Digitized by Google

4° ap 97.

Digitized by Google

Digitized by Google

Collegij Soc. Jesu Monachij 1656

Heiliges Jahr/

Das iſt/

Underweiſung

für

PHILAGIA,

Das gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.

Darinnen die ſchöniſte vnd leichtiſte Geiſtliche Vbungen vnnd Andachten ördentlich fürgehalten werden / welche die Heiligen vnd Diener Gottes geübt haben: vnnd deren ſich / nach jhrem Exempel / eine Gottliebende Seel/ alle Tag deß Jahrs/ zu gröſſer Ehren Gottes / vnd jhrem beſten/ nützlich gebrauchen kan:

Frantzöſiſch beſchrieben von

R. P. PAULO DE BARRY,

Vnnd ins Teutſch verſetzt von

R. P. MARTINO SIBENIO,

beyden der Societet JESV Prieſtern.

EDITIO ALTERA,

auctior & emendatior.

Cum Facultate Superiorum.

Gedruckt zu Cölln/

In Verlag vnd Truckerey Wilhelm Frieſſems Buchhändlers/ in der Tranckgaſſen im Ertzengel Gabriel. Anno 1656.

Mit der Römiſchen Keyſerl. Majeſtät Gnad vnd Freyheit nicht nachzutrucken.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Der Durchleuchtigiſten

Fürſtin vnd Frawen/ Frawen

MARIÆ ANNÆ,

In Obern vnnd Nidern Bayrn / auch der Obern Pfaltz
Hertzogin / Pfaltzgräfin bey Rhein / Churfürſtin / Landgräfin zu Leichtenberg
gebornen Kinigklichen Princeſſin zu Hungarn vnd Böhaimb /
Ertzhertzogin zu Oeſterreich / Hertzogin zu Burgund
vnd Gräfin zu Tyrol ꝛc. Wittib: Meiner
Genädigiſten Frawen.

Durchleuchtigiſte Churfürſtin / Genädigiſte
Fraw.

Es iſt nunmehr das vierte Jahr verfloſſen / nachdem Ewer Churfürſtl. Durchl. gegenwerttiges Buech (das Heilige Jahr genannt) in vnderthenigkeit zuezuſchreiben / vnnd in dero gnädigiſten Schutz zubefelhen / ich mich hab vnderfangen dürffen ; In welcher zeit erſtbemeltes Buech alſo abgangen / daß die nothturfft erfordert / ſolches nochmalen in offentlichen Truck kommen zulaſſen. Damit aber demſelben an ſeinem erſten anſehen vnnd Werth nichts benommen : ſonder in vorigem glantz gleich anfangs erhalten/

Digitized by Google

ten / vnnd ferners gemehrt werde ; hab ich nit vnbillich die beyſorg getragen / bey menigklich vnrecht zuthuen / wann Ewer Churf. Durchl. ich in diſer anderen Auflegung des Trucks vmbgehen / vnnd dero Allerdurchleuchtigiſten Namen diſem ernewerten Werck nit nochmalen vorſetzen wurde.

Zu deme mich nit weniger Ewer Churf. Durchl. vnnd des gantzen hochlöblichiſten Hauß Bayrns gegen vnſerer wenigiſten Societet ohn vnderlaß allermiltreichiſt herflieſſende Gnaden vnnd gnädigiſte Freygebigkeit bewegen ſollen; welche (andere dermalen zugeſchweigen) ſonderlich das alhieige Collegium in empfahung reichlicher Schanckung vnnd anſehenlichen wolerſprüeſſlichen Stewer zu deſſelben Erheb- vnd Erbawung / auch diſes Jahr abermalen erfahren hat.

Gleich wie nun jetztermelter maſſen Ewer Churf. Durchl. vnnd des Churfürſtl. Hauß Bayrns allergenädigiſte wolgewogenheit immerdar mehrers wächſt / vnnd täglichen new wirdet; Alſo habe ich an ſtatt des gantzen alhieigen Collegii der Societet JESV mit gegenwerttig-widerholter vnderthenigiſten zuſchreib- vnnd vbergebung diſes Wercks vnſer danckbarkeit ernewern: vnnd durch ein ſchlechte Gab / vnſer groſſe Schuldigkeit eüferig erzaigen wöllen: vnderthenigſt bittendt / Ewer Churf. Durchl. geruhen ſolch mein in tüeffiſter demuet wolmainende Erzaigung in Churf. Gnaden anzunemmen / vnnd die gantze Societet in dero beharrlichen Schutz gnädigiſt verbleiben zu-

laſſen;

laſſen; dahin wir vns ſambtlich mit demütigiſter Auffopfferung vnſers täglichen Gebetts allervnderthenigiſt vnd demütigiſt befehlen thuen. Geben zu Cölln/den 16 Septemb. Anno 1655.

Ewer Churfürſtl. Durchl.

vnderthänigſter Diener in Chriſto

MARTINUS SIBENIUS, der SOCIETET JESU.

Noth-

Nothwendige Lehrſtück zu völliger erkantnuß deß fürhabens vnd Inhalts dieſes Buchs/vnd zum nützlichen Gebrauch deſſelben.

I.

Alles was in diſem Werck fürgehalten wird/gehet fürnemblich nur Philagiam an/ das iſt / einen jeden / der die Heiligkeit vnd Volkommenheit ſeiner Seelen liebet: gleich wie der hochberühmte Biſchoff von Genf Franciſcus de Sales ſeine Anleytung zum Andächtigen Leben / allein auff Philotheam oder eine Gottliebende Seel gerichtet hat. Wer zur ewigen Seeligkeit vnd groſſen Glory zu gelangen begert / der wird nicht allein fleiſſig in acht nehmen/ was gemelter Prelat ſeine Philotheam lehret/ſondern auch was ich meiner Philagiæ fürſchreibe. Die anzahl deren iſt faſt groß / welche Geiſtliche Bücher leſen/ vnd die darinnen begriffene Lehr vnnd Vnderweiſungen jhnen gefallen laſſen : aber deren findet man gar zu wenig/welche dieſelbe ins Werck richten: da doch alles leſen wenig zur ſachen thut / wann man nicht zur execution vnd volziehung deſſen/ was geleſen iſt/ ſchreitet.

II.

Es haben mir dieſe Arbeit anzufangen anlaß geben die letzte Wort eines Religioſen auß vnſer Geſellſchafft / meines guten Freunds. Als derſelbe jetzt ſterben ſolt/ ſagte er/ wie er nimmer nichts geleſen oder gehört von den Heiligen Gottes / das er nit bißweilen (ſo viel es jhme möglich/vnd ſeinem Beruff gemeß geweſen) jhnen nachgethan hette: welches gleicher maſſen von der wunderbarlichen Paſſidea geleſen wird. Eben dieſes wünſche ich meinem Leſer an ſeinem Sterbſtündlein/vnd begehre/das er dieſes Glücks theilhafftig zu werden/zum wenigſten einmahl in ſeinem Leben/als viel es die Gelegenheit vnd Gehorſam zulaſſen/alles halte/was die Diener Gottes/ demſelben zu gefallen/vnderfangen haben. Könte er es alle Jahr thun/ nach der Lehr vnd Vnderricht / ſo ich in gegenwertigem Werck fürhalte/ ſolte es deſto beſſer ſein: vnd wann er ſchon nicht alles thete / ſo würde es jhme dennoch einen groſſen Troſt bringen/ die herrliche Thaten der Heiligen geleſen vnnd erwogen haben/ dadurch vnſer Herr allgemach zur Tugend vnd Heiligkeit gelenckt wird.

III.

Ich gib dieſem Buch den Namen eines Heiligen Jahrs : nicht allein darumb / daß der jenig / welcher alles / was darin begriffen / verrichtet / ein güldines Jübel- Jahr hoffen kan / ohne auff das jenige / welches alle fünff vnnd zwantzig Jahr einmahl gehalten wird / zu warten; weil er hiemit viel vnd groſſe Gnaden erhalten / vnd ein guten Theil der mit ſeinen Sünden verdienter Straff vnnd Schuld mag ablegen : ſondern ſolches geſchicht auch dieſer Vrſachen wegen / daß die Heiligen anderſt nicht die Heiligkeit erworben / als durch die Vbungen / welche ich in fürhabendem Werck anzeige : wie dan ſich ſchwärlich jemand reſolviren wird dieſelbe zu gebrauchen / daß er nicht zu ſelbiger zeit ſich mercklich verändert befinde/ vnd mit allerhand heilſamen Gedancken eingenommen/ anders nichts ſuche als die wahre Heiligkeit/ vnd ſeiner Seelen Volkommenheit. Dergleichen Andachten ſeyn ſonders bequem den Menſchen fromb zu machen / vnd zur wahren

Vereini-

Vereinigung mit Gott zu beförderen. Man hat daran einen gebahnten Weg vnd Himmliſche Bergſtraß/ darauff die Heiligen vnd Diener Gottes gewandert; vnnd es wird nur an vns ermanglen/ wan wir jhnen nit gleich werden: dann/ wie S. Chryſoſtomus wohl ſagt; Wir können auch werden was die Heiligen ſein/ wann wir thun/ was ſie gethan haben. Diß werde ich auffs wenigſt bey meiner Philagia außgericht haben/ daß ſie auß ſo viel Jahren/ die jhr Gott verleyhen/ eines/ vnd wer weiß ob nicht das letzte? heiliglich zugebracht habe: vnd wann es gleich das letzte nicht wäre/ ſo mögte ſie etwan ein Luſt ankommen/ alle folgende Jahr auff ſelbigen ſchlag fortzufahren/ biß ſie gelange zum groſſen Heiligen Jahr der Ewigkeit.

IV.

Ich hab ſchon etliche Muſter diſes Wercks ans liecht bracht in meinem Offnen Himmel/ in der Gunſt bey Jeſu/ vnd in der Bündtnuß mit den Heiligen: zweiffle jedoch ſehr/ ob man wohl verſtanden/ warumb ich dieſe drey Stück habe vorher gehen laſſen. Ich wißte nit wie mein fürgenommene Arbeit gefallen würde/ die Vbungen belangend/ welche ich für mein H. Jahr zuſammen bringen ſolte: es war ein zimlich new vnd keckes fürnehmen für dieſe jetzige Welt/ da die Gemüter/ vnnd die Andacht ſelbſt ſo zart vnnd kitzlich ſein. Derowegen hab ich alles vorher gehen laſſen/ was die Andachten zu JESU, MARIA, vnd den Heiligen Gottes betrifft/ vmb zu verſuchen/ ob man einigen geſchmack drinnen finden möchte. Weil nun dieſe Prob glücklich abgangen/ vnd die drey Stück viellen nicht mißfallen/ hab ichs wagen/ vnd das gantze Werck durch offnen Truck allen Gottliebenden Seelen mittheilen wöllen.

So haſtu hiemit mein Heiliges Jahr/ wiewohl in ſolcher manier/ daß ſchier alles/ was ich anderſtwoh vom Sohn/ vnd Mutter Gottes/ vnd den Heiligen gemeldet/ hie an ſeinem ort zu finden iſt/ oder bey fürfallenden jhren Feſten/ oder wie ichs für gut angeſehen. Dabey es jedoch einem jeden frey ſtehet/ daß/ wann er ſich meines H. Jahrs nicht gebrauchen will/ vnd mit vorgemelten Andachten begnüget iſt/ er ſich behelffen möge mit den Büchern/ ſo ich vnlängſt hab außgehen laſſen. Es ſchmäckt einem nichts beſſer/ als darzu er luſt hat.

V.

Die Vbung aller Andachten oder Practicken/ welche ich fürhalte/ deſto leichter zu machen/ hab ich dieſelbe nach den Tagen deß Jahrs außgetheilt/ für jeden Tag eine: alſo daß man diß Buch brauchen könne wie das Martyrologium/ darinnen täglich mehr nicht geleſen wird/ als was für ſelbigen Tag iſt: vnd deßwegen ſolte einer/ die ſach weißlich anzuſtellen/ alle Morgen/ wann er ſein Gebett verrichtet/ die Andacht leſen/ ſo für denſelben Tag verzeichnet iſt/ mit einem ſteiffen fürſatz dieſelbe/ wans möglich/ zu üben/ oder doch bey fürfallenden Gelegenheiten nicht zu verſaumen/ vnd wann man ſie ſchon im brauch hat/ den eiffer darzu erneweren: vnd wann gleich keines von beyden geſchehe/ ſo wirds an ſtatt der Geiſtlichen Lection/ zu welcher man täglich etwas Zeit anwendet/ dienen können. Diß hindert jedoch nicht/ daß man diß Buch nit nacheinander/ oder zu vnderſchidlichen mahlen/ wie einem gefällig/ leſen möge/ oder zu ſeinem mehreren troſt/ oder den Augenſchein deß gantzen Wercks deſto beſſer einzunehmen. Ich hab/ ſo viel ich kont/ die Vbun-

gen gerichtet oder nach der zeit deß Jahrs; dann etliche ſein bequemer für den Winter/ andere für den Sommer / oder ein andere zeit; oder auff die Geheimnuß vnnd Feſt deß Jahrs: wie die Andachten vom Leyden Chriſti / vom H. Sacrament / von verehrung der Mutter Gottes/ vnd alſo fortan/ zu der zeit / welche dergleichen Geheimnuſſen zugeeignet iſt/ zu finden ſeyn.

VI.

Obwohl für einen jeden Tag eine ſonderbare Vbung fürgeſchrieben wird / ſoll doch niemand dafür halten / als wan ſie an keinem andern Tag möge gebraucht werden: jah es iſt bißweilen nutzlich / daß dieſe Veränderung geſchehe. Dann wann ich / Exempelsweiß / für einen gewiſſen Tag einige leibliche Mortification fürhalte/ vnd du beſorgeſt andere mögtens innen werden / ſo verändere in Gottes Nahmen den Tag/ vnd verrichte ſie zur anderen Zeit: alſo wird man nicht eigentlich wiſſen / wann du die jenige braucheſt/ ſo beſchwärlicher fallen / vnd welche du begehreſt/ daß ſie Gott allein vnd deinem Geiſtlichen Vatter bekant ſeyen. Schier eben das verſtehe ich von denen Vbungen / die dir etwan nicht gefallen/ oder nicht thunlich ſeyn. Es ſtehet dir gantz frey dieſelbe mit andern zu veränderen / oder die vorige zu widerholen / vnnd die jenige / welche vor denſelben Tag geſtellet ſeyn/ vnderwegen zu laſſen. Keiner hat darwider etwas zuſagen/ oder darüber zu klagen.

VII

Mein Fürhaben iſt geweſen / den frommen Seelen keinen vnluſt zu machen in fürhaltung der H. Vbungen / vnd darumb hab ich die leichtiſte erwöhlt / vnd die gar zu ſchwäre vnd ſtrenge fahren laſſen: hab auch möglichen fleiß angewendt / allerhand Andachten beyzubringen; damit die Wahl deſto freyer wäre / vnd (weil die Veränderung anmütig iſt) das Jahr deſto gemächlicher hinſchleiche: ohne daß man bey diſer groſſen Vmbwechßlung ſehen wird / was die Heiligen Gottes gethan haben / vnd die herrliche vnnd vielfältige Inventionen jhrer Lieb gegen Gott / welche vns anlaß geben werden zu lehrnen / was wir thun können vnd ſollen; alldieweil wir eben die Mittel / Zeit vnd Weil/ dieſelbe Anligen / vnd einerley pretenſion vnd begierd zum Himmel mit jhnen haben.

VIII.

Ich vermeine mein Leſer ſey verſehen mit etlichen inſtrumenten der Mortification/ welches da ſeyn die Waffen frommer Seelen / vnd habe etwan ein Diſciplin / ein Cilicium/ ein härinen Gürtel / ein Kettle vnd dergleichen: ſonſten würde er / wann gewiſſe Andachten fürfallen/ ſorgfältig ſeyn. Diß will ich auch geſagt haben von andern zur Andacht gehörigen ſtücken/ als da ſeyn ein Cron oder Roſenkrantz/ nützliche Geiſtliche Bücher; inſonderheit die Leben der Heiligen oder das Heldenbuch / die Nachfolgung Chriſti/ ein gutes Buch von der Mutter Gottes / Rodericium von vbung der Volkommenheit/ etliche Tractaten Granatenſis / Bloſij / Arias / vnd dergleichen / neben einigem Bettbuch/ darinn die Letaneyen vnnd kleine Tagzeiten begriffen ſeyn. Wer diſes Buch liſet/ wird bald mercken/ daß ich diß nicht ohne Vrſach vorgemahnt habe.

IX.

Die diſpoſition vnd anſtellung dieſes Wercks belangend / hat einer Erſtlich für alle

Tag

Tag eine Geiſtliche Vbung/dadurch ſich allgemach zur Andacht zu gewöhnen; vnd ſonderbare Vnderweiſungen/etliche gewiſſe Werck wohl zu verrichten / welche offt in allerhandt Ständen fürfallen/als da ſeyn die H. Meß/Beicht/Communion/die erforſchung deß Gewiſſens/vnd andere bey frommen Chriſten gebräuchlich. Darneben werden wir vermittelſt dieſer Geiſtlichen Practicken/der jenigen Heiligen/denen wir nachfolgen/ſonderbare Gunſt vnd Beyſtandt zuwegen bringen. Dan die Nachfolgung der Heiligen iſt die gröſte Ehr vnd angenehmſter Dienſt/ſo wir jhnen leiſten können/vnd nicht vnvergolten bleiben wird: weil es gewiß iſt/daß als viel Heiligen wir in vnderſchidlichen Andachten nachgefolgt ſein / wir eben ſo viel mächtige Fürſprecher vnd gute Freund allzeit haben werden/inſonderheit in vnſerm Sterbſtündlein / zu welcher Zeit ſie vns am meiſten jhre trewe Dienſten vnd auffrichtige Lieb werden ſpüren laſſen.

Fürs ander hat man hierin ein gemeine / leichte / vnnd gründliche Wiſſenſchafft die vbung der Tugend betreffend / vnd den fortgang in der Volkommenheit deß innerſten Menſchen/durch die landtſtraß/ welche vns die Diener Gottes gebahnt haben ; in dem diß alles hie bey einander gefügt worden: welches für kein ſchlechte Nutzbarkeit zu halten; weil es ſchwär iſt/alle Bücher haben oder leſen/die von denen ſachen/ſo in meinem Werck fürfallen/gehandlet haben: ohne daß ich nichts fürbracht/welches ich nicht in guten vnnd bewehrten Scribenten geleſen/oder von glaubwürdigen Perſonen vernommen hab.

Zum dritten hat man eine Vnderweiſung / nicht allein das Jahr heiliglich zuzubringen/ſondern auch die Monat/Wochen/vnd Tag im Jahr. Dan weil das Jahr in dieſen Theilen beſtehet / iſt nicht wenig daran gelegen/daß einer wohl verſtehe / wie er ſich darinnen zu verhalten habe: welches meine Philagia lehrnen wird/wan ſie liſet/was ich hin vnd wider geſchrieben/ vnd inſonderheit auß dem Geiſtlichen Regiſter / welches ſich finden wird am end deß Vierten Theils.

X.

Jch halte in diſem Buch folgende Ordnung 1. Für einen jeden Tag ſetze ich eine Geiſtliche Vbung. Die erſte ſechs Monat belangend / weil ich mich meiſten theils richte nach den Feſten ſo veränderlich ſeyn/vnd nicht allzeit auff einen Tag fallen/muß ich deroſelben folg halten: vnd weil ich die ſiben vnd zwantzig Tag/vom erſten Sontag nach Oſtern biß zum Sontag vor der Himmelfahrt Chriſti / meiner freyheit heimgeſetzt zu ſein erachte/ wil ich auff ſelbige eben ſo viel Andachten von der Mutter Gottes ſtellen / von wegen der vrſachen/ſo ich an gebührendem ort anziehen werd. Jn den ſechs letſten Monaten / weil keine ſolche bewegliche Feſt einfallen/ſoll die Ordnung der Tag fleiſſiger gehalten/vnd alle Vbungen/wie ichs fürs beſte zu ſein befinde/fürgelegt werden.

2. Jch ſetze etliche Practick vnd Andachten für einige Tag ſo im Jahr fürfallen/welche jhre gewiſſe Zeit nicht haben / vnnd darumb für bewegliche Tag mögen gehalten werden: wie da ſeyn die Feſttag vnſer Patronen/vnſer Geburtstag/oder daran wir ſonderbare Wolthaten von Gott empfangen/als da wir von ſchwärer Kranckheit auffgeſtandē/groſſer Gefahr entgangen/einen gewiſſen Standt angetretten/Geiſtlich worden/vnſere Profeſſion gethan/vnd andere dergleichen. Vnder dieſe darff ich auch zehlen den Tag vnſeres Abſterbens/welcher fürwahr ein beweglicher Tag iſt/weil vns vnbewuſt/wan er kommen

werde;vnd zugleich ein Feſt/weil derſelbe ein gewünſchtes Feſt für vns ſeyn wird/ wan es der Tag iſt/daran wir gen Himmel fahren/oder die fröliche Zeitung von vnſerer Seeligkeit bekommen.

3. Ich theile das gantze Werck in Vier Theil auß. Der Erſte wird fürhalten die Andachten vom anfang deß Jahrs / biß zum Oſtertag: Der Ander / vom Oſterfeſt biß zur Heimſuchung Mariæ: Der Dritte/vom Feſt der Heimſuchung biß S. Michaels Tag: Der Vierte/die Andachten von S. Michaels Feſt biß zum end deß Jahrs; neben einem kleinen Zuſatz der Gottſeeligen Vbungen/welche keine beſtimmte Zeit haben/vnd hiemit wird mein angefangenes Werck vollendet.

XI.

Was andere Lehrſtück angehet von nützlichem Gebrauch alles deſſen/was ich in diſem Buch abhandle/mögen folgende ſtück von meinem Leſer ſonders beobachtet werden.

1. Es wird rathſam ſeyn/daß er alle Abend die Augen einmahl ſchlage auff den titul vnd materi der Andacht/oder Vbung deß folgenden Tags;damit er einen Vorgeſchmack davon habe. 2. Es hat alle Monat gantze Octaven für die einfallende Feſt der Mutter Gottes/wie auch für die Solemniteten Vnſers L. Herrn:dahero geſchichts/daß auß drey hundert fünff vnd ſechtzig Tagen / welche das Jahr in ſich hat / bey die zwey hundert zur ehren JEſu vnd Mariæ angewendet werden;welches jhre Liebhaber nicht wenig erfrewen wird. 3. Keinem ſolls wunder fürkommen/wan ich den Ehrentitul eines Heiligen oder Seeligen/denen Perſonen gebe/welche die Welt mit jhrer Tugend aufferbawt haben. Ich folge hierin nach der gemeinen art vnd manier zu reden/ſo leichtlich die jenige Seelig nennet/welche mit einem ruhm der Heiligkeit geſtorben ſeyn. So gib ich jhnen auch dieſen Nahmen nicht/als nach dem Exempel deren/die jhre Leben beſchriben: thue es darneben allzeit mit gebührender Proteſtation/vnd wie ſolches der Apoſtoliſche Stul erfordert.

XII.

Hiemit vermeine ich mein fürhaben klärlich gnug außgelegt zu haben/alſo daß mir nichts übrig zu ſagen / als wie ich neben meinem Dolmetſchen von grund meines Hertzens wünſche/daß alles/was in meinem Heiligen Jahr begriffen iſt/gereiche zu gröſſeren ehren JEſu/vnd Mariæ ſeiner L. Mutter/vnnd zum frommen vnnd nutzen meiner Philagiæ/daß iſt/eines jeden Gott vnd die Heiligkeit liebhabenden Leſers/Amen.

Erſter

Erſter Theil
Deß
Heiligen Jahrs
Für
PHILAGIA:

Darinnen die jenige Andachten vnd Vbungen begriffen ſeyn/ welche vom Anfang deß Jahrs biß auff Oſtern können gebraucht werden.

Underricht für den Leſer

vom Fürhaben vnnd Gebrauch dieſes Erſten Theils.

GVnſtiger lieber Leſer / ich will hoffen du werdeſt dieſen kurtzen Vnderricht vnverdroſſen vberlauffen/ ehe vnd bevor du mein H. Jahr zu leſen vnd zu gebrauchen anfangeſt. Es iſt dir ſelbſten dran gelegen/ daß du meine Weiß vnd Manier zu handlen/ vnd durch was für Weg ich dich zu führen gedencke/ vnnd mein gantzes Fürnehmen/ vorhin recht vnd wol verſteheſt.

Ich hab gewißlich ein ſehr weiten vnnd langen Rennplatz/ vnd nemme ein groſſe Reyſe für die hand/ welche eher vnnd geſchwinder nicht als innerhalb drey hundert fünff vnd ſechtzig Tagen abzulauffen iſt: dabey mich doch dieſer Gedancken höchlich erfrewet / daß Gott der Herr an ſolcher zahl ein ſonders wolgefallen habe / wie augenſcheinlich abzunemmen iſt auß folgendem Wunderzeichen / welches ſich bey regierung Caroli deß Groſſen zugetragen. a Es hat dieſer Gottſeelige Keyſer in der Statt Achen zu ehren der Mutter GOttes ein vberauß ſchöne vnnd ſtattliche Kirchen bawen laſſen/ vnnd als der Tag erſchienen/ daran man dieſelbe weyhen ſolte / hat er vom Römiſchen Pabſt Leone III ſo viel erhalten / daß er in eigener perſon auff Achen kommen/ vnd die Kirchweyhung auffs ſtattlichſte vollnzogen am Feſt der HH. drey König/ in gegenwarth vieller Fürſten vnd Herren/ Ertzbiſchoff vnd Biſchoffen/ deren er gerad ſo viel zur anſtehen-

a Caniſius lib. 5. de B. Virg. Pet. Beck in Aquiſgrano ſuo.

den Solemnitet eingeladen / als Tag im Jahr ſeind / nemblich drey hundert fünff vnd ſechtzig: vnd es hat der gütige Gott anzeigen wöllen / wie faſt jhme dieſe beſtimpte anzahl der Prelaten gefalle / alldieweil er jhrer zween / welche bey jhren lebzeiten neben anderen zu gemelter Feſtivitet beruffen waren / deroſelben beyzuwohnen vom todten aufferwecken wöllen. Ich mache mir dieſe vnfählbare rechnung / meine Philagia ſolle durch diß Wunder auffgemuntert vnd angetrieben werden / daß ſie keinen eintzigen Tag im Jahr verabſaume / daran ſie nicht eine gewiſſe Andacht übe; damit ſie nach verlauff vnnd am end deſſelben ſich zu erfrewen habe / daß ſie das gantze Jahr Gottſeeliglich vollendet / vnd zur Geiſtlichen Weyh vnd Heiligung jhrer Seelen eben ſo viel andächtiger heiliger Werck verrichtet / jhren guten vnd auffrichtigen Willen vnd Liebe gegen Gott jhren Herrn vnd Himmliſchen Vatter dadurch anzuzeigen / als obangezogner Gottsförchtiger Monarch / zu der einweyhung ſeiner Kirchen / Biſchoff geladen hatte / ſeine außbündige affection zur Himmel-Königin der gantzen Chriſtenheit ſolcher geſtalt darzuthun vnnd zu beweiſen.

Wan mich nun weiter einer fraget / wovon ich den anfang meiner bevorſtehenden langen Reyſe mache / vnnd was für ein Ordnung ich mir in dieſem Erſten Theil zuhalten fürgenommen / welche meine Philagiam biß zum Oſtertag frey vnd ſicher begleite; ſoll derſelbe wiſſen / ich habe diß alles in acht Capitel nach meinem geringen gutduncken zimlicher maſſen eingeſchloſſen.

Im erſten ſeyn begriffen die Andachten zum Heylwertigen Namen IESVS.

Im andern die Andachten zu den Außerwöhlten lieben Heiligen Gottes: dann es ſich in alle weg gebüren will / daß wir die

Lieb vnd hertzliche Neigung/ſo wir zu jhnen tragen / mit dem anfang deß Jahrs erzeweren. Vom H. Joſeph melde ich jedoch ſchier nichts: dieweil ich vnlängſt einen Tractat von der Andacht zu dieſem Göttlichen Pfleg-Vatter verfertiget. Eben ſo wenig handle ich von außtheilung der Heiligen / deren jhm ein jeder alle Tag einen zu ſeinem Patronen vnnd Schutzherren erkieſen könne. Wer darzu luſt hat/wird dieſelbe in meinen Andachten zu den Heiligen Gottes/oder in dem vorlängſt durch offnen Truck außgangenen Heldenbuch/nach ſeinem belieben/jhme erwöhlen mögen.

Im dritten Capitel werden etliche andere Andachten fürgetragen zu ehren der Allerſeeligſten Jungfrawen/von wegen deß fürfallenden Feſts jhrer Vermählung mit dem H. Joſeph.

Im vierten hat man einige Vbungen/welche ſich auff gegenwertige kalte Zeit fürnemlich ſchicken ; weil der Winter alßdann am ſchärpffiſten zu ſein pflegt.

Im fünfften vnnd ſechſten werden abermal viele Andachten zur Mutter GOttes abgehandelt / von wegen deß einfallenden Feſts jhrer Reinigung/vnd darauff folgender Tag: deren mehr oder weniger ſein / nach dem die Faſten früh oder ſpat gehalten wird.

Im ſibenden Capitel ſeyn zu leſen die Andachten/ welche die drey letzte Faſtnachtstag(wie an vielen orten Gottſeeliglich geſchicht)können geübt werden.

Im achten halte ich für die Andachten vom bitteren Leyden vnd ſterben deß Sohns Gottes/für die viertzig Tag der Faſten/ gar nicht zweifflend / meine Gottliebende Philagia werde das Feſt der Verkündigung der glorwürdigen Jungfrawen/ wann vnd ſo offt es zu ſelbiger Zeit einfällt/ohne übung einer ſonderbaren Andacht nicht hinſchleichen vnnd vorbey gehen laſſen:

dergleichen dan die jenige ſein mögte/deren ſich vorzeiten die H. Gertrudt gebraucht hat. [b] Als dieſelbe eineſt jhre Zuflucht genommen zur Allerſeeligſten Jungfrawen/ vnnd ſie demütiglich erſucht / was für eine Andacht jhr an dieſem hochzeitlichen Tag am meiſten gefallen würde/hat jhr vnſer Liebe Fraw folgender geſtalt geantwortet: Mein Tochter/wan du alle Tag/ dieſe Octav durch/fünff vnd dreyſſig mal den Engliſchen Gruß betteſt/ die zahl der Tag zu ehren / welche mein Geliebter Sohn in meinem Leib geruhet / welche ſich auff zween hundert vnnd achtzig Tag verlauffen;ſo ſeye verſichert / ich werde mir dieſe Andacht ſonderlich gefallen laſſen / vnd ſie werde mir alſo lieb vnd angenehm ſein/als hetteſt du mir alle mögliche Lieb vnd Dienſt auffs fleiſſigſt bewieſen von ſeiner Empfängnuß an biß zu ſeiner H. Geburt. Wan ich zu ſelbiger zeit nichts hette abſchlagen können/ was man von mir mögte begert haben ; viel weniger werde ich ſolches jetzund thun/da ich ſo viel vermag bey meinem L. Sohn. Dieweil nun dieſe Andacht gar leicht iſt / ſollen wir ſie billich bey gemeltem Feſt vnnd in wehrender Octav nicht vnderlaſſen. Es iſt jah ſo ein groſſes ding nicht/daß dadurch die Andachten/ welche für die Faſtenzeit fürgeſchrieben ſein / mögen verhindert werden: vnd wan es ſchon einige beſchwärnuß verurſachen ſolte/ ſo müſten wir dennoch alles gern hindan ſetzen / da der Mutter Gottes/an jhrem höchſten Ehrentag / etwas zu Lieb geſchehen ſoll.

b *Inſinuat. divinæ pietatis lib. 4, c. 12.*

Der Erſte

Das Erſte Theil

Darinnen die jenige Andachten vnd Vbungen begriffen ſeind/ welche vom Anfang deß Jahrs biß auff Oſtern können gebraucht werden.

Das Erſte Capitel.

Acht Andachten zum Sohn Gottes / für das Feſt vnd Octav ſeines Glorwürdigen Namens / am erſten Januarij:

Erſte Andacht.

Für den erſten Tag deß Jenners.

Das Newe Jahr in aller früh / am erſten Tag deß Jahrs/ nach dem Exempel B. Henrici Suſonis, Prediger Ordens/vom Herren JESU begeren.

PHILAGIA, Ich wünſche dir ein glückſeeliges Jahr/vnd an ſtatt deines Newen Jahrs ſchencke ich dir Acht Andachten zum H. Namen JESUS. Es iſt ein guter Anfang deß Jahrs,/ den eingang von diſen liebreichen Andachten machen. Gleich wie ich inbrünſtig begere daß du den ſüſſen Namen tieff zu hertzen faſſeſt / alſo wölte ich auch daß du zeitlich/ vnd eben mit dem angehenden Jahr deine Lieb zu diſem ſchönen Namen beweiſeſt durch fleiſſige vbung der Andachten/welche ich dir heut, vnd bey wehrender Octav verzeichne. Du biſt deme/ der diſen wunderbarlichen Namen führet/ alſo höchlich verbunden/ daß du froh ſein ſolleſt davon ein gantze Octav anzuſtellen. Der gemein Mann laſſet es bewenden bey der Andacht deß erſten Tags / in betrachtung deß Feſts ſo die Chriſtliche Kirch alsdan begehet : aber die jenige / welche eine ſonderbare Andacht zu JESU tragen/ſollen mit ſo einem geringen nit zufriden ſein: ſie müſſen ein gantze Octav haben / damit ſie auff eine ſonderbare weiß ſich deſſelben erinneren / vnd ſein allgemach dahin gewöhnen/ vnd einen heiligen Fürſatz machen bey andern gelegenheiten / ſo das gantze Jahr durch fürfallen / etliche oder alle folgende Andachten zu üben.

Nun ſo ſtehe heut / zu ehren deß H. Namens deines allerliebſten JESU, früh auff/ vnd befleiſſe dich vnter den erſten in der Kirchen zu ſein/ jhn zu begrüſſen/ jhm ein gutes

Jahr zu wünſchen / vnd durch die Schöne / Süſſigkeit / vnd Verdienſt ſeines H. Namens dem New Jahr von jhm zu begeren. Vielleicht zweiffelſtu / was du eigentlich für ein Newes Jahr von jhm ſolleſt forderen. Da hüte ich mich wohl dir ſolches zu ſagen. Dir iſts am beſten bekant / was dir vonnöthen ſeye. Wan du jedoch meine Meinung durchauß wiſſen willſt / ſo begere von jhme zum Newen Jahr einige herrliche Tugend auß denen ſo dir manglen / als etwan die Gedult / die Reinigkeit deß Hertzens / ſeine heilige vnd beſtändige Lieb / eine vollkommne Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Göttlichen / vnd andere dergleichen: oder aber ſtelle alles in ſein belieben / vnnd bitte jhn / er wölle dir in dieſem Jahr / welches du angeheſt / das jenig mittheilen / welches am meiſten gereicht zu ſeiner Glori / vnnd zum Heil deiner Seelen. Haſtu einig ſchönes Lied zu ehren diſes wunderbarlichen Namens / dergleichen da iſt der Hymnus deß H. Bernardi: JESU. wie ſüß / der dein gedenckt! ſo ſetze daſſelbe zu deiner Supplication. Deſto bälder wird ſie angenommen / eingewilligt / vnnd dein Hertz mit Frewden erfüllt werden. Wann dir ſelbiges Lobgeſang zu lang iſt / ſo nimm nur diß wenig darauß:

Kein Lied ſo frölich das man ſingt /
Kein Klang ſo gut in Ohren klingt /
Kein Ding ſo ſüß zu dencken iſt /
Als JESU du Sohn Gottes biſt.

Philagia, diſe wenig Wort / oder andere von gleicher art / wan ſie alsdan gebraucht / vnd den Tag durch offt widerholt werden / können deinen Geliebten dahin vermögen / daß er dir ein viel herlicher New Jahr vnd gröſſere Gnad mittheile / als du hetteſt dörffen hoffen. Höre an / wie viel ſolches dem Seeligen Henrico Suſoni genutzt habe. Er hatte im brauch am erſten Tag deß Jenners ſein Newes Jahr vom Chriſtkindlein zu begeren / vnd damit er etwas ſchönes erhielte / ſo opfferte er demſelben vorhin ſeine New-Jahrs-gab / welches ſehr artige vnd andächtige Lieder waren von der Schönheit deß Newgebornen Kindleins / von ſeinem wunderbarlichem Namen / von ſeiner groſſen Lieb / vnd anderen ſeinen Göttlichen Eigenſchafften / vnd den gantzen Tag ſung er dieſelbe. Es hett jhme doch ſeine Muſick nit gefallen / wan nicht alle mal etwas zu ehren der Mutter diſes ſchönen Kindleins darunder gelauffen were. Wan der Nam JESUS zehnmal drin ware / ſo ward MARIA ſechsmal genennt. Solte er tauſentmal JESUS außgeſprochen haben / ſo hette der Widerſchal fünff hundertmal MARIA geben müſſen. Schier den gantzen Tag brachte er zu / den Namen JESUS, vnd JESU zu gefallen den Namen MARIA zu loben. Seine Lieb lieſſe es dabey nit bleiben. Wan jhm einige fürbildung ſeines liebreichen JESU, es ware gleich ein Creutz oder Conterfäyt / fürkame / dieſelbe begoß er mit ſeinen Zähern / er küßte ſie hundert vnd hundert mal / er krönte ſie mit Blumen / vnnd lieſſe nichts ermanglen an möglichſter Lieb vnd Ehr eines hertzlichen Liebhabers. Was hat jhm aber diſe anmütige Andacht für ein nutzen bracht? Gewißlich ſehr groſſen: dan das liebe JESUS-Kindlein / ſchön wie die auffgehende Sonn / iſt jhm erſchienen / vnd nach dem es ſein Hertz vnd Seel mit der aller gröſten Himliſchen Süſſigkeit erfüllt / ſprach es zu jhm diſe holdſeelige Wort: Wolan Henrice, du biſt aller luſtig vnnd frölich von wegen deß ſchönen Namens den mir mein Vatter geben hat. Du redeſt davon / als einer / der ein hertzliche affection dar-

darzu trägt/ wie ich mercke. JESUS iſt der Nam/den dein Hertz liebet: es iſt die anmütige fürbildung deiner Gedancken / vnd die widerholung deiner Lobgeſang. Weil du ſo offt an meinem Namen gedenckeſt / ſo will ich hinwiederumb an den deinen gedencken: vnnd weil du werth biſt geliebt zu werden vnd meine Gunſt zu erfahren / ſo ſehe ichs für gut an / daß du deinen Namen veränderſt. Ich will dir einen geben/der dein Verdienſt anzeige / vnnd allen ſo dich nennen werden / zuverſtehen gebe / du gehöreſt vnder die jenige welche man lieben müſſe. Solleſt dich derowegen hinfüro nit mehr Henricus nennen : ich gebe dir den Namen Amandus, (das iſt/ der geliebt ſoll werden/ oder liebens werth iſt.) Biſtu nun nit glückſeelig? Mein Vatter hat mir geben den Namen JESUS, vnd JESUS gibt dir den Namen Amandus. Mein Vatter iſt mein Pfetter/vnd JESUS der deine. Mein Sohn Amande, liebe mich / ehre allzeit meinen Namen JESUS alſo/vnd habe dir vorhin vnnd nimm gleichſam auff die hand den Namen den ich dir gebe / zum vnderpfand der Frewden / Wolüſten vnd ewigen Seeligkeit / welche ich dir vnd allen deines gleichen bereite im Hauß meines Vatters. Hierauff verſchwandt das Kindlein JESUS, vnd lieſſe Amandum voll ſolcher vnd ſo groſſen Tröſtungen / als mein Hertz etlicher maſſen erdencken / aber meine Zung keines wegs außſprechen/noch meine Feder beſchreiben kan. Es iſts aber der Seelige Amandus Suſo nit allein geweſen / welcher am heutigen Tag den Namen JESUS beſagter maſſen gelobt / vnd das Newe Jahr von ihm begert hat : jhrer gar viel ſeind jhm hierin nachgefolgt. Ich ſelbſt hab etliche Geiſtliche Perſonen kennt / welche an dieſem Tag gar früh auffſtunden / damit ſie die erſte weren welche das H. Sacrament begrüßten / vnnd vom Chriſtkindlein das Newe Jahr begerten / zu ehren deß Newen Jahrs/ welches Gott der Vatter der Welt geſchenckt/als er diſen ſo herrlichen Namen ſeinem eingebornen Sohn auffgeſetzt hat: wie auch von wegen deß Newen Jahrs/ welches derſelbige Sohn Gottes den Menſchen heut geben hat mit vergieſſung ſeines koſtbarlichen Bluts/ als er ſich beſchneiden laſſen. Wer kan aber nun zweifflen / diſe fromme Seelen haben den gantzen Tag mit frölichen Gedancken vnd Lobſprüchen vom allerſchöniſten vnd heiligſten Namen Jesus zugebracht? Ach! weren mir doch jhre hertzliche einfäll vnnd Gedancken dißfalls bekannt / damit ich ſie bey dieſer gelegenheit meiner Philagiæ mittheilen / vnd ſie mit liebe diſes wunderſamen Namens meines Hertzens anzünden könte!

O wie ſo ſchön vnd helles Liecht
Dein Nam/ O Jesu, giebet:
Nach dieſem Liecht das Hertz ſich richt/
Vnd deſſen Klarheit liebet.
O Sonn/die helle Stralen dein
Kanſt nit hiebey vergleichen.
Was dort vnd hie iſt ſchön vnd fein/
Muß dieſem Namen weichen.

Philagia, daß iſt für dich / vnd ſchickt ſich nit vbel auff die Andacht ſo ich dir fürhalte / welche dir meines erachtens nit ſchwär fallen wird. Jah ich ſtehe in keinem zweiffel/ du werdeſt noch ein mehrers thun als ich dir geſagt/ vnd dem allerliebreichiſten Jesu zum Newen Jahr dein Hertz gantz vnd gar ohne einigen fürbehalt dargeben. Diß Newe Jahr wird jhm lieber ſein / als die allerlieblichſte vnd anmütigſte Lieder vnd Lobgeſäng / ſo du zu ehren ſeines Namens ſingen

mögteſt. Im fall aber du dich beklageſt / du könneſt ſchwärlich ſo früh / wie ich droben gerahten / zur Kirchen gehen; ſo verbleibe in Gottes Namen daheim/: ſtehe gleichwol zum wenigſten zeitlich auff / vnd ſeye heut der erſte in deinem Hauß / vnd verrichte an vnd bey deinem Bettſtul / was du in gegenwart deß Hochwürdigen Sacraments thun würdeſt / mit der reſolution vnd Fürſatz du wölleſt dieſelbe deine Andacht / wan du in die Kirch kommeſt / daſelbſt erneweren/ widerholen/vnd beſtättigen.

Die Zweyte Andacht.

Für den 2. Tag deß Jenners.

Deß Abends vorm Schlaff mit dem Finger den H. Namen Jesus auff die Stirn machen/nach dem Exempel deß H. Edmundi.

PHILAGIA, es würde dir jemand zur zeit deß Kriegs vnd gefährlichen Auffruhr/ gewißlich ein groſſen Dienſt vnd Freundſchafft beweiſen/ wann er dir behülfflich were deine Behauſung vnder Königlichen Schutz vnnd Salveguardi zu bringen. Es mag kommen wer will / wann deß Königs Wappen an die Thor oder Thur deines Hauß angeſchlagen ſein / ſo geheſtu ſicher. Wer dieſelbe anſicht/der waiß ſchon der König wölle nicht geſtatten / daß daſelbſt einiger Schad zugefügt werde. Gelobt ſeye Jesus, vnſer lieber Fürſt vnd Herr! Geliebt ſeye Jesus, der gütige König vnſerer Hertzen! Er ſelbſt hat vns gerathen / vnſere Leiber/ welche die Wohnungen ſein vnſerer Seelen / vnder ſeine vnnd ſeines Himmliſchen Vatters protection, Schutz vnd Schirm zu ſtellen. Er hat vns gelehrt/ es ſeye ſchon gnug daß man die Stirn verſehe vnnd bezeichne mit ſeinem Wappen vnnd ſeinem mächtigen Namen/darnach haben wir vns im geringſten nit zu beſürchten; ja alle vnſere Feind werden alsdan für vns ſchrecken/ vnd der Todt ſelbſt werde vns nicht vnverſehens anfallen noch vbereilen / ſonder zeit vnd weil geben wol zu ſterben. Mein Gott/ was bringt es mir ein groſſe Frewd/ daß ich dir etwas gutes ſagen/ vnd ſchöne/zu gleich aber leichte Mittel an die hand geben kan/ damit du diſen ſo herrlichen vnd gewünſchten Todt erlangeſt/vnd das Augenblick gut falle/daran der wol-oder vbelſtand der gantzen Ewigkeit hanget vnd gelegen iſt! Die Warheit zu bekennen/ſo haſtu hie eines das wunderbarlich iſt. Höre zu / woher ichs gelehrnet / vnd darnach gebrauche dich deſſelben ſo offt du jmmer kanſt / vnnd auff den ſchlag wie Jesus will/daß du es thun ſolleſt.

Der H. Edmundus Ertzbiſchoff zu Cantelberg ware noch ſehr jung / vnd dennoch liebte er die Einſamkeit / ſeinem Wunſch nach / ohne verhindernuß der Creaturen/ ſeinen geringen Andachten abzuwarten / vnnd ſich auffzuhalten in vnnd mit den anmütigen Gedancken von Jesu vnnd Maria ſeinen Allerliebſten / davon er mehr hielte/als von aller Converſation, Gemeinſchafft / vnd Kurtzweil / welche er mit ſeinen Geſellen haben mögte. Nun hat es ſich eineſt zugetragen/ als er allein ſpatzierte / daß er vnderwegs ein ſehr ſchönes Knäblein angetroffen/welches ſich jhme zugeſellt/vnd mit lachendem Mund alſo zugeſprochen hat: Gott behüte dich Edmunde! ich glaube du kenneſt mich nicht. Nein gewißlich/antwortet er / vnd wie ſolte ich dich kennen / da ich nicht waiß / wo du her biſt / vnnd wie du heiſſeſt? Da ſoll es nicht an manglen/ſagte hinwiderumb diß Göttliche Kind: ſehe mich recht an / vnnd ſchawe mitten auff meiner Stirnen meinen Namen mit güldenen

Buchſtaben geſchrieben. Edmundus ſihet zu/vnd leſet den ſüſſen Namen Jesus gantz ſchön außgetruckt. Ach! der da diſen kleinen Edmundum hette mögen ſehen / wie er auff beide Knie für ſeinem lieben Jesus nidergefallen/ſeinen Herren angebetten / vnnd von jhm Verzeihung begert daß er jhm nit eher erkennt/vnd die herrliche Danckſagungen/ ſo er gethan für eine ſo ſonderbare jhm erzeigte Wolthat! Ich muß alles ſagen / ſonderlich was ſich auff mein Fürnehmen ſchickt. Bey diſer Danckbarkeit vnd Himliſchen Frewden ſagte Jesus zu jhm: Mein lieber Edmunde, das iſt nicht alles; ich hab dir noch ein ſchönes vnd künſtlichs Stücklein zu vertrawen. Siheſtu meinen Namen wol an meiner Stirn? Wann du vnder meinem Schutz vnnd Schirm zu ſein begereſt/ vnd darneben keines gähen Todts ſterben / ſo mache täglich dein lebenlang/ wann du eben wilſt einſchlaffen / mit dem Finger diſen meinen Namen auff deine Stirn. Herauff verſchwindet das Kindlein Jesus, vnd Edmundus hat fleiſſig ins werck geſtellt was jhn ſein lieber Meiſter gelehret: der Sohn Gottes hat auch nicht vnderlaſſen ſeinen Verheiſſungen nachzukommen.

Philagia, ich kan nit zweiffeln / du erfrewest dich daß du allzeit vnderm Schutz vnd Schirm Chriſti Jesu wohnen mögeſt/ vnd wans an das ſcheiden kommen ſoll / nicht vnverſehens vbereilet werdeſt. Folge derowegen nach dem H. Edmundo. Mein Wunſch were / du theteſt es alle Tag: dann was iſt leichter/ als Abendts / wann du dich zur Nächtlichen Ruh begeben wilſt / mit dem Daumen den Namen Jesus auff die Stirn zu machen? Es iſt gnug die fünff Buchſtaben darauff zu trucken / oder auch nur drey / wie man ſelbigen Namen verkurtzter weiß zuſchreiben pflegt. (IHS) Solches ſtellich dir frey/mache es wie dirs am beſten gefällt / zum wenigſten am heutigen Tag. Fahreſtu aber fort ſolches öffter/ oder auch täglich zu thun/ ſo wirſtu es nicht allein ſein. Ich kenne jhrer viel / denen es leid ſein ſolte / wann ſie ſolches auch ein einzigs mal verſaumt hetten.

Die Dritte Andacht.

Für den 3. Tag Jenners.

Den H. Namen Jesus auff ſein Hertz machen/nach dem Exempel der Seligen Euſtochium.

Weil das Hertz der kleine Thron der Liebe iſt/was könte man von dem/der Iesum liebet/ billichers begeren / als auff diſen kleinen Thron vnnd rundes vmb zu ſtellen die Wappen / Zahl vnnd Namen diſes lieben Freundts? Eben diß erwarte ich heut von dir Philagia, wofern du mich meiner Bitt gewehreſt. Wan du Morgens auffſteheſt/ oder Abends ſchlaffen geheſt/ ſo zeichne auff dein Hertz / wie ich in nechſt-vorgehender Andacht gelehret / den Namen Iesus: ja wann dirs einfallt/ſo thue es öffter / thue es alle Tag. Keiner wird etwas darwider haben / oder ſagen: dan wer weiß es als Gott vnd dein Schutz-Engel?

Aber worzu iſt diß alles gut vnd nutzlich? Verſuche es/ vnd hernach wirdſtu mirs ſagen: dann Gott der Herr theilet alle ſeine gaaben vnd gnaden nicht auff eine Weiß auß. Wie kann ichs wiſſen/wie er ſich gegen dir verhalten / vnd diß geringe Zeichen der Liebe zu ſeinem Heiligen Namen / welches du jhme auffgeopffert/vergelten werde? Eines kan ich dir ſagen/ich weiß daß eine Perſon / weil ſie ſich zu diſer Andacht gewöhnet/ ſolches durch die Gnad Gottes / wie ſie es

gänzlich dafür haltet / damit erhalten / daß ſie deß Nachts befreyet worden von den Anfechtungen wider die Reinigkeit / in welchen ſie gar offt vnnd hefftig angefochten ward / ehe vnd bevor ſie diſe Andacht zu üben angefangen.

Einmahl iſt gewiß / daß diſe Andacht anders nichts ſeye / als ein Proteſtation vnnd bekantnuß gegen Jesu, man wolte ſeinen H. Namen gern mitten ins Hertz hinein ſchreiben / zum zeichen der Lieb zu jhm / wan man ſo weit vnnd tieff eingraben könte: in mangel vnnd abgang deſſen thue man was möglich iſt / vnd mache außwendig / welches man wünſchet daß es im innerſten vnd zärtiſten Theil deß Hertzens eingedruckt were. Welches jhm dermaſſen gefallen / daß er Wunderzeichen thun wöllen / ſeinen Andächtigen hiedurch anzuzeigen die Frewd ſeines Hertzens / vnd groſſes Wohlgefallen / ſo er darauß ſchöpffe. Drey dergleichen ſetze ich hinzu / dabey du dich vber die Gütigkeit Iesu, vnd den Eifer ſeiner Liebhaber haſt zu verwunderen.

Der Tyrann welcher den glorwürdigen Marterer vnd Biſchoff Ignatium hinrichten laſſen / hat befohlen jhme das Hertz zu eröffnen / vnd zu erfahren ob dem alſo / daß der Nam Iesus mitten darin eingedruckt / wie jhm diſer tapfferer Marterer geſagt hatte / als er gefragt worden / warumb er diſen H. Namen ſo offt im Mund hette? Ich kan nicht wol glauben / daß jemandt anders die erſte züg an diſem Namen gemacht habe / als er ſelbſt / vnd vermeine ein Engel habe denſelben mitten ins Hertz eingraben / in dem jhn Ignatius bißweilen mit dem Daumen auff den Leib allernechſt beym Hertzen zeichnete.

Hiehin gehöret auch die relation deſſen / der die Antiquiteten der Statt Pariß beſchriben / von einer jungen vnnd Heiligen Jungfrawen / mit namen Euſtochium. Diſer Nam iſt eben alſo auff jhrer Bruſt / nechſt bey dem Hertzen / nachdem ſie verſchiden / gefunden worden.

Solches mag ich ingleichen ſagen von dem Seeligen Henrico Amando Suſo. Er hatte mit einem Pfriemen den allerheiligſten Namen Iesus mit groſſen groben Buchſtaben nahe bey ſeinem Hertzen eingraben / der meinung / daß wann ſein Hertz ſich bewegte / diſer Nam allen deſſen bewögungen folgte: vnnd er wolte damit ſeinem Geliebten zu verſtehen geben / er begere vnnd wölle kein andere Gedancken vnd bewegungen haben / ja anderſt nicht einmahl Athem ſchöpffen / als zur Ehr vnd Glori diſes H. Namens. Nun mag ich wol glauben / er habe die ſach auff beſagte Weiß nicht angriffen / ehe vnd bevor er eine geraume Zeit verſucht diſen H. Namen auff das Hertz in ſolcher Form vnd Manier zu machen / wie ich droben gemeldet. Aber wölteſtu nit gern wiſſen vnd verſtehen / wie doch diſer Göttliche Liebhaber das ſtechen vnnd die ſchärpffe eines Pfriemens hab leiden können? Es iſt wahr / daß er groſſen Schmertzen darab empfunden / ſo gar auch ſchwachheit halben in ohnmacht gefallen: aber er iſt getröſtet / vnd alle pein iſt mercklich gelindert worden durch die vberauß groſſe frewd / deren er genoſſen in anſchawung eines andern Namens Iesus, welcher nicht blütig / wie der den er in ſein Hertz eingrube / ſondern an ſchöne vnnd glori glantzend vom Himmel geſand ware / vnd für ſeinen grund ein ſcheinendes vnd wunderbarliches Creutz hatte / von pur lauterem Gold gemacht / vnd mit vielen herrlichen Himmliſchen Edelgeſtei-

nen

nen beſetzt vnd gezieret. Iesus ſein Geliebter hatte ein mitleiden mit jhm / vnd deßwegen wolte er mit diſem anmütigen Troſt ſeine liebreiche Schmertzen vergelten.

Die Vierte Andacht:

Für den 4. Tag Jenners.

Den Namen Iesus offt außſprechen/ nach dem Exempel deß H. Apoſtels Pauli.

JCh waiß nit/was die ſchöne Namen beſonders vnd anmütigs an jhnen haben; ſo iſt dennoch nichts lieblichers vnnd angenehmers als ein ſchöner vnnd herrlicher Nam. Zu allen zeiten haben die Menſchen hierauff acht geben. Etliche haben nur jhren luſt vnd gnügen hierin geſucht: andere ſein durch die bloſſe außſprach eingenommen worden. Blanca, die lobwürdige Mutter deß H. Ludovici, iſt jhres Namens wegen zur Königin erwöhlt worden. Der König jhr Vatter hatte Urracam ſeine älteſte Tochter den Frantzöſiſchen Geſandten anerbotten mit dem Königlichem Printzen zu heuraten: aber der ſo rauhe vnnd ſeltzame Nam hat jhnen gleich alſo mißfallen / daß ſie gefragt / ob der Nam der jüngern Tochter nicht lieblicher were? Da man jhnen geantwortet/dieſelbe werde Blanca genennt. So recht / ſagten die Geſandten. Diſer Nam Urraca wurde vnſern Frantzoſen ein ſchrecken einjagen/ vnd die bloſſe außſprach deſſelben mögte vnſerm Dauphin vnnd ſeinem Herren Vatter dem König diſen Heurath zu wider machen / da ſie hingegen der Nam Blanca freundlich laden kan vnd bewegen diſe Königliche Freundſchafft vnnd Verbündnuß fortzuſetzen /vnd es wird derſelbig vnſerer Geſand-vnnd Bottſchafft glücklichen fortgang befürderen. Welches eben alſo [illegible] ſie vorgeſagt haben. O wol ein ſchöner Nam / der ein gantz Königreich an ſich gezogen hat! Dergleichen liebliche vnd anlockende Namen hat es ſehr viel. Ein ſolcher ware der Nam Samſon, der ſo viel bedeutet als eine Sonn: der Nam Suſanna das iſt ein ſchöne Lilgen: der Nam der älteſten Tochter des gedultigen Jobs/ſo außgelegt ward Morgenröth: der Nam Myrrha, welches einer ware auß den Namen der Königin Eſther: der Nam Adeodatus (von Gott geben) deß Keyſers Philippi: der Nam deß ſehr geliebten/den gehabt Carolus VI König in Franckreich: die Namen ſo Cleopatra jhren beiden Kindern geben / davon ſie das Söhnlein genennt Phœbus oder Apollo, welches bey den Heiden iſt der Gott der Weißheit / vnd die Tochter Luna oder Mond

Aber man thue was man will vnd kann/ vnd erwöhle alle die ſchönſte / anmütigſte/ vnd luſtigſte Namen/welche in der gantzen Welt ſein / ſo wird doch keiner gefunden werden/der an Schönheit/ Lieblichkeit/vnd allen dingen gleich ſeye dem Namen Iesus. Diß iſt ein Nam aller Süſſigkeit vnnd Wunder aller Namen. Ein groſſes Wunder iſt an jhm / ehe er bekant worden iſt daran erſchinen / daß er vnauß ſprechlich geweſen: es ſeye nun gleich ſolches geſchehen/daß man jhn auß Ehrerbietſamkeit nit dörffen nennen / oder daß die Zungen noch nicht auffgelöſet geweſen/diſen Heiligen Namen außzuſprechen: aber das Wunder iſt jetzt noch gröſſer/in dem man jhn nicht allein außſpricht / ſondern vnſere Zungen finden keinen ſüſſeren noch anmütigern Namen als eben diſen. Philagia, zürne jetzt vber mich/wan ich von dir begere daß du jhn offt nenneſt / vnnd heut etliche hundertmal im

Mund

Mund habeſt / oder zum wenigſten dir für-nemmeſt denſelben hinfüro vielmal zu wi-derholen / alſo daß du durch öfftern Ge-brauch in ein gute Gewonheit kommeſt. Was erwarteſtu von mir? daß ich dir einen Regiſter deren gebe / ſo vberauß fleiſſig ge-weſen in außſprechung deß Namen Ie-sus; oder dir fürhalte den H. Paulum, den groſſen Liebhaber diſes Namens / welcher nichts öffter hat angezogen / vnnd in ſei-nen Sendſchreiben denſelben an die zwey-hundert vnd neunzehnmal widerholet / den Namen Chriſti jetzund zu geſchweigen/ welchen er bey die vierhundert mal nen-net. Er hatte ſich dermaſſen hieran ge-wöhnt / daß als er enthauptet worden / er noch dreymal den ſüſſen Namen ſeines lie-ben Hertzens vnd Meiſters im Lufft erſchal-len laſſen.

Wilſtu mittel vnd weg wiſſen / wan / wo / vnnd wie du diſen Namen offt gebrauchen mögeſt? So müſte man dir ſagen / was der berühmte Biſchoff von Genff Franciſcus de Sales gethan. Er hatte ſchier ſtäts im Mund vnd in der Feder / Vivat Iesus! So müſte ich dich ermahnen / es ſeye gut vnder den Gebetten / welche von den Geiſtlichen Perſonen Schuß-gebettlein genent wer-den / die jenige am meiſten gebrauchen / dar-in diſer ſchöne Name zu finden iſt; als etwan zum Exempel: Iesus ſeye mir Iesus, das iſt / ein Seeligmacher. Iesu du Sohn MA-RIÆ, verzeihe mir die Sünden meines vo-rigen lebens! Iesu, du Sohn Davids / er-barme dich meiner! vnd andere auff denſel-ben ſchlag. So würde ſichs recht ſchicken / wann man dich lehrte oder dir auffſetzte et-liche artliche Reimen vnd Geiſtliche Lieder / darin der Nam Iesus offt genennt wird / damit du ſelbige nach deinem belieben vnnd wohlgefallen offt widerholeſt. Dergleichen iſt der ſchöne Spruch deß gemelten Bi-ſchoffs von Genff:

Wie weit dein Trew in aller Noth /
O Iesu, ſich erſtrecket /
Haſtu durch deinen bittern Todt
Der gantzen Welt entdecket.
Drumb billich wer / daß alle Ehr
Die Menſchen dir bewieſen /
Vnd immerzu ohn alle ruh
Dein heiligen Namenprieſen.

So würde ich weißlich dran thun / wan ich dir anzeigte / B. Felix ein Capuciner habe jhn ſchier allzeit im Mund gehabt / vnnd ge-wünſcht / daß man jhn ohn vnderlaß auß-ſpreche. Dabey lieſſe ers nit beruhen. Wann er kleine Kinder antraffe auff den gaſſen zu Rom / allda er in die viertzig Jahr gebettlet hat / hieſſe er ſie den Namen Iesus außſpre-chen / verſamlete dieſelbe / vnd ſprach zu jhnē: Sagt Iesus, ihr Kinder / ſagt alle mit ein-ander Iesus. So wurdeſt du wöllen ich ſolle dir zum Lehrſtuck geben / daß du die Bücher leſeſt / die von Iesu reden / vnnd da diſer H. Nam tauſent vnnd tauſentmahl genennt wird: auff daß du eben geſinnet ſeyeſt vnnd ſolchen geſchmack empfindeſt / wie S. Augu-ſtinus in ableſung der Bucher / darin er den Namen Iesus nicht fand: weil jhm allein die jenige gefielen / darin alle Blätter mit demſelben beſetzt waren. Erwarteſtu dann nichts anders von mir? laſſe dich be-gnügen / daß ich es obenhin angezogen / vnd gewöhne dich daran. Ich will dich für diß-mahl lieber etwas auffhalten in anzeigung deß groſſen Nutzens / den man auß öffterer widerholung deß H. Namens zu gewarten hat. Es thut einer ſeine Werck fleiſſiger / wann er hievon den anfangt macht. De-rowegen gebrauchen die Pollacken für jhr

Kriegs-geſchrey den Namen Jesus, dergeſtalt daß wans zum ſchlagen kommt/ allenthalben im Leger diſer ſüſſer vnd kräfftiger Nam erſchallet. Es werden dadurch die ſichtbarliche vnnd vnſichtbarliche Feind vberwunden. Alſo hat Alphonſus ein Fürſt von Congo, wie Maffejus bezeugt/ im Treffen mit dem Feind/ ſo bald er offt vnd laut geſchrien hat IESUS, wunderbaren beyſtandt verſpüret: dan es ſeind ihm alſo bald anſehnliche Reuter/ ſo vberauß glantzend vnnd mit Creutzen bezeichnet waren/ zum ſuccurs vom Himmel geſandt/ welche die feindliche Armee gäntzlich ruinirt vnnd zerſchlagen haben. Alſo iſt der H. Antonius, nach außſprechung deß Namen IESUS, von den Verſuchungen vnd Geſpenſten/ damit ihn der Teuffel plagte/ erledigt worden. Wir erlangen auch dadurch ſonderbare gaben vnd Gnaden in allerhand gelegenheiten vnd harten Zufällen. Alſo hat der H. Dionyſius ein Römiſcher Marterer ſich in ſeinen grauſamſten Tormenten getroſt befunden/ da er anders nichts nennte als den Namen IESUS. Darüber er zur frag geſtellt/ geantwortet hat: Hoc Nomen, victoria eſt proferenti. Der diſen Heiligen Namen nennt vnnd offt widerholt/ hat anders nicht als Sig vnnd Victori zugewarten. Man wird dadurch auß groſſen Gefahren/ vnnd ſchwären Kranckheiten erlöſet. Alſo leſen wir/ daß der Gottſelige Benedictus Goez auß Portugal bürtig/ ein Coadjutor vnſerer Societet, ſich von gewiſſer Leibs vnd Lebens Gefahr vnnd bevorſtehendem Vnglück mit diſem Namen allein befreyet habe. Vnder andern hat ſichs zugetragen/ daß als er einmahl zu Pferd vber ein vngeſtümmes Waſſer ſetzte/ daß ſich das Pferd mit ſchwimmen ſalvirt vnnd ſeinen Herren im ſtich gelaſſen. Als diſer aber den Namen Jesus genennt/ ſihe da kombt das Pferd wider/ lieſſt Benedictum auffſitzen/ vnnd führt jhn glücklich hinüber. Was die erledigung von den Kranckheiten belangt/ iſt ſolches allen gnugſam bekant/ vnnd diſer gebenedeyte Nam iſt ſo heilwertig/ daß nicht allein die Chriſten ſolches empfunden/ vnd gäntzlich geneſen ſein bey außſprechung deſſelben/ ſondern auch die Vnglaubige ſelbſt. Dahin ziehe ich/ was Galarinus erzehlt von einem Juden/ welcher als er Gifft eingenommen/ da er nur allein den H. Namen Jesus genennt/ wunderbarlich iſt geſund worden.

Endlich iſt es ein gewünſchter Todt/ wan man ſeine Seel ſeinem Schöpffer mit außſprechung diſes heiligen Namens mag auffgeben. Dann gleich wie man ſich ſein gantz Leben durch daran gewöhnet/ ſo wird mans alsdan/ wann es am nöthigſten iſt/ nicht vnderwegen laſſen noch vergeſſen. Alſo ſterben die Freund Jesu: alſo ſcheiden die fromme Seelen davon. Alſo hat diß Leben verlaſſen vnd die Welt geſegnet die Seelige Victoria. So lang ſie gelebt/ wie auch in jhrer tödlichen Kranckheit vnnd ſterbſtündlein waren jhre letzte Wort vnd Seufftzer von jhrem allerliebſten Jesu, vnnd ſterbend ſagte ſie:

O Jesu, liebſter Jesu mein/
In deiner Lieb ich lebe.
In deiner Lieb/ O Jesu mein/
Dem Todt mich gantz ergebe.
Ich mich mit dir vertrawet hab;
Nach dir jetzt thu verlangen.
Alſo nun geh ich in mein Grab:
Verhoff/ wirſt mich empfangen.

Eben auff diſe weiß iſt geſtorben jener Gottſeelige Franciſcaner/ welcher da er den Todt/

vnd das drauff folgende Gericht vnd Rechnung/ſo er bald geben müſte/ ſehr geförchtet hatte/ gleichſam in einem Augenblick geſchwigen/vnd nicht mehr geruffen / ſondern frölich außgeſehen/vnd vber ein wenig hundert vnnd hundertmal den allerheiligſten Namen Jesus außgeſprochen hat. Nachdem er auffgehört / fragten jhn die herumſtehende Geiſtlichen / was fürgeloffen were? Er antwortet/ ſein ruffen vnd ſchröcken ſeye herkomen auß forcht deß Gerichts das auff den Todt folget / obwol er in ſeinem Gewiſſen ihme nichts vbels bewuſt / vnd in diſer Forcht ſey ihm die allerſeeligſte Jungfraw ſeine liebe Mutter vnnd Fürſprecherin erſchienen/vnnd habe ihn ermahnt/er ſolle zur gnugthuung für ſeine Sünden hundertmal den namen Jesus nennen. Vnd das iſt die vrſach/meine vielgeliebte Brüder/ warumb ich den ſüſſen Namen Jesus, ſo offt außgeſprochen. Hierauff iſt er verſchiden/ vnd nach ſeinem Allerliebſten Jesu hingefahren.

Philagia, alſo ſterben / alſo reden wann man ſtirbt / wie diſer frommer Geiſtliche/ oder wie die Seelige Victoria, das iſt wol ein herliches ding. Ach! wer wird mir geben/ daß ich alsdan hundertmal den Namen Jesus anruffe ! O wie were ich ſo glückſeelig / wann ich diſen gefährlichen Zug vnnd Reiß thun könte / in dem ich ſagte vnd offt widerholte: Jesus ſeye mit Jesus! Ach! wan ich mein leben mit diſen kurtzen Worten beſchlieſſen mögte!

Du biſt / O Jesu, mir vertrawt:
 Die bündnuß ewig bleibet.
Mein Seel mit dir/als deine Braut/
 Iſt gäntzlich einverleibet.

Die Fünffte Andacht.

Für den 5. Tag deß Jenners.

Die Namen Jesus vnd MARIA zugleich verehren/ nach dem Exempel der Ehrwürdigen Patrum Minimer Ordens.

MAn kan zwar nicht in abredt ſtehen/ daß die jenige welche vorlängſt vnd am aller erſten die Namen Jesus vnd MARIA zuſammen verehret haben / die angehende Chriſten geweſen. Dann / wie Durandus wol vermerckt hat/es worden im anfang deß Chriſtenthumbs am erſten Tag deß Jahrs/ am Feſt der Beſchneidung vnd einſetzung deß Namen Jesus, zwo Meſſen geleſen / die erſte zu ehren Jesu, die andere zu ehren MARIÆ: die erſte vom gegenwärtigen Geheimnuß/die andere von der allerſeeliſten Jungfrawen: damit man ſich an diſem heiligen Tag deß Sohns vnnd der Mutter zugleich erinneren könte. Jedoch weil es nicht allerdings gewiß iſt/daß diſe ceremoni vnd Andacht gehalten werden diſe heilige Namen zu verehren/ will ich nicht ſo weit gehen/ vnd mich halten bey den Minimen / welche am allererſten ihre ſonderbare affection zu diſen beiden Namen haben ſpüren laſſen. Daß dem alſo / iſt darauß abzunemmen/ weil ſie gleich im anfang vnnd glücklichem fortgang ihres Ordens ſich haben nennen laſſen die Minimen Jesu vnnd MARIÆ, vnd in ihrem Kloſter zu Paterno in Calabria, iſt die Kirch vnder dem Titel der herrlichen Namen Jesus vnd MARIA geweyhet worden/wie ſolches erzehlt wird im Leben deß Seeligen P. Pauli de Paterno, Mitgeſellens deß H. Franciſci de Paulâ. Was ſonderbare Perſonen anlangt/ ſo hat man auch deren etliche / welche ein außbündige Lieb vnd Andacht zu diſen beiden Namen getra-

gen haben / wie neben anderen geweſen iſt P. Gaſpar Bonus, ein Mann groſſer Heiligkeit vnd ſehr fürtrefflichen Tugend.

Wir wiſſen / daß ihrem Exempel diß falls viel Gottliebende Seelen gefolgt ſein / welche gleiche affection, vnnd ehrerbietſamkeit zu diſen Namen getragen / als da geweſen die Ehrwürdige Patres Oratorii in Franckreich: dann der Cardinal Berullus, jhr Stiffter / hat gewölt jhre Congregation oder Verſamlung ſolle genennt werden / Oratorium JESU vnd MARIÆ. Der Gottſeelige P. Petrus Faber, der erſte Geſell deß H. Ignatii, pflegt zehnmal zu ſprechen den Namen JESUS, vnd eben ſo offt den Namen MARIA, im anfang der Prim / Tertz / Sext / vnnd aller anderer ſeiner Tagzeiten. Pater Theodoricus Caniſius muß diſe Namen ſonderlich geliebt haben: dann in ſeiner letzten Kranckheit hat jhn der Schlag dermaſſen getroffen / das er aller ding / ſo gar auch ſeines eignen Namens / auſſerhalb der beiden Namen JESUS vnnd MARIA, vergeſſen: vnd (darüber ſich mehr zu verwunderen) er konte nichts leſen / als nur ſelbige beide Namen: ſo gar beſtunde nun mehr all ſeine Wiſſenſchafft in außſprechung vnd leſung der heiligſten Namen JESUS vnd MARIA.

Wie nützlich iſt es / Philagia, ſein Hertz wol verſehen / vnnd zu den geringſten Andachten einen luſt gewinnen (Wer ſicht nit / wie Gott dieſelbige ſegne? Wann mir deine Lieb zu dieſen beiden Namen nicht bekant were / ſo würde ich dich weiter ermahnen vnd antreiben: nun wirſtu von freyen ſtucken dieſelbe deine Lieb erneweren / vnd einen fürſatz machen / diſe hertzliche Namen / heut vnd zu anderer zeit / offt zu widerholen. Diß kan gar leichtlich geſchehen / wann du vorm anfang deiner Tagzeiten oder deß Roſenkrantzes / etwan ein zehnmal JESUS vnd MARIA ſageſt: oder wan du einen Theil vnd Geſätzlein einiges Geſangs / darin ſie genennt werden / öffter gebraucheſt. Haſtu nichts beſſers / ſo nimm die / deren ich folgends werde meldung thun. Villeicht mißfält dir diſes nit:

Globt ſey MARIA hundert mal!
Gelobt ſey JESUS ohne zahl!
Jch liebe zwar mein Leben ſehr /
Doch diſe Namen noch viel mehr.

Mich dunckt / ich könne wol hiehin betten die Andacht deren / welche die drey Namen / JESUS, MARIA, vnd JOSEPH, zuſammen ehren / weil die beide Namen / davon ich handle / darunder begriffen ſein. Ein ſonderbahrer Liebhaber diſer Namen iſt geweſen P. Gaſpar Bonus auß dem Minimer Orden / der ſie ſchier allzeit brauchte. Wann er fragte / antwortet / mit Geiſt. oder Weltlichen Perſonen vmbginge / ſo waren diſe drey Namen der anfang / das end / das mittel / die einreden / vnd alles: er iſt auch geſtorben / da er ſagte / JESUS, MARIA, JOSEPH. Gott hat jetziger zeit viel Diener / welche diſe Namen hertzlich lieben / vnd ſich deren mit vnglaublichem Troſt vnnd Nutzen offt gebrauchen. Jch will hinzuſetzen / was ich gar newlich verſtanden von einem jungen Geſellen. Nachdem er diſe Namen zu widerholē angefangen / wird er allemahl / ſo offt er ſie nennet / wann er mit vnreinen Gedancken angefochten iſt / alſo bald davon erledigt: da er doch vorhin / ehe er diß Mittel fürgenommen / ſich nicht konte befreyen. Mir iſt auch bewuſt / das durch eben diſes Mittel mehr andere groſſe hülff vnnd beyſtandt erfahren haben.

Hiebey kan ich nicht vnvermeldet laſſen

deren ſchöne invention / welche güldine oder ſilberne Ring tragen / darauff rundts-umb vnd der läng nach geſtochen ſteht: Vivat JESUS, MARIA, JOSEPH! Mit diſen Ringen ſuchen ſie nichts anders / als daß ſie offt gedencken mögen an ihre drey Allerliebſten; anlaß haben ſie offt zu nennen; ſelbige bißweilen küſſen / vnnd andächtiglich darnach ſeufftzen; vnd damit ſie allen zu verſtehen geben / ſie ehren dieſelbe / lieben ſie vnnd tragen ein hertzliche affection zu jhnen / vnd ſolches mit weit gröſſerem nutzen vnnd viel rechtmäſſiger / als die jenige thun / welche jhre Weltliche / vnd offt vnreine Lieb mit jhren Ringen anzeigen wollen. In welchem ſtuck ich obenhin etliche / die diſe drey heilige Namen inwendig deß Rings ſtechen laſſen / auff daß ſie von denen mit welchen ſie vmbgehen nicht geſehen werden / will ermahnt haben / ſie wöllen dieſelbe hinfüro nicht alſo verbergen. Mann ſoll ſie auſſerhalb machen laſſen / vnnd wenig darnach fragen / wann diſer oder jener etwas darwider fünde zu ſagen. Gewißlich es hette einer viel zu thun / der allen das Maul ſtopffen ſolte. Iſt es nit gnug / daß man JESU, MARIÆ vnd JOSEPH gefalle? Es ſchämen ſich andere nicht offentlich auff ihren Ringen zu tragen den Namen jhres Freundts oder Freundinn / ihres Bräutigams oder Braut / ihres Vatters oder Fürſtens: vnd du wölteſt dich ſchämen am Finger einen Ring zu haben / darauff zuſehen alles / was dein Hertz am meiſten liebet / nemblich die liebreiche Namen deß fürtrefflichen Liebhabers / der Göttlichen Liebhaberin / vnnd deines Himmliſchen Bräutigams / Vatters / vnnd Fürſtens? Sagſtu mir aber / du halteſt viel von diſer erſchaffnen Dreyfaltigkeit / vnd all deine Lieb gehe auff JESUM, MARIAM, vnd JOSEPH; ſo iſt es ja lächerlich / daß die bloſſe forcht einiges Worts / ein eitler Menſchlicher reſpect vnd blawer dunſt ſo viel bey dir vermöge / daß du verbergeſt / welches jhnen die Engel für ein Ehr rechnen wurden / wann ſie es für allen Völckern der Erden zeigen möchten. Etliche können doch dieſe jhre Andacht heimlich halten / vnd nit ſehen laſſen was auff jhren Ringen geſtochen iſt; welchen nemblich Standts wegen nicht gebüren wölte offentlich vnd für den Menſchen Ring zu tragen. Diſe thun löblich dran / daß ſie dieſelbe nur allein deß Nachts bey wehrender jhrer Ruh brauchen: vnd ich kenne Geiſtliche Perſonen / welche nie vnderlaſſen alle Abend diſe Andächtige Ring an jhre Finger zu legen / ohne daß es jemand mercke / da ſie / wann ſie ſolches deß Tags thun wolten / ſtraffwürdig ſein / vnd jhrem Stand vnd Beruff zu wider handlen würden.

Philagia, haſtu noch keinen luſt dir einen ſolchen Ring zu beſtellen? Ich rahte dirs / vnd wan du es thuſt / ſo will ich bekennen / ich ſeye dir verpflicht vnd verbunden. Im fall du mir aber vollkommnen Glauben zuſtelleſt / ſo trage jhn alle die Tag deines Lebens / verlaſſe jhn nimmermehr / befehle deinen Leuten vnnd Freunden / ſie wöllen dir jhn nach deinem Todt nicht abnemmen, damit man auch ſo gar nach deinem Abſterben / vnd ſo lang deine Hand verbleibe / wiſſe / was du ſo inniglich vnnd beſtändiglich liebeſt. Zum wenigſten habe jhn am Finger auff deinem Todtbett: ſo wirſtu offt vrſach vnd gelegenheit haben / diſe heilige Namen zu küſſen in deinem letzten Kampff / wie auch für deine letzte wort zu ſagen: Gelobt ſey Jeſus, MARIA, vnd IOSEPH!

Solte einer einen herrlichern vnd heiligeren Todt haben können? Ich halte es nit dafür: inſonderheit weil diſe drey Namen nur lauter Glück bedeuten. Es ſein Namen / die vor allen anderen werth ſein für ſo viel kleine Sonnen gehalten zu werden: dieweil ſie vnſere Seelen mit ihrem Göttlichen glantz lieblich erleuchten. Es ſein Namen / die vns den Himmel auffſchlieſſen können: alle Pforten deß Paradeiß gehen offen / ſo bald als man droben derſelben liebliche Harmoney vnd anmütige folg ſchallen höret. Weil nun diſe Namen ſo viel fürtrefflichkeiten begreiffen / ſo zweiffle ich nunmehr gar nichts / du werdeſt ſie hinfüro fleiſſiger gebrauchen / ſie an einem Ring / oder auff ein andere Weiß bey dir tragen / ſie tieff in dein Hertz hinein graben / vnnd eingedenck ſein / es ſeyen die Namen / davon man mit jenem Gottſeligen Mann warhafftig ſagen vnd ſingen möge.

Hæc tria Nomina,
Bona ſunt omina:
Et mundi lumina,
Et cœli limina.

Der Welt drey ſchöne Liechter ſeynd
JESUS, MARIA, IOSEPH.
Im Himmel auch dreyfachig ſcheint
JESUS, MARIA, IOSEPH.
Wer dieſe Liechter ſchawet an /
Dem wird Heyl widerfahren.
Sie zeigen vns die rechte Bahn
Zun Außerwöhlten Scharen.

Die Sechſte Andacht.

Für den 6. Jenner / oder HH. Drey König Tag.

Die Litaney vom Namen JESUS betten / nach dem Exempel deren / die in den Bruderſchafften ſein bey den Patribus Oratorii.

PHILAGIA, heut ſolſtu zu ehren deß Namens JESUS, vielen deſſelben Andächtigen Liebhaberen nachfolgen / welche täglich die kleine Litaney vom Namen JESUS betten: dergleichen da ſein / welche in gemelte Bruderſchafften gehören. Seye zum wenigſten heut auß derſelben Zahl / vnd bette ſie andächtig. Ach mögteſt du von dem / der diſen ſchönen Namen hat / ſo vil Segen empfangen / als offt du ihn nennen wirdſt! Ich meine du habeſt diſe Litaney / vnd ſeyeſt verſehen mit dergleichen Gebett. Du haſt ja das Handbüchlein der Gebett / Litaneyen / vnd kleiner Tagzeiten / darin ſolche Andachten verzeichnet ſein / die ſich auff jeden Tag der Wochen eigentlich ſchicken? Daſelbſt wirſtu am Dinſtag dieſe Litaney finden.

Neben der Ehr / ſo du hiedurch ſeinem Göttlichen Namen beweiſen / vnd neben den fewrigen Begirden / ſo du ihme fürhalten wirdſt / wird dir auch diſer Nutz darauß entſtehen / daß in deiner Gedächtnuß vnnd Mund vmbgehen werden der meiſte Theil der ſchöniſten Ehrentitel / welche man dem allerliebſten aller frommen Hertzen zueignet / vnd du wirdſt zugleich lehren ein gute anzahl kleiner Seufftzer vnd Schußgebettlein / ſelbige nach deinem belieben zu gebrauchen. Dann ſo offt du die Manier zu reden in diſer Litaney veränderſt / ſo viel kurtzer Gebettlein haſtu in ihm: auffs wenigſt wirdſtu die Wahl haben etliche davon zu erkieſen vnd auffzuzeichnen / welche dir zu diſem end am tauglichſten zu ſein ſcheinen.

Wan ich wüſte / Philagia, daß diſe Litaneyen

neyen dir nicht gefielen/oder du ſie nicht bet- ten könteſt / ſo wolte ich dich freundlich er- ſuchen/diſen Tag/welcher da iſt der Tag der Erſcheinung deß Herꝛen / vnnd der Anbet- tung der Drey König / nicht hingehen zu laſſen ohn einige Andacht / ſo ſich auff diß groſſe Geheymnuß eigentlich ſchicke. Jch würde dir ſagen/du ſolleſt dich auff die Erdē nider werffen / mit diſen drey Königen dei- nen Seeligmacher anbetten/ vnd jhm deine beſte Preſent vnd Gaben auffopfferen/wel- che durch das Gold/Weyrauch/vnd Myr- rhen / ſo dieſe fromme König geopffert / be- deutet worden. Dergleichen ſein die Lieb deines Hertzens / vnd diß iſt das Gold: die Andacht deiner heiligſten Werck / vnd diß iſt der Weyrauch: die beſtändige Mortifica- tion vnd Abtödtung deiner Paſſionen, vnd böſen Anmütungen / vnd diß iſt die Myr- rhen. Wilſtu wiſſen / wie angenehm dieſe Opffer Chriſto dem Herꝛen ſeyen / ſo liſe nur was eben am heutigen Tag der H. Mechtildi widerfahren iſt. Als ſie den koſt- barlichen Leib Chriſti Jesu empfangen hatte ſagte vnſer Seligmacher zu jhr: Mein Toch- ter / du ſolteſt mir heut billich etwas vereh- ren / aber ich will den anfang machen / vnd der erſte ſein. So gebe ich dir das Gold/wel- ches bedeutet meine Göttliche Lieb : den Weyrauch/ das iſt all meine Heiligkeit vnd Andacht : vnd die Myrrhen / ſo da anzeigt die bitterkeit meines Paſſions vnd Leidens. Jch gebe dir diſe drey ſtuck als zu deinem Eigenthumb / damit du ſie mir auff ein an- dere zeit könneſt wider zuſtellen vnd ſchen- cken : vnd wann eine Seel ſolches wird ge- than haben/werde ich es hundertfältig in di- ſem / vnd im andern Leben vergelten.

Philagia, jetzt ſiheſtu/ wie leichtlich du di- ſen Tag Gottſeeliglich könneſt zubringen/ wan du deinem König/ſeine Göttliche Lieb/ ſeine Heiligkeit / vnd die herꝛliche Früchten vnd Nutzen ſeines bittern Leidens auffopf- ferſt: jedoch mit dem beding / daß du nit ver- geſſeſt zugleich auffzuopfferen deine Lieb/ Andacht/vnd die Begirden dich zu morti- ficiren, welche da ſein das Gold / Wey- rauch/vnd Myrrhen/ſo du jhme kannſt an- erbieten / ohn alle forcht verworffen vnd ab- gewiſen zu werden : vnd wan du jhme diſe Huldigung leiſteſt / zur erkantnuß ſeiner Göttlichen Perſon / vnd der ehren vnd lieb die du haſt zu ſeinem Namen / ſo wird diß Opffer paſſiren vnd beſtehen können für ei- ne auß deinen beſten Andachten zum hei- ligſten Namen JESUS.

Biſtu etwan im Geiſtlichen Ordens- ſtandt mit heiligen Glüpden Gott verbun- den/ vnd haſt weder Gold noch Weyrauch/ oder Myrrhen diſem Göttlichen Kind auff- zuopfferen: das iſt /wan du ohne Lieb / ohne dem Geiſt der Mortification dich zu ſein befindeſt/ſo vnderlaſſe dennoch nit jhme das wenig Gold / ſo du bey dir finden wirſt / de- mütiglich zu preſentirn : jedoch auff die Manier / wie S. Franciſcus vorzeiten ge- than hat. Vnſer Seligmacher ſagte ei- nes Tags zu jhm / er ſolle jhm drey Gaben auffopfferen / deme der Heilig Man geant- wortet: Herꝛ/du waiſt ja wol/daß ich nichts hab; weil ich alles dir zu Lieb verlaſſen. Di- ſer ſchlechter Habit iſt ſchon dein : mein Hertz / vnd Seel gehören dir imgleichen zu von langer zeit hero. Weil du mir aber / O trewer Gott / befilchſt dir etwas zu ſchen- cken/ ſo gib mirs vorhin : alsdan werde ich deiner Göttlichen Maieſtät gehorſamen können. Hierauff ſagte vnſer lieber Herꝛ zu jhm : Franciſce, ſteck deine Hand in deinen Buſem/ vnd gib mir was du finden wirſt.

Er thuts/vnd findet daſelbſt ein groſſes vnd ſchönes ſtuck Golds/vnd gibt ſolches Chriſto dem Herren/welcher jhme daſſelbig zum zweyten vnd dritten mahl zu thun befohlen/ vnd der gehorſame Mann zihet beide mal ein ander ſtuck Golds dem erſten gleich/ welche er ebenfals vnſerm Erlöſer hat auffgeopffert. Diſer offenbarte jhm/durch die drey Opffer wurden bedeutet der verguldte Gehorſam/die köſtliche Armut/ vnnd die ſchöne Keuſchheit. Philagia, ſihe du biſt reicher als du ſelbſt waiſt: ſo opffere jhm dann heut das Gold deiner drey Gelübden/ mit einer hertzlichen Lieb/vnnd ſo ſteiffen Vorſatz/als du noch nie gemacht haſt/ dieſelbe trewlich vnnd vollkommenlich zu halten. Diß Gold kann die Straalen deß Namens JESUS, den du diſe Octav durch zu ehren begerſt/ vberauß glantzend machen. Die Mahler pflegen jhn zu ſtellen ins mittel einer ſchönen Sonnen / die mit güldinen Straalen vmbgeben iſt. Du ſollſt das Gold zu den Straalen dargeben/ ein ander wird das übrige darzu thun: alſo wird der Nam JESUS nach deinem wunſch vnd begeren gezieret vnd verehret.

Die Sibende Andacht.

Für den 7. Tag deß Jenners.

Die groſſe oder kleine Tagzeiten vom Namen JESUs betten/nach dem exempel der Franciſcaner, vnd anderer Andächtigen zu diſem Namen.

PHilagia, geſtern haſtu die Litaney vom Namen JESUs gebetten/ heut gib ich dir für deine Vbung/ die kleine oder groſſe Tagzeiten vom Namen Jesus. Die groſſe ſein zu leſen im Brevier der Patrum Franciſcaner Ordens/welche mitten im Jenner/ mit verwilligung vnd gutheiſſen Clementis VII, ein ſonderbares Feſt davon halten. Die kleinere hat man in vnderſchidlichen Bücheren/ vnnd inſonderheit im Handbüchlein/davon ich oben gemeldet.

Du betteſt nun gleich heut das klein oder groſſe Officium, ſo wirſtu befinden/daß ſie beide vberauß ſchön vnd voller Troſts ſeyen. Wolte GOtt/du empfundeſt in deren ableſung ein ſolche Andacht vnnd Luſt in deiner Seelen/wie S. Franciſcus, ſo offt als er diſen H. Namen außſprach/vnd deſſen lob betrachtete! Die Frewd vnd Troſt ſeines Hertzens ware alsdann ſo vberflüſſig/daß ſie von vnd auß dem Hertzen in den Mund kame / der mit einem Himmliſchen ſafft vnnd wunderbarlichen ſüſſigkeit gleichſam befeuchtiget vnd erfüllet ward.

Haſtu etwan die zeit vnd gelegenheit nit diſe Tagzeiten heut zu betten / ſo wolte ich/ daß du zum wenigſten gedächteſt etlicher ſtattlichen Ehrentitel / fürtrefflichkeiten/ vnd herrlichen Wunder/davon er glantzet. Wan du nichts anderſt haſt/ſo führe zu gemüth/ es ſeye der gröſte vnd herrlichſte auß allen Namen: ein Nam den Gott der Vatter ſelbſt auffgeſetzt vnnd geben / den der Sohn GOttes angenommen/ vnnd der Ertz-Engel Gabriel verkündiget hat. Betrachte/es ſeye der ehrwürdigiſte Nam auß allen Namen. Deßwegen werden jhm Kirchen dediciert vnd geweyhet/wie ſolches vnſere Kirch zu Rom/ die von JESU den Namen hat/bezeuget. Deßwegen haltet man das Feſt davon/ oder am erſten Tag deß Jahrs/wie vnſere Societet thut; oder mitten im Monat Januarius, wie bey den Franciſcanern bräuchlich iſt. Deßwegen wird jhm alle mögliche ehr vnnd vnderthänigkeit geleiſtet im Himmel/auff Erden/vnd vnder der Erden/ wie ſolches der Apoſtel Paulus

befilcht. Erwege/ es ſeye der Nam / ſo auß allen Namen am meiſten geliebt vnd geachtet wird. Darumb hat der Sohn Gottes die Namen / da er genennt wird Emmanuel, Wunderbarlich/ ein Fürſt deß Fridens/ ein Vatter der zukunfftigen Welt / vnd mehr andere / welche jhm die H. Schrifft vnd die Menſchen geben haben / fahren laſſen/ vnnd den eintzigen Namen Iesus behalten / denſelben auch am Creutz ſterbend vber ſeinem Haupt haben wollen: vnnd etliche ſein der meinung/ als Chriſtus in ſeinem Todt das Haupt geneigt / ſolches habe er gethan / ſeinen Heiligen Namen zuverehren: ja ſie halten dafür/ diſer Wunderbarliche Nam ſeye/ vnd werde ewiglich ſcheinen geſchriben auff der gebenedeyten Stirn ſeines hochehrwürdigſten Hauptes / vnnd von wegen ſeiner außbündigen Schönheit werde diß eines ſein auß den anmütigſten dingen / die vnſere Augen im Himmel fürnemblich erluſtigen werden. Eben darumb haben alle Liebhaber Iesu ſo viel davon gehalten / vnd ſo groſſe lieb vnd affection darzu getragen. Der Nam Jesus, ſagt S. Bernardus, iſt Hönig in meinem Mund / Muſick in meinen Ohren / vnnd Frewd in meinem Hertzen. JESUS, ſpricht er weiter / iſt vns viel ein lieber Nam / als der Nam deß Vatters / der Mutter / deß Bräutigams/ deß Vormünders/ deß Hirtens. JESUS iſt vns diſes alles. Diſer Nam begreifft alles in jhm / was ich weder ſagen noch dencken kan. Dem Heil. Francisco gienge er alſo zu Hertzen / daß er ſeinen Ordensleuten befahle/ wan ſie irgend Bilder oder Papier fünden/ darauff er gemahlet/ geſtochen/ oder anderley weiß fürgeſtellt wurd / ſo ſolten ſie jhn an einen ehrlichen platz ſtellen / wann er etwan auff der Erden oder ſonſten an einem Ort/ der nicht ſauber vnd ehrlich gnug / gelegen were. Vnſer Stiffter hat jhn dermaſſen geliebt/ daß er nit gewolt / daß ſeine Geſellſchafft einen andern Namen hette/ als den Namen JESUS: vnd er hat inniglich gewünſcht/ daß ſeine Kinder diſen glorwürdigen Namen allen Völckern der Erden ſolten predigen vnnd verkündigen. Mercke auch/ wie nie kein Nam ſo reich an Geheimnuſſen geweſen / als eben dieſer. Der H. Chryſoſtomus ſagt / er ſeye am end deß Scepters deß Patriarchen Joſephs geſtochen geweſen / vnnd ſein Vatter Jacob ſeye wider zu ſich kommen / vnnd habe newe kräfften vnd ſtärcke empfunden / ſo bald er denſelben an ſeinem letzten hat angebetten. Der gelehrte Jud Philo ſagt deßgleichen/ da er den ſtreit deß Davids mit dem Goliath beſchreibt. Als diſer den gewaltigen Rieſen / der einem von Fleiſch gemachtem Thurn nit vngleich ware / zu boden geworffen/ hatte er nichts als ſeinen Hirtenſtab/ vnnd fünff Stein in ſeiner Schäffers-täſchen. Auff einen machte er den Namen Moyses, auff den andern Abraham / auff den dritten Iſaac / auff den vierten Jacob/ auff den Fünfften vnd letzten / mit welchem er ſeinen Feindt nidergelegt vnd den garauß gemacht hat/ hatte er gezeichnet den Namen IEHOVA, davon der Nam JESUS genommen iſt. Deßwegen ſagte er auch zu jhm: Du kommſt zu mir mit Wehr vnd Waffen / ich aber hab kein andere Waffen als den Namen deß Herrn. Erinnere dich / wie auß allen Namen dieſer am klärlichſten außdeute / am eigentlichſten zutreffe/ vberein komme / vnd ſich ſchicke auff das jenig / welches er bedeutet. JESUS allein erfüllet vollkommenlich die maß ſeines Namens. Man findet zwar viele herrliche Na-

men. Es werden etliche genennet Großmächtige/ Vnüberwindliche/ Gnädige/ Gütige/ ꝛc. vnd mit allerhand dergleichen ſchönen Ehrentiteln begrüſſet: aber wie vielen könte man das fürwerffen/ das jemaln ein Heiliger Man jenem/ der ſich ſeines ſchönen Namens rühmte/geſagt hat: Nomen habes, & facta non habes. Du haſt den Namen/ vnnd nicht die That. JESUS allein/ ohn einiges wiederſprechen/ hat geführt den Namen eines Seeligmachers vnd Erlöſers deß Menſchlichē Geſchlechts/ vnnd darneben gehabt die wahre außwirckungen dieſer Erlöſung vnd vnſers Heils. Endtlich betrachte/ es ſeye der ſüſſeſte vnnd nützlichſte Nam auß allen Namen. Die HH. Bernardus, Bonaventura, vnd andere Vätter predigen nichts anders/ vnd die erfahrnuß verantwortet ſie. Joannes Avila, der in nechſtverwichenen hundert Jahren ein fürnehmer Doctor/ vnd in groſſem anſehen geweſen iſt in gantz Spanien/ da er zu einer fürnehmen Frawen/ die an Leib vnnd Seel zum höchſten gepeinigt ward/ ſchreibet/ vnd dieſelbe zu tröſten ſich vnderſtehet/ ſagt er vnder andern: Ich mögte wünſchen/ daß dir jemand recht außlegte die groſſe Güter/ ſo du in JESU beſitzeſt. Du würdeſt alsdann erfahren/ daß bey bloſſer außſprechung diſes Namens die Mißtröſtung vnd Bekümmernuſſen alßbald von deinem Hertzen weichen/ der Frewd vnd warhafften Ergötzlichkeit deß Geiſts platz zu machen. Die beſchwärnuſſen deß Leibs ſelbſt würden zugleich oder gar vergehen/ oder aber ſehr gelindert werden.

Philagia, diſe Betrachtungen/ auffmercken/ erinnerung vnd bedencken von der allergröſten Glory/ fürtreſflichkeiten vnd Lob diſes wunderbarlichen Namens JESUS, den du ſo hertzlich liebeſt/ ja allein die leſung deſſen/ das ich dir hab fürgehalten/ wird gnugſam erſetzen die betrung obgemelter Tagzeiten/ wan du ſie nicht haſt.

Die Achte Andacht.

Für den 8. Tag deß Jenuers.

In allen fürfallenden Gelegenheiten den Namen JESUS verehren/ nach dem Exempel S. Bernardini von Senis.

DJeweil vnſer liebreicher Seeligmacher mit allen anzeigen einer heiligen Liebe zu vns kompt/ vnnd vns ſeine affection in allen Theilen vnd ſtücken deß Göttlichen Wercks ſeiner Menſchwerdung/ ſo gar auch im Namen/ den er angenommen hat/ darthut vnnd beweiſet/ ſo ſollen wir eine gleichmäſſige affection billich zu jhm trägen/ vnd vnſere gantze Lieb anzünden/ hinwiderumb alles was jhn antrifft/ auch ſeinen Namen vnvergeſſen/ zu verehrē/ vnd ſolches auff die allerbeſte Weiß vnd Manier/ ſo vns wird möglich ſein. Alſo werden wir jhn mit gleicher Müntz bezahlen/ Lieb mit Liebe/ Ehr mit Ehren. Ich mercke neben dem/ welches ich ſchon angezogen/ daß die/ ſo JESUM lieben/ vnd von jhm geliebt werden/ ſolches beobachtet/ vnd ſo viel ſeinen köſtlichen Namen betrifft/ nichts vnderlaſſen haben/ denſelben ehrwürdig zu machen/ vnd den Menſchen darzuthun/ keine Ehr ſeye ſo wol angelegt/ nechſt der/ welche man den drey fürnemſten Schönheiten/ ſo in der gantzen Welt zu finden/ nemlich dem Leib/ der Seelen vnd Gottheit JESU Chriſti beweiſet/ als eben diſe Ehr/ welche ſie ſich befliſſen ſeinem allerheiligſten Namen anzuthun/ vnd ſolches auff ſo leichte Weiß vnd manieren/ daß jhnen leichtlich alle die nachfolgen kön-

nen/welche einen ſonderen luſt vnd gefallen haben an dem glantz vnd ſchein der Straalen diſes ſchönen Namens Jesus, den ſie anbetten/ als jhre Göttliche vnnd gantz anmütige liebe Sonn.

Ein ſolcher iſt zu vnſeren zeiten geweſen der fürtreffliche Biſchoff von Genff/ Franciſcus de Sales. Wer wird vns ſagen / wie vielmahl er in ſeinen Schrifften vnnd Brieffen geſchriben habe/Vivat Jesus! Daß doch Jesus lebe! Wer kan außrechnen/ wie offt er in ſeiner converſation, in ſeinem Gebett/ bey vielfältiger müh vnd arbeit / in ſeinen allergröſten Geiſtlichen Tröſtungen/ vnd allerhand zufällen widerholet : Vivat Jesus! Philagia, iſt es nicht ein ſehr leichtes ding vnd voll Troſts/ deßgleichen thun? So gebrauche dich derowegen offt / zum wenigſten am Tag der Octav der einſetzung diſes heylwertigen Namens / mit diſem groſſen Prelaten / derſelben Wort: Vivat Jesus! Gelobt ſey der Herr Jesus! Habe ſie auff der Zungen / im innerſten deines Hertzens/ in deiner Feder/ vnd anderſtwo/ da ſie anzeigen können / es ſey das jenig ſo du am meiſten vnd herrlichſten liebeſt/vnd darauff du ſonderlich achteſt. Schreib keine Brieff/ darin man nit leſe : Vivat Jesus! Wan der ſonderbare Liebhaber Gottes Raymundus Lullus einen Brieff oder getrucktes Blat fand / darin der Nam Jesus nicht oben an war/betrübte er ſich deßwegen faſt/vnd ſagte/die Türcken vnnd Saracener hetten ein gröſſere Andacht zu jhrem Gott Mahometh / einem ſündt vnd boßhafften Menſchen / deſſen Namen ſie vorn an ſetzen in allen jhren Brieffen / als viele Chriſten nit haben zu jhrem Seeligmacher. Probire nimmer ein Feder / du macheſt dann den anfang vom Vivat Jesus! Schreibe kein Wort im Sand oder auff der Erden / wann du dich erlüſtigeſt / daß nicht das aller erſt ſeye/Vivat Jesus! Gelobet ſey Jesus!

Ein ſolcher iſt auch geweſen der Gottſelige Pater Thomas Sanchez, auß vnſer Societet. Er were nit begnügt geweſen/wan er den Heiligen Namen Jesus nicht bey ihm getragen hette: vnd wiewol er ihn auff vnderſchiedliche Manier hatte / ſo wolte er ihn doch bey ſich haben mit ſeiner eignen Hand geſchriben. Diß iſt gar leicht/ vnd bedarff es nicht groſſer anmanung darzu. Etliche tragen jhn auff jhrem Agnus Dei / etliche in jhrem Reliquiario oder Heilthumbkäſtlein/ etliche am Pfenning jhres Roſenkrantzs/ etliche in jhren Tagzeiten. Es iſt kein wahrer Liebhaber Jesu, der es nicht für ein Ehr/ Glück / vnnd gutes Zeichen oder herrliche vorbedeutung halte / den Namen ſeines Hochgeliebten Herren bey ihm zu tragen.

Vnder diſe Zahl gehören die jenige/welchen es leid ſolte thun/wan ſie die Knie nicht biegen / das Haupt nit neigen / oder es entdecken / reverentz machen / vnd andere dergleichen Ehr erzeigen ſolten / ſo offt ſie oder ſelbſt außſprechen / oder hören daß von andern außgeſprochen werde der Heilige Nam Jesus. Dis ſein außwendige Anzeigen der Ehrerbietſamheit vnd Anbettung ſo von allen Chriſten geübt werden: aber die Heiligen ſein hierin viel fleiſſiger vnnd fürtrefflicher/vnd thun es nit obenhin/vnd auß kalter Gewonheit/wie leider! von vielen anderen geſchicht;ſondern verrichtens mit vollkomener auffmerckſamkeit jhres Hertzens/ vnd fügen zu der außwendigen Anbettung die inwendige / welche Gott allein ſihet vnd für den Menſchen verborgen iſt: in welcher beyden anbettung zuſammen fügung die

voll-

vollkommenheit der warhafften Ehr beſte-het.

In erzeigung diſer Ehren hat ſeines glei-chen nicht gehabt S. Bernardinus von Senis: welcher neben dem / das er nit predigen kön-te / er hette dan vorhin etwas gſagt von Ehr / Lob vnd Lieb dieſes heiligſten Namens; ſo trug er ihn auch auff einem kleinen Täfflein gemacht mit ihm auff den Predigſtul. Alſo hertzlich begerte er / daß man daran gedäch-te / davon redete / denſelben verehrte: vnnd Gott der Herr hat mehr als gnug / wie ſehr der Eyffer ſeines Dieners ihm gefiele / vnd daß alle die Diſcurſen / vnd das weitläuffig loben vnnd preiſen ſeines Namens ſeiner Göttlichen Majeſtät vberauß lieb vnd an-genehm weren / mit dem angezeigt / das di-ſem fürtrefflichen Heiligen / vnd eyfferigem Prediger deß Namens Jesus widerfahren iſt. Dan als er eineſt zu Rom / ſo hoch vnnd hertzlich von der Ehr / ſo man diſem Namen an thun ſoll / geprediget hatte / daß etliche kleinglaubige Menſchen dafür hielten / er hette der ſachen zu viel gethan / vnnd deßwe-gen ihn der Ketzerey beſchuldigten / iſt am folgenden Tag / als er auff der Cantzel wa-re / die gantze Zeit vber ihn erſchinen vnnd geſehen worden ein groſſes Liecht / das ver-miſcht ware mit viel hellſcheinenden Straa-len / welche den Heiligen Namen Jesus vmbringeten. Alle Vmbſteher vnd Zuhö-rer haben diß Wunder gemerckt: darauß ſie / vnd alle die jenige ſo es darnach verſtan-den / vngezweiffelt abgenommen vnd ge-ſchloſſen haben / Gott der Herr beſtättigt vnd bekräfftigte damit alles Lob / Ehr / vnd Andacht / ſo Bernardinus vnnd andere ſei-nem H. Namen bewieſen. In diſer Mei-nung worden ſie nicht wenig geſtärckt durch das / welches einem Handtwercksman be-gegnet iſt. Diſer lebte vnd erhielte ſich von dem gewinn daß er hatte von Spilkarten zu-verkauffen. Nun hat es ſich zugetragen / daß der H. Bernardinus ein eiferige Predig gehalten / vnd dermaſſen wider die Karten-ſpiler gedonnert hat / daß man den Nutzen bald geſpüret: welcher ſo groß geweſen / daß keiner mehr damit ſpilen wöllen / vnd deß-wegen kein Karten weiter von diſem armen Handtwercksmann verkaufft worden: dar-über er ſehr erzürnet / weil er keinen Gewinn vnd folgendts keine Lebens mittel mehr hat-te. Darumb er auch genöthiget worden / dem Heiligen Man zuzuſprechen / vnd ſich bey demſelben zu beklagen / daß er jhme das Brot gleichſam auß dem Mund gezogen / auch hülff zu begeren / vnd guten Rath / wie er ſein armſeeliges Leben hinfüro vnderhal-ten mögte. Der Heilig Mann / diſem ellen-den Tropff zu helffen / hat anders nichts ge-than / als daß er jhme einen Namen Jesus abgezeichnet / rundt-vmb mit Straalen vmbgeben / vnnd denſelben bloß mit der Hand jhme vorgemacht hat / vnd geſagt / er ſolle dergleichen Namen verkauffen: wel-ches dan er mit ſo glücklichem abgang ge-than / daß er davon reich vnnd viel frölicher worden als vorhin / da all ſeine Hand-thierung vnnd Kram ware / Kar-tenſpil machen vnd ver-kauffen.

(*.*)

Das Ander Capittel.

Dreyzehen Andachten zur ehren der Heiligen Gottes / welche man beym Anfang deß Jahrs üben/oder erneweren ſoll.

Die Erſte Andacht.

Für den 9. Tag deß Jenners.

Alle Jahr einen Heiligen für ſeinen Patron vnnd Schirmherzen erwöhlen / nach dem Exempel der Durchleuchtigen Voreltern deß Seeligen Francisci de Borgia.

Die Wahl diſes Heiligen kan im anfang deß Jahrs angeſtellt/ vnd hernach täglich fortgeſetzt werden.

PHilagia, wann wir jetziger Welt lauff recht betrachten/da deß Streitens mehr iſt/vnd die Gefahr gröſſer / als nie zuvorn/ ſo dunckt mich/es ſeye nichts ſo faſt zu wünſchen / als daß wir alle mal das Feld erhalten/ vnnd kräfftige Mittel an der Hand haben/vnd wiſſen/ wie wir allen vnd jeden hinderliſtigen Nachſtellungen / deren wir / ſo lang wir auff der Reyſen ſein / vnd biß diſe mühſeelige Pilgerfahrt vollendet iſt / ſchier alle Stunde vnd Augenblick gewärtig ſein müſſen / glücklich entgehen mögen. Darumb rathe ich dir / daß du im anfang eines jeden Jahrs allerhand nutzliche Andachten übeſt / oder aber ernewereſt / gegen den Außerwöhlten Freunden Gottes / welche von wegen der gnaden/ſo ſie bey ihrem Herrn erworben / dir alle Lieb vnd Trew beweiſen / in allen gefährlichen Zufällen vnd anſtöſſen beyſtehen / vnd dich darauß erledigen können. Es haben die Florentiner vorzeiten das Jahr / in welchem ſie durch hülff vnd beyſtandt der Mutter Gottes manigen ſtattlichen Sig erhalten / vnnd ihre Feind vberwunden hatten/das ſighaffte Jahr genennet. Ich ſolte vngern ſehen / daß du dißfals den Florentinern etwas nachgebeſt: ſondern lebe der tröſtlichen zuverſicht / diß Jahr / ja viel folgende Jahr / die wir etwan zu leben haben/ſollen gantz vnd gar mit herrlichen Sig/vnd victorien angefüllt / vnnd deßwegen würdig ſein ſighaffte Jahr genennt zu werden. Vnd warumb ſolte ich mir diſe Hoffnung nicht machen / ſintemal es Heilige Jahr ſein werden? dergleichen ſchönen Ehrentitel ſie nicht haben können/ als nach einem tapfferen gefecht/vnd ritterlicher vberwindung aller vnſer Feind vnd fürfallender beſchwärnuſſen. Darzu dan vber alle maſſen befürderlich ſein wird die hülffliche handreichung der Heiligen Gottes/ vnd die hernechſt folgende vnderſchidliche manieren ihre Huld vñ Gunſt zu erwerben / wan wir vns bißweilen zu jhnen allen in gemein/ein andersmal zu jhrer Königin/ oder einigen andern abſonderlich wenden/ vnd ſie anruffen.

Wir wöllen jetzund den anfang machen von dem löblichen Brauch der hochanſehnlichen Vorfaren deß Seeligen Francisci Borgiæ, die mit angehendem Jenner einen Heiligen erwöhlten / der das gantze Jahr durch ihr Schutz/vnnd Schirmherr were. Denſelben erſuchten ſie zum öfftern vmb hülff/an deſſen Tag ſtellten ſie jhm zu ehren ein ſonderbares Feſt an/ſie faſteten den vorigen Tag/ſie hielten viellen armen ein ſtattliche Mahlzeit / vnd übten andere dergleiche Gottſeelige Werck. Diß laſſe mir einer ein ſchönen Brauch ſein / der billich allenthalben auffkommen ſolte. Die frömmiſte vnd verſtändigſte Freund Gottes thun jhme

eben alſo/ vnd ich bilde mir ein/ du werdeſt es an dir nicht ermangelen laſſen/ vnd denſelben wo nicht in allen/ jedoch in etlichen ſtucken nachfolgen. Kanſtu nicht vil Armen ſpeiſen / ſo ſpeiſe in Gottes Namen nur einen/ das iſt/ dich ſelbſt/ vnd gehe hin zum Tiſch deß Herren/ vnd Communicire einmal gantz andächtig am Feſt deß Heiligen/ den du dir zum Patronen erwöhlet haſt. Du wirſt jhn zum wenigſten im lauffenden Jahr täglich anruffen/ daß er dir denſelben Tag vnd in deinem ſterbſtündlein beyſtehe. Die gute Werck betreffend/ welche du an ſeinem Feſt vnnd den vorigen Abend verrichten mögeſt/ ſtelle ich dir ſolches gäntzlich heim: ſtehe dennoch in keinem zweiffel/ wann du wüſteſt/ daß du in dem Jahr/ da du dich vnder ſeine protection vnd Schutz begeben/ ſterben müſteſt/ du würdeſt nichts vnderlaſſen/ dadurch du ſeine gunſt vnd beyſtand könteſt zuwegen bringen.

Aber ich höre dich ſagen/ ich hab dir nicht angezeigt/ wie ſich dieſe Herren in erwöhlung jhres Patronen verhalten/ vnd wie ſie die ſach angeſtellt haben. Solches iſt mir ſelbſten vnbewuſt/ vnnd ich finde davon nichts geſchrieben: ſo ligt auch wenig daran/dieweil es einem jeden frey ſtehet die weiß zu gebrauchen/ welche jhme am angenemſten iſt. Die geiſtliche von der Heimſuchung Mariæ loſſen drumb: andere erkieſen einen auß denen/darzu ſie vorlängſt jhre Andacht haben/ oder von wegen der von jhnen empfangenen Wolthaten/ oder weil ſie ein herrliche Meinung von jhrer Heiligkeit geſchöpfft haben. Alſo erwöhlen jhnen etliche den H. Joſeph/ andere die Mutter Gottes: diſem gefällt der H. Franciſcus, jenem S. Alexius, nach eines jeden Lieb vnd affection.

Ich kenne einen frommen Diener Gottes/ der füget ſeine Wahl nach den zwölff Monaten deß Jahrs. Diß Jahr nimmt er zum Patronen einen Heiligen/ deſſen Feſt im Jenner einfällt; das nachfolgende Jahr wird er einen auß denen erkieſen/ welche im Hornung gefeyrt werden/ vnd alſo weiter durch alle andere Monat paſſieren: vnd wan jhme der gütige Gott noch verfloſſenen zwölff Jahren das Leben friſten ſolte/wird er dieſelbe ordnung auff ein newes für die hand nemmen. Ich ſehe nit/was hierin jemandt irr oder zweiffelhafftig machen könte/ es were dan der vnverſtand vnd grobe vnwiſſenheit etlicher einfältigen Tröpff/ die nicht gnugſam erkennen/wie viel da im Himmel vermögen auch die kleineſte Heiligen: wan doch jemand mit fug klein mag genennt werden in der glorwürdigen Statt Gottes/ deren alle Einwohner gekrönte König vnd Fürſten ſein. Man findet leut/ die dafür halten würden/ ſie hetten es nit recht getroffen/wan ſie nicht für jhre Patronen bekommen den H. Joſeph/S. Franciſcum, die H. Catharinam von Senis, vnd andere dergleichen/ welche vnwiderſprechlich vnd von allen für groſſe Heiligen gehalten werden/ vnd die nechſte ſeyn beym Thron der Göttlichen Majeſtät; gleich als wan die übrige Heiligen in ſchlechtem credit vnd anſehen bey Gott weren/ vnd jhnen wenig helffen könten. Diſe erinneren mich deſſen/ was beynah auff diſen ſchlag vor viel hundert Jahren zu Conſtantinopel vorgelauffen iſt. Ihrer etliche diſputirten offt vnd hefftig/ wer doch an heiligkeit vnd glori den vorzug hette vnd am fürtrefflichſten were/ der H. Gregorius mit dem zunamen Theologus, oder der H. Baſilius, oder der H. Joannes Chryſoſtomus. Es gab deßwegen vnder-

ſchidliche Partheyen / vnd nach dem ein jeder einem oder anderen auß gemelten Doctoren zugethan ware / worden etliche Gregoriani, die andere Baſiliani, der reſt Joannitæ genent. Als diſer ſtreit am meiſten im ſchwang war / ſeyn alle drey Heilige Lehrer Joanni der Euchaiter Biſchoffen erſchienen / vnd haben ihme anbefohlen / er ſolle aller dreyen Feſt an einem Tag / nemblich am dreyſſigſten Jenners / halten laſſen / allem vnheil vnnd weiteren vngelegenheiten ſolcher geſtalt vorzubawen / vnd das Volck vnd die ſtreitende Partheyen zu vnderrichten / ihr eiffer vnd weiß zu procediren ſeye nicht lob- ſondern ſtraffwürdig. Vnſer ſein drey / ſagten ſie / vnd ſein doch nur einer in Gott dem Herren: es iſt die geringſte vneinigkeit / ſpann oder ſtreit nicht zwiſchen vns dreyen: keiner iſt vnder vns der erſte / keiner der zweyte: welcher einen auß vns nennet / der begreifft darunder auch die zween andere. Diß Wunder iſt alſobald jedermänniglich kund vnd bekant worden / vnd darauff hat man angefangen an dem von ihnen ſelbſt beſtimpten Tag das Feſt dieſer drey groſſen Heiligen feyrlich zu Conſtantinopel zu begehen. Jch lebe der gäntzlichen hoffnung / Philagia, du werdeſt nach verſtandener diſer Hiſtori / mit dem Heiligen / ſo dir geben worden / oder den du dir ſelber erwöhlet haſt / zufriden ſein / vnd dich begnügen laſſen. Wan es gleich nicht alle mal abgehet nach deiner meinung vnd affection, ſo bekümmere dich deßwegen im wenigſten nicht / ſondern befleiſſe dich auffs höchſte / daß du den / welchen dir Gott beſcheret / andächtig verehreſt / vnnd auff alle mögliche weiß ſeine Freundſchafft vnnd gnädigſten Schutz erlangeſt / erhalteſt / vnnd vermehreſt.

Die Zweyte Andacht.

Für den 30. Tag deß Jenners.

Alle vnnd jede Monat einen Patronen erwöhlen / nach dem Exempel deß Seeligen Franciſci de Borgia.

Diſe Wahl geſchicht im anfang deß Monats.

Jch würde bey viellen / welche der Andacht ergeben ſein / ſchlechten Danck verdienen vnd für kalteſinnig angeſehen werden / wan ich diſes Orts vngemeldet ſolte laſſen hingehen den ſchönen Brauch jetziger Zeit / im anfang jedes Monats einen ſonderbaren Heiligen für ſeinen Patronen vnd Fürſprecher zu nemmen. Bin derowegen entſchloſſen ſolches jetzund zu thun / vnd was mir davon fürfällt kürtzlich auffzuſetzen. Wer will der mag mir Glauben zuſtellen: der gantze Nutzen wird denen vorbehalten die dem jenigen / das ich hie fürbringe / trew nachkommen. Die vbung diſer Andacht begreifft vnderſchidliche ſtuck: darumb will ich ordentlich fortfahren / vnd damit nichts in vergeß geſtellt werde / nach beſtem vermögen außlegen / was da ſeye diſe Andacht zu den Monatlichen Heiligen / wer ſie auffbracht / was dabey zu beobachten vnd wie ſie vollkommenlich anzuſtellen ſeye / vnnd endlich / was für nutz darauß erwachſe.

Die Gottliebende Seelen / welche mit dem anfang deß Newen Monats diſe Andacht brauchen / dancken vorhin ihrem alten Patronen vmb die Monatliche Wacht / vnnd Vätterliche Fürſorg / die er für ſie getragen / vnd bitten jhn daß er auch forthin jhr getrewer Fürſprecher verbleiben wölle / ſonderlich aber zur ſtund deß Abſterbens ſie

nit verlaſſen: darnach begeren ſie von Gott dem Herꝛen/ er wölle jhnen / anſtehenden Monat/einen ſolchen zukommen laſſen/ der jhnen am befürderlichſten ſein werde / vnnd folgendts erwöhlen ſie nach jhrem wolgefallen / oder empfangen loßweiß einen Heiligen / der den gantzen Monat jhr Schutz-Herꝛ ſey. Wan derſelbe Heilig auff die manier außgetheilet wird / wie bey vielen Ordensperſonen / vnd in allen vnſer L. Frawen Bruderſchafften/ die vnder vnſer direction Gott dienen / bräuchlich iſt; ſo findet man auff dem Wahlzettel / neben dem Namen deß Heiligen/den Tag / daran ſein Feſt gefeyret wird / denſelben alsdan andächtiger zu verehren: einen troſtreichen Spruch/ auß Göttlicher Schrifft oder den HH. Vättern gezogen / den man offt zu gemüth führen ſoll: eine benandte Tugend / oder die beſtreittung eines Laſters vnnd Vnvolkommenheit / jene zu erlangen / diſe aber zu vberwinden: vnd endlich eine Meinung für gewiſſe Perſonen oder gemeine anligen zu betten; damit vnſer Gebett mit dem Gebett vnſeres Patronen vereinigt / deſto bälder vom Allmächtigen Gott auff-vnd angenommen werde.

Alles deſſen was ich bißhero gemeldet/iſt der Anfänger vnnd Vhrheber geweſt der Seelige Franciſcus Borgia, Weiland Hertzog zu Gandia vnd Vice-Re in Gotholania / welcher mit der alt hergebrachten gewonheit ſeines Fürſtlichen Geſchlechts/ Jährlich einen Patronen zu erwöhlen / nit begnüget / daſſelbig alle Monat thun wöllen: welchen hochlöblichen Brauch er hernach / als er die Welt verlaſſen vnd in vnſere Geſellſchafft (dero dritter General er worden) eingetretten / in dieſelbe eingeführet / von dannen er mit vnglaublichem Geiſtlichen gewinn vnd frommen / in vnderſchidliche Orden vnd Gottſelige Verſamlungen gefloſſen iſt.

Es ſchaffen jedoch hiebey keinen gröſſeren Nutzen als die / welche alles oberzehltes nit obenhin vnnd auß kalter Gewonheit / ſondern bedachtſam/vnd mit einem rechtſchaffenen Eiffer ins werck richten/ denen du folgender geſtalt nacharten ſollſt. Erzeige deinem Monatlichen Heiligen alle mögliche ehr; vnd liebe denſelben volkommenlich vnd inniglich/gemäß ſeiner herꝛlichen Verdienſten/ vnd deiner ſonderbaren affection zu jhm. Jch erfordere nicht von dir/daß du es macheſt/wie B. Franciſcus de Puero JESU. All ſein lieb/luſt vnd frewd ware das Chriſt-Kindlein; ſo gar auch/daß er in außtheilung der Heiligen wünſchte / es mögte jhm für ſeinen Monatlichen Patronen geben werden: wan es aber einem anderen Religioſen zu theil worden/ lieffe er geſchwindt hin/vnd name demſelben den Wahlzettel ab. Jch will dir auch die müh vnd arbeit nicht auffdringen / welche jhm jener Gottſeelige Man auß vnſerer Geſellſchafft ſelbſten auffgeladen / in dem er alle ſeine Patronen mit ſchönen Verſen vnnd Reymen zu zieren pflegte. Jch treibe dich imgleichen nicht an/ daß du es etlichen auß der Bruderſchafft der Seeligſten Jungfrawen nachmacheſt/ als jenem auß der Sodalitet zu Aletio / der necht vor ſeinem Abſterben begerte / man wölle jhm alle ſeine Monatliche Patronen/ die er fleiſſig auffbehalten/an ſtatt eines köſtlichen Halßbandts/oder Güldinen Ketten/ vmb den Halß legen / den erſchröcklichen Todtkampff / mit hülff vnd beyſtand ſeiner getrewiſten Schirmherꝛen / deſto hertzhaffter anzutretten: dergleichen auch gethan ein ander Sodalis zu Cambery / im Jahr 1605;

welcher darneben befohlen / man ſolle alle ſeine Monatliche Patronenzettel mit ihme begraben. Ich laſſe mir dieſe Lieb vnd Andacht billich zum höchſten gefallen: weil es jedoch etwas vngewöhnlichere ſachen ſein/ will ich mich mit einem geringen zufriden halten. Solleſt derhalben deinen Heyligen/ als welcher dir von Gott ſelbſt/auß höchſter Lieb / vnd ſonderbahrer fürſehung / zugeeignet worden / gantz ehrerbietig vnd mit groſſer frewden annemen: den Zettel / darauff ſein Nam verzeichnet iſt / andächtig küſſen: denſelben oder in deinen Tagzeiten vnd gewöhnlichem Bettbuch fleiſſig verwahren/ oder in deinem Oratorio vnd Betkämmermerlein an ein ſolches ort ſtellen / da du ihn füglich alle Tag ſehen mögeſt / vnd zu beſtimpter zeit anruffen / vnd dich ihme befehlen: ſonſten vergiſt man ſeiner gar leichtlich. Du ſollſt auch etlichmal / inſonderheit im anfang deß Monats / ſein Leben mit fleiß leſen; damit wan du erkenneſt / durch was Tugendten er den Himmel erworben/ ihn deſto inbrünſtiger liebeſt / vnd verehreſt. Alſo haben ihm vorzeiten gethan die Sodales auß der Bruderſchafft vnſer L. Frawen zu Brügge in Flandren. Es ware bey ihnen im brauch / daß wan vnd ſo offt ſie zuſammen kamen / drey / ſo vorhin darzu ernennt/ bey öffentlicher Verſamlung ſummariſcher weiß erzehlten die ſchönſte vnd herrlichſte ſtuck auß dem Leben ihres Monatlichen Patronen. Denſelben müſſen wir dennoch am meiſten verehren an ſeinem Feſtag/vnd den nechſtvorhergehenden Abend/ durch ein Heilige Communion/vnd andere gute Werck / die wir ihme zu lieb / mit rath vnd gutheiſſen vnſers Geiſtlichen Vatters verrichten ſollen. Vnſer Seelige Novitz Staniſlaus Koſtka, hat diſe Lehr fleiſſig in acht genommen / wie in ſeinem Leben außführlicher zu leſen iſt. Sein letzter Patron iſt geweſen der H. Laurentius. An deſſen Abend faſtete er vnd diſciplinirte ſich / den Feſtag brachte er in der Kuchen zu / dem Koch zu helffen / alles zu ehren ſeines Monatlichen Heiligen / vnd mit mercklichem vortheil ſeiner Seelen: dan fünff Tag darnach / am hochzeitlichen Tag der Himmelfahrt ſeiner allerliebſten Mutter / hat ihn dieſelbe / ihrem Glorwürdigen Triumph beyzuwohnen / auß diſem ſterblichen Leben gnädigſt abforderen wöllen. Diſer Engliſche Jüngling gibt mir anlaß dich zu erinneren / man thue gar wol dran / wann man ſeine Monatliche Patronen nit allein auffbehaltet/vnd bißweilen andächtig vberſihet; ſondern ihme ſelbſt eine beſondere Litaneyen darauß machet/ vnnd ihre Namen fein ordentlich in ſeinem geſchribenen andächtigen Handbüchlein anzeichnet: dann hiedurch werden wir gelegenheit haben / ſie alle miteinander / durch ableſung gemelter Litaneyen/an dem fürnembſten Feſtägen anzuruffen / vnd ihre Hilff / inſonderheit für vnſer Sterbſtündlein/zu begeren. Ich zweiffle kaum / der Seelige Staniſlaus habe es auff diſen ſchlag gemacht: zum wenigſten wiſſen wir / er habe ſie ein wenig für ſeinem hinſcheiden ihme fürleſen laſſen / vnd gleich drauff in anruffung deroſelben / vnnd der heyligen Namen Jesus vnd MARIA, ſeine vnbefleckte Seel Gott auffgeben. Wer weiß / ob dich nicht an deinem letzten End/ wan du mit dem Todt ringen werdeſt / eben daſſelbe zu thun geluſten werde? es ſtehet bey dir/im fall du nur zeitlich vorſehung thueſt/ vnd dich darzu gewöhneſt.

Was nun weiter den Spruch/ſo vns zu theil worden / angeht / bin ich der meinung/

wir

wir ſollen denſelben anders nit annemen/ als einen Brieff/ der vns vom Himmel herab geſandt/ vnd als ein kleine Geiſtliche Loſung/ welche vns auffmunteren ſolle zum ſtreit wider vnſere Mängel vnnd Vnvollkommenheiten / oder zum ernſt vnd eiffer nach der wahren vnnd beſtändigen Tugend vnabläßlich zu ſtreben. Ein einsiger ſolcher Spruch kan vns die Augen auffthun/ vnd in ſolchen Stand ſetzen der Gott gefällig iſt. Ehe vnd bevor diſe Andacht ſo kundbar worden/ ſein ihrer viel mit leſung oder anhörung eines dergleichen Spruchs bekehrt worden. Deſſen gibt mir Zeugnuß der H. Simeon Stylita, welcher durch anhörung diſer Wort; Seelig ſeind die weynen vnnd leyd tragen / dan ſie werden getröſt werden / auß einem Schaffhirt ein Münch worden: ſo hat ſich auch der H. Paulinus ergeben / als er wohl zu gemüth führte die Wort / da Chriſtus zum reichen Jüngling geſagt: Wilſtu volkommen ſeyn / ſo gehe hin / verkauff alles was du haſt / vnd gibs den Armen / ſo wirſtu einen Schatz im Himmel haben: alsdan komm / vnd folge mir nach. Gott der Herr thut noch heutiges Tags deßgleichen bey außtheilung der Heiligen/ wie auß folgenden beiden Geſchichten klärlich erſcheinet. Zu Bario in Apulia ware einer auß der Sodalitet der allerſeeligſten Jungfrawen höchlich von einem anderen beleidiget/vnd deßwegen gäntzlich entſchloſſen ſich zu rechen / vnnd ſeinen Feind vmbs Leben zu bringen. Mitler weil / da er mit ſolchen Gedancken vmbgehet/ werden die Monatliche Patronen in der Bruderſchafft außgetheilt/vnd durch ſonderbare ſchickung der fürſichtigen Hand Gottes wird er durch den Spruch / ſo ihme zu theil worden / ermahnt/ſeinen Feinden zu verzeihen. Er laſſet es ihme geſagt ſein / vnd weil er kein andere gelegenheit er ſahe ſeinem Feind darzuthun/ daß er den gefaſten Zorn habe fallen laſſen/ ſo gehet er nach dem Marck / da derſelbe zu ſpatzierẽ pflegte/ vnd als er ihn angetroffen/ ſetzt er allen Menſchlichen reſpect vnnd der Leut ſagen hindan/kniet für ihm nider/ vnd mit Zäheren vbergoſſen bietet er ihme den Friden vnd alle Lieb vnd Freundſchafft/vnd küſſet deſſen Füß. Derſelbe aber konte ſich ab ſo geſchwinder vnd vnverhoffter veränderung nit gnugſam verwunderen / vnnd fällt ihme hingegen vmb den Halß/ vnnd in gegenwart vieller Menſchen / welche diſem Wunder zuſahen / proteſtiret er öffentlich/ er wölle die Tag ſeines Lebens ſein auffrichtiger Freund vnd trewer Diener verbleiben. Die andere Geſchicht erzehlt vns P. Hieremias Drexelius. Vor wenig Jahren (nemblich anno 1606.) war ein Student zu Jngolſtatt/ der ſich in ſeiner Kranckheit/ wie auch vielleicht wegen anderer gefährligkeit der Welt / in einen Geiſtlichen Orden einzugehen verlobt. Als er aber geſund worden / vergaß er ſeines Gelübds / vnnd ward nach vnd nach verkehrter / vnnd auß einem frommen Gottſeeligen Jüngling ein böſer verruchter Geſell. Nur diß allein war noch guts am ihm / daß er ſich von der Seeligſten Jungfrawen MARIA, vnd der Sodalität nicht gantz vnnd gar hinweg begeben; ſondern zuweilen / gleichſam nur von formswegen / in der Congregation erſchienen. Durch ſolche Gelegenheit begab es ſich/ daß er/ wie andere/ſeinen Monatlichen Heiligen/ ohne zweiffel auß fürſichtiger anordnung Gottes / empfienge. Dann der Spruch / ſo bey dem Heiligen geſchrieben/ lautet auß dem H. Bernard alſo: Was verzieheſtu zu gebären den Geiſt deß Heils/

den du ſchon vor längſt empfangen? Dem Menſchen iſt nichts gewiſſers als der Todt; nichts vngewiſſers als die ſtund deß Todts: wie kanſtu leben / wo du dir nicht traweſt zu ſterben? Diſer Spruch traff dem Jüngling das hertz; hielt es derowegen für eine Ermanung vom Himmel; fieng gleich denſelben Tag noch an / ſich auß der Gefahr zu winden/vnd nach der Seelen ſicherheit zu trachten; gieng den andern Tag in den Geiſtlichen Orden / von dem er ſich ſo lang entzogen/allda ein ſolches Leben zu führen darin er jhme nicht förchten dörffte zu ſterben.

So viel die fürgeſchribne Tugend / oder den Mangel/der zu beſtreiten / angeht/iſt es einmal ſicher vnd gewiß / der jenig / welcher den Monat durch fleiſſig auff ſich acht gibt/ vnd jhme die ſach angelegen ſein laſſet / genieſſt eines vnglaublichen Troſts / von wegen der erhaltenen Sig / vnnd zuwegen gebrachter Geiſtlichen Schätz; vnnd befinde ſich am end vnnd nach verlauff eines jeden Monats allzeit reicher / reiner / munterer/ vnd ſtärcker. Wann wir auch die erlangte Tugenden vnd anſehnliche Victorien zehlen ſolten / wer könte die Tapfferkeit einer groß müthigen Seelen der gebür nach herfür ſtreichen vnd loben / welche innerhalb eines eintzigen Jahrs ein dutzet jhrer Vnvolkommenheiten vnder die Füß bringt / oder aber ſo viel fürtrefflicher Tugenden / alle in einem hohen vnnd vollkommenen grad/ erhaltet/nicht ohne ſonderbare hilff vnd beyſtandt jhres Monatlichen Patronen / den ſie zu diſem zihl vnnd end ſo fleiſſig alle Tag verehret vnnd angeruffen / als die Heiligen Gottes willig vnnd bereit ſein / vns in diſen ſtucken trewlich beyzuſtehen / wie auß folgenden Beyſpilen zu erſehen? Der Seelige Aloyſius Gonzaga liebte ſonderlich die Demut / vnd begerte dieſelbe zu erlangen / was es auch koſten mögte: derowegen nam er ſein Zuflucht/vnd ſatzte all ſein Vertrawen auff die hilff der allerſeeligſten Jungfrawē / welche er in der meinung täglich anrieffe. Die Heilige Eliſabeth / ein Tochter deß Königs in Vngeren/ trachtete nach einer Engliſchen Reinigkeit/vnd lieſſe zwar an jhrem fleiß nichts erſitzen; jedoch ſtellet ſie die gantze ſorg Sanct Joannes dem Evangeliſten heim / den ſie auß viel Heiligen / welche jhre Keuſchheit bewahren ſolten / loßweiß bekommen hatte. Vnſer Gottſeelige Joannes Berchmans begerte im anfang eines jeden Monats vom Pater, welcher der Sodalität vorſtunde / was für einem Mangel er beſſeren ſolte; vnnd befliſſe ſich hernechſt bey ablauffendem Monat / mit hilff vnd beyſtand ſeines Patronen / von demſelben ſich zu befreyen.

So iſt folgendes das Gebett / welches vns der Wahlzettel fürſchreibt / nit gering zu achten. Jch werde etwan ermanhet zu betten für den Friden/für die ſo in Todtſünden ſtecken/für die Seelen im Fegfewr/vnd andere dergleichen ding; vnd zweiffle gar nit/ jhrer etlichen Gebett ſeye dißfals ſo kräfftig/ daß ſie den Friden / die bekehrung einiges Sünders/die erledigung einer Seelen auß dem Fegfewer / oder aller linderung vnnd troſt erhalten. Jſt das dan ſo ein ſchlechtes ding? Abraham hat für etliche Stätt gebetten / welche diſer hilff höchlich von nöten hatten / vnd Gott hat jhn erhöret. Der H. Laurentius Juſtinianus thäte deßgleichen für die Statt Venedig / zur zeit deß blütigen Kriegs vnd vnverſöhnlichen Haſſes/ſo zwiſchen den Meyländern vnd Venedigern entſtanden war / vnnd derſelbe gütige Gott hat ſeine Fürbitt ſo viel gelten laſſen / daß

einem Heiligen Einſidler geoffenbaret wor- den / da es ohne Laurentii Gebett geweſen / ſolle es mit Venedig wie Sodoma ergangen ſeyn. Wer weiß / Philagia, ob nicht Gott der Herr deinetwegen dergleichen etwas thun wölle / nit zwar / daß du ein ſolches verdieneſt / ſondern weil ſeine Güte ſo vberſchwencklich iſt / daß er ſich erbetten laſſet?

Jetzt wöllen wir etwas handlen vom Nutzen / ſo auß fürhabender Andacht entſpringet. Man müſte hiervon der Seeligen Außerwöhlten ihre Meinung hören / welche vns ſagen würden / was für hilff ſie von ihren Mönatlichen Heiligen in jhrem Leben vnnd Todt empfangen / was für Victorien ſie durch ihr zuthun erhalten / wie viell fähl vnd mängel gebeſſert / was für herrliche Tugenden zuwegen gebracht / vnnd wie offt ihr Gebett erhöret worden. Jch will mich hiebey nit länger auffhalten / ſondern in aller kürtz anzeigen / was für ſonderbaren beyſtand wir / wann wir deſſen am meiſten bedürfftig / zugewarten haben. Vom Seligen Stanislaus hab ich ſchon oben gemeldet / deme der H. Laurentius die gnad von der Himmel-Königin erlangt / mit jhr im Himmel zu triumphiren. Anno 1590. ward ein Sodalis in Braſilia von ſeinen Feinden hart verwundt / vnd für Todt verlaſſen. Diſer / nach dem er ſich erholet / machet das Creutz / rueffet den H. Barnabam ſeinen Patronen an; wagte ſich darauff in einen groſſen Fluß / geduncket auch ihne / ſein Patron ſtehe neben ihm / erhalte ihn auff dem Waſſer / vnnd helffe ihm auß ſchwimmen: iſt alſo mit männigliches verwunderung davon kommen. Die Hiſtori meldet / diſer habe nach der hand allweg ein außbündige Lieb vnnd Andacht gegen ſeinen Monatlichen Patronen an ihme ſpüren laſſen / vnnd beſonder zum H. Barnabas / deme er ſein Leben / vnd etwann auch ſeine ewige Seeligkeit zuſchriebe. Anno 159*. bettete ein Sodalis zu Cæsar-Auguſta zu ehren S. Auguſtini, als ſeines Monat-Heiligen / einen Roſenkrantz; ritte eben damaln vber deß Fluß Iberi Brüggen; ſein Pferd ſcheuchet vnd ſchutzet ihne ab / iſt aber auß augenſcheinlicher handreichung ſeines Heiligen / nicht in den Fluß geſtürtzt / ſonder auff einen Zwerchbalcken fein ſanfftlich geſetzt worden; welches jedermän / ſo zugeſehen / in betrachtung deß orts / der gefahr / vnd anderer vmbſtändt / für ein ſcheinbares miracklel vnd wunderzeichen gehalten. Jch könte dir dergleichen Exempel mehr fürhalten / aber weil du nunmehr angezündet biſt mit der Liebe diſer Andacht / laſſeſtu dich mit dem was geſagt begnügen / vnnd erwarteſt von mir nur ein Gebettlein zu deinem Mönatlichen Patronen / darinnen alles was du fürnemblich von ihm begeren ſolleſt / begriffen ſeye.

Mein Gott vnnd Herr / der du mir alle Monat auß den glorwürdigen Fürſten deß Himmels einen zu meinem Patronen / der mir beyſtehe vnd mich beſchütze / freygebiglich ertheileſt; verleihe gnädiglich / daß ich / vnd N.N. für welche ich zu betten mir fürgenommen / durch die fürbitt Sanct N. der mir von deiner Gütigkeit diſen Monat zum Fürſprecher vnd Schirmherrn geben worden / deine heilige Gnad / vnnd würcklichen beyſtand allzeit der geſtalt empfinde vnd genieſſe / damit ich die Tugend N. ſo mir anbefohlen / trewlich vnnd fleiſſig üben möge. Durch Jeſum Chriſtum vnſeren Herren. Amen.

Die Dritte Andacht.

Für den 11. Tag deß Jenners.

Die jenige Heiligen anruffen / welche nicht ſo faſt bekant ſeyn / nach dem Exempel B. Jacobi de Venetia.

Diſe Andacht kan am Sontag gebraucht werden.

JCh werd der Antwort nicht bald vergeſſen / welche mir eineſt von einer fürnehmen Frawen geben worden / als ich ihr gerathen / ſie ſolle ihre zuflucht nemmen zu einem gewiſſen Heiligen / davon ſie niemaln nichts gehört hatte. Sie ſagte fein einfältig vnd rundauß / der Heilig ſeye ihr vnbekant / vnd ſie finde deſſen Namen nicht im Martyrologio oder ihrem Legenden-buch. Die Warheit zu bekennen / ſo hatte ſie ſchlechten luſt denſelben anzuruffen / weil ſie nit wißte wer er were / vnd was ein Leben er geführet. Diſe Antwort hat mir anlaß geben dir anzuzeigen / welches da die Heiligen ſeyen / welche weniger bekant ſeyn bey dem meiſten Theil der Menſchen. Jch kan nit laugnen / daß wir von ihrer etlichen ſauber nichts wiſſen / deren glory Gott der Herr in diſem Leben nit will offenbaren; ſonder er laſſet es dabey bewenden / daß ſie ihnē gebürende Ehr jetzund im Himmel empfangen / vnnd ihre Heiligkeit zu gelegener zeit der gantzen Welt ſonnen-klar ſolle fürgeſtellt werden: darunder vermuthlich etliche zu einem ſehr hohen grad vnd ſtaffel der Glory vnder die Cherubiner vnd Seraphiner erhaben ſein / andere etwas nidrigen ſitz bekommen haben. Von denſelben bin ich nicht geſinnt diſes Orts zu reden; ſondern von denen allein / deren auſſerbäwlicher Wandel ſich durch fürtreffliche heroiſche Thaten herfurgethan / obwol in diſer Welt wenig davon Wiſſenſchafft haben: theils / weil ihrer viel jhnen nit hart angelegen ſein laſſen daſſelbe zu lehrnen / was die fürnemſte Perſonen deß Himmliſchen Hoffs antrifft; theils auch darumb / daß die jenige / welche ſie gekannt / vnd den augenſchein ihrer Heiligkeit eingenommen haben / wenig / oder wol gar nichts davon melden. Es geſchicht auch etwann deßwegen / dieweil wir dafür halten / wir kennen ſchon gnug die anſehnlichſte Heiligen / dieſelbe zu ſeiner zeit anzuruffen. Philagia, ich wölte / du hetteſt zu diſen vnbekanten Heiligen einige Andacht / ſchriebeſt einen kurtzen Regiſter derſelben / vnd riefeſt ſie biß weilen an / einmal in der Wochen / am beſtimpten Tag / ſeltener oder öffter / nach deinem belieben. Wir wöllen andern nichts vorſchreiben / welche es bey den alten vnnd bekanten Heiligen halten; weil du aber dich nach meiner Lehr vnnd vnderweiſung freywillig ſchickeſt / ſo muſtu ein mehrers thun als der gemeine Man: die Heiligen werden es dir guten Danck wiſſen / ſie werden ſich deiner annemen / vnd nach deinem wunſch willfahren. So offt ich leſe / was B. Jacobo von Venedig widerfahren iſt / kompt mich ein groſſe begird an / alle die Heiligen zu wiſſen / welche weniger bekant ſein; damit ich dieſelbe verehren / vnd zum öffteren / ſo lang ich lebe / anruffen möge. Diſer fromme Diener Gottes pflegte neben den berühmten vnnd Canoniſirten Heiligen / auch die vnbekante zu verehren. Als er aber eines Tags zu Ravenna denſelben zu ehren / wegen fürfallenden Tags ihres ſeeligen hinſcheidens / den Roſenkrantz bettete / iſt am ſelbigen ort / da er ſein Gebet verrichtet / ein ſchöne Roſe entſtanden /

ſtanden/welche von den andern Religioſen geſehen / vnnd weil es dazumal der ſibenze-hende Tag im Wintermonat / vnnd keine Roſen-zeit ware / für ein Wunder gehalten worden. Von wegen diſer Geſchicht darff ich ſagen/es habe Gott der Herr an der glei-chen wercken ein ſonderes wolgefallen / vnd im fall wir beyde etwas zu ehr diſer Heiligen betten/oder ihre hilff begeren/ſo werde er vn-ſer Gebett erhören / vnnd vns ſeines beſten Segens theilhafftig machen; welche Gnad ich höher achte / als hundert tauſent ſolcher wunderbarlichen Roſen. Mir iſt vnbewuſt/ begere dich auch nicht zu fragen/ was es für vnbekante Heiligen ſeyen/ denen du forthin ſonderbare Ehren-dienſt leiſten wölleſt: ſon-dern wills dabey beruhen laſſen / daß ich dir die meinen allhie verzeichne / vnnd etwas we-nig von ihrem Leben hinzuſetze/dich dadurch zu ihrer Lieb mehrers anzuzünden.

Der Gottſeelige Poët, oder Reimen-dichter S. Joſeph. Diſer hielte ſich die meiſte zeit auff zu Theſſalonica vnd zu Conſtan-tinopel/führte ein einſames leben/vnd ware nirgend lieber als in ſeinem Kämmerlein/ vnd bey ſeinen Büchern. Er iſt geweſen ei-ner auß den berühmtiſten Poëten ſeiner zeit; aber all ſein arbeit waren lautter Lob-ge-dicht der Heiligen Gottes. Alß er eineſt jhme fürgenommen etwas zu machen zu ehren S. Bartholomæi, iſt jhme diſer Heilige Apo-ſtel im Schlaff erſchinen / legte ein Buch auff ſeine Bruſt / vnd ſegnete ihn. Von ſel-biger zeit an componirte er ſeine Vers mit ſolcher hurtig-vnnd geſchwindigkeit / als wan er nur abſchriebe / was er vor längſt außwendig gelehrnt hette. An ſeinem letz-ten end haben ihn alle die Heiligen / deren Lob er jemal beſchrieben/hauffen-weiß heim-geſucht/ vnd ſeind jhme dazumal beygeſtan-den / wie ſolches der H. Theodorus einem/ der bey ſeinem Grab bettet/offenbahret hat. Der Tag ſeines herrlichen Abſchidts ware der dritte Aprilis.

Der Seelige Joachim von Senis / auß dem Serviter Orden / iſt am Karfreytag/ wie er von Chriſto dem Herren/zu deſſen bit-teren Leyden er ein herrliche Andacht truge/ begert hatte / anno 1305, von diſer Welt geſchelden. Seine Lieb ware gantz fürtreff-lich/ wie auß beygefügtem Exempel zu er-ſehen. Auff der Reiſen iſt jhme einer begeg-net/der die hinfallende Sucht hatte/den er/ ſo wol er kont / zur Gedult ermahnet vnnd auffgemuntert. Da jhme aber der Krancke antwortet; Ewer Ehrwürden haben gut ſagen darzu / vnd es iſt anderen leicht predi-gen / vnd ſie zum Creutz vnd Leyden ermah-nen; aber ſie glauben mir / es komt einem hart an den Kelch zu trincken / vnnd ſein Creutz gedultig zu tragen; gab jhme B. Joa-chim diſe gegen-antwort. Guter Freund/ich bitte den lieben Gott / er wölle mir eweren Schaden zu ſchicken / vnd euch davon be-freyen/ ich bin bereit mein gantz Leben damit geplagt zu ſein/vnd will gern leiden was jhr biß dahin gelitten. Kaum hatte er diß ge-ſagt/als der ander der ſchwären Kranckheit erledigt worden / vnd dieſelbe jhme vber den halß kommen iſt: welche jhn auch eineſt er-griffen / als er am Feſt der Himmelfahrt Mariæ zur Meß diente / vnnd eben bey der Wandlung das Liecht angezündet vnd in der hand hatte; dabey dazumal er zwar zu bodem gefallen / die Wachskertz aber iſt wunderbarlich im lufft hangen bleiben.

Nicolaus mit dem zunamen Stauro-phorus, ein Griechiſcher Mönch vnnd Pilgram / hat jme wort Chriſti / mit wel-chen er alle ſeine Nachfolger zu der Creutz-

tragung ermahnet / gar nach dem Buchſtab verſtanden ; zimmert vnd ladet jhm ſelbſt ein Creutz auff / mit welchem er vmb das 1088. Jahr in Welſchland kommen/ zohe die Kinder an ſich/ führet ſi: in die Kirchen / ſang jhnen das Kyrie eleyſon vor/ wiſe ſie zur Andacht vnnd allem guten: aß nie vor Abends / vnnd nichts anders als Brodt vnd Waſſer: gieng barfueß / ellend bekleidet / bettet ohn vnderlaß / legte ſein Creutz niemalen von ſich. Am end ſeines Lebens / am Fieber erkräncket/ ruffet er alle Kinder zuſammen / ſetzet ſie zu Erben ein/ vermachet jhnen ſein Creutz / welches ſein gantzer Reichthumb war ; ſegnet ſie / vnnd ſtarb ſeeliglich am 2. Junii.

Der H. Ivan/eines Königs auß Dalmatia Sohn/zog ohn vorwiſſen der Eltern mit ſeines Engels geleidt in Böhmen/vmb das Jahr 857 vnnd brachte daſelbſt drey Jahr zu in einer Hölen; welche/ da er ſie wegen der Teuffel vbertrang verlaſſen wolte / hat jhn S Joannes der Tauffer geſtärckt/ vnd wider der böſen Geiſter anlauff ſein Creutz geſchenckt/wie er ſie dan darmit vertriben. Einem darunder / der ſich in einem Felſen mit groſſem geſchrey auffgehalten/ ſtoſſet er das H. Sigzeichen in Rachen / vnnd bezwang jhn zu weichen. Damit aber Ivan ſein nothwendige Nahrung hätt / ſchicket jhm Gott ein Wild/ mit deſſen Milch er ernährt worden. Wie nun Borivoius Hertzog in Böhmen ſolches auff dem gejaid geſchoſſen/ vnd das Thier S. Ivans Hölen zugelauffen / iſt auch der Fürſt in deß Heil. Manns Kundſchafft kommen: der nachmals jhm vnd ſeiner Gemahel zu gefallen in jhr Fürſtliche Reſidentz gezogen / aber bald ſeiner Hölen wider zugeeylt / vnd da er vber viertzig Jahr Einſidleriſch Leben geführt / ſeelig im Herrn enſchlaffen iſt am Tag ſeines Patronen vnnd Fürſprechers / den 24 Brachmonat. Hat es auß dem Lohn erfahren / wie vil es jhme nutzer geweſen / in höchſter Armut vnnd verachtung der Welt leben / als-wann er ſeinem Vatter im Königreich wäre nachkommen.

B. Jacobus de Bevaigne auß dem hochanſehnlichen Geſchlecht der Blancorum in Umbria gebürtig/ vnd ein Zier deß Ordens S. Dominici, liebte nichts ſo faſt alß ein Crucifix: die bloſſe Bildnuß deſſelben ware jhm lieber dann aller Pracht vnd Vppigkeit der Welt. Sein Mutter hat jhm eineſt ſo viel Gelt geben / alß er/ein newes kleyd zu machen/begert hatte: dafür er jhme ein ſchönes Crucifix mahlen laſſen. Als die Mutter ſolches geſehen / hat ſie jhn ernſtlich ermahnt vnd geſtrafft / nicht zwar von wegen deß Gemählds / ſondern daß er ſie belogen vnd betrogen hette; darauff der Junge Herr aller demütig geantwortet : Fraw Mutter/ Gott behüte mich für Lugen / deren ich mich für dißmal gar nit bewuſt bin ; ich hab die gründliche Warheit geredt / wan es ſonſten wahr iſt was der Apoſtel Paulus ſagt / da er alle ermahnet / ſie ſollen Chriſtum Jeſum anlegen ; damit zuverſtehen gebend/ vnſer L. Seeligmacher ſeye das allerſchöniſte Kleid vnnd köſtlicher Habit für einen recht frommen Chriſten Menſchen. Andermahls kamen jhme angſthaffte Gedancken für/ von wegen ſeiner Vorſehung zur ewigen Seeligkeit / vnnd deßwegen bettet er gantz inbrünſtig / vnnd name ſeine zuflucht zu ſeinem liebreichen Seeligmacher/ der jhme von gemeldem Crucifix-bild/dafür er ſein Gebett verrichtet / alſo zugeſprochen: Zweiffle nit/mein Sohn/ an deiner prædeſtination vnd gnadenwahl; diß Blut / wel-

ches

ches du hie flieſſen ſcheſt / ſoll dir deſſen ein gewiſſes Zeichen / ſicheres Pfand / vnd trewer Vorbott ſein. Darzwiſchen floſſe das Blut auß der Seiten deß Crucifixes ſo häufig herunder / daß deß bettenden Angeſicht vnd Habit reichlich damit befeuchtiget vnd gefarbet / vnnd etliche Tag lang von ſeinen Mitbrüderen geſehen worden. Sein Todt iſt mit dem Leben wol vbereinkommen; vnd wie er allweg ſo wol zu der Mutter alß dem Sohn ein recht kindliches Hertz getragen / iſt dieſelbe ihme in ſeinem hinſcheiden ſichtbarlich erſchienen / trewlich beygeſtanden / vnnd hat jhn am Tag ihrer Himmelfahrt zu den Himmliſchen Frewden eingeladen.

Die H. Euphemia ein Adeliche Jungfraw / mit wunderbarlicher Schönheit vnd anderen natürlichen Gaben reichlich begnadet / alß ſie wider ihren Willen von jhrem Vatter einem Grafen verlobt worden / nam ihre Zuflucht zu jhrer L. Mutter / der allerſeeligſten Jungfrawen Maria, verfügt ſich in eine zu deroſelben Ehr geweyhte Kirchen / vnnd ruffet ſie an vmb hülff vnnd beyſtand. Darauff mit einem dapfferen gemüth vnnd ſtarcken Vertrawen zu Gott / ſchneidet ſie ihr ſelbſten die Naſen vnd Lefftzen ab / in meinung den Grafen dadurch abwendig zu machen / vnd den gantzen handel vmbzuſtoſſen; weil ſie neben ihrem Himliſchen Bräutigam / deme ſie ſich vorlängſt verlobt hatte / zu keinem ſterblichen Menſchen zu heuraten gedachte. Als der Vatter ſolches vernommen / ergrimmet er hefftig / jagt ſie von hauß / vnd gibt ſie einem Bawren zur Dienſtmagd / der ſie mit ſchlägen vnd ſchwärer Arbeit ſehr hart vnnd vbel gehalten. Sie hatte in diſem mühſeeligen Stand an die ſiben Jahr zubracht / alß ſie in einer Chriſtnacht / da jhr Meiſter mit ſeinen Nachbaren guter ding wäre vnd ſich erluſtigte; heimlich ſich in den Stall begeben / Gott zu loben / vnd das newgeborne Chriſtkindlein anzubetten / ſeiner Jungfräwlichen Mutter glück zu wünſchen / vnd ihrer Andacht abzuwarten: welches ſie mit ſolchem eyffer vnd ſo glücklich verrichtet / daß jhr die Gottesgebärerin erſchienen / ſie getröſtet / Naſen / vnd Lefftzen / vnd die vorige Schönheit widergeben. Alß diſe fröliche Zeitung vor den Vatter kommen / hat er ſich dermaſſen erfrewt / daß er entſchloſſen zur Dancksagung an ſelbigem ort ein Kloſter auffbawen zu laſſen / vnnd ſeiner Tochter frey heimgeſtellt / einen Ort vnnd Standt ihres gefallens zu erwöhlen. Dieſelbe hat diß erbieten mit danck angenommen / iſt in ſelbiges Kloſter gangen / vnd die übrige zeit ihres Lebens mit höchſter Frewd ihres hertzens / vnd immerwehrender gedächtnuß ihrer hochgeehrten Wolthäterin / darin verblieben.

Die Seelige Villana von Florentz / auß dem dritten Orden deß H. Dominici, führte von Jugend auff ein gantz heiliges Leben: den Bußwercken vnd abtödtung ihrer ſelbſt ware ſie ſehr ergeben; vnnd weil ihr Verwandten ſolches nit geſtatten wolten / thate ſie es verborgener weiß / ſtrewte Sand zwiſchen ihre Leylachen / bettete heimlich / vnnd verrichtete andere dergleichen Werck: ſie hat ſich auch davon gemacht / in meinung den Geiſtlichen Stand anzutretten / aber ihr anſchlag iſt nit angangen / vnnd jhre Blutsfreund haben ſie auff der flucht ertapt. Alſo waren ihre erſte Jahr wie ein ſchöne Morgenröth / darnach ein liebliche Sonn auffgangen / welche doch ein zeit lang verfinſtert worden. Dann ihre Verwandten haben ihr ſo lang in Ohren gelegen / ſie angetriben zu thun was andere ihres gleichen Jungfrawen

wen theten/mit jhrer Andacht ſchimpff vnd ſpott getrieben/ vnnd den Ehſtand ſo hoch gelobt vnd geprieſen/ daß ſie ſich endlich ergeben/ vnd nit nur an einen Man/ ſondern zugleich an die Eitelkeit/ Außgelaſſenheit/ vnnd gar zu groſſe Freyheit der jungen Eheleut/ welche jhnen die Liebe Gottes nit heiß laſſen angelegen ſein/geheuratet. Mit einem Wort/ſie iſt erkaltet im Dienſt Gottes/ hat nur luſt vnnd lieb zu der converſation mit den Menſchen/zu köſtlichen Kleideren/ vnd anderen Weltlichen Wolluſten: das Gebett vnd die Andacht ſchmeckt jhr nit mehr. Der gütige Gott hat diß alles verhengt vnd zugelaſſen/ jhr deſto baß auffzuhelffen/ vnd den vorigen eyffer widerumb anzuzünden; darzu doch ſeine mächtige Hand/ wie du eben hören wirſt/ vonnöthen geweſen. Es ware ein groſſe Solemnitet vnnd Feſt vor der hand/ darzu ſich die Adeliche Frawen auffs beſte zierten vnd ſchmucken: ſie wolte hie die geringſte nicht ſein/ vnnd ſparet deßwegen keiner müh noch arbeit/ keiner edelgeſtein/ keines guten geruchs/ keiner köſtlichen röck vnnd kleider/ damit ſie auff das ſtattlichſte mögte heran ziehen. Es manglete nichts als der Spigel/ darin zu ſehen/ ob alles/ wie ſichs gebürt/ angelegt/ vnd ſie ſchön gnug ſeye. Sie gehet derowegen für denſelben; ſihet aber darinnen an ſtatt einer zierlich gebutzten Frawen/ einen abſchewlichen heßlichen Teuffel. Sie glaubt ſchwärlich jhren Augen/ förchtet der Spiegel ſeye bezaubert/ laſſet andere bey jhren Nachbaren holen; aber in allen ſihet ſie eben denſelbigen böſen Gaſt. Endlich gehet ſie in jhr Gewiſſen/ erkennet/ diß ſeye die Hand Gottes/ der jhr zeige den ellenden Stand jhrer Seelen/ vnnd wölle jhr alle närriſche Lieb vnnd Weltliche Eytelkeit zuwider machen/ vnnd ſie wider bringen auff den ſchönen Weg der Tugend/ vnd zur verachtung aller irrdiſchen Wollüſten vnnd ergötzligkeit. Darauff hat ſie mit Göttlichem Liecht vnnd Himmliſchen Straalen erleuchtet/allen kleyderpracht vnnd Weltliches Weſen verlaſſen/ jhre ſchlechtiſte Kleyder angelegt; iſt für den Beichtvatter nidergefallen/ jhme jhr gantzes Hertz zu offenbaren/eine rechtſchaffene gemeine Beicht zu thun/ vnnd denſelben zum Zeugen zu nemmen deß Gottſeeligen Lebens/ welches ſie die übrige Jahr/welche jhr Gott vergönnen würde/ zu führen gemeint ware: wie ſie dan ſolches redlich vollzogen/ vnnd jhr forthin anders nichts angelegen ſein laſſen/ alß daß ſie Gott jhrem Herren gefallen/ vnd jhr Leben/ wie ſie angefangen/ Gottſeeliglich beſchlieſſen mögte.

Die Seelige Stephana von Soncino, Prediger Ordens/ hat auß ſonderbarer Gnaden Gottes im fünfften Jahr jhres Alters die Vernunfft ſchon vollkommenlich brauchen können. Als ſie das ſibende erreicht/verlobt ſie Gott die ewige Jungfrawſchafft/ am Feſt der frewdenreichen Himmelfahrt Mariæ. In jhrer zarteſten Jugend hörte ſie offt innerlich in jhrem Hertzen eine Stimm/die ſchrie/Liebe/Liebe/ Liebe! welche Stimm das fewr der Göttlichen Liebe hefftig in jhr anzündete/ vnd ſie zu wunderbarlichen ſtrengen Bußwercken/ vnnd den allerſchwäriſten heroiſchen Wercken antriebe. Alſo hat ſie ſechs gantze Jahr/ Tag vnd Nacht/ ein rauhes härines Kleid getragen/ vnnd als ſie es außziehen wolte/ iſt ſolches mit groſſem ſchmertzen abgangen; weil es in den Leib eingebacken geweſen. Ein ander mal da ſie wider die Reinigkeit hart angefochten ward/ hat ſie nach dem Exempel

diß

deß H. Benedicti ſich auff einen Wagen mit Dörnern beladen geworffen / der vngefehr in ihres Vatters behauſung auff dem Hoff ſtunde. Gott hat ſie allgemach durch dergleichen Sig bereit vnnd geſchickt gemacht zu gröſſeren Gnaden / vnnd vngewöhnlichen Tormenten ſeinetwegen außzuſtehen / wie folgendes ohne zweiffel eines geweſen. Es gedunckte ſie / es ginge vnauffhörlich ein Rad in jhrem Hertzen herumb / vnd ſolches mit ſo vnleidentlicher pein vnd ſchmertzen / daß man ſie offtmal erbärmlich ſeufftzen vnd ſchreyen hörte / ohne das man eigentlich verſtehen konte / was ſie ſagen wölte / einen Tag außgenommen / da ſie zu vnderſchidlichen malen ſagte: O du Hertz meines Hertzens / nimm es hin! welche Wort dem gemäß geweſen / was darauff erfolget: dan ſie etliche Tag ohne Hertz geweſen / weil es ihr Himmliſcher Bräutigam anderſtwohin geführet hatte. Der Tag / daran ſie von allen ihren Schmertzen erledigt worden / iſt geweſen der ander Tag deß Jenners / anno 1530.

Die H. Juliana auß dem Serviter Orden / wie ſie jhr gantzes leben in vbung allerhand Tugentſamen Wercken hingebracht / alſo hat das end dem vorigen nichts nachgeben. Weil ſie am ſelbigen / jhres ſchwachen Magens halber / der nichts behielte / die H. Communion nicht empfangen könte / begerte ſie / man wölle jhr ſo viel zu gefallen ſein / vnd erlauben / ſich ihrem Seeligmacher zum wenigſten zu befehlen / vnnd deßwegen das Ciborium zu jhr bringen. Als ihr ſolches vom Beichtvatter geſtattet / vnnd ſie jhren Erlöſer angebetten / begerte ſie weiter von jhren Schweſteren / vnnd hat es durch vngeſtümmes Flehen endlich erhalten / daß man jhr die Brüſt vnnd das Hertz gewaſchen / daſſelbe mit einem reinen Leinwat bedeckt / vnnd darauff das Corporal / vnd folgendt das H. Hochwürdig Sacrament geſtellet; dabey ſich diſes denckwürdige Wunder zugetragen. Kaum war die H. Hoſtien auff ihrem Hertzen / alſo bald ward ihr Angeſicht gantz hellſcheinend vnd wunderbarlich ſchön geſtalt; ihre Seel folgt jhrem liebſten Bräutigam in den Himmel / das H. Sacrament verſchwindet zu ſelbiger Zeit / vnd iſt auff dem Corporal nicht mehr zu finden; zum anzeigen / der gütige Jesus ſelbſt hab ſeine geliebte Julianam ins Himmliſche Paradeiß begleiten wöllen. Diß alles geſchahe am 19 Junij / im Jahr 1341.

Die H. Wittib Jutta brachte jhre Jugend zu mit leſung der Leben der Heiligen / vnd noch vil fleiſſiger in vbung vnnd nachfolgung jhrer fürtrefflichen Tugenden. Als ſie ſolte verheuratet werden / hat ſie ſich zwar etwas widerſetzt; alldieweil ſie aber wider ihrer Eltern Willen nichts richten könen / hat ſie ihr fürgenomen im Ehſtand / ſo viel möglich / Gott zu dienen / vnnd hat den anfang gemacht von vbung der Liebe vnnd Barmhertzigkeit. Dann ihr Heuratsgut / vnd was ſie von jhren Eltern / von jhrem Haußwirth / vnd anderen jhren nechſten Freunden ſchönes / vnd köſtliches bekommen / hat ſie miltiglich vnder die Armen / vnnd in den Spitälern außgetheilt: welches dan kein ſchlechte Freygebigkeit geweſen; weil ſie vberauß reich / vnd alles ſo gar hingeben / daß ſie ſelber das Almoſen von hauß zu hauß zu begeren genötiget worden. Darüber ſie zwar von dem vnverſtändigen Pöfel / vnd noch mehr von jhres gleichen ſtands-perſonen vnnd jhren Verwandten außgelacht / vnd für vnverſchämt vnd nariſch (alſo redeten ſie) gehalten worden: aber

ſie wuſte gar wol/wem ſie ihre Güter geben hette/vnd es rewete ſie ſolches im wenigſten nicht. Es hat ſie auch derſelbe in ſolchem Elend vnnd Armut nicht lang ſtecken laſſen: dann vnſer Seeligmacher iſt ihr erſchienen/ dancket ihr / lobet ihre Allmoſen vnd Lieb gegen die Armen / vnnd redet ſie an mit dieſen troſtreichen Worten: Alles was ich hab/ iſt dein, vnd was du haſt / iſt mein. Sie iſt auch viel reicher worden/als nie zuvor/ vnd aller Armen milreichſte Mutter. Es hat ſie der Herr Jeſus weiter mit allerhand geiſtliche Reichthumben / alß da ſein die herrlichſt Tugenden vnd Göttliche eingegoſſene Wiſſenſchafft/auffs beſte verſehen vnnd begnadet. Kein Theologus oder Doctor hat nie klärlicher außgelegt vnd beſſer verſtanden das Geheimnuß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / vnd die aller verborgenſte ding deß Himmels / als dieſe Gottſelige Wittfraw/welche der gerechte Gott / den Lohn ihrer Arbeit vnd guten Werck zu empfangen/zu ſich beruffen hat den 5 Mey / im Jahr Chriſti 1260/ihres Alters im viertzigſten.

Die H. Michelina. Gott nam ihr ihren Sohn / deſſen Todt ſeiner Mutter das Leben geben. Ich verſtehe ein gutes Leben/das iſt/die Liebe Gottes / ſo das Leben vnd die Seel iſt vnſerer Seelen. Ihr Sohn war ſchwärlich kranck / vnd ſie wünſchte nichts eifferiger als ſeine Geſundheit; weil ſie ihn/ wie die Mütter pflegen/vnördentlich liebte. Sie nimmt derowegen ihr zuflucht zu dem der allmächtig iſt / bittet ihn mit heiſſen Zäheren / er wölle ihrem lieben Kind helffen: macht auch den Vertrag mit ſeiner Göttlichen Maieſtät/ im fall er ſolches thun vnd für ihren Sohn ſorgen wolte/ſo wölle ſie alle Lieb zu den Creaturen gäntzlich ablegen/ die Welt mit Füſſen tretten/vnd ſeinem heiligen Dienſt ſich gäntzlich ergeben. Vnſer lieber Herr laſſet ihme dieſe condition gefallen / vnnd ſagt zu ihr auß dem Mund eines Crucifix-Bildts / davor ſie nider kniet/er wölle ihren Sohn in ſeinen Schutz auffnemmen/vnnd der Mutter alle anlaß vnnd gelegenheit benemmen / welche ſie auff dem vorgenommenen Weg deß Göttlichen Dienſts hinderen mögten. Sie ſtehet auff voller frewden / gehet nach ihrem Sohn/ vnd findet/das er eben hinſterbe: ſchröcket ſich doch ab ſo vnverhofftem verluſt / vnd der mit der freundlichen zuſprach ihres Seeligmachers nit allerdings ſchiene zuzuſtimmen/im wenigſten nicht; ſondern befindet ſich gantz rühig vnnd wol zufriden/ nimmt die verheiſſung Chriſti anders an/ als ſie dieſelbe anfänglich verſtanden/vnnd zweiffelt gar nicht / Gott habe ihrem Sohn den Himmel geben / vnd zu ſelbiger zeit ihr entzogen / was ſie abhielte / damit ſie ſich Gott nicht volkommentlich könte ergeben. Dabey bleibts nicht / ſondern ſie will ihrem verſprechen auffs trewlichſt nachkommen/ fanget ſo ein ſtrenge weiß zu leben an/darab ſich jederman / der ſie vorhin kennt / zum höchſten verwunderte. Sie legt einen ſchlechten vnd rauhen Habit an/ vmbgürtet ihren bloſſen Leib mit einer eyſenen Ketten / ruhet auff der harten Erden / vnd führet ein aufferbäwlich heiliges Leben mit faſten / betten/ vñ vberauß ſcharpffem diſciplinieren / darzu ſie einer eiſenen Geyſel gebrauchte / biß zum end deſſelben/ſo geweſen der 19 Junij / Anno 1356.

Die Selige Blonda auß dem Serviter Orden/welche mit ihrem Exempel gelehret hat/wie ein eintzig heroiſch tapfferes Werck gnug ſeye den Segen Gottes an ſich zu bringen/ vnd zu groſſer Heiligkeit zu gelangen. Nach ihres Manns tödtlichem ab-

gantz ware auff Erden nichts / daß ſie ſonderlich lieb vnd werth hatte / als jhr einziger Sohn; der jhr gleichwol kurtz darnach benommen / vnd von etlichen ihres verſtorbenen Ehmans Feinden jämmerlich ermordet worden. Die arme verlaſſene Wittib konte ſo groſſe iniuri vnnd vnbill nit verſeſſen / vnd voller Verzweifflung richtet ſie all jhre Gedancken dahin / wie ſie ſich an jhnen rechen möge; vnd in dem ſie dieſen jhren anſchlag bey jhr vberlegt vnd kochet / ſihe da begegnet jhr ein newer vnnd ſeltzamer fall vnd vnglück. Die jenige / ſo jhren Sohn vmbbracht / haben deſſen todten Cörper auffgegraben / das Hertz darauß geriſſen / vnd bey einer ſtattlichen Mahlzeit vnd Gaſterey / darzu ſie neben andern fürnehmen Frawen geladen war / Blondæ daſſelbe zu eſſen geben. Es haben dennoch dieſe verfluchte Teuffels-Kinder jhren gefaſten Haß vnnd Zorn damit nicht erſättigen können / ſondern die Mutter hat es wiſſen müſſen / daß ſie jhres Sohns Hertz geſſen. Nach eingenommener ſolcher böſen Zeitung / vnd gleichſam ertruncken im tieffiſten abgrund der höchſten Trawrigkeit vnnd Schmertzens / kehret ſie wider / vnd wendet ſich zu jhrem allerliebſten Seeligmacher / vnnd redet jhn an mit folgenden hertzlichen Worten: Mein gütigſter Jeſu / ich opffere vnd ſchencke dir dieſe vnerhörte Schmach / vnd Vnbill / ſo mir vnſchuldigen vnnd betrübten Wittib zugefügt worden: ich leyde alles gern vnd gutwillig / dir zu lieb vnd gefallen; will mich auch im wenigſten nit rechen / ſondern thue allein meinen Mund vnnd Hertz auff / damit ich für die jenige bette vnd ſeufftze / welche ſo vnbilliger weiß mit mir vmbgangen / meinen Sohn ermordet / vnnd deſſelben Hertz mir zur Speiß geben haben. Ich verzeihe es jhnen von grund meines Hertzens / gäntzlich entſchloſſen ſie zu lieben vnd zu ehren / eben als wan mir niemal das geringſte vbel von jhnen widerfahren were. Diß war ſchon gnug Gott den Herrn einzunemmen / welcher nach einer ſothanigen hereiſchen vnnd tapfferen resolution ſie mit ſo vberflüſſigen gnaden / tröſtungen / vnnd heiligen Einſprechungen heimgeſucht vnd begabet / daß ſie gantz vnd gar ſich verändert befunden / vnd nichts auff Erden liebte oder ſuchte / als was zur Andacht / Heiligkeit vnd Verachtung der Welt befürderlich war: iſt auch auß begird Gott füglicher vnnd ruhiger zu dienen dē Geiſtlichen Stand angangen / vnnd in der Serviter Orden eingetretten; daſelbſt gottſeliglich gelebt / vnnd geſtorben / am 2 September / Anno 1411.

Die Selige Catharina von Raconis / auß dem dritten Orden deß glorwürdigen Patriarchen S. Dominici / empfienge von Kindheit an vom gütigen Gott groſſe gnaden vnd wolthaten / vnd als viel ſie an Jahren wuchſe vnnd zuname / vmb ſo viel tauglicher vnd bequemer ward ſie noch gröſſere zu empfangen. Demnach ſie angefangen zur H. Communion zu gehen / ward ſie von tag zu tag ſchöner vnd ſchöner / vnd jhr Angeſicht glantzte dermaſſen / daß all jhre Mitſchweſtern ſich zum höchſten darüber verwunderten / vnd dafür hielten / es were ein gemachte / vnnd etwan durch ein vnbekante heimliche Kunſt verurſachte Schönheit / ſo gar ſie auch darumb fragten: denen Catharina mit lachendem Mund geantwortet / ſie gebrauche anders nichts / alß gekäwtes Brot / dadurch verdeckter weiß zuverſtehen gebend die wirckung deß H. Hochwürdigen Sacraments / vnd der gnaden deß H. Geiſtes / welches die warhaffte vrſach war jhrer extraordinari vnd vngewönlichen Schönheit. Vnſer L. Herr ſelbſt hat ſie lehren le-

ſen / da ſie vorhin keinen Buchſtaben kennte / vnd (welches zu verwunderen ſteht) ſie könte anders nichts leſen als das Officium, oder die Tagzeiten / welche ſie zuleſen verpflichtet war. Ich ſetze noch etwas hinzu/ darauß klärlich abzunemmen / in was groſſem credit ſie bey Gott geweſen. Sie war auff der Reiſen bey einer ſehr ehrlichen Geſellſchafft / ward aber mit ihnen von der Nacht vbereylet / da ſie noch ein gantze Meil wegs vom beſtimpten Ort waren. Weiter zu gehen in der Finſternuß / durch vnbekante Weg / ware durchauß nicht rathſam / vnd hochgefährlich : ſie gibt ſich derowegen zum Gebett / vnd begeret hilff vom Himmel. Da ihr Gebett vollendet / laſſet ſich der Seraphin (den ihr Gott / neben ihrem Schütz-Engel / auß ſonderbarer gnaden zugeeignet hatte / vnnd der ſich ihr offtmal in roth incarnat oder Leibfarb gekleidet zu zeigen pflegte) vmb ſie her ſehen / glantzend wie ein kleine Sonn / welcher ihr vnnd ihrer Geſellſchafft ſo lang vnd viel geleuchtet / biß ſie den gewünſchten Ort erreichet. Dieſe groſſe Heiligin ſtarb den 4 September / im Jahr 1547.

Die Seelige Jaquelina / ein Römiſche Jungfraw / auß hochadlichem Geſchlecht geboren. Ihr Bruder ein Graff zu Apulia / hatte ſie nach ihrer Eltern Todt / die ihr gar zeitlich abgangen / aufferzogen / liebte ſie gantz brüderlich / vnnd ware fürhabens / in erwegung ihrer ſchönen qualiteten / ſie an einen fürnehmen Herrn deß Landes zuverheurathen : aber ſeine Schweſter hatte weit herrlichere vnd höhere Gedancken / vnd ſagte ſein rundauß zu ihm / ſie werde nimmer zur Ehe greiffen. Der Bruder laſſet nichts vnderwegen ſie auff ſeine ſeiten zubringen: derowegen legt ſie Manns Kleider an / vnd fliehet darvon. Alß der Graff ſolches innen worden / ſetzt er ſich zu Pferd / jagt ihr nach / vñ erreicht ſie biß auff zweyhundert ſchritt. So bald ſie ihn mercket / ſalvirt ſie ſich auff einen hohen ſteinfelſen am vfer deß Meers / macht das Creutzzeichen / ſtürtzt ſich herab ins Meer / vnd gehet jhres wegs fort / als wanderte ſie auff einem ebnen truckenen Feld. Der Bruder aller erſchrocken / ruffet ihr zu / bittet ſie wölle zu ruck kehren / er werde von ſeinem begeren nachlaſſen / vnnd ihr ein Kloſter bawen laſſen ; aber alles war vmbſonſt : er muſte allein wider heim reiten / vnnd ſeine Schweſter ſein lebenlang beklagen. Darzwiſchen ſetzet Jaquelina ihre Reiß fort / vnd ergibt ſich einem Einſidler / der ſie angenommen / weil ſie fürwendet / ſie hette luſt zu gleichem einſamen Leben. Nach dem ſie drey Jahr mit einander gewohnt / förchtet ſie deß Teuffels betrug / vnd der Einſidler möchte etwan gewahr werden wer ſie were / vnnd ſolches vmb ſo viel deſto mehr / weil ſie verſpürt / daß er ihr gar zu freundtlich zuſpreche; ziehet alſo auff einen Morgen früh darvon nach einer wüſten Einöd in Sicilia / daſelbſt ihr angefangenes ſtrenges bußfertiges Leben fortzuſetzen / vnd die ewige Glory zu verdienen.

Die H. Genovefa / ein geborne Hertzogin auß Braband vnnd Lothringen / iſt vmb das Jahr 750. bey Sifrido Pfaltzgraven / nach gethanem Gelübd zu der Mutter Gottes / eines Sohns ſchwanger worden. Als aber Sifridus gleich darauff in das gelobte Land gezogen / hat ſie Golo / Sifrids Statthalter / zu Vnehren mehrmaln erſucht : nach dem er aber allzeit abgetriben vnnd hierzwiſchen Sifridus wider nach Hauß gelangt / auch geförchtet / er möchte ſeines vnerbaren Werbens Lohn erlangen ; kompt er der vnſchuldigen Fürſtin vor / bringt ſie bey jhrem Herrn in Verdacht / als hette ſie das junge Herrlein auſſerhalb der Ehe bekommen.

Sifri-

Sifridus glaubt zu leicht/befilcht in der gä-hen weiß/die Mutter ſampt dem Kind zu-ertäncken. Dieſes verwöhrt Gott/vnd gab den Dieneren in Sinn / beyde in einen Wald zu führen; gaben daheim für/es wäre der Befelch vollzoagen / zu deſſen Wahrzei-chen ſie ein Hundeszungen auffgewiſen. Nun wuſte Genovefa nit/wie ſie das Kind in der Wildnuß ernehren ſolle/ ſchrye vnſer L. Fraw vmb hülff zu; darauff ein Stimm erhört worden / Ich wil dich nit verlaſſen: vnnd ſihe/es kam auß Göttlicher ſchickung täglich ein Wild vnd gabe demſelben Kind ſein Milch. Vber ſechs Jahr jagte Sifri-dus am ſelbigen Ort; findet ſein Gemahel ſampt dem Kind; erkennt ſie bey dem Trew-ring vnd einem Mahlzeichen / fällt ihr zu Fueſſen/führet ſie nach Hauß / vnnd bawet im Waldt vnſer L. Frawen Kirchen. Golo ward zum Todt verurtheilet/vnnd von vier Pferden in ſtucken zerriſſen: Genovefa aber voll an Verdienſt vnnd guten Wercken/iſt drey Monat darnach/von Chriſto dem Her-ren vnnd ſeiner L. Mutter/am 2 Aprill / im Jahr 757/zu den Himmliſchen Frewden gefordert worden.

Philagia / das wird gnug ſein in dir ein Andacht zu erwecken zu denen dir vnbekan-ten Heiligen. Ich zwar kan nicht leſen/oder gedencken an die jenige / ſo ich dir fürgehal-ten/daß ich nit ſonderlich bewegt werde/vnd ein groſſe begird in mir empfinde/dieſelbe zu lieben vnd ehren. Es hat ein jeder ſeine affe-ction vnd neigung : ich hab dir die meine einfältig angezeigt/vnd hoffe / du werdeſt in ableſung deſſen / was ich von ihnen gemel-det/ein Lieb zu ihnen gewinnen; weil du dar-auß leichtlich ſchlieſſen kanſt/ daß ſie bey Gott dem HERRN wol dran ſein/vnd viel vermö-gen.

Die Vierte Andacht.

Für den 12. Tag deß Jenners.

Die Newe Heiligen offt anruffen/ nach dem Exempel Margaritæ von Arbouze.

Diſe Andacht kan am Montag geübt werden.

DUrch die newe Heiligen verſtehe ich die jenige / welche von Päbſtlicher Heilig-keit in den letzten hundert Jahren / oder nit lang davor ſein canoniſirt worden : wie im-gleichen die/welche mit ſolchem ruhm einer fürtrefflichen Tugend gelebt/ daß ſie von je-derman Seelig genennt werden/vnnd dar-umb vom Statthalter Chriſti mit groſſem verlangen erwartet wird / daß er ihnen ſol-chen Ehrentitel ertheile. Die Ehrwürdige Abtiſſin Margarita von Arbouze/ auß S. Benedictus Orden / (welche Anno 1626/ den 6 Auguſti geſtorben vnnd einen herrli-chen Namen einer außbündigen Heiligkeit hinderlaſſen) trug ein ſonderbare Andacht zu dergleichen Heiligen. Darzu trieb ſie an die gütigkeit Gottes/der ſeine Schätz vnnd Gnaden ihnen ſo reichlich mitgetheilet/vnd gemeiniglich mehr Wunderzeichen durch ſie/als durch andere ältere Heiligen zu wir-cken ſich würdiget. Es ward dieſe Andacht darneben mercklich in ihr vermehret durch das ſonderbare Vertrawen/welches wir zu dergleichen Heiligen haben/alles durch ihre Fürbitt leichter zu erhalten/was wir bege-ren/alß welche vns näher angehen / vnnd ſchier mit vns gelebt / vnnd deßwegen ein gröſſer mitleiden gegen vns haben / weil ſie noch newlich der gelegenheit vnnd gefahr/ darinnen wir leben / entgangen ſein. Ihr gröſter antrib aber war diſer; weil nemblich

jhre heilige tugentſame Werck / vnd ritterliche Thaten vns mehr zu hertzen gehen / vnd in dem ſie ſchier vor vnſern Augen geſchehen / vns zur nachfolgung jhrer herrlichen Tugend vnd Heiligkeit / mit vnſerem gröſten frommen vnd nutzen / am aller leichteſten vnnd kräfftigſten auffzumunteren pflegen.

Philagia / eben dieſe Vrſachen werden dich dahin vermögen / daß du einen Luſt vnd Lieb habeſt zu denſelben Newen Heiligen / ſie offt anruffeſt vnd verehreſt. Solche Heiligen ſein S. Hyacinthus / auß dem Orden deß H. Dominici; S. Carolus Borromæus / ein Cardinal; S. Franciſcus de Paula / der Minimen Stiffter; die H. Franciſca / ein Römiſche Wittib; S. Thereſia / ein Stiffterin der Carmeliten; S. Ignatius de Loyola / Stiffter der Societät Jeſu; S. Franciſcus Xaverius, auß derſelben Geſellſchafft; S. Iſidorus / ein Bawrsman; S. Philippus Nerius / Stiffter deß Oratorij Ordens; B. Aloyſius Gonzaga; B. Franciſcus Borgia; B. Stanislaus Koſtka, alle drey Jeſuiter; B. Ludouicus Bertrandus, ein Dominicaner; B. Felix, ein Capuciner, B. Paſchalis, ein Recollect; B. Franciſcus de Puero Jeſu, auß der Diſcalciaten Carmeliter Orden; B. Petrus de Alcantara / ein Franciſcaner; B. Joannes Dei / Stiffter der Fratrum de Charitate; B. Magdalena de Pazzis, ein Carmelitin / vnd andere dergleichen / auß welchen jhme einer ſein ordentlich eine Letaneyen mag ſtellen / vnnd ſie am beſtimpten Tag der Wochen / oder zum wenigſten einmal im Jahr anruffen / vnnd ſich jhnen befehlen. An den angezogenen wird man ſchon gnug haben / es were dan ſach das vns vnſere Gedächtnuß oder Andacht andere fürhielte. Wir kennen ſie ſchier alle miteinander gleicher maſſen; darumb ich nichts weiter von jhnen anzeigen wöllen; wie dann auch / weil ohne das in diſem Buch / jhrer hie vnd dort meldung geſchicht.

Etliche andere ſetzen in dieſelbe Letaneyen / wan ſie abſonderlich vnnd in geheim geleſen wird / die jenige / welche der gemeine Mann / oder ſonderbare Verſamblungen / von wegen jhrer fürtrefflichen Heiligkeit / Seelig nennen / vnd welche jhres erachtens / von allen dafür ſolten gehalten werden / im fall man jhre Päbſt. Heiligkeit erbitten würde / zu jhrer Beatification zu ſchreiten. Derſelben hats ein gute anzahl / vnnd es ſein kaum Gemeinden vnnd Verſamlungen in der Kirchen Gottes / wenig Königreich vnnd Chriſtliche Provincen vnd Länder / die deren mangel haben: nichts deſto weniger will ich etliche fürbringen / vnnd dabey etwas wenigs auß jhrem Leben melden / der hoffnung / du werdeſt dardurch deſto mehr angetrieben diſe herrliche Seelen zu lieben vnd ehren / welche nichts höher geachtet alß die Tugend vnd Heiligkeit.

Ein ſolcher iſt vnder den Bäpſten / der groſſe Freund Gottes Pius, der fünffte diſes Namens / ein Spigel der Gedult / vnd gleichſam der ander Job zu ſeiner Zeit. Man wird nicht bald jemand finden / der gröſſere pein vnd ſchmertzen außgeſtanden; vnd dennoch war diß ſein ſtätes Gebett zu Gott / vnd hertzlicher Seufftzer: Herr / mehre den Schmertzen; aber mehre zugleich die Gedult. Der Tag ſeines ſeeligen Abſterbens iſt geweſen der erſte May / Anno 1575.

Vnder den Cardinäln / Robertus Bellarminus auß der Societät Jeſu, der bey vnſeren lebzeiten ein hellſcheinendes Liecht geweſen deß hochwürdigſten Collegij: iſt auch anders nit zu diſer Würde kommen / als durch die Pforten vnd Thor der Heiligkeit: dann er dieſelbe eher nit angenommen /

biß er durch außtrucklichen befelch / vnd zwar bey ſtraff einer Todſund / von Päbſtlicher Heiligkeit darzu genötiget worden. Alſo wenig trachtete er nach der Ehren / deren der meiſte theil der Menſchen ſo begirig iſt. Eben diſe Heiligkeit hat er im Cardinalſtand / vnd biß an ſein letztes End erhalten / vnd hörte man ihn in ſeinem höchſten Alter ſagen; er wiſſe ſich nicht zu erinneren / das er jemal eine Lugen geredt / ja auch ſo gar nicht vmb ſich zu entſchüldigen / oder ſeinen worten ein doppelen Verſtand zu geben. Er ſtarb ſeeliglich am 17 September / im Jahr 1621.

Vnder den Prælaten / der Gottſeelige Franciſcus de Sales, Biſchoff zu Genff / der von Jugend auff faſt berühmt geweſen von wegen der liebe zur Keuſchheit / vnd der anſehenlichen Sig / ſo er bey vnterſchidlichen anfällen deß widrigen Laſters erhalten. Er hatte dieſe Engliſche Tugend in einem ſo hohen vnd fürtrefflichen Grad / daß er bißweilen durch ein einzigen anblick vnd anſchawen / vnder wehrender ſeiner Predig oder Converſation / auch die / ſo der Vnzucht am meiſten ergeben / zur liebe der Reinigkeit bewegt; welches jhrer viell / ſo ſolches erfahren / freywillig bekennt haben. So ware auch die lieb / ſo er zu ſeiner Geſponß / das iſt / ſeinem Biſthumb truge / gantz fürtrefflich. Der König Henricus IV, ein hochverſtendiger Fürſt / vnd der von eines jeden geſchicklichkeit vnnd Talenten wol vnnd ſcharpffſinnig zu vrtheilen pflegte / hat jhn offt erſuchen laſſen / er wölle ſich in Franckreich auffhalten / vnnd dabey verſprochen / jhn mit einem reicheren Biſthumb zu verſehen: aber er hat ſolches allemal abgeſchlagen / vnd ſich demütigſt gegen jhrer Königlichen Maieſtät thun bedancken / mit vermelden / er gedencke ſeine Geſponß vnnd Braut durchauß nicht zuverlaſſen / vnd weil ſie GOTT der HERR jhme geben / wölte er jhr zu lieb vnd beſtem / nach ſeim vermögen arbeiten. Diſer fromwe Prælat ſtarb zu Lyon / am 28 December / Anno 1622.

In S. Benedictus Orden die obgemelte Mutter Margarita / auß dem hochanſehnlichen Geſchlecht von Arbour / eine vberauß demütige Jungfraw. Offt ſagte ſie / vnd hielte gäntzlich darfür / ſie verdiene nur die Höll / vnd Gott hette jhr kein vnrecht gethan / wan er ſie vorlängſt in den ewigen Kercker geſchickt hette / vnd ſie ſolte vnnd köndte ſich im wenigſten nicht beklagen / noch darüber murren / im fall er ſolches thun wolte. Jhre red war: Jch würde fürwar endlich verloren geben / wan mich Gott mit ſeinen Gnaden nicht vorkeme: ich taug gantz vnd gar nichts. Jch zweiffle zwar an der Gütigkeit Gottes im wenigſten nit / vnd will hoffen / er ſelbſt werde mich allweg dafür behüten: aber ich beförchte ſehr / wan er mir nicht ſonderlich beyſtehet / ich werde nimmer außkommen mit meiner verderbten Natur / vnd vnleidentlicher Boßheit. So gar hat ſie auff jhrem Todtbett der lieben Demut nicht vergeſſen können / vnd begert vnder dem Spülſtein an dem Ort / da aller vnflat der Küchen hinfleuſſt / begraben zu werden; damit ſie deſto eher verfaule. Sie hat jhren Geiſt auffgeben am 16 Augſtmonat / deß 1626 Jahrs.

In der Minimen Orden / der andächtige Pater Gaſpar Bonus, deſſen Gedächtnuß jährlich gehalten wird / mit gutheiſſen deß Ertzbiſchoffs von Valentz. An einem Karfreytag / vngeachtet der ſchwären Kranckheit / daran er zu bett lag / ſtund er auff / vnnd caſteyte ſeinen Leib dermaſſen hart / daß man jhn auff der Erden mit gantz blütigem

Rucken funden ligen. Da er ſtarb/vertratte er das ampt eines Oberen / vermeldet aber dabey vnnd bekandte offentlich / nichts thue jhm leid zu ſelbiger zeit/alß das er in ſolchem Standt ſterbe / da er mit ſeinen eignen vnd frembden Sünden beladen / vor GOtt erſcheinen müſſe. Als er zum Provincial worden/vermeint er / er wer ärger alß zum Fewr verdampt / vnnd ſchry eben wie eine Seel im Fegfewr / Erbarmet euch meiner/ jhr zum wenigſten meine Freund! vnd ſetzte hinzu; die ämpter vnd Prælaturen ſeyen ſeines beduncken heimliche abſtraffungen vnſer Sünden / vnnd der kürtziſt weg zum verderben / wan einer nit wol auff ſich acht gibt. Er ſtarb den 14 Junij.

Vnder den Carmelitinnen die Ehrwürdige Mutter Anna de S. Bartholomæo, welche ein vberauß heiliges Leben geführt/ vnd deren Beatification beym Pabſt Paulo V. die Königliche Fraw Mutter mit höchſtem fleiß befürdert hat. Diſe Gottſeelige Jungfraw hat ſchon im ſibenden Jahr jhres Alters Gott höchlich geförchtet/vnd ein ſolches abſchewen gehabt von der Sünd/ daß diſer eintzige gedancken/ſie könne die im H. Tauff empfangene Gnad verlieren / jhr die zäher vnd viell hertzliche tieffe Seufftzer häuffig herauß preſſen. Dannenhero ſichs zugetragen/alß eine jhrer Schweſteren jhre Trawrigkeit verſpürt / vnnd die vrſach nit wiſte/ ſich höchlich verwundert / daß ſie in ſolchem Alter ſo melancholiſch ſich erzeige/ da jhr doch nichts mangle / vnd ſie die geringſte anlaß nit habe zu klagen / vnd gefragt/warumb ſie weine / vnnd alſo betrübt ſey? dere ſie gantz einfältig geantwortet: darumb/weil ich mir förchte Gott zu erzürnen/ vnd ich wolte lieber ſterben / alß in ſolches Vnglück kommen. Da ſie auffgewachſen/ haben ſie jhre Brüder mit gewalt wöllen zwingen zu heurathen / wiewol ſie gnug zuverſtehen gab / daß ſie den geringſten luſt darzu nicht hette: dachte jedoch bey jhr ſelbſt/ ſie möcht es wol thun/im fall ſie einen Mann wurde antreffen / der mit jhr ewige Jungfrawſchafft/wie jhme viell heilige Ehleut gethan/halten wölte. Alß ſie mit dergleichen Gedancken vmbgienge / erſcheinet jhr vnſer Seeligmacher gantz ſchön vnd groß/ nahet zu jhr mit frölichem Angeſicht/vnd redet ſie freundlich alſo an: Ich bin der jenig den du liebeſt / vnd dem du dich ſolſt vermählen. Gleich darauff verſchwindet er/ vnnd laſſet ſeine Dienerin allerdings getröſtet/vnd voll deß Vertrawens/das ein fromme Seel bey ſolcher gelegenheit haben mögte. Sie iſt ſeelig geſtorben den 7 Junij.

Jn demſelben Orden Schweſter Maria de Incarnatione. Diſe konte nimmer gnug reden oder gedencken von der Wolthat jhres geiſtlichen Berufffs; deßwegen küſte ſie/auß demütiger danckbarkeit für diſe vnaußſprechliche gnad / offtermal jhren Ordenshabit. Nit geringer ware in jhr die begird für Chriſto zu leiden / vnd in allen dingen ſeine Ehr zu ſuchen. Als ſie eines Tags hörte predigen von den Peinen deß Fegfewrs/vnnd daß dieſelbe gröſſer/ alß die allergrauſamſte Marter vnnd Tormenten diſes lebens; ſagt ſie: Ich wölte ſie von hertzen gern die Tag meines Lebens außſtehen/ wann ich dadurch die Ehr Gottes mehr befürderen könte/alß wan ich gar nichts litte. Jhr ſeeliges Abſterben fiel auff den achtzehenden April. Die mehrgemelte Mutter Margarita von Arbouze hatt ein ſonderbare Andacht zu diſer Schweſter ; vnd als ſie verſtanden / daß ſie diß ſterblich Leben verlaſſen / pflegte ſie dieſelbe täglich anzuruffen.

Bey den Julienſern/Dom Ioannes Barrerius,

xerius, Stiffter deſſelben Ordens/der in ſeinem anfang einer war auß den ſtrengiſten Orden / ſo je geweſen. Sie enthielten ſich nicht allein deß Fleiſches / der Eyer / der Fiſch/vñ aller Milchſpeiſe/ſondern brauchten auch kein Oel/kein Saltz/keinen Eſſig/ vnnd beholffen ſich mit dem Brot/Gemüß oder Garten gewächs/vnd Waſſer. Der Mann Gottes vnnd ſeine Ordensleut lebten auff diſen ſchlag ſo lang / biß der Bapſt Sixtus V die ſtrengigkeit in etwas gelindert. Er ſtarb zu Rom den 25 April / im Jahr 1600. Man erzehlt von jhm diß ſchöne Wunderzeichen / welches ſich mit einer geiſtlichen Frawperſon ſeines Ordens zugetragen. Dieſelbe hatte einen heimlichen verborgenen Schaden / der vnheilbar war/ es were dann ſach daß ſie denſelben dem Artzt zeigte / welches jhre ſchamhaffte Reinigkeit nicht konte noch wolte geſtatten. Jn diſer betrangnuß befahl ſie ſich eineſt in der Nacht in die Fürbitt vnnd Verdienſten diſes Heiligen Vatters / vnnd hat ſich deß Morgens gantz friſch vnnd geſund befunden.

Vnder den Religioſen deß Ordens S. Joannis von Hieruſalem / Galiotta de S. Anna, eines ſtattlichen Herkommens. Jn jhrer Profeſſion waren jhre Haar ſo ſchön/ daß man ſie nit dörffte abſchneiden. Derowegen thät ſie es ſelbſt / warff ſie hernach ins Fewr/vnd ſagte / man müſſe die Eytelkeit vnd Hoffart mit Aſchen würtzen vnnd einmachen. Es war ein Wunder ſie anzuſchawen/wann ſie bettet: kein Ding konte ſie in jhrem Gebett verſtören / oder davon abwendig machen. Jhr Stieffmutter/vnd die Gräfin von Vaillac/jhre Swägerin/waren kommen ſie zu beſuchen / vnnd jhr gute Nacht zu ſagen: ſie wolte aber jhre Tagzeiten nicht vnderbrechen / vnnd alß diſe Damen auff den Chor gangen/da ſie jhr Brevier laſe / hette ſie jhre Augen nicht ein Augenblick davon abgewendet. Sie entſchlieff Gottſeeliglich am 24 Junii / Anno 1618. Jhr Todt muſte zweiffels ohn köſtlich ſeyn/ weil ſie von jhrer Profeſſion vnd ſechzehenden Jahr jhres Alters her / alle Sambſtag in Waſſer vnd Brot der meinung gefaſtet/ damit ſie von Gott/vnnd ſeiner L. Mutter/ ein ſeeliges Endt erhielte/welches jhr auch/ alß ſie dreiſſig Jahr alt/verliehen worden.

Vnder den Vrſulinen/Schweſter Anna de Beauvais. Wer ſie nur anſahe/reden horte / auff jhren eyffer in allen jhren vbungen vnnd geſchäfften acht gabe/derſelb konte leichtlich erkennen/jhr Hertz were mit der Liebe Gottes gantz vnd gar angezündet. Alß ſie / die ſtifftung eines Kloſters zu befürderen/auff der Reiß war/ vnd jhr Weg durch Poictiers fiel / hat ſie jhre Herberg genommen auff der Abtey vom H. Creutz mit vnglaublicher Aufferbawung / vnnd Troſt aller daſelbſt wohnenden Geiſtlichen Jungfrawen/welche in anhörung jhrer Geſpräch von Göttlichen dingen nicht könten erſättiget werden/vnnd wan nach der Hand jhrer meldung geſchahe / ſie anders nicht zu nennen pflegten/als die Mutter/welche Gott ſo faſt liebet. Sie empfand in jhr einen wunderbarlichen Eyffer für das Heyl vnd ewige Wolfahrt der jenigen jungen Töchter/ welche ſie zum Geiſtlichen Stand tauglich zuſein vermeinte: ſie bettet/faſtet / vnd thate viel ſchwäre Büßwerck für dieſelbe; damit Gott jhr Hertz berürte/vnnd vnſer Seeligmacher geweret ſie endtlich jhrer bitt. Eineſt hat ſie es fünff gantzer Monat gekoſtet/vnd allerhand Bußwerck. Es war ein Adeliche Jungfraw von Liborno / der eytelkeit vnnd ſchädlichen freyheit gantz ergeben/ohn einige Andacht/ welche nichts weniger dachte/

alß die Welt zuverlaſſen. Die eyffrige Anna vnderſtunde ſich dieſelbe Gott zugewinnen/ vnd ein Geſponß Chriſti darauß zumachen: weil aber jhre Geſpräch nit hefften wolten/ nam ſie jhre zuflucht zum Gebett vnd Bußwercken: diſciplinirte ſich für dieſelbe alle Tag zum wenigſten einmal/ vnnd zwar offt biß zu vergieſſung jhres Bluts; dadurch ſie am letzten dieſelbe vom L. GOTT erhalten. Sie fuhr auß dieſem Leben zum ewigen am 10 Junii/ Anno 1620.

In der Societät JESU, P. Joſephus Anchieta, der mit fug der Braſilier Apoſtel/ vnd ſeiner zeit Moyſes mag genennt werden. Er thäte allerley Wunderzeichen; hielte auff die Wellen vñ wüten deß Meers; commandirt/ regiert/ redet an/ vnnd gieng vmb mit den allergrauſamſten wilden Thieren/ wie da ſeyn Löwen/ Bären/ Panterthier/ alß wan er im Stand der Vnſchuld lebte. Eines tags reiſete er vber Feld/ bey ſo vnerträglicher Sonnenhitz/ daß er dieſelbe abzuwehren eines Wadels bedurffte: aber ſihe zu/ was er für einen gebraucht habe. Es kam vngefähr ein par groſſer Vögel daher umb fliegen/ denſelben gebietet er andere mehr herzu zuruffen vnd jhm einen Schatten zu machen. Solches iſt gleich vollzogen worden/ vnd haben ſie jhn ein gute Meilwegs beglettet/ nach ſeinem belieben vnd wolgefallen. Darneben hat ſichs offt zugetragen/ wan jhn vnderwegs ein ſtarcker Regen vberfiele/ er doch im wenigſten nicht benetzt worden: welches Wunderzeichen zu verbergen er hernach ſagte/ ſeine Kleider hetten dieſe krafft/ daß ſie das Waſſer alſo bald theten herunder flieſſen. Er ſtarb, den 9 Junii/ im Jahr 1597.

Joannes Berchman/ auß nechſt gemelter Geſellſchafft/ deme es an reinigkeit deß Gewiſſens vnd vnſchuldt deß Lebens wenig bevor gethan/ hat GOTT den Herꝛn niemal wiſſentlich vnnd fürſetzlich mit einiger läßlichen Sünd beleidiget/ niemal einige Regel vnſerer Societät vbertretten/ deren es doch ſehr viel hat/ vnnd dem ſchein nach von kleinen dingen. Er hat (darab ſich mehr zu verwunderen) die geringſte vnördentliche bewegung/ oder wenigſten Gedancken wider die Reinigkeit in jhm niemal empfunden. Es iſt wol zu vermuten die Gottes-Gebärerin/ zu der er allweg ein recht kindliches Hertz getragen/ habe jhme diſe Engliſche Gnaden von jhrem geliebten Sohn erhalten. Er ſtarb zu Rom/ den 14 Auguſti/ am Faſtabend vnnd Vigili der Himmelfahrt ſeiner allerliebſten Mutter. Nach ſeinem ſeeligen hinſcheiden/ wolte ein fürnehme Fraw/ alß ſie das gewönliche Glockenzeichen hörte/ welches geben wird ſo bald einer auß den vnſerigen geſtorben/ für jhn den ſechſten Bußpſalmen De profundis betten/ konte aber damit nicht fortkommen/ obwol ſie jhn drey vnderſchidliche mahl auff ein newes angefangen/ vnnd es kame jhr zu ſelbiger zeit jedesmal das Te Deum laudamus in den Mund vnnd Gedächtnuß/ welches ſie dann auch gebetten/ vnd mit lauter ſtimm geſagt: Es muß gewißlich ein Engel geſtorben ſeyn: gehet gleich darauff zum Römiſchen Collegio, vnd befindet daß jhr vermuten wahr ſeye.

In der Congregation der Patrum Oratorij/ der Cardinal Cæſar Baronius, deme wir alle zum höchſten verbunden ſein/ wegen deß groſſen vnd köſtlichen Schatzes der ſchönen Bücher vnd Kirchenhiſtori/ welche er mit vnglaublicher müh vnnd arbeit verfertigt/ vnd der gantzen Chriſtenheit hat hinderlaſſen. Er hatte ein ſonderbare Andacht zu dem Fürſten der Apoſtelen/ dem H. Petro; iſt auch am ſelben Tag geſtorben/

der

der jhme dreyzehen Jahr vorhin offenbaret ware: deßwegen / weil jhme bewuſt ware / er würde länger nicht / als neun vnnd ſechtzig Jahr leben / hat er jhme diſe Zahl für ſein Ziffer zahl genommen / dardurch deß Todts ſich offt zu erinneren, wie er dan auch zu ſelbigem end einen Todtenkopff heimlich auffbehalten.

In der Verſamblung der Auguſtiner ſo barfuß gehen / Pater Joannes à S. Guilielmo / welcher in Welſchlandt / den 14 Augſtmonats von diſer Welt geſchidē / mit einem herrlichen ruhm einer außbündigen Heiligkeit. Er ware gantz fürtrefflich im Gehorſam / wie man ſonnenklar zu Luca mercken können. Als er daſelſt die Faſten durch predigte / werden jhme ſchreiben eingehändiget von ſeinem General / der jhme befohlen gen Rom zu kommen / vnnd den Cardinal Borgia zu beſuchen. So bald er die Brieff empfangen / gibt er das Predigampt dran / nimmt ſeinen ſtecken / rufft ſeinen geſellen / vnd begibt ſich auff die Reyſe; hette dieſelbe auch fortgeſetzt / wann nicht die Gemeynd / alß ſie ſolches vernommen / einen expreſſen auff Rom geſandt / vnnd jhren Prediger beym Cardinal vnd General entſchüldigen laſſen / vnd denſelben von ſeiner Reiß abgehalten hette. Die Mortification vnd Abtödtung ſeines Leibs lieſſe er jhme nicht weniger angelegen ſein. Sein gewöhnliches Bech / auch wan er iñ der Faſten predigte / war die bloſſe Erd / oder ein hartes Brett. Zu Senis ruhete er die gantze Faſten durch vnder dem Schlott vnd Schornſtein / vnnd litte nicht allein die vngelegenheit der kalten Erden / ſondern auch deß böſen vnnd vngeſunden herab wehenden nächtlichen Luffts. In ſeinem hinſcheiden lieſſe er ſpüren ſeine groſſe Hoffnung vnd Zuverſicht ſo er geſetzt auff die fürbitt der Mutter GOTTES / deren Bildnuß er dazumal ſteiff anſehen wöllen.

In Franckreich Margarita von Lothringen / Hertzogin von Alençon vnd Brahnfraw deß jetzt regierenden Königs. Diſe Heilige Princeſſin ſagte offt vnd vilmal: der ſchöneſte vnd lüſtigſte ort auff Erden iſt der jenig / da man am meiſten verdienet. Nach tödtlichem abgang jhres Herren / deß Hertzogs von Alençon / machte ſie jhr diſe rechnung / Gott der ſie durch einen ſo harten ſchlag jhres Bräutigams beraubt / wölle ſie imgleichen haben / vnd jhr Hertz beſitzen / vnd nam diſe Gelegenheit an / daſſelbe gantz vnd gar von der Welt abzuziehen. Ich muß bekennen / ſagt ſie / ich hatte eine zimlich harte Natur / vnd obwol GOTT mir viell groſſe gnaden mitgetheilet / ſo hat er dennoch mein Hertz nimmer können vbermeiſteren / biß er gewalt gebraucht / mir einen ſtarcken ſtoß geben / vnnd mich durch einen vnverhofften Todt / von meinem Eheman hat geſchiden. Ach / ſagte ſie weiter / warumb hab ich meine Lieb vnd affection anfänglich nicht geſchlagen auff einen vnſterblichen Fürſten? Wird mir das nit beym Richterſtul Christi fürgerupfft werden / daß ich auff erden geliebt / da ich im Himmel hette lieben können, vnd daß ich die rechte vnnd wahre ordnung der Liebe vmbgeſtoſſen? Ich hab mein Hertz am erſten auff einen Menſchen geſetzt: wie ich die ſach auch jetzund anſtelle / ſo wird doch GOTT der zweyte ſeyn / auff den ich mein affection ſetze. Sie ſtarb den 2 November / Anno 1521.

In Spania Franciſcus Hieronymus Simon ein Prieſter / von Valens in Spanien gebürtig / vnd der ein Pfründe vnd Beneficium hatte in S. Andreæ Kirchen / ein ſehr demütiger Man: dann wiewol er trefflich gelehrt / ein berühmter Theologus vnd

Philoſophus, vnd in den Sprachen wol erfahren war / hielte er doch ſo wenig auff ſich ſelbſt / vnnd ſchine ſo klein in ſeinen Augen / daß er ſich für den allerverächtlichſten Menſchen hielte / der auff Erden lebte. Seine Diſcurſen / Gedancken / Predig vnnd Ermahnungen waren gemeiniglich vom Jüngſten Gericht / vnnd diſer vrſachen wegen wird er gemahlet mit der Poſaun vnnd Trommeten im Mund. Seine tägliche vnd gewöhnliche vbung ware / den armen vnnd betrangten helffen vnd beyſtehen: wie dann auch dergleichen Leut zu jhm / alß zu jhrem trewen Vatter / jhre Zuflucht zu nemmen pflegten. Was vnnd wie vil Gott vnnd die Menſchen auff jhn gehalten / iſt auß dem / was in ſeiner letzten Kranckheit vorgangen / klärlich zu erkennen. Ein arme Fraw / ſo von wegen etlicher ſchulden / vnd anderer anligen / höchlich bekümmert war / da ſie vermerckt daß er ſterben wolte / ſuchte hilff bey jhm. Der heilige Man / weil er dazumal anders nichts thun konte / ſchreibt an einen jhme bekanten Kauffman ein kleines Briefflein / diſes inhalts: Lieber Freund / ich bitte / wöllet vnbeſchwärt diſer Frawen ſo vil Gelts geben / als diß Papierl wägen wird. Die Fraw kompt zum Kauffman / zeigt jhr Briefflein / derſelbe nimmt die Wag / legt den Zettel in eine Schüſſel / vnnd in die ander ein güldne Cron; der Zettel vberwigt / er legt derowegen die zweyte vnnd dritte Cron darzu / vñ ſo fortan biß hundert. Die Fraw / nachdem ſie ſich demütigſt bedancket / begibt ſich gantz froh vnd wol zufriden nach hauß / vnd der Kauffman ab diſem Wunder höchlich entſetzt gehet ſtracks fuß zum Krancken / vnd erzehlet jhme den gantzen verlauff der ſachen. Derſelbe ſagte darauff / es iſt ein Zeichen / daß jhr diſe ſumma Gelds von nöthen geweſen / Gott wird ſie euch an guter himmliſcher Müntz vnfählbarlich vnnd hundertfaltig widergebē. Diſer groſſe Diener Gottes iſt auß diſem Leben zu einem beſſeren gefahren am 25 Aprill / im Jahr 1612.

In Engellandt Thomas Morus / deſſelben Reichs Cantzler / der für rettung vnd beſchützung der Ehr vnnd Glaubens Chriſti Jeſu die Marter außgeſtanden / ein Mann groſſer Heyligkeit. Die vrſach warumb er zum Todt verwieſen / ware der höchſt vnnd oberſte Gewalt der Kirchen / welchen er vnerſchrocken verfochten / vnd mit vergieſſung ſeines Bluts beſtättiget hat / gerad in der Octav deß H. Apoſtels Petri / deſſen die Römiſche Päbſt rechtmäſſige Succeſſoren vnd Nachkommer ſeyn. Wie groß er war / vnd mit wievil vnd wichtigen Geſchäfften vberladen / ſo trug er doch gemeinlich ein harines Kleyd / vnnd am vorigen tag / da er gemartert worden / ſchicket er ſeiner Tochter eine Diſciplin vnd Geiſſel / ſo jhme noch übrig ware. Auff Menſchliche Reſpecten gab er nichts / vnd hatte nur GOtt vnnd deſſen ehr / lieb / vnnd dienſt für augen. Henricus VIII ſein König ließ jhn eineſt dreymal forderen / alß er dem ampt der Heil. Meß beywohnte; aber der fromme Cantzler regte ſich nicht / biß daß Meßopffer volkommentlich verrichtet; dieweil er darfür hielte / es wölle ſich nicht gebüren / das Geſpräch mit dem König deß Himmels abzubrechen / vmb mit einem irrdiſchen König zu reden; vnd es hat Gott ſeinen Segen vnnd Gnad darzu geben / daß der König im wenigſten nicht darüber erzürnet / ſondern ſehr aufferbawt geweſen. Dieſer Man Gottes iſt enthauptet am ſechſten Julii / deß 1535 Jahrs / mit ſolchem ruhm vnd nachklang einer fürtrefflichen Tugend / daß auff empfangene zeitung ſeines vnſchuldigen Todts / Carolus der fünffte diſes Namens / Römiſcher Keyſer / öffent-

öffentlich geſagt: König Heinrich hat dem gantzen Königreich Engellandt den Kopff abgeſchlagen.

In Welſchland Alexander Luſagus/ein wahrer Freund vnnd Liebhaber der guten Werck/wann je einer geweſen. Diſer ſand ein herꝛliches Mittel Gott zu dienen in der perſon eines Betlers/ den er in ſein Hauß auffgenommen vnd geherberget/ demſelben freywillig gedienet/für ſeinen Herꝛn gehalten vnd alſo genennet. Er hatte ihn erwöhlt als den ältiſten/bedürfftigſten/breſthafftiſten/vnd ellendiſten auß allen Armen / er kleydet ihn ehrlich/lieſſe ihm ein Bett vnnd Kammer zurüſten/verſahe ihn vberflüſſig mit allem / vnd dienet ihm viel Jahr lang mit allem möglichem fleiß/lieb vnd trew/die ein Herꝛ von ſeinem Knecht erwarten mögte. Der gute Alt war den gebrechlichkeiten vnderworffen / die ein ſo hohes Alter mit ſich bringt / alſo daß er Alexandrum alle Nacht auffrieffe/ihme in ſeiner Notturfft zu helffen. Derſelbe wuſche ihm die Füß/ deß Winters machte er ihm das Fewr an/ vnd gienge ſelber hin (weil er ſich ſeiner Diener nicht gebrauchen wolte) Holtz/Kolen/ vnd andere notwendige ding holen: er ſpeiſete ihn/dienete ihm zu Tiſch / ſchnitte das Brodt/vnd in allen ſtucken wartete er ihm auff / wie ein vnderthänigſt gehorſamſter Knecht vnd Diener. Der fromme Alexander/edel an Geſchlecht/aber noch viel edler ſeiner Tugend halber / fuhre gen Himmel am ſibenden Mey.

In Saphoyen P. Petrus Faber / der erſte Geſell deß H. Ignatij. Sein gröſter luſt/frewd/vnnd troſt ware/das Hochwürdig Sacrament beſuchen/begrüſſen/anbetten/vnd auffs fleiſſigſte verehren. Derowegen er auch wunſchete / er mögte zugleich/ vnd auff eine zeit/ſein vnd ſich finden laſſen an zehn tauſent Orten / vnd in allen Kirchen/da diß Hochh. Sacrament auffbehalten wird; damit er mit gebognen Knien ſeinem Erlöſer gebürende anbettung/lieb/vnd ehr beweiſen konte. Nach diſem ware die nechſte die allerſeligſte Jungfraw: zu derſelben hatte er ein gantz ſonderbare affection vnd andacht/ inſonderheit an ihren Feſtägen. Eineſt machte er am Feſt ihrer Auffopfferung im Tempel diſen Vertrag mit ſeinen Augen / zu ehren der hochgebenedeyten Mutter vnd groſſen Liebhaberin der Reinigkeit/keinem Weibsbild/ſo gar auch nicht den kleinen Kindern/vnder die Augen zuſehen/damit er zu deſto gröſſer vnd vollkommener Engliſchen Lauterkeit gelangen mögte. Iſt am erſten tag deß Augſtmonats ſeeliglich geſtorben.

Zu Meylandt Angelica Paula Antonetta/Stiffterin der beyden Kloſter/ſo den Namen haben von S. Pauli Bekehrung/ vnd deſſelben Enthauptung. Diß war ein groſſe Dienerin Gottes/der ſie zur Braut genommen / vnnd ihr einen Ring geben/ durch hilff vnnd vnderhandlung gemelten H. Pauli/deme ſie ſonderlich zugethan geweſen. Der Ring iſt hernach dem Pabſt Paulo IV vberlieffert worden. Alß einer auß ihren Geiſtlichen Töchteren vom Beichtvatter Prediger Ordens verbotten zu communiciren / begerte diſe der Fürbitt Angelicæ Paulæ bey demſelben. Als der Pater deren ſtarckes anhalten verſpüret/ſagte er : Wolan dann/ ich laſſe es geſchehen/im fall ihr mir eine gantz friſche Roſen bringet: es ware aber mitten im Winter. Paula thut ſich der gegebnen Antwort bedancken/gibt ſich zum Gebett/vnnd als es vollendet/ſchicket ihr vnſer lieber Herꝛ ein vberauß ſchöne vnd gantz friſche Roſen/ welche dem Beichtvatter bracht/vnnd dar-

auff die begerte Heilige Communion eingewilliget worden. Der Tag jhres ſeeligen Abſterbens ware der 4 April / Anno 1555.

Zu Avinion P. Cæſar de Buz, Stiffter der Verſamblung von der Chriſtlichen Lehr. Der Allmächtige GOTT hat jhme vnderſchidliche herrliche Gelegenheiten an die Hand geben die Glory zuvermehren / welche er jhme vorbereitet hatte im Himmel. Dann gantze fünff vnd zwantzig Jahr nach ſeiner bekehrung / hat er mit jmmerwerenden Anfechtungen wider die Reinigkeit ſtreiten müſſen / jedoch allzeit das feld erhalten: zu dem zil vnnd end er ſeine Bruſt offt mit dem Creutz bezeichnete. Es waren aber diſe Anfechtungen ſo ſchwär vnnd erſchröcklich / das er mehrmalen ſeinen vertrawtiſten Freunden bekennt / er wölle jhme lieber alle Tag ſechs oder ſibenmal die Haut abziehen laſſen / als dieſelbe außſtehen: begerte auch an deren ſtatt von GOTT mit dem Zipperle / Podagram / Waſſerſucht / Außsatz / oder anderer dergleichen Kranckheit heimgeſucht zu werden. Es hat dennoch derſelbe gütig Gott jhn ein Jahr vor ſeinem letzten End diſes beſchwärlichen Stachels vnnd vngeſtümmer Gedancken entlediget. Darneben hat er / nach außgeſtandnen vnerträglichen Schmertzen ſein Geſicht verloren / iſt die vierzehen letzte Jahr ſeines Lebens blind geweſen / vnd konte / mit höchſtem hertzenleid / keine Meß leſen. Bey allerhand Peinen ſagte er zum öffteren: Ich leide viel; aber was ſolte einer JEſu zu lieb nit leiden? In den gröſten Schmertzen deß Podagrams ſagte er: Ich wölte ſie nicht vertauſchen / wann mir einer gleich die gantze Welt dafür geben könte. Er ſtarb den funffzehnden Aprill / vnnd iſt ſein Leib / zur Prob ſeiner vnbefleckten Reinigkeit / vnnd der Lieb ſo er zu diſer Engliſchen Tugend getragen / noch heutiges Tags gantz vnd vnverweſen zu ſehen.

Philagia, hiemit hab ich meinem Verſprechen gnug gethan; ich hatte mir nicht fürgenommen alle die anzuziehen / welche hiehin gehören / ſondern allein die / zu welchen ich mich ſonderlich geneigt befinde. Hab doch keine gemeldet / als ſolche / deren Beatification beym Römiſchen Stul geſucht / vnd welche von denen / ſo jhr Leben geſchrieben / oder trucken laſſen / Seelig genennt worden / vnd davon mir nicht bewuſt ſeye / daß ſie von vilen in geheim vnd beſonder angeruffen werden / wo nicht in ſolcher geſtalt / als ſeyen ſie würdig / das ſie Bäpſtliche Heiligkeit der gantzen Welt zuverehren vorſtelle / zum wenigſten als Perſonen / die man Gottſeliglich darfür haltet / daß ſie mit Gott im Himmel regieren / von wegen jhres frommen vnd aufferbäwlichen Wandels: welche vrſach ſchon gnug iſt / ſie auff beſagte weiß / vnnd wie ich weiter in nechſtfolgender Andacht außführen werde / anzuruffen.

Die Fünffte Andacht.

Für den 13 Tag deß Jenners.

Offt die jenige bitten vnd anruffen / ſo man Gottſeeliglich vermutet daß ſie im Himmel ſeyen / nach dem Exempel deß H. Franciſci Xaverii.

Diſe Andacht kan am Dingſtag gebraucht werden.

WEr Arm vnd in nöthen / kranck vnd bekümmert iſt / der ſucht hilff / wo vnd bey wem er kan; inſonderheit wan er verſichert iſt / das jhme ſein vngeſtümm vnnd vielfäl-

tiges Anhalten nimmer kan ſchaden / noch vbel auffgenommen werden. Das will ich ſagen / Wan es wol gethan vnd lobwürdig iſt / zu denen Heiligen ſich wenden / vnnd jhrer Hilff erwarten / von denen wir wiſſen daß ſie im Himmel ſeyn; ſo möge man auch ohne Gefahr vnd ſicher die anruffen / welche gemäß deren / in dieser Welt hinderlaſſenen Zeugnuſſen eines frommen vnd Gottſeeligen Wandels / vnd fürnemblich von wegen jhres ſeeligen Abſterbens / gleicher Glory droben genieſſen. Wan du fürwendeſt vnd ſagſt: Wer weiß / ob nicht der gerechte Gott / all deß euſſerlichen ſcheins vngeachtet / jhnen ſeine Göttliche Barmhertzigkeit verſagt habe? Wann ſie aber zur ewigen Seeligkeit nit gelangt / ſo were es ja vmbſonſt / vnd vielleicht auch ſtraffwürdig / ſie anruffen; ſo bleibe ich dennoch bey voriger Meinung / vnd antworte: Geſetzt daß dem alſo / ſo handle ich doch nicht vbel noch vnweißlich; weil mein begehren gegründet iſt auff die Wiſſenſchafft / ſo ich von jhren tugentſamen Wercken gehabt / vnd darunder diſe außtrucklich e condition mit eingeſchloſſen iſt vnnd verſtanden werden ſoll / meine meinung ſeye / allein die anzuruffen / welche mein Gebett erhören können. Das ärgiſte ſo ich dißfalß zubefahren hab iſt diſes / daß ich nicht erlange was ich begeret / in dem ich mich zu denen gewendet / die mir nicht helffen können: dabey mich doch diß tröſtet; weil ich eben dazumal jhrer viel angeruffen / ſo kans nicht fählen / daß jhrer etliche im Himmel ſeyn / vnd mich meiner bitt gewehren können. Du kommſt aber wider / vnd ſagſt weiter / es möchten die jenige welche ich erſuche / im Fegfewr ſein / vnd andere ſpillen abzuhaſpeln haben / alß für vns beyde zu bitten. Das könte ſeyn; aber es iſt darneben wahr / wie ich in folgender Andacht lehren werd / daß ſie auch am ſelbigen Ort für vns bitten können / vnd iſt ſolches Gebett der Göttlichen Majeſtät ſonders angenehm / als welches herkommt von ſeinen lieben Freunden / vnd welche erſtes Tags an ſeinem Hoff groſſe Fürſten ſein werden.

Philagia, wan diß alles vnd was ich weiters fürbringen könte / dich zu diſer Andacht nicht antreibt / ſo begehre ich nur / du wölleſt den Heiligen Gottes hierin nachfolgen / vnd bißweilen die anruffen / ſo dir jemalen bekandt geweſen / es ſeyen gleich deine Verwandten / oder andere / mit denen du einige ſonderbare freund- vnnd gemeinſchafft gehabt / alß ſie noch lebten auff Erden / welche du jetzund glaubwürdig dafür halteſt / daß ſie ans geſtatt der ewigen Seeligkeit angelendet. Mache dir derowegen einen Regiſter derſelben / vnnd bitte ſie einmal in der Wochen an einem gewiſſen Tag / oder auffs wenigſt im Jahr einmal / daß ſie dir günſtig ſeyen: gedencke an ſie; erinnere dich / wan du der weil wol haſt / jhrer herrlichen Tugenden vnd Chriſtlichen Werck / vnd zweiffle nicht / dein Hertz werde hierauß einen ſolchen Troſt ſchöpffen / daß du ein mißfallen bekommeſt ab dieſem ſterblichen Leben / vnnd was dich darin biß dahin auffgehalten / vnd hertzlich ſeuffzeſt vnnd verlangeſt nach dem ewigen / vnd den ſeeligen Wohnungen / da diſe deine allerliebſte Freund herrſchen vnd regieren. Deine Frewd wird auch mercklich vermehret vnd volkommener werden / wann dieſelbe dir das jenige von Gott erhalten / welches dein Hertz / zu deiner Seelen wolfarth / am meiſten wünſchet / vnd darumb du jhn am demütigſten bitteſt. Was mich antrifft / ſo ſtehe ich es in keinem zweiffel / daß bißweilen durch diß Mittel vnſerm begeren ein gnügen geſchehe: dann liebten ſie vns / da ſie mit vnd vnder vns lebten / vnd hetten

vns dazumal nichts verſagen oder abſchlagen können ; was werden wir ietzund von jhnen nicht zugewarten haben / da jhre Lieb weit anderſt beſchaffen/vnnd ſie beym höchſten Fürſten ſo hoch dran / vnd wol gelitten ſeyn?

Daß aber die Heiligen/wie ich angedeutet/diſe Andacht geübt haben / deſſen gibt vns klare Zeugnuß der H. Franciſcus Xaverius. Diſer hatte offt die/ſo auß vnſer Societät verſchiden waren : alle fromme Religioſen die er kennt / vnnd bey denen er gewohnt vnd vmbgangen / waren ſeine trewe Advocaten vnd Fürſprecher in ſeinen Nöthen vnd anligen ; vnnd er ſagt/er habe ſich wol dabey befunden. Mir ſelbſten iſt ein Diener GOttes nicht vnbekant/welcher in ſeinen allerheiligſten begeren merckliche hülff ſpüret / wan vnnd ſo offt er ſeine zuflucht nimmt zu etlichen ſeinen bekanten Freunden / die er im Himmel zu ſein vermeint. Aber der Lebendigen für dißmahl zugeſchweigen/es wird in der Dominicaner Chronick / im Leben deß vierten Generals ſelbigen Ordens erzehlet / wie die Königin in Vngern / ſo ſelbiger Zeit lebte / groſſe gnaden vnnd wolthaten von Gott empfangen in anruffung einer Perſon / darzu ſie bey deren lebzeiten ein heilig vnd hertzliches Vertrawen gehabt. Diſe Princeſſin hatte nur ein einzige / deren ſie ſich beſagter weiß befahle : ein jeder mache es nach ſeiner Andacht. Der Seelige Ludouicus Bertrandus machte es eben auff den ſchlag / wie ich dir gerathen : er hatte ein gantze Letaneyen von allen ſeinen Freunden/die er in den Himmliſchen Frewden zu leben muthmaſſet / vnd neben anderen Andachten / laſe er dieſelbe offtermal. Vnderſchidliche Gemeinden vnnd Geiſtliche Verſamblungen zeichnen in gewiſſen darzu verordneten Büchern deren Namen auff / welche in vbung der Tugend am meiſten fürtrefflich geweſen / vnd darnach erneweren ſie alle Jahr deroſelben Gedächtnuß am Tag jhres ſeeligen hinſcheidens durch eine beſondere oder offentliche leſung/nach dem Martyrologio/wie in vnſerm Orden gebräuchlich iſt : darauß ſie dan gelegenheit nemmen / nicht allein ſich zuverwunderen vber deren Tugend/ welche diß ſterbliche Leben verlaſſen haben/ſondern auch im fall dieſelbe im Himmel vnd Gottes Freund ſein / in jhre Fürbitt ſich zu befehlen. Nun ſihe ich gewißlich kein vrſach mehr/warumb du jhnen nicht könneſt nachfolgen / vnd dir einen Regiſter ſchreiben der tapfferen Seelen die du glaubeſt ſie verkoſten ſchon die Frewden deß Himmels / vnd die du haſt tapffer wider die Laſter ſehen ſtreiten vnd obſigen/vnnd ein heiliges Leben führen / damit du hernechſt dieſelbe bey dir verehreſt vnnd bitteſt zu gewiſſen zeiten der Wochen/oder deß Jahrs. Mich belangend/ ſo hab ich die geringſte beſchwärnuß nicht in anruffung der Heiligen / welche ich im Himmel zu ſein mir Gottſeeliglich fürbilde : dann wo ſolten ſie anders ſeyn/alß in diſem ſchönen Luſthauß ; weil ſie ein ſo tugendſamen Wandel geführt/vnd die gantze Welt mit jhrem exemplariſchen Leben höchlich aufferbawt haben ? Du mögeſt mir aber ſagen / du wölleſt den ſicherſten Weg eingehen/vnnd dich zu denen Heiligen wenden / welche von jederman dafür gehalten werden, jah welche in groſſer glory vnd anſehen ſeyn bey Gott dem HErꝛn; der andern wegen bekümmereſt du dich wenig / welche ob ſie ſchon im Himmel / jedoch dir vnbewuſt iſt / was vnnd wie viel ſie vermögen. Philagia, wan du alles geſagt/ſo wiſſe dennoch / S. Franciſcus Xaverius gelte wol ſo viel / vnnd ſeye zum weinigſten ſo verſtendig

gewe-

geweſen alß du/vnnd er habe doch ſein Gebett zu denen gerichtet / die er nur vermutet im Himmel zu leben. Lehrne darneben / ob ſchon/deiner außſag nach / die groſſe Heiligen in groſſem credit vnd anſehen ſein/vnd die andere in geringem; ſo ſeye es jedoch gut vnd rathſam / nun diſe / dan jene zu Fürſprechern gebrauchen. Sie ſeyn alle eines in Gott: wan die eine etwan mehr vermögen / ſo haben die andere ein gröſſere affection vns zu helffen; weil ſie mit vns auff diſer Pilgerſchafft bekannt geweſen / vnd wan alles wol vberſchlagen wird / müſſen ſie mehr vnnd hertzlicher vnſere Seeligkeit befürderen/vnd das wir ihnen vber ein kleines mögen zugeſellet werden. Jetzt wirſtu leichtlich erachten können/wann du deßwegen zu ihnen ſchreyeſt / ob ſie dich nit hören/ vnnd dir einige Gnad von der Göttlichen Gütigkeit werden zuwegen bringen. Thu der ſachen / wie du immer wilſt; ich bin gäntzlich entſchloſſen / dem H. Xaverio in fürhabender Andacht fleſſig nachzufolgen.

Die Sechſte Andacht.

Für den 14 Tag deß Jenners.

In ſeinen ſonderbaren Andachten die Seelen bitten/welche im Fegfewr ſein/nach dem Exempel B. Catharinæ Bononienſis.

Diſe Andacht dienet auch für den Dingſtag.

DIe jenige Seelen/welche in der Leidenden Kirchen leben / weil ſie verſichert ſeyn zur Triumphirenden zu gelangen/ vnd darneben von GOTT geliebt werden / vnd deſſelben Gnad beſitzen / ſein in ſolchem Stand / daß wir ſie in vnſeren gewöhnlichen ſonderbaren Andachten anruffen /vnd vnſere Zuflucht zu jhnen nemmen mögen/ inſonderheit wan wir vnſer Gebett in gemein zu denen richten/welche in dieſem Kercker deß Fegfewrs gepeiniget werden: dann/ die warheit zu bekennen/können wir vns zu einigen gewiſſen/vnd vns vorhin bekanten Seelen weißlich nicht wenden; (es were dann mit diſer condition vnnd vorbehalt/ wan ſie am ſelbigen Ort ſeyn) weil wir nicht wiſſen/ob ſie gerad den Weg nach dem Himmel/oder aber zum Fegfewr genommen haben. Nun zweiffle ich nicht/es werde etlichen diß mein fürhalten etwas ſeltſam vorkommen; hoffe jedoch / ich werde denſelben gründlich darthun vnnd beweiſen/ das ſolches thunlich vnd zuläſſig ſeye; jetzt zu geſchweigen / das es die Heiligen gethan haben.

So ſoll man dan anfänglich wiſſen vnd verſtehen/daß die Theologi vnd Doctoren/ da ſie vom Gebett handlen/vnd fragen / ob man die Seelen im Fegfewr anruffen möge / vnd ſich in ihre Furbitt befehlen? nicht einerley meinung ſeyen. S. Antoninus, Toſtatus, Silveſter, Navarrus, Paludanus, vnd etliche andere ſchneidens kurtz ab / ſagen Nein darzu/vnnd geben für/man werde ſie vergebens anruffen; weil ſie vmb vnſer Gebett nichts wiſſen. In GOtt können ſie es nicht ſehen / deſſen ſeeliges anſchawen ſie erſt im Himmel zugewarten haben: es wird jhnen auch nicht durch außtruckliche Offenbarungen kund gemacht; weil ſie deroſelben nicht fähig ſeyn im ſelbigen Stand/ ſondern nur deß Leidens. Sie verharren auch deſto ſteiffer auff ihrer meinung/ weil/ jhrer außſag nach / die Abgeſtorbene einander nit helffen / noch einer für den andern betten können: ſie ſein in der Gefängnuß/ vnnd müſſen mit ihrer pein vnnd qual der Göttlichen Gerechtigkeit gnugthun für die reſtirende Schülden jhres Lebens / mögen

derowegen auff andere nicht gedencken/ vnd für dieſelbe ſorgfältig ſeyn.

Nichts deſto weniger halten etliche andere Theologi, alß da ſeyn Medina, Gabriel, Bellarminus, Suarez gerad das widerſpil/ vnd es duncket mich jhnen ſeye beyzufallen/ wan man ſie will anhören/vnnd jhre beygefügte Vrſachen vernünfftig erwegen. Solten nicht die Schütz-Engel der leidenden Seelen jhnen anzeigen/was die lebendigen von jhnen begeren? Solches laufft jah jhrer Commiſſion nicht zuwider/ſonderen viellmehr gehöret es zu der fürſorg/ ſo ſie tragen für die jhnen anvertrawte Seelen/ biß dieſelbe in die Himmliſche Glory eingelaſſen werden: ſo kan man derowegen wol ſagen/ſie wiſſen/wer vnd wan er ſie anruffe/vnd bedörffen nicht zu warten/biß ſie ſolche Wiſſenſchafft im Himmel erlangen. Warumb ſollen ſie für andere nicht betten können/ weil ſie in GOTTES gnaden ſeyn/ vnd in höherem anſehen bey ſeiner Göttlichen Maieſtät/(obwol ſie jhrer Verbrechen wegen abgeſtrafft werden) alß die auff Erden lebende Menſchen/welche deſſen vnangeſehen/daß ſie bißweilen GOTT gröblich beleidiget vnd denſelben zum Feind haben/dennoch nit vnderlaſſen für andere zu bitten/vnd zwar offt jhrer Bitt gewehrt werden? Andern theils aber ſeind ſie voller Danckbarkeit gegen jhren Wolthäteren/ vnd haben ein hertzliche Lieb vnd Mitleiden zu vnſeren armſeeligkeiten vnd anligen: welche Tugenden ſie eben ſo wol vben können/alß vorzeiten die jenige/ ſo in der Vorhöll waren/ gegen den Lebendigen gethan/ wie im andern Buch der Machabeer im letzten Capittel zuſehen iſt. Ich finde gewißlich keine wichtige Vrſach/welche mich vermögen ſolle dafür zu halten/da jhre Lieb jetzt gröſſer iſt alß ſie nie geweſen/ſie können oder wöllen nicht für die betten/welche ſie anruffen: kan mir auch keines wegs einbilden/ daß GOtt der Herr nicht ein ſo liebreiches vnd wol geneigtes Hertz habe/daß er deren Wunſch vnnd begeren gnädigſt anhören wölle/ welche jnnerhalb kurtzer zeit vnfählbarlich ſeine liebe Geſponſen/ vnd Erben ſeiner Glory ſein werden.

Ich will diſes Orts weiter nicht fragen/ ob ſie für ſich ſelbſt betten/vnnd die entledigung von jhren peinen/ oder deren linderung/vnd daß ſie ſeines Göttlichen Angeſichts bald mögen gewürdiget werden/von jhme begeren können: dann es were leicht zu antworten/wan ſie die Lebendige erſuchen/ (wie dan ſolches mehrmalen geſchicht) vnd von denſelben durch das Gebett/ Faſten/ vnnd andere gute Werck wöllen geholffen werden; ſo hat es jah das geringſte anſehen nicht/ warumb ſie eben das bey Gott ſelbſt nicht thun können/ der alles in ſeinem gewalt hat. Andere dergleichen Fragen mehr ſtelle ich beyſeits/wiewol deren erörterung/ wie das Gebett für die Abgeſtorbenen zuläſſig/ vnd gantz löblich ſeye/je mehr vnd mehr beſtättigen würde.

Was ich geſagt/ ſoll ſchon gnug ſein/ Philagia, dich anzutreiben/daß du ſie bißweilen anruffeſt/ oder alle in gemein/oder jhrer etliche beſonder/mit dem beding/wan ſie im Fegfewr/oder ſchon im Himmel ſein. Zu der erſten Weiſen rathe ich dir am meiſten; vnd halte dafür/die H. Catharina von Bononien habe ſie in ſolcher Manieren gebetten/von der wir in jhrem Leben leſen/daß ſie ein hertzliche Lieb zu den leidenden Seelen truge/vnnd ſich neben allen jhren anligen/ jhnen auff das fleiſſigſte zu befehlen pflegte. Du wirſt die ſach anſtellen wie dirs am be-

ſten

ſten gefällig: was mich belangen thut/ brauche ich bißweilen die erſte / anderer zeit die zweyte Weiß=leſe auch vnnd gedencke nimmer an das jenig / welches im Leben jetztgemelter Heiligen folgend angezeigt wird/ daß ich nicht ein groſſe begird in mir empfinde/ diſe gebenedeyte Seelen anzuruffen. Ich wills erzehlen/ es mögte dir/ wann du es höreſt/ nicht weniger zu hertzen gehen/ jah weit mehr; dan du ein gröſſere lieb vnd affection zu allem dem haſt was Gott liebet / als ich jemal haben werde. Die Seelige Catharina ſagt vnverholen / darumb habe ſie ein ſolche lieb vnd andacht zu den Seelen / welche in den erſchröcklichen fewrflammen gereiniget werden ; weil der gütige GOtt ihr viel hundertmal/ von wegen deroſelben Fürbitt/ ſehr groſſe vnnd außbündige Wolthaten ertheilet habe: ſie meldet darneben/ ſie habe/ was ſie durch vnderhandlung der Außerwöhlten lieben Heiligen ſo im Himmel ſeyn / von ſeiner Göttlichen Majeſtät begert/ nimmer erhalten können ; wan ſie aber die Seelen im Fegfewr darumb erſucht/ ſeye ſie alſo bald erhöret worden.

Die Sibende Andacht.

Für den 15 Tag Januarij.

Ein Affection vnnd lieb haben zu einigen ſonderbaren Heiligen / nach dem Exempel Ferdinandi / Printzen von Portugal.

Diſe Andacht kan am Mitwochen grübt werden.

EIn frommes Hertz findt vnnd erſinnt allweg etwas newes / vmb ſich bey Gott beliebt zu machen. Wer im erſten eingang / deß Fürſten Gunſt nicht erwerben kan / der bemühet ſich bey deſſen Favoriten vnd liebſten Freunden wol dran zu ſein. Eben alſo haben es die jenigen gemacht / ſo nach deß Himmliſchen Königs Gunſt getrachtet / vnnd deßwegen alle Mittel angewendet/ etlicher Heiligen vnnd Fürſten deß Himmels Freundſchafft zu gewinnen. Vnder diſe ſoll billich gezehlt werden Ferdinandus/ ein Printz von Portugal / einer hochberühmten Heiligkeit. Er hatte vngefähr ein dutzet Heiligen/ denen er ſonderlich zugethan ware ; dieſelbe rieff er täglich an/ vnd bätte die kleine Letaneyen / ſo er ihme ſelber von ihnen gemacht hatte ; am abend ihrer Feſt faſtet er ihnen zu ehren in Waſſer vnd Brot. Die Seelige Anna de S. Bartholomæo/ ein geiſtliche Tochter der H. Theresæ / hatte ihr im gleichen etliche erwöhlt/ nach ihrer Andacht : vnd wir leſen in ihrem Leben/ wie ſie täglich/ ſo gar von ihrer Kindheit her / dieſelbe mit ableſung gewiſſer Gebett verehret ; vnd wan ſie ſolches zu thun etwan verabſaumet hatte/ ward ſie darüber ſehr vnrühig/ vnnd beſorgte/ ihre Patronen mögten vber ihre Nachläſſigkeit zürnen; bätte ſie deßwegen mit gebognen Knyen demütig vmb verzeihung / vnd ware nach der hand deſto fleiſſiger vnnd behutſamer ihnen ſchuldige ehr vnnd dienſt zu leiſten. Man wird kaum jemand finden vnder denen/ die ihnen ihren Geiſtlichen fortgang/ wie ſichs gebürt/ angelegen ſein laſſen / die nicht ihre ſonderbare Fürbitter haben: vnd ob zwar alle mit einander in ſelbige zahl ihren Schutz=Engel einſchlieſſen/ vnd den Heiligen/ deſſen Namen ſie führen; ſo gibts doch/ was die vbrige betrifft / von wegen mannigfaltigkeit der Ständ / weiß zu leben / fürfallender

gelegenheit/vnd affection oder neigung der Perſonen / groſſen vnderſcheid vnnd vngleichheit. Die Religioſen erwöhlen jhnen jhrer Orden Stiffter: die Einwohner der Stätt/die Patronen vnnd Schirmherzen jhrer Gemeinde; die jenige ſo ohne Beicht vnd Communion nit ſterben wollen/die H. Barbaram/welche / wie alle wiſſen/jhren Pflegkindern vnd Liebhabern in diſem ſtuck offt wunderbarlicher weiß iſt beygeſtanden: die dem Fegfewr entgehen / oder bald darauß kommen wöllen / den H. Laurentium/ der / wie S. Gregorius Turonenſis von jhm bezeugt/alle vnd jede Freytag ein Seel darauß erlöſet; welche gnad jhme der freygebige GOTT verlihen hat von wegen der grauſamen Marter deß Fewrs / die er außgeſtanden/wie ſolches einem Heiligen Abt/ der ein groſſe Lieb zu jhm hatte / offenbaret worden: die jhnen vor Scrupeln vnd angſthafftigkeit deß Gewiſſens förchten/oder damit geplagt werden/den H. Joſeph/der ſehr bekümmert war / alß er vnſere L. Fraw ſchwanger ſahe / biß er vom Engel getröſtet worden: welche einige ſonderbare gnad von Gott erhalten wöllen/die Seelige Angelam von Fulginio; dieweil jhr vnſer Seeligmacher verſprochen/alle ſo an ſie gedencken/ oder jhres Lebens vnd tugendſamen Werck ſich erinneren würden / ſolten durch jhre fürbitt einen vnaußſprechlichen Troſt/vnd was ſie von Gott begeren/ erlangen: welche ein hertzliche begird haben in der lieb vñ andacht gegen der Allerſeeligſten Jungfrawen zuzunemmen/den H. Joſeph / der bey derſelben alles vermag vnd erhalten kan. Eben auff den ſchlag haben alle freye Künſten vnnd Handwerck ſich vnder den Schutz eines gewiſſen Patronen/auß alter Andacht begeben. S. Catharina ſtehet den ſiben freyen Künſten vor; S. Jvo den Rechtsgelehrten; S. Lucas / wie auch die HH. Coſmas vnd Damianus werden von den Medicis verehrt; die Mahler haben jhnen eben erſt gemelten S. Lucam / wegen deß erſten Contrafets der Himmels-Königin / ſo von ſeiner hand herkommen / außerkohren; die Golt-ſah auch die Hueffſchmidt ſetzen jhr vertrawen auff S. Eligium / gewöhnlich S. Loy genandt: die Schuemacher verehren Criſpinum vnnd Criſpinianum/als vor zeiten jre Zunfftgenoſſen; die Schneider S. Homobonum; die im Saltzwerck arbeiten S. Rupertum; die Bergknappen S. Danielem; die Weber S. Severum; die Rebleut S. Vrbanum; die Jäger S. Euſtachium oder Hubertum; die Soldaten den H. Ritter S. Georgen / oder S. Mauritium. Vber das ſeyn auch faſt für alle Anligen der Chriſtenheit gewiſſe Mittler vnnd Patronen auß der HH. Schaar angewunſchet worden. Dahero die viertzehen Nothelffer / wie es dann jhr eigner Namen mit ſich bringt/weit vnd breit/ſonderlich aber in Teutſchen Landen / verehrt werden. So iſt vor vil hundert Jahren ſchon S. Sebaſtian / wie nicht weniger der H. Rochus / wider die Peſt angeruffen worden; deßgleichen S. Apollonia wider das Zanwehe; wider das Fieber S. Petronilla / vnd hernacher S. Geroldus; wider das viertägige Kaltwehe S. Gualterus; wider Fewrsnoth S. Florian; wider das Augenweh S. Othilia; S. Liborius wider das Grieß oder Steinkranckheit; S. Valentin wider die hinfallende ſucht; S. Paulus der Apoſtel/oder S. Phocas wider der Schlangen biß; S. Antonius wider das Fewr/ſo von jhm den Namen hat; andere Heiligen wider andere Gebrechlichkeiten vnd Mängel. Verſchwaiſt nit/daß S. Lenhart der Gefangenen Tröſter vnd Erlöſer/je vnd allzeit

geweſen? daß S. Blaſius den jenigen hülff leiſte/in deren Schlund was beſteckt? daß S. Ignatius denen/ſo in Kindsnöthen ſein/beyſtehe? Ich geſchweige vnzahlbarer anderen/vnnd melde endlich die jenige/welche vnderſchidlicher bedencken wegen/ als etwan weil jhnen jhr Leben gantz wunder vorkommen/ oder von wegen ſonderbarer von jhnen empfangenen wolthaten / jhre Lieb vnd affection auff gewiſſe Heiligen geſchlagen / vnd dieſelbe für jhre Patronen vnnd Fürſprecher angenommen haben. Darumb ware der Gottsförchtige Gaſpar Bonus Minimer Ordens ſonderlich zugethan der Mutter Gottes / S. Joſeph / S. Annæ/vnnd S. Vincentio Ferrerio. Darumb ſtellte der Gottſeelige Pater Franciſcus Binans auß ſelbigem Orden / in den Letaneyen von ſeinen ſonderbaren Patronen/S. Mariam Magdalenam/S. Chryſoſtomum/vnd B. Angelam von Fulginio/ welche er für ſeine Geiſtliche Mutter hielte/ weil die Geiſtliche Lehrſtück/ſo in jhrem Leben zu finden/vnd die außbündige/ jhr von Gott mitgetheilte gnaden / ein groſſe Lieb vnnd vertrawen zu jhr in ſeinem Hertzen erweckt hatten/vnnd alſo fortan von andern. Ein jeder folgt in diſem ſtuck ſeiner neigung/vnd andacht/mit einer wunderbarlichen vnnd anmütigen veränderung. Ich kenne einen Diener Gottes/welcher mir ſeiner Tugend wegen lieb vnd werth iſt / der ſonders zugethan war denen Heiligen / die ſchöne Namen haben: als da ſeyn B. Amedeus Hertzog in Saphoyen/ S. Amor ein Diaconus / S. Amandus Biſchoff zu Bordeaux/ S. Amantius Redonenſiſcher Biſchoff/S. Amatus Senonenſiſcher Biſchoff/S. Amator ein Marterer / S. Amicus vnd S. Amabilis Prieſter. Dieſe Heiligen / welche alle von der Lieb genennt werden / oder andere dergleichen/ hatte derſelbe zweiffels ohn in ſeinen Letaneyen verfaſſet.

Philagia, da haſtu meine meinung von deinen ſonderbaren Patronen. Ich melde dir weiter nicht/du ſolleſt ſie zum wenigſten heut/oder einmal alle Wochen anruffen/einig gutes Werck an jhrem Geburtstag / oder am vorigen Tag verrichten; jhre Bildnuſſen haben/vnnd dieſelbe/zum wenigſten wan jhr Feſt gefeyret wird in deinem Cabinet oder Betkammer auffhencken; die herrliche werck wiſſen / vmb welcher willen ſie in die zahl der Heiligen kommen ſeyn; eine Letaneyen von jhnen machen; gern von jhrer Heiligkeit reden; in andern einen luſt vnnd begird erwecken ſie zu lieben vnnd zu verehren / vnd auff andere weiß deine affection vnd andacht jhnen zeigen. Hievon ſollſtu dißmahl von mir keinen weitläuffigen Vnderricht gewarten; ſondern den H. Geiſt anhören/vnd fleiſſig verrichten/was er dir eingeben wird : will dennoch vnd kan dir nit verbergen ein artliches Kunſtſtücklein/ſo zu dem Vertrawen gehöret welches du haben muſſeſt / wan vnd ſo offt du ſie anruffeſt/ vnd iſt eben diſes; daß du nicht allein keck vnd vnerſchrocken alle deine begeren jhnen fürhalteſt/ſondern ſie darneben zu Mittlern vnnd Fürſprechern gebraucheſt gegen andern Heiligen/deren gunſt vnd fürbitt zu erlangen du dich bemüheſt. Der H. Gregorius Nyſſenus / da er vom H. Marterer Theodoro ſeinem ſonderbaren Patronen begerte / er wölle mit ſeiner vorſprach die vielfältige vbel vnd ellend / welche wegen der Scythier grauſamkeit vnnd gewalt den gantzen Orient hauffenweiß vberfallen [illegible]/abwenden/nach dem er jhn gebetten [illegible] deß gantzen Volcks vnd ſeiner Landsleut zu erbarmen / fügt er diſe ſchöne Wort [illegible] nem Gebett/vnd ſpriche: Erwahne [illegible]

Petrum/treibe an den H. Paulum / bitte den H. Joannem / den vielgeliebten Jünger / ſie wöllen ſorg tragen für die Kirchen/ welche ſie geſtifftet / für welche ſie in ketten vnd banden gelegen/für welche ſie groſſe gefahr vnd den Todt außgeſtanden; damit die Abgötteren das Haupt nicht wider auffrichte/die Ketzerey nit auffwachſe / vnd wir von gegenwertigem jammer vnnd ellend befreyet werden. Das ware einen Heiligen bitten daß er vnſer Fürbitter ſeye/bey anderen/vnnd vns ein exempel hinderlaſſen/mit was für löblicher freyheit vnd groſſer zuverſicht wir in dergleichen fällen vns gegen diſen außerleſenen Freunden Gottes zu verhalten haben. Wan du mir erlaubeſt / daß ich zum Beſchluß alles obgemelten / dem Vertrawen/lieb vnd eiffer weiter anzünde zur beharrligkeit in verehrung deiner ſonderbaren Heiligen, ſo hüte dich/daß du von den einmal wol erwöhlten Andachten zu denſelben nimmer ablaſſeſt : welches herrlich Lob dem P. Petro Fabro / S. Ignatij erſtem Mitgeſellen/geben wirdt; der zu ſagen pflegte / er hielte es vor ſehr ſchändlich vnnd grob/die Freundeſchafft / welche man mit einem Heiligen eingangen / nicht vnderhalten. Erinnere dich auch zum öffteren deß groſſen Glücks / welches dem Printzen Ferdinand/deſſen oben meldung geſchehen/ durch zuthun zweyer ſeiner Patronen / am endt ſeines Lebens widerfahren iſt. Die Mutter Gottes/ſeine gnädige Fraw / ſuchte jhn heim in Geſellſchafft vieller Engel/ nechſt vor ſeinem ſeeligen hinſcheiden. Der H. Michael/deß Krancken trewer Patron/ welcher neben andern ſeeligen Geiſtern zugegen war / fällt alſo bald für der ſeeligſten Mutter nider/vnd bittet ſie demütigſt / ſie wölle den Printzen Ferdinand auß diſem armſeeligen Leben abforderen / vnd jhrer Heiligen Schaar zugeſellen. S. Johannes Evangeliſta begerte eben daſſelbig / vnnd meldet weiters/der Kranck ſey würdig der Ehren vñ Glory/die der gütige Gott reinen vnd keuſchen Seelen verheiſſen; weil er ſeine Vnſchuld biß dahin vnverſehrt erhalten/ welche er verlieren würde / wan er länger bey den Menſchen vnnd gefahren diſes Lebens verbleiben ſolte. Die Mutter der Barmhertzigkeit lieſſe ſich leichtlich vnnd gern vberreden von diſen beiden Fürſten jhres Hoffs/vnd ſorgfältigen Fürſprecheren jhres Ferdinandi/vnnd iſt bereit einzuwilligen/was ſie vor jhren geliebten Diener vnd Pflegkindt begeren: ſihet derowegen denſelben gantz freundlich an/vnnd verſpricht allen gegenwertigen Himmliſchen Geiſtern/ er werde/ehe der Tag ſich endige/bey jhnen ſein / wie dan auch innerhalb wenig Stunden geſchehen/als der Junge Printz ſeinen Seeligen Geiſt in deren Mütterliche Hand auffgeben/die er hertzlich allzeit geliebt hatte.

Philagia, wan einem alle dergleichen liebreiche hilff vnd beyſtand / welche die liebe Patronen jemal denen erzeigt / ſo ſich in gegenwertiger Andacht geübt haben / bekant were/derſelbig würde dir vil herrliche vnnd ſchöne ding ſagen können/dich zu erfrewen/ dir einen luſt zu allem dem zu machen/was ich dir fürgehalten/vnd darin beſtändig biß an dem letztes End zu verharren/vnd mir in einer ſo hochwichtigen vnnd nutzlichen ſach zu glauben.

Die

Die Achte Andacht.

Für den 16 Tag deß Jenners.

Ein extraordinari vnnd außbündige Andacht zu einigem Heiligen/nach dem Exempel Bernardi de Menton.

Diſe Andacht kan auch am Mitwoch gebraucht werden.

MAn findet jhrer gar wenig/die nicht eine ſonderbare neigung vnnd affection haben zu einigem gewiſſen Heiligen: ich aber erfordere darneben ein hertzliche lieb vnnd heiligen eiffer denſelben zu lieben vnd zu verehren / es ſeye gleich der Heilig/deſſen Namen wir haben/oder ein ander. Die Patronen/welche wir vns erwöhlet/ſeyn zwar alle vnſere ſehr geliebte vnd hochgeehrte Freund; es ſoll gleichwol einer auß jhnen allen den vorzug haben/vnd der allerliebſte ſeyn. S. Joannes Chryſoſtomus hat jhme in ſolcher weiß den H. Apoſtel Paulum außerkohren/ vnd wer jhn nur anhöret / vnd ſeine Predigen vnd Außlegungen vber die Epiſteln deſſelben Heiligen liſet / der muß ſich verwunderen vber ſeine groſſe lieb zu diſem glorwürdigen Apoſtel. Der H. Thomas von Aquin iſt jhme dißfals trewlich nachkommen / vnnd hat nicht weniger allweg eine wunderbarliche affection zum H. Paulo ſpüren laſſen. Die H. Thereſia hatte jhr ſonderbare neigung vnnd lieb zum H. Joſeph dem Bräutigam Mariæ vnnd Ernehrer deß Sohns Gottes; S. Joſeph der Poet zum H. Bartholomæo / S. Carolus Borromæus zum H. Gervaſio/ S. Eduardus zum H. Johannes dem Evangeliſten/ S. Catharina von Genua zum H. Benedicto / der Seelige Aloyſius Gonzaga zur H. Jungfrawen vnnd Marterin Catharina / der Seelige Cherubim von Spoleto zum H. Hieronymo / S. Catharina von Senis zur H. Agnes / der Seelige Bernardus von Menton zum H. Nicolao / die Ehrwürdige Mutter Galiotta de S. Anna zur H. Urſula, Carolus König in Sicilien zur H. Magdalena/der Keyſer Theodoſius zum H. Philippo; ich zum H. Alexio.

Philagia, wan mir bekant wäre/welchem Heiligen du am meiſten zugethan wereſt/ wölte ich denſelben eben ſo wol diſes orts hinzu ſetzen/alß den meinen: mit wie guter meinung aber ich dir diſe Andacht fürhalte/ vnd was für groſſen nutzen vnd geiſtlichen gewinn wir beyde darauß ſchöpffen können/haben die fromme Diener Gottes / denen wir dißfals nachzufolgen geſinnet ſein/ mercklich erfahren / vnnd wird daſſelbig auß dem was folgt klärlich ſeyn abzunemmen.

Dieſe liebe Heiligen helffen jhren Pflegkindern/vnd ſtehen jhnen bey an jhrem letzten End/vnd in dem hochgefährlichen Augenblick daran die Ewigkeit hängt. Cherubim de Spoleto hat in ſeinen letzten Zügen genoſſen der fürbitt vnd beyſtandts deß H. Hieronymi. Derſelbig hat zur ſelbigen zeit zu jhm geführt ſechtzig tauſend ſeeliger Seelen/welche alle durch die Predigen diſes eifferigen Religioſen waren bekehrt worden. Diſe heilige Geſellſchafft hat jhn verſichert/ er werde mit jhnen den geraden Weg zum Himmel nemmen, ſie alle ſeyen durch außtrucklichen befelch Gottes auß dem Paradeiß dahin kommen/ſeine Seel zur Himmliſchen Glory zu begleiten / zu welcher er ſie mit ſeinen Apoſtoliſchen Predigen vorhin befürdert hette.

Sie lehren vnd vnderweiſen vns/wo wir

jhrer mögten vonnöten haben. Alß der H. Thomas von Aquin mit der außlegung einer ſtell beym Propheten Eſaias nicht konte fort kommen / hat jhme der H. Paulus dieſelben erkläret / da er deß Abendts ſein Gebett verrichtet. S. Joannes Chryſoſtomus hat vns viell ſtattliche Bücher vnnd Schrifften hinderlaſſen: keiner kan deſſen in abred ſtehen; aber dabey muß man wiſſen/ daß er den H. Paulum zum Gehülffen gehabt. Proclus/der hernach Biſchoff worden zu Conſtantinopel / hat eineſt geſehen/ daß diſer H. Apoſtel Chryſoſtomo ins Ohr geredt vnnd eingeblaſen/alß er in der arbeit vber die Sendſchreiben deſſelben Apoſtels begriffen ware.

Sie erhalten jhren Liebhabern die gnad/ an jhrem Feſt oder Vigili zu ſterben. Die Seelige Gratia von Valens hatte für jhren außerwöhlten Heiligen S. Antonium/ vnd ſie ſtarb am 16 Januarii / am abend ſeines Feſts; welches von denen/ſo vmb jhre groſſe Andacht zu diſem H. Abbt gute wiſſenſchafft hatten / wol vnnd weißlich vermerckt worden.

Sie künden die ſtund deß Todts vor der zeit an. S. Eduardus König in Engelland gab eineſt einem Pilger / der in Namen S. Johannis deß Evangeliſten das Allmoſen von jhm begert / einen ſehr köſtlichen Ring; weil er dazumal nichts anders zugeben hatte / vnd ſein Allmoſengeber nicht bey der hand war. Nun hat ſichs nit lang darnach zugetragen / daß zween Engelländer auff jhrer Reiß nach Jeruſalem / welche ſie vor ſich genommen/ die Heilige Ort daſelbſt zu beſuchen / da ſie von der nacht aller nechſt bey gemelter H. Statt vberfallen / von einem Ehrwürdigen Alten/der jhnen vnverſehens entgegen kommen / die herberg bey jhme zu nemmen/auffs freundlichſte geladen worden. Deß andern Tags morgens mahnet er vnnd muntert ſie auff/ jhre Reiß fortzuſetzen/vnd verſpricht jhnen ein glückliche widerkunfft in jhr Vatterland; ſagt/er ſeye S. Joannes / vnd liebe inniglich Eduardum jhren König / von wegen ſeiner fürtrefflichen Reinigkeit ; gibt jhnen den Ring / den er in Bettlers geſtalt von jhme empfangen/vnnd im hinſcheiden befilcht er jhnen dem König anzuzeigen / innerhalb ſechs Monat werde ſein Sterbſtündlein kommen/bey welchem er/ der H. Joannes/ ſich wölle finden laſſen/jhn beſuchen/vnd zu den Himmliſchen Frewden das Gelait geben: wie dann auch alles beſagter weiß vollzogen iſt.

Sie verthädigen jhre Freund am letzten Gericht. S. Anno Ertzbiſchoff zu Cölln vnd Chur-Fürſt predigte eines Tags vom Lob deß H. Martyrers Cæſarii/ vnd erzehlte/wie eineſt ein böſer verwegener Lecker geweſen / mit Namen Andreas / an dem das geringſte zeichen einiger Gottsforcht nicht zu ſpüren war / alß nur ein groſſe Andacht zum H. Cæſario den er offt verehrte / mit beſuchung ſeines Altars/vnnd anzündung etlicher wachskertzen vor ſeinen heiligen Reliquien. Nun ſtirbt diſer Geſell eines gehen Todts / die Teuffel greiffen jhn an/ vnnd ſchleiffen jhn vor den Richterſtul GOttes/ nicht zweifflend er müſſe jhnen zu theil werden: ſie klagen jhn an von wegen ſeiner bubenſtuck vnd gottloſen Lebens / er aber weiß nichts darauff zu antworten. Darzwiſchen kommt der H. Cæſarius / welcher ſeinen/ wiewol vnwürdigen/Diener in diſer höchſten gefahr nicht können verlaſſen / vnnd er fällt nider vor der Mutter der Barmhertzigkeit/vnnd begeret/ſie wölle ſich deß ellenden Tropffs annemmen. Sie thut es alſo bald/vnnd erlangt von jhrem l. Sohn diſe

groſſe

groſſe gnad/das Andreas möge wider zum Leben kehren vnd Buß thun/vnnd er iſt zu Mitternacht von der Todtenbar auffgeſtanden/vnd hat allen anweſenden der gantzen ſachen verlauff erzehlet.

Sie geben vns anlaß vnnd gelegenheit einen guten vnd ſicheren Stand zu erwöhlen. Zu Pariß hatte ein Junger Geſell/der S. Johannes dem Evangeliſten (deſſen Namen er auch trug) ſonderlich zugethan ware/jhme gäntzlich fürgenommen ſein Leben zu änderen/vnnd ins künfftig fleiſſiger ſich dem Dienſt Gottes zu ergeben. Als er nun eineſt in der Nacht mit diſen gedancken vmbgieng/hört er ein Stimm/welche jhn zur beharꝛlichkeit antriebe. Acht Tag darnach höret er eben dieſelbe Stimm; fraget derowegen vnerſchrocken/wer jhm zuſpreche? Ich bins/ſagte darauff S. Johannes; wir beyde führen einen Namen: was dunckt dich aber/mein guter freund/ was ſoll auß dir werden? ein Capuciner/oder Carthenſer? Der Jüngling antwortet; Was mir Gott wird eingeben. Nach verwichnen acht Tagen kommt der H. Johannes abermal vnd ſelbige zeit reicht jhme ein kleines Briefflein/ darauff dreyer Orden Namen verzeichnet waren/der Carthenſer nemblich vnnd Capuciner/ beide mit ſilbrinen/vnnd der Societät Jeſu mit güldinen Buchſtaben/vnd ſagt weiter: Nun mein Sohn/ſeye wol gemut/bleib ſtandhafftig in deinem fürhaben GOTT hinfüro trewlich zu dienen/vnnd erwöhle weißlich. Hiemit verſchwindet der liebreiche Apoſtel; der Jüngling aber voller frewd vnd troſts thut das Briefflein auff/liſet es/berathſchlaget die ſach folgenden Tags mit GOtt vnd ſeinem Geiſtlichen Vatter/vnd reſolvirt ſich in vnſere Geſellſchafft einzutretten: nicht zwar darumb/daß diſer Orden mit güldinen Buchſtaben geſchrieben geweſen/(dann ſolches allein geſchehen von wegen deß herꝛlwertigen Namens Jesus/ nicht aber alß wann die Societät heiliger vnd fürtrefflicher were alß beyde andere) ſondern weil er ein groſſe lieb vnnd ſtarcke neigung zu vnſerer Weiß zu leben in jhme empfand/ da er zu den anderen Orden innerlich im wenigſten nicht bewegt oder gezogen ward.

Sie haben ein mitleiden mit vnſerm elend/ vnd erlangen vns zu gelegener zeit nothwendige Tugenden/Gedult/Standhafftigkeit/ vnnd ein mühtiges munteres Hertz zu ſterben. Andronicus Keyſer in Orient/ein Wunder ſeiner zeit vnnd wahrer Spigel einer vnvberwindlichen Gedult/ zugleich ein andächtiger Liebhaber deß H. Apoſtels Pauli, deſſen Epiſteln er allzeit offen in ſeinen Händen pflegte zu haben vnnd zu leſen/hat vor ſeinem letzten End/ wie weltkündig/ſolche injuri vnnd vnbill/ſolche ſchand vnd ſpott/vñ einen ſo ſchmählichen Todt außgeſtanden/ daß deßgleichen nit leichtlich gehört worden: dabey er doch die geringſte Vngedult nicht ſpüren laſſen/ vnnd ſich in allem durchauß einen ſo dapfferen Mann vnnd rechtſchaffnen Chriſtlichen Helden erzeigt/ daß er noch heutiges Tags allen betrübten vnd troſtloſen Menſchen zum Beyſpiel einer vollkommenen Gedult/vnd vbergebung ſeines Willens in den Göttlichen/wie ein ander H. Job/mag fürgeſtellt werden. Nun aber wird diſe ſeine heroiſche Tapfferkeit vnnd herꝛliche Tugend ſeiner Andacht zum H. Paulo zugemeſſen; der vor ſeinen Ehrerbietenden Liebhaber Andronicum ſorg getragen. Dann alß ſich die zeit ſeines Jammers herzu genahet/ hat man geſehen/wie deſſelben Apoſtels Bildnuß/ſo mit Gold gezieret/ in der Kirchen geſtanden/ angefangen vberflüſſi-

ge Zäher zuvergieſſen. Welches wunder geſicht Andronicus anderſt nicht verſtanden vnd auffgenommen / als ein gewiſſe Vorbedeutung ſeiner Niderlag / vnd ein anzeigen deß Mitleidens ſeines getrewiſten Patronen.

Sie erledigen vns / wan wir etwan in groſſe verzweifflung vnnd verwirrung deß gemuts gerathen. Diß bezeugt vns der H. Nicolaus / welcher ſeinem lieben Pflegkindt dem Seeligen Bernardo von Menton in ſeiner höchſten noth trewlich beygeſtanden / wie wir anderſtwo weitläuffiger melden werden.

Philagia, jetzt verſteheſt du klärlich / vnd glaubeſt mir gern / es ſeye rathſam / daß man vnder andern ſeinen Patronen einem inſonderheit zugethan ſeye / vnnd denſelben innniglich liebe : ſo iſt dan allein übrig / daß dein will fertig ſeye den jenigen / ſo du dir auß allen erwöhlet / gebürender weiß vnd nach beſtem vermögen zu verehren. Weniger kan einer demſelben zu lieb nicht thun / alß jhn täglich zu beſtimpter zeit anruffen / vnnd eintweder ein gewiſſes Gebett zu jhm ſprechen; oder jhn bitten / er wölle vns in allen dingen günſtig vnnd behülfflich ſeyn / vnd hernechſt an einem Tag der Wochen / alß am Mitwochen / wan wir die Letaneyen von andern vnſern ſonderbaren Patronen ableſen / vns jhme zugleich befehlen. Diß ſoll billich keinem ſchwär fürkommen in erwegung / daß andere weit ein mehrers gethan haben. Der H. Eduardus ſchlug nichts ab / was im Namen S. Johannis deß Evangeliſten von jhm begert wurde. Der H. Chryſoſtomus hatte in ſeinem innerſten Gemach die Bildnuß S. Pauli / welche er vnder ſeinem ſtudieren offt freundlich anſchawte. S. Thereſa de Jeſu befliſſe ſich in allen denen / mit welchen ſie vmbging / ein lieb vnd andacht zu erwecken zum H. Joſeph / vnnd ſie deſto baß dahin zu vermögen / ſagte ſie / in allen jhren Geiſtlichen Anligen hette ſie jhre zuflucht zu demſelben genommen / vnd were allzeit erhöret worden. S. Carolus Borromæus wünſchte / daß jederman wuſte / zu welchem Heiligen er / nechſt Gott vnnd ſeiner werthen Mutter / ſein meiſtes Vertrawen hette / vnnd deßwegen nach dem er jhre Päbſtliche Heiligkeit erſucht jhme zu erlauben / daß er den Namen ſeines hochadelichen Geſchlechts verlaſſen / vnnd allein den Titel deß Cardinals de S. Praxede führen möge / hat er weiter angehalten / jhme zuvergönnen in ſeinen Wappen Sanct Ambroſium / mit diſem Spruch / Talem ambio Defenſorem, (Ich begere einen ſolchen Beſchirmer vnd Schutzherzen) zuſtellen : es wolte alſo der H. Mann forthin kein andern Schilt haben / alß den H. Ambroſium im mitten / vnd auff beiden ſeiten die HH. Gervaſium vnd Protaſium / welche beide Marterer imgleichen ſeine allerliebſte Patronen waren. Die Mutter Galiotta de S. Anna vnderlieſſe nicht am Feſt der H. Urſulæ mit inbrünſtiger andacht vnd eyffer zu communiciren / vnnd am ſelbigen Tag jhr vnnd jhrer ſigreichen Geſellſchafft zu ehren / eilff tauſent Vatter vnſer / vnd eben ſo viel Engliſche Grüß zu betten. Die H. Catharina von Genua begerte keinen andern Fürbitter bey Gott in allen jhren gröſten anligen / alß S. Benedictum / jhren ſonderbaren Heiligen: vnd alß ſie eineſt mit vnglaublicher Trawrigkeit gantz vnd gar eingenommen / vnd in höchſter verlaſſenheit war / hatte ſie Jeſum jhren allerliebſten Bräutigam durch vnderhandlung deß H. Benedicti / er wölle ſie drey Monat lang mit einem ſtarcken vnnd hitzigen Fieber heimſuchen; dann / ſagte ſie /

die Kranckheit deß Leibs wird meinem Gemüth vnd Embildung ſo viel zu ſchaffen geben/daß ich der weil nicht habe an meine innerliche pein vnd ſchmertzen zu gedencken/ vnnd ſelbige zu empfinden. Was hette der Gottſeelige Cantzler der Vniverſitet zu Pariß mehr thun können / ſeine brennende lieb zum H. Joſeph darzuthun? Er verfertigte ſchöne Sermonen von ſeinem Lob an ſeinem Feſt/vnnd predigte ſie ſelber: er componierte allerhand Poëtiſche Lobgedicht/ darin anders nichts als ſeines L. Patronen heiliges Leben vnd herrliche Thaten begriffen ware: er ſtellte eine Meß vnnd Tagzeiten / am Tag ſeiner Solemnitet zu gebrauchen: er ſchriebe zu vnderſchidlichen Prælaten / vnd triebe ſie an das Feſt deß H. Joſephs einzuführen: vnd feyrlich zu begehen. Dem H. Poëten S. Joſeph ging das reymen machen nimmer beſſer von ſtatt / alß wann er ſeinen H. Bartholomæum loben ſolte: es war alles fürtrefflich was er machte; aber was er von ſeinem lieben Apoſtel ſchriebe/ware dermaſſen außgearbeitet/vnd erſchine darauß ſeyn eyffer vnnd affection zu demſelben ſo klärlich / daß alle ſo es laſen oder hörten hertzlich bewegt/ vnnd mit gleicher lieb gegen gemelten Apoſtel angezundt wurden. Wils beſchlieſſen mit der Seeligen Angelica Paula / der groſſen Liebhaberin deß H. Apoſtels Pauli/welche zu Meyland gelebt hat vmbs Jahr 1550. Ehe ſie Geiſtlich worden war ihr Nam Virginia/dafür ſie darnach S. Pauli Namen genommen/ vnd ſich neben jhrer gantzen Verſamlung dem Schutz vnd Protection deſſelben ergeben: jhre Geiſtliche Töchter lieſſe ſie Paulinen nennen: die beyde fürnembſte Häuſer ſo ſie geſtifftet/hatten jhren Namen / das eine von S. Pauli Bekehrung/ das ander aber von ſeiner Enthauptung: ſie wuſte alle Epiſteln S. Pauli ſchier außwendig: ihre Betrachtungen vnd Geſpräch waren meiſten theils von ſelbiger materi: ihr höchſter luſt vnd frewd war / an denſelben gedencken/ vnnd von jhm reden: ſie trug auch ſeine Bildnuß bey ſich/ vnnd lieſſe ſo gar dieſelbe auff jhren Pitſchier-ring ſtechen.

Philagia, wir wöllens dabey bewenden laſſen: du ſollſt aber gäntzlich dafür halten ich habe nur den halben Theil deſſen / was man ſeinem ſonders lieben Heiligen zu dienſt vnnd ſchuldigen ehren leiſten könne/ fürbracht; den reſt aber habe ich dir ſelbſt hinderlaſſen auffzuzeichnen / wan du der Heiligen Leben liſeſt/es were dan ſach / du wölteſt lieber das jenig / welches ich davon diß orts gemeldet/auff ein newes vberleſen/ vnd wie ein arbeitſames Immlein was dir am beſten gefällt darauß ſamlen vnd klauben / vnd darnach einen ſteiffen fürſatz machen/zu ſeiner zeit vnnd an ſeinem ort/ nach dem Exempel diſer frommen Diener Gottes/zu ehren deines H. Alexii/oder eines anderen ſonders geliebten Heiligen/etwas dergleichen zu thun. Weiters hab ich dir für dißmahl nichts zu ſagen/ als / Es lebe Jesus, Maria, vnd Alexius!

* * *

Die Neunte Andacht.

Für den 17 Tag deß Jenners.

Ein ſonderbare lieb vnnd affection zu den Vnſchůldigen Heiligen; nach dem Exempel der Hertzogin von Alenſon.

Diſe Andacht mag am Donnerſtag gebraucht werden.

JCh rechne vnnd ſetze vnder die zahl der Vnſchůldigen Heiligen alle die Seelen/ welche nach empfangnem Tauff geſtorben ſein/ehe vnd bevor ſie die Vernunfft brauchen können. All diſe kleine Schaar iſt im Himmel/vnnd genieſſet der ewigen Glory. Hieran mag kein Catholiſcher Chriſt zweifflen: ſo kan man ſie derowegen ſicher/ vnnd künlich bitten vnnd anruffen. Die Chriſtliche Kirch thut ſolches in den groſſen Letaneyen/ etliche ſonderbare Perſonen thun es imgleichen gar offt/ vnnd ich wünſche von hertzen/Philagia, daß du dich jhnen nachzufolgen befleiſſeſt. Du haſt kleine Brůder vnd Schweſter/Vetter vnd Verwandten/ welche in jhrem angehenden Alter/ mit dem ſchneeweiſſen Kleid der Vnſchuld gezieret/von diſem Leben abgeſchiden ſein/vnd du bitteſt ſie nicht einmal/ſondern vergiſſeſt jhrer gantz vnd gar: wiewol du hieran nicht allein ſchůldig vnd ſtraffwürdig biſt. dan dergleiche Heiligen/welche dannoch in groſſer anzahl/vnnd mit tauſenden im Himmel ſeyn/ werden von ſehr wenig Menſchen angeruffen/vnd es wendet ſich ſchier iederman zu denen Heiligen/welche ein gröſſers anſehen haben/vnd deren herrliche Verdienſten mehr bekant ſein: darumb bitte ich dich/erzeig jhnen diſe ehr/vnd begere von jhnen was du nur wünſcheſt; vnnd halte dafür/der gůtige Gott werde jhnen jhre erſte Bitt ſchwärlich können abſchlagen/ob ſie ſchon dich antrifft/der du ein ſolche gnad keines wegs verdieneſt. Weil diſe liebreiche Heiligen die zeit vnd gelegenheit nicht gehabt/etwas zuthun/ dadurch jhre zufällige Glory im Himmel mögte vermehret werden; ſo beraube ſie diſer annemlichen Frewden nicht/deren du ſie kanſt theilhafftig machen/ wan du an ſie gedenckeſt/ſie bitteſt/vnnd Gott dem Herꝛn für die jhnen erzeigte groſſe Wolthaten danckſageſt. Wan ich dir ſoll ſagen wie mir es vmbs Hertz iſt/ ſo muß ich bekennen/diſe jetzt gemelte ſtuck vermögen mich dahin/ daß ich nur einen Tag in der Wochen erwöhle ſie zu bitten vnd anzuruffen/nicht allein in gemein/ſondern auch die jenige beſonder/welche mich näher angehen/oder die mir bekandt geweſen. Diß alles wird trefflich befürderen den nutzen vnſerer Andacht zu den Heiligen GOttes/ vnd vns newe Freund im Himmel erwerben. Je öffter ich mich in diſem fall erinnere der heiligen affection vnd fürtrefflichen Liebe/ welche die glorwürdige Margarita von Lothringen/ Hertzogin zu Alenſon/zu diſen Vnſchuldigen Heiligen getragen hat/je mehr verwundere ich mich vber jhren groſſen Eyffer. Ach/ſagte ſie/diſe kleine Kinder/welche zur ſeeligen Anſchawung Gottes gelangt ſein/ ehe ſie die Erd recht ſehen können/ſein meine Patronen vnnd Fürſprecher in all meinen Gebetten: ich hab ein ſo groſſes Vertrawen zu jhnen/ alß zu den gröſſen Heiligen deß Himmliſchen Paradeiß. Sie ware darneben vber die maſſen ſorgfältig/ damit die kleine Kinder nicht ohne Tauff hinſturben/ wie du eben jetzt hören wirſt. Ein arme ſchwangere Fraw/ſo mit der Peſt behafftet/ war von aller Menſchlicher hilff verlaſſen/

wie-

wiewol ſie erſtes Tags niderkommen ſolte/ vnd ihre frucht in gefahr war den H. Tauff nicht zu empfangen. Die tapffere Princeſſin alß ſie merckte daß ſich keiner ihrer wolte annemmen / ſo gar auch nit die Medici/ Wundärtzt/vnd andere Perſonen/ſo darzu beſtellt vnd verordnet waren / reſolvirt ſie ſich diſer ellenden Creaturen alle mögliche handreichung zu thun / damit ſie gelegenheit hette dem Kind/das ſie trug/den Himmel zu geben. Wolan/ſagte ſie / ich gehe dahin / wer mich lieb hat der folge mir ; vnd darauff verfügt ſie ſich alſo bald nach der behauſung derſelben Frawen. Diß Exempel hat auch andere angezündet bey diſer wunderbarlichen Lieb das ihrig zu thun; ſo wird derowegen dem ſchwangeren Weib geholffen/das Kind getaufft/vnd die fromme Hertzogin zum höchſten erfrewt / daß ſie einem auß diſen glückſeligen Vnſchuldigen/welche noch nit wiſſen was da ſey Gott beleidigen/ den Himmel eröffnet / vnd zu hilff kommen : vnd wan man ſie darnach deßwegen lobte / vnd ihre Tapfferkeit mit Worten herfür ſtriche/ antwortet ſie : Ach/ was ſagt ihr mir davon? ich hab mein höchſtes wolgefallen dran / vnd meine gröſte frewd / wan ich irgendwo dienen vnnd willfahren kan meinen kleinen vnnd zugleich groſſen Advocaten vnd Fürſprechern/ deren Vnſchuld meine gröſte Sünd vnd Miſſethaten außtilgen wird. Nit weniger verwundere ich mich vber die Seraphiſche Mutter S. Thereſiam de Jeſu / die groſſe Liebhaberin der Vnſchuldigen Kinder/ welche theils im Himmel / theils noch auff Erden leben. Die Hiſtori ihres Lebens vermeldet / wan ſie bißweilen eine fürnehme Fraw beſuchte / deren Gott einen jungen Sohn beſcheret / habe ſie denſelben auff ihre Armen genommen/vnnd mehrmalen geſagt: Ich bitte Gott/mein liebes Kind / daß wann du nicht fromm ſollſt werden vnnd Gott dienen / er dich zeitlich hinnemme / da du noch ein Engel biſt/vnd ehe du ihn beleidigeſt ; vnd es iſt ſelbiges Kind innerhalb drey Wochen in ihren Armen geſtorben. Aber wer wird vns außlegen können die frewd ihres hertzens? Man ſpürte an ihrem Angeſicht einen vngewöhnlichen glantz vnd ſchönheit/vnnd ſie ſchiene einem Seraphin gleicher alß einem Menſchen, ſchawete aber darzwiſchen eines ſehens auff das vnſchuldig ſterbend Engelein. Nach deſſen ſeeligem hinſcheiden ſchrye ſie laut / vnd ſagte : O was ein luſt iſt es/ein kleines vnſchuldiges Kind ſehen ſterben! O was für ein vnaußſprechlichen Troſt vnnd Frewd empfinden alßdan die jenige /, welche recht ſehen/was ſich dabey zuträgt/vnd die groſſe anzahl der Engel vnnd ſeeligen Geiſter/ welche bey ſo gebenedeyten letzten hinfart ſich finden laſſen/Es ſtehet zu vermuten/ſie habe wunderbarliche ding geſehen/alß diſes Vnſchuldigen Seel gen Himmel gefahren/vnd ihr ſeinen kleinen Leib in ihren Armen hinderlaſſen. Mache dir nun jetzund ſelber den Schluß / ob ſie diſen kleinen Engel folgendts nicht geliebt/ vnd iemal einen Tag ihres übrigen Lebens vnderlaſſen habe ſeiner zu gedencken / vnnd ein ſonderbares Vertrawen auff ſeine Fürbitt zu ſetzen. Diſes orts ſolte ich billich zürnen / vnd die meinung eineſt rechtſchaffen den jenigen Müttern ſagen/welche ſchreyen/raſen vnd nicht zu tröſten ſeyn/wan ihnen ihre Kleinen abſterben ; alß wan GOtt der Herr ihnen ein groſſes vbel zufügte / in dem er ſie hinnimt auß der gelegenheit ihn zu beleidigen/ vnnd etwan auch verdammt zu werden ; damit er ſie zu guter zeit einführe in die herrliche Wohnung der Ewigen Seeligkeit. O ihr

närriſche vnverſtändige Mütter / was denckt vnd thut ihr ? warzu dienet all das heulen vnd klagen ? weßwegen zürnet ihr/ vnd ſeyt vnwillig ? Es iſt jah ein Glaubens Artickel/das ewere Kinder/wan ſie nach erhaltenem H. Tauff hingenommen werden/ kleine Heiligen im Himmel ſein / von der Catholiſchen Kirchen canoniſirt / vnnd begriffen vnder dem Namen der Vnſchuldigen/die man täglich anruffet beym offentlichen Gebett vnd Letaneyen? Wie? hettet ihr dan lieber/ſie wären noch in den gelegenheiten die Vnſchuld vnd Liebe Gottes zu verlieren? Gewißlich wan ihr alſo geſinnet ſeit/ ſo liebet ihr Gott ſehr wenig : wan ihr aber wöltet/ihr hettet ſie noch bey euch / obwol mit gefahr jhrer ewigen Verdamnuß / damit ihr ein kurtze zeit jhrer genieſſen / vnd einige zergängliche Frewd von jhnen haben möget ; (wiewol laider! gar offt das widerſpil vielen Elteren widerfährt) wan ihr/ ſag ich/ſie auff ſolche weiß liebet / ſo were es beſſer / jhr hettet nie keine Kinder gezielet. Nimmer wird man von einer frommen Chriſtin vnnd Dienerin Chriſti Jeſu dergleichen reden hören. Glaubet mir/ihr betrübte vnd verlaſſene Mütter / vnd laſſet Gott ſchaffen/tröſtet euch deß verluſts ewerer kleinen Kinder: ſie ſeyn der himmliſchen Glory ſchon verſichert / vnd wan ihr ewere ewige Seeligkeit gleichfals verſicheren wöllt / ſo erwöhlet neben andern kräfftigen dazu dienlichen Mittlen/die Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes in eweren Trübſalen vnd Nöthen/wie auch das öfftere Gebett vnd die Andacht zu diſen kleinen Vnſchüldigen; damit ſie euch vom gütigen Gott die Gnad erhalten/ein heilig vnd vnſchuldiges Leben zu führen / vnd zu der ewigen vnd ſeeligen Ruh zu gelangen / welche ſie durch die vnendliche Barmhertzigkeit Gottes ſchon erreicht haben.

Die Zehende Andacht.

Für den 18. Tag Januarij.

Ein Lieb vnnd affection zu allen Heiligen/ nach dem Exempel B. Victoriæ.

Diſe Andacht kan man am Freytag brauchen.

JCh halte dir diſes Orts für die ſchöne Andacht der Chriſtlichen Kirchen : welche einem jeden deſto lieber ſein ſoll / weil ſie ſchon vorlängſt eingeführt/ vnd vom Himmel approbirt vnnd gutgeheiſſen worden durch die anſehenliche Wolthaten / ſo die Chriſten vermittelſt derſelben empfangen haben: darunder ſehr denckwürdig iſt / was Sigebertus erzehlt/vnnd ſich zugetragen hat im Jahr Chriſti 446. Ein groſſer vnd ſchier vnauffhörlicher Erdbidem ſchröckte die Einwohner der Statt Conſtantinopel ſchon vier Monat lang / welche alle mögliche Mittel angewendet Gott zu verſöhnen/ der allein jhnen in ſolcher noth helffen könte/vnd auch endlich geholffen. Dan als ſie einmal in einer vberauß groſſen Verſamblung ihr ellend flehend vnnd weinend der Göttlichen Gütigkeit befohlen / hat einer vom Himmel diſen außtrucklichen befelch bekommen / man ſolle fortfahren zu ſingen die Letaney von allen Heiligen/vnd am end derſelben hinzu ſetzen; Heiliger Gott/ Heiliger ſtarcker/Heiliger vnſterblicher / erbarm dich vnſer ; vnd ſo bald ſolches vollzogen/ hat der Erdbidem ſich geſtillet.

Jedermenniglich iſt bekant/ als die Peſt zu Rom gleiches / jah gröſſeres ſchrecken verurſachet/vnnd die Einwohner hauffenweiß / vnnd ſo gar vnder den erſten Pabſt Pelagium II hinname / hat deſſen Nachkom-

kommen der H. Gregorius die groſſe Letaneyen halten laſſen/vnnd dadurch den Allmächtigen Gott dermaſſen verſöhnet/ daß ſie bald darnach von ſo groſſem vbel erlediget worden: dannenhero auch die gewonheit entſtanden iſt / dieſelbe Letaneyen alle Jahr/an S. Marcus Tag/ in der gantzen Chriſtenheit offentlich zu ſingen vnd zu leſen. Die Chriſtliche Kirch braucht ſie auch bey anderen gelegenheiten ; vor vnd nach dem Tauff am Sambſtag in der Karwochen/vnd inſonderheit in den gemeinen Anligen. In vnderſchiedlichen Geiſtlichen Orden iſt es wegen fürfallender Noth vnd der ſachen gefährlicher beſchaffenheit im gleichen auffkommen / ſie alle Tag in gemein zu betten/vnnd dieſelbe haben ſich wol dabey befunden/vnd durch Fürbitt der Heiligen von Gott erlangt/was ſie begerten: Vnſere Geſellſchafft / welche ſie in allen vnſern Wohnungen täglich bettet / (wie dan alle mit dem Glockenzeichen darzu beruffen werden) hat deroſelben wunderbarliche außwirckung mercklich geſpüret/ vnd erkennet ſolches gegen der Göttlichen Majeſtät vnnd allen lieben Außerwöhlten mit demütigſter ewiger Danckbarkeit. Andere Geiſtliche Orden belangend waiß ich mich zuerinneren/daß ich geleſen/wie gewiſſe Religioſen / als ſie zum höchſten beängſtiget worden / jhre Zuflucht zu allen Heiligen GOttes durch fleiſſigen gebrauch derſelbigen Letaneyen genommen/vnnd das mit ſo glücklichem vnd guten fortgang / daß die Weltleut / welche vmb jhr ellend vnd abhelffung deſſelben gute Wiſſenſchafft hatten/ für ein gemeines Sprichwort zuſagen pflegten: Cavete à Litaniis Fratrum Prædicatorum; mira enim operantur : Hütet euch vor der Prediger Herren Letaneyen/ dann ſie thun Wunderzeichen : als wan ſie hetten ſagen wöllen ; Wir ſollen den frommen Patribus nicht verdrieſlich ſein/ ſie in gutem Friden laſſen / vnd nicht angreiffen ; ſonſten wird es vns vbel ergehen/ vnd wir nichts als ſchand vnd ſpott davon tragen/wan nur die Gottſelige Religioſen vnnd eifferige Diener GOTTES jhnen fürnemen eine zeit lang alle zugleich zu betten die Letaney von allen Heiligen/ vnd dieſelbe vmb hilff vnnd beyſtand anruffen. Was gantze Gemeinden vnnd Verſamblungen in diſem ſtuck gethan / darinn ſein jhnen vnzahlbare privat Perſonen vnnd fromme Seelen fleiſſig nachgefolgt. Die Seelige Victoria laſe ſie alle Tag. B. Venturinus de Bergomo auß dem Orden S. Dominici gieng nimmer zum Altar Meß zuhalten / (welches er täglich gethan) er hette dann vorhin ſeine Letaney geleſen. Die H. Keyſerin Kunegund brauchte ſie ſo offt / daß ſie dieſelbe außwendig ſagen konte/ vnnd weil es jhr tägliches Exercitium vnd Vbung ware/hat ſie es auff jhrem Todtbett zu thun nicht vnderlaſſen/ vnd alſo in ableſung deroſelben jhren Geiſt ſeeliglich auffgeben. Die Seelige Coleta brauchte ſie als jhre Schirmwehr vnnd Waffen ſich damit zu beſchutzen vnnd jhre Feind zu beleydigen: vnnd wan etwan ſie oder jhre vndergebne Geiſtlichen daheim oder drauſſen angefallen/beängſtigt/oder geplagt wurden/ſagte ſie gemeiniglich: Meine liebe Kinder / laſſet vns zu vnſern gewöhnlichen Waffen greiffen / vnd die Letaney von allen Heiligen ſingen. Durch diß Mittel hat ſie viel vnd groſſe bevorſtehende Vnglück vnd Vbel abgewendet/welche der Feind aller Tugendt/oder böſe Leut võ demſelben angeſtifftet / jhnen vber den halß ſchicken

cken wolten. S. Gertraud vnderlieſſe nit/ als die H. Mechtildis ſtarb/die Letaney von allen Heiligen für ſie bitten zu laſſen / vnd auß ſonderbarer ſchickung vnnd gnaden Gottes ſahe ſie/wie alle diſe Heiligen / wan ſie genennt vnd angeruffen worden / ein jeder mit einer vnaußſprechlichen Frewdt auffſtundt/vnd mit groſſer ehrerbietſamkeit die Knie bieget/vnnd all ſeine Verdienſten/ als ſo viel ſtattliche vnnd angenehme Preſent vnd Gaben/vnſerm Erlöſer/der gegenwertig war/auffopffert; damit derſelbig ſie der H. Mechtildi mittheilete / zu vermehrung der Glory ſeiner trewiſten Dienerinn.

Philagia, ich hoffe was biß dahin gemeldet/werde dich zu diſer Heiligen Vbung gnugſam antreiben: nichts deſto weniger muß ich dir noch zwey ſtuck vorhalten / die auch bewegen diſe Wehr vnd Waffen hoch zu ſchetzen vnd offt zu gebrauchen: alldieweil aber du die Heiligen inniglicher liebeſt als ich / werden ſie dir weit mehr zu Hertzen gegen. S. Athanaſius/der deß Heiligen Antonii Leben beſchrieben/ihn kannte / mit ihm vmbgangen / vnnd ſeinen tugendſamen Wandel geſehen/hatte von diſem Heiligen Abbt ein ſo herrliche meinung/daß er zu ſagen pflegte / er empfinde einen mercklichen Nutzen / wan er ſich nur deß Antonii erinnere. Mein Gott/was haben wir dan nicht für einen herrlichen Troſt/vnnd geiſtlichen Gewinn zu gewarten! Das bloſſe gedencken an einen eintzigen Heiligen / erfüllete Athanaſium mit einer wunderbarlichen groſſen Frewdt; was wird dann in vnſerm Hertzen nicht wircken die gedächtnuß ſo vieller Heiligen/ wan wir je einen nach dem andern ordentlich anruffen? inſonderheit wan wir zu ſelbiger zeit/da wir ihre Namen nennen/vnſere gedancken ſchlagen auff eine auß ihren vns mehr bekanten Tugenden, welches dan ein ſchöne Weiß iſt die Letaneyen auffmerckſam/anmütig/vnnd wol zu betten: dan es kan ihme nicht wol anders ſein/daß wir nicht etwas ſonderbares vnnd Heiliges auß ihrem Leben / oder einige fürtreffliche Tugendt von all den Heiligen behalten haben/die wir anruffen. Wir wiſſen wie S. Petrus gehabt einen groſſen Glauben / S. Paulus einen vnerſättlichen Eifer / S. Johannes ein außbündige zarte Lieb zur Mutter GOttes / S. Agnes ein vnvergleichliche Keuſchheit/S. Catharina ein groſſe Hertzhafftigkeit/ vnd alſo fortan: was iſt derowegen leichter/als bey außſprechung oder anhörung ihrer Namen/ an eine ihre Tugendt oder Heroiſche That gedencken/vnnd darnach mit deſto gröſſer affection von ihnen begeren / daß ſie vor vns wöllen bitten; jah in dem wir ſagen / bitt für vns/dadurch verſtehen vnnd anhalten/daß ſie für vns bitten/vnd dergleichen Tugendt erhalten? Alles das laſſet ſich thun / vnd ich hab in meinen jungen Jahren kennt einen frommen Religioſen/den ich Gottſeeliglich glaube jetzt im Himmel zu ſein / welcher beſagter weiß ſich zu verhalten pflegte/wan er den gewöhnlichen Letaneyen täglich beywohnte. So halte ich darbeneben vnnd gebe ſehr viel auff diſe heilige Vbüng darumb; weil es ſicher vnnd gewiß iſt/daß die Heiligen vnſer Gebett verſtehen/vnd wiſſen wan wir ſie anruffen: vnnd dieweil ſie in GOtt/ als in einem klaren Spiegel / alles ſehen was ſie antriffe/vnd was Gott gefälle daß ſie es ſehen vnd wiſſen ſollen; haben wir vns diſe gewiſſe rechnung zu machen/daß wann vnd ſo offt wir ſagen: Alle Heiligen vnd Heiligin Gottes bittet für vns; ſo betten alle Heiligen die im Himmel ſeyn für vns / vnd es ſeye keiner auß ihnen allen / der nicht an

vns gedencke/vnd wiſſe daß wir ihn anruf-ſen: vnd geſchicht diß eben alſo/wan wir etliche bitten ſo von einerley art vnd ordnung ſeyn, als wan man etwan anrůfft alle Propheten zugleich/oder alle Marterer/ oder alle Seelige Cartheuſer. Diſer vrſachen wegen leſen etliche Gottſeelige Perſonen nicht allein offt vnnd andächtig die Letaney von allen Heiligen; ſondern darneben befehlen ſie ſich den Tag durch vilmal in ihre Fürbitt/vnd ſagen an platz eines Schußgebettleins: Alle Heiligen vnd Heiligin GOttes/ bittet für mich! Alle Einwohner deß Himmliſchen Jeruſalems / ſtehet mir bey in der Stund deß Todts! Oder: Erhaltet mir diſe Gnad/diſe Tugend! Oder: Errettet mich auß diſem Vnglück/auß diſer Noth! Auff ſelbigen ſchlag ruffen etliche bißweilen an alle Seelige Dominicaner/alle Minimen/ alle Capuciner/ Benedictiner / vnd andere Religioſen vnd Geiſtlichen die im Himmel ſeyn: etliche andere alle Paulos/ alle Franciſcos/alle Antonios / ſo droben mit GOtt regieren / ein jeder nach ſeinem gueduncken vnd geſchmack / einer auff diſe/ein ander auff ſolche Weiß. Das gehöret zu dem manigfarbigen ſchönen Kleid der Göttlichen Geſponß/ vnd es ligt wenig dran / was wir für eine Weiß hierin gebrauchen / wan nur Gott vnnd ſeine liebe Heiligen verehrt werden/ vnd wir zu ihrer gewünſchten Geſellſchafft gelangen. Diß iſt einmal vngezweifelt/es ſeye vberauß nutzlich / aller Heiligen Gunſt zu erwerben ſich befleiſſen / offt ihrer eingedenck ſein vnd ſie anruffen / vnnd diſe Letaneyen jhme laſſen höchlich angelegen ſeyn / darin einer nicht allein alle Freund Gottes bittet / ſondern auch in gemein vnd abſonderlich alles begeret / was vns nothwendig vnnd nutzlich iſt diſe verdrießliche Pilgerfarth wol zu verrichten/ vnd an das geſtad der ewigen Glory glücklich anzulenden.

Die Eilffte Andacht.

Für den 19 Tag deß Jenners.

Die Heiligen ſonderlich anruffen / welche die Gnad haben / den ſterbenden beyzuſtehen / nach dem Exempel B. Joannæ de Cruce.

Diſe Andacht mag man am Sambſtag brauchen.

PHilagia, was wölteſtu ſagen von einem Jungen Edelman/der vnverſehens auff einer Wieſen oder flachem offnen Feld genöthiget wirdt an die Wöhr zu greiffen? Ein halb dutzet ſeiner Feind fallen jhn an/ viel andere lauffen hinzu jhn zu beſchädigen / vnnd von allen ſeiten zu verwunden. Er ſteht gantz allein / ohne hilff/ ohne Freund / ohne jemand der jhm ſecundire/ mitten vnder den raſenden vnd vnſinnigen Böſwichtern / die nicht eher ablaſſen werden/biß ſie ihm das Leben genommen haben. In der warheit ſolteſt du mit diſem Jungen Herrn kein mitleyden haben? Er iſt eines groſſen Herkommens / wol geſtalt/guter art vnd natur/hertzlich beliebt bey ſeinen Blutsfreunden vnd Verwandten / vnd es warten auff jhn ſehr ſtattliche Erbſchafften: aber jetzt iſt er in einem vnglückſeeligen Stand ; weil er zu gelegner zeit verſaumt hat jhme Freund zu machen / einen Gehilffen zu nemmen / vnd die Gunſt ſo vieler tapfferen Edelleut zu erlangen / die es für ein groſſe gnad vnd ehr halten würden jhme in diſer gelegenheit beyzuſtehen / vnd diſe verwegne böſe Buben ſtuckweiß zu zerhacken. Ich ſehe wol / das Hertz iſt dir ſchon erweicht/vnd du geſteheſt gern mit mir / es

ſeye ein ſehr kläglicher zufall/vnnd deß mitleidens würdig. Iſt dirs aber ernſt? ſo ſage es noch einmal/vnd habe ein hertzliches mitleyden mit dem / der in der Stund deß Todts ſich in ſolchem Stand begriffen findet / daß er den gertmaſſen benſtande von oben/einige hilff deß Himmels/ noch einigen Freund auß dem Paradeiß nicht hat zugewarten; vnnd nicht deſto weniger iſt er vmbgeben von grauſamen Feinden/ von Höllischen Geiſtern / von einer gewaltigen menge vnſinniger Trabanten vnnd Auffwarter deß Fürſten der Finſternuß / welche von dannen nicht weichen werden / ſie haben dann das Feld erhalten / vnd diſe Seel hingeführt vnd bracht in den tieffen Abgrundt jhrer erſchröcklichen Wohnſtatt. Iſt es nicht zu beklagen/daß diſer arme hinſterbende Menſch / der einer ware auß den Haußgenoſſen vnd lieben Kindern Gottes/der eine Seel hatte ſo fähig ewiger Glory/der anſprach hatte an die groſſe Erbſchafft deß Himmliſchen Paradeiß / gantz hilffloß abziehe? Ach/hette er doch in ſeinem Leben an diſen abzug gedacht! Er hatte ſo gute anordnung gemacht / damit wan er etwan in ein Kranckheit oder Vnglück fallen ſölte/jhme nichts mangelte / warumb iſt er nicht eben ſo ſorgfältig geweſen für ſeine Seel? Weil er verſaumt hat jhme im Himmel Freund zu machen/welche in diſem Streit erfahren ſeyn: weil er vnderlaſſen diſe tapffere Helden/vnd ſighaffte Kempffer deß Paradeiß/ denen Gott / wan man jhrer Hilff begert/ diß falls ſonderbare gnaden vnnd commiſſion zu ertheilen pflegt / anzuruffen: weil er die Augen nit auffgethan/noch diſe euſſerſte Gefahr vorgeſehen / ſo iſt es höchlich zu befahren / er werde jämmerlich zu grundt gehen/vnd ewiglich verderben. Ich laß andere ſagen was ſie wöllen/aber meines Theils achte ich es für einen erbärmlichen Stand/ beſagter Weiß davon ſcheiden. Es iſt zwar ein frommes Leben ein gute diſpoſition vnd vorbereitung zu einem glückſeeligen Todt: man hat ſich in ſeinen letzten Zügen auff die gute Werck vnnd HH. Sacramenten nit weniger zu verlaſſen: es iſt auch zu ſelbiger zeit den ſterbenden ein groſſer Troſt/in ſeinem letzten Kampff die Prieſter/Religioſen vnd Diener Gottes vmb vnnd bey ſich haben/welche jhme zuſprechen vnnd ein Hertz einreden können: alles diß iſt vnwiderſprechlich; dannoch darff ich ſagen / weil die böſe Feind hauff- vnnd troppenweiß den armen Sterbenden grauſamlich anfallen; weil dieſelbe ſo mächtig/ſo argliſtig vnd verſchlagen/ſo ergrimmt vnd verbittert vnſern gäntzlichen Vndergang ſuchen; weil ſie keines jemal verſchonen; weil jhnen ſo wol bekant/wo die Vöſtung am vbelſten verſehen/ vnd an welchem ort wir anzugreiffen; ſo ſeye eines auß den beſten Mitteln / allen diſen Vngelegenheiten vnnd ſchröcklichen Gefahren vorzubawen/wan wir in wehrender lebzeit ein gantz ſonderbare/ außbündige vnnd hertzliche Andacht zu denen Heiligen getragen haben / denen GOTT ſonderlich diſe gnad ertheilet / daß ſie jhren Liebhabern in jhrem Sterbſtündlein vnnd dem hochgefährlichen Abzug mögen beyſpringen/vnd alle Feind abwehren vnd hindertreiben.

Philagia, dir iſt bewuſt wie wol ich es mit deiner Seelen meine/vnd was für ein groſſe begird ich habe/daß du in dergleichen Zuſtand wol verſehen ſeyeſt / ſo folge derowegen meinem Rath/ vnd fange an ein hertzliche affection vnnd lieb zu denſelben jetzt gemelten Heiligen zu tragen. Mach dir ein kleine Letaneyen davon / vnd bette ſie zum wenigſten einmal in der Wochen / oder auch öffter/wan du die weil haſt: begere von

jh-

ihnen / ſie wöllen deine getrewe Gehilffen ſein zu der zeit vnd in der ſach/ daran dir in deinem gantzen Leben am meiſten gelegen iſt / nemblich an vnnd bey deinem letzten Ende/ vnd in deinem Todtskampff. Welche nun dieſelbe Heiligen ſeyen / ſo dir mit nit mit geringer Trew alß andern die ſie in diſer meinung erſuchen / wol gewogen ſein vnd beyſtehen werden/ wirſtu eben jetzt von mir vernemmen. Der Mutter Gottes thu ich keine meldung; weil jedermänniglich bekant iſt / daß ſie die fürnemſte Vorſteherin vnd Helfferin ſeye in diſem Streit/ vnnd ab der vnſerer Seelen Feind ſich am meiſten ſchröcken/ die zu ſelbiger zeit allen denen / ſo ſie vorhin deßwegen angeruffen / die hilffliche hand zu reichen nicht könne vnderlaſſen. Ich rede auch nichts von deinen ſonderbaren Patronen / welche von wegen deiner heiligen vnd hertzlichen Lieb vnd Vertrawen zu ihnen/ zweiffels ohne ſich werden einfinden laſſen / vnd auß gegenwertiger Angſt vnnd Gefahr die jenige erledigen/ deren ſie mit ſolcher auffrichtiger gegenlieb vnnd geneigtem Willen ſonders gewogen ſein: ich will dir die Heiligen vnd ſeelige Engel nur fürhalten / welche ich in ableſung Geiſtlicher Bücher hie vnd dort gefunden/ daß ſie denen ſo jhnen zugethan / im Todt pflegen beyzuſpringen / vnd das in keiner andern ordnung / als wie ich ſie in meinen Schrifften hab angetroffen. Ich mache den anfang von den Engeln.

Der H. Ertzengel S. Michaël / vnnd höchſter Fürſt der Himmliſchen Ritterſchafft/ iſt nach lehr der HH. Auguſtini vnd Bonaventuræ / vom Allmächtigen GOtt darzu beſtellt vnnd verordnet / daß er den Seelen in diſem letzten anlauff vnd treffen beyſtehe/ vnd dieſelbe zum Himmel begleite: vnd S. Bonaventura ſetzt hinzu/ er erwarte allzeit den befelch vnnd anordnung der Mutter GOTtes/ deroſelben ſonderbaren Liebhabern in aller eil die hilffliche hand zu reichen. Diſe Commiſſion iſt jhme nicht vnbillich auffgetragen worden ; weil er die Engliſche Rotten vnder ſeiner Devotion vnd gehorſam hat/ vnd ſchon mit Erſchaffung der Welt angefangen die Feind deß Menſchlichen Geſchlechts in die flucht zu bringen / alß er dieſelbe auß dem Himmel vertrieben/ vnnd in den Abgrund geſtürtzt. Es iſt ſehr glaubwürdig/ er hab vnzahlbare dergleiche victorien vnd ſig erhalten wider diſe verfluchte Geiſter / welche allweg wie brüllende Löwen herumbgehen / vnd ſuchen welche ſie mögen verſchlinden : alſo daß/ wan es wahr iſt / wie es etliche Schuldoctorn dafür halten / daß jhme weiter von Chriſto dem Herrn anbefohlen/ die Seelen nach jhrem abſcheid auß diſem Leben in dem ſonderbaren Gericht zu richten/ er nicht allein der Richter ſey vber alle / ſondern darneben ein Beſchirmer der jenigen/ da für die Mutter Gottes ſorg trägt / oder die bey jhren lebzeiten einen geneigten Willen gehabt jhn den H. Michael / zu bitten vnd zu verehren. Der Seligen Johannæ de Cruce ware nicht vnbekant/ wie viel er in beyden ſo wichtigen ſtucken vermögte / deßwegen ſie offt ihre zuflucht zu jhm name / vnd jhre Geiſtliche Kinder offt ermahnte deßgleichen zu thun/ vnnd von jhm zu begeren / er wölle jhnen in jhrem letzten vnd gefährlichſten Kampff mit den Hölliſchen Feinden/ zu hilff kommen.

S. Laruel davon man muthmaſſet daß er geweſen der Schutzengel derſelben Seeligen Johannæ de Cruce / auch groſſen gewalt habe vber die Teuffel / vnd mit einer ſonderbahren gnad von GOtt begabet den ſterbenden beyzuſtehen / die Seelen im

Fegfewr zu tröſten / vnnd die einwilligung vnnd erlangung deſſen / was durch die Fürbitt der jetztgemelten Seeligen Johannæ begert wird / zu befürderen.

Der H. Marterer Laurentius / davon S. Gregorius Turonenſis meldet / ein Heiliger Abt auß ſeinem Biſtumb / der Gott gebetten jhme diſes H. Marterers Verdienſt zu offenbahren / hab neben andern diſe Antwort bekommen / ſo zu meinem fürhaben dienlich iſt ; daß nemblich die jenige / welche am Freytag / das gantze Jahr durch / zum H. Laurentio ein Andacht haben / deſſen liebreiche hilff vnnd beyſtandt in der ſtundt jhres Abſterbens erfahren.

Der H. Martyrer Procopius / vor ſeiner bekehrung Neanias genant / welcher im Kercker von Chriſto ſelbſt getaufft worden / der jhme erſchienen vnnd den Namen verändert. Bey ſeinem Todt vnnd herrlichen Marter hörte man ein Stimm vom Himmel / ſo allen die gegenwertig waren verhieſſe / die jenige ſo jhn anruffen / würden ſeiner hilff vnd fürbitt würcklich genieſſen. Diſer vrſachen wegen / weil am letzten End ſo viel gelegen / haben jhrer viel / mit einem groſſen Vertrawen / vnd der gäntzlichen Hoffnung erhört zu werden / jhnen zum Advocaten vnd Fürſprecher für dieſelbe zeit erwöhlet.

Die H. Jungfraw vnnd Martyrin Catharina / deren Gott gleiche Gnad vor jhre Liebhaber vnnd Pflegkinder verſprochen: vnd es iſt vielleicht diß vnder andern die vrſach geweſen / welche den Seeligen Aloyſium Gonzagam dahin vermögt / daß er ſie zu ſeiner ſonderbaren Patronin vnnd Fürſprecherin erwöhlet / geliebet / vnd geehret hat.

Die H. Jungfraw vnd Martyrin Thecla wird in groſſer Noth angeruffen : warumb dan auch nicht in der / davon wir diſes orts handlen / welche vngezweiffelt die allergröſte iſt?

Die H. Gertraud gehört vnder dieſelbe Heiligen ; dieweil jhr Gott eines Tags verheiſſen / daß man nie vergeblich ſeine zuflucht zu jhr nemmen wurde.

S. Vrſula vnnd jhre Geſellſchafft ſein zur zeit jhres glorwürdigen Kampffs verſichert worden / neben andern gaben wölle der gütige Gott jhnen ins künfftig verleihen die gnad die böſe Geiſter zu verjagen / welche die jenige ſterbende angreiffen dörfften / ſo ſich in wehrendem jhrem Leben jhrer Protection vnd Schutz ergeben hetten. Deſſen haben wir einen klaren beweiß in der Carthenſer Chronick bey dem Gottſeeligen Henrico deſſelben Ordens Religioſen zu Cölln / welcher mit einer gantz ſonderbaren Andacht zugethan war der Mutter Gottes / vnd der H. Vrſulæ / vnnd den eilff tauſent Jungfrawen / vnd deßwegen etliche Monat vor ſeinem Todt von einer auß diſer ſighafften Geſellſchafft beſucht worden / die jhn auch ein Gebett gelehret / welches er hinfüro zur Gottesgebärerin ſprechen ſolle. Endlich alß er auff ſeinem Todbett lag / hat er / von derſelben vnnd jhrer gantzen Geſellſchafft mit einer anmütigen Muſick vnnd Himmliſchen Geſängen zum höchſten erfrewet vnnd getröſtet / mit dem Todt gerungen / vnd ſeinen ſeeligen Geiſt auffgeben.

Die Zehn tauſent Martyrer : dadurch ich die will verſtanden haben / zu welchen die H. Thereſia jhre Andacht hatte ; von denen ſie auch etliche wenig Wochen vor jhrem ſeeligen Abſterben beſucht / vnd der bevorſtehenden zeit zur Hochzeit deß Lambs zu kommen ermahnet / vnd eingeladen worden. Dieſelbe haben ſich an jhrem letzten Endt ebener maſſen einfinden laſſen / wie ſie dann von einer Geiſtlichen Perſon geſehen vnnd

erkannt

erkannt worden / vnd ware die anzahl ſo groß/daß dieſelbe vermeinte / die Cell vnd alles rundts herumb were damit angefüllt. Es iſt ſchad / daß der Hiſtori-Schreiber nicht vermelde / welche da ſeyen diſe zehen tauſent Marterer: ob eß nemblich ſeyen die zehen tauſent / ſo vmb Chriſti bekantnuß willen zu Nicomedia durchs Schwert vmbgebracht seyn den acht;ehenden Tag im Mertzen / oder aber die zehen tauſent Marterer ſo am zwey vnd zwantzigſten Tag deß Brachmonats auff dem Berg Ararath gecreutziget worden. Meines erachtens ſein es die Marterer zu Nicomedia; weil man / wan ihrer meldung geſchicht/ einfältig ſagt / die zehn tauſent Marterer ; da hingegen / wan die andere gemeint werden / man mit einem Zuſatz dieſelbe die zehen tauſent Gecreutzigte nennet. Daran ligt doch wenig ; weil einer ſich auſſer allen zweiffel ſtellet / wan er offt bittet die zehen tauſent Marterer / denen S. Thereſia zugethan geweſen ; in hoffnung durch deroſelben Verdienſt zu erlangen / damit die Hölliſche Geiſter / welche hauffenweiß den armen Sterbenden anlauffen / von ihme abweichen / vnnd hingegen er in geſellſchafft vnnd begleitung ihrer triumphirlichen vnd ſigreichen Regimenter auß diſer Welt gen Himmel fahren möge.

Philagia, wan du am Tag deines abſterbens kein Hilff weiter haben ſolteſt/als welche ich dir bey diſer Andacht angezogen / ſo hetteſt du dannoch mehr alß zwantzig tauſent Kämpffer vnnd Verfechter auß der Himmliſchen Soldateſca vnd Kriegsheer: vnd weil es die Mutter Gottes ohne zweiffel an ihrer gegenwart nicht wird ermangelen laſſen ; wofür rechneſt du dieſelbe ? ich zwar rechne ſie für hundert tauſent: ſo biſtu ſah trefflich verſehen. Ach/ was iſt mir das für ein Glory/was für ein Frewd /was für ein Sig/was für ein Triumph / zum ſuccurs vnnd beyſtand haben hundert vnd zwantzig tauſent tapfferer Kriegsleut/ welche vor Gott ihren Herrn/vnd alle die ſo es mit demſelben halten/ſtreiten werden ! O mein Gott vnd Vatter/vnnd all mein Zuverſicht / wan wird doch diſer gewünſchter Tag erſcheinen!

Die Zwölffte Andacht.

Für den 20 Tag deß Jenners.

Vier vnd zwantzig Heiligen anruffen/auff die vier vnnd zwantzig Stunden deß Tags gerichtet / nach dem Exempel deß Ehrwürdigen P. Cæſaris de Buz.

Diſe Andacht kan zum wenigſten einmal im Jahr geübt werden/etwan an einem hochzeitlichen Feſt.

DJe Sterngucker wöllen vns vberreden/ alle Stund deß Tags herſche in gewiſſer ordnung einer auß den ſiben Planeten/ vber den Erdboden. Philagia, ich wunſche vnd begere / daß vber alle Stunden deines Lebens viel günſtigere Sternen regieren alß die Planeten. Deine Sternen ſollen ſein vier vnd zwantzig Heiligen / welche du erwöhlen wirſt für die vier vnnd zwantzig Stunden deß Tags / vnnd einen nach dem andern ördentlich alle Stunden anruffen/ wan du die Glocken höreſt ſchlagen ; oder alle zugleich vnd auff einmal morgents für alle Stunden deß Tags / im fall du dir förchteſt/du mögeſt beym Glockenſchlag nicht darauff acht geben. Diß ſtelle ich in dein belieben ; jedoch was die Schlaffſtunden belangt/ſollſtu vorhin die Heiligen bitten/welche du bey nächtlicher Ruh/wan die Vhren ſchlagen / nicht wirdſt können an-

ruffen. Aber ich höre dich ſchon klagen vnd ſagen/ich ſpanne dein Gemuth zu ſehr / du habeſt kein gefallen an ſolcher gezwungnen Andacht. Nein/du thuſt recht dran / daß du deine Meinung ſo deutlich daher ſageſt/ ehe vnnd bevor ich meine angefangene Red vollendet. Wan ich von dir begerte/du ſolteſt diſe Heiligen alle Stunden / dein gantz leben lang/bey Tag vnd bey Nacht anruffen/wie ſolches gethan hat der Ehrwürdige Pater Cæſar de Buz / ſo hetteſtu vrſach mordio zu ſchreyen/vnnd nichts zu thun: aber ich begere nur allein/was / vnd in ſo viel es dir gefallen wird. Thu dir auffs wenigſt einmal im Jahr ſo viel gewalt ſelber an/ vnnd (wie es bey dir heiſſet) zwinge dich dahin / vnnd bitte die Heiligen die du dir wirſt außerwöhlt haben / daß ſie dir wöllen günſtig ſeyn / vnd ein jeder zu ſeiner Stundt beyſtehen/nicht allein einen / ſondern alle Tag deines Lebens/zu den vier vnnd zwantzig Stunden. Dieſelbe lauffen je eine nach der andern hin / vnnd in einer deroſelben müſſeſt du ſterben ; dir iſts aber vnbewuſt/ ob es vmb zehen Vhren nachmittag / oder vmb zehen vormittag / zu mittag oder zu mitnacht geſchehen ſolle. Sag mir einmal ohne ſchew vnd rundtauß/wan du wuſteſt/ du müſſeſt vmb zehen Vhren vormittag ſterben/an einem zwar vngewiſſen Tag der doch vnfählbarlich kommen wird / jah alle Augenblick je mehr vnd mehr hinzu nahet; ſolteſtu alßdan nicht eine ſonderbare Andacht haben zu dem Heiligen / der von dir gebetten/in einer ſo gefährlichen Zeit / dir beyſtehen würde ? Wolan dan/ſo ſeye andächtig gegen den Heiligen/ davon ich rede: dan du wirſt in der Stund deines hinſcheidens gerad ſolcher Hilff genieſſen/ alß groß deine Lieb vnnd Eiffer geweſen / in Vbung gegenwertiger Andacht.

Philagia, ich ſehe du ſeyeſt nun reſolvirt vnd entſchloſſen mir beyzufalen: ſo iſt derowegen allein übrig dir anzuzeigen / man muſſe / wofern du meinem Rath folgen willſt/vier vnd zwantzig Heiligen erwöhlen/ gemäß der Ordnung der Buchſtaben deß A b c / der gedächtnuß dadurch zu helffen; der geſtalt jedoch / daß JESUS die erſte Stundt deß Tags/vnd MARIA ſeine liebe Mutter die erſte in der Nacht habe ; dieweil es ſich allerdings gezimmt/daß der Tag mit jhrer beiden Hilff anfange vnd ſich endige. Vor allen dingen aber erwöhle hierzu ſolche Heiligen / die oder von wegen der Heiligkeit jhres Lebens / oder von wegen deß ſonderbaren beyſtandts / ſo ſie den Menſchen geleiſtet / berühmt vnd bekant ſein. Villeicht begereſtu von mir zu verſtehen/ welche du zu diſem end nemmen ſolleſt. Wie? muß man dir dan allzeit alles ſagen? Gewißlich diſe Wahl trifft dich gar zu nah an / du ſelbſt ſolteſt es in bedencken ziehen: damit ich dich jedoch auch dißmal nicht abweiſe / ſo ſetze ich die jenige hinzu welche du erwöhlen / vnnd in ſolcher Ordnung die du halten magſt nach den beyden dutzet Stunden/ſo es an einem vollkommnen Tag hat/ von einer Mitnacht biß zur andern.

1. JESUS/ vnſer liebreichiſter Seeligmacher.
2. S. Andreas / der groſſe Freund deß Creutzes.
3. S. Bruno / der Liebhaber der H. Einſamkeit.
4. S. Catharina von Senis / die trewe Geſponß JESU.
5. S. Dalphina / ein Spiegel aller Adelichen Frawen.
6. S. Elzearius / ein Freund der Reinigkeit.
7. S. Franciſcus / der Liebhaber Gottes.

8. S. Gre-

8. S. Gregorius/ein Vatter der Armen.
9. S. Hieronymus / ein Sonn der Gelehrten.
10. S. Johannes / der Jünger den Jeſus liebte.
11. S. Ludovicus/ein König der Königlichen Tugenden.
12. S. Maria Magdalena/die verſtändige Büſſerin.
1. S. Nicolaus/der vnvergleichliche in vbung der Barmhertzigkeit.
2. S. Odilo / ein Troſt der Abgeſtorbnen.
3. S. Petrus/der erſte Statthalter Chriſti.
4. S. Quodvultdeus/(Was Gott will) ein außbundt der ſchönen Namen.
5. S. Remigius/ der ſibentzigjährige Biſchoff.
6. S. Simeon Salus/der weiſe Narr.
7. S. Thomas/der Engliſche Doctor.
8. S. Vrſula / die fürtreffliche Meiſterin der jungen Töchter.
9. S. Xantippa / die Lehrjüngerin vnd Liebhaberin deß H. Pauli.
10. S. Yvo ein Advocat vnd Fürſprecher der Armen.
11. S. Zenobius / ein Zier der Statt Florentz.
12. MARIA/die würdigſte Mutter JESU.

Philagia, da haſtu vier vnnd zwantzig Sternen deß Himmels / welche vber alle Stunden deines Lebens herrſchen ſollen. Von diſen/oder dergleichen Heiligen (dan ich ſtelle dir die Wahl frey) ſo du dir erkieſeſt/haſtu zugewarten die köſtlichſte influentzen vnd einflüß deß Paradeiß/die beſte Segen deß Himmels/vnnd in deinem Sterbſtündlein eine gantz ſonderbare Hilff deß Heiligen/den du gebetten / daß er in ſolcher Stundt dein trewer Helffer ſeyn wölle.

Die Dreyzehnde Andacht.

Für den 21 Tag Januarij.

Alle vnd jede Tag einen Heiligen erwöhlen/ der vns beyſtehe / nach dem Exempel der Seeligen Catharinæ von Raconis.

Diſe Andacht kan täglich gebraucht werden.

PHilagia, wan ich dir rathe / du ſolleſt alle Tag deß gantzen Jahrs für dich beſonder ein Feſt halten/vnd täglich einen Heiligen erwöhlen denſelben zuverehren / ſo wirdſtu ſagen/ich greiffe dem Babſt in ſein Ampt/oder ich mache mich zum Biſchoff in dem Biſtumb deß kleinen Volcks vnd der Kräfften deiner Seelen: vnnd dennoch bin ich nie darzu geweyhet / hab auch nimmer darnach getrachtet. Du magſt dannoch von mir halten vnnd ſagen was dir in den ſinn kommt ; ich will drüber nicht zürnen/ wan du nur das wenig / welches ich hiebey füge/leſen vnd vben wirſt. So iſt dan ohne verhelung diß meine meinũg/du ſolleſt das gantze Jahr durch täglich ein newes Feſt folgender geſtalt anſtellen. Erwöhle dir/ wans dir alſo gefällt/alle Tag einen Heiligen auß dem Römiſchen Martyrologio/ſo auff ſelbigen Tag fällt; damit er dich denſelben Tag behüte/vnd für alles/was dich einigerley weiß angeht / ſorg trage:laſſe es aber bey diſer Wahl nit bewenden/ſondern ruffe jhn im Tag etliche mal an / zum wenigſten wan du morgents auffſteheſt / Meß höreſt/ vñ am abend dein Gewiſſen erforſcheſt. Im fall aber du kein Martyrologium hetteſt/oder es dir zu verdießlich fiele alle daſelbſt jedes Tags fürfallende Namen zu leſen/ vnd mir die ſach gäntzlich heimſtelleſt; ſo nimm täglich für deinen Patronen den jenigen

Heili-

Heiligen/ſo ich dir in meinen Andachten zu den Außerwöhlten Freunden Gottes verzeichnet / oder den du im Heldenbuch findeſt. Darauß lehrneſt du/was er für einer geweſen/vnd etwas ſchönes auß ſeinem Leben: welches in dir ein liebe zu jhm wirdt erwecken/vnd ein begirdt jhn am ſelbigen Tag fleiſſig zu verehren. Darumb es auch gantz rathſam/ja ſchier nothwendig iſt/ daß man am vorigen Abendt leſe was den Heiligen/ der auff den andern Tag fällt/ antrifft/vnd daſelbſt vermeldet wird. Es mögte aber jemandt fürwenden / vnder ſo vielen herrlichen Thaten der fürnemſten Heiligen erzehle ich nicht alle mal die ſchöniſte; jah bißweilen thue ich deren keine meldung/vnnd ſtelle andere Heiligen für/welche oder newlich gelebt / oder nicht faſt bekant vnd berühmbt ſeyn. Demſelben geb ich zur Antwort; alldieweil nicht alle Menſchen einerley geſchmack haben / ſo hab ich kein bedencken gehabt die zu nemmen darzu ich mehrern luſt hatte: bißweilen auch die jenige vngemeldet gelaſſen/deren Feſtag in der Kirchen gehalten werden: eines theils darumb / daß jhre heilige Werck ohne das gnug bekant ſein / oder ich anderſtwo deren meldung gethan, andern theils aber/ weil ich ein gröſſere neigung zu etlichen in mir verſpüret alß zu andern. Damit doch jederman die Wahl deſto freyer ſtünde / hab ich alle Tag neben demſelben einen oder mehr andere kürtzlich hinzugeſetzt.

Nun wird es mir nicht ſchwär fallen dir etliche zu nennen/welche beſagter weiß das gantze Jahr durch gefeyret / vnd diſe Andacht gebraucht haben. Die ſeelige Catharina von Raconiß/welches ein Statt iſt in Piemont/gebürtig / vnderlieſſe nicht alle vnnd jede Tag ihr einen Heiligen für jhren Schutz-Herrn zu erwöhlen; bekennt auch/ ſie habe durch deſſelben Fürbitt merckliche Hilff empfunden. Der Gottſeelige Mann Alexander Luſagus iſt der Seeligen Catharinæ in diſem ſtuck nicht allein nachgefolgt/ ſondern den Tag durch / wan er Brieff zuſchreiben / oder mit andern vmbzugehen hatte/ſchrieb er alle mal/oder brachte etwas auff die ban von den Heiligen deſſelben Tags. Wir dörffen weiter nicht gehen / in allen Geiſtlichen Häuſern / wo nur die wenigſte gute Diſciplin vnnd Ordnung iſt/ werden/oder bey der Prim / oder nach dem Mittags-oder Abendeſſen/der gantzen Gemeindt vorgeleſen die Heiligen / ſo nechſtfolgenden Tags verſchiden oder gemartert worden/wie dieſelbe im Römiſchen Martyrologio nach einander geſtellt ſein: welches fürnemblich deßwegen geſchicht/ damit alle Religioſen vnnd Ordensperſonen anlaß haben jhnen für denſelben Tag einen Patronen vnd Beſchirmer zu erwöhlen. Philagia, ich bitte vnd ermahne dich von grund meines Hertzens / du wölleſt dich auff diſe heilige Vbung geben. Mein groſſe begird/ daß du einen ſeeligen Todt haben mogeſt/ thut mich alſo reden; weil ich gäntzlich darfür halte/diſe glorwürdige Heiligen werden vns/wan wir auß diſem Leben zum ewigen reiſen/beyſtehen; vnd eben das iſt eines auß denen ſtucken / darumb wir ſie täglich erſuchen ſollen. O mein GOtt vnd Herr! was wird es vns für ein wunderbarlicher Troſt ſein auff diſem engen vñ ſchmalen Weg/ da auch die allerhertzhaffteſte zagen vnnd zutteren/wie ein blat auff dem Baum/ das vom Wind hin vnd her getrieben wird/ auff vnſer ſeiten vnd zu Gehilffen haben ſo vil hundert Freund Gottes / welche vnſere Feind ſchröcken vnd verjagen / vnd vns den Paß eröffnen werden zum Himmliſchen Jeruſalem/daſelbſt der ewigen Frewd vnd Glory zu genieſſen!

Das

Das Dritte Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes/fürs Feſt vnnd Octav jhrer Vermählung mit dem H. Joſeph/am 22. Januarij.

Die Erſte Andacht.

Für den 22 Tag deß Jenners.

Ein Fürſatz MARIAM zu lieben/nach dem Exempel Joannis Berchmans.

VNſer Gottſeelige Jüngling Joannes Berchman/ein ſonderbarer Liebhaber der allerſeeligſten Jungfrawen / hatte im brauch offt zu ſagen auß hertzlicher Andacht zu ſeiner L. Mutter: Volo amare MARIAM. Ich will MARIAM lieben. Er widerholte dieſes hundert vnnd hundertmal, damit er ſeinem Hertzen lufft machte/ welches anders nichts wünſchte vnd begerte / als der Königin der Engel zu dienen. Ich weiß nicht/wer ihn diſe Weiß das hertz zu leichtern gelehret habe: wan ich aber gedenck an das Glück deß H. Joſephs in ſeinem glückſeeligen Heurath mit der gebenedeyten Jungfrawen / ſo ſtehe ich in keinem Zweiffel/er habe dazumal / vnd darnach gar offt geſagt: Amo, & volo amare MARIAM: Ich liebe vnd will lieben MARIAM; alſo daß ich mich nit ſchewe diſe kleine Vbung paſſieren zu laſſen/nit nur als ein Andacht deß Gottſeeligen Berchmans/ſondern auch deß H. Joſephs; vnnd folgends lade ich zu derſelben alle Liebhaber der Seeligſten Jungfrawen / zum wenigſten am Tag jhrer Vermählung nach dem Exempel jhres Bräutgaams deß H. Joſephs/der jhme am ſelbigen Tag fürgenommen forthin keine Creatur wie MARIAM zu lieben. Philagia, was iſt leichter/als den Tag durch hundert vnd hundertmal / wan man auff vnd ab hin vnd her gehet / oder in ſeinem Zimmer / Schlaff-oder Bettkämmerlein iſt/widerholen/ Amo, & volo amare MARIAM, Ich liebe vnd will lieben MARIAM? Diß ſoll heut deine Vbung ſein : vnd ich kan jah weniger nicht von deiner affection vnnd neigung zur Mutter der Liebe erwarten/als eine rechtſchaffene Begird dieſelbe zu lieben. Dieſe Wort ſein ſo lieblich vnnd anmütig / daß man ſie ſchwärlich offt widerholen wird ohne empfindung eines groſſen Troſts vnd mercklicher beſſerung ſeiner Seelen. Es ſtehet nur zu verſuchen. Solte dir aber das zu wenig ſein / ſo magſtu heut vnd an den beſten Tagen deines Lebens offt ſagen was folgt.

Mein Hoffnung groß ohn maſſen
Hält all Begirden ein:
Will alles gern verlaſſen/
Wan nur diß eins kann ſein/
Daß ich dich mag anſchawen
Mit deinem liebſten Sohn/
O Jungfraw der Jungfrawen/
O ſchöner Gottes Thron!
O Gott/mir nur beſchere
Diß Glück nach meinem Sinn!
Ich anders nichts begehre/
Mit dem zu friden bin.

Die Zweyte Andacht.

Für den 23 Tag Januarij.

Die Allerſeeligſte Jungfraw für ſeine Geliebte erwehlen/nach dem Exempel deß H. Edmundi.

WAs duncket dich Philagia, ſoll es nit ein gewagtes ſtuck ſein/vnd ein ſinnreicher

gar zu vermeſſenen Liebe / die Allerſeeligſte Jungfraw für deine liebſte Freundin / für deine getrewe Geſpons erwöhlen vnnd folgendts ihr dein Hertz vnnd Dienſt auffopfferen; ihr einen Ring anbieten vnd preſentiren / zum zeichen vnd pfandt deiner Lieb; denſelben als ein köſtliches Kleinoth alſo fleiſſig bewaren / wie die Peruſiner den Ring / damit die Seelige Jungfraw dem H. Joſeph vermählet worden / verwaren vnder eilff vnderſchiedlichen Schlüſſeln / welche eilff den fürnembſten auß der gantzen Statt anvertrawt ſein ; vnd ihn an den Finger / zum wenigſten einen Tag in diſer Octav / anlegen? Im geringſten nicht. Alles was ich angezogen / laſſet ſich gar wol thun. Die Gebenedeyte Jungfraw hat ihr dergleichen affection gefallen laſſen : jah ſie hat dieſelbe bißweilen begert / wie du hernach verſtehen wirſt. Zweiffle gar nicht / ſie werde die deine auch gutheiſſen : vnderſtehe dich allein dein gantzes Hertz MARIÆ zu geben / mit angehenckter Proteſtation / kein andere Creatur werde daſſelbig je beſitzen / vnnd es werde gantz vnnd allein ſein für deine liebe Fraw vnd Freundin / vnd darnach förchte dir nit. Laſſe die forcht den verführtē Weltkindern / welche ihre Hertz / vnd Ring zum Pfand ihrer närriſchen vnnd vnbeſtendigen Lieb denen ſchencken / welche ſie eineſt verlaſſen / oder betriegen / vnnd für all ihre Trew ihnen groſſen verdruß bringen / vielleicht auch ſie gar in den tieffen abgrund der Höllen ſtürtzen werden. MARIA machts nit alſo. Sie allein iſt auff eine fürtreffliche weiß die warhafftig getrewe / vnnd auffrichtigſte Liebhaberin auß allen.

Ich ſchreibe dir nit für Philagia, wie du diſe Auffopfferung deines Hertzens ſolleſt anſtellen: auch nicht / ob du ihr einen Ring / vnd von was materi / ſolleſt preſentiren. Das ſtelle ich heim deiner Liebe zu MARIA. Keinen beſſern Meiſter kan man finden / als eben diſe Lieb / welche volkommenlich lehret wie ihme zu thun ſeye / vnnd mit was für beſcheidenheit vnnd eyffer man ſich in allem ſolle verhalten. Ich will dir allein erzehlen was bey gegenwertiger Andacht etlichen andern Liebhabern der Seeligen Jungfrawen widerfahren iſt. Du kanſt darauß erwöhlen was dir am beſten gefällt.

S. Robertus / der erſte Ciſtertzienſer Abbt / hat von der Mutter Gottes / auch ehe er geboren worden / ein ſonderbare vnnd denckwürdige Gnad empfangen : dann als ſeine Mutter ſchwanger war / erſchiene jhr die allerſeeligſte Jungfraw / ſteckte ihr einen Ring an den Finger / vnnd redet ſie an mit folgenden Worten: Meine Tochter / ſihe da haſtu das Pfand deß Heuraths / welchen ich zu treffen beger mit dem Sohn / den du jetzund trägſt.

Das Zeichen der Liebe / welches die H. Jungfraw dem Seeligen Alano de Rupe hinderlaſſen / iſt nit geringer. Sie hat jhn für jhren Bräutigam haben wollen / vnnd gab jhm einen ſtattlichen Ring / welcher / wie die Hiſtori meldet / von dem köſtlichen Haar der Jungfräwlichen Mutter gemacht ware.

Was iſt wunderbarlicher / als welches B. Hermanno von Steinfeld / mit dem zunamen Joſeph / widerfahren? Derſelbig hat vnglaubliche gaaben vnnd gnaden von ſeiner lieben Frawen der Mutter GOTTes empfangen. Sie hat jhn nicht allein für jhren Bräutigam angenommen / ſondern jhm darneben befohlen / er ſolle hinfüro Joſeph genennt werden / welches der Nam iſt jhres erſten Geſponß. Wan ſich die Engel vber ſolche Gnaden nicht verwundern / ſo weiß ich gewißlich nicht was jhnen auff

Erden könne verwunderlich fürkommen.

Es ſoll auch nicht in vergeß geſtellt werden der H. Edmundus Ertzbiſchoff von Cantelberg / welcher in ſeiner Jugend zu ſeiner Baſen ſagt/er ſeye verliebt/vnnd hab eine ſchöne Freundin angetroffen / die er täglich begrüſſe;dadurch er die allerſeeligſte Jungfraw verſtunde. Er hat derſelben ſein Hertz auffgeopffert/als der Mutter der ſchönen Liebe/vnd für jhrer Bildnuß ein Glübd ewiger Jungfrawſchafft gethan : hat ſie auch von der zeit an für ſeine Allerliebſte gehalten / vnd zum Pfand ſeiner Trew zu jhr/in den Finger an ihrer Bildnuß einen güldinen Ring geſteckt / darin das Ave MARIA geſtochen ware. Obs derſelbig Ring geweſen ſey/oder aber ein ander / das iſt mir vnbewuſt:es iſt aber gewiß/daß man nach ſeinem Tode den Engliſchen Gruß geſtochen funden auff ſeinem Biſchofflichen Ring/den man jhme auß dem Finger gezogen. Diſe Hiſtori erinnert mich deß Vertrawens jenes Jungen Geſellen von Cordua/welcher damit er fürtrefflich würde in der Keuſchheit/vnd wider alle Vnreinigkeit obſigte/einen Ring truge / darin er diſe beyde wort/Ave MARIA, ſtechen laſſen:aber hievon findeſtu ein mehrers in der Funfften Andacht beym Feſt der Himmelfahrt MARIÆ.

Philagia, Ich ſehe wol daß du gäntzlich bey dir entſchloſſen keine andere Allerliebſte zu haben/als MARIAM die Mutter Gottes. Halte dich feſt bey diſer reſolution vnnd Fürſatz, vnd dieſelbe mehr vnnd mehr zu bekräfftigen vnd zu bewähren/ gebrauche dich der wort / welche in gleichem fall gebraucht hat ein Andächtiger Verehrer MARIÆ, ſie alſo anredend.

O Heilige Jungfraw / wann es meiner Lieb erlaubet wird / ſo erwöhle ich dich für meine Allerliebſte. Nimm mich an als einen deiner trewen Liebhaber vnd Diener / vnnd mach mich theilhafftig der liebreichen Freundtlichkeit vnd köſtlichen Liebe/ welche du zu denen trägſt / ſo dir auff diſe manier zugehören. O Holdſeelige Jungfraw/ wann ich deiner immer vergeſſe / vnnd dir nicht wort vnd glauben halte / vnd meinem ſo offentlich gethanem Verſprechen zu wider handle / ſo ſchaffe GOtt/ daß ich in alle Ewigkeit auß dem Buch der Lebendigen außgethan/vnnd meiner bey den Menſchen nie gedacht werde.

Die Dritte Andacht.

Für den 24 Tag deß Jenners.]

Ein Bildnuß der Mutter Gottes in ſeiner Kammer haben vnnd verehren / nach dem Exempel S. Franciſci de Paula.

PHilagia, demnach du dir gäntzlich fürgenommen MARIAM zu lieben/ vnnd ſie für deine Allerliebſte erwöhlet haſt / ſie dich auch inniglich vnd hertzlich liebet; ſolteſtu wol können zulaſſen / daß nicht eine auß ihren Bildnuſſen in deiner Kammer were? Ich kan ſolches ſchwärlich glauben/ vnd bilde mir ein / du habeſt eine gantz ſonderbare affection zu ihren liebreichen Bildnuſſen/vnnd du wolleſt derſelben gemeniglich eine vor dir haben/fürnemlich in deiner Kammer. Alſo haben jhm alle Religioſen auß dem Orden S. Dominici gethan im anfang deſſelben Ordens. All jhre Kammer waren ſo viel Capellen der Mutter GOTTES; dann jhre Bildnuß ware darinnen zu ſehen : vnnd diſer löbliche Brauch wehret noch bey ihnen/vnnd ſchier

in allen Geiſtlichen Häuſern/ da einige ſonderbare affection iſt zu der Seligſten Jungfrawen. Du wirſt kaum ein einzige Kammer finden/da die Mutter Gottes nit zu ſehen iſt/als ein Beſchützerin vnd Patronin. S. Franciſcus de Paula hatte dergleichen Bilder eins in ſeinem Bettkämmerlein/ darzu er alle ſeine zuflucht hatte. Als Ludovicus XI König in Franckreich / welcher Franciſcum ſehr liebte / ſolches erfahren/ hat er jhm ein Bild wöllen geben / welches ſibentzehn tauſent Kronen werth geſchetzt ward: aber der Heilig Mann wolte es nit annemmen/vnd ſagte / ſeine Andacht hange nit an Gold oder Silber / ſondern allein an der Mutter Gottes.

Was mich angeht / könte ich nit zufriden ſein / wan diſer Haußrath in meiner Kammer mangelte: dann er iſt voller Glücks/vnd bringt wunderbarlichen Nutzen. Tauſent anderer zu geſchweigen die ich allhie anziehen könte / begnüge dich mit dem/was auß folgender Hiſtori erſcheinet.

Auff dem Oelberg wohnte ein Eremit/ ein ſehr tugentſamer Mann /welcher vom Geiſt der Vnlauterkeit ſchier biß in ſein höchſtes Alter geplagt worden. Endlich mit verdruß gleichſam vberfallen fahet er an zu weinen / wendet ſich zum Teuffel der jhn plagte/vnd fragte:wie lang er jhn gedencke zu peinigen vnd verſuchen?ob er jhme nicht ſo viell ſtillſtand wölle vergönnen / damit er ſich zum rühigen Todt bereite?Alſo bald erſcheinet jhm der böſe Feind in ſichtbarlicher Geſtalt / verſpricht jhme die gewünſchte Ruh/aber mit dem beding / er ſoll bey ſich halten was er jhm ſagen würd / vnd bey keinem Menſchē davon meldūg thun:welches jhm der Einſidler mit einem Eyd bekräfftiget vnd zugeſagt. Das begeren ware aber nichts anders/als er ſolle nicht mehr verehren ein kleines Bildlein vnſer L. Frawen/ das Chriſtkindlein in den Armen tragend/ welches er in ſeiner Cellen hatte / in groſſen ehren hielte/vñ offt dafür ſich auff die Erden niderwarff. Der Einſidler hatt diſe ſolche Bitt nicht vorgeſehen, begeret derowegen einen Tag auffſchub. Darzwiſchen beſucht er einen Heiligen Abt / offenbahret demſelben alles was vorgelauffen. Diſer ſagt jhm / er ſolle mit dem böſen Feind nicht mehr Sprach halten/jhme ſein begeren gar nicht geſtatten/vnd alles anders würde jhm bälder verzeihen werden / als wan er die Ehr vnnd reſpect / ſo er gegen der Seeligſten Jungfrawen trägt/in dem er jhre Bildnuß in ſeiner Cellen hab vnnd verehre/verlaſſen ſolte.

Es ließt ſich anſehen/als wan ein Bildnuß der Seeligen Jungfrawen in der Kammer/vnd für ſeinen Augen haben / nichts ſonderlichs gutes außwircke. Aber/o! wie offt fällt dem böſen Feind der muht vns anzufechten / in anſehen allein eines dergleichen Bilds; inſonderheit wan wir es vns fürs Geſicht ſtellen/damit es vns diene für eine Salveguarde Schutz/ vnd Schirm/ vnnd das allerliebſte Fürbild ſo wir haben mögten!

Durch diſes Mittel hat Petrus Caraltus in ſeinem Todts-Kampff den böſen Feind ritterlich vberwunden. Dann als er kranck ware / nam der leidige Sathan die geſtalt eines Doctors an / hielt jhme eine Frag für vom Geheimnuß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / vnd als er jhme eines nach dem andern fürbracht / hat er jhn dermaſſen verwirret/daß er in gewiſſer gefahr geweſen die ewige Seeligkeit zu verlieren. Als nun der fromme Mann nichts mehr kont antworten / hat er die Augen geſchlagen auff ein Bild der Seeligſten Jungfrawen/

wen/ſo in ſeiner Kammer ware/ vnnd ſeine liebe Mutter gebetten / ſie wölle ihn auß diſer Gefahr erretten. Hierauff wendet ſich das Bild zu jhm / ſehet jhn dergeſtalt vnd mit ſolcher krafft an/daß alſobald alle zweiſſel / ſo ihme der böſe Feind eingeworffen/ verſchwunden; vnd er antwortete ſo artlich vnd wol auff alle deſſelben gegenred vnd argumenten / daß er genöthiget worden das Feld zu raumen vnd zu weichen. Philagia, ich weiß nit/ ob du dergleichen Verſuchungen vnd Anſtöß außgeſtanden habeſt : aber das weiß ich wol / du werdeſt nicht weißlich dran thun/wan du in einer Kammer wohneſt/da nicht ein Bildnuß der Mutter Gottes gefunden werde; dieweil das bloſſe anſchawen eines ſolchen Marienbildes dein Hertz zu erfrewen / deine Feind zu vberwinden/vnd dich ewiglich zu krönen nutz vnnd fürträglich iſt.

Die Vierte Andacht.

Für den 25 Tag Januarij.

Ein Bildnuß der Allerſeeligſten Jungfrawen bey ſich tragen/nach dem Exempel deß Keysers Ludouici Pii.

MEin Gott/wie lieb vnd werth iſt mir die Andacht deren / welche ein Bild der Mutter GOttes bey ihnen haben vnd tragen! Wer kan daran zweifflen / daß diß jhre Allerliebſte ſey ? Alſo thate im Ludouicus XI König in Franckreich. Er truge allzeit auff ſeinem Hut ein Mutter Gottes Bildlein/vnd ſchetzte daſſelbig höher als alle Demanten vnnd Edelgeſtein ſeines gantzen Königreichs. Alſo ſagte er auch einmal in anſchawung eines Bilds / ſo gar künſtlich auffs bley gemacht ware/er hielte mehr von diſem Bley / als von allem Gold das in Franckreich were. Der Kayſer Ludouicus Pius/Caroli Magni Sohn/ware nimmer ohn einiges Marienbild/vnd ſelbiges hatte er für ſeine Capell vnnd Bettplatz. Dann wan er ſich im Feld/oder auff der Jacht allein befand/ſo knyete er dafür/ vnnd brachte ein zeitlang zu im Gebett. Sein gejäg / luſt vnnd recreation ware der Allerſeeligſten Jungfrawen huld vnnd gnad erjagen/darzwiſchen daß ſeine Edelleut die Hirſch jagten. Da haſtu zween mächtige Monarchen/ welche wegen ihrer Andacht vnd affection zur Mutter Gottes lobwürdig ſein. Ich ſetze noch einen hinzu/der beiden nichts nachgibt. Diſer iſt Kayſer Andronicus der älter / welcher allzeit am Halß ein güldines Marienbildlein trug; vnnd als er an ſeinem letzten end das Heilig Sacrament nit konte empfangen/hat er daſſelbig in den Mund geſteckt/damit es jhm gereichte zur wegzehrung / weil er jhres Lieben Sohns nicht genieſſen mögte. Ich mach mir gäntzlich dieſe rechnung/diß letzte Werck ſeye eines geweſen auß den allerverdienſtlichen von ſeinem gantzen Leben.

Philagia, du ſollſt hie nicht gedencken/ es ſtehe allein groſſen Herrn wol an/ welche ihnen gar ſchöne vnnd köſtliche beſtellen können/der Seeligſten Jungfrawen Bildnuß bey ſich zu tragen : alle ihre Andächtigen mögen ſolches thun / wie wir auß viellen Exempeln zu ſehen haben. S. Carolus Borromæus hatte nicht allein angeordnet/ daß durch ſein Biſchofliches Gebiet das Bild der Mutter Gottes vber der Thür aller Pfarrkirchen ſolte geſetzt werden ; ſondern ermahnete darneben alle die ſeinige/ diſer Bilder eines bey ſich zu haben / von wegen der groſſen krafft ſo ſie hetten wider die böſe nachſtellungen vnnd anſchläg deß

leidigen Sathans. Eine auß den Regulen der Bruderſchafft vnſer L. Frawen von Sion in Lotthringen/welche im Jahr 1393/ durch Ferreum von Lotthringen/ Graffen zu Vademont/auffgerichtet worden / befilcht/daß alle ſo derſelben einverleibt / verbunden ſeyen acht Tag für / vnnd eben ſo lang nach der Himmelfahrt der Glorwürdigen Jungfrawen bey ſich zu haben ein Bildnuß der Mutter GOttes / oder auß Silber/oder gemahlt/oder geſtickt: mit angehenckter gewiſſer Buß vnnd Straff für die jenige / welche ohne ſolches Bild gefunden mögten werden.

Philagia, ich wil dir keine Straff auflegen/wan du etwan diſer Andacht/ſo ich dir fürhalte/vergeſſen ſolteſt: es ſoll mir gnug ſein dir anzuzeigen / wan du dich gewohneſt bey dir zu haben / oder am Halß / oder im Sack/oder am Gürtel / oder anderſtwo ein Bildnuß der Mutter Gottes / oder einen Pfenning darauff ſie ſtehet/ſo achte ich dich glückſeeliger / als hetteſt du bey dir zwölff hundert tauſendt Kronen. Glaube mir derowegen/vnd ſeye nimmermehr ohn diſes kenn-vnnd merckzeichen der Liebe zu jhr. Wan dich der Todt vbereilt/ſo wirdt dir jhr Bildnuß ſein an ſtatt der wegzehrung/ vnd deß Viatici: biſtu geſund/ ſo maaſtu ſie hundert vnd hundertmal im Tag grüſſen vnnd küſſen / vnnd nach deines Hertzen Andacht verehren. Solteſtu vnſer L. Fraw weniger lieben / als viel weltliche vnnd närriſche Menſchen / die ſo ſie lieb haben/deren Conterfänt vnd Bildnuß ſie haben vnd tragen wöllen vnd ſelbige alle Augenblick anſchawen? In was für einem ſtand oder gelegenheit kanſtu immer ſein / darin du auß diſer löblichen Andacht keinen nutzen ſchaffen könneſt ? Du ſeyeſt drauſſen oder daheim/ der böſe Feind wird ſo bald nicht bey dich kommen. Willſtu etwan betten / ſo haſtu dein Oratorium allzeit bey dir, dieweil wan du der Mutter Gottes Bildnuß haſt / ſo haſtu ſchon ein wol ſtaffierte vnd zugerüſtete Bettplatz. Ehe ich diſe materi beſchlieſſe/ muß ich dir ein ſchönes Exempel erzehlen/ darauß du klärlich abnemen kanſt / wie diſe Andacht ſo nützlich ſeye. Liſe es/ vnnd darnach widerſtehe/wann du kanſt/dein gedancken vnnd gutem fürſatz nimmer ohne ein Marienbild zu ſein. Im Jahr 1631/traffen drey Straſſenräuber nicht weit von Dion einen Edelman an / der zu Pferd war/vnd hinder jhm ein Geiſtliche Perſon/ welche er zum fall bracht vnnd auß jhrem Convent oder Kloſter gezogen / ſitzen hatte. Als er ſich wehren wolte/wird er von einem an den Kopff geſchoſſen / alſo daß er gleich zur Erden todt niderfiele. Die armſeelige Perſon fällt mit hinunder; vnnd als ſie gefragt ward/was ſie für eine were/ vnnd von wannen ſie komme? hat ſie jhr Marienbildlein das ſie bey ſich hatte herfurgezogen/ dieſelbe in ſolcher gefahr angeruffen / vnd auff die allerſeeligſte Jungfraw ſich verlaſſend/ die Warheit vnd jhre Sünd bekannt; auch daben geſagt/ſie ſeye aller Pein vnd Straff wol würdig. Alſo bald wird einer auß diſen Räubern bewögt jhr beyzuſtehen: fragt ſie derowegen / ob ſie wider in jhr Kloſter begere? vnd als ſie antwortet/ ſolches würde eine auß den gröſten Gnaden ſein / ſo jhr von GOtt widerfahren mögten; nimmt er ſie geſchwind auff ſein Pferdt / vnnd führet ſie ins Cloſter / mit beygefügter ermahnung/ ſie ſolle auff ein ander mahl jhre ſach ein weißlicher anſtellen. Die Geiſtliche ſich beſinnend/wie ſie eine ſo ſonderbahre Wolthat etlicher maſſen vergelten mögte/ vnd durch Göttliche eingebung angetrieben / jhm jhr L. Frawen Bildtlein zu geben: thut es derowegen

wegen vom Halß / vnnd ſchenckts ihrem Wolthäter/als ihr allerbeſtes Kleinod. Er nimmt es an / vnd reitet ſporenſtreichs wider nach ſeinen Geſellen. Aber vnderwegs/ weil er diß Bildt bey ihm hatte / empfindet er ſo ſtarcke bewögungen zur beſſerung/vnd es kommt ihm der elende Stand / darin er lebte/alſo lebhafft für / das er gäntzlich entſchloſſen ſein leben zu änderen. Derohalben verlieſt er ſeine böse Geſellſchafft/vnnd reiſet nach vnſer L. Frawen d'Eſtang, (welches iſt eine Capell der Mutter GOTtes zwo meilwegs von Dion in Burgundt gelegen / da viel Wunderzeichen geſchehen) daſelbſt der Allerſeeligſten Jungfrawen ſchuldigen danck zu ſagen/ als welche ihm diſe ſo glückſeelige bekehrung zu wegen gebracht hette / nach dem er ihr Bildnuß getragen / welche nach dem wunderthätigen Bild der Mutter GOTtes d'Eſtang gemacht ware: vnd diß hat ihn fürnemlich bewegt/daß er ſeine erſte Andacht in gemelter Capell verrichten wöllen.

Die Fünffte Andacht.

Für den 26 Tag deß Jenners.

Etliche Stund der Mutter Gottes Bildnuß in der Hand halten /nach dem Exempel der H. Hedwigis.

WAn ich einen Pfenning hab / darauff der Mutter GOTTES Bildnuß iſt/ oder dergleichen etwas anders / das man leichtlich in der Hand halten könne ; wer wird mich verhinderen / daß ich nicht auß tragender Lieb zur allerſeeligſten Jungfrawen ihre Bildnuß einen gantzen Tag/ oder einen Nachmittag in der Hand habe / alſo daß es niemandt mercke ? Vnd wann es ſchon jemandt merckte / ſolte ich deßwegen diß zeichen der Liebe zu meiner Allerliebſten vnderwegen laſſen / vnd mich deß Troſts vnd Verdienſts / ſo darauß entſtehet berauben ? Wan man nur will / ſo iſt alles leicht. Im Leben der Seeligen Victoriæ wird vermeldet / als einer Novitzen von ihrer Meiſterin befohlen einen Zehner vom Roſenkrantz ſo lang in der Hand zu halten/ biß ſie jhn wider forderte/ſeye die Meiſterin ſolches zu thun vergeſſen / vnd deßwegen habe die Novitz den Zehner zween gantzer Tag vnd Nacht / auch vnder ihrer Arbeit/ auß forcht wider den Gehorſam zu ſündigen/in der Hand gehalten. Es dunckt mich viel leichter ſein / einen Pfenning etliche Stund lang / als einen Zehner acht vnd viertzig ſtunden halten.

Philagia, ich rathe dir/das du es heut einmal verſucheſt. Du wirdſt nichts thun/deine Lieb gegen vnſere liebe Fraw zu beweiſen/ welches die Glorwürdige Hertzogin in Polen Hedwigis nicht vorhin gethan. Dieweil ſie stäts der Mutter GOTTES Bildnuß bey ihr truge / ſo hielte ſie dieſelbe offt in der Hand: jah ſie hat es auch ſterbend thun wöllen/vnnd man hat ihr nach ihrem ſeeligen Abſterben das Marien-Bildlein nicht auß der Hand bringen können ; vnd als man fünff vnd zwantzig Jahr darnach ihr Grab eröffnet / hat man die drey Finger welche das Bild hielten/gantz vnnd vnverletzt gefunden.

Wer ſolte nun etwas ſagen dörffen wider dergleichen Gottſeelige Vbungen vnd Andachten / welche GOTT ihm gefallen läſt/ſie ſegnet/vnnd ſo gar auch mit Wunderzeichen bekräfftiget? Philagia, wem wöllen wir glauben ? wem vns befleiſſen zu gefallen? GOTT/oder den Menſchen? welche diſe geringe Andachten jetzund zwar

mit ihrem vnnützen Geſchwätz tadlen vnd verachten, aber zu ſeiner zeit wünſchen werden / dieſelbe auch mit verluſt jhres Lebens geübt zu haben.

Die Sechſte Andacht.

Für den 27 Tag Januarij.

Der Mutter GOTTes Bildnuß / nach dem Exempel deß H. Alexij / ſteiff anſehen.

DJß war die gröſte frewd deß H. Alexij / wan er zu Edeſſa beym Kirchthor ſeiner Allerliebſten Bildnuß konte anſchawen / vnnd es fiel jhm ſchwär die Augen davon abzuwenden. Je mehr er ſie anſahe / je mehr liebte er ſie / je beſſer war er zu friden / vnnd befand / daß diſe ſeine Allerliebſte viel liebreicher vnd ſchöner were / als die / welche er am erſten tag ſeiner Hochzeit zu Rom verlaſſen hatte.

Philagia, haſtu nicht ein ſchön Marienbild? oder weiſtu nicht jrgentwo eines? Dan ich bitte dich / vnd rathe dir von grund meines Hertzens / du wölleſt dir ſo viel muh / oder beſſer zu reden / ſo viel frewden heut vnd andermals / wan es dir belieben wird / anthun / vnnd einig Mutter Gottes Bild mit auffmerckſamkeit / vnnd ſteiffem Angeſicht zum öfftern anſchawen. Ach! was können doch deine Augen lieblichers / ſchöners / vnd nutzlichers ſehen? Nach dem du es anſchawen wirſt / alſo viel wirdſtu die Seelige Jungfraw lieb gewinnen; Gottſeelige gedancken werden dem Hertz einnemmen / vnd die begird zur Reinigkeit wird in deiner Seelen erwachſen: vnnd wan du beſtändig vnd ein geraume zeit ſolche Bildtnuß anſeheſt / wirdſtu ſchwärlich von dannen kommen können; nimmer aber anderſt davon ſcheiden / als voll groſſen Troſts / vnd mit einem ſteiffen fürſatz / inbrünſtiger als je zuvorn / die Königin der Engel zu lieben. Es gehet mit den Bildnuſſen der Mutter Gottes zu / wie mit dem Original. Wer die ehr vnd das Glück hatte ſelbiges anzuſchawen / der ware verſichert / ſein Hertz würde mit himmliſchen gedancken / vnd groſſer Liebe der Keuſchheit angezündet werden. Alle andere Schönheiten vnnd Angeſichter / ſie ſeyen natürlich / oder gemahlt / ſo Manns als Frawperſonen / haben diſen vortheil vnd gnad nicht. Dannenhero Dionyſius Carthuſianus / da er diſe Wort auß dem Hohen Lied: (Gleich wie ein Lilg vnder den Dörnern / alſo meine Freundin vnder den Töchtern) außlegt / ſagt er: Gegen der Mutter Gottes zu rechnen / ſein alle andere Jüngfrawen Dörn geweſen / oder jhnen ſelbſten / oder andern; die Allerſeeligſte Jungfraw aber weder jhr ſelbſt / weder andern: dan ſie bewegt die Hertzen deren / ſo ſie anſchawen / zur Reinigkeit vnd Keuſchheit.

Aber warzu / ſprichſtu / ſolls mir dienen vnnd nutzen diſer Bilder eins ſo lange zeit anzuſehen? Verſuch es / vnnd darnach will ich dir antworten. Du wirſt die Gottes Gebärerin anſchawen / vnd ſie dich: du wirſt mit jhr reden / vnnd ſie mit dir: ſie wird dich fragen / vnd du ſie. Alles diß kan ſie bey diſem Anſehen ins werck ſtellen / vnnd was ſie nur bißweilen ſichtbarlicher weiß thut / ſolches geſchicht allzeit vnſichtbarlich; jedoch dergeſtalt / daß das Hertz / welches diß waiß / jhre Sprach gnugſam verſteht / jhr liebliche anblicken merckt / vnnd jhre hertzliche affection vnd neigung erkennet. Ich will hievon zwey ſchöner Exempel erzehlen / darnach magſtu / wan du kanſt / vnderlaſſen deiner Allerliebſten Bildnuß ſtarck vnd ſteiff anzuſehen,

Was ſolte doch thun der Gottſeelige Mann/vnd vnvergleichliche Verehrer der allerſeligſten Jungfrawen / vnſer Pater Balthaſar Alvarez / als er genöthiget beyzuwohnen vnnd zuzuſehen / wie einmal öffentlich durch die Inquiſition in Spanien die Ketzer examiniert vnnd geurtheilt worden? Die gantze Statt war/wie bey dergleichem zufall gebräuchlich / hinzugelauffen. Er ware nicht wol accommodirt / vnnd an ein ſolchen Ort geſetzt/daß wan er auff das Theatrum oder Schawplatz ſehen wolte/er nothwendig allen Frawperſonen / ſo diſe Ceremonien zuſehen dahin kommen/ vnnd zwiſchen ihm vnnd dem Schawplatz geſtellt waren / recht ins geſicht ſehen muſte/ vnd das ſiben gantzer Stund / dieweil der handel ſo lang wehrte. Ein keuſcher Menſch wie er ware/vnd ein ſo Tugentſamer Man/ daß der H. Thereſiæ offenbahret worden/es lebe zu der zeit keiner auff Erden ſo volkommener wer: / ſolte der ſiben Stunden die Angeſichter anſchawen / welche nicht alle zur Reinigkeit würden antreiben ? Ich glaub/es werde ihm ſchwär fallen; vnd wie Heilig er immer iſt / ſo habe er dennoch gnug mit ſeinen Gedancken zu ſtreiten. Von dannen zu gehen / das will ſich nicht gebüren / vnd er muß Ehrenhalben dabey ſein: anders nichts zuſehen / als was auff dem Theatro geſchicht/ohne die Augen zuſchlagen auff das ſo zwiſchen beiden iſt/ ſolches iſt vnmöglich ; vnd neben dem gehen die Augen mehr auff das jenig / ſo jhnen anmütig zu ſein gedüncket. Was ſoll der fromme Diener Gottes in dieſem fall thun? Sein heiliger brauch war / allzeit ſeiner lieben Frawen vnd MutterBildnuß bey ihm zu haben. So nimmt er derowegen diß ſein Marienbildlein/vnd ſchawet es ſteiff/ auffmerckſam/andächtig / vnd lieblich an ſiben geſchlagene ſtunden lang / alſo daß er ſeine Augen nimmer erhub das Theatrum vnnd Schawplatz/oder die Richter / oder was ſich da zutrug/oder etwas anders zu ſehen; dadurch verhütend / daß er durch anſchawen der Menſchlichen vnnd gefährlichen Schönheit Gott nit erzürnte/ vnnd darneben mit ſeiner allerliebſten Mutter Gottſeliglich converſirte vnd vmbgienge. Wan du mich nun frageſt / was er eine ſo lange zeit habe können ſagen/anſehen/gedencken/ beym anſchawen eines eintzigen Bildleins? ſo will ich dir Antwort geben/ ohne daß ich dich in den Himmel ſende/ allda wir wiſſen werden was er in den ſiben Stunden gethan vnd gedacht habe. Er hat eben das innerhalb gemelter Zeit gethan / das du dich befleiſſen wirſt zu thun / zu ſehen / zu gedencken die kleine halbe Viertelſtunden / ſo du heut / vnd hinfüro wirſt zubringen in anſchawung der liebreichen Bildnuſſen der Gebenedeyten Jungfrawen. Wolan / ſo verſuche es / vnd darnach wirſtu wiſſen was dran ſeye.

Nun bin ich dir noch eine Hiſtori ſchuldig von eben diſer materi / welche ich genommen hab auß Vincentio Belluacenſi Prediger Ordens / einem alten vnd ſehr glaubwürdigen Scribenten. Er erzehlt/wie etliche junge Geſellen mit einander vor einer Kirchen ſpilten ; vnder welchen einer den Ring/ſo jhme eine Jungfraw/ darauff er verliebt ware/geſchenckt hatte / auß dem Finger gezogen / auß forcht denſelben zu brechen oder zu verderben. Er gehet in die Kirch/den Ring an ein ſichern Ort hinzulegen/vnnd nach vollendtem Spill denſelben wider zu bekommen. Kaum war er hineingangen / vnd er trifft ein ſchönes vnd künſtlich geſchnitztes Mutter Gottes Bildt an/welches jhm dermaſſen gefallen / das er

nicht können vnderlaſſen nider zu knien/ vnd etwas kürtzlich zu betten. Als er aber daſſelbige Bildt mit auffmerckſamkeit anſchawet/ſo dunckt jhn/ je mehr ers anſehet/ je ſchöner ſeye es;er kan nicht wol von dannen ſcheiden / er bekennt der allerſeeligſten Jungfrawen rundauß/ſie ſeye viel ſchöner vnd liebreicher als die Jungfraw/davon er den Ring bekommen : wan ſie es jhr wölte gefallen laſſen/ſo ſolle nimmer einige andere Jungfraw ſein Hertz beſitzen / vnd er werde kein andere Allerliebſten haben als ſie / vnnd ſich wie einiges andern Diener nennen/als allein MARIÆ. Als diſe Proteſtation geſchehen / ſteckt er ſeinen Ring an einen Finger deß gemelten Bildts; vnd ſihe/welches billich für ein Wunderzeichen zu halten / der Finger/welcher vorhin auffrecht/vnd außgeſtreckt geſtanden/krümmet vnd bieget ſich alſobaldt/zum anzeigen daß die glorwürdige Jungfraw ſein Opffer/ affection / vnnd liebreiche Einfalt gutheiſſe vnnd jhr gefallen laſſe. Warüber er ſich höchlich verwunderend / rufft ſeine Geſellen/vnnd erzehlt jhnen den gantzen handel. Als ſie jhn angehört/ ſprechen ſie einhelliglich/er müſſe die Welt verlaſſen/ vnnd dem Dienſt dieſer Frawen ſich gäntzlich ergeben. Er ſetzt jhm gleich für ſolches zu thun: dann die Mutter Gottes hatte ſein Hertz ſchon gantz eingenommen. Als er aber die volnziehung ſeines Vorſatzes auffgeſchoben/vnd die Welt gar zu betriegeriſch/auch ein eintzige Creatur ſtarck gnug iſt / alle die Gottſeeligſte vnnd ſteiffeſte gute Fürnemmen vmbzuſtoſſen / da wird er auff ein newes in die Weltliche lieb vertiefft / verliebt ſich auff ein andere Jungfraw / vnd ſo gar heuratet er mit jhr. Die allerſeeligſte Jungfraw/welche will daß man jhr glauben halte/erſcheinet jhm deß erſten abendts / verweiſet jhm ſeine vntrew / vnd wie er ſeinem verſprechen nicht nachkommen. Diſe Verweiſung bewegt jhn zwar etwas / aber ohne nutzen:weil er meinte die ſach were ſchon zu weit kommen. Die Mahlzeit war gehalten/ vnd man ware noch beym Tantz. Die Mutter Gottes / ſolchen vnbill nicht leidend/erſcheinet jhm zum andern mal / ſetzet jhm auff ein newes zu/aber mit ſtärckerem verweiß vnd betröwungen. Hierauff ergibt er ſich / macht ſich heimlich hinweg vom Tantz / von ſeiner Brautt / auß ſeinem Hauß / vnnd eilet davon wie ein anderer Alexius/willens die vbrige zeit vnnd Jahr ſeines Lebens im Dienſt MARIÆ ſeiner Allerliebſten/vnnd getreweſten Liebhaberin zuzubringen / welche allein würdiger iſt geliebt zu werden / als die allergröſte Schönheiten auff Erden alle mit einander. Siheſtu allhie nicht/Philagia,wie viel es diſem Jungen Geſellen genutzt / daß er ein eintziges mahl/ſein gantz Leben durch/ein Mutter Gottes Bild ſteiff vnd andächtig angeſehen habe?

Die Sibende Andacht.

Für den 28 Tag deß Jenners.

In Geſellſchafft JESU vnd MARIÆ wandern/nach dem Exempel deß H. Auguſtini.

AM heutigen Tag halten die Ehrwürdige Patres Oratorij das Feſt der Fürtreffligkeiten JESU. So ſoll man derowegen/ neben der Andacht zur Mutter / auch deß Sohns eingedenck ſein/vnd einige Vbung gebrauchen die beiden gemein ſeye ; dergleichen vns Pater Poiræus in ſeiner Dreyfachen Cron fürhaltet. Er ſagt/wie er einen

gekennt

gekennt/welcher damit er jhme die Converſation vnd Gemeinſchafft mit JESU deſto leichter machte/ſich zu jhm vnd ſeiner allerliebſten Mutter zugeſellet hatte/allzeit in jhrer Geſellſchafft wanderte / ohn vnderlaß ſich mit jhnen auffhielte / vnd ohne jhren rath vnnd wolgefallen nichts redte oder thäte.

Eben das wirſtu diſen Tag thun/ Philagia. Kanſtu wol bey beſſerer Geſellſchafft ſein/oder den Tag Gottſeeliger zubringen? Wan du dich vnderſteheſt ſolches zu thun/ ſo wirſtu nimmer züchtiger/eingezogener/ vnnd mehr mit Gott verſamlet vnnd vereinigt geweſen ſein. Alle deine gedancken werden allein dahin gehen / das du JESU vnd MARIÆ gefalleſt. Diſe Vbung wird dir einen vnglaublichen Troſt bringen: wird auch einen luſt vnd begird in dir erwecken/ſelbige öffter zu gebrauchen/ inſonderheit an den fürnembſten Feſtägen/vnd wan du communicireſt. Thue jhme nicht wie der H. Auguſtinus / welcher ſich ſtellend mitten zwiſchen CHRISTO dem Gecreutzigten/vnnd MARIA wie ſie jhren Sohn ſäuget / nicht wuſte auff welche Seiten er ſich wenden/vnd an wem er ſich am beſten halten ſolte;weil er erkennte/daß er beiden zum höchſten obligirt vnd verbunden were. Seine Wort lauten bey vnterſchidlichen Scribenten alſo : Hinc paſcor à Vulnere; hinc lactor ab Ubere : poſitus in medio, quò me vertam neſcio.

Hie ſein mein Brot die Wunden roth:
Den Tranck die Brüſt dort geben.
In zweiffel bin/weiß nit wo hin;
Weiß nit nach wem ſoll ſtreben.

Thue jhm nicht alſo ; ſondern wende dich bißweilen zum Sohn / bißweilen zur Mutter. Gebrauche dich deß köſtlichen Bluts JESU / vnd der ſüſſen Milch MARIÆ, vnnd laſſe diß dein allerliebſte frewdt / luſt/ vnd ergötzlichkeit ſein.

Die Achte Andacht.

Für den 29 Tag deß Jenners.

Die Allerſeeligſte Jungfraw grüſſen / wan man jhre Bildnuſſen antrifft/nach dem Exempel Gonſalvi Silveriæ.

PHilagia, alle die Tag deines Lebens das jenig zu thun / welches ich dir jetzt will fürhalten/das würde dir zu viel ſein:ſo thue es derowegen offt/zum wenigſten heut. So viel Marienbilder du antreffen wirſt / grüſſe ſie alle miteinander:es wird kaum fehlen/ du trifſt deren etliche an. Der Tugentſame Pater Gaſpar Bonus hatt ein ſolche Andacht / vnd übte ſie ſein gantz leben durch. Vnſer Pater Gonſalvus Silveria war in derſelben Andacht vber die maſſen fleiſſig. Bey allen Bildnuſſen der allerſeeligſten Jungfrawen ſo er antraffe / grüſſet er ſie gar tieff / jah ſo gar kniete er/wan ers füglich thun konte. Vincentius Belluacenſis erzehlt eine wunderbarliche Hiſtori von einer verheuratetē Frawen im Stifft Langres in Franckreich. Sie beichtet vnd communiciret offt. Das Spital/ allmoſen geben/ die werck der liebe / waren jhre tägliche Vbung : ſie hatte aber ein heimliche Sündt/ welche ſie nimmer beichten dörffte. Am end jhrer Beicht ſeufftzte ſie vnd ſagte/ ſie beichte auch vnnd begere verzeihung der anſgelaſſenen Sünden. Jhr Ordinari Beichtvatter zweifflete/ob nicht etwas heimlichs vnnd wichtigs were das jhr Gewiſſen beſchwärte/vnd machte jhr deßwegen bißweilen gelegenheit einem andern zu beichten. Einsmals batt er ſie / ſie wölle doch jhr

ſelbſt zu troſt gehen beichten einem Geiſtlichen/den er ihr nennte/welcher den Namen hatte einer groſſen Heiligkeit. Sie gehorſamet ihme zwar/hatte dannoch ſo viel hertz nicht/daß ſie alles ſagte/vnnd auff diſe manier bracht ſie ihr gantzes Leben zu. Diß allein ware an ihr gutes / welches ihr endlich viel genutzt: ſie hatte ein ſonderbare groſſe Andacht zu den Bildnuſſen der Mutter Gottes. So viel ſie deren antraff/ ſo offt grüßte ſie/vnd bettet die allerſeeligſte Jungfraw / ſie wölte ihr verzeihung ihrer Sünden erlangen. Nun ſie wird gefährlich kranck/ſie beichtet/aber auff ihre alte weiß: durffte ihre verbergne Wund nicht offenbahren/vnnd in diſem armſeeligen Standt ſtirbt ſie hin/vnnd erſcheinet für dem Richterſtul Gottes. Als es nun eben an dem ware/das ſie ſolt verdammt/vnnd von den böſen Geiſtern hingeführt werden / da kommt die Mutter der Barmhertzigkeit/ vnd bittet ihren lieben Sohn / er wölle ſich jhrer erbarmen. Hierauff antwortet der Sohn/ſie ſey im ſtandt der Todſünd geſtorben/vnnd deßwegen ſeye ihr ſchwärlich zu helffen;jedoch ihr/ſeiner L. Mutter/zu gefallen/ſeye er zu friden/daß ſie wider zum leben komme. Hiemit iſt ſie gleich vom Todten aufferweckt/vnd von der Todtenbahr/ darauff ſie noch lag / begeret ſie zu beichten:beichtet/machet von der Todtenbahr eine Cantzel oder Predigſtul / erzehlet alles was ich biß dahin vermeldet/vnd inſonderheit wie die Andacht ſo ſie zur Mutter Gottes getragen/vnnd damit ſie alle ihre Bildnuß/die ihr vorkommen/zu begrüſſen pflegte/ihre Seel habe errettet; vnd ein wenig darnach gibt ſie gantz rühig den Geiſt auff. Philagia, diß ſein ſonderbare Privilegia vnd Gnaden / darauß man kein andern Schluß machen ſoll/als folgenden: Wann die allerſeeligſte Jungfraw ſolche groſſe fürſorg trägt gegen denen / welche etwas Andacht zu jhr haben/vnnd in einem böſen Stand ſein; wie wird ſie nicht die jenige verſorgen/welche ihr trewlich vnnd fleiſſig dienen / mit ſolcher deß gewiſſens Reinigkeit / als von einem andächtigen Diener MARIÆ erfordert wird? Mein Hertz ſagt mir / du werdeſt hinfüro die gebenedeyte Jungfraw grüſſen / wan dir jhre Bildnuß vorkommen. Sie iſt doch auch nechſt Gott die Allerliebſte deines Hertzens. Thu es derowegen/vnd begere imgleichen von ihr/ ſie wölle dir aller deren Sünden verzeihung erlangen/die du dein Leben durch begangen haſt. Ich begere nicht von dir/daß du bey jeder begrüſſung/ein gantzes Ave MARIA ſprecheſt;wann du nichts mehr ſagſt/als die gemelte Wort / ſo bin ich ſchon zu friden. Vnnd warumb ſolte ich damit nit zufriden ſein; weil der Mutter Gottes ſelbſt hiemit ein gnügen geſchicht? wie ſie dann ſolches bewieſen hat an ihrem liebſten Diener/dem H. Bernardo. Eines Tags/im vorbey gehen / grüßte er das Bild der Mutter Gottes / welches iſt im Cloſter zu Afflighem in Braband / vnnd ſagte anders nichts als Ave MARIA! Gegrüſſet ſeyſtu MARIA! Vnſer L. Fraw antwortet jhm / Ave Bernarde! Gegrüſſet ſeyſtu Bernarde! Wolan Philagia, können wir jetzt noch vnderlaſſen die Jungfräwliche Mutter zubegrüſſen/wan wir ihre Bildnuſſen ſehen vnnd antreffen?

* * *

Das

Das Vierte Capittel.

Drey Practick-oder Vbungen die Kälte/vnd gegenwertige Winters Zeit betreffend.

Die Erſte Practick.

Für den 30. Januarij.

Einen Tag im Winter ſich deß Wärmens enthalten / nach dem Exempel S. Laurentij Juſtiniani.

PHilagia, wann dir nit fleiſſig auff dich ſelbſt acht gibſt / ſo wirſtu mir heut nicht am beſten gewogen ſeyn / dieweil ich mich vnderſange dich deſſen zu berauben/ das du zu diſer Zeit deß Jahrs ſo faſt liebeſt. Du thuſt den gantzen langen Tag kaum etwas anders alß die Kälte abwöhren / es kommt dir das auffſtehen Morgens hart an / du diſputireſt gar ſchläfferig mit dem Hauptküſſen/vnd verwahreſt dich aller warm eben wie ein Pupp. So bald als du auffgeſtanden/geheſtu zum Fewr/weicheſt vngern davon/vnd kehreſt gleich wider darzu. Jm fall du aber genöthiget wirſt dich in den kalten Lufft zu begeben / da muß am Stauchen vnd Handſchuchen kein mangel ſein/ vnnd ſolche anſtellung gemacht werden / daß du die wenigſte Kälte leideſt/ vnd in deiner widerkehr ein gutes Fewr findeſt. Vnderwegs ſagſtu ein viertzehnmal/es iſt gewißlich bitter kalt: O was iſt es ein ſchönes Element vmb das Fewr! Jn der Warheit/ es iſt dem Menſchen ein anmütiges ding / ſich nach ſeinem wunſch vnnd belieben können wärmen: was mich anlangt / ſo halte ich viel mehr vom Sommer / als vom Winter. Mit dergleichen Gedancken geheſt du den gantzen Tag vmb / vnd in dem du hundertmal zum Fewr kommeſt/dabey ſtehend/ ſitzend/ vnnd etwan auch knied/alß wölteſtu daſſelbe anbetten/ſo kommt dir ſchier nichts ſchwärer an/alß wan du es ſollſt verlaſſen/ vnd anderen/die deſſen mehr alß du bedürffen/platz machen/vnd klageſt immerdar/du ſeyeſt eben jetzt darzu kommen/ vnnd habeſt es kaum empfunden. Das iſt vngefähr deine Tagordnung im Winter/ vnnd wan der Abend vnnd die Zeit der Nächtlichen Ruh herzu nahet/da verlangt dir nach dem weichen Federbett/welches doch vorhin mit der Fewrpfannen fleiſſig muß gewärmet ſeyn. Kürtzlich die gantze ſach abzuhandlen / du fleheſt kein ding ſo ſehr alß die Kälte / vnd liebeſt hingegen nichts ſo inniglich alß das Fewr / vnd deine gemächligkeit. Wan ich dir nun rathen wölte/du ſolteſt Kält leiden/ einen gantzen Tag vom Fewr bleiben / hurtig vnnd fruh morgenes auffſtehen / den Stauchen vnd die Händtſchuch etliche dutzet Stund zu fahren laſſen/vnnd die Fewrpfann am Abend nicht brauchen/mögte ich für vnbelebt vnnd für vnbarmhertzig gegen dich gehalten werden/auch in gefahr ſtehen dir zu mißfallen/vnnd ein abſchlägige antwort zu empfangen. Jch bitte dich aber/ du wölleſt ein wenig bey dir erwegen/daß mein fürnehmen nicht ſo vngereimt ſeye / alß es dir etwan vorkommt. Wan ich dir darthue vnd beweiſe / daß viel anſehnliche Perſonen/vnd ſo einer weit zärteren Complexion geweſen alß du nicht biſt/mit ihrem Exempel dich laden vnnd antreiben mir beyzufallen/vnd zum wenigſten einen eintzigen kurtzen Tag das jenig zu thun/ welches ſie viele Jahr/den langen vnnd ſcharpffen Winter durch gethan haben / was wirſtu mir dorauff für einen beſcheid geben? Antworten/ ich will nichts dergleichen thun / ſolches iſt

zwar bald vnd leichtlich geſagt; aber das iſt gewißlich die Sprach nicht der wahren Liebhaber Chriſti JESU / welche allenthalben vnd zu aller zeit die gelegenheit annemmen etwas wenig für jhren Geliebten zu leiden/ vnd ſich erfrewen/wan ſie bißweilen die ſcharpffe Winterkält empfinden/ dabey eingedenck der Kälte / welche jhr Seeligmacher gar offt außgeſtanden/inſonderheit doch am abend vor ſeinem Paſſion / da er gantz erfroren vom Waſſer deß Bachs Cedron/dadurch er / von ſeinen Feinden gezwungen/gehen vnnd fallen müſſen / vnnd nichts deſto weniger die gantze Nacht in ſeinen feuchten vnnd naſſen Kleideren mit groſſer vngelegenheit blieben iſt / vnnd zum Fewer nicht hat können kommen. Wan du hierauff fürwendeſt / diß alles ſeye dir zu verdrießlich/vnd es ſcheine/ich ſuche das jenig ſo am allerſchwäriſten iſt / als wan ich mir fürgenommen hette dich kleinmütig zu machen vnd zu ſchröcken; ſo heiſt ſolches eben ſo viel / alß / ich ſolle gelinder mit dir vmbgehen ; wan du jah zur gnugthuung für deine Sünden Kält oder Hitz leiden ſolleſt / ſo wölleſt du ſolches alles biß ins Fegfewr auffſchieben / obwol es daſelbſt hundert-tauſent-mal ſtrenger vnd ſchärpffer abgehen werde. Höre nuch dan auch an/ vnd wiſſe/daß vielle Heiligen weit ſchwärere ding gethan/alß ich dir fürgehalten. Jhrer etliche haben ſich geſtürtzt in einen halb zugefrornen Fluß/mitten im Winter / vnd ſeyn gantze Stunden darinnen verblieben/ keiner andern meinung / alß hiemit jhre Sünden abzubüſſen/vnd Gott dem Herrn zu gefallen. Andere haben zur Winterszeit nur ein einfaches ſchlechtes leichtes Kleid getragen/vnnd vor groſſer Kälte gezittert/ in hoffnung/durch dieſes mittel die liebliche Flammen jhrer Lieb gegen Gott deſto mehr anzuzünden. Man ſihet täglich für augen ein groſſe anzahl Geiſtlicher Perſonen/auß S. Franciſci Orden / welche ſo gar zur allerkälteſten Winterszeit barfuß gehen/vnd vns lehren/es ſeye nichts ſo ſchwär / deſſen die rechtſchaffene Liebhaber vnſers Seeligmachers/demſelben zu gefallen / ſich nicht vndernehmen. Wirſtu jetzt noch ſagen dörffen/ich lege dir das allergröbſte für. Du ſiheſt jah wol/daß ich den halben Theil außgelaſſen;vnnd wan du je etwas Kält JESU zu lieb außſtehen ſolleſt / ſo hette ich dich gnädiger nicht tractiren können. Ich laſſe dich aber ſagen was du jmmer williſt/ vnnd fahre darzwiſchen fort dir die Exempel deren/ſo tapfferer ſein vnnd Gott inniglicher lieben alß du/vor augen zu ſtellen / darauß wirſtu zum wenigſten erſehen / was dieſelbe in fürhabender Vbung gethan; hernechſt mögen Gott vnd die HH. Engel erfahren/ in wie viel du jhnen nachfolgen werdeſt: es mögte dir etwan ein luſt ankommen/heut oder auff ein andern Tag/einmal das jenig zu thun/welches ſie bey einer jeden gelegenheit geübt haben.

Der Seelig Staniſlaus/ehe er ſeinen Novitiat bey vns angefangen / wiewol er ſehr jung vnnd von hochadelichem Geſchlecht ware / legte nimmer keine Handſchuch an/ſich vor der Kält zu befreyen/ die doch in Polen/da er ſich auffhielte/vberauß groß zu ſein pflegt. Die begierd ſich zu mortificiren/vnd Chriſto zu lieb etwas zu leiden ware in jhm ſo inbrünſtig / daß er nach dergleichen gemächlichkeit gantz vnd gar nicht fragte.

Eben diſer vrſach wegen ging der Ehrwürdige Cæſar de Butz zur Winterzeit nimmer zum Fewr / vngeachtet daß er von Complexion zart / vnd vor ſeiner Bekehrung dem wolleben ſehr ergeben geweſen.

Die

Die Seelige Johanna auß S. Dominici Orden ſchiene daß Fewr zu haſſen/ vnd diß Element / welches vnſern Sinnen im Winter alſo angenehm fürkommt/ware jhr zuwider / allein darumb / weil es dem Leib ſo gemächlich war : alſo gar/daß man ſie/wan die Kält am ſchärpffſten/mit ſo viel Gebott/vnnd Befelchen zum Fewr/als einen faulen vnnd ſinnlichen Menſchen davon/bringen muſte.

Viel andere Tapffere Seelen habens auff ſelbigen ſchlag gemacht. B. Maria de JESU nach dem ſie jhr einmal ernſtlich fürgenommen/Gott ſich volkommentlich zu vbergeben / brauchte ſie weder Handſchuch im Sommer/ noch Muff oder Ermelein im Winter. Die Seelige Sibylla von Pavey wolte ſich nimmer wärmen/ vnnd ſie brauchte kein ander Mittel wider die Kält / alß daß ſie knieendt Gott mit einem ſonderbahren eiffer anbettet. S. Laurentius Juſtinianus Venediſcher Patriarch nahete nimmer zum Fewr / wie ſtarck der Winter were : darzu hette er ſich gewöhnt im Geiſtlichen Stand/vnd iſt dabey in ſeiner Prælatur vnnd ſein gantzes Leben durch beſtändig verblieben. Sein Fewr war die Liebe Gottes/deren Flammen ſein Hertz alſo erwärmten / daß er an der gröſten Kält ein hertzliches gefallen hatte. Philagia, diß wird gnug ſein deine hinläſſigkeit ans liecht zu bringen / wan du dich weiter beſchwäreſt einen Tag lang beſagter weiß etwas Kält zu leiden: aber ich lebe der tröſtlichen hoffnung / du werdeſt es bey einem Tag nicht bewenden laſſen / ſondern diſe drey Tag darzu nemmen/vnd dich in diſem ſtuck / nun auff eine/dan auff ein andere weiß/ritterlich vberwinden. Ich lobe/ vnd dancke dem lieben Gott/ daß ich dich dahin reſolvirt ſehe/ vnd bin deßwegen allerdings mit dir zufriden: du ſolleſt jedoch beſcheidenlich die ſach angreiffen / vnd nicht zu viel thun/noch deine Geſundheit verletzen. Die Fürſichtigkeit iſt ein ſolche Tugend/ſo allzeit dabey muß ſein/vnd wir ſollen in allem dem/das wir anfangen / alſo auff vnſere kräfften acht geben / damit alles glücklich abgehe: darbeneben doch auch diß zu verhüten / daß wir vns ſelbſten nit ſchmeichlen noch liebkoſen; weil einmal gewiß iſt / daß wir ein mehrers thun können / alß wir vns offt einbilden. Alles nun abzuſchneiden/ wan du vernünfftiger weiß förchteſt / du mögeſt dir ſelbſt einigen ſchaden zufügen/ ſo mache es heut auffs wenigſt / wie der Seelige Jacobus von Venedig / welcher wan er ſich wärmte / niemal ſitzen/oder ſeinem Luſt volkommenlich abwarten wolte. Weil du deß Fewrs nicht kanſt entrathen/ ſo gehe darzu/aber bleib dabey ſtehen. Alſo kommen wir beide zu vnſer rechnung / vnd du haſt kein vrſach vber mich zu klagen/alß gehe ich zu rauh mit dir vmb/vnnd ſuche allein daß jenig/was dir am verdrießlichſten iſt.

Die Andere Practick.

Für den letzten Tag Januarij.

Einen Armen zum Fewr bringen / daß er ſich wärme/nach dem Exempel der Seeligen Catharinæ von Raconiß.

EBen jetzt da ich mit dir rede / gibt es hie vnd dort viel Armer Leut / die vor Kält zitteren. O mein Gott/was übet der jenig ein groſſe Lieb vnd Barmhertzigkeit / der denſelben behilfflich iſt/daß ſie ſich wärmen können! Er gibt jhnen gleichſam das halbe Leben wider/vnnd man kan jhnen zu dieſer

zeit deß Jahrs kein beſſer vnnd angeneh-mers Allmoſen mittheilen. Philagia, wann es deinem Stand gemäß iſt / vnd du ſo viel Mittel haſt / daß du diß gute Werck ver-richten kanſt / ſo ſuche die gelegenheit / gehe einmal in der Statt herumb vnd fuhre mit dir nach Hauß einen oder zween von diſen erfrornen Armen Menſchen / vnnd befehle alßbald deinen Haußgenoſſen / daß ſie jh-nen ein gutes Fewr auffmachen. Biſtu a-ber / in dem du ſie geſucht / ſelbſt erkaltet / ſo wärme dich mit jhnen / vnnd verſchmähe ſie im wenigſten nicht; weil es Chriſti Jeſu lie-be Freund vnd Glider ſein / vnnd vns ſeine Göttliche Perſon fürſtellen.

Wan dir ſolches beſchwärlich fällt / ſo er-innere dich deß tapfferen Alexandri Luſa-gi / der es zur Winterzeit noch viel beſſer machte. Im fall er einen Armen Menſchen nicht weit von ſeiner Behauſung antraff / führte er denſelben mit aller lieb vnd freund-lichkeit in ſein eigne Kammer / lieſſe jhn ſich wol wärmen / tröſtete vnnd verſahe jhn mit aller notturfft: vnd man hat bißweilen geſe-hen / daß er kleine Kinder / die er beſagter weiß funden / auff ſeinen Armen nach Hauß getragen.

Wann dir ſolches daheim vor vbel ſolte auffgenommen werden / vnd du nicht ſo viel Hertz haſt / daß du vnverſtändiger Leut murren vnd gruntzen verachten könneſt / ſo thue ſolche vorſehung wie du kanſt; gib di-ſen Armen etwas / damit ſie die Kält ab-wehren mögen / vnd es wirdts dir Gott der Herr reichlich belohnen.

Die Tugentſame Magdalena von Re-don auß S. Dominici Orden / hatte zur Winterszeit jhren Herd offtermal beſetzt mit Armen; aber jhr Sohn der diſe Lieb we-nig verſtund / ſahe vngern ſo viel Gäſt da-heim / vnd konte ſich gegen denſelben nit freundlich veranlaſſen; ja er lieſſe bißweilen etliche vnbeſcheidene Wort gegen ſeine fromme Mutter fliegen. Dieſelbe ward fri-dens wegen genötiget / ſie ſeltener zuzulaſſen; aber denſelben mangel zu erſetzen / brachte ſie jhnen glüende Kohlen in einer Fewr-pfannen oder Keſſel / vnd befliſſe ſich jhre lie-be Armen wider die bittere Kält / ſo viel jhr möglich / zu verſehen.

Wofern du dafür halteſt / du werdeſt jh-me beſſer thun wan du dem gemeinen Hauf-fen hierin folgeſt / der jhme diſe ſach wenig laſſet angelegen ſein; oder dir einbildeſt / Gott der Herr frage nicht viel darnach / ob vnd daß wir dergleichen geringe Werck der Barmhertzigkeit verrichten; ſo iſt ſolches ein gewiſſes anzeigen / du verſteheſt nicht / daß es ein außbündige prob ſeye der für-trefflichſten Lieb / welche von den Heiligen fleiſſig gebraucht worden / vnd habeſt nie ge-hört / was der Seeligen Catharinæ von Raconiß bey übung diſer Andacht wider-fahren iſt. Lehrne es derowegen / vnd dar-nach bedencke dich / was du heut thun wöl-leſt / wan dir Arme vnd dürfftige Menſchen / ſo gröſſere Kält leiden als du / entgegen kommen. Als diſe Gottſeelige Jungfraw eines Tags auff der Gaſſen einen Jungen halb nackenden Knaben / der von Kälte er-ſtarret / angetroffen / hat ſie denſelben in jhr Hauß geladen / daſelbſt ſich wärmen laſſen / jhn gekemmet / geſaubert / vnd auffs beſte ſie kont mit denen noch daheim übrigen Klei-dern widerumb bekleidet. Kaum war der Knab hingangen / als jhr Chriſtus vnſer L. Herr erſchienen / mit zweyen Kronen von Roſen gemacht / deren eine roth vnd die an-dere weiß geweſen / vnd dabey vermeldet / er wölle jhr dieſelbe von wegen der gegen den Armen geübter Lieb voraußgeben / biß ſie eine weit ſchönere Kron im Himmel vber-

kommte. Jch geſchweige allhie deß lieblichen Geruchs diſer Roſen / damit die ganze Kammer der Seeligen Catharinæ der-maſſen angefüllt worden/daß die Haußge-noſſen ſich höchlich darüber verwunderten; vnnd ſolches vmb ſo viel deſto mehr/weil es die Roſen-zeit nicht war/vnd ſie niemal der-gleichen anmütigen Geruch empfunden hatten.

Jch merck ſchon daß ich gnug geſagt/ vnnd du am heutigen Tag diß gute Werck/ davon ich handle / gern verrichten wölteſt; klagſt jedoch darneben/du habeſt weder mit-tel / noch gelegenheit daſſelbe zu vollziehen. Wolan / ſo wird Gott mit deinem guten Willen zu friden ſein. Wolteſtu aber heut gar nichts thun/diſen mangel zu erſtatten? Was dunckt dich / wan du deiner bekanten einen erſuchteſt vnd dahin vberredeſt / diſe Lieb einem Armen vmb Gottes willen zu erzeigen ? Du ſagſt mir/Jch darff nicht. Sollſtu dann ein ſo kleines nicht thun kön-nen?ſo thu das was folgt / vnd gib mir wei-ter kein widerantwort. Weil du geſtern ſo beherzt geweſen / daß du den ganzen Tag zum Fewr nit kommen biſt / ſo gehe heut in Gottes namen darzu ; aber bleibe dabey auffrecht ſtehen/vnd halte das Stillſchwei-gen fleiſſig/wie viell fromme Religioſen bey ſolcher gelegenheit zu thun pflegen.

Die Dritte Practick.

Für den erſten Februarij.

Die Armen kleiden / welche Kält leiden/ nach dem Exempel S. Catharinæ von Senis.

JCh hab biß dahin nimmer recht verſte-hen können/warzu doch dienen vnd nu-zen ſo viel Röck / ſo viel Mäntel / ſo viel Kleyder / vnd ſo viel wüllen vnnd leinen zeugs in den Kiſten vnnd Kaſten wolhäbi-ger Leut/welche ſich fürChriſten auß geben/ da mitlerzeit die Armen Chriſti JESU ihre Chriſtliche Brüder/zitteren/ vnd ſchier vor Kälte hinſterben; weil ſie vbel gekleidt ſein/ vnd entrathen müſſen der Kleider/ſo bey di-ſen Vnbarmherzigen Menſchen vberflüſ-ſig zufinden / denen es lieber iſt dieſelbe ver-faulen / oder werden von den Motten ge-freſſen / als damit zu bedecken/ vnd von der Kält/von einiger Kranckheit/ vnnd etwan auch vom Todt diſe hochdürfftige Arme Leut zu erretten / mit deren Noth / Armut/ vnnd Ellend ſo gar die Stein/wan ſie emp-findlich weren/ein mitleiden tragen wür-den. Jch ſtehe in groſſem zweiffel/ ob auch diß vnmilde vnnd zähe Geſindel wiſſe / daß GOtt von jhnen Rechenſchafft werde for-deren jhrer Güter wegen / die ſie vbel vnd vnnüzlich angewendet/vnd von wegen deß groſſen ellendes der jenigen / welche/weil ſie ſich zur kalten winterszeit weder wärmen noch kleiden können / ſich billich zubeklagen haben vber deren groſſe vnbarmherzigkeit/ die jhnen nicht zu hilff kommen ſeyn / da ſie es ſo leichtlich hetten thun können. Jch zweiffle im gleichen/ob ſie wol faſſen vnd be-greiffen / daß jhnen jhre kalte Lieb zu ſeiner zeit werde bezahlt werden / wo nicht durch ein ewige Glut oder Froſt in der Höllen/ zum wenigſten durch ein langwirige Hiz vnd Kälte im Fegfewr/ſo hundert tauſendt mal ſchwärer fallen werden / als alle vnſere ſchärpffiſte Winter.

Philagia, wir wöllen diſe vnbeſcheidene Menſchen/vnd vnverſtändige Haußhälter fahren laſſen / welche jhnen die Güter/ſo ſie von GOTT bekommen / nicht können zu nuz machen / vnd derentwegen in gefahr

kommen / in jenem Leben weit armſeeliger zu ſein/vnd vnvergleichlich mehr zu leyden/ als ſie andere / denen ſie beyſpringen konten / haben leyden laſſen. Was dich anlangt/wirſtu heut zuſehen / ob du nit mit dem/das dir übrigt/einigen Armen vor der Kälte befreyen könneſt / in dem du oder denſelben kleideſt / oder jhme ein Allmoſen mittheileſt : wie wenig du auch gibſt/ſo wirſtu viel wider bekommen. Beſuche derowegen vnd öffne einmal deine Kiſten vnd Koffer/ vnd leg alles bey ſeits/was dir nicht dienet/ was vberflüſſig iſt/vnnd deſſen du wol entrathen kannſt / vnd darnach mache es zu Gelt / oder theile es vnder die Armen auß wie es iſt/mit diſer gewiſſen zuverſicht / es werde im Himmel Eins per cento vnfählbarlich abgelegt werden. Wann ich dir riethe / du ſolleſt dir einige vngelegenheit machen/ oder dich kleiner vnd geringer halten/ damit du den Armen könneſt willfahren/ſo mögteſtu mir kein gehör geben : aber da ich dich nur an dem angreiffe das dir gar nichts oder ſehr wenig nutzet / ſo biſtu nicht befugt zu argwohnen / als wan ich dir deinen Luſt vnd gemächlichkeit entziehen wolte. Was du nun jmmer gedencken wirſt/ſo muß ich dir dennoch fürhalten/was jemahlen gethan haben S.Petrus Ertzbiſchoff zu Tarantaſio / vnd S. Catharina von Senis;nicht zwar darumb / daß du es eben machen ſolleſt wie ſie / ſondern damit du dich ab jhrer Lieb verwundereſt / vnd dich ſelbſten auffmuntereſt mit deinen dir übrigen Kleidern das jenig zu thun/ welches ſie mit denen gethan / damit ſie bekleidet waren.

Der H.Petrus/da er vbers Gebirg reiſete/traff er einen Menſchen an / der aller Arm vnd dürfftig/vbel bekleidt war / vnnd vor Kälte zitterte/vnd deßwegen wendet er ſich zu ſeinen Leuten / vnd ſagt zu jhnen: Wann wir dieſem Ellenden Menſchen diß orts Golt oder Silber geben wolten / würde jhm ſolches nichts helffen ; iſt aber jemand vnder euch allen / der etwas von ſeinen Kleidern entberen könne/der gebe jhms für ein Allmoſen. Als niemand diſe Ermahnung verſtehen wolte / gehet der fromme Prælat ein wenig abwegs / zeugt ſeinen Leibrock auß/vnnd gibt denſelben dem Armen.

Die Heilige Catharina von Senis belangend / begerte ein Armer von jhr einig altes Kleid / ſeine nackete Glider zu bedecken/vnd den kalten Lufft abzuwehren : ſie gibt demſelben alſo bald einen von den beiden Röcken/ſo ſie angelegt hatte. Diß werck der Liebe iſt jhr in kurtzem vergolten worden:dann die nechſtfolgende Nacht erſchiene jhr vnſer Seeligmacher/vnnd hatte den Rock in der Hand/den ſie jhme geben ; aber gantz beſetzt mit Rubinen / Demanten/ Schmaragden/ vnd viellen anderen Edelgeſteinen:vermeldet darbeneben / weil ſie ſo barmhertziglich ſich entkleidet hette / damit ſie jhn kleiden mögte / wölle er ſie jetzt bekleiden mit einem vor den Menſchen zwar vnſichtbarlichen Kleid / das ſie doch vor aller vngelegenheit der hitz vnnd kälte befreyen wurde. Als er diß geſagt/ziehet er von ſeiner ſeiten einen Rock herfür/der gantz mit Blut beſprengt / jedoch vberauß glantzend geweſen/von wegen der ſchönen Stralen/ſo hin vnd wider drauff zu ſehen waren. Er ſelbſt hat jhr denſelben angelegt / vnd von dem Tag an hat ſie die gantze zeit jhres Lebens die wircklich vollziehung der verheiſſung Chriſti in tragung deß Rocks allweg erfahren.

Philagia, wie iſt dir zu muth / nach dem du all dieſe Wunder vernommen? Jch ſehe

wol/du ſeyeſt gantz willig vnd bereit/im fall es dir möglich / heut etwas zu thun / das würdig ſeye der Lieb ſo du trägſt zu JESU vnd ſeinen Armen. Wan du jedoch keine mittel haſt ſolches zu vollbringen / oder etwan auch nit ſo geneigten guten Willen/ wie ich wol wünſchte ; ſo weiß ich ſchon einen außſchlag zu finden/ inſonderheit wan man von einem böſen Bürger vnd Schuldner annemmen muß was zu bekommen iſt. So thue derowegen nichts von allem dem was ich gemeldet/ ſondern allein diß wenig. Gehe zum Fewr wan du kalt biſt; aber bleib nur ein kleine zeit dabey / nimm nur ein handvoll davon/gehe alsbald hinweg. Jch hab einen frommen Diener Gottes kennt/ der es den gantzen Winter durch auff diſen ſchlag machte ſo offt er ſich kam wärmen/ vnnd dennoch hatte er das ſechtzigſte Jahr ſchon erlebt.

Das fünffte Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes/für das Feſt vnd die Octav jhrer H. Reinigung am 2. Februarij.

Die Erſte Andacht.

Für den 2 Februarij.

Für die Warheit/daß MARIA zugleich Jungfraw vnd Mutter ſeye/ſterben wöllen/nach dem Exempel deß H. Zachariæ.

SOlte dir nicht glückſeelig ſein / welcher auß liebe zu der Mutter Gottes ſterben könte ? inſonderheit wan es geſchehe zur beſchützung der gröſten Gnaden / damit ſie Gott begabet hat ; als da ſein jhre Heiligkeit/jhre Jungfräwliche Reinigkeit mit der wunderbarlichen Mütterlichen Fruchtbarkeit vereinigt. Etliche halten dafür vnd glauben/wie ſolches bey dem Cardinal Baronio in ſeinem Martyrologio zu ſehen/ daß der H. Zacharias / deß H. Joannis Baptiſtæ Vatter / die Marter gelitten habe/weil er ſagt vnnd bezeugte/daß MARIA die Mutter Chriſti JESU, Jungfraw vnd Mutter zugleich geweſen.

Philagia, wan dir das glück nicht mag widerfahren/daß du zu rettung vnd verthedigung der ehren der Mutter GOttes die Marter könneſt außſtehen ; ſo hab zum wenigſten den willen/vnd bekenne jhr offt / du wünſcheſt zu ſterben für diſe Warheit / das ſie zugleich Jungfraw vnnd Mutter geweſen : auffs wenigſt vnderlaß ſolches nicht am heutigen Tag zu thun. Jch kenn jhrer viel / welche ſolche Proteſtation zur Jungfräwlichen Mutter täglich gebrauchen. Es iſt gar leicht / wan du dich abendts zur ruh willſt begeben /nachdem du jhr gute Nacht geſagt vnd jhren H. Segen begert haſt/mit einem kindlichen hertzen vnnd affect ſie alſo anreden : Meine liebe vnnd gnädige Fraw/ ich liebe dich von vnnd mit allen kräfften meiner Seelen. Jch verehre vnnd ſchetze ſo hoch alle deine fürtrefflichſte Gaaben/ Gnaden vnd Privilegien/daß mein gröſter wunſch iſt/für diſe Warheit mögen ſterben/ daß du Jungfraw vnd Mutter biſt. Wer kan in zweiffel ſetzen / daß die glorwürdige Mutter Gottes ein ſo gutes vnd redliches Hertz liebe vnd ſegne/vnd daſſelbe / wans vonnöthen/verthedige/vnd in jhren ſonderbaren Schutz nehme?

Jch hab andermahls von einem Diener Gottes etwas gehört / ſo ſich hierauff artlich ſchickt/vnnd billich nimmer ſoll vergeſſen werden. Ein Edelman brauchte diſe Andacht / vnd hat ſolchen nutzen darauß ge-

geſchöpff: / daß ſeine Seel mit ſo groſſem Troſt/als er hett wünſchen mögen / auß diſer Welt geſchiden iſt. Er hatt diſe gute Gewonheit an jhm/daß er alle abend der Mutter Gottes eine dergleichen Begird zuverſtehen gab. Sonſten war in ſeiner converſation/handel vnd wandel nichts Gottſeeligs zu ſpüren. Er lebte ins wild hinein. Endlich greifft jhn ein gefährliche Kranckheit an / er muß zu Bett ligen. Die Artzt vnnd Doctoren ſorgen ſehr für ſeine Geſundheit. Es wird ärger mit jhm/vnnd er kommt zum letzten. Hie vnderließt der böſe Feind nichts/damit er jhn ins ewig verderben ſtürtze. Er macht jhm die Beicht gar zu wider: er reitzt jhn an zur verzweiffelung/ verſtöret vnnd verwirret ſeine Sinn vnnd Gemüth gantz vnd gar. Was meinſtu Philagia, ſoll bey ſo beſchaffenen ſachen noch hülff zu gewarten ſein? Ja freylich / der jenig wird nit hülff- vnnd troſtloß gelaſſen werden / welcher alle die Tag ſeines Lebens proteſtirt hat/er wölle für rettung der ehren der Mutter Gottes ſterben. Diß wenig hat jhm vberauß viel genutzet. Dan die allerſeeligſte Jungfraw erſchiene jhm / muntert jhn auff/vnd ſagt zu jhm: Mein Sohn/ förchte nicht/du haſt ſo offt begert zu ſterben zur rettung meiner Jungfrawſchafft vnnd Mütterlichen ehren. Sihe hie bin ich/willig vnd bereit dir in deinem letzten vnd gefährlichen Kampff beyzuſtehen. Er faſſet ein Hertz/hat zeit vnnd weil ſich mit den HH. Sacramenten zu verſehen; vnd von der Jungfräwlichen Mutter geholffen ſtirbt er zwar kein Martyrer / wie er ſo vielmal gewünſcht hatte / jedoch wie ein rechtſchaffener vnnd getrewer Diener der Königin der Engel. Wer weiß Philagia, was für angſt vnnd noth du in diſen letzten zügen werdeſt müſſen außſtehen? ich weiß es von mir ſelbſten imgleichen nicht. Ach wan doch wir beide durch ſtäte Vbung dergleichen Andacht die Hochgebenedeyte Mutter vnnd Jungfraw dahin bewegen könten / daß ſie vns dergleichen hülff vnnd beyſtand leiſte/ vnd vnſern Feinden erſchröcklich erſcheine/ wie eine vnüberwindliche Heldin/vnnd wie ein mächtiges wolgeordnetes Kriegsheer!

Die Zweyte Andacht.

Für den 3. Februarij.

Lieber in der Höllen ſein wöllen / die Sünd jedoch außgenommen / als daß die Seelige Jungfraw nicht ſolte ſein ein Mutter Gottes/nach dem Exempel der H. Birgittæ.

PHilagia, weil mir die Reinigung der Gottesgebärerin/ in welchem Geheimnuß ſie ſich als eine Mutter verhalten/darzu anlaß gibt / ſo befleiſſe ich mich in wehrender Octav / durch die fürgeſchriebene Vbungen/diſe Göttliche Mutterſchafft zu verehren: dabey wir doch nicht vergeſſen wöllen/daß ſie auch vnſere Mutter / vnd wir jhre angenommene Kinder ſeyen.

Heutiges Tags wöllen wir der H. Birgittæ nachfolgen / welche zur Seeligen Jungfrawen ſagte: Meine liebe Mutter/es ſolte mir viel leidentlicher ſein in den abgrund der Höllen vertiefft zu werden / wan ich mir in der gnaden deines lieben Sohns were/als wan du nicht Gottes Mutter wereſt. Vnſere L. Fraw hat jhr diſe heroiſche vnnd herrliche That/vnnd diß zeugnuß der Liebe alſo gefallen laſſen / daß ſie zu jhr geſprochen: Mein Tochter/ſeye verſichert/ daß MARIA, welche du ſo hoch ſchetzeſt/ vnd ſo inbrünſtig liebeſt / dir tauſentmal

mehr

mehr nutzen werde als alle andere Creaturen/als dein Eheman / als deine Kinder/ als du dir ſelbſten. Es lieſt ſich anſehen daß der Fürſt Carolus/der H. Birgittæ Sohn/ eben diſe Andacht gar offt geübt habe; jah noch weiter gangen ſeye/in dem er die allerſeeligſte Jungfraw mit folgenden Worten angeredet hat: Mein allerliebſte vnnd gnädigſte Fraw/ Ich wolte lieber in der Höllen ſein/von aller Todtſünd befreyt / als die allergeringſte verminderung vnd ringerung deiner Ehren ſehen vnd leiden. Diſe heilige Vbung iſt jhm vberauß nützlich geweſen: dann die Mutter der Liebe iſt jhm in ſeinem Todt trewlich in allem beygeſtanden. Sie ſelbſt triebe die böſe Geiſter hinweg / vnd verhinderte/daß ſie zu deß Krancken Caroli Bett nicht zunahen / noch jhn verſuchen mögten. Sie ſelbſt hat die Seel diſes Printzen jhrem Seeligmacher vnd Richter preſentirt vnnd dargeſtelt. Darüber ſich die Teuffel bey Chriſto dem Herrn höchlich beklagten; aber die Mutter Gottes gab diſe gegenantwort: Mein Sohn/warumb ſolt ich demſelben nit geholffen haben / welcher ſich ab allem meinem glück vnnd wolſtandt allzeit erfrewet hat;der geſtalt / daß er ſich vielmal anerbotten hat/lieber die ewige Pein deß Hölliſchen Fewrs auß zuſtehen/als daß ich den geringſten ſchaden an meiner Ehr vnd Glori leiden ſolte?

Philagia, ſo weit kommen / das iſt MARIAM vnnd jhre Fürtrefflichkeiten lieben: aber wan du ſo behertzt ſein ſolteſt / daß du dir jetzt gemelten Mutter vnd Sohn nachzufolgen traweſt; wölteſtu die brinnende flammen der Höllen nicht förchten? Was würdeſtu antworten / wan man dich auff ſtehendem Fuß fragen ſolte? Ich glaub gäntzlich / du würdeſt Nein darzu ſagen. Dann dem jenigen / welcher all das Hölliſche Fewer würde leiden auß liebe Gottes/ oder von wegen ſeiner H. Mutter/ würden alle die flammen vnnd brinnendes Fewr in lauter brunſt vnd flammen der Göttlichen Lieb verändert werden/nach außſag deß vnvergleichlichen Liebhabers GOttes vnnd Hochwürdigſten Biſchoffs zu Genff/ Franciſci de Sales.

Die Dritte Andacht.

Für den 4 Februarij.

Zu ehren der Mutterſchafft der Mutter Gottes/neunmal ſagen: Beata viſcera, &c. nach dem Exempel deß Gottſeeligen Jünglings Joannis Berchmans.

DJß iſt geweſen die Andacht deß Gottſeeligen Joannis Berchmans auß der Societät JESU. Täglich ſagte er neunmal: Beata viſcera MARIÆ Virginis,quæ portaverunt æterni Patris Filium! Seelig iſt der Leib MARIÆ der Jungfrawen / welcher deß Ewigen Vatters Sohn getragen hat/vnd alle mal kniete er / wan er dieſelbe Wort widerholte/zu ehren der Neun Monat / welche die H. Jungfraw jhr L. Kind in jhrem Jungfräwlichen Leib getragen hat.

Sihe Philagia, hie haſtu ein liebliche vnd leichte Vbung für diſen Tag. Wan ſie dir gefällt/ſo brauche ſie offt / inſonderheit in der Octav von der Geburt Chriſti:dann zu diſer heiligen zeit hat die Jungfraw eigentlich angefangen/warhafftig ein Mutter vnſers Seligmachers zu ſein.

Von dergleichen Vbung haſtu anders nichts als alles guts zu gewarten. Die allerſeeligſte Jungfraw hat zu aller zeit jhre Gunſt vnnd Gnad denen erzeigt/ welche

jhrem Jungfräwlichen Leib / der gewürdiget worden neun Monat die Heilige vnnd wundersame Menſchheit vnſers Erlöſers zu tragen/einige Ehr bewieſen haben. Wem iſt vnbekant/was jenem Gottſeeligen Religioſen widerfahren / welcher ſchier ein gleiche Andacht gehabt/wie vnſer Berchmans? Offt vnnd manigmal wan er die Mutter Gottes grüßte / brauchte er ſich folgender Wort / welche einerley ſinn vnnd verſtand haben mit den vorigen : Beatus Venter MARIÆ, qui portavit æterni Patris Filium ; & beata Ubera, quæ lactaverunt Chriſtum Dominum ! Seelig iſt der Leib MARIÆ, welcher deß ewigen Vatters Sohn getragen: vnnd ſeelig ſein die Brüſt/ welche Chriſtum den Herrn geſäugt haben! Etliche Jahr hat er in diſer Andacht zugebracht / als jhn ein erſchröckliche Kranckheit vberfallen hat. Das Vbel vnnd die Schmertzen waren ſo groß/daß er jhm ſelbſten die Zung vnd Leffzen zerbiſſe/ vnd in ſo armſeeligem Stand alle zum mitleiden bewögte. Jah ſo gar die Engel ſelbſt haben ſich ſeiner erbarmet vnnd angenommen. Dann einer auß denſelben (es iſt wol zu vermuten/es ſeye ſein Schütz-Engel geweſen) ließ ſich/da er auff dem Bett lag / bey ſeinen Füſſen ſehen/wendet ſich zur Gottes-gebärerin/ſo diſem ellenden Spectackel zuſahe vnd gegenwärtig ware/ bittet ſie durch die vielfältige Ehr vnd lieb / ſo jhr diſer jhr getrewer Diener geleiſtet/ſie wölle jhm beyſtehen. Vnnd wie/ſagt er/ O allergütigſte Mutter/O liebreiche Zuflucht aller betrübten/wirſtu geſtatten vnnd zulaſſen / daß die Zung eines auß deinen Liebhabern/welcher die Tag ſeines Lebens deine allerreineſte Brüſt tauſent vnnd tauſentmal gebenedeyet hat/hinfüro dein Göttliches Lob nicht mehr ſingen vnd preiſen könne? Wird man ſagen mögen/daß die Leffzen / welche würdig ſein der volkommenheit vnnd deß glantzes aller ſchönheit der Naturen / dieweil ſie gebraucht worden vnd geholffen haben die Wort / ſo dir am liebſten ſein/außzuſprechen / an jetzo vnnd ins künfftig nicht allein vngeſtalt ſeyen / ſondern darneben die jenige/ſo dich wenig lieben/damit jhr gelächter treiben/vnd ſagen: Sihet/ in was für ein ellend iſt derſelbig Menſch kommen/den man ſagte eine ſo groſſe Andacht zu haben zur Mutter GOTTES? Was / vnd worzu haben jhm genutzt alle die benedeyungen/ lob/vnd ſegen/ ſo er täglich vber jhren heiligen Leib vnd Jungfräwliche Brüſt zuſprechen pflegte? O du liebreiche Mutter deiner getrewen Liebhaber/ ſollſtu wol vnderlaſſen können dem zu helffen / welcher dir weit gröſſere ehr vnnd dienſten erzeigt hat/als jemaln viel andere gethan haben / denen du doch täglich groſſe gnaden mittheileſt? Kaum hat der Engel diß außgeredt/als die Heiligſte Jungfraw etliche tropffen Milch von jhren Brüſten auff die Zung vnd Leffzen deß Krancken fallen laſſen:welcher ſich gleich darauff volkommentlich geſundt befunden / vnd ſein Zung eben wie vorhin gebrauchen können. Seine Seel aber iſt mit den allergröſten Himmliſchen Tröſtungen gantz vnnd gar eingenommen vnnd erfüllt worden : welches ein gewiſſes Zeichen war/ daß MARIA,ſeine liebe Mutter / jhre gütige vnd liebreiche hand darzu gethan. Darumb er auch alsbaldt auff ſeine knie gefallen / ſeiner gnädigſten Wolthäterin für ſo ſonderbare gutthat gedancket/in den Geiſtlichen Stand eingetretten/vnnd ſeine löbliche gewonheit die Gottes-gebärerin noch öffter auff geſagte weiß zu loben wider angenommen hat/vnnd diß biß zu ſeinem letzten ſeeligen end. An welchem jhme die Mut-

ter Gottes auff ein newes beygeſtanden iſt/ begleitet von einer groſſen anzahl der außerwöhlten Menſchen vnd Engel/vnnd hat die Seel ihres getrewen Dieners zu den ewigen Himmliſchen Frewden geführet.

Die Vierte Andacht.

Für den 5 Februarij.

Die allerſeeligſte Jungfraw grüſſen als ein Mutter deß Sohns Gottes / vnd mit andern Ehrentiteln/dadurch ſie einige gemeinſchafft hat mit der H. Dreyfaltigkeit / nach dem Exempel deß Gottſeeligen Garciæ.

PHilagia, heut halte ich dir für die Andacht/welche geübt hat der Gottſeelige Simon Garcia / auß dem Minimer Orden. Es iſt ein kurzes Gebett/vnd von groſſem werth / von wegen deß Ablaß ſo daran iſt. Diſer fromme Religios hatte es ſchier allzeit im Mund. Ave Filia DEI Patris! Ave Mater DEI Filii! Ave Sponſa Spiritûs ſancti! Ave Templum totius Trinitatis! Sey gegrüßt du Tochter GOTT deß Vatters! Sey gegrüßt du Mutter GOTT deß Sohns! Sey gegrüßt du Geſponß deß H. Geiſts! Sey gegrüßt du Tempel der ganzen Dreyfaltigkeit! P. Franciſcus Poiræus bezeugt / einer verdiene volkommenen Ablaß/wan er auff diſe manier bettet / vnd die Mutter Gottes begrüſſet/wie ſolches in der Sacriſtey vnſer L. Frawen zu Loreto zu leſen / allda gemeltes Gebett mit güldinen Buchſtaben geſchrieben ſtehet. Was ein ſchaz iſt diß für dich Philagia, welche du lang im Fegfewer wirſt bleiben müſſen/woſern du nicht ſorgfältig biſt/dich durch hilff vnd fürbitt der Mutter Gottes darauß zu erlöſen? So offt du im Tag diſe Ehr vnnd Gruß der Gottes-gebärerin beweiſeſt / alſo offt kanſtu diſes Ablaß theilhafftig werden. Wie viel verlieren wir auß mangel einer geringen Andacht / vnnd weil wir kein acht geben auff den gewinn/den wir ſo leichtlich vberkommen mögten?

Vnd damit ich dir nichts heimlich halte/waiſtu wol was ich mit diſer Andacht/ſo ich dir allhie fürhalte / ſuche vnnd begere? Mein wunſch vnd begird iſt zwar / dich/ wans möglich/für den ſchmerzlichſten peinen vnnd flammen deß Fegfewrs zubefreyen: aber darneben wölte ich vber die maſſen froh vnd wol zufriden ſein / wan ich zuwegen bringen könte / daß du recht verſteheſt / vnd der gebür nach ſcheseſt diſe drey glorwürdige Ehrentittel/einer Tochter deß Vatters/einer Mutter deß Sohns/vnd einer Braut deß Heiligen Geiſts / welches ſeyn drey die allermeiſt ſcheinende vnnd wunderbarliche Blumen ihrer dreyfachen Kron/vnd aller jhrer Königlichen Glory. Wer hat je von dergleichen Verwandſchafft reden hören? Ich verwundere mich höchlich / daß der H. Joannes Damaſcenus / als er die Mutter Gottes ſehr loben wolte / ſie genennt hat ein Cabinet vnnd Schazkammer deß Bundts: welches er alſo außlegt/daß er ſagt/in jhr habe ſich die Gottheit verbunden vnnd vereinigt mit der Menſchheit / das Leyden mit der Vnleidbarkeit/vnd der Todt mit dem Leben. Diſer ſchöne Gedancken gefällt mir trefflich wol/ verwundere mich doch nit wenig/daß er keine acht geben auff andere vereinigung/vnd bündnuſſen / welche der Mutter GOttes viel rühmlicher ſein/vnd ſie vber alle Creaturen erheben. Syneſius ſagt in ſeinem vierten Lobgeſang/die vnerſchaffene Weißheit ſeye zugleich eine Tochter/Mutter/vnd Schweſter der Gottheit. Dem iſt alſo / jedoch trifft diſe Verwandſchafft allein die

Gott-

Gottheit an: wan wir vns aber bey den purlautern Creaturen auffhalten/ſo iſt nie dergleiche geweſen/wird auch nie keine ſein/als in MARIA zu finden ; welche da iſt ein Mutter/Tochter/vnd Braut Gottes. In Franckreich hat man eine Princeſſin/welche eines Königs Tochter/ Gemahl / vnnd Schweſter iſt. Das iſt ein ſchöne Verwandtſchafft/vnd groſſe Ehr/aber ſie klecke nicht bey der / welche die Königin der Engeln hat : vnnd darumb wölte ich Philagia, du hetteſt ein ſonderbaren luſt vnnd begierd mit diſen drey hohen vnd fürtrefflichen Ehrentiteln deine allergnädigſte Fraw zu verehren / vnnd ſie auff beſagte weiß offt zu begrüſſen. Vnnd wan du meinem rath in allem folgen wilſt / ſo muſtu mir noch in einem ſtuck will fahren/welches da iſt/ daß du die Morgenröth deßwegen liebeſt / weil ſie etlicher maſſen ſolche gleichnuß hat mit der Sonnen / jhrem Geſponß/Sohn/vnnd Vatter/als MARIA mit Gott. Die Morgenröth iſt der Sonnen Tochter : dan das erſte liecht ſo der Sonnen/ehe ſie auffgehet/ vorkommt / wird von der Sonnen gleichſam geboren. Die Morgenröth iſt der Sonnen Mutter: dan ſie kommt auß dem ſchoß der Morgenröth her. Die Morgenröth iſt der Sonnen Braut: dann ſie vnd die Sonn jhr Bräutigam gebären den Tag. Was kan man erdencken das beſſer vnd artlicher anzeige/wie MARIA / die vom Geiſt Gottes ſo offt ein Morgenröth genennt wird/ hunderttauſentmal würdiger ſeye als die ſichtbarliche Sonn/den Namen zu führen einer Mutter/Tochter / vnnd Braut der Sonnen der Gerechtigkeit ? Ich hab die Morgenröth allzeit geliebt : hinfüro will ichs noch viel hertzlicher thun / vnd ſie nimmer anſchawen / daß ich mich darbey nicht MARIÆ meiner lieben Morgenröth erinnere: auch nimmer an ſie gedencken/daß ich nicht mein hertz vnnd affection ſchlage auff eine weit ſchönere Morgenröth / welche gewürdigt worden ein Mutter/ Tochter / vnd Geſponß der vnſichtbarlichen Sonnen zu ſein.

Zum vberfluß gebe ich dir obangezogenes Gebettlein in folgende Reymen eingeſchloſſen/nach deinem belieben zugebrauchen.

Dich zu grüſſen fall zun Füſſen/
O deß Vatters Tochter ſein.
Die vor allen jhm gefallen
Auff das höchſt erhebt zu ſein.

Dich zu grüſſen fall zun Füſſen/
Gott deß Sohns O Mutter rein/
Die das Leben jhm haſt geben
Nach der ſchönen Menſchheit ſein.

Dich zu grüſſen fall zun Füſſen/
O deß Heiligen Geiſtes Braut/
Die gezieret/ wies gebühret/
Er mit jhm hat ſelbſt vertrawt.

Dich zu grüſſen fall zun Füſſen/
Tempel der Dreyfaltigkeit:
Billich loben hie vnd droben
Alle dich in Ewigkeit.

Die Fünffte Andacht.

Für den 6 Februarij.

Die Allerſeeligſte Jungfraw zur Mutter erwöhlen vnd annemmen/ nach dem Exempel der H. Thereſiæ.

PHilagia, obwol MARIA ein Mutter iſt deß Sohns Gottes / ſo würdiget ſie ſich doch auch vnſere Mutter zu ſein/vnd haltet vns für jhr angenommene Kinder. So gebe ich dir dann hie eine auß den alleranmütigſten vnd ſchöniſten Vbungen/in dem ich anders nichts von dir begere/als daß du die Allerſeeligſte Jungfraw für deine liebe

Mut-

Mutter erwöhleſt / dich in deinen Andachten zu jhr wendeſt als zu deiner trewen Mutter/vnnd mit aller Demut ſie nenneſt/ vnd in fürfallenden gelegenheiten außrufeſt für deine Allerliebſte Mutter. Mache deßwegen am heutigen Tag den anfang/ vnnd bette offt zu diſer meinung das Ave maris Stella: (Gegrüſt ſeyſt du Meerſtern:) dann darin nennt ſie der H. Bernardus ſeine Mutter. Der Seelige Stanislaus Koſtka / ein Noviß auß der Societet JESU/ nennte ſie gemeiniglich anders nicht als ſeine Mutter : vnd als er einmal gefragt ward/ob er die Gottes-gebärerin lieb hette? gab er alſobald zur antwort : Wie / ſolte ich meine Mutter nicht lieben? Als der H. Thereſæ Mutter geſtorben / warff ſie ſich zun füſſen der Allerſeeligſten Jungfrawen/vnd erwöhlet ſie forthin für ihre Mutter. Der Seelige Petrus von Lutzenburg pflegt ſie imgleichen nit anders als ſeine Mutter zu nennen. Vnd ſie ſelbſt hat ein wolgefallen dran/daß man ſie alſo nennet/wie auß dem abzunemmen / das der Seelige Jordanus auß S. Dominici Orden von einem Geiſtlichen ſelbigen Ordens erzehlet. Als diſer von den Straſſenräubern verfolgt ward/ hat er ſich ins Korn / welches ſchon ſehr auffgewachſen/verborgen. Als ſie jhm aber weiters nachſetzten/vnd er ſeine gefahr vorgeſehen / hat er ſein zuflucht zur Seeligen Jungfrawen genommen/ſie als ſeine Mutter angeruffen / vnd hierzu ſich gebraucht der wort deß H. Bernardi: Monſtra te eſſe Matrem! (Erzeig dich Mütterlich!) welche wort er in aller ſtill offt/vnd mit ſeinem gröſten nutzen widerholet hat. Dann wiewol jhn diſe Räuber allenthalben ſuchten/ auch ſo nahe bey jhm waren / daß ſie jhn hetten anrüren können / ſein ſie doch ſeiner nit gewar worden / vnd alſo iſt er diſer gewiſſen Gefahr glücklich entgangen. Sihe wie gut iſt es eine retirada vnd hinderhalt/ oder beſſer zu reden/ein gütige Mutter haben! Wir ſein ſo viel zufällen vnnd widerwertigkeiten vnderworffen: ſeelig iſt der/ ſo ſeine zuflucht nimmt zum Schoß MARIÆ / als zum Schoß ſeiner lieben Mutter. Diß war auch der troſt vnſers Gottſeeligen Joannis Berchmans / welcher zu ſagen pflegte/ man müſſe eine zuflucht haben für alle ſeine anligen/ſonderlich die / ſo vnverſehens fürfallen: nun ſey aber kein beſſere / als eben die Wunden Chriſti deß Herrn/vnd der Mantel oder Schoß ſeiner Lieben Mutter. Vnd als er eineſt gefragt ward/was für mittel er in ſeinen mißtröſtungen gebrauche ? antwortet er : Ich hab derſelben vier/ vnd es ſein das Gebett/die Vnmüſſigkeit/ oder beſchäfftigt zu ſein / die Gedult / vnnd der Schoß MARIÆ meiner lieben Mutter. Philagia, es mißfalt dir jah nicht/daß ich dir eine ſo gute Zuflucht gebe/vnnd dich zu einer ſo gütigen Mutter weiſe? Gar nicht: du wünſcheſt von grundt deines Hertzens/ daß du jhr liebes Kindt ſein mögeſt; vnnd deine beſte gedancken gehen heutiges Tags dahin/daß du ſie für deine allerliebſte Mutter annemmeſt. Wan du auch könteſt wiſſen / was für liebreiche wort jhre fromme Kinder bey ſolcher gelegenheit gebraucht hetten / wölteſt du jhnen mit dem munde vnd hertzen trewlich nachfolgen. Damit es dir hieran nit mangle / ſo gib ich dir das ſchöne Gebett deß liebreichen Sohns der Mutter Gottes/Franciſci de Sales; welcher wie er anders nichts gedachte / als wie er ſeine Mutter mögte lieben/hat er zum zeichen ſeiner Liebe zu jhr / einen Geiſtlichen Orden geſtifftet / der den Namen hat von der Heimſuchung MARIÆ; damit zuverſtehen gebend/daß die Seelen ſo ſeiner geiſt-

reichen Lehr volkommlich folgen wöllen/ kein andere Mutter haben ſollen alß MARIAM / vnd alſo beſchaffen ſein müſſen/ daß man ſie warhafftig nennen vnd erkennen könne/als Töchter MARIÆ/ der würdigſten Mutter JESU. Wan dir mein Raht gefällt/ſo wirſt du diß Gebett nit allein heut brauchen / ſondern darneben oder alle Sambſtag / oder an den fürnembſten Feſten der Mutter Gottes. Ich rede nach meinem ſinn vnd geſchmack. Verſuche jetzunder wie du dich dabey befinden werdeſt/ vnd ſprich kniend mit diſem groſſen Prælaten vnd Liebhaber MARIÆ, wie folget.

Ich grüſſe dich / allerſüſſiſte Jungfraw MARIA/Mutter Gottes / vnd erwöhle dich für meine allerliebſte Mutter. Derowegen bitte ich dich/du wölleſt mich für deinen Sohn vnd Diener annemen. Ich begere kein andere Mutter oder Liebhaberin zu haben als dich. So tröſte mich dann / O meine gütige holdſeelige / vnnd allerſüſſiſte Mutter/in allen meinen ſo wol Geiſtlichen als zeitlichen ängſten / nöthen vnd anligen. Sey eingedenck / allerliebſte Jungfraw/ daß du meine Mutter biſt / vnnd ich dein Sohn : du vberauß mächtig/ich aber ein arme/ellende/vnd ſchwache Creatur. Darumb bitte ich dich/ mein allerliebſte vnd gütigſte Mutter/ du wölleſt mich in allen meinen wegen vnnd wercken/in allem meinem thun vnnd laſſen/regieren vnnd beſchützen. Dann ich bin leider! ein vberauß dürfftiger Bettler/der deiner heiligen hilff vnnd ſchützes höchlich vonnöthen hat. Wolan dann/ allerheiligſte Jungfraw / meine liebe Mutter/behüte meinen Leib vnd Seel vor allem vbel vnd gefahr / vnd mache mich theilhafftig deiner Güter / vnd deiner Tugenden/ vnd inſonderheit deiner heiligen Demuth/ fürtrefflichen Reinigkeit/vnd eyffrigen Liebe. Sage mir nicht / O Holdſeelige Jungfraw/du könneſt es nicht : dan dein Geliebter Sohn hat dir allen Gewalt geben ſo wol im Himmel als auff Erden. Sage auch nicht / du ſeyeſt es nicht ſchüldig zu thun : dann du biſt die allgemeine Mutter aller armſeligen Menſchen/ vnnd auff eine beſondere weiß meine Mutter. Wan du es nicht könteſt thun/ſo wölte ich dich entſchüldigen/vnd ſagen : Es iſt wahr / ſie iſt zwar meine Mutter / vnnd liebet mich wie jhr Kindt;aber ſie iſt arm/hat/ vnd kan nichts. Wan du meine Mutter nicht wereſt/müſte ich billich Gedult haben/vnd ſprechen: Sie iſt wol mächtig gnug mir beyzuſtehen ; aber weil ſie meine Mutter nit iſt / ſo liebet ſie mich nicht. Dieweil du nun / allerſüſſiſte Jungfraw/meine Mutter biſt / vnd darneben ſehr mächtig / wie will oder kan ich dich entſchüldigen/ wann du mich nicht tröſteſt/ vnd mir deine hilff vnd beyſtand nit leiſteſt? Sihe meine Mutter/wie du gleichſamb genöthiget werdeſt mir beyzufallen / vnd meinem begeren zu willfahren. Seye derowegen vber alle Himmel erhöhet/ vnd zu gröſſerer Ehr vnd Glori deines Sohns/ nimm mich an für dein Kindt/ vnd ſihe nicht auff meine armſeeligkeiten vnd Sünden. Erlöſe meine Seel / vnd meinen Leib von allem vbel/vnd verleyhe mir alle deine Tugenden/ fürnemlich doch die Demut. Gib mir alle die Güter/Gaben/vnd Gnaden/ welche da gefallen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/Vatter/Sohn/vnd H. Geiſt. Amen.

* * *

Die

Die Sechſte Andacht.

Für den 7 Tag Februarij.

Abendts vnnd Morgents den Segen von der Mutter Gottes begeren/ nach dem Exempel B. Stanislai Koſtkæ.

PHilagia, du haſt die allerſeeligſte Jungfraw erwöhlt vnnd angenommen für deine Mutter: darumb wirds dir gar nicht ſchwär fallen/ jhr alle morgen vnnd abendt einen guten Tag vnd Nacht zu wünſchen/ wie wol erzogene Kinder jhrer Mutter zu thun pflegen. Fange diſe gute weiß heut an/ vnnd begehre jhren H. Segen am morgen vnd abend/ vor vnnd nach deiner Ruh/ mit gebogenen knyen/ vnd wende dich nach der ſeiten/ da einige Kirch der Mutter Gottes iſt: dann darzu wirſt in allzeit vnnd an allen Orten gelegenheit haben. Diſe Andacht hat der Seelige Staniſlaus Koſtka berühmt gemacht/ vielleicht auch am erſten angefangen. Er ließ jhm dieſelbe alſo zu hertzen gehen/ als er zu Rom im Novitiat war/ daß er von keines dings wegen ablaſſen wöllen deß Abendes vnd Morgents ſich zu kehren nach der Kirchen MARIA Major genant/ ſeine L. Mutter zu grüſſen/ vnd auff gebognen Knien den Segen von jhr zu begeren/ vnd derſelben ſein Hertz vnd geringe Dienſt auffzuopfferen. Seinem Exempel folgten die andere Novitzen ſeine Mitgeſellen hierin nach. Jch zweiffle nit du habeſt einen luſt vnd begird deßgleichen zu thun/ zum wenigſten heut. Vnnd was ſolte es ſchaden/ wan du es alle morgen vnnd abend thereſt? Du muſt jah immer morgents vnd abents die ſeelige Jungfraw begrüſſen/ vnd dich jhr befehlen/ wan du einige ſorg haſt für deine Seeligkeit: wie leichtlich kanſtu dann zugleich jhren Segen begeren/ vnnd jhr einen guten morgen vnnd abend wünſchen? welches eben ſo viel bedeutet/ als ſagſtu: Meine liebe Mutter/ ich begerk deinen H. Segen/ vnd wünſche von grund meines Hertzens/ daß du diſen Tag (oder diſe Nacht durch) geehret/ gebenedeyet/ gedienet/ vnnd geliebet werdeſt von allen Menſchen auff Erden/ gleich wie es die Engel thun im Himmel; vnd daß kein eintziger ſo vnglückſeelig ſeye/ daß er dich oder deinen Lieben Sohn beleydige: dieweil du mehr empfindeſt wan er/ alß wan du beleydiget wirſt!

Die Sibende Andacht.

Für den 8 Tag Februarij.

Die Mutter Gottes mit offt widerholten Schußgebettlein anruffen/ nach dem Exempel S. Franciſci Xaverij.

DJſe Andacht lehret vns der H. Franciſcus Xaverius/ welcher gar offt diß kleine Schußgebettlein zu ſeiner getrewen Fürſprecherin zu ſprechen pflegte: Mater DEI, memento mei! (Mutter Gottes/ ſey meiner eingedenck!) Einmahl in wehrender ſeiner Trübſal widerholte er folgende wort gar offt: Domina, opitulare. Domina, non opitulaberis? (Mein gnädige Fraw/ ſtehe mir bey. Mein gütige Fraw/ wirſtu mir nicht beyſtehen?) Der fromme Convers auß dem Ciſtertzienſer Orden/ welcher geringen verſtandes vnnd gedächtniß wegen vom Engliſchen Gruß nichts mehr erlehrnen können/ als die vier erſte Wort/ hatte kein ander Gebett/ als allein diſe wenig wort: Ave MARIA, gratia plena! (Ge-

grüſſet ſeyſtu MARIA, voller gnaden!) Aber dieſelbe widerholte er täglich fünff hundertmal / mit groſſem Geiſtlichen gewinn vnd nutzen: dann nach ſeinem Todt iſt auß ſeinem Grab ein vnbekandter Baum herfür kommen / welcher auff ſeinen Blättern dieſelbe Wort mit güldinen Buchſtaben geſchrieben hatte. Diſen Baum haben vnzahlbare Leut geſehen; vnd als der Biſchoff kommen das Miracke. zu examiniren / hat ſichs befunden / daß diſer Baum auß diſes Gottſeeligen Religioſen Mund herkomme. Ich kenne einen Diener Gottes / der an ſtatt der Schußgebettlein zur Seeligſten Jungfrawen / allein diſe wort gebraucht: MARIA, ſey mir MARIA! das iſt ſo viel geſagt: Sey meine Hoffnung / mein Stern / meine Meiſterin! das Wort MARIA bedeutet diß alles. Solcher Schußgebettlein hat man gar viel / die man / die Heilige Jungfraw zu bitten vnd zu begrüſſen / gebrauchen kan. Schier alle Verſickel im Ave Maris ſtella; vnd alle Ehrentitel / ſo man in der Letaney vnſer L. Frawen von Loreto hat / ſein tauglich vnnd bequem hierzu: inſonderheit da ſie genennt wird Liebreiche Mutter / vnd Wunderbarliche Mutter. Alſo leſen wir auch / daß die Glorwürdige Jungfraw bißweilen zu erkennen geben / daß jhr diſe beide Titel ſonderlich wol gefallen.

Philagia, du haſt die wahl. Sage jhr heut hundertmal: Mater DEI, memento mei! (Mutter Gottes / gedenck meiner!) Oder / Liebreiche Mutter / liebe mich! Oder / Wunderbarliche Mutter / erinnere dich meiner! oder wie dirs wird gefällig ſein. Alles diß iſt dem leicht / der mit einer hertzlicher affection die Mutter Gottes liebet. Warumb ſolteſtu es nit thun? Wer warhafftig liebet / der kan ſich ſchwärlich von dem abhalten das ſein Hertz liebet: alle Augenblick muß er daran gedencken / vnd lieſt liebreiche Seufftzer darnach gehen. Solten wir mit ſo viel lieb zu MARIA haben / zum wenigſten einen Tag von vnſerm leben / als die Schlaven der närriſchen Lieb zu dem haben was ſie lieben? Tag vnd Nacht träumt jhnen davon. Was mich angehet / bin ich gäntzlich entſchloſſen / auff geſagte weiß ſie offt zu bitten / vnd für diß mal wil ich mit diſen gedancken zu friden ſein / daß es / menſchlicher weiß davon zu reden / vnmöglich ſeye / daß die gütige Mutter nit auff ein beſondere weiß dem beyſtehe / der ſie offt vnd trewlich anruffet. Ich hab zu Turnon in Franckreich (es hat ſich im Jahr 1610 zugetragen) einen Ketzer geſehen / welcher in ſeiner Kranckheit auff ſeinem Irrthumb halßſtärrig verbliebe. Nimmer hatte er MARIAM angeruffen / wie er ſelbſt bekennte: darumb hat man jhn vielfältig gebetten / er ſolle es nur einmal thun. Welches als er lang außgeſchlagen / iſt er endlich dahin vermögt worden / daß er es einmal gethan / vnd allein diſe wort geſprochen: Mutter JESU / ſteh mir bey! Sihe ein Wunder! Kaum hatte er diß kleine Gebett / ein rechtes Schußgebettlein / außgeſprochen / vnnd ſetzt hinzu / er wölle ſich bekehren. Solches geſchicht alſo bald: er ſagt der Ketzerey ab / empfängt die Heilige Sacramenten / vnnd ſtirbt darauff. Alles diß iſt innerhalb zwo Stunden geſchehen / da doch vorhin viel auß vnſern Patribus acht gantzer Tag jhme ſtarck zugeſetzt / damit ſie jhn könten zu recht bringen vnd bekehren: aber alles war vergebens / biß endlich einem auß jhnen in den Sinn kommen / jhn zur anruffung der Mutter Gottes anzureitzen. Diß alles hab ich mit meinen Augen geſehen / vnnd noch mehr darzu gethan.

Philagia, ſihe da / wie ein verlorner

Menſch /

Menſch / weil er einmal die Allerſeeligſte Jungfraw angeruffen/durch ihre hilff vnd beyſtand geholffen/gethan hat/ was die / ſo ſeeliglich ſterben wöllen / zuthun pflegen: was wird derowegen ein Andächtiger Liebhaber MARIÆ nicht zu gewarten haben/ der ſie hundert vnnd hundertmal im Tag/ vnd dreissig tauſentmal in einem Jahr angeruffen hat? Wan ein ſolcher den Himmel / vnd die Gunſt der Mutter Gottes nicht erwirbt / ſo weiß ich nicht/wer ſie erwerben ſolle.

Die Achte Andacht.

Für den 9 Februarij.

Von der Mutter Gottes betrachten / oder an ſie gedencken / nach dem Exempel deß Gottſeeligen Tauleri.

PHilagia, ich weiß nicht/ob du recht verſteheſt was die Betrachtung ſey: deßwegen darff ich dich kaum heut laden/ dieſelbe zu gebrauchen. Vielleicht biſtu in einem ſo guten Werck noch nit geübt / oder haſt etwan der weil nicht in ſo heiligem Geſchäffte ein gantze oder halbe Stundt zuzubringen. Wan du ſo viel zeit findeſt/vnd die weiß zu betrachten gelehrnet haſt / ſo weigere dich heut nicht ein geringe zeit anzuwenden in betrachtung von der Mutter Gottes/ vber das Geheimnuß oder Theil ihres lebens/ſo dir gefält. Ihre Diener meiſtentheils pflegẽ zu gewiſſen zeiten einige Stunden in diſer Vbung zuzubringen. Pater Franciſcus Suarez/der ſeiner Tugend vnnd Geſchicklichkeit wegen ſehr berühmt iſt / betrachtete an allen Feſttägen der Mutter Gottes/zwo Stunden von ihren Tugenden / vnnd das ehe er Meß hielte / dadurch deſto beſſer ſich zu bereiten zu diſem H. Opffer/vnd gröſſere Gunſt zu erlangen bey der Mutter deſſen/ den er empfangen wolt. Wann du nicht kanſt oder wilſt betrachten/ſo wirſtu dir zum wenigſten gefallen laſſen diſen Tag offt zu gedencken an die Mutter Gottes / welche ſich wurdiget auch deine Mutter zu ſein. Wan es ſchon nichts anders were/alß daß du bey dir erwegeſt / wie MARIA die Mutter Gottes ſey ein Königin Himmels vnd der Erden / gebenedeyt vnder allen Weibern / die gröſte vnnd demütigſte auß allen Creaturen ; ſo demütig vnd klein in ihren Augen / daß obwol ihr ihre Würdigkeit nicht vnbekant/ſie dennoch ſich nimmer einigem Menſchen hat vorgezogen ; wie ſie gantz liebreich iſt / vnd andere dergleichen ding. Wer kan begreiffen/wie das bloſſe gedencken an die Mutter GOttes vnd ihre Vollkommenheiten / ſo fürtrefflich / Gott gefällig/ vnnd vnſern Seelen nutzlich ſeye? Der H. Anſelmus bezeugt / wan einer diß allein von der Seel. Jungfrawen gedencket/daß ſie Gottes Mutter iſt / ſey ſolches der höchſte vnd herrlichſte Gedancken / den ein Menſch haben kan ; vnnd nechſt Gott/ könne man mit keinem beſſern ding ſich ie bekümmern. Der andächtige Taulerus aber / deſſen aller luſt vnd frewd ware an die Mutter Gottes zu gedencken/ pflegte gantz einfältiglich zu ſagen / er könne ihm nicht einbilden / daß ein Tugentſamer Menſch/ wie ſehr er auch immer beſchäfftigt / nicht alle Tag ein Stund nemmen ſolle etwas von vnſer L. Frawen zu reden / oder zu betrachten. Dann(ſagte er) wie kan einer leben/ohne ſie zu lieben? Wie kan man ſie lieben/ohne offt an ſie zu gedencken? vnnd kan ich recht vnd wol an ſie gedencken / wan ich mich nicht verwundere vnnd fleiſſig erwege ihre Volkommenheiten / vnd die vnaußſprechliche vnd vnbegreiffliche Gnaden / ſo

ſie von Gott empfangen hat? Nun kanſtu mirs nicht abſchlagen/Philagia, daß du nit heut einige Zeit betrachten / oder zum wenigſten gedencken wölleſt an die Gröſſe vnd Furtrefflichkeit einer ſo wunderbarlichen liebreichen Jungfrawen. Glaube mir/ vnd mache von deiner Gedächtnuß vnnd Verſtand ein Cabinet / oder Bettkämmerlein/ vnnd Oratorium für die Jungfräwliche Mutter. Wan du ſolches thuſt/ſo verheiſſet dir der H. Joannes Damaſcenus/du werdeſt einer vnaußſprechlichen Ruh genieſſen/vnd gantz wol zufriden vnd begnüget ſein. Ich werde keine ruh haben/ ſagte der Gottſeelige Berchman / biß daß ich erlangt habe ein hertz-vnd kindliche Liebe zu meiner allerliebſten Mutter / der glorwürdigen Jungfrawen. Er hat dieſelbe durch die liebreiche vnd vielfältige Gedancken/ſo er von ſeiner lieben Mutter hatte/erhalten. Philagia, eben das erwarte ich von dir.

Das Sechſte Capittel.

Dreiſſig Andachten zur Mutter GOTTes/ für die folgende Tag von der Octav jhrer Reinigung biß zur Faſten: deren einer ſich auch zu anderer Zeit/ nach ſeinem belieben/ mag gebrauchen.

I.

DEr Seeligen Jungfrawen/von wegen alles Gutes vnd Glücks/ſo vns widerfährt/ dancken/nach dem Exempel deß H. Francisci de Paula. Philagia, es geſchicht bißweilen daß das jenig/ſo wir begeren / nach vnſerm wunſch abgehet. Es begegnet vns viel guts vnd glücks/da wir nit an gedacht / noch es verdienet oder verurſachet haben. So viel Geiſtliche Perſonen verwundern ſich vber jhren Eyffer vnd Andacht / vber die beharlichkeit vnnd Gnadt ſo Gott jhnen erzeigt. So vill Welt-leut ſegnet Gott an jhren zeitlichen Gütern/ in jhren Heuraten / daß ſie groſſe Reichthumb bekommen/ oder von andern bißweilen erben: woher meinſtu daß beyden diß Glück herkommt? Die Seelige Jungfraw hat es jhnen gemeiniglich zu wegen bracht/ vnnd wir können jhrs in ſolchen Zufällen zumeſſen / jhr deßwegen groſſen danck ſagen / jhre Wolthaten außbreiten / dieſelbe bey der Geſellſchafft erzehlen/vnd auff die ban bringen / vnd mit dem Mundt vnnd Hertzen vnſere Wolthäterin erkennen. Ohne zweiffel thut ſie vns hundertmal mehr gutes / als wir ſagen können oder wiſſen / vnd eine auß vnſern gröſten Tröſtungen im Himmel wird ſein/daß wir erkennen die ſorg/ſo ſie für vns gehabt/vnd die ſonderbare gelegenheiten / darinnen ſie vns Gutes gethan hat. Es iſt ewiger gedächtnuß wol würdig/ was der Keyſer Joannes Comnenus gethan hat. Dan als er mit hilff vnd beyſtand der Mutter Gottes eine ſonderbare Victori erhalten/ hat er jhre Bildnuß laſſen tragen auff einem Triumpf-wagen / der gantz mit Edelgeſteinen bedeckt ware. Alle Fürſten giengen zu fuß/ vnd mit bloſſem haupt leiteten ſie vier weiſſe Pferd die jhn zogen / vnd er ſelbſt gienge in gleicher geſtalt vnd weiß recht vor jhnen/ vnd truge ein Creutz in ſeiner Hand. Wan vorzeiten die König in Sicilia zur Königlichen Würden erhebt worden/ſagten ſie/diß glück komme her von der liebreichen hand vnd freygebiger Gunſt der Mutter Gottes; vnd deßwegen lieſſen ſie ſich krönen zu Panormo in einer Capellen der Seeligen Jungfrawen / welche deßwegen vnſer gekrönte L. Fraw genennt wird; hiemit allen Menſchen zu verſtehen zu geben / jhrer Königlichen Kron wegen ſeyen ſie der Jungfrawen

frawen MARIÆ ſchuldig zu dancken. Der H. Franciſcus de Paula thäte viel Wunderzeichen/ aber er ſchrieb ſie alle zu der Königin der Engeln / vnd bißweilen bey friſcher That verſamblete er ſeine Religioſen/ zu jhnen ſprechend: Die gütige Jungfraw hat eben jetzt ein Wunderzeichen gethan/ſie hat einen ſolchen Krancken geheilet / laſſet vns nach dem Chor gehen/vnd jhr lob vnd danck ſagen / laſſet jhr ſingen ein Salve Regina. Die gantze ſigreiche Armee vnnd Kriegsheer zu Lepanthe ſagte vnd bekennte öffentlich: Vnſere L. Fraw allein hat obgeſigt/vnd die Türcken vberwunden.

Philagia, alſo muſtu forthin gedencken vnd geſinnet ſein / in erwegung vnnd anſehen der Gaaben vnd Gnaden / welche du bekommeſt / oder ſchon bekommen haſt. Sag allenthalben/bey deinem Betſtul / zu den Engeln / zu den Menſchen/ſo offt du jmmer kanſt / du habeſt deßwegen der gütigſten Mutter zu dancken; du ſeyeſt jhr vnendliche mahl verbunden vnd verpflichtet; ſie ſeye mit dir vmbgangen / habe dich geführet vnd geleitet/wie jhr liebes Kind/ vnd dergleichen.

II.

DJe Mutter Gottes in jhrer Kirchen beſuchen/ ſo bald man an ein Ort kompt / da einige Kirchen zu jhrer Ehr geweyhet iſt. Der fromme vnnd keuſche Keyſer S. Henricus vnderlieſſe es nimmer zu thun: ja/was mehr iſt/wan er ſich daſelbſt ein zeitlang auffhalten wolte / ſo brachte er die erſte Nacht zu mit betten vnnd betrachten in der Kirchen der Seel. Jungfrawen. Vnſerer Societet Hiſtory meldet/der Gottſeelige vnd gelehrte Pater Thomas Sanchez ſeye nie zu Corduba ankommen/daß er nit/auch ehe er nach dem Collegio gangen / die Mutter Gottes in jhrer Kirchen vorhin begrüſſet/vnd allda deß folgenden Tags das Meßopffer gehalten habe. Philagia, es iſt meine meinung nicht/dich jetzund zu diſer andächtigen Vbung zu laden: ich hab ſchon gnug / wan du einen guten fürſatz machſt ſolches zu thun bey der erſten Reyſe/die du deiner geſchäfft wegen vor dich nehmen wirſt.

III.

DJe Engel bitten vnd jhnen anvertrawen/daß ſie/in begrüſſung der Seel. Jungfrawen/vnſer Ampt vertretten wöllen. Diſe Andacht lehret vns R. P. Franciſcus de la Croix auß vnſer Societet in dem ſchönen Büchlein/ daß er zu ehren der Gottes-Gebärerin geſchrieben / vnd MARIÆ Gärtlein genennt wird. Was könte es ſchaden/wan du jhnen ſagteſt: O jhr Heilige Engel/ ich befinde mich ſo weit zu ſein von der Reinigkeit welche von denen erfordert wird / die mit der groſſen Königin der gantzen Welt reden/ vnd ſie mit ſolcher Reverentz vnd Demut/ als diſe vnvergleichliche Princeſſin werth iſt/begrüſſen wöllen. Ich bitte euch/ſeit mir ſo viel zu gefallen/vnnd thut es in meinem Nahmen: aber daß es mit den ſchönſten/ vnd jhr am allerangenehmſten Ehrentiteln geſchehe. Erbittet mir von jhr die Keuſchheit / die Liebe Gottes / vnd volkommene verzeihung meiner Sünden. Saget jhr/jhr werdet für mich Bürg/vnnd verſichert ſie/ ich wölle jhr auffrichtiger Liebhaber vnnd trewer Diener leben vnd ſterben. Wer wolte es tadlen dörffen/ wan ich vom Ertz-Engel Gabriel begerte / daß er ſeinen Engliſchen Gruß jhr noch einmal vorhalte / mit vermelden / er beweiſe jhr diſe Ehr meinetwegen/vnnd auff mein demütiges erſuchen vnd anhalten? Philagia, wölteſtu wol vermeinen / die Engel ſolten vns diſen dienſt weigern? Ach/es iſt jhnen nichts lieber / alß ſich jhrer Hochgeehrten Princeſſin præſentiren/

tiren/ſie anreden / vnd vns bey jhr beliebt machen. Sie mögten (ſagſtu) vielleicht ſich nicht wurdigen dergleiche commiſſion anzunehmen. Jah wol: ſie trachten darnach mit groſſem verlangen. Es iſt die gröſte Ehr/ ſo jemal dem Ertz-Engel Gabriel widerfahren iſt/als jhm aufferlegt worden die Heiligſte Jungfraw zu begrüſſen. Aber (gedenckſtu) das ware von Gottes wegen: ich geſtehe es gern; zweiffle doch darneben gar nicht/ was er für den Vatter gethan/ das werde er imgleichen in der Kinder Nahmen gern vnd gutwillig verrichten.

IV.

DAs Leben der Gottes-Gebärerin alle Wochen einmal zu gemüth führen. Solches wol zu thun/ ſolte man nur haben den liebreichen Geiſt vnd Andacht der Gottſeligen Carmelitin Franciſcæ de JESU, welche nimmer vnderlieſſe was ich dir jetzt fürhalte fleiſſig zu verrichten. Der H. Joannes Damaſcenus ſagte / wer auß ſeiner Gedächtnuß vnnd verſtandt ein Cabinet oder viel mehr ein Bettplatz vnnd Oratorium der Mutter Gottes macht / der genieſſe vnaufhörlich einer vnaußſprechlichen Ruh vnd volkommenen Frewd. Das ſchöniſte mittel den luſt vñ ergötzlichkeit/ welche vns diſer groſſe Heilig verſpricht / zu verkoſten/ iſt daß wir vnſere Gedächtnuß veranderen in ein Capellen/die gantz vnd gar geheiliget ſeye der Mutter Gottes/ durch die Gedancken vnd kurtze Betrachtungen / oder in dem wir den Roſenkrantz betten/oder jhr Leben durchleſen/oder auff ein andere Weiß/ alſo daß man in ſeinem Hertzen alle die ſchöniſte Werck vnd Vbungen/die ſie auff diſer Erden geübt hat/trewlich erhalte/ vnd ſich damit beluſtige. Philagia, wan ich ein Buch hette / in welchem diß alles kürtzlich begriffen were / ſo wolte ich dirs verehren: wan du doch mit den fürnemſten Puncten jhres H. Lebens zu friden biſt/deine Anmutungen deſto beſſer anzuordnen vnd zu richten/ſo haltet dir dieſelbe für P. Laurentius Chifletius auß vnſer Geſellſchafft/in ſeiner andächtigen Kron der Himmel-Königin. Wan ſie dir zu meinem fürhaben nicht gefallen/ſo werden ſie dir dienen mögen deine Cron vnnd den Roſenkrantz der Mutter Gottes wol zu betten/gemäß der Lehr vnnd vnderweiſung gemelten Patris. Diß hindangeſetzt/ſchlieſſe ſie fein in deine Gedächtnus ein/in folgender Ordnung.

Die fürnemſte Puncten deß Lebens MARIÆ.

Jhr ewige Prædeſtination vnd Fürſehung: jhr vnbefleckte Empfängnuß / mit volkommenem Verſtand / den ſie ſtäts gebraucht hat / vnd gelebt in jmmerwehrender vbung der Liebe Gottes: jhre erſte Gnad/die fürtrefflicher geweſen als die aller gröſte Gnad ſo andern Heiligen mitgetheilt worden: S. Joachim vnnd S. Anna/jhre Eltern: jhre Auffopfferung im Tempel/im dritten Jahr jhres Alters: jhre daſelbſt tugendſeelige vnd heilige Wohnung biß zur Vermählung: jhre bewahrũg vor aller wircklichen Sünd: jhre Jungfräwliche Vermählung mit dem H. Joſeph: die Verkündigung deß H. Gabriels / der ſonſten jhr Schutz-Engel war: jhre demütige Antwort / ſo ſie dem Engel geben/als das Wort in jhr Fleiſch worden: die angſthafftigkeit deß H. Joſephs jhres Bräutigams/als er ſahe daß ſie ſchwanger ware: die Heimſuchung Eliſabeth/vnnd die Heiligmachung S. Johannis deß Tauffers: jhre Vnſchuld / durch den Engel offenbahret/vnd von jhrem Geſponß geehret: die erwartung der Geburt Chriſti: die abweiſung der Bethleemiter: der eingang in den Stall: jhr hohe Contemplation vber

diß

diß Göttliche Geheimnuß: die Geburt jhres allerliebſten JESUS, vnd das glück jhn zu ſehen/vnnd am erſten dem newgebornen Kindlein/mit darreichung jhrer Brüſt/zu dienen: die andacht der Hirten/die das Kind vnnd die Mutter verehrt haben: die Anbetung der drey König: die Beſchneidung jhres Sohns/deme der Nam JESUS geben worden: jhre Reinigung / vnd die darſtellung Chriſti im Tempel: die Frewd deß Alten Simeons/vnd deſſelben Weiſſagung: die Flucht in Egypten mit jhrem Kind: die widerkunfft gen Nazareth: der dreytägige Verluſt jhres Sohns: die Erfindung im Tempel: jhre Mütterliche authoritát vnnd gewalt zur zeit deß verborgnen Lebens jhres L. Sohns: der tödtliche abgang deß H. Joſeps vnd der H. Annæ: jhre Frewd/in dem ſie jhrem Sohn gefolgt/jhm gedienet/vnnd ſeine Predigen angehört hat: der Abſchid/den er von jhr genommen vor ſeinem Leiden: die Zeitung von ſeiner Gefängnuß/vnd gantzem verlauff ſeines Paſſions: die Entgegenkunfft auff dem Weg nach dem Berg Calvariæ: die Creutzigung/vnnd erhebung deß Creutzes in jhrer gegenwart: wie jhr der H. Johannes für jhren Sohn geben wird: wie ſie JESUM ſehen ſterben/vnnd ſeine Seiten mit einem Speer eröffnen: die abnemmung vom Creutz deß H. Leichnams/den ſie in jhren Schoß genommen: ſie hilfft jhren Sohn begraben/vnnd weinet bitterlich in wehrender Einſamkeit: ſie wird von JESU nach ſeiner Aufferſtehung heimgeſucht: ſie ſehet jhn gen Himmel aufffahren: ſie empfángt den H. Geiſt mit den HH. Apoſteln: ſie communicirt auß der Hand deß H. Johannis: ſie ſtehet der Kirchen bey mit jhrer ſorgfältigkeit: ſie begert auß diſem Leben zu ſcheiden / vnd nach dem Himmel zu gehen: ſie ſtirbt ſüſſiglich durch ein heilige gewalt jhrer groſſen Lieb zu Gott dem Herrn: jhr Leichnam wird verehret/vnd zur Begräbnuß getragen von den Vorſtehern der Kirchen / vnd einer groſſen anzahl der Glaubigen: derſelbig wird aufferweckt/vnnd ſie glorwürdig gen Himmel auffgenommen: daſelbſten iſt ſie vnſere Fürſprecherin / vnnd vnderlaſſet nichts/das zum Heyl vnnd Fortgang jhrer trewen Liebhaber gereichen mögte.

V.

Loßweiß einige Briefflein ziehen/darauff gewiſſe Gebett / oder Tugenden der Mutter Gottes verzeichnet ſein / die man in wehrender Octav einiges jhres Feſts fleiſſiger begert zu übẽ.

Der Seelige Vatter Franciſcus Borgia hat mit diſer kleinen Gottſeeligen Vbung alle Adeliche Frawen vnd Jungfrawen/ſo am Hoff deß Königlichen Printzen Don Johan in Portugall ſich auffhielten/zur Andacht bewegt. Er lieſſe ſo viel Briefflein außtheilen/als jhrer verſamlet/vnnd darnach zog er durchs Loß jhre Namen / die abſonderlich geſchriben waren/vnd gab einer jeden ein Briefflein/darauff verzeichnet war die weiß vnd zahl der Gebett/ſo ſie in nechſter Octav deß anſtehenden Feſts der Mutter Gottes betten/neben der Tugend/welche ſie innerhalb ſelbiger zeit am meiſten üben ſolte. Es iſt ſchier vnglaublich/wie ſehr ſolches die ehr GOttes vnnd ſeiner L. Mutter befürdert habe. Dieſe Adeliche Damen dachten nicht mehr an den hoffärtigen Kleiderpracht / ſie redeten nicht von weltlicher Vppigkeit / alle jhre Diſcurſen vnnd Geſpräch giengen nur dahin/was ſie zu der ehren der Seel. Jungfrawen thun/vnd wie ſie dieſelbe lieben wölten. Vnnützes Geſchwätz/närriſche Lieb/eitele Frewd/Comedien/vnd was dergleichen/ware gantz in vergeß geſtelt. Der Königliche Printz iſt

hiedurch alſo aufferbawt vnd erfrewet worden / daß er diſer Wahl in Perſon hat wöllen beywohnen/vnd anbefohlen man ſoll ſie anfangen mit einer hohen Meß vnd gemeiner Communion / warauff ein Geiſtliche Ermahnung folgte. Ich rathe dem / der MARIAM lieb hat / eben daſſelbig / oder zum wenigſten das fürnehmſte davon zu thun/nicht zwar alle fünffzehn Tag, wie jhme diſer Prinz/von wegen deß darauß entſtehenden groſſen nutzens / gethan/ſondern einmal in einer Octav einiges fürnehmen Feſts der Mutter GOttes/im fall er etliche Andächtige Perſonen antrifft / die zu diſer Gottſeeligen Vbung luſt haben.

VI.

ALle Tag eine Andacht zur Mutter Gottes durchs Loß erwöhlen/mit einem furſatz dieſelbe den Tag zu üben. Ich hab mir ſagen laſſen/ diſer Brauch ſeye auffkommen bey einer hoch-anſehnlichen Frawen in Provinz/ nach dem ſie im erſten Truck meines Offnen Himmels einen geſchmack hat funden. Sie machts alſo. Wan das Hoffgeſind etlicher maſſen bey einander iſt/ ſo ließt ſie jhr mein Buch bringen / vnd darnach beym erſten auffthun deſſelben einen jeden ſehen / was jhme für ein Andacht gefallen ſey denſelben Tag zu üben. Diß iſt ein gute Weiß daſſelbe Buch zu brauchen. Wan ich bey diſer ſchönen Invention nicht intereſſirt were / ſo würde ich nicht vnderlaſſen öffentlich zu bezeugen / wie höchlich ich vor allen andern dieſer Gottſeeligen Damen verbunden ſey/daß ſie einen ſo heiligen gebrauch meines Buchs erfunden/ vnd da mein fürhaben allein geweſen / daß es bey den Octaven der berühmtiſten Feſt der Seel. Jungfrawen dienen möge / ſie ein Mittel erdacht/wie mans täglich brauchen könne. Aber weils mich mit angeht / ſoll ich weiters nichts davon melden. Diſe newe Andacht viel recommandieren vnnd preiſen/were/meines erachtens/anders nit/ als mein eigne Arbeit herfür ſtreichen/vnd meiner Philagiæ ſchmeichlen / daß ſie in der Statt Aach ſo willkom geweſen.

VII.

SIch alle Monat auff eine ſonderbare Tugend begeben / zu ehren der Mutter Gottes. Weil diſe Andacht ſchier vbereinkommt mit einer andern / davon anderſtwo gehandelt worden / ſolls mir gnug ſein anzuzeigen / es werde der jenig / ſo dieſelbe übet/ nichts thun/ das nit der Gottſeelige Joannes Berchman gethan habe/ auch ehe er in vnſere Geſellſchafft auffgenommen geweſen. Am anfang eines jeden Monats fragte er den Pater / ſo der Sodalität fürgeſetzt ware/welchen Mangel er beſſeren/vnd was für eine Tugend üben ſolle zu ehren der Himmel-Königin? Diß war ein herꝛliches Mittel in kurtzer zeit reich zu werden / vnnd mit hilff vnd beyſtand der Gottes-gebärerin (welche ein gröſſere begird hat vns zu geben / als wir zu empfangen) ein dutzet Tugenden zu erlangen.

VIII.

ALle Marienbilder / wan ſie ſchon alt / abgeſchliffen / verdorben / oder nit am beſten gemacht ſein/hoch achten/ſamlen/vnd auffbehalten/ der zu lieb / welche dadurch fürgebildet wirdt. Diß Lob gibt man dem Andächtigen Patri Sebaſtiano Barradio / welcher allenthalben bekant iſt von wegen ſeiner herꝛlichen Schrifften / aber noch viel berühmter worden wegen der ſonderbahren Lieb vnnd affection ſo er zur Jungfräwlichen Mutter allzeit getragen hat. Es kan leichtlich geſchehen / daß du gelegenheit findeſt dergleiche Fürſorg zu erzeigen. Philagia, füge diſem

ſen geringen dienſt vnnd ehr der Bildnuſſen deiner Mutter/ zu ſo viell anderen/ die du jhr beweiſeſt/ vnnd glaube mir/ alles werde vberflüſſig vergolten. Ich hette dir ſchier dißfals fürgehalten das Exempel deß Seeligen Franciſci de Puero JESU, der mehr hielte von den alten als von den newen Bilderen; darumb/ ſagte er/ weil von langer zeit hero der Herr JESUS, vnd die Heiligen/ welche ſie vns fürhalten/ dadurch verehret ſein worden: ich laſſe es doch hiebey bleiben/ daß ich dich bitte/ du wolleſt eben alſo gegen den Bildnüſſen der liebreichen Mutter geſinnet ſein.

IX.

Viell Marienbilder haben/ vnnd jhnen ſolche Nahmen geben/ welche anzeigen die lieb der Mutter Gottes gegen vns/ vnnd vnſere lieb zu jhr. Dißfals hat man ſich zu verwunderen vber die andacht deß Ehrw. Patris Joannis à S. Guilielmo/ Auguſtiner Ordens. Er hatte in ſeiner Kammer etliche Bildnuſſen der Seel. Jungfrawen: eine nennte er ſeine Andächtige/ die andere ſeine Allerliebſte/ vnnd alſo fortan. Ich mögte wol wiſſen/ ob dem/ der die Gottes-gebärerin lieb hat/ etwas leichter fallen könne/ als daß er ſchöne Namen auffſetze jhren Bildnuſſen/ die er etwan in ſeiner Kammer hat/ oder durchs Hauß geſehen werden/ vnnd ſie nenne ſeine Schöne/ Getrewe/ Fraw/ Königin/ Mutter/ Vnvergleichlich/ ꝛc. vnnd dabey mit diſen liebreichen Nahmen oder in der ſtill/ oder auch/ wan er allein iſt/ mit heller ſtimm dieſelbe verehre vnnd anrede: Ich grüſſe dich/ meine gantz ſchöne! ich liebe dich meine getrewe! ich bette dich an Ehrwürdige MARIA! Ich bette dich an/ meine Vnvergleichliche/ Königin meines Hertzens/ meine Allerliebſte! Ich bette dich an/ O durchleuchtigſte/ Großmächtigſte/ Vnvberwindlichſte/ mit der allergröſter anbettung/ ſo dir gebührt: nicht zwar wie wir GOtt allein anbetten/ auch nicht wie wir die Heiligen Gottes verehren; ſondern mit ſolcher anbettung/ welche deiner höchſten vnnd mächtigſten Majeſtät/ als einer Mutter Gottes/ kan vnnd ſoll erzeigt werden; welchen Ehrentitel vnnd Würdigkeit du beſitzeſt/ vnnd in alle Ewigkeit beſitzen wirſt.

X.

Im vorbeygehen der Mutter Gottes Bildnüſſen/ dieſelbe freundlich anſehen. Die andächtige Carmelitin Franciſca de JESU, welche die Seelige Jungfraw eine Mutter jhrer Seelen zu nennen pflegte/ thäte ſolches mit fleiß/ vnd ſahe alle Tag ein Marienbild neunmal mit liebreichen Augen an. Philagia, folge jhr nach bey fürfallender gelegenheit. Solches anſchawens genieſſen mögen bringt nur gluck vnnd heil: es empfindens auch die ding/ ſo kein leben haben. Auff der Stattmauren zu Luca war vorzeiten gemahlt ein Mutter GOttes Bild/ daß Kindlein JESUS auff dem lincken Armen/ vnnd in der rechten Hand drey Roſen haltend. Ein junger Schaffhirt trieb ſeine Herd nechſt bey diſem Ort/ er vermerckte aber daß etliche ſeiner Schaff nicht dürfften nahen zu einem kleinen Berglein/ ſo gantz fruchtbar vnnd grün war; jah daß ſie davon abwichen/ als würden ſie mit gewalt zu ruck getrieben. Darumb geht er auß verwunderung hinzu/ die vrſach zu erkundigen/ vnnd obwol es im Jenner war/ findet er ein ſo ſchöne vnnd friſche Roſen/ als wans mitten im Mey geweſen were. Er bricht ſie ab/ bringt ſie ſeinem Vatter/ vnnd fangt an zu reden/ da er vorhin allzeit ſtum̃ geweſen. Der Vatter zeigts dem Biſchoff an/ vñ führt den Knaben zu jhm. Der Biſchoff verfügt ſich alsbald dahin/ vñ da er der ſach mit allem fleiß

nachſinnet / befindt er daß es eben der Ort ſeye / darauff die Augen deß Marienbilds gerichtet waren. Diß Wunderzeichen iſt rundtsumb bekant worden / vnd die Andacht zur Mutter GOTTes hat bey den nechſtgelegnen Völckern / vnd inſonderheit in der Statt Luca / mercklich zugenommen. Philagia, was ſagſtu nun ? was wirſtu thun? Solten dir die Augen deiner Allerliebſten nicht ſo günſtig ſein / als gemeltem Baurn-jungen? Ich weiß gar wol / wie viel diß anſchawen einem nutze / der nicht will genennt ſein. Es thut mir leid daß ich hie nicht mag erzehlen / was für groſſer Nutz jhme täglich darauß entſtehe / daß er ſich vor einig Marienbild ſtellet. Mache es dißfals wie dirs gefält: ich waiß ſchon / was ich im vorbeygehen / zu meiner Seelen troſt vnd wolfahrt / thun wölle; die Augen nemblich auff die Bildnußen der Mutter vnnd Königin der H. Liebe auff das freundlichſt gehen laſſen.

XI.

Der Mutter Gottes Bildnuß mit groſſer ſolemnitet durch die Statt tragen laſſen / oder ſolcher Proceſſion beywohnen. Diſe Andacht hat mich der H. Gregorius Magnus gelehret. Niemand iſt vnbekant / was er gethan / als die Statt Rom hart betrangt ware / vnnd mit wie groſſem vortheil das Marienbild / ſo in derſelben Statt iſt / ſeye vmbgetragen worden. Der Orientaliſche Keyſer Joannes Zemiſces / als er wider ſeine Feind / deren drey hundert vnd dreyſſig tauſent geweſen / obgeſigt / vnd ſie durch hilff der Gottes-gebärerin auff die flucht bracht hatte / thäte deßgleichen. Dann er hat einen herrlichen Triumph vnd ſtattliche Proceſſion angeordnet: auff dem Triumpffwagen war zu ſehen der Mutter Gottes Bildnuß / vnd der Raub vom Feind vnder jhren Füſſen. Der Keyſer / mit ſeinen Fürſten / ſeiner gantzen Hoffhaltung / vnd allem Volck / folgten darauff. Dabey mir einfällt / was ich andermahls zu Aach in Provintz geſehen hab. Vnſere Sodales daſelbſt / vnder dem Titel der Reinigung MARIÆ, als jhnen an jhrem Feſt nicht erlaubt ward / das H. Hochwürd. Sacrament in jhrer Capellen öffentlich außzuſetzen / vnd damit ein kleine Proceſſion zu halten / haben ſie das Bild vnſer L. Frawen von Scharpffenhübel ſchön geziert auff den Altar geſtellt / vnd es darnach in der Proceſſion durch die nechſt beym Collegio gelegne lange vnnd breite Gaſſen getragen: welches alle Zuſeher zu einer groſſen Andacht bewegt hat; vnnd noch viel mehr die Sodales ſelbſt / von wegen der ehr / die jhrer lieben Mutter an ſtatt jhres Sohns bewieſen worden.

XII.

Ein Glübd thun / einig gutes Werck zu ehren der Mutter Gottes zu verrichten / oder verſprechen jhr zu lieb etwas gutes zu thun / es geſchehe nun in Gefahr eines bevorſtehenden Vnglücks / davon befreyt zu werden; oder durch jhre gunſt vnnd fürbitt einige ſonderbahre Gnad zu erlangen. Philagia / wan du diß thun darffſt / ſo wiſſe daß es ſchon viel andere vorhin gethan haben / vnnd inſonderheit B. Andreas de Chio / deſſen Feſt am 29 Māy gehalten wird. Als er an einem hitzigen Fieber tödtlich kranck lag / gelobte er ewige Jungfrawſchafft / wan jhm die GOTtes-Gebärerin zur Geſundheit helffen würde. Darauff wird er alsbald geſundt / vnd iſt willig ſeinem Glübd nachzukommen: jah damit er ſich deſto ſtärcker verbinde / vnnd jedermänniglich ſeine Danckbarkeit vnnd Pflicht zur Seeligſten Jungfrawen zu erkennen gebe / hat er auß hertzlicher begird Jungfraw zu leben vnd zu ſterben /

ben/ein gantz weiſſes Kleid angelegt/vnd in demſelben öffentlich ſein Glübd ernewert. Alle Einwohner der Statt Clery / welcher Ort zwo meil-wegs von Orliens abgelegen iſt/wiſſen wie viel diſe Andacht gelte. Es geſchehen daſelbſt groſſe Wunderzeichen; vnd inſonderheit diſes / welches zu meinem fürhaben dienet/vnd deſto wunderbarlicher iſt/ weil es allzeit wehret. Man ſihet allda vor der Mutter GOttes Bildnuß ein groſſe Wachskertz / mit einer dicken eiſenen Ketten angebunden / welche durch Göttliche krafft/wan ein Pilger/in Lebens gefahr/ zu Waſſer oder zu Land / ſich nach vnſer L. Frawen von Clery verlobt / ſich ein oder zweymal vmb vnd vmb wendet / mit einem ſo gewaltigen getöß / daß das Volck in der Statt ſolches hörend alsbald zur Kirchen laufft/ vnnd ſihet wie ſich die Kertz von ſich ſelbſt vmbkehrt/welches ſonſten zehn ſtarcke Männer nicht thun könten. Man hat diß mehr als hundertmal in der warheit alſo befunden; wie auch/daß diß Wunder ſich eben zu der zeit zutrage / wan das Gelübd außgeſprochen/vnnd Gott/vnnd ſeiner H. Mutter auffgeopffert wird. Die Hiſtori von vnſer L. Frawen zu Loreto / zu Montſerrat/vnd mehr andere ſein voll deren Exempel / welche diſe Andacht im gleichen beſtättigen.

XIII.

Wallfarten nach einer berühmten Kirchen der Mutter Gottes/oder zu Loreto / oder zu Mont-Serrat / oder zu Scharpffenhübel/oder anderſtwoh. Man verrichtet ſolche Pilgerfahrten bißweilen / ſein gethanes Glübd abzulegen; bißweilen auß Andacht: beides iſt löblich/vnd der Himmel-Königin angenehm / welche dergleiche Reiſen nimmer vnvergolten laſſet hingehen. S. Ignatius lobte ſein lebenlang ſeine wallfarth/die er nach vnſer L. Frawen / ſo auff dem Berg Serrato verehret wird/gethan hatte/ vnnd ſetzte die Wolthaten/welche er auff derſelben Reiſen von der Seeligen Jungfrawen vnd jhrem L. Sohn empfangen / vnder die fürnembſte gnaden/ſo jhme iemal widerfahren waren. Diß hab ich dir doch bey diſer Andacht zuſagen / es gehören groſſe Einſprechungen GOttes darzu / wan einer ſolche Reiſen auff ſich nemmen will: vnnd wie ich zu den weit-gelegenen Wallfarten ein ſehr geringe neigung empfinde / ſo wol mich ſelbſt belangend/als für andere/ von wegen der gefahr vnd vngelegenheiten / ſo dabey fürfallen; alſo will ich ſie lieber loben/ als iemandt darzu rathen : wiewol ſie ſonſten nicht zu verachten vnd gut ſein / wan ſie recht vnd wol angeſtellt werden. Darneben bin ich der gäntzlichen meinung/ die Frawperſonen ſollen bey diſer böſen Welt ſolche Pilgerfahrten bleiben laſſen : ſie würden dann ſonderlich von Gott darzu angetrieben / vnnd alsdann müſte es geſchehen mit gutem rath eines verſtändigen Beicht-Vatters / vnnd mit allen nothwendigen vmbſtänden : viel weniger ſollen ſie ſich mit einem Glübd darzu verbinden. Es hat ſo viel andere ſchöne Gelegenheiten / da wir vnſere Pflicht ablegen / vnd die lieb vnd affection vnſeres Hertzens der mächtigen vnd gütigen Mutter darthun vnd beweiſen können : vnnd in gemein zu reden/obwol mir nicht vnbewuſt iſt / wie verdienſtlich es ſey GOtt dem Herrn etwas verloben / ſo thun doch die jenige weißlich / welche ohn außtruckliche bewilligung vnnd gutheiſſen jhres Geiſtlichen Vatters/ nimmer das geringſte gute Werck geloben.

XIV.

SEine Gedancken ſein füſſiglich an gewiſſe ort heſſten/daben man ſich der Mutter Gottes leichtlich möge erinneren. Diſe Andacht lehret vns der Seelige Aloyſius Gonzaga. Hierzu ſein ſehr dienlich die Bilder der GOttes-Gebärerin/ſo hie vnd dort geklebt oder geſtellt ſein. Wans aber daran ſolte manglen/kan mich jah niemandt abhalten/ daß ich nit ſage: An diſem ort will ich gedencken an die Gütigkeit der Jungfräwlichen Mutter; vnnd an dem anderen/an ihre Lieb zu mir. Ich will diſem Gang den Namen MARIÆ geben/vnd meine Kammer vnſer L. Frawen Kammer nennen/ vnd alſo weiters; vnd wan ich drüber/ ein-oder außgehe/ die ſüſſe gedächtnuß meiner L. Mutter mir zu gemüth führen. Höre nur zu / wie jhm Aloyſius gethan hab: darnach will ich dir etwas anders ſagen. Wan diſer Engliſche Jüngling im Refectori diente/vnnd es zurüſtete / gab er einem jeden Tiſch ſeinen gewiſſen Nahmen. Da der Ober zu ſitzen pflegte/den nennte er vnſers L. Herrn Tiſch; die nechſte Taffel/vnſer L. Frawen Tiſch; die dritte/der Apoſtel Tiſch; die vierte/den Tiſch der Heiligen Engel/vnd alſo fortan: hiedurch aber gab er ſeiner Gedächtnuß zeit vnd anlaß/ an die Gebenedeyte Jungfraw zu gedencken/wan er an jhren Tiſch kame/ oder denſelben anſahe.

XV.

ALle Liebhaber vnd Diener der Mutter Gottes lieben/loben / vnnd ehren. Ich rede von den lebendigen: dann von denen / welche ſchon im Himmel ſein / haſtu meine meinung an einem anderen Ort vernommen. Mein fürhaben betreffendt / hab ich jhrer viell gekennt / die in diſer Andacht fürtreſſlich geweſen/vnd ein hertzliche lieb vnnd affection getragen haben zu allen denen/welche dem dienſt vnnd ehr der GOTTES-Gebärerin ſonderlich ergeben waren: will doch deren/ſo noch im leben ſein / keine meldung thun / vnnd es bey dem Exempel vnſers Gottſeeligen Joannis Berchmans beruhen laſſen. Er ſagte offtermal / er würde mit einer ſonderbaren neigung angetrieben die innglich zu lieben/ welche der Mutter GOttes zugethan weren. Wan dem alſo/ſo iſts glaubwürdig/er habe fleiſſig gebetten für die / ſo ihr Lob mit geſchribnen Büchern außbreiten: für die Prediger/welche gern vnd eifferig von jhr predigten; vnd es ſeye jhme ein ſonderbare frewd geweſen/ wan er konte handlen / beſuchen/ erkennen/ vnd vmbgehen mit den trewiſten Dienern MARIÆ/von jhnen bey andern reden/vnd jhren guten vnd geneigten Willen / vnd die liebreiche Flammen jhres Hertzens zum dienſt der Seeligen Jungfrawen loben vnd preiſen.

XVI.

TAuſentfaltig benedeyen / oder GOTT bitten für die / welche die Ehr der GOTTES-Gebärerin einigerley weiß befürdert haben. Auß dem/was ich jetzt ſagen will/ wird dieſe Andacht gnugſam verſtanden werden. Der Gottſeelige Pater Petrus Faber / der erſte Geſell vnſers Heiligen Stiffters/als er zu Speyr am Abendt der Himmelfarth MARIÆ, der Veſper/welche auff das ſtattlichſte gehalten ward/beywohnte/vnd alles mit fleiß betrachtete was da geſchahe / wie auch die vorbereitung vnnd groſſen fleiß/ ſo man zu diſem herrlichen Feſt angewandt hatte/ ſieng er an die jenige zu ſegnen vnd zu benedeyen / welche jhre Teppich darzu geliehen/ welche die Wachskertzen geben vnnd angezündet/welche die Altär mit Reliquien/mit ſchönen Gemählen / ſilbernen Leuchtern/

köſt-

köſtlichen Heiligthumbskaſten/vnnd anderen ſachen geziert hatten. Darneben bettete er GOtt vnnd ſeine L. Mutter für die Officianten/Choraliſten/Muſicanten/Inſtrumentiſten/vnd alle andere/ welche mit ihrer gegenwart/auffmerckſamkeit/ vnd andacht diß hochzeitliche Feſt hatten helffen ehren/ vnd feyrlicher machen.

XVII.

DJe Lieb vnnd den fürſatz der Seel. Jungfrawen zu dienen erneweren / ſchier auff den ſchlag / wie die Religioſen ihre Gelübd erneweren : alles nach dem Exempel / welches vns dißfalls geben ſo viel fromme Sodales/an vnterſchiedlichen Orten. Dieſelbe erwöhlen jhnen alle Jahr eines auß den Feſten ihrer L. Mutter / vnnd am ſelbigen erneweren ſie jhren Fürſatz die Himmel-Königin zu ehren vnnd zu lieben / eben als wan ſie erſt dazumal deroſelben auff ein beſondere weiß zu dienen anfiengen. Sie bereiten ſich zu diſer erneweruug durch übung allerhandt guter Werck / durch eine General-Beicht von der letzt geſchehenen her / durch eine andächtige Communion/ vnnd hertzliche begirden mit newem eifſer jhrer glorwürdigen Patronin auffzuwarten. Jch erfrewe mich zum höchſten / wann ich gedencke an den vnaußſprechlichen nutzen vnnd merckliche veränderung deß Hertzens / welche auff dergleiche Erneweruug gefolgt ſein / wie ich in meiner Jugendt vnnd darnach mehrmaln geſehen / vnnd mit warheit zeugen kan. Philagia, mache dich diſer frewd vnnd groſſen nutzens theilhafftig durch einen rechtſchaffenen Fürſatz / darzu ich dir rathe/deine lieb zu MARIAM belangend. Erneweve denſelben zum wenigſten einmal im Jahr / vnd wann du kein Gebett haſt ſo darzu bequem iſt / ſo gebrauche dich deſſen das du findeſt am end der Andachten am 6 Februarij/vnnd am 22 Auguſti. Erwöhle dir eines darauß/oder brauch ſie alle beide.

XVIII.

DJe kleine Kinder zur lieb der Mutter Gottes anführen. B. Franciſcus Borgia/ vnnd der Seelige Aloyſius Gonzaga waren von ihren Elteren alſo abgerichtet/ daß die erſte Wort/ſo ſie außgeſprochen / geweſen ſein/ JESUS vnd MARIA. Wie klein vnd kindiſch ſie waren/ſo ware doch diß jhr gröſte frewd / reden / oder hören reden von der Mutter GOTTes. Was Aloyſium antrifft / kaum konte er gehen / als er im auff-vnd abſteigen die Seeligſte Jungfraw begrüßte. Jch wölte mich glückſeelig ſchetzen/wann ich zuwegen möhte bringen/ daß eines einzigen kleinen Kindts ſein erſtes Wort were der Nahm MARIA. vnd wan ich jhm geben könte die ſüſſe Milch der Andacht zu MARIA. Was thate nicht die eifferige Vrſulin Anna von Xaintogne? Sie hat vngefehr ſieben vnnd zwantzig Jahr die kleine Mägdlein vnderwieſen : jhre meiſte ſorg aber ware / in ihnen allen anzuzünden das Fewer der liebe zum dienſt der Seeligſten Jungfrawen : vnd weil in ſo groſſer anzahl allzeit etliche vngeſtalt / heßlich/vnd grober ſitten waren / ſo ſorgte ſie für dieſelbe am allermeiſten ; damit ſie in jhren Seelen durch die lieb zur Mutter Gottes erſtattete / was die Natur jhnen an ſchönheit vnnd Leibs geſtalt verſagt hatte. Was hat dē Seel. Jacobum von Venedig zur frombkeit/vnd tugentſamen Leben/vnd villeicht gar in den Himmel bracht? Seine Baſe/die jhm / als er noch gantz klein war/ nur allein von der Gottes-gebärerin redete/

vnd

vnnd mit allerhand Gaben / wie man den Kinderen zu geben pflegt / dahin bewegte / daß er die Tagzeiten von vnſer L. Frawen hundert Tag aneinander bettet. Seelig ſein die Elteren / welche jhre Kinder alſo aufferziehen / vnd dran ſein daß ſie MARIÆ Kinder werden! Diſes Glücks ſein die jenige theilhafftig / welche / wan vnd wo ſie können / in die Hertzen dieſer kleinen Engel die Andacht zur Seel. Jungfrawen zeitlich einzupflantzen ſich befleiſſen.

XIX.

SEinen Roſenkrantz Tag vnd nacht am Armen tragen / als einen Armbandt. Ich finde niemand ders den weltkinderen dißfals nachgethan / vnnd wie ſie jhre Braſeletten tragen / alſo mit gröſſerm verdienſt diß Zeichen der Lieb der Himmel Königin bewieſen habe / als die jetzt gemelte Annam von Xaintonge. Diſe andächtige Vrſulin hatte bey tag vñ nacht einen Roſenkrantz am Armen; damit ſie jhn den Tag durch / vnnd wan ſie Nachts erwachte / hundert vñ hundertmal küſſen mögte. Ich kenne einen frommen Religioſen / der die gantze zeit der nächtlichen Ruh ein Marienbildlein in der hand zu halten pflegte ; ſolches hette jhm doch leichtlich entfallen mögen / welches wann man den Roſenkrantz auff beſagte weiß vmb den Armen hat / nicht zu befahren iſt. Laſſet vns nun diſes / dan jenes thun / auß begird den Heiligen nachzufolgen / vnd vnſere lieb vnd andacht der zu erzeigen / welche nimmer gnug kan geliebt vnd geehrt werden / was für newe Weiſen wir auch ſolches zu thun erfinden vnd gebrauchen.

XX.

ALles was man einen gantzen Monat / oder länger Gutes thut / der Mutter Gottes ſchencken / in ſo vief wir damit gnugthun / oder etwas erhalten mögen / daſſelbe jhrem heiligen willen vnnd gefälliger diſpoſition gäntzlich heimſtellend. Diſen ſchönen Rath gibt vns Pater Stephanus Binet in ſeinem Buch vom Fegfewr / vnder anderen mitteln die er fürſchreibt diſen flammen bald zu entgehen : alſo daß es der Gebenedeyten vnnd Seeligſten Jungfrawen frey ſtehe / nach jhrem belieben vnd gutduncken / diſe verdienſtliche Werck auffvnnd anzunehmen / vnnd mit gutheiſſen jhres L. Sohns denen zu applicieren vnnd zuzueignen / ſo es am meiſten bedürffen / oder deren fähig ſein werden / inſonderheit doch den armen Seelen im Fegfewr / vnnd darunder den jenigen / die in der gröſten noth ſein / vnnd für welche man am wenigſten bittet. Diß iſt ein außbündige Andacht vnnd vberauß nützliche Lieb / die etwan mit gleicher Müntz denen mögte bezahlt werden / welche ſie jetzund mit ſolcher freygebigkeit vnnd ſo gutem Hertzen üben vnd auffopfferen / durch die händ der groſſen Außtheilerin vnnd Verwalterin der Gnaden vnnd Gutthaten Gottes.

XXI.

ARme Töchter zu ehren der Mutter Gottes außheuraten. Auß ſo viel herrlichen vnnd Gottſeeligen Wercken / die man vnſer L. Frawen zu lieb thun kan / hab ich diſes erwöhlt / vnnd halt es für / als welches / meines erachtens / der Königin der Jungfrawen ſehr angenehm iſt : theils / weil wir dadurch die Keuſchheit diſer frommen Kinder beſchützen / vnnd ſie auß gewiſſer gefahr deß verderbens erretten: theils / weil vnſere Natur eine ſolche arme Tochter geweſen iſt. Wan ſie Gott nit angenomen / vnd ſich jhrer erbarmet hette / was were auß vns worden? Durch diß Motif iſt der berühmte vnd hochgelehrte Cardinal Joannes de Turrecremata auß S. Dominici Ordẽ angetriebẽ wordẽ / in jhrẽ Convent zu Rom / ſo ſuper

Minervam genannt wird / eine Bruderſchafft zu ehren der Gottes Gebärerin auffzurichten / deren fürnehmſtes zihl vnd end iſt / Allmoſen ſamlen vnd zu wegen bringen / die arme Töchter außzuheuraten am Tag der Verkündigung MARIÆ / an welchem Tag der gütige Gott vnſere Menſchheit ihme vermählet hat. Diſer Brauch ware vnlängſt noch im ſchwang / vnnd es ging alles ab mit groſſer magnificentz vnd ſchöner Andacht: die Allmoſen waren ſo vberflüſſig / daß man ihrer auff einmal ſibentzig außſteuren können. Wann du mir antworteſt / du habeſt die Mittel nicht dergleichen lieb zu üben / ſo bemühe dich andere / die es thun können / darzu anzureitzen: oder zum wenigſten opffere Gott deinen guten Willen / vnd ſag ihm / du wünſcheſt dir ſo viel Gelt / daß du hundert tauſent die ärmſte Töchter / ſo in der gantzen Welt ſein / ehrlich außſteuren könteſt; vnd bitte ihn / er wölle die groſſe Herren vnd reiche Leut mit gewaltigen vnd kräfftigen Einſprechungen zu diſem guten Werck bewegen.

XXII.

Vnſer L. Frawen Pſalter / den der H. Bonaventura gemacht hat / leſen. Philagia, diſer Pſalter iſt etwas lang / vnd begreifft in ſich eben ſo viel Pſalmen / als der Pſalter Davids. Ich ſtehe in zweiffel / ob ich dir rathen ſolle denſelben einmal im Jahr / an einem Feſt / wan du wol zeit haſt / zu betten. Er iſt ſehr andächtig / ſchön / vnnd voll herzlicher Lobſprüch von der Seel. Jungfrawen. Das muß ich dir doch ſagen / der Gottſeelige Joannes Berchmans habe ihn / als er noch ein junger Schüler war / vnd ehe er in vnſere Societät kommen / alle Tag gantz / das iſt / hundert vnd fünfftzig Pſalmen / pflegen zubetten. Diß Exempel mögte dich ſchamroth machen / wan du nicht einmal im Jahr thun wölteſt / was diſer Jüngling neben ſeinem ſtudieren / täglich gethan hat. Wann du klageſt / du wiſſeſt nit / wo diſer Pſalter zu finden ſeye / ſo will ich dir alsbald antworten; vorhin muß ich dir doch / wans dir nit zuwider iſt / ein anmütige vnnd kurtze Hiſtory erzehlen von einem ſibenjährigen Töchterlein / welches auch in diſem Alter der Mutter Gottes ſonderlich zugethan geweſen. Es hatte von diſem Pſalter hören reden / vnnd weil es keinen wuſte zu bekommen / hats einen von der Mutter Gottes ſelbſt begert / vnd zwar mit ſolcher einfalt / vnd heiligem eiffer / daß ihm die ſeeligſte Jungfraw erſchienen / einen Pſalter gebracht / vnd es die weiß denſelben zu leſen gelehret hat. Ich laſſe dich nun erachten / obs ihn darnach gern vnd offt habe gebetten / vnd komme wider zu dir. Weil du kein Mirackel erwarteſt / das deine Andacht befürdere; weil dieſelbe ſo kalt iſt / daß man dich ſchier bedingen muß den Pſalter einmal im Jahr zu betten / ſo wiſſe das er ſeye zufinden vnder den Schrifften deß H. Bonaventuræ. Laſſe dir einen abſchreiben / vnd verwahre ihn wol; oder kauff dir ein Buch / darinn er geſtellt iſt. Solcher Bücher hats gar wenig: darumb hab ich mir fürgenommen / einigen Buchhändler / welcher zur Seel. Jungfrawen eine Andacht hat / dahin zu vermögen / daß er diſen Pſalter zum gemeinen nutzen vnnd troſt der Liebhaber MARIÆ abſonderlich trucken laſſe. Ich bin vergeſſen dir anzuzeigen / es ſeye noch ein ander Pſalter der Mutter Gottes / auch gemacht vom H. Bonaventura. Beide zu vnderſcheiden / wird diſer der kleine / der vorige aber der groſſe Pſalter genennt. Einer thut wol dran / der ſie in ein Büchlein zuſammen fügt; damit er die wahl habe zu leſen welchen er will: oder aber / (wie du ihm

thun wirſt) damit er bißweilen den einen/ bißweilen den andern / an den groſſen Feſtägen vnſer groſſen Königin / leſen möge.

XXIII.

DJe Meß von der Mutter Gottes leſen. Philagia, jetzt denckeſt du ſchon / diſe Andacht ſeye nicht für dich hiehin geſetzt; weil du kein Prieſter biſt: aber du fähleſt. Die Meß davon ich rede / iſt ein truckne Meß / welche die Patres Carthuſiani alle Tag nach der Prim oder Tertz leſen / auß löblichem brauch vnd gewonheit / von der zeit her / daß jhnen ein Engel darzu gerathen/ wan ſie wölten erlediget werden von ſehr groſſen Verſuchungen vnd allerhand beſchwärnuſſen / mit welchen jhre Religioſen an allen ort vnd enden der Welt/ da jhr Orden eingeführt ware / angefochten worden. Diß Mittel iſt jhnen wol bekommen/ vnnd zur danckſagung für ſo außbündige Gutthat/ wie auch die glückliche continuation derſelben zu erhalten / vnderlaſſen ſie nicht täglich/ein jeder beſonder/zu ehren jhrer lieben Beſchirmerin diſe Meß zu leſen. Wer diſe Andacht einmal im Jahr gebrauchen wölte / der neme nur das Miſſal/ vnd ſuche oder laſſe jhm zeigen die Meß von der Mutter Gottes / welche man zur ſelbigen zeit (dan nach der zeit deß Jahrs wird ſie verändert) gebrauchet. In diſer Meß wird der Introitus/ vnnd der Canon außgelaſſen / vnd allein geleſen was am gezeigten ort oder anderſtwoh zu finden iſt: jedoch ſetzt man Sanct Johannis Evangelium/ das gemeiniglich am end der Meß geleſen wird / hinzu. Es iſt vnnötig allhie etwas weiter zu melden von den nutzbarkeiten diſer Andacht/ nach dem ich geſagt/ daß ſie ein Engel den Dienern Gottes geben/ vnd diſem Heiligen Orden vnglaublicher Troſt vnnd früchten darauß erwachſen ſeyen.

XXIV.

DJe Mutter Gottes ſonderlich bitten für die Seelen im Fegfewr. Hierzu bedarff es keines andern antribs/als wan ich ſage/die gütige vnnd liebreiche Jungfraw laſſe jhr ſolches gefallen. Als der fromme vnnd andächtige Johannes Ximenez/auß vnſer Geſellſchafft / einmal an aller Heiligen Tag vor einem Marienbild bettete für die Seelen im Fegfewr / auß hertzlichem mitleiden angetrieben / weil ſo wenig ſich jhrer annemen/ vnd jhnen helffen; hat er ein Stimm gehört / die jhn mit ſeinem Nahmen geruffen/ vnd ermahnet hat / er wölle eingedenck ſein der armen Seelen / ſo die pein der leidenden Kirchen außſtehen müſſen. Diſe Stimm / welche er vermeinte die Stimm der Seeligen Jungfrawen zu ſein/ hat jhn alſo kräfftig bewegt vnnd angezündet / mit ſeinem Gebett vnd guten Wercken den leidenden Seelen beyzuſpringen / daß er jhm fürgenommen/ die übrige zeit ſeines Lebens all ſein Gebett zu Gott / zur Gottes-Gebärerin / vnnd den Heiligen Gottes / wie nit weniger alles was er Gutes thun würde/zu jhrem Troſt vnd erlöſung auffzuopfferen/ vnnd jhnen gäntzlich zuzueignen: welches er auch die acht Jahr / ſo er nach diſer ermahnung gelebt / trewlich verrichtet hat. Ich weiß nit/ was P. Johannes Lorinus/ ein ſehr gelehrter Man / wie ſolches ſeine Bücher außweiſen / darin für eine meinung gehabt; allein das weiß ich gar wol/ er hab die Mutter Gottes / wan ſie bey der Sonnen vndergang zum abends geleut von jederman begrüſſet wird / nie pflegen zu grüſſen/ daß er ſie nicht alle vnd jede mal zugleich für die Seelen im Fegfewr gebetten: jah ſein Eiffer diß fals ware ſo groß/

daß er ſich höchlich befliſſen diſen Brauch auffzubringen / daß zur ſelbigen zeit zu den drey gewöhnlichen Zeichen das vierte mit der Glocken geben würde / das Volck damit zu erinnern / nach begrüſſung der Himmel-Königin / für diſe betrangte Seelen zu bitten. Darumb hielte er mit allem ernſt an bey den Prælaten / denen er bekant war / ſie wolten doch in jhren Stätten vnd Gebiet diſe Gewonheit auffbringen.

XXV.

SIch gewöhnen die Mutter Gottes zu ſelbiger zeit zu bitten / wan man Gott angebetten hat. Es wird von wegen diſer Andacht ein fromme Seel / die mit groſſem ruhm der Heiligkeit im Orden Sanct Franciſci de Paula gelebt hat / höchlich geprieſen. Dieſelbe richtete jhr Gebett nimmer zu Gott dem Herꝛn / daß ſie nit alsbald darnach ſich erinnerte ſeiner L. Mutter / vnnd dieſelbe anrieffe. Hiehin gehöret meines bedünckens was der H. Ignatius von Loyola bey ſeiner bekehrung gethan hat. Als er der Welt gäntzlich abgeſagt / vnnd ſich dem Göttlichen dienſt volkommentlich ergeben / hat er ſolches in gegenwart der Seeligſten Jungfrawen / in jhrer Kirchen / auff dem Berg Serrato thun wöllen; damit er ſie zum Zeugen hette ſeines guten Willens / vnd der heiliglich gefaſten reſolution: warin jhm ſeine Kinder / die in der Societet / welche er geſtifftet / Gott dienen / trewlich nachfolgen / wann ſie jhre Gelübd thun / oder erneweren: dann diß Opffer geſchicht allzeit in gegenwarth jhrer L. Mutter vnd Fürſprecherin der H. Jungfrawen MARIA. die ſie im gleichen zu Zeugen jhrer fürnembſten vnd wichtigſten Werck zu haben begeren.

***

XXVI.

DJe ſchöneſte Ehrentitel vnnd Namen der Mutter Gottes ſuchen / vnd deren ſich gebrauchen / in der Converſation / im Gebett / in der Predig / im ſchreiben / vnd allenthalben. Der Seelige Stanislaus / ein Noviz auß vnſerer Geſellſchafft / hat zu ſeiner zeit in diſem ſtück ſeines gleichen nit gehabt. Was man ſchönes vnnd herꝛlichs von ſeiner L. Mutter hette ſagen mögen / das brachte er ſo artlich / vnnd mit ſolcher lieb vnd wolredenheit für / daß jhms keiner konte nachthun / vnd er hatte allzeit newe Namen vnnd Ehrentitel die Gottes-Gebärerin zu loben / vnd machte ſeine Mittgeſellen gleichſam ſchamroth / daß ſie in ſo heiligem Streit vnderligen müſten. Es ſolt mich bald ein luſt ankommen etliche hundert dergleichen Lob- vnd Ehrentitel hiebey zu ſetzen / dieſelbe in meinem Gebett / oder wan ich von jhren fürtrefflichkeiten vnnd volkommenheiten rede / zu gebrauchen: ſolches würde zugleich meiner Philagiæ dienen zur vnderweiſung / wan ſie jhre Zuflucht zur Mutter der Liebe nemmen / vnd vertrawlich mit jhr handlen will. Was könte ich ſagen? daß MARIA iſt die Princeſſin der ſchönen liebe / die gute / die vnvergleichliche / die gantz liebreiche / die nimmer gnug geliebte / die Göttliche Liebhaberin / die liebſte meines Hertzens / die Königin / die Freundin / die Mutter meiner Seelen / die Königin der guten Hertzen / die wunderbarliche MARIA / meine getrewe / meine weiſe / meine Heilige / die herꝛliche / die gutthätige / ein luſt vnd frewd deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts / vnd zwölff hundert millionen dergleichen Namen / die ich jhr geben wolte / meine ehrerbietſamkeit vnnd liebe zu jhr anzuzeigen / wans dem Leſer nicht ſolte verdrießlich fallen.

Vber das werde ich ſtarck angetrieben hiebey zuſügen die ſchöniſte ſtück vnnd Lieder/ welche die groſſe Liebhaberin der Seeligſten Jungfrawen / Gabriele von Gadaigne/ Gräffin von Cheurieres / von vnterſcheidlichen fürtreſſlichen Männern machen/ vnd von ihrem Frawenzimmer ſingen laſſen / die alle zum lob der Himmel-Königin gerichtet/vnd mit jhren herꝛlichſten Ehrentiteln angefüllt waren; aber ich muß diſen gedancken jetzt gemelter vrſachen wegen auch fahren laſſen: alſo gern hat man/ daß in den allerheiligſten ſachen alles ſein kurtz abgeſchnitten werde. Ich laß andere dißfalls ſagen was ſie wöllen / hab doch mein fürhaben mit einem wort andeuten wöllen/ vnd ich ware / die Warheit zu bekennen/ darneben entſchloſſen / allhie tauſent vnnd zwey vnnd zwantzig Tugenden vnd Vollkommenheiten hinzu zu ſetzen / dadurch zu verantworten den ſchönen / wunderbarlichen/ artlichen / vnd lobwürdigen Verß deß gelehrten vnnd andächtigen P. Bernardi Bauhuſij / welcher mit wenig worten anzeigt / die Mutter Gottes begreiffe in ſich tauſent vnd zwey vnd zwantzig ſchöne qualiteten vnnd Ehrentitel; ſo viel als die Mathematici lehren daß am Himmel Sternen ſeyen/welche ſichtbarlich ſein vnd leichtlich mögen gezehlt werden:vnd es kan derſelbe einzige Verß/kein wort verändert/ vnd die Poëtiſche Regeln vnd maß vnverletzt haltend/tauſent zwey vnd zwantzig mal verſetzt werden. Dis mein fürnehmen laſſe ich einer andern vrſachen wegen fallen; nemblich weil ichs meiner Philagiæ lieber heimſtelle / daß wan ſie die Mutter Gottes anreden will/viel herꝛlichere Titel/als mein geringer Verſtand erſinnen kan/vnd deren mehr / als Sternen glantzen am Firmament / erfinde / vnnd vnder wehrendem Gebett gebrauche. Weil ich ſo hoch nit kan fliegen / vnnd mich bey der Erden halten muß / als will ich an ſtatt alles deſſen/ was andere zum Lob MARIÆ können fürbringen / mich halten bey angedeutem Verß/ der in ſich ſchleuſt was vns die gelehrtiſte vnd ſpitzfindigſte Menſchen / vnd die gröſte Liebhaber der Gottes-Gebärerin von jhren volkommenheiten mögen fürhalten. Diſer Verß iſt mir an ſtatt alles anderen / vnnd ich will denſelben an meinem Bettſtul / wan ich rede vnd handle mit der Mutter der ſchönen Lieb / nit nur tauſent zwey vnd zwantzig mahl / ſondern tauſent zwey vnd zwantzig millionen mahl / wan mir der gütige Gott/ſeiner Mutter zu lieb/ das leben ſo lang friſtet / vnd zeit vergünnet / mit möglichem eyffer vnd andacht widerholen. Vnd damit ich eben jetz den anfang mache von diſem ſchönen Verß / der würdig iſt daß jhn alle wiſſen vnnd offt gebrauchen / ſo ſag ich zur Mutter Gottes/ vnnd jhre ehrwürdige Majeſtät anredend/ von gantzem hertzen:

Tot tibi ſunt dotes, Virgo, quot ſidera cælo.

So viel Gaben/ ſo viel Gnaden
Seind/ O Jungfraw/dir vergünnt/
Als viel Sternen je von fernen
Vns der Himmel angezündt.

XXVII.

NIchts abſchlagen/ welches billicher weiß von vns / auß liebe vnnd im Namen der Mutter Gottes begert wird / nach dem Exempel Alexandri de Alco. Diß iſt ein vberauß ſchöne Andacht / wan du gelegenheit darzu haben wirſt. Alſo hat jhme gethan S. Gerardus/ der erſte Martyrer auß Vngern/ein Prælat / der ein ſonderbare affection truge zur Mutter Gottes. Seine Vnderthanen vnd vndergebene Schäfflein wuſten wol ſeinen Vorſatz / den er dißfalls hatte. Die be-

trangte vnnd Gefangene warens imglei-chen innen worden: dahero es geſchehen/ daß die eine vnd andere von ihme erhielten was ſie jmmer begerten / hilff / erledigung/ gnad/vnd alles. Er konte nichts abſchla-gen/ wan er gebetten ward im namen MARIÆ: der Mutter Gottes zu lieb verwilli-get er alles. Diß ware der Schlüſſel zu ſei-nem Hertzen/ Kaſt/ vnd Kiſten. Der hoch-gelehrte Alexander de Ales hatte eben der-gleichen Reſolution gefaſt. Welches da es ein Franciſcaner innen worden / der ſeine geſchicklichkeit wol wuſte / vnd nit zweiff-lete / wann er in jhren Orden eingienge / ſo würde er groſſe ding außrichten zur ehren Gottes; hat er ſich entſchloſſen jhn zu bitten im namen vnd auß liebe zur Mutter Got-tes / er wölle denſelben Orden annemmen. Er thuts/ vnd erhält was begeret. Alexan-der wird Geiſtlich / vnd Gott ſegnet ſein fürhaben alſo / daß er an heiligkeit vnd ge-ſchicklichkeit worden iſt einer auß den für-nemſten Männern deß Ordens S. Fran-ciſci. Paulus Jovius/Biſchoff zu Como/ im Hertzogthumb Meyland/erzehlet im Le-ben Franciſci Sfortiæ/Hertzogen zu Mey-land/ etwas denckwürdigs/ ſo ſich auff vn-ſere ſach wol ſchickt. Man führete zu diſem Hertzog / nach eroberung der Statt Caſa-nova/ ein ſehr ſchöne Jungfraw / welche als ſie geſehen / daß ſie in deß Hertzogs Schlaffkammer eingeſperret / der zu ſelbi-gen zeit zimblich frey vnd außgelaſſen war/ hat ſie jhr Augen auff ein Marienbild ge-ſchlagen/das allernechſt beym Bett hienge/ vnnd gleich darauff iſt ſie für den Fürſten auff jhre Knie nidergefallen/ hat denſelben mit zuſammen gefaltenen Händen vnd mit weinenden Augen gebetten / im namen der Mutter Gottes / vnnd durch den reſpect/ ſo er jhrer Bildnuß ſchuldig / er wölle jhre Ehr erhalten. Diſe Wort mit einer ſonder-baren bewegung der Gnaden Gottes an-getriben/vnd mit Zähern vermiſcht / haben diſen Herrn dermaſſen bewegt / daß er jhr gutwillig eingewilliget was ſie begerte / vnd alſo bald ließ er ſie führen zu jhren Eltern/ da ſie ſicher were.

Philagia, es ſolte wol ein gewünſchter Tag für dich ſein / wan du heut dergleichen reſolution faſſeſt/ forthin keine lieb/ vnd gu-te Werck/die man im namen vnd auß liebe der glorwürdigen Jungfrawen von dir be-geren wird / abzuſchlagen. Das iſt jah der Fürſatz den du jetzt macheſt? Jſt jhm nicht alſo? Du ſagſt Jah. So begere ich dan am allererſten / im Namen vnnd zu ehren der Mutter Gottes MARIÆ, du wölleſt offt üben die Andachten / ſo du in diſem Buch findeſt. Es ſein deroſelben viel / deren du dich alle Tag gebrauchen kanſt; anderer zu gelegner zeit/ oder nach deiner andacht/ oh-ne dich an die geſetzte Tag zu binden / damit man nicht eigentlich die wiſſe / ſo du am ſel-bigen Tag verrichteſt. Sihe das iſts / wel-ches ich im namen MARIÆ vnd jhr zu lieb von dir begere. Jch bin verſichert/ es werde dich nimmer gerewen / daß du mich diſer meiner Bitt gewehret haſt/welche gantz hei-lig/ vnd deme der MARIAM liebet / leicht zu thun iſt; auch gantz vnnd gar gleichför-mig vnd gemäß der affection vnd neigung/ ſo du haſt zu jhrem dienſt. Es wird der Tag der ewigen Glory eineſt kommen / an wel-chem du die Stund vnnd Augenblick bene-deyen wirſt / da du diſen ſo guten Vorſatz gemacht haſt / welcher villeicht die vrſach geweſen deß gutes/ ſo du beſitzen; oder zum wenigſten wird geholffen haben/ zu ver-mehrung der Glory/ darin du ſein wirſt.

XXVIII.

Ein ſchönes Gebett zur Mutter Gottes erwöhlen/damit mans täglich bette. Philagia, zu diſer Andacht dich zu laden treibt mich an das wolgefallen / welches die Gottes-Gebärerin dran hat / wie ſie ihrem lieben Säugling erwieſen hat. Der H. Edmundus Ertz-Biſchoff zu Cantelberg bettete alle vnnd jede Tag ſeines Lebens/ zu ehren ſeiner L. Mutter/ das Gebett / welches anfängt: O intemerata. Es muß diſe Gewonheit der Seeligſten Jungfrawen ſehr angenehm geweſen ſein; weil der H. Johannes von ihr zum Edmundo geſand worden/als ers einen Tag zu leſen vnderlaſſen hatte/ ſich ihrentwegen zu beklagen / jhn zu ſtraffen/zu bedröwen/vnd ihme diſen Mangel vnd Vergeß ſeiner Trew vnd Beſtändigkeit in ihrer Lieb zu verweiſen. Es ſein dergleichen Gebett viel / welche die Mutter Gottes gern höret / vnd jhr von jhren Dienern täglich ſein auffgeopffert worden. Philagia, ich ſtelle dir die Wahl heim: was aber den nutzen vnd glück /ſo darauß entſpringt/ anlangen thut / ſetze ich mich ſelbſten zum Bürgen für meine gütige Mutter; vnnd bitte dich zugleich/du wolleſt bißweilen das Gebettlein / welches in der nechſten Andacht folgt/gebrauchen.

XXIX.

Offt einig Gebett zur Mutter Gottes ſprechen, damit wir durch ihre hilff vnd beiſtandt einen ſeligen Todt erlangen/nach dem Exempel deß Andächtigen Henrici Cartheuſer Ordens zu Cöllen. Diſem iſt einmal eine erſchienen auß der geſellſchafft der eilff tauſent Jungfrawen/vnnd hat jhn ermahnt im namen jhrer Geſellinnen / vnd inſonderheit ihrer Vorſteherin der H. Vrſulæ/denen allen er/ nach vnſer L. Frawen / ſehr zugethan ware/ täglich die Seeligſte Gebärerin Gottes folgender geſtalt zu grüſſen.

O Virgo, Regina Virginum, ſummum Trinitatis ſacrarium, Angelorum ſpeculum, ſcala Sanctorum omnium, tutum peccatorum refugium, in morte tuum placatum nobis oſtende Filium, & tuum vultum glorioſum.

O Jungfraw / Königin der Jungfrawen/höchſter Tempel der H. Dreyfaltigkeit/ ein Spiegel der Engeln / ein Leyter aller Heiligen / vnd die gewiſſe Zuflucht der Sünder/ zeige vns an vnſerm letzten End deinen L. Sohn verſöhnt / vnd dein glorwürdiges Angeſicht.

Sie verſprach ihme ſolgendes / es würde jhm nit allein die Mutter Gottes gnädig ſein / ſondern die gantze Geſellſchafft der H. Vrſulæ werde jhn lieben /vnd trewlich beyſtehen/ wan er nur in ableſung diſes Gebettleins ſich fleiſſig erzeigte. Er hat ſolches gethan / vnd es die wenig übrige Monat ſeines Lebens alle Tag geſprochen: diſe glorwürdige Marterin aber hat jhn / als er nun eben ſeinen Geiſt wolte auffgeben/ heimgeſucht / vnd ſampt ihren eilff tauſent Mitgeſährten ein vberauß ſchönes Lied angefangen zuſſingen/ vnd vnder diſer anmüngen Muſick ſeine Seel zu der lüſtigen Wohnung deß Himmliſchen Jeruſalems begleitet.

XXX.

In ſeinem Todtbett / nechſt bey ſich vnd vor ſeinen Augen/ ein Marienbild haben wöllen. Alſo hat jhm gethan der Andächtige Pater Johannes à S. Guilielmo / ein Auguſtiner/ da er eben jetzt ſterben wolte. Alſo hats gemacht vnſer Seelige Stanislaus Koſtka / der ſeinen Geiſt auffgeben / als er ein Mutter GOttes-bild küſſte. Daſſelbig wünſchte vnnd hats erhalten der fromme Ludovicus Segura / ein junger Religioß auß vnſerer Geſellſchafft / in ſeiner letzten Kranckheit. Er ließ rings vmb ſein Bett vnterſchiedliche Bildnuſſen der Königin

der

der Engeln ſtellen; damit wohin er in diſem ſtreit vnnd ſeine Seel auffgebend ſich wendete/ihm nichts anders fürkäme vnd er nichts ſehe als die Mutter ſeines Hertzens/ vnd die allerliebſte vnd mächtige Fürſprecherin vnſerer Societet. Könte einer wol beſſer ſterben/ als wan er ſein Seel auffgibt in den Schoß der Seeligen Jungfrawen/ vnd den letzten Augenblick diſes Lebens auff deren Bildnuß gehen lieſt/ welche er ewiglich hoffet anzuſchawen? Der gütige Gott gebe mir/ vnd allen ſo diß Buch leſen oder hören werden/ daß wir beſagter weiß vnſern Geiſt auffgeben/ vnd hernechſt von Angeſicht zu Angeſicht in alle Ewigkeit die Mutter vnſerer Hertzen anſchawen mögen! Amen.

PHilagiæ da haſtu dreyſſig Andachten/ die du gebrauchen magſt biß zur Faſten/ oder biß die nechſtvorgehende drey Tag/ im fall du dieſelbe Faſtnachts zeit Gottſeeliglich begereſt zuzubringen. Es ſeyn aber/ ſagſtu der Andachten mehr als nothwendig ſein/ wan die Faſten früh einfälle. In dem fall ſtehet es dir frey die jenige zu erwöhlen/ welche dir am beſten gefallen/ vnd gerad ſo viel/ als es Tag hat von der Octav deß Feſts der Reinigung MARIÆ biß an die Faſten/ oder den Sontag Quinquageſimæ. Ich hatte dich ſchon hievon in meiner Vorred gewarnet/ obwol nicht ſo deutlich: weil du es aber hernach villeicht nit geleſen/ oder vergeſſen/ wareſtu zweiffelhafftig/ da du in diſem Capittel mehr Andachten funden/ als dir Tag übrigten: folgendes Jahr wirſtu wiſſen was alsdan zu thun ſeye; wir wöllen jetzt ſchreiten zu den Andachten/ ſo vor die drey letzte Faſtnachtstag dienen mögen.

Das Sibende Capittel.

Drey Andachten für die drey letzte Faſtnachtstag/ damit durch gute Werck erſtattet werde/ was der meiſte Theil der Chriſtenheit zu ſelbiger Zeit ſündigen.

Die Erſte Andacht.

Für den Sontag vor der Faſten.

Ein extraordinari vnd ſonderbahres Gebett verrichten/ nach dem Exempel der H. Mechtildis.

ES bringt mir ein vberauß groſſe Frewd/ wan ich verſtehe daß ſchier durch die gantze Chriſtenheit/ diſe drey Tag/ in den Catholiſchen Stätten/ das H. Hochwürdige Sacrament außgeſetzt iſt/ den gemeinen Mann dadurch zu laden den Ablaß zu gewinnen/ für die Sünder zu betten/ vnd ſich zu befleiſſen Gottes Zorn zu ſtillen/den er billich faſſen möchte von wegen deß freyen vnd außgelaſſenen Lebens ſo vieller Maulchriſten. Ich ſelbſt habs mit vnglaublichem Troſt meines Hertzens geſehen/ daß an etlichen Orten diſe drey Tag die Kirchen mit einer ſolchen menge Volcks angefüllt waren/ vnd jhrer ſo viel dem Gottesdienſt vnd Predig (obwol man dreymal im Tag predigte) beywohnten/ daß es den ſchein hatte es were viel mehr Oſter-oder Chriſtag/ als vmb die Faſtnachts zeit. In erwegung deſſen kan ich nicht vnderlaſſen dem jenigen tauſent vnd tauſent Segen zu wünſchen/ welcher der erſte Anfänger geweſen deß Viertzigſtündigen Gebetts/ zu ſelbiger zeit/ da der Teuffel am meiſten regieret. Der gütige Gott laſſe es jhn ewiglich genieſſen/ mit einem hertzlichen frolocken deß Himmliſchen Jeruſalems/ daß er in der Chriſtli-

chen Kirchen ſo viel gutes angeſtifftet / die ehr Gottes ſo mercklich befürdert / vnd ſo vielle Seelen auß gewiſſer gefahr jhres verderbens / vnnd gelegenheiten jhren Schöpffer zu beleidigen / errettet / oder davor befreyet hat!

Philagia, ich zweiffle gar nicht / du ſeyeſt dißfalls eben wie ich geſinnet / vnd laſſeſt dir diſe herrliche Andacht vnd Invention nicht weniger gefallen / welche ich mich nit ſchewe mit der Seeligen Victoria die Geiſtliche Faßnacht zu nennen. Aber wölteſtu denen nicht zugeſellet werden / welche alsdan jhre Tugend vnnd frombkeit fürnemlich ſpüren laſſen? Solches ſteht bey dir; ich will dir deren etliche fürhalten / der tröſtlichen zuverſicht / du werdeſt jhnen nach beſtem vermögen nachfolgen / oder doch ab jhrer Andacht dich verwunderen. Anfänglich wirſtu das jenig leſen was du leichtlich kanſt nachthun / darnach was dir ſchwärer wird fürkommen / vnd dabey du vielleicht vermelden wirſt / wer luſt darzu hat der möge es thun / es ſeye deines dings nit. Ich will mich deßwegen nicht bekümmeren / vnd damit zufriden ſein / daß ich dir alles geſagt / vnd es in deine willkuhr geſtellt habe.

Weniger dan kanſtu diſe drey letzte Faßnachtstag nicht thun / als daß du beichteſt vnd communicireſt / dich deß Ablaß theilhafftig zu machen / täglich eine Predig höreſt / wan ſie gehalten wird in der Kirchen da der Ablaß iſt / vnd am abend bey der Benediction vnnd Segen deß Hochwürdigen Sacraments dich finden laſſeſt / vnnd bey allen diſen gelegenheiten fürnemblich betteſt für die arme Sünder / damit ſie jhr leben beſſeren / vnd die Göttliche Maieſtät nit alſo gröblich beleidigen / daß dieſelbe gezwungen werde ſie auß rechtmeſſigem Zorn von der Erden zu vertilgen. Diß wenig wird dir nicht geringen nutzen bringen. Haſtu nie gehört oder geleſen / wie die H. Gertraud einest durch Göttliche Offenbahrung einen Engel geſehen / der aller deren Namen auffzeichnet / welche zur Faßnachts zeit communicirten / vnd die Kirchen andächtig beſuchten? Wan du auß deiner Andacht keinen andern nutzen ſchöpffeſt / als die vertröſtung / daß man deinen Nahmen in die Jahrbücher der Ewigkeit ſchreiben werde / ſolte es dennoch der müh wol werth ſein / die drey nechſtgemelte ſtück auffs fleiſſigſt in acht zu nemmen vnd zu verrichten: du wirſt es aber dabey nicht bewenden laſſen / ſondern dir darneben einen auß diſen drey Tagen erwöhlen / den du gleichſam gantz im Gebett vnd heiliger Verſamblung zubringeſt / vnd darzu den heutigen Tag nemmen; weil es ohne das ein Heiliger Tag / vnd ſonderlich zu ſolcher Vbung bequem iſt. Was du aber für Gebett brauchen / vnd zu welcher meinung du betten ſolleſt / davon will ich dir nichts fürſchreiben: erſuche deßwegen vnnd frage deinen Seeligmacher / er wird dirs ſchon ſagen / vnd eingeben was zu thun ſeye.

Die H. Mechtildis ware jemaln an eben diſem heutigen Tag ſorgfältig / was ſie doch für die Sünder thun ſolte? Sie begert derowegen von Gott dem Herren / er wölle ſie vnderweiſen / vnd eine weiß zu betten lehren / die jhme angenehm / vnd tauglich ſeye für die Chriſten gnugzuthun / welche zu diſer zeit ein ſo böſes Leben führen / vnd die Göttliche Gütigkeit verletzen. Vnſer Seeligmacher gab jhr zur antwort / zur erſtattung aller deren Mängel ſolle ſie drey hundert vnd fünfftzigmal diſe Antiphon widerholen: **Mein Gott vnd Herr / dir ſey Lob / Ehr vnd Danck in Ewigkeit / für alle ſchmach / ſchand /**

vnd vngerechtigkeit / die dir von deinen Glidern ſo vnbillicher weiß zugefügt werden! S. Mechtildis iſt der Lehr Chriſti trewlich nachkommen. Wan dir vnſer Lieber Herr nichts anders eingibt / ſo verhalte dich eben auff den ſchlag / vnd gedencke/ er hab dir ſeine Meinung durch ſie zuverſtehen geben. Zum wenigſten mache dir diſe gewiſſe rechnung/ was du jmmer zu diſer zeit ſonders gutes verrichteſt / ſolches werde dir im Himmel vberflüſſig belohnet werden : folge nur den einſprechungen Gottes / vnd laſſe jhn darnach alles ſchaffen. Keiner bezahlt beſſer als er : ſo gar werden vnſere geringe vnnd kalte Dienſten mit vnglaublichen Gutthaten / wie auß beygefügtem Exempel ſonnenklar zu erſehen/ von jhme hundertfältig vergolten. S. Catharina von Senis / da ſie noch gar jung / ward jnnerlich angetrieben/die Faſtnachtszeit mit einer ſonderbaren andacht vnd reinigkeit deß gemüts zuzubringen / damit ſie die Gnaden vnnd Zeit/ welche der meiſte Theil der Menſchen liederlich verſchwenden/jhr zu nutz machte. Als ſie nun mit GOTT verſamlet war/ beſuchet ſie Chriſtus der Herr neben ſeiner L. Mutter/dem H. Dominico/ vnd etlichen andern Heiligen / vnd inſonderheit dem Königlichen Propheten David / der auff ſeiner Harpffen ein ſchönes Stuck geſchlagen. Die Mutter Gottes nahet hinzu/nimt Catharinam mit der Hand / vnd bittet jhren Sohn demütiglich / er wölle dieſelbe zu ſeiner Geſponß annemmen. Vnſer L. Herr hat ſolches alſo bald eingewilliget / vnd ſie ermahnt in ſeinem dienſt hinfuro tapffer fortzufahren; hat jhr auch / ſie diſes Geſichts deſto mehr zuverſicheren/einen Ring an den kleineſten Finger geſteckt / der mit Edelgeſteinen ſchön beſetzt / vnd in deren mitten ein wunderbarlich glantzender Demant zuſehen geweſen. Diſen Ring ſahe niemand als allein Catharina / welche in anſchawung deſſelben die gantze zeit jhres Lebens ſich jhres Göttlichen Bräutigams deſto baß hat erinneren können. Philagia, was würdeſtu nicht geben / wan du einen ſolchen Ring von der L. Hand deines Seeligmachers empfangen mögteſt? Du wirſt ein mehrers bekommen / im fall du übeſt/ was ich dir fürgehalten / vnd in wehrenden diſen dreyen Tagen jedermänniglich darthuſt/ daß du Gott liebeſt/ vnnd wünſcheſt deines theils ſo viel heiliger vnnd guter Werck zuverrichten / als die außgelaſſene Menſchen deren thun / die demſelben am höchſten mißfallen.

Die Zweyte Andacht.

Am Montag für der Faſten.

Die Kirchen fleiſſig beſuchen / nach dem Exempel S. Philippi Nerei.

REcht vnd billich lobet man vnd recommandiret zu diſer zeit die beſuchung der Kirchen ; weil eben durch beſuchung einer Kirchen diſer löbliche Brauch das H. Hochw. Sacrament beym viertzigſtündigen Gebett in der Faßnacht offentlich außzuſetzen/auffkommẽ iſt. P. Oliverius Manaræus / ſo einer geweſen auß den ältiſten Patribus vnſerer Societät / vnnd zur zeit deß H. Ignatij vnſers Stiffters gelebt hat/ als er innen worden daß zu Loret/da er ſich dazumal auffhielte / ein ſchändliches vnnd vnehrbares Comedienſpil ſolte gehalten werden / hat er alle mittel angewendet ſolches zu verhindern. Weil er aber weder mit vernünfftigen vrſachen die er fürbracht/ noch mit bitten etwas richten mögen/hat er/ dem Teuffel den verhofften Raub abzujagen/diſen Fund erdacht. Er ſtellte an ein viertzigſtündigs Gebett in der H. Capellen

der Mutter Gottes : dieſelbe ließ er gantz ſtattlich vnd auff ein newe manier zierē/das Volck deſto mehr dahin zu locken: vnnd es iſt die ſach ſo wol angangen / daß allen der Luſt vergangen nach der Comedi zugehen/ vnd auß mangel der Zuſeher die Comedianten dieſelbe allein / vnd für ſich ſelbſt geſpilt haben. Der ſchöne Zierath der H. Kirchen kam den Einwohneren zu Loreto viel annehmlicher für / als alle vnflätige furſtellungen / vnnd ander ärgerliche recreation vnd ergötzlichkeiten. Dannenhero iſt diſer löbliche Brauch allenthalben auffbracht/ vnnd man hat an ſtatt der Tantzhäuſer die Kirchen / an ſtat der Comedien vnd Schawſpil die Predig / an ſtatt deß mutwilligen Zeitvertreibs das Gebett/vnd an ſtat der köſtlichen Bancket die H. Communion vnd Himmliſche Gaſtmahl. Vnd es geſchicht ſolches/durch die gnad Gottes/ jetzund an allen Orten der Chriſtenheit/von wegen der groſſen fürſorg der Prælaten vnd Vorſteher / vnnd deß inbrünſtigen eiffers vieler Religioſen vnnd anderer Apoſtoliſchen Männer / die anders nichts ſuchen alß die vermehrung der ehren Gottes/ vnd gäntzliche abſchaffung aller Gottloſigkeit.

So gehöret dan vnder die Andachten/ ſo jetziger zeit zu üben ſein/die beſuchung der Kirchen: darumb rathe ich dir Philagia, du wölleſt dich dahin verfügen / vnnd deiner Füß nicht verſchonen. Deine Sinnlichkeit mögte dich etwan anreitzen an die Ort zu gehen da einig Balet gehalten wird ; aber gib du deinem Herren JESU vnd der rechten Vernunfft platz vnd gehör/vnd beſuche dafür die Kirchen / da dein Gott vnd Seeligmacher auffm Altar deiner wartet. Dieſelbe ſein ſchöner geziert / alß alle Luſt-vnd Tantzhäuſer: daſelbſt wirdſtu beſſere Geſellſchafft antreffen / weil dein Herr JESUS gegenwertig iſt : du wirdſt nützlichere Diſcurſen vnd Geſpräch anhören; in dem man nur von Gott redet: vnd ſtattlicher tractirt werden ; dan deine Trachten vnd Speiß wirdt ſein das Brot der Engelen. Beſuche mir aber die Kirchen offtermahl / zum wenigſten am heutigen Tag; vnd warte deinem Fürſten vnd Herren fleiſſig auff: wie offt du jhn auch beſucheſt/wirdt es jhn nimmer verdrieſſen/ vnd mitler weil da ſich andere ihme widerſetzen vnd abfällig werden durch ihren mutwillen vnd böſe werck/zeige du vor aller Welt / daß du es mit jhme halten/vnd in alle Ewigkeit ſeine getrewe Liebhaberin bleiben wölleſt.

Es bedarff diſes Orts keiner Exempel; alldieweil du deren gnug haſt/ wan du dich nur erinnerſt der Kirchen/ ſo du zur zeit diſes Viertzigſtündigen Gebetts mit Volck angefüllt geſehen: wan du jedoch zu deinem Troſt / vnd dich mehrers auffzumunteren/ etwas beſonders zu haben begerſt/ſo ſetze ich dir zwey außbündige Beyſpil hinzu. Auß dem erſten magſtu lehrnen alle müh vnbeſchwärt auff dich zunemmen / ſo etwan in dergleichen Beſuchungen / von wegen länge des Wegs / oder der kalten winterszeit/ fürfallen mögte. Das ander wirdt in dir ein begirdt vnd luſt erwecken/newe Inventiones vnd Fünd zu erſinnen Gott zu gefallen / in dem die Sünder auff alle weg vnd mittel bedacht ſein denſelben zu erzürnen.

In der Relation von Canada bey der Reſidentz der Societet JESU zu Kebec/ leſe ich/ wie im Jahr 1634/ ein Junger Geſell zur Faſtnachtszeit barfuß vnd mit bloſſem Haupt vber Schnee vnd Eiß/ von ſeiner behauſung biß zur Mutter Gottes Capellen / ſo ein halbe Meilwegs von dannen entlegen/ gangen ſeye / damit er etwas wenigs litte vmb JESU willen / den er wißte

daß er zu ſelbiger zeit durch etliche verwegne böß wicht anderſtwoh beleidiget wurde.

Eben ſo denckwürdig kommt mirs für/ was ich im Leben S. Philippi Nerei finde. Diſer Heilige Mann hat in der Faßnacht/ wan die Weltleut gemeiniglich mehr als zu einiger anderer zeit / der Vntugend vnd Mutwillen/mit groſſem nachtheil der ehren Gottes/vnd jhrer Seelen / ſich ergeben/etlichen ſeinen Lehrjüngern befohlen / mit jhme die Siben Hauptkirchen zu beſuchen. Durch diß Werck iſt die gantze Statt Rom ſehr aufferbawt worden : es haben ſich zwar anfänglich faſt wenig ihnen zugeſellet; wie er aber folgende Jahr nicht vnderlaſſen ſeine Andacht beſtendig fortzuſetzẽ / hat die anzahl mit der zeit alſo mercklich zugenommen / daß jhme bißweilen jhrer mehr als tauſent folgten/ mit einer ſchönen Ordnung/ Zucht vnd Andacht / daß alle Zuſeher ſich darab verwunderten vnnd höchlich erfrewten / dieweil durch diſe lobwürdige Invention dem Teuffel ein ſo groſſer abbruch geſchahe.

Die Dritte Andacht.

Am Dinſtag vor der Faſten.

Einige Mortification vnd Bußwerck verrichten/nach dem Exempel der Seeligen Victoriæ.

NImmer iſt mir ſo angſt/als wan ich von Mortification vnd Bußwercken reden muß. Man hat zu diſer materi ſchlechten luſt/man hört vngern davon/ vnd es lieben alle ſchier jhre gemächlichkeit ſo faſt / daß der jenig/ſo willkomm ſein wil/dieſelbe ſtillſchweigend vmbgehen/vnd ſie in den Cellen der Emſidler laſſen muß. Rede nur / wan vnd ſo lang es dir gefällt / von den herlichſten Anmütungen der liebe Gottes / von liebreichem anſchawen des Himmels / von lieblichkeit der Tugend / vom innerlichen Leben vnd dergleichen dingen die einen ſchönen ſchein haben/ dan biſtu lieb vnd werts; ſo bald du aber den Mund auffthuſt / vnd etwas meldeſt vom Faſten/ vom diſciplinieren/vom Härinen Kleid/von der Mortification/vnd einiger ſtrenge/ den Leib dadurch abzumatten/vnd im zaum zuhalten/ſo heiſt es: Troll dich hinweg ! man hat jetzund zu ſolchem Geſpräch keinen luſt; es iſt nun ein zarte vnd gemächliche Welt ; wan du derſelben nicht nach dem Mund redeſt/ ſo verliereſt du allen Credit/vnd all dein müh vnd arbeit iſt vergebens.

Thäte ich dan nit weißlich dran/wan ich mit meiner Philagia von Bußwercken/ Mortification vnd Abtödtung handlen/ vnd jhr darzu rathen wölte / inſonderheit zu der zeit / da man deß Leibs ergötzlichkeit am meiſten zu ſuchen pflegt? Dafür hüte ich mich wol : ſondern ich melde nur obenhin / was die Heiligen in diſem ſtück gethan ; ſolches wird ſie mir nicht für vngut auffnemmen. Erzehle ich etwas das jhr nicht allerdings gefällt/ſo zürne ſie vber die tapffere Seelen / welche jhre Lieb zu Gott durch ſo herzliche Werck haben blicken laſſen. Ich will damit nichts zu ſchaffen haben / der ich nur anzeige was geſchehen iſt/ nicht aber was geſchehen wird / oder was man thun ſolte ; ſonſten würde man mir vermutlich keinen Glauben zuſtellen.

Den anfang mache ich von der Seeligen Victoria/ welche allen den Mortificationen vnd Bußwercken / die ſie vnd jhre vndergebne Töchter in der Faßnacht / der Weltlichen Luſt vnd Frewd dadurch zu hindertreiben/fleiſſig übten/den Namen gab einer Geiſtlichen Faßnacht. Sie ware neben allen den jhrigen ſo eifferig/daß jhr Kloſter

vor dem anfang der Faſten / fürnemlich doch die drey letzte Faßnachtstäg/ſchiene zu ſein ein Schul der lieblichen vnnd lobwürdigen grauſamkeit / da man nichts ſuchte als mittel vnd weg / vnd erlaubnuß ſich zu mortificiren / vnnd zur gnugthuung für die arme Sünder etwas zu leiden. Ihrer allen Vbung war / in Waſſer vnd Brot faſten / im Gebett wachen / den ſtrick am halß tragen / vnd andere dergleichen ding verrichten/der geſtalt daß vnder diſen frommen Kindern je eine die andere außforderte / wer die meiſte vnd gröſte Mortificationes thun würde; vnd es iſt eine darunder geweſen/ die deren bey die fünff hundert geübt hat. Philagia, es wird dir vbel/du ſchröckeſt ab ſo groſſer zahl/ vnd diſe ſtrengigkeit verurſachet/ daß du den muht fallen laſſeſt.

Schreite derowegen zu den jenigen/welche auff einmal ſo viel nicht gethan haben. Die Andächtige Carmelitin zu Dyon in Burgund / Maria von der H. Dreyfaltigkeit / als ſie noch aller klein vnnd in der Welt war/ faſtet alle Faſtnacht/ die Sünd abzubüſſen/welche alsdann in der Welt geſchehen. Die Ehrwürdige Mutter Maria de Jeſu/ auß S. Dominici Orden / thate ſolches ingleichen bißweilen zu ſelbiger zeit vnd meinung/ mit allen jhren Geiſtlichen/ denen ſie erlaubte in Waſſer vnd Brot zu faſten : welches den Armen zum beſten kame; weil ſie angeordnet hatte / alles was man den Schweſtern vor jhre portion wurde geben haben / vnder die Armen / ſo am Kloſterthor das Allmoſen begerten/ außzutheilen. Wann ſie aber etwan verhindert ward / vnd alsdann ſo ſtreng nicht faſten konte / ſo hatte ſie Ruß / vnnd den ſchwartzen Staub / ſo ſich vom Rauch in die ſchorſtein hengt / im Mund / oder Wermutblätter/oder ein kleines Steinlein.

Das ſeye gnug vom Faſten vnd Abtödtung vnſerer ſelbſt / die Mahlzeit belangend/ zur zeit diſes allgemeinen Wollebens vnd vberfluß : wöllen jetzt in aller kürtze hinzuſetzen / was die jenige thun mögen/ die zum faſten keinen luſt haben. Die Mutter Anna von S. Bartholomæo ehe ſie in den Geiſtlichen Standt eingetretten vnd ein Carmelitin worden / beraubte ſich zur Faßnachtszeit all der Kurtzweil vnnd Frewd / darauff die Weltleut alſo verliebt ſein : man muſte jhr nichts ſagen von einem beſſern Tractament/ von lachen/ narrenboſſen treiben / zu jhren Geſpilen zu gehen / ein mummenſchantz zu bringen / den Comedianten zuzuſehen / zu tantzen / oder dem Tantz beyzuwohnen / vnd mit allerley kurtzweil ſich zu erluſtigen. Die vrſach jhrer groſſen eingezogenheit war diſe. Jhre Schweſtern vnd Verwandten hatten ſie eineſt in der Faſtnacht durch vilfältiges bitten dahin vberredt / daß ſie mit jhnen gangen zu einer Verſamlung vieller Jungfrawen/ da ein ſtattliches Balet ſolte gehalten werden. Als der Tantz angangen / kommt ein Junger Geſell / vnd ladet ſie zum tantzen : ſie ware deßwegen faſt bekümmert / vnd hette ſich zwar gern entſchüldiget / aber dorffte es nicht thun. Jn diſer noth hebt ſie jhre Augen/ die ſie allweg nach der Erden zu ſchlagen pflegte / vber ſich vnd in die höhe / vnd ſihet gerad für jhr Chriſtum jhren L. HERRN vnd Seeligmacher ſtehen. Am gantzen Leib war er verwundt / ſein Göttliches Angeſicht vom ſchwitzen aller naß / vnd daß Blut rann häuffig von ſeinem H. Leib herunder. Derſelbig ſagte zu jhr / was vnd wie viel er jhrentwegen gelitten / vnd es gefalle jhm nicht daß ſie ſich bey dergleichen Kurtzweil vnd zeitvertreib finden laſſe / ſo ſich gar

vbel

vbel ſchicken auff ſeine Schmertzen; auch nicht vbereinkommen vnd zuſammenſtimmen mit den Göttlichen Gaaben vnd gnaden / die er ihr theils bewieſen / theils ins künfftig beweiſen wölte. Es bedürffte Anna keiner weitern anmahnung nicht / dem Tantzen vnd aller Weltlichen Frewd vnd Vppigkeit forthin abhold zu ſein / vnd eins für alle mahl gute Nacht zu ſagen.

Das Achte Capitel.

Sechs vnd Viertzig Andachten zum Sohn Gottes / für die heilige Geheimnuß ſeines bittern Leidens vnnd ſterbens / ſo leichtlich die ſechs vnd viertzig Tag in der Faſten mögen geübt werden.

Die Erſte Andacht.

Für den Aſcher-Mittwoch.

Zu morgens vnd abends das Zeichen deß H. Creutzes auff die Stirn / Mund / vnd Hertz machen / vnd darunder / nach dem Exempel deß Gottſeeligen Alexandri Luſagij / ſprechen: JESUS Chriſtus der gecreutzigte ſey in meinen Gedancken / Worten / vnd Wercken!

PHILAGIA, Sihe hie haben wir hinfüro anlaß vnd vrſach vnſern allerliebſten JESUM zu lieben: dieweil kein ding iſt / welches jhn ſo liebreich machte / als eben das bitter Leiden vnd Sterben / ſo er / vnſere Seelen zu erlöſen / hat außgeſtanden. Diſes motif oder antreib iſt ſo kräfftig / daß S. Auguſtinus ſagen dörffen / der jenig welcher Gott nicht liebet / weil er von ihm erſchaffen / verdiene die Höll; der aber / ſo JESUM, wahren Gott vnd Menſchen / nicht lieben würde von wegen ſeines Heiligen Paſſions vnd für vns außgeſtandenen Leidens / ſeye würdig einer newen Höllen / vnd hundert tauſentmal gröſſerer vnd erſchröcklicher Tormenten / als die ſein / damit die Verdampten an jetzo gepeinigt werden. Jenem iſt eine Höll gnug; diſer aber ſoll / vnd müſſe zwo Höllen haben / vnd die zweyte viel grauſamer vnd erſchröcklicher als die erſte.

Was verdienen hingegen die jenige nit / welche diſe Lieb / ſo Chriſtum biß zum allerſchändlichſten Todt deß Creutzes vermögt hat / anbetten / darüber ſich verwundern / dieſelbe hoch ſchätzen / vnd danckbarlich erkennen? Was thut vnd geſtattet er denen nicht / ſo zu ſeinem Leiden ein Andacht tragen? Selbige ſein ſeine liebſte Freund: vnd es ſcheinet gleich als were keine Benediction oder Segen / dann nur für dieſelbe. Als die Seelige Angela von Fulginio eineſt / jhrem brauch nach / ſich / in betrachtung der Peinen vnd Leidens JESU deß Königs jhres Hertzens auffhielte / hat ſie gleich die ſtimm jhres Geliebten gehört / welcher zu vnderſchidlichen malen geſprochen: Seyt gebenedeyt von meinem Vatter / all die jhr ein mitleiden habt mit meinen gröſten Schmertzen! Seyt gebenedeyt / vnnd es müſſen vber euch kommen alle Himmliſche Gaaben vnnd Gnaden / O jhr Liebhaber meiner Peinen! Ich benedeye vnd ſegne euch / O jhr andächtige Verehrer meines Creutzes / welche jhr mehr liebet meine Pein vnd Marter / als alle Ehr / Glori / vnnd Wolluſt der gantzen Welt! Er hat gnugſam zuverſtehen geben / daß jhme dergleichen Andachten lieb vnd angenehm ſeyen / durch das jenig / ſo dem Seraphiſchen Vatter Franciſco widerfahren iſt. Als diſer / der nichts anders ſuchte als jhm zu gefallen /

fallen/einmal fragte: Was kann doch ich/ mein gütiger HERR JESU, vnd mit mir meine Religioſen dir zu lieb inſonderheit thun? was für ein Vbung ſollen wir auff vns nemmen/ſo dir am beſten gefalle? Wie er diſe Wort kaum außgeſprochen/ wird er durch Göttliche einſprechung angetriben/ das Miſſal auffzuthun: welches als er dreymal nacheinander gethan/ hat er alle vnd jede mahl diſe wort angetroffen: *Paſſio Domini noſtri* JESU *Chriſti*. (Das Leyden vnſers Herrn JESU Chriſti) darauß er abgenommen/ Gott begere von jhm vnd den ſeinigen/daß jhre gröſte Andacht zu ſeinem Heiligen vnd ſchmertzhafften Paſſion vnd Leiden gerichtet ſeye.

Darumb haben ſich alle groſſe Liebhaber Chriſti JESU ſonderlich begeben auff diſe Göttliche Geheimnuß: jhre gedancken/ jhr Hertz/ jhr Fleiß/ vnd ſonderbare Lieb iſt allzeit gangen in diſem Bittern Leiden. Mein höchſte Weißheit/ ſagt der H. Bernardus/ iſt JESUM wiſſen/ vnd den gecreutzigt. (*Ser.* 43. *in Cantica.*) Der Apoſtel Paulus berühmt ſich/daß all ſeine Theologey vnd Göttliche Wiſſenſchafft nur in einem eintzigen Artickel beſtehe/ nemblich Chriſtum den Gecreutzigten wiſſen vnd erkennen. (*ad Philippenſes* 3.) Seine Academey vnd Vniverſitet ware Jeruſalem: ſeine Schul der Berg Calvariæ: ſein Meiſter das Crucifix: ſeine Cantzel vnd Predigſtul das Creutz: ſeine Buchſtaben die Wunden deß allerliebſten JESU: ſein Buch die eröffnete Seiten ſeines allergütigſten Hertzens. Jch zweiffle gar nicht Philagia, du begereſt auch vnder diſe Liebhaber gezehlt zu werden: derowegen dann/ damit ich dich allgemach darzu diſponire vnd bereite/ halte ich dir die Faſten durch in diſem Capittel täglich für einen auß den Liebhabern JESU vnd Andächtigen zu ſeinem Leyden: welchen du nachfolgen kanſt oder am ſelbigen Tag/ da ich ſie verzeichnet/oder öffter/ nach dem jhre Heilige Werck vnd artliche Fünd der Liebe gegen jhren allerliebſten vnd würdigſten Erlöſer dir gefallen werden.

Vnnd heut zwar mache ich den anfang von dem/ was der eifferige vnd andächtige Alexander Luſagius ein Welſcher Edelman gethan. Es iſt eine ſehr leichte vnd dennoch nützliche Andacht zum Leiden Chriſti. Alle Morgen wan er auffſtundt/alle Abend vor dem Schlaff/ bezeichnete er die Stirn mit dem Zeichen deß Creutzes/ vnd ſagte: JESUS der gecreutzigte ſeye in meinen Gedancken! Darnach den Mund/ ſprechend: JESUS der gecreutzigte ſey in meinen Worten! endlich das Hertz/ hinzu ſetzend: JESUS der gecreutzigte ſey in meinen Wercken! welches er ſo fleiſſig hielte/ daß ers nimmer vergaß: mögte auch wol leiden/ daß es andere von jhm wuſten. Er bekennte es offentlich/ ſagte es zu ſeinen Freunden/ ſchrieb jhnen/ diß ſeye ſein heiliger vnd vnverletzlicher brauch vnd gewonheit: vnd darnach ſetzte er hinzu; Ach! daß ich doch meinen gecreutzigten HERRN volkommenlich liebte! vnd was könte ich in diſer Welt beſſers vnd fürtrefflichers thun? Man ſage von mir was man immer will. Jn meinem gecreutzigten JESU werde ich all meine böſe Anmütungen vnd alle meine Feind vberwinden. Auff jhn will ich all meine hoffnung ſetzen: ich begere daß all mein heil vnd glory in jhm beſtehe.

Alſo muß man reden Philagia, vnd alſo thun. Deßwegen ich dir rathe/ du wölleſt diſem Alexandro nachfolgen/ vnd bey diſer Gottſeeligen Vbung ein groſſe begird in dir erwecken einer rechtſchaffenen Andacht

zu deinem gecreuzigten Bräutigam / vnd allem ſeinem bittern Leiden: vnd gar nicht zweifflen / alle deine Gedancken / Wort vnd Werck werden allgemach vnd mit der zeit wol regulirt / geordnet vnd geheiliget / vnd du vnfählbarlich von Gott geſegnet vnnd vberflüſſig belohnet werden. Es iſt nie kein andächtiger vnd eifferiger Liebhaber deß Leidens Chriſti ohne frucht vnd troſt geweſen. Die Güter der Seelen / welches die fürnemſte ſein / vnd die Geiſtliche Reichthumb werden einem ſolchen nimmer manglen oder abgehen. Wan du hieran zweiffleſt / ſo liſe nur was folgt: darüber ich mich zum höchſten erfrewe vnd verwundere / in betrachtung der ſonderbaren Gnaden / ſo einer heiligen Seelen widerfahren ſein / welche all jhr Gedancken / Wort / vnd Werck gleichſam vberzuckerte mit ſtäter erinnerung vnd hertzlicher begird der andacht zum Leyden vnd ſterben deß Sohns Gottes. Es iſt die heilige vnd glorwürdige Clara von Monte ſalco Franciſcaner Ordens / davon ich rede. (*Annal. Minor. part. 3. ad an.* 1398.) Diſe Gottſeelige Jungfraw dachte Tag vnd Nacht ans Geheimnuß der Erlöſung / vnnd ſie konte nimmer zeit vnd weil gnug finden / jhrem wünſch vnd gnügen nach zu betrachten / daß JESUS der Sohn Gottes für ſie geſtorben / vnd ſo viel gelitten hette. Dergleiche heilige vnd offt widerholte Gedancken haben einen ſolchen gewalt vnnd nachtruck gehabt in jhrem Hertzen / (durch zuthun eines wunderbarlichen Grabeiſens / ſo weit einer andern art geweſen als die vnſerige / vnd durch einen ſtich / den jhr Gott damit geben /) daß / als man nach jhrem abſterben daſſelbig Hertz in zwey ſtück zertheilet / in dem einen Theil auff einer Seiten geſpürt vnd geſehen worden ein Crucifixbild gar wol formirt / mit der Wunden der Seiten / vber die maſſen roth vnnd leibfarbig: im andern Theil aber ein dörne Cron / ein Lantz oder Speer / drey Nägel / ein Schwamm auff einem Rohr / ein Seule / ein gebund Ruthen / etliche ſtück von Seilern / alles auß der Subſtantz deß Hertzens dermaſſen erhebt vnd außgeſtochen / daß ein jedes ſtück ſeine natürliche farb / härtigkeit / vnd geſtalt hatte. Es manglete nichts an lebhaffter fürſtellung diſer heiligen werckzeug deß Leidens: alſo gar / daß als deß Biſchoffs Vicarius Generalis / deme die ſach zu examinieren vnd ein Inſtrument davon auffzurichten anbefohlen ware / auß fürwitz die Lantzen oder das Speer anrürte / er mit der ſpitzen verwundet worden. Hiebey iſt das Wunder nicht blieben / ſondern hat ſeithero continuirt / auch in dem Blut / welches herab gefloſſen als man das Hertz in zwen Theil zertheilet: dann man ſihet wie es alle Jahr / am Feſt der Erfindung deß H. Creutzes / (zu welchem die H. Clara eine ſonderliche andacht hatte) in dem Glaß / darin es gethan worden / ſeine leibfarb annemme / ſiede / vnd walle. Diß geſchicht imgleichen / vnd zwar deß vorigen Tags / wan vnd ſo offt der Statt Monte-Falco / allda jhr heiliger Leib ruhet / getröwet wird / vnd einig ſonderbares Vnglück bevorſtehet. Ach! daß doch auch du Philagia, ein ſo hertzlichs mitleiden vnnd inbrünſtige lieb zum Leiden Chriſti hetteſt / nach dem Exempel der Seeligen Claræ / vnd deß Gottſeeligen Luſagii / daß die heilige Engel von Gott erlaubnuß begerten / in das tieffeſte deines Hertzens / alle die Geheimnuß ſeines bitteren Leidens vnd ſterbens hinein zutrucken: damit du anders nichts liebeſt / als allein den / der dir alles was er gehabt / geben hat / biß zum letzten Blutstropffen! vnnd daß du tag vnd nacht an denſelben gedenckeſt / off.

ckeſt / welcher vom erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß an biß zur ſtunde ſeines Tods / allzeit für Augen gehabt die allerſchröcklichſte Pein vnd Marter / ſo er jhme fürgenommen hatte zu leiden / dir die gröſſe vnd fürtrefflichkeit ſeiner wunderbarlichen Liebe damit anzuzeigen!

Die Zweyte Andacht.

Für den 2. Tag in der Faſten.

Ein Crucifix in ſeiner Kammer/oder an einem andern Ort haben / da es leichtlich kan geſehen werden / nach dem Exempel S. Bonaventuræ.

GLaube mir Philagia, es könne mich kaum etwas mehr verdrieſſen / als wan ich in den Saalen/ Kämmeren/Gallerien/ offenen Spazierplätzen vnd Gemächern/ da ich mich bißweilen muß finden laſſen/ vnerbare vnd vnreine Gemähl / oder ſolche Bildnuſſen / welche mit jhrer ſchändlichen vnd nacketen geſtalt andern ärgerlich ſein/ antreffe. Das hertz thut mir weh im Leib/wā mir ein ſolches begegnet / vnd ich kann mir ſchwärlich einbilden / daß der Herr oder die Fraw im Hauß Gott liebe: ja daß derſelbig Gott nicht gröblich belaidiget werde/ vnnd das junge Volck / ſo bey diſen vnflätigen Taffeln fürbeygehet/ die reinigkeit der Seelen verletze vnd beflecke durch die vnflätige vnd närriſche Einbildungen/ ſo dergleichen Gemähl verurſachen. Es hat das anſehen/ als wan diſe heilloſe Welt diß vbel nichts achte/vnd kein Gewiſſen davon mache: aber es wird eineſt die zeit kommen/daß man mit blütigen Zähren wird beweinen das verfluchte anſchawen diſer ſchändlichen Gemähl: vnd die jenige ſo darzu anlaß geben/vnd jhre Häuſer vnnd Zimmer damit geziert haben/zum nachtheil der ſchönheit der Seelen deren / die durch ſolches anſchawen bemackelt vnd beſudlet ſeyn/werden es zum höchſten empfinden/ vnd das erſchröckliche vnd ſtrenge Vrtheil deß gerechten Gottes außzuſtehen haben.

Iſt es nicht viel beſſer / wan man in den Saalen vnnd andern örtern / bey denen ſo ſich für Chriſten außgeben/ehrliche vnd heilige Bildnuſſen antrifft / ſonderlich ſolche Taffeln / darauff die Geheimnuß vnſerer Erlöſung zu ſehen ſein / vnder welchen das fürnemſte iſt ein Crucifix? Philagia, folge meinem Rath / vnd ſehe zu / daß in deiner Behauſung ein ig Crucifixbild ſeye. Können jhrer mehr ſein an vnderſchidlichen ſtellen/ſo iſt es ſehr gut: noch beſſer aber/ wans in deiner Kammer oder Oratorio daran nicht mangelt. Ein liebhabende ehrliche Geſponß pflegt in jhrem innerſten Zimmer jhres Geliebten Conterfeth zu haben. Deine Seel iſt jah ein Braut diſes Göttlichen Liebhabers/welcher im Hohen lied Salomonis den groſſen Tag ſeiner Creutzigung nennet den Tag ſeiner Vermählung. (*Cant.* 4. in die deſponſationis.) Wie? ſolteſtu dan nicht haben die liebreiche Bildnuſſen deſſen/ der deine Seel ſo hertzlich liebet? Groſſe Herren vnd Adeliche Perſonen ſein froh / wan ſie zum wenigſten jhres Königs Ebenbild bey jhnen halten / weil ſie nicht zu Hoff den König anſchawen mögen. Biſtu nicht von dem Chriſtlichen Adel / ſo mit dem koſtbarlichen Blut deſſen erkaufft iſt / davon ich rede? Biſtu nicht einer auß den Haußgenoſſen Gottes? Solteſtu dann nicht eine ſeiner Bildnuſſen haben / welche du mit frewden anſehen mögeſt / biß du zum glorwürdigen anſchawen/ darauff du warteſt / gelangeſt?

Du wirſt jhm eben thun wie ich ſage: vnd wan du es biß dahin verſaumet hetteſt/ ſolleſt du heut anfangen dich zu beſſern. Die nachfolgung vnd Exempel der Liebhaber

haber Chriſti / deren du dich befleiſſeſt / verbindet dich hierzu. Der H. Bonaventura zeigt dir den gebahnten weg. Die Hiſtori ſeines Lebens vermeldet / wie er in ſeinem Oratorio ein Crucifix gehabt / vnnd ſolches ſeye ſein groſſes Buch / jah ſeine gantze Bibliothec oder Liberey geweſen / vnnd darauß habe er all ſeine Wiſſenſchafft geſchöpfft. Wan er in ſeinem ſtudiren oder ſonſten zweiffelte / ſo holte er allhie rath: von ſeinem Crucifix erwartete er alsdan antwort. Alles diß hat er ſelbſt erzehlt dem H. Thomas von Aquin / der zu ſeiner zeit gelebt hat: vnnd wan er je etwas wiſte / ſagte er / auffs Crucifix mit dem finger deutend / ſo were diß ſein fürnembſter Doctor vnnd Lehrmeiſter. Die Heilige Ludgardis / auß dem Ciſtertzienſer Orden / hatte auch dergleiches Crucifix in ihrem Bettkämmerlein; warzu ſie ihre zuflucht name in allen jhren leiblichen vngelegenheiten / welche ſehr groß waren. Das bloſſe anſchawen jhres Crucifix verzuckte ſie alſo gar in Gott dem Hertzen / daß ſie vergaſſe / vnnd nichts mehr empfunde von allen ihren Schmertzen. Die Seelige Victoria ſolte ſehr vngern an einigem Ort gewohnt haben / da kein Crucifixbild geweſen were: vnnd die gute gewonheit / ſo ſie dißfals hatte / hat jhr in den ſinn geben / in ihrer letzten Kranckheit / zwey Crucifix bey jhr Bett zu ſtellen; damit ſie / von einer Seiten zur andern ſich wendend / allzeit jhren Allerliebſten ſehen mögte. Dahero es auch geſchehen / daß als ſie zum letzen kommen / vnd nun ſterben ſolte / der böſe Feind ſich allein an der Thür jhrer Kammer hat ſehen laſſen / vnnd nicht hinzunahen können: dieweil er nicht ſo keck geweſen / daß er für die Bildnuß deß Brautigams der Seeligen Victoriæ kommen dörffen. Ich habs ſchon geſagt / alle Liebhaber Chriſti haben die Crucifix an öffentliche örter geſetzt / oder in jhrem Bettkämmerlein: theils / ſelbige im vorbeygehen zu grüſſen / wie der Seelige Jacobus Sertius Prediger Ordens zu thun pflegte: theils auch / jhr Gebett dabey zu verrichten / wie gethan hat die H. Margareta ein Tochter deß Königs in Vngeren / welche vor jhrem Crucifix / das jhr liebſtes Bild ware / im Gebett vom morgen an biß zum Mittagseſſen verharrte. Jah ſie ſein wol ſo fürwitzig vnnd ſorgfältig geweſen / die Crucifix / vnnd deß ſterbenden oder nunmehr todten JESU Bildnuſſen im geſicht zu haben / daß ſie auch mittel vnnd weg erdacht / ſelbige auff der Reiſen jhnen für Augen zu ſtellen.

Alſo hat gethan die weltberühmte Margareta von Lothringen / ein Hertzogin von Alenſon. Wan ſie reiſete / ſo hatte ſie ſtäts ein Crucifix in ihrer Senfften oder Roßbar. Die hochanſehnliche Gabriele von Gadaigne / Gräffin von Chevriers / thäte nicht weniger / wan ſie bißweilen nach Maſcon reiſete / oder von dannen vber die Ahr nach Lyon zu ruck kam: dann ſie lieſſe daß Crucifixbild an ein ſolchen ort deß Schiffs ſtellen / da es von allen mögte geſehn werdē.

Merckſtu auch Philagia, daß in dem ich dich ermahne an vnderſchiedlichen platzen deiner behauſung ein Crucifix zu haben / ich dir darzwiſchen etliche ſonderbahre Früchten vnnd Nutzbarkeiten / ſo darauß entſtehen / angezeigt habe: welches eben ſo viel mächtige Antrib ſein dich zur nachfolgung dieſer Liebhaber des gecreutzigten JESU zu bewegen? Derſelben nutzbarkeiten hat es gar viel. Solches thun / iſt nit allein dē fürtrefflichſtē Lehrmeiſter nechſt bey ihm habē / vnd die ſchönſte Vnderweiſungē vnd herrlichſte Warheiten von jhm erlehrnen / nach dem Exempel deß H. Bonaventuræ:

Oder dem höchſten Artzt/ nach vnſerem belieben vnd wolgefallen / alle vnſere anligen vnd beſchwärnuſſen fürhalten können / wie die H. Ludgardis im brauch hatte: Oder ein Mittel finden wol zu ſterben / in dem man zum Zuſchawer diſes letzten Kampffs für augen hat den Tröſter vnſerer Seelen/vnd den allerliebſten Freundt vnſeres Hertzens/ welches der Seeligen Victoriæ ſo wol gelungen : ſondern durch diſes Mittel vnd das eintzige anſehen eines Crucifixs/ erlangen wir darnebē noch andere gröſſere Geiſtliche Schätz vnnd Reichthumb. Das bloſſe anſchawen eines Crucifixs kann die Wunden vnſer Seelen beſſer heylen / als vorzeiten in der Wüſten die kupffere Schlang diejenige geſund machte / ſo von den fewrigen Schlangen gebiſſen waren / wan ſie ſelbige anſahen : dieweil diſe liebreiche ſtrengigkeit/ deren ſich GOtt der Vatter gebraucht hat gegen ſeinem eignen Sohn/ſo ſich jhme anerbotten vnſere ſchuld vnd die ſtraff vnſerer Sünden zu bezahlen/diſen ſtarcken gedancken vnnd Schluß bey vns verurſachet; Gott werde vnſerer nicht verſchönen/vnnd vns vnſerm vbel halten gemäß tractieren/ weil er mit ſeinem eingebornen Sohn / der eben ſo wol Gott ware als er / ſo hart vmbgangen iſt. Es kan geſchehen/daß ein eintziges antreffen eines Crucifixs die vrſach ſeye der bekehrung eines vnglaubigen vnd halsſtärrigen Menſchen. Was anders hat den tapfferen Placidum / welcher jetzund S. Euſtachius genennt wird/auff einen guten weg vnd zu recht bracht/als allein das Crucifixbild / welches er auff dem gewicht oder hörnern eines Hirſchen / deme er auff der Jacht nachgeſetzt/hat erſehen ? Ich geſtehe gern / er ſeye fürnemblich dadurch bewegt/ daß das Crucifix jhn angeredet / vnnd gefragt hat/warumb er es verfolge? aber diſer euſſerlichen vnd wunderbarlichen anſprach vngeachtet / iſt es nur gar zu wahr / daß die Crucifix / deren wir ohngefehr anſichtig werden/deutlich vnd klärlich zu den Ohren vnſers Hertzens reden / vnnd vns innerlich anzeigen/was wir thun ſollen. Es iſt ſchon gnug ein Crucifix der endts haben da wir ſein/vns einzuhalten / vnnd zu verhindern/ daß wir nichts vngebürlichs oder leichtfertigs begehen. Diß anſchawen / diſe gegenwarth Chriſti am Creutz zwingt vnd nöthiget vns ſein ſüſſiglich vnd lieblich / damit wir in vnſern Worten vnd Wercken/jah ſo gar auch in vnſern Gedancken gantz behutſam vnd eingezogen ſeyen. Darbey dűncket mich/könne wol in acht genommen werden/ was etlichen außgelaſſenen vnnd verwegenen Menſchen widerfahren iſt/welche nach der Complet an einem ort / da ein Crucifix ware/in vnnütz Gelächter vnnd Geſchwätz ſich außgoſſen. Der Franciſcaner Chronick melden / (*Tom. 1. Annal. Min. ad an. 1220, in domo Oxomenſi.*) das Crucifix habe gleich ein groß getümmel vnnd getöß gemacht. Als ſie darauff alſo bald jhre Augen geſchlagen / ſahen ſie am Bild ein fewriges Angeſicht/ vnd gleichſam vom Zorn flammende Augen / als wan ſich der Herr JESUS höchlich erzürnte/vnd es jhn ſehr verdrieſſe/daß ſie ſo geringen reſpect hetten gegen den Ort / da ſeine Bildnuß gegenwertig. Aber hiebey iſts nit verblieben: dann alle diſe außgelaſſene vnd Lächer ſein gewitziget worden / vnd wo ſie auch jmmer das Bildnuß jhres Erlöſers angetroffen / hat man ſich vber jhre eingezogenheit zu verwunderen gehabt. Die jenige aber/ſo vnder jhnen am verwendtiſten geweſen / habens nicht lang gemacht. Sie ſein alle vergangen wie der Schatten; vnd innerhalb wenig Tagen geſtorben. Es hat dergleichen nutzbarkeiten

diſſfals ſehr viel/welche auß folgenden Andachten / ſo mit diſer etlicher maſſen vbereinſtimmen / leichtlich werden zu mercken ſein : jetzt will ichs mit diſem einzigen beſchlieſſen/das ein Crucifix/wo man es auch jmmer hin ſtellet / es ſey eine Gallerey oder Gang/ein Saal/oder Kammer / oder Cabinet/vns allzeit nutzlich ſeye / auch in den gefährlichſten gelegenheiten / vnnd gröſten vnd wichtigſten geſchäfften:welches ich mit folgender Hiſtori bekräfftige/ vnd dich heut gehen laſſe.

Die Gottſeelige Schweſter Angelica/auß der dritten Regel der Minimen / wie diſes H. Ordens Chronick vermeldẽ/(*Hiſtor. Minimorum lib. 8.*) iſt geweſen eine ſehr Tugentreiche Jungfraw/vnd hat ihre Jungfräwliche Reinigkeit allem dem/was jhr die Welt geben können/weit vorgezogen. Als diſe zu Milaſſo/welches ihr heimet ware/ſich auffhielte/ iſt ſie jhrer fürtrefflichẽ ſchönheit wegen von vilen zur Ehe begert worden. Jhre Freundt vnd Verwandten wendeten allen möglichen fleiß an ſie zu vberreden / daß ſie jhr Fürnehmen im Jungfrawen Stand zu bleiben fahren lieſſe/vnd ſich vermählte. Als ſie ſahe/ daß man ihr von allen ſeiten ſtarck zuſetzte / ſagte ſie ein für alle mal zu jhnen: Thut was jhr jmmer wolt / ich hoffe der gütige Gott werde mir helffen/ vnd fürſehung thun. Nachdem ſie diß geredt / gehet ſie alſo bald hin/wirfft ſich nider fürs Crucifix / ſo in jhrer Kammer ware: bittet den gecreutzigten Herrn/er wölle ihr in diſer Noth beyſtehen / ſie ſeye gäntzlich entſchloſſen eine Jungfraw zu leben vnd zu ſterben ; habe auch jhren Eltern ſo viel ihr möglich geweſen widerſtand gethan / der Göttlichen gütigkeit ſtehe es nun weiter zu / das übrige zu thun ; vnnd das gute werck zu vollnziehen/ vnd jhr einige verhindernuß zu ſchicken/dadurch jhre Freyer abgewieſen / vnd abgeſchreckt werden. Kaum hat ſie diß begert/ vñ ſihe es kompt jhr ein groſſes Seitenweh an:in welcher Kranckheit ſie ein Glübd gethan/ ewige Jungfrawſchafft zu halten/vñ den Habit vnnd Corden der dritten Regel Sanct Franciſci von Paula anzunehmen. Als diß Glübd geſchehen / iſt ſie gleich geſund / vnd jhrem Glübd gemäß ein Novitz worden. Aber weder das Glübd/noch das Geiſtliche Kleid / haben jhre Freundſchafft von jhrem vorigen begeren abhalten köñen. Sie ſingen jhr altes Lied/vnnd vexiren diſe Heilige Jungfraw wie vorhin: ſie greifft aber auch wider zu jhrer vorigen Andacht/vñ fällt abermal nider für ein Crucifix/ widerholet jhre vorige Bitt mit noch gröſſerem eiffer/vnd will lieber tauſent Kranckheiten/ vnd viele Creutz vnd Marter haben als ſich verheyraten:ſie ſagt / ſie begere keinen andern Bräutigam als den/ ſo da iſt der ſchöniſte vnder allen Menſchen Kindern;vnnd obwol er in ſeinem Creutz vnd Leyden vngeſtalt vnnd heßlich worden/ſeye er doch nach ſeiner Aufferſtehung vnd Himmelfahrt vber alle maſſen ſchön/vnd erfrewe die Heilige Engel vnnd Außerwöhlten mit ſeinem Göttlichen Angeſicht. Der gütige JESUS erhöret zum andern mal ſeine trewe Dienerin/vnnd ſie bekommt alſo bald den Krebs: welcher ihre Brüſt eingefreſſen/vnd ſie dermaſſen verſtellt hat / daß darnach kein Menſch ihrer mehr begehret. Dieweil ſie nun auff diſe manier von aller lieb der Menſchen vnd ſtricken der Welt befreyet/ hat ſie anders nichts gedacht / als diſe gelegenheit in acht zu nehmen/ vnd ein groſſe Kron der Glory zu verdienen. Welches ſie redlich gethan / mit vbung einer wunderbarlichen Gedult/zwantzig gantzer Jahr/die ſie noch gelebt / alle zeit gepeinigt mit diſer ſo be-

ſchwärlichen Kranckheit / die ſie endlich zum Tode brachte / vnnd geführet hat ihren Bräutigam zu ſehen / vnd der vnſterblichen Glory zu genieſſen / welche jhr von Ewigkeit bereit ware.

Die Dritte Andacht.

Für den Freytag nach Aſcher Mitwochen.

Ein Crucifix bey jhm tragen / nach dem Exempel S. Franciſci Xaverii.

PHilagia, hie haben wir noch eine Weiß ſo du gebrauchen kanſt / damit anzuzeigen / daß du deinen Geliebten inniglich liebeſt / inſonderheit da er ans Creutz angehefftet dir ſeine vnermeſſene Lieb beweiſet. Diſe Weiß beſtehet hierin / daß du ein Crucifix bey dir trageſt / oder auff einem Bildlein in deinen Tagzeiten vnnd Bettbuch / oder am Pfenning deines Roſenkrantzes / oder auff deinem Reliquiario / oder auff ein andere manier. Jch begere nicht von dir / daß du ein groſſes Creutz trageſt / vnd öffentlich vor allen Menſchen. Man würde ſagen / du wereſt zum Eremiten oder Einſidler worden / vnd wölleſt den Leuten gern ins Maul kommen. Solches mag gut ſein für Geiſtliche Perſonen / ſo davon Profeſſion machen: ich bin mit einem geringen zu friden / daß du nemblich denen nachfolgeſt / deren gar viel ſein / die das Crucifix alſo bey jhnen tragen / daß es die Leut nicht wiſſen / wol aber Gott vnd die Heilige Engel. Jch kenne ein fürnehme Fraw / welche eines von geſchlagenem Gold ſtäts in jhrem Buſen hat. Jmgleichen einen Geiſtlichen / der eines auff ſeinem Reliquiario / das Creutzweiß gemacht iſt / geſtochen allzeit bey jhm trägt / dergeſtalt / daß ers an einem ſchnürlein vom Hals alſo herab hat hangen / daß das Crucifixlein allzeit gerad vnnd recht auffs Hertz klopffet / vnd Tag vnnd Nacht daran ruhet. Jetziger zeit tragen ſchier alle andächtige Verehrer der Mutter Gottes bey jhnen ein Bildnuß jhrer liebreichen vnd gnädigen Frawen. Wie? ſolte es von vns geſagt werden / daß wir nicht auch auff diſe weiß vnſere affection zeigen gegen den Herren JESUM / welcher hundert tauſentmal liebreicher iſt als MARIA / der ſchöniſte vnder allen Menſchen Kindern / die Glory vnd Ehr der engel / vnd die Frewd deß Ewigen Vatters? (*Cromer. lib. 3 rerum Polonicarum.*) Man ſagt / Boleslaus der dritte diſes Namens König in Polen / truge ſeines Vatters Bildnuß am Halß auff einem ſchönen güldinen Plättlein / vnnd wan etwas wichtiges zu thun oder zu reden ware / ſo name er diſes Bild / küſſet es / vnnd ſagte: Mein lieber Vatter / ich muß mich befleiſſen / damit ich nichts thue welches dir mißfalle / vnnd deines Namens vnwürdig ſeye. Duncket dichs nicht / daß diß alles zu vnſerm beſten geſagt werde? Dann wan wir ein Crucifixbildlein bey vns haben / ſo können wirs anbetten vnd küſſen / wann / vnd ſo offt es vns beliebet / können vmb hilff anruffen / vnnd begehren / Chriſtus wölle vns ſeinen beſten Segen vnd Gnadt ertheilen. Es wird allein an vns der Mangel ſein ſolches zu thun / bey den gröſten Geſchäfften ſo deß Tags fürfallen / vnnd wan wir Nachts erwachen. So werden wir den Troſt allzeit bey vns haben / vnd ein gewiſſes Mittel vnd Medicin in allen anſtoſſenden Zufällen.

Jch hab dir hierin nachzufolgen fürgeſtellt den Heiligen Franciſcum Xaverium. Jch bleibe dabey / vnd erzehle dir ein Wunderzeichen / ſo jhme widerfahren / darauß klärlich abzunehmen / wie höchlich Chriſto vn-

vnſerm HERRN gefalle/wan wir die Bildnuß ſeiner Erlöſung mit vnnd bey vns haben. (*Ex Relatione facta in Conſiſtorio, in Canoniz. S. Xaverii à Cardinali à Monte, cap. de Miraculis.*) Als diſer Heilige Mann in den Inſulen ware / ſo Moluccæ genennt werden/ name er jhme ein Reiß für zu einer andern Inſel/zwo Tagreiſen davon abgelegen. Als er nun vnderwegs ware auff dem Meer/da entſtehet ein ſchröckliches Vngewitter/welches dem Schiff vnnd allen ſo darauff waren einen jämmerlichen Schiffbruch tröhet. Der H. Xaverius / ein Mann eines groſſen Glaubens / vnnd welcher alle ſeine Hoffnung auff ſeinen Allerliebſten JESUM geſetzt hatte / wuſte in ſolchem Zuſtande nichts beſſers zu thun / als ſein Crucifix/welches er zu tragen pflegte/vnd eines Fingers gröſſe hatte / vom Halß zu nemmen/vnnd es ins wütende Meer zu halten/ damit durch die gegenwart der Bildnuß ſeines Allmächtigen Geliebten/das Vngewitter auffhöre. In dem er ſolches thut/ entwiſcht ihm ſein Crucifix auß der Handt/ vnnd fällt auff den Grundt deß Waſſers. Darüber ſich der fromme Diener GOttes faſt betrübet: aber ſolches hat vber vier-vnd zwanzig Stunden nicht gewehret. Dann als er nechſtfolgenden Tag ans Landt kommen / vnd neben dem Geſtadt deß Meers nach dem Schloß Tamal ſpatzierte/allda er ſich auffzuhalten gedachte / ware er kaum ein halb viertheil einer Meilen fortgangen/ obwol er viele Meilen weit ware von dem Ort / da er ſein Crucifix verloren / als er einen Meerkrebſen merckt / ſo ſein kleines Crucifixlein in der höhe vnd gantz auffrecht truge; welcher auß dem Waſſer recht auff jhn gantz behend zugangen / vnd als er nah gnug ware/ſtill ſtehen blieben. Der H. Xaverius entſetzt ſich höchlich vber diß Wunderwerck/ vnd die Gütigkeit ſeines lieben Herren/ vnd kniet nider. Darzwiſchen wartet der Krebs/ daß der Mann Gottes diß köſtliche Pfand / ſo er ihme wider zubringen kommen ware / auß ſeinen ſcheren herauß nehme. Nachdem ſolches geſchehen/ gehet der Krebs zu ruck nach dem Meer. Ach was thete darauff nicht der fromme Heilig/ als er ſeines Geliebten Bildnuß vnnd ſein Crucifix wider bekommen! Die Hiſtori meldet/ er habe es hundert vnd hundertmal geküßt / er habe es offtermahl freund-vnnd lieblich vmbfangen/vnnd auff der Erden ligend mit Creutzweiß außgeſtreckten Armen ſeinen Allerliebſten ans Hertz getruckt/vnd eine halbe Stundt im Gebett verharret/ dem gütigen GOtt für eine ſo außbündige Wolthat danckzuſagen. Sein Geſell/ der diſem Miracket hatte zugeſehen / thäte eben deßgleichen/vnd danckte nicht weniger der Göttlichen Gütigkeit / daß er ſolchem Wunderzeichen beywohnen mögen.

Philagia / laſſeſt du dich noch nit vberreden dir ein Crucifix / ſo leichtlich zu tragen ſeye/zu beſtellen? Was waiſtu die Gefahr/ in welche du etwan gerathen könneſt? Wie? was ſagſtu mir da ſtill vnnd in geheim? ſolches ſtehe wol an den Geiſtlichen / vnnd frommen Religioſen / als da ware S. Franciſcus Xaverius. Das laſſe mir gewißlich ein ſchöne entſchuldigung ſein/vnd ein herrliche affection zu dem / welcher auß Liebe/vnnd gar zu vberſchwencklicher Liebe/ hat wöllen gecreutziget werden / damit er dich von der Höllen/ die du verdienet / erlöſete: vnd was höre ich/ſoll man dann nichts mehr thun/als die Weltkinder? Du wirſt dich ergeben müſſen / wan du nur anhören willſt eine andere ſonder- vnnd wunderbare Gnade/ſo einer H. Jungfrawen widerfahren iſt / welche ein außbündige Liebhaberin

deß gecreutzigten JESU geweſen. Die Hiſtori vnſerer Societet meldet / (*Hiſt. Societ. To. 2. lib. 2. ad ann. 1558.*) wie ein junges Mägdlein in Braſilia im Chriſtlichen Glauben vnderwieſen/vnnd durch Göttliche Einſprechung allein angetrieben / entſchloſſen habe ein Jungfraw zu leben vnd zu ſterben. Als nun diß frommes Kind etlichen nicht ſehr keuſchen Chriſten verkaufft worden/iſt es von einem an ſeiner Ehr/ mit ſo groſſer vngeſtümmigkeit / vielfaltigen trohworten vnd liebkoſen / dermaſſen angefochten worden / daß das arme Mägdlein nit gewuſt was es thun ſolle/als allein weinen/vnd das geſicht vngeſtalt machen/auff daß es den vnreinen Liebhaberen deſto weniger gefiele. Es hat diſe Jungfraw ſtäts obgeſiegt nit allein wider diſen / ſondern auch wider alle andere/ſo jhr ohne vnderlaß mit dergleichen vnerbarem geſinnen angelegen geweſen. Als ſie gleichwol geſehen daß diſes ellends kein end zu hoffen / hat ſie ſich dahin bedacht/vnd iſt es jhr wol gelückt/ein Crucifix zu wegen zu bringen/ vnd ſelbiges am Halß zu tragen. Welches ſie dann auch gethan/gäntzlicher hoffnung / dieweil ſich jhre Herrn für Chriſten außgaben/es würde jhr zu ſeiner zeit dienen/ deroſelben Mutwillen damit zu ſtillen. Alſo fängt ſie an vnder die zahl der andächtigen Liebhaber Chriſti/vnnd welche das Crucifix bey jhnen haben/gezehlet zu werden. Der böſe Feind hat deſto weniger nicht nachgelaſſen das Fewer der böſen begirlichkeit in diſen Gottloſen Chriſten anzuzünden / welche jhr je mehr vnd mehr zugeſetzt/alſo gar / daß einer auß jhnen/vnderm ſchein einiger Geſchäffte / ſie auff ein Hauß/welches auſſerhalb der Statt ware/geſandt hat. Dahin er bald gefolgt/ vnd hat ſie ſtärcker als je zuvorn beſtritten/ mit ſolcher furi vnd gewalt / daß diß vnſchüldiges Lamb/als es ſich gantz allein bey diſem raſenden Wolff befunden/ſchon alles verloren geben/wofern nicht JESUS jhr allerliebſter Bräutigam ſie auff eine ſonderbare weiß ſtercke. Welches er redlich gethan. Dann die hertzhaffte Jungfraw ziehet jhr Crucifixbild herfür / zeigets dem Vnflath/vnd begehret von jhm durch den/ der ans Creutz geheffter / er wölle hinfüro von jhr ablaſſen. Sie kniet für jhm nider/ mit weinenden Augen / das Crucifix in der Hand/ die Liebe Chriſti vnd der Reinigkeit im Hertzen tragend/ vnd bittet mit wunderbarlicher Standhafftig- vnd Tapfferkeit/ durch das koſtbarliche Blut vnnd Leiden deſſelben/welchen ſie jhm zeigte vnnd in der Hand hatte/er wölle ſie nicht berüren/ noch jhre Ehr verletzen: ſetzet darzu/was für groſſes vnglück vnd ſtraff er ſonſten zu gewarten habe / JESUS ſelbſt werde ſich an jhm rechen / die Sünd ſeye gar zu groß / ſich an einer ſeiner Geſponß vergreiffen; alſo daß ſich endlich der armſeelige Menſch erbitten laſſen / von ſeinem ſchändlichen begehren abgeſtanden/vnd durch die Trew vnnd Tugend diſer Chriſtlichen Heldin vberwunden / ſich jhrer abgethan vnd ſie anderſtwohin geſchickt hat. Alda ſie / als ſie von andern imgleichen angefochten ward / jhr gewöhnliches Mittel gebraucht / biß daß etliche ehrliche Matronen jhr eine beſondere Wohnung beſtellt / da ſie ohn alle gefahr die übrige zeit jhres Lebens Gottſeeliglich zubringen möchte. Welches ſie auff eine ſehr heilige vnd fürtreffliche Weiß gethan/ vnd jhrem lieben Crucifix höchſten Danck geſagt hat / davon ſie zweymal befreyt vnd beſchützt worden.

***

Die

Die Vierte Andacht.

Für den Sambſtag nach Aſcher-Mitwochen.

Das Crucifix mit liebreichen Augen anſchawen / nach dem Exempel der H. Gertrudis

DIe H. Gertrud (*Vide Bloſium Monil. ſpirit. cap. 2.*) hat einmal eine gantz güldine Lehr von GOTT empfangen/welche deſto wunderbarlicher iſt / daß dadurch nichts anders begehret wird / als daß man nur bißweilen die Augen auffhebe/ vnnd das jenig anſehe / welches ohne das würdig iſt/ daß alle Creaturen in alle Ewigkeit es allzeit anſchawen. Mein Tochter/ſprach Chriſtus zu ihr/wer das Crucifix mit liebreichen Augen anſchawt in der zeit ſeines Lebens/ den ſchawe ich imgleichen mit liebreichen Augen an/in der ſtundt ſeines Todts. Ich zweiffle gar nicht/die H. Gertrud habe von der zeit an/offt vnd vielmal/ſo lieblich vnnd andächtig als ihr jmmer möglich/das Crucifix angeſchawt; darauß ihr dan diſer nutzen entſtanden / daß ſie in ihrem ſeeligen hinſcheiden vnglaubliche Tröſtung empfunden.

Mein Gott/ Philagia! wie gar leichtlich können wir einen guten vnnd ſchönen Todt erhalten! Mit wie geringen Vnkoſten iſt der Weg zu bahnen in das herrliche vnnd Himmliſche Jeruſalem/da Gott ſein Göttliches Angeſicht vnd Weſen ſehen laſſet! Es iſt nur vonnöthen / daß wir vnſere Augen andächtiglich fallen laſſen auff die Crucifix ſo vns vorkommen / oder welche an vnſerm Bettſtull vnd Oratorio / oder anderſtwo hangen. Ein eintziges liebreiches anſchawen diſer ſo liebwürdigen Bildnuſſen vnſerer Erlöſung kan GOtt den Herrn gantz einnehmen. Die Heilige Geſponß hat das lob vnnd ehr einer Göttlichen Liebhaberin/ vnnd das Hertz ihres Allerliebſten JESU, auff kein andere Weiß erworben / als daß ſie ihrer Augen eins freundlich auff ihn geſchlagen. Meine Schweſter/ſagt er/ (*Cant. 4.*) meine Braut/du haſt mein Hertz verwundet mit einem deiner Augen. Du wirſt ja nicht ſagen können/daß ich ſchwäre ding von dir begere vnd fürhalte: was iſt leichter/ als die Augen auffheben/vnnd etwas anſehen? Ich weiß gar wol/ daß dir ſolches nicht gar viel koſtet/ vnd daß du ſie hundert vnnd hundertmal ſchlagen ſolteſt auff die Perſonen/denen du ſonderlich geneigt vnd wol gewogen biſt / die doch weit ſo liebreich nicht ſein als der Herr JESUS, ein Außbund vnd Muſter aller Schönheit/vnd gewaltiger Vberwinder vnſerer Hertzen. Ich weiß auch wol/daß du dich hierin nicht auff eine weiß verhalteſt/vnnd daß etliche deiner anblick gar lieb/vnnd freundlich ſein/ wan/ vnd auff wen es dir beliebet. Hüte dich derowegen/daß du dich an jetzo nicht beſchwäreſt/ noch hinfüro dich weigereſt / auff daß allerfreundlichſt anzuſchawen den vnvergleichlichen Liebhaber der Menſchen/ Chriſtum JESUM: welcher liebreicher iſt als die Liebe ſelbſt / ein Ehr vnd Zierd deß Himmels vnd der Erden: welchen anzuſchawen/ die Engel für jhre höchſte frewd vnd glückſeeligkeit halten. Ich thue vbel dran/daß ich dich zu einer ſo leichten vnnd billichen ſach viel antreibe: es ſoll mir gnug ſein / wan ich dir nur widerumb ſage / JESUS verſpreche dir für die Stund deines Abſterbens einen liebreichen vnd gnädigen Anblick / welches wir beide ohne zweiffel höher ſchetzen/als die Liebe aller Creaturen/vnd die beſitzung vnd beherrſchung der gantzen Welt / wan ſie ſchon hundert tauſentmal gröſſer vnd ſchöner were als ſie iſt.

Jetzundt hab ich weiter nichts zuſagen/ damit ich dich zum öffteren vnd liebreichen anſchawen deß Crucifix aufmuntere/ es geſchehe nun ſolches im vorbey gehen/ oder anderſt/als daß ich dir erzehle was mir eben zu diſer Stund wider in die Gedächtnuß kommt/ vnd für zwanzig Jahren vngefehr von einer glaubwürdigen Perſon / ſo ſich der zeit zu Rom auffhielte/ an einen meinen vertrawten Freund geſchrieben worden. In derſelben Statt war ein Prieſter geſtorben/ ein groſſer Diener Gottes/ vnnd ſonderbarer hertzlicher Liebhaber deß Leydens Chriſti. All ſein luſt ware ſein Crucifix anſchawen: darauff warff er ſolche liebliche anblick/daß ſich die Heilige Engel darüber hetten verwundern mögen: vnd das nit vnbillich/weil ſie auch Gott ſelbſten eingenommen haben. Er hat ſeinen Geiſt auffgeben wie die Heiligen pflegen/mit lachendem Mund vnd frölichem Angeſicht / welches die Zuſeher zur Andacht bewegte. Wie er gelebt/alſo ſtarb er / hertzlich wol zu friden / wie ein Engel Gottes. Nachdem er verſchiden / hat man/ waiß nicht warumb / ſeinen Leib eröffnet. Als man aber zum Hertzen kommen/ vnnd darauß etwan die vrſach ſeines Todts erkünden wollen/da findet man keines. Meine Balbierer vnd Doctoren entſetzten ſich höchlich/daß ſie einen Menſchen ohne Hertz funden. Sie wuſten nicht was ſie darzu ſagen ſolten. Einer ſihet den andern an/ vnnd halten es für ein Miracke/vnd dabey laſſen ſie es beruhen. In dem ſie nun ſich vber eine ſo vngewöhnliche ſach je mehr vnnd mehr verwundern / wirfft einer auß den beyſtehenden die Augen vngefehr auff das Crucifix/welches auff dem Oratorio oder Bettſtul deß verſtorbenen/in derſelben Kammer da er anatomirt ward / ſtunde / vnd vermerckt alsbald ein Hertz bey den Füſſen deſſelben Crucifix. Alle lauffen hinzu/vnnd weil ſie erkennten/daß es eben das Hertz ſeye welches ſie ſuchten / haben ſie alleſampt außgeſchryen / Ein Miracke! Ein Miracke! Diſer Heilige Mann hat bey ſeinen lebzeiten weder Lieb noch Hertz gehabt / als allein für JESUM den gecreutzigten: darumb GOtt nicht zulaſſen wöllen / daß ſein Hertz von jhm nach ſeinem Todt ſolte abgeſöndert werden. Man ſagt gemeiniglich/die Augen ſeyen die fürbotten der Lieb/vnd das Hertz ſchicke ſelbige dahin da es nicht kommen / vnnd damit es ſich ſeiner neigung gemäß nicht vereinigen kan. Diß hat das Hertz diſes Gottſeeligen Menſchen ſein gantz Leben durch gethan/ vnnd weil er ſich mit ſeinem Geliebten anderſt nicht vereinigen konte / hat ers mit den Augen gethan: als aber die Augen jhres Geſichtes beraubt worden/iſt an ſtatt eines Bottens das Hertz ſelbſt dahin gangen / vnd hat mit verwilligung vnnd durch die gewalt ſeines Geliebten / nach ſeinem Todt das jenig gethan/ welches es bey wehrendem ſeinem Leben nicht thun können: hat auch damit zuverſtehen geben / die Augen ſeyen deßwegen nach dem Crucifix allzeit gangen vnd gewendet geweſen / weil dieſelbe nirgend nach ſo ſehr ſehen/als was das Hertz am meiſten liebet. Vnnd wan mans den Liebhaberen deß Leidens Chriſti ſolte geſtatten / ſo wurden ſie jhre Hertzen vom gewöhnlichen Ort herauß reiſſen/vnd es legen zu den Füſſen deß Crucifix/vnnd ſich damit ſo ſtarck vereinigen/ als in diſem Leben geſchehen kan/ vnd alſo der hertzlichen vnd ſeeligen vereinigung deß andern Lebens erwarten.

Die Fünffte Andacht.

Für den erſten Sontag in der Faſten.

Das Crucifix mit fleiß vnd auffmerckſamkeit anſchawen / nach dem Exempel der H. Eliſabeth/einer Tochter deß Königs in Vngern.

SOlte es nicht ein heiliger vnd löblicher fürwitz ſein / wan einer begerte zu wiſſen/ worzu es doch diene oder nutze/ die Augen alſo ſteiff vnd feſt auff ein Crucifix geſchlagen haben? Man findet jhrer etliche/ welche ein viertheil Stunden/jah auch wol gantze Stunden gleichſam vnbeweglich verharren / vnnd jhr geſicht nie von diſem liebreichen Spectackel abwenden. Mein Gott vnd HERR / was können ſie doch ſo viel vnd ſo lang anſchawen an einem ſo kleinen platz/vnd bey der bloſſen fürſtellung eines ſterbenden Menſchen / deſſen Bildnuß / wie künſtlich ſie auch jmmer außgearbeitet iſt / ſonſten keine ſonderliche anlockende ſchönheit an jhr hat? Ich mögte wol iemandt auß diſen leuten fragen / was er doch hiebey thue? was für herrliche Gedancken er habe / vnnd ob er in diſem Gemähl einige Schöne vnd Wunder ſehe/die der gemeine Mann nicht kan mercken?

Philagia, ſoll ich dir ſagen was diſer mir antworten würde? Eben das was vorzeiten ein fürtrefflicher Mahler jenem antwortete / der jhn tadlete vnd ſtraffte / daß er ſich bey einem ſchönen Gemähl/ſo offentlich außgeſetzt ware/ lang auffhielte / dabey ſtehen bliebe / ſelbiges anſchawte / lobte/ drüber ſich verwunderte / vnnd ein groſſe Summ Gelts drumb geben wolte. Sihet/ ſprach der Spottvogel / das laſſet mir einen feinen Narren ſein: bey die zwo gantzer Stunden ſchawet er diß Bild an/nun von dieſer/dann von der andern ſeiten. Ich hab mein lebtag keinen ſolchen Dölpel geſehen: aber / das noch närriſcher iſt / er will das Bild haben/ was es auch jmmer koſte/vnd all ſein Gelt hat er drauff gebotten. Was mich anbelangt/ ſo mercke ich nichts dran/ das deß ſehens einmal werth ſeye. Der Mahler / ſo ein verſtändiger Mann ware/ gabe jhm diß allein zur antwort: Mein guter Freund / wan du meine Augen hetteſt/ würdeſt du nicht alſo reden. (*Apud Ælianum*: Si oculos meos haberes, hoc non diceres.)

Philagia, wer wird vns nun ſolche Augen geben / als da haben diſe fromme Leut/ die ſo lange zeit vnnd ſo auffmerckſam das Crucifix anſchawen? dann auß mangel eines ſolchen geſichts / als ſie haben / verwunderen wir vns vber jhr ſo ſteiffes vnnd beſtändiges zuſchawen: vnd es bleibt dennoch wahr/ daß in der gantzen weiten Welt nichts würdigers anzuſchawen ſeye. Der Seraphiſche H. Franciſcus/welchem die Augen ſtäts / oder von wegen Rew vnnd Leid / oder vom vberfluß Himmliſchen Troſts/ mit Zähren zerfloſſen / verlure ſein Geſicht in anſchawung deß Crucifixs. Sein Medicus oder Artzt wolte jhn davon abhalten / vnderm ſchein ſeine Augen / die mit ſo vielfältigem Weinen verdürben / zu erhalten;aber der Heilige Mann ſagte:Ach nein! ich will meine Augen viel lieber verlieren / als ſo lang ich ſie habe / mich berauben / nach meinem gefallen meinen gecreutzigten JESUM anzuſchawen.

Vnd wan es ſchon nicht das allerſchöniſte Stück were/welches vnſere Augen jemal anſchawen könten/ſo erfüllet doch diſes bloſſe anſehen deſſen am Stammen deß Creutzes ſterbenden Chriſti vns mit den allerbeſten vnnd anmütigſten Tröſtungen/

deren das Menſchliche Hertz / in was für einem ſtand es jmmer ſeye / vonnöten haben möge/dadurch von allerhandt vbel erledigt zu werden / vnnd in vollkommener freyheit zu leben: welches das ſchöne ſecretum vnd kunſtſtücklein ware/ welches vorzeiten ein andächtiger Geiſtlicher der H. Lydwinæ hat geben. Sie ware ſchon vier Jahr lang zu Bett gelegen/wegen ſchmertzlicher Kranckheiten / die ſie nicht wenig zur Vngedult bewegten. Aber dieſer fromme Prieſter/ ſie eineſt heimſuchend / tröſtet ſie/ vnd rathet ihr / ſie ſolle die beſuchung vnd anſprach etlicher Weibs-Perſonen / welche offt zu ihr kamen/vermeiden/vnd ins künfftig ihre zuflucht nemmen zum Crucifix: alda werde ſie wahre vnd beſtändige Tröſtungen finden. Sie nimmt ihr für ſolches zu thun / vnd hat es im werck ſelbſt / wie ihr vorgeſagt ware / befunden: dann ſie iſt mit einer außbündigen Großmütigkeit vnd heroiſchen Begird angezündet worden / noch viel gröſſere beſchwärnuſſen von jhres lieben JESU wegen zu leiden. Vnnd gewißlich / wo können wir ein gröſſeren Troſt erholen / als in vnnd bey diſem Göttlichem Liebhaber / der mit Blut vnd Wunden gantz bedeckt iſt? Du biſt ein Trübſal / bekümmernuß / angſt / noth vnd pein. Jch geſtehe es: aber ſeine Schmertzen ſein weit gröſſer. Es gehet dir wol / vnd dein Gewiſſen iſt rühig. Wolan / das höre ich gern: aber du haſt ſolches der Gütigkeit vnd dem Leiden deines liebreichſten JESU zu dancken. Man greifft dich an deiner Ehren an/man ſchändet vnd ſchmähet dich. Jch bekenne zwar / es ſolle einer deßwegen billich mitleiden mit dir haben: aber es iſt keine vnbill/ injuri / ſchmach oder ſchand ſo groß/als daß der Sohn Gottes am ſtammen deß Creutzes/ gantz nackend vnd bloß/ hanget in gegenwart eines ſo groſſen Volcks zu Jeruſalem. Du biſt in ehren / vnd erwarteſt noch eine weit gröſſere in der Himmliſchen Glori. Das iſt mir hertzlich lieb: aber ſag mir / hat ſie dir nit der jenig zuwegen bracht/den du für deinen Augen ſiheſt gantz vberladen mit Schand vnd Spott? Alles diß kan einen tröſten in anſchawung deß Crucifixs: vnd ich befinde/daß der es zum öfftern auffmerckſam anſihet / gnugſame vrſach darzu habe / vnd jhme nicht beſſer thun könne.

Ach/ich hab noch nicht gnug geſagt. Das anſchawen eines Crucifixs verurſachet die allergröſte Verwunderung / ſo bey den Menſchen platz haben kann. Hie ſoll man billich ſagen: Non alibi miranda magis!

Kein Wunderwerck auff diſer Welt
Den Sinn alſo befanget/
Als wan ein Creutz jhm vorgeſtellt/
An dem Gott ſelbſten hanget.

Vnd wer wolte ſich nicht verwundern/ wan er ſicht / daß Gott am Creutz hängt? daß der vnleidenliche vnd vnſterbliche leidet vnnd ſtirbt für eben die jenige / ſo jhn vmbs leben bringen? Wer wolte ſich nicht verwunderen/ daß der allerzartiſte vnder dē Menſchen mit gröſſern Schmertzen vnnd Tormenten iſt vberladen worden / als nie kein Menſch in der gantzen Welt? vnd daß der vnſchüldige für den ſchüldigen zum Todt verurtheilet wird?

Jch kan mir kein andere Gedancken machen/ als diß ſeye die Vbung/ Troſt/ vnd Verwunderung dieſer frommen Seelen / welche ſich ſo höchlich befleiſſen die Bildnuſſen jhres gecreutzigten vnd ſterbenden Liebhabers alſo ernſtlich anzuſchawen: vnd was mich angehet / kan ichs gar nicht ſtraffen / daß ſie ſich drey oder vier Stunden dabey auffhalten: jah ich verwundere

mich mehr/ daß ſie ſo geringe zeit allda verbleiben/ da ſo viel zuſehen iſt. Die liebe der Freunden deß gedültigen Jobs iſt liebens vnd lobens werth. Sie verharrten ſiben gantzer Tag bey jhm/vnd ſagten kein eintzig Wort in ſeinem ſo groſſen vnglück vnd widerwertigkeit: damit ſie anſchawten / vnd ſich verwunderten vber diſen Fürſten / jhren lieben Freund / welcher in ſolchem Wolſtand / in ſo groſſer Ehren vnd Herrlichkeit vorhin geweſen ware / reich wie ein König / geehret wie ein mächtiger HERR/ vnd hernacher vmb all ſeine Ehr kommen/ ſeiner Güter beraubt / ſeine Kinder verloren / vnnd mit ſchändlichen Kranckheiten/ vnd allerhand Armſeeligkeiten vberladen worden. Aber was machten ſie die ſiben Tag durch? Sie ſahen jhn ſtarck vnd ſteiff an / ſie entſetzten ſich ab diſer ſo ſeltſamen veränderung / ſie führten zu gemüth ſeine Vnſchuld/ſie verwunderten ſich vber ſeine Frombkeit/ Gedult/ Gütigkeit/ Reſignation/vnd andere Tugenden: aber diß alles/ in dem ſie jhn anſahen / vnnd die Augen nimmer von diſem ellenden vnd jämmerlichen Spectackel abwendeten. Nun frage man mich weiter / wie man eine Zeit lang ein Crucifix anſehen könne? Es iſt gnug daß ich geſagt / wie die Freund deß Jobs/ welcher nur ein Figur ware deß leidenden Chriſti / ſiben Tag an einem ſtück jhn angeſchawt. Dadurch ich diß will angedeutet vnd verſtanden haben / daß wan einer die Augen ſiben gantzer Tag/ſiben Monat/ vnnd ſiben Jahr auffs Crucifix ſchlagen wurde / ſo ſolte er dennoch allzeit etwas newes haben/ das er könte anſchawen/vnd damit er ſeine Augen / mit einer ſonderbaren anmütigen veränderung / erlüſtigen vnd auffhalten mögte. Der heilige Liebhaber des gecreutzigten Chriſti / S. Franciſcus/ging noch weiter/ vnd ſagte: Chriſtum anſehen in ſeinem gröſten Leiden / das iſt/ auff dem Bett deß Creutzes / iſt mir Geſchäffts vnd Troſts gnug biß zum end der Welt / wan mir Gott mein Leben ſo lang friſten wölte.

Beſſer ſolls ſein daß man nachſuche/ vnd mich frage / an welchem Theil man ſonderlich die Augen auffhalten / vnd was man am meiſten anſchawen ſolle? Ob man beym Haupt / ſo mit Dörnen gekrönet/ oder beym Angeſicht / das mit groſſen Blutstropffen gleichſam bedeckt iſt / oder bey der Wunden der Seiten / oder an den andern/fürnemlich bleiben ſolle? Philagia, das kan ich dir nicht ſagen: der H. Geiſt muß dich hierin vnderweiſen vnnd führen. Es iſt gnug/du wiſſeſt / daß alles an jhm deiner Augen würdig ſeye / vnd mächtig gnug dir das Hertz zu nemen / vnnd die Zäher auß deinen Augen zu preſſen / mit ſtarcken Fürſätzen/ vnd hertzlichen Reſolutionen/jhn zu lieben. Höre an den Heiligen Auguſtinum/ vnnd lehrne von jhme / was vnd warumb mans Crucifix anſchawen ſolle. Inſpice, ſagt er / Vulnera pendentis, ſanguinem morientis, pretium redimentis, cicatrices ſurgentis. Caput habet inclinatum ad oſculandum, cor apertum ad diligendum, brachia extenſa ad amplectendum, totum corpus expoſitum ad redimendum. Hæc quanta ſint cogitate; ut totus vobis figatur in corde, qui totus pro vobis fixus fuit in Cruce. Das iſt: Schawe an die Wunden deß gecreutzigten / das Blut deß Sterbenden / das Werth oder rantzon deß erlöſenden / die Wundmalen deß vom Todt aufferſtehenden Chriſti. Er hat das Haupt geneigt dich zu küſſen / das Hertz eröffnet dich zu lieben / die Armen außgeſtreckt dich zu vmbfangen / den gan-

tzen Leib dargeben dich zu erlöſen. Bedencket vnd erwegts wol / was diß für groſſe ding ſeyen; damit durch eine inbrünſtige Lieb der jenig an ewer Hertz gäntzlich gehefftet werde / der für euch ans Creutz gantz iſt gehangen vnd angenägelt worden. Ich würde nimmer zum endt kommen/wan ich wolte außführen / was man daſelbſt beſehen könne. Wans nichts anders were/als allein die vier abmeſſungen der breite / der länge/der höhe/vnd tieffe/ davon der Heilige Paulus meldung thut / vnd welche weit vbertreffen alles das/ was einiger erſchaffener Verſtand betrachten könte / vnd von Chriſto bedeutet worden/da er ſich vber das gantze Creutz/ vnd gegen den vier Theilen der Welt außgeſtreckt vnd gewendet hat; Wann wir / ſprich ich / anders nichts hetten / ſo wurden wir jedoch materi vnd vrſach gnug finden vnſere Augen lang vnnd andächtig dabey auffzuhalten / vnnd ſehen können / daß in dem er ſein Haupt gekehrt hat nach der Sonnen Auffgang / die Füß gegen derſelben Nidergang/ die Händ von einer vnd anderer ſeiten gegen Mitternacht vnd Mittag/ ſolches geſchehe darumb/ damit wir/ vnd alle Menſchen/ ſo auff Erden ſein / verſtehen vnd begreiffen mögen den exceß vnd vberfluß ſeiner vnermeſſenen Liebe / vnd ſeine hertzliche Begirdt hinwiderumb von allen Nationen vnnd Völckern der gantzen Welt geliebt zu werden.

Es wird noch beſſer ſein/das man weiter begere von mir vnderrichtet zu werden/worzu diſes ſo auffmerckſames anſehen diene/ vnd wer ſich wol dabey funden habe. Ich glaub ich habe es ſchon vnderſchidliche mal geſagt. Wann ſolches doch nicht gnug iſt/ ſo gebe ich hie ein ſchönes Exempel darauß du beide ſtück magſt erlehrnen. Die Gottſelige Mutter Thereſa de Buyſſonrond/ Ciſtertzienſer Ordens / als ſie noch gar jung ware / der Andacht wenig zugethan/ vnd an kein ding weniger gedachte / als an das Leben/ſo ſie hernacher geführt/ hat jhre Augen mit einer ernſthafften auffmerckſamkeit / alſo eben vnnd zu rechter zeit auff ein Crucifixbild/deme Longinus die Seiten mit dem Speer eröffnete / geſchlagen / daß ſie inwendig zu einer wunderbaren Rew vnd Leid bewegt worden/ vnd jhr Hertz ſich dermaſſen gegen Gott auffgethan hat/ daß zu glauben iſt / es ſeye domaln hineingangen / vnd habe ein für alle mal vnd zeit poſſeſſion daſelbſt genommen. Neben dem hat ſie befunden / wie ſie gantz verändert/ vnd volkommenlich von der lieb der Creaturen abgezogen worden / auch anders nichts begere als den Himmel / vnd auff kein ding jhre gedancken mehr ſchlage als auff jhre Seeligkeit. So viel guts hat in jhr verurſachet ein ſtarckes vnd ſteiffes anſchawen deß Crucifixs. Wan dir diſes villeicht gar zu new vnd friſch fürkomme / ſo erzehle ich dir etwas das älter iſt / vnd darauß diſer nutzen entſtanden / daß man bey anſchawung der willigen Armut deß gantz nackend vnd bloß auffm Creutz ſterbenden Königs deß Himmels vnd der Erden/allen Pracht / Hoffart vnd Eitelkeit der Welt verachtet vnd mit Füſſen getretten hat. (*Surius 19. Novembris.*) Als die Heilige Hertzogin Eliſabeth / ein Tochter deß Königs in Vngern/eines Tags/mit jhrem Fürſtlichen Habit vnd köſtlichſter Kleidung auffs ſtattlichſte angethan / im eingang der Kirchen ein Crucifix Bild angetroffen / iſt ſie dabey ſtehen blieben / vnd hats fleiſſig beſchawet. Solches hat nicht lang gewehrt/ da ſie angefangen zu weinen: vnd iſt innerlich bewegt worden. Wie/ ſprach ſie bey jhr ſelbſt / ſihe ich hie nicht für meinen Augen/

wie der Glantz der Glori deß Vatters/ vnd die ſchöne Figur ſeiner Subſtantz gantz vngeſtalt ſeye von wegen ſeiner Liebe zu mir: vnd ich will mich ſchmucken vnd zieren? Ach! der groſſe vnd reiche Gott/ dem Himmel vnd Erd zugehört / hängt nackend an einem Creutz: vnd ich armſeelige Creatur bin mit güldinen ſtücken bekleidet / vnd gezieret/ wie ein Göttin? JESUS mein Seeligmacher hat die Händ durchlöchert: die meine aber ſein gantz/ vnd ich trage köſtliche vnd wolriechende Handſchuch dran? Alſo redete / alſo ſchawte vnſere Princeſſin das Crucifix an / als jhr das Hertz vom mitleiden angefangen zu ſincken / vnd ſie fällt in ohnmacht in die armen der Jungfrawen/ welche jhr folgten. Kaum ware ſie zu jhr kommen / da proteſtiret ſie vnd ſagte / ſie wölle hinfüro nichts mehr geben auff den Kleiderpracht / ſie begere an jhrer gantzen Kleidung nimmer einige Spitzen zu tragen / jhr Habit werde einfältig vnd ſchlecht ſein; vnd an den gröſten Feirtägen wölle ſie für jhre ſtatteliche Kleidung anders nichts haben als die zucht vnd ehrbarkeit einer Chriſtlichen Frawen. Was ſie jhr fürgenommen/ das hat ſie mit ſolcher reſolution / dergleichen nie geſehen / ins werck gerichtet. Von der zeit an ware jhre Kleidung gar ſchlecht vnd gering / vnd darunder truge ſie offt ein rauhes härines Kleid. Wan jhr Herr der Hertzog außwerts ware / truge ſie einen Rock von ſo grobem Zeug / daß ſich deß allergeringſten Bürgers Haußfraw denſelben zu tragen ſolte geſchämt haben.

Die Sechſte Andacht.

Für den Montag der erſten Wochen in der Faſten.

Liebreiche Gebett vnnd Geſpräch mit dem Crucifix halten: theils/ damit wir Chriſto vnſere gute Begirden / vnd geringe anligen fürhalten: theils/ ſeinen Segen vnd Rath in dem / das wir für haben/ zu begeren/ nach dem Exempel deß Seeligen Thomæ de Villanova.

ALs die Seelige Angela de Fulginio eines Tags in gegenwart jhres Seeligmachers ware / redete er ſie folgender geſtalt an: Meine Tochter/ betrachte wol meinen gantzen Paſſion vnd Leiden / vnd gib acht/ ob du etwas anders an mir ſeheſt / als lauter Liebe. Philagia, wan dem alſo iſt / wie kan man dann betten oder reden zum Crucifix / als mit freundtlicher manier / vnd gantz liebreichen Worten? Ach! du kanſt ſo lieb- vnd freundlich reden vnd dich anſtellen/ wan du nur wilt. Hie iſts die rechte Zeit ſolches zu thun / vnd dich zu den Füſſen deß Gecreutzigten Herren zu werffen/ vnd jhme auff das freundlichſte zuſagen alles was du auff dem Hertzen haſt / es ſeye daß du etwas begereſt / oder einige beſchwärnuß habeſt / eben alſo wie du es deinem allervertrawtiſten Freund / vnd deinem beſten vnd nechſten Verwandten ſagen würdeſt. Glaube mir/ der gütigſte JESUS hat an diſer liebreichen Einfalt ein ſonderbares gefallen: diſe freundliche Geſpräch nehmen ſein Hertz gantz ein / vnd er kan ſchwärlich abſchlagen was wir jmmer begeren / vnd ſie binden jhm gleichſam die Händ / daß er vns / obwol wirs verdient/ nit ſtraffen könne.

Wan ich eigentlich wüſte / was du am meiſten begereſt / was dich beſchwäre vnd verdrieſſe / vnd all deine geiſtliche anligen/

ſo wölte ich dir allhie etliche gewiſſe kleine Formulen vnd Weiſen hinzuſetzen / deren du dich in deinen liebreichen Geſprächen mit Chriſto gebrauchen mögteſt: aber weil es gewiß iſt / daß kein ſo beredter vnd liebreicher Orator oder Redner iſt als die Liebe; wie gering auch die deine iſt / ſo werden dir die allerſchönſte vnd herrlichſte Wort fürkommen / wan du / mit Liebe angezündet / bey vnd vor deinem Crucifix ſein wirſt. Kürtzlich davon zu reden / wan du zu wiſſen begerſt / wie ſich andere in diſem ſtück verhalten / auff daß du jhnen deſto füglicher / ſicherer / vnd verträwlicher folgen könneſt / ſo will ich dir ſolches von hertzen gern anzeigen. Höre derowegen zu / vnd mache es jhnen fein nach.

Der fromme Schächer / welcher der erſte geweſen auß denen / ſo mit liebreichen Worten zum Crucifix geredt / macht es kurtz vnd gut / vnd ſpricht: Herr gedenck meiner / wann du in dein Reich kommſt! Was ſoll es ſchaden / wan wir fein einfältiglich eben daſſelbig ſagen? O JESU, O Troſt vnd Frewd meiner Seelen / ich hab keinen luſt in die Höll zu gehen; vnd das begereſtu auch nicht: für dem Fegfewr förchte ich mir: ich hab kein gefallen an der Welt: allein verlangt mir hertzlich nach dir / vnd begere dich zu ſehen; ey lieber / ſchenck mir doch dein Himmliſch Paradeiß.

Der H. Laurentius Juſtinianus redet ſeinem gecreutzigten Seeligmacher folgender geſtalt zu: Mein allergütigſter Herr / ſeye meiner eingedenck / nicht allein deßwegen / damit ich in dein Reich eingehe; ſondern auch / damit ich ein mitleiden habe mit deinen Schmertzen / vnd theilhafftig werde deines Leidens. Dan ich wol waiß / wan ich meinen Theil mag haben an deinem Leiden / ſo werde ich jhn auch haben an deinem Reich. O daß du diſem Heiligen Prælaten nachfolgteſt / vnd bißweilen ſagteſt: O JESU / O Lieb meiner Liebe / mein einzige Hoffnung / vnd alles Gut ſo ich begere / ſöll ich dann mit einmal ſo gehertzt werden / daß ich etwas wenig / jah daß ich viel deinetwegen / vnd dir zu lieb / leiden wölle?

Der H. Franciſcus bettete von hertzen als folgt: O gütiger JESU / daß mich die fewrige vnd honigſüſſe krafft vnnd gewalt deiner Liebe gantz vnd gar einnemme vnd verzehre; damit ich auß liebe deiner Liebe ſterbe / der du dich auß liebe meiner liebe gewürdiget haſt zu ſterben.

Der H. Ignatius / vnſer Seeligſte Patriarch / hat vns in ſeinem ſchönen vnd kurtzen Gebett zum Crucifix / in welchem viel Gebettlein begriffen ſein / den rechten weg gezeigt / vnd die weiß gelehret / fein einfältig mit jhm zu reden / ohne ſorgfältiges nachſuchen glatter vnd ſchöner Wort / wie es vnſere Noth erfordert / vnd vnſer Hertz vns eingibt. Ich muß es hinzu ſetzen; dieweil es billich außwendig gelehrnt / vnd viel hundert tauſentmal in vnſerm Leben ſoll widerholet werden. Wann er dan bey ſeinem Crucifix ware / ſo bettet er alſo:

Die Seel Chriſti heilige mich!
Der Leib Chriſti erlöſe mich!
Das Blut Chriſti trencke mich!
Das Waſſer der Seiten Chriſti waſche mich!
Das Leiden Chriſti ſtärcke mich!
O gütiger JESU / erhöre mich!
In deine Wunden verberge mich!
Von dir doch nimmer ſcheide mich!
Von dem böſen Feind beſchirme mich!
In der Stund meines Tod ruffe mich!
Vnd heiſſe mich kommen zu dir;
Damit ich dich / mit deinen Heiligen in alle Ewigkeit loben möge. Amen.

Auß dem/was ich geſagt/ wird einer leicht-lich ermeſſen vnd abnemmen / mit was für einer kürtze / liebe / artlichkeit vnd manier man ſich bißweilen auffhalten vnd erlüſtigen ſolle mit dem vns ſo lieben vnd ſchönen Crucifix. Der Sohn Gottes ſihet das Hertz viel mehr an als etwas anders / vnd nach dem daſſelb gut vnd auffrichtig iſt/ darnach ſegnet vnd erhöret er vnſere Begierden. Ein frommer vnd Gottſeeliger Mann auß vnſer Geſellſchafft / P. Bernardus Colnagus/wan er die Prieſterliche Kleider/Meß vorm Crucifix zu halten/anlegte / vnd diſe Wort / ſo man zu betten pflegt wan man die Tafel vmbthut/geſprochen hatte: Herr/ der du geſagt haſt/ mein Joch iſt ſüß/ vnd mein Bürd iſt leicht; verleihe mir diß Joch zu tragen / daß ich deine Gnad erlange! ſetzte er hinzu/Mein Herr/ ach! es iſt nicht gar zu ſüß/nicht gar zu ſüß: ich befinde daß es ſchwär vnd verdrießlich gnug ſeye / jedoch will ich mit deiner Gnaden damit außkommen. Ich halte gäntzlich darfür/ es ſeyen diſe wenig Wort / die auß einer hertzlichen liebe zu ſeinem Herrn herrürten/Gott viel angenehmer geweſen/ als ein langes vnd weitläuffiges Gebett. Die H. Hedwig / ein Hertzogin in Polen/(*Surius 15. Octobris.*) deren aller Luſt vnd Frewd ware die Einſamkeit vnd Gottſelige Verſamblung jhrer ſelbſt/vnd das Gebett/hatte ſich in ein Jungfrawen Kloſter begeben. Da verrichtete ſie jhr Andacht nach jhrem wolgefallen: vnd wan die Geiſtlichen jhren Chor gehalten / ſo verblieb ſie gemeinlich/ vnd brachte noch viele Stunden daſelbſt zu. Ein junge Profeß / die nicht begreiffen konte/womit ſich diſe Fürſtinn ſo lange Zeit auffhielte/hat ſich nach vollendtem Officio oder Ampt einmal verborgen / auff daß ſie von dannen alles der Hertzogin thun vnd laſſen ſehen mögte. Ich mein/ ſie hat gnug gehabt jhren fürwitz zu büſſen. Sie ſihet/ wie die fromme Princeſſin betten gehe an alle vnd jede Plätz / da die Schweſteren geſungen hatten/vnd hernach den Ort küſſet/ da ſie mit jhren Füſſen geſtanden: endlich / wie ſich die Gottſelige Hedwigis für ein Crucifix ſtelle / vnd ſelbiges gantz einfältig vnd hertzlich alſo anrede: Mein ſchöniſter JESU, ach! du muſt wol/ wans dir gefalle / allen diſen lieben Kindern die beharrligkeit geben: es ſein deine Geſponſen/ vnd trewe Dienerinnen. Diſe Geiſtliche Jungfraw/ ſo alles merckte / ſahe wie das Crucifix den rechten Arm bewegte / jhn vom Creutz abname/vnd ſeinen Segen der Heiligen Hertzogin gabe / vnd mit deutlichen worten zu jhr ſagte: Mein Tochter/ dein Gebett iſt erhört. Ach! wie gut vnd nutzlich iſt es/mit kindlicher Liebe vnd hertzlichē Vertrawen Chriſtum am Creutz anreden/vnd heylſame ding von jhm begeren!

Hiemit nun gnug von diſer materi: jedoch wunſche ich vnd begere/daß alles was ich geſagt / im gleichen zugeeignet vnnd gedeutet werde auff vnſere Trawrigkeiten/ Bekümmernüß/Verdruß/Kranckheiten/ vnnd alle andere Beſchwärnuſſen. Wir ſollen ſie bey vnſerm Bettſtul/oder anderſtwoh dem Crucifix fürhalten / nimmer vns beklagen deſſen ſo vns widerfährt/deß Vnbills ſo vns angethan wird / vnd vnſerer kleinen Anligen / als allein bey dem Sohn Gottes/ inſonderheit am Creutz/ vnd allda mit liebreichen Worten jhm vnſere Noth fürhalten. Ich verbiete hiemit nit/daß man ſeine beſchwärnuſſen ſeinem Geiſtlichen Vatter/ſeinem Obern oder einem verſtändigen vnd vertrawten Freund nicht ſolle anzeigen: ſondern da bleibe ich bey/ es ſeyen etliche anligen vnnd widerwertigkeiten/

welche gnug iſt daß man ſie auff das hertz- vnd freundlichſt ſeinem HERRN / vnd allerliebſten Freund Chriſto JESU allein offenbahre.

Alſo haben ihm die Heiligen Gottes meiſten theils allzeit gethan; worin der H. Petrus Matyr / Prediger Ordens / gantz fürtrefflich geweſen. Als diſer ſehr verunehret / vnd auß einem Kloſter verjagt worden / hat er es nie jemand geklagt / als allein gantz liebreich vnnd mit volkommener reſignation ſeinem Crucifix / vnd zwar zwey Jahr darnach als es geſchehen ware. Die Hiſtori iſt vberauß ſchön / wie auch die Antwort / ſo jhme das Crucifix geben: aber ich ſchweige hievon jetzt ſtill / weil ich ſie an einem andern Ort fürzubringen entſchloſſen bin. Darzwiſchen kan ich nicht vnderlaſſen dir anzuzeigen / was dem Seeligen Thomæ Villanova Ertz-Biſchoffen zu Valentz in Spanien / auß dem Orden deß H. Auguſtini / widerfahren iſt. Was jhn jmmer drucket vnd beſchwärte / ſo ware ſeine Zuflucht zum Crucifix / oder dabey ſeine Medicin vnd Troſt zu ſuchen / oder bey Chriſto ein wenig zu klagen / vnd gantz freundlich zu fragen / warumbt er zulaſſe / daß man mit ſeinem trewen Diener alſo vmbgehe. Weil jhm aber der Sohn Gottes nie etwas antwortet / hette man vermuten mögen diſe Weiß zuhandeln gefalle demſelben nicht / fürnemlich weil der Heilige Mann allzeit etwas hatte zu leiden: es iſt gleichwol endtlich das widerſpil zu ſehen geweſen. Dann als er im jahr 1555 / am Feſt der Reinigung der allerſeeligſten Jungfrawen / für ſeinem gewöhnlichen Crucifix bettet / vnd gantz einfältig ſagte: O mein Herr JESU, mein trewer Führer vnd Geleitsman / wan du nicht mein Gott wereſt / ſo wurde ich ſagen / es were nit recht / daß du mich von meinen anbefohlenen Schaffen ſo viel leiden laſſeſt. Ach leider! Von dem Tag an da ich geweyhet worden / hab ich nit ein eintzige gute vnd rühige Stundt gehabt: vnd wann ich klagen dörffte / vnd dich nit liebte / ſolte ich wol mit ſolchen Worten außfahren / die dir mißfallen mögten. Es iſt gut / daß ich mit deiner anordnung allerdings zufrieden / anders nichts wölle / als nur allein was du willſt: wan ichs dennoch ſagen ſoll wie mirs vmbs Hertz iſt / ſo vermeine ich / du könteſt wol auff ein andere weiß vnd etwas gnediger mit mir vmbgehen. Hierauff eröffnete das Crucifix den Mund / vnd ſagte zu jhm: Sey gutes muts mein Sohn / du wirſt zu mir kommen / vnd groſſe Ehr für deine Verachtung empfangen / an meiner Mutter Geburts Tag: welches auch alſo geſchehen iſt. Auff diß Wunder iſt noch ein anders gefolgt: dann gemeltes Crucifix iſt von demſelben Tag an mit offnem Mundt ſtehen bleiben / vnd man ſahe ſo ſchön außgearbeitete Zähn daran / daß die künſtlichſte Meiſter vnnd Bildſtecher ſich darüber höchlich verwunderten / vnd rundauß bekennten / es ſeye vnmöglich dergleichen nachzumachen.

Mit diſer Lieb / vnd auff gleichen ſchlag ſoll der jenig / ſo dem Crucifix zugethan iſt vnd es zu ehren begert / nimmer nichts / daran etwas gelegen / anfangen / daß er es Chriſto nicht vorhin fürhalte / vnd demütig vnd verträwlich ſeine Meinung / Wolgefallen / vnd ſegen erfrage vnd begere / vnd ohn ſeine erlaubnuß nichts thun wölle: weil er vnſer Herr iſt / vnd wir hertzlich wunſchen / das alles ſo vns angehet / gäntzlich vnd volkommenlich von ſeinem Göttlichen Willen vnd fürſichtigſter Regierung herrüre vnd hange. Erachte bey dir ſelbſt / ob man es beſſer anſtellen könne /

vnnd ob nicht alle Chriſten ſich darzu gewöhnen ſollen / in betrachtung deſſen/ welches vns der Franciſcaner Chronick (*Tom. 1. ad annum* 123 :.) hinderlaſſen haben. Vngefehr fünff vnnd zwantzig Jahr nach dem anfang diſes H. Ordens / iſt zu Pariß ein Doctor in denſelben eingetretten. Nach etlicher verfloſſenen Zeit geriethe ſeine Mutter in Armut: deßwegen ſich ſeine Freundt vnd Verwandten mit groſſer Vngeſtümmigkeit an jhn geſetzt haben / jhn dahin zu vermögen / daß er wider in die Welt kehre/ vnd der armen Mutter helffe; jah ſo gar trieben jhn auch vnderſchiedliche Religioſen hierzu vielfältig an. Man ſagte jhm diß-fals ſo viel/daß er angefangen zu wancken/ vñ endlich beſchloſſen außzugehen. Nun iſt zu mercken/ das er diſen guten Brauch an jhm hatte/nichts wichtiges anzufangẽ oder außzuführen/er hette dan zuvor erlaubnuß vnnd den Segen von ſeinem Crucifix begert. So gehet er derowegen ſeiner alten Gewonheit nach darzu/vnnd als er ſolches kniend thut/ vnd ſein fürhaben dem Crucifix vorhielte / da höret er eine gantz vnverſehene Stimm. Vnſer Seeligmacher ſagte mir diſe wenig Wort/welche gnugſam waren jhn einzuhalten/vnnd zuzeigen wie jhm ſein begeren abgeſchlagen werde. Mein Sohn / ich hab dich mit weit gröſſern Vnkoſten ernehrt vnd erhalten/als deine Mutter: derowegen ſollſtu mich / von deiner Mutter wegen / nicht verlaſſen. Philagia, wie were es diſem Menſchen gangen/vnnd in was für ein ellend wurde er gerahten ſein ohn diſe Andacht? Aber wie wird es dir ergehen/wan du nicht auff geſagte weiß/ vnd an genennten Ort / erlaubnuß vnnd den Segen zu begeren / offt vnnd fleiſſig hingeheſt?

Die Sibende Andacht.

Für den Dingſtag der Erſten Wochen in der Faſten.

Chriſtum am Creutz bitten das Crucifix in der Hand haltend / nach dem Exempel der Seeligen Magdalenæ de Pazzis.

PHilagia, O was für ein ſeine Geſtalt vnd Weſen hat es mit einem Liebhaber JESU/welcher ſein Crucifix auff ſeinen Armen vnd in ſeinen Händen hat! Deßwegen lieben denſelben vnnd es verwunderen ſich die Menſchen/die Engel/vnnd Gott ſelbſt/ welche ab diſem Spectackel ein beſſers gefallen haben/als an einigem anderen. Mañ ſihet bißweilen in etlichen groſſen Stätten fürnehme Manns- vnnd Weibs-perſonen/ mit gebührendem vnnd zu diſem Werck bequemen Habit bekleidet/mit bloſſen Füſſen vorn an in den Proceſſionen / die etwan gewiſſe Bruderſchafften anſtellen / das Crucifix tragen. Mein / wie ſchön vnd aufferbäwlich iſt diſes? Aber wer hat je etwas andächtigers gehört / als was am Seeligen Petro von Lützenburg zu ſehen geweſen? Der jenig ſo das Crucifix in einer groſſen vnd gewöhnlichen Proceſſion / welche zu Pariß von den Canonicis der Kirchen der Mutter Gottes gehalten ward/tragen ſolt/ hatte ſich auß dem ſtaub gemacht / damit er ſich deß tragens entſchlüge: weil er jhme diſe närriſche gedancken gemacht/ſolches ſeye ein ſchlechtes vnnd verächtliches Werck. Bey ſo beſchaffner ſach preſentiret der Seelige Petrus/welcher daſelbſt noch gar newlich Canonicus worden/ ſeinen Dienſt an/ vnnd erbietet ſich ſolches an ſtatt diſes hoffertigen vnd ſtoltzen Menſchen zu thun: er hat auch vngeachtet ſeines hohen herkom-

mens vnnd Stammens / der geringſte im Hauß Gottes ſein wollen / wol wiſſend / er könne nichts ehrlichers thun/als ſeinen Geliebten/vnnd das liebreiche Zeichen vnſerer Erlöſung vor ſo groſſer menge Volcks/als zu Pariß iſt in ſeinen Händen tragen. Die Zuſeher ſein alle auffs höchſt erbawet vnnd erfrewet worden durch die Demut / ſchöne Weiß/Heiligkeit/vnd ſonderbahre Andacht deſſen/ſo das herzliche Pannier vnnd Fahnen deß Triumphirenden Seeligmachers vnſerer Seelen andern fürtruge.

Wie Philagia, förchteſt du dir ich werde dich zu dergleichen Werck laden/vnd zu einer Proceſſion / da du das Crucifix fürtrageſt? Diß iſt jah meine meinung nicht: vnd wan ich ſolches von dir begeren ſolte / ſo würdeſt du mich weit abweiſen. Ich bin/wie dir gnugſam bekannt / hertzlich wol zu friden/daß du bey deinen allerbeſten Andachten keine Zeugen vnnd Zuſeher habeſt / als allein Gott vnd die liebe Engel. Heut / oder an eim andern Tag / begere ich allein von dir/du wölleſt ein oder auch mehr mal/ von wegen deß Troſts/ſo drauß entſtehen wird/ dich in deiner Kammer / vor Gott vnd den Engelen/im Gebett ſehen laſſen / das Crucifix in der Hand haltend/oder kniend/oder ſtehend/oder demütig ſitzend / oder Gotteſeliglich etliche mal in der Kammer herumb gehend. Dir aber jetzund weitläuffig fürzuſchreiben/wie offt du den/ſo du in der Hand haſt/küſſen/vnd die liebreiche Wort / damit du diſen Göttlichen Liebhaber anſprechen ſolleſt; ſolches thue ich wol nicht. Ich ermahne dich imgleichen nit / daß du die Zäher auß den Augen ſolleſt fallen laſſen/ vnd dein Hertz allhie gäntzlich außgieſſen: darneben ernſthaffte Propoſita vnd Fürſätz machen ein weit anderes Leben zu führen;auch rew vnd leid erwecken/daß du einen ſo gütigen GOtt ſo offt vnnd ſo liederlich erzürnt habeſt. Dafür hüte ich mich dißmal. Du verſtehſt meine meinung gar wol. Dir anzuzeigen / wie lang du in diſer geſtalt vnnd poſtur dich auffhalten;ob du alles/ was dir die Lieb eingeben wird/ſolleſt außſagen;vnd was für Wort du hierzu am beſten gebrauchen mögteſt / ſolte dir wol nicht faſt lieb ſein: deine heilige Freyheit gehet dir gar zu ſehr zu hertzen.

Alles was ich dir zu ſagen hab / beſtehet hierin: der jenig ſo zu diſer heiligen Vbung luſt hat vnd darzu ſich gewöhnet/werde am end ſeines Lebens/das Crucifix/ wan es jhme/ſich beſſer zum Todt zu ſchicken / wird dargereicht werden/gern vnd mit Frewden ſehen / vnnd nicht thun wie jener Goldſchmidt/ davon Stapletonus meldet / welcher den/ſo jhm in ſeiner letzten Kranckheit ein Crucifix in die Hand gabe/ damit er an Gott deſto mehr gedächte/vnd ſeine Barmhertzigkeit begerte/gefragt ; wie thewer ein vns davon zu ſtehen komme? Der armſeelige Menſch hat ſein Hertz vnd Gedancken nirgend anders auff geſchlagen / als auff den preiß vnd werth deß Golts vnnd Silbers / damit er ſein lebenlang vmbgangen ware: vnd/welches am meiſten zubeklagen/ man konte nichts anders von jhm herauß preſſen. Welche jhr Leben durch mit dem Crucifix Gotteſeeliglich vmbgangen/ vnnd ſelbiges vielmal in den Händen zu haben pflegen/die ſterben nicht alſo : ſondern mit ſolchen Anmütungen/Gedancken/ vnd geſtalt/wie ſie an jhrem Bettſtul vnd in wehrendem jhrem Eyffer gehabt haben. Die glorwürdige Maria Stuarta/ Königin in Franckreich vnd Schottlandt / als ſie auff einer Büne vnd offenem Schawplatz / für rettung der Ehren Gottes/eben ſterben ſolte/hatte ſie das Crucifix in der Hand/vnnd

ſich erinnerend der Wort/die ſie vor der zeit ſo manigmal widerholet hatte / hat ſie mit denſelben jhr Gebett geendiget vnd beſchloſſen/ſprechend: Mein gütiger Herr JESU, wie deine Armen am Stammen deß H. Creutzes außgeſtreckt geweſen/alſo wölleſtu mich auch in die Armen deiner grundloſen Barmhertzigkeit auffnehmen vnd empfangen. Darneben küſſete ſie ohne vnderlaß jhr Crucifix/welches ſie ſtäts in jhren Händen behielte. Darüber erzürnete einer auß den herumbſtehenden Hugenotten oder Ketzeren/vnd kont nicht leiden/daß ſie das Creutz der geſtalt ehrete / vnd ſagte zu jhr / man müſſe es im Hertzen tragen: darauff ſie alſo bald geantwortet; Nicht allein im Hertzen/ ſondern auch in den Händen.

Wans dir nicht zuwider iſt/ſo will ich dir weiter erzehlen/wie die Seelige Magdalena von Pazzis ſehr offt gebetten / ein Crucifix in der Hand tragend. Jah in diſer geſtalt lieffe ſie bißweilen durchs Kloſter/vnd fuhre mit ſolchen hertzlichen vnnd liebreichen Anmütungen herauß / daß ſie die Hertzen jhrer Mit-Schweſtern zu gleicher Liebe JESU anzündete. O Lieb! ſchreiet ſie. O Lieb! O Lieb! Nimmer/ach nimmer/will ich auffhören dich zu nennen die Liebe / vnſere Hoffnung/vnnd Alles. Darnach wendet ſie ſich zu den Schweſtern/vnd ſagte: Wie? wiſſet jhr dan nicht/ meine liebe Schweſtern/daß vnſer JESUS nichts anders iſt / als lauter Liebe? Vnd in dem ſie diß redet/zeigte ſie jhnen das Crucifix ſo ſie in der Hand hatte. Hierauff fienge ſie an mit demſelben jhr Geſpräch zu halten: O Herr/gib mir eine ſo ſtarcke vnd helle Stimm/daß wan ich dich Liebe nenne/dieſelbe meine Stim̃/von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang/vñ an allen Ort-vnnd enden der Welt/biß zur Höllen / gehört vnnd verſtanden werde: damit alle dich / als die warhaffte Lieb / erkennen/lieben/vnd dir dancken. Ach! wie liebkoſete ſie nicht dem Crucifix! ſie name es in jhre Armen/vmbfienge es/vnd truckte es hart auff jhr Hertz. Sie trucknete ſein̄ Schweiß vnd Blut ab mit jhren Haupt-oder ſchnuptuch: aber alſo/(darab ſich billich zu verwunderen geweſen) daß man darnach die Tücher gantz feucht vnnd naß befunden/ gleich als wan ſie warhafftig diſe Lieb vnnd Dienſt Chriſto dem Herrn / da er ſolte gecreutziget werdē / bewieſen hette. Mein groſſer Gott/warumb machſtu mich deiner heiligen Liebe nicht theilhafftig / damit ich deinen Außerwöhlten Kindern nachfolge? Sollen die Exempel deiner Liebhaber mein Hertz nicht erweichen? Die Andächtige Vrſelin Anna von Beauvais empfand nie ein gröſſere Frewdt / als wan ſie jhr Crucifix zum öffteren konte in die Hand nemman/ vnnd in jhrem erſten Eyffer ſauberte ſie es täglich mit jhrem Schleyer. Jch hab andermals hören erzehlen von einem frommen Geiſtlichen/er habe mit ſeinem Crucifix ſo viel zu thun gehabt/daſſelbe in den Händen zu halten/zu küſſen/ jhme alle lieb vnnd ehr zu erzeigen / daß man jhm am end des Jahrs / weil er das vorige mit dieſem heiligen gebrauch etlicher maſſen verdorben/ein anders geben muſte/oder damit er das eine vmbs andere verwechſelen könte. Jch kenne einen andern / dem es ein groſſer Troſt iſt/ ſein Crucifix alſo zu halten / wie er es verhofft zu thun wan er ſterben wird: vnd diſer ſchätzet dieſelbe glückſelig / welche wan ſie auff der Todtenbahr ligen/vnnd zur Erden ſollen beſtattet werden/diſes ſchöne vnd triumphirliche Zeichen jhres Heils in den Händen haben. Ach wan wir doch auch alſo geſinnet weren/damit wir einmahl jhrer Tröſtungen/vnd der herrlichen Belohnungen/die ſie erwarten / mögen theilhafftig werden!

Die Achte Andacht.

Für den Mitwochen der Erſten Wochen in der Faſten.

JESUM Chriſtum bitten / wann wir ein Crucifix antreffen oder anſehen / er wölle vns in der Stundt vnſeres Todts beyſtehen / durch die Verdienſt ſeines Todtſchweiſſes im Garten / nach dem Exempel eines Gottſeeligen Religioſen Ciſtercienſer Ordens.

Als der Kayſer Michael Comnenus (*Ex Niceph Gregora lib. 5. Hiſtor.*) von den Türcken vberwunden worden / haben diſe barbariſche Menſchen alle Stätt außgeplündert / vnd mit Fewr vnd Schwert alles was jhnen vorkommen verhergt vnnd verderbt / etliche Chriſtliche Haußgeſind außgenommen / welche ſie gefänglich wegzuführen / vnd Schlaven zu machen bedacht waren. Vnder diſer Zahl ſein geweſen zwo junge Töchter / beyde zarte Jungfrawen / Schweſtern / ſehr edel vnd tugentreich. Eine auß den fürtrefflichen Gnaden / damit ſie begabet / iſt geweſen die hertzliche Liebe einer zur andern. Nimmer ware der geringſte Zweyſpalt oder Vneinigkeit zwiſchen jhnen: kein vneben Wort / kein vnzeitiger Eyffer / Mißgunſt / oder Vngedult. Nichts ware da zu finden / als Liebe / vnnd ein auffrichtige Gegenlieb. Aber das Vnglück hats geben / daß diſe arme Schweſtern / ja beſſer zu ſagen / diſe liebreiche vnnd liebende Schweſtern zweyer vnterſchiedlicher Herꝛn Schlaven worden / vnd von einander haben ſollen geſcheiden werden. Hie hat die Lieb jhr euſſerſt gethan / vnd das Wunder der Gegenlieb ſo in beyder Hertzen brennte / hat ſich klärlich ſehen laſſen. Wie / ſagt die älteſte / wie / meine liebe Schweſter / ſoll ich dich dan verlaſſen / vnd von dir / die du mir ſo lieb biſt / abgeſöndert werden? Ach! was hab ich doch dem lieben Gott / den ich anbette / gethan / daß er mich ſo ſchrecklich straffet? Ach! meine allerliebſte Schweſter / antwortete hierauff die jüngſte: Wie? ſoll ich dan die übrige zeit meines Lebens leben ohne dich? ohne die jenige / ſo ich mehr liebe als mich ſelbſt / vnnd welche durch jhre freundliche converſation vnd gemeinſchafft meinem Hertzen das Leben gibt? Ich bin in diſen Gedancken gantz vnd gar verwirꝛet / vnd ich werde ſtarck angefochten mich ſelbſt vmbzubringen. Aber wie? will ich dan verzweifflen? Gar nicht: dan der Gott meines Hertzens würde hierdurch beleidiget werden / vnd ich verlüre zugleich meinen Gott / meine Seel / vnd meine Schweſter. Solle ich dan nun aber meine Schweſter verlaſſen? Ach! wie kan ich ohne ſie Leben? Ade Schweſter / ich ſterbe dahin / wann ich dich verlaſſe. Die älteſte ſprach hinwiderumb: Mein liebe Schweſter / ich hab die zeit erlebt / da mich förchtet / ich ſolte zur Schlaven gemacht werden: aber jetzund halte ichs für ein ſonderbare Wolthat vnd glück / wann es nur nicht ohne dich iſt. Mein gröſte Pein vnnd ſchrecklichſte Gefängnuß iſt / dich verlieren. Laſſet vns die ſach weißlicher anſtellen / vnnd einig Mittel erdencken / damit wir bey einem Herꝛn zu Schlaven werden. Wan es ſchon der allervnbarmhertzigſte Menſch / vnd ein lebendiger Teuffel ſein ſolte / ſo werde ich doch Freyheit vnd Frewden gnug haben / wann ich nur bey dir bin. Das laſſe ich mir gefallen / antwortete die jüngſte: aber ſoll ichs wol vbertragen können / wan man vbel mit dir vmbgehet? Ach! ich bin ſchon halb Todt von wegen der geringſten vngelegenheit vnnd peinen / ſo man dir würde anthun. Jedoch

iſt ſolches leidenlicher / als dich verlaſſen. Zum wenigſten werd ich in meinem Todt diſen Troſt haben / daß ich vor deinen Augen vnnd in deinen Armen ſterbe. Liebe Schweſter / ſprach nachmahln die älliſte/ laſſet vns dergleichen ſorgfältige Gedancken fahren laſſen. Ich will gehen vnd einen verſuch thun / ob ich diſe wilde Leut erweichen könne. Villeicht werden ſie ſich durch meine Zäher bewegen laſſen. Ich will jhnen zu füß fallen / vnnd diſe einzige Gnad von jhnen begeren / das ſie vns auffs wenigſt beyeinander laſſen : ſo mögen ſie hernach weiters vns ſo grewlich vexiren vnd peinigen als ſie wollen. Du wirdſt bald gewöhnt werden meinem Leiden zuzuſehen/ vnd darzwiſchen wöllen wir beyde all diſe Pein vnd Schmertzen außſtehen für vnſern allerliebſten JESUS/den getrewen Bräutigam vnſerer Seelen. Wann vns einer allein zu Schlaven haben will / ſo wöllen wir jhme verſprechen / er werde beſſer damit gedient ſein / vnd könne mit eim andern deme es gleich gilt was er hab/tauſchen/ auff das er vns beyde zuſammen bekomme. Das ſein gewißlich güldine Wort / ſagt die Jüngſte zu jhr: aber kanſtu Türckiſch reden ? Von vnſer Sprach verſtehen ſie ſauber nichts. Es ſoll vil beſſer ſein/ daß wir alſo bald von einander ſcheiden / vnd innerhalb kurtzer Zeit ſterben/damit wir vns im Himmel widerumb ſehen. Ich werde gantz vergehen/ vnnd inwendig drey Tagen ſchon todt ſein. Eben jetzt ſpüre ich / daß ich mercklich abneme/erlige/vnd das Hertz mir ſincke. Laſſet vns gehen/wo vns vnſere Herrn hinführen werden/wan wir allein bald ſterben / vnd vns hernacher wider ſehen mögen nach vnſern Todt. Alles wird auff diſe weiß beſſer gehen : dann hiedurch werden wir immerdar beyeinander ſein im Himmel. Als diſe liebende Schweſtern diſen freundlichen Streit miteinander führten / ſihe da befehlen jhnen jhre Herrn ſie ſollen jhnen folgen. Es ware derowegen keine Zeit mehr zureden/aber wol ſich fürs letzte zu vmbfangen. Die Lieb ſo die Hertzen beſchloſſen hatte/eröffnete jhnen die Armen/daß eine die andere vmbfienge/vnd gute Nacht ſagte. Beyde Hertzen ſeufftzten auff das tieffeſt / die Augen zerfloſſen mit Zäheren/vnnd thäten jhr beſt bey diſem liebreichen Abſcheid. Aber das ſchönſte/ſo bey diſem wunderbarlichen ſcheiden fürgelauffen / hab ich dir noch zu ſagen. Sie vmbfangen ſich dan / vnd in dem ſie ſich vmbfangen / (hab ich wol das Hertz allhie beyzuſetzen / was ſich zugetragen hat?) in dem ſie ſich vmbfangen / (aber wird man mir glauben/wan ichs ſage? wer het es vermuten können/daß die Liebe vnnd Trawrigkeit ein ſo groſſen Gewalt vber vnſern Leib haben?) in dem ſie ſich vmbfangen/(aber jhr grauſame vnd vnbarmhertzige Türcken / werdet jhr euch deß weinens enthalten können / vnnd nit in Ohnmacht fallen bey diſem Spectackel ?) in dem ſie ſich vmbſangen / (es muß endlich herauß geſagt ſein) in dem ſie ſich vmbſangen/ ſein ſie / von wegen deß groſſen Schmertzens/ vnd hertzlichen Widerwillens / ſo ſie hatten von einander geſcheiden zu werden/alle beyde zugleich zu einer Zeit auffm platz geſtorben. GOtt gebe / O liebreiche vnd liebende Schweſtern / daß diſer ewer Streit in die groſſe Jahrbücher der Ewigkeit geſchriben/ vnd auffgezeichnet werde ! O zweyfaches Wunder der Lieb/daß alle trewe vnd wahre Liebhaber von euch lehrnen / wie einer den andern nimmer verlaſſen / vnd ſchuldige Trew leiſten ſolle! Gott gebe/O wunderbarliche vnd getrewe Jungfrawen / daß jhr ewiglich im Himmel der frucht vnnd nie-

tzens einer heiligen vnd getrewen Affection vnd Liebe genieſſen möget!

Philagia, haſtu wol verſtanden den Widerwillen/Verdruß/Trawrigkeit/vnnd beängſtigung diſer beiden liebenden Schweſtern / als ſie von einander ſcheiden ſolten? So wiſſe nun / diß alles ſeye dahin angeſehen / damit du deſto beſſer begreiffeſt die Schmertzen/Pein/Angſt/ vnnd Noth deines Erlöſers / in ſeinem Todtkampff / am Stammen deß H. Creutzes/als ſeine Seel von ſeinem Leib ſcheiden ſolte. Diſe beide Subſtantzen waren gleich wie zwo Schweſtern / ſo allzeit zuſammen gelebt hatten in die drey vnd dreyſſig Jahr / ohne klagen/ zweyſpalt/widerwillen vnd vneinigkeit/mit einer vnaußſprechlichen liebe/miteinander/ vnnd mit der Gottheit deß vnerſchaffenen Worts vereinigt. Was eine wolte/das wolte auch die ander. Was diſer heiligen Seel gefiele / das gefiele zugleich dem koſtbarlichen Fleiſch. Ihrer beider Lieb ware deſto gröſſer/weil es zwo die fürnemſte vnd herrlichſte Schönheiten waren/ſo in der gantzen Welt zufinden. Doch muſten ſie von einander geſcheiden werden. Es muſte ſein: dann Gott der Vatter hatte es befohlen. Es muſte ſein: dan JESUS hatte jhm fürgenom̃en für vns zu ſterben/ welches vnmöglich ware / wofern diſe beide Schweſtern nicht von einander kemen. Es muſte ſein : dan die raſende Juden vnd ſeine Feind waren auff ſeinen Todt verbittert / vom Judas ware er verkaufft/vnnd er hatte innerhalb vier vnd zwantzig Stunden allerhand vnglaubliche Tormenten vnnd Marter außgeſtanden. Solte er nicht ſterben / nach dem er gecreutziget ware/vnd all ſein Blut verloren hette? Als nun die Stund vnd Zeit diſer Scheidung kommen/iſt in beiden gemelten Theilen ein vnglaublicher Schmertz / Trawrigkeit/vnd Beängſtigung entſtanden. Wie werde ich meine Seel verlaſſen könen? ſagte diß gebenedeyte Fleiſch: meine Seel/ſo da iſt die Seel meines Lebens; meine Seel/welche die Seel iſt eines Göttlichen Lebens. Ich kan mich ſchwärlich ergeben/daß ich ſie verlaſſe. Wie? ſoll ich dan/da ich ſo vielle Jahr mit jhr ein Göttliches Leben geführt/jetzt die form eines todten Cörpers annemmen? Was iſt diß für ein ſeltzame veränderung? Ich lebe von einer vnſterblichen form / die es aller erſchaffenen Schönheit vorthut/vñ nach ſo groſſem Glück vnd Ehr ſolle ich eine ſterbliche/zergängliche / vnd gantz heßliche Geſtalt vnd form bekommen/da kein Leben / keine Empfindlichkeit an iſt ? O du GOtt meines Hertzens/ was für ein wunderbarliche vmbwechslung wird diß ſein? Die Seel deß Sohns GOttes ſagte jhres Theils eben deßgleichen : O du mein lieber/ getrewer / vnd auffrichtiger Mittgeſell / in dir ſetzte ich meinen luſt vnd frewd / vnd nechſt meiner lieb zu GOtt / mit dem ich ſo wol vereiniget bin als mit dir / hatte ich nichts lieber als dich. O GOTT meiner Seufftzer / ſoll diſe Scheidung lange zeit wehren? Auff diſe weiß ſtritten miteinander die glorwürdige Seel / vnd der ehrwürdige Leib vnſers Seeligmachers. Diſer Streit ware groß/vñ vber die maſſen ſchmertzlich: dieweil Chriſtus der Herr gantz inniglich ſein Leben liebte/welches in vereinigung vñ zuſammenfügung diſer zwey wunderbarlichen Theil beſtunde. Vnd weil er ein jedes ding ſeinem werth vnd verdienſt nach liebte vnd ſchätzte/ſo folgt darauß/daß er an jhm ſelbſt/nechſt der Gottheit/nichts ſo faſt liebte/als ſein Leben: dieweil es das Leben Gottes ware / ſo die Menſchliche Natur angenommen hatte. Hierauß iſt leichtlich zu ſchlieſſen/wie ſchwär es dem Sohn Gottes

fürkommen / ein ſolches Leben zu verlieren. Wan das einzige ſcheiden vnſerer Seelen/ wan ſie den Leib verlaſſet / ein rechtmeſſige vrſach der Trawrigkeit iſt / wie wir ſolches an den ſterbenden / vnd denen ſo jhnen beywohnen/ genugſam erſehen können: ſo wird die ſcheidung deß Leibs vnnd Seel JESU Chriſti/ ſo mit dem Wort weſentlich vereinigt/ vnd im Jungfräwlichen Leib durch vberſchattung deß H. Geiſts zuſammen gefügt waren / ohne zweiffel hundert tauſent vnd tauſentmal beſchwärlicher/ vnnd mehr zu beklagen geweſt ſein. Es iſt gewiß/ daß die ſcheidung deß Leibs vnd Seel deß Sohns Gottes/ obwol ſie nur viertzig ſtund (dan es länger nit geweſen) wehren ſolte / dennoch für eine ſo geringe zeit mehr zubeklagē ſeye/ als keine ſcheidung einiger Seel von jhrem Leib / wann ſie ſchon ewiglich wehren ſolte. Ich will noch weiter gehen/ vnd ſagen/ daß diſe ſcheidung der Seel Chriſti von ſeinem vnſchuldigen Leib/ auch nur viertzig Stunden/ ein gröſſer ſchad/ vnd deßwegen vnvergleichlich mehr zu betauren geweſen/ als der Todt vnd die ſcheidung aller Seelen vnnd Leiber / ſo je geweſen ſein vnnd ſein werden/ wan gleich dieſelbe ſcheidung ewig ſein solte. Dan das einzige Leben Chriſti/ weil er Gott vnd Menſch zugleich ware/ vber alle maſſen weit verdienſtlicher vnd köſtlicher geweſen/ als die Leben aller Menſchen zuſammen.

In der Trawrigkeit vnd Verdruß/ daß diſe liebreiche einigung brechen / vnd diß Göttliche Leben verloren werden ſolte / beſtehet der Todtkampff Chriſti / darzu allerhand Schmertzen geſtoſſen ſein / die er an ſeinem Leib vnd Seel empfunden hat: als da waren die ſtich der dörnen Kron / ſo ſein Heiliges Haupt durchſtochen; die Nägel/ ſo jhme Händ vnnd Füß durchboret; die ſchwachheit vnnd ſchwäre deß Leibs/ etliche ſtunden lang am Creutz; die Wunden/ ſo mit der Geißlung gemacht waren; das verſpotten vnd außlachen der Vmbſtehenden/ die innerliche verlaſſung der Gottheit / die auffhaltung der empfindlichen Tröſtungen deß Hertzens / groſſe Trawrigkeit vnnd betrübnaß deß Willens/ von wegen der vnbill ſo man Gott anthate/ wie auch deß verluſts der Menſchen/ vnnd deß geringen nutzens/ den der meiſte Theil derſelben auß ſo vberflüſſiger Erlöſung ſchöpffen wurde. Alles diß verurſachte einen vnaußſprechlichen vnnd wunderbarlichen Todtkampff. Dergleichen ich dir fürgebildet/ Philagia, damit du wiſſeſt / was da ſeye der Todtkampff Chriſti / wan du jhn/ im antreffen oder anſehen deß Crucifixs / durch ſeinen Todtkampff am Stammen deß H. Creutzes/ erſuchen vnd aller inſtendigſt bitten wirſt / er wölle dir in der Stund deines Todts beyſtehen.

Hierzu lade ich dich/ daß du es heut offt/ vnd hinfüro bißweilen thun wölleſt. Wan du derowegen ein Crucifix antriffſt / ſo ſag ſein ſtill/ vnd demütiglich: Mein gütiger JESU, erbarme dich meiner armen Seelen in der Stund meines Todes. Ich bitte dich von Grund meines Hertzens/ durch deinen Todtkampff / vnnd durch alle Angſt vnnd Noth deines Hertzens/ die du zu ſelbiger Zeit außgeſtanden haſt.

Ein Andächtiger Religios auß dem Ciſtertzer Orden / wie Cæſarius erzehlt/ (*Cæsar. lib. 12, cap. 51.*) weil er diſe Vbung pfleget zu gebrauchen/ hat diſe Gnad erhalten / daß er nach ſeinem Todt / ohne Fegfewer / von Mund auff gen Himmel iſt gefahren: wie er ſelbſt gantz glantzend mit herrlichkeit vnd ſchönheit / einem ſeinem Freund offenbahrt hat/ deme er etliche Tag darnach / als jhme GOTT diſe Gnad erzeigt

zeigt hatte/erſchienen iſt. Wer weiß / ob nicht derſelbige gütige Gott dir dergleichen Gnad wölle gnediglich widerfahren laſſen/ wan du nur eine rechtſchaffene hertzliche Andacht zu ſeinem Todtkampff/vnd einen luſt vnd liebe zu dergleichen kurtzen Schuß-gebettlein / als diſer Geiſtliche gebraucht/ haben wirſt? Seine Wort lauten alſo: Domine JESU, per illam amaritudinem, quam ſuſtinuiſti pro me in Cruce; maximè quando Anima tua benedicta egreſſa eſt de corpore tuo, miſerere animæ meæ in egreſſu ſuo! Herr JESU, ich bitte dich durch die Angſt vnd Noth / ſo du für mich am Creutz außgeſtanden haſt/ inſonderheit als deine gebenedeyte Seel von deinem Leib geſchieden iſt/erbarme dich meiner Seelen in jhrem Außgang. Amen.

Die Neunte Andacht.

Für den Donnerſtag der Erſten Wochen in der Faſten.

Jn gegenwart vnd anſchawen deß Crucifixs anhören / was vns JESUS vom Creutz zurede/nach dem Exempel der H. Gertrud.

ES bringt einem ein vnaußſprechlichen Troſt / wan er ſich ſtellet in gegenwart deß Crucifixs/vnd mit den Ohren deß Hertzens anhöret / was der Herr zu jhm ſagen würde/wann er reden ſolte. Ein jeder weiß wie es mit jhm ſtehe vnnd beſchaffen ſeye/ vnnd darumb kan er am allerbeſten wiſſen/ was jhme der Sohn GOTtes ſagen / vnd weſſen er jhn ermahnen würde. So ſollſtu derentwegen Philagia, Chriſto gehör geben/ vnnd zu jhm mit dem Samuel ſprechen: Herr/rede/dan deine Dienerin höret zu/ich bin allerdings bereit dir zu gehorſamen. Aber was kann er dir ſagen? Eben das/ was er einmal zur Heiligen Gertraudt geſagt: Ein jeder / ſprach er / ders Crucifix anſchawt/ſoll gedencken / vnd jhme einbilden/ Chriſtus rede gantz freundtlich alſo zu ſeinem Hertzen: Du ſchaweſt / O meine liebe Seel / wie ich auß lieb zu dir allhie ans Creutz gantz nackend bin angeheffter / von allen verlaſſen / vnnd an allen Theilen meines Leibs verwundet. Deme doch vnangeſehen /liebe ich dich alſo hertzlich / daß / wan es rathſam were/ vnd du anderſt nicht köndteſt ſeelig werden / ich für dich allein alle die Pein vnd Marter/ſo ich für alle Menſchen ſampttlich außgeſtanden hab / nachmaln außſtehen wölte.

Vielleicht wurde er dir auch eben alſo zureden / wie er vorzeiten der H. Birgittæ gethan/zu der er ſprach : Ich bin die Lieb ſelbſt. Alles was ich thue/ geſchicht auß Liebe: vnd ich liebe die Menſchen jetzunder eben ſo ſehr/als ich ſie geliebt / da ich mein Leben vnd Blut/ſie zu erlöſſen/dargeben hab: vnd wan es geſchehen könte/daß ich ſo manigen grauſamen Todt litte / als viel Seelen in der Höllen ſein/ſelbige darauß zuerledigen/ ich thäte es hertzlich gern; vnnd were gantz willig vnnd bereit für eine jede auß denſelben/noch einmal alle die Pein vnd Marter zu leiden/welche ich für die gantze Welt gelitten hab.

Ohne zweiffel wurdeſt du von ſeinem Göttlichen Mund verſtehen/was der Gottſeelige Raymundus Lullus im anfang ſeiner bekehrung / vnd bey dem erſten eyffer vnnd begirden ſeine närriſche Liebe außzubüſſen/gehöret hat. Zu ſelbiger zeit iſt er alſo von Gott geſegnet worden/daß er vermeinte / er höre ſtäts die Stimm deß Crucifixs ſo zu jhm ſagte: Raymunde folge mir nach/ folge

folge mir nach Raymunde. Vnd ſein Hertz brinnte bey diſer Stimm mit einer newen Flammen vnd begird vnder die Diener eines ſo gütigen Herren gezehlt zu werden.

Warumb ſolte er nicht mit dir ein ſolches Geſpräch halten/wie mit der Seeligen Angela von Fulginio? Sie erzehlet von jhr ſelbſt/ daß als ſie Gott gefragt/ durch welches mittel ſie jhm gefallen mögte? er jhr erſchienen ſeye ans Creutz angenägelt: Vnd (ſagt ſie) als er ſich mir in diſer geſtalt zeiget/ ermahnte er mich/ ich ſolte ſeine Heilige Wunden anſchawen/ vnd hat mir gantz klärlich zuverſtehen geben/er habe alle diſe Schmertzen mir zu lieb gelitten; vnd dieſelbe entdeckend ſetzte er hinzu: Was kanſtu doch thun/ daß mit diſer affection vnd liebe/ſo ich zu dir gehabt/einiger maſſen zutreffe? Als Angela diß verſtanden/ weinet ſie bitterlich/ vnd vergoſſe ſo heiſſe Zäher/daß ſie jhr die Wangen oder backen verbrennten; alſo gar/ daß man jhr darnach dieſelbe mit kaltem Waſſer waſchen müſſen/diſe hitz zu mäſſigen. O wol ein gewünſchter Brand! Gott gebe/daß ich von gleichem Fewr gäntzlich verzehrt werde/vnd in meines gecreutzigten JESU Händ vnd Armen einmal meinen Geiſt auffgebe!

Wan du jhme einig herrlich Werck zu ehren gethan haſt/ ſo wird er dir in der ſtill danckſagen/ vnd zu dir ſprechen: Mein Vatter ſegne dich! Ich dancke dir für diß gute Werck. Ich verheiſſe dir hundertfältige belohnung dafür. Alſo hat er es ſchier gemacht mit dem H. Thoma von Aquin/ zu deme er geſprochen: Thoma/du haſt ſchöne vnd herrliche ding von mir geſchrieben; was begereſtu für deinen Lohn? Thomas antwortet wol vnd weißlich: O Herr/ich begere keinen andern Lohn/ als dich ſelbſt.

Wan du niemal bey ſeinem Todt/ vnd bey dem anſchawen deß Crucifixs geweinet haſt/ſo ſolte er dirs wol fürwerffen/ vnd zu deinem innerſten Hertzen alſo reden: O du vndanckbare Seel vnnd Marmelſteines Hertz/laß zum wenigſten anjetzo einen eintzigen Zäher fallen/ in dem du deinen Gott in ſo ellendem vnd armſeeligen Standt anſchaweſt/alſo erſchröcklich mit ſeinem Blut bedeckt/mit Dörnen gekrönt/ mit Spaichlen beſudlet/an Händen vnd Füſſen durchnägelt/die Seiten mit dem Speer eröffnet/ vnd alſo grauſamlich auß Liebe zu dir getödtet. Gewißlich einer muß ein ſehr hartes Hertz haben/ der auff ſo billiche erinnerung nicht ein eintziges Zährlein vergeußt. Etliche Gelehrten haben geſagt/das erſte mal/ da Adam ſeine Sünd recht vnnd volkommentlich erkennt vnd beweint hat/ ſeye geſchehen/ als der Abel geſtorben. Dann als er/jhrer außſag gemäß/ geſehen/ daß diß ſchöne Angeſicht verändert vnd erblichen/ die Augen ertödt/das Blut auß den Adern gefloſſen/ vnd der gantze Leib ſteiff vnd vnbeweglich worden/ hat er ſich darüber alſo entſetzt/ daß da er erwogen vnd zu gemüth geführt/wie er diß vnheil durch ſeinen Vngehorſam verurſachet/ er vberflüſſig die Zäher vergoſſen. Ach! wan wir mit auffmerckſamkeit gedächten/ ſo offt wirs Crucifix anſchawen/ das der jenig/ den wir für vnſern Augen haben/vnd der vnſer Seufftzer einen/ vnd ein halb dutzet Zäher deß Mitleidens von vns begeret/ am Creutzgalgen hange/vnd diſe grauſame Pein leide von wegen vnſerer boßheit/ die vns zur vbertrettung deß Göttlichen Geſätzs bewegt hat/ vnd daß wir die vrſach ſein ſeiner grauſamen Tormenten/ ſo wurden wir die Zäher nit allein mit halben dutzeten/ ſondern mit hunderten vergieſſen/darauff darnach blütige Zäher folgten.

Wan wir jhn annoch verfolgen / vnd ſo gar auff ein newes creutzigen mit vnſern Sünden/oder vnſerer ſchändlichen Nachläſſigkeit in vnſern Wercken / wird er vielleicht gegen vns ſich der Klag gebrauchen/ die er alle Jahr am Karfreytag fürhaltet: Mein Volck/ was hab ich dir gethan/ daß du mich alſo tractireſt? womit hab ich dich betrübet? ſag mirs doch. O du liebe Seel/ſo diß liſeſt/wird nicht Gott alſo zu dir reden/ wan du wirſt zuhören/ was dir das Crucifix ſagt? Wird er dir nit auff diſe weiß vnd mit diſer liebreichen Klag zuſprechen: O vndanckbare Creatur / hab ich dich nicht weit vber deine verdienſt begnadet? Was die Natürliche Gaaben angeht/ hab ich dir geben einen Leib/ ſo das meiſterſtuck iſt vnder den Wercken meiner Händ / vnd ein kleine Welt: eine Seel/ſo da iſt mein Ebenbild vnd Gleichnuß / fähig meiner Glory: die Elementen haſtu für deine Herberg/vnd den Himmel zum Pallaſt vnd deiner Wohnung. Ich hab den Engeln befohlen / daß ſie dir dienen / dich begleiten / vnd für die Creaturen / ſo dir vnderworffen ſein / ſorgen; in allem dem habe ich dir jah nichts böſes gethan: warumb biſtu dan ſo vngnädig mit mir vmbgangen / vnd haſt mich ans Creutz geſchlagen? gib mir antwort. Hats dir vielleicht mißfallen / daß ich die zeiten deß Jahrs alſo vnderſchiedlich angeordnet hab? Iſt es etwan die ſcharpffe kält deß Winters/oder groſſe hitz deß Sommers/ſo mich dir zuwider gemacht hat? Was ich hierin gethan/das iſt zum gemeinen nutzen vnd beſten der gantzen Welt geſchehen: ſonſten hette das Erdreich ſeine nothwendige krafft nit gehabt/vñ die Ernd vnd ſamlung der Früchten were dahinden blieben. Sein es dan die Vngewitter / Hagel/ Donner/ vnd Blitz/derentwegen du vber mich erzürnet? Oder hat der vnderſcheid der Täg vnd Nachten / deß Liechts vnd der Finſternuſſen/dir mißfallen? Oder iſt dir der Mon zu hell vnnd klar geweſen? oder hetteſtu gewünſcht / daß ich gröſſere vnd viel heller glantzende Sternen gemacht hette? Aber was hab ich in allen diſen ſtucken thun können / als es auff ſolche weiß wie ich gethan anzuſtellen/ dem gantzen Erdbodem zu gutem? Ich hab es / als ein Vrheber der Natur/alſo für gut angeſehen: vnd geſetzt/ ich habs diß falls nit nach deinem ſinn getroffen/ſolteſtu mir / der ich dir vnzahlbare andere Frewden gemacht / von wegen deines vorgewendten vnbillichen vnd paſſionirten Mißfallens/ſo viel vbels zufügen/vnd mich mit ſo groſſer ſchand vnd grauſamkeit creutzigen? Gib mir antwort. Villeicht iſt es die Peſtilentz ſo biß weilen regiret/die Niderlag ſo die wilde Thier thun/ die vbergieſſung der Wäſſer/Fewrsbrunſt/ Krieg/vnd dergleichen Ding / ſo die Menſchen ſchrecken/welche dich wider mich erhitzet? Wie? ſolte ich dan meinē Zorn vnd meine Macht nicht zeigen vnd ſehen laſſen/damit du meine Allmacht erkenneſt / vnd genöthigt werdeſt die Höll zu förchten / darin weit erſchröcklichere vbel zufinden? Weil ich diß alles gethan vnd zugelaſſen hab zu deinem beſten/ſolteſtu mir darumb vbel wöllen/vnd dich an den vnſchuldigen Glidern meines armen Leibs rechen / welchen du zerriſſen vnd heßlicher gemacht als den Leib eines ellenden Außſetzigen? Womit hab ich ſo viel vnd groſſe Vnbillichkeiten verdienet? Gib mir antwort. Iſt es villeicht damit verſehen / daß ich dir einen Leib geben / der gantz nackend/ dem leiden / Alter / vnd Tod vnderworffen iſt? Haſtu mich deßwegen nackend ans Creutz geſchlagen/ vnd in deß Pilati Richterhauß die Gaißelſtreich/ vnd

die Nägel vnd Dörner leiden vnd empfinden laſſen. Haſtu diß alſo gemacht dich zu rechen? Aber höre die vrſach. Ich hab dich verſehen mit red vnd antwort / damit du dich wider alle Zufäll verthedigen mögeſt. Es leidet allein wer will; wann es ſich aber anderſt zuträgt / ſo verdienet man ſo viel Kronen im Himmel: vnd wolteſtu hie allzeit begeren zu leben? Du weiſt nicht was du ſaaſt / kenneſt auch den Himmel vnd die Frewd nicht / welche ich dir bereit habe. Nach dem ich ſo viell herꝛliche ding gethan hab / deinen Wolſtand vnd Glückſeeligkeit zubefürderen / warumb vberladeſtu mich mit ſo vielen Armſeeligkeiten / Creutz vnd Leiden? Gib mir antwort. Hab ich dich nicht gnug geehret vnnd bereichet mit den Wolthaten der Gnaden / mit meinen Sacramenten / mit vbernatürlichen Tugenden / vnd Göttlichem Liecht? Oder hab ich dir ein herꝛliche Glori in meinem Himmliſchen Paradeiß zu bereiten verſaumet? Ach du mein liebes vnd vndanckbares Kind / ſo viel Wolthaten der Gnaden vnd vorbereitungen zur Glori als du empfangen haſt / ſo viel Wunderzeichen meiner Lieb haſtu / vnd von wegen diſer Wunder meiner Lieb vnd dir erzeigten Gütigkeit / vergelteſtu mir allerhand Schand / Schmach / Vnbill / vnd vnleidentliche Tormenten. Hatte ich diſe deine ſo grewliche vnbillichkeit verſchuldet? Gib mir antwort. Vnd mein Elend vnnd Trawrigkeit wird hiedurch ſehr vermehret / daß du mich auff ein newes creutzigeſt / weil du in deinen Sünden fortfahreſt / vnd dich ſo wenig beſſereſt. Ich bin gnug von dir verwundet. Dein Sünd / vnd Miſſethaten haben mich ans Creutz gehefftet: warumb peinigeſtu den noch weiter / der ohne das ſo viel zu leiden hat? Die Wunden deiner Sünden beſchwären mich viel mehr / als die Wunden meine s Leibs.

Aber (Gott ſey gelobt) du biſt nicht auß denen Philagia, welche die Wunden vnd Schmertzen deß Gütigſten JESU ernewren: jedoch / wie fromm du auch immer biſt / wan du ernſthafftig bedenckeſt / daß er ſo viel / vnd mit ſo groſſer Lieb für dich gelitten hat / du thueſt gleich was du wölleſt vnnd könneſt / ſo wirſtu nach diſem allem befinden / daß es ſo viel als nichts zu achten / vnd alle deine Werck ſeyen mit eigner Lieb / eigengeſuch / vnnd heimlichen Vndanckbarkeiten gantz angefüllt vnnd vergifftet / vnd dein Erlöſer könne ſich derowegen vom ſtammen deß Creutzes billich vber dich beklagen / vnd ſagen:

Schaw an / O Menſch / wie groſſes leid
Ich hie muß vbertragen.
Wem ſoll ich meines Hertzens ſtreit
Auff dieſer Erden klagen?
Ich ſchrey zu dem / vor den ich ſterb:
Dein Hertz du mir wolſt neigen;
Die Straff vnd Pein iſt mir zu herb /
Ich kan nit länger ſchweigen.
Kein Glitt an mir iſt ohne Schmertz;
Doch iſt dieß' nit alleine:
O Menſch / ich dein Vndanckbers Hertz
Viel ſchmertzlicher beweine.
Wan ich vor meinen Augen ſeh
Dich leben ſtäts in Sünden;
So gar mir dieſe Schmach thut weh /
Daß kaum könn vberwinden.

Die Zehende Andacht.

Für den Freytag der erſten Wochen in der Faſten.

In gegenwarth deß Crucifix in der poſitur vnd geſtalt eines gecreutzigten betten / nach dem Exempel deß Seeligen Roberti Salentini.

PHilagia, es ſcheinet als wölleſt du für dißmal vber mich zürnen / weil ich mich

vnderſtehe dir eine geſtalt zu geben / welche deinen gedancken gar zu wider iſt/vnd ſich nit wol ſchickt auff die dir angeborne liebe deiner Gemächligkeiten. Es ſchmertzt zu vil/vnd thut weh/ihme alſo gewalt anthun/ vnd die Armen wider ein Maur / Wandt/ oder die bloſſe Erden halten/ gleich als wan man ans Creutz gehefftet were. Man wird dir ſagen/du verdieneſt hiemit viel/vnd werdeſt nichts thun/ das dem Herꝛ JESUS dir nicht vorgethan hab / wiewol mit viel gröſſern vnd langwirigern Schmertzen als du: aber antworte jhnen / du geſteheſt es gern/ wölteſt doch vngern vber diſer Andacht ertapt werden. Man wird dir folgendes fürwerffen/ es ſeye gut von der liebe JESU wegen ſolches einmal verſuchen / vnd ſeinen lieben Freunden hierin nachfolgen : aber ſtopff jhnen daß Maul/vnd ſag/du könneſt auff diſe weiß nit betten. Nun biſtu jah wol zufriden / nach dem ich dein Advocat vnd Fürſprecher geweſen. So laſſe es dan vnderwegen/weil es dir ſo ſchwär fällt. Wann dir doch der luſt ankommen ſolte / ſo ſperre dein Kammerthür wol zu / damit dich niemandt in diſer Geſtalt ſehe. Verharre nicht viele Stunden darin / wie vnſer Seeligmacher. Wann dir das betten alsdan beſchwärlich fällt/ſo kanſtu den vierten Bußpſalmen (Miſerere) ja außwendig / bette denſelben fein langſam vnd andächtig/oder ein halb dutzet Vatter Vnſer. Wann dir diß zu wenig iſt/ſo bette derſelben fünffzehn: vnd wan du es etwas verdrießlich zu ſein befindeſt/ ſo ſag deinen Armen/du leideſt es vmb JESU willen/ vnd ſeinetwegen wölteſt du gern mehr leiden. Wan du gehertzt biſt/ vnd dich noch ein mehrers zu thun vnderſtehen darffſt / ſo kanſtu leſen/was die Heiligen dißfalls gethan haben.

Die Seelige Magdalena von Pazzis/ nach dem ſie die Pein vnd Marter betrachtet hatte/ ſo JESUS jhr Geliebter für ſie gelitten / ſtreckte ſie eine Hand auß nach der andern / als wan man ſie warhafftig ans Creutz genägelt hette : darnach richtet ſie ſich auff die bein / ohn die Knie zu biegen/ vnd ſtellte ſich wider die Maur / gleich als were ſie in der that gecreutzigt / vnd bliebe alſo daſelbſt lange zeit / vnd ſagte alle die Wort / ſo Chriſtus am Creutz geſprochen hatte. Endlich (vnd diß wil ich nicht / das du es jhr nachthun ſolleſt) eben als wan die Seel vom Leib abgeſündert ſie krafftloß gelaſſen hette/ lieſſe ſie den Halß ſincken / das Haupt hangen / vnd fiele auff den bodem nider / vnd zwar mit ſo groſſem getümmel/ daß die Schweſtern hinzulauffen / vnd ſie auffheben müſſen.

Der Gottſeelige Pater Antonius des Roys / auß dem Orden S. Franciſci de Paula/hatte in ſeiner Kammer ein groſſes höltzines Creutz / auff welches er ſich / ſo lang er ware / legte vnd außſtreckte / als wölte er ſich laſſen creutzigen : befahle auch offt den Novitzen/deren ſorg jhme anbefohlen ware / ſie ſolten jhme Händ vnd Füß mit groben Seilern/ die er deßwegen hatte/ dran binden / alſo daß er ſich nicht bewegen könte / vnd in diſer poſtur oder geſtalt verbliebe er bißweilen drey oder vier Stunden/ ja auch wol einen halben Tag/ biß man jhn kam loß machen: davon vnd darnach doch/ obwol jhm ſeine Gebein durch die ſchwäre deß hinab ſinckenden Leibs gantz verrenckt vnd verſetzt waren / er alſo friſch vnd munter ware / als were er von einem weichen Bett auffgeſtanden.

Der Seelige Robertus Salentinus/ ein Jünger deß H. Petri Cœleſtini / als er nicht fern von ſeinem Kloſter einen Baum angetroffen / der die form vnd geſtalt eines

Creutzes hatte / davon die beide Aeſt oder zweig / wie ein Gabel / in die höhe lieffen / hat er denſelben genommen / vnd in ſeine Kammer getragen: darnach hat er an jedes end Seiler gemacht / ſich an dieſelbe angebunden / vnd vom Holtz alſo herab hangen laſſen / daß er ſchiene gecreutziget zu ſein. Diſe heilige Vbung hat er nicht nur einmal gebraucht / ſondern peinigte ſich täglich mit ſo grauſamen Torment zehen Pater Noſter vnd Ave MARIA lang / welche er ſo langſam bettete / daß ein ander darzwiſchen füglich hundert derſelben hette betten können. Es ware aber diſer Schmertz ſo groß vnd empfindlich / daß er gar drüber ſchwitzte / vnd darneben floſſen jhm die Zäher häuffig auß den Augen / mit ſolchem vberfluß Himmliſcher Tröſtungen / daß er folgenden Tags zu ſeinem lieben Creutz vnverdroſſen wider kehrte. Dahero hat ers ein wenig vor ſeinem Todt auch vmbfangen wöllen / vnd wie groß / grob / vnd dick es immer ware / zu jhm bringen laſſen.

Philagia, alle gemelte Vbungen ſein viel zu rauch vnd ſchwär vor dich. Laſſet vns davon nicht mehr reden. Mann kan (alles anders hindan ſetzend) den Heiligen Gottes nachfolgen in annemmung der geſtalt eines gecreutzigten: vnnd ſo viel die Weiß belangt / ſich bey der halten / welche B. Magdalena von Pazzis gebraucht hat. Aber thue bey leib nicht alles nach jhrem Exempel. Sie verharrete darin ſechs vnd zwantzig Stunden / in ſolcher geſtalt / als were ſie gecreutziget. Harre du in derſelben viel ein geringere Zeit / vnd darzwiſchen befleiſſe dich durch ein eifferiges vorhin bedachtes Gebett / oder das jenig / welches dir Gott eingeben wird / deine Verdienſt mercklich zu vermehren.

Ach! der zum wenigſten ſterben könte mit Creutzweiß außgeſtreckten Armen / wie JESUS geſtorben! Alſo ſtarb der Seelige Salentinus / wie ich ſchon angedeutet. Alſo ſtarb B. Bonajunta / der andere General der Serviter. Es iſt gut / alſo ſterben / vnd dergleichen abſcheid iſt voller Troſts. In ſolcher poſtur vnd geſtalt ſein Leben durch bißweilen betten / iſt ſehr verdienſtlich / vnd es erinnert vns deß Leiden Chriſti. Aber ein Leben führen / welches nirgend nach ſchmecke / als nach den Tugenden / vnd der nachfolgung Chriſti am Creutz / der geſtalt / daß wer vns ſicht / jhme einbilde / er ſehe ein lebendiges Ebenbild deß gecreutzigten Chriſti / ſolches iſt das gröſte glück / vnd höchſte volkommenheit diſes Lebens / vnd gefällt dem Sohn Gottes der maſſen wol / daß er ſich dergleichen Liebhaber / vnd Gecreutzigten berühmet.

Der H. Stephanus / deſſen meldung geſchicht in Prato Spirituali, hatte einen Bruder / deme ſich JESUS am Creutz / neben ſeinem Bruder / der eben wie Chriſtus gecreutziget ware / ſehen laſſen: vnd weil vnſer Seeligmacher ſahe / das er ſich höchlich entſetzte / daß ſein Bruder Stephanus in ſolcher geſtalt erſchiene / ſprach er zu jhm: Ecce in quâ gloriâ frater tuus eſt! Sihe / zu was ehr vnd glori iſt dein Bruder kommen! Er iſt mir gantz gleich geweſen in ſeinem handel vnd wandel / vnd hat meinen Tugenden vnd Leiden trewlich nachgefolgt. An kein ding hat er öffter gedacht / als an meinen Paſſion vnd Todt: darumb iſt es billich / daß er mir auch gleich werde an der Glory / vnd diſe Ehr hab ich jhme freygebiglich vorbehalten.

Philagia, ich meine du verſteheſt mich wol. Iſt dir diſe Andacht / davon ich hie gehandelt / gar zu ſchwär / ſo vnderlaſſe ſie:

aber das bitte vnd begere ich/du wölleſt dich durch deine Gedult / Mortification / Demut / vnd andere Tugenden dem Crucifix vnd Gecreutzigten JESU gantz ähnlich vnd gleichförmig machen: der maſſen/ daß wer dich anſihet/ deſſelben lebhafftes Ebenbild an dir mercken vnnd ſpüren könne. Hierzu lade ich dich / vnd diß iſt die allerbeſte auß allen Andachten/ ſo man zum Crucifix haben kan.

Die Eilffte Andacht.

Für den Sambſtag der Erſten Wochen in der Faſten.

Vom Sohn Gottes/wan wir ein Crucifix ſehen/ verzeihung der Sünden vnſers vorigen Lebens begeren/ nach dem Exempel B. Joannæ auß Portugal.

DJe Seelige Joanna / ein Princeſſin auß Portugal / ſo offt jhr ein Crucifix vorkame/ſagte ſie ſeufftzend/vnd jhre Sünden/ damit ſie die Göttliche Maieſtät belaidiget hatte / berewend: Mein gütiger vnnd barmhertziger Gott / wende dein Angeſicht ab von meinen Sünden. Diß iſt ein ſchönes Exempel für vns / die wir nit ſo vnſchüldig gelebt haben/als diſe Fürſtin. Laſſet vns hinfüro zum offtermalen jhr hierin nachfolgen/ vnd bey dergleichen antreffen/ von Gott dem Herren demütiglich begeren/ er wölle vns vnſeres vorigen Lebens Verbrechen gnädiglich verzeihen. Ein Sohn der ſeinem Vatter gewalt angethan / vnd denſelben auffs höchſte injuriirt / geſchändet vnd geſchmähet / auch ſo gar jhm den Degen auffs Hertz geſetzt hat/ ob ſchon der Vatter von empfangenen Wunden volkommentlich geneſen/vnd ſeinem Sohn tauſent vnd tauſentmal diß ſo abſcheuliches Laſter verziehen hette / wan gleichwol der Sohn einen eintzigen tropffen ehrliches Geblüts in ſeinem Leib hat/ vnd nit gar vnredlich iſt / ſo ſolte es jhm doch ſein gantz lebenlang leid ſein/vnd er würde ſeinen Vatter nimmer anſehen können / daß er ſich nit ſchäme vnd hertzlich betrübe. Was ſollen dann wir nicht thun / die es viel gröber gemacht haben als diſer Sohn gegen ſeinen Vatter / wann wir die Bildnuſſen anſchawen / welche vns erinneren / eben wir ſeyen die jenige / ſo Chriſtum mit vnſern Sünden gecreutziget haben; vnd auß liebe zu vns werde er an diſem ſchändlichen Galgen gepeiniget? Diſer Gedancken hatte das Hertz der H. Angelæ von Fulginio alſo eingenommen / daß wann ſie die geringſte Bildnuß vom Leiden Chriſti anſahe / ſich alſo baldt erinnerte / jhre Sünden weren deſſen ein vrſach/vnd ſich zum höchſten deßwegen ſchämete / auch bißweilen von groſſem Hertzenleid darüber erkränckte / der geſtalt / daß eine jhrer Mit-Schweſtern alle Bilder / ſo vom Leiden Chriſti waren / für jhr verbarge/ damit ſie jhr alle anlaß in ſolche Vngelegenheit zu gerathen beneme. So weit ſoll man nicht kommen. Laſſet vns fein allgemach hierin fortfahren / vnd zu vnſerm freygebigſten Seeligmacher ſprechen: Mein liebreicher Erlöſer / vergib mir die Sünden meines vorigen Lebens! Oder: O Barmhertziger Gott / vergiſſe meiner Miſſethaten. Es betrübt vnnd ſchmertzet mich zum höchſten / daß ich dich beleidiget hab / der du ſo ein gütiger HErr biſt / vnnd ſo würdig geliebt vnnd gedient zu werden. Oder: Mein gütiger JESU, ich bitte vmb verzeihung. Ich wünſchte / daß ich eher geſtorben were / als dich tödlich erzürnt hette. Oder

wie die gemelte Princeſſin: HErr / wende deine Augen ab von meinen Sünden. Oder mit der H. Thereſa / welche wan ſie anſchawte/was jhr Geliebter für ſie vnd jhre vndanckbarkeiten gelitten / mehrmahlen ſagte: O Lieb! O meine Lieb / nimmer/ nimmer mehr ſündigen.

Diſe kleine Schußgebettlein der H. Lieb/ wan man ſie offt vnd wol widerholet / werden bey der Göttlichen Majeſtät ſein als ſo viel abbüſſung-vnd erſtattungen der vnbill/ ſo wir derſelben zugefügt haben. Es werden ſo viel vermehrungen ſein der Gnaden vnd Verdienſten / vnd ſo viel verſicherungen vnſeres Heils vnd ewigen Seeligkeit; alldieweil es ſchier vnmöglich iſt / daß bey ſo vielen würcklichkeiten der Rew vnd leidt/ ſo wir hierin üben / nicht ein eintzige alſo beſchaffen ſeye wie ſie ſoll/ vnſere Sünden zu vertilgen vnd abzuwaſchen. Es werden zugleich ſo viel Mittel ſein / nicht allein wider die begangene Sünden / ſondern darneben ſo viel artzneyen vnd preſervativen/ die vns befreyen ins künfftig darin nit zu fallen. Dann der jenig/ ſo vor Gott dem Herrn offt bekennet / es thue jhm ſehr leid / daß er jhn erzürnet ; vnd der jhm ſo manigmal ſagt / er liebe jhn von grundt ſeines Hertzens / derſelbe wird nit leichtlich auff ein newes in das vorige ellend gerathen. Philagia, iſt diſe Andacht leicht gnug für dich/ vnd verſteheſt du wol / wie nutzlich ſie ſeye? Vnd wie? vermeinſt du dann / ich ſoll dir abermal eine ſo ſchwäre fürhalten / wie die vorige geweſen? Jah wol: Ich muß mit dir vmbgehen / wie mit einem ſehr gemächlichen Heiligen.

***

Die Zwölffte Andacht.

Für den Andern Sontag in der Faſten.

Die Fünff Wunden am Crucifix lieben vnd verehren/nach dem Exempel deß Seeligen Hermanni/ auß S. Dominici Orden.

PHilagia, du willſt jah auch vnder die Gottſeelige Zahl deren gehören / welche ſonderbare Liebhaber vnd Verehrer ſein der Wunden Chriſti? Sihe / hie haſtu deren vber ein Dutzet. Thu nicht alles/was ſie gethan haben / dieſelbe zu verehren: vnderlaſſe jedoch auch nicht/ inſonderheit heut/ das jenig zu thun / ſo dir dienlich ſein mögte. (*Ex Chron. PP. Dominican. p. 1. d. 1. c. 61.*) Der Seelige Hermannus / ein Religioß Teutſcher Nation/ welcher gelebt hat vmb das Jahr 1245 / ſagte alle Tag / zu ehren der Fünff Wunden Chriſti / diſen Verß: Adoramus te, Chriſte, & benedicimus tibi; quia per ſanctam Crucem tuam redemiſti mundum! Gütiger HErr JESU Chriſte/ wir betten dich an / vnd loben dich; dieweil du durch dein H. Creutz die Welt erlöſet haſt. Aber ein jedes mal / wan er diß ſagte/ kniete er biß auff die Erd / bettete das Vatter Vnſer / vnd begerte von Gott / er wölle jhm ſeine heilige Forcht vnd Lieb verleyhen / vnd hernach küſſete er einmal die Erde. Vnſer Seeligmacher hat jhm zuverſtehen geben / diſe Andacht ſeye gut vnd Gottſeelig. Dann eines Tags erſchiene er jhm mit einem gantz freundlichen Angeſicht/ vnd ladet jhn/ ſeine Heilige Wunden ohne ſchew vnd forcht zu küſſen: welches er mit wunderbarlicher Demuth / mit Engliſchem reſpect vnd Ehrerbietſamkeit/vnd mit ſolchem nutzen gethan / daß er von der

zeit an in keinem ding einigen Troſt finden können/ als allein / wan er Gottes gedencken / vnd deſſelben Ehr beförderen möge.

Der H. Vincentius Ferrerius/ imgleichen auß dem Orden deß H. Dominici/ (welcher/wan er ſtudierte/ ein Crucifix für jhm hatte) pflegte das ſtudieren etwas auff ein ſeit zu ſetzen / damit er die Wunden ſeines lieben Herrn vnd Meiſters anbettete vnd anſchawte.

Die H. Margareta auß Vngern/ ſelbigen Ordens/auch da ſie noch ein Weltliche Fürſtin ware/wan ſie den gantzen Morgen vor jhrem Crucifix dem Gebett abgewartet/ging nimmer zu Tiſch/ſie hette dan vorhin deſſelben heilige Füß vnd Händ / vnd hernach die Seiten/ andächtig geküſſet.

Die Seelige Maria de Incarnatione Carmeliter Ordens / ſetzte nie keinen Fuß in ihr Kammer / daß ſie nit alſo bald die Wunden der Füß mit einem andächtigen vnd liebreichen Küß verehrte.

Der H. Hieronymus thäte eben deßgleichen / wann jhn der böſe Feindt mit gefährlichen vnd vnzimblichen Gedancken anfechtete.

Die Gottſeelige Margareta von Arbouze/ Aebtiſſin zu Gnadenthal/Benedictiner Ordens/verehrte alle Wunden jhres Seeligmachers ; jedoch auß Demuth küſſete ſie allein die Füß : vnd als einmahl eine Geiſtliche / da ſie zuſammen auff der Gutſchen vnderwegs waren / weil ſie vermerckt daß Margareta ſtäts ſich bey den Füſſen jhres Crucifixs auffhielte/zu jhr ſagte/ſie ſolte es etwas höher küſſen ; antwortet die fromme Margareta : Solches ſtehet mir nit zu. Diſe Gemeinſamheit iſt der Braut erlaubet/vnd nit mir armen Sünderin.

Joannes der ander diſes Namens / mit dem zunamen der gröſte/ König in Portugal / hatte zu diſen liebreichen Wunden ein ſo groſſe Andacht / daß er ſich mit einem außtrücklichen Gelübd darzu verbunden/ nichts abzuſchlagen / was von jhme zu ehren derſelben begert wurde. Dahero es ſich zugetragen / als jhn / da er zur Kirchen gienge/ eine Fraw angetroffen / vnd durch die Wunden Chriſti JESU gebetten / er wölle jhrem Man/der enthauptet ſolte werden/das Leben ſchencken ; er darauff geantwortet hat : Von hertzen gern; ja wann du viel gröſſere ding von mir begert hetteſt/ wölte ich ſie imgleichen eingewilligt haben. Ein ander Herr / der in groſſe Armuth gerathen / begerte durch dieſelbe Wunden/ ſeine hilff vnd beyſtandt / vnd er ſchenckt jhm ein groſſe Summ Gelts/ neben allem ſeinem Silbergeſchirr. *Vaſconcellius anacephaleoſi 16.*

Carolus/ Marck-Graff auß Flandern/ ein Marterer/vnd deß H. Königs Canuti Sohn / hat täglich fünff arme Menſchen/ zu ehren der fünff Wunden ſeines allerliebſten Seeligmachers / gantz new gekleidet/ das iſt / alle Jahr mehr als dreyzehn hundert. *Ex Molano in Indiculo Sanctor. Belgii, 20 Martii.*

Die H. Mechtildis opfferte Gott fünff tauſent/fünff hundert vier vnd dreſſig Vatter Vnſer / welche die Jungfrawen jhres Convents oder Kloſters/zu ehren derſelben Wunden betteten. Darüber erſcheinet jhr der Sohn Gottes mit außgeſtreckten Armen/hatte alle Wunden offen / vnd ſpricht zu jhr : Mein Tochter / als ich am Creutz hienge / hat das anſchawen meiner Wunden meines Vatters Hertz eingenommen/ damit er den Sündern verzeihung ertheilte: vnd obwol ich an jetzo in der Glory bin / ſo empfange ichs doch mit einẽ vnaußſprechlichen luſt vnd wollgefallen/was meine An-

dächtigen thun zu ehren meiner Wunden; vnd insonderheit/ wā ſie zu diſem end fünff Vatter vnſer betten. *Ex lib. 4. grat. ſpirit. c. 25.*

Alphonſus der erſte König in Portugal hat keinen in diſer Andacht etwas nachgeben/ darzu er auch in der warheit erhebliche Vrſachen gehabt hat. Als er mit Iſmaro der Moren König ſchlagen ſolte / welcher eine ſo mächtige Armee führte / daß man dafür hielte / gegen einen Chriſten weren zum wenigſten hundert Vnglaubigen / iſt jhme vnſer Seeligmacher / ans Creutz gehefftet/ eben am vorigen Tag/ da das treffen ſolte angehen/ erſchienen / vnd gab jhm für ſein Wapen ſeine Fünff Wunden; verhieſſe jhme zugleich die Victori vnnd Königliche Würde / welches alles er glücklich erhalten. Die Wapen hat er mit ſonderlichem Danck angenommen/ vnnd die Nachkommende König haben ſelbige/ doch etwas verändert / behalten. (*Vaſconcell. Anacephalaeoſi ſecunda.*) Es hatte ſie dennoch Alphonſus beſſer in ſeinem Hertzen außgetruckt/ als ſie auff ſeinem Wapen von den Menſchen geſehen worden.

Die Seelige Joanna auß Franckreich/ Stiffterin der Annuntiaten von Bourges/ truge fünff ſilbrine Nägel nechſt bey jhrem Hertzen. Warumb eben in diſer Zahl/ als zu ehren der Wunden deß gecreutzigten Herꝛen? Sie muſte nothwendig in diſer Liebe fürtrefflich ſein / weil ſie von vnſer L. Frawen ſelbſt vnderwieſen vnd gelehrt worden/ dieſelbe offt zu grüſſen / vnnd zu jhrer ehr fünffmal das Vatter vnſer zu betten/ nach jhrem heiligen Exempel / welche bey jhren lebzeiten auff Erden jhren L. Sohn diſer maſſen zu grüſſen / vnnd ſeine Wunden zu verehren gepflegt hette.

Laſſet vns zu allen diſen Göttlichen Liebhabern die fürnemſte auß denen ſetzen/ welche an jhrem Leib dergleichen ſchmertzliche Wunden getragen haben / wiewol alle auff vnderſchiedliche manier/ zum gewiſſen Zeichen einer herꝛlichen belohnung jhrer ſonderbaren Andacht zu diſen H. Wundmahlen. (*Ex Bozio l. 15. c. 3. Trithemio in Chronico ad ann. 1500. Roſvveydo, Surio.*) Der Seraphiſche H. Franciſcus hatte ſolche Wunden/ daß das Blut darauß floſſe. Die/ welche die H. Catharina von Senis empfangen/ glantzeten mit einem Göttlichen Liecht/ vnd viellen hellſcheinenden Straalen. Die Seelige Lucia von Ferrara empfand die jhre allein alle Freytag das gantze Jahr durch/ aber doch alſo rothfärbig / als ſolte das Blut gleich darauß flieſſen. Die Seelige Gertrud von Ooſten in Niderlandt/ ware mit einer gleichen Gnad begabet ſibenmal im Tag/ eben zu der zeit / wan die Prieſter jhre ſiben Tagzeiten betten müſſen: jedoch wehrte ſolches allein von der Karwochen an biß zur Himmelfahrt Chriſti. Die H. Lydwina empfandt allzeit einen groſſen Schmertzen an den jhrigen/ welche als eine blawe vnd todfarbige haut beſchaffen waren.

Sihe Philagia, da haſtu/ was andere gethan haben zur gedächtnüß der groſſen Schmertzen / welche Chriſtus empfunden an diſen grauſamen Wunden / ſo er an denen Theilen ſeines zarteſten Leibs / welche am aderechtigſten vnnd empfindlichſten ſein / empfangen hat: jetzt iſt noch übrig zu wiſſen/ was du thun werdeſt. Erinnere dich alles deſſen was ich dir jetzt geſagt/ vnd halte dich bey dem/ was du dir erwöhlen wirſt. Wan du meinen Rath gutheiſſeſt / ſo wirdſtu alle Freytag dein gantz Leben durch einig gutes Werck thun / die HH. Wunden zu verehren/ vnd deinem allerliebſten JESU dancken für die vnglaubliche Schmertzen/

ſo er daran gelitten hat. Wann du es machen wirſt wie der Seel. Hermannus / den ich dir fürs erſte zum Exempel hab fürgehalten/ſoll es wol gnug ſein: Biſtu etwan dem ſtudieren ergeben / ſo underſetze es bißweilen/vnnd ſchawe an das Blut/ welches von diſem glorwürdigen Wunden herunder flieſſet. Hiemit wirſtu die Zeit gar nicht verlieren. Ich hab dir geſagt/der H. Vincentius Ferrerius habe ſolches im brauch gehabt. Wann man dich vngefehr erſuchen würde / ein gottſeeliges Werck zu thun / zu ehren diſer HH. Wunden / ſchlage es eben ſo wenig ab / als Joannes der König in Portugal. Wan du betteſt vor dem eſſen/oder dein Examen macheſt/oder ſonſten / ehe du zur Taffel geheſt/küſſe die Füß am Crucifix vorhin / nach dem Exempel der gemelten Princeſſin Margaretæ. Wan du im brauch haſt der Mutter GOttes Bildnuß kniend zu küſſen / ſo offt du in deine Kammer oder Cabinet eingeheſt/ſo küſſe zugleich die Füß deines Crucifix / wie jhm gethan hat die Seelige Maria de Jncarnatione. Willſtu ſtäts in diſer Andacht verharren/ ſo thue offt deine gute Werck fünff an der zahl. Zum Exempel/ beſuche fünffmal das H. Hochw. Sacrament / verrichte fünff werck der Mortification/küſſe die Erd oder das Crucifix fünffmal / laſſe fünff Seufftzer gehen zu deinem Seeligmacher/oder übe dergleichen was anders / alles zu ehren der Fünff Wunden Chriſti JESU. Der Marckgraff Carolus ehrete alſo die fünffte Zahl / vnd gab alle Tag fünff Allmoſen. Auß Demuth küſſe bißweilen allein die Füß / wie die Gottſeelige de Arbouze. Wan du etwas zu leiden haſt / ſo ſag zu deinem Hertzen/der H. Franciſcus/vnd die H. Lydwina haben vielmehr gelitten an jhren Wunden / als du;vnd JESUS noch viel mehr/als oder du/oder jemand auß denen/ ſo ſeinem Leiden ſich befliſſen nachzufolgen. Du haſt meine meinung vnd gutduncken begert zu wiſſen : ich hoffe es ſeye dir hiemit gnug geſchehen.

Die Dreyzehende Andacht.

Für den Montag der andern Wochen in der Faſten.

Liebe zur H. Wunden der Seiten deß gecreutzigten Herrn/ nach dem Exempel deß H. Elzearii/Graffens zu Arian.

HJe haſtu Philagia, die heil. Wohnung/ vnnd gewöhnliche Ruhplatz vnnd Lufthauß deß H. Elzearij. Eines Tags als er abweſend ware / begerte ſeine Geſponß die H. Delphina zuwiſſen / wie es mit jhme ſtünde. An ſtatt aller Antwort / ſchriebe er jhr / er halte ſich auff in der Heil. Seiten Chriſti JESU;in diſer liebreichen Wunden müſſe ſie jhn ſuchen/da werde ſie jhn finden.

Jch wünſche imgleichen / das eben daſſelbig dein auffenthalt / heimliche Wohnung heilige Ruhplatz/vnd ſichere Zuflucht ſeye; auff daß du nach deinem belieben mit JESU redeſt/dich mit jhm tröſteſt/vnnd jhn lieben lehrneſt. Diſer liebreiche vnd freygebige Erlöſer hat jhme das Hertz/als er noch am Creutz hienge / mit einer Lantzen oder Speer eröffnen laſſen/den Menſchen durch diſe außwendige Wund anzuzeigen / ſein Hertz ſeye inwendig durchſtochen vnd verwundet mit jhrer liebe; vnnd er habe/ſie mit einer gegenlieb zu verwunden / diſe Wund am letzten vnnd nach ſeinem Todt empfangen wollen / vns hiemit zu lehren / alle die müh vnd arbeit ſeines Lebens / alle Pein vnd Marter ſeines Todts / ſeyen gangen auff die Wund der Liebe/den Menſchen ſeine Liebe zu beweiſen/vnd die jhrige zu erwer-

ben. Aller diſer vrſachen wegen gefälts jhme ſonderlich wol / wan wir mit vnſeren gedancken in diſe liebreiche Wunden ſeiner eröffneten Seiten hineingehen / darauß die H. Mechtildis (*lib. 1. gratiæ ſpiritualis c. 4.*) Fewrflammen der H. Lieb hat herfürbrechen ſehen / als der gütige JESUS ſie ladet darein zu gehen / vnnd ſich darin zu erlüſtigen. Er ſagte darneben / der platz ſeye weit vnnd breit von wegen der groſſen begirden vnnd liebe / ſo er zu vns gehabt die gantze Ewigkeit durch: er ſeye auch lang / von wegen der vnermeſſenen langwirigkeit ſeiner vnendlichen vnnd ewigen Gütigkeit. Auff ein andere zeit / (*Ibidem lib. 2. cap. 22.*) als jhr der Sohn Gottes die Wahl gab / in welcher von den fünff Wunden ſie ruhen wölle / zu einigem troſt vnnd linderung der ſehr groſſen Hauptwehe / damit ſie gepeinigt ward; weil ſie jhr ſelbſt nichts erwöhlen wolte / ſondern alles der Göttlichen Gütigkeit vnſers Seeligmachers heimſtellete / zeigte jhr der Herr die Wund ſeines Hertzens / vnnd hieſſe ſie darein gehen vnnd darin ruhen. Welches ſie mit ſo groſſem Troſt gethan / daß ſie den geringſten Schmertzen am Haupt weiter nicht empfunden. Aber es hat vns vnſer lieber Herr vnnd Seeligmacher noch auff ein andere weiß vnnd viel deutlicher vnſere Herberg gezeigt vnnd ein heilige Wohnung in der Wunden ſeines Hertzens. Dan da er am Creutz hieng / vnd von wegen ſeiner angenägelten Händt / mit den Fingeren nicht deuten konte auff den Ort ſeines H. Leibs / darnach vnſere Augen / vnſere Gedancken / vnd Gottſeelige Betrachtungen am meiſten ſolten gerichtet werden / neigte er daß Haupt zu diſer Seiten; als wolte er vns anzeigen / in / vnd nach ſeinem Todt / wir ſollen kommen / vnnd ruhen in diſem H. Ofen der Liebe / daſelbſt zuſehen was er für vns gethan vnd gelitten hab / vnnd wie wenig wir ſeinetwegen thun vnnd leiden: welches der fürtrefflichſte nutzen vnnd beſte einkommen oder renten ſein / deren die Liebhaber deß Leidens Chriſti auß diſer herrlichen vnd Göttlichen Wohnung genieſſen / vnd welche ich deſto höher ſchetze / weil er ſie offtermahl mit ausbündigen Gaben vnnd Gnaden / damit er ſeine Freundt auffgemuntert / getröſtet / vnnd geehret hat / beſtättigen wollen. Setze ein herrliches Exempel vnd Beyſpil hinzu.

Ein fürnehmer Mann / vnd der ſeinem Stand vnd Condition gemäß in der Welt gute Tag gehabt / vnnd ſcheinbarlich gelebt hatte / iſt in der Franciſcaner Orden eingetretten. (*Ex Chron. S. Franciſci part. 2. lib. 4.*) Dieweil er nun daſelbſt / was die Leibsnahrung vnnd Kleidung angehet / bey weitem nicht ſo wol gehalten ward / als da er noch weltlich ware / hat er bey jhm beſchloſſen / dē Habit hinzulegen / vnnd zu ſeinem vorigen wolleben zu kehren. Die anfechtung war ſo ſtarck / daß er jhr mit keinem guten Gedancken begegnen vnd widerſtand thun könte. Jedoch in dem er davon will / vñ an ſolchem Ort vorbey gehen muſte / da ein Crucifix auffgerichtet ware / kniet er dafür nider / befilcht ſich ſeinem Erlöſer / vnnd begeret / er wölle jhm gnädig vnd barmhertzig ſein. Ach! was haben wir nicht für einen gütigē Gott vnd Herrn! Kaũ hatte er diß ſein kurtzes Gebett verrichtet / als er wunderbarlich verzuckt worden. In wehrender verzuckung erſcheint jhme der Sohn Gottes mit ſeiner allerheiligſten Mutter / fragen jhn / warumb er davon gehen wölle? er antwortet ſein einfältig: weil er gewöhnt ein gar delicat / zartes / vnd gemächliches Leben zu führen / könne er die Strenge deß Ordens nicht vbertragen. Auff diſe Antwort zeigte jhm vnſer

Seeligmacher die Wundt ſeiner heiligen vnd mit Blut flieſſenden Seiten / vnnd ſprach zu jhm: Gib her deinen Armen vnd Hand/vnd ſalbe ſie mit dem Blut/welches auß meiner Seiten fleuſt / vnd du wirſt befinden / alles / wie ſchwär es auch ſcheinet/ werde dir leicht vorkommen. Der Novitz gehorſamet / vnd zwar mit ſolchem nutzen/ daß er forthin in allen ſeinen Verſuchungen vnd beſchwärnuſſen/wan er ſich nur erinnerte deß Leidens Chriſti/vnd der liebreichen Wunden ſeines Hertzens / alſo bald befunden/daß alles in lauter ſüſſigkeit vnd Himmliſche Tröſtungen verändert worden. Glaube mir Philagia, vnd neben dem/ was ich dir hernach von der Andacht zum Hertzen JESU ſagen werde / wan/ vnnd ſo offt dir etwas verdrieſzliches vnnd zu leiden vorkommt / ſo bereite dir alſo bald deine Herberg vnd Wohnung in diſer Heil. Seiten: dan es daſelbſt vber die maſſen gut iſt.

Die Vierzehende Andacht.

Für den Dingſtag der andern Wochen in der Faſten.

Den Tittel/der Chriſto JESU dem geereutzigten geben/vnd ans Creutz geſtellt worden/ beherzigen / vnnd eine Andacht darzu haben/ nach dem Exempel deß Gottſeeligen Alexandri Luſagij.

ES hat die Durchleuchtigſte Philippa von Geldren / jemal Königin in Sicilia/vnd Hertzogin in Lothringen/hernacher aber eine arme Clariß / den Geiſtlichen Jungfrawen/ ſo bey jhr wohnten / einen vberauß ſchönen vnd luſtigen Garten mahlen laſſen. Es manglete nichts daran; weder Pförtner/ weder Gärtner / weder Gartenbettlein. Die Liebe JESU ware der Gärtner/ die Hoffnung vñ Liebe deß Nechſten Pförtnerinnen / vielfältige Seufftzer waren der Zaun oder Heck/die Gartenbettlein waren verſehen vnd erfüllt mit guten Gedancken/ aber vmbringet mit Fewr vnd Flammen/ eben wie die Blumen auff dem Berg Olympus/ſo Pyragmes genennt werden/ welche wachſen / wan die Flammen ſie vmbringen/vnnd vergehen/ ſo bald dieſelbe verſchwinden. Philagia, wie gefällt dir diſer Königliche vnd Göttliche Garten? Gewißlich/es ware ein ſchöner concept vnnd fund für eine ſo Gottſeelige Princeſſin/vnnd ich zweiffle nicht/ der Herr JESUS / welcher vormaln der H. Magdalenæ in geſtalt eines Gärtners erſchienen / habe jhr denſelben eingeben. Weil nun die Gedancken/ welche Blumen ſein diſes Gartens / anders nichts ſein/als JESUM ſelbſt in ſeinen vnderſchiedlichen Tugenden vnd Vollkommenheiten betrachten; ſo will ich dir heut eine Andacht fürhalten/die gantz nach Blumen ſchmecke. Dieſelbe iſt der Titel oder Vberſchrifft deß H. Creutzes / daran JESUS gehenckt worden/darin er eine Blum vnnd gantz blüend genennt wird: dann ſolches bedeutet das Wort Nazarenus. Am Creutz vnnd Crucifix iſt alles gut/alles liebens werth; vnnd darumb wölte ich/ daß du diſen Titel liebeſt/vnd diſe vier ſchöne Wort ehreſt / JESUS NAZARENUS REX JUDÆORUM: JESUS von Nazareth/ ein König der Juden. Leſe ſie bißweilen gantz ehrerbietſam/ vnnd ſprich ſie offt auß mit einem Geiſt der Andacht vnd Liebe: vnd wann du entſchloſſen biſt nichts zu thun/ als nach anderer gutem Exempel / vnnd durch den gebahnten Weg zu wanderen/ ſo muß ich dir erzehlen/was einmal einer Andächtigen Cormelitin/ vnd einem Gottſeeligen Edelman widerfahren iſt. Behalte es

fleiſſig/vnd liebe den Titel vnd Auffſchrifft des Creutzes.

Ich leſe im Leben der H. Thereſæ / die Mutter Catharina de JESU (welche geſtorben iſt Priorin deß Cloſters Veaz in Spanien) ſeye folgender geſtalt bekehrt/ vnd zu einem heiligen Leben bracht worden. Sie ware ein Jungfraw von vierzehn Jahren/die anders nichts gedachte/als auff vppigkeit vnnd zeitvertreib/ wie die junge Leut pflegen: hat aber vngefehr einmal jhre Augen geſchlagen auff den Titel eines Crucifixs; durch welches anſchawen ſie dermaſſen von Gott bewegt/vnnd zum Tugentſamen Leben angetriben worden / daß ſie ſich gäntzlich reſolvirt vnnd alſo bald entſchloſſen / Gott trewlich vnd volkommentlich zu dienen. Verlobt jhme darauff jhre Jungfrawſchafft/vnd drey gantzer Jahr hielte ſie bey jhren Eltern an / daß ſie Geiſtlich werden möge : welches ſie jhr halßſtärriger weiß abſchlugen / vnangeſehen ſie eben in dem Augenblick / als ſich jhre Tochter im anſchawen deß Titels am Creutz bekehrt hatte/ein vngewöhnliches Getümmel in jhrer Kammer gehört hatten / welches / vnd die geſchwinde veränderung jhres Lebens/ jhnen gnugſam zuverſtehen gab / es ſeye Gottes Hand hiebey / vnnd er habe mit jhr etwas ſonderlichs im ſinn. Diſe abſchlagung hat ſie dennoch nit abſchrecken können ſich forthin ſehr groſſer ſtrengigkeit zu gebrauchen. Neben andern truge ſie an jhrem bloſſen Leib eine gantze Faſten durch einen Pantzer / ſo jhrem Vatter zugehörte. Bißweilen brachte ſie gantze Nachten im Gebett zu. Sie wuſch vnd badete jhr Angeſicht / vnd darnach gieng ſie in die Sonnen/damit ſie heßlich wurde. Endlich ſtirbt jhr Vatter. Sie hat ſich aber eher nicht als nach verfloſſenen ſibentzehn Jahren/ in den Orden/darin ſie GOTT beruffen/begeben können / von wegen der ſchwären vnnd ſtäten Kranckheiten damit ſie angefochten worden/ die ſie mit wunderbarlicher Gedult außgeſtanden. Ich hab diß alles etwas weitläuffiger erzehlt/weil es früchten vnnd nutzbarkeiten ſein eines eintzigen auffmerckſamen anſchawens deß Titels oder Vberſchrifft deß H. Creutzes.

Der Gottſeelige Alexander Luſagius liebte imgleichen die gantze zeit ſeines Lebens den Titel vnd Namen / welchen ſein gütiger Herr JESUS am Creutz annemmen wöllen. Er hat diſe Andacht angefangen/ als er noch gar jung ware/ vnnd vnder den ſechs ſtücken / ſo er im ſelbigen Alter von Chriſto begert/ware diß das ſechſt/ er wölle jhm Gnad verleihen / damit er offt im Mund/vnd allzeit im Hertzen hette diſe beide Wort/JESUS Nazarenus, JESUS von Nazareth.

Die Fünffzehende Andacht.

Für den Mitwoch der andern Wochen in der Faſten.

Abendts/wan man ſich zur Ruh begibt/die vier erſte Buchſtaben deß Titels am Creutz auff ſeine Stirn machen / nach dem Exempel eines Gottſeeligen Religioſen.

ADrichomius in ſeinem Buch / welches er nennt Theatrum Terræ ſanctæ, erzehlt von einem Geiſtlichen/der eine ſonderbare Andacht getragen zum H. Leiden vnſers gebenedeyten Seeligmachers. Alle abendt vorm Schlaff machte er mit dem Finger auff die Stirn diſe vier Wort deß Creutztitels : JESUS Nazarenus Rex Judæorum. Gott/der nichts vnbelohnt laſſet was zu ſeiner ehr geſchicht / hat jhme diſe

weiß vnd heilige Gewonheit der maſſen ge‑fallen laſſen / daß als diſer fromme Geiſtli‑che geſtorben / man mit güldinen Buch‑ſtaben eben diſe vier Wort auff ſeiner Stir‑nen geſchrieben geſehen. Diſer Auctor ſagt nit klärlich gnug / (welches mir leid thut) ob er nichts mehr auff ſeine Stirn habe pflegen zu machen / als allein die vier erſte Buchſtaben / wie ſie gemeiniglich auffs Creutz geſetzt werden / I.N.R.I. oder aber die vier Wort der länge nach gantz außge‑macht habe. Wer diſem Religioſen nachzu‑folgen begert / damit er deſto ſicherer gehe / ſoll es nun auff eine / dann auff die andere Manier verrichten. Alles diß iſt annemlich. Aber in dem du diſem heiligen Mann nach‑folgeſt / Philagia, ſo laſſe dir nit in den ſinn kommen / es werde deine Seel eineſt mit gleicher glori glantzen. Ach! du biſt ſo groſſer Gnaden nit würdig. Es ſoll dir gnug ſein / daß du mit diſer nachfolgung deinem See‑ligmacher begereſt zugefallen. Ob er her‑nach deine Stirn im Himmel wölle glor‑würdig machen / das ſtelle jhm heim: wie auch / ob er befehlen werde / daß diſe vier Wort mit ſchönen Buchſtaben darauff ge‑ſchrieben werden. Ich ſtehe in keinem zweif‑fel / diſer Geiſtliche werde in alle Ewigkeit ein vberauß glantzende Schönheit an di‑ſem Theil ſeines Leibs haben / vnnd dieſelbe vielleicht herflieſſendt auß den Straalen di‑ſer Göttlichen Buchſtaben / ſo daran er‑ſcheinen. Imgleichen halte ich dafür / die an‑dächtige Liebhaber Chriſti werden derglei‑chen ſonderbare Gnaden / vnd kennzeichen der Glori an jhnen der endts tragen / da ſie jhre fürtreffliche Lieb am allermeiſten haben ſehen vnnd ſpüren laſſen.

Die Sechßzehende Andacht.

Für den Donnerſtag der anderen Wochen in der Faſten.

Das H. Creutz vnſers Seligmachers offt anbetten vnd verehren / nach dem Exempel der H. Mariæ Magdalenæ.

Es iſt ſchwärlich zu glauben / wie gut vnd nützlich es ſeye / daß an vnderſchid‑lichen Orten Creutzer auffgerichtet werden / es geſchehe nun in den Häuſern / oder in den Stätten / oder auff den Weegen; durch de‑roſelben anſehen den zu ehren / welcher vns zu lieb / vnnd vnſerentwegen daran hangen wöllen: auch / den Feind deß Menſchlichen Geſchlechts damit zu vertreiben / vnnd auff die flucht zu bringen / welcher nichts ſo faſt haſſet / als eben das Creutz. Die Hiſtorien ſein voll bewehrter Exempel / ſo diſes be‑weiſen / vnd vns gnugſam lehren / wie viel daran gelegen ſeye / daß man der Creutzer nit ſpare / vnd ſie an vnderſchiedliche Ort ſtelle. Wir wöllens bey dem was Maffejus (*lib. 1. epiſt. 1. S. Xaver. ad Socios in Europâ*) er‑zehlt / beruhen laſſen. Etliche Portugeſen / ſo jhrer Kauffmanſchafft in Japonia nach‑giengen / waren geherbrigt in einem Hauß / darin die Geſpenſt ſich ſehen lieſſen / vnd welches deßwegen vnbewohnt ware. Als es nun eben daran ware / daß ſie ſich zur Ruh begeben wolten / ſihe / da kommen zu vnſern Portugeſiſchen Kauffleuten vnbekannte Knecht / vnd deren mehr / als jhnen lieb wä‑re / welche wider jhren Willen / vnd was ſie ſich weigerten / jhnen gedienet vnnd auffge‑wartet haben im ſchlaffen gehen / aber mit einem gepräng vnd Complimenten / die auß

der andern Welt herkamen. Dabey verblieb es nicht. Als die Liechter außgelöſcht waren / haben ſich die Kauffleut erſt recht angefangen zu förchten/in dem diſe Nachtgeiſter ein erſchröcklich getöß erweckt / ein Höllische Muſick angeſangen / vnnd (welches das verdrießlichſt ware) den Tact alſo geben / daß die ſchläg dünn vnnd dick auff vnſere arme Portugeſen gefallen / welche vergebens nach jhren Degen griffen/ vnnd laut ſchreyten. Der weiſeſt vnd verſtändigſte auß jhnen iſt zur Thür hinauß gelauffen/hat rund vmb der Behauſung/vnd alle Thor/Creutzer geſetzt. So bald ſolches geſchehen/ſihe da iſt das gantze Hauß ſtill vnd rühig/ſie haben den Sig erhalten/vnd können ſolgends mit gutem Friden ſchlaffen. Deß andern Tags iſt die zeitung durch den gantzen Flecken erſchollen/vnd als die Einwohner erfahren / daß diß ein kräfftiges Mittel ſeye den Feind abzuwehren / haben ſie es jhnen zu nutz gemacht/vnd kein Hauß ohne Creutz gelaſſen : ſie ſtellten es an alle Thür vnd Pforten.

Aber laſſet vns diß beyſeits ſtellen / Philagia, vnd allhie melden was wir fürhaben/ das iſt / in dir eine ſonderbare Andacht vnd affection zu erwecken zum Creutz / welche weit vbertreffe die jenige/ſo alle Chriſten zu haben ſchuldig ſein. Ich hab dich biß dahin vnderwieſen in der Andacht zum Crucifix: jetzt fange ich an eben das zu thun/was das Creutz anlangen thue. Derowegen wan du ein Creutz haſt / ſo ſtelle es an einen Ort/da es könne geſehen werden/ vnd bette es offt an: erzeig jhme gebürende ehr vnd reverentz/in dem du oder die Knie biegeſt / oder das Haupt vnd den Leib neigeſt / oder auff eine andere manier. Zum wenigſten ſchawe es an / vnd erkenne es als ein Zeichen deiner Erlöſung/vnd einen Triumphwagen Chriſti deß Liebhabers vnſerer Seelen/vnd groſſen Obſigers vnnd Vberwinders deß Königreichs der Finſternuß / vnd eben / als were er gegenwertig / rede jhn an mit dem ſchönen Gebett der Glaubigen: Per ſignum Crucis de inimicis noſtris, libera nos, DEUS noſter! Durch das Zeichen deß Creutzes erlöſe vns von vnſern Feinden/O vnſer GOTT! welches Gebettlein wir ſprechen mögen / wan vnd wo wir immer ein Creutz antreffen / es were dan ſach / daß dir ſolgendes beſſer gefiele : O Crux ave ſpes unica, ſerva nos omni tempore! Auge pijs juſtitiam, reiſq; dona veniã.

O Heiliges Creutz / O Zuflucht mein/
Du vns dein Hilff verleihe:
Die Gnad vermehr der Frommen dein/
Der Sünder Schuld verzeihe.

Aber ich höre dich ſagen / du ehreſt das Crucifix ſchon auff alle Weiß vnnd Manier/darzu ich dir gerathen. Eben das begere vnd wünſche ich zum höchſten: ſetze allein hinzu/du werdeſt an mehr Orten das Creutz als ein Crucifix finden; vnnd darneben rede ich die an/welche viel leichter ein Creutz/als ein Crucifix haben können. Dem ſeye nun wie jhm wölle / wir müſſen dran ſein/daß wir ein Creutz bey vns haben. Der H. Thomas von Aquin/auff daß er deſſen nicht beraubt were in dem Thurn / darin jhn ſein närriſche Mutter geſperret hatte / jhn vom Geiſtlichen Stand abzuwenden / hat eines an die Maur gemacht mit dem angebrandten Holtz / damit er die leichtfertige vnd vnverſchämte Perſon / welche jhm das köſtliche Edelgeſtein der Reinigkeit nemmen wolte/vertriben vnd verjagt hatte : vnnd darnach kniet er nider / ſelbiges anzubetten ; weil er kein anders Oratorium

oder

oder Altar / als diß mit kolen gemachtes Creutz haben konte. Die Heilige Barbara/ damit das ſtattliche Gebäw / welches ſie auß ihres Vatters befelch auffrichten lieſſe / mit dem Creutz gezieret were / hat ſie eines mit jhrem Daumen an die Mauren gemacht/ vnd / das zu verwunderen / der Marmelſtein / den ſie angerürt/iſt der geſtalt erweicht daß ſie ein ſehr ſchönes vnnd wunderbarliches Creutz darein gedruckt vnd geſchrieben hat. Wer wölte nun ohne Creutz ſein/nach dem er verſtanden/was diſe Freund GOttes gethan /welche gar wol wuſten/was ſie thun ſolten?

Du ſollſt aber nicht vermeinen/daß man ſich allein in dergleichen Zufällen mit dem Creutz verſehen ſolle. Wir leſen von dem Ehrwürdigen Marterer von Monomotapa/P. Gonſalvo Silveria auß vnſerer Geſellſchafft / daß er in allen Kämmern / ſo man ihme zueignete / wan er in den Collegiis wohnte/an alle vier Wänd oder Mauren Creutzer zu machen pflegte / ſelbige offtermal anzubetten / der Schmertzen deß Sohns GOttes ſich dabey zu erinneren/ vnnd mit diſem anſchawen ſich zu tröſten vnd zu erfrewen. Ich thäte ſehr vbel / wan ich allhie ſolte vorbey gehen die groſſe Liebhaberin deß Creutzes S. Mariam Magdalenam/ welche die dreiſſig Jahr / ſo ſie in der Einödt gelebt/kein anmütiger vnnd angenehmer Geſchäfft hatte / als das Creutz anzuſchawen. Ich wil dir mittheilen / was ich davon waiß. (*Silveſter in Roſâ aureâ, Serm. de S. Magdal.*) Ein Gottſeeliger Religioß auß dem Orden deß H. Dominici erzehlet/ wie diſe fürtreffliche Büſſerin / als ſie nach der Himmelfarth Chriſti ſich in die ſelßachtige Wüſten (la ſaincte Baume genannt) begeben hatte / von jhrem lieben vnd Göttlichem Seeligmacher begert habe / er wölle jhr anzeigen / was für eine Vbung ſie ſonderlich in jhrer Einſamkeit für die hand nemen ſolte/damit alles deſto verdienſtlicher/ vnnd ſeinem Himmliſchen Vatter wolgefälliger were. Deßwegen er bald hernach als ſie in jhren holen Berg hineingangen/ den H. Ertz-Engel Michael geſand/ der ein ſchönes Creutz truge/welches er vorn an in die Höle geſtellt / damit diſe heilige Büſſerin / weil ſie es allzeit für jhren Augen hatte/ zugleich gelegenheit hette es anzubetten/ vnd der Geheimnuſſen/die es bedeutet/ ſich zu erinneren. Welches auch alſo geſchehen. Dann die gantze dreiſſig Jahr/welche ſie an diſem Ort verblieben / waren jhre meiſte vnd gewöhnliche Gedancken/der Todt/vnd das Leyden/welches ſie Chriſtum/den allerliebſten jhrer Seelen / am Stammen deß Heil. Creutzes hatte ſehen außſtehen: wie ſie ſelbſt bezeuget hat einem jhr ſehr zugethanem Religioſen deſſelben Ordens/laut deſſen / ſo beym angezogenen Auctore zu finden iſt.

Die Sibenzehende Andacht.

Für den Freytag der andern Wochen in der Faſten.

Ein Creutz bey jhm haben/auch zu Nächtlicher Zeit/bey wehrender Ruhe/ nach dem Exempel deß Ehrwürdigen Patris Cæſaris de Buz.

WAn man jhm recht thun wölte / ſo ſolte man ein hertzliche vnnd volkommene Andacht haben zu allen Inſtrumenten deß Paſſions oder Leidens vnſeres gütigſten Seeligmachers / vnd ſelbige ſtäts am Hertzen vnd in den Armen halten / eben wie ein kleines Myrrhenbüſchlein: oder man ſolte einen vnwiderrüfflichen vnnd beſtändigen

Ver-

Vertrag vnd Bündnuß machen mit dem Creutz / Näglen / Speer / vnd andern ſtucken deß bittern Leidens Chriſti / vnd diß alles nemmen für ſein ſträußlein von Blumen / vnd anmütige recreation / gemäß dem Exempel deß H. Bernardi / den man zu mahlen pflegt mit den Jnſtrumenten vnd Wapffen deß Paſſions / welche er ſtarck vnd ſteiff an ſein Hertz trucket. Auff diſen ſchlag ſolte mans billich anſtellen. Weil es aber beſchwärlich iſt eine gebürende auffmerckſamkeit zu haben zu allen diſen vnterſchiedlichen inſtrumenten / vermeine ich wir ſollens machen / wie der Gottſeelige Pater de S. Guilielmo Auguſtiner Ordens. Diſer trug ein ſonderbare Andacht zum Leiden Chriſti / vnd ſelbiges deſto beſſer zu gemüth zu führen vnd zu betrachten / hatte er in ſeiner Kammer alle die Jnſtrumenten deſſelben Leidens / von eben der maß vnd gröſſe / wie ſie geweſen / welcher er / zu ſeinem troſt / mit einem löblichen fürwitz / gantz fleiſſig nachgeforſcht hatte. Weil aber nichts Chriſtum vnſern lieben Herrn vnnd ſeine grauſame Pein vnnd Marter ſo lebendig fürbildet als ſein Creutz / darumb hielte er mehr davon / als von allen andern. Er liebte es als ſeine Geſponß / vnd wo er es immer antraff / neben einer ſehr tieffen Reverentz / küſſte ers andächtiglich / vnd begerte von allen / die bey jhm waren / ſie wolten deßgleichen thun / vnd wan ſie es geküſſt hatten / ſagte er: Ey / küſſets mir zu lieb noch einmal. Darumb ermahne ich hiemit alle / vnd rathe jhnen trewlich / ſie wöllen es hinfüro höher ſchätzen / vnd ihr Hertz ſonderlich darauff ſetzen: vnd weil man gern bey jhm hat was einem ſonderlich lieb iſt / wan es füglich geſchehen kan / allzeit eines bey ſich tragen / oder am Halß / oder im Sack / oder am Roſenkrantz / oder zugleich auff alle diſe drey manieren / daſſelbe / nach dem Exempel Heiliger vnd andächtiger Leut deſto füglicher zu verehren. Wan wir eines haben / ſo bequem iſt es in der hand zu tragen / können wirs leichtlich anbetten / küſſen / vnd lange zeit in den Händen behalten / wan wir auff der Reiſen oder anderſtwoh ſein / vnnd hierin nachfolgen der Mutter Annæ de S. Bartholomæo Carmeliter Ordens. Die Mutter Anna de Beauvais / ein Vrſellin / thäte deßgleichen / vnd hielte das Creutz / welches an ihrem Roſenkrantz war / vielle Stunden lang in der Hand; inſonderheit doch alle die zeit jhres Gebetts. Wan du es am Halß trägſt / ſo wird es auffs Hertz ſchlagen können / wie der Ehrwürdige P. Cæſar de Buz / vnd B. Robertus Salentinus zu thun pflegten / welche es Tag vnd Nacht auff der Bruſt / oder nechſt beym Hertzen trugen. Alſo iſt es auch an ſolchem ort / da man es leichtlich deß Nachts / wan man erwacht / ergreiffen / küſſen / freundlich mit liebreichen kurtzen Worten anreden / vnd die Augen damit beſtreichen vnd anrüren könne / wie die Seelige Margareta / Prediger Ordens / ein Tochter deß Königs in Vngern / vns vorgethan hat. Endlich du trageſt es auff was für eine weiß vnnd manier du willſt / wirdt es ein gutes Zeichen ſein / vnd dir allzeit Glück bringen. Der Keyſer Carolus Magnus hatte ſtäts eines bey jhm / vnnd dem ſchrieb er zu den glücklichen Fortgang ſeiner Waffen / vnd ſeine Sig vnd Victorien: dannenhero es auch darnach den Namen bekommen / vnd das ſigreiche Creutz genennt worden. Daſſelbe wird in ſolchen ehren gehalten / daß die König in Franckreich im brauch haben dabey zu ſchweren / den accord vnd vertrag / ſo ſie mit außländiſchen Potentaten vnd Fürſten eingehen /

vnverendert zu halten: wie dann de Tractaten von Arras/ vnd der Frid/ ſo zu Charanton beſchloſſen/ vber diß köſtliche Creutz mit einem Eyd bekräfftiget worden. Die fromme Königin auß Franckreich vnd Schottland/ Maria Stuarta/ truge ein ſchönes Creutz bey jhr/ vnd da ſie nun ſolte hingerichtet werden/ wolte ſie es jemand/ der deſſen würdiger were als der Hencker/ vberſetzen: weil es aber diſer vnbelebte Menſch jhr auß der Hand genommen/ vnd ſie es deßwegen/ wie ſie jhr vorgenommen/ keinem von den jhrigen geben können/ hat ſie einer jhrer Adelichen Jungfrawen das Creutzzeichen auff die Stirn gemacht: welche gnad dieſelbe höher geſchätzt/ als hette ſie ein anderes mit den allerſchöniſten Demanten vberall beſetztes Creutz bekommen.

Mathias Corvinus Vngeriſcher König/ ware nimmer ohne Creutz/ welches jhm/ wie du jetzt hören wirſt/ vberauß nutzlich geweſen iſt. (*Bonfinius ad ann 1448*) Die Türcken erhielten das Feld/ vnd gewonnen die Schlacht wider jhn auff den gräntzen von Bulgarien. Mathias/ der ſehr wol beritten ware/ ſalvirte ſich mit der flucht/ vnd ward von ſeinem Pferd drey gantzer Tag/ ohne eſſen vnd trincken/ durch Hecken vnd Sträuch geführet. Am vierten Tag haben jhn zween Räuber angetroffen/ vnd weil er auß mangel ſeines Pferdes/ ſo erligen blieben/ zu fuß ginge/ fallen ſie jhn an/ nemmen jhm ſeine Waffen vnd alles ab. In dem aber ſie von wegen deß Creutzes/ ſo ſie jhm vom halß genommen hatten/ vneinig worden/ ergreifft der König/ welcher anders nichts ſuchte als jhnen zu entkommen/ alſo bald vnd geſchwind dem einen ſeinen Degen/ vnd bringt denſelben vmb: darnach ſetzt er ſich an den andern/ verwundet jhn/ vnd gibt ſich auff die flucht. Alſo hat jhme ſein liebes Creutz das Leben erhalten/ vnd er hat forthin eine doppelte vnd zweyfache obligation gehabt zum Creutz ſeines Erlöſers/ ſo wol von wegen deß Lebens ſeines Leibs/ als deß Lebens ſeiner Seelen.

Die Achtzehende Andacht.

Für den Sambſtag der andern Wochen in der Faſten.

Das Creutz-zeichē im anfang ſeiner Werck machen/ nach dem Exempel der H. Jungfrawen Edithæ.

SOcrates vnd Nicephorus erzehlen/ als vorzeiten zu Antiochia ein groſſer Erdbidem geweſen/ vnd deßwegen die Einwohner von dannen ziehen wöllen/ habe der Keyſer Juſtinianus an die Statt-pforten mit groſſen Buchſtaben folgende Wort ſchreiben laſſen: Christus nobiſcum, manete: Bleibet; dann Chriſtus iſt mit vns: vnd hierauff ſeye der Erdbidem alsbald geſtillet/ vnd alles glücklich von ſtatt gangen. Die jenige ſo zum Leiden Chriſti/ vnnd folgends zum Creutz/ welches daſſelbe bedeutet/ eine Andacht tragen/ haben im brauch/ nicht allein in ſchwären Zufällen/ ſondern auch zu anderer zeit/ inſonderheit bey jhren wichtigſten Geſchäfften/ vnd fürnemſten Wercken/ das Zeichen deß Creutzes/ das Kennzichen vnſerer erloſung/ zu machen auff die Pforten jhrer Häuſer/ welche da ſein der Mund/ die Stirn/ vnnd das Hertz. Darnach förchten ſie gar nichts/ vnd alles gehet jhnen wol von ſtatt: wie ſolches an der H. Juſtina zuſehen. Dreymal hat ſie ſich mit dem Creutzzeichen befreyet vor der zauberey deß Hexenmeiſters Cypriani/ der ſie verführen wolte: aber in anſehung diſes Wunderwercks iſt er bekehret worden/ als jhme der Teuffel

 antwortet/

antwortet/er könne an jhr nichts gewinnen/ weil ſie ein Chriſtin / vnd mit dem Zeichen des Creutzes verſehen vnd bewaffnet were/ wider welches die Höll vnnd alle jhre argliſtigkeit nichts vermöge. Wir haben deſſen ein ander Exempel an den Chriſten/ ſo gelebt im Jahr Chriſti 591 / (*Ciacconius in Gregorio primo,*) in welchem / durch eine erſchröckliche ſtraff vnd geiſſel Gottes/ viele im nieſſen/andere im gehnen / oder wan ſie den Mund auffthaten / alſo bald gähling dahin geſtorben. Dahero der brauch vnd gewonheit entſtanden/wan einer nieſſet/zuſagen/ Gott ſegne dich! vnd das Creutz fur den Mund zumachen/wan man gehnet: dadurch der gütige Gott den Chriſten Gnad verliehen / daß diſe plag alsbald auffgehöret. Dieſelbe Andacht iſt im gleichen dem H. Simeoni Stylitæ ſehr fruchtbarlich geweſen. Der böſe Feind hatte jhn betrogen/vnd vberredet/auff einen Wagen zu ſteigen/vnd wie Elias nach dem Himmel zu fahren/daſelbſt ſeiner gehabten müh vnd arbeit reichliche belohnung zu empfangen. Er hatte ſchon einen Fuß auffgehaben : in dem er aber zugleich das Creutzzeichen gemacht/ verſchwindet alles. Er hat doch nicht vnderlaſſen ſeine leichtglaubigkeit abzubüſſen/ vnd iſt ein gantzes Jahr auff einem Fuß allein ſtehen blieben. Noch viel glücklicher iſt ſolches abgangen der H. Jungfrawen Edithæ/ einer Tochter deß Königs in Engelland. Sie machte nicht allein das Creutzzeichen vor die Stirn/ſich von allem vbel zu befreyen / vnd den Verſuchungen vnd nachſtellungen deß böſen Feindts zu entgehen/ſondern auch in allen jhren Wercken / vnd am anfang deroſelben. Vnd es hat ſich eines Tags zugetragen/als ſie beywohnte der Conſecration oder Weyhung einer Kirchen/ſo ſie zu ehren des H. Dionyſij bawen laſſen/daß der Ertzbiſchoff / ſo die Ceremonien verrichtet / (diſer ware der Heil. Dunſtanus) den Daumen/damit ſie das Creutz zu machen vnd ſich zuzeichnen pflegte/genommen/ vnd zu jhr geſprochen/ Gott werde nimmer zulaſſen / daß derſelbe verfaule. Welches ſich hernach wahr zu ſein befunden. Dann dreyzehen Jahr nach jhrem Todt/als jhr heiliger Cörper anderſtwohin geführt worden / hat man diſen Daumen gantz vnverſehrt gefunden. Sihe da/ wie Gott ſegne / vnd ſo gar mit ſeinem groſſen Sigel/das iſt/mit Wunderzeichen/ bekräfftige / vnd vns zu verſtehen gebe das ſonderliche wolgefallen / ſo er hat an diſen heiligen vnd lobwürdigen gewonheiten vnd guten Wercken der Liebhaber deß Creutzes: alſo/daß es gar wol gethan iſt/ jhnen nachfolgen/vnd nimmer einig wichtiges Werck anfangen/ohne das Creutz vorher gehen zu laſſen. Die Geiſtliche Perſonen ſollen ſolches am allerwenigſten vnderlaſſen : welches dan die ſchöne Lehr ware/ſo der H. Abt Euſtraſius (*Surius & Beda in ejus Vita,*) ſeinen Religioſen gab; ein Geiſtlicher nemlich ſolle nimmer in oder auß ſeiner Kammer gehen / er habe ſich dann vorhin mit dem Creutz bezeichnet/ vnd diß ſeye der Wunſch deß Königlichen Propheten / da er ſagt: Dominus cuſtodiat introitum tuum, & exitum tuum! Der Herr bewahre deinen ein- vnd außgang! Der Gottſeelige Prediger Joannes Baptiſta Tolemei/von Senis gebürtig/ware eben diſer meinung/vnd fragte nichts darnach / daß es andere mercketen. Deßwegen er ohne allē ſchew/wan er auß dem Convent oder Kloſter gienge/ ſich zeichnete/ vnd diß ſchöne Gebettlein hinzuſetzte: Averte oculos meos, Domine, ne videant vanitatem! Herr/ wende meine Augen ab/ daß ſie keine Eitelkeit ſehen.

Wir ſollen vns aber bey diſer Vbung fleiſſig hüten/ daß wir andere/ ſo ſie gebrauchen/ oder es öffter als wir thun/ nicht verachten oder außlachen. Die Heilige Coleta/ ſo allzeit das Creutz machte/ wan ſie etwas anfangen wolte/ thäte auch ſolches/ als ſie vber ein gefährliches Waſſer paſſiren ſolte: vnd ſie iſt von wegen jhrer Andacht vnd groſſen Glaubens zu diſem fürtrefflichen Zeichen/ mit allen ſo bey jhr waren/ zu Fuß vnd zu Pferd/ glücklich drüber kommen. Andere ſo zu ſelbiger zeit deßgleichen verhofften/ vnd mit lachendem Mund jhrer ſpotteten/ vnd ſagten; Laſſet vns nur ſein kün vnd geherzt drüber reiſen: iſt es diſen Creutzeſſern wol gelungen/ ſo werden wir auch darauß kommen; haben ſich zwar/ ohne das Creutz zu machen/ vnd ein Chriſtliches Vertrawen zu erwecken/ hinüber zu kommen vnderſtanden; ſie befunden aber das Waſſer ſo tieff/ daß ſie darin blieben ſtecken/ vnd jämmerlich vertruncken.

Philagia, wan du mir glaubeſt/ ſo laſſe dir der andern Andacht gefallen/ mache es jhnē nach/ vnd ſonderlich was diſe Vbung belangt; alldieweil ſie gerichtet iſt zur ehren der Heiligen Dreyfaltigkeit/ vnd deß Todes Chriſti: gewöhne dich darzu/ vnd thue es ſo offt du kanſt/ nicht zweifflend/ Gott werde dich/ vnd zugleich deine Werck ſegnen/ wan du es am wenigſten vermuteſt. In der Hiſtori der Minimer liſet man/ wie der Seeliae Paulus de Paterno/ als er daſelbſt dem Kloſter vorſtunde/ eine Mandel-kern funden/ vnd dieſelbe am eingang deß Kloſters gepflantzt/ vorhin doch (wie ſein guter brauch ware in allen dingen) das Creutzzeichen darüber gemacht habe. Etliche Jahr darnach iſt von diſer Kernen ein wunderbarlicher Baum herfür kommen. Dann alle Jahr im anfang deß Frühlings ware er gantz mit Creutzen bezeichnet/ ein jede Mandel hatte jhr Creutz/ zu groſſer verwunderung vnd troſt aller Einwohner deſſelben Landts/ vnd anderer Außländer/ welche von weiten her kamen/ diß Wunderwerck vnd Segen Gottes zu ſehen/ welcher ſeinen anfang genommen von der guten vnd heiligen gewohnheit/ im eingang ſeiner Werck das Creutzzeichen zumachen.

Die Neunzehende Andacht.

Für den Dritten Sontag in der Faſten.

Das Hertz offtermal mit dem Creutz zeichnen/ nach dem Exempel eines Gottſeeligen Religioſen/ Prediger Ordens.

DIe Gelehrten diſer jetzigen Zeit/ ſo ſich vnderſtanden die Würdigkeit vnd fürtrefflichkeit deß Hertzens/ inſonderheit eines mächtigen vnnd groſſen Monarchen/ herfürzuſtreichen/ haben jhm nichts beſſers geben können/ dann eine Kron/ damit ſie es vmbringet/ vnd gleichſam gekrönet haben. Alſo hat man eines Tags in die ſchalen oder ſchüſſel einer Wage ein gekröntes Hertz gelegt/ welches die andere ſchalen weit vberwogen/ in welcher/ neben einem Hertzen/ das gewicht ware zweyer quintlein oder achtentheil einer vntzen; dieweil man vermeint das Hertz wige in den erſten Jahren nicht mehr. Die außlegung vnd bedeutung von diſem Emblema waren folgende Spaniſche wort/ ſo drüber geſchriben/ Mucho mas, daß iſt/ ein gekröntes Hertz wigt viel mehr. Diß iſt jah ein artliche invention vnd erfindung/ Philagia; darauß wir zu erlehrnen haben/ wie das eine Hertz fürtrefflicher ſeye als das andere. Ich/ der das Creutz der Kronen fürziehe/ vnd mehr halte von dem Galgen

Galgen deß Triumphs Chriſti JESU, (alſo mit dem H. Ambroſio zu reden) als von allen Königreichen der gantzen Welt/halte dafür / ich ehre das Hertz viel mehr / wann ich es kröne mit dem eintzigen Zeichen deß Creutzes / als wann ichs gantz beſetze vnd ziere mit tauſent den ſchöniſten Perlen/vnd es kröne mit Kronen von dem allerbeſten Gold. Wann es wahr iſt / daß das Hertz ein ort ſeye / den jhm Gott vorgeſehen hat vnd erwöhlet zum köſtlichen Gefäß / zum Cabinet/ vnd heiliger Wohnung/ſein Liebe darin zu herbrigen: deßwegen man auch davon diſe Wort erdacht hat / Camera Omnipotentis Regis, (eine Kammer deß Allmächtigen Königs) deren erſte Buchſtaben das Lateiniſch Wort Cor machen. Wan dem alſo iſt / was kan man darauff herrlichers ſtellen/als eben das Creutz/auff vnd an welchem der Sohn GOttes die Wunderzeichen ſeiner Liebe der Welt am meiſten hat offenbahret/vnd ſehen laſſen?

Diſer vrſachen wegen rathe ich dir/ daß du auff dem Hertz / ſo viel immer möglich iſt / diſe Göttliche Fahne der heiligen Liebe JESU ſetzeſt. Selbige auffzurichten iſt anders nichts vonnöthen/als daß du das Zeichen deß Creutzes auff das Hertz/oder nechſt darbey macheſt/ bey tag vnd nacht/ wan du allein biſt vnd mit andern vmbgeheſt / daß ſie es nicht mercken/ es ſeye in verdrießlichē zufällen / oder wann dir liebreiche Gedancken von deinem holdſeeligen Erlöſer vorkommen. Es iſt je einmal gewiß vnd vnfählbar/das Zeichen deß Creutzes werde in vnſerem Hertzen in allerhand fürfallenden Verſuchungen viel gutes verurſachen. Deßwegen der H. Benedictus/als er durch Göttliche Offenbahrung verſtanden / wie ein angehender Geiſtlicher/ der jhm diente/ mit eitelen phantaſeyen vmbgienge/vnd bey jhm ſelbſt alſo gedachte; Was machſtu hie? Solteſtu diſem Menſchen dienen / der du beſſer vnd von ehrlicherem herkommen biſt/ als er? denſelben freundlich angeſehen/vnd zu jhme geſprochen hat: Mein Bruder/was denckſt du? Mache das Zeichen deß Creutzes auff deine Bruſt/vnd laſſe diſe Gedancken fahren. Es hat jedoch diß Zeichen eine ſonderbahre krafft wider die vnreine Gedancken: darumb es in dergleichen vngelegenheiten viele gebrauchen/vnd ſich wol dabey befinden. Dann diß bedeutet ſo viel/als ſägte man: Diß Hertz / vnd der Herr diſes Hertzens/ iſt JESUS. Sihe da das Creutz/ welches ſeine Wapen ſein: troll dich hinweg / du leidiger Sathan / mit deinem geſtanck vnd vnflath!

Ein andere fürnehme vrſach / warumb man das Hertz auff geſagte weiß bewahren ſoll / vnd demſelben ein ſolche ſchiltwacht ſtellen / iſt zur ehren vnd gedächtnuß deß Leidens Chriſti: ſintemal auß allen inſtrumenten vnd werckzeugen / ſo zu deſſelben volbringung gebraucht worden / diſes das berühmtiſte iſt/ vnd am leichtiſten vber vns kan gemacht werden; weil es ein jeder mit dem Finger machen kan. Man ſagt / wan eine Mandel vngefähr eröffnet ihre Kern in eine gute hand fallen läſt/vnd man ein ſchönes Wort oder Spruch darauff zeichnet/ vnd ſie hernacher wider in jhre ſchalen ſchlieſſet/ pflantzet/ vnd mit fett/faulem papier/vnd anderm Miſt wol bedeckt/ſo ſprieſſe ſie bald herfür/treibe fort ihren ſtengel/ihr holtz/ihre zweig/ Blumen/ vnd endlich jhre frucht/vnd wan man die ſchal abſchneidet/ ſo finde man mitten in allen den Mandelen alles das/was in der erſten Mandelkern/ſo man gepflantzet / geſchrieben vnd verzeichnet geweſen. Vnſere Hertzen / wan wir ſie mit dem Creutz krönen / vnd darauff das

Zeichen vnſerer Erlöſung machen / ſein nicht weniger glückſeelig / als die Hertzen vnd das innerſt aller diſer wunderbarlichen Mandelen: weil die Lieb JESU vnd ſeines H. Leidens darin eingeſchloſſen / vnd folgendes in dem innerſten vnſerer Seelen eingedruckt iſt mit Engliſchen Tröſtungen: vnd es geſchicht etwan auch / daß nach den Creutzern / ſo mit Fingern gemacht ſein / andere viel wunderbarlichere folgen. Gott iſt ſo gütig / daß er vns dergleichen fürhalten wöllen: vnd deinen fürwitz zu büſſen / ſetze ich eines hinzu. Ein Gottsförchtiger Religioß auß dem Prediger Orden / mit namen Volandus / ſo gelebt hat vmb das Jahr Chriſti 1237 / ſtarb mit dem Ruhm vnd Namen einer groſſen Heiligkeit. Nach verfloſſenen etlichen Jahren hat man / weil er von allen für einen Heiligen Man gehalten ward / ſeine Gebein an einen ehrlichern Ort bringen wöllen. Als ſolches geſchehen / da hat man nechſt beym Hertzen / in dem gebeins / ein ſchönes vnd wol außgearbeitetes Creutz funden / ſo etwas erhaben / vnd am end mit Lilgen / welche es noch anſehnlicher vnd gröſſerer ehren würdig machten / gezieret ware. Durch welches Miracket vnnd Wunderzeichē die Vmbſteher eines Theils erinnert worden der ſchönen gewonheit / ſo der Gottſeelige Volandus gehabt / das Zeichen deß Creutzes offt auff ſein Hertz zu machen / zu ehren deß Leidens vnſers Erlöſers: andern Theils aber / ſeiner Engliſchen Lauterkeit / vñ ſo wol deß Leibs als der Seelen Reinigkeit / welche durch die Lilgen bedeutet worden. Philagia, iſt das Hertz diſes H. Mans nicht glückſeeliger geweſen / als die Hertzen der Mandelkernen / darin man geſchrieben was man gewölt? Darneben ware daſſelbe ein Hertz / welches das Creutz hertzlich liebte / wie das deine auch thut.

Die Zwantzigſte Andacht.

Für den Montag der dritten Wochen in der Faſten.

Die fürnembſte Theil deß Leibs mit dem Creutz bezeichnen / nach dem Exempel deß Heil. Marterers Theodori.

WEr hat je hören reden von einer herrlichern vnd mit beſſeren vorbereitungen angezeigten Geburt / als da geweſen Brunonis Biſchoffs zu Toul / welcher hernach geweſen Leo der neunte diſes Namens Römiſcher Pabſt / vnd den Ehrentitel eines Heiligen verdienet hat / davon das Feſt den 19. Aprilis gefeiret wird? (*Ex Wiberto in vitâ Leonis.*) Er iſt auff diſe Welt kommen gantz mit Creutzern beladen / vnd hat kein eintziges Glied von Mutter leib bracht / welches mit dem Sigel Chriſti JESU nicht gezeichnet geweſen. Diſe heilige Geburt erinnert mich deß heiligen Todts deß vnüberwindlichen Marterers Theodori / deſſen Feſtag am ſibenden Februarij gehalten wird. Er hat gelitten für die rettung der ehren deß Heilandes der Welt / vnder dem Kayſer Diocletiano; vnd ſo bald er die Zeitung bekommen daß er ſterben müſte / vnd der Sententz deß Todts vber jhn ergangen were / hat er das Zeichen deß Creutzes vber ſeinen gantzen Leib gemacht / vnd darnach den Hals dem Scharpffrichter dargeſtreckt: welches denckwürdig iſt / vnd zur nachfolgung dienet. Man weiß wol / daß andere ſorgfältig geweſen / jhre Stirnen mit dem Creutz zu bezeichnen. Die H. Anyſia / ein Adeliche Jungfraw vnd Marterin zu Theſſalonica / hat ſelbiges gethan / als ſie von einem mutwilligen Menſchen / jhres Glaubens halben angeſprengt worden / welcher

ihr auch das Leben genommen hat: weil er/ daß ſie ein Chriſtin were/ auß dem Zeichen deß Creutzes erkant hatte. (*Franciſcus Poiraeus in Triplici Coronâ.*) Vnſere L. Fraw ſelbſt/ demnach ſie eine ihr liebe Perſon beſucht/ vnd dieſelbe nun verlaſſen / vnd nach dem Himmel wider kehren wolte / hat zum letzten Troſt / vnd zur guten Nacht / ihr das Zeichen deß H. Creutzes auff die Stirn gemacht. Andere bezeichnen damit ihre Augen / Hertz / vnd Mund: wie ſolches / da ſie ſterben ſolte / zum letzten gethan hat die Schweſter deß H. Baſilii Magni / S. Macrina. Wir haben ihrer etliche kennt/ die es auff das Hertz machten: in folgender Andacht werden wir andere melden / die es auff die Hand gemacht haben. Aber die es auff alle die fürnemſte Theil des Leibs zu machen pflegten / auff die Stirn / Augen/ Naſen / Mund / Haupt / Hals / Hertz/ Bruſt/ Händ / Schultern/ Hüfft/ Bein/ vnd Füß; deren weiß ich keinen/ außgenommen den gemelten Marterer von Theſſalonica / zu deſſen nachfolgung ich dich lade/ ohne daß du warteſt biß zur ſtund deines Abſterbens. Mache heut den anfang / vnd erwege dabey / wie ein glorwürdiger Todt es ſein würde/ wann einer mit diſen Merckzeichen der Liebe / vnd herrlicher vorbedeutung deß Sigs vnd Victori wider die Feind / welche ſich alsdan vermehren / ſeinen Geiſt auffgeben mögte. Dem ſeye nun wie ihm wölle/ man lebe oder ſterbe/ ſo iſt es gut vnd nutzlich / ſeine Glieder mit diſen Waffen verſehen: wir werden dadurch getröſtet/ geſtärcket/ vnd von vnſern Feinden mehr geförchtet. Ich gebe dem Creutz den ſchönen Namen der Waffen vnſeres Seeligmachers / nit allein darumb / daß er ſeinen Feind mit diſem Holtz zu bodem geworffen hat; ſondern auch / dieweil der H. Paulus den Epheſern befilcht / ſie ſollen ſich anziehen mit dem Harniſch Gottes/ damit ſie beſtehen können gegen den liſtigen anlauff deß Teuffels. Diß pflegt man außzulegen von Chriſto dem Herrn/ vnd ſeinen Tugenden / welches die wahre Rüſtung Gottes iſt: vnd ich verſtehe es vom Creutz/ vnd dem Zeichen/ das es bedeutet. Dann obwol der Sohn Gottes / die gantze zeit ſeines Lebens/ alle ſeine fürtreffliche Tugenden vollkommentlich ſehen laſſen / ſo haben ſie dennoch am Stammen deß Creutzes viel herrlicher vnnd fürtrefflicher geſchienen. Darauß ich dann ſchlieſſe/ die ſchöne Waffen vnſeres Seeligmachers ſeyen vns durchs Creutz fürgebildet worden/ vnd wir geben zuverſtehen / daß wir derſelben begeren / wan wir ſelbiges auff vnſere Glider machen: haben auch vnd gewinnen hiemit ein ſtattliches anſehen vorm Himmel vnd der Erden/ bey den Menſchen vnd Engeln; vnd deßwegen müſſen alle Feind deß Creutzes/ der Tugend / vnd Chriſti JESU, weichen/ vnd anderſtwo ihre wohnung ſuchen.

Die Ein vnd zwantzigſte Andacht.

Für den Dingſtag der dritten Wochen in der Faſten.

Das Creutzzeichen auff die flache Handt machen/ wan man Nachts erwachet / nach dem Exempel deß Seeligen Petri von Lützenburg.

Gleich wie man deß Morgengebetts nicht ſoll vergeſſen · damit die Fenſter vnſerer Seelen der Sonnen der Gerechtigkeit eröffnet werden/ zu ſelbiger zeit/ da wir die Augen vnſers Leibs der ſichtbarlichen Sonnen/ welche allenthalben ſcheinet/ auffthun: alſo ſoll auch das Abendgebett beobachtet werden/

werden / auff daß man allen zugang verſperre den hölliſchen Finſternuſſen/vnd der böſe Feind keinen eingang zu vns habe / es ſeye gleich am Leib oder Seelen. Nun fahet man diſe zwo Vbungen an vom Zeichen deß Creutzes/vnd es ligt ſehr viel dran/daß wir beyde nie vnderlaſſen. Der H. Edmundus ware hierin fürtrefflich: jedoch weil er einmal vergeſſen ware ſich deß abends mit dem Creutz zu bezeichnen / vnd ohne den Segen Gottes ſich zur Ruh begeben hatte; hat er dieſelbe Nacht einen ſtarcken anſtoß vnd groſſe Verſuchungen außgeſtanden. Alsbald kommt jhme der Gedancken vor/ er ſolle zur Wehr vnd Waffen greiffen/ vnnd ſich mit diſem heilſamen Zeichen verſehen. Aber es ware ihm ſolches zu thun vnmöglich / weil jhn der Teuffel verhinderte/ vnd die Handt hielte. Lang hat er nicht können zu recht kommen/ biß er / nach dem er Gott ſtarck vnd vilmal vmb hilff gebetten / ſich frey befunden; vnd als er das Creutz gemacht / iſt der Feind verſchwunden/ vnd Edmundus hat obgeſigt.

So iſt dan auff der Welt nichts beſſer noch rathſamer zu finden / als auff angedeute weiß ſich zur Ruh begeben / vnd die Augen ſchlieſſen. Wann aber der Schlaff darnach / wie offt zu geſchehen pflegt / vnderbrochen vnd verſtöret wird / was ſoll man alsdan thun? Ich meine / man ſolle ſich derſelben Waffen abermal gebrauchen: vnd weil der Teuffel / der verfluchte Geiſt vnd vnſer geſchworner Feindt / nimmer ſchläfft/ſonder immerdar auffs fleiſſigſte wachet/ vnd die Finſternuß/ (wie er dan ein rechter Nachtvogel iſt) zu ſeinem vortheil anwendend/ſich vnderſtehet vns Fallſtrick zu legen / vnd böſe Phantaſeyen vnd Gedancken einzugeben / ſo muß man zur Wehr greiffen / gleich wie ein tapfferer Soldat bey deß Feindts nächtlichem anfall thun würde. Diß Gewehr iſt anders nichts als das Creutzzeichen / mit welchem man die Stirn oder das Hertz bewaffnen kan: oder / damit einer das Gewehr deſto beſſer in der hand habe/mag ſolches auff die flache Handt gemacht werden / eben auff die manier / wie ſolches B. Petrus von Lützenburg zu thun pflegte. Wann er Nachts erwachte/ ſo machte er das Creutzzeichen alsbald mitten in die Handt / vnd ſagte diſe heilige Wort: Adoramus te Chriſte, & benedicimus tibi; quia per ſanctam Crucem tuam redemiſti mundum! HErr JESU Chriſte / wir betten dich an/ vnd benedeyen dich; dieweil du durch dein H. Creutz die Welt erlöſet haſt: vnd zugleich küſte er den Ort in der Hand/da er das liebreiche Zeichen gemacht hatte.

Philagia, hiemit iſt deinem Zweiffel abgeholffen: ich würde deßgleichen thun/was da anbelangt die Sieg vnd Victorien / ſo die Freund Gottes wider deß Feindts macht vnd gewalt erhalten haben; aber deroſelben ſein ſo viel vnd ſo gemein / daß ichs für rathſamer halte/dir weil vnd zeit zu geben / daß du dich reſolvireſt hinfüro bey fürfallenden gelegenheiten dem Seeligen Petro von Lützenburg nachzufolgen. Alſo wirſtu allgemach/ohn groſſe mühe oder vnköſten/ alles thun / welches die Andächtige Liebhaber deß Creutzes vnd Leidens Chriſti gethan haben/jhn zu verehren / vnd dadurch jhr Heil vnd Wolfarth zu befürderen.

***

Die

Die Zwey vnd zwantzigſte Andacht.

Für den Dingſtag der dritten Wochen in der Faſten.

Die am meiſten berühmte vnd wunderthätige Creutz / ſonderlich doch die Reliquien vom H. Creutz / daran Christus geſtorben iſt, verehren, nach dem Exempel der H. Coletæ.

PHilagia, Jch würde dir vnrecht thun / wann dich zur Andacht vnnd verehrung diſer ehrwürdigen Creutzer / darzu du alſo geneigt biſt / ſolte antreiben. Jch will dir hie keinen Regiſter ſtellen der wunderthätigen Creutz / welche an vnderſchiedlichen Orten gefunden werden. Sie ſein dir nicht vnbekant / vnnd werden allenthalben geſehen. Es hat auch das Chriſtliche Volck ein groſſe Andacht darzu / vnd es ſtehet bey dir / wan dergleichen eines iſt an dem Ort da du wohneſt / ſelbiges nach deinem belieben vnd gutduncken zu verehren / zu beſuchen / vnnd anzubetten.

Meine meinung gehet derowegen nur allein dahin / daß ich dich auffhalte / vnnd mit dir handle von dem köſtlichen Creutz vnſeres liebreichen Seeligmachers / auff welchem er ſich gewürdiget das groſſe Werck vnſerer Erlöſung zu verrichten. Daſſelbe iſt mir gewißlich ein wunderbarliches Creutz / vnd wunderbarlicher dan alle andere: nit allein / weil es auff eine ſo vnverhoffte weiß vnd manier von der H. Helenâ gefunden worden / vnnd von wegen der Wunderzeichen / ſo dazumal geſchehen ſein vnnd noch täglich geſchehen / durch die anbettung oder anrürung diſes Göttlichen Holtzes; ſonderen auch von wegen der vermehrung vnnd manigfaltigung der theil oder ſtücklein deſſelben Creutzes. Deroſelben ſein ſo viel / vnd ſo groß / an vnderſchidlichen orten / daß es ohne Wunderzeichen vnmöglich iſt / daß das erſte Creutz Chriſti ſo groß vnd dick geweſen / als alle diſe ſtuck machen könten / wann ſie zuſammen ſolten gefügt werden. Diß wunderbarliche Creutz lobe ich dir / als welches auß allen Creutzern deß anbettens am würdigſten / vnnd vnder allen Reliquien vnd Heilthumben das fürnemſte iſt. Wan du ein ſtücklein davon haben kanſt / wie klein es immer iſt / ſo biſtu glückſelig. Haſtu es nechſt beym Hertzen / deſto beſſer iſt es. Die Gebein deß abgelebten Propheten Eliſæi haben einen Todten erweckt. Die Wiſchtücher vnd Gürtel S. Pauli haben vorzeiten Wunderzeichen gethan. Was ſoll dann nicht außrichten das anrüren diſer koſtlichen Reliquien / welche jhres preiß vnnd wehrts wegen höher zu ſchätzen als ein gantz Königreich / vnd weit nützlicher ſein als viel andere Heilthumb zuſammen? Der gütige Gott wird durch diſe köſtliche Reliquien / als durch einen heiligen canal oder rohr ein heimliche vnd Himliſche Gnad in dich flieſſen laſſen. Wer dieſelbe trägt / der trägt ſein Glück bey jhm. Die Liebhaber Chriſti habē ſich allzeit Gottſeeliglich befliſſen / vnd höchlich bearbeitet / dergleichen Reichthumb / vnnd von diſen kleinen ſtücklein / die einen groſſen Schatz weit vbertreffen / etwas zuerlangen / vnnd wan ſie eines bekommen / haben ſie es ſtäts bey jhnen getragen. Die H. Macrina / der HH. Baſilij vnnd Gregorii Nyſſeni Schweſter / truge nechſt an jhrem Hertzen einen Ring / darin etwas ware vom wahren Creutz Chriſti / welchen ſie / als das allerbeſte ſo ſie auff der gantzen Welt hette / jhrem Bruder / dem H. Gregorio / für ein ſtattliches præſent verehret hat. Wann

ſie ſolches nit auff ihrem Todtbett gethan/ ſo iſt wol zuvermuten/ſie habe etwas davon für ſich behalten. Ich hab nit geleſen / daß jemand ſo höchlich vnd hertzlich ſich bemühet einigen Schatz / Ehr / Wiſſenſchafft/ oder was es jmmer ſein mag/ zu erlangen/ als da gethan die H. Coleta / ein Nachfolgerin der H. Claræ / damit ſie nur ein kleines ſtücklein vom H. Creutz bekeme. Sie hat es endlich zu wegen gebracht / vnnd iſt dadurch alſo erfrewet worden / als were ſie ſchon im Himmel. Dieweil ſie aber nicht wuſte / wie ſie ein ſo köſtliches Kleinod wol vnnd würdiglich bewahren ſolte/vnnd ſich deßwegen bekümmert/ſihe (O wol ein ſchönes Wunderzeichen) da ſendet jhr Gott der Herr ein kleines güldines Creutzlein/ alſo künſtlich gemacht / daß ſich die Goldſchmidt nit gnugſam drüber verwunderen könten: vnd das nicht vnbillich; weil es vom Himmel herab kommen ware. Ob ſie damit zu frieden ſeye geweſen/vnd all jhre Lieb auff diſes Creutz geſetzt habe/ſolches kan dir nit vnbekant ſein/wann du je haſt hören reden von der fürtrefflichen Heiligkeit/ vnnd brinnendem Eyffer diſer groſſen Dienerin Gottes.

Aber du wirdſt mir ſagen: Das waren Heilige Seelen / die mögten diſe herrliche Reliquien bey ſich tragen; was mich angehet/ ich dörffte ſie kaum bey mir haben/ſonderlich deß Nachts: es dünckt mich/ſolches würde nit wol ſtehen. Schweige doch hievon ſtill / vnnd wann du ein Creutzle haſt/ trag es Tag vnd Nacht/vnnd allzeit. Solches wird des böſen Feindes angriff abwenden/ dich allenthalben züchtig vnd eingezogen machen / dir im Tag gute Gedancken eingeben/ vnd deß Nachts einen fridſamen vnd rühigen Schlaff verurſachen. Wann du dich ehrlich halteſt / ſo haſtu dir nicht zu förchten. Wofern du bey Tag nur keine Werck thuſt/welche die Sonn verdunckeln vnd ſchamroth machen könten / vnd in der Nacht die Werck der Finſternuß bey dir keinen platz finden / ſo nimb fein keck vnnd kühn diß H. Pfand der Liebe Chriſti vber dich. Wann du hierin fähleſt / ſo erbiete ich mich daß ich vor dich bezahlen / vnnd die Sünd büſſen wölle: begere aber auch deß Verdienſts theilhafftig zu werden / wann es dir wol abgehet.

Im fall du nit ſo glückſeelig biſt / daß du einige ſtücklein vom diſem Schatz antreffen vnd haben kanſt/ſo vnderlaſſe doch nit/ dieſelbe etliche mal im Jahr zu verehren in den Kirchen / vnnd an denen örtern/ da du weiſt daß ſie auffbehalten werden/ vnd mache dir diſe gewiſſe rechnung/Gott habe ein ſonderes wolgefallen an der ehr vnd vertrawen / ſo man hat zu den kleineſten particulen vnd ſtücken diſes H. Holtzs/welches ſeinen Sohn/da er für vns geſtorben / getragen hat. Im Leben der H. Catharinæ auß Schweden / einer Tochter Sanct Birgittæ/liſet man von einer jungen Witfrawen/ einer Römiſchen Matron / von ſehr anſehenlichem Geſchlecht / wie ſie alle Nacht von einem vnreinen Geiſt vexirt vnd gepeiniget worden / welches ſie doch keinem lebendigen Menſchen offenbahren dörffen. Endlich faſſet ſie ein Hertz / vnd nimmt jhr feſtiglich für / jhre bekümmernuß vnnd ellend der H. Catharinæ zu klagen/ vnd guten Rath von jhr zu holen. Dieſelbe rahtet der Frawen / ſie ſoll eine Achttägige Andacht verrichten in der Kirchē deß H. Creutzes; vnnd dieſelbe im Wüllen vnd barfuß/ in geſelſchafft jhrer Mutter/ beſuchen/ vnd täglich vor dem Altar ſiben Vatter Vnſer vnd Ave maria betten. Die gemelte Fraw verrichtet alles was jhr befohlen ware auff

das

das fleiſſigſt: vnd am achten Tag erſchiene ihr der böſe Feind zwar eben auff ſolche weiß wie vorhin; aber er iſt ganz zörnig / vnd fluchet vber Catharinam Birgittæ Tochter/ welche ihr diſen ſchädlichen Rath geben/ dadurch alle ſeine anſchläg/vnnd alles ſo er mit ihr vorgehabt / zerſchlagen / vnnd zu grundt gangen ſeye.

Die Drey vnd zwantzigſte Andacht.

Für den Donnerſtag der dritten Wochen in der Faſten.

Das Officium oder Ampt vom H. Creutz betten/nach dem Exempel deß Gottſeeligen Alexandri Luſagij.

WIr können vnſerm gebenedeyten Seeligmacher nit gnugſam dancken für die vnvergleichliche Wolthat der Erlöſung. Ich weiß nicht Philagia, wie du ſolches verzichteſt. Vnſere Theologi vnnd Schulgelehrten haben mich wol je gelehrt / (*D. Thomas 2. 2. q. 107. art. 2. in Concluſione*) die Danckſagung für eine Wolthat könne auff dreyerley weiß geſchehen. Erſtens innerlich/ in dem man die Wolthat erkenne vnd hoch achtet / vnd ſich dem Wolthäter höchlich verpflichtet zu ſein vermeinet. Zum andern / wan einer die Wolthat mit Worten lobt/vnd dafür dancket. Drittens / wan man ſich befleiſſet die Wolthat/ ſo viel möglich/mit dem Werck ſelbſt zu vergelten. Du wirſt leichtlich mercken / daß alle diſe Andachten zum Leiden Chriſti / auff gemelte Weiſen der Danckſagung gerichtet ſeyen. Die gegenwertige gehet auff die zweite Weiß. Dabey ich dich zugleich will erinnert haben / wan du das Ampt vom Heil. Creutz/welches du in deinen Tagzeiten haſt/ betten wirdſt / daß ſolches geſchehe zur Danckſagung der groſſen obligation / damit du deinem lieben Herrn/ ſeines Leidens halben/verpflichtet biſt: wie dan die Chriſtliche Catholiſche Kirch vns deßwegen ſolche Wort gleichſam fürgemahlet hat. Alle Gebett / ſo ſie vns fürſchreibt / ſein billich hoch zu achten: jedoch die inſonderheit/ welche ihren leidenden Bräutigam antreffen; vnd wir müſſen vns deroſelben gebrauchen als eines Lob- vnd Danckopffers/ vnd Chriſto die frucht vnſerer Leffzen auffopfferen/ vnd alſo offentlich darthun vnd bezeugen / wir ſeyen ihme auff vnendliche weiß verpflichtet vnd verbunden.

Diß iſt der fürnembſte antrib vnnd meinung / ſo du dir in heutiger ableſung deiner kleinen Tagzeiten vom H. Creutz fürſtellen ſollſt. Ich vnderfange mich nit dir die jenige zu nennen / welche dieſelbe offt in ihrem Leben zu betten pflegten. Solches würde mir zu ſchwär fallen. Ich wills beruhen laſſen bey dem tapfferē Alexandro Luſagio/der gemelte Tagzeiten alle Freytag das Jahr durch bettete/vnd dem H. Vdalrico / Biſchoffen zu Augſpurg/welcher ſie täglich geleſen. Bedencke dich nun / wem du auß diſen beydē nachfolgen wölleſt. Mein wünſch vnd begeren gehet fürnemblich dahin / daß du/zu mehrerem deinem Troſt/recht vñ wol verſtündeſt vnd begriffeſt / was ein groſſes wolgefallen Gott hab an diſem Geiſt der erkantnuß vnd Danckbarkeit für ſein H. Leiden/man bette gleich diſe Tagzeiten / oder thue etwas anders zu diſem zil vnd end. Ich hab dir eben jetzt mit einem Wort angedeutet die groſſe Andacht zum Creutz deß Gottſeeligen Augſpurgiſchen Biſchoffs / vnnd deſſelben denckwürdige embſigkeit vñ fleiß/ ſein kleines Officium zu betten: höre nun weiter die wunderbarliche vnd ſtattliche Approbation vnd Zeugnuß/ſo ihme Gott deß-

wegen einmahl öffentlich/ in gegenwart aller ſeiner Vnderthanen/ vnder wehrendem Meßopffer/ zur zeit der Wandlung/ geben hat. Als er die Hoſtien nemmen wolte/ ſelbige zu conſecriren; ſahe man ein ehrwürdige vnd wunderbarliche Hand vom Himmel kommen/welche ſich zur Handt deß H. Manns fügte/ ſie regierte/die Creutz vnnd Segen vber die Heilige Hoſty machte/vnd die gantze zeit der Conſecration alles mit jhm thate. Nichts ware hierin wunderbarlicher/als das man ſahe/ wie ſich dieſe beide Händt zugleich bewegten/ vnd im ſelbigen Augenblick das Creutz-zeichen machten: als hette Gott dem Volck ſeine ſonderbare Lieb vnd affection zum Creutz/ vnd allen/ſo daſſelbe verehren/ klärlich hiemit anzeigen wollen.

Die Vier vnd zwantzigſte Andacht.

Für den Freytag der dritten Wochen in der Faſten.

Mit außgeſtreckten Armen betten/ nach dem Exempel deß H. Ludovici/ Biſchoffen zu Toloſa.

ES iſt ſchier vnglaublich/ wie ſehr Gott dem Herrn gefalle die Figur deß Creutzes/ wo ſie auch immer iſt/ ſonderlich am Menſchen/ vnnd noch mehr/ wann der Menſch ſich bearbeitet/ dieſelbe an vnnd in jhm ſelbſt außzutrucken. Gonſalvus de Tapia auß vnſer Societet/der von den barbaren vnd wilden leuten von Cinalva/ welcher Ort hundert Meil wegs vber Mexico gelegen/ gemartert worden: damit er in ſeinem Todt das Creutz küſſen mögte/ hat er den erſten Finger zwergs vber den Daumen gelegt. Da die Wilden ſolches vermerckt/ haben ſie ſich vnderſtanden jhme ſelbige beyde Finger abzuhawen/ jedoch vergebens. Alle andere Theil ſeines Leibs haben ſie in tauſent ſtuck zertheilt/ aber an den Fingeren/ ſo Creutzweiß geſtellt waren/ iſt jhnen ſolches zu thun vnmöglich geweſen: vnnd wie ſehr es ſie immer verdruß/ küßte der Heilige Man das Creutz da er ſtarb/ vnd nach ſeinem Todt hat ers jhnen ſehen laſſen. Wann wir die Armen außſtrecken/ vnd vnder vnſerm Gebett vnnd Andacht die geſtalt deß Creutzes alſo annemmen/ daß vnſer Leib einem Creutz gleiche/ſo wird gewißlich der Sohn Gottes alsdan ein gefallen haben diß Creutz anzuſchawen. Vnd das nicht vnbillich: dieweil wir in ſolcher geſtalt am allermeiſten ſein Ebenbild ſein/ vnnd erſcheinen ſeinem vnd vnſerm Feind deſto erſchröcklicher/ in dem wir jhm nicht ein höltzines oder metallines Creutz fürhalten/ſondern ein lebendiges Creutz/ ſo das leben hat von einer Seel/die mit Chriſti Blut erkaufft iſt.

Philagia, wan du Gott ſonderlich gefallen/ vnd den Teuffel verjagen wilſt/ ſo bette mit außgeſpanten Armen. Der H. Ludovicus/Biſchoff zu Tholoſa/thate es alle Tag: dahero er auch Gott den Herrn gantz eingenommen/ vnd es hat der böſe Feind nichts wider jhn außrichten können. Aber was ſolen in ſolcher poſtur vnd geſtalt deß Leibs betten? Das weiß ich nit. Diſer H. Prælat/ davon ich jetzund meldung gethan/ bettete täglich das Officium oder Tagzeiten vom H. Creutz in ſelbiger geſtalt. Etliche ſein zufriden/auff ſolche weiß einmal das Miſerere, oder den vierten Bußpſalmen zu leſen: andere betten fünff Vatter Vnſer vnnd Ave MARIA: ein jeder machts nach ſeinem belieben. Die verſtändigere thun jhm wie die Heiligen gethan/ zum wenigſten

einmal im Jahr : aber laſſt vns wider zu vnſerm fürhaben kehren. Viel leiden / iſt Chriſto faſt angenehm / der viel gelitten hat. Begerſtu nun viel zu leiden / vnd das ohne groß getöß ? dann man höret die Diſciplin ſtreich. Ohne etwas zu thun / daß ſehr verdrießlich ſeye ? dann ein härines Kleid anzulegen iſt beſchwärlich. Ohne verwunden vnd Blut vergieſſen ? dan ſolches würde man mercken : ſo bette ein geraume Zeit oder innerlich oder mündlich / mit Creutzweiß außgeſtreckten Armen. Ich kan oder will nicht laugnen / daß die Pein groß ſeye; aber die belohnung / ſo darauff folgt / iſt weit gröſſer: vnd ich glaub gäntzlich / der Seelige Felix / ein Capuciner / habe mit diſer Vbung viel verdienet. Er gienge offt zur Kirchen / küßte die Erd / wan er das Hochw. Sacrament begrüſſet hatte: vnnd darnach / mitten in der Kirchen ſtehend / rieff er Gott an mit außgeſtreckten Armen / ein geraume zeit / das iſt / gantze Stunden lang / vnd ſchrie bißweilen: Herr / ich befehle dir diſes Volck! Ich befehle dir meine Wolthäter! Erbarme dich vber die Sünder: ſey ihnen gnedig vnd barmhertzig! Auff dergleiche Weiß gantze Stunden betten / die Armen wol in die höhe erheben / vnd jhm ſelbſt nit verſchönen noch ſchmeichlen / iſt warhafftig kein geringe pein: aber vmb JESU willen / vnd auß begird jhme nachzufolgen / ſoll man billich alles thun. Er iſt alſo zum wenigſten drey gantzer Stund verblieben / vnnd trug auff ſeinen Armen den gantzen laſt deß ſo ſchwachen / abgematteten / vnnd durch die mitten / am zarteſten vnd empfindlichſten Theil / den Händen nemblich / durchlöcherten Leibs. Ach / was iſt das für ein grauſames Torment! Was wir immer leiden können / in dem wir jhme nachzufolgen begeren / werden lautere Roſen ſein / in vergleichung diſer erſchrecklichen vnnd vnleidentlichen Dörner. Laſſet weiter melden / wie wir alles / was wir in ſolcher geſtalt begeren / erhalten werden. GOtt ſchlaget den jenigen nichts ab / welche auff diſe weiß betten. Anna de Beauvais pflegte beſagter weiß gar offt ihr Gebett zuverrichten. Eines Tags war ſie in groſſer Noth. Ein junge Tochter hatte zu Livorno / da ſie wohnte / den Geiſtlichen Habit angelegt : warüber ihre Verwandten einer gantz wütend worden / vnnd in diſe reſolution ſeiner Baſen durchauß nicht verſtehen oder einwilligen wöllen. Er erſtieg endlich deß Kloſters Maur / vnd lieffe gerades Wegs nach der Kammer / darin die Novitz ware / in meinung ſie hinweg zu führen. Zu allem glück ware Anna daſelbſt gegenwertig / vnd als ſie diſen raſenden Menſchen vermerckt / der mit voller macht zulieffe / vnd mit lauter Stimm rieffe: Ich will ſie haben / ich hab ſie ſchon; hat ſie nur allein die Thür geſchwind zugeſchloſſen / vnd darhinder niderkniend / mit Creutzweiß außgeſtreckten Armen / jhrem gebrauch nach / GOtt angeruffen. Ein wunderbarliches ding! diſer halb närriſche Menſch thut all ſein möglichſten fleiß / mit dem Füßſtoſſen / vnd aller macht ſeines Leibs / diſe Thür einzutrucken / welche gar dünn / vnd von ſchlechtem dännen Holtz ware / vnd leichtlich von einem ſchwachen Menſchen mit einem ſtoß hette in ſtücken mögen zerbrochen werden. Dennoch bemühete er ſich vnd arbeitete vergeblich / obwol er mit ſolcher füri vnnd vngeſtümmigkeit daran geſetzet / daß die bretter an der Thür eingebogen / vnnd der Andächtigen Annæ Haupt weit zu rück getrieben: welche doch gantz beſtändig in jhrer poſtur vnd Gebett verharrete / vnd darzwiſchen etliche mahl zu der Novitzen ſagte: Förchte dir nicht / mein liebe Schweſter / ich verheiſſe

dir/er werde nicht hinein kommen. Hat alſo endlich ſie den Sig erhalten/vnd der vnverſchämte Menſch mit ſpott vnd ſchand von dannen weichen müſſen. Du magſt ſagen was du wilt / der Herr JESUS liebt diſe figur vnd geſtalt der maſſen in ſeinen Freunden / daß wan er ſie bißweilen gar ehrlich herfür ziehen/vñ für ſeine vertrawte Freund hat wöllen erkennen laſſen / ſie in derſelben geſtalt gezeigt hat. Rudolphus auß dem Ciſtertzienſer Orden ein groſſer Diener GOttes / als er nach der Metten allein in der Kirchen verblieben / ſein Gebett zu verrichten hat er Chriſtum am Creutz geſehen/ vnd neben jhm fünffzehen Religioſen auß ſeinem Orden / welche alle miteinander gleichſam gecreutziget waren / vnnd die Armen außgeſtreckt hatten. Er erkennet ſie gar wol/weil alle in jhrem Leben ſeine gute Bekanten geweſen/ vnnd verwunderte ſich höchlich ab diſem Geſicht. Aber vnſer Seeligmacher hats jhme außgelegt/vnd geſagt: Mein Sohn / warumb entſetzeſt du dich? Diß ſein meine liebe Diener/ vnd die gröſte Freund meines Creutzes. Ich hab ein ſonderbares wolgefallen vnnd luſt daran/ daß ich ſie/mir etlicher maſſen gleich / allenthalben ſehe/vnd ſehen laſſe.

Die Fünff vnnd zwantzigſte Andacht.

Für den Sambſtag der dritten Wochen in der Faſten.

Die heilige Leinwath vnd Grabtuch Chriſti verehren/nach dem Exempel S. Caroli Borromæi.

MEin GOtt/wie glückſeelig ſein die Länder/ da diſe köſtliche Heilthumb zu finden ſein ! Soll mir wol jemand außlegen können den valor vnnd werth diſer heiligen Tücher / darin Chriſtus nach ſeinem Todt iſt eingewickelt worden ? Es ſein die triumphirliche Fahnen / darauff ſtehen die Zeichen vnſerer Erlöſung/vnd die ehrwürdigſte Leinwath/ſo jemal in der Welt geweſen. In dieſelbe iſt eingeſchloſſen worden vnſer Schatz/vnd das löſegeld/vnd rantzon der gefangenen / wie geſagt wird im Ampt von diſem H. Grabtuch/welches der Pabſt Clemens VIII eingeſetzt hat. Es ſein die erſte vnd fürtrefflichſte Corporal / welche den gantzen Leib deß Sohns GOttes empfangen haben / viel heiliger vnd gröſſerer ehren würdig / als die wir auff vnſeren Altären gebrauchen : dann diſe rüren allein allernechſt die Geſtalten an/jene aber haben/ohne mittel/den allerheiligſten vnd gantz blütigen Leib Chriſti JESU, nach erhaltenem ſtattlichen Sig / vnd vollendetem Opffer deß Creutzes/angerüret.

Aber wie können wir diſen glorwürdigen Reliquien gebürende ehr anthun ? Eine weiß iſt/jrgend wohin reiſen / da ſie verehret werden;damit man ſie ſehen/anbetten / küſſen / vnd beſchawen möge. S. Carolus Borromæus iſt vorzeiten in diſer Andacht gantz fürtrefflich geweſen. Er reyſete von Meyland nach Türin zu fuß/ vnangeſehen daß er ein Ertzbiſchoff vnd Cardinal ware/ diſes Himmliſchen Troſts theilhafftig zu werden. Ja er hatte jhm fürgenommen/von Meyland nach Chambery / welches die Hauptſtatt iſt in Saphoyen / allda der zeit das H. Grabtuch auffbehalten ward / zu fuß zu reiſen / wan der Hertzog nicht befohlen/es nach Turin zu bringen/vnnd er in ſo viel die mühſeelige vnd ſchwäre Reiß diſes Gottſeeligen Prælaten hette leichter machen wöllen. Franciſcus I. König in Franckreich/ware zu ſeiner zeit ebner geſtalt

vber die maſſen diſer Andacht ergeben. Er verlobte ſich zur H. Leinwath zu Chambery/ ſo an jetzo zu Turin geehret wird/im Treffen vnd Schlacht zu Marignan gehalten/ vnd er hat ſein Gelübd vollnzogen / in dem er/ von neunzehn andern begleitet / von Lyon nach Chambery zu fuß kommen iſt.

Diſe Reiſen ſein nicht für allerhandt Perſonen / Philagia: derowegen gib ich dir etwas / das gar leicht fallen wird. Bette für die Seelen im Fegfewr / zur ehren diſer H. Leinwath/vnd erlöſe jhrer etliche auß ſo groſſen Peinen. Folgendes Gebettlein iſt ſehr dienlich darzu / vnnd Clemens VIII hats mit Ablaß für die Abgeſtorbene begabet.

O Gott/der du vns in der heiligen Leinwath/darin dein Allerheiligſter Leib / da er vom Creutz abgethan war / vom Joſeph iſt eingewickelt worden / die zeichen deines Leidens hinderlaſſen haſt; verleihe gnädiglich/ daß wir/durch deinen Todt vnnd Begräbnuß/zur Glory der Aufferſtehung gelangen mögen;der du lebſt vnd regiereſt mit GOtt dem Vatter in einigkeit deß H. Geiſts wahrer Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Laſſet vns auff diſe vnd andere mögliche weiſen/viel Seelen in den Himmel ſchicken/ welche gar nicht vnderlaſſen werden / vns diſe Lieb zu vergelten/wan wir in den Flammen der leidenden Kirchen ſein werden.

Diſe Seelen im Fegfewr erinneren mich einer andern ſehr leichten vnnd nutzlichen Andacht zum H. Grabtuch / in dem man für die Gefangene / nit allein dem Leib ſondern auch der Seelen nach/bettet. Ich hab ſie gelehrnt von der Heiligen Mechtildis. Wir ſollen ſie gebrauchen/damit wir etliche auß den armſeligen Schlaven vnd leibeignen Knechten der Sünden/deren anzahl ſo groß iſt / auß jhrer noth vnd ellend erlöſen/ vnnd die arme Gefangenen / ſo an vnderſchidlichen orten ſein/tröſten/vnd jhnen mit vnſerm Gebett helffen/auff die weiß/welche ich auß dieſer H. Jungfrawen Schrifften gezogen hab.

Vnſer Seeligmacher ſagte zu jhr eines Tags: (*Lib. 5. gratiæ ſpirital cap. 19*) Mechtildis/der mich wol vnd nutzlich anruffen will für die Gefangene an Leib vnnd Seel / der ſoll 1. betten / durch die Lieb/die mich neun Monat gefangen gehalten in meiner Mutter Leib. 2. Durch die Lieb / die mich mit kleinen Windlein gebunden am Tag meiner Geburt / vnd in meiner zarteſten Kindheit. 3. Durch die Lieb / welche mich geben hat in die Händ meiner Feind. 4. Durch die Strick vnd Bändt / mit welchen mich die Juden gebunden/vnnd alſo den Richtern vberlieffert haben. 5. Durch die Bänd vnd Seil / mit welchen ich an die Seule veſt gemacht bin / gegeiſſelt zu werden. 6. Durch die Nägel/mit denen ich ans Creutz angeheffter worden. 7. Durch die heilige Tücher/vnd Leinwath/in welche ich bin eingewickelt/vnd ins Grab gelegt / als man meinen Leib vom Creutz abgenommen. Wer mich durch alle diſe heilige vnnd liebreiche Bänd betten wird/dem will ich geſtatten befreyung aller deren auß der Gefängnuß/ welche er mir fürhaltet.

* * *

Die

Die Sechs vnnd zwantzigſte Andacht.

Für den Vierten Sontag in der Faſten.

Einig Mittel erdencken/etwas auß Lieb gegen Chriſto dem Herrn zu leiden / zu ehren ſeines H. Paſſions vnd Leidens / nach dem Exempel der H. Joannæ auß Franckreich.

PHilagia, Ich meine du ſeyeſt jetzt ſorgfältig vnnd bekümmert. Kanſtu dann nichts newes erfinden / vor deinem gütigen JESU zu leiden/welcher ſo viel/vnd ſo newe vnd vnerhörte Tormenten/für dich gelitten hat / dergleichen nie an einigem Menſchen geübt worden? Das iſt ein gewiſſes Zeichen deiner geringen Liebe zu jhm / wie groſſer ſtreich du dich jmmer außgibſt. Dann die Lieb iſt vber alle maſſen ſcharpffſinnig/ vnd es iſt kein warhaffter Freund deß leidenden Chriſti / der nicht einige newe Pein jhme zu ehren erfinde. Sollſtu dann allein ſo vngeſchickt vnd groben Verſtandes ſein/daß du nichts erdencken könneſt / das du ſeinetwegen thueſt; damit du alſo ſeine Lieb vergelteſt/jhn mit gleicher Müntz bezahleſt / vnnd hinwiderumb für jhn leideſt ? Die König ſelbſt befleiſſen ſich ſolches zu thun / vnd gehen dir vor mit einem herrlichen Exempel. S.Ludouicus gieng alle Freytag barfuß/ vnd damit ſolches niemand merckte/ hat er eine gewiſſe form der Schuch erdacht / die ſeine ſtrengigkeit vnnd das heimliche gute Werck für den Zuſeheren verborgen.

Die Fürſtinnen lehren vns eben daſſelbig/vnnd thun was du nimmer wirſt nachthun. Die Seelige Joanna auß Franckreich/ein Tochter Ludouici XI, vnd die Gemahlin Ludouici XII / Königen in Franckreich/hatte fünff ſilberne Nägel/ zween finger lang/auff ſolche manier machen laſſen/ daß die ſpitze daran außerhalb deß Käſtleins ſchiene/da ſie eingemacht waren/ vnd ſie truge ſie gar offt alſo / daß die ſpitz auff jhren Leib nechſt beym Hertzen gewendet ware.

Die junge Töchter vnnd vnſchuldige Jungfrawen finden imgleichen/ vnd erſinnen vielle wunderbarliche Weiſen/jhre Lieb jhrem leidenden Bräutigam zu beweiſen. Die Heilige Birgitta lieſſe die Tropffen vom brinnenden Wachs auff jhre bloſſe Arm fallen alle Freytag / weil ſelbiger Tag dem Leiden Chriſti zugeeignet iſt ; welches kein geringen Schmertzen verurſachte. P. Antonius de Roys thäte nit weniger. Er nam die brinnende Kertzen vnnd Wachsliechter/vnd lieſſe ſie auff ſein bloſſes Fleiſch tropffen/deme zu lieb ſich brennend / der die groſſe brunſt ſeiner Lieb gegen vns am Stammen deß Creutzes hatte ſehen laſſen.

Die Geiſtliche Perſonen haben eben ſo wol newe Weiß vnnd Manieren zu leiden herfür gebracht. Der andächtige P. Joannes de S. Guilielmo / auß der Barfüſſer Auguſtiner Orden / ſchlieff gemeiniglich auff einem ſehr engen vnnd kurtzen Holtz/ vnd zwar offt/mit einem Seil / vber den gantzen Leib / vnd an den Beinen/veſt gebunden / zur gedächtnuß der Strick vnnd Banden / damit ſein Seeligmacher grauſamlich deß abendts für ſeinem bitteren Leiden gebunden worden. Die Seelige Dorothea auß dem Seruiter Orden / durch ein hertzliche Andacht zum Leiden Chriſti angetrieben / begerte ſeinetwegen auch etwas außzuſtehen:vnd ſihe/alſo bald bekompt ſie an beyden ſeiten zwey ſtinckende Geſchwär/ welche jhr vnaußſprechliche Schmertzen verurſachten/vnd ſie Tag vnd Nacht/zehn

gantzer Jahr peinigten. Eben diſer vrſachen wegen name ſie offt Eſſig mit Gallen vermiſcht/damit ihr Geſchmack gleiche bitterkeit mit dem Sohn Gottes empfünde.

Philagia, wan ich wuſte / was deine Lieb erdencken / vnd was für eine invention ſie dir eingeben würde/ſo wolte ich ſie allhie anziehen vnd vermelden. Auß den obgemelten rathe ich dir wol keine;ja ich muß daran nicht gedencken. Alſo weit ſeyn deine Gedancken vom barfüſſig gehen/ von ſpitzigen Näglen/ von brinnenden Wachstropffen/ vom harten vnd vngemächlichen Geliger vnd Bett / von banden / vnd bitteren Getränck. Du haſſeſt diß alles / vnd magſt kaum davon hören reden. Du wölteſt zwar gern der Gaben vnd Gnaden / deß Troſts vnd der Glory genieſſen / welche Gott ſeinen Liebhabern für diſe Pein vnnd leiden mittheilet; aber deßgleichen zu thun/ wie ſie gethan haben / das iſt ein anders / davon muß man dir nichts ſagen : ich hüte mich auch dafür / ſo vil mir immer möglich iſt. Laſſet vns derowegen ſtillſchweigen. Erwege du gleichwol bey dir ſelbſt / was du deinem lieben JESU zu lieb newes thun vnd leiden könneſt. Komme dir dergleichen nichts für / oder gefällt dirs nicht / ſo halte dich bey dem / was dir andere ſchon vorgethan haben : leide es deinem Geliebten zu gefallen/ vnd halte es in geheim /daß keiner davon wiſſe/als allein der Vatter der Liechter / welcher alle ſolche heilige vnd ſchwäre Werck/wie verborgen vnd heimlich ſie auch ſein mögen/ ſihet/ erleuchtet/vnd mit Him̃liſchen Gnaden vnnd Frewden belohnet/ vnnd neben demſelben dem Beichtvatter/damit du nit betrogen werdeſt.

* * *

Die Siben vnnd zwantzigſte Andacht.

Für den Montag der vierten Wochen in der Faſten.

Einige Mortification auff ſich nehmen/ zu ehren deß H. Leidens Chriſti/ nach dem Exempel P. Petri Fabri.

NIemandt iſt vnbekant der groſſe vnnd immerwehrende Krieg/ vnd grauſamer Streit / den wir haben mit vnſern eigenen Paſſionen vnd Anmütungen/ mit vnſeren einheimiſchen / vnnd deſto gefährlichern Feinden / je gemeinſamer ſie mit vns ſein. Gib mir den Sig vnd Victori vber meine Paſſiones / ſo gibſtu mir zugleich die Heiligkeit. Gib mir macht vnd gewalt/ daß ich meine Sinn im zaum halte vnd bezwinge/ daß ich meinen Augen/meinen Ohren/vnd andern Kräfften nicht zulaſſe was jhnen gelüſtet/ ſo bin ich ſchon heilig / oder werde es bald werden. Wer wird mich aber diſer Victori können theilhafftig machen/ vnd meine begirlichkeiten / vnd alle meine Sinn vberreden/ vnd ſie alſo behertzt machen daß ſie das jenig / welches ſie am meiſten kitzlet vnd jhnen liebkoſet / fahren vnd ſtehen laſſen? Ich weiß niemand anders/ als vnſern groſſen Lehrmeiſter Chriſtum JESUM, der mit ſeinem Exempel / vnd außbündiger Mortification vnd abtödtung aller kräfften ſeiner Seelen / vnd aller Sinn ſeines Leibs / ſonnenklar ſehen vnd ſpüren laſſen/ was er vnſernthalben gethan / vnd was wir ſeinetwegen thun müſſen. Vnd wer iſt ſo blind / daß er nicht ſehe / was vnd wie viel er leide an den drey kräfften der Seelen / in der Gedächtnuß / Verſtand/ vnd Willen? Das iſt/ in dem er zu gemüth

 führet

führet die vnzahlbare vnd erſchreckliche Sünd vnnd Vndanckbarkeiten der Menſchen: in dem er innerlich verlaſſen ward von der Gottheit / in auffhaltung der empfindlichen Tröſtungen deß Hertzens / in tieffer vnd vberauß groſſen Trawrigkeit deß Willens / von wegen deß verluſts vnnd verdamnuß ſo vieler Menſchen: in dem Verdruß vnd Widerwillen / einbildung vnd forcht der vnglaublichen Tormenten/ ſo jhme von ſeinen Feinden bereitet worden? Was hat er darneben nit gelitten an ſeinen fünff Sinnen? Seine Augen worden gepeinigt in anſchawung deß geſpötts/grießgrammens/vnd mutwilliger Geberden ſeiner Feind ſo ihn vmbbrachten. Die Ohren haben müſſen herhalten in anhörung der Gottsläſterungen / vnbillichkeiten / falſchen zeugnuß / vnd anklagungen wider ſeine Vnſchuld. Der Geruch empfand den böſen geſtanck deß Bergs Calvariæ/da aller vnrath vñ vnflat der Statt Jeruſalẽ hin geworffen ward. Der Geſchmack litt groſſen Durſt/in welchem er an ſtat der labung Gall vnd eſſig getruncken. Das Gefühl iſt auß allen am vbelſten tractirt vnd gehalten worden durch die Dörner / Nägel / Seil/ Geiſſel/ Speichel/ Stöß/vnd erſchröckliche Backenſtreich/ſo er außgeſtanden hat.

Diß exempel treibt vnd ladet vns/eben alſo zu thun/wie er vorgangen/vnd vnſeren Gedancken/ Begierlichkeiten/ vnd Lüſten/ vnd vnſern Sinnen nit alles zuzulaſſen/ was ſie begeren. Vnd es iſt in der warheit kein luſt vnd ergötzlichkeit / welche nit der Menſch gern verlaſſe/wan er dẽ Sohn Gottes für ſeinen Herren vnd Obriſten erkennt/ vnd recht betrachtet / was er in dergleichen gelegenheiten gethan habe. Es gezimt ſich nit/vnd ſoll vbel ſtehen/ſpricht der H. Bernardus/daß die Glider in luſt vnd frewden baden / vnd allenthalben ihre ergötzlichkeit haben/in dem das Haupt mit Dörnen gekrönt iſt. Es iſt anders nichts/ als des Leidens Chriſti lachen vnd ſpotten/ſpricht der H. Clemens Alexandrinus / wan einer in allen dingen ſeine Sinnlichkeit vnd Gemächlichkeit ſuchet/da er doch ſehet/ wie der gütige JESUS ſolche vermeide / vnd die Schmertzen vnd Mortification vmbfange. Philagia, ich ſage dir für gewiß / diß iſt die beſte weiß vns bey Chriſto vnſerem Herren beliebt zu machen / wan wir vnſere böſe Neigungen vnd Paſſiones rechtſchaffen vberwinden/vnd groſſen fortgang ſchaffen in den Tugenden / in dem wir die Augen auff das ſchlagen / was der Herr JESUS für vns gethan/vnd darnach vns ſelber alſo anreden vnd auffmunteren: Nun wolan/meine Seel/auß liebe zum Leiden JESU muß man ſich diſes luſts berauben. O ihr meine Augen / meinem liebreichen Erlöſer zu lieb/will ich nit / daß ihr diß oder jenes ſehet / es ſeye ſolches gleich erlaubt zu ſehen oder nit; vnd alſo weiters vom Geſchmack/ vom Gefühl / vnd andern Sinnen. Vnd ſolches iſt allzeit faſt gut vnd nutzlich / ſo wol/ wan man Gott begert zu gefallen / ob ſchon die noch vns zu ſolchen Abtödtungen nicht antreibt / noch wir darzu verbunden ſein/alß auch/wan man angefochten wird/ vnd in Gefahr iſt zu fallen: welches das ſchöne vnd kräfftige Mittel iſt/ ſo der H. Bernardus lehret. Wan du verſucht wirſt/ ſpricht er/ſo ſchawe an das Crucifix; vnd wan du es etwan nicht bey der hand haſt/ ſo erheb deine Gedancken zum Creutz / vnd ſprich: Mein Gott vnd mein Seeligmacher hängt am Creutz; vnd ich armſeeliger wolte meinen lüſten nachgehen/vnd meiner Begirlichkeit abwarten? da behüte mich Gott für. Ich will diſe ergötzlichkeiten / ſie

ſeyen zuläſſig oder nicht / fahren laſſen; wil mich derſelben enthalten / meinem JESU zu lieb / der ſo viel für mich gelitten hat.

Aber die Verſuchungen hindangeſetzt / ſollen wir vns inſonderheit munter vnd wol halten / wann vns anlaß vnnd gelegenheit geben wirdt vnſere Sinn tapffer zu vberwinden vnnd zu meiſtern / vnd hierin den Heiligen nachfolgen. Höre an was Lipomanus erzehlt vom H. Abt Palemon / der deß H. Pachomii Lehrmeiſter geweſen. Als jhm ſein Diſcipel am Oſtertag für ſein eſſen die gewönliche Kräuter brachte / jedoch in betrachtung des ſo groſſen vnnd frölichen Feſts / etwas Oel vnd Saltz darüber gethan hette; ſo bald der fromme Abt ſolches gemerckt / fieng er an ſich zu betrüben / vnd an das Leiden Chriſti zu gedencken / vnnd ſprach: Mein Herr iſt gecreutzigt / vnnd ich ſolte Oel eſſen? Sein Lehrjünger Pachomius replicirt / vnd ſagte / es were Oſtertag / vnd wegen eines ſo guten Tags könte er etwas von ſeiner ſtrengigkeit nachlaſſen: aber wie ſtarck er jmmer anhielte / ſo hat ers doch nicht verkoſten wöllen. Diß ware ſtäts ſein Antwort: Mein Herr iſt am Creutz geſtorben; dem zu lieb will ich diſe / obwol zuläſſige / ergötzlichkeit fahren laſſen. Vnd was iſt beſſer / Chriſto ſeinem Herren / oder aber ſeinem Geſchmack / ein gnügen thun? eines ſchlechten vnd zergänglichen Wolluſts genieſſen / oder einer wunderbarlichen vnd ewigen ergötzlichkeit gewertig ſeyn? Es leben noch heutiges Tags viel fromme Seelen / die eben alſo reden vnd geſinnet ſein. O der doch jhre anſehnliche Victorie vnd Sig wiſſen möchte! Es iſt jhnen gnug / daß ſie Gott zum zeugen haben. Laſſet vns derowegen mit diſem einzigen herrlichen Exempel begnügen / vnd den fürwitz vnſerer Augen enthalten vnd bezwingen.

Als der Ehrwürdige Pater Petrus Faber / (*Orlandin. in Vita ejus lib. 2. cap. 18*) der erſte Geſell vnſeres H. Patriarchen / zu Ebora war / vnd gute gelegenheit hatte zuzuſehen / wie herrlich ein groſſer Herr / ſo daſelbſt ſeinen einritt hielte / empfangen wurde; da alle zulieffē / ſich mit anſchawung deß ſtattlichen Prachts vnd Zieraths / vnd deß Adels / ſo auffs beſte außſtaffirt vnnd zu Pferd ware / zu erluſtigen / hat er ſich von etlichen Herren / in deren Geſellſchafft jhn ſeine Liebe vnd Eyffer der Seelen bracht hatte / ſein glimpflich abgemacht / iſt in die erſte vnd nechſte Kirchen gangen / vnd für einē Crucifixbild nider gekniet vnd geſagt: Ach du mein lieber vnd ſüſſer JESU, wie viel beſſer iſt es hie ſein / als bey der eitelen vppigkeit! Ich verlaſſe von hertzen gern allen luſt meiner Augen / vnd alle empfindlichkeit vnd neigungen meines Fürwitzes / damit ich deine heilige Menſchheit / welche ich an diß holtz angeheffter ſihe / mit liebreichen Augen anſchawen möge. Diß Spectackel der Liebe iſt mir viel angenehmer / als das andere der Weltlichen Eitelkeit. Hie kan ich meine Augen viel beſſer erluſtigen / mit einem löblichen vnd Göttlichen Fürwitz. Worzu dienet doch all der Pracht vnd herrlichkeit / darnach die gantze Statt alſo faſt eilet vnd lauffet? Weit eine fürtrefflichere vnd nutzlichere hab ich allhie für meinen Augen. Ein kleines ſtücklein der luſt vnnd frewden meines Hertzens / welche ich jetzund empfinde / iſt mehr werth / als die Frewd diſes ſo groſſen Volcks. Es were mir ein groſſer ſchad vnd geiſtlicher Verluſt / wan ich dergleichen ergötzlichkeit nicht anneme / wan mich meine Sinn anderſtwohin laden vnd locken. Vnd in dem er diß ſagte / zerfloſſe er mit lieb- vnd troſtreichen Zäheren / vnd als er je mehr vnd mehr angezündet

wardt von allen ſeinen Sinnen dergleichen Sig zu erhalten/nam er jhme für/vnd proteſtirte/ er wölle kein einzige wichtigere Gelegenheit ſich zu mortificiren hingehen laſſen/welche er nit/ in erwegung vnd betrachtung ſeines gütigſten Seeligmachers / in acht nehme vnd jhme zu nutz machte. Philagia, wie wilſtu die ſach angreiffen? Antworte Gott deinem Herzen.

Die Acht vnd zwantzigſte Andacht.

Für den Dingſtag der Vierten Wochen in der Faſten.

Einen luſt vnd affection haben zu den fünff Schmertzlichen Geheimnuſſen deß Leidens Chriſti/nach dem Exempel vieller Glaubigen.

DEr jenig Menſch / ſo volkommentlich durchgründet vnd erkannt hat / wie groß vnd ſchwäre Pein vnd Tormenten der gütige JESUS gelitten habe / ſoll noch geboren werden: er allein/ der ſie außgeſtanden hat/ weiß ſolches: jedoch kan man nit laugnen / es haben etliche fromme Seelen ſehr groſſe erkantnuß davon gehabt. Ein ſolche iſt geweſen die Seelige Angela von Fulginio / welche Gott diß falls vber die maſſen erleuchtet hatte. Sie ſagte aber / ſie könne mit keinen Worten gnugſam das jenig / ſo ſie wuſte / zuverſtehen geben / vnd kein Heilig / jah ſo gar die Mutter Gottes ſelbſt / welche es doch hierin allen vorgethan / könne nit gäntzlich alles begreiffen vnd außlegen/ was daran iſt.

Nichts deſto weniger ſeyn die / ſo das gantze Leiden Chriſti fleiſſiger erwogen vnd betrachtet haben / in diſem ſtuck einig / es ſeyen Fünff Geheimnuß / die es allen andern weit vorthun / vnd darin vnſer lieber HERR am meiſten gelitten: nemblich der Todtkampff im Garten / darauff der blütige Schweiß gefolget/ die Geißlung an der Seulen/ die dörnere Crönung/ die Creutztragung zum Berg Calvariæ / vnd Creutzigung. Diſe Contemplanten haben am beſten gefaſſet die groſſe Schmertzen / ſo durch gemelte wunderbarliche Torment verurſachet worden / vnd obwol ſie dieſelbe nit allerdings ergründen können / ſo haben ſie dennoch ſelbige für die aller ſchmertzhafftiſte vnd vnleidenlichſte gehalten: welche jhre meinung in jhnen eine ſonderbare affection vnd Andacht zu diſen fünff Geheimnuſſen erweckt hat / in dem ſie oder dieſelbe offt betrachtet / oder darmit ſich auffgehalten / oder einen Theil jhres Roſenkrantzes geleſen/zur ehren vnd zur gedächtnuß diſer bitterſten vnd grauſamſten Schmertzen/ welche deßwegen die Schmertzliche Geheimnuß genennt werden.

Wan du bißweilen / inſonderheit heut/ zu diſer meinung die Coron / das iſt / den dritten Theil deß Roſenkrantzs leſeſt/ ſo gehöreſt du ſchon vnder die zahl der Andächtigen zu diſen heiligen Geheimnuſſen / vnd biſt deßwegen fähig / deß Segens vnd der Gnaden theilhafftig zu werden / deren die genieſſen / welche gemelte Coron mit betrachtung der grauſamen Tormenten jhres Lieben Herzen zu betten pflegen. Hie haſtu einen groſſen Diener Gottes / welcher ſehr froh ware/daß er ſich hierin geübt/ vnd mit der Andacht zu ſeiner trewen Mutter / der allerſeeligſten Jungfrawen / die affection vnd gedancken zu den fünff ſchmertzhafften Geheimnuſſen vermiſcht hette. Diſer iſt der Gottſeelige Alanus/ (*in Chronico S. Dominici lib. 1. cap. 3.*) auß S. Dominici Orden. Ehe er Geiſtlich worden/ bettete er alle

Tag

Tag knient den gantzen Roſenkrantz oder Pſalter / vnd betrachtete dabey die frewdenreiche / ſchmertzliche / vnd glorwürdige Geheimnuß: welches jhm nit geringen Nutzen bracht hat. Dann als er ein Soldat ware / vnd wider die Ketzeriſche Albigenſer kriegte / iſt er in groſſe Lebens gefahr gerathen / vnd von ſeinen Feinden gantz vmbringt worden. Aber die Mutter der ſchönen Lieb / welche gern ſihet / daß man nicht allein an ſie / ſondern auch an jhren lieben Sohn gedencke / iſt jhme ſichtbarlich erſchienen / vnd hat hundert fünfftzig Stein / als viel Körner es am gantzen Roſenkrantz hat / auff diſe ergrimmte Menſchen / ſo jhn tödten wolten / geworffen; dadurch er davon kommen / vnd obgeſiget hat. Als er ein ander mal auff dem Meer in gewiſſe Gefahr deß Schiffbruchs kommen / haben ſich alſo bald im Meer erhoben / vnd von dem Ort an / da er ware / biß ans Geſtad oder Vfer / ſehen laſſen hundert vnd fünfftzig kleine ſteinene Felßen oder Stein / eben weit von einander / damit ſie davon kemen / gleich als weren die hundert vnd fünfftzig Körner ſeines Roſenkrantzs in kleine Berglein verändert / jhme / auß befelch deß Sohns Gottes / vnd ſeiner allerheiligſten Mutter / ſein Leben zu ſalviren. Nach ſeinem Todt / hat Gott diſe ſeine Andacht abermahl belohnet / in dem der Mundt / welcher diß ſchöne Gebett ſo offt auß geſprochen / vnd die Händ / ſo den Roſenkrantz ſo vielmal hatten angerürt / wie der allerſchönſte Cryſtall glantzend verblieben.

***

Die Neun vnd zwantzigſte Andacht.

Für den Mittwochen der vierten Wochen in der Faſten.

Einig Torment / Schmertzen / oder Vnbill deß Sohns Gottes jhme erwöhlen / darzu man ein ſonderbare affection trage / nach dem Exempel deß H. Franciſci.

Gleich wie die Gäſt bey einer Mahlzeit vnderſchiedlichen Geſchmack haben / vnd ein jeder zu dem greifft / darzu er am meiſten luſt hat; alſo gehets auch her beym groſſem Bancket der Liebe / vnd auff der Gaſterey / da alle Trachten vnd Gerichter von lauterm Leiden ſein / welche der gütigſte JESUS, der groſſe Liebhaber vnſerer Seelen / den Menſchen zugerüſt hat am letzten Tag ſeines Lebens / damit die ſolennitet ſeines hochzeitlichen Ehrentags zu verehren. Der Geſchmack iſt auch allhie manigerley. Einer hat gröſſern luſt zu diſem Geheimnuß / als zum andern. Etlichen gefällts mehr / vnd befinden ſich beſſer dabey / wann ſie an diß oder jenes Torment / Vnbill / vnd Schmertzen dencken / vnd davon betrachten / als von allen andern. Ein jeder gebraucht ſich deſſen / was er fürs beſte / wunderbarlichſte / vnd fürnembſte haltet.

Philagia, damit ich dir einen appetit vnd luſt mache / will ich dir erzehlen / wanach etliche auß diſen Gäſten am meiſten griffen haben. Die H. Franciſca / vber deren groſſe Andacht die Statt Rom ſich vor hundert vnd mehr Jahren höchlich verwunderte / hatte jhr etliche auß diſen Tormenten / welche dem Sohn Gottes am ſchwäreſten vorkommen ſein / erwöhlet / als die dörnere Krönung / die durchlöcherte Füß / vnd etliche andere dergleichen; vnd jhr Hertz vnd

Augen gingen allzeit hierauff / nun auff eines / dan auff ein anders / vnd diß mit ſolchem nutzen vnd außwirckung / daß ſie nach dem leidenden Theil deß Leibs Chriſti / ſo ſie betrachtete / eben am ſelbigen Theil vnd Glidern ihres eignen Leibs ſo vnglaubliche Schmertzen empfandt / daß man alle Augenblick vermeinte / ſie müſte davon ſterben.

Die Seelige Angela von Fulgineo hatte ihr hertzliche Andacht zu den Nägeln / ſo die Hand Chriſti durchlöchert vnd durchbort haben / da er ans Creutz gehefftet worden; vnd als ſie eines Tags auffmerckſamer betrachtete / was ſie andermals gehört hatte / wie nemblich in diſer annäglung die Nägel das Fleiſch mit in das Holtz gezogen hetten / iſt ſie darüber der maſſen verſtellt / vnd mit ſo vngewöhnlicher Trawrigkeit vberfallen worden / daß ſie vor groſſem Hertzenleid zur Erden gefallen iſt.

Die Gottſeelige Schweſter Juliana / auß dem Orden S. Francisci de Paula / (*Ex lib. 7. Hiſtor. Minimorum.*) hatte für ihr liebſtes Geheimnuß die Geißlung / vnd damit ſie diſes grauſame Torment allzeit in friſcher Gedächtnuß hette / pflegte ſie ein kleines Täfflein / darauff die Bildnuß vnſeres lieben Herren / wie er an der Seulen gegeißlet worden / gemahlet ware / in ihren Händen zu haben. Diß ware eine auß jhren beſten / anmutigſten / vnd fürnemſten Vbungen / damit ſie viel zeit zubrachte / vnd bißweilen bettete ſie es kniend an / bißweilen ſchawte ſie es an mit einem hertzlichen mitleyden / bißweilen weinte ſie bitterlich darvor / von der zeit an daß ſie Meß gehört biß zum Mittagmal / vnd von der Veſper biß zum Abend. Diß Täfflein iſt nach jhrem Todt gar köſtlich eingefaſt / vnd in die Kirch der Annuntiaten zu Milazzo / auß welcher Statt ſie bürtig ware / geſchenckt worden.

Der Seelige Bruder Johannes de S. MARIA auß demſelben Orden ein Oblat oder Leybruder (*Lib. 4. Hiſtor. Minimorum.*) hatte ein vnglaubliche Andacht zum Ecce Homo, das iſt / zu dem ſchimpff vnd ſpott ſo Chriſto angethan worden / als jhn Pilatus dem Volck zeigte. Diſer Heilige Man hatte an ſtatt ſeines Oratorij vnd Altars anders nichts / als ein Ecce Homo, welches Bild er höher ſchätzte / als die König jhre Kron. Alle Jahr / am beſtimpten Tag / welcher ware der Sontag Paſſionis / oder der fünffte Sontag in der Faſten / feyrte er ein beſonderes Feſt davon / vnd ſo gar hienge er diß Bild offentlich auß / ſchluge es an die Kirchthür / damit das Volck etwas dafür bettet. Hiedurch iſts geſchehen / daß diſes Feſt mit der Zeit gar hochfeyrlich worden / vnd das Volck kame von allen orten her / diß Geheimnuß zu verehren. Der fromme Mann fuhre immer fort in ſeiner Andacht zu demſelben / vnd hatte nichts öffters im Mund / nichts ſagte vnd widerholte er öffter / als diſe beide Wort: Ecce Homo! Sihet / welch ein Menſch!

Carolus IV. Römiſcher Keyſer (*Ex Molano in Addit. ad Martyrologium.*) ware ſehr zugethan dem Speer oder Lantzen / vnd den Nägeln / ſo den Sohn Gottes verwundet / vnd konte ſich nit gnugſam verwunderen vber die gütigkeit diſes liebreichen Erlöſers / welcher auch nach ſeinem Todt mit diſem Speer hat wöllen verunehrt werden. Seine affection vnd Andacht zu diſen ehrwürdigen Inſtrumenten deß Leidens Chriſti darzuthun vnd zu beweiſen / begerte er vom Pabſt Innocentio dem Vierten / daß das Feſt von diſer Lantzen vnnd diſen heiligen Nägeln gefeyret / vnd deren Gedächtnuß jährlich gehalten würde den Freytag nach

dem erſten Sontag nach Oſtern / oder zur Cölniſchen Gottstracht.

So viel andere haben ihre ſonderbare affection vnnd andacht gehabt zu dergleichen/oder andern Tormenten vnſers Göttlichen Seeligmachers. Dieſelbe Andacht zu vermehren vnd zu befürderen muſte ich nur melden / was glaubwürdige Auctores bezeugen von vnderſchiedlichen ſonderbaren Vmbſtänden deß Leidens Chriſti/nach dem liecht vnd erkantnuß / ſo Gott einigen Heiligen Seelen mitgetheilet hat. (*Petrus Calentinus in viâ Crucis. Lanſpergius homil. de Paſsione. Adrichomius in deſcript. Hieroſ. Joan. Aquilin. Ser. de Paſsione.*) Alles was ich ſagen könte / wurde dienen / vnſere Liebe auff ein newes/vnd je mehr vnd mehr anzuzünden. Zeichne etliche wenig auff : wer will der mag ſich derſelben gebrauchen. Vnſer gütigſter Seeligmacher JESUS hat vns zu lieb / im Garten zwey vnd ſechtzig tauſent vnd zwey hundert Zäher / vnd ſiben vnnd neuntzig drey hundert vnd funff Tropffen Bluts vergoſſen. Er hat an ſeinem H. Leib empfangen ſechs tauſent / ſechs hundert/ vnd ſechs vnd ſechtzig Wunden : hundert vnnd zehn Backenſtreich / hundert vnnd zwantzig ſchläg vnd ſtöß am Halß / drey hundert vnd achtzig auff den Rucken / auff die Bruſt drey vnd viertzig / auff das Haupt funff vnnd achtzig in der Seiten acht vnd dreiſſig / auff den Schultern zwey vnnd ſechtzig / an den Armen viertzig / an der Hüfft vnd ſchienbeinen zwey vnd dreyſſig. Man hat jhm ſtinckende vnnd ſchändliche Speichel zwey vnd dreyſſigmal ins Geſicht geworffen / dreyſſigmal auffs Maul geſchlagen / hundert vnnd ſibentzig mal mit Füſſen / wie einen Hund tractirt / vnd getretten / dreyzehen mal zu boden geſtoſſen/ drey hundert mal beym Haar gezogen/acht vnd fünfftzig mal den Bart außgerüpfft/ oder damit fortgezogen. In der dörnern Krönung hat man jhm am Haupt drey hundert Löcher gemacht : er hat für vnſer Sünd / vnd für vnſer heil vnd bekehrung/ neun hundert mal geſeufftzet : dergleiche Tormenten / die gnugſam waren jhme den Todt anzuthun/hundert vnd ſechtzig;grauſame Angſt / vnd Todtenoth / als were er geſtorben / neuntzehen mal außgeſtanden. Als er vom Richterhauß biß zum Berg Calvariæ das Creutz getragē/hat er gethan drey hundert / vnd ein vnd zwantzig ſchritt. Wer will nun zweifflen/ das nit viele angetrieben werden / einige auß diſen erſchröcklichen Vnbilligkeiten ſonderlich zu ehren/ zu lieben / vnd ſich drüber zu verwundern ?

So ſage mir dan Philagia , auß allen Geheimnuſſen deß Leidens deß Sohns Gottes/ die ich angezogen/vnd andern/ die ich ſtillſchweigend vmbgangen bin/welches gehet dir meiſtens zu Hertzen ? vnd welches wirſtu dir hinfüro ſonderlich befohlen ſein laſſen ? Ich ſehe wol/ du wilſt es mir nicht ſagen : ich kan dir gleichwol nit verhalten den nutzen / ſo du darauß zugewarten haſt. Höre derowegen noch ein wenig zu : darnach will ich mich anderſwohin wenden. Eines Tags redete Gott diſe ſchöne vnd denckwürdige Wort zur H. Mechtildis/ ſo ſich auff vnſer fürhaben wol ſchicken. (*Lib. 2. gratiæ ſpiritualis, cap. 14.*) Ein jeder/ ſprach er/ der meinem Sohn dancken wird für die groſſe Pein/vnd euſſerſte Schmertzen / die er am Creutz gelitten hat/wird jhme eben ſo ein groſſes gefallen thun / als hette er ſeine H.H. Wunden geſalbet mit einer köſtlichen vnd wolriechenden Salben. Wer ein mitleiden hat mit ſeinem brinnenden Durſt am Creutz/der wird jhme ſo lieb vnd werth ſein/ als hette er jhme ſelbiger Zeit zu trincken gebē/

ben/ vnd ſeinen Durſt geſtillet. Wer jhme dancken wird / daß er ſich mit Nägeln ans Creutz hefften laſſen / wird jhm ein ſolche lieb vnd dienſt erzeigen/ als hette er jhn vom Creutz abgenommen. Wan diſes alles dich noch nit bewegen kan zu einer außbündigen Lieb einiges ſonderbaren Geheimnuß / ſo wirdts folgendes Exempel außrichten. (*Cantiprat. lib. 1. de apib. cap. ult.*) Ein Chriſtlicher Schlav konte nit gnug gedencken an die Creutzigung deß Sohns Gottes: allzeit führte er zu gemüth diß Werck einer vnaußſprechlichen Gütigkeit. Es machte jhn ſo gar diſer Gedancken trawrig / vnd thäte jhn offt weinen. Sein Herr merckte ſolches/ vnd fragte jhn/ warumb er alſo betrübt vnd melancholiſch ſeye / vnd ſich mit ſeinen Geſellen nit erluſtige? Der Gefangner antwortet / diß ſeye jhm vnmöglich zu thun/ weil er ſeine Gedancken vnnd Hertz immerdar hette bey Chriſto dem gecreutzigten. Diſer grauſame Menſch / entweder durch diſe Antwort verbittert / oder auß fürwitz vnd begird zu wiſſen ob dem alſo were/ hat befohlen jhme die Bruſt zu eröffnen/ vnd das Hertz darauß zu nemmen: vnd ſihe/ man findet darin eine Bildnuß Chriſti am Creutz / gantz volkommenlich formirt vnd außgemacht / zum gewiſſen vnd vnfählbarlichen Zeichen / Gott habe ein ſonderbares wolgefallen gehabt ab diſer ſeiner Andacht zu demſelben Geheimnuß. Durch diſes Wunderzeichen iſt der Tyran zu vnſerm Glauben bekehrt worden: vnd ich will hoffen / es werde dich dahin vermögen / daß du durch die reſolution/ ſo du heut faſſen wirſt/ dich denen zugeſelleſt/ welche zu einem ſonderlichen Theil oder Geheimnuß deß Leidens vnſeres allergütigſten Seeligmachers/ eine beſondere affection haben.

Die Dreiſſigſte Andacht.

Für den Donnerſtag der Vierten Wochen in der Faſten.

Eine Andacht vnd affection haben zu den ſiben Stationen/ oder Stellen vnd Gängen/ die Chriſtus in ſeinem Leiden gehalten hat/ nach dem Exempel der H. Coletæ.

MAn gibt diß Lob der H. Coletæ / daß ſie zu dieſen ſiben Stationen eine dermaſſen groſſe affection getragen / daß wan jhr Stand/ vnd profeſſion jhr zugelaſſen nach Jeruſalem zu reiſen / ſo hette ſie es von hertzen gern gethan: was ſie aber nit thun können mit den Füſſen deß Leibs / das hat ſie mit den Füſſen der Seelen gethan / vnd iſt damit offt daſelbſt geweſen / vnd hat ſich in diſen kleinen geiſtlichen Reiſen alſo auffgehalten / vnd jhr Gebett vnd Betrachtung an einem jeden ort dergeſtalt angeſtellt / als were ſie warhafftig zu Jeruſalem. Weil aber derſelben örter ſiben ſein / die man gemeinlich Stationes nennet: die erſte/ vom Saal/ da Chriſtus das Abendmal mit ſeinen Jüngern gehalten / biß zum Garten Gethſemani / da er gebetten / getrawret/ vnd Blut geſchwitzt. Die zweyte / vom Garten / da er gefangen worden / biß zum Hauß Annæ / da er examiniret iſt / vnd einen Backenſtreich empfangen hat. Die dritte/ in Caypha behauſung/ da man jhm ins Geſicht geſpeyt / auffs Maul geſchlagen / vnd die gantze lange Nacht allerhand ſchand / ſchimpff vnd ſpott angethan hat. Die vierte/ beym Pilato/ da jhn die Juden mit falſchen Zeugnuſſen angeklagt haben. Die fünffte / im Pallaſt deß Herodis / da er von jhm vnd ſeinen Leuten verſpottet worden. Die ſechſte / in der widerkehr

zum Richterhauß Pilati / da er gegeiſſelt/ gekrönet/vnnd zum Todt verurtheilet worden. Die ſibende / wie er von dannen ſein Creutz trägt nach dem Berg Calvariæ/ allda er gecreutziget worden. Weil / ſag ich/ diſer Stationen ſiben ſein/ſo theilte Coleta/ nach dem vnderſchid der örter / jhre Andacht auß/vnd auff alle mögliche weiß verehrte ſie gemelte heilige plätz/als were ſie daſelbſt gegenwertig : vnnd ſie hat vns hiemit ein Exempel hinderlaſſen/ohne nach Jeruſalem zu reiſen / dieſelbe örter zu verehren. Gott hat die/welche wircklich dahin gereiſet ſein/allzeit geſegnet / vnnd ſie mit Tröſtungen erfüllet. Allenthalben hat man dergleichen Exempel. Als der H. Doſitheus dahin gezogen/iſt er daſelbſt bekehrt/vnnd von der Mutter Gottes ſelbſt vnderwieſen worden. Als S. Ignatius dahin kommen / hat er ſchwärlich von dannen weichen können. Dieweil aber ſolche Reiſen vns nicht erlaubet ſein / ſo können wir auff ein andere weiß dahin kommen. Wir wöllen an die erzehlte Ort gedencken/vnd ſiben Gebett verrichten an ſiben vnderſchiedlichen Betthäuſeren/ Altärn/oder ſtellen / als weren es vnſere kleine Reiſen. Wer thut was er kann / der thut ſchon gnug. Ich kenne einen/der zu diſen Stationen ſein andacht hat / welcher in ſeiner Kammer bleibend / an ſiben vnderſchiedlichen Orten daſelbſt nider kniet/ vnd an jedem die Erd küſſet / vnd mit diſer geringen müh zufriden iſt/neben dem Gebett/ welches er bey jedwederen Station verrichtet / vnd ſagt/weil er weiter nicht gehen könne/ſo ſeye beſſer diſes/als nichts thun.

Philagia, weil du die leichte ſachen lieb haſt/ſo wirdſtu wol eben diſer meinung ſein. Dem ſeye nun wie jhm wölle / vertieffe dich nit ſo weit hierin/als S. Lydwina: du mögteſt ſonſten betrogen werden / oder Hauptweh bekommen. Dieſelbe hat offt mit dem gütigen Herrn JESU diſe Stationes gehalten vom Garten auff'm Oelberg biß zum Berg Calvariæ/vnnd kame wider mit Füſſen ſo voller blatteren / vnnd mit verwundten ſchenckelen / als were ſie ſehr weit verreiſet: die Lefftzen waren verlezt vnnd geſpalten/als wan es der Wind gethan hette/ vnd der gantze Leib aller matt vnd müd: Diſtel vnnd Dörn hiengen an jhren Kleidern/ als hette ſie die gantze Reiß in der that verrichtet. Vnd es iſt wol glaubwürdig / das dem alſo/vnd es ſeye nicht nur ein pur lauter Einbildung oder einige tieffe betrachtung geweſen/ ſondern eine warhaffte vbertragung nach Jeruſalem / vnd eine würckliche theilhafftigmachung der Schmertzen jhres allerliebſten JESU, durch eine gantz ſonderbare Gnad/die jhr lieber Bräutigam jhr erzeigte. Dergleichen Gnad ſollen wir beide nicht erwarten;weil vnſere Sünd vnd Miſſethaten vns ſo groſſer Gunſt allerdings vnwürdig machen.

Die Ein vnd Dreyſſigſte Andacht.

Für den Freytag der Vierten Wochen in der Faſten.

Einen auß den Vier Paſſionen leſen/nach dem Exempel deß Gottſeligen Patris Alardi/Minimer Ordens.

DJeſer fromme Religios pflegte zu ſagen / weil ſeine Seel ein kleines Königreich were/ſo wolte er der König ſein / vnnd Aufflagen/Zöll/vnd Tribut anſetzen. Eine auß ſeinen Aufflagen ware/ zu gewiſſen zeiten / einen von den Vier Paſſionen deß Sohns Gottes / welche von den Evangeliſten beſchrieben ſein/leſen. Philagia, du biſt

eben ſo wol mit der Königlichen Würde gezieret/als diſer Diener Gottes. Setze derowegen deine Aufflagen vnd Zöll an. Der iſt nit vnbillich/davon ich handle. Laſſe ihn dir gefallen / vnd leſe heut/oder wans dich wird gut duncken / andächtig / auffmerckſam / vnd demütig / einen auß ſeinen Paſſionen. Die ſach redet ſelbſt/vnnd ladet dich kräfftig gnug darzu / ohne das vonnöthen ſeye/andere Antrib zu ſuchen. Es iſt ſchon mehr als gnug / wan du nur höreſt / es ſeye der Paſſion vnnd Leyden deines Erlöſers/ vnnd der Todt Chriſti JESU, deß groſſen Liebhabers vnſerer Seelen. Wan du mich frageſt vmb die Weiß ſolches wol vnd Gottſeliglich zu verrichten / ſo hab ichs ſchon oben mit drey Worten angedeutet. Jch ſetze nur diß hinzu / weil du es begereſt: es ſeye rathſam/daß du jhn kniend leſeſt/vnnd mit ſolcher auffmerckſamkeit/nachſinnen / vnd verwunderung / als were es das erſte mal/ daß du alle Vmbſtänd deſſelben Leydens/ vnd einen ſo wunderbarlichen vnd ſchmertzlichen Todt / vnd von wem/durch wen / für wem er geſchehen ſeye/ höreſt vnd verſteheſt. Gewißlich / wan wir nie von dergleichen ſachen hetten hören reden / wie höchlich würden wir vns darüber entſetzen vnd verwunderen? Vnderlaſſe doch nicht dich zu diſer Vbung zu gewöhnen / damit der Geſchmack / den du darauß haben wirſt / dich dahin bewege / daß du jhn dir in deiner letzten Kranckheit/ inſonderheit wan du nechſt beym End ſein wirdſt / fürleſen laſſeſt. Diß iſt wol der fürnemiſte Nutz/den ich dißfalls von dir erwarte: du wirdſt auch alſo die Frewd deß Hertzens empfinden / welche Gott denen / die auff ſolche manier ſterben/ pflegt mitzutheilen. Jch hab ein ſonderliches gefallen daran / wan ich verſtehe / daß jemand geſtorben ſeye mit diſen liebreichen Gedancken von dem Paſſion vnnd Blut Chriſti JESU / welche ein vnglaubliches Vertrawen in diſem Abſchid verurſachen.

Du haſt noch niemal einem ſo glückſeeligem Todt recht nachgedacht: thue es derowegen jetzund. Als die Seelige Johanna/ ein Portugeſiſche Princeſſin / in jhren letzten Zügen lag/lieſſe ſie ihr den Paſſion vorleſen/ vnd als man luſe / daß JESUS einen Backenſtreich empfangen/begerte ſie/ man wölle jhr den Armen auffheben / vnd darnach gab ſie ihr ſelbſt einen ſo harten Backenſtreich als ſie jmmer konte / ſprechend: O du mein Herr vnd Gott / verzeihe deiner Dienerin ihre Sünden!

Die Königin Maria Stuarta / welche geſtorben iſt den 18 Februarij / anno 1587/ hat den letzten Tag jhres Lebens mit ableſung diſes H. Paſſions angefangen. Sie luſe jhn ſelber auff bloſſen Knien / ſich zum letzten Streit auffzumunteren / vnnd im Todt/der jhr bereit war/zu ſtärcken / vnnd fieng alſo ſchier an jhre Zäher vnnd Blut mit dem Blut jhres Allerliebſten JESU zu vermiſchen.

Die Seelige Agnes/welche heiliglich gelebt im Orden S. Franciſci de Paula/ als ſie vermerckt / daß jhr Sterbſtündlein vorhanden war / begerte ſie von jhrer Vorſteherin/ſie mögte kniend ſterben/vnnd jhr den Paſſion vnſers lieben Herrn fürleſen laſſen. Man hats jhr geſtattet. Sie ſetzt ſich derowegen auff beide Knie/mit Creutzweiß auffeinander gelegten Armen/ vnd da man luſe vom Backenſtreich/der vnſerm Seeligmacher geben worden/gab ſie jhr einen ſo harten / daß ſich die Vmbſteher alle ab jhrer ſtärcke verwunderten: aber es ware ein Kertz/welche am meiſten flackert / wan ſie außgehen ſoll. Dan als man diſe wort geleſen / Et inclinato capite emiſit ſpiritum;

Vnnd mit geneigtem Haupt gab er den Geiſt auff; ſo neigte ſie imgleichen jhr Haupt/vnd gab jhren Geiſt auff. O was iſt mir das ein ſchöner Todt! kniend ſterben/die Armen Creutzweiß haltend/vnd eben zu der zeit/da man in dem Paſſion liſt/daß JESUS geſtorben ſeye! Wer ſolte nicht gern alſo ſterben?

Die Zwey vnnd Dreiſſigſte Andacht.

Für den Sambſtag der vierten Wochen in der Faſten.

Die Letaney vom Leyden Chriſti betten/ nach dem Exempel deren/ſo diſem H. Geheimnuß zugethan ſein.

DAs gantze Leben Chriſti iſt den Menſchen ein volkommenes Exempel/vnnd ſchöniſter Model vnd Fürbild aller Tugenden geweſen. Es iſt die groſſe Lection/welche vns vnſere Lehrmeiſter fürſingen/vnnd alle die/ſo vnſern Geiſtlichen fortgang ſuchen zu befürderen: gleichwol verſtehen ſie ſolches fürnemblich von dem Paſſion. Sie halten dafür/der gütige JESUS habe darin alles einſchlieſſen wöllen/was er vns drey vnd dreyſſig Jahr mit Worten vnd ſeinem Exempel gelehret hat/vnd daſelbſt ſcheinen laſſen alle ſeine gröſte vnnd heiligſte Werck in einem fürtrefflichen grad der Volkommenheit/als wan der Paſſion ein kurtzer Außzug were deß groſſen Buchs deß Lebens Chriſti. In nechſt vorgehender Andacht hab ich gerathen/man ſolle diß Compendium oder kürtzen begriff gebrauchen/vnd jhme geheim machen: jetzt gehe ich weiter/vnd ſage/die Letaney von demſelben Paſſion vnſers Lieben HERREN ſeye der Außzug vnnd kurtze recapitulation ſeines Leydens/vnd deßwegen ſeye es gar wol gethan/daß man ſich derſelben heut vnnd anderer Zeit gebrauche. Alle die kleine Gebettlein/davon ſie gemacht/ſein eben ſo viel Geheimnuß vnnd Theil diſer Heiligen Hiſtory: dahero wirdes geſchehen/daß man innerhalb ſehr kurtzer zeit ſich alles deſſen/was der Sohn GOTTES für vns gelitten hat/erinnere. Die Letaneyen findeſtu in viellen kleinen Bettbüchern/darin dergleichen Gebett begriffen ſein;

Philagia, ich lade dich lieber zu der Letaney vom Leiden Chriſti/als zur Vbung deß Ehrwürdigen Patris Cæſaris de Buz. Alle Stund deß Tags erinnerte er ſich eines Puncts auß dem Leyden Chriſti/vnd hatte den gantzen Paſſion in vier vnnd zwantzig Theil außgetheilet/als viel Stunden man rechnet für einen natürlichen Tag. Die newe Chriſten zu Bungo theten deßgleichen/wie die Relationes vnd Zeitungen auß Indien bezeugen/welches ſehr zu verwundern ware in denen/ſo vnſern Glauben newlich angenommen. Ich hab dich hierzu nit antreiben wöllen: es mögte dir ſchädlich ſein. Man ſoll ſeine Andachten gantz vngezwungen verrichten/vñ die phantaſey oder Einbildung ſo wenig ſpannen/als immer möglich iſt. Es iſt gnug/daß man ſie fein gemächlich regiere/vnd mit ſeidnen Corden/vnd in aller ſüſſigkeit führe vnd leyte. Diſe Letaney erſtattet ſolches/vñ zu ſelbiger zeit dencken wir an alles das/ſo der Sohn Gottes gelitten hat/vnnd durch ſelbiges Mittel bitten wir jhn/er wölle vns zu gnaden auffnemmen. Die Erfahrnuß lehrts/wie nutzlich da ſeyen die kurtze vñ vnderſchiedliche erinnerungen vnd gedancken auff dergleiche ſachen. Diß melde ich darumb/damit man acht gebe/daß alle ſtuck diſer Letaney fein ſitſam/vnd nit zu geſchwind

geſprochen werden. Wan man nur deſſen eingedenck iſt was man ſagt/vnd ein wenig demſelben nachſinnet/ ſo iſts ſchon gnug. Diſe Lehr erkläre ich mit einem denckwürdign Exempel/darauß man ein gute Weiß/ ſo in dergleichen Gebetten zu halten iſt/lehrnen kann. Es iſt ein Hiſtory/die das Leyden Chriſti betrifft/vnnd vns guten vnderricht gibt von dem das wir fürhaben: ſoll deßwegen nicht vberſehen werden.

Ein gar ehrlich/wolhabig/vnnd reicher Mañ kame zu vnſerm Patre Petro Fabro/ als er zu Valliſolet/dahin jhn der H. Ignatius geſchickt hatte/ dem Seelen Heyl oblage. Nach gewöhnlichem Gruß bittet er/ der Pater wölle jhn in der Weiß zu betrachten vnderweiſen. Diſer Geiſtliche Meiſter gab dem newen Lehrjünger keine andere Lection/als allein diſe vier kleine Pünctlein/ vnd bittet jhn/er wölle ſie biß weilen eine kleine vnnd kurtze zeit zu gemüth führen:nemblich/ 1. Chriſtus iſt arm/vnnd ich bin reich. 2. Chriſtus leidet Hunger/vnd ich bin ſatt/ vnd tractiere mich wol. 3. Chriſtus iſt nackend am Creutz/vnd ich bin ſchön gekleidet. 4. Chriſtus iſt matt vnd müd/vnd ich lebe in guter ruh/vnd ſein gemächlich. Hiemit gehet der ehrliche Mann hinweg/ aber etlicher maſſen vbel zu friden/vnd ſeinen Geiſtlichen Meiſter in ſeinem Hertzen gering ſchetzend/davon er/von wegen deß gemeinen geſchreys/ ein ſo groſſe meinung von langer zeit hero geſchöpfft/ vnd ſagte bey jhm ſelbſt: Jch hab ſchon vorlängſt gewißt was er mir geſagt hat. Doch hats ſich begeben/ da er vber wenig Tag zu einer ſtattlichen Gaſterey geladen/daß jhme diſe vier Puncta vorkommen: aber mit ſolchem Geiſtlichen Geſchmack/innerlicher Liebe/ vnd mitleiden mit Chriſto/ daß jhme die Zäher darüber außgebrochen/ vnd er genöhtiget worden in eine Kammer ſich zu begeben/vnd daſelbſt trefflich zu erwegen/vnd zu verkoſten die krafft diſer wenig Wort: welche weil ſie ein kurtzer Begriff waren eines Theils deß Leidens Chriſti/ nicht weniger in ſeiner Seel als groſſe Bücher außrichten können. Nach diſem allen hat er einen Verſtändigen Geiſtlichen Vatter angetroffen/dem er alles was ich jetzt gemeldet erzehlet/ vnd ſich jhme gantz vndergeben hat. Derowegen derſelbe jhn zu den Geiſtlichen Exercitiis deß H. Ignatii geladen/ welche er mit vnaußſprechlichem nutzen gehalten. Dahero geſchehen/daß er von tag zu tag tapffer fortgangen/vnd ein groſſer Diener Gottes worden iſt. Ach! der doch mit ſolcher erinnerung die Letaney vom Leyden Chriſti betten könte! Der Troſt vnd nutz würde vnglaublich ſein. *Vita Fabri l. 2. c. 19.*

Die Drey vnd Dreyſſigſte Andacht.

Für den Fünfften Sontag in der Faſten/ welcher Dominica Paſſionis genennt wird.

Ein begird haben zur Marter/vnnd GOtt bitten/daß man Chriſto zu lieb ſterben könne/ nach dem Exempel deß H. Petri Martyris.

DJß iſt die gröſte ehr vnd glückſeeligkeit der lieben Kinder deß gecreutzigten JESU, für jhn ſterben/vnd jhr leben für ſein Leben/ jhr blut für ſein Blut dargeben/ zum zeichen der Lieb/ſo ſie zu jhm tragen. Jch kan gewißlich nicht ſagen/ was auff der weiten Welt beſſer könne gewünſcht werden. Die Geſätz der wahren Lieb melden allenthalben/man müſſe Lieb mit Liebe vergelten/vnd die Freund mit gleicher Müntz bezah-

bezahlen. Wann einig Mittel iſt die Liebe JESU zu vns mit Gegenlieb zu vergelten/ ſo weiß ich keines das herrlicher vnd ſcheinbarer ſey / als für jhn zu ſterben / gleich wie er für vns geſtorben iſt. Dann der ſein Leben für einen andern dargibt / kan nichts mehrers geben: vnd wer ſein Leben von JESU wegen verlieret/ obwol er nicht ein ſo edles/fürtrefflichés / vnd köſtliches Leben verleurt/als da iſt das Leben deſſen / der GOtt vnd Menſch zugleich iſt/ſo gibt er dennoch/ in dem er ſein Leben dargibt / alles was er kan:vnd die Lieb / wie hoch man ſie auch ſpanne/kan ein mehrers nicht erfordern/ ſie müſte dann durch ein groſſes Wunderzeichen tauſent vnnd hundert tauſent Aufferſtehungen zuwegen bringen / vnd alsdan begeren / daß der vom todten aufferweckte Menſch eben ſo offt auff ein newes ſein Leben dargebe für den / der würdig were / daß man es jhm zu lieb vnendliche mal verlüre.

Philagia, auff diſe weiß rede ich dich an/ damit ich dir zuverſtehen gebe die obligation vnd verbindnuß/ſo du haſt/ von wegen deiner ſonderbaren Lieb zu Chriſto deinem Herrn/inbrünſtiglich zu begeren/ vnnd mit fewrigem vnd inſtändigem Gebett vnd eiffer anzuhalten/damit du für ſeine Ehr ſterbeſt. Was ich biß dahin geſagt/das beſtättige vnnd bekräfftige ich mit einer ſehr ſchönen Lehr vnd Warheit/ die ich wölte daß ſie tieff in dein Hertz eingetruckt were:nemblich / daß du glaub[illegible] vnd dafür halteſt / du ſeyeſt Chriſto deinem Herrn vnd Heyland/ obwol er für alle Menſchen geſtorben iſt/ doch nicht weniger verpflichtet vnd verbunden / als were er für dich allein geſtorben. Diß ware der ſinn/glaub / vnd meinung deß H. Pauli/als er ſagte: Der mich geliebet/vnd ſich ſelbſten für mich dargeben hat. (2. ad Galatas 2, v. 20.) Er ſagte ſolches billich / vnnd wir können s jhme mit Warheit nachſagen:ſintemal diſe Wolthat mir eben ſo viel nutzet / als were ſie mir allein widerfahren. Nit anderſt vnd nicht weniger/ſagt der H. Chryſoſtomus/als wie das Liecht der Sonnen mich eben ſo viel erleuchtet / als ſchiene es mir allein:vnd daß die Sonn zugleich auch andere erleuchtet / deßwegen iſt diſe Gab im wenigſten nicht geringer / ſonder dadurch wirdt ſie mercklich vermehret/ darumb daß in dem ſie andern ſcheinet / ſie mir Leut gibt/die mir beyſtehen / mich tröſten/vnd mir / wo vnd wan ichs vonnöthen hab/guts thun können. Ebner maſſen / daß Gott Menſch worden / vnd den Tod des Creutzes außgeſtanden hat / ſolches nutzt mir gerad ſo viel / als hette er es meinetwegen allein gethan. Vnd hie ſagen wöllen/ ſolches nutze auch andern : daſſelbige vermindert meinen Nutzen/ noch die Wolthat gar nichts/ſondern macht ſie noch viel gröſſer : dieweil ich durch diſes Mittel ſolche perſonen vberkommen hab / die mir helffen dem Wolthäter ſchüldige ehr / lob / vnnd danck zu ſagen. Darneben ſoll man erwegen/die Liebe GOttes ſeye alſo groß geweſen gegen einen jeden/ als hette er jhn einzig vnd allein geliebt : vnnd was den Willen vnd die Liebe Chriſti anlangen thut/ſo ware er auch fertig vnnd bereit/wans vonnöhten were geweſen / für einen jeden inſonderheit zu leiden/gleich wie für alle : vnd im Werck ſelbſt (wie der H. Chryſoſtomus hinzuſetzt) ware die Liebe deß Sohns GOTTES ſo vnermeſſen / daß er ſich nicht würde geweigert haben / für einen Menſchen allein daſſelbig zu thun / welches er für die gantze Welt gethan hat:jah es iſt gantz vngezweiffelt/daß GOTT meiner / vnd deiner / in particular vnd inſonderheit/ eingedenck geweſen/ vnnd mich für ſeinen Augen gehabt

habe / als er Menſch worden / vnnd am Stammen deß Creutzes geſtorben iſt; vnnd er habe gemeint / ſein Todt ſeye wol angelegt / daß er alſo ſterbend mir das Leben gebe / vnd mich auß der Höllen erlöſe: der geſtalt / das ein jeder diſe vnvergleichliche Wolthat betrachten ſoll / als were ſie ſeinetwegen gantz allein geſchehen.

Wan diſe Warheit / auff ſolche weiß außgeführt / wol examinirt vnnd fleiſſig erwogen iſt / vnnd dabey gefügt wird das Geſetz der wahren Gegenlieb / welche dergleichen ding / als ihr geſchehen / widerumb auß Danckbarkeit erfordert / ſo wird ſie vns dahin vermögen / daß wir am hefftigſten wünſchen / vnd von Gott begeren / ſeiner Liebe wegen zu ſterben : welches die groſſe vnd herrliche begird iſt Philagia, welche du hinfüro haben / vnnd heut / jah alle Tag deines Lebens / wan du mir glauben zuſtelleſt / in dein Gebett einſchlieſſen ſolleſt.

Auff was für eine weiß aber / vnd zu was Zeit du ſolches am beſten verrichten mögeſt / vnd was für hoffnung du haben könneſt / das jenig / ſo du begereſt / zu erlangen / da will ich dir nichts von melden : höre nur allein an etliche Liebhaber der Marter / ſo dirs ſagen werden. Sihe zu / wie / wan / vnnd wie offt ſie es gemacht haben: vnnd wan du je liebeſt wie ſie geliebt haben / ſo mache es jhnen nach. Die Geſellſchafft deren / ſo dem Herrn JESU zu lieb vnd ehren begert haben zu ſterben / iſt auß der maſſen ſchön / vnd groß.

S. Franciſcus / der Seraphin einer trewen vnnd auffrichtigen Lieb / iſt mit fleiß in die Länder der Vnglaubigen verreiſet / damit er ſeine brinnende vnnd liebreiche begird der Marter vollnziehen / vnd ins werck bringen mögte. Täglich begerte er diſe Gnad von Gott mit folgendem kurtzen / aber inbrünſtigem Gebettlein. Jch bitte dich Herr / du wölleſt durch den fewrigen vnd honigſüſſen gewalt deiner Liebe mein Gemüth gantz vnd gar einnemmen / damit ich auß Lieb deiner Liebe ſterbe / der du auß Lieb meiner Liebe dich zu ſterben gewürdiget haſt. Amen.

Der H. Antonius ſtarb gleichſam von diſer begird. Deßwegen verlieſſe er die Wüſten / in der Verfolgung Maximini / vnnd reiſete nach Alexandriam / die Marterer zu tröſten / zu beſuchen / vnd ihnen beyzuſtehen: er munterte ſie auff / vnnd ſprach jhnen zu / auch ſo gar / wann ſie für Gericht geſtellt worden. Es ward allen Mönichen befohlen / ſie ſollen die Statt raumen / er thäte aber nichts weniger; ſondern folgenden Tags lieſſe er ſich offentlich in einem weiſſen Kleid ſehen / deſto beſſer erkant zu werden : jedoch iſt vnſer lieber Herr mit ſeinem guten Willen zufriden geweſen / vnnd er genöthiget worden wider nach der Wüſten / vnd zu der Marter der ſtrengigkeiten / vnd immerwehrenden Mortification vnnd Abtödtungen / ſich zu begeben.

Der H. Antonius von Padua iſt allein deßwegen Geiſtlich worden / damit er gelegenheit hette ein Marterer zu werden / wie er dan auch diſe Gnad täglich von Gott begeret. Der H. Petrus Martyr bettete imgleichen alle Tag darumb / bey der elevation der H. Hoſty / ſo offt er die Meß horte oder hielte: aber mit ſolchem nachtruck / daß er endtlich erlangt / was er ſo inbrünſtig begert hatte. Der Gottſeelige Pater Jacobus Saleſius auß vnſer Geſellſchafft / iſt hierin diſem Heiligen nachgefolgt zehen gantzer Jahr / wann Chriſtus in der Meß auffgehaben ward : vnnd hat endlich durch grauſamkeit der Newglaubigen vnd Ketzer von Albenaco erreicht / darumb er ein ſo lange zeit / vñ ſo fewrig bey Gott angehalten.

Je-

Jedoch in diſen heiligen fürnehmen vnd hertzlichen begirden zur Marter (welche ohne das gnugſam tröſten kan die jenige / ſo ſie am meiſten begeren / wiewol ſie Gott jhrer ſo eiſſerigen Bitt nicht gewehret) verwundere ich mich vber nichts ſo ſehr / als daß Gott bißweilen im Himmel diſe Göttliche Liebhaber kröne mit der Marterkron / eben als hetten ſie mit dem Werck ſelbſt jhr Leben für ſeine Lieb dargeben. S. Antonius der Einſidler / der Seraphiſche H. Franciſcus / Sanct Antonius von Padua / der Seelige Ludouicus Bertrandus / Prediger Ordens / vnd etliche andere / hielten täglich vmb diſe Gnad an; aber Gott iſt mit jhrem guten Willen zu friden geweſen. Darauß doch nicht zu ſchlieſſen / daß ſie im Himmel nicht ſeyen gekrönt worden. Es iſt zwar kein Glaubens Artickel: ich glaube es doch Gottſeliglich. Halte dich an dem / was ich dir jezt will erzehlen: die Gnad / ſo der gütige Gott etlichen erzeigt / die kan er auch andern widerfahren laſſen.

Man liſet im Leben der Andächtigen vnd Ehrwürdigen Mutter Annæ von S. Bartholomæo / einer Carmelitin / ſie ſeye im Himmel mit drey Kronen gekrönet geweſen / (wie ſolches einer Heiligen Perſon auß jhrem Orden offenbahrt worden) vnder welchen eine ware die Marterkron; weil ſie dieſelbe ſo inbrünſtig begeret / ſo eiſſerig vnd vielfältig auff das allerhertzlichſte darnach geſeufftzet vnnd verlangt hatte. Die Hiſtori der Serviten erzehlet ſchier eben deßgleichen von dem Seeligen Joachimo von Senis / deſſelben Ordens Religioſen. Ach / was thate er nicht / die Gnad von Chriſto zu erlangen / daß er ſein Blut für jhn vergieſſen / oder / wan es an diſer gelegenheit ſolte mangelen / durch einige ſonderbare groſſe Pein / den Himmel vnnd die Marterkron verdienen mögte! Er iſt erhört worden. Dan Gott hat jhm eine ſehr pein- vnnd ſchwärliche Kranckheit zugeſchickt / daß ſein gantzer Leib voller Geſchwär / vnnd von den Würmen zerfreſſen worden: welche ſchröckliche Marter er die übrige zeit ſeines lebens außgeſtanden hat. Am end deſſelben erſchiene jhm die allerſeeligſte Gottesgebärerin / vnd preſentirte jhm zwo Kronen: eine ware die Marterkron / die andere die Jungfrawſchafft: jene / weil er ſie begert hatte; diſe / weil er ſeine Reinigkeit die gantze zeit ſeines Lebens vnverſehrt behalten.

Andere mögens machen wie ſie wöllen / ich will mich befleiſſen von Gott diſe Gnad zu erlangen / daß ich jhm zu lieb ſterben / vnd den Todt leiden möge / weil er für mich geſtorben iſt. Zu diſem zil vnd end will ich jhn täglich bitten / vnnd das obgemelte Gebettlein deß H. Franciſci ſprechen. Im gleichen will ich ſolches begeren bey der Elevation / in der H. Meß / vnnd nimmer vergeſſen folgender Reimen / ſo vorlängſt gemacht ſein zu ehren der Marter vnſers Franciſci Fernandez / der Anno 1602 / im Königreich Bengala / gemartert worden.

Der Himmel vnſer Wohnung iſt /
Pilgram ſein wir auff Erden:
Zu Waſſer man vnnd Land dahin reiſt /
Wer will / kann ſeelig werden.

Sag aber meine Meinung ſchlecht /
Vnd kan nichts anders ſchlieſſen:
Der Weg iſt ſchwär / doch kurtz vñ recht /
Sein Blut für Gott vergieſſen.

* * *

Die

Die Vier vnnd Dreiſſigſte Andacht.

Für den Montag der fünfften Wochen in der Faſten.

Einiges Buch leſen / welches vom Creutz oder Leyden Chriſti handle/ nach dem Exempel P. Cæſaris de Buz

ES kan nicht in abred geſtelt werden/ das allerbeſte vnnd gröſte Buch vom Paſſien /,vnnd am aller ſchöniſten außgetruckt / ſonderlich was die Buchſtaben der Lieb angeht/ſeye das Crucifix. Die fürnemſte Tugenden deß gebenedeyten Herren JESU/denen wir nachfolgen müſſen/ vnnd alles/ſo vns zu thun obligt/ iſt daſelbſt nicht mit Dinten / ſonder mit ſeinem Blut geſchriben. Die Buchſtaben ſein / an platz der Feder / mit den Näglen/ mit den Dörnern/mit dem Speer/mit den Geiſſelſtreichen gemacht worden. Diß iſt das Paſſionbuch/warin mehr als in einigem andern laſe die Seelige Juliana auß dem Serviter Orden. Sie hatte es ſo offt durchleſen/ widerleſen / durch vnnd durch geblättert/ daß man nach ihrem Todt befunden/wie es auff ihr vnſchüldiges Fleiſch geſchrieben geweſen/recht gegen dem Hertzen vber. Nechſt vnnd neben diſem ſo fürtrefflichen vnd berümbten Buch deß Paſſions/ſein am allermeiſten zu achten die ſchöne repræſentationes vnnd fürſtellungen vnderſchiedlicher geheimnuß diſer letzten Tagreiß deß Sohns Gottes/ wie auch aller Inſtrumenten vnd Werckzeug / ſo darzu angewendet worden. Dieſelbe ſein eben ſo viel Gottſeelige Bücher/ welche diſe Hiſtori erzehlen/ deren ſich die Heilige zu gelegner zeit gebraucht habē. Etlichen gefiele die geſtalt daß Bergs Calvariæ / etlichen der Lantzen / etlichen der Schwamm in eſſig eingedunckt/vnnd alſo von anderen zu reden. Die H. Catharina von Senis hatte ihre Lection in der dörnen Kron. Die andächtige Vrſulin Anna von Beauvais in den drey Näglen : jah man ſagt auch von jhr/daß wan ſie geſtickte arbeit machte, darauff ſie ſich trefflich wol verſtund/ ſo empfand ſie ein vnaußſprechliche frewd/ wan ſie Nägel/ oder etwas dergleichen / ſo zum Leiden Chriſti gehöret / machen konte: ſie wuſte gar wol / wie alles eigentlich müſte beſchaffen ſein / weil ſie offt vnnd viel in dieſen Büchern ſtudiert hatte.

Alle dieſe Bücher ſein zwar Bücher von dem Paſſion / aber nicht ſolche/davon ich allhie melde. Ich rede von den andern/darinn Diſcurſen/Betrachtungen vnd ſchöne Concepten vom Leyden vnnd ſterben deß Sohns GOTTES zu finden. Diſe ſoll mā auch leſen/ inſonderheit heut/ am Freytag/vnd in der Karwochen; damit man darauß ſchöpffe die erkantnuß vnd anmütungen/ſo GOTT von vns begeret. Der Ehrwürdige Pater Cæſar de Buz hatte einen groſſen Troſt hieran / vnnd lieſſe jhm offt leſen das Capitel vom Weg deß H. Creutzes / welches iſt das zwölffte im andern Buch von der nachfolgung Chriſti / beſchrieben durch Thomam à Kempis. Es ſein ſo viel herliche Bücher von dieſer materi außgangen: es iſt gut/daß man deren etliche habe. Rodericus hat einen geiſtreichen Tractat hievon im andern Theil ſeiner Vbung. Granatenſis ſchreibt ſchöne Betrachtungen vnnd Diſcurſen davon. Ludovicus de Ponte hat im Vierten Theil vber die fünfftzig ſehr andächtige Betrachtungen vom Leyden Chriſti. So viell andere Authores haben wunder ſchöne ſachen hievon

von angezogen/vnnd ſollen billich von vns geleſen werden. Diſe leſung wird die Gedächtnuß tröſten/ vnderweiſen/vnd anfüllen mit Gottſeeligen Gedancken für die betrachtung: ſie wird vns zur Liebe JESU vnd ſeiner Göttlichen Tugenden anreitzen: vnd endlich in vns erwecken ein hertzliches Mitleiden; vnd Zäher der Liebe/ Rew vnd Leid/ herauß preſſen.

Die Fünff vnd Dreyſſigſte Andacht.

Für den Dingſtag der Fünfften Wochen in der Faſten.

Etliche Geheimnuß deß Leidens Chriſti betrachten/ nach dem Exempel der H. Catharinæ auß Schweden.

DEr H. Bernardus hält dafür/ die betrachtung der Geheimnuß deß Todts vnd Leydens Chriſti ſeye vber alle maſſen kräfftig/vnd wie hart auch jmmer ein Hertz iſt/ ſo ergebe es ſich doch/ wann es nur diſe gedancken wol vnd ernſtlich faſſet. Er ſetzt hinzu/ daß gleich wie vorzeiten der Todt Chriſti die Erd hat machen zitteren/ die Felſen zerſpalten/ die Gräber ſich eröffnen/ vnd den Fürhang deß Tempels in zwey ſtück zerreiſſen; alſo thue alles diſes die Betrachtung deſſelben. Dann welche jhn ernſtlich betrachten/ wann ſie den irꝛdiſchen ſachen ergeben ſein/ ſo zittern ſie für forcht/ Gott werde ſie ſtraffen/ der ſeines eignen Sohns nicht geſchönet hat. Wan ſie hart ſein/ wie die Felßen vnd Marmelſtein/ wegen verſtockung ihres Hertzens/ ſo werden ſie zerſchmettert durch rew vnd leid vber ihre Sünden/ vnd durch das Mitleidē mit den Schmertzen deß Sohns Gottes. Wan ſie ſtinckende Gräber ſein/ von wegen deß vnraths jhres heimlichen vnd verborgnen Lebens/ ſo eröffnen ſie ſich durch eine gründliche Beicht/vnd werden von jhrem geſtanck erlediget. Mit einem wort/ wan einiger fürhang iſt einer böſen Paſſion oder viehiſchen Anmütung/ ſo ſie von Gott abſöndert/ wird dieſelbe durch daß anſchawen Chriſti deß gecreutzigten hinweg genommen/ vnd man ſihet klärlich die wunderbarliche fürtrefflichkeiten ſeiner heiligen Menſchheit vnd Gottheit.

Diß einzige bedencken iſt gnugſam vns zur Liebe der Göttlichen Betrachtung zu bewegen: aber es iſt noch viel kräfftiger vnd wichtiger/ was Albertus Magnus (*in Roſ. Spirit. exercit. tit. 22. cap. 1.*) bezeuget. Die Betrachtung deß Leydens Chriſti/ ſagte diſer heilige Mann/ iſt dem Menſchen nützlicher/ als wan er ein gantzes Jahr in Waſſer vnd Brot faſtet/ vnd ſich alle Tag biß zum blut diſcipliniret vnd caſteyet/ vnd den gantzen Pſalter bettet. Dann obwol diſe Vbungen gut vnnd heilig ſein; wann ſie gleichwol als euſſerliche Werck erwogen werden/ ſo haben ſie ſolche krafft vnd nachtruck nicht die Hertzen von den Sünden zu reinigen/ die böſe Paſſiones vnd begirlichkeiten zu meiſtern vnd außzureuten/ vnd die Tugenden einzupflantzen/ als die Betrachtung deſſen/ ſo vnſer Seeligmacher für vns gelitten hat/ welche tauglich iſt/ vns mit allen denſelben gütern zu erfüllen/ vnd darneben den Geiſt der mortification/ vmb Buß vnd Pœnitentz zu thun/ mitzutheilen.

Weil dann diſe Betrachtung ſo fürträglich iſt/ ſoll vnd muß ſie keines wegs verworffen werden. Alſo ſehen wir auch/ daß die Heilige Leut ſich darauff geben/ vnd groſſen Nutzen darauß geſchöpfft haben: deßwegen wir jhnen ſollen nachfolgen/ ein

jeder nach dem er zeit vnd gelegenheit hat/ vnd zu dem zil vnd end einig Buch / darin ſolche betrachtungen begriffen ſein / haben/ vnd deſſelben vns zu gewiſſer vnd beſtimpter zeit fleiſſig gebrauchen. Ich kenne einen Diener Gottes/welcher alle Tag ein viertel Stund zubringt in betrachtung einiges Puncts auß dem Leiden Chriſti: etliche thun ſolches an allen Freytågen das gantze Jahr durch / vnd darzu betrachten ſie davon alle Tag in der Faſten ein gantze ſtund. Der heilige Mann P. Cæſar de Buz hielte alle Jahr drey vnd dreiſſig Tag von diſer materi ſeine betrachtungen/vnd die H. Catharina auß Schweden brachte hiemit tåglich vier gantze Stunden zu.

Es muß diſe Vbung vberauß nutzlich ſein/wan es anderſt wahr iſt/ was wir leſen im Leben deß H. Edmundi Ertzbiſchoffen zu Cantelberg. Als er noch jung war/ vnd allein auffm Feld etwas gutes gedenckend ſpatzierte / iſt jhme Chriſtus der HERR in ſolcher geſtalt/wie er noch klein geweſen/erſchienen / vnnd hat jhme nach viel guten Lehrſtucken / endlich gerathen vnd außtrucklich befohlen / er ſolle von der zeit an tåglich einig Geheimnuß ſeines H. Lebens/ Todts / vnd Paſſions zu gemůth fůhren/ mit gewiſſem verſprechen / hiedurch ſolle er von deß böſen Feinds anfållen befreyet/mit allen Tugenden gezieret/ vnd zu einem heiligen Tod diſponirt vnd bereitet werden. Edmundus lieſſe jhm diſe ermahnung zu Hertzen gehen / vnd er hat ſich ſein lebenlang ſehr wol dabey befunden. Wer wird jhm aber nachfolgen / vnd dadurch ein ſeeliges End erwerben? Ich hoffe du werdeſt es thun/ Philagia. vnd du / mein freundlicher Leſer.

***

Die Sechs vnd Dreyſſigſte Andacht.

Fůr den Mittwochen der Fůnfften Wochen in der Faſten.

Sich ſelbſt zum Mitleiden der Marter vnd **deß Todts Chriſti antreiben/ nach dem Exempel deß H. Franciſci.**

EJn Mitleiden haben mit dem leidenden vnd ſterbenden Sohn Gottes / iſt anders nichts / als von ſeiner Pein vnd Schmertzen wegen imgleichen Pein vnd Schmertzen empfinden / vnd jhm in ſeiner Marter vnnd Tormenten geſellſchafft leiſten; dadurch der Schmertz gleichſam zwiſchen jhm vnd mir / ſo ein mitleiden damit habe/ zertheilet wird. Vnd obwol er jetzund in ſolchem Stand iſt / daß er deßgleichen Troſts nicht fåhig/weil ſeine Můh vnd Arbeit vorůber iſt;nichts deſto weniger iſt jhme vnſer Mitleiden ſehr lieb vnd angenehm/ ſintemal wir dadurch ſein Leyden / Noth/ vnd Pein gleichſam in vns empfinden.

Solleſt derowegen nicht dafůr halten/ Philagia, ich preſentire dir ſolche ding / die vnfruchtbarlich ſeyn. Alles iſt hierin faſt nutzlich/ vnd man kan darauß zunemmen. Weil dem alſo / ſo befleiſſe dich heut / vnd auch ſonſten offtermal / mit dem Sohn Gottes ein Mitleiden zu tragen/ vnd erwege hertzlich/ was er fůr dich gethan/ vnd dir zu lieb gelitten habe. Ich bin nicht bedacht dir viel antrib darzu diſes orts fůrzuhalten. Der gantze verlauff ſeines Paſſions redet mehr als gnug. Was du immer in demſelben findeſt / iſt deines Mitleidens / deiner Zåher vnnd Seufftzer wol wůrdig. Du wůrdeſt ein Mitleiden haben mit der Perſon/ſo dir hie auff Erden ſehr lieb iſt/ wann

ſie geviertheilt / oder durch einen ſchändlichen Todt auff öffentlichem Schawplatz müſte hingerichtet werden. Du würdeſt dich halb todt weinen / vnd nit zu tröſten ſein. Ach! was ſolſtu dan nicht thun für deinen lieben JESUS, der ſo vil leidet / der dich ſo faſt liebet / der es ſo hertz-vnd trewlich mit dir meinet? Warzu nutzen dir deine Seufftzer vnd Zäher? Solteſtu nicht etliche viertel ſtunden im gantzen Jahr finden können / jhme ein halb dutzet / zum wenigſten am heutigen Tag davon zu geben? Wann das zu viel / ſo leyhe jhm nur ein halbes viertel einer eintzigen Stund / auß begird dem H. Franciſco nachzufolgen.

Man erzehlt von diſem heiligen Patriarchen / als er eines Tags nicht weit von der Kirchen vnſer Lieben Frawen de Portiuncula / bitterlich weinete / vnd mit lauter ſtim̃ vnd liebreichen Seufftzern ſich hören lieſſe / ſeye ein ehrlicher vnd jhm bekanter Mann vorbey gangen. Welcher als er Franciſcum alſo faſt trawrend vnd weinend geſehen / anders nichts vermuten können / als es ſeye jhme ein groſſes Vnglück widerfahren: führte jhn derowegen beyſeyts / vnd fragte die Vrſach ſeines heulens vnd klagens. Sag mir doch / ſprach er / mein lieber Pater / wer iſt von ewern Brüdern geſtorben? iſt es villeicht ewer Vatter / oder jemand auß ewern allerbeſten Freunden? Der Heilige Man antwortet mit noch mehr Zähren / mit noch hertzlichern Seufftzern als zuvor / vnd ſprach: Ich weine von wegen der grauſamen Pein vnd Marter / ſo man meinem lieben Herren JESUS hat angethan. Derſelb iſt mein lieber Bruder / mein gütiger Vatter / vnnd hertzlicher Freund / den ich beklage. Ach! man hat jhn gantz vnſchüldig alſo jämmerlich tractiret: vnd wer ſolt mit jhm kein Mitleiden tragen / da er ſolche Pein vnd Marter leidet / inſonderheit wir / die alles deſſen ein Vrſach geweſen? Philagia, lege diß Buch hin / gehe zu deinem Oratorio oder Bettſtul / vnd in dem du betrachteſt / wie dein Geliebter ſo grauſame Tormenten leidend hinſterbe; oder an eine Saul gebunden / mehr als fünff tauſent ſtreich biß zum Blut empfange; oder die ſtich zwey vnnd ſibentzig Dörner an ſeinem H. Haupt leide; oder einige andere Pein außſtehe; ſo hab ein hertzlichs Mitleiden mit jhm / laß deine Seufftzer häuffig gehen / vergieß etliche wenig Zäher / vnd ſeye eingedenck deſſen / was der H. Bernardus ſagt: Wann ſchon ſein Hertz in Zähern badete / wan ſeine Augen in Waſſerbrunnen / vnd ſeine Haar in eben ſo viel Bächlein verändert weren / vnd alles einem groſſen Waſſer gleich vnauffhörlich flüſſe / ſo könte er dennoch nit gnug Mitleidens haben / noch gebührender weiß beweinen den Todt vnd Paſſion Chriſti JESU. Nun Philagia, zehle derowegen deine Zäher / vnd vrtheile darauß / wie ſehr / oder wie wenig du Chriſtum liebeſt. Zum wenigſten ſag deinem allerliebſten Bräutigam / er wölle für lieb annemen vnd zufriden ſein mit den ernſtlichen vnd eyfferigen begirden / damit du wünſcheſt zu haben ein gantzes Meer der Zäher / vnd ſelbige alle zu vergieſſen zum zeichen deiner Liebe / vnd deß hertzlichen Mitleidens / ſo du haſt mit ſeinem bitteren Leyden vnnd ſterben.

***

Die Siben vnd Dreiſſigſte Andacht.

Für den Donnerſtag der Fünfften Wochen in der Faſten

Ein Glübd thun ein Mitleiden zu haben mit dem Leiden Chriſti/ nach dem Exempel der Seeligen Margaretæ von Lothringen.

PHilagia, verwundere dich nit/ daß ich dich ſo ſtarck antreibe zu diſem Göttlichen Mitleiden mit dem leidenden Chriſto. Es hat der liebe Gott eines Tags der Seeligen Joannæ de Cruce durch jhren Engel ſagen laſſen/es könne einer wol ein ſo groſſes Mitleiden haben mit den Schmertzen ſeines Sohns/vnd ſeinen Paſſion vnd Leyden mit ſolcher empfindlichkeit beweinen vnd beklagen / daß ſolches ſeiner Göttlichen Majeſtät eben alſo ein liebes vnnd angenehmes Opffer werde / als die Marter ſelbſt. Es erzürne ſich wer da will vber mich / daß ich diß Mitleiden mit einem newen Ehrentitel ziere vnd fürhalte. Iſt es dan ein ſo geringes ding/ohne Tyrannen vnd Verfolger deß Glaubens/Mittel vnd Weg anzeigen / wie man ſolche Ehrenkräntzlein verdienen könne/die der Marterkron gleich ſein?

Gott wölle benedeyen / vnd die Glori vermehren der Seeligen Margaretæ auß dem Hauß Lotthringen/wegen deß ſchönen Exempels/ſo ſie vns hinderlaſſen hat! Sie hatte ſich Gott verlobt/ keinen eintzigen Tag jhres Lebens / ſo lang ſie geſund were/vorbey gehen zu laſſen/ da ſie ſich nicht wölte befleiſſen ein Mitleiden zu haben mit den Schmertzen jhres gütigen Herrn vnd Seeligmachers. Deßwegen dan gienge ſie offt allein in jhr Cabinet vnd innerſtes Kämmerlein / kniete nider vor jhrem Crucifix/ vnd darnach zerſchluge ſie mit jhren ellenbogen vnd Armen jhren Leib ſo lang / biß jhr der Schweiß am Angeſich außbrach/ vnd ſagte zur Adelichen Jungfraw/ welche bey jhr ware / vnd beſorgte diſe Schläg mögten jhrer geſundheit ſchädlich ſein: Gleich wie die Spor oder Stangen ein gutes Pferd nur mütiger machen;eben alſo munteren diſe Schläg vnd Seufftzer mein Gemüth zu Gott auff/ vnd erwärmen meinen Geiſt/vnd alle meine Sinn//welche zuvor gantz erkaltet vnd erſtarret waren. Mein Tochter / laſſe mich nur fortfahren: ich will mit meinem lieben JESU ein Mitleiden haben:ich hab mich / ſolches deſto hertzlicher zu thun/mit einem Glübd darzu verbunden. Philagia, alſo redete eine vberauß zärtlich aufferzogene Princeßin: was dunckt dich von jhrer hertzhafftigkeit? Was förchteſt du dir ein Glübd zu thun? Du theteſt jhm recht / wann es für ein geraume Zeit were / vnd offt geſchehen ſolte: aber für einen oder zween Tag / mehr oder weniger / das hat kein groſſes bedencken. Damit du ſagen könneſt / du ſeyes diſer Gottſeligen Princeſſin in etwas nachgefolgt/ſo ſolls mir gnug ſein/daß du mit gutheiſſen deines Geiſtlichen Vatters/ an deinem bettſtul/ Gott deinem Hertzen globeſt/ du wölleſt dich heut befleiſſen einig Mitleiden zu haben mit dem Leiden vnd Sterben deines Seeligmachers;oder diſer vrſachen wegen ein halb dutzet Seufftzer fahren laſſen / welche dir weniger koſten werden als die Zähr. Alles diß wird dir gar nit ſchwär fallen / wann du oder etwas auß ſeinem Paſſion leſeſt / oder eines auß ſeinen Tormenten betrachteſt / oder die Wunden deines Crucifixs küſſeſt / oder auff andere dergleiche Manier dich übeſt. Wan du nur

den / davon ich rede / recht liebeſt / ſo wirſtu bald etwas / jah ſehr viel von der wund- vnd ſchmertzhafften Lieb empfinden / welche deſſelben Liebhaberen ſo geheim vnnd gemein iſt.

Die Acht vnd Dreyſſigſte Andacht.

Für den Freytag der Fünfften Wochen in der Faſten.

Alle Freytag einig gutes Werck oder Strengheit auff ſich nemmen / zu ehren deß Leidens Chriſti / nach dem Exempel Alexandri Luſagij.

DJe H. Mechtildis (*lib. 3. grat. ſpirit. cap. 35.*) lehret vns / wie vnſer gebenedeyte Seeligmacher das Heil der Seelen / vnd deroſelben fortgang in den Tugenden / vnd welches darauß erfolgt / jhre gróſſere Glory der geſtalt liebe / vnnd mit ſo hertzlichen verlangen begere; daß / da er nichts mehr kan leiden an jhm ſelbſt / (weil er vnleidentlich iſt vnd vnſterblich) er haben will / daß ſeine inſonders geliebte Seelen leiden: vnd gleich wie ſein Leiden der gantzen Welt genutzt hat / nit allein denen / die zu der Zeit lebten als er litte / ſondern auch allen den jenigen / ſo an jhn glaubt haben / oder glauben werden biß zum end der Welt: alſo werde auch das Leyden / pein / vnd bekümmernuß deren / welche Chriſtum den Herrn lieben / ſeinem ſagen nach / zum beſten kommen vnd nutzlich ſein den Gerechten / zu jhrem fortgang im guten; den Sündern / verzeihung jhrer Sünden zu erlangen; vnd den Abgeſtorbenen / jhnen oder die ewige Frewd / oder eine zufällige vermehrung deroſelben zu erwerben.

Dahero entſtehet die groſſe begird heiliger Leut / etwas zufinden / das ſie leiden können; vnd damit ſie deſto mehr darzu verbunden ſeyen / etliche ſondere Tag zu diſem zil vnd end zu erwehlen: dergleichen dan ſein die Freytäg / ſo der erinnerung deß Leydens Chriſti zugeeignet ſein / weil es an einem Freytag vollbracht worden. Der gütige JESUS kan nichts mehr leiden: ſie ſein ſeine Kinder vnd Glider / ſie wóllen es für jhn thun. Der Sohn Gottes will daß ſein Leyden allen nutze; vnd ſie ſein ſehr froh / daß jhre Lieb auch andern zum beſten komme.

Wem iſt vnbekant / was ſie bey dergleichen gelegenheit gethan oder gelitten haben / inſonderheit am Freytag? Es ſein gar wenig Chriſten zu finden / welche diſe Täg nicht mit einem ſonderbahren reſpect / Andacht / vnd Bußwerck verehren. Etliche betten das Officium oder die Tagzeiten vom H. Creutz / andere leſen / oder laſſen jhnen leſen den Paſſion: diſer diſciplinirt ſich / jener trägt ein härines Kleid: einer faſtet oder haltet Abſtinentz / der ander beichtet vnd communiciret. Jch hab etliche kennt / ſo diß alles gethan haben. Der Gottſeelige Alexander Luſagius bettete am Freytag die Tagzeiten vom Heiligen Creutz / er faſtete ſtrenger / er machte eine ſcharpffe Diſciplin. Das allerbeſt in diſer ſach iſt / das es Gott gefalle / wann man dem Tag deß Leydens vnd ſterbens ſeines Sohns ſolche Ehr anthut: welches vns neben andern ein ſtarcker Antrib ſein ſoll / vns dahin zu vermógen / daß wir am heutigen Tag erwóhlen / was wir alle Freytag thun wóllen / diſen ſonderbaren vnd eyfferigen Liebhaberen deß Leydens Chriſti nachzufolgen. Wir ſollen deß Seeligen Cardinals Petri Damiani nit vergeſſen / als welcher in der Kirchen Gottes auffbracht / oder / beſſer zu ſagen / ernewert hat diſe heilige Andacht zum Freytag

vnd vns Anlaß geben zu wiſſen / was ein groſſen wolgefallen Gott hab an den Wercken/ſo am ſelbigen Tag geſchehen/zu ehren der Schmertzen ſeines Sohns. Es iſt gewiß / daß er mit gutheiſſen deß Pabſt Gregorij VII, durch gantz Jtalien zu ſeiner zeit den brauch am Freytag zu faſten aufgebracht. Solches iſt der gantzen Welt bekant: was ich hinzu ſetze / werden villeicht nicht alle wiſſen. (*Sur us in Vitâ B. Pet. Damiani c. 13.*) Am erſten Freytag/ da er allen Religioſen / welchen er vorgeſezt war / befohlen / zu ehren deß Leydens Chriſti zu faſten / hat ein Alter / mit Namen Leo / ein Man von groſſer Mortification vnd eines heiligen Wandels / deß vorigen Tags ein wunderbarliches Geſicht gehabt: dan er die gantze Kirch voll Geiſtlicher in ſchön weiß bekleidet geſehen / welche mit Himmliſcher Muſick geſungen haben diſe Wort auß dem Hymnus oder Lobgeſang vom H. Creutz: Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis; nulla ſilva talem profert fronde, flore, germine: dulce lignum dulces clavos, dulce pondus ſuſtinet.

Trewes Creutz/ dir vnder allen
Jſt kein Waldgewächs geleich:
Du/ ô edler Baum vor allen/
Biſt an Zweig vnd Früchten reich.
Süſſes Holtz/vnd ſüſſe Nägel/
Die jhr traget ſolchen Laſt.
Heilger Baum / vnd heilge Nägel/
Die jhr ewren Gott vmbfaſt.

Darnach iſt er geführt worden zum Refectori/ da er gemelte Religioſen miteinander geſehen / vnd alle Tiſch angerichtet mit Brot/daß vber die Maſſen weiß/vnd einen wunderbarlich guten Geſchmack hatte/neben einem Heiligen vnd Ehrw. Altvatter: welcher als er gefragt ward / was doch diß für vngewöhnliche Brot weren/die einen ſo vberauß lieblichen Geſchmack hetten? hat er geantwortet; es ſeye diß Brot von demſelben Teich/davon das Manna oder Himmelbrot / damit die Kinder Jſraël in der Wüſten geſpeiſet ſein / gemacht worden. Der beſchluß diſes Geſichts ware/ daß der Tiſch/daran der Ober pflegte zu ſitzen / verändert/vnd von der Seiten nach der Sonnen Nidergang / da er geſtanden / verſezt vnd geſtellt worden iſt nach derſelben Außgang/ nechſt bey einer Maur / da ein Crucifixbildt gemahlet ware. Wie iſt Gott ſo ſcharpffſinnig vnd wunderbarlich / wann er den Menſchen will zuverſtehen geben/ was jhme am meiſten gefalle!

Die Neun vnnd Dreyſſigſte Andacht.

Für den Sambſtag der Fünfften Wochen in der Faſten.

Ein wenig vor der Mahlzeit Wä muth **im Mund halten / zur gedächtnüß der Gallen mit Eſſig vermiſcht/ſo Chriſto geben worden/ nach dem Exempel der H. Birgittæ.**

MAnn liſt von der H. Mechtildis / (*Ex lib. 2. gratiæ ſpiritual. cap. 20.*) als ſie einest im Geiſt verzuckt geweſen / habe ſie ein wunderbarlich ſchönes Hauß geſehen/ vnd dabey verſtanden / es ſeye das Hertz deß Sohns Gottes. Als ſie ſich darnach auff die Erdt nider geworffen/fand ſie auff dem Eſtrich oder boden ein groſſes Creutz/ darauff ſie gefallen iſt: vnd ſihe / alſo bald ſpringt mitten auß dem Creutz ein güldiner vnd ſcharpffer Pfeil / welcher in jhr Hertz gangen / vnd ſelbiges durchſtochen vnnd verwundet hat. Hierauff hat jhr Geliebter folgende wenig Wort zu jhr geſprochen: Meine Tochter/alle Creaturen vnd Reich-

thumb/ ſo irgendts wo zu finden / vnd alle Wollüſten der gantzen Welt könten ein einzige Seel nicht volkommentlich erfrewen; aber derſelben gröſte vnd beſte Frewd / all jhr Heil vnd Seeligkeit beſtehet darin/ daß ſie allzeit nun auff diſe/ dann auff ein andere manier / etwas ſchmertzlichs vnd mühſeeligs außzuſtehen habe.

Philagia, diß halte ich dir deßwegen für/ damit ich dich ſtercke in dem glauben / es ſeye nichts zuvergleichen mit dem trincken deß Kelchs der freywilligen bitterkeiten/ dem zu lieb / der vnſernetwegen mit groſſen Zügen darauß getruncken hat. Damit die abwechslung dir einen luſt vnd geſchmack mache / ſo will ich dir hie eine gantz ſonderbare Andacht fürhalten / dergleichen die Heilige Birgitta zu üben pflegte. Zu gewiſſen zeiten/ wan ſie eſſen ſolte / nahme ſie ein wenig Wärmuth / den Speiſen den geſchmack zu benemmen / vnd diſe bitterkeit zu verkoſten zu ehren deß mit Gallen verbitterten vnd vermiſchten Geträncks / welches Chriſto dem HERRN in ſeinem gröſten Durſt am Creutz dargereicht worden. Diß iſt leichtlich nachzuthun. Die Sinn haben zwar anfänglich ein abſchewen ab diſer Mortification vnd abtödtung; aber der lebhaffte Gedancken / was JESUS ſelbſt in diſem fall gelitten hab / machet ſüß alle bitterkeit ſo darin mögte gefunden werden. Es ſein jhrer ſo viel in der Welt/ Geiſtliche vnd andere / die ſich im eſſen vnd trincken mortificiren / oder was die viele angehet / oder die art der ſpeiſen / allein auß diſem eintzigen Motif vnd Antrib / damit ſie GOTT gefallen/ vnd ſeinem lieben Sohn nachfolgen / der einen armen vnd ſchlechten Tiſch gehalten. Hiemit ſein ſie hertzlich wol zu friden: jah ſie halten alles / was ſie genieſſen/ für ſehr gut vnd köſtlich / ob es ſchon vbel gekocht / vngeſchmackt / vnd gar ſchlecht zubereitet iſt. Was iſt doch die Vrſach/ daß ſie diſes leben für lieblich vnd anmütig ſchetzen / als daß ſie ſich erinnern der ehr vnnd Glori einer freywilligen Abtödtung / auß liebe deſſen / der drey vnd dreyſſig Jahr anders nichts für vns gethan hat als leiden? Dieſer Gedancken vbertrifft alle andere Gedancken/ vnd verſüſſet auch die allerbitterſte Getränck. Cæſarius erzehlt/ daß ein junger Religioß / auß dem Cloſter Clarevall/ der vorhin zum guten Tiſch vnd ſchleckerhafften Speiſen gewöhnet geweſen/ groſſe beſchwärnuß empfunden / nicht allein anzuſehen / ſondern auch zu gedencken an das Brot / ſo im Convent oder Kloſter gemeinlich ſehr ſchwartz vnnd hart ware. Vnd er konte jhm nicht einbilden / wie es möglich were daſſelbe zu eſſen. Darumb iſt jhm Chriſtus der Herr einmal in der Nacht mit einem ſtuck diſes Brots in der Hand erſchienen/ vnd hat jhn ermahnet davon zu eſſen. Der junge Menſch antwortet / es ſeye jhm vnmöglich. Vnſer Seeligmacher nimmt das Brot / dunckts in das Blut ſeiner H. Seiten vnd befilcht jhme/ er ſolle es koſten. Er thuts / vnd befindet es ſchmackhaffter als Hönig: vnd von der zeit an hat jhm das Brot / vnd die andere gemeine Speiſen / die er vorhin nicht eſſen konte/ vber die maſſen wol geſchmeckt. Die erinnerung der Mortificationen vnnd Abtödtungen Chriſti iſt diſes Menſchen Heil geweſen / vnd hat ſein Gemüth auffgemuntert vnd geſtärckt.

* * *

Die

Die Viertzigſte Andacht.

Für den Palm-Sontag.

Von dem Leyden Chriſti reden / vnd damit ſich auffhalten / nach dem Exempel der H. Margaretæ / einer Tochter deß Königs in Vngeren.

PHilagia, Sihe hie haben wir die Heilige oder Karwoch / das iſt die jenige / welche man Gottſeeliger ſoll zubringen als die andere. Mann nennet ſie zwar Heilig / von wegen der heiligkeit der Geheimnuſſen / die darin vorgelauffen: ſie kann aber diſen Namen auch haben von wegen der Gottſeeligen Werck / welche die Chriſten zu diſer heiligen Zeit vben. Alles ſchmäckt nach Heiligkeit. Mann macht ſich heilig durch den gebrauch der Sacramenten / man iſt eingezogen / man ſetzt das ſpilen vnnd alle Kurtzweil auff ein ſeit / man legt den Kleiderpracht hin / man verſöhnt ſich vnd verzeihet den Feinden / man wohnet bey dem heiligen Ampt vnd Predigen / man beſucht die Kirchen: mit einem wort / man verhält ſich beſſer als die andere zeit deß Jahrs. Wan wir aber die Augen auff das ſchlagen / was die Andächtigere vnd Gottsförchtigere Perſonen vom anfang diſer Wochen zu thun pflegen / ſo werden wir mehrere Zeichen der Heiligkeit finden. Etliche vnder jhnen faſten viel ſtrenger; andere befleiſſen ſich eines ſehr groſſen Stillſchweigens; jhrer viel thun ſchwäre heimliche Bußwerck; ſie caſteyen ſich / tragen ein härines Kleid / ſchlaffen auff der harter Erden oder in jhren Kleideren. Die reich ſein / geben öffter vnd gröſſere Allmoſen. Welche ein wolgefallen vnnd luſt haben zu ſtattlichen Kleideren / oder ſonſten Stands wegen ehrlicher als andere vnnd köſtlicher gekleidet ſein / legen jhre ſchöne Kleider ab / vnd kleiden ſich gantz ſchlecht / einfältig / vnd eingezogen: wie wir dan bey dem / was wir diſe Wochen durch täglich wöllen fürhalten / etliche antreffen werden / die in allen diſen gottſeeligen Wercken fürtrefflich geweſen; welches eben ſo viel Proben vnd anzeigen ſein der Lieb ſo ſie hatten zum Sohn Gottes / vnd der ehren / welche ſie ſeinem liebriechen vnd ſchmertzlichen Leyden bewieſen.

An jetzo iſts nur daran Philagia, daß du wiſſeſt / was du eigentlich am erſten Tag diſer Wochen thun ſolleſt. Ich will ſo gelind vnd gnädig mit dir vmbgehen / als mir jmmer möglich iſt: man muß dannoch zu diſer heiligen Zeit ein übriges thun. Wolteſtu wol nachfolgen der H. Eliſabeth / Königin in Portugal / welche die gantze Karwochen gar ſchlecht gekleidet ware? Wan dir ſolches gefällt / ſo fange heut an; vnnd trage nicht zwar das ſchlechtiſte Kleid ſo du haſt / (dann du haſt villeicht keines dergleichen) ſonderen das / welches am einfältigſten vnd ſchlechtiſten gemacht iſt. Du muſt diſe Wochen deinen trewhertzigen Vatter / deinen Herren / vnd allerliebſten JESUM, der faſt betrubt vnd mit allerhand vbel vnd Schmertzen beladen iſt / beſuchen. Wer nun aber die betrübte vnnd ellende heimſuchen will / der trägt keine prächtige vnd köſtliche kleider. Were es nicht ſchön / wan ein Sohn / von deſſen Laſter vnd Miſſethat wegen der Vatter gefänglich eingezogen / vnd allerhand Pein vnd Tormenten außſtehen muß / denſelben ſeinen Vatter keine beſuchen vnd tröſten gantz ſtattlich gekleidet / vnd mit ſehr frölicher vnd luſtiger geſtalt vnd geberden? Hinweg Philagia, hinweg heut vnd diſe gantze Wochen / mit

aller

aller der Vppigkeit/ mit allen dem vberflüſſigen Kleiderpracht / mit allen hohen vnnd glantzenden vnderſchiedlichen Farben!

Mein Hertz ſagt mir / du werdeſt diß alles thun / vnnd darneben nachfolgen der Seeligen Margaretæ / einer Tochter deß Königs in Vngeren. Sie liebte das gantze Leyden Chriſti/vnnd diß war die gewöhnliche materi jhrer Geſpräch: jedoch fünffzehn Tag vorm Karfreytag/ luſe vnnd redete ſie nirgend anders von als vom Paſſion vnſers L. Herrn. Fünffzehen Tag / daß iſt zu viel für dich: rede derowegen davon einen Tag/vnd zwar den heutigen;vnd bringe fein alle die/mit welchen du vmbgeheſt vnd converſireſt / auff eben diſe materi vom Leiden Chriſti. Damit will ich mich begnügen laſſen. Man redet doch gern von dem was im in liebet. Wann du ſo viel gutes muhts vnd luſts haſt/ſo rede diſen gantzen Tag von keinem andern ding. Du wirdſt viel gröſſere ergötzlichkeit darin finden / als du kanſt vermuten. Ich bitte Gott/er wölle dir einen ſolchen Troſt mittheilen / wie die Durchleuchtigſte Philippa von Gelderen verkoſtet. Sie hatte eine ſo empfindliche lieb zu den Diſcurſen vnd Geſpräch vom Leyden Chriſti / welches dann das jenig war da ſie am liebſten von redet/ daß wann die geringſte meldung geſchahe der Nägel/Gall/ vnd Dörner ihres allerliebſten JESU, ſo zerfloſſe ſie mit Zähren / lieſſe die Seufftzer mit hunderten gehen / vnd ein ſolches ſtarckes Hertzklopffen kame ſie offtermalen an / daß man jhr geſchwind zu hilff kommen muſte/ oder ſie were von lauter Lieb geſtorben. Vnnd wann du ſchon in diſen Geſprächen keinen luſt vnnd ergötzlichkeit fündeſt / ſo wirdſtu zum wenigſten diſes glück haben/ daß du deinem gütigſten Gott vnnd Herrn ein gnügen thueſt / welcher ein vnglaubliches wolgefallen daran hat / daß wir davon reden / was er vnſerentwegen gethan vnnd gelitten hat : eben alſo / wie ein fürnehme Matron welche jhren Sohn in weit gelegnen frembden Ländern hat/viel ein gröſſern Troſt vnd Frewd empfindet/wan ſie verſtehet/daß derſelb jhrer eingedenck ſeye / vnd offt von denen dingen rede / ſo ſie ſeinetwegen gethan vnd außgeſtanden hat/als wann er jhr allerhand köſtliche Geſchänck / Edelgeſtein/vnd andere newe ding ſchickte / dabey aber ſeiner Mutter nimmermehr einige meldung thete. Hierauß kanſtu leichtlich erachten/ob vnſer L. Herr vnd Heyland / welcher in allen anderen dingen die Geſätz vnd Eigenſchafften der heiligen Lieb ſo volkommentlich haltet/ſie auch in diſem ſtuck beobachten/vnd deine Geſpräch von ſeinem Leiden jhme werde gefallen laſſen. Wann du daran zweiffelſt/ſo geb ich dir ein gutes Mittel/dein Vertrawen vnnd Glauben zu ſtärcken.

Der Seelige Bonajunta/der ander General auß dem Serviten Orden / ein Man groſſer Heiligkeit / hatte ſein ſonderbaren luſt vom Leyden vnd Sterben Chriſti Geſpräch zu halten vnd anzuſtellen : vnnd wie man im Tod deſſen meldung thut was einer liebet/vnd davon man bey lebzeiten am öfftiſten geredet;alſo/da er vermerckt / daß ſein End herzunahet / hat er / nach dem er das heilige Meßopffer gehalten vnd ſeine Religioſen zuſammen ruffen laſſen / denſelben ſeinen vorſtehenden Abſcheid angezeigt/ vnnd ſie zu einer ſonderbaren Andacht zum Leyden Chriſti ermahnet : vnnd hiemit hub er an von den fürnembſten Puncten deſſelben Leidens zuhandlen. Da er aber zur Creutzigung kommen/vergoſſe er die Zäher gantz vberflüſſig/ vnd gleich als ſolte er mit ſeinem Liebſten JESU gecreutziget werden/

ſtreckt er ſeine Armen Creutz-weiß auß/vnd im ſolcher poſtur vnnd geſtalt gab er ſeinen ſeeligen Geiſt ſeinem liebreichen Seeligmacher auff/eben dieſelbe Wort ſprechend/damit Chriſtus ſein Leben beſchloſſen hat: Pater, in manus tuas commendo ſpiritum meum! Vatter/in deine Händ befehle ich meinen Geiſt! *Ex Hiſtoria Ordinis, ad ann.* 1257.

Die Ein vnd Viertzigſte Andacht.

Für den Montag in der Karwochen.

Im Gebett wachen / zu ehren deß Leydens Chriſti/nach dem Exempel der H. Landradæ.

DIe beſte weiß den Paſſion vnnd Leyden deß Sohns Gottes zu empfinden/ iſt eben dergleiche Pein vnnd Schmertzen leiden/wie er außgeſtanden hat. Deßwegen der H. Paulus / da er zu den Philipperen ſchreibt/(*Philipp.* 2. *v.* 5.) vnnd ſie ermahnet etlicher maſſen zufaſſen vnnd zu begreiffen die gröſſe der Tormenten deß Heylandts der Welt/anders nichts begerte/als nur allein/ daß ſie in ihnen ſelbſt ſein ernſtlich wöllen empfinden/was er für ſie gelitten habe. Die H. Eulalia hatte in diſer Lection wol ſtudieret: dann als die Hencker ihren Jungfräwlichen Leib mit eiſenen Nägelen vnd Hacken zerriſſen / ſagte ſie zu ihnen : Meine liebe Freundt / thut es nur behertzt vnnd ohne ſchew ; dann das jenig/ſo ihr meinem Leib anthut / iſt das eintzige Mittel / damit ich theilhafftig werde/verkoſte / vnd in mir empfinde den Paſſion/vnd die Pein vnd Tormenten meines allerliebſten JESU.

Philagia, ich zweiffle gar nicht / du ſeyeſt eben geſinnet wie der H. Paulus/ vnnd diſe tapffere Heldin: vnnd du wölleſt deßwegen/ neben andern Schmertzen/ſo der gütige JESUS für dich gelitten / auch denſelben verſuchen/ſo er gehabt in ſeinen Vigilien vnd Wachen ; inſonderheit in der Nacht da er gefangen worden. Er hat ſo offtermal die halbe Nacht im Gebett zugebracht/welches er auff beiden knien gethan zu ſeinem Himmliſchen Vatter / wann er an ſein künfftiges Leyden gedachte / vnd an dich inſonderheit/ mit wolbedachtem Willen dir deſſelben Frucht vnd Verdienſten zu applicieren vnd zuzueignen: es iſt doch ſolches inſonderheit geſchehen in der letzten erſchröcklichen Nacht ſeines Lebens/im Hauß Caiphæ/ da man mit vnglaublicher vnbill / ſchand vnd ſchmach / auff das grauſamſte mit jhm iſt vmbgangen: iſt es dann nit allerdings billich/daß du jhm zu lieb einige beſchwärliche Vigili vnd Wacht anſtelleſt/vnd ihme drey oder vier gantze oder halbe Stunden von deinem Schlaff ſchenckeſt vnd darzwiſchen oder an ſein Leiden gedenckeſt; oder dich ſeiner erinnerſt / mit hertzlicher begird ihm ein gleiches zu vergelten; oder ein andere Gottſeelige Vbung/als da iſt betten/betrachten/ leſen/nach deinem belieben / für die Hand nemmeſt? Ich will dir nicht fürhalten das Exempel der Seeligen Margarethæ auß Vngeren/Prediger Ordens. Diſe Geiſtliche Princeſſin enthielt ſich deß eſſens vnnd ſchlaffens vom abend deß grünen Donnerſtags an biß auff den Oſterabend/vñ brachte ſelbige gantze zeit zu mit betten vnd bußwercken. Solches iſt gar zu ſtreng. Dergleichen ſachen nachthun / darzu gehören gröſſere kräfften/vnd eine inbrünſtigere Liebe Gottes/als du haſt. Ich will dir nur ſagen von der H. Landrada / einer vberauß Adelichen Jungfrawen (*Ex Surio* 8. *July.*) zur zeit deß Königs Clotarii/ſo Pipino dem

Obriſten

Obriſten Hoffmeiſter nah verwand geweſen. Sie pflegte etliche Nachten im Gebett zuzubringen/mit bloſſen Füſſen / vnd gar leicht angethan / wan es ſchon im kältiſten Winter ware. Ihr gelüſtete alsdan zu gedencken an JESUM, den liebreichen Geſponß ihrer Seelen/vnd an ſeine Göttliche vnd wunderbarliche Tormenten: vnnd wiewol ihr diß alles nicht wenig beſchwärlich fiele/ſo linderte doch die Liebe zu JESU, vnd die betrachtung deſſen/ welches er ihrentwegen gelitten hatte/ vnnd machte ihr ſüß alle die freywillige ſtrengigkeiten. Der gütige JESUS hat darneben nicht verzogen noch vnderlaſſen ihr vom Himmel anzuzeigen/ daß ihme diſe Vigilien vnd diß Wachen vber die maſſen lieb vnnd angenehm weren. Dann als ſie einmal zur Mitternacht bettet/ſo kommt ein vberauß ſchöner vnd glantzender Engel zu ihr/vnd gibt ihr/im namen vnnd von wegen ihres Bräutigams vnnd liebreichen Erlöſers / ein gar herrlich / köſtlich/vnd kunſtreiches Creutz/dergleichen nie geſehen worden / vnnd ſagt zu ihr : Sihe Jungfraw / die du alſo lieb vnd werth biſt dem König der Glory/was ich dir hie bringe im namen deines Himliſchen Geſponß: es iſt ein Zeichen ſeiner affection/ein Pfandt ſeines geneigten guten Willens / vnd ein Gab oder Geſchenck deſſen / der deine Seel lieb hat. Schetze diß Preſent hoch: dan wo du es immer bey dir haben wirdſt / da haſtu weder die böſe Feind/noch Hunger oder Peſtilentz/ oder Vngewitter / oder einig ander Vnglück im geringſten nit zu förchten. Man hat diß Creutz auff einen Stein geſtellt / der auff ein wunderbarliche manier deſſelben form vnnd geſtalt an ſich genommen hat/vnd es iſt folgende Jahr eben alſo ſchön vnd friſch/als im erſten anfang diſes Wunderwercks/darauff zu ſehen geweſen.

Die Zwey vnd Viertzigſte Andacht.

Für den Dingſtag in der Karwochen.

Oefftere erinnerung deß Paſſions vnd Leidens Chriſti nach dem Exempel der Seeligen Agnes/Minimer Ordens.

PHilagia, die öfftere vnnd vielmal widerholte erinnerung deß Leidens Chriſti/ iſt das allerbeſte Mittel wider alles vbel. Nichts iſt vns ſo nutzlich / ſpricht der H. Auguſtinus/als alle Tag zu gemüth führen wie viel vnd groſſe ding Chriſtus JESUS/ wahrer Gott vnd Menſch/für vns gelitten hab. Der H. Bonaventura ſagt : Wan ich ſihe/O mein Gott vnd Herr / wie du verwunder biſt/ſo kan vnd will ich ohne Wund nicht leben. Derſelbig fürtrefflich Lehrer ſagt an einem anderen ort / wer ſich an diß heilige Leyden Chriſti zu gedencken gewöhnt hat/finde daſelbſt zu ſeinem ſatten genügen alles was jhm vonnöthen iſt/vnnd bedürffe außerhalb JESU nichts zuſuchen.

Damit wir vns nun zu diſen Gedancken gewöhnen/vnnd ſie vns offt fürkommen/iſt nichts rathſamer/als daß man die Karwochen durch darin ſtudiere/ vnd inſonderheit an einem beſtimpten vnnd gewiſſen Tag/ dergleichen der heutige ſein könte. Solche Gedancken ſollen kurtz ſein : dann die richten bißweilen am meiſten auß. Alſo gedacht vnd ſagte die Seelige Agnes/auß der Minimer Orden/alle Tag hundertmal diſe wenig wort: JESUS Amor meus Crucifixus eſt; JESUS mein Lieb iſt gecreutziget worden. Ein jeder gebrauche ſich deren / ſo jhm am beſten gefallen ; vnd es iſt gut/gelegenheit dieſelbe zu erneweren ſuchen / vnd daran gedencken / wann wir etliche gewiſſ. dinge

antreffen oder anſchawen. Der H. Franciſcus von Aſſiß hatte ein Siegel oder pittſchierring/den er brauchte die Brieff zu verpitſchieren/darauff die Figur deß Creutzes ware. Weil er nun offt ſchreiben / vnd die Brieff verſigelen muſte/ſo truckte jhme diß Sigel zugleich in ſeine Gedächtnuß die erinnerung deß ſterbenden Chriſti. Thomas Sanchez ein ſehr Gottſeeliger vnd berühmter Mann auß der Societet JESU hatte in ſeinem Diurnal oder Gezeitenbuch ein kleines Briefflein / darauff anders nichts geſchrieben ware/als diſe Wort : JESUS Crucifixus, Virgo MARIA, Sanctiſſimum Sacramentum; JESUS der gecreutzigte / die Jungfraw MARIA, das allerheiligſte Sacrament. Dahero es nothwendig geſchehen/ weil er/ſeine Tagzeiten zu betten/diß Büchlein den Tag durch mehrmahl in die händ namm/daß er offt an die ſtuck/ ſo durch diſe Wort bedeutet worden / gedencken müſſen: inſonderheit / weil es glaubwürdig iſt/diß papierle ſeye ſein Zeichen geweſen/ damit er wuſte/wie weit er in ſeinen Horis kommen were/ſelbige zu ſeiner zeit fortzubetten / vnd zu vollenden. Der Ehrwürdige Cæſar de Büz gab acht wan die Vhr ſchlug: er ware es mit ſeiner Seelen eins worden/ alsdann ſeye es zeit/deß Leydens ſeines lieben Herꝛn zu gedencken. Der Heil. Carolus Borromæus / welcher offt pflegt zu predigen / wie dann diß ein ſolches Handwerck iſt / welches erfordert/daß die Prediger ſich fleiſſig darzu bereiten; hatte ihm fürgenommen/damit er jhm diſen Gedancken vom Leiden Chriſti geheim vnd gemein machte/die ſach alſo anzuſtellen/daß der dritte Theil einer jeden Predig / allzeit von diſer materi were: dadurch er vrſach vnnd gelegenheit gehabt/ daran zu gedencken/vnd wann er predigte/ ſeine Zuhörer zu dergleichen Gedancken zu bewegen. Neben dem hat er angeordnet/ daß man alle Freytag das gantze Jahr durch / in ſeiner Thumbkirchen / vom Paſſion vnd Leyden Chriſti predigen ſolle.

Philagia, Ich verſehe dich nicht mit ſolchen Gedancken: ſetze dir auch die zeit nicht/ wan du dieſelbe ſolleſt erwecken. Da laß ich dich ſelbſt für ſorgen / vnd ſage diſes allein: Wan es wahr iſt/was der Heilig Marterer vnnd Patriarch von Antiochia S. Ignatius zu den Epheſern geſchrieben/ daß man JESUM ſtäts in ſeiner Gedächtnuß haben ſoll : Ich wölte nicht/ſpricht er/daß jhr jemal athem ſchöpffet/ohn an JESUM zu gedencken. Wan/ſag ich/ſolches wahr iſt / wie daran nicht zu zweifflen/in anſehen vnd erwegung der verbindnuß vnnd obligationen damit wir ihm verpflichtet ſein/ vnd dieweil er aller maſſen liebwürdig iſt; ſo müſſen wir jah wol/wann wir ein zwantzig mal im tag Athem holen/an das Geheimnuß ſeines Lebens gedencken / welches jhn vns am liebwürdigſten fürſtellt/vnd darauß ſeine groſſe vnd ſonderbare affection zu vns am meiſten erſcheinet/dergleichen da iſt ſein heiliger Todt: dabey ich nicht vergeſſen ſoll zu melden/was die Würdige Mutter Anna à S. Bartholomæo Carmeliter Ordens / deme gemäß / daß ſie vom Herꝛn JESUS verſtanden/zu ſagen pflegte: Wan wir alle Tag nur ein eintzigsmal gedächten an das Leyden Chriſti/ vnd an die Lieb / ſo jhn ſolche Pein vnd Tormenten außzuſtehen bewegt hat/würde ſolches gnug ſein zu vnſer Seeligkeit/vnnd groſſe gaben vnnd gnaden von Gott zu erlangen. Wann ein eintziger Gedancken alle Tag ſo vil gilt vnnd werth iſt/ was werden dann zehen oder zwantzig dergleiche Gedancken nicht verdienen?

Die Drey vnd Viertzigſte Andacht.

Für den Mitwochen in der Karwochen.

In der Kirchen/beym H. Hochw. Sacrament lang verbleiben/zu ehren deß Leydens Chriſti/nach dem Exempel der Seeligen Joannæ auß Portugall.

JCh hab dirs ſchon vorhin geſagt/ Philagia, wann es je geſchehen ſoll / ſo müſſe man ſich diſe Woch reſolviren vnnd gefaſt machen zum Creutz/vnnd etwas wenig leiden für alle die Schmertzen / welche der gütige JESUS gelitten hat: deßwegen wird dieſelbe Hebdomas pœnoſa, die pein vnnd ſchmertzliche Wochen genannt. Was doch die pein / müh vnnd arbeit diſes heutigen Tags angehet/ſo iſt dieſelbe nicht ſehr groß. Eine / oder drey Stunden vorm H. Sacrament kniend verbleiben/wan es die leibskräfften zulaſſen / oder in einer andern poſtur vnd geſtalt/iſt wol ein liebe vnnd leichte Arbeit. Die Seelige Joanna ein Princeſſin in Portugal / wolte es diſe Wochen dabey nit bewenden laſſen: dann die drey heiligſte Tag diſer Wochen wich ſie nie von der Kirchen / weder bey Tag / noch bey Nacht.

Aber was ſoll man ſo lang in der Kirchen machen? Ach! der betten/vnd mit Gott vmbgehen kann/dem wird die Zeit zu kurtz. Das allerbeſt/ſo man alsdann / meines erachtens/thun kann/iſt oder mündliche Gebett ſprechen/ſo ſich auff die zeit ſchicken/als zum exempel die Tagzeiten vom H. Creutz/ die Letaney vom Leyden Chriſti / die vier Paſſionen auß den Evangeliſten / oder die Betrachtungen vber die fürnembſte Geheimnuß deß Paſſions / mit den Affecten vnd Anmütungen/ſo darauß zu ziehen ſein: bißweilen der Trawrigkeit / daß man ein Mitleyden hab mit allen den grauſamen Tormenten/ſo der ſanfftmütigſte auß allen Menſchen gelitten hat: bißweilen der Rew vnd Leid vber vnſere Sünden / welche dieſelbe verurſachet: bißweilen der Frewd/ von wegen ſo vberflüſſiger erlöſung; weil ein eintziges tröpfflein Bluts / ſo der Sohn Gottes für vns vergoſſen/hundert tauſent vnd tauſentmal tauſent auch viel boßhaffter Welten als diſe jetzige iſt / erlöſen können; vnd ein eintziger ſeiner Seufftzer / ein eintziger ſeiner Anblick oder Augen auffheben tauglich gnug geweſen nicht eine Welt/ ſondern vnzahlbare / alle mit den allergröſten Sündern gantz vnnd gar angefüllt/zu gnaden zu bringen: bißweilen der Verwunderung/in dem man anſihet / daß da jhm ſein Vatter frey heimgeſtellt hatte / wie der Abt Rupertus bezeugt / zu vns zu kommen oder in groſſer herrlichkeit/ehr/vnnd wollüſten / vns auß vnſern armſeeligkeiten zu erledigen; oder aber in armut/ vnehr/ellend/ Creutz vnd leiden; er dennoch das letzte erwöhlet / vnd all diſe ehr/glori/vnd pracht hab fahren laſſen. Man hat nur gar zu viel/ darüber einer ſich verwundern/ vnd darein er ſeine Gedancken vertieffen könne / auch in den allergeringſten ſtücken diſes blütigen Leydens. Daſſelbe iſt ein heiliger abgrundt für Gottſeelige Seelen / vnd je tieffer ſie drein kommen / ſo begreiffen ſie doch nicht/ werden auch nie begreiffen / den vberfluß vnd gröſſe diſer Göttlichen Liebe / vnnd wie hoch wir jhme deßwegen verpflichtet ſeyen; vnd darneben läſt GOtt keinem ſeiner Liebhaber zu / wie vorzeiten ſagte die Seelige Victoria/daß ſie eigentlich vnd lebhafft alles faſſen vnd begreiffen / was an ſeinem Leyden iſt; ſintemal diſer Gedancken / wan

er nur etwas weiter ins Hertz hinein geht/ neben der Lieb / ſo ſie zu jhm tragen / jhnen den Todt anthun würde.

Du wirdſt mir allhie villeicht einreden/ wie mir andermahl geſchehen iſt: nemblich/ du ſeyeſt alſo beſchaffen / daß du in gar kurtzer zeit/vnnd gleichſam mit einem anblick/ alles ſeheſt / was man von einem Geheimnuß ſagen vnd gedencken kan/vnnd deßwegen könneſt du bey einem Punct ſo lang nit bleiben. Was höre ich? Begreiffeſt du dann auch zugleich die affecten vnnd anmütungen / ſo du auß aller diſer Wiſſenſchafft zihen kanſt ? Halteſt du dich in allen auff? Man geht damit nicht ſo geſchwind fort/ wie du ſagſt. Ehe du erweckt haſt eine Würcklichkeit oder Affect der Liebe / deß Vertrawens/ der Hoffnung / deß Glaubens/der Anbettung/der Verwunderung/ vnd deß Mitleidens. Ehe du machſt einen rechtſchaffnen Fürſatz Chriſto nachzufolgen / ein hertzliche Begird vnnd verlangen daß alle Menſchen diſe Lieb erkennen ; ein wahre Rew vnnd Leid vber deine Sünden/ welche die Hencker ſein geweſen der Gottloſen grauſamkeit ſo am Sohn Gottes verübt worden. Glaube mir/ ehe ſolches wol vberlegt vnd ins werck geſtellt wird/da gehöret zeit zu. Wan einer den kleinen vnd groſſen Wercken / den gantzen Paſſion durch/ wölte nachgehen / vnd in allen diſe anmütungen der Lieb erwecken / da würde mehr als eine / jah mehr als zwo Stunden zu erfordert. Will geſchweigen/ man werde daſelbſt vber ein eintzige materi / jah vber ein eintzige geberde vnd ſtuck / tauſenterley Gedancken finden/vnd wie ſchön auch die heutige geweſen ſein/ſo werdē ſie am morgigen Tag noch ſchöner fallen. Ich kan mich nit gnugſam verwundern / wan ich allein gedencke an die vnderſchiedliche einfäll / ſo die Heiligen gehabt vber das eintzige Neigen deß heiligen Haupts vnſers Seeligmachers in ſeinem Todt:was wirdt vnd ſoll es dann ſein von allen übrigen Puncten ſeines bitteren Leydens? Et inclinato capite emiſit ſpiritum. (Vnd er neigte das Haupt/ vnd gab den Geiſt auff.) Höre nur an / wie vielfaltige erinnerung vnd gedancken ſie jhnen vber diſe geſtalt deß ſterbenden Chriſti gemacht haben / vnnd hernach ſage nicht mehr / du könneſt gleichſam in einem Augenblick alles ſehen vnd wiſſen / was in jeglichem Geheimnuß verborgen iſt. S. Athanaſius(*Quæſt.76.ad Antioch.*)ſagt / als der Paſſion vnſers L. HErrn nunmehr gantz vollendet ware / ſeye weiter nichts übrig geweſen / als daß der Todt ſein ampt verrichtete. Der Sohn Gottes/ als ein Herr deß Lebens vnd Todts / habe jhme erlaubet das ſeinige zu thun/vñ darumb mit dem Haupt ein zeichen geben / vnd ſeye alſo geſtorben. Der H. Bernardus ſchreibt / er hab das Haupt geneigt zum zeichen deß Gehorſams/vnnd der vbergebung ſeines Willens in den Willen ſeines Vatters. Ein ander Contemplant haltet dafür / er hab das Haupt geneiget / als weigere er ſich hiemit/ vnd begere nicht den herrlichen Titel / ſo vber ſeinem Haupt ware; weil er kein anders Königreich wünſchte/ als daß er vber vnſere Hertzen regieren / vnnd ſie beſitzen möge. Ein jetziger Scribent deutet es anderſtwohin/vnd ſagt/es ſeye geweſen ein anbettung ſeines Vatters / vnd jhme nachmaln zu dancken für die erlaubnuß/ſo er jhme mitgetheilet für die Menſchen zu ſterben. Ein älterer Auctor bringt diſe vrſach herfür der neigung deß Haupts / die begird/ſo Chriſtus gehabt / ſeine liebe Mutter / ſo beym Creutz ſtunde/zu ſehen/damit er jhr alſo gute Nacht ſagte;vnd da er jhre groſſe bekum-

mer-

mernuß vermerckt/ſeye er darüber ſo hertzlich betrübt worden / daß er davon geſtorben : diß liebreiche anſchawen ſeiner allerliebſten Mutter habe jhm den Todt verurſachet. Widerumb hat ein ander vermeint/ er hab ſein H. Haupt der zeit geneigt / ſeine groſſe Armut anzuſehen : weil er ſo wol im Todt/als im Leben/nicht ſo viel hatte / da er ſein Haupt hinlegen / vnnd etwas ruhen mögte. Der H. Laurentius Juſtinianus redet auff einen andern ſchlag/vnd iſt der meinung/Chriſtus neige das Haupt dem Menſchen damit zu bezeugen/er verzeihe jhm ſeine Sünden. Ein Gottſeeliger Man hat geſchriben/er neige das Haupt/ ſeinen Freunden ſeinen Heil. Segen zu ertheilen : vnd weil er die Händ nicht frey hatte/ ſo hab ers mit dem Haupt / welches er allein bewegen konte/verrichtet. Von einem andern hab ich gelehrnet / er habe das Haupt gebogen/ von der Welt ſeinen abſchid zu nemmen/ vnd hiemit ſagen wöllen : Ade/ du vntrewe/ betriegeriſche/ vnnd vnbarmhertzige Welt/ die du deinen Schöpffer ſo vbel tractiret/ vnd denſelben ans Creutz gehefft haſt ! Ade/ du heilloſe Welt! Ade! Ein Prediger vermeldet/als Chriſtus ſein Haupt geneigt/hab er zuſehen wöllen / ob noch ein Theil ſeines Leibs vnverletzt vnnd vnverwundet were: vnd als er ſeine Seiten / vnnd ein kleines plätzlein vmbs Hertz herumb / ohne Wunden geſehen / hab er gleichſam mit dem Haupt ein zeichen geben / das were der ort/ da man jhn treffen müſſe ; vnd hierauff hab er eben am ſelbigen Ort den ſtich mit der Lantzen oder Speer empfangen. Ich hab anderſtwo geſagt/etliche wöllen/er habs geneigt/den Namen JESUS, der auff dem Titel / ſo vber ſeinem Haupt hin geſchrieben ware/zu verehren. Was mich angeht/ halte ichs mit dem H. Bernardo vnd S. Auguſtino/es ſey geſchehen vns zu ſeiner Lieb zu laden; vnd deßwegen habe er ſterbend dahin geſehen / da die Wunden deß Hertzens ſein ſolte: als wölte er vns ſagen/ in diſer Wunden der Liebe / in diſer heiligen Herberg/ müſſen wir vnſere lieb vnd affection ruhen laſſen/vnd daſelbſt vnſere wohnung vnd reſidentz auffrichten / durch die erinnerung vnd betrachtung deſſen / das er für vns gelitten hat. Mein Gott/wie vielfältige vnnd ſchöne Gedancken ſein diß / vber das einzige neigen deß Haupts!

Philagia, laß es dich nicht rewen/daß du mir zuvor einen ſo ſchlechten beſcheid geben haſt. Wan du dannoch / nach dem du gantz vberwiſen biſt/ſo viel wercks davon machſt/ ſo thue nichts. Biſtu wolhäbig vnd kanſt es thun/ſo gib heut/morgen/ vnd vbermorgen gute Allmoſen den Armen/dem zu lieb / der zu diſer heiligen zeit geben hat die ſo reiche Allmoß ſeines köſtlichen Bluts biß zum letzten Tropffen. Daſſelbig thäte die Heilige Eliſabeth/Königin in Portugall/die gantze Faſten durch auß diſem jetzt gemelten Motif vnd Antrib. Die gantze Faſten ſolches thun / das were für dich zu viel geweſen : es ſoll mit diſen drey Tagen / oder zum wenigſten mit diſem heutigen Tag gnug ſein.

Die Vier vnd Viertzigſte Andacht.

Für den Grünen Donnerſtag.

Etlichen Armen die Füß waſchen/ zu ehren deß Leydens Chriſti nach dem Exempel der H. Iſabella.

PHilagia, es kompt mir ſchwär an / daß heut von der Fußwaſchung mit dir ſoll handlen; obwol ſie der Sohn Gottes ſeinen Jüngeren / ſo gar auch dem Judas ſelbſt/ gewaſchen hat/davon ſeinem Heiligen Paſ-

ſion

ſion einen anfang zu machen / vnd vns ein Exempel zu geben deßgleichen zu thun/ wan wir etwan die gelegenheit haben. Es haltet mich allein zu ruck der natürliche Widerwillen/den wir ab ſo ſchlechten Wercken empfinden / welche vnſern Standt ſcheinen zu ernidrigen / wan wir bey den Menſchen in einigem anſehen vnnd ehren ſein. Jedoch wan ich betrachte/ daß König vnd Königinnen Prælaten vnnd anſehnliche Damen ihrem lieben Erlöſer zu ehren/ ſich alſo weit verdemütigen / ſo mache ich mir gar kein bedencken / auch diſe Andacht diſes orts fürzuhalten.

Diſe Vbung iſt allzeit im ſchwang geweſen / von der zeit hero / daß der Sohn GOTtes den anfang gemacht vor ſeinem Leiden: vnd damit ich nicht zu weit gehe/ der H. Ludwig / König in Franckreich / wuſch die Füß alle Sambſtags das gantze Jahr durch vielen Armen / welche er darzu auß den ſechs vnnd zwantzigen / denen er das Mittagmahl geben/erwöhlte.

Die Heilige Eliſabeth/Königin in Portugall / thete eben deßgleichen dreyzehen armen Frawen / alle Freytag in der Faſten. Vnd als ſie einmal auß denſelben eine angetroffen/die den Krebs am bein hatte / hat ſie den ſchaden geküſt/vnd gleich darauff iſt die Geſundheit erfolget.

S. Andreas/ein Carmeliter / welcher hernach ein ſehr heiliger Biſchoff worden/ hatte jhm alle Donnerſtag deß gantzē Jahrs erkoſen / dergleichen liebe den Armen zu beweiſen : vnder welchen einer/ſo voller Geſchwär ware/eines Tags / nach dem ihme der Gottſeelige Prelat die Füß gewaſchen/ ſich gantz geſund befunden hat.

Etliche halten ſich jedoch ſonderlich bey dem Grünen Donnerſtag / diſen Heiligen Tag deſto mehr zu ehren/ welcher vom Heiland der Welt mit gleichem Werck der Demut geheiliget worden. Iſabella/ein einzige Schweſter deß Heiligen Königs Ludouici/ vnderlieſſe niemal diß demütige Werck an diſem Tag zu üben / an dreyzehen Armen Frawen / zur ehren der dreyzehen Apoſtel. Sie ſelbſt dienete jhnen darnach zu Tiſch/ vnd gab einer jeden dreyſſig Stüber/ zur gedächtnuß der dreyſſig Silberling/dafür der Verräther Judas ſeinen Herrn verkauffe hatte. Die Heil. Joanna auß Portugall wuſch ingleichen alle grüne Donnerſtag die Füß zwölff Frawen/den allerarmſten ſo zufinden waren.

Der Heilig Robertus ſpeiſete am ſelbigen Tag drey hundert Armen / vnd dienete denſelben knieend. Darnach wuſch er zwölff Geiſtlichen Perſonen die Füß / denen er darneben mit ſeiner eignen hand / wie auch allen Armen / ſo er geladen / ein Allmoſen mittheilte.

Gott ſey lob! jetziger zeit findet man ſo viel anſehnliche Capittel;ſo vil ehrliche Geſellſchafften Gottſeeliger Orden / Bruderſchafften vnnd Sodaliteten/ da diſe heilige Vbung im ſchwang iſt/(der privat Perſonen allhie zu geſchweigen / welche es in jhren Behauſungen thun) das vnvonnöthen hievon mehrere meldung zu thun / oder jemand darzu anzutreiben. Diß kan ich doch hiebey fügen vnnd ſagen / wer ſolches nicht thun kan / vnder was für einem ſchein oder prætext es immer iſt/dem rathe ich/er wölle heut einig ander ſonderbares gutes Werck verrichten. Alle die Kirchen vnd Capellen/ darin das Hochwürdig Sacrament auffbehalten wird/beſuchen/iſt wol ein löbliches Werck / vnd ſchier alle Chriſtglaubigen thun ſolches mit einer beſonderen andacht. Wem aber diß gar zu wenig vnd leicht were/der könte zum wenigſten heut / wan er

den morgigen Tag nit wölte hinzuſetzen/ ein ſehr ſtrenges vnnd ſtarckes Silentium oder Stillſchweigen halten: alſo/ daß er ohne Noth mit niemand rede / vnnd die gantze zeit/in einer heiligen Einſamkeit/mit Gottſeeligen Gedancken/ Geſpräch / vnd Gebetten / zubringe. Der H. Projectus/ Biſchoff zu Arvern / hat ſolches die gantze Faſten durch/ aber inſonderheit/ vnd ſtrenger/am Donnerſtag/ vnd Freytag / in der Karwochen gehalten.

Die Fünff vnd Viertzigſte Andacht.

Für den Karfreytag.

Einige groſſe leibliche Strenge / vnnd Bußwerck auff ſich nemmen / oder mit Faſten/ oder ſeinen Leib abzumatten/ nach dem Exempel der H. Hertzogin Hedwigis.

PHilagia , du mußt gewißlich heut ein übriges thun / vnd ein kleinen exceß der Lieb begehen / auß liebe zu Chriſto deinem L. Herren. Der Tag iſt gar zu gut / vnd zu heilig. Du kannſt es nicht in abred ſtehen/ oder laugnen. Wir ſein kommen zu dem Tag/daran der Sohn Gottes eine ſo groſſe vnd vnermeſſene Lieb geübt hat. Was kan ein frommes Hertz/welches ſich dafür außgibt vnnd berühmet daß es ihn liebe; was kan es weniger thun / als ſich zu einem kleinen exceß der Liebe vermögen vnd bringen laſſen?

Ich will dir ſeinen Exceß in etwas außlegen / darnach ſollſtu die maß nemen für den deinigen; obwol / beſſer zu reden / wir keine maß halten / vnd keine marcken ſetzen ſollen in Chriſto zu lieben vnd für jhn zu leiden; weil er ſelbſt in ſeiner Lieb vnd Leyden jhme kein ziel noch maß fürgeſchrieben oder gehalten hat. Ich gebrauche mich vmb ſo viel lieber diſes worts / (Exceß) weil ich mercke / daß der Evangeliſt eben deßgleichen thue / da er redet von dem Geſpräch/ ſo Moyſes vnd Elias auff dem Berg Thabor am Tag der Verklärung mit vnſerm lieben Herren angeſtellt haben. Dicebant exceſſum ejus, oder / wie es der H. Hieronymus verdolmetſchet / loquebantur de exceſſu ejus: (Sie redeten von ſeinem exceß oder außgang.) Was ware doch diß für ein exceß / davon ſie miteinander handelten? Der H. Cyrillus ſagt/ es ſeye geweſen ein exceß vnd vberfluß der Gütigkeit vnſers Seeligmachers / ſo er ſehen laſſen/ als er die Menſchliche Natur an ſich genommen hat. Der H. Auguſtinus haltet dafür / es ſeye geweſt der exceß ſo groſſer Pein vnd Tormenten / die er leiden müſte. Der H. Chryſoſtomus vermeint / es ſeye geweſen der exceß ſeiner vnglaublichen vnd wunderbarlichen Demuth / die gantze zeit ſeines Lebens durch. Der Heilig Bernardus ſagt / es ſeye geweſen der exceß ſeiner Armut / in deme er gantz nackend vnd bloß am Creutz vor der gantzen Welt ſterben wöllen. Ich ſetze hinzu die meinung der HH. Ambroſij vnd Hilarii / (*Hilarius in Matth. Ambroſ. in 23. Luc.*) vnd halte es mit jhnen: dann hierin iſt der exceß ſeiner Lieb mehr als in einigem andern ſtuck zu ſehen; als welches alles begreifft/was er thun vnd leiden ſolt vnd wolte / wann es ihm ſein Himmliſcher Vatter zulieſſe. Sie ſagen derowegen / ihr Geſpräch ſey geweſen von dem wunderbarlichen exceß der Liebe / ſo in diſen Worten begriffen iſt / welche vnſer Erlöſer am Creutz geſprochen / da er mit lauter ſtimm zum Vatter geruffen: Mein Gott/ mein Gott/warumb haſtu mich ver-

laſſen! damit er haben wöllen anzeigen/ vnd ſich freundlich beklagen/ daß er jhn für die Menſchen nicht mehr leiden lieſſe. Der Herr JESUS ſahe wol/ daß es mit ſeinem Leben gethan/ vnd er nahe beym End were. Er merckte ſchon/ daß jhm ſeine kräfften abgangen/ vnd ſein heiliges Blut biß zum letzten Tropffen vergoſſen ware. Seine begird aber vnnd wunſch were geweſen/ dergleichen Pein vnd Marter/ jah viel ſchwärere vnd grauſamere/ noch länger/ für das Heyl der Seelen zu leiden: vnd diſe hertzliche vnd vber die maſſen groſſe begird/ vnd wunderbarliche Lieb hat jhn machen ruffen: Mein Gott/ mein Gott/ warumb haſtu mich verlaſſen! Mein Gott/ vnnd mein Vatter/ du kannſt meine Schmertzen wol mehren/ vnd mir dabey das Leben erhalten/ vnd alſo längere zeit vnd weil geben/ mehr vnd mehr für die Menſchen/ welche ich ſo faſt liebe/ zu leiden. Es dunckt mich/ ich hab noch ſo gar wenig für ſie gethan/ vnd gelitten. Ach! du mein gütiger Vatter/ warumb gewehreſt du mich nicht meiner Bitt? du haſt mir doch biß dahin alles geben/ was ich von dir begert hab. Mein Gott/ mein Gott/ warumb haſtu mich verlaſſen! Mein Vatter/ du haſt mir mein Leben erhalten im Garten am Oelberg/ da ich von Trawrigkeit/ vnd blütigem Schweiß ſonſten hette ſterben müſſen. Du haſt im Richthauß/ mir zu gefallen / ein Wunderzeichen gethan/ vnd mir das Leben verlängert/ welches ich anderſt hette müſſen verlieren von wegen der grauſamen Geißlung/ vnnd deß Teuffliſchen Torments der Dörnen Kron/ ſo auff mein Haupt geſetzt worden. Du biſt jetzt eben ſo mächtig/ als du damalen wareſt. Deine Lieb zu mir/ wie auch die Lieb zu den Menſchen/ meine Brüder/ hat gantz vnd gar nichts abgnommen: ey/ ſo thue noch einmal diß Mirackel/ deinem Sohn vnd meinem Geliebten zu gefallen. Laſſe mich weiter leiden/ vnd erhalte meine Seel in meinem Leib/ daß ich nicht alſo bald ſterbe. Ich hab noch nicht gnug außgeſtanden. Willſtu dann nit/ daß ich allerdings zufriden von diſer Welt ſcheide/ vnnd meiner Lieb ein gnügen thue? Mein Gott/ mein Gott/ warumb haſtu mich verlaſſen! Mein Vatter/ es wird die zeit kommen/ daß du den Todt gutwillig einhalteſt/ deinen Dieneren/ ſo die Marter außſtehen werden/ zu gefallen/ hiedurch jhnen zeit vnd weil zu geben/ deſto länger zu leiden. Du wirſt die würckung deß Fewrs auffhalten/ damit es nicht brenne. Du wirſt die ſchärpffe vnd ſpitze deß Degens ſtumpff machen/ damit ſie beym Leben bleiben. Du wirſt wunderbarliche ding jhrenewegen thun/ vnnd die ordnung der Natur vmbkehren. Du wirſt ins künfftig einen Clementem von Ancyra acht vnd zwantzig gantzer Jahr vnſterblich machen/ vngeachtet der ſtät/ vnd newen Tormenten/ da man ſeinen Leib täglich mit wird peinigen/ darunder er offt das Leben verlieren würde/ wan du jhm daſſelbe nit friſten vnd erhalten wölteſt/ langwirigere vnd grauſamere Marter deinetwegen außzuſtehen.

Ach mein lieber Vatter/ warumb erzeigſtu mir nicht dergleichen Gnad? Mir/ der ich dein Sohn bin: Mir/ der ich dich nicht weniger liebe: Mir/ der mit ſo heilig/ vnd guter Meinung deine Ehr vnnd Glory ſuche zubefürderen? Wann du mir hierin nicht willſt willfahren/ ſo hab ich jah vrſach meine Stimm zuerheben/ vnd dir aber vnd abermal zu ſagen: Mein Gott/ mein Gott/ warumb haſtu mich verlaſſen! Mein Vatter/ ich bin allein der Menſchen wegen/ Menſch worden/ hab aber nur ein wenig

käle

kält für ſie im Stall gelitten in meiner Geburt; bin nur drey vnnd dreiſſig Jahr mit jhnen vmbgangen / mit meiner gar geringen vngelegenheit: ich hab jhnen allein meinen Leib zur Speiß / vnd mein Blut zum Tranck geben; ich leide nur vier vnd zwantzig Stunden für ſie. Wan die Tormenten groß vnd ſchwär ſein / ſo macht ſie die kürtze der zeit geringer vnd leichter. Was iſt doch in allem diſen / das etlicher maſſen gleich ſeye vnd beſtehen könne mit der liebreichen begird / ſo ich für ſie habe? Ach wie gering iſt diß alles / mein Vatter / wan es gehalten wird gegen dem Fewr / welches in meinem Hertzen brinnt / meine affection / vnnd wie eifferig ich jhr Heil vnd wolfahrt begere / jhnen zu beweiſen. Soll ich dann von deiner Gütigkeit nichts mögen erhalten? Sollen die Knecht beſſer dran ſein / vnd höher geſchätzt werden / als der Sohn im Hauß? Bin ich nicht dein einiger / eingeborner / vnd allerliebſter Sohn? bin ich nicht der jenig / der auß deinem ſchoß herfürkommen bin / vnd von aller Ewigkeit darinn ruhe? Erlaube mir derowegen / daß ich noch mehr leide / dir vnd den Menſchen zu lieb / nicht acht vnd zwantzig Jahr (dan diſen termin vnd maß haſtu deiner Diener einem geſetzt vnd verwilliget) ſondern acht vnd zwantzig hundert Jahr / ſondern acht vnnd zwantzig tauſent Jahr / zum wenigſten biß zum end der Welt. Mein Vatter / ſihe diß iſt mein Wunſch vnd demütige Bitt: vnd weil ich ſehe / daß mir mein Hoffnung gefehlet / dahero ruffe ich: Mein Gott / mein Gott / warumb haſtu mich verlaſſen! Mein Vatter / die Heiligen werden am jüngſten Tag ſich beklagen / vnd anklagen die jenige / ſo ſie verhindert das ſie nicht mehr haben können arbeiten / leiden / vnd außſtehen für deine Glori jhrer eignen Seelen heil / vnd deß Nechſten wolfart vnd nutzen. Die Gerechten werden in groſſer beſtändigkeit wider die jenige ſtehen die jhre Arbeit verworffen vnd hingenommen haben. Ach! wie werden ſie ſchreyen vnd ruffen wider die / ſo jhnen jhr Leben verkürtzt vnnd abgeſchnitten haben / daß ſie alſo weiter nicht arbeiten / noch ſich abmatten können! Was man jhnen zum beſten wird außlegen vnd gut heiſſen / warumb thut mans auch nicht bey mir? Ich thue doch eben deßgleichen / vnd gebrauche mich in meiner Klag der Wort deß Königlichen Propheten / meines Großvatters: Mein Gott / mein Gott / warumb haſtu mich verlaſſen!

Philagia, diß iſt der Exceß / davon Moyſes vnd Elias vorher / vnd auß Prophetiſchem Geiſt redeten auff dem Berg Thabor. Diß iſt der exceß Chriſti JESU am Tag ſeines Todts. Diß iſt der exceß ſeiner Lieb am Karfreytag. Dein liebreicher Seeligmacher / dem du ſollſt nachfolgen / hat ſeinen exceß auff ſolche weiß volbracht: heut muſtu den deinigen im gleichen vollbringen. Du ſiheſt jah die ſchöne Gelegenheit. Gott / die Engel vnnd Menſchen / ſo dir zuſehen / werden nun erkennen / ob du Chriſtum deinen Herrn liebeſt. Warteſtu etwan / daß ich meine meinung deutlicher anzeige / vnd dir ſage / dein exceß könne ſein / daß du dich reſolvireſt zu einigem heroiſchen vnd außbündigem Werck / zu einiger ſonderbaren vnnd vollkommener Verzeihung einiger groſſen injuri / vnd empfangener vnbill? Solches hat gethan S. Johannes Gualbertus / ein Florentiniſcher Edelman / welcher als er von ſeinem Feind gebetten ward / er wölle jhm / auß Liebe Chriſti / der für jhn gecreutziget worden / verzeihen / hat er ſolches von grund ſeines hertzens gethan. Welches Werck dem Sohn

Gottes dermaſſen gefallen / daß/ſo bald diſer Edelman vor dem Crucifix gekniet/daß Bildt / durch ein Wunderzeichen / das Haupt geneigt hat / jhme für die tapffere vnd herrliche That / ſo er ſeinetwegen begangen hatte/ gleichſam zu dancken.

Oder ſoll ich dir rathen zu einem ſtrengen Faſten / in Waſſer vnd Brot / wie die H. Hedwigis / ein Hertzogin auß Polen/ gehalten/ die nicht allein an diſem heutigen Tag/ſondern alle Freytag/das gantze Jahr auß / alſo faſtete? welche Strengigkeit der Allmächtige Gott mit diſem Wunderzeichen bekräfftiget hat / daß als jhr Herr/ der Hertzog / dem diſe Andacht nit gefiele / ſie wöllen ertappen / vnnd vermeint es were Waſſer/ wie es dan warhafftig ware/er am Geſchmack befunden / es ſeye ein gar stattlicher weiſſer Wein. So viel andere faſten auff diſe weiß / in Waſſer vnnd Brot / an diſem Heiligen Karfreytag. Man ſagt/vnd es iſt ein alte Tradition / Der Heilig Apoſtel Jacobus/ der minder genannt / hab geſchworen am grünen Donnerſtag abends/ er wölle nicht eſſen / biß der Sohn Gottes vom todten aufferſtanden / vnnd darnach ſeye jhm auch Chriſtus der Herr abſonderlich vnd allein erſchinen/wie ſolches der H. Paulus ſcheinet anzudeuten. Diß faſten nennet man das groſſe faſten ; weil man vom grünen Donnerſtag deß abends / biß auff folgenden Sambſtag gegen abend nichts iſt. Die H. Margareta auß Vngeren hielte es auff diſen ſchlag fleiſſig: wie im gleichen die Gottſeelige Schweſter Stephana Seraphina auß S. Franciſci Orden; außgenommen / daß ſie ein wenig Gallen namm / dadurch dem Sohn Gottes deſto ähnlicher vnd gleicher zu werden. Aber wir wöllen vns vber diß groſſe faſten verwunderen/vnd daſſelbe loben/ aber nicht nachfolgen. Es wird gnug ſein / wan man am Karfreytag mit Waſſer vnd Brot ſich wird behelffen.

Oder ſoll ich dich antreiben zu einer guten Diſciplin/oder ein ſcharpffes Cilicium vnd härines Kleid zu tragen / oder etwas dergleichen zu thun? Diß ſein die ſtrengigkeiten / deren ſich heilige vnnd fromme Leut offt gebrauchen/ das gantze Jahr durch/zu ehren der Geißlung Chriſti/ vnd ſeiner andern Schmertzen;ſonderlich doch am Karfreytag. Vnder diſe ſolle gezehlt werden die H. Catharina von Senis/ welche alle Tag dreymal ſich mit einer eiſenen Ketten caſteyte/ vnd zwar jedes mal ſchier anderthalb Stund lang / vnd alſo grauſamlich / daß man das Blut von allen ſeiten ſahe flieſſen; damit ſie/ jhrem fürwenden gemäß / daſſelbig dem wider gebe/der all ſein Blut jhrentwegen vergoſſen hatte. Der Seelige Pater Gaſpar Bonus/ Minimer Ordens / war hierin alſo geübt/daß er (wie ich auch an einem andern Ort gemeldet) einmal am Karfreytag / wiewol er von wegen einer ſchwären Kranckheit zu bett lage / auffgeſtanden / vnd eine ſo blütige Diſciplin gemacht / daß man jhn auff der Erden funden ligen mit gantz verwundtem Rucken. Eben hiehin gehören auch die Seelige Columba de Riety/ Prediger Ordens/ welche ſich vom fünfften Jahr jhres Alters an gewöhnte/für jhren allerliebſten JESUS zu leiden/ vnnd deßwegen truge ſie gar offt ein Cilicium von Pferdsharen gemacht. Pater Franciſcus Arias / auß vnſer Geſellſchafft / welcher von jederman für Heilig gehalten worden/ ohne daß er alle Wochen drey Tag das härine Kleid pflegte anzuthun/ legte daſſelbe weder bey Tag noch bey Nacht nimmer ab / den gantzen Advent durch / vnnd zur zeit der Viertzigtägigen

Faſten. In allen diſen dingen haben wir vns widerumb vber den exceß jhrer Lieb zu verwunderen: ſollen jhnen aber nachfolgen / als viel vnſere kräfften zulaſſen / vnd die jenige gutheiſſen / welche vnſer Gewiſſen vnd Seel regieren: vnd diß iſt in diſem/ vnd allen andern dergleichen ſtücken allzeit meine außtrückliche Meinung/vnd trewer Rath/ vnd ſoll bey allen Andachten ſo fleiſſig beobachtet werden/ als vns vnſer Geiſtlicher Fortgang angelegen iſt.

Wolan dan/haſtu mich wol verſtanden? hab ichs gnug außgelegt / womit du einen löblichen Exceß begehen / vnd die Fewrflammen der Göttlichen Liebe/ſo in deinem Hertzen brennet / könneſt ſpüren laſſen? Thue fein behertzt / vnd mit beſcheidenheit/ was dir Gott eingeben wird. Der gütige JESUS verdienets wol / daß du einmal im Jahr/ vnd benenntlich an diſem Tag / der nach lauter Heiligkeit vnnd Mortification ſchmeckt / alle beſchwärnuß vberwindeſt/ vnnd ſeinem liebreichen Exceß in etwas nachfolgeſt. Was du nun jmmer diß falls thun wirſt / thue es mit einem demütigen Geiſt / vnd gedencke dabey / deine Sünd verdienen viel ſchwärere Mortificationes vnd Abtödtungen/ vnnd halte nicht dafür/ du thueſt etwas groſſes: dann wie groß auch der exceß deiner Andacht ſcheinen mögte / ſo wird er dennoch in der Warheit allweg gar gering ſeyn. Alles was der Menſch thut/iſt ſehr wenig/ wans mit dem vergleichen wird / ſo Chriſtus ſeinetwegen gethan hat. Was iſt doch/vmb Gottes willen/das leiden eines Tags/ die ſtrenge eines faſtens in Waſſer vnd Brot / ein hundert ſtreich einer Diſciplin / die von garn oder ſeiden gemacht iſt; das ſtechen eines cilicums / oder rauhen härines Kleidts / eine zwölff Stunden lang? Wie gar wenig iſt das für den gütigen JESUS, dem zu lieb/ wans vns erlaubt würde / wir ein gantze Ewigkeit leiden ſolten/ oder zum wenigſten mehr/als den halben Theil vnſeres Lebens? O wie ſchön vnd heilig war die Antwort der Andächtigen Mariæ Diaziæ / als ſie einmal mit der H. Thereſa de JESU redete von der vnaußſprechlichen Glückſeeligkeit/ welche vnſere Seelen in der anſchawung Gottes genieſſen werden! Die H. Thereſa begerte zu ſterben / damit ſie deſto bälder jhren Geliebten ſehen mögte. Ich aber/ ſagte darauff Maria Diazia / begere lang zu leben / damit ich viel leiden könne: darumb (ſetzte ſie hinzu) daß vns kein Ewigkeit vergönnt iſt für diſen liebreichen Gott zu leiden / gleich wie wir eine Ewigkeit haben werden / jhn zu ſehen vnd zu lieben. Was dunckt dich Philagia, von diſer Antwort? Gehe jetzt hin/vnd klage noch mehr vber die ſtrengigkeit eines faſtens / vnd einer Diſciplin; vnnd vber die geringe Pein vnnd Schmertzen/ſo dir das härin Kleidt verurſachet. Diſputiere noch weiter mit dir ſelbſten/ob du etwas wenig/nur einen eintzigen Tag leiden wölleſt / die du dir viel hundert Jahr wünſchen ſolteſt / ſo gäntzlich zugebracht würden für denſelben Gott zu leiden / der auß lauter lieb zu dir / den allerſchmählichſten Todt außgeſtanden/vnd geſtorben iſt / damit er dir ein ewige vnd jmmerwehrende Glori bereitete.

* * *

Die Sechs vnd Viertzigſte Andacht.

Für den Sambſtag in der Karwochen.

Eine Lieb vnd Andacht zur einſamkeit der Mutter Gottes die gantze Zeit/ welche der todte Leichnam jhres L. Sohns im Grab blieben iſt/ nach dem Exempel deß H. Bonaventuræ.

DEr Seraphiſche Doctor S. Bonaventura hat einen ewigen Namen vnd Lob verdient von wegen der affection/ die er zur Mutter Gottes getragen/ vnd welche er bewieſen hat mit ſo fleiſſiger verehrung aller Geheimnuß jhres H. Lebens/ inſonderheit doch jhrer Einſamkeit/ zu der zeit/ als jhr Sohn im Grab gelegen iſt. Er hat hievon ein Officium oder Tagzeiten gemacht/ die er nennt vom Mitleiden der glorwürdigen Jungfrawen/ ſo ſich eigentlich ſchicken/ daß man ſie heutigen Sambſtag bette/ welcher ein Tag iſt jhrer groſſen Einſamkeit/ vnd der erſte/ daran ſie ſich jhres Sohns beraubt befunden. Diſe Tagzeiten ſein zu finden beym gemelten Heiligen/ vnd anderſtwoh. Es könte einer auch an deren ſtatt betten den Roſenkrantz von fünff Geſätzen/ zu ehren der Seeligen Jungfrawen/ vnd ſich auffhalten mit den Gedancken vnd erinnerung der Schmertzlichen Geheimnuß. Die Ritter vom Orden deß Sternens/ (*Farinus lib. 4. Theatri Honoris.*) vom König Roberto geſtifftet/ waren vorzeiten verbunden/ der Himmel-Königin zu ehren/ jetzgemelten Roſenkrantz von fünff Geſätzen zu leſen.

Philagia, wann du gemelte Tagzeiten nicht haſt/ oder die lange Gebett dir nicht gefallen/ ſo will ich dir gern willfahren/ vnd ein andere gottſeelige Vbung heut fürhalten. Ich hab in den Andachten zur Mutter Gottes/ im April da ich handle vom Mitleiden/ ſo man mit jhren Schmertzen haben ſoll/ am ſechszehenden Tag deſſelben Monats/ außführlich angezeigt/ was die H. Birgitta bey diſer gelegenheit gethan/ vnd wie wir jhr nachfolgen ſollen. Was ich daſelbſt melde/ das alles dienet auch für heutigen Sambſtag: will allein hinzuſetzen den liebreichen eiffer der H. Mechtildis. (*lib. 2. gratiæ ſpirit. cap. 16.*) Vmb eben dieſelbe zeit/ als die Chriſtliche Kirch gedächtnuß haltet deß Seeligmachers im Grab/ ſagte ſie zu demſelben: O du Geliebter meines Hertzens/ wolte Gott/ meine Seel were anjetzo von Helffenbein/ vnd ich könte ſie zu einem Grab machen/ vnd dich mit aller möglichen ehr/ ehrbarkeit/ vnd geiſtlichem Pracht aller kräfften meiner Seelen darin begraben! Wann du dich heut fürnemlich der Mutter Gottes/ vnd jhrer Schmertzen allein willſt erinneren/ ſo halte ich dir allhie drey Bedencken vor/ welche zugleich ſo viel Puncta einer nutzlichen Betrachtung am heutigen Tag ſein können.

Diſer Schmertz muß nothwendig groß ſein geweſen/ weil ſie verloren hatte den liebreichſten auß allen Creaturen/ der jhr ohne das ſo nah ware/ vnd welchen ſie mehr liebte/ als nicht alle Mütter zugleich jhre Kinder je geliebt haben. Nullus dolor amarior; quia nulla proles charior, ſpricht der H. Bonaventura. Kein Schmertzen ware gröſſer/ weil nie kein Kind lieber geweſen iſt. Ihr Betrübnuß war dermaſſen groß/ daß ſie gantz mit Zäheren zerfloß/ nach außſag deß H. Bernardi. Gott der Herr hat etlichen Contemplanten offenbahrt/ ſie habe auß lieb vnnd mitleiden gegen jhren ſterbenden vnd todten Sohn/ dreyſſig tauſent vnd neun hundert Zäher vergoſſen/ dar-

under/villeicht auch blütige Thränen geweſen ſein.

Weiters / muß diſer Schmertz vberauß groß geweſen ſein: dann ſie hat allein beym Creutz/ vnd zur zeit jhrer Einſamkeit mehr gelitten / als alle Marterer je gelitten haben / wan man dem H. Anſelmo glauben zuſtellen mag. (*lib. de excellentiâ Virg. cap. 6.*) Quidquid, ſagt er / crudelitatis corporibus Martyrum inflictum eſt, leve, aut potiùs nihil eſt, comparatione tuæ paſſionis. Es iſt gering / jah beſſer zu reden / es iſt nichts/ alles was die Marterer außgeſtanden/in betrachtung vnd vergleichung jhres Leydens. Die Marterer haben erſtlich am Leib gelitten / vnd darnach an der Seelen: MARIA hat von der Seel angefangen/ vnd die Pein iſt von dannen auff jhren Leib kommen. Jhr Hertz / wie ſolches der H. Laurentius Juſtinianus. (*lib. de triumph. agone.*) artlich außlegt / war zu der zeit einem ſchönen Spiegel gantz ähnlich vnnd gleich. Wan du einen verwundten Menſchen für einen Spiegel ſtelleſt / ſo wirſtu an der bildnuß/welche dir der Spiegel fürhält / alles ſehen/ was darauſſen geſchicht. Wan der Patient das Blut verleurt/ wan er die Farb verändert/ alles / das ſihet man im Spiegel. Diſer lebhaffter Hertzen-Spigel der Mutter Gottes war eben alſo beſchaffen. Sie ware der Spigel jhres ſterbenden Sohns. Die ſtrick vnnd ſeiler / die nägel/ die ſchmertzen/ der Todt ſelbſt / alles mit einander / ſchiene / vnnd war in diſem liebreichen Hertzen / weil es ein lebendiger Spigel ware/empfunden. Cor MARIÆ, ſagt er / clariſſimum Paſſionis ſpeculum, & perfecta mortis imago effecta eſt. Das Hertz MARIÆ iſt ein vberauß klarer Spigel deß Paſſions worden / vnd ein vollkommenes Ebenbild deß Todts. Darumb ſagte ſie eineſt zur H. Birgitta / als jhr Sohn geſtorben vnd begraben worden/ ſey es eben ſo vil geweſen / als wan zween Leiber in einem Grab gelegen hetten. Sie waren gleichſamb todt / vnnd dennoch vnderließ ſie nicht zu leiden nach dem Todt jhres Sohns: theils/ weil ſie ſich erinnerte jhres Verluſts/vnd der Tormenten/ſo jhr Sohn außgeſtanden / die ſie noch alle für jhren Augen vnd in friſcher Gedächtnuß hatte; theils /von wegen der pein vnd ſchmertzen/ ſo ſie litte / wan man dem todten Leichnam jhres Sohns einige vnbill zufügte. Deßwegen ſagt der Gottſeelige Lanſpergius/die Mutter Gottes hab den ſtich der Lantzen/ damit JESUS nach ſeinem Todt getroffen worden / mit eben ſolchem Schmertzen empfunden / wie jhr Sohn würde gehabt haben / wan er denſelben/da er noch im Leben war/ empfangen hette.

Jch ſage nochmaln / diſer Schmertz muß vberflüſſig vnd vnaußſprechlich geweſen ſein. Die Seelige Jungfraw litte keine pein oder ſchmertzen in jhrem Kindtbett: aber ſie hat ſolches wol bezahlt beym Creutz / ſagt der Abt Rupertus. Dann ſie verlure den / der jhr ware an ſtatt eines Vatters / eines Bräutigams / eines Kindts / vnd aller ding; wie ſie ſich nicht vnbillich beklagt bey dem H. Anſelmo/ſprechend: Nunc orbor Patre, viduor Sponſo, deſolor prole, omnia perdo, te uno perdito! Jetzt werdt ich beraubt meines Vatters: man nimmt mir meinen Bräutigam/ ich verliere mein Kindt / jah ich verliere alles / in dem ich dich allein verliere. Diß hat jhr eine vberauß verdrießliche Einſamkeit verurſacht / weil ſie den nicht bey jhr fand/der jhr alles ware. Neben dem/ weil ſie ware ein Mutter deſſen der ſtarb/ das iſt/ ein Mutter JESU, welcher keinen

Vatter auff Erden hatte / ſondern allein im Himmel / ſo muſtu ſie mit der gröſſe jhres ſchmertzens nicht allein die Trawrigkeit / welche die Mutter eines ſolchen Sohns haben ſolte ; ſondern auch die/ welche ſein Vatter hette haben ſollen / wan er der Trawrigkeit fähig were geweſen / erſtatten. Eben diß will ich geſagt haben vom H. Joſeph / der ſein vermeinter vnd geſätzmeſſiger Vatter geweſen/welcher vnlängſt verſchiden ware. Sie hat im gleichen erſetzt den Schmertzen / welchen derſelb würde empfunden haben / wan er bey allen diſen Tormenten vnd Paſſion gegenwertig geweſen were. Alles diß zeiget gnugſam an die gröſſe der Schmertzen / ſo die Mutter Gottes in jhrem Hertzen empfand / von wegen deß Todts vnnd abweſenheit jhres Sohns. Will hiebey nicht melden was der H. Bernardus in ſeinen Betrachtungen ſagt/ dieweil nemblich vnſere Sünden die Vrſach waren deß Leyd- vnd Sterbens deß Sohns Gottes/ ſo habe ſie tauſentmal gröſſere pein vnd hertzenwehe gelitten / vnd ſich mehr betrübet von wegen vnſerer Miſſethaten / vnd ſo vielfaltigen boßheit / als von wegen der leiblichen Marter vnd Tormenten jhres allerliebſten Sohns Chriſti JESU. Seine Wort lauten alſo: Plus doluit ſuper peccatis noſtris, quàm ſuper proprii Filii pœnis corporalibus.

Philagia, wann du diſen Schmertzen noch beſſer verſtehen vnnd groſſen Nutzen darauß ſchöpffen willſt/ ſo beſihe vnd brauche daß newlich in Truck verfaſtes Jmmerwehrendes Schwert der Königin der Marterer.

Ende deß Erſten Theils deß Heiligen Jahrs.

Ander

Ander Theil

Deß

Heiligen Jahrs

Für

PHILAGIA:

Darinnen die jenige Andachten vnd Vbungen begriffen ſeind/ welche vom Oſtertag an / biß zum Feſt der Heimſuchung der Mutter Gottes/können gebraucht werden.

Gg Vnder-

Underricht für den Leſer/

vom fürhaben vnnd gebrauch dieſes Anderen Theils.

GVnſtiger L. Leſer / es bringt mir ein vberauß groſſe Frewd / daß du mit ſolchem luſt vnnd liebe braucheſt mein Heiliges Jahr / vnnd alle die Andachten leſeſt / welche ich dir darin fürhalte. Dieſe deine Neigung iſt mir ein gewiſſes Pfand deiner ewigen Seeligkeit. Das gute lieben / ſo bald man es erkennet / ſolches iſt das rechte Kenn- vnd Merckzeichen frommer Seelen / vnnd die Göttliche außwirckung deß in vns wohnenden H. Geiſts. Die Mutter Gottes offenbahrte eineſt der H. Mechtildi / (*lib. 1. Gratiæ ſpirit cap. 52.*) ſie habe von der zeit an / da ſie mit dem H. Geiſt in Mutter Leib erfüllt worden / ſich zu allem guten vber alle maſſen geneigt befunden; ſie habe auch mit einer wunderbarlichen auffmerckſamkeit allerhand gottſeelige Werck dazumal ſchon inniglich geliebet / vnd alſo bald alles / was zur Tugend vnd Heiligkeit gehöret / mit vnglaublicher frewd vnd wolgefallen vmbfangen. Biſtu dann nicht glückſeelig / dieweil du geſinnet biſt wie die Königin der Engel / vnnd in den Exempeln der Heiligen vielle Fackeln haſt / ſo dir fürleuchten / den Weg zeigen / vnd dich anzünden das jenig zu lieben / welches billich vber alle andere ding ſoll vnd muß geliebt werden?

Solches Glücks haſtu in gegenwertigem Werck nirgend ſo reichlich zu genieſſen als in diſem Andern Theil: dann alles was ich darin abhandle / führet vnd laitet dich zur lieb vnd zum dienſt

JESU

IESV vnnd MARIÆ. Ich mache den Anfang von der Vrſtändt. Darnach halte ich mich bey den Feſten ſo darauff folgen/ als da ſeyn die Himmelfarth Chriſti / die Sendung deß H. Geiſts/das Feſt der vnzertheilten Dreyfaltigkeit/vnd deß allerheiligſten Fronleichnams: dabey doch an ſeinem Ort nicht vergeſſen werden die Andachten zu Gott dem Vatter. Der gebenedeyter Jungfrawen wird auch vielfaltige meldung geſchehen vom andern Tag an nach der Octav deß Oeſterlichen Feſts biß zum Sontag vor der Himmelfarth. Diſe Zeit gehört ihr eigentlich zu/von wegen der Vrſach/die ich im eingang der erſten Andacht deß zweiten Capitels diſes andern Theils fürbringe: dann die billichkeit erfordert es / daß das Feſt ihrer Schmertzen am ſechszehenden Aprill;das Feſt / welches man nennet vnſer L. Frawen der Martyrer/am dreyzehenden Mey;vnd welches gehalten wird zu ehren jhres Hertzens am erſten Junij/im ablauff deß Jahrs einigen platz finden;weil die Täg / ſo jhnen zugeeignet ſeyn/ſchier allweg durch andere Feſt verhindert werden: darumb wird gegenwertige zeit darzu ſonderlich bequem ſein ; wie auch alle die andere Andachten zu gebrauchen / welche ich in meinem Offnen Himmel meiner Philagiæ bey den Octaven deroſelben Feſt verzeichnet hab.

Ich will auch nicht vnderlaſſen die Verträg vnnd Bündnuß hinzuzuſetzen / welche ein Gottliebende Seel mit dem Sohn Gottes machen kan. Deren ſollen gerad drey vnd dreiſſig/ vnnd gar leicht zu üben ſein/wan wir nur etliche wort / ſo jhren beſonderen Verſtand haben/offt widerholen. Dieſelbe werden dir bey vnderſchiedlichen gelegenheiten zu nutz kommen / oder daß du ſie alle Jahr einen Monat lang gebrauchest / an ſtatt der Betrachtung/eine für jeden Tag;oder dabey dich auffhalteſt vnder wehrendem Meßopffer / alſo daß du ſie für alle Tag der Wochen

außtheileſt: oder wan du mit dem innerlichen Gebett nicht kanſt fortkommen/vnd ganz dürr vnd drucken biſt; weil es je rathſamer iſt/daß man mit dergleichen nutzlichen Gedancken vmbgehe/ als die zeit verlieren/vnd allerhand zerſtrewungen vnnd vnluſt platz geben. Oder wan du auff der Reyſen bißweilen ein Stündlein etwas gutes gedencken/vnd dein gemüth zu Gott erheben willſt/wan vnſere närriſche Phantaſey vnd Einbildung/ wegen vnderſchiedlich fürfallender ding allenthalben herumb ſpatzieret/vnd ſchwärlich einzuhalten iſt. Zum wenigſten rathe ich dir/daß du dieſelbe an den fürnembſten Feyertägen ernewereſt / vnd auffmerckſam leſeſt: dan dadurch wirſtu anlaß vnd vrſach haben deine Pacten vnd Verträg mit Gott auff ein newes zu beſtättigen/vnnd dir fürnehmen die zwar kurtze / aber doch kräfftige Wort vnnd Schußgebettlein mehrmahlen zu widerholen/welche Gott dem Herren/gleichſam in der ſtill / deine Lieb zu jhm vnd ſeinem Heiligen Dienſt/werden anzeigen. Was mich aber weiter angetrieben habe/für diſe Verträg vnd Bundnüſſen zu erwöhlen die zeit nach der Octav deß herrlichen Feſts vnſers L. Herren Fronleichnambs / ſolches wirdſtu am Anfang deß Achten Capitels diſes Andern Theils leſen können.

Ander Theil

Deß

Heiligen Jahrs.

Das Erſte Capittel.

Acht Andachten zum Sohn Gottes/für das Feſt vnd die Octav ſeiner Triumphirlichen Aufferſtehung.

Die Erſte Andacht.

Für den Oſter-Tag.

Dem Sohn Gottes Glück wünſchen/von wegen der Frewden/ deren er genoſſen am Tag ſeiner Aufferſtehung/nach dem Exempel der H. Mechtildis.

PHILAGIA, ich hab dir nun eine geraume zeit hero nichts vorgehalten / als trawrige Diſcurſen vom Blut/von Wunden/Schmertzen/vnnd Betrübnuß. Sey gutes muts/ hinfüro wöllen wir allein reden von frewden/ſchönheit/ergötzlichkeit/ vnd denen dingen/ſo vns erfrewen können. Dan JESUS, den du betrachtet vnd geſehen haſt/mit blut/ ſchmach vnd ſchand beladen/der ſtehet heut auff glorwürdig/ triumphirlich / vnd wunderbarlich ſchön glantzend vnnd ſcheinend. Diſe Octav durch will ich mich/ſo viel mir möglich / dem gegenwertigen Geheimnuß accommodiren. Weil es aber ſchwär iſt ſo viel vnderſchidliche Andachten zu finden/ſo bin ich entſchloſſen an deren ſtatt etliche andere fürzuhalten/ſo am kräfftigſten ſeind vns zur liebe Chriſti zu bewegen / oder dieſelbe in vns zu vermehren.

Heut wöllen wir den anfang machen von der Frewd vnſeres Hertzens/wegen der Frewden Chriſti / am Tag ſeiner glorwürdigen Aufferſtehung / auff daß wir jhm alſo

 ſoviel

ſo ein andächtige / ſchöne / vnnd liebreiche glückwünſchung leiſten: welches vorzeiten ware die Geiſtliche Vbung vnnd Andacht der groſſen Dienerin Gottes/der H. Mechtildis/am frewdenreichen Oſtertag. (*Ex lib. 1. Gratiæ ſpirit. c. 30. & 31.*) Selbige wol zu verrichten/vermeine ich ſolle man an diſem heiligen Tag etwas früher auffſtehen / den drey Marien nachzufolgen / welche vor Tags vnd für der Sonnen auffgang nach dem Grab gangen ſein/den Leib ihres allerliebſten Liebhabers zu ſalben. Dein dißfals angewendter fleiß mögte darzu dienen / daß du ihme am aller erſten / wans geſchehen kan / oder zum wenigſten vnder den erſten/ glück wünſcheſt / von wegen der ehr vnd glori ſeiner Aufferſtehung; ihme damit anzuzeigen die groſſe frewdt deiner Seelen vber diſe wunderbare veränderung deß Lebens: vnd diß mit ſolchen worten / vnd concepten / als dir die heilige Liebe JESU eingeben wird / vmb dich mit ihm zu erfrewen/ vnnd ihme von hertzen glück zu wünſchen/ von wegen ſo vieller Seeligkeiten vnnd Schönheiten ſeines Leibs / von wegen diſer klarheit / vnleidſamkeit / ſubtilligkeit / geſchwindigkeit/frewd/vnd anderer glorwürdigen qualiteten vnnd vollkommenheiten/ alſo/daß du dich nirgents an bindeſt/als allein/was dich der Geiſt Gottes lehren wird.

Wan du nichts deſto weniger begerſt zu wiſſen / vnd dich zu gebrauchen der glückwünſchung/deren ſich die H. Mechtildis gebraucht hat / ſo iſt ſie ſchier in folgenden worten begriffen.

JCh bette dich an / lobe / preiſe / benedeye/ vnnd glorificire dich / O gütiger JESU, vnd wünſche dir glück/von wegen der vnerſchätzlichen Frewd/welche du im erſten Augenblick deiner triumphirlichen Aufferſtehung empfunden haſt. Ich bitte dich/ O du Allerliebſter meiner Seelen/ durch diſe vnvergleichliche frewd deines Hertzens / vnnd deines Leibs / welches widerumb von deiner Seel das Leben hat/du wölleſt meine Frewden mäſſigen/ vnd mir allein die jenige verleyhen/welche zu deiner glori vnd lob gereichen. Glück zu/O du mein Hertzallerliebſter JESU, O du GOtt meines Hertzens/ von wegen der vnauſſprechlichen Frewd/ welche deine liebreiche Maieſtät empfunden hat ab der groſſen Ehr / ſo deinen Glidern widerfahren iſt am Tag deiner Aufferſtehung/an welchem ſie mit ſo manigfaltiger ſchönheit verehret worden / als ſie am Creutz mit vnleidenlichen Schmertzen vermehret geweſen. Ich bitte dich / O du ſchönſter vnder den Menſchen Kindern/ durch diſe vnglaubliche frewd / du wölleſt mir das allein geben vñ geſtatten/was dein Hertz kan erfrewen/vnd demſelben am angenemſten ſein wird in der zeit vnnd Ewigkeit. Ich wünſche/daß die liebe Engel vnnd Außerwöhlten im Himmel/dich benedeyen/ vnnd dir vnendliche mahl glück wünſchen/ von wegen der frewd / ſo deine heilige Seel erfüllte / daß eine ſo vnzahlbare menge der ſeeligen Seelen/auff deinen befelch auß der Vorhöll erlöſet worden. Ich bitte dich allerdemütigſt / O du Göttlicher Liebhaber vnſerer Hertzen / durch diſe vnauſſprechliche frewd / du wölleſt mein hertz von der gefängnuß meiner böſen paſſionen vnnd anmütungen erretten: vnnd in der ſtund meines abſcheidens vnd Todes / wan ich vermutlich nicht werde bezahlen können / mein Bürg werden / vor alle ſchulden / ſo ich gemacht hab / in dem ich dich erzürnet. Ich wünſche dir glück / O du allerbeſter auß meinen Freunden/von wegen der vnermeſſenen Frewd / ſo du hatteſt / als GOtt dein Vatter dir gewalt vnd macht geben / deine Ge-

Geliebten zu belohnen/ vnnd als er dir zum ewigen Erbtheil vnnd beſitzung geſchenckt hat alle Liebhaber deß Creutzes vnnd deines Leydens/ ihnen hernacher einen eingang zu machen in deine Glori. Ich werffe mich zu den Füſſen deiner hochwürdigen Maieſtät/ ich ruffe an deine vnendliche Gütigkeit/ durch diſe vnbegreiffliche Frewd/ du wölleſt mir in ſo viel gnädig vnd günſtig ſein/ vnnd mich vnder deine Außerwöhlten zehlen/ damit ich mit ihnen theilhafftig werde/ vnd genieſſe deiner herrlichen Glückſeeligkeit/ vnd deiner ſelbſt / O mein einzige Frewd/ O mein höchſtes Gut/ vnnd all meine Liebe in Ewigkeit. Amen.

Die Zweyte Andacht.

Für den Oſter-Montag.

Oefftere erinnerung deß Sohns GOttes/ fürnemlich in dem ſchönen ſtand/ darin er geweſen zur zeit ſeiner H. Aufferſtehung/ nach dem Exempel der Allerſeligſten Jungfrawen.

PHilagia, es iſt ein anmütiger vnd ſchöner Gedancken an den Sohn GOttes gedencken/ vnd ſich deß gütigen JESU/ deß herrlichſten Außbundts vnd Muſters aller Schönheit/ erinneren. Er iſt ſo ſchön geweſen/ auch zu der zeit / da er vnder den Menſchen lebte/ daß die beängſtigte vnd betrübten/ ihre bekümmernuß vnd Trawrigkeit zu vertreiben/ vnd in gemein alle andere zu ſagen pflegten: Laſſet vns gehen/ vnnd ſehen den Sohn MARIÆ. (*S. Birgit. revel. l. 4, c. 70.*) Seine Schönheit ware ſo groß/ ſo wunderbarlich/ vnnd ſo ehrwürdig/ daß ihrer viel / mit ſeiner liebe angezündet/ ihn nicht verlaſſen könten/ vnd ihme allenthalben nachfolgten / damit ſie ihn allzeit vor den Augen hetten. Er hatte ich weiß nicht was Göttlichs vnnd Himmliſch an jhm/ welches in den Augen deren/ die ihn anſahen/ Himmliſche Straalen/ vnd gleichſam liebreiche Blitz erweckte / dadurch ſie zur verwunderung bewegt/ in ihnen ein anmütigen vñ vnaußſprechlichen luſt vnd frewd empfunden: ſonſten würden jhme die Apoſteln auff ein ſchlechtes zureden nicht gefolget ſein. (*Ita S. Hieronymus ep. ſt. 140. ad Principiam Virginem.*) Es iſt nie jemandt alſo ſchön geweſen: es wird auch keiner ſo allerdings volkommen je gefunden werden. Universis pulchrior eſt Virgo de Virgine, ſagt S. Hieronymus. Der Heilige Antoninus meldet/ die fürnemſte vrſach/ warumb Sanct Petrus nach dem Todt Chriſti ſtäths geweinet/ ſeye geweſen/ daß er JESUM, ſeinen lieben Herrn vnnd Meiſter/ nicht mehr ſehen könte. Die bloſſe Erinnerung ſeiner ſo freundlichen converſation/ der ſchönheit ſeines Angeſichts/ vnnd ſeiner liebreichen anblick/ deren er beraubt ware/ verurſachte ſeine immerwehrende Zäher. Aber nach dem er zum vnſterblichen Leben aufferſtanden/ vnd einen glorificirten Leib/ der mit einer gantz newen Majeſtät vnd Schöne glantzete/ bekommen hat/ do iſt er tauſent vnnd tauſentmal ſchöner geweſen. Die Schönheit eines eintzigen glorificirten Leibs iſt herrlicher vnd fürtrefflicher/ als die ſchönheit aller Cörper / ſo in der gantzen Welt ſein / auch ſo gar der Menſchlichen Leiber/ die von anbegin der Welt geweſen/ vnd biß zum end derſelben ſein werden/ weil es eine vbernatürliche ſchönheit iſt. Wie muß dan beſchaffen ſein geweſen die ſchönheit/ artigkeit/ vnd außbündige volkommenheit deß Leibs deß Königs der Glori? Die herrlichkeit vnnd ſchöne der ſeeligen Leiber trifft zu vnd komt vberein mit der Glori jhrer Seelen. Gleich wie nun die Seel vnſe-

res

res Seeligmachers allein mehr glori hat/ als alle Seelen aller andern Außerwöhlten vnd Engliſchen Geiſter zuſammen: alſo iſt ſein Leib auch vnvergleichlich ſchöner vnnd glantzender von aller lieblichkeit vnnd vollkommenheit / vnd viel liebreicher/als alle andere Leiber zugleich/wie groß vnd hoch jhre ſchönheit immer iſt. Ich melde hie nichts von der ſchönheit / die jhme gantz eigenthümblich vnd allein zugehöret / nemblich die vnendtliche ſchönheit deß Worts / ſo da anders nichts iſt/als die ſchönheit GOttes ſelbſt/mit der Menſchheit Chriſti/ nit allein ſeine Seel/ſondern auch ſeinen heiligen Leib belangend/vereiniget : dannenhero nothwendig ein heller glantz einer wunderbarlichen / anmütigen / gantz Göttlichen/ vnnd gleichſam vnendtlichen Schönheit entſtehet vnd erfolget. (In ipſo habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter. *ad Coloſſ.* 2.9.) O wie glückſelig waren die/ſo in diſem glorwürdigen ſtand vnnd herrlicher Aufferſtehũg diſe wunderbarliche Menſchheit Chriſti haben ſehen/ vnnd darzu nahen können!

Noch einmal muß ich diß ſagen. Es iſt ein ſchöner vnd lieblicher gedancken/an den Herrn JESUM gedencken/ vnnd denſelben im ſtand der allergröſten ſchönheit / welche ein Menſch erdencken kann/jhme fürbilden. Ach/wie iſt die gedächtnuß vnd erinnerung diſes Göttlichen Liebhabers/der Gott vnnd Menſch / vnd vber alle maſſen ſchön vnd herrlich iſt/ſo anmütig ! Ein heilige gewonheit zu dergleichen Gedancken machet ſüß alle bitterkeit vnd verdruß eines trawrigen Lebens/welches nur nach dem Himmel vnd klarem anſchawen deß Seeligmachers ſeufftzet. Diß waren die Gedancken/ welche ſo hertzlich erfrewten die H. Catharinam von Genua/die Seelige Magdalenam von Pazzis / die Seelige Angelam von Fulginio/vnd ſo viel andere Heilige Seelen/ welche an kein ding öffter gedachten / als an jhren allerliebſten JESUM. Die allerſeeligſte Jungfraw ſelbſt/ als die jhn vnder allen am meiſten liebte / hatte jhr Hertz vnd Gedancken immer vnd alle zeit bey JESU, vnd ware mit ſeiner Liebe verwundet. Ich beſchwere euch/ſagt ſie/jhr Töchter von Jeruſalem/ſindet jhr meinen Geliebten/ſo zeiget jhm an / daß ich von Liebe ſchwach bin. (*Canticorum* 5.*v*.3.) Ut nuntietis ei, quia amore langueo : vnd wie es die Sibentzig Dolmetſcher außlegen : quia vulnerata charitate ego ſum ; dann ich bin mit Liebe verwundet. Gleich wie ein Menſch der verwundet iſt / auff nichts anders gedencken kann/als auff ſeine Wunden / alſo konte MARIA jhre Gedancken nirgents auff ſchlagen/als auff jhren L. Sohn/der ſie alſo lieblich verwundet hatte. Diſer vrſachen wegen hat ſie die übrige zeit jhres Lebens gantz frölich zugebracht / obwol ſie jhres Sohns gegenwart beraubt ware. Wer leben will wie ein Heilig/vnnd ſterben wie ein Engel / der gedencke nur offtermal an JESUM. Was ein ſchöner luſt vnd frewd ware es/die Heilige Jungfraw vnd Marterin Agnes anſchawen in jhrem Leben vnd Tod! Ihr Leben brachte ſie zu mit lauteren Begirden vnd Gedancken von jhrem allerliebſten JESU, vnd als ſie ſterben ſolte / waren imgleichen nur liebreiche gedancken von jhm/vnd holdſeelige Wort in jhrem Mund vnd Hertzen. Sihe / ſprach ſie/ mein allerliebſter JESU/ich komm zu dir / den ich geliebt/den ich geſucht / nach dem mir allzeit verlangt hat.

Philagia ſolte es wol zu viel ſein/wan ich heut von dir begeren ſolte ein dutzet oder zwey hertzlicher gedancken an JESUM.

vnd

vnd ein einzige lebhaffte fürſtellung vnnd einbildung ſeiner wunderbarlichen ſchönheit / damit einen anfang zu machen ſo viel anderen ſchönen gedancken / die du hievon dein übriges leben durch haben wirſt? Fürchte dir doch nit ab der Wunden der Göttlichen Liebe. *Præbe te jaculo formoſo*, ſagt *Origenes: ſiquidem DEUS ſagittarius eſt.* Dieweil Gott der Schütz iſt / ſo ſey du das weiſſe / darnach ſeine liebreiche Pfeil zilen vnnd ſchieſſen. Hierauß wirſt ir diſen nutzen ſchaffen / daß du offt an jhn gedenckeſt / nach dem geſetz vnnd gebrauch der Liebe / welche ſo bald ſie das Hertz einnimt vnnd vbermeiſtert / richtet ſie alſo bald alle gedancken nach jhrem Geliebten. Im fall du dich nun dahin reſolviret haſt / ſo halte dein gemüth offt auff mit der Schönheit JESU. Die jetzige zeit ſeiner glorwürdigen Aufferſtehung iſt am bequemſten darzu. Wan du diſe Schönheit betrachtet haſt / alsdan wird ſie dir lieblich vnnd anmütig vorkommen: dann wir lieben von natur was ſchön iſt / vnd je ſchöner es iſt / oder dafür gehalten wird / deſto mehr lieben wirs. Diß allein hab ich dir noch zu ſagen / du könneſt deine gedancken vom Sohn Gottes auff vnderſcheidliche weiß anſtellen. Nun mit einer Verwunderung; O mein Geliebter / wie ſchön biſtu! O mein Holdſeeligſter JESU, wie biſtu ſo freundlich vnd liebreich! O mein ſüſſer Seeligmacher / was iſt es für ein luſt vnd frewd / dich in deiner Glori mögen anſchawen! O du König der Schönheit / wie Göttlich iſt deine Pein vnd Marter vergolten worden! O du liebreichſter vnder allen Menſchen / wie biſtu ſo wunderbarlich! Bißweilen mit hertzlichen Begirden: O JESU, vnſer älriſter Bruder / wan wirſtu einmal alle deine Brüder / an jhren Leibern mitglori bekleidet / bey dir ſehen vnd habẽ? O vnvergleichlicher an lieb vnd freundlichkeit / wan werden dich doch die Menſchen lieben? Anderer zeit mit kurtzen Schußgebettlein: O ſchöner JESU, meine Ehr vnd Glori / gib mir einen glorificirten Leib am Tag der allgemeinen Aufferſtehung! Bißweilen mit vbung deß Glaubens / der Hoffnung / vnnd Liebe zu jhm / auff die manier / wie ich in den drey folgenden Andachten werde fürhalten.

Die Dritte Andacht.

Für den OſterDingſtag.

Den Glauben von den Geheimnuſſen deß Lebens Chriſti / inſonderheit von ſeiner H. Aufferſtehung / erwecken / nach dem Exempel der Seeligen Gratiæ.

PHilagia, Ich hette dich ſchier geladen einig gutes Werck zu verrichten / eben zu der meinung / wie die Florentiner vorzeiten zu thun pflegten in diſen Oeſterlichen Tagen. (*Ex Vitâ S. Zenobii Archiepiſcop. Florentini.*) Sie hatten diſen löblichen brauch vnd gute gewonheit / daß ſie allzeit am OſterMontag vnd Dingſtag ſtattliche Proceſſiones anſtellten zur danckſagung für die Sünder / welche zur Oeſterlichen zeit ſich bekehrt / vnd mit Gott verſöhnet hatten: vnd betteten dabey / daß ſie jhre gute fürſätz fleiſſig halten / vnd im angefangenen Gottſeeligen Leben das gantze Jahr heiliglich verharren mögten. Dieweil ich aber dafür halte / du thueſt ſolches ohne das an allen fürnehmen Feſten / als hab ich dir lieber an diſem dritten Oeſterlichen Feſtag einen heiligen gedancken wöllen fürhalten von der Aufferſtehung deines Göttlichen Seeligmachers / durch die würcklichkeiten deß Glaubens / welche ich dir ſonderlich am heutigen Tag will befohlen ſein laſſen / dieſelbe

ſelbe offtermal zu üben: theils dadurch deſto mehr zu verdienen; theils auch den Fürſten aller deren/ ſo vom Todten aufferweckt ſein / vnnd ſein gantzes triumphirliches Himmliſches Hoff / damit zu erfrewen.

Die Werck deß Glaubens von den Geheimnuſſen deß Lebens Chriſti ſein alle gut vnd vberauß verdienſtlich / vnnd tauglich vnſere hertzen vollkommentlich zu erfrewen vnd zu tröſten: man kann deroſelben auch ſehr viell das gantze Jahr durch üben an den Feſt-tägen deß Sohns Gottes / oder alle Tag / wan es ſchon nur geſchehe / ſo offt wirs Credo oder den Glauben betten. Es haben gleichwol / die warheit zu bekennen / die jenige Geheimnuß / welche ſeine glorwürdige Aufferſtehung antreffen / einen beſonderen vnnd gröſſeren nachtruck / lieblichkeit / vnd nutzen. Vnſere Hertzen werden davon gantz frölich. Dann neben der frewd / ſo wir deßwegen empfinden / daß wir wiſſen JESUS ſeye an ſeinem Leib glorificiert; ſo iſt es vns ein anmütiger gedancken / daß wir glauben / der weg ſeye ſchon gebahnt / vnnd vnſere Leiber werden eineſt ihren theil an diſer glori haben: wie dan auch der Heiligen Exempel vns ſolches lehren.

Die Seelige Gratia von Valentz / auß dem dritten Orden S. Franciſci de Paula / gebrauchte ſich ſtäts folgender Wort / welche ſich ſonderlich auff gegenwertige zeit ſchicken / vnd ich zweiffle gar nicht / du werdeſt ſie heut ein dreyſſigmal widerholen. (*Hiſtor. Ordinis Minimorum lib. 7.*) Chriſtus vivit, Chriſtus regnat, Chriſtus imperat, Chriſtus ab omni malo nos defendat. JESUS lebt / JESUS regieret / JESUS herrſchet / JESUS behüte vns für allem vbel! Der H. Mechtildis ſchön vnd kurtzes Gebettlein zu diſer zeit ware diſes: Credo, quòd Redemptor meus vivit! Ich glaub daß mein Seeligmacher lebe! (*Lib. 5. Gratiæ ſpiritualis cap. 17.*) Vnd derſelbe hat ihr offenbahret / wann vnnd ſo offt als diſer Verß vom Glauben der Aufferſtehung Chriſti geſprochen wird / eben ſo offt erfrewen ſich die Heiligen im Himmel / von wegen der Aufferſtehung jhres Königs / vnd deren / ſo die jhrige hoffen vnnd erwarten: vnd ſie betten zugleich für die jenige / welche ſolche Wort ſingen vnd ſagen auff Erden / damit ſie eineſt derſelben Glori mögen theilhafftig werden.

Die Vierte Andacht.

Für den Mittwochen nach Oſtern.

Oefftere Werck vnnd Vbung der Hoffnung / vnd deß Vertrawens zum Sohn Gottes / nach dem Exempel deß H. Franciſci.

ACh! worauff können wir arme vnnd elende Menſchen vnſere Hoffnung beſſer ſetzen / als auff Chriſtum JESUM, welcher da iſt die Hoffnung aller endt der Erden / (Spes omnium finium terræ) der mächtigſte vns von allem böſen zu erlöſen / vnd mit allem guten zu erfüllen / vnd der trewiſte auß allen vnſern Freunden? Darumb wendet ſich der H. Petrus zu jhm vnd ſagte: Ad quem ibimus? verba vitæ æternæ habes. Zu wem wolten wir vns kehren? Du haſt die Wort deß ewigen lebens. Darumb gebrauchen ſich ſeine Diener offt der Wort deß H. Ambroſij: In te, Domine, ſperavi; non confundar in æternum! Herr / in dich hab ich mein hoffen: laß mich nimmer zu ſchanden werden! Darumb lebte der glorwürdige Patriarch S. Franciſcus allein von dem Vertrawen vnd Hoffnung

zu Chriſto / ſo wol was ſeine Kinder / als was jhn ſelbſt betraff. Was er auch anfienge / kleines oder groſſes / hatte er allzeit ſeine Hoffnung vorhin an ſeinen gebürenden ort gerichtet; vnd wan er JESUM, für ſeinen Führer vnd Geleitsman genommen hatte / ſtellte er jhm alle Sorg heim / vnd wie der H. Bonaventura in ſeinem Leben ſchreibt / proponebat Chriſto duce, ſe facturum ingentia; mit der hilff Chriſti / vnd in ſeinem namen / name er jhm für / groſſe vnd ſchwäre ding zu thun.

Weil nun dem alſo / ſo ſoll ich gemelten Heiligen nachfolgen / vnd offtermal / inſonderheit heut / mich alſo daran zu gewöhnen / ſagen wie der H. Petrus: Herr / zu wem wolt ich doch gehen? du haſt die Wort deß ewigen Lebens. Oder wie der H. Ambroſius: Herr / auff dich hab ich gehofft / vnd hoffe noch; laß mich nit in Ewigkeit zu ſchanden werden. Oder wie der Königliche Prophet: Domine, tu es ſpes mea ab uberibus matris meæ. HERR / du biſt meine Hoffnung von meiner Mutter Brüſten her! vnd damit ich mich etwas weitläuffiger erkläre; kan ich ſagen wie folgt.

Ich hoffe auff dich / O du Gott meines Hertzens; vnd vertrawe zu dir / O JESU, du allerbeſte Helffer / du werdeſt mir beyſtehen / vnd mich führen auff den Weg meiner Seeligkeit! du werdeſt ein ſonderbare fürſichtigkeit haben für mich / für meinen Leib / für meine Seel / für meine Güter / für meine Geſundheit / für meine Kranckheiten / für meine Ehr / vnd alles was mich angeht! Ich hoffe du werdeſt ſorg tragen für mein Leben / vnd für meinen Todt / vnd mir vnder deinen Außerwöhlten platz machen im Himmel. Ich hoffe / deine Schönheit werde mir nicht allzeit verborgen bleiben: ſondern ich werde dein freundliches Angeſicht einmal ſehen / vnd dein: Heilige Händt küſſen. Ich hoffe dein zu ſein in alle Ewigkeit. Was kan ich beſſers hoffen? Ein ander mag hoffen was er immer will. JESUS ſoll all mein Hoffnung ſein / vnnd ich will mein lebenlang hundert tauſentmal ſagen zu jhm / vnd ſprechen: O JESU, O du GOTT meines Lebens / ich hab gehofft / vnd hoffe auff dich: ich werde nimmer / von wegē diſer groſſē hoffnung / geſtrafft werdē.

Es kommt mir noch viel ein gröſſer luſt vnd begird an / meine Hoffnung offt zu erneweren / wan ich betrachte die ſonderbare Gnaden / welche der fromme Alt / Valgius genannt / von ſeiner freygebigen vnd Göttlichen Gütigkeit empfangen hat / darumb daß er zum höchſten ein oder zwo Würcklichkeiten der Hoffnung zu Chriſto erweckt hatte: vnnd geſetzt / er habe jhrer ein halb Dutzet geübt / ſo were es jah nicht viel. Der H. Paulinus (*Epiſt. 36. ad Macorium.*) erzehlt den verlauff ſeines glücks / vñ ſagt / diſer fromme Man / der für wenig Tagen ein Catechumenus oder angehender Chriſt worden ware / ſeye auff einem Schiff geweſen / das von der Inſel Sardinia abgeſegelt / aber von den Schiffleuten / auß forcht deß Schiffbruchs / verlaſſen worden / von wegen eines grauſamen Vngewitters / welches ſchon etliche andere Schiff zerſchmettert hatte. Sie haben ſich / jhr leben zu ſalviren / ins Beyſchifflein oder Nachen begeben / vnd ſein dabey deß frommen Valgij gantz vergeſſen / der vnden im Schiff ware / vnd das Waſſer außpompte. Als der gute Alt die vngewöhnliche vnd langwirige bewegung deß Schiffs vermerckt / ſtieg er hinauff / vnd weil er niemand fandt / vnnd ſo ſchröckliche Gefahr für Augen ſahe / iſt jhm ein vnglaubliche Forcht ankommen; vnd nach dem er ſeine Hoffnung zu vnſerm

Seeligmacher/wie man jhn gelehrt/ vnd er ſchon von der zeit an/ daß er zum Catechumeno angenommen / zu üben pflegte / gerichtet hatte/ſtellte er ſein Vertrawen/Heil/ vnd ſeeligkeit in deſſelben Händt / vnd gnedigſten Schutz. Jn diſem ſchröcken deß Vngewitters/vnd ſo groſſer gefahr/ hat er sechs Tag vñ Nacht/vngeſſẽ vnd vngetruncken zugebracht. Am end deroſelben erſcheinet jhm Chriſtus der Herr / in geſellſchafft etlicher Engel/ vnd als er jhn getröſtet vnd auffgemuntert / gab er jhme zu eſſen. Damit er jhn nun auß diſer gegenwertigen vnd gewiſſen Gefahr errettete / befilcht er jhm den Maſtbaum abzuhawen;welches er mit dem zweyten haw gethan/da es ſonſten vielle Zimmermänn in geraumer zeit vnd ohne groſſe müh nicht hetten thun können. Darnach ſagte jhm Vnſer L. Herr weiter alles was er thun müſte/ oder am Segel zu arbeiten/oder das Waſſer außzulären; weil er nicht wolte daß er ſeines theils müſſig were/ obwol jhme die Engel holffen / vnnd das ſchwäriſte verrichteten. Wan er etwan zur Arbeits zeit ſchlieffe/ſo weckte jhn vnſer gütigſter Erlöſer gantz gemächlich auff/ vnd damit er jhn nicht ſchröckte/zoge er jhn ein wenig mit dem Ohr. Hingegen wann er deß Schlaffs bedürfftig / ſo ließ er jhn bißweilen auff ſeinen Knien / bißweilen auch auff ſeinem Schoß ruhen/ vnd redet jhm mit tröſtlichen/ liebreichen / vnd gantz Himmliſchen Worten zu: jah verenderte jhm auch ſeinen Namen / vnnd nennte jhn Victor. Als er beſagter weiß drey vnnd zwantzig Tag auff dem Meer hingebracht/ iſt das Schiff endlich in einem Hafen in Calabria angelendet; da man jhn / als er alles was fürgelauffen /erzehlet / zum H. Paulino geführt/ der jhn getaufft / vnd befohlen diſe wunderbarliche Hiſtory noch-mal zu widerholen. Victor zerfloſſe vnterm erzehlen mit liebreichen Zähren / wie auch der H. Paulinus vnterm anhören/ der nicht konte ablaſſen das Ohr anzugreiffen/welches vnſer Seeligmacher ſelbſt angerürt hatte; dermaſſen / daß ers mit dem vielfältigem anrüren etwas verwundet. Philagia, wie viel hette ich dir bey diſer Hiſtori zu ſagen? Vberleſe ſie/ vnd wan du all deine Hoffnung auff die Göttliche Gütigkeit vnd vnvergleichliche Süſſigkeit Chriſti/ deß groſſen Liebhabers vnſerer Seelen/ geſetzt haſt/ ſo widerhole hinfüro die würcklichkeiten diſes Vertrawens öffter / als du je gethan haſt : vnnd ich verſichere dich/ diſer holdſeeligſte Seeligmacher werde dir zu ſeiner zeit im Himmel vnglaublich gröſſere liebe vnd freundlichkeit erzeigẽ vnd ſpüren laſſen/ als er dem Victor bewieſen hat.

Die Fünffte Andacht.

Für den Donnerſtag nach Oſtern.

Die Werck der Liebe zu Chriſto/ offt widerholen/ nach dem Exempel B. Magdalenæ von Pazzis.

Es ſein ihrer etliche/ wie ich verſtehe/gar ſorgfältig / vnnd begeren zu wiſſen / wo doch die wahre Weißheit zu finden ſeye/ vnd wo ſie jhren ſitz vnnd wohnung habe? Jch möchte den gedültigen Job/vnd alle ſeines gleichen fürwitzige leut wol ſchicken/die Hertzen deren / ſo JESUM lieben / zu beſuchen vnd zu ergründen/ vnd an ihrer Thür anzuklopffen / vnnd ſie zu fragen/ ob nicht die Weißheit bey ihnen zu finden ſeye? dann ſie iſt oder daſelbſt / oder gar an keinem eintzigen ort in der gantzen weiten Welt. Es iſt keine Weißheit / als im Königreich dergleichen Hertzen. Was ein groſſer mißbrauch

brauch iſt es / das man in diſer Welt für weiſe vnd verſtendige Leut haltet/vnnd alſo nennet ſolche Thoren/welche die Sonn mit widerwillen beſcheinet? Keiner iſt weiß/er wiſſe dann JESUM zu lieben: vnnd worin/ lieber / beſtehet die Weißheit eines Chriſten Menſchen/als daß er Chriſtum förchte vnd liebe? Quid eſt, quæſo, ſapientia Chriſtiani; quid, niſi timor & amor Chriſti? ſagt der tapffere Biſchoff von Maſſilien Salvianus.

Es mögen andere Weiß ſein auff jhre manier/vnd nach jhrem belieben vnd gefallen; hie haſtu/ wie du recht vnnd warhafftig Weiß ſein könneſt. Das gantze Kunſtſtück beſtehet darin/das wir JESUM lieben/ vnd neben den wercken / die diſe Lieb darthun vnd beweiſen/hundert vnd hundert affecten vnd anmütungen deroſelben üben / oder die flammen vnſeres Hertzens dadurch zu vnderhalten vnnd zu vermehren: oder das Fewer/ wan es noch nicht angangen iſt / zu erwecken: oder den Menſchen vnd Engelen anzuzeigen / wir haben keine Lieb als allein für JESUM / der ſie am meiſten verdienet/ vnd der liebreichſte iſt auß allen.

Mein Gott vnd Herr / mein hertzlichſter wunſch were / ich mögte alle die Liebhaber JESU anhören / vnd acht geben auff die fewrige begirden vnnd affecten jhrer liebe/ hiemit die Hertzen aller deren/ſo diſes Buch leſen werden/gäntzlich anzuzünden! Gewißlich / wan ich mir zu gemüth führe die liebreiche Wort der Seeligen Magdalenæ von Pazzis / ſo kan ich mein Hertz ſchwärlich einhalten/vnd muß nothwendig ſagen / ich wölle JESUM der vnendlich weiß vnd gütig iſt/mit aller möglichen Lieb lieben. Sie ſagte vnd ſchrie ſo offt: O JESU/mein Lieb/ ich liebe dich von grund meines Hertzens! O Lieb / wie wenig erkennt vnd liebt man dich! Findeſtu niemand der dich liebe / ſo komm zu mir/vnd ich will dich lieben. Kehre in mein Hertz hinein / vnd du wirdſt daſelbſt ein trewe Liebhaberin finden. Darnach redet ſie biß weilen ſich ſelbſt folgender geſtalt an: Magdalena / du liebeſt die Liebe nicht. Ach! die Liebe macht/daß ich lebend ſterbe/vnd ſterbend lebe. Wan ſie im Kloſter oder anderſtwo eine jhrer Mitſchweſtern antroffe / gantz eingenommen mit diſen affecten der liebe zu jhrem allerliebſten JESU/ ſprach ſie jhr alſo zu: O meine Schweſter/ liebet jhr auch die Liebe? Liebet jhr JESUM, wie ewer eigen Leben? Warumb ſterbet jhr dan nicht vor Liebe? O JESUS! O Lieb! Ach! wer wölte dich nicht lieben? Jch liebe dich/ vnd mögte wünſchen / ich liebte dich ſo viel als du liebreich biſt!

Philagia, mach dir diſe rechnung/die andere Liebhaber JESU reden eben diſe Sprach alle miteinander / vnd es ſey eine vnaußſprechliche frewd/jhnen mögen zuhören: es ſey auch kein gröſſere Weißheit / ehr / vnnd glori / als es mit dem Mund vnd Hertzen jhnen nachthun. Wan ich dir doch meine meinung von diſen würcklichkeiten der Liebe ſagen ſoll/wie du ſie üben könneſt; ſo theile ich ſie zweyerley auß. Die eine ſein kurtz/ vnd leichtlich zu widerholen. Selbige können auff vnderſchiedliche weiß erweckt/vnd manigfaltiget / oder vermehret werden/ nach vnſerer invention vnd der maß vnſerer Liebe/vnd diſe ſollen wir vns ſehr gemein vnd bekant machen. Wir können vnd ſollen ſie gebrauchen bey allerhand gelegenheiten/ Tag vnd Nacht/wan wir allein ſein / oder bey der Geſellſchafft / wo wir vns auch auffhalten. Wan wir mit der Liebe JESU verwundet ſein müſſen wir dieſelbe oder innerlich im hertzen / oder mit ſtiller oder lauter ſtimm/mit dutzeten üben. Solches kan

bißweilen geſchehen mit einfältigem anzeigen der Lieb: Mein gütiger JESU, ich liebe dich von gantzem meinem Hertzen! Oder: Liebreicher Seligmacher/ich liebe dich mehr als mein Leben/vnd vber alle ding! Bißweilen mit liebe der Erwöhlung: Mein Herr JESU dich hab ich erwöhlt/den ich in alle Ewigkeit beger zu lieben! Bißweilen mit lieb deß Wolgefallens: O mein Geliebter/ wie froh bin ich/von wegen der ehr/ die du haſt ein Sohn Gottes zu ſein! O Gott vnd Menſch/ich bin vber alle maſſen wol zu friden/daß ich weiß/ du ſeyeſt der König der Ehren! O du mein allerliebſter/ich erfrewe mich von wegen aller deiner Göttlichen Vollkommenheiten/vnnd Fürtrefflichkeiten. Nun mit liebe der Gutwilligkeit: O liebreicher JESV/daß doch alle Creaturen dich vnzahlbare tauſentmal loben vnd preiſen! O Allmächtiger JESV/ich benedeye/lobe/vnd glorificiere dich/ als den König der heiligen Liebe/ vnd die Frewd Gott deß Vatters! Dan mit liebe der Hoffnung: Mein lieber JESV/du biſt all mein Hoffnung! ohne dich begere/ vnd erwarte ich nichts! O JESV/du König meines Hertzens/mein höchſte begird vnd wunſch iſt/dich von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen in deinem ſchönen Luſthauß der glori! vnd darnach mit liebe der Gleichförmigkeit vnd vereinigung: O JESV/du Liebhaber vnſerer Seelen/ich liebe deinen heiligen Willen! O du Freund meines Hertzens/ ich werff mich in die Armen deiner liebreichen Fürſichtigkeit/fertig vnnd bereit zu allem was du wilt/daß ich thun ſolle! Andermahls mit einer Schmertzlichen Liebe: Ach mein holdſeeliger Seligmacher/ ich darff den Himmel nicht anſchawen; alſo leid thut mirs/ das ich einen ſo gütigen Herrn erzürnt habe! Verzeihe mirs/O Herr! Ich muß dirs bekennen: Ach! were ich doch viel mehr geſtorben/als daß ich dir mit meinen Sünden mißfallen hab! Auff ein andere zeit mit einer mitleidenden liebe/ von wegen ſeines Leydens: O du vnſchüldiger Leib meines JESV/ wie gern wolte ich deine Schmertzen mit den meinigen vergelten! ich ſolte/vnd wölte für dich leiden! Etliche mal mit ſeufftzender lieb: O JESV/ O Lieb meiner liebe/vnd das Leben meines lebens/du biſt der jenig/ da meine meiſte Seufftzer vnd Begirden hin gehen. Andere mahl mit einer hochſchetzenden Lieb: O mein gebenedeyter Seligmacher/ ich bin gäntzlich reſolvirt vnd entſchloſſen/in allen zufällen/vnd in allem was mir gutes oder böſes widerfahren kan/mich von deiner Liebe nimmer abzuſönderen!

Sihe da haſtu etliche würcklichkeiten von diſer erſter gattung; welche ich ſehr hoch ſchetze/ſo wol wegen ihrer kürtze/ als weil ſie leichtlich können geübt werden/nun auff eine/dan auff ein andere manier/ nach dem vnderſchid vñ form/ſo ich hab fürgehalten/ darnach einer andere dergleichen kan machen/oder bey denen ſich halten/ſo ihm am beſten gefallen. Ich geſtehe gern/es ſey etwas ſchwär ſich dahin gewöhnen/vnd ſein Gemüt gleichſam verbinden/ſolche würcklichkeiten der Lieb den Tag durch vielmal zu üben: aber mit der Gnaden Gottes vermag die gute Gewonheit vnnd Liebe hierin alles; vnd es bleibt wahr/was der H. Auguſtinus geſagt: Qui amat, non laborat: Wer liebt/ der arbeitet nit. Die Lieb macht alles leicht vnd gering.

Die andere affecten vnd würcklichkeiten der liebe ſein eben dieſelbe/vnnd vber gleiche motiſen vnd antrib geſtellt/ aber ſie ſein viel weitläuffiger/vnnd breiten die Gedancken deß Hertzens vnd die gewalt der Liebe mehr

auß;

auß: darumb wird auch mehr weil vnd zeit darzu erfordert. Dieſer können wir vns gebrauchen/wan wir in der Kirchen / oder an vnſerm Bettſtull ſein / inſonderheit an den fürnemſten Feſten vnſers L. Herrn. Wann du haſt die kurtze Kunſt GOtt zu lieben P. Henrici Alby/oder den Erſten Theil von der Erkantnuß vnd Liebe deß Sohns Gottes P. Joannis Baptiſtæ Sainct-Jure / ſo wirdſtu darinnen alles was man von diſer materi ſchönes ſagen könte/vnd diſe würcklichkeiten / alſo geſtellt finden / wie du wünſchen mögteſt. Es iſt nur übrig/ daß du ſie von grund deines Hertzens ſprecheſt. Wan du diſe Bücher nicht haſt/ſihe ſo gib ich dir derſelben ein halb dutzet. Setze dich nider auff deine Knie/vnd brauche ſie zum wenigſten heut an deinem Bettſtul. Etliche darauß ſchicken ſich gantz vnd gar auff diſe heilige zeit.

I.

O JESU/du glorwürdigſter Obſiger meines Hertzens/ich weiß nicht / ob ich mir ſelbſten ſchmeichle vnd liebkoſe mit meinen gedancken: aber es dünckt mich/daß ich dich liebe; oder zum wenigſten/daß ich begere vnd wünſche dich zu lieben. Jch bin allzeit gelehrt worden / einen lieben/ſeye jhme guts gönnen: ſo bin ich dann weit in die Liebe hinein kommen. Jch wolte lieber noch im abgrund der Nichtigkeit ſein / vnd nimmer darauß gezogen ſein worden / als das du nicht wereſt der du biſt. Jch bin viel beſſer deßwegen zu friden/daß ich weiß / daß du biſt in völliger vnd rühiger poſſeſſion vnnd beſitzung aller deiner Göttlichen vnd wunderbarlichen Vollkommenheiten/ als wan ich ſie ſelbſt hette. Jch liebe hertzlich all deinen Willen vnd Wolgefallen / alle deine fürtrefflichkeiten/ herrlichkeit/ vnd glori: vnd haſſe die / ſo jhren eignen Willen ſuchen zu thun/vnd den Ehren nachjagen / vnnd dieſelbe gleichſam anbetten/da ſie deinen Willen thun/ vnnd dir alle herrlichkeit gäntzlich vbergeben ſolten. Was mich angeht / ſo bin ich alſo beſchaffen/ vnnd liebe deinen Wolſtandt der maſſen/daß ich lieber wölte leiden vnnd erwöhlen die Hölliſche Pein / woſern ich nur deiner Gnaden nicht beraubt were/ als daß du nicht Gottes Sohn ſein ſolteſt/ oder daß dir das geringſte an deiner Ehr' ſolte abgehen. Jch halte gäntzlich dafür / alſo reden/es von Hertzen ſagen / bereit ſein ſolches mit ſeinem Blut zu vnderſchreiben vnd zu verſiglen/ſolches ſeye dir gutes gönnen. Wan dem alſo iſt/ ſo liebe ich dich/ O du mein liebreicher Seligmacher / vnd will dich lieben / ſo lang du liebreich ſein wirdſt/ das iſt/in alle Ewigkeit!

II.

O JESU/der du liebreicher biſt/als die Liebe ſelbſt! die Schönheit hat weiß nicht was liebliches vnd anlockendes an jhr / dadurch ich genöthigt vnd angetrieben werde/ alles was ſchön iſt zu lieben / mit der neigung vnd affection / ſo ich zu lieben habe. So muß ich dich dan nothwendig lieben. Wan ich deine Schönheit betrachte/inſonderheit am hochzeitlichen Feſt deiner Aufferſtehung/ſo befinde ich/daß du allein mehr Schönheit habeſt/als die gantze weite Welt. Dein Leib vnd Seel ſein der wunderbarliche ſitz vnnd wohnung aller außbündiger Schönheiten. Du biſt die allerreineſte eſſentz/weſen/extract/vñ außzug der Schönheit. Jch triumphire vor lauter Frewd/vnd bin vnglaublich wol zu friden / wan ich allein gedencke/daß du ſo ſchön biſt. Wie könte ich doch verhindert werden dich nicht zu lieben / der alſo liebwürdig iſt ? Jah was mehr iſt / weil ich keine Schönheit anderſtwo finde / ſo kan ich nichts lieben als dich.

Man

Man hat mich wöllen vberreden/der Vogel Phœnix / ſo nur ein einßiger in der Welt ſein ſoll/der Paradeiß Vogel / der Regenbogen am Himmel/die auffgehende Sonn/ die Demanten vnd Edelgeſtein ſeyen ſchön: aber ich hab befunden / es ſeyen lautere lügen vnd betriegerey. Wan je ein Schönheit könte gefunden werden/ ſo vermeine ich / ſie würde ſein in den Angeſichtern der Mans- vnd Fraw-perſonen / welche man durch einen mißbrauch ſchön nennet. Ach! die Schönheit iſt nicht da. Alles Fleiſch / alle Menſchen die auff Erden leben / ſein nur Hew vnd Graß: ihr pracht / jhr geſtalt vnd ehr/vergehet/vnd verdürret / wie ein Blum auffm Feld/ſo abgeſchnitten iſt. Es iſt keine Schönheit als für dich / O du ſchöner / der du einig vnd allein ſchön biſt. Je mehr ich all diſe vermeinte Schönheiten anſchawe/je mehr peinigen ſie mich / je gröſſern durſt erwecken ſie in mir/vnnd geben mir zu verſtehen/du habeſt alles. Ich mögte die Göttliche Liebhaberin / ſo geſagt hat / du ſeyeſt der ſchöniſte/vnd deßwegen der holdſeeligſte vnd liebreichiſte vnder den Menſchen Kindern / wol beſſer vnderrichten. Ich glaub nicht / daß ein einßiger ſchöner Menſch gefunden werde. Soll ich ſie wol bitten dörffen/daß ſie ſage/du/ihr Bräutigam / ſeyeſt allein ſchön vnter den Menſchen-Kindern? jah freylich/du biſt allein ſchön / vnd darumb einzig vnd allein liebwürdig/ vnd von meinem Hertzen geliebt.

III.

JCh liebe dich JESU, O du liebreichſter Sohn Gottes/vnd mögte wünſchen/du würdeſt von deinen Creaturen geliebt / ſo viel du liebwürdig biſt. GOtt verzeihe es dem/der wünſchte eine Creatur zu ſein / die lauter Stimm were / vmb GOtt ohne vnderlaß zu loben. Warumb wünſchte vnd begerte er nicht/wie ich thue/ daß ein Creatur in der Welt ſeye / ſo lauter Lieb were / vmb JESUM vnauffhörlich zu lieben? Aber/ ich ſage nicht gnug / man müſte hunderttauſent millionen Creaturen haben / ſo nichts anders weren als Liebe : oder wol hundert tauſent millionen newer vnd newer Welt/ ſo mit ſolchen Creaturen gantz angefüllt weren / davon doch eine allzeit tauglicher were als die andere/den allein liebwürdigen JESUM zu lieben. Ach/ ich waiß wol/daß mit diſem allen / vnd ſo groſſer macht der Liebe/er dennoch den halben theil ſo vil nicht würde geliebt werden/als er verdienet: aber das ſchadet nicht. Ich muß dir/O JESU/ die Lieb meines Hertzens offenbahren / wie ich wolte/daß du geliebt würdeſt/ vnnd daß ich warhafftig wünſchte / ich allein könte vnnd mögte dich mit aller diſer Liebe lieben.

IV.

O JESU/mein getrewer vnnd volkommener Liebhaber / es mag ein jeder begeren was er immer will. Ich trage keine mißgunſt gegen einigen Menſchen auff der gantzen Welt/als allein gegen den / der die allergröſte liebe hat zu dir/ mein allerliebſter JESU. Ach! mögte ich/ wie ichs wünſche/den preiß diſer liebe davon tragen / der erſt hierinn ſein / vnd dem fürnemſten Liebhaber Chriſti JESU vorkommen/ vnnd jhn vberwinden! Der mir ſolche Gnad verſprechen würde / dem wölte ich die gantze Welt vberlaſſen / mit aller jhrer Pracht/ vnd aller der Ehren/darnach die Menſchen ſo ſehr ſtreben. Ich armſeliger vnd ellender der ich bin/was frag ich doch? Mein Hertz ſagt fein ſtill zu mir / es ſtehe nur bey mir/ daß ich diſen platz habe Der am meiſten liebet/der erhaltet das Ehren-kräntzlein. Diſer vorzug gebürt dem/der das meiſte drum arbeitet/vnd am meiſten leidet. Diſe præmi-

nens vnd ehr iſt für den / der nichts denckt/ nichts redet/vnd nichts thut/als für JESU, vnd zum dienſt ſeiner glori. Das iſt lieben. Meine Seel/du biſt ſo bequäm vnnd taug- lich als jemand anders/hievor dich anzuer- bieten/zu leiden/zu gedencken / vnd alles all- zeit zu ſeiner ehren/vnd für allen dingen/jh- me zu lieb/zu thun. Gelangſt du nicht da- hin / ſo kanſtu keinem die ſchuld geben / als dir ſelbſten. Aber/O du König meines Her- tzens / ſolte das nicht ein vermeſſenheit ſein/ daß ich mein Haupt begere zu krönen mit der Kron / welche dem allergetrewiſten auß deinen Liebhabern ſoll geben werden? Man mag es nennen / wie man will; ich muß dir dennoch ſagen/wie mirs vmbs Hertz iſt. Ich wolte/daß ich dich mehr vnd hertzlicher lieb- te/als dich alle Menſchen zuſammen jemal lieben werden.

V.

O JESU, mein freygebigſter Erlöſer / es leßt ſich anſehen/daß ich dich liebe. Ich bin ſo froh/wan man mir erzehlt/daß du ge- liebt werdeſt: vnnd daß kein redliches Hertz/ kein fromme Seel / noch trefflicher Ver- ſtand zu finden / der es jhme nicht für eine ſonderbahre Ehr rechne/daß er dir ſein Hertz geben / vnd die liverey oder hoffarb deiner liebſten Freund vnnd Liebhaber annemmen möge. Es iſt ein groſſer ſchad / daß ich nicht allmächtig bin : ich würde die Welt gantz vmbkehren vnd verändern. Es müſte mir kein Winckel darin ſein / da man nicht redet von dich zu lieben; oder zum wenigſten/wür- de die Sonn nicht ſcheinen / als allein / da deine Liebhaber wohnen. Es ſolte kein Glück vnd Segen ſein/als nur für ſie. Ich würde es mit jhnen halten / vnd mein Leben ſolte von lauter Liebe ſein. Ich würde keine wir- ckung/keine bewögung/ vnd kein leben / als allein von deiner liebe/haben / oder empfin- den.

VI.

O JESU / deme in der Liebe keiner zuver- gleichen iſt/meine Lieb ſteht allzeit in ge- dancken. Ich denck aus künfftig / vnd bin ſchon jetzt ſorgfältig / ob du auch folgende zeit werdeſt geliebt werden / wie ich wünſche vnd begere. Es ligt mir nichts daran/ daß ich ſterbe / wan es nur mit diſem Troſt ge- ſchicht/daß du erkennt werdeſt/als der aller- liebreichſte/von allen Menſchen / ſo leben; vnd daß du die Hertzen beſitzen/vnd darüber herrſchen werdeſt biß zum end der Welt. Der Todt komme nur/ich bin bereit : weil mir mein Hertz ſagt / es werde das Gebiet vnd Reich deiner Lieb / da dieſelbe völliglich wird regieren vnnd zum höchſten kommen/ bald angehen. Ich ſehe es ſchon vorhin : die gröſte geſchäfft diſes Reichs werden ſein/ daß man den liebe der allein liebwürdig iſt/ vnd daß man beſtättige die gebräuch/ vnnd einführe die ewige geſätz der Liebe meines JESU. Wan ſolches geſchicht/ ſo lebe vnnd bin ich zu friden : ſo ſterbe ich von hertzen gern/vnnd hab weiters nichts zu wünſchen oder zu begeren.

Die Sechſte Andacht.

Für den Freytag nach Oſtern.

Die Fragen deß Sohns GOttes/ wan er vns fragen würde/ob wir jhn lieben? beant- worten/ nach dem Exempel deß H. Apoſtels Petri.

DIe Liebe iſt ein gute Haußhälterin / in- ſonderheit die Liebe JESU. Alles waiß ſie jhr zu-nutz zu machen. Vber das / was der H. Petrus dreymal von Chriſto gefragt worden/ob er jhn liebe/vñ er alle mahl Jah geantwortet/ haben vielle mir bekante Lieb- haber Chriſti folgende Weiß vnnd Manier

den Roſenkrantz zu betten erfunden. An den groſſen Körnern bilden ſie jhnen für / der Sohn GOttes halte jhnen gleiche Fragſtück vor/vnnd nenne ſie mit Namen/ſprechend: Mein Kind/haſtu mich lieb? vnnd ſie antworten bey einem jeden kleinen Korn: Jah ; aber alle mal verändern ſie die antwort/nach vnderſchid der ſachen. Jah/ich liebe dich von grund meines Hertzens : ich liebe dich mehr als meine Augen/ mehr als mein Leben/als den Freund/vnnd verwanten/als ein ſolches ding/als die Sonn / als den Heiligen/als MARIAM/vnd alſo von anderen ſtücken / ſo billich können geliebt werden. Hernach kommen ſie wider zum groſſen Korn / fangen an/wie zuvor/vnd ſein mit drey Geſätzen zu friden/zu ehren der drey Fragen/die dem H. Petrus ſein fürgehalten / vnd bezeugen dreiſſig mal an den kleinen Körnern die groſſe vnd auffrichtigkeit jhrer Liebe. Diſe manier zu fragen / vnd Chriſto zu antworten / nennen ſie das Roſenkräntzlein der Liebe Chriſti JESU. Philagia, es ſtehet bey dir/ob du dich deſſelben wölleſt gebrauchen. Diſe gemelte Perſonen thun es mit jhrem troſt vnd nutzen: vnd ich weiß gar wol/daß vnſer L. Herr vnd Seligmacher ab dergleichen Fragen vnnd liebreichen Antworten ein gefallen habe. (*Ex lib. 5. gratiæ ſpiritualis cap. 30.*) Als die H. Mechtildis einmal das Evangelium horte leſen/ darin diſe Fragen begriffen; Simon liebſtu mich mehr als diſe? vnd dieſelbige Wort betrachtete / iſt ſie alſo bald in Gott verzuckt worden/der zu jhr geſagt: Ich frage dich imgleichen Mechtildis/ antworte mir. Iſt dir wol etwas ſo lieb auff der gantzen weiten Welt/daß du mir zu lieb nit wölteſt verlaſſen? Sie antwortet: Du weiſt es mein Gott/ daß kein eintziges ding ſeye / welches ich dir zu dienſt nicht gern verlaſſen wölte. Vnſer lieber Herr fragte ſie abermal : Mein Tochter / iſt auch einige müh/ arbeit / vnnd beſchwärnuß / die du meinetwegen nit auff dich wölteſt nemmen ? Sie antwortet: Ich bin willig vnd bereit zu aller müh/arbeit vnd beſchwärnuß/vnd alles zu leiden. Gott fraget zum drittenmal: Nun Mechtildis/wan es aber ein ſehr groſſe beſchwärnuß were/ wölteſtu ſie annemmen? Jah mein HERR/ ſagt ſie. Sihe/ich bin darzu gantz fertig vnd bereit. Hierauff offenbahrte jhr der Herr/diſer gute Will ſeye jhme ſo lieb vnnd angenehm / als wan ſie alles mit der that vnd werck ſelbſten volnzogen hette. Philagia, wan dir dein Geliebter eben ſolche Fragen/ wie dem H. Petro / oder wie die andere ſein/ fürhalten ſolte / was würdeſtu antworten? Leg diß Buch beyſeits/ vnnd antworte auff dieſelbe vnd dergleiche Fragen/ſo dir GOtt jnnerlich wird fürhalten.

Die Sibende Andacht.

Für den Sambſtag nach Oſtern.

Die jnnerliche Ermanung/ damit vns der Sohn GOttes zu ſeiner Liebe ladet/ anhören/ nach dem Exempel der Seeligen Victorix.

O Wie froh wolte ich ſein / Philagia, wan dir der luſt vnd begird ankeme JESUM anzuhören/wie er an der Thür deines Hertzens anklopfft/vnd dich ladet jhn zu lieben! Es iſt dir ſein hertzliche begird/die er hat daß wir jhn lieben/nit vnbekant. Diſe begird iſt in Gott dem Herrn / wie ein fürnehmer H. Mann bezeuget/ (*Joannes Avila epiſt. 9.*) dermaſſen groß/daß wan er leiden könte/dieſelbe jhme oder den Todt würde anthun / oder er drüber kranck werden müſte. Er iſt mit diſer bloſſen begird / vns zur liebe anzutreiben/gar nicht zu friden geweſen; ſondern hat vns ſeinen Sohn geben/vnnd gewölt / daß

der-

derſelbe Menſch würde: vnnd demnach wir Leib vnd Seel haben damit wir vrſach vnd anlaß hetten jhn auff alle weiß zu lieben/ vnd es nicht manglete an einem ſtattlichen fürbild vnſerer leiblichen Seeligkeit / hat er gewölt/weil die Gottheit ware für die Seeligkeit der Seelen / daß er einen vber alle maſſen ſchönen / vnd an allen volkommenheiten fürtrefflichen Leib anneme / der ſolgends vnſer leibliches objectum oder vorwurff / vnd das letzte zil vnd end vnſerer Leiber ſein ſolte. Dadurch er zugleich verhütet/ daß der Menſch nit genöthiget würde oder gelegenheit hette ſeine Lieb zu zertheilen/vnd jemandt anders zu lieben / auß mangel eines leiblichen Fürbilds / welches mit ſeiner lieblichkeit das Hertz einnemmen/vnnd zur liebe anreitzen mögte. Er ſelbſt hat es dabey nicht bewenden noch bleiben laſſen / als er mit vns auff Erden gelebt. Er hat vns alle/ wie wir ſein/mit Worten/ vnnd mit ſeinem Leiden geladen jhn zu lieben: vnnd von dem Tag an/da er gen Himmel gefahren iſt/laſſet er nicht ab / von einer zeit zur andern/ zu eines jeden Hertz zu reden/vnd jhn zu ſeiner Liebe anzutreiben. Wir empfinden offtermal in vns ſo Gottſeelige Gedancken / es ſeye ſauber nichts auff diſer Welt/daß vnſeres Hertzens werth ſeye; wir ſollen Gott lieben/vnd vns JESU ergeben / vnnd jhn lieb haben. Ach! was iſt diß alles anders/ als ein jnnerliche vnnd freundliche ladung deß Sohns Gottes? Es iſt vberauß nützlich dieſelbe anhören/vnd jhme den Sohn Gottes/ mit wunderbarlicher ſchönheit gezieret/vnd mit der herꝛlichſten geſtalt / geberden/ vnnd gantz Himmliſchem ſchein glantzend fürſtellen/der zu vnſerm Hertzen ſage : Mein Kind/liebe mich/der ich ſo ſchön bin. Mein Tochter/ich bin der jenig / den du muſt lieben : ich/der an ſchönheit meines gleichen nicht hab. Philagia/ hab diſen Gedancken offt/inſonderheit am heutigen Tag / vnd thue darneben was dir der Herꝛ JESUS ſagen wird. Die Seelige Victoria mit jhren Geiſtlichen/hat vorzeiten auß diſer heiligen Vbung einen wunderbarlichen nutzen geſchöpfft. Ein Prediger/da er ein exhortation oder Ermahnung zu jhnen gehalten/ hatte jhnen geſagt / wan ſie in der volkommenheit vnd liebe Gottes mercklich zunemmen wölten/ſo ſolten ſie jhnen einbilden / ſie hörtē offt im innerſtē jhres Hertzens/folgende Wort jhres Bräutigams: Ama me, qui ſum formoſus dulcis, bonus, generoſus.

Liebe mich/der ich bin ſchön/
Freundlich/gütig/dir zugethan.

Sie haben jhnen diſe heilige Lehr zu nutz gemacht/vnd mit hertzlicher lieb vnd affection zu der ſchönheit deß holdſeeligſten JESU eingenommē/jhme zu lieb/vnd zu ſeiner ehr vnd glori/all jhre Arbeit vollbracht/vnd diſes mit einem vnglaublichen eyffer / vnd weit gröſſerm ernſt / fleiß/ tapfferkeit/luſt vnd frewden / als niemal vorhin geſchehen.

Die Achte Andacht.

Für den Erſten Sontag nach Oſtern.

Den Sohn Gottes mit allerhand ſchönen Lobſprüchen vnd Ehrentitelen anbetten vnd begrüſſen/nach dem Exempel deß H. Auguſtini.

DIſe anbettung vnnd begrüſſung deß Sohns Gottes/mit dergleichen Titelen vnd Lobſprüchen / kan auff zweyerley manier geſchehen. Wir mögen oder nachfolgen dem Seeligen Pater Gaſpar Bonus/ auß der Minimer Orden/welcher diſe wort ſchier allzeit im Hertzen vnnd Mund hatte: Adoramus te; quoniam tu ſolus Sanctus, tu

ſolus Dominus, tu ſolus Altiſſimus, JESU Chriſte. Wir betten dich an / Herr JESU Chriſt: dann du allein biſt Heilig / allein Herr / allein der Allerhöchſte. Er widerholte dieſelbe zwey hundertmal im Tag. Man verwieſe jhm ein wenig / daß er ſtäts zuthun hatte mit ſeinem Tu ſolus Sanctus; aber deſſen vngeachtet / fuhre er je jmmer fort. Vnd wie? ſolte man auß eiteler forcht etlichen widrigen vnd vnverſtändigen Zungen / denen nichts gefällt / zu mißfallen / ein ſo gutes Werck vnderwegen laſſen?

Oder wir können vns halten bey der weiß / ſo S. Auguſtinus gebraucht / welcher ſo wol in ſeinen Soliloquiis oder ſonderbaren Geſprächen / als auch in ſeinen Betrachtungen / GOTT vnd ſeinen L. Sohn Chriſtum JESUM, mit allerhand ſchönen Titelen vnd herrlichen Worten anredet vnd anbettet. Er nennt jhn den allergütigſten / allerbarmhertzigſten / allergnädigſten / allerholdſeeligſten / allervolkommenſten / allerliebſten / allerliebreichſten / allerweiſeſten / allmächtigſten / vnd mit hundert anderen dergleichen Namen. Philagia, grüſſe heut / vnd zu anderer zeit / vnnd bette an Chriſtum deinen Gott vnd Herrn / auff beide manieren / vnd gib jhm die allerſchöniſte Ehrentitel / ſo dir möglich ſein / es ſeye gleich in deinem Oratorio oder Bettkämmerlein / oder den Tag durch bey deinen Geſchäfften / wan du auff vnd ab / an vnd zu geheſt / vnnd ſteheſt. Die Lieb läſt ſich allenthalben finden vnnd ſpüren. Du würdeſt dich höchlich verwunderen / wan ich dir ſägte / der Herr JESUS werde dich jmgleichen grüſſen / vnnd das jenig / ſo diſe Ehrentitel bedeuten / dir widerfahren laſſen / in ſo viel du fähig ſein wirdſt ſolches zu empfangen. Ich halte es gäntzlich dafür; zum wenigſten hat ers mit der H. Mechtildis vorzeiten alſo gemacht: nun aber iſt er noch jetzt eben ſo gütig vnd gnädig / als er domaln ware. (*lib. 3. gratiæ ſpirit. cap. 3.*) Sie hatte begrüſſet vnnd angebetten / von grund jhres Hertzens / vnd auß allen kräfften jhrer Seelen / mit den ſchöniſten vnd ſtattlichſten Ehrentitelen / jhren geliebten Seeligmacher / welcher hinwiderumb zu jhr ſagte: Mein Tochter / wan du mich begrüſſeſt / ſo grüſſe ich dich widerumb: wan du mich lobeſt / ſo lobe ich mich ſelbſt in dir: wan du mir danckeſt / ſo dancke ich zugleich meinem Vatter in dir / vnd für dich; vnd ſolches alles geſchicht auch alſo / daß du nichts davon empfindeſt oder merckeſt.

Du mögteſt villeicht wünſchen / du hetteſt dergleichen Ehrentitel bey der hand / damit du ſie nicht bedürffeſt zu ſuchen. Man ſoll dir ſolches nicht abſchlagen: vnd wie ich dir nichts verberge / ſihe ſo haſtu hie eben die / ſo ich ſelbſt pflege zugebrauchen. Sie mißfallen mir nit: bette derowegen deinen gütigen JESUM alsbald damit an.

Ich grüſſe vnd bette dich an / O liebreichſter Sohn Gottes / der du biſt der allerſüſſiſte, der allerfreundlichſte / der allergeſprächlichſte, der allerholdſeeligſte / der allerreichſte, der allerfreygebigſte / der allerweiſeſte / der allerwolredenſte / am allermeiſtẽ zu begeren / gantz gütig / gantz ſchön / allmächtig / gantz belebt / gantz höfflich / gantz beſcheiden / gantz edel / gantz getrew / vnd gantz volkommen!

Ich grüſſe dich / vnd bette dich an / O mein holdſeeligſter JESU, als das vnerſchaffene Wort / das Fleiſch worden / als einen Sohn MARIÆ, als einen anfang deß H. Geiſts ſampt deinem Vatter / als einen Wolthäter der Menſchen / als einen Erlöſer deß Menſchlichen Geſchlechts / als einen groſſen Freund vnſerer Natur / als vnſeren Bruder / als vnſern Fürſten vnd gnädigen Herrn / als vnſeren König / als vnſeren Biſchoff.

ſchoff vnnd Hohen Prieſter / vnd als vnſeren Geliebten!

Ich grüſſe dich / vnd bette dich an / mein gütiger HERR / der du biſt der ſchein vnd glantz der Glori deines Vatters / vnd ſeine weſentliche Figur / vnnd lebendiges Ebenbild, der Erſtgeborne vnter den Creaturen / der König aller Tugenden / das Exemplar vnd Fürbild aller Heiligkeit / das Haupt der Kirchen / die Frewd der Welt / der von allen Völckern begert wird / darauff die gerechten warten vnd hoffen, ein König aller Königen / ein HERR vber alle Herrn / der außbund vnnd Muſter aller Schönheit / vnd das ſchöne vnnd ewige objectum vnnd vorwurff vnſerer leiblichen Seeligkeit!

Ich lobe / vnd bette dich an / O du Weißheit Gottes / ſo Menſch worden / der du biſt der Bräutigam vnſerer Seelen / ein König vnſerer Hertzen / das Leben vnſeres Geiſts / vnſer allerbeſte Freundt / gantz lob-vnd ehrwürdig / allerdings anzubetten / allzeit glorwürdig / allzeit ſeelig / vnſer höchſtes Gut / vnſer Liebhaber / vnſer Liecht / vnſere Glori / die glückſeeligkeit der gantzen Welt / vnd die Ehr vnnd Zierd deß Himmels vnnd der Erden.

Ich grüſſe dich / vnnd bette dich an / O Fürſt deß Fridens / grosser Fridmacher / barmhertziger Fürſprecher vnnd Advocat / Vatter der gütigkeit / ein Wunder der gedult / ein Miracker der liebe / herrliches Luſthauß aller Volkomenheit der du liebeſt / geliebt wirſt / vñ liebreich biſt / gnedigiſter Artzt / wunderbarlicher Hirt / allenthalben vnnd in allem herrlich vnd mächtig / ein Spiegel der Gerechtigkeit / ein abgrund der Barmhertzigkeit / die Sonn deß Paradeiß / ein Vberwinder der Höllen / vnſer Herr vnd Meiſter / vnſer Führer vnd Gleitsmann / ein Schatz vnſerer Hoffnung / eine Verſamlung aller beſtändigen Ergötzlichkeit / eine Schönheit die nicht gnug kan geliebt werden / vnnd daran Gott ein ſonderbares wolgefallen hat / deme an fürtrefflichkeit keiner zu vergleichen iſt / das Zihl vnd end aller meiner liebe / vnd der du mir Alles biſt in allem!

Das Ander Capittel.

Siben vnd Zwantzig Andachten zur Mutter Gottes / vor die Siben vnd Zwantzig Tag nach der Octav deß Oeſterlichen Feſts / biß zum Sontag vor der Himmelfarth Chriſti.

Die Erſte Andacht.

Für den andern Montag nach Oſtern.

Die Mutter Gottes vor der Sonnen Auffgang grüſſen / nach dem Exempel deß Seeligen Henrici Suſonis.

PHILAGIA, ich hab diſe zeit nach dem Oſterfeſt erwöhlt die Allerſeeligſte Jungfraw zu verehren / biß zum Sontag vor vnſers L. Herrn Himmelfarth / als welche ſonderlich bequem iſt die Vbung der Andachten zu erſtatten / welche in meinem Offnen Himmel verzeichnet ſein / die Feſt der Mutter Gottes / welche im Mertzen / April / Mey / vnd Brachmonat fürfallen / heiliglich zu feyren; welches zu ſeiner zeit / wegen einfallender Faſten / Oſterfeſts / Himmelfarth Chriſti / vnnd anderer dergleichen Solenniteten / nicht alſo füglich geſchehen kan. Alſo verlieren wir nichts / vnd es mag gegenwertige zeit / der frewdenreichen Aufferſtehung Chriſti der jenigen mit gutem fug zugeeignet werden / welche

vor allen andern Creaturen am meiſten iſt theilhafftig worden der Frewd diſes glorwürdigſten Geheimnuß: wir werden ſie auch durch vnſeren ſtäten fleiß vnd ein geraume zeit lang wehrende Andachten deſto bälder bewegen vns günſtig vnd gnädig zu ſein.

Diſen heutigen Tag betreffend / wöllen wir ſie vor der Sonnen Auffgang grüſſen. Solches thate der Seel. Henricus Suſo gar offt / vnd er hatte diſe Andacht von den HH. Engeln erlehrnet / die er in groſſer anzahl am morgen bey der Sonnen Auffgang mit einer wunderbarlichen Muſick hören ſingen. Das Lied diſer Seeligen Geiſter war in diſen worten begriffen: Stella MARIA maris, hodie proceſſit ad ortum. MARIA, der wahre Meerſtern / iſt heut auffgangen. Durch diſe Engliſche Muſick eingenommen / geſellte er ſich bißweilen jhnen zu / ſein Stuck mit zu ſingen: vnd wan ſie ſich nicht lieſſen hören / ſo vnderlieſſe er doch nit die Mutter Gottes auff ſeine weiß deß morgents früh zu loben. Wan er ſie nur vor der Sonnen auffgang grüſſen konte / ſo war er zufriden. Alſo ſolten auch billich andere froh ſein / wan ſie die Gottes-Gebärerin mit diſem Heiligen Mann grüſſen mögen / oder wie es die liebe Engel gethan / oder mit einem Ave MARIA, Salve Regina, Ave maris ſtella, oder dergleichem Gruß. Diß alles koſtet wenig / vnd iſt dannoch ſehr nützlich. Philagia, vielleicht iſt die Sonn ſchon lang auffgangen / wan du erwacheſt; ſo darff ich dich zu diſer Andacht nicht laden: wann du dir aber einmal im Jahr ein wenig gewalt antheteſt / zeitlicher auffſtündeſt / vnd im dem die Morgenröth herfür kompt / die ſchöne Morgenröth vnſerer zeit / vnd bey der Sonnen auffgang / die Mutter der ſchönen Sonnen / welche deine Seel erleuchtet / begrüßteſt / würde es zweiffels ohn ſehr wol gethan ſein. Biſtu aber auß denen / welche der Sonnen mit jhrem auffſtehen vorkommen / ſo erwöhle dir etliche Tag im Jahr / der Engel vnd deine Königin zu grüſſen / wie ſie gethan haben / oder wie dir gefallen wird. Wer weiß / ſie mögten einmal mit machen? zum wenigſten werden ſie gegenwertig ſein / vnnd wan du jhre Königin wol vnd von Grund deines Hertzens grüſſeſt / den widerſchall im höchſten theil des oberſten Himmels klingen laſſen. Wan du luſt haſt / ſo ſag mit einem jhrem Liebhaber:

O Jungfraw rein ohn Mackel /
  O ſchönes Sternen Liecht:
Du biſt der Erden Fackel /
  Darnach all Welt ſich richt.

Du gibſt der Sonn die Straalen /
  Du gibſt dem Mon den ſchein:
Vor deinem glantz ſich mahlen
  Die Himmliſch Liechter rein.

Du leuchteſt vns von weiten /
  In diſem wilden Meer:
Den Weg thuſt auch bereiten /
  Vmbſonſt all Müh ſonſt wer.

Die Zweyte Andacht.

Für den andern Dingſtag nach Oſtern.

Die Mutter Gottes bitten vnnd ſie benedeyen / nach dem Exempel der H. Birgittæ.

DVrch diſe Anbettungen verſtehe ich fürnemlich die innerliche / (deren ſich jederman gebrauchen kan / er ſeye kranck / alt / mit Geſchäfften vberladen / bey der Geſellſchafft / oder anderſtwoh) dadurch wir die Gnaden vnd Fürtreffichkeiten / ſo an

der würdigſten Mutter Gottes am meiſten ſcheinen / mögen verehren. Wie diſes zu thun ſeye / können wir lehrnen auß den Anbettungen der H. Birgittæ/deren ich etliche hinzu ſeze; damit wan wir die Tugenden/ Privilegia / vnd Geheimnuß deß Lebens vnſer L. Frawen durchlauffen/ wir die vnſerige darnach ſtellen können.

Allerheiligſte Mutter Gottes / meine gnädige Fraw vnd Königin / ich benedeye dich von ganzem meinem Herzen / als die edleſte auß allen Creaturen / welche du deinen Schöpffer am herzlichſten vnd inbrünſtigſten geliebet haſt. Ich benedeye dich von wegē der Ehr/ die du in deiner vnbefleckten Empfängnuß empfangen haſt. Ich benedeye dich/ als die jenige / welche vom erſten Augenblick an / da das liecht der Vernunfft in dir auffgangen / Gott geliebet hat. Königin deß Himmels vnd der Erden/ dein heiliges Haupt ſeye zehn hundert tauſentmal gebenedeyet/welches würdig iſt mit allen Kronen der ganzen Welt gekrönt zu werden ! Gebenedeyt ſeyen deine Haar! Gebenedeyt ſey dein freundliches Angeſicht!Gebenedeyt ſey deine liebreiche Stirn! Gebenedeyt ſeyen deine purpurfarbige Leffzen / mit allen gaben der Natur begnadet! Gebenedeyt ſeyen deine liebliche Augen/ welche bequem ſein alle eißkalte Herzen mit Liebe anzuzünden ! Gebenedeyt ſeyen deine Wangen/ als der glorwürdige Thron aller Zucht vnd Ehrbarkeit vnnd einer Göttlichen Reinigkeit !

Diß war die Weiß der H. Birgittæ/die Seeligſte Jungfraw zu benedeyen vnd anzubetten. Philagia, du magſt es bißweilen ſchier auff denſelben ſchlag machen / oder andere Anbettungen brauchen/wie dir dein Herz eingeben wird. Es könte geſchehen/ daß du deine Liebe Mutter alſo benedeyeſt/ daß ſie dirs hundertfaltig wölte widergelten / vnd vber deine Seel kommen laſſen ihre günſtigſte Influenzen vnd Einflüß/ vnd die aller ſtattlichſte Segen/ welche vnſere Herzen von ihrer natürlichen Gütigkeit zugewarten haben.

Die Dritte Andacht.

Für den 2. Mitwochen nach Oſtern

Die Reliquien der Mutter Gottes verehren/ inſonderheit die/ welche im H. Hochw. Sacrament zu finden / nach dem Exempel S. Ignatij.

DJe Keyſerinnen Helena vnnd Pulcheria hatten ein ſonderbare Andacht zu den heiligen Reliquien der Mutter Gottes: wie imgleichen der H. Germanus/Patriarch zu Conſtantinopel. Philagia, der ſie haben mögte/könte ſie nicht gnug verehren. Weil aber ſo köſtlicher Schaz ſchwärlich zu vberkommen iſt / ſo will ich dir heut ein ſehr ſchönes Reliquiarium oder Heilthumbs käſtlein / wan je eines geweſen iſt/ zeigen/ darin vnzezweiffelte Reliquien ſein von der allerſeeligſten Jungfrawen. Selbiges iſt das Hochwürdig Sacrament deß Altars : dann diſer H. Leib deß Sohns Gottes/ den wir anbetten/ vnd im H. Sacrament deß Altars zu ſein glauben/ iſt anfänglich formirt worden von dem köſtlichen Fleiſch vnnd Blut der Jungfrawen MARIÆ; vnd wie der gelehrte Suarez beweiſet/ ſo hat vnſer Seeligmacher diſe erſte vnd vrſprüngliche Subſtanz/die er von ſeiner Mutter in ſeiner Empfängnuß bekommen/nimmermehr verlohren/ vnd er behält ſie noch an jezo im Himmel/vnd deßwegen iſt ſie auch im Hochw. Sacrament; weil es eben derſelbige Leib iſt/ der im Himmel ſizet

zur rechten deß Himmliſchen Vatters. Alſo können verſtanden werden die wort deß H. Auguſtini / da er ſagt: Caro Chriſti, Caro MARIÆ. Der Leib Chriſti / iſt der Leib MARIÆ. Was iſt klärlichers? wie auch/was er vber den 98 Pſalmen ſchreibt; De carne MARIÆ carnem accepit, & ipſam carnem MARIÆ nobis manducandam ad ſalutem dedit. Vom Fleiſch MARIÆ hat er das Fleiſch bekommen / vnnd daſſelbig Fleiſch MARIÆ hat er vns zu vnſerm Heil zu eſſen geben. Was vns hierin könte zweiffelhafftig machen / ob diſe erſte ſubſtantz / welche vnſere L. Fraw zum Leib jhres Sohns dargeben hat / darin noch zur zeit gefunden werde / iſt diſes / daß die Medici vnd Artzt gemeiniglich lehren / die natürliche hitz / vnd andere vrſachen / ſo außerhalb herkommen vnd vnſern Leib beſchädigen / verzehren allgemach das humidum radicale, die natürliche krafft zu wachſen / vnd diſe erſte ſubſtantz / ſo wir von vnſern Elteren empfangen haben; zu welcher erſtattung wir der leibs nahrung genieſſen. Nichts deſto weniger ſetzen dieſelbe hinzu / diſe erſte ſubſtantz ſeye ſo ſtarck / daß es nimmer geſchehe / als etwan in einem ſehr hohen Alter / daß ſie ſich gäntzlich verliere. Jah es ſein andere Philoſophi vnd Medici / die dafür halten / ſie verliere ſich nimmer: vnd vngeachtet der vnderſchlichen zufälligen veränderungen / ſo die gantze zeit deß Lebens vorlauffen / beſtehe ſie doch immer vnd alle zeit. Derohalben iſt es hell vnnd klar / daß auff eine oder andere manier / die Subſtantz vnd weſen / ſo der Sohn Gottes von ſeiner Mutter empfangen hat / jetzund noch in ſeinem H. Leib zufinden ſeye: inſonderheit / weil er nicht gar alt worden iſt. Vnd wan deme / gemelter vrſachen wegen / nicht alſo were / ſo müſte man dannoch ſagen / diſe erſte ſubſtantz ſeye im H. Hochw. Sacrament; dieweil daſelbſtē gegenwertig iſt eben der Leib / den er in der Aufferſtehung wider genommen hat. Nun lehret der H. Thomas / der H. Bonaventura / vnd etliche andere Theologi / daß ein jeder Menſch in der Aufferſtehung wider bekommen werde dieſelbe materi vnd ſubſtantz / davon er anfänglich formirt vnd gemacht worden / er habe ſie gleich vor ſeinem Todt verloren / oder allzeit erhalten.

Philagia, da haſtu die heilige Reliquien der Mutter Gottes / welche ich wünſche daß du ſie verehreſt. So ſeyn ſie auch das köſtlichſte Pfand / welches wir von jhr haben. Die ehr / ſo du jhnen kanſt anthun / beſtehet in einer eyfferigen begird jhren L. Sohn heiliglich / vnd offt in diſem Hochwürdigen Sacrament zu empfangen: nicht allein darumb / daß diſer H. Leib daſelbſten iſt; ſondern auch deßwegen / weil ein Theil von dem Jungfräwlichen Fleiſch vnſer Lieben Frawen im ſelbigen gefunden wird. Dahero es geſchicht / wan wir vns mit dem Sohn Gottes vereinigen / wir vns zugleich vereinigen mit diſen Heiligen Reliquien von MARIA, welches kein geringer Troſt iſt für den / der die glorwürdige Jungfraw lieb hat. Alſo leſen wir / daß der Heil. Ignatius von Loyola / auß diſem gedancken vnd betrachtung diſer Warheit / einen ſonderbaren Troſt vnd ſüſſigkeit habe empfunden. Ich betrachtete / ſpricht er / daß der Sohn vnnd die Mutter ein Fleiſch vnnd Blut ſeyen / oder zum wenigſten / daß der Sohn ein Theil ſeye von der ſubſtantz der Mutter; vnd daß ich derowegen in der Communion empfange das allerheiligſte Fleiſch nicht allein deß Sohns / ſondern auch der Mutter; vnd der jenig / ſo andächtig zum Tiſch deß Herrn hinzu nahet / ſich

vereini-

vereinige / vnnd ein Fleiſch werde mit dem Sohn/ vnd mit der Mutter. Philagia, iſt mir das nit ein anmütiger Gedancken? Solte ich wol ſagen dörffen / daß den Engeln nach dergleichem Glück verlanget? Auff ein andere weiß könte man diſe ſtattliche Reliquien noch verehren / wann man bißweilen das H. Hochwürd. Sacrament mit diſer außtrücklichen meinung beſuchte/ daß man begere zu verehren die köſtliche Reliquien deß Fleiſches MARIÆ, das zufinden iſt in dem ehrwürdigen Reliquiario/ welches ſelbiges begreifft / vnd auff vnſern Altären ruhet / vnd anderſt nichts iſt / als das Heilig Hochwürdig Sacrament. Daſelbſt könte man alsdann etliche ſonderbare Gebett vnd Andachten verrichten / gleich wie wir zu thun pflegen/ wan wir die örter/ oder Altär beſuchen / da die Reliquien der Heiligen auffbehalten werden. Vnd damit du die ſach recht anſtelleſt / ſo fange heut oder morgen einmal an / zu demſelben zihl vnd end zu communiciren; oder aber nimm dir für ein gewiſſe zahl der beſuchungen deß H. Sacraments / in einer / oder vnderſchidlichen Kirchen zuverrichten.

Die Vierte Andacht.

Für den 2. Donnerſtag nach Oſtern.

Ein Mitleiden haben mit den Schmertzen der Seeligſten Jungfrawen / nach dem Exempel der H. Birgittæ.

DEr Ciſtertzienſer Orden begehet diß Feſt vnder dem Titel der Schmertzen der Jungfrawen / am ſechzehenden Tag deß Aprils: etliche andere/ vnder dem Namen Vnſer Lieben Frawen Mitleidens / am Freitag für den Palm Sontag. Philagia, ich rathe dir daß du die Gedächtnuß heut halteſt / vnnd dich erinnerſt deß Schwerts deß Schmertzens / welches der fromme Simeon fürgeſagt hat. Diß ſchmertzliche Schwert hat das Hertz der Mutter Gottes tieff durchtrungen / ſo wol am Tag deß bitteren Leydens vnd ſterbens jhres Sohns/ als am nechſtfolgenden Tag jhrer Einſamkeit/vnd in andern gelegenheiten ſeines Leydens / vnd der ſchmertzlichen Geheimnuſſen: alſo gar / daß der meiſte Theil der Heiligen Vätter vnd Kirchen-Lehrer ſich nit ſchewen / von wegen der gröſſe jhrer Schmertzen / ſie zu nennen ein Martyrin/ vnd die Königin aller Martyrer. Der H. Bernardus ſagt / die Nägel / welche die Händ vnd Füß deß Sohns Gottes durchborten / ſeyen gangen durch die Seel der Mutter; vnd die Lantz / welche nur beſchädigt hat den todten Leib deß verſtorbenen Seeligmachers/hab durchſtochen das Gemüt der betrübten Jungfrawen / vnd daſelbſten einen ſolchen Schmertzen verurſachet / daß ſie länger nicht hette leben können / wan ſie Gott nicht zu noch gröſſeren Schmertzen vorbehalten hette. Aber ich bin hie nicht geſinnt dir die gröſſe jhrer Schmertzen außzulegen/ſondern allein fürzuhalten die werck / ſo du zur ehren der Mutter Gottes vnnd jhrer vnderſchiedlichen Geheimnuſſen / wan ſie fürfallen / thun könneſt. Was du nun zur gedächtnuß jhrer allerbitterſten Schmertzen verrichten ſolleſt/das ſtelle ich deiner Andacht heim. Auß dem/ was ich hinzu ſetzen werde / wirſtu ſehen/ was bißweilen andere deßwegen gethan/ vnnd wie groſſes gut jhnen diſe Andacht bracht / vnd was für ein hertzliches Mitleiden ſie zu der ſchmertzhafften Mutter getragen haben.

Der Heilig Gregorius Magnus / das Gemüt zum Mitleiden zu den Schmertzen

der Seeligen Jungfrawen zu bewegen/ vnd darin zuerhalten hat gemacht vnd offt gebraucht das andächtige Geſang / Stabat Mater doloroſa, welches hernach von der Chriſtlichen Kirchen angenommen iſt.

Die H. Birgitta hatte ein herrliches Mitleiden mit den bekümmernüſſen/welche die Seelige Jungfraw außgeſtanden hatte: vnd hierzu iſt ſie noch mehr bewegt worden / nach dem die Mutter Gottes ſich bey jhr beklagt hatte / vber die geringe anzahl deren ſo ſie mit einer wahren vnd auffrichtigen Lieb lieben: welches ſie fürnemblich damit probirte / daß gar wenig Menſchen ein mitleiden hetten mit jhrer groſſen pein vnd ſchmertzen. Darneben hat die fromme Birgittam zu diſem Mitleiden vnnd hertzlicher erinnerung deß peinlichen Schwerts MARIÆ, das jenig ſtarck angetrieben/ welches ſich bey einer hohen ſtands Perſonen auff folgende weiß hat zugetragen. (Revelat. lib. 6. cap. 97.) Als ſie eines Tags mit heiſſen Zäheren für dieſelbe bettet / welche zwar/ wie ich angedeutet/ vor der Welt in groſſem anſehen / aber gering vnnd verächtlich ware in den Augen Gottes / hat Chriſtus der HERR jhr Gebett erhöret. Dann er hat jhr befohlen jhren Beichtvatter zum Krancken zu ſenden. Derſelb iſt zweymal zu jhm kommen; fand jhn aber gantz verſtockt vnd entſchloſſen in ſolchem Standt zu ſterben. Sie befilcht jhm aber im Namen Gottes / das dritte mal zu jhm zu gehen/ vnd anzuzeigen / Gott ſeye bereit zu verzeihen/vnd jhn ſeelig zu machen/wan er nur jhme ſelber nicht im weg ſtünde. Auff diſe dritte ladung vnnd ermanung ergibt er ſich. Gott bewegt jhm das Hertz/ vnd ermanet jhn/ er habe nie recht gebeicht/ er ſeye in ſeinen Sünden veraltet/ habe ſich dem Teuffel / der jhm ſichtbarlich erſchienen / mit Leib vnd Seel ergeben / vnd biß dahin ſeye er im geringſten für ſeine Seel vnd Seeligkeit nicht ſorgfältig geweſen. Damit iſt er willig zu beichten/ vnd am ſelbigen Tag beichtet er zu vier vnderſchiedlichen malen alle die Sünden ſeines vorigen Lebens. Deß andern Tags empfängt er die H. Communion/ vnd innerhalb ſechs Tagen ſtirbt er Gottſeeliglich/voll gutes Troſts vnnd Vertrawens auff die Göttliche Barmhertzigkeit. Ein wenig darnach zeigt vnſer L. Herr der H. Birgittæ an / er ſeye nach dem Fegfewr geführt worden / von wegen der Rew vnnd Leyd/ ſo er jhme gnädiglich vnnd gantz freygebig mitgetheilet/ darzu bewegt durch das Mitleiden/welches diſer Menſch allemal erzeigt / wan er hörte reden von den Schmertzen/ſo ſeine L. Mutter außgeſtanden.

Jch ſetze noch hinzu eine bewährte vnnd gantz gewiſſe beweiſung deß wolgefallens/ ſo die Seelige Jungfraw hat an der erinnerung jhrer Schmertzen/vnd an den bloſſen gedancken/ſo jhre Diener davon haben können. Es iſt ein Geiſtlicher Orden in der Kirchen Gottes / nemblich der Serviten/ welche ſonſten Diener der Jungfrawen genennt werden. Diſe tragen ſchwartze Kleider/zum anzeigen vnd zur gedächtnuß der bittern Schmertzen jhrer Lieben Fürſprecherin. Jm anfang diſes Ordens iſt vnſere L. Fraw den ſieben erſten abſonderlich vnd zu einer zeit erſchienen / mit einem vberauß glantzendem Liecht vmbgeben / begleitet von einer groſſen anzahl der heiligen Engel / in einer hand tragend ein offenes Buch/ welches ware die Regel deß H. Auguſtini / ſo ſie halten ſolten; vnd in der andern ein ſchwartzes Kleid / welches ſie jhnen hinderlieſſe / als ein Kennzeichen jhres Lebens/ das ſie in leid/ zähren / ſchmertzen/

müh

müh vnnd arbeit zugebracht hatte

Philagia, die wahl ſtehet dir jetzt frey. Wann dir das Geſang deß H. Gregorii nicht gefällt/ ſo verweigere doch nicht / am heutigen Tag / mit einigen Gedancken vnnd Seufftzern dein Mitleiden mit den Schmertzen vnſer allerliebſten Mutter ihr anzuzeigen. Die Seufftzer koſten dir jah ſo viel nicht: mit hunderten kanſtu ſie gehen laſſen/ wan die Perſon/ ſo du auff der gantzen Welt am meiſten liebeſt / in eine groſſe bekümmernuß vnnd ellend gerathen iſt. Wan dein Kleid ſchwartz iſt / deſto beſſer. Trage es zum wenigſten heut / mit diſem motif vnd antrib / wie die Serviten jhren Habit tragen / vnnd küſſe es mit diſer meinung vnd erinnerung. Alles diſes iſt nicht ſchwär: ſo ſage derowegen nicht / ich gebe dir keine leichte Andachten / die gunſt vnd huld MARIÆ zuerlangen. Was iſt leichter/ als einmal ſeufftzen / oder deinen Rock küſſen? ſolteſtu mir ein ſo geringes wol abſchlagen können?

Die Fünffte Andacht.

Für den 2. Freitag nach Oſtern.

Die Mutter Gottes/ auff die Erd niderfallend / anruffen/ nach dem Exempel deß H. Alberti.

DEr H. Albertus/ ein Religioß auß dem Kloſter deß Heiligen Criſpini/ welcher gelebt hat vmbs Jahr 1140/ hatte kaum alle Tag andere gedancken / als die Seelige Jungfraw zu ehren. Er war nit eher zufriden/ biß er viel geringe Andachten/ die er ihr zu lieb auff ſich genommen/ verrichtet hatte. Ich melde deroſelben eine / welche denckwürdig iſt. Täglich neigte er ſich fünfftzigmal/ vnd ſo lang er war / warff er ſich auff die Erde nider / vnd bey einem jedem niderwerffen bettete er einen Engliſchen Gruß.

Philagia, ich hab diſe Andacht / ob ſie ſchon etwas beſchwärlich iſt / nicht verſchweigen wöllen. Du müſſeſt auch etliche verſuchen / die nicht allerdings leicht ſein. Was förchteſtu dich auff die Erden niderzuwerffen? Villeicht ſorgſtu/ du werdeſt deine Kleider heßlich machen. Es geſchicht darumb / damit du ſo demütig/ als dir immer möglich / anbetteſt diſe mächtige Königin/ welche die Engel vnd alle Creaturen nicht gnugſam verehren / noch ihr ſolche Dienſt leiſten können/ welche mit ihrer herrlichen fürtrefflichkeit zutreffen: vnd neben dem kanſtu an den ort / da du dich wilſt niderwerffen / einen Teppich oder etwas anders legen. Wan du dich nur rechtſchaffen vñ tieff verdemütigeſt/ ſo ligt nichts hieran. Du magſt in diſer poſtur vnd ſtellung deß Leibs verharren/ ſo lange vnd kurtze zeit als dir beliebt / vnnd zur allerſeeligſten Jungfrawen ſagen/ was dir deine Andacht eingeben wird. Iſt es zu vil fünfftzigmal auff einen Tag ſich alſo vernidrigen / ſo ſchlage etwas ab/ vnd mache die zahl geringer. Keiner wirds wiſſen / als dein SchutzEngel/ MARIA, vnnd JESUS. Ein wenig vnnd gut. Das begert Gott vnnd ſeine Heilige Mutter.

Die Sechſte Andacht.

Für den 2. Sambſtag nach Oſtern.

Zwo Meſſen hören / zu ehren der Mutter Gottes / nach dem Exempel Sebaſtiani Königs in Portugall.

WAs diſer groſſe vnd Gottſeelige König/ der im Treffen mit den Moren vmbkommen / alle Sambſtag zur ehren der Seeligſten Jungfrawen thäte / darzu lade

 ich

ich dich am heutigen Tag / Philagia. Er hörte am ſelbigen Tag zwo Meſſen / vnd in einer auß beyden / vngeachtet ſeiner Königlichen Würden / diente er dem Prieſter / vnd hieſſe den Edel-Knaben / ſo darzu beſtellt war / hingehen. Sein luſt ware alsdan / bey der elevation der H. Hoſtien / ein Fackel in der handt zu tragen / vnd neben anbettung deß Sohns / die Mutter zu verehren / welche er als ſeine gnädigſte vnd höchſte Princeſſin liebte. Vnnd weil man gemeinlich ſagt / zu Meß dienen / ſeye der Engel Ampt vertretten ; wolte er diſen geringen dienſt Gott dem Herrn / ſeiner Mutter zu lieb / leiſten / vnd mit verrichtung eines Engliſchen Ampts dieſelbe erkennen / jhr dancken / vnd ſie anbetten / als ein Königin der Engeln.

Philagia, wan du kanſt vnnd magſt zur Meß dienen / ſo folge diſem frommen König nach. Iſt dir aber ſolches zu thun nicht erlaubt / ſo höre zum wenigſten zwo Meſſen / deiner lieben vnd gnädigen Frawen zu ehren ; vnnd erkenne dabey / du ſeyeſt nicht würdig in diſem ſo ehrlichen Dienſt dich gebrauchen zu laſſen / deiſen ſich die Engel vnwürdig achten. Jah ſagſtu / es ſcheinet wol ich ſeye gar ſorgfaltig / damit ich nichts außlaſſe von allerhand Andachten zur Mutter Gottes. Ich geſteh : ſolches gern / aber es verlangt mir noch mehr darnach / daß du mit dem bloſſen leſen nicht zufriden ſeyeſt / ſondern alle ins Werck richteſt : auff daß du diſen Troſt empfindeſt / du habeſt gethan für die Mutter der ſüſſigkeit / was du je gehört / daß andere jhr zu lieb verrichtet. So wenig wirſtu ſie gewißlich nicht lieben / daß du dir verweiſen laſſeſt / du liebeſt ſie nicht ſo faſt als andere.

***

Die Sibende Andacht.

Für den andern Sontag nach Oſtern.

Die Letaney von vnſer Lieb. Frawen bitten / vnd zu denen ſich geſellen / die ſie offt betten / nach dem Exempel viler jhrer Andächtigen.

WEr keine lieb vnd affection zur Mutter Gottes hat / der ſolte nur jhre Letaneyen betten / welche zu vnſer L. Frawen von Loreto geſungen werden ; bald würde er gantz verändert werden : dann ſie ſein mit dem allerſchöniſten Lob vnd Titeln der Himmel-Königin angefüllt. Die herrlichſte Figuren deß alten Teſtamentes ſein darin zu finden ; vnd alles was die HH. Vätter fürtreffliches von jhr je geſagt haben. Wie könte man diß alles offt leſen oder daran gedencken / daß das Hertz ſich nit ergebe der ſo liebreichen Mutter / vnd ſich reſolvire ſie zu lieben? Ich hab anderſtwoh vermeldet / in denſelben Letaneyen ſeyen etliche Ehren-Titel begriffen / als da ſein / Holdſeelige Mutter / Wunderbarliche Mutter / Getrewe Jungfraw / vnd dergleichen / daran die ſeeligſte Gottesgebärerin ein vnaußſprechliches wolgefallen hat.

Philagia, bette ſie heut mit gröſſer auffmerckſamkeit / als du nie gethan ; damit du theilhafftig werdeſt des Troſts deren / welche eine vberauß groſſe Andacht darin finden : vnd wan du noch nit biſt in der Geſellſchafft diſer Letaneyen / ſo zweiffle ich nicht / du werdeſt luſt darzu bekommen. Diſe Geſelſchafft vnd Bruderſchafft iſt eine heilige Liga vnd freywillige Verbündnuß vieller Andächtigen der Seeligen Jungfrawen / welche weil ſie gäntzlich entſchloſſen ſein / jhre huld vnd gnad zu erwerben / vnd jhrer hülff vnnd fürbitt in jhrem Sterbſtünd-

lein zu genieſſen hoffen / dieſelbe Letaneyen täglich / einer für den andern / zu nechſtgemelter meinung betten. Du ſelbſt kanſt dich in diſe Geſellſchafft einſchreiben vnnd auffnemmen: dan darzu iſt anders nichts vonnöthen / als daß du dein Hertz vnd meinung vereinigeſt mit denen / welche es beſagter weiß machen / vnnd hernacher alle Tag diſe Letaney betteſt / damit du für euch alle von der Mutter GOttes erhalteſt die gnad wol zu ſterben. Etliche ſetzen darzu daß Gebettlein vom H. Joſeph. Solches iſt faſt gut vnd lobens werth: wie auch / daß man jhm ſelbſt eine gewiſſe zeit täglich zu diſer Andacht beſtimme vnd ſetze / deſto mehr ſich zu verſicheren / daß man in ſo nutzlichem Werck nicht ſäumig ſein werde. Es iſt eine lobwürdige invention vnnd erfindung der liebe zur Allerſeeligſten Jungfrawen; (*R. P. Stephanus Binet S. J.* iſt der Anfänger /) deren frucht vnd nutzen erſtlich iſt die begird eines ſchönen vnd glückſeeligen Todts / vnd darnach der Todt ſelbſt. Wir können nicht ſorgfältig gnug ſeyn / vmb diſe Stund zu verſicheren. Ach! es ligt an derſelben ſtund die Ewigkeit; vnd deßwegen ſoll vnnd muß man für dieſelbe haben / vnd jhme zuwegen bringen / es koſte gleich was es wölle / Freund vnd hülff; inſonderheit doch die fürbitt vnd beyſtand der gütigſten vnd barmhertzigſten Mutter Gottes.

* * *

Die Achte Andacht.

Für den 3. Montag nach Oſtern.

Die Tagzeiten der Seeligſten Jungfrawen betten / nach dem Exempel deß H. Ludouici / Königs in Franckreich.

PHilagia, bekenne die gründliche Warheit. Iſt dirs nicht ein vnaußſprechlicher luſt / wan du höreſt von der allergütigſten Mutter reden / vnd ſie loben? Wir reden gern / vnd loben die Perſonen / welche wir ehren vnnd lieben. So wirdſtu derowegen nicht vnderlaſſen können / wo nicht alle Feſt- vnd Feyrtag / zum wenigſten heut / die Tagzeiten oder Officium der Mutter Gottes zu leſen: dan es iſt ein kurtzer begriff alles jhres Lobs / vnnd iſt ſchon vorlängſt im ſchwang geweſen in der Kirchen Gottes. Der Seelige Cardinal Petrus Damiani hats componirt vnd gemacht / oder / beſſer zu reden / in eine feine ordnung bracht für mehr als ſechshundert Jahren / vnd von der zeit an hats die Chriſtliche Kirch gebraucht. Die erſten / welche diſe Andacht geübt haben / ſein geweſen die Ehrwürdige Patres Benedictini / welche vnabläßlich fortfahren es zu betten. Die Patres Carthuſiani beſtehen durch diſe Andacht. Die Hiſtori iſt bekant. Es hatte den ſchein / als ſolte der Heilige Orden vndergehen / vnnd muſte man ſchier alles ſtehen laſſen / auß mangel der perſonen / ſo darein gehen wolten. Sie wenden ſich zur Mutter Gottes / vnd verheiſſen jhr / auß rath vnnd anweiſung / ſo jhnen der H. Petrus geben im namen vnſer L. Frawen / ſie ſolten hinfüro das gemelte kleine Officium betten / vnnd ſie vmb hilff erſuchen / ihren

ren Orden zu erhalten. Kaum hatten ſie es zu betten angefangen / vnd ſihe von allen orten lauffen jhrer vil zu/die begeren auffgenommen zu werden / vnd von der zeit an ſein ſie deßwegen nie bekümmert geweſen/ vnnd diſer ſonderbare beyſtand wehret nun vber die fünff hundert Jahr. Es iſt auch geweſen die Andacht deß H. Ludovici/Königs in Franckreich. Mit wie groſſen Geſchäfften er immer beladen war / ſo vnderließ ers doch nimmer täglich zu betten. Der H. Carolus Borromæus thate deßgleichen / vnd zwar knyend. Der H. Vincentius Ferrerius fieng diſe Andacht von ſeiner Jugend an/ vnnd verharrte drin ſein gantzes Leben. Zu diſer jetzigen Zeit ſein jhrer ſehr viel beydes geſchlechts / welche ſich gutwillig verbinden es täglich zu betten: andere leſen es zum wenigſten an allen Feſt-vnnd Feyertägen. Jch rathe denen/welchen die Meß zu lang wird/es ſeye an den Heiligen oder andern Tägen / weil ſie nicht wol wiſſen was ſie thun ſollen / ſie wöllen ſich vnderfangen zur ſelbigen zeit diſe Tagzeiten zu betten. Es wird eben ein arbeit vnd Gebett ſein für ein halbe Stund. Sie werden zugleich befreyet ſein von den zerſtrewungen / ſo der vnluſt zur H. Meß in jhnen verurſachet/vnnd ſich beliebt machen bey vnſer L. Frawen / welche auch die allergeringſte vnnd kleineſte Dienſten erkennt vnd gutheiſſet. Darneben muß man ſich bißweilen vnſerer Schwachheit accommodiren/vnd von denen/ſo nicht ſehr andächtig ſein / annemen vnd außpreſſen was man kan / vnd jhnen anlaß vnnd gelegenheit an die hand geben vmb von der Mutter der ſchönen Liebe geliebt zu werden/ welche die rechte zeit in acht nimmt den jhrigen zu helffen: wie ſolches zu meinem fürhaben recht vnnd wol gemerckt hat der H. Anſelmus / da er erzehlt was für ein glück widerfahren ſeye vngefehr vmb das Jahr Chriſti acht hundert vnd viertzig/dem Bruder deß Königs in Vngern / weil er ſich befliſſen täglich das Officium der Mutter Gottes zu betten. Der Königliche Printz begerte Geiſtlich zu werden: iſt gleichwol wider ſeinen Willen von den ſeinigen genöthiget mit einer ſehr ſchönen Jungfrawen zu heyraten. Der Hochzeitliche Tag kompt herbey/die Meß wird gehalten/vnd der Segen vber ſie geſprochen. Darnach erinnert ſich der junge Herr/daß er am ſelbigen Tag ſeine gewöhnliche Tagzeiten noch nit geleſen: vnd mit diſem gedancken gehet er von ſeinen Gäſten / hält ſich allein auff in der Kirchen / der Mutter GOttes ſeinen gewöhnlichen Zinß zu bezahlen. Jn dem er ſolches thut/vnd die Antiphon liſet/ſo ſagt/ Pulcra & decora es filia Hierusalem! (Du biſt ſchön vnd zierlich / O Tochter von Jeruſalem!) zeigt ſich jhme vnſere Liebe Fraw/ von etlichen Engeln begleitet/vnnd thut jhme diſen freundtlichen Verweiß: Wolan/ mein Sohn / weil du geſteheſt / daß ich ſo ſchön vnnd lieblich bin / warumb haſt du mich von wegen einer andern verlaſſen? Befindeſtu nit in der that ſelbſt / daß ich ſchöner bin / als deine newe Freundin? Warumb haſtu mich dan verachtet? Der Fürſt wuſte nichts zu antworten: alſo war er darüber entſetzt. Als er doch etwas zu ſich kommen/ſprach er: Es iſt wahr Gnädige Fraw / daß ewere ſchönheit vnnd Volkommenheiten gar weit vbertreffen die Schönheit aller der fürtrefflichſten Creaturen: aber wie kan ich den begangenen Mangel erſetzen? ich hab mich zu weit eingelaſſen. Es iſt vnmöglich/daß ich zurück gehe. Wan du nur ſo behertzt biſt / ſagt hinwiderumb die Mutter GOttes/daß du mir zu lieb die andere willſt laſſen fahren / vnd meine Vnbe-

fleckte Empfängnuß verehren / ſo wirdſtu mich zur Geſponß haben / vnnd ich verſpreche dir ein herrliche Kron im Königreich meines Sohns. Als ſie diſes geſagt / verſchwindet ſie / vnd der Fürſt / willig vnnd bereit alles zu thun / was Gott von ihm begerte / macht ſich geſchwind davon / vnd verbirgt ſich in ein nechſtgelegenes Kloſter / vnd von dannen reiſet er vber ein kleines in Italien / allda er zum Patriarchen zu Aquileia erwöhlt worden: in welchem Standt er ſo heilig vnd Gottſeeliglich gelebt hat / daß man gnugſam mercken können / er müſte nothwendig vom Himmel vnnd der Erden geſegnet ſein / weil er lebte vnder dem ſchutz vnd ſchirm der Mutter der Heiligen Liebe. Vnnd ſeines theils war ſein gröſte frewd vnnd troſt fortzufahren in täglicher ableſung deß Ampts von der Mutter Gottes: weil ihm bewuſt war / wie all ſeine wolfahrt herrüre vnnd komme von diſer ſeiner Andacht / zu der er ſich von ſeinen erſten vnnd vnſchuldigen Jahren her verbunden vnnd gewöhnt hatte.

Die Neunte Andacht.

Für den 3. Dingſtag nach Oſtern.

Ein Andacht zur Seeligſten Jungfrawen / zu troſt oder erledigung der Seelen im Fegfewer / nach dem Exempel der H. Birgittæ.

ACh! Philagia wer entgehet den flammen / welche (wie die Doctores ſagen) nicht vnderſchiden werden von denen / welche die Verdamten peinigen / als allein / daß ſie nicht ſo lang wehren; vnd daß die jenige / ſo ſie leiden / alle diſe erſchröckliche Pein von der liebreichen Hand Gottes mit einer vollkommenen reſignation annemen vnd außſtehen? Jhrer gar wenig werden von diſer grauſamen Fewrsbrunſt befreyt / vnnd welche an dem Ort ſein / da die Göttliche Gerechtigkeit die Seelen reiniget / ſo deß Himmels warten / werden gemeiniglich ſo kräfftig nicht geholffen / oder gäntzlich davon erlöſt / als durchs Gebett / vnnd die Gunſt der Mutter der Liebe. Was ſolten wir derowegen ihr zu Dienſt nicht thun? vnd was werden wir nicht eineſt wünſchen gethan zu haben / wan wir von diſem verzehrenden Fewr vmbgeben ſein? Derohalben Philagia, bitte heut / vnnd ſonſten offt / nach dem Exempel der H. Birgittæ / die Mutter der Barmhertzigkeit / ſie wölle dir diß falls ein gütige vnd gnädige Mutter ſein / ſo wol für dich ſelbſt / zu ſeiner zeit / als für jemand anders / der ſchon diſe Peinen leidet / vnd verrichte einig mündlichs Gebett / oder etwas anders / zu diſer meinūg. Dan es kan nicht in zweiffel gezogen werden / ſie helffe in ſolcher qual vnd marter ihren Andächtigen viel auff eine beſondere weiß als anderen / oder durch ſich ſelbſten / oder durch die Engel. Sie tröſtet ſie in den flammen / vnd verſpricht ihnen geſchwinde erledigung / oder verſchafft das ihre peinen gelindert werden. Diſes ſagte ſie eines tags zur H. Birgitta / mit vermelden / es were kein eintzige pein im Fegfewer / welche von ihr nicht gemindert würde. Andermals ſetzt ſie hinzu / durch ihre fürbitt vnnd zuthun werden die peinen deß Fegfewers alle ſtund allen denen / ſo ſich darin befinden / etlicher maſſen gelindert. Vnd als ſie die Seelige Jungfraw gebetten hatte für einen verſtorbenen Edelman / der ſehr andächtig vnd gegen den armen freygebig geweſen / hat ihr die gütigſte Mutter zu wiſſen gethan / ihrer vnd ihres Gebetts wegen / habe ſie / obwol er ſonſten verurtheilet vnd verwiſer

wiſen ware zu viel groſſen Tormenten/ von drey oder vier den allergröſten jhn erledigen laſſen: inſonderheit von dem erſchröcklichen anſchawen der böſen Geiſter; von der verſchämung/ ſo ihme verurſachte die fürrupfſung vnnd verweiß ſeines vorigen lebens/ damit jhn die Teuffel ſehr plagten; vnnd vor der grauſamen Kält eines befrornen See/ darein er geworffen war / ſein groſſe kält vnd lawigkeit im dienſt GOTTES abzubüſſen. Nun ſage mir einer/ es ſeye nicht ſo viel daran gelegen / daß man ſo gar fleiſſig ſeye in Vbung der Andachten zur Mutter GOttes. Wer ſihet nicht/ was für gutes darauß entſtehe? Philagia, laſſe die Welt ſagen vnd narren / vnd befleiſſe du dich / was es auch immer koſte/ MARIÆ gunſt vnnd gnad zu erwerben. Bitte ſie offt für die Seelen im Fegfewr. Die liebe welche du jhnen erzeigeſt / wird dir eineſt vergolten werden. Ich kenne einen Diener GOttes / der die Letaney der allerſeeligſten Jungfrawen gar offt für diſe leidende Seelen bettet; jedoch mit diſem kleinen zuſatz: Ora pro nobis, & pro detentis in Purgatorio! Bitt für vns/ vnd für die Seelen im Fegfewer! Das iſt ſo viel geſagt / du könneſt vnd mögeſt deßgleichen thun.

Die Zehende Andacht.

Für den 3. Mittwochen nach Oſtern.

Andacht zu den Geheimnuſſen deß Lebens der Seeligſten Jungfrawen/ nach dem Exempel deß Graffen Amedei.

PHilagia, ich verwundere mich höchlich vber den ſchönen fund der liebe zur ſeeligſten Jungfrawen/ vnd den Geheimnuſſen jhres lebens / ſo der Pabſt Bonifacius VIII vor ſeinem letzten end hat ſehen laſſen/ tröſtlicher zuverſicht/ nach ſeinem Todt zu empfinden derſelben ſonderbaren ſchutz vnd protection/ welche er ſein gantzes lebenlang geliebt vnd geehret hatte. Er verordnete / man ſolle jhn begraben in einer ſchönen Alb / darauff alle die fürnembſte Geheimnuß jhres Lebens ſehr artlich mit ſeiden geſtickt/ vnd vom beſten Gold erhaben waren. Die Seelige Jungfraw hat gnug zuverſtehen geben / daß jhr diſe liebreiche invention gefallen / in dem ſie den Leib jhres Dieners vber die drey hundert Jahr gantz vnverſehrt erhalten / allein ein wenig an der Naſen außgenommen / wie ſolches männiglich zu ſehen gehabt im Jahr 1606/ als ſein Grab eröffnet worden. Die groſſe lieb zu den Geheimnuſſen deß Lebens der gebenedeyten Jungfrawen/ welche Amedeus/ ein Graff von Saphoyen / im Jahr 1356 erzeigt hat / iſt nit weniger denckwürdig. Derſelbig hat eingeſetzt den Orden de l'Annonciade / (von der Verkündigung) welchen das Durchleuchtige Königliche Hauß von Saphoyen der Ritterſchafft/ ſo ſich diſer ehren würdig macht / mittheilet: nicht allein das Geheimnuß der Verkündigung / (deren Bildnuß zu ſehen iſt am Halßband der Ritter diſes Ordens) ſondern auch die fünffzehn Geheimnuß deß Lebens der Seeligen Jungfrawen/ darzu er eine ſonderbare Andacht truge/ zu verehren. Diſer vrſachen wegen wolte diſer fromme Printz / der Ritter ſollen nur fünffzehen ſein. Eben darumb hat er verordnet in der Stifftung der Carthauß von Pierre Chaſtel/ welche nicht weit von den Saphoiſchen Gräntzen gelegen iſt / daß daſelbſt allzeit fünffzehn Religioſen Prieſter ſeyen/ welche täglich jhre Opffer auffopfferen für ſeine vnd ſeines gantzen Hauſes wolfarth / wie

auch für erhaltung der Ritter gemelten Ordens. Wan man ſich aber halten wölte bey den Geheimnuſſen/ſo der Mutter Gottes leben allein betreffen/wie deren nur neun ſein; nemblich ihre Empfängnuß / Geburt/ Auffopfferung / Vermählung / Verkündigung / Heimſuchung / Geburt Chriſti/ Reinigung/vnnd Himmelfarth/ alſo finde ich eine Princeſſin / die ihr Hertz auff diſe Neun geheimnuß gantz geſetzt hatte. Diſe war Margareta von Oeſterreich / eine Gemahl Philippi III, Königs in Spanien. Wan ſie bald niderkommen ſolte / ſo lieſſe ſie neun Meſſen nach ein ander leſen / zu ehren der neun fürnemſten Geheimnuſſen deß Lebens vnd Todts vnſer L. Frawen / vnd horte dieſelbe ſehr andächtig. Am Feſt der Verkündigung diente ſie mit ihren eignen Händen neun armen Frawen/zu ehren derſelben Geheimnuß.

Philagia, ſolteſtu dann nicht auch etwas finden vnnd erdencken können, die Geheimnuß der Seeligen Jungfrawen zu verehren? Zum wenigſten bette heut fünffzehn Engliſche Grüß/ oder übe neun Würckung der Liebe MARIÆ/ vnnd leſe ſiben Vatter vnſer vnnd Ave MARIA/ zu ehren ihrer ſiben fürnemſten Feſten/ nach dem Exempel einer frommen Frawen/ſo in China bekehrt worden: welche durch dergleichen Andacht verurſacht hat / daß vnſere L. Fraw ihr erſtes Wunderzeichen daſelbſt gethan/ vnd ſie von gewiſſer gefahr deß Todts erlediget hat.

Die Eilffte Andacht.

Für den 3 Donnerſtag nach Oſtern.

Offt von der Mutter GOTtes reden/ vnd ihr Lob außbreiten / nach dem Exempel deß Gottſeeligen Berchmans.

GEliebt vnnd gelobt müſſe ſein der Heil. Bernardus! Sein gröſte frewd vnnd luſt war/MARIAM loben/ vnd von ihr reden. Nichts iſt (ſagt er in der Sermon von jhrer Himmelfarth) welches mein Hertz alſo einneme vnd erfrewe/als wan ich von der Mutter GOTTES reden ſoll. Alle Liebhaber MARIÆ haben ein Zung vnd Hertz/ welche eben alſo beſchaffen / wie diſes ſonderbaren Freundts der Seeligen Jungfrawen. Die anmütigſte ergötzlichkeit vnnd recreation deß Seeligen Stanislai / eines Novitzen auß vnſerer Societet/ware / von ſeiner Lieben Mutter reden: wie im gleichen deß vnſchuldigen Joannis Berchmans auß derſelben Societet. Dann wan er etliche konte antreffen/ſo eine ſonderbare Andacht hatten zu vnſer L. Frawen/ſo war ſein höchſter luſt/daß er einen Geiſtlichen ſtreit möchte anſtellen / wer ſie am meiſten loben/ vnnd ihr die allerſchöniſte Ehrentitel geben könte: vnnd wann andere ihr beſtes gethan/ vnnd alles was ſie ſchönes diß falls wuſten geſagt hatten/ſo blieb er allzeit ein Obſiger/ vnnd es manglete ihm nimmer an materi. Pater Alphonſus Salmeron / einer auß den zehn erſten Geſellen deß Heil. Ignatij von Loyola / predigte alle Sambſtag zu ehren der Mutter GOTTES. Pater Jacobus Rhem / auß gemelter Societet / der zu Jngolſtatt mit groſſem ruhm vnnd namen der Heiligkeit geſtorben / hatte eine Bru-

derſchafft der Verkündigung der Allerſeeligſten Jungfrawen eingeſetzt/deren fürnemiſtes zihl vnnd end ware / offt von der Mutter GOTTES reden vnd handlen. Pater Franciſcus Retza / Prediger Ordens/als er Theologiam lehret / vnderlieſſe nimmer am Sambſtag die Glorwürdige Jungfraw zu loben : der halbe Theil ſeiner Lection ward hiemit alsdann zugebracht. Hemminges / ein Biſchoff in Schweden vnd groſſer Liebhaber der Mutter GOttes / ſo zur zeit der H. Birgittæ gelebt / fieng alle ſeine Predigen an vom lob der Seeligſten Jungfrawen. Dahero es auch geſchehen / daß dieſelbe der H. Birgittæ offenbahrt / zur vergeltung der Andacht/ſo diſer Prelat zu jhr in ſeinen Predigen zeigte / wölle ſie ewiglich ſeine Mutter ſein / jhme beyſtehen in der ſtund ſeines Todts / vnnd ſeine Seel ſelbſt dem Richter fürſtellen. Philagia, ich nenne dir mit fleiß alle diſe Liebhaber der Jungfrawen : du magſt ſie zu ſeiner zeit in dem / das dir beſtens gefällt/nachfolgen. Ich hab nichts gemeldet von denen / die jhre Feder / jhren Verſtandt / vnd gedancken haben angewendt / die Verdienſt / Ehr / vnnd Lob der Himmel-Königin zubeſchreiben vnd außzubreiten / davon Hippolytus Maraccius ein groſſes Buch newlich verfertigt hat. Die Zahl würde diſes Orts gar zu weitläuffig fallen / ſo kan ich doch nit vngemeldet laſſen hingehen vnſern P. Joſephum Anchietam. Er hat das Leben der Glorw. Jungfrawen in Reimen verfaßt / vnnd es bracht auff vier tauſent/ hundert / vnnd ſibenzig verß : welche arbeit er nicht allein ſeiner L. Frawen zu lob vnd ehren angefangen / ſondern auch damit ſie / in dem er nur mit den gedancken vnnd lob der ſeeligſten Jungfrawen beſchäfftigt ware/jhme ſeinen Leib vnd Seel erhielte in der liebe einer heiligen Reinigkeit vnd Keuſchheit. Philagia, das ſein Diener der Jungfrawen ; darumb glückſeelig / daß ſie jhre Zung vnd Feder ſo wol angelegt haben : ſolteſtu nit auch / zum wenigſten einen gantz Tag/ſo glücklich ſein/ daß du nichts redeſt / als allein von jhr/von jhr anfangeſt / mit jhr endigeſt ; alle andere Diſcurſen/ ſo nit von jhr ſein/ abſchneideſt/ wan es füglich vnd wol geſchehen kan? Hiedurch zwingen wir das Hertz der Mutter der lieb ſein ſüſſiglich / daß ſie vns liebe. Verſuche es heut/vnd du wirſt empfinden/ wie dein Hertz allgemach gezogen werde/ offt gelegenheit zu ſuchen / inſonderheit an jhren Feſttägen/dich auffzuhalten vnnd zu handlen von ſolcher materi/welche die Engel vnnd Seeligen im Himmel fortſetzen vnd vollnführen werden. Wan ich dich laden wölte / du ſolleſt dich mit einem Glübd verbinden / zu gewiſſer zeit nit zu reden als vom Lob MARIÆ, wie vorzeiten zu Florentz die jenige gethan / ſo in die Bruderſchafft gehörten / welche genennt ward deren / die ein Glübd thun die Mutter Gottes zu loben ; ſo hetteſtu vrſach mich abzuweiſen: aber ich begere nur allein / du wölleſt heut vnnd an den fürnemſten Feſten der allerheiligſtē Jungfrawen/die ergötzlichkeit/ vnd frewdt deß Hertzens verkoſten / die der jenig empfindet / welcher mit einer wahren Andacht von MARIA redet / vnd jhr herꝛliches Lob vnd wunderbarliche Volkommenheiten erzehlet.

..*

Die Zwölffte Andacht.

Für den 3. Freitag nach Oſtern.

Hundertmal die Knie biegen / die Seelige Jungfraw zu ehren/vnnd jedesmahl ein AVE MARIA betten / nach dem Exempel deß H. Alberti.

VOrzeiten feyrte die Chriſtliche Kirch am 13 Maii/auß befelch Bonifacii deß Vierten / das Feſt vnſer L. Frawen der Martyrer / als deroſelben Princeſſin / Königin/vnd Ertz-Martyrin. Darnach iſt diſes Feſt von Gregorio IV transferirt vnnd verſetzt worden auff aller Heiligen Tag. Die Andächtige Liebhaber MARIÆ vnderlaſſen gleichwol nicht ſie auch heut zuehren als eine Königin der Martyrer; weil das Schwert ihrer Schmertzen weit vbertroffen hat die pein vnnd tormenten/ welche die Martyrer haben außgeſtanden : wie leichtlich zu erachten iſt auß der liebe / ſo ſie zu ihrem L. Sohn hatte / den ſie allein mehr liebte / als alle Menſchen zuſammen jemal jhre Kinder geliebt haben: vnd weil die gröſſe der Schmertzen auß der gröſſe der Lieb muß abgenommen werden/vnd die innerliche Schmertzen viel empfindlicher ſein als die eüſſerliche ; in was für einen tieffen abgrund der allerbitterſten vnnd gröſten Schmertzen muß das liebreiche Hertz der Jungfrawen ſein verſenckt geweſen? Aber hiebey muß ich mich nicht auffhalten; auch nicht bey der volckreichen Geſellſchafft der Martyrer/welche MARIAM für jhre Königin erkennen. Die anzahl diſer ſighaffren vnnd triumphirlichen armee vnnd Kriegsheers iſt ſo groß / daß der H. Gregorius ſagt/ (*Hom. 27. in Evang.*) zu ſeiner zeit ſchon hab ſie vbertroffen den Sand am Meer. *Totum mundum*, ſpricht er/ *fratres, aſpicite; Martyribus plenus eſt. Jam penè tot qui videamus non ſumus, quot veritatis teſtes habemus. Deo ergò numerabiles, nobis ſuper arenam multiplicati ſunt; quia quanti ſint, à nobis comprehendi non poteſt.* In der einzigen Statt Rom ſein jhrer mehr als drey hundert tauſend, auß welchen hundert vnd achtzig tauſent begraben ſein auff dem Freythoff Calliſti. Der Keyſer Maximianus allein hat deroſelben in Egypten vmbbringen laſſen hundert acht vnd viertzig tauſent : was wirdes dan ſein von andern theilen der Welt / da die Verfolgung der Feind Chriſti viell millionen der Chriſten hingericht vnnd ermordet hat? Der Ehrwürdige Pater Cauſſinus zehlet deren ſo mehr bekant ſein / bey die eilff millionen. Jſt mir das nicht ein ſchöne vnnd weitläuffige Geſellſchafft ? Wan alle diſe tapffere Kempffer durch das gantze Jahr/ſelbige zu feyren / außgetheilet weren/ſo hette man dreiſſig tauſend für einen jeden Tag / vnnd für das Hochzeitliche Feſt aller Heiligen GOttes würden jhrer noch übrig ſein hundert vnnd fünfftzig tauſent. Aber laſſet vns vnſer fürhaben fortſetzen.

Jch hab diß alles angezogen / dir ein gantz ſonderbares Motif vnnd Antrib für diſen Tag zu geben die allerſeeligſte Jungfraw zu verehren / als eine Königin ſo vieller glorwürdigen Martyrer. Die Ehr / ſo du ihr wirſt anthun / wans dir beliebt/ſoll diſe ſein / welche ihr täglich bewieſe der H. Albertus / ein Religioß auß dem Kloſter Sanct Criſpini / davon ſchon anderſtwoh gemeldet. Er pflegte ſeine Knie alle Tag hundertmal zu biegen/zu ehren der Heiligſten Jungfrawen / vnd alle vnd jede mal preſentirte er jhr ein Ave MARIA. Wer ſie nu

nur ein wenig liebet / wird zeit gnug finden ſolches einen Tag in ſeinem Leben jhme nachzuthun; jedoch zu vnderſchiedlichen mahlen: als etwan fünff vnd zwantzigmal deß Morgens / vmb den Mittag eben ſo offt / noch ſo vielmal zur Veſperzeit / vnd den reſt gegen den Abend. Ich kenne einen / der von wegen deß angezogenen Feſts / am ſelbigen Tag gemelte Kniebiegungen verrichtet / vnd die allerſeeligſte Jungfraw mit diſen wenig worten zugleich grüſſet: Ave Regina Martyrum! Sey gegrüſt du Königin der Martyrer! Aber hundertmal / iſt das nicht zu viel? Der H. Albertus antwortet / Nein: vnnd auß dem Himmel würde er antworten / er wünſche / er hette es fünff hundertmal gethan. Ich befinde / es ſeye leicht damit außzukommen. Wer liebet / deme iſt alles leicht. Es ſein werck der Verehrung der Seeligen Jungfrawen / welche gar offt von den Heiligen ſein geübt worden. Die H. Catharina auß Schweden brachte alle Tag vier Stunden zu / die knie biß auff die Erd zu biegen / theils GOTT anzubetten / theils die Mutter GOTtes zuverehren. Die H. Maria von Oegnies kniete offt innerhalb vier vnnd zwantzig Stunden / an gewiſſen Tägen / die ſie jhr ſelbſt beſtimmte / eilff tauſentmal auff die Erden nider / der GOTtes-gebärerin ſchuldige ehr zu beweiſen. Philagia / warumb haben wir nit etwas von diſem Fewer / welches die Hertzen diſer herrlichen Seelen anzündete?

* * *

Die Dreyzehende Andacht.

Für den 3. Sambſtag nach Oſtern.

Beym Glockenſchlag / von einer ſtund zur andern / die Seelige Jungfraw verehren / nach dem Exempel Alphonſi Roderiguez.

DEr Pabſt Leo X verleihet tauſent Tag Ablaß deme / der / wan die Vhr ſchlägt / ein Ave MARIA bettet / die Mutter GOTtes zu begrüſſen / vnd ſich jhr zu befehlen. Sein fürhaben war die Liebhaber der Seeligſten Jungfrawen zur vbung diſer Andacht alle Stund deß Tags anzureitzen: vñ es befinden ſich thätlich jhrer ſehr viel an vnderſchidlichen orten / die es ſelten vnderlaſſen. Der Andächtige Alphonſus Rodriguez / ein Coadjutor auß der Geſelſchafft JESU, übte diſe Andacht auff das allerfleiſſigſt / ſo gar auch deß Nachts / in dem er diſe ſonderbare gnad von Gott erlangt hatte / daß er alſo bald / wan die Vhr ſchlug / erwachte. Philagia, was diſe täglich thun / oder zum wenigſten gar offt / ſolteſtu das nicht einen Tag in deinem Leben verſuchen? So faſſe derowegen heut früh die reſolution / vnnd bitte GOtt / die Seelige Jungfraw / vnd deinen Schutz-Engel / ſie wöllen dir die gedancken vnd auffmerckſamkeit eingeben / ſolches zu thun / ſo offt als die Stunden ſchlagen werden. Es iſt etwas beſchwärlich die gedancken alſo gebunden haben / vnd alle mal acht geben wan die Glock ſchlägt. Das iſt wahr. Das aber auch: Wan man dir verſprochen hette / einen Tag / alle Stund / wann das Vhrwerck ſchlägt / hundert Kronen zu geben / ſo würdeſtu kein eintzige ſtund in diſem Tag verſaumen / vnd auff eine jede gantz fleiſſig mercken / vnd alſo

bald deine bezahlung forderen. Ohne zweiſ- ſel es iſt nur am Willen gelegen. Es wird die zeit kommen/daß man befinden wird ein dutzet der begrüſſungen zur Mutter Gottes haben mehr genutzet / als hette man vier vnd zwantzig tauſent Kronen in den beutel bekommen. Aber wie kan ich (ſagſtu) alle Stund ein Ave MARIA betten/ wann ich in anderer Geſellſchafft bin? Bette es fein ſtill / daß es keiner mercke. Aber es mögte einer ſolche Geſchäffte fürhaben / daß es ſchwär ſolte fallen diſer heimlichen Andacht abzuwarten. Ich will mich nach allem dei- nem wolgefallen ſchicken vnd accommodi- ren. Kanſtu derowegen kein gantzes Ave MARIA betten / ſo ſprich nur die drey oder vier erſte Wort. Das kannſtu jah nicht ab- ſchlagen. Diſe wenig wort ſein bald geſagt. So vil fromme Diener Gottes vnd ſeiner H. Mutter thun es auff ein oder andere manier. Sihe zu vnd bedencke dich/ ob du dich ihnen wölleſt zugeſellen. Es wird nur bey dir ſtehen. Wan du mir glaubeſt / ſo wirſtu es alſo machen / vnd wan du es öff- ter thuſt als einen Tag / ſo könte es wol ge- ſchehen / daß du in ein ſo heilige gewonheit damit kemeſt / daß wan der Todt kommt/ vnd will die letzte Vhr ſchlagen/ du alsdan ſterbend das Ave MARIA betteſt. Könte- ſtu wol einen ehrlichern vnd gewünſchtern Todt haben / als deine letzte Wort vnd Seufftzer beſchlieſſen mit JESUS vnnd MARIA?

***

Die Vierzehende Andacht.

Für den 3. Sontag nach Oſtern.

Im anbegin ſeiner werck / inſonderheit der wichtigern / die Seelige Jungfraw mit einem Ave MARIA begrüſſen / nach dem Exempel der H. Catharinæ auß Schweden

PHilagia, man handlet hie von allen vn- ſern wercken mit einem Engliſchen Gruß anzufangen. Du wirſt ſolches heut probiren/nach dem Exempel ſo vieller/wel- che es täglich gethan haben. Vnder diſen iſt geweſen der H. Elzearius. Er bettete gar offt: vnnd dennoch machte er alle mal den anfang von einem Ave MARIA. Die H. Catharina auß Schweden / thete ein mehrers: dann nicht allein ihr Gebett/ ſon- dern alle ihre Werck hatten keinen andern anfang noch eingang / als ein Ave MA- RIA. Jah ſo gar / wan ſie raths gefragt ward/ ſagte ſie in der ſtill ein Ave MARIA, ehe ſie antwortet; ſo artlich jedoch / daß es niemandt merckte. Der H. Franciſcus de Paula / als er noch ein gantz kleines Kind ware / wan er Vatter vnd Mutter begrüſ- ſen / oder ihnen etwas ſagen wolte/ ſo finge er alle zeit von wegen diſen zwey worten an/ Ave MARIA; worin er ſein gantz leben in allen ſeinen Diſcurſen iſt fortgeſahren: vnd ſeine liebe Kinder / nach ſeinem Exempel/ grüſſen ſich vnnd reden nimmer miteinan- der / ſie haben dann zuvor mit eben denſel- ben worten die Seelige Jungfraw begrüſ- ſet. Es ſein auch andere Geiſtliche Orden/ welche bey gewiſſen gelegenheiten ſelbige lobwürdige gewonheit halten. Philagia, ſoll ich dich wol laden dürffen / daß du bey den wichtigern geſchäfften / vnd daran mehr gelegen iſt/ alle mal im gleichen den anfang

macheſt mit einem Ave MARIA? Der H. Franciſcus de Paula / deſſen jetzt meldung gethan / finge gemeiniglich ſein lange Gebett vnd nächtliche Vigilien vom Roſenkrantz an / weil er durch ein langwirige erfahrung gelehrnet hatte/wie ihme die gunſt vnnd gnad der Mutter Gottes ſo nützlich were.

Underlaſſe zum wenigſten nicht in den gröſſeren zufällen vnd zuſtänden durch diſen Gruß deme zuflucht zur Seeligen Jungfrawen zu nemmen. Gewöhne dich darzu. Es iſt das rechte mittel/damit Gott alles ſegne. Diß wird ſchön bewieſen mit der Hiſtori/ davon der Franciſcaner Chronick melden. Daſelbſt wird erzehlt von einer Adelichen Jungfraw / die ein groſſe Andacht hatte zur Mutter Gottes / vnd nimmer zulieſſe/daß jhre zwey Kinder auß dem Hauß gingen / ſie hetten dann vorhin vor einem Marienbild eine Kron oder Roſenkrantz gebetten. Diſe beide kleine gehen einmal auff einen Morgen früh nach der Schulen/ nach dem ſie jhren gewöhnlichen kleinen Zinß der Mutter Gottes bezahlt hatten. Einer von beiden halter ſich vnderwegs auff / vnd fällt von der Brücken ins Waſſer. Man vnderſtehet ſich jhme zu helffen / aber er iſt ſchon hin. Darzwiſchen laufft man nach der Mutter / jhr diſe vnglückliche Zeitung zu bringen. Als ſie es innen worden/ gehet ſie ohne ſchrecken zum Bild / dafür die Kinder zu betten pflegten/ ſpricht ein Ave MARIA, befilcht der Seel. Jungfrawen das Kind / vnnd gehet nach der Brücken. Als ſie dahin gehet / ſihe da begegnet jhr jhr kleiner gantz friſch vnd geſund/der jhr zu guter newen Zeitung ſagte/ die jenige / welche er deß Morgents angeruffen / habe jhn auß dem Waſſer gezogen vnd vom Todt erlediget. Was eine frewd ware das der frommen Mutter? Philagia, wem ſchreibſtu diß Wunder zu? Etwan der Andacht zu einem Bild der Seeligen Jungfrawen / welches nutzlich iſt/es in ſeiner Kammer haben: damit man ſich derſelben offt befehlen / vnnd ſie anruffen könne? Oder dem Roſenkrantz der Mutter Gottes / den diſe Kinder geleſen hatten? Oder dem Ave MARIA, welches die Mutter der Gottesgebärerin auffopfferte / als ſie ſo böſe Zeitung bekommen? Oder allen diſen zuſammen? Einmal iſt es gewiß/ die Mutter der Barmhertzigkeit verlaſſe nie die jenige ſo jhr dienen / vnnd ſie zu ſeiner zeit anruffen.

Die Fünfftzehende Andacht.

Für den 4. Montag nach Oſtern.

Das Ave MARIA dreymal betten / auff die weiß/wie die H. Mechtildis/von der Seeligſten Jungfrawen gelehrt worden/ vnd geübt hat/ die Gnad wol zu ſterben zu erhalten.

Philagia, hie haben wir ein Exempel deß ſonderbaren Vertrawens / welches die H. Mechtildis gehabt zu jhrer gnädigſten Frawen. Du muſt mir wol/ ſagt ſie zu jhr/ in meinem Tode beyſtehen / vnnd mir ein Hertz machen ein ſo gefährliche Reiß glücklich zu verrichten. Ich wills thun/antwortet darauff die Seelige Jungfraw: aber begere dabey/ daß du mir/ zu diſem zihl vnd end / alle Tag drey Ave MARIA auffopfferſt/ vnd zu einem jeden ſetzeſt / was ich dir ſagen werde. *Lib. I. Gratiæ ſpirit. cap. 72, ſive ultimo.*

Nach dem erſten bette alſo: O Ehrenreiche Fraw / O Heilige MARIA, gleich wie Gott der Vatter durch ſeine Allmacht

dich

dich gar mächtig gemacht hat; alſo ſtehe mir bey in meinem Sterbſtündtlein / vnd treib von mir allen widerwertigen gewalt.

Nach dem andern ſetze hinzu: O Ehrenreiche Fraw / O Heilige MARIA, gleich wie der Sohn Gottes dich mit ſo groſſer erkantnuß vnd klarheit begnadet hat / daß du den gantzen Him̃el erleuchteſt; alſo wölleſt in meinem Sterbſtündtlein meine Seel mit der erkantnuß deß Glaubens erleuchten / vnd mein Hertz ſtärcken / daß es durch keinen Irrthumb / noch Vnwiſſenheit verkehrt werde.

Nach dem dritten: O Ehrenreiche Fraw / O Heilige MARIA, gleich wie der Heilig Geiſt ſeine Liebe dir völlig hat eingoſſen; alſo wölleſtu in meinem Todt die ſüſſiſte Göttliche Lieb mir eingieſſen; damit alle herbe bitterkeit in ſüſſigkeit verändert werde. Amen.

Dieweil die allerſeeligſte Jungfraw diſe Andacht geben vnd fürgeſchriben hat / ſo vermeine ich nicht / Philagia, daß du ſie heut einmal zu üben dich beſchwären wirſt; inſonderheit weil du jhrer hilff vnnd beyſtandes in der ſtund deß Todts vngezweifelt wirſt bedürffen. Wiſſe darneben / daß viele tauſent / beſagter maſſen / die Mutter Gottes täglich begrüſſen.

Die Sechszehende Andacht.

Für den 4. Dingſtag nach Oſtern.

Das Ave MARIA betten / auff die manier / welche die Seelige Jungfraw die H. Gertraud gelehret hat / nach dem Exempel derſelben.

PHilagia, ich glaub du merckeſt wol / wie ich dir ſolche Vbungen fürhalte / welche da antreffen die Andacht zum Engliſchen Gruß. Diß geſchicht darumb / damit ich dir einen luſt vnd affection mache zu diſem herrlichen Gebett. Vnd weil die veränderung vnd vmbwechßlung viellen lieb vnnd angenehm iſt / ſo wirſtu verhoffentlich / wann du vnder dieſelbe gehöreſt / etwas finden / daran dir ein gnügen geſchehe. Hie haſtu noch ein andere Weiß das Ave MARIA zu betten / welche du heut gebrauchen magſt / wans dir beliebt / vnd du einen Geſchmack darin findeſt. Ich wills hoffen, weil ſie von der Mutter GOttes ſelbſt der H. Gertraudt folgender geſtalt iſt fürgehalten. *Inſinuat. divinæ pietatis lib. 4. cap. 12.* Sie ſagte zu jhr / wan ſie diſe wort bettet (Gegrüſſet ſeyſtu MARIA) ſo ſolle ſie begeren troſt vnnd erleichterung für alle die / welche zur ſelbigen zeit am Leib oder an der Seel einige beſchwärnuß leiden. Bey den folgenden worten (Voller gnaden) ſolle ſie für die betten / denen die Gnad GOttes nicht ſchmeckt wie ſichs gebürt / damit ſie jhnen das Hertz erweiche. Bey denen worten (Der Herr iſt mit dir;) ſoll ſie begeren / die Seelige Jungfraw wölle / als ein Mutter der barmhertzigkeit / den Sündern verzeihung erlangen. Wan ſie ſagt / (Gebenedeyet iſt die frucht deines Leibs!) ſoll ſie begeren / daß ſie fleiſſig befürdere das heil vnd geiſtlichen fortgang der prædeſtinirten vnd vorgeſehenen zur ewigen Seeligkeit: vnnd beym heylwertigen namen JESUS, anhalten vmb volkommene erkantnuß / vnd warhaffte lieb jhres allerliebſten Sohns. Endtlich ſolle ſie alle mal diſe Wort hinzu ſetzen: JESUS ſplendor paternæ claritatis, & figura ſubſtantiæ ejus! JESUS der glantz der klarheit deß Vatters / vnd die Figur ſeiner Subſtantz vnnd Weſens!

***

Die Sibenzehende Andacht.

Für den 4. Mittwochen nach Oſtern.

Das kleine Roſenkräntzlein von den zehen Frewden der Seeligſten Jungfrawen betten/ nach dem Exempel der Seeligen Johannæ.

DJß Roſenkräntzlein beſtehet in zehn Ave MARIA, vnnd einem Vatter Vnſer/welches vorher geht. Etliche ſetzen am end das Ave maris ſtella (Gegrüſſet ſeyſtu Meer-Stern) hinzu. Vnſer Seeligmacher hat diß kleine Gebettlein eingeben der Seeligen Johannæ auß Franckreich/ Stiffterin deß Ordens der Annunctiaten von Bourges. Sie begerte durch diſe zahl zu verehren zehen die fürnemſte Tugenden der allerſeeligſten Jungfrawen/ welche ſie nennte die zehn Frewden der Mutter Gottes: nemlich jhre Reinigkeit/ Andacht/ Fürſichtigkeit/ Demut/ Gehorſam/ Auffrichtigkeit/ Armut/ Gedult/ Lieb/ vnd Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. Sihe da haſtu auß zehen tauſenten jhrer Tugenden derſelben zehn. Die Seelige Jungfraw iſt glantzend an Tugend vnd volkommenheit/ wie der Himmel mit ſchönen Sternen: aber wir haben gnug an dieſem Zehner.

Die Seelige Johanna bettete diſes Roſenkräntzlein täglich. Philagia, bette du es heut. Sie bettet es mit einer ſonder- vnnd wunderbaren andacht / fürnemlich doch hielte ſie ſich auff bey diſen zweyen worten/ Ave MARIA! Gegrüſſet ſeyſtu MARIA! vnd bey den andern zweyen: Dominus tecum! Der Herr iſt mit dir! Sie gab dergleichen Roſenkräntzlein jhren Geiſtlichen Töchtern / vnd anderen / welche ſie kamen beſuchen / als ſo viel Himmliſche Schätz vnd Kleinodt. Eben dieſer Andacht wegen ließ ſie jhre Geiſtliche Jungfrawen eine korden tragen mit zehn knöpffen; vnd damit diß Krönlein deſto nützlicher vnd öffter gebraucht würde / erhielte ſie vom Pabſt Alexandro VI zehn tauſent tag Ablaß für die/ ſo es täglich betten würden: welchen Ablaß hernach Leo X erſtreckt hat auff zehn tauſent Jahr. Die jenige ſo der Mutter Gottes begeren zu dienen / vnnd die kurtze Andachten lieb haben/ weil ſie vorgeben/ es ſeyen die beſten/ oder ſie können jhrer geſellſchäfft wegen nit viel betten/ dieſelbe werden diſe zwar kleine / aber doch ſehr nützliche Andacht nicht außſchlagen. Ehe man in einem Saal oder Gäuleren einmal herumb gehet / iſt ſie ſchon vollendet. Philagia, ich weiß nit ob zu den langen oder kurtzen Andachten luſt habeſt: ich biete vnd preſentiere ſie dir von beyderley gattung an; weil ich mir fürgenommen dich andächtiger zur Mutter Gottes zu machen / als du noch je geweſen biſt. Wan ich nur zu meinem intent vnnd fürhaben gelange / ſo gilt mirs gleich/durch welche Andacht es geſchehe.

Die Achtzehende Andacht.

Für den 4. Donnerſtag nach Oſtern.

Die kleine Kron von den Zwölff Sternen betten/ zu ehren der Allerſeeligſten Jungfrawen/ nach dem Exempel vieler Andächtigen Verehrer vnd Liebhaber derſelben Jungfrawen.

DJe Andacht von der Cron der Zwölff Sternen iſt gar leicht / wird von vielen gebraucht / vnd bringt denſelben vnglaublichen groſſen nutzen. Philagia, ich rathe dir / daß du ſie nicht allein heut / ſondern täglich

täglich betteſt. Man hat ſie bald vollendet/ weil ſie nur gemacht iſt von drey Pater noſter, alſo das auff jedes vier Ave MARIA folgen. Die drey Vatter Unſer bettet man zu ehren der H. Dreyfaltigkeit/welche der Seeligſten Jungfrawen die materi geben hat zu diſer herꝛlichen Kron von zwölff Sternen / davon in der heimlichen Offenbahrung deß Heiligen Johannis meldung geſchicht/ welche da bedeuten zwölff die fürtrefflichſte Privilegia vnnd Gnaden der Mutter Gottes / zu ehren welcher zahl zwölff Ave MARIA geſprochen werden. Die andacht vnd auffmerckſamkeit in ableſung diſes Krönleins wird befürdert/wan wir beym erſten Vatter vnſer Gott dem Vatter dancken / daß er die Seelige Jungfraw zu ſeiner Tochter; beym anderen Gott dem Sohn / daß er ſie zu ſeiner Mutter; vnd beym dritten dem H. Geiſt/ daß er ſie zu ſeiner Geſponß vnd Braut erwöhlet habe. Am Creutz diſer Kronen bettet man das Credo oder den Glauben: darzu ſetzen etliche das Salve Regina, vnnd darnach / Sub tuum præſidium, mit dem Verſickel/ Ora pro nobis, ſancta Dei Genitrix, vnd der Collect / Concede nos famulos.

Diſe Andacht iſt ſehr gemein/vnd durch die gantze Welt außgebreitet. Ihrer viel haben ſich miteinander vereinigt/vnnd betten diſe Kron täglich / zu diſem dreyfachen ziel vnnd end. Erſtlich / damit ſie Gott danckſagen für die Gnaden / welche er der Seel. Jungfrawen / vnnd durch dieſelbe der Welt bewieſen hat. Zum andern / für außreuttung der Ketzerey / vnnd anderer Sünden / welche die Kirch Gottes verwüſten. Zum dritten / einen Seeligen Todt allen denen zu erlangen / ſo in diſer Geſellſchafft ſein /vnd diß Krönlein alle Tag betten. Wan du begereſt in diſe Geſellſchafft auffgenommen zu werden / ſo bette allein einmal drey Vatter vnſer / vnd drey Gegrüſſet ſeyſtu MARIA, zur intention vnnd meinung deren/welche diſe Andacht ſuchen zu befürderen / vnd zum anzeigen deiner begird/mit jhnen die Ehr der Jungfräwlichen Mutter / zur gemeinen vnnd ſonderbaren wolfarth eines jeden nach beſtem vermögen zu vermehren. Wan aber einer gemelte Cron zu betten vergißt oder verſaumt / ſo thut er keine Sünd: ſondern er wird allein deß Ablaß vnd der anderen Fürbitt denſelben Tag nicht theilhafftig.

Den nutzen dieſer Andacht/magſtu auß folgendem Exempel lehrnen. Drey Pilgram hatten ſich miteinander auff den weg begeben zu einem heiligen Ort/deren zween vor auß gangen / vnd im Wald von den Mördern erſtlich jhrer Kleider / darnach auch deß Lebens ſeind beraubt worden. Der dritte / welcher täglich die Kron der H. Jungfrawen vnabläßlich vnd mit groſſer andacht zu ſprechen pflegte / folgt ſeinen Geſellen nach / kompt in den Wald / vnd gerathet eben vnder diſe Mörder. Vñ da ſie jhn jetzt wolten hinrichten / erbittet er vmb Gottes willen ſo vill zeit / daß er zur Ehr der H. Jungfrawen möchte diß ſein Gebett verrichten / welches er faſt ſchwärlich erlangt. In wehrendem Gebett erbarmte ſich die Mutter der Barmhertzigkeit vber diſen ihren Diener / erſcheinet jhm vill klarer als die Sonne / ſitzend auff jhrem Ehrenthron zwiſchen der H. Catharina vnnd Lucia / welche beyde diſes armen Pilgers Patronin waren. Diß ſahen auch die Mörder mit vnverꝛuckten Augen / vnnd merckten daß auß dem Mund deß bettenden auff ein jedes Pater noſter ein rothe/ auff ein jedes Ave MARIA aber ein weiſſe

Roſe gienge/ welche die H. Catharina auß befelch MARIÆ aufſſamlete / vnd S. Luciæ darreichte/ die auff eine güldene Schiene mit ſilbern fäden ein ſchönes Kräntzlein darauß flechtete. Nach vollbrachtem Gebett vnnd gemachtem Kräntzlein ſetzte die Himmel-Königin es jhrem andächtigen Diener vnd Liebhaber auff/vnd verſchwindet alſo/ vnd kehret mit jhren Jungfrawen zum Himmel. Da gehen die Mörder in ſich ſelbſt/ erzehlen dem Gefangnen was ſie geſehen / vnd zeigen jhm auff ſeinem Haupt einẽ ſichtbaren Krantz von Roſen. Wie diſem zu muth geweſen / kan ich nicht wiſſen. Die hülff diſer H. Jungfrawen hat er empfunden: vnd damit er jhr andächtiger vnd beſſer dienen möchte / iſt er in ein Cloſter gangen. Die Mörder aber haben jhre gethane Sünden abgebüſſet; vnd forthin ein Chriſtlichs frommes Leben geführet. *In Appendice Speculi Exemplorum.*

Philagia, du ſolteſt dich wol verwunderen/wan die Seelige Jungfraw/wofern du diſe Andacht fleiſſig übeſt / dich bewegte zur veränderung vnd rechtſchaffner beſſerung deines Lebens. Halte aber für gewiß / eines von beiden werde dir zu theil werden: oder daß du dein Leben beſſereſt; oder wan du ſchon Gottſeeliglich lebeſt / die Liebreiche Mutter werde eineſt eine vberauß ſchöne Kron auff dein Haupt ſetzen. Wer wolte nun vnderlaſſen können diß Krönlein öffter zu gebrauchen?

(†)

Die Neuntzehende Andacht.

Für den 4. Freytag nach Oſtern.

Einige ſchöne Lobſprüch von der Mutter Gottes außwendig wiſſen/ vnd dieſelbe offt widerholen / nach dem Exempel deß Seeligen Goderici.

ES werde immer vnd allweg gelobt der Engelländiſche Cläußner B. Godericus/welcher von der Mutter der lieb inniglich geliebet worden! Sie lehret jhn eines Tags eine ſchöne Vbung Philagia, welche dir heut vnd an deinen beſten vnd andächtigſten Tagen dienen kan. Sie gab jhm ein Lied/vnd befahle jhm daſſelbe offt zu widerholen / vnd zu ſingen / wan er einigen verdruß empfinden würde. Verſprach jhme darneben alle hilff vnd beyſtande/ vnd er ſolle daran im geringſten nicht zweifflen. Wann du zu diſem Lied luſt haſt / ſo findeſtu es in der Dreyfachen Kron R. P. Franciſci Poiræi: (*lib. 3. cap. 11.*) ich ſetze allein den Beſchluß hinzu.

Mein Hoffnung groß ohn maſſen
Hält all Begirden ein:
Will alles gern verlaſſen/
Wan nur diß eins kan ſein;
Daß ich dich mag anſchawen
Mit deinem liebſten Sohn/
O Jungfraw der Jungfrawen/
O ſchöner Gottes Thron.
O Gott/ mir nur beſchere
Diß Glück nach meinem ſinn:
Ich anders nichts begere/
Mit dem zu friden bin.

Philagia, es ſteht dir frey eines nach deinem wolgefallen zu machen/kurtz vnd kräfftig / vnd es darnach hundertmal im Tag zu widerholen. Solches wird dir ein vnaußſprechlichen Troſt bringen / vnd all deinen

vnluſt vertreiben können. Vbe ingleichen deine Gedächtnuß / vnnd erlehrne einiges Liedlein / welches zu ehren vnnd lob der Mutter der Barmhertzigkeit gemacht ſeye. Der Seelige Jordanus auß dem Orden deß H. Dominici / wann er auff der reiß war / thete anders nichts / als von der H. Jungfraw reden / oder einig Lobgeſang oder Lieb jhr zu ehren ſingen. Es iſt ein Vbung der Heiligen / vnd der lieben Engel / etwas von ihrem Lob machen / außwendig lehrnen / ſingen / vnd offt widerholen. Darumb verwundert man ſich über die groſſe lieb vnnd affection deß H. Caſimiri gegen der Himmel-Königin. Diſer lobwürdige Fürſt machte ein herrliches Lobgeſang von ſeiner L. Mutter / welches er alle Tag bettet: jah er befahle / man ſolle es nach ſeinem abſterben / wann er begraben würd / auff ſein Hertz legen: vnd als im Jahr 1604 ſein Grab eröffnet worden / hat man daſſelbe Lobgeſang gantz vnd vnverletzt auff ſeinem Hertzen ligen funden. Es iſt vberauß ſchön / vnd in viellen Büchern zufinden. Mein Hertz ſagt mir Philagia, du werdeſt dir heut ein ſtücklein machen / welches das fewr der liebe zu MARIAM, ſo in deinem Hertzen brennt / anzeige. Jch ſtelle es dir heim / daß du zum öfftern daſſelbig / oder ein anders widerholeſt: oder gebrauche dich bißweilen deiner eignen / bißweilen eines andern arbeit. Es gilt mir gleich / wan nur deine Seel getröſtet vnd erfrewet wird / vnd du MARIAM liebeſt. Jch ſetze hie vnnd da etliche Reymen vnnd Lobſprüch von der Mutter Gottes / wie ſie mir in den Sinn vnd feder kommen. Sihe zu ob dir diſe gefallen.

O wie häfftig / O wie kräfftig
Schickeſt ab die fewrig Pfeil!
Dich ich meine / O du reine
Mutter / aller Menſchen Heil.

O wie lieblich / O wie ſüßlich
Haſt das Hertz in mir verwund!
Jetzt nur eile / nit verweile /
O beſtimmte ſterbens Stund.

Daß vollführen nach gebühren
Mög der keuſchen Liebe brand /
All mein Leben gern wöll geben
Diſer Lieb in ſtätem ſtandt.

Oder der anfang obgemelten Lobgeſangs deß H. Caſimiri.

Alle Tage willig ſage /
Meine Seel / MARIÆ preiß.
Jhrer Jugend / ihrer Tugend
Auff das fleyſſigſt Ehr beweiß.

Oder was folgt:

Das Hertz in mir allzeit zu Dir /
O Jungfraw / ſich erhebet.
Bey dir allein wills immer ſein:
Bey dir in ruh es lebet.

Die Zwantzigſte Andacht.

Für den 4. Sontag nach Oſtern.

Andacht zum H. Hertzen der Seeligſten Jungfrawen / nach dem Exempel B. Hermanni.

EJnige Liebhaber der Gottesgebärerin MARIÆ, in erwegung der Andacht / welche etliche tragen zum Hertzen der Mutter Gottes / haben zum Feſt jhres H. Hertzens verordnet den erſten Tag im Brachmonat. Oder damit diſer Monat / wie alle andere / auch mit einem Feſt der Seeligſten Jungfrawen gezieret würde: oder diſe Andacht zum Hertzen der Himmel-Königin / dem alle Menſchen höchlich verpflichtet ſein / außzubreiten: oder auch von wegen des Feſts der H. Dreyfaltigkeit / welches offt fällt auff die erſte acht Tag des Brachmonats; weil einmal gewiß iſt / die aller-

höchſte Dreyfaltigkeit habe diß Hertz vber alle andere Hertzen geehret/ geliebet/ vnnd geſegnet/ wie auß dem/ das wir in den Offenbahrungen der H. Gertrudis leſen/ klärlich erſcheinet. *Inſinuat. divinæ piet. lib. 4. cap. 12.* Sie ſahe einmal/ als ſie am Feſt der Verkündigung MARIÆ in Gott verzuckt war/ drey kleiner Bächlein/ welche herrürten vom Vatter/ Sohn/ vnd H. Geiſt/ vnd mit einem lieblichen gewalt floſſen in das Hertz der Mutter Gottes/ von dannen ſie widerkehrten zu jhrem vrſprung vnnd anfang. Der effect vnd die außwirckung diſer drey Bächlein vnnd Göttlichen einflüß in das Hertz MARIÆ ware/ daß ſie nechſt dem Vatter die mächtigſte/ nechſt dem Sohn die weiſeſte/ vnd nechſt dem H. Geiſt die gütigſte worden iſt. So thut man derowegen nicht vbel dran/ wann man vngefehr vmb die zeit/ wann das Feſt der H. Dreyfaltigkeit gehalten wird/ auff eine ſonderbare weiß eingedenck iſt/ vnnd einen Feſtag anſtellt vom Hertzen MARIÆ. Wer die Mutter Gottes lieb hat/ wird es nicht ſtraffen Philagia, wan du in wehrender Octav das Hertz deiner L. Mutter verehreſt. Ein herrliches Exempel diſer Andacht leſen wir von B. Hermanno Prediger Ordens/ der ein Teuſcher geweſen/ vnnd gelebt vmbs Jahr 1245. Diſer Gottſeelige Religioß hatte ein ſonderbahre Andacht zur Gottes-Gebärerin/ inſonderheit aber zu jhrem gebenedeyten Hertzen. O ſchönes Hertz/ (ich kann nicht vnderlaſſen mich zu dir zu wenden) welches Gott ſo eiferig vnd inniglich geliebt hat! O Hertz/ das mit ſeinen liebreichen Seufftzern die Menſchwerdung Chriſti befürdert/ vnd das Göttliche Wort zu vns gezogen hat! O Hertz auß allen Hertzen das heiligſte/ vnd nechſt dem Hertzen Chriſti JESU, dem Menſchlichen geſchlecht am allernützlichſten! O Hertz/ welches mit einer vnaußſprechlichen ſorgfältigkeit das Kindlein JESUS aufferzogen/ vnd alle Wort bewahret hat/ welche auß ſeinem Mund in die drey vnnd dreiſſig Jahr gehöret worden! O ſtarckes Hertz/ welches ſeines gleichen nicht hat an ſtandhafftigkeit/ ſanfftmut/ vnd gütigkeit/ vnder aller der injuri/ vnbill/ vnd grauſamen Tormenten/ die dem allerliebſten JESU angethan worden! Der Seelige Hermannus bettete zu ehren diſes liebreichen Hertzens täglich ein Ave MARIA. Leander in ejus Vita. Ich zweyffle nicht/ diſe ſeine Andacht habe das Hertz der Mutter aller guten Hertzen bewegt/ jhm in allen ſeinen anligẽ/ vnd fürnemlich in ſeinem Sterbſtündlein beyzuſtehen. Ich laſſe dich nun ſelbſt erwöhlen Philagia, was du heut zu ehrẽ diſes gebenedeyten Hertzens thun wölleſt: bin doch der meinung/ du werdeſt zum wenigſten ſo viel thun/ als diſer fromme Religioß gethan hat. Wans recht ſolte gehen/ ſo müſte man Hertz vmb Hertz geben. Aber was raths? das deine hängt vnnd klebt noch zu viel an den Creaturen: darumb darff ich dich nicht laden/ daß du es heut dem Hertzen/ welches nechſt dem Hertzen JESU ein Kron iſt aller Hertzen/ auffopfferſt. O armes Hertz/ welches ein Schlav iſt der böſen paſſionen vnd anmütungen/ die darin gar zu viel herrſchen! Hierüber bedenck vnnd beklage dich weiter Philagia; vnd reinige dein Hertz alſo/ damit ich es hernechſt zum Hertzẽ der Mutter Gottes ſenden könne. Darzwiſchen liebe vnd lobe ich die Sodales von Biſantz/ ſo im Collegio der Societet JESU daſelbſt vnder dem Titel der Verkündigung MARIÆ jhre Congregation vnd Verſamlung halten. Im Jahr 1609 opfferten ſie vnſer L. Frawen von Scharpffenhübel/ welche in

vnſer

vnſer Kirchen am ſelbigen Ort geehret wird/am abendt jhrer Verkündigung/ein ſilbrines Hertz/welches ſehr ſchön vnd köſtlich außgearbeitet ware. Es hatte jhnen die Seelige Jungfraw jhre hertzliche Lieb in ſo vielle weg erzeigt;ſie wolten nit vndanckbar ſein:vnnd weil ſie jhr am Tag/da ſie jhre begirden vnd fürſätz der Himmel-Königin zu dienen ernewerten / welches jhr höchſter wunſch ware/ihre eigne Hertzen nicht geben könten/haben ſie jhr ein ſilbrines Hertz auffgeopffert/ſo ſchön als jhnen möglich geweſen. Nicht weniger lieb vnd lobe ich die Sodales in vnſerm Collegio zu Chambery. Dieſelbe haben imgleichen im Jahr 1632/ zur danckſagung/daß ſie durch die fürbitt der Mutter Gottes von der Peſt vnnd andern vbeln/ſo das gantze Landt ſehr geplagt hatten/gnediglich behütet worden / jhr ein ſilbrines/geflügeltes/vnd mit Sternen vnd halben Monden gekröntes Hertz auffgeopffert. Auß demſelben kam ein ſilbrines Büchlein herfür/mit glantzenden Edelgeſteinen bedeckt/darin mit güldinen Buchſtaben die Namen aller Sodalium geſchriben waren. Diſes Hertz haben ſie mit groſſer ſolemnitet getragen nach vnſer L. Frawen von Mians/ſo ein meil wegs von der Statt abgelegen. Diſe gute Herren ſolten jhren Hertzen gern Flügeln haben geben/ vmb dieſelbe alle zuſamen zu fügen / vnd dem Hertzen jhrer Lieben Mutter/welcher ſie ſich höchlich verpflichtet zu ſein erkennten/auffzuopfferen:dieweil aber diſe Flügel noch nicht fertig waren/haben ſie an jhr ſilbrines Hertz Flügeln gemacht/damit jhrer würdigſten Princeſſin vnnd ſonderbaren Wolthäterin/ſo viel ſie vermögten/anzuzeigen / was jhre Hertzen am fewrigſten wünſchen vnd begeren / zur geringen erkantnuß der Wolthaten/womit die gütigkeit deß Hertzens jhrer lieben Mutter ſie vnendlich verbunden hatte. Nun/liebe Philagia,wirdſtu heut nicht etwas erdencken/das Hertz deiner Allerliebſten zu verehren? Soll es dir gnug ſein/wan du das Ave MARIA täglich betteſt mit dem Seeligen Hermannus? Oder wilſtu jhr ein ſilbrines Bild preſentiren/wan du eines fertig haſt? Thu ein mehrers/vnd gib jhr dem Hertz/wie es immer beſchaffen iſt/vnd rede ſie an mit diſen wenig worten / die köſtlicher ſein als Gold vnd Silber;aber thue es auß gantzem Hertzen.

O MARIA! O mein Königin! O Mutter der guten Hertzen/vnnd würdig zu herrſchen vber alle Hertzen! Sihe hie mein Hertz/ welches ich dir gebe/damit ich dein H. Hertz verehre. Jch will endlich/nach ſo langem warten vnd auffſchieben/es komme mir ſo ſchwär an als es wolle/mein armes Hertz von der ellenden Dienſtbarkeit erlöſen: vnd damit ich zur wahren Freyheit gelange/ daſſelbe deinem liebreichen Hertzen vnnd allerheiligſtem Willen gantz vnnd gar ergeben. Jch proteſtire vnd bezeuge hiemit öffentlich / mein Hertz ſeye nun mehr nicht mein/ſonder dein/vnd ich begere es nimmer wider zu nemmen. Mein groſſes Glück wird ſein/von nun an biß in Ewigkeit / daß ich mein Hertz dir geſchenckt habe/vnd mich befleiſſe dir zu gefallen / vnd der Süſſe vnd Gütigkeit deines allerheiligſten Hertzens theilhafftig zu werden. O mein Hertz/nun biſtu wol dran/in dem du all deine Lieb vnd all dein Hertz geben haſt der Mutter der Heiligen Lieb/vnnd der Mutter aller guten Hertzen! O mögten doch die Flammen deiner Lieb ſo lang wehren/als das Hertz MARIÆ, an welches ſie ſo andächtiglich geheffet/vnd ewiglich geheiliget vnnd auffgeopffert ſein/als auff den Altar der H. Liebe!

O mögteſt du / dein Glück vollkommen zu machen / in der Schul der Göttlichen Lieb einen ſolchen fortgang ſchaffen / daß dich JESUS vnnd MARIA ein für alle mahl würdigten gäntzlich einzunemmen vnnd zu beſitzen!

Die Ein vnnd zwantzigſte Andacht.

Für den 5. Sontag nach Oſtern.

Vielfältige Anmütungen der Liebe zur Mutter Gottes/ nach dem Exempel B. Hermanni-Joſephi.

PHilagia, fordere nicht von mir die Namen deren / die diſe Andacht geübt haben. Die zahl iſt zu groß/ vnd es ſolte mir zu mühſam ſein/ alle beyzubringen: jedoch ſein die H. Birgitta/ B. Hermannus-Joſephus Alphonſus Rodriguez/ vñ etliche andere/ in diſe ſtuck gantz fürtrefflich geweſen. Es ſoll mir lieber ſein / du wiſſeſt / was diß für Anmütungen der Liebe ſeyen/ zu was zeit/ vnnd wie ſie mögen geübt werden. Was die zeit angeht / ſo ſage ich / je öffter je beſſer. Wer recht liebet/ der denckt nimmer gnug an das was er lieb hat. Es iſt gut/ daß man bey tag vnd bey nacht/ auffm feld vnd in der Statt/ im Hauß vnd drauſſen / wan man allein/ oder in Geſellſchafft iſt/ in summa/ an allen orten/ ſein Hertz erhebe zur Mutter der Liebe/ vnd zu ihr ſage: O ſüſſe Mutter/ ich liebe dich von grund meines Hertzens! Diß iſt die Weiß / vnd alle Ceremonien / ſo darzu vonnöthen ſein. Du wirſt alles noch viel ſchöner vnd anmütiger machen/ wan du es zweyhundertmal im Tag widerholeſt. Erwöhle dir doch einmal in deinem Leben einen gantzen Tag / der allein MARIÆ zugeeignet werde / daran du jhr etliche hundertmal ſageſt wie du ſie liebeſt / vnd ſolches auff die beſte manier/ ſo dir fürkompt. Sie höret alles/ ſie laßt es ihr gefallen: ſolleſt dich jedoch hüten / daß du ſie nit alſo anredeſt wie der Gottſeelige Alphonſus Rodriguez: Mein liebe Mutter / ich liebe dich mehr alß du mich! Sie widerlegte alßbald diſe freundliche verweiſung/ ſprechend: Alphonſe, dem iſt nit alſo. Diſe weiß außgenommen / rede ſie an mit ſo liebreichen worten wie du wilt. Nimm deinen Roſenkrantz / wans dir gefällt / vnd bey einem jeden Korn ſag jhr/ du liebeſt ſie von gantzem Hertzen/ mehr als deine Augen / mehr als dein Leben/ mehr als das Liecht deß Himmels / mehr als deine Geſundheit/ mehr als deine Mutter/ vnd alſo fortan von andern Creaturen/ die du lieb haſt/ der geſtalt / daß du bey jedem Korn die weiß zu reden veränderſt/ vnnd etwas nemmeſt von denen dingen / welche dir am liebſten ſein. Bezeuge jhr/ du liebeſt ſie mehr als deinen Schutz-Engel / mehr als deine beſte Freund im Himmel / mehr als die H. Vrſulam / mehr als den H. Joſeph / mehr als alle Engel zuſammen / mehr als alle Einwohner deß Himmliſchen Jeruſalems/ nach ihrem Sohn vber alles. Oder ſag ihr offt / wie dich lehret P. Stephanus Biner/ was der H. Auguſtinus zu GOtt ſagte/ die perſon allein verändert: En amo te, ô Domina mea, & ſi parum eſt; imò quia parum eſt, amem validiùs! Ich liebe dich/ O mein Gnädige Fraw / vnnd wan daſſelbe wenig iſt; jah weil es wenig iſt / ſo erlange mir die gnad dich inbrünſtiger zu lieben.

Mir iſt bekant ein Diener Gottes/ der die Mutter Gottes alſo anredet:

Amo te quæ tam formoſa,
Mea bona, Mea Roſa!
Ich liebe dich/ O ſchönſte mein/
O Jungfraw außerkohren!

Mein Schatz/mein Roß/mein Königin/
Von edlem Stamm gebohren!

Diß laſſe mir ein gehertzte Liebe ſein / die alſo redet. Der Seelige Hermannus-Joſephus iſt der erſte geweſen / der die Seeligſte Jungfraw ſeine Roſe genennt hat. Wann dich dunckt/es ſey der ſachen zu viel gethan/ ſo magſtu es entſchuldigen: dan die Mutter GOttes / welche es antrifft / thut ſolches ſelbſt. In der Schul der Liebe zur Mutter Gottes/iſt nicht allzeit ein fähler vnd mangel/was den ſchein davon hat. Wan dich derowegen die Liebe zu MARIA antreibe deßgleichen zu thun/ſag es nur fein keck vñ kühn: wer wirdts wiſſen? Vnd geſetzt die gantze Welt wiſſe es/was ligt daran? Laß du andere ſagen was ſie wöllen: es ſoll dir gnug ſein was MARIA gut heiſſet. Du magſt zum wenigſten zu ihr ſagen: Ich liebe dich/ O günge/ O mildte / O ſüſſe Jungfraw MARIA!

Philagia, könteſtu den Tag wol Gottſeeliger zubringen/als wan du dergleichen Anmütungen übeſt / vnnd etliche hundertmal auff diſe/dan auff iene weiß ſageſt: O Mutter meines allerliebſten JESU, ich liebe dich! MARIA Mutter der Barmhertzigkeit / ich hab keine Lieb/als allein für dich! Mutter der heiligen Lieb / dich allein liebe ich mehr/ als alle Creaturen zuſammen! Philagia, du magſt hierauß erwöhlen was du wilt / oder alles miteinander nemmen vnnd gebrauchen. Du haſt die Seeligſte Jungfraw ſo lieb / daß du dir gefallen laſſeſt was ſie imer angehet; inſonderheit wan es dienet die Lieb vnd affection/ſo du zu ihr trägſt/darzuthun vnd zu beweiſen. Sag dan heut hundertmal/vnd hundert tauſentmal in deinem übrigen Leben:

Nechſt Dir/O liebſter JESU mein/
Nichts lieb alſo von Hertzen/
Als Dein vnd meine Mutter rein:
Ohn ihr bin ich in Schmertzen.

Die Zwey vnnd Zwantzigſte Andacht.

Für den 5. Montag nach Oſtern.

Offt widerholte Würcklichkeiten der Hoffnung vnnd deß Vertrawens zur H. Jungfrawen/nach dem Exempel Joannis Berchmans.

PHilagia, worauff könteſtu doch / nach JESUM, deine Hoffnung beſſer ſtellen/ als auff die Mutter der heiligen Hoffnung? Darumb gewöhne dich / dein Vertrawen auff ſie zu richten/thue ſolches am heutigen Tag zum offtermaln / wie es dir deine Andacht wird eingeben. Ich hab dich an einem andern ort gelehret / der Nam MARIA bedeute ſo viel als Hoffnung; ſag derowegen offt zu ihr: MARIA / du biſt meine liebe MARIA! Oder mit dem H. Bonaventura: In te, dulcis MARIA, ſperamus: nos defendas in æternum! Wir hoffen auff dich / O ſüſſe MARIA; beſchütze vns ewiglich! Oder brauche die Wort/ſo mit deß H. Auguſtini weiß zu reden mehr vbereinkommen: In te, Domina, ſperavi; non confundar in æternum! Ich hab auff dich gehoffet/ O Fraw: laß mich in Ewigkeit nicht zuſchanden werden! Oder wie der Engliſche Jüngling/ Joannes Berchman/ zu ſagen pflegte: Wan ich MARIAM liebe/ſo bin ich meiner Seeligkeit vnd der beſtendigkeit in meinem Beruff verſichert / vnnd das ich darneben von GOTT erhalten werde alles / was ich begere / vnd gleichſam allmächtig ſein. Es were verlohrne arbeit / wann ich alle die wölte herbey bringen / welche nechſt JESUM all ihr Hoffnung auff ſeine Liebe Mutter geſtellt haben. Man ſehe nur die Capellen vnd Kirchen an / welche an allen

end vnd orten mit Wunderzeichen berühmt ſein. Wo finden wir deren keine? Die Namen ſelbſt/ſo man jhnen geben / zeigen klärlich an/die gantze Welt erwarte vnd erlange hülff vnd beyſtandt von der Mutter Gottes. Dannenhero wird ſie genennt Vnſere L. Fraw vom Liecht / von der Beſchützung/ von den Kräfften / vom Stern / von den Mitteln/in Portugall: vnſere L. Fraw der Verlaſſenen/zu Valentz in Spanien: vnſere L. Fraw von der Geneſung/vom glücklichen begegnen/in Gaſconien : vnſere L. Fraw von Gnad/in Provincien: vnſere L. Fraw von der Hoffnung/zu Aach: vnſere L. Fraw vom guten Haſen/vom mitleiden/zu Marſilien: vnſere L. Fraw vom Leben/ vom guten rath/ von Mirackeln / zu oder nechſt bey Avinion : vnſer L. Fraw von der Liebe/ von allen gnaden / von guten zeitungen/ vom Sig vnnd Victori / inner oder auſſer der Statt Pariß: vnſer L. Fraw vom guten Succurs vnd beyſtandt/zu Nantes: vnſere L. Fraw die Helfferin/vom guten port / zu Dol in Bretagnien: vnſer L. Fraw von der frewd/bey Perona / vnd anderſtwoh in Picardien: vnſer L. Fraw vom Troſt/im Niderlandt: vnſere L. Fraw vom Friden/zu Rom. Dergleiche Namen hat es viel mehr/welche alle ſonnenklar bewiſen die hülff vñ beyſtand/ ſo man von der Mutter der H. Hoffnung bekommen/oder erwartet hat/als welche ein allgemeine Zuflucht iſt aller Menſchen. Ich will doch diſe materi nicht beſchlieſſen/ ehe vnd bevor ich dir erzehlet hab ein Exempel eines außbündigen Vertrawens / welches jhrer trewen Diener einer zu jhr getragen / warauff gefolgt iſt ein wunderbarliches werck der ſorgfältigen Fürſichtigkeit/ welche die Seelige Jungfraw denen erzeigt/die ſich auff jhre Mütterliche Barmhertzigkeit gäntzlich verlaſſen. Es wird vns beſchrieben vom Vincentio Bellvacenſi/ vnd ſoll billich nimmer vergeſſen werden.

Es war in Flandren ein Mahler / ein groſſer Liebhaber der Gottes-gebärerin/vnd ſo hertzlich als er dieſelbe liebte / alſo ſehr haßte er jhren höchſten Feind / den Teuffel. Darumb pflegte er denſelben / wan er jhn ſolte abmahlen/ſo heß- vnnd abſchewlich zu machen / als jhm jmmer möglich ware. Solches verdruß den leidigen Sathan zum höchſten/vnd er trohete jhm / er würde ſich rechen. Er hat endlich ein bequeme zeit darzu gefunden / als der Mahler auff ein büne oder höltzine ruſtung geſtiegen war/ das gewölb in vnſer L. Frawen Kirchen zu mahlen. Dann wie er daſelbſt ein ſchönes Marienbild gemahlt hatte / vnd nun in der arbeit begriffen ware den Teuffel vnder jhren Füſſen ſo erſchröcklich als er könte abzumahlen/hat der wütende Vnflath die rüſtung alſo angefangen zu ſchütteln / daß ſie nidergefallen. Der Mahler gantz erſchrocken wirfft alsbald all ſeine Gedancken/ſeine Hoffnung/Augen / vnd Händ auff die/ der zu ehren er arbeitet. Was könte wunderbarlichers ſein? Jn demſelben Augenblick ſtreckt das Bild der Mutter GOttes den Armen auß/vnd haltet jhn ſo lang / biß andere hinzukommen / vnd jhm geholffen. Philagia, iſt es nicht gut ſeine Hoffnung ſo wol anlegen ? vnd ſag ich nicht mit guter fug/der jenig ſeye glückſeelig/ der ſein Vertrawen ſtellt auff MARIAM ? Ich kann nicht gnugſam rühmen Ludonicum von Bourbon / mit dem zunahmen der Gute Hertzog/ (*Favinus in Theatro honoris*) welcher als er vmbs Jahr 1370/den Ritter-Orden der Diſtel von vnſer L. Frawen angefangen/ſeinen Rittern befohlen/alle Tag einen Gürtel von Himmelblawen Sammet/mit rothem Atlas gefuttert/ vnnd mit Gold geſtickt/

ſtickt/ zutragen/ darauff der Nam HOFFNUNG mit Gold gemacht ſtünde. Er verordnete darneben/ daß am groſſen Halßband/ welchen ſie an den fürnemſten Feſten anlegen muſten/ daſſelbig Wort/ mit groſſen Buchſtaben geſchrieben / geſehen würde. Gleich wie diſer Fürſt nechſt GOtt all ſein Vertrawen auff die Seelige Jungfraw geſtellt hatte/ alſo ware jhm lieb/ daß es allen bekant were/ vnnd die gröſte Herꝛn deßgleichen theten. Philagia, ich begere dich nicht zu ermahnen daß du den Gurtel vnnd Halsband diſes Ordens anlegeſt: wol aber/ daß du den Namen der Hoffnug tieff in dein Hertz truckeſt/ vnnd offt im Mund führeſt/ mit eben der meinung/ welche gemelter Hertzog gehabt. Alſo wirdts geſchehen/ daß deine Werck vnd Wort der gantzen Welt anzeigen/ nechſt GOtt verlaſſeſt du dich / vnd habeſt all deine Hoffnung geſetzt auff die Königin der Engeln.

Die Drey vnd zwantzigſte Andacht.

Für den 5. Dingſtag nach Oſtern.

Sein Hertz bezeichnen mit dem Namen MARIA, nach dem Exempel P. Franciſci Binans.

PHilagia, weil all dein Hertz/ Lieb vñ Hoffnung auff MARIAM gehet / ſo bin ich begirig dich zur Andacht zu jhrem H. Namen anzutreiben/ vnd daß du dieſelbe hinfüro hertzlich liebeſt. Der H. Bonaventura ſpricht den glückſeelig/ der diſen Namen liebet. Es iſt ein Nam deß Heils für die Chriſten/ ſagt der H. Chryſologus. Es iſt/ nach außſag deß gelehrten Idiotæ/ ein Nam vber alle Namen / nach dem Namen JESUS. Der H. Anſelmus darff ſagen / es ſeye kein vnglück noch gefahr / darauß vns diſer Nam nicht erledigt. Wan dan diſer Nam ſo wunderbarlich vnd ehrwürdig iſt/ wirdts jah billich ſein / daß wir jhm ſchüldige Ehr beweiſen. Darzu wöllen wir etliche auß den übrigen Tägen diſer jetzigen zeit anwenden/ vnnd die andere Andachten ſparen für die Octav der Geburt MARIÆ / vmb welche zeit vngefähr jhr diſer H. Nam auffgeſetzt worden. Anfänglich halte ich dir allein für die Ehr / ſo der Gottſeelige P. Franciſcus Binans/ auß dem Minimer Orden / demſelben H. Namen erzeigt hat. Er ſtach die beide Namen JESUS vnnd MARIA (alſo liebte er die Mutter vnd den Sohn) mit der ſpitz eines Federmeſſerleins gegen ſeinem Hertzen vber/ nit ohne groſſen Schmertzen. Sein begird war / auff vnd an ſeinem Leib die Namen zu tragen / welche viel tieffer in ſein Hertz eingetruckt waren. Hierüber hat man ſich zu verwunderen; ſoll es aber nicht nachfolgen. So iſt auch meine meinung gar nicht / Philagia, daß du auff geſagte weiß den Namen MARIA auff dein Hertz macheſt. Thue es mit deinem Daumen/ als wann du deinen Namen allein auff den Tiſch oder im Sand ſchreiben wölteſt: vnd gleich wie der H. Edmundus / vor dem einſchlaffen / alle Abend auff ſeine Stirn den Namen JESUS zeichnete/ alſo halte dafür/ es ſeye alsdann die rechte zeit / daß du dein Hertz bezeichneſt mit dem ſüſſen Namen MARIA. Diſe Andacht wird dir gelegēheit geben / daß du dich zugleich deiner L. Mutter befehleſt/ vnd wan dich der Schlaff vberfällt/ zu jhr ſageſt: MARIA werde geliebt vnd gelobt! Es lebe die Beſchirm- vnd Beſchützerin meines Hertzens!

Die Vier vnd zwantzigſte Andacht.

Für den 5. Mittwochen nach Oſtern.

Den Namen MARIA offt nennen / nach dem Exempel einer Japoneſiſchen Frawen.

DIe Seeligſte Jungfraw offenbahrte einmal der H. Birgitten (*Lib 1. Revelat. cap. 9.*) die Ehr / welche jhr L. Sohn jhrem ſchönen Namen wolte bewieſen haben. Wan die Engel / ſagte ſie / den Namen MARIA hören / geſchichts auß ſonderbahrer gunſt meines hochgeehrten Sohns / daß ſie ſich erfrewen / Gott loben vnnd dancken / der diß groß Wunderwerck gethan / vnd die Gottheit mit der Menſchlichen Natur vereiniget hat. Wann die Seelen im Fegfewr denſelben verſtehen / empfinden ſie etwas leichterung. Die Schütz-Engel verſorgen lieber / vnnd erzeigen ſich freundlicher gegen jhren Pflegkindern / wan dieſelbe diſen Namen nennen. Die Teuffel fliehen davon / vnnd laſſen jhren raub dahinden / wan diſer Nam außgeſprochen wird. Diß alles ſoll dich antreiben Philagia, daß du viel hundert tauſentmal in der zeit deß Lebens / welche dir Gott vergünſtigen wird / den H. Namen deiner Allerliebſten nenneſt. Du wirſt damit die Engel erfrewen / die Seelen im Fegfewr tröſten / vnd deine Feind verjagen. Fange heut an diſen ſchönen Namen offt zu widerholen. Solches wird dir tröſtlicher abgehen / wan du ſagſt: MARIA lebe! Gelobt ſey MARIA! Ich liebe MARIAM! Wan werde ich MARIAM einmal ſehen? Oder in der form eines Schußgebettleins: MARIA ſey mir MARIA! Ich kan allhie nicht verſchweigen ein herzliches Exempel der Andacht zum H. Namen MARIA / welches ich in vnſeren Jährlichen Sendſchreiben geleſen hab. (*Vide P. Hadriani Lyrai Triſagion Marianum lib. 2. Modo 39.*) Im Jahr 1621 ward ein Fraw getaufft in Japonien / welche ſo ſchändlich war zugethan der verehrung deß Amidæ / (welchen die Japoneſer für jhren Gott halten) daß ſie ſeinen Namen alle tag jhm zu ehren bey die hundert vnd viertzig tauſent mal widerholte / vnd deßwegen in aller früh auffſtunde: ſie ward auch von einem geheimen Geiſt (das iſt / vom Teuffel) ſonderlich deßwegen auffgeweckt. So bald ſie ein Chriſtin worden / hat ſie diſen jhren Aberglauben in ein wahre Andacht verändert / vnd ſich verbunden / zur danckbarkeit für die groſſe wolthat jhrer bekehrung / eben ſo offt täglich die heilige Namen JESUS vnd MARIA zu nennen. Von der zeit an vertratte jhr Schutz-Engel / an ſtatt deß Teuffels / der außblieb / das Ampt deß Auffweckers: alſo hat jhm Gott diſe jhre einfalt vnnd Andacht gefallen laſſen. Hundert vnd viertzig tauſentmal in einem Tag / das iſt zu viel / wann nicht GOtt eine ſonderbare gnad darzu verleihet. Philagia, wie offt nimmſtu dir für diſen H. Namen zu nennen? Erwöhle dir ein gute zahl / jedoch nicht gar zu groß / ſonſten wird die Andacht dadurch verhindert: wan ſie aber mittelmäſſig iſt / vnd fein gemächlich außgeſprochen wird / ſo tröſtet vnd erfrewet ſie das Hertz / vnnd zeiget vnſer allerſüſſiſten Mutter zugleich an die lieb vnnd innigliche affection / ſo wir zu jhr haben. *Vide P. Hadriani Lyrai Triſagion Marianum lib. 2, Modo 39.*

* * *

Die

Die Fünff vnd zwantzigſte Andacht.

Für den 5. Donnerſtag nach Oſtern.

Die Pſalmen Davids vnd das Lobgeſang leſen / davon die erſte Buchſtaben den Namen MARIA machen/wie der Seelig Joſcio gethan.

DJe rechtſchaffene Diener *MARIÆ* ſein nicht zufriden / daß ſie newe weiß vnnd manieren erdencken ſie zu lieben vnd ehren; ſonderen begeren eben daſſelbig jhrem H. Namen zu erzeigen / wol wiſſend / dadurch werde jhre lieb vnd Andacht zur GOTtesgebärerin vermehret. Dahero der H. Bonaventura wol geſagt : O *MARIA*, eines ſehr fürtreflichen Namens / wie könte dein Nam rühmlicher ſein/ der ohne nutzen von niemand mag genennt werden ? (*In Speculo cap.* 8.) Der H. Bernardus ſagt weiter : O groſſe/O Seelige/O Lobwürdige *MARIA*, du kanſt nicht genennt werdē/ ſo biſtu ſchon gegenwertig. Nicht gedacht magſtu werden / du erquickeſt dann die Seel deren / die dich lieben. Nimmer kombſt du in die gedancken/ohn dir von GOTT eingegoſſene Süſſigkeit. Damit du nun alles diſes Glücks theilhafftig werdeſt / ſo übe die Andacht/welche der Seelig Joſcio / auß S. Benedicti Orden ein Religios im Kloſter deß H. Bertini zu S. Omer / auß Göttlicher eingebung gelehret vnd gebraucht hat. Er bettete täglich zu ehren deß H. Namens MARIA, das Lobgeſang der Mutter Gottes/Magnificat: darnach den 119 Pſalmen/ Ad Dominum cùm tribularer: zum dritten den dritten Pſalm zur Prim/Retribue ſervo tuo: zum vierten den 125/ In convertendo; vnd endlich den 122/ Ad te levavi oculos. Er hatte jhm gemeltes Lobgeſang vnnd Pſalmen darumb erwöhlet / weil die erſte Buchſtaben derſelben den Namen MARIA machen. Er fieng ein jeden theil an vom Ave MARIA, vnd beſchluß alles mit dem Verſickel/Poſt partum, Virgo, inviolata permanſiſti ; Dei Genitrix, intercede pro nobis ; vnd die Collect / Concede nos famulos. Das Magnificat haſtu in dem kleinen Officio oder Tagzeiten/wie auch die angezogne Pſalmen/ am anfang der Tertz/ Sext/vnd Non: der Pſalm Retribue iſt in den gröſſeren Tagzeiten : alles zuſammen findeſtu in einem kleinen Büchlein Mariologia genannt / ſo Anno 1649 zu Cölln getruckt worden.

Philagia, wans dir gelegen / ſo verehre heut auff beſagte weiß den Namen MARIA : dann nach dem Namen JESUS liebet vnd ehret dein Hertz denſelben am allermeiſten. Es iſt ſchon gnug dich dahin zu bewegen/wan man dir ſagt / die Gebenedeyte Jungfraw laſſe jhr diſe Andacht gefallen/ wie ſie ſolches an jhrem trewen Diener dem Seeligen Joſcio bewieſen hat. Dan auß ſeinem Haupt ſein nach ſeinem abſterben fünff ſchöner Roſen erwachſen / eine auß dem Mundt / vnd auff derſelben war der Name *MARIA*, mit güldenen Buchſtaben außgetruckt ; zwo auß beyden Augen/ zwo auß den Ohren. Welche Roſen vnd Wunderwerck nicht allein die damals gegenwertige Ordens-perſonen / ſondern auch der Biſchoff von Arras / die gantze Cleriſey/ vnd alles Volck geſehen. *Vide Colvenerii Kalendarium Marianum,* 30 *Novemb.* §. 2.

***

Die Sechs vnnd zwantzigſte Andacht.

Für den 5. Freytag nach Oſtern.

Das Lobgeſang der Mutter GOttes/ vnd vier Hymnus leſen/ deren erſte Buchſtaben den Namen MARIA machen / nach dem Exempel eines frommen Religioſen.

EIne inuention folgt der anderen / den Namen MARIA zu verehren. Ich befinde weiter / daß der Seelige Jordanus / geweſener General deß Prediger Ordens/ eine Andacht der nechſt vorgehenden nicht vngleich geübet habe. Am end eines jeden Pſalmen vnd deß Lobgeſangs kniete er ohne etwas anders zu thun. Aber ein Heiliger Mann auß S. Benedicti Orden machte es etlicher maſſen wie beide gemelte Diener der Mutter Gottes; aber an ſtatt der Pſalmen gebrauchte er etliche andere Gebett oder Hymnos: ſein fürhaben ware gleichwol den Namen MARIA zu ehren. Er fienge an vom Magnificat/ vnnd hierauff folgten die Antiphonen/ Ave Regina cælorum, Regina cæli, das Gebett Inviolata vnd das Ave maris ſtella. Du findeſt diß alles in dem Büchlein / deſſen ich in der nechſten Andacht meldung gethan / wie auch in deinen Gezeiten / außgenommen das Inviolata, welches ich deßwegen hinzu ſetze.

Inviolata, integra, & caſta es MARIA,
Quæ es effecta fulgida cæli porta.
O Mater alma, Chriſti chariſſima,
Suſcipe pia laudum præconia.
Noſtra ut pura pectora ſint, & corpora,
Te nunc flagitant devota corda, & ora,
Tua per precata dulciſona,
Nobis concedas veniam per ſæcula,
O Benigna, ô Regina, ô MARIA!

O Jungfraw ſein/ O Mutter rein/
Gantz vnbefleckt gebohren/
Von Gottes Sohn zum reinen Thron/
Der Menſchheit außerkoren.
Du biſt die glantzend Himmels-pfort
Ein brunquell aller Gaaben:
Gibſt alles reichlich hie vnd dort:
Von dir wir alles haben.
Ey doch dein gunſt mir jezt verleih:
Erhör auff mein begeren.
Mach mich von allen Sünden frey/
Daß dich mög recht verehren.

Philagia, ehre heut auff diſe weiß den herrlichen Namen deiner Holdſeeligen Mutter/ vnd biege die knie vor einigem Marienbild am end eines jeden Gebetts / oder Lobgeſangs. Wir müſſen gewißlich jhrem Namen alle mögliche ehr beweiſen: inſonderheit in denen ſtücken/ darin vns jhre Liebhaber mit jhrem Exempel ſein fürgangen. Wir haben allerley beweiſungen / das Gott liebe/ vnd ſich freygebig gegen dieſelbe erzeige / welche ſeine L. Mutter durch diſen H. Namen anruffen: welcher ſo gar auch den jenigen/ die auffm vnrechten weg ſein/ glück bringe / wan ſie jhn außſprechen. Vincentius Belluacenſis erzehlt von einer Jüdin/ welche ſchon etliche Tag lang vnaußſprechliche Schmertzen hatte außgeſtanden / vnd dennoch jhrer frucht nicht konte entlediget werden. In diſer jhrer höchſten noth vnd gewiſſer gefahr deß Todts höret ſie ein Stimm alſo zu jhr ſprechend: Ruffe an vnd nenne den Namen MARIA, vnd dir wird geholffen werden. Sie thut es/ vnnd gleich darauff iſt die erlöſung gefolgt. Als die andere Juden Weiber diſen H. Namen von jhr gehört hatten / wölten ſie auß groſſem zorn ſie vmbbringen/ vnd in ſtücken zerreiſſen: aber jhre liebe Erlöſerin iſt jhr beygeſtanden/ dero ſie für ſo außbündige wolthat

nicht

nicht vndanckbar ſein wöllen. Dann gleich nach ihrem Kindbett hat ſie ſich tauffen laſſen / iſt ein Chriſtin worden / vnnd ihr leben lang liebte vnd verehrte ſie die Mutter Gottes / vnd inſonderheit ihren H. Namen.

Die Siben vnnd zwantzigſte Andacht.

Für den 5. Samſtag nach Oſtern.

Den Sohn Gottes / ſeiner Mutter zu lieb / inniglich vnd eiferig lieben / nach dem Exempel der H. Birgittæ.

PHilagia, ich muß dich antreiben, das jenig zu lieben / welches diß gebenedeyt vnd liebreiche Hertz am inbrünſtigſten geliebt hat. Eben diſes riethe vorzeiten die Seeligſte Jungfraw der H. Birgitten. Mein Tochter / ſagt ſie / wilſtu mich dir verbinden / vnnd einen groſſen vnnd annehmlichen dienſt leiſten / ſo liebe meinen Sohn JESUS meinetwegen; ich liebe ihn ſeinetwegen: dann er iſt der ſchöniſte vnnd holdſeeligſte auß allen Menſchen Kindern / der ſüſſiſte / der volkommneſte / der würdigſte geliebt / gedient / vnd geehrt zu werden vber alles / was du dir kanniſt einbilden. Ich will jetzund nicht nachfragen / warumb doch die Seeligſte Jungfraw ſo ſehr darauff treibe / daß man ihren Sohn liebe. Gleich wie ſie denſelben inniglich liebte / alſo wünſchte ſie / daß er auch von andern geliebt würde: vnd dieweil eine Lieb die andere vertreibt / darumb begert ſie / daß eine inbrünſtige Lieb zu ihrem Sohn vnſere Hertzen beſitze vnd einnemme / alle ſinnliche vnd eigne Lieb darauß zu verbannen vnd zu ſchlieſſen. Dann / wie der H. Bernardus wol vnd weißlich geſagt hat in ſeiner Außlegung vbers hohe Lied Salomonis / der Sohn Gottes hat ſich deßwegen mit vnſerm Fleiſch bekleidet / damit die jenige / deren Lieb noch nit rein gnug ware nach dem Geiſt zu lieben / zur reinen lieb / durch die lieb eines gantz heiligen vnd Göttlichen Fleiſches / welches ſie ohne Sünd lieben mögten / gezogen würden. Philagia, diſe einzige vrſach ſoll dich gnugſam bewegen / JESUM hertzlich zu lieben: nemblich / weil du MARIAM liebeſt / ſeye es mehr als billich / daß du / ſo viel dir möglich / alles liebſt was ihr lieb iſt; vnd je ſie ein ding mehr liebet / je hefftiger ſollſtu daſſelbig lieb haben. Diß iſt eines von den fundamental geſätzen vnd gründfeſten einer wahren vnnd volkommenen Lieb / alles lieben was mein Freund liebet. Nun iſt dir nicht vnbekañt die fürtreffliche vnd vnvergleichliche Lieb / mit welcher MARIA ihren allerliebſten Sohn vnnd holdſeeligſten JESUS liebet. Ich vnderſtehe mich aber nicht dir die gröſſe derſelben Lieb außzulegen; auch nicht / wie du diſen Seeligmacher lieben ſolleſt / oder durch eine ſonderbare Andacht zum Hochw. Sacrament / oder durch ein hertzliches Mitleiden mit ſeinem H. Paſſion / oder mit verehrung ſeines H. Namens / oder mit deinem Gebett / guten Wercken / vnd gedültiger vbertragung deines Creutz vnd Leydens zu ſeiner ehr vnnd glory. Damit ich dir doch / meiner gewonheit nach / einige Vbung / die hierzu diene / fürhalte / ſo rathe ich dir / von wegen der lieb / welche du zu deinem Seeligmacher haſt / du wölleſt vielle würcklichkeit der liebe JESU erwecken; oder deinen Roſenkrantz betten mit der meinung vnd gedancken / welche jener hatte / davon in der Dreyfachen Kron meldung geſchicht. Wann diſer ſeinen Roſenkrantz bettet / ſo dachte er anders nichts / als diſe beyde ſtück: JESUS ein Sohn

MARIÆ, MARIA ein Mutter JESU. Setze hinzu / wans dir gefällt: Ich liebe JESUM, den Sohn MARIÆ; Ich liebe MARIAM, die Mutter JESU. Oder halte dich fein ſüſſiglich mit jhnen beiden auff / vnd rede jhnen zu mit hertzlichen vnd liebreichen worten / wie es der Gottſeelige Alphonſus Rodriguez zu machen pflegte. Widerhole offt die wort / die jhn Chriſtus der Herr ſelbſt gelehret hatte: JESUS vnd MARIA, meine Allerliebſte / O daß ich leide! O daß ich ſterbe von ewerer liebe wegen! O daß ich gantz ewer / vnnd keines wegs mein were! JESUS, MARIA, mei dulciſſimi Amores, patiar ego, moriar ego amore veſtri! Totus ſim veſter, nullus meus. *Bourghiſius Societ. Jeſu B. Virgini ſac. cap.* 10.

Das Dritte Capittel.

Vier Andachten zu Gott dem Vatter / für den Sontag vor der Himmelfarth Chriſti / vnd die drey nechſt folgende Tag: zu welcher zeit etliche Andächtige beſonders verehren den Vatter vnſers Herren JESU Chriſti.

Die Erſte Andacht.

Für den fünfften Sontag nach Oſtern.

Gott den Vatter verehren mit Anbettungen vnd Knie biegen / nach dem Exempel deß H. Apoſtels Pauli.

Etliche Andächtigen zu Gott dem Vatter / das iſt / zur erſten Perſon der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / jhrer privat vnd ſonderbaren Andacht ein gnügen zu thun / erwöhlen den fünfften Sontag nach Oſtern / welcher iſt der Sontag vor der Himmelfarth Chriſti / vnnd am ſelbigen Tag / vnd den drey folgenden / verrichten ſie etliche gute werck vnd Gebett zu ehren diſer Göttlichen Perſon.

Diſen Sontag zu erwöhlen hat ſie bewegt die ſchöne Ordnung / welche ſie finden in den Feſtägē ſo nechſt darauff folgen: dan nach dem ſie den Vatter verehret / begehen ſie das Feſt deß Sohns am Tag ſeiner Himmelfarth / das Feſt deß H. Geiſts am Pfingſtag / das Feſt aller drey Perſonen zugleich am Tag der H. Dreyfaltigkeit / welche Feſt in beſagter ordnung auff einander folgen: darneben ſchickt ſich das Evangelium / welches an diſem fünfften Sontag geleſen wird / ſo eigentlich auff die Erſte Perſon der H. Dreyfaltigkeit / daß einer ſagen mögte / es were außtrücklich auff den Tag deßwegen geſetzt / damit die Glaubigen zur Andacht zu Gott dem Vatter angetrieben würden.

Sie wünſchten wol / daß die Chriſtliche Kirch verordnete / daß ſolches Feſt öffentlich gefeyrt würde / wie ſie es in particulari vnd für ſich begehen; vnnd hoffen auch es ſoll noch einmal geſchehen. Mann hat ſo viel Feſtäg / daran man im anfang der Chriſtenheit nie gedacht hat: vnd wann die Päbſt vnd Statthälter Chriſti vrſachen gehabt dieſelbe den Glaubigen zuzulaſſen; ſo mögten auch eineſt jhre Nachfolger auß gewiſſen vrſachen bewegt werden / Gott dem Vatter ein Feſt anzuſtellen. Jah es finden ſchon jetzund etliche diſe nicht vnbilliche vrſach: gleich wie die Chriſtliche Kirch ſonderbare Feſt angeſetzt von GOTT dem Sohn vnd dem H. Geiſt / zur gedächtnuß vnd danckſagung für die von diſen perſonen empfangene Wolthaten; (als die Weyhenachten / für die wolthat der Menſchwerdung; vnd Pfingſten / für die wolthat der

Heiligmachung) eben alſo könne ſie/wans jhr beliebet/gutheiſſen/daß man begehe das Feſt Gott deß Vatters; dieweil er vns ſeinen Sohn geſand vnd geben hat / wie ſolches vom H. Johannes in ſeinem Evangelio ſehr offt widerholet wird: welche ſendung eine vnaußſprechliche Wolthat iſt / vnnd ein brunquell aller anderen / derentwegen wir Menſchen GOTT dem Vatter zum höchſten verbunden ſein. Jch ſehe nicht/ was man wider jhre hoffnung fürwenden könne/ als/ die Chriſtliche Kirch ehre Gott den Vatter gnug auff ein andere herrliche manier / in dem er den meiſten theil jhrer Gebett zu jhm richtet / vnnd jhn durch die Verdienſten ſeines Sohns erſuchet ſelbige zu erhören: aber hiemit kan man ſie nit abweiſen; dan es werden auch viel Gebett zum Sohn vnd H. Geiſt gerichtet/vnd dennoch haben ſie jhre beſondere Feſtäg/daran man ſie verehret vnd jhnen dancket für die Wolthaten / welche ſie den Glaubigen vnnd der gantzen Welt bewieſen haben. Vnd obwol die Kirch dem Vatter ein groſſe ehr anthut/ in dem ſie den meiſten theil jhrer öffentlichen Gebett an jhn gelangen laſſet/ ſo würde doch diſe ehr weit gröſſer vnd denckwürdiger ſein/wan jhme ein beſonders Feſt angeſtellt würde/vnd der gemeine Mann ſolte dadurch mehr angetriben werden jhn zu ehren.

Jm fall aber Gott der Kirchen vnd derſelben Vorſteheren eingeben würde den heiligen begirden diſer Andächtigen zu willfahren / ſo ſehe ich keinen bequemeren Tag darzu / als eben diſen gemelten Sontag: weil auff ſolche weiß die Feſtäg nicht vermanigfaltiget werden/ in dem der Sontag ohne das gefeyret wird; vnd das Ampt oder Tagzeiten/vnd die Meß von diſer ſolennitet würden diſen Sontag eben ſo wenig hinderen / als das Feſt der H. Dreyfaltigkeit/ welches auff den erſten Sontag nach Pfingſten geſetzt iſt; vnd darneben würden diſe vier Feſtäg / in der ſchönen ordnung/ welche ich oben angedeutet / auff ein ander folgen.

Aber ſie haben gut hoffen/vnd ich jhre begird vnd gedancken zu beſchreiben: diß ſein verſigelte vnd verſchloſſene Brieff für vns. Mann muß warten auff die bewegung deß Heiligen Geiſts/vnd biß vnſere H. Mutter die Kirch rede. Jch lobe jhre Gottſeelige begirden / vnd halte mich nur bey denen Andachten/die ſie für ſich in geheim üben/ vnd meines erachtens/ ſo wol was die weiß/ als was die zeit angehet/faſt gut ſein. Jch mach den anfang vom erſten / vnnd melde was man heut thun könne nach dem Exempel deß H. Apoſtels Pauli.

Es iſt einmal gewiß/der H. Paulus habe eine gantz ſonderbare Andacht gehabt zu GOTT dem Vatter: wann ichs doch recht ſoll außſagen / was ich gedencke / ſo iſt der allergröſte Liebhaber vnnd Verehrer GOTT deß Vatters / Chriſtus JESUS ſein geliebter Sohn. Er thäte nichts anders / da er auff erden lebte / als denſelben tag vnd nacht anbetten. Jn ſeinen Nöthen vnd anligen hatte er ſeine zuflucht zu jhm; darumb er dreymal im Garten gebetten: Pater, ſi poſſibile eſt, tranſeat à me calix iſte! Vatter iſt es möglich / ſo gehe diſer Kelch von mir! vnd am Creutz: Pater, in manus tuas commendo ſpiritum meum! Vatter / in deine händ befehl ich meinen Geiſt! Er danckte jhm mit gefaltenen Händen / ſprechend: Pater, gratias ago tibi; quoniam audîſti me. Vatter / ich dancke dir; weil du mich erhöre. haſt. Er ehrte vnd lobte jhn/ vnd ladet alle jhn zu lieben. Diß alles vnd dergleichen dinge hat er

Die Dritte Andacht.

Für den Dienſtag vor der Himmelfarth Chriſti.

Die Letaney von Gott dem Vatter betten/ nach dem Exempel P. Thomæ Sailly.

DEr H. Gregorius Nyſſenus / da er betrachtet / wie der Bräutigam / als er an der Thür ſeiner Geſponß anklopffet/ihr vier ſchöne Namen gibt/ vnd ſie nennet ſeine Schweſter/ ſeine Freundin ſeine Taub/ ſeine Vnbefleckte; (Aperi mihi ſoror mea, amica mea, columba mea, immaculata mea,) ſagt er / diſe vier Ehrentitel vnnd herrliche Namen ſeyen gleichſam vier vbergülte Schlüſſel/ ſehr tauglich das Hertz diſer Göttlichen Liebhaberin auffzuthun/ vnd ihre affection zu gewinnen.

Philagia, wan du die liebe/ gunſt/ gnad/ vnd freundtſchafft Gott deß Vatters auff eine fürtreffliche manier zuerhalten begerſt/ ſo ſag vnd ſprich zu jhm die ſchöne Ehrentitel vnd Lobſprüch/die begriffen ſein in den Letaneyen / ſo jhm zu ehren gemacht ſein/ welche da bettete / vnd andern zu gebrauchen fürhaltet der Gottſeelige Pater Thomas Sailly / auß vnſerer Societet/ in ſeinem Buch / darin er dergleichen Gebett in offnen Truck außgehen laſſen. So viel Vollkommenheiten vnnd Göttliche attributa oder eigenſchafften / als in diſen Letaneyen ſein / ſo vil Schlüſſel haſtu / die Schätz der freygebigkeit diſer Göttlichen Perſon auffzuſchlieſſen / welche dir dieſelbe nicht weigern wird. Willſtu diß Werck ſeiner Göttlichen Gütigkeit noch angenehmer machen/ ſo thue jhm wie die H. Mechtildis / welche dergleichen Gebett offt verrichtete / nach lehr vnd anweiſung Chriſti deß Herrn / in vereinigung deß Lobs / welches diſer Göttliche Seeligmacher auff erden ſeinem Himmliſchen Vatter geben hatte. Diß iſt ein Exercitium / Vbung/ vnd Weiß zu betten / davon der Sohn Gottes ſelbiger Heiligin geſagt / ſie ſeye vberauß angenehm Gott ſeinem Vatter/ der ſie gleich hielte dem Gebett / ſo er ſelbſt zu ihm geſprochen / als er mit den Menſchen auff diſer Erden gewohnet vnd vmbgangen. *Lib. 3. gratiæ ſpirit. cap. 30.*

Die Vierte Andacht.

Für den Mittwochen vor der Himmelfarth Chriſti.

Das Gebett zu Gott dem Vatter richten welches jhm ſonderlich angenehm iſt / nach dem Exempel der H. Ludgardis.

DJe Heilige Ludgardis / ein Ehr vnnd Zier deß Ciſtertzer Ordens / iſt ein Jahr für ihrem hinſcheiden ermahnt worden ſich zum Todt zu bereiten. Der Sohn Gottes ſelbſt hat ihr die Zeitung bracht/ vnnd dabey befohlen / ſie ſolle ſich die noch übrige zwölff Monat ihres Lebens ſehr fleiſſig in drey ſtücken üben. Erſtlich/ jhme gar offt dancken für die ihr von jhm erzeigte Gnaden/ vnd die Heiligen bitten / ſie wöllen für ſie erſtatten / vnnd jhme für ſo viele Wolthaten / die ſie von ſeiner vnendlichen Gütigkeit empfangen hette / gebürenden danck ſagen. Zum andern / alle andere ſorgen fahren laſſen/ vnnd allein an ihn gedencken / vnnd ein brennende begird haben jhn bald zu ſehen. Zum dritten/offt hertzlich vnd inbrünſtig Gott ſeinen Vatter betten für die ſo in Todtſünden ſein / damit ſeine vnendliche Barmhertzigkeit jhnen das

Hertz gnädigſt rühre vnd recht treffe / vnd ſie wider bringe auff den weg der Seeligkeit. Die fromme Ludgardis hats trewlich gethan / ſonderlich das leste: weil ſie gar wol verſtunde / wie groß vnd köſtlich da weren in den Augen Gott deß Vatters die Seelen / welche ſeinem Sohn Chriſto JESU ſo thewer geſtanden / vnd ſo vil gekoſtet.

Philagia, mach es diſer Heiligin bißweilen nach / vnnd hab ein mitleiden mit diſen irrgehenden Seelen. Bitte GOTT den Vatter für ihre bekehrung. Es muß diß Gebett für diſe arme Seelen / vnd zu diſer Göttlichen Perſon / wichtig ſeyn vnd vberauß nutzlich; weil vnſer gütiger Seeligmacher ſelbſt ſich gewürdiget vns ſolches zu lehren. Was du aber betten ſolleſt / das ſtelle ich deiner Andacht heim / vnnd nach dem du zeit vnnd weil haſt. Das Vatter Vnſer etliche mahl widerholen iſt gut: die Letaneyen / davon ich oben gemeldet / ſein auch ſehr bequem / ſie für diſe Sünder zu leſen: die kleine Tagzeiten zu ehren GOTT deß Vatters könten im gleichen heut zu diſer meinung geſprochen werden. Damit gehe es wie es kann / bette du nur Gott den Vatter für die Sünder. Sie ſein vnſere Brüder / vnd fähig der Glori / welche ihnen ſo wol als vns der Herr JESUS mit ſeinem koſtbarlichem Blut erkaufft vnnd erworben hat.

***

Das Vierte Capittel

Zehen Andachten zum Sohn Gottes / für das Feſt ſeiner wunderbarlichen Himmelfarth / vnd folgende Tag biß auff Pfingſten.

Die Erſte Andacht.

Für das Feſt der Himmelfarth Chriſti.

Den Himmel / dahin der Sohn Gottes gefahren iſt / mit liebreichen Augen offt anſchawen / nach dem Exempel der Apoſtel am Tag der Himmelfarth.

ES iſt ein groſſes für den Menſchen / den Himmel können anſchawen. Der Himmel iſt vnſer liebes Vatterlandt / vnnd die Welt vnſere Herberg / ſagte der glorwürdige Marterer Varus zum Tyrannen / der ſeiner ſtandhafftigkeit ſtarck zuſetzte. Warumb ſolten wir dann nicht zufriden ſein / weil wir diß ſchöne Vatterlandt nie auß dem Geſicht verlieren können / zu welchem wir täglich näher kommen / wie langſam wir auch fortgehen? Das ander zeitliche Vatterland ſehen wir offt nicht; diſes aber ſchwebt vns ſtäts für den Augen. Das bloſſe anſchawen deß Himmels macht vns einen vnluſt vnnd widerwillen von den irrdiſchen dingen / damit ſie vns nicht betriegen / noch vnſere Sinn durch ihre anreitzungen verführen. Dannenhero ſagte S. Ignatius:

Wie ſtinckt mir je die Erd behend /
Als offt ich mich zum Himmel wend!

Das einzige anſchawen deß Himmels muntert auff vnnd macht gleichſam lebendig alle vnſere herrlichſte werck: vnd es iſt keine müh vnnd arbeit / keine marter oder folter / welche man nicht außſtehe / vnd die

nicht gelindert werden / wan einer recht- ſchaffen den Himmel anſihet. Die tapffere Mutter deß glorwürdigen H. Symphoriani / welche ihm / da er nach der Marter gieng/begegnet/ſterckte ihn mit diſen wenig worten: Mein Sohn / ſchawe zum Himmel / vnd ſehe mit den augen deß gemüts denſelben an / der alda regieret. Man benimmt dir zwar diß zeitliche vnd armſeelige Leben / aber durch deine ſtandhafftigkeit wird dir daſſelbe verändert in ein anders Leben / welches in alle Ewigkeit mit einem vberfluß aller frewden vnnd glückſeeligkeit/ die ihm einer embilden mögte / wird angefüllt ſein.

Es iſt nur vonnöthen/daß einer die Augen gen Himmel erhebe / wan er ſchon in der allergröſten vnnd vnaußſprechlichſten bekümmernuß iſt. Es werden ſich alſo bald die ſtraalen vieller Tröſtungen vnnd einer heiligen Hoffnung vber denſelben außgieſſen/ vnd ſein Hertz erfrewen: vnd wan der Himmel vberzogen vnd gantz finſter were/ ſo werden doch ſeine influentzen vnd einflüß alle diſe Finſternuſſen leichtlich durchbrechen / vnſer Gemüth tröſten / vnnd die Wolcken vnſerer Seelen vertreiben. Als ein Frawperſon (*ex Annalibus Bencii*) in der Statt Mexico in den aller trawrigſten gedancken gantz vertieffe war / von wegen der nun mehr zwölffjährigen abweſenheit ihres Ehmanns / wie auch wegen der groſſen gefahr vnnd falls / darin man ſie von einem tag zum andern zu bringen/ vnd ihre vnbewegliche ſtandhafftigkeit zu rucken ſuchte/ vnd keine außflucht mehr ſahe/ iſt ihr an einem abend/ da ſie gar nicht ſchlaffen konte/ diſer einzige gedancken eingefallen/ ſie ſolle vom Bett auffſtehen/ ans Fenſter gehen/ vnd den Himmel / obwol er mit finſternuß vberall bedeckt war / anſchawen / ihrer betrübnuß vnd hertzenleid dadurch in etwas zu helffen / vnnd dieſelbe zu linderen. Solches iſt ihr wol gelungen / vnd dabey hat ſie ſich erinnert der Mutter Gottes / vnnd gedacht / ſie müſſe ihre zuflucht zu derſelben nemmen. Als ſie nun ſolches auff das aller innbrünſtigſt gethan/hat ſie vnſer L. Fraw mit einem ſchön glantzendem Liecht / welches in ihrer Kammer erſchienen/erfrewet/ vnd mit ſo lieb- vnd troſtreichen worten geſterckt vnd auffgemuntert / daß ſie ſich gantz verändert befunden / vnnd ſo wol zu friden worden/ daß ſie hernach ſagte / nach dem ſie die Stimm der Mutter Gottes gehöret / wünſche ſie nichts anders / als jhr allerheiligſtes Angeſicht im Himmel mögen anſchawen. Es können ſo gar die allerverzweiffelſte Leut ſich nicht enthalten den Himmel anzuſehen. Es iſt eine natürliche dem Menſchen angeborne Neigung/vnnd ſo tieff in vnſer Hertz eingetruckt/ daß auch die Höll diſe gedächtnuß nicht kan außlöſchen noch vertilgen. Der Reiche Praſſer im Evangelio in der brennenden fewersglut diſes verſchweſelten vnd Teufliſchen kerckers/ das erſte das er gethan / ware die Augen gen Himmel erheben / als wolte er diſe anmütige Schönheit ſuchen / die er in Ewigkeit verloren hatte.

Philagia, all diſe bedencken/ vnd darneben/ daß die Apoſtel am Tag der Himmelfarth den Himmel / dahin jhr HERR vnd Meiſter ware auffgefahren/ alſo beharrlich vnd ſteiff angeſchawt/daß man jhnen einen Engel hat müſſen ſchicken/ der ſie ermahnte/ es were gnug; alle/ ſag ich/ſolche bedencken vnd erinnerungen treiben meine Feder an/ dich zu bitten/ du wölleſt offt dahinauff ſchawen. Bißweilen ziele obenhin mit deinē Augen nach der ſo herrlichen Wohnung/ vnnd ſprich bey dir ſelbſt: O du Schönheit

deß Himmels / wan werde ich dich näher ſehen! Oder: Wan wird einmal die zeit kommen / daß ich diſer ſo lüſtigen Wohnung theilhafftig werde! Oder: O Himmliſch Jeruſalem / wann wirſtu alle deine liebreiche Schönheit auffthun / vnd mir ſie ſehen laſſen? Auff ein ander zeit ſchawe ſteiff vnnd auffmerckſam darnach / vnnd ſeufftze mit vnſerm Stiffter: Quàm ſordet mihi terra, cùm cælum aſpicio! Wie ſtinckt mir die Erd / wan ich den Himmel anſchawe! vnd betrachte das wunderbarliche Gebäw diſes Himmliſchen Pallaſts / welches in ſich begreifft vnnd ſchleußt alle die glori vnd herrlichkeit deß Paradeiß.

Ich will dir diſe Vbung lieber auff ſolche manier leicht vnd anmütig machen / als dich antreiben einmal einen gantzen Tag nachzufolgen dem tapfferen Marterer auß vnſer Geſellſchafft / P. Gonſalvo Silveria / der ſchier allzeit / oder ſitzend / oder ſtehend / oder gehend / den Himmmel anſchawte / vnd ſagte / diſes anſchawen gefalle jhm beſſer / als kein eintziges ding auff der gantzen weiten Welt.

Die Zweyte Andacht.

Für den andern Tag nach der Himmelfarth.

Den Roſenkrantz von fünff Geſetz betten / oder ſich auffhalten mit betrachtung der fünff Glorwürdigen Geheimnuß / nach dem Exempel deß Gottſeeligen Letbaldi.

Alle Geheimnuß deß Lebens Chriſti ſein voller Troſts / inſonderheit doch die / ſo man die Glorwürdigen nennt / denen zu ehren jhrer viel im brauch haben die Coron von fünff Geſetzen zu betten / welche iſt der dritte Theil deß Roſenkrantzs: vnd weil ſie in anbettung deſſelben diſe Göttliche Geheimnuß betrachten / dahero füge ich diß Gebett vnd die Betrachtung zuſammen.

Jedoch will ich keine ſonderbare Bedencken darüber furhalten; es iſt mir gnug / man wiſſe welche da ſeyen diſe glorwürdige Geheimnuß / das gemüth mit denſelben / wan man den Roſenkrantz bettet / oder auch ſonſten / fein ſüſſiglich auffzuhalten: vnnd darumb bleibe ich nur bey denen / ſo den Sohn Gottes belangen. Dieſelbe ſtelle ich in folgende Ordnung: die Verklärung auff dem Berg Thabor / das abſteigen in die Vorhöll / vnd die erlöſung der daſelbſt ſich auffhaltenden Seelen / die Aufferſtehung / die Himmelfarth / vnd der Ort ſo jhm geben iſt zur rechten ſeines Vatters. Alle diſe herrlichkeit vnnd glori iſt voll ſchöner vnd Gottſeeliger gedancken. Philagia, ich thete vnrecht daran / wan ich dir die meine anzeigen wölte: du wirſt deren viel mehr vnd ſchöner haben / wan du nur die zeit heut oder andermahl darzu anwenden / vnd dich darauff begeben wilſt. Das kan ich doch nicht verſchweigen / Gott liebe die Seelen / ſo an diſer Vbung ein gefallen haben; wie du auß folgendem Exempel zu vernemmen haſt.

Ein Edelman von Autun / mit namen Letbaldus / hatte auß andacht die Pilgerfarth nach Jeruſalem auff ſich genommen. Als er dahin kommen / vnd mit ſeinen Augen alle die ort geſehen / welche der HERR JESUS mit ſeinen heiligen Wercken geheiliget / hat er ſich etwas länger auff dem Oelberg auffgehalten / von dannen ſein Erlöſer gen Himmel gefahren war. Die betrachtung diſes glorwürdigen Geheimnuß hat jhn dermaſſen bewegt / daß er ſein Hertz von aller lieb zu irrdiſchen dingen / zu

ſeinen freund vnnd verwandten / vnnd der widerkehr in ſein Vatterlandt gäntzlich abgezogen / vnd mit Zähern vnd Seufftzen vom Sohn Gottes begerte allda zu ſterben; damit ſeine Seel durch denſelben Weg gen Himmel fahren könte / den er in ſeiner wunderbarlichen Himmelfarth gehalten hatte. Er warff ſich nider auff die Erd / ſtreckte die armen Creutzweiß auß / vnd küßte die Zeichen im Felſen / darin die Fußſtapffen Chriſti / als er zum Himmel fuhr / eingetruckt ſein / mit einer hertzlichen proteſtation / er wölle von dannen nicht weichen / biß ſeine Seel ſeinem Herꝛen folge. Mein allergütigſter Seeligmacher / ſagt er / wan ich diß Jahr ſterben ſoll / warumb nicht heut / weil ich jetzt an diſem ort bin / vnd in ſolcher poſtur vnd geſtalt? Er fiele auff beyde knie / faltet die Händ zuſammen / erhub ſie gen Himmel / vnd dahin ſchluge er die Augen auffs allerbeſt vnd freundlichſt ſo er könte / das Hertz JESU zu bewegen vnd zu gewinnen. Er bettet vnd ſeufftzet ſo inniglich / daß alle Heilige Engel vnnd Außerwöhlten Gottes hetten können bewegt werden / ſich ſeiner anzunehmen / vnd für jhn zu bitten. Als er geſehen / daß alles vergebens / ſo thut er diß / vnd als wan die Lieb / ſo ſein Hertz angezündt hatte / jhn in die höhe erheben wölte / ſchwingt er ſich auff nach eben der ſeiten im lufft / da der Sohn Gottes angefangen auffzufahren: endelich iſt er doch genöthiget worden ſich wider nach ſeiner Herberg zu verfügen. Er hatte den gantzen Vormittag / vom morgen an / mit diſem Göttlichen ſtürmen vnnd anlauffen deß Himmels zugebracht. Es ware nun zeit zu eſſen / vnd ſeine Mitgefährten lieſſen jhn ruffen. Als er heim kommen / legt er ſich an ſtatt deß eſſens zu bett / vnd ſagt / er bedürffe der ruh / vnnd nicht der Speiß: verſtunde aber ſolches von der ewigen ruh. Dann als er nochmaln die Augen freundtlich gen Himmel erhoben / fängt er gleich an zu ruffen: Gloria tibi Domine! Ehr vnnd glori werde dir geben / O Herꝛ! Auff diß geſchrey lauffen alle ſo im Hauß waren hinzu. Er ſagte zu jhnen / er befinde ſich vbel / man ſolle jhn alsbald mit den HH. Sacramenten verſehen. Welches innerhalb wenig Stunden / auff anhalten ſeiner Geſellen / geſchehen / vnd zwar zur rechten zeit: dan hernach hat er in jhrer gegenwarth ſeinen glückſeeligen Geiſt dem jenigen auffgeben / dem er ſo inbrünſtig begert hatte zu folgen / vnd es hat jhm vnſer Seeligmacher am ſelbigen Tag geben wöllen die gewünſchte früchten ſeiner liebreichen vngedult vnd verlangen. Alſo ſtarb vnnd fuhre gen Himmel diſer ſo andächtige Liebhaber diſes glorwürdigen Geheimnuß. *Rudolph. l. 4. Hiſtor. & Gretſerus in Apolog.*

Die Dritte Andacht.

Für den Sambſtag nach der Himmelfarth.

Die kleine Cron vnſers L. Herꝛn betten / zu ehren der drey vnnd dreiſſig Jahr / die er auff Erden gelebt hat / nach dem Exempel deß Seeligen Michaelis von Florentz.

Es iſt jetzund die rechte zeit / daß man einig gutes werck verꝛichte / zu ehren vnd gedächtnuß der drey vnd dreiſſig Jahr / die vnſer Seeligmacher mit vnnd bey vns gewohnt hat / weil ſich dieſelbe mit diſen Tägen endigen. Ich hab gemerckt / daß viel auß ſeinen frommen vnd trewen Dienern diſe Zahl ſonderlich geliebt vnd beobachtet haben. Ich vermelde anderſtwoh / wie der Gottſeelige P. Cæſar de Buz jhm alle

Jahr

Jahr drey vnnd dreiſſig Tag erwöhlet hab/ das Leiden Chriſti zu betrachten. Die Seelige Victoria theilete den Tag auß in drey vnd dreyſig Theil/ſo viel Jahr vnſer L. Herr gelebt hat/ vnd nennte dieſelbe/Stationes; weil ſie einem jeden zugeeignet hatte einig Geheimnuß deß Lebens oder Leidens Chriſti / welches ſie vnd jhre Geiſtlichen im anfang jhrer werck nach ein ander betrachten ſolten. Die Seelige Stephana Soncinas / Prediger Ordens/ hatte gleiche neigung diſe zahl zu verehren. Deßwegen trug ſie eine ſehr geraume zeit an jhrem bloſſen Leib eine korden von drey vnnd dreiſſig knöpffen / vnd diß ſo lang vnnd mit ſolcher ſtrenge / daß ſie die korden darnach ſchwärlich ablegen können/weil die drey vnd dreiſſig knöpff eben ſo viel Wunden an jhrem vnſchuldigen Leib hinderlaſſen hatten.

Philagia was fürchteſt du dir/ ich werde dir rathen/du ſolleſt deßgleichen thun? Gewißlich / wan du alſo geſinnt wereſt / vnd wölteſt eine ſolche kord gebrauchen von drey vnd dreiſſig knöpffen / die Jahr vnſers Seeligmachers zu verehren / ſo würde ich dir ernſtlich verbieten / dieſelbe ſo hart vnd ſcharpff anzuſtrengen / daß Wunden davon vberbleiben. Wan es nur ein wenig weh thun vnd beſchwärlich fallen ſolte/ das möcht ich laſſen paſſiren / vnnd deßwegen würdeſtu mir nicht Feind werden. Aber ich will dir zu diſer heiligen vnd frölichen Zeit durchauß nicht von ſtrengheiten reden. Jch bin zufriden / wan du heut / vnd ſonſten/ wan du die zeit wol haſt/ inſonderheit an den Feſten Chriſti deß Herren, diſer Zahl zu ehren / die Kron betteſt / welche zu diſer meinung zu betten pflegte der Seelige Michaël von Florentz gebürtig/ Camaldulenſer Ordens. (*Ex Wionio ad 12. Januarii.*) Er hatte ſie erfunden; es war auch ſein ſchöne vnd liebe Andacht. Der Pabſt Leo X approbirte ſie / vnd gab denen / ſo ſie betten/ Ablaß: inſonderheit aber denē/ ſo ſie täglich jhr lebenlang betten würden / in jhrem Sterbſtündtlin/volkommnen Ablaß. Sixtus V hat ſie beſtättigt / vnd darneben volkommnen Ablaß / an welchem Tag deß Jahrs einer will / allen denen / die ſie viermal in der Wochen betten / miltiglich verleihen. Befleiſſe dich eine diſer Cronen zu bekommen / vnd brauche ſie. Willſtu ſie nicht beſonder haben/ſo kann dein gewöhnlicher Roſenkrantz diſen mangel erſetzen. Durchlauff nur die drey erſte Geſätz/ſo haſtu ſchon die zahl / wan du nemlich darzu nimmſt was man bey dem Creutz vnd folgenden körnern bettet / ehe man zu den Geſetzen kompt. Die gantze veränderung beſtehet darin / daß du bey den groſſen Körnern den Engliſchen Gruß ſpricheſt / vnd bey den kleinen das Vatter Vnſer. So haſtu drey vnd dreiſſig Pater Noſter, zu ehren der drey vnd dreiſſig Jahren; vnd fünff Ave MARIA, zur gedächtnuß der fünff Wunden Chriſti JESU.

Die Vierte Andacht.

Für den Sontag nach der Himmelfarth.

Alle Feſt Chriſti deß Herren verehren/ vnd nichts deſtò weniger ſeine affection vnd andacht ſonderlich haben zu einem auß denſelben/ nach dem Exempel der H. Radegundis

WJe geringe Andacht wir auch immer haben zu Chriſto vnſerm liebreichſten Seeligmacher / ſo ſollen wir zum wenigſten würdiglich verehren ſeine Feſtäg / ſo wol die hochfeirliche vnnd fürnemſte / als die andere. Er ſelbſt hat einen luſt vnnd gefallen dran; weil ſeine ſtreit / ſig / vnnd

herꝛliche werck an denſelben außgelegt/vnd von ſeinen trewesten Freunden zu gemüt geführt werden. Seine glori ſcheinet auch herꝛlicher / von wegen der wiſſenſchafft / ſo die Menſchen auß denſelbigen erlangen/ welche daher gelegenheit haben jhn deſto mehr zu lieben. Ich bringe ſie alle auff ein buſchet: nemlich die Menſchwerdung / am fünff vnd zwantzigſten December; die Beſchneidung/am erſten Januarii; Die Erſcheinung oder anbettung der König/am ſechſten deſſelben Monats; die Auffopfferung im Tempel / am zweyten Februarij; die Widerkunfft auß Egypten / am ſibenden Januarij;die Verklärung/ am ſechſten Auguſti; ſein heiliger Todt / am Karfreytag; die Aufferſtehung/ Himmelfarth/vnd das Feſt deß allerheyligſten Fronleichnams / an beſtimmten Tägen; vnd endlich das Feſt der Fürtrefflichkeiten Chriſti JESU bey den Patribus Oratorij / am acht vnnd zwantzigſten Januarij. Diß ſein die Feſt / welche nur einmal im Jahr vorlauffen/ vnd der JESUM hertzlich liebt/befleißt ſich dieſelbe mit einigem anzeigen deß reſpects / vnd einer auffrichtigen affection/ wol zu feyren / in dem er oder am vorigen Tag faſtet / oder am Feſtag communicirt/ oder vom fürfallenden Geheimnuß leſet vnnd betrachtet / oder länger diſen guten Herꝛen bittet / inſonderheit daß er vns die Tugenden mittheilen wölle / welche er in dem Geheimnuß /welches die Kirch alsdan begehet / geübet hat; oder endlich einige Geiſt · oder leibliche werck der barmhertzigkeit / zu ehren gegenwertiger Solennitet/ verꝛichtet. Ich hab geſagt / es ſeyen die Feſt/ ſo nur einmal im Jahr fürfallen / ſie zu vnderſcheiden vom Dienſtag einer jeden Wochen/ der von viellen Andächtigen dem vnerſchaffnen Wort/welches Fleiſch worden/ zugeeignet iſt: vom Donnerſtag/ ſo da iſt der Tag deß H. Hochwürdigen Sacramentes; vnd vom Freytag / an dem das Leyden Chriſti/durch vorlängſt in der Chriſtlichen Kirchen eingebrachten brauch vnd gewonheit / verehret wird; an welchen Tägen die ienige / ſo in ſeiner liebe vnnd dienſt am eiffrigſten ſein / nicht vnderlaſſen jhm einige ehr vnd dienſt zu beweiſen.

Philagia, ich halte dafür/du gebraucheſt dich ſchon vorlängſt aller diſer Andachten; vnd wan jhm anderſt were / ſo würdeſtu noch heut die reſolution faſſen. Aber ſehe zu/ was ich dir am meiſten befehle. Auß allen diſen Feſten vnnd heiligen Geheimnuſſen erwöhle dir eines / darzu du eine ſonderliche affection trageſt. Ich befinde / daß es die Heiligen alſo gemacht haben. Einer hat ſein Hertz auff diſe Solennitet geſetzt / ein ander auff ein andere/ vnd haben ſich darzu bereitet / vnd ſie mit einem gröſſeren eyfer vnd liebe gehalten. Damit ich dir diß zu beweiſen keinen verdruß mache / ſo will ich dich nur erinnert haben/auß allen Geheimnuſſen ſeye ſeine H. Geburt am meiſten verehret worden. Die Seelige Cæcilia von Panormo / auß dem Orden Sanct Franciſci de Paula / faſtete fünffzehen Tag vor diſem Feſt/ſich darzu zu bereiten/vnd gunſt vnd gnad beym JESUS-Kindelein zu erhalten. Die heilige Königin Radegundis (*Baron. Tom. 7. & P. Joſephus du Montiel in Vitâ.*) gab acht/auff welchen Tag der Wochen das Chriſt-Feſt alle Jahr fiele / vnnd darnach brachte ſie/ das gantze Jahr durch / denſelben Tag alle Wochen alſo zu/als were es ein Feſtag geweſen / mit ſonderbarer andacht/ im Gebett / vnnd vbung guter werck ſich auffhaltend. Gott hat nach etlichen Jahren gezeigt/ daß jhme dieſe jhre lieb zu diſem Göttlichen Geheimnuß/ſehr gefallen habe.

Dann als der Chriſttag im Jahr Chriſti funff hundert vnd neunzig auff den Mitwoch gefallen / iſt ſie am Mitwoch geſtorben / welches jhr ſchöniſter vnd fürnemſter Tag ware im gantzen Jahr. Es haben auch ſehr viell andere jhre lieb vnnd hertz geſetzt auff diſe heilige Geburt Chriſti: weil es aber eine Andacht iſt / davon ich an ſeinem Ort / bey einfallendem ſelbigem hochzeitlichen Feſt / zu handlen bedacht bin / will ich nicht mehr davon melden: vnd ich habe diß wenig allein angezogen / den guten brauch vnd gewonheit darzuthun / damit etliche fromme Seelen / ein jeder nach ſeinem Geiſtlichen geſchmack / mehr luſt zu einem Geheimnuß haben als zum andern. Philagia, du magſt heut die Geheimnuß / ſo ich dir fürgehalten hab / durchlauffen / vnnd eines darauß erwöhlen / darzu du hinfüro eine ſonderbare affection vnd andacht haben wölleſt.

Die Fünffte Andacht.

Für den Montag nach der Himmelfarth.

Die Bildnuſſen vnſers Seeligmachers gern haben oder ſehen / nach dem Exempel der H. Thereſiæ.

WEr JESUM nicht kann ſehen / biß jhm vergönnet wird jhn in der ſchöne ſeiner glori anzuſchawen / der ſoll froh ſein ſeine Bildnuß zu ſehen: vnd wan ein jeder / der den Sohn Gottes wie ſichs gebürt liebet / vnd jhn für ſeinen Allerliebſten erwöhlt hat / eine neigung vnd liebe in jhm empfindet zu allen dingen die jhn antreffen / kein einziges außgenommen; ſo folgt darauß / er müſſe ſeine Bildnuſſen mehr als andere ding lieben / vnd gern ſehen / weil ſie jhn fürſtellen. Wers Original nicht ſehen kann / der behilfft ſich mit der Copey / vnnd liebet ſie ſchier eben ſo faſt als das Hauptſtuck ſelbſt.

Ludovicus XI König in Franckreich (*Vaſconcellius in Joanná,*) hatte verſtanden / daß die Seelige Johanna / ein Princeſſin in Portugal / zu jhrer zeit an ſchöne vnd andern herrlichen qualiteten jhres gleichens nicht hette; vnd weil er ſie für ſeinen älteſten Printzen begerte / ſagte er: Nach dem ich diß ſchön Angeſicht noch nit mag anſchawen / ſo laſſe mann mir das conterfeit davon ſehen. Solches iſt geſchehen / vnd ſie iſt auffs beſt abgemahlt worden. Diß Gemähl hat dem König dermaſſen gefallen / daß er diſe Tafel anſehend nit allein nider gekniet iſt / vermittelſt diſer wunderbarlichen Schönheit die vnerſchaffene Schönheit / welche ein vrſprung vnd brunquell iſt aller ſchönheiten / anzubetten / ſondern ſetzte darzu / er wölle diſen ſchönen Abriß mehrmalen anſchawen / vnnd hiemit den verdruß vertreiben / in dem er der zeit warte / daß ſein Sohn mit diſer Princeſſin heirate. Aber ich werde beſſer thun / wan ich rede von der heiligen begird vnd luſt / ſo der Fürſt von Edeſſa hatte die Bildnuß Chriſti zu haben / weil er / ſo weit von jhm abgelegen / jhn nicht ſehen mögte. (*Ex Nicephoro lib. 2. cap. 7.*) Er ſendet ſeinen Mahler ins Judiſche land jhn abzumahlen; aber der penſel will nit fort: es iſt jhm vnmöglich mit ſeinen farben eine ſo fürtreffliche Schönheit abzureiſſen. Der Sohn GOTtes ſelbſt muſte ſich ſeiner erbarmen / vnd ſeines Hertzen. Er legt nur ein Leinwath auff ſein Göttliches Angeſicht / vnd alſo bald iſt er darin außgetrückt geweſen. Der Fürſt von Edeſſa achtete diß Stück höher / als ſein gantzes Fürſtenthumb. Alſo wahr iſt es bey den Liebhabern / der in der nahe nicht ſehen kann was er

liebet / der ließt ſich mit dem Abriß begnügen. Vnd damit ich nur allein von JESU, vnnd ſeinen Liebhabern melde / ich hab ein ſonders gefallen an der red der Seeligen Thereſæ de JESU, (*de Viâ perfectionis, cap.* 34) Es iſt ein groſſer Troſt / ſpricht ſie / die Bildnuſſen vnſers Seeligmachers / den wir lieben / ſehen mögen / vnd ich wünſchte / daß ich ſie von allen orten / dahin ich die Augen wende / könte anſchawen.

Philagia, du liebeſt / du haſt / du verehreſt die Bildnuſſen vnd gemähl MARIÆ: die bildnuſſen JESU ſein der lieb / vnd deß anbetens noch viel würdiger. Du ſiheſt jene gern / vnd wolteſt keine Augen haben / als dieſelbe anzuſchawen. Die Heilige Coleta liebte jhre Augen vber die maſſen ſehr / weil ſie damit ſehen konte die ehrwürdige geſtalten im H. Sacrament deß Altars: vnd gewißlich / wan ich die meine eher müſte verlieren als mein Leben / ſolte mir nichts leider thun / als daß ich diſe Göttliche geſtalten / ſo JESUM bedencken vnnd verbergen / wie auch deſſelben vnnd ſeiner gebenedeyten Mutter liebreiche vnnd ehrwürdige Bildnuß / nicht mehr ſehen könte. Jch zweiffle kaum / du habeſt allzeit einig Marienbild bey dir: JESUS verdienet ingleichen / daß du ſeine bildnuß trageſt; weil du dadurch dich deines Geliebten erinneren magſt / vnd gelegenheit haſt ſie hundertmal im Tag anzuſchawen vnd zu küſſen / vnnd dieſelbe wird dir ſein als ein Pfand groſſes glücks vnd heils. Diß machet mir folgende Hiſtori glaubwürdig. Ein Heidniſcher Herr lag kranck an einer langwirigen Gicht: er hatte allerhand mittel angewendet / aber es ward nur mit jhm ärger / biß jhm ein Chriſt gerathen / er ſolle ſeine hoffnung auff den Sohn Gottes ſtellen / vnnd ſein heiliges Geſätz annemmen. Er gibt jhm ein Bildnuß vnſers Seeligmachers in die hand / welches ware von ſeiner Himmelfarth. Der Kranck höret all diſe ermahnungen gern an / vnnd empfandt ſo groſſen Troſt in diſem Bild anzuſchawen / zu halten / vnd zu küſſen / daß ſein ſchaden vnd kranckheit / in gegenwarth deren / die ſich über ſeine andacht vnnd ehr / ſo er dem Gemähl erzeigte / verwunderten / jhn volkommentlich verlaſſen / vnd er ſich gantz geſund befunden. Seine geneſung iſt zur ſelbigen zeit doppelt geweſen; der Leib ward geſund / vnd die Seel heilig. Die Bildnuß JESU hat jhm all diß glück verurſachet. *Thomas Bozius de ſignis Eccleſ. tom. 1. lib. 5. cap. 2.*

Die Sechſte Andacht.

Für den Dingſtag nach der Himmelfarth.

Lieben vnnd eine Andacht haben zu denen Heiligen / welche fürtrefflich geweſen ſein in der liebe zu JESU, oder von jhme ſonderlich ſein geliebt worden / nach dem Exempel deß H. Königs Eduardi.

JCh ſtelle diſen glorwürdigen König auß Engelland zum Exempel / weil niemand vnbekant iſt die affection / ſo er getragen hat zum Heiligen Apoſtel vnnd Evangeliſten Johannes / von wegen der liebe / damit jhn Chriſtus geehret / vnnd der gegenlieb / mit welcher er ſeinen gütigen Herrn vnd Meiſter geliebt hatte. Diſer fromme König liebte jhn ſo faſt / daß er keinem nichts abſchluge / was im namen vnd zu ehren deß H. Johannis von jhm begert ward.

Philagia, kanſtu nicht auß den gröſten Freunden ſein / ſo ſeye einer auß den geringern. Siheſtu nicht / wie die Hoffdiener / wan ſie nicht am höchſten beym Fürſten dran ſein können / ſich deren gunſt zu erwerben befleiſſen / welche beym König alles

ſein vnd vermögen? Damit ſein ſie etlicher maſſen zu friden / weil ſie das höchſte nit erreichen können. Du ſollſt eben daſſelbig thun / der du all deine pretenſion vnd hoffnung richteſt nach dem Himmliſchen Hoff. Weil wir beyde vnwürdig ſein vnder diſe groſſe Freundt vnd Favoriten Chriſti JESU, deß Königs der Glory/gezehlt zu werden / ſo laſſet vns mit vnſern dienſten bey denen beliebt machen/ die er am meiſten geliebt hat/ vnnd welche hingegen nichts vnderlaſſen haben / jhn zu lieben / vnnd jhme trewlich zu dienen.

Derowegen rathe ich dir / du betrachteſt vnnd merckeſt dieſelbe. Du kennſt jhrer ſchon etliche. Die Leben der Heiligen lehren ſie dich. Jch werde ſie dir auch zu ſeiner zeit nennen / wan ich dir fürhalten werde die Andacht / ſo du zu den Heiligen haben ſollſt. Erwöhle dir derowegen ein dutzet von diſen heiligen Liebhabern vnd Geliebten / ruffe ſie offt an / begere von jhnen ein füncklein diſer groſſen lieb/davon jhr Hertz gantz brinnet. Leſe vnd durchleſe jhre Leben/ hab ein groſſe affection zu jhnen / vnnd laß dich allenthalben verlauten / du begereſt jhre gnad vnd gunſt zu erlangen. Kommſtu damit zum end / ſo biſtu ſchon vnder den kleinen Freunden.

Jn diſer rechnung vnnd wahl muß die gebenedeyte Jungfraw vnd Mutter Gottes die erſte ſein: vnnd obwol du ſie ſchon vorhin liebeſt / ſo ſoll doch eines auß den fürnemiſten Motiſen vnd vrſachen/die dich zu jhrem dienſt bewegen / die liebe ſein / ſo ſie zu jhrem Sohn getragen hat: vnd damit du es ein für alle mahl wiſſeſt/ ſo haltet JESUS nit dafür daß er geliebt werde/wan man ſeine Mutter nit auch liebet; vnnd gleich wie vnſere L. Fraw ſo hoch ſchetzet die lieb/ ſo man zu jhrem Sohn hat/daß ſie lieber nit wolte geliebt werden / jah ſo gar nicht ſein / als daß JESUS nicht geliebt/ oder die lieb/ſo man jhm ſchüldig iſt/ im geringſten verkleinert wurde; eben alſo rechnet es jhr lieber Sohn jhm für eine ehr/wan er ſihet/ daß ſeine Mutter geliebt/ vnnd jhr heiliglich gedienet wird. Er begeret / man ſolle die angenehme dienſten / ſo man jhm zu leiſten willens iſt/von jhr/ vnd durch ſie/ anfangen.

Nach jhr ſo ſtehet dir die wahl frey vnder ſo vielen Heiligen / welche in der Liebe zu JESU fürtrefflich geweſen / vnd hingegen von jhme für andern inniglich ſein geliebt worden. Was mich angehet / ſo hab ich vnder andern erwöhlt den H. Franciſcum von Aſſiß / welcher vom Meiſter der heiligen Liebe privilegiirt vnnd gezeichnet worden mit ſeinen heiligen Wundmalen. Den Heiligen Marterer vnnd Biſchoffen zu Antiochia / S. Jgnatium / der in ſeinem Hertzen mehr mit den merckzeichen der Lieb/ als mit güldinen Buchſtaben den Namen ſeines Geliebten geſchrieben hatte. Vnſern Patriarchen/ den H. Jgnatium/ deme JESUS, als er nach Rom gienge / erſchienen / vnd mit diſen liebreichen worten zugeſprochen/ Ego vobis Romæ propitius ero; Jch werde euch zu Rom gnädig ſein. Den Seeligen Franciſcum à Puero JESU, der tauſent gute werck ſeinem JESUS-Kindlein / welches all ſein ſchatz vnnd luſt ware / zu lieb thate / vnnd als er noch vil hundert tauſent andere werck ſahe/die man jhm zu lieb auch hette thun können / wünſchte er/daß ſein Leib in zwölff hundert tauſent-mal tauſent ſtück zertheilt würde / vnd daß ein jeder theil ein Franciſcus à Puero JESU were / der an ſo viel vnderſchiedlichen ort-vnd enden arbeiten/vnd jhme dienen könte. Die H. Catharinam von Senis/

welche der Sohn GOTTES alſo geliebt / daß er auch die Tagzeiten mit jhr geſprochen. Die H. Catharinam von Genua / die jhn gemeiniglich anderſt nicht nennte/ als / meine Lieb. Die Seelige Catharinam von Raconiß / die vnſer Seeligmacher hat leſen lehren. Die H. Thereſam à JESU, welche für jhren Spruch hatte/ Oder leiden/ oder ſterben/ vnd lieber geſtorben were / als nichts für jhren Erlöſer zu leiden. Die Seelige Columbam de Riety/ dero Chriſtus ſelbſt die Communion offt dargereicht hat. Ich hab mit fleiß hiehin geſetzt diſe groſſe Freund deß gütigſten JESU, damit du acht gebeſt auff die vrſach/ derentwegen ich ſie in diſer ordnung fürgehalten: auff das / wan du dergleichen antreffeſt / dir ein luſt ankomme ſie zu verehren/ vnd durch die dienſt/ ſo du jhnen erzeigen wirſt/ dich beliebt bey jhnen zu machen/ vnd in die zahl deren / welche jhre beſondere Andächtige vnd getrewe Diener ſein/ zugehören.

Die Sibende Andacht.

Für den Mitwochen nach der Himmelfarth.

Alles lieben was JESUS liebet / oder welches jhn einigerley weiß angehet/ nach dem Exempel S. Franciſci.

DEr H. Antonius ſagte offt zu ſeinen Jüngern / der Teuffel fürchte nichts ſo faſt als das faſten/ wachen/ betten / vnd die gute werck der Gerechten / vnd vber alles / ein groſſe Lieb zu JESU Chriſto vnſerm Herrn. Philagia, von wegen der begird ſo ich hab zu allerhand victori/ ſig/ vnd triumpfen / dadurch du deine Feind vberwindeſt vnd zu ſchanden macheſt / gib ich dir für ein ſchönes ſecretum vnnd Kunſtſtuck / daß du alles liebeſt was JESUS geliebet hat/ alles was er an jetzo liebet / vnnd was einiger maſſen ſeine Göttliche Majeſtät antrifft. Dann in diſer warhafften vnd hertzlichen affection zu allem dem / was jhn angehet/ beſtehet die groſſe Lieb / davon S. Antonius redet. Zum wenigſten ſehen wir/ daß die jenige / ſo jemand lieben / jhre lieb außſtrecken biß auff die wohnung / kleidung/ brieff/ vnd auff alle andere ding jhrer Freund. Auff diſen ſchlag meine ich / daß wir Chriſtum JESUM lieben ſollen / vnd ſeinetwegen das heil vnſerer Seelen / die jhm zugehören; weil ſie mit ſeinem koſtbarlichen Blut erkaufft/ vnd Menſchen / das iſt/ ſeiner Brüder/ Seelen ſein. Darneben müſſen wir lieben die Gerechten vnd Diener Gottes / ſo jhme zugehören / als ſeine Miterben im Himmelreich: die Capellen vnnd Kirchen / welche jhm geweyhet ſein; dann es ſeind ſeine Palläſt/ darin er ſonderlich geehret wird: die heilige örter/ als Luſthäuſer vnnd Wohnungen ſeiner Menſchheit: die Tugendtſame vnd heilige Werck/ welches die ding ſein/ ſo ſein Hertz am meiſten liebet: ſeine Sacramenten/ welches die canal vnnd brunnen ſeind ſeiner gnaden: ſeine Wort / ſie kommen gleich von jhme ſelbſt oder einem andern her; weil ſie vns ſeinen Willen offenbahren: endtlich alles/ was jhn antrifft. Vnd warumb nit? weil er gantz vnd in allem liebwürdig vnnd anmütig iſt: deßwegen auch die Göttliche Braut ſeinen Schatten liebte / vnnd bekennt/ derſelbig ſeye jhr faſt ſüß vnnd angenehm.

Die Heiligen haben jhn auff diſe weiß geliebt/ vnnd inſonderheit der Seraphiſche Franciſcus / welcher ſeine affection zugleich gehen lieſſe auff alles das jenig/ ſo

ſo einige relation zu jhm hatte/vnnd einiger gleichheit / oder anderer vrſachen wegen/ auff jhn konte gedeutet werden. Darumb liebte er die Lämblein/in dem er ſich erinnerte/JESUS ſey das wahre Lamb/welches die Sünd der Welt weggenommen hette. Die Schaaff ſahe er gern/vnnd wolte nicht geſtatten/daß jhnen einig leidt zugefügt würde: weil er gedachte ſein Erlöſer were / wie ein vnſchüldiges Schaaff / ohn einiges wort zu ſagen/in die händ ſeiner Feind/welche grauſamer als reiſſende Wölff / vberliefert worden. Vber alles liebte er die Sonn/darumb daß/weil ſie die ſchöniſte iſt auß allen natürlichen dingen/vnd er nichts fand / das mehr gleichte ſeinem lieben JESU, dem allerſchöniſten vnder den Menſchen/vnd der wahren Sonnen der Gerechtigkeit. Seine lieb zu der Sonnen ließ es hiebey nit beruhen:er gab jhr/von wegen der gleichheit / ſo ſie hatte mit dem Sohn Gottes/tauſent vnd tauſent Ehrentitel. Er nennet ſie/wan er von jhr redet/ſeinen Bruder: er macht ein Liedt vnnd Lobgeſang von jhr/ darin er JESUM vnd die Sonn miteinander vergleichet;vnd wan er ſeine Religioſen wolte erlüſtigen/lieſſe er es ſingen/ vnnd gebrauchte darzu einen auß den ſeinigen / der von ſeiner Jugend her ſich auff die Muſick/ thon / vnnd inſtrumenten wol verſtunde. Mit ſeinem Lied von der Sonnen thete er ſo gar auch Wunderzeichen. Es war ein groſſer vnd ärgerlicher ſtreit vnd zweyſpalt entſtanden zwiſchen dem Biſchoff vnd Gubernatoren zu Aſſiß. Der Biſchoff hatte den Gubernator excommunicirt vnnd in den bann gethan:der Gubernator hingegen verbotte n/dem Biſchoff nichts zu verkauffen. Der H. Franciſcus vnderſtunde ſich ſie einig zu machen/vnd als er den Gubernator beredet/er wölle ſich an deß Biſchoffs Hoff verfügen/ließ er/ſo bald ſie zuſammen kommen waren/von ſeinen Geiſtlichen/deren er deßwegen zween bey jhm hatte/ſein Lied von der Sonnen ſingen / darzu er mit fleiß ein par Reimen geſetzt hatte / darin vermeldet ward/die Sonn der Gerechtigkeit ſegne die/ welche jhren Feinden verzeihen. Der handel iſt ſo glücklich abgangen/daß der Gubernator / ehe man das geringſte mit jhm geredt oder fürgehalten / dem Biſchoff zu fuß gefallen / vnd denſelben vmb verzeihung gebetten hat. Diß war die gantze ceremoni der Fridmachung. Das Lied von der Sonnen iſt der Mitler geweſen / vnd hat diſe beyde Herrn miteinander verſöhnet / welche darnach die beſte Freund geweſen ſein.

Die Achte Andacht.

Für die Octav nach der Himmelfarth.

Ein ſonderbare affection haben zu dem Hertzen Chriſti JESU / nach dem Exempel der H. Mechtildis.

PHilagia, wir haben nichts köſtlichers in diſem vnſerm Leib/ vnd welches vnſern Seelen das Leben mittheilet/ als das Hertz: daſſelbe iſt auß allen das ehrlichſte vnd fürtrefflichſte. Deßwegen als der H. Lucianus in der gefängnuß war / vnd keinen Altar hette/hat er das Meß-Opffer zu halten/daß Hochwürdig Sacrament des Leibs Chriſti auff ſein Hertz legen wöllen. Daß Hertz iſt der ſitz der Liebe / allda dieſelbe ſich mercken ließt/vnnd antwortet durch die flammen/ſo darauß kommen. Welches dan die vrſach geweſen/warumb die tapffere Sigiſmunda das Hertz jhres abgelebten Ehmanns an vnnd vmb jhr Hertz gelegt hat;oder ſelbiges mit der gewalt des Fewrs widerumb lebendig / oder das jhrige ſterben zu machen: wie

dann auch geſchehen durch die groſſe inbrunſt jhrer lieb/vermiſcht mit vnleidentlicher Trawrigkeit von wegen des verluſts jhres Bräutigams.

Es müſſen nothwendig vnſere Hertzen etwas gutes/aufbündigs / vnd ſehr köſtlichs ſein/wans ſchon nichts anders were/ als daß ſie JESUS inniglich vnd auff allerley manier liebet. Er begert vnſer Hertz: das iſt ſeine erſte vnnd fürnehmſte pretension. Die Heilige Ludgardis thäte mit geſundtmachen allerhand mirackel vnd wunderzeichen/deßwegen man allenthalbenher zu jhr kam; dadurch ſie in jhrer Andacht vnnd der einſamkeit jhres Hertzens ſehr verhindert ward. Sie beklagte ſich deſſen beym Sohn GOttes. Mein Geliebter/ſagt ſie zu jhm/ erzeige mir einige andere gunſt / wans dir gefällig iſt. Nimm von mir die gnad der geſundmachung/ welche mich ſo ſehr von deinem Dienſt abhaltet. An ſtatt aller gnaden gib mir dein Hertz / ich laſſe dir alles das übrige. Ludgardis/ich bins zu friden/antwortet jhr Chriſtus; aber mit dem beding / daß du mir das deine gebeſt. Dein Hertz will ich haben / vnnd davon muß man den anfang machen. Er begert vnſere Hertzen / vnd dieſelbe verordnet er zu ſeiner anmütigen wohnung. Das ſeind ſeine Luſthäuſer. Die H. Mechtildis kam ein hertzlicher luſt vnnd begird an von jhrem Hertzen ein ſchönes vnd köſtliches preſent zu machen für den Sohn GOttes / vnd ſelbiges jhm auffzuopfferen; der jhr alſo bald geantwortet hat: Meine Tochter / du kannſt mir von deinem Hertzen kein anmütiger geſchenck machen / als wann du es bequemeſt vnnd anordneſt zur wohnung darin ich mein gefallen habe/vnd nach meinem belieben vnnd ohn vnderlaß mich auffhalten möge. Er offenbahrt vnſern Hertzen ſeine heimlichkeiten/er redet zu denſelben / vnd ſagt jhnen was er thun will. Man erzehlt/(darab ſich billich zu verwunderen) das Hertz vnſeres Patris Rochi Gonzalez/der in Braſilien gemartert worden / habe / nach dem jhm der Kopff abgeſchlagen geweſen/deutlich geredet/vnnd denen ſo jhn vmbbracht verwieſen / warumb ſie jhm das Leben genommen / da er doch von ſo fernen länderen kommen were / das heil jhrer Seelen zu befürderen/vnnd mehr dergleichen ding. Das Hertz des Sohns GOttes redet noch auff eine wunderbarlichere weiß zu vnſern Hertzen. Eben diſe H. Mechtildis hat eines Tags das Hertz jhres liebreichen Seeligmachers mit vnauffhörlichem hertzklopffen zu jhr hören ſagen: Komm zu mir meine Tochter / damit du deine Sünden bereweſt. Komm meine Freundin damit du getröſt werdeſt. Kom̃ meine Schweſter / damit du beſitzeſt das Reich meines Vatters/welches ich dir mit meinem Blut erkaufft hab. Komm meine Braut / damit du meiner Gottheit genieſſeſt. Er gibt acht auff alle bewegungen vnd gedancken vnſers Hertzens/als wann er an nichts anders hette zu dencken / wie ſolches auß dem abzunemmen was einer auß ſeinen Engeln derſelben Jungfrawen gethan. Diſer zog auß Göttlichem befelch auß jhrem Hertzen ein briefflein/auff welchem diſe wort mit dem Blut deß Hertzens ſelbſt geſchrieben waren: Ich wölte lieber ſterben/O mein allerliebſter JESU, als durch eine Sünd von dir abgeſöndert werden. Diß briefflein iſt darnach durch diſen Engel GOTT dem Herren præſentiret worden/ der zu Mechtildis ſagte diß were das jenig/ welches ſie am morgen gedacht hette/als ſie mit böſen gedancken angefochten worden/ vnd ſetzte hinzu; GOTT habe ein gröſſes gefallen an dem tapfferen vnd heiligen wi-

derſtandt vnſeres Hertzens / vnd er zeichne alle vnſere Sig fleiſſig auff/vnd werde vnfehlbarlich dieſelbe zu ſeiner zeit reichlich belohnen. Er reinigt vnſere Hertzen / vnd macht ſie von tag zu tag volkommener. Diß hat er gethan der Seeligen Catharinæ von Raconiß/deren ers Hertz herauß gezogen / welches gantz bleich vnd mißgeſtalt ware/einen ort außgenommen / allda diſe Wort mit ſilberinen Buchſtaben geſchrieben waren: JESUS Spes mea! JESUS meine Hoffnung! vnd nach dem er es gereinigt/ geſaubert / vnnd diſe ſilberne buchſtaben in güldine verändert hatte / ſetzt ers widerumb an ſein voriges Ort; jedoch alſo / daß man die Wund vnnd das loch / dadurch das Hertz gangen ware/darnach ſehen können.

Laß vnſere Hertzen ſo ſchön / ſo groß / ſo lieblich vnd anmütig ſein / als wir vns einbilden können; ſo iſt doch diß alles gar gering / wans mit dem Hertzen deß Sohns GOttes verglichen wird. Sein Hertz iſt das Hertz der Hertzen/ein König aller frommen Hertzen/vnnd ein außbund oder Muſter der groſſen Heiligkeit der allerköſtlichſten Hertzen: es iſt die Königliche Wohnung ſeiner Liebhaber. Die H. Mechtildis ſahe eines Tags ein kleines von Cederholtz gemachtes Häußlein / welches inwendig mit ſilberinen vnnd vberauß glantzenden platten bedeckt ware. Mitten darin ware vnſer L. Herr; die pforten oder Thür diſes Hauß ward auff vnd zugemacht mit einem güldinen Riegel / vnd man ſagte ihr/ diß fürtreffliche Gebäw ſeye das Hertz vnſers Erlöſers. Sein Hertz iſt die wohnung ſeiner Freund. Diſes zu beweiſen leſen wir/ daß vorzeiten im Äginiſchen Hertzogthumb ein Franciſcaner Kloſter oder Convent/ das Hertz Chriſti JESU, wie das zu Mompellier der Paradeiß oder Himmel/genennt worden. Sein Hertz iſt ein ort der Zuflucht. Jch geb dir mein Hertz / als eine Freyheit/ vnd ſichere retirada/ vnnd als einen ort/dahin du deine zuflucht allzeit nemmen könneſt / ſagte Chriſtus der Herr auff eine andere zeit zu gemelter H. Mechtildis; damit du nach deinem hinſcheiden nirgends anders wo ruhen geheſt / als in meinem Hertzen. Sein Hertz iſt eine Feſtung / ein Zeughauß/ein Thurn deß vberfluſſes / darauß herfürkommen vnd geholt werden die allerſchönſte gaben vnd gnaden. Vnd wan diſe Jungfraw damit / wie es dann gemeinlich geſchahe/vberſchüttet ward / pflegte ſie ſein ſchlecht vnnd einfältiglich zu ſagen: Wann einer ſchreiben ſolte die gnaden vnd wolthaten / die mir von dem Hertzen meines Geliebten herkommen ſein/ſie würden an vielle vnd gröſſe die allergröſte Bücher vbertreffen. Sein Hertz iſt das Buch deren/ſo zur ewigen glori erwöhlet ſein: alle die Namen ſeiner getrewiſten Liebhaber ſein ſehr tieff darin gezeichnet vnnd außgetruckt. Die H. Mechtildis hat ihren Namen darin / mit güldinen Buchſtaben/geſchrieben geſehen/ geziert mit ſieben vnterſchidlichen vnd vber die maſſen köſtlichen Edelgeſteinen / deren ein jedes bedeutet/ was Gott von ihr haben wölle/nemblich die Reinigkeit deß hertzens/ erinnerung vnnd Gedächtnuß deß Himmels / Demuth / Nachfolgung Chriſti/ Langmütigkeit/hertzliche Begierden / vnnd eine volkommene vnnd gantz außbündige Liebe Gottes.

Weil es dann mit vnſerm Hertzen alſo beſchaffen vñ Chriſti Hertz ein Hertz iſt aller Hertzen/ vnnd würdig/daß jhm alle Hertzen hüldigen; was können wir hertzlichers vnnd hertzlichers thun/als das wir Hertz für Hertz geben/jhm vnſere Hertzen ſchencken / vnnd

von

von hertzen lieben diß ſo liebreiche Hertz/vnd welches der allergröſten vnd immerwehrenden dienſten aller Creaturen allerdings würdig iſt?

Diſe groſſe Lieb/ ſo wir jhm beweiſen ſollen/ zihe vnnd bringe ich auff vier ſtück/welche du heut zum erſten kanſt verſuchen/vnd hernacher mit guter gelegenheit darin fortfahren. Jch fange an von der liebreichen erinnerung diſes Ofens der Liebe/vnnd ſo gebenedeyten Hertzens. Die Gottſeelige Vrſulin Anna de Beauvais wan ſie ein Hertz ſahe / dachte ſie alſo bald an das Hertz JESU / vnd wan ſie geſtickte arbeit machte/ darauff ſie ſich meiſterlich wol verſtunde/ ſo war jhr gröſter luſt Hertzer vnd Flammen nachzumachen / dadurch ſie erinnert ward der flammenden vnd brinnenden Lieb jhres Gütigen Seeligmachers.

Wir können auch mit der andacht vnd erinnerung diſes Hertzens vnſern Geiſtlichen nutzen ſchaffen/wan wir Chriſtum den Herrn bitten durch die gütigkeit ſeines Hertzens/er wölle vns das jenig verleihen / was wir am meiſten begeren zu ſeiner Ehr vnnd Glori/mit beygefügter proteſtation / wir wöllen weder Hertz noch liebe haben/alß für jhn: ſo gar auch / daß wan er vns ſchon nit würde lieben/(welches vnmöglich iſt / wan wir jhn lieben) ſo wölten wir dennoch nicht ablaſſen jhn zu lieben. Die Heilige Mechtildis hat mich etlicher maſſen diſe weiß zu betten gelehrt.

Dieſelbe hatte weiter im brauch / diß H. Hertz offt zu begrüſſen/inſonderheit für jhre begangene nachläſſigkeiten / wie jhr Chriſtus der Herz ſelbſten gerathen hat. Jch weiß nit / auff was für eine manier ſie ſolches gethan hab; ſo kan man jhn doch leichtlich vnnd wol grüſſen mit den ſchönen Lobſprüchen vnd Ehren-titeln / ſo diſem Göttlichen Hertzen können geben werden / ſie ſeyen nun genommen auß dem/was ich hie geſagt hab / oder wir machen ſie ſelbſten/ nach dem gutachten vnd großſchätzung/ ſo wir davon haben.

Das letzte ſtück der Andacht zu diſem liebreichen Hertzen Chriſti JESU iſt / daß wir jhm auffopfferen die Zerſtrewungen vnſers Gebetts / die Mängel ſo in vnſern guten wercken fürgelauffen ſein/ die Zeit ſo wir vbel zubracht / vnnd dergleiche Fähler/ verzeihung derſelben zu erhalten. (*Bloſius in Monil. cap. 4, & in Speculo ſpirit. c. 7.*) Vnſer Seeligmacher hat der H. Gertrudis zu wiſſen gethan / ſein Hertz empfinde ein vnaußſprechliche frewd/wan man jhm zeigt / daß einem ſolche mängel leid ſein / er wölle alle die nachläſſigkeiten durch ſich ſelbſt erſtatten/vnd der Schuldige werde ſeiner Göttlichen Gütigkeit eben ſo lieb vnnd angenehm ſein/als vorhin. Weil wir täglich fallen vnd anſtoſſen/ſo haben wir hie ein mittel täglich wider auffzuſtehen/vnnd einen newen eiffer zu ſchöpffen alles beſſer zu thun. Es iſt gnug/daß wir am end vnſeres Gebetts vnd anderer werck ſagen: Mein gütiger JESU/ ich opffere vnnd præſentire deinem Hertzen diß mein Werck. Ach! bin ich nit armſelig/ daß ich diſe zeit ſo vbel angewendet/ vnnd ſo wenig auffmerckſamkeit vnnd guter meinung gehabt hab/meinem ampt vnd ſchuldigkeit gnug zu thun? Erbarme dich meiner/vnd erſtatte meine verſaumnuß / vnnd vergiß all diſer meiner kälte vnd lawigkeit.

Quæ de S. Mechtilde in hâc Praxi narrantur, ea ſunt in *lib. 1. Gratiæ ſpirit. c. 29. lib. 2. c. 1, 16, 26. & 29. lib. 3. cap. 7.*

* * *

Die

Die Neunte Andacht.

Für den Freytag vor Pfingſten.

Nichts billichs abſchlagen / wan es im namen Chriſti von vns begert wird / nach dem Exempel Gott deß Vatters.

ICh liebe Chriſtum JESUM ſehr / ſagte offt einer auß ſeinen trewen Dienern / den ich wol gekennt hab. Ein anderer / der mir imgleichen bekannt / lieſſe offt diſe Wort hören: Ach! was ſoll man nit thun vnnd leiden vmb JESU willen? Philagia, ich hoffe du werdeſt hinfüro offt ſagen: Was ſoll einer nit JESU zu lieb / vnd in ſeinem Namen zulaſſen vnd geben? Meines theils könte ich nit begreiffen die vnempfindlichkeit deſſen / welcher wan er vmb ein Allmoſen / eine verzeihung / etwas zu leihen / einige barmhertzigkeit zu beweiſen angeſprochen / vnd diß alles JESU zu lieb / oder in ſeinem Namen begert wurde / daſſelbig abſchlagen ſolte / wan es ſonſten zu thun / vnnd das werck ehrlich vnnd rühmlich iſt. Man haltet es für ein gnad / vnnd nimmer ſchlägt mans ab / was im namen deß Fürſten / vnd Fürſtin / eines Herrn / einer hochanſehentlichen Perſon / oder darauff wir ſehr viel geben / oder die wir hertzlich lieb haben / begeret wird: vñ ſchlechte vnd verächtliche Erdwürmlein; die jenige / welche Chriſtum für jhren höchſten vnnd gröſten Wolthäter halten / der bey ſeinem Vatter alles vermag / vnnd wie ſie ſich verlauten laſſen / jhr guter Freund iſt / ſolten denen etwas dürffen abſchlagen / die jhre bitt vnd begeren fürbringen dem Sohn Gottes zu lieb / vnd in ſeinem Namen? Das kan ich nit faſſen. Diſe Leut ſagen / ſie lieben JESUM. Es iſt aber nichts daran. Die prob vnd beweiſung der Liebe iſt / ſeinem Freund nichts weigeren / vnd vmb deſſen willen / den man liebet / alles geſtatten vnd zulaſſen. Die von Moloſſe hatten im brauch / wan ſie etwas vom König erhalten wolten / ſeinen Sohn / den jungen Printzen / in jhren armen zu halten / als wolten ſie ſagen: Im Namen deines eignen Sohns ſupplicieren wir hie vnderthänigſt. Der König ſchluge jhnen in ſolchem fall nichts ab. Hinweg mit den Heyden: laſſet vns nur reden von den Kindern / vnd Haußgenoſſen Gottes. Die Chriſten ſein von jhrem liebreichen Meiſter vnderwiſen worden / jhr Gebett angezeigter maſſen zu verrichten / wan ſie ſich zu GOtt ſeinem Vatter wenden / vnnd er verſpricht jhnen alles ſolle eingewilliget werden. *Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis.* Wan jhr etwas in meinem namen vom Vatter begeren werdet / das wird er euch geben. Diß iſt eine vnfehlbare warheit. Ein gutes Gebett zu Gott dem Vatter im namen ſeines Sohns wird ſeine außwirckung vnd effect haben / früh oder ſpath / vnd erhöret werden: welches die vrſach iſt / daß die Kirch angeordnet alle öffentliche vnnd gemeine Gebett auff ſelbige weiß anzuſtellen; weil ſie wol weiß / daß neben gethaner verheiſſung / Chriſtus der Herr gantz liebreich iſt / aller ehren würdig / vnnd ſo beliebt / daß man jhm kein ding abſchlagen könne; ſein Vatter werde auch ſeinetwegen gern willfahren den begirden ſeiner getrewen Supplicanten / in dem er dafür hälte / was er jhnen geſtattet / ſeye eben ſo vil / als hette er es ſeinem Sohn ſelbſt verwilligt vnd zugelaſſen.

Philagia, aller diſer Bedencken wegen ſehe zu / daß du nimmer mit lären händen oder vbel zu friden jemand zuruck / vnnd abweiſeſt / wer es immer ſeye / wan er dir nur

anlaß vnnd gelegenheit gibt einig gutes werck zu thun/vnd dich gebetten hat im namen oder auß liebe vnſeres gütigſten Seligmachers. Damit du hierin nicht irreſt/ ſo gebrauche dich deß gedanckens / den der H. Gregorius Magnus zu haben pflegte. Wan ein armer das Allmoſen von jhm begerte oder begeren lieſſe im namen vnſers lieben Herꝛn/ſo wolte er/ man ſolle jhme geben/wan er ſchon öffter wider keme. Was weiß ich/ſprach er/ob ſich vnſer Seeligmacher in einen Bettler verkleidet hab? Wie leid ſolte mirs thun/wan ich jhn abgewieſen hette? Vnd es iſt in der that ſelbſt ein Kauffman zu jhm kommen/der fürgab er were aller ſeiner Güter beraubt/ vnd begerte ſeiner hülff vnnd beyſtandts. Er ließ jhm ſechs Kronen geben. Damit iſts nit gnug/ſagte darauff der Kauffman. Der H. Gregorius befilcht dem Procurator oder Schaffner deß Kloſters / dem er domaln als ein Abbt fürgeſetzt ware/er ſolle jhm noch ſechs andere geben. Diſer Bettler verſchwind/vnnd kommt eben mit ſolchem begeren vber ein kleines wider. Der H. Gregorius damit er jhn nit ließ gehen / obwol er kein gemüntzt Gold hatte/befilcht/man ſoll jhm ein ſilberne Schüſſel geben / darin ſeine Mutter jhme etwas Gemüß zu ſenden pflegte. Die vrſach diſer ſo groſſen güte vnnd freygebigkeit ware eben die gemelte : vnd was waiß ich/ob ſich Chriſtus der Herꝛ in diſen Bettler nit verkleidet habe? Er fehlet nicht. Dan als er Pabſt worden / lude er zwölff Armen zu Tiſch/vnd als man jhrer dreyzehn zehlte/ verfügte er ſich zu diſem vnbekanten / fragt jhn/wer/vnd wohin er were? Diſer antwortet/er ſeye der Kauffman / dem er zweymal ein halb dutzet Kronen / vnd hernacher eine ſilberne Schüſſel geben hette; ſonſten aber ein Engel/der vnterſchiedliche mahl geſand worden ſeine Liebe zu Gott zu probiren/vnd diß letzte mahl jhm anzuzeigen/ GOtt habe von wegen ſeiner ſo liebreichen Allmoſen jhn zu ſeinem Statthalter auff Erden erwehlet. Aber der Sohn Gottes iſt wol ſelbſt in frembder geſtalt erſchienen/etwas von etlichen zu begeren; wie an dem zuſehen / davon im Leben der H. Ludgardis meldung geſchicht. Einer der ein groſſe Sünd begangen/dürfft dieſelbe auß ſchamhaffrigkeit nit beichten. Vnſer L. Herꝛ hatte ein mitleiden mit jhm / in betrachtung ſeines vorigen frommen lebens/vnnd erſcheinet jhm in geſtalt eines Pilgrams / bittet jhn auch / er wölle / verzeihung der Sünd zu erlangen/ die ſein Gewiſſen am meiſten trucke vnd beſchwäre / jhm ſeine Hand ein wenig auffs Haupt legen. Der arme Tropff wolte jhm ſolches nit abſchlagen : wie er aber das Haupt anrüret/merckt er recht darauff ein lebendiges Aug. Darüber er erſchrocken vnd geruffen: Mein Gott/was iſt mir das? dieſer hat ein Aug am oberſten theil ſeines Haupts. Der Pilger antwortet darauff; diß iſt eben das Aug/welches dich hat heimlich ſehen ſündigen/vnnd deme nichts kan verborgen ſein. Diß deute ich dahin/daß diſer gedancken gut ſeye: Vnſer L. Herꝛ hat mir diſen Menſchen zugeſandt / vnnd mein Hertz zu ergründen / begert er diß vnd jenes von mir. Wer will/der weigere es jhm; ich kans nicht thun/wann mich einer in ſeinem Namen vnd durch ſeine liebe bittet: vnd dabey werde ich die ehr haben/daß ich ein werck der Liebe gethan / welches der Herꝛ JESUS wird angenommen haben/als were es jhme ſelbſt geſchehen. Quod uni ex minimis meis feciſtis, mihi feciſtis. Was jhr dem geringſten auß den meinigen gethan habt / das habt jhr mir gethan. O wie wenig ſein deren / die diſe Warheit mit einem lebendi-

gen Glauben offt vnnd ernſtlich betrachten!

Die Zehende Andacht.

Für den Pfingſt-Abend.

Inbrünſtige vnnd eiferige begirden haben den Sohn GOttes zu ſehen / nach dem Exempel S. Auguſtini.

WOrzu dienen vnd nutzen doch ſo vilfaltige Begierden / welche die Hertzen deß meiſten theils der Menſchen peinigen vnnd folteren? Was kan man herrlichers begeren/als Chriſtum JESUM zu ſehen/ der da vberauß glantzet mit ſchönheit in der wohnung ſeiner Glori? Vnder den drey ſonderbaren begirden deß H. Auguſtini ware diß eine/JESUM mögen ſehen im ſtand ſeiner Königlichen Maieſtät/vnnd freundtlicher converſation mit den Menſchen. Wan ich ſagen mag was mein Hertz inniglich liebet/ſo wünſche ich viel mehr ihn zu ſehen in der ſchönheit ſeiner glori/vnnd im ſtand ſeiner magnificentz vnd herrlichkeit/vnder den Einwohneren deß triumphirenden Jeruſalems. Es iſt wol ein anders/ſein Göttliches Angeſicht droben ſehen / als da er auff Erden geweſen. Allenthalben iſt er allerdings anmütig vnnd ſchön: aber im Himmel ziehet er die Gemüter viel mehr an ſich. JESUS qui dulcis eſt in voce, dulcis in facie, dulcis in nomine, dulcis in opere, dulcior apparebit in Deitatis viſione. JESUS der ſüß iſt an der ſtimm / ſüß im angeſicht/ ſüß im Namen/ſüß in ſeinen wercken/wird noch vil ſüſſer vnnd freundlicher erſcheinen in anſchawung ſeiner Gottheit / ſpricht Sanct Bernhard. (*Sermone de Cœna Domini.*) Er zeigt ſich daſelbſt ſo ſchön/ vnnd volkommen / daß der Engel gröſter luſt iſt/ nechſt dem anſchawen der Gottheit / diſe ſo anmütige vnnd aller ehren würdigſte Menſchheit Chriſti anſchawen mögen/vnd damit nicht begnüget / daß ſie jhn mit den Augen deß Verſtandes anſchawen / ſolten ſie gern Leiber haben wie wir/vmb denſelben mit menſch- vnnd leiblichen Augen anzuſchawen.

Nun verwundere dich/ daß ſeine Liebhaber mit ſo groſſem eiffer vnnd verlangen begert haben diſen Göttlichen Seeligmacher anzuſchawen / der mit der allerherrlichſten ſchönheit/ſo je geſehen worden/ bekleidet geweſen. Es iſt ein luſt ſie anzuhören. Du ſolteſt ſagen/ſie ſtreiten vnnd diſputiren in die wett/wer den vorzug habe in der fewrigſten vnd inbrünſtigſten begird ihn zu ſehen. Der H. Joannes/ſein geliebter Jünger / obwol ſehr betagt vnnd ſchon neun vnnd neuntzig Jahr alt/ſeufftzet alſo hertz- vnnd deutlich/ als ein junger Menſch thun mögte: Veni, Domine JESU! (*Apoc. 22.*) Komm Herr JESU! Komm: ich ſterbe für begird dich zu ſehen. Ich werde hart betrangt von beiden ſeiten/ſpricht der H. Paulus: (*Philipp 1.*) ich hab ein hertzliches verlangen/daß ich möge auffgelöſet werden / vnd mit Chriſto ſein. Coarctor; deſiderium habens diſſolvi, & eſſe cum Chriſto. Diſer Leib iſt mir ſchwär/ verdrießlich vnd vnleidentlich/rufft der H. Gregorius Nazianzenus. O mein GOtt vnnd Herr/gib mir doch ein leben / da ich leichter vnd beſſer möge ſehen / vnd lieben. Domine, ſolve hanc tunicam, ita mihi gravem & ponderoſam, & da mihi leviorem. Der H. Bernardus ſchreyt tauſent vnd tauſentmal/ſeine begird anzuzeigen: Deſidero te millies, mi JESU, quando venies?

Wan komſtu JESU/Liebſter mein?
Viel tauſentmal beger ich dein.

Sanct Auguſtinus iſt bereit vnd willig zu ſterben/wan er nur das ſchöne Angeſicht Chriſti JESU ſehen mag. Ubi eſt abſconditus, ſagt er/pulcher quem deſidero? Cur faciem tuam abſcondis? Fortè dicis; Non videbit me homo, & vivet. Eja Domine, moriar, ut videam te; videam, ut hîc moriar: nolo vivere, volo mori; diſſolvi cupio, & eſſe cum Chriſto. Wo biſtu verborgen/ du ſchöner / nach dem ich ein groß verlangen hab? Sagſtu villeicht; der Menſch wird mich nicht ſehen vnd leben? Eia Herr/ſo laß mich ſterben / damit ich dich ſehe: laß mich dich ſehen / damit ich hie ſterbe. Jch begere nicht zu leben; ich will ſterben. Jch begere auffgelöſt / vnnd mit Chriſto zu ſein. Der Heilig Jgnatius von Antiochia förchtet nicht für den allergrauſamiſten Tod: er fordert auß die grauſamſte Tormenten/wan er nur am end aller diſer erſchröcklichen pein vnnd marter das Angeſicht ſeines Geliebten mag anſchawen. Ignis, ſagt er/crux, beſtiæ, contractio oſſium, membrorum diviſio, & totius corporis contritio, & tota tormenta diaboli in me veniant: tantùm ut Chriſto fruar. Das Fewr/Creutz vnnd Galgen / die wilde vnd grauſame Thier/ zerbrechung der gebein / zertheilung der glider / vnd zerknirſchung deß gantzen Leibs/ vnd alle Tormenten vnd marter / die der Teuffel erdencken kan / kommen vber mich vnd werden mir zu theil: Jch bin hertzlich wol damit zu friden / wan ich nur Chriſti meines lieben HERRN mag genieſſen. Diſe oberzehlte haben ſolche brennende begirden allein nun vnd dan gehabt. Die Heilige Maria von Ognies hat zwölff gantzer Monat/nemblich das letzte Jahr ihres Lebens/ tag vnd nacht/anders nichts/ als mit groſſer/erbärmlicher / vnnd liebreicher Stimm geruffen: Ach/du mein gütiger HERR/ ich kan vnnd begere hie nicht länger zu bleiben/ich will heim gehen/ich will zu dir kommen. Domine, non cupio hîc morari ampliùs; volo ire domum. (*Vita lib. 2. cap. 1.*) Der H. Cyprianus vermeint / es ſeye nicht gnug / wan er für ſich allein Chriſtum den Herrn zu ſehen begere; er ladet alle Menſchen deßgleichen zu thun/er verſpricht vns deſto gröſſere glori vnd belohnung/je fewrigere vnd hefftigere begirden wir haben werden. Optemus, ut citò ad Chriſtum venire contingat: daturus eſt enim majora gloriæ præmia, ſi majora fuerint erga ſe deſideria. *Tr. de mortal.*

Sagte ich dir nicht/es were ein luſt vnd frewd ihre Begirden anzuhören/ vnnd ihre Seufftzer zu verſtehen / wan ſie mit ihrem liebreichen vnd inbrünſtigen ſchreyen vnnd ruffen/ vnnd mit ihren hertzlichen erhebungen deß gemüts anklopffen an der ſchönen Pforten deß Himmliſchen Jeruſalems/ vnd am Hertzen Chriſti JESU, ſo der jenig iſt/nach dem all diſen frommen Hertzen verlanget. Philagia, wie wirſtu es allen diſen Liebhabern nachmachen? Jch zweiffle gar nicht/du begereſt denſelben zu ſehen/dem an Schönheit keiner zuvergleichen iſt/ vnd der allein mehr Schönheit hat/als nicht gehabt haben/noch je haben werden/alle die ſchöniſte zergängliche Creaturen. Gib diſen heutigen Tag zu deinen heiligen begirden / vnd erfrewe/wo nicht die Menſchen/für welchen du die allerbeſte flammen deines Hertzens verbirgſt/zum wenigſten die Engel/vnd laſſe ſie dich heut hundertmal hören ſagen mit dem H. Joannes: Komm/O Komm/Herr JESU! vnnd fünff hundertmal mit dem H. Bernardus:

Wan kommſtu JESU, liebſter mein?
Viel tauſentmal beger ich Dein.
Woſern du mir glauben zuſtellſt / ſo wirſtu

heut/

heut/ an deinem Bettſtul/ alle liebreiche be- girden / die ich oben angezogen / erwecken/ vnnd die ſchöniſte davon außwendig lehr- nen / vnd ſie nach gelegenheit widerholen: darneben/ wan/vnd ſo offt / dir die Creatu- ren einen vnluſt vnnd widerwillen machen vnd dich betriegen/ſo ſoll dir alle mahl diſer Gedancken in den ſinn kommen; JESUS ſeye hundert tauſentmal ſchöner vnnd lieb- reicher/ als ſie nicht ſein mit jhrem ſchönen vnd betriegeriſchen ſchein vnd geſtalt. Diß iſt das eintzig mittel vnnd herrlichs kunſt- ſtück rühig zu leben / vnd frölich zu ſterben/ nach zeugnuß deß H. Auguſtini. Qui de- ſiderat, ſpricht er/ diſſolvi, & eſſe cum Chriſto, patienter vivit, & delectabiliter moritur. Wer begert aufſgelöſt / vnnd mit Chriſto zu ſein/ der lebt gedültig / vnd ſtirbt mit luſt vnd frewden. Kommt/ kommt ihr Liebhaber der Welt/ vnnd laſſet euch finden beym abſcheid vnnd Todt der groſſen Die- nerin Chriſti JESU, die hundert tauſent- mal in jhrem Leben geſagt hatte: Mein JESU, ich begere nicht zu leben/ ich will zu dir kommen / domum ire volo. Gebt acht auff die letzte werck jhres Lebens/ vnnd ſagt mir darnach/ ob eweres gleichen Menſchen mit ſolcher frewd hinſterben. Es iſt die glor- würdige Maria von Oegnies. Am end deß Jahrs / in welchem ſie ſo eifferig ge- wünſcht hatte JESUM in ſeiner glory zu ſehen/bekam ſie die fröliche zeitung/ſie wür- de innerhalb wenig Tagen eingehen in Sancta Sanctorum, in das Heilig der Heiligen. Zu diſer bottſchafft / vnnd wort ſprang jhr das Hertz vor frewden / vnnd als wan ſie zweiffleте was es were/ ſag: vnd widerholte ſie offt: Clementia, (diß ware der Nam jhrer Magd) was iſt das / Sancta Sancto- rum? Was bedeutet das/ Sancta Sancto- rum? Alſo fragte ſie: aber meines erach- tens / verſtunde es die Fraw beſſer als die Magd. Darnach hat ſie drey gantzer tag vnd nacht anders nichts gethan/als lautere Lobgeſäng Gott zu ehren / vnd ſchöne Lie- der von ihrem Bräutigam ſingen. Ein Seraphin ſtunde nechſt bey jhr/welcher ihr einen Verß nach dem andern einbließe. Darneben ware jhr Angeſicht gantz frölich/ jhre Stimm Engliſch/ vnd jhre Lieb Gött- lich. Am end diſer drey Tagen / welche die letzte waren jhres Gottſeeligen Lebens/ eine gantze Stund vor jhrem hinſcheiden/ ſang ſie nichts anders / als diß eintzige ſtücklein: Quàm pulcher es, Rex noſter, Domine! Alleluja! Wie ſchön biſtu / mein König/ vnd mein Herr? Alleluja. Alſo ſtarb Maria, vnd reiſete zum Himmel / MARIAM vnd den Sohn MARIÆ ewiglich zu ſehen. O! ſagſtu / wer wölte nicht gern alſo ſter- ben? aber/lieber/frag dich ſelbſt/ob du auch alſo lebeſt / daß du einen ſo ſeeligen Todt verdieneſt.

Das Fünffte Capittel.

Siben Andachten zum H. Geiſt/ für das Pfingſtfeſt / vnnd folgende Tag / biß zum Feſt der H. Drey- faltigkeit.

Die Erſte Andacht.

Für den Pfingſt-Tag.

Den H. Geiſt bitten vnd verehren mit viel- fältigem anruffen / nach dem Exempel der Ehrwürdigen Mutter Galliotæ von Vaillac.

PHILAGIA, du wirſt jah nicht zörnig werden / wann ich diſes groſſen Feſts vngeachtet / dir wünſche / daß du lebendig

verbrennt werdeſt ? Nur ſein ſtill / vnnd ſchreck dich nicht: ich verſtehe ſolches vom Fewer der Liebe Gottes/vnd von den Flammen / welche vber der Apoſtel Häupter erſchienen. Ich gehe nicht vnbarmhertziger mit dir vmb / als der Seelige Felix / ein Capuciner / mit dem H. Philippo Nerio. Wann er jhm bißweilen auff den gaſſen zu Rom begegnete / ſprach er zu jhm: Wölte Gott du würdeſt verbrent! nemblich / für die Liebe GOttes/ vnnd rettung der ehren Chriſti. Ich mach es mit dir/ wie die Heiligen deß Himmels ſelbſt an diſem heutigen Tag gehandelt haben mit der Seeligen Sibyllina von Pavey / Prediger Ordens/ die eine ſonderliche andacht hatte zum H. Geiſt. An einem Pfingſttag klopffte man am kleinen Fenſter jhrer Cellen/darauff ſie ein Stimm gehört / welche deutlich zu jhr ſprach: Sybillina / wölte Gott du brennreſt von dem Fewr / das an diſem heiligen Tag vber die Apoſteln kommen iſt ! Auff ein andere zeit erſchiene ihr ein Heilig / vnd warff jhr fewrige flammen ins geſicht/ dadurch ſie eben ſo wol/ als das erſte mal/ ſich gantz vom H. Geiſt erfüllt befunden / vnd mit einer ſo fewrigen Liebe angezündt geweſen / daß ſie nie dergleichen empfunden hatte: vnnd diß iſt das Fewer / welches ich wünſchte daß es in deinem Hertzen brennte. Das rechte mittel aber diſe flammen vom Himmel auff deine Seel hinunder zu bringen iſt / daß du den Göttlichen Tröſter/ durch vielfältige Schußgebettlein vnnd Seufftzer/ bitteſt / er wölle zu dir kommen/ vnd alle kräfften deiner Seelen einnemmen vnd beſitzen. Solches ſoll man täglich/oder aber gar offt thun: inſonderheit zu diſer heiligen zeit / vnd am heutigen Tag. Jetzt gemelte Sibyllina hat ſo manigmal geſagt: Komm in mein Hertz / O H. Geiſt / vnnd zünde meine Seel an mit deinen Göttlichen flammen; biß ſie endlich / mit einem groſſen vberfluß / erlangt hat / was ſie mit ſolcher ſtandhafftigen beharrlichkeit begert vnnd gebetten. Die Ehrwürdige Mutter Galliota von Sanct Anna / ſo jhres heiligen Lebens wegen gnugſam bekant iſt/ doppelte/ ja widerholte hundert vnnd hundertmal / diſe vilfältige anruffungen deß H. Geiſts / vnd ſagte am heutigen Tag gerad tauſentmal fein ördentlich: Veni ſancte Spiritus, & emitte cælitus lucis tuæ radium!

O Heilig Geiſt/ dich zu vns wend/
Dein Stralen vns vom Himmel ſend!

Villeicht hatte ſie diß Göttliche Fewr alſo lehrnen anblaſen vom H. Franciſcus Xaverius / der ſeine Tagzeiten allzeit anfienge vom Veni Creator Spiritus, mentes tuorum viſita!

Komm H. Geiſt/ komm Schöpffer mein/
Beſuch das Hertz der Kinder dein.

Oder vom Gottſeeligen Pater Petrus Faber/welcher / wan er ſeine Tagzeiten abluß/ im anfang eines jeden Pſalmens/von Gott dem Vatter ſeinen H. Geiſt begerte: Pater cæleſtis, da mihi Spiritum bonum! Himmliſcher Vatter / gib mir einen guten Geiſt! Aber was ligt daran / woher ſie diſe ſchöne gewonheit erlehrnet? es ſolle vns gnug ſein/ wir wiſſen/daß ſie am Heiligen Pfingſttag gantz fewrig geweſen / vnnd vns ein herrliches Exempel hinderlaſſen / deßgleichen zu thun. Iſt es zu viel für dich diß tauſentmal zu thun/ ſo ſchlag etwas ab. Wan nur das Göttliche Fewr in deinem Hertzen brinnt/ ſo geht alles wol.

* * *

Die Zweyte Andacht.

Für den Pfingſt-Montag.

Dem H. Geiſt dancken / für die Woltha-ten/ſo man von ſeiner Göttlichen Gütigkeit empfangen hat/ nach dem Exempel Henrici III. Königs in Franckreich.

DIſer König hat zu ſeiner zeit die Andacht zum Göttlichen Tröſter / durch die heilige einſetzung vnd richtung deß Ordens vom H. Geiſt / vber die maſſen befürdert vnd vermehret. Neben vil andern/ haben jhn fürnemlich zwo vrſachen bewegt diſen fürtreſſlichen Ritter-Orden zu ſtifften/ zu ehren deß glorwürdigen Feſts der Pfingſten/ vnd zu gröſſer Glori diſer dritten Perſon der allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Die erſte war / in den Hertzen der Glaubigen wider anzuzünden den reſpect vnd andacht zum H. Geiſt/ſo domalen ſehr vergangen vnd erkaltet war/durch die boßheit der Ketzer / welche nimmer einige ſonderbare Gebett zu jhm richteten / wie dan auch noch heutiges Tags vnder jhren Gebetten kaum ein eintziges dergleichen zu finden iſt. Diſem nun vorzukommen / vnnd alle newe Ketzerey wider diſe Göttliche Perſon zu verhinderen / hat jhm diſer fromme Fürſt fürgenommen zu diſer Andacht zu bringen den fürnemſten Adel ſeines Königreichs / damit ſie von den Häupteren deſto leichter jhren einfluß hette auff die glider/ vnd ſeine Vnderthanen.

Die andere vrſach / die nur zu meinem fürhaben dienet/ware zur danckſagung für die zweyfache Wolthat/ſo er durch die gnad Gottes/ vnd ſonderbaren beyſtandt deß H. Geiſts / am Pfingſttag empfangen hatte/ in dem er mit zwo Cronen zweyer vnterſchiedlichen Königreich an ſelbigem Tag verehret worden; mit der Kron Polen im jahr 1573 / durch erwöhlung der Ständ deſſelben Königreichs/ vnnd mit der Kron Franckreich/ im nechſtfolgenden Jahr/als ein Erb deß Königs Caroli IX, ſeines Bruders.

Darauß lehrnen wir fleiſſige achr geben auff die Wolthaten / ſo wir durch ſonderbare gnad deß H. Geiſts empfangen haben/ es ſeye nun im Tauff / durch die Heiligmachung ; oder im Sacrament der Buß / durch ſo vielfaltige rechtfertigung vnd verſöhnung ; oder in vnderſchidlichen beruffungen/durch ſo vill vnd kräfftige einſprechungen; oder in andern gelegenheiten/ die ein jeder für ſich beſonder hat/vnd weiß. Die rechte zeit / demütige Danckſagung dafür zu leiſten iſt diſe Octav / daß wir oder zu diſer meinung communiciren/oder vns der Lobgeſäng / welche die Chriſtliche Kirch zu jetziger zeit zu ehren diſer Göttlichen Perſon ſingt / gebrauchen. Was wiſſen wir die Kronen / die vns auß freygebigkeit vnd gnaden deß H. Geiſts beſchert ſein? Diſer Monarch zehlete jhrer allein zwo/ vnd darzu waren ſie nur von zeitlichen Königreichen : da der Kronen / ſo er dir verordnet/ viel dutzet ſein/alle von glori/vnd in einem Königreich / welches keine andere grentzſtein hat/ als die Ewigkeit. Diß alles iſt zweiffels ohne einer danckſagung würdig / vnd wol eines mehreren.

* * *

Die

Die Dritte Andacht.

Für den Pfingſt-Dingſtag.

Groſſe vnnd heilige Begirden haben zum dienſt Gottes/ zu ehren deß H. Geiſts/ nach dem Exempel Ludovici/ Königs von Jeruſalem vnd Sicilien.

WEil dieſer König beyde Kronen am Pfingſtfeſt hatte erlangt/ hat er / ſeine danckbarkeit darzuthun/einen Orden auffgerichtet/den er genennt den Orden deß H. Geiſts von der rechten begird. (*Du-pleix in Henrico Tertio*) Er gab diſen Ritterē für ihre Loſung diſe wenig Wort/(Wans Gott gefällt;) vnd ſie muſten dieſelbe außgeſtochen tragen an ihrē Degenknopff/wie im gleichē auff jhren Kleidern / an einem ort / da ſie konten geſehen werden. Die Tafel / daran ſie am Pfingſtag ſitzen ſolten/ ward genēnt die gewünſchte Tafel. Iſt es nicht zu beklagen / daß die Hiſtori vns nicht vermeldet/ warumb diß wort (von der rechten begird) kommen vnd beygefügt ſey zum Orden deß H. Geiſts? Meines erachtens hat er ſeine Ritter ermahnen wöllen / der Pfingſtag ſey der rechte Tag ſchöner vnnd reiner begirden / vnnd die Ritter diſes Ordens müſſen deroſelben viel erwecken zum dienſt vnd ehren Gottes/ vnd diß alles/vnder dem ſchutz vnnd auß anleitung deß H. Geiſts / der vns ohn vnderlaß zum guten antreibt.

Philagia, es iſt allerdings billich / daß man ſtäts mit groſſen vnd heiligen begirden angezündt ſeye/ ſonderlich zu diſer zeit / da ich dir rathe/ daß du dich vnder diſe Ritterſchafft begebeſt / vnnd den Orden deß H. Geiſts von der auffrichtigen begird erneweteſt. Erwecke derowegen heut die allerbeſte begirden ſo du jmmer kanſt / vnd opffere ſie auff dem H. Geiſt/der ein Vatter vnd das Liecht der Hertzen iſt / davon alle heilige begirden jhren vrſprung nemmen. Sie werden glücklich abgehen. Vnd wan es ſchon nur gemeine/ſchlechte/vnd einfältige begirden weren / ſo haſtu dennoch dein verdienſt davon: weil Gott ſo gütig iſt/ daß er ſo wol die kleine als die groſſe anmütungen vnſers Willens belohnet / vnd in ſolchem fall vnſere vnvermögenheit für ſehr herrliche werck rechnet.

Waiſtu etwan nicht / was du begeren ſolleſt/ ſo will ich dir anlaß vnd materi darzu geben / vnnd etliche rechtſchaffene Liebhaber deß H. Geiſts / vnd tapffere Ritter fürhalten / die gerad gehen auff die rechte begird der Ehren Gottes/vnnd ſchon jhren platz genommen haben an der gewünſchten Tafel / jhre Seelen zu ſtercken vnnd lebendig zu machen mit allerhandt fewrigen vnd heroiſchen begirden / vnd gantz fertig vnnd bereit ſein dieſelbe ins werck zu richten/ wans Gott gefiele. Knie nider vor deinem Bettſtul / den du haſt für eine gewünſchte Tafel / ſchwinge deine begirden auff gen Himmel/gewinne vnd verwunde das Hertz Gottes mit einer groſſen anzahl heiliger wünſch vnd affecten/wie ſie thun / vnd ſag was ſie ſagen / aber alles von grund deines Hertzens.

Mein groſſer vnd trewer Gott/ſagte vnſer P. Petrus Ribadeneira / warumb hab ich ſo lang gewartet dich zu lieben/vnd mich dir zu ergeben? Es iſt früh gnug / wann ichs nur wol gnug mache. Aber warumb bin ich nicht ſo glückſeelig geweſen / daß ich dir hab dienen können von dem Tag an/da ich hab angefangen meine vernunfft zu gebrauchen? Ach! warumb hab ich den gebrauch meines Verſtandts nicht gehabt

vom erſten Augenblick an / da meine Seel erſchaffen geweſen / der Liebe einen anfang zu machen / die dir mein Hertz ſchuldig iſt! Wan ich zu weit zu rück gehe / O daß ich zum wenigſten dein geweſen were vom Tag meiner Geburt an! Ach! hette ich damaln meine füß frey gehabt / ſo weren meine erſte tritt vnd ſchritt gangen zu einer deiner heiligen Behauſungen: daſelbſt würde ich in der erſten ſtund meines lebens für den reſt vnd übrigen theil meiner Tag mein Quartier vnd loſament genommen haben. Vergebens hab ich gelebt die gantze zeit meiner Kindheit / weil ich dich nicht geliebt / vnd dir nicht gedienet hab. Ich möchte wünſchen / ich könte widerumb zu nichts werden / vnd darauß nicht eher kommen / als in dem Augenblick / da die Morgenröth deiner Göttlichen Lieb in meinem Hertzen auffgienge.

Gott mein Schöpffer / (alſo ſeufftzet S. Catharina von Genua) O / der dich nimmer beleidigt hette! Wie gern wölte ich einer auß denſelben ſein! Ach! der gelebt hette in der vnſchuld / die dir ſo angenehm iſt! Ach! daß ich ohne Sünd nicht leben kann! Von hertzen gern wölte ich mich aller meiner mängel vnnd vnvolkommenheiten loß machen / wann ich ſchon / ſolches zu erhalten / alle Pein vnd Tormenten der Verdammten ſolte außſtehen. Laſſet vns gehen nach der Höllen; ich beger den weg dahin zu wiſſen: aber mit dem beding / daß ich ohne Sünd ſeye / vnd daß ich meine kleineſte vnvolkommenheiten vberwinde. Es mag mich dahin führen / wer da will. Das Höllisch Fewr wird mir leidentlicher ſein / als die marter meines Hertzens / welches deinem Geſätz widerſtrebet.

O du Gott vnendtlicher Majeſtät / was ſoll vnnd kann ich thun / damit ich deine Glori weiter außbreite / vnd zu wegen bringe / daß dich alle Creaturen ehren vnnd dir huldigen? Die allerhalßſtarrigſte / welche dich verunehren / vnd deinen H. Namen läſtern / ſein die Verdamten. Ach! möchte ich doch / wie ich hie bin / zu einer Pforten gemacht werden / vnd alſo den zugang deß Hölliſchen Abgrundts verſtopffen / vnd den eingang allen verzweiffelten / deren handel vnd wandel gnugſam zeiget daß ſie mit vollem lauff dahin eilen / verhinderen! Aber alles auff einmal zu beſſeren / ſo ſterbe ich für groſſer begird alle Sünd der gantzen Welt / inſonderheit die meine / das iſt / die allergröbſte / zuvernichtigen / vnd bin deßwegen bereit alle pein deß Fegfewrs / wie groß ſie auch immer iſt / biß zum Jüngſten Tag außzuſtehen. Ach! das iſt gar zu wenig. Ich wünſchte allein zu leiden / zum wenigſten biß zum end der Welt / die erſchröckliche hölliſche Pein / damit alle / auch ſo gar die böſe Geiſter / wans möglich were / erlediget würden / vnd damit nichts mehr von einiger vbertrettung deiner Geſetz / von Gotteslästerungen / von Sünd vnnd Laſtern / von mutwill vnd vnehr / wider deine Göttliche vnd aller ehren würdigſte Mayeſtät / gehört würde. Das waren die begirden S. Catharinæ von Senis / B. Jacoponi / vnd B. Magdalenæ von Pazzis.

O Gott vnſer letztes Ziel vnnd End / (ſeufftzte die fromme Hertzogin in Polen / S. Hedwig) was ein groſſen luſt vnd gefallen ſolte ich empfinden / wan mir das jenig / welches mein Hertz inniglich vnd auffs aller inbrünſtigſt wünſchet / möchte widerfahren! Ach! könte ich dir geben alle die glori / vnd alle volkommenheiten / welche du beſitzeſt! wie im gleichen alle Ehr / alle Schönheit / Reichthumb / vnd Güter / deren deine Creaturen genieſſen! Wan diß mein were /

ſo ſolteſt du allein der einzige Beſitzer davon ſein. Aber weil du ſchon ein mehrers haſt/als alles diſes werth iſt; vnnd weil du dirs für ein ehr halteſt / daß deine getrewe Diener jhren Theil daran haben / ſo iſt keinerley ehr vnd reſpect/die ich jhnen nicht bereit bin zu beweiſen. Gern will ich die Erde küſſen/ darüber ſie gehen/ vnnd alle die ort/ da ſie dich mit jhrem H. Gebett anruffen. Was aber die jenige angeht / welche nun mehr necht bey dir ſein im Himmliſchen Jeruſalem/ſo müſte mir/damit ich zu fridē geſtellt würde / erlaubt werden / alle Sternen deß Firmaments / alle Edelgeſtein deß gantzen Erdbodems / tauſendt Sonnen/ vnd die Glori ſelbſt einzufaſſen / vnd Kronen darauß zu machen/ vnnd darnach dieſelbe auff ihre Häupter zu ſetzen / welche würdig ſein die Königliche binden zu tragen im Königreich deiner Gottheit.

O du Gott aller Heiligkeit/der du liebeſt die Seelen ſo eines guten Willens ſein/ich hab ein hertzliche begird auff das genawiſt vnd fleiſſigſt zu ſuchen vnd zu lehrnen alles/ was deine liebe Freund je begert haben/vnd ſelbiges darnach dir auff das beſte auffzuopfferen / vnd zu ſagen: Sihe Mein Gott vnd Herr/ ſihe/ da haſt du alles was ich dir zu lieb thun wölte/ vnnd zu deiner ehr vnnd Glori / vnnd deinen Liebhabern nachzufolgen. Es mögte aber zu viel ſein ſolches verſtehen wöllen : dan wie iſt es möglich/ daß man in erfahrung komē jhrer ſo vnterſchiedlichen heiligen begirden/ vnnd liebreichen flammmen? Ich vermeine / es wird mir beſſer abgehen / nach dem mir vnterſchiedliche ding fürfallen / gute begirden zu erwecken / die ein anzeigen ſeyen meiner liebe. Wan ich derowegen Gewand oder Tuch ſehe / will ich wünſchen / ich mögte alle Armen ſo in der Welt ſein / kleiden. Wan mir Krancken vorkommen/vnd man jhnen einigen Tranck oder Medicin geben wird/ will ich gedencken / ich wölte jhnen gern helffen vnd ſie mit meinem eignen Hertzen ſpeiſen. Wan ich ſehen werd / daß etwas/ was es auch jmmer ſeye/zu ſtücken gemacht werde/will ich ſagen: Ach! ſo wölte ich gern tractirt / vnd in eben ſo viell ſtück zertheilt werden/ damit ich einer auß deinen Marterern ſein mögte! In allen andern dingen/ ſo mir begegnen/ will ich einigen liebreichen gedancken ſchöpffen / womit mein Hertz durch die begird an dir ſoll gehäfftet bleiben: vnnd mit diſer hoffnung vnd vertröſtung/ ohne länger zu warten/ſage ich dir/O Gott meines lebens / ich wölle voll guter werck/ führen den namen eines begirlichen / vnnd eines Daniels/ welcher ein Mann geweſen mit fürtrefflichen vnnd hertzlichen begirden gantz angezündet.

Philagia, dieſen letzten affect hab ich entlehnt von der Ehrw. Mutter Catharina von JESU ; nun frage mich weiter nicht/ wie du deine Begirden ſtellen ſolleſt / ſondern nach dem abriß /. den ich dir fürgemahlt / erwecke du andere dergleichen / jah noch gröſſere vnd hertzlichere : vnd wan du diſe vnd jene fleiſſig gebraucheſt / ſo erwarte eine ſtattliche Cron dafür. Dann im Hauß Gottes geht nichts verlohren; vnd nicht allein die Werck/ ſondern auch die Begirden empfangen daſelbſt jhren Lohn/nicht zwar eben groß / aber allzeit mit einem mercklichen Gewinn vnd nutzen.

***

Die Vierte Andacht.

Für den Mittwochen nach Pfingſten.

Die Tagzeiten vom H. Geiſt betten / nach dem Exempel Alexandri Luſagii.

JCh verſtehe hiemit das kleine Officium oder Tagzeiten vom H. Geiſt. Alexander Luſagius / der allerhand ſchönen Andachten ſonderlich ergeben ware/hat es alle Wochen einmal am beſtimpten Tag geleſen. Es kann gar leichtlich am Mittwochen geſchehen/wan man einen Tag in der Wochen erwöhlet diſe Göttliche Perſon zu verehren/ vnd hierin vielen nachzufolgen / die es am ſelbigen Tag betten. Wans einer bey anhörung der H. Meß bettet/ ſo hette er ſo vil zeit gewonnen; wan etwan jemand ſich von wegen eines halben viertel ſtündtleins beſchwären / vnd ſorgen ſolte / er mögte zu vil zeit im Gebett zubringen: Nimmer thut es einem leid / an ſolche heilige gebräuch ſich gewöhnet haben: vnnd weil ich jetzt handle von der Andacht zum H. Geiſt/ vnd vom kleinen Officio / welches in dem Curß der Mutter Gottes zu finden iſt/will ich nit verſchweigen eine ſonderbare gnad/ die vnlängſt einer jungen adelichen Tochter / von wegen der löblichen gewonheit ſo ſie hatte diſe Tagzeiten offt zu betten / widerfahren iſt. Dieſelbe lebte in groſſer gefahr jhrer Seeligkeit/vnd ſorgte gar wenig für jhrer Seelen heil vnnd ewige Wolfart. Eine von den paſſionen / ſo gemeiniglich jhres gleichen Jungfrawen anfallen / hatte jhr Hertz eingenommen / vnd es iſt höchlich zu verwundern / daß ſie davon erlöſet worden. Meines erachtens iſt es geweſen ein werck deß H. Geiſts / wie du auß folgendem verlauff magſt abnemmen. Eines Tags / als ſie am wenigſten daran dachte/ iſt jhr ein groſſer vnluſt vnd abſchewen von der Welt ankommen/vnd zugleich ein hertzliche begird Geiſtlich zu werden: vnd weil ſie dafür hielte/ ſolches würde zu jhrem beſten gereichen / hat ſie jhr fürgenommen ein ſo heiliges fürnehmen ins werck zu richten; wie ſie dan auch mit ſolchem eiffer vnd ſo glücklich jhre Elteren dahin beredet/ daß ſie jnnerhalb eines Monats zum gewünſchten port angelendet iſt. Als ſie nun im Kloſter war/hat ſie nach jhres Ordens löblichem brauch jemand haben wöllen / dem ſie zu jhrem mehreren Troſt die heimlichkeit jhrer Seelen / vnd was bey jhrem Beruff zum dienſt Gottes vorgelauffen/vertrawen mögte. Zu allem glück hat ſie ſich mir offenbahret; vnd weil ich dafür halte / eine ſo groſſe gnad/ als da iſt / die Welt verlaſſen/ vnd andere dergleichen / werden denen / die der Andacht wenig ergeben / vnnd an die Welt ſehr ankleben/ ſelten mitgetheilt / als von wegen einiges guten Wercks / oder ſonderbaren affection zur Allerſeeligſten Jungfrawen/ welche Gott erbittet / ſolche perſonen auß der gefahr zu erretten; ſo kam mich diſer heilig fürwitz an / ſie zu fragen/ was ſie gutes in der Welt gethan hette? die groſſe gnad/ ſo ich merckte jhr von Gott bewieſen zu ſein/ inſonderheit die wolthat deß Geiſtlichen Beruffs / auff ein hinläſſiges Leben/ vnd welches deßwegen ſolcher Gnaden gantz vnwürdig ware/ machten mir diſen gedancken; es müſſe einig gutes Werck geweſen ſein/welches der gütige Gott angeſehen habe. Alles was ſie mir zur antwort gabe/war diſes; ſie habe/jhrer groſſen Lawigkeit im dienſt Gottes/ vnd jhres Gott nicht ſehr gefälligen wandels vngeacht / täglich

die Tagzeiten vom H. Geiſt gebetten. Als ich diß gehört/ zweiffle te ich gar nit / jhr beruff/ vnd andere jhr newlich bewiſene Wolthaten weren der Lohn diſer geringen Andacht: ſie hielte es auch dafür / vnnd ware gäntzlich entſchloſſen / alle die zeit ihres Lebens diſen Göttlichen Tröſter / für jhren allergütigſten vnd liebreichſten Woltháter zu erkennen. Es waren zwar noch andere Vmbſtänd / die mich in meiner meinung ſterckten / diſe Andacht habe jhr ſolches Glück zu wegen gebracht: aber ſie erlaubte mir ein mehrers nicht zu offenbaren.

Die Fünffte Andacht.

Für den Donnerſtag nach Pfingſten.

Die Letaney vom H. Geiſt betten/ oder ſeine Göttliche Vollkommenheiten betrachten/ nach dem Exempel der Seeligen Catharinæ von Raconiß.

WEr mit wenig worten / vnd in form eines ſchönen Gebetts den H. Geiſt loben will/ der bette nur die Letaney / ſo zu ſeiner ehren gerichtet ſein. Diſe Octav iſt die rechte zeit / ſich mit diſen Göttlichen Lobſprüchen auffzuhalten. Die Letaney leſen/ iſt den H. Geiſt loben/ vnd jhn zugleich bitten / er wölle vns ſeines Göttlichen Liechts theilhafftig machen. Wan einer diſe Letaney nicht hette / der mögte heut ein viertel ſtündlein zubringen in betrachtung diſes groſſen Geheimnuß vom H. Geiſt / wie er ſichtbarlich auff die Apoſtel in fewrigen Zungen / vnnd vnſichtbarlich vber vnſere Seelen kommen. Diß war die heilige Vbung der Seeligen Catharinæ von Raconiß/ Prediger Ordens / am Pfingſtfeſt/ vnd die Octav durch. Diſe Andacht iſt jhr ſo fruchtbar geweſen / daß an einem diſer Feſt der H. Geiſt / in geſtalt einer ſchneeweiſſen Wolcken/ vber ſie kommen iſt. Zwey Jahr darnach / an eben ſelbigem Feſt / als ſie in jhr bettkämmerlein eingeſchloſſen/ zur zeit der Tertz betrachtete / wie groß die Gab were / ſo den Heiligen Apoſtelen durch ankunfft diſer Göttlichen Perſon / zehn tag nach der Himmelfarth / mitgetheilt worden/ vnd darneben erwuge die continuation vnd fortſetzung diſer Gnaden / in dem wir/ als die Vernunfft in vnſerer Seelen anfängt auffzugehen / dergleichen gnad theilhafftig werden/ vnd ſein / wann wir vnſere Vnſchuld / vnd die gnad deß Tauffs bewahren ; haben ſie zween Engel heimgeſucht/ in geſellſchafft der H. Catharina von Senis/ vnd anderer Heiligen/ welche ſie geladen ſich zu bereiten vberflüſſigere gnaden deß H. Geiſts zu empfangen. Zu ſelbiger zeit war jhr Oratorium vom Liecht vberauß glantzend / vnd man hörte ein groß getöß / davon die Nachbaren erſchrocken worden : vnnd als ſie die Augen in die höhe wolte erheben / vnd ſehen / von wannen diſer groſſe Glantz herkomme/ erſchiene ein groſſe fewrige kugel vber jhrem Haupt/ vnd ſiben Zungen / welche von diſer Göttlichen flammen herkamen / vnd alſo bald/ wie ſo viel pfeil / jhr Hertz durchtrungen. Auß dem effect vnd den liebreichen anmutungen jhrer Seel / kunte ſie gnugſam mercken / daß der H. Geiſt auff ein newe weiß zu jhr kommen were. Dann ſie befand ſich dermaſſen mit vberflüſſiger gnad vnnd liebe Gottes eingenommen / daß ſie ſchier für lauter mattigkeit ſtarb / weil ſie keine gelegenheit hatte den Namen JESUS den vnglaubigen vnd weit abgelegnen Völckern/ ſo nichts von jhm wiſſen / zu verkündigen.

Die Sechſte Andacht.

Für den Freytag nach Pfingſten.

Ein ſonderbare affection haben zum gedancken/vnd wort der Liebe Gottes/nach dem Exempel Raymundi Lulli.

PHilagia, ich vnderſtehe mich nit dich zu vberreden/daß du nichts wölleſt abſchlagen/was man von dir vmb der Liebe GOttes willen begeren wird. Diß war die herrliche reſolution deß Seraphiſchen Heiligen Franciſci. Er hat ſich ſo gar mit einem Glübd darzu verbunden/ nichts/ das auff diſe weiß von jhm begert wurde/ zuverſagen. Dannenhero als er von einem ſeiner Religioſen/ den die Andacht darzu antrib/ gebetten worden/ ſeinen Habit vnd Kleidung mit jhm zu vertauſchen/hat er/weil es von der Liebe GOttes wegen begert ward/ ſolches alſo bald gethan. Diß iſt zu hoch für dich: für dißmahl ſolls mir gnug ſein/ daß du auff diß Wort/die Liebe Gottes/acht gebeſt/vnd dir daſſelbe gemein macheſt/wie im gleichen den gedancken von diſer Liebe. Der Nam GOttes iſt der Nam der Liebe. Der Seelige Jacoponus/ als er eineſt gefragt ward/ warumb er ſo vberflüſſig vnd vill wainte? gab er zur antwort: quòd Amor non amaretur; darumb/weil die Lieb/das iſt Gott/nit geliebt würde. Es iſt inſonderheit der Nam deß H. Geiſtes diſer Nam der Liebe; weil er die Liebe deß Vatters vnd deß Sohns iſt/vnd deßwegen würdig/ daß wir Jhn allzeit im Hertzen/ vnnd offt im Mund haben. Ich finde ſo manig Hertz vnd Mund von diſer art vnd gattung/daß ich einen luſt habe nichts anders zu reden/ vnd nichts zu thun/als allein für jhn. Mein GOTT/ was für ein frewd iſt es den Gottſeeligen vnd eifferigen Raymundum Lullum anzuhören! Wan man jhn fragete/ſo lüſtet jhn anderſt nichts zu antworten/als den Nam der Liebe/ welchen Nam er bey allen gelegenheiten nenate. Wan jhn iemandt fragte/weſſen biſtu? Der Liebe/antwortet er. Von wannen kommſtu? Von der Liebe. Wohin geheſt du? Zu der Liebe. Wer hat dich in diſen Stand gebracht? Die Liebe. Wovon erhalteſt du dich? Von der Liebe. Wo wohneſt du? Jn der Liebe. All ſein thun waren nur lauter gedancken vnd reden von diſer Liebe. Er achtete dieſelbe vnwürdig deß lebens/die eines anderen Todts ſtürben als von der Liebe: vnnd wan er einen ſterben ſahe/der ſich nicht erfrewte/daß er zu ſeinem Allerliebſten reiſe/ vnd allein dachte/vnd klagte vber ſeine Schmertzen; wainte er wie ein Kind/dem ſeine Mutter abgeſtorben iſt. Wan er Brieff ſchrieb/ſo muſte das wort der Göttlichen Lieb ſeinen theil darin haben. Seine gröſte Freund/ vnnd die er am liebſten ſahe/waren die/ſo von diſer Lieb redeten: alſo daß/da er im erſten eingang in eine Statt verſtanden/ daß daſelbſt ein Armer man wohne/ dem dieſe Göttliche Lieb alſo zu hertzen gienge/ daß er für lauterm Troſt allzeit pflegte zu wainen/ er geſchwind zu jhm gelauffen/ vnd mit demſelben in die wett zu wainen/vnnd von jhrer beiden Liebe zu reden angefangen hat. Haſtu einen luſt an diſer lieb der Liebe/ſo diſer Heilig für die heilige Lieb anzeiget? S. Franciſcus wird dir nit weniger gefallen. Als er noch weltlich ware/für der Stifftung ſeines H. Ordens/ ſchlug er nichts ab/ wan er vmb der liebe Gottes willen gebetten ward/vnnd von der zeit an empfandt er ein vnglaubliche frewd in ſeinem Hertzen/wan er nur den Namen der Liebe Gottes nennen hörte: alſo daß die

Armen/ſo an jhn kamen/vnnd wuſten/ wie viel er von diſem Namen hielte/ verſichert waren/ ſie würden mit keinen lären händen zurück kommen. Einer allein iſt eines Tags abgewiſen worden/wiewol er/ wie er ſolte/ ſein wort gethan vnd gebetten hatte / weil Franciſcus mit geſchäfften ſehr vberladen war. So bald er aber ſolches vermerckt/ vnd dabey gedachte/wann ein Fürſt etwas/ was es auch were/von jhm begert hette / ſo wurde er alles/demſelben zu willfahren/haben ſtehen laſſen;geht er alsbald den Armen ſuchen/vnd nach dem er jhn funden/gibt er jhme ein gutes Allmoſen/ vnd darnach bittet er jhn vmb verzeihung/daß er jhn das erſte mal alſo gehen laſſen. Als er darnach Geiſtlich worden / hat ſeine affection zu diſem Namen ſehr zugenommen. Sein Gebett / ſeine Diſcurſen ſchmeckten alle darnach. Herr/ſagte er offt / daß ich doch von deiner Liebe verſchlunden werde / vnnd auß lieb deiner Lieb ſterben möge! Meine Brüder/ſagte er zu ſeinen Religioſen/ begert allzeit das Allmoſen vmb der Liebe Gottes willen/vnnd wan mans euch gibt/ſo haltet dafür/es ſeye ſchon wol bezahlt/vnnd viel beſſer / als wan ihr Gelt wider gebet für alles ſo jhr bekommen habt:dan was iſt köſtlicher als die Liebe Gottes/dem zu lieb jhr denen/ die euch das Allmoſen geben/anlaß gebt ein gutes Werck zu verrichten?

Philagia, diſe zween Liebhaber der Liebe ſein mächtig gnug dein Hertz einzunemen/ vnnd daſſelbe der Göttlichen Lieb zu vnderwerffen. Du wirdſt damit nichts verlieren/ vnd für deine Loſung haben jenen Spruch deß H. Bernardi: Allenthalben Lieb/vnd alles auß Lieb. Jah/du wirdſt dadurch viel gewinnen. Dan der H. Joannes Allmoſengeber erzehlt von jhm ſelbſt / daß ſo offt vnnd manigmal er den Armen etwas vmb GOttes willen geben hatte/ habe jhm vnſer L. Herr ſolches allzeit doppelt vergolten. Du wirdſt bey jederman beſſern Glauben haben: dan in dem du allen verwilligeſt was ſie von der Liebe GOttes wegen von dir begeren / ſo wird dir deßgleichen geſchehen/ wan du eben alſo betteſt; wie ſolches an der Seeligen Victoria zu ſehen. Sie war von wegen deß Namens der Liebe Gottes allzeit bereit zu einem jeden guten Werck: aber ſie erwartete hinwiderumb von andern eben diſes;wie ſie eineſt jhrer Geiſtlichen Töchter einer/die ſehr vnrühig ware/zuverſtehen geben/zu jhr ſprechend: Meine liebe Schweſter/ich bitte euch vmb der Liebe Gottes willen / komme wider zu ewer vorigen Ruh/ vnd heiligem Friden ewerer Seelen. Als aber dieſelbe in jhrer verſtörung vnnd vnruh fortfuhr / ſagt die Seelige Victoria diß allein zu jhr: Schweſter/mich dunckt jhr wiſſet nicht/was die Liebe Gottes ſeye/vmb derentwillen ich euch gebetten diſe vnruh fahren zu laſſen: thut es mit diſer meinung. Die fromme Jungfraw gehorſamet; vnnd ſihe kaum hat ſie auff diſe heilige bitt vnnd begeren acht geben/als ſie gleich wider angefangen die vorige frewd jhres Hertzens zu empfinden.

Die Sibende Andacht.

Für den Sambſtag nach Pfingſten.

Die H. Tauff / darin wir die erſte gnad deß H. Geiſts empfangen/gleichſam ernewern/ vnd dafür dancken/ nach dem Exempel Margaretæ von Arbouſe.

JCh kan deroſelben fürhaben nit gnugſam preiſen. Dreymal im Jahr ernewerte ſie jhre Tauff/durch heilige proteſtationes vnnd gutheiſſung alles deſſen / welches

geſchehen ware am Tag jhres eingangs in die Chriſtliche Kirch/vnnd bey den ceremonien jhrer Tauff. Diſe drey vnterſchiedliche zeiten waren der Oſter-Abend/ weil am ſelbigen Tag das heilige Tauff-Waſſer ernewert wird: die zeit der Pfingſten/jhre begird anzuzeigen deß H. Geiſtes Tauff zu empfangen/der jhrer Seelen poſſeſſion genommen hatte an dem Tag/da ſie ein Chriſtin worden: vnnd der Tag der H. Margaretæ/ davon ſie den Namen hatte/ welcher jhr an jhrem Taufftag geben ware. Diſe drey Tag lieſſe ſie jhre geſchäfft fahren/vnnd ſonderte ſich ab von aller gewöhnlichen converſation vnd gemeinſchafft/ jhrer Seelen vnnd diſer heiligen Vbung deſto beſſer abzuwarten. Sie danckte Gott von wegen der Gnaden/ſo ſie durch diſes Sacrament empfangen/vnnd erinnerte ſich alles deſſen/das jhr Patt für ſie geantwortet/der verheiſſungen deß ewigen lebens/ſo jhr Gott gethan/ wan ſie jhm trewlich dienen würde/vnd anderer dergleichen ding/welche in diſer Geiſtlichen Geburt vorgehen.

Philagia, wan einer nur ſolte leſen oder verſtehen alles was der Prieſter mit dem kleinen Kind/das er zu tauffen hat/handlet/würde es gnug ſein/vns zur Andacht zu bewegen/vnnd alles zu beſtättigen/was ſich bey vnd mit vns am Tag vnſerer Tauff hat verlauffen. Ich wills dir hie kürzlich fürhalten / dir dadurch gelegenheit zu geben/ damit du erwegeſt vnnd nun mehr ſelbſt beantworteſt alles das / was dein Patt vorhin erwogen/vnnd in deinem namen/vnnd deinen mangel zu erſetzen / geantwortet hat.

Als du an der Kirchthür wareſt in den armen der perſon/ſo dich damain truge/ nennte dich der Prieſter mit dem Namen/ den man dir zu geben fürhabens war/vnnd fragte dich: Was begerſtu von der Kirchen GOttes? N. quid petis ab Eccleſiâ Dei? Dein Patt antwortet: Fidem, den Glauben. Der Prieſter fragte hinwiderumb? Was gibt dir der Glaub? Fides quid tibi præſtat? Der Patt antwortet: Vitam æternam, das ewige Leben. Darauff der Prieſter fortgefahren: Si igitur vis ad vitam ingredi, ſerva mandata: diliges Dominum DEUM tuum ex toto corde tuo, & ex tota anima tua, & ex tota mente tua, & proximum tuum, ſicut te ipſum. Wan du dann zum Leben wilſt eingehen / ſo halte die Gebott: liebe Gott deinen Herrn von gantzem deinem Hertzen / vnd von gantzer deiner Seel/vnnd von deinem gantzen gemüth/ vnd deinen Nechſten als dich ſelbſt. Nach diſem hat der Prieſter dreymal ſein gelind vnd ſtill in dein Geſicht geblaſen/vnnd den böſen Feind von dir hinweg getrieben/ ſprechend: Exi ab ea, immunde Spiritus, & da locum Spiritui ſancto Paraclito. Du vnreiner Geiſt/weich von diſer Creaturen/vnnd mache platz dem H. Geiſt / dem Tröſter. Darnach hat er mit ſeinem Daumen das Creutzzeichen auff deine Stirn vnd Bruſt gemacht/vnd zu dir geſprochen: Accipe ſignum Crucis, tam in fronte, quàm in corde. Sume fidem cæleſtium præceptorum, & talis eſto moribus, ut templum DEI eſſe jam poſſis. Nimm an das Zeichen deß Creutzes/ſo wol an der Stirn/ als im Hertzen. Bewaffne dich mit dem Glauben der Göttlichen Geſetz/vnd hab ſolche Sitten an dir/daß du hinfüro ein Tempel Gottes ſein mögeſt. Als diß geſchehen/ſo namm er das geweihte Saltz/thate dir davon ein wenig in den Mund/vnd ſagt: Accipe ſalem ſapientiæ; ut propitiatio tibi ſit in vitam æternam, Amen. Nimm das Saltz der Weißheit; damit es dir ſey ein verſöhnung

zum ewigen Leben. Darauff hieſſe dich der Prieſter in die Kirch gehen / mit folgenden worten: Ingredere in templum DEI; ut habeas partem cum Chriſto in vitam æternam, Amen. Komm hinein in den Tempel Gottes / auff daß du einen Theil habeſt mit Chriſto zum ewigen Leben / Amen. Hierauff folgten alle diſe Fragen / welche dein Patt an deiner ſtatt beantwortet: Abrenuntias Satanæ? abrenuntio: & omnibus operibus ejus? abrenuntio: & omnibus pompis ejus: abrenuntio. Sagſtu dem Sathan ab? Ich ſage ab. Vnd allen ſeinen wercken? Ich ſage ab. Vnd allem ſeinem Pracht? Ich ſage ab. Vnd nach dem er dich mit dem oel der Catechumenen vnd angehenden Chriſten auff der bruſt vnnd auff den ſchultern Creutzweiß geſalbet / fragte er weiter: Credis in DEUM Patrem omnipotentem, Creatorem cæli & terræ? Credo. Credis in JESUM Chriſtum, Filium ejus unicum, Dominum noſtrum, natum, & paſſum? Credo. Credis in Spiritum ſanctum, Eccleſiam Catholicam, Sanctorum communionem, remiſſionem peccatorum, carnis reſurrectionem, vitam æternam? Credo. Glaubſtu in GOtt Vatter Allmächtigen / Schöpffer Himmels vnd der Erden? Ich glaub. Glaubſtu in JESUM Chriſtum / ſeinen einigen Sohn / vnſern Herꝛn / der geboren vnd geſtorben? Ich glaub. Glaubſtu in den H. Geiſt? Ein heilige / allgemeine / Chriſtliche Kirchen? Gemeinſchafft der Heiligen? Ablaß der Sünden? Aufferſtehung deß Fleiſches / vnnd ein ewiges Leben? Ich glaub. Vis baptizari? volo. Begerſtu getaufft zu werden? Ich begers. Nach all diſen Antworten / ſo von deinem Patten in deinem namen geſchehen ſein / begoſſe der Prieſter dein Haupt Creutzweiß dreymal mit Waſſer / zu dir ſprechend: Ego te baptizo in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs ſancti: Ich tauff dich im namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geiſtes. Darnach legt er dir ein weiſſes Tuch auffs Haupt / an ſtatt deß weiſſen Kleidts / vnnd ſagt: Accipe veſtem candidam, quam immaculatam perferas ante tribunal Domini noſtri JESU Chriſti, ut habeas vitam æternam. Amen. Nimm hin das weiſſe Kleid / vnd bring es vnbefleckt vor den Richterſtul vnſers Herꝛn JESU Chriſti; damit du das ewige Leben beſitzeſt. Amen. Nach diſer ceremoni gab er dir ein angezündte Kertzen in die Handt / ſprechend: Accipe lampadem ardentem, & irreprehenſibilis cuſtodi Baptiſmum tuum. Serva DEI mandata; ut cùm Dominus venerit ad nuptias, poſſis occurrere ei unà cum omnibus Sanctis in aula cæleſti, habeáſque vitam æternam, & vivas in ſæcula ſæculorum. Amen. Nim diß brinnende Liecht / führe ein vnſträfflich es Leben / vnd verunehre deinen Tauff nit. Halte die Gebott GOttes; damit wan der Herꝛ zur Hochzeit kommt / du jhm mit allen Heiligen im Himmliſchen Hoff entgegen gehen / vnnd das ewige Leben in alle Ewigkeit haben mögeſt: Amen. Endlich ſagt der Prieſter zu dir / dich mit deinem Namen nennend: N. vade in pace, & Dominus ſit tecum. Amen. N. Geh hin im friden / vnd der Herꝛ ſeye mit dir. Amen.

Philagia, daß iſt die weiß / wie du den H. Tauff empfangen haſt. Tröſt vnnd erfrewe dich heut damit / vnd folge nach diſer Gottſeeligen Abbildung / in ernewerung vnnd bekräfftigung aller der ſchönen Antwort. Durchlauff alle diſe heilige Ceremonien / vnd gedenck / wie du der zeit / wan du deinen Verſtand volkommentlich gehabt hetteſt / würdeſt geantwortet haben / vnnd nimm dir für / darauff bey deinem bettſtul zu antwor-

ten. Sihe / worzu man dich verbunde. Erwege die Wolthat deines Eingangs zum Chriſtenthumb vnd ins Hauß Gottes, welche vnvergleichlich gröſſer iſt / (wie ſolches der H. Antonius dem Keyſer Conſtantinus erkläret hat /) als die beſitzung aller Königreich der gantzen Welt; vnnd endlich dancke vnderthenigſt vnd demütigſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit für die vnaußſprechliche gnad / mit der ſie dich geehrt hat am Tag deiner Geiſtlichen Geburt: dann ohne zweiffel iſt dir nicht vnbekant / wie ein jede auß den drey Göttlichen Perſonen wunderbarliche ding wircke in dem / der getaufft iſt. Der Vatter nimmt jhn an für ſeinen lieben Sohn / zum Erben deß Himmels/vnnd ſchlieſſet jhn in ſeinen ſonderbaren Schutz vnd Schirm. Der Sohn helt jhn für ſeinen Bruder vnnd Miterben/eignet jhm zu die Frucht vnnd verdienſt ſeines Leidens / vnd nimmt jhn an zu ſeinem Diſcipel vnd lieben Freund. Der Heilig Geiſt erwöhlt die Seel für ſeine Braut/vnnd begnadet ſie mit vbernatürlichen Tugenden/ vnd ſtattlichen qualiteten vnd fürtrefflichkeiten. Die Heilige Dreyfaltigkeit macht ſie zu jhrem Tempel vnd wohnung/vnd gehet darein/fürhabens/allzeit daſelbſt zu bleiben/durch eine vereinigung der Liebe/die etlicher maſſen gleichförmig iſt der Einigkeit deß Weſens der drey Göttlichen Perſonen.

***

Das Sechſte Capitel.

Vier Andachten zur H. Dreyfaltigkeit/fürs Feſt/vnd folgende Tag/ biß zum Feſt deß H. Sacraments.

Die Erſte Andacht.

Für den Feſttag der H. Dreyfaltigkeit.

Das Gloria Patri, &c. andächtig vnd offt widerholen/nach dem Exempel deß Ehrwürdigen Bedæ.

PHILAGIA, ich zweiffle gar nicht / du habeſt ein groſſe neigung vnd affection die allerheiligſte Dreyfaltigkeit zu verehren. Worzu ſolteſtu einige Andacht haben/wan du ſie nit hetteſt zu diſem vnaußſprechlichen Geheimnuß / davon all dein wolfarth herrüret? Diſer vrſachen wegen/recommandire ich dir einfältig/ohn alle weitere Vorred/ gleich im anfang / daß du offt widerholeſt das kleine/aber ſchöne Geſang: Gloria Patri,& Filio,& Spiritui ſancto, &c. Ehr ſey dem Vatter/Sohn/vnnd H. Geiſt; als er war im Anfang/jetzt/vnd allzeit / vnnd zu ewigen zeiten. Amen. Diß iſt ein kurtzer begriff alles Lobs der H. Dreyfaltigkeit: es iſt ein fewrige begird jhrer Glori : es iſt das ſchöne ſtücklein vnnd reym der Engliſchen Muſick : dann als Sanct Ignatius/der hochberühmte Antiocheniſche Marterer/ eines Tags im Gebett ware / höret er eine Himmliſche Muſick der Engeln/welche in zween Chör abgetheilt die Pſalmen ſungen/vnd am end derſelben das Gloria Patri hinzuſetzten ; welches hernach dem Pabſt Damaſo anlaß geben/ſolchen brauch in die Chriſtliche Kirch allenthalben einzuführen. Es iſt der inhalt deß erſten vnd fürnemſten

Theils der Summæ deß H. Thomæ/ vnnd alles deſſen/was die gelehrtiſte Theologi von diſen drey Göttlichen Perſonen geſagt haben. Es iſt in wenig Worten die herꝛliche Vbung deß Glaubens vnd der bekantnuß der Einigkeit deß Weſens/vnnd der Dreyfaltigkeit der Perſonen/welche wir in diſem wunderbarlichen Geheimnuß zu ſein bezeugen. Es iſt ein kurtze/aber ſchöne Lection/ ſo vns lehret die Namen diſer drey liebwürdigen Perſonen. Es iſt die Göttliche Fackel/ welche vns erleuchtet / daß wir keine vngleichheit vnder jhnen ſehen; vnd obwol allda genennt wird die erſte/zweyte/ vnd dritte Perſon / ſo geſchicht doch ſolches nur vrſprungs-weiß. Es iſt endlich die anmütige Andacht frommer Seelen. Vnder andern hat der Ehrwürdige Beda ſeinen luſt vnnd gefallen darin gehabt/welcher ſich alſo darzu gewöhnet / das er das Gloria Patri ſingend ſeinen Geiſt hat auffgeben.

Diß alles bewegt mich dich zu ermahnen/ du wölleſt es im gleichen Gottſeliglich gebrauchen: es geſchehe nun ſolches/daß du es ſo andächtig leſeſt/wie vorzeiten die Engel/ oder am end der Pſalmen / oder an ſtatt eines Schußgebettleins; oder daß du bißweilen betteſt das Roſenkräntzlein / ſo genennt wird von der Heiligen Dreyfaltigkeit / welches nur drey Geſetz begreifft. (*Ex Cornel. à Lapide in cap. 6 Iſai. v. 3.*) Am Creutz bettet man das Credo,(Ich glaub in Gott Vatter/) vnd bey den groſſen Körnern: Benedicamus Patrem & Filium cum ſancto Spiritu; laudemus & ſuperexaltemus eum in ſæcula ! (Laſſet vns benedeyen den Vatter/ vnd den Sohn/mit dem H. Geiſt: laſſet jhn loben vnd erhöhen in Ewigkeit !) oder das Pater noſter mit dem Ave MARIA; vnnd an den kleinen Körnern das Gloria Patri, &c. Ehr ſey dem Vatter. Die rechte zeit diß Roſenkräntzlein zu betten ſein alle Sontag das gantze Jahr durch; weil ſelbige Täg von vilen Andächtigen Seelen erwöhlt werden die drey Göttliche perſonen zugleich zu verehren.

Ich laß dich am heutigen groſſen Feſt bey diſer Vbung / mit angehenckter reſolution vnd fürſatz / die Ehr vnnd Andacht zu diſem Göttlichen Geheimnuß ſehr zu loben vnnd hoch zu ſchetzen/alſo daß du für deine Maximam vnd gewiſſe Regel habeſt/wer zu der H. Dreyfaltigkeit eine Andacht hat /der habe anſprach zum Himmel. Es ſtarb zu Dion in Burgund / im Jahr 1616/eine Carmelitin / welche in diſer Andacht fürtrefflich war : ſie hatte den namen davon/ vnd hieſſe Schweſter Maria von der Dreyfaltigkeit; iſt auch an diſem Tag gen Himmel verreiſet. Halte diſe Regel für vnfehlbar/vnd erwege ſie bißweilen. Sie wird deine neigung zu diſem kleinen Lobgeſang/welches ich dir fürhalte/ vermehren. Sie wird dich verſehen mit den würcklichkeiten deß Glaubens/der Lieb/ vnd der Ehrerbietſamkeit zu diſer allerhöchſten Dreyfaltigkeit: vnnd darnach wird man mit warheit in deinem hinſcheiden auß diſem Leben von dir ſagen/welches einem jeden geſagt wird / wan man für den ſterbenden Menſchen liſt die Befehlung der Seelen: Licèt enim peccaverit, tamen Patrem, & Filium, & Spiritum ſanctum non negàvit ; ſed credidit. Ob er wol geſündigt / ſo hat er dennoch einen feſten Glauben gehabt zum Vatter/ Sohn/vnd H. Geiſt. Wan ich dir alßdan beyſtehen möge/wolte ich hinzuſetzen / & coluit,& amavit; vnd diſer Glaub iſt mit einer auffrichtigen Ehr vnd ſehr hertzlichen Lieb geziert geweſen.

Die Zweyte Andacht.

Für den Montag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die Tagzeiten von der H. Dreyfaltigkeit leſen; oder an ſie gedencken/ vnnd offt anbetten/ nach dem Exempel Gonſalvi Silveriæ.

PHilagia, wann du die kleine Tagzeiten von der H. Dreyfaltigkeit haſt / ſo were es jetzt die bequemſte zeit ſelbige zu betten. Haſtu ſie aber nit/ ſo gebrauche dich der öfftern gedancken/ betrachtung / vnnd anbettungen diſes vnaußſprechlichen Geheimnuß/ ſo ich dir fürhalte / welche wol ſo gut ſein als gemelte Tagzeiten. Ich füg ſie zuſammen / weil wir ſie zu einer zeit üben können.

Was die Anbettungen betrifft/ nimm dir für / dieſelbe in gewiſſer zahl zu verrichten. Der tapffere Marterer von Monomotopa/ Gonſalvus Silveria / hat ſeine Geiſtliche recreation vnd luſt in übung derſelben. Aber thue jhm nit wie die eifferige Religioſen/ ſo vnder jhm lebten/ als er dem Collegio zu Goa vorgeſetzt ware; darunder einer geweſen/ der die Heilige Dreyfaltigkeit innerhalb eines Tags zehn tauſentmal begrüßt vnnd angebetten. Diſer Gottſelige Rector hatte ein ſonderbares wolgefallen an diſem löblichen Streit/ wer vnder ſeinen Söhnen hierin würde Meiſter ſein: zu dem ziel vnd end er jhnen auch etliche kleine vnnd andächtige Belohnungen fürſtellet. Wann du zu der zeit/ da du diſe deine Anbettungen / oder die knie biegend/ oder das Haupt neigend/ oder die Erd küſſend / oder auff ein andere weiß verrichteſt/ einig nutzlich Motif vnd Antrib zu haben begerſt/ ſo gebrauche dich deſſen/ ſo die Seelige Magdalena von Pazzis hatte. Alle Morgens bettete ſie an vnd bekannte das Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit für ſo viel Heyden vnd Vnglaubigen / die in der Welt ſein/ vnd es nimmer anbetten: ſetze dabey/ wans dir beliebt / es ſolle auch für die ſein / ſo keine Andacht zu demſelben Geheimnus haben / oder darzu nicht wol affectionirt vnd geſinnet ſein.

Weil aber diſe Anbettungen nicht geſchehen ohne Gottſeelige gedancken vnd bedencken / ſo will ich davon nichts abſonderlich melden. Ich laſſe es dabey beruhen/ daß ich dir ſage/ Gott laſſe jhm die demütige gedancken vnnd vilfältige erinnerung diſes groſſen Geheimnuß gefallen; inſonderheit von denen / die ſich für ſeine Liebhaber außgeben. Der H. Edmundus hatte ſeinen luſt in den Mathematiſchen Künſten. Ein zeitlang waren diß ſeine meiſte gedancken/ vnd ohne zweiffel thäte er hierin etwas zu vil. Als er derowegen einmal in diſen anlockenden fürwitzigkeiten gantz vertiefft ware / iſt jhm ſeine Mutter / welche ſchon mit einem ruhm vnd namen der Heiligkeit verſchieden ware/ erſchienen. Dieſelbe nam jhn bey der handt/ vnd thate jhm zween Finger von ein ander / in der form vnnd geſtalt eines Circkels/ vnnd machte damit drey runder kreiß auff den Tiſch. Bey dem erſten ſagte ſie/ der Vatter; beym andern/ der Sohn; beym dritten/ der H. Geiſt. Diß ware gnug/ in jhm eine Andacht zu erwecken zur H. Dreyfaltigkeit/ vnd einen fürſatz zu machen/ öffter hinfüro dran zu gedencken / als welches Studium vnd übung viel nützlicher were/ als die Kunſt der Mathematick.

Die Dritte Andacht.

Für den Dingſtag nach dem Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

Oefftere Anruffung der H. Dreyfaltigkeit/ **nach dem Exempel Annæ von S. Bartholomæo.**

ES iſt der brauch in wichtigen geſchäfften/vnnd in den danckſagungen / ſo die Glaubigen Gott zu leiſten begeren für jhrer ſachen glücklichen fortgang / daß ſie Meß laſſen leſen von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/welches eine ſehr lobwürdige weiß iſt diſe drey Perſonen anzuruffen. Alſo leſen wir/(*lib.5 Gratiæ ſpirit.c.16.*) daß etliche / ſo der H. Mechtildi ſonderlich wol gewogen waren/ſo viel Meſſen zu ehren der H. Dreyfaltigkeit halten laſſen / als ſie Jahr gelebt hatte/oder zur erſtattung jhrer Nachläſſigkeiten / oder zur danckſagung für die empfangene Wolthaten.

Es iſt noch ein andere ſchöne weiß die hilff vnnd beyſtand diſer drey Göttlichen Perſonen zu begeren/wan man die Letaney bettet / ſo zu ehren der H. Dreyfaltigkeit gemacht ſein. Jhrer viel betten ſie alle Sontag. Aber die leichtiſte weiß auß allen iſt diſe/welche vns die fromme Carmelitin/ Anna von S. Bartholomæo / zu einem ſchönen Exempel hinderlaſſen hat/nemlich/daß man offt/vnd fürnemlich in den wichtigſten dingen/die H. Dreyfaltigkeit anruffe/vnnd ſie bitte / vns nach gelegenheit der ſachen gnädig zu ſein. Jn jhrem Leben leſen wir dißfalls ein denckwürdiges ſtück. Als ſie noch in der Welt ware / vnd nun mehr fürgenommen hatte jhr Vatterlande vnd jhre Eltern zu verlaſſen vnd eine Carmelitin zu werden / eines Tags da ſie von auſſen mit einer jhrer Geſpielen heim kame / erſchiene jhnen ein ſo vngehewres Geſpenſt / daß ſie vor groſſem ſchrecken zur erden vnd in ohnmacht gefallen ſein. Die fromme Anna hatte keine zeit ein mehrers zu ſagen / als : O Heilige Dreyfaltigkeit ſtehe vns bey ! Als ſie hernach allgemach wider zu ſich kommen / wuſten ſie nicht wohin ein oder hinauß/vnd konten den weg zum Dorff nicht finden/weil es ſehr ſpat war. Aber die H. Dreyfaltigkeit/von der Anna angeruffen/ ſtunde jhnen bey / in dem ſie drey Perſonen erſehen / welche weiß bekleidet für jhnen her giengen. Sie folgen denſelben nach / vnd dencken darzwiſchen bey jhnen ſelbſt/was es doch für leut ſein mögten. Es ſein keine Schaffhirt ſo nach Hauß gehen/ſagten ſie: dan die ſein auff ſolche weiß nicht gekleidet. Als ſie nechſt bey dem orth waren da ſie wohnten / ſihe/ da verſchwinden diſe drey Perſonen alſo bald / vnd der erſte gedancken / welcher der Gottſeeligen Annæ fürkam/war diſer/es weren die drey Perſonen der H. Dreyfaltigkeit / welche ſie vmb hilff angeruffen ; oder aber drey davon jhnen zugeſchickte Engel.

Die Vierte Andacht.

Für den Mitwochen nach dem Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

Gute vnnd Gottſeelige Werck drey an der **zahl verrichten/zur ehren der H. Dreyfaltigkeit/nach dem Exempel P. Franciſci Foliani.**

ES würde einen ſehr weitläuffigen Diſcurß geben/ wan ich das lob vñ die glori der dritten zahl/vnd wie ſie Gott für andern zahlen erwöhlt habe/außlegẽ wölte. Als dan müſte ich herfür ziehen die drey Hierarchien

vnd höchſte Chör der Engel/ vnnd die drey Orden eines jeden Chors: die drey Geſetz/ nemlich das geſetz der Natur / das geſetz Moyſis / vnd das geſetz der Gnaden: die drey König/ſo durch einen Stern begleitet; vnd die drey Hirten / welche durch die Engliſche Muſick geladen ſein / das Chriſtkindtlein anzubetten: den dritten Himmel/ dahin Sanct Paulus verzuckt worden; die dreyfache Kirch / die ſtreitende / leidende/ vnd triumphirende / vnnd viell andere dergleichen ding. Alles das gehört nicht zu meinem fürhaben; ich hab dir allein zu zeigen / Philagia, wie die Gottſeelige vnnd fromme Seelen durch vbung drey ſonderbarer guten Werck diſe zahl in acht genommen vnd verehret haben / zu ehren der drey Perſonen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Vnſer liebe Fraw ſelbſt hat hievon vnderwiſen die H. Mechtildis. Sie ware allzeit mit einem heiligen fürwitz begirg / mittel vnd weg zu wiſſen einen ſeeligen Todt zu erhalten. Die Mutter Gottes lehrte ſie eines Tags diſe weiß. Meine Tochter / (ſagt ſie) bette täglich drey Ave MARIA zu dem end / vnnd beym erſten erinnere mich deß Vatters/ beym anderen deß Sohns/beym dritten deß H. Geiſts/ vnd begere diſe gnad von mir durch die Wolthaten / ſo ich von diſen drey vnaußſprechlichen Perſonen empfangen hab. Aber diß iſt nicht das jenig/ welches ich mir fürgenommen dir fürzuhalten / ſondern das Exempel deß Gottſeeligen P. Franciſci Foliani / auß vnſerer Geſellſchafft / der zu ſeiner zeit ſeines gleichen nicht gehabt in der andacht zur H. Dreyfaltigkeit. Er ſtudirte gleich / oder er hette die Feder in der hand anderer vrſachen wegen / ſo kniete er allzeit nider denſelben Namen zuſchreiben. Wann er hie oder dort hin ging / vnd die Bildnuß der H. Dreyfaltigkeit antraff/ſo kniete er, vñ bettete ſie an/wan es ſchon mittē auff der Gaſſen geweſen were. Wan er mit dem Nechſten vmbgieng/ ſo geſchahe es allweg / damit er alle zu diſer Andacht ladete. Aber / darüber ſich am meiſten zu verwunderen / er thäte ſchier all ſeine gute Werck vnd mortificationen drey an der zahl. Der vberwindungē ſeiner paſſionē vnd böſen anmütungen/waren allemal drey vñ drey. Der beſuchungen deß H. Hochw. Sacraments imgleichen. In allen dingen liebte er diſe zahl: alſo gieng jhm zu hertzen ſeine Andacht zu diſen drey Perſonen. Sein Roſenkrantz ware von drey geſetzen; der ſchnur daran von drey farben/ weiß / blaw / vnd roth. Zu Rom/ da er lange zeit gewohnet / war eine Kammer / ſo nur drey Mauren hatte / vnd darumb dreyeckig ware: er hielt ſo lang bey den Obern an / biß er ſie erhalten. Endtlich iſt es vnglaublich/ in wie viell weg er die dreyſſig letzte Jahr ſeines Lebens diſen ſeinen heiligen eyfer zuverſtehen geben/ mit diſer dreyfachen zahl die drey Göttliche Perſonen/ welche er ſo faſt liebte / zu verehren. (*P. Philippus Alegambe in Bibliothecâ Scriptorum S. J.*) Villeicht hat er diſe Gottſeelige gewonheit von der H. Barbara gelehrnet / welche als ſie von ihrem Vatter gefragt worden/ warumb ſie zu den zwey Fenſtern / ſo er ins gebäw verordnet/das dritte machen laſſen? geantwortet/ſolches ſey geſchehen zur ehren der H. Dreyfaltigkeit. Vber welche Antwort der Vatter alſo ergrimmet / daß er ſie oder vmbs leben/oder zum Heidenthumb widerumb zu bringen ſich vnderſtanden. Aber er hat dabey das meiſte verloren: dan die Tochter hat durch den Todt/ den ihr der Vatter angethan/ die Marterkron erworben.

Ich weiß nicht / ob die Seelige Clara

von Monte Falco/auß dem Orden deß H. Auguſtini/ jhre werck drey an der zahl habe zu thun pflegen / zu ehren derſelben H. Dreyfaltigkeit: das wiſſen wir aber / wie man von wegen jhrer groſſen Andacht zu diſem heiligen Geheimnuß / nach jhrem Todt / nechſt bey jhrem Hertzen gefunden hab drey harte kleine Kuglen / ſo groß als ein Nuß / ohn einige ſonderbare farb / ſondern mit einer vermiſchung gleichſam allerhand farben / welches ein zeichen der H. Dreyfaltigkeit ware: wie auch / daß diſe drey Kuglen/da ſie in beywelſen viler glaubwürdiger perſonen gewogen worden/eine ſo viel gewogen als die andere / vnnd eine ſo ſchwär als zwo vnnd drey / vnnd drey ſo ſchwär als wie eine vnd zwo geweſen.

Das Sibende Capittel.

Acht Andachten zum H. Sacrament deß Altars / für das Feſt vnd die Octav.

Die Erſte Andacht.

Für den Feſttag deß Hochw. Sacraments.

Den Proceſſionen deß Hochwürdigen **Sacraments beywohnen / oder von diſem wunderbarlichen Geheimnuß reden / nach dem Exempel der Seeligen Victorix.**

DJe Gottſeelige vnd eiferige Vrſulin Anna von Xaintonge nennte das Feſt vnd die Octav deß H. Sacraments / die Erndte der Tugenden: weil glaubwürdig iſt / daß Gott ſie zu diſer zeit denen / ſo zu ſeinem koſtbarlichen Leib eine Andacht haben/ freygebiger mittheile; oder aber / weil ſeine getrewe Liebhaber ſich alsdann mehr als jemalen / dieſelbe zu üben befleiſſen.

Es komme her wo es wölle/ Philagia, ſo wünſch vnd begere ich/daß diſe acht Tag deine heilige Erndzeit ſeyen/vnd du dir eine gute proviſion vnnd vorrath der guten werck zuſammen bringeſt. Jch mach den anfang von der hochfeyrlichen Proceſſion/ ſo an diſem heiligen Tag in allen Stätten der Chriſtenheit gehalten wird. Jch rathe dir / du wölleſt deroſelben gleich wie andere beywohnen / deinen Gott vnd Herrn mit gebürender Ehrerbietſamkeit / Heiligkeit/ vnd Andacht zu verehren. Durch diſe Ehrerbietſamkeit verſtehe ich ein ehrliche vnd ehrbare geſtalt vnd weſen / in dem man einem ſo mächtigen Monarchen folget. Die allergröſte ſein dißfalls offt die aller ehrerbietſamſte. Franciſcus I. König in Franckreich / verordnete im Jahr 1533/ in der Statt Pariß / eine ſtattliche Proceſſion / die ehr deß Hochwürdigen Sacraments zu beſchützen / welches damalen von etlichen Gottſeeligen Menſchen verachtet worden / die in Gottloſen ſchmachſchrifften / ſo ſie allenthalben außſprengten / diß hochheilig Sacrament vnbilliger weiß ſchändeten. Er ſelbſt hat derſelben Proceſſion zu fuß beygewohnt/ durch alle die fürnemſte gaſſen der Statt/ mit bloſſem Haupt / ein Fackel in der hand tragend/gantz ſtill ſchweigend/ vnd GOtt bittend. Die Königin / vnd gantze Hoffhaltung/neben den fürnemſten Fürſtlichen vnd hohen ſtandsperſonen deß gantzen Königreichs / folgten jhm nach / vnd thaten deßgleichen. Auff diſe weiß ſoll man ſich verhalten in den Proceſſionen/inſonderheit in der/da wir von reden. Ein ander groſſer Potentat (es iſt geweſen *Philippus* II. König in Spanien) hat ſeine Andacht dißfalls imgleichen ſonnenklar ſehen laſſen/

mit

mit der ſchönen Antwort / ſo er ſeinem Medico oder Artzt an diſem heiligen Feſt geben. Der Gottſeelige König folgte der Proceſſion mit bloſſem haupt / vngeachtet der groſſen Sonnen-hitz / die jhn brennte. Der Medicus wagts / gehet zu jhm / vnd ſagt: Die Sonn wird jhrer Majeſtät an der Geſundheit ſchädlich ſein / wan ſie alſo bloſſes hauptes fortfahren zu folgen. Darauff der König geantwortet: Es hat keine gefahr. Die Sonn ſo droben ſcheinet kann heut keinem ſchaden / der diſe Sonn verehret.

Durch die Helligkeit / deren man ſich befleiſſen ſoll / verſtehe ich die reinigkeit deß gewiſſens / vnnd im ſtand der gnaden ſein / wans möglich iſt: weil es ſich nicht gezimt einem Fürſten / der die reinigkeit ſo faſt preiſet / in einem vnreinen Kleid folgen / vnd in ſeiner vngnaden ſein. Daher ich nicht kann vmbgehen dieſelbe zu ſtraffen / welche an diſem Heiligen Tag / vnderm ſchein die zier vnd herꝛlichkeit diſes Feſts zu befürderen / ſich außgieſſen / vnd Gott beleidigen mit jhrer leckerey / vnmäſſigkeit / vnnützem geſpräch: oder etwan auch was zum dienſt Gottes gehört zu eben der zeit verachten / da ſie ſich anſtellen / als wolten ſie jhn verehren; welches iſt denſelben zugleich wöllen ehren vnd verunehren. Vnd diß iſt ſo wahr / daß ich in fürnemen Stätten geweſen / da zum wenigſten bey drey oder vier tauſend Menſchen die Meß verſaumten / mit diſem prætext vnd fürwenden / ſie müſten ſich zieren / ſchön machen / zu den andern geſellen / vnd alſo nach der Proceſſion gehen.

Ich hab auch vermeldet / man müſſe mit Andacht darzu kommen: alldieweil nichts ſo vbel ſtehet / als keine Gottsforcht an denen ſpüren / die alsdann auff das allerzüchtigſt vnd eingezogenſt ſein ſolten. Nun iſts aber gewiß / daß bey etlichen nur lauter geſchwätz zu finden iſt an ſtatt deß Gebetts / eitelkeit an ſtatt der Demut / vnnd mutwill an ſtatt der Eingezogenheit.

Jedoch wan du Kranckheit halben / oder weil du im Cloſter biſt / oder einiger anderen vrſach vnd gelegenheit wegen / der Proceſſion nicht beywohnen kônteſt / ſo befleiſſe dich diſe ehr mit einem anden guten Werck vnd Gottſeeliger Vbung zu erſtatten. Rede von deinem freygebigſten Seeligmacher / vnd von diſer vnvergleichlichen Wolthat / daß er ſich vns zu lieb vnder diſe würdige geſtalten verborgen: von der ehr vnd glori / ſo jhm am heutigen Tag durch die gantze Chriſtenheit erzeigt wird / vnd von den wunderbaren fürtrefflichkeiten diſes Brots der Engeln. Höre imgleichen die Predig an / ſo von diſer materi gehalten wird; damit du dieſelbe darnach in dein Geſpräch einführeſt. Wie es immer geht / ſo rede nur frey vnd ohne ſchew von diſem Göttlichen Liebhaber vnſerer Seelen / welcher für vnd bey vnſern Häuſern vnd Thüren / als ein eifferiger Liebhaber / wenden vnd kehren wöllen. Die Seelige Victoria hatte einen ſonderbaren luſt vnd gefallen an dergleichen Geſpräch / ſo wol heut / als zu anderer zeit. Deßwegen ſagt ſie alles gutes davon daß ſie wuſte / ſie lobte jhren Seeligmacher vber die maſſen / ſie gab jhm tauſent vnd tauſent Ehrentitel. Sie nennte das hochheylig Sacrament jhr Gut / jhren Schatz / vnd redete mit jhren Religioſen gar offt von der glückſeeligkeit der Ordens perſonen / welche es in jhrer behauſung haben / da man es alle Stundt beſuchen / verehren / vnd anbetten kan. Eben diß war auch die ergötzlichkeit vnd liebſte recreation deß Seeligen Aloyſii Gonzagæ / fürnemlich am abend / wan er folgenden Morgens wolte communiciren.

Er redet alſo hertzlich vnnd eifferig davon/ daß ſich andere mit fleiß vnd gern zu jhm geſellten/ damit ſie ſeine Gottſeelige gedancken / vnd ſeines hertzens inbrünſtige affection von diſer ſo wichtigen vnd nutzlicher materi anhören möchten. Philagia, GOTT gebe / daß du gleichfals hinfüro von keinem andern ding lieber vnnd öffter hörest vnd redeſt!

Die Zweyte Andacht.

Für den Freytag nach dem Feſt deß H. Sacraments.

Das Hochw. Sacrament offt beſuchen/ nach dem Exempel der Seeligen Magdalenæ von Pazzis.

JCh werd aller ſchamroth / wann ich gedenck / mit was für einem fleiß vnd ſorgfältigkeit die Hoffleut ſich befleiſſen jhren Fürſten vnd Herrn zu ſehen / zu grüſſen/ mit jhm vmbzugehen / vnd nechſt bey jhm zu ſein: vnd daß hingegen vielle Chriſten ſo ſchlechte affection vnd luſt haben dem König der glori auffzuwarten / der jhr rechter Fürſt vnd Herr / vnd warhafftig zugegen iſt im H. Sacrament deß Altars. Er iſt tag vnd nacht daſelbſt. Da iſt ſein zelt/ ſein Cabinet/ ſein Pallaſt; vnd dennoch wird er allda von gar wenigen beſucht / begrüſſet/ angeſprochen/ vnd angebetten. Wans nur vmb ein kleine Reiß zu thun were/ daß man ſehen könte das Landt / welches JESUS betretten / das Waſſer darin er getaufft / den orth da er gerichtet / die Dörner damit er gekrönet / ein ſtücklein Holtz von ſeinem H. Creutz / da würden alle mit gewalt wöllen hin eilen: aber den Herrn ſelbſt / obwol er perſönlich gegenwertig / gar nah / vnd der Weg leicht iſt / zu beſuchen / ach! da verlangt jhnen gar nicht nach / vnd der meiſte Theil ſein hierinn vberauß nachläſſig. Philagia, iſt das nit höchlich zu beklagen?

Ehr ſey doch vnd glori dem GOTT der glori / der auff vnſern Altärn ruhet! Der HERR JESUS hat auch ſeine Hoffleut/ die jhm auffwarten/ jhn offt beſuchen/ vnd alle gelegenheit in acht nemen / ſo ſie haben können/ jhm Ehr zu beweiſen/ vnd mit jhm zu reden. Der Gottſeelige Pater Thomas Sanchez beſuchte jhn täglich fünffmal/ vnd am Donnerſtag achtmal. Johannes Berchmans thete es fünff/ſechs/ ſibenmahl im Tag. Die Seelige Magdalena von Pazzis dreiſſigmal: vnd vnter den Regeln vnd vnderweiſungen zur volkommenheit zu gelangen / die jhr Chriſtus ſelbſt geben hatte / ware diß eine/ ſie ſolte jhn ſo offt alle Tag begrüſſen. Der Cardinal Bellarminus / ſeeligen andenckens / ehe er Geiſtlich war/ weil er zur Schulen gehend zwo Kirchen vorbey paſſiren muſte/ vnderließ nimmer drein zu gehen/ vnd den Sohn Gottes zu begrüſſen. Der Seelige Franciſcus de Puero JESU, wan ſein weg neben einer Kirchen her fiele/ gieng er gleichfals darein/ vnnd verrichtet ſein Gebett / fürgebend/ es were ein vnhöfflichkeit / wan ein Freund neben deß andern behauſung vorbey gingt/ vnd jhm nicht zum wenigſten einen guten Tag wünſchte / vnd jhn begrüſte. Pater Jacobus Saleſius / wan er an die pforten geruffen ward / (welches dann alle tag vielmal geſchahe) oder wan er durchs hauß gienge/ vnd neben dem Chor fürüber kame/ von dannen er das Tabernackel/ darin das H. Ciborium auffbehalten wird / ſehen möchte; ſo offt vnd manichmal gienge er dahin/ ſein Gebett vnd anbettungen zu verrichten:

richten: jah man hat vermerckt / daß kaum ein einzige ſtund im Tag paſſieret/ darin er das Hochw. Sacrament nicht verehret vnd angebetten hette. Sein gehen iſt nicht vergebens geweſen / vnd er hat ſeinem Herren ſo fleiſſig auffgewartet/ daß er endtlich die Marterkron davon getragen/ vnd den Todt außgeſtanden hat / für rettung vnd verthedigung der warheit / vnnd weſentlichen gegenwarth deß Leibs Chriſti im hochheiligen Sacrament. Die andächtige Schweſter Maria Bullioud vnderließ nicht im fürbey gehen der Kirchen / jhrem Herren / durch anbettung vnd verehrung/ jhre heilige dienſt zu leiſten: ja wan ſie daheim hin vnd her gehen muſte / vnd es die zeit litte/nam ſie gern einen vmbweg/damit ſie neben dem Chor hergehen / vnd jhren Geliebten grüſſen mögte.

Jch verwundere mich höchlich vber den fleiß diſer Göttlichen Liebhaber / in der ſo vilfältigen andacht zu Chriſto dem Herren; vnd je länger ich daran gedencke / je tieffer komme ich darein / vnd finde je mehr vnd mehr/ darüber mich verwundere. Sie ſein gleich den Sonnenwenden / vnd folgen jhrer Sonnen allzeit nach / vnd kommen ſo nah dabey/ als jhnen möglich iſt. Wan die Seelige Victoria war in gegenwart vnd nechſt beym H. Sacrament / konte ſie davon nicht abweichen / vnd ware ſchwärlich von dannen zu bringen. Der Seelige Franciſcus Borgia / ohne daß er alle Kirchen beſuchte ſo in den gaſſen waren/da ſein weg her fiele / befließ ſich ſeine Kammer nechſt beym Chor der Kirchen zu haben. Der H. Xaverius nam auch ſein Loſament ſo nah er konte bey der Kirchen/vnd ſchlieff in der Sacriſtey / darauß er leichtlich zum hohen Altar kommen/vnd ſich ein geraume zeit im Gebett auffhalten konte. Wan er aber darunder von mattigkeit vnnd dem Schlaff vberfallen ward/ legte er ſich nider auff die ſtaffelen deſſelben Altars / vnd in gegenwart vnſers L. Herren/ davon er vorhin demütiglich erlaubnuß begerte/ nam er ein wenig ruh. Die Marggräffin von Feria / eine junge Wittib von vier vnd zwanzig Jahren/nach dem ſie ein Clariſſin worden/vnd in die Kirch nicht konte kommen/ vnd nechſt beym Altar ſein / wohnte ſie in einer Cellen / darin ein klein Fenſter ware/ das auff den hohen Altar ſahe / vnd am ſelben hielte ſie ſich meiſten theils auff/ den ort zu ſehen/ da der jenig ruhete/ welchen ſie jhr für die übrige zeit jhres lebens zu jhrem Bräutigam erwöhlt hatte / vnd den ſie daſelbſt ſtäts anbetten mögte. Maria Diazia/ der ich oben meldung gethan / thäte noch ein mehrers. Dan mit verwilligung deß Biſchoffs wohnte ſie zu Avila in der Kirchen deß H. Millani; allda ſie ſich eingeſchloſſen hatte / vnnd nach jhrem wunſch ſtäts bliebe vorm H. Sacrament / vnnd gienge in viel Jahren nimmer darauß als wan ſie beichten / vnd jhren Seeligmacher empfangen wolte/ den ſie / von wegen diſer jhrer wohnung in der Kirchen/jhren Nachbar nennte. Jch ſoll hie nit vergeſſen deß Gottſeeligen Patris Petri Fabri / eines auß den zehn erſten Geſellen vnſers Stiffters. Wan diſer in eine Statt oder Flecken kam / ſo beſuchte er erſtlich das hochheilige Sacrament/ ehe er in die Herberg oder anderſtwoh hin gienge. Der Ehrwürdige Pater Joannes von Sanct Guilielmo/ ein Auguſtiner/ war in demſelben löblichen brauch ſo ſtandhafftig / daß als er offt von fürnehmen perſonen gebetten ward/ er ſolle etwas bey jhnen außruhen/ darnach könne er ſeiner Andacht abwarten/er dennoch bey ſeiner reſolution verbliebe / vnd jhnen auß

dem Evangelio antwortet: Quærite primùm regnum Dei, Suchet fürs erſte das Reich Gottes: es ſeye auch vnſer Seeligmacher / als er nach Jeruſalem kommen / alſo bald nach dem Tempel gangen / ſeinen Himmliſchen Vatter anzubetten. Da blieb es bey / der heilig Mann ging nach der Kirchen / vnd ſetzt ſich kniend fürs Hochw. Sacrament / allda er bißweilen ein gantze Stundt verharrte: dabey ſichs offt zugetragen / daß wann er die gantze zeit vnderwegs beregnet geweſen / wan er vom Gebett auffſtund / ſeine Kleider gantz trucken waren / wie auch der ort / da er geſeſſen; obwol ſein Geſell / vnd der orth / an dem derſelbe ſein Gebett verrichtet / aller feucht vnd naß blieben. Ich muß noch vermelden / wie der Seelige Stanislaus / wie jung er auch ware / ehe er ein Novitz bey vns worden / darfür gehalten / es könte jhm der Tag nicht glücklich abgehen / wan er vnſern Lieben Herren nicht grüßte in der Kirchen / vnnd jhme einen guten morgen wünſchte. Deß abendes begab er ſich auch nimmer zur gewöhnlichen ruh / wan er nicht zuvor auff dieſelbe manier beym Sohn Gottes ſeinen abſcheid genommen hatte. Welche Andacht mich an die jenige macht dencken / welche / weil ſie die gelegenheit ſolches zuthun nicht haben / von / vnd auß jhrer behauſung / deß abends vnd morgents / ſich wenden nach einer Kirchen / da das Hochw. Sacrament wird auffbehalten; vnd nach dem ſie es angebetten / jhrem Erlöſer ein guten Tag vnd Nacht wünſchen / vnd hiedurch anders nichts verſtehen / als jhr hertzliebſter wunſch ſey / daß jhr Herr denſelben tag oder nacht geliebt / geehrt / gedienet / vnd võ keiner einzigen Creaturen beleidiget werde: welches eine ſehr troſtreiche vnd anmütige Vbung iſt / inſonderheit für die / welche ſolches in der Kirchen vnd von nahem thun können.

Philagia, ich komme wider zu dir / vnd verantworte mich wegen diſes Regiſters der Gottliebenden Seelen / vnd jhrer vnderſchidlichen meinungen. Ich hab ſchier alles geſagt was ich gewißt habe / dir eine vmbwechßlung vnd veränderung zu geben / vnd einen luſt in dir zu erwecken / ſo viel dein Stand zulieſt / nun diſem / dann jenem nachzufolgen: welches mein gewöhnliches motif vnd antrib iſt; damit du zum wenigſten einmal im Jahr / oder einmal in deinem Leben / Gott deinen Herren ehreſt / wie ſolches die Heiligen vnnd Diener Gottes gethan haben. Dadurch du doch nicht verhindert wirſt / deine ordinari vnd ſonderbare andacht zu verrichten / als da were / täglich drey oder fünff beſuchungen deß H. Sacraments / acht alle Donnerſtag / zwantzig oder dreiſſig heut / oder an einem anderen Tag wehrender Octav anzuſtellen. Ich hab ſchon die genennt / die dir hierin mit jhrem Exempel vorgangen ſein; vnd deßwegen beſchlieſſe ichs mit diſem troſt vnnd frewd / daß die Sonnenblumen der Sonnen nicht mit ſolchem fleiß / lieb / vnd ſtandhafftigkeit folgen / als die Liebhaber JESU folgen vnd lieben jhre Sonn der Gerechtigkeit im Heiligen Sacrament deß Altars.

O Sonnen ſchein / dich halt nur ein /
Ihr Blumen im gleichen /
Vnd was da ſein der Edlgeſtein:
Ihr doch müſt JESU weichen.

JESUS allein gibt rechten ſchein /
Er alles überwindet:
Er iſt mein Schatz / allein er platz
In meinem Hertzen findet.

Die

Die Dritte Andacht.

Für den Sambſtag nach dem Feſt deß H. Sacraments.

Eine Extraordinari vnnd ſonderbare ehr vnnd affection dem H. Sacrament beweiſen/ wanns öffentlich in der Kirchen / oder bey anderer gelegenheit / außgeſetzt iſt/ nach dem Exempel P. Balthaſaris Alvarez.

JCh weiß nicht/warumb es die Liebhaber JESU ſo ſehr verdrieſſe / daß ſie ihn von angeſicht zu angeſicht nicht anſchawen mögen: weil ſolches nicht geſchehen kan/ biß wir der Glori droben im Himmel genieſſen. Iſt es nicht gnug / jah mehr als gnug / daß wir jhn in diſem leben bedeckt können anſehen? Dann was iſt die H. Hoſtia anders/als ein ſubtiles zartes leinwath/ oder ſchleyer: vnd die geſtalten / als ſeine Kleyder / darunder er vnfählbarlich begriffen iſt? Mit den leiblichen Augen ſehen wir die geſtalten Brots vnd Weins / mit den Augen der Seelen das iſt/deß Glaubens/ ſehen wir vnſeren Seeligmacher: was wöllen wir weiter haben? Meinen Freundt vnd Fürſten mit ſeinen Kleidern angethan ſehen / ob ich ſchon ſeinen Leib vnd Seel nicht ſehe / iſt das nicht denſelben ſehen? Wer kan daran zweifflen? Chriſtum alſo ſehen/ vnd mit jhm vmbgehen/ ſagt der H. Joannes Chryſoſtomus/ (*Hom 83. in Mattheum.*) das iſt jhn ſehen/ vnd anrüren.

Diſer vrſachen wegen finde ich jhrer viell auß denen/ ſo eine ſonderbare Andacht haben zum H. Sacrament / welche jhre Augen ſchwärlich von der H. Hoſtien abwenden können / wan ſie dieſelbe in jhrem geſicht haben: dieweil ſie wol wiſſen / daß vnſere Augen in diſem Leben nichts ſchöners ſehen können. Der groſſe Diener Gottes/ P. Balthaſar Alvarez/ſchlug ſeine Augen ſtäts darauff/wann er an einen ort kam da Chriſtus der Herr dem Volck vorgeſtellt ware; vnd kein ding möchte jhn von dem vnauffhörlichem anſchawen abwendig machen. Die Seelige Margareta auß Vngern wan ſie communicirt hatte / obwol ſie eines Königs Tochter war/hielte das Communicanten Tuch andern für / ſo auch communicieren wolten / damit ſie gelegenheit hette jhren Gott vnd Herren deſto länger in den händen deß Prieſters anzuſchawen: deßwegen ich die Prieſter billich glückſeelig ſchetze / welche die Communion außtheilen; weil ſie die gantze zeit die Augen auff jhren Erlöſer ſchlagen können. Die Gottsförchtige Mutter Margareta von Arbouſe war imgleichen nirgend lieber / als da ſie diſen Göttlichen Bräutigam ſehen könte/ vnd deßwegen verordnete ſie in jhrer Abtey / daß der zarte Fronleichnam Chriſti alle Monat einen Tag an ſolchem ort außgeſetzt wurde / von dannen jhn jhre Geiſtliche Kinder ſehen mögten: welche ſie ermahnte/ ſie wöllen doch zu ſelbiger/ vnd aller anderer zeit / nicht vnderlaſſen / durch vielfältige vnd liebreiche beſuchungen ſeine gunſt vnd gnad zu erwerben. Ich hab anderſt:woh vermeldet / wie die H. Coleta jhre Augen ſonderlich deßwegen geliebt habe/ weil ſie damit die H. Hoſtien ſehen mögte: Sehr viel andere haben jhre Augen mit ſo hertzlicher andacht vnnd ehrerbietſamkeit darauff geſchlagen / daß ſie jhre Zuſeher mit verwunderung erfüllt / jhre gemüter eingenommen / vnnd jhnen den Geiſt der Heiligkeit mitgetheilt haben. Der Seelige Franciſcus de Puero JESU blieb daſelbſt vnbeweglich ſtehen / mit feſt darauff

geſchlagenen Augen / als wans ein Engel auß dem Himmel geweſen were. Der Seelige Aloyſius Gonzaga kont diſes anſchawens nicht ſatt werden / vnd je länger er darauff ſahe / je ſchöner ward er: alſo/ daß wann die Mahler ſeine Bildnuß am beſten vnd zierlichſten abmahlen wolten/ ſo mahlten ſie jhn in der geſtalt / wie er die H. Hoſtien anzuſchawen vnd anzubetten pflegte.

Philagia, diſer löbliche eifer vnd begird diſe heilige ſpecies vnnd geſtalten zu ſehen/ iſt noch im ſchwang. Die Glaubigen ſein darumb befliſſen am grünen Donnerſtag alle Kirchen zu beſuchen/ da die H. Hoſtia zu ſehen iſt. Sie bemühen ſich die benediction vnnd ſegen deß H. Sacraments zu empfangen / da er in wehrender diſer Octav/ vnd das Jahr durch/ an den fürnemſten Feſten/geben wird. Sie haben jhre andacht in diſem anſehen / wann ſie die H. Meß anhören / bey der Elevation oder Wandlung / vnd wan ſonſten die Prieſter darzu gelegenheit geben. Wir beyde ſollen vnd wöllen diſe andacht erhalten vnd vermehren / vnd nit zweiffelen/ alles glück vnſerer Augen beſtehe hierin / daß wir ſie hiehin wenden. Wann es ein vnaußſprechlicher luſt iſt/die Bildnuß der Mutter Gottes vnd jhres L. Sohns ſteiff anſehen: was ſolle es nicht ſein / die Augen auff das Hochwürd. Sacrament ſchlagen / darin das Wort / welches Fleiſch worden / perſöhnlich begriffen iſt? Als der H. Bonaventura einmal ſehr gefährlich kranck ware/ vnd dennoch ſeines ſchwachen Magens wegen/ der nichts behalten könte/der Communion entrathen müſſen/ als hat er dafür gehalten/ es were nichs heiligers noch herrlichers / als Gott vnter diſen ehrwürdigen geſtalten anſchawen. Derowegen er begert hat / man wölle jhm das H. Sacrament in ſeine Kammer bringen / damit ers ſehen vnd anbetten möchte. Welches dan auch geſchehen/ vnd hat Gott ein groſſes Wunder dabey vnderlauffen laſſen. *Ex Annalibus Minor.* Dann nach dem er es gantz lieblich angeſchawt / vnd angebetten hatte/ ließe er jhm das Ciborium ſo nah bey ſein Hertz bringen / als möglich ware. Vnd ſihe mir ein vnerhörtes Wunderzeichen. In dem das Ciborium nahet / thut ſich ſeine Seiten ſchön auff / wie ein ſeine rothe Roß / vnnd zu ſelbiger zeit ſpringt eine Hoſty auß dem Ciborio/vnd ſchwingt ſich in die Seiten diſes H. Manns / daß alle vmbſtehende es ſehen können. Darauff hat ſich die Seit alsbald wider geſchloſſen/ als wann ſie nimmer were eröffnet worden. Philagia, was hiebey zu melden were/ das laſſe ich dich lieber gedencken.

Die Vierte Andacht.

Für den Sontag vnder der Octav vom H. Sacrament.

In gegenwart oder zu ehren deß H. Sacraments lang betrachten oder betten / nach dem Exempel der Seeligen Margaretæ/einer Tochter deß Königs in Vngern.

ALle andere (die Liebhaber Gottes außgenommen) werden ſich verwunderen vber die lange zeit/ welche etliche in der Kirchen vor einem Altar / oder anderſtwoh zubringen/in der betrachtung vnd Gebett/ zu ehren deß H. Sacraments. Aber die vrſach / welche da macht daß die zeit allweg kurtz vnd anmütig iſt vnter den Freunden/ wann ſie in die drey vnd vier Stunden/

jah auch wol gantze Tag mit einander converſiren; dieſelbe mach't/ daß einer ein gefallen vnd luſt habe an den langen Gebett vnd Betrachtungen / nechſt beym H. Sacrament / oder wan er ſich wendet nach der ſeiten da es auffbehalten wird/ vnd ſich in deſſelben gegenwarth ſtellet. O was thut die Liebe nicht! Man redet mit JESU, der allda verdeckt iſt/als mit ſeinem getrewen Bräutigam/mit ſeinem liebſten Freund/mit dem allerſchönſten / liebwürdigſten / gütigſten/ weiſeſten/freygebigſten/mächtigſten / vnnd alſo von andern ſeinen herrlichen Vollkommenheiten zu melden. Ehe dan ſolches alles bedacht vnd betrachtet wird; ehe man auff das jenig antwortet / das er im innerſten vnſeres Hertzens zu vns ſagt;vnnd ehe wir begert/gebetten/vnd fürgehalten haben für vns vnnd andere / was diß vnnd das künfftig Leben anlangen thut/da gehört zeit vnd mehr Stunden zu. Man liebe nur JESUM / ſo wird die zeit nimmer verdrießlich fallen bey jhm zu ſein/oder an jhn/vnd ſeine vnaußſprechliche Lieb / welche in diß wunderbarliche Brot eingeſchloſſen iſt / zu gedencken.

Philagia, verſuche es einmal heut/oder an einem anderen Tag. Jch verſichere dich/ daß die zeit vnſerem Andächtigen Patri Thomæ Sanchez nicht lang worden / wan er alle Jahr/alle vnd jede Tag diſer Octav/ wie auch die acht Tag vor vnd nach derſelben/zwo Stunden / neben ſeinem gewöhnlichen Gebett/vom H. Sacrament betrachtete. Jch zweiffle nicht/ von den fewrigen flammen der Lieb / ſo er daſelbſt anzündete/ ſeye herkommen diſe reſolution vnd ſchöne wort / die man nach ſeinem abſterben vnder ſeinen Andachten hat funden : Omnis mea cura, erit Venerabilis Euchariſtia. Mein gröſte / jah all mein Sorg wird ſein die Andacht zum H. hochwürdigen Sacrament. Jch kann dir mit Warheit ſagen / es ſeye deß Gottſeeligen P. Balthaſaris Alvarez ſein gröſter Troſt geweſen / in der Kirchen/ oder auff dem Chor/ lang / vnnd bißweilen gantze nachten/bleiben : alldieweil es jhm leid thäte / daß der groſſen Herrn Höff vnd Palläſt alſo fleiſſig beſucht werden / vnd man daſelbſten ohne verdruß gantze halbe Tag auff den Gällereyen/im Saal/vnd allenthalben/dem Fürſten auffwartet;da hingegen die Kirchen/das iſt/die Wohnungen Gottes/alſo verlaſſen ſein/ vnd man ſich ſo geringe zeit daſelbſt auffhaltet. Wann man doch zum wenigſten an den Vigilien vnd abenden der groſſen Feſt / vnd ſo offt man folgenden Tags will communiciren/ hierin fleiſſiger were! Ach! wo iſt hinkommen die Seelige Margareta auß Vngern/welche deß vorigen Tags / wann ſie das H. Sacrament empfangen wolte / in Waſſer vnd Brot faſtet/ vnnd darneben die Nächten im Gebett/vnnd die nechſtfolgende Tag mit ſtillſchweigen zubrachte ? Wo findet man ein Seelige Victoria ? welche alle Nachten vor der Communion / damit ſie diß Göttliche Sacrament/ darzu ſie gehen wolte/verehren / ſich darzu bereiten / vnd dem Gebett obligen möchte / ein guten theil von jhrem Schlaff abzubrechen pflegte. Diſe Heilige Seelen ſein nach dem Himmel gefahren : ich aber warte / daß meine Philagia, welche jhre Exempel liſet/jhnen zum wenigſten in etlichen ſtücken trewlich nachfolge : vnd ſolches vmb ſo viel deſto mehr/weil es jhr gar nicht wird ſchaden noch hinderlich ſein können.

* * *

Die Fünffte Andacht.

Für den Montag in der Octav deß H. Sacraments.

Zu ehren deß H. Sacraments mündtlich betten / nach dem Exempel der Seeligen Joannæ auß Franckreich.

PHilagia, ich will dir nicht rathen den Roſenkrantz vom H. Sacrament zu betten/welcher beſteht in dreymal ſechtzehn vnterſchiedlichen würcklichkeiten / ſo geübt werden daſſelbe zu verehren/zur gedächtnuß der ſechtzehn hundert Jahr / ſo von der zeit an/daß Chriſtus der Herr diß Sacrament hat eingeſetzt / verfloſſen ſein. Es ſein nur dreymal ſechtzehn körner daran / in erwegung der Dreyfaltigkeit ſo in diſem H. Geheimnuß zu finden iſt: nemblich die Gottheit/die Seel deß Sohns Gottes/ vnd ſein köſtlicher Leib. Davon will ich weiter nichts melden; wie auch nicht alles/was ich dißfals in einem kleinen Büchlein geleſen hab: dan es iſt nit nach deinem ſinn / vnnd du willſt deinen Verſtandt ſo viel nicht bemühen.

Bette derowegen heut die kleine Tagzeiten vom H. Sacrament; oder das Lobgeſang / welches der H. Thomas von Aquin gemacht hat vnd anfängt: Lauda Sion Salvatorem! Lobe Sion deinen Herrn! oder die Letaney vom Hochwürdigen Sacrament. Diß ſein bekannte/ſchöne/vnnd andächtige Gebett / vnd Gott dem Herrn ſehr angenehm; weil das lob ſeines L. Sohns darin begriffen iſt. Wann ich dir etwan der mündlichen Gebett zu viel vorgehalten hab / ſo nimm nur eines: die andere werden dir bey der nechſtfolgenden Andacht dienlich ſein. Begereſtu aber noch kürtzere vnnd gantz leichte Gebett / ſo haſtu hie das mündliche Gebett der Seeligen Joannæ auß Franckreich: aber ſie bettet es täglich / vnd auff ſolche weiß / wie ſie von der Mutter GOttes war vnderwiſen. (*Ex Chronico Ordin. Annunt. Bituric.*) Es ſein nur zwölff Ave MARIA / zu ehren der zwölff früchten vnnd nutzbarkeiten/welche in frommen vnd Gottſeeligen Seelen diſe Göttliche Speiß / deren wir genieſſen/wan wir zu der Communion gehen/vnd dieſelbe recht empfangen / pflegt herfür zu bringen. Diſe heilige Princeſſin vnderließ ſie nicht zu betten; vnd hat darneben von Päbſtlicher Heiligkeit Ablaß erhalten für die/ſo ſelbige/wie ſie/ betten würden.

Die Sechſte Andacht.

Für den Dingſtag nach dem Feſt deß Fronleichnambs.

Alle die Tag deß Jahrs/welche von etlichen Andachtigen das Hochwürd. Sacrament zu verehren angeordnet ſein / fleiſſig beobachten/nach dem Exempel P. Thomæ Sanchez.

DJe Tag/welche in wehrendem lauff deß gantzen Jahrs das H. Sacrament zu ehren angeſtellt worden / ſein die acht Tag von der Octav deß Feſts vom zarten Fronleichnam / ſo wir jetzt begehen; der grüne Donnerſtag/der dritte Sontag eines jeden Monats/vnnd der Donnerſtag einer jeden Wochen: an denen allen die Chriſtliche Kirch / oder Andächtige Liebhaber deß H. Sacraments/ daſſelbige mit einem ſonderbaren fleiß/reſpect/vnnd andacht verehren. Der Gottſeelige Pater Thomas Sanchez/ auß der Societet JESU / ſetzte hinzu acht

Tag vor/vnnd ſo viel nach der Octav vom Feſt/welches wir jetzt begehen: die erſte acht Tag / vmb ſich zu ſelbigem Feſt zu bereiten; die andere / in ſeiner andacht fortzufahren: beide aber / damit er deſto mehr zeit hette GOTT dem Herrn für diſe vnermeſſene wolthat / ſo er den Menſchen bewieſen/zu dancken.

So hat man dan hie etwas für alle Jahr/ für alle Monat/vnd für alle Wochen. Es iſt zwar wahr/daß etliche Tag gröſſere Solennitet vnd Andacht erforderen als die andere: alſo daß man bißweilen communicire/ bißweilen das H. Sacrament öffter beſuche/bißweilen mündliche Gebett leſe/als da ſein die Letaneyen / oder kleine Tagzeiten vom Hochwürd. Sacrament: darauß ein jeder mag erwöhlen / was er jhme nach ſeiner andacht am dienlichſten vnnd bequemſten zu ſein vermeinet. Meine Philagia ſoll jedoch / vnd alle fromme Seelen / ſo viel möglich /an allen gemelten Tagen ſich außgeben für vnderthänige/andächtige/vnd getrewe Diener diſes Hochwürdigſten Geheimnuß. Vnd weil die Communion vnd das Mündtliche Gebett alsdann am meiſten gebraucht werden/ſo ſetze ich ein Exempel hiebey darauß ein jeder kan abnemmen/ wie fürtrefflich vnd verdienſtlich diſe Werck ſeyen. (*Ex lib. 4. Inſinuat divin piet cap 49.*) Die H. Gertrud ſahe eines Tags / als die Geiſtliche Schweſtern communicirten/wie die Mutter GOTtes bey einer jeden an der rechten ſeiten ſtunde / vnd zu jhrem Sohn/ wan ſie jhn empfienge/ſagte: Mein allerliebſter Sohn/ſeye mir in ſo viel zu gefallen/ vnd ſchawe an vnd liebe diſe fromme Tochter / der du deinen köſtlichen Leib ſchenckeſt: woran der HERR JESUS ſchiene ein ſonderes wolgefallen zu haben/vnnd ſeiner lieben Mutter einzuwilligen was ſie begerte. Diß dienet aber am allermeiſten zu meinem fürhaben/daß die Mutter GOTTES bekleidet geweſen mit einem ſchönen Mantel/ der gantz beſetzt ware mit mündlichen Gebetten / welche diſe fromme Kinder geleſen hatten / als weren es ſo vill ſchöner Blumen: vnnd zu ſelbiger zeit/ als ſie diß Brot der Engeln genoſſen / bedeckte ſie die allerſeeligſte Jungfraw mit jhrem herrlichen Mantel / als hette ſie zu Chriſto ſagen wöllen: Sihe/mein geliebter Sohn/diß ſein die Gebett / welche deine Dienerin dir zu lieb vnd ehren geſprochen hat; du muſt ſie nicht vnbelohnt laſſen / vnd dich jhrer gnediglich erbarmen.

Die Siebende Andacht.

Für den Mitwochen nach dem Feſt deß Fronleichnambs.

Das Hochw. Sacrament begleiten/ wans zu den Krancken getragen wird / nach dem Exempel P. Cæſaris de Buz.

WJe thut mirs ſo leid/wan ich bißweilen ſehe/daß der Sohn Gottes/der König der Glori/vom Prieſter/welcher dem Krancken das Viaticum vnnd die wegzehrung geben ſoll/ getragen wird / vnnd demſelben etwan der Meßner oder Glöckner / vnnd drey oder vier arme Weiber folgen/da doch die Preſidenten vnnd Raths-Herrn deß Parlaments bey die viertzig vnnd fünfftzig haben/ſo jhnen auffwarten/wann ſie wohin gehen; vnd einen ſterblichen König vnnd Fürſten viel vnnd ſtattliche Edelleut begleiten. Mir iſt zwar nicht vnbewuſt / daß ſolches nicht allenthalben geſchehe / vnnd daß an denen orten/da die Bruderſchafften

deß

deß H. Sacraments im ſchwang ſein vnd floriren / viel ſo Mans- als Frawperſonen geſehen werden / welche mit groſſer zucht/ ſtillſchweigen / vnd andacht jhrem Seeligmacher/ſo zu den Krancken getragen wird/ folgen : aber diſe gute ordnung wird nit an allen orten gehalten. In der warheit/es were zu wünſchen / daß ein gröſſer eiffer vnnd andacht bey ſo herꝛlicher ceremoni geſpürt würde / vnnd in den Catholiſchen Stätten deren mehr wehren / welche Chriſto dem Herꝛn alßdann folgten. Philagia, beſchwäre dich nimmer in diſem werck. Gehe gern mit/vnd begleite deinen liebwürdigen Heylandt: du haſt doppel verdienſt davon zu gewarten. Du wirdſt einen Krancken beſuchen/vnd für jhn bitten/vnd zugleich die ehr haben / daß du dem König der Königen/ vnd dem Vatter der geſundheit / auffwarteſt. Vberwinde alle beſchwärnuß / damit du dich andern / ſo mit gehen/ zugeſelleſt; wan du ſchon deßwegen früher ſolteſt auffſtehen / oder noch nicht allerdings gekleidet vnd gezieret wereſt. Die Zuſeher werden deſto mehr aufferbawt/vnd die Engel/ welche in groſſer anzahl bey jhrem Herꝛn ſein/werden ſich deſto mehr vber dich verwunderen. Geh mit/vnd thue es mit ſolchem eiffer vnd herꝛlichen gedancken / als da hatte der Heilige Man / P. Simon Garcia / ein Minimer / welcher zu ſeinen Religioſen / die eben jetzt jhren Herꝛn vnd Seeligmacher in der Proceſſion begleiten ſolten/ſagte: Vnſer L. Herꝛ/meine Kinder / iſt mit vns gangen/ vnnd hat bey vns in diſer Welt drey vnnd dreiſſig Jahr gewohnt/mit groſſer müh vnd arbeit/ pein vnd ſchmertzen / ſo er vnſerer Sünden wegen hat außgeſtanden : iſt es dann nicht recht vnnd billich / daß wir jhm ein einziges viertel ſtunden mit aller möglichen andacht gutwillig folgen ? Jah/was mehr iſt Philagia, wann du ſchon mit geſchäfften ſehr vberladen wereſt / ſo ſolteſt u dich dennoch befleiſſen ſelbige ſo lang auffzuſchieben. Es kan auff der Welt kein ehrlichers geſchäfft ſein / als Chriſtum JESUM verehren. Der Seelige Hertzog von Gandia/P. Franciſcus Borgia / ließ alles ſtehen/damit er das Heilig Sacrament begleiten mögte/vnnd ſagt : Laſſet vns gehen/ weil wir von Gott geruffen werden. Vnnd gewißlich / wan der König / oder ein ander groſſer Herꝛ/neben deiner behauſung furüber gieng/vnd dich ladete/du ſolteſt jhm folgen / ich bin verſichert / du wurdeſt alles hindanſetzen/ vnd diß für ein groſſe ehr halten/vnd vermeinen / dein gehen ſey wol angelegt. O ellende Menſchen! Soll dan dem Herꝛn JESU allzeit am wenigſten gedienet werden/vnd der Welt am beſten vnnd fleiſſigſten ? Endlich/wan du trachteſt von JESU geliebt zu werden / vnd bey jhm in gnaden zu ſein/ſo folge fein kecklich den andern/ die mit dem H. Sacrament gehen. Wans dir wol anſtehet / daß du ein Fackel trageſt/ komm andern in diſem dienſt vor / vnd verehre deinen Herꝛn. Alle die herꝛlichkeit deß Hauſes Oeſterꝛeich iſt daher entſtanden/ daß einer von jhren Anherꝛn/ nemlich Rudolff Graff zu Habſpurg / hernach Römiſcher Keyſer/ eine ſonderbare ehr vnd dienſt erzeigt hat einem Prieſter / welcher das Hochwürd. Sacrament auß einem Dorff ins ander zum Krancken truge ; in dem er vom Pferd abgeſtanden/den Prieſter laſſen auffſitzen/ vnd demſelben zu fuß gefolgt iſt. Ich weiß nit/ob ichs darff ſagen / was ich gedencke. Thomas Morus iſt der Marterkron/welches ein Kron vnd Ehr iſt vber alle Ehr / gewürdiget worden. Meines erachtens hat jhn GOtt dermaſſen geehret/ darumb daß er / auch da er Cantzler in Engelland

landt war/ſich nicht geſchämt/wans Hochwürd. Sacrament zu den Krancken getragen ward/das Creutz fürzutragen. Vnd es iſt allen bekant/wie zu vnſern zeiten die groſſe Heiligkeit deß außbündigen Dieners Gottes/Patris Cæſaris de Buz/ihren anfang genommen von dem heroiſchen Werck/da er mit einer Fackel in der hand / dem H. Sacrament / das zu den Krancken getragen ward/gefolgt iſt ; wiewol er noch ein junger vnd ſehr eitler Weltman ware/ vnd beſorgte / es mögten jhme viel von ſeinen Geſellen vnnd bekanten Edelleuten begegnen/ſo damaln zu Cavaillon/da diß ſich zugetragen/ dem General vom gantzen Landt auffwarteten;wie er dann warhafftig all diſen Adell vnd Ritterſchafft hat angetroffen. Der gütige Gott hat jhm gleich nach diſem werck ſo groſſe Tröſtung vnnd Göttliches Liecht mitgetheilet / daß er ſich gantz verändert befunden : ſo gar auch iſt folgende Nacht/als er im finſtern bettet/ein Himmliſcher glantz in ſeiner Kammer erſchienen/als were es eine kleine Sonn geweſen/ welche mit jhrer klarheit jhn auffgemuntert vnd angetriben hat/hinfüro nichts zu lieben als JESUM / vnd die betriegeriſche vnd ſchnöde Welt zu verlaſſen ; welches er dan auch ſehr glücklich hat vollnzogen.

Die Achte Andacht.

Für den Tag der Octav vom H. Sacrament.

Dem H. Sacrament/ vnd allem was darzu einigerley weiß gehört/allerhandt ehr beweiſen/nach dem Exempel deß H. Königs Wenceslai.

Ich werde bälder fertig ſein / wan ich dir kürtzlich vnd ſummariſcher weiß gleichſam alles fürhalte / das die Liebhaber deß Hochw. Sacraments gethan / demſelben/ oder was darzu einige relation hat/ vnnd es etlicher maſſen angeht/jhre Lieb vnd Ehr zu beweiſen / als wan ich mich nur bey einem ſtück auffhalte. Du wirdſt auch deſto gröſſere freyheit haben wol zu erwöhlen / vnd dich zu reſolviren/etliche mahl in deinem leben / bey fürfallender gelegenheit / es jhnen nachzumachen. Hör dan an/vnnd verwundere dich vber den H. Wenceslaum/König in Böhmen. Zur Erndt-vnnd Herbſt-zeit/ ſeine Königliche würde hindanſetzend / jah beſſer zu reden / in meinung dieſelbe durch diß herrliche werck/welches er zur ehren deß H. Sacramentes vollbrachte/höher zu erheben/ſchnitte er ſelbſt den Weitzen ab / vnd verſamblete die Trauben/ſo notwendig waren für die H. Hoſty / vnnd den Wein/ſo man in der H. Meß ſolte gebrauchen.

Die H. Mechtildis erzehlt/ſie hab vnder andern gnaden/ſo jhr GOTt erzeigt/einen Geiſtlichen Ley-Bruder oder Converſen in ſehr groſſer glori geſehen ; vnnd ſolches darumb / daß er / deſto näher beym H. Sacrament zu ſein/vnd es länger zu ſehen / ſo viel Meſſen gedient/als er könt: vnnd eben diſer vrſach wegen den Prieſtern alle mögliche ehr bewieſen habe/weil ſie daſſelbig ſo offt in händen haben/conſecriren/vnd anrüren.

Der Seelige Mauritius / ein Dominicaner/dachte anders nichts / als wie er diß hochheilige Sacrament mögte ſehen / empfangen/lieben/vnd verſchaffen/ daß es geehrt würde. Deßwegen bettelte er von Hauß zu Hauß das Oel für die Ampel / welche vor dem Altar brennen ſolte. Auß dem/was ſich bey ſeiner begräbnuß zugetragen / kanſtu abnemmen / ob der eifer ſeines Dieners Gott gefallen habe. In dem man alles bereitet/ihn zur Erden zu beſtatten/ vnnd ſein Leib auff der Todtenbahr lag/vnder wehrendem Ampt vnd H. Meß/in gegenwart aller

Geiſtlichen vnd anderer vmbſtehenden/als der Prieſter die H. Hoſty elevirt vnd auffhube/damit ſie vom Volck angebetten würde/ thut der Seelige Mauritius die Augen auff/dieſelbe imgleichen anzubetten. Eben das thete er bey der elevation deß H. Kelchs/ zum gewiſſen anzeigen vnnd beweiſung ſeiner ſonderbaren andacht zum Hochwürd. Sacrament/vnnd der frewd/die ſeine Augen in anſchawung diſer heiligen Geſtalten genoſſen hatten.

Die Ehrwürdige Mutter Galliota von Vaillac/jhrer andacht ein gnügen zu thun/ ſauberte ſie ſelbſt vnd reinigte die Ampel/ſo vorm Hochw. Sacrament leuchtet/ vnnd wolte nicht geſtatten/ daß ſolches jemand anders verrichtet: vnnd wan ſie dieſelbe rein gemacht hatte/vnnd darnach die Finger an jhrem kleid abtrucknete/ ſo ſahe man doch nimmer den geringſten Flecken nit dran.

Die würdige Mutter Margarita von Arbouſe hatte ein vnglaubliche begird/ vnd wand groſſen fleiß an/ daß der zierath deß Altars vnnd die Prieſterliche Kleidung gantz ſchön/rein/vnd ſauber weren/weil diß gereichte zum dienſt diſes Göttlichen Sacraments. Was den Weitzen vnnd Wein angeht/ ſo zum H. Opffer der Meß nötig iſt/wolte ſie vnd beſtellte daß allerbeſte/vnd ſie ſelbſt ſuchte auß die reineſte vnnd beſte waitzenkörner/Hoſtien darauß zu machen: welches ein wunderbarlicher eiſer iſt/ vnnd würdig von den Engeln gelobt zu werden. Sie trug bey jhr den Schlüſſel zum Tabernackel: vnd es war jhr kein ſchlechte frewd/ den Schlüſſel von dem ort bey jhr zu haben/ an welchem jhr allerliebſter Bräutigam auffbehalten ward. Diſe frewd verurſachte in jhr einen vngewöhnlichen vnnd mächtigen eifer/der ſie bißweilen antrieb zu ſagen: Er iſt mein/ ich hab den Schlüſſel davon; er wird mir nit entlauffen/er habe mir dan zuvor die Benediction vnd Segen geben.

Die Seelige Victoria/ Stiffterin der Celeſtinen/ erinnert mich etlicher fürnehmer Damen vnd Frawperſonen/ welche nichts anders arbeiten/als zum zierath der Altär/der Kirchen/ vnd alles deſſen/welches dienet oder gehöret zum H. Sacrament. Jch könte deren etliche nennen/ſo noch im leben ſein: aber jhre Demut geſtattet mir ſolches nicht. Es ſoll gnug ſein mit dem/was Victoria gethan; weil die Heiligen/wan ſie gelobt werden/ keine eitele Ehr zubeförchten haben. Als ſie Geiſtlich war/ empfand ſie ein gantz ſonderbare Andacht/ wan ſie mogte ſpinnen/ Tuch darauß zu machen für die Corporal/welche/nach jhres Ordens Conſtitutionen/ von jhnen gemacht/vnd in die arme Kirchen außgetheilt werden. Wan ſie zeit übrig hatte/vnnd was ſie anderſtwo an derſelben abbrechen konte/ wendet ſie allweg an diſe heilige Corporal: darumb/ſagt ſie/weil es die kleine Leylachen ſein des gütigen JESU.

Die Seelige Cæcilia von Panormo/ Minimer Ordens/von wegen jhrer lieb zum Hochw. Sacrament/vnderließ nie die Leinwad der Kirchen/ſo zum Altar vnd der Sacriſtey gehörig/zu bleichen/vnd weiß zu machen. Die fromme Patres waren verſichert/ ſo lang Cæcilia lebte/würde ſie nimmer geſtatten/daß von jemand anders diſer dienſt Gott dem Herrn geleiſtet würde.

Die H. Thereſia/S. Catharina von Senis/ vnd ſo viel andere funden nirgends wolluſt/als im communiciren. Die Tag/an welchen ſie ſich davon abhielten/ das waren die Tag jhres gröſten Creutz vnnd Leidens/ ſie wurden kranck davon/ ſie fielen in ohnmacht: am Tag/ daran ſie die H. Commu-

nion empfiengen/konten ſie ſchwärlich einige andere Speiß genieſſen. Die Gottſeelige Schweſter Eufraſia de Mont-Leon/Minimer Ordens / pflegte am ſelbigen Tag nichts anders als diſe Göttliche Speiß zu eſſen.

Die Seelige Magdalena von Pazzis/ als ſie noch gar klein vnd ein Kind war/hatte ſie doch ein vberauß groſſe begird zu communiciren. Weil aber ſolches in ſo geringem Alter nicht geſchehen mogte / fügte ſie ſich allernechſt zu jhrer Mutter / wan ſie communicirte / vnd verließ ſie denſelben gantzen Tag nit: wie dan auch diß jhr gröſter luſt ware / bey andern zu ſein an dem Tag / daran ſie die Communion empfangen: vnd als ſie hernacher zu Florentz Geiſtlich worden/ware eine vrſach / warumb ſie jhr das Kloſter/darein ſie gangen/erwöhlet hatte / daß daſelbſt täglich die Himmliſche Speiß vnnd Brot der Engeln von allen empfangen wird.

Der Gottſeelige Joannes Baptiſta Tolomei/auß dem Orden deß H. Dominici/in erwegung deſſen/daß die Prieſter ſein vnnd vermögen beym Sohn GOttes / ehrte dieſelbe ſo faſt/daß er gar offt die ort küßte / da ſie hergangen/ vnnd jhre füß geſetzt hatten. Vnnd damit ich nur die lebendigen melde/ jedoch niemand nenne/wir leben zu der zeit/ da das H. Sacrament am meiſten geehret wird. Man iſt freygebig/in den Altären mit allerhand zierath ſchöner zu machen. Man ſtifftet Ampelen / ſo allzeit vor dem Hochwürd. Sacrament brennen ſollen. Man richtet Bruderſchafften vnnd Verſamblungen auff / deren principalſt fürnehmen iſt/es zu ehren. Man findet Geiſtlichen/ſo den namen davon haben: Prieſter / welche jhr gewey hete Finger auß andacht offt küſſen an dem Tag / da ſie den Leib jhres Seeligmachers angerürt vnd conſecrit haben: Andächtige Perſonen / welchen es leid ſolte thun / dem H. Sacrament den rücken zu wenden: fromme Seelen/ welche auß gleichem reſpect vnnd ehrerbietſamkeit gegen dem H. Sacrament/fleiſſig auff jhre Zungen acht geben/auß forcht mit den Worten irgend anzuſtoſſen ; weil die Zung daſſelbe am allererſten empfängt in der H. Communion/ vnd gleichſam die ſchlagbrück iſt/ darüber Chriſtus zu vns eingehet. Jch kenne jhrer etliche / welche reichlich fundiren vnnd ſtifften ſo viel Weitzens / als vonnöthen ſein wird zu dē Hoſtien in einer Kirchen / da viel Prieſter vnnd Communicanten ſein: wie auch andere / welche alle Jahr den Wein geben / ſo beym Altar ſoll gebraucht werden: vnnd es iſt beyden ein groſſer troſt vnnd frewd / daß man auß jhren mitteln die Subſtantzen / ſo in den Leib vnd Blut JESU verwandelt werden / conſecriret. Philagia, ſihe da haſtu ſchon mehr als du thun wirſt ; vnd die warheit zu bekennen / wann ſchon meine meinung vnnd fürhaben iſt/daß du dich vber alle diſe ſtück verwundereſt / ſo verſtehe ichs doch darneben alſo / daß du nicht mehr thun vnnd nachfolgen ſolleſt / als was dir gefallen/vnd deiner Andacht gemäß ſein wirdt.

***

Das Achte Capitel.

Drey vnd Dreyssig Verträg

vnnd Heilige Meinungen der Gottlieben- den Seel mit dem Sohn GOTtes / denselben o- der zu bitten / oder vnsere Lieb jhme mit wenig Worten / die jhren verborgnen Verstand haben / anzuzeigen: deren man sich gebrauchen kan / nach der Octav deß Fests deß Allerheiligsten Fronleichnams / biß zur Heimsuchung der Mutter Gottes / wie sie zu Dilingen vbersezt worden.

PHILAGIA, es gibt alle Jahr eine verænderung von wegen deß Fests deß H. Fronleichnams: daſſelbe kommt bißweilen früh / bißweilen ſpat; etliche mahl wirdts im Mey / anderer zeit im Brachmonat gehalten: jah es fällt die Octav deſſelben Fests zu zeiten auff den erſten Julii / das iſt / auff den Abend der Heimſuchung MARIÆ: hingegen aber hats in etlichen Jahren von der Octav deß Fests vom H. Hochw. Sacrament biß zur Heimſuchung der Mutter GOTtes gerad drey vnd dreiſſig Tag. Diß alles melde ich darumb; damit du den Titel diſes Capitels recht verſteheſt. Wan vielle Tag folgen auff die Octav deß H. Sacraments / ſo haſtu in diſem Capitel arbeit für alle Tag; weil deren zum höchſten drey vnd dreiſſig ſein können / welches die zahl der Andachten iſt / damit ich diſen Andern Theil meines Heiligen Jahrs will beſchlieſſen. Aber du fragſt: was ſoll ich thun / wan nicht ſo viel / oder etwan gar keine Tag übrig verbleiben biß zum Feſt der Heimſuchung der Gottesgebärerin? darauff gib ich diſe Antwort. Wan nicht ſo viel Tag übrig ſein / ſo magſtu die Verträg theilen / vnnd deren zween oder drey auff einen Tag gebrauchen / nach dem mehr oder weniger Täg übrigen: im fall aber gar keine Tag übrig bleiben / ſo ſpare alle diſe Andachten biß auff einig Feſt Chriſti deß HERRN / oder auff einen Tag daran du GOTT ſonderlich zu gefallen begereſt / vnnd übe ſie alsdan / oder ernewere vnnd widerhole dieſelbe / wann du ſchon angefangen haſt die Vbung diſer lobwürdigen Pacten / Verträg vnnd Bündnuſſen / davon ich dir noch etwas wenigs meldẽ muß / ehe ich ſie dir fürhalte.

Sie halten in ſich ein wunderbarliches Geheimnuß / durch welches ohne ſondere müh vnnd arbeit ſehr viel kan verdient werden; vnd wir haben darinnen ein außerleſenes Kunſtwerck / vnd vom Himmel eingebnen vnd herflieſſenden newen Funde / durch welchen wir alle vnſere Gebrechlichkeiten erſetzen mögen.

Dann Erſtlich haben wirs nit allwegen an der Zeit / daß wir langwerende Betrachtungen können anſtellen / in welchen wir vns gegen GOTT erklären / vnd vnſere Anligen können fürbringen. Vber das erleidet es vnſer Vnvermögligkeit nit / daß wir alle vnſere Begierden / wie gern wir ſonſten wolten / in das Werck ſetzen.

So kombt auch diß darzu / daß vnſer außſchweiffende Einbildung vnnd daher mit einlauffende vngereimbte Gedancken in vnſeren mächten vnd gewalt nicht ſeind: Daher dann Nothtrunglicher weiß geschicht / daß die von vns gewünſchte Auffmerckſamkeit / vnnd verſamblung deß Gemüts / ſich nit nach vnſerm Willen nötigen laſſet.

Aber alle diſe Vngelegenheiten werden durch diſe vnd dergleichen Verträg erſetzt / ſo weit / daß ſo wol die Gedancken / als Wort vnd Werck / in welchen wir mit GOtt dem

Her-

Herrn vbereinkommen wöllen / durch dergleichen fürnehme Meinungen / welche in die Weiß vnnd Geſtalt eines Vertrags / Pacts vnd Handelung gebracht ſein worden / gleichſamb Seel vnd Lebhafft werden; vnd von derſelben jhren Nachtruck bekommen / dieweil ſie dem Vrſprung nach alſo verbleiben / vnd jhr Krafft vnd Würcklichkeit forttreiben / vnd dahero Gott gantz angenemb vorkommen: Vns aber vber alle maſſen nützlich / vnd zur Seelen Heyl verdienſtlich vnd erſprießlich ſeyndt.

Wir dörffen auch daran gar nit zweifflen / daß nit der liebe Gott einwillige in diſe vnſere vorgenommene Meinungen / mit welchen wir vns gegen jhm vergleichen. Dann in dem er den innerſten Grund vnſerer Hertzen erkent vnnd anſchawet / vnd allein dem / was von vns gehandlet wird / allzeit gegenwärtig iſt / ſo kan es gleichſamb nit anderſt sein / als daß er ſolche auffrechte Bekantnuſſen vnſerer Begierden angenehmb habe. Vnnd wiewol er durch kein Sinnliches Zeichen antwortet / noch auff vns erkantliche Weiß ſolche Sachen annimbt / können wir nichts deſtoweniger vernünfftig glauben vnd trawen daß er in diſe Verträg einſtimme / auch nit weniger / alſo zureden / mit ſeiner Trew ſich gegen vns verbinde / als wir dißfahls gegen jhme thun.

Solches darzuthun / vnnd auß allem zweiffel zuſetzen / muß vor allen Dingen in obacht genommen werden / daß Gott den guten Willen für das Werck annemme: Dann er ja nicht will / daß wir jetziger Zeit in dergleichen Sachen weniger Vortheil haben ſollen / als vor diſem Abraham gehabt hat / deſſen bereiter Will ſeinen eignen Sohn für ein Schlachtopffer darzugeben / eben ſo vil golten hat / als wann ſolches in dem Werck ſelbſten geſchehen wär.

Zu dem / wann auch wir Menſchen diejenigen für vnſere Gut- vnd Wolthäter erkennen vnnd außruffen / die vns auch nur mit einem guten Willen geneigt ſein / wurde es dann Gott nit ſchmählich ſein / wan wir im gleichen anderſt vnd geringer von jhm gedächten vnd hielten?

So iſt auch diß ein ſtarcker Beweiß / wann wir vns erinnern / daß der Menſch auch deren Laſter vnd böſen Thaten ſchuldig vnnd ſtraffwürdig werde / welche er allein mit jnnerlicher einwilligung vnd Gedancken begeht / ohne daß ſolche im Werck / vnd mit der That vollbracht werden: wie könten wir dann zweifflen / daß nit auch entgegen die gute / vnd tugentliche Werck / deren willen / Wunſch / vnd Begierd wir haben / doch niemahls vollzogen werden / Gott ſehr angenemb ſeyen / vnd einen groſſen Verdienſt / vnd Belohnung zugewarten haben?

Ich halt gäntzlich dafür / daß eben diß ein ſtarcker antrib ſeye / durch welchen ein groſſe Anzahl Gottſeeliger Seelen bewegt vnd verurſacht worden / daß ſie ſich mit Gott in gewiſſe Verträg eingelaſſen / vnnd ſolche gegen jhm an- vnd auffgeſtelt haben / ſonderlich nach anlaß der Verderweiſungen / welche jhnen vorgeſchriben haben der Ehrw: Pater Joannes Baptiſta Sainct Jure / im andern Buch von der Erkantnuß vnd Liebe deß Sohns Gottes; vnd der Andächtige P. Joannes von Jesu-Maria, deß Barfüſſer Carmeliten Ordens / In dem Tractat von der Kunſt Gott zulieben; wie auch etliche andere dergleichen Gottliebende Männer.

Philagia, eben dergleichen Begierd hat mich dahin vermögt / daß ich dergleichen

Verträg in zimblicher anzahl zuſammen getragen/ für die der Heiligkeit / vnd Geiſtlichen fortgans gefliſſene vnnd ſorgfältige Seelen.

Im übrigen ſtehet es bey dir/ wie du ſolche Verträg durch den üblichen Brauch dir zunutzen macheſt / ſonderlich zu denen zeiten / wie ſolche oben angedeutet worden: Oder daß du vil mehr alle Tag / jetzt diſen/ jetzt jenen Pact braucheſt / oder auch mehr als einen / nach dem dich dich die Andacht vnd Begierd deines Geiſtlichen fortgangs/ vnd vereinigung mit GOtt ermahnen vnd auffmuntern wirdt.

Nun ſchreyte ich zu der Sach ſelbſten/ vnd mache den anfang von der Anbettung Gottes / zu welcher wir vns ſonderlich gewehnen ſollen. Das iſt allein noch übrig/ daß du mir nachfolgeſt/vnd meiner anweiſung gemeß / mit Gott dem Herꝛn / deine Pacten/ Verträg/vnd Bedingnuſſen auffrichteſt vnd gebraucheſt. Ich fahre fort in nachgeſetzter Ordnung.

I.

Der Anbettung.

O JESU, den ich billich anbetten ſoll! Ich waiß zwar wol/ daß es ſich nit recht gebürt/wan ich mit deiner höchſten Mayeſtät ein Pact vnnd Vertrag zumachen mich vnderſtehen werde / der ichs für die gröſte Glückſeligkeit haben muß/ daß du mir diſe Ehr erzeigeſt/ in dem du meinen Worten ſo vnabgeſchlagne Audientz vnnd Gehör ertheileſt/vnd meine Begierden/ welche mein Zung dir vorbringen kan/ſelbſten vorkommeſt/vnd dieſelbe mir eingibſt. Aber wie iſt es möglich / daß ich die Flammende Lieb/ mit welcher ich entzündet bin / einhälte? Oder wie kan ich mich enthalten / daß ich dir nit außtrücklich vorbringe / was zu innerſt in meiner Seel eingeſchloſſen iſt?

Die vnzeitige geſchäfft diſes Lebens/ die ſehr vnderſchidliche verrichtungen / welche mir obligen ; vber daß meine allerley Außſchweiffigkeiten angewöhnte Gedancken/ die nemmen mich dermaſſen ein/vnd ziehen mich auſſer mir ſelbſten/daß ſie mir zugleich auff ein Raubriſche weiß die Ehrn-ſchuldige auffmerckſamkeit hinweg reiſſen/ die ich zu dir haben ſoll / wan ich zu dir komme/ vnd zu dir nahe/ mit billicher Begird / mit dir / meinem einzigen gegenwurff vnnd Zweck meiner Lieb/mich zuvereinigen/ vnd zuverbinden.

So iſt es dann billich/vnd ein hohe Notturfft/ daß ich ein gewiſſe weiß vnnd mittel vornemme/ durch welche dergleichen vngebür abgeſtellt werden. Diſes Mittel dann wirdt am tauglichſten ſein/daß ich mit deiner Göttlichen Mayeſtät einen Vertrag vnnd Vergleichung eingehe vnnd anſtelle vber meine Wort vnd Gedancken/vber alle meine Seufftzer vnnd Augenwanck / vber alle geberden meiner Leibsglieder/vber alles mein thun vnd laſſen. Du O Herꝛ/ wölleſt nach deinem Göttlichen wolgefallen diſes alles an-vnd auffnemmen / in diſer meiner Meinung / wie ich ſolche hernach beſchreiben werde.

O du mein allerliebſter Erlöſer/ich ſtirbe ſchier vor Begird dich anzubetten / vnd dir in Bekantnuß deiner Göttlichen Fürtrefflichkeit mich mit Seel vnd Leib / zu den heiligſten Füſſen deiner vnendtlichen Mayeſtät / zu vnderwerffen / damit nemblich die gantze Welt verſtehe / daß ich ſeye ein Geſchöpff deiner Händ / vnd daß du ſeyeſt der Oberſte Gebieter vnnd Herꝛ meiner Seel: vnd daß ich die gröſte Glückſeeligkeit vnd

Ehr diſes Lebens in dem ſetze vnd halte/daß ich dein eygne Sach ſeye/vnd dir alſo zugehörig/daß ich gantz an dir hange/vnd mein gantzes weſen auff alle weiß dir/als ſeinem Haupt/nothwendig verpflichtet vnd zugethan ſeye.

Man ſagt mir von den Engliſchen Geiſtern/daß ſie mit vnunderſetzter Verehrũg dich anbetten in dem Himmel/dergeſtalt/daß ſie nimmermehr auffhören werden/dir alle Ehrerbietung mit vnderthänigſter Demut zuerzeigen. Ach wie gern wolt ich eben auff ſolche weiß dich allzeit verehren vnnd anbetten! ſo begehre ich von jetzt an/gleich den Englen/allzeit/ohn eintzigen vnderlaß dich anzubetten.

Man ſingt vnnd ſagt mir/was geſtalt der groſſe heilige Simeon/achtzig gantzer Jahr auff einer Saul geſtanden ſey/er habe auch alldorten kein andere Verrichtung nit gehabt/als daß er dich anbette durch immerwehrende neigung deß Leibs/alſo daß er mit dem Haupt biß auff die Füß ſich niderlieſſe. Vnd iſt jemandt vmb etwas auffmerckſamer gefunden worden/welcher mit fleiß ſolche ehrenbietige Neigungen anfangte abzuzehlen: er war mit ſeiner Zahl ſchon kommen biß auff zweytauſent/zweyhundert vier vnd zwantzig derſelbigen Anbettungen/aber er iſt mit ſeinem zehlen ermüdet/vnnd hat gleichwol den guten Engeln ſolches ferners zuthun vberlaſſen müſſen.

Wann ich meinem Wunſch kundte nachgehen/ſo begehrte ich zuhaben nit achtzig Jahr allein/ſonder achtzighundert tauſent Millionen der Jahren/vnd die gantze nachfolgende Ewigkeit/damit ich diſe gantze Zeit/durch dergleichen Anbettung vnnd Naigungen deß Leibs gegen deiner Ehren- vnd Forcht-würdiger Anſehnlichkeit bezeigen kundte/daß nichts vberall würdig ſey alſo verehrt vnnd angebettet zu werden/als da iſt der Göttliche Erlöſer vnſerer Seelen.

Ich erinnere mich vnd widerhole in meinem Gemüth alle die Ehrerbietigkeiten/welche dir erzeigt haben die jenigen Menſchen/welche von anbegin der Welt auff den Erlöſer gehofft vnd gewartet/ſonderlich die/welche vmb die Zeit deiner H. Geburt zu Bethlehem gelebt haben; vnnd welche dir geleiſtet wirdt durch die gantze Chriſtenheit/von der Stund an/da du auff dem Altar gehandlet vnnd geopffert wirſt. Ein groſſe Frewd empfinde ich/wan ich bedencke vnd ſihe/daß durch den weiten Erdtkreiß/deine Creaturen auff ihre Knie niderfallen/Tag vnd Nacht/vnd alle Stund/ſonderlich wan ſie daß Hochheilige Opffer verrichten/vnd du an den Hohen Feſten im Hochw. Sacrament vorgeſtellt wirſt/dich verehren vnd anbetten.

Mit gröſter verwunderung vnnd frolockung meines Gemüts ſihe ich alsdann ſo vil vnderſchidliche/durch demütiges bucken vnnd neigen/dir erzeigte Reverentz vnnd Ehrnſchuldigkeiten/welche alle dahin gehen vnd angeſehen ſeindt/daß dir billichſte Verehrung/mit vnſerer tieffeſter vnderthänigkeit geleiſtet werde. Vnd kombt mir alsdann diſe Begierd/O daß ich in allen diſen Leibern eingeſchloſſen wäre! damit ich dich mit hundert-tauſent Millionen der Anbettungen anbetten möchte. Es entſtehet auch bey mir diſer Wunſch/daß ich begehrte biß zum End der Welt zu leben/vnd daß durch alle Augenblick m[illegible]es Lebens/ich nichts anderſt zuthun vnd zuverrichten hätte/als daß ich zur Bekantnuß meiner ſchuldigen vnderwürffligkeit/ſovil allerhand Anbettungen übte/ſo vil Stralen die

hell-

helleſcheinende Sonn von ſich gibt / vnnd außbreitet. Aber weil diſe meine Begirden in daß Werck ſelbſten nicht können geſetzt werden / ſo ſihe dann O mein Liebreicher Erlöſer/ob nicht daß/welches mein Hertz ſo inbrünſtig begehrt / villeicht werth vnnd tauglich ſeye/ſo von deiner Göttlichen Mayeſtät angenehmb geheiſſen / vnnd als ein Pact vnd Vertrag auffgerichtet werde.

Wan ich derhalben mit dem Hertzen/ oder mit dem Mundt ſagen werde: Mein JESU, ich bette dich an! Oder/Mein Gott/ ich bette dich an! oder andere gleichlautende Wort gedencken/ oder außſprechen werde / ſo iſt alsdann diß mein Meinung vnd Verſtandt / daß ich dich anbette mit allen/ ſo wol der Englen/als Heiligen/Anbettungen/ mit welchen ſie dich bißhero angebettet haben / vnnd forthin in Ewigkeit anbetten werden. Mein Meinung iſt / dich alsdann anzubetten/ auff die weiß / wie ſolches vor diſem gethan hat Simeon auff der Saul/ vnnd wie ſolches noch diſe Stund verrichten alle auff diſer Welt Gottſeelige Menſchen / vnnd alle inſonderheit andächtige Seelen gegen dem Hochwürdigen Sacrament.

Mein Will vnd Meinung iſt / dich anzubetten mit allen Anbettungen / welche durch die gantze nachfolgende Ewigkeit geſchehen könten. Das iſt dann mein Meinung vnd Verſtandt/das iſt der Pact vnd Vertrag/ welchen ich gegen deiner Göttlichen Mayeſtät eingehe vnd auffrichte/ vnd ich will daß ſolcher vnwiderrufflich verbleibe / vnd iſt daß mein Endtlicher Schluß/ daß ich ſolchen Pact biß zu meinem letſten Athem halten / vnnd in demſelben in der Himmliſchen Glory durch alle Ewigkeit verharren wölle.

II.

Der Verwunderung.

O Wunderbarlicher JESU! wie verwunderlich biſt du in deiner Güte / in der Lieb/in der mit der Schönheit vereinbarten Gröſſe / in der Gedult / in der Vollkommenheit / in der vberall außgebreiten Fürtrefflichkeit deines Namens/ in der Heiligkeit/ in allen Sachen. Derhalben dann ich mich auff daß höchſt verwündere vber alles diß / welches in dir erfunden wirdt / ich entſetze mich vnd entgehen mir gleichſamb meine Gedancken vnd Kräfften / in bedenckung aller vnnd jeder deiner Göttlichen Würckungen vnd Wercken. Vber welche ſich auch die Engeln verwundern/vnd vber welche alle gute vnd hohe Geiſter verzuckt werden in der hohen Betrachtung aller deren Sachen / welche in dir ſeind vnd erfunden werden.

Wiewol ich mich aber vber alle diſe Ding ſehr verwundere / dieweil nichts in dir iſt/ welches nit wunderbarlich ſey / aber welches mich vor entſetzung ſchier Ohnmächtig machet / vnnd meinem Gemüt mehr als verwunderlich fürkombt / iſt vber alles anders diſes zuvorderſt / nemblich die Lieb-flieſſende zartigkeit deines Hertzens/ vnd der vnglaubliche Gunſt vnnd lieblichkeit/ mit welchen du / alſo zureden / gleichſamb ſchmeichleſt vnd liebkoſeſt den Frommen Seelen / welche ſich richten nach deinem Hertzen/vnd ſich würdig machen/daß du ein wolgefallen an jhnen habeſt.

Wer ſoll ſich nit vber dich verwundern in der heiligen Seraphiſchen Catharina von Senis / welcher du jhr Hertz herauß genommen / vnnd entgegen daß dein geſchenckt haſt! Welche du ſelbſten haſt lehr-

nen leſen / mit welcher du die Tagzeiten gebettet / welche du dein Tochter zunennen pflegeſt / vnd vil anders dergleichen. Wer ſoll ſich nit entſetzen ab den Liebszeichen / welche du gegen der andern Catharina Raconiſia gebraucht haſt! Welcher du auff vier vnderſchidliche weiß vnnd geſtalten den Heiligen Geiſt geſandt; nemblich in geſtalt einer Tauben / eines Sonnenſtrahls / einer Wolcken / vnnd Fewrigen Zungen! Welcher Hertz du fünffmal auß jhrer Bruſt herauß genommen / damit du jhr ſolches ſäuberer / heiliger / vnd vollkommener widerumb zuſtelteſt: Die du alſo verehret haſt / daß du 4. deine heilige Malzeichen derſelben Füſſen / Händen / vnnd Seyten eintruckteſt; vber daß jhr auff das Haupt ein Dörnere Cron / auff die Achſel ein Creutz auffiegteſt: Jhr auch auß ſonderem gunſt / einen auß den Seraphinen für einen Schutz-Engel zueigneſt: Zu welcher du offt geſchickt haſt deine Außerwöhlten / ſie zu beſuchē / mit jhr zuhandlē / von jhrer Heiligkeit / Stand vnd Stapffel der Glory / in welcher ſie ſich befunden. Zu welcher du über daß geſandt haſt deine Engel / welche ſie mit dem Band der Keuſchheit vmbgürteten / zu den heiligen Stätten in dem gelobten Land / zu dem Fegfewr / zu der Pforten der Höllen / zu dem Vorhoff deß Paradeyß / zu andern örtern / wohin ſie gewölt hat / tragen / vnd führen ſolten.

Aber was halt ich mich lang auff in erzehlung der ſo wunderbarlichen vnnd vbermäſſigen Freundtlichkeiten / damit ich glaubwürdig mache / wie wunderbarlich du ſelbſt ſeyeſt? O wunderbarlicher Erlöſer / vber alles / was in dir iſt / kan vnnd ſoll ſich ein jeder ohne Maß vnd Zihl entſetzen vnd verwundern: vnnd vber diß alles verwundere ich mich jetzund auff daß höchſt / vnnd will mich in jenem Wolſtand ewiglich verwundern. Aber vnder deſſen / ſo lang mir diſe vnauffhörliche Glückſeeligkeit vorenthalten / vnnd verſchoben wird / bringe ich / vnd lege dir vor diſe meine Meinung.

So offt ich mit Hertzen / oder Mund ſagen werde: Mein Erlöſer / ich verwundere mich vber dich! Oder: Mein Gott / ich verwundere mich! oder dergleichen / ſollen die wenige Wort diſen Verſtand haben / daß ich wöll vnd begehre diſe Meinung vnd vorhaben vereinigt zuſein / mit den Verwunderungen aller Engel vnd Menſchen / vber alle Verwunderlichkeiten deiner Güte / Lieb / Allmacht / Langmütigkeit / Barmhertzigkeit / vnd Gerechtigkeit / vnd aller andern deiner Vollkommenheiten: Vnd iſt diß mein gröſter Wünſch / daß ich alle diſe Verwunderungen / ſie ſeyen gleich gegenwärtig / oder noch zukünfftig / auff einen Hauffen könte beyſammen haben / wolt ich alsdann in Erkantnuß meiner eignen Nichtigkeit / Vnvermöglig- vnd Bedürfftigkeit / frey rund ſagen vnd bekennen / daß kein andere Mayeſtät alſo verwunderlich ſeye / in allen jhren Verwunderlichkeiten / als die deinige iſt.

So fang ich derhalben ohn allen Verzug gleich jetzunder an zuſagen / vnd zuwiderholen: O mein JESU! Jch verwundere mich vber dich. O mein Gott! Jch verwundere mich. Vnd wan ich diß alſo außſpreche / waißt du ſchon / was ich auff vor erklärte weiß ſagen / vnd darmit anzeigen wöll.

III.

Der Hochſchätzung.

O Du mein vnerſchätzlicher JESU! laß man andere ſagen / was ſie wöllen / von

 den

den Reichtumben / als wan etwas darauff zuhalten wär: Daß in den Fürſtlichen Häuſern/waiß nit was für ſeltzame / vnnd ſehr köſtliche Sachen zu finden ſeyen: daß der gantze Vmbkreiß mit vberauß ſchönen/ vnnd groſſer beobachtung würdigen Geſchöpffen angefüllt ſeye: Wann man aber diſe bey der Warheit Liecht anſchawet/ſeind ſie nichts / als nur lauter Fabel-vnnd Traumwerck zuachten. Ich achte fürwahr diſes alles für nichts halte auch nichts auff kein Ding nit / als allein auff dein gröſſe/ auff deine lieb-ſcheinende Sitten / vnd auff diſe Sachen / welche zu deiner Lieb dienen vnd führen.

Ich gedencke vnd ſprich mit der H. Catharina von Senis alſo / daß in Vergleichung auch der kleineſten Schönheit deines Glorificirten Leibs / weder Demandt noch Carfunckelſtein / weder andere vor diſer Welt köſtlichſte vnnd herrlichſt glantzende Sachen / noch ſchön / noch köſtlich / auch nit wert ſein / von welchen alſo gehalten werde. Ich halte auch dafür / daß der kleineſte Troſt/welchen du deinem ſchlechteſten vnd geringſten Diener mittheileſt (welche Tröſt ſeind ein vorfühlung vnd verkoſtung der glückreichſten Ewigkeit / vnd zwar nur kleine außtrieffende Tröpfflein der jenigen Süſſigkeiten / mit welchen deine Außerwöhlten angefüllt werden) ohn allen Vergleich ſüſſer ſeyen / vnd tauſent / ja widerumb tauſent / tauſent mahl annemblicher denen / ſo dergleichen verkoſten/als da ſeind alle Wollüſt der Welt/alle derſelben Frewd vnd Ergötzlichkeiten. Entgegen / ſo ſchätz ich alles das jenig/ was zu dir ſihet/ vnd zu deiner Ehr tauglich vnnd bequemlich iſt/ vnd bezeichnet mit deiner Lieb-zeichen / ſo hoch vnd fürtrefflich / daß ich ohne ſchew ſagen darff/daß aller Pracht vnd Auffzug/ in welchem die Menſchenkinder prangen vnd ſich ſtoltzfertig herfürthun / daß aller Pomp vnd Köſtligkeit der Kleidern/ Panckettten vnd Mahlzeiten/vnnd was dergleichen iſt / mit aller jhrer Zird vnnd Begierlichkeit / welche vns diſe fürbilden vnd vorhalten / im wenigſten nit ſo hoch zuſchätzen vnd zuachten ſey/ als da iſt ein Becher voll kalten Waſſers / welcher vor deinet-vnnd deiner Lieb wegen einem dürſtigen gereichet wirdt.

Diß iſt dann mein Sinn vnd Meinung/ diß iſt die Begird meines Hertzens/daß ich dich/O JESU, ſo hoch ſchätze / ſo hoch die Engel vnd Außerwölten / ja Gott ſelbſten dich ſchätzet vnd haltet: Vnd daß ich vor dir bekenne/ja ſtündlich vnd augenblicklich vor dir außſage / daß ich auff nichts ſo vil halte / als auff dein vnerſchätzliche Göttliche Mayeſtät / vnnd als auff die Pflicht vnd Dienſt/ welche dir die Engel neben den Menſchen erzeigen / vnnd täglich verüben. Dieweil ich aber ſolches mit der That ſelbſten nicht leiſten kan / ſo ſihe an / O Herr/ mein gantz bereites vnnd begiriges Hertz/ wie ich diſes möge hereinbringen vnnd erſetzen/ſonderlich auff nachfolgende weiß.

Wann ich derhalben mein Hertz zu dir erheben/vnd mit demſelben/oder mit Worten ſagen werde; Ich halte dich hoch / O JESU: oder dergleichen/iſt mein Will vnd Meinung diſe / daß ich dich höher ſchätze/ als alles anders / was in der Welt köſtlich iſt: Vnd zwar ſo hoch/ als hoch dich ſchätzen vnd halten / geſchätzt vnd gehalten haben / ſchätzen vnd halten werden alle Creaturen/auff alle mögliche weiß vnd manier/ wie ſolche ſeind angezeigt worden/ vnnd du werth vnd würdig biſt: Dann du allein verdieneſt vnd forderſt ein Vnendtliche Hochſchätz-vnd haltung.

IV. Deß

IV.

Deß Frolockens.

O JESU, der du biſt mehr als ein verwunderlicher gegenwurff vnd erfüllung der Ewigen Frewden. Sihe an die innerſte Meinung meines Gemüts. Wann ich mit Mund / oder Hertzen ſprechen werde / Ich erfrewe mich / O mein JESU! Oder: Mein Gott / wie frolocke ich! oder dergleichen / will ich darmit zuverſtehen geben / die verborgene Frewd / welche ich hab vnd empfinde / erſtlich von dem / daß dich deine Heilige vnd Außerwöhlten vnauffhörlich lieben / vnd allzeit auff die vollkommneſte weiß lieben werden: Sonderlich aber von dem / daß du dich ſelbſten mit einer vnendlichen Lieb vmbſangeſt / vnd daß die Lieb / welche von dir außgehet / vnd ſich wider auff dich lendet / nimmermehr wirdt geendet werden / noch auffhören.

Vber daß will ich anzeigen ein vnglaubliche Ergetzung vnd Frolockung / welche ich alsdann fühle / wenn ich die Augen wende zu allen denen Ehrerbietungen / welche dir geleiſtet werden durch die gantze weite Welt / wo dein heiliges Geſätz vnd Lehr hinkommen / vnnd angenommen iſt worden: Auch wann ich bey mir betrachte / daß deine getrewe Liebhaber durch den weiten Erdboden / wo er jmmer von den Menſchen bewohnet wirdt / herumb lauffen / daß ſie denſelben bringen zur Erkandtnuß deines H. Namens: Wann ich endtlich in den Büchern liſe / ſo denckwürdige / vnnd mit vnglaublicher Beſtändigkeit angefüllte Geſchichten vnnd Thaten der Glorwürdigen Martyrer / welche mit freygebiger vergieſſung deß Blutes jhr vberſchwänckliche Lieb gegen dir / jhrem Meiſter vnnd Herrn / bezeigt vnd dargethan haben.

Vber daß will ich eröffnen / daß ich begehre den Englen gleich mich zuerfrewen vnd zu frolocken vber alle deine lieblichſte Vollkommenheiten; vber die groſſe Anzahl deiner Diener / welche dich inbrünſtiglich lieben: Vber die vnzahlbare Mänge der jenigen / welche der verehrung deiner gebenedeyten Mutter gäntzlich ergeben ſeind: Vber die Ehr / welche deinen Dienern angethan wirdt: Vber das Seelige abſterben der Gerechten / welche in die Himmliſche Frewdt eingehen / der Außerwölten Schaar vermehren / vnd auß deinem Göttlichen Anſchawen mit allen Frewden erſettiget werden: Vber die Herrlichkeit der Tugendt / welche du ſo hoch ſchätzeſt / vnd vber das letſte Endt der Welt / welches nit fern iſt; dan die jenige zeit alsdan ſein wird / in welcher du ein allgemeine Reichs-Verſamblung anſtellen / vnd deine Liebhaber wirſt einführen in die Frewd / ach was für ein Frewd! welche mit keinem Endt / auch mit der Ewigkeit nit wirdt beſchloſſen / noch geendet werden.

Durch vorgeſagte Wort iſt diß mein Wunſch vnd begehren / daß ich in meinem Hertzen köndte eingeſchloſſen haben alle gegenwertige / vergangne / vnnd zukünfftige Frewden vnd Frolockungen / aller Engel vnd Menſchen / ja meines HERRN vnd Gottes ſelbſten; daß ich darumb ohne auffhören frolockete / nit allein in diſer allzeit fortlauffenden zeit / ſonder in alle Ewigkeit! Alſo erfrewen mich alle antrib / gelegenheiten / vrſachen aller Luſtbarkeiten vnnd Ergetzlichkeiten / welcher ſo wol Gott / als alle ſeine fürtreffliche Creaturen genieſſen vnd theilhafftig ſeind / allein darumb / daß ich dir / mein Gott von Hertzen vergünne / daß

du der biſt/der du biſt/ein vnendtlicher Vrſprung vnd Vrheber aller wahren Frewd vnd Holdſeeligkeit.

V.

Deß Lobs.

O Lobwürdiger JESU! Wie Seelig ſeind die/welche da wohnen in deinem Hauß/ dann ſie dich nothwendiglich in alle Ewigkeit loben vnd preiſen. So fang ich dann gleich an auch einer auß diſen zu ſein / vnd dich auff ein newe weiß zuloben: Doch mit diſem vnderſcheid / was jene vnauffhörlich thun/ daß vollbringe ich mit vnderſetzung/ nach vnd nach / folgender geſtallt.

Mein Hertz vnnd Mund wird offt ſprechen: Mein Erlöſer / ich lobe dich! Oder: Gott ſey Lob! vnd dergleichen. Mit diſem aber will ich ſo vil geſagt haben / daß ich dir von diſer zeit an begehr auffgeopffert zuhaben alles Lob/welches dir einmahl geben haben/ jetzund geben / vnd forthin geben werden alle deine Creaturen/ welche ſeind / geweſen ſeind/ vnd ſein werden. Vnd wiewol diſes meine Kräfften vbertrifft / ſo iſt es doch nit vber die inbrunſt meiner Begierd/ noch vber den Schluß meines Hertzens.

Vber daß/ſo will ich mit diſen Worten/ vnnd begehr dir zugeben vnnd zuwegen zubringen alles Lob/ welches dir geben kündtē vnd mögten die jenige Creaturen / welche ſolches bißhero zuthun vnderlaſſen haben/ vnd diſe Stund vnderlaſſen / vnd forthin/ laider! vnderlaſſen werden / wegen eigner Vndanckbarkeit vnd Nachläſſigkeit.

Weiters ſo will ich dir auffgeopffert haben alles Lob vnd Preyß/ welches du in der H. Schrifft/in vilen fürtrefflichen Büchern/von allen deiner groſſen Vollkommenheiten Lobſprechern / biß zum End der Welt/ empfangen haſt/ empfangſt / vnnd empfangen wirſt. Abſönderlich aber daß jenige/ welches dir deine Engel / vnd Heiligen geſungen haben / ſingen/ vnnd ſingen werden/ſambt allem dem / welches du von deiner Heiligſten Mutter täglich anhörſt/ vnd in Ewigkeit wirſt anhören.

Endtlich ſo will vnd wünſch ich dir alles Lob / welches dir geben könten vnzahlbare Engel vnd Menſchen / wann ſie gleich vnendtlich vil Welten anfüllen wurden/wann du / wie du wol kündteſt / ſolche erſchaffen/ vnnd durch dein Allmacht herfürbringen wolteſt.

VI.

Der Glorwürdigmachung.

O Du mein Glorwürdigſter JESU! Du biſt würdig vnnd werth aller Glorificierung / die ich erdencken kan. Die Glory iſt ein höhere ſach/ als das Lob / vnnd vbertrifft diſes auß ſeiner eygnen beſchaffenheit/ wegen der Rühmlich- vnd Herrligkeit/welche ſie in ſich begreiffe vnd eygen hat.

Dieweil ich dann mit diſen nit zufriden noch begnügt bin / daß ich dich auff ein gemeine einfache weiß vnd manier lobe / will ich mich in deinem Göttlichen Lob höcher ſchwingen / vnd will forthin mich befleiſſen auff daß öffteſt vnd längeſt dich zu glorificieren vnd zu preyſen / wie du ſolches verdieneſt / vnd billich iſt / wo nit mit vollkommener/ völliger Stimm / vnnd vilen ſchönen Worten / doch mit meinen innerlichen Anmütungen / nach außweiſung meiner Meinung vnd vorgenommener manier.

So offt ich dan/ O glorwürdiger Erlöſer/ mit Mundt/oder Hertzen ſagen werde/

Mein Gott/Ich glorificire dich! Oder: Mein JESU, du ſeyeſt gepriſen! Oder auch: Dem Erlöſer ſey Ehr! oder dergleichen; iſt diß mein Verſtand vnd Meinung/daß ich alle meine Werck wölle richten vnnd verrichten zu deiner Ehr/ nit anderſt/ als gethan haben die erſte Chriſten / welche / in dem ſie ſprachen / Ehr ſey dem Vatter / vnnd dem Sohn / vnd dem H. Geiſt / vnd zu gleich vaſt zu einem jeglichen Werck ſich mit dem H. Creutzzeichen bezeichnet / haben ſie begehrt / daß alle ihre Verrichtungen gereichen ſollen zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit/ vnnd deß Gecreutzigſten Erlöſers. Oder/wie ſolches der H. Ignatius / Lobwürdiger Stiffter der Geſellſchafft JESU, im brauch gehabt/deſſen gewönlich Sprichwort war/ ſo er als ein Zihl allen ſeinen Wercken vorſetzte/diſer herrliche Sentenz: Zu gröſſerer Ehr Gottes. Oder wie ſolches gemacht hat die fürtreffliche heilige Thereſia / welche durch ein außtrucklich es Gelübdt / Gott dem Vatter verlobet/ſie wölle allzeit/vnnd zu aller begebenheit/allein das jenige thuen/ oder laſſen/was ſie erkennen/oder von andern Verſtändigern jhr gezeigt wurde/ das es Gott angenehmer / vnnd zu ſeiner gröſſern Ehr gereiche.

Mein Meinung iſt/daß ich wünſchte zu haben tauſent mahl tauſent Leben/welche alle ich in erweiterung deiner Ehr zuverzehren begehrte. Vnd daß alle Geſchöpff der Welt in Stimmen vnnd Zungen verkehrt wurden/welche dich rühmen vnnd preyſen könten. Begere auch anderſt in diſer Welt nit zu leben / als daß allein dardurch die Klarheit vnnd Glanz deiner Glory erweitert vnd außgebreitet werde.

Mein Wunſch iſt/daß ich in würcklicher Vbung aller meiner Verrichtungen ſolchen Fleiß vnnd Auffmerckſamkeit in beſcheinung vnnd vorſtellung deiner Ehr anwendete/wie ſolches thuen/vnd in Ewigkeit verrichten werden alle Außerwölten in dem Himmel / alle Gottſeelige Seelen auff Erden / vnd in dem Fegfewer. Wann dir/O Herr/das noch nit gnug iſt/begehrte ich ſolches zuthun mit der Vollkommenheit/welche du ſelbſten gebrauchſt: Dann weil deine Werck ganz Göttlich ſein/vnd einer vnendlichen Fürtrefflichkeit / wan die meinen mit diſen auff daß nächſt/als möglich iſt / ſich vergleicheten/wie ich dann wünſch vnnd begehr / ſo kan nichts dardurch herauß kommen/als die erweiterung deiner Ehr / vnnd höchſtanſehnlichen Herrligkeit.

Vnd dieweil ich wegen der Vnvollkommenheit meiner Wercken ganz vnwürdig bin / daß durch dieſelbe dein Ehr ſonderlich gröſſer vnd offenbahrer werde / ſo will ich durch außſprechung vorgeſetzter Wort dich zugleich auff daß demütigſte gebetten haben / daß du dich ſelbſten in mir Glorwürdig machen wölleſt / wie ſolches jmmer ſein kan vnd mag / entweder daß du mir meine vergangene Gebrechen vnd Sünden gnädiglich wölleſt verzeihen vnnd nachlaſſen/oder mich derentwegen nach erheiſchung deiner Gerechtigkeit ſtraffen: Daß du mir entweder newe Gnaden vnd Gaaben mittheileſt / oder die bißher mitgetheilte hinweg nemmeſt/diß alles begehre ich / daß es geſchehe nach deinem wolgefallen / wan ich nur ein Materi vnnd Gegenwurff deiner Ehr ſein kan / vnd dein wolgefallen an mir verbracht vnd beſchehen wirde.

Vber das/weil ich nit würdig bin/ vnnd darumb biß auff diſe Stund ſo vnglückſeelig / daß ich weder auff die manier vnd weiß deiner Englen / noch anderer deiner getrewen Dienern/dich glorificiren vnd rühmen kann/ſo begehr ich auffs wenigſt / ſo offt ich

obgeſagte Wort ſagen werd dich zu glorifi-ciren vnnd zuehren mit allen verächtlichen Würmlen / vnd mit andern ſchlechteſten Creaturen: dann auch diſe / auff die Weiß / wie ſie können / dich Glorwürdig vnd rühmlich machen / vnd fürſtellen.

VII.

Der Benedeyung.

ALs die Seelige Kloſterfraw Benevenuta von Boyani / Dominicaner Ordens / auff einẽ Tag in der Kirchen ſich auffhielte / iſt vor jhr erſchienen ein ſo liebreicher wolgeſtalter Knab / daß ſie ſich länger nit enthalten kundte / denſelben durch ein Zeichen zu jhr zuruffen. Der Knab iſt auch ohne Verzug zu jhr geloffen ; vnd als ſie ſich in der nähe vber ſein vnerſchätzliche Schönheit noch mehrer verwunderte / hat ſie jhn vnder anderm Geſpräch / auch gefragt / ob er ſein Mutter noch habe? Vnd als der Knab geantwortet / Ja / er habe ſie noch / fragte er entgegen / ob jhr Mutter auch noch lebe? Darauff Benevenuta ſagte / daß ſie vnlängſt auß diſem Leben verſchiden ſey: Vnd fahret fort den Knaben zufragen / ob er das Ave MARIA außwendig könte? Kanſts aber du? fragte der Knab: Ja / ſprach ſie / vnd begehrte zugleich / daß der Knab das Ave MARIA auffſagen ſolle; als ſolches geſchehen / ſangt auch Benevenuta / dem holdſeligen Knaben zu lieb / ſolches zuſprechen; vnd als ſie kaum diſe Wort / Gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs / außgeſprochen / vnderſetzt ſolche der Knab / ſprechend : Ich bin ſelbſten dieſelbe gebenedeyte Frucht : vnd iſt zugleich vor jhren Augen verſchwunden / vnnd jhr groſſen innerlichen Troſt hinderlaſſen.

O Gebenedeyter JESU, der du würdig biſt aller Creaturen Benedeyung / dieweil du wilſt vnd begerſt gebenedeyt zu werden: Sihe vnd höre an meine Benedeyungen / gibe auch deinen gnädigen Segen darzu. Dann ich beger dir ſolche vorzubringen / welche du verdieneſt / vnd ſo vil derſelben alle Engel vnd Menſchen zugleich vorbringen köndten.

Wan ich derhalben / O mein geliebter Herr / mit Hertz / oder Zung ſagen werde: O mein Erlöſer / du ſeyeſt gebenedeyet! Oder : O JESU, ich benedeye dich / oder dergleichen; begehre ich / daß ich von Hertzen alle Augenblick ſagen könte / entweder mit den Seeligen Engeln in der Offenbahrung: Gebenedeyt ſey vnſer Gott in alle Ewigkeit! Oder mit dem Seeligen Franciſco von Sales / vnd ſeinen Geiſtlichen Töchtern / ſo von der Heimſuchung S. MARIÆ genandt werden / GOtt ſey gebenedeyt! welche Wort ſie allzeit in dem Mund haben / vnnd in die Sendſchreiben ſetzen: Oder mit allen den jenigen / welche dein H. Mutter verehren vnd ſprechen: Gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs / JESUS.

Eben mit diſen Worten will ich anzeigen / daß ich begehre in allen meinen Wercken / welche ich verrichten / in allen Worten / ſo ich außſprechen / in den Gedancken / ſo ich haben werdt : in allen meinen Augenwancken / dich mit ſolchen Benedeyungen zuverehren / mit welchen dich verehrt haben vnd verehren werden alle Menſchen vnnd Engel / vnd mit welchen dich durch immerwehrende Ewigkeit verehren könten alle Verſtändige Creaturen / welche du erſchaffen vnd vnendliche Welten darmit beſetzen künteſt.

Ich will darmit vber daß anzeigen / daß ich begehre dich zu benedeyen / wie dein Himliſcher

liſcher Vatter/dein heiligſte Mutter/ vnnd dein Nährvatter S. Joſeph dich gebenedeyt haben; damit ich alſo ein gebenedeytes Leben führte / durch dergleichen vnauffhörliche Benedeyungen/vnd zwar nit durch gemeine / ſonder welche mit Lieb vnd Heiligkeit gantz angefüllt wären. Auff ſolche weiß dann/begehre ich dich zu benedeyen/O Gebenedeyter JESU, vnder/vnnd vor allen Menſchen Kindern.

VIII.

Deß Glaubens.

O JESU! der du vnder allen Artickleu/ vnd Gegenwürffen vnſers Glaubens/ der aller annemblichſte biſt ; wan ich dich grüſſe vnd anbette in dem Hochw: Sacrament deß Altars / gebrauch ich offt diſes Wort/Ich glaub. Diſe Glaubensübung hat anderſt nichts auff ſich / als daß ich bekenne die würckliche gegenwarth deines koſtbahren Leibs vnd Bluts / ſo vnder den HH. Geſtalten alsdan verborgen iſt.

Ich will aber/wan es dir gefällig iſt/daß forthin diſe Glaubensübung ſich weiter erſtrecke; nemblich auff alles das/was ich von deiner Göttlichen Mayeſtät bekennen vnd glauben ſoll / ich verrichte ſolche gleich bey dem Altar/oder anderſtwo.

Wan ich derhalben mit Hertzen / oder Mund ſagen werde / O mein GOTT / ich glaub! Oder: O JESU mein Erlöſer / ich glaub/oder dergleichen; will ich darmit anzeigen / daß ich mit volkommenem Glauben bekenne / daß du in der Ewigkeit ſeyeſt ein Sohn Gottes deß Vatters/vnd in der Zeit ein Sohn der Jungfrawen / ein Erlöſer deß Menſchlichen Geſchlechts/ein Richter der Todten vnd Lebendigen / vnd abſonderlich ein Heylandt meiner Seel.

Diß glaube ich der geſtalt / daß ich in diſer Bekantnuß begehre eingeſchloſſen zu ſein ein gantze Million der außerleßneſten Glaubensübung / dergleichen deine groſſe Heiligen/vnd dein geliebſte Mutter ſelbſten jemahls geübt haben. Aber was ſag ich ein Million? Ich begehr alsdann zuüben alle Glaubensübung/welche alle vnd jede deine Diener jemahls gehabt haben.

Ich will alßdann ſagen / daß ich beſtändiglich / ohn alle außnamb glaube / alle wunderbarliche Geheimnuß deines Lebens vnd Todts/inſonderheit aber die jenige/welche in den zwölff Hauptartickleu / vnd in den vier Evangeliſten begriffen ſeind.

Vber daß will ich ſagen/daß ich volkommenlich glaube/alles daß jenig/ was deiner Göttlichen Mayeſtät gefällig iſt geweſen deiner Kirchen zu entdecken vnnd zuoffenbahren / entweder von der vnergründlichen Dreyfaltigkeit der Göttlichen Perſonen in Einigkeit ihres Weſens / oder vom Todt/ Gericht / Fegfewer / Höll/oder Paradeyß/ von deiner Göttlichen Fürſehung ; mit einem wort/alles miteinander/was im newen vnnd alten Teſtament / oder von den Lehreren vnverfälſchter Warheit fürgehalten vnd begriffen iſt.

Ich bekenne alßdann/daß ich alles glaub/ was zu meiner Seelen Heyl zuglauben nothwendig iſt / entweder von deiner Göttlichen Perſon / oder was du willſt / daß ich glauben ſoll. Vnd diß alles glaub ich mit ſolcher ſicherheit / als wan ichs mit meinen leiblichen Augen anſehe: mit ſolcher beſtändigkeit/daß ich bereyt bin / auch tauſent Leben/wan ichs hette/darzugeben / vmb beſchützung diſer ohnfehlbaren Warheiten.

Dann keiner iſt/auß deinen Martyreren vnd Blutzeugen / welcher deinetwegen ſein Leben verlohren/vnnd wegen der Bekandt-

nuß deß wahren Glaubens gelitten hat/ dem ich nit in diſem fall begehre nachzufolgen. Bin alſo bereit diſes nachzuthun allen denen / welche berühmt ſein wegen vergieſſung ihres Bluts / zur gezeugnuß diſes Glaubens/welche auch ich dir ſchuldig bin/ vnd bekenne.

IX.

Der Hoffnung.

O JESU / meiner Sachen einzige Hoffnung vnd Zuverſicht! Kein lieblichern vnd annemblichern Gedancken kan ich in meinem Hertzen nit finden / als von dem Vertrawen / welches ich auff dein Gütigkeit ſetze. Vnd wan ich zu gemüth führe die freundliche Anſprach / mit welcher du vorzeiten die H. Catharinam von Senis gewürdiget haſt / entſtehet alßdann in mir ein newe inbrunſt der Lieb / mit welcher ich entzündet werd gegen deiner Güte: ich wil auch keinem andern Gedancken ſtatt vnnd platz geben / als allein von dir; wie ich dann auch auff keinen andern nit hoffen will / als auff dich. Die nutzliche Ermahnungs-Wort/ die du alßdann zu jhr geredt haſt/ ſeind diſe: Mein Tochter / gedenck du an mich / ſo gedenck ich an dich. Als wölſt du ſagen: Mein Tochter/ daß ſoll dein erſte vnd fürnembſte Sorg ſein / daß du bedacht ſeyeſt auff die Mittel vnd weg / wie du mir gefallen / dein Vertrawen auff mich erhöhen / meinen Willen / vnd Göttliche Einſprechungen vollziehen könneſt. Wann du aber ſolches thuſt/ſolſtu wiſſen/daß auch ich kräfftiglich an dich gedencken / in deinen Nöthen vnnd Widerwertigkeiten dich nit hilffloß laſſen/ in Verſuchungen dich beſchützen / vnnd langſame Gnadenhilff mittheilen werde/ durch welche du dein vorhaben vnnd gute Begierden zu Werck bringen mögeſt / welche du durch die Hoffnung auff mein verwunderliche / vnd Vätterliche Fürſehung vorgenommen vnd geſetzet haſt. Was will ich dann forthin anderſt thun / welches bequemer ſey zu meinem vorhaben / als daß ich noch mehrer auff dich hoffe? vnnd zwar/ wann es möglich wär/ ich allein mit ſolcher Hoffnung / welche alle Menſchen mit einander auff dich gehabt haben.

Wan ich derhalben ſagen werd mit Hertzen/oder Mund: O mein GOtt / ich hoffe! Oder: O JESU / du biſt mein Hoffnung/ vnd dergleichen / ſo will ich darmit andeuten / daß ich alle meine närriſche Hoffnungen fahren laß / vnd daß ich mir nichts anders vorſetze/als GOtt/ auff deſſen Göttliche Majeſtät all mein Hoffnung geſteifft iſt/vnd gar nicht auff die Creaturen/wan ſie mir gleich mit Geſipt-Blut, oder Freundſchafft auff daß nächſt verwandt / oder vor der Welt in hohem anſehen ſeind. Wann mich etwan die Noth treiben wurd / bey diſen Hilff zu ſuchen/ſoll doch ſolches anderſt nit geſchehen / als mit diſem Geding / daß ich zuvor dein Liebreiche Fürſehung vnnd Rath werde anſuchen/vnd zugleich bezeugt haben/daß du allein der jenige ſeyeſt / von welchem ich allen glückſeeligen fortgang aller meiner Händel zugewarten hab.

Vber das will ich mit geſagten Worten andeuten / daß ich für gewiß hoffe / daß durch dein Barmhertzigkeit die Frucht deines heiligſten Leydens auff mich gebracht/ vnd in der that ſelbſten erſprießlich vnd fürträglich gemacht werde/vnd daß du die Gebrechen meines zugebrachten Lebens/ vnnd die Mißthaten meiner Jugendt / ſo wol mir/als allen den jenigen/welche ich lieb habe / gnädiglich verzeyhen vnnd nachgeben/

auch ſo wol von kleinen/als gröſſern vnvolkommenheiten/vnd ſündlichen Gewonheiten erledigen werdeſt: daß du endlich mir in allen Sachen willfahreſt/welche zum Heyl vnnd auffnemmen meiner Seel nutz/vnnd tauglich ſein mögen.

Ferners will ich andeuten/daß ich vertröſtlich diſer Hoffnung lebe/daß ich nemblich durch dein gutthätiges zuthun/dein Heiligſte Mutter zu einer gnädigen Patronin vnd Mithelfferin erhalte: Daß du mir ſolche ſtärcke deß Geiſts mittheilen werdeſt/dardurch ich allen meinen Seelenfeinden obſiege: Daß du mir in der erſchröcklichen ankunfft deß Todts beyſtehen/in deiner Gnad beſchließlich erhalten/vnnd endlich in die ewige Glory zu deinen Außerwöhlten mich bringen vnd auffnemmen wölleſt/damit ich alldorten dich ewiglich liebe/vnnd den Lohn meines guten Willens vnd Meinung in deinem Göttlichen Dienſt empfange. Daß ſeind dann alle meine Hoffnungen/welche ich zuvor nicht laſſen will/biß ich in die verhoffte Sachen ſelbſten zugelaſſen werde.

X.

Der Lieb.

O Allergeliebſter JESU! werd ich auch dir erklären können/wie ich wölte/daß ich dich liebte? Werd ich gnugſam außſprechen können die Lieb meiner Seel gegen den geliebten meines Hertzens? Wie offt ſag ich zu dir/Ich liebe dich! Das iſt zwar nur ein einziges Wort/aber es hat ſehr viel auff ſich. Dann ich ſolches niemahls will geredt haben/es geſchehe gleich mit Hertzen/oder mit Mund/als allein in krafft deß vnwiderrufflichen Pacts vnd Gedings/welches mit dem vorgehenden gleiche beſchaffenheit haben ſoll. So will ich dann mit diſem Wort nichts anderſt ſagen/als wie hernach folgt.

O mein Süſſer JESU/ich liebe dich/vnnd opffere auff vnnd verpfände dir mein Hertz/vnd alle deſſelben Anmütungen in Ewigkeit/mit diſer Proteſtation vnnd Bezeugnuß/daß vnder allen Sachen die ich lieben werde (vnnd ich muß lieben alles das jenig/was liebens werth iſt) du allzeit den vorgang haben ſolleſt. Vnd daß ich lieber haben vnd leyden wölle/daß alle Gebein vnd Glider meines Leibs verdorren vnd zunichten werden/als daß ich jemals auffhöre dich zu lieben/oder daß ich nit hefftig begehre in deiner Lieb zuwachſen vnd fortzuſchreiten.

Ich liebe dich/O Liebwürdiger JESU/mehr als meine Augen: vnd wölte Gott daß ich in einem Büſchele beyſammen hette alle Lieb aller Creaturen/welche der Lieb fähig ſeind/aller deren/welche geweſen ſeind/noch ſeind/vnd ferners werden ſein/auch deren/welche durch dein Allmacht ſein können/vnd doch nit ſein werden/damit ich mit aller deren Lieb dich lieben köndte!

Vber das wünſche ich/daß ich ein ſolches liebreiches Hertz hette/welches in ſeinem wehrt vnd würdigkeit gleichgültig wär hundert vnd mehr tauſent Hertzen/vnd zwar ſolchen/dergleichen geweſen iſt das Hertz der Jungfrawen MARIÆ/deiner Mutter/vnnd das deinig ſelbſten; dich alſo zu lieben mit der Lieb/derer du würdig biſt geliebt zu werden/vber alles diß/was geliebt werden kan.

Ich liebe dich/O JESU/das Liecht meiner Augen! Ich nimm mir auch für nichts zubegehren/was diſer deiner Lieb zuwider iſt/oder was deinen Augen mißfällig ſein

möchte. Von allen Sünd vnd Laſtern will ich nit ein kleiners abſchewen haben / als vor der Höll ſelbſten: vnnd wird mir nichts ſo ſtarck zuwider ſein / vnnd vnerträglicher meinem Hertzen / als wan ich verſtehen werd / daß du nit geliebt werdeſt / vnd daß ſo verkehrte Menſchen ſollen erſunden werden / welche dem heiliges Geſatz vbertretten / vnnd dem Göttliche Mayeſtät auch in geringſten ſachen beleidigen / vnd einiges mißfallen verurſachen dörffen.

Ich liebe dich / O JESU / mein einige Lieb! vnd zwar auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / auß allen meinen Kräfften / auff welchen allein / vnnd auff keinen andern / alle meine Begierden ſich lencken: alſo zwar / daß ſo vil in mir iſt / ich alle Reichtumben vnd Güter deß Himmels vnd der Erden für diſe Lieb wölte dargeben: Vnnd wan ich dich meinen Gelibten ſuchen vnd finden müßte vnnd könte in dem euſſerſten Winckel der Welt / ſo wolt ich mich diſe Stund auff den Weg begeben / vnd dorthin reiſen / damit ich deiner biß zu meiner erſättigung / da / oder dorten genieſſen möchte.

Ich wolte mich auch gern entreüſſern aller guten Gelegenheiten / vnnd alles deſſen / was lüſtig / lieb / vnnd annemblich ſein kan / vnd entgegen alle Vngelegenheiten vnnd Widerwertigkeiten willig vbertragen / allein darumb / daß ich diſes Glück haben / vnd einer auß den jenigen ſein könte / welche dich getrewlich lieben.

XI.

Der Klag.

O Allergütigiſter JESU! wann ich bey mir bedencke meine Vnvollkommenheiten / vnd wie ſchlecht vnd ſchwach ich ſeye in deiner Lieb / vnnd gering in der Gedult in allen deß Leibs / vnd der Seelen zufelligen beſchwerden / iſt mich die Begierd ankommen / ein von der Lieb herrürende Klag anzuſtellen vber die Weiß vnnd Manier / die du gegen mir gebrauchſt / als wan du mich gantz verlaſſen hetteſt.

In dem ich alſo mit mir ſelbſten ſtreit / kombt mir zur Gedächnuß die Seelige Columba Roſacina. Zur Zeit / als die Peſt hefftig graſſierte zu Mayland / wohnet ſie in einem Hauß / verlaſſen von aller Menſchlichen Hilff: dann alle andere Inwohner von diſer Sucht ſchon auffgeriben wahren / an welcher auch ſie ſtarck Kranck lage / alſo daß ſie weder auß dem Hauß gehen / noch einiger Menſch zu ihr hinein kommen möchte: hebt derhalben auß einem wunderlichen Vertrawen ein Klag an wider dich / ſprechendt mit den Worten deß Propheten: Du biſt mein Vatter; ſo biſt du dann ſchuldig auch mir in meinen Nöthen zu helffen vnd beyzuſpringen; vnd du / O mein Gott / ſiheſt diſes? Was ſoll ich dann förchten! Als nun die Seelige Columba ſolches außgeredt / hat ſie gleich diſer Lieb-ſüſſen Klag würckung erfahren. Dann die Allerſeeligſte Jungfraw MARIA / von zweyen Heiligen begleitet / kombt von dem hohen Himmel zu jhr in das Zimmer / tröſtet ſie / vnd heiſſet ſie wolgemuth ſein. Nach dem aber die Krancken-pfleger ſie auß diſem Hauß herauß getragen / kehrte die Heiligſte Jungfraw täglichs bey jhr ein / in ſichtbahrlicher Geſtalt / bringt jhr zu eſſen / vnnd vertritt das Ampt einer (ach wie adelichen!) Franckenwarterin.

O Gütiger JESU / O du Zuflucht der Betrübten / wie groß iſt dein Milt- vnd Gütigkeit! Ach laſſe mich auch gegen dir klagen / wann mir etwas zuhanden ſtoßt / dar-

über die Lieb ein Klag anſtellen köndte / damit ich auch einen Theil erhalte deß jenigen Troſts / welchen du mittheileſt den Betrübten / vnd ich alſo mein Hertz erleichtern möge. Nur ein wort will ich ſagen / aber in diſem ſeind alle Meinungen vnnd Verträg eingeſchloſſen / wie ich ſolche hernach erzehlen will.

Wann ich derhalben mit Hertzen / oder Mund ſagen werd: O JESU ich klag! Oder: O mein Gott / ich hab ein Klag / welche ich bey dir fürbringe / oder dergleichen / ſo iſt mein Meinung diſe: Mein Seel / in anſehung vnnd erkandtnuß der ſchlechten Lieb gegen dir / vnnd jhres fahrleſſigen wandels (auff welchem ſie ſich doch gern herauß ſchwingen wolte) will alßdann klagen vor dir / auff die weiß / wie ſolches etwan gethan hat die Seelige Agatha vom Creutz. Als diſe einesmahls / nach genoſſenem Hochwürdigen Sacrament / die menge jhrer Mühſeligkeiten bey jhr ſelbſten betrachtete / iſt ſie auß antrib deß jnnerlichen Schmertzens in diſe Liebs-klag herfürgebrochen. O JESU! O Alles! Wie lang wirſt du mich Armſeelige mir ſelbſten vberlaſſen / welche du wol weiſt / daß ſie ohne dich nichts vermag! Wie kanſt du länger leyden die Schalckheit meines Hertzens / welche mir ſo groſſe Plag anthuet! Wo iſt hinkommen die Freundtliche Vertrewlichkeit / die etwan zwiſchen vns war? Sag mir doch / was iſts endtlich / mit welchem ich dein freundt-ſeelige Gnad vnnd Gunſt ſo gar verſchüttet? Will ich doch alle Peyn vnd Straff gern außſtehen / damit ich ſolche meine Sünd abbüſſen / vnnd widerumb in den alten Gunſt- vnnd Gnadenſtand möge gebracht werden.

Gleicher geſtallt will ich durch vorgeſetzte Wort bey dir klagen / wie es doch ſein könne / daß du zwar den ellenden / vnd von allen Tugenden entblößten Stand meiner Seel ſiheſt / erkenneſt / vnnd dannoch mich in ſolcher Verwirrung ſtecken laſſeſt / als wann du gleichſam keine Ohren hetteſt Klag-geſchrey zuhören / noch ein Hertz / welches ſich zu meinem Bitten vnnd Begierden erweichen laſſe.

Ich will vber daß dir klagweiß fürbringen: Weh mir! Ach Herr / wie lang wirdt diſe mein Marter wehren! Ich will dich lieben / vnnd kan nit: Ich begehr deiner gegenwart zugenieſſen / vnd du verbirgſt dich vor mir: Ich wünſche ſo gar vor Lieb zu ſterben / vnd der Todt fliehet von mir: Ich will keine andere Gedancken haben / als von dir / aber diſe machen ſich fern von mir.

O Miltreichſter JESU! der du niemandts jemahls was böß begehrt haſt / wie biſtu ſo hart gegen mir! Muß ich dann in ſolchen beſchwerden mein Leben verzehren! In der Warheit du biſts allein / der mich erledigen kan. So bitt ich dann durch die Süſſigkeit deiner Lieb / erzeige mir doch einmahl dein Barmhertzigkeit. Bin ich doch dein Sohn / vnd du mein Vatter. Mein Seel iſt dein Geſponß / vnd du mein Bräutigam. Ich bin dein Creatur vnnd Geſchöpff / vnd du biſt mein Erſchaffer vnd Herr. O Vatter! O Bräutigam! O höchſter Herr! Haſt du dan meiner gar vergeſſen?

XII.

Der Liebs-Kranckheit.

O JESU / meines Hertzens fürnembſter Freundt! Ich verſtehe daß etliche vor Lieb kranck worden / welche da ſeufftzen / vnnd ſchier athemloß ligen / vnnd verſchmachten vor Begierd dich anzuſchawen / we-

wegen der von dem Himmel herab ſteigenden Flammen / mit welchen jhr Seel gebrennt wirdt. Auff ſolche weiß iſt Amanda/ ein Mutter deß Seeligen Henrici Suſonis/ drey Monatlang in dem Beth kranck gelegen/vnd diſe gantze Zeit zugebracht mit vnableſſigen Seufftzern zu dir/vnnd zu dem ewigen Leben/allda man ſich in Ewigkeit erfrewet in Anſchawung deines Göttlichen Angeſichts.

Die Seelige Agatha vom Creutz war offt bethriß/hatte aber keine andere Vrſach jhrer Kranckheit/als dein ſtarck/vnnd hefftig treibende Lieb / daß dahero jhr Beichtvatter einem Artzet / welcher jhr auffhelffen wolte/ſagte: Laß bleiben / die Lieb / welche ſie Kranck gemacht / wirdts ſchon wider geſund machen. Eben dergleichen liſt vnnd glaubt man von der H. Thereſia / daß diſes jhr tägliche Kranckheit geweſt / daran ſie auch geſtorben.

Bin ich aber nicht auch mit diſer Kranckheit behafftet? Ich darffs nit wol glauben: dann ich nit herkomme von der außbündigen Materi deiner fürtrefflichen Liebhaber. Doch weiß ich nit/was mich alſo ängſtiget: aber das wol / daß ich ein ſtarcke Begierd habe/dich zu ſehen: daß mir alles/ was in der Welt iſt/einen verdruß macht/vnd daß ich in keiner Sach diſes Lebens ein vollkommene Ruhe finde / ſondern daß ich gleichſamb vnvermerckt außſage/ vnnd mir das Hertz zerbrechen möchte/auß Gewalttätigkeit der Seufftzer/welche gegen dir auffſteigen. Dann wo ſollen ſie ſich anders hinlencken / oder was für einen andern gegenwurff/ Zweck vnd Zihl ſollen ſie haben / als den Geliebten meines Hertzens?

Aber laß vns / O du Begierd meiner Seel / auch dißfahls einen Pact machen vnd auffrichten: dann wan ich gleich noch nit vnder denen bin/welche auß Lieb erkrancken/begehr ichs doch zu ſein. So offt ich dan mit Hertz oder Mund ſprechen werd: O mein JESU/ich verſchmachte! Oder: Ich bin Schwach vnd Kranck! Oder wan ich ſeufftzendt ſagen werd: Ach mein Lieb! ſo verſtehe ich durch diſes Seufftzen vnnd kränckliche Wort/welche mir alßdann fürbrechen/daß ich mit deiner Geſponß vnderthenig anruffe / vnd bitte alle Töchter deß Himmliſchen Jeruſalems/das iſt/alle Heilige Seelen in dem Himmel / ſambt allen Engliſchen Geiſtern / daß ſie dir an meiner ſtatt diſe gute Bottſchafft bringen vnd anzeigen/daß ich vor Lieb erkrancke vnnd verſchmachte / O du mein eintziger Geliebter.

Durch eben diſe Wort will ich verſtanden haben / daß ich ein mißfallen hab an allem dem/was auff diſem Erdbodem iſt; daß ich ein Tödliches Leben führe/ſo lang ich beraubt ſein muß der Glückſeeligkeit deines Anſchawens/vnd der genieſſung deſſelben/ welches doch mein eintzige Begierd iſt / daß ich gantz vnnd gar nichts finde auff diſer Welt / darauff ich mein Hertz ſetzen vnd ſteiffen könne/ dieweil alles voll iſt der Vnbeſtendigkeit / voll der Bitterkeit vnnd Betrugs / welche mich allein dahin antreiben / daß ich alle meine Begierden vnnd Seufftzer auff dich richte/vñ wan du nicht ſelbſten mein Leben erhielteſt/wurde ſolches ſchon längſten von den Schwächungen meiner Begierden zu grund gangen ſein.

Ich will ferners ſagen / daß es mir ein groſſe Peyn ſey/alſo zuleben in der langwirigen erwartung der ſo erwünſchten vnnd hochbegehrten letſten Sterbſtund / welche endlich den Vmbhang zerreiſſen wird/ der mich von dir abſöndert : vnnd daß mir die Täg/welche andere ſagen/daß ſie ſchnell hinweg lauffen/ſo lang ſcheinen / als wehrhun-

hundert Jahr wären: Daß mir auch kein üblere/ noch trawrigere Zeitung könten gebracht werden / als wan mir verkündet würd/ daß ich noch vil Jahr leben/ vnd erſt ſpat mein Seufftzen vnd Begirden ſich enden werden: Daß ich alſo dafür halten wölle/ diſe gantze Zeit werde mir verlängert allein darumb/ damit ich hundert mahl/ vnd widerumb hundertmahl / nach meinem brauch/ täglich diſes widerhole:

Wann wirdt doch ſein die letzte Zeit/
Daß ich vollbringe meinen Streit!
Ach/daß bald käm der gwünſchte Tag/
Der frey macht von der Sündē Plag!

XIII.
Deß Wolgefallens.

O JESU, du allerſüſſeſte / vnnd ſicherſte Materi alles wolgefallens vnder den Menſchen! Einmahl iſt es gewiß/ daß wir in dem Werck leiſten können / was deinem Hertzen gefällig vnd gleichförmig iſt. Vnd diß iſt daß Geheimnuß/welches einsmahls deiner getrewen Dienerinn / der Seeligen Agatha vom Creutz/in dem Geſpräch/welches ſie mit den HH. Franciſco / vnd Dominico/ gehabt/iſt entdecket worden / als ſie von diſen / in deinem Namen beſucht war. Die haben jhr nemblich angezeigt / daß ſie dir wol mög angenem werden/ wan ſie ſich in vilen guten Wercken üben/ zur beſtändigen Gedult richten / dein Ehr vor Augen haben/ vnd ein groſſe anzahl der Seelen zu deinem Dienſt anbringen werde.

O mein Geliebter / ich will mir diß zu nutzen machen/ vnnd dir gefallen in allem/ was jemahls deine heilige Menſchen vnnd Engel wolgefälligs vor dir verricht haben/ oder noch verrichten werden. Wann ich derhalben mit Hertz oder Mund ſagen werde: O JESU! Ich will dir gefallen/oder dergleichen/ſo will ich ſo vil geſagt vnd verſtanden haben/daß ich ein wolgefallen habe in all deinen Volkommenheiten vnd Fürtrefflichkeiten / auch in der Göttlichen Freund-vnd Verwandſchafft / welche zwiſchen dir/ Gott dem Vatter vnd H. Geiſt vnzertrenlich gefunden wirdt: Auch an dem wolgefallen / welches du von dir ſelbſten haſt/ vnd in der Glory vnd Ehr/ welche dir alle Heiligen erzeigen / vnd forthin erzeigen werden im Himmel vnd auff Erden/vnnd daß ich in diſem wolgefallen ein gröſſern luſt vnd ergetzlichkeit empfinde/als in allen andern luſtbarkeiten/wann ich gleich ſolche haben könte / auff ein weit vollkommenere weiß / als mein Sinn vnd Verſtand in diſem Leben faſſen vnd begehren können.

Ich verſtehe ferners/daß ich kein anders Zihl vnd End habe in allen meinen Gedancken/Worten vnd Wercken / als allein zu deinem wolgefallen/vnd daß ich dein Göttliche Mayeſtät bitte/ wie ſolches die H. Catharina von Senis gethan hat/daß du von mir hinweg nemmen wölleſt allen andern Troſt / vnd ſo gar meinen eygnen Willen/ auff daß ich ſolcher geſtalt angenehmer werde / vnd einmahl vollkommentlich genieſſen möge der vnerſchätzlichen Reichthumben / welche du deinen Freunden verheiſſeſt.

Ich verſtehe dardurch/ daß ich allein begehre dir alſo zugefallen/wie ſolches geſchehen könt von allen Creaturen / vnnd in Ewigkeit geſchehen wirdt: Daß ich auch begehre/ daß alle/ welche noch im Leben ſeind/ in keiner ſach mehrers vbereinſtimmen/als in diſer / daß ſie nemblich all jhre Gedancken/ Wort / thun vnd laſſen einig vnd allein richten vnd anſtellen / wie ſolches deinem

nem Geſatz / vnd erklärungen deines wolgefallens gemäß vnd bequemlich ſein kan.

XIV.

Der Danckſagung.

O JESU! O du mein Gutthäter! Jch beger nichts hefftigers / als daß ich mit danckbarlicher erkantnuß begegne allen denen / ſo mir was guts gethan haben. Aber gegen dir O Herr / ligt mir diſe Schuldigkeit ſo hoch an / daß ich ab keiner ſachen mich alſo entſetze / als daß ich vndanckbar gegen dir leben vnd ſterben ſoll.

Solches dann zuverhüten / will ich mich forthin auff daß öfftest mit Danckſagungen bey dir einſtellen / doch mit dem geding / wann ich mit Mundt oder Hertzen ſagen werde: Mein Gott / ich ſag dir Danck! oder der Seeligſten Jungfrawen gewöhnliches Wort / Deo gratias! GOTt ſey Danck! oder dergleichen / daß ich alsdann zuerkennen geb die Begierd welche ich hab / dir vnendtlichen Danck zuſagen / vmb alle die ſachen / welche ich gleich ſetzen will.

Jch ſag dir Danck / O mein Erlöſer / deſſen ich vilfeltiger Schuldner bin / wegen der vnendtlichen Lieb / welche dich ſo weit gebracht hat / daß du die Menſchliche Natur haſt wöllen an dich nemmen: zur zeit deiner Geburt in einem Stall verborgen ligen: von dannen dreyſſig gantzer Jahr ein kümmerliches / vnnd allen Vngelegenheiten vnderworffenes Leben führen / vnnd endtlich / mit vnglaublicher Gedult / durch ſo groſſe Schmach am Creutz ſterben wöllen: vnnd diß alles mir zu gutem / auß lauter Lieb gegen mir / als wann ſonſten niemand in der Welt wäre als ich.

Jch ſag dir Danck / O gütigſter JESU, daß du mich durch den H. Tauff dir zu einem angelobten Kind auffgenommen haſt / daß du mich auß dem gewalt deß Satans / deß Todts vnnd der Höllen ſo offt errettet / auß der Finſternuß der Sünd / in welcher ich ſo lang geſtecket / herauß gezogen / mit ſo langwiriger Gedult auff mein Bekehrung vnd Buß wartendt / vnnd mich nit in den Abgrundt der Höllen / in maſſen ich durch meine Miſſethaten verdient / geſtürtzet haſt.

Jch ſag dir vnendtlichen Danck / O mein Erlöſer / der du voll biſt aller Güte / wegen ſo viler mir gegebner guten Einſprechungen / vmb ſo vil Vnderweiß- vnd Vnderrichtungen / welche durch dein zuthun mir ſeindt vorgehalten worden / auch vmb ſo vil guter Exempel / welche du mir ſo wol in deinem / als deiner getrewen Diener / wunderbarlichem Leben hinderlaſſen haſt: Vmb allerley vnderſchidliche Gutthaten / mit welchen du mir allzeit begegnet / in dem du mir taugliche Geſundheit erhalten / von ſo vilen Vblen bewahret / auß ſo vilen Gefahren errettet / ſo vil Gelegenheiten guts zuthun zugeſchoben / deiner HH. Sacramenten mich theilhafftig gemacht / vnnd die Himmliſche Erbſchafft verheiſſen haſt.

Jch ſag dir Danck / O vber alle Menſchen freygebigſter JESU, für alle Gutthaten / als lautere anzeigungen deiner Güte / welche du zuvorderſt mir / vnnd dann allen Menſchen / ſonderlich denen mitgetheilt / welche aller ſchuldigen Danckbarkeit vergeſſen. Jch begehr dir auch Danck zuſagen auff alle beſte weiß vnd weg / wie dir ſolche am liebſten vnnd angenembſten ſein können.

* * *

XV.

Der Auffopfferung.

O JESU, O einiges weſen meiner Seel/ Ich weiß nicht / ob ich mich nit ſelbſten betriege: doch empfinde ich das bey mir/ daß ich ein-vnglaubliche Begierd hab / eineſt mich gantz vnnd gar dir ernſtlich zu übergeben / vnnd dir auffzuopfferen alles/ was mein Sinn vnd Verſtand begreiffen kan.

Damit ich aber diſes auff daß öffteſt verrichte/ vnd auß vergeſſenheit nichts vnderlaſſe/ bitt ich dich demütiglich/ daß du wölleſt angenehm haben alle die ſachen/ welche ich ordenlich hernach beſchreiben werde: vñ wann ich gleich ſolche nicht allzeit abſönderlich fürbringe / einen weg als den andern/ſo offt ich mit Mund oder Hertz ſagen werde: Mein Gott/ ich opffere dir auff! vnd dergleichen/ will ich dir ſolche auffgeopffert haben von grund meines Hertzens/ vnd ſo kräfftig / wie du allein weiſt / daß es deinen Creaturen möglich iſt.

O höchſter Herr/deiner Göttlichen Mayeſtät opffere ich mich auff / als ein gantz völlige vnd vnzertheilte Gaab / mit allem dem / was mir immer zugehörig ſein kann: meine Seel/mit allen ihren Kräfften; mein Hertz/mit allen ſeinen Bewegnuſſen; meinen Leib/mit allen ſeinen Würckungen;alle meine Gedancken/ alle Wort/ alle Werck/ vnd alles was ich bin.

O du mein Fürſt vnd König / Ich opffere dir auff/alles was in deinen Creaturen ſchöns / vollkommenes / reiches iſt / es ſey gleich Gold oder Silber/ Edelgeſtein oder köſtliche Arbeit/vnd alles/ was dergleichen iſt/vnd von dir könte erſchaffen werden/ mit diſem vorſatz/ daß ich diſes alles / wans in meinem gewalt wäre/ wolte hergeben / entweders den Armen zu helffen / oder deine Altär zu zieren/ oder wie ſolches ſonſten zu deiner Ehr gereichen möchte.

O du mein König/ich opffere dir auff alle Verleumbdungen/ Spott / Schand/ Schmertzen/ Pein/ Verdruß/ Angſt vnd Marter der Seelen vnd deß Leibs / welche theils ſchon gelitten haben/ theils noch leyden werden alle Menſchen in diſer Welt/ in dem Fegfewr/in der Höll/vber das alles/ was du weißt/daß man leyden könte/ nicht allein in diſer Welt / Fegfewer / vnd Höll/ ſonder in tauſent Welten/ Höllen vnd Fegfewer/welches alles ich / wann es dir alſo belieben wurde / vmb deiner Lieb willen leyden wolte / mit ſolcher fertigkeit vnd deß Gemüts willigkeit / wie ſolches die aller verſtändigſte vnd weiſeſte Creaturen thun könte.

O groſſer GOTT/ Ich opffere dir auff alle gute Werck / alle heilige Gedancken/ vnnd tugendtliche Vbungen / welche jemahls geübt haben/üben/vnd üben werden oder könten / vnzahlbare Menſchen vnnd Engel. Diſes alles/wann es möglich wäre/ begehrte ich zuverrichten / vnnd mich auff daß vollkommenſt darauff zugeben / auß der Lieb gegen dir/vnd brinnender Begierd/ damit alles zu dir/ als dem letſten Zihl vnd End/ gerichtet vnd geordnet werde.

XVI.

Der Bezeugung zu dienen.

O GOTT/welchen ich allein für meinen HERRN erkenne/ich bin gäntzlich entſchloſſen/ auch mit aller eygnen vngelegenheit dir zu dienen : wil derowegen jetzund

ſolches

ſolches offentlich bezeugen/ vnnd diſe mein Begierd vor allen Engelen vnd Menſchen bekantlich vnd offenbahr machen.

So offt ich dann auff diſe weiß ſagen werde: Mein Gott/ ich proteſtir vnd bezeuge! oder/ JESU mein Fürſt/ dir will ich dienen/ vnd dergleichen/ ſoll diß eben ſo vil ſein/ vnd heiſſen/wie gleich folgen wirdt.

O mein allergeliebſter Erlöſer/ ich ſtelle dir für zu gezeugen alle Creaturen/ daß ich auſſer dir keinen Herꝛn nit erkenne/ vnnd daß ich dich höher achte/ vnnd mehr auff dich halte/ als auff alle auch ohnmittelbare Herꝛn diſer Welt/ vnnd dahero alle meine Gedancken vnnd Sorgen allein dahin gericht ſein/ daß ich dir diene/ vnnd deinen Willen allzeit dahin erforſche / damit ich denſelben mit aller möglichſter Volkommenheit erfülle.

O JESU! ein Frewd deß Himmels vnd der Erden! Jch bin gedacht keinem andern/ als dir zu dienen;dann der dir dient/ der regiert: es wirdt auch kein wahres Heyl in einziger ſach nicht erfunden/ als in deinem Dienſt;dieweil alles anders voll iſt deß Betrugs. So will ich von jetzo an meine Augen beſtändiglich auff dich wenden/ alles daß zuvollbringen/ was du von mir erforderſt/ auch durch den geringſten Augenwanck der erklärung deines Willens: es ſolle auch kein ſo gefliſſener Knecht in den Dienſten ſeines Herꝛns erfunden werden/ als ich/ auch auff die wenigſte verſpürung deiner Neigungen.

O Höchſtgebietender JESU! ich verheiſſe vnd gelobe dir an auff daß aller zierlichſt/ daß ich mich von gantzem Hertzen wölle vndergeben allen Geſatzen deines anmütigſten Dienſts / welchen dir auß billichſter Schuldigkeit leiſten alle Creaturen/ wie ſolche immer mögen beſchaffen ſeyn.

Vnd ſo vil ich mich in diſem Stand vnd Vorſatz befinde/ frolocke ich vber alle maſſen/ wölte auch diſe mein Glückſeeligkeit mit keiner hochheit diſer Welt nit vertauſchen; vnd zwar ſo weit/wann es gleich ſein könte/ daß du nichts vber mich zugebieten oder zuſchaffen hetteſt/ wölte ich mich von diſem Augenblick an diſes meines rechtens vnd Freyheit begeben/ vnd mich dir vnderwerffen:dann ich durch alle Ewigkeit nichts anders zu ſein begere/ als dein leibeigne Sach vnd verpflichter Knecht vnnd Diener. Ach wölte Gott/ daß ichs dahin bringen köndt/ daß es dißfahls die gantze Welt alſo mit mir hielte vnd bekennte!

XVII.

Der Trew.

O JESU! du ewiger Freund meiner Seel/ ſihe ich gehe noch weiter. Es iſt wenig/ ja gar nichts/ daß ich angelobt hab/ dich zu lieben vnd dir zu dienen:aber das fürnembſte iſt/ daß ich beſtändig vnd getrew verbleibe. Wann ich derhalben mit Mund oder Hertzen ſagen werde: Mein Gott/ ich will dir getrew ſein! oder/ O Herꝛ JESU, ich will ſterben in deinem Dienſt/ oder dergleichen/ſo will ich dich verſichert haben/wegen meiner Trew vnd Beſtändigkeit/als wann ich mit außtrücklichen Worten ſagte/ wie folgt.

O JESU! ein Vrheber vnnd Vorbild aller getrewen Liebhaber/Jch wölte/daß die gantze Welt wiſſe/ daß nichts ſey vber deinen Dienſt/ vnd daß ich entſchloſſen ſey in demſelben vnbeweglich zuverharren / du handleſt gleich mit mir/ wie du wölleſt. Soll es geſchehen/ daß du mir/ alſo zu reden/ ein vnfreundtliches Geſicht verleyheſt/

heſt/wirdt mir ſolches dannoch annemblich vnd erfrewlich ſein/ dieweil es allzeit iſt das Geſicht JESU, meines Erlöſers/ welcher mir nit vnangenehmer iſt / wan er mich durch Straff vnd Züchtigung heimſucht/ als mit Tröſtungen erquicket.

O JESU, welchem ich ewige Dienſt zu- leiſten begirig bin/ ſie ſeyen ſo ſchwer wie ſie können / ohn alle erquickung / ſo bin ich doch vergwiſt / vnnd eben ſo ſicher als dein groſſer Apoſtel/der H. Paulus / daß weder der Todt / noch das Leben / weder Engel noch Fürſtenthumb / weder gegenwertiges noch zukünfftigs / weder Stärcke noch Höhe / noch einige Creatur mich abſön- dern noch abtreiben wirdt können / von der von mir geſchwornen Lieb vnd Getrewlich- keit.

O JESU, getreweſter Freund vnder al- len Freunden! Jch gelobe dir an die Trew/ vnd zwar kein andere / als welche dir gantz gleich iſt. Du biſt der jenig getrewe Liebha- ber/ welcher von ſeiner Trew vnd Glauben niemahls abweichſt / vnd der du niemahls zuvor deine Liebhaber verlaſſeſt oder außſe- tzeſt von der Lieb. Wann ich eben das thun werd/ ſo werden wir mit einander in Ewig- keit vereinbaret ſein. Diſe Gnad erwarte ich für gewiß von deiner Gütigkeit: dann wer ſich leinet vnnd ſtewrt auff deine Freundſchafft/ der hat ſich wol geſtewrt/ in Ewigkeit.

XVIII.

Der Begehrung.

O JESU! ein Vatter alles vberfluß/wan mich gleich die Lieb nit antribe/ zwingen mich doch meine Notthürfftigkeiten / daß ich zu dir komme/ vnd treibt mich nit gerin- ge Armuth vnd Mühſeeligkeit / daß ich zu- flucht bey dir ſuche.

Jch bin ſehr Arm/ ohn alle maß / vnnd hab dißfahls nit wenig meines gleichen: aber dieweil deine Gütigkeiten vnendlich ſeind/wirſt du mir leichtlich verzeyhen/ daß ich auch in etwas vnverſchämbt zu dir kom- me/ vnd begehre für andere / vnd für mich/ was ich vermeinen werdt / das vns noth- wendig ſey.

So offt ich dan mit Hertzen/oder Mund ſprechen werde/Mein Gott/ich begehr von dir! oder dergleichen / will ich alsdann für mich/ vnd andere gleichbedürfftige/ von dir alles das begehrt haben / was ich hie be- ſchreibe.

O JESU, mein Theil vnd Erbſchafft/ ich bitte dich auff das demütigſt / daß du mir verleyhen wölleſt / alles was in dem Gebett / welches du ſelbſten gemacht haſt/ begriffen iſt: ſonderlich aber / daß du gnä- diglich verzeyhen wölleſt die verſchuldun- gen meines zugebrachten Lebens/mit diſem Gnaden zuſatz/ daß ich mich forthin deinen Gebotten niemahls widerſpennig erzeige; auch tauſentmahl lieber ſterben wölle / als daß ich wiſſentlich/will nit ſagen in ein töd- liche/ſonder auch in ein läßliche Sünd ein- willige; damit ich alſo durch dein Hülff/ würdig vnd theilhafftig werde der edlen ver- harrung im guten / durch welche allein die Himmliſche Cron erhalten wirdt.

O JESU, ein Vatter der Süſſigkeit! vber das bitte ich vmb diſe Gnad / daß ich mich ſelbſten recht erkennen möge/ vnd dan auch die Gnaden vnnd Gaaben deß H. Geiſts/ den werth vnnd würdigkeit aller Haupt- vnd anderer Tugenden/welche die Seel zieren vnd ſchön machen können: in- ſonderheit aber der Demut / Lieb/ Gedult/ Sanfftmütigkeit/Keuſchheit/vnd der voll-

kommenen nachfolgung aller Tugendten/ welche vor andern in deinem heiligſten Leben ſcheinen vnd glantzen/ vnd dir am aller angenembſten ſeind.

O JESU, ein vnerſchöpfflicher Vrſprung vnd Quell-ader alles gutens / Ich begehr für mich vnd alle meine Freund/daß du vns diſe Gnad geben wölleſt/durch welche wir gereichen zu dem höchſten gipffel der Vollkommenheit / zu welchen du erkenneſt vnd weiſt daß ein Creatur kommen möge/ vnd daß vns widerfahre alles / was zu deiner gröſſern Ehr tauglich iſt: damit wir endtlich nach den gefährlichen kämpffen diſes ellenden Lebens / durch erhaltenen Sig wider vnſere Feind / frölich vnnd frolockendt eingehen können in den Tempel deiner Glory / vnd alldorten in Ewigkeit genieſſen der Anſchawung deines Göttlichſten Angeſichtes/welches iſt das fürnembſte vnd köſtlichſte/ das alle Völcker der Erden wünſchen vnd begehren ſollen.

XIX.

Der Bitt.

O Auffmerckſambſter JESU auff daß Gebett der deinigen / ich fürchte ob ich vor dir bette/ wie ſichs gebürt/ vnd ob mein bitten recht kräfftig ſey. Damit ich dann nichts vnderlaſſe / ſo zu der Sach tauglich ſein möchte/bitt ich dich/durch alles was du ſelbſten biſt/vnd was ich bey dir bin/du wölleſt mein Bitten vnd Begierden erhören/ vnnd ſonderlich diſen Pact angenemb haben / wann ich nemblich mit Hertzen / oder Mund ſagen werde; O mein Erlöſer / ich bitte dich/oder dergleichen/ daß bey dir eben ſo vil gelten ſoll/ als wann ich auff nachfolgende weiß redete.

Ich bitte dich/O du mein Lieb/durch alle deine Güte / vnnd durch dein hertzliche Barmhertzigkeit / daß du mit willfährigen Ohrn anhöreſt die Seufftzer meines Hertzens / welches allzeit daher betrangt vnnd ängſtig ſich befindet / daß es dich gar zu ſchlecht lieb hat. Ich bitte dich durch alles diß/was dich liebwürdig machet; durch die vnendtliche Lieb / welche du gegen dir ſelbſten haſt;durch die Lieb/ mit welcher du dein Mutter vnnd alle Außerwöhlten vmbfangſt/vnd diſe dich entgegen: verſchaffe O Herr/daß ich/was biß auff diſe Stund von mir iſt verſaumbt worden / herein bringe/ vnd forthin dich alſo liebe / ſo vil ſolches in diſem Jammerthal geſchehen kan.

O allergeliebſter Erlöſer! damit ich nichts vnderlaſſe/ durch welches du mögeſt angetriben / vnnd bewegt werden / mein Seufftzen zuerhören / ſo bitt ich dich demütig / durch alle deine Göttliche Werck vnd Thaten deines zarteſten Lebens: durch alle grauſambkeit/ welche du zur zeit deines ſchmertzhafften Leydens außgeſtanden/ durch den Backenſtreich der dir iſt geben worden/durch die bluttrieffende Geißlung/ vnnd endtlich durch alle andere vnaußſprechliche Peyn vnd Marter / vergiſſe der Miſſethaten meiner Jugendt/ verzeihe den armen Sündern / erhalte die Frommen/ tröſte die Betrangten / erweiſe Barmhertzigkeit denen/welche du erſchaffen/verleyhe jhnen alles was gereicht zu deinem wolgefallen / vnd dienlich iſt zu deiner gröſſern Ehr: vor allen aber die nothwendige erkandtnuß vnd Lieb / durch welche ich vollkommenlich zu dir bekehrt werde.

O JESU, du mein höchſtes Gut / vnnd mein ſüſſes Leben / ich bitte dich durch die vnergründtliche vereinigung der Lieb / welche iſt vnder den drey Göttlichen Perſonen/

in Einigkeit ewres Weſens/ durch welches ihr Gott ſeyt / erbarm dich vber dein Geſchöpff / verwerffe nit mich Armſeeligen. Im fall aber / daß dein verborgne Gerechtigkeit etwas wider mich hat / ſo leſche daſſelbig auß deine Gütigkeit; damit von demſelben forthin kein meldung möcht geſchehen/ noch einige Gedächtnuß verbleibe.

XX.

Der Befehlung.

O Großmächtiger JESU! Wievil Sachen ſein / die ich bey dir anbringen/vnd befehlen ſoll? Aber was kan für ein weiß ſein/ dardurch ich ſolches abſönderlich vnd auff daß öfftest verrichte? Nun wolan/wan es dir gefällig iſt / laſſe vns diſen Vertrag machen/daß du nemblich / wann ich zu dir ſagen werdt mit Worten / oder allein mit deß Hertzens Gedancken: Mein geliebter JESU, Ich befehle dir! alsdan verſteheſt/ daß ich mit ſonderm fleiß befehle alles das/ welches in nachfolgenden Puncten begriffen iſt.

O JESU mein Geliebter! Ich befehle dir mein Geſundheit / meine zeitliche Geſchäfft / meine bekanten vnd verwandten/ meine Gutthäter vnnd Obern / meine Freund vnnd Feind/ vnnd alle die / welche mich jemahls betrübt / oder einen vnwillen ab mir haben / auch endtlich alle / welche ſich in mein Gebett befehlen.

O Barmhertzigſter JESU! Ich befehle dir alle ſterbliche Menſchen/ benandtlichen aber die jenigen / welche in deiner Gnadt vnd Lieb ſich befinden / daß ſie darinn verharren: Auch die armſeelige Sünder / daß ſie zum Guten ſich wenden vnnd bekehrt werden: vor allen aber befihl ich dir mein Seel / mein Vollkommenheit / die Mittel meines Heyls / mein letſtes Sterbſtündl/ wann ich durch den letſten Athem meinen Geiſt auffgeben werdt.

O JESU voll der erbärmdung! Ich befihle dir die gantze Kirch/ derſelben Geiſtliche Vorſteher / König vnnd Fürſten / alle Regendten vnnd Richter / alle andere Ständt / Reich vnnd Arm / Betrangte/ Gefangene vnd Krancke/ ſonderlich wann ſie in den letſten Zügen ligen: Auch die Seelen / welche in der zeitlichen Straff jener Welt begriffen ſeind/vnd abſönderlich die/welche ſchon ein lange Zeit in denſelben auffgehalten werden.

XXI.

Der Schänckung.

O JESU! ein Eygenthumbs Herr alles deſſen / was in diſem Vmbkreiß begriffen iſt / wir müſſen nothwendig bekennen/ daß wir gantz vnnd gar nichts haben / welches wir dir ſchencken können; dann ſchon zuvor alles dein iſt. Wann du aber etwas von vns annemmen kanſt / ſihe da iſt mein Schänckungs-Gaab. Wann ich mit Mund / oder Hertzen ſagen werdt: Mein Gott/ ich ſchencke dir / oder dergleichen / ſo verſtehe ich alsdann alles / was ich gleich erzehlen will.

O JESU! der du am allerwürdigſten biſt / dem alle Reichthumben diſes Vmbkreiß auffgeopffert vnd geſchenckt werden: ich ſchencke dir mein Seel/ mein Gedächtnuß / meinen Verſtand / meinen Willen/ mein Hertz vnd Leib/mein Haab vnd Gut/ alles was zu meiner nutzung in meinem gewalt iſt. Vnd die Schänckung ſoll ſein vnwiderrüfflich / wie dergleichen immer

geſchehen kan von einiger Creaturen / zeitlich oder ewiglich.

O mit wahren Reichtumben vberheüffter JESU! Ich ſchencke dir mich ſelbſten/ auff die dir allerangenembſte weiß/mit welcher ſich iemahls ein Creatur dir geſchenckt hat: ſonderlich auff die manier / welche gebraucht hat die H. Catharina von Genua/ welche ſehr offt zuſagen pflegte:

Ich eſſe oder ich trincke / ich red oder ich ſchweige / ich ſey in der Kirchen oder zu hauß / oder anderſtwo / ich ſey geſund oder kranck / ich leb oder ſterb / alle Stund vnd Minuten meines Lebens will ich / daß diß alles geſchehe allein dir / O HERR / von deinetwegen vnd in dir: weil kein ſchönerer/ kein mir mehr gebührender Schluß ſein kan/ als daß ich gantz dein ſeye.

O JESU! der du allein den werth erkenneſt deren Gaaben/ welcher du würdig biſt/ wann ich diſes Glück habe / daß ich durch die Lieb vnder deine Freundt gezehlt werde/ welches du keinem / der darnach trachtet/ verſagſt oder abſchlageſt; dieweil mir dein Apoſtel vorſagt vnd mich verſichert / daß alsdan mein ſey der H. Geiſt / vnd dieweil ebener maſſen dein Evangeliſcher Prophet mich lehret / daß auch du mir geſchenckt ſeyeſt durch die Menſchwerdung / ſo folgt dann darauß / daß du nit weniger / als der H. Geiſt mein ſeyeſt. Wann du dan mein biſt / ſo kan ich ja verſchencken was mein iſt? Derhalben ſo ſchencke ich dir dich ſelbſten / vnnd zu einer vbergab thue ich darzu den H. Geiſt / vnd weil jhr beyde mein ſeyt/ ſo nimme an / O HERR / diſe zweyfache köſtlichſte Gaab: dann diß iſt daß gröſte vnd fürtrefflichſte / das ich Gott ſchencken kan meinem Gott / Jeſum meinem Jeſu / vnd meinem Jeſu den H. Geiſt.

XXII.

Der Begebung aller euſſerlichen Sachen.

O JESU! das vollkommneſte Vorbilde der Entblöſſung vnd euſſerſter Armut/ dem wir nachfolgen ſollen / damit wir vns von allen Creaturen abziehen / vnd enteüſſern von der vnordentlichen Lieb alles deſſen / was GOTT nit iſt: dan diß dein außpruch iſt / Wer nit abſagt allem dem / was er beſitzt / könne dein Jünger nit ſeyn; ſihe von diſer Stund an / ſage ich ab / vnd entſchlage mich aller Sachen / welche auſſer vnd neben mir ſeind; der geſtalt / wann ich mit Hertzen / oder Mund ſagen werde: Mein Gott / ich ſage ab! oder / Ich verzeyhe mich! oder dergleichen / will ich zugleich anzeigen/ daß ich mein Seel abziehe vnd enteüſſere von allen Gütern diſer Welt: von allen Wollüſten / Ehr / Fürtrefflichkeit vnd aller Eytelkeit / daß alſo in dergleichen forthin dieſelbe keinen Luſt mehr habe / ſonder alles für ſchlecht vnnd verächtlich halte / deren nit gedencke / noch darvon rede / ſonder ewiglich vergeſſe / vnd ſich forthin mit deren Nichtigkeit nit bethören laſſe.

Vber das zeige ich damit an / daß ich abſage vnd von mir ablege alle Craturen / allerley Standts Perſonen / alle fleiſchliche Neigung gegen den Blut-verwandten vnd andern / welchen ich auß einem innerlichen antrib geneigt bin / vnd ſie liebe / oder welche dergleichen Lieb gegen mir tragen. Diſen allen ſag ich ab / mit diſem Vorſatz / daß ich alle vnordenliche gemeinſchafft mit denſelben abſchneiden wölle / welche zu nichts anders dienen / als daß ſie mich in dem fortgang der Vollkommenheit verhinderen.

Ich

Jch will auch darmit andeuten / daß ich mich verzeyhe aller zeitlichen Gelegenheiten vnd vnnutzer Sorgen deß Leibs / daß ich in Wind ſchlage Menſchengunſt / Meinung / Vrtheil vnnd Reden / welche reſpect ich forthin gar nit will anſehen / noch mein Leben darnach richten / ſonder daſſelbig alſo anſtellen / als wan ſonſt keine Menſchen nit wären / auch neben Gott vnd mir niemand in der Welt gefunden wurde.

Endlich verſtehe ich dardurch / daß ich von mir ablege die vngebürliche Lieb zu dem zeitlichen Leben vnd Geſundheit / vnd ſinnlichen Wollüſten: zu der Neigung auff diſe oder jene ämpter / auff diſe oder jene natürliche Gnaden vnnd Gaaben: auch auff vnzeitige Begierd anmütiglich bey andern Leüten mich zubefinden / vnd mit jhnen handlen: wie auch nicht weniger zu den Tröſtlen / welche von den euſſerlichen vnnd natürlichen Geſchöpffen mögen erhebt werden: vnd endlich zu allem dem jenigen / welches entweder mit Gedancken oder Begierden / oder auch in der beſitzung / nur auff natürliche weiß / nit ohne Vnvolkommenheit das Hertz einnimbt / verwirrt / vnnd gleichſamb feßlet / vnnd ſolches nit vber ſich laßt / ſonder in die Creaturen verwicklet / vnd von dem Erſchaffer abführet.

XXIII.

Der innerlichen Verlaugnung.

O JESU! der du deß liebhabenden Hertz gantz vnd gar haben wilſt / vnnd nit dulden kanſt / daß einer zweyen Herrn diene / du haſt mich auch das gelehrt / daß es nit darmit auß gericht ſeye / wan ich denen Sachē / ſo auſſer mir ſeind / abſage / wan ich nit auch von den innerlichen mich entblöſſe: damit alſo daß läre Hertz allein mit GOtt angefüllt / vnd von nichts anders / als von deiner Göttlichen Lieb / eingenommen werde.

Derhalben dann / ſo verlaugne ich von diſer Stund an / mich ſelbſten / vnd lege von mir auch was das innerſte in mir iſt. Wan ich derhalben mit Hertzen oder Mund ſagen werde: Mein Gott / ich entblöſſe mich von allen Sachen! Oder: Jch laſſe alles fahren! vnd dergleichen / iſt mein Meinung / daß ich abkünde der eygnen Lieb / als dem Quelbrunnen alles Vbels / aller Eygenſinnigkeit / Gedancken vnnd Einfällen / allen meinen vorhaben / Gelegenheiten / vnnd Eygenwilligkeiten / damit ich von diſem befreyet nichts anders zu rath ziehe / als den antrib / bewegnuß / vnnd zunam der Göttlichen Ehr / vnd meiner Seelen fortgang / vnnd auffnemmung im guten.

Jch zeige damit an / daß ich von Hertzen verwerffe / vnd gantz kein Sorg nit habe / auff mein eygne hochachtung / oder einige Sach / welche mir ein anſehen machen möcht: daß ich forthin mich nit hochſchätzen / ſonder allen andern mich vnderwerffen wölle: das ich nit begehre der Menſchen Lob / noch jhren Gunſt vnd Ehrerbietung; auch nit jhr Freundliche Vertrewlichkeit vnnd einſtimmung mit mir / auch nit vnder dem vorwandt der Göttlichen Ehr: vil mehr wünſche vnd will ich vnbekant vnnd vngeachtet verbleiben / auch von niemandt / als von den Göttlichen Augen geſehen werden.

Vber das zeige ich weiter an / daß ich mein Hertz auch ſo gar nit ſetzen wölle auff die Tugentliche Erleuchtungen vnnd Tröſtungen / vnd Lieblichkeiten / oder andere dergleichen Sachen / welche eben darumb / daß

ſie GOTT ſelbſten nit ſeind/ſondern allein Creaturen/kónten ſie der reinen vnnd vollkommenen Lieb Gottes verhinderlich ſeyn. Dann ich nit ohne Vrſach fürchten kann/ daß nit dergleichen / wiewol heilige Sachen/wegen ihrer lieblich-vnd annemblichkeit die wahre Lieb vmb etwas verkehren/ vnd die ſo lang geſuchte/ vnnd begerte vollkommene beſitzung deß Góttlichen Weſens hinweg nemmen / auff welches allein ich ſchon långſten mein datum vnnd abſehen gerichtet/vnd begehr das diſes pur vnd rein ſey/ohn alle einmiſchung vnd antrib anderer Sachen.

XXIV.

Der Erneweruug.

O JESU : der du mit vberſchüttung der Gutthaten vnvergleichlich biſt/vnd deine Gunſt gegen vns tåglich erneuwereſt ſihe an mein groſſe Begierd / mit welcher ich auch meine ſchuldige Dienſt vnd allen guten Willen zuerneweren begehr. Vnd wiewol ich ſolches gern alle augenblick thåte/ weil aber das nit geſchehen kan / ſo will ich doch auff daß óffteſt ſagen: O mein GOtt/ ich erneweree! Welches/ ſo offt ichs mit Hertzen oder Mund ſprechen werd/ begehre ich/ daß dir eben ſovil vnnd angenemb ſeye/ als wan ich alſo redete oder gedåchte.

Jch will alßdann ernewert haben alle lóbliche Vorſåtz vnd vorhaben meines Hertzens/welche ich iemahls gehabt hab. Wie auch alle meine gute Begierden / ſambt allen Vbungen der Lieb gegen dir / gegen deiner gebenedeyten Gebårerin/gegen den Englen / vnd andern deinen Heiligen/deren/ als dich liebhabenden Gunſt zuerhalten ich mich bißhero beflyſſen hab / damit ich dardurch dir angenehmer wurde. Vnd hiemit erneuwert vnd beſtetige ich auff die móglichſt beſte weiß alle Gedancken / Wort vnnd Werck/die ich bißhero zu diſem End gehabt vnd geübt hab.

Vnd zwar begehr ich diſe Erneuwerung meiner ſelbſten alſo anzuſtellen / daß/wann eben ich allein mit der Andacht / Vollkommenheit / vnnd Lieb meinen Geiſt erneuwern kónte / wie ſolches thun viel tapffere vnnd geiſtliche Seelen in denen Tågen / in welchen ſie ein zeitliche Erneuwerung ein-oder zweymahl im Jahr anſtellen / wolte ich ſolches willig vnd gern verrichten/ vnd begehr daß ſolches/ſo vil es móglich iſt/an jetzo von mir geſchehe.

Jch begehr dan in mir erneuwert zu werden alles/was ich durch mein gantzes Leben auß antrib GOtt zugefallen/ zu thun mich befliſſen hab : doch mit diſem Eyffer vnd Jnbrunſt/mit welchem der H. Franciſcus Xaverius alle Morgen ſeine gute Vorſåtz vnd Gelübdt erneuwerte: vnd wie die H. Agatha vom Creutz / welche die geiſtliche Communion tåglich zweyhundertmal widerholte: vnd wie dein H. Gaſtgebin/ Martha/welche alle Tag dreyhundert mahl auff ihre Knye nidergefallen / vnnd ihr gewóhnliche Gebett dir auffgeopffert hat.

XXV.

Deß Mitleydens.

O Du betrangter JESU vor allen Menſchen/ſonderlich zur zeit deines ſchmertzreichen Leydens / welcher den vberfluß deiner Lieb begreifft/vnd die gróſſe der Gedult/ welche du vnſerewegen geübt haſt / der ſoll freylich auß antrib eines hertzlichſten Mitleydens an nichts anders gedencken / als

an dich / dieweil er durch kein andere weiß dein Leyden vergelten / oder gleiche Lieb der deinigen darſtellen kan.

Meines theils bin ich gäntzlich entſchloſſen ein Mitleyden zu haben mit deinen Trübſeeligkeiten/vnd niemahls zuvergeſſen diſer ſo groſſen Gutthat / welche gar wol verdient ein Erbärmbde vber deine ſo groſſe Trangſalen.

Dieweil ich aber diſſfahls nichts anders leiſten kan / will ich zum wenigſten diſe Wort mit Hertzen oder Mund auff das öffteſt widerholen: JESU/du erbarmeſt mich/ Oder: Mein geliebter/ich hab ein Mitleyden mit dir/vnd dergleichen. Wan ich dan alſo ſagen werd / ſo will ich nechſtfolgende Mitleyden verſtanden haben / alle dir zugefügte Vnbild/Schmach/vnd Spott/vnd andere Vnbilligkeiten/ welche du zur zeit deines Leydens vbertragen / gehen mir alſo zuhertzen / daß ich gäntzlich entſchloſſen vnd wol zufriden wär/mein gantzes Lebē in ſeufftzen/ heulen vnd weinen zuvollbringen/ alſo daß jmmerdar zwey Zehrbächlein auß meinen Augen herauſſflüſſen / mit welchen ich biß auff meinen letſten Athem vor der Welt offentlich bekant machte die Schmertzen/ welche dein Todt vnnd Sterben in meinem Hertzen verurſachen.

Ich ſeuffze flehentlich zu der Stimm vnd Liebgeſchrey / welches bey mir erwecket das Blut JESU: (ach wie viel vnſchuldiger iſt diſes / als deß Abels?) welches eben mit ſo groſſer Lieb von jhm / als groß war die Grauſamkeit ſeiner Feinden / iſt vergoſſen worden. Mein Hertz zerſchmiltzt in mir auß Anmütigkeit der Lieb vnd auß bloſſem Angedencken ſo viler reichlichen Blut-vergieſſungen / welche doch mit vilen andern schärpffeſten Peynen begleitet vnnd vberhäufft waren. Ich kan auch nit vnderlaſſen/ daß ich nit immerdar bey mir betrachte vnd vor mir habe den Anblick deß ſo ellenden Schawſpils/vnd der grewlichen Wunden/ mit welchen du auß antrib der Lieb gegen mir durchſtochen worden.

Ich will nit / O du vnſchuldigſter Erlöſer/ich will nit / daß du vnder zween Mördern allein gelaſſen werdeſt: ich will nit/ daß allein die Töchter von Jeruſalem mit groſſer Klag dich beweinen: ich will auch darbey ſein / vnd will mich durch andächtige betrachtung zunächſt an die Seul ſtellen / an welcher du (ach!) ſechs tauſent Geyſſelſtreich empfangen: Oder will mich vnder dein Creutz machen / an welchem du durch erſchröckliche Peyn dein Seel auffgeben haſt. Ich will auch nit geſtatten / daß andere mich im weinen vñ klagen/ vnd ſchmertzlichen Mitleyden vbertreffen / welchen die Marter/ſo du gelitten/zuhertzen gehet.

Ja ich begehr/ſo vil es ſein kan / deiner Peyn vnnd Quaal alſo theilhafftig zuwerden / vnd ſolche mit dir alſo abzutheilen/ daß ich wünſchte allein ein ſolches Mitleyden mit dir zuhaben / dergleichen alle deine Heiligen ſammentlich gehabt haben. Vbertrage/leyde vnnd ſtirb du / O mein JESU! Mein Hertz ſoll dein Grab ſein / in welches ich dich durch immerwehrendes Klagen/ vnd deiner ewigen Gedächtnuß legen will.

XXVI.

Der Rew vnd Leid.

O Gütigſter HErr JESU! was kann doch für ein weiß ſeyn / dir ſo offt vnd auffrecht/alß ich gern wolte / zubezeugen den Schmertzen / welcher mein ſündige Seel ängſtiget / darumb daß ſie dich durch vnzahlbare Sünden vnnd Boßheiten ver-

letzt vnd verachtet hat! deren mich jetzund alſo ſchämet / daß ich bedencken trage vor dir zuerſcheinen / kann mich auch ſchwerlich dahin bringen / daß ich die Augen gehn Himmel auffhebe / als deſſen Anblick ich mich gantz vnwürdig halte.

Nichts deſtoweniger auß vertrawen deiner vnendtlichen Barmhertzigkeit / will ich mich befleiſſen gar offt zuſprechen : O JESU, verzeyhe mir mein zugebrachtes Leben! Oder : O JESU, mein GOtt / auß antrib deiner Lieb iſt mir Leyd / daß ich dich verletzt hab! vnd dergleichen Wort / vnder welchen Worten wirſt du verſtehen alles das / was nächſt hernach folgt: ich bitte auch / du wölleſt es alſo annemmen.

O JESU / du allgemeiner Richter / vnnd Vrtheilſprecher meines Lebens! Ich bitte dich mit hertzlichſten / vnd ſo vil ich bey mir erwecken kan / mit gröſten Schmertzen meiner Seel / du wölleſt mir alle meine Sünd gnädiglich verzeyhen vnd nachlaſſen : dann ich diſe ſambt vnnd ſonderlich berewe vnnd verwerffe ; dieweil dein Mayeſtät dardurch verletzt / vnd ich von dir meinem letſten Zihl bin abgeführt worden : mit dem ſteiffen Fürſatz / ſolche mit hilff deiner Gnad zu beichten / vnd mich ernſtlich zu beſſern / vnnd ehe tauſentmahl zuſterben / als dergleichen forthin widerumb zubegehen vnd zu ſündigen.

O JESU / du Schatz meines Hertzens! es iſt mir leyd von jnnerſtem meinem Hertzen / daß ich mit deiner höchſten verachtung meine ſchnöde Begierligkeiten deiner Göttlichen Mayeſtät vorgezogen : ich bin mir ſelbſten auff daß eüſſerſte feind / wegen meiner gebrechen / vnd daß ich mit meinen Wercken dich nit verehrt hab / wie es ſich gebürte / ſonder viel mehr vngebürlicher weiß wider dich gehandlet. Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit! O mein Gott vnnd alles. Vmb diſe bitt ich von gantzem Hertzen: mit diſer vnwiderrüfflichen Bezeugnuß / daß ich forthin durch meine trewe Dienſt wölle erſetzen / was deiner Ehr durch mich iſt entnommen worden.

O JESU, mein ſüſſeſte Lieb! Die Lieb treibt mich an / Rew vnnd Leyd zuhaben / daß ich dich beleydiget hab / der du ſo gut biſt / vnnd auch mir ſo gutthätig! Ich achte diſſfalhs nicht die forcht vnnd gefahr der hölliſchen Peyn / oder verlichrung der Himmliſchen Frewden : diß allein gehet mir zu hertzen / daß ich dein Lieb verletzet hab. Ich finde auch kein andere Vrſach meines groſſen Schmertzens vber die Sünd vnnd Miſſethaten meiner Jugendt / als dieweil ich dich liebe / vnd zu lieben begehre.

XXVII.

Der Gleichförmigkeit.

O JESU / du ſeeligſte Ruhe der Hertzen! deine Heiligen ſelbſt hab ich zu Lehrmeiſtern deß Weegs zu einem fürtrefflichen Geiſt / vnd eines tauglichen Geheimnuß zur Hertzen-Ruhe / welches da iſt ein vollkommene / vnd jhr ſelbſten nichts bevorhaltende vbergebung / vnd vnſers Willens vereinigung mit dir. So will ich dann auch nach diſem Frid trachten / er koſte mich was er wöll. Damit du aber erkenneſt wie weit / vnd was geſtalt ich mich deinem Willen vbergebe / ſo mercke auff das was ich will verſtanden haben / ſo offt ich mit Hertzen oder Mund ſagen werd : O JESU / ich bin / oder mache mich gleichförmig! Oder / Was du wilſt / will ich auch! vnnd dergleichen: ſo verſtehe ich alßdan / daß ich mich hinein werffe in die Schoß deiner Göttlichen Fürſehung!

ſehung / mit ablegung aller Sorg meiner ſelbſten / vnd daß ich mit ganz frölichem Hertzen alles wölle annemmen / was mir von deiner Göttlichen Hand wird zugeſchickt werden: es ſey jetzt gleich mangel oder vberfluß/Geſundheit oder Kranckheit/Ehr oder Verachtung/Troſt oder Troſtloſigkeit/Glück oder Vnglück: in diſem allen / vnnd was mir ſonſten begegnen kann/ wirdt diß allzeit mein ſpruch ſein: Geſchehe der Will Gottes! Wann diſe Sachen meinem Herr Jeſu gefällig ſein/ſo gefallen ſie auch mir.

Ich zeige darmit an / daß ich nichts anders wölle/als was du wilſt/ auch auff kein andere weiß/als wie du wilſt / vnnd daß ich ein abſchewen hab ab allem dem / was dir zuwider iſt/in mir/oder in andern / zeitlich oder ewiglich/ dergeſtalt / wan ich erkennet was in mir/oder ſo von mir herkommbt / es were gleich ein Gedanck / Wort / oder Werck / auch die geringſte Bewegnuß welche dir mißfällig wär /wolte ich ſolche ohne verzug von mir ablegen;vnd thue ſolches in krafft deſſen.

Vber das zeige ich an / daß ich deinem Göttlichen Willen den meinigen vnderwerffe mit ſolcher erweiterung vnnd freygebigkeit meines Hertzens / mit welcher diſes verrichten wurden alle Engel vnd Heiligen im Himmel vnd auff Erden : vnd damit ichs mit einem Wort ſage / ich will nichts/ als was gemeß iſt deinem Willen/vnnd wo ich ſolchen finden werdt/alldorten wirdt mir alles ſüß vnd lieblich ſein : auch die Höll ſelbſten wird mir annemblich werden/ wan ich von deinem ehrnwürdigen Willen ohne andere von mir gegebner Vrſach dahin verordnet wurde.

XXVIII.

Der inbrünſtigen Begierden.

O JESU! ein Begierd meines Hertzens/ was für groſſe ding bin ich bereyt / von deinetwegen zuverrichten! Ach/warumb iſt es nicht in meinem vermögen ſolche Begierden in das Werck zuſetzen! Aber das iſt mein Troſt / daß du das kleineſt eben ſo wol vergelteſt/als das gröſte / vnnd daß du den guten Willen vnnd Begierden für das Werck ſelbſten rechneſt vnnd annimbſt / in dem du anſiheſt vnſer Schwach-vnd Vnvermöglichkeiten.

Ich verwundere mich ſehr vber das was man ſagt / daß deiner getrewen Dienerin Lutgardi widerfahren ſey : welche / als ſie auff ein zeit betrachtete die Großmütigkeit/ mit welcher S. Agnes jhr Marter vbertragen/iſt ſie ein ſo entzündte Begierd dergleichen diſer nachzuthun/ankommen / daß jhr wegen der fewrigen jnbrunſt ein Ader zerſprungen. Als du nun/ O mein Herr/diſer deiner Dienerin alßbald ſichtbarlich erſchineſt/ſolleſt du bezeugt haben/daß diſe Liebsübung vnnd heilige Begierd dir alſo angenemb vnd werth ſeye / daß ſie nit weniger dardurch verdient hab / als wann ſie in der That ſelbſt wär gemartert worden / daß ſie deſſentwegen ein gleiche Cron mit S. Agnes im Himmel empfangen werde. In dem ich nun diſes vnd dergleichen bedencke/ daß du den guten Willen vnnd Begierden an ſtatt deß Wercks ſelbſten vnnd der Thaten annemmeſt vnd belohneſt/lache ich derjenigen / welche diſe meine Begierden außlachen vnd ſpöttlen. Deren ohngeacht nimme ich mich für / forthin vil Stund in dergleichen Begierden zuzubringen / zur nach-

ſolg aller deiner Liebhaber. Ja ich fange ſolches gleich ohne weitern verzug an: ſo höre dan meine Begierden. Wann ich mit Hertzen oder Mund ſagen werd: Mein Gott/ich hab ein Begierd! vnnd dergleichen / wölleſt diß auff folgende weiß an, vnnd auffnemmen.

Ich begehr von gantzem Hertzen / daß dein Reich vberall außgebreitet werde: Vnd ich wölte / daß alle Kräfften meiner Seelen/alle Glider meines Leibs/mit allen jhren Würckungen/eben ſo vil Zungen vnd Poſaunen wären / welche an allen End vnd Orten außſchryen vnd verkündeten / daß du einig vnd allein werth vñ würdig ſeyeſt/ dem von jederman gedient werde.

O warumb hab ich nit ein hellthönende Stimm / mit welcher ich gehört wurde durch die gantze kugelrunde Welt/vnd von allen Menſchen/auch von denen / welche noch tauſent andere Welt beſitzen vnd anfüllen könten! Diſen allen wölte ich die Herrlichkeit deines Namens vnd Würdigkeit anzeigen/vnd wann ich / wie ich gern wolte/taugliche Wolredenheit hette / wolte ich von ſtund an alle zur Heiligkeit bereden vnd bringen / auch zur ſolchen höhe vnd Vollkommenheit der Lieb / dergleichen jemahls in dem Hertzen deiner liebſten Mutter geweſen iſt vnd noch iſt.

Vnnd daß ich von mir allein rede / ſo wünſche ich ſo vil Hertzen zuhaben/ wie viel vnzertheilige füncklein in dem Lufft herumb ſchweben/wievil Sandkörnle am Vfer deß Meers ligen: ich begehrte auch/daß ich in allen diſen Hertzen ſoviel Tugenden hette/ wie vil gehabt haben/noch haben/vnd haben werden alle Engel vnd Heiligen / damit ich dich mit allen diſen Hertzen lieben könte / oder beſſer zureden/ mit einem eintzigen Hertzen/welches allen diſen gleichgültig wäre.

Aber ſihe / auß inbrunſt vnnd antrib der Lieb ſchreyte ich noch weiter in dem Weg vnd Vbung der Lieb/ vnnd begehre dich zulieben/ſo viel du liebwürdig biſt/vnd du dich ſelbſten liebeſt. Die Seelige Stephana von Soncino hat auff einen Tag erkennt / daß neben der Lieb/mit welcher die Heiligen vnd Engel/vnnd dein heiligſte Mutter dich lieben/noch ein vnergründlicher Abgrund ſey der Lieb in dir ſelbſten / welcher von keiner Creatur begriffen werde / ſonder von dir allein. O Gott der vnendlichen Lieb! Sihe/da zeiget ſich ein vnermeſſene Lieb / nemblich der allerwürdigſte gegenwurff vnendtlicher Lieben / mit welchen ich begehre dich zulieben/vnd möglich machen / was ſonſten vnmöglich iſt/auch vnendlich/ was ſonſt endlich iſt: das iſt/daß mein Lieb der deinigen am gleicheſten ſey / damit ich alſo meiner Lieb ein gnügen thun könne.

XXIX.

Der Demütigung.

O JESU! O allerliebſter / Gröſſer JESU! in deſſen Gegenwart ſich neigen die jenigen/welche die Himmel bewegen/ſihe ich ligendt vor den Füſſen deiner ſchreckhafftigſten Mayeſtät / begehre mich zu demütigen vnd zuernidern/wie es ſich gebüret/vnd das Orth vnd Stell einzunemmen/ welches die armſeeligſte vnd verächtlichſte Creatur verdient vnd haben ſoll.

Sihe was bin ich/ſihe meine Ehrenteul/ vñ ſchöne beſchaffenheit. Wan ich dan mit Hertzen oder Mund ſagen werde: Mein GOtt/ich bin nichts! Oder: O JESU/ſihe die ſchlechteſte auß allen deinen Creaturen! oder dergleichen; ſo will ich alßdann bekennen/daß ich nichts/vnd auß nichts hergezogen

gen ſey. Wann ich aber bekennen muß / daß ich etwas ſey / ſo bin ich warhafftig ein Erdwürmle / ſchlimmer als ein todter Hund / ein verunreinigung vnd Abſeim der Menſchen / der vndanckbareſt vnd boßhafftigeſt vnder allen: nit werth / der den Himmel anſchawe / aber gantz würdig / der ich nach meinem Tod in einen ſtinckenden Miſt- vnd Kothauffen begraben werde. Ich zeige zugleich an / daß mir nichts ſo wunderlich fürkomme / als daß der Erdboden mich trage / vnd nicht gleich verſchlicke: daß die Wolcken jhre Wetterſtein vnd Hagelgeſchütz nit richten auff meinen Kopff / meine Laſter vnd Sünd zuſtraffen.

Ich will der gantzen Welt kundt vnd offenbahr machen / daß ich ſeye die vntreweſte auß allen deinen Creaturen / die boßhafftigſte vnd zugleich nottürfftigſte: vnd weil ich nichts anders bin / als Staub vnd Aſchen / vnd ein laſterhaffter Kotſack / bin ich gantz vnwürdig / daß ich meinen Mund eröffne dich anzureden: vnnd wan du nach meinem Verdienſt mit mir hetteſt handlen wöllen / ſolleſt du mich ſchon hundert / ja tauſentmal in den Abgrund der Höllen geſtürtzet haben / die meinen Sünden vnd vbertrettungen gebührende Straff einzunemmen.

Vber das zeige ich an / daß ich vor allen Menſchen deiner Barmhertzigkeit verbunden ſey / vnd auß mir ſelbſten ſo ellend vnnd vnvermöglich / daß kein Sünd vnnd gröbſtes Laſter erdacht kan werden / mit welchem ich nit mein Leib vnnd Seel beſudelt hette / wofern ich nit durch dein abſönderliche Gnadenhülff errettet vnnd erhalten wär worden: Ja ich wär boßhaffter vnnd ärger worden / als der Satan ſelbſten / mit gröſſerer anzahl der Sünden / vnd ſo verhärtetem Willen / daß billich Raach vber meine Laſter vom Himmel hett mögen geruffe werden.

XXX.

Der Nachfolgung.

O Erlöſer / du biſt allen vorgeſetzt zur Nachfolg; vnd in diſer beſtehet all vnſer Ehr vnnd Ruhm! ich nemme mir für / auff diſe Nachfolg mich zubegeben / auff daß aller vollkommeneſt / als von mir oder jemand andern geſchehen kan. Wan ich dan mit Hertzen oder Mund ſagen werd / O JESU / Ich will dir nachfolgen! Oder: O mein Erlöſer / ich begehr dir gleichformig zu ſein / oder dergleichen; ſo verſtehe ich dardurch / daß ich mein Hertz wöll reinigen von allen Vnvollkommenheiten / vnnd diſe verzehren in dem jnbrünſtigen Ofen deiner Lieb / damit ich durch die Nachfolgung gantz in dir ſeye / vnd mich mit dir / ſo vil es möglich iſt / gleichförmig mache.

Ich begehr / daß ich durch die nechſte Nachfolgung deines heiligſten Lebens gantz in dich verändert werde / mit anwendung deß höchſten fleiß zuerlangen die Demut / Sanfftmuth / Gedult / Keuſchheit / Armut / Gehorſam / Fürſichtigkeit / Lieb / Stärck / Verlaugnung meiner ſelbſten / vnd alle andere Tugenden / welcher ſchönſtes Vorbild du vns hinderlaſſen. Ich zeige an / daß ich begehre den höchſten Grad der Nachfolgung vnd vergleichung in der Güte / vnnd in allen deinen Vollkommenheiten / ſo jemahls von einer Creatur mit deiner Lieb vnd gnaden-Segen geſchehen vnd erlangt könten werden.

XXXI.

Der Vereinigung.

O JESU, du Leben meiner Seel! Dein allein will ich ſein/vnnd zwar ſolcher geſtalt / daß ich begehre ein Ding mit dir zu werden / vnd zugelangen zu der jnnerſten Vereinigung mit dir/ſo vil es möglich ſein kan. Derhalben mach ich mit deiner Göttlichen Mayeſtät einen ſolchen Pact / daß ich in außſprechung mit Hertzen oder Mund diſer/oder dergleichen Wort: O JESU, vereinige dich mit mir! Oder: O mein Geliebter deine vereinigung! anzeigen wölle / daß ich die jenigen für meine Werck nit erkenne/welche mit den deinigen nit vereinbahret ſeind / vnd daß ich beſtettige vnd für richtig halte/alle die annembliche Vereinigungen / welche mein Seel mit deiner Gnad / mein Hertz mit deinem Wolgefallen/vnnd endtlich alle meine Anmütungen mit denen Sachen / welche du jemahl lieb vnd werth gehalten haſt/verknüpffen vnnd einfügen. Vber das zeige ich an / daß mir nichts liebers widerfahren könte / als wan ich alle Tag/woſern es ſich gebürte / hundertmal deinem H. Fronleichnam in dem Sacrament deß Altars vereiniget wurde/ vnd alle Augenblick die Geiſtliche Communion verrichtete/wan ſolches der Stand vnſers ſterblichen Lebens zulieſſe; damit ich alſo in einer immerwehrenden vnnd jnnerſten Vereinigung mit deiner Mayeſtät begriffen wär/ſo lang ich warten muß auff die durch das Liecht der Glori ſeeligmachende Vereinigung/welche vns vnzertrennlich in alle Ewigkeit vereinbahren wirdt.

Ich will dir auch bezeugen / daß ich begehr/daß du mein kalte vnd vnvollkommene Lieb vereinigeſt mit der vollkommeneſten vnd höchſten Lieb/mit welcher dein Gottheit deiner heiligen Menſchheit/vnd die Menſchheit mit dem Wort vereiniget iſt/ vnnd mit dem Vatter vnd H. Geiſt; damit ich alſo ein Ding ſey mit dir / vnd mit allen ſachen/ welche mit dir auff das jnnerſte vereiniget ſein.

XXXII.

Deß jmmerwehrenden Angedenckens.

O JESU / du einige Ruhe meines Hertzens! ich wolte zwar gern alle Augenblick an dich gedencken/ vnd durch alle meine Werck/thun vnd laſſen/als gegenwertigen verehren: weil ich aber daß nit kan / ſihe was ich für ein andere weiß erfunden hab/ vnnd nimme an den Pact/ welchen ich dißfahls mit deiner Mayeſtät machen will.

Ich könte nit leben/wan ich nit ſchnauffete/vnd den Lufft jmmerdar auß vnnd einlieſſe: ſo hab ich dan jetzt diſes vor mir / vnd mache in krafft deſſen/diſes geding O Gott/ der du allein würdig biſt / an den man vnauffhörlich gedencken ſoll / ich wäre zwar meines theils begirig / durch mein gantzes Leben/auch wan ich ſchlaffe / an dich zugedencken/vnd ſo offt ich den Athem ein oder außlaſſe/dich gegenwertig zu haben / alſo daß ſolches Athmen ſein ſoll an ſtatt der andächtigen Gedancken vnd Begierden / mit welchen/wan ichs alſo fürbringen darff/ich begehrte dich mit gantzem Hertzen an mich zuziehen/ſambt allen Fürtrefflichkeiten/mit welchen dein Gottheit geziert iſt / mit allen deinen Verdienſten vnd Tugenden/mit allem dem/was in dir iſt. Ich begehrte auch dardurch dir ſo angenehme vnd liebe Dienſt

zuerzeigen/welche da leiſten könten alle vnd jede vollkommneſte Creaturen / welche du erſchaffen / vnnd auß der Schatzkammer deiner Allmacht herfürbringen könteſt.

XXXIII.

Allgemeiner Bezeugnuß.

O JESU! O mein Lieb! Jch wünſche zwar mit allen meinen kräfften vnd vermögen / abſonderlich alle Begierden meines Hertzens dir fürzulegen / vnd darüber mit deiner Mayeſtät zu pactieren vnd handlen. Aber villeicht werd ichs beſſer treffen/ wan ichs alle zuſammen ſchließ/vnd etliche Vbungen vnd Zeichen außklaube/ welche zu einer allgemeinen Bezeugung meiner begierden vnnd begehrens tauglich ſeind/ vnd will ich dieſelben gebrauchen/ſo offt ich kan/damit ich nur gar kein mittel vnderlaſſe/mit welchen ich dir meine verborgne Meinungen/vnd andächtige Verträg vnd Geding eröffne/welche Zeugnuß geben ſollen / daß ich auff alle erdenckliche weiß dein ſey/ vnd allzeit dein ſein wölle.

So ſiehe dann die Vbungen vnnd Zeichen/ welche ich zuſammen gebracht / vnd ein jegliches auß diſen/ſo von mir wirdt gebraucht werden/ſolle dir die heimblichkeiten meines Hertzens eröffenen vnd vorſtellen/ ſo weit/ daß ich dardurch begehre alles von gantzem Hertzen geredt vnnd gethan zu haben / was in vorgehenden Pacten vnd Gedingen begriffen iſt.

Fünffzehen dergleichen Zeichen will ich mir außerkieſen. Diſe ſollen ſein 1. Mit Hertzen oder Mund ſprechen: Mein Gott/ vnd Alles! Oder / O JESU, mein Lieb! 2. Seufftzen. 3. die Augen vber ſich gegen dem Himmel auffheben. 4. die Händ bettweiß zuſammen ſchlagen vnd heben. 5. die Erden küſſen. 6. die Arm Creutzweiß von einanderſtrecken. 7. die Knye biegen. 8. demütig das Haupt neigen. 9. die Arm creutzweiß vber die Bruſt zuſammen legen. 10. die Händ auff daß Hertz legen. 11. an die Bruſt klopffen. 12. das H. Creutz machen / ſonderlich darmit bezeichnen das Hertz / oder die Händ / oder die Stirn. 13. ein andächtiges Bild anſchawen. 14. daſſelbig küſſen / 15. oder ehrenbietig auffheben/ vnd anrüren.

So offt ich dann ſagen werde / O mein Gott/ vnd Alles! oder die Händ auff das Hertz legen werd/oder mit einem Seufftzer herfürbrechen / oder etwas anders auß nechſt erzehlten Sachen üben vnd gebrauchen: ſo will ich alsdan / O JESU, du Leben meiner Seel/ dich Anbetten / vber dich mich Verwundern / dich Hochſchätzen/ dich Loben / Glorificiren / Benedeyen/ dir Danckſagen / mich Auffopffern / Begehren/ Bitten/ Anbefehlen/ Schencken / ein Mitleyden haben/ vnd dir Nachfolgen. Ja ich zeige alsdann an/daß ich mich Erfrewe vber deine Güte / daß ich Glaube / Hoffe/ Schwach werde vor Lieb: Daß ich wöll Getrew ſein vnnd beſtändig in deinem Dienſt: Daß ich wölle zunemmen in guten Begierden: Rew vnd Leyd haben vber mein vergangnes Leben/mich mit dir Vereinigen / mich auffgeben in deinen Willen/ mich Demütigen / vnd mich entſchlagen von allen ſachen / ſo in- oder auſſer meiner ſeind/ die Lieb-Klag vorbringen / mich Ernewern / daß ich nit leben wölle noch Athmen als in dir/mit deiner jmmerwehrenden Gedächtnuß: vnd diß alles auff die weiß vnd manier / wie ſolches weitläuffig von mir iſt erklärt worden: vnnd diß iſt mein Meinung hie zeitlich/ vnd dort ewiglich.

O JESU, du Liecht meiner Augen/ würdige dich durch dein vnendliche Barmhertzigkeit/ diſen vnd alle vorgehende Pacten an- vnd auffzunemmen.

Nun ligendt vor den Füſſen deiner Mayeſtät/ vnd auß vertrawen deiner Güte/ mit tieffeſter Demut bitte ich vmb diſe erwünſchte Gnad/ vnd bitte flehendtlich auß gantzem Hertzen/ daß du diſe Pacten vnd Verträg gnädiglich wölleſt gutheiſſen; vnd endtlich mir ſo vil Gnad geben/ daß ich diſe offt vnd andächtig gebrauche/ vnd alſo beſchaffen werde/ wie du begerſt/ daß ich ſein ſoll: nemblich/ ein würdiges Inſtrument deiner groſſen Glory/ Amen.

Ende deß Andern Theils.

Dritter

Dritter Theil
Deß
Heiligen Jahrs
Für
PHILAGIA:

Darinnen die Andachten begriffen ſeyn / welche vom Feſt der Heimſuchung der Mutter Gottes / biß zum Feſt deß H. Ertz-Engels Michaelis / können gebraucht werden.

Vnder-

Vnderꝛicht für den Leſer/

vom inhalt vnnd gebrauch diſes Dritten Theils.

FReundlicher L. Leſer/ es gibt in der Welt vil kluge Haußhälter / welche jhnen alles wiſſen zu nutz zu machen / vnnd deßwegen viel gewinnen / ſehr reich wenden/ jhre ſach hoch anbringen / vnnd allgemach groſſe Häuſer vnd Geſchlächter ſtifften : dieſelbe werden es mir doch nit in vngut auffnemmen / wan ich ſag/ es gehe im Hauß Gottes das Geiſtliche Gewerb vnnd Handthierung weit beſſer vnd glücklicher ab / vnd wir können daſelbſt / wan wir nur wöllen/vnvergleichlich ſtättlichere Schätz vnd Reichthumben ſamblen/als alle habſeelige Leut ſo in der weiten Welt irgend leben. Als die H. Mechtildis (*lib. 4. Gratiæ ſpirit. c. 4.*) eineſt von wegen Leibs ſchwachheit mit den andern Schweſtern nicht konte Communiciren / hat ſie jhren Geliebten gebetten ſie zum wenigſten theilhafftig zu machen der heiligen Broſamen diſer Göttlichen Tafel / darzu ſie nicht kommen mögte: darüber ſie alſo bald im Geiſt verzuckt die Mutter GOTtes geſehen am Tiſch ſitzen / neben einer groſſen anzahl der lieben Außerwöhlten / welche jhr die Broſamen / in geſtalt kleiner ſtücklein Golts / ſo mit den ſchöniſten Edelgeſteinen reichlich beſetzt waren / zugeworffen / vnd darneben jhr folgender geſtalt zugeſprochen haben : Gottliebende Seelen / die jhr auff Erden lebt/ wie glückſeelig ſeyt jhr ; dieweil jhr alle Augenblick in der heiligen Lieb wachſen / vnd ewere Verdienſten vermehren

ren könt! Wiſſet jhr auch/ was vnd wie viel ein fromme Seel einen eintzigen Tag gewinnen könne? Ach wan die Menſchen diß ſo wol verſtünden als wir/ ſo würden ſie/ wann ſie erwachet/ alſo bald mit einem vnaußſprechlichen fleiß vnd arbeit anfangen für Gott zu arbeiten/ ſich in guten Wercken üben/ vnd alle fürfallende gelegenheiten alſo beobachten/ daß ſie dabey zuwegen brächten newe Gnaden/ newe Verdienſten/ vnnd newe anſprach zu der Glory/ welche wir beſitzen! Mechtildis/ es kans jhme niemand auff Erden einbilden/ wie ſich einer mit diſen herrlichen Reichthumben/ die vnſere Seeligkeit förderen/ auch in einem Tag bereichen könne. Günſtiger Leſer/ ein mehrers iſt nicht vonnöthen alle die fürſorg zu juſtificiren vnd zuverantworten/ welche ich anwende dir durch tägliche fürhaltung allerhand Andachten anlaß zu geben zu newen Verdienſten. Mein hertzlicher Wunſch iſt/ daß du vnder die kluge Haußhälter mögeſt gezehlet werden/ welche allenthalben jhren nutzen ſchaffen/ vnd in dem ſie auch den geringſten gewinn nicht verabſaumen/ in kurtzer zeit vnglaubliche Reichthumb verſamblen. Diſer Dritte Theil meines H. Jahrs gibt dir nicht weniger/ als beide fürhergehende/ gnugſame anleitung vnd Mittel die Geiſtliche Kauffmanſchafft vnd Handthierung/ welche die Heiligen ſelbſt S. Mechtildis ſo höchlich geprieſen/ mit ſonderm vortheil zu treiben: inſonderheit wann du die darin fürgeſchribne Andachten nicht wirſt anſchawen/ wie etwan die Landſchafften vnd Gemähl/ welche nur die Augen in etwas erlüſtigen/ vnnd des Mahlers Kunſt vnnd Invention an Tag thun; ſondern dieſelbe auffs fleiſſigiſt gebrauchen/ als gewiſſe Mittel deine Geiſtliche Schätz zu vermehren/ vnnd die erlangung der Heiligkeit/ darnach du ſo embſig ſtrebeſt/ mercklich zu beförderen.

Es ſeind aber die Andachten von vnderſchidlicher art vnnd

gattung; etliche treffen die allerſeeligſte Jungfraw an/ von wegen ihrer dazumal einfallenden Feſt; andere ſchicken ſich auff die Sommers zeit. Die übrige ſein meiſten theils ſonderlich bequem vnd tauglich die Gnad Gottes vnd die Andacht zu erhalten / die Geiſt- vnd leibliche werck der Barmhertzigkeit zu üben/ ſein Gebett zu Gott auff vielerley weiß demütiglich zu richten/ inner- vnd euſſerlich ſich zu mortificiren/vnd vns auff dem Weg der Volkommenheit fortzuhelffen. Alle mit einander ſein es eben ſo viel diſpoſitiones vnd vorbereitungen zu groſſem Geiſtlichen fortgang/ vnd herrliche früchten der Heiligkeit. Wan du ſie allein andächtig durchlauffeſt / ſo wirſtu es alſo in der that befinden. Daß ich aber bißweilen dieſelbe etwas weitläuffiger außgeführt/ iſt ſolches darumb geſchehen/damit ich meinen Leſer deſto mehr bewegte ſich deren zu vnderſchiedlichen zeiten/vnd bey fürfallenden gelegenheiten zu gebrauchen; welches ich mit wenigern worten hette thun können/im fall ich ſie mir auff einen gewiſſen Tag geſtellt hette. In deren ableſung wirſtu leichtlich vrtheilen vnd erachten können / ob ichs zu lang gemacht. Das ärgiſte/ ſo ich dißfalls zu gewarten hab/ iſt / daß du mich deßwegen beſchüldigeſt: wann vnnd ſo bald aber ich dich vmb verzeihung bitte/ wird der Frid ſchon gemacht ſein / vnd wir eben ſo gute Freund bleiben als wir dahin geweſen.

Dritter

Dritter Theil Deß Heiligen Jahrs.

Das Erſte Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Feſt vnnd Octav ihrer liebreichen Heimſuchung / am 2. Julij.

Die Erſte Andacht.

Für den 2. Julij.

Die Kirchen / vnd andere Ort / ſo der Gottes-Gebärerin zugeeignet ſein / beſuchen / nach dem Exempel S. Caroli Borromæi.

PHILAGIA, Vnderlaſſe nicht am Tag der Heimſuchung der Seeligſten Jungfrawen deine viſiten vnd beſuchungen zu verrichten. Du reiſeſt nit an die Ort / da ſie jhre Capellen hat: darumb lehre ich dich hie ein Pilgerfarth / die in einem Tag mag vollendet werden. Ich rathe dir / daß du alle Kirchen vnd Capellen / welche der Mutter Gottes zugeeignet ſein / an dem ort / da du dich auffhalteſt / heut beſucheſt / vnd allda einig kurtz vnd andächtiges Gebett jhr zu ehren ſprecheſt. Diß wird ein ſchönes compliment vnnd höfflichkeit ſein: vnd wann du bey einer jeden beſuchung einige Gnad oder Tugend von der Heiligſten Jungfrawen erhalteſt / ſo wirſtu in einem Tag reich werden. Diſe Andacht ſollſtu dir deſto mehr angelegen ſein laſſen / weil der Gottſeelige Cardinal S. Carolus Borromæus ſie fleiſſig geübt hat / vnd weil ſie ſich eigentlich ſchickt auff die Feyrtäg / vnd inſonderheit auff die Feſt der Mutter Gottes. Dann wie könte einer den Tag nützlicher zubringen / als dergleichen ehr vnd dienſt der Mutter Gottes beweiſen / vnd ſie in jhrer Herrlichkeit vnnd

Eigenthumb beſuchen? Diſe zeit iſt beſſer angelegt / als welche man mit langwirigen Beſuchungen der Kindbetterin / oder im Tantz-vnd Spilhauß/vnd anderſtwoh mit vnnützem geſchwätz vnd ſpatzieren gehen liederlich verzehret/ dabey die andacht / die köſtliche zeit/das gelt/die reinigkeit/vnd das gewiſſen gemeiniglich oder gar verlohren/ oder in groſſe gefahr eines mercklichen verluſts vnd ſchadens gebracht werden. Solche heilige Beſuchungen / zu ehren der Mutter Gottes anfangen / vnd diſe kleine Pilgerfahrten / wan man ſie wol anſtellt/ ſein offtermal mehr werth als die groſſe/ welche viellen zerſtröwungen vnderworffen ſein. Du mögeſt dich aber etwan in ſolcher Statt vnd an eim ſolchen ort befinden / da es nit wol möglich were alle die Kirchen vnd Capellen der Mutter Gottes an einem Tag zubeſuchen. (*Vide Palmam Triumphalem Forneri lib. 3. cap. 10.*) Zu Rom hats deren acht vnd viertzig / zu Meyland ſein ſo viell Kirchen vnd Capellen als Tag im Jahr/ vnd der meiſte theil iſt MARIÆ zu ehren auffgerichtet: binnen Napels hat es deroſelben vber achtzig: zu Marſilien oder in der nähe ſechtzig / vnd alſo von andern groſſen Stätten zu reden/ darinnen mehr oder weniger Kirchen zu ehren der Heiligſten Jungfrawen geweihet ſein. In ſolchem fall ſollſtu nicht alle an einem Tag beſuchen: es iſt ſchon gnug / wan du in etliche geheſt / vnd daſelbſt deine Liebe Mutter mit ſolcher lieb vnd affection begrüſſeſt / als ſie am heutigen Tag ihre Gefreundte Eliſabeth heimgeſucht hat.

***

Die Zweyte Andacht.

Für den 3. Julij.

Einigen Ort oder Capell / da der Mutter Gottes Bildnuß iſt/offt beſuchen/nach dem Exempel B. Victoriæ.

PHilagia, nimm dir für oder alle tag deines Lebens ein Marienbild zu begrüſſen; oder einige ſonderbare platz da ſie geehret wird zu beſucheen; oder beides zu erſtatten/ gehe heut offt dahin / deine H. Mutter zu verehren / vnd jhr zu lieb etwas zu betten. An ſtatt aller ermahnungen vnnd antrib hab ich dir anders nichts zu ſagen / als daß der/welcher MARIAM liebet/diſe Andacht gern verrichte. Die Seelige Victoria grüſſte alle tag offtermal ein andächtiges Marienbild/welches in jhrem Kloſter war. Es ſteht den Geiſtlichen frey / deßgleichen zu thun bey den Bildern der Mutter Gottes / welche hie vnd dort im Hauß ſtehen oder hangen. Wer hindert ſie / wan deren mehr ſein / ſie alle zu gruſſen vnd zu beſuchen? Dadurch können ſie die nechſtgemelte Andacht erſetzen / vnnd dafür halten / wer thut was er kan / der thue was er ſchuldig iſt.

Die von Avinion ſein in diſem ſtück gantz fürtrefflich vnd lobwürdig. Man ſehet ſie hauffenweiß alle Tag gehen nach der alten vnnd berühmten Kirchen vnſer L. Frawen von Dons / derſelben einen guten morgen oder abend zu ſagen. Was für Wetter es immer iſt/es ſey warm oder kalt/ ſo ſolte es jhnen leidt thun / einen eintzigen Tag ohne begrüſſung jhrer allerliebſten Mutter paſſiren zu laſſen.

Der Gottſeelige Joannes Berchman/ ehe er in vnſere Geſellſchafft kommen/ging gar

gar offt nach vnſer L. Frawen zu Scharpſ-ſenhübel / welcher ort ein meilwegs von der Statt da er wohnte abgelegen ware/vnd im hingehen redete er nichts / ſondern bettete ſeinen Roſenkrantz. Als er darnach im Römiſchen Collegio gelebt/alda eine Capell zu ehren der Gottes-Gebärerin auffgerichtet iſt / vnderlieſſe er niemal ſie täglich zu grüſſen/vnd jhr zu bezeugen / er hab kein andere Fraw noch Allerliebſte als ſie: vnnd hierin folgte er nach dem H. Bernardino von Senis / welcher auch ſo gar von ſeiner zarteſten Jugend an / in diſer Andacht ſeines gleichen nicht gehabt hat. Dan alle tag beſucht vnd grüßte er ein Bild der Seeligſten Jungfrawen / welches auff einer Statt-pforten zu Senis ſtunde/vnd derſelben/als welche er am meiſten liebte auff Erden/opfferte er ſein Hertz / vnnd alles was er hatte/ vnd haben könte.

Die Dritte Andacht.

Für den 4. Julij.

Sich deß Schlaffs an einigem abend eines Feſts der Mutter Gottes berauben / nach dem Exempel deß H. Xaverii.

MOrgen begehen wir das Feſt der Frewden der Allerſeeligſten Jungfrawen: weil dann heut der abend davon iſt/ ſo thue ſo viel Philagia, vnnd ſchencke jhr etliche Stunden von deinem Schlaff/gedenck an jhre Frewden / betrachte einige ſtück auß jhren Frewdenreichen Geheimnuſſen / wie dirs beliebt/vor jhrem Altar/oder jhrer Bilder einem / oder daſſelbig in der hand haltend/ſtehend oder knieend / nach deiner Andacht. Du wirdſt mehr thun als ich dir ſagen kan/wann du dich erinneren willſt/was für ein groſſer Troſt vnd nutzen darauß dem H. Ignatio/vnſerm Stiffter / entſtanden iſt / daß er die nacht für dem Feſt der Verkündigung MARIÆ / vor dem Altar ſeiner L. Mutter / zu Monſerrat zugebracht: wie im gleichen dem H. Franciſco Xaverio/ der offtermal gantze Nachten ſein Geſpräch mit der Seeligen Jungfrawen hielte;vnnd der Kayſerin Pulcheriæ / welche nach heiligem brauch derſelben zeit / zu Conſtantinopel am Dienſtag vnd Mitwochen/jhre andacht zu verrichten/vnd in der Mutter Gottes Kirchen zu wachen pflegte. *Lib. 14. Hiſt. Eccl. c. 20.*

Die Vierte Andacht.

Für den 5. Julij.

Sich erfrewen von wegen der Gnaden der Seeligen Jungfrawen / nach dem Exempel deß H. Thomæ/Ertzbiſchoffs zu Cantelberg.

PHilagia, demnach heut etliche Kirchen die gedächtnuß vnd das Feſt halten von den Frewden / deren die Gottes-Gebärerin genoſſen; weiß ich dir an diſem heiligen Tag kein beſſere Vbung fürzuhalten / alß eben von gemelten Frewden. Diß ware vorzeiten die Andacht der H. Mechtildis: dan als ſie einsmals der Mutter GOttes etwas begerte auffzuopfferen / daß jhr ſonderlich lieb vnd angenehm were / hat ſie von derſelben folgende wort verſtanden: Mein Tochter/ erinnere mich der Frewd/welche mein Hertz empfunden/als der Sohn Gottes auß dem ſchoß ſeines Vatters kommen iſt / in meinem Leib zu ruhen; wie auch der Frewd / deren ich genoſſen/als ich meinen L. Sohn gebähret. Der H. Thomas Ertzbiſchoff zu Cantelberg bettete alle tag ſiben Ave MA-

RIA zur gedächtnuß der ſiben Frewden/ ſo die Mutter Gottes in diſem Leben empfunden hat/welche da ſein 1. die Bottſchafft deß H. Gabriels. 2. die Beſuchung Eliſabeth. 3. die Geburt ihres Sohns. 4. die Anbetung der drey König. 5. die Erfindung im Tempel. 6. die Aufferſtehung/7. vnd Himmelfarth Chriſti. Hierauff erſchiene jhm die Mutter Gottes/vnnd ſagt/er müſſe ſich auch mit jhr erfrewen von wegen der Frewden / welche ſie droben im Himmel hette: vnd ſie wölle dem/der ſolches thun wird / in ſeinem ſterbſtündlein beyſtehen / jhn erfrewen/tröſten/vnd verſicheren / ſie werde ſich ſeiner Seelen annemmen/vnd dieſelbe nach dem Himmel vnnd jhrem L. Sohn führen. Darneben zeigte ſie jhm an / weſſentwegen er ſich mit jhr erfrewen müſte / ſprechendt: Ich erfrewe mich/ 1. weil ich die allergröſte ehr beſitze nach der allerheiligſten Dreyfaltigkeit. 2. weil ich alle Engel vnd Seeligen mit dem Ehrenkräntzlein meiner Jungfräwlichen Reinigkeit vbertreffe. 3. weil das Liecht vnnd der glantz meiner Glori / das Himmliſche Jeruſalem gleich wie ein Sonn erleuchtet. 4. weil alle Außerwöhlten mich als ein Mutter GOttes verehren. 5. weil ich alles von meinem Sohn kan erhalten. 6. weil ich vorzeiten groſſe Gnad empfangen/vnd meinen getrewen Dienern jetzt ein fürtreffliche Glory von meinem Sohn mitgetheilet wird. 7. weil meine Glory biß zum end der Welt wachſen vnd zunemmen wird/vnd darnach in alle Ewigkeit wehren. *Ita R.P. Judocus Andries in Fauſto Momento cap. 2.*

Nun wiſſeſtu ja/Philagia, wie/vnd warumb du dich mit der Mutter Gottes erfrewen ſolleſt. Es kan auch keiner zweifflen/ daß ſie ein groſſen gefallen hieran habe/vnd diſe gedancken vnnd ehr/ ſo man jhren heiligen Frewden anthut/reichlich belohne. Ich hab deſſen kein klärere beweiſung / als was ſich im Jahr 1603 zugetragen hat. (*Bourgheſius in Societ. Beat. Virg. ſacrâ cap. 5.*) Die Seelige Jungfraw iſt einem Lutheraner/ mit namen Martin Guttrich / von Comburg gebürtig/erſchienen/vnd hat jhm vorgeſagt/ſie wölle ihn zum Himmel begleiten am Chriſtabend : befilcht jhm zugleich / er ſolle ſich mit der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen verſöhnen/vnd durch nieſſung der HH. Sacramenten zum Todt bereiten/ vnd deßwegen ſich begeben zum Herrn Friderico Fornero / der damaln zu Bamberg im Thum predigte. Er kompt zu jhm. Der fromme Herr verwundert ſich höchlich vber diſe ſo newe vnd vnerhörte lieb vnd fürſorg der Gottes-Gebärerin/ examinirt vnd fragt jhn / was er gutes gethan zur ehren der Mutter / vnd womit er diſe gnad verdient habe ? Martin antwortet/er hab alle morgen vnnd abendt ſiben Ave MARIA pflegen zu betten / gantz auß vnd auff gut Catholiſch;damit er die Königin der Engelen erinnerte der ehr vnd frewden/welche ſie in der Menſchwerdung Chriſti empfunden hatte. Hierauß ſchloſſe Herr Fornerus/ diſe geringe Andacht hab die Mutter GOttes bewegt / diß jrrende Schäfflein auff den rechten weg zu führen.

Was ſagſtu hierzu/Philagia? Wem wilſtu auß diſen beyden nachfolgen ? Es iſt ja nicht zu vil/ſiben Ave MARIA betten zu ehren aller Frewden / welche die Himmel-Königin jemal verkoſtet hat?

***

Dit

Die Fünffte Andacht.

Für den 6. Julij.

Die wolthaten der Seeligen Jungfrawen danckbarlich erkennen/nach dem Exempel S. Mechtildis.

WIr ſein alle der Mutter Gottes gleichſam vnendlich verbunden / von wegen der gemeinen vnd ſonderbaren wolthaten/ die wir von jhrer Mütterlichen freygebigkeit empfangen haben. Wer ſolches erkennt vnd bekennt / der thut was er zu thun ſchuldig iſt. Darumb rathe ich dir Philagia, du ſolleſt dir einen Regiſter machen der ſonderbaren Gnaden/welche du dein lebenlang von der Seeligſten Jungfrawen vermeineſt erlangt zu haben / wan du vorhin heut an deinem Betſtul zu gewiſſer vnnd beſtimpter zeit dieſelbe ernſtlich betrachtet haſt. Du wirdſt jhm noch beſſer thun/ wann du nach gehaltener diſer Betrachtung einen rechtſchaffenen fürſatz macheſt / deiner lieben Wolthäterin bißweilen hertzlich zudancken: oder wann du heut verrichteſt was die H. Mechtildis/vom Sohn Gottes vnderwieſen/gethan hat/als ſie bekümmert war/vnd nicht wuſte / wie ſie die lieb vnd trew / ſo jhr die Gottes-Gebärerin erzeigt hatte / ſolte vergelten/vnnd dafür hielte/ſie hette jhrentwegen biß dahin noch nichts gethan / daß nennens werth were. Vnſer Seeligmacher erſchiene jhr/vnd ſagte : Mein Tochter / zur danckſagung vnd vergeltung aller wolthaten / welche du durch die fürbitt meiner L. Mutter empfangen haſt / lobe vnd preiſe die groſſe trew / mit welcher ſie gutgeheiſſen vnnd vollbracht hat allen Willen meines Vatters/ ſo wol mich als ſie belangend. Lobe darneben jhre außbündige trew/ damit ſie mir alle mögliche dienſt auff das fleiſſigſt erzeigt/vnnd durch ein groſſes mitleiden/in jhrem Hertzen alle pein vnd marter empfunden hat / die ich an meinem Leib gelitten. Lobe weiters jhre vnvergleichliche trew/welche ſie noch jetzund ſpüren läſt / in dem ſie ſich höchlich bemühet mir viel Seelen zu gewinnen ; vnnd den vnverdroſſenen fleiß vnnd ſtandhafftigkeit/ſo ſie anwendet/ dieſelbe wider in meinen Schaffſtal zu bringen.

Philagia, weil diſe Practick vnd Vbung von dem höchſten Lehrmeiſter fürgeſchriben wird / ſo würden wir ſie vnbillich verwerffen/vnd gantz vergebens eine tauglichere ſuchen wöllen/vns vnſer gütigſten Wolthäterin danckbar zuerzeigen. Derowegen lobe ſie/wie ich jetzt gemeldet / zur danckſagung für ſo vielfaltige ſichtbarliche vnd vnſichtbarliche Wolthaten/ welche du von jhrer Mütterlichen Barmhertzigkeit empfangen haſt. Du erkenneſt jetzund etliche davon/die andere ſeind dir vnbekant: im Himmel werden wir ſie alle klärlich ſehen. Darzwiſchen vnderlaſſe nicht jhr ſchuldiges lob zu ſagen. Oder wan dir das loben nicht wol abgehet/ſo bette dafür ſo viel Ave MARIA, als viel Wolthaten der Mutter GOTTES du erkannt vnd auffgezeichnet haſt. Oder ſag heut hundertmal zu jhr : Allerliebſte Mutter/ich dancke dir für alle mir erzeigte lieb vnnd gnaden : laß mich doch in den Himmel kommen / damit ich dir in alle Ewigkeit gebürendes lob vnnd danck ſagen möge!

Von den worten komm vnnd ſchreite zu den wercken/wans in deiner gewalt iſt/ vnd dir frey ſteht/einige öffentliche zeichen deiner Danckbarkeit für die fürnemſte dir von der Königlichen Hand der Mutter Gottes erwiſe-

wiſene wolthaten den Nachkömlingen zu hinderlaſſen. Ihre trewesſte Liebhaber haben allzeit auff diſen ſchlag gemacht. Vladislaus der fünffte König in Polen / nach erhaltener stattlichen Victori wider die Preuſſen / hat ihr zu Lutum ein ſchönes Kloſter bawen laſſen für die Jungfrawen vom Orden deß Seeligmachers / welches er genennt hat den Triumpff der Jungfrawen / auff daß er mit diſem Namen anzeigte / er habe durch hilff vnd beyſtand MARIÆ triumphirt vnd obgeſigt. Auff ein andere zeit hat ſie ihm diſe gnad von Gott erlangt / daß er vber die dreyſſig tauſent Heyden zum Chriſtlichen Glauben bracht hat. Alßbald zeigte er ſich danckbar gegen ſeine liebe Patronin / ließ ihr ein Kirch bawen / vnd ſtifftet ein ſchönes Collegium vnd Capittel / vnd ſo viel Canonichen vnd Capellän / daß tag vnd nacht kein einziges augenblick war / da man nicht vnauffhörlich ſunge das lob der glorwürdigen Jungfrawen / vnd ihres Lieben Sohns. Vnd damit ich etwas von vnſern zeiten melde / ſo bald als vnſer Chriſtlicher König Ludovicus XIII durch die gnad vnd hilff der GOTtes-Gebärerin / die widerſpennige vnnd ſtoltze Statt Rochell vbermeiſtert vnnd eingenommen / vnd ſeinen einritt gehalten / hat er gleich befohlen vnnd angeordnet / man ſolle daſelbſt eine Kirch bawen zur ehren der Mutter GOTtes / vnnd ſie nennen vnſer L. Fraw de Victoria oder vom Sig: er hat auch nit von dannen weichen wöllen / biß man die ſach angefangen / vnd er mit ſeiner Königlichen Hand den erſten Stein gelegt hette. Philippus III. König in Spanien / hat von der Himmel-Königin ſeinem Herrn Vatter / Philippo II. welcher ſehr gefährlich kranck war / die geſundheit erbetten; vnd deßwegen / als er auß Arragonien wider kommen / ſeine danckbarkeit für die erlangte geſundheit zu erzeigen / derſelben GOTtes-Gebärerin zwo ſchöne Kronen von pur lauterm Gold / die eine für das kleine JESUS Kindlein / vnd die andere für ſeine liebe Mutter / auffgeopffert. Philagia / wie arm du immer biſt / ſo wirdſtu dannoch etwas bey dir finden / welches du deiner Beſchützerin ſchencken könneſt. Wann du aber vermeineſt gar nichts zu haben / ſo frage ſein demütig deinen lieben Schutz-Engel: ich zweiffle nicht / er werde dir mehr zeigen vnd ſagen / als ich thun dörffe.

Die Sechſte Andacht.

Für den 7 Julij.

Dem Meß-Opffer von der Mutter Gottes beywohnen / oder es halten laſſen / nach dem Exempel Walteri von Bibrach.

Es pflegen die Liebhaber der Mutter Gottes gemeiniglich am Sambſtag die Meß / ſo ihr zu ehren geleſen wird / zu hören / vnnd / wan ſie dem H. Ampt / ihrer geſchäfft wegen / die andere Tag in der Wochen nicht beywohnen können / ſo halten ſie doch den Sambſtag für einen Feſtag / vnd wöllen an demſelben die H. Meß / welche / ihre allerliebſte Mutter zu ehren / gehalten wird / nicht verſaumen.

Philagia, ich vermeine du höreſt täglich die H. Meß; ſo wirdts dir gar nicht ſchwär fallen die zu hören / welche von vnſer L. Frawen geleſen werden. Vbe zum wenigſten diſe Andacht an einem Tag von wehrender Octav / wan es dir ſchon Gelt ſolte koſten eine halten zu laſſen. Wann dirs am Gelt mangelte / ſo wird es gnug ſein / daß du die

gelegenheit in acht nemmeſt dieſelbe zu hören. Man muß ſich nit ſchewen den beutel zu ziehen/wans der Mutter GOttes dienſt vnd ehr antrifft: ſie wird ſchon andere mittel finden dich reich zu machen. Man leidet nie einigen ſchaden / daß man jhrentwegen den Armen oder in die Kirch ein ſtück Gelts geben hat. Das Exempel welches ich hinzu ſetze wird dir einen luſt machen / vnd dich bewegen/ die angezogene Andacht fleiſſig zu üben.

Walterus von Bibrach / ein tapffer Edelman / vnnd noch tapfferer Diener der Mutter Gottes/reiſete nach einem Turnir- vnd Ritterſpil/darzu er neben vielen andern Herrn geladen ware. Vnderwegs fällt gelegenheit für das H. Meß-Opffer zu hören; derowegen begerte er von ſeinen geſehrten/ ſie wöllen doch ſo lang warten. Dieſelbe ſorgten / ſie würden zu ſpath ankommen/ entſchüldigen ſich/vnd reiſen fort. Hiezwiſchen ſteigt Walterus vom Pferd vnder/ ließt Meß halten von der Seeligſten Jungfrawen/vnd höret ſie biß zum end;vnd nach dem er ſich derſelben inniglich befohlen/vnd ſein Opffer verrichtet hatte/ſetzt er ſeine reiß trewlich fort. Als er nicht weit mehr war vom beſtimpten platz / fragte er von etlichen die jhm begegneten / obs Turnirſpiel angefangen were. Diſe antworten jah/vnnd jhn nicht kennend ſagten ſie weiters / einer mit namen Walterus von Bibrach erzeige ſich darin vber alle maſſen ritterlich / vnd man rede von keinem als nur von demſelben. Die Mutter der Barmhertzigkeit wolte nit geſtatten/ daß jhr Diener / auch in einer ſolchen Sach / das geringſte ſolte verlieren / weil er jhr diſen geringen Dienſt bewieſen. Sie hatte einem Engel befohlen/ an ſeiner ſtatt zu fechten/ in dem er ſeinem Gebett vnd Andacht abwartete. Wer ſolte nun nicht ſagen / daß die Mutter der ſüſſigkeit alles gutheiſſe was man jhr zu ehren thut/ vnd das ſie es an jhrem beyſtand vnnd vergeltung / es geſchehe nun früh oder ſpath/ nimmer ermanglen laſſe?

Jch muß dir noch zwey Exempel/ die etwas friſcher ſein/herbey bringen. Joannes Nunnius auß vnſerer Societet / welcher ſeiner fürtrefflichen Tugent wegen zum Patriarchen in Æthiopia erwöhlt worden/ empfand groſſe beſchwärnuß ehe er die Welt verlaſſen / vnnd den Geiſtlichen Ordens Standt erwöhlen konte. Er ware ein groſſer Diener GOTtes / vnd ward von andern auch darfür gehalten / vnnd gemeiniglich nennte man jhn den Heiligen Abbt: aber GOTT wolte etwas anders von jhm haben. Jnzwiſchen je mehr er bettet/ je gröſſere vnruh vnd vngewitter empfindet er in ſeinem Hertzen : biß er endlich die Mutter GOTTES ernſtlich vmb hülff angeruffen/vnd jhre Gunſt zu erwerben / eine gewiſſe zahl Meſſen zu leſen fürgenommen hat. Kaum waren dieſelbe gehalten / als jhme die GOTtes-Gebärerin erſchienen/ vnd angezeigt hat / was er thun ſolle / nemlich in vnſere Geſellſchafft ſich begeben: welches er glücklich vnnd bereitwillig gethan/ vnnd darin den wahren frid vnnd ruh deß Hertzens funden vnnd allzeit genoſſen hat. *Hiſt. Societ. p. 1.* Deßgleichen hat ſich auch zugetragen mit dem jrꝛdiſchen Engel / Joanne Berchman / als er Geiſtlich wolte werden. Da es nun an dem war/ daß er ſchlieſſen ſolte / was für ein Standt vnnd weiß zu leben jhme am dienſtlichſten ſein würde/ hat er ſich fleiſſiger als je zuvorn zu der Mutter GOTtes gewendet / vnd ſie gebetten jhme in ſo wichtiger ſach jhre lieb vnnd Mütterliche affection / die er allzeit geſpürt hette/fürnemlich zu erzeigen. Zu diſem end

vnd meinung beſtellte er ſo viel Meſſen als jhme möglich / an dem Altar vnſer L. Frawen zu Scharpffenhübel; welches jhm ſehr wol gelungen iſt. Dann die Seelige Jungfraw hats nicht länger auffgeſchoben jhme anzuzeigen / GOtt wölle er ſolle in der Geſellſchafft ſeines L. Sohns leben vnnd ſterben.

Die Siebende Andacht.

Für den 8 Julij.

Andacht zu den Heiligen / welche der Mutter GOttes Haußgenoſſen / Freund vnnd Verwandten geweſen / nach dem Exempel S. Thereſiæ.

JEderman iſt bekannt die groſſe Andacht / welche die H. Thereſia gehabt zu dem H. Joſeph / alß zum Bräutigam jhrer lieben Mutter der allerſeeligſten Jungfrawen. Philagia, mein wünſch vnnd begehren iſt / daß du dergleichen Andacht trageſt zum H. Joſeph / vnd zu andern Heiligen / welche der GOttes-Gebärerin verwandt ſein / oder einigerley weiß zu jhr gehören. Es ſchickt ſich ſo gar wol / daß du in diſer Octav dieſe Andacht übeſt / vnnd diß falls dich befleiſſeſt der Mutter GOttes ſelbſt nachzufolgen / welche jhre Baſe Eliſabeth / den H. Zachariam vnnd S. Joannem Baptiſtam / mit jhrer Heimſuchung geehret hat. Ich halte es für gewiß / die Andacht welche ich dir fürhalte / ſeye der Mutter GOttes ſehr angenehm / wie auß dem freundlichen verweiß abzunemmen / den ſie einmal jhrer Diener einem gethan / der keine Andacht hatte zu jhrer Mutter / der H. Anna: es wird dir lieb ſein / alle vmbſtänd der Hiſtori zu wiſſen. Die berühmte Thumbkirch zu Reims iſt zu ehren der Mutter GOttes geweiht: auſſerhalb des Chors ſihet man daſelbſten ein alte Taffel mit Gothiſchen Buchſtaben geſchrieben / darin vermeldet wird / daß ein Römer / der Mutter GOttes ſonderlich zugethan / jhr zu ehren täglich viel Gebett / vnd inſonderheit das Ave MARIA geſprochen habe. Als er eineſt in ſeiner andacht ware / erſcheinet jhm vnſer L. Fraw / vnd ſagt zu jhm / ſie wünſchte / daß er neben jhr auch jhre Mutter Sanct Annam angeruffen vnd gegrüſſet hette. Der fromme Menſch antwortet / er wiſſe kein Gebett / welches darzu bequem ſeye. Darauff die Seelige Jungfraw weiters zu jhm geſagt: Wann du im Ave MARIA an diſe wort kommen biſt / Et Benedictus fructus ventris tui JESUS! Vnnd gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs JESUS! ſo ſetze hinzu / vnd ſprich: Et benedicta ſit ſancta Anna, mater tua, ex quâ ſine maculâ proceſſit caro tua virginea! Vnd gebenedeyet ſey die H. Anna / deine L. Mutter / welche deinen Jungfräwlichen Leib ohne mackel hat herfürbracht! vnd alsdann fahre fort das übrige zu betten: H. MARIA / bitt für vns / etc. Damit dirs nicht eben alſo ergehe / der du die Gottes-Gebärerin liebeſt vnnd offt anruffeſt / bitte darneben vnnd hab einige Andacht zu den Heiligen vñ Engeln / welche ſie näher angangen ſein. Man darff dir nicht ſagen / daß der H. Joſeph ſey geweſen jhr Bräutigam / S. Anna jhre Mutter / der H. Joachim jhr Vatter / der H. Gabriel jhr Schütz-Engel / der H. Joannes jhr Beſchützer vnd erſter angenommener Sohn / die H. Eliſabeth jhre Baas / der H. Zacharias vnd S. Joannes Baptiſta jhre Verwandten. Wann du etwan zweiffleſt wie du diſe Heiligen verehren ſolleſt / ſo richte dein Gebett heut zu jhnen allen zuſammen; bege-

re inbrünſtig/ſie wöllen dir ein hertzliche lieb zur Mutter Gottes erlangen/ vnd ſetze jhre Namen in deine ſonderbare Letaney; damit du anlaß habeſt ſie hinfüro öffter anzuruffen/als Haußgenoſſen/Freund / vnd Verwandten deiner höchſten Princeſſin / vnd der allerliebſten deines Hertzens.

Die Achte Andacht.

Für den 9 Julij.

Die Kirchen / Capellen oder heilige Ort/ welche verordnet vnnd geſtifftet ſein die Geheimnuß deß Leydens Chriſti zu verehren / beſuchen/ nach dem Exempel der Glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ.

MAn ſoll ſich in der Octav von der Heimſuchung der Seel. Jungfrawen jhres heiligen Exempels gerinneren/vnd demſelben nachfolgen/in beſuchung der örter/welche zur Gedächtnuß deß Paſſions jhres L. Sohns verordnet ſein. Es iſt kaum ein einzige Statt/da nicht eine Kirch oder Capell zufinden/ die einigem Geheimnuß des Leydens Chriſti / oder dem Crucifix / oder dem Creutz / oder dem Ecce Homo, oder dem Berg Calvariæ / oder andern dergleichen zugeeignet ſeyen. Jah in edichen Stätten hats in der nähe kleine bühel oder berglein/ welche den Berg Calvariæ repreſentiren vnd fürbilden/vnd andere ort/welche durch die marter vnd tormenten/ ſo vnſer Seeligmacher außgeſtanden/geheiliget ſein: vnnd die Andächtige Liebhaber des Leydens Chriſti beſuchen ſie bißweilen deß Freytags/vnd an andern tägen. Man findet auch Klöſter/ welche in jhrem bezirck vnd Clauſur jhre andächtige ort vnd bittpläz haben/ſo beſtimmt ſein die gedächtnuß ſolcher Geheimnuß zu erneweren / vnd die Religioſen gehen zu gewiſſen zeiten dieſelbe beſuchen / vnd halten dabey jhre kleine Stationes vnnd Creutzgäng. Philagia, wann du heut gelegenheit darzu haſt/ſo thue deßgleichen. Du wirdſt dadurch der Seel. Jungfrawen gefallen/ weil du jhr nachfolgeſt in einer jhren beſten Vbung vnd gewöhnlichſten Andacht / wie wir von alters her gelehrt worden/ vnd auß dem / das Gott der H. Birgitten offenbahret/gnugſam erſcheinet. Nach der Himmelfahrt Chriſti beſuchte ſie täglich die heilige Ort/da jhr L. Sohn gebetten / oder auſſerhalb der Statt Jeruſalem / zur zeit ſeines Paſſions/gelitten hatte. Daſelbſt verrichtete ſie jhr Gebett/ſie küßte dieſelbe örter/ vnd inſonderheit thete ſie ſolches auff dem Berg Calvariæ/vnd im Garten/allda er ſo vberflüſſig ſein köſtliches Blut geſchwitzt hatte. Mit jhr gingen die andächtige Frawen / ſo zu Jeruſalem wohnten / vnd jhr höchſter luſt vnnd ergötzlichkeit war / die pein vnnd ſchmertzen jhres Sohns zu gemüth führen/ vnd die ort küſſen/ an denen jhr allerliebſter JESUS die zeichen vnſerer Erlöſung hinderlaſſen hatte. Es iſt keines wegs in zweifel zu ziehen / es gefalle der Mutter Gottes ſonderlich wol / wan wir vns in diſer Andacht üben / wie wir auß dem erſehen mögen/was einer heiligen Seelen widerfahren iſt/welche/wie es den ſchein hat/ dergleichen ort / nach dem Exempel der Jungfräwlichen Mutter/zu beſuchen pflegte. Diſe war die Seelige Sita / von Luca gebürtig/ welche im Jahr 1278 geſtorben iſt / da ſie von beſuchung der heiligen ort/ſo auſſerhalb der Statt Luca gelegen ſein/heim kommen. Als ſie matt vnd müd / ſich bey einen Brunnen nider geſezt hatte / kompt ein ehrliche Matron zu jhr/vñ fragt / ob ſie nit/weil es ſchon ſpath/mit nach der Statt gehen wölle? Sita antwortet / Jah: ſie gehen derowegen fort/vnd führen ein Gottſeeliges Geſpräch

mit einander / biß ſie zur Stattpforten kommen/welche zugeſchloſſen war. In dem ſie aber näher dabey kommen/wird die Pfort alsbald von ſich ſelbſt eröffnet/vnd ſie gehen in die Statt. Als Sita nun nechſt bey jhrer behauſung war / wendet ſie allen möglichen fleiß an diſe herzliche Matron mit einzuführen: wie ſie aber ſtarck darauff tringt vnd anhaltet / verſchwindet dieſelbe gleich/ vnnd die innigliche affection zur Himmel-Königin / welche ſie in jhrem Hertzen empfand/zeigte jhr ſonnenklar an / dieſe ſo außbündige gnad vnnd gunſt müſſe ſie jhrer L. Mutter zuſchreiben. *Vide Bzovium To. 14. Annal. & Faſtos Marianos 27. April. & Franciott. de Sanctis Lucenſibus.*

Das Ander Capitel.

Sechs Practick / oder Vbungen / die ſchöne vnd anmütige Sommerszeit betreffend / die ſechs Tag von der Octav der Heimſuchung MARIÆ. biß zum Feſt deß H. Scapulers / zugebrauchen.

Die Erſte Vbung.

Für den 10 Julij.

Sich deß anſchawens vnd luſt der Gärten berauben/nach dem Exempel der Seeligen Victoriæ.

PHILAGIA, es iſt kein ſchlechtes ding/ ſich vnderſtehen dir den Garten zu verbieten/dahin zu diſer zeit all dein luſt gerichtet iſt. Dein höchſte frewd iſt/ wann du darinn magſt ſpatzieren/friſch vnd kühlen Lufft ſchöpffen/vnder den Bäumen ruhen / mit andern converſiren/ſchwätzen/ſchertzen/ lachen/ſingen/die ſchöne Blumen abbrechen vnnd dran riechen/das Obs vnnd Baumfrüchten verkoſten / vnd ſo lang daſelbſt als dir je möglich verbleiben/damit/weil dir vnbekant iſt wie die Morgenröthe oder auffgehende Sonn gefärbet ſeye/ in dem du nimmer früh auffſteheſt/du zum wenigſten wiſſeſt/wie die Sonn vndergehe/vnd die Nacht anfange. Diß alles ſein vnſträffliche ergötzlichkeiten / der frölichen zeit vnd deiner Natur gemäß/vnd ſo anlockend / daß du wünſcheſt ſie mögten vielle Stunden vnnd tieff in die Nacht hinein wehren. So muß ich nothwendig wichtige vrſachen haben / oder in groſſem Credit bey dir ſein / wan ich dich vberreden ſoll diſe anmütige recreation fahren zu laſſen.

Ich höre dich ſchon klagen/es ſcheine du habeſt keinen gröſſeren Feind als mich; alldieweil ich dir auch deine allerkleineſte vnd am meiſten zuläſſige ergötzlichkeit entziehen will. Ich merck ſchon/wie du dich veranworteſt/vnnd fürwendeſt/die frewd / ſo man auß den Gärten vnnd im grünen ſchöpfft/ ſey im wenigſten nicht zu tadlen / auch deinen Sinnen vnnd der Natur ſelbſt am gleichförmigſten / wie ſolches bezeuget die Wohnung / ſo GOtt vnſern erſten Eltern Adam vnd Eva gezeigt hat / welche anders nichts als ein herzlicher Luſtgarten vnd das jrdiſch Paradeiß geweſen.

Du meldeſt weiter/was für groſſes glück vñ gut offt darauß entſtanden/ daß man in den Garten gangen/vnd daſelbſt ſpatzieret. Im Garten iſt S. Auguſtinus bekehrt worden/alß er vnder einem Baum ſitzend/ vnd das Newe Teſtament bey ſich habend / eine Stimm gehört/ſo jhm zugeſchryen/Tolle, lege; Nim hin/vñ liſe. Im Garten verrichtete die Seelige Johanna auß Franckreich jhr eifferig/vnnd heimlichſtes Gebett/ vnnd zerſchluge daſelbſt jhr Jungfräwlich vnnd vnſchüldiges Hertz vor einem Crucifix: vnd

als ſie eineſt darüber vom Gärtner ertappt worden/hat ſie jhn gebetten nichts davon zu melden/vnd jhme verſprochen/im fall er jhr hierin trew ſein / vnd von jhren Andachten andern nichts offenbahren würde / ſo wölle ſie jhme ein Gericht ſchicken von jhrer Tafel / vnd wo ſie könte ſich danckbar erzeigen. In den Gärten kan man beym anſchawen vnd betrachten der Blumen / der Bäum/ vnd aller ſchönen Gewächs/ſo da zufinden/ ſich auffmunteren Gott vnnd die wunderbarliche Himmliſche Schönheit zu lieben; wie wir deſſen ein ſchöne Prob vnd Beweiß vor wenig Jahren gehabt an der Seeligen Margareta von Arbouze. Wan ſie in den Garten ging / vnd daſelbſt einige Margerit oder Maßlieben antraff / (welche Blum ſie vber alle Blumen liebte/von wegen jhres Namens) hielte ſie ſich dabey auff mit allerhand ſchönen Gedancken. Die Maßlieben / ſagt ſie / geben zwar keinen Geruch: aber ſie haben doch diſen vorzug vor anderen Blumen/daß ſie von wegen jhrer ſchönheit;allerhand wolriechenden Blumen wan man Blumenkräntz oder Büſchlein macht/ beygefügt / vnd folgendts jhres guten Geruchs theilhafftig werden; vnd hierin (ſetzt ſie weiter hinzu) ſein ſie meiner Seelen gleich/ welche nichts gutes an ſich hat/auch keinen guten Geruch / als in vnd wegen jhrer vereinigung mit Chriſto JESU, (Chriſti bonus odor ſumus) der da iſt die ſchöne Feldtblum / vnd ein annehmliche Lilgen im Thal. Die Margeriten oder Maßlieben (ſagte ſie zu anderer zeit) ſein kleine Blümlein / vnnd werden mit füſſen getretten; ſie ſeyn aber weiß / roth/ vnd allzeit grün / vnd deßwegen JESU meinem Bräutigam gantz ähnlich / welcher obwol er von den Sündern verachtet / vnnd gleichſam vnder die Füß geworffen wird / dennoch ſeine liverey vnd Hoffarb jmmerdar erhaltet / vnd allzeit weiß vnd roth iſt durch ſeine Vnſchuld vnd Liebe. Dilectus meus candidus & rubicundus. In den Gärten übet man viell herꝛliche Andachten / inſonderheit bey den Religioſen vnnd Ordensleuten / da kleine Oratoria oder Betthäußle auffgerichtet ſeyn/ zu ehren vnſer L. Frawen/S. Mariæ Magdalenæ/ S. Franciſci/ S. Bernardi/ S. Alexij / vnd anderer Heiligen/GOTT ſämptlich/ oder in geheim vnd abſonderlich anzuruffen: jah man verrichtet daſelbſt etliche mal gute Mortificationes. Schweſter Maria Bullioud auß dem Orden der Heimſuchung MARIÆ verfügte ſich dahin/ aber damit ſie Neſſeln vnd Dörn ſamlete / ſelbige an jhre Armen zu legen an ſtatt der braſeletten vnd armbänd. Der H. Bonaventura ſagt/ es ſey ein gute vnnd leichte weiß ſich zu mortificiren/ wann einer durch den Garten allenthalben herümb geht/ vnd keine Blum abbricht / wie groſſen luſt er darzu habe: dann obwol es nicht ſträfflich/ eine abbrechen; ſo iſt es doch / dieſelbe / auß begird ſich zu mortificiren / ſtehen laſſen/ Gott dem Herꝛen viel angenehmer. Derſelbe Gott thut auch wol Wunderzeichen/ dadurch anzuzeigen / daß er ab dergleichen ergötzlichkeiten kein mißfallen trage. Als die Seelige Johanna auß Portugal geſtorben/ſetzte man jhren todten Leichnam nechſt beym eingang deß Gartens / in welchem ſie ſich offt neben jhren Mitſchweſtern in etwas erlüſtigt / vnnd vnderſchidliche Bäumlein mit eigner Hand gepflantzt / vnd die Blumen begoſſen hatte; vnd ſo bald ſie dahin getragen worden / (es ware nur biß man ſie begrübe) ſeyn alle Kräuter vnnd Blumen verdörret vnd verwelcket/ gleichſam beklagten vnnd beweinten ſie das abſterben jhrer Wolthäterin / vnd daß ſie jhrer vnſchuldi-

gen recreation entrathen muſten: Die Citronen- vnd Pomerantzenbäum ſein gleich vergangen/ vnd hernach nimmer widerumb herfür geſproſſen. Ich ſag aber noch ein mehrers: Gott der Herr ſchickt ſelbſt kleine Gärten vnd Krautbeetlein in die Kämmer vnd auff die Händ ſeiner Freund/ wann ſie ſich nicht erlüſtigen wie die anderen/ vnnd ſich mortificiren im ſehen vnnd riechen der Blumen. (Ex P. Joanne à S. Maria in Vitis Sanctarum Ordinis S. Dominici.) Die Seelige Helena auß Vngern/ Prediger Ordens/ hatte die heilige Wundmal empfangen; dabey diſes höchlich zu verwunderen/ daß in der Wunden der rechten Hand etliche vergüldte faden neben vielen kleinen Ilgen/ Violetten/ vnd andern Blumen zu ſehen waren. Dieſelbe Blumen wuchſen mit der zeit in jhrer Hand/ als were dieſelbe ein kleiner Garten mit dergleichen Blumen beſäet. B. Helena darüber höchlich erſchrocken/ vnd die eitele Ehr beförchtend/ riſſe ſie alſo bald auß/ vnd vertilgte ſie nach beſtem vermögen; ſie konte es aber nicht alſo machen/ daß es die Schweſtern nicht merckten/ vnd deren vil jhr heimlich abnamen/ vnd dieſelbe ſo lang ſie lebten mit ſonderbarer Andacht auffbehielten.

Philagia, ich hette nicht gemeint/ daß du in diſer materi/ davon ich mit dir handle/ ſo beſchlagen wereſt. Mein Gott/ was haſtu mir ſchöne ding fürbracht? wo haſtu es alles gelehrnet? Lieber/ erzeige mir diſe Freundſchafft/ vnnd ſag ſein alles herauß was du nur zuſagen haſt/ ehe ich anfange: dann ich entſetze mich vber diſe Wunder. Aber ich mercke ſchon/ du wölleſt mir weiter nichts ſagen/ als etwan/ ich mögte wol fählen/ in dem ich dafür halte/ du geheſt allein in den garten luſts wegen/ vnd deine Sinn zu ergötzen/ da doch vielleicht gerad das widerſpil geſchehe/ vnd du dich weit mehr/ als ich vermuten könte/ alsdann mortificireſt; vnd daſelbſt mit der jenigen Perſon ſpatziereſt/ davon du ein groſſen widerwillen in dir empfindeſt; oder einige Dörner ſucheſt/ ſie zwiſchen die Bettücher zu legen/ wie vorzeiten B. Aloyſius Gonzaga gethan; oder Neſſeln ſambleſt/ wie die obgemelte Schweſter Maria Bullioud; oder gedenckeſt/ es ſeye im Himmel viel anmütiger als in diſem Luſtgarten; oder eriñerſt dich deß Apffelbiß/ der Evam verdorben; oder wendeſt dich ab von allen Diſcurſen vnd weiß zu handlen/ ſo Gott nicht gefallen mögte; oder bringeſt die zeit mit einer anderen Gottſeeligen Vbung nutzlich zu.

Nun wolan/ ich hab alles wol verſtanden was du fürgebracht/ oder viel mehr die eitele forcht/ welche du gefaſſet/ als gehe ich zu vnfreundlich mit dir vmb; dieweil ich dir rathe/ du ſolleſt auß dem dir ſo lieben Garten bleiben. Will hoffen du habeſt außgeredt: ſo höre mich dan auch mit gedult an/ vnd rede mir nicht ein.

Alles glücks/ aller wunder vnnd all deß wollgefallens vngeacht/ das GOTT hat/ wan ſeine Freund im Garten gehen/ vnd ſich erlüſtigen: auch aller Mortification/ die du daſelbſt üben mögteſt/ vnangeſehen/ ſo bleibe ich doch bey meinem fürhaben/ meine liebe Philagia, vnd bitte dich du wölleſt dich deß Gartens einen Tag enthalten. Ich fordere nicht von dir/ daß du es ein fünfftzehn Tag/ einen gantzen Monat/ auff ein lange zeit thun ſolleſt/ ſondern nur einen Tag; damit du diß-falls einmal im Jahr einen oder zween Tag der Seeligen Victoriæ nachfolgeſt/ welche viele Jahr lang nie in den Garten gangen iſt/ der natürlichen neigung vnd luſt/ ſo ſie zu diſerley recreation hatte/ abzuſterben: oder dem H. Laurentio

Juſtiniano / der ſo lang er im Geiſtlichen Stand geweſen nimmer mit den andern Religioſen ſich zum Garten verfügt / noch daſelbſt ſich erlüſtiget hat. Du biſt jah nicht beſſer als dieſe beide / vnnd ſie hatten ohne zweiffel kein ſchlechtere Meinung / hetten auch / wan ſie in den Garten gehen wöllen / nicht geringeren nutzen ſchaffen können / als eben du; vnnd dennoch haben ſie dieſe Mortification höher geſchetzt / als all die gute Werck vnd Gottſeelige Gedancken / ſo ſie üben vnd haben können bey ihrem ſpatzieren gehen durch den Gerten / vnd in anſchawung vnd betrachtung der anmutigen Grüne. Einen Tag oder abend / oder ein par Tag kanſtu dirs gewißlich wol verbieten. Wan du kranck wereſt / ſo müſteſtu in der Kammer bleiben / vnd eine geraume zeit deß gartenluſts entberen. Solteſtu nicht einen oder zween Tag in deinem gantzen Leben das jenig thun wöllen / das dein Seeligmacher allzeit gethan hat? Er iſt zwar ſehr offt in den Garten am Oelberg gangen / aber daſelbſt zu betten / vnd niemal luſthalben. Gehe nach deinem belieben die andere Tag dahin / dein Gebett zu verrichten / mit andern zu converſiren / dich zu erlüſtigen vnd zu erkühlen: aber bleib am heutigen Tag darauß / vnd beraube dich deines luſts Chriſto deinem Hertzen zu lieb vnd gefallen.

Jch begere du ſolleſt nur einen Tag in den Göttlichen Luſtgarten eingehen / vnd die ergötzlichkeit bleiben laſſen / ſo vom reinen vnd ſchönen Lufft zugewarten iſt / vnd in Gott allein dich erfrewen. Er hat ſeine Gärten / ſein grüne Wieſen / ſeine Blumen vnnd Wollüſten an vnnd in jhm ſelbſt alle miteinander. Willfahre mir für dißmahl; ſo wirſtu auß diſer geringen Prob lehrnen auff ein andermal deßgleichen zu thun / wann dirs der H. Geiſt eingeben wird: du wirſt auch jnnen werden / wie der jenig / ſo Gott liebet / allenthalben gelegenheit finde ſich zu mortificiren / vnnd wie rathſam es ſeye / daß wir vnſern Sinnen bißweilen abſchlagen / vnd nicht zulaſſen die frewd vnd gemächlichkeiten / welche ſie mit gar zu groſſer vngeſtümmigkeit forderen / nicht ohne groſſen ſchaden vnd verluſt ſo viel herrlicher Sig / die wir wider ſie können erhalten / vnd der ſtattlichen belohnung / mit welcher GOTT dergleichen Werck pflegt zu vergelten.

Die Andere Vbung.

Für den 11. Julij.

Nach dem kühlen nicht gehen / vnd die Hitz leiden / vmb Gottes willen / nach dem Exempel deß Ehrwürdigen P. Cæſaris de Buz.

PHilagia, wir gerathen wider in Streit / vnd es kan nicht wol anders ſein / dieweil ich alle mal deine geringe recreation vnd ergötzlichkeiten angreiffe. Zu jetziger zeit kündeſt du der Hitz einen offnen Krieg an / du biſt ſtäts an den Orten / da du ein anmutigen Schatten findeſt / du liebeſt vnd ſucheſt die küle / du trinckeſt gern kalt / du legſt leichte Kleider an / dir verlangt nach dem kalten Bad / du halteſt die Gebür nicht allerdings bey der nächtlichen Ruh: du waſcheſt die Händ ſo offt / daß man leichtlich mercken kann / du thueſt es mehr dich zu erfriſchen / als auß noth. Den gantzen Tag komme kaum was anders auß deinem Mund / als es ſeye ſehr warm. Du geheſt jmmer von einem Ort zum andern / da du gemerckt haſt / daß es etwas kühl ſeye; oder an ein Fenſter / oder nechſt bey der Pforten / da ein durchgehender wind iſt / vnd alles in wenig

wort zu verfaſſen / du thuſt jhme ſchier wie der Epicurus / der nimmer nichts leiden wolte / vnd ſucheſt zu diſer hitzigen zeit mit einer wunderbarlichen fürſorg / an allen orten / bey Tag vnd Nacht / wann du bey der Geſellſchafft vnd allein biſt / was nur kül vnd kalt iſt.

Wan ich dir nun nichts deſto weniger heut rathen wölte / du ſolleſt es eben alſo machen wie der Ehrwürdige Pater Cæſar de Buz / der alle gelegenheit ſich zu erkülen im Sommer vermitte / auff das er vmb Gottes willen die Hitz leiden mögte; ſo würd ſich vnſere Freundſchafft bald endigen. Diß iſt meine Meinung gar nicht / vnd damit du recht verſteheſt / daß ich deinen ergötzlichkeiten nicht ſo faſt zuwider ſey als du dir mögteſt einbilden / ſo lobe ich vnd laſſe mir gefallen deine neigung die küle zu ſuchen / vnd die Hitz zu vermeiden. Der Allmächtige Gott ſelbſt hat ein gefallen dran / wie ſolches klärlich zu ſehen in dem Wunder / welches der Braſilier Apoſtel / P. Joſepho Anchietæ / widerfahren iſt / vnd du ſchon geleſen haſt; da nemblich / auff ſein forderen vnd befelch / die Vögel jhme ein Meilwegs lang / vber jhn her fliegend / einen Schatten gemacht / vnd die Sonnenhitz abgewehrt haben. Eben daß können wir erlehrnen auß dem Leben deß H. Zenonis Veronenſiſchen Biſchoffs. Diſer pflegte einen külen Lufft zu ſchöpffen / neben einem flieſſenden Waſſer zu ſpazieren / vnd darneben ſeinen luſt mit dem fiſchfang zu haben. Dabey ſichs zugetragen / daß als er eines Tags beſagter weiß ſich erluſtigte / etliche auß deß Keyſers Gallieni Hoffgeſindt jhn angetroffen / denen er drey die allergröſte Fiſch ſo er gefangen verehret. Die Keyſerliche Beampten waren damit nicht begnüget / vnd namen den vierten darzu. Als ſie nun gen Hoff kommen / vnd jhre Fiſch zurüſten wöllen / vnnd ſie ins ſiedend Waſſer geworffen hatten / haben ſich die drey Fiſch / welche der fromme Prelat jhnen geſchenckt / nach jhrem wunſch kochen laſſen; der vierte aber blieb jmmerdar lebendig / ſpielte vnd ſpazierte in dem ſiedender Waſſer als were er noch im Fluß. Sie entſetzten ſich faſt ab diſem Wunderwerck / zeigens derowegen dem H. Biſchoff an / vnd bitten jhn vmb verzeihung jhres heimlichen Diebſtals / vnd der närriſchen vermeſſenheit. Gott der Herr hat durch diß Wunder nicht allein jhren betrug ſtraffen / ſondern auch damit anzeigen wöllen / die recreation vnd das ſpazieren diſes Gottſeeligen Manns nechſt beym Waſſer / vmb ſich zu erfriſchen / mißfalle jhme im wenigſten nicht.

Sollſt derowegen nicht vermeinen / als wölte ich dir verbieten nach dem kühlen zu gehen. Da ſey Gott vor. Diſe ergötzlichkeit iſt lobwürdig / vnd keines wegs zu ſtraffen. Wan man ſich deren gebürender weiß gebraucht / ſo wird das Gemüth dadurch rühiger / man bettet andächtiger / vnnd es ſchläfft ſich darauff viel ſanffter. Such derowegen die küele diſen gantzen Sommer nur fein keck / vnd ohne ſchew vnd ſcrupel; jedoch allweg mäſſig / vnd ohne nachtheil deiner Geſundheit. Der Wind vnnd die offne Thüren mögten dir ſchaden / wie auch der vngeſunde Lufft / am abend / bey einfallender Nacht / vnder dem bloſſem Himmel. Was biſtu dan ſorgfältig? ich lade dich jah ſelbſt darzu / das du liebeſt / vnd da du förchteſt / ich würde es nicht gutheiſſen / vnd mich dir widerwertig erzeigen.

Jch ſag dirs abermal / hüte dich jetzund vor der Hitz / vnd erküle dich ſo offt dirs gefällt; aber heut nicht: dann du muſſeſt dich diſes luſts eine vier vnd zwantzig Stunden

berauben / vnd ein wenig Hitz außſtehen. Was kanſtu weniger thun vmb Gottes willen / vnd dich zu gewöhnen zu der vberauß groſſen vnnd ſchwären Hitz / die du im Fegfewr wirſt zu leiden haben? Ich mach mir diſe rechnung / du habeſt mit den Sünden deines vorigen Lebens / ſo wol als ich / die ewige Hölliſche Glut verdienet / vnd werdeſt ein geraume zeit im Fegfewr herhalten. Ein Tag wird bald fürüber ſeyn / vnd derſelbig wird dennoch / wie wol zu vermuthen ſtehet / dich vieller Täg befreyen / die du in den Fewrflammen deß andern Lebens hetteſt bleiben müſſen / da die ſinnlichkeit / vnd gemächlichkeiten diſes gegenwertigen Lebens ſcharff abgeſtrafft werden / wan wir gar zubegirig darnach getrachtet / vnd mit vbermäſſigem wolgefallen deren genoſſen haben.

Nach verfloſſenen diſen vier vnd zwanzig Stunden magſtu es machen wie du pflegſt / vnd fortfahren die kühle zu ſuchen; es were dann ſach / du wölteſt dich bißweilen in diſem ſtück mortificiren / vnd Gott dem HERREN den luſt vnnd ergötzlichkeit auffopfferen / welche du bey vermeidung der Hitz hetteſt genieſſen können. Zum wenigſten will ich dich ermahnt haben / du ſolleſt zur ſchlaffens zeit die kühle dir nicht alſo angelegen ſein laſſen / daß mit entblöſſung einiges Theils deines Leibs etwas wider die gebühr geſchehe: vnd deßwegen will ich dir erzehlen / was ich vnlängſt bey einem bewehrten Scribenten geleſen. Ein Religioß vnd Leybruder auß S. Benedictus Orden / ſeines Handwercks ein Schreiner / als er auff dem Dörmter / da / wie gebräuchig / ein Ampel brennte / eben jetzt wolt einſchlaffen / merckt er einen vberauß groſſen Geyer / der ſich nechſt bey ſeinem Bett niderſetzte / vnd da er ſich ab der ankunfft vnd zunahen diſes ſeltſamen Vogels höchlich entſetzte / ſihet er weiter neben dem Bett zween Teuffel / nicht zwar in eines Geyeren / ſondern in Menſchlicher geſtalt / welche den Geyer mit folgenden worten anredeten: Was magſtu hie? kanſtu nichts an den Religioſen / ſo an diſem Ort ſein / haben? Er antwortet / Nein; dann ſie ſein alle mit dem Creutzzeichen verſehen / ſie haben ſich mit Weyhwaſſer beſprengt / vnnd etliche Verſickel auß dem Pſalmen Davids daher gegrommt; darumb hab ich an jhnen nichts richten können / vnd weil ich mich vergeblich bearbeitet vnd müd bin / hab ich hie meine Ruhe nemmen wöllen. Aber wo kommt jhr beide her? iſts euch beſſer ergangen? Ja freylich / antworten ſie. Wir kommen von Chalon / da wir einen Soldaten vberredt / daß er mit ſeiner Wirthin die Ehe gebrochen; haben auch in einem Kloſter den Schulmeiſter dahin bracht / daß er ſich an einem ſeiner Lehrjünger ſchändlich verſündiget: was dich aber belangen thut / ſo biſtu ein rechter Tölpel. Du ſitzeſt da aller nechſt bey dem Converß / der vns anſchawt: du ſiheſt wol / das er / ſich zu kühlen / vngebürlich lige / vnd ein Bein gantz bloß auſſer dem Bett hangen habe; warumb haweſt du jhm daſſelbe nicht ab? Kaum hatten ſie diß geſagt / vnd ſihe der ander Teuffel nimmt in aller eil ein Axt oder Beyhel / ſo vnder dem Bett verborgen war / vnd ſchlägt mit gantzer macht zu: es were jhm auch der poſſen angangen / wann der Leybruder / der alles hörte / den Fuß nicht alſo bald / vnnd ſo geſchwind zu rück vnd ins Bett gezogen hette / daß der ſtreich nur auff die Bettladen gefallen. Hernach verſchwinden diſe Geſpenſt / vnd hinderlaſſen nichts als den ſtreich deß Beyhels am holtz / groſſe forcht in dem hertzen deß Bruders / vnd ein ſchönes lehrſtück für

vns / damit wir forthin mit gröſſer zucht vnd ehrbarkeit vns erkühlen / ohnangeſehen daß es finſter iſt / vnd ſehr verdrießlich fällt deß Nachts alſo warm zu ligen. Philagia, haſtu diſe Hiſtori recht verſtanden? ſo erinnere dich deroſelben zu ſeiner zeit vnd an ſeinem ort / wan du angefochten wirſt dich mehr als zuläſſig vnd gut iſt / zu erkühlen. *Ex Petro Venerabili l. 1. de mirac. c. 14.*

Die Dritte Vbung.

Für den 12. Julij.

Auſſerhalb der gewöhnlichen Mahlzeit nicht trincken / nach dem Exempel deß H. Lamberti.

PHilagia, ich bin froh daß du mich ſchon kenneſt. Ein ander würde ſagen / ich könne nicht ruhen / es ſey dan daß ich jhn bißweilen mit der hitz / bißweilen mit der kält / vnd heut mit dem durſt halb zu todt geplagt habe; in dem ich jetzt mit dir rede vom durſt leiden / vnd dich bitte / du wölleſt nicht als zu gewöhnlicher Eſſenszeit trincken / vngeacht deß groſten durſts / vnd jetzigen ſehr warmen Wetters. Aber Gott ſey gelobt / daß dir gnugſam bewuſt iſt / wie wol ich es mit dir meine / vnd wan ich dir gleich eines theils etwas leides zufüge / ſo ſchaffe ich dir doch andern theils etwas gutes. Eben die Hand ſo dich verwundet / heilet dich; vnd ich halte dir keine ſo verdrießliche vnd ſeltſame lehr für / daß nicht der König David / ein Mann nach dem Hertzen Gottes / dir ebner maſſen darzu rathe / damit du diſer ſeiner heroiſchen That nachfolgeſt / derentwegen er durch die gantze Welt berühmt worden; da er nemblich das friſche vnd kühle Waſſer / welches etliche Soldaten mit gewiſſer Leibs vnnd Lebens gefahr / ſeinen durſt zu leſchen / auß der Ciſtern zu Betlehem geholt hatten / auff die Erd außgoſſen / vnd mit diſer Mortification ſeiner gantzen Armee ein herrliches Exempel geben deßgleichen zu thun / vnd Gott den luſt vnd die ergötzlichkeit auffzuopfferen / deren einer genieſſet der trinckt / wan jhn ſehr dürſtet.

Der Sohn Gottes ſelbſt würde dir ſagen / du ſolleſt meinem rath nachkommen / vnd der groſſe Durſt / der er am Stammen deß H. Creutzes dir zu lieb gelitten / welcher nach außſag deß H. Cyrilli (*lib. 12 in Joan. cap. 35*) eines geweſen auß den ſchwäriſten Tormenten ſeines Paſſions / vnd deßwegen er genöthiget worden zu ſchreyen / Sitio, Mich dürſtet! Derſelbig durſt / ſprich ich / würde dich gnugſam lehren / es ſeye mehr als billich / daß man ſeinetwegen ein wenig durſts den Nachmittag im Sommer leide; darzu ich den heutigen Tag erwöhlen wöllen. Förchteſtu etwā / du mögeſt davon ſterben? Ach! man ſtirbt nicht von wegen deß Durſts eines / auch nicht zweyer / drey / vier / oder fünffzehen Nachmittäg. S. Carolus Borromæus tranck nimmer auſſerhalb der ordinari Mahlzeit: er wolte ſo gar weder deß Nachmittags / noch zu anderer zeit den Mund ſpülen / wie faſt jhn auch dürſtet: welches vielen verwunderlich fürkam / wan er ſein Biſtumb zu der heiſſeſten Sommerszeit viſitierte; dan kein Menſch konte jhn vberreden / den wenigſten tropffen Waſſers zu nemmen: alſo fleiſſig vnderhielte er ſeine gute gewonheit / nie auſſer der eſſenszeit zu trincken: er iſt aber deßwegen nicht allein nit geſtorben / ſondern auch nicht einmal kranck worden.

Ich ſchreibe dir nicht für / daß du allzeit ſolleſt durſt leiden / oder es machen wie auß S. Dominici Orden gethan die Seelige

Ozanna von Cataro. Sie ward ſchier jhr gantzes lebenlang mit einem jmmerwehrenden vnd vberauß groſſen Durſt geplagt/ davon jhr die Lunge gantz trocken worden; ſie wolte doch die geringſte labung nit zulaſſen: vnd auß inbrünſtiger begird ſich deſto mehr zu mortificiren / ergriff ſie in jhrer höchſten hitz offtermal einen Krug voll kalten Waſſers / nam̃ davon ein wenig in den Mund / vnd ſprach zu jhr ſelbſt: Ozanna/ was würde es dir einen groſſen luſt bringen/wan du dieſe Kante gantz außtrünckeſt/ zum wenigſten wann du diſen Mund voll einſchlurpffeſt? vnd darauff ſchüttet ſie das Waſſer alſo bald auff die Erden. Gleich darnach kniet ſie vor jhrem Crucifix nider/ vnnd klagte demütig vber die freundliche Strengigkeit ſeiner Lieb / die ſie vom trincken abhielte. Diſe fromme Geiſtliche Jungfraw ware diß falls nimmer zu erſättigen/immer vnd allweg mortificirte ſie vnd tödtete ab die begird zu trincken. Das were für dich zuviel; wir handlen allein von einem Nachmittag / vnd etlichen gelegenheiten/ da dich ſehr lüſtet zu trincken. Jch bitte dich vmb Chriſti JESU willen / vnd durch das Verdienſt ſeines groſſen Durſts am Creutz / enthalte dich deß trinckens / vnnd opffere mit dem tapfferen David Gott dem Herꝛn auff diſe geringe ergötzlichkeit / vnd zweiffle im wenigſten nicht / derſelbe Gott werde dich ſegnen / vnnd dergleichen Victori vnd vberwindung deiner ſelbſt nimmer vergeſſen. Damit du aber in diſem ſtück noch beſſer erfahren werdeſt / ſo höre zu was dem Seeligen Henrico Suſoni begegnet iſt. Er hatte jhme fürgenommen nicht zu trincken / damit er anlaß vnd gelegenheit hette groſſen Durſt zu leiden. Diſe Mortification war jhme ein groſſe Marter/ vnd gab jhme ſehr viel zu ſchaffen: er wolte aber darum̃ nit einen trunck Waſſers nemmen. Vmb die Mittagszeit hatte er ſo groſſen Durſt nicht; aber gegen den Abend ward er dermaſſen damit vexirt / daß er an nichts anders als ans trincken gedencken konte. Der Mund ſchwolle jhm inn-vnd außwendig auff/ wie den jenigen geſchicht/ ſo ein ſtetes vberauß hitziges Fieber haben/ vnd es iſt jhme die haut von der Zungen der geſtalt abgangen / daß man lang daran zu heilen gehabt. Philagia, du wirſt hierin ſo grob nicht verfahren: das iſt auch mein begeren nicht; muß dirs aber gantz außſagen/ weil ich angefangen hab. Diſer Gottſeelige Religioß war ſo behertzt / daß er den kühlen vnnd kalten Brunnen dorffte trutz bieten / vnnd er gieng in ſelbiger meinung offt zum Brunnen deß Kloſters/der mit einem lieblichen getöß vnd gantz reichlich das klare Waſſer in ein ſchönes Becken fallen lieſſe / dadurch der Durſt in jhme vnglaublich vermehret ward / den er doch nimmer leſchen wöllen. Eines Tags aber / als derſelbig Durſt die vberhand genommen / hat er zwar nicht getruncken / jedoch Gott dem Herꝛn mit diſen liebreichen Worten zugeſprochen: O du vnendliche Gütigkeit / wie iſt deine Lieb ſo kräfftig vnd freundlich/ vnd zugleich bitter vnd vnbarmhertzig / daß da ich in meinem gewalt hab den gantzen Coſtnitzer See / da der Rhein nechſt bey meiner Wohnung lieblich her flieſſet / vnnd da täglich vor meinen Augen ſpringt ein ſo klarer Brunn/ ich dennoch mich deren nit gebrauchen möge. Ein andermal beklagte er ſich im gleichen gegen den lieben Gott/ von wegen deß groſſen Tormentes / das er litte: es iſt jhme doch diſe Klag zum beſten kommen / vnd ſonders wol gelungen. Er hatte ſich ein gute zeit deß trinckens enthalten/ vnd grauſamen Durſt außgeſtanden/ biß

biß er eines Tags darvon vbermeiſtert/da er vber Tiſch war / erlaubnuß begert hinzugehen / vnd ſich in eine Capellen verfügt hat. Daſelbſt von dem vnleidenlichen Durſt ganz vberfallen / vnd mit Zähern häuffig vbergoſſen / ſagte er zu Gott: O mein Geliebter / ſoll mir dann nicht ein Trunck Waſſers / der dem allerſchlechtiſten Menſchen nit verſagt wird/zu theil werden? vnd wie kann deine Lieb / derentwegen ich mich mortificire/ geſtatten / daß ich ſo ein grauſames Torment außſtehe? Als er fortgefahren ſeine Marter zu erzehlen / dauchte jhn er höre ein Stimm die jhn auffmuntere / vnd verſichere / er werde bald getröſtet werden: welches auch in kurtzem alſo geſchehen. Dann nechſtfolgende Nacht erſchiene jhm die Mutter Gottes mit jhrem lieben Kind / wie es geweſen im zehnden Jahr ſeines alters / vnnd ſie hatte in jhrer Hand ein Schale voll kalten Waſſers/vnd befahle jhm darauß zu trincken. Er thuts gehorſamlich / vnnd als er nach ſeinem wunſch getruncken/war er allerdings zufriden / vnnd gänzlich befreyt von der groſſen pein / die er freywillig auff ſich genommen hatte. Hiemit iſt jah alles vberflüſſig beſtättigt / was ich dir ſagte/ vnd keiner kann deſſen in abred ſein / daß Gott dergleichen Mortificationes vnnd Vberwindungen freygebiglich belohne. Weil aber die jetzt angezogene zu heroiſch iſt für dich / vnd ich ſie dir verbotten hab / ſo halte dich bey folgender/welche leichter zu üben iſt. S. Lambertus/Biſchoff zu Vantz/als er eineſt am Karfreytag mit betten vnd betrachten vom Leyden Chriſti faſt abgematter geweſen/vnd deßwegen vom Durſt ſehr geplagt wurde/ nimmt er jhme doch für biß zur Abendes Collation zu warten. Da er nun zu Tiſch ſitzt / vnd jhme ein Lackey / wie er pflegte/ Waſſer einſchenckte in ein Schale/ die von Silber oder ander dergleichen Materi gemacht war / damit die Vmbſtehende nicht wißten/ ob er jhm Waſſer oder Wein geben laſſe; macht er das Creutzzeichen darüber/ vnd ſegnets / ſeinem brauch nach / im Namen deß Vatters/deß Sohns/vnd deß H. Geiſts. In dem er nun trincken wolt/befindet er daß es Wein ſeye: wird derowegen etwas vnlüſtig vber den Diener / vnnd befilcht jhme Waſſer in die Schale zu gieſſen; weil er aber zum andern mal den Wein ſchmeckte/vermeinte er es ſey ein gemachtes Spil/trawt dem Lackeyen nicht/vnd damit er weiter nicht betrogen werde / vnd der ſachen beſchaffenheit eigentlich erfahre / lieſſe er jhme Waſſer darreichen / vnd ſchüttets ſelbſten in die Schal. Als ers aber in gegenwart vieller auß ſeiner Cleriſey / welche diſe letzte Prob geſehen/ verkoſten will / findet er/wie die andere beide mal/daß es Wein ſeye. Der Vmbſtand hat imgleichen davon getruncken / vnnd eben denſelben geſchmack empfunden. Der Gottſeelige Prelat namm auß diſem Wunder ab / der gütige GOTT habe ſeine nachmittägige Mortification/als er ſich deß trinckens enthalten/wie auch ſeine gewonheit Waſſer an ſtatt deß Weins zu trincken / belohnen wöllen: deßwegen er ein ſteiffen Vorſatz gemacht ſich weiter ritterlich zu vberwinden/ wann ihme der durſt ſtarck zuſetze / vnd bey gewöhnlicher Mahlzeit Wein zu gebrauchen.

Philagia, iſt mir das nicht ein ſonder- vnd ganz wunderbare gnad vom Allmächtigen Gott? Jah freylich: aber du ſollſt dabey mercken / daß GOTT durch diſes Wunder anzeigen wöllen wie angenehm jhm geweſen ſey der Durſt / den ſein trewer Diener ſeinetwegen gelitten / vnd die dar-

reichung deß Weins / ſo hie auff Erden wächſt/ſeye ein gewiſſe vorbedeutung geweſen/er wölle jhm / vnnd allen ſo jhme hierin nachfolgen / zu trincken geben auß der Schalen der ewigen Ergötzlichkeit / vnd auß dem Bach der Himmliſchen vnnd jmmerwehrenden Wollüſten.

Die Vierte Vbung.

Für den 13 Julij.

Vom Obſt vnnd Baumfrüchten ſich enthalten/nach dem Exempel der Mutter Mariæ de Jeſu.

PHilagia ich geſtehe gern/es ſey ein ſchwäre vnd herrliche Victori vnnd vberwindung ſeiner ſelbſt / in einem Baumgarten ſeyn / der mit allerhand fruchtbaren Bäumen wol beſetzt/ vnnd da alle Früchten nun vollkommenlich zeitig ſeyn / vnd dennoch nicht ein einzige anrüren Es ſeyn daſelbſt Abricotten / Feigen / Oepffel / Bieren/ Pflaumen / vnd andere dergleichen ſchleckerhaffte Früchten in groſſem vberfluß/ ſie hangen an den Zweigen/oder ligen auff der Erden / vnder den Bäumen. Die Engel möchten darüber angefochten werden/wan ſie eſſen könten: vnnd ein junger Geſell oder junge Tochter / die zu ſolchen dingen einen ſonders groſſen luſt haben / auß begird jhre natürliche neigung vnd appetit zu vbermeiſteren halten ihr Augen vnd Händt ein/berauben ſich diſer anmütigen ergötzlichkeit/ vnd auß liebe zu Gott jhrem Herrn/ wöllen ſie dieſelbe nicht einmal berüren. Vnder einer langen Sommerläuben ſpatzieren / da die Muſcadeller vnd andere Trauben gantz vberflüſſig hangen/vnd vnſer warten ; daſelbſt bey guter Geſellſchafft / oder gantz allein vnd ohne Zeugen ſeyn / vnnd dennoch nicht ein einziges beerlein koſten / iſt das nicht ein ſolches Wunder / das man in die Himmliſche Chronick billich ſchreiben ſoll? Eva wurde zugreiffen / im fall ſie wider keme/vnnd einmal daſelbſt herumb ſpatzierte. Den Weltleuten komme diſe Sprach ſeltſam vor ; aber fromme Seelen/ welche in den Geiſtlichen Häuſern leben / verſtehen mich gar wol. Es bringt mir in der warheit ein groſſe frewd/weil mir bewuſt iſt / daß Gemeinden vnd Verſamlungen ſeyen von ſechtzig vnd mehr Jungfrawen / von fünfftzig oder hundert Religioſen/(darunder gemeiniglich ein groſſe Jugend) welche oder allein vnd für ſich ſelbſt / oder mit andern ſich erlüſtigen/vnd ſpatzieren gehen im Garten / da an allerley Obs nach der zeit deß Jahrs ein groſſer vberfluß iſt/ vnd dennoch auß liebe der Mortification iſt kaum ein einziger auß allen zu finden/der diſe Früchten/welche einen anlachen/vnd ſo anmütig zu ſehen/vnd noch anmütiger zu eſſen ſeyn/ einmal anrüre / will geſchweigen verkoſte. Daß nicht bißweilen ein Bruder Adam/ vnnd ein Schweſter Eva ſich finden laſſe/ vnnd jhnen ſelbſten etwas zugeben / wan niemand ſicht/ vnnd mit diſen verzuckerten beutlē Mund vnd Magē/ jah wol auch provisionaliter die ſeckel anfülle / dafur will ich nicht Bürg ſeyn; dan der Teuffel vberwindt alle mal jemand/vnd villeicht einen auß denen ſo diß leſen : deſſen vngeacht iſt vnd bleibts wahr/daß ein groſſe anzahl frommer Religioſen/dergleichen gelegenheiten ihrem Geliebten JESU zu gefallen/auß begird jhre ſinnliche neigungen zu bezwingen / vnnd angetrieben von der Lieb zur Tugend der Mäſſigkeit/vnd fleiſſiger haltung jhrer Regel/auch in den allergeringſten dingen/ ſich von aller ſolcher freyheit/ gantz vnd gar allzeit

zeit enthalten; welches ich öffentlich außruffen vnnd halten darff für ein Mirackel vnnd Wunderzeichen der Gnad vnnd Liebe ihres trewen Bräutigams Chriſti JESU. Mann rühmet ſo faſt die zeit/da Hertzog Raoul in Normandeyen regierte/von wegen der groſſen Trew ſeiner Vnderthanen. Es ware dazumal im gantzen Land ein ſolche Policey vnd Regiment/vnd ſo guter Glauben/daß keiner das geringſte nicht ſtehlen dörffte. Der Hertzog ſolches deſto beſſer zu probieren/lieſſe einen köſtlichen Ring an einen Baum hencken/der auff offnem Feld an einer groſſen Landſtraß ſtunde / vnd obwol jhn alle füruber reyſende ſahen/vnd er Tag vnd Nacht hangen bliebe / hat man doch denſelben nach verfloſſenem gantzen Jahr daſelbſt noch funden. Diß iſt gewißlich ein groſſes Wunder/vnd klarer beweiß der Trew vnd Frombkeit diſer Normandier: es kommt mir jedoch weit wunderbarlicher vor / daß bey einer ſo groſſen Jugend ein ſolche Tugend ſich ſpüren laſſet/daß in einem kleinen oder groſſen Garten nicht ein eintzige Pferſich/nicht ein Muſcadeller körnlein / nicht die geringſte Früchten verloren oder hingenommen werden. Die Normandier waren from/ weil ſie ſich beförchteten / ſie mögten auff dem diebſtal ertappt werden / da diſe Geiſtlichen ſolches thun nicht auß forcht/ſondern auß einem Geiſt der Lieb / in dem ſie mit diſer Mortification vnnd groß ſchetzung kleiner ding zu gefallen begeren dem H. Bräutigam ihrer Seelen/der die aller kleineſte vnd verborgenſte Werck / ſo man jhme zu lieb verrichtet/reichlich belohnet.

Philagia, wir haben gnug geredt von der Tugend/vnd wie ſich die getrewe Liebhaber Chriſti JESU verhalten zu der zeit deß Jahrs/wan das Obs zeitig iſt; jetzt muß ich wiſſen / was du dabey thun wölleſt. Zum wenigſten wirdſtu dich davon diſen heutigen gantzen Tag enthalten / du ſeyeſt gleich im Garten/oder an der Tafel/ oder anderſtwoh / damit du dich ſelbſt vberwindeſt. Sollſt jedoch die ſach alſo anſtellen/daß die jenige/ſo bey dir ſein/es nicht mercken: oder wan du ſolches beſorgeſt / ſo ſchiebe diſe Mortification auff biß zu einer andern Gelegenheit. Wan du nur einen gewiſſen Tag im Sommer hierzu beſtimpt haſt / ſo ligt wenig dran / obs bald oder vber ein längere Zeit geſchehe. Weil mir vnbewuſt / ob du in dergleichen ſachen groſſe beſchwärnuß empfindeſt / ſo darff ich dich nit bitten/daß du dich hierin offtermal übeſt: dem einen kommts hart an/dem andern leichter. Die Ehrwürdige Mutter Maria de JESU, Prediger Ordens / hatte davon ein groſſes abſchewen vnd widerwillen; dem ſie doch ſo ritterlich begegnet / daß ſie einen gantzen Sommer / obwol ſie groſſen luſt hatte zum Obs vnd Baumfrüchten / darzu ſie von Natur wunderbarlich geneigt war / ſich dennoch vmb GOttes willen gäntzlich enthalten / vnangeſehen ihr Hertz bißweilen/ wann ſie im Garten oder durch die Statt ſpatzierte/ nach ihrer alten freyheit ſeufftzte/ da ſie jhres gefallens die Händt ſtreckte nach den Bäumen/ſo damit beladen/vnnd nach den Körben/welche damit angefüllt waren.

Diß melde ich nicht darumb / damit du deßgleichen thueſt ein ſo geraume zeit / ſondern auffs wenigſt einen oder zween Tag. Was ſoll ich aber (fragſtu) mit dem Obs thun / das man mir gibt / wan ichs nicht mag genieſſen? Haſtu kein gröſſere bekummernuß? Ein ander wirdts eſſen/oder im fall ſie es auff ſelbigen ſchlag machen wie du/ſo wirdts geſchehen was dem H. Macario von Alexandria widerfahren iſt. Mann

ſchenckt

ſchenckte jhm etliche friſche Trauben: es geluſtet jhn zwar dieſelbe zu verſuchen; jedoch mortificiret er ſich / vnd ſchicket ſie einem Religioſen / der gemeiniglich kräncklich war. Diſer auß liebe der Mortification will eben ſo wenig dran/vnnd gibt ſie einem andern. Derſelbig mit gleichem Geiſt angetriben macht es wie die zween erſte/ vnd es habens alle miteinander alſo gemacht / denen man die Trauben geſchickt/der geſtalt / daß ſie durch alle der Geiſtlichen Cellen getragen worden ſeyn/biß endtlich einer auß denſelben / deme vnwiſſend daß der H. Macarius ſie nicht hette wöllen annehmen / jhm dieſelbe anpreſentiret / der ſich diß zweytemal eben ſo wenig ergeben alß das erſte/ vñ ſie einen andern eſſen laſſen. Das will ich ſagen / es werden ſich etwan andere/denen das Obs/ſo du ſtehen laſſen / geben wirdt/ gleichſalls mortificiren;vnd wan ſchon ſolches nit geſchicht / ſo wird dir doch an deinem Verdienſt nichts abgehen. Ein jeder ſteht für ſich/ſorge du für dich / vnd daß du Gott mit deiner Morrification gefalleſt / vñ laſſe es andere machen nach jhrem belieben vnd wolgefallen. Du ſolteſt mich viel mehr fragen/was zu thun ſtehe/wan es durch deine hinläſſigkeit oder Fraß geſchehen/daß du dich nicht allein nit mortificiret vnnd vom Obs enthalten / ſondern hingegen dich von der Anfechtung haſt vberwinden laſſen/vnd deiner begierlichkeit ein gnügen gethan / in dem du oder zu viel/oder ohne erlaubnuß/oder mit gar zu groſſer ſinnlichkeit / oder heimlich vnd verſtolener weiß der Früchten genoſſen. Darumb hetteſt du mich fragen ſollen/vnd ich wurde dir zur Antwort geben haben / du ſolteſt in etwas dem frommen Abbt Sabas nachfolgen. Alß er noch jung war/vnd in einem Kloſter/darin vielle Religioſen waren/lebte / vnd zur Sommerzeit eines Tags im Garten arbeitete/ merckte er daſelbſt auff einem Baum ſehr ſchöne Oepffel/vñ bricht einen ab in meinung denſelben zu eſſen. Weil er aber darnach zweiffelete/ es mögte ein Anfechtung deß Teuffels ſeyn/wirfft er den Apffel auff die Erd/vnnd tritt jhn mit füſſen. Dabey blieb es nicht; ſondern damit er einen weit herzlichern Sig erhielte / hat er jhme feſtiglich fürgenommen/ ſein lebenlang nie keinen Apffel zu koſten; vnd er iſt diſer gefaſten Reſolution trewlich nachkommen. Folge jhme nach/ ſo nah vnd viel du kanſt; enthalte dich von den Früchten/ſo dich betrogen vnd verführt haben/ oder welche dir andere anbieten / eine acht oder zehn Tag; vnnd du wirdſt durch diſe geringe Abſtinentz deine Sinnlichkeit lehren/ damit ſie ins künfftig weißlicher handle/ vnd ſich einzuhalten wiſſe.

Die Fünffte Vbung.

Für den 14. Julij.

Den Himmel nicht anſchawen / nach dem Exempel der Seeligen Gratiæ.

PHilagia, ich mag dir predigen ſo lang ich will/vnd dich antreiben den Garten/ die kühle/das trincken/vnnd die Gartenfrüchten etliche Stund fahren zu laſſen: villeicht thuſtu aber auß allen nichts; weil du dafür halteſt/es ſeye ſchon gnug / wan du liſeſt was ich dir fürhalte: vñ wer weiß/ob du nit etwan auch vber mich zürneſt / daß ich alle mal etwas newes erſinne dich deines Luſts zu berauben;vñ ſo gar wünſcheſt/daß Gott der HErr / der ein jmmerwehrendes Wunderzeichen gethan / damit er leiden mögte/ vnnd die Seeligkeit ſeiner Seelen auff ſeinen Leib nicht hat wöllen kommen laſſen / andere Mirackel deinetwegen thue / vnnd anordne/

ordne/daß es weder im Winter zu kalt/noch im Sommer zu warm ſeye; welches dan gar weit von dem iſt / dahin ich dich zu führen/ vnd darzu ich dich zu gewöhnen fürhabens bin.

Ich will mich aber dadurch im wenigſten nicht ſchrecken laſſen/noch den muth verloren geben / vnd wan ich ſchon/ der vorigen Tag Vbungen belangend / nichts bey dir erhalten vnnd außgericht hette / wölte ich dennoch dich bitten / du wölleſt zum wenigſten am heutigen Tag etwas thun / daß viel leichter/ vnd dem gemäß iſt / daß die Seelige Gratia von Valentz / auß dem Dritten Orden S. Franciſci de Paula / an den heiterſten Sommertägen zu thun pflegte. Dieſelbe damit ſie ſich beraubte deß anſchawens der ſchönen Sonnen/der glantzenden Sternen / vnnd deß anlockenden blawen Himmels/ vnnd weil ſie darneben ſich vnwürdig ſchetzte ſo ſchöne ding anzuſchawẽ; hatte ſie jhre augen allzeit auff die Erden gerichtet/ vnd erhube ſie nimmer nach dem Himmliſchen Gewölb vnnd wunderbarlichem Geſtirn/ſo da iſt das Fußſchemel der Seeligen Außerwohlten/vnd das Pflaſter deß Hauß Gottes / da ſie jhre ewige Wohnung vnd ſitz haben.

Verſuch einmal einen gantzen Tag / ob du es jhr könneſt nachthun : es wird dir zwar etwas ſchwär fürkommen / aber das mußtu mit gedult vberwinden. Du wirſt hiedurch zu villen guten Gedancken anlaß vnd gelegenheit geben / vnd dich erinneren/ du habeſt offt verdienet der ewigen Schönheit/ſo droben iſt/ beraubt zu werden/vnd es ſeyen deren ſo viel in dem Kercker der Göttlichen Gerechtigkeit ewiglich eingeſperret/ die bey jhren lebzeiten immer ſo gut waren alß du/ welche diß ſchöne Gebäw nimmer anſehen werden. Enthalte dich heut diſes luſts vnd ergötzlichkeit/deinẽ Seel iamacher zu lieb vnd zu gefallen/ vnnd auff ein ander zeit / die bald kommen möchte / will ich der erſte ſeyn/ſo dich ladet dein Angeſicht nimmer davon abzuwenden / oder aber gar offt dahin zu ſchawen. Eines muß ich dich doch ermahnen / du ſolleſt die Augen nicht alſo ſtarck auff die Erden ſchlagen/vnd das anſchawen deß Himmels der geſtalt meiden/ daß du es macheſt wie die Andächtige Schweſter Scholaſtica de Touſſains/ Prediger Ordens/ die an ſtatt jhrer ſonderbaren Vbung / das Haupt vnd die Händt gegen der Erden gemeiniglich gekehrt hielte/ mit vermelden vnd fürwenden / jhre Sünden müſſen ſie / wie den Nabuchodonoſor/ in ſolcher manier krümmen vnd biegen; weil ſie allerdings vnwürdig were den Himmel anzuſchawen.

Die Sechſte Vbung.

Für den 15. Julij.

Liebliche Seufftzer nach dem Himmel gehen laſſen/vnd denſelben offt anſchawen/ nach dem Exempel der Seeligen Zedmera.

PHilagia, Heut ſeyn wirs einmal volkommenlich eins ; weil ich nur mit dir handlen will von der ſchöne deß Himmels/ vnd dich ermahnen denſelben offt auff das freundlichſte vnd mit hertzlichen ſeufftzeren anzuſchawen. Du ſiheſt ſo gern wunderbare/ſchöne / vnd anmütige ding; nun aber iſt nichts ſo wunderbarlich/ſchön / vnd anmütig/alß der Himmel. Er iſt ſo lieblich anzuſehen/daß der H. Chryſoſtomus meldet/ die fürnemſte vrſach/warumb Gott vns die Augen geben wöllen/ſeye geweſen / damit wir den herrlichen koſtbaren Eſtrich vnnd

Boden/der droben/vnd mit allerhand ſchönen Sternen/ſo dem gantzen Erdreich an ſtatt einer Fackel tag vnnd nacht vorleuchten/beſetzt iſt/möchten anſchawen. So wende nun ſein keck/vnnd freundlich deine Augen offt derwarts; fürnemblich doch diſen heutigen Tag. Zu diſer zeit deß Jahrs scheinet er viel ſchöner zu ſein als ſonſten: es koſtet keiner groſſen müh die Augen auffwarts erheben; jah es iſt lauter luſt vnd ergötzlichkeit/inſonderheit weil es der Ort iſt/da vnſere Freundt ſchon ſein/vnd die Wohnung/da wir in alle Ewigkeit vns hoffen zu erlüſtigen/vnd weil all vnſer Glück vnd Segen dannenher auff vns fleuſſet/vnnd wan je etwas gutes auff Erden iſt/ waſerley art es auch ſein mag/ſo rühret es miteinander her von den günſtigen Influentzen vnd einflüſſen deß Himmels/vnnd von der freygebigkeit Gottes/der daſelbſt wohnet alß im Pallaſt ſeiner Glory. Diſer Bedencken wegen hatte die Seelige Zedmera jhre Augen vnabläßlich dahin gerichtet: ſie dachte ſtäts dran/vnd betrachtete bey jhr die Wolthaten vnd Gaben der Natur vnnd Gnaden/welche wir von dannen empfangen/die Frewd deren ſo da ſeyn/ vnd die belohnungen ſo Gott daſelbſt mittheilen wird. Alß ſie einſt von jhrem Beichtvatter hierüber gefragt ward/antwortet ſie: Ich ſchawe den Himmel diſer vrſachen halber am meiſten ſo offt an/ weil ich alle Tag ſo groſſe gnaden von dannen empfange/ vnd die heilige Engel mir alle lieb vnd ehr erzeigen/deren ſibentzig mich täglich zum Himmel hinauff erheben/ davon dreiſſig von jeder ſeiten/ vnd zehn vmb mein Haupt herumb ſchweben. Ein andermal (ſetzt ſie weiter hinzu) hab ich ein ſchönes Preſent von der Hand meines Seeligmachers vnnd ſeiner L. Mutter bekommen: es ware ein vberauß köſtlicher Rock/mit Perlen vnnd Demanten auffs ſtattlichſte beſetzt/den niemand ſihet/als deme es GOtt auß ſonderbarer gnad geſtattet. Sie beyde ſelbſt haben ſich gewürdiget mir denſelben anzulegen: ich hab jhn von der zeit nimmer abgelegt/vnnd trag jhn tag vnnd nacht an meinem Leib. Ihr Beichtvatter/diſe Wunder anhörend/replicirte dargegen/vnd ſprach zu jhr: Wolan mein Tochter/ich vnd diſe drey Geiſtlichen/ſo hie gegenwertig ſein/würdens dir groſſen danck wiſſen/wann vns diſe gnad widerführe/daß wir diſen wunderbarlichen Rock ſehen möchten. Sie antwortet ſie ſeye deſſen zufriden/wans jhrem Bräutigam gefallen werde: begibt ſich derowegen zum Gebett/vnnd begert von demſelben/er wölle jhnen die Augen eröffnen. Alſo bald verſchwunden jhre gewöhnliche Kleider/vnd man ſahe wie ſie mit einem gantz ſtattlichen/vnd mit Himmliſcher Schönheit wunderbarlich glantzendem Rock bekleidt vnd geziert ware: welches Geſicht jedoch nicht lang gewehret/vnd hat man vber ein kleines jhren gewöhnlichen Habit an jhrem Leib geſehen. Hiebey iſt es nicht blieben; ſondern die Engel kamen auß befelch vnd anordnung jhres Königs hauffenweiß/jhr allerhand Göttliche Gnaden zu erzeigen/darunder diſe nicht die geringſte geweſen. Vnſer L. HERR ſchickte jhr offt durch einen Seraphin in einer Schalen vom Manna oder Himmelbrot/ welches weiſſer als der Schnee/vnd beſſer ſchmeckte als die allerbeſte vnnd köſtlichſte Speiſen auff Erden: dannenhero auch wan ſie deſſen genoſſe/jhr Leib vnnd Seel mit ſolcher ſüſſigkeit eingenommen vnnd vberſchüttet ward/daß man ſie einen ellnbogen hoch von der Erden erhaben geſehen. Wan ich alle diſe jhr vom Himmel herkommende gnaden bey mir fleiſſig erwege/ ſo kan ich leichtlich

erkennen / daß ſie die Augen billich allzeit dahin gewendet habe. Philagia, was wirdſtu hinfüro thun/das hiemit etlicher maſſen zutreffe? Es were mir wunder/im fall du zu gemüth willſt führen was du von oben herab bekommen/was du jezt bekommſt/ vnnd ins künfftig erwarteſt; wan du alßdann nicht vberauß kräfftige Motif vnd Antrib finden ſolteſt/deine Augen mit deinem Herzen offt derwarts zu ſenden.

Vnd damit ſolches deſto nützlicher abgehe/vnd du ein anmütige veränderung vnd vmbwechßlung dabey habeſt / ſo ſchreite vom leiblichen anſehen zum Geiſtlichen/ vnnd ſeye dran/ daß du mit den innerlichen Augen deß Gemüts alles das ſeheſt / was zur ſelbigen zeit daſelbſt zu ſehen iſt. So wirdſtu mit groſſer Verwunderung ſehen die liebe deß Schöpffers / der den Engeln vnd ſeinen Freunden einen ſo ſchönen Pallaſt zugerüſtet hat. Du wirdſt ſehen die allmacht vnd herrlichkeit Gottes in allem dem was droben iſt / es diene gleich zur erlüſtigung deren/ſo am ſelbigen orth wohnen/ oder komme vns Menſchen auff Erden zum beſten. Du wirſt ſehen die gleichſam vnaußſprechliche gröſſe der Sternen ſo am Firmament ſeyn/da vnter tauſenden/vnnd ſo viel deren iſt/nicht ein einziger zu finden/ der nit achzehnmal gröſſer ſey als der ganze Erdenkraiß; ihrer viel aber denſelben an gröſſe vbertreffen/etliche neunzig / andere hundert vnd ſibenmal. Du wirdſt mit eben den innerlichen Augen ſehen die geſchwindigkeit der Sonnen/welche in einer Stunden ein million vnnd hundert vnnd vierzig tauſent Meilwegs ablauffet. Du wirdſt ſehen die tieffe deß Himmliſchen Gewölbs: dann wann das einzige Firmament mehr als achzig tauſent million Meilen dick iſt; was wirdts mit den andern Himmeln / ſo vnder vnnd vber demſelben ſein/ vor ein beſchaffenheit haben? Du wirdſt ſehen den groſſen vmbkreiß vnd ründe diſes Gebäws; weil der einzige Himmel der Sonnen/in der ründe / ſiben vnnd zwanzig million Meilen begreifft. Du wirſt endlich (damit ichs kurz mache) mit gleicher verwunderung ſehen die diſtanz vnnd weite von hinnen biß zum höchſten Himmel; weil der geſtirnte Himmel oder das Firmament von der Erden mehr als achzig million Meilen entlegen iſt/vnd wan ein Menſch gerades vnd rechtes Wegs acht hundert Jahr lang (wann jhm Gott das leben ſo lang vergünnte) alle Tag hundert Meilen hinauff ſteigen ſolte/ſo würde er dennoch in all diſer zeit / vnnd mit aller angezeigter geſchwindigkeit / biß zum höchſten Himmel nicht kommen können. Erfrag vnnd erkündige dich bey gelehrten vnd verſtändigen Mathematicis / ſie werden dir diß alles ohne zweiffel gern beſtättigen/vnnd von keinem auß obgemelten ſtücken anderen bericht geben als von mir geſchehen.

Aber wie iſt dir zu muth/vnd was dunckt dich von diſer Magnificenz vnd herrlichkeit deß Hauß GOttes/ ſo vns mit diſen wunderbarlichen Fackeln erleuchtet? Villeicht verliereſt du dich darin/vnd diß nachſinnen nimmt deinen Verſtand etwan ganz vnnd gar ein/vnd verfinſtert denſelben: ſo ernidrige dich derowegen/vnd wan du zu diſen Gedancken keinen luſt haſt/von wegen ſo groſſer pomp/pracht/ vnnd glanz deß Himmliſchen Hoffs; ſo koſten dir die Seufftzer weniger. Es iſt gar nicht ſchwär / deren etliche dutzet auß dem innerſten Herzen herfür laſſen kommen. Seufftze derohalben zum wenigſten nach diſem ſchönen Pallaſt/begere dahin zu gelangen/vnd zwar bald / wans möglich / vnnd Gott gefällig iſt. Vnſer L.

Frawen Hertz/wie ſolches bezeugt S. Laurentius Juſtinianus / (*Serm. de Aſſumpt.*) ware gemeinlich nur fewr vnnd flammen/ von wegen der vielfältigen Seufftzer/die ſie ohne vnderlaß nach dem Himmel gehen lieſſe. Wie? ſolteſtu nicht deßgleichen thun können? Die Seelige Victoria hatte jhr Hertz der maſſen ſtarck an jhren Geliebten gehefftet / den ſie droben in der herrlichen Wohnung ſeiner Glory betrachtete/daß ſie gar offt hertzliche vnd fewrige Seufftzer dahin ſchickte/vnnd ſich deren nicht enthalten könte. Wo mangelts an/daß du jhnen nicht nachfolgeſt; ſintemal du eine Seel haſt/die dergleichen eiffers vnnd inbrunſt fähig iſt? Der berühmte Mañ/Claudius Aquavina/ fünffter General vnſerer Societet/ſeufftzte schier eines ſeufftzens nach dem andern Leben/vnd er konte ſich/ wan er ſchon mit andern vmbgieng/nicht einhalten; aber niemal ſeufftzte er hertzlicher vnnd öffter dahin/ als wan er den Himmel anſchawte. Du ſiheſt denſelben ſo manigmal / vnd die gedancken vom andern Leben kommen dir ſo offt ein: warumb machſtu es nicht auff gleichen ſchlag? Jch ſtehe in keinem zweiffel/du wirſt es hinfüro auffs fleiſſigſt thun/vnd mit dem heutigen Tag ſo glücklich vnnd offt anfangen/nun den Himmel anzuſchawen / dann darnach zu ſeufftzen / daß ich es für ein ſchwäre Buß halten würde/wan mir aufferlegt were deine anſchawungen deß Himmels/vnd deine dahin gerichte Seufftzer zu zehlen. Jch laß ſolches einen andern thun: vnd an deſſen ſtatt will ich dir vnd allen Liebhaberen der Himmliſchen Wohnung in beiden ſtücken/nach beſtem vermögen/ von diſem Tag an/trewlich nachfolgen.

***

Das Dritte Capitel.

Siebenzehn Practick/oder Vbungen ſich in der Andacht vnnd Gnaden Gottes zu erhalten / die man brauchen oder erneweren mag vom Feſt deß H. Scapuliers/ biß zum Feſt der Mutter Gottes/von den Engeln genannt.

Die Erſte Vbung.

Für den 16 Julij / oder am Feſt deß H. Scapuliers.

Einige euſſerliche Mortification üben / zu ehren der Mutter Gottes/nach dem Exempel deren/ſo in der Bruderſchafft vom Scapulier ſein.

PHILAGIA, ich hoffe es werde dir lieb ſeyn / daß ich von wegen deß heut einfallenden Feſts den anfang davon mache/ das die Andacht zum heiligen Scapulier erſtlich auffbracht hat; werde doch deßwegen von dem/was ich mir in diſem Capitel fürgenommen / im wenigſten nit abweichen. Die allerſeeligſte Jungfraw hat dem Seeligen Simoni Stock/einem Engellender/auß dem Carmeliter Orden/das Scapulier geben / zur vergeltung der groſſen lieb/die er zu jhr truge. Diß iſt geſchehen in einer Nacht/als er vor der Mutter Gottes Bild bettet/vnnd von jhr einige Gnad für ſeinen Orden begeret. Dann ſie iſt jhm alsbald erſchienen / mit einem wunderbarlichen glantz vnd klarheit/ vnnd einer groſſen menge Engeln vmbgeben / vnnd gab jhm das Scapulier / mit angehenckter verſicherung/daſſelbig ſolle hinfüro ſein ein erbliches Pfand jhrer lieb vnnd affection zum H. Orden/ vnnd das kennzeichen der Bruderſchafft. Von der zeit an hat man gnugſam mercken können / wie ſie jhre heilige benediction vnnd Segen dieſer Sodalitet

mitgetheilt habe. Man durchlauffe nur alle Stätt der Chriſtenheit/ da die Ehrwürdige Patres diſes Ordens wohnen: dann wo ſie ſein/da findet man auch dergleiche Bruderſchafften/zum troſt deren/welche das Scapulier tragen/vnd die Regeln/ wie ſichs gebürt/fleiſſig halten. Ich hab an einem andern ort etwas gemeldet von der hilff/ ſo die Mutter Gottes denſelben erzeigt: allhie ſetze ich hinzu/ich hab einen Religioſen gekennt/ der vorzeiten im Krieg geweſen/ welcher bezeugt/ daß er vnd ſechs ſeiner Mittgeſellen/ welche alle das Scapulier der Seel. Jungfrawen trugen / nimmermehr in einigem treffen bey ſo viellem ſchieſſen vnnd andern gefahren verletzt worden / da doch andere Soldaten/die vmb vnnd bey jhnen waren/ offtermahl verwundet vnd beſchädiget blieben: welches er / als eine ſonderbare Wolthat/der Mutter Gottes zuſchriebe/die auff beſagte weiß jhre Andacht zum Scapulier ſegnete. Philagia, wan du in diſer Bruderſchafft biſt / ſo iſt es ein groß glück für dich: biſtu aber nicht darin / ſo folge heut meinem rath/vñ thu diß wenig zu ehren deß heiligen Feſts / welches diſe fromme Sodales feyren. Erwöhle dir/nach deinem gutdüncken/ einige euſſerliche mortification vnd verrichte ſie zur ehren der allerſeeligiſten Jungfrawen. Die zahl deren iſt zimlich groß/ welche an jhren Feſten/oder deß vorigen Tags dergleichen mortificationes üben. Etliche diſciplinieren vnd caſteyen jhren Leib/andere tragen ein härines Kleid oder Gürtel / oder einen Pantzer am bloſſen Leib. Einer beſucht die Spitäl/ der ander hat einen harten geliger / oder ſchläfft auff der Erden / der dritte will ſeinen Augen nicht geſtatten etwas ſchönes vnd liebliches anzuſehen Diſer mortificiert ſich auff ſolche / jener auff ein andere weiß vñ manier/der gütigſten Mutter huld vnd gunſt zu erwerben: jah die kleine Kinder wöllen hieran auch jhren theil haben. Als der Gottſeelige Joannes Berchman noch ein junger Student war / entzog er jhm ſelbſt/zu ehren der Mutter Gottes / die ſuppen vnd kleine collation/welche darnach hie vnd dort im Hauß gefunden worden. Alles diß ſein ſchöne Vbungen/vnd der Seeligen Jungfrawen faſt angenehm Dã jhrentwegen einige euſſerliche mortification auff ſich nemmen / iſt das rechte Mittel ſich bey jhr beliebt zu machen; wie auß dem / was ſie eines tags B. Magdalenæ von Pazzis geſagt / leichtlich zu ermeſſen iſt. Als dieſelbe einmal ſehr verzuckt ware in erwegung der Himmelfarth MARIÆ, fing ſie vnverſehens an mit einem vberauß helſcheinenden Angeſicht zu ſagen: Ein behendigkeit vnnd hurtigkeit deß Leibs / frewd im Hertzen / begird im Verſtand / erinnerung der Wolthaten in der Gedächtnuß/ reinigkeit in der Meinung/ einfalt in den Wercken / Warheit in den Worten/ Mortification vnd abtödtung in den Sinnen / diß ſein nothwendige qualiteten vnd ſtück für den / der zu MARIA will kommen. Es ſteht zu glauben/die Mutter der Lieb hab jhr all diſe Lehrpuncten geben. Philagia, laſſe ſie dir geſagt ſein/nimm ſie in fleiſſige obacht/vnnd MARIA wird dich mehr als je fürhin lieben.

Was den heutigen Tag belangt/brauche zu ehren der Mutter GOttes eine auß den Mortificationen / ſo ich dir im nechſtvorhergehenden Capitel fürgetragen; oder wans dich lüſtet hinfüro vnder die zahl deren zugehören / welche zu ehren der Mutter GOttes ſich am Freytag deß fleiſcheſſens enthalten / ſo ſey darauff bedacht: du biſt fromb vnd verſtändig/du waiſt am beſten/ obs dein Stand vnnd Gelegenheit zulaſſe: thu der ſachen wie du willſt/ vnnd vor allen

dingen nimm rath mit deinem Geiſtlichen Vatter. Was du nun immer hierin thun wirſt / ſo ſollſtu gäntzlich dafür halten / die euſſerliche Mortificationes vnd Abtödtungen erhalten vns in der Andacht / vnd bewegen den gütigen Gott vns ſeine heilige Gnad vberflüſſig mitzutheilen oder zu erhalten; inſonderheit wan man dieſelbe übet zu ehren der Allerſeeligſten Jungfrawen MARIÆ, welche auff eine gantz ſonderbare weiß ſorget für die Wolfarth vnd Seeligkeit deren / die ſie mit dergleichen mühſeeligen vnd ſchwären Wercken verehren / vnd jhr an ſtatt ſchuldiger pflicht vnnd gehorſams die abmattungen jhres Leibs / oder die abtödtungen jhrer Sinn auffopffern.

Die Zweyte Vbung.

Für den 17. Julij.

Offt beichten / nach dem Exempel deß H. Alerij.

PHilagia, ich werd dich heut nicht lang auffhalten / alldieweil ich am Anderen vnd Dritten Tag meiner Einöde von der Jährlichen vnd Ordinari Beicht weitläuffig gehandelt hab. Es wird dich dennoch nit verdrieſſen / wan ich dir meine meinung ſage vom gebrauch diſes H. Sacraments / vnd wie offt du darzu kommen ſolleſt. Ich beger nicht daß du alle Tag zwey- oder dreymal beichteſt / wie die H. Catharina auß Schweden / Sanct Birgitten Tochter / gethan / ob ſie ſchon nicht ſolte communiciren: auch nicht daß du B. Franciſco Borgiæ nachfolgeſt / der alle Tag beichtet ehe er Meß hielte / vnd widerumb ehe er ſich zur Ruh begab; oder Sanct Carolo Borromæo / dem H. Ignatio Loyolæ / oder B. Ozannæ von Mantua / Prediger Ordens / die täglich zu diſem Sacrament kamen.

Ich will mich begnügen laſſen / wan du mit gutheiſſen deines Geiſtlichen Vatters / (diß verſtehe ich allzeit) alle acht Tag beichteſt / wie S. Alexius gethan / deſſen Feſt heut gehalten wird; oder zweymal in der Wochen / mehr oder weniger / wie derſelbe es gut befinden wird. Wan mir dein Stand vnd gelegenheit bekant were / ſo wölte ich dir mein gutdüncken bald geſagt haben. Ein Geiſtliche Perſon könte etwan alle Wochen zweymal beichten; wer in der Welt lebt / vnd jhme die Tugend vnd ſeine Volkommenheit ſonderlich laſſet angelegen ſeyn / alle fünffzehn Tag / oder alle Wochen einmal. Du ſeyeſt wer du wölleſt / gehe offtermal hinzu / vnd ſeye zum wenigſten ſo ſorgfältig für die ſchönheit deiner Seelen / als du biſt für deinen Leib. Es iſt dir lieb / wan alles fein ſauber / ſchön / artlich / vnd wolſtehend iſt. Wie offt nimmſt du den Spiegel in die Hand? (dann du haſt einen / ich weiß es wol) wie offt fragſtu jhn rath / damit du wiſſeſt ob alles wol ſtehe? Villeicht ſpiegelſtu dich gar zu offt / vnd halteſt dich ein geraume zeit dabey auff / inſonderheit wann du allein biſt. Ach du Thörin / ſolteſtu ſo groſſe ſorg tragen für dein Angeſicht / deſſen alle ſchönheit / die doch ſehr gering / in einer ſchlechten Haut beſteht / mit der daſſelbig bedeckt iſt / vnd welche in kurtzer zeit verfaulen wirt; vnd ſolteſt hingegen nicht mehr ſorgen für die ſchönheit deiner Seelen / die vnſterblich vnd ein Ebenbild GOTTes iſt / vnnd den Beichtſpiegel offt brauchen / der dir deine Mackel vnd Flecken zeigen / vnd ſie den Augen Gottes vnd ſeiner lieben Engel ſchöner vnd wolgefälliger machen kan?

Laß dich vberreden Philagia, ſetze alle verhindernuß vnd beſchwärnuß auff ein ſeit / vnd nimm dir für / offt zu diſem Sa-

crament zu kommen. Gib dabey fleiſſig acht auff die zehn Eigenſchafften/ſo ich dir außgelegt hab im Diſcurß von der Ordinari oder gewöhnlichen Beicht am obernennten Tag meiner Einöde / vnnd ich verſichere dich / du werdeſt in groſſem Friden vnd einer anmütigen Ruh deß Gewiſſens leben. Du muſt diſe reſolution heut faſſen / vnd mir alles anzeigen was dich dißfalls beſchwäre; ich will dich mit gedult anhören/ vnnd es beantworten. Rede nur keck / vnd wie dirs vmbs Hertz iſt: ich merck auß deinen Geberden gnugſam/ du wölleſt mir etwas ſagen / vnd habeſt ſchlechten luſt diſe art der Spiegel ſo offt zu gebrauchen.

Wan ich ſo offt beichte / (ſprichſtu) ſo weiß ich nicht was ich ſagen / oder woven ich mich anklagen ſolle. Was höre ich? Führeſtu ein ſo heiliges vnd eingezognes Leben? biſtu ſo vollkommen/daß du auffs wenigſt nicht ſiben Sünden habeſt anzuzeigen? Willſtu dann die H. Schrifft liegen heiſſen/ die meldet daß der gerecht ſibenmal im Tag falle? In der warheit ich hatte ſo gute meinung von dir nicht geſchöpfft. Aber beſinne dich wol/ kehr vnd wende den Spiegel einmal recht vmb / von vnd zu allen seiten / vnnd du wirſt materi gnug finden. Wans dir nicht zuwider iſt / ſo will ich dir denſelben fürhalten/ vnd ihn hin vnd wider wenden. Wolan/ ſo antworte vnd ſag mir/ 1. Haſtu die Zeit wol angewendt? Nicht allemal: dann es müſte einer auff alles acht geben wie ein Engel / der nimmer wölte müſſig ſeyn. 2. Haſtu keine vergebliche Gedancken gehabt? Alle tag etliche: dann wer kan ſich deren gnugſam entſchlagen? 3. Seind dir keine müſſige Wort entwiſcht? O jah / ich ſag derſelben ſehr viel / mich damit zu erlüſtigen. 4. Haſtu keine kleine Lügen geredt? Es mögte wol ſein / vnd es duncket mich/ich habs gethan: dann ſie entfallen mir leichtlich wan ich etwas erzehle/ mich entſchüldige / oder auff das/was ich gefragt werd/antworte. 5. Haſtu kein vrſach geben zu den eitelen/ lächerlichen/ oder vngebürlichen Gedancken / in dem du hin vnd wider mit den Augen herumb ſpatziret? Jah: dan ich kan meine Augen ſchwärlich im zaum halten. 6. Haſtu nit vnder wehrendem Gebett den Zerſtreuungen nachläſſig widerſtand gethan? Jah/ vnd leider nur gar zu offt. 7. Biſtu nie in Zanck vnnd Hader gerathen? Nein. Bedenck dich wol: haſtu nit Morgents / wan du ſollſt auffſtehen / mit dem Hauptküſſen diſputirt? Jah. Vnd wer hats feld erhalten? Die Federen vnd das Hauptküſſen. Das gehet hin: warumb ſageſtu derowegen / du wereſt mit niemand in ſtreit gerathen? So biſtu dan faul vnd hinläſſig geweſen im auffſtehen? Jah freylich; vnd das iſt mein täglicher Mangel/den ich nicht kan beſſeren. Vnd nichts deſto weniger ſageſtu / du wiſſeſt nichts fürzubringen: rede forthin nimmer alſo / vnd wans dir an materi mangelt / ſo haſt hie ſchon ſiben Sünden;dabey ich doch nicht rechne was dir ſelbſten bewuſt iſt/damit du dein Gewiſſen verletzt haſt:ich laſſe auch vngemeldet das Examen von all den Tugenden / vnnd für die Jährliche Beicht/welches du gleichfalls in der Einöde / vnnd darin den gantzen verlauff deines Lebens finden wirſt Fahre nun fort deine beſchwärnuſſen fürzubringen; dan diſe iſt nichts werth.

Ich bin nicht allweg deßwegen in ſorgen; bißweilen fällt mirs ſchwär alles zu ſagen. Die ſo vielfältige Mängel vnd Sünden machen mich dermaſſen verzagt vnd kleinmütig / daß ich keinen luſt hab offt zu beichten: iſt es nicht beſſer / man ſchiebe es

auff / vnd lade mit einer mühe vnd arbeit ab den ſchwären laſt / als ſo offt ſich deßwegen plagen? Alſo reden die grobe vnnd groſſe Sünder: vnd wiſſeſtu nicht / daß je länger ſie die ſach auffſchieben / deſto ſawrer kome ſie ihnen darnach an; ohne daß ſie es biß weilen ſo lang einſtellen / daß jhnen Gott nicht zeit vnd weil vergünſtiget zu beichten. Wan du in dein innerſt geheſt / ſo ſiheſtu ſonnenklar / daß das lange warten vnd auffſchieben die fähler vnnd mängel / wie auch die müh vnd beſchwärnuß dieſelbe dem Beichtvatter anzuzeigen / mercklich vermehre. Will geſchweigen daß man ſich dadurch in gewiſſe gefahr ſetze tödtlich zu ſündigen: welches weit ein gröſſere vngelegenheit were / als die müh / welche du dir einbildeſt / ſo vielle ding zu offenbahren. Darneben ſag nicht alles: mann iſt nicht ſchüldig ſich von allen läßlichen Sünden anzuklagen; erzehle deren ein halb dutzet / darin du mehr beſchwärnuß findeſt ſie anzuzeigen / oder in denen du gröſſere boßheit vnd vntrew ſpüreſt / vnnd laß die andere fahren. Höre nur an das Geſicht welches dem H. Arſenio vorkommen / darnach magſtu etwas newes auff die bahn bringen. Diſer heilige Abbt hat eineſt im Wald einen Bauren angetroffen / der Holtz hawet. Als diſer ein zimliche Bürde gemacht / verſucht er / ob er ſie tragen könne: vnd da er ſich mit diſem Laſt hette ſollen begnügen laſſen / hebt er auff ein newes an andere äſt abzuhawen / vnnd ſeine Bürd zu mehren; vnd auff ſelbigen ſchlag machte ers offtermal / alſo das es jhme darnach vnmöglich gefallen nicht allein dieſelbe Bürd zu tragen / ſondern ſo gar auffzuheben. Wie ſich der fromme Abbt ab diſes Menſchen närriſcher weiß zu handlen höchlich verwundert / ſihe da kommt alſo bald ein Engel / vnd ſagt jhme / diß ſeye ein lebendiger abriß vnd Figur aller deren / die von einem Tag zum andern jhre Beicht auffſchieben; weil es jhnen ſchwär fürkome das jenig zu offenbahren / welches ſie von der letzten Beicht gethan / da ſie doch deſto mehr jhr Gewiſſen verwirren / engſtigen vnd trücken / je länger ſie darmit warten.

So muß ich dann offt beichten; aber wan ich ſolches thu / beſſere ich mich nicht / vnnd finde wenig nutzens dabey. Eben darumb ſollſtu offt beichten / damit du dich beſſereſt: dan du würdeſt dich noch viel weniger beſſeren / wan du ſeltener zum Sacrament der Buß kemeſt; würdeſt auch viel freyer ſündigen / vnd ſagen wie etliche Spottvögel: Laſſet vns nun fortfahren / weil wir ſchon drein gefallen ſeyn; es gehet doch mit einem beichten hin.

Jah / es heiſſt wol ſich beſſeren; ich fall allemal widerumb in einerley Sünden / vnd darnach ſchäme ich mich dem Beichtvatter allzeit ein ding zu ſagen / vnd darumb förchte ich mich alſo vor der Beicht. Aber warumb ſchämeſt du dich jetzunder / da du dich nicht geſchämt haſt deine vorige vnvollkommenheiten widerumb zu begehen / vnd Gott auff ein newes zu erzürnen? Diſe ſcham iſt nützlich wan du beichten ſollſt; weil ſie dich zur demütigung antreiben wird / welches eines auß denen ſtücken iſt / ſo die Beicht gut machen.

Durch die öfftere Beicht komme ich in gefahr / dieſelbe oben hin vnd auß kalter gewonheit zuverrichten / ohne alles anzuzeigen / vnnd ohne rew vnnd leyd; auch in gefahr / die mir aufferlegte Buß zu vnderlaſſen: dann weil dieſelbe gering iſt / faſſe ich ſie wenig in die gedächtnuß / vnnd es bleibt allweg etwas davon vnverrichtet. Alles diß zeigt klärlich an / daß du im gebrauch diſes Sacraments / wie in allen deinen anderen

deren Andachten/ſehr hinläſſig biſt. Nach deinem reden müſteſt du nur einmal im Jahr Gott bitten/vnd innerhalb zehn Monaten allein einmal die H. Communion empfangen. Es iſt jah ſchad / daß der Schlaff/vnd deine Mahlzeiten nicht von eben ſolcher art vnd natur ſeyn : du mögteſt alsdan ſagen / du wölleſt alle Monat nur einmal eſſen vnd ſchlaffen / weil du beſorgeſt / du mögteſt es ſonſten auß gewonheit / vnd mit geringerem appetit vnnd luſt thun. Behüte mich Gott Philagia, wie biſtu ſo blind das jenig zu ſehen/ was dir gut vnd nutz iſt. Sey nur eifferig / liebe Gott/ vnd befleiſſe dich frömmer zu werden/ſo hats die geringſte Gefahr nicht / daß du auß gewonheit beichteſt / oder der Buß vergeſſeſt.

Was die forcht anlangt/ du mögteſt zur Beicht kommen ohne rew vnnd leid / vnnd ohne alles zu ſagen/ kan ich ſolches ſchwärlich glauben. Wie? wölteſtu ein Todtſündt begehen? dann ohne alle rew vnd leid beichten / iſt ein Sacrilegium vnd Kirchenräuberey. Ich verſtehe wol / (antworteſt du) was du mir ſagſt / vnd es macht mich zittern: aber damit ich die gelegenheit zu beichten nicht verabſaume/oder weil die ordnung an mich kommen iſt / hab ich offt kaum zeit gehabt zu dencken an die rew vnnd leid/ ſo man haben ſoll vber ſeine Sünden / oder auß liebe Gottes/oder auß forcht der ſtraff. Philagia, deſto ärger iſts/ vnd es were rathſamer du lieſſeſt diſe ordnung vnd gelegenheit/jah auch die Beicht gantz vnderwegen/ als ein Todtſünd thun. Biſtu deiner ſelbſt ſo gar vergeſſen / daß du dich nicht hüteſt/ Gott den Herren tödtlich zu beleidigen? oder darumb / daß du nicht zu rechter zeit kommen / vnd dein fürhabende Geſchäfft vnd Arbeit haſt ſtehen laſſen/ da du wuſteſt es ſeye zeit zu beichten; oder von wegen eniges Menſchlichen reſpeets / vnnd etwan einer Creatur zu gefallen / die will daß die vorbereitung darzu/ vnd die gantze Beicht/ in einem hand-vmbwenden/ vnd innerhalb ſo kurtzer zeit verrichtet werde / daß einer befügt were zu ſagen / man treibe die leut zum Beichtſtul / als wans ein groſſe Herd Schaf weren / die man durch ein enge Pforten / oder durch ein Loch in einem Viertelſtund / oder ſo bald es jmmer möglich/ zu treiben begert: vnd dennoch iſt auff der Welt nichts/ darzu man ſo ſittſam/mit guter weil / vnnd nach ſeinem Wunſch gehen ſoll als zur Beicht; alldieweil ſie das allerwichtigſte Werck iſt vnder allen vnſern Andachten / vnd auß allen den Wercken/ ſo zu vnſer Seelen ſeeligkeit gehören. Ich gönne niemand etwas böſes / jedoch wünſchte ich/ daß diſe gute Leut / welche andere beſagter weiß zwingen die Beicht in aller eil zu verrichten / vnnd ſich deſſen berühmen wann ſie es zuwegen gebracht haben / vnnd welche ein vrſach ſein groſſer Todſünden/ die geſchehen / weil kein zeit geweſen Rew vnd Leid zu erwecken; ich wünſchte (ſag ich) daß dieſelbe nicht mehr zeit hetten ihr Mittags-vnnd Abendmal zu nemmen / als ſie bißweilen denen vergünnen / ſo zur Beicht gehen: ich verſichere dich / man würde an etlichen Orten der Welt weit gemächlicher zu diſem Sacrament kommen. Aber auff allen fall will ich dir ein gutes Mittel geben wider diß Vnheyl. Haſtu ſo wenig zeit/ wan du in den Beichtſtul gehen ſolliſt/ oder wan du deine Sünden geſagt / ehe der Prieſter die Abſolution ſpricht / daß du nicht ſagen könneſt? Mein Gott / ich wölte lieber geſtorben ſeyn / als dich mit allen diſen Sünden beleidiget haben. Oder: Mein Gott / es thut mir deinetwegen leid/

daß ich dich erzürnet / der du ſo gütig biſt/ vnd den ich von Hertzen liebe / mit einem steiffen fürsatz hinfüro nich mehr zu ſundigen. Das ſeynd wol formirte vnnd volkommene Wircklichkeiten der Rew vnnd Leid. Ein anders Mittel mögte ſeyn / daß einer/ wann er ſeine Sünden geſagt / mit dem Mund oder Hertzen ſage: Alle diſe Sünden ſeyn mir leyd von Gottes wegen / der ſo gut iſt/vnd den ich von Hertzen liebe; will mich auch ernſtlich beſſeren.

Du haſt mir weiter geſagt / du mögteſt durch diß offt beichten in gefahr gerathen nicht alles zu ſagen. Wolan / ſo ſag nicht alles / wie ich dir ſchon erlaubet / wans nur läßliche Sünden ſeyn. Wann du aber wiſſen oder zweifflen ſolteſt/daß es Todtſünden weren / ſo theteſt du dir ſelbſt groß vnrecht/ wan du dich ſchämen oder ſchewen ſolteſt dieſelbe anzuzeigen; vñ du haſt gewißlich ein ſo böſ.s Gewiſſen nicht/daß du ein einzige Sünd/ſo von dieſer art vnd gattung were/ verſchweigen/vnd ſolgends / wegen eines ſo kleinen dings / dich in gefahr der ewigen Verdamnuß bringen wölteſt. Verlaſſe dich auch nit in dieſem ſtück auff die Jährliche Beicht: dan es mögte der Beichtvatter/ weil er vermeinet deine ſonderbare Beichten ſeyen gut vnnd gantz volkommen geweſen/ dich nicht fragen oder examinieren von der zahl vnnd art der Todſünden/ſo du ihme erzehleſt: er mögte dich auch nit anhalten/ vnnd treiben was du geſtolen widerzugeben/ oder die Ehr zu erſtatten / wann du in einer wichtigen vnnd heimlichen ſach jemand verleumbdet vnd vbel nachgeredt hetteſt / in dem er dafür haltet/du habeſt diß alles ſchon vorlängſt volkommenlich angezeigt / vnnd der Ordinari Beichtvatter habe ſein Ampt gethan. Hierauß kanſtu leichtlich erſehen / wie gefährlich es ſey/beſagter weiß nicht alles anzeigen.

Nun haben wir vielle zweiffel vnnd einwürff abgelegt: iſt das alles? Gar nicht. Das ich zu zeiten einẽ widerwillen hab vom offt beichten/entſteht ſolches daher/ weil ich keinen luſt hab vnnd nicht zufriden bin mit meinem gewöhnlichen Beichtvatter: er iſt ſo verdrüſſig vnd vnwillig / ſo hart vnnd vnfreundtlich/ſo vngedultig/vñ hat ſo ſeltſame manieren vnd geberden an jhm / daß es mir ſchwär fällt zu jhm zu kommen: ſo gar iſt er auch ein Eyferer/vnd ſihet vngern/wan ich einem anderẽ beichte: er liebet etliche Beichtkinder mehr alß mich; welches mich höchlich verdreußt / vnnd ich bin hingegen froh/ wan ich andern werd vorgezogen: er/vnd die Perſon ſo mich regieret / halten zuſammen/ vnnd ſtehens gar zu wol miteinander; darumb gehe ich zwar zu jhm / aber mit groſſem vnluſt. Ach were es ein ander/den ich kenne! ich wölte öffter / jah alle Tag von Hertzen gern zu jhm kommen/wan er mirs geſtattet. Was ſagſtu? da hab ich arbeit gnug; muß dir jedoch auch diſen Dorn auß dem Hertzen ziehen. Ehe ich aber fortfahre / muß ich dir nothwendig anzeigen / ich ſtelle alles deinem Gewiſſen heim / vnd meine Antworten gelten nicht mehr / als deine Klagen gegründet vnd warhafftig ſein. Die vieljährige Erfahrung hat mich gelehrt/daß froñe vnd tugẽdſame Beichtkinder ſchier nimmer vber jhre Beichtvätter klagen / vnd jhnen ſelbſten allein die ſchuld geben: da hingegen vnvolkommenen Menſchen ſchwärlich gnug geſchehen kan / vnnd zwar denen am allerwenigſten / an welche die meiſte zeit / müh / vnd arbeit gelegt wird. Geſetzt aber / es ſeye gar kein fehler an dir / vnd du ſeyeſt ſo vnſchüldig / als dein Beichtvatter deines erachtens mangelhafft iſt; ſo will ich in aller kürtze deinen übrigen beſchwärnuſſen abhelffen.

Er iſt gantz rauch vnd vnfreundlich. Sihe zu / daß es dir nicht gehe wie den kleinen Kindern / welche allzeit nur Zucker vnd etwas ſüſſes eſſen wöllen. Im fall es dir aber zu ſchwär fällt / ſo bitte jhn demütig / oder laſſe jhn erſuchen / er wölle ſich etwas ſanfftmütiger vnd mitleidiger erzeigen.

Er iſt vngedultig / vnd will dich nicht anhören / wan es nothwendig iſt. Ich will hoffen du redeſt auß keiner paſſion oder falſchem argwohn; ſeyeſt auch nit auß deren Zunfft / die viel hören / vnd nichts thun wöllen / vnd denen man vergeblich allzeit ein lied ſingen muß. Sonſten biſtu jah an jhn nicht gebunden? vnd im fall er darzu bedingt iſt vnd ſeine beſtallung hat / ſo haſtu auch dein Stimm im Capittel: gebt jhme ſampt lich ſeinen abſcheid / oder er beſſere ſich. Warumb iſt er ewer Brot / wann er euch nicht vergnüget / inſonderheit dich / die du nicht ſcrupuleuß vnd gar zu angſthafftig biſt / vnd vnder der jenigen Zahl gehöreſt / deren vier oder fünff in einem Viertelſtunden beichten können?

Er iſt verdrüſſig / vnnd ſeine manieren vnd geberden gefallen mir nicht. Wer biſt du? villeicht eben alſo beſchaffen: gewißlich noch ſehr vnmortificirt vnd voll eigner Liebe / welches manieren ſein / die Gott ſelbſten / vnd den Augen der lieben Engel höchlich mißfallen. Gib hierauff kein acht / vergiß ſeiner weiß zu handlen / führe dir zu gemüth ſeine Tugend / vnd den eiffer ſo er hat für deiner Seelen volkommenheit. Wann er dir beſſer gefiele / ſo möchte er dir etwan weniger nutzen. Er muß für ſeine Regel vnnd Richtſchnur nicht deinen / ſondern Gottes Willen haben.

Er iſt ein Eyferer. Ich kan mir ſolches ſchwärlich einbilden. Iſt jhme aber alſo / ſo wird er ſich beſſeren / wan er verſtehe / daß du ſeiner deßwegen ſpotteſt / vnnd die freyheit haben wölleſt zu einem andern zu gehen. Laſſe jhm anzeigen / ein groſſer Diener Gottes / den ich kenne / der ein groſſe anzahl ſehr anſehnlichen Beichtkinder hatte / hab alle Jahr drey oder viermal / wan etliche groſſe Feſt einfielen / auß dem Beichtſtul pflegen zu bleiben; damit er ſeinen Beichtkindern anlaß vnnd gelegenheit gebe / wans jhnen beliebte / anderſtwohin zu gehen / vnd ſich dieſer heiligen vnnd lobwürdigen Freyheit zu gebrauchen. Er ſoll wiſſen / daß diſer eifer / da es etlichen verdreuſt / wan die Beichtkinder einem andern beichten / ein rechte Thorheit ſey / vnd ein vrſach der Kirchendiebſtal: weil es bißweilen ſchwache Seelen gibt / die nicht alles einem jeden Beichtvatter dörffen ſagen / vnd inſonderheit dem / der ein gute meinung von jhnen hat. Jah es iſt nur gar zu wahr / daß etliche zu finden / die einen Beichtvatter haben Ehrenwegen / vnd einen andern Gewiſſenshalben. Diſem ſagt man alles / vnd jenem beichtet man nur auß höfflichkeit / Menſchlichen reſpects wegen / vnd weil viel ehrliche Perſonen zu demſelben kommen: in dem er von jederman für einen guten / gelehrten / frommen / vnd eifferigen Beichtvatter gehalten wird. Er ſoll darneben wiſſen / daß dieſer närriſche eyfer vil gefährlicher iſt / als er jhme fürbildet. Ich hab einen Prieſter kennt / der ſeine Beichtkinder ein Gelübd thun lieſſe / keinem andern als jhme zu beichten; alſo / daß wan er auß der Statt reiſet / verhindert / oder kranck war / ſie nicht beichteten / vnd were er ſchon zehn Monat lang kranck oder auff der Reyſen geweſen / ſo hetten ſie gerad ſo lang die Beicht vnd Communion vnderlaſſen / darumb daß ſie gewiß dafür hielten / ſie weren ſchuldig diß Gelübd zu halten / davon ſie diſer newe Pabſt nit hette wöllen entledigen / noch mit

jhnen diſpenſiren; weil er förchtet / ſie möchten jhnen einen andern Beichtvatter erwöhlen / daß er nicht gern ſolte geſehen haben. Du merckſt nun gnug / was auß ſolchem närriſchen Eyffer entſtehe: man gerathet dadurch nemblich in groſſe gefahr die Seeligkeit zu verſchertzen / ſchwäre Todſünden zu begehen / die Freyheit zu verlieren seiner Seelen beſten zu ſuchen / vnd ſich in Glübd einzulaſſen / das keine Glübd ſein/ vnd nirgend zu verbinden; weil ſie mehr gutes verhinderen / welche dennoch von den vnſchüldigen frommen Kindern für gültig gehalten werden. Hiemit will vnd kan ich doch nicht gutheiſſen etlicher leichtſinnigen Seelen vnbeſtändige wanckelmütigkeit/ welche auß keiner auffrichtigen vnd wol bedachten meinung zu einem andern gehen/ vnd denen Krancken gleich ſeyn / welche von einem Bett auffs ander wöllen gelegt werden/in meinung daſelbſten mehrere ruh vnnd jhrer ſchmertzen linderung zu finden/ da doch das Fieber inwendig iſt / vnnd die verenderung deß orths nichts zur ſachen nutzet/ jah bälder ſchadet. Ich hab bißhero ſelten groſſe beſſerung an denen verſpürt/ welche ſo gern vnd offt vmbſattlen; dieweil ſie den allerletzten Spruch im erſten Buch der Nachfolgung Chriſti oder nicht verſtehen/ oder ins Werck nit bringen.

Er hat ein gröſſere affection zu andern als zu mir / vnd dieſelbe haben öfftere vnnd längere audientz bey jhme als ich. Schweig ſtill; du klageſt eben jetzt vber den Beichtvatter/daß er ein Eyferer were/vnd du ſelbſt ligſt in diſem Spital kranck: ſeye ſo fromb/ demütig/ vnd gehorſam als andere / vnd er wird dir nit weniger als jhnen wol gewogen ſein. Die längere audientz gönne ich dir warhafftig nicht/ welche offt ein anzeigen iſt ſehr groſſen ellendts / oder gefährlicher Kranckheiten. Solche Klagen kommen auch gemeiniglich her auß einer ſubtilen vnd verborgenen Mißgunſt / welche die Eigne lieb artlich weiß zu bemänteln. Wan der Beichtvatter ſein Ampt nit recht verwaltet / ſo wird er ſolches verrechnen müſſen.

Er iſt es eins mit denen/ſo mir fürgeſetzt ſein. Wie? wölteſtu daß ſie vneinig weren? Was ſoll man mehr hoffen/ als die vereinigung deß Beichtvatters mit dem Vorſteher / oder der Vorſteherin / vnd mit allen? ſie handlen von nothwendigen ſachen vnd geſchäfften; man muß red vnnd antwort geben vnd ermahnen: es ſoll dir gnug ſeyn/ daß ſie weder von deiner Beicht reden/ welches durchauß nit geſchehen kan; noch auch von dir / welches ein ſehr ſchlechtes Geſpräch vnd recreation ſein würde.

Endtlich hetteſt du den andern gern zum Beichtvatter/ der dir ſo wol gefällt / vnd ſo gar nach deinem ſinn vnd natur iſt. Wer iſt derſelbig? willſtu mir jhn nicht nennen? In der warheit du gibſt gnug zuverſtehen/ wan du zur Beicht geheſt / daß du in der Perſon deſſen / dem du beichteſt/ Chriſtum den Herrn / wie billich/ nicht erkenneſt; dieweil du ſo gar alles nach deinem Willen vnd eitelen wolgefallen haben willſt.

Nein / du tractireſt mich wol; ich kann nichts herfürbringen / daß du nicht verwerffeſt vnd widerlegeſt: es wird beſſer vnd rathſamer ſein/ich reſolvire mich/vnd nemme mir für / diß heilſame Sacrament offt zu gebrauchen auff die weiß / ſo du mir fürgeſchrieben / als daß ich mich weiter vergebens beklage. Aber du haſt mir gut ſagen vnd predigen / vnd mich in den ſack zu jagen; ſo kan es doch nit verneint werden/daß es ein groſſe dienſtbarkeit ſeye / ſo offt zu beichten. Ich geſtehe ſolches gern/aber dieſe

dienſtbarkeit iſt zugleich ſehr verdienſtlich/ weil man bey einer jeden Beicht einen newen ſtaffel der Gnaden/ der Liebe/ vnnd anderer vbernatürlichen Tugenden erlangt/ vnd weil vnſere Sünden/ wie nit weniger alle Straff/ welche wir damit verſchüldet/ oder zum wenigſten ein guter Theil deroſelben/ nachgelaſſen vnnd geſchenckt werden.

Es iſt jhme nit anderſt/ es iſt ein groſſe dienſtbarkeit; aber dieſelbe iſt vberauß nutzlich: weil wir dardurch newe kräfften vberkommen/ den Sünden vnd Verſuchungen widerſtand zu thun; in dem wir behertzter vnd munterer werden gute Werck zuverrichten; vnd weil die jenige/ ſo offt beichten/ gemeiniglich ein frommes vnſträfflichs Leben führen/ wie vns die tägliche Erfahrnuß lehret/ vnd es kommt jhnen im geringſten nicht ſchwär an alle jhre Sünden volkommenlich zu beichten/ alldieweil ſie dieſelbe noch in friſcher gedächtnuß haben/ welches denen/ ſo ſelten beichten/ nicht widerfährt..

Jch kans nicht in abred ſtehen/ es iſt ein groſſe dienſtbarkeit: aber ſie iſt Gott dem Herren faſt angenehm/ vnd wird reichlich belohnet. Die Seelige Ozanna von Mantua beichtet alle tag/ vnd Vnſer L. HERR/ der jhr offt erſchiene/ lieſſe jhm diſe Andacht dermaſſen gefallen/ daß er ſelber kam jhre Beicht zu hören/ wann jhr Beichtvatter kranck/ verhindert/ oder abweſendt war.

Was nun den Segen belangt/ welchen der gütige Gott den offt beichtenden ertheilet/ iſt derſelbig vberflüſſig an allerhandt Gütern. Der heilige Martyrer Epictetus als er einen Gichtbrüchtigen/ welcher an diſer Kranckheit fünffzehen Jahr gelegen/ geſund gemacht/ wendet er ſich zu deſſen Vatter/ vnd ſagt zu jhm: Mein Freundt/ wan jhr begert daß keine Kranckheit in eweren Hauß mehr platz habe/ ſo ſchaffet daß all ewere Haußgenoſſen alle Wochen beichten vnd communiciren. Aber die Güter/ deren die Seel genieſſet/ ſeyn viel fürtrefflicher vnd herrlicher. Es ſoll damit gnug ſein/ daß ich ſage/ der jenig ſo offt zur Beicht kommt ſeye etlicher maſſen ſeiner Seeligkeit verſichert/ vnd er förchte ſich nicht vor der gefahr eines vnverſehenen Todts; weil zu vermuten iſt/ er ſeye in einem guten ſtandt; vnd diſer vrſachen wegen pflegt man zu ſagen: diſer iſt gähling geſtorben/ ein ſolche Perſon iſt eben jetzt durch einen vnverſehenen Todt hingenommen; aber (Gott ſey gelobt!) ſie hatten beyde geſtern gebeichtet, ſie hatten im brauch/ alle Wochen ein oder zweymal zu beichten.

Philagia, wir wöllen abbrechen. Du haſt mir ſchon das Jahwort geben/ vnd verheiſſen offt zu beichten. Wolan komm deinem verſprechen nach/ vnd nimm mirs nicht in vngut/ daß ich dir mehr geſagt als ich mir fürgenommen hatte. Du ſelbſt haſt ſolches verurſachet mit allen den beſchwärnuſſen/ ſo du darüber haſt eingeworffen.

Die Dritte Vbung.

Für den 18 Tag Julij.

Oeffter Communiciren/ nach dem Exempel Alexandri Luſagij.

JCh liebe vnd verehre von grund meines Hertzens die rechtſchaffene Liebhaber Chriſti JESU, welche zum H. Gaſtmahl deß hochwürdigſten Sacraments ſo offt vnd manigmal kommen/ als jhnen erlaubt wird. S. Alexius ging alle acht Tag darzu; der Mann Gottes Alexander Luſagius drey-

dreymal in der Wochen; der Seelige Bertrandus täglich / auch ehe er in den Geiſtlichen Stand eingetretten war; viel andere ſeyn ihnen darin gefolgt / vnd thun es noch auff diſen heutigen Tag/ vnnd ſein deßwegen/meines erachtens / die allergluckſeeligſte Menſchen/ ſo auff Erden leben. Nicht weniger aber verwundere ich mich vber ihre heilige vngedult/vnd die liebreiche begird zu diſer Tafel zu kommen. Der Andächtige Joannes Berchman / nicht zufriden mit der Communion am Sontag/ vnd an den fürnemſten Feyertägen / ließ das geringſte Feſt nimmer fürbey gehen/daran er nicht communicirte : vnd wan bißweilen einig Feſt auff den Sontag fiele / das ſonſten in der Wochen were gefeyret worden/ ſo ſeufftzte er / vnd ſagt zu ſeinen Freunden: Ich bin hertzlich betrübt/ daß ich einer hertzlichen Mahlzeit/ſo ich in diſer Wochen hette haben können/entrathen müſſe. Wann ſichs aber zutrug/daß er die gantze Wochen kein gelegenheit oder erlaubnuß gehabt zu communiciren/ſo hieſſe es : Ach! ich ſterb vor groſſem Hunger. Mich dunckt / es ſeyen tauſent Jahr / daß ich meinen Geliebten nicht empfangen. Ich wölte nicht ein eintzige Communion/ ſo mir vergünſtiget wird/vnderlaſſen/wann ich ſchon dafür bekommen könte alle frewd der lieben Engel im Himmel / vnd alle Wollüſt/vnnd ergötzlichkeiten diſer Welt / ſagte ein von GOTT hoch erleuchter Man diſe nechſt verwichene Jahr zu einem auß den Vnſerigen. Ein gantzes Kriegsheer in volle Schlachtordnung geſtellt / vnnd der Himmel / wan er zürnet mit regen/hagel/blitz/ vnd donnerſchlägen/ werden mich nicht abhalten nach der Kirchen zu gehen wans zeit iſt zu communiciren / ſagte gar offt die H. Thereſia. Es thut mir leid / (alſo redet die Seelige Magdalena von Pazzis) daß die Weltleut ſo ſelten communiciren; ich wünſchte ſie theten es täglich/wie im anfang der Chriſtenheit gebräuchig geweſen. O Lieb/O Lieb / wie wenig kennt vnnd liebt man dich! Wan du nirgend platz findeſt / da du ruhen könneſt / ſo komm O Lieb/komm zu mir/ vnd ich will dich auffnemmen. O ihr Seelen/die zum lieben erſchaffen ſeyt / warumb liebet ihr die Liebe nicht? Du macheſt mich lebendig ſterben / O Lieb/vor lauterm leyd vnd ſchmertzen / ſo mich peinigen/daß du ſo wenig erkannt / ſo ſchlecht empfangen/ vnnd nicht geliebet wirdſt. Ich mißgönne keinem Menſchen was er hat/ſchrie B. Catharina von Genua / alß allein den Prieſtern/die ohn alles widerſprechen vnnd tadlen / ihren Schöpffer alle Tag empfangen mögen. O du GOTT meines Hertzens/ ſagte B. Franciſcus à Puero JESU, wann die zeit der Communion herzu nahet / wie wird mirs ſo lang / damit ich das Brot der Engeln genieſſen möge! Vnnd wan er das Vhrwerck ſchlagen hörte / nach dem der Stunden viel oder wenig waren / rieff er mit lauter Stimm; Nun Franciſce / ſey gutes muths / es ſein nicht mehr alß sechs/ als fünff/als vier/alß zwo/als ein / laſſet vns hingehen/es iſt nun zeit / jetzt vnd in diſem Augenblick werde ich meinen Schöpffer/meinen GOtt/meinen Seeligmacher/ meinen JESUM/vnd den der mir Alles iſt/ empfangen.

Wen ſolte nicht ein luſt ankommen offt zu communiciren / wann er diſe außbündige Liebhaber deß allerheiligſten Sacraments reden höret/ vnd ihre Andacht vnnd Eyfer betrachtet? Philagia,ich kann nicht wiſſen was ſolches in deinem Hertzen wircken werde: was mich belangt/würde mich ein weitläuffiger Diſcurß vnnd allerhand

Argumenten vnd Reden nimmer alſo ſtarck bewegen vnd einnemmen / alß da das jenig thut / welches ich dir eben jetzt erzehlet. Ich muß bekennen / es würde mir gefallen vnnd ein freud ſein zu hören / wan man mir ſagte / daß durch die öfftere Communion Gott der Herr ſich auff ein newe weiß mit mir vereinige; daß er mir ſeine Gaaben vnd Gnaden vberflüſſiger mittheile; daß er mir newe Kräfften gebe meine Feindt zu beſtreiten; daß er meinen Leib ſtercke / der Vnlauterkeit widerſtand zu thun; vnd daß er mich mit tauſent dergleichen Segen erfülle: es ſolten mich jedoch viel eher vnnd bälder anzünden / meinen Gott öffter zu empfangen / die Flammen diſer Göttlichen Liebhaber / alß alle angezogene vrſachen / wie ſchön vnd artlich ſie auch außgeführt wurden. Alſo viel gelten vnnd vermögen bey mir die gute Exempel.

Philagia, die wahl ſtehet dir frey; vnnd es ligt mir wenig dran / was dich darzu bereden vnd antreiben werde / im fall du nur macheſt oder erneweſt den guten Vorſatz / zu diſem heiligen Bancket vnd Gaſtmahl ſo offt zu kommen / alß dir möglich iſt / vnd denen für gut anſihet / die deine Seel regieren. Wann du dieſe Reſolution einmal gefaßt haſt / ſo halte dich dabey / vnnd achte der Leut ſagen ſauber nichts. Alß B. Bertrandus täglich communicierte / tadleten jhrer etliche diſe ſeine Andacht: deßwegen er von ſeiner heiligen vnnd löblichen gewonheit zwar nichts nachgelaſſen / ſondern jedes mahl die Kirchen verändert hat. Am Montag communicierte er in diſer / am Dienſtag in jener / am Mitwochen in einer andern Kirchen / vnnd alſo folgendts die gantze Wochen durch. Du mögteſt es auff ſelbigen ſchlag machen; aber noch beſſer würdeſtu der ſachen thun / wan du denen / ſo wider dein offt communiciren viel einreden wöllen / eben das antworteſt / was jemalen die Seelige Catharina von Herrera bey gleicher gelegenheit geantwortet hat. Nach tödlichem abgang jhres Ehmanns fing ſie alſo bald täglich an zu communiciren / vnnd alß ſolches in der gantzen Statt Toledo viel geſpräcks gab / vnnd es viellen nicht gefallen wolte / gab ſie nie kein andere Antwort ſich zu entſchüldigen / alß / jhr Beichtvatter hab es zu jhrer Seelen beſten alſo für gut angeſehen / vnnd jhr gerathen. Wann nun aber dergleichen Leut eben ſo wenig wurden geben auff das gutachten deines Beichtvatters / alß auff deine Andacht; was haſtu dich deßwegen zu bekümmeren / wan nur Gott zufriden / vnd es jhm lieb iſt / daß du ſolcher geſtalt zu Gaſt iſſeſt vnd bancketiereſt? Du ſollſt im wenigſten nicht zweifflen / daß er ein vnglaubliches wolgefallen dran habe: welches gnugſam auß dem Wunder zuerſehen iſt / das der Seeligen Beatrici von Ribera / Minimer Ordens / widerfahren iſt. Sie hatte im brauch täglich zu Communiciren / vnd alß ſie es eineſt thun wolte in Sanct Jacobs Kirchen zu Toledo; hat der Pfarherr / der ab ſo vielfältigen Communionen ein groſſes mißfallen hatte / nur eine Hoſty conſecrirt / obwol er deren zwo bekommen / die Seelige Beatrix alſo der Communion zu berauben / vnd dieſelbe der andern Perſon / die ſie imgleichen begerte / zu geben. Aber er entſetzte ſich faſt / alß er die Hoſty / welche er hingelegt / neben der anderen in ſeinen Händen conſecrirt gefundē. Ein mehrers war nicht vonnöthen ſein Hertz zu verändern / das öffter communiciren diſer frommen Frawen gutzuheiſſen / vnd jhr diſe köſtliche Speiß am end der Meß darzureichen. GOTT thut nicht alle mal ſolche Wunderzeichen; jedoch magſtu mir ſicher glauben / er ſegne

die jenige / ſo offt zu diſem H. Sacrament kommen/er erfülle ſie mit Tröſtungen / er geb jhnen die ruh deß Gewiſſens/ vnd komme jhnen vor mit heilſamen einſprechungen. So gar ſegnet er gantze Haußgeſind/ wan vnder den Haußgenoſſen jhrer viel zu diſem Göttlichen Sacrament gehen / oder alle acht tag/oder öffter : hingegen entziehet er ſeinen Schutz denen / die wenig darnach fragen/oder gar ſelten zu diſer heiligen Tafel kommen. Man brachte zum Heiligen Macario von Alexandria eine Frawperſon/die jhrem Mann/ſo ſie fuhrte/vnnd allen andern / die jhr begegneten / wie ein Pferd vorkame. Sie war dergeſtalt bezaubert von einem Hexenmeiſter / auffs anhalten vnnd begeren eines Gottloſen Menſchen / welcher alß er ſich vergebens bemühet ſie zum fall zu bringen / ſich auff diſe weiß rechen/vnnd ſie bey jhrem Mann verhaßt machen wöllen. Alß der heilig Mann diß Weib geſehen / daß ſie den ſtrick am Halß hette / vnd wie ein Karrenroß geleitet ward / hat er ſich faſt entſetzt ab der weiß zu handlen diſes Manns ; dann er ſahe am Weib anders nichts / als die geſtalt eines Menſchen/vnd nicht eines Pferdts / wie andere;weil die Zauberey an ſeinen Augen nichts richten können : er thäte derowegen nichts darzu / alß daß er ſie mit ein wenig Weyhwaſſer beſprengte / vnnd ſihe alle Vmbſtehende ſahen alſo bald vñ folgendts anders nichts an jhr / alß die gewöhnliche Menſchliche geſtalt;er gab jhr dannoch diß Lehrſtück/vnd rathet jhr/ hinfüro öffter deß H. Sacraments zu genieſſen / dabey vermeldend / diß Vnglück were jhr deßwegen vber den Halß kommen / weil ſie innerhalb fünff Wochen nicht communicirt hette/ vnd ſelten zur Kirchen ginge.

Philagia,nun verſteheſtu gnugſam was das offt Communicieren für nutzen bringe; derſelb wird jedoch mercklich vermehret/ wan es an gebührenden diſpoſitionen vnnd bequemlichkeiten nicht mangelt:dan ich halte es mit B. Magdalena von Pazzis/ welche ſagte / ſie ſtehe es in keinem zweiffel/ ein eintzige andächtige/ eifferige/ vnd recht angeſtellte Communion ſeye kräfftig gnug eine Seel zu groſſer volkommenheit zubringē.

Ich will diſes orts von diſen diſpoſitionen nicht handlen/auch die vrſach nicht fürhalten/ warumb jhrer viel zwar offt / aber ohne nutzen communicieren. Du haſt hievon einen gantzen Diſcurß in meiner Einöde am zehnten Tag.

Vnd wer waiß nicht/daß die Vorbereitung nothwendig ſey? Man muß ſich vorhin darzu ſchicken / ſonſten taug der gantze handel nicht/ vnnd es iſt kein Segen Gottes zu gewarten. Am vorigen abendt von ſechs vhren an muß man alle andere Geſchäfft hindan ſetzen/ vnd allein an diſes gedencken. Gott der Herr hatte der Seeligen Magdalenæ von Pazzis offenbahrt/es were jhm ſonderlich angenehm/wan ſie von gemelter ſtund den anfang machte / alß in welcher er ſeiner lieben Mutter gute nacht geſagt / vnd ſich zum Todt gerüſtet hette. Wan man nach derſelben zeit redet/ ſo ſoll es nur ſein vom Allerheiligſten Sacrament/ nach dem Exempel deß Seeligen Aloyſii Gonzagæ; der diſes ſo fleiſſig beobachtet/daß als er im Römiſchen Collegio wohnte / wan es den andern Tag Communion ware/ am vorhergehenden abendt nicht allein die junge Religioſen / ſondern auch die Prieſter vñ alte Patres in gewöhnlicher recreation ſich zu jhm geſellten/damit ſie mit jhm angezündet wurden zur andacht vnnd lieb diſes heiligen Gaſtmahls/ vnd einen nutzen ſchöpffen auß ſeinen liebreichen vnnd eiferigen Geſprächen von der

H.

H. Communion. Sollſt aber nicht vermeinen / alß wan den Geiſtlichen allein zu ſelbiger zeit dergleich: Diſcurßen zu halten gebürte: dann die Weltleut wurden nicht weniger wol vnd weißlich dran thun / wan ſie jhnen nachfolgten / vnnd die ſach anſtellten wie die newlich zum Chriſtlichen Glauben bekehrte Chriſten in Braſilien / welche ſo andächtig vnnd fleiſſig ſich zur nieſſung deß allerköſtlichſten Fronleichnambs Chriſti bereiteten / daß wan ſie denſelben empfangen wolten /. ſie den gantzen vorigen Tag / vnnd den Morgen vor der Communion / ſich deſto mehr darzu zu bequemen / von nichts anders miteinander redeten / alß von diſem Geheimnuß / vnd deſſen früchten / würdigkeit / ſegen / vnd nutzbarkeiten.

Die zeit belangend / da einer nun diſe heilige Speiß will empfangen / ſoll er im gleichen darzu gehen wie ſichs gebürt; vnnd es wird der gütige Gott ſeinen Segen vberflüſſig ertheilen. Alßdann ſollen durchauß nicht vergeſſen noch vnderlaſſen werden die wircklichkeiten der Andacht / deß Glaubens / der Lieb / der Hoffnung / der Verwunderung / der Benedeyung / der Groß ſchätzung / deß Lobs / der Glorwürdigmachung / der Auffopfferung / der Begehrung / der Bezeugungen zu dienen / der Befehlung / der Schänckung / der Erneweruug / der Rew vnd Leyd / der Reſignation vnnd Gleichförmigkeit / der inbrünſtigen Begierden / der Vereinigung / der Demütigung / vnnd für allen dingen der Danckſagung / vñ anderer dergleichen Anmütungen vnd Geſpräch / ſo man mit diſem liebreichen Freund halten kan / der ſich würdiget zu vns zu kommen: von welcher gattung alle die ſeyn / die ich dir furgelegt hab im letzten Capitel deß Andern Theils. Du wirdſt deren am ſelbigen ort gnug finden / vnnd der H. Geiſt wird dir die übrige eingeben / oder du magſt ſie erlehrnen von den Heiligen / vnnd jhme thun wie ſie gethan haben. B. Angela von Fulginio übte ſich hierin gantz fleiſſig / vnd befand ſich wol dabey. Als ſie eines Tags communicirt hatte / vnnd gleich drauff das Creutzzeichen machte / vnd mit der handt die Bruſt berürte / ſprechend / Vnnd deß Sohns; empfand ſie einen wunderbarlichen Troſt / vnnd eine vberauß groſſe Liebe; weil ſie daherumb jhren Geliebten fünde / den ſie ein kleines zuvor empfangen / vnnd nechſt beym Hertzen geherbergt hette. Die Princeſſin von Parma / welche in nechſtverwichenen hundert Jahren ein ſchöner Tugendſpigel geweſen / neben den Gottſeeligen Gedancken vnnd fewrigen begirden / ſo ſie hatte nach der H. Communion / brachte ſie ein halbe Stunde zu mit dem innerlichen Gebett / wie ſie auch vor derſelben zu thun pflegte / vnd darnach hörte ſie noch eine Meß. Der lobwürdigen Margaretæ auß dem Hauß Lotthringen / einer Hertzogin von Alenſon / manglete es zu diſer köſtlichen zeit nimmer an heiligen Gedancken / dadurch die Lieb zu jhrem Seeligmacher angezündt würde; in dem ſie oder deſſelben Lieb / oder ſeine Güte vnd Freundlichkeit / oder ſeine Freygebigkeit / oder einige andere auß ſeinen Göttlichen Volkommenheiten jhr ſelbſt zu gemüth führte. Ein einziger ſolcher Gedancken konte ihr Hertz einnemmen / vnnd der Göttlichen Lieb den freyen eingang darzu machen. Ach / ſagte ſie eines Tags / es iſt doch nichts auff diſer Welt / das vns gantz volkommenlich geben ſeye. Die Erd iſt in vnderſchidliche Keyſerthumb / Königreich / Fürſtenthumb / vnnd andere Gebiet vnd Herrſchafften abgetheilt / vnd keiner beſitzet ſie gantz. Die gunſt vnd gnad der groſſen Herrn iſt ebner maſſen vnder vielle außgetheilt: diſer hat diß Ampt /

jener ein anders; einer hat Reichthumb/der ander iſt in Ehren / vnnd keiner hat alles. Der HERR JESUS machts nicht auff diſen ſchlag im H. Sacrament: er gibt ſich einem jeden gantz / ohn einige zertheilung vnd vorbehalt / vnd nicht auff ein kurtze/ ſondern auff alle zeit / vnd allweg/ wan nur an vns kein mangel iſt.

Jch hette dir weiter anzuzeigen / was die Heiligen den gantzen übrigen Tag / wan ſie communicirt/ gethan haben / den Geiſt der Danckbarkeit für eine ſo fürtreffliche Wolthat zum wenigſten einen Tag zu erhalten; aber wer waiß / ich möge dich ſchamroth machen / weil du kaum ein gantzes viertelſtunden nach deiner Communion mit der danckſagung kanſt zubringen? Der Gottſeelige Alexander Luſagius warff ſich nach empfangner Communion / ſo lang er war/ auff die Erden nider/vnd verhielte ſich denſelben gantzen Tag alſo verſamlet vnd eingezogen/ als wan er eben jetzt von der Göttlichen Tafel keme / vnd ſein Hertz ein heiliges Ciborium oder Monſtrantz were. Die Seelige Sigiſmunda von Palermo / auß dem dritten Orden S. Franciſci de Paula/ aß vor der Sonnen nidergang nichts am ſelbigen Tag / da ſie die H. Communion empfangen. Die Chriſtliche Newling in Braſilien/ deren oben meldung geſchehen/ brachten denſelben gantzen Tag mit betten zu/ vnnd lieſſen alle andere geſchäfft ſtehen. Alles das iſt gut; für dich aber vielleicht zu viel. Dem ſey nun wie jhm wölle / bring diſen Tag heiliglich zu / vnd befleiſſe dich aller der Segen theilhafftig zu werden / ſo vber die jenige kommen / welche fleiſſig vnd vnd Engliſch communiciren. Jch mache mir diſe Hoffnung / diß Glück werde dir ins künfftig zu theil werden / vnd du hören vnd erfahren / was vnſer L. Herr eineſt zur H. Mechtildis / da ſie diß Engelbrodt genoſſen/ geſagt hat: Tu in me, & ego in te; & in æternum non derelinquam te. Du biſt in mir / vnd ich in dir. Mein Tochter/ ſey verſichert/daß ich dich in Ewigkeit nicht verlaſſen werde. Amen.

Die Vierte Vbung.

Für den 19 Julij.

Täglich dem Ampt der H. Meß beywohnen / nach dem Exempel der H. Monicæ.

PHilagia, wan ich mit jemand anderſten redete / ſo würde ich jhme außlegen was da ſeye das Opffer der heiligē Meß/die fürtrefflichkeit diſes Geheimnuß/vnd die auffmerckſamkeit / welche dabey erfordert wird: bey dir iſt diß alles/ durch die gnad Gottes/ nicht vonnöthen / vnnd hab ich dir jetzund anders nicht zu erklären / als was für ein groſſes glück vnnd wolfarth auß täglicher anhörung deß heiligen Meßopffers entſtehe / vnd die Weiß demſelben wol vnd nutzlich beyzuwohnen.

Es were ein verlorne arbeit dir alle die jenige zu nennen / denen es leyd ſein ſolte/ wan ſie einen eintzigen Tag vorbey laſſen gehen diſe Ehr Gott dem Herren zu leiſten/ vnd die H. Meß oder anzuhören / oder dieſelbe zu halten/ wan ſie Prieſter ſeynd. Die H. Monica verſaumte ſie nimmer/vnd daſſelbig ware jhr vnd jhrem Sohn S. Auguſtino / als ſie ſterben ſolt/ein groſſe frewd vnd troſt. S. Edmundus Ertzbiſchoff zu Cantelberg / da er zu Paris die Philoſophey lehrte/ hörte er täglich Meß/vnd wolte daß alle ſeine Diſcipel vnd Lehrjünger deßgleichen theten. Sanct Thomæ von Aquin ware es nit gnug die H. Meß täglich zu leſen;

ſen; er hörte darneben noch ein andere / vnd diente dabey dem Prieſter. Der H. Laurentius Juſtinianus / vnd ſo vil andere Gottſeelige Prelaten/haben im gleichen ein herꝛliches Exempel hinderlaſſen diß wunderbarliche Opffer Gott täglich auffzuopfferen / vnd (Gott ſey lob vnd danck) zu diſer jetzigen zeit iſt diſer ſchöner brauch vnd heilige Andacht allenthalben ſchier im ſchwang/ alſo daß nicht allein die Prelaten / ſondern auch im Weltlichen Stand hochanſehenliche groſſe Herꝛen täglich die H. Meß anhören; vnd man findet beyderley geſchlechts gar wenig fürnehme Leut/die ſolches verabſaumen. Jch kan diſes orts nicht laugnen/ daß hiebey etliche mißbräuch mit einſchleichen / vnnd daß die junge Leut / ſonderlich welche etwas mehr ſeyn wöllen als der gemeine Mann / von wegen jhres ehrlichen herkommens / offt mit einem eitelen gepräng darzu kommen/ vnd mehr/ damit ſie ſehen vnd geſehen werden / als auß Andacht. Vnd iſt diß kein frevent liches vrtheil / wan ich alſo rede: dan bey der Meß ſeyn / vnnd ſich daſelbſt anſtellen als were man im Tantzhauß / die gantze zeit ſchwätzen / allenthalben herumb gaffen / lefflen/ kurtzweil treiben/ newe Zeitungen erzehlen/ mit lieblichen Augen anlachen vnnd angelacht werden / reden vom werth / ſchöner farb / vnnd ſtoff oder zeug eines Kleidts/ Rocks / ꝛc. vnd nichts weniger thun als betten / heißt das nicht allen kund vnnd zu wiſſen thun / man ſeye dahin kommen ſich zu erlüſtigen / vnd nicht der Andacht abzuwarten? Die jenige Kirchen allein beſuchen/ da gute geſellſchafft vnnd gelegenheit zum vnnützen geſchwätz / da die Damen vnnd Junge Töchter / Freyer vnd junge geſellen zu finden ſein / vnd eben vmb dieſelbe zeit/ bey der letzten oder ſchier letzten Meß/ ſo näher beym Mittag als der Sonnen auffgang/ vnnd zu keinen anderen Kirchen gehen/ob ſie ſchon näher beym Hauß/abgelegner / vnd vor den zerſtrewungen im Gebett mehr befreyt ſein; iſt das nicht denen / ſo drauff acht geben / ein gewiſſes anzeigen/ man gehe vielmehr dahin/ſeiner Sinnlichkeit vnnd luſt abzuwarten / (ohne darnach im wenigſten zu fragen / daß die gantze Statt ſo drumb gute Wiſſenſchafft hat/ ſich höchlich deßwegen ärgere/) als ſeine Seeligkeit daſelbſt zu ſuchen / oder Gott beym allerheiligſten Meßopffer anzubetten? O du blinde Jugend / willſtu dan ſtäts nach eiteler vnd vnördetlicher frewd vnd ergötzlichkeit trachtē/welche vm̄ ſo viell ſtraffwürdiger iſt / wann ſie im Hauß Gottes geſucht wird/da die Engel vor ehrerbietſamkeit zittern. Dieſe frewd vnd kurtzweil wird dir eineſt thewer zu ſtehen kommen. Jch will hoffen (Gott allein waiß es) du werdeſt der Höllen entgehen / aber nicht dem Fegfewr / da man die halbe Stunden / welche du täglich mit gar zu groſſer freyheit daſelbſt liederlich verſchwendeſt / bezahlet vnnd abſtrafft mit ſo vnleidentlichen pein vnnd ſchmertzen / daß ob ſie ſchon zeitlich / dir jedoch ſo ſchwär vnd langwirig werden vorkommen / als wehrten ſie ein kleine Ewigkeit. O jhr Junge Töchter / wöllt jhr dan ewer geſchwätz / hoffart / vnd vbermuth allenthalben / vnd ſo gar im heiligen Tempel Chriſti JESU, blicken laſſen? Jſts euch nit gnug / daß jhr an ſo viell andern orten anlaß vnnd gelegenheit gebt zu viellen Sünden / mit ewerer anreitzenden weiß zu handlen; vnd wöllets darneben auch thun an einem ſolchen ort / vnd allernechſt bey den allerehrwürdigſten Altärn der Gottheit? Ach/ jhr merckts nicht / in dem jhr es auff diſen ſchlag macht an den werckttagen / daß jhr

euch dadurch alſo daran gewöhnet / daß jhrs an den Feyrtägen anders kaum machen könnet: dannenhero es geſchicht / daß weil jhr ſchuldig werdet an verletzung der allerhöchſten Majeſtät / von wegen der verachtung deß Gottesdienſts / vnd der groſſen ärgernuß / ſo jhr dem gantzen Volck gebt / jhr von tag zu tag / wan jhr ſchon weniger nichts gedencket / je mehr vnd mehr den Zorn Gottes vber euch ladet / vnd jhn nöthiget ſich endlich einmal an euch ſcharpff zu rechen. Beſſert euch / vnd gehet in keiner andern meinung zur Meß / als GOtt ewern Herren vnd Richter zu bitten vnd zu verehren: vnd wann jhr euch am wercktag nicht trawet die halb närriſche Leimſtängler / ſo vmb euch her ſchweben / abzuweiſen / ſo bleibt in Gottes namen dahaim / vnd verrichtet ewer Gebett lieber in ewerer Kammer / als das jhr bey der gelegenheit ſündiget / oder in ein gleichſam vnüberwindliche gewonheit gerathet / daß jhr nicht betten / noch die Meß gebürender weiß hören könnet an den Tägen / da jhr vnder einer Todtſünd darzu verbunden ſeyt.

Aber laſſet vns diſe mißbräuch beyſeits ſtellen / vnd Gott loben / daß der herrliche Brauch zu vnſern zeiten mehr als je zuvorn aufftkommen / täglich dem hochheiligen Ampt beyzuwohnen: welches geſchehen iſt in erwegung vnnd anſehen der fürtrefflichen nutzbarkeiten / vnd vielfältigen güter / ſo darauß erwachſen.

Männiglich iſt wiſſend / daß wir durch diſes Göttliche Opffer / welches iſt daß warhaffte / weſentliche / vnnd wunderbarliche Opffer deß Sohns GOTTES an ſeinem Himmliſchen Vatter / vnnd eine lebhaffte fürſtellung ſeines Paſſions vnnd Leydens / alles können erhalten was wir vonnöthen haben für vns / vnd für die Seelen im Fegfewr: wie im gleichen verzeihung vnſerer Sünden / wie groß ſie immer ſein; weil wir dadurch gnad erlangen dieſelbe volkommenlich zu berewen. Item / daß wir damit gnugthun für die Straff ſo wir verſchuldet / vnd dieſelbe nach maß vnſerer Andacht vermindern; vnd zugleich gnugthun für die vnzahlbare Wolthaten / die wir vom gütigen Gott empfangen / vnd derentwegen wir jhme zum höchſten verbunden ſein; dieweil kein Mittel auff der weiten Welt zu finden iſt / dadurch wir jhme volkommener können gnugthun / vnnd vns danckbar erzeigen / als wann wir jhme auffopfferen die vnbefleckte Hoſty ſeines L. Sohns / ſo in ſich eines vnendtlichen werths vnnd verdienſts iſt: welches nicht allein vom Prieſter geſchicht / der das Opffer verrichtet / ſondern auch von allen / welche demſelben beywohnen / wie auß folgenden Worten abzunehmen / die der Prieſter nach dem Offertorio ſpricht: Bittet Brüder / daß mein vnnd ewer Opffer Gott dem Allmächtigen Vatter angenehm ſey.

Allen iſt gnug bekant / daß die Meß all diſe güter zuwegen bringe: welche / wan wir ſie gebürender weiß betrachten / vns leichtlich dahin vermögen werden / daß wir ſie hoch achten / vnd offt halten oder hören. Ich ſetze doch etliche andere hinzu / dadurch jhrer viell angetribenſſein ſich in dieſer Andacht fleiſſig vnd beſtendig zu üben.

Wer täglich Meß horet / kan den Anfechtungen deß boſen Feindts ritterlich widerſtand thun. Pius II erzehlt / (*in Coſmograph. ubi de Europa*) wie in der Landtſchafft Iſtria ein Gottsförchtiger Edelman geweſen / der vber die maſſen hart angefochten ward ſich ſelbſt zu hencken; alſo daß er vielmal in groſſe gefahr geriethe vberwunden zu werden. Weil er weiß vnnd verſtändig

war/ ſo hat er diſe erſchröckliche Gedancken einem gelehrten vnd Gottſeeligen Religioſen offenbahrt / welcher nach dem er jhn getröſt vnd geſterckt / jhme kein ander Mittel fürgeſchlagen / als er ſoll jhme einen Prieſter beſtellen/der jhme täglich Meß leſe. Der rath gefiel dem Edelman wol / vnd hat ſich deſſen ein gantzes Jahr gebraucht / mit vnglaublichem troſt ſeiner Seelen. Aber als am end deß Jahrs ſein Capellan von jhm erlaubnuß begert/ nach ſeinem Dorff/ da es Feſt war/zu gehen/ vnd daſelbſt am ſelbigen Tag Meß zuhalten / hat er / wider ſein vermuten / wegen fürfallender geſchäfft denſelben Tag keine Meß gehört : vnd ſihe alſo bald wird er von ſeinen alten Anfechtungen alſo geplagt / vnd in ſeinem gemüt der maſſen verwirret/ daß da er einen Baursmann angetroffen / er demſelben ſein ellend geklagt/ vnd gesagt / er ſeye gantz vnd gar ein verdorbner Menſch/weil er am ſelbigen Tag der H. Meß nicht hette beywohnen können. Herr / ſagt der Baur drauff / was bekümmert ihr euch deßwegen ſo faſt? ich will euch den nutzen vnd das verdienſt der Meß/ſo ich heut gehört/ verkauffen/ wans euch gefällt. Der Edelman thut ſich deß anbietens bedancken / ſie werden der ſachen eins / vnnd ſcheiden darnach von einander. Deſſen vngeacht geht der Edelman nach der Kirchen/ vnd verrichtet daſelbſt ſein Gebett ; aber in der widerkehr iſt er ſehr erſchrocken / als er eben an dem ort / da ſie jhren Vertrag gemacht / den ellenden Tropff an einem Baum hangen ſahe. Gott hat diſen ſo ſeltſamen fall zugelaſſen / theils deß Bawren Simoney abzuſtraffen / theils auch den Edelman in der heiligen Vbung täglich Meß zuhören/zu ſtercken.

Wer täglich Meß höret / demſelben werden die Heiligen in groſſer anzahl an ſeinem letzten End beyſtehen. Vnſer L. Herr ſagte eines tags zur H. Mechtildis: Mein Tochter / wer die Meß andächtig hören wird/ dem will ich an ſeinem ſterbſtündlein ſo viel Heiligen ſenden / jhn zu tröſten vnnd ſeine Seel zu beſchützen / als viel Meſſen er ſein lebenlang gehört hat. *Lib. 3. gratiæ Spirit. cap. 17.*

Wer täglich Meß höret / deſſen handthierung/ fleiß vnd arbeit ſegnet Gott. Diß bezeuget vns jener Handtwercksman / der mit ſeinem gewinn vnd handarbeit ſich/ ſeine Haußfraw/ſeine Kinder / vnd ſein gantzes Haußgeſind reichlich vnd ehrlich ernehren konte / darzu er ſich keiner andern practick vnd kunſtſtücks gebrauchte / als daß er alle Tag Meß horte. Diſe Andacht / neben einem mittelmäſſigen fleiß bey Täglicher arbeit / brachte ihme diß glück / wie er ſelbſt eineſt geantwortet hat einem ſeinem Nachbaren/ der ſich darüber höchlich verwunderte/ vnd klagte/ daß da er tag vnnd nacht arbeite / vnd gar keine zeit mit betten verliere/ auch die Meß an etlichen Feyrtägen / deſto mehr zeit zu gewinnen/ nicht höre / dennoch mit all ſeiner müh vnnd arbeit nicht ſo viel zuwegen bringe/ daß er ſich vnd ſeine Fraw (dann er hatte keine Kinder) erhalten könne. Diſer hat ihme diß Kunſtſtück gefallen laſſen/ hörte hernechſt alle tag Meß/vnd ehe ein Monat verlauffen / ware er auß der noth / alles ging jhme glücklich von ſtatt/ vnd er hatte vberflüſſig / was vnd ſo vil er ſeinem Stand gemäß hette wünſchen mögen. *Surius in Vita S. Joan. Eleemoſynarii.*

Wer täglich Meß höret/ dem gehts denſelben tag durch die gnade Gottes wol / vnd er wird vor allem vnglück befreyet. S. Antoninus Ertzbiſchoff von Florentz beſtättigt ſolches/ da er erzehlt/ wie zween Junge Geſellen / deren einer Meß gehöret hatte/ vnnd der

der ander nicht / als ſie auff die Jacht gangen / von einem ſchröcklichen Vngewitter / mit donnern / blitzen / ſturmwind / vnd platzregen vermiſcht / vberfallen / dabey jhnen jedoch den meiſten ſchrecken eingejagt hat / daß ſie ein Stimm hörten / ſo ſagte: Schlag drein / ſchlag drein. Die außlegung iſt nicht lang ſtecken blieben: dann der eine / ſo die Meß verſaumt / ward alſo bald vom Donner erſchlagen. Wie ſeinem Geſellen dabey zu muth geweſen ſeye / das laſſe ich meinen Leſer bedencken / inſonderheit da die vorige Stimm / Schlag drein / ſchlag drein / widerholt worden. Es hat aber diſe ſeine forcht vnnd ſchrecken ein end genommen / als ein andere Stimm erſchollen / ſo vermeldet / Ich kan nicht / ich kan nicht; weil er heut gehört hat das Verbum caro factum eſt, das Wort iſt Fleiſch worden: dadurch jhme angezeigt worden / er ſeye diſem groſſen vnglück entgangen / weil er dem Ampt der H. Meß beygewohnt / an deſſen end in Sanct Johannes Evangelium jetzt gemelte wort geſprochen werden. *Antonin. 1. part. tit. 9, c. 12.*

Philagia, ich merck ſchon auß deinen geberden / daß du / wie ſehr du jmmer beſchäfftigt / die Meß vngern verſaumen ſolteſt / vnd eben das erwartete ich von dir: nun die Weiß betreffend ſelbige anzuhören / damit man die zeit alsdann andächtiglich zubringe / magſtu die jenige brauchen / ſo dir am beſten gefällt. Etliche nemmen die Geheimnuß deß Leidens Chriſti / welche in der Meß fürgehalten werden / vnnd betrachten was alle die Ceremonien / ſo dabey gebräuchig / vnd deß Altars zierath / oder die Prieſterliche Kleider bedeuten; weil alles voller Geheimnuß iſt / vnnd ſeine ſonderbare bedeutung hat. Oder ſie gedencken an das / was der Prieſter thue bey dem Offertorio / zur zeit der Conſecration oder Wandlung / vnd bey der Communion / vnnd folgen jhme hierin nach / ſo viel jhnen möglich iſt: inſonderheit aber wan er communiciret / ſo communiciren ſie auch geiſtlicher weiß / durch ein hertzliche begird warhafftig zu communiciren / wans jhnen erlaubt were / vnd üben die Affecten vnd Anmütungen / ſo ſie üben würden / wan ſie wircklich die H. Communion empfingen / als da ſein die wircklichkeiten der Rew vnd Leid / der Lieb / deß Glaubens / der Hoffnung / der Danckſagung / ꝛc.

Philagia, ich wölte dir alle diſe leichte vnd ſchöne Weiſen die Meß zu hören / welche ich nur mit einem wort angedeutet / von hertzen gern außgelegt haben: aber ſo hette ich widerholen müſſen / was ſo viel andere mit groſſem fleiß / vnd beſſer als ich thun könte / vorlängſt abgehandlet habē. Vnder andern liſe im Andern Theil Roderici im achten Tractat / das fünffzehende Capittel. Damit ich dich jedoch nicht gantz vnnd gar abweiſe / vnd dir einige Weiß die Meß zu hören diſes orts hinderlaſſe / als will ich dir einfältiglich die jenige anzeigen / welche ich ſelbſt gebraucht / ehe ich bin Prieſter worden. Sie war begriffen in vier Verſen oder Reymen / deren alle vnd jede Wort ich nach einander zu gemüt führte / vnd denſelbē ſo lang ich kont / nachdachte. Ich waiß nicht wo diſe Verß bliebē ſeyen / bin jhrer auch gantz vnd gar vergeſſen: gebe dir aber dafür ein Lateiniſch ABC, welches wol ſo gut vnd nützlich ſein wird / als die gemelte vier Reymen. Der Andächtige Taulerus hat ein Geiſtliches ABC von einem Diener Gottes bekom̄en / vnd darauß die Kunſt gelehrnet recht zu leben: das meine wird ebē daſſelbig thun / vnd dir behilfflich ſein die halbe ſtund der Meß Gottſeeliglich zuzubringen: es wird dir auch zu anderer zeit dienen / als wan du über feld

reiſeſt/wann du die H. Communion empfangeſt/wan du vnderm Gebett gantz dürr vnd verlaſſen/oder wan du kranck biſt. Es ſeyn nur kleine Wörter / die dir doch anlaß geben werden zu viellen herrlichen Gedancken/vnd die allerfürtrefflichſte Tugenden zu üben. Du ſolſt von einem zum anderen kommen / nach dem du zeit vnnd andacht haſt; vnd wan du etwan in einem deinen Geiſtlichen geſchmack findeſt/dabey ſo lang verbleiben/ als dir gefallen wirdt. Es ſchadet nichts/wan nur die zeit heiliglich zugebracht wirdt. Auff ein ander mal magſtu dich bey den anderen auffhalten; oder nach der Meß ſo viell zeit abbrechen / daß du die übrige wort vberlauffeſt / vnd in aller kürtze einige gute Anmütung bey einem jeden erweckeſt. Ich hab ſie nach der Ordnung deß ABC geſtelt / der Gedächtnus deſto beſſer zu helffen; wie auch darumb / weil ich wünſche daß dir diſe Vbung ſo gehaim vnd gemein ſeye / als die vier vnnd zwantzig Buchſtaben deß ABC / die du täglich beym leſen vnd ſchreiben nothwendig gebraucheſt. Mein ABC lautet wie folgt.

Amor, Liebe. Benificia, Wolthaten Contritio, Rew vnd Leid. Deprecatio, Bitt vnd begehren. Euchariſtia, das H. Hochw. Sacrament. Fides, Glaub. Glorificatio, Glorwürdigmachung. Humiliatio, Demütigung. Invocatio Sanctorum, Anruffung der Heiligen. Laudatio Lob. MARIA, die Mutter Gottes. Neceſſitates ſpirituales, Geiſtliche anligen. Oblatio, Auffopfferung. Paſſio Servatoris, Das Leyden Chriſti. Quatuor Noviſſima, Die vier letſte ding. Religuatio, Gleichformigkeit. Suſpiria, Seufftzer vnd gute Begirden. Teſtificatio bonæ voluntatis, Bezeugung deß guten Willens Gott zu dienen. Unio, Vereinigung

Philagia, da haſtu mein ABC: wans dir nicht gefält / ſo ſtelle dir ein anders nach deinem ſinn / oder nimm die Buchſtaben doppel/das iſt/füge zwey Wort auff jeden Buchſtaben / als etwan Amor Adoratio, (Lieb/Anbettung) für den erſten/Beneficia, Benedictio (Wolthaten / Benedeyung) für den andern/ vnd ſo fortan. Was mich belangt/ſo bin ich mit dem wenigſten zufriden; ſtelle dir doch frey alles nach deinem wolgefallen zumachen. Wan du nur die Meß mit andacht höreſt/vnd bißweilen diß ABC/bißweilen etwas anders braucheſt/ ſo wirſtu Gott gefallen.

Nun mögteſtu villeicht weiter begehren/ ich ſolle dir alle vnd jede Wort außlegen: aber das were dem H. Geiſt vorgreiffen. Derſelbig wird dir eingeben was am beſten iſt vnd allerhand Gottſelige gedancken/vnd es ſein die angezogne Wort darneben ſo klar/ das ſie keiner außlegung bedürffen.

Bey dem wort Amor, erwecke etliche würcklichkeiten der Liebe Gottes: ſag jhme/ du liebeſt jhn mehr als deine Augen / mehr als dein Leben/vnnd alles was in der Welt iſt: widerumb/ es ſeye dir hertzlich leid / daß du jhn ſo ſpäth vnnd ſo ſchläfferig geliebet/ vnd du wünſcheſt/ du könteſt jhn lieben wie ein Seraphim / vnd wie ſo vielle Heiligen jhn geliebt haben.

Bey dem Wort Beneficia, dancke dem lieben GOtt für ſo viell gemeine vnd ſonderbare Wolthaten/vnd erinnere dich deroſelben: ſag jhme imgleichen groſſen danck für alle die gaaben vnd gnaden / die er anderen bewiſen hat / den Heiligen / den Engelen/deinen Freunden / vnnd allen ſeinen Außerwöhlten.

Bey dem Wort Contritio, berewe dein voriges Leben / mach ein ſteiffen fürſatz ins künfftig dich zu beſſeren / vnd forthin

eifferiger Gott dem Herꝛen zu dienen.

Bey dem Wort Deprecatio, beger: was dir am zeitlichen vnd Geiſtlichen nothwendig iſt / vnnd bitte für deine Freunde / für deine Verwanten / für die Sünder / vnnd für die gantze Chriſtliche Kirch: vor allen dingen aber vnderlaſſe nicht / wan die H. Hoſtien auffgehaben wird / von Gott dem Herꝛen einige wichtige ſach / vnd ſo dir ſehr zu hertzen geht zu begeren / wie da ſein mögte die Gnad ohne Todtſünd zu leben / die verzeihung aller Sünden deines vorigen lebens / die endliche Gnad der Beharrlichkeit / oder etwas anders dergleichen.

Bey dem wort Euchariſtia, erwege die außbündige Lieb Chriſti / daß er ſich ſelbſt vns zur Speiß geben wöllen / vnd bitte jhn / er wölle dir verleyhen daß du ſeiner offt im leben / vnd in deinem Sterbſtündlein noch einmal würdiglich genieſſen mögeſt.

Bey dem wort Fides, thu bekantnuß deines Glaubens / nach der ordnung der Artickeln die du glaubſt / fürnemlich was das H. Sacrament betriffe / welches du daſelbſt gegenwertig anbetteſt.

Bey den worten Glorificatio, Humiliatio, Invocatio Sanctorum, Laus, verrichte das jenig / welches dieſelbe anzeigen vnd mit ſich bringen / oder nach der anleitung ſo dir geben wird im letzten Capitel des Andern Theils.

Bey dem Wort MARIA, ruff die Mutter Gottes an / vnd ernewere deine Lieb vnd affection zu jhr / durch übung einiger Andacht / ſo ſie angehet.

Bey dem Wort Neceſſitates ſpirituales, durchlauff ein wenig vnd vberſehe alle deine Geiſtliche anligen / als da ſeyn deine böſe Paſſiones vnd begirligkeiten / deine Sünden vnd Vnvolkommenheiten / vnd bitte den barmhertzigen Gott / er wölle dich davon erledigen / vnd dir ſeine Göttliche Gnad reichlich mittheilen.

Bey folgenden Worten übe das jenig / welches ſie zuverſtehen geben. Du wirſt gnug finden das du könneſt auffopfferen / daß du mögeſt gedencken beym Paſſion vnd leyden Chriſti / vom Todt / vom Gericht / von der Höllen / von der Himmliſchen Frewd: es hette einer gantze Wochen daran zu thun. Wan auß den übrigen etliche deines erachtens mehrer erklärung vonnöthen hetten / ſo vberliſe einmal das jetzt angezeigte Capitel deß vorigen Theils; daſelbſt wirſtu ſatten bericht finden / vnd mehr als du thun wirſt: vergiß aber nicht bey dem Wort Suſpiria, nach der Sacramentaliſchen Communion zu ſeufftzen vnd ſie zu begehren; weil in dieſer begird die Geiſtliche Communion eigentlich beſtehet: welche mit groſſem geiſtlichem gewinn vnd nutzen bey einer jeden Meß / die man höret / vnd zwar zu ſelbiger zeit wan der Prieſter communiciret / kan angeſtellt werden.

Nach dem erſten Truck hat vns ein ſchöne Newe Weiß die H. Meß zuhören gelehret R. P. Leopoldus Mancinus auß vnſer Geſellſchafft / in ſeinem Memorial / oder Güldenen Denck-ring deß H. Leydens Chriſti / deſſen meinung von vnſerer weiß ich mit fleiß hab wöllen hinzuſetzen. Nun komm ich (ſpricht er) auff ein andere Weiß die H. Meß mit Andacht zuhören. Find ſelbige bey denen / die im Brauch haben jhnen ein ABC zumachen / darinnen alle die jenige Stück verfaſſt / deren ſie bey der H. Meß andächtig gedencken wöllen. Der erſte Buchſtaben A / bedeutet jhnen die Adoration, oder Anbettung Gottes. B. Begirden der Seelen. C / Communion auff Geiſtliche weiß. D / Demütigung / ſeiner ſelbſt. E / Eyfer der Seelen. F / Fürbitt der

Heili-

Heiligen. G/ Glauben. H / Hoffnung/ Himmel / vnd Höll. J/ Jüngſtes Gericht. K/ Klag vber die Anligen. L/ Lieb Gottes. M/ MARIA die Mutter Gottes. N/ Newer guter Vorſatz. O / Opfferung ſeiner ſelbs. P/ Paſſion Chriſti. R/ Rew vnd Leyd vber die Sünd. S/ Starckmütigkeit. T/ Todt. V/ Vertrawen auff Gott. W/ Wolthaten. Z / Zucht der Kinder. Diſe weiß die H. Meß zu hören dient vnnd taugt nit allen/ ſonder den jenigen allein die auch innerlich/ vnd mit dem Gemüt etwas betten/ oder betrachten können. Wem diſes / oder ein ſolches ABC taugt/ der brauch es nach ſeinem belieben: iſt ein ſchöne / vnd gar ordenliche weiß die H. Meß mit Andacht zuhören. So weit gemelter Auctor.

Die Fünffte Vbung.

Für den 10. Julij.

Offt Geiſtlicher weiß communiciren/ nach dem Exempel der H. Johannæ de Cruce.

PHilagia, du verſteheſt ſchon/ was da ſey die geiſtliche Communion; ich hab dirs in der nechſten Vbung angezeigt / wegen fürfallender rechten zeit dieſelbe zu gebrauchen/ wan man nemblich die Meß anhöret: darumb hab ich mir jetzt fürgenommen dir zu rathen/ du ſolleſt dir diſe weiß zu communiciren ſehr befohlen vnd angelegen ſein laſſen / vnd ſie öffter im Tag / zum wenigſten heut/ widerholen. Mã kan ſie nit nur einmal den Tag durch / ſondern alle Stund gebrauchen/ wie vns der Gottſeelige Thomas de Kempis lehret in der Nachfolgung Chriſti. (*Lib. 4 cap. 10*) B. Johanna de Cruce hat dieſe Lehr wol beobachtet/ vnd ſie communicirte ſo offt in ſolcher manieren / daß ihr gantzes Leben gleichſam ein immerwehrende Geiſtliche Communion geweſen. Es entſtehen aber auß dieſer Andacht vberauß groſſe vnd herrliche nutzbarkeiten.

Wir ſuchen vnnd erdencken allerhand mittel / wol vnd würcklich das allerheiligſt Sacrament deß Altars zu empfangen; hie haben wir ein außbündiges. Der Gottſeelige P. Petrus Faber gab gemeiniglich denen/ ſo deßwegen bekümmert waren / diſen rath / ſie ſolten zu dem zil vnd end alle tag Geiſtlicher weiß communiciren / vnnd er ſagte, Gleich wie das tägliche Examen vnd erforſchung deß Gewiſſens ein ſchönes Mittel iſt vmb wol zu beichten / alſo iſt das täglich geiſtlich communiciren ein herrliche vorbereitung zur Sacramentaliſchen Communion.

Es thut vns ſo leyd / wann wir vnſern Seeligmacher lieben / daß wir nicht alle Tag ſeinen allerheiligſten vnnd köſtlichſten Leib empfangen mögen; vnd wan wir ſolches zu thun vnderlaſſen / ſo bleiben wir beraubt der gnaden vnd gaben / ſo dabey mitgetheilet werden: wolan / hie haben wir ein leichtes Mittel alles zu erſtatten. Ein gute Geiſtliche Communion bringt weit gröſſern nutzen / als jhme einer kan einbilden. Vnſer L. Herr ſagte eineſt zur Seeligen Johannæ de Cruce in wehrender Verzuckung; alle Stund vnnd Augenblick / da ſie Geiſtlicher Weiß communicirete/ werde jhre Seel theilhafftig eben der gnaden / die ſie empfangen würde / wan ſie wircklich communicirt hette.

Diß leben fällt dem ſo lang/ der Gott liebet: es iſt ſo verdrießlich / von wegen der vielfältigen gefahr jhn zu beleidigen; oder weil ſein ſeeliges Anſchawen ſo lang auffgeſchoben wird: ſolte vns derohalben der jenig jhme nicht ſehr verbinden/ der vns diſen

vnluſt

verluſt linderen/ vnd ein Mittel fürſchlagen würde / den termin vnd die zeit kurtz zu machen? Darffſt deßwegen nicht weit gehen/ ich will dich diſe Kunſt lehren. Communicire offt Geiſtlicher weiß / ſo biſtu ſchon rühig vnd zu friden. B. Agatha de Cruce war einer vnglaublichen Leibs-Kranckheit vnderworffen / vnd es nam dieſelbe von tag zu tag der geſtalt zu / daß wan ſie von jhrem Geiſtlichen Vatter nicht were vnderwiſen worden Geiſtlicher weiß zu communiciren/ ſo hette ſie in diſer ellenden Welt länger nicht dauren können. Dieſe Vbung der Geiſtlichen Communion ging jhr ſo wol von ſtatt/ daß ſie innerhalb eines Tags vnd einer Nacht dieſelbe bey die hundert-vnnd zwey hundertmal widerholte.

Wir halten ſo viel von den Andachten/ die leicht / vnnd zugleich ſehr nützlich ſeyn: beides haben wir in der gegenwertigen. O mein Herr vnd Gott / (ſchrie die Seelige Johanna de Cruce) wie iſt diſe weiß zu communiciren ſo fürtrefflich vnnd leicht! Ohne das vns jemand ſehe / ohne den Beichtvatteer anzuſprechen / wann einer nur Rew vnd Leyd/ den Glauben/ die Hoffnung/ die Lieb/ vnd andere Tugenden nach ſeinem wolgefallen erweckt / iſt ſchon alles geſchehen. Es bedarff keiner erlaubnuß von den Obern / oder vom Beichtvatter/ vnd einer communicirt wan er will. Es iſt vnvonnöhten/ daß einer nüchtern ſey: es gilt gleich / obs vor oder nach mittag iſt: man gibt keinem Menſchen davon rechnung/ mā muß die Göttliche Majeſtät allein/ ſo allzeit willfährig iſt / deßwegen erſuchen vnd anſprechen. O Geiſtliche Communion / was biſtu mir ein liebe vnd anmütige Andacht!

Philagia, wan du alles obgemeltes wol vberlegſt vnd bedenckeſt / ſo befindeſtu/ daß ich dir mit guter fug zu diſer weiß zu communiciren rathe: brauch ſie derowegen/ vnd ſag deinem Seeligmacher etliche mal im Tag/ du wölteſt jhn gern wircklich empfangen/ wans dir zugelaſſen were; es ſey dein höchſter wunſch vnd glück zu diſem heiligen Tiſch kommen/ vnd der Göttlichen Speiß genieſſen. Halte dich ein zeitlang auff in dergleichen Seufftzern vnd liebreichen Begirden: dann ſolches iſt der Göttlichen Majeſtät ſehr lieb vnd angenehm / vnd es wird zu gelegner zeit reichlich vergolten. S. Catharina von Senis ſtarb ſchier eines Tags vor groſſem Verlangen / ſo ſie nach der Communion hatte; aber es ward jhr dieſelbe abgeſchlagen: jedoch als ſie dem Meßopffer beywohnte / vnd jhrem Bräutigam jhre ſewrige begirden jhn zu empfangen anzeigte/ hat vnſer L. Herr dieſelbe durch ein Wunderzeichen erfüllet; dan es verſchwand ein theil von der conſecrirten Hoſtyen/ welche er ſelbſt ſeiner trewen Dienerin gebracht/ vnd jhr alſo mit eigener Handt die Communion dargereicht hat.

Sag mir diſes orts nichts / was vorlängſt ein naßwitziges Kind bey mir meldet: diſe Begird vnd Andacht ſeye gut bey der Meß / oder wan vnd ſo lang einer nüchtern iſt; aber du macheſt dir ein Gewiſſen drauß / dieſelbe zu anderer zeit wöllen gebrauchen. Diſer Zweiffel iſt gar leicht zu erörtern. Philagia, wann du ſagſt: Mein gütiger JESU, ich wölte dich jetzt gern Sacramentaliſcher weiß empfangen! ſo verſteheſtu es zweiffels ohn/ wie du ſollſt / das iſt/ du wünſcheſt es mögte geſchehen mit allen gebührenden vnd nothwendigen Vmbſtänden/ vnd mit ſolcher vorbereitung vnd fleiß/ wie du würdeſt angewendet haben / wan dir erlaubt were worden den Leib Chriſti warhafftig zu genieſſen / in der gnaden Gottes/ nüchteren von Mitternacht an/ rc. Vnd ich

glaub nicht / daß du dir trawest der ſachen beſſer zu thun als die Heilligen / welche der- gleiche begirden alle Stund / ſo wol nach als vor dem eſſen / erweckt haben; wölleſt auch nit weiſer vnd verſtändiger ſeyn als B. Johanna de Cruce / vnd ſo viel andere Gottliebende Seelen. Laß dich derowegen durch ſolche einreden nichts hindern / liebe die freyheit deines Gemüts / vnd wann du Geiſtlich communicireſt/ſo gedencke nur an die fürtreffliche wircklichkeit der Tugenden/ ſo zu diſem Werck erfordert werden / vnd ſeye im wenigſten nicht ſorgfältig/ob es vor oder nach der Mahlzeit geſchehe.

Die Sechſte Vbung.

Für den 21 Tag Julij.

Täglich ſein Gewiſſen erforſchen / nach dem Exempel S. Baſilij.

PHilagia, ich halte dir zwölff Motif / Antrib oder Vrſachen für / dich zu vberreden / damit du alle Tag dein Examen macheſt. Höre dieſelbe mit gedult an / vnd erwege ſie fleiſſig. Wann ſie dich nit überweiſen/ vnd dir nit wichtig gnug zu ſein ſcheinen/ſo laſſe es vnderwegen/vnd befreye dich vor dieſer täglichen müh vnd arbeit: wöllen vns alsdan beyde gern tröſten / das ich für dißmahl vergebens mit dir gehandelt habe.

I. Ich fange an vom Exempel der Heiligen / vnd den ſchönen Lehrſtücken / ſo ſie von diſer Vbung geben haben. Die Exempel ſein jah ſo viel werth / alß gute Vrſachen. S. Baſilius Magnus machte es alle tag / vnd er wolte das ſeine Religioſen deßgleichen theten; wie er dan vnder andern Regeln eine hievon jhnen hat fürgeſchrieben. Alle Geiſtliche Ordens-Stiffter ſein eben diſer meinung geweſen / vnd haben diſen löblichen Brauch in jhren Orden auffbracht. Vnſer Stiffter S. Ignatius hat angeordnet daſſelbe zweymal im tag zu machen / nemblich morgents vor dem Mittagseſſen / vnd am abend ehe wir vns zur ruh begeben; vnd zwar jedesmal ein Viertelſtunden lang / vnnd mit einem gewiſſen Glockenzeichen darzu beruffen: vnd wird diß ſo fleiſſig bey vns gehalten / daß im fall einer geſchäffts oder anderer vrſachen wegen zu ſelbiger zeit verhindert wird / wan er ein guter vnnd frommer Geiſtlicher iſt / es vorhin oder darnach zu erſter gelegenheit mache: in welchem ſtück der Andächtige Johannes Berchman gantz fürtrefflich geweſen iſt. Dan in ſeinem Leben wird vermeldet/wie er auff ſeinem Todtbett bekennt/ er hab es nimmer vnderlaſſen zu machen/ vnd er war hierin ſo fleiſſig / daß als er eines Tags zu Rom auß dem Profeßhauß zum Collegio heim kehrte / vnd vorſahe daß er ſein Gewiſſen zu beſtimpter zeit nicht wurde erforſchen können/er zu ſeinem Geſellen geſagt: Mein Bruder/jetzt machet mans Examen in Collegio; laſſet vns / die zeit zugewinnen/ es vnder dem wandern ingleichen machen. Andermahls da er drauſſen war am Recreationtag / zu welcher zeit man zum vormittägigen Examen nicht verbunden iſt/ ſagt er ein wenig vor dem Mittagseſſen zu dem / der mit jhm ſpatzieren ging: Mein Bruder / ich hab im brauch mein Gewiſſen vor der Mahlzeit zu erforſchen/ wan es ſchon Recreation Tag iſt; bitte derowegen/man erlaube mir etwas beyſeyts zu gehen. Darauff geht er hin/ vnd gibt nichts darauff / was der ander etwan gedencken oder ſagen möchte. So gar lieſſe er jhm diſe

Examen angelegen ſeyn / das er entſchloſſen / dieſelbe auch nit bey einfallender Kranckheit zu vnderlaſſen. Wöllen aber zu den andern Vrſachen ſchreiten.

II. Das Examen vnd die Erforſchung deß Gewiſſens iſt ein ſchönes Mittel vmb zu ſeiner zeit wol zubeichten; alldieweil es/nach außſag deß H. Ignatij/ein weit vorhergehende vorbereitung iſt. Dannenhero geſchichts/daß ſich einer gar leichtlich ſeiner begangenen Sünden könne erinneren/ dieſelbe dem Beichvatter anzuzeigen; inſonderheit weil einer / wan er förchtet/ er mögte ſie vergeſſen /. die fürnemſte vnnd wichtigſte ſtück/ſo täglich fürfallen / leichtlich mit einem wort kürtzlich kan auffzeichnen/ vmb die zu ſeiner zeit dem Prieſter anzuzeigen.

III. Es iſt die beſte gelegenheit Rew vnd Leid zu erwecken/ welches ein herꝛliche weiß iſt ſich mit Gott zu verſöhnen/ vnd diß muß nothwendig geſchehen/wan einer ſein Examen wol machen will; weil vnder den fürgeſchribenen Puncten eines iſt / von Gott verzeihung begeren ſeiner Sünden / ſie ſeyen tödtlich oder läßlich/ welche einer von ſeinem letſten Examen her begangen/vnnd darüber eine vollkommene Rew vnnd Leid (dann ſolches am ſicherſten iſt) erwecken. Wer recht verſtünde/was da ſey ein wahre Rew/vnd wie köſtlich vnnd fürtrefflich/der würde nicht ein einzige Stunde vorbey laſſen gehen/da er ſie nicht übte/ vnd würde ſein gantzes Hertz darauff ſtellen. Was vermeinſtu daß diſe Rew vnd Leyd ſeye? Es iſt ein Geiſtliche Gleißblumen /. oder Hanenfuß/(Herba Sardonia) davon man ſagt/wer ſie iſſet/ der lebe vnd ſterbe lachend: eben das widerfährt dem jenigen / der ein wahre Rew vnd Leid hat. er iſt in ſeinem Leben vnd Todt hertzlich wol zufriden / er förchtet nichts ; vnd was ſolt jhme böſes widerfahren/weil er Gott zum freund hat? Stirbt er/ ſo wird jhm diſe Rew vnd Leid/ als ein güldiner Schlüſſel / den Himmel auffſchlieſſen. Mit einem böſen vnd vnbußfertigem Gewiſſen aber hat es weit ein andere beſchaffenheit. Daſſelbe förchtet ſich vor allen dingen/ vnd iſt nimmer rühig vnd frölich/wie ſich einer auch eüſſerlich anſtelle. Die Rew vnd Leyd iſt darneben ein heiliger Balſam/der all vnſere Werck anſtreicht; dieweil ſie alle dieſelbe gut vnd verdienſtlich macht / in dem ſie vns wid bringt zur Gnaden Gottes: da hingegen alles was der Menſch im ſtande der Todſünden thut/lauter verlorne arbeit iſt / vnd nicht angezeichnet wird in den Büchern Gottes/ als etwan es mit einigem zeitlichen Gut zu bezahlen. Sie iſt nicht allein ein ſolcher Balſam/ſondern auch das wunderbarliche Kunſtſtück der ewigen Seeligkeit: dann der ſich jhrer recht zugebrauchen weiß/ der wird nimmer verdammt werden. Hab ich etwan Gott belaidiget / ſo kan ich / ohne auff einem Beichtvatter zu warten/mich mit jhme verſöhnen: ich kan mein ſelbſt eigner Artzt ſeyn/ vnd im ſelbigen Augenblick mich von meinen tödtlichen Wunden geſund machen; alſo daß wan ich darüber ſterben ſolte / ich würde ſeelig werden. Es iſt zwar vnfählbar vnd gewiß/ich ſeye ſchuldig zu ſeiner zeit zu beichten; wan mich iedoch der Todt vbereilte/ſo fünde er mich im ſtand der Gnaden/ vnd fähig der ewigen Seeligkeit.

IV. Es iſt ein herꝛliches Mittel allzeit in der Liebe vnd Freundtſchafft Gottes zu bleiben / vnd deßwegen den Todt nicht zu förchten: weil/wie ich eben jetzt angezeigt/die Rew vnd Leid vns wider bringt zur Gnaden Gottes / oder in derſelben beſtättiget. So mache man es dann mit dem Leib wie man

man will; die Seel / welche die Fraw im Hauß iſt / wird ſich auſſer aller gefahr befinden.

V. Durch diſe Vbung verhüten wir das ſchändtliche Laſter der Vndanckbarkeit gegen Gott: dann man fängt diß Examen an von erinnerung der gemeinen vnd ſonderbaren Wolthaten / die einer von der Göttlichen Majeſtät empfangen / vnd darnach danckt man deroſelben / vnd ſchöpfft dadurch alle vnnd jede mal einen newen Geiſt der Danckbarkeit. Dannenhero geſchicht es weiter / daß der gütige Gott (dem es lieb iſt wan wir jhme dancken / damit er vrſach vnnd gelegenheit hab vns je mehr vnd mehr gutes zu thun) nicht vnderlaſſe vns mit newen Gaben vnnd Gnaden zu vberhäuffen.

VI. Es iſt ein heimliche invention vnd artliches Mittel vns dahin zu halten / damit wir vns nicht zur Ruh begeben / wir haben dan vorhin Gott angebetten / ihn angeruffen / jhme vns für die anſtehende Nacht befohlen / vnd danck geſagt / daß er vns den Tag durch ſo Vätterlich behütet vnnd bewahret. Vnder den Chriſten gehen (laider!) jhrer viel ſchlaffen wie das vnvernünfftig Vieh / ohne die Knie vor Gott zu biegen / ohne betten / vnd ohn das wenigſte zu thun / darzu ein Chriſten-Menſch verbunden iſt. Wer ſich aber gewöhnt das Examen / davon wir handlen / täglich zumachen / der verrichtet diß alles / vnd weil er mit ſeinem Gewiſſen gute anſtellung gemacht hat / begibt er ſich deſto fröhlicher zur Nächtlichen Ruh.

VII. Es iſt der Spigel vnſerer Seelen: in demſelben ſehen wir vnſere Flecken / vnd lehrnen vns kennen. Kein ding bringt vns ſo faſt zur erkantnuß vnſerer Nichtigkeit / als das anſchawen vnſerer Sünden vnd Vnvollkommenheiten. Ich halte gäntzlich dafür / durch diß Mittel habe die H. Catharina von Genua eine ſo geringſchätzige Meinung von jhr ſelber erhalten / vnd jhre Nichtigkeit ſo wol erkennt. Ich ſihe (ſprach ſie) meine Nichtigkeit alſo klärlich / daß wan gleich alle Engel nur ſagen würden / es ſeye etwas gutes an mir / ich jhnen doch keinen Glauben zuſtellen wölte; weil ich augenſcheinlich mercke / daß alles Gutes in Gott allein / vnd ich mit boßheit gantz angefüllt ſeye.

VIII. Es iſt die Krafft vnnd Stärcke der Seelen / vnnd es theilet dieſelbe mit. Diſer Vrſachen wegen ſeyn wir am folgenden Tag ſtandhafftiger den Anfechtungen widerſtand zu thun / vnd fallen nicht ſo leichtlich in die vorige Sünden; in dem nothwendig erfolgen muß / weil wir vns heut examinirt / vnnd verzeihung vnſerer Verbrechen begert haben mit einem fürſatz der beſſerung / daß wir hinfüro fleiſſiger auff vns acht geben / vnd behutſamer leben.

IX. Es iſt ein Preſervatif vnd artzney / welche vns am ſelbigen Tag vor der Sünd bewahrt / da wir wiſſen daß alles was nicht wol geſchicht / fürs Gericht kommen müſſe. Die forcht / daß einer jhme ſelbſt von ſeinem thun vnd laſſen müſſe rechenſchafft geben / vnnd was vbel gethan berewen werde / iſt kräfftig gnug / vnſere böſe anmütungen vnd neigungen zur Sünd einzuhalten vnd verurſachet / daß wir ſorgfältig ſeyn / ob das jenig / was wir für haben / mit der rechten Vernunfft zutreffe oder nicht. S. Thomas von Aquin als er auff ſeinem Todbett lag / vnd von den Religioſen / ſo vmb ihn her waren / gebetten ward jhnen ein Mittel fürzuſchreiben Gott nimmer zu erzürnen; ſagte der heilige Mann: Befleiſſet euch / daß ihr von allen ewren Wercken / wan ihr ſie verrichtet /

richtet/ könnet red vnd antwort geben.

X. Es iſt die zernichtigung vnd abſchaffung all vnſer Mängel vnnd Vnvollkommenheiten. Dan wan man ſie von tag zu tag tapffer beſtreitet/ verlieren ſie ſich allgemach/oder aber ſie werden vermindert; vnd dieweil wir in erwegung vnnd vberlegung deß Standts vnſerer Seelen befinden/daß wir durch die vberwindungen vnſerer ſelbſt mehr gewonnen als verloren haben/wächſt vns dadurch der muth/ vnnd wir bemühen vns mit einem newen vnnd gröſſern eyfer vns aller vnſer böſen gewonheiten ab vnnd loß zu machen. Die H. Catharina von Genua pflegte zu ſagen/ſie wölte/ſich von jhren Vnvollkommenheiten zu befreyen/ die hölliſche Pein gern außſtehen. Einen ſo groſſen luſt vnnd gefallen hatte ſie an dergleichen Sig vnd Victorien.

XI. Es iſt das Thor vnd die Pforten/ dadurch der eingang gemacht wird einer groſſen Reinigkeit deß Gewiſſens. Dan wer ſein Examen wol vnd weißlich anſtellt/ der befindet bey jhm ſelbſt / daß die anzahl ſeiner Fähler vnd Mängel mercklich geringert werde/ vnd welche vorhin groß waren/ jetzt klein ſeyen : alſo gar / daß er ab keinem ding ein ſolches abſchewen hat als von der Sünd / vnd inſonderheit von denen Sünden / welche er einmal berewet hat; vnd daß er deßwegen bey fürfallender gelegenheit etlicher gewiſſer Mängel / die er nicht mehr begehet / ſagen möge / was jener frommer Religioß bey dem Evagrio: Gott ſey lob vnd danck! Ich weiß mich nicht zu erinneren/daß mich die Teuffel je zweymal zur ſelbigen Sünd bracht haben.

XII. Es iſt ein Mittel vnd Artzney wider alle vbel. Vnſere Sünden vnnd Mängel können nit lang wehren/wan wir in vnſerm Examen ſtandhafftig ſeyn / das iſt / wan wirs alle Tag machen. Die vrſach deſſen iſt gantz klar. Dan wan ich mein Gebett vbel verrichte/ wann ich die Lieb verletze/wan ich fürwitzig bin / (vnd alſo von allen andern meinen Sünden zu reden) ſo bring ich durch das Examen alles wider zu recht/vnd befreye mich davon. Zum wenigſten geſchicht ſolches nicht ſo offt / nicht ſo mercklich/nicht ſo grob vnd auß boßheit/ ſondern ſchier vnverſehens vnd vnbedachtſam.

Philagia, auß deinen Augen vnnd Geſicht kan ichs abnemmen / daß du gäntzlich bey dir beſchloſſen habeſt / täglich dein Gewiſſen zu erforſchen; wölleſt allein noch gern wiſſen/wie die ſach anzuſtellen ſeye. Das bedarff keiner weitläuffiger außlegung : die Weiß iſt gar gemein/ gnug bekant / vnd in fünff Puncten begriffen. Im erſten ſoll man Gott danckē/von wegen empfangner/ ſo wol gemeinen als ſonderbaren/ Woltha- ten. Im andern begert man von demſelben Gnad / ſeine Sünden / ſo vom letzten Examen her geſchehen / zu erkennen. Im dritten muß ſich einer examiniren von allen Mängeln vnd Sünden / ſo er mit gedancken/wort vnnd wercken begangen hat. Im vierten begert man von Gott verzeihung alles deß böſen / ſo man ſünden / vnnd erwecket Rew vnd Leyd darüber. Im fünfften macht man ein ſteiffen vorſatz ſich mit der gnaden Gottes zu beſſeren / vnd beſchlieſſet alles mit dem Vatter Vnſer / oder einem andern Gebett. Sihe die Zugab der Drey Tagreiſen/ da findeſtu vorgekäwte Koſt.

Wann du jedoch in diſer gantzen ſach nützlich/ eiferig/vnd mit mercklichem Troſt zu verfahren begerſt / ſo gebrauche dich allweg / oder im anfang / oder vnder wehrendem Examen / einiges kräfftigen bedenckens. Der Andächtige Pater Antonius de Roy Minimer Ordens/wan er am

abend ſein Gewiſſen erforſchen ſolte/bildete
er jhm ein/ er müſte jetzt mit ſeinem Gott
vnd Herrn fürs letſte mahl abrechnen. Fra-
ter Antoni / (ſagt er zu jhm ſelbſt) gedenck
daß du geheſt zum Richterſtul Gottes/dem-
ſelben von all deinen Wercken / Worten/
jnnerſten vnd kleineſten Gedancken rechen-
ſchafft zu geben. B. Franciſcus Borgia
verhielte ſich auff ein andere weiß: er ſtellte
ſich ſelbſt zum Richter/Mißthäter/Zeugen/
vnd Scharpffrichter; er machte jhm ſelber
den Proceß/ohne daß er ſeiner verſchönet;
er lagt jhme die verdiente Buß auff / er
lieſſe es an nothwendiger ermanung vnd
ernſtlichem Capituliren nicht ermanglen;
in ſumma/er vnderließ nichts/das zu einem
volkommenen Vrtheil vnd Gericht erfor-
dert wird.

Diſe vnnd dergleichen gedancken verur-
ſachen/ das man mit groſſerem eiffer darzu
kommt/ vnd alles glücklich abgehe; wie du
ſelbſt / im fall du ſie brauchen willſt / mit
deinem groſſen nutzen erfahren magſt.
Darumb aber rede ich alſo von diſem fleiß
vnd eiffer / ſo bey vnſerm Examen ſoll ge-
ſpürt werden / dieweil es auß mangel vnd
abgang deſſelben/ vnd weil wir kein groſſe
begirden in vns erwecken daſſelbe wol an-
zuſtellen/geſchicht / daß es offtermal vbel
angelegte Viertelſtunden ſeyn / daß wir
es mit einem verdruß vnd widerwillen
machen / vnd vns die zeit lang falle: vnnd
(welches noch ellender iſt) wir ſein vnd blei-
ben eben vnvolkommen / man ſpüret an
vnſerm Leben die wenigſte beſſerung nicht/
vnd nach verfloſſenen viellen Jahren be-
findet einer ſich ſtecken in denſelben (jah
etwan auch in groſſeren) Mängelen vnnd
böſen Neigungen/denen er vorzeiten vnder-
worffen war.

Ich höre dich ſagen / du wiſſeſt ſolches
wol/ vnd ſeyeſt deßwegen nicht bekümmert;
ſonder begereſt zu wiſſen/ wie du das Vier-
telſtunden/welches zum Examen beſtimmt
iſt/wol mögeſt zubringen? du könneſt gleich-
ſam in einem Augenblick / vnd ſehr kurtzer
zeit/alles ſehen/was du gethan/dem Gewiſ-
ſen klage dich ſo wenig an / das du nicht
ſeheſt/warüber du dich ſolleſt examiniren;
deine Natur ſey alſo beſchaffen / vnd wer
dich anders haben wölle/der müſſe dich auff
ein newes gieſſen. Wan du kein andere be-
ſchwärnuß haſt/ſo will ich dir bald geholffen
haben. Anfänglich dan bitte ich dich / du
wölleſt die Wurtzel vnd Vrſprung der
Mängel examinieren/deren du dich ſo bald
kanſt erinneren:erwege fein gemächlich/
wo ſie herrüren/ ob ſie von der eignen Leib/
auß dem Geiſt der Eitelkeit / auß verach-
tung oder geringſchätzung deiner Vol-
kommenheit/ oder von anderen dergleichen
vrſachen herkommen vnd entſpringen.
Wann du fleiſſig nachgrübleſt / ſo wird
ſolches nicht ſo geſchwind hergehen. Oder
examiniere vnd bedencke ernſtlich deine
Mängel auff den ſchlag / wie ſich eineſt die
H. Mechtildis examinirte / alß vnſer lieber
Herr ſie ſeinem Himliſchen Vatter dar-
ſtellte vnd preſentirte / damit er jhr jhre
Mängel vnd gebrechen zu erkennen gebe.
So bald diſes Examen ſeinen anfang ge-
nommen/haben zugleich alle Heiligen mit
allen Creaturen angefangen vber ſie zu kla-
gen. Die liebreiche Seraphim klagten ſie
an/daß ſie durch jhre hinläſſigkeit das Fewr
der Göttlichen Lieb/welches Gott ſo offt in
jhrem Hertzen angezündet/erlöſchen laſſen.
Die Cherubim ſchryen wider ſie/daß ſie
nicht gefolgt were dem liecht der vbernatür-
lichen erkantnuß / mit welchem Gott ſie
vor ſo viel anderen reichlich erleuchtet. Die
Thronen ſtrafften ſie/ daß ſie mit vnnützen

vnd eiteln Gedancken jhren fridſamen König verſtöret/ der ſeinen Thron in jhr ſetzen/ vnd daſelbſt mit gutem friden vnd ruh wohnen wöllen. Die Herrſchafften ſagten/ ſie hette groſſes vnrecht / daß ſie die volkommne regierung vnd beherrſchung jhres Hertzens jhrem allerhöchſten Herren nicht vbergeben. Die Kräfften verwieſen jhr/ daß da ſie Geiſtlich / ſich dennoch in denen jhrem Stand gemäſſen Tugenden nicht geübt hette Die Ertz-engel bezüchtigten ſie/ daß ſie ſich ſo wenig befliſſen / durch liebreiche vnnd freundliche Geſpräch ſich mit jhrem Fürſten auffzuhalten. Die Engel rüpfften jhr für / daß ſie ſich jhres dienſts vnwürdiglich gebraucht/ vnd daß ſie ſchier vergebens vmb vnd bey jhr geweſen weren. Die Mutter Gottes zürnte / daß ſie jhrem liebſten Sohn kein gröſſere lieb vñ Trew erwieſen. Die Apoſtel beſchüldigten ſie von wegen jhres ſchlechten eiffers für die Ehr Gottes. Die Marterer ſpotteten jhrer kleinmütigen Zaghafftigkeit / in vbertragung fürfallender beſchwärnuß vnd Kranckheiten. Die Beichtiger hielten jhr für jhre fähler vnd Mängel/ſo ſie in hinläſſiger verrichtung jhrer Geiſtlichen Vbungen begangen. Den Jungfrawen verdroß es / daß ſie jhren ſo mächtigen vnnd liebwürdigen Bräutigam / als da iſt der Sohn Gottes vnd MARIÆ, die eintzige Lieb aller Jungfrawen / alſo gering geachtet. Endtlich brachten alle Creaturen jhre Klag wider ſie an/ daß ſie/ wider alle billichkeit / ſich jhres dienſts/ der trewen hilff / vnnd vielfältigen gelegenheiten/ ſo ſie jhr gutes zu thun an die hand geben/ vbel gebraucht hette.

Philagia, wan du die anklag vnnd den verweiß aller lieben Engel vnnd Außerwöhlten Gottes vom Himmel / vnnd der Creaturen auff Erden ebener maſſen anhöreſt/ vnd der ſach ernſtlich nachdenckeſt / ſo wirſtu / meines erachtens / nicht ſo geſchwind alles gethan haben. Vnnd wan du je den dritten Punct/die erforſchung deiner Mängel betreffend / alſo bald abgefertigt hetteſt, ſo halte dich zum wenigſten ein zeit lang auff bey erweckung der Rew vnnd Leyd: oder aber führe noch einmal zu gemüth die ſo viel vnd groſſe Wolthaten/welche du von Gott empfangen. Es were jah ein groſſe ſchand / wann du die ſo köſtliche zeit ſolteſt vnnützlich zubringen / vnd darzwiſchen nur gähnen vnnd das Maul regen/vngedültig werden / dich vom Schlaff vberwinden laſſen/ etc. Nimm dafür dein Officium oder Tagzeiten; liſe die Letaneyen von der Mutter Gottes oder dem H. Joſeph; bitte für deine Freundt / vnnd nenne ſein einẽ nach dem andern/ für deine Feind/ für die Sünder / vnnd für ſo viel andere ſachen / die deines Gebetts nur gar zu würdig ſeyn. Kürtzlich davon zu reden / verliere die köſtliche Viertelſtunden nicht/ welche die Verdamnten ſo hoch achten / daß wann ſie viel hundert tauſent Welten in jhrem gewalt hetten / dieſelbe gern vor ein eintziges geben ſolten/ daſſelbe zu jhrer Seelen Seeligkeit anzuwenden. Sey auch eingedenck / GOTT werde von dir rechenſchafft forderen / wegen der drey hundert fünff vnd ſechtzig Viertelſtunden/ ſo du alle Jahr gehabt deine Mängel zu erkennen/ vnd dieſelbe zu beſſeren; da den abtrünnigen Engeln/jhr heyl zu wircken / nur ein Viertelſtunden (wie es etliche Theologi dafür halten) vergünſtiget worden: welches weil ſie es nicht wol angelegt / ſeyn ſie geſtrafft/ vnd zur ewigen Verdamnuß vnnd vnauffhörlichen Tormenten verwieſen worden.

***

Die

Die Sibende Vbung.

Für den 22 Julij.

Täglich das Particular oder ſonderbare Examen machen von einer gewiſſen Vnvollkommenheit/ nach dem Exempel deß H. Ignatii.

DEr Weltweiſe Ariſtoteles pflegte zuſagen es ſeye kein Menſch/der nicht einen ſparren hab: welches etlicher maſſen zutriffe mit dem bey vns gemeinen Sprichwort/da man ſagt / ein jeglicher Menſch ſchmecke etwas nach dem vnvernünfftigen Vieh. Das heiſſet ſo viel / als ſagte man außtrücklich / Vnder den Menſchen ſeyen etliche faul vnnd langſam wie die Schiltkrot/ liſtig wie der Fuchs/wanckelmütig vnd vnbeſtendig wie die Stoßfälcklein/eigenſinnig vnd köpffiſch wie die Mauleſel / gefräſſig wie die Wölff / mißgünſtig wie die Hund/ hoffertig wie die Pfawen / grauſam wie die Tigerthier / vnvollkommen vnnd vngeſtalt wie die andere Thier. Wan mans etwas glimpfflicher machen will/ſo ſagt man / ein jeglicher hab die ſeine; vnd es iſt ſolches nur gar zu wahr: dann es iſt kein Menſch vnder der Sonnen / der nicht einiger vnvollkommenheit / einigem Mangel / Paſſion/ vnnd böſer gewonheit vnderworffen ſeye. Etliche ſein voller eitelkeit / andere voll eigner lieb; diſer iſt dem vbel nachreden / jener dem ſchimpffen vnnd ſchertzen zugethan: alſo ſeyn gewiſſe Menſchen ſonderlich vnbeſcheiden / ſchwätzeriſch / ſpöttiſch / ſpitzig/ ſinnlich / vnd zu andern mänglen vberauß geneigt.

Aber es iſt vnder dergleichen Leuten ein groſſer vnderſcheid: dann jhrer etliche bemühen ſich gar nichts ſich zu beſſeren / vnd jhre viehiſche art abzulehrnen; andere ſparen hingegen keinen fleiß/müh vnnd arbeit/ ſich von der vnvollkommenheit vnnd dem Laſter / welches in jhrer Seelen den Meiſter ſpilt/ vnd in jhrer converſation ſich am meiſten mercken läſſt / zu befreyen / vnd es vnder die füß zu bringen: vnd das ſchöniſte vnd kräfftigſte Mittel / welches ſie / ſolches ins werck zu richten / gebrauchen / iſt diſes/ daß ſie denſelben Mangel mit allem ernſt angreiffen / vnd ſo tapffer vnd beſtendig beſtreiten/ daß ſie den Sieg erhalten.

Philagia, diſen Streit vnnd Schlacht/ ſo ein jeder jhme ſelber liefert / nennen wir das Particular-oder ſonderbar-Examen deß Gewiſſens: vnnd gleich wie wir den Namen deß General-vnd gemeinen-Examens geben der nachſuchung / vnnd offnem Krieg / den wir führen wider alle vnſere Mängel; alſo wird von vns das Particular-Examen genennt die ſonderbare erforſch-vnnd angreiffung eines gewiſſen Mangels / den wir fürhabens ſein gäntzlich außzureuten. Von diſem letzten Examen handle ich heut mit dir; vnnd es iſt am ſelbigen ſo viel gelegen / daß ich von Hertzen wünſchte / du gebrauchteſt es ſo fleiſſig/ als du deine Vollkommenheit liebeſt. Die Heiligen haben ſo viel drauff geben / daß da ſie es einmal angefangen / darnach nimmer davon abgelaſſen haben. Vnſer Stiffter S. Ignatius / der es am meiſten bekannt gemacht / brauchte es alle Tag. Deßgleichen auch gethan der Andächtige Johannes Berchman: vnnd hat es diſer die gantze zeit ſeines Geiſtlichen Lebens nimmer vnderlaſſen. Vnſer Pater Gaſpar Maſius / ein Mann wunderbarlicher Tugend / vnnd ein wahres ebenbild eines vollkommnen Religioſen / der vor

vngefähr fünffzig Jahren zu Turon geſtorben / iſt in diſer heiligen Vbung ſo fürtrefflich geweſen / daß er ſein Particular Examen innerhalb fünff vnd zwantzig Jahren nit einen einzigen Tag verſaumt; vnnd ſo gar hat er keinen Tag vorbey gehen laſſen / daran er nicht die Zahl der Mängel / ſo er etwan wider die vnvolkommenheit / ſo er beſtritte / begangen hette / auffs fleiſſigſt anzeichnete.

Aber ich mercke ſchon / du erwarteſt von mir keinen Regiſter dergleichen tapfferen Kämpffer vnnd Feinde jhrer Mängel / ſonder wölteſt gern verſtehen / wie diſer kleine Krieg zu führen ſeye; weil du fürhabens biſt / dich ins künfftig in demſelben brauchen zu laſſen. So erwege dann vorm Angeſicht Gottes deine Mängel vnd Vnvollkommenheiten: ſihe zu / welche die gröbſte vnnd ſchädlichſte ſeyn: nimm dir für / dieſelbe mit allem möglichem fleiß vnd ernſt zu vberwinden / vnnd erwöhle dir einen ſonderbaren Mangel darauß / denſelben einen Monat oder viertzehn Tag lang zu beſtreiten: examiniere dich darüber täglich zu beſtimter ſtund vnnd zeit / vnnd erinnere dich wie offt du gefallen; damit du die Zahl anzeichneſt / vnd Gott den Herren vmb verzeihung bitteſt / mit einem ſteiffen fürſatz dich zu beſſeren.

Wan du hievon etwas außführlichern bericht begereſt / ſo befleiſſe dich / daß dein Particular-Examen diſe drey folgende Puncten in ſich begreiffe. Im erſten bitte Gott / er wölle dir die wider deinen gefaſten Fürſatz begangene Mängel zu erkennen geben. Im andern examiniere dich / wie du dich verhalten / vnnd zeichne die Zahl auff in ein kleines Papier oder in ein Büchlein / vnnd mach ſo viel linien oder ſtrichlein / als offt du angeſtoſſen. Im dritten begere vom gütigen Gott / er wölle dir alles verzeihen / erwecke Rew vnd Leyd / vnnd ſetze dir feſtiglich für dich hinfüro zu beſſeren. Man kan diß Examen eben zu der zeit anſtellen / wan man ſein General Examen macht / oder gegen den Mittag: wir ſollen aber nicht vergeſſen / Morgents Gott zu bitten / er wölle vns gnad mittheilen den fürhabenden Mangel beherzt vnnd tapffer zubeſtreiten; vnnd abends / ehe wir vns zur Ruh begeben / wie im gleichen am endt einer jeden Wochen / zuſehen / ob vnnd wie viel wir darin zu- oder abgenommen; damit wir Gott dancken / wan wir vns gebeſſert / oder jhn bitten / er wölle ſich vnſer erbarmen / wans vbel abgangen iſt. Wan du den Tag durch merckeſt / daß du jrgend deinem Examen zuwider gehandelt / ſo bitte Gott alſo bald vmb verzeihung / vnd erhebe die Augen gen Himmel / oder berüre mit deiner Handt die Bruſt / damit anzuzeigen / es ſeye dir hertzlich leyd. Dadurch wirdſtu auffmerckſamer vnnd behutſamer werden / vnnd dich hernechſt deſto leichter erinneren können / wie offt du gefählet. Etliche melden von S. Ignatio / er habe ſo manigen Knopff gemacht an ſeinem Gürtel / alß offt er in ſeinem ſonderbahren Examen angeſtoſſen / vnnd darumb bedürffte er der Zahl ſeiner Fähler nicht lang nachzuſinnen.

Jetzt muß ich dir weiter anzeigen / was dir zuthun ſtehe / wan dir diß Examen glücklich abgangen / vnnd du wider deinen Feind obgeſigt / oder die Tugend / (dan man kans Examen eben ſo wol davon anſtellen) darnach du am meiſten getrachtet / erhalten haſt: alsdan greiff einẽ andern Mangel an; oder erwöhle dir ein andere Tugend / dieſelbe zu erlangen / vnnd du wirdſt vber etliche Monat merckliche veränderung in deiner Seelen / vnd einen vnglaublichen fort-

gang ſpüren. Dabey doch diſes zuverhüten/ du müſſeſt dir/ was du jmmer thueſt/ einen ſo glorwürdigen Sieg nicht einbilden/ daß du forthin gantz vnnd gar einige beſchwärnuß oder bewegung deß Laſters/ welches du vberwunden/ nicht empfinden werdeſt: diß iſt der Triumpff groſſer Heiligen/ vnd hat der gemeine Mann denſelben nicht zugewarten: du ſollſt dich damit begnügen laſſen/ daß deine Vnvolkommenheit dich nicht mehr beherꝛſche/ vnd daß du ſelten vnd nur auß vnbedachtſamkeit dreinfalleſt.

Wan du aber/ obwol du am gewöhnlichen fleiß nichts ermanglen laſſen/ dennoch groſſe beſchwärnuß empfindeſt in vberwindung einiger vnvolkommenheit/ ſo thu jhm wie der Gottſeelige Joannes Berchman in gleichem fall zu thun pflegte. Wan er etwann die eitele Ehr zu vberwinden bedacht war/ ſo namm er jhme für heut zwo würcklichkeiten der widrigen Tugend/ daß iſt der Demuth zu üben/ morgen vier/ vbermorgen ſechs/ am vierten Tag acht/ vnd alſo fortan/ alle Tag zwo würcklichkeiten mehr als den vorigen Tag. Durch diſes Mittel hat er jnnerhalb einer ſehr kurtzen zeit all ſeine Vnvollkommenheiten vbermeiſtert. Oder folge nach B. Junipero/ auß S. Franciſci Orden. Er wolt ſich der vnmäſſigen begird vnd luſt zum ſchwetzen ab vnd loß machen/ vnd das Stillſchweigen auffs fleiſſigſte halten; deßwegen namm er jhm den erſten Tag für nicht zu reden zu ehren GOtt deß Vatters/ den andern zu ehren Gott deß Sohns/ den dritten zu ehren deß H. Geiſts/ den vierten zu ehren der Mutter GOttes/ den fünfften vnnd die folgende Täg/ ſechs Monat lang/ zu ehren gewiſſer Heiligen: vnnd es iſt jhm diſe Practick vnd Invention ſo wol gelungen/ daß er die gantze zeit/ vnd in die ſechs Monat das Stillſchweigen volkommenlich gehalten/ vnnd ſeine Zung gemeiſtert hat.

Philagia, wann du die ſach gleicher geſtalt angreiffeſt/ ſo iſt keine Paſſion/ Vnvolkommenheit/ vnd böſe Gewonheit an dir/ die du nicht in kurtzer zeit mögeſt zernichtigen. Es ligt alles dran/ daß wirs ernſtlich wöllen/ vnnd mit einem tapfferen Gemüth vns der Mittel gebrauchen/ welche andern ſo wol von ſtatt gangen ſeyn. O was iſts einem frommen Menſchen ein vnaußſprechlich groſſer Troſt/ wan er nach verlauff eines halben oder gantzen Jahrs ſagen kann: Jch bin jetzund/ durch die gnad Gottes/ alſo beſchaffen/ daß ich nichts rede alß was nothwendig iſt; es kommt kein biſſiges oder hartes wort auß meinem Mund; die eitele Ehr gibt mir nichts zu ſchaffen/ ich frage nach den Menſchlichen Reſpecten ſauber nichts. O wie iſt es ein herꝛlich ding/ wann man am end ſeines lebens ſich mit S. Jgnatio von Loyola darff verlauten laſſen: Jch kenn mich ſelbſten nicht mehr/ vnd meine böſe anmütungen vnnd begierlichkeiten hab ich dermaſſen geſchwächt/ daß mich dunckt/ die zeit meines erſten eifers nach meiner bekehrung/ obwol ich dazumahlen alle meine böſe Neigungen ritterlich beſtritten/ ſeye ein Noviciat vnnd Kinderſpil geweſen/ gegen den Friden vnnd die Ruh zurechnen/ darin ich mich jetzt befinde. Derowegen bin ich frewden voll/ vnd erwarte mit einer heiligen Vngedult der ewigen belohnung/ welche auff ſolche herꝛliche Sieg folgen wird.

***

Die Achte Vbung.

Für den 23. Julij.

All ſeine werck Gott auffopffern/ nach dem Exempel der H. Gertraud.

ES hat der gütige GOtt ein vnglaubliches wolgefallen dran / wan wir jhme vnſere Werck auffopffern / vnd vns diſe Vbung laſſen angelegen ſeyn. Diſes kan ein jeder klärlich abnemmen auß dem / was er ſelbſt eines Tags von S. Gertraud zur H. Mechtildis geſagt hat / von wegen der ſorg vnd deß fleiſſes/ſo ſie anwendete/ Gott dem HERRN alles was ſie thete auffzuopffern. GOTT befahle jhr/ſie ſolle jhm all jhre Werck nicht nur in gemein/ ſondern in particular vnnd inſonderheit auffopffern/ alle vnnd jede buchſtaben ſo ſie ſchriebe/alle biſſen vber Tiſch / alle wort/ alle tritt vnnd ſchritt/alles athem-ſchöpffen vnd hertzklopffen/vnnd diß alles mit einander in vereinigung deß Lebens / vnnd der natürlichen werck ſeines L. Sohns. Sie iſt diſem Göttlichen befelch gehorſamlich nachkommen/ vnnd durch diſe Vbung zu einer ſo hohen Volkommenheit gelangt / daß vnſer L. Herr der H. Mechtildi / welche im ſelbigen Kloſter wohnte / mit diſen denckwürdigen worten ſeine ſonderbare lieb vnnd gunſt zur H. Gertraud zuverſtehen geben : Es iſt (ſagt er) kein Ort auff dem Erdenkreiß/ nach dem Hochwürd. Sacrament/ da ich lieber/vnd auff eine ſonderbarere weiß wohne/als in dem Hertzen Gertrudis.

Philagia, wer ſolte vermeinen / daß ein ſo leichtes ding eine Seel bey Gott alſo beliebt mache? Dan was iſt leichter/wan einer nur die geringſte ſorg trägt für ſeinen Geiſtlichen fortgang/ als alle morgen zu GOTT ſagen: Mein Herr vnnd GOtt /ich opffere dir heut alle meine Werck / alles was ich thun/ reden/oder dencken werd / ich beger daß es dir zu lieb geſchehe/ vnnd in der meinung opffere ich dirs von nun an? Was iſt widerumb leichter / alß daß wir im anfang vnſerer Werck / inſonderheit deren ſo wichtiger ſeyn vnd länger wehren / vnſere Hertzen zum Himmel erheben /vnd ſagen: Mein Herr / deinetwegen will ich diß Werck verrichten. Oder: Mein Gott/dir zu lieb thue ich diſes. Oder: Mein Geliebter/diß Werck ſoll gantz dein ſein / vnd zu deiner Glory gereichen ? Was iſt bälder geſchehen / als daß wir alle mahl wann wir etwas newes anfangen/vnd für allen vnſern wercken / von Gott ſeinen heiligen Segen darzu begeren? welche weiß der Andächtige Alexander Luſagius zu brauchen pflegte/vnd ſolcher maſſen all ſein thun vnd laſſen der Göttlichen Majeſtät auffzuopffern.

Es iſt viel ſchwärer / ſeine Meinungen im anfang der fürnemſten Werck allzeit veränderen/oder erneweren / vnnd die ſach anſtellen wie jener Altvatter. Diſer hatte im Brauch / ſo offt er ein Werck anfangen wolte/ſtund er ein kleine weil ſtill / als wann er was wichtiges bedencket ; vnd als er darumb befragt worden / gab er zur Antwort: Vnſere Werck ſeind an jhnen ſelbſt nichts/ gleich wie ein vnförmlicher vngehobleter Block /wan ſie nicht mit einem guten End vnd auffrichtiger Meinung gehoblet/ vnnd außgeſtaffiert werden. Vnd gleich wie die jenigen / ſo mit dem Rohr zu der Scheiben ſchieſſen / damit jhnen der Schuß gewiſſer abgehe/das lincke Aug zutrucken / vnd mit dem rechten ein ſchärpfferes vnd gewiſſeres Abſehen/vnd Augenmaß auff das ſchwartze nehmen/alſo ſchlieſſe ich das lincke Aug

aller weltlichen Reſpecten vnnd Anſehens/ vnnd aller eyteln Auffmercken gäntzlich zu/ vnd ſehe mit dem rechten Aug meiner Meinung eintzig vnd allein auff GOtt meinen Herrn. Vnd das thu ich/wan ich ſtill ſtehe; weil Gott diſes erfordert. Das iſt warlich wol gethan / vnnd wol geredt / aber es iſt ſchwär. Noch weit ſchwärer iſts / kein eintziges werck/es ſey klein oder groß / hingehen laſſen/daß man nicht GOtt vnnd ſeiner L. Mutter auffopffere / oder alſo auffmerckſam ſeyn vnder wehrenden vnſern wercken/ daß wir vnſere Auffopfferung zu GOTT darunder etliche mahl erneweren/ vnd hierin viellen frommen Dienern Gottes nachfolgen. Der Engliſche Jüngling Alphonſus von Obando/ein Novitz auß vnſer Geſellſchafft in Spanien / der allein acht Monat im Probierhauß gelebt / vnnd dennoch den ruhm der Heiligkeit bey Gott vnnd den Menſchen verdienet hat/ gehörte vnder diſe zahl/vnd er thete nie kein eintziges werck/ welches er der allerſeeligſten Jungfrawen nit auffopfferte: ein ſo groſſe lieb truge er zu derſelben. Gehendt/ſitzendt/ſtehendt/vnd in welcher poſtur oder geſchäfft er immer war/ alles ward der Königin der Engel auffgeopffert. Es gehörte zweiffels ohn darzu ein groſſe ſorg/ müh vnd arbeit; aber deſſen vnangeſehen / machte ers auff den ſchlag wie ich gemeldet. (*Nieremberg. lib. de Amore erga B. Virg.*) Es koſtet imgleichen zeit vnd weil/ am anfang vnd end eines wercks ein Vatter vnſer oder den Engliſchen Gruß betten/ oder auff die Knye fallen;vnd dennoch hats der Seelige Bruder Joannes de Sancto Lucido / mit dem zunamen der Einfältig/ auß dem Minimer Orden / allzeit trewlich vnd fleiſſig ins werck gerichtet / vnd es war diß ſeine gewöhnliche Vbung.

Philagia, da haſtu leichte vnnd ſchwäre ſachen: laß diſe fahren/vnd nimm jene/ vnd nach deinem alten brauch begib dich auff das/welches nicht ſo mühſam iſt. Zum wenigſten fang nimmer kein Werck an/du habeſt es dann vorhin GOtt auffgeopffert/oder ſeinen H. Segen begeret. Man ſagt vnd predigt vns ſo offt / in allen vnſern wercken werde erfordert ein groſſe Reinigkeit deß Gewiſſens / wir ſollen vns befleiſſen viel zu verdienen/ wir müſſen alles für Gott vnnd Gott zu lieb thun/ vnnd den manigfaltigen Zerſtrewungen / die vnſer ellendes gemüth vnder wehrenden vnſern geſchäfften vnnd arbeit offtermahl verwirren / fleiſſig vorkommen/vnd dafür rath ſchaffen : nun iſt das beſte Mittel ſolches alles zu erlangen/ daß wir GOTT dem Herrn vnſere Werck auffopfferen. Auß diſem Opffer entſtehen vns folgende vilfaltige groſſe vortheil vnnd nutzbarkeiten. Wir reinigen vnſere Meinungen/ wir arbeiten vmb GOttes willen/ vnſere Werck ſein verdienſtlich ; vnd weil wir vns ſtellen in die gegenwart GOttes/ vnd an jhn gedencken / verlaſſen wir deſto eher alle verdrießliche vnd eitele vnnütze Gedancken : wir bekümmeren vns nit / wie Martha / mit vnmäſſigen ſorgen / ſondern halten vns mit der Magdalena bey dem einen das nothwendig iſt / welches der Sohn Gottes ſo faſt geprieſen hat. Dannenhero geſchichts / daß wir nicht vergeblich arbeiten/vnd daß vnſere Tag vnd Jahr mit ſtattlichen Verdienſten vnd vberauß herrlichen Wercken gantz vnd gar angefüllt ſeyn/laut der weyſſagung deß Königlichen Propheten: Dies pleni invenientur in eis; (*Pſalm.* 72) Volle Tag ſollen in jhnen erfunden werden. Dan es iſt laider!nur gar zu wahr vnnd gewiß / daß vielle Menſchen in der Welt/jah auch vnder den Ordensperſonen zufinden / die ſehr läre Tag vnd Monat ha-

haben/ dieweil ſie verabſaumen was ich diſes orts fürhalte/vnd jhre werck nicht verſehen vnd ſtaffieren mit diſen Opffern / vnnd außbündigen Meinungen / welche dieſelbe volkommen machen : vnd deßwegen kan Gott zu jhnen ſagen / was er vorzeiten dem Biſchoff von Sardis fürgerüpfft hat: (*Apoc.3.*) Eſto vigilans; non enim invenio opera tua plena coram Deo meo. Sey wacker: dan ich befinde deine Werck nicht völlig vor meinem Gott. Philagia, Gott behüte dich für ein ſolchen verweiß / vnd ertheile dir ſeinen Segen/daß du dir die Auffopfferung deiner Werck / inſonderheit am morgen/vnd den Tag durch/recht laſſeſt zu hertzen gehen/vnd dieſelbe zum wenigſten zwey- oder dreymal dermaſſen erneuereſt / damit dein Hertz dem Hertzen der H. Gertraud ähnlich vnnd gleich werde/welche/ wie oben angedeutet / durch diſe Vbung jhr Hertz dem Seeligmacher vnſerer Seelen zu einer ſo annehmlichen Wohnung gemacht hat/daß er / nach den geſtalten deß allerheiligſten Sacraments deß Altars/nirgends anders wo lieber / als im ſelbigen Hertzen/ ſein vnd ſich auffhalten wöllen.

Die Neunte Vbung.

Für den 24 Julij.

Practick der Gegenwart GOttes / nach dem Exempel der Seeligen Victoriæ.

PHilagia, Ich wölte dir / von wegen der groſſen begird ſo ich zu deinem Geiſtlichen fortgang trage / gern ſagen / was S. Gregorius Nazianzenus ſeinen Freunden zu rathen pflegte; wir ſollen vnnd müſſen nemblich alle vnd jede Augenblick Gottes eingedenck ſeyn: oder was der fürtreffliche Marterer vnnd Patriarch von Antiochia S. Ignatius zu dē Epheſern ſchreibt/ da er ſpricht: Ich wünſchte/daß jhr nimmer athem ſchöpffet/ohne das Hertz zu GOtt zu erheben/vnd ſeiner zu gedencken.

Aber das were zu viel begeren: will mich derowegen begnügen laſſen / wan du diſe/ auff dem Weg deß Göttlichen Dienſts ſo hochwichtige Vbung/ von der Gegenwart GOttes/ vnder deine fürnemſte vnnd gewöhnlichſte Andachten forthin rechneſt. Im fall du aber wünſcheſt/ daß ich dir meine meinung davon ſage / ſo höre zu/vnd liebe forthin diſe anmütige Gedächtnuß Gottes.

Es iſt die jmmerwehrende vbung der lieben Engel vnd Seeligen im Himmel/da ſie vnabläſſig ſeyn in der gegenwart GOttes / vnd gantz vnd gar ertruncken vnd vertiefft in den gedancken von der Gottheit. Thu ich dann nicht recht dran / daß ich dich in diſem Leben Seelig mache/ vnd dich lehre leben/wie die Engel vnd Heiligen droben thun.

Es iſt die leichteſte Andacht auß allen: dan weil Gott allenthalben iſt/ ſo wird darzu anders nichts erfordert / als daß wir die Augen deß Glaubens auffthun. So bald ſolches geſchicht/ ſo ſehen wir jhn ſchon neben vns/in vnd vmb vns/ vnd mögen nach vnſerm belieben/bey hellem Tag/ bey der geſellſchafft vnd allein/vnd an allen orten mit jhme reden vnd handlen. Er iſt bey vns/vnd es ligt nur an vns / daß wir vns zu jhm fügen/vnſere gedancken anzeigen / ſeiner hilff begeren/vnd jhme vnſere werck auffopffern. Man kan mit den groſſen Herrn auff erden nicht ſo bald zu ſprach kommen: es muß einer bißweilen drey oder vier Stunden vnd halbe Tag warten/ehe man ſie ſehen / oder mit jhnen zwey wort reden kan. Was Gott

antrifft/ ſehen wir jhn/ vnd reden mit jhm/ wan vnd ſo offt wir wöllen: ſo gar hindert vns die nacht vnd finſternuß nichts daran/ vnd wir bedürffen keiner Fackel/ damit wir jhn bey nächtlicher ruh können ſehen. Wan die Andächtige Magdalena von Redon auß S. Dominici Orden nachts erwachte/ ſo hörte man ſie ſchreyen: Wo biſtu mein JESU/ mein GOtt/ mein Herr/ mein Lieb vnd mein Alles? Wo biſtu/ damit ich dich lieben/ dich anbetten/ vnnd für dich ſterben möge?

Es iſt die Veſtung vnnd Bollwerck/ da vns der Feind förchtet/ vnnd ſich davon macht: vnd er haſſet nichts ſo faſt/ wie S. Auguſtinus bezeugt/ als die Seelen/ ſo ſich ſtellen in die gegenwart Gottes/ vnd in ſolchen ſtand/ da ſie von Gott geſehen werden. So gar verſchwinden alle Anfechtung/ vnd anreitzungen zur Sünd/ wie ſie auch Namen haben mögen/ von diſem bloſſen gedancken/ das Gott gegenwertig ſey/ vnd alles ſehe. Ich will lieber das Leben verlieren/ ſagte vorzeiten die keuſche Suſanna/ als den groſſen GOtt belaidigen/ der alle meine werck anſchawet/ vnd die verborgenſte winckel meines Hertzens durchgründet.

Es iſt ein ſchöner bericht vnnd anleitung in kurtzer zeit zu gelangen zur Heiligkeit/ zur volkommenheit/ vnnd eroberung aller fürtrefflichſten Tugenden. Vnder denen Lehrſtücken/ ſo der H. Dorotheus ſeinem Doſitheo geben/ ware diß von der gegenwart Gottes das fürnemſte: vnd es hat diſer lehrſame Jünger ſeinen nutzen damit dergeſtalt geſchafft/ daß er innerhalb fünff Jahren auß einem vnbeſtendigen/ weltlichen/ vnvolkommenen/ vnd ſeinen begirlichkeiten ergebnen Menſchen ſehr volkommen worden/ vnd das verdienſt/ den Namen/ vnd Glory eines groſſen Heiligen erhalten hat. Alle Tugenden folgen auff diſen herrlichen gedancken/ daß vns Gott anſchawe. Wo iſt irgend ein Soldat zu finden/ der nicht tapffer fechte/ vnd ſich munter erzeige/ wan jhme bewuſt/ daß er von ſeinem Fürſten geſehen werde? Wer ſich gebürender weiß erinnert/ daß GOtt die Augen auff jhn geſchlagen habe/ der übet die Tugenden hauffenweiß. Die Lieb am erſten vnd vor allen andern; in dem er alles was er thut/ Gott zu lieb verrichtet/ vnnd demſelben ſeine werck auffopffert: die demuht/ die reſignation vnd vereinigung ſeines Willens mit dem Göttlichen/ zucht vnd eingezogenheit/ gedult vnd alle andere Tugenden werden von demſelben auffs fleiſſigſt beobachtet/ vnnd er bemühet ſich ſehr/ Gott ein gnügen zu thun vnd zu gefallen/ der auff all vnſer thun vnd laſſen mercket. Am Glauben kan es nimmer manglen; dieweil diſer Gedancken/ Gott ſey vmb vnd bey vns/ nicht ſeyn kan ohne einen wircklichen Glauben der allweſenheit vnnd vnermeßlichkeit Gottes/ darin eigentlich die wahre vnd beſte weiß diſer Vbung beſtehet/ vnd nit in der einbildung/ daß er in gewiſſer figur vnd geſtalt bey vns ſeye: auch nit wan wir vns fürbilden/ als ſehen wir Chriſtum den Herren nechſt bey vns; dieweil diſe einbildungen vnd figuren der leiblichen ſachen einem den kopff leichtlich brechen vnd ſchädlich ſeyn/ da hingegen ein lieblicher gedancken daß Gott gegenwertig ſeye/ der auff den Glauben gegründet iſt/ einē nichts zu ſchaffen gibt/ vnd vns ſüſſiglich antreibet alles/ was wir für haben/ volkommenlich zu verrichten.

Es iſt diſe Vbung der Triumphwagen/ da die Liebe GOTTES obſigt wider alle jhre Liebhaber vnnd Freund/ durch eine vnaufflößliche vereinigung jhrer Hertzen. S. Catharina von Senis da ſie von jhren Eltern

ſtern vber jhr vermögen mit geſchäfften be-laden ward/ſie dadurch von der Andacht in etwas abzuhalten; hat ſie in jhrem Hertzen GOTT ein Kämmerlein auffgerichtet / da ſie jhn ohn vnderlaß ſahe vnnd betrachtete: darauß in jhr eine vnaußſprechliche frewd entſtund/ vnnd die wunderbarliche vereini-gung mit Gott/welche jedermänniglich be-kant iſt; deßwegen ſie dann auch all jhre Freund vnnd bekanten / ſo wol mündt-als ſchrifftlich/zur ſelbigen Vbung anzunah-nen pflegte. Die eifferige Magdalena von Redon/deren oben meldung geſchehen/wa-re alſo gewöhnt zur gegenwart GOTtes/ daß ſie keinem Antwort gabe / wan ſie ge-fragt ward/ſie hette dan jhre Augen vorhin gen Himmel erhebt / zum zeichen jhrer Lieb zu GOTT/vnd denſelben raths zu fragen/ was ſie ſolle antworten. Die Seelige Vic-toria wanderte ſchier ſtäts in der gegenwart GOTtes/vnd als ſie eineſt von einer Geiſt-lichen gefragt ward / ob die Gottliebende Perſonen / ſo ſich auff diſe Vbung geben/ wol ein viertelſtunden laſſen hingehen/ daß ſie an GOTT nicht gedencken? antwortet ſie gleichſam mit groſſer verwunderung/ Nein/mein Tochter/ſie müſſen es nicht alſo machen. Als diſe Schweſter aber drauff ſagte/ſie vnderlaſſe es wol ein geraume zeit; ſagt hinwiderumb Victoria: Ich kan mir ſolches nicht einbilden/ vnd nemme das wi-derſpil an mir ſelber / vnd auß dem was mir widerfährt; dann wan ich allen fleiß wölte anwenden / ſo were es mir jedoch vn-möglich / eine ſo lange zeit hinſchleichen zu laſſen / daß ich mein Hertz zu Gott nicht er-heben/vnnd an das jenig / welches ich liebe/ nit gedencken ſolte.

Es iſt das Ruhbettlein der Liebhaber Gottes. Einer lebt ſtäts in gutem frieden/ vnnd wer diſe wunderbarliche gegenwarth im brauch hat/der fängt alles an mit einem ſittſamen vnd rühigem Hertzen. Die See-lige Agatha de Cruce hatte ſich dergeſtalt darzu gewöhnet / daß ſie vermeinte ſie were gantz eingeſchloſſen in die Vätterliche Schoß Gottes deß Allmächtigen/vnd dar-innen bewege ſie ſich/darinn gehe vnd ſtehe ſie/darinn rede/bette/arbeite/ vnnd ruhe ſie. Dahero geſchahe es / daß ſie zu vnnd in al-len dingen gleich gewogen war / vnd wie die ſachen ablieffen / nimmer im wenigſten ſich bekümmerte. Das gröſte Vnglück von der Welt konte jhr gemüt nicht verunrühigen; dieweil diſe jhre Wohnung in der Schoß Gottes / jhrer Seelen ein ſolche ſüſſigkeit brachte / daß dadurch alle bitterkeit aller-hand Creutz vnd Leidens gäntzlich gelindert vnd vertrieben ward/vnd es wuchs diſe jhre tapffere Großmütigkeit von einem Tag zum andern der geſtalt/daß ſie jhr ab keiner verfolgung förchtete/vnd ſo rühig vnd wol zu friden lebte / daß keine verenderung oder geſchäfft ſie verſtören konten.

Philagia, du begerteſt zu wiſſen was ich von diſer gegenwart Gottes hielte;da haſtu meine meinung auff diſem papier: jetzt ma-che ich mir diſe vngezweiffelte hoffnung/ du werdeſt mir hinwiderumb ſo viel zugefallen ſeyn/ vnnd dieſelbe tieff in dein Hertz hinein ſchreiben / fleiſſig üben / oder auff ein ander mahl mich vngefragt laſſen/wann du meinem guten vnd trewen Rath nicht willſt folgen.

***

Die Zehnte Vbung.

Für den 25. Julij.

Täglich ſeine Geiſtliche Loſung haben / vnd ſie gebrauchen / nach dem Exempel der Andächtigen Mutter Thereſæ von Buiſſon-rond.

PHilagia, alldieweil der ſtand diſes Lebens ein immerwehrender Krieg iſt / thut der jenig wol vnnd verſtändig / der ſeine ſachen anſtellt wie kluge Soldaten vnnd Kriegsobriſten / denen ein Ort / daran viel gelegen / anvertrawt worden. Keiner erſteigt die Mauren / keiner kommt an die Hauptwacht / er wiſſe dann die Loſung: wer dieſelbe hat / der geht in der Vöſtung ſicher herumb / vnd hat jhm nichts zu förchten. Wann du imgleichen das Schloß vnnd herrliches Hauß deiner Seelen wol willſt verſehen / ſo erwöhle dir alle vnd jede Tag eine Geiſtliche Loſung / das iſt / einen andächtigen vnd kleinen Spruch / auß Göttlicher Schrifft / oder anderſtwoher genommen / vnd erinnere dich deſſelben offtermal im tag / dadurch dich zu tröſten / anzutreiben / aufzumunteren / vnnd zuverhüten / damit nichts gefährlichs in die Seel hinein ſchleiche. Wann du nicht gern offt veränderſt / ſo gebrauche dich eines deßgleichen Spruchs oder Loſung eine Wochen / oder einen gantzen Monat / oder auch länger: ein jeder muß hierin ſeinem Geſchmack zugeben vnd folgen. Die Princeſſin von Parma hatte vor jhre gewöhnliche Loſung diſen Spruch auß dem H. Evangelio: Quid prodeſt homini, ſi univerſum mundum lucretur; animæ verò ſuæ detrimentum patiatur? Was hülffs dem Menſchen / daß er die gantze Welt gewinne / vnd nehme doch Schaden an ſeiner Seele? Neben dem erwöhlte ſie jhr täglich noch ein andere / ſo auß dem Evangelio oder der Epiſtel / ſo am ſelbigen Tag in der H. Meß geleſen ward / gezogen ware. Die Andächtige Thereſa von Buiſſon-rond auß S. Bernardi Orden hatte diſes ſtäts im Mundt: An Gott hab ich gnug. Die eifferige Schweſter Maria Bullioud brauchte allweg einigen Spruch Chriſti deß Herrn auß dem Evangelio / vnnd wechſelte offt vmb. Die Gottſeelige Carmelitin Maria de Incarnatione hielte ſich gemeiniglich bey dem Spruch S. Auguſtini vnnd S. Bernardi / dadurch ſie bekehrt worden: Valdè avarus eſt, cui Deus non ſufficit. Der jenig iſt vber die maſſen geitzig / deme GOtt nicht gnug iſt. S. Franciſcus / wan er den langen tag ſehr offt geſeufftzt vnnd widerholt hatte: Deus meus & omnia! Mein Gott vnd Alles! brachte er damit weiter gantze nachten zu. Die Andächtige Schweſter Franciſca de JESU Carmeliter Ordens hatte all jhren luſt in öffterer widerholung diſes einzigen Wörtleins / Amor, Liebe / vnnd in allen zufällen vnd gelegenheiten / ſie ware gleich allein oder bey andern / hörte man ſchier nichts anders auß jhrem mund / alß Lieb / Lieb / Lieb. Mit diſen Worten munterte ſie ſich auff / alles auß liebe zu thun vnd zu leiden.

Ein jeder erwöhle jhme das jenig / darzu er am meiſten luſt hat / vnd das er zu ſeinem Geiſtlichen Fortgang am nützlichſten zu ſein vermeint: die Geiſtliche Vätter ſelbſt geben auch bißweilen dergleiche Loſungen denen / die ſie regieren / vnnd auff dem Weg der vollkommenheit befürderen. Der berühmte Lætienſer Abbt Ludovicus Bloſius hatte einen frommen Claußner / der alle Monat zu jhm kame / ſeines Gewiſſens rechenſchafft zu geben / vnd nach ſeinem raht

vnnd anweiſung einig Laſter zu beſtreiten/ oder einige Tugend zu erlangen Eines tags gab der Heilige Prelat demſelben für ſeine Loſung / was vorzeiten Gott ſagte zum Patriarchen Abraham: Ambula coram me, & eſto perfectus. Wandle vor mir/ vnd ſey volkommen. Darnach verlauffen etliche Monat/daß der Eremit nicht wider komt zur Abbtey. Der Abbt verwundert ſich/ vnnd weil er beſorgte/ er möchte etwan in Kranckheit gerathen ſein/ nimmt er jhm vor jhn heimzuſuchen. Alß er jhn aber in gutter geſundheit vnnd wolauff befunden/ erfragte er die vrſach ſeines ſo langen außbleibens. Darauff der Klaußner diſe Antwort geben; Ach mein Ehrwürdiger Vatter/der kleine Spruch den ich bekommen/ hat mir ſo viel zu thun gemacht / daß ich noch etliche Tag dran zu arbeiten hab: ich bin mein leben lang niemal ſo wol zufriden/ ſo munter vnnd bereit geweſen GOtt dem Herrn mich gäntzlich zu ergeben / als eben jetzt. Diſe Loſung / ſo mir ſtäts in den ſinn kommt / lindert alle meine müh vnd beſchwärnuß/vnnd treibt mich an/ daß ich mit einem ſonderbahren eiffer / vnnd vnglaublicher frewd Gott zu lieb arbeite. Biß dahin der Eremit ; aber ich komme wider zu dir.

Du wünſcheſt villeicht/ich ſoll in ſo viel dein Geiſtlicher Vatter ſeyn/ vnnd wie der hocherleuchte Abbt dem jetzgemelten Einſidler / alſo dir deine Loſung geben. Du haſt gut ſagen darzu/ich muß dir dein eſſen/ wie den kleinen Kindern/ allweg vorſchneiden vnnd käwen : ſolteſtu nicht ſelber eine erwöhlen können / die du /oder täglich/ oder einen gantzen monat / oder dein lebenlang/ wie die oben gemelte gethan / brauchen könteſt ? vnnd wann du jah nicht allzeit bey einer bleiben willſt/ ſo ſihe zu / ob dir die Loſungen / die ich in meiner Einöde alle tag nach der erſten betrachtung fürgehalten hab / gefallen : du mögeſt etliche darunder finden/ die ſich auff dich ſchicken. Aber du ſagſt/ du habeſt daſſelbe Buch nicht ; vnnd wann du es ſchon hetteſt / ſo wünſcheſt du deren ein gute anzahl zu haben / damit du deines beliebens eine darauß erwöhleſt/oder einen gantzen Monat täglich ein newe habeſt. Daß iſt eben ſo viel/alß mich ſein gemächlich zwingen/ dir in allem was du von mir begereſt/zu willfahren.

So gib ich dir derowegen deren gerad ein vnd dreyſſig/ darnach du dir andere/deines gefallens / wie es die zeit vnnd gelegenheit geben / machen kanſt .1. Allenthalben Lieb/vnd alles auß Lieb. 2. An Gott hab ich gnug. 3. JESU zu lieb muß man alles gern thun vnnd leiden. 4. Mein Gott/ deine Lieb/ vnnd nichts mehr. 5. Wan man Gott nit liebt/ ſo iſt alles lauter Eitelkeit. 6. Jm andern Leben wird alles gerechnet/ vnnd nichts abgezogen. 7. Alles iſt nichts werth/wan Gott nicht dabey iſt. 8. Was nutzt mir alles / wan ich Gott nicht hab? 9. Wofür iſt das lachen / weil ich ſterben muß? 10. Nach dem Todt haben wir die gröſte frewd zugewarten. 11. Auff einen kurtzen Luſt folgt ein ewiges Weh. 12. Der Himmel iſt diſer müh wol werth. 13. Es iſt mir gut / daß alles hingehe. 14 Die Lieb macht alles ſüß. 15. Kein gut ohne arbeit. 16. Nichts iſt gut/ wanns nicht ewig: nichts böß / wans mit der zeit vergeht. 17. Wer kann / der ſuche ſeine Seeligkeit:ein jeder ſteht da für ſich. 18. Es iſt kein ſchöner Tag/alß der Tag der Ewigkeit. 19. Wir gehen immer vnnd allweg fort; aber zum Todt. 20. Die Beharrlichkeit allein wird gekrönet. 21. Wer obſigen will/ der muß ſtreiten. 22. Gott

 dienen/

dienen / das iſt herꝛſchen vnd regieren. 23. Auff ein kurtze Arbeit folgt ein ewige Glory. 24. Alles iſt lauter betrug / wan man GOtt nicht dienet. 25. GOtt iſt hie gegenwertig / vnd er ſihet mich. 26. Es iſt ein ſchlechter luſt vnnd kurtzweil / ſo Gott mißfällt. 27. Seelig iſt der ſo weinet; dann er ſoll getröſtet werden. 28. O wie wol iſt dem / welcher auſſer der gelegenheit zu ſündigen iſt! 29. JESUS vnnd MARIA ſein viel ſchöner / alß alles das meinen Augen lieblich vnnd anmütig vorkommt. 30. Maniger vermeint er hab gewonnen / der alles verloren hat. 31. O was ſeyns kräfftige wort / Allzeit / Nimmer / Ewigkeit!

Sihe da haſtu deine Zahl voll: zum vberfluß ſetze ich noch ein par dutzet vnnd mehr hinzu / ſo wol Lateiniſch alß Teutſch. Will hoffen / wo nicht alle / ſo werden jedoch etliche darauß dir gefallen / vnnd du wiſſen / daß die Reymen nicht auff einerley weiß zu leſen ſein.

Ex guttâ fellis procedunt flumina mellis.
Ex guttâ mellis procedunt flumina fellis.

Es flieſſen gantze Hönigflüß
Auß einem tröpfflein Gallen.
Im gleichen viele Gallengüß
Vom Hönig tröpfflein wallen.

Qui mortem cernis, cur non mortalia ſpernis?

Der du vor Augen ſieheſt
Wie dir der Todt nachſtellt /
Ey mein / warumb nit flieheſt
Die Güter dieſer Welt?
An denen kan ergreiffen
Der Feindt die Seele dein /
Vnd wird vielleicht ſie ſchleiffen
Biß gar zur Höllen ein.

Verus amator vivit Deo, non ſibi.

Wer liebet recht von Hertzen /
Kan nit ſein eygen ſeyn.
Dan er in Frewd vnd Schmertzen
Dem Herꝛn lebt allein.

Omnia poſſibilia ſunt amanti.

Die allerſchwärſte ſachen
Dem liebenden ſeind leicht.
Dan alles er mit lachen
Nach ſeinem wünſch erꝛeicht.

Regnum cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud.

Das Himmelreich leidt jetzt gewalt /
Es läſt ſich nit beſchleichen.
Die gwaltigen beſteigens bald /
Die faulen müſſen weichen.

Tantum proficies, quantum tibi ipſi vim intuleris.

So hoch / O Chriſt / in diſer Welt
Wirſt deinen fortgang bringen /
Als viel in dem / was dir gefällt /
Dich ſelbſten wirſt bezwingen.

Labor & amor tuus eſt tota clavis Paradiſi.

Dein ſchwäre Müh vnnd ſawrer Schweiß /
Dein Liebe im geleichen /
Die Schlüſſel ſeindt zum Paradeiß:
Durch ſie jhn kanſt erreichen.

In peccato tranſit Voluptas non reditura.
In peccato manet Anxietas non relictura.

O Wolluſt klein / O Frewden ſchein /
Wie manches Kind du zieheſt!
In Sünden ſchwär / ohn widerkehr /
Doch von dem Menſchen flieheſt.
So bald die Sünden ſeindt volbracht /
Nur forcht vnd angſt verbleiben /
Die von dem Hertzen Tag noch Nacht
Sich laſſen nit vertreiben.

In ictu oculi clauduntur omnia.

Im Augenblick verfloſſen
Iſt alles Gut der Welt:
Nach deme bleibt beſchloſſen /
Was Gott einmahl geſtellt.

Vanitas eſt diligere, quod cum celeritate tranſit.

Iſts nit ein groſſe Eitelkeit/
Daß man an das ſich bindet/
So dannoch in ſo kurtzer zeit/
Auß vnſerm Aug verſchwindet?

Unde ſuperbimus? ad terram terra redimus.

Wie ſtoltzieren vnd bravieren
Arme Menſchen jmmermehr?
Sie zur Erden müſſen werden/
Davon ſie ſeind kommen her.

O dura nimiùm pœnarum Æternitas!

O wie ſcharpff/vnd wie ſo ſchrecklich
Iſt die Straff der Sünd bereit!
Dannoch darff der Menſch ſo kecklich
Lauffen hin zur Ewigkeit.

O pro tam levibus æterna Æternitas!

O der klein-vnd ſchlechten dingen/
So man ſucht in dieſer zeit!
Sie dannoch vns können bringen
Vmb die liebe Ewigkeit.

Vide quid facias: utrimque Æternitas.

Sihe zu was an wilſt fangen:
Zween Weg ſeind zur Ewigkeit.
Ein von beiden kanſt erlangen:
Beyde ſtehen dir bereit.

Si JESUM beneſcis, ſatis eſt; ſunt cætera vana.

Wer die Weißheit hat von JESU/
Andre Weißheit fahren laß.
Alle Weißheit iſt von JESU/
Ohne ziel vnd ohne maß.

Moriendum eſt, & poſt hoc Judicium.

Wir müſſen weichen auß dem Liecht:
Der Todt wils alſo haben.
Drauff böß vnd gut das ſtreng Gericht
Wird ſtraffen vnd begaben.

Fac modò, quæ moriens facta fuiſſe voles.

Was wünſchen wirſt an deinem Endt/
Wan du von dan ſollſt ſcheiden/
Vollziehe ſolches jetzt behendt/
Sonſt muſt alßdan dich leiden.

Pœnitentia ſera, raró vera.

Die ſpáthe Buß iſt ſelten gut/
Sie manchen hat betrübet.
Darumb der Menſch gar weißlich thut/
Der Buß bey zeiten übet.

Impii florent ad tempus, pereunt in æternum.

Der Gottloſe Menſch im Leben
Blühet ein geringe zeit:
Endelich muß er ſich ergeben/
Vnd vergeht in Ewigkeit.

Modicum eſt, quod cum tempore tranſit.

Was mit der zeit paſſieret/
Nit lang beſtehen kan.
Die Zeit ſich bald verlieret/
Vnd was jhr klebet an.

Tranſeunt univerſa, & tu cum illis.

Nichts auff Erden ſtehen bleibet/
Alles immer flieſſet fort:
Dich/O Menſch/auch alles treibet/
Bleibſt nit lang an einem Ort.

Conſule tibi: nam periiſſe ſemel, æternum eſt.

Seh dir wol vor/du blinder Thor:
Wer einmal ſich vergangen/
Zur widerkehr kombt nimmermehr/
Wird nie zum Heyl gelangen.

Quid annos numeras? momento rapimur.

Warumb zehleſtu die Jahren/
Die du bawſt in deinem ſinn?
Vns der Todt greifft in die haaren/
Vnd im Augenblick führt hin.

Vanitas eſt longam vitam optare, & de bonâ vitâ parùm curare.

Es iſt ein groſſe Eitelkeit/
Wünſchen ein langes Leben/

Der Tugend doch zu keiner zeit
Von Hertzen ſich ergeben.

Multum facit, qui multùm diligit.

Viel hat derſelbig Menſch gethan/
Der in der Lieb ſich übet.
Bey ſeinem Gott er hoch iſt dran:
Dan er jhn widrumb liebet.

Vis aliquid ſcire utiliter? Ama neſciri, & pro nihilo reputari.

Wilſtu etwas nützlich wiſſen?
So halt vnbekant dich ein:
Vnd darneben ſey befliſſen/
Daß verachtet mögeſt ſeyn.

Qui vult venire poſt me, abneget ſemetipſum, & tollat crucem ſuam quotidie, & ſequatur me.

Wer mir will ernſtlich folgen nach/
Muß ſelber ſich verlaſſen/
Vnd nemmen auff ſein Creutz ohn klag/
Vnd eingehen meine ſtraſſen.

Ut flos, ſic defluit quidquid amabile.

Wie die Blumen ſchön aufſchieſſen/
Vnd verlieren bald den ſchein;
Alſo alles thut verflieſſen/
Was hie lieblich ſcheint zu ſein.

Nil firmum cogites, nil terris ſtabile.

Nit doch gründe dein gedancken/
Gleich als würden ſie beſtehn.
Alles thut auff Erden wancken:
Muß nothwendig bald vergehn.

Philagia, es iſt vnnöthig dir anzuzeigen dieſe Sprüch ſeyen gezogen auß H. Schrifft / S. Auguſtino / Thoma von Kempen/ P. Scribanio / vnd andern bewährten Scribenten: darumb hab ich auch die ſtell nicht anziehen/noch deine Gedächtnuß beſchwären wöllen.

***

Die Eilffte Vbung.

Für den 26 Julij.

Das Mündlich Gebett öffter im Tag brauchen / nach dem Exempel der Mutter Gottes.

PHilagia, du haſt zweiffels ohn mehrmahlen geſehen / wie Adeliche Frawen ein ſträußlein von ſchönen vnd wolriechenden Blumen / oder einigen Geruch-ballen vnnd Biſemknopff in der hand haben/ vnd offt im Tag dran riechen / vnnd damit ſich erluſtigen. Was wolteſtu darzu ſagen/ wan ich dir riehte deßgleichen zu thun? Es iſt der Heiligkeit/ nach welcher du trachteſt/ nicht zu wider/ daß du Blumen oder andere wolriechende ſachen offtermal den Tag durch / wie gemelte Damen/ gebraucheſt: aber es müſſen ſolche Blumen ſeyn / deren geruch ſich in den Himmel ſchwinget/ vnnd von denen Biſemknöpffen / welche die Heiligen in jhren Händen tragen / davon meldung geſchicht in der Heimlichen Offenbahrung am 5 Capitel: Habentes ſinguli phialas aureas, plenas odoramentorum, quæ ſunt Orationes Sanctorum. Sie hatten ein jeglicher güldine Schalen voll gutes Geruchs / welches ſeynd die Gebett der Heiligen. Du verſteheſt wol/ daß ich andeuten wölle/ es müſſe der jenig / ſo ſeine Sach weißlich begert anzuſtellen/ vnnd den Heiligen nachzufolgen / GOTT alle Tag offt bitten vnd anruffen. Ich melde nicht/ daß ſolches hundertmal / wie S. Bartholomæus vnd die Heilige Martha gethan / im Tag geſchehen ſolle: auch nicht/ daß du dich ſo lang im mündlichen Gebett auffhalten müſſeſt/ wie B. Johanna de Cruce / auß

S.

S. Dominici Orden / welche auffrecht ſtehend alle Tag den gantzen Pſalter geleſen hat. Das were für dich gar zu viel / ich ſorge auch nit / daß du dich hierin vergreiffen werdeſt: aber vier oder fünff mal im Tag bitten / das mögte paſſieren: alß etwan morgents vnd abendts beym auffſtehen vnd ſchlaffen gehen / wan du Meß höreſt / vmb den Mittag / ehe du wider dich zu deinen Geſchäfften begibſt / vnnd zu einiger andern gewiſſen vnd beſtimpten Zeit / deinen Roſenkranz / oder die Tagzeiten von der Mutter GOTtes / oder einig ander mündliches Gebett verrichten: diſe zeiten ſein am bequemſten darzu. Mir iſt bewuſt / daß ein groſſer Potentat zu allen jetzt ernenuten zeiten dem Gebett abwartet: inſonderheit doch gegen den Mittag ſchlieſſet er ſich in ſein Cabinet / bettet ein zeitlang / vnnd befilcht GOtt dem Herrn ſeine Vnderthanen / vnd ſeiner Seelen Seeligkeit. Das iſt warhafftig ein anmütiges ſträußlein tragen / beſagter weiß ſich verhalten / vnd betten.

Was ſoll ich aber (fragſtu) von GOTt begeren / vnnd was muß einer betten? Soll ich dir dann allzeit alles fürmahlen? Du haſt jah deine Tagzeiten / vnd andere andächtige Bücher: lehrne darauß / was zu thun ſeye / vnd was du von Gott täglich begeren ſolleſt: oder beſihe die Tagordnung / ſo ich dir am ende deß Chriſtmonats fürhalte. Zum wenigſten vnderlaſſe nicht in deinem Gebett täglich von GOTT zu begeren die gnad der Beharrlichkeit in ſeinem Dienſt / ohn einige Todtſünd zu begehen / item verzeihung deiner Sünden / vnnd eine vollkommene Reſignation vnd Auffopfferung zu allem ſeinem Göttlichen Willen vnd Wolgefallen.

Wurde ich dir nicht ein angenehmes werck thun / wan ich diſes Orts anzeigte / vmb welche zeit / vnd mit was Meinung die Mutter Gottes täglich gebetten? Ich halte es gäntzlich dafür: dann dadurch wird dir die jenige zum Exempel fürgeſtellt / welche durch ihr Gebett GOtt gantz vnnd gar hat eingenommen. Liſe was S. Bonaventura (*Medit. Vitæ Chriſti cap. 3.*) vns davon hinderlaſſen / welches er auß dem H. Hieronymo vnnd den Offenbahrungen der H. Eliſabeth / einer Tochter Andreæ Königs in Vngern / gezogen hat. Sie ſtund gemeiniglich auff vmb Mitnacht / kniete nider vor der Archen deß Bundts / das iſt / vor dem Thron Gottes / vnd brachte ein geraume zeit zu im Gebett / vnnd in übung der Danckſagung / deß Glaubens / der Hoffnung / Lieb / vnd anderer Tugenden. Sie begerte darneben von GOTT alle Tag ſiben ſtück / nemblich 1. die gnad ihn von gantzem Hertzen vnd auß allen ihren kräfften zu lieben. 2. die gnad den Nechſten zu lieben / vnd alles was GOtt will daß wir ſeinetwegen ſollen lieben. 3. die gnad alles zu haſſen was jhme mißfällt. 4. Die Demut / Gedult / vnd alle zu ihrer Vollkommenheit gehörige Tugenden. 5. die gnad vnnd ehr die jenige zu ſehen / vnd ihr zu dienen / welche eineſt ſolte ſeyn ein Mutter deß Heylandts der Welt; weil ſie ſolches auß H. Schrifft gelehret hatte. 6. Nothwendige hilff vnnd beyſtand / den willen deren / ſo ihr vorgeſetzt waren / volkommentlich zu vollbringen. 7. den Göttlichen Segen für alle Beampten vnnd Diener der Kirchen / vnnd das gantze Volck / daß ſie GOTT alle behüten wölte. Nach diſer Vbung begab ſie ſich widerumb zur ruh / ſo nicht lang wehrte; alldieweil ſie morgents gar früh auffſtunde / vnd im Gebett ver-

harrte biß vmb neun. Von dañen biß zum Mittag verrichtete ſie einige Handarbeit in ſeiden oder wüllen / zum zierath deß Tempels. Nachmittag übte ſie ſich im Geiſtlichen Leſen vnnd Gebett / biß jhr der Engel gegen den Abendt jhre nahrung vnnd ſpeiß brachte. Wan ſie dieſelbe genoſſen / GOTT gelobt vnnd angebetten / vnnd / wie etliche Heiligen vermeinen / mit den lieben Engeln / ſo ſie kamen beſuchen / ein zeitlang ihr geſpräch gehalten hatte / begab ſie ſich zur ruh: jedoch alſo / daß der Schlaff ſie gar nicht hinderte / jhr Hertz mit liebreichen Gedancken vnnd Anmutungen zu Gott zu richten / wie der meiſte theil der Doctoren vnd Heiligen Vätter dafür gehalten. *S. Greg. Nyſſen. Orat. de Nativit. Dom. Sophronius, & alii apud Sherlogum.*

Folg deiner allerliebſten Mutter in etwas nach / vñ erwöhle was dir am bequemlichſten iſt: aber bleib darnach darin beſtendig / ſo viel die geſundheit vnnd geſchäfft zulaſſen. Dabey jedoch zu mercken iſt / du könneſt dir darneben / nach den vnderſchidlichen Tägen der Wochen / andere ſachen fürnemen / dieſelbe GOTT in deinem Gebett fürzutragen / alſo daß du zum wenigſten einmal in der Wochen von jhm begereſt alles was du dir oder andern nothwendig vnnd nutzlich zu ſein erachteſt. Vnſer L. HERR hat an diſer außtheilung ein ſonders wolgefallen / vnnd er ſelbſt hat ſie der Seeligen Agathæ vom Creutz ſchier in folgender ordnung fürgehalten. Mein Tochter / ſagt er / dein Gebett vnnd dein Leyden ſoll am Montag ſeyn für die Seelen im Fegfewr ; in ſonderheit für die / ſo mir am aller angenemſten. Am Dinſtag für die / ſo in Todſünden ſtecken / vnnd ſollſt mich bitten durch die groſſe Lieb / ſo mich bewegt hat für das Menſchliche Geſchlecht zu leiden / vnnd welche mich abgehalten / daß ich ſie nicht alſo bald noch begangener Sündt zur Höllen hab verwieſen. Am Mittwochen für die Halßſtarrige vnnd hartneckige. Am Donnerſtag für alle Religioſen vnnd Geiſtlichen / damit ſie jhrem Beruff trewlich nachkommen; wie im gleichen für die ſo offt communiciren / daß ſie es wol vnnd würdiglich thun / vnnd ſolches in krafft der Lieb / welche mich Tag vnnd Nacht / von ſechtzehn hundert Jahren her / im H. Sacrament auffhaltet / den Sündern zur Zuflucht / den Betrübten zum Troſt / vnnd allen zum beſten. Am Freytag für alle Menſchen / alſo daß du mich alßdann meines Paſſions vnnd Leydens erinnerſt. Am Sambſtag für die Sünder / durch die Verdienſten meiner L. Mutter / weil es mir vber die maſſen gefällt / wan man von jhr redet / oder etwas in jhrem namen von mir begeret. Am Sontag für Päbſtliche Heiligkeit / für Chriſtliche Konig vnd Potentaten / vnd alle die jenige / welche dem Geiſtlichen oder Politiſchen Weſen vnnd Regiment fürgeſetzt ſein: Item für die Heyden vnd Vnglaubigen / daß du mich vmb deroſelben bekehrung bitteſt / durch die lieb ſo ich zu ihnen trag / vnnd derentwegen ich ſo lang warte daß ſie ſich beſſeren / vnnd meinem Geſetz ſich vnderwerffen.

Die Ordnung / ſo du dir gemacht / wird dich eben ſo wenig hinderen / daß du bey fürfallenden newen vnnd wichtigen Gelegenheiten mit groſſerm Eiffer vnnd mit offt widerholter fürbringung deſſen darumb du bitteſt / dein Gebett verrichteſt. Der Heilige Abbt Lupicinus vnderhielte ein geraume zeit drey vnderſchidliche Klöſter / ſo voller Religioſen waren : aber

all ſeine Renten waren ein eifferiges/kindtliches / vnd gantz fleiſſiges Gebett. Der groſſe ruff vnnd ruhm ſeiner Heiligkeit luden ihrer viel jhme nachzufolgen in ſeiner weiß zu leben in der Wuſten. Derowegen alß er nicht wißte / wie ein ſo groſſe anzahl Geiſtlichen / welche er in drey Wohnungen außgetheilt hatte / zu ernehren were/ namm er ſeine zuflucht zum Gebett / vnd zur Gütigkeit Gottes / der ſich ſeiner erbarmet/vnnd jhm an ein gewiſſen ort zu gehen befohlen hat / daſelbſt werde er einen Schatz finden/ vnnd denſelben möge er anwenden ſeine Religioſen zu verpflegen. S. Lupicinus ward ab ſolchem befelch / vnd daß jhme vergünſtiget in den Seckel vnd die Schatzkammer Gottes zu greiffen. höchlich erfrewt / er begibt ſich zum ernennten ort/ vnd beladet ſich/ſo viel er konte tragen / mit Gold vnd Silber / vnd gibts dem Schaffner / nothwendige proviſion dafür einzukauffen. Diß Wunder ware nicht für einmal allein:dan alle Jahr ging der fromme Abbt in aller ſtill zum ſelbigen ort/vnd holte daſelbſt ſein Jährlich einkommen auß dem Kaſten der Göttlichen Fürſichtigkeit. *Ex Gregorio Turonenſi.*

Ich hab nichts gemeldet vom Ort deß Gebetts. Du magſt es verrichten hinder oder neben dem Bett/in einem winckel / am Bettſtul / in deinem innerſten Zimmer;jedoch iſt darzu der allerbequemſte ort / vor dem H. Hochw. Sacrament. Daſelbſt gibt GOtt der Herr die allergnedigſte audientz/ vnd erhöret viel bälder vnſere bitt vnnd begehren. Der böſe Feind vexirte vnnd plagte ſehr die Geiſtliche Jungfrawen in einem Kloſter in der Statt Baena in Andaluſien gelegen. Darüber hat die andächtige Schweſter Franciſca von S. Dominico/ ſo daſelbſt wohnte/ als ſie einmal von diſem böſen Geiſt hart angegriffen worden / jhn gefragt/warumb er mit ſolcher furi vnd gewalt den Geiſtlichen im ſelbigen Hauß zuſetze? Darumb/antwortet er / weil ich nicht leiden kann/daß ſie ſo viel betten vor dem H. Sacrament. Vnd alß Franciſca drauff ſagte/was geht dich das an / vnd was ſchadet dirs ? antwortet der laidige Sathan abermal/vnd ſchrye vberlaut:Ach!dieweil ſie Gott/von wegen deß Gebetts/das ſie an diſem ort verrichten/von viell vñ groſſen Vnvollkommenheiten erlediget vnd befreyet.

Die Zwölffte Vbung.

Für den 27. Julij.

Dem innerlichen Gebett vnnd betrachten ſich ergeben/nach dem Exempel der Seeligen Agnes de Monte Politiano.

PHilagia , laſſe dirs nicht wunder vorkommen / daß ich abermal vom Gebett handle:ich kann dir daſſelbe nimmer gnug recommandiren vñ fürhalten. S. Thomas von Aquin ſagte vorzeiten / ein Geiſtlicher ohn Gebett ſeye ein Soldat ohne Wehr vñ Waffen;vñ wer ſich deſſen nicht gebraucht/ der werde nimmer in der Tugend einigen fortgang ſchaffen. Eben das iſt meine meinung/vnd ich ſage außtrücklich/das Gebett ſey allen in gemein nutzlich vnnd nothwendig. Ich ſag mit fleiß nothwendig ; dieweil/ wie der H. Thomas lehrt / alles was vns Gott von Ewigkeit her durch ſeine Göttliche Fürſichtigkeit gutes mitzutheilen beſchloſſen hat / daſſelbig gibt er vns in diſem Leben vermittels deß Gebetts / vnnd nach dem/daß wir jhn drumb erſuchen : inſonderheit die güter ſo die Seel antreffen / daran am meiſten gelegen iſt. Dannenhero etliche wol vermerckt haben vnnd ſagen / das Gebett lieben / vnd ein frommes Leben führen / ſeye gemeiniglich ein ding : vnd eben dar-

darumb hat/meines erachtens/der H. Augustinus diſen ſchönẽ Spruch geſchrieben: Rectè novit vivere, qui recte novit orare. Wer wol betten kann/der kann auch wol leben. Ob nun ſchon alles gebett/es geſchehe mündtlich oder innerlich/ groſſe nutzbarkeiten herfür bringt / ſo thut dennoch ſolches das innerlich Gebett (davon ich zuhandlen fürhabens bin) weit beſſer vnnd fürtrefflicher: wie dann auch deren ſehr wenig zufinden/ſo ſich in diſer weiß zu betten üben/welche nicht mercklich auff dem Weg der Tugend zugenommen / mit GOTT ſehr vereinigt ſeın / vnnd ab allen jrrdiſchen dingen ein groſſes abſchewen vnnd widerwillen haben. Vnnd weil ich hertzlich wünſche/ daß du diſes groſſen glücks mögeſt theilhafftig werden / als hab ich mir nit fürgenommen diſes Orts dir fürzuhalten woven du ſolleſt betrachen / was für ein weiß du müſſeſt halten/oder was darzu nothwendig ſey / damit die Betrachtung wol angeſtellt werde / vnnd glücklich von ſtatt gehe; (weil vnſere Patres Rodriguez/ de Ponte/ Arias / Gaudier / Mayer / vnnd andere Geiſtreiche Männer gantze Tractaten davon verfertigt haben) ſondern bin allein willens dich darzu anzutreiben. Hab derowegen anders nichts zu thun / alß daß ich dir das innerlich Gebett kürtzlich lobe/ damit du einen luſt vnnd begierd bekommeſt dich darauff zu begeben / vnnd täglich ein Viertelſtund / oder ein halbe/ oder gantze Stund / nach dem es dein Standt vnnd gelegenheit zulaſſet / darin zuzubringen. Es iſt nicht ein ſo ſchweres ding/ daß man ſich deßwegen eines ſo groſſen Guts berauben / vnnd es verwerffen ſolle. Die Princeſſin von Parma / alß ſie die fürtrefflichkeit diſer Weiß zu betten recht verſtanden / hat ſie ſich mit einem ſolchen eiffer vnnd ernſt dran geſetzt/daß ſie dieſelbe alle Tag dreymal gebrauchte / ein halbe Stund am morgen / widerumb ein halbe Stund gegen den abend/vnnd eben ſo lang vmb die Mittagszeit: vnnd wie groſſe Geſchäfften auch fürfielen / ſo ward nimmer das wenigſte nicht von diſem Gebett abgebrochen. Franciſcus Suarez auß vnſer Geſellſchafft / der von wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit allenthalben berühmt iſt/ hielte ſo viel davon / daß man jhn offt hat hören ſagen / er wölle lieber all ſeine Wiſſenſchafft verlieren/ alß ein eintzige Stund deß innerlichen Gebetts. Die Seelige Agnes von Monte Politiano begab ſich täglich zu diſer art deß Gebetts / alß zu jhrem Paradeiß vnnd Luſtgarten. Ein Liebhaber der Blumen / Baum-vnnd Kräutergarten beſucht dieſelbe nimmer mit ſolchem luſt vñ wolgefallen/alß ſie nach jhrer Kammer eilete/vmb mit jhrem lieben Hern zu reden / vnnd in ſeiner gegenwart kniend mit jhme zu handlen: vnnd es hat ſich offt zugetragen/daß GOTT/ der an jhrer Gemeinſchafft ein ſonderbares gefallen hatte/ ſie in ſo viel gewürdiget/daß er die Engel zu jhr geſandt / welche ſie vnnd den gantzen ort / da ſie dem innerlichen Gebett abwartet/ rundts herumb mit Roſen/ Lilgen/ Tulipen/vnnd allerhandt ſchönen Blümen beſtrewten. Alle andere Heiligen / vnnd alle Liebhaber der Vollkommenheit haben ſich nicht weniger mit einem vnglaublichen eiffer darauff begeben; vnnd wann du mir glaubeſt / Philagia, ſo wirdſtu diſe heilige Vbung hinfüro hertzlich vmbfangen/ von wegen jetzt folgender vrſach.

Alles glück vnd Wolfarth diſes Lebens/ vnd der groſſe Weg zur Seeligkeit beſteht in der Forcht Gottes / in der Lieb ſo wir jhme ſchuldig ſeyn / vnnd in der Andacht/ ohne welche wir weder in diſer Forcht/

noch

noch in der Lieb verharren können: nun aber iſt die Betrachtung ein vberauß herꝛliches vnd kräfftiges Mittel die drey gemelte ſtück zu erhalten. Wer ſolte GOTT nit förchten / vnd von der Todtſündt ein groſſes abſchewen haben / der ernſtlich betrachtet vnnd wol durchgründet hat / wie derſelbe Gott wider dergleichen Sünd mit ſolcher ſtrenge verfahret / daß er ſie mit ewiger Pein abſtrafft in der Höllen; daß er die Engel vnd Fürſten ſeines Hoffs / weil ſie damit behafftet / auß dem Himmel verjagt; vnd gewölt / ſein Eingeborner Sohn / obwol er gantz vnſchüldig / ſolle / vnſere Miſſethaten abzubüſſen / den ſchmählichen vnd ſchreck- lichen Todt am Stammen deß Creutzes außſtehen? Es ſeyn deren ſo viell / die lieber zehn tauſent Leben verlieren ſolten / als eine tödtliche Sünd begehen. Wo haben ſie diſe vnbewegliche vnd vnveränderliche reſolution gefaſt die ſchwäre Hand / vnd den gewaltigen Armen deß lebendigen Gottes zu förchten / vnd ſeinen Geſetzen zu gehorſamen / als in einer guten betrachtung / vnnd reiffer erwegung der vnglückſeeligkeiten / ſo auff die Sünd folgen? Solches iſt gar nicht wunder; ſintemal alle freyheit vnnd außgelaſſenheit ſo vieller Menſchen / welche mit ihrem vbel halten / frommen Seelen / den heiligen Engeln / vnd Gott ſelbſten ein grewel ſein / allein herꝛüret auß mangel deß nachſinnens vnd fleiſſiger betrachtung der Vrtheil Gottes / vnd deß haſſes / ſo er geſchöpfft hat wider die Boßheit. Deſolatione deſolata eſt omnis terra; quia nullus eſt qui recogitet corde, ſpricht der Prophet Jeremias. Das gantze Landt iſt jämmerlich verwüſt worden: dan niemand iſt der es zu Hertzen faſſe.

Die Liebe Gottes belangend / ſo iſt die Betrachtung vnd das innerlich Gebett ſo kräfftig dieſelbe tieff in vnſre Hertzen einzupflantzen / daß ich von keinem groſſen Liebhaber Gottes zu ſagen wiſſe / der nicht dem Gebett ſeye zugethan geweſen. Es muß ſich einer Gott nothwendig ergeben / wan er ein wenig durchgründet / was der Herꝛ JESUS vnſerentwegen gethan vnd gelitten hat; vnd es müſte der jenig ein ſteinern Hertz haben / der ihme widerſtehen / vnnd nicht Lieb mit Lieb vergelten wölte.

Eben das verſtehe ich von der Andacht: darumb macht ſie der Engliſche Doctor zur Tochter deß Gebetts. Zeig mir jemand / welcher der Betrachtung ergeben ſeye / vnd täglich ſeine gewiſſe zeit darzu beſtimmt habe / vnd ſie trewlich vnd fleiſſig anſtelle; ſo will ich dir einen zeigen / der eingezogen vnd verſamlet iſt / der auff das volkommenſt / auch in den allerkleineſten dingen / allweg ſich befleiſſet GOTT zu gefallen / der ſeine böſe neigungen ritterlich vnder die füß bringt / die Sünd förchtet / eifferig iſt / vnnd alle Tugenden bey fürfallender gelegenheit ernſthafftiglig übet. Das innerlich Gebett iſt ein Fewr / welches den jenigen / ſo darzu kommt / für den gantzen Tag erwärmet; eine Fackel / welche die folgende vier vnd zwantzig Stunden erleuchtet / wan man ſie einmal recht in die hand genommen hat; eine ſüſſigkeit / die einem auff ein lange zeit alles was nicht Gott iſt zuwider macht / wan man ſie ein wenig verkoſtet hat; vnd ein außbündiges Krafftwaſſer / welches vnſere Seelen auff ein geräumere zeit ſtärcket / als nicht die allerköſtlichſte medicin vnd artzneyen an vnſerm Leib thun / wan es nur zu ſeiner zeit genommen vnd genoſſen wird. Soll ich dirs rundauß ſagen / was mir offt in den ſinn kommt? Wan vnd ſo offt ich Geiſtliche Perſonen ſehe / welche morgents eine Stund betrachtet haben / vnd darnach mit

biſſigen worten herauß fahren / daß ſtill-ſchweigen / ſo offt gelegenheit fürfällt/nicht halten/klagen vnd murren vber alle / vnnd alles / was nicht nach jhrem kopff vnd ſinn iſt/ welche nichts reden als von newen Zeitungen / vngern vnd mit verdruß gehorſamen / nur luſt haben mit den Weltleuten vmbzugehen/vber alles vngedültig werden/ die mortification vnd demütigung fliehen/ vnd in andere dergleiche mängel fallen;alsdan ſag ich bey mir ſelbſt : Diſer Religioß/ oder dieſe Geiſtliche hat vbel betrachtet;vnd ich vermeine / ich rede daran nicht vneben noch vnrecht:dan es iſt vnmöglich/daß das innerlich Gebett / wans gebührender weiß am morgen angeſtellt wird/nicht mittheile/ vnd in vns für einen gantzen Tag erwecke das Fewr der Göttlichen Lieb/den Geiſt der verſamblung/vnd nothwendige auffmerckſamkeit in allen dingen / die vnſer Ampt betreffen/vnd wir zuthun ſchuldig ſeyn. Verſuch es Philagia , vnnd liebe das innerlich Gebett / wann du deinen Geiſtlichen fortgang lieb haſt / vnd bey dem Geliebten deiner Seelen gunſt vnnd gnad begereſt zu erwerben.

Die Dreyzehende Vbung.

Für den 28. Julij.

Sich gewöhnen / offt vnd gern von Geiſtlichen ſachen zu reden / nach dem Exempel deß Seeligen Aloyſii.

Es iſt ein luſt / wann man höret / wie die Theologi vnnd Schul-Doctores diſputiren von der Sprach/ deren ſich die Seeligen im Himmel nach der allgemeinen Aufferſtehung gebrauchen werden. Etliche halten dafür / es ſollen alle mit einander die Sprach reden / welche der Sohn Gottes geredt/als er auff Erden gelebt hat. Andere vermeinen / Gott der Herr werde alle Seeligen im Himmel ein newe Sprach lehren/ welche mit lieblichkeit /wolredenheit / vnnd allen anderen nothwendigen qualiteten vnd eigenſchafften auff das allerſtattlichſte wird verſehen ſeyn. Diß alles iſt vngewiß / vnd kann man anderſt nicht als rätheriſcher weiß davon reden : die materi aber der Geſpräch/ ſo droben ſollen geführt werden / iſt allerdings gewiß ; dann man wird daſelbſt nur handlen vnd reden von Gott vnd ſeinen Volkommenheiten / von der Gottes-Gebärerin vnd jhrer Gutthätigkeit / von den Engeln vnd jhrer Engliſchen Lieb / von den Heiligen vnd jhren herrlichen Thaten. Mit einem Wort / alle Diſcurſen vnd Geſpräch werden allein ſeyn von guten/ Geiſtlichen / vnd heiligen ſachen. Das iſt deß Himmels Sprach;vnd wan auß der Sprach iſt abzunemmen / was einer für ein Landsman / vnd wo er daheim ſeye / ſo hat man / auch in diſem Leben / nur acht zu geben auff die Red vnd Diſcurſen ſo einer führet vnnd darauß vernünfftig zu ſchlieſſen / welche da zum Himmel gehören / vnd ſchon vorauß die ſchöne Landtsſprach reden vnd brauchen. Ihr Hertz / welches mit Göttlicher Lieb/ heiligen Gedancken /vnd inbrünſtigen Begierden angefüllt iſt/ gibt jhren Worten Flügel / vnd macht ſie gantz ähnlich vnnd gleich denen / ſo zum ewigen Leben vorgeſehen vnd erwöhlt ſeyn : vnd können wir ſie bey guter zeit für die jenige erkennen/welche ſie in alle ewigkeit ſeyn werden;ſintemal wir an jhrem geſpräch vnnd reden das gewiſſe kenn-vnnd merckzeichen haben der Außerwöhlten / vnd der lieben Kinder deß Hauß Gottes. Zum wenigſten hat man ſie bißhero von den Weltkindern vnderſcheiden können/

können/ von wegen jhrer Geiſtlichen Diſcurs/ darinnen ſie jhrer gröſten luſt vnd ergötzlichkeit geſucht vnd funden haben. Die Gottſeelige vnd tugentreiche Princeſſin von Parma redete ſchier allzeit von Geiſtlichen ſachen: ſo gar wolte ſie auch vber Tiſch von nichts anders hören. Der andächtige Coadiutor auß vnſer Geſelſchafft/ Alphonſus Rodriguez / hatte in keinem ding einige frewd oder luſt / außgenommen wan er zu Gott/ oder von Gott reden konte. B. Jacobus Venetus / auß S. Dominici Orden/ hatte gemeiniglich anders nichts im Hertzē vnd Mund / als die fürtrefflichkeiten Jeſu vnd Mariæ/ vnd die Leben der Heiligen; aber allweg waren diſe ſeine Geſpräch mit innerlichem groſſen Troſt / vnd liebreichen Zähern vermiſcht. Der Seeligen Victoriæ gefiele nichts ſo faſt / als diſe Sprach deß Himmels; inſonderheit wan man redete vom Lob jhres allerliebſten JESU/ vnd von keinem ding redete ſie lieber / alß von demſelben: darumb nennte ſie jhn auch jhren Geliebten / den ſie jhr erwöhlte hette auß tauſenden/ den ſchöniſten vnder allen Menſchen Kindern / jhr einiges Gut / jhren Bräutigam/ vnd den Schatz jhrer Seelen. Alle andere Heiligen habens auff denſelben ſchlag gemacht ; vnd ich will hoffen Philagia , du werdeſt jhnen nachfolgen / vnd deine ordinari vnd gewöhnliche Diſcurſen werden nur fein von Geiſtlichen ſachen. Wan mir deine Condition vnnd Stand volkommenlich bewuſt were/ ſo wölte ich dir fein deutlich die gelegenheiten anzeigen/ welche du darzu haſt/ vnd was für ein weiß du darunder halten müſſeſt: du möchteſt jedoch ſolches villeicht lehrnen auß dem / was ich jetzt melden will/ vnd andere diß falls gethan haben.

B. Franciſcus Borgia/ da er noch in der Welt lebte/ vnd in groſſem anſehen bey jedermänniglich war / als ein Hertzog vnnd Vice-Re / pflegte nach gehaltener Tafel mit ſeinen Kindern/ Edelleuten/ vnd Haußgenoſſen Geiſtliche Geſpräch anzuſtellen von eitelkeit der Welt / von ſchönheit der Tugenden / von den Wolthaten Gottes/ vnnd anderen dergleichen Gottſeeligen ſtücken. Viell fürnehme vnd anſehnliche Perſonen in der Welt reden täglich vom Leben deß Heiligen / ſo auff denſelben Tag fället/ welches ſie täglich/ mit jhrem groſſen Troſt vnd nutzen/ vnder wehrender Mahlzeit oder darnach / leſen oder anhören.

Die Geiſtliche Ordensleut beydes geſchlechts bringen die zeit jhrer recreation in allen wolgeordneten Klöſtern mit dergleichen Geſprächen zu/ vnd bißweilen mit ſolchem eiffer vnd geiſtlichem geſchmack/ daß ſie ſich nach vollendter recreation mehr entzündet vnd auffgemuntert befinden zum dienſt Gottes / vnd zur lieb der Tugend/ alß wan ſie eine Stund betrachtet haben; inſonderheit wan ſie mit den eiffrigſten / vnd ſo ſich am beſten auff ſolche Geſpräch verſtehen/ vmbgangen ſeyn. Ich hab in meiner Jugend kennt einen Religioſen auß vnſer Societät: es iſt geweſen P. Carolus de Cruce/ der vor etlichen Jahren/ zu Gratianopel/ an der Peſt / welche er im Spital gefangen/ da er denen ſo damit behafftet auffs fleiſſigſt abwartet vnd dienete/ glückſeeliglich geſtorben iſt. Deſſen ſein höchſter luſt vnd frewd ware / wann er zur zeit der gewöhnlichen recreation/ ſo bey vns nach dem eſſen gehalten wird / zu jemand kam/ mit dem er nach ſeinem belieben mögte reden von der wolthat ſeines Berffs/ von eiteler vnd närriſchen üppigkeit der Welt/ vnd dergleichen dingen. Alsdan gieglete jhm das Hertz / vnd ſein glantzendes An-

geſicht zeigte gnugſam an die heilige vnd inwendige flammen ſeiner Seelen. Von mir ſelbſt kan ich in der warheit bezeugen/ das ich offt von ſeiner Converſation vnd geſpräch gangen bin mit ſo ſattem genügen mit ſolchen ihnerlichen guten bewegungen/ vnd ſo viel heiligen begierden mich dem Dienſt GOttes gäntzlich zu ergeben / daß ich mich ſchämen muſte / daß ich dergleichen Gottſeelige anmütungen in meinen Betrachtungen nicht emp funde Zur ſelbigen zeit hab ich noch einen andern Preiſter kennt auß vnſer Geſellſchafft/ nemlich P. Claudium de Sancta Columba / einen vberauß tugendſamen Mann / den vns der Todt gar zu früh hat hinweg genommen. Es iſt mit keinen worten außzuſprechen / was ein frewd es jhm brachte/ wan er von Gott reden mogte. Ich habs von glaubwürdigen Perſonen verſtanden/ daß gleich wie er täglich älter ward / alſo ſeye in jhm diſer luſt allzeit gewachſen davon zu reden / das er inniglich liebte. Die zeit welche er damit zu brachte / nennte er das kleine Viertelſtunden vnſers L. Herren: vnd wan er jemand antraff / der eben wie er geſinnet war/pflegt er zuſagen: laſſet vns gehen vnd geben vnſerm lieben Herren ſein kleines Viertelſtunden. Er redete nicht vnbillich beſagter maſſen ; weil denen/welche Gott lieben / die Stunden vnd gantze Tag nicht ein Viertelſtunden ſcheinen zu wehren/ wan ſie von Gott ſich vnderreden.

Der andächtige Joannes Berchman da er im Römiſchen Collegio ſtudierte/hatte nit gnug an den zwo recreationen ſo wir täglich haben/dieſelbe zeit mit Gottſeeligem Geſpräch zuzubringen ; ſondern er hatte darneben ein kleine Geiſtliche Academy vnd Schul angeſtellt für die Spiltäg/wan ſie drauſſen auffm Meyerhoff oder Garten ſein wurden. Zu diſer Academi gehörten neben jhm etliche Junge Religioſen / ſo am eifferigſten vnd jhres fortgangs am meiſten begirig waren. Sie worden vorhin ermahnt/von welcher Tugend man handlen ſolte : einer redete von fürtrefflichkeit der Lieb / von der Demut / oder einiger andern Tugend / ſo fürgehalten war: ein ander brachte die mittel auff die bahn / wie ſie zu erlangen: widerumb muſte einander erzehlen die groſſe nutzbarkeiten / ſo darauß erwachſen ; vnd ein ander die Exempel vnnd fürnemſte wircklichkeiten derſelben Tugend: vnnd auß diſer vnderhandlung entſtunde bey jhnen allen ein gröſſere lieb zu Gott dem Herren / ein ſonderbare affection zur Tugend/ davon gehandlet worden/ vnd ein demutige erkantnuß vñ danckbarkeit gegen Gott für die wolthat jhres H. Berufs.

B. Aloyſius Gonzaga hat in diſem ſtuck ſeines gleichen kaum gehabt; aber inſonderheit an den hohen Feſten / wan er vom gegenwertigen Geheimnuß redete / vnnd in deroſelben Vigili vnd Abend / wan all ſein Geſpräch / wie ich anderſtwoh vermeldet/ auffs H. Hochw. Sacrament / welches er folgenden Tags ſolte empfangen / gerichtet war : aber er thate es mit ſolchem eiffer vnd ſo artlich / daß ſich auch die ältiſte vnd volkommenſte Patres glückſeelig ſchetzten/ wan ſie jhm zu ſelbiger zeit mögten zuhören / vnd deß fewrs der Andacht / welches auß dem Mund diſes irrdiſchen Engels herfürbracht/ theilhafftig werden.

B. Petrus Gonzalez auß dem Prediger Orden / wann er mit anderen Religioſen/ oder mit den Weltleuten vmbgieng / redete er nirgend von als von Geiſtlichen ſachen / vnnd fürnemblich von der dienſtbarkeit vnd armſeeligkeit der Sünd ; wie im gleichen von der groſſen ruh / frid / vnd

frewd/

frewd / deren fromme Leut auch in diſem Leben genieſſen. Wie nützlich er dergleichen Geſpräch gehalten / magſtu auß folgendem beyſpil abnemmen. Wann er reiſete / oder von jemandt zum eſſen auſſer deß Kloſters beruffen war: ſolte einer vermeint haben / es geſchehe nur allein darumb / damit er alle ſo ſich zu jhm fügten / bekehrte: vnd er iſt hierin ſo glücklich geweſen / daß er nimmer auß einem Hauß gangen / da er geruhet oder geſſen hatte / er hette dann vorhin mit ſeinem guten Geſpräch / vnd Gottſeeligen ermahnungen alle dahin vermögt / daß ſie beichteten / vnd ſich reſolvirten Gott forthin fleiſſiger zu dienen.

Das ſeynd die gelegenheiten ſo am öfftiſten fürfallen Geiſtliche Geſpräch anzuſtellen, ſihe zu was dir am bequemſten ſeye / vnd thue es denen nach / die ich dir zum Exempel hab fürgeſtellt: biſtu aber einigem Geiſtlichen Ordenſtandt einverleibt / ſo zeige deinen eiffer in diſer ſach / damit du die Weltliche Perſonen / ſo dich etwan beſuchen / mit deinem Gottſeeligen Geſpräch aufferbaweſt. Ich werd mein lebtag nicht vergeſſen der Antwort / welche ein Junger mir bekanter Geſell einem geben / der jhm riethe / er ſolte einen gewiſſen Religioſen den er jhme nennet / offt beſuchen. Nein / ſagte er / ich thue es durchauß nicht: dan ſeine Diſcurſen ſein lauter lumpenwerck / vnnd nicht von Geiſtlichen ſachen: ich hab nichts mit jhm zu ſchaffen. Phui der groſſen ſchand für ein Geiſtliche Perſon / einen ſolchen verweiß von einem Weltman hören müſſen! Die Weltleut erwarten von Gott geweyhten Perſonen aufferbäwliche Geſpräch / vnd deßwegen kommen ſie zu jhnen: wann ſie nun aber auß jhrem Mund anders nichts hören / als eitele wort / vnnützes gewäſch / newe Zeitungen / kurtzweiliges ſagen vnd ſpottē / vngeiſtliche Schertzwort / Kinder- vnd narrenwerck / etc. gewißlich ſo gereicht es ſolchen Religioſen zur groſſen Schand vnd Spott / jah auch zum nachtheil deß gantzen Ordens: vnd es were beſſer / man keme nimmer ins Sprechhauß oder an die Pforten / vnd vermitte alle converſation vnd gemeinſchafft / als daß man ſolche ärgernuß gibt / vnd den Weltleuten / denen dieſer handel vnd wandel bekant iſt / zu ſpott wird; wie auch den böſen Geiſtern / die ſich höchlich erfrewen / daß ſie den Mund der Diener vnd Geſponſen Chriſti JESU, durch vngereimbte vnd jhrem Stand vbel anſtehende Geſpräch / entheiligen vnd vervnehren. Eben ſo wenig werd ich vergeſſen den böſen ruff vnd namen den etliche Geiſtliche hatten / welche dermaſſen beſchreyt waren / daß der gemeine Man zuſagen pflegte / es ſeye bey jhnen der rechte Kram vnd Laden allerhand newen Zeitungen; wer was newes vnd fürwitziges hören will / der müſſe dahin gehen / vnd man befleiſſe ſich am ſelbigen ort mehr die ſinnliche vnd gefährliche / als die Engliſche vnd Göttliche Freundtſchafften zu vnderhalten. O jhr ellende Creaturen vnnd vnglückſeelige Schlachtopffer deß Teuffels der die Weltleut bezaubert / wöllt jhr dann allweg die zeit mit vnnützem Geſchwätz verlieren? Glaubet jhr dann nicht / daß Gott einmal ſcharffe rechnung von euch forderen werde von wegen ſo viell müſſiger / lächerlicher / vnd außgelaſſenen wort / vnd daß der beſchluß dieſer Rechnung ſeyn müſſe eine über die maß harte vnd ſchwäre ſtraff / welche jhr mit blutigen Zähern vnd mit einem zehentauſentjährigem Stillſchweigen wöltet abkauffen? Was macht jhr bey dem gätter / wan jhr nicht reden wöllet wie die Engel? Warumb eilet jhr nach der Sprechkammer / als wie

nach einer Hochzeit/wann ihr ewern Nechſten nicht wöllt aufferbawen? Warumb ladet ihr allerhand Perſonen euch zu beſuchen / wann ihr ewere Zung vnd ſitten nicht begert zu reformiren / vnd in ein beſſere ordnung zu bringen? Was habt ihr auß ſo vielfaltiger converſation für einen nutzen? ihr erfüllet ewer gemüt mit tauſenterley gedancken / die euch darnach in ewerem Gebett verhinderen. Was erwartet vnd hoffet ihr auß dem ſo freundtlichen Geſpräch / vnd dem wollgefallen / welches einer hat am anderen? ihr zündet das fewr in euch vnd anderen an / welches ihr / wan ihr ſchon wöltet / nicht werdet außlöſchen. Was wird endlich das end vnnd der außgang ſein aller diſer eitelen vnnd vnnützen Diſcurß? daß werdet ihr eineſt erfahren vnd lehrnen / wann ihr euch deſſen werdet ſchämen / wann euch ewer Gewiſſen deßwegen jämmerlich wird nagen vnnd plagen / vnd wan ihr nach diſem Leben in den heiſſen Fewrflammen werdet ſieden. Gott verhüte gnedigſt / daß es nicht das ewige Fewr / vnd ich der Fürbott vnd Außkünder ſey ewers vnglücks. Liebes Kind / wo du immer biſt / ich bitte dich vmb Gottes willen / laß all diß narrenwerck fahren / vnd rede wie die Heiligen: gewöhne dich an die Sprach deß Himmels / vnnd du wirſt darauß einen weit gröſſern Troſt vnnd Frewd ſchöpffen / als auß allen den ſchädlichen Geſprächen mit den Weltkindern / denen du ſo faſt zugethan biſt. Wann du mir nicht glauben willſt / ſo glaube zum wenigſten der Seeligen Magdalenæ von Pazzis: ich zeige dir jhre meinung an in fürhabender ſach / erwege dieſelbe / wol ſo hab ich dir weiter nichts zu ſagen. Sie hatte gantz vnd gar kein gefallen an den Geſprächen der Geiſtlichen Perſonen mit den Weltlichen / vnd wann ſie etwan neben dem Sprechhauß fürüber gieng / ſagte ſie: Die Geſponſen Chriſti ſchaffen am ſelbigen ort keinen nutzen: ſie holen daſelbſten nur viel vnd groſſer vnruh / vnnd es wird jhnen anlaß geben zu vnderſchidlichen verſuchungen. Sie ſelbſt vermitte auffs fleiſſigſt alle gelegenheit dahin zu gehen / vnnd ſagte ohne verhelung zu jhren Geiſtlichen Töchtern / ſie wölte lieber ſo lang im Fegfewr ſeyn / als ſie biß weilen in der Sprechkammer muſte zubringen. Wan ſie merckte / daß etwan eine Schweſter froh war / wan ſie ſich dahin verfügen ſolte / ſagte ſie zu derſelben: Mein liebe Tochter / jhr ſoltet euch viel mehr betrüben als erfrewen / wan man euch ins Sprechhauß vnd an die gätter fordert: die Geſpräch / ſo wir daſelbſt halten / berauben vns deß innerlichen Fridens / beſudlen die Seel / vnd offtermal ſchwärtzen ſie die ſchneeweiſſe Lilgen der allerheiligſten vnd vnſchüldigſten Reinigkeit.

Philagia, ich ſag dem lieben Gott lob vnd danck / daß dich diſe ermahnung nicht angehet: ich weiß gar wol / daß dir nichts ſo lieb vnd angenehm iſt / als die Geiſtliche Geſpräch / vnd wan du reden vnnd etwas hören magſt von dem Leben Chriſti / vnnd ſeiner Heiligen / auß der Kirchen-Hiſtory / inſonderheit deines Ordens / wann du im Geiſtlichen Standt lebeſt; von den guten begirden zur Volkommenheit / vom nutzen vnd fruchten deiner Betrachtungen / von der Weiß wol zu betten / von der Manier dem Nechſten zu helffen / von der Tiſchlection / wann du in einer Gemeind wohneſt / von der Wolthat deß Geiſtlichen Berufs / von den gnaden / ſo du von Gott empfangen / von allen Tugenden / vnd vom Haß der Sünden / jedoch die fleiſchliche vorbe-

halten / (davon der bloſſe Gedancken die Reinigkeit verdunckelt vnnd in gefahr bringt:) vom Todt / vom Gericht / von der Höll / vom Himmel / von den verborgnen oder offenbahren Vrtheilen Gottes / von den armſeeligkeiten vnd eitelkeit der Welt / vnd der gefahr deren ſo drin leben / von den Göttlichen Eygenſchafften vnd Volkommenheiten / von den guten Wercken / vom aufferbäwlichen Wandel vnnd herrlichen Exempeln deren die vns bekant ſeyn / von fortpflantzung vnd außbreitung deß Chriſtlichen Glaubens / von boßheit der Ketzer / vnd endtlich von denen dingen / die zugleich das Gemüt erfriſchen / vnd zu der Seelen nutzen vnd Geiſtlicher aufferbawung dienlich ſeyn. Wer iſt nicht vnbewuſt / daß du vielle Stunden nicht ohne ſonderbare ergötzlichkeit / mit dergleichen Geſprächen zubringeſt: darumb bitte ich dich / du wölleſt beſtendig darin fortfahren / vnd das ſchöne Merckzeichen der Kinder Gottes nimmer verlieren. Welches dich jedoch dahin nicht dencke / als ſolleſt vnd müſſeſt du dich allweg abſöndern von denen / ſo von einer andern materi reden. Gar nicht / ſondern befleiſſe dich ſolche Geſpräch mit einer ſonderbaren Klugheit vnd beſcheidenheit zu verenderen vnd Geiſtlich zu machen. Wir ſollen nach der lehr vnd anweiſung vnſers Stiffters / die jenige / ſo vns heimſuchen / das Geſpräch laſſen anfangen / wir aber ſollens endigen. Das wolte er damit zuverſtehen geben / wir ſollen anfänglich ihre Weltliche oder eitele / jedoch nit böſe Geſpräch / mit gedult vbertragen / vnd ſie allgemach auff gute vnd Geiſtliche ſachen bringen. Im fall du aber etliche antreffen würdeſt / welche gantz halßſtärrig auff ihren Weltlichen Diſcurſen blieben / vnd nichts gutes hören wolten / ſo thue jhm / wie B. Franciſcus Borgia. Wan jhme dergleichen Leut vorkamen / gab er kein acht auff alles was ſie ſagten / vnnd gedachte darzwiſchen etwas gutes. Als er aber deßwegen von einem auß den vnſerigen ermahnt worden / antwortete er / er wölle lieber für vnwitzig vnnd vnverſtändig gehalten werden / als die ſo köſtliche zeit mit jhnen verſchertzen. Sey derowegen beſtändig Philagia, vnd ſo viel es deinem Beruff gemeß iſt / rede von Gott vnd von dem was jhme gefällig iſt. Es hat derſelbe an ſolchen Geſprächen ein ſonderes wolgefallen / vnd beſtättiget ſie mit Wunderzeichen: wie zuſehen geweſen / als er auff der H. Scholaſticæ anhalten / ein gantze Nacht ſtarck regnen laſſen / damit ſie nach jhrem wunſch von Geiſtlichen ſachen reden möge mit jhrem Bruder S. Benedictus / der ſonſten entſchloſſen war ſie gehen zu laſſen / wan das böſe Wetter nicht eingefallen were. Auß der Antwort ſo ſie jhrem Bruder geben / iſt gnugſam abzunemmen / daß es durch ſonderbare ſchickung Gottes alſo zugangen. Sihe / ſagt ſie / ich hab euch gebetten / vnd nichts erhalten können; hab aber auch Gott den Herrn angerueffen / vnd derſelbe hat mich erhöret. Der Sohn Gottes ſelbſt will dabey ſein / wann man Geiſtliche Geſpräch führet / vnd ertheilet denſelben ſo ſie führen ſeinen heiligen Segen. Die Seelige Dorothea auß S. Dominici Orden zu Ferrara / da ſie mit den Novitzen von Geiſtlichen ſachen redet / ſahe Chriſtum den Herren in geſtalt eines kleinen Kindts / der jhnen liebkoſete / vnd ſie ſegnete: als aber zu ſelbiger zeit zwo andere vbel mortificierte Schweſtern darzu kamen / welche mit jhrer außgelaſſenheit vnnd eitelm geſchwätz jhr Gottſeeliges Geſpräch verhinderten / iſt vnſer L. Herr / der ſolches nicht leiden könte / bald davon gangen vnd verſchwunden.

Was

Was weiter für merckliche nutzbarkeiten auß den Gottſeeligen Geſprächen entſte- hen / iſt ſchwärlich mit worten außzuſpre- chen. Die Seelen werden dadurch veren- dert / vnnd bekehret. Silmia ein Adeliche Jungfraw von Melda gebürtig / redete ei- nes tags mit der H. Genovefa von ſchöne vnd fürtrefflichkeit der Jungfrawſchafft: jene ſagte jhr wunderbarliche ding von diſer Tugend / vnnd vnder andern / die Jung- frawen ſeyen auff Erden / was die Engel im Himmel ſeyn; dadurch das Hertz Silmiæ dermaſſen eingenommen worden / daß ſie jhr fürhaben mit einem Jungen vnd jhr an Adel vnnd Reichthumb nicht vngleichen Geſellen / dem ſie ſchon verlobt war / zu hey- rathen / gäntzlich fallen vnnd fahren laſſen. Es werden die Gemüter dadurch zu aller- hand Tugenden auffgemuntert vnd ange- trieben. Die Jünger Chriſti / ſo nach Emaus gingen / ſein vber die maſſen bewegt vnd angezündet worden durch das heilige Geſpräch / ſo vnſer L. Herr in der geſtalt ei- nes Frembdlings mit jhnen vnderwegs ge- führt / vnnd darumb ſagten ſie darnach: (*Lucæ* 24) War nit vnſer Hertz gantz ent- zündet in vns / da er mit vns redet auff dem Weg / vnd erkläret vns die Schrifft? Nach ſolchen Geſprächen ſolte einer ſich marte- ren laſſen: ein eintziges / wans wol angeſtellt wird / kan ſolchen eiffer vnd begirdt in vns erwecken. Ein Geiſtliche Perſon im Klo- ſter Val de Grace / nachdem ſie von Gott geredt hatte mit der Gottſeeligen Marga- reta von Arbouſe / ſagt ſie: Wann ich von jhr komm / ſo bin ich willig vnnd bereit die Marter außzuſtehen; alſo gewaltig werde ich durch jhre heilige Diſcurßen erhitzet.

So viel kürtzlich von den Andächtigen Geſprächen: hingegen wann einer ſich / in- ſonderheit wann er im Geiſtlichen Stand iſt / auff andere Geſpräch begibt / mißfällt ſolches Gott vnd den guten Engeln ſehr / wie wir auß der weiß vnd geberden der gu- ten vnnd böſen Geiſter / ſo ein frommer Al- ter geſehen / zu erlehrnen / vnd im Leben der Alt-Vätter zuleſen haben. Die Engel zeigten ſich frölich vnd wol zufriden bey de- nen / ſo von Geiſtlichen ſachen redeten; vnd die Teuffel erſchienen in der geſtalt heßlicher Schwein bey den vnvollkommenen Geiſt- lichen / die vnnütze Geſpräch führten. Aber damit endiget ſich nicht alles vnheil diſer vnglückſeeligen Zungen: dieſelbe haben noch ein viel ärgers zugewarten / wann es ſonſten wahr iſt / was ich finde im Leben B. Magdalenæ von Pazzis. Vnſer L. Herr hat jhr eines Tags in einer verzuckung ge- zeigt ein groſſe anzahl Geiſtlicher Seelen / welche brenneten in erſchröcklichen Fewr- flammen / darin ſie gerathen waren / weil ſie die zeit der Recreation / ſo der Ordenſtand vergünſtiget Geiſtliche Geſpräch anzuſtel- len / vbel zugebracht hatten. Diß trawrige Spectackel thäte ſie mit Zähren zerflieſſen / vnd ſo erbärmlich ſchreyen / daß man ein groſſes mitleiden mit jhr hatte. Vnder dem weinen vnd heulen hörte man ſie ſagen: O armſeelige Religioſen! O wol ein kläg- liches ellend! O ein erſchröckliches vnglück! Muß dan das jenig / welches den Ordens- leuten zugelaſſen wird zu einer Geiſtlichen erlüſtigung / vnd zum fortgang jhrer See- len / jhnen gereichen zum höchſten ſchaden / vnd eine ſo grauſame Pein vnd Schmer- tzen / vnd den ewigen Todt verurſachen?

Wan du alles obgemeltes reifflich erwe- geſt / ſo ſtehe ich in keinem zweiffel / du wer- deſt hinfüro / wie ſichs gebürt / das kleine Viertelſtunden vnſers L. Herren wol zu- bringen / vnd nichts vnderlaſſen / damit dir die köſtliche zeit / welche dir Gott verleihet

von jhme vnnd von dem das er liebet zu reden / Gottſeeliglich anwendeſt. Du wirſt dich mehr als jemal befleiſſen / dich darzu bequem vnd geſchickt zu machen / durch die auffmerckſame anhörung deß Worts Gottes in den Ermahnungen / Predigen / vnd bey der TiſchLection; durch die heilige gewonheit zu Gott zu ſteigen / vnd das Hertz mit allerhand ſchönen Schußgebettlein zu jhm zu erheben in anſehung vnnd betrachtung der Creaturen / alſo daß du dich vnderſteheſt alles Geiſtlich zu machen durch die öfftere erhebung deß gemüts vnnd hertzliche Anmütungen / vnnd durch die leſung Geiſtlicher Bücher. Das erwarte ich von dir / damit meine begird ſo ich hab zu deinem fortgang im Geiſt / nicht vnfruchtbar vnd zu nichten gemacht werde.

Die Viertzehende Vbung.

Für den 29. Julij.

Täglich etwas auß einem Geiſtlichen Buch leſen / nachdem Exempel deß Gottſeeligen Alexandri Luſagij.

PHilagia, was würdeſtu ſagen wann ich dir verhieſſe ich wölte verſchaffen daß du dein lebenlang alle vnd jede Tag Brieff bekemeſt auß deinem Vatterland / von deinen nechſten Verwandten / vnnd beſten Freunden? Wann du mich anhören wilſt / ſo verſpreche ich dir daſſelbig glück / vnnd verſichere dich / es werde kein eintziger Tag hingehen / daran es dir nicht zu theil werde. Was für ein meinung haſtu von den Geiſtlichen Büchern / vnd was glaubſtu davon? Was mich angeht / ſo halte ich gäntzlich dafür / es ſeyen ſo viel Brieff die vns vom Him mel geſchickt werden / vnnd ſchewe mich gar nicht von allen vnd jeden Blätern ſo darinnen ſeyn / zu ſagen / was S. Auguſtin (*Sermon. 36 ad Fratres in Eremo*) von der H. Schrifft vorzeiten geſagt: Die Göttliche Schrifften ſein gleich wie ein Brieff vnd Schreiben / die vns auß vnſerem Vatterlandt / welches der Himmel iſt / geſchickt vnd eingehendiget werden. Darauß erfolgt / daß in dem ich dich lade täglich etliche blätter auß einem andächtigen Buch zu leſen / ich dir einen Brieff auß dem Paradeiß in die handt gebe / darin du leſen mögeſt / was für newe Zeitungen dir vom Himmel geſandt werden; was man di von dem Vatterlandt ſage / da wir vnſere Eltern / vnd vnſere Freundt / vnd viell auß vnſern beſten Bekanten haben; vnd was ſie gethan haben / zu der ſeeligen Wohnung / nach der wir trachten / zu gelangen.

Die Heiligen haben diſe gnad ſo hoch geachtet / daß ſie keinen Tag hinſchleichen laſſen / darin ſie diſes Troſts nicht genoſſen. Der heilige Abbt Equitius vnderlieſſe es nimmer zu thun / vnd damit es jhm dran nie manglete / hatte er jhme ſelber ein kleine Liberey von allerhand Geiſtlichen Büchern beſtellt / vnd wann er reiſete / ließ er dieſelbe mit führen. Der Andächtige Alexander Luſagius laſe alle tag zur beſtimpten zeit ſein Geiſtliches Buch. B. Jacobus Venetus thäte deßgleichen: wie nicht weniger alle Religoſen in allen wolgeordtneten Geiſtlichen Ständen thun / vnd hierin dem H. Benedictus folgen / der gewölt vnd befohlen / es ſolle täglich ein gewiſſe Stundt zu diſer Lection verordnet werden / vnd zu ſelbiger zeit zween auß den älteſten im Kloſter zuſehen vnd acht geben / ob alle dieſelbe darzu anwenden. Diß iſt der gemeine brauch aller deren / ſo einige lieb tragen zur Andacht vnd Vollkommenheit.

Dabey kan nicht verneint werden / jhrer etliche haben ein gröſſern luſt zu gewiſſen Büchern / vnd leſen allweg die jenige/ ſo jhnen am beſten gefallen: welches lobwürdig iſt/weil ſie deſto gröſſern nutzen darauß ſchöpffen. Der H. Edmundus ErtzBiſchoff zu Cantelberg hatte ein ſolche lieb zur heiligen Schrifft / daß er jhm den Schlaff abbrach / dieſelbe zu leſen: alß er aber einmal drüber eingeſchlaffen / iſt die Kertz auff die Bibel gefallen / vnnd (welches ein groſſes Wunder vnd ein klare anzeigung geweſen/ daß Gott diſe Lection jhm laſſe gefallen) daſelbſt gantz verzehrt vnnd verbrennt worden/jedoch ohne dem Buch den geringſten ſchaden zuzufügen. Die Bibel war auch das gewöhnlich Geiſtlich Buch Alphonſi Königs in Arragonien. Er hat ſie viertzehnmal neben der Außlegung durchleſen: all ſeinen luſt vnd frewd fand er darin/vnd deßwegen ſagte er offt zu Gott/ In juſtificationibus tuis meditabor, In deinen rechten will ich betrachten/ oder/ wie es andere verdolmetſchen/deliciabor, Ich will meine ergötzlichkeit darinn ſuchen. Die H. Cæcilia trug ſtäts das New Teſtament bey ſich/wie im gleichen die eyfferige Mutter Margareta von Arbouſe einen Theil oder Buch der H. Schrifft: beyde/damit ſie es ſo offt als ihnen gefällig / leſen mochten. Die Gottſeelige Paula Antonetta / von wegen jhrer ſonderbaren affection zum heiligen Apoſtel Paulus / verlieſſe nimmer ſeine Sendſchreiben/vnd wißt dieſelbe außwendig. S. Joannes Chryſoſtomus hatte ein gleiche lieb zu denſelben: er hatte ſie ſtäts vor ſeinen Augen / er konte ſich mit jhrer leſung nicht erſättigen / vnd ſein höchſter wunſch vnd frewd were geweſen/wan er alle Menſchen auff Erden dieſelbe zu leſen hette vberreden können. Dannenhero ſagt er in der Vorred vber die Epiſtel zu den Römern: Alle Chriſten/ſo gar auch die Handtwercksleut / Krämer vnd Kauffleut / in jhren Winckelen vnnd Laden / wan jhnen etwas zeit übrigt/ ſollen ſie dieſelbe leſen.

Andere haben luſt zu andern Büchern. B. Jacobus Venetus lag ſtäts auff den Leben der Heiligen oder Legendenbuch/ vnd er konte diſes leſens nimmer ſatt werden. Der Gottſeelige Pater Joannes von S. Guilielmo laſe alle morgen das Leben eines Heiligen / vnd befliſſe ſich demſelben in einer gewiſſen Tugendt nachzufolgen / vnd er erwöhlte jhn ſelbigen Tag für ſeinen Patronen vnd Fürſprecher. Der Ehrwürdige Pater Cæſar de Buz erlüſtigte ſich mit ſeinem kleinen Thomas de Kempis/ von der Nachfolgung Chriſti / vnd inſonderheit mit dem letzten Capitel des andern Buchs / da er handlet von dem richtigen Weg deß Creutzes. Es hat aber diſer heilige Mann nicht allein dergleichen affection gehabt zu gemeltem Büchlein. Vnzahlbare folgen jhm nach / vnd ſo gar ſein jhrer viel im weltlichen Standt / welche ob ſie ſchon mit allerhandt geſchäfften vberladen ſeyn/dennoch keinen Tag vnderlaſſen etwas wenigs darauß zu leſen: vnd die warheit zu bekennen / könten ſie jhre ſachen weißlicher nicht anſtellen / alß jhnen diß guldine Büchlein gemein vnnd bekant machen/ welches vns / ſo offt wirs leſen / alles ſagt was vns nothwendig iſt. Alexander Allemand/ Herr von Paſquieres vnd Vicomte von Triefues / wie ſehr er immer beſchäfftigt / laſe es täglich / vnd ſagte mit gutem grund / diß ſchöne Büchlein ſey vnſer Manna vnd Himmelbrot / vnd es ſchicke vnnd accommodire ſich nach eines jeden geſchmack vnd Geiſtlicher notturfft.

Es brauchen auch nicht alle eine weiß in

leſung der Gottſeeligen Bücher / vnnd es geht einer damit ehrerbietſamer vmb als der ander. S. Carolus Borromæus laſe täglich die H. Schrifft kniend. Die Andächtige Schweſter Maria von Bullioud bracht imgleichen alle Tag ein halbe Stundt mit dem Geiſtlichen Leſen zu auff beyden knien ſitzend. Andere kommen darzu mit einer groſſen begird jhre Lection von Gott ſelbſten zu hören / vnnd was jhnen fürkommt das nemmen ſie an / als wie von ſeiner handt. Auff diſe manier laſe S. Ignatius Loyola täglich etwas wenig auß der Nachfolgung Chriſti / was er im erſten auffthun deß Büchleins antraff: vnd obwol er daſſelbe darneben ördentlich vnnd gantz nacheinander laſe / ſo empfand er doch ein vnglaublichen Troſt / wann ers beſagter weiß thate. Der Seelige Franciſcus von Sales trug allzeit bey jhm das herrliche Büchlein der Geiſtliche Streit genannt / damit ers ſeines gefallens leſen mögte: es iſt gar glaubwürdig / er habe es geleſen auff eben dieſelbe weiß / ſo ich jetzt gemeldet hab; weil es ſehr bequem iſt deme ders liſet / ſo wol die warheit artlich zu ſagen / als die Nachfolgung Chriſti.

Einmal iſt es gewiß / daß die Heiligen vnd Diener Gottes auff eine oder andere weiß dem Geiſtlichen Leſen ergeben ſeyn / vnd täglich ein viertel- oder halbe / oder gantze Stundt / oder ein gute zeit damit zubringen. Philagia, wann du alle tag zum wenigſten ein Viertelſtunden / oder ein halbe Stund darzu anwendeſt / ſolte dir das vngelegen ſeyn? wurdeſtu wol ſo viel zeit finden? oder ſolte es dir zu ſchwär fallen? ich kan mir ſolches nicht einbilden. Die Geiſtliche Lection iſt der Seelen Speiß. Du findeſt täglich gute vnnd lange halbe Stunden / dem Leib ſeine nahrung zu geben: iſt dir dan deine Seel nicht ſo lieb als der ſtinckende Madenſack? Wölteſtu lieber etwas anders leſen / das lüſtig / kurtzweilig / vnnd alamodiſch were? hüte dich fleiſſig dafür. Die H. Thereſa berewte jhr gantzes Leben / daß ſie jemaln die zeit mit ſolchem leſen verloren. Alles Leſen der Bücher / darin nicht gehandlet wird von Gott / von JESU, von MARIA, von den Heiligen / von der Volkommenheit vnd Tugendt / erfüllen das gemüth nicht / ſondern verwirren vnnd zerſtrewen daſſelbig / vnd verurſachen allerhand vngereimbte gedancken / die das arme Hertz erweichen / vnd es nach der Erden vnnd den Creaturen lencken vnd trucken / alſo daß es ſich ſchwärlich nach dem Himmel hinauff ſchwingen / vnd wol betten könne. Du wirſt es bey leib nicht machen wie jhrer etliche / denen es gleich gilt / ob ſie etwas Geiſtliches leſen / oder fürwitzige / weltliche / vnd ſpitzfindige ſachen. Gott wölle ſolches gnädigſt von dir abwenden! Weil du dir nichts ſo faſt zu Hertzen nimmſt als deine Vollkommenheit / ſo laſſe all vnnützes Leſen fahren / vnd liſe allein / was dich Heilig vnd eine warhaffte Philagia machen kan; vnd ſchetze alles hoch / was du in deinen Geiſtlichen Büchern findeſt. Es ſein lauter wort deß Heyls / vnnd es hat die Geiſtliche Lection ein groſſe gleichheit mit dem Gebett. Es iſt nur diſer vnderſcheid dabey. Zur zeit deß Gebetts reden wir mit Gott; wan wir aber vnſer Geiſtlich Buch leſen / ſo redet Gott mit vns / vnd zeiget vns ſeinen Willen an: vnd es kann anderſt nicht zugehen; weil es Brieff ſeyn / welche vns Gott ſendet / wie ich ſchon oben angedeutet.

Weil du dann nichts haſt / daß dich an diſer heiligen Vbung könne hindern / ſo gib dich dran / vnnd bringe täglich ein viertel- oder halbe Stunden zu / zu gewiſſer vnd ge-

legener zeit / auff daß du es nicht vergesseſt: aber damit diſe Lection wol vnd nützlich abgehe / ſo beobachte fleiſſig ſolgende Stuck. 1. Thue es mit einer groſſen auffmerckſamkeit / vnd bilde dir für / du handleſt vnd geheſt vmb mit einem guten vnnd vertrawten Freundt / der dir gute vnd heilſame Lehrſtück gebe. Ein gutes Buch iſt beſſer als ein Freund / wan er nicht von ſehr guter art iſt. Es iſt ein guter vnd trewer Rathgeber / der vns die meinung ſein rund vnd behertzt daher ſagt. Mäniger hat einen Freund vnd Rathgeber / der die warheit nit ſagen darff: das Buch wird dir ohn einige forcht vnd gantz frey all deine Mängel vnd gebrechen / vnd alles was dir nothwendig / deutlich fürhalten: es wird dich bißweilen lind vnnd freundlich tractiren / bißweilen hart vnnd ſcharff mit dir verfahren / ohne daß du drüber zürnen könneſt. 2. Eigne dirs zu / was du liſeſt / vnd ſchöpffe einigen nutzen darauß / oder eine tapffere Reſolution vnnd Fürſatz daſſelbig ins werck zu richten / oder dein gemüth reichlich zu verſehen mit den herrlichē Warheiten vnd ſchönen Liechtern / die dir in deiner Geiſtlichen Lection vorkommen; damit du bey fürfallender gelegenheit deſto behertzter ſeyeſt das gute zu vollbringen. In ableſung der Heiligen Leben iſt es ein nutzliche weiß / wan du bey einer jeden herrlichen That / oder zum wenigſten bey den fürnemſten / ſo du liſeſt / zu dir ſelber ſagſt: Wan ich gelegenheit hette deßgleichen zuthun / thete ichs von hertzen gern. Ich leſe etwan das Leben deß Seeligen Aloyſii Gonzagæ / vnnd befinde daß er einer Princeſſin / welcher er auffwartet / niemal vnder die Augen geſehen: wer kan mich nun hinderen / daß ich mein Hertz nicht zu Gott erhebe / vnd ſage: Wan ich in dergleichen gelegenheit were / wölte ichs mit der gnaden Gottes B. Aloyſio nachthun! vnd alſo von vnzahlbaren andern ſchönen wercken zu reden / die wir hie vnd dort in den Geiſtlichen Büchern antreffen. 3. Liſe nicht zu offt: ein oder zweymal im Tag iſt gnug / wan wir luſt darzu haben: ein anmütige veränderung in vnſern Wercken iſt vns nutzlich; ſonſten werden wir bald müd vnd verdroſſen. Jordanus ein ſehr berühmter vnd heiliger Mann / der nach dem H. Dominico deſſelben Ordens General vnd obriſter Vorſteher geweſen / da er eines Tags von einem Religioſen gefragt worden / welches von beiden beſſer were / oder allzeit im Gebett verharren / oder ſtäts einig Geiſtliches Buch leſen? antwortet er / vnd ſagt: Mein Bruder / welches iſt beſſer / allzeit eſſen / oder allzeit trincken? man muß nun das eine / dann das ander thun / vnd jedes zu ſeiner zeit. 4. Liſe alle mal wenig / aber wol / vnd wie ſichs gebürt. Worzu dienet das viel leſen / vnd mit ſo vnmäſſiger begird das end vnd den beſchluß eines Buchs / oder Capitels / oder Lebens eines Heiligen wöllen wiſſen? Man ſoll hierin lang- vnd ſittſam verfahren; ein wenig vnd gut iſt am beſten. Die Speiſen müſſen gekäwt vnd nicht gantz eingeſchlickt werden / ſonſt ſchaden ſie mehr als ſie nutzen. Wir ſollen diß Waſſer deß Lebens brauchen wie die Hüner / welche ein wenig trinckē / vnd gleich drauff das Haupt erheben / vnd vber ein kleines machen ſie es auff ſelbigen ſchlag. Wan du vnder deinem Leſen dich offt zu dir ſelbſten wendeſt / vnd der ſachen fleiſſig nachſinneſt / ſo liſeſt du wol. Was ſchadets / wann du alle Jahr nur ein Buch liſeſt? im fall es dir nutzen bringt / ſo iſt es ſchon gnug. Hundert Bücher / die geſchwind vnd ohne nutzen geleſen ſeyn / gelten bey weitē nicht ſo viel / als ein kleines Büchlein / das bedachtſam geleſen wordē / vnd das ſeinen Leſer in die hundert Wochen auffge-

halten

halten hat. Der Andächtige Coadjutor auß vnſerm Orden Joannes Ximanez laſe innerhalb ſibentzehn Jahrē anders nichts als die Sendſchreiben der H. Catharinæ von Senis/ vnnd das Leben Chriſti/ von einem Gottſeeligen Carthäuſer / mit namen Ludolphus de Saxonia / beſchrieben : aber er hat gröſſern nutzen darauß geſchöpffe/ als hette er alle Bücher ſo in der gantzen Welt ſeyn / geleſen; weil er kein zeit wurde gehabt haben dieſelbe zu vberſehen / vnnd mit fleiß zu widerholen. Mit dem leſen eines eintzigen Buchs kan einer Heilig werden: vnd wer wölte daran zweifflen? S. Thomas von Aquin da er gefragt ward / wie einer könte gelehrt werden ? antwortet er; wan er nur ein Buch liſet. Wan du mich ſolteſt fragen / wie einer Heilig könne werden? ſo wurde ich imgleichen antworten : wan er ein gutes Buch liſet/ aber wan ers wol liſet/ vnd mit allen nothwendigen vmbſtänden.

5. Liſe nur zum nutzen vnnd frommen deiner Seelen. Hinweg mit den fürwitzigen Büchern / vnd welche mit hohen vnd ſpitzfindigen ſachen / oder ſchönen vnd glatten Worten angefüllt ſeyn ! Fromme Seelen/ welche in der Liebe Gottes zuzunemmen/ vnd die newe zeitungen vnd Grundregeln deß Himmels vnd der Ewigkeit zu wiſſen begeren/ fragen nichts darnach/ vnd haltens für vnnützes zeitvertreib vnd Affenwerck.

Wann du deine Geiſtliche Bücher / wie ich angedeutet hab / liſeſt / vnd darin beſtendig fortfahreſt / ſo haſtu anders nichts alß groſſes gut vnd glück davon zu gewarten. Gott der Herꝛ hat diß Leſen allzeit mit ſonderbaren gnaden begabet vnd geſegnet. Wir haben die bekehrung deß H. Auguſtini zuzuſchreiben den Epiſteln deß H. Pauli/ welche er ohngefähr auffgethan; die veränderung deß Lebens im H. Ignatio / dem leſen der Leben der Heiligen; vnd die verachtung der Weltlichen üppigkeiten in der H. Marcella/ vnnd ſo viell andern fürnehmen Damen zu Rom / dem Leben deß H. Antonii / das ſie geleſen haben. Die Gottſeelige Carmelitin Maria de Incarnatione hat dē lauff jhres ſo heiligen Wandels angefangen/ alß ſie beym H. Bernardo diſe wenig wort funden/ da er ſagt / der jenig ſey vberauß geitzig / welcher an Gott nit gnug hat. Auß dem Geiſtlichen Leſen entſpringen mehrmalen groſſe ergötzlichkeiten. B. Angela von Fulginio/ da ſie meldet von dem Geiſtlichen geſchmack vnd wunderbarlichen Tröſtungen/ ſo jhr bey ableſung der H. Schrifft von vnſerm L. Herꝛen mitgetheilt worden/ ſagte ſie; ſie wölte dieſelbe nicht vertauſchen mit allen frewden / vnd mit allen zuläſſigen vnd vnzuläſſigen Wollüſten/ ſo jemal geweſen ſeyn; ſo gar auch mit denen nicht/ welche vnſer Seeligmacher in diſem Leben den Heiligen mitgetheilt hette. Ich kan hie nicht vngemeldet laſſen / daß man auß den Geiſtlichen Büchern lehrne leben nach dem Willen Gottes / jhn ſtandhafftig lieben / die Anfechtungen vberwinden / die Seel mit guten gedancken vnd heilſamen vnderweiſungen verſehen/ allen vnluſt vnd widerwillen vertreiben oder lindern / eine wahre frewd vnd friden finden / vnd ohne groſſe müh ſeine Seeligkeit befürderen. Endlich/ weil das Leſen guter vnd Geiſtreichen Bücher ein Schweſter iſt deß Gebetts / vnnd ein Mutter der Gottſeeligen Geſpräch / alß lehrnen wir darauß / wie wir Gott bitten / vnnd wol von Geiſtlichen dingen reden ſollen ; wie ſolches jhrer viel in beyden ſtücken erfahren haben : vnd darumb pflegt man denen / die mit dem Gebett gar nicht können fortkommen / zu rathen/ daß ſie ein Geiſtlich Buch nemmen/ etwas

darauß leſen / vnnd dabey / ſo viel jhnen möglich / ſich auffhalten. Wan diſes auff ſelbige manier offt vnnd mehrmalen widerholt vnd geübt wird / ſo lehrnet man allgemach vnnd gleichſam vnvermerckter weiß betrachten / jedoch ohne nachtheil der Geiſtlichen Lection / welche durch diſe auffmerckſame erinnerung vnd bedachtſames nachſinnen deſto mehr befürdert wird.

Die Fünffzehende Vbung.

Für den 30 Julij.

Das Wort Gottes bey der Predig vnnd Geiſtlichen Ermahnungen gern anhören / nach dem Exempel deß H. Auguſtini.

PHilagia, ich muß dir eine auß meinen frewden anzeigen. Es erfrewet mich über alle maſſen / wan ich das Volck hauffenweiß nach der Kirchen ſehe eilen / vnnd in die fünff oder sechs tauſent den Predigen / ſo das Jahr durch gehalten werden / beywohnen. Mein Gott / was bringt mirs ein wunderbarlichen troſt / in dem ich höre / daß wan S. Antonius von Padua im Advent vnd in der Faſten / oder zu anderer zeit predigte / man von mitternacht an kommen ſey platz zu ſuchen / vnnd alle Laden vnd Winckel zugeſchloſſen blieben biß die Sermon vollendet? Aber wer hat jemal von dergleichen fleiß vnd eiffer gehört / als bey den Predigen deß H. Vincentii Ferrerii geſpürt worden? Von allen ort vnd enden lieff das Volck häuffig hinzu: wann er in Franckreich / Welſchlandt / Engelland / oder anderſtwoh ſich auffhielte / folgt ihme allweg ein überauß groſſe menge von einem Flecken zum andern / oder deren die er bekehrt / oder anderer / die jhn begehrten anzuhören. Man hat derſelben bißweilen gezehlt an die achtzig tauſent: deßwegen die Gemeinden genöthigt worden ſonderbare Commiſſarios vnnd Proviſoren zu ernennen / die für ein ſo groſſe anzahl nothwendigen vnderhalt vnd lebens-mittel verſchafften. Wir wöllen diß beyſeits ſtellen; ich muß dir dennoch ſagen was ich gedencke / wann ich die glaubige Chriſten geneigt ſehe das Wort Gottes anzuhören / vnnd daß ſie nach den Kirchen lauffen / damit ſie jhren theil daran haben. Es danckt mich / ich ſehe eben ſo viel deren / welche zum ewigen Leben prædeſtinirt vnd vorgeſehen ſeyn: vnd ich fähle hierin nicht / weil ſie vns der Sohn Gottes ſchon vorauß als ſolche gezeichnet / da er ſpricht; (*Joan.* 8) Wer auß Gott iſt / der höret Gottes Wort. Diß verſtehe ich nicht von denen / ſo drey- oder viermal zur Predig gehen / ſondern von den jenigen / welche es offt thun / vnd mit einer auffrichtigen begird im Geiſt fortzuſchreiten / vnd den Willen Gottes nicht nur zu hören / ſondern auch trewlich zu vollbringen. Von diſer allen Seeligkeit zweiffle ich im wenigſten nicht / vnd der mich von diſer meinung wölte abwendig machen / der müſte vorhin die angezogne Wort auß dem Evangelio außkratzen vnd durchſtreichen.

Philagia, du mögteſt etwan jetzt vnwillig werden / wan ich dir riethe / ſo viel dirs möglich iſt / die Predig- vnd Exhortationen / ſo an den Feſt- vnnd andern Tägen gehalten werden / nicht zu verſaumen. Wie / ſolteſtu mir übel wöllen / da ich dir gutes thue / in dem ich dir wünſche / das Kennzeichen der lieben vnd außerwöhlten Freund Gottes? Wann ich zur zeit deß H. Auguſtini gelebt / vnd mit jhm zu Meylandt gewohnt hette / worauß vermeinſtu / daß ich ohn einige

offenbahrung würde erkennt haben / daß er eineſt vnder die Freund Gottes ſolte gerechnet werden? auß dem luſt/vnd ſtätem fleiß/ den er zeigte/ die Predigen deß H. Ambroſii anzuhören. Jch begere/du ſollſt eben daſſelbig Kennzeichen haben / oder wann du es ſchon haſt / fleiſſig erhalten. Solteſtu mir dann keinen danck wiſſen / daß ich dir vmb ſo geringen koſten / ein ſo herrliches ding an die hand gebe vnnd darreiche / welches alle ohne Liebe Gottes geſtorbne vnd abgelebte groſſe Monarchen vnd Potentaten / wans jhnen erlaubt were/gern mit viell millionen Golts/ vnnd dargebung aller jhrer Königreich vnnd Fürſtenthumben erkauffen ſolten?

Thu derowegen was ich dir ſag / vnd liebe das Wort Gottes / welches herkommt auß dem Mund der Prediger / die dir im nahmen jhres Herrn vnd Meiſters die ewige Warheiten verkündigen. Zu diſer lieb ſetze hinzu den fleiß vnd die beharrlichkeit/ vnnd halte gewiß dafür / Gott werde dich ſegnen/ vnd du werdeſt innerhalb einer kurtzen zeit ein vnglaubliche veränderung bey dir ſpüren. Wan du in der Eitelkeit vnnd böſen Freyheit ſehr weit kommen / vnnd gleichſam drin vertiefft biſt / ſo wirſtu diſe weiß zu leben bald fahren laſſen / wie jener frecher vnd verwegener Jüngling gethan/ davon meldung geſchicht im Leben deß Apoſtoliſchen Manns P. Gaſparis Barzæi. Er horte ſeiner Predigen nur eine / die jhn aber alſo getroffen / daß er/ da ſie geendigt/ ſeine ſtattliche vnd köſtliche Kleider abgelegt/ ſie einem Armen Menſchen geben/ ein ſchlechten Habit angelegt/ aller Weltlichen üppigkeit abgeſagt hat / vnnd den Geiſtlichen Stand bey vns angetretten iſt. Wann du von einer tieff eingewurtzelten böſen Paſſion vnnd anmütung eingenommen vnnd gefangen biſt / ſo kanſtu auß diſer ſchnöden Dienſtbarkeit in kurtzer zeit zur Chriſtlichen freyheit gelangen/ wie der junge Serapion gethan beym Caſſiano. Er war dem Fraß ſehr zugethan / vnd demſelben ein genügen zu thun/ ſtale er heimblich/ vnd ſchaffte jhm nothwendige Proviandt vnd Vorrath: dabey das ärgiſte war / daß er weder ſeinem Obern / noch ſeinem Geiſtlichen Vatter der ſeine Seel verſorgte/ das geringſte davon nit offenbahrte. Sein gröſtes glück iſt geweſen / daß er einer Exhortation oder Ermahnung / vom Abbt Theonas gehalten/ einmal beygewohnet: dan da derſelb (weil es die gelegenheit alſo gab) diſcurrirte vnd handelte von dem Laſter deß Fraß/ vnd von der groſſen gefahr deren / ſo jhre innerliche Kranckheiten dem Geiſtlichen Artzt verbergen / iſt ſein Hertz dadurch dermaſſen berürt worden / daß er angefangen zu ſeufftzen/ zu ſchnupffen / zu weinen/ vnd ſeine ſchuld zu bekennen / mit ſolcher Rew vnd Leyd / mit ſo ſteifem Fürſatz diſen ſeinen Mangel vnd alle andere vnvollkommenheiten zu beſſeren / daß er ein heiliger Serapion worden. Wann eine auß den allerhefftigſten böſen Paſſionen vnd Affecten dich beherrſchet / als da iſt die begird ſich zu rechen; ſo wirſtu ſanfftmütig werden/ vnd nichts lieber gedencken/ als wie du wölleſt deinen Zorn fallen laſſen/verzeihen/vnd hinfüro deine Feind lieben. Als Pater Benedictus Palmius von Parma gebürtig/ auß vnſer Geſellſchafft/zu Meſſana in Sicilien am Karfreytag an die ſieben ſtunden predigte vnd den Paſſion außlegte/ hat ſich folgende wunderbarliche bekehrung zugetragen / welche ich dir auß vnſer Societät Hiſtori fürhalten will. Sebaſtianus Anſalonius ein Edelman / der von ſibentzehen Jahren her verurſachete / daß die gantze

Statt Meſſana vneinig / vnrůhig / vnnd ſtreitig war / von wegen ſeines Bruders / den ein Bůrger mit namen Papardus vmbbracht hatte / war gäntzlich entſchloſſen ſich an ſeines Bruders Todt zu rechen / vnd als er alle mittel angewendt / damit Papardus angegriffen vnd der Juſtitz vberliefert wurde / hat ers endlich dahin bracht / daß er gefänglich eingezogen worden. Der Proceß diſes Mißthäters geriethe etliche wenig Tag darnach in ſo gefährlichen Standt / daß er ehiſt zum Todt ſolte verurtheilt / vnd hingericht werden. Aber die Predig P. Benedicti Palmii an gemeltem Tag hat den gantzen handel glůcklich vmbgeſtoſſen vnd hindertrieben. Dann als er vnder wehrendem Paſſion angefangen das Crucifix zu entblöſſen / ward er alſo bald durch einen vngewöhnlichen eiffer angetrieben daſſelbe widerumb zu bedecken / vnd befahle / alle Liechter / vnnd Kertzen in der gantzen Kirchen außzulöſchen. Darnach mit einem heiligen Zorn eingenommen wider die Sůnder / ſo gegenwertig waren / hub er an mit einer erſchröcklichen Stimm zu donneren / vnnd ſchreyen: Gehet hin / jhr armſeelige / gehet nur hin / jhr ſeyt nicht wůrdig eweren Gott anzuſchawen / den ihr mit eweren ſchändlichen vnd ſchwären Sůnden ans Creutz gehefftet / vnd ich werde euch denſelben keines wegs ſehen laſſen / es ſey dan ſach / daß jhr mir alle mit einander jetzt vnnd in diſer Stundt öffentlich verſprechet / jhr wöllet jhn hinfůro nimmer belaidigen / euch rechtſchaffen bekehren vnd beſſeren / vnd ſolches mit einem ſtarcken vnd vnwiderrůfflichem ernſt vnd vorſatz. Als er geſehen daß diſe [illegible]ung nicht hefften wöllen / vnnd die Hertzen ſeiner Zuhorer dadurch nit gnugſam erweicht wurden / hat er das geſchütz anderſt gerichtet / ſich zum Crucifix gewendet / vnd daſſelbe angeredt mit fewrigen vnd hefftigen Worten wider die halßſtarrige vnd verſtockte Sůnder. Nein Herr / ſagt er / zeige jhnen dein Göttliches Angeſicht nicht: laß dich von diſen böſen vnnd vndanckbaren Menſchen durchauß nicht ſehen; alle die jenige / ſo hie gegenwertig ſeyn / ſpotten nur deiner / ſie bedůrffen deines Bluts vnd deiner Liebe nicht; ſie verehren dich mit dem Mund vnd den Lefftzen / vnnd geben jhr Hertz den Creaturen; ſie ſuchen nichts weniger als dir zu dienen / ſie ſein alle miteinander willig vnnd bereit in dem ellenden vnnd erbärmlichen Standt jhrer ſchändtlichen Laſter zu verharren / vnnd wöllen mir nicht verheiſſen / daß ſie dir forthin dienen vnnd dich lieben wöllen. Diſe vnnd dergleiche wort haben die Gemůter der Zuhörer dermaſſen bewegt / daß ſie ſämptlich mit weinenden Augen vnnd vnderbrochenen harten Seufftzeren laut angefangen zu ſchreyen: Entblöſſe vnnd entdecke vns vnſern Seeligmacher / laſſe vns denſelben ſehen / nimm das Velum vnnd den Fůrhang davon hinweg / wir ſein alle fertig vnd bereit alles was du vns ſagen wirſt gehorſamlich zu verrichten. Anſalonius ſelbſt war alſo geſinnet; vnnd die veränderung ſeines Hertzens deſto beſſer jedermänniglich darzuthun / ſchickt er ſeinen Diener alſo bald nach der Cantzel / dem Prediger in ſeinem namen anzuzeigen / er erbiete ſich alles zu thun / was vnnd wie es der Pater anordnen werde. Aber (O wunderbarliche macht deß Geiſts GOTTes / wann er die Hertzen heiliglich berůren vnd treffen will!) der Diener ging dem Herrn nicht geſchwindt gnug / vnnd konte ſich nicht ſo bald durchs Volck tringen / als Anſalonius wůnſchte; welcher /

weil es jhme zu lang ward / biß der Diener zum Predigſtul keme/ſo laut als jhme möglich auffgeſchryen: Ich ergib mich/ich ergib mich; ſchaffe vnnd mache es mit mir wie du wilſt. Der Prediger hörte zwar die Stimm/ wiſte aber nicht von wem ſie herkeme; fragt derowegen öffentlich in Lateiniſcher Sprach: Quis es tu? Wer biſtu? Ich bin Anſalonius/ antwortet der Edelman/ vnd bin willig alles zu thun / wie dirs gefallen wird. Das Wort war kaum außgeſprochen / vnd alß das Volck Anſalonii Namen hören nennen / iſt ein allgemeine verwunderung vnnd vnaußſprechliche frewdt bey allen vnd jeden entſtanden/ vnnd ſie haben der Göttlichen Gütigkeit nicht gnug können dancken für die bekehrung dieſes Manns / der mit ſeiner hartnäckigkeit die gantze Statt in groſſes ellend vnnd vnruh bracht hatte / vnnd weder dem Papardo/ noch ſeinen Verwandten/Freundten / vnd Anhängern keines wegs ſo vielle Jahr verzeihen wöllen. Das ſchöniſte in diſer gantzen ſach hab ich dir noch zu ſagen. Nach gehaltener Predig fällt Anſalonius dem Prediger zu füſſen/ vnnd proteſtiret bey demſelben / er wölle nicht von dannen weichen / er habe dann gerichtlicher weiß ſeinem Feind verzeihen. Man hat ihn deßwegen laſſen kommen; Anſalonius hälſet vnnd vmbfanget jhn / proteſtiret öffentlich vorm Notario vnd Zeugen / er vergebe ihm alles von gantzem Hertzen / erlaſſet jhn ſeiner Gefängnuß/vnnd ſchaffet daß er allenthalben frey vnd vngehindert gehen vnd ſtehen möge/vnnd daß alle/ ſo diſer ſtreittigkeit wegen ins ellendt verſchickt waren / wider in jhr Vatterlandt geruffen würden. Der beſchluß diſer wunderbarlichen Bekehrung iſt geweſen ein vberauß groſſes frolocken in der gantzen Statt / vnd eine rechtſchaffene resolution/ſo Anſalonius gefaſſet hat: denn es nicht gnug geweſen / daß er mit diſer heroiſchen That das Volck höchlich aufferbawet/ ſondern hat darneben der Welt vnd aller jhrer Eitelkeit ewige gute nacht geſagt/ vnd iſt ein Capuciner worden. Der freygebige GOTT hat ein ſo außbündige vnnd herrliche Verzeihung mit einer der gröſten Wolthaten/ſo dem Menſchen widerfahren können/vergelten wöllen/vnd jhn beruffen/ daß er befreyt von ſo viellen gefahren diſes armſeeligen Lebens/ im Hauß Gottes vnd im Heiligen Ordensſtand ſein Seeligkeit befürderen vnd verſicheren könte. *Hiſt. Societ. P. 1. l. 12.*

Ich bedarff weiter davon nichts zu melden. Das Wort GOTTES / es werde vns von der Cantzel / in den Ermahnungen/Conferentzen/ oder bey den Geiſtlichen geſprächen fürgehalten / hat eine vnaußſprechliche krafft vnd nachtruck. Es iſt ein Meſſer/das alle ſtrick vnnd banden/ ſo vns an vnſere böſe Paſſiones / an Sünd vnnd vnvolkommenheiten/vnd an die Creaturen anfäßlen vnd binden/zerſchneidet: es iſt ein heilige anlockung / ſo vns zu GOTT / zur Heiligkeit / vnnd vbung allerhand guter Werck süſſiglich ziehet. Dreyzehn vnzüchtige Weiber horten zu Panormo die Predig deß obgemelten Patris Palmii/ der zu ſeiner zeit der fürnembſte Prediger war in gantz Welſchland / vnd ſie ſeyn alle miteinander bekehrt worden. Es hat ſich gar offt zugetragen/daß nach ſeiner Predig fürnehme Damen vnd Frawen jhre güldine Ketten / jhre Halßbänd/ Ohrring vnnd armbänd zerbrochen/ vnnd ſie in das Becken oder Schüſſel/welche für die Armen außgeſetzt war/worffen / wan der Prediger ſeine Zuhörer zum Allmoſen geben ermahnt hatte. Es kan diſem Schwerdt nichts wi-

verſtehen / vnnd es iſt kein ding / welches die anhörung deß Worts Gottes nicht glück-lich zum end bringe / inſonderheit wan man ſich offt dabey laſſet finden: dann wans ſo kräfftig iſt / da es zum erſten wird angehört / was ſoll einer mit der zeit auß viellen Predigen nicht zugewarten haben?

Jetzt wöllen wir anzeigen / wie ſich einer zu verhalten hab / damit alles mit deſto gröſſerm nutz vnnd lůſt abgehe. 1. Man ſoll zur Predig kommen mit einem reinen Gewiſſen. Eine ſündhaffte vnnd vnflätige Seel iſt nicht fähig diſes Himmliſchen Taws / es ſey dan daß GOtt ein wunderzeichen thun wölle / wie bißweilen in bekehrung groſſer Sünder geſchehen. Ein eintziger ſolcher Sünder / ſagt der H. Gregorius / der die Predig anhöret / kan allen nutzen derſelben verhinderen. 2. Man muß gern darzu gehen / vnnd mit einer heiligen begird etwas von Gott zu hören. Wan einer jemand liebet / von demſelben höret er gern reden. Diſe begird eines Liebhabers iſt rechtmäſſig / vnd ein gewiſſes Zeichen ſeiner Lieb. 3. Man muß zur Predig kommen in meinung daſelbſt ſeinen nutzen zu ſchaffen / vnd nicht auß fürwitz / oder den Prediger zu probiren vnd verſuchen. Hüte dich fleiſſig / damit du nicht vnder die groſſe anzahl deren gehöreſt / welche in den Predigen nur fürwitzige / hohe / vnd ſolche ding hören wöllen / welche die Ohren vñ das gemüht kitzlen vñ erlůſtigen. Es ſeyn leider! ihrer ſehr viel / ſagt jener wol / die zu wiſſen begehren; aber wenig die wol leben wöllen. Scire volunt multi, ſed rectè vivere pauci. Sey du auß der kleiner zahl deren / ſo die jenige Prediger lieben / welche zum Hertzen reden / vnnd von ſolchen dingen / ſo die Gewiſſen aufferbawen / oder zur lieb der Tugend antreiben / vnnd die Zuhörer lehren / wie ſie Gottſeeliglich leben / vnnd die Sünd vermeiden ſollen. S. Auguſtinus bekennt von ihm ſelber / (*lib. 3. Confeſſ. c. 13.*) er habe anfänglich den Predigen deß H. Ambroſii beygewohnet auß fürwitz / vnnd zu erfahren / ob er ein ſo berühmter Prediger were / alß man fürgab / vnd damit er acht gebe auff die ſchöne wort vnnd zierliche manier zu reden / ohne zu betrachten was er ſagen vnd fürhalten wölte. Diſe bekantnuß eines ſolchen Mans zeigt vns klärlich an den mangel aller deren / welche das Wort GOttes auß einem fürwitzigen Geiſt anhören / vnnd auff etwas anders ihr Aug vnd abſehen gerichtet haben / als auff ihren Geiſtlichen fortgang; vnd es ſein ſolche Leut denen Krancken gleich / welche wan ſie ein Medicin oder Artzney ſollen einnehmen / fragen / ob der Becher von ſilber / ob gut ſilber dran ſeye / was für ein Goldſchmid denſelben gemacht habe / wie viel er koſte / vnnd wem er zugehöre? Denen antwortet man: da ligt wenig an / trinck du deinen Tranck / vnnd laß die vnnothige fragen fahren. Wan man zur Predig geht / vnnd einer Erhortation beywohnet / ſo wird nur erfordert / daß man darauß geiſtlichen nutzen ſchöpffe / vnnd einen geſchmack empfinde an dem was geſagt wirdt; alles anders gehört nicht dahin. Wofern du zierliche wort / außgebutzte reden / ein geſchliffene Sprach / vnd fürwitzige ding begehreſt / ſo erkauffe ſie anderſtwoh ſo thewr du willſt; aber ſuch ſie nicht / wan man das Wort Gottes ſoll außlegen. 4. Man muß die Predig mit fleiß vnd andacht anhören / vnd ihme ſelbſt vnd nicht andern zueignen was geſagt wird / vnnd gäntzlich darfür halten / Gott ſelbſt ſchicke vns das packet. Ware daß nicht ein groſſe narrheit jenes mir wol bekanten Geiſtlichen Herren / der mirs ſelbſt erzehlt hat / welcher auff dem Meer / im Schiffbruch / bey gewiſſer gefahr deß Lebens / in Geſellſchafft vieller

anderen / die mit ſtattlichen Beneficiis/ Pfründen / vnnd Prebenden verſehen waren/auff nichts anders gedachte / als wie er eines gewiſſen Hertzens / der im ſelbigen Schiff war/vberauß reiche Prebend erlangen mögte / ſo bald er auß dem Schiff geſtiegen were? aber ans ſterben / an die gegenwärtige gefahr/an rew vnd leid vber ſeine begangene Sünden / die jhme ſehr nöthig war / gedachte er im wenigſten nicht. Jetzt laſſet vns fragen vnnd ſagen / iſt es nicht ein viel vngereimbter ding/ſeiner ſelbſt vergeſſen / wann der Prediger vns dröwet mit der Höll/mit der Straff Gottes/ vnnd mit dem Todt: vnnd daß alßdan die jenige/ welche der Vnreinigkeit/dem Wucher/vnd dem Laſter / darwider geprediget wird/ zugethan ſein/ vnnd biß zun ohren drin ſtecken/ alles auff andere deuten / die ſie vermeinen ſolcher ermahnung bedürfftig ſein? Nichts deſto weniger geſchicht ſolches täglich / vnd heiſſet es: Jene Dam hat jhren Text wol bekommen / der Edelman iſt recht getroffen; Gelt/hat der Prediger den vnd den nit vom Haupt biß zun Füſſen lebendig abgemahlt? ich gebe viel drumb/daß mein Nachbar bey der Predig geweſen were / er hette ſeinen Theil eineſt recht bekommen. O vnbeſunnene Menſchen/warumb beſihet jhr euch ſelbſten nicht? Villeicht bedürfft jhr der ermahnung mehr / als alle die / welche jhr nennet; vnnd geſetzt/jhr ſeyt jetzt daran nicht ſchuldig / wie wiſſet jhr was euch in künfftig widerfahren könne? Jhr ſeyt mir ſchöne Credentzer vnd Vorſchneider/ vnnd legt diſem vnnd jenem alles für/was der Prediger ſeinen Zuhörern zugerüſtet: warumb dienet jhr euch ſelbſten nicht? Wöllet jhr dan hungers ſterben / in dem jhr für euch ſelber nichts nemmt / vnnd euch gar nit zueignet/ was euch nutzlich vnd nothwendig iſt? 5. Du ſollſt nicht erwarten/ daß der Prediger alles nach deinem Mund vnnd geſchmack predige/oder ſeltſame vnnd vnerhörte ding fürbringe. Es müſte mir wol ein grober Geſell ſeyn / der neben viellen andern von ſeinem Freund zu gaſt geladen / da jhrer mehr/vnnd ein jeder ſeinen ſonderbaren geſchmack hat / wölte haben / daß alle Speiſen nach ſeinem Sinn gekocht vnnd zugerüſt wurden: darumb pflegt man vnderſchidliche Schüſſeln auffzuſetzen/damit ein jeder zugreiffe worzu er am meiſten luſt hat. Das ſollſtu gedencken wan du zur Predig geheſt/vnd in dem du ſie anhöreſt / dafür halten / ob ſie dir ſchon nicht am beſten ſchmäckt/ſo ſeye es nichts deſto weniger ein gutes vnnd köſtliches Bancket vnnd Gaſtmahl. Eben ſo wenig ſollſtu begeren newe ſachen auß der Predig zu lehrnen/davon du biß dahin niemal nichts gehört habeſt. Man prediget nit / damit man ſeltſame vnd vnerhörte ding fürhalte / ſondern daß man vns die gemeine ſachen vnnd was wir villeicht vorhin ſchon wiſſen zu gemüth führe/ vnnd auff ein newes antreibe alles mit gröſſerm eiffer zu vollbringen. S. Johannes Chryſoſtomus widerholte offtermahl ein ding bey ſeinen Zuhörern / aber dieſelbe wurden darüber gar nicht vnwillig / vnnd ſchafften jhren nutzen damit. Neben dem wie geſchickt vnd gelehrt du jmmer biſt / ſo wirſtu doch alle mal/wann du nur fleiſſig auffmerckeſt/etwas newes lehrnen/ welches du vorhin oder nicht gemerckt / oder nicht wie der Prediger, verſtanden haſt. Jch hab mir vorlängſt ſagen laſſen / ein fürnehmer Mann habe bekennt / er hette nie keine Predig oder Ermahnung angehört/ wie jung vnnd vnerfahren der Prediger geweſen / darauß er nicht jedes mal etwas gelehrnt hette. 5. Mann ſoll auß der Predig allweg einigen nutzen mit ſich nach Hauß tragen/

vnd darnach vberlegen vnd bedencken/was vns am meiſten bewegt hat; theils ſich zu reſolviren daſſelbige ins werck zu richten/ theils ſich damit zu tröſten vnd auffzumuntern. Deßwegen ſoll einer nicht ein ſo groſſe begird haben allen Predigen / ſo an einem Tag in vnderſchidlichen Kirchen vnnd Capellen gehalten werden/beyzuwohnen. Ich hab bißweilen etliche ſich hören rühmen/ daß ſie vier Predigen in einem Tag gehört: das iſt zu viel / wan alles zu vnſerm nutzen gereichen ſoll/ vnd es ſteht zu befahren/ ſolches geſchehe offt mehr auß einem groſſen fürwitz /als auß begird deß Geiſtlichen fortgangs. Ich hab einen hochanſehnlichen Gottsförchtigen Herren kennt/der an einem hohen Rath Preſident iſt: diſer hörte alle Sontag / vnd an allen fürnehmen Feſten/einige Exhortation oder Ermahnung in der Capellen der Bruderſchafft der Mutter GOTTes mit den andern / ſo derſelben einverleibt waren; vnd wan er etwan geladen ward bey anderen Predigen ſich einzufinden zu laſſen/thate ers bißweilen / andern zu willfahren;gemeiniglich aber ſchlug ers ab/vnnd ſagte: Meine liebe Freund/ich hab einen ſo ſtarcken Magen nicht / daß ich viele Speiſen auff einmal verdewen könne; ich hab diſen Morgen ein gute Exhortation gehört/ich hab gnug dran für den heutigen Tag/vnd vor diß gantze Feſt/ ich werd noch ſchwärlich alles können bedencken. Das will ich hiemit anzeigen / wir müſſen dran ſeyn / damit wir allweg auß der Predig im Geiſt zunemmen / vnd nicht ſo eiffe rig vnd begirig drauff ſein/ daß wir den nutzen erſticken. Worzu dienen all die ſchöne Predigen welche man anhöret / wan man nicht thut was drin geſagt wird ? Einem guten Herrn begegnete einmal zu Pariß an einem fürnehmen Feſt ein ehrliche Fraw/ nicht weit von der Kirchen dahin er gehen/ vnd daſelbſt/ obwol ein wenig zu ſpäth / die Predig anhören wolte/von der er fragte/ ob die Predig gethan were? Nein mein Herr/ antwortet ſie. Er fragte weiter: Wo kommt dan all das Volck her/das ich hauffenweiß durch beide Kirch-Thor ſehe herauß kommen? Auß der Predig/antwortet ſie. So iſt jah die Predig gethan / ſagt er hinwiderumb. Nein/antwortet ſie abermal/mein Herr;ſie iſt zwar geſagt/aber noch nicht gethan: als hette ſie ihme anzeigen wöllen/ die Prediger ſagen die Predig dahin / aber die Zuhörer thun vnnd verrichten was ſie geſagt haben/ vnnd machens jhnen zu nutz/darzu dan zeit vnnd gelegenheit erfordert wird. Philagia, ſeye derowegen damit nicht zufriden/ daß du die Predig vnnd Ermahnungen anhöreſt / aber ſeye dran daß du hinfüro mit dem nutzen / welchen du drauß ſchöpffeſt / jedermänniglich beweiſeſt / ſie ſeyen geſagt vnnd gethan;jenes von den Predigern / vnd diſes durch deine gute werck / vnnd die verenderung deß Lebens / auß dem böſen in ein gutes / oder auß einem guten in ein beſſeres. Wann du gleich im anfang den nutzen vnd fortgang ſo vieller Predig vnnd Ermahnungen/die du angehört/nicht ſpüreſt / ſo laſſe deßwegen nicht ab / vnd verzage nicht: dann ob mans ſchon nicht augenſcheinlich mercke / ſo gehts doch nimmer ohne nutzen ab. Die Sonn bewegt ſich immer vnd ohn vnderlaß/vnnd zwar ſehr geſchwindt / wiewol wir/in dem wir ſie anſchawen / ſolches nicht mercken. Im Leben der Altvätter leſen wir / wie ein Geiſtlicher ſeinem Abbt geklagt/ er nemme nichts zu / vnnd behalte nichts auß ſo viell Ermahnungen vnnd Geiſtlichen Conferentzen / ſo gehalten würden; deme der Abbt geantwortet : Mein Sohn/nimm zwey läre Fäſſer / vnd fülle

das eine vnderſchidliche mahl mit Waſſer/ aber gieſſe es alle mal wider auß/ vnnd darnach ſag mir/welches auß beiden am reineſten ſeyn werde. Ohne zweiffel / antwortet der Religios darauff/das jenig / da man das Waſſer ſo offt hat außgegoſſen. Ja freylich/ſagte weiter der Abbt/ vnd dennoch bleibt nichts darinnen : darauß erlehrne/ daß die Predigen vns reinigen vnd nutzlich ſein / ob dichs ſchon duncket du behalteſt nichts/du vergeſſeſt alles / vnd ſchöpffeſt den wenigſten nutzen nicht darauß. Es geſchicht gerad das widerſpil : am end deß Jahrs wirdſtu dein Hertz gantz vnnd gar ſauber vnd verendert finden / vnd daß du mercklich habeſt zugenommen / wan nur deine Meinung gut iſt geweſen / vnd du gebührender weiß biſt kommen das Wort Gottes anzuhören.

Die Sechtzehndte Vbung.

Für den 31 Julij.

Sich reſolviren vnd fürnehmen/ alle Jahr acht oder zehn Tag die Geiſtliche Exercitia zu gebrauchen / nach dem Exempel Margaretæ von Arbouſe.

PHilagia, die Geiſtliche Exercitia oder Vbungen/darzu ich dich lade / beſtehen in einer gewiſſen Weiß acht oder zehn Tag zu leben / welche erfordert ein Heilige einſamkeit / daß man ſich abſondere von der Converſation vnnd gemeinſchafft der andern/vnd allen gewöhnlichen vnnd vnruhigen Hindernüſſen; damit man deſto freyer vnd füglicher ſich begebe auff die Betrachtungen/Geiſtliches leſen / vnd bedencken deren ding / ſo am bequemſten ſeyn den Stand vnſerer Seelen zu erkennen / vnnd vns auff dem Weg der Tugend zu befürderen vnd fortzuhelffen. Der Heilig Ignatius/vnſer Stiffter / lehret in ſeinem herrlichen Büchlein der Exercitien volkommenlich/wie man ſich ſelbiger zeit verhalten ſolle/vnnd durch die drey bekante Weg / der Reinigung/der Erleuchtung vnd der Vereinigung / wandern. Ein groſſe anzahl Gottſeeliger Leut zu vnſern zeiten bringen alle Jahr mit dieſen Exercitiis ſo viel zeit zu / als jhr Beruff vnd nothwendige geſchäfften jhnen zulaſſen. Paulus der fünffte dieſes Namens Römiſcher Pabſt/ vnder deſſen Regierung dieſe Gottſeelige Exercitia angefangen mehr gebraucht zu werden als je zuvorn/hat allen Geiſtlichen volkommenen Ablaß ertheilt / welche mit gutheiſſen vnd bewilligung jhrer Obern/zehn Tag damit würden zubringen / vnd zum wenigſten täglich zwo Stunden dem betrachten vnd innerlichem Gebett / vnd darnach dem Geiſtlichen leſen vnnd nutzlichen bedencken obligen/ vnnd ſich dieſelbe zeit auffhalten in guten Gedancken von den Geheimnuſſen deß Lebens vnd Leydens Chriſti / von den vier letzten dingen deß Menſchen/vnnd andern materien / welche die Lieb zu GOTT vnd vnſerer Volkommenheit in vns zu erwecken tauglich ſein. Dabey doch nicht ſollen vergeſſen werden die Schußgebettlein/ das mündtlich Gebett / die General/jährliche/oder gewöhnliche Beicht/vnd die Heilige Communion. Diß ſeyn ſchier die Wort der Apoſtoliſchen Bullen / ſo Anno 1606 geben worden / neben dem Volkommenen Ablaß / den er wegen diſer Geiſtlichen Exercitien verleihen / dadurch ſeine Vätterliche Gütigkeit vnd das groſſe wolgefallen anzuzeigen/welches er hatte / daß jhrer viel ſich in diſe Heilige vnnd vberauß heilſame Einöde begeben/ vnnd groſſen nu-

gen darauß ſchöpffen. Jch hab diß alles melden wöllen dich allgemach zu vberreden/vnd dir einen luſt zu machen diſen Liebhabern jhrer Seeligkeit vnnd jhres Geiſtlichen fortgangs nachzufolgen / vnnd alle Jahr etliche Tag in diſer Heiligen Vbung zuzubringen.

Wann du von mir die Weiß vnnd Manier zuwiſſen begehrſt die Exercitia recht vnd wol zu machen / ſo will ich neben dem/ was ich weitläuffig handle in einem Buch/ daß ich hievon gemacht vnd in offnen Truck außgehen laſſen/welches genennt wird Philagiæ Einöde/dir diſes orts meine meinung vnverhälet fürhalten.

Anfänglich jedoch / damit du mich deſto beſſer verſteheſt / muß ich dir anzeigen / daß nie keinem Menſchen die geiſtliche Exercitia ſo wol abgangen ſeyen/als dem Königlichen Propheten David. Höre jhn an im ſechs vnnd ſibenzigſten Pſalm / da legt ers auß/vnd gibt rechenſchafft von allen ſeinen Geiſtlichen Vbungen. Meditatus ſum nocte cum corde meo ; Jch hab deß nachts betracht mit meinem Hertzen:ſihe/da haſtu die Betrachtung / das jnnerlich Gebett. Cogitavi dies antiquos; Jch hab gedacht an die alte vergangene Täg : da haſtu das Examen vnnd berewung deß vorigen Lebens. Et annos æternos in mente habui; Vnnd ich hab die künfftige ewige Jahr im Gemüth gehabt : das ſein die Gedancken von der Ewigkeit / von der Höll / oder vom Himmel. Memor fui Dei ; Jch hab an Gott gedacht:das iſt die Göttliche Gegenwarth/vnnd gedächtnuß der Woltharen Gottes. Et delectatus ſum; vnnd ich bin erfrewet worden:das ſeind die Geiſtliche Tröſtungen. Deum exquiſivi ; ich ſuchet den Herrn:das iſt GOTT allein begeren/vnnd recht auff jhn gehen. Anticipaverunt vigilias oculi mei; Meine Augen ſeynd frühe erwacht:das iſt im Gebett wachen. Voce meâ ad Dominum clamavi ; Mit meiner ſtimm hab ich zu Gott geruffen:das iſt das mündlich Gebett/vnd alſo fortan von andern ſtücken/in gemeltem Pſalmen begriffen. Das ſein die Geiſtliche Exercitia deß Königs Davids/ſo den vnſerigen gantz ähnlich vnd gleich ſein. Darumb ſagt er auch gleich drauff Exercitabar, ich hab mich geübt / ich machte meine Exercitia. Vnd es ſeyn diſe Exercitia Gott ſo angenehm geweſen / daß er gewölt/David ſelbſt ſolle ſie in die heilige Schrifft verfaſſen/vnd ſie den Nachkömmlingen ſchrifflich hinderlaſſen / damit die Gedächtnuß ewig were / vnd man von jhm lehrnte die Exercitia wol halten. Dieſelbe Exercitia ſeyn jhme ſo nutzlich geweſen/daß er nach denſelben ſich gantz zu Gott bekehrt/ vnd ſo verendert befunden/daß er es für ein wunderzeichen gehalten/vnd für ein ſonderbare außwirckung deß Allmächtigen. Darumb ſetzt er nach allem oberzehlten weiter hinzu:Et dixi ; Nunc cœpi : hæc mutatio dexteræ Excelſi. Vnnd ich ſprach/ Jetzt hab ich angefangen : diß iſt die veränderung der rechten Hand deß Höchſten. Dieſelbe Exercitia ſeyn jhme darneben ſo glücklich außgeſchlagen / daß er darnach nimmer an ſeiner Seeligkeit gezweiffelt/ ſondern geglaubt vnnd dafür gehalten hat/ GOtt werde ſich jhme viel gnediger erzeigen/als je vorhin. Nunquid, fragt er/ in æternum projiciet Deus; aut non apponet ut complacitior ſit adhuc ? Wird dann der Herr Ewiglich verſtoſſen/oder wird er nicht mehr gnädig werden ? Als wan er wölte ſagen : Nach diſen meinen Exercitiis zweiffle ich im wenigſten nit / ich werde ſeelig werden/vnd Gott werde mich von tag zu tag je mehr vnd mehr lieben.

Das waren gute Exercitia / darauff ſo

groſſe nutzbarkeiten / ſo merckliche vertröſtungen/vnd eine ſolche verſicherung ſeiner Seeligkeit erfolgte/wie ich jetzt angedeutet. Soll ichs dir aber ſagen/warumb dem Königlichen Propheten ſeine Exercitia ſo glücklich ſeyen abgangen ? mercke fleiſſig was er dem wort Exercitabar; ich ward geübt/beyfügt. Er ſagt / Et ſcopebam ſpiritum meum , vnnd ich kehrte oder reinigte meinen Geiſt. Wir wöllen vns diſes orts ein wenig auffhalten / vnd zuſehen / was David hiemit hab andeuten wollen. Hetteſtu wol vermuten dörffen / daß ich in diſen wenig worten alles finde / was nothwendig iſt die Geiſtliche Exercitia mit groſſem nutzen zu machen ? drey ding werden darzu erfordert.

Das erſte iſt / daß einer ſeine Seel wol reinige vnnd das gemüth ſaubere mit dem kehrbeſem der rew vnd leid vber die vergangene Sünden/vnd mit Bußwercken. Scopebam,ſpricht David ; welches wort/wie Janſenius ſagt / herkommt von dem wort Scopæ,ein Beſem ; damit anzuzeigen / er kehre ſeinen Geiſt. Wir ſamlen ſo viel ſtaubs vnnd vnraths/daß wan wir die ſach weißlich anſtellen/ vnnd das Hauß vnſerer Seelen rein machen wöllen/wir den Kehrbeſem fleiſſig brauchen müſſen wan wir Exercitia halten. S.Bonaventura redet von der Verſamblung deß H. Franciſci mit folgenden worten : Der heilige Man begab ſich bißweilen in die Einödt vnnd Einſamkeit/damit er deſto freyer mit Gott handlete/ vnnd allen ſtaub abfegte/der jhme etwan in der Converſation vnnd gemeinſchafft mit den Menſchen angehenckt were. Quò liberiùs Deo vacans extergeret, ſi quid pulveris ſibi in converſatione hominum adhæſiſſet, interdum ſe in ſolitudinem colligebat. Eben alſo ſollen wir es machen in vnſeren Exercitiis/vnnd die Seel wol kehren/ vnnd nichts vnderlaſſen von denen ſtücken/ welche zum weg der Reinigung gehören. Wir müſſen die ſach nit anſtellen/wie die jenige/welche ſich angehen laſſen alß kehrten ſie/ vnd thuns doch nicht : ſie haben den beſem in der hand / richten aber nichts auß. In ſeiner Kammer bleiben/niemand ſehen/ vnd die Thür verſchloſſen halten/ das iſt andern anlaß geben / daß ſie vermeinen man reinige die Seel vnd mache Exercitia; wan aber der beſem nit gebraucht wird / ſo iſt es nur lauter betrug vnd gantz vnnd gar kein Verſamblung:vnd dennoch habens etliche auff diſen ſchlag gemacht. Wir müſſens auch nit machen/wie die faule Mägd/welche weil ſie den gang/Saal/oder Kammer mit Waſſer nit beſprengt/alles voller ſtaub machen : ſie gehen mit demſelben vberall ; aber innerhalb einer halben ſtund fällt alles wider auff die Erd vnd Bodem / vnd iſt die Kammer oder gang ſo häßlich als vorhin: das heiſſet nicht kehren / ſondern den ſtaub erwecken. Man findet Leut die ſich auff dieſelbe weiß verhalten/ wan ſie in den Exercitiis ſeyn:ſie machen vnd erwecken ein groſſen ſtaub/vnd finden deſſen nur gar zu viel/ von wegen deß nagens ihres Gewiſſens/ vnd in anſchawung ihrer mängel; ſie befinden ſich aller verſtört vñ vnrühig/gantz vnrein vnd vnſauber : weil aber diß alles nicht begoſſen iſt mit Zährẽ/mit Bußwercken/vñ mit einer wahren Rew vñ Leyd/vnd weil ſie jhre Exercitia nur obenhin vnnd auß kalter gewonheit halten/vnd damit ſie nicht weniger ſcheinen zu thun alß andere / darumb ſein ſie nach vollendtẽ Exercitiis eben ſo voller Staub/Sünden vnd Vnvollkommenheiten/alß zuvor ; vnd man kan warhafftig ſagen/ſie haben nit wol gekehrt ſie haben jhre Seel nur angefüllt mit den gedancken von jhren Sünden / vnd dabey iſt es verblie-

blieben. Man ſoll auch nicht kehren wie andere / welche wan ſie eine Kammer kehren / dieſelbe allein an etlichen orten vnnd nicht allenthalben kehren / vnnd den wuſt vnder dem Bett / in einem Winckel / hie vnd dort ligen laſſen. Wer wol kehren will / der muß alles außfegen / vnnd an allen orten kehren. Auff diſe weiß kehren auch nit wenig Menſchen ihre Seel: ſie werden ihnen zwar fürnehmen / diſe oder jene böſe gewonheit zu beſſeren / diſen Mangel vnnd Vnvollkommenheit hinfüro zu verhüten / aber in allem gute anſtellung zu machen / vnd inſonderheit den vnflat / der in jenem Winckel deß Gewiſſens vorborgen ligt / außzufegen / deſſen vergeſſen ſie / oder wöllen nicht dran: dannenhero geſchichts / daß ſie nach den Exercitiis eben zörnig / hoffärtig / mißgünſtig / neidig / widerſpenſtig / vngehorſam / mürriſch / vnnd vnvolkommen bleiben / alß ſie vorhin geweſen. Wers recht machen will / der muß ſein Hertz allenthalben vnnd an allen enden kehren vnnd fegen / wie David gethan; vnnd alſo muß verſtanden werden der Weg der Reinigung / davon der H. Ignatius die Exercitia anfängt. Wie könte man ſagen / der anfang vnſerer Verſamblung vnnd vnſerer Bekehrung beſtehe in einer volkommenen vnnd gäntzlichen Reinigung alles deſſen / was vnſern Seelen vbel anſteht / wann man deſſelbig nicht ins Werck richtet durch Bußwerck / Strengigkeit / Rew vnnd Leyd vber das vorige Leben / vnd eine gantze außreuttung alles deſſen / was böſes an vnnd in vns iſt? S. Franciſcus Xaverius / wie vnſchüldig er auch in ſeiner Jugendt gelebt hatte / vnderlieſſe jedoch nicht dazumal vier gantzer Tag alle Wochen zu faſten / ohne etwas zu koſten; vnd obwol wir vns hierüber mehr verwunderen / alß jhme nachfolgen ſollen / ſo können wir doch darauß abnemmen / er habe nichts verabſaumen wöllen / ſeine Seel wol zu kehren vnnd zu reinigen. In einem Buch / ſo man nennet Pratum ſpirituale / leſen wir / der heilige Bapſt Leo hab ein viertzigtägige Verſamblung angeſtellt / vnnd dieſelbe zeit mit betten / faſten / vnnd allerhandt Bußwercken zugebracht / dabey auch jhme nichts ſo faſt angelegen ſein laſſen / alß ſeine Seel wol zu reinigen / vnnd durch die fürbitt vnd vnderhandlung deß H. Petri verzeihung ſeiner Sünden zuerlangen: vnnd es iſt jhme ſo wol nach ſeinem wunſch gelungen / daß jhme derſelbe Apoſtel erſchienen / vnnd vollkommene nachlaſſung aller verbrechen ſeines gantzen Lebens angekündet / vnnd zu jhme geſagt hat: Oravi pro te, & dimiſſa tibi ſunt omnia peccata tua; Ich hab für dich gebetten / vnnd alle deine Sünden ſein dir vergeben. Das iſt ſeine Seel wol kehren / vnnd in den Exercitiis dem König David nachfolgen.

Diß alles muß doch nicht (welches ich zu deinem Troſt will geſagt haben) alſo verſtanden vnnd auffgenommen werden / alß habe man ſeinem Ampt nicht gnug gethan / vnnd den Geiſt vbel gekehrt / wan wir nach gehaltenen Exercitiis widerumb in etliche Mängel fallen. Man kan nicht alſo bald vnnd auff einmal heilig werden: die Vollkommenheit vnnd Heiligkeit iſt nicht eines Tagswerck / noch eines Jahrs: man muß allgemach drin fortgehen / vnnd ſich vberwinden. Vnſer L. Herr / da er nach ſeiner Vrſtänd ſeinen Jüngern beym Fiſchfang erſchienen / fragte er ſie: (Joan. 21.) Pueri, nunquid pulmentarium habetis? Kinder / habt jhr nichts zu eſſen? Er nenne ſie Kinder / da ſie doch betagte Leut waren; darumb daß ſie in der Tugend noch ſchwach / vnnd dem fall vnderworffen waren / wie wol vermerckt

merckt hat S. Petrus Chryſologus/ da er ſpricht: Ibi enim erat Petrus qui negaverat, Thomas qui dubitaverat. Joannes qui fugerat: non ergò ut fortiſſimos milites, ſed pueros compellat, ut timidos. Es waren da gegenwertig Petrus der jhn verlaugnet/ Thomas der gezweiffelt/ Joannes der davon gelauffen war: er nennt ſie derowegen nicht beherzte vnd tapffere Kämpffer / ſondern forchtſame vnnd zaghaffte Kinder. Die Vögel fliegen nicht gleich wan ſie auß den Eyeren kommen; ſie müſſen der Feder erwarten: der Adler ſelbſt/ aller Vögel König/ muß an den reyen/ vnnd es muß der junge Adler in ſeinem Neſt ſich bülden. Wan nun derſelbe/ in dem jhn ſein Vatter verſucht/ ob die Flügel ſtarck gnug/ vnnd er zum fliegen tauglich ſeye / bißweilen auff die Erden fällt / ſo kan man doch nicht ſagen er werde es nimmer beſſer machen/ vnnd ſich nicht eineſt hoch in den Lufft ſchier biß an die Sonne hinauff ſchwingen. Gott hat ſo gar ſeine liebe Apoſteln/ welche die Adler ſein der Chriſtlichen Kirchen / in etliche Vnvollkommenheiten fallen laſſen/ vnnd der zeit gewartet / ſie allgemach vollkommen zu machen/ inſonderheit alß er jhnen am Pfingſtag ſeinen Heiligen Geiſt geſandt hat. Weil nun dem alſo/ ſo ſehe ich nicht / warumb wir ſollen verloren geben vnnd den muth fallen laſſen/ wan wir ſchon nach allem angewendten fleiß vnſere Seel in den Exercitiis wol zu reinigen / in etliche kleine Mängel fallen: ohne daß wir / wann wir widerumb ſtaub finden / deſſen allweg weniger finden alß zuvorn/ vnnd wann wir an den alten Mängeln anſtoſſen / ſolches mehr geſchehe auß ſchwachheit alß boßheit/ vnnd mehr auß vnbedachtſamkeit als fürſetzlich vnnd williglich / vnnd darzu nur in ſehr kleinen vnnd geringen gebrechen.

Laſſet vns jetzt zum andern ſtück ſchreiten / ſo nothwendig iſt die Exercitia fruchtbarlich zu machen / vnnd mit dem David ſagen: Scopebam ſpiritum meum, Ich kehrte meinen Geiſt. Der Ehrwurdige Beda verdolmetſchet es/ Planabam ſpiritum meum, Ich ebnete meinen geiſt: ein ander liſet/ Scobebam ſpiritum meum, Ich feilte meinen Geiſt. Das Wörtlein Scobebam ſagt er / kommt her von dem wort Scobs, Sägſpän oder feilſtaub / oder von dem wort Scobina/ ein Feyle / oder ein zeug eines ſchreyners/ ſo zum ſchaben/ ſchneiden/ außſtechen oder hawen dienlich iſt. David will vns dan ſagen / wann er ſein Exercitia gehalten/ ſo hab er ſeinen Geiſt pflegen eben vnnd gleich zu machen / vnnd denſelben zu ſchaben / hoblen vnnd feilen: vns hiemit zu lehren/ es ſeye nicht gnug / daß wir das gemüth reinigen / ſondern wir müſſen weiter das Schabeyſen/ die Hobel vnnd Feyle gebrauchen; das iſt/ wir müſſen vns ein wenig gewalt anthun / wan wir vnſere böſe Paſſiones vnnd Anmütungen / inſonderheit die / ſo ſich am öfftiſten regt vnnd ſehen laſſet/ vnnd vns am meiſten zu ſchaffen gibt / vbermeiſteren / vnnd vnder die Füß bringen wöllen; vnnd eben an dieſe ſollen wir die handt ernſtlich anlegen. Es iſt nicht vbel gethan/ wan mann mit dem Job ſagt: (c. 29.) In nidulo meo moriar; Ich will erſterben in meinem Neſt / vnnd in der heiligen Ruh eines guten Gewiſſens/ auch lieber mein Leben verlieren / alß den Fürſatz enderen Gott zu lieben / vnnd jhn hinfüro nimmer zu beleidigen. Das lautet alles woll / vnd es ſein gantz güldine Wort: aber man muß mit dieſem Heiligen Patriarchen hinzuſetzen; Et ſicut Palma multiplicabo dies meos: Vnd ich will meine Tag viel machen/ wie der Palmbaum.

Der Palm-oder Dattelbaum hat blätter in der form eines Schwerts: ſo viel blätter / ſo viel Schwerter ſeyn dran. Wir ſollen diſem Baum gleich ſeyn / den Degen ſtäts in der hand haben / vnnd ohn vnderlaß vnſere Feind beſtreiten / fürnemlich die einheimiſche / welches da ſeyn vnſere Paſſiones vnnd böſe begierlichkeiten. Je gröſſer vnnd älter der Palmbaum wird / je ſighaffter kommt er einem vor ; weil er mit keinem ding beſſer verſehen iſt / alß mit blättern / welches eben ſo viel Schlagſchwerter zu ſein ſcheinen. Wan ein gerechter Menſch lang lebt/ſo wird man an jhm nichts / alß newe vnnd allzeit herꝛlichere Sig zu ſehen haben. S. Gregorius wird mir hierin gern beyfallen. Electorum converſio, ſagt er/ ſæpe eſt ſicut Palma; plus finiendo peragit, quàm proponit inchoando. Der Außerwöhlten bekehrung vnnd Leben iſt einem Palmbaum gleich: ſie thun mehr alß ſie ſagen / vnd jhnen fürnehmen.

Das dritte ſtück ſo zum glucklichen Fortgang der Exercitien erfordert wird / lehret mich der hochgelehrte Genebrardus / welcher ſagt/ die offtgemelte Wort/Scopebam ſpiritum meum, ſeyen eben ſo viel/alß wan David ſagte: Dirigebam ad ſcopum animam meam; Ich richtete meine Seel auff ein gewiſſen guten vnd heiligen Zweck/Zil/ vnnd End; vnnd zihet das wort Scopebam vom Griechiſchen σκοπεῖν, welches bedeutet/ ich ſehe fleiſſig nach / vnnd zile auff ein gewiſſes ding: alſo das der Prophet die maß nahme vnnd ſein abſehen hatte auff etwas gewiſſes/ vnnd daran viel gelegen war. Alles diß ſtimmet wol vberein mit den Lehrſtücken/ ſo S. Ignatius in ſeinem Büchlein von den Exercitiis gibt/da geſagt wird; [*Annotat.* 20] Wer ſie anzufangen willens iſt/der müſſe jhm ein herꝛliches zil vnnd end fürſtellen/ alß etwan ſeine vollkommenheit oder bekehrung/oder die vberwindung einer böſen Paſſion/oder einig wichtiges Werck/ welches gereicht zur ehren Gottes / vnnd darnach die gantze zeit in wehrenden Exercitiis allzeit darauff zilen/ vnnd ſeine fürnemſte gedancken dahin wenden. Alß Abraham entſchloſſen ſeinen Sohn Iſaac zu opffeeren vnnd zu ſchlachten / iſt er in der Nacht auffgeſtanden/vnnd hat ſich in aller eil auff den weg begeben / vnnd drey gantzer Tag mit ſeinem Iſaac vnd zween Knechten nach dem Berg gereiſet/da er diſe heroiſche vnnd herꝛliche That begehen ſolte: aber / welches merckens werth iſt / da er weiter nicht alß zehn Meylwegs zu reiſen hatte/wie es Toſtatus außrechnet / ſo hat jedoch diſer heilig Patriarch / der am erſten Tag in aller früh auffgeſtanden/ vñ von der zeit an vnabläßlich gereiſet/drey gantzer Tag auff dem weg zugebracht. Was machte ers ſo lang? hielte er ſich villeicht irgendwoh auff? Gar nit/ er reiſete an einem ſtück / aber er gieng ſehr langſam vnnd gemächlich/vnnd dachte an nichts anders/ alß was er thun würde; er ſuchte vnnd erdachte allerhand vrſachen/ warumb Gott jhme ein ſo ſchweres Gebott auffgelegt hette. Er hatte anders nichts im ſinn / vnnd wolte mit vernünfftigen vnnd wichtigen Argumenten ſich ſelbſt vberzeugen/ vnd ſein gemüth auff diß einzige ſtück ziehen/ es müſſe Gott gehorſamet ſein in diſem Punct / wann er ſchon vor leid vnnd trawrigkeit ſterben müſte; vnnd er hat vns mit diſer weiß zu handlen ein ſchöne Lection fürgehalten/ darauß wir erlehrnen mögen/ wie wir in dem höchſtwichtigen werck vnſer volkommenheit / vnnd allem dem / daß vnſere Seeligkeit antrifft / ernſtlich vnſere gedancken dahin richten müſſen/vnnd wan wir der weil wol haben/allerhandt vrſachen

ſuchen/ die vnſer gemüeh vberweiſſen vnnd bereden/ wir müſſen darnach zielen / vnnd dahin all vnſere gedancken vnnd meinungen richten / wans ſchon ein ſach anging/ welche ſo ſchwär were/ alß dem Vatter der Glaubigen befohlen worden. Diſer heilig Patriarch hatte nur drey Tag vmb ſich zu bedencken; vnnd wir haben deren acht oder zehn: er kondte wenig vrſachen erſinnen/ ſich darzu zu reſolviren; vnnd wir finden derſelben viel: keiner redete jhm zu / keiner trieb jhn an daß er fortgehen vnnd ſein einfältig gehorſamen ſolte;vnnd wir haben der guten Freund ein gute anzahl/die vns auffmunteren vnnd antreiben daß wir beſtendig ſeyen/ vnd es von tag zu tag beſſer machen: er vnderfieng ſich ſolches wercks ohn einig fürhergehendes Exempel / vnnd es hatte jhm keiner den weg gezeigt ſeinem eignen Sohn den kopff abzuſchlagen; vnd wir haben hundert dergleichen Exempel/vnd tauſent vnnd tauſent fromme Seelen/die vns den weg gebahnt/ vnnd gelehrt haben/ vmb Gottes willen vnnd vnſerer Seelen zum beſtem / vnſerm Jſaac den Kopff abzuſchlagen/vnnd vnder die Füß zu bringen/ zu zernichtigen / vnnd zu vertilgen den vrſprung vnnd brunquellen vnſerer Paſſionen vnnd die Lieb zu den Creaturen / auch deren die wir am allermeiſten lieben.

Da haſtu / wie ich verheiſſen/die drey ſtück/ ſo ich nothwendig zu ſein erachte/ damit die Exercitia wol von ſtatt gehen / vnd wir ein nützliche Verſamblung anſtellen: wann ſie dir gefallen / ſo ſag dem König David danck / der mir anleitung darzu geben hat. So iſt nun weiter nichts übrig Philagia, alß daß ich dir in aller kürtze an[illegible]ige / wie hoch du diſe heilige Zeit / ſo dir Gott alle Jahr dich zu verſamlen gnedigſt verleyhet/ achten ſolleſt. Mein Gott/ was iſt mir das für ein groſſes glück / gantze acht oder zehn Tag kein ander geſchäfft vnnd gedancken haben / alß an Gott vnnd das heil ſeiner Seelen gedencken / damit man ſein innerſt Hauß vnnd Gewiſſen in ein gute ordnung bringe! Es erfrewet mich vber die maſſen/ wann ich mir zu gemüht führe die groſſe Fürſorg/ welche ſo viel fromme Perſonen zu diſer zeit anwenden / diſen heiligen Brauch vnnd Gottſeelige Vbung zu vnderhalten/ in dem ſie kein Jahr vorbey laſſen gehen/ darin ſie nicht acht oder zehn tag damit zubracht haben. Weil ſie auff dieſe Exercitia ſo vil geben/ vnnd ein ſo herrliche Meinung davon geſchöpfft haben / deßwegen verlangt jhnen ſo faſt darnach : vnnd eben darumb werden ſie von viellen nicht nur einmahl alle Jahr gebraucht / ſondern auch wan etwan ein wichtige Sach vnnd daran ſehr viel gelegen fürfällt / damit ſie durch vielfältiges Gebett vnnd Seufftzen die gunſt vnnd gnad Gottes deſto mehr erhalten / vnnd ſeinen allerheiligſten vnnd Göttlichen Willen vnnd wolgefallen deſto klärlicher erkennen. Bey ſolchen herrlichen Wercken vnnd ſo ſchönen Gelegenheiten muß man ſeine zuflucht nemmen zu dieſer heiligen Emöde / da man nur mit Gott vnnd ſeiner Seelen redet. Alſo haben ihme gethan S. Franciſcus/S. Columbanus/ S. Carolus Borromæus / vnnd ſo viel andere. Die Allerſeeligſte Jungfraw ware in diſer heiligen Emöde/vnnd hielte ihre Verſamblung/wie S. Ambroſius wol gemerckt hat / alß der Engel ihr die fröliche Bottſchafft bracht / daß ſie ein Mutter GOTTES ſein ſolle. Sie hat deßgleichen gethan zehn Tag mit den Apoſteln / da ſie vmbs Pfingſtfeſt warteten auff die ankunfft deß H. Geiſts. Der Sohn Gottes ſelbſt/ ehe vnnd bevor er ſein Apoſtoliſch

Leben vnd Prediganmpt angefangen / hat er ſich viertzig Tag in die Wüſten begeben/ vnd vns ein herꝛliches Exempel hinderlaſſen der Geiſtlichen Verſamblung vnnd abſonderung von allen Weltlichen Geſchäfften/ wan vnnd ſo offt wir einig ſonderbares vnd fürtreffliches Werck zur ehren Gottes angreiffen wöllen: vnd es hat vnſer L. Herꝛ nicht allein dißmahl ſeine lieb zur Einſamkeit zuverſtehen geben/ſondern (wie es etliche Doctoren dafür halten) er hat von einer zeit zur andern / etliche tag lang alle andere Geſchäfft hindan geſetzt/ vnnd dem Gebett allein obgelegen / alß er ſich zu Nazareth beym Joſeph vnnd ſeiner L. Mutter auffhielte. Aber wir wöllen diß noch klärlicher beweiſen mit anziehung ſonderbarer Gelegenheiten / dadurch etliche bewegt ſeyn die Exercitia anzufangen. Alſo habens gemacht B. Franciſcus Borgia / dazumal noch Hertzog in Gandia/ alß er ſich reſolviren ſolte / vnnd ſchlieſſen / was für einen Standt vnd weiß zu leben er jhme hinfüro erwöhlen wölte: S. Martinus / alß er von GOTT begerte / daß er einen freyen zugang haben mögte zum Pallaſt deß Keyſers Valentiniani / denſelben anzureden vnd zu verſöhnen : S. Carolus Borromæus / da er von wegen hochwichtiger ſachen den Papſt Gregorium XIII zu beſuchen gedachte: der H. Fulgentius/ſich zum herzunahenden Todt zu bereiten: der gelehrte Pater Franciſcus Ribera / wann jhm in der H. Schrifft einige ſonderbare beſchwärnuß an einem oder anderen ort fürfiele/ damit jhn GOtt erleuchte vnnd gnad mittheile / dieſelbe ſtellen wol vnd nach dem wahren Sinn außzulegen: der heilige Man Balthaſar Alvarez/ alß er ſeinem General rechnung geben ſolte von ſeiner weiß zu betten vnd zu betrachten / die falſche nachreden vnd böſen bericht/ſo davon nach Rom gelangt ware/zu widerlegen. Täglich laſſen ſich deren mehr finden / welche in dergleichen vnd andern groſſen zufällen vnd gelegenheiten zu diſem Göttlichen Mittel lauffen: alſo viel halten ſie von diſer wunderbarlichen Invention deß H. Geiſts/welche von Gott den Menſchen iſt eingeben worden.

Vnd gewißlich ſie haben gute fug vnnd vrſach darzu. In diſer heiligen Einöde ertheilet GOtt ſein Göttliches Liecht/vnd ſeine allerbeſte gaben vnd gnaden / laut der verheiſſung / ſo er beym Propheten Hoſea gethan/da er ſagt: (*cap. 2.*) Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad cor ejus. Jch will ſie in ein Wüſte führen / vnd zu Hertzen freundlich mit jhr reden. Alß er den H. Franciſcum mit den wunderbarlichen Mahlzeichen ehren wöllen : alß er S. Philippum Nerium durch den H. Joannem Baptiſtam warnen laſſen von Rom nicht zu weichen / vnnd daſelbſt nach beſtem vermögen dem dienſt Gottes vnnd der Seelen heyl abzuwarten: alß er dem tapffern Marter Gonſalvo Silveria die gnad verſprochen ſein Blut ſeinetwegen zu vergieſſen vnd die Marterkron zu erlangen/ vnnd alß er viellen andern vnderſchidliche gnaden verleihen/befinde ich / daß es ſchier alle mal zur zeit der Geiſtlichen Verſamblung vnd in wehrenden Exercitiis / oder gleich darnach geſchehen ſeye. Was mich belangen thut / ſo halte ichs mit dem frommen Bruder auß vnſer Geſellſchafft/ Franciſco Canino / der zu Lyon mit einem ruhm einer fürtrefflichen Heiligkeit vor zwantzig vnnd etlichen mehr Jahren verſchiden iſt. Er pflegte zu ſagen/ einmal allein die Exercitia machen wie man ſoll / iſt mehr alß gnug GOtt den Herꝛn weit anderſt zu erkennen alß der gemeine man thut / in ſeiner lieb zu bren-

brennen/ſeinem Göttlichen dienſt ſich gäntzlich zu ergeben/vnd zur Heiligkeit zu gelangen: wie ſolches mit jhrem Exempel ſonnenklar bewieſen hat die Gottſeelige Margaretha von Arbouze / welche auß jhren Jährlichen Exercitijs allzeit einen wunderbarlichen nutzen geſchöpfft hat.

Philagia, wir wöllen aller oberzelten vrſachen wegen / auch wegen vnſer ſonderbaren noth vnnd anligen/vns zu diſer heiligen Vbung begeben / vnd vnſerm Gewiſſen zu gutem alle Jahr ein bequeme zeit darzu erwöhlen; im gleichen andere dahin vermögen/rathen/vnd befürderen/vnnd gar nicht zweifflen/ vnſere gröſſere Glori vnnd Volkommenheit hange an den Exercitijs/vnnd offt widerholten Verſamblungen. Ob vnd wie wahr diß alles ſey / das laſſe ich dich ermeſſen auß dem ſchönen Spruch S. Johannis Chryſoſtomi / mit welchem ichs beſchlieſſe vnnd verſigle. Ad perfectionem adipiſcendam, ſpricht er/magnum in ſeceſſu ſubſidium poſitum eſt. Wer nach der Vollkommenheit trachtet/vnnd dieſelbe zu erlangen begert/der kan kein beſſers Mittel darzu haben/alß die Geiſtliche Einöd vnnd Verſamblung.

Die Siebentzehnde Vbung.

Für den erſten Tag deß Augſtmonats.

Ein groſſer fleiß in den geringſten dingen ſo Gott gefallen mögen/ nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchman.

JCh hatte mir ſchier fürgenommen dir hievon diſes orts nichts fürzuhalten/ ob es ſchon ein ſach iſt daran ſehr viel gelegen/ vns in der gnaden GOttes zu erhalten/ vnnd auff dem weg der Volkommenheit mercklich zu befürderen; alldieweil ich ſie außführlich vnnd weitläuffig abgehandelt hab in einem beſonderen Diſcurß am achten Tag meiner EJNOEDE: jedoch damit ich dich nicht dahin weiſe/ will ich lieber die müh vnnd arbeit auff mich nemmen/ vnnd dir diſes orts meine übrige gedancken davon zu wiſſen thun;weil es ein ſolche Materi iſt / ſo wol verdienet daß man mehrmal davon rede / vnd weil neben dem im Ordensſtand vnd Geiſtlichem Leben diſer fleiß vnnd fürſorg in den kleineſten dingen ein ſach iſt/welche alle nicht begreiffen/ auch allen nicht gefällt. Jch will dir meine Meinung deutlich ſagen/ vnnd ſo viel ichs rathſam befinde anzeigen/ wie viel dran gelegen ſeye.

Es iſt laider! gar zu wahr / daß jhrer wenig verſtehen / wie ein groſſes gut hinder den kleinen dingen verborgen iſt/ jah ſie wiſſen nicht einmal was es ſey. Wir leſen im Buch Moſe/genant Exodus/alß die Jſraeliter in der Wüſten waren/habe jhnen Gott vom Himmel etwas kleines regnen laſſen/ wie ein weiſſen reiff/der Morgents auff der Erden lag; weil aber die Kinder Jſraels nicht wißten / was es were / hat jhnen Moſes anzeigen müſſen/ es ſey das Brot / welches jhnen der liebe GOtt zur nahrung beſchert hette. Der Text lautet alſo:(Exodi 16) Vnnd am morgen lag der Thaw vmb die Gezehlt her. Vnd alß der Thaw gefallen war/vnnd die gantze Erden bedeckt/ſiehe da lag etwas in der Wüſten / dünn vnd klein/ eben als ein Körnlein das in einem Mörſelſtein geſchelet oder gereiniget iſt. Gleich wie der reiff auff dem Landt iſt. Vnd da es die Kinder Jſrael ſahen/ſprachen ſie vntereinander: Manhu? Was iſt das? denn ſie wuſten nicht was es war. Moſes aber

ſprach zu jhnen: Diß iſt das Brodt/das euch der Herꝛ zu eſſen geben hat. Es iſt ſich wol zu verwunderen/ daß nicht ein einziger (Moſes außgenommen) wißte/das in dem kleinen ding die Speiß verborgen/ ſo jhnen GOTT zubereitet hatte. Ich finde daß ſich ſchier eben daſſelbig zutrage was die kleine ſachen antrifft / welche die Lehrer deß Geiſtlichen Lebens ſo offt recommandiren vnnd befehlen. Jhrer wenig wiſſen drumb/ man hats jhnen ſo vielmal geſagt / in diſen kleinen Reglen vnnd fleiſſiger haltung geringer ding beſtehe vnnd ſeye zu finden die Speiß vnd Stärckung der Seelen / vnnd nichts gebe der Seelen / welche in der Wüſten vnnd Einöde diſer Welt lebt/ ein ſolche Krafft/alß dieſelbe kleine Sachen: nichts deſto weniger verſtehet man es nit/ vnnd die fürtrefflichkeit vnnd groſſes werth diſer geringen ding iſt gantz vnnd gar vnbekant / vnd darumb achtet man ſie wenig/ vnnd wendet in denſelben ſchlechten fleiß an.

Philagia ich will hoffen du verſteheſt vnd wiſſeſt es gnugſam; auch wie verdienſtlich es ſeye / mit ſonderbarem fleiß auff die kleineſte Sachen im Geiſtlichen Leben/oder im Ordenſtand / oder in Vbung der Andacht acht geben: dennoch hab ich mir fürgenommen mich anzuſtellen alß wiſſeſt du nichts davon/vnd dirs in gedächtnuß zu bringen. Ich wills machen wie Moſes/vnnd dir anzeigen was es iſt.

So muß ich derowegen mit jhm ſagen; Diß iſt das Brodt/das euch der Herꝛ zu eſſen geben hat. Diſer groſſer fleiß/ernſt vnd trew in den allergeringſten dingen / iſt das gewöhnlich vnd täglich Brodt der Kinder Gottes / inſonderheit Geiſtlicher vnd Gott verlobter Seelen / vnnd aller deren/die ſich vmb die Tugendt annemmen/vnd es iſt ein wunder zu ſehen/wie die jenige/ ſo diſen kleinen dingen zugethan ſeyn / vnd denen es leyd ſein ſolte das wenigſte zu vnderlaſſen in jhren Andachten/in jhren Reglen vnnd allem dem was jhnen fürgeſchrieben iſt / in der Tugend/in der Gnaden/vnnd hernechſt in der Glory wachſen vnd zunemmen. S. Carolus Borromæus/ B. Aloyſius Gonzaga/vnd B. Stanislaus Koſtka haben in allen jetztgemelten ſtücken/vnd zwar in ſehr kurtzer zeit/einen vberauß groſſen nutzen geſchafft / vnnd kein ding hat ſie fähiger gemacht der Gnaden vnd Glori/ ſo jhnen der gütige GOtt freygebiglich mitgetheilt hat/ alß der groſſe fleiß / den ſie angewendet diſe kleine ding zu beobachten/vnnd diß tägliche Brot zu genieſſen. Der Andächtige Joannes Berchman ſagte gar artlich / daß er in den acht oder zehn Tagen / da er alle Jahr Exercitia machte / ſeinen Seckel fülle für das gantze Jahr; damit er darnach das Brot für ſeine Geiſtliche nahrung kauffen/ vnnd aller ſeiner Geiſtlichen notturfft vorkommen mögte. Aber womit füllete er zu ſelbiger zeit ſeinen Seckel/ das iſt/ſeinen Willen? mit guten vnd heiligen Fürſätzen / ſeinen Fortgang / vnd inſonderheit den fleiß vnd ſorg in den kleineſten dingen / belangend: deßwegen P. Virgilius Ceparius/ der das Leben diſes Jungen Religioſen beſchrieben / jhme diſes Lob geben / Minima maximi faciebat: Die kleineſte ding achtete er ſehr hoch; vnnd / welches noch beſſer war/ von diſer großſchetzung ſchritte er zum Werck vnd Vbung / vnd gebrauchte diſe kleine ding/wie das Brot ſeiner Geiſtlichen nahrung. Wans recht gehen ſoll / ſo muß diß auch vnſer täglich Brot ſeyn/ vnnd die Vbung der kleinen ding ſoll vns ſo gemein ſeyn / vnd ſo offt von vns gebraucht werden/alß das Brot welches wir eſſen; vnd

gleich wie vns das Brot keinen vnluſt macht/ob wir es ſchon alle tag eſſen / alſo ſollen wir vnverdroſſen ſein in haltung der kleineſten Regel / vnnd aller anderer guter ding.

Vnd damit du nicht etwan vermeineſt/ ich ſage ſolches außwendig vnnd auß mir ſelbſt / ſo ſchawe nur zu allen frommen vnd tapfferen Kindern Gottes / vnd gib acht auff jhr thun vnnd laſſen; alßdann wirdſtu ſehen/daß diß geweſen ſey jhr täglich Brot/ der anfang vnnd fortgang jhrer Heiligkeit. S. Vincentius Ferrerius / ohnangeſehen ſeiner Apoſtoliſchen Geſchäfft / vnd bey ſeiner vnglaublichen müh vnd arbeit / hielte die kleineſte Regel vnnd Satzungen ſeines heiligen Ordens auffs fleiſſigſt / gleich wie ein Novitz vnd angehender Geiſtlicher. S. Bernardinus Senenſis predigte ſechtzehn gantzer Jahr/vnd wiewol er zum wenigſten täglich ein Predig hielte / vnd in beſürderung vieller Seelen Heil vnd Seeligkeit vber alle maſſen beſchäfftigt ware / ſo iſt er dennoch in aller der zeit nimmer auß dem Chor blieben / vnd hat das wenigſte von den kleineſten dingen / darin ſich die Gemeind übte/nicht verabſaumt. Etliche könnens ſchwärlich glauben/es iſt aber vnfählbar vnd gewiß / daß diſe lieb vnd ſorg in allem/wie klein vnnd gering es ſcheine/ zu gehorſamen vns den Heiligen zugeſellen/vnd in kurtzer zeit ein herzliche Cron der jmmerwehrenden Glori zuwegen bringen kan. Der Seelige Aloyſius Gonzaga wurde keine Regel gebrochen haben/wann er ſchon deßwegen hette ſterben müſſen. Er hat nimmer vnderlaſſen das ſtillſchweigen zu halten / nimmer (ſo wol alß er ein Novitz war alß darnach) nichts ohne erlaubnuß gethan: vnd alß eineſt ſeiner Mitſchüler einer ein blat Papier von jhm begerte/iſt er erſten zum Obern gangen/ vnnd hat vmb erlaubnuß gebetten. Es mögte einer meinen daran lige ſo gar viel nicht : aber er verzeihe mirs/ daß ich jhm ſage / er fähle hierin gröblich/ vnd es habe ſehr viel zu bedeuten/ vnnd ſeye das jenig welches Heilig macht; jah Aloyſius ſeye eben darumb Heilig worden / weil er die kleine ding ſo hoch geſchetzt hat. Was thate der ander andächtige Jüngling auß vnſer Societät/Joannes Berchman / die wenig Monat / welche er im Römiſchen Collegio gewohnt / daß ſich alle ab ſeiner Heiligkeit vnnd aufferbäwlichem Wandel höchlich verwunderten? Thate er etwan dazumal groſſe Miracel vnnd Wunderzeichen? übte er ſich in vngewöhnlichen Bußwercken/in Faſten/härinen Kleidern/ vnnd Leibscaſteyungen ? oder hat er groſſe Pein vnd Marter/Creutz vnnd Widerwertigkeit außgeſtanden ? Nichts von allem diſem. Das fürnemſte ſo man an jhm hat mercken können/iſt geweſen der groſſe vnd außbündige fleiß / den er in allen ſeinen Wercken / ſo in einer Geiſtlichen Gemeind gebräuchig ſeyn / auch in den allergeringſten/ allweg hat blicken vnnd ſpüren laſſen : darumb ſagt er an einem ort in den kleinen Briefflein / darin er ſeine Andachten vnnd den innerſten Stand ſeiner Seelen pflegte auffzuzeichnen; Mea pœnitentia maxima, eſt vita communis ; Mein gröſte Buß/iſt das gemein Leben. Die warheit zu bekennen / wann einer in die fünff/zehn/ zwanzig vnnd dreyſſig Jahr mit der Gemeind lebt / vnnd alles hat vnnd thut wie die andere / vnnd nichts beſonders oder zulaſſet oder begert / ſo halte ich ſolches für kein geringe marter;vnnd diſer fleiß /wan man dabey beſtändig verharret / weichet gar nicht den Wunderzeichen/den ſtrengigkeiten/vnd

dem

dem Leiden / vnnd kan vns die thür auff-
ſchlieſſen zur Heiligkeit/ vnd darin erhalten
eben ſo wol als die andere werck/ſo ein groſ-
ſes anſehen haben / vnnd darüber ſich jeder-
männiglich verwundert. Als Doſitheus/
ein Jünger vnd Diſcipel deß H. Dorothei
geſtorben/haben alle die jenige / welche nit
wenig gemurret hatten wider den berühm-
ten Abbt Barſanuphium/der jhme vor ſei-
nem letzten end / alß einem Heiligen zuge-
ſprochen hatte / jhren falſchen wohn fallen
laſſen/da ſie vernommen / daß er belohnet
worden mit einer Glory der allervolkom-
ſten Einſidler/wiewol er nichts vngewöhn-
lichs gethan/vnd nur ſich befliſſen hatte al-
les was die Kloſterordnung befahle / gantz
gehorſamlich vnd fleiſſig zu verrichten. Die
Hiſtori iſt ſo denckwürdig / daß ich ſie dir
gantz erzehlen muß. Doſitheus ein junger
Geſell/von fürnehmen Eltern geboren vnd
ſehr reich vnnd habſeelig/iſt bekehrt worden
durch anſchawung einer Tafel / darin die
pein vnd Tormenten der Verdammten ge-
mahlt waren. Diß ſchröckliche Spectackel/
davon er nie hatte reden hören/ iſt jhme der-
maſſen zu Hertzen gangen/daß er ſeinen luſt
vnd frewd/ſeine kurtzweil vnd ergötzlichkeit/
ſein wolleben vnnd gemächlichkeit / ſeine
freund vnd verwandten/ vnnd alles was er
in der Welt hatte vnd hoffen mögte / ſeine
Seeligkeit zu befürderen/ verlaſſen / Geiſt-
lich worden/ vnnd dem Heiligen Dorotheo
ſich vndergeben hat;bey dem er vnglaublich
zugenommen/inſonderheit im gehorſam in
allen dingen/vnd in einer Heiligen vnd lob-
würdigen einfalt vnd auffrichtigkeit. Nach
verfloſſenen fünff Jahren im Geiſtlichen
Stand wird er kranck/ſpeyet Blut / vnd
nahet allgemach zum Todt. Wie er ver-
merckt / daß es von tag zu tag ärger ward/
vnd ſeines Lebens kein hoffnung mehr we-
re/begerte er vom Abbt Barſanuphius vr-
laub zu ſterben/vnd ſeinen heiligen Segen.
Derſelbig an ſtatt alles Segens/ ſagte nur
diſe wenig wort zu jhm: Vade fili, & ſiſte te
ſanctiſſimæ Trinitati, & Deum pro nobis
deprecare. Gehe hin/mein Sohn/vnd ſtel-
le dich ein bey der Allerheiligſten Dreyſal-
tigkeit/vnd bitte Gott für vns. Die Reli-
gioſen/ſo gegenwertig waren/ entſetzten ſich
faſt ab diſer weiß von einem ſterbenden ſei-
nen abſcheid zunemmen / vnd hatten viel
darwider einzureden/ vnd zu tadlen. Wie/
ſagten ſie / es ſeyn nur fünff Jahr gelitten/
daß diſer Junger Menſch zu vns kommen/
da er zuvor in der Welt dem Wolluſt vnnd
wolleben gantz ergeben geweſen: bey vns hat
er auch ein gemächliches Leben geführet/als
ein Krancker/oder als einer der anfange ge-
ſund zu werden. Man hat jah nichts für-
trefflichs vnd wunderbarliches an jhm ge-
merckt/deßwegen man jhn gleich vnder die
Heiligen zehlen / oder die Himmelthür jhm
offen ſtehen ſolle ; vnd dennoch ſagt vnſer
guter Vorſteher zu jhm / er ſolle ſich der H.
Dreyſaltigkeit preſentiren/vnnd Gott/ wie
ein groſſer Heilig/für vns alle bitten. Das
laſſet ſich leichtlich ſagen : aber was hat er
mehr gethan als wir andere? Jah wol mehr;
er faſtete nicht / wan wir abbruch hielten/
vnnd vnſer etliche zween gantzer tag an ein-
ander faſteten : er hat nimmer gewacht/er
war allweg vnder den letzten im Chor/ dem
GOttesdienſt beyzuwohnen ; er war be-
freyt vom jnnerlichen Gebett vnd betrach-
ten : er hatte zwar etwas lieb gegen den
Krancken/er dienete jhnen / er brachte jhnen
die Speiſen ; aber er machte jhm diß ämpt
zu nutzen / er hatte ſtäts einen guten theil
dran;die gute bißlein / welche übrig blieben/
vnd das Zuckerwerck / Confect / vnnd der-
gleichen ſüſſe ſachen / darzu die Krancken
keinen luſt hatten/waren für vnſern Kran-

cken.

ckenwarter. Vnd nach diſem ſchönen Leben geht er gerad zum Himmel / vnd wird vnſer Fürſprecher. Vnſer Abbt thut wol dran / daß er ſeine Mönch ſo hurtig vnd geſchwind canoniſiert: wan er alſo will fortfahren / ſo werden wir in kurtzer zeit ein groſſe Letaney haben vieller newen Heiligen. Auff diſen ſchlag redeten etliche Religioſen / welche ihr Sprach bald verenderten / als ſie gehört / daß ein Alter / der von ihnen allen für vnſträfflich vnd Heilig gehalten ward / durch Göttliche Offenbarung verſtanden / Doſitheus ſeye zu einer ſehr groſſen Glory erhaben / vnd ſitze im Himmel vnder den allervolkommenſten Einſidlern / von wegen ſeines volkommenen Gehorſams / vnd der wunderbarlichen Sorg / ſo er allweg getragen / damit er nimmer nichts vnderwegen lieſſe in den allergeringſten dingen oder wercken / welche die Regel oder Conſtitutionen / oder die Obern ſelbſt von jhm erforderten / vnd ſich in allem vnd allenthalben ſchickte vnd richtete nach dem Willen deren / die ihm Gott vorgeſetzt hatte.

Daben bewendet es nicht / ſondern auß dem groſſen fleiß / dē fromme Diener Gottes in den kleineſten dingen anwenden / entſtehet weiter dieſe groſſe nutzbarkeit / daß gleich wie das Brot vnſere Leiber ſtärckt / alſo derſelbig vnſere Seelen ſtärcke / damit wir in vnſerm guten fürnehmen beſtändig verharren / vnd von tag zu tag gröſſere vnd herrlichere werck verrichten.

Ich kan nicht leiden / ſagte B. Magdalena von Pazzis / daß man die kleine Geſetz vnd gebräuch deß Ordens verachte / ſie verſaume / vnd nichts darauff gebe: das iſt vnſeres lieben Herren ſeinen Augapffel verletzen / welcher diſen Gehorſam vnd vnderthenigkeit in kleinen ſachen vber alle maſſen liebet. Ich bin deſſen alſo verſichert daß ſie jhm gefallen / daß ich willig vnd bereit bin alle Tormenten vnd Marter diſer Welt außzuſtehen / die kleineſte Ordens-ſatzungen handzuhaben / vnd ehe ich die geringaſte gute Gewonheit laß vndergehen. Das laſſe mir einer ein behertztes Weib ſein die kleineſte ding zu erhalten: aber ich will dir noch ein andere zeigen / welche von Gott ſelbſten vor allen anderen / als die tapfferſte gelobt wird. Mulierem fortem quis inveniet? fragt er; procul & de ultimis finibus pretium ejus. Wer will ein ſtarck Weib finden? Von weitem her / vnd von euſſerſten enden iſt ihr werth. Was hat ſie aber ſo ſtarck gemacht? was hat ſie gethan ein ſo herrliches Lob zu verdienen? Die Schrifft meldet von ihr vnd ſagt / Manum ſuam miſit ad fortia; Sie hat jhre Händt zu den ſtarcken dingen geſtreckt. Wan du aber frageſt / was diß für ſtarcke ding geweſen? ſetzt ſie gleich darauff: Digiti ejus apprehenderunt fuſum: ihr Finger haben gefaſt die Spindel. Es iſt nichts ſo gering vnd klein als der Faden vnnd die Spille; oder beſſer zu ſagen / als die kleine ſachen im Geiſtlichen Stand / vnd in den Gottſeeligen Vbungen: nichts deſto weniger bringt vns diſe Spille / diß Wenig / vnd diſe Kleine Sachen ein wunderbarliche vnd vnglaubliche ſtärcke die allergröſte vnd ſchwäriſte ding zu verrichten; wie vns ſolches die Ewige Warheit lehret beym H. Lucas: (c. 16) Wer imgeringſten trew iſt / der iſt auch getrew im groſſen: vnd wer in eim kleinen vnrecht iſt / der iſt auch in eim groſſen vnrecht. Man findet ſo vil lawe vnd hinläſſige Menſchen in der Welt / vnd in den Geiſtlichen Häuſern / welche allgemach in ſchwäre Mängel fallen wider den reſpect vnd ehr ſo man Gott ſchuldig iſt / wider die Mäſſigkeit / Keuſchheit / Gehorſam / vnd in andern gelegenheiten: woher vermeinſtu

daß dergleichen Fähler vnd Sünden entſpringen? dannenhero / daß ſie die kleine ding verabſaumet / welche ſo viel verſicherungen ſeyn/damit wir in den gröſſeren vnd wichtigern nit anſtoſſen. Qui ſpernit modica, paulatim decidet, ſagt der Sohn Syrachs. Der das klein vnd wenig verachtet/der fällt für vnd für.

Philagia, jetzt verſteheſtu was da ſey der groſſe fleiß in den geringſten dingen/ darzu ich dich anzutreiben gedachte: ſo begib dich derowegen drauff von gantzem Hertzen/ gern vnd gutwillig. Gott der Herr befilcht vns / zu der volkommenheit zu gelangen/ kein vnmögliche ding; er gehet nicht mit vns vmb/wie es vorzeiten der grauſame Tyrann Baſilides in der Moßkaw mit ſeinen Vnderthanen machte/der wolte ſie ſolten jhme mitten im winter gantze krüg oder gläſer bringen mit jhrem Schweiß angefüllt/ ſeine Schritt zehlen wan er reiſete / vnd die Erd nimmer betretten da er gewandert hette. Gott der Herr iſt viel gütiger als diſer vnbarmhertzige Menſch: erfordert von vns nit das oder vnmöglich/oder gar zu ſchwär ſeye; er gebietet nie keinem / daß er die Volkommenheit am end der Welt ſuchen ſolle; er begert nur von dir du ſolleſt zu gewiſſer zeit die Zung einhalten/die Augen nicht allenthalben herumb fliegen laſſen / diſe oder jene Thür zuſchlieſſen/ keine Stichwort geben / niemand anrüren / dich mortificiren vnd dir abbrechen in diſem Obs / Confect/ vnnd zuläſſigem luſt vnd ergötzlichkeit; etwas früher vnd hurtiger auffſtehen / deine paſſiones vnd böſe anmütungen mäſſigen/ vnd alſo fortan von andern kleinen dingen zu reden. Vnd diß thut er darumb / damit er probiere / ob du jhn liebeſt vnd jhme getrew ſeyeſt. Du ſagſt ſo offt zu jhm: Mein Gott / ich liebe dich von gantzem Hertzen/ vnd es iſt nichts / es ſeye groß oder klein/ ſchwär oder leicht / daß ich dir zu lieb nicht gern thue; ſo will er nun jetzt verſuchen / ob du die Warheit redeſt/ vnd ob dirs ſo vmbs Hertz ſeye wie die Wort lauten. Es iſt gar glaubwürdig / vnſer erſter Vatter Adam habe zu Gott proteſtieret vnd geſagt/er habe jhn lieb/vnd wölle ſein trewer Diener leben vnd ſterben: Gott hat derowegen zur prob ſchreiten wöllen / vnd jhme befohlen eines Apffelbaums ſich zu enthalten; welches ein ſchlechtes Gebott geweſen/ weil im ſelbigen Garten an allerhand ſchönen Früchten ein groſſer vberfluß war: er verachtet dennoch diſen geringen befelch / vnd gab dadurch klärlich zu verſtehen / es were ſeine lieb vnd trew nicht alſo / wie er ſich verlauten lieſſe/ beſchaffen. Weil wir nun alle miteinander Kinder vnd Nachkömmling ſeyn diſes erſten Menſchen/will er vnſere lieb vnd trew in diſen kleinen dingen verſuchen/vnd zwar mit einem ſo geneigten vnd Vätterlichem Hertzen / daß wan wir ſie in acht neinmen/ er vns mit ſeinen gröſten Segen zu vberhäuffen begert/wie er dan ſolches außtrücklich verſprochen hat beym Euangeliſten Mattheus (Cap 25) ſprechend: Ey / du frommer vnnd getrewer Knecht / darumb daß du biſt vber wenigem getrew geweſen/ will ich dich ſetzen vber viel: Gehe eyn in die Frewde deines Herrn! Diß Viel bedeutet anders nit /als ein gröſſere Glory im Himmel/welche andern nit ſoll mitgetheilt werden. Die Seelige Victoria als ſie vernommen / daß eine auß jhren Geiſtlichen Töchtern / die in jhren Kranckheiten viel außgeſtandē/nicht zu ſo groſſer Glory gelangt als ein andere/ſagte ſie zu denen/ſo ſich darüber verwunderte: Diſe iſt allweg ſehr fleiſſig geweſen in volkomener haltung aller Ordensregel/vnd der geringſtē Satzungen. als hette

ſie anzeigen wöllen; weil ſie in allem getrew geweſen / vnd nichts jemal in den allerklei-neſten dingen verſaumt / deßwegen ſeye ſie höher dran im Himmliſchen Jeruſalem/ als die andere/ welche nur etliche Monat in wehrender Kranckheit eine fürtreffliche Gedult ſpüren laſſen. Wie Gott weiter den angewendten fleiß in verrichtung kleiner ding vergelten werde / das laſſe ich dich bey dir ſelbſt auffs fleiſſigſt vberlegen vnnd bedencken: übe dich mit allem ernſt vnnd ſtandhafftig darin / ſo wirſtu es ſelbſt erfahren/ wie köſtlich vnd fürtrefflich die kleine ding geweſen ſeyen vorm Angeſicht Gottes. Zum beſchluß will ich dir ſagen / was jemaln die Seelige Roſa von S. Maria/ auß S. Dominici Orden / zu einer Geiſtlichen/ als ſie derſelben aller ſchön vnd glantzend erſchienen/geſprochen hat: O fromme Mutter / ſagt ſie / arbeitet fleiſſig; dan der Himmel iſt kein ſchlechtes ding. Philagia, arbeite imgleichen trewlich/ vnd ſchone deiner nicht: die kleineſte ſachen werden dir den Weg bahnen zu den gröſſern / vnd beide zuſammen eine wunderbarliche Glory in alle Ewigkeit zuwegen bringen.

Das Vierte Capitel.

Vier Andachten die Mutter Gottes zu verehren / von wegen zwey jhrer Feſt/ ſo im anfang deß Augſtmonats gehalten werden.

Die Erſte Andacht.

Für den 2 Auguſt / am Tag vnſer L. Frawen von den Engeln.

An allen Feſten der Mutter Gottes die H. Communion empfangen/ nach dem Exempel der Meyländer.

PHILAGIA, heut iſt das Feſt vnſer L. Frawen Kirchweyh zu Aſſiß de Portiuncula genannt / vnd ein groſſer Ablaß. Du wirſt denſelben verdienen wöllen / vnd deßwegen communiciren. Eben das wolte ich dir rathen / damit du oder fortſetzeſt oder anfangeſt die ſchöne Andacht deren/ welche auß liebe zur Mutter Gottes an allen jhren Feſtägen zur H. Communion gehen. Diß iſt ein herrliche Vbung / vnd ihr am aller angenehmſten / wan man jhren L. Sohn empfängt. Die zahl der Chriſten iſt vnglaublich groß/ welche ſolches thun / vnnd kein Feſt der Gottes-Gebärerin ohne Communion vorbey gehen laſſen. Wan der H. Carolus Borromæus ſeine anbefohlene Herd viſitirte/ ermahnte er alle zu diſer Andacht mehr als zu einiger andern; vnd es haben jhnen vnder andern die Meyländer dieſelbe Ermahnung jhres getrewen Hirten alſo zu Hertzen gehen laſſen/ daß die Feſt der Mutter Gottes dem Oſtertag gleich ſchienen: alſo viel waren deren die alsdan communicirten.

Man bedarff nicht nach Meyland reiſen diß Wunder zu ſehen. Es verdienen zu diſer vnſer zeit die Stätt / da die Mutter Gottes ſonderlich geliebt wird/ gleiches Lob: vnd du wirſt forthin mit vnder diſe zahl gehören Philagia, vnd alle Jahr zwölff oder ſechszehn mal an den Feſten der Seeligen Jungfrawen die H. Communion empfangen. Diß iſt für dich nicht zu viel. All die jenige/ ſo für jhre Seel ſorg tragen/ beichten vnnd communiciren alle Monat einmal: du wirſt noch ein mehrers thun. Aber wende fleiß an / damit du es verrichteſt auß einer heiligen begird der Allerſeeligſten Jungfrawen zu gefallen in nieſſung deß köſtlichſten Leibs jhres Sohns/ welcher als Fleiſch von jhrem Fleiſch / ein Theil jhrer Subſtanz / vnd der jenig / auff den ſie all jhre lieb vnnd affection allweg geſetzt / dir ein

wunderlich herrliches Mittel ſeyn wird dein Hertz nicht allein mit dem Hertzen deß Sohns/ ſondern auch mit dem Hertzen der Mutter zu vereinigen. Thue es neben dem auß begird in diſen Communionen nachzufolgen den Tugenden der Mutter Gottes/ mit welchem ſie ſich bereitete / wan ſie jhren Sohn empfangen wolte. Dann weil es/ nach außſag deß H. Cardinals Petri Damiani/ (*Serm. de Nativit. B. V.*) kein geringers Wunder iſt Chriſtum JESUM offt genieſſen / als denſelben einmal auff die Weiß empfangen / wie jhn die Jungfräwliche Mutter in jhrem Leib empfangen hat: vnd weil / wie der Engliſche Doctor vermerckt hat/der jenig/ welcher den Leib Chriſti empfängt / der glorwürdigen Jungfrawen gleich wird/ vnd denſelben in ſeinen Leib auffnimmt/ den ſie hat empfangen; ſo iſt es leichtlich zu erachten/ daß alle / welche offt communiciren / auff ein ſonderbare weiß verbunden ſeyen / ſo viel jhnen möglich iſt / mit gleicher vorbereitung vnd Andacht / wie ſie gethan / ſich zu befleiſſen denſelben würdiglich zu empfangen. Neben diſer Nachfolgung/ damit an deinen Communionen nichts mangle / inſonderheit an den Feſten diſer Königlichen Mutter / ſolſtu jhre hilff vnd gunſt begeren / damit du dich gewöhneſt / nimmer zu diſer heiligen Tafel zu kommen / du bitteſt dan zugleich dieſelbe/ ſie wölle dir behülfflich ſein / vnnd dich theilhafftig machen der Vorbereitung/ mit welcher Gott ſie bequem gemacht hat am aller erſten jhren Sohn in der Menſchwerdung zu empfangen. S. Johannes Chryſoſtomus lehret mich in ſeiner Meß/ einer ſolle nicht zur H. Communion gehen/ er habe dan vorhin angerüffen vnnd begert den beyſtand der Mutter Gottes/ in dem er vor der Communion folgendes Gebett vorſchreibt: Herr/ ich bitte dich durch die Fürbitt der Vnbefleckten vnd ewigen Jungfrawen MARIÆ, der Mutter Gottes/ mache mich würdig deine vnbefleckte Gab zu empfangen / zur verzeihung meiner Sünden/ vnd zum ewigen Leben/ vnd nicht zu meiner Verdammnuß. Amen.

Die Zweyte Andacht.

Für den 3 Augusti.

Den Sambſtag / welcher der Seeligen Jungfrawen ſonderlich zugeeignet iſt/ andächtig feyren / nach dem Exempel deß H. Nicolai von Tolentin.

PHilagia, ich hab mir fürgenommen dir diſe zween Tag/ ſo fürfallen zwiſchen den beiden Feſten Vnſer L. Frawen von den Engeln vnd vom Schnee / zwo ſchöne Andachten fürzuhalten/ welche von allen jhren Liebhabern geübt werden.

Den heutigen Tag belangend magſtu/ wans dir beliebt/ gedencken/ was du hinfüro an allen/ oder etlichen Sambſtägen/ welche der Allerſeeligſten Jungfrawen zugeeignet ſein/ thun wölleſt. Der H. Nicolaus von Tolentin/ die H. Eliſabeth Königin in Portugal/ der Cardinal Franciſcus Toletus faſteten alle Sambſtag das gantze Jahr durch in Waſſer vnd Brot. Solches iſt dir zu viel: erwöhle dir derowegen ein leidentlichers Faſten. Dem ſeye nun wie jhm wölle; die zahl deren / ſo am Sambſtag faſten / oder einige abſtinentz halten/ iſt ſchier vnzahlbar: die Bürger zu Trient habens vorzeiten auch gethan / darzu jhnen folgende Hiſtory anlaß geben hat. *Cæſarius lib. 7. cap. 5 ?.*

Ein fürnehmer Räuber ward von einem Religioſen Ciſtercienſer Ordens ermahnet/ wan er ein gutes end gewinnen wolte / ſo

ſolle er ſich nur reſolviren alle Sambſtag zu ehren der Mutter Gottes zu faſten: ſelbige würde ſich endtlich einmal ſeiner erbarmen. Er reſolvirt ſich darzu; jah was noch mehr war/er thete keinem nichts böſes an demſelben Tag. Dahero ein zeitlang darnach ſichs zugetragen hat / als er am Sambſtag von den Schützen vnnd Stattknechten angegriffen worden / er ſich nicht gewehrt hat/ auß forcht jemandt zu tödten / oder zu verletzen / welches er leichtlich hette thun können. So wird er derowegen gefangen / vnd nach Trient geführt / vnnd alſo bald zum Todt verurtheilet. Er ſchickt ſich darzu/ beichtet / vnd ſtirbt mit viln Zähern vnnd hertzlicher Rew vnd Leid. Der Kopff wird jhm abgeſchlagen. Die folgende Nacht ſehen die Wächter nechſt bey dem ort / da er begraben lag/ein hellſcheinendes Liecht/vnd fünff Frawen;darunder eine geſchienen wie die haitere Sonn im Sommer/welche viel ſchöner war als die anderen. Vier auß jhnen nemmen den todten Córper diſes Menſchen ſo hingericht ware / wicklen denſelben in ein köſtliches Tuch / ein jede hatte ein Fackel in der Hand / vnd tragen jhn nechſt bey die Stattpforten. Die fünffte / ſo die Mutter Gottes war / folgte. Sie befehlen den Stattwächtern dem Biſchoff anzuzeigen/ er ſolle diſen Córper begraben in einer Kirchen / die ſie nennten. Folgenden Morgen nach wol verſtandener ſach / ließt der Biſchoff den Leichnam zur erden beſtatten. Die gantze Statt laufft hinzu / vnnd man ſihet daß der Leib gantz / vnd der Kopff damit vereiniget iſt. Das herrliche Tuch/darin jhn die Frawen getragen / war Scharlacken/ alſo ſchön geſtickt/ daß es alle menſchliche kunſt vbertroffen. Diß Wunder hat die Bürger zu Trient dermaſſen bewegt/jah alle jhre Nachbarſchafft/daß ſie nicht allein ein ſonderbare Andacht bekommen zu der Mutter der Barmhertzigkeit; ſondern darneben iſt niemand weder ſo klein noch ſo groß geweſen/der jhme nicht fürgenommen am Sambſtag zu ehren der Mutter Gottes zu faſten / vnnd bey diſem löblichen Brauch iſt man lange zeit verblieben.

Philagia, ich hab dir kein andere gute Werck diſen Tag fürgehalten / als allein das Faſten: du maaſt dir derowegen heut eines erwöhlen/ vnd üben nach deinem wolgefallen. Wan du aber die vrſach zuwiſſen begehreſt/warumb der Sambſtag der Mutter Gottes geheiliget iſt/ſo liſe was Durandus davon ſchreibt in ſeinem Rationali. Er meldet/vorzeiten ſeye zu Conſtantinopel ein Marienbild geweſen / welches die gantze Wochen mit einem Vorhang bedeckt war/ gleichwol Freytag am abend ſahe man das der Vorhang weggenommen / vnd gleichſam vnſichtbarlicher weiß von einem Engel auffgehaben / vnd das Bild entblöſſet ward/damit man es deſto beſſer ſehen möchte denſelben vnnd den folgenden Tag biß nach der Veſper: zu welcher zeit man den vorhang ſahe niderfallen ohn einig zuthun Menſchlicher händ; vnnd es blieb bedeckt biß folgenden Freitag/wan daſſelbig Miracklel widerholet ward. Diß iſt die vrſach geweſen/ daß man am ſelbigen Tag die Mutter Gottes viel fleiſſiger vnd ſonderbarer zu verehren hat angefangen. Etliche andere ſagen / der Sambſtag ſey jhr darumb ſonderlich geheiliget / weil ſie am ſelbigen Tag ſo groſſe bitterkeit vnd Schmertzen empfunden hat/vor der aufferſtehung jhres Sohns/ von wegen ſeines Leidens vnd ſterbens; vnd ſie ſetzen hinzu: Wie der Freytag / ſo vorhergehet / vns bedeutet die armſeeligkeiten dieſes lebens / vnnd das Creitz ſo ein jeder tragen muß nach dem Exempel Chriſti/der

an diſem Tag gelitten hat; vnnd wie der Sontag / ſo drauffolgt / vns fürbildet die Himmliſche frewd / vnnd die allgemeine Aufferſtehung; eben alſo bedeutet vns der Sambſtag / ſo der Mutter Gottes zugeeignet / vnd zwiſchen beiden iſt / die groſſe macht vnd gewalt der Seeligſtē Jungfrawen: dieweil wir durch ihre Händ paſſieren / vnd von jhrer Barmhertzigkeit geholffen werden muſſen / wann wir auß den armſeeligkeiten diſes lebens gelangen wöllen zu den frewden deß andern: nicht anderſt als wie man vom Freytag auff den Sontag nicht kommen kan, man gehe zuvor durch den Sambſtag. S. Germanus ware zweiffels ohn diſer meinung / da er ſagte: O du Allerheiligſte / keiner wird Seelig / als allein durch dich vnd deine hilff vnd beyſtand. Nullus eſt qui ſalvus fiat, niſi per te, ô Sanctiſſima! *Homil. de Zonâ.*

Die Dritte Andacht.

Für den 4. Auguſti.

Am abend der Feſtäg der Seeligſten Jungfrawen faſten / nach dem Exempel S. Caroli Borromæi.

PHilagia, du wirſt etwan vermuten ich hab diſe Andacht mit fleiß hiehin geſtellt / dich heut anzutreiben zu Ehren der Gottes-Gebärerin zu faſten; weil es die Vigili oder Abend iſt eines jhres Feſts / ſo Vnſer L. Fraw zum Schnee / oder MARIA Major genennt wird. Aber ich kan in der Warheit ſagen / ich dürffe mich ſolches nicht vnderſtehen zuthun: es mögte dir deß faſtens zu viel werden / vnd es iſt darneben bey ſo groſſer Hitz ein ſchlechter luſt ſich damit noch weiter beſchwären. Diß will ich jedoch von dir begert haben / du wölleſt dich bedencken vnd zuſehen / ob du dir nicht könneſt fürnemmen an den Vigilien jhrer fürnemſten Feſt zu faſten. Alle Monat ſolches zu thun bey dem alsdan fürfallenden Feſt / nach der ordnung ſo ich in meinem Offnen Himmel gemacht hab / das mögte dir zu viel fallen: aber faſten an ſiben den fürnemſten / nemblich an den fünff Feſtagen / welche jhr zu ehren die Chriſtliche Kirch allenthalben feyret / vnd darneben am Feſt jhrer Auffopfferung vnd Heimſuchung / ſolches mögte dir eben gnug ſein. Ich ſtehe deſſen in zweiffel: erwöhle was du willſt / der Verdienſt wird dein ſein. Sollſt aber dabey wiſſen / die zahl deren / ſo an allen gemelten Abenden faſten / oder einige Abſtinenz halten / ſeye vberauß groß. Zu vnſern zeiten iſt in diſer Andacht gar fürtrefflich geweſen der H. Carolus Borromæus / welcher ſie alle in waſſer vnd brot faſtete. Die gnaden damit die Allerſeeligſte Jungfraw dergleiche Faſten vergeltet / ſein gar nicht außzuſchlagen: wie du magſt erlehrnen auß dem / was einem jhrem Liebhaber widerfahren iſt. Der tapffere vnd andächtige Ritter Walterus von Bibrach / ein Vetter deß Hertzogen von Löven / hatte diſen heiligen brauch / daß er alle Vigili der Mutter Gottes Feſten in waſſer vnd brot faſtet; welches ſie nicht hat wöllen vnvergolten hingehen laſſen. Derowegen als er eines Tags die H. Meß hörte / hat der Prieſter ſo ſie hielte / als er nach der Conſecration den Kelch elevirt vnd auffgehaben / am fuß deſſelben ein ſchönes güldines Creutzlein vermerckt, mit angehencktem kleinem Briefflein / darauff geſchriben: Gib diß Creutz im namen der Mutter Gottes dem Ritter Waltero / welcher zu Bibrach wohnet. Nach vollendter Meß gibts jhm der Prieſter / als er zuvor in aller gegenwarth den verlauff der gantzen ſachen erzehlt hatte. Walterus iſt für ſo ſonderbare

gnad nicht vndanckbar geweſen / welche er zugeſchriben hat den geringen dienſten / die er der allergütigſten Mutter zu beweiſen ſich befliſſen hatte: vnd weil er dafür gehalten / durch diſes Creutz werde er geladen von der Mutter Gottes / das Creutz Chriſti JESU jhres L. Sohns zu tragen / hat er bey ſich beſchloſſen erſtes tags in den Ciſtertzer Orden zu gehen / welcher allweg ein ſonderliche affection getragen zur allerſeeligſten Jungfrawen: welches er gar bald vollenzogen / vnd darin ſehr Gottſeeliglich gelebt hat. Cæſarius / der alles diſes erzehlt / (*lib. 7, cap. 39*) ſetzt hinzu / er ſeye diſem Waltero gar geheim geweſen / vnd habe gemeltes Creutz offt geſehen / welches viel ſchöner vnd künſtlicher ware als die / welche von den Goldſchmiden gemacht werden.

Philagia, wan du wüſteſt / daß deine Faſten / ſo zu ehren der Mutter Gottes geſchehen / will nicht ſagen in waſſer vnnd brot / ſondern viel leidentlicher / von der Allerſeeligſten Jungfrawen mit dergleichen gnaden ſolten belohnet werden; ſag mir / wie viel Vigilien oder Abendt für jhren Feſtägen wölteſt du vnderlaſſen zu faſten? Jah ſag mirs nicht / ſondern ſags deiner L. Mutter ſelbſt in deinem Oratorio oder Bettkämmerlein.

Die Vierte Andacht.

Für den 5. Auguſti / oder das Feſt vnſer L. Frawen zum Schnee.

Mit Faſten oder anderen guten Wercken ſich zum Feſt der Himmelfarth MARIÆ bereiten / nach dem Exempel deß H. Franciſci.

Gleich wie die Triumphirliche Himmelfarth der glorwürdigen Jungfrawen das allergröſte iſt auß allen jhren Feſten / alſo befinde ich daß jhre getrewe Diener vnd Liebhaber ſich höchlich bemühen / mit einer ſonderbaren Andacht durch Faſten vnd andere gute Werck einige tag oder wochen vor gemeltem Feſt ſich darzu zubereiten; auff daß ſie hiedurch der Mutter Gottes gunſt erlangen / vnnd am Tag jhres Triumphs / eine fürtreffliche wolthat vnnd gnad von jhr vberkommen. Der H. Franciſcus faſtete gar ſtreng vom 29 Junius an / das iſt vom Feſt der HH. Apoſteln Petri vnd Pauli / biß zum Feſt der Himmelfarth MARIÆ, vnd diß ware ſeine vorbereitung. Der Cardinal Franciſcus Toletus auß der Societet JESU pflegte zu eben diſem zihl vnd end vmb dieſelbe zeit ein viertzigtägige Faſten anzuſtellen. Die Seelige Cæcilia von Panormo in Sicilien / auß dem Minimer Orden / welche verſchiden iſt Anno 1571 / ging alle Jahr nach Drepanum die berühmte Kirch der Mutter Gottes zu beſuchen / vnd jhre Gelübdt vnd Andacht daſelbſt zu erneweren / wan ſie vorhin fünffzehn Tag für dem H. Feſt gefaſtet hatte. Sie iſt am ſelbigen Tag allda geſtorben / als ſie jhr gewöhnliches Gebett vnd Andacht verrichtet / vnd man hat ſie nach jhrem Todt funden mit gewendtem Angeſicht zum Altar / vnd jhren Roſenkrantz in der Hand haltend. Die Mutter Franciſca de JESU ein Carmelitin pflegte zu ſagen / vnſer L. Fraw ſeye von Liebe kranck alle die tag vor jhrer glorwürdigen Himmelfarth; vnd deßwegen beſuchte ſie dieſelbe als ein lieb-krancke / vom erſten tag deß Augſtmonats biß zum fünffzehnden / welches der Tag iſt jhres liebreichen hinſcheidens / alle tag ſibēmahl; preſentirte jhr auch jhre dienſten / tröſtete ſie in jhrer Kranckheit der liebe / vnd redete jhr auff das freundlichſte zu als einer

krancken

krancken Matron / die verwundt were/vnd trawrte vor groſſer lieb zu ihrem Himmliſchen Bräutigam. Man liſt in den alten Regiſtern der Hertzogen von Lothringen/ wie in der Capell vnſer L. Frawen von Sion / welche in der Graffſchafft Bademont gelegen iſt / ein Bruderſchafft zu ehren der Gottes-Gebärerin angeſtellt iſt im Jahr 1393 durch Ferreum von Lothringen Graffen von Vademont / vnd Margaretam de Joinville ſeine Gemahl / in welche ſchier der gantze Adel ſich laſſen einſchreiben / vnd es worden auch keine andere als Adeliche Perſonen darein auffgenommen. Eine Regel diſer Bruderſchafft erforderte/ daß alle derſelben einverleibte/acht tag vor/ vnd acht tag nach dem Feſt der Himmelfarth / das Bildt der Mutter Gottes oder von ſilber / oder gemahlt / oder geſtickt bey ſich tragen ſolten; vnd wer ſolches vnderlieſſe der muſte ein gewiſſe Buß außſtehen.

Philagia, wir haben noch zehn tag biß zum Feſt der Himmelfarth MARIÆ: was willſtu täglich thun biß dahin? Mein rath were / du verrichteſt mit der meinung einig gutes werck / nun diſes / dann ein anders/ vnnd beginneſt vom heutigen Tag. Im folgenden Capitel werde ich dir deren etliche fürhalten/ es ſteht bey dir/ daß du durch dergleichen Merckzeichen deiner lieb vnnd affection zur Himmel-Königin / ihre gunſt vnd beyſtandt je mehr vnd mehr zuwegen bringeſt. Wann du biß hero noch kein Marienbild bey dir trägſt / ſo thue es diſe zehn tag/vnd darnach die folgende Octav durch/ nach dem Exempel deß Lothringiſchen Adels: oder wann dir diß beſſer gefallt / ſo bring etliche Tag für diſer triumphirlichen Himmelfarth mit faſten zu. Wie offt aber/ fragſtu / ſoll ich faſten? Darauff antworte ich / Nicht ſo offt vnd lang als der H. Franciſcus / vnd die Seelige Cæcilia. Wie lang dann? Ich ſtelle dir die wahl vnd zahl heim/ mit diſem verſprechen/ die Mutter der Liebe werde dirs danck wiſſen. Sie kan nicht vnderlaſſen diſen frommen Seelen gutes zu thun / welche ſich zu diſer ihrer groſſen vnnd herlichen Solemnitet bereiten. Wie ſehr die Seelige Jungfraw ihre Liebhaber / welche diß Feſt ihres Himmliſchen Triumphs ſonderlich verehren ſegne vnd benedeye/das erſcheinet klärlich auß dem / was die H. Gertrud erzehlt/ vnd ihr ſelbſten in der Vigili vnd am Abendt diſes Feſts widerfahren iſt. Dann ſie hat die Mutter Gottes geſehen / welche vnder ihrem Königlichen Mantel ein groſſe anzahl junger Töchter hatte/ die alle wunderbarlich ſchön von den Engeln begleitet / vnnd von der Seeligen Jungfraw gantz freundlich gehalten vnnd empfangen worden. Es iſt ihr aber offenbahrt/ diß weren die Seelen deren / die ſich mit gröſſerm fleiß vnd ernſt zu diſem ihrem Feſt bereitet hetten. Sie hat auch zur ſelbigen zeit verſtanden / wie ſie mit diſer ſorgfältigen vorbereitung diſe dreyerley gunſt vnd gnaden verdienet. Erſtlich/ das ſie von der Himmel-Königin zu einem höheren grad ihrer beſchirmung erhaben weren als zuvor: darneben / daß ſie ihnen mehr tröſtung vnd gnaden als andern mitgetheilt habe: vnd endtlich / daß ſie auff eine beſondere weiß den Heiligen Engeln anvertrawt vnd befohlen ſeyen/ vmb von ihnen wider alle Feind beſchützt vnnd verthedigt zu werden.

Das

Das Fünffte Capittel.

Neun Andachten oder Vbungen die Werck der Leiblichen oder Geiſtlichen Barmhertzigkeit betreffende / dadurch ſich zu bereiten zum Feſt der Himmelfarth der Glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ.

Die Erſte Vbung.

Für den 6. Auguſti / am Feſt der Verklärung deß Sohns Gottes.

Ein ſonderbare lieb vnnd ehrerbietſamkeit zum H. Angeſicht Chriſti JESU, nach dem Exempel der H. Thereſiæ.

WEil wir heut begehen das Feſt der Glorwürdigen Verklärung vnſers Erlöſers vnnd Seeligmachers / ſo iſt mehr als billich / daß wir einige dahin gehörige Andacht gebrauchen; inſonderheit weil die jenige / welche ich mir diſes orts abzuhandlen hab fürgenommen / dienen kann zur vorbereitung zum Feſt der Himmelfarth der Allerſeeligſten Jungfrawen. Das Göttliche Angeſicht deß Sohns Gottes / welches wir vber alle maſſen ſchön vnnd glantzend beſchawen vnnd anſehen wöllen / wird vns auffmunteren vns fleiſſig zu bereiten die Mutter Gottes zu verehren; damit wir durch vnſere gute Werck fähig werden eineſt anzuſchawen ihr heiliges Angeſicht / welches an ſchönheit vnd volkommenheit vor allen andern gleichet dem allerwunderbarlichſten vnnd lieblichſten Angeſicht ihres Lieben Sohns / deß allerſchöniſten auß allen Menſchen Kindern. Wan diß geſchehen / ſo werden wir vns mit deſto gröſſerm eiffer begeben auff die Vbungen / welche ich für folgende Tag verzeichnet hab / biß zur triumphirlichen Himmelfarth der Mutter Gottes.

Ich hab mir fleiß für diſen Tag erwöhlt die Andacht zu dem ſchönen Angeſicht deß Seeligmachers vnſerer Seelen: weil daſſelbig in der Verklärung auff dem Berg Thabor / geglantzet hat wie die Sonn. Reſplenduit (ſagt der Evangeliſt) facies ejus ſicut Sol; welches ein weiß zu reden iſt / ſo andeuten will / es ſeye an diſem Göttlichen Angeſicht damaln eine vnvergleichliche ſchönheit zu ſehen geweſen: dan wir bey den ſchöniſten dingen pflegen zu ſagen / es iſt ſo ſchön als die liebe Sonn. Ich bin doch nicht geſinnet mich dieſes orts allein auffzuhalten bey dem ſchönen glantz / welcher am heutigen Tag der Verklärung an diſem ehrwürdigen Angeſicht erſchienen iſt; wiewol dieſelbe vberauß groß geweſen / (wie klärlich darauß abzunemmen / daß die Apoſteln / welche ſie ſahen / ſchon im Himmel zu ſein vermeinten / vnd der H. Petrus weiters nicht / begerte / vnd rundtauß ſagte / man müſte daſelbſten drey Tabernackel auffrichten / vnd es ſey gut da ſeyn) ſondern bin darneben fürhabens ein wenig zu betrachten die ſchönheit deſſelben liebreichen Angeſichts / wie es gemeiniglich beſchaffen geweſen / damit ich anlaß habe mich offter darüber zu verwundern / es anzubetten / vnd auff alle mögliche weiß vnd manier zu lieben.

Anfänglich halte ichs garnicht mit dem Weltweiſen Ariſtoteles / der lehret man könne nichts warhafftig lieben / das man nicht vorhin geſehen habe. Dann wie viel ſeind deren / die nur einen ſchlechten abriß vnd gemähl einiger liebreichen ding geſehen / vnd darin vber alle maſſen verliebt sein worden?

worden; Vnd damit ich mich bey meinem fürhaben halte/ ſo wiſſen wir / daß von der zeit hero/da der Sohn Gottes gen Himmel gefahren / die Liebhaber ſeiner Menſchheit/ obwol ſie dieſelbe nicht geſehen/ dennoch in deren lieb viel eyfferiger vnd inbrünſtiger geweſen ſeyen/ als nicht alle närriſche Liebhaber die mēſchliche ſchönheit / welche ſie ſtäts für jhren Augen hatten/iemal geliebt habē. Als der Herr Jeſus auff erden lebte/ muſte jhn das Hertz deſſen lieben/der Augen hatte jhn zu ſehen: er konte ſolches gar nicht vnderlaſſen:vnd jetzund / da er ſich mit vnſern leiblichen Augen nicht ließt ſehen / wer nur Ohren hat zu hören wie groß da ſey ſeine ſchönheit / inſonderheit ſeines wunderbarlichen Angeſichts/ welches das meiſterſtück iſt an ſeinem Heiligen Leib/ der befindet ſich durch ein gewaltige zuneigung verbunden jhn hertzlich zu lieben/ vnd er ziehet die liebe diſer ſchönheit aller andern weit für.

Mann ſage mir nichts von dem ſchönen Angeſicht deß Salomons / deſſentwegen die Töchter von Jeruſálem auß jhren Häuſern lieffen / wan er vber die gaſſen gienge/vnd der alle Nationen vnd Völcker der Erden anreitzte / ſein anmütige geſtalt zuſehen. Deß Herren JESU liebreiches vnd ſchönes Angeſicht iſt hundert tauſentmal anmütiger. Ich weiß nicht was Göttlichs an ſeinem Angeſicht ſchiene/ welches die ſo es anſchawten/zur lieb anlockte vnd bewegte/ ſpricht der H. Hieronymus. S. Joannes Chryſoſtomus bekennt es ſey alſo vber alle maſſen ſchön / daß er bereit iſt durch die pein vnd flammen der Höllen zu gehen/ wann jhm nur darnach erlaubt wird ein Aug zu ſchlagen/vnd obenhin anzuſchawen das ſchöne Angeſicht Chriſti des Herrn.

Mann mache mir hinfüro kein groß werck von der ſchönen geſtalt vieller Fürſtlicher vnd hohen ſtandts perſonen beydes geſchlechts. An allen diſen mögen etliche ſtralen der ſchönheit zu finden ſein / aber JESUS hat ſie alle miteinander auff ein fürtreffliche weiß gehabt. Der H. Baſilius iſt diſer meinung / vnd ſagt: gleich wie alle ſchönheit der Natur verſamblet worden/ einen herlichen vnd köſtlichen begriff vnnd außzug aller derſelben zu machen/ den man darnach in ein Cörper eingeſchloſſen / ſo da iſt die Sonn / damit ſie were die ſchönheit vnd glantz deß gantzen Erdbodens; alſo hat Gott von aller ſchonheit der ſchöniſten Angeſichter/ das allerbeſte genommen/ vnd es geſtellt ins Angeſicht ſeines Sohns / der Menſch worden / welcher deßwegen billich mit dem Evangeliſchen Propheten Eſaias mag genennt werden (*Iſa.63,v.9.*) Angelus faciei; weil ſein Angeſicht mehr als menſchlich/ vnnd gantz Engliſch iſt / vnd bequem aller ſo wol Engel als Menſchen affection an ſich zu ziehen. Vnd warumb nit? nach dem Gott der Vatter ſelbſt diß Angeſicht nit anſchawet / das ers nit liebe / vnd in betrachtung der ſo wunderbarlichen ſchönheit nicht einwillige/was jhm fürgehalten wird: welches deß Davids ſein geiſtlichs kunſtſtuckl ware vmb alles von Gott zu erlangen. Reſpice, ſagt er / in faciem Chriſti tui Herr/ ſchawe an das Angeſicht deines Geſalbten!

Man rede mir aber weiter nicht von dem wunderſchönen Angeſicht meines Seeligmachers; ſondern man gebe mir vertröſtung daſſelbe bald anzuſchawen. O vber alle maſſen ſchönes Angeſicht meines ſüſſen vnd liebreichen JESU, rechtmeſſige begird der ewigen bühel / viel ſchöner als alle zergängliche ſchönheit aller ſchönen Menſchen ſo je geweſen ſein! O ſchönes Angeſicht/ welches an ſchönheit vbertrifft alles was

man ſchönes ſehen kan im Himmel vnd auff Erden/ wann werden wir dich mögen ſehen? wann dich loben vnd lieben/ wie du es verdieneſt? O were ich gantz ein Aug/ damit ich dich anſchawen; gantz ein Mund/ damit ich deine wunderbarliche ſchönheit außbreiten; gantz ein Ohr / damit ich deine Senger vnd Muſicanten anhören; gantz ein Hertz / damit ich dich lieben; vnnd gantz ein Seraphin/ damit ich von den flammen/ welche von dir/ als von einem Ofen der H. Lieb herkommen / angezündet / vnablеßlich brennen mögte! O wol ein gluckſeeliger vnd Göttlicher brand! Warumb bin ich in diſer liebreichen brunſt nicht gantz verzehret? O wie ellend ſein wir in diſem Leben / in dem wir wiſſen wo diß Gottliche Angeſicht ſeye/ vnd dennoch den vorhang nicht wegnemen können! Ich tröſte mich jedoch mit diſer Hoffnung / diß lieblich vnd hellſcheinendendes Angeſicht/ vnd eine ſo wunderbarliche Schönheit ſölle nicht allzeit verborgen bleiben/ ſondern ich werde ſie/ nach meinem luſt vnd gnügen/ die gantze vnd vnendliche Ewigkeit durch klärlich anſchawen mögen.

Dergleichen liebreiche begierden hatte die H. Thereſia de JESU. Sie iſt in ſo viel gewürdiget worden / daß vnſer Seeligmacher im fürüber gehen ihr ſein Göttliches Angeſicht eineſt ſehen laſſen. Sie hat ſich darüber höchlich verwundert / vnd bekennte darnach/ es were vnmöglich ein ſo ſchönes ding zu ſehen/ oder ihm einzubilden. Wann ich vielle Jahr/ ſagt ſie / alle tag mir die allerſchöniſte ſachen fürgebildet hette / damit ich mir ein ſo ſchönes Angeſicht etlicher maſſen repreſentiren vnd fürhalten mögte/ ſo were doch alles vergebens. Dann es vbertrifft alle ſchönheit die ihr vnſere Einbildung hie fürmahlen kann. Wann wir im Himmel kein andere ſchönheit zuſehen hetten / ſo dünckt mich doch es were damit gnug / vnnd all vnſere müh vnd arbeit ſeye wol angelegt / vnd trewlich belohnet: aber es ſollen daſelbſt weit andere ſchönheiten entdeckt werden / wann ſich vnſer Erlöſer in ſeiner herrlichkeit vnd glory wird ſehen laſſen / der ſich in dieſem Leben vnſerer ſchwachheit acommodiret. Nach diſem anſehen vnderlieſſe die Seraphiſche Mutter keinen eintzigen Tag darnach zu ſeufftzen. Es iſt ihr dieſe geſtalt viele Jahr lang alſo lebhafft furkommen / daß die bloſſe erinnerung diſes Göttlichen Angeſichts/ vnd deſſen/ ſo ſie daran geſehen/ ſie zu friden ſtellet/ vnd ihre Seel mit luſt vnd frewd anfüllet was jhr auch für leid / verdruß / vnnd beſchwärnuß widerfuhre. Von der zeit an fragte ſie nichts nach den Creaturen: alles was ſie ſahe/ war jhr zu wider / in dem ſie der gnaden vnnd ſchönheit / ſo ſie andernmals an diſem Göttlichen Angeſicht geſehen hatte / eingedenck ward. Ach! warumb ſein wir nicht auch alſo geſinnet/ wie die H. Thereſia! Die Augen deß Glaubens haben vns das vberauß ſchöne Angeſicht Chriſti JESU gnugſam gezeigt: warumb ſeufftzen wir nicht darnach? warumb ſagen wir nicht offt: O ſchönes vnd gantz liebreiches Angeſicht meines allerliebſten JESU, wan werd ich dich ſehen? warumb verwerffen wir nit alle närriſche phantaſeyen vnd gedancken / welche die ſchöne geſtalten in vns verurſachen / vnd ſagen von Hertzen: Phuy der zergänglichen vnd betriegeriſchen ſchönheiten; hinweg damit! das wunderbarliche Angeſicht Chriſti JESU iſt hundert tauſentmal ſchöner vnd liebwürdiger.

Dafür ſpare ich mein Hertz/ vnd meine Augen.

* * *

Die Zweyte Vbung.

Für den 7 Auguſti.

Die Krancken im Spital oder anderſtwoh beſuchen vnd jhnen beyſtehen vnd behülfflich ſeyn/ nach dem Exempel der H. Eliſabeth.

PHilagia, wir ſeyn jetzt kommen an ein ſach/welche dir ſehr zuwider iſt: du haſt einen ſchlechten luſt die arme Krancken zuſehen / oder jhnen die hilffliche Handt zu reichen / oder den geſtanck der Spitäler vnnd anderer ort / da dieſelbe ſich auffhalten / zu leiden; du wendeſt deine Augen/ Füß/vnd Hertz von dannen ab: vnd weil du nichts liebeſt / als was deinen Sinnen annehmlich iſt / bildeſt du dir ein / man thue dir den todt an / wann man dich zu dergleichen Wercken ladet. Derowegen hab ich mir fürgenommen dieſe deine Einbildung zu beſſeren / vnd einen luſt vnd lieb in dir zu erwecken zu den Armen / vnd zu den Spitälern vnd Kranckenſtuben / da du entweder gar nicht hingeheſt / oder mit einem vnluſt vnd widerwillen. Es geht dir wie jener Adelichen Jungfrawen zu Alexandria/ bey der einer keine meldung thun muſte der Spitäler/ noch der Krancken/vnd Armen: ſie ſchiene ſonſten demütig / ſchlecht in jhrem Habit vnd Kleidung / vnd ſehr eingezogen vnd züchtig in allen jhren Wercken: all jhre mängel vnd gebrechen ware nur die güldine Gelbſucht / vnd gar zu groſſe lieb zum Gelt vnd Gold / vnnd ein ſchädliche ſchwachheit vnd blöde deß Hertzens / wann man jhr ſagte vom beutel zu ziehen / den dürfftigen oder breſthafften Menſchen zu helffen: ſie iſt folgender geſtalt geneſen vnd geſund worden. (*Ex Vitis Patrum l. 8. c. 6.*) Ein ſehr ehrlicher Prieſter / der vorzeiten ein Jubilierer geweſen / da er vernommen daß diſe Jungfraw ein groſſe Liebhaberin were der Edelgeſteinen / vnd daß ſie all jhre affection geſetzt hette auff jhre Baſe / alſo gar / daß ſie dieſelbe an Kindts ſtatt angenommen / gehet er zu jhr vnd zeiget jhr an/ wie er einen angetroffen/ der köſtliche Edelgeſtein ſehr wolfeil biete / ſintemal er ſie alle miteinander für fünff hundert Kronen geben wölle / da doch etliche darunder ſo gut vnnd köſtlich / daß ſeines erachtens eines davon deß Gelts werth ſeye. Er ſetzet weiter hinzu / vnd ſagt zu jhr: Ich vermeine diß ſeye ein gewünſchtes ding für euch; dann wann jhr eines von den Edelgeſteinen verkaufft / ſo habt jhr ewer Gelt wider / vnnd könnet alsdan alle die andere ewer Baſen verehren/ſich damit zu zieren/wann ſie will/ vnd es euch beliebet: das möget jhr mir ſicher glauben / es ſeyen darunder vberauß ſchöne Edelgeſtein / vnnd inſonderheit die Hyacinten vnnd Schmarallen. Als die Adeliche Jungfraw diß vernommen/ iſt ſie ein ſo groſſe begird zu diſen Edelgeſteinen ankommen / daß obwol ſie Macarius (diß ware der Nam deß frommen Prieſters) gebetten/ſie wölte ſo viel müh auff ſich nemmen vnd dieſelbe beſehen / ſie jhme geantwortet: ſie trawe ſeinen worten gnug / er wölle jhr hierin zu gefallen ſein / hingehen/ vnd ſie kauffen; zu welchem end ſie jhme die fünff hundert Kronen alſo bald dargezehlt. Macarius nimmt das Gelt / vnd gehet gerades Wegs nach dem Spital/ deſſen ſorg vnd verwaltung jhme anbefohlen war/vnd wendet gemelte Summ an zum beſten vnd notturfft der Armen. Weil er ein ſehr Gottſeeliger Man war/vnd bey jedermänniglich in groſſem anſehen / hielte er dafür / Gott werde ſein fürhaben ſegnen/ vnd ſeine Mit-

bürger würden mit der zeit die fünff hundert Kronen gern erlegen / im fall ſie ſolten wider gefordert werden. Vnter deß verlauffen etliche tag / daß die Jungfraw Macarium nicht geſehen noch angetroffen / ſie wartet derowegen mit verlangen auff jhn / vnd die eingekauffte Edelgeſtein : endtlich wird ſie ſeiner anſichtig / fraget jhn wie die ſach beſchaffen / vnd ob er alles vmb fünff hundert Kronen eingekaufft habe ? Alles iſt angewendt / antwortet darauff Macarius / vnd zwar am ſelbigen Tag / da ich ewer Gelt empfangen : jedoch wan euch die Wahr nicht gefallt / ſo iſt es vmb ein Wort zu thun vnd will ich euch ewer Gelt wider geben. Wann jhr der weil ſo viel hat / ſo laſſet vns von ſtund an hingehen / vnnd alle die köſtliche Edelgeſtein beſihen / ob ſie euch gefallen. Darauff führet er ſie nach dem Spital / vnd als ſie dahin kommen / fragt ſie Macarius / vnd ſagt : Was wölt jhr am erſten ſehen ? die Hyacinten / oder Schmarallen? Sie antwortet wie jhrs gut befindet / es gilt mir gleich. Er laſſet ſie deßwegen zum zweyten Stockwerck auffſteigen / da die breſthaffte vnnd krancke Frawperſonen jhre wohnung hatten / vnd ſagt ; Sehet / das ſein die Hyacinten : darnach führet er ſie weiter zu den Mannsperſonen / die theils verwundt / theils mit dem Fieber / Waſſerſucht / Podagram / vnd andern ſchwären Kranckheiten beladen waren / vnd / ſihet / ſagt er / daß ſein die Schmarallen; ich glaube nicht / daß jhr ſchöner vnd köſtlichere jrgend finden könnet. Als ſie vermerckt daß ſie gefangen vnd Gottſeeliglich betrogen / hat ſie ſich erholt an jhren Seufftzern / vnd aller ſchamroth geſagt / es thue jhr hertzlich leid / daß ſie nicht ſo viel Lieb gegen Gott gehabt / von freyen ſtücken die Barmhertzigkeit an den armen Krancken zu üben / jetzt geſchehe es auß gelegenheit vnd gleichſam gezwungen / wiewol es jhr lieb / daß man ſie alſo hindergangen. Sie iſt auch von dannen nit gewichen / biß ſie dem frommen Macario vorhin danck geſagt / daß er jhr ein ſo groſſe Wolthat erwieſen / vnd jhr Gelt in Gottes Kaſten vnd in die Händ der Armen gelegt habe. Bey diſem iſt es nicht verblieben ; ſondern ſie iſt vber die maſſen from vnd tugentſam worden / vnd inſonderheit gantz willig vnd bereit den Armen das Allmoſen mitzutheilen, vnd weil jhre Baſe ohne Erben mit todt abgangen / hat ſie ſich den guten Wercken vnd dem dienſt Gottes gäntzlich ergeben / der geſtalt daß ſie wie ein Heiligin endtlich geſtorben iſt.

Ach! were ich ſo klug vnnd glückſeelig als der tapffere Macarius deine Phantaſey vnd Einbildung zu beſſeren / nicht zwar mit Sapphiren vnnd Schmarallen wie gemeldet ; ſondern mit den ſchönen bedencken deren ſich gebraucht haben vnnd noch heutiges tags gebrauchen die Diener Gottes / dadurch ſich zu dieſer Vbung anzutreiben / welche darzu viel tauglicher ſein als alle Edelgeſtein deß gantzen Erdenkraiß. Jch lebe der tröſtlichen zuverſicht / du werdeſt ſie nicht vngern anhören / vnd hernechſt deinen nutzen damit ſchaffen.

Sie haben wol behertziget vnnd betrachtet / daß in dem ſie den Krancken beyſtehen vnd helffen / ſie ſolches Gott ſelbſten thun / vnd darumb wird das Spital in Frantzöſiſcher Sprach ein Gotteshauß genennt. So viel groſſe Herren / ſo viel mächtige Fürſtinnen / ſo viel Adeliche Frawen / ſo viel Heiligen vnd Diener Gottes / welche die Spitäler vnd die arme Krancken ſo offt beſucht / welche jhnen gedienet / die Speiſen bracht / jhr Bett zugerüſtet / jhre Wunden geheilet / ſie dem Leib vnd der Seelen

nach getröſtet / vnd jhnen zu hilff kommen ſeyn / haben keinen kräfftigern gedancken vnd antrib gehabt / als eben diſen. Mit diſer Meinung hat Paulus Römiſcher Pabſt / vmb das Jahr Chriſti 758 / vngeachtet ſeiner hohen Würde / die Krancken vnd dürfftigen in der Statt Rom / nächtlicher weil / in aller ſtill / mit etlich wenigen auß ſeinen Hauß-genoſſen heimgeſucht / dieſelbe zu tröſten / vnd jhnen ein reiches Allmoſen zu ertheilen. Mit ſelbigem antrib übte ſich täglich / mit gutheiſſen vnnd bewilligung jhres Ehemans / in dergleichen Wercken die Seelige Catharina von Herrera / obwol ſie zu Toledo in groſſem anſehen vnd vnder den fürnemſten Damen eine war. Vber die zehn Jahr hat ſie in jhrem Hauß erhalten ein arme krancke Fraw / vnd derſelben in wehrender zeit mit eignen Händen in allen jhren anligen ſorgfältiglich gedient. Wan ſie die Spitäler beſuchte (welches ſie gar offt thäte) war ſie die erſte vnd am aller fertigſten die aller abſchewlichſte Wunden zu verbinden vnd zu reinigen / vnd denen zu helffen / welche von wegen des üblen geſchmacks vnd groſſen geſtancks von allen andern verlaſſen worden. Es ſeynd deren Freund Gottes vnzahlbar viel / die es auff ſelbigen ſchlag gemacht haben / vnd es hat der gütige Gott an jhrer auffrichtigen meinung ein ſolches gefallen gehabt / daß er bißweilen ſolcher Krancken geſtalt an ſich genommen jhre lieb zu erfahren. S. Johannes Columbinus trug einen Außſätzigen / den er auff der gaſſen funden / in ſeine behauſung / verſorgte denſelben fleiſſig / legt jhn in ſein eignes Bett / badet jhn / vnd wartet jhme auff in allem vnnd auff das allerfleiſſigſt / wiewol ſeine Haußfraw / die ohne das faſt andächtig war / darüber etwas murrte. Aber als diſer fromme Mann ſeinem Krancken ein wenig köſtlicher Speiſen vnd lattwerg eines tags bringen wolte / empfandt er / in dem er zur Kammer nahet / einen vberauß lieblichen geruch / vnd da er hineingehet / findet er das bett lär / weil der HERR JESUS, welcher ſich in diſen Krancken verſtellt hatte / nicht mehr gegenwertig war. Auß dem hinderlaſſenen Himmliſchen geruch konte er gnugſam ermeſſen / wer der jenig geweſen / ſo diſes Krancken geſtalt angenommen / vnd ſeine Lieb probieren wöllen.

Sie haben dafür gehalten / die Engel ſelbſten würden den armen Krancken vnd betrangten / wans jhnen Gott zulieſſe / gern dienen vnd auffwarten; vnd ſie haben jhnen in diſem ſtück wöllen vorkommen / vnd erachtet / es ſeye rechtmeſſiger / daß ſie / welche von einerley art vnd natur ſeyn / als die Engel jhnen dergleiche dienſt leiſten. Wann du ſchwärlich glaubeſt / daß ſich die Engel / wans Gott geſtattet vnnd die gelegenheit alſo gibt / hierin gebrauchen laſſen / ſo höre nur an was ich dir erzehlen will. (*Ex Vit. Patr. libro 5. libello 7. num. 44.*) Ein frommer vnd heiliger Altvatter ward Kranck in der Wüſten / vnd da jhme alles manglete / vnd er von keinem auß den Einſidlern ſo in ſelbiger Wüſten wohnten / heimgeſucht ward / ſandt Gott einen Engel zu jhm / der jhme ſiben tag gedienet / vnd in allem gute vorſehung gethan. Mitler weil erinneren ſich die benachbarte Eremiten / daß ſie jhn ſchier innerhalb viertzig tagen nicht beſucht / reſolvirẽ ſich derowegen zu jhme zu gehẽ. Wir wöllen (ſagten ſie) einmal vnſern Alten beſuchen / wir haben jhn ein geraume zeit hero nicht geſehen / er mögte etwan erkrancket ſein. Aber da ſie an ſeiner Cellen anklopfften / verſchwindet der Engel; welches da es der Alte gemerckt / rufft er ſo laut als jhme möglich: weicht von hinnen / meine

Brüder/vnd gehet hinweg. Sie thaten aber nichts weniger/ſondern huben das thor mit gewalt auff vnd auß den thürangeln/ trungen hinein / vnd fragen anfänglich den Alten/warumb er ſo laut geruffen? Darumb/ antwortet er/weil in dem jhr ſo lang auffgeſchoben mich zu beſuchen / vnd ich enzwiſchen in ein Kranckheit gefallen / Gott mir auß ſonderbarer gnaden einen Engel geſchickt / der mir nun in die ſiben tag gedienet hat: ſo bald jhr euch aber an der Thür mercken laſſen / hat er ſich davon gemacht/ vnnd iſt wider nach dem Himmel gekehrt. Diß iſt geweſen der beſcheid vnd letzte wort deß Alten: dann gleich darauff hat er Gott ſeinen ſeeligen Geiſt auffgeben / den König der Engeln anzuſchawen / vnd diſem liebreichen Engel / der jhme in ſeiner letzten Kranckheit gedienet/ danckzuſagen.

Sie haben vermeint/daß diſe niderträchtige vnd der ſinnlichkeit widerwertige ding Gott dem Herzen ſehr angenehm weren/ vnd deßwegen müſſe man jhme zu lieb dieſelbe behertzt angreiffen / vnd auff ſich nehmen. S. Eliſabeth/ein Tochter deß Königs in Vngern/begab ſich auff allerhand ſchlechte/ verächtliche / vnnd mühſeelige werck/ vnd diente den Armen vnd Krancken in den Spitälern; vnnd als jhr eineſt fürgerüpfft ward / es ſtehe einer Königlicher Tochter nicht an / ſich in ſo verächtlichen vnd jhrem Stand vngemeſſen wercken üben / gab ſie diſe antwort: Ich wünſchte noch ein demütigers vnd verachtlicheres Leben zu finden/ vnnd ich verſichere dich / ich wölte daſſelbe gern annehmen meinem JESU zu lieb vnd gefallen / vnnd demſelben deſto baß nachzufolgen.

Sie habens in keinen zweiffel geſetzt / in diſer erniedrigung vnnd vngelegenheit ſeye weit in gröſſere ehr vnnd glory verborgen/ als in den ruhmwürdigſten wercken der Weltleut / vnd in aller anderen herrlichkeit vnd pracht. S. Ludovicus Toloſaniſcher Biſchoff vnd ein Enckel deß Heiligen Königs Ludovici hatte ein ſonders wolgefallen zu den Spitälern vnd behauſungen der armen Krancken zu gehen: dannenhero er einmal/ weil er zu nah zu einem kommen / das vngezeiffer von demſelben gefangen; vnnd als ſeine Diener daſſelbig von ſeinem Kleid wolten hinweg nemmen / ſagt er zu jhnen: laſſet es nur lauffen auff meinem Mantel/ es ſeyn vor Gott dem Herzn ſo viel köſtliche Perlen. Es war diſer heilige Prelat ein treffſlicher Jubelierer/vnd verſtund ſich weit beſſer auff die Edelgeſtein/als vielle Weltleut/ ſo ſich darfür außgeben. Es fällt mir bey dem werck diſes lobwürdigen Biſchoffs ein / was P. Claudius Jajus / einer auß den zehn erſten Geſellen deß Heiligen Ignatii / zuſagen pflegte; nemblich der geſtanck der geſchwär/ vnd der lufft der Spitäler gefalle vnd rieche jhm weit beſſer / als aller biſam der Hoffleut vnnd die Palläſt vnnd Spatziergäng groſſer Fürſten vnnd Herzen.

Diß iſt ſchon gnug dein gemüth einzunemmen / welches zu allem guten geneigt/ vnd darzu leichtlich zu bewegen iſt/inſonderheit was das wenig belangt / deßwegen ich jetzt mit dir handle. Ich begere nicht du ſolleſt es im Spital machen / wie jene Fraw von Toledo / welche ſich allein zu den allerabſchewlichſten Krancken verfügte/ wie ich oben angedeutet: ich rathe dir auch nicht/ daß du dich dem Spital gantz vnnd gar ergebeſt / vnnd dein leben lang den Krancken dieneſt/welches jhrer viel/dir am geſchlecht/ natur / alter / vnd ſtandt gleich / jah beſſer als du / gethan haben. Ich könte dir dieſelbe mit nahmen vnnd zunamen nennen: aber

aber du wirſt dich damit begnügen laſſen/ daß ich dir ſage / die Gräffin von Chevrieres/ Gabriell von Gadaigne / hab ſich etliche Jahr vor ihrem ſeeligen abſterben gäntzlich reſolvirt vnnd ihr fürgenommen / die übrige zeit ihres Lebens in einem Spital zuzubringen / vnd daſelbſt den Krancken vnd Armen beyzuſtehen vnd zu dienen: damit ſie jedoch die gantze ſach weißlich anſtellte / hat ſie dieſelbe drey gelehrten vnd Gottſeeligen Religioſen vbergeben / in meinung ihrem gutbedüncken vnd rath zu folgen. Diſe haben beſchloſſen / ſie werde beſſer thun/ſo wol zur ehren Gottes / als befürderung ihrer eignen volkommenheit/ (in erwegung ihrer Tugend vnnd weiß zu leben / dadurch gantz Franckreich/vnd inſonderheit die fürnehmſte Frawen vnd Damen zu Lyon / höchlich aufferbawt worden) wan ſie ihren ſtand vnd manier deß Lebens nicht veränderte. Ich ermahne dich eben ſo wenig/daß wann du in die Spitäler gehſt/du daſelbſt anfangeſt zu arbeiten / vnd dich alſo ritterlich zu vberwinden/wie S. Franciſcus Xaverius/ der ſeinen Mund an ein ſtinckendes geſchwär geſetzt: oder daß du diſe liebreiche werck angeheſt mit gefahr deines Lebens/ wie B. Aloyſius Gonzaga: oder daß du dreyſſig tag nacheinander dahin geheſt / die bett zu machen / vnd allenthalben zu fegen vnd kehren/wie vnſere Novitzen thun/denen diſe Vbung aufferlegt wird ihre Tugend zu probiren. Ich lade dich auch nicht/diſen armen Krancken groſſe Allmoſen zu geben: oder ihnen in deinem Teſtament viel zu vermachen / wie ihrer viel thun : oder einen Kram vnd Laden von allerhand den Krancken vnd armen nothwendiger proviſion auffzurichten / wie der Gottſeelige Coadjutor auß vnſer Geſellſchafft Franciſcus Caninus gethan / der alle jahr zu Winterszeit viell elen grobes Tuchs auffkauffte davon er Röck vnd Oberhoſen von allerhand gröſſe machen lieſſe/ damit er die Armen/welche in der Statt herumb giengen / vnd groſſe kält litten/bekleidete. Denſelben gab er auch Hembder / deren er zu diſem end allweg ein gute anzahl im vorrath hatte. Ich bitte dich imgleichen nicht / daß du es jetzt gemeltem Diener Gottes nachmacheſt / wann er den Armen im Spital zu Lyon zu hilff kommen wolte. An den fürnembſten Feyr- vnd Sontägen ſpatzierte er dahin / vnd wan er ſich wol hatte berichten laſſen / was einem jeden manglete / ſagte er deß andern tags in aller früh zu ſeinem Herren: Herr/ich bin geſtern zu allem glück ins Spital kommen / vnnd hab daſelbſt groſſen mangel vnnd noth gefunden; gefält es meinem Herren/daß ich ein ſtück Leinwadts nemme für diſe Armen? Jah / antwortet ſein Herr / thut ihme wie ihr wöllet. Mit diſer gemeinen erlaubnuß nam er alſo bald etliche ſtück leinen Tuchs oder Barchet / vnd lieſſe es heimlich tragen an die pforten deß Spitals/ mit eine brieff-lein/ darauff geſchrieben war; Tuch für die armen / vnd neben gegebnem befelch an den Träger / er ſolle bey ſeits warten / biß der Pförtner deß Spitals hineingangen were.

Es iſt gar meine meinung nicht/ dich zu oberzelten ſtücken anzutreiben / vnnd wann mir ſolches in den ſinn keme/ ſo hetteſtu fug vnd vrſach mich abzuweiſen. Es ſeyn etliche ding darunder gar zu ſchwär vnd verdrießlich: ich ſetze es in dein belieben; mache es/wie dirs am beſten gefällt/ gedenck dran/ vnd vberliſe ſie mehrmahlen.

Diſes orts iſt mein meiſtes fürhaben dich anzumahnen / du ſolleſt bißweilen ins Spital gehen / oder einmal alle Monat/ oder viermal im Jahr/ oder zum wenigſten heut / die Armen daſelbſt zu beſuchen / vnd

jhnen mit einem Allmoſen/ vnd tröſtlichem vnd aufferbäwlichem Geſpräch beyzuſpringen. Was ich dir fürhalte / das geht alles dahin / damit ich dich bringe vnd begleite in die Häuſer durch die Statt / darinn arme Krancken auff dem ſtroh ligen/ vnnd groſſe noth leiden. Gehe bißweilen zu denſelben/ vnnd thue jhnen was du im Spital thun würdeſt. Was ich dir rathe / iſt anders nichts / alß du ſolleſt nicht ſo faſt dir förchten ab dem geruch der Kranckenſtuben/vnd deines theils dahin dich verfügen / wie die andere. Was kanſtu mir auff ſo freundeliches erſuchen vnnd einladung antworten? Was höre ich? Es riecht daſelbſt nicht wol: ich beſorg/ich mögte ein Kranckheit fangen: der Krancke/ davon ich einen ſo groſſen widerwillen hab jhn anzuſchawen / will nicht beſucht ſein;er iſt ſo wunderlich vnd ſeltzam/ es gehen ſo viel andere dahin/ mein heimſuchen wirdt nichts zur ſachen thun/vnd darneben kommen mir auß dergleichen Heimſuchungen die gedancken vom Todt/ dafür ich mich ſo faſt ſchrecke. Fahre nur fort/vnd entſchüldige dich weitläuffig in einem ſo Gottſeeligen werck: ich will mich weiter deßwegen nicht bekümmeren. Thue was du willſt/gehe oder gehe nicht dahin / ich laſſe dir den freyen zaum/weil du dich der geſtalt veranlaſſeſt: allein diß ermahne ich dich zum letzten/beſinn vnnd bedencke dich wol/vnnd halte dich zum wenigſten dabey / was du wölteſt daß dir ſelbſten geſchehe / wan du Kranck vnd Arm wereſt/vnd was du wünſchteſt in deinem Sterbſtündlein / vor Gott / deinen Nechſten / vnd dich ſelbſten gethan zu haben.

* * *

Die Dritte Vbung.

Für den 8 Auguſt.

Die Gefangene beſuchen vnnd jhnen helffen/ nach dem Exempel der Heiligen Luciæ.

PHilagia, ich hab dich ins Spital nicht bringen können; ſo wöllen wir derowegen/wans dir nit zuwider iſt/in die Gefängnuß mit einander gehen. Erſchröcke dich hierab nicht / es iſt nicht darauff angeſehen daß du da wohnen ſolleſt/ſondern allein die arme Gefangene beſuchen / vnnd jhnen etwas guttes thun/oder verſchaffen. Diſe arme Leut ſein nicht weniger deß mitleydens würdig als die Krancken. Haſtu es nie hören ſagen/ es ſeye kein gröſſer Torment vnd Marter/als da iſt die Gefängnuß. Joſeph war ſehr beängſtigt / als jhn ſeine Brüder wolten vmbbringen / als ſie jhn in die Ciſtern worffen / vnd den Jſmaelitern verkaufften ; aber diß alles/ ſagt der gelehrte Caietanus/ ware ſo viel als nichts / in vergleichung der zwey Jahr/die er auß fälſchlicher anklag vnd aufflag ſeiner Frawen/ im Kercker hat zubringen müſſen. Wann der böſe Feind ein groſſes vnglück anſtifften/ oder gar hart den Heiligen GOTtes zuſetzen will/ſo wendet er allen fleiß an/ ſie jrgend in ein ſchwäre Gefängnuß zu werffen/in hoffnung dadurch einen vnluſt vnnd widerwillen in jhnen zu erwecken/vnnd ſie zur vngedult/zur verzweifflung/ vnnd zum abfall zu bringen. Diß hat der Abbt Rupertus weißlich gemerckt/da er dieſe wort auß der heimlichen Offenbahrung außlegt: (*Apoc.* 2. v. 10.) Sihe / der Teuffel wirdt etliche von euch in die Gefängnuß werffen / auff daß jhr verſucht werdet/vnd werdet Trübſal ha-

den zehn tag. Er vermeint / die langwirige beſchwärnüſſen/vnd vielle Tag vnd Jahr mit allerhand vbeln vnnd vngelegenheiten angefüllt/werden auch die allerhertzhaffteſte kleinmütig machen vnd nidertrücken. Wie ein kleine zeit ſich einer im Kercker auffhalte/ſo leidet man doch ſchier den Todt/ vnnd ſtehet daſelbſten vnleidenlichen vnluſt auß: wann man aber gantze Jahr / jah auch wol in die fünffzehn oder zwantzig Jahr / drinn verharren muß / ſo iſt es ein erſchröckliche Marter/vnnd vnbegreiffliche grauſamkeit. Als der groſſe Diener GOTtes P. Henricus Tomſon ein Engelländer auß vnſerem Orden / der achtzehn gantzer Jahr zu Londen in vngehewren Kerckern zugebracht hatte/aber dazumal frey/ loß vnd ledig dem Engliſchen Seminario zu Valliſolet vorſtunde/eines tags andere erzehlen hörte/mit was für einer raſenden vnnd Teuffliſchen Tyranney / etliche Chriſten in Japonien hingericht vnd gemartert/ vnd etliche ſtunden lang allgemach mit dem Fewr gebraten vnnd verbrennt worden;erhub er die Augen gen Himmel/vnd ſagte ſeufftzend: Ach! wölte GOTT / wir würden in Engelland beſagter weiſen verbrennt/ vnnd müſten nicht eine ſo geraume zeit in einem Kercker bleiben vnd verfaulen! Ach! wann die Menſchen verſtünden / was es für ein ſchwäre vnnd vnmenſchliche Marter ſeye / in der Gefängnuß leben / vnd ſeiner freyheit beraubt ſeyn! Solches wiſſen allein die jenige / die es verſucht vnnd erfahren haben.

Philagia, jetzt kanſtu erachten / ob ich nicht gnugſame vrſach habe dich zu bitten/ du wölleſt bißweilen die Gefangne beſuchen/ſie tröſten/ihnen das Allmoſen geben/ oder jemand davon auß der Gefängnuß erledigen / wann es deine Mittel geſtatten/ vnd keine groſſe ſumma Gelts darzu vonnöthen iſt. Solteſtu heut nicht zeit finden können / etwas auß jetzt gemelten wercken durch dich ſelbſt / oder iemand auß deinen Leuten / zu verrichten? Es geſchehe nun heut / oder zu einer anderen zeit / begib dich darauff nach dem dirs GOTT wird eingeben / vnd halte gäntzlich dafür / zehn oder zwölff liebreiche beſuchungen der Gefangenen / werden ſo viel herrliche werck ſein auß den allerverdienſtlichſten / die du das gantze Jahr durch üben magſt / ſie werden vor dem Göttlichen Angeſicht nicht weniger gelten als gantze Opffer. Die Heilige Lucia als ſie vom Tyrannen mit groſſer gewalt angeſtrengt vnd genöhtiget ward den Abgöttern zu opfferen / gab ſie folgende antwort: Es ſeyn nun drey Jahr/daß ich die arme Gefangene beſuche / vnd ihnen alle mögliche lieb vnnd handreichung leiſte; das iſt mein Opffer / vnnd zwar das groſſe Opffer / welches meinem GOTT vnnd HERRN angenehm vnnd wolgefällig iſt. Mit eben diſem gedancken ſtunde die hochberühmte Fraw Catharina von Herrera mit einem vnglaublichen eiffer den Geſangenen bey / ermahnte ſie zur gedult / tröſtet ſie/gab ihnen das Allmoſen/ vnd erwieſe ihnen alle mögliche hilff / was den Leib vnd Seel anlangte.

Aber keiner hats in dergleichen Opffern vorgethan dem H. Leonardo. Der Allmächtige Gott/welcher ſeine Diener auff vnderſchidliche manieren neiget vnnd lencket dem Nechſten auff eine oder andere weiß beyzuſtehen/hatte diſen Heiligen Mann mit einem ſo groſſen eiffer angezündet den gefangenen zu helffen/daß all ſein luſt vnd frewd war / allein an ſie gedencken / für ſie arbeiten / ihnen in zeitlichen dingen beyſpringen / vnd ſie zur Andacht vnnd Tugend

anführen vnnd vnderweiſen : vnnd es hat derſelbig GOTT diſen ſeinen eiffer in ſeinem Leben vnnd nach ſeinem Tode mit viel anſehnlichen Wunderzeichen / davon die Hiſtory ſeines Lebens voll iſt / ſegnen vnd beſtättigen wöllen. Es ſein dergleichen andere Heiligen in groſſer anzahl / welche in übung diſer Lieb vberauß fürtrefflich geweſen / welche ich dennoch alle vngemeldet laſſe / damit ich die zweyerley art vnd gattung der Gefangenen ſonderlich anbefehlen möge: nemblich die gantz vnſchüldige / vnnd welche kleiner ſchuld wegen in diß ellend gerathen ſeyn. Mein GOTT / ſolteſtu nicht auffs wenigſt jene tröſten / vnd diſe erledigen können ? Im Kercker ſein / da einer gantz vnſchüldig iſt in dem ſtück / deßwegen er angeklagt worden / ſolches iſt ein wunderbarliche angſt vnd beſchwärnuß : lindere mit freundtlichen worten die bitterkeit jhres Hertzens / vnnd den vnwillen der ſie verzehret: ſag jhnen / jhr Seeligmacher Chriſtus JESUS ſeye auch vnſchüldig geweſen / vnd habe weit mehr als ſie gelitten : bitte ſie / ſie wöllen ſich deß vnmeſſigen klagens enthalten / alles mit gedult auff- vnd annemmen / nicht leichtlich jemand beſchüldigen als habe er jhr ellend verurſachet / vnnd ſich erinneren (welches S. Joannes Chryſoſtomus wol gemerckt hat) wie der Patriarch Joſeph / als er im Kercker war / alſo von gantzem Hertzen denen die jhme ſo groſſe vnbill zugefügt hatten / verzeihen habe / daß da er von ſeiner Gefängnuß redet / kein wort gemeldet von der Vnverſchämten / die jhnen mit dem Mantel gezogen / auch nichts von ſeinem Herrn / der ſeiner Frawen gar zu leicht / vnnd vnbeſunnenlich geglaubt / nichts von der falſchen boßhafftigen nachredt / nichts von ſeinen Brüdern / die jhn verrathē vñ verkaufft hatten / noch von einigem ding / das jemand den geringſten ſchaden möge zufügen. Alles was er fürgewendet / beſteht in diſen wenig worten : (*Gen.* 40, *v.* 15.) Ich bin auß dem Land der Hebreer dieblich hinweg geführt / vnd hie vnſchüldiglich in diß Gefängknuß geſetzt.

Die Gefangene betreffend / welche von wegen geringer ſchülden / in welche ſie gerathen / eingezogen ſein / ſtecken dieſelbe in groſſer noth vnd ellend. Von wegen eines ſo kleinen dings ſo groſſe bekümmernuß außſtehen / das iſt gewißlich die penſion vnd das intereſſe deß wenig hinderſtendigen Gelts / ſehr thewr bezahlen. Philagia, beweiſe bißweilen diſen Armen Leuten die lieb / errette ſie / ſammle vnd erbettle etwas für dieſelbe. Es hat vnderſchidliche der Mutter GOTtes Bruderſchafften vnnd Sodalitäten / welche zu diſem guten werck gern jhre ſtewr geben werden. Gib jhnen anlaß zu diſem verdienſt / beger von jhnen das Allmoſen für diſe betrangte Armen / vnd ſeye dran daß ſie den Himmel mit dir verdienen : ſie / von wegen der gegebnen Allmoß vnd hilffleiſtung zur erledigung der Gefangenen; du aber / weil du ſolches zuwegen gebracht haſt.

Im fall du ſelbſt diß werck allein verrichten wölteſt / würde die belohnung weit gröſſer ſeyn. Vier gülden / zehen Kronen / oder fünfftzehn Ducaten / ſo du etwa außſecklen wirdſt / werden dich nicht arm machen : wende dahin einige züfällige renten / oder gewinn / ſo dir GOtt beſchert hat. S. Bernardinus empfing einmal einig Geld / welches er nicht vermutet hatte / vom Hertzogen zu Meylandt. Gleich darauff geht er nach Siena / mit derſelben ſumm die jenige / ſo ſchülden wegen gefangen lagen / zu erledigen ; wie er ſie dann auch alle errettet vnd auff freyen fuß geſtellt hat / zween

außgenommen / welche jedoch bald darnach / durch fleiß vnd zuthun diſes heiligen Manns/vnd etlicher andern / welche das Allmoſen von den fürnehmſten Herꝛen für ſie begeret / gleicher weiß erlöſet worden.

Geſetzt aber / du habeſt nichts jhnen zu helffen / könneſt auch nichts auß angezogenen ſtücken verꝛichten; ſo gehe nur hin/ vnd ſpreche jhnen mit einem tröſtlichen wort zu/ damit du nicht am jüngſten Tag diſen ſchröcklichen verweiß deß Sohns Gottes/ der jhme ſelbſten alles zumeſſet was diſen Armen geſchicht/anhören müſſeſt: Ich bin gefangen geweſen/vnnd jhr habt mich nicht beſucht. *Matth.25,v.43.*

Die Vierte Vbung.

Für den 9 Auguſti.

Den Pilgern hilff leiſten/nach dem Exempel S. Johannis Columbini.

Es hat Gott der Herꝛ zu allen zeiten die Pilgram vnnd Pilgerfahrten geſegnet. B. Cæcilia von Panormo / auß dem dritten Orden der Minimen / verꝛichtete alle Jahr jhre wallfahrt von Panormo nach vnſer L. Frawen zu Drepani / dieſelbe am Tag jhrer Himmelfarth zu verehren: vnnd ſie hat auß ſonderbarer ſchickung Gottes/ am ſelbigen ort vnd Kirchen/vnd am ſelbigen tag die belohnung jhrer gehabter müh reichlich empfangen / vnd durch einen geſchwinden Todt den lauff jhrer Pilgerſahrt daſelbſt glücklich vollendet. (*Ex R. Attchi lib. 7.*) B. Bona iſt auß Welſchland zehnmal nach Sanct Jacob in Gallicien wallfahrten gangen: ſie beſuchte auch die Heilige Ort zu Jeruſalem / allda es ſich zugetragen / da ſie beym H. Grab im Gebett war/ daß jhr der Herꝛ JESUS erſchienen / vnd wunderbarlicher vnnd gantz holdſeeliger weiß zu verſtehen geben / wie ein groſſes gefallen er ab jhren wallfahrten habe: ſo gar auch hat er jhr dreymal das Haupt berühret / vnd wenig Tag darnach einen vber die maſſen ſchönen köſtlichen Ring geſchenckt / vnnd ſie für eine auß ſeinen Allerliebſten Geſponſen erwöhlet. (*Bzovius Tom.13. Annal.*) Die ſonderbare gnad vnd wolthat / welche einem Jungen Geſellen widerfahren/ der in Geſellſchafft ſeiner Eltern nach S. Jacob in Spanien wallfahrten gangen / ſoll billich dieſes orts nicht vngemeldet bleiben. Als dieſer Jüngling durch ein Herberg paſſirte / hat ſich deß Wirths Tochter auff jhn vnnd ſeine ſchöne geſtalt verliebet/ vnnd weil ſie die inwendig brinnende vnlautere flamm nicht bergen könte / zeigte ſie jhm jhre böſe begirden an / jhn zur Sünd vnnd zum fall zu bringen: aber ſie hat ſich ſehr verꝛechnet; dann diſer keuſche Jüngling hat ſie gleich wie vorzeiten der Patriarch Joſeph/ alſo bald abgewieſen / vnnd jhr zuverſtehen geben / er wölle lieber tauſentmal ſterben/ alß ein ſo ſchändliches laſter begehen. Durch dieſe abſchlägige Antwort iſt die Thörin dermaſſen erbittert / daß ſie jhre lieb in ein grimmigen zorn verändert / vnd auß rachgirigkeit jhr fürgenommen jhme vbels nachzureden / jhn fälſchlich anzuklagen/ vnd was es jmmer koſten mögte / ſeines Lebens zu berauben. Deßwegen hat ſie in ſeinen Watſack/darinnen er ſein Leinwat hatte/ein güldinen Becher oder Trinckgeſchirꝛ geſchoben / vnnd da er eben verꝛeiſen wolte/ jhnen für einen Dieb angeklagt / vnd gefänglich einziehen laſſen. Der Proceß wird hurtig gemacht/ vnnd er vom Richter zum

Todt verurtheilt/vnnd gehenckt zu werden: wie dan ſolches alſo bald vollnzogen worden in gegenwart ſeiner armen vnd bekümmerten Eltern/welche vber diſen vnverſehenen fall höchlich betrübt vnnd beſtürtzt worden/ vnnd das vmb ſo viel deſto mehr/ weil jhr Sohn klug/verſtändig/fromm/ Gottsförchtig / vnnd allerdings liebwürdig war. Sie haben jedoch jhre Reiß fortgeſetzt nach Sanct Jacob / vnnd alß ſie in der widerkehr bey dem ort / da er am Galgen hieng/ fürüber gehen / ſich mit anſchawung deß todten Leichnambs in etwas tröſten / vnnd mit Zähern gantz vbergoſſen die Augen erheben/ befinden ſie durch ein groſſes Wunderzeichen/ daß jhr Sohn im Leben/ der ſeiner Mutter alſo zugeſprochen: Warumb weinet jhr/liebe Mutter? ſihet/ich lebe noch/ durch die gütigkeit vnnd fürbitt der Mutter Gottes / vnnd deß H. Jacobi. Jch bin erhalten worden von der zeit an daß jhr weggezogen/ ſie haben mich im Lufft vnderſtützet / alſo daß mir der ſtrick nicht geſchadet. Gehet derowegen hin zum Richter/ vnnd ſagt jhme/ ich lebe/ vnnd er ſolle forthin den jenigen nicht verdammen / deme der Todt geſchönet/vnnd die glorwürdige Jungfraw vnnd S. Jacob das Leben gefriſtet haben. O was ware das beiden dem Vatter vnnd Mutter ein vnaußſprechliche frewd! Die Mutter eilet alſo bald zur behauſung deß Richters/ihre Commiſſion abzulegen. Derſelbig ware eben vber Tiſch / vnnd die Tafel ware mit allem wol verſehen; es manglete auch nicht am Geflügels. Sie gehet dennoch ins Zim̃er hinein/vnd erzehlt der gantzen ſachen verlauff, aber der Richter lachet nur ab der Zeitung/ vnd ſagte zu jhr: Mutter/ jhr ſeyt mit dem Haupt vbel verwahrt/ vnnd erzehlet vns ewere Träum : ewer Sohn lebt eben ſo viel / alß der gebratene Han / vnnd die Henne / welche in jener Schüſſel ligen / vnnd warten daß ich ſie in ſtücken ſchneide / vnnd mich vnnd meine Gäſt damit erluſtige. Kaum hatte er dieſe wort außgeredt / alß ſich der Han vnd die Henne auff jhre bein gerichtet/ vnnd lebendig worden/vnnd der Hann angefangen zu krähen. Es bedürffte keiner andern Argument vnnd Vrſachen den Richter dahin zu vermögen / daß er ſeine Meinung vnnd weiß zu reden verendere/ vnnd den vnſchüldigen abſolvire vnnd loßſpreche. Die Hiſtory vermeldet weiter/ daß die Hanen vnd Hüner ſo von denen / daran diß Wunderzeichen geſchehen/herkommen/in Spanien zum zeichen diſer alten wunderbarlichen geſchicht ſo federich ſeyn/ daß ſie deß anderen tags eben ſo viel Federn haben / alß jhnen am vorigen Tag außgerupfft worden. *Ex Marinæo lib. 5. de Rebus Hiſpaniæ, capite ultimo.*

Man kans nit laugnen/ Gott ſegne vnd laſſe jhme gefallen die reiſen/ſo einer jhm zu lieb auff ſich nimmt / vnnd ſeine Heiligen zu verehren/ vnnd jhrer fürbitt in ſeinen nöthen vnd anligen zu begeren : aber nicht weniger ſegnet er vnnd gefallen jhme die jenige / welche dieſe Pilgram empfangen / ſie tractiren / jhnen das Allmoſen geben/ vnnd die Lieb erzeigen. Diſe werck der Gaſtfreyheit ſein jhme dermaſſen angenehm/ daß er ſie achtet alß Werck die jhme ſelbſt in eigner perſon erzeigt worden. Wer euch auffnimbt der nim̃t mich auff / ſpricht er/(*Matth.* 10, *v.* 40) vnd hingegen wann dergleichen lieb verabſaumet wird / haltet er es anders nicht/ alß were er ſelbſt abgewieſen/vnd er wirdts an jenem Tag vor der gantzen Welt den vnbarmhertzigen verweiſen vnd ſagen: Jch bin ein Gaſt geweſt/vnd jhr habt mich nicht beherbergt. *Mat.* 25 *v.* 43.

In der warheit es iſt wunder / den Sohn GOttes alſo reden hören: aber was wölteſtu ſagen / wann er ſelbſt keme in der geſtalt eines Pilgrams / vnſere lieb zu erfahren / vnnd ein freyen zugang bey vns zu haben? Jedermänniglich iſt kund vnnd bewuſt / wie S. Gregorius Magnus nicht allein thor vnnd thür allweg offen hatte für die Pilgram / ſondern daß er ſie ſelber auff den Gaſſen pflegen zu ſuchen. Dannenhero ſichs zugetragen / daß ſich Chriſtus der HERR wöllen einſinden laſſen / vnd neben andern Gäſten ſeiner liebe genieſſen; welches diſer groſſe Bapſt vermerckt hat / alß er die zahl ſeiner Pilgram nicht volkommen funden / vnnd denſelben nicht mehr geſehen / welcher auß allen andern in ſeinen manieren vnnd geberden etwas herrlichs vnnd am Angeſicht glantzendes gehabt. Am folgenden Abendt hat ers eigentlich erfahren wer es geweſen / alß jhme der Sohn GOttes erſchienen / vnd der erwieſenen liebe wegen danck geſagt. Es hat ſich aber vnſer Seeligmacher dazumal nicht am erſten in einen Pilgram verſtellet. Er hatte die Welt kaum verlaſſen / da er die geſtalt eines Pilgers angenommen / vnnd mit den beyden Jüngern / ſo nach Emaus gingen / gewandert hat. Was muß es jhnen ein groſſen troſt vnnd frewd bracht haben / mit diſem Göttlichen Pilgram reden / vmbgehen / vnd eſſen? Man ſolte ſolches glück mit Goldt gern erkauffen / vnnd es würde einer dergleiche gnaden nit gnugſam ſchetzen können.

Du ſagſt / du wölleſt dein Leben drumb geben / wann dir ſolche Wolthat widerfahren möge. Philagia. was höre ich? Wan GOTT der Herr ſo hoch achtet das jenig welches einem andern bewieſen iſt / als were es jhme ſelbſt bewieſen: was bekümmerſt du dich dann? Warumb liebeſt du nicht / vnnd neigeſt dein Hertz zu allem dem / was ſeine ſtatt vnd platz vertritt? S. Johannes Columbinus machte auß ſeinem eignen Hauß ein Spital / die Pilgram daſelbſt zu empfangen vnnd zu ſpeiſen. Der Patriarch Abraham ware ſo ſorgfältig jhnen zu helffen / daß er drauff wartet / wie S. Baſilius bezeugt / vmb die Mittagszeit / wan die Sonn am meiſten brennt; damit er ſie zu jhm laden vnnd jhnen gutes thun könte / eben wie ein Jäger / der weder kält noch hitz achtet / wan er nur etwas erjagen kan. Er ſtunde auff der Schiltwacht / ſagt der H. Ambroſius / (*foris ſpeculabatur*) die ankommende außzuſpehen vnd auffzufangen / vnd ſie hernach wol zu tractiren. Eben diſes können wir auß den Rabbinern lehrnen / da ſie melden / diſer heilige Man habe nach verwüſtung der abſchewlichen Stätt / ſeine wohnung zu Segor auffgeſchlagen; alldieweil er verhoffte daſelbſt mehr vnnd öffter gelegenheit zu haben ſeine Gaſt- vnd Freygebigkeit zu üben.

Die Einwohner jener heiligen Statt in Thebaide / Oxyrynchum genannt / da ein Kloſter war von zwantzig tauſent Kloſter-Frawen / vnd ein Convent von zehn tauſent Religioſen / davon meldung geſchicht in der Alt-Vätter Leben / warteten auff an allen Pforten der Statt / vnd bey den zugängen der gebahnten Straſſen / damit ſie die erſte wären die Pilger zu laden / vnnd von jhnen zu begehren bey jhnen einzukehren / vnnd ſie thaten ſolches mit einem ſo liebreichen eiffer vnd heiligen vngeſtümmigkeit / daß ſie dieſelbe nöthigten nirgend anders hinzugehen / ſo gar auch deßwegen jhnen die Mäntel riſſen / vnd ſie gewaltſamer handt mit ſich heimführten. *Vit. Patr. lib. 2. cap. 5. ex Ruffino Aquilejenſ. Presb.*

Nun frage ich dich / ob du dafür halteſt/ das S. Johannes Columbinus/ vnnd der Patriarch Abraham / vnnd die lobwürdige Bürger / deren jetzt meldung geſchehen/ vermeint oder gehofft haben/ GOTT ſelbſt oder der HERR JESUS wurde in der geſtalt eines Pilgrams zu jhnen kommen? Sie waren damit begnüget/ daß Gott vnd vnſer L. Seeligmacher alles alſo achtet vnd ſchätzet / alß were es jhme ſelbſt widerfahren/ was ſeinen Glidern/ vnnd denen/ ſo jhnen ſeine Göttliche Perſon fürſtellten/ gutes geſchehen.

Philagia, mache es forthin auff ſelbigen ſchlag / vnd wan du den Pilgern die lieb beweiſen kanſt/ ſo vnderlaſſe es nicht. Wofern du wiſſen ſolteſt / daß der Herr JESUS zugegen were / oder einer auß den Heiligen Gottes / vnder dem Habit vnnd Kleidung eines Wandersmans / ſo würdeſtu jhn gewißlich nicht abweiſen : verhalte dich derowegen eben alß wann deme alſo were. Diſe Lehr gibt dir Sanct Auguſtin/ da er ſpricht: O Chriſten Menſch / lehrne ohne vnderſchiedt Gaſtfrey ſein/ damit nicht etwan der jenig/ deme du die Thür verſchloſſen / vnnd die lieb nicht haſt beweiſen wöllen / Gott ſelber ſey.

Jch muß diß noch weiter treiben. Wan du einigen ſchein hetteſt vnd vermuten könteſt/ es weren Engel / ich glaube du würdeſt ſie gern auffnemmen/ vnd ohne allen zweiffel die beſte Kammer vnd Zimmer in deiner behauſung einraumen. Weil Loth diſer meinung geweſen/ vnd die Engel beſagter weiß beherbergt vnd gehalten / iſt er von der gemeinen Fewrsbrunſt / ſo die gantze Statt ein geäſchert/ befreyet worden. Der H. Auguſtinus bezeugt ſolches / vnd ſagt: Weil Loth die Engel alß Frembdling auff- vnnd angenommen / iſt er auß der gemeinen gefahr der Statt erledigt/ dem zeitlichen Fewr entgangen / vnnd hat ein ewige belohnung verdienet.

Wan du dir folgendt zu gemüth führeſt/ durch diſe Lieb / von wegen deß darauß entſtehenden guten Exempels vnd Geiſtlicher aufferbawung / könne etwan ein Jud/ Heyd/ Ketzer / oder groſſer Sünder bekehrt werden/ wölteſtu in gefahr ſtellen vnnd wagen den verluſt einer mit dem Blut Chriſti ſo thewr erkaufften Seelen/ auß mangel einen Pilgram zur Herberg auffzunemmen/ oder demſelben zu helffen ? Du haſt ein gar zu redliches Hertz / vnd zu groſſen eiffer für die ehr Gottes/ alß daß du ſolches geſtatten ſolteſt. Du würdeſt jhrer lieber hundert auffnemmen / vnd eher (wie jhrer etliche thun) gewiſſe Kämmer für dieſelbe in deinem Hauß verordnen/ ſie zu empfangen/ alß die gelegenheit verſaumen/ einen ſo herrlichen nutzen zu ſchaffen/ vnd einen Schatz ſo ſtattlicher Verdienſten zu ſamlen / wie auff dergleichen liebreiche Werck erfolgen. Bey ſolcher gelegenheit hat vorzeiten ein Manicheer ſeine Ketzerey vnnd Gottloſes Leben verlaſſen. Das gute Tractament vnd liebreiche Freundtlichkeit/ die jhme ein Religios in der Wüſten / der jhn auffgenommen / erwieſen / iſt jhme dermaſſen zu Hertzen gangen / daß er bey ſich beſchloſſen/ die Chriſtliche Religion/ darin eine ſo außbündige lieb vnd redlichkeit geübt wurd / müſſe vnfählbarlich die beſte vnnd am meiſten zu erwöhlen ſeyn : er ſagte deßwegen zu ſeinem Wirth/ er ſeye kein Manicheer mehr/ er wölle Catholiſch ſeyn/ vnd begere wie er / vnd mit jhme zu leben die übrige zeit ſeines Lebens. Ab hodie orthodoxus ſum, & non recedam à te. *Vita Patr. lib. 5, libell. 13, n. 11.*

Endlich wan man dir ſagen ſolte/ jah dir/ liebe Seel / die du dich laſſeſt angehen alß

trachteſtu nirgendt nach ſo faſt/alß die Heiligkeit zu erlangen / Gott zu gefallen/vnd dich demſelben volkommentlich zu ergeben: wan man dir ſagen ſolte / das beſte Mittel zu allem dem zu gelangen / beſtehe in den Allmoſen/vnnd der Liebe ſo du den Pilgern erzeigen wirdſt / ſolteſtu nicht ein gröſſern luſt darzu haben / alß du biß dahin nicht gehabt? wurdeſtu nicht gedencken einig gelt zu dem zil vnd endt hinzulegen/ vnd froh ſein/ daß du diß Werck der leiblichen Barmhertzigkeit drey oder viermal im Jahr üben könteſt ? Jch glaube nicht daß der Segen GOTtes zu diſer jetzigen zeit auffhöre/ vnd halte dafür / er ertheile denſelben noch wie vorzeiten. Jch will dir erzehlen / was mir dißfalls fürkommt: höre es fleiſſig an/ darnach reſolvire dich / was du den Pilgern zu lieb thun wölleſt. Zween Altvätter in der Wüſten begerten einhelliglich von Gott/ er wölle jhnen die gnad mittheilen / damit ſie erkennen mögten / was für einen nutzen ſie geſchafft in erlangung der volkommenheit/ vnd wie weit ſie auff dem weg zur Heiligkeit fortgeſchritten: vber wenig tag hörten ſie ein ſtimm ſo zu jhnen ſagte; Jn jener Statt iſt ein Mann/mit namen Euchariſtius / ſeine Haußfraw wird genennt Maria / jhr beide habt noch nicht erreicht die vollkommenheit vnd verdienſt diſer Eheleut. Auff diſe Zeitung machen ſie ſich auff den Weg / diſe Heilige Leut zu ſehen : ſie kommen an jhre Behauſung / finden die Fraw allein daheim/vnnd fragen/wo jhr Mann Euchariſtius were ? Sie antwortet / er / alß ein Schaffhirt/iſt auff dem Feld/hütet vnd verſehet die Schaff / am abend ſpat wird er nach Hauß kommen. Sie erwarten derowegen ſeiner widerkunfft / vnd ſo bald er heim kommen/ vnd dieſe Diener GOTtes angetroffen / nach dem er das Vieh eingeſperret/bereitet er jhnen das abendeſſen/ laſſet das Waſſer warm machen jhnen die Füß zu waſchen/vnd vnderlaſſet nichts das er dienlich achtet ſie wol zu empfangen. Alß die fromme Religioſen dieſe gutwillige Freundlichkeit geſehen / ſagten ſie jhme rundauß / ſie wölten ſich derſelben im wenigſten nicht gebrauchen / noch einen biſſen von dem was er zubereitet genieſſen / er ſage jhnen dan vorhin ſeine weiß zu leben/ vnnd was er Gott zu lieb thue. Euchariſtius antwortet: Achlich bin ein armer Sünder/was ſoll ich gutes thun können? Sie ſagten darauff : Es hilfft hie kein außflucht oder entſchüldigung / du müſſeſt es vns anzeigen vnd vnſerm begeren ein genügen thun ; dan es hat vns Gott deßwegen hiehin geſandt. Alß der Gottſeelige Mann Gott vnnd den Göttlichen Willen nennen höret / gibt er ſich gefangen/vnd bekennet alles. Diſe herd Schaff ſo ich heim geführt / ſagte er zu jhnen / hab ich von meinen Eltern geerbet. Den nutzen vnd gewinn davon theile ich in drey theil: der erſte iſt / den Armen das Allmoſen zu geben ; der ander / die Pilgram auffzunemmen ; vnd der dritte/ mich vnd meine Haußfraw zu vnderhalten. Was dieſelbe belangen thut/ſo iſt ſie ein Jungfraw: wir haben ein jeder ſein beſonderes Bett/ vnnd ſein entſchloſſen ewige Jungfrawſchafft zu halten. Dabey lieſſe es Euchariſtius bewenden ; es ware aber gnug / die Stimm/welche die Einſidler gehört / wahr zu machen. Dieſelbe kehren wider nach der Wüſten / loben / preiſen / vnnd benedeyen GOTT / der jhnen diſes Wunder wöllen kund vnd offenbahr machen. *Ex Vitis Patrum lib. 6. libell. 3, n. 3 mihi ... pag. 652.*

Die

Die Fünffte Vbung.

Für den 10 Auguſti.

Die Chriſtliche Lehr außlegen / nach dem Exempel P. Edmundi Augerij.

PHilagia, ich höre dich ſchon widerumb klagen vnnd ſagen/ich habe der zeit vnnd weil nur gar zuviel / in dem ich dich lade die Chriſtliche Lehr andern außzulegen / vnnd ich gebrauche mich nicht gebürender diſcretion vnd beſcheidenheit / es wurde dir von deines Adelichen herkommens vnnd hohen Standts wegen vbel anſtehen / wann du dich ſo weit ſolteſt ernidrigen / vnd die Kinder/die Baursleut / vnd die vnwiſſenden in den Puncten vnnd Artickeln vnſers Glaubens vnderweiſen. Was willſtu ? wir ſein alle gebrechlich vnnd mangelhafftig/ vnd ich mehr alß alle andere: ſo kann ich dir doch in der warheit ſagen/wie edel / vnnd in was für einem hohen anſehen vnd Standt du jmmer biſt / der HERR JESUS gelte wol ſo viel / vnnd hundert tauſent mahl mehr/alß du nimmer gelten wirdſt. Er ware von edlerem Stammen geboren alß du/ weiſer vnd verſtendiger alß du/gelehrter alß du / vnd thate dirs in allen ſtücken bevor/ vnnd nicht deſto weniger hat er ſich nit geſchämet Catechiſmus zu halten/ vnnd ſeine Jünger das Vatter Vnſer zu lehren: vnd vnſer liebe Fraw / die fürnemſte Fraw der gantzen Welt / ein Königin der Engeln/ deß Himmels / vnd der Erden / iſt hierin nicht ſäumig geweſen. (*Spinell. Tract. de Virgine.*) Nach der Himmelfarth ihres lieben Sohns hat ſie zu Jeruſalem viell Junge Töchter vnderwieſen/ vnnd dieſelbe zur Tugend angeführt/vnd gelehret/ was ſie glauben muſten. Du ſagſt mir du meineſt es nicht alſo : ſag es derowegen deutlich herauß/ damit ich dich recht verſtehe. Wan du mir redeſt von deinem herkommen vnnd Geſchlecht / ſo muß ich dir hochadeliche Perſonen zum Exempel vnd entgegen ſtellen. Aber geſetzt ich thue vbel dran/ daß ich ſo weit entlegne vnd tauſent-ſechshundertjährige Exempel fürhalte/ſo will ich dir näher kommen/vnd zu wiſſen thun / ich habe kennt einen Preſidenten vnd Vorſteher eines hohen Raths in Franckreich / welcher wann er vber Feld ging/vnd die Baursleut vnd in Glaubens ſachen gantz vnerfahrne Kinder antraff/ dieſelbe fragte vnnd vnderwieſe/nicht anderſt als were er ein eifferiger Pfarherr / oder auß einem Geiſtlichen Orden geweſen. Was dünckt dich? ware derſelbig anſehenlich vnd qualificirt gnug ? Die Hiſtory deß Lebens B. Aloyſii Gonzagæ meldet/daß diſer Junger Marggraff/ da er zwölff Jahr alt / den Armen die Chriſtliche Lehr außgelegt / vnd alß er in die Geſellſchafft auffgenommen / ware diß ſein höchſter wunſch vnnd begird die Jugendt zur Gottes forcht befürderen/ vnd er nennte diejenige glückſeelig / welche darzu gebraucht werden. Ich hab mir ſagen laſſen ; daß eine fürnehme Dame eben diß gethan/ wan vnd ſo offt es die gelegenheit geben. Diſe iſt die Gräffin von Chevrieres / Gabriella von Gadaigne. Wann ſie von vnſern Patribus beſucht ward zu Maſcon/oder in einem jhrer auff dem Feldt gelegnen Häuſern/ vnd dieſelbe den Kindern/ Dieneren / vnnd Baursleuten den Catechiſmus hielten / ſo lieſſe ſie zu ſelbiger zeit an einem andern ort die Mägdelein vnd Dienſtbotten verſamblen/ vnnd legte jhnen auß was ſie zu wiſſen vnd zu glauben ſchuldig.

Lehrne hierauß / du ſolleſt mir nimmer hinfüro dein Geſchlecht vnnd herkommen auff die bahn bringen / oder mit anderm dergleichen kalten prætext vnnd ſchein dich bemäntelen / damit du dich auß dem / darzu ich dir rathe / herauß ſchrauffeſt: vnnd was diſe Chriſtliche Lehr antrifft Philagia, ſo glaube mir / vnnd laſſe dich nicht viel bitten. Wann ſich die gelegenheit zuträgt / ſo vnderweiſe die Kinder / welche alle gehören zum Hauß Gottes: ſihe zu / ob ſie das Vatter Vnſer / Englichen Gruß / vnnd Glauben erlehrnet / ob ſie zur Mutter Gottes ein Andacht haben / ob ſie wiſſen wie ſie beichten müſſen / ob ſie alle morgen vnnd abendt jhr Gebett verrichten / ob ſie GOTT förchten / vnnd alſo fortan von andern wichtigen ſtücken jhre Seeligkeit betreffend. Ich begehre nicht / daß du in der Kirchen / oder auff offenem Marck vnnd Gaſſen Catechiſmus halteſt / ſondern wann du ohngefähr ein Kindt / einen Baursman / einen Diener oder Dienſtmagd antriffſt / alßdann ein wenig probiereſt vnnd verſucheſt / ob ſie nicht etwan vnwiſſende vnnd vnerfahren; damit du ſie auff den rechten weg bringeſt / vnnd ſo viel es die noth erfordert / jhnen die zu jhrer Seelen ſeeligkeit gehörende mittel an die hand gebeſt. Ich predige dir nicht / daß du diß Handwerck täglich brauchen ſolleſt: ſondern nur bißweilen / bey fürfallender gelegenheit / zum wenigſten einmahl im Jahr; damit du diſes Troſts genieſſeſt / du habeſt dich geübt in dẽ / das der Sohn Gottes / ſeine liebe Mutter vnnd die fürnehmſte Heiligen vor dir gethan haben. Vnd wan du jah nicht die hand dran ſchlagen willſt / ſo folge auffs wenigſt nach dem H. Ludovico / vnnd ſchicke zur Chriſtlichen Lehr / wan ſie gehalten wird / diejenige / ſo deren bedürfftig ſeyn. Dieſer groſſe König führte das ruder mit ſeinen Edelleuten / vnd ſchickte mitler weil die Ruderknecht / den Cathechiſmus / welchen ſein Eleemoſynarius außlegte / anzuhören.

Das verdienſt ſo auß diſem werck entſtehet iſt nicht ſchlecht noch gering. Pater Edmundus Augerius auß vnſerer Geſellſchafft / der Königs Henrici III Beichtvatter geweſen / da er ſeine Seel eben auffgeben vnnd ſterben ſolte / ſahe auff ſeiner ſeiten ein groſſe anzahl kleiner Kinder / ſo Seelig waren / welche er im Catechiſmus vnderwieſen hatte: ſie erzeigten ſich alle vberauß frölich / auch willig vnnd bereit jhren lieben Vatter zum Himmel zu begleiten. Ein heiliger fürwitz trieb jhnen dennoch an GOTT zu fragen / ob er keinen nutzen geſchafft hette alß nur an diſen kleinen Kindern? er wißte ſich wol zu erinneren der vielfältigen bekehrungen / ſo GOTT durch jhn gewircket / da er ſo gar bey die viertzig tauſent Ketzer zum wahren Glauben bracht hette. Die Antwort ſo er empfangen / gab jhm zu verſtehen / er hette auch bey den anderen keinen geringen nutzen eingeſamlet / aber die arbeit / ſo er in vnderweiſung diſer zarten Jugendt angewendt / habe GOTT vor allen andern ſeinen guten Wercken am meiſten gefallen.

Der Segen den GOTT denen mittheilet / ſo ſich in dieſem ſtück gebrauchen laſſen / iſt im gleichen groß / vnnd beſtettigt der barmhertzige GOTT etliche mal mit anſehnlichen Wunderzeichen die diß falls angewendte furſorg vnnd fleiß. Pater Ignatius Martinez / von wegen ſeiner fürtrefflichen Heiligkeit ein faſt berühmter Mann auß vnſer Geſellſchafft / hatte einen vnglaublichen eiffer vnnd liebe die Chriſtliche Lehr außzulegen: er hat die ſechszehn letzte Jahr ſeines Lebens mit di-

ſer Vbung zugebracht / vnnd dieſelbe den hohen Canzeln weit vorgezogen/welches zu ſelbiger zeit vmb ſo viel deſto denckwürdiger geweſen / weil diſe Handthierung ſehr wenig dazumal gebräuchig vnnd im ſchwang ginge. Er hat auch gewölt / daß mann nach ſeinem abſterben wiſſen ſolte / wie viel er von diſem Werck gehalten / weil er an ſeinem lezten endt ſeinen Oberen gebetten/ man wölle jhn mit demſelben rohr begraben/ welches er zugebrauchen pflegte / wan er die Chriſtliche Lehr außlegte. Aber damit ich das jenig nicht vorbey gehe/ welches zu meinem fürhaben ſonderlich dienet / ſo höre an was ſich eines tags zugetragen. Vnder wehrendem Cathechiſmus fragt er ſeine Zuhörer / ob nicht jemand gegenwertig / der das Ave MARIA oder Engliſchen Gruß betten könte? Alß ſich aber keiner regen vnnd auffſtehen wolte oder dörffte / ſihe ſo hebt ein kleines Kindt von ſechs Monaten / das an den Brüſten seiner Säugammen hienge / ſein Haupt auff / vnnd ſpricht aller laut vnnd deutlich/ Ave MARIA, Gegrüſſet ſeyſtu MARIA / biß zum end vnnd gar auß: darüber ſich jederman höchlich verwunderte. GOTT der HERR hat mit dieſem Wunderzeichen anzeigen wöllen / wie lieb vnnd angenehm jhme ſeye der eiffer ſeines trewen Dieners/vnnd wie viel er von diſer heiligen Vbung halte.

Was den nutzen anlangt / ſo darauß entſtehet/iſt derſelbig offtermahl gröſſer alß in den öffentlichen vnnd volckreichen Predigen/ da bißweilen die Prediger der Zuhörer ohren kitzlen müſſen/wofern ſie ihre Hertzen bewegen wöllen. Wan der Gottſeelige Joannes Berchman die Chriſtliche Lehr in einigem Dorff außgelegt hatte/ſahe man wie die Baursleut an den Feſt vnnd Feyrtägen von nichts anders redeten / vnnd an nichts anders gedachten / alß was ſie im Catechiſmus gelehrnet / vnd an den werckťägen / wan ſie zu oder von der arbeit gingen / allein jhren Roſenkrantz betteten. So gar die kleine Kinder zu Rom begleiteten jhn durch die gantze Statt biß an vnſer Collegium / wann ſie ſeinen Catechiſmus angehort hatten. Da S. Franciſcus Xaverius in Indien arbeitete/ware das ſchönſte ſtück ſeines Apoſtoliſchen Lebens die Vnderweiſung der Kinder. Er wißte gar wol/daß auß dieſen jungen Pflantzen ſchöne Bäum erwachſen würden/ wann man ſie bey guter zeit fleiſſig in acht nehme / vnd wer dem Geſetz GOTtes volkommenlich gehorſamen ſoll / der müſſe es von ſeiner Kindtheit an lehrnen. So hatte er auch im brauch/ daß wann er vnder der Chriſtlichen Lehr ein Gebott GOTtes oder der Kirchen außgelegt hatte/er die Kinder knyen lieſſe / damit ſie durch die Fürbitt der Mutter GOTTes/ gnad erhielten / daſſelbe Gebott zu halten. Es entſtehet weiter ein vberauß groſſer nutzen in den ſonderbaren Haußgeſinden/ wann die Eltern die erſte ſeyn / welche ihren Kindern die Milch deß Geiſtlichen Lebens ſo wol alß deß leiblichen darreichen / vnd die mühe oder ſelbſt auff ſich nehmen / oder anordnen vnd befehlen / daß man ſie alles lehre was jhnen nothwendig iſt. Dabey ich mich erinnere der groſſen ſorg / welche der Vatter B. Franciſci Borgiæ/vorzeitẽ Hertzogs zu Gandia/getragen/diſen ſeinẽ Sohn wol auffzuerziehen / vnd deſſen gemüth zeitlich mit Himmliſcher Wiſſenſchafft zuverſehen. Diß kleine Kindt hatte keinen Nahmen ſo offt im Mund alß JESUS vnnd MARIA / vnnd wißte ſie gar art-vnnd weſentlich außzuſprechen. Es erlehrnte alle

Gebett vnnd was man jhme fürhielte ſo leichtlich / daß es im fünfften Jahr ſeines alters täglich auff den Knien die Chriſtliche Lehr außwendig daher ſagte.

Kürtzlich davon zu reden / ſo iſt dieſe Vbung allerdings lobwürdigs vnd vortheilhafftig: aber wie klärlich ich dir ſolches außlege / ſo willſtu es dennoch nicht verſtehen / noch dich drauff begeben / vnnd was ich dir jmmer fürhalte / ſo haſtu ſchlechten luſt darzu. Du willſt diß gute Werck lieber mit deinem Allmoſen / oder auff andere weiß befürderen helffen / alß es ſelbſt verrichten. Wolan dann / weil es beſſer iſt etwas als gar nichts thun / ſo folge nach den tapfferen Seelen / welche jhnen die Ehr Gottes ſehr laſſen angelegen ſeyn / vnd weil ſie dieſe liebreiche freundſchafft den vnwiſſenden in eigner perſon nicht leiſten können auß mangel der zeit / anleitung / gelegenheit / oder anderer rechtmeſſigen vrſach halber / thun ſie den Beutel auff / vnd verordnen gewiſſe ſtifftungen vnnd renten / zum vnderhalt der Apoſtoliſchen Männer / welche da gehen predigen / vnd die hand reichen den Seelen / ſo der Heiligen Sacrament vnnd Geiſtlichen hilff bedürffen in den Stätten / Flecken vnd Dörffern / da einiger mangel iſt deß Worts Gottes / vnnd bewegen alſo mit jhrer freygebigkeit das vnwiſſende Volck / ſich häuffig dahin zu verfügen / da die Chriſtliche Lehr gehalten wird. Ich werde all mein lebtag in friſcher gedächtnuß haben den Namen eines groſſen Dieners GOttes / der da er / von wegen ſeines hohen Ampts vnd Würde / ſich nicht konte geben auff diſe vnderweiſung / einem jeden Armen / der beym Catechiſmus ſich finden lieſſe / einen Stüber geben laſſen. Franciſcus Caninus auß vnſer Geſellſchafft / der mit ſeiner Tugend ein ewiges Lob verdienet / hat in ſeinem Teſtament / welches er vor ſeinem eingang in den Geiſtlichen Orden gemacht / eine Jährliche vnd allzeit wehrende Renten geſtifftet von dreiſſig Kronen / die man allein ſolte anwenden / Roſenkräntz / Pfenning / Bilder / andächtige Büchlein / vnd dergleichen ſachen einzukauffen / welche füglich vnder die jenige mögten außgetheilt werden / welche der Chriſtlichen Lehr / ſo man hie vnd dort zu Lyon / oder in andern nechſtgelegenen orten halten würde / beywohnen. Das ſeyn recht deiner Leut; was ſie ſelbſt nicht thun können / das verrichten ſie durch andere / vnnd erfinden weg vnnd mittel den Seelen zu helffen: vnd es iſt der groſſe Gott ſo gütig / daß er alles auff bezahlung annimmt / vnd belohnet.

Die Sechſte Vbung.

Für den 11 Auguſti.

Die bekehrung der Seelen mit ſeinem Gebett / oder auff andere weiß befürderen / nach dem Exempel S. Dominici.

PHilagia, mein wunſch were du hetteſt eben ein ſolches / vnd der Seelen Heil vnd Seeligkeit ſo ergebenes Hertz / als da geweſen das Hertz der H. Catharinæ von Senis. Nach dem ſie einmal die ſchönheit einer Seelen geſehen / ſagte ſie zu jhrem Beichtvatter: O mein Ehrwürdiger Pater / wann GOtt Ewer Ehrwürden die fürtreffliche vnnd außbündige ſchönheit einer einzigen Seelen zeigen ſolte / ſo iſt kein Todt ſo erſchröcklich / kein Torment oder Marter ſo grauſam / welche ſie / dieſelbe ſeelig zu machen / nicht gern wurden außſtehen / wan ſie ſchon etliche hundert mal ſolte widerholt werden. Oder hetteſt du den eyffer deß H.

Ignatii von Loyola/ſo wurdeſtu dir die Vbung/ſo ich dir heut fürhalte/gnug zu Hertzen gehen laſſen. Er ſchewte ſich nicht zu ſagen/wann er ſchon im Himmel were/ vnnd es GOtt gefiele daß er wider zu den Menſchen keme/den Seelen hilff zu leiſten/vnnd etwa eine zum Himmliſchen Jeruſalem zu bringen / ſo wölle er von Hertzen gern wider in die Welt kommen / obwol er nicht verſichert were in den Himmel wider zu kehren/ vnnd in gefahr ſeiner Seeligkeit gerathen ſolte. Diſer eiffer wird nicht weniger bey dir gelten / als das Hertz gemelter Seraphiſchen Jungfrawen. Oder wereſt du geſinnet wie B. Petrus Gonzalez auß S. Dominici Orden ware / wann er den Seelen halff/vnd ſie vnſerm L. Herrn zu gewinnen ſich befliſſe / darzu er eine wunderbarliche gnad hatte vnd vberauß mercklichen nutzen darin ſchaffte. Es gedunckte jhm/er ſammle eben ſo viel Tropffen deß roſenfarben Bluts Chriſti JESU, daſſelbe jhme widerumb in ſeine adern vnnd an ſein ort zu ſtellen.

So viel iſt dran / ich wünſche von gantzem Hertzen du habeſt ein hertzliche lieb für die bekehrung der Sünder/vnd für das heil der Seelen: vnnd es iſt diſe meine begird ſo rechtmeſſig vnd billich/daß wann der Sohn GOttes ſich würdigen ſolte dich zu beſuchen vnd mit dir zu reden/er dir eben daſſelbig rathen würde. B. Catharina von Riſſi/ im gleichen auß dem Orden deß H. Patriarchen Dominici / hatte in jhrer Kammer ein Crucifix / darnach ſie jhre hertzlichſte Seufftzer gehen lieſſe/ vnnd welches ſie mit inbrünſtiger affection/eiffer / vnnd andacht zu beſchawen pflegte. Daſſelbe Crucifix gieng eines Tags auff eine gantz wunderbarliche weiß auß jhrer Kammer /vnnd kame jhr entgegen / da ſie hinein gehen wolte/ vnd redet ſie mit diſen freundtlichen worten an: Ich bitte dich/mein liebe vnd getrewe Braut/du wölleſt neben deinen Geiſtlichen Töchtern allen möglichen fleiß anwenden mich zu befridigen/ vnnd meinen Zorn ſtillen/den ich wider die Sünder gefaßt / welche mich ſo vnbillicher weiß allenthalben tractieren. Wann du mich lieb haſt/ ſo ſtelle zu diſer meinung drey Proceſſionen an. Catharina da ſie das Crucifix merckt zu jhr nahen / eilet ſie alſo bald zu demſelben / nimmt es in jhre Armen / vnd trägts widerumb in jhre Kammer / darinnen man denſelben gantzen Tag einen gar lieblichen geruch/der von diſem Bild herkame / hat empfunden. Was die Proceſſionen anlangt/ſein ſie angeordnet / vnd hat man das Crucifix in groſſer ehren gehalten zu Florentz in derſelben Kammer / welche bald darnach in ein Capellen verändert worden.

Aber was willſtu thun für die bekehrung der Sünder / weil ich nun mercke daß du entſchloſſen biſt jhnen hilff zu leiſten? Ich muß deine meinung vnd fürhaben wiſſen. Du wirdſt in diſem ſtück thun was die Heiligen gethan haben / nicht zwar alles / ſondern etwas wenig / vnnd eben das jenig/ welches dir annehmlicher / vnnd deinem Stand vnd gelegenheit am meiſten gemäß iſt.

Du kanſt all deine gute werck dahin richten/vnd ſie GOTT auffopfferen; damit er in anſehen alles deſſen was du thun wirdſt / den Sündern ſich gnädig erzeige/ vnnd ſich jhrer erbarme. Das fürnehmſte zihl vnnd end deß Ordens der H. Thereſiæ iſt/GOTT bitten/ ſich in guten wercken üben / ſich mortificieren vnnd bußwerck verrichten für das Heyl der Seelen / für deroſelben bekehrung/vnd für die jenige / welche dieſelbe mit jhrer müh vnnd arbeit befürderen

ren/vnd es wird alles/ was im ſelbigen Orden gutes geſchicht/dahin applicirt vnd gerichtet.

Du ſollſt bitten für bekehrung der Sünder / vnd hierin nachfolgen vnzahlbaren Perſonen/ welche tag vnd nacht ſich bemühet haben vnnd noch bemühen/mit vnauffhörlichem vnnd gleichſam vngeſtümmen Gebett vnnd anhalten das Hertz GOttes zu erweichen / damit er ſeine grundtloſe Barmhertzigkeit den Armen vnnd ellenden Sündern erzeige. Der Seelige Venturinus von Bergomo verrichtete gemeiniglich all ſein Gebett für die Sünder ; vnd nicht vergebens: dann deroſelben ſehr viel beſſerten ihr leben / vnnd kamen bey jhme beichten. Als S. Bernardus zu Pariß ware / vnderſtunde er ſich etliche junge/ verwegne vnd verführte böſe Buben durch ſeine Lehr vnnd gute ermahnung auff den rechten Weg zu bringen: da aber alles nicht klecken wolte / begibt er ſich zum Gebett / vnd er hat was er für ſie begert alſo bald erhalten. Die junge Leut verlieſſen ihr heilloſes Leben / vnd ſtrebten gantz fleiſſig nach den wahren vnnd beſtendigen Tugenden. Die Aebtiſſinn S. Opportuna ihre vnvollkommenſte Geiſtliche Kinder zu beſſern vnd in ein gute Ordnung zu bringen/ bettet ſo lang für dieſelbe / inſonderheit für die jenige / welche ihr mehr zu ſchaffen gaben/biß GOtt jhr Gebett erhöret/ vnnd gehorſame/vnderthenige/ vnnd fromme Kinder nach ihrem wunſch vnd begeren darauß gemacht hat. Die Ehrwürdige Mutter Maria de Jeſu / zu Tholoſa wonhafftig / hatte einen vnglaublichen Seelen eiffer / vnd ſie richtete alle tag ihr Gebett zu GOtt / vnd zwar am meiſten vor dem H. Hochw. Sacrament/für ewige Seel / vnd begerte von Chriſto durch ſein bitter Leyden vnd Sterben/er wölle ihr dieſelbe ſchencken. Sie ermahnte jhre vndergegebne Geiſtliche offt für die Seelen zu betten/ vnd wann ihr eine begegnete/fragte ſie dieſelbe/was ſie für der Seelen heil gethan hette? Wann ſie ſelbige zu einigem guten werck antriebe/ ſetzt ſie alle mal hinzu / ſie ſolten es GOtt auffopffern für die bekehrung der Seelen; vnd diſen eiffer deſto mehr anzuzünden / ſagte ſie vielmal zu jhnen: Seyt freygebig vnd nicht eigennutzig in ewerm Gebett/alſo daß jhr nur für euch ſelbſten offtermal bettet. Gott wirdts euch belohnen / vnd wans nöthig iſt/das jenig geben/ was jhr für andere begeret. Wir Leut können anders nichts für den Nechſten thun als betten; weil wir in vnſer Kloſter eingeſchloſſen nicht predigen noch herauß gehen / die Seelen zu bekehren/oder ihnen zu helffen. B. Agatha de Cruce hat vielle Jahr lang allein für die Sünder gebetten / vnd es gienge jhr kein ding ſo faſt zu Hertzen/als die bekehrung einer Seelen / vnd es hat der gütige GOtt jemehrmahlen die jenige zu gnaden angenommen / für welche ſie ſich zum Brandopffer dargeben hatte. Der eifferige Pater Petrus Ricardus auß vnſer Geſellſchafft (welcher in nechſt verwichenen Jahren ſein Leben Gott auffgeopffert/als er zu Wien in Franckreich denen mit der Peſtilentz behafften abwartet vnnd dienet) hatte diſen löblichen brauch an ihm / daß er täglich am end ſeiner morgigen Betrachtung vnd innerlichen Gebetts / eine gewiſſe zahl der Seelen von GOtt begerte / nun eine/dan zwo/ bißweilen drey oder vier : vnd es ware die gütigkeit GOttes ſo groß / daß er jhn ſeiner bitt gewehret. Dann weil er alle morgen vngeruffen in ſeinen Beichtſtul ging/truge es ſich zu/daß gerad ſo viel Perſonen / die der beſſerung deß Lebens bedürfften/ zu jhm

beich-

beichten kamen/ als er von Gott begert hatte. Ich hab diß Wunder von guter vnnd glaubwürdiger hand/ vnnd von denen/ welchen er es ſelbſten vertrawt hatte. *Ex Annalib. Coll. g. Viennenſis.*

Du magſt auch für einigen ſonderbaren Sünder bitten. B. Carita von Breſſe/ im Venediſchen Gebiet gelegen/ da ſie durch Göttliche Offenbahrung die verſtockung eines Sünders verſtanden/ der innerhalb zwantzig Jahren nie gebeichtet hatte/ hat ſie ſich mit einer inbrünſtigen begird der bekehrung deſſelben angezündet/ vors Crucifix nider geworffen/ demſelben die gnad ſich zu beſſeren zu erhalten; aber mit ſolcher ſtandhafftigen beharrlichkeit/ daß ſie ſchier drey gantzer tag vnnd nacht auff der Erden ligen blieben/ ſchriend vnd flehentlich gnad vnnd barmhertzigkeit für den verſtockten Menſchen begerend. Endtlich hat ſich vnſer gütiger Seeligmacher durch das inſtendig Gebett ſeiner vielgeliebten Tochter erbitten/ vnd ihr eine Stimm hören laſſen/ die deutlich anzeigte/ GOtt hab ihr Gebett erhöret. Der H. Martinus/ Biſchoff zu Turon/ da er ſahe/ daß ſein groſſer Feind Briccius/ der ihn geſchändet vnd geſchmähet/ vnd einen Thoren vnd Narren genennt hatte/ von tag zu tag nur ärger/ eitler/ vnnd außgelaſſener ward/ hat er jhme fürgenommen denſelben mit ſeinem Gebett vnſerm lieben Herrn zu gewinnen/ wie er dann nit allein ſolches erhalten/ ſondern hat jhme darneben das Biſtumb verlaſſen. Der Apoſtoliſche Mann P. Gaſpar Barzæus hatte bey einem Portugeſiſchen Edelman mit ſeinen Ermahnungen nichts richten können/ daß er ſein vnfläthiges vnnd vnkeuſches Leben in ein beſſers veränderte. Er nam derowegen ſeine zuflucht zum Gebett/ vnd hielte bey GOtt dem Herrn an/ er wölle diſem hartneckigen Sünder ein ſchwäre Kranckheit zuſchicken/ die jhn bewegte an ſein Gewiſſen vnnd beſſerung ſeines ſchandloſen Lebens zu gedencken. Im ſelbigen Augenblick da der Mann GOttes bettet/ greifft vnſern Edelman ein ſo ſtarckes Fieber an/ daß er anders nichts gedachte/ als ſein boßhafftes Leben zu beſſeren/ auch anders nichts zu ſeinen Leuten redete/ als ſie ſollen in aller eil Patrem Barzæum zu jhm forderen. So bald er kommen/ vnd der Kranck gebeichtet/ hat ſich das Fieber verloren/ vnd er iſt gantz geſund worden.

Gib jhnen anlaß vnnd gelegenheit zur beſſerung deß Lebens. Vnſer Stiffter S. Ignatius lieſſe zu Rom ein Hauß bawen für die verführte Dirnen/ die jhren vnreinen vnd gottloſen wandel zu veränderen gedachten; vnnd hat diſer fund jhrer viele zum Gottſeeligen Leben geholffen. S. Ludouicus König in Franckreich verordnete vnnd befahle/ die Gottsläſterer vnnd Meineydigen mit einem glüenden Eyſen zu zeichnen/ vnnd er wolte einem Bürger/ der diſes Laſters wegen angeklagt ware/ obwol die fürnemſte Herren deß gantzen Königreichs für denſelben ſtarck anhielten/ keines wegs verſchonen vnnd vermeldet dabey/ er ſelbſt wölle die auffgeſetzte ſtraff gern vnnd gutwillig außſtehen/ wan er nur dadurch diſes verfluchte Laſter auß ſeinem Reich verbannen könte. Das ware den Flüchern vnd Gottsläſtern ein ſtarcken biß einlegen/ vnd ſie zur beſſerung jhrer böſen gewonheit antreiben.

Rede mit jhnen von ſolchen ſachen/ die ſie an ihr Gewiſſen thun gedencken/ vnnd verſchaffe daß ſie erkennen/ es mangle nur an jhnen ſelbſt/ daß du jhnen nicht helffeſt. S. Vincentius Ferrerius hielte in allen ſeinen Predigen dem Volck anders nichts für/ als

die vier letzte ding deß Menſchen. B. Petrus Gonzalez redete in ſeiner converſation vnnd gemeinſchafft mit den Weltleuten allein von denen ſachen/die zu jhrer Seligkeit dienen vnnd fürträglich ſein möchten. Vnſer Pater Jacobus Alvarez/der zu Lißbona heiliglich verſchieden / gab bey ſeinen lebzeiten gnugſam zu verſtehen/wie gern er den Sündern helffen wölte. Er ware ſo embſig im Beicht hören / daß er keinen Tag lieſſe hingehen / da er ſich nicht zum Beichtſtul verfügte: ſo gar iſt er am ſelbigen Tag/da er geſtorben/ dahin kommen.

Opffere GOtt dein Leben für die jenige/ welche ſonderbare gaben vnnd gnaden haben den Sündern zu helffen. Ein groſſer Diener Gottes / da er einen fürtrefflichen Prediger tödtlich Kranck ſahe/ ſagte er von gantzem Hertzen : Ach wie gern wölte ich ſterben / wann diſer Gottſeelige Mann im Leben bleiben möchte! dann ich bin der Kirchen Gottes nicht nutz/er aber kan viel tauſent vnd tauſent Seelen zum Himmel helffen.

Nimm auff dich vñ verrichte Bußwerck/ caſteyung / vnnd ſtrengigkeiten deß Leibs/ ſchwäre/mühſeelige/demütige vnd herrliche werck / zu der meinung / damit GOtt den Sündern das Hertz treffe. Diß/ wie alles/ verſtehe ich allweg/ mit guthe iſſen vnnd bewilligung deines Geiſtlichen Vatters. S. Dominicus caſteyte ſeinen Leib täglich dreymal mit einer eiſenen Ketten: erſtlich / zur gnugthuung ſeiner eignen Sünden ; zum anderen / für die ſo in Todtſünden ſtecken; vnnd drittens/ für die Seelen im Fegfewr. S. Catharina von Senis thate deßgleichen alle tag / in die zwantzig Jahr. Ein halßſtarriger Soldat wolte ſich von S. Franciſco Xaverio nicht zum guten bereden laſſen : der heilige Mann führet jhn derowegen vom geſtadt vnnd Haſen da ſie waren / in einen nechſt abgelegenen Wald/ vnnd daſelbſt ein wenig von jhm abgeſondert macht er eine blütige Diſciplin für diſen vnbußfertigen Menſchen : welcher durch diſe lieb dermaſſen bewegt worden/ daß er ſich ergeben/ vnnd der treuhertzigen ermahnung ſeines Wolthäters fleiſſig nachkommen iſt. Ein ander mal hat er ſich einem ehrlichen Mann / der nach Meaco reiſete/ zum Lackeyen anerbotten/ keiner anderen vrſach wegen / als mit dieſer gelegenheit an ſelbigen ort zu kommen / vnd Gott dem Herrn einige Seelen zu gewinnen. S. Serapion Sindonites verkauffte ſich einem Comedianten/ damit er anlaß hette/ in dem er ihm dienete / jhne zu bekehren/ wie dan auch geſchehen;vnnd hernechſt thete er deßgleichen bey einem Manicheer/ vnnd iſt jhme diſer zweyte anſchlag eben ſo wol alß der erſte gelungen/alſo daß der Ketzer ſeinem irrtumb hat abgeſagt. *Vita Patr. l. 8. c. 83.*

Zeige Gott dem Herren ein groſſe begird für die jenige Seelen / welche im ſtand deß verderbens ſeyn / vnnd in gefahr jhre Seeligkeit zu verlieren/ vnnd begehre von jhm/ er wölle dich für ſie im andern Leben leiden laſſen. Vnſer Gottſeelige Coadjutor Alphonſus Rodriguez opfferte ſich Got auff/ eine ſehr geraume zeit die hölliſche Pein außzuſtehn/ damit er die Seel deß aller verächtlichſten Schlaven bekehren möchte: welches Opffer Gott dem Herrn alſo gefallen/ daß er ſich gewürdiget jhme eines tags anzuzeigen / diſer ſein guter vnnd auffrichtiger Will ſeye jhm ſo angenehm geweſen / alß wan er in der that ſelbſt alle Menſchen / ſo dazumal auff Erden lebten/ bekehrt hette.

¶ Endtlich thue alles was du kanſt / die Seele Gott zu gewinnen. Wan du nur eine

Seeligmachen könteſt/vnd ſie durch deinen Fleiß vnd zuthun zum Himmel beſürderen/ ſo were ſolches ein hundert tauſentmal herꝛlicher Sig vnd Ehr / als wan du alle Königreich deß gantzen Erdenkreiß erobert hetteſt. Ein eintzige Seel allein auß der ewigen Glut herauſſer ziehen/ ſie auß vnleidenlichen Tormenten erꝛetten / vnd jhr die liebe Gottes vnd eine immerwehrende Glory zuwegen bringen / verhindern daß Gott weiter nicht beleidiget/ helffen daß jhme gedienet vnd er geehret werde / vnd das Blut ſeines Sohns nicht vergebens vnnd vmbſonſt vergoſſen ſeye / vnnd dran ſeyn damit ſeine Parthey vnnd ſein Königreich erweitert vnnd vermehrt werde / iſt mir das nicht das aller herꝛlichſte / fürtrefflichſte / vnnd verdienſtlichſte Werck / das eine Creatur auff ſich nemmen kann ? Wan einer nun aber ſo glückſeelig iſt / vnnd viell Seelen zur ewigen Seeligkeit bringet / was wird derſelbe/ O du Gott meines Hertzens / für eine Glory / verdienſt/ vnd ſtattliche belohnung zu gewarten haben? S. Vincentius Ferꝛerius bekehrte vorzeiten in Spanien fünff tauſent Juden/ vnd achtzehn tauſent Moren/ der bekehrung vieller Sünder vnd böſen Chriſten zu geſchweigen. Sanct Franciſcus Xaverius hat mit ſeiner eignen Handt gleichſam vnzahlbare tauſent Seelen in Indien getaufft. So viel andere Apoſtoliſche Männer haben zu vielfältigen bekehrungen geholffen / vnnd jhr beſtes gethan. Wer wird vns außlegen können die groſſe Glory / welche der freygebige Gott jhnen / vnnd allen denen / ſo jhnen hierin nachgefolgt ſein / in der lüſtigen wohnung der Seeligen Ewigkeit ertheilt hat? Vnd wer kann vns gnugſam beſchreiben die danckſagungen / ſo diſe Seelen jhnen deßwegen ewiglich thun werden ? Wir werdens eines tags erfahren / aber das wird kein anderer ſein als der Tag der Ewigkeit.

Wolan dan Philagia, arbeite ſo fleiſſig/ damit du in der Warheit vnnd mit groſſem Troſt deines Hertzens ſagen könneſt / ich hab nichts vnderlaſſen/ das ich den Seelen zum beſten thun können, vnd ich hoffe / ich hab etlichen den eingang bereitet zum Himmel/vnd vielle Sünden wider Gott verhindert. Das were vngezweiffelt das ſchönſte Mittel herꝛliche Kronen im Himmel zu erwerben; weil Gott dieſelbe außtheilet nach der anzahl der Seelen / denen einer geholffen / vnd nach der maß deß eiffers / ſo man darzu angewendet. Als man einmal an S. Bernardus Feſt die Meß geſungen/ hat die H. Mechtildis ſeine Seel vor Gott bekleidet geſehen mit einem Rock / darauff abgemahlt vnd verzeichnet waren alle Verſamblungen vnd Klöſter / welche er geſtifftet / ſo wol die / welche ſchon in der Triumphirenden Kirchen droben mit Gott herꝛſchten/ als welche noch in der ſtreitbaren lebten/ vnd jemal leben ſolten. Nach dem ſie ſich vber diſen wunderbarlichen Rock höchlich verwundert hatte / vermerckte ſie / daß der H. Bernardus eine vberauß ſchöne Kron auff dem Haupt truge / welche mit ſo viel güldinen Blumen geziert ware / als viell Seelen er Gott gewonnen hatte. (*Lib. 5. Gratia Spirit. cap. 3.*) Sie ſahe auch zwo Aebtiſſinnen/welche einer Gemeind gar lobwürdig fürgeſtanden waren ; ſie ſtunden dem H. Bernardo zu beiden ſeiten/ vnd es ſchiene daß vnſer L. Herꝛ jhnen dancket/ daß durch jhre fürſorg keine auß denen jhnen anvertrawten Seelen verlohren were. Diſe Danckſagung iſt meines erachtens jmmer ſo viel werth / als ein ſchöne Kron. Aber ehe vnd bevor du diſe Kronen erlangeſt / werden alle die jenige / welche durch

deine hilff vnnd beyſtandt dir zum Himmel vorgangen/am Tag deß groſſen vnd höchſt-gefährlichen Streits vnd in der ſtund deines hinſcheidens dir trewlich kommen helffen / welches zu ſelbiger zeit zweiffels ohn ſo hertzlich zu wünſchen iſt / als einig ander ding/ dran dein Hertz gedencken mögte. S. Bonifacius (*Baron. ann. 716*) ſahe bey dem abſterben eines Gottſeeligen Abbts vnnd in ſeinem Todtkampff/ dem er beywohnet/ viell böſe Geiſter / die auff alle weg vnnd mittel bedacht waren / denſelben vnrühig zu machen: ſo gar ſagten ſie mit lauter ſtimm/ diſe Seel gehöre jhnen zu; aber ſie ſein ſehr verſchämt worden / vnnd haben mit ſchanden weichen müſſen / da der Schütz-Engel diſes Heiligen Abbts ſich ſehen laſſen / neben einer Schneeweiſſen Schaar acht tauſent Seeliger Seelen / welche bekennten / ſie hetten jhre Seeligkeit der liebe / trew/vnnd arbeit diſes guten Abbts zuzuſchreiben/vnd deßwegen ſeye jhnen von Gott anbefohlen/ ſeine Seel / ohn alles Fegfewr / gerades wegs zum Himmel zu begleiten. Philagia, du ſiheſt nun ſonnenklar/was es für ein gute vnd nützliche handthierung vnnd gewerb ſeye/ den Seelen helffen vnd beyſtehen/vnd etwas für dieſelbe thun.

Die Sibende Vbung.

Für den 12. Auguſti.

Das Allmoſen gern geben nach dem Exempel S. Johannis Allmoſengebers.

PHilagia, wann ich noch einigen glauben bey dir finde / ſo werd ich dich heut bewegen eine Princeſſin zu lieben/die an reichthumb/ſchönheit / vnd allerhand gütern jhres gleichen nimmer gehabt. Sie iſt nicht allein beliebt bey den Engeln vnnd Menſchen / ſondern iſt ſo gar bey Gott ſelbſten hoch dran: ſie hat jhren freyen ein-vnd zugang zu ſeinem innerſten Cabinet / ohne das jhr jemandt ſolches verſagen oder ſie dran hinderen kan: ſie ſagt jhme was ſie fut gut anſihet/ vnd erlangt von ſeiner Göttlichen Gütigkeit alles was ſie will: ſie ſchafft daß die jenige/ſo jhn bitten / in allem erhört werden / vnd gibt gar keine acht auff jhren eignen nutzen / ſondern allein auff die ehr vnd glory Gottes/vnd ſucht dieſelbe allenthalben/ vnd in allen dingen/ ſo viel jhr möglich. Wann ich alles mit wenig worten ſagen ſoll / ſo iſt ſchier kein gunſt oder gnad als allein für ſie. Du begereſt den Namen diſer Damen zu wiſſen / ich ſehe dirs an:ich will dir denſelben anzeigen / aber mit den herzlichen worten deß H. Chryſoſtomi. Das Allmoſen vnnd die Barmhertzigkeit gegen den Armen (ſpricht er *Serm. 9 ſuper Matthæum*) iſt ein Freundtin Gottes: ſie erhaltet gar leichtlich allerhand Gaben vnnd Gnaden / für welche ſie will / ſie löſet auff die ſtrick vnd banden der Sünden / ſie vertreibt die Finſternuß / ſie löſchet auß das Fewr/ es werden jhr die Pforten deß Himmels mit groſſem vertrawen eröffnet/ vnnd als wan die Königin hinein gienge/darff ſie keiner auß den Pförtnern/ Wächtern/ oder Auffwartern fragen/wer biſtu du? Sihe da haſtu diſe Princeſſin / wie ich ſie dir vorhin beſchrieben; vnd die Ehrentitel / ſo jhr diſer groſſe Prelat gibt vnnd zueignet / ſein ſo wahr / daß einer nur achtzu geben hat auff den credit vnd das anſehen in welchem die jenige / ſo das Allmoſen geben / bey Gott ſein / alle deß H. Chryſoſtomi ſchöne lobſprüch zu juſtificieren vnd zu verantworten.

Dieſelbe ſein in gnaden bey Gott / wan es jemal jemandt geweſen. Ein Favorit

der ſeines Fürſten Hertz beſitzt / laſſet ſich mit diſer freundtſchaffe nicht begnügen/ ſondern er ſamblet / mit bewilligung ſeines Königs / Schätz vnd Reichthumb / vnnd er macht ſich zum gebietenden Herꝛen : ſein König iſt auch damit wol zu friden ; weil ſeine Macht vnd gröſſe fürnemlich darauß iſt abzunehmen/daß er eine auß ſeinen Creaturen / vnnd einen ſchlechten Geſellen zum groſſen Herꝛen / vnnd hinwiderumb einen groſſen Herꝛen zum ſchlechten Geſellen machen kan / wie vorzeiten jener Höffling dem Türckiſchen Keyſer geantwortet/ da er von demſelben gefragt worden / worin die gröſte macht vnd gewalt eines Monarchen beſtehe ? Ein Allmoſengeber thut eben diß/ vnd er ſamlet Schätz. Verkauff was du haſt (ſagt Chriſtus) vnd gibs den Armen/ vnd du wirſt einen Schatz im Himmel haben. (*Matth.* 19.) Aber ohne das jenig zu verkauffen was einer hat / das Allmoſen reichlich mittheilen / das iſt Schätz ſämlen; vnd eben ſo viel Armen als man das Allmoſen gibt / ſo viel Schatzmeiſter hats / die vnſere Reichthumb verwahren. Der weiſe Mann ermahnet vns vnd ſpricht : (*Eccleſiaſtæ* 11.) Laß dein Brot vber flieſſende Waſſer kommen / ſo wirſtu es finden nach langer zeit / das iſt / die gantze Ewigkeit / da diſe Allmoſen in die Schätz werden verändert ſein / davon meldung geſchicht im Evangelio ; (*Matth.* 6.) Samlet euch Schätz im Himmel : weil es / wie der H. Chryſoſtomus diſen ort außlegt / eine groſſe thorheit iſt keine vorſehung thun für die güter / welche vns in wehrender Ewigkeit vnd in vnſerm Himmliſchen Vatterlandt werden vonnöthen ſeyn. Was wir den Armen nicht geben/daß iſt alles für vns verloren / vnd wir haben/eigentlich von der ſach zu reden / ſauber nichts das vnſer ſey/ als das jenig ſo wir jhnen geben. Vnd das ſein die Schätz der Allmoſengeber / welche folgendts groſſe Herꝛn werden im Himmel vnd gewaltige Fürſten am Hoff deß Paradeiß / vnnd etwan auch der groſſen Potentaten auff Erden / wie an dem Eulogio zu ſehen geweſen / deme der heilige Abt Daniel / weil er nach ſeinem vermögen viel Allmoſen gab / von Gott dem Herꝛn groſſe Reichthumb vnnd Ehren erhalten / da er vorhin ein ſchlechter Steinmetz geweſen. Die Hiſtori iſt ſchön vnd weitläuffig ; aber es iſt mir jetzt gnug / daß ich mit einem Wort angedeutet was zu meinem fürhaben dienlich iſt.

Wir wöllen nun fortfahren zu beweiſen/ daß diſe liebreiche Barmhertzigkeit Gott ſonderlich angenehm ſeye / vnd daß die Favoriten vnd beſte Freundt der groſſen Herꝛen vnd Potentaten kein eintziges Zeichen jhrer gunſt vnd deß geneigten Willens jhrer Fürſten jemal ſpüren/ daß nicht ſolches den jenigen / ſo das Allmoſen gern mittheilen/ auff eine weit herꝛlichere weiß vnnd viel glücklicher widerfahre : alldieweil nicht wenig dran ligt / daß wir wol verſtehen wie fürträglich vnd wichtig diſe liebe ſey / vnd wie hoch Gott dieſelbe ſchetze.

So iſt derowegen die andere gnad / welche ein Fürſt ſeinem Favoriten erzeigt / daß er jhn wol accommodiret vnnd verſehet mit der Wohnung / oder in ſeinem eignen Pallaſt/oder in einem ſtattlichen Hauß : er will jhn groß machen / darumb muß er nothwendig ein Wohnung haben / ſo ſich darzu ſchickt / vnd dem Standt / zu dem er erhaben / gemäß iſt. Jn diſem ſtück triumphiret vnd obſiget Gott auff eine wunderbarliche weiß : dan die winckel deß Himmliſchen Jeruſalems ſeyn ohne einige vergleichung weit ſtattlichere Wohnungen / als

alle Königliche Palläſt der mächtigſten Potentaten auff diſer Erden: es werden aber die Allmoſengeber die allerherrlichſte droben beſitzen. Diß bezeugt vns die geſchicht welche ich hinzuſetze. Der Alexandiniſche Patriarch Johannes / mit dem Zunahmen Eleemoſynarius oder Allmoſengeber / ein ſonders Gottſeeliger Mann / der die Krancken embſig heimſuchte / vnnd bißweilen Troilum den Biſchoff / welchem die Pfenning lieber waren als die arme vnd krancke leut / mit ſich nahme. Diſem ſagte Johannes heimblich in ein Ohr: Ich bitt / lieber Bruder / laſſet vns den Freunden Chriſti helffen. Darauff der liſtige Troilus / die Kranckheit ſeines Gemüths artlich zuverbergen / alles Gelt / welches ſein Diener / andere ſachen einzukauffen / mit ſich genommen / den Armen zu geben befohlen. Nicht lang darauff greifft jhn ein Feberlein an / welches jhme der Geitz gemacht. Diß iſt dem Alexandriſchen Biſchoff zu gehör kommen: der hette die gründtliche vrſach diſer Kranckheit leichtlich verſtanden / vnd hat alſo bald eben ſo viel Silbers / als viel newlich vnder die Armen außgetheilet worden / mit ſich zu dem Febricitanten gebracht: vnd demnach er eine weil mit jhme geredt, Es iſt newlich / ſprach er / nur mein Schertz geweſen / da ich ein Allmoſen für die Krancken begert / weil mein Diener nichts bey handen gehabt. Vnd da ſichſtu / daß ich dir die hergeliehene Philips-Thaler getrewlich wider gib / vnd dir danck ſage. Troilus ſicht da das par Gelt / vnd alſo bald hat das Feber nachgelaſſen / die Hitz abgenommen / vnd ſich alles zu guter beſſerung geſchickt. Derwegen er ſchon zimblich wol auff / ſich auß dem Beth gemacht / zum Mittag Eſſen gangen / zu Tiſch geſeſſen / vnd nach eingenaumbter Speiß / weil es ſchon nach Mittag / in ſeiner Behauſung zu ruhe gangen / vnd angefangen zu ſchlaffen. Mitten im Schlaff traumbt jhme / vnd ſicht ein mächtig groſſes vnd herrliches Hauß / vnd an der Vorwand ob der Thür / diſen Titul: Manſio æterna & requies Troili Epiſcopi; Ein ewige Ruh vnnd Wohnung deß Biſchoffs Troili. Der Traumende erfrewet ſich: aber gleich ſicht er was anders / das jhne betrübt. Einer kompt daher mit etlich andern Werckmeiſtern / der ſchafft mit ernſt: Thut / ſpricht er / diſe Vberſchrifft deß Hauſes hinweg / vnd ſetzt mir diſe an die ſtatt: Manſio æterna & requies Joannis Archiepiſcopi Alexandrini, empta libris triginta argenti. Ein ewige Wohnung vnd Ruhe Johannis deß ErtzBiſchoffen zu Alexandria / gekaufft vmb dreyſſig Pfundt Silber. Ab diſem Traum hat ſich Troilus entſetzt / vnd nit für vergebens gehalten: iſt darauff auß einem geitzigen vnd vnmilten / viel freygebiger worden / ſonderlich gegen den Armen. *Leontius in Vita S. Joannis Eleemoſ. c. 26.*

Zum dritten / bringt die Gunſt fürnehmer Herren jhre Favoriten zu groſſen Ehren vnnd Digniteten / ſchier ehe ſie einmal dran gedencken. Der eine wird groß Hoffmeiſter / der ander Feldemarſchalck / diſer Cantzler / jener Gubernator vnd Oberſter Amptman in einer Provintz. Das Allmoſen geben thut nicht weniger. Wer weiß nicht / daß Gregorius Magnus dadurch zum Römiſchen Pabſt worden / wie jhme ein Engel vorgeſagt hatte?

Die vierte Gunſt / ſo den Favoriten widerfährt / iſt diſe / daß ſie jhre gantze Poſteritet / Geſchlecht / vnd alle Nachkömling berühmt vnd groß machen. Erdicius ein Römiſcher Rathsherr / welcher es zur zeit deß Keyſers Theodoſii in Burgundien mit den Römern hielte / rühmet ſich heiliglich / daß

thüe

jhme ſeine Allmoſen dergleichen gnad erworben haben. Es war in Burgundien/ als er ſich daſelbſt auffhielte / ein vberauß groſſe hungers noth/ dabey er ſein milt-vnd liebreiches Hertz der geſtalt ſpüren laſſen/ daß er/ ſo lang diß ellend gewehrt / täglich vier hundert Armen geſpeiſet / vnd deßwegen verdienet eine Stimm vom Himmel zu hören / die zu jhm ſagte: Erdici/ es wird weder dir/noch deinem Saamen vnd Nachkömlingen niemal an Brot manglen; weil du / zur ſchwären Hungers zeit / mich in meinen armen Glidern geſpeiſet haſt.

Die fünffte Gunſt / welche Gott ſeinen Freunden von wegen jhrer Allmoſen erzeiget/ iſt folgende. Ein Fürſt beweiſet ſeinen Favoriten ein ſonders groſſe ehr / wann er ſich würdiget bey jhnen die Collation zu nehmen / oder zu eſſen. Iſt es nicht wunder / daß der HERR JESUS diß Zeichen der freundt-vnd gemeinſchaffe viel hundert vnd hundertmal nicht hat vnderlaſſen wöllen / die lieb ſeiner Diener damit zu beſtätigen? S. Jvo der Armen Advocat vnnd ein vberauß barmhertziger Mann hat neun Jahr ein armes Ehevolck mit vier Kindern in ſeinem Hauß ernährt; allzeit die Bettler vnnd Pilgram an ſeiner Tafel gehabt; an ſeinem Mund vnnd Leib Kleider vnnd Speiß für ſie erſparet. Als mehr nit als ein Brodt in ſeinem Hauß übrig / hat er auch daſſelbig angriffen; an deſſen ſtatt ein Fraw drey groſſe Brot jhm gereicht / vnnd darauff verſchwunden: iſt glaublich die Barmhertzigkeit / oder die Mutter der Barmhertzigkeit geweſen. Offtermals iſt ſein Allmoſen vnder den Händen gewachſen. Der Mantel / welchen er einem Engel in geſtalt eines Bettlers geſchenckt/kam jhme wider / vnd (welches hiehin ſonderlich gehört) Chriſtus der Herr ſelbſt hat ſein Gaſt ſeyn wöllen. Dann als Jvo einen armen Außſätzigen auff der Gaſſen gefunden / ladet er jhn zum eſſen. Vber Tiſch vermerckt diſer Heilige Advocat/ daß ſein Gaſt ſeine Farb verändere / ſchön vnd glantzend werde / vnnd es wuchſe derſelbe glantz der geſtalt / daß er das gantze gemach / wie ein Sonn erleuchtete. Darnach verſchwindet vnſer lieber Herr / vnnd im hinſcheiden ſagt er die gebenedeyte vnnd liebreiche Wort / mit welchen der Prieſter vnder der H. Meß das Volck anredet: Dominus vobiſcum; Der Herr ſey mit euch.

Sechſtes Zeichen der Gunſt. Wann die Favoriten einige extraordinari vnkoſten machen / weiß der Fürſt jhnen ſolches reichlich zu erſtatten: ſie verlieren nichts dabey; dann wie ſie jhres Herrn Freund ſein / alſo gehört deſſen Seckel jhnen auch zu. Wann die Allmoſengeber ſich stattlich angreiffen / vnnd freygebig ſein den Armen zu helffen vmb Gottes willen / wird es jhnen jhr Seeligmacher redlich vergelten. Die Handt deß Armen/ſpricht Sanct Petrus Chryſologus / Biſchoff zu Ravenna / iſt die Schatzkammer Chriſti/ vnd derſelbig nimmt alles an / was der Arme empfanget. Gib derowegen dem Armen die Erd; damit du das Königreich erlangeſt: gib etliche wenig Broſamen; damit du alles wider bekommeſt. Gott der Herr hat ſo manigmal von ſtundtan die Allmoſen / ſo jhme in der Perſon der Armen geben worden / widergolten. Der H. Paulinus hatte befohlen ein eintziges Brot / das daheim ware / einem Armen/ der das Allmuſen begert / darzugeben. Mann iſt ſeinem befelch hierin nit nachkommen; ſo hat dennoch Gott von wegen ſeines guten Willens einem Reichen

Mann eingeben / jhme zu ſelbiger zeit ein Schiff voller Getraids zu ſchicken. Diſer ſendet derſelben zwey wol beladen; es iſt aber daß eine zu ſcheitern gangen: welches Gott alſo zulaſſen wöllen / den vngehorſam deſſen / der das eine Brot hinderhalten / abzuſtraffen. Tycho Biſchoff zu Amathunten in Cypern / noch in ſeiner Kindheit / nam das Brodt von ſeines Vatters laden / der ein Becker war / vnnd gabs den Armen. Als jhm derſelbig Brodt auff den Marckt zutragen vnnd zuverkauffen anbefohlen / theilet er ſolches im gleichen vnder die Armen auß; vnnd wie jhn der Vatter deßhalben hart straffet / litte ers gedultig / vnnd ſagte nur an ſtatt aller entſchuldigung / er hab das Brodt Chriſto verkaufft / vnnd einen Schuldbrieff darfür empfangen / der jhn alles Verluſts verſichere. An welcher ſeiner Red jhn Gott nicht ſtecken laſſen; ſonder mehr / als der vnſchüldig Knab verheiſſen / im Werck geleiſtet: dann als ſein Vatter ohngefähr in die Schewren gangen / hat er ſelbige von Gott angefüllt gefunden. Der Gottſeelige Mann / Pater Gaſpar Bonus / Minimer Ordens / als er Ober vnd den andern vorgeſetzt war / gab er den Armen was er kunte / vnnd ware diß ſeine Maxima vnd Grundregel; was den Armen zum beſten / auß einer Pforten herauß gehet / das komme durch die andere wider hinein / vnd man müſſe das Allmoſen nimmer verſagen / ſo lang als etwas daheim iſt / das man geben könne.

Das ſibende Kennzeichen der Gunſt. Die groſſe Herren geben jhren Favoriten viel; verſprechen jedoch vnnd begeren jhnen von tag zu tag ein mehrers zu thun. B. Agatha de Cruce da ſie ein Allmoſen geben / iſt ſie mit ſolcher maiſen belohnt worden. Vnſer L. Fraw / in der geſtalt eines armen Weibs / jhr Kindtlein auff den armen tragend / ſpricht ſie vmb das Allmoſen an / vnnd begert von jhr einen Schleyer / das Haupt damit zu bedecken. Die kleine Agatha (dann ſie ware dazumahl mehr nicht als fünff Jahr alt) nimmt jhren eignen Schlayr / vnnd gibt jhr denſelben mit gantz freundtlichen worten; dann ſie ſahe weiß nicht was für ein vngewöhnliche Majeſtät an der weiß vnnd geberden diſer armen Perſon. Mein gute Freundtin / ſprach ſie / wölte Gott diſer Schleyer wäre vom feineſten Goldt / vnnd ich hette deren viel / ich wölte ſie euch von hertzen gern alle ſchencken. Mein Tochter / antwortet darauff vnſer L. Fraw / ich nimm jhn mit danck an wie er da iſt / vnnd verſpreche dir / ich wölle denſelben zu ſeiner zeit durch diſen meinen Kleinen / den du hie ſichſt / zu danck bezahlen laſſen. Gleich darauff verſchwindet die Allerſeeligſte Jungfraw / vnd Agatha blieb voller troſts; es thäte jhr jedoch hertzlich leid / daß ſie dem lieben Kindt / ehe vnnd bevor ſie das Allmoſen darreicht / nicht etliche hundert Küß geben hette.

Das achte Zeichen der Fürſtlichen Gunſt vnnd Gnaden. Die ſchöniſte vnd beſte Preſent werden den Favoriten zu theil. Iſt jrgendt ein ſchöner Demant oder ander köſtliches Edelgeſtein / ein ſonderbare raritet oder Kunſtſtück / für wen iſt ſolches anders als für den Favoriten? Die H. Galla / ein Encklein deß Burgermeiſters Symmachi / truge ein vberauß groſſe lieb gegen den Armen: ſie ernöhrte deroſelben täglich in die zwölff hundert / vnnd ſpeiſet ſie mit jhren eignen händen. Wer wölte zweifflen / ob ſie bey Gott hoch vnd wol dran were? Sihe / was ſie mit

jhren groſſen Allmoſen verdienet. Die Engel brachten jhr auß dem Himmel ein ſtattliches Preſent nemlich die Bildnuß der Mutter Gottes / welche ſie / wie man vermuetet / ſelbſt von Gold gemacht hatten/ auff einer Marmelſteinen Tafel. Dieſelbe Engel hielten das Bild in der lufft / mit einer wunderbarlichen klarheit vmbgeben: ſie gehet mitler weil hin zum Pabſt Johannes dem erſten diſes Namens / vnnd bittet jhn er wölle ſich gefallen laſſen in jhre behauſung zu kommen/ vnnd zuſehen was da fürging. Johannes thut es / vnnd er ware kaum hinein gangen / da ſangen alle Glocken in der gantzen Statt Rom an / von freyen ſtücken zu leuten; vnnd ſo bald er/ diſe Bildnuß zu ehren/ nider gekniet/ lieſſen die Engel / ſo ſie in der lufft hielten / dieſelbe ſein allgemach vnd ſanfft nider / vnd gaben ſie jhm in ſeine händ. Ex Monumentis S. Mariæ in Porticu.

Jch ſetze noch ein Zeichen hinzu. Die Favoriten der mächtigen König vnd Fürſten erlangen was ſie je wünſchen vnd begeren: es können jhnen jhre Herren nichts abſchlagen. Eben ſo wenig kan der gütige Gott den Allmoſengebern etwas verweigeren. Beſchließ vnd verbirg das Allmuſen in deß Armen Hertz: das wird für dich bitten / damit du für allem vbel behütet werdeſt. (Eccli 29) Die Armen betten im gleichen für die jenige / ſo jhnen gutes thun: vnd / wie der Königlich Prophet ſagt / Gott erhöret jhre bitt vnd begeren. Durch das Allmoſen wird das Gebett gantz mächtig vnd kräfftig/nach der Lehr deß H. Chryſoſtomi / da er ſagt: Das Gebett iſt ſchwach / wan es mit freygebigen Allmoſen nicht verſehen wird; vnd darumb geſtattet man den Bettlern das Allmoſen an den Kirchthüren zu begeren/ damit die Chriſtglaubigen / welche in die Kirchen gehen / daſelbſt jhr Gebett zuverrichten/ deſto eher vnd leichtlicher von Gott erhört werden.

Philagia, was halteſtu nun vom Allmoſen geben vnd der liebreichen Barmhertzigkeit/ weil Gott dieſelbe ſo vberflüſſig ſegnet/ vnd ſie vns bey jhme alſo beliebt machet? Düncket ſie dich liebwürdig zu ſein / vnnd willſtu jhr dein Hertz ergeben? Willſtu nicht künfftig das Allmoſen gern außtheilen; weil alles den jenigen / ſo ſolches thun / alſo glücklich außſchlägt? Jch hab dir gnug geſagt / dich darzu anzutreiben vnd auffzumuntern: es iſt noch übrig/daß ich dir weiter anzeige / wie du dich dan darin zu verhalten habeſt.

Verſag keinem das Allmoſen / wans von dir begert wird / vnd du es geben kanſt. Die Diener S. Johannis Eleemoſynarii ſagten eines tags zu jhme / daß etliche gewiſſe Weibsperſonen / welche wol gekleidt/ vnd köſtliche ring vnnd halßbänd trugen/ das Allmoſen begerten/vnd fragten deßwegen / ob ſie es jhnen geben ſolten? Darauff gab er diſe ſchöne Antwort: Jeſus Chriſtus vnnd Johannes ſein vnwürdiger Knecht bedürffen keiner fürwitzigen Diener: ſie wöllen nur allein vnd begehren/daß ſie fleiſſig vnnd gehorſam verrichten was jhnen anbefohlen wird. Jch ſchicke euch nach meiner Pforten/nicht die jenige/ſo ihr da findet / zu examiniren / ſondern jhnen das Allmoſen zu reichen: es hat jah vnſer L. Herr geſagt / man ſolle das Allmoſen denen geben die es begeren? Eben dieſer Heilige Prelat hat ſeinen Leuten zu einer andern zeit einen gleichmeſſigen ſchönen beſcheid geben / da ſie jhme erzehlten / wie einer ſich verkleidet/ vnd dreymal kommen wäre/das Allmoſen zu forderen. Gebt / ſagt er zu jhnen/gebt es jhme all vnd jede mal: wer weiß/

ob nicht der Herr Jeſus ſich beſagter weiß verſtelle/ mich zu verſuchen/ vnd meine lieb gegen jhn zu erfahren? Gebt jhme das Allmoſen/ vnd wan er wider kommt/ ſo gebt es jhme jedes mal beſſer vnd beſſer.

Wan du das Allmoſen außtheileſt/ ſo gib es freygebiglich/ vnd ſorge nicht/ daß du in diſem ſtuck zu viel thun/ vnnd ein verſchwender ſein werdeſt. Du haſt dich deßwegen eben ſo wenig zu förchten/ als der H. Laurentius/ von welchem die Chriſtliche Kirch ſingt auß dem 111 Pſalmen: Er hat außgeſtrewet vnd geben den Armen; ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Aber (ſagſt du) ich werde mir ſelbſt ſchaden zufügen/ wan ich ſo viel außgebe. Was ligt dran? Das gelt wird geringer/ ſagt S. Auguſtin/ aber die Gerechtigkeit wird gröſſer/ vnd du frömmer vnd tugendſamer. Were es nicht beſſer/ (fragſtu wider) ich ſparte diſe groſſe Allmoſen biß nach meinem Todt? Daran zweiffle ich ſehr: dan die Erben verrichten die Legaten vnd was den Armen vermacht iſt leider! offt gar ſpäth vnd langſam/ jah bißweilen jagen ſie es ſelbſt durch den kragen/ verfreſſen vnd verzehren es; vnd mitler weil muß der arme abgeſtorbne im Fegfewr ſieden vnd braten/ vnd mit gedult erwarten daß jemand vor jhn bitte/ vnnd die Erben jhre ſchüldigkeit ablegen.

Gib zum wenigſten das Allmoſen von dem was dir übrigt/ vnd von ſo viellen ſachen/ welche dir nirgendt zu nutz ſein. Beſuche vnnd beſihe einmal deine Kiſten vnd Kaſten/ vnd dein Threſor: du wirſt deſſen gnug finden/ das von diſer gattung iſt. Der H. Germanus/ Biſchoff zu Antiſiodoro/ da er nach Welſchland reiſete/ gab jhme zu Ravenna im durchreiſen die Keyſerin Placidia/ welche an ſtatt jhres Sohns dazumal das Regiment führte/ ein ſtattliches Preſent/ nemblich ſchöne früchten in einer ſilbernen Schüſſel. Die früchten theilte er alſo bald vnder ſeine Diener auß; weil er aber die Schüſſel zu ſeinem haußrath vnnöthig hielte/ lieſſe er ſie zu ſtücken machen/ vnd den Armen geben.

Erſpare/ vnd ziehe dir etwas ab von deinen gemächlichkeiten/ damit es den Armen zu theil werde. Wan du nicht ſo viel Röck vnnd Mäntel/ nicht ſo viel leinwats vnnd haußraths hetteſt; wan du etwas weniger drauff lieſſeſt gehen/ vnd dich etwas geringer hielteſt/ wurdeſtu deßwegen nicht erkrancken/ noch zum Spital gerathen. Der H. Joachim/ ein Vatter der Mutter Gottes/ erſparte den dritten Theil ſeiner güter/ denſelben vnder die Armen außzutheilen; vnd dennoch war er in weitem nicht ſo reich vnd wolhäbig/ als du biſt. Es ſeyn deren ſo viel/ welche wan ſie an gebottnen faßtagen/ oder auch ſonſten/ wan ſie auß andacht faſten/ abſtinentz halten/ den Armen geben was ſie am abend würden verzehrt haben/ oder was ſie jhnen zur andern zeit vber Tiſch abbrechen.

Gib den allerärmſten das Allmoſen/ vnd erkündige dich diſer vrſachen wegen/ wo dieſelbe ſich auffhalten. S. Johannes Allmuſengeber hatte einen Regiſter/ vnnd die Namen aller Armen auffgezeichnet/ welche zu Alexandria wohnten/ damit er allen nach jhrer notturfft zu hilff keme; vnnd es waren derſelben an die fünff tauſent. S. Paula die berühmte Römiſche Matron ließ die Armen allenthalben ſuchen/ damit ſie dieſelbe kennte/ vnnd jhnen das Allmoſen mittheilte; vnnd thate jhrs leyd/ wann ein Armer von jemand anders als von jhr ernähret oder geholffen worden. Aber (du wendeſt weiter für) ich hab arme vnd dürfftige Eltern/ ſoll ich dieſelbe den andern Armen

nicht

nicht verziehen? Ohne allen zweiffel/wan ſie warhafftig arm ſein. S. Laurentius Juſtinianus gab eineſt ein artliche antwort einem ſeiner verwandten/der von jhm ein gewiſſe Summ Gelts begerte / ſeine Tochter deſto ehrlicher außzuheuraten. Jch kans nicht thun/ſagt er/weil jhr es nicht bedürfft/ ich wölle dann den Armen vnrecht thun. Die Güter der Kirchen/welche wir verwalten / müſſen angewendt werden dieſelbe zu ſpeiſen/zukleiden/vnd zu erhalten. Villeicht wölteſtu auch gern wiſſen/ob man den freywilligen Armen eher vnd lieber das Allmoſen geben ſoll / als den andern? Aber dieſe Frag will ich nicht beantworten/ein König auß Franckreich wird es für mich thun. Der H. Ludouicus gab in dieſem ſtück den Geiſtlichen Armen allweg den vorzug; darumb (wie er vermeldet) daß die lieb vnd affection zur armut/welche ſie vmb Gottes willen vnnd auß begird jhrem Seeligmacher nachzufolgen / freywilliglich vmbfangen/ſie vnſer barmhertzigkeit viel würdiger macht/als nicht die andere Armen / daran wir diß zeichen der frombkeit nicht ſpüren/ vnd welche nur allein außnoth/vnd offt wider jhren willen arm ſein.

Wann du das Allmoſen gibſt/ſo thue es ſelbſt; damit dich deine Diener nicht etwa betriegen / vnd nicht alles / was du verordneſt/oder wol nichts/ den Armen geben. S. Joannes Eleemoſynarius iſt etliche mal hierein betrogen worden. Er befahle eines tags einem ſeiner Haußgenoſſen / einem Kauffman / der zum Bettelſtab gerathen / fünffzehen pfund Goldts zu geben; aber der Diener gab demſelben nur fünff. Gleich darnach gibt ein anſehnliche Fraw dem Heiligen Prelaten fünff hundert pfund mit vermelden / ſie hette fünffzehn hundert ſchreiben laſſen / aber tauſent weren / ſie wiſſe nicht wie vnd auff was weiß/ auß dem Tittel außgekratzt vnd durchſtrichen worden. Der Gottſeelige Ertzbiſchoff danckt jhr nichts deſto weniger für jhren guten vnd geneigten willen/ vnd weil er dafür hielte/daß der vngehorſam ſeines Allmoſengebers diſen zufall verurſachet / ermahnet vnd ſtraffet er denſelben ernſtlich von wegen ſeines ſchlechten Vertrawens/ vnd lehrnete darauß/es ſeye rathſamer daß Allmoſen durch ſich ſelbſt als durch einen Procurator außtheilen. Der Seelige Amedeus/Hertzog in Saphoyen / handelte in dieſer ſach weißlich: er hatte den Beutel allzeit voll Gelts / vnd wolte ſelbſt ſein Allmoſengeber ſein / nicht zwar auß forcht betrogen zu werden / ſondern von wegen folgender herrlicher vrſachen vnd bedenckens. Weil wir (ſagt er) glauben / daß es Chriſtus der HERR ſeye / deme wirs Allmoſen geben/ſo wurde es vbel ſtehen / vnd ſich nit gebühren / jhme durch einen Diener daſſelbig darzureichen da wir es jhme ſelbſt in die handt geben können / Wir ſeyn nimmer ſicherer/daß etwas recht vberliefert ſey/ alß wan wir es ſelber hingeben haben.

Schaffe den Armen das Allmoſen/oder begere es vor dieſelbe. B. Angela von Verona/auß dem dritten Orden der Serviten/ da in der Statt ein groſſe Hungersnoth entſtanden / vnd der Rhat den Armen vnd vnvermögenen hinauß zu gehen anbefohlen hatte / ging ſie auß lieb mit einem Bettelſack durch die gantze Statt / vnd begerte das Allmoſen von Hauß zu Hauß / vnd darnach ſtiege ſie auff die Stattmauren/ vnd warff es jhnen mit gantzen ſäcken herab.

Lade andere vnd berede ſie/daß ſie die Armen lieben/ vnd denſelben bey fürfallender gelegenheit handreichung thun. Diß ware

gemeiniglich das Geſpräch / welches S. Johannes Elemoſynarius zu führen pfleg-te. Wann er beſucht ward / oder andere beſuchte / kam er allweg auff diſe materi/ vnnd vnderlieſſe nicht / alß ein wichtige vrſach vnnd ſtarcken Antrib darzu / die dir bekante Geſchicht zu erzehlen / da einer/der wider ſeinen willen / weil die Bettler von jhm nicht ablieſſen vnd jhme vberleſtig waren/jhnen ein Brot zugeworffen/ deßwegen reichlich belohnet worden;in dem jhme Gott ein wunderbarliches Geſicht ſehen laſſen/ dadurch er zum beſſeren Leben bekehrt/ vnd ein ſolcher Allmoſengeber worden / daß er ſich auch ſelbſten verkaufft / damit er das Gelt vnder die Armen könte außtheilen.

Vergiß nichts/vnd erſinne alle weg vnd mittel etwas zuwegen zu bringen für die Armen. S. Elzearius / als er noch klein war/hatte einen groſſen luſt zum ſpilen/vnd befliſſe ſich auch darin wol erfahren zu ſein/ vnd zu gewinnen;aber in der meinung/ damit er alſo bald/was er genommen/den Armen geben mögte.

Wan du das Allmoſen gibſt / ſo thue es pur vnnd allein vmb Gottes willen. Die Armen geben vns gnugſame anleitung darzu/wan ſie ſagen/ gebt vns das Allmoſen vmb Gottes willen. Diſe wenig wort/ vñ das eintzig/Vmb Gottes willẽ/iſt mehr werth/ſagte vorzeiten S. Franciſcus / als das Allmoſen ſo du geben wirdſt / wie groß es auch iſt. Wan die Armen / welche das Allmoſen bekommen haben / hernechſt für dich bitten / oder dir wunſchen daß es Gott belohne/ſo biſtu ſchon bezahlt. S. Jordanus ſagte offt zu ſeinen Religioſen / ein Vatter Vnſer andächtig geſprochen für die jhnen mitgetheilte Allmoſen/bezahle den Wolthäter mehr alß gnug; alldieweill die Geiſtliche ding viel köſtlicher ſein als die zeitliche. Die antwort belangend/ Gott lohne euch / hat der H. Antoninus/ Ertz Biſchoff zu Florentz / einen Handwercksman eines tags gelehret / wie viel ſie gelte vnd werth ſeye. Derſelbig hatte diſem Prelaten ſchönes Obs preſentirt/der es gantz freundlich angenommen / vnd an ſtatt aller vergeltung dem Menſchen geſagt/Gott belohne euch! der ſich doch mit dieſer einfältigen danckſagung nicht begnügen laſſen / vnd etwan ein gegengab vnd ſtück Gelts davon zu tragen verhoffet. Der ErtzBiſchoff verſtehet es/fordert jhn wider vor ſich/ließt eine Wag bringen/vnd legt in eine Schaal das geſchenckte Obs / vnd in die andere ein Brieſſlein / darauff nur diſe wenig wort geſchrieben / Gott belohne es euch! Wie ſie nun alles wol gegen einander abwägen in gegenwarth deß ſich beklagenden vnd murrenden Handtwercksmans/ hat diſer nicht ohne groſſe verwunderung geſehen/ daß die wort viel ſchwärer vnd wichtiger waren/alß alle ſeine Früchten: darauß er dan / wie auch alle ſo diſes hören oder leſen / ſonnenklar erſehen können / das Allmoſen ſeye gnug vnd reichlich bezahlt / wan man dem jenigẽ der es geben/ſagt/Gott ſey ewer Lohn!

Kanſtu etwan das zeit-vnd leibliche Allmoſen nicht geben/ ſo theile zum wenigſten das Geiſtliche mit. Hab ein mitleyden mit den Armen/bitte für dieſelbe/ſprich in aller ſtill zu jhrer meinung einen Englíſchen Gruß / oder ein ander Gebett : kürtzlich davon zu reden / hilff jhnen auff eine oder andere weiß / gib was vnnd ſo viel du vermagſt / wie der H. Petrus gethan / da er den Lahmen geſundt gemacht / der das Allmoſen von jhme begert / zu demſelben ſprechendt: (*Act. 3. v. 6.*) Silber vnd Gelt hab ich nicht; was ich aber hab / das geb ich dir. In dem Namen JESU von Nazareth

ſteh

ſtehe auff vnd wandle. B. Agatha de Cruce da ſie eine ſehr bedürfftige Fraw angetroffen / die ſich zu jhren füſſen warff vnd jhrer hilff begehrte/weil ſie nichts hatte das ſie jhr geben könte / begibt ſie ſich zum Gebett etwas von Gott für dieſelbe zu erhalten; vnd ſihe alſo bald kratzet vnd grublet ein kleines Hündlein an der nechſten Maur / vnnd macht einen Stein loß / der neben einem ſtück Golts herunder gefallen/mit welchem ſie dem Armen Weib geholffen. Auff ein andere zeit kamen die Armen hauffenweiß/ weil jhnen jhre liebreich Handt bekant/ daß Allmoſen von jhr begeren. Als ſie nichts hatte / hat ſie mit einem groſſen vertrawen zu Chriſto dem Herꝛn / vnnd wol wiſſendt daß ſeine Schätz vnerſchöpfflich ſein / denſelben gebetten jhr etwas mitzutheilen / vnd mit diſer zuverſicht / obwol jhr bewuſt das nichts drinn/jhren Beutel auffgethan/vnd darinnen eine gute Summ Realen vnd ſilbernen Müntz funden / welche ſie vnder die Armen außgetheilet.

Beſchlieſſe es mit folgendem Lehrſtück. Du gebeſt gleich das Allmoſen/oder du weiſeſt die Armen ab / ſo thue beydes in guter manieren. Schände vnd ſchmähe die Armen nicht/ vnd hüte dich ſie einigerley weiß zu beleidigen: ſie leiden ohne das gnug/vnd es iſt vnnöthig / daß du jhnen jhr ellendt vermehreſt. Rede jhnen freundlich zu/ eben wie du Chriſto dem HERRN thun wölteſt/ vnd erzeige dich belebt vnd holdſeelig. Der H. Auguſtinus lehret dich ſolches / da er ſpricht: (*ſuper Pſalm.* 103) Kanſtu den Armen das Allmoſen geben / ſo thue es; kanſtu aber nichts geben/ſo erzeige dich zum wenigſten gegen jhnen freundtlich im reden. Gott belohnet vnd krönet den guten Willen / wann man denſelben ins werck nicht kann bringen.

Die Achte Vbung.

Für den 13 Auguſt.

Bey allen fürfallenden guten gelegenheiten dem Nechſten die Lieb beweiſen / nach dem Exempel S. Bernardini von Senis.

PHilagia, ich rede diſes orts von der gutthätigen Lieb / darzu vns vielmal anlaß geben wird: aber es iſt höchlich zu beklagen/ daß da man ſie in acht nemmen ſolte vnnd könte/dieſelbe laider! gar zu offt/mit groſſem nachtheil deß Nechſten/ verabſaumet wird. Das Allmoſen vnd die Barmhertzigkeit gegen den Armen / davon ich geſtern gehandlet/iſt gut;aber es iſt nur eine auß den Töchtern diſer Liebe. Dieſelbe iſt ohne zweiffel aller Ehren würdig; es müſſen jedoch jhre Schweſtern nicht verachtet werden. Diſe Tugendt hat ſo viel vnnd vnderſchidliche würcklichkeiten/ daß ich mir nicht trawe ſie alle jetzt fürzuhalten; will doch verhoffentlich deren ſo viel fürbringen / daß du gnug/ jah mehr als gnug dran haben wirdſt: du ſollſt dennoch in dieſem ſtück nicht ſo hinläſſig ſeyn/ daß du nit zum wenigſten die jenige übeſt/ die dir am bequemſten ſeyn / vnnd von den Barmhertzigen allenthalben gebraucht werden. Ich ſetze deren etliche wenig hinzu / wie ſie mir in den ſinn vnd feder kommen.

Für die jenige/ſo es ſelbſt nicht thun können/jhre ſchülden bezahlen/ſie ſeyen gefänglich eingezogen / oder haben zwar jhre freyheit noch / leben aber nicht ohne groſſe ſorgen vnd Hertzenleid. Bey diſer gelegenheit kan die Lieb ſich meiſterlich mercken laſſen. B. Amedeus da er mit einem Bürger redet / der ſich beklagte von wegen bezahlung

der aufferlegten / obwol billichen / ſtewer vnd ſchatzung; gab er jhme vnd all den jenigen / welche ihm in derſelben meinung folgten / alles was er bey jhme hatte / vnnd hernach reiſſet er jhme ſelber vom halß den Halßbandt ſeines Ordens / reichet jhnen denſelben dar / vnd befilcht jhn frey vnd keck zu verkauffen / vnd jhre ſchülden damit zu bezahlen.

Den Armen beyſtehen / welche Proceß führen / vnnd keine mittel haben dieſelbe zu befürderen / oder zu jhrem Recht zukommen. S. Johannes Chryſoſtomus ware dergleichen Perſonen jhr Advocat vnnd Fürſprecher / ehe er zur Prelatur auffgenommen worden / vnd er thäte ſolches in keiner andern meinung / als jhnen in jhrer noth beyzuſpringen / er erwartete auch keinen anderen Lohn davon. Jedermänniglich iſt bekant / wie eben diſer vrſachen wegen vnder allen Rechtsgelehrten der H. Ivo den ſchöniſten Titul / in dem er der Armen Advocat genennt worden / verdienet hat.

Zur zeit der groſſen thewrung etwas finden / die Armen damit zu verſehen. S. Hugo Biſchoff zu Gratianopel ſchonte bey dergleichen gelegenheit keines dings: er verkauffte ſo gar einmal ſeinen ſilbernen Kelch vnd Biſchofflichen Ring / Brodt für die dürfftige einzukauffen. Als S. Dominicus ſtudierte / entſtunde eine Thewrung zu Palentz / vnd da er ſahe / daß jhrer viel in euſſerſter noth ſteckten / hat er ſich jhrer dermaſſen erbarmet / daß er all ſeine Bücher / die ſehr ſchön vnd in groſſer anzahl waren / verkaufft / vnd das Gelt den Armen geben. Diſem Exempel ſein viel andere Doctoren gefolgt / vnd haben die jhrige ebner maſſen verkaufft / gleicher geſtalt die Liebe zu üben.

Friden machen zwiſchen denen / ſo vneinig vnd ſtreitig ſeyn. Jetzt gemelter Gratianopolitaniſcher Biſchoff S. Hugo ware ſtäts beſchäfftigt allenthalben fridt vnnd vertrag zutreffen / vnd die ſtreitende Partheyen zu vergleichen; vnd wan er etliche antraff / ſo gantz halßſtärrig / vnnd ſich nicht wolten vberreden laſſen / fiele er / vngeachtet ſeiner hohen Prelatur / für jhnen nider auff die bloſſe Erde / jah auch wol mitten in den Koth / vnd wiche nit von dannen / biß ſie der ſachen eins worden.

Anſtellung machen vnd dran ſeyn / daß die ellendigſte Menſchen / oder welche in gewiſſer gefahr deß Todts ſeyn / geholffen werden / vnd denſelben nichts abgehe. S. Sulpicius ErtzBiſchoff zu Burges mag in übung diſer Lieb allen zum Exempel vnd Muſter fürgehalten werden / vnnd hat ſich mit jhme folgende Geſchicht zugetragen. Er hatte ſeiner Diener einem befohlen / ein Kind / das vor hunger vnnd kält verginge / fleiſſig zu verſorgen. Der Diener nimmt jhme die ſach wenig zu Hertzen / gehet andern geſchäfften nach / vnd laſſet das Kindt ſterben. Als dem Gottſeeligen Prelaten ſolches vorkommen / hat er ſich höchlich deßwegen betrübt / vnd jhme ſelbſt die ſchuld geben. Ich ſolte (ſagt er) in eigner Perſon das arme Kind beſucht / vnnd was jhme nothwendig / bracht haben: ſeine trawrigkeit hat jedoch nicht lang gewehret / dann ſo bald er ſich auff die Erden geworffen / vnd vber deß verſtorbnen todten Leichnamb gebetten / hat Gott mit jedermänniglichen verwunderung das Kind wider zum leben bracht. Der liebreiche Franciſcus Caninus / ehe er vnſern Orden angetretten / fandt er einmal in der Vorſtatt zu Lyon einen armen Krüppel / der ſeine Füß verloren / vnd kümmerlich auff ſeinen händen daher krieche. Er hatte ein mitleiden mit demſelben / ſchweigt ſtill darzu / vnd laſſet einen kleinen Roſtwagen

machen / den der Krancke ſelbſt / wohin er wölte leichtlich vnd ohne groſſe müh bewegen könte. Ich melde nichts von der fürſorg / mit welcher etliche denen beyſtehen / ſo durch die Juſtitz zum Todt verurtheilt vnd hingerichtet werden. B. Venturinus von Bergomo / ein Zierd deß hochberühmten Prediger Ordens / begleitete dieſelbe Mißthäter mit einer außbündigē liebe/vnd iſt diſe ſorg vnd fleiß vber alle maſſen lobwürdig.

Denen ſo die Peſtilentz haben beyſtandt leiſten/oder ihren Seelen zu helffen/oder ihnen in ihrer Kranckheit zu dienen/ vnd deßwegen ſein leben dargeben. Diß iſt das herrliche werck/ welches die jenige/ſo es üben/zu Martyrer der liebe macht/wann ſie darüber ſterben. Als in nechſt verwichenen Jahren diſe ſucht gantz Fräckreich vbel plagte/ hats dergleichen Marterer ſehr viel geben. Bißweilen friſtet Gott diſen tapfferen Männern das leben;nichts deſto weniger tragen ſie ein groſſes verdienſt davon / vnnd es wird ihre angewendte arbeit reichlich belohnet. Vnder diſe zahl hat vorzeiten gehöret S. Bernardinus von Senis. Die Peſtilentz regierte ſtarck allenthalben in Welſchland/ vnnd inſonderheit zu Senis / da ſich diſer Heilige Mann dazumal auffhielte. Dannenhero iſt ihme ein begird ankommen/ſein Leben zu wagen / den jenigen Pilgramen zu troſt/ welche nach Rom wallfarteten / vnd gantz hilffloß dahin ſturben. Mit diſem vorſatz hat er ihme etliche andere zugeſellet/ vnnd ſie beredet/ Gott werde ſie im leben erhalten / oder im fall ſie der Todt hinnehme/ werde es für ſie ein art der Marter ſeyn. Er hat die warheit geredt / was das erſte ſtück belangt; dan es hat ſie Gott alle miteinander behütet.

Die frembde oder blinde auff den rechten weg führen/vnd begleiten. Der Keyſer Leo/ noch ein gemeiner Soldat/ da er nicht lang vor dem abſterben deß Keyſers Marciani/ nach Conſtantinopel reiſend / einen armen Blinden angetroffen/ der deß wegs verfehlet / hat er denſelben mit der hand genommen/vnd an das ort / dahin er gehen wolte/ begleitet: aber höre zu/was ihme widerfahren. In dem er diß gute werck übet/befindet ſich der Blinde alſo ſchwach vnd matt/vnd es dürſtet jhn ſo faſt / daß er weiter nicht können fortkommen / vnd deßwegen ſeinen Führer gebetten / er wölle jhm in aller eil etwas Waſſers bringen. Auff diß begehren laufft Leo hin vnd wieder daſſelbe zu ſuchen/ vnd er hat es bald funden durch hilff vnnd anleitung der Mutter Gottes/ welche ihme mit diſen freundlichen worten zugeſprochen: Leo/ der du in kurtzer zeit ſollſt Keyſer werden/ an jenem ort diſes Waldts / durch diß dicke gehöltz / wirdſtu einen nicht zu klaren Brunnen finden/ſchöpff Waſſer drauß für deinen Blinden / vnnd nimm etwas Kochs davon mit dir/ihme die Augē damit zu ſchmieren / dadurch er ſein Geſicht wird wider bekommen. Wiſſe weiter/ daß ich MARIA bin die Mutter Gottes: du wirſt bald alles/ was ich dir geſagt/ erfüllt ſehen / vnd wan du mir einen angenehmen dienſt leiſten wilſt/ſo laſſe mir / wan du zum Keyſerthumb kommen / an diſem ort eine Kirch bawen; dann ich will an demſelbigen geehrt werden. Alles hat ſichs mit dem Leone / wie die Seelige Jungfraw ihme vorgeſagt/ zugetragen: er hat das wunderzeichen mit dem Koth gethan / iſt Keyſer worden/ vnnd die Kirch belangend / hat er nicht vnderlaſſen ein ſtattliches Gebäw zu ehren ſeiner groſſen Wolthäterin auffzurichten: vnd wer weiß/ ob nicht all diß Glück dem Keyſer Leo widerfahren ſeye/ die liebe / ſo er dem Blinden bewieſen/zu vergelten? *Ex Nicephoro l. 5. c. 25.*

Von dem ſeinigen darzu geben / oder Allmoſen begeren/die arme Tõchter zu verheyrathen/ inſonderheit die jenige/welche in gefahr ſeyn jhre Reinigkeit zu verlieren. S. Nicolaus hat ſich in der Chriſtlichen Kirchen ſehr berühmt gemacht / daß er zu errettung dreyer Jungfrawen/ſo in gefahr jhrer Keuſchheit geſtanden / auff dreymal ſo vil Geldt heimblich in das Hauß geworffen/ daß ſie ehrlich verheyrathet dem ſpott entrunnen. S. Franciſcus Xaverius da er in Indien war / bemühete ſich ein heimſtewer zuwegen zu bringen für ein Junge Tochter/ die in groſſer gefahr lebte verführt zu werden. Er verfügte ſich deßwegen zu einem reichen vnnd mächtigem Kauffman / mit Namen Petrus Vellius / der ſein alter Bekanter vnd ſehr Gottſeelig war/den er in eines andern Hauß bey dem Schachſpiel angetroffen. Weil aber Vellius dazumal kein Gelt bey ſich hatte / gibt er Franciſco den Schlüſſel zum Geltkaſten / mit erlaubnuß / ſo viel er wolte / drauß zu nehmen. Franciſcus nahm drey hundert Kronen/ bracht den Schlüſſel wider / vnnd ſagt zugleich/wie viel er genommen hatte. Darauff Vellius geantwortet: Ewer Ehrwürden/ Pater / thun mir groſſes vnrecht; weil ſie weit weniger genommen / als ich gewolt. Jhr hettet nicht vbel gethan / wan jhr die Helfft genommen; deßwegen ich euch auch den Schlüſſel vertrawen wöllen. Es waren aber dreiſſig tauſend Kronen drinn. Dieſe Summ ſolten wir gleich vnd gleich vnder vns außtheilen. Xaverius ſpürte leichtlich/ daß Vellius ohne falſch vnd von Hertzen redte / vnnd daß ſeine Wort nicht auffgemutzt / nicht Höfflichkeit halben / ſondern warhafftig alſo giengen. Darüber er ſich dann verwundert / vnd ſprach: Diſer dein ſo freygebiger Will iſt Gott lieb vnd angenehm. Daher verſprich ich dir auch die reiche freygebigkei. Gottes/welche dir nimmer manglen ſoll/vnd dir diß darzu geben / daß du bey zeiten deinen letzten Tag ſollt wiſſen: wie dann Gott den Xaverium / vnd Xaverius den Vellium darinn nicht betrogen. Sintemal Vellius von derſelben zeit an ein ander Mann/ vnnd ſich gantz vnd gar auff die Gutthärigkeit begeben. Nach etlichen Jahren wurd er von oben herab ſeines bevorſtehenden Endts gewarnt; darumb er ſeinen Pack anfangen zu machen: vnd iſt/ nach dem er zu Hauß alle anordnung gethan / vnd den gröſſern theil ſeiner Güter den Armen gegeben / bey friſchem vnd geſundem Leib auff den letzten Todtskampff bereit geweſen. Als nun der letzte Tag ſeines Lebens herbey kommen/ging er zur Kirchen/ vnd batte den Prieſter/ er wolte vor Petrum Vellium ein Todtendienſt verrichten: ſo dann auch geſchehen / vnnd iſt er ſelbſt mit/ vnd darbey geweſen. Hernach ging er zu allen ſeinen freunden/nahm ſeinen Abſcheid von jhnen/als wolte er ein ferne Reiß thun. Da ſie jhn fragten / wo er dann hin gedächte? gab er zur Antwort / in den Himmel. Sie aber meynten/er ſchimpffte/ wie er dañ ſonſtẽ ein lüſtiger vnd kurtzweiliger Menſch war. Da ſie aber endtlich ſahen / daß es jhme ernſt/legten ſie es jhme vor Melancholey vnd Wahnſinn auß: kamen derowegen in groſſer anzahl zu jhm in ſein Hauß/ vnd verſucht ein jeder jhn von ſolcher Einbildung abzuführen. Da er inmittels mit einem frölichem Geſicht anzeigte / daß ſein Verſtandt nicht verruckt/vnd erzehlt jhnen zugleich Xaverii Prophezeyung mit frewden/vnd angehenckter Bitt/ſeine Leich noch denſelben Tag zu begehen. Iſt alſo derſelbe nunmehr alte Mann mit einem gehlingen Todt abgangen/vnd ſein Leichnamb am ſelbigen

bigen Tag in die Kirch begraben worden: die Seel aber / allem vermuten nach / dahin gefahren da ſie in alle ewigkeit der glory genieſſen wird / welche die Göttliche Majeſtät daſelbſt den Barmhertzigen vnd Gutthätigen mittheilet. *Historia Societ. Part.* 1, *l.* 12, *n* 100.

Armen Töchtern Gelt geben / damit ſie den Geiſtlichen Stand antretten können / oder jhnen darin behülfflich ſeyn. Man ſihet täglich fürnehme Leut / welche der jungen Tochter armut zu hilff kommen / vnnd das jhrige darzu thun / wan ſie wöllen Geiſtlich werden. Man findet auch in vnderſchidlichen Orden vnd Klöſtern Vorſteherinnen / die dergleichen Perſonen annehmen / obwol ſie ſehr wenig / oder gar nichts mit ſich hinein bringen. Die mutter Joanna de Jeſu ein Vrſulin hat deren mehr als fünfftzehn auffgenommen / vnangeſehen daß ſie nichts zu jhrem vnderhalt dargeben konten. Wan man jhr eine tugendſame vnd zum Geiſtlichen leben taugliche Jungfraw preſentirte / wan ſie ſchon mit zeitlichen mitteln ſchlecht verſehen / konte ſie dieſelbe ſchwärlich abweiſen / vnd ſagte; Die reiche eingebrachte heimſtewr machen nicht gute Klöſter / ſondern die Tugenden / welche die jenige / ſo drein gehen / mit ſich bringen. Wan diſe arme Kinder ſchön / vnd wol geſtalt / vnd gute ſitten an jhnen hatten / wieſe ſie dieſelbe noch vil vngerner ab / von wegen der groſſen begird ſo ſie hatte der Welt vnd dem Teuffel diſen raub abzujagen / vnd ſie zu erretten auß der gefahr jhrer Seelen Seeligkeit zu verſchertzen.

Die Todten begraben / oder beſtellen daß es geſchehe. Dem frommen Tobias hat es zu ſeiner zeit in diſer Lieb keiner bevor gethan. P. Franciſcus Lopez auß vnſer Societät / der in Mohrenland groſſe müh vnd arbeit außgeſtanden vnd heiliglich geſtorben / war in übung derſelben lieb vberauß fürtrefflich: ſo gar zoge er jhme ſelbſt eines Tags ſein Hembd auß einen Todten zu begraben / den er ohne Grabtuch nicht wolte zur erden beſtatten.

Das Gelt vnd koſten nicht ſparen in den vnplötzlichen / vnverſehenen / vnd groſſen ſchwären anligen vnnd zufällen / als da iſt fewrsbrunſt / ſchiffbruch / ein tödtlicher fall / vnd dergleichen. Der heilige Graff Wandregiſilus auß Fürſtlichem Geblüet / vnd Königs Dagoberti Hofrath / hat dißfalls ein herrliche That begangen. Als er vor dem Königlichem Pallaſt vom pferdt abgeſtiegen / traff er eben einen armen Baursman an / der mit ſeinem Wagen vmbgeworffen; niemand nam ſich ſeiner an. Wandregiſilus griff zu / vnd halff jhm auff / mit nicht geringer müh / vnd machte ſeine köſtliche Kleider darüber gantz heßlich vnd vnflätig. Die Ritterſchafft ſo gegenwertig ſpottet ſeiner deßwegen hat ſich aber bald höchlich entſetzt vnd verwundert / als ſie geſehen / daß ein Engel in der geſtalt eines Edelknabens vom Himmel kommen / vnd jhme das Koth vom Kleidt abbutzet. *Surius* 22 *Julii.*

Seinem Nechſten thun wie wir wölten das vns ſelbſten geſchehe. Durch diſe Vbung iſt ein fürnehmer Herr / davon bewehrte Scribenten melden / ohne Fegfewer in den Himmel kommen. Er hatte ein ſehr rauhes vnd wildes Leben geführt; ſeine Haußfraw für ſeine bekehrung vnd Seeligkeit ſorgfältig bittet jhn / er wölle jhme etwas gutes ſagen laſſen von dem Religioſen auß S. Dominici Orden / den ſie newlich in ſein Schloß auß lieb hatte auffgenommen vnd geherbergt. Jch bins zufriden / antwortet er; aber mit dem beding / daß ers kurtz mache. Der Geiſtliche Man ſagt

jhme derowegen an ſtatt aller Ermahnung anders nichts / als diſe wenig wort: Mein Herr / thut ewerem Nebenmenſchen/ was jhr wöltet daß euch ſelbſten geſchehe. Der Edelman ſchrieb diſen Spruch vnd Grundregel ſo tieff in ſein Hertz/daß er bey aller gelegenheit / da er jemand in noth/ vnd hilff bedürfftig ſahe/ denſelben alſo bald handreichung leiſtet/vnd bey jhm ſelber ſagte; Wann du in diſem ellend wereſt/ ſo wölteſtu gern geholffen ſeyn: Dahero als er eineſt einen Armen angetroffen / der vor Kälte zitterte/ hat er / ſeiner Regel gemäß/ jhn nach ſeinem Schloß bringen/ ſich wärmen / an ſeinen Tiſch ſitzen / wol eſſen/vnd darnach in ein gutes weiches Bett nechſt bey ſeiner Schlaffkammer legen laſſen. Als nun diſer Arme / nach dem ſich alle zur ruh begeben/erwacht/fordert er zu trincken/vnd vermeldet / er müſſe ſonſten vor vnleidenlichem Durſt ſterben. Der gute Herr höret es/ vnd ſtehet auff/ weil er gedachte/ wan er dergleichen durſt litte/ſo wurde er wünſchen man gebe jhm zu trincken. Er ſucht allenthalben;vnd da er nichts findet/gehet er nach der Ciſtern oder Regenbrunnen/Waſſer zu ſchöpffen. Weil es jhme aber am ſeill manglet / vnd es bey tieffer finſteren Nacht war/ fällt er in den Brunnen vnd ertrinckt. Deß andern Tags ſuchet man jhn an allen orten / vnd findet jhn endlich ertruncken mit einer groſſen güldinen Ketten vmb den Hals / darauff diſe wort geſtochen waren: Ehe diſer Leib erkaltet/iſt ſeine Seel von den Engeln in den Himmel getragen. O wie iſt Gott ſo wunderbarlich in ſeinen Außerwöhlten/ vnd wie gut vnd nützlich iſt es/ die werck der Lieb erzeigen! *Ex Philippo Diez in Serm.& Spec. Exempl. tit. Charitas Exemplo 13.*

Sich zu allerhand billichen vnd liebreichen dienſten/dem Nechſten zum beſten/anerbieten / vnnd die gelegenheit jhme / wans vonnöthen / zu helffen / mit fleiß ſuchen vnnd annemmen / in dem man jhme oder Gelt leyhet / auch mit gefahr daſſelbe nimmer wider zu bekommen; oder jhn freindvnd Chriſtlich in ſeiner noth vnd ellend tröſtet; oder auff eine andere manier / wie ſelches Gott eingeben wird. Pachomius iſt bewegt worden das Heidenthumb vnnd die Abgötterey zu verlaſſen / als er geſehen/ wie die Chriſten ſich in allerley wercken der Liebe übten / allen dürfftigen zu helffen vnd beyzuſpringen / ſie wären gleich Chriſten oder Heyden.

Mittel vnnd weg erdencken dem Nechſten hilff zu leiſten / vnd denſelben auß groſſer beſchwärnuß vnnd mühſeeliger Arbeit zu erledigen vnnd zu befreyen. Hieran gedachte der fromme Franciſcus Cammus/ deſſen droben meldung geſchehen / da er noch in der Welt lebte / wann er ohngefähr einen jungen Krämer antraff / der munter/ klug / vnd verſtändig war: dann er kauffte demſelben all ſeinen Kram ab vnnd was er in ſeinem Korb hatte/ mit vermelden / er verliere dadurch nichts / vnnd gebe dem Armen Tropffen anlaß vnd gelegenheit etwas zu gewinnen / vnd ſein Gluck weiter zu ſuchen.

Die Neunte Vbung.

Für den 14. Auguſti.

Die Geiſtliche Allmoſen begehren von den Dienern Gottes / vnd ſich in jhr Gebett befehlen nach dem Exempel S. Franciſci Xaverii.

PHilagia, du biſt voller lieb / vnnd gantz willig vnnd bereit anderen gutes zu beweiſen: es iſt nun zeit / daß du auch an dich

ſelbſt gedenckeſt / vnd verſchaffeſt daß man dir dieſelbe ebner maſſen erzeige. Ich verſtehe ſolches von der Geiſtlichen lieb vnnd hilff durch gute vnd heilige Gebett / welche fromme Leut für dich verrichten werden. Ich glaube nicht / daß du ſo Heilig biſt als S. Franciſcus Xaverius geweſen/ der ſich nicht deſto weniger in Gottſeeliger Religioſen Gebett trewlich befohlen / vnd darnach bekennt hat / er befinde ſich ſehr wol dabey/ vnnd es ſegne jhn Gott derwegen auff eine beſondere weiß in allem was jhn anginge. Ich will hoffen du wirdſt eben deßgleichen thun / vnd diſem groſſen Heiligen nachfolgen. Es iſt diſe heilige weiß zu bettlen allzeit im ſchwang geweſen/vnd es iſt kein Menſch der diſer Allmoſen nicht bedürffe: wir gehören alle miteinander zu diſem gemeinen Allmoſen / vnd kömmen der anderen Gebett nicht entrathen. Der Andächtige Alexander Luſagius / wo er immer war / lieſſe nit nach von den Geiſtlichen Ordensperſonen beydes geſchlechts inſtendig zu begehren/ ſie wölten Gott für jhn bitten. S. Ludovicus/ die Kron aller Frantzöſiſchen König / lieſſe keine gelegenheit hinſchleichen eben diſes zu thun / vnnd als er eines tags durch etliche Stätt in Welſchland reiſete / vergaſſe er nicht den Bruder Aegidium/ der den Nahmen vnd ruhm einer außbündigen Heiligkeit hatte/ zu beſuchen/ damit er gelegenheit hette ſich in ſein andächtiges Gebett zu befehlen, dabey ſich diß Wunder zugetragen/ daß da ſie einander ein gute zeit vmbfangen/ ohne einig Wort zu reden/ jedoch einer von deß andern innerlichem Stande vnnd allen gedancken ſo vollkommene wiſſenſchafft gehabt / als wan ſie viele Stunden miteinander geſprochen hetten. Der gelehrte Joannes Gerſon/ Cantzler der Vniverſitet zu Pariß / rieff die kleine vnſchüldige Kinder zuſammen / vnnd darnach hieſſe er dieſelbe knien/vnd ſagte zu jhnen/ Schreyet zu Gott/ ihr Kinder / vnnd bettet alſo: O Gütiger Gott vnnd HERR / erbärme dich über den Joannes Gerſon. Dahero iſts geſchehen / daß neben diſem Gebett / welches bey ſeinen lebzeiten für jhn auß dem Mund vnnd Hertzen der kleinen Engel herkame/ weil dieſelbe darzu gewöhnt / er auch nach ſeinem Todt deſſen theilhafftig worden/vnd ſie einen als den andern weg Gottes barmhertzigkeit zu ſeiner Seelen troſt angeruffen haben. Diß ware mir ein ſchöne invention/ lebendig vnnd todt durch anderer Gebett geholffen zu werden/ ſo wol was die anligen diſes Lebens antrifft / als die Peinen deß Fegfewrs in jenem Leben. S. Paulus ſelbſt / der groſſe Apoſtel vnd Freundt Gottes / begerte deß Philemons ſein Gebett; damit er/ wans Gott gefiele/auß dem Kercker errettet würde. Ich hoffe / ſpricht er/ daß ich durch ewer Gebett euch geſchenckt werde. Ach / was würde auß vns werden/ wann die Diener Gottes für vns nicht betteten? Was erhielte die erſt auffkommende Kirchen / die diſer Apoſtel verwaltet / als deſſelben Gebett? Die Augen waren jhme ſtäts naß/ vnd / wie er ſelbſt bekennt/ (*Act.* 20) drey gantzer Jahr hat er weder Tag noch Nacht nicht abgelaſſen zu weinen/vnd die newe Kirch / die er auffgerichtet / Gott dem Herrn zu befehlen. S. Auguſtin ſagt: (*Serm. 4. de S. Stephano*) Wan Stephanus für Paulo nicht hett gebetten / ſo hette die Chriſtliche Kirch Paulum nimmer bekommen.

Alles ligt daran / daß wir die ſach weißlich anſtellen / vnnd die rechte vnnd warhaffte Diener Gottes vnnd ſeine getrewe Dienerinnen antreffen / vnd darnach von jhnen erhalten / daß ſie vnſer in jhren heili-

 gen

gen Meßopffern / vnd eyfferigen Gebetten eingedenck ſeyen. Warumb vermeinſtu daß es nützlich iſt die Geiſtliche Häuſer zu beſuchen? Man gehet dahin einigen Troſt zu holen; von Gott / vnd denen Dingen / daran die Ewigkeit gelegen / zu reden / vnd eine gute Vnderweiſung vnnd Weiß Gottſeeliglich zu leben / zu erlehrnen. Diß alles iſt wahr / aber das hindert einen nicht / daß er nicht fürnemblich ſich dahin verfüge von wegen jhres Gebetts. Diß iſt einer auß den fürnembſten antriben vnd nutzbarkeiten diſer gemeinſchafft vnd beſuchung / vnd es ſoll dieſelbe allweg damit beſchloſſen werden. Mann ſagt / Jacobus König in Arragonien ſeye den Religioſen auß S. Dominici Orden ſonderlich zugethan geweſen / alſo daß er ſchier ſtäts bey jhnen ſich auffhielte. Er ladet ſeine Freund dieſelbe offt zu beſuchen / vnd ware froh daß ſeine Vnderthanen mit jhnen viel vnd offt vmbgingen: hat auch angeordnet / daß wer ſich zu jhnen fuegen wurde / wann ſie über Feld reiſeten / oder durch die Statt gingen / oder auff ein andere weiß / von der Juſtitz / was ſie auch für ein übelthat begangen / nicht mögten angegriffen werden. Was ware aber diſes Fürſten ſein fürhaben vnd meinung in der groſſen vnd vielfältigen converſation vnd gemeinſchafft die er hatte mit diſen Freunden Gottes? Er thäte es darumb / damit er ſie jhme deſto mehr gewinne vnnd verpflichte / zur vergeltung ſo groſſer lieb vnnd eines ſo geneigten Willens / für ſeine Perſon / für ſeine Seeel / für ſeine Haußgenoſſen / für ſein Königreich / für ſeine Wolfarth / vnd für alles / was jhn einiger maſſen antriffe / trewlich zu bitten.

Woher vermeinſtu ferner / daß entſtehe der heilige eyffer vieller frommen Leut / die ſich befleiſſen theilhafftig zu werden der Verdienſt vnd deß Gebetts der Geiſtlichen Ordensſtänd / welche ſie ſonderlich ehren / vnd ſich glückſeelig achten / wan ſie Brieff erhalten vnd zuwegen bracht haben der vereinigung vnd theilhafftigmachung der guten Werck / die in einer Geiſtlichen Gemeind geſchehen / darauff ſie nicht weniger geben / als auff ein groſſe Erbſchafft? Solches geſchicht daher / weil ſie jhres erachtens verſichert ſein der Gebett / welche von ſo vilen Religioſen / die im ſelbigen Orden leben / für ſie geſchehen / vnd können jhnen nicht einbilden / daß Gott ſeinen heiligen Segen vnnd ſonderbare Gnaden jhnen verſagen werde / nachdem er deßwegen erſucht worden von ſolchen Perſonen / die jhme ſo heilig vnnd volkommenlich dienen: ſie leben auch der tröſtlichen zuverſicht / nach jhrem abſterben / durch deroſelben fürbitt / bald auß dem Fegfewr erlediget zu werden. Meines bedünckens ware diß die meinung jenes ehrlichen Manns / der ein groſſer Freund geweſen deß Carthäuſer Ordens: du kanſt es auß dem / was ſich nach ſeinem Todt zugetragen / ſelbſt ermeſſen. (*Ex Chronic. Carthuſ. Theod. Petrai.*) Er hatte vom Hochwürdigen Patre Generale diſes H. Ordens ein Schreiben erhalten der mittheilung der Verdienſten / welches jhme lieber war / als (obwol er ſehr reich) all ſein Gelt vnd Golt; inſonderheit weil im ſelbigen jhme verſprochen worden gewiſſe Gebett / welche durch den gantzen Orden / im fall er zu ſterben keme / vnnd ſein tödtlicher abgang angekündet würde / ſolten verrichtet werden. Diß Schreiben verwahret er in einem kleinem ſchächtlein / neben etlichen andern ſachen / daran jhme viel gelegen. Vber ein zeit lang hernach muß er ſterben / aber weil ſeine Haußfraw vergaß die Brieff auffzuweiſen / hörte man ein getöß in der

Kammer /

Kammer/darin gemeltes Kiſtlein war. Als diß getümmel nicht auffhorte / vnnd das Haußgeſind ſchreckte / erſuchet die Fraw einen gelehrten vnnd Gottſeeligen Mann: welcher / da er gefragt / an welchem ort in der Kammer daß getöß gehört wurde / vnd verſtanden / daß es beym ſchächtlein geſchehe / ſagt er zu der Wittib: Fraw / ſihet zu / daß darinnen nicht einige verſchreibungen oder handſchrifften ſeyen / derentwegen ewer Mann leiden müſſe. Sie antwortet; Herr/ es iſt nichts deßgleichen drinn / mein Ehemann hat alle ſeine ſchülden abgelegt/ vnd (dafür ich Gott dancke) ſein Hauß in gutem ſtandt gelaſſen. Mann eröffnet nichts deſto weniger das Kiſtlein / vnd findet nichts drinnen als den Brieff / dadurch er der Carthäuſer verdienſten theilhafftig gemacht worden. Diſer ehrliebende Menſch liſet denſelben / vnd wie er findet/daß man für jhnen im gantzen Orden betten ſolle/ ſagt er: Sihet Fraw / diß iſt die vrſach deß getümmels das jhr höret; zeiget den frommen Patribus an / daß ewer Herr geſtorben / der mit diſem getöß zuverſtehen gibt/ er begehre das ihme verſprochne Gebett/ dadurch getröſt / oder auß dem Fegfewr erlöſet zu werden. Die Fraw thut es alſo bald / es wird für den Abgeſtorbnen gebetten / vnd man höret weiter nichts weder in der Kammer/ noch an einigem andern ort.

Philagia, vergiß es nit/vnd laſſe für dich betten.

Das Sechſte Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes für das Feſt vnd die Octav jhrer Triumphirlichen Himmelfarth.

Die Erſte Andacht.

Für den 15 Auguſt.

Ein lieb vnd affection zu einigem Geheimnuß der Jungfrawen MARIÆ, nach dem Exempel deß Seeligen Cedonii.

ICh hab in viellen Liebhabern der Mutter GOTTes vermerckt / daß ſie neben der gemeinen affection zu jhrem dienſt / noch eine ſonderbare Andacht zu einigem auß jhren Geheimnuſſen vnnd Feſten erzeigt haben: wie dann auch die Seeligſte Jungfraw diſe jhre lieb an ſolchen Tägen mit außbündigen wolthaten vnd gnaden vergolten hat. Diß bezeugt vns der Seelige Cedonius/Serviter Ordens. Diſer ware ſonderlich zugethan dem Geheimnuß der Heimſuchung. An dem Tag ware er geboren vnd getaufft / an demſelben hatte er den Geiſtlichen Stand angefangen vnnd hernach Profeſſion gethan / an demſelben luſe er ſeine erſte Meß/ vnnd am ſelbigen ſtarb en im Jahr 1526. Es wird den Geiſtlichen auß dem Orden der Heimſuchung MARIÆ, welche ein groſſe andacht zu diſem Geheimnuß tragen / nimmer leid thun / daß ſie diß Feſt ſonderlich gefeyrt vnnd geehret haben. Die Gottes-Gebärerin wird nicht vnderlaſſen ſie an diſem Tag zu ſegnen / vnnd allen die im Orden ſein/ jhr Mütterliches Hertz vnd

affection auff eine fürtreffliche weiß zu beweiſen. Pater Franciſcus Turrianus auß vnſerer Geſellſchafft liebte vnd ehrte inſonderheit das Feſt der Auffopfferung MARIÆ. Er hat zuwegen bracht daß das Feſt vnd die Gezeiten davon vom Bapſt Sixto V widerumb eingeſetzt vnd beſtättiget worden. Die gebenedeyte Jungfraw hat es ihr gefallen laſſen/vnd ihn an demſelben Feſtag von diſer Welt gefordert. Der H. Bernardinus von Senis iſt am Tag der Geburt MARIÆ auff die welt kommen / vnnd am ſelbigen Tag hat er den H. Tauff empfangen. Darumb hielte er diß Geheimnuß in ehren; vnd er ſelber vermerckt / daß er auff diſen Tag den Geiſtlichen Habit in S. Franciſci Orden angelegt / nach verfloſſenem Probier-jahr ſeine Profeſſion gethan/ vnnd endlich ſein erſte Meß gehalten hette. Alle andere Feſt der Mutter Gottes ſein auff gleiche weiß von ihren Liebhabern beobachtet worden. Die gröſte andacht deß Gottſeeligen Alphonſi Rodriguez gieng auff ihre Vnbefleckte Empfängnuß: der Seeligen Johannæ von Franckreich auff die Verkündigung; vnd deßwegen hat ſie den Namen diſes Geheimnuß dem Orden ſo ſie geſtifftet/geben. Die Seelige Oſanna von Mantua hatte ihre Andacht zum Geheimnuß der Reinigung/ vnd es hat ihr die Mutter der Barmhertzigkeit eineſt an diſem Feſt alles ſehen laſſen / was ſich vorzeiten bey diſem Geheimnuß zugetragen hatte/ als wan ſie perſöhnlich gegenwertig geweſen were. Deß H. Franciſci höchſtes vnd liebſtes Feſt ware die Himmelfarth MARIÆ.

Philagia, thu was dir gefällt zu ehren deß Geheimnuß der Seeligſten Jungfrawen/welches du am meiſten liebeſt. Jch ſchreib dir nichts für. Ein Allmoſen / ein Bußwerck / eine Geiſtliche Verſamlung/ iſt alles gut. Wan du aber deine affection noch auff keines auß diſen Geheimnuſſen geſetzt hetteſt / ſo rathe ich dir daß du ihre triumphirliche Himmelfahrt erwöhleſt. Jch befinde daß ſie an diſem H. Tag ihre gaben gantz freygebig mitgetheilt habe / ſo wol der ſtreitenden als leidenden Kirchen. So viel das erſte belangt / iſt es offen vnnd bekant/daß der Seelige Stanislaus Koſtka/ auß der Societet JESU, ſo glückſeelig geweſen / daß er am Tag der Himmelfahrt ſeiner L. Mutter / vnd eben in der Stund/ wie man Gottſeeliglich dafür haltet/als die Gottes-Gebärerin verſchiden / ſeine vnſchüldige Seel auffgeben. Der H. Hyacinthus vnd B. Jacobus von Bevagne/ auß dem Orden S. Dominici / beyde diſem Geheimnuß ſehr zugethan / vnd vielle andere / ſein gleicher gnaden gewürdiget worden. Das ander ſtück belangend ſagt Joannes Gerſon/da ers Magnificat außlegt/es ſey ein andächtiges vermuten / daß Fegfewr ſeye in der Himmelfahrt MARIÆ lär gemacht / vnd alle drauß erlediget worden. Wan ein Princeſſin oder Königin gekrönt wird / ſo leßt man die gefangene loß vnd thut die Kercker offen:wie?ſolte dan der gütige Gott dergleichen gnad ſeiner L. Mutter am Tag ihres Triumphs vnd Krönung / für die Seelen / ſo derſelben fähig ſein/ geweigert haben? Diß wird mercklich befeſtiget mit dem was B. Petrus Damiani erzehlt. Er thut meldung einer Frawen / welche wenig tag für der Himmelfahrt geſtorben war / vnd in der nacht diſes Feſts einer ihrer Freundin erſchienen iſt. Als diſe fragte / in welchem ſtand ſie were/ vnd wie es mit ihr ſtünde? hat ſie geantwortet:Biß zum heutigen Feſt hab ich vnglaubliche pein vnnd ſchmertzen außgeſtanden;

aber heut hat die Seeligſte Jungfraw für vns gebetten / vnd mich neben vielen anderen auß dem Fegfewr erlediget. Die anzahl deren ſo erlöſet worden iſt ſo groß / daß ſie weit vbertrifft die zahl aller deren ſo jetzt zu Rom wohnen. Vnd als diſe Perſon an allem dem was ſie erzehlt wolte zweifflen / ſagte ſie weiter: Zum zeichen daß ich die warheit rede / wirdſtu vber ein Jahr eben an diſem heutigen tag ſterben: welches auch alſo geſchehen iſt.

Philagia, MARIAM lieben / ein hertzliche Andacht zu jhrer Himmelfahrt haben / vnd am abend deſſelben Feſts zimlich ſpäth ſterben / ſolte das nicht ein kräfftiges Mittel ſein Gott vnd ſeine L. Mutter bald zu ſehen? Was kan das Fegfewr denen viel ſchaden / die auff beſagte weiß leben vnd ſterben?

Die Zweyte Andacht.

Für den 16 Auguſti.

Seine platz im Himmel der Mutter Gottes / wans vonnöhten were verlaſſen / nach dem Exempel eines jhres Liebhabers.

PHilagia, jetzt will ich ſehen / ob du MARIAM ſo hefftig liebeſt als du dich laſſeſt verlauten. Der Ehrw. Pater Stephanus Binet in ſeinem Buch von der Gottes-Gebärerin / welches er nennt das gröſte Meiſterſtück vnter den wercken Gottes / erzehlt von einem Diener der Seeligſten Jungfrawen / welcher ſo einfältig als hertzlich ſie angeredet hat: Heiligſte Jungfraw / mein allerliebſte Mutter / ich liebe dich ſo ſehr / daß wan ich ſchon im Himmel meine platz vnd wohnung hette / vnd dir daſelbſt kein ander ort als der meine übrig were / ſo wölte ich denſelben / wans in meiner gewalt ſtünde / gern vnd gutwillig verlaſſen / jhn dir ſchencken / vnd lieber den Himmel dran geben / als dich der ewigen Glory beraubt ſehen.

Diß Exempel der Liebe erinnert mich einer anderen nicht vngleichen invention derſelben Lieb / welche bequem iſt der Mutter Gottes zu bezeugen daß man ſie liebe / ſo viel immer möglich iſt / vnd darumb gar offt geübet wird von einer Gottliebenden vnd Andächtigen Perſon / die ich nicht nennen will / weil ſie noch im leben iſt / vnnd in einem heiligen Ordensſtand JESU vnnd MARIÆ dienet. Es wird geſagt / der H. Auguſtinus hab biß weilen / auß einem wunderbarlichen vberfluß der Liebe / alſo pflegen zu reden: Wan ich Gott were vnd Gott were Auguſtinus / ſo wölte ich wünſchen / daß ich Auguſtinus / vnd Gott Gott würde. Etliche loben diſe vberſchwenckliche lieb vnnd hertzliche affection S. Auguſtini / andere verachten ſie. Etliche ſagen in den Schrifften deß H. Manns werde nichts davon gemeldet / vnd ſolche weiß zu reden ſeye jhm nimmer in den ſinn kommen: andere vermeinen / ſie komme mit ſeiner inbrünſtigen lieb wol vberein / vnd die lieb der Heiligen vbertreffe alle wiſſenſchafft der allergelehrtiſten: noch andere halten dafür / es ſeye nicht erlaubt noch zuläſſig in ſolcher manier zu reden. So viel iſts / daß man nicht eigentlich wiſſen könne / ob der H. Auguſtinus auff beſagte weiß gliebt / vnd auffm Rennplatz der Liebe das Ehrenkräntzlein davon getragen habe. Wir werden es im Himmel erfahren; deſſen aber kan ich dich verſicheren / daß ein Dienerin Gottes auff diſen ſchlag zum offtermalen die Seeligſte Jungfraw anredet ſprechend: MARIA, meine holdſeeligſte vnd liebreicheſte Mutter / wann ich Gottes Mutter were / vnd MARIA was ich bin / vnnd ich dich zur würdigkeit der Mutter

Gottes erhebē könte/ſo wünſchte ich daß du wereſt die Mutter Gottes/vnd ich wölte auff all meine Ehr verzeihen / vnd zufriden ſein mit dē das ich jetzund bin. Wer kan/der rede von MARIA beſſer/vnd liebe ſie hertzlicher.

Philagia, was dünckt dich von diſer tapfferkeit vnd liebe? das iſt lieben / alſo lieben. Wan du ſo behertzt biſt/vnd deßgleichen ſagen vnd thun darffſt/ſo verrichte es am heutigen Tag / vnd proteſtiere bey der Mutter der Lieb auff die weiß/derē ſich die/welche ich eben angezogen hab/ gebraucht haben. Wer weiß / es mögte dir ſo glücklich vnd wol abgehen/ daß du mit diſer Vbung der Liebe einen ort im Himmel erwürbeſt? dann ſie gibt denſelben / wem ſie will / vnd jhr L. Sohn ließt jhm alles gefallen / vnd heiſſets gut was ſie thut.

Die Dritte Andacht.

Für den 17 Augusti.

Ein fewrige begird haben die Mutter Gottes im Himmel zu ſehen/ nach dem Exempel eines jhres Andächtigen.

Als der Gottſeelige Henricus à Calſtris, auß dem Orden deß H. Dominici / einmal in ſeiner Cellen bettet/iſt jhm in eim hui das Liecht außgeloſchen: vnd zur ſelbigen zeit ward ſeine Kammer von einem andern vngewöhnlichen Liecht gantz hellſcheinend/ vnd er hörte eine Stimm / die jhn mit ſeinem Namen nennte. Er entſetzt ſich darüber höchlich/ vnd rieff laut: Ach! was höre ich? Darauff die Seelige Jungfraw/ deren er ſehr zugethan ware / zu jhm geſagt: Ich bin MARIA die Mutter JESU. Henricus ab diſer ſtimm noch mehr erſchrocken als vorhin/fiel zur Erden nider/vnd ſprach: Heiligſte Jungfraw vnnd mein allerliebſte Mutter / weil du es biſt / ſo zeige mir doch dein ſchönes vnd liebliches Angeſicht. Die Gottes-Gebärerin antwortet jhm: Mein Sohn Henrice / du biſt noch ein Kind / wachſe/ vnd darnach wirdſtu mich ſehen. Philagia, diß hab ich dir zur vnderweiſung fürbringen wöllen / auff das du nicht begereſt die H. Mutter Gottes in diſem Leben zu ſehen. Du biſt ſolcher Gnaden vnwürdig: hiezu gehöret ein gröſſere Tugend vnd vollkommenere Liebe Gottes/ als du nicht haſt / vnd darneben wird vns diß glück ins ewig Leben auffgeſchoben. Begeren / jah inbrünſtig begeren ſie im Himmel zu ſehen/das iſt die Andacht / darzu ich dich heut lade. Ludovicus Bloſius ſchreibt / es ſey ein gewiſſe pein vñ ſtraff im Fegfewr für die / welche in diſem Leben nicht hefftig begert haben in den Himmel zu kommen/vnd das vberauß ſchöne vnd liebliche Angeſicht Gottes anzuſchawen. Ich will nicht ſagen/ es ſeye ein dergleichen Fegfewr für die/ ſo in jhrer lebzeit kein groſſe begird gehabt die Seeligſte Jungfraw zu ſehen: das darff ich doch ſagen/es ſeye ein ſträffliche nachläſſigkeit an einem Liebhaber der Mutter Gottes/ hierin law vnd kalt ſein. Wem ſolte es nicht leid thun/wan er ſie ſonſten inniglich liebet/ daß er ſo lang diſes vnaußſprechlichen guts/welches jhr anſchawen mit ſich bringt/ entberen müſſe? Ein Andächtiger Contemplant ſagte zu Gott: Deus meus es Tu, & nunquam te vidi. Du biſt mein Herr vnd Gott/ ich dein Diener; vnd leider! ich hab dich nimmer geſehen.

Philagia, wan du die Himmel-Königin/ welche dein gnädige Fraw / deine Mutter/ vnd deine Allerliebſte iſt/eiferig liebeſt/ ſo iſt es vnmöglich daß du nicht ein hertzliche begird habeſt ſie in jhrer glory vnd volkommener ſchönheit zu ſehen. Sage derowegen heut hundertmal zu jhr/vnd dein lebenlang

vber hundert tauſentmal: O Domina, Mater mea es tu, & nunquam te vidi. Ach! wie geht doch das zu / mein hochgeehrte Fraw? Du biſt mein Mutter / vnd ich hab dich biß dahin noch niemal mögen ſehen. Oder ſeufftze zu jhr / wie David zu Gott dem Herꝛen: O MARIA, quando veniam & apparebo ante faciem tuam? facies enim tua decora. O MARIA, wan ſoll ich kommen / vnd für deinem Angeſicht erſcheinen? Dan dein Angeſicht iſt vber die maſſen ſchön. Diß war die heilige Vbung / die liebreiche ſeufftzer vnd fewrige begirden jenes Geiſtlichen jungen Manns / inſonderheit von der zeit an / als ſich mit jhm zugetragen was ich jetzt erzehlen will. Die groſſe lieb zur Gottes-Gebärerin hatte ſein Hertz gantz eingenommen / darumb wünſchte er zum höchſten ſie auch in diſem Jamerthal zu ſehen. Diſe begird trib jhn an diſe gnad von der Himmel-Königin offt vnd manigmal zu begeren: welches er ſo lang vnd ſo inſtendig gethan / biß ſie endlich einen Engel zu jhm geſchickt vnd jhm anzeigen laſſen / er ſolle ſich am beſtimpten tag fertig halten / die Seeligſte Jungfraw werde jhn ſeiner bitt gewehren vnd ſich ſehen laſſen; jedoch müſſe er ſich ſeiner Augen getröſten / vnd dieſelbe dran wagen: dann es wölte ſich nicht gebüren / mit den Augen / welche die klarheit vnd ſchönheit jhres Angeſichts geſehen hetten / etwas jrꝛdiſch hinfüro anzuſchawen. Er ſagt / er ſey zu friden / vnd achte gering den verluſt ſeiner Augen / wan jhm nur in dieſem leben ſeine liebe Mutter einmal zuſehen vergünnet werde. Nit lang darnach vberfallen jhn aller hand gedancken / vnd er redet ſich ſelbſt alſo an: Wie? ſoll ich dann mein geſicht verlieren? Was wird darnoch von mir werden? wer wird mich führen vnd leiten / wer für mich ſorgen? ſo muß ich zum Bettler werden. Anderen theils dachte er: Ich will eine ſo gewünſchte gnad nicht außſchlagen noch fahren laſſen: bin ich nicht der glückſeeligſte Menſch in der gantzen Welt / daß ich das ſchöne Angeſicht der Mutter Gottes mag anſchawen? fürwahr die Heilige Engel vnd Außerwöhlten begeren ſchier nichts anders nach Gott im Himmel zu ſehen. Aber / were hie kein Mittel zu treffen / daß ich diſes groſſen glücks genieſſen / vnd zugleich meine Augen behalten möchte? Wan mir vorhin geſagt were / das anſchawen MARIÆ koſte ſo viel / vnd man könne ſie nicht als vmb beſagten preiß vnd werth zu ſehen bekommen / vielleicht würde ich meine begirden ſo hoch nicht geſpannen haben: dennoch ſoll vnd will ich mein fürhaben nicht ändern; ich hab mein wort dem Engel geben / ich wills halten was es auch jmmer koſte: werde ich blind / ſo bin ichs jah nicht allein; vnd niemand anders iſt mit ſolcher ehren blind worden. In dem ich diß ſag / fällt mir diſes ein / ich ſolle mit einem Aug die Selige Jungfraw anſchawen vnd das andere darzwiſchen zuſchlieſſen: ſo werde ich das jenig / welches ich ſo hertzlich liebe / geſehen / vnd zugleich ein Aug zu meiner notturfft erhalten haben. Diſer concept vnd einfall gefällt jhm / vnd als jhm die Gebenedeyte Mutter erſcheinet / haltet er das eine Aug zu: aber er befindet ſie ſo wunderbarlich ſchön / daß er ſie beſſer vnd ſeinem wunſch nach anzuſchawen / jhme fürgenommen auch das andere Aug auffzuthün. Als er ſolches thut / verſchwindet die Seelige Jungfraw / vnd ließt jhn mit einem Aug klar ſehend: das ander hatte er durch den glantz der ſchönheit / die er geſehen / verloren. Deſſen vngeachtet thete es diſem frommen Geiſtlichen ſehr leid / daß er diſe außbündige Himmliſche Schönheit mit

beyden Augen nicht geſehen hette. Ach! ſprach er / wie gern wolte ich meine Augen vnd mein leben verlieren/wan ich nur noch einmal ſehen mögte was ich geſehen hab! Wer wird mich in dieſem meinem ellendt tröſten? Ach du mein allerliebſte Mutter/iſt dan kein mittel übrig deines Angeſichts noch einmal zu genieſſen? Wan ich ſchon das ander Aug/ jah hundert/im fall ich derē ſo viel hette/meinen mangel abzubüſſen vnd das vorige glück nochmal zu erlangen/verlieren ſolte / ligt nichts daran. Wie er mit diſen gedancken bekümmert war / kommt der Engel vnnd ermahnet jhn / die Jungfräwliche Mutter werde ſich zum anderen mal zeigen / vnd nennet jhm den tag vnnd ſtund/ aber mit dem beding/ das er das andere Aug auch dran gebe. Er iſt deſſen zu friden. Vnſere L. Fraw kommt derowegen am beſtimbten tag / vnnd ließt ſich ſehen. Wie höchlich ſich der Geiſtliche Mann erfrewet / vnnd was für einen vnglaublichen Troſt jhm diß anſchawen bracht habe / ſolches iſt mir vnmöglich zu beſchreiben. Aber (O wunderbarliche gütigkeit der Mutter Gottes!) in dem er wartet auff den verluſt ſeines noch übrigen Augs/hat jhm die Seelige Jungfraw/welche keinem einigen ſchaden pflegt zuzufügen/das andere Aug nicht allein nicht benommen/ ſondern daſſelbe erhalten/vnd das verlorne wider geben. Nach diſer zeit ſeufftzte er ſtäts vnd begerte ſie zu ſehen in der ewigen Glory / welche er auff diſer Erden nur obenhin geſehen hatte; weil das kurtze anſchawen ſeine begird ſie droben allzeit anzuſchawen von tag zu tag vermehrte vnnd anzündete. *Joan. Herold. in Promtuario, mirac. 79.*

Philagia, haſtu keinen luſt deine liebe Mutter im Himmel zu ſehen? Erwecke in dir fewrige begirden/vnd hoffe/ es werde dir diſe gnad in deinem ſterbſtündlein / wan ſie dir beyſtehen wird / vnnd hernach in alle Ewigkeit widerfahren.

Die Vierte Andacht.

Für den 18. Auguſti.

Die Altär der Mutter Gottes ehren oder zieren/ nach dem Exempel vieler jhrer Liebhaber.

HJe haſtu ein Andacht die allenthalben fleiſſig geübt wird. Etliche zünden Liechter oder Ampeln an für den Bildern oder Altärn der Mutter Gottes. Diſe Andacht war vorzeiten / als die Keyſerin *Pulcheria* regierte / zu Conſtantinopel ſehr gemein/ vnd ſie iſt jetzund an viellen orten nicht weniger im ſchwang. Dan man findet Stätt/ da die Kauffleut beſliſſen ſein/ am end einer jeden Gaſſen / oder in jhren Winckeln vnd Laden/ einige Ampel / zu ehren der Mutter Gottes/vor jhrer Bildnuß oder Altar brennen zu laſſen. Jah es ſein gantze Stätt der Seeligen Jungfrawen alſo zugethan / daß ſie auff alle eck der gaſſen Marien-bilder vnd Ampeln ſtellen laſſen / welche alle tag am Abend angezündt werden. Die junge Töchter von einer jeden Straſſen verſamlen ſich zur ſelbigen zeit beym nechſten Bild/ die Mutter Gottes anzuruffen / die Letaney zu ſingen / vnd andere Gebett zu ſprechen. Die Statt Aach in Franckreich iſt nechſtverwichene Jahr in diſer Vbung gantz fürtrefflich geweſen/ vnd hat ſie weder die einfallende nacht / noch das böſe wetter vnd kalte Winterszeit davon nicht abſchrecken können. Jn derſelben Statt wird noch auff den heutigen Tag ein ſchöne Andacht zu ehren der Mutter Gottes geübt / welche

hiehin gehöret. Wann jemand gefährlich kranck iſt / oder in einer wichtigen ſach einen glücklichen außgang zu erhalten begert / ſo leßt mann ein oder mehr Wachsliechter ſtellen vnnd brennen vor den Altar vnſer L. Frawē von der Hoffnung / zu Sanct Salvator / welches die Thumbkirch iſt; oder vor der Bildnuß vnſer L. Frawen von Scharpffenhübel / die in vnſerer Societet Kirchen verehret wird / vnnd nicht wenig ſein jhrer bitt von der Mutter GOTTEs gewehret worden. Was in dergleichen gelegenheiten geſchicht / kann mit einer hertzlichen begird die GOTtes-Gebärerin zu ehren / oder an einem jhr geheiligten ort / oder daheim für einigem Marienbild geübt werden. Dieſelbe thun noch ein mehrers / welche wöllen daß die Seelige Jungfraw durch jhre freygebigkeit auff eine auß beſagten weiſen immer vnnd allzeit verehret werde. Ich kenne in derſelben Statt Aach gewiſſe perſonen / die zu ſolchem end Jährliche renten geben / Oel zu kauffen vnnd die Ampeln für obgemelten Altären zu vnderhalten: vnnd eine fürnehme Matron / welche an allen Feſten der Mutter GOttes das Oel ſchickt für die Ampel am Altar vnſer Lieben Frawen von Scharpffenhübel. Ich hab dir diß falls weiters nichts zuſagen / als was einem frommen Geiſtlichen / (ſein Nam war Joannes) begegnet iſt / davō der Patriarch Sophronius (*in Prato ſpirituali*) meldung thut. Er wohnet in einer ſpelunncken oder höle zehn meilweags von Jeruſalem / vnd wan er von dannen reiſete die heilige örter zu beſuchen / zündete er ein Wachskertz an vor der Mutter Gottes Bild / vnd befahle jhr die Kertz vnnd die Cellen. Er blieb in die vier vnnd ſechs Wochen auß / bißweilen auch ein halbes Jahr: vnnd dennoch (welches wunderbarlich iſt) fandt er in ſeiner widerkehr das wachsliecht allzeit brinnend / vnnd in demſelben ſtand / darin ers in ſeinem hinreiſen gelaſſen hatte. Es hat jhm die Mutter GOTtes durch diß Wunderzeichen wöllen zuverſtehen geben / wie höchlich jhr dieſe Andacht gefalle. Philagia, ich erwarte nicht ein dergleichen Mirackel für dich: aber wol ein gleiche Andacht / wanns die gelegenheit alſo gibt. Etliche verehren die Altär vnd Capellen der Seeligſten Jungfrawen mit gaben vnd geſchäncken / mit einigem zierath / ſilberwerck / vergüldter arbeit / vnnd ſchönen Tafeln vnnd gemählen: welches ſchier an allen orten geſchicht. Der groſſe Schatz in ſo viel Kirchen vnnd Capellen welche der Gottes-Gebärerin zugeignet ſein / geben deſſen klare zeugnuß. Was hat nit gethan der Keyſer Carolus Magnus / vnd ſo viell andere Keyſer / König / vnd groſſe Herren? ſo viel Keyſerinnen / Königinnen / vnd allerhand fürnehme beydes geſchlechts Perſonen? welche jhre allerbeſte vnd ſchönſte ſachen / die Bildnuſſen vnd Kirchen der Mutter Gottes zuverehren / dargeben haben. In dieſem ſtück hat ſeines gleichen nicht gehabt der fromme Keyſer Heinrich / der bey die tauſent Kirchen / meiſten theils zur ehren der Gottes-Gebärerin / geſtifftet / begabet / vnnd gezieret hat. Etliche zünden rauchwerck an / jhre lieb der Jungfräwlichen Mutter anzuzeigen. Als der H. Gerardus / erſter Biſchoff vnnd Marterer in Vngern / zu ehren der Seeligſten Himmel-Königin einen Altar hette erbawen laſſen / befahl er vor demſelben ein ſilbernes Rauchfaß zu ſetzen / vnd ſtifftete zweē wolbedachte fromme Männer / welche Tag vnnd Nacht Rauchwerck einlegten / Gott vnd der H. Jungfrawen zu ehren. Etliche krönen die Bildnuſſen der Seeligen Jungfrawen mit ſchönen blumen krantzen; oder ſchicken dieſelbe / jhre Altär damit zu zieren.

Diſer geringe dienſt vnnd Andacht hat jenem ſehr viel genutzt / davon ich an einem andern ort melden werde; wie auch deme / davon Bencius folgender geſtalt erzehlet. Ein Portugeſiſcher Edelman / welcher in ſeinem Hauß einem leibeignen Knecht oder Schlaven hatte / der ein Türck war / iſt kranck worden. Als er nun zu bett ligen muſte / ließ er jhm in ſeiner Kammer einen Altar auffrichten / vnd befahl diſem Schlaven er ſolle ein geſchnitztes Marien-Bild darauff ſtellen / demſelben einen Krantz von Blumen machen / vnnd es rundt vmb mit Blumen beſtrewen. Der Schlav thate ſolches gern / vnnd war fröh daß er der Mutter Gottes diſen dienſt leiſten könte. Sihe nun hie das Wunder ſo ſich zugetragen. Der jenig welcher viele Jahr halßſtarrig geweſen / vnd ſich nicht wöllē bekehren / vnd der ſeines Herren gute ermahnungen / welcher jhn offtermal geladen ſeinen Irrthumb / vnnd falſche Religion fahren zu laſſen / verachtet hatte / kommt vngefragt vnnd vngefordert deß andern Morgens zu demſelben: ſein Hertz war verändert von der zeit an / daß er diſen ſchlechten Dienſt der gütigſten Mutter bewieſen / er bittet man wölle jhn tauffen / vnnd ſagt / die Seelige Jungfraw habe jhn von wegen der geringen ehr / die er jhr am vorigen Tag erzeigt / in der nacht ermahnt den Chriſtlichen Glauben anzunemmen. Diſe vnverhoffte Zeitung hat ſeinen Herrn dermaſſen erfrewt / daß er drüber geſund worden / vnd den Schlaven tauffen laſſen; welcher hernach Gottſeeliglich gelebt / vnd ein ſonderbarer Liebhaber geweſen der Mutter Gottes. Philagia, diſe Vbung / einig Marienbild oder Altar zu zieren oder zu ehren / ſtelle ich deiner Andacht heim / vnnd deinen mitteln vnd vermögen: ich bin zu friden / wan du nur recht verſteheſt / wie es ein groſſe ehr ſeye / die ort ſo der Gottes-Gebärerin zugeeignet ſein helffen zieren / vnd in aller demut ſagen können; diſen zierath / diß ſtück / diſe ſumm Gelts hab ich geben meine lieb vnnd affection zur Mutter Gottes anzuzeigen. Zum wenigſten wann du dergleichen nichts thuſt / ſo weigere dich nit das jenig herzuleihen / was man von dir begeren wird / einigen Altar oder Kirch der Himmel-Königin an jhren Feſt-tägen oder ſonſten zu zieren. Solche verweigerung mißfällt der liebreichen Mutter ſehr / vnd ſtehet vbel einem an / der ſich für jhren Liebhaber außgibt. Iſt es nicht ein ſchlechte höfflichkeit einē ſeidnen Teppich / ein ſilbernen Leuchter / ein andächtiges Bild vnnd dergleiche ding der Königin der Engeln / MARIÆ der Mütter Gottes abſchlagen / darumb ſie vns durch jhre Diener erſuchen ließ / jhrer Feſt eines oder jhren Altar zu zieren / welches man einem Fürſten / einem guten Freund / einer Kindbetterin / für einen Tantz / Gaſterey / Hochzeit ꝛc. nicht ſolte dürffen weigeren: Gegen der Mutter der lieb vnnd höchſter Princeſſin deß Himmels vnnd der Erden ſich der geſtalt verhalten / iſt wol ein anders als vnbelebt vnd vnhöfflich ſein: es iſt ſo viel / als weder Andacht / noch Hertz / weder ſinn / noch lieb zu Gott haben. Dergleichen Leuten ſolte man nur erzehlen was ſich zu Cahors in Franckreich zugetragen hat. Philagia, thue es für mich / wann du mit anderen vmbgeheſt. (*Baronius To. 12, anno 1180, num. 1.*) Die Religioſen welche bedient waren der berühmten Kirchen vnſer L. Frawen / ſo genennt wird Rocca Amatoris / hatten einem Reichen Mann von Cahors köſtliche fürhäng zu pfandt geben / mit welchen ſie der Mutter Gottes Altar an jhren fürnembſten Feſten pflegten zu zieren. Als nun ein ſolches Feſt fürgefallen / vnnd ſie jhre Schuld noch nicht bezahlen können / bitten ſie den Reichen

er wölle jhnen die gemelte fürhäng leihen zu ehren der Mutter Gottes/nach gehaltenem Feſt ſolle er ſie wider bekommen / es thue jhnen leid daß ſie an einem ſo fürnemen Feſt nichts haben den Altar damit zu zieren. Was antwortet darauff der vnbarmhertzige vnd vnandächtige Menſch? Er ſagt / vnſer L. Fraw wird ſich wol dulden wans jhr gefällt / weil die fürhäng an meiner Haußfrawen Bett hangen / welche jetzt im Kindbett ligt; es würde nicht wol ſtehen / wann andere Matronen ſie kommen beſuchen/ daß nicht alles ſtattlich geziert were. Es mögte einer allhie gedencken / diſe entſchuldigung ſeye nicht ſo gar ſtraffwürdig / vnnd man ſolte jhrer wol zehn tauſend finden/ die eben das antworten würden : aber auß dem was drauff gefolgt iſt magſtu erachten/ob es nit ein närriſche vnd gottloſe Antwort geweſen ſeye. Die Seeligſte Jungfraw iſt durch diſe verweigerung dermaſſen erzürnt worden/daß ſie den folgenden Abendt diſes Reichen Manns Frawen erſchinen/ſich bey jhr beklagt / vnnd darneben gedräwet hat das Kind werde jnnerhalb drey tagen ſterben/ vnd fünff tag darnach jhr Eheman / ohne Beicht/ohne Rew vnd Leid ; ſie aber ſolle nach Bethlehem reiſen / da ſie auch bald jhren Geiſt auffgeben/vnd vnderweges viellen Kranckheiten vnnd vnglücklichen zufällen vnderworffen ſein werde. Alles diß hat ſich alſo zugetragen/wie die Mutter Gottes vorgeſagt hatte. Weigert nun/wan jhr könnet/ jhr reiche vnd ſtattliche Frawen/der Mutter Gottes/vnnd denen ſo es in jhrem Nahmen von euch begeren/ewere köſtliche/ſeidene vnd ſchön geſtickte Fürhäng/ewere Spiegel/Tapezerey/vnd andächtige Gemähl; damit die Hiſtorien ſchreiber die ſtraff zu ſeiner zeit melden/welche die Gottes-Gebärerin/ deren Liebhaber jhr ſein wöllet/vber euch wird ergehen laſſen / vnnd euch bey den Nachkömlingen zum ſpott machen. Thut jhm nicht alſo/ vnnd verſaget nimmer nichts was jhr könt leihen der Mutter Gottes Altär zu zieren/ wan ſchon ewere ſachen etwas ſolten leiden/ vnd verdorben werden. Das hindert nichts/ vnd es iſt jah viel leidentlicher/ als die gunſt vnd gnad der mächtigſten vnd gantz liebreichen Mutter Gottes verlieren; vnnd es were tauſentmal rathſamer vnd beſſer/ allen Zierath Edelgeſtein/vnd Reichthumb der gantzen Welt außleihen oder hingeben/ alß die allzeit Holdſeelige vnnd Gütige Jungfraw MARIAM/welche aller Ehren würdig iſt/ im wenigſten beleidigen oder erzürnen.

Philagia , ich komm wider zu dir / dieſe Frawen haben mich auffgehalten; ich muſte jhnen dieſes zu jhrem vnderricht erzehlen: hab dir nun noch was wenigs zu ſagen. Wan du nichts haſt / damit du heut/oder auff ein andere zeit einigen Altar oder Marienbild diereſt/ ſo gehe für einen Altar oder Bildnuß der Mutter Gottes / vnnd opffere jhr ein wolriechendes fewriges Gebett. Es mögte jhr etwan angenehmer ſein als diſe ſchöne preſent vnd gaben. Oder ſag zu jhr/ für jhrem Bild kniend / du wünſcheſt daß dein Leib zur Wachskertzen würde/vnd zu jhrer ehr verbrennte / vnd jhre köſtliche Altär vnnd herrliche Bildnuß erleuchte; vnnd daß dein Hertz in Roſen/Lilgen/Tulpen/vnd dergleiche Blumen verändert were/ vnnd alle ort vnd end der Welt/da man ſie kennet vnd ehret/ mit einem lieblichen Geruch anfüllte.

Die Fünffte Andacht.

Für den 19. Auguſti.

Einige gewiſſe Tugend MARIÆ zu ehren lieben/nach dem Exempel der H. Iſabellæ

PHilagia, heut haſtu anders nichts zu thun/als daß du dir eine auß denen Tugenden/ſo dir nohtwendig ſein/erwöhleſt/ vñ darnach mit höchſtem fleiß dich bemüheſt dieſelbe zu erlangen / alß die in einem hohen vnd fürtrefflichen grad im Hertzen der Mutter Gottes gegründet geweſen/ welche begert daß du ſie übeſt/weil es eine Tugend iſt / die ſi hertzlich liebet. Ich ſtelle dir die wahl heim/ wann du nur hernechſt mit einem rechtſchaffnen ernſt nach derſelben trachteſt vnd ſie erhalteſt. Die Liebhaber der Seeligſten Jungfrawen ſein vns mit ihrem Exempel vorgangen. Der H. König Eduardus / S. Alexius/S. Elzearius / die H. Catharina/ vnd tauſent andere jhnen gleich / haben die Keuſchheit erwöhlt / ihrer reiniſten Mutter nachzufolgen: vnnd diſer Tugend waren ſie gantz ergeben/vnd vnderlieſſen nichts / welches dienen möchte dieſelbe zu erlangen. Solches bezeugt vns jener fromme Sodalis auß der Bruderſchafft der Mutter Gottes zu Cordua/im Jahr 1610. (*Gaſp. Lechneri Sodalis Parthenius l. 2. c. 8. n. 7.*) Er hatte jhm fürgenommen MARIÆ zu lieb/ die ein Königin iſt der Jungfrawen/ rein vnnd keuſch zu leben. Nun war jhme von jemand geſagt/ es were ein kräfftiges mittel die Reinigkeit zu erhalten/einen Ring tragen/ darauff diſe wort/Ave MARIA, geſtochen weren: es ſeye ſchon gnug / wann einer dergleichen Ring habe/zum kenn-vnnd merckzeichen / daß die Seeligſte Jungfraw vnſere Allerliebſte/ vnnd wir jhre trewe Diener vnd Liebhaber ſein wöllen. Diſer Jüngling beſtellt jhm zu diſem ziel vnd end einen ſolchen Ring / er trägt jhn/vnd von der zeit an hat er / als were er ein Engel / die geringſte vnreine bewegung oder gedancken nicht empfunden. Wie ſegnet der gütige Gott ein auffrichtiges Hertz/welches thut was es kan / vnnd was jhm die lieb zur Mutter Gottes eingibt! Die H. Iſabella / ein einzige Schweſter deß Gottſeeligen Königs S. Ludovici / ſtifftete zu Long-Champ die Abtey von der Demuth vnſer L. Frawen/vnd gab ihr diſen Nahmen von wegen der groſſen lieb / ſo ſie hatte zur Demut der Seeligſten Jungfrawen/ vnnd für allen anderen Tugenden lieſſ ſie ihr diſe am meiſten angelegen ſein. Die Seelige Johanna von Franckreich / welche im gleichen die Demuth ſonderlich liebte/hat / die demüth MARIÆ zu beobachten/ einen Orden der Mutter Gottes zugethan geſtifftet/ vnd angeordnet/daß die Vorſteherin Mater Ancilla genennet würde / die Demut vnnd antwort der Gebenedeyten Jungfrawen zu verehren/welche in der Verkündigung zum Ertz Engel geſagt hat: Ecce Ancilla Domini! Sihe /ich bin ein Dienſtmagd deß Herren!

Die Sechſte Andacht.

Für den 20. Auguſti.

Die Mutter Gottes auff bloſſen Knien anruffen/nach dem Exempel deß H. Bernardini von Senis.

DEr H. Bernardinus von Senis / hat von ſeiner erſten Jugend an ſeine liebſte Mutter mit bloſſen Knien auff der erden al-

le tag angeruffen/vnd ſein Gebett vor einigem Marienbilde verrichtet. Mir ſein etliche Liebhaber der Seeligſten Jungfrawen nicht vnbekant / welche wan ſie ſich eben zur ruh begeben wöllen/deßgleichen thun/ vnd jhren heiligen Segen demütig begeren. Philagia/ du ſollſt es nicht ſo offt thun ; einmal doch wirdſtu es mir nicht konnen abſchlagen. Erzeige jhr derowegen heut diſe ehr : jhre fürtreffliche würdigkeit verdienet wol ein demütigere vnd danckbarere eherbietung. Es ligt wenig dran ob dein Gebett/welches auff diſe weiß geſchicht/kurtz oder lang ſeye/ wann es nur voller lieb/vnd hertzlicher affection iſt zu einer ſo liebreichen Mutter / welche würdig iſt/daß man/ jhre gnad zu erhalten vnd jhrer hülff vnd beyſtandes zu genieſſen / ſich vnder die Erden verdemütige.

Was mich anlangt / ſo hab ichs allzeit dafür gehalten/wir können vns nicht gnugſam demütigen/die knye biegen / vns auff die Erde werffen / vnd dergleiche Vbungen einer tieffen ernidrigung vnſer ſelbſt verrichten/die wunderbarliche vnd außbündige fürtrefflichkeiten der Mutter Gottes zu ehren/ welche ſolche werck mit vnglaublichen wolthaten widergeltet. Wer mir nit glaubt / der leſe nur folgendes Exempel. (*Ex Scala Cœli.*) Es war ein Gottſeliger Religios in Engellandt / der in ſeinem leben die Seeligſte Jungfraw mit allerhand andächtigen wercken/ vnd inſonderheit mit denen ſo mühſamer fallen/alß da ſein das tieffe neigen vnnd bucken/das anbetten vnd knye biegen/ zu verehren pflegte. Diſer iſt in ſeinem hohen Alter ſo ſchwach worden/daß er ſich nicht mehr allein bewegen konte. Sein Abbt befahl zween auß ſeinen Geiſtlichen / ſie ſohen ſeiner warten vnnd allzeit bey jhm ſein. Alß ſie es aber einmahl verſaumt/vnd der fromme Alt wie es die noth erforderte / ſich nicht regen konte / nimmt er ſeine zuflucht zu ſeiner L. Mutter/vnd begert von jhr / ſie wölle jhrem armen Deiner beyſtehen. Auff diß kurtze Gebett komme gleich die Seelige Jungfraw in begleitung viell anderer Jungfrawen/ vnd bietet jhm jhren dienſt an/vnd demnach zwo auß jhrer Geſellſchafft jhn auffgehoben vnd auffgerichtet hatten / tröſtet ſie jhn mit freundelichen vnd gantz Himmliſchen worten / bedancket jhm auch für ſo vilfältige reverentz vnd ehrerbietſamkeit biegen/vnd andere dienſten/die er jhr in wehrendem ſeinem Leben bey geſundtem vnnd ſtarckem Leib bewieſen: jah ſie verſpricht jhm / er ſolle von wegen aller diſer ſeiner Andachten widerumb jung werden/noch lang leben/ vnd alle die ſtärcke vnd leibskräfften ſo er für dreiſſig Jahren gehabt / wider bekommen. Wie ſie verheiſſen / alſo hats diſer jhr Diener in der warheit befunden / vnd dadurch ſich verbunden zu ſein erkennt ſeine gütigſte Erlöſerin inbrünſtiger als je vorhin zu lieben / vnd alle ſeine vorige Vbungen zu widerholen/ jah zu verdoppelen / biß zu ſeinem letzten ſterbſtündlein / voll diſer tröſtlichen zuverſicht / er werde ſie darnach droben im Himmel/mit den Heiligen Engeln / ohn alle gefahr einiger kranck oder ſchwachheit / in alle ewigkeit lieben vnd loben mögen.

Die Sibende Andacht.

Für den 21 Auguſti.

Eh man ſchlaffen gehet / ein ehrliche ſtraff zu ehren der Mutter Gottes verrichten/ nach dem Exempel eines jhres Dieners.

Pater Franciſcus Poiræus ſchreibt in ſeiner Dreyfachen Kron (*Tract.* 4. *cap.* 8. §. 3. *n.* 7.)

3. n. 7.) von einer jhm bekanten Perſon/ welche alle vnd jede Abend/ eh ſie ſich zu ruh begab/ mit bloſſen knien auff der erden/ mit angezündter Kertzen in der Handt/ barfuß vnnd mit entdecktem Haupt/ jhr ehrliche Buß zu ehren der Mutter Gottes zu verrichten pflegte. Philagia/ thu deß gleichen ein oder mehrmal in deinem Leben/ alß ein Mißthäterin vnd vndanckbare Creatur gegen deiner ſo wol vmb dich verdienten Mutter; vnnd bette heut in ſolcher demütigen poſtur ein Salve Regina. Oder/ weil du ſie mehr als je vorhin/ zu diſer zeit ihrer triumphirlichen Himmelfarth/ zu ehren begereſt/ ſo leſe auff beſagte weiß daß kleine Lobgeſang: O glorioſa Domina, excelſa ſuper ſidera! oder ein ander Gebett/ oder folgendes/ wans dir gefällt.

Holdſeelige Princeſſin/ Mutter meines Gottes/ vnd Keyſerin der gantzen Welt/ ſihe an das ellendigſte auß allen deinen Kindern/ vnnd den aller vntrewiſten auß deinen Dieneren/ welcher ſeine ſchandloſe vndanckbarkeit vnd vnleidentliche tägliche nachläſſigkeit in deinem H. dienſt demütig bekennend/ als ein Mißthäter ſich würfft zu deinen Füſſen/ in meinung alle deiner höchſten Majeſtät ſchüldige Ehr zu erſtatten/ vnnd deine wunderbarliche Barmhertzigkeit anzuruffen. Ich nemme meine zuflucht zu dir/ mein allergnedigſte Fraw/ alß zu meiner ſonderbaren Beſchirmerin/ mich gäntzlich verlaſſendt auff deine Gütigkeit/ welche ohn allen zweiffel alle meine vntrew weit vbertrifft. Iſt es nicht mit blütigen Zähern zu beweinen/ daß ich dich ſo wenig geliebt/ vnd dir ſo ſchläfferig/ hinläſſig/ vnnd vnwürdiglich gedienet habe? Ach! wie offt hab ich deine Hoffnung vnnd begeren zu ſchanden gemacht/ da du mich zum tauglichen Inſtrument vnnd Werckzeug die Ehr deines L. Sohns zu befürderen/ machen wolteſt? Wie offt hab ich meine lieb vnnd affection geſetzt auff die Creaturen/ vnd in denſelben ein eitles wolgefallen gehabt/ demnach ich ſo vielmal Himmel vnd Erde zu Zeugen genommen hatte/ ich wölle nichts lieben als JESUM vnnd MARIAM? Allerwürdigſte Princeſſin/ vnnd gewiſſe Zuflucht deiner Liebhaber/ verzeihe doch/ verzeihe diſem betrübten vnd zerknirſchten Hertzen/ vnnd vergiß alles was biß dahin geſchehen iſt. Ich verrichte jetzt mein ehrliche ſtraff: es thut mir hertzlich leid/ daß ich dich erzürnet/ vnnd die ſüſſigkeit deiner Lieb in ein bitterkeit vnd vnluſt verändert hab! Nimm mich forthin zu gnaden auff/ vnd verleihe mir/ daß ich mich mit allem möglichen fleiß deinem *heiligen* Dienſt ergebe. Ich bitte vnnd beſchwere dich durch alles was JESUS bey dir vermag/ vnd durch deinen Namen MARIA erhöre mich. Diß vertrawen hab ich zu deiner güte vnd miltigkeit. Diß erwarte ich/ durch hilff vnnd beyſtandt deiner gnaden/ von meiner beſtändigkeit/ vnd hoffe dir hernacher in alle Ewigkeit dafür zu dancken/ wan ich dich in der ſeeligen wohnung deß Himmliſchen Jeruſalems anſchawen vnnd verehren werde. Amen.

Die Achte Andacht.

Für den 22. Auguſti.

Allerhand groſſe Begirden haben die Seligſte Jungfraw zu ehren/ nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchmans.

PHilagia, ſchlag deine Augen auff das/ welches du zu ehren deiner lieben Mutter von gantzem Hertzen thun wölteſt/ wan

du könteſt; vnd in dem du alles durchlauffeſt/ was jhre trewiſte Diener herrlichs / fürtreff⸗lichs / vnnd außbündigs jhrentwegen je gethan haben / ſprich zu jhr / du wölteſt eben deßgleichen thun / wann es in deiner gewalt were; du werdeſt zwar von jhnen vberwunden in vollnziehung deß wercks / die dir vnmöglich iſt / gebeſt jhnen jedoch im geringſten nichts nach / was die lieb vnnd guten willen belangt. Ob nun ſchon deine begirden nicht vollbracht werden / ſo vermeine doch nicht/als ſeye es ein verlorne arbeit /vñ gehe ohne verdienſt ab. Der Will deß H. Patriarchen Abrahams iſt fürs werck gerechnet/ als jhm befohlen worden ſeinen Sohn auffzuopfferen / vnnd das verdienſt ſeines willens vnd auffrichtigen begird iſt ſo vberflüſſig geweſen/daß er folgendts gewürdiget worden auß den Vorfahren deß Meſſiæ zu ſein. Der Gottſeelige Alphonſus Rodriquez begerte nur inbrünſtig / daß die gantze Welt bekehrt würde/dafür bettete er/ſolches zu erlangen wünſchte er die Hölliſche pein allweg zu leiden : vnnd dennoch hat jhme Gott in einer Verzuckung angezeigt/er hab mit ſeinen fewrigen begirden ſo viel verdient / als wann er alle Menſchen bekehrt hette. Diß alles ſey dir geſagt Philagia, damit du deine begierden die Gottes-Gebärerin zu ehren vnnd zu lieben / hoch achteſt. Viel auß jhren Dienern vnnd Liebhabern laſſen ſich nit begnügen mit dem was ſie jhr zu lieb thun können / ſondern ſetzen darzu vnnd erwecken vielle begirden der glori vnnd lieb/welche ſie von gantzem Hertzen zu ehren jhrer Allerliebſten ins werck bringen wölten. Vnder diſen iſt geweſen der Gottſeelige Johannes Berchman. Was thate er nicht jhre Gunſt zu erwerben/jhr zu dienen / ſie bey allen als die liebwürdigſte auß allen pur lautern Creaturen außzubreiten? Dabey fügte er allerhand fürſätz/ begierden / ſeufftzer/ wünſch vnnd begeren / die niemal vollzogen worden. Als er noch gar jung vnnd vnwiſſend war/nam er jhm für von jhrem Lob ein Buch zu ſchreiben: er hette mögen wünſchen daß alle Menſchen auff Erden mit ſolcher lieb wie er zur Mutter Gottes/weren angezündet geweſen. Alſo redete vnnd dachte der fromme Berchman: du magſt heut / wie folget/ſagen vnd gedencken.

O würdige Princeſſin / Muter meines allerſüſſiſten JESU / liebreiche MARIA/ ach! hette ich doch ein Hertz wie da hatte der H. Joſeph dein Geſponß/die H. Anna deine Mutter/all deine Andächtigen vnd Liebhaber/ein Hertz gleich dem Hertzen deines L. Sohns! Ich wölte dich alßdann lieben vnd ehren mit allen diſen Hertzen/ vnnd auff alle weiß vnnd manieren/die ſie erfunden haben dich zu ehren vnd zu lieben / vnnd dein Lob durch den gantzen Erdenkreiß außbreiten. O hette ich die reichthumb vnd mittel der mächtigen Potentaten/die dir ſo ſtattliche Kirchē gebawt vnd geſtifftet/ vnnd die dir gerechte Ort mit Königlicher magnificentz vnd freygebigkeit geziert vnd begabet haben! Sie verzeihen mirs/ich wölte ſie alle weit vbertreffē: jah ich wölte allein ein mehrers thun/als ſie alle miteinander gethan haben. Ach! wie thut mirs ſo leit/daß ich nicht hab den eiffer / den verſtand/ die geſchicklichkeit /die anleitung/ welche deine trewiſte Diener je gehabt/ dich berühmt zu machen / vnnd die Hertzen aller Menſchen an dich zu ziehen ! Wie groß vnnd herrlich jhre fürnehmen immer geweſen ſein / ſo ſagt mir doch das fewer meiner Lieb zu dir / welches mein Hertz lebendig macht/ich wölte ſie alle vberwinden /vnd dir ſolche lieb / reſpect/ehr vnnd dienſt beweiſen/als ſie jhnen nimmer einbilden können.

Jacobus der erſte König in Arragonien/ mit dem zunamen der Obſiger/ hat vorzeiten zu deiner ehren vber zwey tauſent Kirchē bawen laſſen: wans in meinem gewalt were/ ſo lieſſe ich dir zwantzigmahl hundert tauſen Kirchen auffrichten/ vnd ſie müſten mir alle viel ſtattlicher vnnd herzlicher ſein/ als die/ welche dir Conſtantinus/ Carolus Magnus/ vnd andere Monarchen vnd Potentaten jemal geſtifftet haben. Die Heilige Kayſerin Pulcheria hat dir eineſt einen güldinen Altar mit Edelgeſteinen gezieret auffzurichten befohlen: der H. Stephanus König in Vngern hat dir zu Stulweiſſenburg eine Kirch bawen laſſen/ alda vielle Tafeln am Altar von pur lauterm Goldt/ mit den allerköſtlichſten Edelgeſteinen rundt umb belagt geweſen: ich aber wölte dir ſo viel Altär vom beſten Gold ſtifften/ als viel Kirchen vnnd Capellen in der gantzen Chriſtenheit zu finden/ vnd es ſolten mir nicht allein die Altär/ ſonderen alle Gefäß/ alle Ampeln/ Leuchter/ Rauchfäſſer/ ſo zu deinen Kirchen gehören/ vom feineſten Goldt gemacht ſein. Vnd wie könten wir ellende Menſchen vnſere gröſte Schätz vnnd Reichthumb beſſer anlegen? Als Ludovicus XI dir die Graffſchafft von Boulongne zu einem Lehn-gut auffopfferte/ hat er ein güldines Hertz/ zwey tauſent Kronen ſchwär/ dabey gefügt/ vnnd ſeine Nachkömmling gebetten/ zu ewigen zeiten deßgleichen zu thun. Ach! daß ich nicht Herr vnnd Meiſter bin vber alle Goldgruben/ vber alles Goldt/ vnd was die Sonn im jnnerſten der Erden köſtlichs außarbeitet/ ich wolte ein Hertz/ welches zwölff tauſent milliōē Goldts am gewicht hette/ machen/ vnd darauff alle die Namen deiner Liebhaber ſtechen laſſen/ vnnd darnach dir daſſelbe auffopfferen mit der gröſten ſolennitet vnnd herzlichkeit/ welche die Sonn von der zeit an/ daß ſie angefangen die gantze Welt zu erleuchten/ je geſehen hat. Man ſagt die Statt Sevilien habe dir einmal preſentirt ſehr kunſtreiche Tapetzereyen/ achtzig tauſent Kronen werth/ damit anzuzeigen die Ehr welche ſie dir vnnd deiner Vnbefleckten Empfängnuß zu beweiſen begerte: ich wölte hingegen alle deine Kirchen verſehen mit den ſchönſten vnnd köſtlichſten Teppichen/ die je geweſen in den kiſt- vnnd kaſten der mächtigſten Keyſerinnen/ Königinnen/ vnd Fürſtinnen/ einen jeden von achtzig tauſent Kronen: jah/ weil das zu wenig/ von achtzig tauſent millionen/ vnnd alle vber vnnd vber beſetzt mit Demanten/ Carfunckel/ vnnd allerhandt Edelgeſteinen: dann die Kirchen der Mutter Gottes müſſen alſo verehret werden. Der H. Stephanus/ Vngeriſcher König/ opfferte dir ein Königreich/ vnnd nennte ſich deinen Statthalter: es iſt ſchad/ daß er nicht ein Monarch war vber alle Völcker der Erden. Diſes Reich ſolten dir die Menſchen billich auß freyem muth aufftragen: was mich angeht/ ſo wünſche ich mir die Monarchey der gantzen Welt; jedoch were mir ein Welt gar zu gering/ ich müſte deren viel hundert tauſent haben/ welche diſer gleich weren: ſo wölte ich ſie dir alle vberlaſſen/ du müſteſt mir darüber mit völligem gewalt herzſchen vnnd regieren/ ich wölte nur dein Sclav ſein vnnd genent werden. Ich kann mich nit gnug verwunderen vber die artliche invention der Lieb jener Engelländiſchen König/ Artus genannt/ welche diſen löblichen brauch auffbracht haben/ deine Bildnuß in jhrem Feldleger zu tragen/ dieweil ſie kein anderen Sig vnnd Victori/ keinen gröſſeren Adel vnnd ehr ſuchten/ als vnder deinem ſchutz vnnd ſchirm: vber den König Carolum VII/ welcher zu kriegszeiten deinen Nahmen auff ſeinen Fähnlein

vnd

vnd Standarten haben wolte: vber Primislaum/König in Dennemarck/auff deſſen Schilt deine Bildnuß geſtochen ware: vber die Statt Mompellier in Langendock/ welche für jhre Wapen hat deine Bildnuß/ deinen Sohn auff den armen tragend/auff einem roden güldinen grund: deren von Avignon/vnnd viel anderer Völcker/ welche auff alle pforten/ vnnd an allen enden jhrer Stätt/einig Marienbildt geſtellt haben: vber die Ehrwürdige Patres Carthenſer Ordens/deren alle Kirchen dir dedicirt vnd zugeeignet ſein. Ich enſetze mich gleichſam ab allen diſen herrlichen fünden der Lieb/ vnnd wünſchte mir einen Engliſchen verſtandt/auff das ich allerhandt ſchöne/newe/ vnnd wunderbarliche inventiones erdencken/vnd dich allenthalben beliebt vnnd bekant machen könte. Wan ich Meiſter were/ ſo ſolte diß das geringſte ſein welches ich thete / daß ich anordnete vnnd bey groſſer ſtraff befühle/deine Bildnuß / deinen H. Namen / die Hiſtorien vnd fürbildungen deines Gottſeeligen Lebens / an allen orten fürzuſtellen; ſo müſte kein Fahnen / kein Schilt/kein Wapen / kein Stattpforten/ kein Hauß/kein Saal/keine Kammer/kein eingang in einige Kirch / kein eck von einer gaſſen/kein Creutzweg ſein / da deine Bildnuß nit geſehen würde / damit alle die auff Erden leben anlaß vnnd gelegenheit hetten dich als jhre würdigſte vnd gütigſte Princeſſin/zu verehren. Franciſcus I, König in Franckreich/als er vernommen/daß zu Pariß / in der Hauptſtatt deß gantzen Königreichs/ein Ketzer ſo gottloß geweſen/ daß er deine hochwürdigſte Majeſtät angreiffen/ vnnd einer deiner Bildnuß den Kopff abſchlagen dörffen/hat er/diſe vbelthat mit einer mercklichen gnugthuung vnnd erſtattung deiner ehren abzubüſſen / eine gemeine Proceſſion angeſtellt / deren er perſöhnlich vnd zu fuß mit bloſſem Haupt beygewohnt/ begleitet von den Königlichen Printzen ſeinen Erben / vnnd andern Fürſten ſeinen Blutsverwandten / von viell groſſen Herren/den anweſenden Geſandten/ vnnd dem gantzen Parlament. Als er an den ort kommen/da die Sünd begangen war / hat er mit eigener Hand deine Bildnuß/welche er mit ſonderbahrem fleiß auff das ſchöniſt hatte machen laſſen / an ſtatt deß andern Bilds / welches der Gottsläſterliche böß wicht geſchändet hatte / daſelbſt ſtellen wöllen. Auff diſen ſchlag ſoll vnd muß man erſtatten alles was wider deine Ehr geſchicht. Ach! wan es bey mir ſtünde / ſo müſte alles was wider dich vnd deinen L. Sohn (dann was jhn trifft/das geht dich mit an) geſchehen iſt oder wird;aller vnbill/ſo du vnd dein allerliebſter JESUS von ſo vielen Creaturen leidet/die von jhrer vndanckbarkeit / geringen andacht/hinläſſigen vnd ſträfflichen Lebens wegen nicht werth ſein von der Sonnen beſchienen zu werden: jah/alle dieſe Sünden vnnd Laſter müſten der gebür nach abgeſtrafft / vnd völlige ſatisfaction geleiſtet werden: vnnd es ſolte mir vnder der Sonnen keiner ſo vermeſſen ſein / der dich im wenigſten beleidigen dörffte: alle werck/ wort/vnd gedancken der Menſchen würden auff nichts anders gerichtet ſein / als JESUM vnnd MARIAM ſeine L. Mutter zu ehren. Vnd diß iſt jah mehr als billich. Wir haben in den nechſt-verwichenen Hundert Jahren geſehen / wie ſo glücklich abgangen ſeyen die anſchläg vnnd fürhaben der auffrichtigen Liebhaber deiner Glori vnnd der vermehrung deines dienſts; ſo viell Heilige Ordens-Ständ vnnd Gotts-Häuſer / mit deiner anleitung vnd vnderm ſchutz deines Namens / oder deiner ehrwürdigen Ge-

heimnuß/geſtifftet: als da ſein der Orden von der Empfängnuß/den eingeſetzt hat die verſtändige Beatrix de la Foreſt/ Schweſter deß Seeligen Amadei: der Orden der Annuntiaten von Bourges/ geſtifftet von der Seeligen Johanna auß Franckreich: der Annuntiaten von Genua / durch die Seelige Victoria angefangen: der Heimſuchung MARIÆ/angeſtellt vom Gottſeeligen Franciſco de Sales/ Biſchoffen vnd Fürſten zu Genff: der Geiſtlichen von vnſer L. Frawen / von S. Vrſula genannt/geſtifftet von der Seeligen Angela / im Jahr 1540 vnnd endlich eingeführt in Franckreich / erſtlich zwar Anno 1612 zu Pariß/ darnach aber allenthalben / aller beſchwärnuſſen vnd deß vnglaublichen widerſtandts vngeachtet: der Orden von der Congregation oder Verſamlung vnſer L. Frawen/zu Nantzig in Lottringen auffgerichtet. Es beruhet doch nicht allein bey den Frawperſonen / daß ihre Orden die ehr gehabt deinen H. Namen zu tragen. Die Serviten gehören dir zu/vnd können deine Kinder / vnnd Diener der Seeligen Jungfrawen genennt werden. Davon haben ſie jhren Namen/ vnd mit gutem fug: weil als die erſte Anfänger dieſes Ordens zu Florentz das Allmoſen begerten / die noch ſaugende Kinder angefangen zu ruffen vnd zu ſchreyen: Sihet / das ſein die Diener der Jungfrawen MARIÆ/gebet jhnen etwas vmb GOttes willen. Der Carmeliten Orden gehört dir im gleichen zu/vnd man hat ſie vorzeiten genannt vnſer L. Frawen Brüder vom Berg Carmelo. Der Orden von Montvierge/ (Jungfrawen-Berg) eingeſtellt vom H. Gulielmo Biſchoffen zu Vercell/ gehört dir nit weniger zu/vnnd hat für ſeinen Titel eine auß deinen fürtrefflichſten Tugenden. Es gehört dir auch zu der Minimer Orden/ welche deßwegen anfänglich genennt worden die Minimen von JESUS vnnd MARIA. O mein GOTT vnd Herr / was iſts mir ein frewd / daß ich dir diß alles kan erzehlen! vnd es wird dieſelbe noch gröſſer/ wann ich eine ſo groſſe anzahl deiner newen Diener vnd Dienerinnen anſchawe/welche nichts anders begeren / als deine ehr vnd glori/ vnd allein darumb ſcheinen zu leben/ damit ſie dir dienen mögen. Aber ich muß es herauß ſagen / ſie machen mir einen muth/vnd erwecken in mir ſolche begirden/ die ich mit keinen worten genugſam kann außſprechen. Vnnd wie / Ehrwürdige Mutter meines Gottes/vermeinſtu / daß meine wünſch vnd begeren/die liebreiche gedancken vnd inbrünſtige Seufftzer meines Hertzens/hiemit ein end haben vnd auffhören? Ich wölte / daß alle diſe Heilige Häuſer/die dir zugehören/viell anders angefüllt weren / als ſie jetzund ſein. Mein höchſter wünſch were / daß die zahl der Söhn MARIÆ, vnnd der Töchter der Seeligſten Jungfrawen / auff viell millionen ſich erſtreckte/vnd daß alle Stätt vnd Flecken mit dergleichen Häuſern verſehen weren / als mit ſo viel Heiligthumben vnnd lebendigen Tempeln/deren alle Einwohner nach jhrer Lieben Mutter Tugenden auffs fleiſſigſt trachteten. Es will mir diſe exception vnnd mäſſigung nicht gefallen / daß an etlichen orten / ohne ſonderbare erlaubnuß deß Biſchoffs / in jedem Kloſter nicht mehr als dreiſſig mögen angenommen werden. Wann jah ein gewiſſe zahl ſoll geſetzt werden / ſo laſſets zum wenigſten drey vnd dreiſſig tauſent oder ſo viell millionen ſein. Ach! das klecke auch nicht / deine Kinder ſollen vnzahlbar ſein. Wölte Gott/es weren jhrer vber hundert millionen in den Häuſern/ſo zu deinem dienſt geheiliget! Was hette man

deßwegen ſich zu beſörchten? Daß die Welt vergehen mögte? Ach! das hat wol kein gefahr. Es werden deren nur allweg zu viel ſein/die der Welt dienen/vnd dieſem vnheil vorkommen. Es mögte aber/ſagt ein ander/ ein vnordnung bey einer ſo groſſen menge zu befahren ſein. Wie? biſtu dan nicht die General-Obriſtin diſer Kriegsheer/ welche du in allem gute anſtellung machen / vnd vielle millionen deiner Soldaten in die ſchönſte Schlachtordnung ſtellen kanſt? So würde es dir derowegen gar leicht fallen/drey vnd dreyſſig millionen für aller vnordnung zu behüten / vnd wol zu richten. Mit diſer Geiſtlichen Armee iſts beſſer handlen / als mit einer anderen. Aber O Heilige Jungfraw/liebe Meiſterin vnd Regentin meines Hertzens / ſoll ich dir in aller einfalt meine innerſte gedancken anzeigen? Ich wölte / daß diſe groſſe anzahl deiner Diener vnd Dienerinnen / die du durch die gantze Welt/in ſo vnderſchidliche wohnungen außgetheilt haben würdeſt / alle würdige Kinder weren einer ſolchen Mutter; dich vnd deinen allerliebſten JESUM ſo hertzlich liebten / als dich je geliebt hat der trewiſte/ keuſcheſte/heiligſte/vnd vollkommenſte auß allen deinen Dienern vnd Liebhabern! Ich will ſagen /ich wünſchte / daß ſie alle weren lauter Alexij/Bernardi/Joſephi/Hermanni Franciſci/Dominici/Ignatij/Xaverij/ Aloyſij/Berchmanni/Thereſæ / Victoriæ/ Birgittæ/Gertrudes/Claræ/Angelæ / Catharinæ/vnd dergleichen! Mein liebe Mutter/ich hab dir ſchlecht vnd recht mein Hertz vnd alle meine gedancken außgelegt / vnd wie weit meine ſeufftzer vnnd begirden ſich ſtrecken; vnnd für allen dingen ſag ich dir abermal/ich wölte/wans mir möglich were/ dir allein erzeigen alle ehr/gehorſam / ehrerbietſamkeit/dienſt vnd anbettungen/ welche dir alle Creaturen jemal erzeigt haben / vnd erzeigen werden/biß zum end der Welt: ich wünſchte ſie durch meinen vbermäſſigen fleiß vnnd andacht alle miteinander ſchamroth zu machen/vnnd deinetwegen hundert vnnd hundert millionen mal mehr zu thun/ alß alles was dir zu gefallen die Menſchen vnd Engel je gethan haben/meine lieb vnnd dienſtwilligkeit zu dir/ O Durchleuchtigſte vnnd aller ehren würdigſte MARIA, Heiligſte Mutter GOttes/ damit zu erzeigen.

Philagia, nun biſtu einmal wol geſtellt vnnd recht andächtig: es iſt auch die Octav von dem ſchönen Feſt der Seeligen Jungfrawen. Vbe diſe Andacht heut/ vnnd forthin bißweilen: dan weil diß alles auß einem guten Hertzen herkommt / ſo ließt jhr MARIA alles gefallen. Gehe hin in GOttes namen / vnd derſelbig ſegne vnnd benedeye dich/von wegen ſo groſſer lieb / die du trägſt zur liebreichen Mutter!

Das Sibende Capitel.

Achtzehn Practick/oder Vbungen/die ſtellung deß Leibs/die Demuth/vnd den Eyffer betreffend/ſo von etlichen Heiligen vnd Dienern Gottes im Gebett gebraucht/vnnd angewendt worden/ vnd wir brauchen oder erneweren mögen von der Octav der Himmelfarth MARIÆ an/ biß zum Feſt jhrer Geburt.

Die Erſte Vbung.

Für den 23 Auguſti.

GOTT bitten mit erhabnen Händen gen Himmel/nach dem Exempel deß H. Davids.

Es iſt der Allmächtige GOtt ſo würdig vnſerer anbettung/vnd aller geſtalt vnd

geberden/ſo jhme vnſere vnderthenigſte vnderwerffung/vnſere Hertzer vnnd Meinungen einigerley weiß mögen anzeigen / daß wir vns billich befleiſſen ſollen ſie alle zu gebrauchen/inſonderheit die jenige/ welche jhre ſonderbare bedeutung vnd geheimnuß in ſich haben / vnd der Göttlichen Majeſtät können angenehmer ſeyn.

Philagia, eine auß denſelben iſt die auffhebung der Händ in die höhe zur zeit deß Gebetts ; darzu vns der Königliche Prophet ladet da er ſagt: (Pſal. 134) Hebt ewer Händ auff zu dem Heyligthumb / das iſt/ gen Himmel / da das wahre Heiligthumb iſt: wie es dann auch der Heilige König ſelbſt alſo geübet/in dem er bekennet/daß Gebett/ welches er mit auffgehabnen Händen gen Himmel verrichtet/gelte eben ſo viel / vnd ſeye an ſtatt eines Opffers / das GOtt am end deß tags auffgeopffert wird. Das auffheben meiner Hände / ſpricht er / ſey wie ein Abendopffer: ein Opffer / welches jhme vor allen andern gefiele ; nicht allein darumb/ weil es ein anzeigen vnd beweiß war der rew vnnd leyd / ſo man hette vber alle den tag durch begangene Sünden ; ſondern auch/ weil es ein figur vnnd fürſtellung geweſen deß allerheiligſten Sacramentes deß Altars/ welches gegen den abend von vnſerm Seeligmacher beym letzten Abendmal iſt eingeſetzt worden.

Aber wir wöllen vom David zu andern ſchreiten / welche in diſer geſtalt jhr Gebett verrichtet/vnd wie wir weiter fortgehen/ deſto klärlicher ſehen vnnd erkennen / daß diſe manier zu betten den Augen GOttes nicht weniger gefalle vnd von jhme geſegnet werde/als einige andere. Wir leſen im andern Buch Moſe/genannt Exodus/ (Cap. 17.) als das Volck GOttes wider die Amaleciter geſtritten habe Moſes mit auffgehabnen Händen gebetten. Vnnd dieweil (ſagt der Text) Moſes ſeine Händ auffhub / lag Iſrael oben; wenn er aber ſeine Händ nider ließ/lag Amalech oben. Du kanſt hie obenhin mercken/ ob jhme Gott diſe poſtur vnd geſtalt deß Leibs gefallen laſſe / alldieweil die Iſraeliter kein glück gehabt / dan nur ſo lang vnd viel / als jhr Obriſter vnnd Führer ſeine Händ nach dem Himmel erhoben. Wan wir nun weiter von den Chriſten reden wöllen/ſo verrichteten dieſelbe im anfang deß Evangeliſchen Geſetzes jhr öffentlich vnd gemeines Gebett auff keine andere weiß. Der H. Paulus befilcht / man ſolle allenthalben beſagter maſſen betten/ vnnd ſagt : (1 *Timoth.* 2, *v.* 8.) So will ich nun/daß die Männer betten an allen orten/ vnd auffheben reine Händt;vnd wir lehrnen auß dem vralten Tertulliano/daß mans zu ſeiner zeit alſo gehalten;dan er ſpricht: Wir aber heben die Händ nicht allein auff / ſondern ſtrecken ſie auch auß. Aber was bedarff es viel nachſuchens? wan wir allein dem H. Meßopffer beywohnen / welches vnſere Prieſter GOtt dem Herrn täglich auffopfferen/ſo werden wir ſehen/wie ſie die Händt bißweilen in die höhe erheben; vnd ich zweiffle im wenigſten nicht / daß die heilige Seelen vnd Freund Gottes in jhren Kämmerlein vnd bittplätzen eben daſſelbig thun / der einer mehr / der ander weniger / ein jeder nach ſeiner andacht; vnd es iſt jhnen gnug/ daß Gott vnd die Engel jhnen zuſchawen. Alſo hat jhm gethan jener fromme Religios beym Petro Damiano / der mit verwilligung diſes H. Cardinals / den gantzen Pſalter Davids offtermal mit auß geſtreckten Armen geleſen ; welches dann keine ſchlechte Mortification geweſen. Alle linderung / welche er jhme ſelbſt hierin geſtattet/ ware / daß er nach abgeleſenen

Pſalmen ſeine Armen ein wenig ſincken vnd ruhen ließ; aber bald darnach dieſelbe wider erhebte/vnnd ſein Gebett in derſelben geſtalt fortſetzte. Iſt mir das nicht ein ander Moſes? Solte es wol möglich ſein/daß derſelbig Gott/der vorzeiten die Amaleciten zu boden geworffen / in dem ihr Feindtlicher General die Händ gen Himmel erhoben/ ſeinen Segen nicht reichlich ertheilte/vnnd anſehentliche Tröſtungen / Gnaden / Sig vnnd Victorien widerfahren lieſſe diſem newen Moſes/ab deſſen beharꝛlichkeit in einer ſo mühſeeligen poſtur man ſich höchlich hat zu verwunderen?

Du ſollſt aber nicht dafür halten Philagia/als hab ich dir diſen Religioſen mit fleiß zum Exempel fürſtellen wöllen/damit du es jhme nachthueſt. Hüte dich fleiſſig/daß du nicht den gantzen Pſalter betteſt / wie er es gethan; ſo gar auch nicht die ſiben Bußpſalmen: es mögte deinen Armen ſchaden/ vnnd was wurden wir beide damit gewonnen haben / als der Leut ſagen vnd beſchuldigung/wir ſeyen vnbeſcheiden? Wann du jedoch heut/oder auff einen andern Tag ein Miſerere/das iſt/den vierten Bußpſalmen/ ein Ave Maris Stella, (Gegrüſſet ſeyſtu Meerſtern!) oder ein ander Gebett / das dir Gott eingeben wird/mit außgeſtreckten Armen leſen wölteſt / das würde dir geringen ſchaden zufügen können; nur ein wenig ſchmertzens/vnd weiter nichts. Deine Armen / welche du vorhin offt gebraucht haſt GOtt zu belaidigen/verdienen wol diſe kleine abſtraffung: vnd es iſt darneben diſe manier vnnd geſtalt im betten voll Geiſtlicher bedeutung. Es iſt die geſtalt eines Supplicanten vnd flehentlich bittenden / der all ſeine hilff vnnd beyſtandt von oben herab erwartet. Wir ſeyn alle mit einander in diſem Leben/wie jene armſeelige vnd ellende / welche im Waſſer ihr Leben verlieren vnd wan ſie ſchiffbruch leiden / nicht vnderlaſſen die Händ ſo lang ſie können vber ſich zu heben/ vnd hilff zu begeren. Es iſt / ſagt S. Clemens Alexandrinus / (*lib.7. Stromat.*) ein zeichen der erhebung vnſerer Gemüther zu Gott/deme wir dadurch zuverſtehen geben/ daß die armen vnnd anmütungen vnſerer Seelen viel geſchwinder nach jhm gehen vnd ſich außſtrecken/als vnſere leibliche armen. Es iſt ingleichen ein anzeigen/daß wir vns ihme ergeben / vnd bereit ſeyn zu allem was er von vns haben will / vnd daß wir vns in ſeine liebreiche armen werffen / alß ſeine liebe Kinder. Es iſt auch eine prob vnd beweiß der brinnenden Lieb vnſerer Hertzen/ alß wann wir mit den Händen GOtt vnd ſeine vnermeſſene Gütigkeit ergreiffen / jhn an vns ziehen/faſt halten / vnd in vnſerm gewalt haben wölten.

Du hetteſt nie vermeint / daß in diſer weiß zu betten ſo herꝛliche ſchöne Geheimnuß verborgen / vnd ſie Gott ſo angenehm were: dencke derowegen hinfüro dran/vnnd brauche ſie öffter alß du bißhero gethan. Haſtu nicht bißweilen acht geben auff die Seelen im Fegfewr / welche vns die Mahler fürſtellen mit dem halben Leib in den brinnenden Fewerflammen/mit auffgehabnen Händen/als ſchryen ſie vmb gnad vnd barmhertzigkeit? Es ſcheinet gnug auß deinem Leben/daß du einmal nicht nur auff einer gemahlten Tafel/ſondern wircklich vnder dieſelbe gehören werdeſt. Wann du mir aber glauben zuſtelleſt / vnnd nicht dahin kommen wilſt / ſo erhebe deine Händ offt gen Himmel / vnd verrichte etliche kurtze Gebett zu deinem Geliebten: ſtrecke die armen offt auß wann du Gott bitteſt / daß es niemandt mercke/vnnd ſeye verſichert / das wenig/ſo du thueſt/werde dir weit mehr nutzen

tzen alß du nicht vermuteſt. Wann du damit weiter nichts gewinnen ſolteſt / alß daß du deßwegen hernechſt eine Stund weniger im Fegfewr leiden werdeſt / ſo iſt es dennoch ein vberauß groſſer gewinn / vnd wurden die arme vnnd daſelbſt leidende Seelen denſelben höher ſchetzen / alß allerhand marter vnd tormenten / wie grauſam ſie auch weren / die wir in diſem Leben gantze Jahr außſtehen mögten.

Die Zweyte Vbung.

Für den 24 Auguſti.

GOtt bitten / mit der Stirnen vnnd Angeſicht gegen der Erden / nach dem Exempel deß H. Jacobi Minoris.

DEr groſſe Diener GOttes vnd Apoſtel Chriſti JESU Sanct Jacobus der Minder / alſo genannt / damit er werde vnderſchiden von S. Jacobo dem Gröſſern; weil diſer eher alß er zum Apoſtolat auffgenommen worden / gebrauchte ſich einer ſehr denckwürdigen weiß zu betten: dann gemeiniglich wann er ſein Gebett verrichtete / geſchahe ſolches kniendt / vnd mit dem Geſicht vnd Stirnen gegen der Erden ligend / vnd er ware hierin ſo embſig / daß ihme darüber nicht allein ſeine Knye / ſondern auch die Stirn / wie S. Chryſoſtomus bezeuget / voll Schwielen vnnd gantz vnnd gar erhartet worden. Es iſt wunder / daß ein ſo fürnehmer Mann / der ſo heilig war / daß ihme der zunahm deß Gerechten geben worden; der ein ſolches anſehen vnd ruhm der Heiligkeit bey jedermänniglich erlangt hatte / daß man ſich hauffenweiß trunge vnnd ſchluge vmb ſeine Kleyder nur anzurühren; der ſein lebenlang ein Jungfraw blieben / wie S. Epiphanius meldet; vnnd der / wie Egeſippus geſchrieben / von Mutter Leib geheiliget geweſen; darneben in allen Tugenden ſo volkommen / daß dem euſſerlichen ſchein nach / vnnd in der weiß zu handlen / niemand dem Sohn GOttes ſo ähnlich vnnd gleich geweſen alß er / ſo gar auch daß man jhn Chriſti deß Herrn Bruder genennt hat / nicht zwar darumb daß er jhme an der geſtalt deß Leibs / Farben vnnd Geſicht gleich geweſen / wie es etliche dafür gehalten / die vrſach ſolches zu vermuten genommen haben auß der Epiſtel vnnd Sendſchreiben deß H. Marterers Ignatij / welches vom Molano in ſeinem Buch von der Heiligen Bildern verworffen vnd widerlegt wird; ſondern deßwegen / daß er ein außbündiger Nachfolger geweſen der Sanfftmut / Converſation / Wandels / vnnd Tugenden ſeines lieben Herrn vnd Meiſters. Wunder ſprich ich / iſt es / daß ein ſolcher Menſch mit ſothaniger ſtrengigkeit gebetten / als were er ein groſſer Sünder / vnd hette die Göttliche Majeſtät mit ſchändlichen Laſtern auffs höchſt belaidiget.

Philagia, diß alles iſt darauff angeſehen / damit ich dir einen muth vnd Hertz einrede / (dir ſag ich / die du eine ſündhaffte vnd armſeelige Creatur biſt /) bißweilen / oder zum wenigſten am heutigen Tag / beſagter weiß zu betten. Wann du GOtt liebeſt / ſo ſchencke jhm in ſolcher poſtur vnd geſtalt ein halbes viertelſtunden / deine Sünden abzubüſſen / welche dich weit mehr zur Erden geneigt haben. GOtt allein neben den Engeln vnnd ſeinen Heiligen werden deine Zeugen ſeyn. Wann du beſorgeſt / du mögteſt dir das Angeſicht verderben / oder die Stirn heßlich machen / in dem du die Erden berüreſt / ſo wirff ein blat Papier / oder ein leinen Tuch dahin. Ich ſchicke vnd accommodire mich deiner ſchwachheit / ſo viel

mir möglich/damit ich etwas von dir erhalte; ſollſt dich aber dabey erinneren / der H. Jacobus habe nie dergleichen forcht gehabt/vnnd dennoch ware er ſchöner alß du/ weil er dem Sohn GOttes ähnlich geweſen. Wiſſe auch darneben/daß die Ehrwürdige Mutter Galliota von Vaillac/ welche täglich mit dem Angeſicht auff bloſſer Erden ligendt ein halbe Stund bettet/nimmer an ſolche fünd gedacht / obwol ſie eine viel zärtere Stirn vnd Angeſicht gehabt als du. Vnd wie ? Wann dir dein Beichtvatter für deine Buß auffſetzt die Erde zu küſſen/ legſt du alßdann etwas zwiſchen beyden? Oder wann du alle morgen/ſo bald du auffgeſtanden / nach dem Exempel Franciſci Borgiæ/dieſelbe Erde küſſeſt/damit du dich erinnereſt du ſeyeſt nur ſtaub vnnd aſchen/ vnd werdeſt in kurtzem zur Erden werden/ halteſtu vielleicht deine handt alßdann oder etwas anders zwiſchen deinem Mundt vnd dem boden ? Mein GOTT / wie biſtu ſo ſinnlich vnd haickel ! Wann du dich allweg vnnd in allen dingen ſolcher maſſen verhalteſt/ſo weiß ich fürwahr nicht wer ins Fegfewr gehöret/wan du nicht dahin kommeſt.

Die Dritte Vbung.

Für den 25 Auguſti.

Mit auff der Erden außgeſtrecktem Leib betten/ nach dem Exempel der alten Chriſten.

PHilagia, ſollſtu mir die vrſach wol anzeigen können / warumb der Sohn GOttes/dein liebreicher Seeligmacher/GOTT ſeinen Vatter im Garten am Oelberg gebetten habe/ſich auff das Erdreich werffend vnd außſtreckend? Dann alſo verſtehen die HH. Vätter die Wort der H. Schrifft da geſagt wird: (*Matth. 26, & Cornel. ibid.*) Er fiel nider auff ſein Angeſicht / vnnd berüret mit demſelben die kalte Erden. Du wirdſt mir ſagen / es ſeye geſchehen dadurch die groſſe angſt vnnd betrangnuß anzuzeigen darin er ware/von wegen der erſchrecklichen tormenten die er vber ein kleines leiden müſte; oder aber dir ein herrliches Exempel der Demuth zu hinderlaſſen/vnd ſeinem Himmliſchen Vatter einen vberauß groſſen Reſpect vnd Ehr zu beweiſen; deme er ſich weiter durch diſe demütigung / alß einer mit dem ſchwären vnd vnleidentlichem laſt vnſerer Sünden beladen / freywilliglich hat anerbotten/an ſeinem heiligen vnd vnſchüldigen Leib allerhandt marter/pein vnd ſtraff außzuſtehen / welche wir / als groſſe Sünder/vnd ſeinen heiligen Geſätzen vnd Göttlichen Gebotten vngehorſame vnnd widerſpennige Mißthäter / verſchuldet hatten. Das iſt wol vnnd weißlich geantwortet: aber du ſagſt mir nicht dabey/er habe ſich diſer mühſeeligen weiß zu betten auch gebrauchen wöllen / damit er vns ein Exempel fürſtellte / bißweilen eben in ſolcher poſtur vnnd geſtalt zu bitten. Das iſt meine meinung ; ich hoffe du wirdſt dir dieſelbe nicht mißfallen laſſen / vnd mir geſtatten daß ich dir rathe / heut oder an einem andern Tag / deinem gütigen Herrn nachzufolgen/der gantze Stunden vber die Erden außgeſtreckt/ſein Gebett verrichtet. Mache es ſo lang nicht alß er / ſondern nur ein kleine kurtze zeit: du wirdſt in diſem ſtück nichts thun / welches die Heiligen nicht offtermal üben/oder etwas vmb Gottes willen zu leiden/oder ſich in gegenwarth der erſchröcklichẽ Majeſtät jhres Schöpffers zu verdemütigen/oder deſto kräfftiger für jhre oder die gemei-

gemeine groſſe anligen zu bitten; weil es in keinen zweiffel mag gezogen werden / das Gebett deß Supplicanten gelte vmb ſo viel mehr/je tieffer er ſich demütigt vnd ernidriget. Die Seelige Clara von Monteſalco fiele ſehr offt gantz demütiglich nider / vnd bettet mit dem Mund auff der Erden ligend. Der Heilig Marterer Juſtinus bezeugt/ daß die alte Chriſten / inſonderheit zur zeit der gemeinen ellende vnd anligen / vnder wehrendem Gebett ſich ſamptlich auff die Erden geworffen: wie dann hierin ſonders lobwürdig geweſen alle Soldaten auß dem Regiment der Chriſten / welche zur zeit deß Kayſers Marci Aurelii Antonini beſagter weiß auff der Erden außgeſtreckt/die Göttliche Maieſtät flehentlich angeruffen / dem Römiſchen Kriegsheer / das in euſſerſte gefahr gerathen/beyzuſtehen/ vnnd den Feind auff die flucht zu bringen vnd zu vertilgen; wie dann jhrem wunſch gemäß geſchehen. Der Keyſer ſelbſt iſt ein Zeug diſes Wunderwercks geweſen / vnnd hat deßwegen ein herrliches Schreiben an den Rath zu Rom abgehen laſſen/da er erzehlt den glücklichen verlauff deß demütigen vnd eifferigen Gebetts diſer tapfferen Soldaten. Ich wölte dir gern hinzuſetzen ein ander ſchönes Exempel eines Dieners GOttes / der vnder ſeinen eifferigſten Gebetten auff der platten Erden gelegen / vnd dich zu diſer heiligen Vbung bewegen könte; aber ſpare es für die nechſtfolgende Vbung/ weil es ſich auff beyde eben wol ſchicket.

* * *

Die Vierte Vbung.

Für den 26 Auguſti.

Gott bitten vnd anbetten mit oeffter widerholung vnderſchidtlicher Reverentz- vnnd Kniebiegungen/nach dem Exempel deß H. Apoſtels Bartholomæi.

EJn herrliches zeichen der anbettung GOttes bey den Chriſten iſt das Knyebiegen. Die Juden haben es zwar auch gethan vnder wehrendem Gebett: dan Salomon biege am tag der Kirchweyhung die Knye/vnd bettet Gott an / vnd das Volck thate deßgleichen; (3 *Reg.* 8.) dem gemäß was Eſaias ſagt: (*cap.* 45) Es ſollen mir alle Knye gebogen werden: aber ſolches iſt bey den Juden nicht ſo gebräuchig geweſen als bey vns. Dieſelbe ſtunden gemeiniglich im Tempel / ſo gar vnder wehrendem Opffer/ wie der gelehrte Janſenius vermerckt hat. Wann ſie ſich auff die Knye ſetzten / geſchahe ſolches allein / wann ſie von der Göttlichen Majeſtät jhrer Sünden verzeihung begerten/ oder wan ſie jhre anbettung vnnd danckbarkeit gegen GOtt auff ein ſondere weiß zeigen wolten. Wir verhalten vns in diſem ſtück weit anderſt: wir bitten gleich allein daheim / oder öffentlich vnd in der Kirchen/ſo geſchichts alle mal mit beiden Knyen auff der Erden / vnnd wie wenig einer GOtt liebet / ſo vnderließt er doch ſolches nicht. Welche aber GOtt inniglich lieben/ die erzeigen ſich hierin viel eifferiger als die andere: ſie werden dergleichen ehrerbietungen wol hundert in einem Tag beweiſen vnnd eben ſo offt die Knye biegen; jedes mal damit GOTT anzuzeigen / ſie lieben [illegible]

me/vnd ſeyen ſeine getrewe Liebhaber vnnd vnderthenigſte Geſchöpff. Sie werden jhnen ein gewiſſe zahl ſolcher Anbettung vnd Demütigungen aufſſetzen/vnnd ſolte es jhnen leyd ſein/ wann ſie einen einzigen Tag diſen geringen dienſt jhrem Geliebten zu erzeigen verabſaumen. Pater Antonius Criminalis/ der erſte Marterer auß vnſer Geſellſchafft/lieſſe es bey viertzig Knyebiegungen bewenden. S. Bartholomæus hat alle Tag hundertmahl / vnnd eben ſo offt bey nächtlicher weil ſeine Knye zum Gebett gebogen: die H. Martha thate es drey hundert mal/ S. Symeon Stylites ohne zahl/ vnd ware er mit zwey tauſentmaln nicht begnüget.

Philagia, ich ſchrecke dich / in dem ich dir rede von einer ſo groſſen zahl dergleichen Anbettungen/vnd du ſagſt bey dir ſelbſt/ es ſey ſchon gnug mit denen / die du alle Jahr der Mutter GOTTES erzeigeſt an dem Tag/den ich dir fürgeſchrieben hab; vnd weil du wiſſeſt / wie ſchwär dich ſolches ankomme/habeſt du keinen luſt ein mehrers zu verſuchen. Ich laſſe dich ſagen/mercke jedoch wol/du ſeyeſt es nicht die alſo redet / vnd es werde nicht lang anſtehen / daß du dem Sohn nicht weigereſt/ was du der Mutter zu gefallen verrichteſt/ohne daß du meinen heilſamen ermahnungen nicht alſo pflegeſt zu widerſtreben / daß du nicht begereſt heut/ vnd mehr andere mal/bey dem lieben GOtt dich danckbarlich einzuſtellen durch vielle ſolcher biegungen / oder in gegenwart deß hochwürdigen Sacraments / wans keiner ſicht/oder an deinem Bettſtul. So bin ich dann mit dir zu friden / vnnd meine deßwegen geſchöpffte frewd anzuzeigen/erzehle ich dir das ſchöne Exempel/ welches ich dir geſtern verſprochen: es dienet eigentlich darzu / damit du dich verwundereſt vber die vielfältige anzeigungen der liebe/ſo die Heiligen zu GOTT dem Herrn getragen. Der Seelige Bruder Joannes auß S. Francisci Orden / obwol er nur ein einfältiger Gärtner geweſen/eifferte er doch dermaſſen die Ehr GOTtes/ daß er alles was er ſahe/ das den groſſen Herrn in der Welt bewieſen ward/ſich mit erſter gelegenheit vnderſtunde GOTT etlicher maſſen zu erzeigen / jedoch auff ſeine weiß / vnd ſo wol er konte. Dahero hat ſichs zugetragen / daß da er im Kloſter zu Salamanca wohnte/da zu ſelbiger zeit die König in Caſtilien Hoff hielten/ vnd im Königlichen Pallaſt das Allmoſen begerte / er geladen worden in den Saal zu kommen/darin der König Tafel hielte. Er gab daſelbſt gantz fleiſſig acht/auff was manier man demſelben diente/jhme ehr vnd reverentz erzeigte/ die liebreiche vnnd ſtattliche Muſick ſo vnder wehrender Mahlzeit gehalten ward/die güldine vnd ſilberne geſchirr/ welche auff dem Credentz-Tiſch ſtunden/ vnd alle ceremonien vnd gepräng / ſo bey Königlichen Tafeln zu ſehen. So bald er heim kommen/ nimmt er jhme für GOTT eben ſolche ehr zu beweiſen/wie er vermerckt daß diſem König widerfahren. Er gehet derowegen nach der Kirchen/ vnnd nach dem er alle Kelch vnd ſilberne Patenen vor dem H. Sacrament zuſammen bracht / hebt er an drauff allgemach zu ſchlagen/ eines an das ander zu ſtoſſen / eine Muſick von viellen ſtimmen nachzumachen/vnd ſeine Stimm mit dem darauß entſtehenden thon zu vermiſchen: vnnd mitler weil verrichtet er tieffe reverentzen vnd demütige Knyebiegungen gegen dem hochwürdigen Sacrament/mit einer ſo wunderbarlichen Andacht / daß alle/ſo gegenwertig waren / mit einer hertzlichen begird GOTT zu ehren angezündet worden. Vor allem andern ware es ein

luſt jhn anzuhören/wann er zu vnderſchidlichen mahlen zu Gott aller laut rieffe: Dir allein O du König deß Himmels vnnd der Erden dir allein ſoll man ehr beweiſen. Die vmbſtehenden verwunderten ſich faſt ab diſem Feſt/ vnnd konten ſchwärlich von dannen weichen / ſo lang er in ſeiner Andacht fortfuhre / welches er ein geraume zeit gethan / ohne ſich zu bekümmern von wegen deren ſo jhn ſahen / jah es ſchiene er gebe auff dieſelbe gar kein acht. Aber da er endtlich ſehr ermüdet / mit zähern vnder ſeinem Angeſicht gantz vbergoſſen/vnnd das Hertz mit Göttlicher Lieb angezündet war/ erhub er die Augen zum H. Sacrament / warff ſich ſo lang er war nider vor GOtt ſeinem Herrn/vnd ſein hertz erſtattete darzwiſchen mit liebreichen Seufftzern vnd Geſprächen die müdigkeit ſeines Leibs / den man von wegen ſeiner groſſen ſchwachheit auff der Erden erligen ſahe.

Die Fünffte Vbung.

Für den 27 Auguſti.

Gott bitten mit bloſſen Knyen auff der Erden/nach dem Exempel der Mutter Galliotæ von Vaillac.

PHilagia, ich muß bekennen / ich plage dich wol/weil ich dich nicht zu friden laſſe/biß du alles nachgethan / was dir die Heilige vorgethan haben. Ich lindere es zwar etwas ; nichts deſto weniger will ich was ich will/vnd du müſſeſt dran/wann du GOtt liebeſt / vnnd mir glauben zuſtelleſt.

So wirdſtu dann dein gewöhnlich Gebett auff beyden Knyen verrichten: du thuſt jhm recht daran. Wann du es aber verdienſtlicher wilſt machen / ſo befleiſſe dich daß es geſchehe mit bloſſen Knyen auff der Erden. Die Seelige Victoria gab diß Lehrſtück jhren Geiſtlichen/vnnd ſprach zu jhnen: Meine Töchter/wann jhr den Geiſt der mortification vnnd abtödtung liebet/ſo verrichtet bißweilen ewer Gebett mit bloſſen Knyen auff der Erden: haltet ein kleines ſteinlein im Mund / das ſtillſchweigen deſto beſſer zu beobachten ; vnnd nemmt ein wenig Wärmuth zwiſchen die zähn / den Geſchmack zu mortificieren. Die Tugendſame Mutter Galliota von Vaillac verhielte ſich weit anders hierin : ſie brachte täglich vier ſtunden im Gebett zu/aber auff bloſſen Knyen / vnd mit gefaltenen Händen. Die fromme Königin auß Schottland Maria Stuarta hat ſich zu der Marter auffzumunteren/ am letzten tag jhres lebens den Paſſion vnſers Seeligmachers auff der bloſſen Erden knyend geleſen. So viel andere tapffere Heiligen haben auff diſe weiß manigmal gebetten ; du ſelbſt/ob du ſchon noch nicht vnder dieſelbe gerechnet wirdſt / vnderlaſſeſt es nit zu thun : ſintemahl du dich nie zur ruh begibſt / du habeſt dann vorhin / auff bloſſer Erden knyend/ von der Mutter GOttes jhren Segen begeret. Du thuſt deß dings wol mehr/drumb ich kein wiſſenſchafft hab;weil du dir zu nutz gemacht haſt / was ich dir diß falls rathe in der ſechſten Andacht zur Mutter GOttes/ vnder denen ſo außgelegt ſein in wehrender Octav jhrer Triumphirlichen Himmelfarht / am zwantzigſten Auguſti.

* * *

Die Sechſte Andacht.

Für den 28 Auguſti.

Ein lange zeit knyend betten / ohne jrgend- auff zu lehnen / nach dem Exempel B. Petri Damiani.

PHilagia, man hat mich allzeit gelehrt/ das beſte kunſtſtück/ vmb wol vnd heiliglich zu betten beſtehe darin/ daß man zu ſelbiger zeit die weltliche geſchäffte nicht mit ſich nehme / ſondern ſie vor der Kammerthür oder deß orts da einer betten will/ warten laſſe: oder beſſer zu reden / daß man hineingehe in das innerſte Cabinet vnd gemach der Seelen/ daſelbſt Gott allein vnnd jhme ſelbſten abzuwarten/ mit ſolcher auffmerckſamkeit/ als da zu einem ſo wichtigen werck erfordert wird. Diß Lehrſtück iſt trefflich gut vnd nutzlich: ich ſetze jedoch diſes darzu/ vnnd ſage/ mann müſſe auch fahren laſſen die gemächlichkeiten deß Leibs / deren wir alßdan entrathen können. Der GOtt/ mit welchem wir im Gebett reden vnnd vmbgehen/ iſt ſo groß vnd einer ſo hohen vnd aller ehren würdigen Maieſtät/ daß wir nimmer mit gnugſamen reſpect vnnd ehrerbietſamkeit zu jhme kommen können. Solang als diß werck wehret/ müſſen Leib vnd Seel der ſachen eins ſein / vnnd ein theil dem andern trewlich helffen vnd beyſtehen/ vnnd einhelliglich dahin zihlen/ damit ſie beyde ſich alſo verhalten / daß Gott damit zu friden ſey/ vnd bewegt werde vnſere bitt vnd begehren einzuwilligen.

Vnd damit ich nur allein etwas wenig melde von der euſſerlichen reverentz vnnd ſtellung deß Leibs/ ſo duncke michs nit recht vnnd billich zu ſein/ daß GOtt/ vor dem die höchſte Engel auß lauter ehrerbietſamkeit zitteren / jhme ſolle gefallen laſſen das Gebett eines Menſchen/ der jhn ohne ehrerbietung anredet/ vnd mit ſolchen geberden/ die gar nicht ſchmecken nach der Demut vnnd ſchuldigen vnderthänigkeit. Kein Fürſt wird jhme einige ehr von ſeinem Vnderthanen beweiſen laſſen/ er verhalte ſich dan der gebür nach; vnd thue es oder knyend / oder mit entdecktem Haupt/ oder auff ein andere weiß / nach dem es deſſelben hoher Stand vnd Würde mit ſich bringt. Wir ſolten vns gewißlich todt ſchämen / daß wir ſo ſorgfältig ſein/ vor groſſen Herrn gebührender weiß zu erſcheinen/ vnd dennoch nicht ebenmeſſige ſorg vnd fleiß anwenden/ wan wir handlen vnd reden mit dem Allerhöchſten Herrn deß Himmels / der ein König iſt vber alle König. Was kan gröber vnnd vnhöfflicher ſein / als daß ein verächtliches Erdwürmlein ſeiner ſelbſt ſo gar vergeſſe/ vnnd geringer ehr vnnd reſpect erzeige dem König deß Himmels vnd der Erden/ als einer Creaturen / die nur einen ſchatten vnd ſchlechte Bildnuß führt der gröſſe/ vnd deß oberſten Gewalts deſſen/ der allein groß/ vnnd allein der höchſte iſt auff die allerh[illegible]lichſte vnnd fürtrefflichſte weiß / die einer mag erdencken? Was ſollen wir dann nun ſagen von den Zärtlingen/ vnnd ſo wenig ehrerbietſamen Menſchen/ welche GOtt bitten / da ſie dē Hut auffm Haupt haben/ oder vngebührlich auff eine Banck ſich lehnen / oder die Bein vber einander ſchlagen / oder in einer anderen poſtur vnnd geſtalt/ die vbel ſtehet? Es dunckt mich nicht/ daß ſie würdig ſeyen von Gott angehört zu werden. Hiemit verbiete ich durchauß nicht/ daß einer nicht ſolle brauchen vñ annemē die ſtellung deß Leibs/ (im fall nur die gebühr beobachtet wird) ſo dem Geiſt behülfflich ſeyn mögte vmb wol zu betten. Man muß jhme alſo thun/ wann

wir ſonſten zum Gebett gar zu vntauglich vnd vnbequem wären; vnnd iſt diſes die denckwürdige Lehr / welche S. Ignatius im Büchlein der Geiſtlichen Exercitien hinderlaſſen hat: weil es zuläſſig iſt / auch ſitzend/vnd ſtehend eher zu betten als knyend/ wann man vermutet das Gebett werde beſſer von ſtatt gehen / vnd die Seel durch die vngemächlichkeit deß Leibs in jhrer übung nicht verhindert werden. Aber darneben/ wan man wol auff vnd geſund iſt / wan der Leib ſtarck/vnd die kräfften friſch ſeyn / ſo muß einer jhme ſelber zur zeit deß Gebetts nicht ſchmeichlen / er ſoll es alsdan verrichten auff der Erden knyend / mit zuſammen gefaltenen händen / ohne jrgend anzulehnen/vnd eben alſo / wie es die Engel thun wurden/wan ſie Menſchen weren.

Philagia, findeſtu diſe weiß zu betten gar zu ſchwär. Der Seelige Cardinal Petrus Damiani/vngeachtet ſeiner hohen Würde/ brauchte diſelbe alle tag: er bettete ſeine Tagzeiten vnd ſeine andere Gebett allweg auff den Knyen/vnd lehnet nirgend an. Wann dir das zu viel iſt / ſo nimm rath mit deinen kräfften / lehne dich ein wenig vnd ehrlich auff deinen Bettſtul / oder anderſtwoh an; ich bins zu friden: aber heut/oder an einem andern Tag / verrichte ein langwiriger Gebett auff beiden Knyen / vnd ohne dich irgendan zu halten/vnnd opffere diſe geringe müh vnnd beſchwärnuß deinem liebreichen Seeligmacher / zur gnugthuung deß vnluſts vnd vielfältigen beſchwärnuß / die du jhme mit deiner ſo manigfaltigen groſſen ſinnlichkeit/ſträfflicher ergötzlichkeit / vnnd fürwitzigem nachſuchen deiner gemächlichkeiten / ſo wol in kleinen als groſſen dingen/ ſehr offt verurſachet haſt. Greiff ein wenig in deinen Buſem/vñ examiniere dich ernſt-

Die Siebende Vbung.

Für den 29 Auguſti.

Mit gebundnen Händen betten/ wie ein armer Mißthäter/nach dem Exempel P. Franciſci Binans.

MAn hat mir offt geſagt/die ſchöniſte diſpoſition vnd vorbereitung zum Gebett/ ſeye die reinigkeit der Seelen. Vnſer L. Herr lehrte eines tags die H. Thereſiam diſe Warheit. Sie bettet auff dem Chor / vnnd jhre Seel ward gleichſam in einem huy gantz vnd gar verändert. Es duncket ſie/ſie wäre zu einem hellſcheinenden ſchönen Spigel worden / vnd hätte nichts an jhrem gantzen Leib / das nicht vollkommentlich klar vnd ſauber were. Ein wenig darnach erſcheinet jhr Chriſtus der Herr in dem innerſten ihres Hertzens / vnnd ſie vermeint/ ſie ſehe jhn gantz klärlich in allen theilen jhrer Seelen / gleich wie in einem Spiegel/ vnd daß diſer Spiegel durch eine liebreiche mittheilung ſich gäntzlich in Chriſtum den Herrn einrucke. Auß aller diſer ſchöne vnd klarheit lehrnete ſie / wie ein Seel müſſe beſchaffen ſeyn die zu Gott nahet. Nun weiß ich kein kräfftiger mittel zu diſer Reinigkeit zu gelangen/als die erkantnuß ſeiner ſelbſt/ daß mißfallen ab ſeinen Sünden/vnnd ein rechtſchaffene rew vnd leyd: wann wir derohalben vnſer Gebett/es ſeye gleich innerlich oder mündtlich / wol verrichten wöllen/ ſollen wir es nimmer anfangen / als mit einem widerwillen vnnd berewung vnſerer Mängel. Hiedurch wird vnſere Seel ſchöner/reiner/ vnnd folgends bequemer vnnd tauglicher mit GOtt vmbzugehen/ vnd die

ſes Göttlichen Spiegels zu empfangen. Ich kenne eine Perſon/der Gott allerhand gnaden erzeigt; aber inſonderheit wan ſie jhn bittet: welches ſie aber nimmer thut/ſie habe dan vorhin erweckt eine wahre rew vnd leid vber jhre Sünden; darnach befindt ſie ſich mit dem fewer der Göttlichen Liebe gantz angezündt/vnd mit ſolcher ſüſſigkeit vnnd anmütigen bewegungen eingenommen/die auff ein heilig vnnd vollkommenes Gebett folgen. Diß hab ich von jhr ſelbſt verſtanden.

Jetzt magſtu dich entſetzen/alldieweil ich dir heut fürhalte einen andächtigen Religioſen auß dem Orden S. Franciſci de Paula/der ſich in ſeinem Gebett verhielte wie ein Mißthäter. Es iſt der Gottſeelig P. Franciſcus Binans. Diſer band jhme offt beyde händ mit einem Seil/wann er betten wolt: er ſchrye zu GOTT vmb Gnad vnd barmhertzigkeit/vnnd begerte von jhme verzeihung ſeiner Miſſethaten/welches er fürnemblich thäte/wan er von ſeinen Sünden betrachtete oder dran gedachte. Wan du jhme hierin nimmer nachfolgen wirdſt/ſo will ich deßwegen nicht zürnen/vnd mich damit begnügen laſſen/daß du dir ernſtlich fürnemeſt dem fürnehmeres Gebett nimmer anzufangen/du habeſt dann vorhin Gott angezeigt daß du jhn belaidiget/in dem du oder rew vnd leid erweckeſt/oder die geſtalt eines Mißthäters an dich nemmeſt/nach der weiß vnd geſtalt diſes frommen Religioſen; oder aber dir einbildeſt/wie S. Ignatius zu thun pflegte/du ſeyeſt vor deinem höchſten Richter/mit Ketten vnd Banden beladen/von demſelben zu begehren/er wölle dir deine vbelthaten gnädigſt verzeihen. Wan diß geſchehen/ſo bitte Gott/vnnd begehre kecklich von jhm was du willſt/mit der gewiſſen zuverſicht/dein Gebett werde in gnaden auff genommen werden.

Die Achte Vbung.

Für den 30 Auguſt.

Vnder dem Gebett auff die Bruſt klopffen/nach dem Exempel deß H. Hieronymi.

PHilagia, es iſt ein groſſe ſtrenge/jhme die Bruſt mit einem Stein zerklopffen/vnd ich weiß nicht/wie es der H. Hieronymus habe thun können/wan es ſonſten wahr iſt/daß er diſe liebreiche vnbarmhertzigkeit an jhme ſelbſt geübt habe; wie es vns die Mähler bereden wöllen/welche denſelben knyend fürſtellen/vnd wie er ſeine bloſſe Bruſt mit ſteinen grauſamlich zerklopffe. Meine verwunderung mehret ſich/weil ich ſehe/daß auch die zarte Jungfrawen ſolches zu thun keinen ſchew tragen. Vnder andern iſt B. Stephana von Soncino ſo behertzt geweſen/daß ſie ebner maſſen jhre Bruſt mit einem harten Kiſelſtein vnbarmhertziglich zerſchlagen. Eben diſes thäte auch die Andächtige Schweſter Catharina de Angelis/auß S. Dominici Orden/die einen dicken Kiſelſtein bey ſich truge/mit welchem ſie auff jhre Bruſt klopffte/nach dem Exempel diſes groſſen Kirchenlehrers/vor einem Crucifixbild: vnd ſie hat es ſo ſtarck vnd offt gethan/daß nach jhrem Todt jhre Bruſt aller blaw vnd blond gefunden worden/vnnd noch darneben/wie eines Camelen haut/erhärtet geweſen.

Philagia, das ſeyn keine Leut für vns beyde/wir wurden vor dem dritten ſtreich in ohnmacht fallen; vnd wann du es verſuchen wölteſt/ſo hette ich ſchon ein mittel an der hand dich abzuhalten: aber ich bedarff (GOTT ſey lob) deßwegen nit bekümmert ſeyn. Wan man handlet von der Bruſt zu

klopffen/ſo wöllen wirs machen/wie der offne Sünder im Evangelio : welcher da er GOTT am end deß Tempels ſtehend gebetten/gantz demütiglich/ vnnd wie ich vermute / nicht ſo gar lind an ſeine Bruſt geſchlagen : aber er thäte es allein mit der Fauſt. Diß iſt ein ding / daß täglich geſchicht. Der Prieſter thut es im anfang der H. Meß / wan ers Confiteor ſpricht am fuß deß Altars; vnnd widerumb/wann ers Memento für die Abgeſtorbne gehalten. Der Meßdiener thut es imgleichen beide mal ; wie auch alle Chriſten wann ſie Meß hören/vnd zur Beicht kommen. Vorzeiten ware diß mehr gebräuchig/vnnd ſo bald die glaubigen das wort Confiteor horten/ fiengen ſie an auff die Bruſt zu klopffen; dahero ſich einest etwas kurtzweiligs zugetragen. Als der H. Auguſtinus in wehrender Predig / weil es ſein fürhabender Diſcurs alſo mitbrachte / diſe wort auß dem Evangelio/ Confiteor tibi Pater! Ich dancke dir Vatter fürbracht hatte ; fiengen ſeine Zuhörer alſo bald an/ mit einem groſſen getöß / auff die Bruſt zu ſchlagen: weil ſie dafür hielten/ es were der eingang vnd anfang zum Confiteor/darin man kommt an das mea culpa; darüber ſie vom H. Auguſtino alſobald ſein ermahnet worden. *Serm. 8 de Verbis Domini.*

Vnd es iſt diſer brauch vmb ſo viel deſto löblicher vnd üblicher / alldieweil wir dadurch bekennen/vnd anzeigen (wie dan diß deß Publicanen meinung geweſen) wir ſeyen Sünder/vnd haben GOtt noch newlich erzürnt. Diſer vrſachen wegen kamen die jenige / welche bey dem Todt Chriſti geweſen/vnnd in denſelben eingewilliget hatten/wider zu rück / vnnd ſchlugen an jhre Bruſt/wie S. Lucas vermeldet. Dan was iſt es anders/auff ſeine Bruſt klopffen / als ſein Gewiſſen vnnd Hertz/von wegen ſeiner Laſter vnd vntrew/zerſchlagen ? gleich als wölten wir thätlich die verübte vbelthat an demſelben abſtraffen/ſagt Euthymius;oder es zur rew vnd leyd vber die Sünden erwecken/ ſpricht Theophylactus;oder es ermahnen/das es vbel gethan / wie S. Auguſtinus lehret/da er ſagt: Quid eſt tundere pectus, niſi arguere quod latet in pectore; & evidenti pulſu occultum caſtigare peccatum ? So iſt derowegen diſes Klopffen der Bruſt Gott angenehm vnd wolgefällig/inſonderheit im anfang deß Gebetts; dan dieweil wir mit einer groſſen reinigkeit deß Gewiſſens darzu kommen müſſen / thun wir was vns möglich iſt dieſelbe zu erlangen/ mit diſer heimlichen proteſtation vnd anzeigen/daß vns vnſere Sünden rewen/ durch die kleine abſtraffung/welche wir an vnſerm Hertzen üben/wan wir an daſſelbe klopffen. Wann wir auch zu ſelbiger zeit auff die Bruſt nicht ſchlagen / ſondern dieſelbe nur bloß mit der Hand berüren/iſt ſolches ſchon gnug/dadurch anzuzeigen / wir bekennen vns für arme Sünder / vnnd alle vnſere mängel ſeyen vns leid von gantzem Hertzen.

Philagia,nun hab ich/meines erachtens/ den Kiſelſtein deß H. Hieronymi zimlich weich gemacht / vnd dir einen freyen vnd leichten zugang zum Gebett bereitet ; alldieweil ich von dir nicht fordere harte ſtreich mit Steinen/ſo dich etwan tödten / oder dir eine Rippen zerſchlagen möchte;auch nicht/ daß du dich mit fäuſten ſchlageſt / welches andere mercken / vnd dir vnd jhnen mißfallen könte;ſondern allein/daß du deine zugeſchloſſene Hand gemächlich gegen deinem Hertzen halteſt vnd dran truckeſt. Verſuche einmal/wann du heut betteſt/wie diß alles zugehe ; damit dich ein luſt ankomme/ deßgleichen zu anderer zeit zu thun. Nichts

deſto

deſto weniger muß ich dich ermahnen ehe wir ſcheiden / du mögeſt wol bey den gröſten beſchwärnuſſen in den gewaltigſten anfechtungen / vnd eiffrigſten Gebetten die Fauſt gebrauchen/vnnd etwas härter zuſchlagen. Sihe wie ihme der H. Hieronymus gethan/wans ihme am Kiſelſtein manglete: er bekennets von ihme ſelber / er hab / da er ſchwärlich angefochten worden/einen gantzen Tag vnnd Nacht zubracht mit betten/ ruffen/ſeufftzen/weinen/vnd ohne vnderlaß auff ſeine Bruſt zu klopffen / biß diß vngewitter ſich geſtillet / vnd er die gewünſchte ruh wider erlanget.

Die Neunte Vbung.

Für den 31 Auguſti.

Die Nacht mit betten zubringen/ oder zum wenigſten biß zu Mitternacht/nach dem Exempel deß H. Antonini.

PHilagia, hie haben wir ein groſſe menge deren / ſo oder die gantze/ oder doch die halbe Nacht im Gebett zugebracht. Verwundere dich anfänglich vber ihre tapfferkeit/eiffer/vnnd ſtandhafftigkeit/ mit der ſie GOTT gebetten; darnach will ich dir auch etliche wenig Lehrſtück fürhalten.

Ich hab wol geſagt von einer groſſen menge ; weil ich gleich im anfang antreffe das groſſe Volck in der Statt Conſtantinopel/welches der Mutter GOttes zu dancken / von wegen der ſonderbaren von jhr empfangenen wolthaten / ſich entſchloſſen/ etliche Nachten anzuwenden zur danckſagung/daß dieſelbe jhre Statt von den Saracenern durch jhre Fürbitt erledigt hatte. Eben vmb diſer vrſachen willen ſtellten ſie ein Feſt an / welches ſie nennten Vnſer L. Fraw ohne ruh ; darumb / daß alßdann die Einwohner der Statt Conſtantinopel ſich die gantze Nacht weder niderſetzten / noch ein Aug zuthäten / ſondern vnauffhörlich vor der Mutter GOTTes Bild betteten. (*Sigeb in Chron.*) Vnd es ſteht zu mercken/ daß diſe ſchöne Statt / welche ein geraume zeit geführt hat den herrlichen Namen einer Statt der Jungfrawen / ſchier an all jhren Feſten / die vorhergehende Nacht mit wachen gantz zugebracht habe / zu ehren jhrer getrewen Fürſprecherin / wie auß der herrlichen Kirchen abzunemmen / welche jhr die H. Pulcheria gantz ſtattlich vnd mit Keyſerlicher Magnificentz auffbawen laſſen / darin der Gürtel der Allerſeeligſten Jungfrawen / als ſehr köſtliche Reliquien/ auffbehalten worden. In diſer Kirchen ward alle Mitwochen das gantze Jahr durch ein allgemeine Vigili gehalten/vnnd die Liebhaber MARIÆ brachten die Nacht zu mit betten/vnd allerhand Lobgeſang von jhrer gnädigſten Patronin vnnd Frawen. *Ex Nicephoro lib.14 Hiſtor. Eccleſ. cap. 2, & lib. 15, cap. 14.*

Ich hab dir an einem andern ort erzehlt/ wie der lobwürdige Keyſer S. Heinrich/ ſo offt er gen Rom kam / im brauch gehabt die erſte Nacht / wann er ankommen in einer Kirchen der Mutter GOttes zuzubringen; aber was folgt/das haſtu von mir noch nicht verſtanden. Als er in einer ſolchen Nacht ſich auffhielte in vnſer L. Frawē Kirchen/ſo S. MARIA Major genennt wird/ (es ware eben die Nacht vor dem Feſt jhrer Reinigung/) ſahe er vnſern Seeligmacher mit Prieſterlichem Habit angethan hinein kommen / vnnd nach dem Chor gehen / neben einer groſſen anzahl der Heiligen vnnd Seeligen Geiſtern / welche jhrem HERRN bey haltung der Meß dienen

vnd

vnd auffwarten ſolten. Als nun dieſelbe angeſangen / vnnd das Evangelium geleſen / hat ein Engel Chriſto dem Herrn das Buch preſentirt / ſelbiges zu küſſen / darnach der Allerſeeligſten Jungfrawen / vnnd folgents allen Vmbſtehenden. Die Mutter der Barmhertzigkeit wolte nicht geſtatten / daß der Kayſer / welcher allein auß allen Menſchen diſer Solemnitet zugeſehen / diſes Troſts entrathen ſolte; dann ſie befahl einem Engel / demſelben das Buch auch zubringen / vnd ſagte: Gib das Buch in meinem Namen Henrico meinem trewen Diener zu küſſen / deſſen Jungfrawſchafft mir ſonderlich angenehm iſt. Die Seelige Jungfraw ſetzte diß letzte hinzu; weil der Gottſeelige Fürſt im Eheſtandt mit der H. Kayſerin Kunegund vnverſehrte Reinigkeit allzeit erhalten. *Ex Joanne Nauclero.*

Wann vns die groſſe Monarchen vnnd Potentaten ein ſo ſchönes Exempel hinderlaſſen; wer kan zweifflen / daß die Heilige Prelaten / fromme Religioſen / vnnd Diener GOttes deßgleichen gethan haben? S. Remigius ErtzBiſchoff zu Reims verbarg ſeine Andachten ſo vil ihme möglich / vnd es trieb jhn ſeine Demut darzu an; aber GOTT ſchickte es bißweilen anders. Die Nacht brachte er mehr mit betten zu als mit ſchlaffen / daß es ſeine Leut nicht merckten; ſo hat er dennoch die ſach nit ſo behutſam anſtellen können / daß es Theodorus einer auß ſeinen Capellänen nicht innen worden. Auß fürwitz / vnd auß einer guten Begird zu erfahren was ſein Herr thue / iſt er einmal am Abend heimlich in die Kirch hinein geſchlichen. Kaum war er drein gangen / als er den Heiligen Biſchoff vermerckt vor dem Altar auff der Erden ligend / mit ſolchem reſpect vnd ehrerbietung / als ſehe er die Gottheit mit ſeinen Augen / vnnd in ſelbiger geſtalt vnnd poſtur verharrete derſelbe am ſelbigen ort biß zur Mettenzeit. S. Antoninus Ertzbiſchoff zu Florentz verblibe ſtäts im Gebett biß zur Mitternacht / vnnd erfüllte mit der that / was David geſagt (*Pſal.* 118.) Mein Gott / ich bin in der Nacht deines Namens eingedenck geweſen. S. Antonius / ein Vatter ſo vieller Mönich / bettete offt gantze Nachten auff beyden Knyen / biß zur Sonnen auffgang. Der gröſte luſt S. Franciſci Xaverii war / wann er die gantze Nacht in den Kirchen mit freundlichen Geſprächen mit der Mutter GOttes hinbringen möchte. Die Seelige Bienvenuta von Bojani beraubte ſich ſchier alle Nacht deß Schlaffs / vnd es koſtet ihr ſolches nicht ein kleines: theils / weil ſie verhüten muſte / daß es jhre Eltern nicht gewahr würden; theils auch die beſchwernuß / ſo ſie in diſem wachen empfand / zu vberwinden: welches ſie mit ſolcher tapfferkeit gethan / daß wann ſie der Schlaff vberfallen wolte / ſie jhre Augen riebe mit Eſſig vnnd Agreſt / vnnd hiemit vertrieb ſie den Schlaff / vnd wachte die nacht im Gebett. Es haben vnzahlbare andere Liebhaber GOttes vnd der Mortification / eben wie die jetzt angezogne / jhnen vom Schlaff abgebrochen / dem Gebett deſto mehr abzuwarten: aber was iſt das wunder / alldieweil die Mutter GOttes vnd jhr lieber Sohn jhnen mit einem ſo herrlichen Exempel ſein vergangen? Es iſt gewiß / daß die Seelige Jungfraw die gantze Nacht gewacht vnd geweinet / da jhr lieber Sohn gefangen worden; wie ſolches S. Bonaventura in den Tagzeiten die er gemacht vom Mitleiden der Mutter GOttes / klärlich anzeiget. Jhren Lieben Sohn belangend / bezeugt es

von jhme der H. Eneas mit diſen außtrück-lichen Worten: (*Cap. 6*) Er bliebe vber Nacht in dem Gebett; bey welchen der H. Ambroſius diſe nutzliche Lehr fürhält: (*Serm. 19 in illud*; Præveni in maturitate) Der Herr brachte die Nacht mit betten zu: nicht zwar / daß er deß Gebetts bedürffte; ſondern dir ein Exempel zu geben / jhme nachzufolgen: er wachte / da er für dich bettet / damit du lehrnteſt / wie du ſelbſt für dich betten ſolleſt. Gib jhme derowegen wider / was er für dich gethan; vnd gleich wie er für dich gewacht / alſo wache du auch jhme zu lieb. Hiebey muß ich nothwendig fuegen die ſchöne Wort deß H. Chryſoſtomi / da er ſpricht: (*Homil. 26 in Act. Apoſt.*) Ich rede jetzt alle an / Manns- vnd Weibsperſonen; Gott der Herr wird bälder verſöhnet durch das Gebett / welches du in der Nacht verrichteſt / vnd wann du die Zeit der ruh veränderſt in ein Zeit deß weinens vnd klagens.

Philagia, du ſeyeſt wer vnd weß ſtandts du wölleſt / ſo biſtu ſchon zu diſer Vbung eingeladen. Einmal im Jahr iſt jah nicht zu viel / oder zum wenigſten einmal in deinem Leben: folgende Nacht etwan / wans dir gefälle. Das Wetter iſt zimlich lind: wann dein Hertz auch alſo beſchaffen iſt / ſo iſt der kauff ſchon gemacht. Ich will dir nicht fürſchreiben was du betten ſolleſt; der H. Geiſt wird dir ſolches eingeben: wan der Meiſter redet / ſo muß ich ſchweigen. Eine Stund deß innerlichen / eine deß mündlichen Gebetts / vnd ein andere mit ſeufftzen vnd liebreichen erhebungen deß Gemüts zu Gott / werden bald verlauffen ſein / vnd es wird mit der gnaden Gottes ſolche ſüſſigkeit vnd tröſtung darauff erfolgen / daß dich mit der zeit mehrmalen gelüſten wird deßgleichen zu thun. Wer weiß? es mögte dir etwan eben widerfahren wie es dem H. Biſchoff Cuthberto ergangen. Als er die Schaff hütet / hat er ſich an einem Abendt heimlich davon gemacht / vnd zum Gebett begeben: welches er mit ſolchem troſt / liecht / vnd frewd ſeiner Seelen verrichtet / daß er ſich entſchloſſen ſolches offt zu widerholen / vnd viel Gottſeeliger / als er noch je gethan / zu leben. Wie? ſagt er zu jhm ſelbſt / von wegen einer Nacht / ſo ich Gott geben vnd zum Gebett angewendt hab / hat er mir ſo groſſe Gnaden erzeigt: ach! ich muß die ſach anderſt angreiffen / vnd ein mehrers thun für einen ſo gnedigen Herren: ſeine gütigkeit iſt gar zu groß vnnd liebwürdig / daß man ſich mit einem wenigen ſoll begnügen laſſen: was wir auch immer thun / ſo verdienet er allweg ein mehrers. Vnd wan ſchon Gott dir dergleichen ſüſſigkeit vnnd tröſtungen nicht mittheilte / iſt dir das nicht gnug / daß er dich auff ein andere weiß vnd anderſtwoh ſegne / vnd dich deiner bitt gewehre? Zweiffle daran nicht: er kann ſchwärlich abſchlagen / was von jhme mit ſo groſſer liebe vnd mühe begert wird / wie auß folgendem zwey oder dreyfachen beweiß zu ſehen / mit dem ichs will beſchlieſſen. Der Vatter deß Heiligen Cluniacenſiſchen Abbts Odonis / pflegte die gantze Chriſtnacht mit betten zuzubringen / diß groſſe Geheimnuß der Geburt vnnd der Menſchwerdung ſeines Seeligmachers danckbarlich zu erkennen. Vnder andern ward er einmal innerlich angetrieben / von Gott dem Herren einen Sohn zu begeren / durch die fürbitt der Jungfräwlichen Mutter / mit dem anhang vnnd geding / denſelben zu ſeiner zeit / wie er ſchon dazumal thäte / zum dienſt Gottes darzugeben vnd auffzuopfferen. Sein Supplication iſt jhm bald eingewilliget worden / vnd hat ſich Odo hernechſt nicht nur von

wegen deß Gelübds ſeines Vatters / ſonderen auch auß freyem Willen / dem Dienſt Gottes gäntzlich ergeben. Die hochanſehentliche Johanna von Aza / ein Mutter S. Dominici Stiffters deß Prediger Ordens / als ſie mit diſem heiligen Kindt gienge / wachte ſie gantze neun Nachten bey dem Grab deß H. Dominici von Silos; damit ſie durch ſeine fürſprach glücklich mögte erlöſet werden. In der ſechſten Nacht erſcheinet ihr diſer Heilig / vnnd verſpricht ihr / ſie ſolle nicht allein glücklich nider kommen / ſondern ihre Frucht werde darneben ein Kindt deß Segens ſeyn / vnd einer auß den gröſten Dienern Gottes / die jemal auff der Welt gelebt hetten.

Die Zehendte Vbung.

Für den 1 September.

Zu Mitternacht auffſtehen / vnnd betten nach dem Exempel B. Zachariæ.

Philagia, es iſt gar zu beſchwärlich vnd mühſam / die gantze Nacht wachen / damit man bette. Ich geſtehe es gern. Wan man ein gute Geſellſchafft ſoll auffhalten vnd erlüſtigen / auff ein Balet warten / ſpilen / tantzen / allerhandt Fabelwerck anhören / einer Comœdi / ſo bey den Fackeln gehalten wird / beywohnen / vnnd mit dergleichen ſachen ſich beſchäfftigen / ſo iſt alles leicht vnd ring: aber mit Gott / mit ſeiner werthen Mutter / mit den Heiligen Gottes / vnd ſeinē lieben Engeln converſiren vnd vmbgehen / da wird vns die zeit zu lang vnnd verdrießlich / darumb daß wir nicht ein ſo groſſe lieb vnd affection tragen zu Gott / vnnd allem das jhn angeht / als zu den anlockungen der Welt / vnd zu vnſern eiteln ergötzlichkeiten vnd närriſchen lüſten. So viel iſt dran / du empfindeſt groſſe beſchwärnuß im wachen / wie ich auch. Wir wöllen derowegen der ſachen alſo thun / vnd zeitlich vns zur ruhe begeben / vnd darnach bißweilen vmb die Mitternacht auffſtehen / damit wir betten / vnd betrachten / vnnd mit Gott vnſer Geſpräch halten. Weil die Natur ihren theil g habt an dem / was ſie ſo faſt begehret / werden wir etlicher maſſen deſto freyer vnnd tauglicher ſein zum Gebett. Es ſeyn der heiligen / vnd frommen Religioſen ſo viel / welche es alle Nacht thun: ſo viel junge Töchter in den Frawen Klöſtern vberwinden mit einem tapffern Hertzen die groſſe neigung / ihren Schlaff vnd ruh fortzuſetzen. Wöllen wir dann Gott weniger lieb haben / als diſe auffrichtige Diener Gottes / welche da ſie mehrer vnd längerer ruh bedürffen dennoch der gedancken ſpotten ſo jhnen fürkommen / auß dem Bett nicht zu ſcheiden? Oder ſollen wir geſtatten / daß von vns geſagt werde / wir haben nicht ſo viel Hertz / als ein ſo groſſe anzahl zarter Jungfrawen / die von naturen dem Schlaff ſehr zugethan ſeyn? Haſtu dan nie in acht genommen / wie David / vnangeſehen er ein König / vnnd mit groſſen vnd wichtigen Geſchäfften täglich ſehr beladen geweſen / dennoch zu Mitternacht pflegen auffzuſtehen / vnd Gott anzubetten / vnd zu loben? Er bekennts von ihm ſelber / vnd ſpricht: (*Pſalm. 118*) Zur Mitternacht bin ich auffgeſtanden / dich zu loben. Ich muß dir weiter anzeigen / was nach S. Hieronymo der H. Bonaventura von der ſeeligſten Jungfrawen geſchriben hat. Als ſie / ehe ſie verheyrathet / im Tempel wohnte / ſtund ſie gemeiniglich zur Mitternacht auff / vnd alsdan fiel ſie nider vor der Archen / ſo da ware der Thron Gottes / vnd brachte ein geraume Zeit im Gebett zu. Ich weiß nicht / was die ſtille vnnd ruhe der

nacht / vnd inſonderheit der Mitternacht/ beſonders an ſich habe. Du wirdſt ſagen/ das Gebett ſeye zu ſelbiger Zeit viel lieblicher / rühiger/ vnd anmütiger. Die Creaturen verwirren vnnd zerſtewren vns alsdann nicht: die vnruh vnd das getümmel einer Statt/ darin wir wohnen/ verhindert vns keines wegs; jah alles ladet vnd treibt vns an zur auffmerckſamkeit vnnd innerlichen verſamblung. Es ſcheinet/ Gott ſelbſt erzeige ſich gutwilliger vns anzuhören/ vnd vns vnſere bitt zuwillfahren zu derſelben zeit / da er nicht ſo gröblich belaidiget wird; weil der meiſte theil der Menſchen ruhen vnd nicht ſündigen/vnd da er von dem ſchönen Hauffen ſeiner eifferigſten vnd trewen Diener angeruffen wird: wie wir hievon einen klaren beweiß haben im Evangelio/ in der perſon deſſen / der zu Mitternacht zu ſeinem Freundt gangen / drey Brodt von demſelben zu leyhen / die jhme auch geben worden. (*Luc.* 11) Er hat ſie zwar vmb ſeiner vngeſtümmigkeit willen erlangt / aber da ligt wenig an / weil er mit keinen lären Händen nach Hauß kommen: vnnd es merckt hiebey S. Ambroſius (welches zu meinem fürhaben faſt dienlich) wol vnnd weißlich/daß die nächtliche zeit diſem Menſchen ſehr befürderlich darzu geweſen.

Der barmhertzige Gott thut noch ein mehrers: er zeigt ſich nicht allein zu ſelbiger zeit ſonders gnedig vnd günſtig / ſondern er thut ſo gar Wunderzeichen / ſein groſſes wolgefallen anzuzeigen / das er an vnſerm Gebett hat / vnd er erleuchtet die finſternuß der Nacht/ ſeinen Dienern diſe weiß zu betten deſto leichter vnd anmütiger zu machen. Deſſen haſtu ein vberauß herrliches Exempel in meiner Einöde am end deß Zweyten Diſcurß vom verborgnen Leben / der am fünfften Tag der Exercitien zu finden iſt/ vom Zacharias von Conſtantinopel / der ſeiner handthierung ein Schueſter/ auß betrachtung der Höllen vnd Göttlichen Gerichts zu ſolcher Heyligkeit kommen/ daß er auch im Eheſtandt die Reinigkeit erhalten; was er die Wochen mit ſeiner Handarbeit gewunnen/ am Sambſtag halb den Armen außgetheilt; daß übrig zu häußlicher Notturfft angewendt. Diſer gieng bey nächtlicher weil offt in die Kirch S. Sophiæ/ ſein Gebett zuverrichten: iſt aber endlich von Johanne einem heiligen Mann außgeſpähet vnd erfunden worden/ das er mit Himmliſchem Liecht vmbgeben für die Kirchen kommen; allda er ein zeitlang gebetten / vnd mit dem Creutzzeichen das erſte Thor geöffnet: deßgleichen bettet er auch vor dem andern Thor/ darob vnſer L. Frawen Bildt geſtanden; welches er / wie auch die ſilberne Pforten / mit dem Creutz ebner maſſen auffgeſchloſſen. Nach vollendtem Gebett gingen die Thüren durch der Engel hülff wider zu/ vnnd Johannes ward von demſelben Himmliſchen Liecht (beſſer als von keinem Fackelträger) widerumb nach ſeiner armen Behauſung begleitet.

Die Eilffte Vbung.

Für den 2 September.

Morgents in aller früh auffſtehen/ ſein Gebett zu verrichten / nach dem Exempel deß H. Nicolai.

PHilagia, man findet für alles rath: wan du etwan ſo delicat vnd haickel biſt/ daß du nichts von deinem Schlaff verlieren/ noch denſelben verſtören willſt / ſo ſtehe bißweilen in aller früh auff / damit du dein Gebett verrichteſt / oder in der Kirchen/ wann du dahin kommen kanſt / oder in deinem Kämmerlein / oder hinder deinẽ Bett.

Man gewinnt damit weit mehr / als ich dir ſagen kann. Der H. Nicolaus hat dadurch ein Biſchthumb erhalten. Gott hatte den fürnemſten Bürgern zu Myra offenbahret/ den jenigen für jhren Hirten vnd Seelſorger zu erwöhlen/ der folgenden Tags der erſte wurde zur Kirchen kommen / daſelbſt zu betten / vnd Nicolaus heiſſen. Der heilige Mann/ deſſen vnwiſſend/ gehet zum erſten in die Kirchen hinein / man fragt vmb ſeinen Nahmen/ er zeigt denſelben an / vnd wird gleich zum Biſchoff gemacht: welches zwar ſein geringſter gedancken nie geweſen; aber der gütige Gott hatte es von Ewigkeit alſo verordnet. Nicolaus gedachte ſich in die Wüſten zu begeben/ vnd daſelbſt zu leben/ wie der H. Antonius; aber Gott wolte/er ſolte ein Biſchoff ſein/ wie er dann auch worden: ſintemal wann Gott ein ding will/ daſſelbe geſchehen ſoll / vnd man jhme muß gehorſamen. S. Homobonus hat dadurch einen gewünſchten Todt erhalten. Jn die dreyſſig Jahr gieng er alle morgen ſehr früh nach der Kirchen zu Cremona/ da er wohnte: welche Andacht Gott alſo gefallen / daß jhm etlichmal die Kirchthür/ wann ſie verſchloſſen / von den Engeln geöffnet worden. Jſt endlich in derſelben Kirchen / da er an einem Morgen dem Ampt der H. Meß beywohnte/ vnd diſe Wort geſprochen worden; Ehr ſey Gott in der höhe/ vnd Frid auff Erden den Menſchen / die eines guten Willens ſeyn / mit außgeſtreckten Armen / wie vnſer Seeligmacher am Creutz / vnnd mit nidergebognem Haupt/ vor dem Crucifix ligend/ſüſſiglich im Herrn entſchlaffen: vnd hat man an ſeinem Geſicht ein Engliſches weſen / vnd den ſchein eines groſſen Heiligen nach ſeinem Todt mercken können. Die Andächtige Schwe- Orden / hat damit vberauß groſſe gnaden von Gott erlangt: dann weil im Kloſter Zamora ein löblicher ſtreit ware / wer am erſten auff dem Chor ſein würde / vnſerer Seelen Seeligmacher / der im H. Hochw. Sacrament gegenwertig / einen guten Morgen zu wünſchen/ vnnd den Segen zu gewinnen/ welchen der H. Dominicus denen / ſo die erſten im Chor wären / verſprochen / vbertraff ſie in diſem ſtück mit jhrem fleiß vnd eiffer all jhre Mitſchweſtern. Keiner thut es vergebens / vnnd trägt ein jeder ſeinen gewinn davon. Du wirdſt dadurch nicht ein Biſchthumb gewinnen / wie S. Nicolaus / ſondern eine Kron der ewigen Glory: nicht daß du in der Kirchen ſterbeſt/ wie S. Homobono geſchehen; ſondern damit du deinen böſen anmutungen vnnd begierlichkeiten abſterbeſt / welches ein herrlicher Todt iſt: nicht den Segen eines Heiligen allein / ſondern den Segen aller Heiligen / vnnd (welches weit höher zu achten) deß Königs der Heiligen / der dich in vnnd für alle Ewigkeit ſegnen wird. Amen.

Die Zwölffte Vbung.

Für den 3 September.

Heimlich vnnd verborgner weiß betten/ nach dem Exempel S. Victorini.

PHilagia, ſöndere dich heut ab von dem getümmel der euſſerlichen Geſchäfften vnd der Converſation mit den Menſchen/ vnd ſuche jrgend einen Winckel / vmb daſelbſt dem Gebett ein zeitlang abzuwarten. Es iſt vnglaublich wie höchlich jhme Gott diſe kleine invention vnnd Andächten gefallen laſſe. Der H. Victorinus / vorzeiten Aemilianus genannt / welcher zur zeit deß

ſich in den Geiſtlichen Standt begeben hatte Buß zu thun/von wegen eines ſchwären laſters / das er begangen / hat innerhalb einer kurtzen zeit auff dem weg der Tugend/ wie derſelbe H. Gregorius in ſeinen Geſprächen bezeugt / mercklich zugenommen. Neben andern Gottſeeligen Vbungen pflegte er heimblich / vnd daß es die andere Religioſen nicht merckten / dem Gebett obzuligen. Diſer vrſachen halber ſtund er bey tieffer Nacht auff / vnd verfügte ſich an einen abgelegenen Ort deß Bergs / darauff das Kloſter gebawt ware / vnd gab daſelbſt ſeinem Hertzen alle freyheit / brachte die zeit zu mit betten / ſeufftzen / vnd weinen / goſſe ſeine gantze Seel auß vor Gott ſeinem Herren/ vnd berewte vor demſelben ſein weltliches Leben. Der Abbt erwachte eineſt / vnd merckte daß Victorinus beyſeits gehe: folgt jhme derowegen nach / vnnd da er lang gewartet biß er ſein Gebett vollendet / ſihet er ein hellſcheinendes Liecht vber denſelben/davon der gantze Berg erleuchtet ward. Er wird darab erſchreckt / vnd geht auß forcht hinweg. Als Victorinus wider kommen/ wird er vom Abbt gefragt / wo er die Nacht geweſen? Er antwortet / im Kloſter. Der Abbt fragt weiter / Vnnd wo mehr? vnnd triebe drauff daß er alles bekennte. Victorinus gehorſamet / vnd erzehlt jhme alles/ vnnd vnder andern ſagt er / als der groſſe Glantz erſchienen / hab er eine Stimm gehört/ die zu jhme geſprochen; Deine Sünd iſt dir verzeyhen. Philagia, wann du angedeuter maſſen heut/oder auff ein andere zeit/ vnd offt/ ein ſo gutes / eifferiges vnnd Gott wolgefälliges Gebett heimblicher weiß verrichten könteſt / daß derſelbe Gott im innerſten deines Hertzens zu dir ſagte/ daß dir all deine Sünden nachgelaſſen; was were das ein groſſes Glück für dich? würdeſtu mir der guten gegebenen Lehr keinen danck wiſſen? Du ſollſt aber nicht dafür halten/als wann der H. Victorinus allein geweſen / der diß heimbliche vnd vor den Menſchen verborgne Gebett geliebet. Die H. Marcella / ein Römiſche Matron / beſuchte gar offt die Kirchen der Apoſteln vnd Marterer; aber ſie thate es heimblich/vnd wan ſie wuſte daß ſie niemandt daſelbſt finden vnnd antreffen wurde. B. Felix / auß dem heiligen Capuciner Orden/da er noch ein Schaffhirt war/ verſtale er vnd machte ſich vnvermerckt von ſeinen Geſellen/wan die Nacht herzu nahete/ vnd kniete nider vor einer Eichen / darauff er das Creutzzeichen geſchnitten / vnd wartete ſeinem Gebett ab. B. Johanna/ ein Princeſſin auß Portugal / wann jhr Frawenzimmer ſich zur ruh begeben/ ſtundt ſie bey nächtlicher weil auff / vnnd verfügte ſich nach der Hauß-Capellen / bettet vnnd ſeufftzet daſelbſt/caſteyte zu ſelbiger zeit jhren Leib/vnd übte andere Bußwerck. Der Andächtige Joannes Berchman / da er noch gar klein vnd jung war/ verbarg ſich in eine Thrue oder Kaſten; damit er deſto rühiger vnd von allen vnvermerckt den Paſſion vnd das Leyden vnſers L. Herrn betrachtẽ könte.

Alle diſe Heiligen / vnnd jhres gleichen/ hatten jhre Geiſtliche recreation vnd ergötzlichkeit in diſen andächtigen Vbungen/ vnnd kleinen Winckeln / oder abgelegenen orten: weil ſie wünſchten den Menſchen auſſer den Augen zu ſeyn / vnd vom König deß Himmels allein geſehen zu werden / der die jhme erwieſene dienſten vnd ehr viel beſſer erkennt vnd belohnet / als nicht thun die groſſe Fürſten vnd Potentaten diſer Erden. Vnnd neben dem war jhnen gar nicht vnbewuſt / wie vnſer Feindt alle ſeine kräfften verliere durch diß demütige vnd verborgne Gebett / vnnd daß Gott dadurch bewegt

werde / vnd nicht vnderlaſſe ſeinen Freunden groſſe gnaden mitzutheilen.

Philagia, im fall du begereſt von deinem Geliebten getröſt vnd erhöret zu werden / ſo bette offt / wie dieſelbe thun. Wan du mir nicht gnugſam glaubeſt / ſo höre an / wie das heimblich vnd im verborgen geſchehene Gebett einer H. Seelen gantz glücklich außgeſchlagen. Dieſelbe wird für mich das Wort thun / vnd dich vberreden. Die Seelige Schweſter Magdalena Angelica / auß dem dritten Orden S. Dominici / da ſie ſich einest verſamlen vnnd betten wolte in einem finſterm Winckel deß Hauß / erſchiene vor jhr der Teuffel in geſtalt eines erſchröcklichen Bären / vnd ſtellte ſich an / als wan er ſie wölte vberfallen. Sie ſchreckt darab / vnnd läufft viermal nach einander davon / obwol ſie ſich vnderſtanden die forcht jedes mal zu vberwinden. Endlich nimmt ſie jhre zuflucht zu jhrem Bräutigam / dem Sohn der Jungfrawen MARIÆ, vnd klagt demſelben aller freundlich vnd demütig / wie jhr der böſe Feindt den eingang zu jhrem Winckl ein ſperre vnd hindere. Durch diß Gebett geſterckt vnd auffgemuntert / wagt ſie es / vnd geht recht auff den Bären zu. In dem ſie ſolches thut / höret ſie eine Stimm / als wan ein Laut ſüſſiglich gezwickt würde / welche ſagte: Komm / vnd gehe hinein / mein Freundin; dann ich bin hie. Sie thuts / vnd der Teuffel verſchwindet. Von der zeit an hatte ſie ein ſehr groſſe lieb vnd affection zu diſem Winckel / vnnd ſagte jhrem Beicht-Vatter / Gott habe jhr am ſelbigen Ort groſſe Gnaden erwieſen / vnd ſie ſeye daſelbſt offt von S. Vincentio Ferrerio beſucht vnd getröſtet worden. *Ex P. Joanne à S. MARIA*; unde et pleraque alia ſumta ſunt, quæ de SS. Ordinis S. Dominici paſſim aſſetuntur.

Die Dreyzehnde Vbung.

Für den 4. September.

Gott bitten / auff die weiß vnd mit der Demuth / wie es die Sünderin Thais gethan.

PHilagia, wer ſolte es glauben / das ein kleines Gebettlein / wan es in guter manieren geſprochen wird / ſo viel bey Gott dem Herrn gelte / als es gilt? Ich verſtehe diß alſo / wan man es mit einem hertzlichen Vertrawen ſpricht / gleich wie die newlich bekehrte fromme Sachſen gethan / davon Crantzius meldet. Als diſe in groſſer gefahr waren in einem blütigen treffen mit den Vngeren / huben ſie ſämptlich an zu Gott zu ſchreyen / eben wie die Kinder zu ihrem Vatter / vnd ſagten nur diſe beyde Wort / Kyrie eleiſon! Herr erbarme dich! Dieſelbe widerholten ſie ſo wol / ſo offt / vnd ſo kräfftig / daß ſie von Gott den Sig wider jhre Feind erhalten / vnnd gantz ſtattlich triumphiret haben. Ich verſtehe es abermal / wans mit einer heiligen einfalt geſprochen wird / wie jener fromme Converß bey den Carthäuſern gethan. Derſelbig ware ein idiot / vnerfahren / vnd konte kein eintziges Gebett erlehrnen / als nur diſe wenig Wort: Miſerere mei Deus! Gott / erbarme dich meiner! jah dieſelbe hatte er noch nit recht gefaſſet; dann er ſagte: Miſerere tui Deus! Gott / erbarme dich deiner! Nichts deſto weniger bettete er ſie mit ſolcher auffrichtigkeit vnd einfalt etliche hundertmal im tag / weil er kein andere Gebett hatte oder wiſte / daß Gott mit einem Wunderzeichen bezeugen wöllen / wie jhme diſes Gebett gefallen. Der Prior / welcher offt bey ſeiner Kammer fürüber gehen muſte / [illegible]

nen ſehr lieblichen Geruch; vnd weil er vermutet / es were eine ſonderbare Gnad / die der gütige Gott diſem Leybruder mittheilen wöllen / nimmt er denſelben beyſeits / vnnd fragt jhn von ſeiner weiß zu leben vnnd zu betten; damit er auß ſeiner Antwort abnemmen könte / woher diß Wunder vnnd der himmliſche Geruch entſtehe. Als der fromme Bruder ſeinen Obern alſo reden höret / fängt er an ſich zu demütigen / vnd zu ſagen / er ſeye ein armſeeliger ellender Sünder / er thu weniger als alle anderen / vnd habe kein anders Gebett als nur diſe drey Wort / Miſerere tui Deus! Mein Sohn / du betteſt nit recht / ſagte darauff der Prior; ſprich hinfüro: Miſerere mei Deus! vnd er legte jhme auß / worin ſein fähler beſtehe / von wegen der veränderung eines Worts. Der fromme Convers gehorſamet jhm / vnd bettet nach derſelbē zeit wie er vnderwiſen: aber der gute Geruch verlore ſich / vnnd es riechte ſeine Kammer anderſt nicht / als ſeiner Mitbrüder. Da der Prior ſolches vermerckt / fordert er den frommen Man zu ſich / vnnd ermahnet jhn / er ſolle wie vorhin ſein Miſerere tui Deus betten: welches als er gethan / hat ſeine Kammer alſo bald den vorigen Geruch wider bekommen. *Ex Chron Th. Petrei.*

Ich verſtehe weiter / das ein kleines Gebettlein Gott ſehr angenehm ſeye / vnnd er viel drauff halte / wann es mit einer tieffen Demuth / wie es die Sünderin Thais gemacht / außgeſprochen wird. Als der H. Abbt Paphnutius diſe gemeine Dirn / die ein Strick vnnd Verderben vieler Seelen / auch ein Vrſacherin groſſes Mordts vnd Blutvergieſſens war / glücklich zu Gott bekehret / bracht er ſie von der Welt in die Wüſten / verſchloſſe ſie in ein enge Zellen / vnd verſiegelte den eingang mit Bley / ohn ein kleines Fenſterlein / durch welches jhr täglich ein wenig Brodt vnnd Waſſer gereichet ward. Da er nun von jhr abweichen wolte / begerte Thais / durch was Gebett ſie den erzürnten Gott möchte verſöhnen? Antwortet jhr der Abbt: Du biſt nicht werth / daß du mit deinem vnreinen Mundt Gott nennen ſolleſt / ſondern alſo ſolt du betten / vnd mit gebogenen Knien gegen Auffgang der Sonnen ſprechen / Qui plaſmaſti me, miſerere mei! Der du mich erſchaffen / erbarme dich meiner! In ſolchem Stande vnd Gebett / mit vorbildung vnd bereuung jhrer Sünden / als vnwürdig den Namen Gottes in Mundt zunemmen / verharrte Thais drey Jahr / vnd erſuchte alſo Gottes Barmhertzigkeit vnnd vergebung jhrer Sünden / wie ſie Paphnutius gelehret: Gott aber gefiele diß jhr Gebett ſo wohl / daß er ſie erhöret. Nach dreyen alſo abgelebten Jahren fragte Paphnutius den alten Antonium / Ob der Herr Thaidi ſolte jhre Sünden wol verziehen haben? Darauff der H. Antonius ſeinen Mönchen befahle / folgende Nacht beſonders im Gebett zu wachen / ob der Herr jhnen etwas offenbahren möchte / welches Paphnutius zu wiſſen begerte. In wehrendem Nächtlichen Gebett ſihet der H. Paulus / faſt der vornembſte vnder den Jüngern Antonii / im Himmel ein ſchönes Bett mit köſtlichen Decken vnd Vorhängen zugerüſtet / vmb welches vier Jungfrawen ſtunden. Bey jhm ſelbſten gedacht er nicht anders / als ſolte diſes Bett dem H. Antonio zubereitet ſeyn. Er hörte aber bald darauff ein Stim̄ vom Him̄el die ſprach: Diſes Bett iſt nicht deinem Vatter Antonio / ſondern der Dirnen Thaidi verordnet: vnd ſiehe / nach fünffzehn Tagē wird ſie von Gott auß diſer Welt zu dem Himmliſchen Brautbett abgefordert. *Ex Prat. ſpirit.*

Philagia, wölteſtu wol einen gantzen

Tag diß heilig vnd kurtzes Gebett zu vnderſchidlichen malen gebrauchen? Es iſt voll eines groſſen vertrawens/nicht weniger/als der Sachſen Kyrie eleiſon! es ſchmeckt nach der einfalt/ wie das Gebett deß obgemelten Carthäuſers: aber vor allen dingen iſt es vber die maſſen demütig/ weil es eben daſſelbig iſt/ welches die Dirn Thais geſprochen. Achte dich einen gantzen Tag vnwürdig den Namen Gottes in deinen ſonderbaren Gebetten außzuſprechen/vnd ſag etliche hundert mal: Der du mich erſchaffen/ erbarme dich meiner! aber thue es jedes mal mit ſolcher hertzlichen Demut/ als ich dir angedeutet. Du wirdſt dich hiemit gewöhnen dein Gebett allweg mit allerhandt demütigen anzeigen zu verrichten/ welches ein ſchöne weiß zu betten iſt. Das ſtattliche Bett in der ewigen Ruh/wie Thais gehabt/ kann ich dir nicht verſprechen; aber wol ein fürtreffliche Glory/ von wegen einer ſo tieffen Demut: vnnd es wird mich der liebe Gott dieſe meine zuſag nicht laſſen widerruffen/ vnd für mich bezahlen.

Die Viertzehnde Vbung.

Für den 5 September.

Gott bitten/ vnnd jhme vnſere Schuld bekennen/ nach dem Exempel B. Stephanæ von Soncino.

PHilagia, es hat ſich Sanct Franciſcus nicht allein gehalten für den gröſten Sünder auff Erden; alle groſſe Heiligen ſeyn dieſer meinung: vnnd es gehet jhnen/ wie denen/ welche einen groſſen Schmertzen leiden/ oder in groſſer bekümmernuß ſtecken/ vnnd dafür halten/ kein Menſch habe je ſo viel gelitten als ſie/ vnd ſie haben gröſſere vrſach zu klagen/ als alle andere; in dem ſie der andern jhr Creutz nicht empfinden: was ſie auch ſelbſt vorlängſt außgeſtanden/ iſt nicht mehr gegenwertig/ vnd ſie gedencken weiter nicht dran/ weil es fürüber iſt: ohne das kein peyn vnnd vnglück hoch zu achten ſcheine/ wan man nichts drum weiß/ vnd keines mehr dafür zu halten iſt/ als das jenig/ welches ein jeder empfindet. Vnd das iſt die vrſach/ warumb die Heiligen ſich alſo armſeelig/ vnnd für ſo groſſe Sünder halten: ſie ſehen vnd erwegen alle jhre mängel vnd vndanckbarkeiten/ vnnd alle die pflicht damit ſie Gott verbunden: ſie gedencken zugleich an die Sünd vnd Laſter/welche ſie durch jhre boßheit vnd verkehrten willen hetten begehen können/ wan ſie Gott nicht behütet; vnd bey allem diſem geben ſie kein acht auff das vbel ſo andere gethan/vnd dannenhero glauben ſie/ſie ſeyen die allergröſte vnnd vndanckbariſte Sünder/die vnder der Sonnen ſeyn.

Philagia, ich zweiffle im wenigſten nicht/ du ſeyeſt eben alſo geſinnet wie diſe groſſe Heiligen/vnd gedenckeſt offt dran: aber ich bitte dich/ ſetze heut/ oder zu einer andern zeit/das jenig hinzu/welches ich jetzt melden werd. Die Seelige Stephana von Soncino/ auß S. Dominici Orden/vnangeſehen ſie vnaußſprechliche gaaben vnnd gnaden von Gott empfangen/der ſo gar jhr das Hertz abgenommen/ vnnd es jhr darnach/ aber viel ſchöner/wider geben/vnd vngeachtet der vielfältigen Zeichen einer fürtrefflichen heiligkeit/die jederman an jhr merckte/ hielte ſich dennoch für die gröſte Sünderin auff Erden/vnd für die vndanckbariſte auß allen Creaturen. Sie thäte noch ein mehrers/ vnd eben das erwarte ich von dir/ die du gröſſere anlaß vnd vrſach darzu haſt als diſe vnſchüldige Jungfraw. Sie ſperrte ſich in jhr Kammerlein/ vnd darnach fiele

ſie nider auff die Erden vnd auff ihre Knye/ vnnd bekennte in gegenwart der allerſeeligſten Jungfrawen/ vnd deß gantzen Him̃liſchen Hoffs/ Gott dem Herren ihre Schuld/ von wegen aller ihrer gröſten vndanckbarkeit vnnd mercklichſten trewloſigkeit ſchier auff den ſchlag/ vnd form/ wie folgt; welche dir zum Exemplar vnnd Muſter dienen mag/ im fall du diſer Liebhaberin Gottes nachzufolgen begereſt/ die ſich für ſchüldiger vnd böſer außgab als ſie in der that war; aber ſie redete in vnſer beyden Namen.

Ich ſag vnd bekenne dir meine Schuld/ O du mein groſſer Gott/ von wegen meiner ſchandloſen Vndanckbarkeit gegen deine Göttliche Majeſtät. Du haſt mich erſchaffen nach deinem Ebenbild vnd Gleichnuß: vnd ich hab durch meine grobe Sünden das Werck deiner Händ beſudelt vnd verdorben/ vnnd auß einer ſchönen Bildnuß deß lebendigen Gottes einen Abgott gemacht/ vnnd eine fürſtellung der Hölliſchen Geiſter.

Ich bekenne dir meine Schuld/ mein liebreicher Gott/ von wegen meiner vnverantwortlichen trägheit vnnd hinläſſigkeit/ daß/ da du mich von meiner geburt an biß zu diſer jetzigen Stundt gnedigſt erhalten/ vnd mir zeit vnd weil vergünnet dich zu lieben/ vnd mich danckbar zu erzeigen; ich all diſe ſchöne vnnd köſtliche Zeit mit eitelm Kinderwerck/ vnnützen geſchäfften/ vnnd vnwiderbrengiglichem verluſt vnd ſchaden liederlich zugebracht hab vnd verſchwendet.

Ich bekenne dir meine Schuld/ O du Gott meines Hertzens/ von wegen der verachtung vnd geringſchätzung deiner Gnaden/ vnd deiner heiligſten Einſprechungen. Ich hatte die ſchönſte gelegenheit in der Liebe einem Seraphim gleich zu werden/ wan ich deine freundliche ermahnungen angehört hette: aber ich hab lieber meiner vnordentlichen Lieb gehör geben wöllen/ vnd mich von meinẽ ſchändlichen begirden vnd böſen anmůtungen führen vnd regieren laſſen.

Ich bekenne dir meine Schuld/ O du mein barmhertziger Gott/ von wegen aller vbertrettung deiner heiligen Satzungen vnd Gebott. Ich hab all deine Geſetz vberſchritten/ vnd ſolte derowegen billich die gantze Welt durchlauffen/ vnnd allenthalben vnd allen meine vielfältige Miſſethaten offenbahren: aber du willſt nicht/ daß ich mit meinen ſchändtlichen Sünden ſo viel vnſchüldige Seelen/ die ich antreffen würde/ ſolle ärgern.

Ich bekenne dir meine Schuld/ O du mein getrewer Gott/ von wegen deß ſchlechten ſcheins vnd anſehens meiner beſſerung. Ich hab ein ſo verſtocktes Hertz/ vnnd bin alſo angebacken an mein ellend/ an meine ſinnlichkeiten/ vnd böſe lüſten daß zu befahren wann du mir die Hand nicht bieteſt/ vnd ein Wunderzeichen an mir thueſt/ ich werde nur von tag zu tag ärger werden/ vnd in dem wuſt vnd abgrund meiner ſchwären Sünden/ in welche ich alle mal wider falle/ ewiglich verderben.

Die Fünfftzehende Vbung.

Für den 6 September.

Alle Stund von Gott gnad begeren ihn nicht zu beleidigen/ nach dem Exempel der Seeligen Victorix.

PHilagia, wer in ſeinem Leben ein eintzigs mal recht gefaſt vnnd begriffen hette die abſchewligkeit einer eintzigen/ auch nur allein läßlichen Sünd/ geſchweige der tödtlichen/ derſelbig wurde auff der weiten Welt kein gröſſere ſorg haben/ vnd nirgend

an öffter gedencken / als derſelben alle mal/ vnd ſo offt gelegenheit iſt darein zu fallen/zu entgehen. Glückſeelig/vnd hundert tauſentmal glückſeelig iſt der jenig / der die Augen allzeit offen hat/damit er auff ſich acht gebe/ vorſehung thue / vnd ein eingezognes heiliges Leben führe. Es wurde ein vberauß nutzliche Andacht ſein/wan wir alle Stund/ bey dem Glockenſchlag/die Augen ſchlügen auff den ſtand vnſerer Seelen / vnd zuſehen/wie es damit beſchaffen. Man ſagt von vnſerm Stiffter S. Ignatio / er habe kein ſtund im Tag vorbey gehen laſſen / ohne in ſich ſelbſt zu gehen; vnd er pflegte (welches ein wunderbarlicher vnnd ſehr lobwürdiger brauch iſt) alle ſeine andere geſchäfft ein wenig auff ein ſeit zu ſetzen / damit er ſein Gewiſſen kürtzlich erforſchen mögte. Philagia, es wurde dir ſolches etwas zu ſchwär fallen; laſſe es dan fahren/ vnd weill es leichter vnd gemächlicher iſt / das die Seelige Victoria gethan/ſo folge ihr nach/zu wenigſten einen Tag: thuſtu es öffter/deſto beſſer wirdts ſein. Sie förchtete ſo faſt ab der Sünd/ wie klein ſie auch wäre / daß ſie Gott alle Stunden bettet/er wölle ſie dafür behüten. Das Vhrwerck ihrer Seelen vnderlieſſe nicht / wann vnd ſo offt die Glock die Stunden anzeigte/ diſe wenig wort zuſchlagen: Mein Geliebter / laſſe nicht zu / daß ich dich beleidige! Oder/O mein Seeligmacher/laß mich lieber ſterben/ als dich erzürnen! Ich leſe von ihr/ ſie habe an Gott ſo offt gedacht/ daß ſie gantz inbrünſtige vnd ſehr liebreiche Seufftzer zu jhm gehen laſſen / vnd dieſelbe nicht habe einhalten können. Wann ich rathen mag/warumb ſie am meiſten geſeufftzet / ſo darff ich ſagen/ es ſeye geſchehen auß forcht der Sünd/ vnd auß begird ein Engliſch Leben zu führen. Sie hatte durch die erfahrung gelehrnet/daß vnangeſehen aller jhrer behutſam-vnd eingezogenheit / ſie dennoch täglich auß vnbedachtſamkeit etliche läßliche Sünden begienge: das mißfallen/ſo ſie darab hatte / vnd die forcht widerumb drein zu fallen/ verurſachte die vielfältige Seufftzer/als ſo viel anzeigen der Rew vnd leids/ſo jhr Hertz deßwegen empfünde. Sie ſagte/ ſie kenne eine Perſon / (allem muthmaſſen nach iſt ſie es ſelbſt geweſen) welche ſich ſo hertzlich betrüben ſolte / wann ſie wiſte/wie offt einer in einem Tag Gott beleidige / daß ſie vor mißfallen vnnd trawrigkeit ſterben würde. Vnd diß waren ihre Liechter vnnd Antrib/ die wiſſenſchafft ſo wir haben ſollen von der abſchewlichkeit der Sünden / vnd die forcht vnder die Vbertretter zu gehören/ vnd die zahl der verbrechen zu mehren/ welche ſie bewegten vnd beredeten / diſe löbliche gewonheit (der man billich nachfolgen ſoll) zu vnderhalten / Gott bey dem Glockenſchlag zu bitten/er wölle ſie vor aller Sünd behüten vnd befreyen.

Philagia, ich melde weiters nicht / was du heut thun ſolleſt; ich will damit zufriden ſeyn/daß du acht gebeſt was das Vhrwerck ſchlägt: du wirdſt dabey gnug erinnert vnd ermahnt werden / an das jenig zu gedencken/deſſen du mehr bedarffſt/als die Seelige Victoria.

Die Sechtzehnde Vbung.

Für den 7 September.

Gott bitten mit offt widerholten Schußgebettlein/nach dem Exempel deß H. Ignatii von Lojola.

PHilagia, durch die Schußgebettlein verſtehe ich die kleine vnd kurtze Gebett/ welche von den Heiligen Aſpirationes Seufftzer / oder anwehungen genennt wer-

den

den; weil durch dieſelbe die Seel ſich zu Gott erhebt: welches eben ſo viel iſt / als zu Gott ſeufftzen; dergleichen da ſein: Mein Gott! verzeihe mir mein voriges Leben! Mein gütiger JESU, verleyhe mir deine heilige Lieb! O du Gott meines Hertzens / ich liebe dich mehr als mich ſelbſten! vnd alſo fortan. Damit ich dich aber bewege vnnd auffmuntere dieſelbe zu üben / will ich dir kürtzlich anzeigen ihre fürtrefflichkeit / die weiß dieſelbe zu machen / vnd von was materi ſie ſeyn / oder worauff ſie ſonderlich müſſen gerichtet werden / neben den Mitteln / ſo darzu dienlich ſeyn.

Ich kan deroſelben fürtrefflichkeit beſſer nicht außlegen / als wan ich mit S. Auguſtino ſag / es ſeyen Pfeil / welche das Menſchliche Hertz gerad nach dem Hertzen Gottes richtet / demſelben ſeine gedancken / meinungen / vnd liebe anzuzeigen. Die Menſchen haben vorzeiten deren invention hoch geachtet / welche einen Brieff an einen flitſchpfeil angeklebt / vnd denſelben biß an den ort geſchoſſen haben / da ſie wolten daß er eingehändigt würde: aber es iſt viel wunderbarlicher / nach dem Himmel die Zeitung ſchicken / vnd daſelbſt anzeigen / was im innerſtē vnſers Hertzens vmbgehe; dennoch geſchicht ſolches durch die Schußgebettlein / welche / als die allerbeſte Pfeil / das Hertz Gottes alle vnd jede mal ohnfählbarlich treffen. Ein einziger auß diſen Pfeilen / wan er wol geſpitzt iſt / kan ſein Hertz mit Lieb verwunden. Meine Braut / du haſt mein Hertz verwundet / vnd mirs abgenommen mit einem deiner gedancken / ſagt der Bräutigam zu ſeiner Geſponß im Hohenlied. Wan dirs nit gefällt / daß ich ſie Pfeil nenne / ſo laſſe es Brieff der Liebe ſein / aber ſolche die herkommen auß einem Hertzen / das Gott inniglich liebet. Sie zeigen jhme mit wenig worten an / was in dem gemüth vmbgehe / vnnd wie es beſchaffen: ſie werden jhme gantz trewlich eingehändigt / vnd hats die wenigſte gefahr nicht / daß ſie auffgefangen / oder vnderwegs angehalten werden. Dann weil diſe Gebettlein gar kurtz ſeyn / kommen ſie in einem Augenblick an jhr gebührendes ort vnd vor Gott den Herren; vnd es kan der Teuffel keine zerſtrewungen einwerffen / oder den jenigen vnrühig machen / der auff diſe weiß bettet. Ich befinde diſe kurtze Gebett ſo herrlich vnd fürtrefflich zu ſein / daß ich ſie nicht ſchewe zu nennen einen güldinen Schlüſſel / damit wir allenthalben einen freyen zugang haben / da ein Gottliebendes Hertz kan vnd ſoll eingehen. Wan du willſt / ſo ſag / es ſeye ein Hauptſchlüſſel / gantz Göttlich vnnd Geiſtlich / er gibt mir anlaß vnd gelegenheit mit Gott zu converſiren vnd vmbzugehen / vnd mit jhme freundtlich zu reden / wan vnd wie es mich für gut anſihet. In dem ich im Saal einmal herumb ſpatziere / eine ſtiegen auff oder abgehe / mit meinen Freunden handle / vnd einig Geſchäfft vnder händen hab / kan vnd mag ich mein Hertz zu Gott erheben / vnd jhm meine begirden zuverſtehen geben; jah offt werde ich all diſe gelegenheiten vorbey gehen / damit ich zu jhme komme: das Thor wird mir nimmer verſchloſſen. Alſo habens gemacht S. Vincentius Ferrerius / Ignatius von Loyola / Franciſcus Xaverius / vnd vnzahlbare andere.

Die Weiß belangend / wie diſe kleine Gebett zu machen / ſollen dieſelbe kurtz ſeyn: dan alſo behalten wir ſie leichtlicher vnnd beſſer; vnd gemeiniglich bewegen vnd treffen vns diſe kurtze Gebett mehr / als die gar groſſe vnd lange. Sie müſſen auch offt widerholt vnd gebraucht werden. Der eifferige Pater Gonſalvus Silveria / als er im Collegio zu Goa Rector war / hatte er daheim einen

jungen Religioſen / der in einem tag zehn tauſent Schußgebettlein abgehen ließ zur H. Dreyfaltigkeit. Diſer vbertraff die alte Münich in Egypten / obwol ſie deren / wie Caſſianus bezeugt / ſehr viel brauchten. Philagia, ich begehre nicht / daß du deroſelben heut ein ſolche groſſe anzahl übeſt; aber ein hundert wird nicht zu viel ſeyn. Wann du jemand hertzlich liebeſt / ſo gedenckeſtu wol hundertmal im Tag an denſelben: ich weiß ſolches von langer zeit hero / ob ichs ſchon von dir ſelbſt nicht verſtanden. Vnd wie? liebeſtu dan den Gott deiner Seelen nicht eben ſo viel? So ſag ihm derowegen heut hundertmal / du liebeſt jhn / oder du begereſt von jhme / er wölle dir die Sünden verzeihen / ſo du in deiner Jugendt begangen. Weiter müſſen ſie hertzlich ſeyn / das iſt auß gantzem Hertzen / vnd mit einem eiffer außgeſprochen werden. Gott gibt darauff mehr acht / als auff alles anders; vnd jener einfältiger Leybruder / der an ſtatt alles Gebetts / zu jhm ſagte / Miſerere tui Deus! Gott / erbarme dich deiner! war jhme nicht weniger angenehm / als wan er / wie er ſolle / gebetten hette; alldieweil ſein kleines Gebett auß dem grund deß Hertzens herrürte.

Wir wöllen jetzt ſchreiten zur materi diſer Schußgebettlein. Philagia, wann du ſie mancherley außtheilen vnnd veränderen wilſt / ſo rathe ich dir / du zieheſt vnd bringeſt ſie alle mit einander auff diſe drey ſtück. 1. Auff den Weg der Reinigung / in dem du Rew vnnd leyd erweckeſt vber deine Sünden / als zum Exempel: O der vnglückſeeligen zeit / mein gütiger Gott / da ich dich nicht geliebt hab! Ach du mein Geliebter / hette ich meine Vnſchuld nicht verloren! &c. 2. Auff den Weg der Erleuchtung / daß du von Chriſto dem Herren einige Gnad oder Tugend begehreſt / als etwan: O JESU, verleyhe mir deine heilige vnd beſtendige Lieb! O du Gott meines Hertzens / gib mir die Demut! Mein liebreicher Seeligmacher / verleyhe mir die gnad deine Mutter hertzlich zu lieben! 3. Auff den Weg der Vereinigung / in dem du deine begirden anzeigeſt / gantz vnd gar Gottes zu ſeyn. O du vnvergleichliche Schönheit / wann werd ich ſo glückſeelig ſeyn / vnd dich von Angeſicht zu Angeſicht anſchawen? O JESU, wann werd ich dir gantz zugehören? O du mein Liebhaber / ich vergehe vnd verſchmachte vor groſſer begird dich zu ſehen.

Ein andere Weiß dieſelbe zu änderen / kan ſeyn / daß du dich wendeſt nun zu der H. Dreyfaltigkeit: O glorwürdige Dreyfaltigkeit / ich will nichts ſo faſt lieben als dich! dann zu Gott dem Vatter: Vatter / in deine Händ befehle ich meinen Geiſt! bißweilen zu Gott dem Sohn: JESU, ſey mir JESUS! auff ein andermal zum H. Geiſt: Komm / O Vatter der Armen! Komm / O Geber der gnaden! zur andern zeit zu Gott / ohne daß du acht gebſt auff die Perſonen diſer hochwürdigſten Dreyfaltigkeit: Gott / hab acht auff mein hilff! O Herr / eile mir zu helffen! etliche mal zur Gottes-Gebärerin / oder einigem Heiligen / oder deinem lieben Engel: Mutter Gottes / vergiß meiner nicht! H. Joſeph / bitt für mich! H. Alexi / ſey mir Alexius / das iſt / mein Helffer! O mein getrewer SchutzEngel / ſtehe mir bey! Philagia, ich hab dirs angezeigt / wann du ſie veränderen vnnd vmbwechslen wilt / ſtehet dir ſolches frey: ein eintziges Schußgebettlein / offt vnd mit einem inbrünſtigem eiffer widerholt / kan klecken für vielle tag / jah für das gantze leben. Der Heilige Abbt Euſtratius hat ſein lebenlang kein ander Schußgebettlein gebraucht / als diſe beyde wort / Kyrie eleiſon! das iſt ſo viel geſagt /

als/Gott erbarme dich meiner! er widerholte es hundert/vnd hundertmal im Tag.

Nun ſeyn die Mittel noch übrig / damit man diſe heilige Vbung wol vnd glücklich gebrauche; ich bringe ſie auff drey. 1. Verrichte deine werck ohne gar zu groſſe ſorgfältigkeit/ nicht zu vngeſtümm/ vnd handle allweg vernünfftig vnd verſtändig. Mann findet etliche/ die alſo an das jenig / welches ſie vnder Händen haben/ angebunden ſein/ das ſie auff nichts anders gedencken; vnd gleichen dem armen Archimedes / der auff ſeine Mathematiſche Künſten gar zu ſehr verliebet / vnd darin vertiefft / nicht hörte noch merckte das getöß / gebölder vnnd getümmel der mutwilligen Soldaten/ welche in ſeine Studierſtuben kamen / da er arbeitet. Wie iſt es möglich/daß dergleichen Leut einigen zugang in jhre Seel offen laſſen den Schußgebettlein? Wir ſollen vns alſo auff vnſere Geſchäfft begeben / daß dem gemüth frey ſtehe / vnd es zeit habe / auff das zu gedencken ſo es liebet / vnnd an die ſach/ daran einem weit mehr gelegen iſt / als an dem das er vor hat. Philagia, was ein ſchand iſt es / ganze Stunden / halbe / jah wol ganze Tag paſſiren laſſen/ ohne ein einzigs mal das gemüth zu Gott zu erheben? Meines erachtens iſt diß denſelben ſehr wenig lieben. Was auch jmmer ein ehrliche Dame zu thun hat / die ihren abweſenden Bräutigam warhafftig liebet/wird ſie hundertmal im Tag an denſelben gedencken/ vnd nach ihme ſeuffzen. Was haſtu für ſo groſſe geſchäfft / die dich von diſer Vbung abhalten? Sein etwan deren mehr / vnd ſeyn ſie wichtiger / als S. Ignatius gehabt / der ein General vnd obriſter Vorſteher geweſen eines Geiſtlichen Ordens / in deſſelben erſtem anfang vnd beſtättigung/ da ſo vielfältige vnd ſchwäre ſachen fürſielen / vnd abzuhandlen waren: bey der ſtifftung vnnd auffrichtung ſo vil Häuſer/ Collegien / vnd Provintzen / daß er in den ſechtzehn Jahren/ da er das Generalat vertretten / die Societät in ſechtzehn vnderſchidtliche Provintzen durch die gantze Welt außgebreitet geſehen: der ſo vielle Brieff beantworten / mit ſo viellen daheim vnnd auſſer deß Hauſes reden vnnd vmbgehen müſſen / vnd vber alle maſſen beſchäfftigt ware? Nichts deſto weniger erhub er ſein Gemüth gar offt zu Gott dem Herren/ vnd er ware mehr bey jhme ſelbſt als bey den andern. Vnd du / der du nur eine ſach zu treiben haſt / nur ein Ampt / nur etliche wenig Geſchäfft / vnd daran / in vergleichung diſes H. Manns / nit viel gelegen iſt / willſt dich allweg beſchwären/an den zu gedencken der allzeit deiner gedencket / der den Lufft erhaltet den du ſchöpffeſt / vnd die Erd darauff du ſteheſt vnd geheſt / vnnd der dir alle Augenblick gutes thut. vnnd dir das Leben gibt/ vnd die Händ / damit du/ was du für haſt/ verrichten könneſt.

2. Theile den Tag oder die Wochen der geſtalt auß / daß du am Morgen eine art vnd gattung der Schußgebettlein gebraucheſt / am Mittag ein andere / vnnd am Abendt widerumb ein andere. Oder aber richte dieſelbe am Sontag zur H. Dreyfaltigkeit; am Montag zu Gott dem Vatter; am Dienſtag zu Gott dem Sohn; am Mittwochen zum H. Geiſt: am Donnerſtag gebrauche die jenige / ſo zum Weg der Reinigung / am Freitag die / ſo zum Weg der Erleuchtung / vnd am Sambſtag die/ welche zum Weg der Vereinigung gehören / neben denen / ſo die Mutter Gottes vnd die Heiligen antreffen. Diſe veränderung vertreibt den verdruß / vnd macht einem einen luſt zum werck. Wan ſie dir doch

nicht gefällt/ ſo thue jhm / wie es dir der H. Geiſt wird eingeben.

3. Hab einen Zeddel vnd Regiſter dergleichen kleinen Gebett/deiner Gedächtnuß zum beſten: ſchreib vnd erwöhle dir deroſelben ein dreyſſig / ſo haſtu für alle Tag deß Monats eines / vnnd nach verfloſſenem Monat magſtu ſie widerumb für die Hand nemmen. Jch verbiete dir hiemit nicht/keine andere Schußgebettlein den tag durch zu gebrauchen; aber es ſollen die jenige ſo du dir erwöhlet/den vorzug haben / vnd öffter gebraucht werden.

Philagia, ich hab mich in dieſer Vbung etwas länger auffgehalten / der tröſtlichen zuverſicht / du werdeſt dieſelbe nicht allein heut / ſondern hinfüro alle tag fleiſſig gebrauchen: vnd damit ich nichts vnderlaſſe das dir mögte beförderlich ſeyn / ſo gib ich dir etliche Schußgebettlein / welche mir ſonderlich gefallen. Alle ſeyn ſie genommen auß Göttlicher H. Schrifft / oder auß S. Auguſtino. Es ſeyn deren gnug für einen Monat / jah für ein gantzes Jahr / wofern du ſie mehrmalen brauchen willſt. Sihe zu/ ob ſie beſchaffen ſeyn / wie du ſie begehreſt.

Schußgebettlein für den Weg der Reinigung.

1. Domine, propter Nomen tuum propitiaberis peccato meo; multum eſt enim. Vmb deines Namens willen/ O Herr/ſey gnedig meiner Miſſethat! dan jhrer iſt viel.

2. Domine, ecce quem amas infirmatur. Herr/ſihe den du lieb haſt/der iſt kranck.

3. JESU, Fili David, miſerere mei. JESU, du Sohn Davids / erbarme dich meiner.

4. Domine, propitius eſto mihi peccatori. Herr / erbarme dich vber diſen armen Sünder.

5. Reſpice in me Domine, & miſerere mei; quia unicus & pauper ſum ego. Herr/ Herr / ſihe auff mich/ vnd ſey mir gnedig: dann ich bin einſam vnd ellendig.

6. Pater, peccavi in cælum & coram te: jam non ſum dignus vocari filius tuus. Vatter/ ich hab geſündiget in den Himmel vnd vor dir / vnnd bin forthin nicht mehr werth/ daß ich dein Sohn heiſſe.

7. Domine, ne intres in judicium cum ſervo tuo; quia non juſtificabitur in conſpectu tuo omnis vivens. Herr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: dann vor dir wird kein lebendiger rechtfertig ſeyn.

8. Delicta quis intelligit? ab occultis munda me Domine, & ab alienis parce ſervo tuo. Ach! wer verſtehet die Sünd? Herr / mach mich rein von meinen heimlichen: behüte auch deinen Diener für den frembden Sünden.

9. Domine, ante te omne deſiderium meum, & gemitus meus à te non eſt abſconditus. Herr / vor dir iſt all mein begird/ vnd mein ſeufftzen iſt dir nicht verborgen.

10. Delicta juventutis meæ, & ignorantias meas ne memineris, Domine. Herr / gedenck nicht der Sünd meiner Jugendt/ vnd meiner vnwiſſenheit.

11. Domine Deus miſerationum, averte faciem tuam à peccatis meis. O du Barmhertziger Gott/wende dein Angeſicht ab von meinen Sünden.

12. Domine, hîc ure, hîc ſeca, modò in æternum parcas. Herr / brenne vnnd ſchneide hie / wan du nur meiner in Ewigkeit verſchoneſt. S. Auguſtinus.

Schußgebettlein für den Weg der Erleuchtung.

13. Domine, confige timore tuo carnes meas: à judiciis enim tuis timui. Herr/ durch-

durchſtich mein Fleiſch mit deiner Forcht: dann ich hab mich geförchtet für deinen Gerichten.

14. Vias tuas, Domine, demonſtra mihi, & ſemitas tuas edoce me. Herꝛ/ zeige mir deine Weg / vnd lehre mich deine Fußſteig.

15. Domine, illumina oculos meos, ne umquam obdormiam in morte; ne quando dicat inimicus meus, Prævalui adverſus eum. Herꝛ/ erleuchte meine Augen/ daß ich nit im Todt entſchlaff: daß nicht etwan mein Feindt ſich rühme / er ſeye meiner mächtig worden.

16. Domine, ſalva nos, perimus. Herꝛ/ hilff vns/ wir verderben.

17 Deus, in nomine tuo ſalvum me fac. Hilff mir / Gott / in deinem Namen.

18. Domine, adauge nobis fidem. Herꝛ/ mehre vns den Glauben.

19. Domine, quid me vis facere? Herꝛ/ was wilt du/ das ich thun ſolle?

20. Domine, ne me projicias in tempore ſenectutis; & cùm defecerit virtus mea, ne derelinquas me. Herꝛ / verwirff mich nicht zur zeit meines alters: vnnd verlaß mich nit / wenn meine Krafft abnimme.

Schußgebettlein für den Weg der Vereinigung.

21. Domine quid mihi eſt in cœlo? & à te quid volui ſuper terram? Herꝛ / was hab ich im Himmel? vnd auff Erden was hab ich von dir begehrt/ ohne dich?

22. Satiabor, cùm apparuerit gloria tua, Domine. Ich werde erſättiget werden/ mein getrewer Gott/ wan dein Herꝛlichkeit erſcheinen wird.

23. Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter iſt mein/ vnd ich bin ſeyn.

24. Domine, tu ſcis quia amo te. Herꝛ/ du weiſt das ich dich lieb hab.

25. Quando veniam, & apparebo ante faciem Dei? Wenn werd ich hinein kommen / vnd erſcheinen für Gottes Angeſicht?

26. Domine, ad quem ibimus? verba vitæ æternæ habes. Herꝛ / wohin ſollen wir gehen? Du haſt die Wort deß ewigen Lebens.

27. Et nunc quæ eſt exſpectatio mea? nónne Dominus? Nun Herꝛ / was iſt mein Hoffnung? Biſt du es nicht / mein Herꝛ?

28. Quis mihi det te fratrem meum, ut inveniam te foris, & deoſculer te? O wer gibt dich mir / mein Bruder / daß ich dich allein drauſſen find/ vnd dich küſſe?

29. Cælum & terra clamant Domine, ut amem te. O Herꝛ / Himmel vnd Erde predigen mir/ ich ſolle dich lieben. S. Auguſtinus.

30. Ubi es abſconditus Pulcher, quem deſidero? Quare faciem tuam avertis, Gaudium meum, per quod gaudeo? O du Schöner/ nach dem mich verlanget/ wo haſtu dich verborgen? O mein Frewd/ vnd mein einzige Frewd / warumb wendeſtu dein Angeſicht von mir ab? S. Auguſtinus.

31. En amo te, Domine; & ſi parum eſt, amem validiùs. Sihe/ O Herꝛ/ ich liebe dich/ vnd wann es wenig iſt / laß mich dich inbrünſtiger lieben. S. Auguſtinus.

Das

Das Achte Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Feſt vnd die Octav jhrer glückſeeligen Geburt.

Die Erſte Andacht.

Für den 8 September.

Alle Tag diſer Octav fünff vnnd dreyſſig Ave Maria betten/ die zahl der tag zu ehren/ welche die Seelige Jungfraw in jhrer Mutter leib geweſen/ nach dem Exempel der H. Gertraudt.

Die Heilige Gertraudt iſt von vnſer L. Frawen vnderwieſen worden / nicht allein das Geheimnuß der Verkündigung/ wie wir anderſtwoh vermeldet / ſondern auch jhre heilige Geburt zu verehren. Sie hat jhr geſagt / wer alle tag von diſer Octav fünff vnnd dreyſſig Ave MARIA bettet/ zu ehren der täg/ welche ſie in dem Leib jhrer Mutter der H. Annæ geruhet hat/ derſelbig verdiene/ daß ſie jhn auff eine beſondere weiß theilhafftig mache aller frewden / welche jhr gebenedeytes Hertz hie auff Erden jemal empfunden hat / vnnd darneben alles luſts vnd aller ergötzlichkeiten/ deren jhr Verſtandt / jetzt geneußt im Himmel.

So viel groſſe verheiſſungen / welche die Mutter Gottes mehrmal dennen gethan hat/ die das Ave MARIA leſen/ verurſachen das ich glaube / diſer Engliſche Gruß ſeye eines von den anmütigſten Gebetten/ deren wir vns / ſie zu verehren / gebrauchen können: vnd ſie begere / das wir ſolches offt/ vnd bey denen gelegenheiten / die ſonderlich zu jhrer ehr ſtrecken / fleiſſig in acht nemmen. Vnd hierüber verwunderr ich mich nicht faſt; alldieweil ich befinde / daß wir arme ellende Menſchen / die wir ſo weit ſein von der natur / ſchönheit/ vnd fürtreffligkeit der Engel / dennoch / wann wir ſie mit den Engliſchen Gruß begrüſſen / jhr gröſſere Ehr anthun/ als vorzeiten der Engel Gabriel gethan hat. Diſer Göttliche Ertz Engel grüſte ſie nur als ein Jungfraw: wir grüſſen ſie als ein Mutter deß Sohns Gottes / ein Tochter deß Vatters / vnnd eine Braut deß H. Geiſts. Der H. Gabriel grüßte ſie in jhrem kleinen Häußlein zu Nazareth: wir grüſſen ſie / da ſie nun im höchſten Pallaſt vnnd herrlicher wohnung der Außerwöhlten glorwürdig triumphirt. Der Himmliſche Geſandter grüſte ſie / als ſie dem Todt vnd den armſeeligkeiten diſes Jammerthals noch vnderworffen war: wir grüſſen ſie / wie ſie nunmehr befreyt von diſem ſo ellenden ſtandt / mit einer ewigen Schönheit gezieret iſt / vnnd mit immerwehrender glory vnnd herrlichkeit glantzet. Ohne zweiffel diſer vrſachen wegen gefällt jhr dieſer Gruß ſo ſehr / vnnd ſie fordert von vns diſen geringen dienſt / welchen ſie mit viellen gnaden will widergelten/ die den Englen nimmer ſein verſprochen worden.

Ich will nicht hoffen Philagia, daß du ſo ſtattliche verheiſſungen für ein ſo kleines/ welches du heut vnnd folgende tag zu ehren deiner L. Mutter zu thun haſt / außſchlagen könneſt vnd wölleſt. Eben das wenig/ vnnd die widerholung derſelbigen Vbung gibt mir anlaß / wie auch in der Octav vom Feſt der Verkündigung im offnen Himmel geſchehen/ dir alle Tag von gegenwertiger Octav etliche Andachten auß denen fürzuhalten / für welche ich dir nicht ſo füglich einen gewiſſen Tag nennen kann.

Es wird derowegen gnug ſein/wan du täglich einen Fürſatz macheſt / dieſelbe etliche mal dein leben lang / bey fürfallender gelegenheit zu üben.

Die Zweyte Andacht.

Für den 9. September.

Das Haupt entdecken / oder einige Ehr erzeigen/wan man den Nahmen MARIA nennen höret/nach dem Exempel deß Andächtigen P. Binans/Minimer Ordens.

JCh hab im zweyten Capitel deß Andern Theils / bey der drey vnnd zwantzigſten/ vnnd drey folgenden Andachten/einige Vbungen fürbracht den H. Nahmen MARIA zu ehren: ich ſetze bey diſer Octav noch etliche andere hinzu; vnnd ſolches vmb ſo viel deſto mehr / weil die Eltern der Seeligſten Jungfrawẽ ſie zu diſer zeit ſchon vorauß MARIAM zu nennen angefangen haben. (*Vide Alphonſum a Caſtro Hiſt. Virg. cap. 2.*) Dann obwol ihr diſer ſchöne Nam/ wie bey den Juden mit den Töchtern gebräuchlich war/erſtlich zwo wochen nach jhrer Geburt auffgeſetzt worden / jedoch weil ihr Vatter vnd Mutter vorhin ermahnt waren / jhr diſen herrlichen Nahmen zu geben; kann man leichtlich erachten ſie werden ſich deſſen von jhrer Geburt an biß zum zwey vnd zwantzigſten tag diſes Monats/ an welchem jhr mit gewöhnlicher ceremoni vnnd öffentlich diſer Nam geben worden / offtermal gebraucht haben.

Der Nam MARIA iſt ſo fürtrefflich/ daß man jhn nicht gnug kann verehren. Die Pollacken gehen ſo ehrerbietſam damit vmb daß ſie keiner Frawperſon/ waſerley ſtandts ſie immer iſt / geſtatten diſen Nahmen zu führen. Diſer jhr reſpect vnnd ehrerbietung lehret vns/wie wir vns gegen diſen heiligen Nahmen verhalten ſollen. Sihe waß dißfalls der Gottſeelige Pater Franciſcus Binans gethan habe: du wirdſt einen fürſatz machen jhme hinfüro ſo viel nachzufolgen/ wans die gelegenheit gibt / als dir möglich iſt. Wan vnnd ſo offt er hörte den Namen MARIA/thate er ehrent wegen den Hut ab/ oder neigte daß Haupt/ oder machte Reverentz vnnd knyet. Eben alſo wurden jhm die Engel thun/wan ſie mit vns lebten vnd ſich ſehen lieſſen. Philagia, halte für gewiß / du könneſt diſem wunderbarlichem Namen nicht ehren gnug beweiſen.

Die Dritte Andacht.

Für den 10. September.

Den Nahmen MARIÆ/auß ehrerbietung/ vnderm Leſen nicht außſprechen/ſondern ein andern Nahmen dafür nemmen/ nach dem Exempel deß H. Gerardi.

PHilagia, wan du dein fünff vnd dreiſſig Ave MARIA geleſen/ſo mach diſen guten fürſatz / du wölleſt zur erſten gelegenheit/ vnd ſonſten offtermal / wan du einig Buch liſeſt / vnnd darin den Nahmen der Mutter Gottes/MARIA findeſt/auß reſpect vnnd ehrerbietſamkeit / denſelben alßdan nicht nennen/ ſondern an deſſen ſtatt ſagen/Vnſer L. Fraw oder etwas dergleichen. Alſo hat jhm gethan der H. Gerardus Biſchoff in Vngern / welcher diſen brauch im gantzen Vngriſchen Königreich auffbracht hat: dannenhero ſie vielleicht noch auff den heutigen tag/ohn einigen zuſatz / Vnſer Fraw

genennt wird in demſelben Königreich/ welches von wegen der ſonderbahren Andacht/ ſo der Heilige König Stephanus vnd S. Gerardus darin gepflanzt/ der Seligen Jungfrawen Haußgeſind genennt worden. Philagia, was ein ganzes Königreich gethan/ dem wirdſtu vnbeſchwärt nachfolgen/ weil du nicht geringere affection trägſt zur Mutter Gottes/ als ſie gethan/ vnd inbrünſtig begereſt diſen ſchönen Namen zu verehren. Dabey du diſes obenhin mercken kanſt/ wie Gott der Herr gewölt/ daß die ehr/ die man vorzeiten ſeinem Namen erzeigt hat/ auch etlicher maſſen dem Namen ſeiner L. Mutter bewieſen würde. Man hats wol jemal in gemein dafür gehalten der Nam Gottes ſeye vnaußſprechlich/ vnnd kein Menſch könne diſen herzlichen Namen Jehova nennen. Meines erachtens iſt diſer Nam genennt worden vnaußſprechlich; weil man nicht eigentlich wuſte wie er außzuſprechen were. Etliche ſagten Jeſus/ etliche Jehoſua/ etliche Jehova. Die fürnembſte vrſach aber war diſe/ dieweil man denſelben auß ehrerbietſamkeit nicht außſprechen wolte; welches eben ſo viell war/ als wan er warhafftig vnaußſprechlich geweſen were. Wann deßwegen die Juden diſen Nahmen antroffen/ laſen vnd ſetzten ſie dafür Adonai/ das iſt/ Herr; oder El/ das iſt/ ſtarck; oder Eloim/ das iſt/ Gott; oder Sabaot; welches bedeutet der Herr der Herrſcharen/ vnd alſo von andern Nahmen zu reden/ davon der H. Hieronymus meldet. Auff ſolche weiß machtens die Juden/ weil ſie ſich vnwürdig ſchetzten mit ihren leffzen den Namen Gottes/ der auß allen der ehrwürdigſte war/ außzuſprechen. Du wirdſt ihm hinfüro ſchier eben alſo thun/ vnd auß einem andächtigen reſpect bißweilen den Nahmen MARIA nicht nennen dörffen/ vnnd dafür ſagen/ Mutter Gottes/ Königin der Engeln/ Heilige Jungfraw/ vnſere L. Fraw/ vnnd dergleichen/ wie es dir gefällig; dich vnwürdig achtend den Nahmen MARIA/ der nechſt dem Namen JESUS der fürnemſte vnnd wunderbarlichſte iſt/ in deinen Mund zu nemmen. Etliche vermeinen der Ertz-Engel Gabriel hab ſie anfänglich nit mit ihrem Nahmen angeredt/ ſondern geſagt/ Gegrüßet ſeyſtu voll gnaden! auß reverentz vnd ehrerbietung zu demſelben Namen: er hat ihn jedoch gleich darnach gebraucht/ als er vermerckt wie ſie von wegen deß vngewöhnlichẽ Namens/ Voll gnaden/ verſtört worden/ vnd ſie zu verſicheren/ geſagt/ Förchte dich nicht MARIA: aber ſo viel iſt dran/ daß er ehrenwegen ſich deſſen vorhin enthalten. Es ſtehe nun bey dir/ ob du mit dem H. Gerardo diſem Göttlichen Geſandten wölleſt nachfolgen/ oder aber dich heut verwunderen vber die erfindungen der Lieb vnd Ehren/ welche die Liebhaber MARIÆ zur glori deß Nahmens ihrer gütigen vnnd holdſeligen Princeſſin erdacht vnd gebraucht haben.

Die Vierte Andacht.

Für den 11. September.

Auff die Knye fallen/ wan man den Nahmen MARIA nennen hört/ nach dem Exempel deß H. Gerardi.

PHilagia, ich halte dir jetz ein newe weiß für die Mutter Gottes zu ehren ſo viel es deine Andacht vnnd die gelegenheit wird zulaſſen: nemblich daß du niderknyeſt/ wann du den Namen MARIA nennen hörſt. Der H. Biſchoff Gerardus/ davon ich eben jetzt gemeldet/ vnderließ es niemal zu thun: er fiel gleich auff die Knie/ neigte ſein Haupt/ vnnd mit ſeinem guten Exempel bewegte er die ſo gegenwertig waren deßgleichen zu

thun/

thun / wie es dann noch heutiges Tags ein gemeiner brauch iſt in gantz Ungeren. Wan du es vor den Leuten nicht thun darffſt / ſo thue es zum wenigſten in deiner Kammer oder Cabinet / wann du ſelbſt vnderm leſen / oder ſonſten / den Nahmen MARIA außſprichſt. Wer weiß / es möchte dir auch der luſt kommen ſolches einmal in deinem Leben zu thun in beyweſen eines anderen? Dann was ſoll einer nicht thun für MARIA? Kein Menſchlicher reſpect / keine Creatur ſoll vns abhalten ſie zu verehren. Diſer H. Prelat thate es / vnnd es wird vns nicht vbel anſtehen. Wan du dich dannoch viel beſchwäreſt vnd ſperreſt / ſo folge bißweilen nach dem Gottſeeligen P. Franciſco Retzano / Prediger Ordens / geweſenen Rector der Univerſitet zu Wien in Oeſterreich. (*Drexel. Triſmegiſt. lib. 2, cap. 10, §. 3.*) Es iſt mit keinen worten außzuſprechen / wie groſſe lieb er getragen zur Seeligſten Jungfrawen. Vnder andern hörte er nie den Nahmen MARIA nennen / daß er nicht einen Engliſchen Gruß bettet. Vergiß deiner fünff vnd dreiſſig Ave MARIA nicht.

Die Fünffte Andacht.

Für den 12. September.

Die Erd küſſen / oder zum wenigſten den Bettſtul / oder das Buch / wan der Nam MARIA fürkompt / nach dem Exempel B. Joſephi-Hermanni.

NAch vollendten / fünff vnnd dreiſſig Ave MARIA / welche du in wehrender Octav täglich betteſt / haſtu hie ein newe Weiß den Namen MARIA zu verehren. Philagia / es ſteht bey dir / ob du es bißweilen machen wölleſt / wie jhm der Seelige Hermannus von Steinfeldt gethan hat. Es war ein Heiliger brauch im Præmonſtratenſer Orden / dem er einverleibt geweſen / ſo offt als der Nam MARIA vnder den Tagzeiten genennt wird an den Feſt- vnd Feyrtägen die hand / an den andern aber die bettplatzen zu küſſen. Der Seelige Hermannus thate diß fleiſſig / vnd wann er etwan auſſerhalb des Chors ſeine Tagzeiten luſe / inſonderheit an einem Feſtag / fiel er auff die Erden nider / wan jhm diſer Nahm fürkam / küßte dieſelbe / vnd blieb ein geraume zeit alſo ligend. Philagia, wan du jhm hierin nachfolgeſt / ſo mache es nicht ſo lang: es iſt mir ſchon gnug / wann du diß demütig werck zu ehren der Mutter Gottes vollbringeſt.

Sey allzeit eingedenck / daß man diſen glorwürdigen Namen nicht gnugſam ehren könne. Thu es allenthalben / inſonderheit öffentlich vnd in der Kirchen / nach dem Exempel gemelten H. Ordens. Etliche thuns auff diſe / jene auff ein andere manier: aber die Seeligſte Jungfraw merckt alles / vnnd wirds zu ſeiner zeit vnd an ſeinem ort reichlich vergelten; wie wir deſſen ein ſchöne prob haben im Leben deß H. Dominici. Man kan daran nicht zweifflen / daß die Teuffel den Namen MARIA / vber alle maſſen förchten; deßwegen jhn die Chriſtliche Kirch in jhren Exorciſmis vnnd beſchwörungen deß böſen Feindts pflegt zu gebrauchen. Dionyſius Carthuſianus rathet / denſelben wider die nächtliche geſpenſt vnnd ſchrecken offt zu widerholen: vnd S. Germanus Patriarch von Conſtantinopel ſagt / daß die Teuffel / ſo am meiſten ſich bemühen die Seelen zu verderben / beym bloſſen außſprechen deß Nahmens MARIA / dieſelbe verlaſſen / vnnd ſich auff die flucht begeben. Diß alles war dem H. Dominico nicht vnbewuſt; darumb er / als ſeine Religioſen zu Pariß vnnd zu Bononien von allerhand geſpenſt vnd vn-

geſtümmen Nachtgeiſtern ſehr geplagt vnd an jhrer ruh verhindert worden / dieſelbe zu vertreiben/angeordnet hat / das ſchöne Lobgeſang Salve Regina , darin die Gottes-Gebärerin mit jhrem ſchönen Namen MARIA angeruffen wird / alle tag im Chor zu ſingen. Mit diſer invention vnd Gebett iſt alſo bald all diſe Teuffliſche vnruh geſtillt worden: jah ſo gar hat ſich die Himmel-Königin/als ſie das Salve ſungen/ jhnen einmal gezeigt; vnd etliche vermerckten/ das ſie freundlich als wölte ſie alle grüſſen / jhr Haupt neigte/da ſie diſe wort ſungen/O dulcis Virgo MARIA ! O ſüſſe Jungfraw MARIA! Philagia , wer dir ſagen würde/ daß MARIA mit nidergebognem Haupt dich offtermal grüſſe / wann du jhren H. Namen nenneſt oder verehreſt/ſolte der nicht ein begird in dir erwecken/newe ehr vnd vngewöhnliche dienſten zu erdencken/welche du auffs künfftig dem vnvergleichlichen Namen der Königin der Engeln beweiſen mögeſt?

Die Sechſte Andacht.

Für den 13. September.

Allenthalben zuverſtehen geben / daß man die Seeligſte Jungfraw liebe/vnd jhr diene/ nach dem exempel deß H. Prediger Ordens.

DJe Lieb iſt eines auß den drey dingen/ ſo ſich allenthalben bekant machen: es iſt ein fewr/ daß ſich ſchwärlich lieſſe verbergen/ inſonderheit wans brennet in den Hertzen der Diener MARIÆ. An diſem Fewr kennet man die Religioſen auß dem Orden deß H. Patriarchen Dominici / als rechtſchaffene Kinder der Seeligſten Jungfrawen. Jhr Habit iſt weiß: diß iſt auch die farb MARIÆ. Schier all jhre Kirchen ſein geweyht zur ehren vnſer L. Frawen; jhre Kämmer vnnd Cellen ſein verſehen mit einer Bildnuß jhrer L. Mutter; in allen dingen kan man ſpüren/ daß ſie trewe Diener der Mutter Gottes ſein. Eben alſo ſein alle/ welche dieſelbe lieb haben/wol zu friden / daß jedermenniglich ſolches wiſſe: ſie zeigens auch / wan vnnd ſo offt es die gelegenheit gibt. Diſer vrſachen wegen lieben etliche die weiſſe blawe / vnnd leib-rothe farb / weil ſie dafür halten diß ſeyen die farben der Mutter Gottes: welches wol zu glauben ſteht/demnach jhr Geliebter im Hohenlied mit ſolcher liverey bekleidet iſt: (*Cantic.5.* Dilectus meus candidus & rubicundus) vnnd wann ſie den Menſchen erſchienen / hat ſie gemeinlich ein Kleid gehabt von einer auß diſen dreyfarben. Da ſie die H. Birgittam von vnleidenlichen peinen in jhrem Kindbett erlediget/war ſie mit weiſſem Damaſt angethan. Als ſie zu Loreto in der Chriſtnacht Jacobum Marggraffen von Baden geſund machte / iſt ſie jhme im ſchlaff in einem Weiſſen kleid erſchienen. (*Turſellin. hiſt Lauret. l. 6. c. 5.*) Als ſie alle hülff vnnd beyſtand verſprochen der Adelichen Jungfrawen Beatrici de la Foreſt / von der ſie in jhrer höchſten noth angeruffen war/ iſt ſie zu jhr kommen einen ſchönen weiſſen Rock tragend vnder jhrem groſſen Himmelblawen Mantel. Als ſie der H. Birgitten jhrer wunderbarlichen Vollkommenheiten etliche außlegte / war ſie mit einem groſſen blawen vnnd mit ſternen beſetzten Mantel gezieret. Als ſie der Statt Roſſa in Calabrien / die von den Saracenern belägert war/zu hilff kam/hat ſie ſich auff den Stattmauren ſehen laſſen mit einem liebfarbigen rothen Rock bekleidet/vnnd in der hand eine brinnende Fackel tragend: darab der Feind der maſſen erſchrocken/daß er ſich geſchwind davon gemacht/vnnd die Letzteren / welche

ſchon an die Mauren angelegt waren / hinderlaſſen hat. Dem H. Doſitheo / da er die Heilige ort zu Jeruſalem beſuchte / iſt ſie mit einem groſſen Scharlacken Mantel bedeckt erſchienen. Ich zweiffle nicht daß diß jhre couleuren vnnd liverey ſeye. Solches doch hindan geſezt tragen etliche deß wegen einen weiſſen Habit / als die Præmonſtratenſer / Dominicaner / die Ritter vom Kriegs Orden der H. Jungfrawen / vom Bapſt Vrbano IV eingeſezt / welche mit ſchönen langen weiſſen Röcken bekleidet ſein. Andere brauchen roth incarnat / oder die leibfarb / wie die Ritter deß Ordens vnſer L. Frawen von der Diſtel / davon anderſtwoh meldung geſchehen. Noch andere lieben dieſer vrſachen wegen die blawe farb / wie die Celeſtinen / welche jhren Namen haben vom Himmelblawen Mantel / den ſie tragen. Diß ſein die Annuntiaten von Genua / deren Habit iſt ein weiſſer Rock mit einem Himmelblawen Scapulier vnd Mantel. Ich kenn gewiſſe perſonen / die vngern erſcheinen ſolten ohn einige diſer farben / alß welche ſie halten für die liverey der Seeligen Jungfrawen. Zum wenigſten iſt am ſchnur jhres Roſenkrantzes oder Reliquiarij eine davon zuſehen.

Etliche zeigen jhre lieb auff ein andere weiß an. Verſuchen ſie etwan ein Feder / ſo ſchreiben ſie den Namen MARIA: liſe nur was ſie geſchriben / da findeſtu auffm papier / Vivat JESUS! vivat MARIA! Machen ſie einige ziffer vnd zeichen / MARIA muß darzwiſchen kommen. Der berühmte Cardinal Cæſar Baronius ſetzte in allen ſeinen ſchrifften Merckzeichen / davon die erſte Buchſtaben bedeuten Cæſar Servus MARIÆ, Cæſar ein Diener MARIÆ. Man hats in der Copey von ſeiner Hiſtory bey die sechs hundertmal funden. Arbeiten vnd thun ſie etwas ſo haben ſie ein Marienbild vor jhnen / nach dem Exempel deß H. Edmundt; welcher wan er ſtudirte / allzeit die Bildnuß ſeiner L. Mutter für ſeinen Augen hatte. Zieren ſie einen Saal / Kammer / oder Cabinet / ſo muß das Ebenbild MARIÆ nothwendig da ſein / vnd ſolches geſchicht von viellen. Theilen ſie etwas auß / ſo iſts ein Bildlein der Mutter Gottes. Die H. Eliſabeth ein Tochter Andreæ II Vngeriſchen Königs / hatte ſolcher Bilder ſehr viel / vnnd ſchenckte ſie andern. Wan ſie ſich dem dienſt der Gottes-Gebärerin mehr ergeben wöllen / ſo laſſen ſie ſich einſchreiben in die Bruderſchafften / ſo zu jhrer ehren auffgerichtet ſein; als in die Bruderſchafft deß H. Scapuliers / oder deß H. Roſenkrantzes / oder in eine auß dē Sodaliteten / welche in vnſern Collegiis gehalten werden / vnd ſie mögen wol leiden / daß die gantze Welt wiſſe / ſie begeren zu leben vnnd zu ſterben Diener vnnd Dienerinnen der Jungfrawen MARIÆ.

Philagia, es manglet der heiligen Lieb nie an ſchönen inventionen. Wann du deine fünff vnd dreiſſig Ave MARIA geleſen / ſo nimm für einiges auß obgemelten ſtücken / oder ein anders / das dir deine Lieb eingeben wird; damit man auß deinem reden / auß deiner liverey / deiner weiß zu handlen / oder einem andern Zeichen erkenne / daß du ein Dienerin der Seeligen Jungfrawen ſeyeſt: wan dich: vnd etwan ein böſe Zung / oder Menſchlicher reſpect davon abhaltē wölte / ſo ſag nur fein behertzt: Die gantze Welt mags wol wiſſen / ich diene der Mutter Gottes / ich gehöre MARIÆ zu. MARIA iſt meine Mutter.

***

Die Sibende Andacht.

Für den 14. September.

Einig heroiſch vnnd herrliches Werck zu ehren der Mutter Gottes verrichten/ wie vielle auß jhren Sodalibus gethan.

PHilagia, ein eintziges ſolches werck kan vns groß glück vnd den Segen Gottes bringen/ vnnd den eingang bereiten zur ewigen Seeligkeit. Ein Junger Geſell da er zu Poictiers in Franckreich mit einer leichtfertigen Dirn ſündigen wolte/ fragte er jhren Namen / vnnd als er verſtanden ſie hieſſe MARIA, hat er ſie fahren laſſen. Gott hat jhn deßwegen alſo geſegnet/ daß er worden ein fürbild der Keuſchheit/ vnd ein Spiegel der Tugend; vnnd man hat zur gedächtnuß diſer veränderung/ an dem ort / da diſes Geſellen wohnung war/erſtlich eine Capell/ vnnd darnach die berühmte Kirch vnſer L. Frawen von Poictiers auffgerichtet. *Du Cheſne in urbibus Galliæ.* Noch denckwürdiger iſts/was dem Pabſt Innocentio III. widerfahren. *Surius in Vita S. Ludgardis.* Seiner fürnemſten werck eines iſt geweſen / daß er ein Kloſter zu ehren der Gottes-Gebärerin bawen laſſen / welches jhm ſehr viel genutzt/ jah ſo gar jhn von der Höllen befreyet hat. Er erſchiene der H. Ludgardis mit fewer vnnd flammen gantz vmbgeben / jhr Gebett zu begeren / welches jhm durch die fürbitt der Mutter Gottes erlaubt worden. Er erzehlte/wie er drey Sünden begangen / welche jhn ſchier in die ewige Verdamnuß ſolten geſtürtzt haben; aber die H. Jungfraw hab jhm ein kleines für ſeinem Todt die gnad erbetten/daß er beichten können / diſe Beicht hette jhn erhalten / er müſſe aber vielle Jahr im Fegfewer bleiben. Sihe wie gut iſt es einig heroiſch werck der Mutter Gottes zu lieb vollbringen! Man findet jetzund tapffere Seelen/welche / wans die gelegenheit gibt/ ſich in diſem ſtück beruhmt machen. Die begird vnſer L. Frawen zu gefallen thut / daß ſie alle beſchwärnuß ritterlich vberwinden. Vor allen ſein dißfalls lobwürdig die Sodales der Mutter Gottes / wie du auß dem wenigen das ich hinzuſetze magſt erweiſen Was dunckt dich von dem zu Cordua / der im Jahr 1610/ nach gethanem Gelübd der Keuſchheit in der Sodalitet Capellen / ſo bald er nach Hauß kommen / jhme ſelbſt ein Ader geöffnet/vnd mit ſeinem Blut die Formul ſeines Gelübds geſchriben / daſſelbe vnderzeichnet/vnnd in ſein Reliquiarium oder Heilthumbskäſtlein gelegt/gantz willig vnd bereit für die bewahrung ſeiner Reinigkeit zu ſterben vnd ſein Blut zu vergieſſen? *Lechnerus Sodal. Parthen. l. 2 c. 8 n. 2.* Was ſagſtu von dem andern Sodale in der Bruderſchafft zu Sevilien/welcher in ſeinem Todtbett dem Præfecto der Sodalitet bezeugte/ durch die Gnad Gottes vnd ſeiner L. Mutter/ habe er die neun Jahr / welche er in der volckreichen Statt Sevilien gewohnt / auß liebe der Reinigkeit vnd ſeiner Patronin/ keinem Weibsbild vnder die Augen geſehen/ kennt auch kein eintzige Frawperſon als zwo ſeiner Blutsverwandten / mit welchen er nothwendig bißweilen vmbgehen müſſen? Wie gefält dir jener Sodalis von München/ welcher da jhm ſeiner Mitgeſellen einer vnbilliger weiß einen backenſtreich geben / dennoch für jhm nider geknict / vnd jhm den andern backen dargereicht / darauff jhm der muthwillige gaſt noch eine maulſchellē geben/ welche er mit ebenmäſſiger gedult vnd ſanfftmut wie die vorige angenommē hat? Darbey blieb es nicht. Alß man ſich vergleichen ſolte hat der Vnſchüldige von freyen ſtücken demütig den jenigen / der jhm diſe vnzu-

ingefügt hatte / vmb verzeyhung gebetten. Was vermeinſtu wol / daß bey Gott dem Herren gelte ein dergleichenſheroiſche gedult/ ein ſo ſanfftmütige gütigkeit / ein Hertz das ſolche vnbill der Mutter Gottes zu lieb kan vbertragen? Das waiß ſie am beſten/ vnnd wirdts zu ſeiner zeit mit tauſenterley himmliſchen gnaden vergelten.

Philagia/wan du dein fünff vnnd dreiſſig Ave MARIA gebetten/mögte ich wünſchen es keme dir ein hertzliche begird an / bey fürfallender oder auch geſuchten gelegenheit/ einige fürtreffliche vnnd heroiſche Werck zu ehren der Gottes-Gebärerin zu verrichten. Ich sag nicht/ daß ſie den obgemelten gleich ſein müſſen. Es ſein etliche darunder/ denen man nicht ſoll nachfolgen: erwöhle dir die/ ſo dir dienlich vnd bequem ſein / vnd welche dir Gott / wann du nur ein wenig drauff acht gibſt/wird eingeben.

Die achte Andacht.

Für den 15. September.

Die Ehr vnnd Andacht zur Mutter Gottes nach allem vermögen befürderen/ nach dem Exempel Joannis I/ Königs in Portugal.

PHilagia, wie glücklich wereſtu/ wann du nach den fünff vnnd dreiſſig Ave MARIA / mit welchen du deine fürgeſetzte zahl voll macheſt/dein Hertz könteſt bewegen/ zur glori der Seeligen Jungfrawen/mit einem rechtſchaffnen fürſatz hinfüro nichts zu vnderlaſſen / ſo viel dir möglich ihre ehr/lieb/ vnd dienſt zu befürderen? Du mögeſt etwan den muth fallen laſſen/wan ich dir zum Exempel wölte fürſtellen die groſſe vnd anſehnliche Perſonen/ welche mit ihren ſtattlichen Gebäwen/oder mit ihrer Wolredenheit/ fürtrefflichem Verſtande / vnnd geſchribnen Büchern oder mit ihrem groſſen eiffer/auff tauſenterley manieren das lob der Gottes-Gebärerin vermehrt vnnd außgebreitet haben. Ich will dir nur daß jenig fürhalten/ welches du nachthun/vnd nicht außſchlagen kanſt. Es iſt zwar ein mächtiger König/ den ich dir fürſtelle ; aber man kan jhm in dem ſtück/das ich dir ſonderlich befehle / nachfolgen. Joannes I, der zehnte König in Portugal/ war der Mutter Gottes ſehr zugethan/ vnd in ſonderheit befliſſen ihre ehr/lieb/ vnnd dienſt zu vermehren. Deßwegen hat er jhr drey ſtattliche Kirchen bawen laſſen/ darunder die fürnemſte iſt vnſer L. Fraw vom Oelbaum/nechſt bey der Statt Liſbona. Er opfferte daſelbſt ſo viel Silbers / als ſein Leib vom haupt biß zu den füſſen gewapffent ſchwär war : er hinge ſeine Lantzen vnnd Kriegsrock allda auff : er gab dahin güldine geſäß vnnd kunſtreiche arbeit / mehr dan vier hundert tauſent Kronen werth : er ſtifftete ein Capittel von zwey vnnd dreiſſig Canonichen/ deren jedem er Jährlichs verordnete vier hundert vnd fünfftzig Kronen/ vnd dem Biſchoff zwey hundert vnnd fünfftzig tauſent Kronen. Er hat groſſen Ablaß erhalten diſe ſeine Kirch deſto berühmter zu machen/vnd die gantze Welt anzureitzen die Mutter Gottes an ſelbigem ort zu verehren. Vielleicht vermeinſtu ich wölle du ſolleſt jhm hierin nachfolgen :durchauß nicht. Das iſt für Königliche vnnd Fürſtliche Perſonen: du vnnd alle andere können thun was folgt/ oder etwas dergleichen. Er bettete täglich das Officium oder die Taagzeiten von vnſer L. Frawen mit einer ſonderbaren andacht/ vnnd ſeinen beſten Freunden riethe er darzu/ vnnd bearbeitete ſich mit allem möglichen fleiß/ daß jhrer viel ſich auff diſe heilige Vbung begeben. Was kan ich weniger thun/ als dich auffmunteren dem Exempel diſes

Gott-

Gottſeeligen Königs nachzufolgen ? Lade derowegen forthin diejenige / mit denen du vmbgeheſt / daß ſie die Seeligſte Jungfraw lieben / ihr dienen / ihre Tagzeiten an den fürnemſten Feyrtägen leſen / an ihren Feſten communiceren / am Sambſtag vnd an den Vigilien ihrer Feſtäg faſten oder Abſtinentz halten / Morgens vnd Abends den Segen von jhr begeren: ſie durch die gütigkeit jhres Hertzen bitten / ſich offt mit jhr erfrewen daß ſie iſt ein Tochter deß Vatters / ein Mutter deß Sohns / vnnd eine Braut deß Heiligen Geiſts; in ihre Bruderſchafft ſich laſſen einſchreiben / den Nahmen MARIA offt nennen; jhr offt bezeugen / ſie ſeyen bereit für diſe warheit / daß ſie eine Jungfraw vnd Mutter iſt / zu ſterben; auß begird jhr zu gefallen die Keuſchheit lieben / täglich das Krönlein von zwölff Steernen betten / all jhr vertrawen auff ſie vnd jhren L. Sohn ſtellen / vnnd alſo von andern Andachten / die in diſem Buch begriffen ſein. O wie wird diß ein ſo glückſeliger Tag für dich ſein / wan du einen ſolchen Fürſatz macheſt / vnnd vielle Seelen mit Lieb zu MARIAM anzündeſt!

Philagia, was were dir diſes ein groſſer Troſt / wann dich der Todt vberfiele / in dem du der geſtalt dich bemüheſt das Reich vnnd Herrſchafft der Gottes-Gebärerin zu erweiteren / vnnd vnzahlbare Hertzen zu jhrer Lieb tauglich vnnd bequem zu machen! Was könteſtu alßdann anders erwarten / als ein freundliches Angeſicht der Mutter der Liebe / vnd ein hülffliche Hand / die ſie dir reichen vnnd leiſten würde / dich zu begleiten zum Thron der Glory jhres Sohns / vnnd allda deine Getrewe Fürſprecherin vnd Liebreiche Mutter zu ſein / zur erkantnuß aller müh vnd arbeit / welche du in vermehrung jhrer ehren vnd Reichs jemal haſt angewendet?

Das Neunte Capitel.

Acht Vbungen die euſſer- vnd innerliche Mortification betreffend / ſehr nutzlich vns zur Volkommenheit zu befürderen.

Die Erſte Vbung.

Für den 16. September.

Die Augen mortificieren / nach dem Exempel B. Aloyſii Gonzagæ.

PHilagia, es hat der Leut ſo viel / welche fürgeben / ſie wolten gern Heilig werden: wie auch deren / welche ſich beklagen ſie gehen nicht fort / vnnd können nicht gelangen zu der Volkommenheit. Aber was iſts wunder; alldieweil ſie ſich oder gar nichts / oder ſehr wenig mortificieren / da doch die Mortification allein vns diß Glück kann beſcheren? Dieſelbe iſt vns gegeben als ein preſervatif vnd bewehrte Artzney wieder die verderbte Menſchliche Natur: vermittelſt derſelben können wir fürnemblich vnnd am allermeiſten / mit hilff vnd zuthun der Gnaden Gottes / allen ſchaden vnd vnheil / ſo vns die Sünd zugefügt hat / erſetzen. Wer wol artzneyen will / vnd die Kranckheiten heilen / der muß ſolche ſachen gebrauchen / die dem vbel vnd ſchaden geſtracks zuwider ſein / vnd dieſelbe den beſchädigten Theilen appliciren: darumb braucht man die kälte wider die hitz / was trucken wider das jenig ſo feucht iſt / damit durch diſe widerwertigkeit die ſchädtliche vnnd vberflüſſige feuchtigkeit gebeſſert / vnnd allgemach zernichtiget werde. Vnſere Geiſtliche Kranckheiten vnnd armſeeligkeiten ſein verurſachet durch die gar zu groſſe vnd vnmeſſige eigne Lieb / eigen geſuch / eigne

groſſchätzung/begird der ehren vnd geſehen zu werden/ neigung zu den wollüſten vnnd gemächlichkeitē deß Leibs/vnd von der vnzulässigen begierlichkeit reich zu ſein vnd einer groſſen freyheit zu genieſſen / dadurch vns geſtattet werde alles zu thun was vns gelüſtet: vnnd all diſer vberfluß kommt vns her auß der Sündt. Wie ſoll man ſich aber davon befreyen? Es ſeyn Kranckheiten : wir müſſen die aller kräfftigſte Artzney darwider an die handt nemmen/ welche vnſers theils anders nichts iſt / als gerad das widerſpil thun/vnd alles was dem jetzt erzehlten zuwider iſt/gebrauchen. Das Fleiſch liebet ſeine gemächligkeit : gebrauche dich derowegen der Bußwerck vnd ſtrengigkeit; laſſe es faſten/gib jhm ein ſchlechte nahrung/vnnd caſteye es. Der Geiſt begert vnnd trachtet nach ehren ; biete demſelben an die verachtung: er will ſeine freyheit haben; laſſe jhn einem andern gehorſamen : er hat luſt zu fürwitzigen dingen; ſchneide jhm die gelegenheit ab/ vnd wie ſtarck er immer / alß ein Krancker/ drumb anhaltet/ſo verweigere es jhm/ vnnd gib jhme was ſeinem begehren zuwider iſt. Wer ſeinen Krancken ſolcher geſtält tractiret/der heilet jhn; vnd weil wir diſe artzney nicht ernſtlich vnd beſtendig gebrauchen/darumb bleiben wir allweg eben vnvolkommen hoffärtig/ſinnlich / vnnd andern mängelen vnderworffen. Vnſer L. Herr beklagte ſich eineſt bey der Seeligen Agatha de Cruce/ daß deren ſo wenig in der Welt wären/ die jhn von Hertzen liebeten. Sie antwortet jhme vnnd ſprach: Vnnd dennoch/O mein Gott vnnd Herr / biſtu ſo liebwürdig ; woher kommts dan/ daß dich die Menſchen ſo wenig lieben vnd warumb ſeyn dieſelbe ſo vndanckbar? Darumb/ antwortet vnſer Seeligmacher hinwiederumb/ weil jhrer etliche voll ſeyn der Menſchlichen Reſpect / vnnd dürffens nicht eins werck richten was ſie wiſſen/ andere aber ſeyn mit eigner lieb alſo behafftet / daß ſie gar keinen luſt haben zur Mortification vnnd Abtödtung jhrer ſelbſt/ vnd ſuchen anders nichts / als jhre gemächlichkeiten vnd was jhnen annehmlich iſt/ vñ dieſelbe haben ein groſſes abſchewen vnnd widerwillen ab dem/was jhnen die geringſte vngelegenheit mögte bringen / oder im wenigſten beſchwärlich ſein.

Philagia, du ſeheſt gnug / wie auß mangel der Mortification wir in vnſer hinläſſigkeit ſtecken bleiben/ vnnd ſtäts ein ellendes/ lawes/vnd kaltes Leben führen. Wan du mir glaubeſt vñ warhafftig begereſt fromm zu werden/ſo halte für gewiß/man müſſe ſich gäntzlich entſchlieſſen / mit allem möglichen fleiß ſich zu bemühen diſen Geiſt der Mortificatiō zu erlangen / der zum Geiſtlichen Leben ſo hochnothwendig iſt. Es koſtet etwas müh vnd arbeit/ vnnd es kann anderſt nicht ſeyn: aber darneben erwachſet darauß eine ſehr ſüſſe frucht vnd nutzbarkeit. Die Geiſtliche Jungfraw Maria de JESU pflegte zu jhren Töchtern zu ſagen/daß die jenige / ſo jhnen ſelbſt ſchmeichlen /vnd gar zu lind vnd gnedig in diſem ſtück handlen/in vbung der Tugend vnnd Abtödtung jhrer ſelbſt/ ſchwach vnnd verdroſſen ſeyn/ vnnd weit gröſſere beſchwärnuß empfinden als andere / die ſich tapfferer angreiffen vnnd jhnen gewalt anthun / welches ſie mit folgendem Exempel beſtättigte. Ich hab/ſagt ſie/im Spital vnterſchidtliche Krancken geſehen/ darunder etliche verwundt/die andere voller geſchwär/ vnd alle der Cur deß Wundartzten anbefohlen waren. Wan diſe nun etlicher ſchoneten/ ſo ſturben dieſelbe ſchier alle dahin. Die Barmhertzigkeit / ſo ſie an jhnen übten/ brachte ſie vmbs leben / vnnd ware dieſelbe viel mehr ein art der vnbarmhertzigkeit / als

deß mitleidens: die jenige aber mit welchen ſie vnmilder vmbgingen/vnd wo es von nöthen/mit ſchneiden hawen/ſtechen / vnnd brennen angriffen/kamen meiſten theils alle daven / vnd erlangeten in kurtzer zeit jhre vorige Geſundheit. Eben alſo ergehet es denen/welche jhrer ſelbſt verſchonen / zu viel mit ſich diſputiren wann ſie ſich vberwinden ſollen/vnd welche das Scheermeſſer der Mortification nit gebrauchen: ſie konnen nicht geneſen / ſie richten nichts nutzliches auß/vnnd wan ſie nicht ärger werden vnnd gar verderben/ ſo ſeynd ſie doch allzeit matt vnd krafftloß;da hingegen die jenige/ ſo ſich inner.vnd euſſerlich mortificiren vnd ritterlich vberwinden / auß jhren vnvolkommenheiten ſich herauß reiſſen/vnd vnglaublichen fortgang ſchaffen auff dem Weg der Tugend vnnd Volkommenheit. Meine auffrichtige begird / vnnd hertzlicher wunſch/damit du diſen zugeſellet werdeſt/hat mich dahin vermogt / daß ich mir fürgenommen in diſem Capitel abzuhandlen die fürnemſte gelegenheiten vns inner.vnd euſſerlich zu mortificieren/das iſt/in vnſern fünff Sinnen/in vnſerm ſinnlichen appetit / in vnſerm Willen/vnd in vnſerm eignen Vrtheil vnd gutbedüncken/auff daß wan du verſteheſt vnnd bedenckeſt/was du hierin thun könneſt vnd ſolleſt / deſto eher vnnd behertzter bey dir beſchlieſſen mögeſt/ dich bey fürfallenden gelegenheiten zu mortificieren.

Wir wöllen den anfang machen von Mortification der Augen. Es iſt niemand vnbekant/was dieſelbe vns für groſſen ſchaden zufuegen; vnnd die warheit zu bekennen/ſo ſein ſie vnſere Feind. B. Jordanus/ ein General vnd obriſter Vorſteher deß H. Prediger Ordens / hatte einen ſo groſſen ſchaden an ſeinen Augen/daß er eines davon verloren. Nach diſem verluſt liß er ſeine Religioſen verſamlen/vnd ſprach zu jhnen: Meine Bruder / ich bitte jhr wöllet Gott meinetwegen dancken / daß er mich von einem meiner Feinde befreyet vnnd erlediget hat. Der Ehrwürdige Pater Cæſar de Buz / welcher beide Augen verloren hatte machte es ſchier auff ſelbigen ſchlag/aber bey einer gröſſern Geſellſchafft: dann eines tags als er prerigte/ſagte er zu ſeinen Zuhörern/ welche er wiſte daß ſie ein groſſes mitleiden mit jhme hetten von wegen ſeiner blindheit: Meine liebe Herren / warumb beklaget jhr mich? ich hab zween meiner gröſten Feind verloren / deßwegen man ſich billich mit mir ſoll erfrewen/vnd gar nicht betrüben. Daria ein junge Adeliche Tochter die Blind war/ wünſchet zum höchſten jhr Geſicht wider zu bekommen; vnnd deßwegen nam ſie jhre zuflucht zu S. Brigida/ einer ſehr H. Jungfrawen in Schottlande / die jhr ſonders zugethan ware. Dieſelbe bezeichnet jhre Augen mit dem Creutzzeichen/ vnnd alſobald ſihet Daria wol vnnd klärlich: aber alles was ſie ſahe / erweckte in jhr nur eitele vnnd vergebliche Gedancken/vnd gab jhr vielfaltige gelegenheit vnd anlaß Gott zu beleidigen; darumb verfügte ſie ſich abermal zur Heiligen/ ein newes Wunderzeichen zu begeren. Meine Freundin /ſprach ſie / helffe mir wider zu meiner vorigen Blindheit; ſonſten werde ich ewiglich verderben. Brigida bezeichnet ſie zum andernmal/vnd gleich darauff wird ſie Blind/wie ſie vorhin geweſen.

Aber/(möchte mich einer fragen) wie vnd warumb ſeyn vnſere Augen vnſere Feinde? Darumb/ weil ſie vnder allen vnſern Sinnen die gefährlichſte ſeyn vns zu verrathen. Es ſeyn die Fenſter / durch welche die böſe gedancken vnnd närriſche einbildungen in vnſere Seel hinein ſchleichen / welche darnach in derſelben anzünden das Fewr der

böſen

begirlichkeit der rachgirigkeit/ vnd aller anderen böſen Paſſionen vnnd Anmütungen. Es ſeyn Räuber/welche die Fraw im Hauß angreiffen vnd derſelben mit gewalt zuſetzen. Der Prophet Jeremias ſelbſt beklagt ſich deſſen/vnd ſagt: (*Thren.3.*) Mein Aug hat mir mein Seel geraubt Es ſeyn Todeſchläger/ vnnd wan ſie nur ein wenig abwegs gehen/geben vnnd verſetzen ſie einen Todtſtich oder ſtreich: wie dan ſolches jene vberſchrifft des Gemähls zuverſtehen gab/ dadurch das mörderiſche vnnd tödtende Aug bedeutet ward; *Mórerís ſi moréris* Du ſtirbſt/wann du dich dabey auffhalteſt.

Wan es derowegen vnſere Feindt ſeyn/ſo muß man nothwendig drauff acht geben/ vnd ſie nicht ihres belieben herauß ſpatziren laſſen/ſie innen halten/ nach anweiſung der rechten Vernunfft/vnd vnder dem gebiet einer beſcheidenen Mortification; damit wan ſie in der enge gehalten werden/ ſie ſich nicht zu weit herauß wagen/ mit nachtheil vnnd ſchaden vnſers Gewiſſens. Aber durch was mittel können wir diß alles zuwegen bringen/vnd ſo gefährliche/vnrühige/ vnnd fürwitzige Feind bezwingen? Es kommen mir keine beſſere für / als welche die Heiligen geübt haben/vnd dieſelbe ſein zweyerley.

Sie haben ſich beraubt deß anſchawens aller deren ding/ welche gefährlich oder verbotten ſeyn dieſelbe anzuſchawen: welches das erſte ſtück iſt der Mortification deß Geſichts; vnd deßwegen verfügten ſie ſich nicht an ſolche Ort/da man Comedien/Gauckelwerck vnd Schawſpiel hielte/oder da die vnnutze Störger zu ſehen waren: weil diß alles gemeiniglich der Seelen Gifft iſt/vnd man davon nur gefährlich kranck vnd verwundt nach Hauß kommt S. Auguſtinus bekennt ſolches von ihm ſelbſt vnd ſpricht: (*Confeſſ. lib.3.cap 1.*) Die Schawſpiel vnd Comedien verſührten mich; es waren lebhaffte Bildnuſſen meiner innerlichen armſeeligkeiten/vnd zündeten daß Fewr meiner böſen begirden vnd luſten je mehr vnd mehr an. Wer nur ein wenig wäiß was daſelbſt vmbgehe/zweiflet gar nicht daran/ daß groſſes vnheil darauß enſtehe. Die fürſtellungen närriſcher lieb vnd vnkeuſcher ding; die Schalcksnarren/welche andern zu gefallen vnnd ſie zum lachen zu bewegen/ allerhand ſchändtliche boſſen treiben; die geſchmückte/vnnd etwann vnzüchtige Weiber / welche offt dabey ſich finden laſſen/ſein ein vergiffte Peſtilentz der Jugend/ vnnd ſo viel zündel der böſen begirlichkeit. Ich hab einen Jungling kennt/ der durch ein einitzige Comedi/darin von der Lieb geſpilet ward/deren er beygewohnt / der geſtalt verändert worden/daß da er vor der zeit ein Engliſch Leben geführt hatte / nach der hand ſich alſo verwirret befunden / vnnd ſo jämmerlich geplagt mit vielfältigem inwendigen ſtreit vnd widerſpenſtigkeit/welche ſeine vnflätige gedancken verurſachten / die er/als er ſeinen fürwitz büſſen wollen/geſamlet hatte/daß ich mir ſchewe zu ſagen/in was gefährlichem ſtand er darnach geweſen/vnd in wie gewiſſer gefahr ſeines euſſerſten vnnd ewigem verderbens. Man muß ſich vor all dergleichem furwitz hüten; wie auch alle die ort vnnd gelegenheit vermeiden/da der böſe Feind/nach außſag deß H. Cypriani/ ſeine Verſamblung haltet. Du verlaſſeſt die Kirch Gottes/ſpricht er/damit du geheſt zur Kirchen vnd Verſamblung deß Teuffels.

Eben ſo wenig gingen die Heiligen nach dem Tantz vnnd den Tantzhäuſern/oder die Spiel/Baletten/vnd waß dergleiche Kurtzweil iſt/zuſehen/ vnnd ſolches nit vnbillich. Es iſt jah anders nichts/ als ein ſchädlicher vnnd ſchlipfferiger Furwitz/vnnd man verlieret die Zeit / vnd offt das Gewiſſen dabey.

Was thut einer daſelbſt anderſt / als die Seel zum raub vnnd beut dargeben? Quintilianus ſagt nicht vneben; Vnſere Augen ſeyn all vnſeres verderbens ein vrſach/bringen vns zu allen Sünd- vnd Laſtern/ſie verwunderen ſich/ſie lieben / vnnd ſie begehren; vnnd folgendts nimmt der böſe Geiſt beym Tantz gelegenheit vnd anlaß vns vmb vnſere Seeligkeit zu bringen. Wo man tantzet/ ſpricht der H. Chryſoſtomus/(*in Matth.14.*) da iſt der Teuffel gegenwertig/vnnd er erfrewet ſich eben ſo wol / als die jenige welche tantzen. Was ein ſchlechten luſt haben die Weltleut/wan ſie zuſehen / daß die Leiber beym thon vnnd klang der Muſicaliſchen Inſtrumenten/ſich bewegen / oder beſſer zu reden wan ſie den jenigen zuſchawen/welche für weiſer ſolten gehalten werden / wan ſie ſich an einem andern ort finden lieſſen? Der König Alphonſus ſagte zu den Portugeſern ſeinen Vnderthanen; es ſeye nur diſer vnderſchid zwiſchen den Narren vnd Däntzern/ daß jene allzeit närriſch ſein/diſe aber ſo lang als ſie dantzen.

Was die Bulenbrieff oder vnreine Bücher/nackende vnnd vnehrbare Bilder/ vnnd ſchandloſe bloßheit an jhm ſelbſt oder eim andern/anlangen thut/ſahen ſie dieſelbe nimmer an/wol wiſſend / was auß allem dergleichen anſchawen für vnheil entſtehe/ vnd daß / wie der H. Auguſtinus weißlich vermerckt hat/etliche ding ſeyen / die man beſſer nicht wiſſe als wiſſe/ vnd daß nicht erlaubet ſeye zu ſehen/ was verbotten iſt zu begehren. Wer ihme wol thun will / der halte ſeine Augen von gefährlichem Fürwitz gäntzlich ab. Vnlängſt laſe ich / wie eine Adeliche Jungfraw Blind worden / als ſie Bulenbrieff geleſen. Sie ſolte vorhin gelehrnet haben / daß das fewr durch dergleichen Schrifften angezündt werde. Ein andere/ da ſie in einem bezauberten Spigel den Man ſehen wolte/den ſie haben würde / hat einen abſchewlichen Teuffel mit ſeinen hörnern erſehen/der jhr den Todt tröwete. War jhr dan nicht bewuſt/daß diſes ein höchſt gefährlicher vnnd ſtraffmäſſiger Fürwitz war? *Ex Annuis Soc. ad annum 1608, in Coll. Manil.*

Sie verhüteten auch ſo gar die entgegenkunfft vnnd das anſchawen der Weibsbilder. S. Franciſcus kennte deren keine von Angeſicht/weil er ſie nimmer anſahe. B. Aloyſius Gonzaga als er ſich etliche Monat lang am Hoff einer Princeſſin auffgehalten/ hat er jhr doch nimmer vnder Augen geſehen. Vnſer Gottſelige Alphonſus Rodriguez in die viertzig Jahr / welche er in einem vnſern Collegio Pförtner geweſen / hat niemal kein Frawperſon angeſehen. Der heilige Abbt Arſenius traff nechſt bey ſeiner Zellen ein Römiſche Matron an/ welche allein der vrſachen wegen von Rom dahin kommen war/damit ſie jhn anſchawen/ vnd ſich in ſein Gebett befehlen möge. Dieſelbe kniet vor jhm nider/vnd bittet jhn / er wölle ihrer in ſeinem Gebett eingedenck ſein. Diſer Heilige Man hat ſie weder anſchawen/noch anhören wöllen: im hingehen ſagte er allein / er wölle Gott eher bitten / jhme gnade mitzutheilen/daß er jhrer gantz vergeſſe. Die forcht diſer frommen Diener Gottes/daß diſer art der Baſilisken nicht etwan jhre Seelen mit einem eintzigen anſchawen tödtete/ machte ſie alſo behutſam vnd eingezogen; vnnd weil ſie darneben wißten/daß nichts ſo anlockend ſey/als das Angeſicht eines Weibs/vnd deſſelben anreitzungen ſo ſtarck vnnd kräfftig/ daß jhnen ſchwärlich zu widerſtehen / wann ſich einer dabey wölte auffhalten. Móreris, ſi moréris. S. Paulus / der vnüberwindliche Ritter Chriſti / der alle Creaturen außfordert / vnnd ſagt/ ſie können jhn vom dienſt

ſch

ſeines Hertzen nich abwendig machen / noch von deſſelben liebe abſöndern / vnd der ſagen darff: Wer will vns dann nun ſcheiden von der Liebe Chriſti? Trübſal / oder Angſt? Hunger / oder Blöſſe? ꝛc. vnd an der Victori gar nicht zweiffele / jah deren vergewiſt iſt; derſelbe hat dennoch / wie Theodoretus bezeugt / ein ſchön vnnd liebliches Angeſicht vnnd geſtalt nicht außforderen dürffen: weil es ohne gewiſſe gefahr nicht abgehen kan / wan der Mann ein Frawperſon / oder hingegen die Fraw den Mann gar zu freundlich will anſchawen.

Wir wöllen jetzt ſchreiten zu der anderen art der Mortification / davon vns die Heiligen imgleichen ſchöne vnd herzliche Exempel hinderlaſſen. Sie haben ſich nicht allein enthalten vom anſchawen vnziemlicher / vnd gefährlicher ſachen / ſondern ſo gar auch ehrlicher zuläſſiger / mitteler / vnd anmütiger ding. Was iſt ehrlicher vnd weniger zu ſtraffen / als der luſt / deſſen man genieſſet beym jagen? Nichts deſto weniger enthielte ſich B. Franciſcus Borgia / da er noch in der Welt lebte / etliche mahl davon / ſeine groſſe lieb zu diſer art der recreation zu vberwinden. Er thäte noch ein mehrers / vnnd wann er nun auff der Jacht / vnd der höchſte luſt vorhanden war / da der Vogel das Feldhun oder einen andern raub eben ſolte ergreiffen / ſchloſſe er offt die Augen zu / vnd wolte nicht zuſchawen. Was iſt zuläſſiger / als zur zeit einer allgemeinen Frewd / bey der Geburt eines Königlichen Erbens / beym Einritt eines Fürſten in die Statt / bey einem künſtlichen Fewrwerck / bey erhaltenem anſehnlichem Sig wider die Feind / vnd bey dergleichen andern gelegenheiten / ſich mit andern erfrewen / vnd dahin ſich begeben / da man die gantze zurüſtung / vnnd ſtattlichen Pracht ſehen vnd dem Frewdenfeſt beywohnen könne? Vnnd dennoch hat der Andächtige Petrus Faber / einer auß vnſern zehn erſten Patribus / da die gantze Statt Ebora in luſt vnnd frewden ſchwebte / vnnd alle beſchäfftigt waren einen groſſen Herꝛen zu empfangen / ſeinen Fürwitz im zaum halten wöllen; vnd damit er ſelbige zeit wol anwendete / iſt er in eine Kirchen gangen / vor einem Crucifixbild zu betten / mit vermelden / diß Spectackel vnnd Schawſpiel gefalle jhme beſſer / als einig anders. Was iſt mehr ein mitteldING / als im Hauß / da einer wohnet / ſich nicht dermaſſen eingeſchloſſen halten / daß einer nicht hie vnnd dorthin gehe / vnnd zum fenſter hinauß auff die gaſſen / oder in den garten ſehe? Deſſen vngeachtet / hat der H. Cardinal Carolus Borromæus / ſeine Augen zu mortificiren / nimmer / was ſich auch zugetragen / wann er auff ſeiner Kammer / nechſt beym Fenſter / audientz ertheilte / jemal herauß ſehen wöllen. Was iſt anmütiger / als das anſchawen der Garten / der Krautbettlein / der grünen Bäum / der lüſtigen Spatziergäng / vnnd ſo viell anderer ſchönen ding / die in einem Luſthauß zu finden? Vnnd dennoch hat jetzgemelter Cardinal / als er vngefähr in eines kommen / die Augen nicht dahin wenden wollen. Ein fürnehmer Prelat begerte von jhm / er wölle ſich gefallen laſſen / vnnd friſche lufft ſchöpffen in einem Hauß / welches zwo meilwegs von Meylandt abgelegen / vnnd ein ſo lüſtiger Ort war / als in gantz Lombardeyen zu ſehen. Das Gebäw / Gartenwerck / ſpringende Brunnen / Zelten / Zimmer / Luſtwäldtlein / Baumgarten / vnnd alles anders war vber die maſſen ſchön vnnd annehmlich. Der Gottſeelige Cardinal iſt zwar dahin gangen / vnnd hat ſich ejnmal im Garten herumb führen laſſen / ohn irgend auff die Augen zu ſchla-

gen: darnach verfuegte er ſich in ſein Loſament/ darauß er nicht kommen/ biß er deß andern Tags Meß geleſen in der Capellen/ welche am end deß Baumgartens gelegen; er hat aber auch dißmal weder im hin gehen/ noch in der widerkehr/ auff die ſchöne gäng/ vnnd das jenig/ welches andere mit ſolchem luſt vnnd verwunderung anſchawten/ kein Aug geſchlagen. Was iſt der vernunfft mehr gemäß/ als den ſchönen vnnd andächtigen Kirchenzierath ſehen/ wann man an den fürnemſten Feſten die Altär/ vnd den ort/ da das H. Hochw. Sacrament ſoll geſtellt werden/ zieret. Es hat gleichwol B. Aloyſius Gonzaga/ an einem grünen Donnerſtag/ da er allernechſt beym hohen Altar/ der auffs ſtattlichſte geziert geweſen/ nichts davon geſehen/ ſondern allein ſein Gebett verrichtet/ vnnd auff die Liechter/ ſo jhme anbefohlen/ acht geben. Er hatte ſchon/ noch in der Welt lebend/ dergleichen Sig mehrmal erhalten/ alſo daß er nun kein Lehrjung mehr in diſem ſtreit geweſen. Sein Herr Vatter befahle jhme eines tags zu Meyland (allda ſie ſich dazumal auffhielten) der muſterung der Soldaten beyzuwohnen. Es iſt ein anmütiges ding ſelbiges zuſehen/ vnd gantz Meyland lieff zuſammen/ mit anſchawen diſes auffzugs der Reutterey/ deß Fußvolcks/ vnnd der gewaffneten Ritterſchafft/ ſich zu erluſtigen. Aloyſius/ weil es der Vatter alſo haben wöllen/ iſt auch dahin gangen; aber ſtellte ſich vnder dem Volck an ein ſolchen ort/ da er nichts ſehen möchte/ vnnd ſchlug ohne das die Augen nider/ vnnd wolte nicht auff die ſchawbühnen kommen/ welche vor hohen ſtands Perſonen auffgerichtet waren. Was ſteht nach der welt beſſer/ vnd was iſt höfflicher/ als diejenige/ welche mit vns reden/ oder vns beſuchen/ züchtig anſchawen/ vnnd dadurch zuverſtehen geben/ daß wir ſie in ehren halten? Vnnd dennoch die H. Clara von Montefalco/ obwol ſie mit vnderſchiedlichen Perſonen redete/ ſahe ſie jhnen nimmer vnders geſicht/ inſonderheit wans Mansleut waren: ſie muſte jhr geſicht mit jhrem ſchleyer bedeckt haben. Als ſie mit jhrem Bruder/ der ein Religioß war/ ſich beſagter maſſen einmal verhielte/ gefiele demſelben ſolches nicht/ vnd er ſagte; ſie müſte mit jhm nicht vmbgehen wie mit andern: aber ſie gab antwort. Ich thun jhm nicht anderſt; dann weil wir nur mit der zungen reden/ iſt es gar nicht nothwendig das Angeſicht oder die Augen zu ſehen.

Nun auß was vrſachen haben ſich die Heiligen beraubt aller diſer vnſträfflichen/ zuläſſigen/ wolanſtehenden/ vnnd anmütigen ergötzlichkeiten? Sie habens gethan auß begird ſich zu mortificieren/ jhre böſe neigungen vollkommentlich zu beherſchen/ vnd Gott dem Herren jhre lieb darzuthun vnnd zu beweiſen/ in dem ſie ſeinetwegen verlaſſen vnnd verworffen was jhnen erlaubet war/ vnnd darnach andere mit einer vnglaublichen begierlichkeit ſtreben.

Philagia, diß were ein gewünſchter Tag/ für dich/ wann du diſe Lection recht faſſen/ vnd hinfüro deinen Augen gebieten könteſt/ daß ſie ſich begeben auff die jhnen gebürende vnd nutzliche Mortification/ vnnd ſie dahin halteſt/ daß ſie bißweilen müſten anſchawen was ſie nicht gern ſehen/ als da ſeyn das Angeſicht eines ſehr verwundten Krancken/ eines ſterbenden Menſchen/ der mit dem Todt ringet/ ein heßliche/ zahnloſe/ vnnd vbel geſtalte Creatur/ die geberden vnd das geiffern eines/ der die hinfallende ſucht hat/ die weiß zuhandlen im Spital/ ein Bettler/ der voll vngeziefers/ der Wuſt vnd vnflat eines kl-

Kinds

zugerüſten Hauſes/ eine Thole oder Rinn/ dadurch aller vnflat auß der Statt hinauß fleußt/ ein verſtorben oder abgangen Pferd/ daß die Hund oder Katen zerfreſſen/ vnd hundert andere dergleichen: item / daß du die Augen biß weilen zuſchlieſſeſt / wan gelegenheit fürfällt/ das jenig zu ſehen/ darzu du ſonderlich luſt vnnd lieb haſt. Du geheſt etwan dadurch die Statt/ vnd es begegnen dir ſchöne Geſichter : du geheſt hinauß auffs Feld/ vnd findeſt daſelbſt grüne Wieſen vnd andere ergötzlichkeiten/ welche ſo gar die Engel erfrewen möchten: du biſt allein vnnd in deinem Hauß/ vnd höreſt ein groß getümmel auff der gaſſen/ vnnd die frewd deß gantzen Volcks/ von wegen deß Einritts eines groſſen Fürſten: du ſeyeſt beym Fenſter/ oder der Haußthür/ vnd es kommt dir ein luſt an / zu ſehen wer da gehe / vnnd ſiehe/ du haſt dergleichen gelegenheiten etliche hundert. Niemand kan dich hinderen/ daß du nicht in aller ſtill vnd bey dir ſelbſt ſageſt : Mein gütiger Jeſu dir zu lieb will ich nicht anſchawen diß ſchöne Angeſicht/ diſen Luſtgarten / diſe Blum / den anhang vnnd auffzug diſes groſſen Herren / diſen Tantz / diſe Geſellſchafft/ vnd alſo fortan von anderen dingen/ die dich ſo gewaltig anreitzen. Ach! wann dir bewuſt wäre/ was für groſſe Troſtungen auff dergleichen Sig vnnd Victorien erfolgen; was ein groſſes wolgefallen Gott habe ab diſer gewalt/ ſo du dir ſelbſt anthuſt / vnd die belohnungen / welche der Himmel ſolchen Mortificationen vorbehaltet ; ſo wurdeſtu gewißlich / deinen Augen alles was jhnen anmütig fürkommt / gern allzeit entziehen. Ludovicus Biſchoff zu Chalons in Champanien hielte nur ein einzigs mahl ſeine Augen ab von dem Angeſicht einer ſchönen Princeſſin / vnnd er hat dadurch eine ſolche innerliche frewd erhalten / daß jhn nicht mehr gelüſtet die ſchönheiten der Erden anzuſchawen/ vnd nach ſeinen ſeeligen abſterben ſein ſeine Augen / zur vergeltung der geringen Mortification/ ſo klar vnd hell ſcheinend worden / daß ſie geſchinen wie zween ſchöne Sternen am Firmament. Ein einzige Mortification der Augen hat jhme ſo viel genutzt/ ich geſchweige jetzt der andern herrlichen Güter/ ſo er dadurch erhalten/ die vns vnbekant ſein; vnnd der glory/ welche er deßwegen im Himmel genoſſen hat / vnnd genieſſen wird in alle Ewigkeit. Ihr fromme Seelen/ was thut jhr/ wan jhr ewere Augen nicht beſtreitet / wie obgemelte Heiligen vnd vnzahlbare andere gethan/ welche wider dieſelbe ritterlich obgeſigt haben? Haltet euch derowegen forthin nicht ſo viel vnnd lang auff bey den eingängen/ fenſtern vnnd thüren / die vorbeygehende zu ſehen : ſiehet nicht alſo fürwitzig herumb/ wann jhr durch Statt wandert : mäſſiget eweren luſt/ die köſtliche Edelgeſtein/ ſchöne Gemähl/ artige Contrefäht/ ſtattliche gebäw/ vnd anmütige Luſtgarten anzuſchawen : laſſet die zeitvertreib der Weltkinder fahren / vnnd ſo lang als ſie den Narren treiben/ vnnd jhren lüſten nachjagen / gehet jhr zur Kirchen / oder zu ewerm Bettſtul/ Gott daſelbſt zu bitten/ vnd folget nach dem jüngeren Tobias / welcher wan das Volck hingieng die güldine Kälber zu verehren / vnnd Abgötterey zu treiben/ ſonderte er ſich heimlicher weiß ab von der geſellſchafft der Menſchen/ vnd verfügte ſich in geſellſchafft der Engel/ nach dem Tempel zu Jeruſalem / den wahren Gott am ſelbigen ort anzubetten : vor allen dingen aber gehet nicht zu den Comœdianten / wiewol man euch bereden will / es ſeye nicht vbel gethan ſich daſelb zu erluſtigen: dan jhr werdet gerad das widerſpil erfahren; man halt zwar etliche Comœdien da alles ehrlich vnd erbar

zugehet/

zugehet/aber diß iſt ein liſtiger fund deß Teuffels / der etliche Geiſtliche vnnd gute ſachen darundert miſchet / damit vnder ſolchem ſchein die fromme leut auch dahin kommen vnnd mit jhrer gegenwart gleichſam alles gutheiſſen / was fürgehalten ſoll werden; welches aber ſelten geendiget wird / es habe dann die Schlang jhr Gifft von ſich geben. Seyt nicht mehr fürwitzig ewere Augen zuſchlagen auff die Blöſſe/welche ewer gedancken könte verſtören : ſchawet nicht zu viel auff die kleine vnnd ſchöne Kinder/nach der Lehr deß H. Baſilij / noch auff die Junge Töchter/vnd vngleiche Perſonen. S. Thomas von Aquin / ob er ſchon aller Anfechtungen befreyt vnd von den Engeln mit der Keuſchheitgürtel vmbgürtet geweſen/welche jhm verſprochen/er würde ſeine Jungfrawſchafft nimmer verlieren/hütete er ſich jedoch gantz fleiſſig den Frawperſonen vnder Augen zuſehen. Seine lieb zur mortification/ vnnd die begird Gott zu gefallen/ haben jhm diſe Regel fürgeſchrieben. Jhr ſollet dieſelbe auch nicht gemahlt anſehen : der bloſſe gedancken/ vnnd die fürbildung diſer Creaturen vergifften die anſchawenden. Wann jhr ſie anzuſchawẽ genöthiget werdet/ſo verhaltet euch wie der Lincolnienſiſche Biſchoff Hugo/ auß dem H. Carthäuſer Orden. (*Ex Theod. Petræo in Chronico.*) Man erzehlte jhm die wunderbarliche Sig vnnd außbündige Mortificationen des H. Hugonis/Biſchoffs zu Gratianopel / der nie keinem Weib in ſeinem gantzen Biſthumb vnders Geſicht geſehen hette; er antwortet drauff/vnd ſagte: Jch thue jhme nicht alſo/ſondern ſchawe ſie alle miteinander an ohn vnderſchid; aber alſo bald ziehe ich jhnen die Haut ab. Er wolte hiemit anzeigen/er betrachte ſie ohn Haut/ vnd folgendes vber alle maſſen heßlich vnd vngeſtalt. Mein Gott / was wurde es ein abſchewlich vnnd ſchröcklich es Spectackel ſeyn / das Angeſicht eines Manns oder Weibs/deme die Haut abgezogen/ anſehen? Das anſchawen allein wurde vns ihm walgen/vnd das gerunnen Blut würde alle vnziemliche gedancken gnugſam hinder-ben. Wolan dan Philagia, wann der vngleiche ſchöne Perſonen vorkommen / welche anzuſchawen allweg gefährlich iſt / vnnd du nicht vorbey ſeyn kanſt/dieſelbe anzuſehen/ſo thue es in Gottes namen; aber ſo wenig / als dir je möglich / vnnd zeige hierin den geiſt der Mortificatiõ. Oder ſchinde ſie vorhin/ehe du ſie ſiheſt/vnd mache durch deine gedancken all die liebliche Farb vnd anmütige ſchönheit zu ſchanden / vnnd bedecke dieſelbe mit heßlichem dicken Blut/ vnd blaw vnd ſchwartzfarbigen flecken. Behüte mich Gott/ worzu hab ich dich laden müſſen/ dich zu der Mortification deß Geſichts zubewegen ? Was wiltu ? Jch kan der ſachen anderſt nicht thun/vnd muß dir anzeigen / was die Heiligen/die zweiffels ohn mehr gelten / als du/ gethan haben.

Die Zweyte Vbung.

Für den 17. September.

Das Gehör mortificieren/nach dem Exempel S. Caroli Borromæi.

DJe Ohren haben nicht weniger ihre/vnzuläſſige objecta vnd vorwürff als die Augen. Anderer murren vnd klagen / böſe nachreden/ vnkeuſche geſpräch / verdeckte wort vnd die einen doppelen verſtand haben/ geſpött/narrenboſſen / allerhand ſchwenck/ Gotteslåſterungen/vnzüchtige geſäng / vnd dergleichen ding anhören / daß iſt die Ohren vbel gebrauchẽ/vñ ſein Gewiſſen der Sünde

verpfänden. S. Auguſtin / der ſich ſchier in allen gemelten ſtücken zu weit eingelaſſen hatte / beklaget ſich deßwegen höchlich / vnnd ſo gar thut es jhm leid / daß er das Fabelwerck ſo gern angehöret. Ich hatt / ſpricht er / einen luſt dran / wan man mir die Ohren kitzlete mit erzehlung erdichter Fabeln / vnd durch deroſelben anhörung name von Tag zu tag mein fürwitz zu / den Schawſpilen vnd Comedien beyzuwohnen.

Ich rede diſes orts nicht von der Mortification deß Gehörs in dergleichen zufällen; alldieweil es gewiß vnnd vnfählbar iſt / daß ein Diener GOttes alles das abſchneiden vnd hinweg raumen muß / welches ſeiner Seelen ſchädlich vnd nachtheilig ſeyn könte: werde derowegen nur allein ſolcher ſachen meldung thun / die für zuläſſige / mittele / vnd etlicher maſſen thünliche ding paſſiren mögen / weil ſie einen ſchein deß gutens / oder etwas anmütigs an ſich haben. Ich mache dir deren einen Regiſter / du wirdſt jhn vberſehen / acht drauff geben / vnd ſie auß dem Geiſt der mortification nicht anhören.

Es iſt ein anmütiges ding / ſein eignes Lob anhören. Die lieblichſte vnnd annehmlichſte ſtimm in einem Schawſpil / ſagte vorzeiten Themiſtocles / iſt die jenige / welche mein Lob ſagt vnd ſingt. Demoſthenes hatte ein ſo groſſes wolgefallen dran / daß da jhme in der Statt ein Dienſtmagd begegnete mit jhrer Waſſerkrug / die jhrer Mitgeſpann mit einem augenwinck angezeigt / diß wäre der berühmte Redner in Griechenland / er beiden allgemach gefolgt iſt / vmb zu wiſſen vnd anzuhören / was ſie zu ſeinem Lob melden würden. Wan ſchon das ſchmeichlen vnd fuchsſchwentzen darzu kommt / vnd man die ſach gar zu groß macht / oder Lügen mit vnder lauffen / ſo kitzlet es einen dennoch: alſo faſt lieben wir ellende Menſchen alles das / was zu vnſerer großſchätzung gereichet / es ſeye gleich wahr oder erlogen. Dem groſſen Alexandro ſelbſt hats gefallen / da einer auß ſeinen Hoffleuten in ſeiner gegenwarth als er etliche Fliegen am Angeſicht diſes Königs vermercket / geſagt: O glückſeelige Thierlein / die jhr euch ernehret von dem Schweiß deß allergröſten Fürſtens / der auff Erden iſt! Es ſeyn nicht alle geſinnet / wie der Keyſer Sigiſmundus / welcher einem ſchönen Schwätzer ein gute Maulſchellen geben / der mit jhme redet vnd vom Loben zum fuchsſchwentzen ſchritte. Ich ſage nicht / daß mans eben alſo machen ſolle; ſondern will damit nur anzeigen / man müſſe die gelegenheiten meiden gelobt zu werden / vnd verhinderen / daß man vns der glatten wort nicht ſo viel in die Ohren blaſe / welche vns nur kitzlen / vnd vnſere verdienſt / wan gleich etwas dran wäre / herfür ſtreichen; oder man ſolle dieſelbe verachten / wan man ſie jah anhören muß / vnnd alles Lob dem Allerhöchſten zuſchreiben. Die Heiligen verhalten ſich in diſem fall der geſtalt / daß ſie nimmer vnnd ab keinem ding ein ſo groſſes mißfallen haben / als wan man ſie lobet. Die Mutter Johanna de Jeſu / ein Vrſulin / da ſie bey jhren Geiſtlichen Kindern vom Fegfewr handlete / meldet ſie vnder andern; wan vns der Glaub nicht lehrete / daß man nicht ewiglich drinn ſeyn könte / ſo wurde ſie dafür halten / ſie müſſe daſelbſt in alle Ewigkeit leiden / oder doch biß zum jüngſten Tag drinn bleiben / wann ſie nicht das Gebett einiger frommen Seelen darauß erledigte. Darauff ſagte eine auß jhren Geiſtlichen Töchtern zu jhr: Ehrwürdige Mutter / ich weiß nicht wer hoffen könte zur Heiligkeit zu gelangen / wan jhr es nicht ſeyt. Diſe red mißfiele Johannæ vber

alle maſſen/ſie zürnte deßwegen/vnd ſprach mit ernſthafften worten vnnd Angeſicht: Schweſter/redet nicht alſo / ihr beleidiget GOtt damit; ihr haltet mich für fromm/aber werdet zu ſeiner zeit ſehen / wie gröblich ihr gefählet.

Es iſt auch vnſern Ohren ein ſehr anmütiges ding/wan wir allerhand newe Zeitungen verſtehen / es geſchehe nun ſolches durch Sendſchreiben vnſerer Freund vnd Verwandten /oder durch die getruckte Relationen : ſo iſt aber diß nicht weniger den Heiligen ein gewünſchte gelegenheit ſich zu mortificiren. S. Hugo Biſchoff zu Gratianopel wolte nicht geſtatten/daß in ſeinem beyweſen ſolche ſachen erzehlt würden / vnd war mit ſeinen Dienern vbel zufriden/ wan ſie daheim davon miteinander redeten. S. Carolus Borromæus / welcher eben diſer meinung war / gab eines Tags diſe denckwürdige Antwort einem Herꝛn / der jhn fragte/warumb er ſo ſchlechten luſt hette zu newen Zeitungen/denen groſſe Potentaten mit ſo groſſem verlangen nachfragen? Den Biſchoffen / ſagt er / ſtehet es nicht wol an/ ſich mit ſolchem Kinderwerck bekümmeren;weil ſie nur jhre anbefohlene Herde/vnd die Betrachtung deß Geſetz GOttes jhnen ſollen laſſen angelegen ſeyn. Der H. Ignatius begehrte ſie auch nicht ſo gar von ſeinen Blutsverwandten zu vernemmen/ vnd du wirdſt etwan gehört oder geleſen haben/wie er ein gantz Packet Brieff vngeöffnet ins Fewr geworffen / die von ſeinen nechſten Freunden an jhn geſchriben waren. Die Seelige Victoria wurde es bey dergleichen gelegenheit eben alſo gemacht haben: dann ſie wolte nichts hören noch verſtehen von jhren Verwandten/oder was ſie anginge / außgenommen wann ſie kranck waren;damit ſie ſelbige Gott befehlen möchte. Hiehin gehöret weiter allerhand fürwitz von anderer jhrem thun vnd laſſen. Man findet Leut/ welche alles wiſſen wöllen / wer kommen / wer verreiſet / wer bey diſem oder jenem groſſen Herꝛn gnad erworben / wer dieſelbe verſchüttet habe / wer panckerottiret vnnd ſchuld halben außgeriſſen ſey/wer ſich verheyrathet / wer reich / wer arm / wer kranck worden/ vnnd hundert dergleichen ſachen / welche nur das Gemüth mit tauſenterley Zerſtrewungen anfüllen. Der meiſte Theil davon iſt gantz eitel vnnd vergebens/ vnd nutzet nirgend zu. Wer die Heiligkeit vnnd ſeine Volkommenheit lieb hat / der muß allem ſolchen fürwitz abſagen / zum wenigſten etliche mahl;damit er ſich mit der zeit gewöhne zur Mortification deß Gehörs / welche zum Geiſtlichen fortgang ſo befürderlich iſt/alldieweil nie keiner/ der ſehr fürwitzig geweſen/Heilig worden. Den fürwitz belangend die jenige ding zu wiſſen/ davon man nur rätheriſcher weiß reden kan/ als vom bevorſtehenden glück oder vnglück/von Nativitetſtellung / vnnd andern nichtswürdigen ſachen/als etwa / ob Aeneas/da er in Italien ankommen/den rechten fuß am erſten oder den lincken auffs Land geſetzt ; ſollen dieſelbe noch mehr vermitten werden / oder als vnnutz / oder als vngereimbt/will nicht ſagen gefährlich. Quæ ſupra nos, nihil ad nos, ſagt jener Alter. Man muß diſe vnmäſſige begird zu wiſſen heilen mit dem Geiſt der Mortification deß Gehörs/vnnd die Ohren zu dergleichen ſachen ſperren. Ich hab nichts gemeldet von dem fürwitz in den Diſcurſen von der Prædeſtination/von Göttlicher fürſehung vnd ſchickung / welche jhrer viel ſo gern anhören. Junge vnerfahrene Leut/ vnnd die Weiber handlen davon vnd ſagen einhelliglich hundert vnd hundertmal: Man thue was man will / ſo wird vns dennoch das jenig was Gott verordnet / widerfahren. Man kan

den fürwitz auch in diſem ſtück mortificieren/vnd nicht zum Narren werden/ in dem man eine Göttliche Vorſehung nach ſeinem Kopff vnd Fantaſey ſtifften will. Es kan nicht gelaugnet werden / Gott wiſſe alles das / ſo vns begegnen wird : aber wir müſſen vnſeres theils arbeiten / vnd thun was ſich gebürt. Ein jeder ſchmidet jhme ſelber ſein glück/ſagt jemal ein verſtändiger Man. Eine Teutſche Matron hat es dißfalls artlich gemacht. Sie hörte die Predicanten ſo offt reden von diſer vorſehung; man arbeite vergebens / es werde doch alles geſchehen wie es Gott wiſſe /es ſeye anders nichts vonnöthen. Derowegen diſe jhre Vorſehung recht zu probieren/ladet ſie alle Predicanten zu einem Gaſtmal. Dieſelbe ſtellen ſich fleiſſig ein/vnnd kommen ſein einer nach dem andern : weil ſie aber ſahen daß nichts zubereitet/vnd es zur kalten Küchen war/fragen ſie diſe Fraw/wo das bancket ſeye/darzu ſie eingeladen wären? Wie/ antwortet ſie / was ſeyt jhr deßwegen ſorgfältig? Die Vorſehung Gottes wird ſchon alles richten/ vnd gute anſtellung machen. Die Gäſt verſtunden bald was ſie ſagen wolte:ich weiß jedoch nicht ob ſie jhre närriſche Vorſehung dem Teuffel heimgeſchickt; aber das weiß ich wol / das ſie anderſtwoh jhr mittagmal genommen/vnd nicht ſo wol geſſen habē/ als jhre vermeinte Vorſehung jhnen fürgebildet. (*Ex Florim. Remundo*) Ich ſetze noch diſes hinzu: laſſet vns thun was wir ſollen vnd können/vnd der gütige Gott wird alles ſegnen:wir wöllen in vnſern fürhaben vnd wercken ſolcher weiß zu reden nit gebrauchen/noch die jenige anhören/welche ſtäts im mund haben; Es iſt alſo verſehen/ es hat anders nicht ſein können; ſondern an deſſelbē ſtatt ſagen/es wird geſchehen/wans Gott gefällig iſt. Bey den Hebreern ware vorzeiten diſes Sprichwort im brauch: Die junge Ehelent wiſſen nicht was jhnen werde widerfahren;vnd daſſelbig hat ſeinen anfang davon gehabt/ daß eineſt ein vnbeſunnen Menſch auff offnem Marck außgeſchryen : Hola / jhr wiſſet nichts drumb/ morgen werde ich heyrathen. Seine Freund ſagten zu jhm: warumb ſetzeſt du nicht hinzu/wan Gott wil? denen er antwortet: Gott wölle oder wölle nicht/ich werde morgen ein Weib nemmen;folgenden Tags aber/ da er mit ſeiner Braut in ſeinem Hauß die Stäge auffginge / iſt das Hauß gähling eingefallen/vnnd ſie beyde zerſchmettert worden. Wan diſer ellende Tropff von todtē erweckt würde/möchte er alle fürwitzige lehren/ daß man ſehr beſcheidenlich von der Vorſehung reden/ vnnd die Diſcurſen von dergleichen materien den Gelehrten heimſtellen ſolle.

Es iſt noch übrig die Muſick vnd das geſang / welches abermal ein ſchöne gelegenheit iſt das Gehör zu mortificiren. Ein liebliche Muſick/ein ſchöne Stimm/ein anmütige conſonantz vnnd zuſammenſtimmung allerhand Seitenſpil vnnd inſtrumenten/ welche wol auff einander gehen / ſein lüſtige ding vmb anzuhören;ich geſtehe es gern: ſie treiben vns auch an Gott zu loben/vnd zur Andacht;ich muß es bekennen. Nichts deſto weniger haben ſich die Heiligen hierin mortificirt / vnd diſe Mortification vorgezogen allen Gottſeeligen gedancken/welche ſie darauß ſchöpffen mögten/ wol wiſſend / das es GOTT gutheiſſe / vnnd jhme gefallen laſſe/wann man ſich/jhme zu lieb / dieſer anmütigen erlüſtigung beraubt / vnd daß derſelbe dergleichen vberwindung.vnnd abtödtungen deß gehörs / mit einem vberfluß der frewden/vnd herrlicher Muſick/ auch in diſem leben / bißweilen hat vergelten wöllen/ mitler weil erwartend/ daß er vns theilhafftig mache der ewigen vnnd vber alle maſ-

ſen lieblichen Muſick / welche den Engeln vnd außerwöhlten Freunden GOttes im Himmel vorbehalten wird. Diſe gnad hat er dem H. Franciſco widerfahren laſſen. Alß diſer Seraphiſche Vatter mit vberauß groſſen ſchmertzen hefftig gepeinigt ward/ begert er von einem ſeinen Religioſen / der ſich auff die Muſick vnnd das Seitenſpil trefflich wol verſtunde/er wölle jhm ein kleines ſtücklein daher machen/weil er hoffe dadurch einige linderung in ſeiner ſchwären Kranckheit zu finden. Da aber diſer ſich etwas beſchwärte / in dem er beſorgte / die Weltleut möchtens hören/ vnnd deßwegen ſich ergern; ſagt der H. Franciſcus: Mein Sohn/du haſt recht dran/ wir wöllens bleiben laſſen. Es iſt dennoch bey diſer Mortification nicht blieben. Dann weil Gott geſehen/daß ſein trewer Diener / jhme zu lieb/ ſich diſes vnſträfflichen vnd zuläſſigen luſts beraubt hatte/hat er demſelben einen Engel geſand / der ſo lieblich auff der Geigen geſpilt/daß er mit einem eintzigen drüber ſtreichen alle Schmertzen deß Krancken gelindert/jah gantz vertriben : vnnd es wurde Franciſcus / von wegen vberfluß deß wunderbarlichen Himmliſchen Troſts / das Leben dabey verloren haben / wan diſer Göttliche Muſicant im ſpilen wäre fortgefahren.

Philagia,ich hab dir diß falls weiter nichts zu ſagen / alß du ſolleſt meine gute Lehr vnd ermahnungen nicht in den wind ſchlagen. Laſſe dir derohalben dieſe art der Mortification zu hertzen gehen/vñ nimm ſie fleiſſig in acht: vergiß aber dabey nicht / dieſelbe auch zu gebrauchen/wan dir anlaß gebẽ wird das jenige zuhören / welches den Ohren vnangenehm iſt/vnd höre daſſelbe gern/alß/ zum Exempel/ das groſſe getümmel eines vnrühigen Pöfels/das bellen der Hund/ die heyſere vnd bäuriſche ſtimmen / das getöß vnd geräuſch der Karr vnd Wägen / das ſchlagen der Huffſchmidt auff den Ambos / vnd andere dergleichen ding. Bey allen ſolchen gelegenheiten kan man ſein Geiſtlich gewerb treiben / vnnd es jhme zu nutz machen vnd es vnderlaſſet GOtt nicht / einen ſo geringen vnluſt den wir ſeinetwegen in diſem leben außſtehen / zu ſeiner zeit reichlich zu vergelten mit vnaußſprechlichen Wollüſten vnnd ergötzlichkeiten im andern Leben/ deren wir genieſſen werden in anhörung der ſchönen Lobgeſäng / vnnd der herrlichen Stimmen ſeiner Heiligen Capellen / vnd der Chorſänger ſeiner Glory. Wan derſelbe GOtt den gar zu groſſen luſt den wir empfinden auß einer anmütigen Muſick / vnnd den lieblichen Stimmen / abſtraffet/wie an deß H. Petri Damiani Schweſter zuſehen; welche weil ſie auff einen abend / an jhrem Fenſter ligend / viel zu begirig eine Inſtrumentaliſche Muſick angehört hatte/ deßwegen fünfftzehn Tag zum Fegfewr verwieſen worden / wie ſie ſolches jhrem Bruder bekennt / deme ſie nach jhrem Todt erſchienen / vnnd mit einer ſehr kläglichen Stimm angezeigt hat / ſie müſſe diſer vrſachen wegẽ vnleidentliche Pein vñ Schmertzen außſtehen. Wann/ ſprich ich/ der groſſe Gott einen kleinen exceß / vnd die geringe ergötzlichkeiten deß Gehörs alſo ſcharpff abſtraffet; lieber / mit was für einem vberfluß jmmerwehrender Wollüſten wird er erſtatten vnd belohnen den vnluſt / welchen wir ſeinetwegen gelitten / in dem wir mit gedult den vbel auffeinander ſtimmenden klanck / vnd das vnliebliche getöß vnnd rauſchen angehört haben?

* * *

Die

Die Dritte Vbung.

Für den 18 September.

Den Geruch mortificieren / nach dem Exempel deß 17. Auguſtini.

ES iſt der Geruch auß allen Sinnen am leichteſten einzuhalten / vnd verſündiget ſich einer damit am allerwenigſten; man begehet jedoch auch mit demſelben einige mängel/vnd zwar ſo groſſe/daß Gott dieſelbe/andern zum Exempel / bißweilen ſcharff hat abſtraffen wöllen/ wie an jener Venediſchen Frawen zu ſehen / davon der H. Cardinal Petrus Damiani (*l. de contemtu ſaeculi c. 9*) meldet. Dominicus von Gelue hatte zur ehe genommen ein Griechiſche Princeſſin; darzu jhme geholffen das groſſe anſehen ſo er zu Venedig gehabt/vnd ſeine vberauß ſtattliche mittel vnd reichthumb. Sie war von Conſtantinopel gebürtig / an geſtalt vber die maſſen ſchon / vnd dabey ſo haickel/vnd ſo ſorgfältig den gemächlichkeiten ihres Leibs abzuwarten/daß es vnglaublich zu ſein ſcheinet. Mann muſte jhr das Bad zurüſten vom Thaw deß Himmels/ am Tiſch ließ ſie jhr die Speiſen in den Mund ſtechen / oder wan ſie ſolches ſelbſt thete/ſo geſchahe es mit einem güldinen gäbelein; der lufft jhrer Kammer/wie auch jhres Cabinets/war gantz balſamieret; das allerwolreichenſte vnd köſtlichſte Rauchwerck war in güldine Gefäß geſtellet / an vnderſchidlichen orten deß Hauſes / da ſie pflegte durchzugehen; jhre Kleider / welche einer Göttin hetten mögen anſtehen / vnd mit Gold vnnd Edelgeſteinen reichlich beſetzt waren / riechen nach lauterm Biſem vnnd Ambra. Kürtzlich davon zu reden/ſie machte auß jhrem Leib einen Abgott. Aber der Todt/welcher alle vnordnung zu recht bringet/oder endiget/hat nicht lang gewartet ſeinen ſtreich zu thun. Er hat angefangen von einer ſo ſchändlichen vnnd vnleidenlichen Kranckheit/alß jhm niemand mögte einbilden. Sie iſt gantz vnnd gar verfaulet. Jhr gantzer Leib ware voller Wunden / welche ein ſolchen eyter/vnnd ſo erſchröcklichen geruch von ſich gaben/daß kein Menſch diſen vnleidenlichen geſtanck vertragen können. Jhr Haußwirth muſte jhme gewalt anthun / wann er ſie beſuchen wolte / vnnd geſchahe ſolches noch darzu mit verſtopfften Naßlöchern / vnd mit einem wort : er gieng zugleich in das gemach/vnnd drauß. Jhre Kinder dörfften nicht zu jhr kommen/ damit ſie nicht in ohnmacht fielen. Die Diener wolten jhr nicht auffwarten/ man triebe ſie dann mit brügeln darzu. Jhr Frawenzimmer verließ ſie/vnnd alle ſagten/ſie wölten lieber ſterben / alß zu jhrer Frawen gehen / vnnd den peſtilentziſchen geſtanck einnehmen. Ein eintzige Kammermagd wagte es / jedoch folgender geſtalt. Sie beräucherte ſich vorhin wol / vnd verſahe ſich mit allerhandt gutem Geruch/wann ſie jhr ein wenig Suppen in einer ſilbernen Schüſſel bringen ſolte : aber ſo bald ſie ſelbige dargereicht hatte/machte ſie ſich in aller eil wider davon / auß forcht von ſich ſelbſt zu kommen/vnd auffm platz zu ſterben. Als diß alles vorher gangen / hat der Todt das ſeinig darzu gethan / vnd nach dem ſie vnerträgliche Schmertzen außgeſtanden / der Krebs ſie zerfreſſen / vnnd ſie jhrer Kranckheit wegen allen verdrießlich vnnd vnerträglich worden/ſie auß diſem Leben hinweg genommen/vnd allen denen zu einem Spiegel für Augen geſtellt/welche den Wollüſten/vnnd inſonderheit dem guten Geruch / ſo faſt ergeben

geben ſeyn. Die Hiſtori meldet weiter/ nach jhrem Todt habe ſich jhr Eheman vnnd alle Haußgenoſſen höchlich erfrewet/ daß ſie eines ſo groſſen vnd ſtinckenden laſts vberhaben wären.

Man kan in diſem Sinn (vnd hieran iſt im wenigſten nicht zu zweifflen) eben ſo wol der ſachen zuviel thun / als in den anderen/ vnd darin bißweilen auch Gott belaidigen: es geſchicht jedoch nicht ſo offt/vnnd iſt diſe vnordnung nicht ſo ſtraffwürdig / als in anderen Sinnen. Die Weiber vergreiffen ſich dißfalls öffter als die Manspersonen; vnnd wann ſie der Eitelkeit etwas mehr ergeben ſeyn / können ſie ſich ſchwärlich enthalten der wolreichenden Pülver / deß Biſems/vnnd deß lieblichen geruchs der Blumen: darumb machen ſie jhre Kleider wolriechend/ lieben die Roſen / die Negelblumen/vnd Lilgen; ſie haben vnnd tragen jhre Sträußlein/vnd kleine Geruchballen/oder Biſemknöpff. Wann Männer gefunden werden/die nach Ziebeth vnd Biſam ſchmecken/vnnd es jhnen nachmachen / ſo hält man dieſelbe für Weibiſche Menſchen/ vnd rechte Frawenknecht: weil es aber deren wenig hat/vnnd dieſelbe gar vnder die Weiber gerechnet werden / ſo bleibt die ſchand nur bey jhnen / vnd vermeinet man ſie allein können ſich im gebrauch deß Geruchs gröblich verſündigen. Wan ich ſie anreden ſolte/ wölte ich jhnen anders nichts fürhalten/ als das angezogne Exempel von der Venediſchen Damen/vnnd den kleinen Spruch deß Propheten: (*Iſai.3.*) Zu der Zeit wird Geſtanck für gut Geruch ſeyn; wan nemblich der gerechte Richter zu Gericht ſitzen/ vnd aller Menſchen thun vnd laſſen richten wird. Weil aber meine Wort nur auff dich gerichtet ſeyn Philagia, welche du diſen Wollüſten gar nicht zugethan biſt/ als will ich dir kürtzlich anzeigen / was du thun ſolleſt/diſen Sinn volkommenlich einzuhalten/vnd Gottſeeliglich zu mortificiren.

1. Suche den guten Geruch nicht/ſondern verachte denſelben / wie der H. Auguſtinus gethan/der gar nichts darnach fragte/vnnd bereit ware ſein lebenlang deſſelben zu entrathen.

2. Wann du dich deſſen nicht entſchlagen kanſt/vnnd bey der gelegenheit dich findeſt/den Biſam vnd was dergleichen Adeliche Damen bey ſich haben / oder das etwa in einer Kammer/in einem Saal/ vnnd in der Kirchen geſtellt iſt/oder die wolriechende Blumen eines Gartenbettleins/ oder eines Altars / zu riechen; ſo ſag alßdann bey dir ſelbſt/du habeſt keinen gefallen dran / vnd wölteſt es lieber nicht empfinden. Diſes verwerffen/vnnd daß du dir den lieblichen Geruch nicht gefallen laſſeſt / wird eben ſo wol verdienſtlich ſeyn/als wan du wircklich deſſelben nicht genoſſen hetteſt.

3. Gib acht auff dich ſelbſt/ wann du in den Garten geheſt/vnd brich keine Blumen ab/vnd gedencke / du wölleſt dich deß luſts/ an dieſelbe zu riechen / auß liebe zu JESU deinem Bräutigam / berauben. Aber du wirdſt etwan ſagen/ich würde mein gemüth zu GOtt erheben/wann ich diſe Roſen oder ein andere Blum rieche/vnd denſelben darin loben. Es ligt daran nichts: ſpare diſe auffhebung deß gemuths biß auff ein andere gelegenheit; vnnd wiſſe/ daß diſe Mortification / an die Blumen nicht zu riechen/ welche den luſt/ſo du darzu haſt / beſtreitet vnd vberwindet / viel verdienſtlicher ſeye/ als der anmütige gedancken vnd erhebung zu Gott/welche du dir vorbildeſt.

4. Liebe vnd rieche gern was nicht wol ſchmeckt/vnd ſuche gelegenheit darzu/ oder nimm ſie an/wann ſie vorkommt. Förchte

dir nicht / daß du wegen der geringen zeit/ welche du im Spital / oder nechſt bey einem Krancken / oder an einem ſtinckenden ort verbleibeſt / an deiner Geſundheit werdeſt ſchaden leiden. Es haben ſich ſo viel anſehenliche Damen / welche den Krancken in den Spitälen gedienet / vnd den daſelbſt gewöhnlichen ſtanck eingenommen haben/ nicht vbel deßwegen befunden. S. Carolus Borromæus / welcher in der Viſitation vnnd beſuchung ſeines Biſtumbs / ein geraume zeit in der Kirchen verblieb bey den Baursleuten / welche eben jetzt auß dem Pferd- oder Kühſtall kamen / vnd einen vnleidentlichen geſtanck mit ſich brachten / obwol er den böſen geruch gnugſam empfunden / iſt er doch davon nimmer kranck worden. Bleibe nur kecklich vnd beherzt dabey/ gewöhne vnd treibe dich an zu diſen Mortificationen durch erinnerung diſer tapfferen Gemüter/ſo ich angezogen/ vnnd inſonderheit durch das Exempel deines Erlöſers vnnd Seeligmachers/welcher deinetwegen den Himmel/das iſt/die allerlüſtigſte vnnd mit allerhandt ergötzlichkeiten angefüllte Wohnung verlaſſen / vnd ſterben wöllen auff dem Berg Calvariæ / an einem ſtinckenden vnd vbel riechenden ort/von wegen der todten Cörper der Mißthäter / welche täglich daſelbſten hingerichtet worden. Vnnd (damit ich die ſach auff ein andere weiß angreiffe) es iſt dir nicht vnbewuſt/ daß du wol je eiteln luſt vnd gar zu groſſes wolgefallen gehabt/wann du Biſem/ Blumen/vnd einigen guten geruch empfunden; darumb iſt es billich/daß du diſen exceß mit dem widerſpil abſtraffeſt. Der H. Abbt Arſenius hats alſo gemacht. Er ſchöpffte das Geſätz nimmer gantz auß/darin er die Binſen vnd Palmenblätter / da er ſeine Körb von flechten/zu weichen pflegte/vnd er ſchüttet jedes mal friſch Waſſer zu dem vorigen/ vnnd weil eines das ander zu ſchanden macht/entſtund darauß ein vnleidentlicher geſtanck. Die Religioſen/ſo ihn heimſuchten/fragten ihn einmal die vrſach/ vnd verwunderten ſich/daß er es leiden könte/vnnd nichts darwider gebrauchte. Er gab jhnen diſe demütige Antwort/ vnnd ſagte: Meine liebe Brüder/ich thue ſolches den lieblichen geruch / deſſen ich mich in der Welt gebraucht/vnd die ergötzlichkeit/welche ich andermahls meinem Geruch geſtattet / abzubüſſen/vnd damit der gütige Gott mir ſeine Barmhertzigkeit beweiſe/vnd mich gnädiglich befreye vor dem vnleidentlichen geſtanck/damit die Verdammten ewiglich gepeiniget werden.

Die Vierte Vbung.

Für den 19 September.

Den Geſchmack mortificiren / nach dem Exempel der Gottſeeligen Vrſulin Annæ de JESV.

ES iſt gewißlich für den Menſchen ein groſſe dienſtbarkeit / eſſen vnd trincken müſſen! Daß eine ſo edle Creatur/die nur allein an den Himel ſolte gedencken / genöthiget wird jhr Leben gleichſam zu erbettlen võ etlichen biſſen/vñ von diſem verdrießlichem Joch nit mag befreyet ſeyn / eben wie die Thier der Erden / das iſt vns ohne zweiffel ein groſſes gegengewicht vnd kräfftiger antrib vns zu demütigen/vnd nach dem Leben vñ glückſeeligkeit der Engel zu ſeufftzen/welche von Gott allein leben; vñ deßwegen verwundere ich mich gar nicht / daß der heilige Job von jhme ſelber bezeuge / er eſſe nicht/er habe dann zuvor ſeine Seufftzer mit ſeinen

Speiſen vermiſcht. Philagia, wan du mich frageſt / worin ich diſe armſeelige dienſtbarkeit fürnemblich finde? antworte ich mit dem H. Auguſtino / darin / daß dieſelbe voller gefahr iſt; vnnd wenig Menſchen gefunden werden / welche hierin nicht anſtoſſen vnnd fallen. Es iſt ſo ſchwär diſen appetit im Zaum halten / vnd vom luſt / ſo auß vnſerer Labung entſtehet / ſich nicht einnemmen laſſen / vnnd von der noch zu den ſchleckerbißlein nicht kommen / daß einer in der warheit wol vnd tapffer zu ſtreiten hat / wann er mit ehren vnd ohne verletzung ſeines Gewiſſens davon kommen will.

Wan ich gründlich diſes orts reden ſolte von der Mäſſigkeit / welche all diſem vnglück mit nothwendigen Regeln vorkomt; wölte ich außführlich die mittel fürhalten / durch deren gebrauch wir ohne ſchaden diſen gefährlichen ort vorbey mögten paſſieren: weil ich mir aber ſolches fürgenommen zu thun im anfang deß Vierten Theils / da ich von Vbung der Tugenden handlen werd / als will ichs jetzt dabey bewenden laſſen / daß ich nur allein etwas melde von der Mortification vnnd Abtödtung deß Geſchmacks / ſo wol in denen dingen / die ihme ſchwär fallen / als in den jenigen / darzu er luſt hat. Dieſelbe iſt die beſte Medicin wider alles vbel / das vns die vnordnung diſes Sinns verurſachen möchte; vnd in dem ſie vns ſtattliche Victorien zuwegen bringt / verurſachet ſie zugleich groſſe Hoffnung / der herzlichen belohnungen droben zu genieſſen / die GOtt denen ertheilt / welche ſich in dergleichen gelegenheiten ritterlich mortificiren.

Ich ziehe alle ſolche Mortificationes auff fünff. Diß iſt zwar ein kleine zahl / aber es mögte dir noch zu viel ſein / weil du den halben theil nicht thun wirdſt / es ſey dann das du dich anderſt verhalteſt als bißher geſchehen.

Die erſte iſt / die Speiſen / welche am übelſten zubereitet / am wenigſten ſchmackhafftig vnd gewürtzt ſein / vnnd darzu du keinen luſt haſt / erwöhlen / wann du am Tiſch biſt. Diſe Lehr gab S. Vincentius Ferrerius ſeinen Religioſen / vnd ich zweiffle gar nicht / er ſeye derſelben am allererſten nachkommen. (*De Vit. ſpirit. cap. 6*) Die Ehrwürdige Mutter Maria de JESU hat ihres gleichen nicht gehabt in diſer Vbung. Wan ſie vnder dem eſſen etwas fand / daß ihr ſonderlich wol ſchmeckte / verlieſſe ſie ſolches alſobald / wan die Noth nicht ein anders erforderte; vnd ſie hatte ein ſo groſſen luſt ſich in diſem ſtück zu mortificiren / daß neben dem das ſie hierin gethan / wann einige gelegenheit darzu war / ſie offt in ihrem Gebett von Gott begerte / er wölle Wunderzeichen thun ſie zu mortificiren / vnd denen dingen / die ſie genieſſen ſolte / ein groſſe bitterkeit mittheilen / oder ihr allen Geſchmack gäntzlich benemmen / damit ſie keine ergötzlichkeit empfünd im eſſen / ſondern alles viel mehr in lauter Gall / bitterkeit / pein vnd tormenten verändert wurde. Weil aber GOTT ſolches ihr nicht zulaſſen wöllen / gab ſie ihrem Leib mit einem groſſen widerwillen ſeinen nothwendigen vnderhalt / nicht ohne ſchmähliche verweiſungen bey einem jeden biſſen. Nim hin / ſprach ſie / du ſtinckendes vnnd vnflätiges Aaß; iß diſe rinde / du Speiß der Würm / vnd vnflätiger Madenſack.

Die andere Mortification iſt / die gelegenheit der Gaſtereyen / köſtlichen Taffel vnd allerhande guten Tractamenten vermeiden / vnd ſich mit den gemeinen / groben / vnnd ſchlechten Speiſen begnügen laſſen. Man ſagt von S. Ambroſio / Ertzbiſchoffen zu Meylandt / daß vnder den drey dingen / wel-

welche er vnveränderlich allweg gehalten/ nemblich / ſich in keine Heyratshandlung einzumiſchen/keinem zum Krieg zu rathen/ das dritte geweſen / nimmer zu Gaſt zu gehen. Man lude jhn zwar ehrentwegen; aber jederman wiſste / daß er nicht zuſagen noch kommen wurde. Die Heilige Birgitta lehret vns in jhren Offenbahrungen/die Mutter GOttes habe nimmer köſtliche Speiſen / wie bey der groſſen Herrn Tafeln gebräuchlich/ſondern allein wie die arme Leut pflegen/vnd welche wenig koſten / genoſſen. Der H. Laurentius Juſtinianus / wiewol er / als der eines groſſen herkommens war/ zärtlich aufferzogen / geſtattet jedoch nicht/ daß man jhme andere als gemeine Speiſen/vnd die ſeinem Geſchmack zu wider waren/anrichtete.

Die Dritte iſt/den geſchmack vnnd luſt/ ſo man im eſſen oder im trincken empfindet/ verhinderen / welches auff vnderſchidliche manieren geſchicht. 1. Wann man auff die Tiſch-Lection acht gibt/im fall etwas geleſen wird/oder auff die Diſcürßen vnd Geſpräch/ſo gehalten werden. Ein ſo groſſe anzahl Religioſen mercken mit ſolchem luſt auff das jenig / ſo vnder wehrender Mahlzeit geleſen wird/daß ſie deß geſchmacks der Speiſen vergeſſen;vnd man findet jhrer etliche/die nach der Mahlzeit nicht ſagen könten / was ſie geſſen. 2. Wann man iſſet/ vnnd ſeine labung nimmt mit etwas vngemächlichkeit/damit die vngelegenheit vnnd der ſchmertzen deß Leibs den luſt deß Munds vermindere vnd geringer mache. Darumb iſst man in den Geiſtlichen Häuſern offt auß andacht oder ſtehend/oder kniend/ oder auff der Erden ſitzend. B. Maria von Piſis hat mehrmal auffrecht ſtehend/oder ſpatzierend geſſen/jhr gemüth dadurch anderſtwohin zu wenden / vnd deſto mehr die ſinnlichkeit zu mortificiren / welche bey dem wenigen/das ſie genoſſen/hette einſchleichen mögen. 3. Wann man den Speiſen keinen geſchmack anthut. Pater Thomas Sanchez auß vnſer Geſellſchafft beobachtete ſolches gantz fleiſſig / vnd er brauchte nimmermehr weder ſaltz/noch eſſig/noch oel;ſondern er genoſſe alles wie es auff den Tiſch bracht ward / wie vngeſchmackt es auch wäre. 4. Wann man die Speiſen etlicher maſſen zuſchanden macht / vnd ſolche ſachen darunder miſcht / die einen vnluſt zum eſſen machen. S. Franciſcus genoſſe ſelten gekochte Speiſen/ſo lang er geſund war;wan er ſie aber eſſen muſte / ſo vermiſchte er ſie mit Aſchen/jhnen den geſchmack zu verderben. Die fromme Vrſulin/Mutter Johanna de JESU / hatte für jhr ordinari vnd gewöhnliche Speiß nur ein eintziges Gericht/ das vbel zugerüſtet war / vnnd muſte man jhr daſſelbig auff eine ſolche weiß zubereiten/ dadurch aller geſchmack benommen ward/ ohne daß ſie darbeneben ſchier zu einem jeden biſſen Pomerantzenſchalen thete / die in waſſer geſotten waren/ vnd dem geſchmack ſehr zuwider ſeynd / vnd andere vber alle maſſen bittere ding. 5. Wann man jhme ſeine Labung oder gar zu warm oder gar zu kalt geben laſſet: weil/ wie köſtlich auch vnd anmütig ein ding ſeyn mag / nichts verdrießlichers iſt/als wan eines auß gemelten beiden ſtücken dabey gefunden wird. B. Petrus von Lützenburg mortificirte ſich eines tags gantz ritterlich / als er jhme ein ſtück Brots auß dem Ofen holen ließ / welches alſo heiß war / daß ſeine Zung / weil er mit fleiß drin gebiſſen / vberauß groſſen ſchmertzen darab empfunden. Die Mutter Johanna de JESU tranck im Winter vnd Sommer nichts / als was ſchier gantz ſiedend war. 6. Wann man ſich mit heiligen vnd

Gottſeeligen gedancken mitler weil beſchäfftiget / wie B. Aloyſius Gonzaga gethan / der vnder dem Mittagsmal die Gallen vnd eſſig zu gemüth fuhrte / damit vnſer L. Herr am Creutz iſt gelabet worden / vnnd beym Abendseſſen das Göttliche Abendmal / welches derſelbe mit ſeinen Jüngern am grünen Donnerſtag hat gehalten.

Die vierte Mortification iſt / auſſerhalb der gewöhnlichen eſſens zeit / ſich allerhand ſchleckerbißlein / vnd aller andern Speiſen / wie wenig auch deren ſein mögten / ſich gäntzlich enthalten. Drey Zuckerküchlein / ein Apffel / ein körnlein von einer Mußcatnuß / ein Abricott / eine Feyge / ein wenig lattwerck / iſt gute materi den geſchmack zu mortificiren / vnd ein rechtſchaffner Diener GOttes laſſet ſich hierin nimmer vberwinden. Als der H. Abbt Sabas einmal einen Apffel außerhalb der zeit geſſen / hat er diſe geringe ſinnlichkeit dermaſſen abgebüſſet / daß er ſein lebenlang keinen mehr genoſſen.

Die Fünffte iſt / Speiſen eſſen / die vbel ſchmecken / bitter / vnd vnlieblich ſeyn. B. Franciſcus Borgia käwte die pillen / vnnd ſchlickte dieſelbe fein allgemach vnnd langſam ein / als wan es etwas ſüſſes / vnnd ein anmütiges leckerbißlein geweſen wäre. Der Ehrwürdige P. Cæſar de Buz / wan er zum Tiſch gieng / namm offt Wärmut in den Mund / den geſchmack der Speiſen ſolcher maſſen zu vertreiben / vnd denſelben in eine bitterkeit zu verändern.

Philagia. mitlerweil daß ich mich bemühe dir vnderſchidliche weiß vnnd manieren fürzuhalten dem appetit vnd luſt zu widerſtehen / murreſt du etwan wider mich / vnnd begereſt von mir die vrſach zu wiſſen / warumb ich dir zu diſer ſtrengigkeit rathe / vnnd wendeſt für / Gott habe nicht vergebens den geſchmack den Speiſen mitgetheilet / ich müſſe ſeine werck nicht reformiren vnd beſſern wöllen / vnd dir keine ſolche ding fürtragen / die von der gemeinen weiß zu leben ſo weit entlegen / vñ derſelben zuwider ſein. Wann das alles iſt welches dich beſchwäret oder verdreußt / ſo thue deßwegen nicht mehr noch weniger auß allem dem / was ich dir ſage: dan wer zwingt dich darzu? Aber höre mich noch ein wenig an / wans dir gefällt / vnnd wir werden der ſachen bald eins werden. Alle Speiſen ſeyn gut / vnd ſie ſein erſchaffen zum dienſt deß Menſchen. Deme iſt alſo; dieweil man aber dieſelbe mißbrauchen kann / vnd der gebrauch offtermahl mehr ſtraffwürdig als nützlich iſt / ſollſtu dich gar nicht verwunderen / wan ich dich von diſer gefahr zu befreyen / vorſehung thue / vnd dir gewiſſe Medicin darwider an die hand gebe / vnnd wan ich darneben / weil du dich hierin mehrmahlen vergriffen / rathe / du ſolleſt dir bißweilen / zur gnugthuung für deine vorige vnnd vielfältige ſinnlichkeiten / einigen zuläſſigen luſt vnd ergötzlichkeit entziehen. Lieber / laß all diſe gedancken fahren / vnnd nimm dir für die ſach anzuſtellen / wie die Heiligen gethan / vnd mortificiere etliche mahl deinen Geſchmack nach ihrem Exempel / wie dirs GOtt eingeben / vnd du gelegenheit darzu haben wirſt. Die Princeſſin von Parma thate es bey einer jeden Mahlzeit / in denen Speiſen / darzu ſie am meiſten luſt hatte: du wirdſt weißlich thun / wan du jhr nachfolgeſt / wans ſchon nur in einem eintzigen biſſen wäre. Iſt dirs aber zu viel / ſolches alle Mahlzeit thun / ſo thue es bißweilen / oder zum wenigſten alle Wochen einmal. Die Andächtige Magdalena von Vrſinis hatte erlaubnuß erhalten bißweilen ein Salat zu eſſen von bitteren Kräutern / welche ſie fein langſam

käwte/die bitterkeit deſto mehr zu verkoſten/ vnnd diß zu ehren deſſen / daß jhr gütiger Herr gelitten / alß er am Stammen deß Creutzes mit gallen vnd eſſig getränckt worden. Pater Cæſar de Buz käwte mit ſelbiger meinung ſeine Wärmuth alle Freytag. Du ſagſt mir / diß alles ſeye zu bitter für dich; ſo laſſe es derowegen bleiben : erinnere dich aber zum wenigſten/ daß alle Speiſen/ deren du genieſſeſt / lauter Medicin ſeyen: komm darzu/vnd nimm ſie/ eben wie du die Artzney zu brauchen pflegeſt. Vnſer L. Herr hat den H. Auguſtinum diß gelehret. Oder gedencke mit dem H. Bernardo/du geheſt zur Taffel/als zur Gerichtsbanck oder Folter: (*Ad cœnam tamquam ad tormentum*) weil es ein groſſe pein iſt / diſer dienſtbarkeit vnderworffen ſeyn/welche die rechte Hanthierung iſt der vnvernünfftigen Thier. Vnd es iſt diſe einbildung am meiſten vonnöthen/wann die Trachten nicht nach deinem ſinn ſeyn: alſo/daß du nimmer klageſt/wan ſie vbel zubereitet / oder nicht würdig ſcheinen dir fürgeſtellt zu werden; auch die nahrung anderſt nicht nemmeſt / als diß ellende Leben zu vnderhalten / vnd nicht auß luſt vnd ſinnlichkeit/nach dem Exempel jetzt gemelter Vrſulin / welche zum Tiſch gehend zuſagen pflegt: wir wöllen hingehen/vnd diſe ellende Haut füllen: mit welcher art zu reden ſie zuverſtehen gab / ſie eſſe nur allein/ den Todt abzuwehren/ vnd weil es die notturfft der Naturen / vnnd der Will Gottes alſo erfordert.

***

Die Fünffte Vbung.

Für den 10 September.

Das Fühlen vnd angreiffen mortificiren/ nach dem Exempel B. Mariæ von Oegnies.

PHilagia, ich bin nicht ſo vnfürſichtig/ daß ich dich diſes orts gedencke zu ermahnen / du ſolleſt diſen Sinn beobachten was etliche gewiſſe ding angeht/ſo wider die Reinigkeit ſeyn / vnd davon ſich einer bey gefahr der ewigen Verdamnuß zu enthalten ſchuldig iſt. Du trachteſt nach der Heiligkeit vnd volkommenheit/ vnd derowegen biſtu dergleichē Mängeln nicht vnderworffen. Ich will nur von diſem Sinn handlen/ in ſo weit er gehöret zu einer heiligen Mortification/deren ſich fromme Seelen vnderfangen : theils alle/auch die geringſte/ gefahr vnd anleitung zur Sünd zu verhüten; theils gelegenheit zu haben / jhre Verdienſt zu vermehren durch erhaltung diſer kleinen Sieg vber die vnerſättliche begird / ſo wir haben/vnſern Sinnen ein gnügen zu thun/ vnd inſonderheit dem jenigen / den wir vor haben ; welcher/weil er durch den gantzen Leib außgetheilt iſt / vns manigen ſtarcken ſtoß gibt vns dahin zu vermögen / daß wir ſeinen Lüſten willfahren. Eben diſer vrſachen halben will ich auch nichts melden von denen dingen / ſo jhme mißfallen / oder welche jhn zu bezwingen dienlich ſeyn / als da ſeyn Härine Kleider / Diſciplinen / Kälte/ Hitz/vnd dergleichen. Dieſelbe haben jhren beſonderen ort/ vnnd ſollen füglicher fürgehalten werden/wann ich handlen muß von heimlichen Bußwercken / von ſtrengigkeiten deß Leibs/vnd vngelegenheiten deß geli-

gers : wir wöllen vns dißmahl mit der erſten gattung begnügen laſſen.

Nun können dergleichen ding meiſten theils gezogen werden / 1. zum Leinwath/ vnd anderm zeug/ damit wir vnſern Leib bedecken vnd kleyden. Von naturen wöllen wir daß diß alles zart/weich/lind/vnnd anſehnlich ſey. 2. Zum geliger vnd vnſerer ruhplatz : wir haben gern ein weiches/ gemächliches/vñ bequemes Bett/eben ſo wol als die Stül/Bänck/Füßſchemel / vnd ſiedelen/darauff wir ſitzen. 3. Zu denen dingen welche anmütig ſein ſie zu berühren / oder mit dem Mund/oder mit den Händen/oder anderſt : wir belüſtigen vns auch mit anrürung eines andern Angeſichts/ſeiner Händ/ vnnd anderer zarten ding / als da ſeyn Roſen/Handſchuch / weich gefutterte Kleider/ Sammet/kleine Thier / vnd kleine Kinder. Ein wahrer Diener GOTtes beraubt ſich bißweilen/demſelben deſto mehr zu gefallen/ aller diſer kleinen ergötzlichkeiten ; vnd nach dem es ihme die Beſcheidenheit eingibt vnd sein ſtand zulaſſet/verrichtet er ſeinem Gott vnnd Herrn ein kleines opffer von all den kleinen wollüſten/vnnd ſpricht bey jhm ſelbſten/im innerſten ſeines Hertzens : JESU meinem Geliebten zu lieb / will ich mich diſes luſts berauben;ihme zu gefallen/ will ich diſe Hand diſe Armen / diß Angeſicht / diß Kind (vnd alſo von allen andern oberzehlten ſtücken zu reden)nicht anrühren. Vnd diß iſt die ſchöne Lection/welche dir heut fürgehalten wird/hinfüro deßgleichen zu thun/ nun auff eine/dan auff ein andere weiß ; damit du diſes Troſts genieſſeſt/daß kein einziger Tag hingehe / daran du nit einige Victori wider diſen Sinn erhalten / der ſo offt gebraucht wird/vnnd in gefahr iſt verführt zu werden.

Vor allen dingen aber hüte dich/ daß du vngleiche Perſonen nicht anrüreſt / auch nicht ihre Händ/ es erfordere dann die noth vnd höfflichkeit/ nach eines jeden Lands gebrauch/ein anders ; vnd müſte es alßdan ſein geſchwind/vnd nur obenhin/ vnd nicht anderſt geſchehen. Wer dergleichen Leiber anrüret/der thut eben ſo viel/als legte er das Flachs oder ſtopffwerck zum Fewr. S. Bernardinus von Senis ſagte/diſe materi belangend / nach dem H. Baſilio vnnd S. Hieronymo/der Leib eines Weibs ſeye lauter Fewr/die Mannsperſonen/ſo ſich daran verbrennen vnd verbrennt haben / wiſſen ſolches wol. Eben das ſage ich von dem Leib eines Manns : die Frawperſonen/ſo ſich verlauffen/vñ dabey verlohren worden ſein vnd werden / in dem ſie zu nahe darzu kommen/können mich nicht liegen heiſſen. Vnd diß Fewr wird ſo gar nicht außgeloſchen in den kältiſten vnd ſchwächiſten Leibern. Der H. Vrſinus/wie vns S. Gregorius Magnus erzehlt/ da er jetzt ſterben ſolte vnnd den Geiſt auffgeben/ward von ſeiner Haußfrawen beſucht/mit welcher er von viel Jahren her die Keuſchheit verlobt hatte / vnnd von der er abgeſöndert wohnte. Wie ſie vermerckte/ daß es mit jhme gethan / nahet ſie zu jhm/vnd haltet ihr Geſicht nechſt an deß ſterbenden Angeſicht / vmb auß der erſchnauffung der Naßlöcher zu vnderſcheiden / ob er noch lebe. Wie der Krancke diß vermerckt/vngeachtet er in ſeinen letzten zügen war / erholt er mit aller macht ſeine kräfften/vnd ſchrye laut/Recede à me mulier ; adhuc igniculus vivit,paleam tolle. Weib/weich von mir ; es iſt noch ein wenig fewr in meinem leib übrig / nim̃ das Stroh hinweg. (*l.4. Dialog.c.11.*) Diß Exempel kommt vberein mit der Antwort / die jener Religioß / davon im Leben der Altvätter meldung geſchicht/ſeiner Mutter geben. Er

ward

ward genöthiget ſie auff ſeine Schultern zunemmen/vnd vber einen Fluß zu tragen: er konte ihr/weil ſie betagt vnd vnvermögen war/diſe lieb nicht verſagen; aber ſihe mir/ wie behutſam er die ſach angeſtellet. Er wickelte ſeinen Mantel vmb ſeine Händ / auß forcht ſeine Mutter anzurühren;vnd als diſe ihn deßwegen ſtraffte/ſagte er : Ach/die Leiber der Weiber ſein lauter fewr vnd flam/ vnd wann es ſchon mit euch / als meiner Mutter / dergleichen beſchaffenheit meines theils nicht hette/ſo möchte mich doch ewer Leib/wann ich jhn berührte / an ein andere Frawperſon thun gedencken.

Ich ſchreite fort / vnd komme weiter. Wan diſe Leiber gleich nicht ſo bequem weren das Fewr anzuzünden; ſo müſte mann nichts deſto weniger das geringſte anrühren derſelben auffs fleiſſigſt verhüten/damit nicht etwan Koth darauß werde. B. Jordanus ermahnet eines tags einen auß ſeinen Religioſen gantz ernſtlich / welcher ohne groſſe vnd wichtige vrſach/einer Frawen die Hand dargereicht hatte / von wegen einer geringen oder vnnöthigen hilff. Diſer entſchüldiget ſich/vnnd vermeldet / es ſeye kein gefahr dabey geweſen; inſonderheit weil es ein heilige vñ ſehr tugentſame Perſon wär. Ja freylich/ſagte hierauff der Seelige Jordanus / das laß mir einer ein ſchöne entſchüldigung ſeyn. Wiſſeſtu dann nicht/ das die Erd gut iſt/wie auch das Waſſer? wann mans aber vndereinander vermiſcht; alsdan wird Koth darauß/ſo die jenige/ welche jhn berühren/ beſudelt : lehrne hierauß/zu anderer zeit behutſamer ſein / vnnd ſihe zu/ daß du niemal wider in dergleichen Mangel falleſt.

Es muß alles geſagt ſeyn. Wan diſe Leiber weder vom fewr weren/noch ſo leichtlich einen könten heßlich machen vnd verunreinigen/ſo müſte man ſich dennoch da für hüten/alldieweil es nicht rathſam iſt / ſeinen Feind ſo nahe bey ſich zu haben. B. Franciſcus de Puero JESU pflegte zu ſagen/ſein Leib ſeye ſeyn böſer Nachbar/vnnd er wolte damit anzeigen / ſein Leib ſeye ſein gröſter Feind : aber ich halte es in diſem ſtück nicht mit jhme; dann ein Weib hat kein gröſſern Feind als den Leib eines Manns / vnnd der Mann als den Leib eines Weibs. S. Thomas/ohnangeſehen er mit Engliſcher Lauterkeit von Gott begabet geweſen / trawte dennoch dem friden nicht : er vermitte alle Weiber/vnnd er würde keine angerührt haben/auch nicht am euſſerſten vnnd kleinſten theil eines Fingers/der jhme alles Golt vnd Gelt der gantzen Welt geben hette. Vnnd als man jhn fragte/auß was vrſach er hierin ſo behutſam ſeye ; vnnd warumb er die Weiber ſo faſt förchte / da doch ſeine Mutter/die jhn auff die Welt bracht / auch ein Weib geweſen ? Ich thue es darumb/antwortet er/weil wir ſie fliehen müſſen : dann das Saltz wird vom Waſſer gemacht/ vnd es hat dennoch keinen gröſſern Feind/ als eben das Waſſer.

Philagia, du wirdſt hinfüro hieran gedencken/vnd in diſem ſtück ſehr bedachtſam ſeyn/weil du gnug faſſeſt/wie viel dran gelegen : vnd es iſt vnvonnöthen den H. Hieronymum von diſer materi anzuhören. Du wirdſt ſo gar auch keinen luſt haben die Hand der jenigen Perſon zu nemmen/oder zu halten / darzu du ſo groſſe neigung haſt; jah viel mehr von diſer freund-vnd gemeinſchafft ein abſchewen haben / wan du alles/ was er daven meldet / verſtehen ſolteſt : ich muß dir jedoch / dich in deinem guten fürnehmen zu ſtercken/ ſeiner wort etliche fürhalten/welche alſo lauten : (*lib. 1. contra Jovinian.*) Es iſt gefährlich / ein Weibsbild

anrühren : wer ſolches thut/ kommt nicht vnverletzt davon. Gleich wie der jenig/ ſo das Fewr anrüret/ ſich verbrennt; alſo wird der/ welcher ein vngleiche Perſon berühret/ die Flamm bald empfinden. Gehe nun hin/ vnnd verwundere dich vber den H. Ludouicum Biſchoffen zu Tholoſa/ der ſeine eigne Mutter nicht küſſen wöllen; weil er fürgab/ ob es ſchon ſein Mutter/ ſo ſeye ſie doch ein Weib/ vnnd gehöre vnder die jenige/ welche ein Diener Gottes keines wegs küſſen ſoll. Verwundere dich weiter vber die eingezogenheit ſo vieller Heiligen/ welche die geringſte berührung vngleicher Perſonen/ jah auch ihres gleichen/ gantz ſorgfaltig vermitten haben. Ihre Leben ſein voll dergleichen tapfferer Mortificationen vnd abtödtungen. Der Heilige Prieſter Nicætas/ davon S. Gregorius Turonenſis ſchreibt/ iſt lobens werth/ ſintemal er auß liebe der reinigkeit vnd Mortification/ alle gelegenheiten zu diſen ſinnlichen freyheiten vermitte: der geſtalt auch/ daß da er auß tragendem Ampt mit den kleinen Kindern vmbgehen muſte/ er dieſelbe nur mit dem Tuch ſeines Rocks berührte. Was wurde er gethan haben/ wann er vngleiche Perſonen hette anrühren müſſen? Es hat ſeine ſonderbare bedeutung/ daß der Sohn Gottes ſelbſt/ da er nun mehr einen glorificirten Leib hatte/ doch nicht geſtatten wöllen/ daß jhn Magdalena anrührete/ vnd zu ihr geſagt; Rüre mich nicht an. Die Heilige Vätter bringen deſſen allerhand vrſachen auff die bahn. S. Epiphanius gibt diſe/ welche zu meinem fürhaben ſehr dienlich iſt. Es iſt geſchehen/ ſagt er/ vns ein ſchönes Exempel zu geben einer volkommenen Keuſchheit/ vnd daß wir nimmer vngleiche Perſonen berühren ſollen. Ich hette mir nimmer einbilden können/ daß Gott dergleiche freyheiten ſo faſt mißfallen/ welche auch wol bey Geiſtlichen Perſonen einſchleichen können/ wann ich ſolches nicht gelehrnt hette auß dem/ was im Leben der Seeligen Mariæ von Ognies geleſen wird. Sie hatte jhren Leib mit viellem faſten/ diſciplinieren/ vnnd andern ſtrengigkeiten vielle Jahr lang dermaſſen geſchwächt vnd abgemattet/ daß ſie von allen Anfechtungen wider die Reinigkeit befreyt geweſen. Nun hats ſichs zugetragen/ daß ein frommer/ verſtändiger/ vnd tugentſamer Mann/ auß guter meinung vnd auffrichtiger reiner Lieb/ ihre Hand genommen/ vnd etwas getruckt hat/ welches in demſelben einige vnreine bewegung verurſachet. Zu ſelbiger zeit hörte Maria/ die nichts drumb wißte was dieſem Menſchen begegnet/ eine ſtimm vom Himmel/ ſo die wort/ welche vorzeiten zur Magdalena geſagt worden/ widerholte; Noli me tangere: Rühre mich nit an: weil ſie aber nicht wißte/ was es were/ oder bedeute/ widerholte ſie dieſelbe Wort bey diſem Mann/ vnd fragt jhn/ ob er die Stimm nicht gehöret/ vnd was durch diſe Wort verſtanden werde? Ich weiß nicht was er geantwortet; aber das iſt gewiß/ er habe gnugſam vermerckt/ es wäre ein Lection für jhn/ ſo ihme vom Himmel fürgehalten würde/ er ſolle keine Frawperſon mehr anrühren/ ſo wol auß der heimlichen ſchand ſo ihme widerfahren/ als auß der wunderbarlichen ermahnung der vnbekanten Stimmen/ welches/ meines erachtens/ niemand anders/ als ſein Schütz-Engel geweſen/ oder aber der Schutz-Engel der frommen Mariæ/ welche inngleichen mit denen/ ſo ſie beſuchten/ nach derſelben zeit behutſamer iſt vmbgangen.

* * *

Die Sechſte Vbung.

Für den 21. September.

Den ſinn‹ vnnd empfindlichen Appetit mortificiren in all ſeinen eilff Affecten/ Paſſionen/ vnnd bewegungen/ vnnd inſonderheit was die furnembſte angeht/ nach dem Exempel S. Franciſci Xaverii.

PHilagia. wir haben / wie dir bewuſt/ einen ſinnlichen Appetit / welcher der Herd vnnd feurſtatt iſt aller vnſer Paſſionen vnnd Anmütungen : er iſt in zween Theil außgetheilt/der eine wird genennt der zörnende / der ander der begirliche appetit/ vnnd hat ein jeder ſein gebiet vnnd regiment abſonderlich: dannenhero kommts/ daß die eilff Paſſiones oder bewegungen vnſeres gemüths/ denen wir vnderworffen ſeyn/ alle mit einander von einem auß beyden Appetiten herrüren/ vnnd dieſelbe erwecken in vns keine vnruh / als in ſo viel jhr Meiſter ſich reget.

Es iſt vnvonnöthen / dir diſe eilff Paſſiones zu nennen / weil es deine Haußgenoſſen ſeyn / vnnd du täglich mit jhnen ſprach halteſt vnnd Parlementireſt: jedoch wann ich mich beſſer beſinne/ ſo befinde ichs rathſam/ dir jhre Namen anzuzeigen; dann weil ſie vermummet ſeyn / vnnd ſich vnder einem ehrlichen ſchein verbergen / mögteſt du etwan von jhnen betrogen werden. So haſtu ſie dann in folgender ordnung. 1. Lieb. 2. Begierde / oder begirlichkeit. 3. Haß / oder Widerwillen. 4. Mißgunſt/ oder böſer Eiffer. 5. Frewd / oder Wolgefallen. 6. Trawrigkeit / oder Mitleyden. 7. Hoffnung. 8. Verzweifflung. 8. Kühnheit. 10. Forcht/ oder Scham. 11. Zorn/ oder Feindſchafft/ vnnd Rachgirigkeit. Sihe diß ſeyn die Narren / welche die ſchöne ordnung vnſerer Gemüter zertrennen/ vnnd vns bereden allerhand vngereimbte vnnd närriſche ding anzufangen / wan wir ſo thorecht ſeyn/ das wir jhnen gehör geben/ vnnd jhren bewegungen folgen.

Weiters ſteht zu mercken / daß ob wir ſchon nicht allweg all diſen Anmütungen vnderworffen ſein / ſo iſt es dennoch vngezweifflet / daß deren ſehr wenig zu finden/ welche nicht von einer oder anderen geplagt werden. Diſer iſt mit Liebe eingenommen/ jener wird vom Neidt zernaget : der eine iſt gantz choleriſch vnnd vber die maſſen zörnig/ der ander verzweifflet / gleich wie eine Seel/ die ſchon verdammt iſt/ vnd alſo fortan. *Quisque ſuos patitur manes.* Ein jeder hat ſeinen Plagteuffel. Diß iſt in der warheit ein groſſes ellend/ vnnd wird daſſelbe noch viel gröſſer / wan die Paſſion / ſo den Meiſter ſpilet / den jenigen / ſo damit behafft iſt / ſo gar beherrſchet / daß er ſich ſchwärlich davon befreyen kann/ er thu jhme dan eiſſerſten gewalt an. Es iſt ein ſchändliches Spectackel / ſagte vorzeiten Publius Mimus/ vmb ein gemüth/ das alſo beſchaffen iſt. Was iſt es doch ein ellend ein zörniger Menſch ? wer ſolte kein mitleyden haben / wan er anſicht einen närriſchen Liebhaber/ einen verzweiffelten Tropff/ einen Thoren der ſich ſelbſt ſtäts plagt mit melancholiſchen vnd trawrigen gedancken / einen armſeeligen Geitzhalß / wie jener abtrinniger auß dem Apoſtoliſchen Collegio / der auß begird einer geringen ſumma Gelts vnd ſchlechten gewinns/ ſeinen gütigen Herren verkaufft vnd verrathen hat / vnnd alſo von anderen paſſionirten zu reden ? Es iſt nichts ſo erbärmlich / als dergleichen krancke Gemüter anſchawen : oder beſſer zu reden/ es iſt nichts alſo ſchändlich. *Turpe habet ſpectaculum animus ager.*

Nun

Nun was iſt ihme zu thun / die jenige Paſſion / welche das Hertz ſo gar vbermeiſtert / zu vberwinden / vnnd vnder die Füß zu bringen? Ich kan ſchwärlich drauff antworten / wann man mir nicht ſagt den Namen diſer Löwin / oder Närrin. Es gehet mit den Paſſionen / wie mit den Kranckheiten: ein jede Kranckheit hat ihr ſonderbare Artzney vnd Preſervatif. Was deme gut iſt / der das Podagram hat / iſt einem Febricitanten nicht eben nutz; ſo wird auch die Lieb anderſt geheilet als der Zorn / vnnd es muß einer jeden Paſſion auff eine beſondere weiß geholffen werden.

Die Liebe zu mäſſigen / ſoll man die gelegenheiten darzu vermeiden / ſich deß anſchawens deſſen das einer liebet / berauben / vnnd ihme ſelbſten mißtrawen; dieweil es in diſem Streit erlaubet / jah nothwendig iſt / die flucht zu nemmen / wan einer das Feldt erhalten will. Man muß darbeneben ſehr demütig / vnd gar nicht hoffärtig ſeyn: dann Gott laſſet offt zu / daß hohe vnd auffgeblaſene Geiſter auff vngebührliche Lieb ſich begeben / vnnd in ſchändliche Sünden fallen / den Geiſt der Hoffart durch den geſtanck vnd durch die vnehr jhrer Laſter zu vertreiben.

Die begird vnd luſt zu vnördentlichen ſachen wird gebeſſert / wann man alles was vberflüſſig / ihme ſelber abſchneidet / vnd mit wenigem zu friden iſt. Man muß auch alle vngeſtümme gedancken abweiſen / vnd denſelben vorkommen mit einiger löblicher vnd ernſthaffter arbeit oder geſchäfft / vnnd das Hertz vnnd Gedancken gewöhnen zu den ewigen Gütern / welche weit mehr zu begehren ſeyn als die zergängliche.

Was da belangt den Haß / widerwillen / vnd allerhand veracht / vnd verſchmähung der anderen / ſoll der jenig / der ſich deſſen ab vnd loß machen will / betrachten / er ſelbſt ſeye viel würdiger / daß alle Creaturen ihn haſſen / ein abſchewen von ihme haben vnd jhn verachten / als alle andere. Wir müſſen auch vmb GOttes willen allen empfangenen vnbill vnd was vns zuwider geſchehen iſt vergeſſen / vnnd mit einem heroiſchen gemüth allen vnſern Feinden von Hertzen verzeihen / vnd dabey tieff zu Hertzen faſſen / Gott verzeihe vns weit gröbere verbrechen / vnnd nach der maß wie wir andern vergeben / werde er vns auch vergeben.

Der Mißgunſt vnd blinde Eyfer vergehen allgemach / wan wir die Augen von denen dingen / ſo vns darzu bewegen / abwenden / vnnd mit anderer thun vnd laſſen vns nicht bekümmeren / vnnd es nicht zu wiſſen begeren; inſonderheit was die jenige angehet / denen wir nicht wol geneigt vnd gewogen ſein: vnnd darneben vns feſt halten an der Göttlichen Fürſichtigkeit / vnd vns gefallen laſſen vnnd gutheiſſen / wann er nach ſeinem belieben andern Glück vnnd ſeinen Segen ertheilet / ob es ſchon vnſere beſte Freund nicht / vnd nit allerdings beſchaffen ſeynd / wie wir es wünſchten.

Die vnmeſſige Frewd / vnd ergötzlichkeiten werden gemindert / wan wir vns erinneren / Gott möge dadurch beleidiget werden / vnd daß die immerwehrende Frewden droben hundert tauſentmal anmütiger ſeyn / ſintemahl ſie ohne Sünd / ohne end / vñ ohne bitterkeit vnd verdruß genoſſen werden.

Die Trawrigkeit vergehet / vnnd der Schmertz verſchwindet / wann wir gedencken / es ſeyen andere noch viel übler dran vnd leiden mehr als wir / obwol vns vnſere Creutz ſehr groß zu ſein gedüncken: item / wir haben mit vnſern Sünden weit gröſſeres

nes vnglück vnd widerwertigkeit verdienet/ vnd vnſere ſchmertzen werden bald ein end haben / wie langwirig ſie vns auch vorkommen; alldieweil alles das jenig/ was mit der zeit vergehet / ſehr kurtz iſt.

Die vnördentliche Hoffnung wird gebeſſert / wann einer eingedenck iſt / wie das nichts beſſers ſey/ als auff Gott hoffen/vnd daß alle Creaturen / es ſeyen gleich groſſe Fürſten vnnd Herrn / oder vnſere Freund vnd verwandten / den Rohren gleich ſeyn/ welche die Händ deren / die ſich darauff lehnen / zerreiben vnnd durchſtechen/ vnd mit denſelben zur Erden fallen.

Die Verzweifflung geneſet / wan man Troſt ſucht bey einem guten vnd verſtändigen Beichtvatter / wan man ſein ellend einem vertrawten Freund offenbahret / vnd jhme einbildet vnd recht faſſet / es ſeye ein groſſe Thorheit / die Perſon eines ewiglich verdammten Menſchen vertretten. Es gehöret ſolches nicht zu diſem gegenwertigen Leben ; dieweil Gott den Todt deß Sünders nicht begehrt/ vund allzeit willig vnnd bereit iſt / vns zu gnaden auffzunemmen/ jah darzu vns mit außgeſtreckten Armen einladet.

Die Kühnheit vnnd Verwegenheit ſincket/wan wir zu gemüth führen / es ſeye gefahr / frevel / vnd vermeſſenheit in vnſern Anſchlägen vnd Fürnehmen/vnd wir thun jhme eben wie die Kinder/ welche ſpilen vnd den Narren treiben an einem gähen vnd gefährlichen ort;oder wir gleichen denen Thoren / ſo ſich verlaſſen auff eine fürſehung vnd ſchickung Gottes / welche ſie nicht verſtehen / vnd den kecken Herſcheren / welche wöllen/ man ſolle alſo bald einwilligen/vnd jhnen geſtatten / was jhnen in den Kopff kommt. Man ſoll in guter manieren kühn vnd behertzt ſeyn/ die ſachen tapffer angreiſſen / in widerwertigkeit die gedult ſpüren laſſen / oder ein groſſes Hertz zeigen wie die Freund Gottes/ welche vber Meer ſchiffen/ vnd alle beſchwärnuſſen/ die jhme einer einbilden könte / ritterlich vberwinden / die Marterkron zu erlangen/oder alle Völcker der Erden zur lieb vnd dienſt jhres Herrn vnd Seeligmachers zu bringen.

Die Forcht / ſchrecken / vnnütze ſchamhafftigkeit / vnnd Menſchliche Reſpecten (welches alles zu einer Paſſion gehöret) werden vns nicht viel zu ſchaffen geben/ wan wir vns die ſchöne Warheit auß dem Evangelio fürhalten / vnd wol behertzigen: es ſeye nemblich nichts zu förchten / als das jenig / welches vnſere Leib vnnd Seelen in den abgrund der Höllen ſtürtzen kan. Die nächtliche ſchrecken vnd eitele forcht zu verjagen/wird es ſchon gnug ſeyn / daß wir in dergleichen gelegenheiten mit dem H. Thomas ſagen : *Verbum Caro factum eſt*; Das Wort iſt Fleiſch worden.

Endtlich verlaſſet vns der Zorn/vnd alle Rachgirigkeit vnnd Feindſchafft wird geſtillet vnnd begütiget durch eine lebhaffte fürſtellung / die jhme einer ſelber macht/der ſchaden vnnd vnheil / ſo auß diſer Paſſion entſtehen. Dieſelbe verführet/ vnd bringet vns zu allerley narrheiten / vnhöflichkeiten/ lächerlichen geberden / vnd andern ſachen/ deren wir vns hernach ſchämen müſſen/ vnnd (daran am meiſten gelegen) welche Gott höchlich mißfallen / vnd ſeinen billichen zorn gegen vns anzünden.

Hab ichs dir nicht geſagt / ein jede Paſſion hab jhre eigne vnd gewiſſe mittel/wann man ſie heylen will? deme iſt alſo: wan wir aber die fürnemſte auß allen denen / ſo bey vns zu finden vnd vns beherrſchen /erkant haben / ſo muß man die ſach anderſt angreiffen/vnd andere battereyen auffrichten/

dieſelbe zu zerſtören. Mann muß bißweilen mit einer heiligen vnnd heroiſchen Tapfferkeit ſich in dem / was ihr gerad zu wider iſt / üben. Der H. Xaverius hatte einen vnglaublichen luſt zum ſpringen / vnd daß er von ſeinen Geſellen für hurtig vnnd geſchwind gehalten würde; er hette alles dran geben / wan er nur mit andern in die wett ſpringen mögte. Diſe Paſſion zu mäſſigen / oder zu nicht zu machen / hat er jhme die bein mit ſeilern dermaſſen hart gebunden / daß ſie ins fleiſch eingebacken / vnnd jhme nicht allein das ſpringen / ſondern auch das gehen verbotten haben / vnnd hats eines Miracfels vnd Wunderzeichens bedürfft / jhn von dem vnheil / ſo folgendts darauß entſtanden / zu erledigen. Aber damit wir ördentlich hierin fortgehen / vnd dergleichen exceß / darab wir vns mehr zuverwunderen / als jhme nachzufolgen haben / verhüten; ſollen wir folgende ſtück beobachten. 1. Man ſoll das particular vnnd ſonderbare Examen anſtellen von der Paſſion / die vns am vberläſtigſten iſt. 2. Gott offt bitten / er wölle vns davon befreyen / vnd ſolches fürnemlich bey der Elevation / vnder dem Ampt der H. Meß. 3. Einen Patronen erwöhlen auß den Heiligen Gottes / den Sig / darnach wir trachten / glücklich zu erhalten. 4. Zu diſer meinung offt beichten vnnd communiciren. 5. Mit vnſerm Geiſtlichen Vatter davon reden / Bußwerck deßwegen verrichten / vnd jhme ſelbſt dieſelbe aufflegen / wan vnd ſo offt wir vns haben vberwinden laſſen. 6. Jhme heut fürnemen vnd üben zwo wircklichkeiten der widrigen Tugend / zu ehren JESU vnd MARIÆ; morgen drey / zu ehren der allerheiligſten Dreyfaltigkeit; vbermorgen fünff / zu ehren der fünff Wunden Chriſti / vnd alſo fortan folgende tag / zu ehren vnſerer Patronen vnnd anderer Heiligen Gottes. 7. Nichts vnderwegen laſſen / damit wir / mit Göttlicher hilff vnnd beyſtand / zu vnſerm fürhaben kommen.

Etliche bemühen ſich / der geringern mängel vnd vnordnungen / daran nicht ſo viel gelegen / ſich loß vnd ledig zu machen / vnd vergeſſen der fürnemſten / welche die gefährlichſte / gröbſte / vnnd ein vrſprung iſt aller anderen. Diſe machens eben wie der Saul / welcher dem König Agag verſchonte / vnd die ander geringere Feindt Gottes vmbbrachte / da er den König / dem gegebenen Göttlichen befelch gemäß / am meiſten vnd erſten hette ſollen hinrichten laſſen: welches Gott dem Herren dermaſſen mißfallen / daß er jhn deßwegen ſeines Königreichs entſetzt hat. Man findet Leut / welche in etlichen kleinen dingen jhnen ein gewiſſen machen / vnd ſehr behutſam vnd eingezogen ſein; wan aber darnach Knecht oder Magd das geringſte verſaumt oder vberſehen / da gehets an ein fluchen / ſchwören / bolderen / läſteren: da mercket man jhre ſchändliche vngedult / vnd wie wenig ſie auff dem Weg der Tugend zugenommen. Diſes ellendts iſt diß die einzige vrſach / weil ſie die Axt nicht an den Baum ſetzen / vnd den Zorn / welcher am meiſten bey jhnen herrſchet vnd dominiret / nicht mortificiren / vnd tapfferlich beſtreiten. Es ſchickt ſich wol auff ſolche Leut / was vnſer L. Herr im Evangelio geſprochen: (*Matth. 23, v. 23*) Wehe euch Schrifftgelehrten vnnd Phariſeern / ihr Gleißner / die jhr verzehendet die Krauſemüntz / Anyß / vnd Kümmel / vnd laſſet dahinden das ſchwäreſt im Geſätz! Man muß den fürnembſten / vnd der vns am meiſten zu ſchaffen gibt / auß vnſern Feinden angreiffen. S. Ambroſius hat wol dran geſagt: Vergebens ſtreiten wir wider vnſere

Feind /

Feind / welche drauſſen vnd auff dem Feldt ſeyn / wann vns die Bürger in der Statt verrathen vnd hindergehen. Wir müſſens machen wie der König David / der ſeine Feind verfolgte biß er ſie alle miteinander vertilget/vnd ſpricht: (*Pſ.17.v.38*) Ich will meinen Feinden nachjagen/ vnd ſie ergreifſen / vnnd nit vmbkehren / biß ich ſie vmbbracht hab. Aber / klagſtu / ich ſtreite was vnd ſo lang ich wölle/ich werde dennoch diſe verfluchte Paſſion / die mich in die Höll bringen will/nicht vbermeiſteren. Das hindert nicht: ſtrebe nur ernſtlich darnach / du wirdſt mit hilff vnd beyſtandt JESU vnnd MARIÆ, endlich damit zum gewünſchten end kommen; vnnd darneben erinnere dich deſſen / das jener Philoſophus ſagt: Wir ſtreiten wider die Laſter / nicht damit wir ſie allzeit gantz vnnd gar zernichtigen; ſondern damit vns dieſelbe nicht vberwinden. Zum wenigſten werden wir verhüten / daß diß Laſter / vnd diſe Paſſion / nicht zum raſenden Löwen / oder einer alten Schlangen gleich werde/ die man nicht auß jhrem Loch bringen kan / vnnd welche mit jhrem Gifft die gantze Nachbarſchafft vergifftet / vnnd groſſes vnheil anſtifftet. Es muß einer behertzt vnd munter ſeyn / wann er in diſem ſtreit will glück haben / den wilden Löwen darnider ſtoſſen / vnd die alte Schlang zerſchmetteren. Wer ſolches thut / der hat für ſeine belohnung das Reich der ewigen Glory zu gewarten. *Eſtote fortes in bello, & pugnate cum antiquo ſerpente, & accipietis regnum æternum.*

***

Die Sibende Vbung.

Für den 22. September.

Den Willen mortificiren in allem dem/ was jhn antrifft / vnd inſonderheit die eigne Lieb/nach dem Exempel Franciſci de Sales.

PHilagia, wir handlen hie vom Hauptſtreich/ vnd von gäntzlicher vnd volkommener geſundheit vnnd Heiligkeit deiner Seelen. Wann man ſich nur begibt auff die innerliche Mortification / daran weit mehr gelegen als an der euſſerlichen / vnnd einen eintzigen böſen Gaſt auß dem Hauß jagt/ ſo wird alles wol vnd glücklich hergehen. Palladius erzehlt ein wunderbarliche Geſchicht / welche er von einem Patronen vnnd Schiffherren verſtanden / der alles mit ſeinen Augen geſehen. Ich war/ ſagte derſelbe/ in meinem Schiff mitten auff dem Meer / vnnd es waren viel andere Schiff bey vns/welche nach vnderſchidlichen orten ſegleten / etliche nach Conſtantinopel / andere nach Alexandrien/ der eine hie / der ander dorthin. Wir fuhren alle mit einander glücklich fort/biß mein Schiff vnverſehens ſtill geſtanden. Die vrſach war mir vnbekant; ich wendete jedoch euſſerſten fleiß an/ es fortzubringen. Der Wind ware mit vns/ meine Leut theten jhr beſtes dabey;aber alles war vergebens vnd vmbſonſten: wir haben fünfftzehn gantzer Tag am ſelbigen ort halten müſſen. Ich wißte weiter nicht / was bey ſo beſchaffnen ſachen zu thun wäre;weil ich alles / was ich mir einbilden konte / verſucht hatte: endlich mit groſſem vnluſt vnd verdruß vberfallen/begeb ich mich zum Gebett vnd bitte Gott eifferiger/ als vorhin geſchehen / er wölle mir beyſtehen / vnd mich

vnd meine Leut nicht alſo verderben laſſen. So bald diß kurtze Gebett vollendet / höre ich eine Stimm / ſo deutlich ſagte: Stoß Mariam herauß / vnnd du wirdſt nach deinem wünſch ſchiffen. Hierüber entſetzte ich mich / vnd weil ich allerhand Leut führte / vnnd nicht wißte / wer in meinem Schiff Maria hieſſe; hub ich an zu ſchreyen / Maria / Maria / vnnd alſo bald antwortet mir ein Frawperſon / vnd fragt mich / was ich jhr wölle? Ich ſagte: kommt hiehin / ich hab euch ein wort zu ſagen; vnd als ſie herzu kommen / nahme ich ſie beyſeyts / vnd ſprach zu jhr: Maria / bin ich nicht ein vnglückſeeliger Menſch? meine Sünden / vnd mein Gottloſes Leben ſeyn vrſach deß ellends / darin wir alle ſtecken: die ſchwäre meiner Sünden haltet das Schiff auff vnnd an. Als ſie mich beſagter maſſen reden hörte / lieſſe ſie einen tieffen Seufftzer fahren / vnd ſagte zu mir: Ach mein guter Freundt / ich bins vielmehr / die ich ein groſſe Sünderin bin / vnd alle diſe vngelegenheit verurſacht habe. Ich fragte weiter: Was habt jhr dan für groſſe Sünden begangen? Sie antwortet; Es muß geſagt ſeyn / vnnd ich rundauß bekennen / wir werden meinetwegen allhie auffgehalten. Ich bin ein ellende Wittib; mein Man hatte mir zwey Kinder hinderlaſſen / davon das eine neun / vnd das ander fünff Jahr alt war / als er geſtorben. Nach ſeinem abſterben bin ich verliebt worden auff einen Soldaten / der mein Nachbar war: ich zeigte demſelben meine affection an / vnd wie ich mit jhme zu heyrathen begerte. Er gab mir ein Antwort / die mich zu einer ſchändlichen That bracht hat. Ich will / ſagt er / kein Weib nemmen / das von jemand anders als von mir Kinder habe. Ach! wozu hat mich meine Paſſion bracht? damit ich jhn bekeme / hab ich meine beyde Kinder mit meinen Händen ermordet; vnd verfügte mich darnach zu jhm / vnd ſagte: Nun kanſtu mich nicht mehr abweiſen; ich bin jetzt gantz dein / ich hab meine Kinder vmbbracht. Wie? antwortet er darauff / du vnglückſeelige / haſtu deine eigne Kinder ermordet? Ich ſchwöre bey dem lebendigen Gott / ich begere deiner nicht / vnnd es wird nimmer von mir geſagt werden / daß ich eine ſo abſchewliche Creatur geheuratet. Als ich ſeinen Zorn merckte / machte ich mich heimlich von jhm / vnnd nahme mir für davon zu lauffen; weil ich beſorgte / er würde mich bey der Obrigkeit anklagen / vnnd meine Vbelthat allenthalben außbringen: vnd bin alſo / neben viellen andern / zu Schiff gangen. Nun kanſtu leichtlich erachten / ob ich nicht den Zorn Gottes erweckt habe / ſo er vber diß Schiff ergehen laſſen. Der Schiffherr als er alles verſtanden / gedachte zwar dem Göttlichen befelch nachzukommen / vnd diſe Sünderin vber bort zu werffen; nichts deſto weniger wolte er allgemach verfahren. Sihe / ſagt er zum Weib / da iſt ein beyſchifflein oder Nachen / ich will hineingehen / vnd verſuchen / ob ich etwan vnſere Schiffart verhindere / villeicht wird das Schiff fortgehen / wan ich nicht mehr drinn bin. Er thut wie er geſagt; aber alles blieb im vorigen ſtand: er ſteigt derowegen wider ins Schiff / vnnd ſagte zu der frembden vnnd vnbekanten Frawen / ſie ſolte deßgleichen thun. Kaum war dieſelbe in den Nachen getretten / als ſich derſelbe fünffmal nacheinander vmbgewandt / vnd hernach ins tieffe Meer verſuncken iſt mit diſer ellenden Dirn / der abſtraffung jhrer mißhandlung dadurch einen anfang zu machen. Das Schiff iſt hiemit ſeines arreſts erlaſſen / vnnd mit ſo groſſer geſchwindigkeit fortgelauffen / daß

wir

wir inner vier vnnd eines halben Tags ſo weit kommen/ als wir mit gutem Wind innerhalb fünffzehn Tagen hetten thun können. Diſe Hiſtory erinnert mich eines ſchier gleichen zufalls / der ſich in vnſern Seelen zuträgt. Wir ſeyn in diſem Leben wie auff einem hohen Meer / wir ſchiffen alle miteinander/einer fahret hiehin/der ander dorthin; diſer hat diß / jener ein anders für. Die jenige ſchiffen am beſten vnd ſicherſten / die nur allein ſihen vnnd zilen nach dem Hafen der ewigen Glory / vnnd jhres Heyls vnd Seeligkeit. Aber es ſeynd jhrer etliche/welche weder vor ſich/ weder zuruck kommen können. Es ligt im vnderſten theil jhres Schiffs vnd in jhrer Seelen verborgen ein böſes Weib/ein frembde vnd heilloſe Mißthäterin / welche den lauff der Schiffart hindertreibet / vnnd vns hindert daß wir nicht anlenden ans Geſtad der Vollkommenheit vnd Heiligkeit. Diſes iſt der Eigne Will. Derſelbe iſt ein gefährlicher Frembdling; vnd man thut vnrecht dran/ ſagte vorzeiten S. Catharina von Genua/ daß man den Willen/ einen eignen Willen nennet / der ein vrſach iſt das wir vnſern lüſten vnnd wolgefallen nachjagen ; weil wir/ wann wir eigentlich von der ſach reden wöllen/keinen andern Willen haben ſolten/ als den Willen Gottes/ vnnd allen andern Willen für verdächtig vnd vnbillich halten. Er iſt auch ein Mißthäter; weil er all vnſer vbel vnd Sünden wircket / vnnd anſtifftet. Wan wir wünſchen vnnd begeren/ daß alles was wir zu thun haben / wol gelinge / vnd wir auff dem weg vnſeres Heils vnverhindert fortgehen mögē/ſo müſſen wir nur diſen Frembdling heraußjagē. So bald derſelbe hin iſt/wird die Schiffart glücklich abgehen. Der Patron hat ſich wol dabey befunden / daß er das Weib hinweg geſchafft / welches all ſeines vnglücks die einzige vrſach war. Aber er hatte hierin einen vortheil / den wir nicht haben: es ware in ſeiner macht vnd gewalt / diſe frembde vnd vnbekante Dirn auß dem Schiff zu ſtoſſen; aber mit dem Eignen Willen hats dieſelbe beſchaffenheit nicht. Es ſtehet bey vns nicht deßgleichen zu thun: derſelbe iſt einheimiſch/ er hat bey vns tieff eingewurtzelt/ er iſt vnſer Spießgeſell/ vnd er haltet zu mit vnſer eignen Lieb. Wer einen angreifft/ der greifft ſie beyde an; vnd beyde herauß jagen wöllen/ oder den einen ohn den andern / ſolches iſt gleichſam vnmöglich.

Wie ſoll man der ſachen dan thun / vnd worzu ſich reſolviren? Antwort / man ſoll ſie beyde mortificiren / vnnd den Eignen Willen im zaum halten/ der nach diſer närriſchen Lieb zielet / vnd denſelben der Vernunfft nicht weniger vnderwerffen vnd vnderthenig machen / als vnſere euſſerliche Sinn/ durch den Geiſt der Mortification. Ich hab in meiner Einöde / im erſten Diſcurs am neunten Tag / diſen Eignen Willen / vnnd die Liebe ſeiner ſelbſt / ſo viel mir möglich geweſen / außgemacht / vnnd die zweyfache Peſtilentz vnſerer Seelen der gebür nach mit heiſſer lauch begoſſen;ich wills diſes orts nicht widerholen / ſondern allein anzeigen/was wir thun müſſen / dieſelbe zu nichts / oder zum wenigſten alſo klein vnnd ſchwach zu machen/daß ſie vns keinen ſchaden können zufügen.

Es kans einer ſchwärlich glauben / wie der loſe Eigne will/ vnnd die närriſche Lieb/ welche jhme ſtäts anhängt/alles verderben/ wann man ſich von jhnen laſſet regieren. Gib nur ein wenig acht auff eine Perſon/ welche voll eigner Liebe iſt / vnd von derſelben commandiret wird. Dieſelbe ſtößt in allen dingen vnd allenthalben an / ſie trach-

tet auff alle mögliche weiß nach jhrer ſinn- vnnd gemächlichkeit / nichts iſt ſo wol gemacht als was ſie thut vnnd anfängt / ſie ſucht ſich ſelbſt in allen / auch in den allerheiligſten dingen; ſie ſchätzet ſich hoch / vnd mehr als andere / vnd haltet ſich gern auff in der eiteln meinung / welche ſie von jhr ſelbſten geſchöpfft hat; ſie rühmet vnd lobet ſich / vnd jhre tägliche nahrung iſt das wolgefallen / ſo ſie hat ab allem dem / was ſie ſagt vnnd gedencket; ſie entſchüldiget ſich / vnd macht jhre Mängel kleiner; ſie will geliebt vnd reſpectirt ſeyn / ſie fürchtet die verſchämung / ſie bemäntelt artlich vnd verbirgt jhre vnvolkommenheiten / ſie liebet das hadern vnd eitel gezänck / biß ſie das Feld erhalten; ſie hat keinen luſt eim andern zu gehorſamen / ſie wird vngern ermahnt vnd geſtrafft / ſie nimmt jhr hundert ſachen für / vnd bekümmert ſich mit tauſenterley eiteln vnd vergeblichen gedancken; ſie bringt andere auff jhre ſeiten / vnd dieſelbe müſſen ſich ſchicken nach jhrem kopff vnd Sinn; ſie gehet mit niemand vmb / als mit denen allein / welche mit jhr zuſtimmen / vnnd jhrer humeur ſeyn; es gefällt jhr der vberfluß in allen dingen / ſie will daß man jhr auffwarte / jhr leyhe / vnd ſchencke / aber ſie will deßgleichen nicht thun / noch einem anderen zu lieb jhr die geringſte vngelegenheit nit machen; es muß alles geſchehen was ſie haben will; vnd ſie leidet nicht / daß man jhr das wenigſte einrede; ſie zürnet / wan man jhr das geringſte ding verſaget vnd abſchlägt; endlich Philagia, weil du auch dich ſelbſten zu viel liebeſt / kan ich ſie dir kürtzer vnd beſſer nicht beſchreiben / damit du ſie recht kenneſt / als wan ich ſage / ſie macht alles auff den ſchlag / wie du. Jetzt erkenneſtu ſie volkommenlich: derowegen wöllen wir zuſehen / wie all diſer vnordnung / vnd außwirckungen deß Eignen Willens vnd vnſer närriſchen Lieb vorzubiegen / vnd ſie zu beſſeren ſeyen.

Anfänglich muß man ſich üben in dem Haß ſeiner ſelbſt. Die Ewige Warheit ſagts vns deutlich: (*Joan. 12, v. 25.*) Wer ſeine Seel auff dieſer Welt haſſet / der wird ſie erhalten zum ewigen Leben. Wir werden nimmer dahin gelangen / daß wir vns haſſen: die Lieb vnſerer ſelbſt iſt vns zu ſehr angeboren / ſie iſt die ältiſte im Hauß / wir haben vns ſelbſten am aller erſten vnd vor allen andern dingen geliebt. Was raths dann? Mann ſoll ſich anſtellen / als wann wir vns ſelbſten abhold vnnd vbel gewogen wären / vnſere begierlichkeiten allgemach bezwingen / vnſern Sinnen jhre ergötzlichkeiten verweigeren / vnd (damit ich zum innern komme) vnſern neigungen zuwider handlen / das ſchlimſte erwöhlen / vnd was vns am vnliebliſten vnd mißfälligſten iſt / vnd vnſerm Willen widerſtreben in allem dem / das er begert / nicht allein in böſen / ſondern auch in mittelen / jah bißweilen auch in guten dingen / wan die begird darzu gar zu groß iſt / vnd man ſie ohne nachtheil kan fahren laſſen. Die ſach alſo anſtellen / das iſt ſich verhalten / als wann einer jhme ſelbſt vbel wölte vnd abhold wäre / vnnd iſt diß der heilige vnd rechtmäſſige Haß / den vns der Sohn Gottes hat fürgehalten vnd wie er jhn ſelbſt geübet hat. Was einer auff diſe weiß thun kan / das gehet alles auß auff eine warhaffte vnnd lobwürdige Lieb ſeiner ſelbſt; alldieweil man in allen erzehlten ſtücken ſeinen Willen nicht vollbringen will / damit einer nichts anders ſuche als den Willen Gottes / vnd kein ander zil vnd end habe in allem / als deſſelben gröſſere ehr / die erlangung einiger Tugend / vnd vnſerer Seelen Seeligkeit. Wann du acht gibſt auff der Heiligen Leben / vnnd wie ſie ſich

ſelbſt

ſelbſt tractirt haben / ſo wirdſtu ſehen / daß ſie ſich gehalten wie Feindt / vnnd daß ſie ihren Willen vnnd ihre Leiber redlich angegriffen haben. B. Franciſcus Borgia führte keinen andern Krieg als wider ſeinen Willen / vnnd ſeinen eignen Leib. Jenem verſagte er alles was er begerte / wans nit pur lauter gereichte zur ehren Gottes; diſem geſtattete er nichts / das er vermeinte ihme lieb vnnd annehmlich zu ſein / vnnd er ging mit demſelben vmb / als mit ſeinem Todtfeindt: er lieſſe jhn nimmer zu frieden / vnd beſtürmet jhn täglich auff ein newe weiß. Diſer Haß ſeiner ſelbſt ging jhme dergeſtalt zu hertzen / daß er alles / was jhm behilfflich war den Leib inner- oder euſſerlich zu peinigen / ſeine ergötzlichkeit nennet. Wann er im Sommer reiſete / vnnd der Sonnen hitz ihme Hauptweh verurſachte / oder verhinderlich war; ſagte er / die Sonn / als ſein guter Freund / tractire jhn ſeinen verdienſten gemäß. Die jenige / welche ſich ſeinem Willen widerſetzten / oder jhn verfolgten / die nennet er ſeine getrewe vnd rechtſchaffne Liebhaber: alles was nur dienen mögte / ſeinem Willen vnd ſeiner Eignen Lieb gegentheil zu halten / das war ſein gröſter luſt; weil jhme nicht vnbewuſt / das die wahre Lieb vnſerer ſelbſt in diſem Haß beſtehe / vnnd daß wir wider vns ſelbſten handlen müſſen mit eben der meinung / wie die Artzt mit den Krancken vmbgehen / denen ſie die ſüſſe ding verſagen / weil ſie ſchädlich / vnd befehlen hingegen / die bittere jhnen zu geben / weil ſie nutzlich ſeyn.

Neben diſem Haß vnſerer ſelbſt / müſſen wir vns verhalten / als wann wir keinen Willen hetten / demſelben keine freyheit geſtatten / vnnd jhn halten als wäre er Todt / vnd begrabẽ in dem Grab deß Gehorſams. Diß ware die meinung deß H. Johannis Climaci / (*Gradu* 4) als er ſagte: Der Gehorſam iſt das Grab deß Eignen Willens; damit anzuzeigen / wer volkommentlich gehorſam ſein will / der müſſe dafür halten / ſein Will ſeye todt / verbotten / vnd begraben / als wã er nicht mehr wäre / vnd er gantz vnd gar keinen Willen nicht hette. So bald als der Apoſtel Paulus bekehrt worden / hat er ſeinen Willen verlaſſen. Als er zur Erden geworffen / vnnd von ſeinem Pferd gefallen / waren diß ſeine erſte wort: Herr / was wiltu das ich thun ſoll? Wie H. Paule? was sagſtu? Da du dem Herren JESU ſolteſt antworten / der dich fragte / warumb du jhn verfolgeſt / vnd jhme ſagen / du ſeyeſt ein groſſer Sünder / du wölleſt dich beſſeren / vnd bitteſt jhn demütig vmb verzeihung / redeſtu als einer / der keinen Willen mehr hat. Du solteſt nider knyen / vmb gnad vnd barmhertzigkeit anhalten / vnd deine Leut ruffen / daß ſie dir auffhelffen; aber du thuſt nichts weniger / vnd warteſt nur auff das zeichen deß Göttlichen Willens. Diſer Göttliche Apoſtel redete vnd thäte wie vnd was einer thun ſoll. Wer volkommenlich zu Gott bekehret iſt / der macht den anfang davon; er verlaſſet ſeinen Willen / vnnd ſtellt ſich an / als wan er gar keinen Willen mehr hette. Philagia, O wie iſt diß ein ſo guter vñ nutzlicher anfang! Hierzu wird befürderlich ſeyn / daß wir nicht anklebẽ an die Creaturẽ / an vnſere gemächlichkeiten / an etwas gewiſſes das wir für haben / an vnderſchidliche begirden / noch an kein ding auff der weiten Welt. Wir müſſen vnſere geſchäfft anfangẽ / anſehen / vnd fortſetzen mit einem loß- vnd freyen gemüth / vñ wöllen was wir wöllen vnnd thun mit gen Himmel gewendtẽ Augen vnd Gedancken / ohne vngeſtümmigkeit / ohne vnruh / vnd ohne hefftigkeit / eben wie der groſſe vnd heilige Biſchoff von Genff / Franciſcus de Sales / welcher

welcher jhm ſelber zu ſagen pflegte: Ich beger wenig ding / vnd dieſelbe begere ich ſehr wenig; ich hab ſchier keine begird. O wie reich weren wir beyde / wan wir auch alſo beſchaffen weren!

Wann es dir zu ſchwär fällt keinen Willen zu haben / dieweil in dem du einen haſt / derſelbig etwas thun muß / vnnd er nicht übler dran iſt / als die andere Kräfften der Seelen / welche allweg etwas / viel oder wenig / arbeiten müſſen; ſo bin ichs zu friden: hab derowegen einen Willen / aber wann du vnder eines anderen gebiet vnnd gehorſam biſt / ſo verändere denſelben in den Willen deines Obern / deines Beichtvatters / vnd Geiſtlichen Vnderweiſers; vnnd / wer du auch immer biſt / in den Willen Gottes. Folge vnſerm Apoſtel in allem nach / welcher als er zu boden gefallen / ſeinen Willen in den Willen Chriſti Jeſu verändert hat / vnd geſagt: Herr / ich begere meinen Willen forthin nicht mehr zu vollbringen; was wiltu das ich thun ſolle? Gott erfordert ſolches von vns / zu vnſerm vortheil vnnd beſten; dieweil wir gemeiniglich nicht wiſſen was wir begeren / vnd vns in vnſer wahl betriegen. Iſt es nicht beſſer / man laſſe Gott walten / der weiß was vns am nützlichſten iſt / vnd wöllen was er will? Der Heilig Apoſtel Petrus / obwol aller Apoſtel Fürſt vnnd Haupt / wiſte nicht was er thäte da er am Tag der verklärung Chriſti auff dem Berg Thabor / als er die Glory ein wenig verkoſtet / auß antrib ſeines eignen Willens ſagte: (*Matth.17, v.4*) Herr / hie iſt es gut ſeyn; willen / ſo wöllen wir hie drey Hütten machen. Das Petrus nicht gewißt hab was er ſagte / das kanſtu auß folgenden worten deß H. Ephræm abnemmen / bey dem vnſer Seeligmacher denſelben alſo anredete: (*Orat. de Transfigurat.*) Petre / wan wir hie bleiben / wie wird alsdan alles das jenig / welches ich dir vorgeſagt / geſchehen können? wen wirſtu binden? wen aufflöſen? alles wird hinden vnd ſtehen bleiben. Wie viel hats dergleichen leut / welche auß antrib jhres eignen Willens dort hin gehen / hie bleiben / vnd dem Gehorſam widerſtreben / oder durch liſtige fünd den Obern auff jhre ſeiten vnd meinung bringen; vnnd mittlerweil Gottes anordnung vnnd fürnehmen vmbſtoſſen / der durch ſie vielle Seelen würde bekehrt / viel gute werck geſtifftet / vnnd wunderbarliche ding gethan haben; oder aber er wurde ſie gezogen haben auß den gelegenheiten jhres verderbens / in jhren vnvolkommenheiten zu veralten / vnd materi zuſamlen / für ſie etliche dutzet Jahr im Fegfewr zu brennen. Alles gehet hinderſich vnd den krebßgang / von wegen der vnverſchämtheit eines vbel regierten Willens / der ſich keines wegs in den Göttlichen wöllen änderen laſſen.

Philagia, es behüte dich der gütige Gott vor den vbeln / welche dem Eignen Willen anhängig ſeyn vnd folgen! Er bewahre dich von diſer eignen Lieb! Hüte dich fleiſſig / daß du mit diſer zweyfachen Peſtilentz nicht behafft werdeſt: beyde ſehen ſie nur nach der erden / vnd auff jhren luſt vnd ergötzlichkeit. Gott hat keinen gefallen dran / vnd er ſondert ſich von denen ab / ſo ſich damit einlaſſen. Er ſagts ſchon im anfang der Welt: (*Gen.6, v.3*) Mein Geiſt wird nicht immerdar bleiben in dem Menſchen / weil er Fleiſch iſt. Es iſt nie keinem wol ergangen / der ſich von diſem Thier deß Eignen Willens hat regieren laſſen / oder der vnordentlichen Lieb gehör geben; vnd eben diſe beyde haben den Adam / vnd folgendts vns alle / ins ellend bracht. S. Eucherius ſagts kürtzlich: Der erſte Menſch / der ſeinen Eignen Willen

thun

thun wöllen / hat die frewd deß Paradeiß verſchertzt vnnd verloren. Weil wir dem Sohn Gottes zu folgen / vnd in ſeine fuß-ſtapffen zu tretten begeren / iſt es am rath-ſamſten wir thun ſolches alſo/daß wir allen vnſeren Willen ſeinem Göttlichen Wolge-fallen gäntzlich heimſtellen / vnnd vnſern Willen dran geben vnd verlaſſen/durch ein heilige abſagung vnd verlaugnung vnſerer ſelbſt; welches das herrliche Creutz iſt / das wir aufſladen müſſen / jhme / wo er vns auch hin führen wird / zu folgen. Wölte Gott ich könte ſeine Wort mit ſeinem Blut in dein vnd mein Hertz alſo ſchreiben / daß ſie nimmer auß vnſer Gedächtnuß kämen! (*Luc.* 9, *v* 23) So jemand mir nachfolgen will / der verlaugne ſich ſelbſt / vnd nem ſein Creutz auff ſich täglich vnd folge mir nach. Was muſte es dem Heiligen Abbt Johan-nes / davon Caſſianus meldet / ein groſſen Troſt bringen / der auff ſeinem Todtbett li-gend / vnd von den herumbſtehenden Reli-gioſen gebetten / jhnen etwas aufferbäw-liches fürzuhalten/in der warheit mit einem tieffen Seufftzer ſagen können: Gott ſey gelobt / daß ich nimmer meinen Eigenen Willen gethan hab! In was für einer groſ-ſen frewd lebte allzeit die Mutter Franciſca von Bremond/welche vnder den Vrſulin-nen einen herrlichen ruhm der heiligkeit ge-habt / weil ſie niemal jhren Eignen Willen hete? Sie ſagt in einem Schreiben/darin ſie auß befelch jhres Geiſtlichen Vnderwei-ſers die von Gott empfangene gnaden auff-gezeichnet/ſie habe kein eintzige wircklichkeit deß Eignen Willens geübt biß zum ſechs vnd dreyſſigſten Jahr jhres Alters; auch darnach keine / ſetzt ſie hinzu / obwol ich ſehr betagt bin: hab allein von der zeit an ein geringe widerſpenſtigkeit empfunden in meinem Eignen Willen / darauß hab ich abgenommen daß ich einen hette/da ich vor-hin dafür gehalten / ich hette gar keinen. Daß waren rechtſchaffene vnnd tapffere Seelen / welche dem Sohn Gottes allent-halben folgten mit diſer heiligen verlaug-nung. Wir müſſen dieſem Göttlichen See-ligmacher ebner maſſen folgen/was es auch koſte/vnd wie hart es vns ankommt vnſerm Eignen Willen/vnd närriſchen Lieb abzuſa-gen. Wolan dan / laſſet vns mit jhme vns auff den weg begeben / vnnd in ſeine Fuß-ſtapffen tretten: er kan vns nirgend anders hin begleiten vnd führen / als in den Him-mel / daſelbſt vns ſeiner Glory vnd der ewi-gen Seeligkeit theilhafftig zu machen.

Die Achte Vbung.

Für den 23 September.

Den Verſtand mortificiren in allem dem das jhn antrifft/vnd fürnemlich das Eigne Vrtheil/nach dem Exempel S. Thomæ von Aquin.

PHilagia, du verſteheſt nun ſchon / wie du deine fünff Sinn / deine eilff Paſſiones / vnd den Willen mortificiren ſolleſt; es iſt aber damit nicht alles gethan: man muß auch an den Verſtand/vnd inſonderheit an das Eigne Vrtheil kommen; es gibt da-ſelbſt einige ſonderbare vnordnung vnnd mißhandlungen / ſo billich ſollen gebeſſert werden.

Die Erbſünd hat vnſerm Verſtand ei-nen vnglaublichen ſchaden zugefügt; ſie hat all ſchöne ordnung vmbgeſtoſſen vnnd zer-trennet / welche die erbliche Gerechtigkeit drin gemacht hatte / vnd in vnſern Seelen hinderlaſſen groſſe vnd ſchwärliche neigun-gen zum böſen. Ich ſage nichts von denen / ſo zu meinem fürhaben nicht gehören; ich halte mich bey dreyen / die nothwendig müſ-ſen im zaum gehalten vnd vberwunden

werden durch die ſonderbare Mortificationen/ darzu ich dir rahte/wan die gelegenheiten fürfallen.

Die erſte böſe Neigung iſt die groſſe freyheit deß Verſtandts/in fürwitzigen/eitelen/ lächerlichen/ böſen/ vnnd vngereimbten gedancken / welche vnderhalten werden durch vnderſchidliche gemähl / fantaſeyen / vnd außſchweiffungen diſer viehiſchen facultet vnd krafft / welche von der H. Thereſa ein Närrin / gemeiniglich aber die Einbildung genennet / vnd von den fünff Sinnen trewlich befürdert wird / welche jhr die ſpecies vnd geſtalten aller deren ding zuſchicken/die jhr lieb vnd angenehm ſeyn. Diſe freyheit vnd neigung mit vnſern gedancken allenthalben/wo es vns gelüſtet / herumb zu fliegen / vnd denſelben den freyen zaum zu laſſen/iſt ein brunquell vnglaublicher vbel/ inſonderheit wan ein böſe gewonheit darzu kommt. Diſer vrſachen wegen können wir Gott nicht bittē mit gebürender auffmerckſamkeit ; gantze Regimenter tauſenterley zerſtrewungen zihen in vnſerm gemut auff/ eines vor / das ander nach ; vnſere Seel iſt gleich wie ein gemeine Straß / da ein jeder frey vnd vngehindert gehet vnd ſtehet/vnd wir können vns nicht begeben auff das mündtlich Gebett/ vnnd noch viel weniger auff das innerliche. Dañenhero geſchichts auch/daß ſo bald wir erwachen/vnſere arme Seel gleich eingenommen wird von diſen vngeſtümmen außſchweiffüngen/ da ſie jhren Schöpffer anbetten/vnd demſelben jhr Hertz auffopffern ſolte. Dahero kommts endtlich / daß wir vns erlüſtigen mit tauſent vmbſchweiffenden gedancken / mit hundert tauſent fürnehmen vnd anſchlägen / mit hundert zufällen / die nie geweſen ſeyn / noch ſeyn werden ; alſo daß wir an nichts weniger gedencken / alß daran wir am meiſten gedencken ſolten.

Nun die Mittel belangend diſe freyheit/ vnnützlichkeit/vnd vberfluß der Gedancken zu zäumen/ die vns ſo nachtheilig ſeyn finden wir ſelbige allein in der Mortification/ welche folgender geſtalt ſoll geübt werden. 1. Mit einem groſſem fleiß vnd fürſorg ſchlieſſe die Augen / Ohren / vnd andere Sinn allen denen dingen / ſo diſe vmbſchweiffungen / vnd all das ſpatzieren der gedancken verurſachen. 2. Verwirff ſie/ vnd verrigle jhnen thor vnd thür / ſo bald du ſie merckeſt. 3. Nimm auß den Gedancken / welche dir fürkommen / anlaß vnnd gelegenheit/ dich zu Gott hinauffzuſchwingen/ſie Geiſtlich zu machen dich zu demütigen/ vnd deinen nutzen alſo bald damit zu ſchaffen. Du biſt etwan verſtrewt von wegen einiges zeitlichen Geſchäffts; wende dich zu diſem beſſeren gedancken / es ſeye nur ein eintziges hochnothwendiges Geſchäfft / nemblich vnſer Seelen Seeligkeit. Es kommt dir eine Creatur für / die du ſehr liebeſt; erinnere dich/daß dein HERR JESUS viel liebwürdiger iſt. Du gedenckeſt eines ſchönen Angeſichts; gedencke darvor / das Angeſicht der Mutter Gottes ſeye vnvergleichlich ſchöner. Es kommt dir in den Sinn/ dich an jemand zu rechen ; gedencke an deſſen ſtatt/ du wölleſt dich rechen an dir ſelbſt/ vnd an deiner eignen Lieb / die dich ſo offt verrathet. Deine Verſtrewung iſt von einem rothen Sattin/ von einer Nagelblumen/von einer Roſen/ oder von einem Cardinal ; gedencke an die röthe deines Bluts/ wann du es vmb Chriſti willen vergieſſen könteſt durch ein heilige vnnd glorwürdige Marter ; vnd alſo fortan von andern Zerſtrewungen zu reden. Verändere diß Bley in Golt/vnd mach auß der Erd einen Him-

mel.

mel. Hab nur/ ſo viel dirs möglich/einerley gedancken/wie B. Magdalena von Pazzis; nemblich von JESU, für JESU, vnd zu JESU: deßwegen nennte ſie auch denſelben All jhre Lieb. Du wirdſt mir aber ſagen / al. les das iſt ſchwär vnnd verdrießlich. Das weiß ich wol; vnnd eben darumb hab ich dir geſagt / die Mortification ſeye darzu noth. wendig.

Die andere böſe Neigung iſt die vnör. dentliche begird/ſo einer offt hat/ vielle ding zu wiſſen/ mit nachtheil der nutzlichen vnnd nothwendigen ſorg vnſern Verſtandt zu verſehen mit der erkantnuß vnnd wiſſen. ſchafft deren ding/ welche vnſere Seeligkeit antreffen. Du wirdſt Leut finden/welche eine vnerſättliche begird haben erdichtes Fabel. werck vnd Geſchichten/die Hiſtorien jetziger Zeit/vnd allerhand vnnütze oder nicht noth. wendige Bücher vnd Schrifften zu leſen. Sie brechen jhnen deßwegen vom Schlaff ab/ſie ſchlaffen vber diſem Leſen ein / vnnd verderben jhre Augen damit. Wann ſie aber ein Geiſtlich vnd Andächtiges Büch. lein leſen ſollen / finden ſie keine zeit darzu. Das kleine Viertelſtunden wehret jhnen zu lang / vnd ſie thuns ohn einige auffmerck. ſamkeit. Du wirdſt andere antreffen/welche ſich gern in Geſellſchafft gelehrter Leut fin. den laſſen/welche ſtäts mit fürwitzigen Fra. gen vmbgehen / welche allen dingen nach. ſinnen / vnnd alles außecken wöllen; ein ſo groſſen luſt haben ſie zu diſcurriren/ vnd et. was newes zu lehrnen. Die Wiſſenſchafft der Heiligen/ Geiſtliche ſachen/Mittel vnd Weiß ſeine Seeligkeit zu befürderen / vnd die Tugend zu üben belangend / wann du jhnen davon redeſt / ſo vergehet all jhr luſt/ ſie bringen etwas anders auff die bahn/vnd weiſen dich nach dem Kloſter. Sie ſolten eher ſterben / als ſich mit einer Geiſtlichen Perſon ins Geſpräch einlaſſen. Wann man nun/ wie billich / diſen vnordentlichen Appetit vberwinden / vnd die vnmeſſige be. gird vertreiben ſoll/ſo ſehe ich kein bequemer Mittel / als daß man durch die Mortifica. tion was zu viel iſt abſchneide/ vnd allen ex. ceß vnd vberfluß mäſſige. Mann muß viel dings wiſſen vnnd lehrnen: daran zweifflet keiner; aber halte ein ordnung darin Phila. gia. Lehrne am aller erſten das jenig/welches zu deiner Seelen beſten gehöret/ heilige vnd Geiſtliche ſachen; vnd darnach begib dich auff die andere: aber vergiß mir nimmer den Spruch deß H. Bernardi: (*Serm. 36. in Cant.*) Am erſten vnd am meiſten befleiſſe dich die jenige ding zu wiſſen / die mehr vnd näher deine Seeligkeit antreffen. Wie er ſagt/alſo machte ers/vnd ſein meiſtes ſtudi. ren ware/ mit dem Apoſtel / JESUS der ge. creutzigte; vnd er bekennet öffentlich/diß ſeye ſeine höchſte Philoſophy vnd Weißheit/den. ſelben erkennen. (*Serm. 43. in Cant.*) Wan du villeicht fürwendeſt / dergleichen ding ſeyn nicht ſo anlockend / vnnd davon reden vnd leſen falle verdrießlich/du werdeſt auch durch andere fürwitzige ſachen gar zu ſehr eingenommen vnd erlüſtiget; ſo bleibt doch der H. Bernardus bey ſeiner meinung/vnd ich mit jhm. Deine gröſte ſorg ſoll gerichtet ſein auff deiner Seelen Seeligkeit/ vnd die erſte zeit ſoll täglich angewendet werden in verrichtung deiner Andächtigen Vbung/ vnd mit Geiſtlichem Leſen / wann ſchon du deßwegen zu deinem ſtudieren vnnd ande. rem Leſen weniger zeit haben ſollteſt. Was nutzet es dir/ſo vielle ding wiſſen / wann du das nicht wiſſeſt/daran dir am meiſten gele. gen; vnd wann dein Will durch die vielfäl. tige gelehrtheit vnd wiſſenſchafft nicht beſ. ſer/ vnd in der Liebe Gottes nicht eifferiger wird? Wan wir nach diſem Leben Gott an.

ſchawen / alsdan werden wir alles erkennen. So iſt derowegen viel zeit übrig / etwas zu wiſſen ; aber Gott verdienſtlich zu lieben/ darzu haben wir kein andere zeit/ als die zeit diſes gegenwertigen Lebens. Wann du mir abermal ſagſt / ſolches gehe ohne müh vnd beſchwärnuß nicht ab / ſo geſtehe ichs gern/ vnd es kan anderſt nicht ſeyn; alldieweil in diſer ſachen nichts geſchicht als durch hilff vnnd zuthun der Mortification vnd Abtödtung.

Die dritte böſe Neigung iſt das Eigne Vrtheil vnd die Eigenſinnigkeit. Eben diß Eigne Vrtheil müſſen wir von vns jagen vnnd meiſteren : welches nit geſchicht wir empfinden es dan ſehr / vnnd es thut weh. Wer ſolte vermutet haben/ daß der H. Patriarch Abraham ſo hoch empfinden wurde ein wort/ das ſein Ehweib Sara zu jhm geſprochen? (*Gen.* 21) Diſer heilige Mann ſtellte ſeinen Verwandten vnnd Freunden ein groſſes Gaſtmahl an am Tag/ da Iſaac von den brüſten abgezogen ward. Jedermänniglich erfrewte ſich/ die Fraw im Hauß außgenommen/ weil dieſelbe vermerckt/ daß der kleine Iſmael/ den jhre Dienſtmagd Abraham geboren hatte / ſich zum Iſaac geſellte/ mit demſelben ſpilte / vnnd kurtzweil triebe. Diß Spil vnd diſe gemeinſchafft gefiele Saræ nicht/ vnnd darumb ſprach ſie folgende Wort zu jhrem Mann Abraham: Treib diſe Magd auß mit jhrem Sohn; dan diſer Magd Sohn ſoll nicht erben mit meinem Sohn Iſaac. Diß verdroſſe den frommen Patriarchen nicht wenig; dan der Text ſagt weiter. Das Wort gefiel Abraham vbel/ vmb ſeines Sohns willen. Gott ſelbſt hat jhn deßwegen tröſten/ vnd ſagen wöllen: Laß dirs nit vbel gefallen/ deß Knabens vnd der Magd halben. Alles was dir Sara geſagt hat/ dem folg. Mein Gott/ wie kommet diſe Hiſtory ſo fein vberein mit allem dem/ was in dem kleinen Haußgeſind vnſerer Seelen ſich zuträgt! Die Vernunfft iſt die Fraw im Hauß/ vnd die tapffere Sara der Eigne Will iſt von fernen her vnnd ein Frembdling/ wie die alte Dienſtmagd Agar; er vertritt das ampt einer Mutter/ vnd ernöhret daß eigne Vrtheil / ſo da iſt vnſer kleiner Iſmael; er laſſet zu vnd iſt froh/ daß er gleich ſey/ vnd den Meiſter ſpile mit vnſerm Iſaac/ das iſt/ mit vnſerm guten vnd vernünfftigen Verſtandt; aber die Vernunfft hat kein gefallen dran/ vnd diß Spil mißfällt jhr: deßwegen faſſet ſie ein hertz/ zürnet vber vns/ vnd ſagt zu einem jeden: Treib dieſe Magd auß mit jhrem Sohn; hinweg mit diſem eignen Willen/ vnd dem eignen Vrtheil/ das Herr im Hauß ſeyn will. Weil wir aber vnſern Willen vnd eigne Meinung ſehr lieben / kommts vns ſchwär an ſie zuverjagen vnd hinaußzutreiben/ vnd es verdreußt vns/ wan man daven redet/ inſonderheit wan man vns ſagt / wir ſollen das eigne Vrtheil fahren laſſen vnd hinweg ſchaffen / welches wir lieben wie Abraham ſeinen kleinen Iſmael. Wer aber der ſachen wol thun vnd Gott hören will/ der muß der Vernunfft gehorſamen/ vnd ins werck richten was vnſere Sara von vns begert. Alles was dir Sara ſagt / dem folg. Das iſt ſo viel geſagt / man müſſe nicht allein ſich deß eignen Willens loß machen/ wan man auff dem Meer diſer Welt ſchiffen / vnd in den Hafen der Seeligkeit einlauffen will; ſondern es müſſe darneben das eigne Vrtheil auß dem weg geraumt werden / wan wir in vnſere Seelen frid vnd ruh zu haben begeren. Wan wirs nicht gar auß dem Hauß verjagen können / ſo muß man es zum wenigſten alſo mortificiren / daß es die Hörner nicht ſehen laſſe / vnd mit vnſerm Verſtandt nicht mehr ſpile.

Aber

Aber wie können wirs hinweg treiben/ oder es mortificiren/wan wirs nicht kennen? Es iſt ſo liſtig vnd verſchlagen/vnd ſo ſtarck eingewickelt in die prætexten vnd ſchein der Vernunfft/daß mans ſchwärlich erkennen kan. Da wirdts nicht hafften: ich will dirs ſolcher geſtalt zeichnen / daß du es leichtlich mögeſt erkennen. So wiſſe derowegen anfänglich / daß der jenig/ welcher ſeinem eignen Vrtheil vnderworffen iſt/gemeiniglich rühmſüchtig/ hefftig / vermeſſen / auffrührisch / murriſch / vnd folgendts ein meutmacher / vnnd verſtörer deß gemeinen Friedens/ taub vnd gehörloß iſt zu den guten ermahnungen / vngedültig wan er geſtrafft wird / fertig alles zu widerſprechen / gleich wie jener Navarriſcher Edelman/der allenthalben vnnd in allen dingen zänckiſch vnd haderſüchtig war/ vnnd für ſeyn gewöhnliches Sprüchwort hatte: Sagſtu Jah / ſo ſag ich Nein;vnd endtlich ein rechter Abgötterer ſeiner ſelbſt vnd ſeines eignen gutdunckens. Jch ſage dir weiter / das eigene Vrtheil ſeye anders nichts als die meinung/ welche jhm der Menſch formiret vnd machet von einem ding / das er oder gerecht oder warhafftig zu ſeyn vermeinet/nicht darum̃/ daß es Gott alſo angeordnet/oder die Vernunfft es erfordert/ſondern dieweil es jhme alſo gefällt/vnd er dran klebt;wan nemblich diß Vrtheil ſehr feſt iſt / mit einer halßſtärrigkeit / welche die Paſſion / oder die groß ſchätzung/ſo einer hat von dem was gedacht oder gethan iſt / gleichſam verendert in eine obligatiõ vnd ſchüldigkeit,ſein recht zuhandhabẽ/vnd zu erhalten. Wan diß alles dir das eigene Vrtheil nicht kundbar gnug macht/ ſo weiß ich dir keinen beſſern rath zu geben/ als du ſolleſt mercken auff ſeine Sprach/ vnd etliche gewiſſe wort / welche es ſtäts im Mund führet. Alſo lehret man auch offt die Leut kennen/ auß jhrer art vnnd weiß zu reden. Es iſt jhme nicht ohn/diſer kleine meutmacher / dieſer närriſche Jſmael / vnd diß Eigne Vrtheil hat folgende drey oder vier Wort immer vnd allweg auff der Zungen. Gib drauff acht/vnd erkenne es darauß/wie auch alle die / welche diſem vnglückſeeligen Mangel ſeyn vnderworffen.

Jhr gewöhnliches wort iſt / Warumb? warumb diſes? warumb jenes? ſie wöllen von allen dingen red vnd antwort haben/ eben wie der Verräther Judas/welcher als er Magdalenam geſehen bey den füſſen vnſers L. Herren/vnd die köſtliche Salb/damit ſie begoſſen worden/gleich herfürkommen iſt mit ſeinem fragen: (*Joan. 12, v. 5.*) Warumb iſt die Salb nit verkaufft vmb drey hundert Pfenning/ vnd den Armen geben? da haſtu das Warumb? Bey dem Propheten Ezechiel wird gemeldet / wie Gott das Kind nicht ſtraffe von wegen der mißhandlung deß Vatters / welches jhnen etliche nicht wöllen gefallen laſſen/ vnd ſeyn dabey vnſers loſen Leckers Warumb nicht vergeſſen; dan ſie ſprechen: (*c.18, v.19*) Warumb ſoll dann der Sohn ſeines Vatters Miſſethat nicht tragen? Ach! wie viel hats deren/ die in allen dingen / welche nicht nach jhrem ſinn gehen / das Warumb wiſſen wöllen. Es gibt der kleinen Judas ſo viel/welche allenthalben ſagen Warumb? Warumb verſagt man mir das? warumb wird der perſonen das Ampt auffgetragen/vnd nicht mir? warumb hat man mir diſe Buß geben? hundertmal in einẽ tag werden ſie Warumb ſagen/vnd ſo offt jhnẽ das wenigſte mißfällt.

Das ander Wort / deſſen ſich vnſer Jſmael gebraucht/ iſt eben das jenig / welches der Elihu dem frommen Job verweiſet: (*cap. 35*) Du haſt geſagt / daß gefällt dir nicht. Wann du einen höreſt der ſagt/Das

gefällt mir nicht/ſo ſag nur kecklich vnd ohne ſchew/ er habe ein guten theil an der auffruhr deß eignen Willens. Die anzahl deren iſt groß/welche alſo reden: diſe weiß zu regieren gefällt mir nicht: es gefällt mir diſes ſein weſen vnd manier zuhandelen gar nicht: diß geſchäfft vnd übung gefällt mir nicht. Diſe gehören alle miteinander in die dir wol bekante Bruderſchafft / vnd gleichen den vngehorſamen vnd im böſen verſtockten Menſchen / von welchen der Evangeliſche Prophet meldet: (*Iſa.30,v.9*) Kinder die deß Herren Geſetz nit hören wöllen; dann ſie ſagen: Sagt vns etwas wollgefälligs.

Das dritte Wort/welches ſehr gebräuchlich iſt bey denen/ die ſich nach ihrem Kopff regieren vnd nichts wöllen / als was ihnen gut bedüncket / iſt das jenig / welches der newe Ehman im Evangelio gebraucht/ der da er zum Königlichen Gaſtmahl eingeladen worden/ geantwortet hat: (*Luc.14*) Ich hab ein Weib genommen / darumb kan ich nicht kommen; welches nicht alſo iſt zu verſtehen / als könte er nicht dahin kommen/ ſondern weil er nicht wolte kommen / vnnd auff gut Teutſch zu reden/ſo wolte er ſagen; Ich will nicht kommen. Eben diſe weiß zu reden brauchte jener/der von ſeinem Freund bey finſterer nacht gebetten / ihme etliche Brodt zu leyhen / ſich beſchwäret ſolches zu thun/vnd demſelben geantwortet hat: (*Luc. 11.v.7*) Mach mir kein vnruh / die Thür iſt ſchon zugeſchloſſen/vnd meine Kinder ſeyn bey mir in der Kammer: ich kan nit auffſtehen/ vnd dir geben. Das/ich kan nit/ heiſſet ſo viel/als ich will nicht: wie man ſolches im werck ſelbſt ſehen können; alldieweil er jhn zufriden zuſtellen / vber ein wenig auffgeſtanden iſt. Es hat diſer im gleichen viel Brüder. Sag nur etlichen / ſie ſollen predigen / andere lehren / hie vnnd dort die liebe üben; ſo wirſtu zur Antwort bekommen: Ich kans nicht thun / das iſt / ich wills nicht thun: dan in der warheit können ſie alles das vnd ein mehrers thun / da ſie vnbeſcheidne vnd halßſtarriger weiß fürwenden vnd ſagen/ ich kan nicht. Diſe ſein alte vnd betagte Ehleut. Ihr Weib iſt von langer zeit hero ihr böſer Kopff/ denſelben verlaſſen ſie weder von einer gaſterey/ noch eines andern dings wegen/ wann jhr eignes Vrtheil das widerſpil ſagt. Es ſeyn Leut die ſchlaffen / vnnd auff dem lotterbett ihrer vnvollkommenheiten faullentzen; man kan nichts von ihnen erhalten als mit gewalt vnd vngeſtümmigkeit. Ich kan nicht auffſtehen. An diſem ſang kennſtu diſe Vögel.

Du kanſt ſie weiter erkennen auß der vierten weiß zu reden. Wans ihnen in den ſinn vnd kopff kompt / ſo ſagen ſie wie jene Täntzerin im Evangelio / die vom Herodes das Haupt deß Vorlauffers Chriſti begerte/ ſprechend: (*Marc.6*) Ich will daß du mir gebeſt jetzt ſo bald in einer Schüſſel das Haupt Johannis deß Täuffers. Ich will. Eben alſo redeten die vnverſchämte bey m H. Matthæo / welche vom Sohn Gottes Wunderzeichen forderten. (*Matth.12*) Wir wöllen/ ſprachen ſie/ ein Zeichen von dir ſehen. Alle die jenige/ ſo auff jhren eignen kopff vnnd gutduncken ſich verlaſſen / machens auff denſelben ſchlag/ vnd ſagen wir wöllen daß diß geſchehe: ich will hie bleiben; ich will dorthin gehen / vnd ich werde zu meinem intent vnd fürnehmen kommen; ich hab meine vrſachen / vnd das muß geſchehen. Sihe diſes iſt jhre eigentliche vnd angeborne weiß zu reden / es ſein gepietende Herren vnd jederman muß nach jhrem pfeiffen dantzen: aber darauß erkennt man zugleich / daß ſie halßſtärrig ſein / vnd jhr eigenes Vrtheil vnd Meynung für jhren Abgott halten.

Philagia, ich will hoffen / du werdeſt diſe
lent hinfüro kennen; weil dir jhre weiß zu re-
en bekannt iſt: du wirſt künfftig diß eignes
Vrtheil von andern mängeln zu vnder-
cheiden wiſſen; weil du jetzt verſteheſt / was
s ſey. So iſt dan allein noch übrig dir an-
uzeigen / wie daſſelbe meiſtern / vnnd in die
rdnung bringen ſollen.

Erſtlich / hüte dich fleiſſig / daß du nit
eichtlich in einigem ding / was es auch an-
reffe das vrtheil ſprecheſt; ſonſten wirdſtu
nbedachtſam / gar zu leichtſinnig / vnd fre-
entlich vrtheilen. Folge der Mutter Got-
es nach / welche nicht auff jhrem gutbedun-
ken ſtehen blieben / als der Engel jhr ſagte /
e werde einen Sohn gebären. Sie ſchiene
var gute fug vnd vrſach zu haben / ſtand-
afftig bey jhrer meinung zu bleiben / weil
r geſagt ward von einer Mutter zu wer-
en / da ſie doch die Jungfrawſchafft ver-
bt hatte: aber nichts deſto weniger hat ſie
lches nicht gethan / ſondern hat ſich weiß-
h in diſer ſach verhalten / vnd den Gruß
d das geſpräch deß Engels reifflich erwo-
n. Vnd ſie gedacht / ſagt der Evangeliſt /
as das für ein Gruß were.

Zum andern / wans die ſach erfordert /
d die zeit leidet / ſo erfrage eines andern
th vnd meinung. Zwey Augen ſehen beſſer
s eines. Es ſtehet einem weiſen vnd klugen
Menſchen nicht wol an / auff ſeinen eignen
Verſtand ſich verlaſſen / vnd ſeine gedanckẽ
r endliche vnd vnfählbare Schlüß hal-
n / als wan wir allein den Geiſt Gottes be-
mmen hetten. Man ſoll ſich eines andern
tachten vnderwerffen / vnd dafür halten /
dere haben ſo guten ſinn / jah beſſere / als
r. Ich muß mich ſchämen in erwegung
ſer vnderwerffung vnſeres Verſtandes /
n ich gedencke an den Seeligmacher vn-
er Seelen / der ſich accomodirte vnd ſchi-
ckte nach dem gutachten ſeiner L. Mutter
vnd deß H. Joſephs / obwol ſein eignes vn-
vergleichlich beſſer ware. Schawe denſelben
an / da er im Tempel mit den Doctorn diſ-
putirte / vnd den Willen ſeines Himmliſchẽ
Vatters vollbrachte / ſo bald als ſeine Mut-
ter vnd ſein Nährvatter kommen / jhn abzu-
holen / vnderwirfft er ſich jhrem Willen. Es
iſt nicht daran zu zweifflen / die Conferentz
vnnd das Geſpräch / welches er mit den
Schrifft- vnnd Geſetzgelehrten hielte / ſeye
gantz wunderbarlich vnd nützlich geweſen;
jedoch weil ſeine Eltern wolten / daß er mit
jhnen nach Hauß kehrte / iſt er jhrem gut-
duncken gefolgt / vnnd mit jhnen gangen /
vns zur herrlichen Lehr vnd nachrichtung /
jhme bey fürfallender gelegenheit nachzu-
folgen / vnd nicht halßſtärriglich bey vnſerer
meinung zu bleiben.

Neben dem wirdſtu / die gefährliche auß-
fäll vnd böſe ſprüng deß eignen Vrtheils zu
verhinderen / dran ſeyn / daß du dich nie mit
worten ſtoſſeſt vnd zanckeſt / nicht deine ſpitz-
findigkeit vnd Verſtand ſehen laſſeſt / dem
recht vnd witz kund zu machen / vnnd nie-
mand widerſprecheſt / es treffe dan die Ehr
vnd Glory Gottes an. S. Thomas von A-
quin hat zu ſeiner zeit in diſem ſtück ſeines
gleichen kaum gehabt: alſo eingezogen /
ſanfftmütig / vnd beyfällig ware er. Willſtu
gewinnen / ſagte vorzeiten B. Aegidius / ſo
verliere. Es hielte auch vnſer Stiffter da-
für / wir ſolten lieber weichen / als obſigen /
vnd den Meiſter ſpilen wöllen. Credere te
potiùs quàm ſuperare juvet. Hiehin gehö-
ret / daß wir alle materi deß Haders vnnd
Zancks für indifferent vnnd das gleich gilt
halten. Was bedarff es viel ſchreyens vnd
ruffens / wan man darthun will / daß nur ein
Himmel iſt; das Monarchiſche Regiment /
da einer allein regieret / ſeye beſſer / als das
Ariſto-

Ariſtocratiſch welches von den Eltiſten vnd Tugendſambſten verwaltet wird; bey der nicht/vnd wans finſter iſt/ ſeye keine Farb/ vnnd ander dergleichen ding? Mein Gott/ wie liebe ich die zween alte Einſidler/ davon meldung geſchicht in Vitas Patrum/ welche in einer Zellen wohnten / vnnd nie mit einander gezanckt/oder den geringſten ſtreit gehabt. Es kommt ſie eineſt der luſt an zu verſuchen/ ob ſie diſe kunſt auch wiſſen / heben derowegen an zu wörteln vnnd diſputiren von einem Zigelſtein / wem derſelbe zugehöre. Er iſt mein/ ſagt der einer zum andern; der ander antwortet / er iſt eben ſo viel mein als dein: ſo ſeye jhme dann alſo / ſagt widerumb der anfänger/vnd damit war der gantze Streit gelegt. Sie konten nicht aneinander kommen / vnnd lieſſe ein jeder den Zigelſtein gern ſeinem Geſellen. Diſe waren nicht auß Jſmaels Geſchlecht / noch deß Judas Rottgeſellen: ſie ſagten nicht/ Warumb? auch nicht / Das gefällt mir nicht/Jch kans nicht/Jch wills nicht thun. Es war lawter freundtlichkeit / liebe / vnd Dienſtwilligkeit; gerad auff den ſchlag wie wir jhme hinfüro thun ſollen vnd wöllen.

Du mögteſt mir ſagen / du könneſt ſo kalt nicht davon kommen; vnnd ſeyeſt bey dergleichen gelegenheiten alſo erhitzt vnnd hefftig/daß dir vnmöglich dich einzuhalten/ du müſſeſt laut ruffen / vnd das letzte wort haben. Du bedarffſt deßwegen nicht zu ſchwören / ich glaubs ohne das nur gar zu wol / daß du die ſach in diſem vnnd andern ſtücken ſo weit kommen laſſeſt / vnnd dein Vrtheil ſchwärlich brechen vnnd anderen vnderwerffen wölleſt; alldieweil du dir die Mortification vnnd Abtödtung deß Verſtandts gar nicht angelegen ſein laſſeſt: aber was hin iſt das ſeye hin/du wirſt fürs künfftig fürſehung thun / vnnd dich in diſer ſach tapfferer verhalten als nicht biß hero geſchehen/gleich wie die Heiligen / welche in diſer Verlaugnung trefflich erfahren ſeyn; vnd wie die Engel / welche einen volkommnen gewalt vber jhren Verſtandt haben.

Das Zehndte Capitel.

Fünff andere Vbungen/welche im gleichen zu erlangung der Volkommenheit ſehr dienlich ſeyn/ zu denen wir vns reſolviren/ oder dieſelbe erneweren mögen die fünff Tag vor dem Feſt deß H. Michaelis.

Die Erſte Vbung.

Für den 24 September.

Einen Geiſtlichen Vatter oder Vnderweiſer haben/ nach dem Exempel deß H. Malachiæ.

MAn ſagt ſo offt / es ſeye nichts beſſers / als einen guten getrewen Freundt haben. Der Weiſe Man ſelbſt iſt diſer meinung / da er meldet / aller luſt vnnd frewd diſes Lebens/ vnd das beſte mittel wider alles vnheil vnd vbel/ beſtehe darin/ daß einer einen ſolchen antreffe. (*Eccli. 6, v. 16*) Ein getrewer Freund iſt ein auffenthalt deß Lebens/ vnd der Vnſterblichkeit.

Philagia ich will dir einen ſolchen Freund geben. Diſer Freund ſoll dein Geiſtlicher Vatter ſein / vnd der jenig / deme du dein Gewiſſen haſt anvertrawt. Derſelbe wird ſein der getrewe Freund deiner Seelen vnd an ſtatt eines ſichtbarlichen Schutzengels / von dem du allen Willen vnd wolgefallen Gottes vernemmen mögeſt.

Gott der HERR führet vnd regieret die Seelen bißweilen durch ſich ſelbſt; vnnd

vnd

will allein der Führer vnnd Geleytsman ſeyn. S. Paulus der Einſidler/ S. Alexius/ S. Roſalia/ vnd etliche andere haben keinen Vnderweiſer gehabt: wol gut; weil ſie Gott ſelbſt vnderwieſen. Die Mutter Joanna de JESU/ ein Vrſulin/ hat auch nie keinen gehabt/ vnnd wie ſie einer deßwegen er- mahnte/ vnnd ſagte/ es komme jhme ſehr wunder vnnd ſeltſam für/ daß ſie niemand habe/ dem ſie jhr Gewiſſen entdecke/ vnd von dem ſie ſich vnderweiſen laſſe; antwortet ſie aller erſchrocken: Wie? ſolte ich einen Geiſt- lichen Vatter vnd Vnderweiſer haben? ich arme vnd ellende Sünderin/ die ich vnwür- dig bin die heilige Sacrament vom aller- geringſten Prieſter/ der in der Kirchen Got- tes iſt/ zu empfangen; die ich gelebt/ wie das onvernünfftig Vieh/ vnd ſchier ohne wiſſen- ſchafft meiner pflicht vnnd ſchuldigkeit. Es iſt mir gnug/ vnnd ich dancke dem lieben Gott für diſe gnad/ daß er mir gutherzige Prieſter geben/ mich von meinen Sünden loßzuſprechen/ vnd mir derſelben verzeihung zu verheiſſen/ ohne das ich andern vberläſtig vnd beſchwärlich fiele. Mit diſer demütigen Antwort vnnd mit dem heiligen Leben/ das ſie führte/ gab ſie gnugſam zuverſtehen/ daß ſich Gott ſelbſt würdigte ſie zu regieren.

Aber diſe vngewöhnliche gnaden vnnd ſonderbare privilegia vnnd freyheiten hin- dangeſetzt/ iſt es vnfählbar vnnd gewiß/ daß der jenig/ welcher auff dem Weg der Tu- gend ſicher fortgehen/ vnd zur Volkommen- heit gelangen will/ einen Geleytsman haben müſſe/ der jhn führe/ vnd den Weg/ dadurch er wanderen ſoll/ zeige. Diß iſt die gebahnte Bergſtraß deß Geiſtlichen Lebens/ nicht al- lein für die Geiſtliche Perſonen/ welche vn- der dem Gehorſam eines andern leben/ ſon- dern auch für die Weltleut/ wann ſie einen ſicheren vnnd gewiſſen Weg halten/ vnnd Gott gefallen/ vnd dienen wöllen. Wann ſie begern in der Tugendt fortzuſchreiten/ vnnd eine ſonderbare ſorg zu tragen für jhre See- ligkeit/ ſo bedürffen ſie diſer vnderweiſung: dan ſie ſeyn vnderworffen der gefahr vnnd anfällen jhrer böſen paſſionen vnnd anmû- tungen/ jhrem eignen Vrtheil/ vnnd den Verſuchungen; mit welchen der böſe Feindt den Weltleuten viel härter zuſetzt vnd ſie an- fechtet als die Religioſen vnnd Geiſtlichen: vnd die eintzige Vnderweiſung eines from- men Manns/ deme ſie ſich vertrawen/ kan ſie auß aller gefahr deß verderbens/ vnnd al- lem dem/ was ſie in erlangung der Vol- kommenheit hindern möchte/ erretten/ vnnd davon befreyen. Geiſtliche perſonen belan- gend/ vnd die jenige/ denen Gott ein gröſſers liecht mittheilet/ vnnd welche zu aller Gott- ſeeligkeit vnnd andacht geneigt ſeyn/ ſollen ſich dieſelbe hierin noch ſorgfältiger erzeigen als die andere: Gott erwartet von jhrer Tu- gend diſe vnderwerffung/ auffrichtigkeit/ vnd anzeigung der demuth. Wan du ſo hei- lig wäreſt als ein Engel/ ſo müſteſtu doch je- mand haben/ der dir an Gottes ſtatt ant- worte/ vnnd alles wiſſe/ was in vnnd bey dir vmbgehet: damit er was gut iſt vnnd ſich wol ſchicket/ guthieſſe vnnd befürdere; das böſe aber abſchneide/ vnnd auß dem weg raume. Die Seelige Benvenuta von Boyani hat- te keinen luſt ſich einem Geiſtlichen Vnder- weiſer zu vnderwerffen/ nit zwar auß verach- tung/ ſonderen von Naturen/ von wegen der beſchwärnuß/ ſo ſie empfand jhren inne- ren Standt einem andern zu offenbahren/ vnd deſſen anleitung zu folgen. S. Domi- nicus erſchiene jhr drey vnderſchidliche mahl/ vnnd jedes mal befahle er jhr/ ſie ſolle es thun/ vnnd ſo gar nennte er jhr denſelben/ deme ſie jhre Seel zu verſorgen ſolte auver- trawen: welches ſie endlich gethan mit jhrem

vnglaublichen troſt/ vnnd mit einem wunderbarlichen fleiß/ vnd volkommener vnderwerffung. Der H. Malachias wie S. Bernardus weißlich gemerckt hat/ wurde keinen guten anfang gemacht haben/ wan er/ da er noch in der Welt war vnnd Gott zu dienen begerte/ nach der jhme vom Himmel ertheilten einſprechung nicht geſucht vnnd gefunden hette einen Geiſtlichen Vatter/ welcher da geweſen der heilige Man vnnd Diener Gottes Imarius/ deme er all ſeine gedancken/ anfechtungen/ vnd fürnehmen entdeckt hat/ vnd darnach in allem vnd allēthalben ſeiner vnderweiſung vnd rath gefolget iſt. Die Seelige Victoria wurde nimmer in der Volkommenheit ſo mercklich fortgeſchritten/ noch in der Liebe Gottes alſo fürtrefflich geweſen ſeyn/ wann ſie jhren Geiſtlichen Vatter nicht gefragt vnnd denſelben gehorſamet hette in allem was ſie zu thun hatte; ſo gar auch/ daß derſelbe jhr außtrücklich anlaß vnnd gelegenheit geben von einer Adelichen Damen/ in einer groſſen vnd ehrlichen Geſellſchafft/ einen Backenſtreich zu empfangen/ vnnd denſelben mit ſolcher heroiſchen gedult vnd demut außzuſtehen/ daß meines erachtens/ zufolg diſer herrlichen vnd tapfferen That/ Gott beſchloſſen/ ſie mit ſeinem Seegen zu erfüllen/ zur groſſen Heiligin in ſeiner Kirchen vñ zur Stiffterin eines Heiligen Ordens/ welcher zu ehren der glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ von jhr geſtifftet/ zu machen. S. Eliſabeth ein Tochter deß Königs in Vngern/ würde nie erreicht haben den Gipffel der außbündigen Heiligkeit/ darzu ſie Gott verordnet/ ohne die heilſame ermahnungen deß Gottſeeligen Conradi/ den ſie jhr zum Regierer jhres Gewiſſens erwöhlt hatte. Sie ware demſelben auch ſo vnderthenig vnnd gehorſam daß ſie all ſeine Wort achtete/ als kämen ſie von Gott ſelbſten her. Nach tödtlichem abgang jhres Eheherren/ deß Landgraffen in Thüringen/ da ſie einen theil jhres Heyratsguts wider bekommen/ lieſſe ſie ein Spital bawen/ vnd diener daſelbſten den Krancken. Diſe Vbung/ vnd zwo Adeliche Junfrawen/ welche jhr hierin trewlich holffen/ war all jhr Troſt in dem ſo vielfältigen ellend vnd grauſamer verfolgungen/ welche ſie nach jhres Herren abſterben hat außgeſtanden. Nun was thate jhr Beichtvatter/ der H. Conradus? Eines tags/ da ſie weniger nichts vermutet/ forderte er ſie für ſich/ vnd nachdem er ſie geſtrafft von wegen deß eiteln wolgefallē/ ſo ſie an den zwo Kammermägden hette/ befahle er jhr/ ſie ſolle jhnen alßbald jhren abſcheid geben vnd ſie gehen laſſen. Sie gehorſamet/ wiewol nicht ohne vergieſſung vieler zäher: dieſe abſonderung kame ſie ſo hart an/ daß jhr vnmöglich geweſen ſolches nicht mercken zu laſſen. Wer ſolte nit geſagt haben deme die Tugend diſer beyden Jungfrawen bewuſt/ vnnd was für groſſen Troſt ſie diſer verlaſſen Fürſtin brachten/ der Beichtvatter handle gantz vnbarmhertzig vnnd vnbeſcheiden/ in dem er diſe Princeſſin ſo hart angegriffen vnd mortificiret? vnd dennoch ware es ein rechtſchaffner vnd guter Geiſtlicher Führer; welcher weil er verſpürt/ daß ſeine Geiſtliche Tochter an diſe Adeliche Jungfrawen etwas anklebte/ ſich reſolvirt hat jhr dieſelbe zu entziehen/ vnnd mit diſem ſtreich deß SchEERmeſſers jhrer Seelen volkommene geſundheit mitzutheilen/ in dem er jhr diſe eintzige verhindernuß zur höchſten volkommenheit zu gelangen benommē/ vnd auß dem weg geſchafft hat. Vnd es iſt im werck ſelbſt diſe ſcheidung der frommen Landgräfin ſo nutzlich geweſen/ daß weil ſie keine Lieb mehr gehabt zu den Creaturen/ in jhrem Hertzen anders nicht zu finden geweſen/ iſt als eine volkomne Lieb zum Schöpffer/ vnd

eine

eine inbrünſtige begird alles für den/der Alles iſt/zu verlaſſen. Sihe wie rathſam iſt es/ einen guten Vnderweiſer angetroffen habē!

Keiner kan es in abrede ſtehen / wan er nun die geringſte wiſſenſchafft hat vmb das Geiſtliche Leben. Ein getrewer Freundt vnſerer Seelen/vnnd ein guter Geleytsman iſt vns allerdings nothwendig. Derſelbe erfrewet das Hertz/er lindert vnſern vnluſt / er vertreibt vnſere finſternuß / er entdeckt den Feindt/ er macht vnſere anfechtungen zu nichts / er vnderſcheidet alles / er haltet alles heimblich vnnd iſt verſchwiegen/er rathet zum guten / er treibt vns an zu der volkommenheit/vnſere müh/arbeit/vnnd beſchwärnuß macht er leidenlich/er erzeigt vns tauſenderley wolthaten / vnnd öffnet vns den Himmel; in dem er vns den Herren JESUM ſo geneigt vnnd wolgewogen macht/ als in diſem ſterblichen Leben geſchehen kan.

Diß ſeyn die früchten vnnd nutzbarkeiten der begleitung vnd regierung eines guten Vnderweiſers / im fall wir mit demſelben handlen vnnd vmbgehen/ als mit vnſerem lieben vnd trewen Vatter / vnd jhm alle Wunden vnſerer Seelen / vnd alle falten vnnd winckel vnſeres Hertzens gäntzlich offenbahren vnnd entdecken/ welches folgender maſſen geſchehen ſoll. 1. Daß du jhme anzeigeſt deine böſe gewonheiten vnnd ſündhaffte neigungen / ohne ein einzige zu verſchweigen; damit er / wann er deinen inneren ſtand volkommentlich erkennt / dich deſto beſſer regieren könne. 2. Daß du jhm offenbahreſt deine Tugenden / deine gute fürnehmen / deine beſchwärnuß vnnd anligen/deine anfechtungen / vnd die gantze haußhaltung deiner Seelen ; ſo gar auch die gnaden/welche dir Gott mittheilet. Alles diß gehöret zu völliger erkandtnuß einer Seelen/vnnd vmb wol zu vnderſcheiden/ob auch einiger betrug deß böſen Feindts/ oder ſchlupfflecken der eignen Lieb darunder verborgen ſtecke. B. Catharina Riſſi hielte auß lauter einfalt dafür/es ſeye ſchon gnug/wan jhr Beichtvatter vnnd Vnderweiſer jhre Sünd vnnd Vnvolkommenheiten wiſſe/ vnnd offenbahrte ſie dieſelbe gantz gutwillig vnnd gern; aber die gaben vnnd gnaden ſo jhr Gott mittheilte / vnnd was dergleichen war/demſelben anzuzeigen/ danckte ſie vnnöthig ſeyn / empfand auch darinnen ein groſſen widerwillen. Sie wolte auß Demut ſchweigen / aber da ſie auff eine zeit von etlichen Heiligen auß dem Himmel beſucht worden / haben dieſelbe ſie deßwegen geſtrafft/vnnd ſie ermahnt/ jhrem Beichtvatter jhren gantzen innerlichen ſtandt / vnnd alles was jhr begegnete / kund zu machen. Welches ſie dan auch forthin gehorſamblich gethan / einmal außgenommen / als ſie vnſern L. Herrn geſehen in der glory vnnd herrlichkeit ſeiner Aufferſtehung / begleitet von ſeiner Mutter vnnd viell andern Heiligen. Sie ſtund in zweiffel / weil ſie diß Geſicht noch einmal gehabt / ob ſie es abermahl jhrem Beichtvatter ſolte offenbahren; vnnd ſihe / das Crucifix für welchem ſie jhr Gebett verrichtet / redet ſie wunderbarlicher weiß an / vnnd ſagt/ſie ſolle alles jhrem Geiſtlichen Vatter anzeigen; weil jhr befohlen wäre/demſelbe nichts zu verſchweigen. 3. Daß wir jhme alles fürhalten/ was wir anfangen damit wir nichts / daran etwas gelegen / es ſeye in Buß oder andern guten wercken vnnd Gottſeeligen Vbungen vnnd Andachten / ohne ſein vorwiſſen vnd bewilligung thun. Die Mutter Maria de JESU/auß S. Dominici Orden / pflegte zu ſagen/die jenige / welche auß eignem gutduncken/vnd nach jhrer fantaſey/ohne außtrucklichen erlaubnuß / ſich in bußwercken

vnnd andern ſtrengigkeiten deß Leibs üben/ ſeyen warhaffte Martyrer deß Teuffels. 4. Daß wir jhme durchauß nichts verhalten auß allem dem / was jhme dienlich ſein möchte vns zu helffen / vnnd vns recht vnnd wol/wie wir inwendig beſchaffen ſein / zu erkennen: ſo gar auch/daß wann wir jhme vnſere böſe gewonheiten vnnd anfechtungen anzeigen/vnd er vnſere ſchwachheit/vnd daß wir vns haben vberwinden laſſen / nicht gnugſam ſolte erkennen/wir jhme alles was ſich mit vns zugetragen / klårlich anzeigen: dan man muß in ſolchem fall weit ein anders thun vnnd rathen/ als wann es allein bloſſe Anfechtungen wåren. Kürtzlich / man ſoll ſich alſo offenbahren/damit das gantze hertz demſelben offen vnd bekant ſeye / deme wir vnſers Gewiſſens rechenſchafft geben.

Wir werden all deß obangezeigten Segens vngezweiffelt zu genieſſen haben/wann wir das jenig / welches ich jetzt fürgehalten/ mit allem fleiß beobachten / vnnd die erwöhlung deß Vnderweiſers wol abgangen iſt: dan man findet dieſelbe nicht allenthalben/ vnd es wird einer vom euſſerlichē ſchein offt betrogen. Erwöhle wol/ vnnd bitte Gott/er wölle dir einen ſolchen geben / daß deiner Seel durch denſelben geholffen werde: er ſoll eines zimlichen alters/tugendtſam/ gelehrt/gar nicht ſcrupuleuß vnnd eines zu angſthafften gewiſſens/ gütig / von allem geiſtlichen vnzeitigem eyffer befreyt ſein/ vnd einen guten namen vnnd anſehen haben. Wan du einmal einen erwöhlt/ſo veråndere denſelben nit leichtlich : geſchichts aber daß er ſtirbt/dich verlaſſet/ anderſtwohin ziehet/ oder ein zeitlang abweſend iſt / ſo ſtelle dich nicht nårriſch oder kindiſch an: ſag nicht/du werdeſt nie keinen deßgleichen bekommen; murre nicht wider die / welche dir denſelben abgenommen haben. All diſe weiß zu handlen gibt zuverſtehen/du klebeſt zuvil dran/ du ſucheſt nicht pur lauter Gott den Herren/ vnd all dein thun vnnd laſſen ſeye nur ein låres geſchwåtz / vnnd bloſſer ſchein einer Andacht. Du ſollſt jhn ehren vnd lieben / nach ſeinem verdienſt vnd der obligation/ſo du zu jhm haſt; aber ſpare die gar zu empfindtliche anmütungen für den Bettſtul / vnd daſelbſt bette fleiſſig für denſelben. Ich verbiete dir hiemit keines wegs/daß du es gar nicht empfinden/vnd dich nit in etwas beklagen mögeſt/wan er hinweg reiſet ; weil es vngewiß iſt/ob du einen andern der dir eben ſo nützlich antreffen werdeſt : aber diß ſoll mit beſcheidenheit geſchehen/ vnnd du müſſeſt dich im wenigſten nicht zörnig anſtellen/vnnd jedermänniglich anlaß geben/ deiner zu ſpotten. Wan ich dir eine mir bekante Hiſtory erzehlen ſolte/ wurdeſtu dir ſelbige zu nutz machen/vnd mich zuvil damit trutzen vnnd vberpochen: ich werde mich aber hüten dir dieſelbe zu ſagen; weil ich beſorge / du mögteſt ſie anderſt/alß gut iſt/auffnehmen. Sie iſt dennoch wunderbarlich/vnd würdig diſes orts angezogē zu werden: aber du möchteſt dieſelbe mißbrauchē/vnd all deine vnvollkommenheiten/welche du bey enderung oder hinwegſchickung jenes gebenedeyten Beichtvatters mercken laſſeſt/damit beſchönē vnd bemåntlē wollē. Sie iſt jedoch voll heilſamer vnderweiſung/damit einer vnderſcheiden könne/wan dergleichen affection/vnd anmütungen gut/ warhafftig/vnd heilig ſeyn: vnd darneben ſehe ichs dir an den Augen/daß du ſelbige gern hörteſt/vnd vber mich zürnen würdeſt / im fall ich ſie verſchwiege. So will ich ſie jetzt erzehlen : aber mit diſem außtrücklichem beding vnd vorbehalt/ daß wan du vnd dein Geiſtlicher Vatter beyde nicht heilig ſeyt/du dich keines wegs damit behelffeſt / Höre ſie dann an/ eben wie ich ſie funden hab

in den Leben der fürnembſten Heiligen deß Prediger Ordens/von P. Joanne à S. Maria beſchrieben. Die Seelige Margareta von Jpern iſt zu Gott bekehrt/ vnd auff den Weg der volkommenheit bracht worden durch hilff vnnd zuthun B. Segheri eines Religioſen auß ſelbigem heyligen Orden: welche wolthat ſie ſich befliſſen hat auff alle mögliche weiß danckbarlich zu erkennen; weil diſer heilige Mann das inſtrument vnnd werckzeug geweſen / deſſen ſich Gott zu jhrer bekehrung vnd ſeeligkeit gebrauchen wöllen. Diſe Danckbarkeit verurſachte in jhrem hertzen eine vberauß groſſe / jedoch gantz reine affection gegen denſelben / neben einem vollkommenen vertrawen vnnd gäntzlicher dependentz vnd ergebung zu allem ſeinen willen / in anordnung deſſen das zu jhrer Seel vnnd Seeligkeit gehörig. Diſe jhre lieb zu jhm/bewaffnet mit heilligkeit vnnd der allerreineſten meinung/ward ſo groß/ daß er die eintzige Creatur ware / deren ſie heiliglich anhinge; der eintzige / der ſie tröſten konte/ ohne vermiſchung oder gefahr einiger vnvollkommenheit/ jah allweg mit erlangung newer Tugendẽ; der eintzige/mit dem ſie ohne vnderlaß von jhrem innern ſtand reden vnd handlen konte;vnnd endlich der eintzige/deſſen gegenwart ſie erfrewet/vnd deſſen abweſenheit ſie betrübte/ jedoch ohne nachtheil jhrer lieb zu Chriſto Jeſu; alldieweil ſie jhnen nicht anſchawte als einen Menſchen / ſondern alß Jeſum jhren Bräutigam / der durch diſes frommen Prieſters Mund vnd geſpräch ſie führte/vnderwieſe / vnd tröſtete. Eines tags iſt jhr ein angſthaffter gedancken in den ſinn kommen von wegen diſer groſſen affection / welche ſie in jhr empfand zu jhrem Vnderweiſer/ vnd ſie beſorgte es mögte mit der zeit was gefährlichs dabey einſchleichen: in diſem zweiffel begibt ſie ſich zum Gebett/ vnd ſagte ſein einfältig zu Gott/nechſt ſeiner Göttlichen Majeſtät/die ſie von hertzen liebe vnd dero der vorzug gebüre/liebe ſie nichts ſo faſt/als jhren Geiſtlichen Vatter; weil er ſie auß der gefahr deß euſſerſten verderbens gezogen / vnnd zur liebe Gottes bracht hette; jedoch ſeye ſie allzeit willig vnnd bereit diſer neigung abzuſagen/wan ſie jhme im wenigſten ſolte mißfallen; proteſtiere auch / daß ſie kein andere affection in jrem hertzen geſtatten wölle / alß welche ſeinem Göttlichen willen gemäß wäre. Nach vollendtem Gebett gab jhr vnſer L. Herr diſe antwort: Fürchte dir nicht/ meine Tochter / dein Geiſtlicher Vatter vertritt meine Platz/ thue alles was er dir ſagt/vnd ſeye verſichert/ich werde dich durch jhn ermahnen in allen dingen/welche zu deiner Seeligkeit nothwendig ſeyn. Nach diſer liebreichen antwort ware ſie auſſer aller angſt/ vnnd in voller freyheit jhre heilige affection fortzuſetzen / mit ſolcher ſüſſigkeit/ daß wan Zegherus von jhr war/ ſie getröſtet ward/wan ſie nur an jhn gedachte/vnnd diß mit ſo mercklichem nutzen / daß ſie nicht allein mit Göttlicher Lieb gantz angezündet worden durch ſeine converſation vnnd gemeinſchaffte / ſondern auch von Gott begnadet ward / ſo offt alß ſie ſeine Meß anhörte; dieweil derſelbe Gott jhr alle mal eine ſonderbare gunſt erzeigte / von wegen deß Gebetts / ſo diſer Gottſeelige Mann am Altar für ſie verrichtete. Jch geſchweige anderer ſehr denckwürdigen ding / welche ſich haben zugetragen / darunder folgendes einem Wunderzeichen gleich ſcheinet. Mann ſagte jhr einmal / jhr Beichtvatter/der weiß nicht wohin verreiſet war / ſey in der ruckkehr begriffen /vnd er werde in kurtzem ankommen; alßbald/auß heiliger vngedult denſelben ehe iſt zu ſehen/verfügt ſie ſich an ein ſolchen ort/ da ſie auff den Weg / den er halten muſte/

ſehen könte/ damit ſie ſeiner von weiten mö- chte innen werden: vnd es hat Gott dazumal jhr Geſicht dermaſſen geſtärckt/ daß ſie jhn/ da er noch fünff meilwegs von dannen war/ erſehen. Dabey ſich vber die Göttliche gütig- keit billich zu verwundern/ der durch diß Mi- rackel hat bewehren vnnd beſtättigen wöllen die heilige vnd auffrichtige lieb ſeiner trewen dienerin zu dem jenigen/ den ſie für Gottes Statthalter/ vnnd deß Göttlichen willens Erklärer vnd Außleger hielte. Seyn mir daß nicht Wunder deß Paradeiß/ vnd eine recht Himmliſche Lieb? Weil ſie aber auff erden geübt ward/ welches der ort iſt/ da man et- was verdienen kan/ wöllen wir weiter mit ei- nem wort anzeigen/ was ſie gethan hab in diſer heiliger freundſchafft/ ihre verdienſt zu vermehren. Sie beraubte ſich ſehr offt vnd von hertzen gern deß Troſts/ deſſen ſie in ſei- ner converſation hette genieſſen mögen/ vnd beſuchte jhn nicht; theils auß einem Geiſt der Mortification/ theils auch auß diſcretion vnnd beſcheidenheit/ damit ſie jhme deſto mehr zeit vnnd weil gebe den guten wercken/ die er den Nechſten zum beſten auff ſich name/ abzuwarten.

Philagia was ſagſtu hierzu? Du verwun- derſt dich drüber/ wie auch ich: vergiß mir aber dabey nicht was du mir verſprochen/ damit ichs beſchlieſſen möge. Ich hab dir weiters nicht zuſagen/ alß es ſeye nicht alles daran gelegen/ daß wir einen guten Geiſtli- chen Vatter haben/ ſondern das beſte ſey/ wann wir dabey im Geiſt zunehmen/ vnnd zwar alſo/ daß wans vns eineſt dran mang- len/ vnnd er vns abgehen ſolte/ wir vns eben alſo zu verhalten wiſſen/ alß wan er noch bey vns wäre/ vnnd vns regierte. Du wirdſt de- ren etliche antreffen/ die keinen haben; alldie- weil ſie/ alß ſie einen gehabt/ ſo viel gelehrt/ vnnd ſo wol vnderwieſen ſeyn/ daß ſie jetzt wiſſen/ was zu thun ſeye: oder aber ſie laſſen ſich begnügen mit jhren Beichtvättern/ all- dieweil es ſich gemeinigklich am beſten ſchickt/ daß einer allein/ wann er nur darzu tauglich iſt vnnd es thun kan/ diſe beyde äm- pter zu gleich vertrette.

Was nun für ein groſſes gut vnd vortheil auß der regierung eines guten Geiſtlichen Vorſtehers entſtehe/ vnd mit was für einer auffrichtigkeit/ vnnd offenhertzigkeit man jhme ſeines gewiſſens rechenſchafft geben müſſe/ kanſtu auß dem/ was ich hie angedeu- tet/ gnugſam ermeſſen: willſtu aber ein mehrers davon haben/ ſo liſe im Rodriguez den ſibenden Tractat deß dritten Theils; da wirdſtu ſatten bricht von allem finden. Ich laſſe mich jetzt damit begnügen/ daß du ein hertzliche begird habeſt/ dich von deinem Vn- derweiſer/ den du dir erwöhlet haſt/ führen vnnd regieren zu laſſen. Es iſt kein ſchlechtes ding einen guten antreffen/ vnnd thun was derſelbig vns ſagt vnnd rathet. Alphonſus Ramirez/ ein fürnehmer Man in Spanien/ danckte Gott dem Herren am end ſeines Le- bens ſonderlich zweyer ding wegen. Das ei- ne war/ daß er kein Biſchoff geweſen; das ander/ daß er für ſeinen Vnderweiſer vnnd Geiſtlichen Vatter gehabt P. Franciſcum Villanova/ auß vnſerer Geſellſchafft/ einen Man einer ſehr fürtrefflichen Tugend/ den er ſeinen Schutz Engel zu nennen pflegte.

Die Zweyte Vbung.

Für den 25. September

Jemand haben der vns vnſerer Mängel er- mahne/ nach dem Exempel der Serviten.

Einen getrewen Ermahner vnnd liebrei- chen Helffer haben/ denſelben gern anhö- ren/ vnd ſich nach deſſen ermahnung beſſerẽ/ das iſt ein herrliches mittel mercklich in

der Tugend zuzunemmen. Es iſt wahr/ das auff der Welt kaum etwas ſo ſchwärlich zu verkochen ſey/ als eine warnung: es ſeyn Pillen/ welche wie ſie auch vergüldet werden/ dennoch ſich vbel laſſen einſchlicken/ vnnd ich kenne ſchier niemand/ der groſſen luſt vnnd gefallen dran habe/ wan er geſtrafft/ gebeſſert/ vnnd ſeiner Mängel wegen ermahnet wird. Einer der die ermahnung woll auffnimmt/ der ſich alßdan nicht entſchüldiget/ deßwegen im wenigſten nit zürnet/ der nicht ſaur dar zu ſicht/ der ſeinen Ermahner nit widerumb ermahnet/ der weder mit worten noch mit der farb deß angeſichts/ oder mit anderen geberden ſich mercken laſſet/ das iſt gewißlich ein Vogel Phönix/ ein einiger Vogel in der Welt. Diſen Vogel ſihet man allein alle fünff hundert Jahr/ vnnd weil ich ſo lang nicht gelebt/ hab ich deren noch keinen geſehen. Wer diß alter erreichet/ der wird jhn ſehen/ ich aber nicht/ der ich gar keinen luſt hab ſo lang zu leben. Es iſt ein wunder ding/ ich hab einen berühmten Prediger kennt/ welcher einen ſeinen guten freund gebetten/ er wölle jhme ohne ſchew vnnd frey herauß ſagen/ was jhme in ſeiner Predig mißfallen/ vnnd die mängel/ ſo er darin vermercke. Diſer thuts noch am ſelbigen tag/ hats aber theur bezahlen müſſen: dan der ſchöne Prediger hub an zu bolderen/ ſich auff zu lehnen/ vnnd ſeinen freund zu ſchänden vnd ſchmähen. Er hatte nicht ſo viel verſtands/ daß er ſehen könte/ wie er warhafftig in dem ſtück ſchüldig/ davon der ander jhn ermahnet/ welcher ſich auff diß handwerck meiſterlich verſtunde: er hatte nicht Tugend gnug/ die warnung mit gedult auffzunemmen/ welche er ſelbſt begert hatte: er ware nicht ſo weiß/ daß er ſich zum wenigſten hette laſſen angehen/ alß gefale jhme die ermahnung/ weil er ſich eingelaſſen hatte/ den anderen deßwegen zu erſuchē: dannenhero es dan auch geſchehn/ daß in dem er ſeiner Paſſiō den zaum gelaſſen/ er ſeinen freund beleidiget/ denſelben ohne laugen rechtſchaffen gewaſchen/ vnnd jhme allen luſt benommen hinfuhro die lieb in ſolcher manier weiter zu üben/ alles mit ſchlechter aufferbawung deren/ denen die gantze Hiſtori bekant worden. Jch ſag es abermal/ wer die ermahnungen zum beſten deutet/ vnd ohn einiges mißfallen oder verdruß anhöret/ vnd es nicht empfindet/ das iſt ein rechter Phönix. Es mag wol irgendt einer ſein/ aber man ſihet denſelben ſo wenig/ vnd er iſt ſo vnbekant/ alß wohnte er an den euſſerſten gräntzen Arabiæ/ oder in einem winckel einer vnbewohnten Wuſten. Vnnd das iſt die vrſach/ warumb man den meiſten Theil der Menſchen nicht darff ermahnen/ noch jhnen anzeigen wo ſie gefält haben: inſonderheit wan es ſolche Leut ſein/ welche ein groſſes anſehen/ oder ein gutes maul/ vnnd noch beſſere händ haben/ ſich zu verthedigen. Es beſorgt einer/ er werde jhme nur Feind machen/ vnd vergebens reden: vnd deßwegen läſt mans lieber ſeinen weg gehen/ vnnd ſparet der ermahnungen. Es machens jhrer gar wenig/ wie B. Jordanus. Diſer Gottſeelige Mann auß S. Dominici Orden beſuchte eines tags den Keyſer Fridericum/ der jhn ſonders wol vermogte/ vnd ſagte zu demſelben. Es nimmt mich groß wunder/ daß nachdem ich hin vnd her von wegen meines auffligenden Ampts/ in der Viſitation meines Ordens/ reiſen muß/ jhre Keyſerliche Majeſtät mich nimmer vmb newe Zeitungen fragen. Der Kayſer antwortet: Die warheit zu bekennen/ ſo würde ich dieſelbe lieber vnnd freyer von euch erfragen/ als von jemand anders: alldieweil ich aber allenthalben meine Agenten vnnd Geſandten hab/ die mich von allem berichten/ als

würde

würdet ihr mir nichts können ſagen / das ich vorhin nicht wiſte. Der Heilige Mann ſagte hinwiderumb: Ihre Majeſtät haben recht dran; aber es werdē von derſelben vielle ding außgebē/ die ſie antreffē/ vnd vermutlich ihr nimmer zu Ohren kommen/ in dem es bey Hoff an Schmeichlern vnnd Fuchsſchwäntzern nicht mangelt. Mann ſagt/ der Keyſer ſey ein vnrechter beſitzer der Geiſtlichen Güter: der ruff geht/ er ſeye den Juden vnnd Moren ſonders vnnd zuviel zugethan: man redet ſtarck davon / daß er den Pabſt verachte/ vnnd kein acht drauff gebe/ daß die Gerechtigkeit im Reich gehandhabt werde. Diſe Newe Zeitungen hören ihre Mayeſtät nicht von ihren Agenten / vnnd Hoffleuten. Das ware mir ein auffrichtiger Ermahner/ ein Phönix zu ſeiner zeit: ſeines gleichen/ vnnd ſo beherzte Männer werden gar wenig gefunden.

Philagia, weil deme alſo / verwunderſt du dich billich / daß ich mich vnderſtehe dich zu vberreden du ſolleſt dran ſeyn / daß du einen Ermahner/ vnd (wie es etliche Religioſen nennen) einen Helffer habeſt/ der dich bißweilen deiner Mängel vnd verbrechen erinnere. Laß deine verwunderung fallen/ höre mir fleiſſig zu / vnnd verrichte alles noch viel fleiſſiger / das ich dir fürhalten werde. Wann ich melde / daß keiner an den ermahnungen ein gefallen habe / ſo verſtehe ich ſolches gar nicht von den Heiligen: dieſelbe leben vnnd verhalten ſich weit anderſt. Die Seelige Victoria lieſſe ihr dergleichen ermahnungen ſo wol gefallen / daß da ſie einmal von einer Schweſter eines kleinen Mangels wegen ermahnt worden / ſie ihr fürgenommen/ allzeit für dieſelbe zu betten/ ſie hertzlicher hinfüro zu lieben/ vnd alle Tag einen Engliſchen Gruß für ſie zu leſen. Als der H. Pachomius von einem Novitzen erinnert ward / er mache die bintzene Körb/ welches ſein handtarbeit war/ nie recht vnnd wie ſichs gebürt / hat er ſich deßwegen zum höchſten erfrewet. Ich will darunder auch nicht begriffen haben die jenige/ welche in den Geiſtlichen Häuſern wünſchen / begeren / vnnd froh ſeyn / daß ihre Helffer vnnd Ermahner ihnen die liebe beweiſen/ vnd ſie ermahnen von den vnvolkommenheiten/ welche in ihrer converſation oder ſonſten an ihnen ſeyn gemerckt worden. Die Seelen welche nichts ſuchen als Gott vnnd ihren Geiſtlichen Fortgang/ machens nicht wie der gemeine Mann. Der Serviter Hiſtory meldet/ daß in einem jeden Kloſter diſes Ordens ein gewiſſer Religioß darzu ernennt werde / der alle Vätter vnnd Brüder ermahne in allen mänglen darin ſie fallen. In vnſer Geſellſchafft mangelts hieran nicht. Bey den Geiſtlichen von der Heimſuchung MARIÆ hat jede ihre Helfferin / vnnd ſie kommen alle Monat zuſammen je zwo vnnd zwo/ eine ſtund lang/ damit ſie jhnen vnder einander die mängel ſagen/ vnd darnach reden ſie von der wolthat ihres Beruffs / vnd von Geiſtlichen ſachen. Die Jungfrawen auß der Congregation deß H. Bernardi begeren ihre Mängel auff beyden Knyen ſitzend von denen / welche jhnen im Kloſter begegnen/ wan ſie es rathſam befinden. Etliche andere Geiſtliche Verſamblungen üben auch dergleichen Werck: aber diß alles geſchicht mit fröhlichem Hertzen / mit auffrichtiger begird ſich zu beſſern / vnnd mit einem fürſatz alles wol auffzunemmen. Wans aber nicht alle mal glückt/ ſo hat man ſich darüber nicht faſt zu verwunderen; weil es vnglaublich ſchwär fällt / die ſtraff- vnd ermahnungen allzeit mit luſt/ vnnd darauff folgender beſſerung anzunemmen.

Philagia/ ſo viel dich belangen thut / laſſe

dir einen Helffer geben/oder erwöhle einen/ der gut ſey/ vnd dir nicht ſchmeichle ; vnd nimm die ermahnungen/ ſo er dir fürhaltet/ in aller demut/ vnd mit einer begird dich zu beſſeren/ gern vnd gutwillig an. Ein getrewer Ermahner ſagt ſein alles herauß/ ob es ſchon nicht ſehr anmütig iſt : er thut jhme/ wie ein verſtändiger vnnd erfahrner Artzt/ welcher der Aderläß vnd bitteren potionen oder Tränck nicht ſparet/ dem Krancken zu helffen. Woſern er denſelben nur kan geſundt machen/ ſo achtet er ſeines murrens vnd klagens ſehr wenig : wann jedoch der Krancke ſich recht einſtellt / vnd jhme die Artzneyen gefallen laſſet / auch wol leiden mag/ daß ſein Mangel vnnd ſchad bekant ſeye/ ſo gehet es weit beſſer. Zu dem zihl vnd end beſtimme vnd ſetze dir ein gewiſſe zeit in der Wochen/ oder im Monat/ da du vnfählbarlich deine Mängel dir ſagen laſſeſt. Ich kann mich nicht gnug verwunderen/ wann ich mich deſſen erinnere / das ich in meiner Jugendt von einem groſſen Herrn gehört hab/ welcher mit groſſen vnkoſten daheim einen verſtändigen Edelman erhielte/ der nur allein auff all ſeine Mängel/ welche der Höfflichkeit im wenigſten zuwider weren/ acht gab/ damit er jhn darnach ermahnte: welches er dann auch alle abendt zu thun pflegte/ ehe ſich der Herr zu ruh begab; vnnd es iſt diſem die ſach ſo wol gelungen / daß er einer auß den allergeſchickſten zu Hoff worden/ vnd von dem König ſonders wol gelitten geweſen. Wie? ſoll dann ein Hoffman ſo ſorgfältig ſeyn / auch mit ſeinem koſten zu lehrnen/ wie er ſich zu Hoff verhalten müſſe/ vnnd ſolche vnderweiſung täglich gantz begierig anhören/ damit er zur eitelkeit wol abgerichtet werde / vnd in der Weltſchul zunehme; vnd die Freundt GOttes/ welche da trachten nach der ehr deß Paradeiß / vñ ſich befleiſſen die gunſt deß Himmliſchen Königs zu erlangen / in jhrem fürnehmen ſo kalt vnd ſchläfferig ſeyn?

Philagia, laſſe dich von diſen Weltleuten nicht vberwinden ; wende allen fleiß an/ damit du erfahreſt/ was Gott an dir mißfalle/ vnd folgendts daſſelbe beſſereſt. Thue jhme nicht/ wie die Krancken / welche einen gefährlichen Schaden haben / vnd mordio ſchreyen/ wan man ſie nur ein wenig anrüret; ſondern ſeye wol zu friden / wan jemand dir alle deine Fähler fein ördentlich außlegt. Bitte für dieſelbe/ welche dir dißfalls die barmhertzigkeit beweiſen / vnd liebe ſie dein lebenlang. Es ſeyn (was auch dein Hertz vnd die eigne Lieb darwider ſagen) deine allergetrewiſte vnd beſte Freundt. Wan du keinen Ermahner haben kanſt/ ſo wende dich zu deinem Gewiſſen : daſſelbe wird dir vnverhält deine Mängel anzeigen. Oder aber knye bey deinem Bettſtul/ oder vorm H. Sacrament/ vnd bilde dir für/ Gott ſeye da gegenwertig/ vnd wölle das ampt eines Ermahners vertretten : begehre von demſelben/ er wölle dir zuerkennen geben / was du in der ellenden haußhaltung deiner Seelen vbel angeſtellt. Wann du nun in ſeiner gegenwart biſt/ in meinung jhn mit möglicher Andacht anzureden / ſo gedencke er ſage zu dir / was er vorzeiten zum Simon geſagt/ der jhn zu Gaſt geladen hatte. (*Luc.* 7.) Simon/ ich hab dir etwas zu ſagen. Antworte jhme/ wie Simon gethan: Meiſter ſags an; oder wie Samuel : Rede Herr / dan dein Knecht höret. Höre derowegen ſo auffmerckſam zu/ damit die Wort / ſo er inwendig zu dir reden/ vnd die ermahnungen/ welche er dir von dem ellenden ſtand deiner Seelen geben wird / ermahnungen deß heyls/ vnnd wort deß ewigen Lebens ſeyen. Amen.

Die Dritte Vbung.

Für den 26 September.

Allerhandt gute vnnd heilige begirden haben die Ehr GOttes vnnd vnsere Volkommenheit betreffend / nach dem Exempel der Seeligen Mariæ Raggi.

PHilagia, ich zeig vnd preſentiere dir heut einen herrlichen rennplatz / vnd ein ſchöne gelegenheit deinen Namen zu verenderen / wie der Prophet Daniel gethan / welcher ein Man der begierden (*Vir deſideriorum*) genennt worden / dieweil er ſehr begehrend war / vnd ein Hertz hatte / das zu allerhand guten begirden vberauß geneigt geweſen. Ich halte dir den Daniel für / der nur zuläſſige begirden gehabt: dieweil mir nicht vnbewuſt / daß es viel vnnützer / eiteler / vnördentlicher / vnd vngereimter begirden gebe / welche da ein vrſprung ſein tauſenterley verſtörungen vnd vnruh / vnd warhaffte Hencker vnnd Mörder aller vnſer wahren luſt vnd frewden; dan weil ſie nit rechtmäſſig ſein / erregen ſie ſich in vnſern Gemütern nicht / ohne dieſelbe zu verwunden / vnnd allerhandt Vngewitter vnnd Sturmwind darinnen anzuſtifften. Ich weiß auch gar wol / wie daß zwar etliche begirden gerichtet werden auff etwas / daß den ſchein eines guten hat / vnnd dieſelbe dennoch ſo ſchwach / klein / vñ krafftloß ſeyn / von wegen der trägheit eines Hertzens / das weder luſt / noch den willen hat ſie ins werck zu richten / daß ſie denen einen todtſtreich verſetzen / welche ſie ſo ſchändlich vnderhalten / vnnd ſo kaltſinnig erwecken. Das Wünſchen deß Faulen tödtet jhn (*Prov. 21, v. 25.*) Von dergleichen begirden rede ich diſes orts nicht / vnd ich lade dich nur zu den herrlichen begirden / welche allein gehen auff ewige ding / auff die Tugenden / auff deine Seeligkeit / vnd alles was da gereichet vnnd gehöret zur ehren GOttes. Darneben erfordere ich / daß diſe begirden fewrig / kräfftig / beſtendig / vnd alſo beſchaffen ſeyen / daß wan es in vnſerm gewalt wäre / dieſelbe jhre Natur verendern / vnd nicht mehr begirden / ſondern rechtſchaffene heroiſche Werck ſein wurden.

Philagia, ich hab dir ſchon vielmal angezeigt / Gott nemme an vnd belohne die begirden vnd den Willen / als weren es die Werck ſelbſt. Ich hab dir davon einen gantzen Diſcurß fürgehalten in meiner Einöde am zehnten Tag: vnd du kanſt daran im wenigſten nicht zweifflen / wan du nur dich erinneren willſt / wie der Patriarch Abraham gewürdiget wordẽ / daß der Heyland der Welt von ſeinen Nachkömlingen herkomẽn; alldieweil der Will / ſeinẽ Sohn auffzuopffern ſo hoch geachtet worden / als wan er demſelben in der that dẽ Kopff abgeſchlagen hette.

Es iſt zeit / daß du dich von nun an diſer wiſſenſchafft gebraucheſt / vnd groſſe begirden erweckeſt von allem dem / daß Gott am angenehmſten / vnnd am meiſten dienet zu beförderung ſeiner Glory. Dergleichen wünſch vnd begirden kanſtu tag vnd nacht vnd zu aller zeit erwecken / vnd damit in deinem Hertzen vmbgehen. Es iſt jah weit beſſer / mit denſelben ſich beſchäfftigen / wann man jah etwas gedencken vnd begehren ſoll / als Caſteel vnd Schlöſſer im Lufft bawen / vnd ſeiner Einbildung vnnd den fliegenden Gedancken den Zaum laſſen / vnd jhnen alle freyheit geſtatten: inſonderheit / weil auch die allergeringſte gute begirden / wans ſchon vnmöglich dieſelbe ins werck zu bringen / vberauß verdienſtlich / vnd einer ſehr groſſen belohnung würdig ſeyn. Gott durchſicht das Hertz an / vnd alle Winckel der Seelen / vnd er weiß wol / daß wir auffrichtig reden vnd begehren was vñ wie wir geſinnet ſeyn / vnd daß das Hertz vnd Gedancken vberein-

ſtimmten. Jhme iſt nichts verborgen / vnd er erkennet klärlich die reine flammen vnſerer liebe zu ſeinem Göttlichen dienſt: warumb ſolte er dich dann nicht mit Himmliſcher Müntz bezahlen / vnnd eben auff den ſchlag / wie er all vnſere andere gute Werck ſegnet vnd belohnet? Er / ſag ich / der ſo gar auff die geringſte Seufftzer acht gibt / welche auff jhn gerichtet ſeyn / vnnd ſo fleiſſig zehlet / wie offt wir die Augen andächtig gen Himmel ſchlagen / damit er vns deßwegen einen zuſatz der Glory mittheilen möge.

Wann du nicht wiſſeſt / was oder wie du begeren ſolleſt / ſo will ich dir von allem guten vndericht geben. Jch könte dich zur Liebe ſchicken: dann der recht liebet / der begehret auch wol / vnd wer in diſem handtwerck Meiſter ſeyn will / der liebe nur GOtt / ſo iſt ers vnfählbarlich: aber es wird beſſer ſeyn / ich weiſe dich zu den außbündigen Begierern / die in der Schul der Göttlichen Lieb eifferig vnnd heiliglich zu begehren gelehrnt haben: du wirſt die ſach weißlicher nicht anſtellen können / alß wann du deine begirden nach den jhren macheſt vnd abrichteſt. Einer hat diß begert / ein ander etwas anders; diſer mit einem gröſſerem eiffer / jener mit einem geringern / einer auff diſe weiß / der ander auff ein andere: aber das iſt einmal gewiß / es ſeye kein Heyliger / der nicht groſſe begirden gehabt; alldieweil dieſelbe der Flammen natur an ſich haben / vnd vns im Geiſtlichen Leben erleuchten / zur Tugend anzünden / vnd vns allweg hinauff ſchwingen vnnd treiben zur höchſten vollkommenheit / alß kräfftige vnnd wunderbarliche mittel / dem jenigen / der darzu luſt hat / vnd ſich fleiſſig drinn übet / zu fürtrefflicher heiligkeit zu befürdern.

Du erwarteſt von mir / daß ich dir diſe herrliche / vnd der nachfolgung würdige begirden fürſtelle; ſo haſtu ſie dan hie ohne ordnung / damit du ſie fein ördentlich in deine gedächtnuß faſſeſt / vnnd es beym bloſſen leſen nicht bewenden laſſeſt.

Anfänglich höre jhrer etliche an / welche ein vnglaubliche lieb vnd wunderbarliche begirden gehabt zum Leyden. Die H. Thereſia begerte anders nichts / alß von Chriſti wegen allweg etwas außzuſtehen; ſo war auch diß jhre Loſung vnd gewöhnliches Sprüchwort: Oder leyden / oder ſterben. *Aut mori aut pati.* O möchte ich in hundert tauſent ſtück zertheilt / oder zu nichts gemacht werden / dir zu lieb / O JESU / du Geliebter meines Hertzens / ſagte B. Johanna de Cruce. Alle Creaturen die auff dem gantzen Erdboden ſeyn / können mich nit gnug peinigen / vnd mir ſo viel vbels zufügen als ich mir wünſche / deiner Majeſtät darzuthun vñ zubeweiſen / daß ich dich liebe. Man rede mir nicht vom Ablaß zugewiñen / ſchrye S. Catharina von Genua: ich lobe zwar / wie billich / denſelben / vnnd gebe viel drauff / rathe auch anderen darzu; aber fur mich ſelbſt begere ich jhn nicht zu gewinnen / vnnd will mich nicht befreyen von den peinen deß Fegfewrs / von wegen der begird die ich hab / in diſem vnd dem anderen Leben zu leyden / meinem Gott vnd Herrn zu lieb vnd zu gefallen. Jch wünſchte zehn tauſent Jahr / vñ länger / in den flammen der leydenden Kirchen zu verharren / damit ich für mich vnnd andere der Göttlichen Gerechtigkeit möchte gnug thun. Du wölteſt mir das Leben nemmen / ſagte jemaln S. Dominicus zu einem Ketzer / der ſich allenthalben verlauten lieſſe / er ſeye gäntzlich entſchloſſen jhn vmbzubringen: wölte Gott ich wäre ſo glückſeelig / daß ich vmb meines lieben Seeligmachers willen ſterben möchte: ich hab nirgendt zu gröſſern luſt / vnd keine inbrünſtigere begird / alß

Llll 2 eben

eben dieſelbe. O wie wölte ich ſo froh ſeyn/ wann man mir nach abgeſchnittenen Füſſen/Armen/Naſen/vnd Ohren/vnnd nach außgeſtochenen Augen/ vnnd nach dem ich mich wol in meinem Blut gebadet/dē Kopff abſchlüge / vmb meines L. Herrn willen! Ich begehre allein darumb zu leben / damit ich leide/ſagte vnnd widerholte ſehr offt B. Magdalena von Pazzis: ich empfinde keinen luſt/alß im Creutz vnd Leyden: es dünckt mich ich ſeye auff einer Hochzeit / wann ich leyde/es ſey gleich vil oder wenig. Das ſeyn meine ergötzlichkeiten / ich erwarte in diſem Leben keiner andern: es ſeyn vberauß köſtliche vnnd trefflich zugerüſtete Trachten/die im Himmel nicht zu finden ſeyn : ich will mich/ſo lang ich auff Erden bin / damit erſättigen / vnd einen guten theil dran haben. Ach / was ware es ein luſt/ S. Franciſcum Xaverium anhören/wann er den böſen Geiſtern/die jhn ſchlugen vnd erbärmlich plagten/zuſchrye : Kommet mir her/ klopffet/ ſchlaget / ermordet vnnd erwürget mich/ wans euch GOtt zulaſſet; wir ſeyn nur gar zu glückſeelig/wann wir vmb Jeſu/vnſeres ſo trewen Liebhabers willen / etwas leyden mögen.

Höre nun auch andere an / welche eyfferige begirden hatten zum heyl der Seelen. Wan der H. Chryſoſtomus predigte / geſchahe es mit ſolcher lieb/ vnnd mit ſo angezündter begird aller ſeiner Zuhörer Seeligkeit zu befürderen / daß er ſich nicht ſchewet zu ſagen/er wölle gern blind werden / wann er nur einige ſicher- vnnd gewißheit haben möchte von jhrem ewigen wolſtandt. Der eifferige vnnd Apoſtoliſche Pater Gaſpar Barzæus wünſchte / daß ſein Leib vnnd Seel / durch ein Wunderzeichen / an allen ort vnd enden der Welt auff ein newes herfür gebracht würden/damit er allenthalben viel gutes thun/predigen / beicht hören/ catechiſiren/vnd die Seelen bekehren möchte. Die Ehrwürdige Margareta von Arbouſe ware gantz voller begirden/darunder jedoch dieſe am öfftiſten von jhr widerholt worden/ der gütige GOTT wölle der Königin in Franckreich eingeben/ein Kloſter zu ſtifften vnnd mit Jährlichem einkommen zu verſehen/ darin alle arme Töchter / welche ein auffrichtige begird/ vnnd ſtärcke gnug zum Geiſtlichen Stand hetten / mögten auffgenommen werden. Die Seelige Magdalena von Pazzis / als ſie eines tags die ſchönheit einer Seelen / welche in der Gnaden Gottes iſt/geſehen/iſt ſie mit einer ſolchen begird den Seelen zu helffen eingenommen worden/daß ſie auß mattigkeit vergienge/ vnnd bißweilen ſchrye: Ach/wäre es mir erlaubt/ nach Indien/Turckeyen/Teuſchlandt/Engellandt/vnd anderſtwohin zu reyſen/da die Seelen verderben vnd zu grund gehen ; damit ich zum wenigſten die kleine Kinder in den Geheimnuſſen deß Glaubens vnderweiſen / vnd dieſelbe zur forcht vnnd liebe Gottes anführen möchte! Ich bin gäntzlich der meinung/alles was ich deßwegen leiden könte / wurde mir ein annehmliche recreation vnd erlüſtigung ſeyn. O/ſprach ſie alſo ein andermahl/hette ich Flügel wie die Vögel/vnnd könte fliegen nach den vier theilen der Welt/ vnnd die Hertzer aller Menſchen mit der liebe Gottes anzünden/vnnd jhnen den liebwürdigen JESUM verkündigen! Ich kan nicht fliegen / aber leiden könte ich wol: ſo wölte ich dann/ ſetzte ſie hinzu/für jhre Seeligkeit gern außſtehen alle die ſchwäriſte pein vnd marter / vnd die aller grauſamſte ſchmertzen / ſo gar auch deß Fegfewrs/biß zum end der Welt.

Ihrer etliche haben jhre begirden auff etwas anders gerichtet. Die Heilige Landgräfin

gräfin Eliſabeth wünſchte in allen dingen/ vnd allenthalben die allergeringſte/verächtlichſte/vnd verwürfflichſte zu ſeyn/auß liebe zu JESU dem trewen Geſponß ihrer Seelen. Der Andächtigen Carmelitin/Schweſter Franciſcæ de JESU fewrige begird war/ die Armen kleiden / wann ſie Mittel darzu gehabt hette/vnd ſo offt alß ſie näet / vnd an den Kleidern arbeitete / wünſchte ſie / ſie möchte alle nackenden vnnd armen in der gantzen weiten Welt bekleiden. B. Maria Raggy hat kein gröſſere begirden / alß zu ihrer eignen vollkommenheit / vnd ſich in den wercken der liebe vnnd barmhertzigkeit zu üben/vnnd inſonderheit wünſchte ſie/ daß ſie ſich ſelbſt verkauffen/ vnnd alſo Gelt zuwegen bringen könte/daſſelbe vnder die Armen außzutheilē. Ach/ſagte ſie zu ihrem Beicht-Vatter/wie gern lieſſe ich mich verkauffen/ wann nur jemand zu finden/der mich kauffen wolte; damit ich das empfangene Gelt zum troſt vnnd notturfft der dürfftigen anwenden mögte! Eben diſe Maria begehrte von Gott vnauffhörlich / daß ihr ſeinetwegen alle Stund deß tag die Finger an den Händen/die zehen an den Füſſen / vnd darnach die Händ vnd Füß ſelbſt/mit allen andern Glidern deß Leibs ſtückweiß zerhackt würden/vnd zwar in ſolcher geſtalt/ daß ſie in ihrem Blut ſchwimmend / vnnd mit ſchmertzen vberladen die Seel auffgebe: aber mit dem beding / daß ſie alſo bald wider zum leben kommen / vnd dieſelbe Marter auff ein newes außſtehen/vnnd/ wie das erſtemal/ſterben / vnnd darnach widerumb vom todt aufferweckt werden/ vnnd von einer ſtund zur andern beſagter weiß fortfahren vnd leyden mögte biß zum jüngſten Tag. Die Ehrwürdige Mutter Maria de JESU Prediger Ordens/ ſtarb imgleichen ſchier vor groſſer begird vmb Gottes willen zu ſterben. Man hat ſie offt hören ſagen/ wann ſie ihr Gebett vollendet/oder wan deß Leydens Chriſti meldung geſchahe. O mein Gott vnd Herr/wer wird mir geben/daß ich für dich ſterben möge! O was were mir das ein groſſe gunſt/vnd gewünſchte gnad! aber es iſt mir nicht vmb einen ſchlechten Todt zu thun;ſondern ich begehre einen / der auß hundert andern gemacht ſeye / vnnd daß mich die Hencker in kleine ſtück zerhacken/ auff daß ich in tödtlichen ſchmertzen leben/ vnd ohne ſterben jedoch allzeit ſterben möge. Zu einer andern zeit ſagte ſie mit einem Seraphiſchen Angeſicht: O GOtt/möchte ich doch einmal deinetwegen auff öffentlichen Gerichtplatz geſchleifft werden/vnd daß denen/ſo mich hinrichten / geſtattet würde an meinem Leib die aller grauſamſte Torment zu verüben/welche deine Marter jemal außgeſtanden haben! aber ich wünſchte darneben/daß es dir/O mein Gott vnd Alles/beliebte / meinen Leib ſolcher maſſen zu ſtercken / daß derſelbe allein ſo vil leiden könte/ alß alle Creaturen zuſammen jemal gelitten haben. Sie wünſchte weiter / das H. Sacrament auff eine newe weiß zu ehren/ daß ihr Blut in Oel verändert würde. O Gott/ſagte ſie gar offt / wan mein Blut an ſtatt deß Oels ſein möchte / wie gern wölte ich es gantz dargeben/damit es in deiner gegenwart verzehrt würde / vnd deine Ampel tag vnd nacht erhalten mögte! Ich hab ſehr gute vnnd vertrewliche kund-vnnd freundſchafft gehabt mit einem groſſen Diener Gottes / der vnablässlich ſeufftzte nach der auffrichtigkeit vnnd beſtendigkeit in der Liebe/vnd im Dienſt Gottes. Diſer iſt geweſen P. Elzearius von Oraiſon auß vnſerer Geſellſchafft/der vor wenig Jahren/ alß er zu Aach in Provintz denen/ ſo mit der Peſt behafft/eifferig diente / an derſelben ſucht

glorwürdig geſtorben / vnnd ſeines hochanſehnlichen Geſchlechts wegen viel weniger / alß ſeiner heroiſchen Tugend halber / faſt berühmt geweſen iſt. Eine ſeiner begirden / die ich vnder ſeinen Schrifften funden / lautet vngefähr alſo: Mein trewer Gott / dich vnd alles was du wilſt / liebe ich dermaſſen / daß ich nimmer begehr einige andere begird zu haben / alß dich zu lieben vnd dir zu dienen; vnnd wan du mir zwölff hundert millionen Jahr vergönnen / vnd ſo lang wölteſt leben laſſen in allerhand wollüſten / ehren / vnd ergötzlichkeiten / wan ich ſchon derſelben allein ſo viel haben wurde / als alle Menſchen zuſammen in diſem Leben iemahln gehabt / oder hetten haben können; vnd wan ich nach verfloſſener ſolcher langwirigen zeit / deiner Gnaden nur ein Ave MARIA lang entrahten müſte / vnd darnach wider zu deiner freundſchafft auffgenommen / vnnd ſo gar vnder den Seeligen einer ſo groſſen Glory / als deine allerwürdigſte vnnd holdſeeligſte Mutter hat / genieſſen ſolte; ſo wölte ich tauſentmal lieber eine ſo geraume zeit all vnglück / widerwertigkeit / vnd marter / die ihme einer einbilden kan / in diſem Leben / vnd darnach die ewige pein der Höllen außſtehen / alß eine ſo kurtze zeit von deiner Gnaden außgeſchloſſen ſeyn. Alſo inniglich vnnd warhafftig begere ich einer auß deinen trewen vnd ſtandhafftigen Liebhabern zu leben vnd zu ſterben.

Philagia. alſo reden / das iſt lieben / das iſt ſchöne vnd herrliche begirden haben: vnd das beſte in diſer gantzer ſach iſt / das es bey dir ſtehe / dergleichen Reichthumb beſitzen. Du haſt den vergülden Schlüſſel zu diſem Schatz. Es ſoll mir gnug ſein / daß ich dir ſolches anzeige / vnd allgemach abbreche. Ich laſſe die andere tapffere Begirer vngemeldet / ſonſten wirde ich kein ruh finden; weil alle Heiligen hiehin gehören. Wan du mit denen / ſo ich fürgehalten / dich nicht laſſeſt begnügen / ſo widerhole einmal / was du ſchon geleſen haſt in der dritten Andacht / in wehrender Octav deß Pfingſtfeſts / da von eben diſer materi gehandlet wird: jedoch mit diſem vnderſchidt / daß ich bey angezogner ſtell nur melde von den höchſten vnnd herrlichſten begirden / in diſer Vbung aber ſo woll von den mittelmäſſigen / alß gröſſen handle / vnd zu beyden dich antreibe.

Wan du etwan in anderer Fußſtapffen nicht willſt eintretten / ſo nimm anlaß vnnd gelegenheit auß allen fürfallenden dingen heilige begirden zu erwecken. Wan du ein Spital ſeheſt / in welchem die armen ſonders wol vnd freundlich gehalten werden / ſo ſprich zu Gott / wann du ſo habſeelig wereſt / wölteſtu dergleichen gern ſtifften in allen Stätten deß gantzen Chriſtenthumbs / damit den Glidern Chriſti JESU geholffen wurde. Wan du ſiheſt daß die Altär ſchön gezieret ſeyn / vnd der Gottesdienſt wol verſehen wird / ſo ſag fein ſtill vnd bey dir ſelbſt / wan du zehn millionen Piſtoletten vnd Dublonen hetteſt / ſo wölteſtu dieſelbe alle anwenden eben ſolche Kirchen zu bawen; auff daß Gott deſto mehr geehrt / vnd jhme fleiſſiger gedient wurde / alß an viel orten geſchicht. Wan du einen eyfferigen vnd Apoſtoliſchen Prediger anhöreſt / der all ſeiner Zuhörer gemüter zu Gott ziehet / ſo zeige jhm an / es thue dir leyd / daß du die Kirchen Gottes nicht mit zwölff tauſent dergleichen verſehen könneſt / welche mit jhrer wolredenheit die gantze Welt bekehren möchten. Wan du einen frommen Menſchen / vnnd rechtſchaffenen Diener Gottes antriffſt / ſo wünſche / daß die gantze Welt deren voll wäre / vnd keiner die Erd betrette / der nicht ein Freund Gottes ſey. Wan du leſeſt oder hö-

reſt die heroiſche Thaten vnd herrliche werck der Martyrer/ Jungfrawen/ vnnd fürtreff-lichſten Helden vnnd Heldinnen im Hauß Gottes / ſo erwecke in dir ein heilige begird alles zu thun/ was ſie gethan haben/ wan du gelegenheit/ zeit vnd weil darzu hetteſt / oder wans dein Stand vnnd Beruff zulieſſe. Kürtzlich davon zu reden / thu jhme allent-halben/ vnd in allen dingen/ vnnd inſonder-heit heut/ wie die Jmmen/ vnd ziehe auß al-len dingen die ſüſſigkeit heiliger vnd liebrei-chen begirden. Es iſt kein anmütigere übũg als eben dieſelbe: man kan auch keinen gröſ-ſern nutzen vnd gewinn mit geringeren vn-köſten zuwegen bringen.

Eines muß ich dich dennoch ermahnen/ ehe vnd bevor ichs beſchlieſſe. Wan es ſich zutrüge/ daß Gott deine Begird erhörte/ in-ſonderheit was Creutz vnd leyden/ vnnd die beſchwärnuſſen deß Leibs vnnd der Seelen antrifft/ (welche einer jedoch von Gott nicht ſoll begeren ohne gutheiſſen ſeines Geiſtli-chen Vatters / vnd ohne kräfftige vnd ſon-derbare einſprechung Gottes) vnnd er dich würdigte dir dieſelbe zuzuſchicken / ſo hüte dich daß du nicht widerruffeſt was du ein-mal geſagt haſt : nimm dieſelbe gutwillig auff/ vnd verehre mit aller möglichen vnder-thänigkeit/ reſignation/ vnd auffgebung dei-nes Willens die Göttliche Fürſichtigkeit. Gleich wie du den Heiligen gefolgt biſt in jhren heiligen begirden / alſo folge ihnen auch nach in übung der Gedult. Die Seeli-ge Schweſter Marina von S. Georgio auß dem Minimer Orden lebte ſchier allein von Mortificationen vnd leyden / vnd ſie ware mit der vielfaltigen ſtrengigkeit/ die ſie brauchte/ nicht zu friden / ſondern begerte von GOtt inſtändiglich/ er wolle jhr einige Kranckheit vnd Creutz zuſchicken. Vnſer L. Herr erhöret ſie/ vnnd ſuchet ſie heim mit ei-ner viertzigjährigen Kranckheit / welche ſie an den armen / händ vnd füſſen gantz lahm gemacht hat / alſo daß ſie ſelbige gar nicht brauchen oder bewegen konte. Sie hat aber diſe vngelegenheit mit einer vnglaublichen frewd vnnd gedult biß an jhr letztes end rit-terlich außgeſtanden. Die Andächtige Vr-ſulin / Schweſter Anna von Belluaco/ ſchrieb an ihren Bruder/ der ein Bernardi-ner war / vnd erſuchte jhn Gott für ſie zu bitten / daß er ſie kein augenblick vom Ley-den befreye/ vnnd jhr hiemit ſeine lieb zuver-ſtehen gebe. Gott hat es/ jhr zu willfahren/ an Creutz vnnd widerwertigkeiten nicht er-mangeln laſſen / welche ſie dennoch mit ſol-chem luſt/ vnd ſo hertzlicher gedult auff- vnd annahme/ daß ſie es jhre Wollüſten vnd er-götzlichkeiten nennte / vnd zu ſagen pflegte/ ſie empfinde nimmer ſo groſſe Tröſtungen/ alß wan ſie am Leib oder an der Seelen viel litte; vnd ſie gab denen / die ſich ab jhrer frö-lichkeit in den gröſten ſchmertzen vnnd anli-gen höchlich verwunderten/ diſe antwort; ſie würde bald zur Hochzeit gehen / vnd ver-ſtund dadurch die Creutzer/ ſo jhr begegnen wurden. P. Andreas Tarſo auß vnſer Ge-ſellſchafft/ der ſeiner Tugend wegen zu Na-pels ſehr berühmt geweſen / da er ſeines ho-hen Alters wegen des Nechſten Heyl mit ſeiner arbeit mehr nicht befürderen konte/ begerte er von Gott er wölle jhm gelegenheit geben etwas zu leiden: vnd ſihe/ er iſt mit ei-nem ſchändlichen vnnd ſchwären Außſatz vber ſeinen gantzen Leib bedeckt worden/ den er mit ſo heroiſcher tapfferkeit vnd vnvber-windlicher gedult vbertragen hat/ daß ſich alle/ ſo jhn heimſuchten/ ſehr darab verwun-derten. Er iſt außſätzig verblieben biß an ſein ſeeliges end: aber ſo bald ſeine Seel gen Himmel gefahren / hat der Leib ſchöner ge-ſchienen alß der helle Tag/ vñ einen vberauß lieblichen geruch von ſich geben / der mehr

nach

nach dem Himmel als der Erden ſchmeckte. Da haſtu/wie man ſich dem Göttlichen Willen vnd wolgefallen gäntzlich müſſe ergeben/vnnd wie diſer gütige vnnd liebreiche Seeligmacher ſeine getrewe vnnd tapffere Diener ſegne. Ich wünſche von gantzem hertzen/er wölle dich vnnd alle deine gute begirden / von waſerley art vnd gattung ſie ſeyn mögen/ebener maſſen ſegnen vnnd belohnen.

Die Vierte Vbung.

Für den 27 September.

Freywillige vnd heroiſche werck/darzu einer gar nicht verbunden iſt/verrichten/nach dem Exempel deß H. Elzearij.

ES iſt ein groſſer mißbrauch bey den Weltleuten/welche GOtt nichts zu lieb thun wöllen/alß darzu ſie außtrücklich verbunden ſeyn: keine Allmoſen geben/alß wan die euſſerſte vnnd höchſte noth da iſt/ welche ſie doch nimmer oder gar ſelten mercken können: kein faſten/alß zur Faſtenzeit/Quatemper / vnd an den gebottenen faſtabenden: kein Gebett/als an Sonn-vnd Feyrtägen bey der H. Meß. Was die Mortification/bußwerck/geiſtliche Lection/beſuchung der Spitäl/den Krancken vnd gefangenen zu helffen / vnnd dergleichen gute werck antrifft/dafur geben ſie ſich nicht auß: ſie ſeyn zufriden/wie ſie ſagen/daß ſie den Gebotten Gottes vnnd der Kirchen fleiſſig gehorſamen/vnd dabey laſſen ſie es bewenden; das übrige belangend ſtellen ſie daſſelbe denen heim/die luſt darzu haben. Es iſt vns gnug (ſingen ſie allenthalben) daß wir in den Himmel kommen/vnnd daſelbſt necbſt bey der Thür ſein. Was die fürnembſte ort angehet/nehmen ſie ſich wenig drumb an/ vnd verlaſſen dieſelbe gern den jenigen/welche ſie jhnen mehr angelegen ſeyn laſſen.

Das ärgiſte in diſer weiß zureden vnnd zu handlen iſt / daß nicht allein bey den Weltleuten / ſonder auch vnder den Geiſtlichen etliche gefunden werden / die ſchier eben diſe Sprach führen/ vnnd mit haltung der Gebotten Gottes vnd der Kirchen/ vnd darzu ſie durch die drey Ordensgelübd verbunden ſeyn / ſich begnügen / das andere aber gantz fahren laſſen / vnd keinen tritt/ noch gutes werck thun wurden/ vmb in der vollkommenheit fortzuſchreiten / oder ein gröſſere glory im Himmel zu erhalten. O wol hinläſſige vnd vnnütze Menſchen / welche ſorgfältiger ſeyn für jhren eignen nutzen vnd gemächlichkeit/alß für Gott vnnd ſeine ehr/denen Thieren gleich / welche der H. Auguſtinus nach dem Königlichen Propheten/ nennet *Pecora campi*, das Feld-Vieh oder wilde Thier / die jhren freyen gang haben/vnd nach jhrer weiß auffm feld leben/vnd jhres gefallens allenthalben vnd in allen dingen jhrem luſt folgen wöllen! O gefährliche / vnd jhnen ſelbſt hochſchädliche Leut/welche in dem ſie ſich mit einem gemeinen leben begnügen laſſen/vnd ſagen/es ſey jhnen gnug wan ſie ſeelig werden / ſich in gewiſſe gefahr ſtellen ſchändlich zu fallen; (welches nur leider gar zu offt geſchicht) oder mit den närriſchen Jungfrawen einzuſchlaffen/vnnd darnach die Thür verſchloſſen zu finden/mit der erſchröcklichen abweiſung eines vnverhofften *Neſcio vos*. Ich kenne euch nicht. (*Matth.* 25.) Vnd warumb ſolten ſie vermeinen / ſie ſeyen eines gröſſeren herkommens / oder etwas beſſers alß jener fauler Knecht/dem man ſeinen Centner abgenommen / vnnd jhn in die euſſerſte finſternuß geſtürtzt hat/darumb daß er ſich be-

gnügen laſſen den empfangnen Centner zu verwahren/vnd in die erde zu vergraben/da er / wie die andere / denſelben hette anlegen/ vnd ein mehrers damit gewinnen ſollen?

Meine liebe Philagia, hüte dich fleiſſig vor diſem vnglück / laſſe es nicht bewenden bey denen ſachen / darzu du verbunden biſt; gehe weiter/vnd begib dich darneben auff die gute werck/welche in deiner willkuhr ſtehen: es ſeyn ſo viel ſtaffel zum Himmel/vnd mittel eine gröſſere Glory daſelbſt zu erwerben. Es iſt nit gnug/daß wir ſeelig werden: wir ſollen darnach trachten / daß wir im Himmel hoch dran/vnnd wans möglich / nechſt bey JESU vnd MARIA ſeyen. Ein redliches Hertz iſt damit nit begnüget/daß es vnder die Liebhaber JESU/vnnd ſeine getrewe Diener gehöre/ſondern es bemühet ſich vnder die fürtrefflichſte vnnd trewiſte / ſo je geweſen/gezehlet zu werden. Du ſtrebeſt nach der heiligkeit: wolan/ſo haſtu hie den richtigſten weg darzu. Der Königlich Prophet ſagt: (*Pſal 83, v. 6.*) Seelig iſt der Menſch/ der auffſteigung in ſeinem Hertzen bereitet! vnd der H. Hieronymus lehret vns/ein heiliger Menſch vnderſtehe ſich jmmer vnd allweg auffzuſteigen vnnd weiter zu kommen/ vnd man höre jhn nimmer ſagen. Ich laſſe es bey diſen guten wercken beruhen/zu gröſſern vnd herrlichern hab ich gar keinen luſt.

Was verſtehe ich aber durch diſe freywillige werck / welche gleichſam ein zugabe vnd zuſatz der anderen ſeyn? Ich muß halt lachen / daß du mich vmb ein ding frageſt/ das dir wol bekannt iſt: wann du mich dennoch probieren vnd verſuchen wilſt/ ob ichs recht außlege vnd treffe/ſo will ich dir diſen luſt nicht mißgönnen; ich werde aber die ſach anderſt angreiffen / als du vermuteſt: Gott gebe / daß du ſolchen nutzen darauß ſchöpffeſt/alß ich wünſche/vnnd von dir erwarte!

Der Gottſeelige Alexander Luſagius/ welcher in der Welt lebte / vnnd mit weltlichen geſchäfften vmbgienge/ware nit ſchuldig die groſſe Tagzeiten / wie die Prieſter thun/zu leſen: vnd nichts deſto weniger thate ers alle Donnerſtag / vnd an allen fürnemiſten Feyrtägen. Die Chriſtliche Kirch hat nicht befohlen / die ſiben Bußpſalmen zu betten: vnnd dennoch bettete die Seelige Victoria dieſelbe täglich/wie auch Beatus Aloyſius Gonzaga/vnd diſer zwar knyend/ alß er nur acht Jahr alt war. Man iſt nicht verbunden / den groſſen Pſalter Davids/ der da beſtehet in hundert vnnd fünfftzig Pſalmen/zu leſen: vnd dennoch hat jhn B. Angelus Carmeliter Ordens / neben den groſſen Tagzeiten / alle tag kniend geleſen. Es iſt nicht nothwendig / mehr Meſſen an einem Tag hören / oder vnderſchidlichen Prieſtern dienen/welche ſie halten: vnd dennoch wolte S. Thomas von Aquin alle Tag / nach gehaltenem Meßopffer / einem andern Prieſter dienen. B. Franciſcus de Puero JESU dienete bißweilen mehr alß zwölffen vnd der H. Kayſer Heinrich horte gemeiniglich alle tag drey Meſſen ſo geſungen worden/ohne die andere zu rechnen. (*Ex Ferreolo Locrio.*) Es iſt kein Gebott/daß man ſich in allen dingen ſolle mortificieren/vnnd jhme ſelber abſterben: ſo leſen wir dennoch vom Seeligen Franciſco Borgia / daß er ſolches gethan / vnd ſich habe pflegen zu betrüben/wann er es ein eintziges mahl vnderlaſſen: vnd wir leſen im gleichen/ daß der groſſe H. Franciſcus/eben wie ein angehender Novitz/alle tag newe gelegenheit geſucht ſeine Sinn / vnd wo jhme jmmer möglich/ zu mortificieren vnd abzutödten. Es iſt nicht befohlen daß man den Evangeliſchen Räthen folgen/ vnd Gelübd thun ſolle / oder auff ein gewiſſe zeit / oder für allweg: vnd

nichts deſto weniger verlobte ſich obgemelter Alexander Luſagius auff etliche tag darzu; vnnd vnzahlbare andere thun es in Allmoſen zu geben/in Pilgerfarthen/vnd allerhand guten wercken. Was die ewige vnnd immerwehrende Gelübd angehet/ iſt der beweiß ſonnenklar in ſo viell frommen Seelen/welche im Geiſtlichen Standt leben. Es wird einer deßwegen nicht verdammt werden / wan er nicht einig denckwürdig vnd sehr fürtrefflicheß werck verrichtet zur ehren Gottes : vnnd man findet doch ſo vielle Stiffter Heiliger Orden/ſo viel andächtige Leut die Kirchen bawen laſſen / vnnd ſo viel Diener Gottes/welche all jhr Gelt vnd gut anwenden/Spitäler für die armen / vnd Klöſter für Geiſtliche perſonen auffzurichten. Ich finde kein ſonderbare obligation/ newe werck zu erdencken / damit Gott deſto mehr gedienet werde : warumb ſtellet man dan newe Verſamblungen an/ die Mutter Gottes zuverehren? warumb werden Bruderſchafften angeſetzt/ zu ehren deß Hochw. Sacraments ? vnnd warumb ſihet man ſo viel eifferige Männer vnder der Cleriſey/ welche mit allerhand müh vnd arbeit/ vnnd mit gefahr jhres lebens / gelegenheit ſuchen allen gutes zu thun ? Vnd damit ichs kurtz mache / es wird einer die Seeligkeit nicht verlieren/ wann er ſchon andern nicht alles nachthut/vnd ſich nicht in allerhand guten wercken übet: vnd dennoch hette die Heilige Quieta/ein fürnehme Matron/zu Dyon in Burgund wonhafftig/nicht ein eintzige ſolche gelegenheit verabſaumet : deßwegen ſie dan auch mercklich von Gott geſegnet worden. Ihr Eheman war S. Hilarius/ Königlicher Rath zu Dyon: ſie haben einen Erben gehabt / der ein heiliger Abbt worden/ nemblich S. Joannes Abbt zu Reomont: jhr Leben war gantz vnſchuldig/keuſch/ voll guter werck/einig vnd einträchtig; jhr Todt iſt wunderbarlich geweſen. Ich erzehle diſes ſonderlich gern / damit man verſtehe/wie faſt GOtt dem Herrn der wandel deren gefalle/die ein mehrers thun als darzu ſie verpflichtet ſeyn: wir wöllen derohalben weiters ſagen/was ſich mit diſen beyden nach jhrem abſterben hab zugetragen. S. Hilarius ſtarb am erſten/vnd ward in ein marmelſteines Grab begraben / welches ſo groß war/ daß zween Leiber füglich drin möchten gelegt werden ; wie er außtrucklich angeordnet / damit ſeine Haußfraw daſelbſt auch mögte hingelegt werden / wan ſie Gott von diſer Welt abforderen ſolte; welches in ſelbigem Jahr geſchehen/aber mit beygefügtem wunder. Als man das Grab eröffnete / ſie drin zu legen / hat der H. Hilarius jhr Bräutigam den rechten Armen auffgehaben/vnd ſie vmbfangen/ vnnd darnach ſich widerumb in vorige poſtur geſtellt/vnnd jhren Platz jhr frey gelaſſen. Dis Wunderzeichen zeigte an die heiligkeit jhrer Ehlichen liebe/vnd die groſſe einigkeit ſo zwiſchen beyden die zeit jhres lebens allzeit geweſen. *Ex Andrea Suſſayo, 28 Novemb.*

Philagia, jetzt komm ich wider zu dir. Was dunckt dich / hab ich meine meinung wol außgelegt? Verſteheſt du nun/ was ich ſagen wolte ? O Jah. Wolan dan/weil du ſo wol faſſeſt was ich ſag/ ſo will ich dir auff ſelbigen ſchlag die heroiſche Thaten fürhalten/ welche ich ſehr beförderlich achte / eben wie die angezeigte freywillige werck/zur Heiligkeit zu gelangen. Ich hab hievon weitläuffig gehandlet/vnd ſolches gantz klärlich bewieſen in meiner Einöde. Wan du daſſelbe Buch haſt/ſo bitte ich dich / vberleſe einmal am dritten Tag den nachmittägigen Diſcurs: Was ich diſes orts davon melde/ ſolches dienet fürnemblich dahin/ damit ich die heroiſche werck / welches die fürtrefflich-

ſie ſeyn auß allen wercken / von denen vnderſcheide/darzu einer gar nicht verbunden iſt/vnd davon ich biß dahin hab gehandlet. Es geſchicht auch deßwegen/damit du lehrneſt/daß dieſelbe allenthalben vnnd in allen dingen zufinden/vnd darumb ſeye es leicht/ wo wir vns auch hin wenden/heylig zu werden;dieweil es gewiß iſt/ wie ich anderſtwoh bewieſen/ daß ein einzig Heroiſch werck klecke vnnd gnug ſeye vns heylig zu machen/ vnd GOtt dahin zu vermögen / daß er vns ſeine allerbeſte Gnaden vnd Segen ertheile.

So begereſtu dan zu wiſſen etliche ſolche herrliche werck / darzu einer nit verbunden iſt/vnd welche heroiſche werck genennt werden / damit dich zum wenigſten einmal in deinem leben der luſt ankomme / eines dergleichen zu vnderfangen. GOtt gebe dir gnad darzu! Ich ſetze deren etliche hinzu: erwecke in dir eine lieb darzu / inſonderheit zu den jenigen / ſo dir am bequemſten zu ſeyn ſcheinen.

Seinen Feinden verzeihen / iſt ein ſchönes heroiſch werck/ darzu man offt gelegenheit hat. Ihnen vergeben / gutes thun/ freundtlich begegnen/ſie lieben/ vnnd jhnen dienen/das iſt wider ſich ſelbſt obſigen vnnd triumphiren/die Engel mit verwunderung erfüllen/vnd Gottes Hertz gewinnen. Der Himmel iſt voll ſolcher tapffern gemüter/ die in diſem ſtück herrliche Exempel haben hinderlaſſen. Der H. Ludovicus/ein Zier aller Chriſtlichen König/berühmet ſich droben der herrlichen That/die er begangen alß er Hugoni dem Graffen von Marche verzeihen. Diſer hatte ſich wider jhn auffrühriſcher weiß auffgelehnet / ſeinen befelch verachtet / vnnd auß anſtifftung ſeiner Haußfrawen wider ſeinen König die Waffen ergriffen/vnd zum ſuccurs eine Armee vnnd Kriegsheer auß Engelland kommen laſſen. Der H. Ludwich hat jhn bekrieget/vnnd dahin bracht/daß er mit der Gräffin vmb verzeyhung einer ſo ſchändtlichen vbelthat gebetten. Der König geſtattet es / vnd gibt jhnen darneben jhr Land wider das er eingenommen / vnd ſtellet all jhre Diener vnd Völcker/welche er in diſem Krieg gefangen hatte/auff freyen fuß. S. Engelbertus Cöllniſcher Ertzbiſchoff iſt von GOtt geſegnet worden/deß Gebetts halber/daß er für ſeine Feind gethan. Dieſelbe haben jhn auff der reiſe angefallen/verwundet/ vnnd vmbs leben bracht / in dem er mit dem ſterbenden JESU für ſie gebetten vnd geſagt: Vatter/ verzeih jhnen / dann ſie wiſſen nicht was ſie thun. Welches Gebett ſo kräfftig geweſen/ das nicht allein ſeine Seel in ſelbigem augenblick da er verſchiden/von den Engeln gen Himmel geführt / ſonder auch jhme die gnad der Wunderwerck von Gott mitgetheilt worden. (*Surius 7. Novemb.*) S. Cyprianus erfrewet ſich daſelbſt/ daß er nechſt vor ſeinem Todt ſeinen Leuten befohlen/dem Scharpffrichter der jhn vmbbringen ſolte/ zur danckſagung fünff vnnd zwantzig ſtück golts zu geben. Der eifferige Pater Franciſcus Villanova empfanget an ſelbigem ort den Lohn der herrlichen that / welche er verrichtet/nach dem jhme ein verwegner Böß wicht einen ſchmählichen Backenſtreich geben. Diſen jungen Lecker verdroß es ſehr/ daß jhme (welches er vermutet/vnd es ware jhm alſo) der fromme Mann ſeinen raub entführt/vnnd durch ſein fürſorg die Tochter/welche er zu betriegen gedachte / auß der gelegenheit deß falls errettet hatte. Derowegen da jhme Pater Villanova oder ohngefähr/oder von jhme geſucht / entgegen kommen/gab er jhme eine ſtarcke maulſchellen / vnnd griff jhn darneben an mit allerhand ſchmachreden. Der Diener

GOttes fällt diſem vnverſchämten Geſellen alſo bald zu füſſen/vnnd bietet jhm auch den andern Backen dar/vnnd hernach verfügt er ſich zum Vicario Generali / vnd wendet allen möglichen fleiß an / damit der Böſzwicht diſer vbelthat halber nicht geſtrafft werde. P. Thomas Sanchez/ſehr berühmt ſeiner groſſen geſchicklichkeit wegen/ aber weit mehr von wegen ſeiner fürtreffli-chen Tugend / erfrewet ſich jezt droben in dem ſchönen Luſthauß / daß er ein Gelübd gethan ſich nit zu entſchuldigen / alß er fälſchlich angeklagt worden. Ein ſchändliches Laſter ward ihme zugemeſſen/ dennoch ſezte er jhm feſtiglich für / darzu gänzlich ſtillzuſchweigen/vnd nimmer deßwegen ſich zu beklagen. Er lieſſe es dabey nicht / ſondern thate ein außtrücklichesGelübd / ſich in diſem ſtück / wan man davon reden würde / im geringſten nicht zu entſchuldigen. Gott der Herr hat nichts deſto weniger vorſehung gethan / daß ſeine vnſchuld an tag kommen iſt. Jene Gräffin in Spanien/ welche einem jungen Herrn / der jhren einigen Sohn entleibt / ein Pferd auß jhrem Stall/vnd einen Seckel voller Goldts geben hat/wird ebner maſſen im Himmel mit vnſterblichen Lob/vnd Ehrenkränzen gezieret. Diſer Todſchläger hatte ſich begeben in das Hauß der Mutter deß jenigen / den er eben dieſelbe ſtund jämmerlich ermordet hatte ; weil er/nach begangener that/nicht wißte / wo er ſich anfänglich ſalviren ſolte. Als diſer Damen ſolches angezeigt worden/vnd jhr gnugſam bewuſt ware/ daß die Juſtiz vnd Obrigkeit jhme nachſezen/ vnd jhn ergreiffen wurde / hat ſie/viel hefftiger vnd ſtärcker von der liebe Gottes / der vnſern Feinden zu verzeihen befilcht / als von der liebe ihres Sohns/ den ſie jedoch innigklich liebte/beſtritten vnd eingenommen/ ſich reſolviret / jhme das Leben zu erhalten : wie ſie dan auch in der that bewieſen/vnnd demſelben allen vorſchub gethan/ſo nothwendig vnd beſürderlich ſeyn mögte ſicher davon zu kommen. Diſes Werck iſt Gott dermaſſen lieb vnd angenehm geweſen / daß er daſſelbe vorſehend / dem jungen ermordten Edelman / der in einem böſen ſtand war/ diſe gnad bewieſen / daß er im ſelbigen augenblick/da er den Geiſt auffgeben / wahre rew vnd leyd vber ſeine Sünden erwecken können : welches ſeiner hochbetrübten Mutter offenbahret worden/ als ſie / vnder wehrendem Gebett / mit vberflüſſigen zähern vnnd ſeufftzern/den verluſt ihres Sohns/vnd etwan auch ſeiner Seelen / bitterlich beweinte ; in dem ſie ein Stimm gehöret / ſo zu jhr geſagt/jhr Sohn habe nicht allein die Seeligkeit erlangt/ſondern es ſey jhme diß groſſe glück widerfahren/in erwegung vnnd anſehen deß heroiſchen Wercks der liebe / welche ſie an dem Totſchläger geübt hatte.

Die ſonderbare dienſten / welche den Krancken / oder denen ſo im Spital ligen/ geleiſtet werden/gehören vnder die heroiſche Werck:inſonderheit wan man diſe lieb übet gegen denen / die mit der Peſtilenz behafft ſeyn. Aber von diſem hab ich an ſeinem ort gemeldet : wöllen vns derowegen jezt bey den andern halten. Was dunckt dich von der Ehrw. Mutter Galliota von Vaillac? Sie dienet einer armen Frawen / welche ſchröcklich verwundet war / vnd zwar ſolcher geſtalt / daß ſich der Wundarzt jhrer nicht wöllen annehmen. Als ſichs nun eines tags zugetragen / daß jhr / da ſie die Wund mit einem auß jhren Geiſtlichen Kindern entdeckte / der muth etwas entfallen / erholte ſie ſich alſo bald / ſezte jhren Mund an die Wunden/vñ verblieb ſo lang dabey / biß der vnluſt füruber war. Was

wirdſtu

wirdſtu ſagen vom H. Ludovico Biſchoffen zu Tholoſa? Als er zu Barcellona an ſtatt eines Geiſels ſich auffhielte / lieſſe er alle Außſätzigen durch die gantze Statt am grünen Donnerſtag zuſammen bringen / denſelben die Füß zu waſchen / vnd ihnen zu Tiſch zu dienen: welches er auch mit einer wunderbarlichen Andacht gethan. Es grauſete ſeinen Fürſtlichen Brüdern / welche zuſahen / da ſie vermerckten / daß er die gröſte lieb / vnd freundlichkeit bey dem ienigen ſpüren ließ vnd übte / welcher vnder allen Krancken der abſchewlichſte ware. Als man aber folgenden tags diſen Außſätzigen nirgendts hat finden können / vnd nicht vnbillich vermutet ward / es wäre vnſer L. Herr ſelbſt geweſen in der Perſon diſes Armen; haben ſie ihr abſchewen vnd grauſen verändert in eine verwunderung / vnnd heilige großſchätzung der Tugendt vnd Heiligkeit jhres Bruders.

Die glorwürdige vnnd vngewöhnliche verachtvnnd verſchmähungen der Welt / vnnd aller deroſelben Wollüſten / ergötzlichkeiten / vnnd üppigkeiten ſein im gleichen eben ſo viel heroiſche Werck. Es iſt der tapfferen Liebhaber vnd Liebhaberinnen / die ſich hierinn ritterlich gehalten / ein vnglaubliche groſſe anzahl. Anderer zugeſchweigen hat der H. Elzearius / deſſen Leben aller glantzet von denen wercken / die er vber ſeine ſchuldigkeit verrichtet / vielle vnnd ſehr fürtreffliche heroiſche Werck geübet. Sein Jungfräwliche Ehe mit der H. Dalphina beweiſets mehr als gnug / daß ſein Hertz allweg nach den höchſten vnd heiligſten dingen gezilet vnnd getrachtet hab. B. Angela / ein Stiffterin der Vrſulinen in Welſchlandt / hat in ihrer Jugend ein ſehr heroiſch vnnd gantz himmliſch werck vollbracht. Sie hatte vberauß ſchöne Haar / welche neben der ſchönen geſtalt jhres Angeſichts / ſie vber die maſſen liebwürdig machten: dannenhero iſts geſchehen / daß weil die Weibsbilder nichts ſo hoch achten / als die ſchönheit / vnd dieſelbe gleichſam anbetten / daß eines tags eine auß ihren Geſpilen ſie einfältiglich gefragt / vnnd geſagt: Meine liebe Freundin / ſeyt ihr nicht vbermütig vnnd ſtoltz von wegen ewerer groſſen ſchönheit? O wie glückſeelig ſeyt ihr deßwegen? Es kann nicht fählen / daß ihr nicht wol vnd hoch ankommet: diſe ſchöne vnd goldgelbe Haar werden euch bald einen tapffern vnnd reichen Eheman finden. Angela antwortet nichts drauff / thut aber deſto mehr. Sie gehet hin / vnd nimmt die allerheßlichſte Lauch ſo zu bekommen war / vnd darnach taucht vnnd weicht ſie jhre ſchöne Haar darinn / folgendts der Welt vnd all jhrer Eitelkeit ade vnd gute nacht zuſagen. So bald als ihre kleine Abgötter auß dem weg geraumt geweſen / hat ſie keine verhindernuß weiter gehabt / ein Gottſeeliges Leben / wie ſie jhr fürgenommen / anzufangen. B. Columba von Riety / auß S. Dominici Orden / hat der Seeligen Angelæ nichts nachgeben. Im ſibenden Jahr ihres alters hatte ſie jhre Jungfrawſchafft verlobt; jhre Elteren / die nichts drumb wißten / gedachten ſie zu verheyrathen / als ſie das zwölffte Jahr erreicht; weil ihnen ein ſehr gute gelegenheit für ihre Tochter an die hand kommen / welche ſonſten wol verſehen ware mit allen natürlichen gaben / die einer Adelichen Jungfrawen wol anſtehen. Aber Columba / welche zu keinem irrdiſchen Heyrath verſtehen wolte / vnd allein trachtete nach der Hochzeit deß vnbefleckten Lambs / gedachte / ſie müſte gute anordnung machen / damit die ſach wol vnd glücklich abgienge. Als derowegen deß vorigen Tags / da die hochzeit ſolte gehal-

halten werden / der Bräutigam mit ſeinen Freundt vnd Verwandten kommen/hat ſie zwar dieſelbe wol vnnd freundtlich empfangen ; mitler weil aber / daß der Vatter die Gäſt tractiret / gehet ſie in jhr Kammer/ ſchneidet jhr die Haar ab / legt allen Kleyderpracht vnd Zierath hin / bekleidet ſich gantz ſchlecht vnd einfältig / vnd darnach kommt ſie wider in den Saal / vnnd mit einem vnwillen wirfft ſie die Haar vnnd jhre andere üppigkeit auff die Erden/vnnd ſagt: Sihet/da ligt der weltliche Pracht vnd eitelkeit ; wer will der mag ſie auffheben: meines theils begehre ich derſelben weiter nicht/ vnd bin gäntzlich entſchloſſen / es koſte was es wölle / keinen andern Bräutigam zu haben/als JESUM den Sohn MARIÆ. Alle gegenwertige verwunderten ſich ab diſer tapfferkeit: die Eltern zeigten ſich zwar Zörnig/aber man muſte es billich geſchehen laſſen /weil ſie Gott haben wolte.

Die wunderthätige heilige werck der liebe gegen den Nechſten/in dem man das Allmoſen außtheilet/oder den armen vnd troſtloſen Menſchen in groſſer noth vnnd ellend zu hilff kommet/ gehören ohn allen zweiffel/ eben ſo wol als die vorige/ zu den heroiſchen Wercken. An diſem Zeichen hat man die fürtrefflichkeit der Liebe S. Johannis deß Allmoſengebers erkennen können. Als jhme/da er nach der Kirchen gehen wolte/ ein Armer der gantz nachend vnd bloß war begegnet/vnd das Allmoſen von jhme begert/ hat jhme der heilige Mann ſeinen eignen Rock gegeben. Er hat aber dabey nichts verloren: dann bald darnach erſchiene jhme ein ſchöner Jüngling / der jhme hundert ſtück Golts in die Handt geben / vnd gleich verſchwunden iſt. Bey diſer gelegenheit hat man hoch geprieſen die barmhertzigkeit deß H. Eduardi Engelländiſchen Königs / der auch im Eheſtandt vnbefleckte Reinigkeit behalten. Er hat einen lahmen Bettler/welcher fürgab / S. Peter hab jhm ſeine Geſundheit verſprochen / wan jhn der König auff ſeinen Achslen zur Kirchen trüg/ohne ſchew für den Altar getragen/ vnnd mit diſem Werck einer vnvergleichlichen Demut/darwider die Hoffleut gewaltig ſchnarcheten/ jhnen geſundt gemacht.

Es hat dergleichen Werck ſehr viel/welche bey vnderſchidlichen fürfallenden gelegenheiten geübt werden / in dem man oder den Fürwitz / die Augen / den Geſchmack/ das eigne Vrtheil/den eignen Willen/ vnd ſeine böſe Anmutungen redlich mortificiret/ oder in andern heroiſchen wercken ſich ritterlich übet. Nimm dieſelbe gelegenheiten in acht/vnd übe dich darinnen alſo fleiſſig/ damit du in diſem Leben die Heiligkeit davon tragen/vnd hernechſt einer vberauß groſſen Glory in der ſchönen Wohnung der triumphirlichen vnnd ſeeligen Ewigkeit genieſſen mögeſt.

Die Fünffte Vbung.

Für den 28 September.

Einige ſonderbare vnnd außbündige Andacht haben/nach dem Exempel B. Franciſci à Puero JESV.

DJe Theologi vnd Schulgelehrten halten dafür/ der jenig / welcher eine Tugend in einem fürtrefflichen grad erlangt hat/inſonderheit die Liebe / oder ein andere auß den fürnehmſten / derſelbe habe nicht wenig in der Volkommenheit zugenommen; dieweil er gewiß dafür halten mag / es werden jhme mit der/welche ein Königin iſt der anderen / alle die jhr anhängig ſeyn/ geben werden/vnd er werde dieſelbe ohne groſſe be-

ſe beſchwärnuß erlangen: alſo ſeyn die Tugenden mit einander verknüpfft vnnd können leichtlich zuſammen in einem Hertzen wohnen vnd demſelben allen vortheil vnnd vielfaltigen nutzen mittheilen / welcher da auß der Schul vnd Vbung der Tugenden zugewarten iſt.

Ich ſchewe mich gar nicht / von wegen der erfahrung ſo ich dißfalls hab / eben diſes etlicher maſſen zu ſagen von einer fürtrefflichen vnd außbündigen Andacht oder zum H. Sacrament / oder zum H. Paſſion vnd Leyden vnſers L. Herrn / oder zu einem Geheimnuß ſeines H. Lebens / oder zur H. Dreyfaltigkeit / oder zur Mutter Gottes / oder zu einem Heiligen. Ein eintzige ſolche Andacht bringt mit ſich allerhand glück vnnd ſegen / die Laſter weichen von der Seelen / welche beſagter maſſen andächtig iſt / die Tugenden kommen an deren ſtatt / der frid gehet hinein / die begird zur Vollkommenheit wurtzelt tieff / die beſtändige liebe Gottes befeſtigt ſich daſelbſt / alles ſchickt ſich nach einem ſchönen Leben / vnd nach einem weit ſchöneren Todt. B. Franciſcus à Puero JESU hatt all ſein Hertz vnd gedancken gerichtet auff das Kindlein JESUS / vnnd hat dadurch die Heiligkeit erworben. S. Clara trug ein ſonderbare Andacht zum H. Sacrament / S. Catharina von Senis zum Leyden Chriſti / S. Clara von Montefalco zur allerheiligſten Dreyfaltigkeit / S. Bernardus zur Mutter GOttes / S. Chryſoſtomus zum H. Paulo / vnnd ſie ſeyn alle miteinander zu einer außbündigen Heiligkeit vnnd Glory durch diſe jhre Andachten befürdert worden.

Philagia. das will ich anzeigen; weil wir handlen wie du Heilig / Volkommen / vnnd eine Freundin Gottes werden mögeſt / müſſeſt du / wan du luſt haſt zur volkommenheit / eine ſonderbare Andacht haben. Erwöhle dir eine nach deinem geſchmack vnnd neigung: was die weiß vnd manier belangt / ſo in übung dereſelben zuhalten iſt / hab ich dieſelbe gnugſam außgeführt in diſem gantzen H. Jahr / bey einfallenden Feſten vnſers L. Herrn vnd ſeiner L. Mutter / vnd deroſelben Octaven / da ich fürgehalten hab alle die Andachten / deren ſich die Heiligen gebraucht haben: wie auch im andern Capitel deß Erſten Theils die jenige zu finden / welche ſonderlich bequem ſeyn die Heiligen zu verehren / vnnd denſelben vnſere inbrünſtige lieb vnd affection zu beweiſen.

Wan du nichts deſto weniger noch deutlicher zu wiſſen begerſt / was ich durch eine gantz ſonderbare vnd allerdings außbündige Andacht verſtehe / ſo gebe ich dir hie ein Muſter vnd model / ſo von einem / der das Crucifix heiliglich vnnd inbrünſtig geliebt hat / genommen iſt. Wann du nach der maß ſeiner lieb vnnd andacht die deine richteſt oder auff die H. Dreyfaltigkeit / oder zu Gott dem Vatter / oder zu Chriſto dem Herrn / oder zum H. Geiſt / oder zur Mutter GOttes / oder zu einem Heiligen; ſo verſpreche ich dir ſicher / im fall du dich weißlich vnd beſtendig drin verhalteſt / du werdeſt endlich die Heiligkeit davon tragen. Was kan ich dir verheiſſen / das höher vnd herrlicher / das deines Hertzen vnd deiner heiligſten vnd beſten liebe würdiger ſeye / als eben diſes? Schawe nun an diß herrliche Muſter / vnnd lehrne drauß / wie deine lieb vnnd andacht müſſe beſchaffen ſeyn vnd ſich mercken laſſen / wan du etwas auß oberzehlten ſtücken recht liebeſt.

Ein Liebhaber deß am Creutz hangenden JESU hatte keine lieb vnd gedancken als zu

diſem

diſem ſeinem Allerliebſten; vnd damit er ſich in denſelben auffhalten / vnnd ſie bewahren möchte / hat er ſich verſehen mit einem ſchönen / andächtigen / vnnd künſtlich außgearbeiteten Crucifixbild / vnd daſſelbe auff ſein Oratorium vnd Bettplatz geſtellt / mit aller gebürenden anſtellung vnd anordnung / die jhme ſeine Lieb eingeben können / vnd mit diſer hertzlichen reſolution vnd vnveränderlichem fürſatz / demſelben allen reſpect / vnd alle mögliche Dienſten zu beweiſen. Die ehr / welche er jhme erzeigte / ware wol geordnet / vnd der fleiß / den er bey all ſeiner ſchuldigkeit mercken ließ / gantz wunderbarlich: nimmer vnderließ er das wenigſte von dem / das er jhme einmal fürgenommen.

Er hat jhme alle Monat einen Tag erwöhlt / daſſelbe barfuß anzubetten / mit aller der vnderthenigkeit / welche jhn ſeine Lieb lehrte. Zu ſelbiger zeit verhieſſe er ſeinem Geliebten trew zu bleiben / erkante denſelben für ſeinen höchſten Herrn / vnd begehrte von jhm erlaubnuß ſeine heilige Füß / als ſein Schlav vnd Leibeigner zu küſſen.

In ſeinem Hauß hatte er diſen löblichen brauch auffbracht / daß all ſeine Haußgenoſſen / alle Freytag / daß gantze Jahr durch / ſein Crucifix eben auff den ſchlag anbetteten / wie es die Chriſtliche Kirch thut am Karfreytag: der ſchönſte Teppich / ſo daheim zufinden / ward zu diſer Ceremoni gebraucht / damit er auff die viereckige Pflaſterſtein außgebreitet / vnd ſein Geliebter zwiſchen zween Leuchtern drauff geſtellt wurde.

Die vielfaltige lieb vnd affection / welche er ſeinem Crucifix erzeigte / iſt nicht außzuſprechen. Es ware ſein zuflucht / wan er mit einiger Verſuchung angefochten ward. So bald er dieſelbe vermerckte / verbarg er ſich / gleich wie ein Taub / in die hölen diſes Felſen: bißweilen in die Wund deß Hertzens / bißweilen in die Wunden der rechten Hand / oder in ein andere. Im fall er aber / wan jhn die Verſuchung anſiel / zu ſeiner Kammer kommen konte / ergriff er in aller eil ſein Crucifix / bewaffnet ſich damit / vnd machte mit demſelben ein groſſes Creutzzeichen vber ſich: er warff ſich in vnnd zwiſchen ſeine Armen / wie ein Kind / wann es ſich förchtet / thut gegen ſeiner Mutter. Er vmbhälſet ſeine Knye / vnd voller vertrawens forderte er all ſeine Feindt auß / mit dem H. Paulo ſprechendt: Wer wird mich ſcheiden von der Liebe Chriſti JESU? Ich bin verſichert / daß mich keine Creatur von ſeiner Lieb abſönderen könne. Oder ſagte mit dem H. David: Gantze Kriegsheer werden mich nicht ſchrecken / O du mein trewer GOtt vnd Herr; weil ich dich halte / vnd du bey mir biſt. Wan die Anfechtung nicht nachlieſſe / nahm er ſein Crucifix in die händt / vnd zeigte es ſeinen vnſichtbarlichen Feinden / trutzte ſie damit / vnnd ſagte mit der Chriſtlichen Kirchen: Schawet an das Creutz deß Herren / jhr widerſpenſtige vnnd rebelliſche Geiſter: weichet vnd trollt euch von hinnen; der Löw vom Geſchlecht vnd Stammen Juda hat euch vberwunden. Oder er munterte ſich auff mit den Worten / ſo zum Kayſer Conſtantino geſprochen worden / vñ ſagte: Meine Seel / mit diſem zeichen vnd Fändlein der Liebe wirdſtu vnfählbarlich obſigen. In hoc ſigno vinces.

Sich deſto mehr zu verſicheren vnnd zu bewaffnen wider alle verſuchung vnnd beſchwärnuſſen / die jhn an ſeinem Geiſtlichen fortgang hinderten / ſtellte er ein zeit lang ſein Haupt vnder die Füß deß Crucifix / võ ſeinen ſchaden zu geneſen / vñ den Thaw deß köſtlichen herab flieſſenden Blutes zu empfangẽ. Bißweilen applicirte er vñ hielte die Wunden deß Crucifix auff die ſeine / vnnd

die theil diſes heiligen Leibs auff ſeine Glider vnd die örter / welche am ſchwächſten ſein vnd leichtlich anſtoſſen; als etwan auff die Augen/auff den Mund/auff die Händ/vnd auff ſein Hertz; damit die heiligkeit deß Vnſchuldigen das gantze Hauß deß mißthätigen heilig machte.

Wann er vbermeiſtert worden/vnd einen Fähler begangen hatte/ſo kam er ſich anklagen vor diſem Richterſtul deß Creutzes/vnd wan er gerechtigkeit begehrt hatte/erwartete er als von dem Mund deß Sohns Gottes den Sentenz ſeiner Verdamnuß/vnd die Buß/welche er verrichten müſte.

Wan ſein fall vnd verbrechen ein eiteles wolgefallen war in gedancken oder worten/ alsdan voller verſchämung/vnd auß begird ſich an jhme ſelbſt zu rechen / ſtellte er ſein Haupt vnder die Füß ſeines Crucifix/ vnd ſagte zu jhm aller ſeufftzend / vnd ſchnupffend: Trette Herr/vnd zertrette diſen hoffärtigen Kopff: zerbrich vnd eröffne das geſchwulſt vnnd die auffgeblaſenheit diſes giftigen Drachens/weil es geſchriben ſteht/ du werdeſt meines gleichen zerſchmettern. Auff den Ottern vnd Baſilisken wirſtu gehen, vnd zertretten den Löwen vnd Drachen.

Wann er ſich erinnerte ſeines vorhin zugebrachten Lebens / oder eines mercklichen verbrechens vnd ſünden / ſo er newlich oder vorlängſt begangen hette / verrichtete er etliche mahl ein ehrliche Buß vor ſeinem Crucifix/ bloß biß auff das Hembd/ mit einem Strick am Halß/ hiemit zu bekennen/ er habe vbel dran gethan / daß er einen ſo gütigen Gott mit diſem oder jenem Mangel beleidiget hette.

Eben diſe erinnerung vnnd gedancken verurſachte/ daß er bißweilen ſeine Beicht/ oder eine auß ſeinen Sünden / darab er ein gröſſers abſchewen hatte / vnd welche er zu beſtreiten gedachte / auff ein Brieflein geſchrieben daher brachte / dieſelbe zu den füſſen deß Crucifix legte / vnd mit einem groſſen vertrawen zu jhm ſagte: Herr/ wer Bürg wird/ der muß auch bezahlen: du biſt mein Bürg/ ſonſten würde man mich in einen tieffen Kercker ſetzen. Was wird auß mir werden / wann du meine Miſſethaten nicht außlöſcheſt mit dem Blut / deſſen ein eintziges Tröpfflein zehn millionen Welten kan ſeelig machen? Jhrer viel / da ſie jhre geſchribene Sünden gelegt auff die todte Cörper der Heyligen/ haben dieſelbe außgethan gefunden: verzeihe mir derowegen/ vnd geſtatte nicht / daß ich übler dran ſeye/ vnd dein Blut geringere krafft habe.

Wan er etwas verſtockt / oder ſein Hertz kalt vnd ohne andacht war / ſo ging er hin/ vmbfieng ſeinen gecreutzigten Seeligmacher/ vnd ſagte zu jhm; er müſſe jhme/ weil er ſein Bruder wär/ helffen/ vnd ſein Hertz mit den Himmliſchen Flammen / davon er brennte / anzünden: vnd deßwegen truckte er jhn hart an ſeine Bruſt / als wan er ſein Hertz von jhm hette wöllen berühren vnnd durchtringen laſſen. Hingegen/ wan er mit leiblicher ſchwach- oder kranckheit vberfallen ward / ſetzte er ſich auff das fußbäncklein ſeines Oratorij zun füſſen ſeines Crucifix/ vnd brauchte die wort deß Cananeiſchen Weibleins: Ja Herr / eſſen doch auch die Hündlein von den broſamlin / die da von jhrer Herrn Tiſch fallen. Jch dancke dir für die jenige / welche du mir zukommen laſſeſt von der Tafel deines Creutzes: was ich leide/ das iſt nichts in erwegung der Tormenten / die meine Sünden verdienen. Leiden/ vnnd darnach ſterben / das gilt mir eben gleich / vnnd bin ich darzu willig vnnd bereit / wan ich dich nur liebe / vnnd mich all

deinem Willen gleichförmig mache.

In allem dem was jhme begegnete / oder was er anfienge / war ſein erſter gedancken allweg zu ſeinem gecreutzigten Geliebten. Wann er nicht daheim war / pflegte ſeine Seel allweg zu fliegen / vnd ſich zu begeben in die Wunden ſeines Crucifix. Wann er auß ſeiner Kammer / oder auß dem hauß gieng / lieſſe er ſeine Seel in einer auß den heyligen Wunden; alſo / daß ob er ſchon in Converſation war bey andern / vnd mit dem Nechſten vmbgienge / dennoch alles was da geſagt ward / ſeyne heylige ruh im wenigſten nicht verhinderte. Ein andermal wan er ſeinen geſchäfften abwarten / oder anderer vrſachen wegen durch die Statt gehen muſte / ſetzte ers auff ſeinen Mund / Augen / vnd Ohren / zu jhm ſprechend mit dem David: Herr / bewahre meine Zung / vnnd meine Sinn / damit nichts in mein Hertz hineinſchleiche / daß dir mißfalle. Wan er aber in ſeiner widerkehr vermerckt / daß er mit einem ſeiner Sinn angeſtoſſen / legte er demſelben eine Buß auff: zum exempel / dem Mund / die Wunden ſeines Hertzen nicht zu küſſen; den Augen / ſein heyliges Angeſicht nit anzuſchawen; vnd der Zungen jhn nicht anzureden / vnd in ſeiner gegenwart ein gewiſſe zeit / mehr oder weniger / ſtillzuſchweigen / nach dem der Fehler groß ware.

Wan er eine beſchwärnuß empfand in ſeinen fürhaben / in übung der Tugenden / in erörterung vnd außlegung einiges zweifels vnnd anligens / waserley art ſie auch waren / gieng er zu ſeinem Crucifix Rath fragen vnd allen bericht holen: er laſe in diſem Buch / vnd höret an die groſſe Lection / ſo jhme diſer herrliche Meiſter fürhielte von der Cantzel deß Creutzes. Er fandt daſelbſt vberauß herrliche Vnderweiſungen von der Lieb / Gedult / Reſignation / Demut / Sanfftmut / beſtändigkeit / vnd von allen dingen: er fandt da imgleichen Antwort auff alle ſeine Zweiffel / vnd ſcheidet allzeit mit ſattem gnügen von dannen / wie vorzeiten S. Thomas von Aquin / vnnd S. Bonaventura; weil ſein Geliebter ſich in allem einen warhafften Engel deß groſſen raths erzeigte: dannenhero er auch / wan er das angefangene werck glücklich zum end bracht hatte / alſo bald kam jhme danck zuſagen / ſein Hertz auffzuopffern / vnd jhme alle ehr zuzuſchreiben.

Weil er ſich allweg in der Schul der heyligen Lieb vnder den letzten befand / vnd der ſehr wenig in diſer Tugend hette zugenommen / kam er / damit er ſeinen Willen anzündete / vnd in diſem Ofen der Liebe / das iſt / in der eröffneten Seiten ſeines Seeligmachers / lehrnte lieben / vnd ſein zerſtrewtes gemüth verſamlen / die Wunden der H. Seiten zuküſſen: vnd darnach hub er an die andere Wunden ſeines Geliebten zuzehlen / die ſtich der Dörner / die ſtreich vnnd mahl der Geiſſel / vnd lieſſe ſich etlicher maſſen begnügen / wan er darauff ſagte: Mein Gott vnd Geliebter meiner Seelen / ſihe / wie hab ich dich tractiret! ſihe / diſe vnd jene Wunden hab ich dir zugefügt! Aber woher kommts / ô liebreichſter JESU, ô liebwürdige Lieb / daß das Fewr der Liebe / welches durch ſo vielle Löcher herfürbricht / mich nicht verzehre?

Wan jhn das anſehen vnnd die betrachtung diſes Bluts vnnd Wunden zum mitleyden vnd zur liebe bewegte / begehrte er von ſeinem JESU, er wölle jhm gnedigſt erlauben / an ſeinem zerfleiſchten Leib zuthun / was die Hund dem armen Lazarus gethan / das iſt / ſeine Wunden mit ſeiner Zungen zu lecken; welches er hernach / als auff erlangten

langten vrlaub/ thate/ mit groſſer ehrerbietſamkeit/ vnd vor andacht zitterend; vnd er hielte ſich lang auff bey einer jeden Wunden/ als wan er Hönig vnnd eine Himmliſche ſüſſigkeit geſogen hette.

All ſeine Werck den gantzen Tag durch vermiſchte er mit gedancken von ſeinem gecreutzigten JESU. Wann er ſich zu Tiſch ſetzte / ſetzte er ſich mit jhm nider / vnd vermiſchte ſein Brodt mit ſeinen Zähern/ſeine Speiß mit ſeiner Gallen/ ſeinen Wein mit ſeiner Myrrhen vnd Eſſig. Am anfang der Werck waffnete er ſich mit dem Zeichen deß H. Creutzes/ vnd mit demſelben bezeichnete er im tag hundert vnnd hundertmal das Hertz; jedoch alſo / daß es keiner mercket. Wan er ſich zu ruh begab/ legte er ſich auff ſein Bett als auff das Creutz / vnd ſchämte ſich ſeiner ſo manigfaltigen gemächlichkeit/ weil ſein Seeligmacher nichts funden / da er ſein heyliges Haupt hette hinlegen mögen. Wan er ſeine Kleider ablegte/gedachte er an den mutwillen deren/die demſelben die ſeine außgezogen. Wann er ſie anlegte/war er eingedenck der banden vnnd ſtrick / da er mit gebunden/vnd deß weiſſen Kleydes das jhme Herodes geben laſſen. Wann er redet/ hatte er keinen luſt von einigem ding zu reden / als von ſeinem Leyden. Wan er betrachtet / war ſein beſte materi vom Blut/ vom Paſſion/vnd betrachtung deß Sohns Gottes die drey Stunden / welche er am Creutz gehangen; vnnd er vereinigte ſeine pein vnd ſchmertzen mit den ſchmertzen ſeines Erlöſers. Wan er ſich in Bußwercken übte / thate ers mit groſſer ſchärpffe vnnd ſtrengigkeit / damit er ſeinen Leib dem Leib ſeines Geliebten gleichförmig machte. Am öfftiſten gedachte er/Gott habe jhn auß dem Wald der Welt gezogen / als ein vnebnes rauhes Holtz / ein Crucifixbild auß jhme zumachen / vnnd deßwegen befliesse er ſich/ ſo viel möglich / jhme gantz ähnlich zu werden/was die gedancken / begirden / leyden/ vnd alles antrifft / damit er in der warheit ſagen mögte mit S. Paulo; Ich lebe/ aber nit ich/ ſondern Chriſtus lebt in mir: oder/ Ich bin mit Chriſto ans Creutz gehefftet. So gar wolte er auch ſterben wie ſein Herr JESUS; vnd deßwegen hatte er jhme eine Weiß wol zu ſterben zuſammen bracht/ gantz nach der Weiß wie Chriſtus geſtorben/vnd gemäß den Worten / welche er zu ſelbiger zeit gebraucht hatte.

Damit er nichts vnderlieſſe in Vbung ſeiner Göttlichen Liebe/wolte er nachfolgen den Weltlichen vnd närriſchen Liebhabern. Er hatte jhme eine gantz blütige Bildnuß ſeines Seligmachers am Creutz machen laſſen / welche er in einem Büchßlein bey ſich truge: vnd wan er dieſelbe bißweilen anſchawte / bekame er newe kräfften vnnd ſtärcke jhme zu dienen/ vnd ernewerte ſchier alle mal ſeine fewrige vnd rechmäſſige liebe/ vnd begehrte von jhm/er wölle ingleichen in ſeinem hertzen bewahren den abriß ſeiner armſeeligkeiten / damit er denſelben auß mitleyden abhelffe/ vnd ſie in ſo viel Tugenden vnd gewünſchte Segen verändere. Er hatte ſein Zeichen / vnd diß waren die erſte Buchſtaben von diſen vier worten: Jeſus Nazarenus Rex Judæorum: vnd daſſelbe truckte er bißweilen auff ſein Hertz/ auff ſeine Armen/ vnd Stirn. Er hielte bey jhme an vmb etliche merckzeichen ſeiner Lieb/vnd ſeines geneigten willens gegen jhn; als da ſeyn verachtung/ leyden/ vnd widerwertigkeiten/ deren er ſich rühmte / vnd ſie Gott/ den Engeln/vnd Menſchen ſehen lieſſe/ als ſonderbare gnaden vnnd wolthaten ſeines Liebhabers. Bißweilen gab er jhm einen theil von ſeinen Haarē/damit anzuzeigen er

wäre ſein Schlav vnd Leibeigner. Er ſang jhme ſchöne Lieder vnd Lobgeſäng/vnd lude die Engel mit jhme zu ſingen / vnnd ſeinem Liebhaber mit allerhand anmütigem Seitenſpill auffzuwarten. Er trug ſeine liverey vnd farben/ nicht allein am weiſſen vnd rothen ſchnur ſeines Roſenkrantz / ſondern auch in ſtäter vnd immerwehrender mortification aller ſeiner Sinn / vnd anmütungen. Er ſtellt kleine vnd heimliche proceſſionen an / truge ſein Crucifix als in einem Triumpf / vnnd begehrte von den Engeln jhme geſellſchafft zu leiſten. Mit einem halben dutzet vmbgängen in ſeiner Kammer war alles gethan/vnd er verſchämt ſich ſelbſten/ daß da dieſe bürd viel leichter wäre als der ſchwäre laſt Weltlicher geſchäfften vnd ſo vielfältiger vnruh / er ſie dennoch ſeltener vnd weniger trüge/ als jenen laſt. Er redet mit jhm von ſeiner heiligen vnd reinen Lieb/ wie ein hefftiger Liebhaber / vnd mit ſolchen geberden/ welche dieſelbe klärlich anzeigten; in dem er bißweilen die Erd küßte/ oder ſo lang er war ſich darauff legte;zu anderer zeit die armen Creutzweiß/ wie einer der gecreutzigt/ außſtreckte; oder mit zuſammengefalten händen knyete. Er verfügte ſich an ſolche örter/ da er ein Crucifixbild erſehen möchte / vnd wan er daſſelbe neben erzeigung allerhand ehrerbietung angebetten hatte/ verging er gleichſam vor liebe in anſchawung vnnd betrachtung deſſelben. Wan er vber die Gaſſen gehend / oder daheim eines antraff / bewieſe er jhm alle mögliche ehr/ vnd erfrewte ſich nicht anderſt/ als wan ein Freund deme begegnet den er liebet/vnd den er inbrünſtig begerte zu ſehen vnd mit jhme zu reden. Wo er immer war / ſo handlet er vnd gienge mit jhme vmb in all der Lieb vnd freundlichkeit / die ein rechtſchaffener Liebhaber ſeinem vertrawtiſten Freund erzeigen könte. Er erzehlte jhm / was er gutes fürgenommen/ſeine gedancken/ ſeine heimlichkeiten/ ſeine neigungen/ſeinen widerwillen/ ſein mißfallen / ſeine klagen / ſeine forcht/ vnd alles das er im innerſten Hertzen verborgen hatte. Er ſchriebe jhm bißweilen Brieff/ die mit allerley zeichen der Liebe vnd deß vertrawens gantz angefüllt waren/ vnd legte ſie zu ſeinen füſſen / jhme damit anzuzeigen ſeine ſchwachheit / ſeine lieb / vnd die anmütungen ſeines Hertzens. Bißweilen waren ſolche Brieff gar kurtz / vnnd dem gleich welchen die H. Magdalena mit diſen wenig Worten vollendet: Sihe/ den du lieb haſt/ der iſt kranck. Zu gewiſſer zeit hielte er ſeine recreation mit jhm/vnd entdeckte jhme gantz offenhertzig alle frewden ſeiner Seelen/ alles was er von jhm wiſte / vnnd was man von jhme ſagte: oder er diſcurrirte vnd redete mit jhme von einem Geiſtlichen punct / wie er mit ſeinem beſten Freund wurde gethan haben. Er brachte jhme offt kleine Preſent vnnd gaben / inſonderheit Blumen; aber noch viel öffter die früchten ſeiner Seelen: der geſtalt / daß wan er ein gutes werck zu ſeiner Glory verrichtet / er deß abends/ ehe er ſchlaffen gieng / zu jhme ſagte mit der Braut im Hohenlied: Sihe/ mein Bräutigam / das hab ich dir verwahret; alles iſt für dich / die Ehr werde dir geben / du biſt der Freund meines Hertzens/ du muſt deinen theil davon haben/jah alles/ wan du dich würdigen wilſt es auff/vnd anzunemmen. Er nahme jhm bißweilen die dörnere Kron vom Haupt / jhme einen Blumenkrantz auffzuſetzen : die Dörner wolte er für ſich haben / vnnd gab ſonderes fleiſſes acht auff die mortification der Augen/ der Ohren/ deß anrührens/deß eignen Willens vnnd Vrtheils/ welches ſpitzige Dörner vnſerer Seelen ſeyn/vnd von allem

dem opfferte er ſeinem Erlöſer am abendt/ zur zeit diß Examens vnd der erforſchung deß Gewiſſens/einen Krantz/vnd bittet jhn/ er wölle denſelben auff ſein Haupt ſetzen. Wan er aber ſolches zu thun verſaumt vnd ſich nit mortificiert hatte auß hinläſſigkeit/ auß menſchlichen reſpecten / oder anderer vrſachen wegen/ſo ware er aller ſchamroth/ berewte es vnd betrübte ſich deßwegen gantz bitterlich / vnd begehrte vom Crucifix eine wol verdiente ſtraff vnd pœnitentz.

Seine Lieb ware ohne allen vnzeitigen eyffer ; er wünſchte / daß alle Menſchen liebten was er liebte. Er hatte angeſtellt eine Bruderſchafft der Andächtigen zu Paſſion vnd der Liebhaber deß Crucifix. Diſe Bruderſchafft JESU deß Gecreutzigten war groß vnd weitläuffig: ein jeder/ ſo derſelben einverleibt war / trug ein Crucifix auff dem Hertzen/ oder auff der Bruſt : es ſtunde jhnen jedoch frey/ an deſſen ſtatt ein Creutz zu nemmen / darauff die Geheimnuſſen deß Leydens Chriſti geſtochen / oder gemahlt waren. Die Regulen begriffen in ſich die Practick vnnd Vbung diſes Liebhabers/ welche in diſer erzehlung fürgehalten worden/vnd all jhre Conferentzen vnd Geſpräch waren von der weiß das Crucifix zuverehren / dem gecreutzigten Herren nachzufolgen/denſelben bey allen Menſchen beliebt zu machen/ die Tagzeiten vom H. Creutz zum wenigſten alle Freytag zu betten/ dem Crucifix zu dienen / in dem ſie den gecreutzigten Krancken dieneten / vnnd allerhand gute werck zu ehren deß gecreutzigten Jeſu zu üben.

Seine Lieb zum Crucifix ware auch beſtendig vnnd ördentlich. Kaum vergaß er etwas auß denen ſtücken / die er jhm ſelbſt fürgeſchrieben hatte. Dreymal alle tag zu beſtimpter zeit bettete ers an / ohne die andere gelegenheiten zu rechnen : nemblich Morgents/wan er auffgeſtanden; Abends/ ehe er ſich zur ruh begab ; vnd zu Mittag/ ein wenig nach gehaltener Mahlzeit ; aber allweg mit ehrerbietſamkeit / andacht / vnd hertzlichen ſeufftzern / vnnd er verwunderte ſich zum höchſten/ wie es doch möglich/daß etliche Chriſten gefunden würden / welche gantze Tag hingehen lieſſen / ohne das wenigſte an den Liebwürdigen JESUS, der jhrentwegen gecreutziget worden / zu gedencken.

Alle Wochen einmahl/am Sambſtag/ nahme er ſeinen Seeligmacher vom Creutz ab / preſentirte vnd opfferte demſelben ſein Hertz / jhn darein als in ein Grab zu legen; vnd ſeine Armen/jhn lieblich damit zu vmbfangen / vnd er ſalbte ſeinen Heylandt mit den heyligen ſpecereyen aller anmütungen vnd auffrichtigen begirden ſeines Hertzens.

Eines ware noch / welches er nimmer verabſaumte / einen ſeeligen Todt zu erlangen / vnnd den flammen deß Fegfewrs zu entgehen / welche eine arme Seel hinderen vnd auffhalten in den Himmel zu gehen vnd Gott anzuſchawen / vnd daſſelbig war diſes. Wann jhme irgendt ein Crucifixbild vorkam / bettete ers zuvorderſt an/ vnd darnach pflegte er zu begehren jhme die gnad zu verleyhen wol zu ſterben/ vnd ſich über ſeine Seel an ſeinem letzten End zu erbarmen; vnnd er hielte vmb diſe barmhertzigkeit inſtendig an durch die vnglaubliche pein vnd marter / welche der HERR JESUS in ſeinem Todtskampff außgeſtanden hatte. Das vermuten vnd die hoffnung/welche er gefaßt / Gott könne jhn eben ſo wol ſegnen/ als jenen Religioſen auß dem Ciſtertzer Orden/welcher weil er diſe übung alle Tag ſeines lebens fleiſſig gebraucht / ohne alles Fegfewr gerades Wegs gen Himmel gefah-

ren war: diſe hoffnung/ſprich ich/ hatte jhn dahin vermogt / daß er vnablaͤßlich vnnd gantz eifferig in diſem Gebett verharꝛte; weil all ſein Wunſch war wol leben/wol ſterben/ vnd ſeinen Allerliebſten JESUM auff das ehiſt in dem Luſthauß ſeiner Glory anſchawen.

Philagia, ſo weit erſtreckt ſich daß jenig/ welches ich von diſem Liebhaber deß Crucifix verſtanden; vnd ich hab dir/diß Capitel/ vnd den Dritten Theil meines H. Jahrs zubeſchlieſſen / weiters nichts zu ſagen / als diſes. Wann diſer Liebhaber deß Gecreutzigten JESU nicht heylig iſt/ ſo weiß ich nicht/ wer es ſeyn koͤnne: alldieweil es vnmoͤglich/ daß ein ſolche Lieb in einem Hertzen/ vnd ſo viel heyliger anmuͤtungen in einer Seelen/ ohne die Heyligkeit gefunden werden. Ich merck ſchon/daß du mir beyfalleſt/vnd dich zugleich verwunderſt/ daß man ſo leichtlich zur volkommenheit gelangen koͤnne. So ſehe ich dan auch / daß du dich gaͤntzlich reſolvirt vnd entſchloſſen einige außbuͤndige Andacht zu uͤben / vnnd folgendts daß du heylig werden woͤlleſt vnd koͤnneſt. Kan darzu beſſer nichts ſagen als
Amen / Amen.

Ende deß Dritten Theils deß Heyligen Jahrs.

Vierter Theil

deß

Heiligen Jahrs.

für

PHILAGIA:

Darinnen die jenige Andachten vnd Vbungen begriffen ſeind/ welche vom Feſt deß H. Michaelis an/ biß zum end deß Jahrs können gebraucht werden.

Neben einem Zuſatz der jenigen Andachten/ für etliche ſonderbare Tag/ welche keine gewiſſe vnd beſtimpte Zeit haben.

Vnder=

Underricht für den Leſer/

vom fürhaben vnnd gebrauch diſes Vierten Theils.

FReundtlicher L. Leſer/ wir haben zwar vnderſchidliche vrſachen vns billich zu erfrewen vnd das Hertz zu erweiteren / inſonderheit wann vns vnſere ſachen glücklich von ſtatt gehen / vnnd ſo offt wir im verlauff deß Jahrs/ gute vnd annehmliche newe Zeitungen hören: es iſt dennoch meines erachtens auff der weiten Welt kein grösſere vnd auffrichtigere frewd zufinden/ als die / welche herrühret auß dem friden vnd ruh deß Hertzens / ſo der jenig im innerſten ſeines Hertzens genieſſet / der das gantze Jahr Gottſeeliglich zugebracht/vnd in demſelben ſich in viel guten vnd tugentſamen Wercken/ vnd allerhandt Andachten fleiſſig geübet hat. Wann ich einem ſolchen Jahr / welches mit diſen Himmliſchen gütern vnd reichthumben ſo wol verſehen iſt / einen Namen auffſetzen ſolte/ ſo wölte ich ihme gern eben denſelben geben / welchen vorzeiten die Italianer gaben dem ein tauſent zwey hundert vnd drey vnd dreyſſigſten Jahr/ welches ein vberauß glückſeeliges Jahr geweſen/von wegen der immerwehrenden Andacht/ſo diß Volck getragen zu der Mutter Gottes: ſie nennten es das Alleluja-Jahr/ das iſt/ ein frölich es vnd Jubel-Jahr. *(Ex Hiſtoria Ordinis Servitarum.)* Vnd weil ich ſehe/ daß du geſinnet biſt dich meines Heiligen Jahrs weiter zu gebrauchen / vnnd in dem du diſen Vierten Theil in die hand nimmſt / das gantze Jahr vollends biß zum end zuverſehen vnnd ſtaffieren durch embſige Vbung deſſen/

deſſen / was ich dir fürhalten werd / ſo möchte ich demſelben / wans dir nicht zuwider / für eine Zugabe vnd zum vberfluß einen Namen geben / welcher mit dem Troſt vnd frewden / ſo du darauß ſchöpffeſt / vbereinkeme / vnd allenthalben ſagen / es ſeye für dich ein fröliches frewdenreiches Jahr.

Ehe vnd bevor wir aber ſolches erlangen / wirdſtu dir gefallen laſſen deine ſtandhafftigkeit auff ein newes anzutreiben / vnd dich auffzumunteren zu denen Andachten / welche in diſem letzten Theil meines fürgenommenen Wercks abgehandlet werden. Die materi vnnd inhalt derſelben iſt ſo anmütig vnd nützlich daß du dich im wenigſten nicht beſchwären wirdſt deine Augen / Hertz / vnnd Händ / wie du in den vorigen gethan / drauff vnnd dran zu legen.

Anfänglich findeſtu die Andachten zu den HH. Engeln; vnd darnach die jenige / ſo ſeyn fürs Feſt vnnd die Octav vnſer L. Frawen de Victoria: darauff folgen Practick- vnnd Vbungen der Tugenden / vnd von den Vier letzten dingen deß Menſchen / darunder das Fegfewr auch begriffen. Hernechſt haſtu die Andachten zur Allerſeeligſten Jungfrawen für jhre heilige Auffopfferung; vnd folgendts die Werck der Buß vnd Mortification / welche im anfang deß Advents mögen geübt werden / vnnd andere Andachten zur Gottes-Gebärerin / für die Octav jhrer vnbefleckten Empfängnuß. Von dannen werden wir ſchreiten zun Practicken vnnd Vbungen der Allmoſen / ſo ſich wol ſchicken auff die zeit vor Weyhnachten; zu den Andachten für die drey Chriſtheilige Tag / vnd welche ich fürs end deß Jahrs am bequemſten zu ſeyn erachtet. Endtlich beſchlieſſe ichs mit etlichen Vbungen für einige ſonderbare Tag / welche kein beſtimpte zeit haben: als da iſt vnſer Geburts-Tag / der Tag daran wir eine groſſe Gnad von Gott empfangen haben / der Tag vnſers

Schutz-Heiligen vnd fürnehmſten Patronen/vnd der Tag vnſeres Abſterbens.

Ich bin / da ich von Vbung der Tugenden handle / etwas weitläuffiger geweſen; hab jedoch nichts fürgehalten / als was dahin gehörig iſt. Mein wünſch iſt geweſen/daß meine Philagia alles wißte was im Königreich diſer Himmliſchen Princeſſinnen vmbgehet. Wer das jenig/ſo ich davon melde/leſen wird/ der mag bey jhme ſelbſt ermeſſen / was jhme eigentlich zu thun ſtehe: vnd wann ers jah nicht üben will/kann er zum wenigſten drauß lehrnen/ was die Heiligen gethan vmb ſich bey Gott beliebt zu machen vnd würdig der ewigen belohnungen deß Himmels/ da die allerkleineſte tugendſame Werck mit einem vber alle maſſen ſchönem/ herrlichen / vnd vnglaublichen Lohn vergolten werden. Der gütige Gott wölle gnädigſt verleihen / daß nach dem ich in diſem vnd allen andern ſtücken / meinem fürhaben gemäß/ meine meinung wol hab fürgehalten / wir beide / mein lieber Leſer / daſſelbig alſo ins werck richten mögen/damit es der Göttlichen Mayeſtät gefalle / vnd wir dadurch zur Seeligkeit vnd Frewd/ welche nimmer kein end haben wird/ gelangen mögen. Amen.

Vierter Theil deß Heiligen Jahrs.

Das Erſte Capittel.

Acht Andachten zu den HH. Engeln / welche einer brauchen kan vom Feſt deß H. Michaels vnd deß Schützengels/biß auff den ſibenden Octobris / an welchem gehalten wird das Feſt S. MARIÆ de Victoria.

Die Erſte Andacht.

Für den 29. September.

Ein ſonderbare lieb vnd affection zum H. ErtzEngel Michael/ nach dem Exempel der Seeligen Joannæ de Cruce.

PHILAGIA, wan dir die Ehr Gottes angelegen: wan es dir ein ſonderbare Frewd bringt/daß derſelbe allenthalben herrſche vnd regiere: wan du die Chriſtliche Kirch liebeſt: wann du Franckreich wol geneigt biſt: wann du wünſcheſt daß dein Gebett Göttlicher Mayeſtät gefällig ſey / vnnd am Himmliſchen Hoff angenommen werde: wann du in der ſtund deines ableibens ein gnädigen Richter finden willſt: wan du letſtlich ein guten vnnd erſprießlichen Freundt bey Gott zu haben begehreſt / ſo ſeye dem H. ErtzEngel Michael mit ſonderbarer Andacht zugethan vnd ergeben / zu deſſen lieb dich billich alle obgemelte vrſachen bewegen ſollen / wie du folgends klärlicher verſtehen wirdſt.

Sanct Michael iſt der erſte / welcher vnder allen Creaturen die Ehr Gottes ritterlich verfochten / vnd ſich mit ſeinem Regiment dem Lucifer vnnd ſeinem anhang widerſetzt hat. (*Apoc.* 12) Es erhub ſich ein groſſer Streit in dem Himmel; diſer Fürſt aber hat den Sig erhalten: vnnd dieweil die Menſchwerdung Chriſti/ wie neben an-

 dem

dern der H. Joannes Chryſoſtomus dafür haltet / ein vrſach diſes treffens vnd harten Gefechts geweſen; dahero iſt dieſer Ertzen. gel / ſo bald er mit ſeiner Geburt die Welt erfrewet hat / mit ſambt einem gantzen Heer himmliſcher Geiſter in den Stall herunder kommen / diß Göttliche Kind anzubetten / vnd jhme ſchüldige pflicht zu leiſten vnd zu huldigen: vnd ſie alle haben darumb den Himmel verlaſſen / damit ſie den Stall in ein himmliſchen Pallaſt verkehrten / gemäß der wort deß H. Pauli da er ſpricht: (*Heb.1*) Vnnd da er abermal einführet den erſtgebornen in die Welt / ſpricht er: Vnd es ſollen ihn anbetten alle Gottes Engel.

Dem H. Michael iſt inſonderheit die Kirch von Gott anbefohlen worden: vnnd gleich wie er vorzeiten der Synagog vnnd dem Volck Gottes als ein Schutzengel vorgeſtanden / alſo iſt jhme hernach die Kirch Chriſti anvertrawt / daß er dieſelbe regiere vnnd beſchütze: vnd neben andern vrſachen / warumb ſein Feſt am heutigen Tag gehalten wird / iſt diſe nicht die geringſte; damit wir dem gütigen Gott danck ſagen / daß er ſeiner Kirchen ein ſolchen Schutzherren verlyhen hat. *Baron. ad ann. Christi 60.*

S. Michael iſt ein Schirmherr vnd Engel deß Frantzöſiſchen Königreichs: dann es hat ſich alſo gebüren wöllen / daß eben der jenige / welcher ein Beſchirmer der Kirchen iſt / auch Franckreich beſchütze / als ein Königreich vnd Erbtheil deſſen / welcher der Kirchen Erſtgeborner genennet wird: vnd eben diſer Ertzengel hat zu allen zeiten diſem Königreich ſein hilff vnd beyſtand trewlich geleiſtet. Als Carolus der groſſe in Sachſen wider den Heydniſchen Fürſten Widekindum ſtreiten wolte / vnd mit gebognen Knyen den HERRN der Heerſcharen vmb hülff angeruffen / hat ſich der H. Michael in geſtalt eines Ritters an dem ſpitz der Armee ſehen laſſen / deſſen Waffen vnd Pferd als wie der Schnee geſchienen. Er hat ein blawes mit Lilien von Gold geſticktes Fänlen vorgeführt / vnnd dem Feindt mit ſolchem ſchein ein ſo groſſen ſchrecken eingejagt / daß er die Waffen wider ſich ſelbſt gebraucht / vnd deß Caroli Armee ſie anzugreiffen vnnd zu ſchlagen / weder zeit noch platz fündten haben. (*Ex Lilio Sacro P. Rouſſelet*) Carolus der ſibende hat ſich auff die hilff diſes Ertzengels verlaſſen / vnd gleichfalls dieſelbe wider die Engelländer erfahren / welche mit einem generalſtur mb die Statt Orliens angefallen / vnnd dieſelbe einzunemmen entſchloſſen waren; ſeynd doch bey der Brücken augenſcheinlich abgehalten / vnd von diſem himmliſchen Obriſten die gantze Armee in confuſion gebracht worden. Diſe Victori iſt dem König künfftiger expedition ein glückliche vorbedeutung geweſen: welcher hinfüro in ſeinen Fänlen den H. Ertzengel Michael mahlen laſſen / mit dieſer auß dem Propheten Daniele genommner dopleten Vberſchrifft: (*cap.10*) Sihe Michael einer auß den erſten Fürſten kommt mir zu hilff. Vnd niemandt iſt mein Helffer / als Michael vnſer Fürſt. Von ſelbiger zeit an hat er jhme fürgenommen / wann er das Reich in rühigen Stand werde gebracht haben / er wölle die gedächtnuß ſolcher Gutthaten mit einſtellung eines Ritterlichen Ordens vnder dem Namen deß H. Michaelis erhalten. Weil er aber mit dem Todt vbereylt worden / iſt ſolches von ſeinem Sohn Ludovico dem eylfften in das Werck geſtellt worden. Henricus der vierdte / hat an dem Tag / da er zu Pariß ſtattlich eingezogen / vnd in vnſer lieben Frawen Chor Gott danck geſagt /

diſen

diſen Engel deß Königreichs Vorſteher ſambt ſeinem gantzen Hoffſtab in geſtalt eines ſchönen Knäblens weiß angethan geſehen/ welcher von jhr Königl. Mayeſtät vnder wehrendem Gottesdienſt niemaln abgewichen/ letſtlich doch verſchwunden/ daß niemandt wiſſen können/woher oder wohin er kommen wäre. Der König welcher jhn mit groſſer verwunderung vnd Troſt angeſehen/ ſetzte nach erwiſener diſer ſonderbaren gnad ein groſſes vertrawen auff die hilff vnd beyſtandt diſes Ertzengels/ vnd ſagt mit lauter Stimm: Es iſt gethan mit vnſern Feinden/ weil vns der liebe Gott ſeine Engel zu hilff ſchickt. (*Ex And. Favent. in Theatr. Honor. l.* 3.) Viel andere mal hat diſer Engel ſich gegen Franckreich vnd deſſen König ſonders geneigt vnnd wol gewogen erzeigt: wie dann auch ſo wol gemeltes Königreich/ als deſſelben Monarchen an ſchuldiger pflicht nichts erſitzen laſſen/ ſondern ſich befliſſen/ gegen jhren allergnedigſten Schutz- vnd Schirmherren ein danckbares gemüth zu erhalten/ vnnd demſelben ſolchen Reſpect vnnd ehr bewieſen/ welche ſo wunderbarlichen geleiſteten trewen dienſten/ hilff/ vnnd beyſtandt gebürten. Von der zeit an da der H. Michael vnder Childeberto dem anderen/Auberto der Abrincenſer Biſchoffen erſchinen/vnd jhme befohlen in ſeinem Biſchthumb auff einem Felſen/ welcher von deß Meers gefahr den Namen hat/ ein Kirch zubawen/ iſt gantz Franckreich ſambt ſeinen Königen jhme mit ſonderbarer Andacht zugethan geweſen/ vnnd wegen ſeiner augenſcheinlicher Hilff ein groſſes vertrawen zu jhme getragen/ vnnd von den inwohneren ein Fürſt über Franckreich genent worden. (*Ex Sigeberto & Baron.*) Dieſe lieb hat Carolum den groſſen dahin bewegt/ daß er ſeinen Feſtag in allen jhme vndergebenen Landſchafften zu halten gebotten. Carolo dem Sechſten hat er gerathen/ daß er ſein Tochter/ welche er auß Iſabella auß Bayern bekommen/Michaelam nennet: daß er ſein Bildt in vnſer lieben Frawen Kirchen (auff dem Feld genant) an das gewölb hinauff lieſſe machen: item daß zu Pariß die Porten/ ſo man der Höllen porten genant/ hinfüro Sanct Michaels Porten genennet werde. Ludovicus XI iſt in ſeiner Vorfahren Fußſtapffen getretten/ dem Exempel Caroli VI nachgefolgt/ vnd hat jhme ſoviel Ehr angethan als jemand anderer. Deßwegen er auch wegen erhaltener Orlieniſcher Schlacht wider die Engellender/ ſo von diſem deß Reichs Schützengel herrühret/ ſeine danckbarkeit darzuthun/ der Ritter S. Michaels Orden angeſtellt/ vnnd gewölt daß ein jedwedere Ketten zwey hundert Cronen wögte/ vnnd in dero mitten S. Michaels Bildnuß auff der Bruſt getragen wurde/ vnnd daß die Verſamlungen deſſelben Ordens in der Kirchen auff S. Michaels Berg gehalten wurden/ welcher auß ſonderbaren Gnaden Gottes niemalen in der Feindt Händ kommen iſt. *Dupleix in Ludovico XI.*

S. Michael iſt auß allen Engeln der Chriſtglaubigen Gebett vorgeſetzt/ vnnd kan daſſelbe bey Gott ſonders angenehm vnnd wolgefällig machen. Die HH. Gabriel vnd Raphael laſſen ſich in andern ſtücken dem Menſchen zu gutem gebrauchen: ſo vil aber das Gebett anlangt/ iſt daſſelbe nach meinung deß H. Hieronymi/ inſonderheit dem H. Michaeli anbefohlen/ von welchem geſagt iſt: Vnd der Rauch deß angezündten Rauchwercks von den Gebetten der Heyligen ſtige auff von der Hand deß Engels vor Gott. *Apoc.* 8.

S. Michael iſt zur zeit deß abſcheidens für vnſer Seelen heil vnnd ewige wolfarth ſonders ſorgfältig. ErtzEngel Michael ich hab dich beſtelt für einen Fürſten vber alle Seelen ſo auffzunemmen. (*Ex Officio in die S. Michael.*) Diſe fürſorg aber iſt ein brinnender Eyfer dieſelbe alle zuerhalten. Eben diſer vrſachen halber hat jhn der H. Franciſcus in ſolchen Ehren gehabt / dieweil er vns in vnſerm letſten Kampf mit ſolchem fleiß beyſtehet. Die Seelige Johanna von dem Creutz iſt in gleicher Andacht gegen jhme begriffen geweſen / vnd hat jhre Schweſtern auch darzu angehalten / weil ſie gäntzlich dafür gehalten / er ſeye von dem Sohn Gottes ein beſtelter Richter vnſerer Seelen. Diſe fürſorg iſt darneben eine ſtandhafftige Lieb: dann nach aller geleiſteten hilff iſt er nicht zufriden / er habe dann die Seelen in den Himmel begleitet. Der H. Auguſtinus vnd S. Bonaventura lehren außtrucklich / daß er in dem letzten Kampff den Seelen beyzuſtehen / vnd dieſelbe in den Himmel zu begleiten von Gott verordnet ſeye: dabey er dennoch den befelch der Mutter Gottes erwartet / deſto bereitwilliger den jenigen beyzuſpringen / welche ſie von wegen jhr geleiſterē dienſten vor allen andern liebet.

S. Michael iſt einer auß den vertrawteſten vnd ſterckeſten Freunden / ſo wir immer wünſchen könten. Der Johannæ Darciæ / welche man das Orlienſiſche Mägdlein nennet / iſt all jhr Glück daher kommen / dieweil ſie ein ſonderbare Andacht zum H. Michael getragen hat / welcher der Mittler geweſen in der ſach / welche ſie bey Carolo dem Sibenden wider die Engelländer getrieben / vnd dadurch ſie in gantz Franckreich ſo berühmt worden. Derſelbe Engel hat Johannan. von allem berichtet wie ſie ſich verhalten ſolle. Ferdinandus ein Fürſt auß Portugal / hat wegen ſeiner groſſen Andacht gegen diſem Himmel-Fürſten noch gröſſere Gnaden von jhme empfangen / als Johanna. Dann er hat ein kleins vor ſeinem ableiben geſehen / daß der H. Michael die Mutter Gottes für jhn gebetten / ſie wölle jhn von diſem Leben zum ewigen auffnehmen / ehe dan er vnder der Welt Eitelkeit an ſeiner vnſchuld ſchaden leyde. Diß Gebett iſt kaum vollendt worden / ſo hat jhme die Mutter der Gnaden verſprochen / alles was er für den Ferdinand begert / einzuwilligen: vnd er werde nach vor nidergang der Sonnen / bey jhrem Sohn in der Glory ſeyn. Welches auch alſo geſchehen iſt: dan er vnder den Händen der Königin der Engeln / in beyſein deß H. Michaelis / Gott ſeinen Geiſt auffgeben. *Ex Vaſconcellio.*

Schließlichen iſt S. Michael mit viel andern Freyheiten begabt / ſo ich allhie zu erzehlen vmbgehe / obwol dieſelbe jhn viel liebwürdiger machen / vnd ſeine fürtrefflichkeiten / credit / vnnd anſehen bey Gott dem Herꝛen / welcher ſich ſeiner zu höchſten Wunderwercken gebraucht / vns noch klärlicher beweiſen würden. Diſer iſt / welcher dē Fleiſchthurn den Goliath zu boden geworffen / als jhn David an der Stirn verwundet. Diſer hat in einer Nacht hundert vnd achtzig tauſent von der Aſſyrier Königs Kriegsheer erlegt. Diſer hat Danielem / als er in die Löwengrub geworffen war / von der Löwen Zänen errett vnd erhalten. Diſer hat deß Balaams Eſel das Maul auffgethan vnnd die Zung gelöſt / den Propheten von ſeiner vorhabenden Reiß abzuhalten. Diſer hat Chriſtum den Herꝛen in dem Garten vor ſeinem H. Leyden getröſtet. Diſer hat die Mutter Gottes am Tag jhrer triumphirlichen Himmelfarth / neben ſo vil Engeln / als deroſelben Haupt vnd Führer / zum

Himmel begleitet. Mit einem wort/ diſer iſt/ welcher faſt von jedermenigklich für den vornehmſten Fürſten deß himmliſchen Hofs gehalten wird/ vnd der an Glory alle andere Engel vbertreffe.

Philagia, ich halte dafür/ alles was ich dir vom H. Michael bißhero fürgehalten ſeye tauglich eine außbündige Lieb vnd Andacht gegen jhn in dir zu erwecken: welches dir gar nicht ſchwär fallen wird/ wann du jhn täglich neben andern deinen Patronen anruffeſt/ an ſeinem Feſt communicireſt/ vnnd den vorigen Tag faſteſt oder abſtinentz halteſt. Im fall du diſe drey ſtück beobachten wirdſt/ wie Ferdinandt Printz in Portugal gethan/ ſo mögteſtu auch gleiche hilff vnd beyſtandt diſes Fürſten der Himmliſchen Ritterſchafft an deinem letzten End zugewarten haben. Das iſt einmal gewiß/ du werdeſt ſeines Segens in ſo viel genieſſen/ als deine Andacht zu jhm groß iſt. Er möchte dir etwan den Tag vnd die Stund deines abſterbens anzeigen/ wie er vorzeiten dem H. Arnulpho Biſchoffen zu Sueſſion gethan. Diſer H. Prelat hat an einem Sambſtag/ welches geweſen die Vigil vnd Abendt der Himmelfart MARIÆ, ſeine Freundt beruffen/ vnd alles was zu beſtättung ſeiner Leich vonnöten/ zubereiten laſſen; dan (ſagt er) zu anfang nechſtfolgender Nacht muß ich mein reiß in das Ewig anſtellen. Dieſe glückſeelige Bottſchafft hat mir geſterigen Tags S. Michael gebracht/ mit verſprechen/ er wölle neben vielen Seeligen Geiſtern meine Seel in den Himmel führen. Wie er geſagt/ alſo iſts geſchehen. Dann nach deme er ſich mit den HH. Sacramenten verſehen/ vnd auff ein Cilicium vnd Aſchen legen laſſen/ hat er in beyſein deß ErtzEngels/ welchen er in ſeiner lebzeiten fleiſſig verehrt hatt/ ſeinen ſeeligen Geiſt auffgeben. Er möchte dir auch in der Stundt diſes gefährlichen vnd erſchröcklichen Kampffs beyſtehen/ wie jenem Religioſen/ davon Sanct Anſelmus meldet: (*lib. Similitud. c. 191.*) welcher in ſeiner abfahrt dreymal von dem hölliſchen Geiſt iſt angerennt worden. Dann weilen er bey zimblichen alter vnnd Verſtandt getaufft/ bezichtigte er jhn anfänglich der jenigen Sünden halber/ die er vor dem Tauff begangen. Aber der H. Michael/ der gegenwertig war/ da er vermerckte/ daß der Kranck ſich deßwegen höchlich bekümmerte vnd ſchier verzweifflete/ antwortet er an deſſen ſtatt/ alle dieſelbe Sünden ſeyen durch den Tauff abgewaſchen worden. In dem andern anlauff ward er wegen der nach dem Tauff begangenen Sünden angeklagt; vnnd weil der fromme Religios abermal nichts wißte darzu zuſagen/ antwortet S. Michael widerumb; dieſelbe ſeyen im gleichen an dem Tag da er den Geiſtlichen Standt angetretten/ verzeihen worden. Der dritte Sturm war von wegen etlicher Mängel vnnd vnvolkommenheiten/ die er nach gethaner Profeſſion im Orden begangen; welcher ebener maſſen vom H. ErtzEngel abgeſchlagen worden/ der den Krancken verſicherte/ alle dieſelbe ſeyen jhme nachgelaſſen/ von wegen der Gottſeeligen Vbungen deß Geiſtlichen Lebens/ vnnd ſo vieller werck deß Gehorſambs: wie auch wegen der rew vnnd leyd/ ſo er deßwegen erweckt/ vnd von wegen der mit gedult außgeſtandner Kranckheit; der maſſen/ daß der Feind verſchwunden/ vnnd der Kranck/ voller troſts vnd vertrawens zu Gott/ von diſem zergänglichen zu dem Ewigen Leben vom H. Michael begleitet worden.

Wan ſchon dem nicht alſo wäre/ vnd es ſelten geſchicht/ daß einem die zeit ſeines abſter-

abſterbens vorhin angezeigt wird / vnnd er der Engliſchen hilff ſichtbarlicher weiß genieſſet; ſo ſoll dir diſe hoffnung gnug ſeyn/ daß gleich wie/ nach außſag deß H. Auguſtini/ der H. Michael die Seelen nach dem Himmel führet / alſo werde er die deine einest dahin bringen: welches dann das höchſte Glück iſt/ das wir wünſchen mögen; vnd ſolches vmb ſo viel billicher/ je mehr wir vns in vnſerm Leben ſeine Lieb vnnd Ehr haben angelegen ſeyn laſſen.

Die Zweyte Andacht.

Für den 30 September.

Ein affection vnd lieb zu den HH. Schutz-Engeln vnſerer Eltern / Freund/ vnd aller deren/ mit welchen wir vmbgehen / oder die wir zu verſorgen haben/ nach dem Exempel deß Gottſeeligen Alexandri Luſagli.

PHilagia, du haſt mehr Freundt als du vermeinſt: dann was halteſtu von dem SchutzEngel deiner Mutter/ der dich auch behütet hat von der zeit an / da deine Seel erſchaffen worden/ biß zu deinem Geburtstag? wie auch von den SchutzEngeln deines Vatters / Brüdern vnnd Schweſtern / vnd anderer nechſten Verwandten? Diſe alle ſeyn deine gute Freund / deines Heyls vnnd Wolſtandes gefliſſen; vnd lieben dich nit weniger als deine leibliche Freundt / welche ſie zu beſtändiger Lieb gegen dir durch heimliche einſprechungen entzünden. Sie ſein ſchier allweg bey dir/ vnnd wann du mit deinem Verwandten vmbgeheſt / leiſten ſie deinem SchutzEngel geſellſchafft / vnd ſie verbleiben entzwiſchen beyſamen / weil du mit deinen Befreundten redeſt / handleſt / geheſt / oder dich bey jhnen auffhalteſt. Angelica vnnd Pelagia beyde auß dem Orden S. Franciſci de Paula / als ſie zu Milaſſo durch die Statt gingen/ in den wercken der Liebe vnd Barmhertzigkeit ſich zu üben / welches ſie ſchier täglich zu thun pflegten / hat man offt zween vberauß ſchöne Jüngling mit jhnen gehen ſehen / ob welchem beglett ſich meniglich verwundert/ dieweil eines theils beyder frombkeit vnd Tugend bekant war; andern theils aber niemandt wiſte/ was er von den vnbekandten Jünglingen halten ſolle. Endlich hat mans erfahren / vnnd auß der ſchönen / hellſcheinenden/ vnd wunderbarlichen klarheit vnd glantz abgenommen/ daß diſe zwo liebreiche Schweſtern allzeit von jhren SchutzEngelen begleitet würden/ wañ jhre Pflegkinder ſich in ſolchen guten wercken übten. Hierauß haſt du zuerſehen/ daß der befreundten Engel zuſammen kommen; vnd haſt auch nit zu zweiflen / daß nit die Pelagia der Angelicæ / vnnd entgegen die Angelica der Pelagiæ SchutzEngel verehret habe.

Ich ſchreite zu etlichen andern SchutzEngelen / welche dir beſſer gewogen ſeyn dann du vermeinſt. Ich verſtehe hiedurch die SchutzEngel deiner Freund/ der jenigen welchen du gutes thuſt/ mit denen du vmbgeheſt/ vnnd die einige ſorg für dich tragen. Alle dieſe Engel haben ein ſonderbare affection zu dir/ vnnd weil ſie mit liebe brinnen/ lieben ſie dich nit weniger/ als die/ welche du vnder den Menſchen für deine allerbeſte Freund halteſt / vnnd du wirdſt eineſt im Himmel wiſſen/ was für groſſe Wolthaten ſie dir offt bewieſen/ ſo gar auch/ wañ du am wenigſten an ſie gedenckeſt. Ein Adeliche doch heydniſche Jungfraw zu Alexandria ſpatzierte in jhrē Garten auff vnd ab/ als ſie einē Man vermerckt/ welcher ſich an einem Baum zuerhencken vorhabens geweſen/ den

ſie

ſie gefragt/ was jhn doch dahin verurſachte. Da hat der ellende Menſch bekennet/ er hab diß gethan auß forcht der betrohung ewiger Gefängnuß wegen gemachter ſchülden/ die er nicht bezahlen könne. Die Jungfraw wird dadurch zum mitleiden bewegt/ vnnd gibt jhm all jhr Haab vnd Gut/damit er auß ſolcher noth erlediget wurde. Der arme Tropff nimmts an/ vnnd iſt guter ding vnd wol zu friden: aber mit der Jungfrawen iſt es weit anders hergangen. Dann dieweil ſie ein kurtze zeit hernach nicht mehr zunagen noch zu beiſſen hatte/ hat ſie ſich mit verluſt jhrer Ehr anfangen zu erhalten; iſt auch in diſem ſchändlichen wuſt vnnd vnflat vielle Jahr ſtecken blieben/ biß ſie in ein Tödtliche Kranckheit gerathen/ in welcher ſie/ auß ſonderbarer Gnad Gottes/ jhr vnehrbares Leben hertzlich berewet/ vnd dermaſſen vom Himmel erleuchtet worden/ daß ſie ſich bekehren/ vnnd ein Chriſtin werden wöllen: ſie konte aber wegen jhres vnehrlichen wandels niemand finden/ der ſie zum Tauff führen/ vnd ſich jhrer annehmen wolte. In dem ſie in diſer groſſen bekümmernuß iſt/ kommt zu jhr ein junger Geſell/ der dem jenigen/ den ſie vom ſtrick erlediget/ vnnd dem ſie all jhr Gut geben hatte/ gantz ähnlich war/ welcher/ alß er nach etlichen Fragen die vrſach jhrer Trawrigkeit verſtanden/ ſie getröſtet/ vnnd jhr in kurtzem merckliche hilff zu leiſten verſprochen. Gehet damit davon/ kommt aber balde wider mit zweyen jungen Männern/ die zweyen Rathsherren in der Statt gleich waren/ welche ſampvlich ſie zur Kirchen geführt/ vnd von dem darzu beruffnen Prieſter tauffen laſſen: vñ hat einer auß jhnen die ſtell eines Pfetters vertretten. Nach dem diß alſo fürüber gangẽ/ haben die benachbartẽ ein verlangen gehabt zuwiſſen wer doch diſes glücks ein vrhaber geweſen ſeye: denen ſie geantwortet/ ſie wiſſe nichts drumb/ vnd kenne dieſelbe nicht. Die ſach kommt für den Biſchoff/ der Prieſter wird zu rede geſtelt/ warumb er ſie getaufft? er gab zur antwort/ weil ſolches von ſo hohen anſehnlichen Raths-verwandten begert worden/ habe ers nicht verweigern können. Der Biſchoff auff den grund zukommen/ vnnd weil er zweifflet ob nicht etwas Göttliches mit vnderlauffe/ beſucht die new getauffte Chriſtin/ welche zum anderen mal ſchwärlich kranck lage. Vnd alß ſie jhme ebner maſſen geantwortet/ ſie kenne diſe zween Herren nicht; fraget er weiter/ ob ſie ſich keines guten Wercks jhr lebtag bewuſt? Sie ſprach/ nein. Als aber der Biſchoff noch weiter darauff trunge/ ſagte ſie letſtlich/ ſie wiſſe ſich zuerinnern daß ſie/ da ſie noch jung war/ jhr Hab vnd gut einem geben/ der ſich ſelbſt vmbbringen wolte/ damit er ſeine Schülden bezahlen könte. Als ſie diß geredt gibt ſie den geiſt auff. Philagia, du zweiffelſt zwar nicht/ die heylige Engel haben ein ſo wunderbarliche lieb diſer Krancken erzeigt; mögeſt aber wol wiſſen/ was es für Engel geweſen. Ich wils dir ſagen; damit du verſteheſt/ wie die Engel der jenigen/ denen du gutes thuſt/ vnd deren mit welchen du vmbgeheſt/ deine gute Freund ſeyẽ (*Baron. tom. 7. Annal.*) Die jenige welche diſe Hiſtori geſchrieben haben ſeyn der meinung/ es ſeye der Krancken SchutzEngel vnnd der SchutzEngel deſſen/ den ſie vom ſtrick errettet hatte. Den dritten betreffend/ halte ich dafür/ es ſey geweſen der Engel deß Hauß darin ſich die Krancke auffgehalten/ oder der jenigen Frawen welche der Krancken hat außgewartet. Wir wöllen aber von dergleichen Geſchichtẽ etwas friſchers erzehlen. Der P. Petrus Cottonus ſeliger gedächtnuß/ welcher wegẽ ſeines H. Lebens vnder die fürnembſte Männer vnſerer Societet bil-

lich ſoll gezehlt werden / hatte / wie ich glaubwürdig berichtet / diſe gnad / daß er offt die H.H. Engel ſahe / inſonderheit ſeinen SchutzEngel / vnnd die Engel etlicher perſonen / welche er im Geiſtlichen Leben vnderwieſe / vnd dieſelbe zeigten jhme an die noth vnd anligen jhrer Pflegkinder. In ſeiner letſter reiſe nach Welſchlandt (damit ichs mit einem Exempel beweiſe) als er zu Loreto Meß laſe in der H. Capellen / ſeyn jhme zween Engel erſchinen / vnd ſagten jhme / er ſolle Gott zwey ſeiner Geiſtlichen Kinder auffopffern / vnd für ſie eine ſonderbare Gnad begeren / ſo zu jhrem geiſtlichen fortgang ſehr erſprießlich wäre. Ein ander mal / da er eben ſeine Reiß gedachte fortzuſetzen / iſt er auff- vnnd angehalten worden durch das freundt- vnnd ernſtliche erſuchen etlicher SchützEngel gewiſſer Perſonen / denen zum beſten er vor ſeinem hinreiſen eine hochwichtige ſach vorhin glücklich abgehandlet hat.

Wie werden wir eineſt ſo glückſeelig ſeyn vnnd vns zugleich höchlich verwundern ab der gütigkeit vnſerer lieben Engeln / wan wir im Himmel alles erfahren / das ſie vnſer ntwegen gethan haben? Was für reſpect vnnd ehr werden wir jhnen alßdann erzeigen / zu vergeltung jhrer vielfältigen Wolthaten? Aber wir wöllen nit alles dahin auffſchieben / ſondern in diſem Leben den anfang machen / vnd zum wenigſten am heutigen Tag einige Andacht zu jhnen üben. Weil wir von jhnen vnnd jhrer gutthätigkeit jetzt handlen / vnnd morgen jhr Feſt iſt; ſo laſſet vns offt von jhnē begehren / daß ſie vns jhr hilffreiche gunſt gnädiglich erweiſen / vnnd wo wir hinfüro ſeyn / vns befleiſſen ſie zu verehren. Wann du in geſellſchafft anderer biſt / ſo thue nimmer nichts / das den Engelen deren / mit welchen du vmbgeheſt / mißfallen möchte. Wann die enige / welche bey der H. Franciſca waren / eine vnvollkommenheit oder Sünde begingen / ſahe ſie / wie jhr SchutzEngel mit ſeinen händen ſein Angeſicht bedeckte / ſein mißfallen damit anzuzeigen. Wan du in ein zimmer geheſt / jemand zu beſuchen; oder in einen Saal / da ein ehrliche Geſellſchafft / vnnd inſonderheit deine gute Freund beyſammen ſeyn; in eine Kirchen / da vil Volcks; oder in einige andere Verſamblung; ſo grüſſe in aller ſtill vnnd vnvermerckt die SchützEngel deren / die in ſelbigem zimmer / Saal / Kirchē oder Geſellſchafft zu finden. Alſo pflegte jhm vorzeiten zuthun der tugentſame Joannes Berchman auß vnſer Geſellſchafft. Wann du durch die Statt geheſt / vnnd deine bekanten / welche dir begegnen / grüſſeſt / ſo grüſſe zugleich jhre Schützengel. Grüſſe auch bißweilen die / welche du nicht kenneſt / vnd richte deinen Gruß fürnemblich auff deroſelben SchützEngel: welches die gewöhnliche Vbung war deß andächtigen Alexandri Luſagij. Wann dir ein Geſchäfft obligt zu verrichten / wann du einig heiliges fürnehmen oder gutes werck vor haſt / ſo wende dich zu den SchützEngeln der jenigen / derentwegen du dich bemühen ſollſt / vnnd welche fürhabende ſach etlicher maſſen antrifft / vnnd bitte ſie / ſie wöllen dir beyſtehen: wie abermal der heilige Mann Alexander Luſagius im brauch gehabt. Wann du auch ſo gar Feind hetteſt / ſo gewöhne dich / wann ſie dir begegnen / vnd auch ſonſten / jhre SchützEngel zu verehren / vnnd dieſelbe zu bitten / daß ſie jhr Hertz verenderen / vnnd dir allen widerwillen vnd bitterkeit / ſo du etwan empfindeſt / benemmen wöllen. Ich kenne etliche / welche ſich bey diſer heyligen übung wol befinden: folge jhnē nach bey fürfallender gelegenheit / vnd mache dir diſe gewiſſe rechnung / das jenig / was ich dir fürgehalten / die kleine fürſorg vnd fleiß / der heylige reſpect vnd ehrer-

bleitung/vnnd die kurtze Gebett zu jhnen gerichtet/ werden dir mercklichen nutzen bringen/vnd du damit gleichſam einen anfang machen der Ehren vnd ewigen Dancksagung / ſo du jhnen im Himmel am ſchönen Tag der Ewigkeit leiſten wirdſt.

Die Dritte Andacht.

Für den 1. October.

Ein ſonderbare affection zu vnſern Schutz-Engeln/nach dem Exempel der H. Franciſcæ.

PHilagia, ich will mich diſes orts nicht auffhalten / dir weitläuffig zu beweiſen/ wie du glauben müſſeſt / daß dir Gott einen Engel zugeeignet / der dich von dem erſten Tag an/ da du geboren worden/biß zum end deines Lebens verſorgen/nimmer von dir abweichen/vnd ſich allzeit vmb vnnd nechſt bey dir auffhalten werde. Daß deme alſo/ iſt niemandt vnbekandt : ſo wirſtu dich auch wol wiſſen zu erinneren / daß der Königliche Prophet ein ſehr tröſtliches ſtückl geſpilt / da er alſo geſungen: Er hat ſeinen Engeln von dir befohlen / daß ſie dich bewahren in allen deinen Wegen. (*Pſal.* 90.) Es iſt zwar nit ohne / daß die Engel/ welche den Menſchen vorſtehen/nicht alle eines ſtandes vnd von einerley Ordnung ſeyē. Es ſeyn etliche Doctores der meinung/daß die gemeine Leut / ſo für ſich ſelbſt leben/ von den Engeln deß andern Chors bewahrt werden: die jenige aber/ welche in einer Gemein vornemblichere ämpter verſehen/alß wie die Fürſten / Biſchoff/vnd dergleichen hohe perſonen / von den ErtzEngeln; die König aber/Keyſer/vnd Päbſt von den Fürſtenthumben regiert werden. Das iſt gewiß / daß ein jedwederer Menſch ſeinen Engel habe / es ſeye derſelbe auß einem Chor oder Orden/ wie er immer wölle.

Eben ſo wenig will ich mich vnderſtehen dir diſe glückſeeligkeit außzulegen: vnd wer iſt/der nit wiſſe/daß ſolches von der groſſen liebe Gottes gegen vns herflieſſe/ daß er ſich gewürdiget vns einen Fürſten auß ſeinem Hoff vorzuſetzen / welcher vns beywohne/ vber vns ſorg trage / vns vor dem Feind Menſchliches Geſchlechts beſchütze/ vnd zu erlangung vnſeres heyls verhilfflich ſeye? Der H. Bernardus verwundert ſich ſo faſt darüber/daß er auffſchreyet; O wunderliche würdigung/vnd groſſer affect der Liebe! dan wer hat den Engeln befohlen/welchen / von welchem / vnd was?

Jch werd aber am beſten thun/ wann ich nichts anders abhandle / alß was ſich für Ehr vnſerm Engel / welchen vns Gott für einen Beſchützer zugeeignet/ anzuthun gebüre. Die H. Franciſca iſt in dieſer Andacht vor allen andern berühmt geweſen/ vnnd iſt nit zuglauben/was ſie für ein affection gegen jhren SchutzEngel getragen. Sie hat ſchier tag vnd nacht nichts anders gethan/als daß ſie jhn verehrte/mit jhme redete/jhme dancksagte / vnnd eine auffrichtige gegenlieb erzeigte. Darumb jhr GOTT der HERR diſe gnad verleihen / daß ſie jhn allezeit in geſtalt eines gar ſchönen ſibenjährigen Knäbleins geſehen / deſſen haar von güldinen ſtralen geſchinen, Sein kleidung war bißweilen ein weiſſer/ bißweilen ein blawer/ auch ein leibfarbiger Rock. Jn ſolcher geſtalt hat ſie jhn biß zu ableiben jhres EheHerren geſehen: hernach aber hat jhr GOtt einen Engel auß̄m höhern Chor zugeeignet/ welcher jhr gleichfals wie der ander ſtäts vor den augen geweſen / doch in ſchö-

nerer geſtalt vnd ſtattlicherm Habit: in welchem diß inſonderheit zuvermercken / daß er in ſeiner rechten Handt drey Palmen von Golt getragen / von welchen drey kleinwel von ſeiden herab hingen / welche er ſeiner geliebten Franciſcæ zu ehren abzuwinden auff ſich genommen zu haben ſagte; eines zwar von hundert / das ander von fünfftzig/das dritte von dreiſſig fadē auffgewunden / nach maß der drey Ständen der Jungfrawen/Wittfrawen/vnd Ehefrawen; welche groſſe frucht bringen in denſelben die jhr leben wol anſtellen / wie es Gott von jhnen erwartet/vnd iſt nit zuzweifflen/ ſie werden nach beſchaffenheit der Tugendt hundert.fünfftzig.vnnd dreiſſigfache belohnung zu empfangen haben.

Es ſchmertzt mich nit ein wenig / Philagia,daß ich nit eigentliche wiſſenſchafft habe/ was doch die H. Francisca gethan habe/ dadurch ſie mit jhrem Engel in ſolche freundeſchafft gerathen; vnd iſt mir diſe vnwiſſenheit deſto gröſſeres Creutz / dieweil ich zum höchſten wünſche vnd begere dich zu diſer Andacht gegen deinen SchutzEngel/ alß welche vberauß ſchön/nutzlich/ vnd nothwendig iſt / ſonderlich anzutreiben. Jedoch will ich nit vmbgehen vnderſchidliche weiß vnd manieren den H. SchutzEngel zuverehren diſes orts fürzuhalten/ vnnd verhoffen/ ob wol mir die nit bekant / welche ſie in dem brauch gehabt hat/ſo werden doch deren etliche darunder ſeyn.Zum wenigſten wirdſtu dabey eine finden die dir gefalle / vnnd auff welche du dich hinfüro begeben wölleſt: welches dann eben das jenig iſt/welches ich mit meiner arbeit ſuche/ vnnd von deinem guten vnnd geneigtem Willen zu deinem lieben SchutzEngel/erwarte.

Diſe Vbungen will ich in zehn Puncten verfaſſen / darunder ich doch nich begreiffe die Communion an ſeinem Feſt / noch das faſten am vorigen tag / mit welchen wir der HH. Engel vnnd vnſer lieben Patronen Feſtag zubegehen pflegen. Es iſt nit wol möglich/daß dir auß diſen zehn ſtücken nit auffs wenigiſt eines gefalle: es ſage mir aber mein Hertz/ſie werden dir alle angenehm ſeyn/vnd du werdeſt ſie alle in diſem oder einem andern Jahr/oder doch in gantzer lebzeit einmal ins werck richten.

I. Erſtlich ſoll man ſich dem Engel gegenwertig ſtellen / mit jhme kund.vnnd freundtſchafft machen / vnnd zu jhme mit groſſem vertrawen in allen widerwertigen zuſtenden / in allen vnſeren wercken vnnd geſchäfften / ſeine zuflucht nemmen. Diſen rath hat vorzeiten S. Bernardus ſeinen Religioſen geben/ſprechend: Liebe Brüder/ halt gute freundſchafft mit den Engeln/vnd beſucht ſie mit andächtigem Gebett vnnd gedancken;dan ſie ſeyn allzeit bey vns/ zu vnſerer beſchützung vnnd geiſtlichen troſt. Mir zweiflet nit/ die H. Franciſca habe mit dergleichen gedancken vnnd freundtlichen geſprächen mit dem H. SchutzEngel meiſterlich wol wiſſen vmbzugehen / vnnd es folgen jhr hierin noch heutiges Tags viell fromme Seelen/welche im Geiſtlichen Standt vnd anderſtwoh leben.

II. An allen Orten/ vnnd in allem vnſeren thun vnnd laſſen vns mit groſſer ehrerbietigkeit gegen vnſerm SchutzEngel / welcher alles ſicht vnd merckt / verhalten. Darumb hat der H. Paulus den Weibern gebotten/daß ſie in der Kirchen das Haupt bedecken ſolten:(1.Cor.11) welches er gethan wegen ehrerbietung vnd gegenwahrt der HH.Engeln : nit zwar alß wan jhnen einzige gefahr einiger begirligkeit auß anſehung jhrer geſtalt/dero ſie nit fähig ſeyn / entſtehen könte / ſondern damit ſie dieſelbe jhrer heyli-

gen ſchamhafftigkeit zu Zeugen hetten. S. Bernardus iſt gantz meiner meinung vnnd ſagt: In einer jewedern Herberg / an einem jedwedern Winckel verehre deinen Engel; vnd vnderſtehe dich nicht in ſeiner gegenwart etwas zuthun / was du in meinem anſehen nicht thun dürffteſt. Ich ſihe wol / daß diſer H. Lehrer vrſach gehabt vns zu der ehrerbietigkeit zu ermahnen; dieweil gewiß iſt / daß vns diſer gedancken (der Engel ſichts) bey vnſer ſchuldigkeit erhaltet: neben dem / daß all vnſere Mängel / wie ſchlecht ſie immer ſeyn / den gegenwertigen Engeln vber die maſſen mißfallen. Wann die H. Franciſca auß ſchwachheit / vnbedachtſamkeit / oder ſonſten einen ſchlechten fähler begangen / hat ſich ihr Schutz-Engel alßbald hinderhalten vnd ſich nit mehr ſehen laſſen / biß ſie ſich darüber erforſcht / vnnd Gott vmb verzeihung gebetten hatte.

III. In allen vnſern verrichtungen / vorhaben / vnd anſchlägen den H. Schutz Engel vmb rath / hilff / vnd glückſeeligen außgang bitten. Joannes Carrera ein Gottſeliger Coadjutor auß vnſer Societet / hat in allen kleinen vnnd groſſen anligen ſeiner Seelen / ſeinen Schutz-Engel / als den trewiſten auß allen ſeinen Freunden / zu rath gezogen. Die Seelige Joanna von Orvieto / auß dem Orden S. Dominici / thate noch ein mehrers: Dann ſie hat ſich von Jugend auff in allen ſachen zu ihrem Engel gewendt; alſo zwar / daß / nach deme ſie ihre Elteren Vatter vnd Mutter verlohren / vnnd andere Jungfrawen ihre Geſpielen ein mitleiden mit jhr erzeigt / ſie ſelbe mit jhr in die Kirch geführt / daſelbſt ihnen die Bildnuß eines Engels / ſo an der maur gemahlet war / gezeigt / vnd geſagt: Diſer Engel iſt mein Mutter / mein Lehrmeiſter vnnd Rathgeber / welcher mich alles lehrt / vnd in allen ſachen vnderweiſet.

IV. Vor dem anfang aller vnſer werck jhn anruffen / oder ſeinen Segen begeren. Diß hat Alexander Luſagius zu thun pflegen. Den Segen anlangend / welcher allzeit kan begert werden / vermein ich ein liebliche vnnd andächtige Vbung zu ſein / vnnd deſto mehr zugebrauchen / dieweil wir wiſſen daß es in jhrem gewalt ſtehe / vns den Segen zu geben ſo offt ſie wöllen. Der Engel welcher mit dem H. Jacob geringt / hat demſelben / wie bewuſt / nach dem Gebett vnd angethanen gewalt / den Segen geben. Ich laß dich nit du ſegneſt mich dan: vnd er hat jhn daſelbſt geſegnet. (*Gen.* 32.) Eben diſer Patriarch / als er den Söhnen Joſephs den letſten Segen gab / hat er jhnen nit allein den Göttlichen / ſondern auch deß Engels Segen gewünſcht. Der Engel / der mich auß allen vbeln erlöſt / ſegne diſe Knaben! (*Gen.* 48.) Allhie ſoll ich nit vmbgehen was dem H. Columbo auß Schottland gebürtig / ein kleines vor ſeinem ableiben begegnet: dann er einen ſchönen glantzenden Engel geſehen / welcher / wie wol zu glauben / ſein Schutz-Engel geweſen / vnnd jhme vnd allen andern beywesenden den Segen geben hat. *Ex Adamo Scoto in Vita.*

V. Jhme offt danckſagen / inſonderheit aber / wann vnſere ſachen ein glückſeeligen außgang genommen: dann er vns jhme ſtündtlich verobligiert / in dem er vns guts thut / vnnd vns vor allen Vblen befreyet / in die vns der Feindt / welcher allzeit wachend herumb gehet / ſtürtzen würde. Iſt es dann nicht aller billich / daß man jhme zum offtermalen danckſage; alsdan aber inſonderheit / wan wir augenſcheinlich ſpüren / daß vns alles nach vnſerm wunſch vnnd begehren hinauß gehet / gleich wie die ſtarckmütige Judith gethan hat / welche / nach dem ſie dem Holoferni das Haupt glücklich abgeſchla-

gen/nit vnderlaſſen dem Engel/ der jhr beygeſtanden / öffentlich danckzuſagen. Als wahr der Herr lebt/ſpricht ſie/hat mich ſein Engel behütet im dargehen/vnd in dem/daß ich da bin blieben/vnd ſo ich hieher von dannen wider kommen bin. *Judith 13. v. 20.*

VI. Seinen Feſttag halten / nicht allein den jenigen/der vorzeiten gehalten ward am erſten Tag Mertzens/vnd welchen die Kirch jetzt zu feyren geſtattet am erſtẽ tag deß Weinmonats / zur danckſagung der groſſen wolthat Gottes/ daß er vns allen einen Schutz-Engel zugeeignet; ſondern auch/ vnd inſonderheit/an vnſerm Geburts-tag/welches der Tag iſt / an welchẽ Gott vns jhme hat anbefohlen/ vnd er angefangen für vns zu ſorgẽ. Das Feſt des Schutz Engels am anfãg deß Weinmonats gehet alle Engel an/ wie auß dem Lobgeſang vnnd Gebett/ſo in den Tagzeiten deſſelben Feſts geſungen vnnd geleſen werden / klärlich abzunemmen iſt: da hingegen diß Feſt einẽ jedern Schutzengel inſonderheit antrifft / vnnd gefeyrt wird an dem Tag / da er einen angefangen zu verſorgen. Wie aber diſes Feſt eigentlich zu halten ſeye/ das wirſtu finden im letzten Capitel diſes Vierten Theils.

VII. Freundlich mit jhme reden/vnd ſich holdſeeliger vnnd lieblicher Wort/Namen/ vnnd Titlen gegen jhme gebrauchen / nach dem Exempel P. Petri Fabri/deß H. Ignatii erſten Geſellen / vnnd anderer Gottſeeliger Menſchen / welche ſolches im gebrauch gehabt. O du Engel vom Himmel / du biſt mein Fürſt/mein Anmahner/mein Rathgeber/Vormünder/Procurator vnd Anwald/ ſagt zu jhme der Vhralte Origenes. Die HH. Auguſtinus vnd Hieronymus nennen jhn ein getrewen vnnd vnverdroßenen Freundt/vnnd einen wunderbarlichen Tröſter. Etliche andere haben jhn genennt einen trewen Brautführer; ein dapfferen Kämpffer zum hilff vnſerer Seelen/der allein ſo vil vermag als ein gantzes Kriegsheer; ein fleiſſige Schiltwacht / das Schloß vnſerer Seelen zu bewahren; vnſeren Geleitsman vnnd Regierer vnſers Lebens; ein Mitgefährten vnſer Pilgerfahrt; ein Fackel vnſers Verſtands/ vnſern Meiſter/vnſern Vnderweiſer/vnſern Geleitsman/vnd mit hundert anderen dergleichen Ehrentiteln. Du fragſt aber / was ſoll ich jhm bey dergleichen Lobſprüchen ſagen? Sag was du wilt/gebrauch dich bißweilen eines längeren / bißweilen kürtzerer/jedoch inbrünſtiger Gebett; welches auch vnder den Leuten in geheim geſchehen kan. Sprich etwan: Mein Herr / ſey meiner ingedenck! Oder: Mein allerſchönſter/haſtu mich lieb? Oder : Mein trewer Liebhaber/ wirſtu mir in meinem letzten Sterbſtündlein nicht zu hilff kommen? Oder: O mein liebſter Engel/ich befehle dir meine arme Seel! Oder: O du mein Getrewer/hilff mir in diſer ſach/ die ich vor hab. Oder: O mein Holdſeeligſter Geferth/ſihe du biſt hie nechſt bey mir / vnnd ich dencke nit an dich. Wann du bißweilen in deinem Zimmer allein biſt/ſo thue jhme Ehr an/vnd grüſſe jhn/gib jhme ein guten Morgen vnd gute Nacht: erzehle jhme/wie lieb du jhn habeſt/vnd wie höchlich du jhme von wegen ſo vilfaltiger dir erzeigten Guthaten verbunden/oder aber / was du ſeinetwegen vnd jhme zu lieb zu thun geſinnet ſeyeſt.

VIII. Im auß- vnnd eingang jhme die Ehr vnnd vorgang geben. Es ſeynd etliche der Meinung / daß der Engel den jenigen/ welche in der gnaden Gottes ſeyn / vorgehe. Wann deme alſo / ſo behält er für ſich ſelbſt diß Orth. Andere vermeinen er gehe den Gerechten auff der rechten Seyten / den jenigen aber/die in der vngnad Gottes/ auff der lincken Seyten / vnnd laſſe dem Teuffel

die gerechte. In welcher meinung denen / ſo ſich bey Gott in gnaden zu ſein verhoffen / nit ſchwär fallen wird dem Schutz-Engel den vorzug vnnd das fürnembſte Orth zu geben. Wan ſich aber die ſach anders begeben ſolte / alſo daß der Engel weder vorā / nach auff der rechten Seiten wäre / könten wir jhme noch leichter / ohne vermercken einzigen Menſchens / das ehrlichere Orth anbietten / vnnd jhme mit Ehrerbietung nachfolgen. Ich weiß für gewiß / das Pater Petrus Cottonus auß vnſer Societet jhme ſolche Ehr zu erweiſen im brauch gehabt. So iſt auch vnwiderſprechlich / was der hochberühmte Biſchoff Franciſcus Sales von einem Beichtvatter ſeines Stiffts erzehlt. Diſer Gottſeelige Prieſter hatte von GOTT diſe gnad erlangt / daß er ſeinen Schutz-Engel ſchier allzeit vor jhme ſehen konte: welcher jhme ſo lang vorgangen / biß daß er iſt Prieſter worden / hernach aber hat der Engel diſe Ehr außgeſchlagen / vnnd allzeit das ehrlichere Orth dem Prieſter gelaſſen.

IX. Nach fürfallender noth vnnd in vnderſchidlichen gelegenheiten ſeiner ſonderbaren hilff vnnd beyſtandes begehren. Die andächtige Schweſter Maria Amata Bullioud ware froh / wann ſie bißweilen zu nachts erwachen / vnnd jhren Schlaff mit Schutzgebettlein vnderbrechen konte / vnnd ſie pflegte / wann ſie ſich zur ruh begab / diſe gnad von jhrem Schutz-Engel zu begeren; welcher jhr nicht allein willfahren / ſondern auch jhre liebreiche Seufftzer anhören / vnnd deroſelben Zeug ſein wöllen. Die eiferige Vrſulin Franciſca von Bremond / iſt / wan ſie der Predig beywohnte / ſo hefftig vom Schlaff angefochten worden / daß ſie ſtarck darwider zu ſtreiten gehabt. Es begab ſich auff ein zeit / daß ſie in einer Kirchen war / dahin ſich ein groſſe anzahl Volcks verſamlete; allda war ſie ſehr ſorgfältig / daß ſie nicht etwan mit jhrem Schlaff den anweſenden ein Ergernuß gebe / hat alſo mit groſſem vertrawen jhren Schutz-Engel angeruffen vnnd gebetten / er wolle ſie auffwecken / vnnd von dem Schlaff nit laſſen vberwunden werden. Diß Gebett iſt wol abgangen: dann als ſie nach jhrer Gewonheit angefangen zu naffzen vnnd zu ſchlummeren / vnnd kaum die Augen zugethan / wird ſie in jhrem Gemüt alſo alteriert vnnd bewegt / alß wann ſie durch einen ſtarcken Streich were ermahnet worden / vnnd hat zugleich inwendig ein Stimm gehört / welche zu jhr geſagt: Hola Franciſca! du ſchlaffeſt / welche erſchaffen biſt / daß du Gott anſchaweſt. Ein mehrers war nicht von nöthen ſie der gebür zu erinneren / vnd hat jhr diſe ſtimm ein ſolche forcht eingejagt / das jhr der luſt zum ſchlaffen gäntzlich vergangen. Ich hab von vilen gehört / wann ſie auff gewiſſe zeit von jhrem Engel auffgeweckt zu werden begert / daß ſie jhrer Bitt ſein gewehrt worden.

X. Sich in die Bruderſchafft der HH. Engeln laſſen einſchreiben / wo dieſelbe gefunden werden / wann ſolches vnſerem Standt gemeß iſt; damit wir vns alſo in allen ſachen für ſein Schutzkindt bekennen / vnnd deß Ablaß / ſo von Bäpſtlichem Stul ſolchen Verſamlungen verleyhen / theilhafftig werden. Wan das nicht geſchehen kann / ſo erwöhle dir alle Wochen einen Tag / als etwan den Sonn- oder Montag / daran du jhn ſonderlich verehreſt / mit ableſung ſeiner Tagzeiten / oder eines andern Gebetts zu jhm gerichtet / oder daß du dich etwas länger auffhalteſt in erwegung der Wolthaten / ſo er dir erzeigt / vnd deiner ſchüldigen Pflicht / vnnd trewen dienſten / welche du jhme hinwiderumb zu leiſten begereſt.

Philagia, nun biſtu zufriden / weil du

vnder

vnder ſo viel Vbungen die wahl haſt; aber damit du hierin nicht fähleſt/vnnd bey dem/ was du einmal erwöhlet/ beſtendig bleibeſt/ ſo erinnere dich / du könneſt jhme nimmer gnug zu lieb vnd gefallen thun. Du gedenckeſt zwar wenig dran/es iſt aber vnzählbar/ daß vns die Schutz Engel dergeſtalt lieben/ daß nichts zu finden/welches ſie nicht thun wegen der Menſchen / ſo jhnen anvertrawt worden/wans die Noth erfordert /vnnd es der gütige Gott jhnen geſtattet. Zweiffle im wenigſten nicht dran / ſie ſeyn zu allem fertig/vnnd es iſt kein ding ſo ſeltſam/ deſſen ſie ſich nicht vnderfangen/wan es jhren Liebhabern vnd Pflegkindern nothwendig iſt.

Sie opfferen Gott dem Herten vnſer Gebett/ ſie verzichten vnſere Bottſchafften bey jhm/vnd erzehlen jhme vnſere anligen/vnnd begirden: ſie bringen vns wider gewunſchte Preſent/Tröſtungen vnnd eine gewiſſe verſicherung / daß alles nach vnſerm wunſch abgehen werde. Deß SchutzEngels tägliches vnnd liebes geſchäffte iſt/daß er / nach außſag vnd meinung deß H. Bernardi/ zu Gott gehe/welcher der Geliebter iſt/vnd von jhm zu der Seelen kehre / die er beſchützet/ welche ſeine ſo wol als Gottes Geliebte vnd Freundein iſt. Nunc ad dilectum, nunc ad dilectam, ſpricht S. Bernardus. Jetzt verfügt er ſich zum Geliebten / demſelben den Standt der jhm anvertrawten Seelen anzuzeigen; bald beſuchet er wider die Geliebte/ jhr antwort zu bringen/ſie zu tröſten / vnnd zu allem guten anzutreiben. Hernach ſteigt er abermal hinauff zu Gott / gleicher vrſachen wegen; vnnd vber ein kleines kommt er wider zur Seelen/ſie/ wie zuvor / zu erfrewen: alſo daß/ wan vnd ſo viel es die ſach erfordert/ es mit vnſerm SchutzEngel ein ſtätes gehen vnd widerkommen iſt von Gott zu vns/vnnd von vns zu Gott/zu vnſerm beſten/ vnd für vnſere wolfarth vnnd Seeligkeit. Ob wir nun ſchon diſe gnaden nicht ſehen/ſo ſeyn ſie nichts deſto weniger warhafftig: ich ſetze doch zum vberfluß etliche andere hinzu/ſo ſichtbarlich/ vnnd von allerley gattung ſeyn.

Sie tröſten vns in vnſern bekümmernuſſen Sanct Lydwina hats erfahren / welche in jhrem höchſten ſchmertzen voller frewden war/wegen der gegenwart jhres SchutzEngels/der jhre pein zu linderen ſich von jhr ſehen laſſen.

Sie dienen vns in vnſern Kranckheiten/ vnd ſein vnſere Kranckenwarter / wan vns die Menſchen nicht helffen können. Alſo haben ſie gedienet jenem frommen AltVatter/ deme es leyd geweſen / als er von etlichen Religioſen beſucht worden / weil bey jhrer ankunfft der Engel/ ſo jhme biß dahin auffgewartet/verſchwunden.

Sie lehren vnd ſagen vns was wir thun ſollen/wan wir in groſſem vnd gefährlichem zweiffel ſtecken. Diß glück iſt S. Landelino widerfahren/als ſein SchutzEngel / nach deme er einen auß ſeinen Geſellen in der Höllen geſehen/jhm geſagt/er ſolle hingehen vnd ſuchen den H. Aubertum vnnd alles gehorſamlich thun/was jhme diſer H. Biſchoff rathen wurde.

Sie vnderweiſen vns in der Chriſtlichen Lehr / wann es an andern Vnderweiſern mangelt. Diß bezeugt vns die H. Jungfraw vnd Marterin Herina ein Tochter deß Keyſers Licinii / welcher jhr SchutzEngel die Chriſtliche Lehr außgelegt/ſo bald ſie ſich entſchloſſen ein Chriſtin zu werden. *Pet. de Natal. l. 5. c. 122.*

Sie halten vns vom böſen ab. Der SchutzEngel eines auß Calabria/ welcher ſeine Büchs ladet ſeinen Feinde vmbzubringen/der diſem ſeinem Pflegkindt erſchienen/

vnnd jhme diſe groſſe vbelthat widerrathen hat/gibt mir gnugſam zuverſtehen/ daß die Sünden/ mit welchen wir Gott belaidigen/ vnſern lieben Engeln höchlich mißfallen. *Albertin. c. 19.*

Sie ſtraffen vns / vnnd werden zörnig/ wan wir gröblich anſtoſſen. Dahero hat jener Studente zu Vtrecht eine gute Maulſchellen von ſeinem SchutzEngel bekommen / weil er ſich in böſe Geſellſchafft eingelaſſen/vnd in gefahr begeben ſeine reinigkeit zu verlieren. *Spec. Exempl.*

Sie entziehen vns jhre ſonderbare gunſt/ wann wir in kleine Mängel fallen. Vnſer Joannes Carrera ward alle morgen von ſeinem Schutzengel auffgeweckt: als er aber einmal im auffſtehen hinläſſiger geweſen/ hat derſelbe etliche Tag lang vnderlaſſen jhn auffzuwecken / biß Joannes diſes ſein verbrechen abgebüſſet / vnnd von ſeinem Auffwecker voriger liebe gewürdiget worden. *Ex Historia Societatis.*

Sie erretten vns auß dem Kercker. Der H. Apoſtel Petrus beſtättiget ſolches/ vnnd ſagt: Nun weiß ich warhafftig/daß der Herr ſeinen Engel geſandt/vnd mich errettet hat auß der Hand Herodis. *Act. 12. v. 11.*

Sie ſtehen vns bey zur zeit der Anfechtung. Als der H. Antonius/ weil er müſſig/ angefochten ward/ hat ſich jhme ſein Engel gezeigt/ vñ jhn von der Anfechtung befreyet/ in dem er jhme ein Buch geben darin zu leſen/vnd gerathen / ein ehrliches geſchäfft oder handarbeit fürzunemmen.

Sie erfrewen ſich mit vns / vnnd leiſten vns Geſellſchafft/ wan wir vnſern Andachten abwarten. Die H. Mechtildis ſahe einest/ da jhre Mitſchweſtern dem ampt der H. Meß beywohnten / daß mitler weil deroſelben SchützEngel ein Königlich Scepter vnd ſchöne Blumen/die von Gold gemacht/ in den Händen trugen/vnnd ein jeder neben der/ſo jhme anbefohlen geweſen / ſtundte/ vnd ſie diſe Blumen küſſen lieſſe / ſo offt ſie ſich vnder wehrendem Gottesdienſt bucken vnd neigen muſten/vnd dieſelbe auch begleiteten/als ſie nach dem Altar gingen die H. Cõmunion zu empfangen. *Lib. 1. Grat. Spirit. c. 55.*

Sie ſtehen vns bey/ wan vnſere Keuſchheit in gefahr gerathet. Diß lehret vns die edle Römerin vnnd dreyzehnjährige Martyrin S. Agnes. Jhr Hertz brann vor lieb gegen Chriſto/der ſie jhme vermählet/vnd alſo verbunden/daß ſie deß Statthalters Sohn/ ſo jhrer zur Ehe begehrte/ als wie einen todten Aaß abdanckte : wurde deßwegen zum ſpott in das gemeine Frawenhauß geführt/ allda jhr jhr SchutzEngel auffgewartet/den Ort mit glantz erfüllet/jhr ein Himmliſches Kleide vmbgeben/ vnnd von dem vnreinen Liebhaber befreyet hat.

Sie erzeigen vns tauſenterley dergleiche dienſten/welche ich/damit ich dir keinen verdruß mache/ſtillſchweigend vmbgehen will: diß muß ich dennoch mit einem Wort anzeigen/daß ſie vns an vnſerm letzten end trewlich beyſpringen wider die anfäll deß böſen Feindes / vnnd daß ſie jhre lieb auch nach diſem leben ſpüren laſſen / in dem ſie vnſere Seelen/ nach dem das Vrtheil gangen/begleiten oder zum Himmel / oder ins Fegfewer/vnd ſie daſelbſt in jhrer qual vnd marter beſuchen vnd tröſten. *Ex S. Thoma in 4. d. 21. q. 1. art. 1.*

Es halten auch etliche Doctores dafür/ ſie werden am jüngſten Tag vnnd bey allgemeiner Aufferſtehung der Todten/die Aſchen vnd Gebein vnſerer Leiber ſamlen / vnnd zu jhrem vorigen ſtand vnd leben bringen. *Ibidem.*

Philagia/ſolteſtu nach ſo viel vnd manigfaltigen Gutthaten der lieben SchutzEngel

wol ſagen dürffen/ich thue vbel dran/daß ich dich antreibe dieſelbe zuverehren/ vnd in ſonderheit den deinigen / welcher ſich in allen oberzehlten ſtücken gern wurde gebrauchen laſſen/ wanns deiner Seelen wolfarth vnnd die ehr Gottes erfordert? Sag es nur keck herauß/vnd ſetze hinzu ich habe dich mit meinem geſchwetz von diſer materi ſo lang nicht auffhalten ſollen. Ich will alles mit Gedult anhören / vnd verzeihe dirs von grund meines Hertzens; lebe vnnd bleibe dennoch diſer tröſtlichen zuverſicht/du habeſt bey ableſung deſſen/daß ich fürgehalten/eine begird in dir empfunden deinen SchutzEngel zu lieben/ vnnd denſelben viel fleiſſiger/als bißhero geſchehen/forthin zu verehren.

Die Vierte Andacht.

Für den 2. October.

Eine ſonderbare lieb zu den Engeln der Königreich vnd Provintzen/da wir vns auffhalten/ nach dem Exempel S. Francisci Xaverij.

PHilagia, es iſt offen vnd bekant/ daß Gott der Herr den Königreichen vnnd Provintzen SchutzEngel zugeeignet habe; ein jedes Königreich vnd Landſchafft hat ihren ſonderbaren. Wir können diß in keinen zweiffel ziehen/alldieweil/was die Königreich betrifft / wir auß dem Propheten Daniel lehrnen/daß der Engel deß Reichs der Perſianer ſich widerſetzt habe dem Engel deß Jſraelitiſchen Volcks / das in Babylonien gefangen war/welchen etliche vermeinen geweſen zu ſein den H. Gabriel / als jhren SchutzEngel in der geſängnuß / da S. Michael ſonſten deſſelben Volcks Beſchirmer geweſen. *Daniel. 10, v. 14, & Pererius ibi.*

Eben diſes wiſſen wir von den ſonderbaren Provintzen vnnd Landſchafften; weil die Engel/welche dem Jacob/ da er auß Meſopotamia widerkam/erſchienen/die Schutzengel der Landſchafften geweſen ſein / dadurch er paſſirte vnd reiſete/welche jhme das geleid geben jhne vor allem vnheil in Syrien vnnd Chanaan (welche beyde Länder jhnen anbefohlen waren) zu beſchützen. *Gen. 32, & Toſtatus.*

Diß alles trifft wol zu mit der meinung deß H. Baſilij/welcher ſagt / Moyſes habe vns diſe warheit klärlich fürgehalten in ſeinem Lobgeſang/da er meldet/Gott/als er die Kinder Adams zertheilet/habe die Gräntzen vnd Länder außgetheilt nach der Zahl ihrer Kinder / oder / wie es die ſibentzig Dolmetſcher außlegen / nach der Zahl der engeln. Nun ſeyn diſe Engel nicht auß ſelbiger ordnung/ wie die vnſere. Etliche Gelehrten vermeinen / die Fürſtenthumb verwalten die Königreich / die Ertzengel die Provintzen/ vnnd die Engel die Menſchen. *Molina 1.p.q.108.*

Wann einer nun zweifflen wolte/ ob diſe Engel/ſo den Königreichen vnd Provintzen fürgeſetzt ſein/dieſelbe vnnd die jhnen anvertrawte Völcker ſonderlich verſorgen / der müſte nichts wiſſen von jener Hiſtori/ auß welcher zuverſtehen/ daß der Perſianer Engel mit der Juden Engel geſtritten. Diſer begehrte die erledigung deß Jſraelitiſchen Volcks auß der Babyloniſchē Gefängnuß; weil ſehr zu beſorgen geweſen/ es wurden jhrer viel auß dem einfältigen gemeinē Volck/ durch das böſe exempel diſer Abgötterer verführt / den wahren Gottesdienſt verlaſſen; auch darumb / daß vnder den gefangenen viell heilige vnd gottſelige Perſonē geweſen/ welche eines beſſeren Tractaments würdig waren/als jhnen von den Perſern angethan ward. Hingegē wolte der Perſianer Schutzengel

Engel hierin nicht verſtehen/vnd hette lieber das Hebreiſche Volck noch zu Babylon ein zeitlang ſehen bleiben/alldieweil durch deſſelben aufferbäwlichen wandel vnnd Gottſeeliges Leben vielle auß den Vnglaubigen zum wahren Glauben bekehrt worden: wie er dan auch mit ſeinem Gebett von Gott erhalten/ daß derſelbe die erledigung diſes Volcks in die ein vnd zwantzig Tag hat auffgeſchoben. Es haben die Engel der Königreich vnnd Provintzen bey andern gelehenheiten gleichfals gnugſam zuverſtehen geben/wie wol ſie gegen jhnen anbefohlenen Völckern geſinnet weren. Franckreich bekennet gern/es ſeye vnendlichen danck ſchuldig dem H. Ertzengel Michael/ wegen von jhme empfangener außbündiger Wolthaten. Die andere Königreich vnd Provintzen mögen deßgleichen ſagen von ihren SchutzEngeln. Wir leſen in der Hiſtory der Orientaliſchen Indien/ daß etliche Heyden zu Ormuz in der Nacht gewiſſe Stimmen gehört/ welche ſie von guten Engeln herzukommen vermeinten/ ſo ſie ermahnten den Chriſtlichen Glauben anzunemmen. Anderen ſeyn die heilige Engel erſchinen mit groſſem glantz vnnd klarheit vmbgeben / welche ſie ebner maſſen gladen Chriſten zu werden. Was meineſtu daß diß für Engel geweſen? Ich zweiffle gar nicht es ſeyen geweſen die Schutzengel deß Königreichs/vnd Königs zu Ormuz / neben den Engeln deren / denen ſie zugeſprochen. *Jarric. lib. 4, cap. 6.*

Diß bedarff keines weitern beweiß / weil es ſonnenklar iſt / daß ſie alles lieben was jhnen zu verſorgen anbefohlen iſt. Wölte Gott/ daß jhnen eben ſo wol gleich mit gleichem vergolten wurde! Philagia, diß erwarte ich von deiner Andacht zu den engeln/davon ich jetzt handle. Ruff ſie etliche mahl an/ auffs wenigſt heut ſey wol gegen jhnen affectionirt vnnd geſinnet / wie S. Franciſcus Xaverius: ſetze ſie in deine Letaneyen: dancke jhnen von wegen der fürſorg ſo ſie haben fürs Königreich oder Landtſchafft/da du wohneſt; vnd bitte ſie/ſie wöllen dran ſeyn damit alles darin wol vnd glücklich abgehe / vnnd das Gott trewlich vnnd beſtändig daſelbſt gedienet werde. Wan du auff der Reiſen biſt / ſo gehe mit jhnen vmb/ vnd mache es wie vnſer Pater Petrus Cottonus/ welcher ein ſehr groſſe gemeinſchafft hatte mit den Engeln der Provintzen/vnnd dieſelbe offt anrieffe / inſonderheit wan er auß einer Provintz in die andere kam: alßdan danckte er dem Schutzengel der Provintz/auß welcher er ging/ vnnd befahle ſich dem jenigen/der die Provintz / in welche er kam/zu beſchützen hatte. Es iſt glaubwürdig er werde deßgleichen gethan haben / wann er auſſer Franckreich auß einem Königreich oder Gebiet in ein anders kommen. Diſe Engel lieſſen jhnen diſe geringe danckſagungen vnd geſpräch dermaſſen gefallen / daß ſie jhme offt zukünfftige ding angezeigt vnd vorgeſagt haben / vnnd eben auff diſe weiß hat er ein geraume zeit vorhero verſtanden die beſtättigung vnſerer Societet in Franckreich/ wie im gleichen etliche vngelegenheiten ſo er zu Pariß / im ſelbigen Jahr da er geſtorben/auß geſtanden/davon er an vnſere Patres zu Bourdeaux vor derſelben zeit geſchriben hatte.

Hierauß magſtu zugleich lehrnen/damit du dich in diſer Andacht deſto fleiſſiger übeſt/ das diſe Himmels-Furſten jhre ſorg nit ſo gantz vnnd gar ſtellen auff das gantze jhnen anvertrawte Königreich oder Landtſchafft/ daß ſie nicht auch ſorgen für ſonderbare Perſonen / vnnd denſelben / wans die gelegenheit gibt/ beyſtehen/ ſie tröſten / vnnd jhnen

alle lieb erzeigen: dabey ich nicht ſoll vngemeldet laſſen auß der Japoneſiſchen Hiſtory/ was einer auß diſen Engeln einem Chriſten/ mit Namen Ludouico vnd auß China gebürtig / bewieſen hat. (*Ex P. Soliers. 9. cap. 17.*) Diſer iſt ſechs Jahr lang willens geweſen ein Creutz auffzurichten / dadurch etlicher maſſen die jenige zu erſetzen / welche der Landts-Fürſt hatte abbrechen vnnd zerſchmetteren laſſen / vnnd er gab für er wölle daſſelbe an ſtatt Vatter vnnd Mutter / Kinder / vnnd aller Befreundten haben; weil in den Inſeln Goto / da er wohnte / keines zu finden; er wölle auch täglich darvor ſein Gebett verrichten. Er zimmert das Creutz ſelbſt / ohne jemandt ſein fürhaben zu entdecken. Als es nun gantz verfertigt vnnd auffgerichtet ſolt werden / gehet er hin / vnnd machet eine Gruben an einem bequemen Ort / allda es von den Chriſten könte beſucht werden. Kaum hat er den Waſen auffgehebt / da haben ſich die nachbarn widerſ.tzt / mit vorwenden / der Tonus (alſo nennen ſie ihre Herrn) habe verbotten daß Creutz anzubetten / vnd habe dieſelbe vorher alle niderreiſſen laſſen; ſie wurden in die ſtraff gerathen. Welchen Ludouicus geantwortet / er ſeye ein Außländer / Tonus werde gegen jhn nicht verfahren / vnnd er wölle allen ſchaden / ſo jhnen diſer vrſachen halber möchte zůgefügt werdē / auff ſich nemmen / vnnd gut machen. Als er aber bey den Barbariſchen Leuten nichts außrichten können / hat er ſich entſchloſſen das Creutz neben dem Berg nit weit von ſeinem Hauß auffzurichten. Vnd als daſſelbe gleich ſolte auffgehoben werden / iſt jhme eingefallen / daß man den Creutzen den Titel mit Lateiniſchen Buchſtaben auffzuſteckē pflegte: dieweil er aber niemandt wuſte / der jhme diſe Buchſtaben machen könte / vnnd bey jhme ſelbſten gedacht / was er thun ſolte / iſt ein Portugeſer (wie jhn geduunckte) darzu kommen / welcher ſein fürhaben gelobt / jhn getröſtet / die begerte Schrifft verfertigt / jhn ermahnet im guten beſtendig fortzufahren / vnnd darnach ſeinen Weeg weiter genommen hat. Ludouicus ware deßwegen voller frewden / konte ſich nit gnug verwunderen / wie vnnd von wannen diſer Portugeſer ſo gelegenlich ſeye herkommen: hat alſo aller Orthen nachgefragt / ob nicht einer in ſolchem Haar / Bart / vnnd Habit ſeye geſehen worden; aber nichts erfragen können. Ich trag kein zweifel / das es nicht deſſelben Reichs SchutzEngel geweſen ſeye / welcher diſem Außlender helffen wollen; damit das jhme anbefohlene Volck anlaß hette das Creutz anzubetten / vnnd die gedächtnuß deß Chriſtlichen Glaubens / der jhnen gepredigt worden / zu erhalten oder zu vermehren: wie dan auch / damit der fromme Ludouicus ſeines geſuchten Troſts genieſſen möchte. Weiters muetmaſſe ich / daß diſer deß Königreichs / nit deß Ludouici Schutz-Engel geweſen ſeye; dieweil vermerckt worden / daß er an der ſeyten deß Bergs von einem anderm orth herkommen. Wann es diſes Chineſers SchutzEngel geweſen were / ſo wurde er jhn alßbald bey jhme vnd auff ſeiner ſeitten vermerckt haben / wie in dergleichen erſcheinungen / vnnd wann die gute Engel ſich von jhren Pflegkindern ſehen laſſen / zu geſchehen pflegt: ohne daß es der vernunfft gemeſſer zu ſein ſcheinet / daß da die ſach die gantze Gemeind antraff / vil mehr deß gantzen Landts / als einer Privat-perſon SchutzEngel / ſich der ſachen annemme.

Dit

Die Fünffte Andacht.

Für den 3. October.

Eine ſonderbare lieb zu den Engeln / welche den Stätten vnd Häuſern / darin wir wohnen/ vorſtehen/ nach dem Exempel P. Petri Fabri.

PHilagia, wie lebt man? haſtu auch ein Andacht zu dem Engel / der die Statt/ da du wohneſt / behütet ? Du gedenckeſt villeicht nicht einmal daran / vnnd dennoch haben alle Stätt/ Marck vnnd Dörffer jhre gewiſſe SchutzEngel; welches darzuthun vnd zu beweiſen/ ſagt Gott bey dem Propheten Eſaias / er hab der Statt Jeruſalem SchutzEngel verordnet/ dieſelbe zu bewahren. Der Text lautet alſo: O Jeruſalem / ich hab auff deine Mauren Wächter beſtellt/ die zu ewigen Zeiten weder Tag noch Nacht ſchweigen ſollen; (*Iſaia 62, v. 6.*) welche ſtell die Gelehrten von den SchutzEngeln angedeutter maſſen verſtehen / vnd es werden darunder zugleich begriffen die Engel der Haußgenoſſen / welche den Schutzengeln der gantzẽ Statt zugezehlt werden. Wie dan auch / alß das Schloß zu Conſtantinopel von dem grauſamen Tyrannen Gaynas/ vnd dem groſſen Kriegsheer / das er führte/ angegriffen worden/ die erſchröckliche Ritter / welche mit jhrer bloſſen gegenwart all diſe Feind auff die flucht bracht haben/ keine andre geweſen ſeyn / alß der Feſtung/ vnnd aller Haußgenoſſen in der Statt SchutzEngel / nach Toſtati vnnd anderer Gelehrten meinung.

Verwunderes du dich / daß ich dir auch die Engel der Haußgenoſſen fürhalte ? Mein GOTT / wie wenig ſorgſtu / damit du wiſſeſt vnnd acht gebeſt auff das jenig / welches dich zum meiſten angehet! Haſtu dann nie gehört / oder biſtu es vergeſſen / daß alle vnnd jede Häuſer vnnd Haußgenoſſen jhre ſonderbare SchutzEngel haben ? Diß iſt im gleichen die meinung deß berühmten Toſtati/ vnnd deß H. Thomæ von Aquin: wiewol jener außtrücklicher von der ſach redet/ vnnd hinzu ſetzet/ der Engel/ welcher dem Abraham die flüchtige Magd Agar widerumb zugefüh[r]t / ſeye deß Patriarchen Hauß SchutzEngel geweſen.

So nimm dir derowegen feſtiglich für/ diſe Engel / welche ſich deiner alſo annemmen hinführo zu lieben / vnnd dieſelbe eben ſo fleyſſig zu verehren / alß der Königreichen vnnd Provintzen SchutzEnglen. Ruffe ſie an morgents vnnd abendts zu ſelbiger zeit/ wan du deinen SchutzEngel anruffeſt; vnd dancke jhnen für die erwiſene lieb vnnd guthaten : zum wenigſten vnderlaſſe es heut nicht. Wann du in eine Statt / Flecken/ oder Dorff kommeſt/ ſo folge nach dem Gottſeeligen Patri Petro Fabro/ welcher alßbald er an dergleichen Ort kommen/ hat er deſſelben SchutzEngel angeruffen / daß er jhme wölle günſtig ſeyn vnnd beyſtehen/ ſo lang er ſich allda wurde auffhalten. Wir ſeyn diſen Engeln mehr ſchuldig / als villeicht einer vermeint: Sie thun vns vil guts/ ſie erhalten vns vor böſer Sucht vnnd Kranckheiten/ vor Brunſt/ Waſſersnoth / vnd andern gefahren/ denen wir doch eintweder nit dancken / oder an die geleiſtete hilff nit gedencken.

Jch ſetze dir ein Exempel hinzu von einer Statt / die jhres SchutzEngels merckliche hilff empfunden. Als Rom durch die Peſt ſchier außgeſtorben hat/ der H. Gregorius damalen Römiſcher Pabſt mit eifferigem Gebett von Gott begehrt / er wölle diſe ſtraff gnedigſt abwenden/ wie dan auch geſchehen. Dann man hat den SchutzEngel diſer

Statt auff deß Keysers Adriani Thurn geſehen / welcher mit einem freundlichen vnnd frölichem angeſicht ſein Schwert in die Scheidt eingeſteckt / anzuzeigen / es werde das ellend bald auffhören. Die Römer auß hertzlicher begird diſem Engel zu dancken/ deme ſie nechſt GOTT jhre erledigung zuſchrieben / haben denſelben Thurn da er erſchienen/ die Engelburg genennt.

Die Engel der Haußgenoſſen ſeind für die jhrige nicht weniger ſorgfältig; wie auß dem was folgt klärlich abzunemmen iſt. Es lebte zu Lyßbona vnder den Franciſcaneren ein heyliger Mann/mit nahmen Johannes Clarus / deme Gott ſonderbare gaaben vnd gnaden bewieſe. Eineſt hat er an deß H. Ioannis Baptiſtæ Feſtag diß Wunder geſehen. Mitler weil daß die fromme Religioſen zu Tiſch ſaſſen/ merckte er einen Engel/ welcher ein Schreibzeug / Facilet / vnnd Schreibmeſſerle truge; vnnd von dem Tiſchleſer den anfang machte / vnd jhme auff ſein Hertz diſe vier wort geſchrieben: Ioannes eſt nomen ejus, Joannes iſt ſein Nam; zuvor aber hat er mit dē Schreibmeſſerle bey der Bruſt ein Wunden gemacht / darnach ſelbiges Ort gewaſchen/ vnnd mit dem Facilet abgetrücknet. Vom Leſer gehet er zu den andern / deren ſehr vill waren / vnnd machts auff dieſelbe weiß bey allen / einen Novitzen außgenommen. Alß ſich diſer Gottſeelige Religioſ deßwegen verwunderte/ vnnd den Engel fragte / warumb er denſelben vorbeygangen? ward jhme geantwortet / diſer Jüngling werde folgende Nacht darvon gehen. Zween andere wurden auch nicht gezeichnet/ weil ſie/ wie der Engel ſagte/ obwol mit gutheiſſen jhrer Obern / jedoch ohne groſſe vrſach / vnnd vngeachtet deß groſſen Feſt/ auß dem Kloſter gangen waren: es hat doch Johannes durch ſeine Fürbitt diſen beyden die gnad erhalten/ welche andern widerfahren ware. Da alles vollendet / kam der Engel widerumb zum Tiſchleſer / damit er mit beyden händen das bey dem Hertzen geöffnete orth wider zumachte / mit vorgeſetzten Wortē Confirmatū eſt cor ejus; Sein Hertz iſt beſtättiget: vnnd in ſelbiger ordnung thete er allen andern deßgleichen / vnnd verſchwindet darnach: die folgende Nacht aber iſt der Noviz/ nach außſag deß Engels/ auß dem Orden widerumb in die Welt gangen. *Annal. Minor. Tom. 1. ad An. 1249. n. 7.*

Philagia, ich glaub wir beyde haben einerley gedancken in erzehlung diſer Geſchicht/ vnd haltē gäntzlich da für es ſeye der Schutzengel diſes Cloſters geweſen, darin ſich diß Wunderwerck zugetragen hat. O was iſt es ein nutzlich vnnd anmütig ding/ offt gedencken an das jenig/ welches vmb vnd bey vns geſchicht; vnnd die Augen deß gemüts eröffnen vber die liebreiche Fürſichtigkeit Gottes/ der auß ſonderbarer fürſorg für vns/ ſo vile Fürſten ſeines himmliſchen Hofs zu vnſerm ſchutz vnnd ſchirm verordnet!

Die Sechſte Andacht.

Für den 4. October.

Ein ſonderbare lieb zu den Engeln der Kirchen oder Capellen/ welche wir öffter beſuchen/ nach dem Exempel B. Angelæ von Fulginio.

PHilagia, ich finde drey denckwürdige ding in den Kirchen vnnd Gotteshäuſeren/ welche vns antreiben ſollen / die Engel daſelbſt zu reſpectiren vnnd zu ehren. Das erſte iſt / weil kein eintzige Capell zu finden/ darin daß Meßopffer gehalten wird / ſie ſeye klein oder groß / welche nit jhren Schutzengel habe. So gar hats daran nicht gemāgelt im Tempel zu Jeruſalem; dan deſſelben Schutzengel hat man den vorigen abend/ alß die Statt gäntzlich verwüſtet werdē/ ſagē hören: Laſſet vns von hinnē weichē/ laſſet vns

weichen.

weichen: wie viel mehr gebüren ſolche Wächter vnſern Kirchen / die weit heyliger vnnd herrlicher ſeyn? Es hat vns auch Gott diſe gnad nit verweigeren wöllen / vnnd damit wir deſto weniger dran zu zweiffelen hetten / hat er bißweilen zugelaſſen / daß ſich diſe Engel ſehen laſſen. Alſo wiſſen wir / das S. Michael der Schutz Engel ſeye der Kirchen auff dem Berg Gargano / da er alſo wunderbarlich erſchinen / wie jedermänniglich bekant / weil die gedächtnuß diſer erſcheinung in der Chriſtlichen Kirchen alle Jahr in dem Mäy ernewert wird.

Das ander iſt / daß alle Altär / daran die H. Meß geopffert wird / ihre ſonderbare SchutzEngel haben; weil es je recht vnnd billich iſt / daß die örter / welche zu dem allerheiligſten vnnd wichtigſten werck / das auff Erden geſchicht / geweyhet ſeyn / der protection vnnd ſchutz dieſer Fürſten deß Himmels anbefohlen ſeyen / welche ihren Obriſten Herrn vnnd König nicht allein lieben / ſondern auch alles das jenig / welches auff eine ſonderbare weiß ihme geheiliget / vnnd zu ſeiner gröſſern Glori angeordnet iſt. Sie ſelbſt haben vns zu wiſſen thun wöllen / daß ſie ſich an dergleichen orten auffzuhalten pflegen. Ein Einſidler / alß er in deß Abbts Barnabæ Capellen hineingangen / ſahe er auff dem Altar einen Engel / welcher / da er gefragt worden / was er daſelbſt mache? geantwortet hat: er ſeye von der zeit an, das ſelbiger Altar geweihet / nimmer von dannen gewichen; weil ihme Gott denſelben zu bewahren anbefohlen (*Ex Prato Spirit. c. 10.*) Eben diſe Antwort hat ein ander Engel geben dem Abbt Leontio / als er deſſen auff dem Altar einer Kirchen anſichtig worden. (*Ibid. cap 4.*) Hiehin gehöret auch was der Cardinal Baronius erzehlt von jenem Engel / der in Engelland auff dem Altar mit einem bloſſem Schwert geſehen worden / vnd dadurch die bevorſtehende ruin vnd euſſerſtes verderben deſſelben Königreichs angezeigt hat. *Baron. Tom 3, ad ann. 161.*

Das dritte iſt / daß in den Kirchen / da das H. Sacrament auffbehalten wird / die Engel in weit gröſſer anzahl ſich finden laſſen bey vnd vmb den Tabernackel. Wie kan vnd ſoll es anders ſeyn? alldieweil diſer Fürſt der heiligen Lieb allerdings würdig iſt das ſeine Höfling bey ihme ſeyen / vnnd ihme auffwarten. Er müſte ja nicht vbler dran ſeyn / als die Herrn diſer Erden / welche ihre Wacht vnnd Leut alle weg vmb vnnd bey ſich haben. Weil die Menſchen ihrẽ vnd der engeln König ſolche ſchuldige ehr offt nicht beweiſen / ſo müſſens diſe zum wenigſten thun / vnnd ſich hauffenweiß einſtellen. Die herrlichkeit vnd Majeſtät ihres Herren vnd diſes Göttlichen Monarchen / verdienet nur gar zu wol ein ſtarckes geleyd / vnnd vnzahlbare Auffwarter / wo er ſich immer auffhaltet. B. Angela von Fulgino / als ſie einmal in einer Kirchen das H. Hochwürdige Sacrament anbettete / ſahe ſie es rundts umb mit einer vberauß groſſen menige der Engel vmbgeben / vnnd vnſer L. Herr gab ihr zuverſtehen / es wären die Thronen. Es waren aber deren ſo vil daß ſie ſagte / wann ihr nicht bewuſt daß Gott alles in gewiſſer zahl / gewicht vnd maß erſchaffen / ſo wurde ſie vermeint haben diſer hauffen der Himmliſchen Geiſter ſeye vnendlich vnnd vnzahlbar.

Philagia, Ich zweiffle kaum alles obererzehltes ſeye dir vorhin ſchon bekant geweſen / ſo iſts dennoch rathſam daſſelbig auff ein newes zu gemüth zu führen / vnnd reifflich zu erwegen: inſonderheit was die Wolthatẽ betrifft / welche wir von all diſen Engeln erlangen. Sie ſeyn nicht alſo an ſelbigem ort / daß ſie vnſer vergeſſen / ſondern ſie kommen

vns oder vor mit jhren guten einſprechungē/ oder erzeigen denen/ ſo dahin kommen Gott zu bitten/ ſonderbare gnaden. S. Homobonus gieng dreiſſig gantzer Jahr täglich in aller früh hin Gott in der Kirchen anzubetten; wann aber dieſelbe/ (welches offt geſchahe) verſchloſſen war/ ſchloſſe ſie einer vnſichtbarlicher weiß auff. Wer hat dem frommen Man diſe lieb vnd freundſchafft erwieſen? zweiffels ohne einer auß den Schutz-Engeln diſer Kirchen zu Cremona/ welche er beſuchte. P. Joannes von Parma der Franciſcaner General wolte Meß halten; weil aber der jenig/ ſo jhme dienen ſolte/ nicht gegenwertig war/ iſt ein ander/ ſo jhme gantz ähnlich/ kommen/ vnd hat jhme vnder wehrendem Opffer fleiſſig gedienet. Nach vollendter Meß/ kommt der Ordinari Miniſter/ welcher nirgendts vmb wißte/ vñ will zur Meß dienen; darauß der Heilige Mann abgenommen/ ein Engel habe jhm diſe lieb bewieſen/ daran ich im wenigſten nicht zweiffle. Aber/ lieber/ ſag mir/ was es für ein Engel geweſen ſey? Wir können es eigentlich nicht wiſſen; ſo bin ich doch der meinung es ſeye der Engel geweſen deß Altars/ da die Meß ſolte geſchehen/ welcher ſich alſo bald zu diſem Engliſchen dienſt fertig anerbotten/ oder jemand auß den andern Engeln/ welche diſe Kirch bewahrten/ oder beym Hochw. Sacrament auffwarteten. Als der H. Gregorius Magnus eins mals in der Meß diſe wort ſprache: Pax Domini ſit ſemper vobiſcum, der Frid deß Herrn ſey allzeit mit euch! haben die Engel geantwortet/ Et cum ſpiritu tuo; vnd mit deinē Geiſt. Dahero der brauch auffkommen/ daß/ wan der Bapſt in der Meß dieſe Wort geſprochen niemandt antwortet. Du ſiheſt wol/ daß ich ſagen wölle/ die Engel/ welche diſem groſſen Heiligen geantwortet/ vnnd jhme ſolche groſſe gnad bewieſen/ ſeyen geweſen die jenige Engel/ welche gegenwertig waren jhren Herren daſelbſt zu ehren/ vnnd demſelben geſellſchafft zu leiſten. Elfridus/ ein geiſtlicher Man auß S. Franciſci Orden/ vermerckte eines tags vnder dem Gottesdienſt einen Engel/ der alle Religioſen/ welche auff dem Chor ſungen/ mit einem güldinen Rauchfaß beräucherte. Es ware diſer Engel gleicher maſſen einer auß den Engeln diſer Kirchen/ oder auß den jenigen/ welche dem Sohn Gottes/ vnder den Sacramentaliſchen geſtalten verborgen/ ſchuldige ehr vnnd dienſt leiſteten. Alphonſus der ander/ mit dem zunahmen der Keuſche/ König in Spaniē/ da er etliche herrliche vnd vberauß ſchöne guldine platten neben viell köſtlichē edelgeſteinē beyſeits gelegt hatte/ fürhabens ein Creutz darauß machen zu laſſen/ vnnd ſelbiges Gott vnd ſeiner H. Mutter auffzuopfferen; hat er nach der Meß zween Engel in Wanderer geſtalt angetroffen/ welche ſich für kunſtreiche Goldſchmid außgethan. Der König/ ohne weiters nachdencken/ gibt jhnen ſein Gold vnnd Edelgeſtein/ vnnd begert/ ſie ſollen etwas ſchönes vnnd außbündigs machen/ eignet jhnen auch einē ort zu/ da ſie wehnen vnd arbeiten mögten. Wie er hernach vber Tiſch geſeſſen kommt jhme in den ſinn/ wie er ſo köſtliche ſachen vnbekanten Perſonen anvertrawt habe; ſendet derowegen alſo bald einen auß ſeinen Edelleuten hin/ vmb zu ſehen/ was diſe Goldſchmid machen. Der Höfling/ als er jhre Kammer auffgethan/ findet dieſelbe voll eines himmliſchen liechts/ vnd eilet wider zum König jhme ſolches anzuzeigen. Der König ſteht von der Tafel auff/ vnnd will den augenſchein einnemmen; gehet derowegen zur Kammer hinein/ vnd findet anders nichts dann das künſtlich vnd wunderbarlicher weiß gemachte Creutz/ welches er her-

nach mit groſſer pomp vñ herꝛlichkeit in vnſer L. Frawen Kirchen zu Oviedo tragen laſſen. Iſt mir das nit ein herꝛlicher beweiß der groſſen gütigkeit vnd willfährigkeit der lieben Engel? *Ex Rod. Ximenez l. 4. c. 8. & 17.* Als ich diſe Hiſtori geleſen / iſt mir gleich vorkommen / diſe Engel ſeyen geweſen die Schutz-Engel der Kirchen/da diſer H. König diß Creutz zu ſtellen gedachte; damit die jhnen anvertrawte Kirch deſto mehr geehrt vnd geziert wurde/ je das Preſent köſtlicher vnd Königlicher war. Der H. Paulus befahle den Weibern jhr Angeſicht in der Kirchen zu bedecken/ wegen der Engel; vnd S. Johannes Chryſoſtomus ſagt / das obwol die HH. Engel allweg für vns bitten / ſo thun ſie es doch mit ſonderem fleiß vnder dem Meßopffer/ vnd ſie erwarten derſelben zeit / als welche zu jhrem fürhaben am dienlichſten / vnd da ſie am leichteſten / was ſie begeren / von Gott erhalten können. Aber was mögen das für Engel ſeyn / welche die Frawperſonen in aller zucht vnd ehrbarkeit halten ſollen / vnnd welche für vns bitten? Keine andere / meines bedunckens / als die Engel der Altär einer jeden Kirchen/vnd die jenige / welche beym Hochw. Sacrament ſein/vnd davon ich diſes orts handle.

Philagia, du biſt der ſachen mit mir eins/ vnd halteſt dafür / diſer Engel ſollen vnnd müſſen wir in vnnd bey vnſern Andachten nicht vergeſſen. So mache dan heut den anfang/ bitte ſie offt/ begere von jhnen was dir nothwendig iſt wan du in der Kirchen biſt/mit dem ernſtlichen fürſatz/daſelbſt auff das allerehrbietſamſt dich zu verhalten; damit du ſie deſto mehr verehreſt/wie auch Jeſum jhren König / der auff dein thun vnnd laſſen acht gibt; vnd damit du dir einbildeſt/ du ſeyeſt in der Kirchen/ eben wie diſe Engliſche Geiſter / deinem Herꝛn / welcher daſelbſt gegenwertig vnnd auff dem Altar iſt/ alle dir mögliche Ehr zu beweiſen.

Die Siebende Andacht.

Für den 5 October.

Ein ſonderbare Lieb zu den Schutz-Engeln der Orden/ Congregationen/ vnd Bruderſchafften/ darzu wir gehören/ nach dem Exempel vieler Religioſen/ vnd Sodalen.

PHilagia, ich kan mir ſchwärlich einbilden/ weil du dir den dienſt vnd ehr Gottes vnnd ſeine heilige Lieb alſo zu Hertzen nimmſt/ du müſſeſt eintweder in einẽ Geiſtlichen Orden / oder einer Bruderſchafft vnd Gottſeeligen Geſellſchafft leben. Derohalben lehre ich dich diſes orts/ was du dem Engel/ der diſen Gemeinden vorgeſetzt iſt/ zu lieb vnd ehren thun ſolleſt; weil/ nach der lehr deß H. Thomæ / dieſelbe jhren ſonderbaren Engel haben. Was du dir fürgenommen haſt zu deren ehren zu thun/ davon ich geſtern vnd vorgeſtern gehandlet/ daß thue auch für diſe Engel; vnd darbeneben / wan du jhnen einen ſehr angenehmen dienſt leiſten willſt / vnd ſie deſto mehr bewegen fleiſſig für dich zu ſorgen / ſo ſeye dran / daß du auff das volkommenſt alle vnd jede Regel vnnd Satzungen deß Ordens oder der Bruderſchafft/ darin du biſt / halteſt / vnd für allen dingen / nach dem fürgeſetzten zil derſelben / vnd der Tugend / ſo am meiſten darin geübet wird / mit allem ernſt ſtrebeſt. Ich zweiffle nicht/ der Engel / welcher dem H. Franciſco de Paula auff ſeinem Schild diß wörtlein *Charitas*, (die Lieb) vorgewiſen/ als er ſeinen Orden anfangen wollen / ſey eben der jenige geweſen / welchen Gott verordnet zum Beſchützer diſes Ordens: als hette er jhme dardurch anzeigen wöllen/wan

er von Gott geſegnet / vnnd neben allen ſeinen Religioſen / ſo dazumal waren vnd ins künfftig ſeyn wurden / vnder ſeinem ſonderbaren Schutz zu leben begerte / ſo müſſen ſie jhnen die Lieb / vnnd deroſelben übung / vor allen andern Tugenden angelegen ſeyn laſſen.

Die begird belangend mit welcher diſe Engel begeren / daß die jenige / welche jhnen anbefohlenen Geſellſchafften vnd Gemeinden einverleibt ſeyn / ſich gebürender weiß verhalten; vnd den Segen betreffend / welchen ſie denen mittheilen / ſo jhrem ampt in allem ein gnügen thun / vnd alles / darzu ſie verbunden / fleiſſig ins werck richten / wirſtu ſolches auß beyden beygefügten Hiſtorien gnugſam erachten können. Die erſte iſt gezogen auß dem Vincentio Belluacenſi: die ander hab ich vernommen von einem Gottſeeligen glaubwürdigen Prieſter / der den Krancken / davon ich melden werd / wol gekent / vnd denſelben in wehrender Kranckheit / welche nachfolgenden Wunderwercks ein gelegenheit geweſen / heimgeſucht hat.

Anfänglich dan erzehlt Vincentius / es ſey ein Geiſtlicher Leybruder geweſen / Teutſcher nation / welcher obwol er nunmehr betagt / vnd lang im Orden gelebt / jedoch ſehr ſtarck wider ſeinen Beruff angefochten worden / wegen der arbeit / die er tag vnnd nacht außſtehen müſſen / alſo daß er jhme endtlich fürgenommen / den angenommenen Habit vnd Orden zu verlaſſen / vnd ſich wider in die Welt / da er groſſe Reichthumb vnd Adeliche Verwandten hatte / zubegeben. Wie er diſen ſeinen anſchlag bey jhme ſelber kochte / vnd auff weg vnnd mittel bedacht ware / denſelben zu vollziehen / ſihe da kommt ein wol geſtalter Jüngling zu jhm / heiſſet jhn auffſtehen / vnd jhme folgen. Er thuts alſo bald / vnd wird von ſeinem Geleitsman nach der Kirchen geführt / deren Thür / wie auch die / da man zum Kirchhoff gehet / von ſich ſelbſt auffgangen. Als ſie dahin kommen / eröffnen ſich vielle Gräber / vnd der Engel führet diſen Religioſen zu einem / vnnd ſpricht zu jhm: Guter Freund / ſiheſtu diſen todten Cörper? Vber ein kleines wirdſtu demſelben gleich ſeyn; darumb bedenck dich wol was du thun wölleſt / vnd ob es dir nutz ſeye vom Dienſt Gottes abzuweichen. Der Engel wolte jhnen noch zu etlichen andern Gräbern führen / aber der Bruder ſagt zu jhm: Ach / ich bitte man laſſe es dabey; ich bin ſchon anderſt geſinnet / ich dencke an kein fliehen mehr nicht; es thut mir auch hertzlich leyd / daß ich meinen Beruff ſo wenig geachtet / vnd ich weiß von groſſem ſchrecken nicht / wo ich bin. Darauff führet jhn der Engel wider nach dem vorigen ort vnnd ſeiner Schlaffkammer / vnd es gehen die Thüren von ſich ſelbſt zu / vnd dem Religioſen ware aller luſt zu ſeinem verderben gantzlich vergangen. Philagia, du vermuteſt villeicht / es ſey diß diſes Religioſen ſein Schutzengel geweſen / der jhme diſe groſſe lieb bewieſen hat; es mögte wol ſein: jedoch weil diß werck nicht allein diſe eintzige Perſon / ſondern auch den gantzen Orden antraff / der dadurch bey etlichen Weltleuten / welche was ſich in den Klöſtern zuträgt offt zum ärgiſten außlegen / hette mögen verkleinert werden / ſo halte ich dafür / es ſeye der Engel deß gantzen Ordens geweſen. Laß dichs aber nicht verdrieſſen / daß ich dir mein gutachten ſo einfältig anzeige; du magſt dich hinwiderumb gleicher freyheit / wans dir beliebt / bey mir ohne ſchew gebrauchen.

Ich ſchreite zum zweyten Exempel. Anno 1599 iſt in der Statt Aux ein Junger Geſell / Guilielmus genandt / der vorzeiten

in der Bruderſchafft der Mutter Gottes geweſen/ vnnd alle deroſelben Regeln gantz fleiſſig gehalten hatte/in ein ſchwäre vnd gefährliche Kranckheit gerathen / welche verurſacht worden durch die groſſe ſtrengigkeit / mit der ſein erzürnter Vatter gegen jhn verfahren von wegen einer ſach / darin er gantz vnd gar vnſchüldig geweſen. Diſer vnverſtendige vnd vnbarmhertzige Vatter hat jhn aller blaw vnnd blond am gantzen Leib zerſchlagen. So muſte er derowegen zu Bett ligen / vnnd vnleidentliche groſſe Schmertzen außſtehen/alles Menſchlichen Troſts beraubt: aber der Vatter aller Tröſtung hat ſich/da er von allen verlaſſen war/ ſeiner angenommen. Dann in dem er ſeine pein vnd ſchmertzen mit vnüberwindtlicher Gedult außſtehet / vnnd mit dem Willen Gottes allerdings zufriden iſt/ ſehe da kommen an einem Mitwochen / vmb den Mittag/ zween vber die maſſen ſchöne Engel zu jhm / deren einer ſagte ſeyn SchutzEngel/ der andere aber der Engel der Sodalitet zu ſeyn/ in welche er vor vier Jahren / als vnſere Patres daſelbſt wohneten / auffgenommen geweſen ; vnnd nach dem ſie beyde den Krancken freundlich / lieblich / vnnd gantz Engliſch gegrüſſet/ hat ihme der Sodalitet SchutzEngel mit folgenden worten zugeſprochen : Wilhelme ſeye gutes muths! wir beyde ſeyn hiehin kommen auß anordnung Gottes / vnd auß befelch ſeiner L. Mutter/ dich in deiner Kranckheit zu tröſten / vnnd dir in deinen letſten nöthen beyzuſtehen. Diß glück widerfahret dir zu vergeltung der heyligen Gedult / welche du nechſt verwichene Tag ſpüren laſſen / als dich dein Vatter vnd Mutter vbel tractirt haben: inſonderheit/ weil du ſtärcker als ſie beyde wareſt / vnnd alles leichtlich hetteſt abwenden vnd dich wehren können. Gott hat auch acht geben auff dein frommes Leben/ vnd die volkommene haltung aller Regeln der Bruderſchafft; inſonderheit daß du ſo fleiſſig alle Monat vnd an den fürgeſchribenen Feſttägen gebeichtet vnd communiciret / vnd es nicht ein eintzigs mahl vnderlaſſen haſt in den vier Jahren / da die Sodalitet / wegen abweſenheit der Societet JESU, nicht iſt gehalten worden. Weiter/ mein Sohn/ wir ſeyn hiehin kommē nicht auff ein kurtze zeit/ ſondern ſo lang als du zu leben haſt / bey dir zu bleiben. Du wirdſt vns ſtäts ſehen/ damit vnſer anſchawen vnd gegenwart dich tröſte vnnd ſtercke in allem das du zu leiden haſt. Vnd damit wir nichts von vnſer Commiſſion vmbgehen/ ſo wird weder dein SchutzEngel / den du hie ſiheſt/ noch ich nicht von dir ſcheiden/ es ſeye dan daß wir deine Seel bringen zum Thron der Mutter Gottes/ deiner L. Mutter/ in demſelben augenblick/ da ſie verſcheiden wird / nemblich am künfftigen Sambſtag/ wann in der PfarrKirchen das erſte Zeichen zur Veſper geben wird. Diſe Zeitung hat Wilhelmum dermaſſen erfrewet/ daß da ein Dienſtmagd zur Kammer hinein kommen/ er zu jhr geſagt: wie? ſiheſtu dan nicht die zween Fürſten deß Himmels/ welche vnglaublich ſchön ſeyn? gehe hin vnd ſag meinem Vatter/ er ſolle zu mir komen/ vnd ich werde jhme nicht lang vberläſtig ſeyn/ alldieweil ich am nechſtē Sambſtag vmb die zweyte Stund nachmittag ſterben muß : gehe hin / vnnd zeige jhm meine Frewd an. Die Magd thut es; der Vatter komt/ vnd verſtehet von ſeinem Sohn alles was ſich zugetragē. Derſelbe bittet jhn darneben / vnd ſeine Mutter vmb verzeihung/ im fall er jhnen gelegenheit vnd vrſach geben vber jhn zu zürnen/ vnd jhn zu ſtraffen. Er verſpricht dem Vatter weiter/ ſo bald er in den Him̄el kommen/ wölle er die Göttliche

Gütigkeit bitten/jhn mit einem mannlichen Erben zu ſegnen; weil er nach ſeinem abſterben keinen Sohn mehr hette: vnd wan jhr ſehen werdet/(ſetzt er hinzu) daß ſolches geſchicht/ſo haltet für gewiß/daß ich im Himmel bin. Es konte der betrübte Vatter bey diſer erzehlung weder ſich/ weder ſeine Zäher einhalten/ vnnd gehet beyſeyts: mitler weil nimmt der Sohn die übrige zeit in acht/ fordert ſeinen Beichtvatter Herren Nicolaum Garet/ beichtet/ vnnd bereitet ſich zu den andern Sacramenten die folgende Tag/ da anders nichts zuſehen oder zu hören geweſen/ als eine vnaußſprechliche frewd ſeines hertzens/ vnnd gantz freundliche Geſpräch mit beyden Engeln/ die er ohn vnderlaß ſahe/ vnd mit der Allerſeeligſten Jungfrawen. Wan er von ſeinen Freunden beſucht ward/ ſagt er zu jhnen: Sihet jhr die Engel nicht? an dem ort ſeyn ſie. O wie ſeyn ſie ſo ſchön! O wie freundlich laſſen ſie ſich an! O was bringt mirs ein wunderbarlichen Troſt/ daß ich ſie mag anſchawen! Eben das fragt er den Geiſtlichen Herren/ der mir diß alles erzehlet/ als er jhn kommen beſuchen. Endtlich hat er am ernenten Sambſtag/ vnnd zu beſtimpter Stundt ſeinen ſeeligen Geiſt Gott auffgeben/ ſeiner Göttlichen gegenwart ewiglich zu genieſſen. Die krafft ſeines Gebetts im Himmel iſt bald geſpürt worden: dan zu bekräfftigung alles oberzehlten/vnd ſeiner gethanen verheiſſung gemäß hat Gott ſeine Eltern geſegnet/vnd iſt ſeine Mutter innerhalb deß Jahrs/ da er geſtorben/eines jungen Sohns glücklich geneſen.

Die Achte Andacht.

Für den 6 October.

Lieb vnd andacht zu allen Engeln zugleich/ vnd inſonderheit denen/ welche in ſonderbaren zufällen vns einige hilff leiſten/ nach dem Exempel der H. Franciſcæ.

DJe anzahl der Engelen iſt ſchier vnzahlbar. Job fragt nicht vergebens: Wer will ſeine Ritter zehlen? (*Job. 25*) Es erſcheint ein groſſe anzahl zuſein der Menſchen/ welche geweſen ſeyn/ noch ſeyn/ vnd ſeyn werden: aber die anzahl der Engel iſt ohne vergleichung gröſſer. Wann du hieran zweiffleſt/ ſo lehrne es auß folgendem Diſcurß. Man haltet in gemein dafür/daß auff der gantzen weiten Welt die jenige Cörper ſo mehr erhaben vnd höher ſeyn als die andere/ auffs wenigſte auch zehnmal gröſſer ſeyen; welches mit deß Ariſtotelis meinung wol zutrifft/ der ſagt/ auß wenig Waſſer werde zehnmal ſo vil Lufft. Darauß dann weiter erfolgt/ wann wir die Geiſtliche ding/ wie S. Thomas lehret/ gleicher maſſen betrachten/ wir erachten mögen vnd glauben/es ſeyen zehnmal mehr Engel als Menſchen/ zehnmal mehr Ertz-Engel als Engel/ vnd alſo fortan von den Fürſtenthumben/ Gewalthabern/ Kräfften/ Herrſchafften/ Thronen/ Cherubin/ vnd Seraphin zu reden/ darunder allweg der obere Chor zehnmal gröſſer iſt als der vndere. Wann deme alſo/ wer wird die Engel zehlen können? vnd wer wird ſeinen Verſtandt nit gefangen geben/ in erwögung der groſſen anzahl/ davon Daniel ſpricht: Tauſendtmal tauſendt dieneten jhm/vnd zehn hundertmal tauſent ſtunden vor jhm; ohne die jenige Engel zu zehlen/

welche im lufft/auff der erden/ vnd an allen ort/vnd enden der Welt ſich auffhalten. Ihrer ſeyn ſo viel / daß es offt an dem ort/ da wir leben / voller Engel iſt/ obwol ſie vor vnſern Augen gantz vnſichtbar ſeyn: darumb ſoll man ſich nicht entſetzen / wan man vns ſagt / daß deren ein ſo groſſe menig allenthalben iſt/da das H. Sacrament auffbehalten wird. Eben ſo wenig ſoll es vns ſeltſam vorkommen/wan wir hören daß die Doctores melden/kein Engel verſorge mehr Menſchen zugleich / auch nicht einen nach dem andern / vnd daß etliche Perſonen mehr alß einen SchutzEngel haben / oder zu einer zeit / oder bey wehrenden ihren lebzeiten/in dem jhnen Gott fürnehmere Engel gibt/nach der beſchaffenheit der gnaden ſo er jhnen ertheilet / oder nach der würdigkeit/ zu welcher er ſie erhebt:wie da geweſen die H. Franciſca / Catharina Raconiſia/ König vnd Potentaten / vnd Stiffter der geiſtlichen Orden: inſonderheit die allerſeeligſte Jungfraw/welche neben dem H. Gabriel vil andere gehabt/die jhr auff den dienſt gewartet haben / laut heiliger Schrifft: (*Cant.7*) Was ſehet ihr an der Sulamytē/ alß die Reyen der ſtreitheer? vnnd ſeynd eben die jenige / welche bey der Geburt Chriſti geſungen haben: Ehr ſey Gott in der Höhe/vnd Frid auff Erden den Menſchen/ ſo eines guten Willens ſeynd.

Wir ſollen vns auch nicht verwundern/ wann wir leſen/daß der Prophet Zacharias mit viel hundert Englen vmbgeben geweſen: (*Zach.3*) daß Eliſeus derſelben eines tags ein groſſe anzahl/alß gantze Regementer zu Pferdt/geſehen/jhn wider der Syrier König zu beſchutzen: (*4.Reg.6*) vnd daß der Abbt Moſes/ in einer ſchwären anfechtung / die jhn ſchier vberfallen hette/ alß er nach dem rath deß Abbts Iſidori ſich nach der Sonnen auffgang gewendet/daſelbſt vnzahlbare Seelige Geiſter erſehen/ ſo heller vnd ſchöner waren alß die Sonn/ welche da warteten jhme zu helffen ; dadurch er wunderbarlich auffgemontert vnd getröſtet / vnd künfftig vor alle verſuchung befreyet worden.

Warumb ſolte vns wunder vorkommen die groſſe menge der Engel / welche hie vnd dort zum Dienſt jhres ſchöpffers gebraucht worden? Es ſeyn deren übrig gnug/ nicht allein darzu / ſondern wan ſchon hundert tauſentmal mehr zu thun wäre:vnd deroſelben anzahl iſt vnglaublich gröſſer / alß wir vns können einbilden. Haſtu niemalen gehört/daß der H. Bernardinus von Senis der meinung geweſen / daß der Engel mehr dan die Stern am Himmel/der Sandt an dem Meer / vnd alle leibliche ſachen ſeyn? Glaub was du wilſt du muß aber wiſſen/ die gröſſe vnd herrlichkeit deß Hauß Gottes erfordere eine vnzahlbare menig ſolcher Fürſten / alß ſo viel Höffling deß Königs der Glory / Regenten der gantzen Welt/ vnd Verwalter aller erſchaffenen ding.

Philagia ich halte dir diß alles für/damit du ein herrliche meinung ſchöpffeſt von der Fürtrefflichkeit / Maieſtät / vnd Allmacht Gottes / der ſo vielle Fürſten hat an ſeinem Hoff;vnd damit ich in dir ein lieb erwecke zu allen Engeln / darunder nicht einer zu finden / der nicht aller lieb würdig / voller verdienſt / vnd in hohem anſehen bey GOTT dem Herrn iſt;derowegen ich dich ſo behertzt zu deren Andacht/ Lieb vnd Ehren einlade. Was vermeinſtu / das Sanct Franciſcus zu ehren aller diſer Seeligen Geiſter gethan hab? Er liebte ſie von hertzen wegen ihrer brinnenden Liebe zu Gott / vnnd darneben faſtet er jhnen zu ehren viertzig Tag / vom Feſt der Himmelfarth MARIÆ biß auff

das Feſt deß H. Michaelis / welche Faſten deßwegen der Engelfaſten genant worden Die H. Eliſabeth Königin in Portugal thate deß gleichen / aber ſie faſtet in Waſſer vnd Brot. Haſtu nimmer gehört / waß die H. Mechtild in diſem ſtück gethan? ſo muß ichs dir ſagen: dann weil es leicht zu thun iſt / ſo wirdſtu jhr gern nachfolgen: S. Franciſcus vnd S. Eliſabeth machens für dich gar zu ſtreng. Als diſe trewe Dienerin Gottes etliche Tag vor dem Feſt S. Michaelis in aller Demut von der Göttlichen Majeſtät begert hatte / jhr anzuzeigen / was ſie den Engeln zu lieb thun könte? hat jhr vnſer L. Herr vnd Seligmacher diſe Antwort geben: Mein Tochter / du ſollſt neun Vatter vnſer betten zu ehren der neun Chör / in welche ſie außgetheilt ſeyn. Wie ſie diß gethan / wolte ſie deren noch neun jhrem SchutzEngel auffopfferen / denſelben zu vermögen / dieſelbe den anderen Engeln zu preſentiren: aber Chriſtus der Herr hat ſich ſelbſt ſolches zu thun anerbotten / damit diß Opffer deſto würdiger vnd angenehmer würde. Hernach ſahe ſie ein guldinen Auffgang mit neun Staffeln vnderſcheiden / mit vnzahlbaren Engeln vmbgeben / welche alſo außgetheilt waren / daß ein jeder ſein gebürenden ort hatte. Die Engel waren beyſammen / die ErtzEngel abſönderlich / vnd ſo fortan. Diß Geſicht hat der H. Mechtild groſſen Troſt gebracht / vnd von der zeit an ware ſie mit einer viel gröſſern lieb als vorhin / gegen diſen neun Chören vnnd allen Himmelfürſten angezündet. (*Lib. 1, grat. Spirit. c. 5*) Hab ich es aber nit vorgeſagt / daß auß den vornembſten vrſachen / darumb die Chriſtliche Kirch das Feſt deß H. Michaelis eingeſetzt / geweſen ſey / damit einmal im Jahr / allen Englen zugleich wegen immerwehrenden Gutthaten von vns danck geſagt wurde? vnd iſt eben diß die vrſach / daß das Gebett deſſelben Tags / nicht nur allein auff den H. Michael / ſondern auff alle Engel ins geſambt gerichtet iſt. Ich ſetze es hinzu / wann du es etwan brauchen wölteſt: O Gott / der du mit wunderſamer ordnung / der Englen vnd Menſchen Dienſt anſtelleſt / verleyhe vns gnädig / daß / welche dir dienend in den Himmeln / allzeit vor dir ſtehen / von denſelbigen hie auff Erden / vnſer Leben beſchützt werde: durch Chriſtum vnſern Herren.

Wann du mich noch weiter fragen ſolteſt / was du hinfüro / oder am heutigen Tag (welches eigentlich die Octav iſt deß Feſts aller Engel) oder zu anderer zeit / jhnen zu lieb thun ſolleſt? ſo wurde ich nicht wol wiſſen was dir zu antworten: vermeine doch ich könte ſagen: Bette offt neun Vatter vnſer zu ſelbiger meinung / wie die H. Mechtild: brauche das Gebett / welches die Chriſtliche Kirch zu jhnen richtet: ſeufftze offt zu jhnen / vnd laſſe diß dein Schußgebettlein ſeyn; Alle Heilige Orden der ſeeligen Geiſter bittet für vns. Oder Alle heilige Engel Gottes bittet für mich: vnd erwöhle dir einen Tag in der Wochen / daran du offt an ſie gedenckeſt / vnnd ſie ſonderlich anruffeſt; dergleichen da ſein könte der Sontag / wie jhrer viel thun; oder der Montag / nach dem Exempel deß Gottſeeligen Patris Petri Fabri. Weil alles diß leicht zu thun iſt / möchte ich das jenig ſchier treffen / welches du thun wirdſt / im fall du dir meine ermahnung laſſeſt zu Hertzen gehen.

Biß dahin von allen Engeln ins gemein: ſollſtu aber nichts beſonders denen zu ehren thun / welche dir gutes thun / ob du ſchon nicht dran gedenckeſt / oder welche

willig

williġ ſein dir bey fürfallender gelegenheit jhre lieb zu beweiſen? Vnder diſe Engel rechne ich alle die jenige / welche deren ding ſorg tragen / welche zu erhaltung vnſers Lebens nothwendig ſeyn. Die Erd hat ihre SchutzEngel / als welche in Königreich vnd Provintzen abgetheilt iſt. Der Allerhöchſt ſetzt die Marcken der Völcker / nach der Zahl der Engel. (*Deut.* 32. *v.* 8, *juxta LXX.*) So haben auch die Waſſer jhren Engel. Ich höret den Engel der Waſſer / ſagt S. Joannes in ſeiner Offenbahrung. (*Apoc.* 16) Gleichsfalls hat der Lufft ſeine Vorſteher / welche die Wind regieren. Ich ſahe vier Engel ſtehen / ſagt derſelbige Apoſtel / auff den vier Ecken der Erden; die hielten die vier Windt vber die Erden auff / daß kein Wind vber die Erden blieſe oder Wehet. (*Apoc.* 7) Das Fewr iſt auch einem Engel anbefohlen. Der Engel iſt außgangen / welcher gewalt hat vber das Fewr / ſpricht abermal der H. Joannes. (*Apoc.* 14) So haben auch die Himmel jhre Engel / welche ſie bewegen: jah auch die Sonn / andere Planeten / vnnd alle Sternen am Firmament / nach meinung etlicher Gelehrten. Von den groſſen Cörpern vnnd ſchönen Theilen der Welt komme ich zu den ſonderbaren geſtalten der Creaturen / vnder welchen / nach außſag etlicher Theologen / ein jede ſonderbare geſtalt vnnd art jhren ſonderbaren SchutzEngel hat / dieſelbe den Menſchen zum beſten zu erhalten / vnd anderer vrſachen wegen / welche Gott bewegt haben dieſelbe herfür zubringen. Was die geſtalt vnnd menige der Menſchen betrifft / ſo ſagt S. Thomas außtrucklich / es ſeye ein Ertzengel dem gantzen Menſchlichē Geſchlecht fürgeſetzt / vnnd es könne ſolche gnad den Menſchen welche Gott ſo faſt lieben / nit verſagt werden. Wolan dan Philagia, iſt es nit recht vnd billich / daß du all diſe Engel mit einem danckbaren Gemüt verehreſt. Wann du auff der Erden geheſt / wann du den Lufft ſchöpffeſt / wan dich das Waſſer erkület / das Fewr wärmet / die Himmel vnnd jhre Influentzen dir gutes thun / vnd zu deiner geſundheit helffen; wan die Thier / vnnd andere Creaturen dir dienen / ſo ſeyns die Engel / welche zu allem dem das jhrig thun / vnnd all diſe ding nach deiner notturfft regieren. Ruffe ſie derohalben bißweilen an / vnd dancke jhnen offt: zum wenigſten vnderlaſſe es heut nicht zu thun. Vnder die andere ordnung zehle ich den H. Michael / vnd die jenige Engel / welche vns Gott ſonderlich bekant macht durch die Wolthaten / ſo ſie den Menſchen in vnderſchidlichen gelegenheiten erzeigen.

Von S. Michael vnd wie ſehr wir jhme verpflichtet ſein / hab ich ſchon gehandlet. Wie hoch wir dem H. Gabriel verbunden vnnd zu dancken ſchuldig ſeyen / das wiſſen alle Chriſten. Er iſt allerdings vnſerer liebe würdig; weil er der Mutter Gottes jhr Schutzengel iſt: dan wer MARIAM liebet der liebet auch alle jhre Haußgenoſſen / vnd alle die jhr zu dienſt ſein. Nit weniger aber iſt er liebwürdig / weil er ſich brauchen laſſen in abhandlung deß allerwichtigſten geſchäffts vnſeres Heyls / vnnd deß vnaußſprechlichen Geheimnuß der Menſchwerdung / davon all vnſer Glück vnd wolfarth herrüret. Der Durchleuchtigſte König in Portugal Emanuel hat ſeine danckbarkeit in einer ſchönen gelegenheit ſpüren laſſen: dan er gewolt / daß das erſte Schiff / welches nach Indien gefahren / ein newe Welt zu ſuchen vnd dieſelbe zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren / den Namen deß Schutzengels Gabriels haben ſolte / vnd vnder de Schutz vnd Schirm diſes Engels ſeglen / welcher

der erſte geweſen / ſo die allerfrölichſte Zeitung von der ankunfft deß Sohns Gottes in diſe Welt bracht hat.

Wir ſein dem H. Raphael ebner maſſen höchlich verobligiret. Er gibt acht auff vnſere geſundheit: er verſorgt vnſere reiſen/ vnd er höret an vnſere Gebett vnd gute begirden. Jedermänniglich weiß / wie er ſich gegen den Tobias verhalten. Er ware ſein Geleitsman auff wehrender reiß: er gab ſeinem Vatter das Geſicht wider: den böſen Geiſt verhinderte er/daß er jhme nicht ſchaden können: in allem vnnd allenthalben erzeigte er jhme groſſe lieb: wie er dann auch viellen andern offtermahl gleichmeßige hilff geleiſtet. Diß bezeuget (anderer zugeſchweigen) jener Noviz auß S. Dominici Orden / welchen er von der fallenden Sucht mit dem beding erledigt/ daß er ſehr Keuſch wäre / vnnd zu ehren der Engel am erſten Tag der Wochen faſtete. Es bezeugets auch der Pilgram/welchen er/da er von Orliens nach S. Jacob reiſete / auß der Räuber händen errettet hat. Wer ſeiner hilff genieſſen will / der ruffe jhn nur an; er wirdt ſeine bereitwilligkeit bald erfahren: alſo wol iſt er den Menſchen mit auffrichtiger liebe gewogen.

Zu diſen/vnd andern Heiligen Engeln/ deren beyſtand wir empfinden/ſollen wir ein Andacht haben/ inſonderheit an jhren Feſttägen. S. Michael wird gefeyret / wie dir bewuſt / am 8 May/ vnnd 29 September; S. Gabriel / am 18 Mertz; S. Raphael/ am 20 November. So viel hab ich dir von den Engeln zuſagen gehabt bey wehrender Octav: das übrige findeſtu in meinem Spigel Engliſcher Liebe gegen den Menſchen/ſo zu Münichen getruck worden.

***

Das Zweyte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes/ fürs Feſt vnd die Octav vnſer L. Frawen von Victoria/ am 7. October.

Die Erſte Andacht.

Für den 7 October.

Nichts anfangen/als vnderm Schutz vnd Schirm der Mutter Gottes/ nach dem Exempel der H. Thereſiæ.

PHILAGIA, ich halte dir eben recht am heutigen Feſt diſe Andacht für; dieweil die anſehentliche Chriſtliche Schiffarmada den Sig wider den Türcken durch hilff vnnd beyſtandt der Mutter Gottes erhalten hat. Der Feind ware den vnſerigen weit überlegen / es haben jedoch die Chriſten / vnder dem Schutz vnd Schirm der Seeligſten Jungfrawen / welche deßwegen durch die gantze Chriſtenheit erſucht ward / ſo glücklich von ſechs vhren deß Morgents an biß auff den abend gefochten / daß ſie hundert vnd achtzig Galeen vberkommen / andere neuntzig zu grund gangen / dreiſſig tauſent Türcken blieben / zehn tauſent gefänglich genommen/vnd ſchier eben ſo viel Chriſten/ ſo zu ſchlaven vnd Ruderknechten gemacht waren/erlediget worden/neben hundert vnd ſechszehn groſſen ſtücken Geſchütz / vnnd hundert vnd fünfftzig Feldſchlangen. Diſer merckliche beyſtand der Mutter Gottes hat diß Treffen berühmt gemacht / vnd Päbſtliche Heiligkeit Pium V bewegt / jhr zur danckſagung / diſen Tag vnder dem Titel

MARIÆ de Victoria zu zueignen. Glaub mir Philagia, vnd beginn nimmer nichts/ du habeſt es dann vorhin der Gottes-Gebärerin befohlen / vnnd darnach ſtelle ihr alle ſorg vnnd den glücklichen außgang der ſachen heim. Mach heut den anfang: ich zweiffle nicht du habeſt einig geſchäfft vnder hand / oder einig gutes fürnehmen in deinem Hertzen. Alle trewe Diener MARIÆ haben jhm allzeit alſo gethan / wann ſie einige wichtige ſach/reiß/proceß/handel/arbeit/beſchwärnuß/gutes werck/anſchlag/anfang / veränderung deß lebens oder Stands für hatten/vnd die Seelige Jungfraw hat ſie geſegnet vnnd gebenedeyet.

Der H. Franciſcus Xaverius hat ſeine ſchwäre Reiß nach Indien / den armen Seelen zum beſten / anderſt nit als vnder jhrer Protection angefangen. Als die H. Thereſia im Kloſter zu Abula zur Priorin erwöhlt worden / hat ſie die Mutter Gottes gebetten die ſorg deſſelben auff ſich zu nemmen / vnd zu dem end jhre Schlüſſel einem Marienbild angehenckt / vnnd es auff der Priorinnen Stul geſtellt. Wenig tag darnach ſahe ſie die Gottes-Gebärerin auff diſem Stul ſitzen / da jhre Geiſtlichen von derſelben ſeiten das Salve Regina ſungen. Der Seelige Franciſcus à Puero JESU vnderlieſſe nit leichtlich ſeine fürhaben/vnd alle anligen der Jungfrawen MARIÆ zu befehlen vnd gäntzlich heimzuſtellen; inſonderheit die werck der lieb / vnd die bekehrung der leichtfertigen Frawperſonen / oder den Geiſtlichen fortgang deren die ſich ſchon bekehrt hatten: vnnd wann er hierin ſäumig war / ſo merckte er alsbald daß jhm der Schäbig (alſo nennte er den Teuffel) groſſe beſchwärnuß vñ widerſtand ſchaffte. Darumb er biß weilen / wann er ſeiner vergeſſenheit ſich erinnert / wider nach Hauß kehrte/ die Mutter Gottes in ſeiner Kammer anrieff / vnnd die Bildnuß deß Schäbigen vnder die füß deß Marienbildts ſtellte. Darnach ging er in die Statt/ſeinen guten wercken nach / empfand keine beſchwärnuß weiter / vnnd alles ging jhm glücklich ab. Ich kann hie nicht vngemeldet laſſen was ſich mit dem groſſen Liebhaber MARIÆ Alexandro einem Alexandriniſchen Kauffman zugetragen/ wie ſolches der Patriarch Sophronius beſchrieben hat. Als er von Alexandria nach Conſtantinopel reiſen wolte / fragt jhn ſeine Haußfraw / welche der Gottes-Gebärerin imgleichen faſt zugethan war / wem er ſie vnnd das gantze Haußgeſind anvertrawte? Der Mutter Gottes / antwortet er / welche euch trewlich verſorgen wird. Solches hat ſie bald ſpüren laſſen. Dann nach dem jhr Eheman verreiſet / nimmt jhr Knecht / vom Teuffel angetrieben/ein groſſes Meſſer auß der Küchen in meinung ſeine Fraw vnd jhr ſechsjähriges Töchterlein vmbzubringen / das Hauß zu plündern / vnd ſich davon zu machen. Wie er nun diſe vbelthat ins werck richten will / wird er alſo verblendet / daß er die Kammerthür nicht konte finden: er rufft derowegen ſeiner Frawen / welche antwortet/es gebüre ſich daß er zu jhr komme/ wan er etwas zu ſagen habe. Er rufft zum andern mal: aber ſie blieb beſtendig auff jhrer meinung. Als der vnglückſeelige Menſch geſehen daß jhm ſein anſchlag nicht angangen / bringt er an ſtatt ſeiner Frawen ſich ſelbſt vmb/laut ſchreiend. Auff diß geſchrey kommt ſie herauß / vnd findet den ellenden Tropff in ſeinem Blut weltzen. Darüber erſchrocken rufft ſie jhre Nachbar vnd die Richter/welche noch ſo viel lebens bey diſem Vbelthäter funden / als vonnöthen war den gantzen verlauff der ſachen zu erzehlen.

Sihe wie gut iſt es ſich in die armen der Gütigſten Mutter werffen / vnd jhr alles was vns antrifft befehlen! Im Himmel werden wirs einmal klärlich erkennen/ in wie viel gelegenheiten ſie vns zu hilff kommen ſeye.

Die Zweyte Andacht.

Für den 8 October.

Den Roſenkrantz der Mutter Gottes leſen/ nach dem Exempel deß H. Dominici.

DIſe Andacht wird ſehr gebraucht. Der H. Dominicus war hierin fürtrefflich: die Seelige Victoria bettete den Roſenkrantz alle ſambſtag, du wirdſt es heut thun. Ich will dir nicht außlegen die Weiß denſelben zu betten/ noch wie jhn der H. Dominicus auffbracht / vnnd was für nutz vnd ſegen dadurch zu erlangen / wie anfänglich die Mutter deß H. Königs Ludouici erfahren/ als Gott jhr denſelben vermittels diſes Gebetts geben hat. Ich will auch nicht anzeigen/ was einer darunder gutes bedencken ſolle: es iſt mir gnug daß du wiſſeſt wie auß den fünffzehen Zehnern die fünff erſte ſeyen für die frewdenreiche Geheimnuß / welche ſein die Verkündigung / Heimſuchung/ Chriſti Geburt / Opfferung im Tempel/ vnd Erfindung vnder den Doctorn. Die fünff folgende ſein für die fünff ſchmertzliche Geheimnuß: als das Gebett Chriſti im Garten / die Geißlung / die Krönung/ die Creutztragung / vnd Creutzigung. Die fünff letzte gehören zu den fünff glorwürdigen Geheimnuſſen/ vnd ſein die Vrſtänd/ Aufffahrt Chriſti / Sendung deß H. Geiſts / Himmelfarth MARIÆ , vnd deren Krönung. Man hat gantze Bücher ſo hievon handlen: ich wills bey dem beruhen laſſen / daß auß dem vierten Buch der Offenbahrungen der H. Gertraud genommen iſt. Diſe preſentirte einmal am Geburtstag der Mutter Gottes jhrem Bräutigam Chriſto JESU hundert fünfftzig Ave MARIA / vnd bate jhn durch die lieb ſo er hette zu ſeiner Mutter/ jhr in jhrem Sterbſtündlein beyzuſtehen. Zur ſelbigen zeit merckte ſie bey den füſſen vnſers Seeligmachers einen hauffen güldiner Pfenning/ deren gerad ſo viel waren als ſie wort in jhrem Gebett außgeſprochen/ welche vnſer L. Herr der Seeligſten Jungfrawen vberlieferte. Diſe ſammlete dieſelbe fleiſſig in jhren ſchoß/ vnd zeigte der H. Gertraud an/ eben ſo viel gnaden würde ſie jhr in jhrem hinſcheiden mittheilen / die anfäll der vnſichtbarlichen Feind zu vberwinden / als viel der Pfennig weren. Ach! was für troſt/ vnd wie viel gnaden werden die jenige an jhrem letzten end genieſſen / welche in die zehn/ zwantzig / dreiſſig / viertzig Jahr den Roſenkrantz oder die Kron der Mutter Gottes jhr zu ehren beſtendig geleſen haben! Sie wird ſich jhnen nicht weniger gütig vnnd günſtig erzeigen/ als der H. Gertraud geſchehen. Diß zu bekräfftigen will ich noch etwas hinzuſetzen / das ſehr tröſtlich iſt für die Krancken / oder dermaſſen beſchäfftigte perſonen/ daß ſie / wie ſie wünſchten/ jhren Roſenkrantz oder Coron nit betten können. Bey derſelben H. Gertraud leſe ich/ als ſie jhrē brauch nach keinen gantzē Roſenkrantz von wegen groſſes hauptwehs betten konte/ laſe ſie an jedem Zehner allein diſe wort/ Ave MARIA! Gegrüſſet ſeyſtu MARIA! Darauff jhr die Seelige Jungfraw erſchienen mit einer ſchönen Kron von Roſen/ jhre müh vnd arbeit zu vergelten / vnd zeigte jhr an/ diſe kurtze weiß den Roſenkrantz zu leſen hab jhr nicht weniger gefallen / als hette

ſie ihr gantz gebetten; weil ſie gethan was ſie gekönnt/ mit einer begird alles volkommenlich zu verrichten/ wans ihr möglich were.

Philagia, verwunderſtu dich nicht vber die gütigkeit Gottes/ vnd vber die lieb ſeiner H. Mutter/ die all vnſere Gebett mit einem güldinen gewicht wäget/ für jedes wort ein gnad mittheilet/ welche wie gering ſie jmmer ſey/ mehr werth iſt als alles Gold von Peru? jah vnſer wöllen wird gerechnet als hetten wirs gethan. Es iſt gewißlich ein groſſe narrheit/ einen ſo gütigen Herren vnd Fraw nicht lieben.

Die Dritte Andacht.

Für den 9 October.

Die Coron der Mutter Gottes betten/ nach dem Exempel deß Gottſeeligen Franciſci de Sales.

JN wehrender Octav handle ich gern vom Roſenkrantz vnnd Kron der Mutter Gottes; weil wann die Gottes-Gebärerin jemal auff diſe weiß iſt angeruffen worden von ſchier vnzahlbaren Menſchen/ ſo iſt es vmb diſe zeit durch die gantze Chriſtenheit geſchehen/ als vnſere Schiffarmada mit den Türcken gefochten: dann die Hiſtory meldet/ wie domaln klein vnnd groß/ jung vnd alt/ an allen orten gebetten/ ein glückliche Victori durch die fürbitt der Mutter Gottes zu erlangen/ vnd ihr gewöhnliches Gebett ſeye geweſen die Kron oder der Roſenkrantz; vnd zwar jeden Tag mehr als einer. Aber (damit ich mich zu dir wende) Philagia, gehe ich nit gelind mit dir vmb/ in dem ich nur allein begere du wölleſt heut eine Kron betten/ das iſt ſechs Zehner/ neben dem was man beym Creutz bettet/ zu ehren der Jahren/ welche die Seelige Jungfraw auff Erden gelebt hat? Ich halte gäntzlich dafür/ du werdeſt folgende Geſchicht ſchwärlich leſen können/ daß dich nit ein begird ankomme ſie täglich zu leſen/ vnd hierin nachfolgen ſo viellen Dienern der Mutter Gottes/ denen es leid thun ſolte/ wie ſehr ſie auch beſchäfftigt/ dieſelbe einen eintzigen Tag zu verſaumen. Wann du dir förchteſt deßgleichen zu thun/ ſo liſe folgendes Exempel nicht.

Der anfang der Kronen der Seeligſten Jungfrawen iſt herkommen von einem Jüngling/ welcher alle tag ein Marienbild/ das er in ſeiner Kammer hatte/ mit einem Blumenkrantz/ nun von Roſen/ dann von Lilgen oder andern Blumen/ zu krönen pflegte. Nun hat ſichs begeben daß er die Welt verlaſſen/ vnd in S. Franciſci Orden eingetretten iſt. Wenig Monat nach ſeinem eingang iſt er ſtarck angefochten worden herauß zu gehen/ weil er auß mangel der Blumen ſeiner vorigen Andacht weiters nicht abwarten konte. Jn dem er gäntzlich entſchloſſen iſt davon zu gehen/ erſcheinet jhm die Gottes-Gebärerin/ zu ihm ſprechend: Nit alſo mein Sohn/ ich will dich etwas anders lehrẽ/ damit du deiner gewöhnlichen Andacht ein gnügen thun mögeſt: du ſollſt mir täglich ein Cron ſchencken von ſechtzig Ave MARIA vnd ſiben Pater noſter, vnd ich verheiſſe dir/ diſe Kron werde mir nit weniger gefallen vnd dir nutzen als die vorige. Er thet jhme alſo/ blieb zu friden/ vnnd verharrte in ſeinem H. Beruff. Als diſe Andacht iſt kundbar worden/ haben ſie alle Liebhaber der Mutter Gottes jhnen gefallen laſſen; vnd gleich wie vom H. Prediger Orden der Roſenkrantz/ alſo hat von den Franciſcanern die Kron jhren anfang genommen. Nach der zeit hat die Seelige Jungfraw offtermal zuverſtehen gebẽ/ daß jhr diſe Kron faſt angenehm ſeye/

wie auß beygeſetzter Hiſtori abzunemmen iſt. Auß hochlöblicher gewonheit pflegte ein Religios S. Franciſci Ordens nichts zu eſſen / er hette dann zuvor der H. Jungfrawen jhre Kron abgeleſen. Wie wir aber von Natur vergeſſen ſein / vnd auch einem ſorgſältigen Menſchen bißweilen entfällt was er jhm zu thun vorgenommen / alſo ſetzte ſich auch diſer eines tags zu Tiſch/vnd gedachte nicht an ſeine Coron. Ehe er aber etwas von der Speiß genoſſen/ fällt es jhm ein/ wird ſehr betrübt/ vnd treibt jhn die lieb zu der H. Jungfrawen daß er vom Tiſch auffſtehet / bittet vnd erlangt vom Obern erlaubnuß in der Kirchen ſeinen Roſenkrantz zu leſen. Nahe hat er ſein Gebett vollendet / vnd ſihe da kompt vom Obern ein Bruder jhn zu ruffen. Diſer ſihet die H. Mutter Gottes in ſchöner geſtalt zwiſchen zween Engeln / welche ſchnee-weiſſe Roſen auß dem Mundt deß bettenden abnamen/zum Krantz flochten/vnd jhrer Königin auffs Haupt ſatzten. Merckte auch inſonderheit / daß auff den Namen JESUS nit allein der bettend / ſondern auch die Engel vnd Seeligſte Jungfraw jhre Häupter ehrerbietig neigten. Was für troſt vnd frewden beyde diſe Religioſen in jhren Hertzen empfunden / werd ich ſchwärlich außlegen können: gnugſam werdens alle erfahren/ welche diſem Exempel folgend alle tag die Gottes-Gebärerin alſo begrüſſen werden.

Philagia, wan dir einer ſagen ſolte / dir widerfahre daſſelbig vnſichtbarlicher weiß/ ſo offt du die Kron betteſt / würdeſtu nicht alle tag ein kleines Viertelſtunden finden diſer Gnad zu genieſſen? Jch glaub nicht daß du ſo beſchäfftigt ſeyeſt als der berühmte Biſchoff von Genff Franciſcus Sales geweſen / welcher doch aller ſeiner ſo vielfältigen geſchäfft vngeacht / alle tag die Cron geleſen / darunder betrachtend die Geheimnuß deß Lebens der Mutter Gottes / vnd er brachte gemeiniglich eine Stund damit zu. Die antwort welche er eineſt geben hat ſeinem Secretario, der hernach in vnſere Geſellſchafft kommen vnnd mirs erzehlt / iſt denckwürdig. Als diſer Gottſeelige Prelat eines Tags vber die maſſen beſchäfftigt ſeine Kron nicht betten können/vnd es ſchon weit in der Nacht kommen / auch ſein Leib abgemattet vnd ſehr ſchläfferig war/hat ſein Secretarius, vermerckend daß er / ehe er ſich zur ruh begebe/ ſeine Cron noch leſen wolte/ jhn gebetten ſolche biß auff den folgenden tag einzuſtellen / vnd die ruh zu nemmen/ ſonſten würde er an ſeiner Geſundtheit ſchaden leiden. Mein freund/ ſagt er / nimmer ſoll man auff den morgigen Tag auffſchieben was man zu ſeiner zeit thun kan. Es iſt vnglaublich mit was für einer lieb vnd eiffer etliche diſe Andacht täglich verrichten. Du haſt gnug an dem Exempel diſes vnvergleichlichen Prelaten/ vnnd jenes mir wolbekanten Religioſen auß vnſer Geſellſchafft / der die drey letzte Jahr ſeines Lebens/da er blind war/vber die zwey vnd dreyſſig tauſent Roſenkräntz geleſen. Täglich pflegte er derſelben dreiſſig zu betten. Er iſt zu Avinion geſtorben vmbs Jahr 1628. Jch laſſe dich erachten / ob jhm die Mutter Gottes in ſeinem Todtbett werde beygeſtanden ſein/ welche er innerhalb drey Jahren ſo viel tauſentmal hat angeruffen / als offt er das Ave MARIA gebetten / nemblich mehr als fünfftzehn hundert tauſentmal.

***

Die

Die Vierte Andacht.

Für den 10 October.

Den Roſenkrantz oder Kron bey ſich tragen/ nach dem Exempel vieler Liebhaber MARIÆ.

DIſe Andacht lehrnen wir auch von dem lobwürdigen Prelaten Franciſco de Sales. Er hatte ſeinen Roſenkrantz ſtäts bey ſich: jah als er noch ein junger Student war / vnderließ er nicht denſelben vor aller Welt an ſeinem Gürtel zu tragen / vnnd mögte wol leiden / daß jederman wißte daß er vnſer L. Frawen Diener were / nichts darnach fragend was andere darzu ſagen würden. Philagia , ich befehle dir nicht/ daß du deine Kron am Gürtel ſolleſt tragen/ ſondern dieſelbe allein allzeit bey dir haben. Einen Soldaten ſihet man nimmer ohn ſeinen Degen/ein Königlicher Beampter trägt gern das keñzeichen ſeines Ampts/ ein Edelknab die Liverey ſeines Herꝛn: nun aber iſt die Mutter Gottes vnſere Princeſſin; ihre Liverey iſt ihre Cron vnd der Roſenkrantz: die fürnemſte Diener der ſüſſiſten Mutter erſchenen nimmer ohn diß köſtliche pfand der Liebe. Ich laß dichs erachten / ob ſie vnſer Gottſeelige Berchman getragen hab/der nur drey ſtück ſonderlich liebte/ ſein Crucifix/ſeinen Roſenkrantz/vnd ſeine Regeln; deßwegen er zu ſagen pflegte: Hæc tria mihi cariſſima, cum his libenter moriar. Diß ſein meine drey Allerliebſte / damit will ich gern ſterben. Er iſt auch geſtorben wie er gewünſcht hatte / ſeinen Roſenkrantz in der Hand haltend. Glücklich iſt der/ ſo jhn täglich bettet ! noch glückſeeliger / wer jhn darneben allweg bey ſich trägt ! am aller glückſeeligſten aber/ welcher nach dem er jhn alſo geleſen vnd getragen / denſelben in ſeinem ſterbſtündlein in der Hand haben mag! Wer alſo lebt vnd ſtirbt / dem wird die Himmel-Königin ohne zweiffel beyſtehen vnd helffen; ſie wird jhme jhre Mütterliche gunſt vnnd heiligen Segen nicht verſagen / vnnd die Himmelpforten auffſchlieſſen laſſen.

Die Fünffte Andacht.

Für den 11 October.

Die Kron oder den Roſenkrantz vber nacht am Halß tragen/ nach dem Exempel B. Ludouici Bertrandi, Prediger Ordens.

PHilagia, du wirdſt jah nicht können klagen / daß ich dich heut mit einer ſchwären Vbung vberlade: ſie iſt gar leicht / du haſt nichts anders zu thun / als daß du deinen Roſenkrantz am abend / wan du ſchlaffen geheſt/vmb den Halß thueſt. Diß iſt der Halßband deß Ordens der Mutter Gottes / den du zum wenigſten einmal im Jahr ſollſt anlegen. Die Engel vnd ihre Königin werden dich auff diſe manier gezieret anſchawen : an ſolchen Zuſehern haſtu ſchon gnug. Diß war vorzeiten die liebreiche Vbung deß Gottſeeligen Ludouici Bertrandi, deſſen Feſt am neunten Tag diſes Monats gehalten wird. Es ware jhm nit gnug täglich den Roſenkrantz am Gürtel tragen ; wan er ſich zur ruh begeben wolte/ küßte er denſelben / vnd legte jhn an ſeinen Halß. Alſo leſen wir auch vom Andächtigen Berchman auß vnſer Societet/ er hab ſeinen Roſenkrantz deß nachts vmb den Armen/ vnd die letzte zeit ſeines Lebens meiſten theils am Halß pflegen zu tragen. Philagia, wan du diſe Nacht mitm gähen Todt hinſtürbeſt / ſo würde man zum wenigſten an diſem Zeichen erkennen / daß du vnder die Liebhaber MARIÆ gehöreſt.

Die Sechſte Andacht.

Für den 12. October.

Seine Kron oder Roſenkrantz den Tag durch in der Hand halten/ nach dem Exempel der Seeligen Cæciliæ.

Es werden etliche gefunden / welche allzeit oder einen ſtecken / oder jhr handſchuch/ oder ein ſträntzlein/ oder ein Buch/ oder etwas dergleichen in der hand haben wöllen: alſo gehen ſie vber die gaſſen. Am Tag der herrlichen Victori/welche die Chriſten wider die Türcken erhalten / hatten alle Andächtige Liebhaber der Mutter Gottes den Roſenkrantz in der hand / vnnd es war eben der erſte Sontag in dem Weinmonat/ an welchem vnſer L. Frawen Roſenkrantz-Feſt gehaltē wird. Solche jhre weiß vnd geberde ſagte fein ſtillſchweigend: Mutter der Barmhertzigkeit/ ſtehe vns bey. Aber was diſe nur bey ſolcher gelegenheit gethan / das thate die Seelige Cæcilia/ Prediger Ordens / alle tag fürſätzlich vnd gantz fleiſſig: dan ſie hatte ſchier allzeit jhren Roſenkrantz in den händen / vnd es hat der gütige Gott anzeigen wöllen wie ſehr ihm dieſe Andacht gefalle/ in dem nach jhrem Todt die Finger/ welche denſelben ſo offt gehandelt hatten/ nach Roſen geſchmeckt haben.

Philagia, lehrne hierauß/wie Gott auch die kleineſte Andachten/welche die Weltleut verachten/ gutheiſſe. Wem willſtu lieber gefallen? Gott oder der Welt? Erwöhle weißlich: vnd weil du Gott den fürzug gibſt / ſo halte einmal einen gantzen tag / ſo viel dirs möglich / deinen Roſenkrantz in der hand. Diß iſt zwar nicht alamodiſch / vnd nach jetziger Weltlauff; aber es iſt gnug daß es Gott vnd ſeiner L. Mutter gefalle / vnd es die Heiligen alſo gemacht haben. Wan der Seelige Felix ein Capuciner durch die Statt Rom das Allmoſen bettlete / (wie er gantze viertzig Jahr gethan biß in ſein höchſtes Alter) ſahe man jhn anderſt nicht als mit dem Roſenkrantz in der hand / oder damit er diß herrliche Merckzeichen der lieb öffentlich ſehen lieſſe / oder damit er jhn vber die gaſſen gehend bettete; welches er dan mit ſolcher andacht verrichtete / als were er in ſeiner Cellen oder in der Kirchen geweſen.

Die Sibende Andacht.

Für den 13 October.

Sich erinneren oder außwendig lehrnen die gewöhnliche vnd ſchöniſte Gebett zur Mutter Gottes/ welche man offter gebrauchen muß/nach dem Exempel der H. Birgitten.

Alle Liebhaber MARIÆ ſollen billich außwendig wiſſen die Letaney vnſer L. Frawē von Loreto / das Salve Regina, vnnd das Ave maris Stella, vnd dieſelbe ſtück offt leſen / als ſolche Gebett die der Mutter Gottes ſonderlich angenehm ſein. Darneben halte ich für kein gering Zeichen der liebe zur Mutter Gottes / außwendig wöllen wiſſen die gewöhnliche Gebett / welche das gantze Jahr durch von der Chriſtlichen Kirchen oder jhrē Liebhabern zu jhr gerichtet werden. Wie viel ſein deren/welche die Tagzeiten vnd Curß vnſer L. Frawen oder das kleine Officium von der Vnbefleckten Empfängnuß außwendig wiſſen? Wie kan man ſeine Gedächtnuß beſſer als auff ſolche manier gebrauchen?

Philagia, es würde heut ein nützliche arbeit vnd Vbung für dich ſein/wan du eines auß den gemeinen / kurtzen / vnnd ſchönen

Gebetten

Gebetten / die du noch nicht wiſſeſt / außwendig lehrneſt / als etwan das ſchöne Lobgeſang S. Ambroſii: O Glorioſa Domina. Selbiges iſt dem H. Antonio von Padua wol bekommen: dann als er an einem abend vom Teuffel angefochten ward / iſt er diß Lobgeſang ſprechend alsbald erledigt worden. Der Franciſcaner Chronick melden / die Seelige Jungfraw hab einem Novitzen deſſelben Ordens offenbahrt / vnder anderen Gebetten gefalle jhr fürnehmlich daſſelbe Lobgeſang. Oder lehrne das Stabat Mater doloroſa; welches Klaglied vom H. Gregorio geſchrieben / ſonderlich bequem iſt daß mans alle Sambſtag leſe: oder den Hymnus, Quem terra, pontus, ſidera: oder folgende beyde Gebettlein / welche die Gottes-Gebärerin ſelbſt die H. Birgittam gelehret / vnd jhr anbefohlen dieſelbe offt zu betten.

I. Omnipotens ſempiterne DEUS, qui pro nobis de caſtiſſimâ Virgine naſci dignatus es, fac nos, quæſumus, tibi caſto corpore ſervire, & humili mente placere.

II. Oramus te, piiſſima mundi Regina & Angelorum, Virgo MARIA, ut eis, quos purgatorius examinat ignis, impetres refrigerium, peccatoribus indulgentiam, juſtis in bono perſeverantiam: nos quoque fragiles ab omnibus defende periculis, per Chriſtum Dominum noſtrum. Amen.

1. Allmächtiger Ewiger Gott / der du für vns arme Menſchen von der Keuſcheſten Jungfrawen MARIA haſt wöllen geboren werden / verleihe vns gnädiglich / daß wir dir mit reinem Leib vnd demütigem Hertzen dienen vnd gefallen mögen.

2. Wir bitten dich / O gütigſte Königin der Menſchen vnd der Engelen / H. Jungfraw MARIA, du wölleſt denen die im Fegfewr ſeyn jhrer Schmertzen linderung / den Sündern verzeihung jhrer Sünden / vnd den Gerechten beſtendigkeit im guten erhalten / vnd vns ſchwache Creaturen vor aller gefahr bewahren / durch Chriſtum vnſern Herren. Amen.

Diſe Gebett verdienen wol daß man ſie lehrne vnd leſe; weil ſie von der Himmel-Königin herkommen. Oder nimm diß kurtz Gebettlein / welches in einer Tafel nechſt beym Chor in vnſer L. Frawen Kirchen zu Reimß zuſehen iſt: O Virgo Virginum, O Virgo regia; ſola ſpes hominum, ſola fiducia, noſtrorum criminum expurga vitia, & Patri luminum nos reconcilia.

O Jungfraw außerkohren /
  Auß Königlichem Blut
Ein Königin geboren /
  Nechſt Gott das höchſte Gut.

Auff deine gunſt wir bawen /
  Du vnſer zuflucht biſt:
Auff dich wir gantz vertrawen /
  Hilff vns zu jeder friſt.

Hilff daß wir nit in Sünden
  Vnſelig ſterben hin:
Ohn dir kein hilff zu finden:
  Ach helff O Helfferin.

Den Vatter vns verſöhne /
  Erwirb vns ſeine Gnad /
Daß vnſer er verſchöne /
  Verzeih all Miſſethat.

Hiehin gehören die kurtze Gebettlein zur Seeligen Jungfrawen / welche an ſtatt der Schutzgebett / wie ich anderſtwoh melde / vnd bey vnderſchidlichen zufällen vnd gelegenheiten / nützlich können gebraucht werden. Du magſt heut deroſelben gedächtnuß erneweren / oder etliche newe lehrnen. Es wird dir gar nicht ſchwär fallen mit dem Heiligen Engelländiſchen Biſchoff S. Richardo zu ſagen: MARIA Mater

gratiæ,

gratiæ / Mater miſericordiæ / Tu nos ab hoſte protege, & horâ mortis ſuſcipe.

O du Mutter der Genaden /
Mutter der Barmhertzigkeit /
Hůt vns für deß Feindes ſchaden /
Nimm vns auff zur ſterbens zeit!

Diß Gebettlein hatte er bey ſeinen lebzeiten offt gebraucht / vnd befahl ſeinem Capellan man ſolte jhms an ſeinem letzten end offt widerholen; vnnd es iſt daſſelbe jenem Jungen Geſellen / davon *Scala Cœli* bezeugt / vberauß nutzlich geweſen. Er hatte alles verlohren was er gehabt / darnach iſt er von einem Zauberer in einen Waldt geführt / vnd vom Teuffel ſtarck angetriben worden / der Mutter Gottes abzuſagen. Dieſelbe gab jhm eben in den ſinn nechſtgemeltes Gebettlein / wie er täglich gewöhnt war / zu ſprechen: welches den Teuffel ſo faſt verdroſſen / daß da er ſich an jhm nicht rechen konte / er dem Zauberer auff ſtehenden fuß den halß gebrochen hat. Das Gebettlein welches B. Henricus Suſo Prediger Ordens zu leſen pflegte / iſt wol eben ſo leicht vnd nutzlich: Nos cum Prole piâ benedicat Virgo MARIA! Die Jungfraw MARIA ſegne vns mit jhrem lieben Kindt! Diſe wenig wort ſeynd ſehr kräfftig. Der Teuffel iſt einmal diſem Heiligen Religioſen in geſtalt eines heßlichen vnd erſchröcklichen Wunderthiers erſchienen / als wölte er jhn mit einem Pfeil ermorden. Henricus erhub nur die Augen gen Himmel / vnd ſprach ſein kurtzes Gebettlein; darauff iſt alles verſchwunden.

Die Achte Andacht.

Für den 14 October.

Zu ehren der Mutter Gottes / ſich von ſeiner gröſten vnvollkommenheit enthalten / nach dem Exempel eines Edelmans.

WIr ſeyn alle einiger gewiſſen Sünd vnnd Vnvollkommenheit vnderworffen / einer mehr / der ander weniger: aber das iſt zu beklagen / daß wir vns offt wenig befleiſſen vns davon zu befreyen. Wan du luſt darzu haſt / ſo geb ich dir hie ein ſchönes Mittel an die hand. Philagia, enthalte dich / auß liebe zur Mutter Gottes / von diſer Sünd / von diſem Mangel / den du wol kenneſt / vnd der dir am meiſten zu ſchaffen gibt / vnd thu ſolches ein zeitlang / zum wenigſten diſen heutigen Tag. Wann du die Gebenedeyte Jungfraw vnd deine Seeligkeit vnd vollkommenheit hertzlich liebeſt / ſo enthalte dich von demſelben Mangel etliche gewiſſe Tag der zu lieb / die dir droben eine frewd vnnd glückſeeligkeit / welche in alle ewigkeit wehren ſoll / bereitet. Verſuche es / vnd du wirdſt ein groſſe linderung deines vbels / vnnd vielleicht / wann du die ſach ernſtlich angreiffſt / vollkommene erledigung empfinden.

Damit du ein hertz faſſeſt / ſo erinnere dich deſſen / das ich dir auß dem Leben S. Bernardi erzehlen will. Ein Edelman ward dermaſſen vom Geiſt der Vnlauterkeit angefochten / daß ers für vnmöglich hielte einen einzigen tag davon abzuſtehen. Der H. Bernardus nach dem er viell andere Mittel vergebens angewendet / hat jhm endlich diß folgende fürgehalten. Er begert von jhm / er ſoll ſich nur drey tag / zu ehren der H. Dreyfaltigkeit / vor aller Vnreinigkeit hüten.

Weil die zeit vnd termin kurtz ware / ſo verſpricht jhme der Edelman ſolches zu thun; wie dan auch geſchehen. Nach verfloſſenen drey Tagen bittet jhn der H. Bernardus/er wölle/der Mutter Gottes zu lieb vnd ehren/ noch drey andere darzu ſetzen. Der Edelman darff ein ſo kleines der Himmel-Königin nicht abſchlagen: er iſt zu friden / vnd thuts mit ſeinem groſſen vortheil vnnd nutzen. Dann dieſelbe hat jhm ſo viel hertzes vnd ſtärcke erhalten / den gemelten Verſuchungen vnnd feindlichen anfällen widerſtand zu thun / daß da der H. Bernardus weiter mit jhm handlen wolte/ er zu jhm geſagt: Nein/ mein Ehrwürdiger Pater/wir bedürffen keinen anſtand mehr zu machen; ich bin entſchloſſen einen ewigen friden mit Gott einzugehen / vnd von der Seeligen Jungfrawen geholffen jhm Ewige Keuſchheit zu verloben: will auch lieber tauſentmal ſterben / als jhn hinfüro mit einer Todtſünd beleidigen.

Alſo reden vnd thun / das iſt ſich behertzt vnd tapffer erzeigen. Wie gut iſt es verſtändige Leuth raths fragen/vnd denen glauben die vnſere Seel lieben / vnnd etwas wenigs thun für die Mutter der ſchönen Lieb? Philagia, faſſe ein Hertz/vnd muntere auch andere auff. Es iſt kein Laſter noch Vnvollkommenheit ſo groß / die wir nicht können vberwinden/wan wir nur ein auffrichtigen Willen haben/ mit hilff vnd beyſtand der Gottes-Gebärerin/vns derſelben ab vnnd loß zu machen.

***

Das Dritte Capitel.

Sibentzehn Vbungen von ſibentzehn den fürnembſten Tugenden/welche man üben kan/oder ſie künfftig fürnemmen/ von der Octav deß Feſts S. Mariæ de Victoria/biß auff das Feſt Aller Heiligen.

Die Erſte Vbung.

Für den 15 October.

Von dem Glauben.

PHILAGIA, du liebeſt nichts ſo faſt alß die Tugend. Dieſelbe iſt gleichſam dein Element/vnd all dein luſt vnd frewd; vnnd nach keinem ding ſeufftzeſt du ſo offt vnnd hertzlich / alß nach einem tugendſamen Leben. Darumb will ich etliche Tag von nichts anders handlen alß von der Tugend; nit zwar gantz außführlich vnd alles / was von jhrer fürtrefflichkeit vnd eigenſchafft könte fürgebracht werden / ſondern nur allein was jhre wirckung, vnnd übungen ſonderlich angeht. Ich willfahre vnd diene dir in dem daß du liebeſt / vnd welches dich zu der heiligkeit/nach welcher du ſtrebeſt / befürderen kan. Ich will mein fürhaben alſo fortſetzen vnnd alles dahin richten/damit du die fürnemſte Tugenden in diſem Capitel abgehandlet findeſt; in dem ich melden werd von den drey Theologiſchen / von den vier Haupttugenden/von den ſiben Sittlichen/ vnd von den drey Geiſtlichen/die gemeiniglich die Evangeliſche Räth genennt werden. Die andere Tugenden aber werden in den angezeigten zugleich eingeſchloſſen / vnd fürgehalten werden. Ich ſchiebe jedoch auff vnnd ſpare die Tugend der Pœnitentz oder

Buß biß auff ein andere zeit / von wegen ſonderbarer bedencken vnd vrſachen / welche du alßdann verſtehen wirdſt. Dieſelbe hindangeſetzt vñ die Liebe deß Nechſtē / davō ich an vnderſchidlichen ortē gehandlet / weiß ich keine welche diſes orts vngemeldet bleibe.

Ich mache den anfang vom Glauben / der das Fundament vnnd die erſte Tugend iſt auß allen andern / vnnd welche wir nimmer verlaſſen / biß wir gelangen zur klaren anſchawung GOttes / vnnd volkommener genieſſung der Himmliſchen ding. Sie iſt einem Hembd gleich / welches man am erſten anlegt / vnd am letzten außziehet. Wir empfangen den Glauben im Tauff / wir tragen jhn vnſer gantzes Leben / vnnd legen jhn nicht ab biß wir in den Himmel kommen. Ich zweiffle nicht / du wiſſeſt was er ſey. Du haſt ſo offt hören ſagen / der Glaub ſeye ein Theologiſche Tugend / vnd wie jhn S. Paulus beſchreibt / (*Hebr 11, v. 1*) ein beſtändiger grund oder anfang deren dingen die wir hoffen / vnd ein feſte ſichere anzeigung deren die nit geſehen werden. Dann gleich wie in natürlichen ſachen die Subſtantz die accidentia vnd geſtalten / vnd das Fundament deß Hauſes / die Mauren vnnd das Tach tragt vnd erhält; eben alſo iſt in den vbernatürlichen der Glaub das Fundament deß Geiſtlichen Gebäws / vnd deß Pallaſts aller Tugenden / wie auch alles deſſen / das wir von Gott erwarten: Vnd es vberzeuget diſer Glaub einen dergeſtalt / daß durch denſelben / als durch einen gantz hellen beweiß / dem Menſchlichen Verſtandt die Glaubens Artickel vnd Warheiten alſo klärlich werden fürgehalten / daß er keines wegs dran zweifflen kan; vnd ſo lang er den Glauben behelt / vnverenderlich dabey bleiben muß. Es ſihet aber (ſprichſtu) diſer Verſtand nicht / was jhme fürgehalten wird. Das hindert nichts / vnd darumb ſagt S. Auguſtinus / der Glaub ſeye anders nichts / als glauben was wir nicht ſehen. *Tract. 4 in Joan.*

Diß alles iſt dir ſchon lang bekant geweſen; ſo bleibe ich dann bey meinem fürhaben / vnd ſetze die Practick / vnd Vbungen diſer Götlichen Tugend hinzu / welche ich auff ein halb dutzet bringe.

1. Offtermal die wircklichkeiten deß Glaubens üben von den fürnemſten Artickeln vnſers Glaubens; als da ſein die jenige / welche in der gemeinen Glaubens-bekantnuß begriffen ſeyn / vom Todt / vom Gericht / von der Höllen / vom Himmel / vom Fegfewr / von der fürſichtigkeit Gottes / von vnſterblichkeit der Seelen / von der gegenwart Chriſti im H. Sacrament / vnnd von andern Warheiten im alten vnd newen Teſtament begriffen. Vnder den wircklichkeiten / welche du üben wirſt / widerhole zum öfftern das Credo oder die gemeine Glaubens-bekantnuß; oder ſprich mit jenem auß dem Evangelio / wann du an einig ſtück deß Glaubens gedenckeſt: Herr / ich glaub; hilff meinem vnglauben. *Marci 9.*

Ich ſetze keine Exempel vnd Formular diſer Wircklichkeiten hinzu / weil es ſchon gnug iſt / wann einer ſagt: Ich glaub daß Chriſtus JESUS im H. Sacrament deß Altars gegenwertig iſt. Ich glaub / daß ich eineſt ſterben müſſe. Ich glaub / daß ich vom todten werde aufferſtehen / vnd alſo fortan von andern Glaubens-puncten: inſonderheit an den fürnemſten Feſttägen von den Geheimnuſſen deß Lebens Chriſti / nach dem Exempel der H. Mechtild / welche bey dergleichen gelegenheit ſolche wircklichkeiten mit hunderten zu widerholen pflegte / wie ich dich gelehret hab im Andern Theil / im erſten Capitel / in der dritten Andacht.

Wan du es mit einem ſonderbaren troſt begereſt zu thun / ſo mag den Vertrag mit GOtt / daß wann du mit dem Mund oder Hertzen ſageſt/ Ich glaub/ du dadurch alles wölleſt verſtanden haben was zu glauben iſt / vnnd auff die weiß/ wie ich dir angezeigt hab im letzten Capitel deß Andern Theils/ §. VIII. Oder aber bilde dir für / vnſer L. Herr examinire vnnd frage dich von allem was du zu glauben ſchuldig biſt / vnd du antworteſt jhme auff jeden punct: Jah/ ich glaub. Der H. Biſchoff Spiridion bekehrte vorzeiten einen Heydniſchen Philoſophum vnd Weltweiſen / in dem er jhme dergleichen Fragen eine nach der andern fürhielte. Seye du dein eigner Biſchoff/ vnd halte dir die Glaubens-Artickel für/ vnd beantworte ein jede Frag. Der nutzen ſo darauß entſtehet / wird zwar nicht ſein deine bekehrung/ dieweil du ſchon Catholiſch biſt; ſondern ein öffentliche bekantnuß/ welche in gegenwart GOttes vnd der HH. Engeln geſchicht von allem dem das du glaubeſt/ vnd ein mercklicher zuſatz vnd vermehrung deiner verdienſten; alldieweil du mit einer jeden Antwort ein newe Gnad zu wegen bringſt.

II. Mit einem tugentſamen Leben vnd Gottſeeligem Wandel darthun vnnd beweiſen/ daß wir einen wahren vnnd lebendigen Glauben haben. Philagia, es iſt ein todter Glaub/ vnnd auch ein lebendiger. Die Sünder vnd Teuffel glauben was zu glauben iſt; aber jhr Glaub iſt ohne leben / vnnd nutzet nichts. Der H. Jacobus bezeugts deutlich: Der Glaub/ wan er nit Werck hat / iſt er Todt an ihm ſelber; vnd der H. Auguſtinus ſagt: Der Glaub kan ohne Liebe wol ſein/ aber nicht nutzen. Die Liebe GOttes vnnd gute Werck ſein der beweiß vnnd das Leben eines wahren Glaubens/ nach außſag deß H. Bernardi. Wann du derowegen jedermänniglich willſt aufferbawen / vnd zuverſtehen geben / daß dein Glaub lebendig ſeye / ſo lebe wol / erhalte dich in der gnaden GOttes/ begehe nimmer ein tödtliche Sünd / ſeye nicht auß deren Zahl / von welchen Sanct Paulus meldet: Sie ſagen/ ſie erkennen GOtt/ aber mit den Wercken verlaugnen ſie jhn; vnd glaube einfältig/ beſtändig / vnnd veſt alles was du zu glauben ſchuldig biſt. Mann findet deren ſehr viel vnder den Chriſten / welche Veritates ſpeculativas, die Warheiten vnſeres Glaubens / ſo den Verſtandt ſonderlich antreffen / wol vnd volkommentlich glauben/ als da ſein die jenige / welche vns lehren/ daß ein GOtt ſey/ ein Himmel für die frommen/ vnd ein Höll für die böſen/ vnd andere dergleichen : aber ſie glauben nicht eben ſo wol die ſittliche Warheiten/ welche den Willen angehen/ als da ſein; daß die Sünd das aller abſchewlichſte vbel ſeye in der Welt; es ſeye beſſer ſterben / als in dieſelbe ſich einlaſſen; wer in einem böſen ſtandt dahin ſtirbt / der habe nichts anders zugewarten/ als ewige vnd immerwehrende pein vnd tormenten ; nichts ſeye liebwürdiger vnd anmütiger als die Tugend/ ꝛc. Es ſeyn deren ſo viel/ oder beſſer zu reden/ es ſeyn deren gar zu viel/ welche mit jhrem Gottloſen Leben / vnd vnverſchämter weiß die Gebott Gottes vnd der Chriſtlichen Kirchen zu vbertretten/ zuverſtehen geben/ daß ſie nichts auß allem dem glauben/ oder daß ſie es nur mit den Leffzen glauben; weil ſie gerad das widerſpil thun / vnnd das jenig mit dem werck verachten vnnd vmbſtoſſen / was ſie mit dem Mund predigen. Es ſein aber nichts deſto weniger diſe letzte Warheiten eben ſo vnfählbar / vnnd würdig daß

 man

man ihnen glauben zuſtelle / als die erſte; weil die eine ſo wol als die andere von der höchſten vnnd erſten Warheit herkommen vnd gefloſſen ſein: vnd gleich wie wir nichts wolten thun wider die erſte/alſo müſſen wir eben ſo wenig den andern zuwider handlen; vnd es betreugt ſich einer ſelbſt / wann er ſagt; Ich glaub diß alles/vnnd ich hab den wahren Glauben/ob ſchon ſein Will durch ſeine närriſche Sitten vnd verkehrte Werck ſich nicht darnach ſchicket vnd richtet. Wer alſo redet / vber den hat der H. Gregorius das vrtheil ſchon vorlängſt ergehen laſſen/ da er ſpricht : Es iſt kein wahrer Glaub/ wann die Sitten vnd der Wandel mit den Worten nicht vbereinſtimmen.

III. Sich bißweilen examiniren vnd zu red ſtellen vber die Artickel vnſers Glaubens / vnd denſelben in ihme ſelbſt vnd in ſeinen eignen gedancken probieren ; damit wir erkennen / ob wir warhafftig vnnd wol glauben was wir wiſſen. Sanct Paulus rathet vns diß/vnd ſpricht: (*2 Corinth.13*) Verſucht euch ſelbs / ob jhr im Glauben ſeyet;prüfet euch ſelbs. Du glaubeſt / daß wir ſterben müſſen/vnnd daß vns der Todt vbereile / vnd vnverſehens vber den Halß komme: halteſtu dich aber diſem Artickel gemeß allzeit in ſolchem ſtand/als wan du innerhalb vier vnnd zwantzig ſtunden ſterben/ vnnd von allen deinen Wercken deme rechenſchafft geben müſteſt / der alles weiß/ vnnd die Laſter mit einer ewigen Pein abſtraffet ? Du glaubſt/daß wann du einem Armen ein Allmoſen gibſt / vnſer L. Herr ſolches halte / als wann er es in eigner perſon empfangen hette/ vnnd dir ein ewige belohnung im Himmel widergeben werde/ welche höher zu ſchetzen iſt/ als zehn tauſent Kronen Renten hie auff Erden : übeſt du mit ſolchem Glauben diſe barmhertzigkeit? vnd iſt es nicht wahr / das wann du zehn tauſent Spaniſche Dublonen oder Piſtoletten zu gewinnen wißteſt wann du einen Armen ſpeiſeſt / du ſolches vngezweifflet thun würdeſt/ vnd daß du / da du weit ein mehrers mit einem Allmoſen einem Armen zu geben verdienen könteſt/dennoch es nicht gibſt ? Woher kommt ſolches anderſt/als weil dein Glaub ſehr klein iſt / vnd du nit ernſtlich vnnd von grund deines Hertzens/ ſondern allein dem ſchein nach glaubeſt? Du glaubeſt ſo viel andere ſchöne ding ; die Welt ſeye betriegeriſch / es ſeye kein beſſer handel vnnd Kauffmanſchafft als mit guten wercken vmbgehen/es ſeye kein geſchäfft daran ſo viel gelegen als am heil der Seelen / GOtt ſeye gegenwertig bey allem dem was wir thun/wir müſſen eineſt / vnnd villeicht bald/vnſeres thun vnd laſſens rechenſchafft geben / vnnd alſo von viel andern Grundreglen zu reden. Examiniere dich vber diß alles/vnd ſchlieſſe darauß / ob vnd wie du glaubeſt. Du kanſt den Glauben beſſer nicht üben/als wan du das jenig was er von dir erfordert / mit dem werck ſelbſten darthuſt vnd beweiſeſt.

IV. Allenthalben / ohne ſchew / vnerſchrocken vnd hertzhafftig den Glauben bekennen/wan ſich die gelegenheit begibt ; alſo daß wir auch willig vnd bereit ſeyen mit gefahr vnd verluſt vnſers lebens denſelben zu verthedigen vnd handzuhaben : wie nicht weniger vns den mutwilligen vnnd gottloſen Geſellen zu widerſetzen / welche mit den Glaubens ſachen das geſpött treiben / wan wir ſchon deßwegen in vngnad kommen ſolten. Alle glorwürdige Martyrer Chriſti JESU tragen diſe Vbung an jhrem Leib mit blütigen Buchſtaben vnd Wunden geſchriben / vnd der Sohn Gottes hat vorlängſt diſen zaghafften Faullentzern jhren

beſcheid geben / welche den Mund nicht dürffen auffthun ſeine Ehr zu retten / vnnd welche ſich ſchämen den ienigen / die ſeine Göttliche Glory vnnd Lehr verachten oder verkleineren / ihr vngewaſchens vnd vnverſchämtes Maul zu ſperren. Er ſagt: Wer ſich nun meiner / vnd meiner rede ſchämet / deß wird ſich deß Menſchen Sohn auch ſchämen / wann er kommen wird in ſeiner Herꝛlichkeit / vnd ſeines Vatters / vnnd der heiligen Engeln. *Luc. 9. v. 26.*

V. Einen veſten Glauben vnderhalten in vnſern gedancken / vnnd alle fürfallende zweiffel alsbald außſchlagen vnd verwerffen; wie imgleichen allen fürwitz die Geheimnuß vnſers Glaubens außzuecken vnd zu durchgründen. Weil der Glaub erfordert / daß wir glauben was man nicht ſihet; warumb will mans dan ſehen? Der H. Ludwich ware in diſem ſtück ſo gar nicht fürwitzig / daß als GOtt ein Wunderzeichen gethan / vnd ſich in der geſtalt eines kleinen Kindts im Hochw. Sacrament deß Altars ſehen laſſen / er ſolches nicht hat ſehen wöllen. Aber die Wunderzeichen beyſeits geſtellt / laſſet vns fürwitziger weiß denen dingen nicht nachfragen / welche wir nur glauben müſſen. Gott hat geredt / ſein Sohn hats geſagt / die Kirch hat es vns zu glauben fürgeſtellt; ſo hat dan ein privatperſon weiter nicht nachzufragen: vnd wan hierein etwas zu thun iſt / ſoll ſolches den Gelehrten vnnd Doctorn heimgeſtellt werden; die andere thun vnrecht dran / wann ſie fragen / Warumb diß? Warumb das? Iſt es möglich / daß die Allmacht GOttes ſich ſo weit erſtrecke? Wir bedürffen keines fürwitz nach der ankunfft Chriſti JESU; auch keines nachfragens / nachdem das Evangelium verkündigt worden: der Fürwitz muß dem Glauben weichen vnd platz geben / ſagt Tertullianus. Der H. Johannes Chryſoſtomus iſt eben diſer meinung da er lehret / es ſeye eine rechte Thorheit / wann einer in denen ſachen / die Gott thut / fragen will; warumb diſes? vnd / warumb jenes?

Die Zweifel betreffend / muß man ſie gleichfalls außſchlagen. Der Glaub / wie vns gemelter Tertullianus lehrt / iſt ein Jungfraw / welche in einer vnverſehrten Reinigkeit muß erhalten werden; vnnd darumb ſoll man ein ſolche ſtandhafftigkeit in allem dem / daß jhn angehet / ſpüren laſſen / daß kein ding auff der weiten Welt vns wanckelmütig könne machen / vnd wir eben wie der H. Graff Elzearius geſinnet ſeyn vnd reden. Diſer als er mit Dalphina ſeiner Gemahel redete / ſagte er / er ſeye ſo wol gegründt in ſeinem Glauben / vnd ſo gar entſchloſſen alles zu glauben was jhn die Kirch gelehret / daß wan der allergelehrtiſte in der gantzen Chriſtenheit / vnd ſein Beichtvatter / welchen er für einen groſſen Diener Gottes hielte / jhme ſagen wurden / vnſer Glaub ſeye falſch / vnd die Chriſten werden in jhrem Glauben betrogen / der Bapſt vnd die Cardinäl fallen davon ab / vnd alle Catholiſche thun deßgleichen; ſo wolte er doch deßwegen in keinem Glaubens-artickel im wenigſten nicht wancken / vnd denſelben zu verthedigen gern tauſentmal ſein Leben verlieren.

Wan dich die Verſuchungen wider etliche Glaubens-artickel anfallen / oder dir vberläſtig ſeyn / ſo gebrauche dich heilſamer mittel. Vbe die würcklichkeiten / ſo ſolchen gedancken zuwider ſeyn / vnd ſag bey dir ſelbſt vnnd innerlich / du glaubeſt denſelben Punct / vnd wölleſt lieber ſterben / als in den böſen gedancken / der dich plagt / einwilligen. Erinnere dich / daß GOtt allmächtig / der weit mehr thun könne als dein Verſtand

ſaſſen vnd begreiffen kan. Demütige dich vor GOtt dem Herrn / ruffe ſüſſiglich an den Nahmen JESUS vnd MARIA/diſputire mit dem Feind nicht/vnd ſuch keine widerred vnd antwort auff die gedancken/welche er dir eingibt vnd fürwirfft. Nichts iſt beſſer vnnd rathſamer/als dieſelbe verachten: ſo werden ſie mit dem böſen Feind / der ſie eingibt bald verſchwinden.

VI. Mit allem fleiß die gelegenheiten meiden / welche vnſerm Glauben mögten ſchaden zufügen; keine Ketzeriſche vnnd gefährliche Bücher leſen / ſo wider vnſern Glauben ſeyn; die geſell- vnd gemeinſchafft der jenigen fliehen / welche von Religionsſachen gar zu frey/vnd ohne reſpect vnd ehrerbietſamkeit reden was jhnen in den ſinn kommt. Es gehet einem nimmer wol der ſich in ſolche erſchröckliche gefahr begibt/ vnnd ohne groſſes Wunderzeichen kan denen / ſo ſich darin durch jhren närriſchen vnverſtand vnd heilloſen Fürwitz geſtürtzt haben / ſchwärlich geholffen werden. Ich habs von guter Hand/daß ein Junger Geſell zu Toloſa weil er ſolchen Gottloſen Leuten zugehört jhnen ſchier gleich worden iſt; ehe er doch ſich gantz ergebe / hat er die ſach eigentlich erfahren wöllen auff eine ſolche weiß / die einem andern nicht ſo glücklich als jhme/außſchlagen mögte. Als er mit den ſchändlichen gedancken vmbgienge/ welche jhme die Sonn der Gottheit benommen/vnd von allerhandt zweiffeln / ſo jhme einfielen vnnd jhn hauffenweiß beſtritten/ ſich nicht befreyen konte / gehet er an einem Sommertag gegen den abend zur Statt hinauß / vnd als er allein vnd von allen abgeſöndert auff eine Wieſe kommen/zuckt er von ledder/legt ſeinen Hut vnd Mantel ab/ als wann er ſich mit jemandt hette ſchmeiſſen wöllen. In diſer poſtur vnd geſtalt voller Zorns vnd ergrimmet/daß er ſich in diſem Punct/die Gottheit betreffendt / nicht reſolviren konte ; bittet er den vermeinten GOtt / wann jah einer wäre/er wölle ſich jhme zuerkennen geben. Er fordert jhn auß/ er ſolle jhme vor die fauſt kommen/vnnd redet jhn an mit allerhand ſchmäh- vnnd läſterlichen Worten ; er plaget ſich/ er ſtellt ſich an/wie ein raſender Teuffel/ vnnd laſſet nichts vnderwegen das zu ſeinem verderben gereichen/ vnnd die Göttliche rach vber jhn bringen mögte. Es iſt jedoch das Widerſpil geſchehen. Dann der gütige Gott hat ſich ſeiner erbarmet / vnd da er jhnen in die Hölliſche Glut vnd Abgrund vertieffen/ vnd die Erde auffthun ſolte/jhn lebendig zu verſchlinden / hat er jhme mittel vnd anlaß geben in ſich zu gehen/ſeinen Gott anzubetten / vnd ſein leben zu beſſern. Ach! wie iſt GOtt ſo mächtig vnd wunderbarlich/ wan er ſich würdiget einem armen Sünder zu helffen! Da diſer Geſell ſeinem Zorn vnd Choler den Zaum am meiſten ließ / vnd die Augen gen Himmel gewendt hatte / vmb zuſehen/ob niemand komme jhme redt vnd antwort zu geben; da erſihet er ein groß blat Papier/weiß als der Schnee/welches vom Himmel herunder vnd gerades wegs zu jhme kam. Er wartet drauff / was jhme diſer Brieff anzeigen wurde. So bald derſelbe die Erde berüret / nimmt er jhn auff/vnd findet nichts drinn geſchriben als mit güldinen Buchſtaben diſe drey Wort: Miſerere mei Deus! GOtt/erbarm dich meiner! So bald er diß wenig geleſen/verſtund er die bedeutung wol; inſonderheit daß ein GOTT ſeye / deſſen barmhertzigkeit man anruffen müſſe. Deßwegen er auch ohne verzug auff ſeine Knye gefallen / bey dem vnendtlich gütigen GOtt vmb gnad angehalten/

ſeine Sünd vnd Laſter mit heiſſen Zähern berewet/vnnd ihme ernſtlich fürgenommen forthin ein tugendſam vnnd heiliges Leben zu führen/vnd dem ienigen trewlich zu dienen / welcher ein ſo new vnnd vnerhörtes Wunder thun wöllen / ihn wider auff den rechten weg zu bringen. Jch weiß nicht was er für gedancken gehabt vnder dem heimgehen / noch auch wie viel Zäher er die nechſte Nacht vergoſſen / oder mit was für dancksagungen er biß zu anbrechendem Tag in ſeiner Kammer ſeye vmbgangen: daß allein weiß ich / daß er folgenden morgen in aller früh an vnſer Collegium kommen / einem auß vnſern Patribus den gantzen verlauff erzehlet/vnd ſich zu einem Gottſeeligern Leben durch eine auffrichtige Beicht / welche er gleich darauff bey demſelben Pater gethan / bereitet hat. Laſſet vns noch einmal ſagen / weil diß Wunder zu vnſern Zeiten ſich zugetragen hat: O wie iſt Gott ſo gütig vnd wunderbarlich / wann er einem armen Mißthäter/vnnd einer Seelen/ welche ſich in gefahr deß verderbens / vnnd in den grundregeln vnſerer Religion zu zweifflen vnd zu wancken/ mutwilliger weiß ſtürtzet/ darauß helffen will!

Die Andere Vbung.

Für den 16. October.

Von der Hoffnung vnnd Vertrawen zu GOtt.

PHilagia, ich begehre heut dein Hertz/welches ſo faſt klebt an den Creaturen/ vnd darauff ſeine närriſche vnd eitele hoffnung geſetzt hat/davon abzuziehen. Biſtu dann noch in der Schul der Welt ſo vnerfahren/ daß du nicht wiſſeſt daß alle Creaturen faule bretter ſeyn/vnd denen keiner trawen könne / er wölle dann ſchändlich fallen ? Sie ſeyn dem Todt/dem Vnglück/ der Veränderung/vnnd Vnbeſtendigkeit vnderworffen. Es iſt lauter thorheit/ darauff ſich verlaſſen wöllen/ wann einer nicht gröblich begert anzuſtoſſen. Wer der Creaturen anhängt/wird mit derſelben fallen / ſagt der Gottſeelige Thomas von Kempen: vnd diß verſtehe ich eben ſo wol von den allergröſten Herrn vnd Potentaten diſer Welt/als von dem allergeringſten Menſchen. Alles das kann zerſchmeltzen wie Wachs / vnnd zu nichts gemacht werden/mit allen denen / ſo ihr vertrawen drauff ſetzen. Der alte Kriegsobriſte bey den Römern Marius Regulus iſt würdig diſes orts von mir gelobt zu werden. Als er ſeine Feind vberwunden/vnd nach Rom wider kam / hat man ihme ein herrlichen Triumph zurüſten wöllen : er aber hat dem Volck angezeigt / es wurde ihme lieb ſein / wann man ſeine Bildnuß auß Wachs gemacht triumphsweiß zur Statt hineinführte / vnd nechſt dabey befohlen ſiben brinnende Fackel zu ſtellen / damit das Bildt / in dem es vber die Gaſſen getragen ward/gantz vnnd gar zerſchmeltze; dadurch die Römer/vnd folgends alle Menſchen / denen diſe newe weiß zu triumphiren zu ohren kommen wurde/ zu lehren / der allergroſte Pracht / Pomp/ vnd Glory der Welt ſeye lauter Eitelkeit / vnnd wie herrlich es immer ſcheint / ſo vergehe es doch vnd zerflieſſe / wie das Wachs vom Fewr. Wir ſein diſem tapfferen Obſiger groſſen danck ſchüldig / daß er vns eine ſo ſchöne/warhaffte / vnd nutzliche Lehr hat fürgehalten/dadurch wir gelangen zur verachtung der Creaturen/ vnnd lehrnen daß wir vns auff dieſelbe keines wegs zu verlaſſen haben.

Ich mercke ſchon/ daß du anfangeſt den Creaturen zu mißtrawen/ vnnd ein ſolchen vnluſt vnd widerwillen/ als ich wünſche/ ab denſelben zu haben: vnnd es ſolte mich gar nicht verdrieſſen / wann du ſelbſt eine auß denſelben ſein wurdeſt. Alles das iſt mir behilfflich / damit ich dich deſto leichter diſponiren vnd geſchickt machen könne zu vbung der Hoffnung/ der herrlichen Theologiſchen Tugend / welche vnſern Willen neiget von Gott dem Herrn/ alles was vns nöthig iſt/ zu erwarten; weil es vnfählbar/ daß wir vns zu niemandt beſſer können wenden als zu jhm / in dem nie keiner iſt betrogen vnnd zu ſchanden worden / der auff den Herrn gehoffet hat. (*Eccli.* 2.) Lucifer iſt zu ſchanden vnd einer Schlangen gleich worden / da er zuvor auß allen Engeln der ſchöniſte war: aber er hatte auff ſich ſelbſten ſein vertrawen geſtellt. Adam iſt auch zu ſchanden worden / vnd er hat ſich nacket vnnd auſſer deß Paradeiß befunden: aber er hatte ſich auff ſein Weib verlaſſen / welches jhme durch deß Feindts Mund verſprochen/ er wurde mächtig/ vnnd wie Gott / allwiſſend werden. Nemrod iſt im gleichen zu ſchanden worden in aufferbawung deß Thurns Babel/ mit groſſer verwirrung ſo wol deß Gemüts als der Spraach: aber er hatte ſich auff ſeinen Kopff vnnd gutduncken verlaſſen. Hundert tauſendt andere vermeſſene vnd vnverſtändige Menſchen ſeyn eben wie die jetzt angezogene zu ſchanden worden: aber allein darumb / weil ſie jhre Hoffnung nicht am rechten ort angelegt. Die jenige allein/ welche auff Gott hoffen/ entgehen aller ſchand/ vnd haben das geringſte nicht zu befahren. Sie ſagen von Hertzen mit dem Königlichen Propheten: O Gott/ laß mich nicht zu ſchanden werden; denn ich trawe auff dich: Du biſt der GOTT meines Heils / vnnd täglich erwarte ich deiner. *Pſalm.* 24.

Aber wie ſoll man hoffen? Mache den anfang von viellen wircklichkeiten der Hoffnung / oder denen gleich / welche ich dir andermals fürgehalten / oder wie dirs der H. Geiſt eingeben wird. Sag hundertmal mit dem H. David: Der Herr regieret mich/ mir wird nichts manglen. Oder: Herr/ du biſt mein zuverſicht von meiner Mutter brüſten her. Oder: Der Herr iſt mein Liecht/ vnd mein Heyl: für wem ſolt ich mich förchten? Der Herr iſt meines Lebens Beſchirmer: was ſolte mir ein ſchrecken machen? vnd darnach verlaſſe dich in deinem Gebett/ vnnd andern gelegenheiten / auff denſelben gäntzlich vnd volkommentlich / was alle ding angeht / welche wir von ſeiner Göttlichen Gütigkeit hoffen müſſen / vnnd begere dieſelbe von jhme mit einem kindtlichen vertrawen. Dergleichen ſeyn deine leibliche nottürfften / zu vnderhaltung deines Lebens / zu deiner nahrung/ kleidung/ wohnung/ vnnd allem übrigen; deine Geiſtliche anligen / in abſchaffung deiner vnvolkommenheiten/ vnnd deiner böſen gewonheiten/ in verzeihung deiner Sünden/ vnnd erlangung aller dir nothwendigen Tugenden; vnnd endtlich die gnad der beharrlichkeit/ vnnd darauff folgende ewige Seeligkeit. Glückſeelig iſt eine Seel / welche in all diſen ſtücken auff die Vätterliche Gütigkeit GOttes ſich verlaſſet! dann er thut derſelben zu gefallen groſſe vnnd wunderbarliche ding. Solches kanſtu auß folgendem Exempel augenſcheinlich abnemen / welches ich in meiner Jugend gehört von einem auß vnſern Patribus / der in diſer Tugend gantz fürtrefflich geweſen; nemblich von P. Jordano / der zu Bourdeaux mit einem groſſen ruhm der Heiligkeit geſtorben iſt.

Diſer hatte im brauch/wann er auß anordnung ſeiner Obern vnnd Vorſteher von einem ort zum andern verſchickt ward / das er all ſein Gelt den erſten Armen / ſo jhme begegneten/zu geben pflegte/vnnd es hat jhme dennoch niemal etwas gemangelt. Nun hats ſich zugetragen als er eineſt nach Toloß mit einem Coadjutor reiſete / daß er / ſo bald er ſich auff den weg begeben / all das Gelt / welches jhme zur wegzehrung geben war/vnder die Armen außgetheilet. Solches verdroß ſeinen Geſellen/vnnd er murret drüber den gantzen morgen / vnd war vbel zu friden. Am abendt als ſie in die Statt kommen/da ſie dieſelbe Nacht zu herbergen gedachten / fragt der Pater nach der beſten Herberg / mit groſſer verwunderung ſeines Bruders. Er gehet dahin/vnd ſagt gleich anfangs zur Wirthin/ſie ſolle ſeinen Mitgeferten wol tractiren / er ſeye etwas trawrig. Mitler weil aber als das Abendeſſen zubereitet wird / begerte er von der Frawen im Hauß ſie ſoll jhre Kinder zu jhme kommen laſſen. Er vnderweiſet dieſelbe/redet jhnen von Gott/vnd zwar alſo/daß alle Haußgenoſſen/welche jhme zuhörten / dadurch dermaſſen bewegt worden / daß er von dannen nicht geſcheiden/ biß ſie jhme alle miteinander gebeichtet. Das ſchöniſte war zu ſehen am folgenden morgen / als ſie nach genommenem frühſtück zahlen ſolten. Der froñe Man fragt / wie viel er verzehrt ? aber die antwort war/ Nichts : vnd haben ſie nit allein nichts von jhme haben wöllen/ ſondern jhn darneben genöthiget an ſtatt einer Allmoſen drey viertels Cronen anzunehmen. Sie waren ſo bald nicht auß der Herberg/ als ſich der Pater zu ſeinem Geſellen gewendt / vnd zu jhme geſagt hat : Lehrnet/ mein Bruder/wie gut es ſey auff Gott vertrawen / vnnd auff ſeine gütigkeit hoffen. Gott der Herr rühmet ſich / vnd haltets jhme für ein ehr/wan er dergleiche Perſonen/ vnd ſo redliche Hertzen findet. Die H. Gertraud hatte ein ſo groſſes vertrawen zu Gott/daß nie keine Tochter deßgleichen gehabt gegen jhrer Mutter / auch kein Sohn gegen ſeinem Vatter / vnnd diſem Kindtlichen Hertzen zuvolg ſagte vnſer L. Herr einmal zum lob ſeiner trewen Dienerin zu einer andächtigen Perſon / welche jhn vmb ein gewiſſe Gnad vergebens erſucht hatte: Ich hab bißhero auffgeſchoben dein Gebett zu erhören / dieweil du dich nicht volkommentlich auff meine gütigkeit verlaſſeſt/ gleich wie meine getrewe Gertraud thut/ welcher ich diſer vrſachen wegen nimmer nichts abſchlagen werd/ was ſie immer von mir begehret.

Wann die materi vnd gelegenheiten vnſer Hoffnung mühſam ſein/vnd ſchwärlich zu erhalten / oder für vns / oder für andere; ſo müſſen wir dennoch eben ſo wol hoffen/ als in den leichtern vnd gemeinen dingen/ vnnd vns der Göttlichen Fürſichtigkeit gantz vndergeben/vnd nicht zweifflen/ Gott könne vnnd wölle alles zum beſten wenden/ wan wir jhne nur walten vnnd regieren laſſen / ohne mit vngeſtümmem betten außtrücklich vmb die gewünſchte ſach anzuhalten. O wie gut iſt es/ein ſolches vertrawen haben / wie B. Franciſcus Borgia gehabt! Diſer / dazumal noch Hertzog zu Gandia/ empfandt ein vnglaubliche Trawrigkeit in wehrender letzten Kranckheit ſeiner Gemahlin der Hertzogin / welches eine ſehr Gottſeelige Dame / vnd mit allen jhrem Stand wol anſtehenden qualiteten trefflich verſehen war. Er rufft derohalben Gott an/ jhre Geſundheit von demſelben zu erlangen/ er laſſet allenthalben für ſie betten/vnd thut alles/was jhme möglich/ſie geſundt zu machen.

chen. Aber da er eineſt bey nächtlicher weil deßwegen bettet/höret er eine Stimm/ſo zu ihme ſprach: Franciſce/ich bins zufriden/ daß du ſie behalteſt; aber es wird dir wenig nutzen. Diſe Stimm hat ihn bewegt der ſachen fleiſſiger als er je gethan nachzudencken/vnd mit Hertzen vnd Mund ſein Vertrawen vnnd volkommene auffgebung in den Willen Gottes anzuzeigen/vnnd zu ſagen: O HERR/biſtu ſo gütig/daß du der ſchwachheit meiner Natur vnnd meines Willens beyfallen willſt? Mach vnd anordne es mit mir / O du GOtt meines Hertzens/vnnd mit der Hertzogin/ in allem/wie es dir gefällig iſt. Mein glück kan nirgendts beſſer verſichert ſeyn / als in deinen Händen. Ich bin dein/vnnd gehöre dir gäntzlich zu/mit meiner Gemahlin/vnd meinen Kindern: ich begere anders nichts/als nach deinem allerheiligſten vnnd Göttlichen wolgefallen. Franciſcus ſagte diß mit ſolchem vertrawen auff die Vätterliche gütigkeit deß Allerhöchſten/daß Gott ſich ſeiner auff ein gantz ſonderbare weiß angenommen/ vnd ihn durch den verluſt deß zeitlichen Lebens ſeiner Gemahlin geführt auff den groſſen Weg deß Geiſtlichen Lebens/ vnnd folgendts zum gipffel der volkommenheit/ welche ihn gemacht hat zu einen groſſen Heiligen in der Kirchen Gottes. Alſo ſegnet GOtt die jenige/welche warhafftig auff ihn vertrawen.

Wir wöllen fortfahren alles anzuzeigen/ das erfordert wird / damit wir wol hoffen. Es kommt vns hie ein böſer vnnd gefährlicher ort für / wir müſſen aber drüber ſpringen. Man ſol nicht allein hoffen die leichte/ vnnd etlicher maſſen ſchwäre ding/ ſondern auch die jenige/welche verzweifflet/ vnüberwindlich / vnd gleichſam vnmöglich zu ſein ſcheinen / wie der Patriarch Abraham gethan: welcher/wie S. Paulus redet / geglaubt hat auff hoffnung/ da nichts zu hoffen war. Es hatte jah den wenigſten ſchein nicht / daß die ihme von GOtt geſchehene verheiſſung ſolte erfüllt werden / dieweil Iſaac ſein eingeborner Sohn / von dem/ laut der Prophecey vnd weyſſagung / der Meſſias ſolte herkommen / eben jetzt das leben verlieren/vnd von ihme/Gott zu gehorſamen/müſte auffgeopffert vnnd geſchlachtet werden: vnnd nichts deſto weniger hoffte er/es wurde geſchehen / vnd er hat die geringſte bewegung einiges mißtrawens in ſein Hertz nicht hinein ſchleichen laſſen. Wer wol liebet/der hoffet alles zu erlangen / was GOtt ſeinetwegen thun kan/ wan gelegenheit darzu iſt. Derſelbe Apoſtel ſagts: Die Lieb hoffet alles. So leben auch die Weltkinder der zuverſicht biſiweilen / ſie werden das jenige erlangen / vnd damit zum end kommen / welches jhr vermögen weit vbertrifft. Wie ſeltſam ſich die ſachen in der Welt veranlaſſen vnd ſchicken / ſo muß man doch nimmer verzweiffelen/vnd wann einer etliche mahl vermeint / alles ſeye verloren / ſo befindet er offt das widerſpil. Es ware mit mir gethan/vnd ich were gantz ellend / wan ich nicht in das bewuſte ellend kommen were/ſagte vorzeiten Themiſtocles zu ſeiner Haußfrawen. Wann die Kinder diſer Welt vnd der Finſternuß / auch in jhren allergröſten beſchwärnuſſen / den muth nicht verlohren geben; was ſolten dan nicht thun die Kinder deß Liechts vnd die liebhaber der Heiligkeit? Das Hertz deſſen / der hoffet wie er ſoll / wancket vnd weichet nimmer / wie ein ſtarcker ſtoß ihme auch geben werde. Wann der Arm ſchon auß geſtreckt were vmb drein zu ſchlagen / ſo wurde er dennoch hoffen mit dem Patriarchen Abraham/welcher im geringſten nicht zweifflete/

GOTT hette weg vnd mittel gnug ſeinem verſprechen nachzukommen / obwol er glaubte Iſaac wurde an dem ſtreich / den er jhme mit dem Schwert geben wolte / ſterben. Ein ſolches Hertz darff mit dem gedultigen Job ſagen: Sihe / wenn er mich auch würd tödten / ſo will ich dennoch hoffnung in jhn haben. *Iob.* 13.

Weil wir angefangen / ſo muß ich alles ſagen. Es ſeyn etliche ſo vnverhoffte / wunderbarliche / vnd vnverſehene zufäll / daß einer kaum die gedancken frey haben kan ſich der Göttlichen Fürſichtigkeit zu ergeben / oder ſich in die liebreiche Armen Gottes mit einer rechtſchaffenen zuverſicht zu werffen: wie ſollen wir vns in ſolchem fall verhalten? Eben wie die keuſche Suſanna gethan / von der geſchriben ſteht: (*Dan.* 13) Sie weynet ſehr / vnd ſahe vber ſich gen Himmel; dann jhr Hertz hatt ein gut vertrawen zum Herrn. Schawe du auch den Himmel an; gedencke an den trewen Helffer / welchen du daſelbſt haſt / vnnd ſetze all dein hoffnung vnd vertrawen auff denſelben.

Ich will dir noch eine beſchwärnuß fürhalten. Wann dich Gott der Herr / all deiner hoffnung / vnd deß kindlichen / ſtarcken / vnd vnverruckten vertrawens vngeachtet / nicht erhöret / vnd du das jenig / welches du von ſeiner gütigkeit hoffeſt / nicht erlangeſt; was ſollſtu alßdann thun? wirdſtu alles fahren / oder dichs verdrieſſen laſſen? Dafür hüte dich fleiſſig / vnd halte für gewiß / es ſeye Gott ſo gütig / vnnd für deine wolfarth ſo ſorgfältig / daß in dem er dir das jenig abſchlägt / welches du von jhme hoffeſt / er dir an deſſen ſtatt / oder zu deinem nutzen / oder zu ſeiner ehr vnd glory (welche dir mehr ſoll angelegen ſeyn vnnd zu hertzen gehen alß dein genügen) beſſere ding verleihen werde / als die waren / welche du verhoffteſt. Ein reicher Mann begerte von S. Johannes dem Allmoſengeber / er wölle Gott in ſeinem Gebett befehlen das leben vnnd die geſundheit ſeines Sohns / vnd gab jhme in diſer meinung ein gute ſumma Gelts / dieſelbe vnder die Armen außzutheilen. Der H. Patriarch hat alles / ſeinem begeren gemeß / ins werck gerichtet; es iſt aber das Kind innerhalb eines Monats geſtorben. Hierüber hat ſich der Vatter höchlich betrübt / vnnd dafür gehalten / das Gebett vnnd Allmoſen ſeye vergebens angewendet. Der H. Johannes ſelbſt bekümmert ſich deßwegen / vnd bittet GOtt / er wölle den betrübten Vatter tröſten; wie dann auch geſchehen. Dann Gott hat jhme einen Engel geſchickt / der jhme angezeigt / es ſeye ſeinem Sohn nutzlich geweſen / vnd zu ſeiner ewigen Seeligkeit nothwendig / eben zu ſelbiger zeit ſterben; dann er wurde / wann er länger gelebt hette / gottloß / vnd ewiglich verdammt ſeyn worden. Auß diſer Geſchicht lehrnen wir / daß wann vns GOtt bißweilen vnſer Bitt nit gewehrt / ſolches darumb geſchehe / daß er vns ein gröſſere Gnad mittheilen wölle.

Die Dritte Andacht.

Für den 17. October.

Von der Liebe Gottes.

DEm andächtigen vnd groſſen Liebhaber Gottes Raymundo Lullo iſt eines tags offenbahrt worden / daß vnder tauſenten nicht hundert zufinden / welche einige Forcht GOttes / oder mittelmeſſige Lieb zu Chriſto dem Herrn heten: item / daß vnder den hunderten jhrer neuntzig jhn förchten / wegen gefahr der Hölliſchen pein: widerumb / daß

vnder dieſen neunzigen nicht zween jhne lieben auß hoffnung der Himmliſchen frewd: vnd endtlich daß vnder tauſenden kaum ein einziger ſeye/der jhn liebe von wegen ſeiner Gütigkeit vnnd Göttlichen volkom̃enheiten: darüber er ſo vberflüſſig angefangen zu weinen/daß er nicht zu tröſten geweſen.

Philagia, vnder welche ordnung diſer Liebhaber begerſtu zugehören? vnd wie wilſtu diſe Liebe Gottes üben / welche die fürnembſte Tugend iſt / vnd ein Königin aller andern? Wann du mir glaubeſt/ſo wirdſtu nach dem höchſten Staffel der Göttlichen Lieb trachten/vnnd was du auß allem dem/ welches ich dir fürhalten will/das vollkommenſte zu ſein erachten werdeſt. Jch hab ſo offt von der Liebe Gottes gehandlet / vnd vermeinte alles geſagt zu haben;jetzt aber befinde ich/daß ich ſchier nichts gethan/ vnnd daß mir noch ſehr viel übrig ſeye davon zu melden. Jch hab dir gerathen du ſolleſt üben die Lieb der Proteſtation / der Erwöhlung/ deß Wolgefallens/der Gutwilligkeit / der Gleichförmigkeit/deß Mitleydens/der Rew vnd Leyd/ꝛc. vnd dich allgemach gewöhnen ſolche wircklichkeiten offt zu widerholen; welches da iſt das ſchöne leben der Liebhaber GOttes. Jch hab dafür gehalten/du wurdeſt mit liebe entzündet werden bey bloſſer anhörung deß worts der Liebe GOttes; du wurdeſt nichts billiches abſchlagen bey dem Namen vnnd nennung derſelben Lieb; vnnd wan du dir einbildeſt/daß dich GOtt frage / ob du jhn liebeſt? jhme dreiſſigmal nacheinander antworten/Jah. Diß ſeind wircklichkeiten der Liebe Gottes/vnd ich rathe dir abermal / du wölleſt dieſelbe fleiſſig gebrauchen. (Sihe im Andern Theil/im erſten Capitel die fünffte vnd ſechſte/ im vierten die neunte / vnd im fünfften Capitel die ſechſte Andacht.) Aber in all diſen Vbungen vnd anzeigungen deiner Liebe zu GOtt ſetze die jenige hinzu / welche ich hie verzeichne/vnnd befleiſſe dich/zu deiner Seelen troſt / dergleichen Lieb in dir zu empfinden. Sie ſeyn alle wunderbarlich/ vnnd würdig von dir gebraucht zu werden / weil du dich für eine Liebhaberin Gottes außgibſt. Jhre Namen lauten alſo:

Ein hertzliche Lieb/welche ſchafft/daß wir GOtt lieben auß gantzem vnſerm hertzen. Es iſt zwar der liebe GOtt / wie B. Angela von Fulginio zuſagen pflegte / ſo belebt vnd höfflich gegen einer Seelen/ daß wan ſie jhme jhr gantzes Hertz ſchencket / er ſolches ſehr gern annimmt;wann ſie jhme aber nur einen Theil davon gibt / er denſelben auch nicht außſchlage. Ein redliches Hertz ſoll es jedoch bey dem halben theil nicht bleiben laſſen;alldieweil die vollkom̃ene Lieb es gantz begehret/vñ keine zertheilung geſtatten will.

Eine hochſchetzende Lieb. Die anſehnliche Römiſche Matron S. Paula war in diſer Liebe für allen andern fürtrefflich. Sie zerfloſſe mit zähern von wegen deß verluſts vnd verderbens ſo viler Seelen / vnnd ſie ward nicht ſo faſt bewegt / wan ſie ſich erinnert/daß der HErr JEſus jhrentwegen gecreutziget worden: ſo ſchetzte ſie dennoch höher/vnd hielte tauſentmal mehr von jhrem allerliebſten Seeligmacher / alß von allen Creaturen auff Erden/vnd von jhren allernechſten freund-vnd verwandten: vnnd wie ſie der Seelen wegen jhre Zäher vergoß/alſo wurde ſie Jeſu zu lieb / jhr blut vnd leben gern dargeben haben.

Ein auffrichtige Gegenlieb. GOtt hat vns ſo ſehr geliebt;iſt es nicht allerdings billich/daß wir jhn hinwiderumb lieben? Die Seelige Victoria ward eines Tags nach der H. Communion vngewöhnlicher weiß durch eine gantz fewrige begird angetriben etwas

etwas vmb Gottes willen zu thun. In dem ſie mit diſen gedancken vmbgehet / hörte ſie jnnerlich eine Stimm/ſo zu jhr ſagte: Meine Tochter liebe mich / wie ich dich geliebt hab. Damit war ſie nicht zufriden / weil ſie diſe Lehr nit genugſam verſtunde: dann wir können Gott nicht alſo lieben/wie er vns geliebet hat. Aber vnſer L. Herr hat jhr allen zweiffel gäntzlich benommen / in dem er jhr zuverſtehen geben / er wölle ſich begnügen laſſen/wan ſie ſich befliſſe jhn zu lieben nach jhrem vermögen/ vnnd nach maß der liebe/ welche er jhr bewieſen.

Eine begehrende Lieb. Wir ſolten ohne vnderlaß ſeufftzen vnnd begehren GOtt zu lieben/vnd in ſeiner H. Lieb zuwachſen. Diſe begirden ſeyn/nach meinung deß H. Bonaventuræ / eines vnerſchätzlichen werths. (*Theolog. Myſtic. cap. ult.*) Er ſagt / der jenig welcher offt ſagen wird/O Herr/ wan werd ich dich lieben? werde ſein Hertz eher vnd inbrünſtiger mit Göttlicher Lieb angezündtet befinden / als wan er tauſentmal gedächte an die ewige vnnd wunderbarliche Geburt deß vnerſchaffnen Worts / vnd wie der H. Geiſt vom Vatter vnd Sohn außgehe.

Eine vertrawende Lieb/welche das Hertz deſſen der Gott warhafftig liebet/mit einem groſſem vertrawen anfüllet. Ein Rauber hatte vorzeiten den arm ſchon außgeſtreckt dem H. Martino den Kopff abzuſchlagen/ vnd es wäre geſchehen/ wan nicht ein ander Rauber den ſtreich abgewendt hette. Man fragte den Heiligen Man darnach / ob er jhme nicht geförchtet? Er antwortet / Gar nicht: ich hab mich (ſetzt er hinzu) auff den jenigen verlaſſen / welchen ich von Hertzen liebe / vnd den gantzen außgang diſes zuſtandts der Vätterlichen Gütigkeit meines GOttes gantz vnnd gar heimgeſtellt. Der Ehrwürdige Pater Cæſar de Buz hat die gantze zeit ſeines lebens einen guten theil gehabt an diſer vertrawenden Liebe/vnnd auß antrib derſelben ſagte er / da er ſterben ſolte/ zu ſeinem Vettern auß vnſer Geſellſchafft: Vetter/was meint jhr / daß mir es jetzt für ein groſſe frewd bringe/daß ich vber ein kleines eben denſelben für meinen Richter haben werde / den ich verſichert bin / daß ich jhn vber alle ding geliebet?

Eine reine vnnd gar nicht eigennutzige Lieb/gleich wie S. Bernardus gehabt/da er ſagt: Ich liebe/weil ich liebe: in dem ich liebe/ ſuch vnd begehre ich anders nichts/ als daß ich lieben möge. Die Andächtige Schweſter Maria Amata von Bullioud hatte diſe reinigkeit der Liebe in einem vollkommenen grad/vnd darumb hörte man ſie offt ſagen / es gelte jhr gleich / der Himmel / die Höll/vnd das Fegfewr/ wan ſie nur GOtt allzeit lieben möchte.

Eine Lieb die zu friden iſt / vnd ſich begnügen läſt. Stelle einen rechtſchaffnen Liebhaber GOttes in widerwertigkeit / vnglück/ vnnd tormenten ; oder laſſe jhn im glück vnnd wolſtand; ſo wirdſtu doch allzeit ein frölich es Angeſicht an jhme mercken. P. Stephanus Biner ſchreibt / er habe einen frommen Mann kennt / der zu Gott ſagte: Herr/wiltu mich verdammen? ſo bin ich damit zu friden/vnnd ich will dir zeigen/ was du vielleicht noch nie geſehen haſt/ nemblich einen verdammten Menſchen/ welcher dir ſo trewlich zu dienen begert / als die Heiligen ſo im Himmel ſeyn.

Eine beſtendige vnnd vnverenderliche Lieb / wie da gehabt die vnvberwindliche Martyrer vnd Blutzeugen Chriſti JEſu. Ware es nicht ein luſt / den H. Neſtor/Biſchoffen zu Pergen in Pamphilia/ anzuhören ? Der Tyrann fragte jhn vmb ſeinen Nahmen ; er antwortet zweymal/er habe kei-

keinen glorwürdigern Nahmen / als den Nahmen eines Chriſten. Man verſpricht jhm hohe Ehren / vnnd anſehnliche ämpter / wan er den Abgöttern opfferen wölte : er antwortet abermal / keine dröwungen oder tormenten / keine ehren oder verheiſſungen werden jhne jemal von GOtt abſonderen. Darauff iſt er hingericht worden / vnnd hat mit ſeinem Todt die ſtandhafftigkeit ſeiner Liebe klärlich bewieſen.

Eine leidende Lieb. Was hilffts / daß einer ſage / er liebe / wann er für ſeinen Geliebten nichts leiden will ; vnd wan er mit der Seraphiſchen H. Catharina die dörnere Kron nicht lieber erwöhlt / als die welche von Roſen gemacht iſt? Vnſer L. Herr beſuchte einest ſeinen getrewen vnd Andächtigen Raymundum Lullium / vnd fragte denſelben / ob er wol wiſſe was die Liebe ſey / in welcher er ſich ſo vielle Jahr lang geübt hette? Raymundus gab darauff diſe herꝛliche antwort: Wan ich ſchon nicht weiß was die Liebe ſey / ſo weiß ich zum wenigſten / was die Gedult iſt: damit er wöllen anzeigẽ / er empfinde einen ſo groſſen luſt vnnd wolgefallen / in etwas ſeinem Herꝛn zu lieb vnd ehren zu leiden / daß er ſich damit begnügen laſſe / ohne weiter ſich zu bekümmern vnnd nachzuforſchen / was die Liebe ſey. Der liebet warhafftig / welcher Gottes wegen viel leidet vnd außſtehet.

Eine ſcharpffſinnige Lieb / vnd die alle mal etwas newes erfindet. Diſe Lieb iſt bey den Heiligen ſehr geübt geweſen / vnnd die allerherꝛlichſte Thaten jhres Lebens ſeyn ſo vil inventionen vnnd erfindungen jhrer Liebe gegen Gott. Es haben ſo gar jhrer etliche narꝛheiten erdacht / ſich vor den Augen der Menſchen verächtlich / aber bey dem Him̃liſchen Hof beliebt zu machen. S. Simeon Salus iſt zu ſeiner zeit einer auß diſer zahl geweſen. Nachdem er neun vnd zwanzig Jahr in der Wüſten gelebt / hat er dieſelbe verlaſſen / die übrige zeit ſeines lebens die Perſon eines Narꝛen zuvertretten. Die Nacht brachte er zu mit betten vnd weinen für die Sünder / vnd den gantzen Tag lieffe er durch die Statt / vnd trug in ſeiner Hand einen zweig vom Oelbaum / vnd auff ſeinem Haupt eine Kron / vnd ſchrye : Sig vnd Victori dem Keyſer vnnd der Statt. Er verſtunde aber durch die Statt ſeine Seel / vnd durch den Keyſer ſeine Vernunfft / welche ſeine Paſſiones vnd böſe anmütungen im zaum hielte.

Eine Lieb / ſo wir Liebskranckheit nennen / welche ſich mercken laſſet in erhebung der Augen nach dem Himmel / da jhr Geliebter wohnet ; welche durch liebreiche Seufftzer dem heiligen fewr / welches das Hertz verzehret / lufft machet / vnd mit freundlichen worten dem Himmel vnd der Erden vnſere liebreiche Marter vnd ſchwachheit zuverſtehen gibt. Die HH. Catharina von Senis / Theresa de Jeſu / Magdalena von Pazzis / Carolus Borromæus / Ignatius Loyola / Philippus Nerius / vnd vnzahlbare andere haben diſe Liebskranckheit gehabt. Wir beyde weren glückſeelig / wan wir alſo leben mögten / vnd an diſer Kranckheit ſterben. Der Gottſeelige vnnd gelehrte Pater Sebaſtianus Barradius auß vnſer Geſellſchafft lag einmal zu Bett von wegen der ſchwachheit / welche jhme dergleiche Liebskranckheit verurſacht hatte. Man rufft den Doctor / weil die vermutung war / diſe mattigkeit keme her auß einer natürlichen indiſpoſition vnd vrſachen. Aber als jhn der Artzt vber ſeine ſchwachheit examinirt hatte / ſagte er: Wölte GOtt ich hette meinen Theil an diſer Kranckheit! Es iſt eine wirckung der Liebe Gottes / vnnd vnſer Hippocrates kan nichts darzu rathen / oder ſagen.

Eine klagende Lieb. Wann einer ſich bey Gott beklagt/daß er jhn ſo wenig liebe/ oder daß derſelbe von den Menſchen nicht mehr geliebt wird das iſt liebreiche Klagen anſtellen / welche Gott gern anhöret vnd auffnimmt / als zeichen der Liebe / welche im innerſten Hertzen verborgen iſt. An diſen Klagen hat man können erkennen die groſſe Lieb der Seeligen Magdalenæ von Pazzis gegen Chriſtum Jeſum. O du Gott der Liebe/ O mein Herr/ſchrye ſie/höre auff höre auff alſo zu lieben. Deine Lieb zu den Creaturen iſt gar zu groß/vnnd die Lieb ſo man dir widergibt iſt viel zu gering. Sie iſt zwar nicht zu groß/wan ich anſehe die vberſchwenckliche Liebe / mit welcher du den Menſchen gewogen biſt ; aber ſie iſt zu groß für eine ſo ſchlechte vnnd verächtliche Creatur/welche dir nit begegnet mit einer auffrichtigen gegenlieb/jah welche dich weniger liebet als ſie könte.

Ein vbermeſſige vnnd vberflüſſige Lieb. Es muß diſe Lieb nicht vngemeldet bleiben; alldieweil / nach außſag deß H. Dionyſij/ die Liebe gleichſam lebt vnnd ſich erhält von ſolchem vberfluß. Amor vivit exceſſibus. Die Heroiſche werck der fürnemſtē Freund vnd Diener Gottes/ darüber ſich die Menſchen vnd Engeln verwunderen/ſein anzeigen diſer Liebe. Die Ehrw. Mutter Anna von S. Bartholomæo/ein Geiſtliche Tochter der H. Thereſiæ / erhielte ſich mit diſer Speiß. Eines Tags nach der Communion hat ſie diſen exceß der Liebe begangen / welcher S. Auguſtino zugemeſſen wird: Herr/ wan ich Gott were/vnd du wereſt Anna/ ſo wolte ich Anna werden / damit du GOtt wurdeſt: alſo groß vnd vbermeſſig iſt die Liebe/welche ich zu dir trage.

Eine vereinigende Lieb. Diß iſt die Liebe/ welche vns volkommen macht. Der Seelige Bruder Ægidius / S. Franciſci Geſell/ da er gefragt ward/welcher der nechſte Weg ſeye zur Heiligkeit der Seelen? antwortet er mit diſen zweyen worten ; Una uni, wan die Seel gantz einem zugehört : alß wan er hette ſagen wöllen/ die vereinigung mit GOtt richte alles volkommentlich auß/ was einer zu erlangung der volkommenheit wünſchen vnd begeren möchte. Derowegen die Seelige Gratia von Valentz/auß dem Minimer Orden / da ſie nechſt vor ihrem abſterben von einer andächtigen Perſon gefragt worden/wie weit Gott vnd deß Menſchen Hertz von einander weren ? weißlich geantwortet hat : eben ſo weit/ als die heilige Lieb vom Hertzen iſt.

Eine ſeeligmachende Lieb. Philagia, wir beyde wiſſen nicht/was diß für ein Liebe ſey; im Himmel werden wirs erfahren: mitler weil laſſet vns andere angezeigte wirckungen der Liebe üben in der zeit / welche vns Gott vergönnet / damit wir vns in jener Liebe üben mögen durch die gantze ſeelige Ewigkeit. Amen.

Die Vierte Vbung.

Für den 18 October.

Von der Fürſichtigkeit.

PHilagia, wir kommen jetzt zu den Haupt-Tugenden. Nach dē Theologiſchen/welche ohne mittel auff Gott gehen/ ſein diſe die fürnemſte/vñ von welchen die andere gleichſam vnderſtützt vñ erhalten werden. Vnder diſen iſt die erſte die Fürſichtigkeit / eine ſo fürtreffliche Tugend / daß der Weltweiſe Seneca dafür gehalten / ſie allein könne vns ſeelig machen. Prudētia ad vitam beatam ſatis eſt, ſagt er ; vnnd vnſere Doctorn vnd Lehrer reden von derſelben als von einer Princeſſin / davon alle andere Tugenden jhr weſen / vnnd all jhren Adel vnd für-

trefflichkeit empfangen / alſo daß deren keine beſtehen / vnd deß Nahmens einer Tugendt nicht würdig ſeyn kan ohne die Fürſichtigkeit/wie der H. Gregorius außtrucklich meldet. (*2. Moral. c. 25.*) Hierauß lehrnen wir / daß die Tugendt der Fürſichtigkeit eine rechte vnnd wol geordnete Vernunfft ſeye/welche den Verſtand regieret in allen vnſern wercken: vnd daß diſer Tugend oblige das zil vnd end / vnd taugliche mittel denſelben fürzuſchreiben / neben allen vmbſtänden der zeit/deß orts/vnnd anderer dergleichen ding / damit alles glücklich abgehe.

Das wiſſen wir ſchon ; aber wir müſſen weiters lehrnen/vnd fleiſſig vns darauff begeben was ich hinzuſetze. Diſe Fürſichtigkeit ſoll wircklich ſeyn / vnd ſich in allen vnſern geſchäfften/fürhaben/vnd anſchlägen/ vnd in der converſation vnd gemeinſchafft mit andern mercken laſſen.

Die Geſchäfften belangend / ſollen wir nimmer nichts anfangen / wir haben dann vorhin Gott den Herrn vmb hilff vnd beyſtand angeruffen / vñ mit dem H. David/oder ſeines gleichen gebetten: Herr/lehre mich deinen Willen thun/ dan du biſt mein Gott.

Nach diſem Gebett erwege vnd vberlege wol was du zu thun haſt / mit allem was demſelben anhängig iſt vnd darzu gehöret/ vñ gebrauche dich der Gedächtnuß vnnd erinnerung vergangener ding / der erkantnuß der gegenwertigen / vnnd was für nutz oder ſchaden vnd gefahr darauß entſtehen möchte. Diſe vberſehung vnd nachdencken iſt allerdings vonnöthen/wann wir nicht in gröſſe vngelegenheit gerathen / vnnd vnder die vnbeſunnene vnnd vnverſtändige gehören wöllen/welche/weil ſie gantz vnbedachtſam ihr ſachen angegriffen/ hernach gemeiniglich ſagen : Ich hette es nicht gemeint. Wir müſſen alles was wir für haben wol vnnd reifflich vberſchlagen. Von ſolchen weiſen vnnd verſtendigen gedancken hängt der anfang deß glücklichen außgangs vnſerer werck/wie S. Auguſtinus lehret. Intellectus cogitabundus eſt principium omnis boni.

Nichts deſto weniger ſoll man ſich hüten für eine vnmeſſige vnd gar zu groſſe ſorgfältigkeit/alle zufäll/mittel/ende vnd außgang der fürhabendẽ ſach auff das genawiſt außzuecken vnd zu durchgründen / dadurch die Vernunfft verſtöret vnd erſticket wird/vnd welche in dem gemüt eine vnleidendtliche angſthafftigkeit hinderlaſſet. Es wird zweifels ohn eine Fürſichtigkeit erfordert / die mittel vnnd außgang deß gantzen handels betreffend / aber dieſelbe muß ohne verwirrung vnd vnruh ſein. Diß iſt das herrliche Lob / welches der H. Batildi Königin in Franckreich geben wird/die nach tödtlichem abgang ihres Gemahels Clodovei deß Andern dem Königreich vorgeſtanden iſt/aber mit ſolcher fürſichtigkeit vnnd ruh ihres gemüts / daß niemandt das geringſte darwider zuſagen gehabt.

Jedoch deſto ſicherer zu gehen/ſo ſeye hiemit nicht zufriden / ſondern gebrauche dich darneben guten Raths. Sehe dich vmb/ vmb einen weiſen vnd klugen Mann / vmb einen guten / getrewen / vnd verſtendigen Freund/einen oder mehr / wans die ſach erfordert / vnnd erfrage deroſelben rath vnnd gutachten. Das heiſſet ſeine ſachen weißlich anſtellen. Salomon ſagte: (*Prov. 12.*) Wer rath höret/der iſt weiß. Dadurch verhütet man / daß es einen darnach nicht rewe/wann ſchon der handel nicht nach vnſerm wünſch abgehet. Mein Sohn/ohn rath thu nichts / ſo wird es dich nach der That nicht gerewen. (*Eccli. 32.*) Alſo trawen wir vns ſelbſten nicht / noch vnſern Sinnen / die böſe Rathsgeber ſeyn. Wer ſich ſelbſt für ſeinen

ſeinen Meiſter hat/der wird von einem Narren vnderweiſen / wie der H. Bernardus ſagt. Die drey Perſonen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſcheinen zu rath gangen ſeyn in erſchaffung deß Menſchen. Wir wollen den Menſchen machen nach vnſerer Bildnuß vnnd gleichnuß. (*Gen. 1.*) Was bedarff es diſer berathſchlagung? Wißte etwan GOtt nicht was zu thun were? oder warumb bedenckt er ſich nicht eben ſo wol in erſchaffung anderer ding? S. Gregorius Nyſſenus antwortet darauff / vnnd ſagt/ es hab vns GOtt hiemit anzeigen wöllen; gleich wie er den Menſchen mit rath erſchaffen/alſo ſolle der Menſch auch thun/vnd ſich keines geſchäffts vnderfangen / er habe es dan zuvor wol erwogen / vnd bey denen ſich befragt / welche jhr gutduncken darüber ſagen können oder ſollen.

Bey diſem Lehrſtück iſt dannoch diſes wol zu beobachtē / daß es nicht gnug ſeye anderer meinung zu erkündigen / ſondern alles ſeye daran gelegen / daß du derſelben vielmehr nachkommeſt / als auff deinen eignen Kopff vnd gutachten dich verlaſſeſt. Wan man dir das jenig rathet/welches du am wenigſten vermuteſt/ oder da du nicht darumb gefragt hatteſt/ſo verachte doch ſolchē Rahe nicht / nim̃ denſelben für gut / vnnd befliſſe dich denſelben zu gebrauchen. Naaman hat ſich wol dabey befunden / daß er dem Rath gefolgt / welchen jhme einer auß ſeinen Höflingen / obwol vngefragt / geben hatte/ vnnd iſt dadurch von ſeinem Außſatz erlediget worden/vnnd zu völliger Geſundheit kommen. Der H. Abbt Romanus hat ſeine ſachen nimmer weißlicher angeſtelt/alß da er dem guten Rath einer Frawen gehorſamlich iſt nachkommen. Er vnd ſein Bruder Lupicinus hatten ſich nach jhrer Eltern Todt in ein Wildnuß begeben/allda ſie von den böſen Geiſtern ſo vil erlidten/ daß ſie jhr vorhaben auffzugeben vnd widerumb in die Welt zu kehren gedachten. Ein fromme Matron iſt jhr heyl geweſt/ die jhnen/ obwol ſie deßwegen nicht erſucht ware / alſo zugeſprochen/daß ſie ſich erholt/beſtändig geblieben/ den Teuffel mit jhrer Gedult vberwunden; jah Cloſter gebawet haben. *Ex Gregorio Turonenſi.*

Wan diß alles vorhergangen/ ſo ſchreitte zur execution vnnd vollziehung: aber thue es fleiſſig/ beherzt/ vnnd verſtändig. Einer der ſich wol verſtundt auff alle Griff / ſo in Gerichtshändlen üblich ſeyn / ſagte; der jenig/ welcher einen Proceß führet/ wan er die ſach gewinnen will/ ſolle er ſich mit drey Seckeln wol verſehen: der erſte müſſe voller Fleiſſes/ der ander voller Gelts/vnnd der dritte voller Gedult ſeyn. All diſe zurüſtung erfordere ich von dir zwar nicht; ſage dir dennoch / wann du deine fürhaben zum glücklichen end zu bringen begerſt / ſo ſeyen dir drey folgende ſtück nicht weniger nothwendig/als die drey Seckel deme/der ein rechtsſach hat. Erſtlich verſehe dich mit fleiß. Diß rathet dir der Weiſe Man / da er ſpricht: (*Eccli 31*) In allen deinen Wercken ſeye hurtig vnnd fleiſſig. Die alte Frantzoſen verfuhren in dieſer ſachen gar zu ſtreng. Es ware bey jhnen diſer böſer Brauch / daß ſie gantz gewaffnet zu rath giengen / vnd den jenigen/ welcher am letzten darzu kam/ vmbs leben brachten: welches ſie deßwegen gethan / damit alle lehrnten/ mit was für einem ernſt die geſchäfft zu vollnziehen wären/ in dem ſie ſo groſſen fleiß in der bloſſen berathſchlagung erforderten. Neben diſem fleiß verſehe dich mit einer dapfferen groß müttigkeit / vnnd folge der Schlangen nach / welche den gantzen Leib dran waget / damit ſie nur jhren Kopff beſchütze. S. Carolus ein Graf in Flandern hat ſich in diſem ſtück trefflich wol gehalten.

Er hatte etliche Leut darzu angeſtrengt/ daß ſie/ den Armen zum beſten / ihr Korn vmb ein billichen preiß laſſen vnnd verkauf-fen ſolten; deßwegen dieſelbe ſich entſchloſ-ſen/ ihn vmbzubringen. Man zeigt ihme ſol-ches an / aber er antwortet: Ich förchte ſie nicht; weil ich Gott zu meinẽ Beſchützer hab/ vnd es wird mir ein groſſe ehr ſeyn / wan ich ſeinetwegen mag ſterben. Die Fürſichtigkeit muß endlich folgẽ auff diſen fleiß vñ tapffer-keit: aber ſihe zu / daß es ſeye die fürſichtig-keit vnd klugheit einer Schlangen / mit der einfalt einer Tauben vermiſcht / nach dem rath vnnd lehr vnſers Seeligmachers/ (*Matth.* 10) das iſt/ wie es S. Hieronymus außlegt/ damit einer weder betriege/ noch be-trogen werde. Die Schlang iſt ſo liſtig/ wachtſam/ vnnd klug/ daß ſie ſich nicht vber-eilen noch betriegen läſt; vnnd die Taub/ welche keine Gall hat vnnd gantz freundlich iſt/ iſt ſo gütig / daß ſie niemand hindergehet oder einigen ſchaden zufügt.

Ehe ich diſe materi von der Fürſichtigkeit in vnſern geſchäfften abbreche / muß ich dir anzeigen/ dieſelbe ſoll vnnd müſſe ſich am al-lermeiſten vnnd vollkommenſten ſpüren laſ-ſen vnd angewendet werden in dem geſchäfft vnſerer Seeligkeit/ dieweil vns daran ſo viel gelegen iſt/ daß wir/ (die gründliche War-heit zu bekennen) kein ander wichtiges ge-ſchäfft alß diſes allein zu verrichten haben. Die Fürſichtigkeit/ ſo allein das zeitliche vnd den Leib angeht/ iſt gleich wie der Todt/ wie hingegen das wahre Leben vnnd der ge-wünſchte frid in der klugheit beſtehet/ welche wir vnſerer Seelen wegen gebrauchen. Der Apoſtel ſagts deutlich: (*Roman.* 8) Fleiſch-lich geſinnet ſeyn/ iſt der Todt; vnnd geiſtlich geſinnet ſeyn/ iſt Leben vnnd Friede. Wann wir für weiß vnnd verſtändig wollen gehal-ten werden / ſo laſſet vns auffs wenigſt ſo viel fürſichtigkeit zeigen in denen ſachen/ welche vnſere Ewigkeit antreffen/ alß die je-nige/ ſo nur diſe Welt lieben / für ihren Leib thun. Es iſt ein ſchand/ daß man ſehen muß/ daß die Kinder der Finſternuß ihre ſachen weißlicher anſtellen / alß die Kinder deß Liechts. Der H. Paulus diß wol wiſſend/ da er an die Theſſalonicher ſchreibt / ermah-net dieſelbe ſo trewlich / ſie ſollen ihrem ge-ſchäfft abwarten: (*1 Theſſal.* 4) alß wann er ihnen hette anzeigen wöllen/ an allen andern geſchäfften ſeye ſo viel alß nichts gelegen/ vñ diß einzige / der Seelen ſeeligkeit vnnd wol-fahrt betreffend / ſeye allein würdig daß mans ein geſchäfft nenne/ vñ ſelbiges müſſe fleiſſiger alß alle andere ding verſorgt werdẽ.

Diſe Fürſichtigkeit iſt weiter nothwendig im gebrauch vnnd anwendung der Mittel/ welche vnſere volkommenheit befürderen/ vnd in den guten Wercken/ ſo wir deßwegen verrichten/ ohne das vns ein vnverſtendiger eiffer verführe vnnd betriege. Wan du das Allmoſen gibſt/ ſo gib es denẽ nicht/ ſo es miß-brauchen. S. Antoninus ertzbiſchoff zu Flo-rentz hatte drey jungen Töchtern/ welche ſich mit ihrer handarbeit ehrlich jedoch ſehr küm-merlich erhielten / ein anſehnliche Allmoſen geben laſſen. Vber ein zeit lang darnach kommt er in erfahrung/ ſie arbeiten nit mehr ſo fleiſſig/ ſeyen guter ding/ vnnd gedencken auff nichts alß ſich zu zieren vnnd ſchön zu machen. Er ſtrafft vnnd ermahnte ſie deßwe-gen ernſtlich; nahme ihme aber für / ſeine Allmoſen hinfüro fürſichtiger außzuthei-len; weil das jenig / ſo er diſen jungen Töch-tern geſandt / ihnen zu ſolcher narrerey an-laß vnnd gelegenheit geben hatte. Wan du von Gottſeeligen ſachen redeſt / ſo thue es weißlich / vnnd wölleſt nicht halßſtärriger weiß deine meinung auch in heyligen ſachen handhaben/ vnd allein gelten laſſen. Schwe-

ſter Maria Carre/ auß dem Cloſter zu Ave. ro/ ware vnſer L. Frawen ſonders zugethan/ vnnd hatte eine ſehr groſſe Andacht zu dem Geheimnuß jhrer Himmelfahrt: dennoch hat ſie ſich eines Tags etwas zu eifferig gezeigt / alß ſie mit einer jhrer Mitſchweſtern diſputierte / welche im gleichen ein außbündige Liebhaberin ware der allerſeeligſten Jungfrawen. Die ſumma vnd inhalt jhres ſtreits ware/ vom Feſt der Himmelfarth vnd der Geburt MARIÆ: welches von beyden das fürnehmſte ſeye? Sie haben nicht alle nothwendige fürſichtigkeit vnnd beſcheidenheit darinnen gebraucht; weil die Bildnuß der Mutter Gottes / alß mißfalle jhr diſer ſtreit/ obwol er ſie ſelbſt antraff/ das Haupt vmbgewendt/ vnd biß auff den heutigen Tag in ſolcher poſtur verblieben iſt. Die zwo fromme Schweſtern ab einem ſo wunderbarlichen Spectackel erſchrocken/ fallen alſo bald auff die Erde nider / vnnd bitten die gebenedeyte Jungfraw vmb verzeihung/ daß ſie etwas zu hitzig geweſen / vnnd lehrnen darauß / ein andermal fürſichtiger zu handlen; hoffen jedoch die gunſt vnnd gnad jhrer Princeſſin nicht verlohren zu haben: wie ſie dann auch deroſelben mehr/ als je vorhin/ genoſſen/ inſonderheit die jenige/ welche ich anfänglich genennt hab: dan die Königin der Engel hat ſie in jhrer letzten Kranckheit beſucht / vnnd zum Himmel begleitet. Wan du dich in Bußwercken übeſt / ſo gehe beſcheidentlich vnnd verſtendig damit vmb; auff daß du deine Geſundheit nicht verletzeſt/ vnnd dich zu andern nutzlichern vnnd verdienſtlichern wercken nicht vntauglich macheſt; vnnd alſo von andern Gottſeeligen Vbungen zu reden: verhalte dich in allen alſo/ daß allenthalben die Fürſichtigkeit geſpüret werde.

Jetzt wöllen wir ein wort melden von der fürſichtigkeit/ welche in deiner converſation vnnd gemeinſchafft mit andern erfordert wird. Dieſelbe befehle ich dir ſonderlich in diſen drey ſtücken. Halt deine zung im zaum/ vnd regiere diſe Närrinn wol vnd weißlich: ſihe zu / daß dein weſen vnnd geberden alſo beſchaffen ſeyen/ damit ein jedweder/ ſo dich ſicht vnd mit dir vmbgehet/ dadurch aufferbawt werde/ vnd ein gutes Exempel von dir nemme: vnd in was du immer für einer Geſellſchafft biſt/ ſo ſeye ſehr behutſam/ vnd gib fleiſſig acht drauff/ daß du nicht leichtlich alles glaubeſt was du höreſt. Es iſt nicht alles Gold was ſcheinet / vnnd mann wird vom euſſerlichen ſchein nur gar zu offt betrogen.

Die Fünffte Vbung.

Für den 19. October.

Von der Gerechtigkeit.

Ich rede hie nicht von der Gerechtigkeit/ welche auff den gemeinen nutzen ſihet/ als auff jhr eignes objectum vnnd materi/ vnnd genennt wird Heyligkeit/ vnnd ein gemeine vnnd geſetzmeſſige Gerechtigkeit/ weil ſie alle Tugenden in ſich ſchlieſſet vnnd begreifft; ſondern nur allein von der ſonderbaren Gerechtigkeit/ welche dem Nechſten gibt was jhme zugehörig iſt vnnd gebürt: alſo daß obwol der Gottesdienſt / die Gottsforcht/ Ehrerbietſamkeit/ vnnd Danckbarkeit/ welche vns verbinden Gott dem Herrn/ den Eltern/ den Obern/ vnnd Wolthäteren gebürende pflicht zu leiſten/ zu diſer Gerechtigkeit gehören vnnd deroſelben theil ſeyn; ſo will ich jedoch diſes orts fürnemlich von der angedeuten ſonderbaren Gerechtigkeit handlen / von den andern aber in folgenden Vbungen / was nothig zu ſein erachtet werde/ fürbringen.

Diſe Gerechtigkeit belangend / muß ich dir anfänglich anzeigē/ was die gelehrte Hei-

breer vorzeiten gethan/vns dieselbe außzulegen. Sie namen die Zahl zwey vnnd dreiſſig zum Symbolo vnd zeichen der Gerechtigkeit / welcher obligt die vngleiche ſachen gleich zu machen. Diſe Zahl wird allzeit außgetheilt durch gleiche theil biß auff eins/ in zweymal ſechzehn/vnnd ſechzehn in zweymal achte/vnd acht in zweymal vier/vnd vier in zweymal zwey/ vnnd zwey in zweymal ein. Nun hat diſe Zahl (ſetzen ſie weiter hin zu) jhren ſitz im Hertzen/im Mund/ vnnd in den Händen; weil die Gerechtigkeit an all diſen orten herrſchen vnnd regieren muß. Daß Wort Hertz wird in jhrer angeborner Sprach mit zweyen Buchſtaben geſchriben/ welche nach jhrer Rechenkunſt zwey vnnd dreiſſig bedeuten:im Mund hats gemeiniglich zwey vnd dreiſſig Zähn; vnd in den Händen zehlet man zwey vnnd dreiſſig gelencke oder zuſamenfügungen; drey in einem jeden Finger/vnd eine in der fuge der hand vñ deß Armens; ſeynd deren in beyden Händen zuſammen gerad zwey vnnd dreiſſig: welches naturlicher weiß alſo zutriffe/vns zu lehren/ daß die Gerechtigkeit vnnd Gleichheit regieren vnnd ſeyn müſſe im Hertzen/ im Mund/ vnd in den Wercken/ das iſt/in der Seelen inwendig / vnnd in Worten vnnd Wercken außwendig.

Vnd das ſein eben die drey gelegenheiten/ da ich föderlich begehre daß du dich befleiſſeſt gerecht zu ſein/vnd diſe ſo hochwichtige Gerechtigkeit zu üben. Gib mit deinen Gedancken vnd deinem Verſtand dem Nechſtẽ was du jhme ſchuldig biſt. Die Rechtsgelehrten ſagen / die Gerechtigkeit ſeye ein immerwehrender vnnd beſtendiger Will/ welcher einem jeden ſein gut vnnd recht außtheilet. Nun iſt daran nicht zu zweifflen/ daß du deinen Nechſten lieben müſſeſt/vnnd daß Gott ſolches von dir erfordere vnnd haben wolle; weil der Nechſt einerley Natur hat mit dir / vnnd dein Miterb ſein wird in der ewigen Seeligkeit. Diſe obligation vnnd ſchuldt wehret allzeit. Seydt niemandt nichts ſchuldig / dan daß jhr euch vndereinander liebet/ſagt der H. Paulus. (*Rom.* 13) Du ſollſt auch ein gute meinung von jhme haben/vnd jhn nicht vrtheilen wan du nicht gnugſame vrſach darzu haſt; vnnd eben das befilcht dir Gott/da er ſpricht: (*Matth.* 7.) Vrtheilet nicht/ſo werdt jhr nicht geurtheilt werden. Sihe das iſt das dobbele vnnd zweyfache recht / welches dein Nechſter hat vber deinen verſtandt vnnd gedancken: gib jhme derowegen was jhme von rechtswegen gebürt: ſeye wol gegen jhn geſinnet / vnnd vrtheile nicht frevenlich von ſeiner Tugend vnd Frombkeit. Das frevenliche Vrtheil iſt ein heimbliche vnd verborgne/ aber vberauß ſchädliche Peſtilentz/welche Gott beleidiget/ vnd die Brüderliche Lieb zerrüttet / ſagt S. Bonaventura. Totila der Gothen König als er ſahe daß der H. Caſſius Narnienſer Biſchoff vnderm Angeſicht etwas röthlecht war/hat er gleich darauß geſchloſſen/es komme vom viellen trincken her: vnd wer zweiffelt/daß er dem H. Mann groſſes vnrecht gethan ? Gott hat ſich aber ſeiner angenommen/vnd zugelaſſen / daß der jenig welcher dem König das Schwert fürgetragen / alſo bald vom Teuffel beſeſſen worden; deßwegen der König Caſſium gebetten/er wölle jhn erledigen / welches derſelbe mit dem bloſſen Creutzzeichen gethan/vnd zugleich den König gelehrt hat / daß er vbel geurtheilt hette von einem ſo Heiligen Mann / deme es ſo leicht fiele Wunderzeichen zu thun.

Von den Gedancken kommen wir zum Worten. Dein Nechſter hat auch recht vnnd anſprach zu deinen Worten: nicht allein/ damit du von jhme nichts böſes redeſt / vnnd

jhne mit der Zungen nicht verletzeſt; ſondern auch daß du jhn / wan du mit jhme vmbgeheſt/nit betriegeſt / die Warheit nicht verfälſcheſt/vnd nicht liegeſt. Du biſt jhme diſe Trew vnnd Warheit in den Worten ſchuldig. Gleißnerey/ Heuchlerey / Verhälung/ Betrug/ Argliſtigkeit/ vnnd alles was nach Lügen ſchmeckt / ſoll nimmer auff deiner Zungen platz finden. Ein Lügner iſt bey ehrliebenden Leuten nicht willkomm/ vnd Gott hat kein gefallen dran ; ja er haſſet jhn dermaſſen/daß der Weiſe Man ſagt. Lügenhaffte Zungen ſeyn dem Herren ein Grewel: vnnd man ſoll ſich in diſem ſtück nicht entſchüldigen vnnd fürwenden/ daß die Lügen gering ſeye. Wie klein ſie immer iſt / ſo muß man ſie dennoch nit reden / wan einer ſchon die gantze Welt damit könte ſeelig machen; alldieweil nicht erlaubt iſt etwas vbels zu thun/auff daß gutes darauß komme. Wie ſein die Heiligen ſo behutſam vnd ſorgfältig geweſen/daß ſie allzeit die Warheit redeten? Wir leſen von S. Dominico Loricato / daß wann er gefragt worden/ wie viel Vhren es geſchlagen? er nimmer außtrucklich geantwortet hab/es iſt Mittag/ oder zehn Vhren/ ſondern/vmb den Mittag/vmb zehn Vhren; alſo faſt förchtete er zu liegen.

Deine Werck betreffend/ (welches das dritte Recht iſt / ſo der Nechſte an dir hat) erzeige jhme ebner maſſen Gerechtigkeit/ vnnd behalte nichts von dem das jhme zugehörig iſt / thue jhme nimmer kein vnrecht/ vnnd verhalte dich gegen jhn / wie du wölteſt daß ers mit dir machte / nicht allein in groſſen dingen vnd daran viel gelegen/ ſondern auch in den allergeringſten vnd ſchlechteſten/ laut der Wort deß H. Evangelij: Alles/ daß jhr wöllet/daß euch die Leut thun ſollen/ daß thut jhnē auch: (*Matth. 7.*) vnd wer du immer ſeyeſt/reich oder arm / hohen oder nidrigen ſtandes / laſſe einem jeden ſein gebührendes recht widerfahrē. Ich ſtelle dir diſes orts für einen armen vnnd verächtlichen Menſchen in den Augen der Menſchen/ aber der groß geweſen vor Gott dem Herren / vnnd am jüngſten Tag viell reiche vnnd habſeelige Leut verſchämen wird. Diſer dienete einem Schulmeiſter zu Meyland/ zu eben der zeit/ da ſich S. Auguſtin daſelbſt auffhielte/vnd fandt eines Tags einen Sack voller Gelts. Was thate aber damit diſer fromme Man/ vnnd rechtſchaffener Chriſt? Er ſchlug hin vnnd wider an den fürnehmſten orten der Statt Brieflein an / wer einen Sack mit Gelt verlohren / der wölle ſich an eim gewiſſen ort einſtellen/ daſelbſten ſolle jhme derſelbe/wan er gnugſame Zeichen gibt / wider eingehändiget werden. Der jenig ſo das Gelt verloren meldet ſich mit erſter gelegenheit an/er ſagt dem Knecht wie viel deß Gelts were/ was für müntz/vnnd alle andere vmbſtänd / vnnd bekommt alſo wider was er ſo lang geſucht hatte. Aber darnach ware er ſchier eben ſo ſorgfältig / als vorhin; er wolte ſich gegen ſeinen Wolthäter danckbar erzeigen / vnnd bietet demſelben an den zehnten Theil deß Gelts / diſer aber ſchlägts auß/ vnnd ſagt / er wölle nichts davon haben. Der ander hält deſto eifferiger an/ vnnd bittet jhn / er ſolle zum wenigſten den halben Theil deſſen/daß er jhme angebotten/annehmen / vnnd es wehret diſer ſtreit zimblich lang/ biß endlich der Herr / deme das Gelt zugehört/ ſagte: Guter Freund / wann jhr nichts wöllt annehmen / ſo hab ich nichts verloren; verwahret das Gelt / es iſt nicht mein. Der Diener antwortet : Es gehöret euch gantz zu/vñ ich hab keinen Pfennig drā. Wer ſolts Feld erhalten? Alle beyde : dann der Herr hat ſo lang vnnd vngeſtümm angehalten / biß ſein Wolthäter etwas vom

Gelt angenommen / vnnd diſer hat daſſelbe alſobald vnder die erſte Armen/welche jhme begegnet/außgetheilt. Der H. Auguſtinus verwundert ſich höchlich ab diſem herzlichen ſtreit der Liebe vnd der Gerechtigkeit / vnnd beſchlieſſet diſe wunderbarliche Geſchicht mit folgenden Worten / welche du dir zugleich ſollſt geſagt ſein laſſē: Meine Brüder/ was iſt mir das für ein ſtreit vnnd Kampff/ welcher die gantze Welt für einen Schawplatz/vnnd Gott ſelbſt zum Zuſeher hat! Erweget wol vnnd betrachtet fleiſſig ein ſo fürtreffliches Exempel vnnd ein ſo wunderbarliche That. *Ex. S. Auguſtino Ser. 21 de Verb. Apoſt. & Hom. 9 ex 50.*

Die Sechſte Vbung.

Für den 20. October.

Von der Stärcke.

PHilagia, diſes orts müſſen wir zeigen vnd mercken laſſen ob wir krafft vnnd ſtärcke haben/nicht zwar deß Leibs/ ſondern von der jenigen Stärcke / welche eine iſt auß den Haupt-Tugenden/durch welche der Menſch ſich bewaffnet / hart vnnd veſt macht wider alle Widerwertigkeiten/oder wider ſchwäre/ widrige/vnd verdrießliche ding. Wann du mir glaubeſt / ſo wirdſtu es machen wie ich jetzt melden will/vnd den Freunden Gottes beſtendig nachfolgen / welche wunderbarliche ding gethan haben/ diſe Stärcke zu erlangen/oder zu erhalten.

Wann dir gelegenheiten fürfallen diſe Tugendt zu üben/ ſo greiff die ſach recht an/ vnd thue jhme jedes mal/was S. Thomas von Aquin täglich zu thun pflegte: er begehrte vnabläßlich von Gott gnad vnnd ſtärcke jhme wol zu dienen. Ich will ſagen/du ſolleſt bey Gott vmb die ſtärcke anhalten/wan vnd ſo offt du ein Werck angreiffen willſt/ darzu ſtärcke vnd tapfferkeit vonnöthen iſt. Hievon muß man allweg anfangen/ wie auch die beſchwärnuſſen/gefahr/müh vnd arbeit vorſehen/welche vns in dergleichen Wercken begegnen können. Solche gedancken lindern den ſchaden; weil/nach außſag deß H. Gregorii/ die Pfeil ſo vorgeſehen ſeyn / einen nicht ſo faſt verletzen. Tela prævila minùs feriunt. Willſtu dich aber hierin behertzter erzeigen / ſo ſchlage die Augen gen Himmel/ vnd betrachte die belohnung vnd das Glück/ welches den tapffern vnnd ſtarcken im Hauß Gottes zu theil wird. Ein Gottſeeliger Mann/ nach dem er neun Jahr wider eine ſehr verdrießliche Anfechtung männlich geſtritten/ware reſolvirt alles dran zu geben/ vnd wider in die Welt zu kehren; aber er hörte ein Stimm / ſo zu jhme ſprach : Für wen werden dan ſeyn die Kronen der neun Jahr? Diß einzige Wort/vnnd meldung der Kronen hat jhn zu recht bracht/vnd auffgemuntert den angefangenen Lauff zu vollbringen. Es iſt kein zweiffel dran/das anſchawen deß Himmels/ vnnd der Kronen/mit welchen daſelbſt alle redliche Kempffer gezieret ſeyn/ treiben vns an zur tapfferkeit /vnnd machen die vollnziehung deß Wercks/wie ſchwär es auch iſt/leichter vnd gemächlicher. Die Liebe Gottes/vnnd die Vergeltung kommen in vnſern gedancken zuſammen/ vnd erwecken in vns einen luſt zum ſtreit : wie dan auch gewiß iſt / daß die Tugend der Stärcke lauter Liebe ſeye: deßwegen S. Auguſtin / da er ſie vns lebendig abmahlen wöllen / geſagt: Die Stärcke iſt ein Lieb / welche alles vmb Gottes willen gern vnnd gutwillig außſtehet.

Wan diſes vorher gangen/ oder betrachtet worden/in ſo viel es die gelehenheit erfor-

dert/ſo greiff die ſach tapffer an/ eben wie die Heiligen thun wurden. Wann die Sünden/ oder die Anfechtungen darzu ſich regen; wann ſie dich anfallen vnnd nicht ablaſſen/ ſo widerſetz dich jhnen ritterlich. Es iſt der böſe Feind/ welcher diſen auffruhr erweckt/ vnd herumb geht/vnd ſucht jemandt den er verſchlinden möge; thu jhme redlichen widerſtandt mit den Waffen deß Glaubens/ vnd nimm den Herren JESUM zu deinem Helffer. Mit diſem Helffer iſt der H. Mann Cæſar de Buz glücklich davon kommen in einem sechsvnndzwanzigjahrigen ſtreit/ in welchem jhn der Teuffel ſtarck angefochten wider die Reinigkeit/ vnnd zwar alſo/ daß er ſeinen vertrawtiſten Freunden mehrmalen bekannt/ er wölle lieber alle Tag ſechs oder ſibenmal geſchunden werden/ alß ſolche Verſuchungen außſtehen. Mit eben diſem Helffer vnd Beſchützer hat die H. Aebtiſſin Sara/ welche in Thebaide lebte vñ vom Geiſt der vnlauterkeit in die dreyſſig Jahr beſtritten ward/ allzeit die vberhand bekommen/ vnd obgeſigt. Am end iſt ſie dennoch am allererſchröcklichſten angefochtẽ worden: aber ſie hat ſich behertzter/ als ſie jemal gethan/ widerſetzt; der geſtalt/ daß der böſe Feindt zu jhr kommen/vnd geſagt: Sara/ du haſt mich vberwunden; deme ſie alſobald geantwortet/ Nit ich/ſondern mein Herr JESUS hat dich vberwunden. Die Allerſeeligſte Jungfraw wird dir nicht weniger beyſtehen/ wan du ſie erwöhleſt für deine Beſchirmerin in dergleichen gelegenheiten. Die Seelige Columba Roſacani hat ſolches augenſcheinlich erfahren. Sie ware mit der Peſt behafft/ vnnd ins Spital bracht/damit jhr geholffen wurde. Der Artzt/ſo ſie heylen ſolte/ iſt in anſehung jhrer ſonderbaren ſchönheit/ vnnd aller herlichen qualiteten/ die an einer jungen Tochter zu wünſchen/ auff ſie verliebt worden; hat jhr auch ſeine ſchändliche begird zuverſtehen geben/ mit angehenckter betröwung/ ſie an der Peſt hinſterben zu laſſen/ im fall ſie jhme nicht willfahren wölte. Die fromme Jungfraw ſtraffet jhn wie billich/ daß er ſo närriſch vnnd vnverſchämt ſeyn dörffte: weil aber ſolches nicht hafften wöllen/ vnnd er je länger je hefftiger ſie zum böſen anzureitzen fortgefahren/ ſie aber lieber ſterben/ als jhre Reinigkeit verlieren wolte/ hat ſie es den Verwaltern deß Spitals angezeigt/ welche jhme ſeinen abſcheid geben. Diſer ſigreiche Streit hat vnſer L. Frawen alſo gefallen/ daß ſie der Columbæ erſchinen/ in Geſellſchafft zweyer andern Jungfrawen/ vnnd dieſelbe mit jhren Jungfräwlichen vnd heiligen Händen geſalbet hat mit einem gantz Himmliſchen Safft; darauff ſie alſobald volkommenlich geneſen.

Wann du heilige Fürſätz gemacht haſt deine Vollkommenheit vnd Seeligkeit betreffend/ ſo halte dich beſtendig dabey/ vnnd laß dich durch kein ding abwendig machen. B. Columba von Rieti hatte jhr ernſtlich fürgenommen Heilig zu werden/vnnd ſie iſt durch folgende gelegenheit darzu gelangt. Ein fürnehmer Prediger da er zu Rieti predigte/ meldet er vnder anderen dingen/ die Zahl der Heiligen werde ſehr groß ſeyn; vnnd ſolches zu beweiſen/ ſagte er/ daß alle Stätt jhre ſonderbare Heiligen hetten/ vnd erzehlte deren ein guten Theil. Weil er aber keinen nennte auß der Statt Rieti/ iſt ſolches der Seeligen Columbæ/ welche ein junge Tochter auß derſelben Statt war/ dermaſſen zu Hertzen gangen/ wie auch drey andern jhren Geſpilen/ daß ſie deßwegen allein zu diſem Prediger gangen/

damit

damit ſie jhn fragten / ob dann kein Heilig were/der von Rieti gebürtetig ? Der Pater antwortet/Nein/vnd ſetzt hinzu / er wünſche von hertzen/daß ſie die erſte wären / oder zum wenigſten / daß eine auß jhnen vieren ſich ernſtlich befleiſſe dahin zu gelangen. Sie lieſſen jhnen diſeladung gefallen / vnd gehen davon mit der Reſolution / ſeiner ermahnung nachzukommen. Weil aber ein jede jhren theil an diſer Ehr haben wolte/ ſeynd ſie der ſachen alſo eins worden / daß die jenige auß jhnen vieren das Sigkräntzlein davon tragen ſolte / welche die meiſte Stimmen haben wurde. Daß loß iſt auff Columbam gefallen/welche einhelliglich von den andern dreyen erwöhlt worden. Alle vier waren hiemit wol zu friden; Columba/ daß ſie ernennt worden / vnnd die andere/daß ſie die ſach ſo wol getroffen/vnnd gehen wider zum Prediger/vnd begehren von jhme/er wölle jhre meinūg gutheiſſē/welches derſelbe mit vnglaublichē Troſt ſeines Hertzens gethan/da er diſer jungen Tochter Gottſeeliges fürhaben vnnd ernſt geſehen. So war derowegen Columba verbunden Heilig zu werden ; wie ſie dann auch inwendig kurtzer zeit / mit der gnaden Gottes/vnnd durch jhre ſtarckmütige Tapfferkeit / mit welcher ſie eine ſo hohe ſach angefangen vnd fortgeſetzt hat zu groſſer Heilig- vnd Vollkommenheit gelangt iſt.

Wan du die Mortification vnnd Abtödtung deiner Sinn/ vnnd die vberwindung deiner Paſſionen vnnd böſen anmütungen fürgenommen haſt / ſo wende deine ſtärcke darzu an/vnd laſſe dich nichts ſchrecken / damit du zum glücklichen end kommeſt. Die andächtige Schweſter Paula von der Empfängnuß / ein Geiſtliche Ordens perſon in Spanien / iſt in viertzig Jahren nur fünffmal ins Sprechhauß kommen/vnd geſchahe ſolches allein / etwas abzuholen zum zierath deß Altars vnſer L. Frawen / darzu ſie ein ſonderbare Andacht hatte. Das ware gewißlich ein ſtarcke Reſolution / selten mit den außwendigen zu reden / dadurch ſie in die viertzig gantze Jahr alſo eingehalten worden. Die Seelige Agatha vom Creutz hat jhre ſtärcke in diſem ſtück nicht weniger ſpüren laſſen. Als diſe jhre Armen einmal Creutzweiß außgeſtreckt hatte gegen einer Mauren nam der Teuffel an die geſtalt einer gantz heßlichen/erſchröcklichen / vberauß groſſen vnnd dicken Katzen / mit fewrigen Augen vnd grauſamen Angeſicht/vnnd ſetzt ſich gerad vor ſie/ſie zu ſchröcken/vnnd von diſer vbung der Mortification abzuhalten. Wie er aber vermerckt/ daß er damit nichts außrichtet / ſpringt er auff einen auß den außgeſtreckten Armen / vnnd bleibt ein gute zeit drauff hangen/mit einer wunderbarlichē ſchwere. Sie iſt mitler weil gäntzlich entſchloſſen/lieber den Armen verrencken zu laſſen/als dem Teuffel zuweichen: hat auch/mit hilff vnnd beyſtandt jhres Bräutigams Chriſti JESU ſich im geringſten nit geregt/ alſo daß der Teuffel mit ſchanden weichen müſſen. Diſer Streit ware vber die maſſen beſchwärlich/wie ſie hernechſt bekannt/ vnd ſie ſagte dabey/das gewicht/ welches der böſe Feind an jhrem Armen verurſacht / ſeye ſo ſchwär geweſen / daß ſie darüber an jhrem gantzen Leib geſchwitzt / vnnd ſo groſſe pein vnd ſchmertzen empfunden habe / als die heilige Martyrer leiden / wan man jhnen jhre Glider zerbricht.

Wan groſſe müh vnd arbeit außzuſtehen/ wan ſchwäre ding zu vberwinden/ vnd man in gefahr gerathet daß Leben/für das gemeine beſten oder zu erhaltung einer Tugendt zu verlieren / alsdan ſoll ſich die Chriſtliche Stärcke am meiſten ſehen laſſen/ vnnd obſigen. Wer hat jemal gehört von einer gröſſeren

ren ſtärcke / als da geweſen iſt in der H. Jungfrawen vnd Martyrin Cyrilla? Der Keyſer Diocletianus befahle / man ſolle jhr Weyrauch vnd glüende Kolen in die Händt legen/welche ſie/als werens Roſen / angenommen/vnd mit lauter ſtimm geſagt hat; das ſeye nicht opfferen/wan einer etwas wider ſeinen Willen thue. Jedoch weil ſie beſorgte/wan ſie dieſelbe fallen lieſſe / es möchten die Vmbſtehenden vermuten / ſie habe den Abgöttern geopffert ; hat ſie lieber die Finger in der Hande verbrennen / als dieſelbe wöllen loß laſſen. Die begird niemandt ertzernuß zu geben hat jhr diſe ſtärcke mitgetheilt. Der H Caſimirus/deß Polniſchen Königs Sohn / iſt eben ſoſtarck geweſen in bewahrung ſeiner Jungfrawſchafft/ weil er lieber das Leben verlieren wöllen / als heyrathen / oder das geringſte thun / welches diſer Engliſchen Tugend zuwider/obwol die Artzt jhme in ſeiner Kranckheit die Geſundheit vnfählbarlich verſprochen/ wan er darzu verſtehen wurde.

Wann der Welt anreitzungen/ die Eitelkeit / die Ehren/hohe Aempter/groſſes Anſehen/ vnnd all der Pracht/darauff die Menſchen ſo vil geben / deine Sinn kitzlen ; ſo nimm deine zuflucht zu der Stärcke deß Geiſts/vnd lache diß alles auß. Die tapffere Helden im Hauß Gottes geben nichts auff diſen Pracht/vnd auff all den betriegeriſchẽ ſchein deß Glücks. Als das Römiſche Volck S. Gregorium Magnum zum Pabſt erwöhlen wolte/hat er ſich verdeckter weiß davon gemacht/vnd er hette ſeinen Willen nicht drein geben / wann jhne Gott nicht durch das Wunderzeichen einer fewrigen Saul/ ſo jhme allenthalben folgte/verrahten vnnd entdeckt hette. Die H. Keyſerin Kunegund hat jhr/nach jhres Herren Todt / nichts ſo faſt angelegen ſeyn laſſen / als der Welt gute Nacht zu ſagen/ in S. Benedicti Orden zu tretten/vnd in aller demut jhr Geiſtliches Leben fortzuſetzen. S. Thomas von Aquin weinete vnd ſeufftzte bitterlich/als man jhme das Ertzbiſtumb Napels angebotten/er wolte daſſelbe durchauß nicht annehmen / vnnd ſchetzte höher die Armut Chriſti JESU / alß die gröſte Ehren vnnd Prelaturen diſer Welt.

In allen diſen gelegenheiten können wir die ſtärcke vnnd tapfferkeit vnſers gemüts ſpüren laſſen: dan ob ſie wol darneben nothwẽdig iſt in vbertragung der vnbill/ſchand/ ſchmach/verfolgungen / widerwertigkeit/ vnnd Kranckheiten oder ſchaden deß Leibs; weil jedoch die beſchwärnuß / ſo wir in vbertragung deroſelben empfinden / eine ſonderbare Tugend macht/ welche wir die Gedult nennen / als hab ich dieſelbe biß an ſein ort auffſchieben wöllen.

Diß iſt dennoch wol zu mercken/ daß die Stärcke/davon ich diſes orts handle/offt jhren Nahmen verendert/nachdem die ſachen/ deren ſie ſich vnderfängt/ſchwär vnd vnderſchiden ſeyn. Wann ſie hohe vnnd gantz heroiſche ding angreifft / wird ſie genennt Großmütigkeit / davon ich anderſtwoh gehandlet/vnnd geſagt/ der H. Alexius ſeye in diſem ſtück gantz fürtrefflich geweſen. Wann ſie ſich darin ein gute zeit übet / vnd nicht ablaſſet / biß das werck (vngeachtet daß die langwirigkeit ſehr ſchwär fällt) vollkommentlich vollendet iſt/ ſo nennet mans Beharꝛlichkeit: alß da S. Thomas zwey Jahr gefänglich von ſeiner Mutter auffgehalten/ jhn von ſeinem Geiſtlichen fürnehmen abwendig zu machen / iſt diſer Tugend tapfferkeit zu mercken geweſen. Wan ſie bey allerhand fürfallenden beſchwärnuſſen veſt vnd beſtendig bleibt/ gibt man jhr den Nahmen der Standhafftigkeit: vnd auff diſe weiß iſt

S. Franciſcus Xaverius vber alle maſſen iſt indhafftig geweſen in ſeiner fürhabender Reiß nach Indien / die Seelen diſer Völcker Gott zu gewinnen / vnnd er hat alle vngelegenheiten / vnd vielfältige hindernuſſen / ſo dabey fürfielen / ritterlich vberwunden. Endlich wan ſie freygebiglich vnnd ehrlich das Golt / Silber / vnnd andere köſtliche ſachen außtheilet / haltet man es für eine Freygebigkeit; wie auch für eine Magnificentz vnnd herrlichkeit / wan ſolches mit einem vberfluß / pracht / vnnd anſehen geſchicht / in erwegung der Perſon / welche ſolche ſchanckungen thut / von wegen guter / wichtiger / vnnd Chriſtlicher bedencken. In diſen beyden Tugenden üben ſich am allermeiſten die Allmoſengeber / welche jhre güter freygebiglich vnder die Armen außtheilen / nach dem Exempel deß H. Joannis / mit dem zunahmen deß Allmoſengebers / vnnd der groſſen Fürſten vnd Potentaten / welche GOTT vnnd ſeine Altär mit groſſer herrlichkeit ehren vnnd zieren / nach dem Exempel deß Keyſers Caroli Magni / der vil ſtattliche Kirchen / zu ehren deß Schöpffers / vnd der Königin der Engeln / auffbawen laſſen.

Die Sibende Vbung.

Für den 21. October.

Von der Mäſſigkeit.

Die Mäſſigkeit / die vierte Haupt-Tugend / iſt ein Tugend / welche einhält vnnd bezwinget die belüſtigung deß Leibs in eſſen vnd trincken / vnnd welche meiſtert die ergötzlichkeit der Sinnen / inſonderheit deß Gefühls / in dem was die Reinigkeit angeht; weil ſie machet / daß einer derſelben ſich anders nicht / alß nach der rechten Vernunfft / gebrauche. Ich hab ſchon im Dritten Theil im Neunten Capitel geſagt / wie wir vnſere Sinn im Zaum halten ſollen durch die Vbung gebürender Mortification. Was ich aber an gemeltem ort / vnnd hie von der Reinigkeit / welche ein gantz ſonderbarer Theil der mäſſigkeit iſt / vngemeldet laſſe / ſolches ſpare ich an ſein gewiſſes ort / da ich von der Keuſchheit handle: alſo daß ich jetzt von nichts anders zu reden hab / alß von abbruch in der Speiß / vnnd Nüchterkeit im trincken. Was diſe beyde ſtück angeht / rathe ich dir was folgt.

Gib acht auff das jenig / welches dir zur Speiß vnnd Tranck nothwendig iſt. Dein Speiß / die du alle tag eſſen ſolt / ſoll nach dem gewicht ſeyn: du ſolt auch das Waſſer nach der maß trincken / wird geſagt zum Propheten Ezechiel. (*cap. 4.*) Die erfahrung iſt ein kluge Meiſterin: wann du dir ſelbſt nit ſchmeichleſt / ſo wird dir dieſelbe gnug ſagen / was die Notturfft erfordere; darnach mache dir ein gewiſſe vnnd beſtendige Regel / vnnd halte dieſelbe fleiſſig. Ich wunſchte wol / daß dich der fürwitz triebe ein kleines Büchlein zu leſen / welches vnſer P. Leonardus Leſſius von diſer Materi geſchriben hat: darauß möchteſtu etwan deine maß können abnemmen. Man muß dem Leib ſein gebührende vnderhaltung nit verſagen: einer bedarff mehr / der ander weniger. Der H. Joannes Climacus aß gar wenig / vnnd er pflegte ſeiner ſinnlichkeit / welche jhn vom Fraß anfechtet / zu ſagen: Hola mein Fleiſch / ſchweig ſtill; du wirſt mit deinem ſchwetzen doch nichts bey mir außrichten. Worzu dienet all das geſotten vnnd gebraten / weil nur die natürliche Feuchtigkeit zu erſetzen iſt? Wer hat je geſehen / daß man viel ſtücker nimmt von vnderſchidlichem Tuch / ein loch im Rock zu ſtopffen / wan eines darzu gnug iſt? vnnd wer hat je hören ſagen / daß man ein kleines löchlein an einem zerriſſenen Kleid zu ſticken / einen groſſen Lappen darauff neben

ſeen müſſe? Man ſoll der Natur jhre Notturfft geben/vnd weiter nichts.

Ohne vrſach iſt nicht vor gewöhnlicher zeit. Seelig iſt das Land/deß Fürſten zu rechter zeit eſſen / ſagt der weiſe Salomon. (*Ecli 10*)

Laſſe dich begnügen mit gemeinen Speiſen/vnd trachte nicht ſorgfältiger weiß nach köſtlichern vnd ſchleckerhafftern. Wer jhme anders thut/ der ſucht / nach deß Senecæ meinung/mehr den wolluſt alß die nahrung/ vnd vermerckt nicht/daß die lecker bißlein ein Meſſer ſeyn/deſſen ſich das Fleiſch gebraucht wider den Geiſt.

Bezwinge deinen appetit vnd begierlichkeit/damit du dich nit gar zu hitzig vnnd vnhöfflich auff die Speiſen außgieſſeſt / ſondern nimm allweg die gebühr vnd ehrbarkeit in obacht / es ſeye gleich das jenige ſo dir geben wird köſtlich / oder ſchlecht ; dieweil es leichtlich geſchehen kan/ wie S. Auguſtin lehret / daß ein mäſſiger Menſch ſich an vberauß köſtlichen Speiſen nicht vergreiffe/ vnd hingegen ein Freſſer in ſchlechten vnnd gemeinen ſehr vnmäſſig ſeye.

Gewöhne dich nicht öffter alß zweymal im tag zu eſſen. Diſen Rath gab vorzeiten B. Petrus von Lutzenburg/der ſagte / man ſolle zu Mittag zimlich wol / vnnd am Abend wenig eſſen:vnnd er ſetzte hinzu / welches mir nicht vbel gefält;Gar nicht eſſen / das ſeye das leben eines Engels:nur einmal im Tag Mahlzeit halten/ſeye das leben der Heyligen; zweymal es thun/ſeye das leben eines Menſchen;aber drey oder viermal eſſen/ ſeye das leben deß vnvernünfftigen Viechs.

Brauche den Wein mit beſcheidenheit. Wan er nicht gewäſſert / vnnd vber die noturfft genoſſen wird/ſo thut er dem Leib groſſen ſchaden;deßwegen der H. Timotheus keinen trincken wollen ; hat jhn auch eher nit genommen/biß jhme S. Paulus ſolches befohlen/ſeinen Magen zu ſtärcken/ den er mit viellem wacken vnnd ſtrengigkeit geſchwächt hatte. Viel Heyligen haben deßgleichen gethan / inſonderheit dem vnheil vorzukommen/das diſes Getränck in den Leibern verurſachet wegen beſtreitung der Keuſchheit/ welcher groſſer Feind der Wein iſt. Es wird ein vortheilhaffter ſtreich für dich ſeyn/ wan du in gebrauch diſes gefährlichen Gaſts die beſcheidenheit der Heyligen beobachteſt: verhalte dich derowegen weißlich / was die qualitet/ ſtärcke / vnnd viele antrifft. Anacharſis der Weltweiſe war meines erachtens gar zu ſtreng/da er ſagt/ wan einer drey oder viermal trinckt / geſchehe der erſte Trunck auß noth/der ander auß wolluſt/ der dritte ſey ſtraffwürdig/vnd der vierte bringe narrheit:er hat vns jedoch hiemit lehren wollen/ wie mäſſig vnd beſcheiden wir im trincken ſein müſſen.

Die Achte Vbung.

Für den 22. October.

Von der Demut.

PHilagia / ich bin ſchon kommen an die ſittliche Tugenden / deren allern Fundament vnnd Grundfeſt die Demut iſt / vnnd darumb dunckt michs rathſam ſeyn / daß ich von derſelben anfange / als ohne welche die andere nicht können beſtehen / vnnd welche/wie Caſſianus ſagt/ aller Tugenden Meiſterin iſt. Jch bringe alle ſittliche Tugenden auff ſiben / vnnd wan du heut begereſt zu wiſſen / welche diſe ſiben Himmliſche Jungfrawen ſeyen/ ſo haſtu ſie nacheinander: Demut Zucht vnd Erbarkeit / Sanfftmut / Gedult / Reſignation oder Auffgebung / Danckbarkeit / vnnd Gottesforcht. Nun aber iſt es ſo wahr / daß die Demuth

auß allen die erſte ſey / daß es vnmöglich iſt recht demütig ſeyn / es ſeye einer dann züchtig vnnd eingezogen/ſanffmütig / gedultig/ reſignirt/danckbar/vnd Gottsförchtig. Es ſolte einer ſagen/diſe Tugenden ſeyen ſo viel Schweſtern/welche allzeit beyſammen ſeyn/ vnd ſo vil Fürſtinnen deß Himmels/die ſich vnder einander mit der hand halten/ vnd allenthalben jhrer Königin / der Liebe / folgen.

Heut wird diß mein meiſte arbeit ſeyn/ weil ich nur die Demuth für hab / dir dieſelbe bekant zu machen. Man gibt jhr ſo vnderſchidliche livereyen / das ich gnug werde zuthun haben / dir alle dieſelbe fürzuhalten. Die Geiſtliche Vätter ſeyn nimmer alſo beſchäfftigt in außlegung der natur vñ eigentſchafft anderer Tugenden / als ſie ſich in diſer zeigen. S. Baſilius ſagt / es ſeye eine verachtung ſeines eignen gutdunckens/ oder eine erniddrigung ſeiner eignen großſchätzung/oder eine meinung daß alle andere vnſere Obern ſeyen/vnnd mehr als wir. S. Bernard hält dafür / ſie werde gefunden in der wahren erkanntnuß ſeiner ſelbſt; oder wan wir vns für ellende/armſeelige/ verächtliche/ vnd nichtswürdige Creaturen halten/ vnd aller ehr vnd eitelkeit der Welt abſagen. Etliche andere ſetzen ſie in andern wercken: aber ich will mich ſo weit nicht einlaſſen / ſondern die wircklichkeit einer wahren Demut fürhalten ; weil du auch dieſelbe am meiſten zu wiſſen begehreſt / damit du ſie üben mögeſt. Wan du der weil einmal wol haſt / magſtu dir ein Extract drauß machen / vnnd folgendts die natur diſer Tugend volkommenlich lehrnē erkennen : oder thu jhme noch beſſer / vnnd übe alle dieſelbe wircklichkeiten der Demuth / welche ich anziehen werd / ohne dich zu bekümmern / wie jhr Mutter heiſſe. Was ligt dran / daß du wiſſeſt was die Demut ſey; wan du nur einen guten Theil dran haſt/vnd warhafftig demütig biſt? So haſtu dan ſolcher würcklichkeiten diſes orts gnug; ich weiß nicht / ob du ſo behertzt ſeyn werdeſt/ daß du ſie alle fürnehmeſt. Ich wills wagen/ mein arbeit wird allweg wol angelegt ſeyn/ wan du auch nur ein einzige übeſt.

I. Die verachtung lieben / vnnd daß man ein ſchlechte meinung von vns hat. Im Leben der H. Margarethæ / einer Tochter deß Königs in Vngern /wird erzehlt / daß ein fürnehmer Religioß auß dem H. Prediger Orden Gott offt gebetten hab / er wölle jhm ſeinen Willen anzeigen; endtlich höret er an einem abend eine Stimm / welche zu jhm ſagte: Stehe auff/vnd liſe das jenig/welches dir am erſten vorkommen wird. Er ſtehet alſo bald auff/ vnd findet vornen an in einem Buch diſe wenig Wort mit güldinen Buchſtaben geſchriben: Liebe Gott/verachte dich ſelbſt/halte viell von allen andern /vnnd vrtheile jhr thun vnd laſſen nicht. Diſe ermahnung trifft ſchier zu mit diſem Lehrſtück deß Geiſtlichen Lebens: Begere vnbekant zu ſein/ vnnd für nichts gehalten werden; vnnd mit dem andern / welches vier herzliche ſtück in ſich hat / ſpernere mundum, ſpernere nullum, ſpernere ſeſe, ſpernere ſperni; die Welt verachten / keinen Menſchen verachten/ſich ſelbſt verachten/vnd die verachtung verachten ; daß einer nemblich nichts darnach frage / wann er von andern verachtet wird.

II. Wol zu friden ſeyn vnd ſich erfrewen/ wan man vns verachtet. Die Seelige Margareta von Arbouſe pflegte zu ſagen / eine recht demütige Seel erfrewe ſich / wann ſie verachtet wird ; die jenige aber / welcher ſolches verdreußt / vnnd vermeinet ſie ſeye ehren werth / verdiene auff ein newes verachtet zu werden. Man findet Leut / welche

ſich

ſich zum höchſten in ihrer verachtung erfrewen. P. Paſchaſius Broet einer auß den zehn erſten Geſellen deß H. Ignatij reiſete eineſt vber Feld/vnd weil er vbel bekleidt war/kamen bey die dreyſſig Schnitter oder Meder vmb ihn her / vnnd lachten ihn auß. Der fromme Alt lehnet ſich auff ſeinen Steckē/ bleibt ſtehen/vnd ſicht ſie mit lachēdem Mund an: vnnd als ſein Geſell zu ihm ſagte / vnnd begerte/er wölle doch fortgehen/ gab er demſelben zur Antwort: Wie? wölt ihr dan diſe gute Leut ihres luſts berauben? Als das Spil auß war/vnnd ſie ſeiner gnug geſpottet hatten/danckete er / vnd gab ihnen ſeinen Segen/vnnd diß mit ſolcher verenderung diſer Spottvögel/daß ſie ihme zu Füſſen gefallen / vnnd demütig gebetten ihnen ihren verübten mutwillen zuverzeihen.

III. Ein ſchlechte meinung von ihme ſelber haben/vnd gedencken/ einer ſeye nichts/ vnd nichts werth. Diß hat vnſer L. Herr die H. Catharinam von Senis gelehret/ da er zu ihr geſprochen: Weiſtu wol wer ich ſey/ vnd welche du ſeyeſt? Ich bin der ich bin/vnd du biſt die jenige/die du nicht biſt: du wirdſt ſeelig ſein/wan du diß recht verſteheſt. Die Mutter Gottes ware alſo geſinnet / obwol ihr an allen volkommenheiten nichts manglete. Wir wöllen den Ehrwürdigen Bedam anhören / welcher ſich ab der fürtrefflichen Demut der Gottes-Gebärerin höchlich verwundert/vnd ſpricht: (*im 1 Cap. Lucæ*) Es iſt ein groſſes/daß ſie ein Jungfraw; ein groſſes / daß ſie ein Mutter;noch gröſſer iſt es/ weil ſie beydes zugleich;das allergröſte / weil ſie Gottes Mutter;aber widerumb iſts gröſſer;weil ſie/da ſie ſo groß/dennoch dafür hielte/ſie ſeye nichts. Nach diſem Exempel der Königin der Engeln weiß ich nicht wer ein gute meinung von ihme ſelber haben könne/oder ſich etwas duncken laſſen. P. Jacobus Eguia/deß H. Ignatij Beicht-Vatter/ ſagte nicht vneben: Wer vermeint daß er etwas taug/der taug ſehr wenig;vnnd der vermeint/daß er viel taug/der taug gar nichts; vnd ſeines theils ware er ſo demütig / daß er ſagte/der gütige Gott werde ihn / obwol er nichts ſey/ dennoch von wegen ſeiner Geſellen nicht verſtoſſen/vnd als ein mangelhafftes ſtück Gelts/bey ſo viel guter Müntz/vberſehen vnd paſſiren laſſen.

IV. Sich ſehr verdemütigen / vnnd in tieffiſten abgrund der Nichtigkeit vernidrigen/von wegen der Sünden/welche wir begangen. Das war S. Francisci ſein ort vnd übung/der ſich hielte für den gröſten Sünder der gantzen Welt. Die H. Coleta iſt ihme nechſt gefolgt: dan wan man ihr ſagte von anderer groſſen vnnd ſchwären Sünden/ ſchrye ſie laut. Ach! die meine ſeynd viel ſchwärer/vnnd die gantze Höll iſt nit gnug/ dieſelbe abzuſtraffen. Wann man mich meinen Verdienſten gemeß tractiren ſolte / ſo müſte ich widerumb zu nichts gemacht werden.

V. Für ein groſſes Wunder halten/ daß ſich die Erd nicht auffthut vnnd vns verſchlindet/vnnd daß Gott der Herr vns verträgt vnd geduldet/nach ſo viel Sünd vnnd laſtern/vnd bey ſo ſchändlicher hinläſſigkeit. S. Mechtild wiewol ſie ihr lebenlang nur ein eintzige höfliche Lugen geredt / welches die gröſte war auß all ihren Sünden / ſo entſetzte ſie ſich nichts deſto weniger / daß die Erd ſie trage/vnd Gott ſie leben laſſe. Die Andächtige Vrſulin/Mutter Franciſca de JESU MARIA/iſt noch weiter gangen. Gott gab ihr eines Tags / nach empfangener Communion / eine ſo klare erkantnuß ihrer vnwürdigkeit vnd armſeeligkeit / daß obwol ſie ein ſehr vnſchuldiges Leben geführt/ ſie dennoch feſtiglich dafür gehalten/

nechſt dem Geheimnuß der Menſchwerdung ſeye diß eines auß den gröſten Wunderwercken der gütigkeit Gottes / daß derſelbe geſtatte/daß ſie die Erd betrette.

VI. Dafür halten/wann die Peſt/Hunger/Krieg/vnd dergleichen allgemeine oder ſonderbare ellend vnd widerwertigkeiten ſich ſehen laſſen in der Welt / vnnd inſonderheit an dem ort da wir wohnen / daß wir alles daſſelbig mit vnſern Sünden verurſacht vnd verſchuldet haben. Die Mutter Johanna de Jeſu / im gleichen eine Gottſeelige Vrſulin / ging mit dergleichen gedancken ſtäts vmb/vnd hörte man ſie offt ſagen; jhre Vnvolkommenheiten vnd Sünden ſeyen ein vrſach alles vbels vnnd vnheils/nicht allein in dem Kloſter zu Arelat / deme ſie vorgeſetzt war / ſondern auch in der gantzen Welt. Eben darumb betrůbte ſie ſich höchlich in allen trawrigen zuſtänden/ ſie traffen gleich privat vnd ſonderbare Perſonen/oder das gemeine Weſen an / vnnd ſie vermeinte ſie were ſchuldig dran/ vnnd es ſeyen anderſt nichts/als abſtraffungen jhrer mängel/oder ſie davor zu behüten. Deßwegen zürnte ſie auch gar wenig vber die jenige / welche vnder jhren Geiſtlichen Töchtern einige mängel begingen/wan ſie ſchon bißweilen etwas gröber waren;ſondern ſagte nur mit zuſammen gefaltenen Händen: Ach! meine Sünden ſeyn deſſen ein vrſach.

VII. Sich gern in demütigen vnnd niderträchtigen Wercken üben / welche die Welt verachtet. Ein Spital außkehren/ den Krancken das Bett zurüſten / mit dem Bettelſack durch die Statt gehen / vnnd das Allmoſen begeren / nach dem Exempel B. Aloyſii Gonzagæ / ſolches ſein anzeigen der innerlichen Demut. Der böſe Feind/ welcher ein hoffärtiger Geiſt iſt/ kann dergleichen Werck nicht leiden. Patri Carolo à Lotharingia auß vnſer Geſellſchafft / da er noch Biſchoff zu Verdun/vnd gegenwertig war als eine beſeſſene Perſon gebannet ward/ hielte der Teuffel für vnnd verwieſe jhm ſein fürhaben in vnſere Geſellſchafft ſich zu begeben/vnd ſagte: Wird es nicht ſchön ſtehen/ wann du mit einem hauffen kleiner ſchmutzen vnnd rotzigen Buben vmbgeben / dieſelbe in der vnderſten Schul vnderweiſen wirdſt? Die gantze Höll wird nicht begreiffen können/wie es möglich/ daß du dich ſo weit verdemütigen könneſt. Du wirdſt dein fürhaben zum glücklichen end bringen / weil ſich die groſſe Fraw(die Mutter Gottes) der ſachen annimmt. Die Weltleut ſelbſt verwunderen ſich/wan ſie ſehen daß die Diener Gottes in den allerverächtlichſten vnnd ſchlechtiſten gelegenheiten ſich demütigen. Als der Seelige Aloyſius zu Rom bettlete/ ſagt einmal jemand zu jhm: Wie? ſchämeſt du dich diſes Handtwercks nicht/ vnnd daß du mit dem Bettelſack vnd einem zerriſſenen Rock erſcheineſt vor den Cardinäln/ vnnd andern deinen Verwandten / oder denen/ welchen dein groſſes herkommen bekannt iſt? Er antwortet/Gar nicht: dann ich erinnere mich / daß der Sohn Gottes ſich weit mehr gedemütiget hab / vnnd daß er mir zur belohnung eine ewige vnnd immerwehrende Ehr vnd Glori geben werde.

VIII. Solche werck thun / derentwegen wir verſchämt/vnnd für vngelehrte / vnwiſſende/vnnd vnverſtändige gehalten werden. S. Thomas von Aquin als er zu Tiſch laſe/ ſagte er auß befelch deſſen welcher darzu verordnet / ein Wort anderſt als er ſolte/ vnnd ſolches thate er mit fleiß/auß liebe der verſchämung ſeiner ſelbſt. Darnach ward er gefragt/warumb/da er beſſer wißte/er das Wort alſo außgeſprochen hette? Er gab zur antwort: Es ligt wenig dran/ ob man eine

Sylb kurtz oder lang mache ; aber viel iſt dran gelegen/daß einer demütig vnd gehorſam ſeye. Ich hab das Wort außgeſprochen/ wie mir befohlen worden : ich muſte jah diß Werck deß Gehorſams nicht vnderwegen laſſen/deſſen ehr zu verthedigen/der mich ermahnte; weil es beſſer ware / daß ich als er verſchämt wurde.

IX. Sich etwan kindiſch vnnd närriſch anſtellen / darauß andere vrſach nemmen mögen vns für vngeſchickt zu halten/ inſonderheit wan vns Gott ſtarck darzu antreibt. Schweſter Angelica von der H. Dreyfaltigkeit/ein Carmelitin/vnnd eintzige Tochter deß Mareſchalls von Briſack weil ſie ſchön/ vnd von viell fürnehmen Herren zur Ehe begehrt ward/ſtellte ſie ſich/wan ſie bey der Geſellſchafft war/ als wäre ſie nicht allerdings geſcheid/vnd thate etliche närriſche ding/damit man an ſie nit gedächte / vnnd ſie deſto freyer wurde die Welt zu verlaſſen.

X. In den Verſamlungen/wann man mit andern vmbgeht/vnnd allenthalben den ſchlechtiſten Ort erwöhlen. S. Hilarius Pictavienſer Biſchoff kame diſem rath trewlich nach/den er auß dem Evangelio gelehrnt hatte. Als er eineſt im Concilio war/ darzu jhn der Pabſt Liberius beruffen/ vnnd ſich auß wahrer Demuth befliſſe vnder den letzten zu ſein/vnnd ſo gar zu ſtehen / ob wol jhme ein ehrlicher ort angebotten worden; hat ſich die Erde nechſt bey jhme in geſtalt eines Stuls vnnd Fußſchämels auffgehaben/damit er ſitzen mögte ; wie er auch gethan. Gott hat durch diß Wunderzeichen anzeigen wöllen / wie er jhme die Demut diſes Heiligen Prelaten ſo wol gefallen laſſe.

XI. Ein groſſe meinung von andern haben/vnd ſich niemal jemand vorziehen / vnd alle andere höher als ſich ſchetzen. Die tugendeſame Mutter Franciſca von Bremond hatt/ ein ſo gute meinung von andern daß ſie dafür hielte / auch da ſie nun zimlich betagt / vnnd zu Pariß den Vrſulinen fürgeſetzt war/keiner in der Welt ſündige/ als allein ſie. Die Mutter Gottes hatte zwar diſe meinung nicht / weil ſie der Sünde nit fähig war ; ſie ware aber ſo demütig/ daß obwol die jenige/mit welchen ſie vmbging/ an Tugend/Gnaden / vnd allen dingen viel geringer waren als ſie / ſie dennoch allen dienete/ſich für die geringſte hielte/alſo daß ſie nimmer weder denſelben/noch jemand anderen ſich fürgezogen hat.

XII. Keinen gefallen / jah ein mißfallen dran haben/wan man vns lobt/ oder zuverſtehen gibt / daß man vns hoch achte. Die fromme Vrſulin Mutter Johanna de Jeſu konte nicht leiden/daß einer ſie lobte/ oder zeigte/daß er ſie hoch ſchetzte; vnnd ſie hielte gäntzlich dafür/ man erzürne Gott damit/ vnnd ſage die Warheit nicht/wan man alſo von jhr redete. Es iſt einem ein groſſer luſt/ wan er gelobt wird/aber man muß denſelben beſtreiten : dann wan einer ſich davon läſt einnehmen/wird er nit genieſſen deß Troſts/ welchen Gott den Demütigen ertheilet/vnd weil er ſeinem Herrn diebiſcher weiß entzeucht was demſelben zugehört / ſo wird er allweg im finſtern wandern.

XIII. Die Gnaden vnd Verdienſt / ſo einer etwan hat / verbergen / ſich nimmer loben/vnnd kein Wort reden / daß einigerley weiß zu vnſerm lob gereichen mögte. S. Franciſcus hatt diſe gnad von GOTT empfangen/ daß er allerhandt Kranckheiten heilte; aber er wolte nicht / das ſolchs bekant wurde: vnnd die ſach deſto mehr zu verbergen/machte er ein Salb auß Rauten vnd

Majo-

Majoran/applicirte dieſelbe den Krancken/ vnd vberredet ſie/ daß ſie dadurch geſund gemacht wurden. B. Helena auß Vngern hatte die heilige Wundmahl an jhren Händen empfangen/neben diſem Segen/daß die ſchöniſte Blumen darin wuchſen/als wie in einem Krautgarten; aber ſie rupffte ſie alſo bald auß / damit jhren Mitſchweſtern diſe vnvergleichliche Gnad nicht bekant wurde. Ich bin aber (ſprichſtu) eines ſtattlichen herkommens/ wan ich groſſe gnaden von Gott empfangen/die jedermänniglich bewuſt ſein/ ſolte ich davon mit meinen Freunden nicht reden mögen? Wan du mir glaubeſt/ ſo ſage ich/Nein; vnnd der Weiſe Man ermahnet dich: Laß dich einen anderen loben/ vnd nicht deinen Mund; einē Frembden/vnd nich dein eygen Leffzen. (*Prov* 27) Man hat am H. Hieronymo gemerckt/ daß da er von einem ſehr adelichen Geſchlecht geboren / er dennoch nirgendes in all ſeinen Büchern die geringſte meldung davō thue. Wan etwan ein ſonderbare gelegenheit/oder die Ehr Gottes/ oder ein gutes Werck dich nöthiget etwas das zu deinem lob gehörig zuſagen/ſo erzehle es als were es einem andern widerfahren/ vnd nicht dir. Der H. Abbt Or machte es alſo. Er ſagte eines Tags zu etlichen/die jhn in ſeiner Zellen beſuchten/er kenne jemand/der innerhalb drey Jahren anders nichts genoſſen/als das H. Sacrament / welches jhme alle drey Tag von einem Engel bracht ward; vnd diß ware niemand anders/ als er ſelbſt.

XIV. Von keines dings wegen vbermütig vnd ſtoltz werden / vnd wan einige vrſach deß wolgefallens fürfiele / alles zu Gott vnd ſeiner Ehren wenden vnd richten ; im übrigen aber ſich alſo verhalten / als wann vns die ſach nicht anginge/vnnd als were ſie vns gantz vnbekant. Der H. Bernardus ſagt: (*Serm* 21 *in Cant.*) Es iſt ein groſſe Tugendt/vnd die ſelten geſehen wird / groſſe vnd wunderbarliche ding thun / darab ſich jedermänniglich verwundere/vnd ſelbſt doch nichts drumb wiſſen. Wann aber ſolches nicht geſchehen kann/daß mans nicht wiſſe/ ſo iſt kein beſſer rath / als deßwegen ſich im wenigſten nicht erheben oder eitel werden/ vnnd den glücklichen abgang Gott dem Herrn gänglich zuſchreiben. Der H. Abbt Romanus ware von Gott dermaſſen begnadet / daß ſein bloſſer Segen all den jenigen nutzte/welche denſelben empfingen/ wie jhn dann deßwegen alle begerten/vnd er verweigerte jhn keinem; er hat ſich doch deßwegen gar nicht erhoben/wol wiſſend/daß Gott/davon alles herrüret / alle auß dem Werck entſtehende Ehr gebühre.

XV. Die Ehren fliehen. Diß iſt der gemeine Weg vnnd Bergſtraß aller warhafftig Demütigen. Sie verbergen ſich/ ſie weinen vnnd begeben ſich auff die flucht/ wann man ſie auff den Thron ſetzen will : ſo gar werden ſie auch Kranck/ wann ſie die erſte Zeitung davon bekommen. Der Pabſt wolte den H. Raymundum zum Ertzbiſchoff machen. Der groſſe Freund Gottes (welcher / als jhn wegen deß Königlichen Verbotts niemand in ſein Schiff einlaſſen wolt/ ſeinen Mantel hatt außgeſpannt/vnd darauff in ſechs Stunden hundert ſechtzig Meilen vber Meer gefahren/vnd zu Barcelon durch verſchloſſene Thor in ſein Cloſter kommen iſt) ſo bald er ſolches verſtanden/ iſt er erkrancket / vnnd eher nicht geneſen/ biß jhre Päbſtliche Heiligkeit jhme verſprochen von jhrem fürnehmen abzulaſſen.

XVI. Sich ſelbſt ſchmähen/vnnd wans die gelegenheit gibt / bey andern erniddrigen vnd verachten. Der H. Dorotheus gab ſeinen

nen Jüngern diſe lehr: Schände vnd ſchmähe dich ſelbſt / aber nicht andere. Die Seelige Oſanna von Mantua machte ſich ſelbſten meiſterlich auß: Du ellende / ſagt ſie / vnd vndanckbare Sünderin / die du vnwürdig biſt / daß dich die Erde trage: du verächtlicher Erdwurm/vnd aller pein vnd ſtraff wol würdig / ꝛc. B. Franciſcus à Puero Jeſu / nennte ſich einen groben vnd vngeſchickten Tölpel; B. Felix ein Capuciner/einen abſchewlichen vnd ſchändtlichen Sünder; B. Franciſcus Borgia/ Franciſcum den Sünder; B. Johanna Orvietana/einen Sathan; Die Mutter Johanna de Jeſu / eine arme / ellende/ ein Thier/ einen Hund/ ein ſtück Fleiſch das nirgents zu taug / vnd der Welt nur ergerlich vnd vberläſtig iſt. Eines tags hörte man einen Alten in ſeinem Häußlein / (es ware der fromme Abbt Marcus der jünger) welcher hundert Jahr in der Wüſten ein ſtrenges Leben geführt hatte / der jhme ſelbſten ſein Lob artlich wißte zu predigen. Du alter Bößwicht/(ſagt er) du Freſſer/der du nimmer biſt zu erſättigen / halt / du ſollſt mirs bezahlen; diß wenig horten die jenige/welche heimlicher weiß an der Thür drauff acht gaben.(*Vit.Patr.c.21,l.8.*) Schweſter Maria de Incarnatione ſagte zu jhrer Priorin: Mutter/ich hab keine Tugend / vnd widerholte ſolches offt; ich hab gantz vnd gar nichts davon / ich hab ſauber nichts / ich weiß auch nicht was da ſey dieſelbe üben. Von jhr ſelbſt redete ſie ſo verächtlich / daß ſie jhr die allerheßlichſte Nahmen gab/ vnd bißweilen ſagte/ ſie wäre ein Krott/ die von Hoffart gantz auffgeblaſen. Wann ich mercke / ſagte ſie einsmals zu einer jhrer Mitſchweſter / daß ich ſo viel Mängel hab/ſo nimmt es mich gar nicht wunder;dann ich ſehe/ daß es ein miſthauffen iſt/ der an ſeinem ort ligt / vnd ich hab von mir anders nichts zu gewarten.

XVII. Jhme ſelbſten verächtliche Nahmen geben. S. Franciſcus von Paula vnderſchriebe ſich/ der arme Bruder Franciſcus der minderſter vnder den Mindern. (Minimus Minimorum) Der groſſe Abbt Pachomius/welcher acht hundert Religioſen zu regieren hatte / vnd vnder allen der heiligſte war/pflegte wan er dieſelbe betrachtet zuſagen:Vnder diſen acht hundert Dienern Gottes finde ich nichts armſeeligers als den armen Pachomium. Der andächtigen Vrſulin / Mutter Johannæ von Rampale / welche man genennt hatte Schweſter Johanna de Jeſu / thate es etlicher maſſen leyd / daß ſie jhr einen ſo ſchönen Nahmen geben laſſen / vnd ſagte: Wan es nach jhrem ſinn vnd wunſch ergangen were / ſo wurde jhr Nahm ſeyn/ Schweſter Johanna von der Armſeligkeit/ (Joanna à miſeriâ) welcher Nahm jhr eigentlich zuſtehe; ſie hette es aber nicht thun dörffen / damit ſie nicht wider dē Gehorſam handlete/ vnd es den ſchein hette / alß wölte ſie etwas beſonders haben.

XVIII. Sich anklagen/ wan man einen Mangel begangen hat/ vnd ſich nicht entſchuldigen / wann wir drüber ertappt werden. Der Gerecht beſchuldigt ſich am erſten; (*Prov.18*) vnd wan er von andern fälſchlich angeklagt wird / iſt diß ſeine weiß ſich zu rechen/daß er zu dem eingenommen vnbill gantz ſtill ſchweigt / vnnd alles dem lieben Gott läſt befohlen ſeyn. Es hatten drey Gottloſe Männer dem H. Narciſſo Biſchoffen zu Jeruſalem vbel nachgeredt/jhn einer Schandthat bezüchtiget / vnnd ſich ſelbſt hart drauff verſchworen:aber der heylige Mann hat lieber auß der Statt in die Wildnuß entweichen / vnd ſeyn Biſtumb

verlaſſen wöllen / als den Mund auffthun ſich zuverthedigen/oder zu entſchuldigen.

XIX. Die ſtraff gern anhören/wan wir vnſer mängel vnnd verbrechen wegen ermähnt werden. Das iſt ein Zeichen eines demütigen Geiſts. Wan einer aber eines guten Wercks halber vnbillicher weiß geſtrafft wurde / ſoll er ſich verantworten: nicht auß begird den andern zu ſtraffen/ ſondern die ehr Gottes zu beſchönen; jedoch mit aller beſcheidenheit vnd Demut. S. Baſilius Magnus/da jhme der abtrinnige Keyſer Julianus dröhete / er wölte jhn ins Ellend verſchicken / gab er zur antwort; Weil er die gantze Welt für ein Ellend hielte / ſo wiſſe er nicht wohin er jhn ſchicken wolte: vnd als man jhn deßwegen ſtraffte/ als hette er zu keck vnd vermeſſen geantwortet/ ſagte er: Wan jhr meine Wort ſolcher maſſen außlegt / ſo ſolt jhr wiſſen / die Biſchoff müſſen die demütigſte ſeyn auß allen; aber lehrnet heut dabey/wans die Ehr Gottes antrifft/ ſo müſſen ſie auch die allerhertzhaffteſte ſeyn.

XX. Vor andern auff die Knye fallen/ wans die gebür / die gelegenheit / vnnd der brauch geſtatten. Alſo ſihet man / daß vnderſchidliche Ordensperſonen in etlichen fällen thun / wann ſie mit jhren Vorſtehern reden. Alſo bitten jhrer viel die jenige vmb verzeihung / welche ſie vermeinen beleidiget zu haben; vnnd alſo demütigen ſich die Heyligen / bey fürfallender gelegenheit. Pater Chriſtophorus Rodriguez/ der vom Pabſt nach Alexandrien an den Patriarchen ſelbiger Statt / welcher einige hoffnung ſeiner bekehrung von ſich geben / abgefertigt war / iſt vor einen Ketzer / der jhme mit dem Todt tröwete / weil er jhn ſeines irrthumbs vberwieſen hatte/ auff ſeine Knye gefallen. Diſe Demut/ vnd daß er jhn darneben gebetten vmb verzeihung ſeiner vngeſtümmigkeit / vnnd die Proteſtation / ſo er gethan / daß er anders nichts ſuche als ſeiner Seelen heyl / hat jhn dermaſſen bewegt / daß er ſich alſo bald reſolvirt ſich zu bekehren. Diſe heylige Demut iſt kräfftiger geweſen / vnnd hat mehr geholffen zu ſeiner bekehrung / als alle andere vrſachen vnd argumenten/welche man fürbracht hatte jhn auff den rechten weg zu bringen.

XXI. Den Segen begeren von ſeinen Eltern / von Geiſtlichen perſonen / vnd denen / die einigen ruhm der Tugend vnnd Heyligkeit haben. Wir leſen in der Altvätter Leben / daß ein junger Religioß alle abend/ ehe er ſich zur ruh begab/den Segen von ſeinem Abbt habe pflegen zu begehren: dannenhero iſts geſchehen / da der Abbt einmal eingeſchlaffen / ehe er den Segen geben/ vnd der junge Religioß vor empfangenem Segen nicht wolte hingehen/ daß diſer ein wunderliches geſicht gehabt von viel Kronen / die im Himmel bereit waren zur belohnung aller würcklichkeiten der Gedult/ welche er geübt hatte / in dem er auff den Segen gewartet/ vnd ohne ſelben ſich nicht zur ruh begeben wollen. Die Seelige Victoria/wan ſie den andern nit fürgeſetzt war/ vnderlieſſe ſie keinen Abend den Segen von jhrer Vorſteherin zu begehren: hielte auch dafür/ſie wurde deſto rühiger ſchlaffen vnd die gantze Nacht deßwegen glücklicher ſeyn. Frömme Kinder ſeyn nicht weniger befliſſen diſe Zeichen der Demut gegen jhren Eltern zu üben/als die Geiſtliche gegen denen/welche jhnen als Statthälter Gottes fürgeſtellt ſeyn. Der berühmte Cantzler auß Engeland Thomas Morus / vnangeſehen er Obriſter Königlicher Rath/begerte vorzeiten/ in beyſein vnd gegenwart vieller ehrlichen

Leut/

Leut/ mit gebogenen Knyen den Segen von ſeinem Vatter; vnd obwol es in Engelland gebräuchlich/ daß es die Kinder beſagter weiſen alle abend thun/ ſo ware doch ſeine That/weil er ein ſolcher Herꝛ war/ ſehr demütig vnd lobwürdig: inſonderheit weil fürnehmer Leut Kinder/wan ſie nunmehr auffgewachſen/vnd alle andere/ wan ſie verheyrathet/ diſer ſchuldigkeit gegen jhre Eltern vberhaben ſeyn. *Vide Greiſerum de Benedictionib. in prætermiſſ. fol.* 281. Was die Prieſter angeht/iſt niemand vnbekant/daß ihnen zuſtehe den Segen zu geben. Der Pabſt Teleſphorus/ da er meldet von der ehr welche man den Prieſtern ſchuldig iſt/ ſagt/ es gebühre ſich in allweg/weil ſie vns ſegnen können/vnd ſolches würcklich thun/ dieſelbe zu reſpectiren vnd ehren. (*Apud Gratian. c. 6, q. 1. Cap. Sacerd.*) Die Heyligkeit vnd Tugend laden vns noch viel mehr/ den Segen von den jenigen zubegeren vnd zu erhalten/ welche für heylig vnnd volkommen gehalten werden. Ware es nicht ein luſt zuſehen/wie Ludouicus XI König in Franckreich auff beyden Knyen von S. Franciſco de Paula den Segen begerte/ vnd daß er ſeiner in ſeinem Gebett vnnd Andacht nicht vergeſſen wölle? So gar auch mag man den Segen begeren von den Frawperſonen/ wan ſie warhafftig heylig ſeyn/ vnd es ſegnet Gott die jenige/ welche ſich in ſo weit verdemütigen. Einer der die hinfallende ſucht hatte/ſo bald er den Segen von der H. Hildegarde begert vnd empfangen/ iſt er geſundt worden. S. Lioba/ S. Brigida ein Jungfraw auß Schottland/vnd etliche andere heylige Frawẽ ſein gleicher maſſen von vnderſchidlichen breſthafften Menſchen erſucht worden/ vnnd haben denſelben mit ertheilung jhres Segens zur geſundheit geholffen.

XXII. Die Armen nicht verſchämen/ inſonderheit wans vnſere Freund vnnd Verwandten ſeyn. S. Eliſabeth Königin in Portugal war ſo demütig/ daß ſie es jhr für ein ehr hielte/wann jhr Armen begegneten/ vnd ſie denſelben das Allmoſen geben/ jhnen alle lieb mit wort vnd wercken beweiſen/ vnnd mit jhren eignen händen dienen mogte. Was wurde ſie gethan haben/wann ſie eben ſo ſchlechten herkommens geweſen were? Sie wurde nicht weniger demütig geweſen ſeyn/ als jener Römiſche Pabſt/ welcher mit ſeiner außbündigen Demut ein immerwehrendes Lob verdienet hat. Ich verſtehe Benedictum den Eilfften diſes Namens. Als er ſich zu Peruß mit ſeiner gantzen Hoffhaltung auffhielte/ ward er von ſeiner Mutter beſucht. Aber wie? Dieſelbe/ welche ein armes Weib vnd eines geringen herkommens/ ware auff das ſtattlichſte bekleidet/vnd ward von allen fürnehmen Damen der gantzen Statt begleitet. Als ſie der Pabſt alſo auffziehen ſehen/ ſagte er: Man hat mir angezeigt/ diß ſeye meine Mutter; aber es iſt gröblich gefählt: dan mein Mutter iſt ein arme Fraw/ vnd allzeit vbel bekleidet/ vnnd damit gehet er davon. Die arme Mutter entſetzte ſich höchlich darüber; aber da ſie darnach jhre gewöhnliche ſchlechte Kleyder angelegt/ vnd wider kommen ihren Sohn zu ſehen/ hat jhr derſelbe alle mögliche Ehr erzeigt/ vnd ſie nicht anderſt empfangen/als were ein Engel vom Himmel zu jhm kommen. *Crantzius l. 8 Metrop, c. 48.*

XXIII. Offt ſich erinneren was einer ſey/ vnnd der erkandtnuß ſeiner ſelbſt ſich befleiſſen. B. Franciſcus Borgia/ als er noch Hertzog zu Gandia/hatte diß lehrſtück von einem Heyligen Mann empfangen: Wann er im Dienſt Gottes mercklichen nutzen ſchaffen wölte/ ſo ſolle er keinen Tag

laſſen hingehen / daran er nicht etwas betrachtete das gereichte zu ſeiner ſelbſt verſchåmung / vnd verachtung. Welches jhme Franciſcus alſo hat laſſen zu hertzen gehen / daß er von der zeit an / da er ſich im innerlichen Gebett angefangen zu úben/alle Morgen zwo Stunden zugebracht hat in erwegung ſeiner nichtigkeit/vnd der erkantnuß ſeiner ſelbſt. Wann wir vns recht erkennen/ ſo haben alle Tugenden platz in vnſern Seelen / vnd wir erlangen endtlich die heylige einfalt vnd Geiſtliche kleinheit/ welche die warhaffte Ernåhrerin iſt der Tugenden / vnd welche macht / daß wir vns deſſen rúhmen/das vns vor den Augen der Menſchen ernidrigt. Der eifferige Pater Franciſcus de Villanova / als er vnſerm Collegio zu Complut vorſtundt / war allweg der erſte/ wann man demútige åmpter verrichten ſolte/vnd es ware ſein hóchſter luſt/wan er von den Außwendigen geſehen ward im Habit vnd Kleydung eines Kúchenjungs/ vnd ſagte zu denſelben; weil er von ſchlechtem herkommen/ ſo ſtehen jhme dergleichen veråchtliche åmpter ſonders wol an.

XXIV. Die Erde offt kúſſen / mit diſer erinnerung vnnd gedancken / daß wir nur ſtaub vnnd erd ſeyen/ vnnd bald widerumb zur erden múſſen werden. B. Franciſcus Borgia / wann er morgenes aufſſtundt/ war diß alle Tag ſein erſte Vbung / daß er ſich auff ſeine Knye nider ſetzte / vnnd die Erde dreymal kúſſet / ſich dadurch ſeines herkommens zu erinnern / vnnd wo er bald hinkommen werde.

XXV. Die ort kúſſen / da die Armen vnd Diener Gottes hergehen. S. Hedwig/ Hertzogin in Polen / wann ſie den Armen zu Tiſch gedienet / vnd jhnen die Speiſen bracht vnnd zu trincken geben hatte / kúßte ſie hernach / wanns keiner merckte / die jenige ort/ da ſie geweſen waren. Der heylige Mann auß S. Dominici Orden / Joannes Baptiſta Tolomæus / thate vnvermerckt eben daſſelbig / wo er immer einen Prieſter hatte ſehen gehen. Die H. Catharina von Senis thate deßgleichen gegen den Predigern vnnd Apoſtoliſchen Månnern. Wan ſie deren einen auff der Gaſſen erſehen / lieff ſie alsbald auß dem Hauß/ vnd kúſſet mit groſſer Andacht die Erde/ vber welche derſelbe gangen ware.

XXVI. Veråchtlich vnnd ellendiglich wóllen begraben ſeyn. Der Keyſer Conſtantinus Magnus wolte nicht in S. Peters Kirchen / ſondern vor dem Kirchthor begraben werden: weil er ſich gantz vnwúrdig achtet / daß ſeine Gebein ſo nah ſeyn ſolten bey den glorwúrdigen Reliquien deß Statthalters Chriſti. S. Lupus der Senoner Biſchoff hatt verordnet/daß man jhn nach ſeinem Todt vnder der Tachrinne begraben ſolte / wie dan auch von den Executorn ſeines Teſtaments geſchehen iſt. Der Cardinal S. Carolus Borromæus wolte nach ſeinem hinſcheiden an den nidrigſten ort in der Kirchen zu Meyland gelegt werden/das iſt / vnden an den ſtaffeln / da das Volck nach dem Chor gehet / damit er gleichſam mit fúſſen getretten wúrde.

XXVII. In allen gelegenheiten/welche vns Gott an die Hand gibt / ſich demútigen/ vnd weg vnd mittel erſinnen ſolches zu thun / vnnd vns zu bereden / daß wir allerhand vernidrigung warhafftig wúrdig ſeyen. B. Magdalena von S. Alexio hielte ſich fúr die allerſchlechtiſte vnnd einfåltigſte im gantzen Hauß / vnd diſe gedancken erhielten ſie in einer ſtåten Demuth. Sie hatte diſe invention gelehrnet von jhrer groſſen Freundtin B. Johanna von S. Catharina / welche nach jhrem abſterben

jhr erſchienen/ vnd zu jhr geſagt: Lebe alſo/ daß du die einfältigſte im Hauß ſeyeſt/ vnd folge hierin deinem Bräutigam nach/ welcher in deß Herodis Pallaſt für einfältig vnd nit recht geſcheid gehalten worden. B. Franciſcus Borgia/ der ſeines gleichen kaum gehabt in erfindung allerley gelegenheiten ſich zu demütigen/ brauchte ein andere invention. Er hatte ein ſo ſchlechte meinung von jhme ſelbſt/ daß er keinen bequemen ort für ſich zu finden wißte/ als bey den füſſen deß Verrähters Judas: Als er aber ſeinen Herrn vnd Seeligmacher am grünen Donnerſtag bey denſelben ligen ſehen/ ſchämte er ſich dermaſſen/ daß er da für gehalten/ es wäre nun kein ander ort für jhne übrig/ als die Höll.

Philagia, es iſt bald zeit daß ich ſchweige/ ich hab zu vil geredt von diſer Demuth; ich bitte derowegen wans vonnöhten vmb verzeihung. Ich wünſchte/ daß der böſe Feind an dir nichts hette/ vnd weit von dir abwiche: nach deme aber keine Tugẽd jhn ſo ſehr verjagt/ als die Demut; (wie er ſelbſt dem H. Macario eineſt bekant hat/ als er zu jhm ſagte: Du plagſt vnd vbertriffſt mich nur allein in einem ſtück/ nicht mit faſten/ nicht in Keuſchheit/ nicht in wachen/ ſondern in der Demuth; dieſelbe thut daß ich nichts an dir gewinnen kan) ſo bedarff es keiner entſchuldigung/ daß ich dir ſo viel von derſelben hab fürgehalten. Ich hette gern/ daß du dich von der Welt anreitzungen nicht betriegen lieſſeſt: weil mir aber bewuſt/ daß diſes Betriegers/ welcher die gantze Welt mit Maſchen vnd Fallſtricken vberzogen/ argliſt vnnd nachſtellungen beſſer nicht zu entgehen iſt/ als durch übungen diſer Demut/ wie S. Antonius lehret; ſo hab ich gewißlich nicht vbel daran gethan/ daß ich dich ſo lange zeit auffgehalten von diſer Tochter deß Himmels zu reden. Ich wünſchte/ du mögteſt die ehr haben ein ſchönes Mirackel zu thun/ weil du biß dato noch keines gethan; aber mit dem beding/ daß es eines ſeye von der gattung/ davon jetzt gemelter H. Abbt redet/ welcher offt ſagte/ das gröſte auß allen Wunderzeichen ſeye ein wahre Demut. Damit meine begird erfüllt werde/ vnd ich dein Leben mit dergleichen Zeichen glantzend ſehen möchte/ hab ich dir/ ſo viel ich konnt/ den Weg gebahnt: lebe alſo der tröſtlichen zuverſicht/ weil ich es wol vnnd redlich mit dir gemeint hab/ ſo werdeſtu nicht klagen/ noch vber mich zürnen/ daß ich dich zu lang auffgehalten.

Die Neunte Vbung.

Für den 23 October.

Von der Zucht vnd Ehrbarkeit.

PHilagia, was wölteſtu von mir ſagen/ wan ich dir riethe/ du ſolleſt einen Schleyer nehmen/ vnd nimmer anderſt als bedeckt für den Leuten erſcheinen? Du wurdeſt es nicht thun: dan wan du etwan im Cloſter biſt/ ſo trägt man jhn daſelbſt nicht allzeit; im fall du aber in der Welt lebſt/ ſo begereſtu deſſen gar nicht. Wir müſſen vns nur vnder einander recht verſtehen/ ſo werden wir der ſachen bald eins ſeyn; ich rede von dem Schleyer/ davon Tertullianus meldet/ der ſchöniſte Schleyer in der gantzen Welt ſeye die Ehrbarkeit/ vnnd die anmütige anordnung der geſtalt vnſeres Leibs in ſeinen außwendigen bewegungen/ im gehen/ im reden/ im lachen/ im ſehen/ in den geberden/ vnd in gemein in allem dem/ das einem jeden nach ſeinem ſtandt/ beruff/ vnd condition wol anſtehet. Wan diſe Zucht vnnd Ehrbarkeit nicht angenommen vnnd

gleißneriſch/ſondern warhafftig iſt/vnd von fromb- vnnd heiligkeit der Seelen herrůret; ſo iſt es ein kleiner abriß vnd gleichheit der anmůtigen vnd wunderbarlichen ſchönheit der glorificirten Leiber im Himmel. Dann gleich wie ein herrlicher glantz vnd wunderbarliche ſtraalen von innerlicher Glory der ſeeligen Seelen auff die glorificirte Leiber herflieſſen; alſo entſpringt vermittelſt der innerlichen Tugenden vnſerer Seelen / ein anmůtige höfflichkeit vnnd zierlichkeit an vnſern Leibern / vnd in allem vnſerm thun vnd laſſen/ welche alle/ die vns anſehen/mit liebe entzůndet. Wan diſe Tugenden Chriſtliche Tugenden ſeyn / vnnd von der Liebe Chriſti Jeſu lebendig gemacht werden / ſo iſt nichts ſo anreitzend vnd lieblich / als die Zucht vnnd Ehrbarkeit welche darauß entſtehet in allen vnſern euſſerlichen wercken. Die Lieb zu Chriſto vnd ſeine Gnad iſt nicht ſo bald in der Seelen / daß nicht zu ſelbiger zeit die ehrbarkeit am Leib/der von jhr das leben hat/erſcheine/laut deß ſchönē Spruchs deß H. Gregorii Nazianzeni: (*Epiſt.* 193.) Wo Chriſtus iſt/ da iſt auch die Zucht vnd Ehrbarkeit. Als er auff erden lebte / war er die Ehrbarkeit ſelbſt; dahero geſchicht es/ daß wo er ſich durch ſeine Lieb / vnd Gnade finden låſt / daſelbſt auch der ſchein ſeiner wunderbarlichen Erbarkeit geſpůrt werde.

Philagia, du warteſt abermal/daß ich dir außlege / worin du dich zůchtig vnd ehrbar erzeigen ſolleſt? Du weiß es ſchon vorhin: jedoch muß man dich zu friden ſtellen / vnd nichts verſchweigen / was zu deiner Volkommenheit kan dienlich ſeyn.

Man ſolle zůchtig ſein in der geſtalt vnd allen geberden deß Angeſichts / inſonderheit der Augen. Der Weiſe man ſagt: (*Prov.* 17) Die Weißheit ſcheinet in dem Angeſicht deß Verſtåndigen/vnd deß Narren Augen ſehen auff die ende der Erden/ vnd ſchweiffen allweg herumb. S. Antonius hatte ein ſo zuchtiges Angeſicht / daß wer jhn nicht kennte / vnd von ſeiner eingezogenheit hatte reden hören / jhn gar leichtlich am geſicht vnder allen ſeinen Religioſen konte erkennen. Der H. Marterer Lucianus ware diſem H. Abbt gleich: ſein bloſſes anſchawen bekehrte die Heyden/vnd der Keyſer Maximinianus hat jhn anderſt nicht als bedeckt ſehen dörffen; weil er ſich beförchtet/ er möchte durch das anreitzen diſer wunderbarlichen ehrbarkeit zum Chriſten werden. Die Augen helffen ſehr zu der ehrbarkeit deß Angeſichts/vnd ſie ſein vber die maſſen anlockend / wan ſie gantz zůchtig ſeyn. Dißfalls hat ſich Innocentius der ander höchlich verwundert/als er zu Claruall geſehen/ daß alle Religioſen daſelbſt jhre Augen alſo zůchtig niderſchlugen / daß nicht ein eintziger dieſelbe auffgehoben hette/die herrlichkeit vnd pomp deß Römiſchen Hoffs / ſo dem Pabſt folgte/anzuſchawen. Das reden vnd lachen gehören auch zum zůchtigen Angeſicht. Jedermā weiß/daß die groſſe Schwetzer / vnnd welche viel lachen / nimmer ſehr zůchtig ſeyn: man kan måſſig reden vnnd freundlich lácheln / wans die gelegenheit gibt / ohne die ehrbarkeit zuverletzen. Der Narr erhebt ſein Stimm mit gelechter: ein Weiſer lacht aber kaum ſtillſchweigend. (*Eccli* 21) Der Seelige Prieſter Epiphanius ſagt von der Mutter Gottes / ſie habe nimmer gelacht: im reden ware ſie gar geſpårig / vnnd redete nichts als von ehrlichen vnd nothwendigen dingen/ wie der H. Birgitten offenbahrt worden. So ſoll man derowegen wol vnd wenig reden/damit einer ſich zůchtig verhalte; vnd meſſig im lachen ſeyn / allen ſchein deß mutwillens zuverhůten. Das will ich ſagen / einer můſſe ſich

enthalten aller vnbedachtſamen/ vberflüſſigen/ hoffärtiger vnnd hochtrabender / aller ruhmſüchtigen / zänckiſchen / eitelen vnnd ſpöttiſchen wort / dergleichen nichts ſich finden läſt im Mund der Zucht vnnd Ehrbarkeit; inſonderheit doch iſt dieſelbe Feind dem vnmeſſigen ſchimpffen vnd poſſenreiſſen: derowegen S. Baſilius denen/ ſo ſich diß falls vergriffen/ zur Buß aufferlegt/ daß ſie eine gantze Wochen von der Gemeind abgeſondert ſein ſolten / welches ein art der Excommunication vnd Geiſtliche Banns war wider diſe Narren vnnd Poſſenreiſſer. Eben diſer vrſachen wegen hat Durandus Ertzbiſchoff zu Toloß lange zeit im Fegfewr leiden müſſen. Er ware ſonders zugethan dem lachen/ſchertzen / vnd kurtzweiligen geſpräch / auch da er noch im Cloſter war zu Cluniac/vnd hatte ſich nicht gebeſſert/nach dem er Prelat worden; hat es aber theur bezahlen müſſen. Dan nach ſeinem Todt iſt er mit einem geſchwollnen vnnd blatterechtigen Maul erſchienen/erzehlet wie grauſame pein er außſtehe / ſeine narrenpoſſen vnnd außgelaſſenheit der Zungen abzubüſſen/ vnd hat vmb hilff gebetten.

Es muß ſich diſe zucht vnnd ehrbarkeit auch in andern dingen mercken laſſen. Die Kleider ſollen ehrlich ſeyn. Die bekleidung deß Menſchen / vnd ſein gang / die zeigen was in jhme ſey. (*Eccl. 19*) Die Hoffärtigen vnd vnkeuſchen kennt man darauß. Ein weiches Kleid iſt ein Fahnen der Hoffart/ vnd ein neſt der Geilheit ſagt S. Augustin: vnd Guevara merckt wol / daß die Vögel/ welche mit ſo ſchönen federn vnd einem hoffärtigen ſchwantz verſehen ſeyn / gemeiniglich ein ſehr kleines Haupt haben. Du magſt eben das ſagen von den leuten/welche ſo faſt lieben den pracht/ artigkeit/ vnd fürwitz der Kleider. Glaube mir/ ſie ſeyn nicht vom beſten mit dem Haupt verwahrt: jhr nachſinnen vnd diſcurſen ſein nicht aller vernünfftig; alldieweil all jhr ſorg auff den euſſerlichē ſchein gerichtet iſt / welcher Gott nicht gefällt / vnd gar nicht bequem iſt den Himmliſchen Segen an ſich zu ziehen. Als Heraclius der Keyſer (darab ſich billich zuverwunderen) in ſeiner Keyſerlichen Purpur das H. Creutz auff den Berg Calvariæ tragen wolte/vnd doch nit fortſchreittē kundte/ ermahnet jhn Biſchoff Zacharias / es gefalle Gott nicht / der diſes Creutz ſo ellend getragen / daß er in Goldt vnnd Seyden hereingehe. Darauff er die Keyſerliche Zierd mit einer ſchlechten Tracht verwechſſlet / den übrigen Weg ohne verhindernuß verrichtet / vnd das Creutz an ſein Ort geſtellt hat. Diß iſt ein ſchöne Lection für die Liebhaber deß Creutzes/ vnd alle ſo nach der Volkommenheit ſtreben.

In den geberden vnd im gehen ſoll man eben ſo wol als anderſtwoh züchtig vnd eingezogen ſeyn. Salomon ſagt: (*Prov. 6*) Ein vnnützer Mañ wincket mit den Augen/tritt mit Füſſen/ redet mit Fingern. S. Ambroſius wolte einen Jüngling nicht ordiniren noch weyhen/allein darumb/weil er ſehr böſe ſitten vnd geberden an jhme merckte: vnd einem andern auß ſeiner Cleriſey verbotte er / in haltung der Cerimonien / vor jhme nicht zu gehen / weil derſelbe in ſeiner weiß zu gehen etwas hoffertigs zeigte / welches Ambroſio mißfiele. Wann diſe beyde züchtig geweſen weren / wurde ſie diſer Heilige Prelat nicht abgewiſen haben; weil er aber auß jhren ſitten vnd euſſerlichem Wandel erkennte / daß jhre Seelen mit Tugenden nicht wie er wünſchte ſtaffiert weren/ hat er jhnen jhren abſcheid geben / vnnd man hat bald verſpüret / daß er gar fürſichtig hierin gehandlet: dann alle beyde haben ſie nit lang darnach mit jhren böſen Thaten die gantze Statt Meyland ſehr geergert. Da-

Damit ich alles ſage Philagia, ſo rathe ich dir/ du ſolleſt in allen dingen vnd allenthalben züchtig vnnd eingezogen ſeyn. Am Tiſch vnnd zur Eſſens zeit / daß du nicht herumb gaffeſt / nicht vnhöfflich auff den elenbogen dich ſtewreſt/ vnd dich nit zu ſehr auff die Speiß außgieſſeſt. In Geſell-vnd gemeinſchafft der anderen / daß du mit vielem geſchwetz die ſo gegenwertig ſeyn nicht hindereſt/ vnd ſie auch reden laſſeſt; die bein im ſitzen nicht creutzweiß zuſammen oder vber einander ſchlageſt/ wie die Schneider; nicht wie ein Müſſiggänger gehneſt / vnnd das Maul auffſperreſt / vnd ein ding / welches ſchon etliche hundertmal erzehlt worden/ widerholeſt. Ich rathe dirs abermal/ ſeye züchtig in allen dingen / vnnd an allen orten/ du ſeyeſt gleich allein / oder bey anderen. Mein Gott / wie wölte ich mich erfrewen / wan du ſo züchtig vnd eingezogen wurdeſt/ wie der H. Bernardinus von Senis / welcher alle vnſchambare noch in zarter Jugendt alſo verfolgt hat / daß vor ihm kein Menſch ein vnehrlich Wort reden dörffte. Diß eintzige / Bernardinus iſt zugegen / ware gnug alle zur Zucht vnd Ehrbarkeit anzutreiben. Ich wölte mich nit weniger begnügen laſſen/wan du dem Seeligen Aloyſio Gonzagæ nachfolgteſt / welcher ein ſo züchtiges Weſen vnd Engliſche Sitten an ſich hatte / daß die Jugend deß Römiſchen Collegii ſtehen blieb / wo vnnd wan er furüber ging / vnd ſich ab ſeiner anmütigen geſtalt vnd geberden verwunderte/ vnd dadurch zur Tugend hefftig angezündt vnd bewegt ward. Solteſtu nicht in diſer liebreichen Tugendt fürtrefflich können werden / wie diſe herzliche Spigel der Ehrbarkeit? alſo daß du jhnen gleich wurdeſt/ vnd ſo züchtig vnd eingezogen / daß du den Nahmen eines Züchtigen vnnd ehrbaren Menſchen verdienteſt / wie vnſer Andächtige Joannes Berchman / welchen ſeine Mitſchuler in der Theologey nennten Patrem Modeſtum / den Züchtigen vnd einzogenen Pater / mit vermelden / wann ein Engel die Menſchliche geſtalt an ſich nemmen ſolte / wurde er ſich züchtiger vnd ehrbarer nicht verhalten können.

Die Zehndte Vbung.

Für den 24 October.

Von der Gütigkeit vnd Sanfftmut.

PHilagia, haſtu nie geſehen eine ſchöne Blum / welche nur allein drey blätter hat / in geſtalt einer Tauben / vnnd einer Immen. Vor wenig tagen hab ich deren eine bekommen in einem herzlichen Blumengarten: ich hab mich ſehr verwundert/ als ich geſehen / wie die Natur ſich befleiſſe ſo volkommentlich nachzumachen diſe zwey Symbola oder Zeichen der Sanfftmut/ die Taub welche keine gallen hat / vnd die Biene ſo vns das Honig gibt. Es ward mir diſe Blum zu ſehr gelegner zeit geben/weil ich eben dazumal fürhabens mit dir von der Sanfftmut zu handlen; als hette ich darauß lehrnen ſollen / wer die Sanfftmut erlangen will / der müſſe eben wie ein Taub/ vnd wie ein Imme beſchaffen ſeyn. Vnd die Warheit zu bekennen / was ich dir von diſer Tugendt fürzuhalten hab / daß wird alles auff diſe beyde ſtück gezogen; vnd weil du nach der Heiligkeit ſtrebeſt / weiß ich dir kein beſſere gelegenheit an die hand zu geben/ als die Gütigkeit fürzuſtellen / welche in diſen zwenen liebreichen Creaturen erſcheinet. Damit du ſie jedoch deſto leichter erkenneſt/ ſollſtu wiſſen daß die Sanfftmut / Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Geſprächlichkeit/ vnnd

Miltigkeit ſchier ein ding ſeyen. Es iſt zwar wahr / daß durch die Miltigkeit / eigentlich davon zu reden / ſonderlich verſtanden wird die Sanfftmut / deren ſich der Ober gegen ſeinen vnderthanen gebraucht / vnnd durch die Geſprächligkeit die freundtlichkeit im reden vnd in der converſation / dadurch einer bey allen beliebt wird: aber dieſer geringe vnderſcheid iſt wenig zu achten / vnd ſoll vns durchauß nicht hindern / daß wir in den beyden Worten (Gütigkeit / vnnd Sanfftmut) nicht alles begreiffen: vnd ſolches vmb ſo vil deſto mehr / weil all diſe Tugenden einer groſſen ſanfftmut bedörffen / in allen Wercken vnd Worten der jenigen / welche ſie üben / vnd nothwendig alles voller Honig vnd Troſts ſeyn muß / ohne vermiſchung einiger gallen oder bitterkeit. Darauß erfolgt / daß die Lehrſtück / ſo von einer deroſelben Tugenden geben werden / auch die andere angehen / ohne daß vonnöhten / alle ſonderbare vmbſtändt einer jederen zu beobachten.

Diſes alſo geſetzt / komme ich zu meinem fürnehmen. Ich werde dich in aller kürtze darzu laden vnnd anmahnen / weil ich dir von diſer materi meine meinung außführlich hab fürgehalten in meiner Emöde im erſten Diſcurß des ſechſten Tags.

Laſſe nimmer keine Wort hören / als welche honigſüß vnnd freundlich ſeyen / vnnd befleiſſe dich / daß von dir möge geſagt werden / was wir von der Braut leſen im Hohen lied: (*Cant.* 4) Deine Leffzen ſeynd wie trieffende Honigſeym; Honig vnd Milch iſt vnder deiner Zungen. Diſe heilige Freundlichkeit im reden hat die Heiligen berühmt gemacht. Keiner begibt ſich auff diſe Tugend / welcher die Gemüter nicht an ſich ziehe / vnd jedermänniglich zur verwunderung bewege. Vorzeiten hat ein verſtändiger König in Egypten ſeinen fürnehmſten Hofleuten ein Bancket halten laſſen / vnd befohlen / die meiſte Trachten vnd Speiſen ſolten nur von Honig ſeyn. Welche der Freundtlichkeit im reden ſich befleiſſen / thun noch ein mehrers als diſer König: dan allenthalben vnnd allweg gebrauchen ſie ſich deß Honigs / daran es jhnen nimmer mangelt; weil ſie es vnder der Zungen haben. De ore prudentis procedit mel; dulcedo mellis ſub linguâ ejus.

So biſtu dan nun entſchloſſen im reden ſanfftmütig vnd freundlich zu ſein: ſihe derowegen zu / damit keine Gall darunter komme / vnnd das alles der Tauben gleich ſeye; vnnd darumb enthalte dich der herriſchen vnd hochtrabenden Wort / vnd aller deren / welche ein anzeigen geben einer keckheit / vermeſſenheit / groſſer geſchicklichkeit / vnd eitelkeit. Es bedarff nicht der weiß zu reden / deren ſich gebietende Herrn / ſtoltze vnd auffgeblaſene Menſchen / groſſe Hanſen / oder der Turckiſche Keyſer gebrauchen. Es muß auch kein zorn vnnd vngedult dabey gefunden werden / kein vngeſtümmes geſchrey / noch helle vnd zörnige ſtimmen. Diß alles iſt der Freundlichkeit vnnd Sanfftmut gerad zuwider / wie auch dem Geiſt Gottes. Der Herr war nicht im Erdbidem / nicht im Windt / nicht im Fewr / ſondern im ſtillen ſanfften ſauſen / wie der Prophet Elias befunden. (3 *Reg.* 19) Gott / der lauter gütigkeit iſt / fragt nicht nach dem getöß / oder nach dem fewr; er hat ein gefallen ab dem lieblichen linden ſauſen einer freundlichen red. Hinweg dan mit denen / welche von natur ſo hitzig vnnd hefftig ſeyn / vnnd ſo leichtlich brennen. Kaum redet man ſie an / da iſt das Fewr alsbald im Tach: man muß ſie mit gefütterten Handſchuchen angreiffen / ſonſten folgt das donnern drauff / vnd

rauhe vnnd biſſige Wort ; oder aber ſie ſchreyen dir ſo laut zu / wie ein Baur / der nach gehaltener Veſper vnder der Sommerläube oder Linden ſeines Dorffs ſich lüſtig macht. Hiemit verbiete ich jedoch nicht / daß man nimmer zürnen ſolle / wans die rechte Vernunfft erfordert: aber es muß ein heiliger Zorn ſeyn / ohne ſo ſcharpffe Wort zu gebrauchen / die den handel verderben / vnd ein ſo groſſes geſchrey vnd getöß machen / als wans gantze Hauß in brand gerathen were.

Zuvolg diſer ermanung gib fleiſſig acht / damit du ebenmeſſige Sanfftmut brauchest / wan du andere ſtraffen / oder jhnen antworten ſollſt. Alles muß alßdan ſüß ſein wie Honig. Merck auff die freundliche Antwort / welche Anna deß Samuelis Mutter dem Hohen Prieſter Heli geben. (1 Reg. 1) Als diſer ſahe / daß ſie vnder wehrendem Gebett die Leffzen allein regte / meinet er / ſie were truncken / vnd ſprach jhr mit diſen harten Worten zu: Wie lang wiltu truncken ſeyn? Verdew ein wenig den Wein / den du bey dir haſt. Was antwortet diſe Taub darauff? zürnte ſie? bezahlte ſie jhn mit gleicher Müntz? Gar nicht / ſondern auff das aller freundlichſt vnd demütigſt ſagt ſie: Nein mein Herr / ich bin ein ſehr betrübt Weib. Wein vnd alles das truncken machen kan / hab ich nicht getruncken / ſondern hab mein Hertz vor dem Herrn außgeſchütt / auß ſchwärer betrübnuß vnd leid. Was dunckt dich von diſer freundtlichen antwort? wurdeſtu es alſo gemacht haben? Ich weiß es nicht / vnd zweiffle ſehr dran. Das iſt gewiß / der hohe Prieſter hab ſich ſehr darüber verwundert / ſie deßwegen getröſtet / vnd zu jhr geſagt: Gehe hin mit fride! Der Gott Iſrael wöll dir geben dein Bitt / die du von jhm gebetten haſt: wie dan auch geſchehen / vnd hat ſie mit jhren honigſüſſen Worten was ſie begert von Gott erhalten / vnd (wie S. Joannes Chryſoſtomus wol geſagt) auß jhrem Ankläger einen Fürſprecher gemacht. Die ſtraff vnd ermahnungen ſollen eben ſo freundlich ſeyn / vnd deß Honigs dabey nicht vergeſſen werden. Eines tags ward der Seelige Franciſcus de Sales von einem Edelman beſucht: ſie gehen in deß Biſchoffs innerſte Zimmer / bleiben lang bey einander / vnd handlen von wichtigen geſchäfften. Mitler weil bricht der abendt an / vnd es wird Nacht. Auß deß Biſchoffs ſeinen Leuten war keiner bey der handt. Mann ſoll den Edelman biß ans Thor der Biſchofflichen Reſidentz begleiten / vnd es war finſter. Muſte nicht diſer fromme Prelat denſelben Edelman mit der hand nemen / vnd wie ein Blinder im finſtern herumb tappen? Aber in der widerkehr / weh dem erſten der jhme begegnet! er wird jhme ſeinen text redlich leſen / vnd jhn lehren / ob man der tunckelen nacht warten müſſe das Liecht zu bringen / vnnd ob man jhn ſolcher geſtalt allein laſſen ſolle. Es wird etwan einer in vngelegenheit kommen / zum wenigſten jemand auß den Dienern / für ſeine geringe Buß / beym abendeſſen mit den Gänſen müſſen trincken. Ach / diſer heilige Prelat thate dergleichen nichts; ſondern hielte ſich in der Sanfftmut / vnd da er ſeinen Kammerdiener angetroffen / ſagte er jhme nur diſe wenig Wort: Für zwölff Heller Kertzen hetten mich bey ehren gehalten. Wöllen aber von vnſerm L. Herren reden. Der Herr JESUS ſahe vnd wiſte wol / daß jhn Judas verrathen wolte: wie hat er jhn geſtrafft? was dunckt dich daran? hette ers wol freundlicher vnnd demütiger machen könnē / als da er zu jhm geſprochen: Freund / warumb biſtu kommen? Iſt mir das nicht

ein vnvergleichliche gütigkeit vnnd ſanfftmut? Bey dir ſtehet es / ob du deinen Seeligmacher wölleſt nachfolgen. Wann du dennoch vernünfftig dafür halteſt / es erfordere die noth / daß man die verbrechen ſtraffe / vnd die jenige / ſo ſie begangen / in etwas betrübe / ſo laſſe ichs in Gottes nahmen geſchehen. Du wirdſt nichts hierin thun / darzu dir der Engliſche Doctor nicht rathet / vnd welches S. Paulus nicht gethan hat. Da er den Corinthern ſchreibt / ſagt er: (2 *Cor.* 7) Daß ich euch durch den Brieff hab trawrig gemacht / rewet mich nit; vnd darnach ſetzt er hinzu: So frewe ich mich doch nun nicht darvon / daß ihr ſeydt betrübt worden; ſondern daß euch ſolche betrübnuß zur Buß getrieben hat. Diß Exempel diſes H. Apoſtels hat den H. Thomam von Aquin dahin vermögt / daß er gelehret / man ſolle denen / welche ſündigen vnd anſtoſſen / kein fröliches Geſicht zeigen; damit ſie nicht vermeinen / als gefallen vns ihre verbrechen / vnd damit wir jhnen kein anlaß geben deſto freyer zu ſündigen.

So viel iſt dran / allenthalben ſoll freundlichkeit vnnd Sanfftmut / aber allweg mit beſcheidenheit / angewendt werden. Ich breche hie ab / vergiß du mir aber deß Zuckers vnd Honigs nicht in allen deinen Wort- vnd Wercken: keine gall / kein vngeſchicklichkeit / keine vnhöfflichkeit / keine rachgirigkeit / keine vnbarmhertzigkeit / auch nichts das darnach von weiten ſchmeckt / ſoll ſich ſehen laſſen. Wir wöllen thun was der H. Johannes Chryſoſtomus lehret / vnd vns befleiſſen / daß vnſere reden vnd geſpräch nur lauter Honig ſeyen; keine harte / rauhe / vnnd ſpitzige Wort ſollen von vns gehört werden / vnd alles was auß vnſerem Mund kommt / ſoll deß Himmels würdig ſeyn / vnd alſo beſchaffen / daß ſich die liebe Engel darab verwunderen vnd erfrewen mögen.

Die Eilffte Vbung.

Für den 25 October.

Von der Gedult.

PHilagia, hie haben wir die jüngſte vnnd liebſte Tochter der Stärcke / einer ſo hoch anſehentlichen Tugend / vnd der dritten auß den Haupt-Tugenden / welche dennoch jhren ſonderbaren ort hat / von wegen der groſſen beſchwärnuß / ſo wir empfinden in vbertragung der fürfallenden vngelegenheiten vnd widerwertigkeiten. Sie iſt in ſo groſſem anſehen / daß die Seelige Margaretha von Arbouſe dafür gehalten / es ſeye ein Tugend / welche alle andere probiret / vnd den inneren ſtandt vnſer Seelen / was wir ſeyn / vnd wie viel wir vermögen / zu erkennen gibt. Sie ſetzte hinzu / gleich wie die Vngedult ein gäntzliche verwüſtung vnd zerſtörung iſt deß inneren Menſchen; alſo iſt die Gedult ein erſtatterin vnnd ernöhrerin der Tugenden. Wann du eben diſer meinung wereſt / ſo hetteſtu ein ſchöne arbeit für der hand: dann ich bin glaubwürdig berichtet / daß dir diſe Tugend ſehr nothwendig ſeye. Du biſt vber die maſſen vngedultig / wan vnd ſo offt etwas zu leiden fürkommt / vnd ſtoſſeſt offt ſchändlich an: ſo gar wirdſtu auch vngedultig / wann dich ein Floh beiſſet / vnd dieſelbe / wan du ſie fangen kanſt / muß herhalten vnd getödtet werden.

Nichts deſto weniger muſt du dir ernſtlich fürnehmen in allem gedultig zu ſeyn / das iſt / in groſſen vnd kleinen gelegenheiten der Vngedult / als da ſeyn Kranckheiten vnnd leibliche beſchwärnuſſen / Armut / ſchmachreden / verfolgungen / ſchimpff / vnbillich-

billichkeit / vnglückliche vnnd widerwertige zufäll in verluſt der güter / Freund / vnnd Verwandten / die gemeine anligen von wegen deß Kriegs / Peſtilenz / Hungersnoth / vnnd was vns einigerley weiß mißfälliges vnd widriges begegnet.

Du biſt jah dahin reſolvirt / oder aber haſt ein groſſe begird dich darzu zu reſolviren? Ich antworte / Amen / vnnd halte dir folgendts für / was du thun wirdſt / damit du in keine vngedult falleſt / vnd bey den herrlichen gelegenheiten ſpüren laſſeſt / daß du den Heiligen nachfolgeſt. Ich gib dir fünff Practick oder Vbungen der Gedult; gebrauch dich deroſelben / nach dem es die noth erfordert / jetzt einer / dann der andern / vnd bißweilen aller zu gleich / wann dir deß vbels zu vil auff den halß kommt / vnd du vnder deß gedultigen Jobs nechſte Verwandten ſcheineſt zugehören.

1. Die betrachtung deß Leydens Chriſti ſoll nimmer dabey vnderlaſſen werden. Ich empfinde den wenigſten verdruß vnnd beſchwärnuß nicht von viel Jahren her / die ich kranck bin / obwol meine Schmertzen ſehr groß ſeyn / von der zeit an / daß ich an das jenig hab angefangen zu gedencken / welches mein Seeligmacher in ſeinem Paſſion außgeſtanden hat / ſagte die H. Clara / als man ſie in jhrē jmmerwehrenden Creutz vnd leiden tröſten vnd auffmunteren wolte. Vnd diſe betrachtung iſt vberauß kräfftig in allerley vnglück vnd Leyden / das vns begegnen kan; alldieweil keines iſt / welches er nicht hab empfunden. Er iſt verſpottet / geſchmähet / geläſtert / vnd verfolgt worden: ſeinen Leib hat man auff das euſſerſte gepeinigt vnd gemartert: was kan erdacht werden / das er nicht gelitten? Sollen dann die Glider nichts leyden / da das Haupt mit Dörnen gekrönt iſt? das ware jah die gröſte Schand von der Welt?

2. Die Reſignation vnd auffgebung in den allerheyligſten Willen Gottes iſt darzu faſt nothwendig / vnd darumb hat der Andächtige Raymundus Lullus / welcher groſſe widerwertigkeit / trübſal / kummer / vnd beſchwärnuß von ſeiner bekehrung an allzeit außgeſtanden / da er eines Tags gefragt wordē / ob er wiſſe / was die Gedult ſey? geantwortet / alles gefalle jhm / vnd er habe kein vrſach zur vngedult / von welcher allein die jenige angefochten vnnd vberwunden werden / welche jhren eigenen Willen behalten; was jhn anbelangt / weil er anders nichts wölle als was Gott will / ſo ſeye er allweg zufrieden. Die H. Landgräfin Eliſabeth / ein Tochter deß Königs in Vngern / als jhr deß Landgrafen tödtlicher abgang angezeigt worden / tröſtet ſie ſich mit dem gedancken von dem Willen Gottes / vnd ſagte aller laut: Ach! du mein lieber vnd trewer Gott / wan ich jhn mit einem eintzigen Haar meines Hauptes könte lebendig machen / ſo wolte ichs nicht thun / wans wider deinen Willen were. Diſe Reſignation gehet weiter / vnd ſie lindert nicht allein vnſere vbel / ſonder ſie findet vrſachen Got zu rechtfertigen in allem dem / das vns durch ſeine zulaſſung vnd anordnung begegnet. S. Edeldraut Königin in Engelland / welche die Königliche Kron mit dem Geiſtlichen Habit vertauſcht / hat ein ſeltſames vnnd ſehr ſchwäres Geſchwulſt am Halß bekommen. Was hat ſie aber darwider gebraucht? anders nichts / als daß ſie Gott darfür gedäckt / vnd geſagt / weil ſie ſich mit jhren köſtlichen Halßbändē verſündiget hette / habe ſie wol verdient / daß jhr Gott diſen Schmertzen / zu abbüſſung jhrer Sünd / zuſchicke: welches auch wir gedencken ſollen / wann vns Gott mit Kranckheit heimſuchet. Was thate S. Petrus / als er ſeine Petronillam

kranck ſahe? Der ſo vil andere Krancken heylte/ warumb machte er ſeine eigne Tochter nicht geſundt? Damit er nichts thete wider den Göttlichen willen / hat er auch vrſachen erfunden/warumb ſie zu Bett ligen/ vnd kranck ſeyn ſolte. Ich will ſie nicht geſund machen / ſagt er; weil jhre Kranckheit jhr nothwendig iſt zum heyl vnnd wolfahrt jhrer Seelen.

3. Das Stillſchweigen iſt ſehr dienlich darzu/ vnd ein Krancker / ein beängſtigter/ einer der in trübſall vnd kummer iſt/ wer er jmmer ſey / ſo offt er etwas verdrießlichs außzuſtehen hat/wan er nur ſchweigen kan/ ſo hat er ein groſſes vortheil das Ehrenkräntzlein der Gedult davon zutragen/ vnd diß Stillſchweigen wird jhn befreyen vor dem murren/ klagen / vnd vnzahlbaren andern anzeigen der Vngedult. Liſet man nicht von der H. Lydwina/ daß da jhr einer höniſcher weiß ins Angeſicht geſpyen/ſie im wenigſten nicht darüber geklagt / noch kein einzigs wort geredt habe? O wie iſt das ſo ſchön! S. Dorotheus iſt in diſer Gedult gantz fürtrefflich geweſen: dan als etliche junge mutwillige Geſellen im Cloſter auff allerhand manier ſeiner ſpotteten/jhn vexirten vnd fatzten/ vnd darneben jhre nachtgeſchirr in ſeine Kammer worffen/ dieſelbe zuſaubern/vnd etliche hundert Wantzē nechſt bey ſeinem Bettlein; ſchwieg er ſtill / vnnd fragte nicht einmal: Meine Brüder/ warumb thut jhr das? O wie iſt das Stillſchweigen in dergleichen gelegenheiten ſo lobwürdig vnd wunderbarlich! Wie erfrewet ſich Gott ab der Gedult ſeiner Diener! B. Magdalena von Vrſinis nahme alles mit gedult an/ ohne den Mund einmal auffzuthū/ oder das geringſte mißfallen zu zeigen. Wan ſie etwas gemacht hatte ſo befahl jhre Vorſteherin heimlich einer andern Schweſter/ ſie ſolte in jhrē abweſen jhre arbeit zuſchanden machen/ vnd ſich deſſen doch im wenigſten nicht annemmen. Diſe Schweſter thate was jhr befohlen; aber Magdalena/ welche jhr werck zwey-dreymal / vnd ſo offt es jhr verdorben ward / widerumb auff ein newes machte / ward deßwegen im geringſten nicht vngedultig/ſie ward nicht verſtört oder vnrühig / ſie klagte nicht / fragte auch nicht nach/ wer jhr ſo viel zu ſchaffen gebe: welches in einer jungen Tochter / die ſich/ wie ſie / auff jhre arbeit wol verſtehet / deſto verwunderlicher iſt / von wegen der natürlichen affection vnnd liebe / ſo ſolche leut gemeiniglich haben zu jhrer arbeit / inſonderheit wann jhnen dieſelbe wol abgehet. Vnzahlbare andere Freund der Gedult haben geſchwiegen / wan man jhnen die gröſte vnehr/vnbill/ vnd ſchmach angethan hat/oder wan ſie an jhrem Leib hart gepeiniget worden. Lieber / was meinſtu daß der Ertz-Biſchoff von Sevilien S. Leander in den gröſten ſchmertzen deß Podagrams geſagt hab? Nit ein einzig wort. Was vermuteſtu daß S. Norbertus einem muthwilligen Bößwicht / der verſtanden daß er die Welt verlaſſen wolte / vnd deßwegen jhn ſchändlich ſchmähet / vnd ſo gar auß verachtung mit koth vnders geſicht warff/geantwortet hab? Nicht ein Wort. Was glaubſtu daß S. Petrus Martyr geſagt hab / als man jhn auß dem Cloſter jagte/weil man zwo junge Damen in ſeiner Kammer geſehen hatte/ welche dennoch zwo Heyliginnen auß dem Himmel geweſen? Auch nicht ein Wort. Muß weiter fragen / was halteſtu daß S. Thomas von Aquin geantwortet hab / da jhme/als er zu Pariß ſeinen H. Orden/ der fälſchlich angeklagt worden / zu verthedigen / öffentlich predigte / der Bedell der Vniverſität befohlen ſtillzuſchweigen?

Widerumb nicht ein Wort. Verzeihe mirs/ er hat eins geſagt: dā er hörte alsbald auff zu predigen/ vnd ſagte in aller ſtill: Patieutia, Gedult; aber diß einzig Wort ware eben ſo gut/ als ein heiliges Stillſchweigen.

4. Die Sanfftmut vnd freundtlichkeit iſt wunderbarlich furträglich darzu / vnd kein vbel iſt ſo groß oder langwirig / wan mans gern vnnd gutwillig vberträgt / das nicht alles wol abgehe. B. Lucretia / auß dem Dritten Orden S. Dominici / hat fünff vnd viertzig Jahr immer zu Bett gelegen / vnd hat dennoch das wenigſte zeichen einiger Vngedult nicht blicken laſſen. S. Apollonius ward von Philemon einem Heydniſchen Spilman grauſamlich geplagt / er ſchendet vnd ſchmähete jhn gröblich / er ſpottete ſeiner in beyſein vieler andern. Apollonius wendete ſich zu diſem Spottvogel gantz freundtlich/ vnd ſagt nur diſe wenig wort zu jhme: Guter Freund/ Gott erbarme ſich deiner! Jch bitte denſelben / er wölle dir diß alles / was du mir geſagt/ nicht zur Sünd rechnen. Diſe ſanfftmütige Gedult iſt dem Philemon alſo zu hertzen gangen/ daß er ſich bekehret/ vnd ein glorwürdiger Martyrer Chriſti worden iſt. S. Lydwina / vngeachtet der acht vnnd dreyſſig Jahr jhrer ſchwären Kranckheit/ war dennoch allzeit frölich vnnd wol zufriden. Der H. Martyrer Eulogius empfieng einen Backenſtreich von einem Soldaten / ohne den geringſten zorn vnd bewegung zu zeigen: jah er preſentirte jhm den andern backen / vnnd begehrte gantz freundtlich / er wölle jhm auch auff denſelben ſchlagen. B. Felix ein Capuciner was man jhme immer zu wider thate/ antwortete er doch allweg mit höchſter ſanfftmut vnd freundtlichkeit. Das gröbſte Widerwort/ welches er denen gab ſo jhn beleidigten/ war dieſes: Gehe hin/ vnd Gott gebe dir Gnad daß du heylig werdeſt!

V. Endtlich ſeyn etliche gewiſſe Tröſtliche Sprüch vom vertrawen vnd Lob Gottes/ ſehr bequē die Gedult auffzumunteren/ vnd ſie gantz verdienſtlich zu machen. Was ſolte dem ſchwär fallen / der von Hertzen ſagt: Was ſoll einer JESU zu lieb nicht leyden? Was iſt ſo ſchmertzlich / das nicht gelindert werde mit diſem hertzhafftē Spruch? Jch verdiene ein weit mehrers/ als diß. Diß alles iſt leidentlicher/ als die Höll/ welche ich verſchuldet hab. Die Heyligen haben ſich folgender weiß auffgemuntert: Wan Gott für vns iſt / wer wird dan wider vns ſeyn? ſagte S. Norbertus als er verfolgt ward. B. Johanna auß Franckreich / als ſie vernommen/ daß ſie der König Ludovicus XII verſtoſſen/ ſagte ſie: Gott ſey globt! er begert ich ſolle jhme fleiſſiger dienen / als ich bißhero gethan. Jedermänniglich weiß/ was der Spigel aller Gedult / der H. Job in ſeiner höchſten noth geſprochen: Der Nahm deß Herren ſey gebenedeyet! Dergleichen kleine Sprüch ſchaffen vnglaublichen nutzen / vnnd gehen vns offt mehr zu Hertzen / daſſelbe in ſeiner Marter vnd Leyden zu ſtärcken / als weitläuffige vnnd mit fleiß angeſtellte Diſcurſſen.

Die Zwölffte Vbung.

Für den 26. October.

Von der Reſignation vnd Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes.

PHilagia, wan du jemal fleiſſig gemerckt haſt auff das jenig / welches ich dir fürgehalten/ ſo begere ich ſolches jetzunder. Die materi iſt würdig einer gantz ſonderbaren auffmerckſamkeit: dann ich werde diſes orts handlen von der Gleichförmigkeit mit

dem Willen Gottes. Du liebeſt alles was liebwürdig/ alles was verdienſtlich iſt/alles was dir frewd vnnd troſt bringet; ſo wirſtu dan nun einmal recht zufriden ſeyn: dan diſe heylige Reſignation iſt mit allen diſen ſtücken auffs beſte verſehen.

Sie iſt ſo liebwürdig / daß nichts liebwürdigers zu finden; vnd diß ware die meinung der Seeligen Magdalenæ von Pazzis. Dann man hat ſie eineſt in einer Göttlichen verzückung durchs Cloſter hin vnd her lauffen ſehen/ vnd zu allen den Schweſtern/ ſo jhr begegneten / offt vnnd manigmal ſagen hören: Meine Schweſtern / der Will Gottes iſt aller dings liebwürdig. Ach! mein liebe Schweſter/ wie liebwürdig iſt der Will Gottes! Jhr ganzes Leben durch war diß jhre gröſte ſorg / in allen dingen allein den Willen Gottes zu thun. Sie ſagte auch ein wenig vor jhrem ſeeligen hinſcheiden / ſie hette keine Gnad inſtendiger täglich von Gott begert / als ſeinen Willen zuvollbringen / vnd darnach erhube ſie die Augen gen Himmel/vnd ſetzte hinzu: Mein Gott / dir iſt es bekant / wie ich von meiner zarten Jugend an biß dahin / ohn vnderlaß begehrt hab dir zugefallen; vnnd wan ich wiſte / daß es dein Göttlicher Will were/ daß ich ewiglich ſolte verdammt ſeyn / (jedoch ohne nachtheil meiner Lieb / ſo ich zu dir trage) ſo wolte ich mich ſelbſt in die jmmerwehrende fewrflammen ſtürzen.

Diſer liebreiche Will Gottes iſt nicht weniger verdienſtlich / als liebwürdig: es wird ſchon gnug ſeyn / wann ich dir ſage/ was er der Mutter Gottes genutzet habe. S. Bernardinus von Senis iſt in der meinung / die Seeligſte Jungfraw habe mehr verdient durch die einzige wircklichkeit der Reſignation vnd auffgebung jhres Willens / welche ſie geübt auff die bottſchafft deß ErzEngels Gabriels / als alle Martyrer zugleich in jhren grauſamſten Tormenten/als alle Beichtiger in jhrer verdrießlicher arbeit/ als alle Jungfrawen mit jhrem glorwürdigen ſtreit vnnd kampff in verthedigung jhrer Jungfräwlichen reinigkeit;vnd mehr/als alle Heiligen/mit übung aller/ auch der fürtrefflichſten vnd herrlichſten/ Tugenden. *S. Vincent. Tom. 2, Serm. 51.*

Diſe Reſignation iſt darneben voller Troſts. Es iſt eine vnaußſprächliche frewd/ deren das Herz genieſſet / welches ſich auff Gott vnd ſeine Vätterliche Fürſichtigkeit verlaſſet / vnd anders nichts will / als was er will. Alle Pein iſt mir ſüß / ſagte die außbündige Liebhaberin deß Göttlichē Willens B. Magdalena von Pazzis/vnd allerhand Trübſal iſt mir anmütig/wan ich gedencke/ daß es Gott alſo gefalle / vnd daß es anzeigen vnnd wirckungen ſeyen ſeines Göttlichen Willens. Sie hat diſe jhre frewd ſo offt mercken laſſen/ daß ſich höchlich drüber zuverwundern / vnnd ſagte: Jch erfrewe mich mehr / daß Gott ſeinen / als wan er meinen Willen thut; vnd darumb erkenne ich mich jhme höchlicher verbunden zu ſein/ wan er mein Gebett nicht erhöret/als wann er mir alles gibt was ich begehre: dann wan er mich meiner Bitt gewehret / ſo thut er meinen Willen; vnd wan er mir es abſchlägt/ſo thut er ſeinen Willen.

Jch ſihe es wol / du haſt ſchon einen luſt vnnd lieb zu diſem liebreichen / verdienſtlichen / vnd anmütigen Willen Gottes; du wölteſt nur gern wiſſen / wie du dich drinn üben ſolleſt. Wolan/ſo folge mir / vnd thue was ich dir ſagen werd; ſo wirdſtu ganz reſignirt vnd heylig ſeyn.

Hab keinen Willen als den Willen Gottes. Diſe Lehr hat Gott ſelbſt geben der H. Catharina von Genua / da er zu jhr

geſagt: Meine Tochter/ſag nim̃er/ ich will/ oder ich will nicht; Mir allein gebührt das wöllen/vnd dir das thun. Die H. Gertraud hat diſe Lection wol begriffen. Als jhr vnſer L. Herr eineſt erſchinen / vnd in der rechten Hand Geſundheit / in der lincken aber Kranckheit hatte / vnnd jhr die wahl frey heimſtellete / ſagte ſie: Da behüte mich Gott für! O Herr / gib nicht acht auff meinen Willen oder neigung / ſondern mache vnd anordne alles nach deinem allerheiligſten Wolgefallen. *Bl. ſius Mon. ſpirit. c. 11.*

Weil du aber einen Willen haſt / ſo vbergib den Schlüſſel darzu Gott dem Herren; welches das andere Lehrſtück war / ſo Gott der H. Gertraud geben. Wans etwan ſich zuträgt / daß du diſen Schlüſſel / nach dem du denſelben Gott anvertrawt hatteſt/wider zu dir nehmeſt / in dem du etwas auß deinem eignen Willen thueſt; ſo bitte jhn alſo bald vmb verzeihung / gib jhme den Schlüſſel wider/ vnd begehr / daß er allein ſich deſſelben gebrauchẽ wölle. Joſephus Anchieta auß vnſer Geſellſchafft hatte diſen Schlüſſel Gott/vnd ſeinen Vorſtehern vnd fürgeſetzten Obern gäntzlich vbergeben / vnnd er wünſchte von Hertzen / daß alle andere deßgleichen thetẽ/vnd ſagte; Wan ein Religioß will zu friden ſeyn / ſo müſſe er nimmer gedencken/was er ins künfftig thun / oder was mit jhme mögte angeordnet werden / ſondern er ſolle alle ſorg vnd gedancken davon den Obern volkommenlich heimſtellen: ſeines theils lebe er auff diſe weiß / nehme den Schlüſſel zu ſeinem Willen nimmer wider/ vnd er habe vor der zeit/ ehe er Prieſter worden/vnd ehe er zum Ampt kommẽ/niemaln gedacht/ob er ie darzu kommen wurde.

Gib auch dieſen Schlüſſel mit ſolcher gutwilligkeit vnd reſignation / daß du dich erfreweſt / daß du nicht wiſſeſt / was Gott mit dir machen wölle. Es ſoll dir gnug ſeyn daß dich Gott auff den weg führet/das übrige laſſe jhn richten / vnd wölleſt gern nicht wiſſen / was er thun werde; eben wie der Patriarch Abraham/von welchem der Apoſtel ſagt: (*Hebr. 11*) Durch den Glauben leiſtet Abraham gehorſam / außzugehen in das Land / das er ſolt zum Erb empfahen/ vnd er gieng auß / vnd wuſte nit wo er hin gieng. Gib Gott dein Hertz wie ein reines vngeſchribnes Papier; damit er drauff ſchribe/ alles thue vnd anordne/wie es jhme gefällig/ ohn einigen vorbehalt: vnd wie der jenige / davon Salmeron meldet / welcher offt an ſtatt ſeines Gebetts das A b c zu leſen / vnnd zum beſchluß zu ſagen pflegte; Herr/wans dir beliebt / ſo füge diſe Buchſtaben zuſammen / vnd mache ſolche wort darauß / welche zu meinem furhaben am dienlichſten ſeyn; ich begere von dir alles/ was zu deiner Glory vnd meiner Seeligkeit am beförderlichſten iſt.

Wan der Schlüſſel beſagter maſſen vberliefert iſt / ſo ſihe ich nur zwey ding / welche dir zu erlangung diſer Gleichförmigkeit ſehr behilfflich ſeyn können. Das erſte iſt/ daß du die wircklichkeiten derſelben vielmal vnd ſo offt als dir möglich übeſt. Solteſtu heut wol ſo viel luſts oder zeit haben / daß du dieſelbe in ſo groſſer anzahl übteſt / als S. Gertraud gethan? Sie iſt einmal angetriben worden / drey hundert vnd fünff vnnd ſechtzig mal die Wort zu widerholen/ deren ſich vnſer L. Herr im Garten gebraucht/ vnd darinnen alle volkommenheit einer heiligen Reſignation begriffen iſt: Vatter / nicht mein / ſondern dein Will geſchehe! Diſe widerholung mit dem vmbſtand der zahl der Tag deß Jahrs hat jhme Gott ſonderlich gefallen laſſen / vnnd gantz freundlich auffgenommen / als

wann

wann ſie auff einmal vnd in einem Tag ſich für alle vnnd jede Tag deß gantzen Jahrs dem Göttlichen Willen jhres Allerliebſten ergeben hette.

Das ander iſt / daß wir die Augen deß Gemüts offt ſchlagen auff die ſchöne Seelen/welche/als ſo viel herrliche Spigel/vermittelſt jhrer heroiſchen Reſignation / vns klärlich fürſtellen/wie vnſere Gleichförmigkeit müſſe beſchaffen ſeyn. In meiner Einöde(in der Dritten Betrachtung am neunten Tag) hab ich dir deren etliche Exempelweiß fürgehalten : beſihe dieſelbe Spigel/ vnd mercke darauß/was dir mangle ; oder damit du nicht ſo weit bedürffeſt zu gehen/ ſo ſpigele dich in denen/ſo du hie findeſt. Der H. Martyrer Pigmenius / welcher Julianum den aberinnigen anfänglich im Chriſtlichen Glauben vnderwiſen hatte / iſt von ſeinem eignen Diſcipel/da derſelbe zum Keyſerthumb kommen/von Rom veriagt / vnd durch einen vnverſehenen zufall im Ellend blind worden : er iſt aber durch diß newes vnglück nit allein nicht verſtöret / ſondern nimmer hat man jhnen frölicher geſehen als dazumal/vnd jedermänniglich verwunderte ſich vber ſein rühiges vnd gleichgewognes gemüt / ſo wol in ſeiner Blindheit/als in ſeinem Ellend. (*Sur. 24 Mart.*) Wer hat jemal von einer volkommener Reſignation gehört / als da geweſen in dem Religioſen/ davon Cæſarius meldet? (*lib. 10 hiſt. 6.*) Ich hab zwar auch anderſtwo davon meldung gethan;ſchadet aber nichts. Wan die werck der Tugenden ſehr fürtrefflich ſeyn / iſt es gut/daß man ſie etliche mahl den Menſchen für Augen ſtelle. So ließt man auch die Reliquien mehr als einmal ſehen / vnd es ſchewet ſich ſo gar nicht S. Auguſtin offtermahlen zu widerholen die Hiſtory von dem/ der eine gute ſumma Gelts funden vnd ſeinem Herrn widergeben/vnd dennoch nichts zum Trinckgelt annemmen wollen / obwol er zimlich arm vnnd dürfftig ware. Höre dan abermal an die außbündige Gleichförmigkeit diſes Dieners Gottes. Es war ein Gottſeeliger Ordensmann / von deſſen Kleydern/wann man ſie nur anrühret/ viel Krancke geſund worden ; deßwegen jhn die Krancken in groſſen Ehren hielten/vnd ſich ſeine Mitgenoſſen ob jhm hoch verwunderten/ſonderlich weil kein ſonderbare Tugend an jhm ſchiene;dan er anderſt nicht lebte als die andern im Kloſter / auch kein beſondere Bußwerck thäte ; allein diß ließ er jhm am meiſten angelegē ſeyn/ daß er nichts anderſt jemahl wolte / dann allein was Gott wolte/ wie auß diſer ſeiner Antwort / ſo er ſeinem Abbt geben/klärlich iſt abzunemmen. Diſer von Gott mir verliehenen Gnad (ſprach er) bin ich billich ingedenck / daß ich meinen Willen/mit Gottes Willen dermaſſen vereiniget hab / daß ich nim̃ermehr wider Gott das wenigſte wolte handeln. So förcht ich auch nicht/ daß es jemal ſo vnrichtig vnnd verwirrt ſoll zugehen / daß ich verzagt werden/oder etwas klagen ſoll:Entgegen auch/ halt ich nicht darfür/daß es mir einmahl ſo wol ergehen ſolte / daß ich mich darob ſonderlich erfrewen möchte. Dan ich alles mit einander / ohn einigen vnderſchied von der Hand Gottes an-vnd auffnimb ; begehr auch nicht / daß meinem gefallen nach geſchehen ſoll was geſchicht. Es frewet mich nichts/es bekümmert mich nichts/es zerrütt mich nichts/ ſo macht mich auch nichts ſeelig/dan nur allein der einige Will GOttes. Darumb begehr ich in allem meinem Gebett nur diß alleinig gantz inbrünſtig / daß der Will Gottes an mir vnd allen Creaturen/allzeit auffs allervolkommlichſt geſchehe. Nach langem Geſpräch ſagte er weiter:

Ich bin durch tägliche Auffopfferung meiner ſelbſt in den Willen Gottes ſo weit kommen/daß/wan ich jetzt vorhin wuſte/daß ich auß Gottes vnveränderlichem Vrtheil ſolte verdambt werden / wolte ich doch Gott nicht zu wider ſeyn/wann ich nur darneben auch wuſte/daß es Gott alſo gefalle/ das es Gott alſo wölle. Ja wan ich nur mit einem einzigen Vatter vnſer / ſolches Vrtheil Gottes köndte vmbkehren / ſo wolte ich ſolches nicht begehren / ſondern vil mehr diſe zwey Gebettlein ſprechen. Er wolte fortfahren/ſeinen gerechteſten allerheiligſten Willen an mir zuvollbringen. Item/Er wolte mir diſe einzige Gnad thun / daß ich in alle Ewigkeit nichts wider den Willen Gottes gedencken könte. Das laſſe mir einer ein volkommene Reſignation ſeyn. Wan dieſelbe dir jedoch zu hoch zu ſein ſcheinet / ſo will ich eine fürbringen / die etwas leichter/ vnd noch newlich geübt worden;dergleichen Exempel dir ſonderlich lieb vnd angenehm ſeyn. P. Nicolaus Magnienus / welcher vnder die fürnehmſte Männer vnſerer Societät nicht vnbillich möchte gezehlt werden/ war in ſeiner Jugend zu Lyon in gewiſſe Lebens-gefahr kommen. Der Lufft daſelbſt war gar nicht für ihn/er ward kranck vnnd geriethe in vnderſchidliche vngelegenheiten; deßwegen die Obern genöthiget worden ihn anderſtwohin zu ſchicken / da er geſunder wär. Nach etlichen Jahren (wie dann die Obern bey vns verendert werden/vnnd nicht alle mal wiſſen / oder ſo hoch nit achten was fürhin geſchehen iſt) wird er von einem andern Vorſteher nach Lyon verſchickt/Theologiam zu lehren/wie er zu Avinion gethan. Alſo bald ware er fertig ſich auff die reiß zu begeben/vnd zu gehorſamen. Einer doch auß ſeinen guten Freunden ſagte jhm/er ſolle diſe Reiß verhindern/vnd anzeigen / wie jhm der Lufft zu Lyon ſo ſchädlich/vnd daß er da ſterben werde. Deme er geantwortet : Ach!ſo reden vnd gedencken die Heyden/der Lufft werde jhnen das Leben kürtzen. Ich will mich dem Willen vnd Fürſichtigkeit Gottes vbergeben/vnd gehen/dahin mich meine Obern/welches ſeine Statthalter ſeynd/ſchicken/wan ich ſchon das Leben drüber verlieren ſolte. Vnd wie? Könte ich auch / an welchem ort der Welt ich immer wäre / ehrlicher ſterben / als da ich auß anordnung meines GOttes / bey dem alle Augenblick meines Lebens gezehlt ſeyn / bin hingangen ? Der Schluß iſt geweſen/ daß er nach Lyon gereiſet / vnd daſelbſt vber etliche Monat geſtorben iſt. Soll ich dir aber anzeigen/was er gewonnen hab? Die ehr vñ glory / daß er einer iſt auß den herrlichen Martyrern der Fürſichtigkeit Gottes/ vnd einer auß den fürtrefflichen Liebhabern der Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. Dan iſt mir das nicht ein art der Marter/vnd ein ſehr heroiſche Lieb / das Leben verachtẽ vñ verlaſſen/ damit wir einem ſolchen befelch nachkommen/den wir mehr als den Todt fliehen wurden/wan vns der Will GOttes denſelben nicht annehmlich machte ? Laß mich diſes noch hinzuſetzen von diſem tapfferen Mann. Als die Artzt verloren gaben/vnd weil er bey allen beliebt war/ jederman ihme das Leben gern erhalten hette/fragte man ihn/ob es ihme nicht gefallen wurde/wan man / ſeine Geſundheit zu erlangen/zu Gott / durch fürbitt eines Heiligen/ein Gelübd thäte? Er aber gab darauff folgende Antwort: Was ſagt jhr mir? Mein Leben iſt ſo köſtlich nicht/daß man / daſſelbe zu erhalten / Wunderzeichen begeren / oder beſtellen ſolle. O du ſchöne Seel / vnd warhafftig würdig in der Geſellſchafft JESU zu ſeyn! wan werden wir deinen wunderbarlichen

chen Tugenden nachfolgen / vnnd alſo dem Willen Gottes ergeben ſeyn? Diß iſt die höchſte ehr/nach welcher wir trachten in diſem Jammerthal; weil alles glück vnd wolfarth diſes Lebens darin beſtehet / daß einer den Willen Gottes vollbringe / vnd ſich von ſeiner allerweiſeſten Fürſichtigkeit regieren laſſe. Philagia, verzeihe mirs / wann ich mich mit diſem außbündigen Spigel fürzuſtellen begnügen laſſe. Diſer Mann Gottes iſt mein guter bekandter geweſen / er hat mich ſeiner liebe gewürdiget / vnd ich bin jhme vnglaublich ſehr verpflichtet; ſo hab ich vermeint ich müſſe jhm diß geringe Zeichen meiner Danckbarkeit vnnd hertzlichen affection hinderlaſſen. *Vide de eodem Raynaudum in Mantiſſa ad Indiculum SS. Lugdunenſium.*

Ich komm jetzt wider zu dir / oder beſſer zu reden / auff etliche Exempel vnnd Perſonen jetziger zeit / in welchen diſe liebreiche Gleichförmigkeit mit dem Willen deß Allerhöchſten mercklich zu ſehen iſt. Weil ich dir ſolches zugeſagt / will ich meinem verſprechen nachkommen. In der Hiſtori von Canada oder New-Franckreich leſen wir in der Reſidentz vnſerer Societät zu Kebec/ daß in nechſtverwichenen Jahren daſelbſt Krancken geweſen vnder den Wilden / die newlich zu vnſerm Chriſtlichen Glauben bekehrt waren / welche die Geſundheit von Gott nicht haben wöllen begeren / vnnd an ſtatt aller vrſachen diſe Gottſeelige Wort ſagten/ ſo voll ſein einer hertzlichen Reſolution: Er iſt vnſer Vatter/er weiß beſſer was vns nutz vnnd gut ſeye / als wir ſelbſt; wir wöllen jhn walten laſſen/ ſeyn heiliger Will geſchehe! Einer auß vnſern Patribus riethe einem auß diſen Krancken ein Gelübd zu thun zum H. Joſeph / welcher der Patron vnd Schutz-Herꝛ iſt von Canada; damit er durch deſſelben Verdienſten von ſeinem vbel befreyet würde. Der Kranck antwortet: Ich will Euch gehorſamen/wan jhrs haben wölt; wan jhr mir es aber frey heimſtellet / ſo will ich nur allein diß vom glorwürdigen H. Joſeph begeren/ daß er mir von vnſerm L. Herꝛn die Gnad erlange / ſeinen allerheiligſten Willen zu vollbringen. Ein andermal gieng ein junger/ſtarcker/ vnd geſunder Jüngling in dem Gemach ſpatzieren/ da etliche Krancken lagen/ welche er gefragt; was ſie drumb geben wölten / daß ſie ſo geſund weren als er? Alſo bald gab jhme einer auß denſelben Krancken ein ſolche Antwort / wie du von einem Heiligen auß dem Himel hetteſt erwarten mögen. Ich (ſprach er) wolte das Haupt nicht einmal vmbwenden alle Geſundheit der gantzen Welt zu erlangen; aber wol/dem Göttlichen Wolgefallen beyzufallen/vnd damit zu friden zu ſein. Philagia, da haſtu nun deinen wunſch nach newe Exempel: ſetze die deine hinzu/ſo werden dieſelbe noch newer vnnd friſcher ſeyn.

Die Dreyzehnde Vbung.

Für den 27 October.

Von der Gottesforcht vnd Andacht.

PHilagia, hie haben wir eine Tugend/ ſo ſich ſehr weit außſtreckt / vnd ſich alles deſſen vnderfängt / welches da gehört zum Dienſt vnd Ehr Gottes/darzu ſie auch vnſern Willen antreibt mit einer wunderbarlichen hurtigkeit/eiffer/vnd luſt. Du magſt ſie nennen Gottesdienſt / oder Gottesforcht/oder Andacht gegen GOtt / vnnd gegen vnſere Eltern oder Obern/ die ſeine platz vertretten / welche Namen jhr nach vnderſcheid der Vbungen/vnd der materi/ darin ſie ſich mercken läſt / geben werden. Es gilt mir ſolches gleich / wann du ſie

nur liebeſt / vnd mit deinen guten Wercken beweiſeſt/daß du ſie dir angelegẽ ſeyn laſſeſt.

Ich gebe dir diſes orts allerhand Zeichen einer wahren Gottesforcht vnnd Andacht; jedoch ohne widerholung deſſen / ſo ich dir anderſtwoh hab fürgehalten von den anbettungen vnd dem reſpect/den wir Gott ſchuldig ſeyn/ vnnd allerhand andern auß einem Gottsförchtigen Hertzen herrührenden Wercken / welche jhrer fürtrefflichkeit wegen / vnd weil ſie zur Heiligkeit ſehr nothwendig ſeyn / abſonderlich haben ſollen abgehandlet werden. Die jenige/welche ich hie anziehe / ob ſie ſchon nicht ſo nothwendig/ werden ſie dich jedoch dir ſelbſt gnugſam zuerkennen geben / vnd ob dein eiffer ſich allenthalben zeige. Nimm die müh auff dich/ vnd vberleſe dieſelbe; darnach wirdſtu wiſſen/ ob die Gottesforcht vnnd Andacht bey dir platz finde.

Die Kirchen offt beſuchen/Gott daſelbſt zu begrüſſen vnnd zu bitten/vnnd inſonderheit das Hochwürdig Sacrament deß Altars anzubetten. Die Andächtige Magdalena von Redon verrichtete dergleichen beſuchungen ſonders gern / vnnd ſie ging bey keiner Kirchen fürüber / da ſie nicht hinein ginge/wann ſie offen/oder ſie knyete vor der Kirchthür/ wan dieſelbe verſchloſſen;damit ſie jhren Seeligmacher/ der im heiligen Ciborio/als auff dem Sitz vnnd Thron ſeiner Liebe ruhet / möchte verehren vnd anbetten.

Was vns zugehört gern dargeben vnnd leyhen/wan man deſſen bedarff für einiges Feſt oder Solemnitet. Schweſter Maria Ximenez ein Geiſtliche in der Statt Jaen/ hatte in jhrer Kammer ein ſchönes vnnd künſtlich außgearbeites Marienbilde. Diß war all jhr troſt / vnd jhre gewöhnliche Zuflucht / mit ſolcher verſicherung vnd vertrawen/daß ſie alles erlangte / was ſie begehrte. Nun als ſie es eineſt hinweg hatte geleyhen/von wegen einer Proceſſion / ſo in der Statt gehalten ward/ vnnd es jhr nicht ſo bald widergebracht ward/bekümmerte ſie ſich deßwegen ſehr / vnd beklagte ſich vnablåßlich in jhrer Kammer allein / man habe jhr jhre gnedige Fraw abgenommen / vnnd ſie habe dieſelbe durchauß nicht für eine ſo geraume Zeit geben. Wie ſie in jhren Klagen fortfuhr / vnd eines tags jhre Stimm vnd Seufftzer vngewöhnlicher weiß hören lieſſe ; ſihe da kompt zur ſtund das Bild/ vnd ſtellt ſich an ſein ort. Als ſie diß geſehen/vnnd ſich höchlich darob verwunderte/ ſchrye ſie aller laut / vnd voller frewden: Wolan / nun bin ich widerumb zufriden/ weil meine gütige vnd gnädige Fraw widerkommen/vnd hie bey mir iſt. Die jenige/ ſo diſem Mirackel beygewohnt / entſetzten ſich alle mit einander;weil ſie für gewiß wiſten/ daß das Bild nicht ware widergeben/vnnd haben gäntzlich dafür gehalten / vnſere L. Fraw ſelbſt habe an ſtatt jhrer Bildnuß erſcheinen/vnnd in ſolcher manieren jhre liebe Freundin tröſten/vnd die Andacht vergelten wollen/welche ſie erzeigt / in dem ſie das jhr ſo lieb: Bild hinweg geleyhen.

Bey dem Hochwürdigen Sacrament auffwarten / wann es öffentlich außgeſetzt iſt/vnd andere darzu laden / daß ſie deßgleichen thun. B. Roſa von S. Maria/von Lima gebürtig / wich nimmer von dannen/ wann vnnd ſo offt das Brot der Engeln in den Kirchen außgeſetzt war: vnnd Schweſter Dominica Torrez/ eine ſehr andächtige Geiſtliche/ lieſſe nicht ab / die ehrwürdige Geſtalten ein kurtze oder lange zeit anzuſchawen / wann ſie gelegenheit darzu hatte. Dabey ich mich erinnere der Seeligen Margaretæ auß Vngern/ welche es für eine ſonderbare gnad rechnete / wann ſie das

Com-

Communicanten Auch denen Schweſtern/ ſo communicirten/ fürhalten mogte; allein darumb/ damit ſie offtermal ſehen köndte jhren Seeligmacher eingehen in die Hertzer aller der Heiligen Geſponſen / welche jhn empfingen.

Keine gelegenheit verabſaumen / ſeine lieb vnd affection zur Mutter Gottes darzuthun vnd zubeweiſen/ vnnd hierin beſtendig ſeyn. Die Andächtige Schweſter Maria von der Empfängnuß/welche Philippo dem Anderen König in Spanien nahe verwandt geweſen/mogte wol leiden / daß jedermänniglichen jhre lieb vnd andacht zur Gottes-Gebärerin bekant wäre/vnd ſie hatte im löblichen Brauch/ jhren Roſenkrantz ſtäts in den Händen zu tragen/ vnd denſelben ſehr offt zu betten; ſo gar hat ſie jhn auch in jhrem Sterbſtündlein gehalten / als die fürnemſte bruſtwehr vnd batterey wider deß böſen Feindes anfäll/vnd ob ſie wol deß gebrauchs aller jhrer Sinnen vor jhrem hinſcheiden beraubt geweſen/hat man jhr doch nit auß den Händen ziehen können diß Pfand jhrer Lieb zu der Mutter Gottes/biß der Streit vollendet/vnnd ſie jhren ſeeligen Geiſt auffgeben hatte.

Einen eiffer haben vnnd zeigen die Feſt vnd Feyrtäg der Heiligen andächtig zu feyren. Schweſter Maria von S. Helena/eine auß den Stiffterinnen Vnſer L. Frawen Cloſters zu Sevilien / truge eine gantz ſonderbare andacht zu den Vnſchuldigen Kindern/zu den zehn tauſendt Martyrern/ vnd zu den eilff tauſendt Jungfrawen/vnd bettet alle Jahr zu jhrer ehren ein groſſe anzahl Vatter Vnſer: nemblich hundert vnd vier vnd viertzig tauſendt/für die Vnſchuldige Martyrer; zehn tauſendt für die andere; vnnd eilff tauſendt für die heilige Jungfrawen. S. Coleta/welche S. Claræ Orden reformiert hat / ware ſonders ſorgfältig der Heiligen Feyrtäg gebührendender weiß zu halten / alſo daß ſie auch nicht wolte geſtatten / daß die nothwendige ſachen an denſelben eingekaufft wurden.

Die heilige Bilder lieben / ehren / vnnd zieren/vnnd alle zur Andacht gehörige ding mit ſonderbarem reſpect vnnd fürſorg bewahren. B. Thereſa de la Cerda / auß dem Cloſter zu Jaen / pflegte neben andern Gottſeeligen Vbungen/einem kleinen JESUS-bildlein / welches auff dem Altar im Chor ſtunde / vnderſchidtliche Röck zu machen/ vnnd als ſie jhme eineſt an einem fürnehmen Feſt einen köſtlichen anlegen wolte/ ſagt ſie halb lachend zu jhm : Komm her/ mein Hertzlein / ſteig herab/damit ich dich einmal recht ſchön mache. Alſo bald macht ſich das ſteinene JESUS-bildlein loß / vnnd kommt auß der Schoß vnnd Armen deß Marienbildts / welches auß Holtz geſchnitten war / herunder zu Thereſa. Diſe verwundert ſich faſt ab diſem Mirackel/nimmt es doch in jhre Armen/kleidet vnd zieret es/ vnd ſtellets darnach an ſein voriges ort. Zu anderer zeit als ſie ſich bemühete dem JESUS-bildlein einen anderen Rock zu machen/hörte ſie eine Stimm/ſo zu jhr ſprach: Thereſa / was biſtu ſo ſorgfältig für den gemahlten JESUM / vñ thueſt nichts dem lebendigen JESU zu lieb ? Darauß ſie alſo baldt abgenommen/GOTT wölle / ſie ſolle hinfüro fürs Hochw. Sacrament arbeiten / wie ſie dann auch die übrige zeit jhres Lebens gethan : inſonderheit doch hat ſie einen ſo ſchönen Tabernackel verfertigt / daß deßgleichen in gantz Spanien nicht zu ſehen geweſen. Will noch ein ſtücklein hinzuſetzen von eben diſer materi. Schweſter Maria de Corona / ein Geiſtliche zu Sevilien / wuſte auß Göttlicher offenbahrung/

daß eine auß ihren Mitſchweſtern ein vberauß ſchön Marienbild hette / welches ſie verborgen hielte für jhre ſonderbare Andacht; aber vnſere L. Fraw / die allen jhre gütigkeit ſo wol zeigen wolte als einer allein / hat in der Nacht der Schweſter Mariæ diß Bild gezeigt / welches auß der Kiſten / darin es verſchloſſen / ſagte: Warumb hält man mich / die ich Gottes Mutter bin / alſo eingeſchloſſen? Diß Geſicht vnnd Stimm triebe ſie an / diſe Schweſter zuermahnen / daß ſie jhren Schatz andern mittheilte: welches dieſelbe gethan / vnd es ſeyn hernechſt bey ſelbigem Bild viel Wunderzeichen geſchehen / vnnd das gantze Cloſter hatte darzu ein ſonderbare Andacht.

Die heilige Reliquien verehren / vnd bey ſich tragen. S. Thomas von Aquin ware nimmer ohne den Reliquien deß H. Hugonis; S. Nicolaus von Tolentin ohne einem kleinen ſtücklein vom H. Creutz; S. Gregorius von Turon ohne ein ſchönes Reliquiarium oder Heilthumbskäſtlein / darin vnderſchidliche Reliquien waren / vnd iſt es jhme vberauß nutzlich geweſen / daß er ſich ſo wol damit verſehen. Dann als er einmal auff der reiſen war / vnd ein ſchröckliches Vngewitter entſtanden / mit blitzen vnd donneren vermiſcht / dadurch er mit ſeinen Leuten in groſſe gefahr gerathen / hat er nur das Büchslein / darin ſein Heiligthumb war / herfür gezogen / vnd in den Lufft gehalten / vnd alſo bald hat das Vngewitter auffgehört. Es haben die jenige / welche ſo köſtliche ſachen bey ſich haben / anders nichts als glück vnd ſegen zu gewarten. Cæſarius erzehlt etwas Wunders / welches er von demſelben / deme es widerfahren / verſtanden hat. Ein ſehr ehrlicher Mann / mit namen Bernardus / welcher hernechſt in den Ciſterzer Orden eingetretten iſt / als er über Feld reiſete / vnd die Reliquien der HH. Martyrer Johannis vnnd Pauli bey ſich trug / ward er mit einer vnreinen Verſuchung angefochten. Weil er aber deroſelben nicht alſo bald vnd tapffer / wie er ſolte / widerſtand thäte / haben ſich die Reliquien in dem Käſtlein / darin ſie geſchloſſen / angefangen zu bewegen / vnnd jhn an das Hertz zu ſtoſſen. Er gab doch kein ſonderliche acht darauff; vnd weil die Anfechtung abließ / ſo hörte zugleich auch das anſtoſſen auff. Vber ein kleines aber als ſich die Verſuchung auff ein newes mercken laſſen / regen ſich im gleichen widerumb die heilige Reliquien / als hetten ſie jhme ſagen wöllen / er ſolle darauff acht geben / vnd die böſe Gedancken vertreiben: wie er dann auch angefangen zu thun / vnd folgendts in außſchlagung alles deſſen / was der Reinigkeit einigerley weiß zu wider / viel ſorgfältiger worden.

Sich gern in ſolchen Wercken gebrauchen laſſen / welche vns zur Andacht zu bewegen dienlich / oder dadurch wir anlaß vnd gelegenheit haben / die jenige / mit welchen wir vmbgehen / GOtt zu gewinnen. Die fromme Schweſter Juliana von Ala auß dem Minimer Orden hatte jhren gröſten luſt in leſung Gottſeeliger Bücher / mit ſolcher Andacht vnd Geiſtlichem Geſchmack / daß ſie darnach mit gleichem luſt denen Frawen / ſo ſie kamen beſuchen / oder bey jhr wohnten / alles erzehlte was ſie behalten hatte. Inſonderheit doch verſamlete ſie andere Junge Töchter / ſo jhres Alters waren / ſagte jhnen was ſie geleſen / vnnd ſetzte was jhr dabey eingefallen mit ſolchem eiffer bißweilen hinzu / als wans ein Prediger geweſen were / vnd ſie bewegte die Hertzen der Zuhörer / vnd triebe dieſelbe an zur Tugend vnd zur liebe Gottes.

Die Geiſtliche Perſonen vnnd welche dem Dienſt GOttes zugeeignet ſeyn reſpectiren vnd ehren. S. Carolus Graff von Flandren bewieſe den Geiſtlichen vnglaubliche ehr/vnd erfrewet ſich / wann er denſelben gehorſamen mögte/vnd ſagte: Es ſeynd die Engel auff Erden/vnnd Haußgenoſſen GOttes. Ich will alle Prieſter ehren/ ſagte andermahls ein Diener GOttes: dan was weiß ich/ob mir nicht eben der jenig/ den ich mögte geringer ſchetzen / den Himmel auffſchlieſſen / vnd mir in meinem leben end beyſtehen werde?

Wann man allein iſt/ vnnd keinen anderen Zuſcher hat als Gott vnd die liebe Engel/ſich in guten vnnd heiligen Gedancken auffhalten/ vnnd eben ſo aufferbäwlich ſich anſtellen vor den Engeln/als wan es Menſchen weren / die mit vns lebten vnnd vmbgingen. Schweſter Maria de Chriſto JESU auß dem mehrgemelten Kloſter zu Sevilien hatte jhre wohnung meiſten theils auff dem Chor ; damit ſie wäre in gegenwart Gottes / vnder den Sacramentaliſchen geſtalten verborgen. Wann ſie dahin kam/vnd niemand daſelbſt fand;Ach/ſchrye ſie/mein Herr/biſtu hie gantz allein? Nein/ O du mein Gott vnd Alles! dann zum wenigſten leiſten dir die Engel Geſellſchafft. Darnach neigte ſie ſich vielmal/vnd widerholte allweg diſe Wort auß der Offenbahrung S. Johannis: (*Apoc.* 7) Benedeyung vnd Klarheit/Weißheit vñ Danckſagung/ Ehre vnd Krafft/ vnd Stercke ſey vnſerm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das Weyhwaſſer mit andacht brauchen/vnd daſſelbe in ſeiner Kammer/nechſt beym Bett / oder an einem andern ort haben. Gabriela de Gadaigne/ Gräffin von Chevriers / wann ſie von Maſcon nach Lyon zu Schiff fuhre/befahle ſie / man ſolle ein Weykeßlein mit Weyhwaſſer ins Schiff beſtellen/ vnnd ſie lieſſe allenthalben jhre ſonderbare Tugend mercken.

Die Agnus-Dei hoch ſchetzen/vnnd allweg eines bey ſich haben. GOtt ſegnet diſe kleine Andachten. Ich weiß das ein Soldat / welcher eines am Halß trug/einen Mußquettenſchuß auff ſeine Bruſt empfangen/aber nicht iſt verwundt worden;dieweil der Schuß auff das Agnus-Dei gangen/welches ſolchen widerſtand gethan hat/ als were es ein Küriß geweſen/ vnnd iſt die Kugel/ohne diſen Menſchen zubeſchädigen/ auff die Erde nider gefallen. *Ex Annuis Collegii Taurinenſis Anno* 1593.

Vom Ablaß viel halten/vnnd denſelben zu gewinnen ſich befleiſſen. Eines auß denen ſtücken / welche der H. Ludwig ſeinen Söhnen/den Königlichen Printzen / anbefohlen / iſt geweſen der Ablaß ; ſie ſolten nemblich ſorgfältig ſeyn / damit ſie nicht verachten die ſo groſſe freygebigkeit der Statthälter Chriſti / dadurch wir von den vnleidenlichen peinen deß anderen Lebens im Fegfewr befreyet werden.

Alle Ceremonien der Kirchen/ vnnd heilige gebräuch frommer Catholiſchen vnnd trewen Diener Gottes hoch achten: als da ſeyn/die ſegnung der Liechter / am Feſt der Reinigung MARIÆ ; der Aſchen/am erſten tag der Faſten;der Palmen/am Palmſontag / vnnd welche die Biſchoffen zu gewiſſen zeiten geben/ vnnd die Prieſter am end der Meß / vnnd ſonſten / wann ſie das Creutzzeichen machen vber das Volck / oder vber die ding / welche ſie ſegnen ; das gemeine Gebett;die Engliſche begrüſſung zur Mutter Gottes dreymal im Tag ; die hochfeyrliche jährliche Proceſſionen ; die beſuchungen deß H. Sacraments in allen oder vielen Kirchen am grünen Donnerſtag;

das Benedicite vor/vnd das Gratias nach dem Tiſch; die ſonderbare Gebett am abend vnd morgen / vor vnd nach der nächtlichen ruh; vnd andere dergleichen/ welche die jenige/ſo andächtiger ſeyn / heiliglich gebrauchen.

Philagia, zu allen oberzehlten oder dergleichen dingen eine affection vnd liebe tragen/vnd ſich darauff begeben / ſo viel es die beſcheidenheit zulieſſt/das iſt andächtig vnd Gottsförchtig ſeyn. Du liebeſt die Andacht ſo faſt; ſo haſtu nun / womit du ſie leichtlich könneſt vnderhalten ; dieweil alles nicht ſchwär iſt. Du haſt darbeneben mittel vnd weg darin mercklich zuzunemen : dann offt iſt ſie eben ſo lobwürdig in diſen kleinen dingen/als in den groſſen/ wie da ſein der öfftere gebrauch der H. H. Sacramenten / die vbung der Werck leiblicher vnnd Geiſtlicher Barmhertzigkeit/vnd andere / davon ich in diſem gantzen Werck handle. Darumb die Heiligen in deroſelben beobachtung allweg einen wunderbarlichen fleiß vnd ernſt ſpüren laſſen.

Die Viertzehnde Vbung.

Für den 28 October.

Von der Danckbarkeit.

JEner Mahler hatte kein groſſes vnrecht / welcher auß der Vndanckbarkeit ein Hauptlaſter machen wolte. Innocentius VII Römiſcher Pabſt brauchte denſelben / ſeinen Pallaſt in Vaticano auff daß allerſchöniſt mahlen zu laſſen. Diſer kunſtreiche Meiſter / welcher einer auß den fürnemſten Mahleren war/ſo in gantz Europa zu finden / vnderlieſſe nichts an ſeinem fleiß vnd kunſt / damit er diſen ort auff das herrlichſt zierte/vnnd lebte der tröſtlichen zuverſicht / ſeine arbeit ſolle jhme reichlich vergolten werden. Weil er lang vergeblich darauff gewartet / nimmt er jhme für / ſich am Pabſt mit ſeiner Kunſt zu rechen. Ihre Päbſtliche Heiligkeit hatten jhme befohlen die ſiben Hauptſünden abzumahlen ; vnnd da er für ſiben den ort abtheilen ſolte / nimt er den achten darzu/in meinung daſelbſt ein abſchewliches Wunderthier zu ſtellen. Als Innocentius diß vermerckt / fragte er jhn/ was er damit im ſinn hette ? Der Mahler antwortet / er habe den ort lär gelaſſen / die Vndanckbarkeit dahin zu mahlen / als die allergröſte Hauptſünd/ vnnd das abſchewlichſte auß allen Laſtern. Der Pabſt verſtunde bald was er ſagen wolte / lächlet darzu/vnd ſagt zu jhm : Meiſter/ich laſſe mirs gefallen / daß jhr die Vndanckbarkeit ſo heßlich macht als jhr wolt; aber mit dem beding / daß jhr nechſt darneben die Gedult mahlet / die ſchöniſte auß allen Tugenden/ vnd welche euch ſehr nothwendig iſt; weil jhr der Zeit nicht habt abwarten können/da ich mir fürgenomen euch gutes zu thun/vnd zu ſelbiger zeit gab er jhme ein gute Prebend vor ſeinen Sohn. *Scardeonius lib. 3 Hiſtoriar.*

Philagia, ich handle diſes orts von der Tugend/ die diſem vngehewren Thier zuwider iſt vnd es beſtreitet / welches diſer Mahler ſo vbel tractiren wolte. Wan ich dieſelbe ſtelle vnder die herrlichſte Tugenden/welche vns im Hauß Gottes können berühmt machen / ſo wirdſtu dich mir nit widerſetzen/ noch von den Schulgelehrten deine reden entlehnen/da ſie von fürtrefflichkeit der Tugenden handlen. Ich hab jetzt kein zeit/auch keinen luſt zum diſputiren / welcher ort der Danckbarkeit gebühre ; ich gehe meines wegs / vnnd förchte gar nicht dieſelbe zu halten für eine auß den ſchöniſten Tugenden

den aller frommen Seelen; dieweil ſie vberwindet die böſe neigungen vnſerer verderbten Natur/welche ſich vnderſtehet vns abzuhalten vnd zu verhinderen/ damit wir gegen denen/die vns gutes thun/ vnd inſonderheit gegen Gott/welcher vor allen vns mit ſeinen Wolthaten vberhäuffet/vns nicht danckbar erzeigen. Halte es derowegen mit mir/vnnd befleiſſe dich diſe fürtreffliche Tugend zu erlangen durch die weg vnd mittel / welche ich dir hie fürhalte.

Dancke Gott offtermal für alle von jhm empfangene Wolthaten vnd gnaden in gemein. Er will/daß wir jhme dancksagen/wie er der H. Ludgardi offenbahret / da er ſie gelehret / ſie ſolle das eine Jahr / welches ſie noch zu leben hatte/ſolches zu thun nicht vnderlaſſen; vnd er zürnet/wan man jhme von wegen der Gutthaten/ſo man von jhm bekommen / nicht dancket. Es war bey den Hebreern ein alte Tradition / die tödtliche Kranckheit deß Königs Ezechiæ ſeye daher entſtandē / daß er nach erhaltener ſo anſehnlicher Victori wider die Aſſyrier / da der Engel deß Herren in einer Nacht hundert vnnd achtzig tauſent deroſelben erlegt hatte/ dem gütigen Gott kein ſonderbares Lobgeſang geſungen / wie andere bey dergleichen gelegenheit zu thun pflegten. Du ſiheſt gnugſam/was Gott von dir erfordere ; ſag jhme derohalben offtermal danck. Solteſtu es wol machen können / wie die Princeſſin von Parma ? Dieſelbe danckte jhrem Schöpffer alle tag zum wenigſten fünffmal/ mit gebogenen Knyen/vnnd ſolches thate ſie von wegen der immerwehrenden Wolthaten / welche ſie von ſeiner freygebigen Hand empfinge. Diſes wird dir leichter fallen / als das jenig/welche die Gottſeelige Jungfraw Joanna von Antillon in Spanien gethan hat. So offt ſie deß Nachts die Glock ſchlagen hörte / ſtundt ſie von jhrem Betklein auff/vnd knyend danckte vnd lobte ſie Gott für die empfangene Wolthaten. Auß diſer heiligen Gewonheit iſt es kommen / daß jhre letzte Wort in jhrem Sterbſtündlein keine andere geweſen ſeyn/als/ Deo gratias! Gott ſey danck! Wan du bey deinen Dancksagungen dich eben derſelben gebrauchen wilſt/ ſo wirdſtu der Mutter Gottes nachfolgen/ welche ſie gemeiniglich im Mund hatte: wie auch vielle Heiligen gethan haben. B. Felix auß dem H. Capuciner Orden ware ſtäts beſchäfftigt mit ſeinem Deo gratias / vnnd wan er zu Rom das Allmoſen ſamlete / vnd die kleine Kinder auff der Gaſſen antraff / ſo muſten ſie jhme neben den heylwertigen Nahmen JESUS vnd MARIA/ das Deo gratias mehrmal widerholen. Eines Tags hat er mit diſen zwey Worten einen gefährlichen Streit beygelegt in dem zween Edelleut/welche ſchon die Wehr ergriffen/ vnnd vmbs Leben fechten wolten/ als er jhnen zugeſchryen / vnnd ſie gebetten zu ſagen Deo gratias / dieſelbe ſolches gethan/ vnd ſich wegen tragenden reſpects gegen den Heyligen Mann/eingehalten/vnnd zur ſtund ſich mit einander verſöhnet/vnnd friden gemacht haben. Das iſt einmal gewiß / dieſe Wort ſchlieſſen in ſich ein kurtze vnnd kräfftige Dancksagung / vnnd ſeyn deßwegen im brauch nit allein in vnſer Geſellſchafft/ ſondern auch in etlichen andern Geiſtlichen Orden ; vielleicht von wegen deß lobs/ welches denſelben geben wird von S. Augustino/da er ſpricht: (Epiſt. 77) Was können wir oder beſſer gedencken / oder mit dem Mund außſprechen / oder mit der Feder ſchreiben / alß Deo gratias! Gott ſey danck! Es kan nichts kürtzers geſagt/nichts anmütigers gehört/nichts herrlichers verſtanden/ nichts nützlichers gethan vnd geübt werden.

Wöllen jetzt wider kommen zur Vbung der Danckbarkeit. Vor allen dingen dancke Gott ſtückweiß vnnd abſonderlich / von wegen der Wolthaten / ſo dir eygen ſeyn / ſie ſeyen dir gleich gemein mit andern / oder treffen dich allein an: vnnd deßwegen mach dir davon einen Regiſter / nach dem Exempel Alphonſi Königs in Arragonien. Diſer Wolthaten ſeyn ſehr viel: dencke denſelben etwas nach / zeichne ſie auff / ſchlieſſe ſie in etliche wenig wort / die dich deroſelben erinneren können. Hiehin gehören / ſo ſonderlich zu erwegen / die Menſchwerdung deß Sohns Gottes / ſein heiliges Leyden vnnd ſterben / die H. Sacramenten / vnd inſonderheit deß Altars vnnd der Buß / der beruff zu dem Standt darin du lebſt / die Gefahren denen du entgangen / die vberwundene Verſuchungen / die außgeſtandene beſchwärnuſſen / die gute werck ſo du verrichtet / allerhand Gottſeelige einſprechungen / die Sünden ſo dir verzeihen / die erledigung auß der Höllen welche wir offt verdienet / die verſprochene Glory / die erkantnuß ſo viel herzlicher Warheiten; vnſere neigung / affection / liebe / vnd andacht zur Mutter Gottes / zu vnſerm Schutz Engel / vnnd vnſerm ſonderbaren Patronen; die gnaden ſo vnſern Eltern / Freundt vnnd Verwandten / oder denen bewieſen ſeyn / welche nimmer Gott dafür dancken / vnd alſo fortan.

Dich ſelbſt belangend / ſo vnderlaſſe nicht Gott ſonderlich zu dancken für diſe groſſe Gnad / daß er dir mit ſeiner Gütigkeit vorkommen iſt / ehe du es begeren oder darumb bitten könteſt: alß das er dich vnter den Chriſten vnd von frommen Eltern hat laſſen geboren werden; vnnd ſolches zu der zeit / da man ſo ſchöne gelegenheit hat ſeine Seeligkeit zu befürderen / vnnd ſo groſſe erkantnuß der mittel / welche vns den Weg zum Himmel bahnen vnd leichter machen; daß er dir einen geſunden / ſtarcken / vnd gar nicht heßlichen / vngeſtalten / oder mangelhafften Leib geben hat. Es ſeyn in einem Leib / der ſeyn gebürende vollkommenheit hat / zum wenigſten ſechs hundert muſculi oder aderächtige theil / vnd in einem jeden zehnerley wirckung / welches deren ſechs tauſent macht. Es ſeyn darneben am Leib mehr / alß zwey hundert bein / vnd jedes bein hat vngefähr viertzigerley gebrauch vnd nutzen / welches vber acht tauſent vnderſchidliche Wolthaten ſeyn; vnnd alles diß iſt allweg in deinem Leib neben deiner Seel von Gott erhalten worden. Solcher vnnd dergleichen ding wegen ſoll man Gott gebührendes lob vnd danck ſagen. Der Andächtige Pater Petrus Faber pflegte für diſe Wolthaten ſich ſonders danckbar zu erzeigen.

Wann die jetzt angedeute perſönliche Wolthaten ſehr fürtrefflich vnd außbündig ſeyn / ſollen ſie billich in vnſerm Regiſter oben an ſtehen / vnnd vns mehr zu hertzen gehen alß die andere; damit wir Gott deſto öffter vnnd eifferiger dafür dancken. Was meineſtu / daß ein Diener GOttes / welcher nicht will genennet ſeyn / thue / wann vnnd ſo offt er gedenckt / daß jhme der gütige Gott eineſt diſe groſſe Gnad erzeigen / vnnd jhn Seelig machen werde? Alle Tag verrichtet er deßwegen folgende Dancksagung: Mein Gott / ich glaube Gottſeeliglich / daß du mich zur ewigen Seeligkeit gnedigklich vorgeſehen haſt: dan weil du mir einen ſo guten vnnd auffrichtigen Willen mitgetheilt / vnnd mich mit ſo viell Gnaden vberhäuffet haſt / kan ich mir nicht einbilden / daß du mich verdammen wölleſt. Derowegen dancke ich dir auß grund meines Hertzens für die Wolthat meiner Gnadenwahl / vnnd ich hoffe / meine hertzliche vnnd demütige Dancksagung im Himmel ewiglich fort-

zuſegen. Wie dunckt dich / daß der jenig müſſe geſinnet ſeyn/den Gott auß der Welt gezogen/ vnnd in einen Geiſtlichen Standt geſtellet hat/alß an einen ſicheren ort/ vnnd auſſer gefahr der Verdamnuß ? Jch laſſe dich ſolches erachten vnnd vrtheilen : mitler weil höre nur an eine vberauß danckbare Zung vnd Hertz. P. Ignatius Martinez/ als er am Fest der Beſchneidung Chriſti/ welches bey vns hochfeyrlich gehalten wird/ predigte/ſagte er zu ſeinen Zuhöreren : Er erkenne ſich Gott dem Herren ſo höchlich verpflicht vnd verbunden zu ſeyn/ daß er jhn zu ſeinem Dienſt in die Geſellſchafft JESU beruffen hette / daß er von gantzem hertzen wünſche / die übrige zeit ſeines Lebens auff beyden Knien ſitzen zu bleiben / mit auffgehabnen händen gen Himmel ; damit er der Göttlichen Gütigkeit dancke für eine ſo außbündige Gutthat / wie auch für den guten Willen/ in derſelben Gſellſchafft biß an ſein letztes end zuverharren. Jch laſſe dichs ermeſſen/ob auch diſer Man Gottes vnder ſeinen wolthaten die jenige gezehlt habe/welche er ſo hoch ſchetzte.

Es ſeyn ſo viel andere ſtück/ derentwegen wir Gott dancken ſollen. Mit einem wort muß ich dich erinneren / daß du ingedenck ſeyeſt der verborgnen vnd vnbekanten Wolthaten/deren anzahl ſo groß iſt / vnd GOTT dafür danckſageſt. Derſelbe gütige Gott ſendet vnd ſchicket vns tauſenterley güter/durch ſolche mittel vñ weg/die wir jetzund nicht wiſſen/vñ welche wir erſtlich im Himmel erfahrẽ werden: iſt es nit allerdings billich / daß wir ſo wol dieſelbe/alß die andere in acht nemmẽ?

So viel von dem/dafür wir Gott danckẽ müſſen: die vmbſtänd der Danckſagung belangend / die hurtigkeit /willfährigkeit/eiffer vñ beharlichkeit / ſo dabey zu beobachten/das ſtelle ich dir heim. Wann du ein newe Wolthat empfangen haſt/ ſo ſchiebe vmb Gottes willen die Danckſagung nit lang auff. S. Dunſtanus Ertzbiſchoff zu Cantelberg iſt in ſeiner Jugend von einer Kranckheit geſundt worden: ſo bald er derowegen gehen können / hat er ſich nach der Kirchen begeben / Gott für erlangte Geſundheit danckzuſagen: weil aber die Kirchthür verſchloſſen / haben jhn die Engel durch die Fenſter geführt/vnd vor den hohen Altar geſtellt. Der H. Satyrus/ S. Ambroſij Bruder/ſo bald er von gewiſſer gefahr deß Schiffbruchs errettet worden vermittelſt deß Hochw. Sacraments/ welches er am Halß truge/eilet er der Kirchẽ zu/ſein Te Deum laudamus daſelbſt zu betten/vnd Gott zu loben. B. Catharina von Herrera (davon ich anderſtwoh gemeldet) als ſie verſtanden / daß jhrer Söhn einer in S. Dominici Orden eingetretten / hat ſie ſich alſo bald nach der Kirchen verfügt mit zweyen jhren Kindern/welche ſchon zu jhren Jahren kommen/vnd bey der Welt in groſſem anſehen waren/vnnd ein hohe Meß von der H. Dreyfaltigkeit ſingen laſſen/der Göttlichen Majeſtät zu dancken/daß er den einen Sohn auß der Welt zu ſeinem heiligen Dienſt beruffen wollen.

Jnſonderheit doch zeige deinen eiffer vnd andacht in Danckſagung für die Widerwertigkeiten/welche nicht weniger Wolthaten Gottes ſeyn/ als allerhand Glückſeeligkeit. Als Tobias blind worden/hat er ſein redliches gemüht ſpüren laſſen / vnnd gibt jhme die Göttliche Schrifft folgende ſtattliche Zeugnuß: (*Tob.2.*) Er iſt nicht vnluſtig worden wider Gott / daß jhm die plag der Blindheit zugefallen war ; ſonder er blieb vnbewegt vnnd ſteiff in der forcht Gottes/ ſagt Gott danck alle ſeine lebtag. S. Cyprianus Carthaginenſiſcher Biſchoff als er zum Tode verurtheilet/ vnnd jhme der

Sententz fürgeleſen worden / antwortet er auff das aller freundlichſt : Deo gratias! Gott ſey danck! Wir ſolten alle Augenblick in wehrender Kranckheit / vnd andern anli⸗gen/eben alſo geſinnet ſeyn vnd reden/vnnd dem berühmten Perſianiſchen Martyrer S. Jacobo Interciſo nachfolgen / welcher als er auß Königlichem befelch glidweiß zer⸗hackt worden / bey abſchneidung eines jeden Glides anders nichts geſagt / als/ Mein Gott/ich ſag dir danck. Wer kan nun aber in zweiffel ziehen / ob ſolches Gott ge⸗falle? Der groſſe Meiſter deß Geiſtlichen Le⸗bens Joannes Avila pflegte zu ſagen/ wan er die betrübten tröſtet/ein eintziges Deo gra⸗tias in der Kranckheit / vnnd in Trubſal/ ſeye mehr werth / als deren ſechs tauſent/ wan wir geſund ſeyn/vnd alles nach vnſerm wünſch gehet. Es ſoll vns billich diſe Danck⸗ſagung niemal ſchwär ankommen/was vns auch immer begegnet ; alldieweil alles von Gott herkommt/als von einem Vatter/ der vns oder liebet/oder züchtiget/vnd in beyden ſtücken anders nichts ſuchet / als vns deß Himmliſchen Erbtheils fähig zu machen/ wie S. Auguſtinus wol gemerckt hat / da er ſagt: (*in Pſal.* 54) Gaudes? agnoſce Patrem blandientem: tribularis ? agnoſce Patrem emendantem: ſive blandiatur, ſive emen⸗det, eum erudit, cui parat hereditatem.

Wan du befindeſt / daß du allein nicht gnugſam für alle diſe Göttliche Wolthaten dancken könneſt / ſo nimm deine zuflucht zu den Außerwöhlten Gottes/vnd begehre von jhnen/ ſie wöllen diſe Commiſſion auff ſich nehmen/ vnd in deinem Namen/vnd all dei⸗nen Mangel zu erſetzen/der Götlichen Ma⸗jeſtät dancken. Diſe Lehr hat vnſer L. Herr eines tags der H. Ludgardi geben / vnd ſie iſt vberauß nutzlich.

Wir wöllen etwas wenigs hinzuſetzen von ſchuldiger danckbarkeit gegen den lie⸗ben Engeln / vnd den vmb vns wolverdien⸗ten Menſchen. Der Engliſche Doctor S. Thomas (2.2.q 107) lehret vns/die Danck⸗barkeit müſſe ſich mercken laſſen im Hertzen/ durch hochachtung der empfangenen Gut⸗that; im Mund / durch hertzliches loben deß Wolthäters ; vnnd in den Händen/in dem wir die Wolthat / wan vnnd ſo viel es vns möglich iſt/ mit dem werck vergelten. Aber damit ich nur allein rede von den Menſchen/ welche vns gutes thun/vnnd ſichtbarer ſeyn als die Engel/ſo rathe ich dir / daß du Gott für ſie bitteſt/ vnd jhre Nahmen anzeichneſt/ wie der Seelige Bonajunta der Serviten zweyter General gethā hat. Wan er zu Tiſch ginge/ſo bettet er alle die zeit/ da er auß ſeiner Kammer nach dem Refenter gieng/für ſeine Wolthäter/vnd die jenige/welche dem Hauß gutes bewieſen Er anordnete darneben/daß nach dem Tiſch ſeine Religioſen gewiſſe Ge⸗bette zu ſelbiger meinung verrichteten / vnnd daß täglich ein darzu ernenter Prieſter das H. Meßopffer für einigen Wolthäter auff⸗opfferte. Diß Gebett iſt nutzlicher / als einer vermuten mögte. S. Agnes Politiana als ſie eines Tags für jhrer Wolthäter einen bettet/ward ſie im Geiſt verzuckt in die Höll/ vnd ſahe/wie daſelbſt die böſe Geiſter einen ort bereiteten für jemand / der zu erſchreck⸗lichen Tormenten verdammt ware. Diß ſe⸗hend zitterte ſie/vnd fraget; weme doch diſer fewrige Thron zugerüſtet wurde ? Die Ant⸗wort war für jhren guten Freund vnd Wol⸗thäter / welchen ſie in jhren Gebetten Gott vnnd ſeinen Heiligen ſo offt befohlen hette; darumb daß er dreiſſig gantzer Jahr in ei⸗nem ſehr böſen ſtand gelebt / ohne jemal eine gute vnd auffrichtige Beicht zu thun. Diſe Heilige Jungfraw hat jhr diſe Zeitung zu nutz gemacht/fordert den ellenden Menſchen

alſo bald zu ſich / erzehle jhme was vorge- lauffen / vnnd zwar mit ſolchem nachtruck / daß er durch ſonderbare Gnad Gottes verendert / eine General-Beicht angeſtellt / in ſeinem guten fürnehmen beſtendig verharret / vnnd nach etlichen Monaten alſo ſeeliglich geſtorben iſt / daß die H. Agnes ſeine Seel / von viellen engeln begleitet / gen Himmel hat fahren ſehen.

Man muß denſelben auch mit Worten danckſagen. Die Todten ſelbſt / wans jhnen erlaubt were / wurden auß der andern Welt wider kommē / jhren Wolthätern zu danckē. Ein Weltman / der groſſe Reichthumb verlaſſen / vnnd S. Franciſci Orden angenommen hatte / hat es nit lang gemacht nach gethaner Profeſſion. Er iſt aber nach ſeinem abſterben bald wider kommen / vnnd dem jenigen zu Füſſen gefallen / welcher jhme gerathen / die Welt vnd alles vmb Gottes willen zu verachten / vnd dabey vermeldet / jhme habe er zu dancken von wegen ſeiner Seeligkeit / vnd der ſtaffeln der Glory / welche er verdienet / die vmb ſo viel gröſſer ſeyn werde / je mehr gemächlichkeiten / auß begird Chriſto zu folgen / er verlaſſen: er ſeye aber allein deßwegen auß zulaſſung Gottes zu jhm kommen / damit er dancken möġte dem Vrheber ſeines glücks / vnd der glory / in welche er nach diſer erſcheinung eingehen werde. *Ex Annal. Minor. ad ann.* 1281.

Endlich müſſen wir gegen jhnen mit dem werck ſelbſt vnſer danckbares gemüth ſpüren laſſen vnd ſie jhrem verdienſt gemeß loben vnnd preiſen / als vnſere gute Vätter / vnſere getrewe Freundt / vnnd außbündige Wolthäter. Der berühmte Scribent vom leb vnd leben der Heiligen / P. Petrus Ribadeneira / bekennet ſich dem H. Ignatio / der jhn in vnſere Geſellſchafft auffgenommen hatte / ſo höchlich verpflichtet zu ſein / daß er allenthalben ſagte / wann er ſich ſchon ſtückweiß ſeinetwegen zertheilen lieſſe / ſo könte er dennoch im wenigſten die ſchuldigkeit / ſo er jetzt hette / vnnd ewiglich gegen jhn haben wurde / nicht ablegen. S. Cyprianus Biſchoff zu Carthago vnderlieſſe ebner maſſen nimmer / wan vnd wo er gelegenheit darzu hatte / ſeinen Cæcilium zu loben / welcher mit dem Exempel ſeines aufferbäwlichen wandels jhn zum Catholiſchen Glauben bracht hatte. Damit er aber auch künfftiger zeit der gantzen Welt die empfangene Gutthat vnnd ſeine Danckbarkeit gegen ſeinen fürtrefflichen Wolthäter zuerkennen gebe / hat er deſſelben Nahmen angenommen / vnd ſich deßwegen Cæcilium Cyprianum nennen laſſen.

Die Fünfftzehnde Vbung.

Für den 29. October.

Von der Armut.

WIr ſeyn kommen an die Evangeliſche Tugenden / welche die jenige mit Gott ſtärcker verbinden vnd verknüpffen / ſo ſie freywilliglich vmbfangen / vnnd vermittelſt derſelben in eine ſonderbare verbündniß vnd freundſchafft mit der Gottheit tretten / Jeſu dem gecreutzigten ähnlich werden / vnd jhre Seelen zu Geſponſen machen deß Sohns Gottes. Alle diſe gnaden ermahnen mich deſſen / das der Andächtige Johannes Berchman / als er nach vollendtem Novitiat ſeine Gelübd thun ſolte / an ſeinen Vatter geſchrieben / welchen er gebetten / er wölle Gott dancken für die Wolthat / welche er ſeinem Sohn erwieſen; vnnd ſetzt ehinzu: Wan die Eltern ſich erfrewen / in dem ſie verſtehen / daß jhre Kinder in hohe Geſchlech-

ter heyrathen / vnnd dadurch jhren Stammen erheben vnnd höher bringen; ſo hab er kein geringere vrſach einer ſonderbarer frewd / weil die Seel ſeines Sohns gewürdiget werde ein Geſponß deß Königs der Himmeln zu werden / vnd mit demſelben ſich durch die heilige Ordens-gelübd zu verbinden / welches gleichſam drey Nägel ſeyn / ſo die Geiſtlichen ans Creutz anhäfften / damit ſie auff demſelben mit jhrem liebreichen Seligmacher mögen ſterben.

Philagia, auß diſen herrlichen gedancken diſes jungen Religioſen kanſtu leichtlich abnemen / was ich durch die Geiſtliche Tugenden verſtehe / welche diß Capitel von Vbung der Tugenden beſchlieſſen ſollen. Deren ſeyn drey / ſo gnugſam bekandt / vnnd werden ſie die drey Ordens-Gelübd genent. Ich will alles anders hindangeſetzt / nur allein melden / wie dieſelbe geübt werden; jedoch auff ſolche weiß / daß ich am end einer jeden hinzuſetze / wie auch die Weltleut / ein jeder nach ſeinem Stand vnd gelegenheit / in Vbung diſer drey Tugenden fürtrefflich ſeyn könnē.

Die Armut kommt mir am erſten für; deren volkommenheit alle die ſtück begreifft / welche eben jezt folgen werden. Durchgründe dein Hertz / vnd examinire fleiſſig was dir dran mangle / wan du dieſelbe verlobt haſt. Wo nit / ſo wirdſtu hernechſt deinen Theil zu ſattem genügē bekommen Hie haſtu dan die prob / vnnd kennzeichen einer wahren Evangeliſchen Armut.

I. Mit dem werck ſelbſten allen Reichthumben vnd zeitlichen gelegenheiten abſagen / vnnd alle güter vnnd gemächlichkeiten diſer Welt / wie auch alle pretenſion vnd anſprach zu denſelben / gäntzlich verlaſſen; damit das Hertz von allen dergleichen banden befreyt / loß vnd ledig / ſich deſto volkommener dem Dienſt Gottes ergeben könne. Die König vnd Königinnen / groſſe Fürſten vnd Fürſtinnen haben offt jhre Kron vnd Königreich / land vnnd Leut / vnd alles dran geben / auff daß ſie dem nackenden vnd Armen JESU nachfolgen mögen.

II. Darneben alle lieb vnd affection zu allen zeitlichen dingen verlaſſen / vnnd ablegen. Wann du ein ſchöner Himmel ſeyn willſt / ſpricht S. Auguſtinus / ſo reinige dein Hertz von aller Erden / vnnd irrdiſchen dingen. Es iſt nicht ſo gar ſchwär / vieller ding / die wir etwan haben / vns enteuſſeren; aber es kommt einen hart an / die liebe zu denſelben (welche ſich ein zeitlang verbirgt / hernechſt aber ſich widerumb ſehen läſt vnd vns viel zu ſchaffen macht) gantz vnd gar verlaſſen. So ſegnet auch Gott ſelbſt die jenige / welche ſolche beſchwärnuß ritterlich vberwinden / vnnd canoniſiret ſie da er ſpricht: Seelig ſeynd die Armen im Geiſt; dann das Himmelreich jhr iſt. B. Aloyſius Gonzaga iſt in diſer Armut deß Geiſts ſehr fürtrefflich geweſen / vnnd es war jhme nichts lieber / als durchauß nichts haben / darzu er die geringſte affection empfand. Eines Tags da er in der Theologey ſtudirte / brachte er ſeinem Obern etliche Schrifften / darinn er vnderſchidliche Conceptеn von diſer Göttlichen Wiſſenſchafft verzeichnet hatte / mit vermelden / er thue es deßwegen / daß er einige lieb zu denſelben in jhme verſpürte. Etliche Geiſtliche Perſonen / wie im Orden von der Heimſuchung MARIÆ geſchicht / wechßlen vnd verenderen alle Jahr am beſtimpten Tag jhre Creutzlein / Roſenkräntz / vnnd dergleichen ding / auß anordnung der Vorſteherinn; damit jhre affection an ſolche ſachen nit anklebe.

III. Alles was wir haben vnnd gebrauchen / anders nicht halten vnnd bewahren / als were es vns gelyhen / vnnd gar nicht

als gehörte es vns zu. Ein Religioß auß S. Francisci Orden hatte ein kleines Oratorium besucht / da diser Heilige Mann absonderlich vnd in der ruh ſeiner Andacht abwartete. In der widerkehr begegnet jhme S. Franciſcus/zu dem er ſagte: Ehrwürdiger Vatter/ich hab Ewre Zelle geſehen; ſie iſt gar bequem zur Verſamblung vnnd Einſamkeit. Franciſcus/der alles was er brauchte für entlehnt achtete / antwortet alſo bald: Weil jhr ſagt daß ſie mein ſey/ ſo wirdt ſie es weiter nit ſeyn/vnnd von ſelbiger zeit an hat er daſelbſt länger nicht wöllen wohnen. *Chron. Franciſc. 1. p. l. 3.*

IV. In denen dingen / ſo vns zu brauchen vergönnt werden / nichts vberflüſſigs haben. Was bedarff eine Perſon/welche die Armut verlobt hat / vnnd was nutzen jhr ſo viel Bücher? ſo viel Leinwads? ſo viel Bilder? vnd ſo vil andere ſachen? Alß S. Gertraud ſahe/daß ſie bald ſterben ſolte / begerte ſie von jhren Mitſchweſtern/ man wölle jhren Leib mit jhrem Schleyer bedecken/ vnnd jhr allein das Cilicium oder härines Kleyd laſſen: vnd ſie ſetzte hinzu; ein Geiſtliche Perſon ſie lebe oder ſterbe/müſſe nichts vberflüſſigs haben. Beatus Aloyſius Gonzaga ware ſo Arm/daß er nichts hatte / als ein Bildlein der H. Catharinæ/vnd ein anders vom H. Thomas von Aquin. Wann jhme etwas geben ward/ſo wolte er es nicht behalten ſondern brachte es alsbald dem Oberen. Du ſagſt mir aber / was du vberflüſſig ſcheineſt zu habē/ſelches ſey: allein/vmb andern zu geben vnnd außzutheilen. Diſer Pretext vnnd fürwandt möchte etwas gelten / wan es nicht ein Deckmantel were der privat-vnnd ſonderbaren Freundſchafften / welche dadurch vnderhalten werden / vnnd wan man dergleichen ding nicht bißweilen in die drey vnd vier Jahr/oder aber ein lange zeit verbürge/ vnd bewahrte/ mehr auß begird etwas zu haben / als auß lieb ſolches wegzuſchencken. Diß laſſe ich denen zu/welchen es tragenden Ampts/ vnnd rechtmeſſiger vrſachen halber obligt dergleichen ſchanckungen zu thun; ſonſten iſt einem Religioſen ein groſſe Ehr/ wan er ſo Arm iſt/daß er nichts habe/welches er ſeinen Eltern/ Freund-vnd Verwandten geben könne.

V. Seine Kammer bißweilen beſuchen/ vnnd zuſehen / ob nichts drinnen zufinden/ das der Armut zuwider. B. Antonetta von Breſſe auß S. Dominici Orden ſtellte alle Wochen ſolche fleiſſige nachſuchung an/ vnd wan ſie das allerwenigſte fand/ welches etwas köſtlich oder vberflüſſig war/ raumte ſie es zur ſtund auß dem weg.

VI. Auch in denen dingen / ſo etlicher maſſen nothwendig ſeyn/jhme ſelber etwas abziehen; damit wir einige vngelegenheit oder Mortification vnſerm Seeligmacher zu lieb außſtehen Es ſeyn der ſachen ſo viel/ deren wir entrathen könten / obwol vns die eigene Lieb ſchmeichlet/vnnd vberredet / daß wir deroſelben bedürffen: vnnd darneben hats der ſchönen/fürwitzigen vnnd artlichen ding ſo viel/welche nur dienen vnſere Sinnlichkeit zu begnügen / vnnd welche man beſſer fahren lieſſe / als dieſelbe ſo vnördentlich zu lieben. Ein vergüldtes Diurnal/ ein ſchönes Brevier / ein leichtes vnd durchſcheinendes Velum oder Schleyer/ ein Rock von etwas beſſerem Tuch/ ein anmütiger Roſenkrantz / ein artliches Bildt / vnnd andere kleine lumpe ſachen ſein offt der Abgott einer armſeeligen Creaturen / welche nach dem ſie hundert-tauſentmal mehr verlaſſen / nach der hand jhr Hertz einnemen läſt von einem geringen ding / das nicht würdig iſt einmal daran zu gedencken. Ich liebe

vnd

vnnd lobe deßwegen S. Franciſcum Xaverium/ bey welchem man nach ſeinem ſeeligen abſterben anders nichts funden hat / als ein ſchlechtes Brevier/vnnd ein kleines kupfferenes Reliquiarium / darin nur diſe drey ſtück geweſen / etwas Heylthumbs von S. Thomas/die handtſchrifft S. Ignatii/vnd die Formul ſeiner Gelübd.

VII. Das jenig/ſo wir brauchen/ mit ſonderbarem fleiß bewahren / wan es ſchon wenig vnnd ſehr ſchlecht iſt. Mann gibt diß lob der Seeligen Margarethæ von Arbouſe/ daß ſie nit allein ſo Arm geweſen / daß ſie nicht eine Nadel vberflüſſig gehabt in jhrer Cellen; ſondern daß ſie darneben alles/ was ſie gebrauchte/wie heilige ſachen / welche jhr Bräutigam jhr gelyhen / verwahrt vnnd geehret habe.

VIII. Die Armen lieben/vnd die Armut nicht verſchmähen/es ſeye daß man mit den Armen vmbgehet/oder bey anderer gelegenheit. Der glorwürdige Martyrer Gonſalvus Silveria auß vnſerer Geſellſchafft ward eines Tags von ſeinem Bruder dem Graffen beſucht: welcher als er einig vngeziſer vber Gonſalvi Rock lauffen ſahe/ward er darüber ſehr vnwillig; aber diſer fromme Religioß ſolches vermerckend / ſagte gantz freundlich zu jhm: Wie? warumb zürnet jhr? ich halte mehr von diſen Thierlein / als von ewerer Graffſchafft; weil es zeichen vnnd beweiſungen ſeyn meiner Armut. Der Seelige Amadeus Hertzog in Saphoyen hatte alle Armen ſonders lieb/er vnderhielte deren etliche alle tag / offt dienete er denſelben zu Tiſch / vnnd nach dem eſſen hielte er ſich mit jhnen auff: wann ſie einen Rechtshandel vnd Proceß hatten/ware er jhnen behilfflich daß ſie die ſach gewinnen möchten. Deßwegen ſagte eineſt ſein Schwager/ der Hertzog von Meyland/ da er jhn beſuchte / zu jhme; Bruder / ewer Saphoyen iſt gleichſam ein andere vnd newe Welt/ gegen anderen Fürſten vnnd Herren zu vergleichen. Dann allenthalben iſt es beſſer reich als arm ſeyn; aber hie ſeind die Bettler wol dran/ vnnd in ehren. Amadeus antwortet drauff / dieſelbe ſeyen ſeine Soldaten vnnd Kriegs Volck/ vnd die beſte Guardy für ſeine Perſon vnnd alle jhme vndergebne Landt vnnd Völcker. Die andere Soldaten (ſagt er weiter) bewahren mich nur allein vor den Menſchen/ aber die Armen befreyen mich vor den böſen Feinden/vor der Sünd / vnnd allerley vnglück.

IX. Die Armut in allen dingen lieb haben / vnnd deroſelben vngelegenheit vnnd wircklichkeiten mit frewden erfahren. S. Vincentius (*cap. 2. de Vita ſpirit.*) lehret vns ein Armer ſeye nicht lobwürdig ſeiner Armut wegen/es ſeye dan ſach / das er ſich erfrewe / wan jhme jhre Mitgeferten begegnen/ als da ſeyn Hunger / Durſt/ Kälte/ Bloßheit/alte Kleider/ vbel zugerüſte oder grobe Speiſen / ein enge oder vnbequeme Wohnung/vnnd hundert dergleichen ding. Haſtu niemal gehört / wie frölich ſich S. Aloyſius Gonzaga erzeigt / als er eine finſtere vnd ſchlechte Kammer erhalten? Oder haſtu nie geleſen / die Chronick deß Ordens S. Hieronymi? Es war in ſelbigem nicht erlaubt/etwas fürwitziges oder vberflüſſiges zu haben. Wann jemand gefunden ward/ der ſich hierin vergriffen/ waren ſie alle mit einander froh/wan ſie deſſen innen worden/ damit ſie die mängel/welche wider die jhnen ſo liebe Armut begangen/abſtraffen möchten/ vnd diſer jhrer frewd gnugzuthun/ kamen ſie im Capitel hauß zuſammen/ vnnd machten in der mitten ein groſſes Fewr/ die Abgötter darin zu verbrennen; dann alſo nenneten ſie alles / was der von jhnen verlobten

Armut einigerley weiß zuwider war.

X. Ein mißfallen haben / wann man vns gute oder newe Kleider/oder etwas anders gibt; auß begird allzeit die Liveren vnnd Hoffarb der Armut deß Sohns GOttes zu tragen. Es koſtete groſſe mühe vnd arbeit/wan man S. Franciſcum Xaverium/ oder B. Franciſcum Borgiam bereden ſolte/an ſtatt der alten/newe oder beſſere Kleyder anzulegen. Man muſte ſie betriegen/ vnd einen liſt gebrauchen/vnd etwan / wan ſie ſchlieffen/ dieſelbe verenderen ; wiewol auch ſolches nicht alle mal glücken wolte. Der Gottſeelige vnd hochberühmte Man auß Sanct Dominici Orden / Ludouicus Granatenſis / hat diſes lob hinderlaſſen/ daß er ſich viertzig Jahr lang mit einem alten Hut beholffen/vnd von niemand ſich vberreden laſſen / einen beſſeren anzunemen. Alſo lieb vnd werth war jhme die heilige Armut.

XI. Keine andere Reichthumb begehren als Chriſtum JESUM. Sanct Hieronymus ſagt wol: (*Epiſt. ad Heliodor.*) Der jenig iſt ſehr reich / welcher mit Chriſto Arm iſt. Ein volkommener Diener Chriſti hat nichts als allein Chriſtum; oder wann er etwas darneben hat / ſo iſt er nicht volkommen. Ich hab keine andere Reichthumb als Chriſtum JESUM / ſagte gar offt der H. Ludwich / auß Königlichen Stammen gebürtig/vnd Ertz-Biſchoff zu Toloſa. Divitiæ meæ Chriſtus eſt. Der Gedancken B. Margarethæ von Arbouſe ware außbündig/vnd ſoll billich diſes orts nicht vngemeldet bleiben. Sie pflegte zuſagen/eine Geiſtliche arme Geſponß Chriſti JESU habe den gebrauch allein deren dingen/welche jhr der Geiſtliche Stand leyhet / vnd zu gebrauchen geſtattet ; aber eigenthümlich beſitze ſie denſelben Chriſtum JESUM/gleich wie ein Braut jhren Bräutigam. Mein Geliebter iſt mein/vnd ich bin ſeyn. (*Cant.* 1) Du biſt mein Gott. (*Pſalm.* 15.)

Wir wöllen jetzt ſchreiten zur Armut deß Geiſts / welche ſo gar die Weltleut vnder jhren Reichthumben vnd gemächlichkeiten haben vnd üben können. Wann ſie nur das Hertz nicht drauff ſchlagen / ſo können ſie eben ſo wol als die Geiſtliche der Seeligkeit theilhafftig werden / welche Gott den Armen im Geiſt verſprochen hat. Die H. Paula/obwol ſie ein anſehnliche vnnd ſehr reiche Fraw war / hat dennoch das Ehrenkräntzlein vnnd verdienſt einer heiligen Armut davon gebracht / in dem ſie Clöſter geſtifftet/die Armen vnderhalten / vnd ſich in guten Wercken geübt hat. Sie hatte nichts mehr übrig als ſie ſterben ſolte. Jhr wünſch ware / daß ſie von diſer Welt ſcheiden möchte/wie ein arme Bettlerin/ vnd alſo von allen dingen entblößt / daß ſie jhrer Tochter Euſtochium nicht einer Kronen werth hinderlieſſe / vnnd nach jhrem Todt in ein entlehntes Grabtuch eingeneht wurde. Wie ſie begerht/alſo iſt es alles geſchehen. Wan dir diß Exempel zu fürtrefflich ſcheinet/vnd du lieber eines hetteſt von einer einfachen Armut deß Geiſts/welche der euſſerlichen Güter zwar genieſſet/jedoch keine affection darzu trägt ; ſo könte ich dir fürhalten den H. Gregorium Pabſt vnd Kirchenlehrer. Einen Einſidler / welcher in der Wüſten viel außgeſtanden vnd gelitten / kam ein luſt vnd begird an/zu wiſſen/ was er für eine belohnung von GOtt zu gewarten hette/daß er ſeinetwegen alles verlaſſen ? Vnſer L. Herr ließ jhme antworten / dieſelbe werde gleich ſein der Armut ſeines Statthalters Gregorii. Darüber entſetzt er ſich faſt vnnd ſeufftzet/als deme die Reichthumb vnd ſtattliche mittel/welche der Pabſt/ſeinem hohen

Ampt vnd Würden gemeß/hette/nicht vnbekant waren : aber vnſer Seeligmacher zeigte jhm vber ein kleines an / die Güter machen einen nit reich / ſondern die begierlichkeit vnd liebe darzu/vnnd in aller ſeiner Armut habe er gröſſere affection zu ſeiner Katzen / als Gregorius nicht hette in aller ſeiner ehren vnd herrlichkeit. Dergleichen hat ſich auch zugetragen mit einem Gottſeeligen Mann / welcher auß liebe zu dem Armen JESUM alles verlaſſen/vnd nichts für ſich behalten hatte / als einen jrrdinen Krug. Er begehrte eben wie der vorig zu wiſſen/zu was für einen ſtaffel der Glory er im Himmel gelangen wurde/vnd Gott antwortet jhme/er werde in gleicher Glory ſeyn mit dem Cöllniſchen Biſchoff Severino. Darauff beſucht er denſelben / vnnd weil er jhn auff einem Gaſtmal antraff/vnnd darneben merckte daß er ſtattlich auffziehe vnd ein herrliche Wohnung hette/vermeinte er/ ſolches komme mit dem das jhm offenbahrt worden nicht vberein/ biß jhme GOtt zum andern mal mit diſen wenig Worten zugeſprochen / welche jhme alle verwunderung benommen haben : Severinus liebet alles was er hat weniger / als du deinen jrrdinen Krug.

So ſehen wir dann vnnd lehren auß der weiß zu leben / welche die Heiligen in der Welt gehalten/wie alle Volkommenheit diſer Armut darin beſtehe/daß einer das Hertz abziehe von allem dem/ das er beſitzt ; deſſen ſich nit gebrauche / als zu nothwendigem vnderhalt/nach ſeinem ſtandt;das überflüſſige vnder die Armen außtheile ; vnd die Güter/ſo jhme Gott verleihen hat/zu Gottſeeligen Wercken anwende. Wan du nichts deſto weniger eine außführliche Practick oder Vbung diſer Armut zu haben begerſt/ ſo will ich dir die jenige mittheilen/welche eine fürnehme ſehr habſeelige Dame/vnd mit allen gütern deß Leibs vnd der Seelen reichlich verſehen / mit gutheiſſen jhres Geiſtlichen Vatters/zu brauchen pflegt. Vberleſe dieſelbe/vnd übe ſie / in ſo viel ſie dir dienlich iſt. Die Auffopfferung / welche am end dabey geſügt iſt/begreifft in ſich die zwo andere Geiſtliche Tugenden / welche von den Weltlichen Perſonen nit weniger als die Armut/jhrem Stand vnnd beruff gemeß/ mögen geübt werden. Ich will hoffen / es werde dir dieſelbe ſo wol gefallen/daß du ſie/ wie auch die gantze Vbung/ hinfüro öffter gebrauchen wölleſt.

Practick oder Vbung der Armut deß Geiſts/für eine Weltliche Perſon/ welche für ſich ſelbſt lebend die gröſſere Ehr Gottes/vnd jhre Volkommenheit ſuchet.

DAs zil vnnd end diſer Vbung iſt nicht weniger nutz/als herrlich. Es iſt darauff allein angeſehen/ damit die jenige Perſon/ ſo ſich dahin reſolvirt/mit all jhren gütern/ vnd allem dem was ſie hat / gäntzlich/ volkommentlich/vnd ohne allen vorbehalt/ jhrem Schöpffer vnd Bräuttigam Chriſto JESU zugehöre/vnangeſehen daß ſie / billicher vrſachen wegen / vnnd nach gutachten jhrer Geiſtlichen Vätter / in eigenthümlicher beſitzung/nutzung/ vnd gebrauch jhrer güter/auſſerhalb deß Kloſters/vnnd an keine Geiſtliche Profeſſion angebunden verbleibet. Sie wird leichter können erhalten/ was ſie Gottſeeliglich wünſchet/ vnd in der Welt bey jhren Reichthumben arm ſein/ wan ſie diſe folgende lehrſtück fleiſſig in acht nimmt.

I. Aller affection/ zu allem dem/was man beſitzet/gäntzlich abſagen; damit man Chri-

ſie dem Herꝛn gehorſame / der geſagt hat: Ein jeglicher/der nicht allem abſagt/was er hat/kan mein Jünger nicht ſeyn. *Luca* 14.

II. Bey diſer Abſagung verſtehen vnnd begreiffen die ding / welche die Welt hoch achtet vnd ſchetzet/als da ſeyn die gaben der Natur/ſchönheit/ſtärcke/adeliches herkommen/wiſſenſchafft/behendigkeit/höfflichkeit/vnd andere dergleichen volkommenheiten; vnd dafür halten/die Armut deß Geiſts beſtehe darin/daß man alle lieb vnd affection von gemelten ſachen abziehe/ vnd ſie wende vnd lencke zum Schöpffer/ vnd zu den ewigen dingen/welche vnvergleichlich liebwürdiger ſeyn als alle dieſelbe.

III. An kein einziges derſelben ding ankleben vnd angebacken ſeyn;auch willig vnd bereit ſeyn ſie zu verlaſſen oder zu verlieren/ nicht allein / wann es zu verhütung einer Todt/oder läßlichen Sünd erfordert würde;ſondern auch/ wan ſie mit verhinderung gröſſerer ehren Gottes ſolten behalten/ oder erhalten werden.

IV. Dafür halten/ man bewahre vnnd beſitze ſeine Güter nicht von wegen der affection/ſo einer darzu haben mögte/weil man derſelben abgeſagt hat; oder einiger andern vrſachen wegen / ſondern allein / weil man erachtet/es gereiche zu vnſerm beſten/ vnnd zu mehrer Glory Gottes.

V. Gedencken/ wir haben ſolche Güter nicht als vnſer eigen / ſondern als Güter Gottes / die vns von jhme anvertrawt vnd zu verſorgen geben ſeyn:eben auff diſe weiß/ wie etliche Geiſtlichen / nach dem ſie ihre Gelübd gethan/dennoch jhre güter gebrauchen/vnd davon anordnen können; weil es Päbſtliche Heiligkeit alſo für beſſer hat angeſehen:deßwegen doch jhr Hertz im geringſten nicht daran klebet / noch damit eingenommen iſt.

VI. Mit groſſer beharꝛlich-vnnd ſtandhafftigkeit die natürliche vnd allen Menſchen angeborne zuneigung zu vnſern gemächlichkeiten beſtreiten / von wegen diſes Motifs vnd antribs/daß vns nichts ſo faſt helffe vnnd befördere zur vereinigung mit vnſerm Schöpffer / als diſe verlaugnung vnd abſagung;vnd wan wir dieſelbe haben/ ſo ſeyen wir gantz vnd gar bequem vnnd geſchickt zum Göttlichen Willen vnnd Wolgefallen.

VII. Kein ander zil vnnd meinung in beſitzung vnd gebrauch ſeiner güter haben/ als die Ehr Gottes; alſo daß nicht das anſehen vnſeres Geſchlechts vnnd Freundſchafft / nicht vnſere reputation vnnd guter Nam / noch einige andere eitelkeit dabey vnderlauffe: mit diſer gäntzlichen reſolution vnnd wolbedachtem fürſatz vnnd willen / daß / wann jrgend ein zweiffel ſolte fürfallen/ob vnſere meinung/ in diſem oder jenem ſtück/gut vnd auffrichtig ſeye / wir vns nach dem rath eines verſtändigen vnd Geiſtlichen Manns ſchicken vnnd richten wöllen.

VIII. Seine Haußgenoſſen ohne allen vberfluß vnderhalten / ſo wol was die außgab vnnd vnkoſten/als die zahl angehet; jedoch ehrlich / vnnd gemeß vnſerm Stand/ vnd vnſerer handthierung vnd geſchäfften: mit diſer reflexion vnd erinnerung / daß gleich wie das gantze Haußgeſind erhalten wird von denen gütern / die GOtt zugehören / vnnd wir nur bloſſe Diſpenſatores/ Verwalter/vnd Außſpender ſeyn / ſo müſſen ſie auch alle jhm trewlich dienen / jhr ampt fleiſſig verꝛichten / vnnd in groſſer Forcht GOttes leben ; darzu wir keinen ſchlechten / ſondern ſehr groſſen fleiß/ſorg/ vnd eifer anwenden ſollen.

IX. Für ein Werck einer Chriſtlichen

Tugend rechnen vnnd halten den koſten / ſo man anlegt in beſuchũg der Eltern/Freund vnnd Verwandten/welcher man mit ehren nicht kan ohn ſeyn. Hierinn muß gleichwol die beſcheidenheit / rechte maß vnnd anordnung gebraucht werden/ vnnd man ſoll der guten meinung nicht vergeſſen / daß mans nemblich thue / oder auß liebe / oder auß gaſtfreyheit/oder auß einem andern zil vnd end / welches vnder die tugentſame werck gehöre.

X. Was nach der ordinari vnd extraordinari außgab vnd vnkoſten übrig iſt / zu guten/heiligen/ vnnd Gottſeeligen wercken anwenden: jedoch daß man allzeit/ in ſeinen Allmoſen vnd übung der liebe vnd Barmhertzigkeit / dem jenigen den vorzug gebe/ das zu gröſſerer ehren GOttes ſcheinet zu gereichen: vnnd deßwegen mehr acht habe auff den gemeinen/als auff particular vnd ſonderbaren nutzen; auff das was die Seel betrifft/als welches den Leib allein angehet; auff das was nothwendiger / als welches nicht ſo nothwendig iſt; vnd auff das/ darzu vns die rathen / ſo mehr als wir von GOtt erleuchtet ſeyn.

XI. Gantz hertzhafft ſich auff diſe Armut deß Geiſts begeben/allein damit man Gott gefalle: ohne daß man mit einigem Gelübd deß Gehorſams / wie vnnd wem es jmmer were/ſich verbinde; oder einige obligation oder verbindnuß deß Gewiſſens auff ſich nemme von jemandt anders zu hangen in der anordnung vnnd verwaltung vnſerer güter : vnnd diß/viele vngelegenheiten/ſo darauß entſtehen möchten/zu verhüten.

XII. Eine Auffopfferung ſeiner ſelbſten GOtt dem Herrn thun / der begirden gemeß/die man hat/in diſer Armut deß Geiſts zu leben / vnd dieſelbe an den fürnembſten Feſten erneweren. Philagia, ich ſetze eine hinzu / welche von einer fürnehmen Matron gebraucht worden. Du kanſt oder dieſelbe brauchen/oder dir ein andere/nach deinem ſinn vnd wolgefallen/machen.

Allmächtiger Ewiger Gott vnnd Herr/ Ich N.N. obwol deines Göttlichen Angeſichts allerdings die vnwürdigſte / jedoch auß vertrawen deiner Güte vnnd grundloſen Barmhertzigkeit / auch durch die begird dir vnderthenigſt zu dienen angetrieben / opffere vnnd gebe mich dir / in gegenwarth der Allerſeeligſten Jungfrawen MARIÆ/ vnnd deines gantzen Himmliſchen Heers/ damit ich mein lebenlang Arm vnd Keuſch ſeye / nach deiner gnädigſten anordnung vnd befelch : vnnd von grund meines Hertzens ſage ich ab allen Gütern/ Ehren / vnd Reichthumben der Welt ; vnd bin willig vnd bereit/auch mit dem werck ſelbſten/vnd in der that / alles eigenthumbs/ beſitzung/ vnd gebrauchs mich lieber abzuthun/ vnnd alles zuverlaſſen/als dich zubeleidigen/oder wider deinen Willen zu handlen. Setze mir imgleichen feſtiglich für/daß ich mein Haab vnnd Güter nimmer anderſt gebrauchen wölle/als dich damit zu ehren/ vnd dir nach meinem Stand vnnd Beruff zu dienen. Bitte derohalben dein vnermeſſene Güte vnd Miltigkeit / durch das Blut JESU Chriſti demütigklich/du wölleſt dich würdigen/diß mein Opffer zu einem ſüſſen Geruch auffzunemmen/vnd wie du es zu begeren vnd auffzuopfferen verliehen haſt / alſo wölleſt auch ſolches zu vollbringen vberflüſſige Gnad mittheilen/ Amen.

***

Dis.

Die Sechtzehnde Vbung.

Für den 30. October.

Von der Keuſchheit.

S. Hieronymus hatte einen vberauß herꝛlichen gedancken / vnd vrtheilte recht von der ſachen/alß er in ſeinem Sendſchreiben an der H. Paulæ Tochter meldet; ſo bald der Sohn GOTtes auff die Erde kommen/hab er ein newes Geſchlecht vnnd Haußgeſind von Engliſchen perſonen angeſtellt; damit / gleich wie jhme im Himmel gedienet/vnnd er geehret wird von den Engeln / jhme eben alſo auff Erden Engliſche Menſchen gebührende ehr vnd dienſten leiſteten. (*Epiſt. 22 ad Euſtochium.*) Philagia, dir iſt nicht vnbewuſt/diſe Engliſche Menſchen ſeyen die tapffere Liebhaber der Reinigkeit vnd Keuſchheit / davon ich diſes orts ſolche Lehrſtück fürhalten will / dadurch du zu deroſelben volkommenheit gelangen mögeſt. Ich hette mich ſchier vnderfangen / weil ich weiß daß du diſe Göttliche Tugend ſo inniglich liebeſt / deroſelben Lob nach beſtem vermögen herfur zuſtreichen;aber das were meinem fürhaben zuwider/da ich mir allein von jhren übungen zuhandlen fürgenommen hab : es wird dennoch hie vnd dort ſo viel gemeldet werden / daß du jhre fürtrefflichkeit je mehr vnnd beſſer erkenneſt. Aber wie mache ichs am beſten/damit ich dir alle wircklichkeiten dieſer liebwürdigen Tugend recht vnd wol fürhalte ? alldieweil ſie vnderſchidlich abgetheilet iſt. Dann es hat ein andere beſchaffenheit mit der Jungfräwlichen Reinigkeit / vnnd ein andere mit der Keuſchheit der Witfrawen/wie auch deren/ ſo verheyrathet ſeyn.

Ich will mich befleiſſen einem jeden das ſeinig fürzulegen ; jedoch vorher gehen laſſen/was ſie ſamptlich antrifft / vnd was ich vermeine / das alle vnnd jede keuſche perſonen/es ſeyen Jungfrawen / Wittiben/oder Ehleut ſonderlich in obacht nemmen müſſen;vnd ich zweiffle gar nicht / fürnemblich wan du im Jungfräwlichen oder Witwenſtand lebeſt/du werdeſt es dir am erſten vnd meiſten laſſen geſagt ſeyn.

I. Liebe die Keuſchheit / vnd trage eine ſonderbare affection zu diſer wunderbarlichen Tugend / in allem dem was dich angehet. Der H. Fürſt S. Caſimir hat ſie ſo lieb vnd werth gehabt / daß er lieber wöllen ſterben/alß auß anordnung der Artzt vnd Doctorn/im wenigſten deroſelben zuwider handlen. P. Jacobus Ledeſma auß vnſer Geſellſchafft/liebte ſie ebner maſſen jnniglich;aber er beſorgte ſich eines groſſen ſtreits / vnnd ſchwärer Anfechtungen/ wann er Geiſtlich würde : deßwegen hat er ſeine zuflucht genommen zur Mutter Gottes / die jhme erſchienen in begleitung etlich anderer Jungfrawen / welche in jhrem hinſcheiden folgendes ſtücklein geſungen:

> Divina res eſt Caſtitas:
> Divina ſunt et præmia,
> Quæ continenti dat Deus.
> Ein Göttlich ding die Keuſchheit iſt/
> Auch Göttlich jhr Belohnung:
> Wo Keuſchheit nur zu finden iſt/
> Die rechte Gottes Wohnung.

Diſe beſüchung hat jhnen zu recht bracht/ vnd durch diß kleines Liedlein iſt er auffgemuntert / vnd mit vngewöhnlicher liebe der Reinigkeit angezündet worden. *Bourgheſ. Soc.* JESU *B. Virgini ſacra; c. 22.*

II. Wünſchen vnnd ſich erfrewen / daß diſe Tugend von andern geliebt vnnd vmbfangen werde. S. Ambroſius/da er zu Mey-

land predigte/ermahnte er die Jungfrawen zu haltung jhrer Reinigkeit/ vnnd ſagte/ſie wurden damit weit mehr gewinnen / alß wan ſie heyratheten. Wie hoch S. Thereſia dieſelbe geachtet / können wir auß dem was ſie gethan gnugſam erachten. Alß ſie eineſt in ein Kirch kam / da ein Canonicus auff der Todtenbahr lage / vnnd begraben ſolte werden/ lieff ſie hinzu/vmbfieng dẽ Todten/ vnd küſſet ſeine Händ/alß weren es H. Reliquien geweſen. Jedermänniglichem kam ſolches Wunder für; fragten ſie derowegen vmb die vrſach. Die H. Mutter antwortet: Ich bin ſicher vnd gewiß/daß diſer Heylige Mann von Mund auff gen Himmel gefahren iſt;weil er/ neben andern Tugenden/ ſein lebenlang ein Jungfraw blieben / welches vnſerm L. HErꝛen ſo angenehm geweſen/ daß er ſich gewürdiget mir zu offenbahren / er habe ſeine ſeelige Seel / ſo bald ſie jhren vnſchuldigen vnnd Jungfräwlichen Leib verlaſſen / zu ſich genommen. Vnder diſe außbündige Liebhaber der Keuſchheit/ vnd welche andere darzu bewegen / gehöret zweiffels ohn vnſer P. Cornelius Viſchavæus/ein geborner Niderländer. Diſer andächtige Religios hatte von Gott eine ſonderbare Gnad erlangt / daß alle die jenige/ welche mit jhme vmbgingen / angetriben worden die Welt zuverlaſſen / oder jhre Keuſchheit zu verloben. Vielle junge Töchter ſo zu jhm kamen gedachten auff nichts anders / alß wie ſie den köſtlichen Schatz jhrer Jungfrawſchafft erhalten mögten; vnd die Witfrawen/ welche jhm jhr Gewiſſen anvertrawten / reſolvirten ſich gleichfalß zu einem keuſchen vnd Gottſeligen Leben. Dahero hat ſich etwas denckwürdigs zu Meſſana zugetragen / an welchem ort er im Weinberg deß Herꝛen trewlich arbeitete. Drey Adeliche Jungfrawen / welche gantz entſchloſſen zu heyrathẽ/ jah ſchon verſprochen waren/wolten verſuchen/obs wahr were / was man allenthalben von dem frommen Pater ſagte; kommen derowegen mit einander zu jhme beichten aber ſo glücklich/ daß ſie heiliglich betrogen vnnd gefangen worden / vnnd ehe ſie auß der Kirchen gangen/jhr fürhaben verendert / alle jrꝛdiſche Hochzeit vnd gedancken fahren laſſen / vnd keinen andern Bräutigam haben wöllen/ alß Chriſtum JESUM ; wie ſie dan auch vnverſehrte Jungfrawſchafft allzeit erhalten. *Bourghesius ibid. c.19.*

III. Ohne noth mit vngleichen Perſonen nicht reden;viel weniger in eine ſonderbare gemein.vnnd freundſchafft mit denſelben ſich einlaſſen. S. Franciſcus Xaverius ſagte zu den Manßperſonen;In der beywohnung vnnd gemeinſchafft der Weibsbilder ſeye groſſe gefahr/vnd wenig nutzens. Ich wölte eben daſſelbig den Frawperſonen gern ſagen/weil es nur gar zu wahr iſt/ vnd ich bitte ſie wöllen mir glauben / ſie haben auß vnnötiger converſation vnnd gemeinſchafft mit den Mannsleuten gar keinen nutzen / aber merckliche gefahr vnnd ſchaden zu gewarten. B. Franciſcus von Senis auß dem Serviter Orden / weil er vermerckt daß er mit den Frawperſonen reden muſte/ welche ſich in ſein Gebett befahlen von wegen der Wunderzeichen ſo er thate/begehrte vnnd hats auch erlangt von der Mutter GOttes / daß er Taub wurde/ vnd wolte lieber dieſe vngelegenheit außſtehen/alß mit den Weibern ſo viel ſchwetzen/ welche den Schlüſſel gar ſelten wiſſen zu finden / vnd ſchier nimmer außgeredt haben. B. Aloyſius Gonzaga ware ein groſſer Weiberfeind ; jah vielmehr waren die Weiber vnd Frawperſonen alle miteinander ſeine Feind:er wolte nicht einmal davon hören ſagen. Ich laſſe dich nun erachten/ ob

dieſe Liebhaber der Keuſchheit mit denen/ welche ſie ſo faſt geflohen / ſonderbare freundſchafft wurden gemacht haben.

IV. Alle gelegenheiten vermeiden/welche den ſchönen glantz der Reinigkeit im geringſten verdunckelen/oder beſchedigen können. Es hat etliche Bücher / welche zwar nicht böß / jedoch böſe einbildungen hinderlaſſen vnd verurſachen;liſe dieſelbe nicht/wans nit nothwendig iſt. Es hat gewiſſe Gemähl/ welche die gedancken verſtören / vnd das Hertz erweichen;ſchaw ſelbige nicht an. Es ſeynd etliche Perſonen/durch welche/wann ſie dir begegnen/du in verſuchung gebracht wirdſt; thue jhme wie der H. Bernardus/ vnd wende die Augen davon ab. Es gebührt ſich nicht das jenig anzuſchawen / was einem zu begehren nicht erlaubet iſt / ſagt S. Gregorius. Warumb meineſtu daß der heilige Engel auß vnſer Geſellſchafft / der andächtige Joannes Berchmans/die Stationes zu Rom nicht beſuchen wolte? Weil jhme vnderwegens ſo viel Frawperſonen/ welche den Ablaß zuverdienen dieſelbe beſuchten/entgegen kamen / beſorgte er dieſe Geſichter mögten ſeiner Reinigkeit einigen ſchaden zufügen. Es gibt etliche vnvermeidentliche gelegenheiten / da man nothwendig muß vmbgehen mit Perſonen / welche S. Pachomium in der Wüſten/vnd die H. Magdalenam in jhrer Einöde anfechten mögten; alſo anreitzend ſeind ſie:mache es wie S. Martin / S. Joannes Chryſoſtomus/vnnd S. Carolus Borromæus/welche nimmer allein mit den Weibsperſonen redeten ; ſondern allweg iemand bey jhnẽ vnd zum Zeugen ihres thuns vnnd laſſens haben wolten. Die heilige Wittib S. Marcella/eine auß den fürnembſten Frawen zu Rom/ lieſſe ſich in kein geſpräch ein / wans ſchon ein Religios oder Prieſter/ alß in beyſein vnd gegenwarth jhrer Haußgenoſſen. Aller diſer Zeugen vngeachtet ſo hats doch etliche Naturen vñ Leiber/welche allenthalben angezündt werden:was raths wider diſe flammen ? Jch weiß keinen beſſeren alß das Gebett/vnd daß man die gelegenheiten meide: dañenhero die jenige glückſeelig ſeyn/ welche zwiſchen vier Mauren eingeſchloſſen anders nichts alß jhres gleichen ſehen. Jch halte von keinem ding mehr/ ſagte vorzeiten B. Victoria/alß daß einer alle anlaß vnnd gelegenheiten der verſuchung fliehe: darzu den Geiſtlichen perſonen vberauß beförderlich ſeyn die wol verſorgte ſchoßgatter / die doppele vnd zweyfache querfenſter oder eyſen/die kleine vnd enge Thürlein/ die vela oder ſchleyer von nicht zu zartem zeug / vnnd gar nicht durchſcheinig; dan die Geſponſen Chriſti JESU/welche eines vnerſchätzlichen werths ſeyn/müſſen alſo bewahret werden.

V. Das wenigſte nicht begehren/wie gering vnd klein es ſeye/welches diſer Tugend zuwider / oder dieſelbe in gefahr bringen möchte;auch nicht geſtatten / daß andere etwas dergleichen thun / wan ſie vns einigerley weiß vnderworffen ſeyn. B. Aloyſius Gonzaga betrübte ſich ſein gantzes lebenlang / wann er ſich erinnerte/ daß er/alß er noch ein kleines Kind/etliche vngebührliche Wort geredt / welche er gar nicht verſtanden/vnd von den Soldaten / ſo mit jhme kurtzweil trieben/ gehört hatte. Claudius Granier Biſchoff zu Genf / vnnd nechſter vorfahr Franciſci de Sales im ſelbigen Biſtumb/ein ſehr tugentſamer Prelat/ hat eines tags ſeinem Koch ſeinen abſchied geben von wegen eines vnehrbaren Worts/ das er in ſeiner gegenwart geredt hatte. B. Ægidius/S. Franciſci Geſell/vergliche die Keuſchheit mit einem Spigel. Wie ſchön/ glatt/vnnd glantzend derſelbe iſt/ſo beſudlet jhn doch ein kleines anwehen / vnnd der gering-

ringſte Athem benimmt jhme ſeinen herꝛlichen glantz: alſo kan ein kleines ding der Reinigkeit ſchaden/vnnd deroſelben ſchöne verfinſtern. Ein böſes Wort/eine redt ſo zweyfachen verſtand hat / einige bloßheit deß Leibs / eine ſonderbare freundſchafft welche gar zu ſorgfältig vnderhalten wird/ ein vnbeſcheidenes anſchawen/ein ſinnliches oder zu freyes anrühren / ein Kuß/auch vnder gleichen perſonen/vñ dergleichen dem ſchein nach ſchlechte ding/machen leider! ſehr offt/ daß jhr glantz verſchenſt vnnd vergeht: deßwegen die H H. ihre Augen allzeit offen haben/vnd fleiſſige wacht halten; damit ſie nit überfallen oder betrogen werden. S. Antonius beſchwärte ſich ſeine Kleyder abzulegen/da er über einen fluß paſſiren muſte/vñ thate es jhme leid / daß er etwas an ſeinem Leib bloß ſehen ſolte: welche ſchamhafftigkeit GOtt dem Herꝛn alſo gefallen/daß er jhn/ durch ein ſcheinbares wunderzeichen / ohne daß es nothwendig die Kleider außzuziehen/ auff die andere ſeitē bringen laſſen. B. Aloyſius Gonzaga lebte auff denſelbigen ſchlag/ vnnd er ließ jhme die Ehrbarkeit dermaſſen angelegen ſein/daß er auffs fleiſſigſt verhütete/wan jhn ſeine Diener kleideten / daß ſie keinen theil an ſeinem Leib / auch nicht die Füß/bloß ſehen konten. Die Seelige Lucia von Narnia trug ein vnglaublich lieb zur Reinigkeit / auch da ſie noch im Ehſtand war/vnd man hat vermerckt / daß bey wehrenden lebzeiten jhres Gemahels deß Grafens / niemand auß jhrem Frawenzimmer oder Kammermägden / die geringſte bloßheit jemal an jhr geſehen/vnd ſie pflegte daß Liecht laſſen außlöſchen/wan ſie/die nächtliche ruh zu nehmen / jhre Kleider ablegen muſte. Du verwunderſt dich villeicht/ daß ich meldung gethan der ſonderbaren freundſchafften vnder gleichen perſonen. Lieber/ halte mirs zu gut; es muß alles geſagt ſein/ vnd nichts vnvermeldet bleiben. Warumb ſolte ich ſchweigē/weil gefahr dabey iſt? Höre an/ob ich vrſach hab nichts vmbzugehen. Sylvia / ein Kloſter-Jungfraw zu Bononia / ware dem H. Dominico ſonders zugethan/welches jhr groſſen nutzen bracht hat. Dan nicht lang vor jhrem Todt/ da ſie eine auß jhren Mitſchweſtern mit gar zu groſſer anklebung/vñ mehr als der ſtand der Geiſtlichen Volkommenheit zuläßt/liebte/iſt jhr S. Dominicus im Schlaff erſchienen/hat jhr zugeruffen/ſie auffgeweckt/vnd darnach mit ernſthafftem Angeſicht ſehr ſcharpff geſtrafft vnnd hergenommen von wegen diſer ſonderbaren freundſchafft/vnd jhr befohlen ſich zu bereiten / damit ſie den anſtehenden morgen dem Prieſter / welcher in aller früh ins Kloſter kommen würde/beichten könte; wie ſie auch gethan. Dann ſo bald der Tag angebrochen / kommt ein Religioß auß S. Dominici Orden / vermeldet/er ſeye dahin geſchickt worden / einer Schweſter Beicht zu hören. Sylvia kommt zu demſelben/vnd der Prieſter erzehlt jhr/wie der H. Dominicus jhme erſchienen / vnnd anbefohlen jhre Beicht anzuhören. Eben ſo wenig ſoll es dir ſeltſam vorkomen / daß ich die gar zu groſſe freundſchafft vnder gleichē Perſonen nicht gutheiſſe/welche ſich vnder einander küſſen vñ vmbfangen. Solches iſt dennoch ſtraffwürdig/ vnd ſoll keines wegs geſtattet werden. Es iſt offt böſer vnnd viel gefährlicher/ als maniger meinet; vñ es wiſſen die Beichtvätter vmb die vrſachen vnd vngelegenheiten/ſo darauß entſtehen / weit beſſer/ als die gute leut/welche dergleichen freyheiten verthedigen/zulaſſen/oder gebrauchen. Bey etlichen gelegenheiten ſeyn diſe zeichen der liebe vnd freundſchafft zuläſſig vnnd erlaubt; als da einer anderſtwoher kommt oder

hin-

hinweg zeucht / wan man zu gewiſſen zeiten andere muß willkomm heiſſen nach Landts brauch / vnd wan es die Ceremonien mit ſich bringen / wie bey viellen Geiſtlichen geſchicht / wann jemand eingekleidt wird / oder ſeine Profeſſion thut. In dergleichen fällen leidet die Keuſchheit nichts; aber auſſer derſelben ſoll man ſich enthalten von all diſen anzeigungen ſeiner affection / oder beſſer zu reden / von all diſen gefährlichen ſinnlichkeiten: vnd inſonderheit ſollen die Geiſtliche Perſonen / welchen es obligt von wegen deß Standts der Volkommenheit / darnach ſie trachten / vnd von wegen gethanen Gelübds diſer Engliſchen Tugend / daß ſie ſich andern zum Spigel vnd Exempel fürſtellen / wiſſen / vnd wol behertzigen / daß ſie mehr darzu verbunden ſeyen als die Weltleut / vnd daß in diſem ſtuck kein pretext oder fürwandt der Jugendt / kein mißbrauch ſo eingeriſſen / kein recreation oder kurtzweil / noch etwas anders / außgenommen was ich vorhin angedeutet / gültig ſeye / oder mit jhnen dißfalls diſpenſiren könne. Ich leſe nimmer / wie ſich vorzeiten Pelagius / ein junger Edelman von dreyzehn Jahren / verhalten / daß ich mich nit höchlich verwundere ab ſeiner fürtrefflichen liebe zur Reinigkeit. Einer von ſeinen Ohemen hat jhnen zum Geiſel geben dem König der Moren / welcher jhn vngefehr drey Jahrlang gefänglich angehalten. Als derſelbe darnach ſo viel hörte ſagen von ſeiner ſchönen geſtalt vnnd artlichem weſen vnd geberden / kommt jhn ein luſt an Pelagium zu ſehen / vnd forderte jhn derowegen zu ſich. So bald er jhn erſehen / hat er jhn angefangen zu lieben / vnnd nahet zu jhm / in meinung jhn zu küſſen; welches jhme der keuſche Jüngling abgeſchlagen / vnnd ſich ſolcher wort gebraucht / die gnugſam anzeigten / es gebühre ſich nicht / vnd es ſtehe jhm nicht wol an. Der König ergrimmet darüber / vnd läſt jhn zur ſtund ſtuckweiß zerhacken: es ſeye nun ſolches geſchehen auß haß deß Catholiſchen Glaubens / darzu ſich Pelagius bekennte; oder weil es jhn verdroſſen / daß er ein ſo keuſches / eingezogenes / ehrbares / vnd züchtiges Hertz angetroffen. *Ribadeneira 26 Junii.*

VI. Fleiſſig vnd auffrichtig alles beichten / wan einer irgend in dieſer materi ſich im wenigſten vergriffen hette / oder daran zweiffelte / ob ſolches geſchehen: theils / die beſchwärnuß vnd den widerwillen / ſo einer in entdeckung alles / was in diſem ſtuck fürgelauffen / empfindet / ritterlich zu überwinden; theils / ſich auſſer aller gefahr vnd zweiffel zu ſetzen: alldieweil vielle ding ſeyn / die Keuſchheit betreffend / welche von etlichen für geringe Mängel gehalten werden / vnd dennoch in der warheit Todtſünden ſeyn: oder aber zweiffelhafftig / vnd alſo beſchaffen / daß einer ſchwärlich ſchlieſſen kan / ob er ſich gröblich darin verſündiget oder nicht; in welchem fall man / vnder einer Todtſünd / ſchuldig iſt die ſach zu beichten / wegen jetzt angedeuten zweiffels: vnnd S. Gregorius lehret / daß fromme Seelen ſich auch etlicher maſſen anklagen / da ſie gantz vnſchuldig ſeyn. Ich rede diß nicht vergebens / vnd wölte Gott ich wißte nicht daß etliche Perſonen / weil ſie nicht alles angezeigt was ſie ſolten / vnd davon ſie jhr Gewiſſen anklagte / vielle Jahr in einem ſehr böſen Standt gelebt haben / darauff die ewige Verdamnuß vnfählbarlich wurde gefolgt ſeyn / wan ſie nicht endlich ſo behertzt worden weren / daß ſie eine gründliche Beicht gethan hetten!

VII. Sorgfältiglich wachen / vnd fleiſſig auff ſich acht geben / wan die Verſuchungen ſich regen / vnd fürnemlich in der ſelben

den anfang. Tödte vnnd vernichtige den Feind/ weil er noch klein iſt / ſagt jener für- nehme Lehrer. Die Andacht vnd das Gebett ſein die beſte vñ bequemſte Wehr vnd Waf- fen darwider; vnnd ſoll man ſich in diſem ſtreit bißweilen wenden zu Gott dem Her- zen / bißweilen zu ſeiner L. Mutter / andere mahl zu den Heiligen / oder Engeln. S. Catharina von Senis ward einest ein gan- tzen tag vnnd nacht mit vberauß heßlichen vnd abſchewlichen gedancken wider die Rei- nigkeit angefochten: kaum war ſie in ihrem erſten Schlaff / als ſie der böſe Feind mit diſen ſchändtlichen vnnd vnflätigen einbil- dungen angefangen zu plagen. All ihr ge- genwehr ware dazumal/ vnd zu anderer zeit das Gebett. Ach mein Herr (ſagt ſie) komm mir zu hilff. Ach! wo bin ich? hab ich Gott/ oder hat Gott mich verlaſſen? oder aber ſolte er mich nicht verlaſſen / die ich mit ſo vnreinen Gedancken vmbgehe? Stehe mir bey / mein Geliebter / mit deiner heiligen gnade! Es kan den jenigen/ welche in diſem Kampff zur Gottes-Gebärerin jhre zu- flucht nemmen / nicht vbel gelingen. In der Relation auß Paraquaria / vom Jahr 1636/ leſen wir / was eine ehr- vnd tugend- reiche Jungfraw in dergleichen gelegenheit gethan habe. Diſe trug auff jhrem Hertzen ein Bildlein der Mutter Gottes / wie ein ſicheren Schild wider alle anfäll deß Teuf- fels / vnd darneben begehrte ſie demütiglich von derſelben/ ſie wölle jhr zu ſeiner zeit bey- ſtehen; wie auch geſchehen. Dann da ein junger frecher Geſell jetzt mit ſchmeichlen vnd liebkoſen / jetzt mit gewalt vnnd dräw- worten / jhr hart zuſetzte / erhielte ſie jedes mal das Feld. Aber eines Tags iſt vber vnnd vnder der gegenwehr / ſo ſie gethan/ jhr Bildlein zerbrochen / davon ſie / auß danckbarlichem gemüth / die ſtücker nach beſtem vermögen beyeinander geſamlet/ vnd ſie in ein ſchächtlein gelegt hat / ſelbige zubewahren. Am folgenden morgen wolte ſie es auffthun / vnnd jhren köſtlichen aber nunmehr zerbrochenen Schatz noch ein- mal anſchawen / vnnd ſie befindet daß jhr liebes Bildlein ſo gantz vnd volkommen iſt/ als were es nie zerbrochen geweſen. Es hat nemblich die Königin der Engeln durch diß Wunderwerck andeuten wöllen / wie trewe hilff vnd beyſtand ſie denen leiſte/ wel- che ſie anruffen / vnnd was für ein groſſes wolgefallen ſie ab vnſern ſig- vnd vberwin- dungen habe. Die Heiligen / vnd die liebe Engel ſein vns ebner maſſen behilfflich. B. Stephana von Soncino ward auffs eüſ- ſerſt vnnd ſchröcklich beſtritten wider die Reinigkeit: aber ſie thate tapfferen wider- ſtand / wie ein ander H. Benedictus; vnd warff ſich auff einen Wagen / der mit Dörnern beladen vngefähr auſſm Hoff jhrer Vätterlichen behauſung ſtundt / vnd darnach rieff ſie vmb hilff an den Engli- ſchen Doctor auß jhrem Orden / S. Tho- mam von Aquin; damit er jhr erhalten wölte den Gürtel der Keuſchheit / mit wel- chem jhn die Engel vorzeiten vmbgürtet hatten. Kaum war diß jhr Gebett vollen- det / als ſie vnſichtbarlicher weiß eben die- ſelbe Gnad empfangen hat / mit ſo groſſem ſchmertzen an jhren Nieren / daß ſie vber- laut geſchryen / vnnd durchs gantze Hauß gehört worden; vnnd nach der hand hat ſie die geringſte Verſuchung weiter nicht em- pfunden.

VIII. Die Arbeit / die Mortification/ vnd alles was zu erhaltung diſer Tugendt dienlich iſt / lieben. Wol beſchäfftigt ſeyn/ iſt darzu vber alle maſſen nutzlich; vnd die Arbeit vertreibt alle Teufliſche phantaſeyen vnnd einbildungen / vnnd verjagt alle

Geiſter

Geiſter der finſternuß / vnnd der vnlauterkeit / welche vns dieſelbe fürhalten wolten. Mich lüſtet nicht zu leben / vnd ſolte ich luſt haben zur vnzucht? ſagte einer bey den Alt-Vätteren/ welchen man mit viel Geſchäfften beladen hatte/ jhn von den vnreinen Anfechtungen abwendig zu machen. Die Mortification vnd Abtödtung der euſſerlichen Sinnen/ vnd deß Leibs/ inſonderheit deß Anrührens / vnd der Augen / iſt eines auß den allerbeſten Mittlen darwider; aber hievon hab ich weitläuffig gehandlet im Dritten Theil / in der erſten vnnd fünfften Vbung deß Neunten Capitels: ich wills jetzund bey dem Spruch deß H. Hieronymi bewenden laſſen / der ſagt: Die fewrige Pfeil deß Teuffels müſſen mit der ſtrengigkeit deß faſtens vnd wachens außgeloſchen werden.

IX. Im abbruch vnnd nüchterkeit ſich ſonderlich üben. Es haben ohne allen zweiffel die Keuſchen diſer beyden theil der Mäſſigkeit vonnöthen; damit ſie den einheimiſchen Feindt ſchwächen / vnd allen ſuccurß vnd hilff/ ſo jhme von auſſen her zukommt/ verhindern / vnnd abwehren. Es iſt nit wol möglich / daß einer / der ſich gar zu wol hält / vnnd ſcheinbarlich lebt / ſehr Keuſch ſeye / laut deß ſchönen vnd wahren Sprachworts: Vix bene caſta, ſi bene paſta.

Die gwißlich ring die Keuſchheit acht/
Die alſo nach der ſchleckſpeiß tracht.

Der Wein iſt doch inſonderheit das Gifft der Jungfrawſchafft / vnnd deßwegen nennten die alten denſelben die Milch der Göttin der Vnlauterkeit; vnd S. Hieronymus gibt der Geſponß Chriſti JESU diſe Lehr/ ſie ſolle ſich nicht weniger vor dem Wein / als vor Gifft hüten. *Epiſt. ad Euſtoch.*

X. Einig heroiſch Werck vnderfangen alles zu vbermeiſtern / was vns einigerley weiß von liebe vnd beſitzung der Keuſchheit abwenden möchte. S. Benedict warff ſich deßwegen in die Dörner. S. Franciſcus hat zu ſelbigem zil vnd end mitten im Winter groſſe ſchneehäuff vmbfangen. Die Andächtige Franciſca Gudel / ein Geiſtliche Jungfraw zu Tolet / liebte die Reinigkeit vor allen andern Tugenden. Nun hats ſich zugetragen/ da ſie die Sacriſtey zu verſorgen hatte / daß ſie eineſt mit einem Seidenſticker reden / vnnd demſelben etwas/ das er für die Kirch machen ſolte / zeigen/ vnd deßwegen die Händ außſtrecken muſte. Als diſer Seidenſticker jhre weiſſe vnd ſchöne Händ geſehen / ſchrye er: O was ſeynd das ſchöne Händt! Gott bewahre ſie euch! Welche Wort Franciſcæ alſo mißfallen haben / (weil ſie förchtet / es möchten jhme deßwegen einige Gedancken wider die Reinigkeit fürkommen) daß ſie alsbald von dem Menſchen gangen / ein Dintenkrug genommen / vnd die Händt ſo lang vnd ſo offt damit gewaſchen / biß ſie endlich geſärbet / blaw / gantz vngeſtalt / vnnd heßlich worden. Ich weiß / da mehr als zwey hundert Jungfrawen ſeyn / welche deßgleichen nicht thun dörfften / ob es jhnen ſchon viel nothwendiger were als diſer Geiſtlichen Tochter.

XI. Die Keuſchheit geloben / wan vns Gott darzu antreibt / vnd vnſere Geiſtliche Vätter/ denen vnſere Seel gantz offen vnd bekant iſt / vns ſolches zulaſſen. B. Aloyſius Gonzaga hatte nur das achte oder neunte Jahr erreicht/ als er die Jungfrawſchafft verlobte vor der Bildnuß der Verkündigung Mariæ / ſo zu Florentz iſt; vnd ware diß vnder andern ſein gröſtes

Motif vnnd Antrib / daß ſolches Werck der Mutter Gottes vnglaublich angenehm were: vnnd es kann nicht in zweiffel gezogen werden / daß ſie jhr es habe laſſen gefallen / vnnd jhme dazumal die wunderbarliche Gnad erhalten / daß er ſein lebenlang von allen vnreinen einbildungen vnd ſinnlichen bewegungen allweg befreyt geweſen/ wie von jhme der Cardinal Bellarminus/ welcher ſeine General-beicht angehört hatte/ herrliche Zeugnuß geben.

XII. Vnwiderbrüchlich die Gott gethane Gelübd / oder die gemachte Fürſätz von der Reinigkeit / halten vnd vollziehen. B. Margaretha auß Vngern hatte durch ein Gelübd jhre Jungfrawſchafft Gott auffgeopffert; welches dem fürhaben deß Königs in Böhmen/ der ſich mit jhr zuverheyraten gedachte/ gerad zuwider war. Er ſchreibt deßwegen nach Rohm / vnd erhält endlich diſpenſatiō deß Gelübdts ſeiner vermeinten Braut. Mann muſte aber mit jhr reden/ ſonſten ware alles vergeben. Als ſie die Zeitung bekommen / hat man bald ſpüren können/wie viel es geſchlagen / vnd mit wem man zu thun hette. Anfänglich zwar hat ſie an gebührender höfflichkeit / vnd wie du es von eines Königs Tochter erwarten möchteſt/ nichts ermanglen laſſen: als man aber gar zu ſtarck an ſie wolte; Ach / ſagte ſie/ redet mir nicht davō/ ich werde nimmermehr drin verwilligen / vnd ich wölte mir eher die Naſen abſchneiden/ vnd beyde Augen auß dem Haupt reiſſen / als es dahin kommen laſſen.

Philagia, wann du gemelte zwölff Mittel fleiſſig nach deinem ſtand vnd gelegenheit/ brauchen wirdſt/ ſo ſey verſichert/der gütige Gott werde dich ſegnen/vnd du werdeſt alle widerſpenſtigkeit deß Fleiſches heilig-vnnd glorwürdiglich vberwinden.

Wan du vnder die zahl der Jungfrawen gehöreſt / vnd in diſem Göttlichen Stand lebeſt / welcher an ſtatt ſeines dreyfachen Segens hat die vnverweſenheit deß Fleiſches/die freyheit deß Leibs vnd deß gemüts/ vnnd die gemeinſchafft oder gleichheit mit den Engeln; ſo ſeye eingedenck / daß der Herr JESUS deiner Seelen Bräutigam iſt. Die Seelige Ignatia/ſo gelebt im Kloſter zu Barcellona/welches von den Engeln ſeinen Nahmen hat / empfand darab einen vnglaublichen Troſt/ als ſie jhr Beichtvatter in jhrem ſterbſtündlein / in jhren gröſten ſchmertzen/deſſen erinnerte. Die frewd ware ſo groß/daß die Schweſtern ſagten/ ſie hetten jhr lebtag deßgleichen nie geſehen. Von wegen deß vberſchwencklichen Troſts/deſſen ſie genoſſe / wann ſie gedachte daß ſie Geiſtlich/ vnd ein Jungfraw were / ſagte ſie offtermahlen: O was für ein Frewd empfindet jetzt mein Hertz/in dem ich gedencke/daß Gott ſelbſten mein Bräutigam iſt! Kan auch in der Welt ein gleiche Gnad gefunden werden? Ach/ es iſt keine/ ſo diſer gleich iſt: diſe iſt die gröſte vnd höchſte. Philagia, erinnere dich abermal/ daß du diſem Bräutigam vnverletzliche Trew leiſten müſſeſt: darnach befehle ich dir auffs aller fleiſſigſt folgende vier hochwichtige ſtück.

1. Laſſe dir nichts ſo angelegen ſeyn als deine Jungfrawſchafft/ vnd ſorge mehr für dieſelbe / als für den Augapffel deiner beyden Augen. Die H. Barbara ſagt: Ich will von wegen der frewden deß Ehſtandts / die liebreiche gemeinſchafft nicht verlieren / welche meine Seel tag vnnd nacht mit Gott hat. Die Mutter Gottes hielte jnn / vnnd war bekümmert / als der Engel jhr ſagte vom empfangen; vnnd S. Gregorius Nyſſenus ſagt / er wiſſe nicht / was ſie wurde gethan vnnd worzu

ſich

ſich reſolvirt haben / vngeachtet diſer ehrlichen Bottſchafft / wann ſie nicht were verſichert worden / ſie habe ſich jhrer Reinigkeit wegen im wenigſten nicht zu beförchten.

2. Sey demütig / mißtrawe auff deine eigne Kräfften / vnnd halte dafür / du könneſt ein ſo köſtlichen Schatz nicht erhalten / ohne gantz ſonderbare hilff vom Himmel. Mit was groſſer fürſorg hütete ſich nicht der Engliſche Doctor S. Thomas? vnd wie faſt förchtete er diß köſtliche Edelgeſtein zu verdunckeln / da er doch wunderbarlicher weiß die Gab der Keuſchheit von Gott empfangen hatte? Er gienge ſo behutſam vmb / als wann er ſtäts mitten vnder ſeinen Feinden geweſen were, vnnd er flohe die entgegenkunfft vnnd gemeinſchafft der Weiber / als das gefährlichſte ding in der gantzen Welt / vnd nimmer ſahe er jhnen vnder die Augen.

3. Halte dich einſam vnnd daheim / ſo viel dir möglich iſt / vnd laſſe dich nit leichtlich ſehen. Die Jungfraw der Jungfrawen / vnd an der ſich alle Jungfrawen ſpiglen ſollē/ging nimmer auß dem Hauß/ als wan ſie nach der Kirchen gehen müſte/ vnd alsdan thate ſie es in geſellſchafft vnd begleitung jhrer Eltern. Ach! wan die Junge Töchter vnnd Jungfrawen es alſo machten! jhre Tugend ſolte beſſer verwahrt ſeyn. Aber es iſt jhr luſt / ſehen vnnd geſehen werden; vnd dennoch iſt die begird geſehen zu werden der Reinigkeit zuwider. Die arme Dina hat es leider! mit jhrem groſſen ſchaden erfahren: vnnd das bloſſe anſchawen der Manspersonen / vnd noch viel mehr die begird vnd luſt denſelben zu gefallen / wie tugendſam ſie ſeyen / vnd was für gute meinungen einer drinn habe / ſeyn eben ſo viel pfeil / welche geſchoſſen vnd gerichtet werden auff das Hertz der Reinigkeit. Eben das verſtehet ſich von den Geiſtlichen / welche wöllen geſehen ſein / vnnd ſehen: ſie ſchreiben/ſie geben commiſſionen/ vnd bitten man wölle zu jhnen kommen; ſie heben den ſchleyer ohne vrſach auff / ſie thun denſelben halb hinweg / vnnd ſagen das Angeſicht werde jhnen dadurch zu hitzig / vnnd diß alles / damit ſie mögen geſehen werden / inſonderheit wan ſie vermeinen / daß ſie die heßlichſte nit ſeyen. Wann ſie ſich nicht dörffen ſehen laſſen / (oder auß Menſchlichem reſpect / weil es möchte gemerckt werden; oder jhr vngeſtalt vnnd heßliches Angeſicht zu verbergen) ſo wiſſen ſie ſchon mittel zu finden / daß ſie ſehen/ aber nicht geſehen werden. Das Velum oder der Schleyer iſt durchſcheinig / oder es ſeyn kleine löcher drinnen / ſo auff das Aug gehen / dergeſtalt / daß ſie ſehen / vnd nicht geſehen werden / vnnd alſo büſſen ſie jhren fürwitz zu sattem gnügen. Alle diſe weiſen zu handlen beſtreiten die Reinigkeit / vnnd es ſeyn ſo viel ſchwefelſpän das Hauß anzüzünden / vnnd ein Fewr anzublaſen / welches in einem Tag nicht außgelöſchen wird. Die verſtändigſte/ vnd denen jhre volkommenheit lieb iſt / verhalten ſich wie die Heiligen / welche aller ſchamroth werden / wann ſie mit Manspersonen reden müſſen / vnnd denen nichts ſo beſchwärlich fällt / als wan ſie vngleiche Perſonen ſehen / oder von denſelben geſehen werden.

4. Thu nichts / welches der ehrbarkeit vnnd Jungfräwlichen ſchamhafftigkeit nicht gemeß ſeye / vnnd deßwegen laß die Augen nicht ſo frey herumb ſpatzieren / halte die Händ innen / gib keine Zeichen / oder laß nichts mercken an deinen geberden/ das nit am beſten ſtehe / vnnd vermeide alles/

was die Reinigkeit allgemach zum gäntzlichen verderben vnd vndergang diſponiret/ wie S. Hieronymus lehret / da er ſagt/ die Jungfrawſchafft fange ſchon an zu ſterben / wan einer ſo weit kommt / daß er für gering vnd gar nicht gefährlich achtet die gemeinſchafft mit jungen Leuten / das freundliche anſchawen vnd anlächlen / die kleine preſent vnd ſchanckungen / das anrühren ſo obenhin geſchicht vnd geſtattet wird / das betriegeriſche geſchwätz / den ſchädtlichen fürwitz / die ſinnliche affection/ die eitelkeit in der Kleidung/vnd andere dergleichen ding. Tactus, joci, nutus, morituræ Virginitatis ſunt principia.

Wan du im Witwenſtand biſt / inſonderheit wann du dich nicht widerumb gedenckeſt zu verheyrathen / ſo gib ich dir folgende Lehrſtück. Seye dran / damit die Vppigkeit an deinen Kleydern nicht geſpührt werde / vnnd kleide dich ehrbarlich: vnd weil du den jenigen verloren / welchen du am meiſten liebteſt auff Erden/ſo gedencke forthin an keine andere / vnd verlobe die Keuſchheit; jedoch nach reiffem vorhergehenden bedencken / vnd wann dein Beicht-Vatter in einer ſo hochwichtigen ſach dein fürhaben wol erwogen / vnnd es vorm Angeſicht Gottes rathſam vnd nutzlich zu ſein befindet. Wann diß beobachtet wird / ſo heißt es: je eher / je beſſer. B. Catharina von Hertera / ein fürnehme Dame zu Tolet / vnangeſehen ſie den tödlichen abgang jhres Ehherren höchlich empfunden / iſt dennoch / als ſie deſſen letztem Willen vnd anordnung trewlich nachkommen / vnnd alle gebührende anſtellung zur begräbnuß / ſeinem ſtand gemeß / gemacht hatte/ noch am ſelbigen Tag da er geſtorben / ehe der todte Cörper auß dem Hauß getragen worden/zur Kirchen gangen/hat gebeichtet vnd communiciret / vnd nach empfangner H. Communion das Gelübd der Keuſchheit gethan / vnd Chriſto dem Herren verſprochen/ ein gantz heiliges leben hinfüro zu führen; wie ſie auch folgenden Tags angefangen/ als ſie jhr Haußgeſind / vnd alles was dahin gehörig/in gute ordnung bracht hatte.

Endlich wan du verheyrathet biſt/ſo ſeye deinem gegentheil in allem getrew. Verhüte fleiſſig/damit du dir keinen böſen Nahmen macheſt mit deinem anſchawen / reden/ ſchanckungen / wercken / vnnd euſſerlichen geberden; vnd meſſige im Ehſtandt die begird / vnd den gebrauch deren dingen/ ſo dir erlaubet ſein. Lehrne auch/ daß heroiſche werck zu finden ſein in übung der Ehlichen Keuſchheit. Der Ehſtandt hat eben ſo wol ſeine Ehrenkräntzlein vnd Kronen/ als die Jungfrawſchafft / vnnd der Witwenſtandt. Man hat newe Ehelent/ welche ſich die drey erſte Tag enthalten von allem dem/ das jhnen jhr Stand mögte zulaſſen. Tobias vnnd Sara habens alſo gemacht: Etliche andere enthalten ſich alle zeit / wie S. Elzearius vnd die H. Dalfina. Noch andere geben acht auff die Feyr vnd Feſttäg. S. Hedwig Hertzogin in Polen ware beſagter maſſen Keuſch mit jhrem Gemahel dem Hertzog die gantze zeit deß Advents/ der viertzigtägigen Faſten / alle Sontag / alle fürnemſte Feſttag / vnd in deroſelben Vigili; wie auch/wann die Hertzogin vermeinte/daß ſie ſchwanger were. Etliche Ehelent/ wan jhnen Gott Erben geben / oder wann ſie ſehen/daß deren mehr nicht zuverhoffen/ (jhrer vnvermögenheit / oder alters wegen) werdens eins / vnnd verloben die Keuſchheit für die übrige zeit jhres Lebens. Eben diſe Hertzogin hat ſich auß liebe der Reinigkeit mit jhrem Ehherren zu ſolchem

Gelübd verbunden / als ſie Gott mit Kinderñ geſegnet hatte: ſie hielte jedoch diſe heroiſche That alſo in geheim vnd verborgen/ daß niemandt nichts drumb wüßte / als allein Gott/ vnd ſeine Engeln.

Philagia, ich hab alles geſagt / das mir fürkommen / die übung der Keuſchheit betreffend: was wolteſtu nun weiter von mir gern haben? Eine Weiß vnd Formular deß Gelübds der Jungfrawſchafft / wan einer ſeinen Leib Gott auffopffert / vermittelſt diſer Engliſchen Tugend? Oder ein Model deß Glübdts der Keuſchheit/wan ein Wittfraw ſich darzu verbindet/damit ſie die Reinigkeit/ ſo jhrem Standt gebührt/mit deſto gröſſerm verdienſt halte? Wolan / wann du anders nichts begehreſt / ſo willfahre ich dir/ vnd gebe dir dieſelbe/ wie ich ſie anderſtwoher bekommen; welches ich lieber thue/ als dir etliche newe nach meinem ſinn zu ſtellen.

B. Catharina von Raconiß/als ſie jhre Jungfrawſchafft verlobte/ brauchte ſie folgende Wort: O Ewiger Vatter / ich opffere mich gantz vnd gar dir / vnnd deinem geliebten Sohn Chriſto Jeſu / dem Bräutigam meiner Seelen / wie auch dem H. Geiſt / vnnd der liebreichen Königin aller Engeln/ vnd Jungfrawen. Jch gelobe deiner Göttlichen Majeſtät / O du Gott meines Hertzens/meine Jungfrawſchafft/vnd will daß ſie dir geheiliget ſeye / O Vatter/ Sohn/vnd H. Geiſt;vnd dir/O Vnbefleckte Jungfraw:vnd ich verlaſſe mich auff ewere hilff vnd beyſtand; weil ich von mir ſelbſten anders nichts als ſchwachheit/ armſeeligkeit / vnnd vnvermöglichkeit zugewarten habe/auff daß ich diß mein verheiſſen leiſten möge. Vnd damit ich mein Gelübd deſto mehr bekräfftige / nimm vnnd ruffe ich zu Zeugen diſes meines wercks die Engeln vnd Heyligen deß Himmels / inſonderheit aber meine ſonderbare Patronen vnd Fürſprecher. So weit ſtrecken ſich die wort deß Gelübds diſer frommen Seelen; aber damit du alles wiſſeſt / muß ich dir erzehlen/ was darauff gefolget iſt. Nach dem ſie diß anmütige Opffer verrichtet/ iſt jhr S. Catharina von Senis die folgende Nacht erſchienen / mit einem ſo groſſem glantz vnd liecht / daß ſie jhr lebtag nichts ſo ſchön/ nichts ſo ſcheinend / noch ſo anmütig geſehen hatte. Anfänglich zeigte ſie jhr an/ daß jhr Gelübd von der allerheyligſten Dreyfaltigkeit vnd der Himmel Königin in gnaden auff vnnd angenommen worden. Darnach ermahnet ſie Catharinam / ſich bereit vnd gefaſt zu machen zu einem langwirigen vnd ſchwären ſtreit/das jenig zu erhalten was ſie Gott verſprochen/vnd gäntzlich dafür zu halten / es werde jhr in jhren nöthen vnd anligen an Himmliſchem beyſtand nimmer manglen. Nach diſer auffmunterung ziehet ſie zwo Roſen herfür/ deren eine roth vnd die andere weiß / gibt ſie jhr/ vnd ſagt: Nimm hin / meine Tochter/ diſe beyde Roſen / welche dir dein Bräutigam ſendet. Bey der rothen wirdſtu dich erinneren ſeiner brinnenden Lieb / in dem er für der Menſchen heil geſtorben / vnd ſein Blut vergoſſen. Die weyſſe wird dich gemahnen ſeiner vnſchuld vnnd Reinigkeit. Nach diſen worten iſt diſe Heyligin verſchwunden/als ſie vorhin jhrer lieben Tochter den Segen mitgetheilt hatte.

Wir kommen jetzt zum Gelübd/welches eine Witfraw thun möchte. Mir iſt eine hochadeliche Perſon vnnd ſehr fürnehme Fraw bekant/welche ſich beygefügter Wort gebraucht hat. Wann du deren für dich/ oder jemand anders bedürfftig biſt / ſo weißtu/wo ſie zu finden ſeyn. Allerheyligſte

Dreyfaltigkeit / mein Gott vnnd eintziger Herr / obwol ich mich vnendlichmal vnwürdig zu ſein erkenne aller deiner Gnaden / vnd hingegen aller dings würdig aller ſtraff vnnd züchtigung; jedoch angetriben von einer fewrigen begird dich zu ehren/vnd dir mit gröſſer volkommenheit / vnnd möglicher trewe zu dienen / auch auß kindlichem vertrawen auff die gütigkeit deines Vätterlichen Hertzens/verheiſſe vnd gelobe ich N. N. in gegenwarth vnd vor der glorwürdigſten Königin der Jungfrawen meines SchutzEngels / vnnd deß gantzen Himmliſchen Hofs / deiner allerhöchſten Majeſtät Ewige Keuſchheit / vnd daß ich die übrige zeit meines lebens im Wittwenſtandt / darin mich deine Fürſichtigkeit geſtellt hat / verbleiben wölle / vnd opffere dir alſo mein Hertz / vnd meinen Leib / ein für allemal / zu deinem Göttlichen Dienſt / in vereinigung deß herrlichen Brandopffers/ vnd gäntzlichen auffopfferung ſeiner ſelbſt/ welche dem Eingeborner Sohn vom erſten Augenblick ſeiner vnbefleckten Empfängnuß biß zum end ſeines Lebens am ſtammen deß H. Creutzes allzeit geopffert vnnd verrichtet hat. Derowegen bitte ich demütiglich deine vnermeſſene Gütigkeit / durch alle Verdienſten deß Lebens / Leydens vnd Sterbens meines Seeligmachers/du wölleſt diß mein Opffer dir gefallen laſſen/ vnd in gnaden auffnemmen. Jah / mein Gott vnd Herr / du ſollſt ſeyn der Bräutigam meines Hertzens / vnd du allein wirdſt alle liebe deſſelben beſitzen. Jah mein Seeligmacher/du wirdſt ſein ein Herr meiner gantzen Seelen / welche vom heutigen Tag an/ aller jrrdiſchen Hochzeit abſagt / vnnd ſich ewiglich mit dir vermählet: vnd ich lebe diſer tröſtlichen zuverſicht / mein getrewer Gott / du werdeſt mir in diſer verbindtnuß beſtendig allweg zu verharren nicht weniger ſtärcke vnd gnaden verleihen / als du mir den guten Willen ſelbige einzugehen vnnd zu machen eingeben haſt. Darumb bittet dich deine vnderthenigſte Dienerin / welche gleich wie ſie dir heut diſes verſpricht / alſo alle Jahr am ſelbigen Tag/ſo lang du ſie im Leben erhalteſt/ſelbige Verheiſſung ernewren wirdt/ Amen.

Die Sibentzehende Vbung.

Für den 31 October.

Von dem Gehorſam.

Als die H. Mechtild an einem Karfreytag betrachtete / was der Sohn Gottes gelitten / als er von den Heneckersknechten ſo grauſamlich gebunden worden; fragte ſie jhn / was der Menſch/ diſe ſeine Schmertzen zu vergelten / fürnemlich thun könne? Vnſer L. Herr antwortet jhr / wir können vns beſſer nicht dafür danckbar erzeigen/ als wann wir vns gern vnnd gutwilliglich mit den banden vnnd ſtricken deß Gehorſams binden laſſen. Ich werde ebner maſſen bezahlt ſeyn / vnd wol vergolten achten (ſetzte er hinzu) die eingenommene Backenſtreich / wann in den Geiſtlichen Häuſern alle Regel vnnd Satzungen auffs fleiſſigſt vnd volkommenſt gehalten werden. Diſe Wort ſein der H. Jungfrawen dermaſſen zu hertzen gangen / daß ſie lieber tauſentmal hette wöllen ſterben / als im geringſten vngehorſam ſein/vnd von der zeit an hat ſie den Gehorſam ſehr hoch geſchetzt/vnd das billich; weil vns diſe Tugend mit Gott ſo ſtarck verbindet / vnd weil darneben / nach außſag deß H. Antonij/ kein kürtzer noch ſicherer Weg iſt zur volkommenheit zu gelangen/

langen/als eben der Gehorſam. *Lib. 1 Gratia ſpirit. c. 23.*

Philagia, alles was ich dir in diſer Vbung fürhalte/ zilet dahin/damit du dich befleiſſeſt / in der liebe deß Gehorſambs diſer Heiligin gleich zu werden. Du ſeufftzeſt ſo faſt nach der Heiligkeit / welche nur in dem jenigen beſtehet / welches dich volkommen machen / vnd mit Gott vereinigen kan: ſo liebe derowegen den Gehorſam. Derſelbe vereiniget dich mit deinem Schöpffer / er bahnet dir die ſtraß zur Volkommenheit/ vnd ſtellet dich auff einen gantz ſicheren weg; alldieweil (wie S. Thereſa zu ſagen pflegte) alles dem betrug vnd irꝛthumb vnderworffen iſt / auſſer deß Gehorſams. Waſerley natur auch dem Gehorſam iſt/vnd wer oder welchem du immer denſelben leiſteſt/ſo wird er dich dennoch vnfählbarlich vnd gerades wegs zu Gott führen; vnd die vnderwerffung vnd vnderthenigkeit / ſo du jhme/oder denen ſo ſeine ſtatt vertrettē/ beweiſeſt/wird dich bringen zu der heiligen freyheit der Kinder Gottes. Den Gehorſam/ welchen du / deinem Standt vnd Beruff gemeß/ leiſteſt deinem Keyſer / König / Fürſten/ Herren oder Frawen/deinem Mann/Vatter / Mutter / vnd Vormünder / deinem Obern/deiner Vorſteherin/ oder den nachgeſetzten Amptsverweſern ſo von jhnen gewalt haben/ deinem Beichtvatter/ꝛc. es geſchehe auß einem Gelübd oder nicht/ ſollſtu dir nit weniger angelegen ſein laſſen/ als die andere Tugenden / vnd denſelben halten für einen anfang vnnd vrſach all deines Glücks vnd Wolfarth. Wan du in diſem Handwerck noch vnerfahren biſt/vnd nicht wiſſeſt / wie man gehorſamen müſſe/ vnd durch was Mittel ein volkommener/ fürtrefflicher vnd verdienſtlicher Gehorſam zu erlangen ſeye/ſo beobachte folgende ſtück.

I. Hab ein groſſe vnd herliche meinung vom Gehorſam/vnnd lobe/ehre/vnd preyſe alles/ was von deinen Obern herkomt. S. Mechtild vnd B. Victoria befahlen jhren vndergebnen Jungfrawen nichts ſo faſt/ vnd ſagten zu jhnen/ die Vorſteher verachten ſeye eben ſo viel/als Chriſto dem Herren vnders Angeſichtſpeyen. B. Franciſcus Borgia hielte vber die maſſen viel von denen ſo jhme fürgeſetzt waren / vnd wan er von S. Ignatio / ſeinem Generalen/ Brieff bekam/kniete er nider/ ehe er dieſelbe auffthete/ vnd begehrte von Gott gnad deren inhalt wol zuverſtehen / vnd fleiſſig ins werck zu richten. Was B. Magdalena von Pazzis auff diſe Tugend geben/magſtu auß beygefügtem beyſpil abnehmen. Als man jhr eineſt ſagte/es wurde jhr ſchwär fallen zur zeit deß Gebets einigem euſſerlichen Geſchäfft obzuligen / antwortet ſie: Gar nicht; alldieweil das geringſte Werck / welches im Geiſtlichen Standt befohlen wird/ viel fürtrefflicher vnnd volkommener iſt/ als die höchſte Contemplation vnnd beſchawung eines ſehr andächtigen Einſidlers.

II. Neige vnd biege deinen Willen zu dem / was dir aufferlegt vnd befohlen wird. Eben diſes / wie auch folgendes punct hab ich dir anderſtwoh fürgehalten; nichts deſto weniger muß ich dir ſie widerumb zu gemüth führen. B. Johanna von S. Catharina erſchiene eines Tags der Andächtigen Schweſter Magdalenæ von S. Alexio/ jhrer geweſenen groſſen Freundinn / eine Königliche Kron auffm Haupt tragend/ vnd vermeldet/wan eine Tugend zufinden/ welche Gott mit einer gantz ſonderbaren vnd hohen Glory vergelte/ſo ſeye es der Gehorſam; weil er demſelben die Königliche Kron vorbehalten: damit die jenige Tu-

gend / welche in diſem Leben gern vnd gutwilliglich vnſern Willen vnderwirfft der gröſten dienſtbarkeit ſo möchte erdacht werden / im Himmel hinwiderumb mit der allergröſtenfreyheit/die jhme einer einbilden kan/wie nemblich die König haben/belohnet wurde. Diſe Königliche Kron vnd Göttliche Freyheit iſt zweiffels ohn anmütiger vnd mehr zu begehren / als die groſſe pein vnd qual / welche die Vngehorſamen außſtehen im Fegſewer / wan ſie nicht tieffer herunder fahren. Was vermeineſtu/ (ſagte B. Margaretha von Arbouſe) daß die Teuffel vmb vnd bey denen thun / welche ſich dem Gehorſam widerſetzt haben? Sie befehlen ihnen in ſolche vnd ſolche Tormenten ſich zubegeben: vnd die Göttliche Gerechtigkeit wird ſie den böſen Geiſtern vnderwerffen; weil ſie ſich Gott / vnd den Menſchen an Gottes ſtatt / nicht haben vndergeben/noch demütigen wöllen.

III. Vnderwirff deinen Verſtand in allem dem / was die jenige / ſo dir fürgeſetzt ſeyn / gebietten vnd befehlen. S. Mechtild ſahe eines Tags die Seel eines Religioſen in den flammen deß Fegſewers in vberauß ſchwären Tormenten; vnd als ſie die vrſach zu wiſſen begehrte / gab jhr vnſer L. Herr diſe Antwort / derſelbig leide ſo groſſe pein deßwegen / vnd werde ſo hart abgeſtrafft/ daß er bißweilen weiſer ſein wöllen als ſein Ober/vnd was derſelbe gethan vnd geſagt/ wenig geachtet/vnd vermeinet hat/ er wurde es beſſer machen. *Lib. 4. Gratiæ ſpirit. c. 6.*

IV. Verrichte hurtig vnd fleiſſig was die Obern oder der Gehorſam von dir begehret/ vnd halte alles für die Stimm Chriſti ſelbſt. Die Vätter in der Wüſten befahlen dem H. Simeon Stylites ſeine Säule zu verlaſſen/darauff er vngeſchlaffen/vngeſeſſen/jah ſchier vngeſſen vil Jahr verharret/ vnd ein wunderbarliches Leben geführt hatte; weil ſie beſorgten / er möchte vom böſen Feind betrogen ſeyn: aber diſer H. Mann wolte alſo bald herab ſteigen / hette es auch gethan/wan ſie jhme nicht/in erwegung ſeines willigen Gehorſams / befohlen zu bleiben/ vnd vermeldet hetten / es were nur geſchehen ſeine Tugend zu probieren. Es wird dir vermutlich nicht vnbekant ſeyn; was der H. Franciſcæ widerfahren / da ſie jhrem Mann/ der ſie rieffe/ zu gehorſamen/ viermal von jhrem mundlichen Gebett auffgeſtanden / alſo daß ſie auch nicht den angefangenen Verſickel außgeſprochen: dahero es ſich zugetragen / daß ſie darnach denſelben mit güldinen Buchſtaben geſchrieben funden / vnd daß Gott jhren hurtigen Gehorſam wunderbarlich ſegnen wöllen. Du wirdſt etwan auch geleſen oder gehört haben/was für eine gnad der H. Bernardus/ von wegen deß verdienſts einer gleichen willfährigkeit zum gemeinen Glockenzeichen zu gehorſamen/empfangen habe. Der Sohn Gottes erſchiene jhm / vnd tröſtete jhn in ſeinem Bettkämmerlein/ vnd ſihe es wird zur ſtund ein Zeichen geben mit der Glocken / dadurch die Religioſen geladen worden das Hauß zu kehren. S. Bernardus verläſt alſo bald ſeinen liebwürdigſten Seeligmacher / vnd verfügt ſich wohin er beruffen ward. Als er nach verrichter arbeit in ſeine Zellen widerkommen / findet er ſeinen Geliebten noch daſelbſt / welcher gantz freundlich zu jhm ſagte: Mein Sohn/du haſt ſehr wol dran gethan / daß du gehorſam geweſen/vnd mich verlaſſen haſt; ſonſten were ich davon gangen/vnd du hetteſt mich weiter nicht geſehen.

V. Vbe dich in dem blinden Gehorſam. Du magſt deine vrſachen vnd beſchwär-

nuſſ/

nuß / nach dem es die ſach erfordert / demü- tiglich fürbringen; aber darnach ſeye zu fri- den / was vnd wie es geſchicht / vnnd mit dir angeordnet wird / vnd befehle dich gantz vnd gar der Göttlichen Fürſichtigkeit. S. Vincentius Ferrerius nennet diſen blin- den Gehorſam ein heilige Vnſchuld vnnd Kindheit der Kleinen : (beata parvulo- rum infantia) weil die Seelen ſo auff diſem Weg wandern / gar nichts für ſich ſorgen / ſondern ſie thun vnd laſſen nur / was jhnen geſagt vnd gerathen wird. Der Gottſeelige Johannes Ximenez auß vnſer Geſell- ſchafft / welcher der Mutter Gottes mit ſonderbarer lieb vnnd andacht zugethan war / begehrte einmal von derſelben / ſie wölle ſich gefallen laſſen / vnnd jhme den rechten Weg zur Seeligkeit zeigen; vnnd er hörte eine Stimm / welche zu jhm ſprach: Mein Sohn / wandere ſtäts vnd halte ein den groſſen vnd gebahnten Weg deß blin- den Gehorſams / wie du angefangen / vnd zweiffle im wenigſten nicht / alles werde alsdan wol vnnd glücklich von ſtatt gehen. An einem Feſttag war jhme vom Obern befohlen / vnſern Leuten vnder wehrender Mahlzeit zu predigen / darzu er / als ein idiot vnd vngelehrt / gar nicht tauglich war; nichts deſto weniger iſt er blind vnd einfäl- tig-gehorſam / ſteiget auff die Cantzel / pre- digt / vnd machts ſo wol / daß er ſeine Zuhö- rer zum weinen bewegte.

VI. Damit du deſto mehr bey Gott verdieneſt / ſo thu das jenig / welches dir frey ſtehet / auß Gehorſam. Wer hinderte die Andächtige Princeſſin von Parma / welche vmbs Jahr 1577 geſtorben / nach ge- haltener Tafel / mit den Adelichen Perſo- nen / ſo jhr auffwarteten / oder ſie beſuch- ten / ſich zu erluſtigen? vnd dennoch thate ſie es nimmer / ohne gutheiſſen vnd anord- nung jhres Beichtvatters; vnd ſie ließ jhr alles / was ſie thete / von demſelben aufflegen vnd befehlen: einen ſo groſſen luſt hatte ſie / nichts als auß dem Gehorſam fürzuneh- men.

VII. Thue nichts ohne erlaubnuß / vnd wende allen möglichen fleiß an / damit durchauß nichts / welches dem Gehorſam oder der Geiſtlichen Diſciplin vnnd Zucht zuwider iſt / von dir geſchehe. Iſt mir das nicht ein herꝛliches Lob / welches dem H. Münich Zoſimas geben wird / welcher ein ſo volkommener Religios geweſen / daß er innerhalb zwey vnd fünfftzig Jahren nim- mer nichts wider die Klöſterliche Zucht ge- than / noch ein eintzige Regel vbertrotten? Wie iſt dieſes ſo ſchön! Wie auch / daß einer nichts thue ohne erlaubnuß! Ein Religios vnder dem H. Odone ließ jhm ohne erlaub- nuß ein Ader öffnen; es ware jhm zwar nö- thig / aber er ſolte es vorhin angezeigt haben: daß er ſolches verſaumt / iſt jhme vbel be- kommen. Dann die Ader floß vnablaͤßlich / vnnd was man immer gethan / ſo war das Blut nicht zu ſtillen / vnd er iſt dran geſtor- ben; ohne zweiffel mit hertzlicher rew vnnd leid / daß er diſes Werck ohne fürwiſſen vnd bewilligung ſeiner Obern vnderfangen.

VIII. Weder mit worten / noch einigem euſſerlichen Zeichen zuverſtehen geben / daß vns das jenig was befohlen iſt nicht gefal- le / wan es ſchon ein gantz vnnützlich ding were. Die H. Jungfraw Euphraſia ware im Gehorſam ſo volkommen / daß da jhr aufferlegt worden etliche Stein an vnnd von einem ort mehrmahlen zu tragen / ſie dennoch nimmermehr darüber geklagt / noch mit keinem Wort angezeigt hat / daß es ein vergebliche Arbeit ſeye.

IX. Gehorſame den jenigen / ſo dir zu-

gebieten haben / als gehorſameſt du Chriſto dem Herren. Er ſelbſt gibt vns diß Lehrſtück / vnd ſagt: (*Luc.* 10) Wer euch höret / der höret mich. Dahero iſt der löbliche Brauch auffkommen in den Geiſtlichen Orden / alle befelch der Obern vnd Vorſteher für den befelch Gottes zu achten. Darumb ſagte S. Franciſcus / er wölle eben ſo gern einem Novitzen gehorſamen / der nur eine ſtund den Habit getragen / wan er jhme zum Obern fürgeſtellt wurde / als einem ſehr alten vnd verſtändigen Religioſen.

X. Leb vnd ſtirb in vnd auß dem Gehorſam. Hab ich dir nicht in den Faſten-übungen geſagt / der Sohn Gottes habe zum anzeigen / daß er auß Gehorſam ſterbe / ſein H. Haupt geneigt / da er geſtorben? Ware der Todt der Seeligen Ignatiæ / auß S. Dominici Orden / nicht glorwürdig? Als jhr leztes Stündlein vorhanden / befahle jhr / nach Ordens-gebrauch / jhre Vorſteherin / ſie ſolle auß Gehorſam gen Himmel fahren: darauff hub ſie ſich alſo bald ehrlich auff / (obwol ſie ſich vorhin nicht regen konte) bewieß jhrer Ehrwürdigen Mutter ein tieffe reverentz / vnd ſtarb dahin. Ach möchten wir beyde ebner maſſen leben vnd ſterben in übung deß Gehorſams / wie ſolches vnſer Standt von vns erfordert; damit wir hernechſt in der wohnung der Glory ewiges Lob / Sig / vnd Victori ſingen könten! Amen.

Das Vierte Capitel.

Acht Vbungen von nutzlichen Gedancken vom Himmel / vom Fegfewr / vnd von der Ewigkeit / wegen einfallenden Feſts Aller Heiligen / vnd der Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen.

Die Erſte Vbung.

Für den 1 November / oder Aller Heiligen Tag.

Oefftere erinnerung der Himmliſchen Frewden / nach dem Exempel S. Johannis Chryſoſtomi.

PHILAGIA, du haſt heut vnd am Tag der Octav deß heutigen Feſts anders nichts von mir zu gewarten / als nur allein vom Himmel vnnd von der Ewigkeit: ich kan dieſe ſchöne gelegenheit nicht vorbey gehen laſſen. Die andere Tag wöllen wir anwenden zum troſt der Seelen im Fegfewr. Weil die Chriſtliche Kirch morgen ſich ſonderlich befleiſſet jhnen beyzuſpringen; als hab ichs für rathſam befunden folgende Tag darin fortzufahren / vnd dich zu vnderweiſen / ſo wol wie du jhnen helffen / als wie du den grauſamen Flammen deſſelben Fewers entgehen könneſt. Alſo wirdts geſchehen / daß diſe acht Tag vns / vnd den Seelen / für welche wir betten werden / nicht geringen nutzen bringen.

Wir wöllen den anfang machen von den Frewden deß Himmels / deren alle die Heiligen / deren Feſt wir heut begehen / jetzt genieſſen / vnnd ewiglich genieſſen werden. Philagia, was kanſtu anmütiger gedencken / als was im Himmel vmbgehet; inſonderheit am heutigen Tag / welches der Tag

iſt der groſſen Solemnitet / ſo droben gehalten wird? Es hat im Himmel gewiſſe Täg / daran gröſſere frewd geſpüret wird als ſonſten: vnd obwol es daſelbſten allzeit Feſt vnd Feyrtag iſt / ſo iſt dennoch bey etlichen gelegenheiten das Feſt ſtattlicher vnd feyrlicher. Zu ſelbiger zeit als B. Maria von Venedig geſtorben / hat eine Heiligin / welche auß dem Himmel eine trewe Dienerin Gottes kommen beſuchen / dieſelbe alsbald verlaſſen / vnnd geſagt / ſie könne länger nicht bey jhr bleiben / weil am ſelbigen Tag ein ſonderbares vnnd vngewöhnliches Feſt im Himmel gehalten wurde / von wegen der ankunfft der Seeligen Mariæ von Venedig. Wans dergleiche Feſt in der ſtattlichen Wohnung der Seeligen Außerwöhlten gibt für eine Perſon allein vnd beſonder; wie herzlich muß das heutige ſeyn / daran alle jhren Theil haben / weil es alle mit einander antrifft?

Wan du meinem Rath folgeſt / ſo wirſtu dich bey heutigem Feſt einfinden laſſen / vnd dich gewöhnen offt zu gedencken an deinen Theil deß Himmels / an dein Erbtheil droben / an dein rechtmeſſiges Vatterland / vnd an diſen ort deß Fridens vnd der Ruh. Wan einer auff ein gute Erbſchafft wartet / ſo gedenckt er offt daran. Wan man in frembden Landen iſt / kan man ſeines Vatterlandts nicht vergeſſen; vnd zur zeit deß Kriegs verlangt einem allzeit nach dem Friden. Diß alles treibt dich an deine gedancken nach allen angedeuten ſtücken / vnd zum Himmel / der ſie alle begreifft / zu richten.

Auß tauſenterley gedancken / welche mein Hertz vnglaublich erfrewen / wan ich diß herzliche Luſthauß mit den Augen meines gemüths anſchawe / bewegen mich jedoch ſonderlich / vnnd vor allen anderen gefallen mir folgende vier ſtück. Wan dir nun das jenig was ich liebe nicht zuwider iſt / ſo gewöhne dich dran / vnnd laſſe dich damit nit begnügen / daß du ſie einmal verkoſteſt / vnnd deroſelben dich erinnerſt.

I. Die Wolthaten daſelbſt ſeyn vnaußſprechlich / vnnd alſo beſchaffen / daß S. Auguſtin / welcher der Welt frewd vnnd ergötzlichkeit verſucht hatte / ſich nit geſchewet zu ſagen: So groß iſt die ſchöne vnnd frewd deß ewigen Liechts / daß wan einer deſſelben länger nicht genieſſen könte als ein eintzige Stund / ſo ſolte man doch einer ſo kurtzen zeit wegen / billich vnd von Hertzen gern verachten vnd dran geben vnzahlbare Jahr diſes Lebens / wann dieſelbe ſchon mit allerhand Wollüſten vnnd vberfluß aller zeitlicher güter gantz vnd gar angefüllt weren. Du kanſt darauß leichtlich erachten / ob es möglich dir recht außzulegen / was da der Himmel ſey; vnd ob ich mich nicht ſolle begnügen laſſen / wann ich die Wort deß Heyl. Pauli fürhalte: (1 *Corinth.* 2. v. 9) Es hat kein Aug geſehen / kein Ohr gehört / vnnd in keines Menſchen Hertz iſts geſtiegen / das Gott bereit hat denen / die jhn lieben. Dencke dran / vnnd lehrne die Wort deß H. Auguſtini vnnd diſes Göttlichen Apoſtels außwendig / damit du ſie offt widerholeſt: oder wan ſie dir nicht kurtz gnug ſeyn / ſo gebrauche dich der folgenden / welche dir verhoffentlich gefallen werden / vnd ſprich mit demſelben H. Kirchenlehrer: (*l.* 22 *de Civit. Dei*) Die Seeligkeit deß Himmels kan erlangt werden; aber dieſelbe der gebühr nach zu ſchetzen / ſolches iſt vnmöglich. Beatitudo cæli acquiri poteſt; æſtimari non poteſt.

II. Die belohnungen daſelbſt ſeyn im

gleichen vnaußſprechlich / vnnd vnvergleichlich gröſſer / als wir vns können einbilden. Ein Geiſtliche perſon / welche tödtlich kranck / litte die ſiben letzte Tag vnauffhörlich ſo erſchröckliche pein / ſchmertzen / vnnd angſt / daß ſich alle jhre Mitſchweſtern deß Weinens nicht enthalten konten / vnd ein hertzliches mitleiden mit jhr hatten / in anſehen vnd erwegung eines ſo jämmerlichen ſpectackels vnd gleichſam ſibentägigen Todtkampffs. Nach jhrem abſterben erſcheinet ſie jhrer Vorſteherin / zeiget derſelben an / daß ſie durch die liebreiche barmhertzigkeit Gottes die ewige Seeligkeit erlangt / vnd ſagt weiter: Liebe Mutter / die allergeringſte Frewd vnd Glory / mit welcher der freygebigſte Gott die gute werck belohnet / iſt ſo groß vnd vberſchwencklich / daß wan es möglich mich widerumb mit meinem Leib zu vereinigen / ſo wölte ich all die vnglaubliche pein vnd ſchmertzen / welche ich mit aller ewerer verwunderung vnd höchſtem hertzenleid / die letzte Tag meiner wehrenden Kranckheit hab außgeſtanden / von hertzen gern noch einmal leiden / wan ich nur ein eintziges mal / auch mit einiger verſtrewung / den Engliſchen Gruß ſprechen / vnd folgendts das verdienſt vnd den lohn gewinnen möchte / welchen Gott für ein ſo kleines Werck mittheilet. Philagia, wie iſt dir hiebey zu muth? Ach! wie viel verlieren wir beyde? Was thun wir doch / wan wir vns mit ſo geringen vnkoſten nicht bemühen im Himmel groß vnnd reich zu machen? Aber damit ich widerumb zu den belohnungen komme; wan wir kein andere zu gewarten hetten / als das glückſeelige anſchawen vnſers allerliebſten Erlöſers / lieber was könten wir beſſers hoffen? JESUM ſehen / das iſt ein Lohn vber allen lohn. Schweſter Beatrix von Ferrara war von jhrer Mitſchweſtern einer gebetten / wan ſie am erſten ſturbe / jhr nach jhrem Todt zu erſcheinen / vnd jhr etwas von der ſchöne vnſers Seeligmachers anzuzeigen. Beatrix verſpricht jhr ſolches zu thun / im fall es Gott zulaſſen wurde. Sie hat jhr verheiſſen geleiſtet / vnd ſich nach jhrem ſeeligen hinſcheiden ſehen laſſen / gantz voller frewd / vnd zu jhrer Mitſchweſter geſagt / ſie komme auß dem Himmel / vnnd darnach angefangen zu ſchreyen: O was für ein ſchönheit! O was ein anmütiges anſchawen! O vnermeſſene Frewd! O Wunder vber alle Wunder! Es kan die vnglaubliche ſüſſigkeit nit geſagt noch außgelegt werden / welche einer empfindet / der da anſchawet die vereinigung der Kräfften der glorwürdigen Seel Chriſti JESU mit ſeiner Gottheit. O was bringts einen vnaußſprechlichen luſt / vnerſchätzlichen troſt / vnd wunderbarlichen Friden / ſeinen Göttlichen Bräutigam in ſeiner vnendtlichen Glory ſehen / vnd deſſen genieſſen! Hierauff begerte die Schweſter / Beatrix wölle in jhrem Nahmen die H. Seiten deß Sohns küſſen / vnd das geſicht verſchwandt.

III. Die Geſellſchafft daſelbſt iſt ſo ſchön / lieblich / vnd wunderbarlich / daß nie deßgleichen auff Erden zu ſehen geweſen. Die menge iſt da ohne vnordnung / die herrlichkeit ohne ehrgeitz / die vngleichheit ohne vneinigkeit / die liebe ohne minderung / die verſamlung ohne ſcheidung / vnd die ſchönheit ohne vergleichung. Alle ſeyn droben dermaſſen ſchön / daß alle ſchönheit auff Erden / gegen derſelben zu halten / keine ſchönheit iſt. Gott hatte eines Tags der Seeligen Angelæ von Fulginio gezeigt die ſchöne einer Seelen / welche in der gnaden Gottes iſt: darüber ſie ſich alſo verwundert hat / daß ſie vermeinte /

es were nit wol möglich / eine groſſere ſchön-heit zu finden; aber vnſer L. HERR ſagte zu jhr / der allergeringſte im Himmel ſeye weit ſchöner / als die allerheiligſte Seel ſo auff Erden iſt. Noch denckwürdiger iſt das jenig / welches der H. Mechtild wi-derfahren iſt. (*Ex Bloſio Monil ſpirit. c. 1, n. 12; & l. 1 ſpirit. Grat. c. 59*) Chriſtus der HERR ſagte eineſt zu jhr: Mechtild / ich will dir zeigen den allergeringſten Heyligen im Himmel / vnd der daſelbſt die wenigſte Glory vnd ſchöne beſitzet / damit du meine gütigkeit darauß erachten könneſt. Mitler weil da ſie auff diſe gnade wartet / ſihe da kommt ein ſehr ſeiner Mann / deſſen ge-ſtalt / weſen / vnd geberden wunderbarlich ſchön / artlich vnd mayeſtätiſch / der gantz holdſeelig vnd freundelich / vnd in ſeinem blüenden Alter war. So bald ſie deſſen anſichtig worden / fraget ſie jhn; wer er were / vnd wie er eine ſo fürtreffliche Glory verdienet hette? Er antwortet darauff: In der Welt war ich ein böſer Menſch / vnnd Gottloſer Rauber / vnd hab mich gröblich verſündigt; jedoch mehr auß böſer gewon-heit / vnwiſſenheit / vnd verſaumnuß mei-ner Elteren / welche mich vbel hatten auff-erzogen / als auß boßheit. Es hat mir den-noch der gütige Gott diſe gnad bewieſen / daß ich vor meinem hinſcheiden ein wahre Rew vnd Leyd erweckt / vnd in mich ſelb-ſten gangen bin: von der zeit an / hab ich hundert Jahr im Fegfewr grauſame vnnd vnglaubliche Tormenten außgeſtanden / vnd jetzt bin ich durch die vnendtliche barm-hertzigkeit Gottes zum ſtand der ewigen Glory kommen. Philagia, du ſiheſt ſchon / was ich darauß ſchlieſſen wölle. Wan der geringſte im Himmel ſo ſchön iſt / was wirdes dan mit den andern / vnnd ſo viel tauſent Millionen der allerſchöneſten See-len daſelbſten für eine beſchaffenheit haben? Du liebeſt die ſchönheit ſo faſt / vnd ſiheſt ſo gern was ſchönes / wan du dabey biſt: was wird es dich dan erfrewen / ſo viel ſchöner Leut im Himmel ſehen / vnnd ewiglich in diſer Geſellſchafft ſeyn / da alles voll-kommentlich ſchön iſt! Ach / was ge-dencken doch die ellende Menſchen / wel-che ſich in gefahr ſtellen / einer ſo außbün-digen ſchönheit in alle Ewigkeit zu ent-rahten!

IV. Gott wird daſelbſt von Angeſicht zu Angeſicht geſehen: vnnd damit iſt alles geſagt. Derſelbe Gott zeigte eineſt B. An-gelæ von Fulginio die höchſte Schönheit / aber dieſelbe ware ſo groß / daß ſie es mit keinen Worten konte außſprechen. Es ſoll mir gnug ſeyn / ſagt ſie / wan ich anzeige / ich hab eine Wunderbarliche Schönheit geſehen / welche alles gutes in ſich ſchleuſt. Ich hab auch gemerckt / daß alle ſchönheit vnnd fürtrefflichkeit der Engeln / der Heyligen / vnnd der Mut-ter Gottes von derſelben herrüre. Gott ſehen / das iſt der Himmel deß Himmels. O was iſts ein liebreicher gedancken / daß wir Gott am Tag der Ewigkeit mit den Augen vnſers Gemüts anſchawen werden!

Dergleiche Gedancken von der Himm-liſchen Glory ſeyn vberauß nützlich. Sie ſtercken das Hertz / welches in gelegenheit iſt vil zu leyden. Der H. Martyrer Leontius dachte ſtäts daran / vnd darneben erhub er ſeine Augen offt gen Himmel / welches den Tyrannen ſehr verdroſſen / der jhme einen Stein an den Halß hencken laſſen / jhme das auffſehen dadurch zu verbietē. Selbige Gedancken machen / daß wir alle vbel vnd vngelegenheiten diſes Lebens gedultig vnd

ſanfft-

ſanfftmütig außſehen. Wan ich durch tauſend Höllen gehen müſte / aber endlich den Himmel fünde/ O mein Gott; ſo wurden mir all die Höllen angenehm ſeyn/ſagte vorzeiten S. Johannes Chryſoſtomus/ nach dem H. Paulo / welcher ſchier eben daſſelbig andeuten wollen mit folgenden worten: (*Rom.* 8, *v.* 18) Ich halts darfür/ daß diſer Zeit leiden nit werth ſeye der zukünfftigen Herrlichkeit / die in vns ſoll offenbahrt werden. Sie thun noch ein mehrers: dan ſie zünden in vns an fewrige begirden zu diſer Himmliſchen Wohnung zu gelangen. Der H. Methodius hält dafür/ daß von wegen der vnabläſſigen Seufftzer / mit welchen der Prophet Daniel tag vnnd nacht ſeufftzte nach dem Land der Lebendigen/da das Leben voller frewden iſt/er genennt worden ein Mann der begirden. Wir ſolten billich alle miteinander jhme gleich werden durch öfftere erinnerung der ſchönheiten / welche droben ſeyn. Wie iſt es möglich / daß einer nit ſüſſiglich ſeufftze nach dem Himmliſchen Jeruſalem / wan er zu gemüth führet was da vmbgehet? Die andächtige Vrſulin Mutter Franciſca von Bremond / als ſie noch ſehr jung war/ ließ ſie manigen liebreichen Seufftzer auffwarts gehen / vnd ſchetzte die jenige glückſeelig / welche die Schaf auffm feld hüten/ vnnd vnverhindert den Himmel / welcher der Pallaſt iſt in welchem ſich Gott ſehen läſt/anſchawen mögen. Diſer vrſachen wegen ſtige ſie mehrmahln in den obern theil deß Hauſes / oder auffs Tach; damit ſie denſelben deſto beſſer ſehen / vnd jhre begirden zu diſem ſchönen Vatterland deſto hertzlicher ernewern könte. Aber ſo viele Heiligen / welche auß liebe diſer herrlichen Wohnung kranck worden / vnnd werden/ womit verurſachen ſie diſe gewünſchte ſchwachheit / als daß ſie ſo offt erwegen die vnaußſprechliche Wollüſten/ſo in derſelben zu genieſſen ſeyn? Die Chriſtglaubige Abgeſtorbnen ſelbſt / warumb begeren ſie ſo eyfferig in den Himmel zu kommen? Es geſchicht darumb/ weil jhre Gedancken allweg dorten ſein/ vnd jhre begirden von denſelben je mehr vnnd mehr angezündet werden. S. Mechtild (*lib.* 5, *cap.* 4) da ſie Meß hörte für einen jungen Herrn / der newlich geſtorben / ſahe ſie die Seel eines Abgeſtorbenen / welche nechſt beym Altar diſe wort ſang: O Herr / ich weiß / daß du mich dem Tode vbergeben haſt / zum heyl/ frewd/ vnd troſt meiner Seelen. Mechtild fragt/ob ſie einige pein leide? Die Seel antwortet/Keine/als allein daß ich Gott nit ſehe/welchen ich vber alles liebe/vnd ſo hefftig vnd inbrünſtig zu ſehē begehre/ daß wan aller Menſchen begirden mit einander in ein eintziges Hertz eingeſchloſſen werē/ dennoch alles ſo viel als nichts ſein wurde / in vergleichung meiner vnerſättlichen begirden. Der Leib vnd die leibliche notdürfften deß eſſens / trinckens / ſchlaffens / der converſation vnd gemeinſchafft mit andern / vnd dergleichen / hindern auch Gottliebende Seelen / daß ſie mit ſolchen begirden nit angezündet ſein / als ich / vnnd eine Seel empfindet / welche vom Leib abgeſöndert vnauffhörlich nach jhrem Schöpffer ſeufftzet. Philagia, ich wünſchte wol ein ſolcher Daniel zu ſeyn / als die davon ich rede: ich würde dadurch alle angezeigte nutzbarkeiten erlangen / vnnd (weil meine begirden ſehr kalt vnnd ſchläfferig ſeyn) zum wenigſten das ſonderbare Torment verhüten / mit welchem die jenige im Fegfewr gepeiniget werden / welche gar ſelten vnnd mit ſchlechtem eyffer deß Him-

Himmels begehrt haben; welches Torment genennt wird vnd iſt das Fegfewr deß Verlangens. Dieſe Straff hat jener Prieſter außſtehen müſſen/von dem die H. Birgitta jemal einige Geiſtliche hilff empfangen hatte. Er war ein ſehr frommer vnnd tugendſamer Mann geweſen / ſo iſt er nichts deſto weniger in diſem Fegfewr deß Verlangens hart gepeiniget worden / biß er durch das Gebett ſeines geweſenen Beichtkinds vnnd Geiſtlichen Tochter/iſt erlediget worden. *Lib. 8. Revelat. S. Birgittæ, c. 19.*

Die Andere Vbung.

Für den 2. November / oder Aller Seelen Tag.

Das Ampt von den Abgeſtorbenen leſen/ oder andere Gebett für die Seelen im Fegfewr verrichten/ nach dem Exempel Alexandri Luſagij.

PHilagia, ich zürne ſchier vber meine Feder / daß ſie nit tauglich iſt dir die erſchröckliche Pein vnd Tormenten recht fürzumahlen / welche die Seelen im Fegfewr außſtehen/in dem ſie die ſtraff jhrer begangnen Sünden bezahlen vnd abbüſſen : vnd ſolches vmb ſo vil deſto mehr / weil es vberauß nutzlich were / dieſelbe einmal recht faſſen; damit wir zum mitleiden bewegt wurden gegen denen/ ſo diſe grauſame Marter leiden/vnd damit wir dieſelbe tröſteten/ oder ſie auß jhrem ellend erretteten mit vnſerm Gebett/vnd andern guten Wercken/welches dann die beſte Mittel ſeyn jhnen zu helffen. Ich will mich deſſen nit vnderfangen ; weil ich mit ehren nit beſtehen wurde/ vnnd wan ich alles geſagt/dennoch bekennen müſte / es ſeye ſo vil alß nichts. Wann du nur wol verſteheſt vnd begreiffeſt was S. Auguſtin/ S. Gregorius/vnd der Ehrwürdig Beda von den Fewrflammen diſer wunderbarlichen Gefängknuß ſchrifftlich hinderlaſſen / ſo wird es dir ſeyn mögen an ſtatt eines außführlichen Diſcurß. Es iſt ein ſolches Fewr/ ſagt der berühmte Africaniſche Prelat (*in Pſal. 37*) daß kein Torment auff diſer Welt zu finden/ welches mit demſelben möge verglichen werden : jah alles was ein Menſch leiden kan / iſt viel leidentlicher als dieſelbe ſchröckliche Glut. Der groſſe Pabſt vnnd Kirchenlehrer (*ibidem*) ſpricht : Alles iſt erträglich was vns in diſem Leben zu leiden fürkommt/wie weh es jmmer thut / vnd wie ſchwär es vns geduncket; aber die Flammen der leidendē Kirchen ſeyn gantz vnerträglich. Alle Marter/Folter/ vnnd Tormenten aller HH. Martyrer/ welche dennoch ſehr grauſam geweſen / ſeyn lauter Zucker vnnd ein linder Thaw in vergleichung der erbärmlichen vnnd ſchröcklichen Schmertzen / in welchen die ellende Seelen im Fegfewr leben vnd leyden / wie vns der Klarſehende Blind(*Beda*)lehret.

Philagia , glaubſtu diſen fürtrefflichen Männern? Wolan/ſo nimm dir für / die nechſtfolgende Tag diſen nothleidenden vnd höchſtdürfftigen Seelen alle mögliche hilff zu leiſten / deren euſſerſtes ellendt dieſelbe/ mit fürhaltung ſo grauſamer Tormenten/ vns außzulegen ſich ſo faſt befleiſſen : vnnd weil durch das Gebett/ Allmoſen / Faſten/ vnd alle andere gute werck jhre peinen gelindert werden / ſo gewöhne dich diſe Wochen darzu/übe dich darin fleiſſig/jhnen zum troſt vnd beſten ; damit du in deinē übrigen leben ſolches zu thun fortfahreſt; vnd halte dafür/ du könneſt deine lieb vnnd barmhertzigkeit beſſer nicht anlegen vnnd ſpüren laſſen / alß wan du diſen vnglaublich betrübten vnnd hülffloſen Seelen beyſtand leiſteſt.

Mache heut den anfang vom Gebett/ nach dem Exempel vnſer trewen Mutter/

der Chriſtlichen Kirchen/welche jhnen diſen vormittag zueignet. Bette/wann du ſo viel der weil haſt / die Tagzeiten von den Abgeſtorbnen / für alle Chriſtglaubige Seelen: einmal im Jahr iſt nicht zu viel. So viel Heiligen haben es täglich gethan/ wie da geweſen S. Eliſabeth Königin in Portugal/ der Gottſeelige Alexander Luſagius/vnd der eyfferige Pater Joannes de S. Guilielmo/ auß S. Auguſtini Orden; welche wie ſie ſelbige Tagzeiten zu leſen angefangen / alſo keinen Tag in jhrem gantzen Leben dieſelbe darnach vnderlaſſen haben. Gott der Herr hat ab diſer lieb vnnd Gebett ein ſonders wolgefallen/wie auß folgender Geſchicht klärlich abzunemmen. Schweſter Dominica vom Creutz zu Douay hatte ein hertzliche Andacht gegen den Abgeſtorbnen / vnnd ſie wünſchte/im fall ſie im Fegfewr/daß ſie bald darauß erlediget wurden / vnnd deß Göttlichen anſchawens im Himmel ehiſt genieſſen möchten. Weil aber jhre Andacht ſehr fürtrefflich war / hat Gott dieſelbe wunderbarlich beſtättigen wellen. Alß jhr Vatter geſtorben/empfande ſie ein groſſe begird das Ampt von den Abgeſtorbnen außwendig zu lehrnen / damit ſie es zu aller ſtund/ bey tag vnd nacht/für die Seelen im Fegfewr betten möchte. Zuvolg diſer begird fängt ſie an/ ob wol ſie es nimmer gelehrnet / daſſelbe ohne Buch zu leſen ; hat es auch von der zeit an/ allweg außwendig gebetten / auß ſonderbarem privilegio vnnd gnaden Gottes / welche er jhr ertheilet hat / weil ſie ſich deren ſo wol wiſſen zu gebrauchen.

Wan jhnen diſe Tagzeiten zu lang ſein/ ſo betten diſe fromme Seelen die ſiben Bußpſalmen / ein gewiſſe zahl De profundis, Vatter vnſer / oder Gegrüßt ſeyſtu MARIA / bißweilen für alle Chriſtglaubige Abgeſtorbne/bißweilen für etliche gewiſſe vnnd ſonderbare / als etwan für jhre Eltern / oder Freund vnd Verwandten. Mir iſt bekant ein Diener Gottes/welcher alle tag bittet für die zwölff letzte/welche ins Fegfewr kommen/ vnd für andere zwölff/ die am längſten drinnen ſeyn. Ich kenne auch einen / der täglich/ wan man zum Ave MARIA dreymal im Tag leutet/jedes mal einē Engliſchen Gruß vnnd ein De profundis für die Abgeſtorbne hinzu ſetzt. Jhrer viel erwehlen jhnen den Montag/am ſelbigen mit ſonderbarem fleiß für dieſe Arme Seelen zu betten. Die Chriſtliche Kirch eignet jhnen diſen Tag zu / vnd es hat vnſer L. Herr ſelbſt denſelben der Seeligen Agathæ vom Creutz anbefohlen in außtheilung der Andachten/ welche ſie die Wochen durch üben ſolte. Diß alles jedoch iſt alſo zuverſtehen/daß man dergleichen Gebett nit vergeſſe an den fürnemſten Feſten deß Jahrs / inſonderheit am Chriſtabend : dan nach außſag Dionyſii Carthuſiani, kommt in ſelbiger nacht die Mutter Gottes ins Fegfewr/mit völligem gewalt vielle Seelen darauß zu erlöſen ; weil ſie in derſelben den jenigen geboren / welcher ſie alle mit ſeinem Blut erkaufft hat. Die nacht vor der Vrſtänd Chriſti/vnnd die Vigili der Himmelfarth ſeiner L. Mutter ſeyn auch ſehr bequem zu diſer fürbitt:weil in jener/vnſer L. Herr die Altvätter auß der Vorhöll erledigt; vnnd in diſer/die Gottesgebärerin hat zeigen wöllen/ wie viel ſie bey jhrem L. Sohn vermöge / in dem ſie an demſelben jhrem Feſt der arm ſeeligen Gefangnen mehr auß dieſem Kercker errettet hat/ alß Jnwohner in der Stat Rom waren/wie ſolches einer Römiſchen Frawen offenbahrt worden. *Ex Pet. Damian: epiſt. ult. l. 3.*

Philagia, iſt auß allem oberzehlten nichts/ das dir dienen möchte? Solteſtu wol ſo vnbarmhertzig ſeyn / daß du dich zum wenigſten nichts vmb das jenig/welches am leichteſten

teſten iſt/ wölteſt annehmen? Du ſiheſt/ in was groſſer noth diſe Seelen ſeyn; will jezt geſchweigen deß nuzens der dir ſo wol als ihnen darauß kan entſtehen. Sie belangend/ iſt es vngezweiffelt/ daß ſie in jhren peinen getröſtet/ oder darauß errettet werden. B. Margareta von Cortona ware jhrer in jhrem Gebett eingedenck/ vnnd ſie kamen darnach jhr für die erzeigte lieb danckzuſagen. Was dich ſelbſten antrifft/ ſo iſt es ſicher vnnd gewiß/ daß ſie dirs danck werden wiſſen. Sie werden dir nicht weniger einen geneigten willen ſpüren laſſen/ als andern/ welche ſie der Göttlichen Barmhertzigkeit befehlen. Ein ſehr ehrlicher Man/ der jhrer in ſeinen Andachten nimmer vergaß/ als er einest in der Nacht heimgehen wolte/ ſahe er ſich vmbgeben mit vier Fackeln/ zwo giengen vor/ vnd zwo folgten jhme/ biß er an ſeine Haußthür kommen. Da hörte er ein Stim̃/ ſo zu jhme ſagte: Gehe hin im friden/ es ſein Seelen der Abgeſtorbnen/ welche dich begleitet haben. Wir habẽ dir diſen Dienſt leiſten wöllen/ von wegen deß Gebetts/ das du ſoofft für vns Gott auffopfferſt/ vnnd mit welchem du vns mercklich tröſteſt. Du haſt vns zwar nicht geſehen ſondern allein vnſere Fackeln; wir haben dennoch/ in dem wir dir in ſolcher manieren fürgeleuchtet/ verhindert/ daß einer auß deinen Feinden/ welcher auff dich wartete/ dich nicht vmbgebracht habe. Du betteſt täglich für vns; diſer dein fleiß iſt dir zum beſten kommen/ wie vns auch; vnd wir begehren von dir/ du wölleſt davon nicht ablaſſen. *Ex Alexio de Salo in Triumph. Anim. Purgat.*

* * *

Die Dritte Vbung.

Für den 3. November.

Meß leſen laſſen für die Seelen der Abgeſtorbnen/ nach dem Exempel deß H. Malachiæ.

B. Henricus Suſo Prediger Ordens ware es mit einem ſeinem Freund/ ſelbigen Ordens Religioſen/ eins worden/ daß für den jenigen/ welcher am erſten ſterben wurde/ der vberblibene alle Wochen zwo Meſſen leſen ſolte. Nach verfloſſenen etlichen Jahren ſtirbt der ander: B. Henricus/ der noch im leben war/ gedachte an ſeine verheiſſung nicht. Er befahle zwar alle tag die Seel ſeines Freundts Gott dem Herrn; aber die Meſſen laſe er nicht zu deſſelben meinung. Dahero iſt jhme der Abgeſtorbne einest am morgen erſchienen/ vnnd beklagte ſich höchlich/ daß er ſeinem verſprechen nicht nachkommen were. Henricus wolte ſich entſchuldigen mit dem/ daß er täglich für jhn bette; aber der Abgeſtorbne antwortete jhme vnd ſchrye: Blut/ mein Bruder/ Blut muß da ſein/ mich in der fewrigen Glut/ die ich leide/ zu erkülen. Dein Gebett allein/ obwol es gut iſt nit kräfftig gnug mir zu helffen/ wan nicht das Blut Chriſti JESU/ welches im H. Meßopffer geopffert wird/ ins Fegfewr herunder ſteigt/ das Fewr/ welches mich verzehrt/ auffzulöſchen. Darauff hielte B. Henricus mit erſter gelegenheit etliche Meſſen für ſeinen Abgelebten Freund/ vnd vber wenig Tag erfuhre er den nuzen ſeiner Opffer; dan diſer Religioß iſt zum andern mal widerkommen/ jhme ſeine erledigung anzuzeigen/ vnnd die groſſe frewd ſeines Herzens/ daß er eben jezt gen Himmel fahre.

Philagia, ich ermahne dich heut ebner maſſen/vnd fordere von dir das Blut Chriſti JESU / für diſe arme betrangte Seelen deß Fegfewrs / das iſt/ich begehre Meſſen für ſie/es geſchehe nun am heutigen/oder an einem andern Tag das Jahr durch. S. Malachias der berühmte Ertzbiſchoff in Irlandt ließ etliche Meſſen leſen für ſeine abgelebte Schweſter; weil aber deren nit gnug geweſen / erſchiene ſie jhme mit einem ſchwartzen Rock bekleidt / vnd verwieſe jhm/ daß ſie von wegen ſeiner geringen Lieb/innerhalb dreiſſig Tagen nichts geſſen/vnd daß ſie vor Hunger ſterbe. Der Heilige Man merckte bald/was ſie ſagen wolte; hat derowegen mit dem Meßopffer fortgefahren/vnd nicht lang darnach ſeine Schweſter/neben etlichē andern Seelen auß dem Fegfewr gen Himmel fahren ſehen. Wan S. Gregorius verſtund/daß jemand verſchiden / den er gern bald zur ewigen Seeligkeit brache hette / ſo lieſſe er für denſelben dreiſſig Meßopffer halten. In diſer Andacht hats allen andern bevor gethan der H. Abbt zu Cluniaco S. Odilo. Diſer trug ein groſſes mitleiden mit den Seelen im Fegfewr / er opfferte die H. Meß täglich für ſie/ er hat die gedächtnuß der Chriſtglaubigen Seelen am anderen Tag nach dem Feſt Aller Heiligen in ſeinen Klöſtern auffgebracht/vnd verordnet / daß alle Prieſter ſeines Ordens alsdan für dieſelbe das Meßopffer ſollten verrichten/ welchen Brauch nachmahls die gantze Kirch / auß anſetzung deß Pabſts Gelaſii/ hat angenommen. Diſes anzuſtellen iſt der H. Abbt ſonderlich darumb bewegt worden/ weil er verſtanden / wie faſt es die Teuffel verdrieſſe/daß die Religioſen zu Cluniac ſo viel für die Abgeſtorbne zu betten pflegten. Nach dem H. Odilone haben vnzahlbare andere jhren eiffer in diſem ſtück mercken laſſen. B. Franciſcus Borgia/als er Vicekönig war in Catalaunien/wan vnd ſo offt er einen Vbelthäter auß tragendem Ampt muſte hinrichten laſſen/ ſo ware jhm nichts ſo faſt angelegen / als daß er für denſelben betten/vnd dreiſſig Meſſen halten lieſſe. B. Gratia von Valenz ging allein der meinung betlen/damit ſie etwas bekeme/für die Abgeſtorbne Meſſen zu beſtellen / vnnd da ſolches in der Statt rüchtbar worden / kamen die jenige / welche dergleichen Meſſen begehrten/zu jhr/vnd weil jhnen jhre frombkeit vnd auffrichtigkeit bekant war/vertrawten jhr die Summa Gelds / welche ſie zu ſolcher lieb verordnet hatten. Aber nimmer thate ſie diß / oder dergleichen / als wan ſie wißte/daß jrgend ein armer vnnd dürfftiger Menſch geſtorben/für welchen ſeine Freund vnd Verwandten nicht könten / oder nicht wölten betten/vnd ſie hielte darfür/ diß ſeye ein Werck/ſo jhrer Barmhertzigkeit würdig; weil derſelbe von allen / ſo gar auch von ſeinen nechſten Verwandten/verlaſſen were.

Eben diſer eyfer hat jhrer etliche angetrieben immerwehrende Meſſen zu ſtifften: welches eine ſehr herrliche invention iſt Gott heiliglich vnd ſo lang vberläſtig zu ſeyn / biß er den Himmel deme eröffne / für den wir bitten / vnnd diſe Göttliche vnd hochheilige Opffer auffopfferen. Mann findet leut/ welche einen vnluſt bekommen ab dem viel vnd langem betten/vnd fürgeben/die jenige/ dafür ſie betten/ſeyen ſchon im Himmel/ vnd es ſeye nicht möglich/daß ſie ſo lange zeit im Fegfewr angehalten werden: deßwegen laſſen ſie von jhren guten Wercken nach/vnnd mitler weil müſſen die arme Abgeſtorbne vnglaubliche pein außſtehen. Diß iſt ein ſehr groſſer vnd vberauß ſchädlicher mißbrauch; wie auch / wann man wenig bittet / oder wenig Meſſen halten ließ für die jenige/ welche

wir für fromb/Gottesförchtig/vnnd etlicher maſſen Heilig achten. Ohne Göttliche offenbahrung / daß ſie ſchon im Himmel ſeyen/ ſoll vnd muß man nicht ablaſſen das Gebett vnd H. Meßopffer für dieſelbe zu verrichten/ ſonſten geſchicht jhnen offt groſſes vnrecht. Zu Pariß war ein Religios auß S. Franciſci Orden/Angelus genannt/vnnd in der that ein ſehr frommer Engel. Diſer ſtarb mit ſo groſſem ruhm der Heiligkeit/ daß ein Religios auß ſelbigem Convent / die drey Meſſen/welche all Prieſter ſelbigen orts für ſeine Seel auffzuopfferen ſchuldig waren/ vnderlaſſen zuhalten/als der nicht zweifflete/ er bedürffe deren nicht/ vnnd habe den geraden weg gen Himmel genommen. Vnterdeß muß der Abgeſtorbne im Fegfewr ſchwäre pein außſtehen/vnnd es nutzet jhme die meinung / welche der ander von ſeiner Heiligkeit geſchöpfft hatte / ſauber nichts: deßwegen er von Gott begehrt vnd erhalten/ daß er jhme mögte erſcheinen; hat jhn gebetten/ er wölle ſich vber ſeine Seel erbarmen/ welche ſchwärlich gepeinigt werde. Aber was begehrt jhr? fragt jhn der Prieſter. Die Antwort war: Die drey Meſſen/ welche jhr vnderlaſſen habt für mich zu halten. Ich wäre ſchon erledigt vnnd im Himmel / wan jhr mich bezahlt hettet wie die andere. Ach! wann jhr wuſtet/was ich leide! Ach! wan die Menſchen verſtünden/ wie genaw Gott rechne/ vnd wie ſcharpff er jhre Sünd vnnd Miſſethaten abſtraffe! Es iſt kein Menſch auff Erden/der ſolches recht faſſe. Diß ware mir ein heylſame Lection für diſen Religioſen/ welcher ſeine ſchuld abzuzahlen weiter nicht verweilet/ vñ gelehrnet hat nicht ſo leichtlich zu glauben/daß die Abgeſtorbne allbereit im Himmel ſeyen/vnd zu gedencken/ daß deren ſehr wenig / welche dem Fegfewr entgehen. *Ex Annalib. Minor ad ann. 1281.*

Die Vierte Vbung.

Für den 4. November.

Buß/vnnd andere gute Werck verrichten/ den Seelen im Fegfewr zu helffen/nach dem Exempel S. Dominici.

MEin Gott/ Philagia / wie iſt jener Hertzog von Sardinia ewigen Lobs ſo würdig/der die intraden vnnd einkommen einer ſeiner fürnehmſten Statt zu guten Gottſeeligen wercken angewendt hat / zum troſt der Seelen im Fegfewr! Weiſtu wol wie es jhme von wegen diſer ſeiner wunderbarlichen Liebe ergangen? Der Hertzog auß Sicilien hat jhn angriffen mit einem gewaltigen Kriegsheer. Er ſtellt ſich zur wehr / wirbt Volck/vnnd iſt fertig vnnd bereit zum ſchlagen/vnd ſein recht zu handhaben. Oſtorgius (alſo hieß der Hertzog in Sicilien) iſt jhme aber an manſchafft weit vberlegen/vnd zihet gegen jhn an mit einer viel gröſſer vnnd mächtiger armada Euſebio/ Hertzogen von Sardinia/were nur ein guter ſuccurß vonnöthen / ſo mögte alles glücklich auff ſeiner ſeiten abgehen. Wans allein daran manglet/ ſo kommen jhme am ſelbigen Tag / da das treffen ſolte gehalten werden / viertzig tauſend gewaffneter Man zu hilff /welche eine wunderbarliche tapfferkeit erzeigt / den Feind geſchlagen / vnnd den gewünſchten Sig erhalten haben. Es waren aber viertzig tauſend Seelen / die der Hertzog auß Sardinia durch ſeine mittel auß dem Fegfewr errettet hatte / welche ſich beſagter maſſen gegen jhren freygebigen Erlöſer danckbar haben beweiſen wöllen. *Pinellus de alterâ vitâ lib. 1, cap. 28.*

Philagia / wölte Gott wir mögten dergleichen beyſtands in vnſern fürfallenden

nöthen vnnd anligen genieſſen! O köndten wir ſolche getrewe Freund zu wegen bringen! Diß iſt meine meinung vnnd fürhaben diſes orts. Laſſet vns diſen leidenden Seelen mit vnſern Bußwercken / vnnd anderen Gottſeeligen Vbungē beyſpringen; ſie werden vns zweiffels ohn hinwiderumb zu hilff kommen. Allerhande gute werck ſeyn hierzu tauglich: übe dich in denſelben heut / vnd etliche mahl im Jahr; vnnd thu nun diſes / dan jenes / eben wie es die Heiligen gemacht haben. Der H. Dominicus erwöhlte jhme zu diſem zil vnd end die Bußwerck vnd Strengigkeit deß Leibs. Er caſteyte alle Nacht ſeinen Leib dreymal / erſtlich für ſeine eigne Sünden / zum andern für andere Sünder / vnd letſtlich für die Seelen im Fegfewr. Der Andächtige Joannes Ximenez auß vnſer Geſellſchafft communicirte alle Wochen einmal für dieſelbe / vnd ſchenckte jhnen bißweilen ein zeitlang alles was er gutes thete. Vnſere L. Fraw ſelbſt hatte jhme diſe Vbūg anbefohlen / vnd er verſaumte dieſelbe nicht. Der Pabſt Benedictus VII iſt bald nach ſeinem abſterben einem Biſchoff erſchienen / vnd hat denſelben gebetten / von dē Gelt / welches er an einem gewiſſen ort hette / Allmoſen zu geben / vnd er hoffe diſe außtheilung werde jhn auß den Tormenten erretten. (*Ex Alex. de Salo in Triumpho anim.*) Ein Geiſtlicher Herr erſchiene ebner maſſen nicht lang nach ſeinem hinſcheiden einem heiligen Biſchoff / vnd erſuchte denſelben / zur linderung ſeiner peinen / etliche mal zu faſten. Diſer faſtet viertzig Tag in Waſſer vnnd Brot / vnd darnach kam der ander jhme deßwegen zu dancken / vnd vermeldet / er habe jhme mit diſer viertzigtägigen abſtinentz den Himmel eröffnet. (*Ibidem*) Philagia, ich halte dir all diſe Exempel für / damit du ſie in acht nemmeſt. Die Bußwerck / die Mortification / vnnd Abtödtungen deß Leibs / das Faſten / Allmoſen / die Communionen / vnnd dergleichen Werck der Tugend / der barmhertzigkeit vnd Heiligkeit / ſeyn die jenige ſtück / in welchen man ſich üben muß / wan jhnen ſoll geholffen werden. Ich bitte dich / du wölleſt nicht alſo für dich ſorgen / daß du jhrer vergeſſeſt. Es wird dir die liebe / welche du jhnen beweiſeſt / zu ſeiner zeit redlich vergolten werden / vnnd ohne daß ſie für dich im Himmel bitten / wird es der gütige Gott zulaſſen vnd ſchicken / daß wan du in den flammen deß andern lebens leideſt / deine ſchülden abzuzahlen / alßdan andere fromme Seelen für dich betten / faſten / vnd Allmoſen geben. Erwecke nur in dir eine rechtſchaffene lieb vnd eiffer jhnen mit guten Wercken beyzuſpringen / vnd folge nach der Ehrwürdigen Mutter Mariæ de Jeſu / welche ſich nicht ließ begnügen mit dem Gebett / das ſie täglich vorm Hochw. Sacrament für einigen Abgeſtorbnen verrichtete; auch nicht / daß ſie jhre Schweſtern offt ermahnte vnnd antribe / für die Seelen / welche auff die barmhertzigkeit der lebendigen ſo begirig warten / fleiſſig zu betten; ſondern ſie fragte darneben / wan jhr eine auß jhren vndergebnen Geiſtlichen begegnete; was ſie diſen Seelen zu troſt gethan hette? Vnnd damit ſie dieſelbe deſto mehr darzu auffmunterte / ſagte ſie jhnen; Es gefalle Gott dem Herren ſonders wol / daß man jhm viell gute Werck für die arme Seelen auffopffere. Vnnd ſie ſetzte hernach mit einem ſonderbaren eiffer hinzu: Meine liebe Schweſtern / ſeyet freygebig vnd nit eigennutzig in ewern Gebetten. Warumb wöllet jhr allein für euch betten / vnd arbeiten? Mann ſoll vnd muß hülffliche handreichung leiſten diſen höchſtbetrangten Seelen / welche jhnen ſelber gar nicht helffen können / vnd denen anderſt nicht als durch vnſere fürbitt vnd Gottſeelige Werck / mag geholffen werden.

Die Fünffte Vbung.

Für den 5. November.

Die gnugthuung vnſer guten Werck Gott dem Herren für die Seelen im Fegfewr auff-opfferen / nach dem Exempel der H. Thereſæ de JESU.

PHilagia, ich kann nicht vnderlaſſen dir die ſchöne Andacht zum troſt der Seelen im Fegfewr fürzuhalten / welche ich genommen hab auß einem Tractat eines ſehr Gottſeeligen vnnd gelehrten Manns auß vnſer Geſellſchaffe. (*Ex P. Joanne Euſebio Nierembergio.*) Dieſelbe gefällt zwar allen nicht; aber was iſt auff der gantzen Welt / darab niemand ein mißfallen habe? Meines theils hab ich kein beſſere Approbation vnnd beſtättigung / als das Exempel der Heiligen / wann ich weiß daß ſie das jenig / welches ich fürbringe / geübt haben. Ich finde im Leben der H. Thereſæ / daß ſie eines Tags alles / was ſie ihr lebtag guts gethan / dargeben habe für die erledigung einer gewiſſen Seelen die im Fegfewr war / vnnd daß ſie im ſelbigen Augenblick geſehen dieſelbe gen Himmel fahren. (*Ribadeneira 15. Octob.*) In der warheit das ware ein auſſündige Lieb diſer H. Mutter / daß ſie ſo gern vnnd gutwillig einen ſo köſtlichen Schatz all ihrer guten Werck / den ſie in ſo vielen Jahren / vnnd mit ſo groſſer müh vnnd arbeit zuwegen gebracht hatte / fahren ließ vnnd dran gab / damit nur diſe Seel / von wegen ihres Opffers vnd ſchanckung / eher anfienge Gott anzuſchawen / als ſie ſonſten nicht wurde gethan haben / in dem ſie für eine geraume zeit zu grauſamen Tormenten verurtheilet geweſen. All dieweil ich nun diß herrliches Werck leſe / vnnd ſehe daß es im Leben einer fürtrefflichen Dienerin Gottes gerühmet wird; warumb ſolte ichs auch nicht wie billich herfür ſtreichen / vnnd jedermänniglich kund machen? Iſt es nicht lobwürdig vnnd thünlich / ſo muß mans auß dem Leben diſer groſſen Heiligin außkratzen: iſt es aber gut / was tadlet man dan / daß davon geredt / vnnd deſſen werth vnnd verdienſt außgelegt wird?

Philagia, du biſt ſchon vberwieſen / vnnd laſſeſt dir diſe herrlich That der H. Thereſæ gefallen; derowegen will ich dir anzeigen / wie du dich zu verhalten habeſt / wann du luſt darzu hetteſt / vnnd dir von der gantzen ſach ſatten bericht geben. Du magſt heut / oder an einem andern Tag / nach deinem gutbeduncken / die gnugthuung deiner guten Werck vbergeben vnd abtretten den Seelen im Fegfewr / vnnd Gott in deinem Bett-Kämmerlein oder anderſtwoh diſe ceſſion vnnd abtrettung auffopfferen / mit angehenckter demütiger bitt / er wölle den kleinen ſchatz deß wenigen ſo du guts thuſt / für die jenige Perſonen / denen du ihn ſchenckeſt / gnedigſt annehmen. Du wirdſt jhme alßdan deine meinung weiter erklären / vnd ſagen / welche die Seelen ſeyen / denen du diſe freygebigkeit erweiſeſt / vnnd eine oder mehr nennen auß den Abgeſtorbnen / welchen du einigerley weiß verbunden / oder ſonders wolgewogen biſt / jedoch mit diſem beding vnnd vorbehalt / daß / wan dieſelbe ſolcher hilff nit bedürfftig / du begehreſt / daß deine ſchenckung andern dürfftigen zum beſten komme / inſonderheit den jenigen / welche Gott mehr gefallen / vnd denſelben volkommlicher geliebt haben. Dann wan einer die ſach beſagter maſſen anſtellt / ſo zeigt er / daß jhme die gröſſere Ehr Gottes zu hertzen gehe; dieweil ſolche Seelen die Göttliche Majeſtät weit mehr loben vnd ehren werden / als die andere: vnd es ſcheinet darneben / daß alle Heiligen begehren /

gehren / daß ſelbigen am erſten geholffen werde/als welche jhre lieb/trew / vnnd auffrichtigkeit gegen Gott in diſem leben am meiſten haben ſpüren laſſen. Ich ſetze noch hinzu den nutzen / ſo dir hierauß erwachſen wird: dann gleich wie ſie im Himmel in gröſſerm anſehen ſeyn / als nicht die andere/ welche eine viel geringere Glory verdient haben ; vnnd weil ſie die von dir empfangene Wolthat danckbarlich erkennen werden / ſo wirdſtu anſehnliche Fürbitter haben / welche dir viel leichter vnd kräfftiger alle nothwendige gaben vnd gnadē erhalten können. Mir iſt nicht vnbewuſt/ daß etliche ſich fürnēblich bemühen die Seelen zu erlöſen / welche am längſten im Fegfewr geweſen / oder am letzten drinn kommen ſeyn : ich lobe jhr fürhaben/bleibe jedoch bey meiner meinung/vnnd halte das jenige/was ich gemeldet/für beſſer; weil darin alles gereichet zu gröſſerer ehren Gottes / welche wir für allen andern dingen ſuchen müſſen.

Es wird aber hiemit gar nicht angedeutet/wan wir beſagter maſſen die abtrettung vnſerer guten Werck gethan haben zum Troſt einer gewiſſen vnd von vns ernenneter Seelen/oder auch anderer / im fall die erſte ſolcher hilff nicht fähig/daß wir nicht mögen Gott bitten (jah ſolches iſt löblich) er wölle es außtheilen nach ſeinem wolgefallen / oder denen Seelen zueignen/ welcher erledigung die Mutter Gottes ſonderlich begehret. Eben diſes ſoll beobachtet werden/ nicht allein wan wir täglich/oder etliche mahl in der Wochen den Seelen alles / wie gemeldet/ ſchencken/ſondern auch/wan vnd ſo offt wir einige gute werck für dieſelbe verrichten/ den Ablaß gewinnen/oder Meſſen für ſie halten laſſen. Dan obwol es gut iſt / daß einer dergleichen werck für etliche gewiſſe Seelen verrichte wie es jhme gefällig/vnd viel beſſer/als wan wir ſie den Seelen deß Fegfewrs in gemein/ das iſt / allen ſamentlich appliciren vnd zueignen; weil einer jeden Theil vnd portion gar klein fallen/vnd offt nicht ein einzige dadurch wird errettet werden / da hingegen wan das gantze werck einer/zwey oder dreyē allein were zugeeignet worden/ dieſelbe/nach dem vnſere abtrettung vberflüſſig iſt / mögten erlöſet werden. Obwol/ſprich ich/ deme alſo/ſo ſcheinet dennoch die Ehr Gottes vnd vnſere vnderwerffung weit gröſſer zu ſein/ wan wir die application vnnd außtheilung aller diſer ding Gottes vnd ſeiner H. Mutter wolgefallen gäntzlich heimſtellen vnnd vbergeben.

Philagia, was ſagſtu hierzu? findeſtu einige beſchwärnnß hierinnen? förchteſtu dich deiner gnugthuungen zuberauben / deren du ſelbſt bedürffen wirdſt? ſorgſtu/ es ſeye der rechten ordnung der Liebe / welche von dir ſelbſten anfängt/zuwider ? diſe abtrettung werde weder dir/noch andern wenig nutzen? vnnd du werdeſt allein ſeyn/ſo diſe Andacht übe? Wan du kein andere zweiffel haſt ſo liſe was folgt: ich will hoffen/es ſolle dir ein gnügen geſchehen/vnd du werdeſt dich gäntzlich reſolviren/alles zu thun/was dir möglich iſt/ für die fromme Seelen/welche in ſo groſſem Leyd vnd leiden ſtecken.

Das erſte ſtück belangend / ſo ſeye verſichert/es werde dem jenigen / welcher den Seelen im Fegfewer die gnugthuung ſeiner guten Werck ſchencket/an hilff vnd mitteln nichts manglen noch abgehen/wan er deren bedürfftig; alldieweil diſe herrliche übung der Liebe würdig iſt eines ſehr groſſen verdienſts/ vnd einer gantz ſtattlichen vergeltung. Wan das leibliche Allmoſen / welches man den dürfftigen in diſem Leben gibt / ſo freygebiglich von Gott belohnet vnnd bezahlet wird; was ſoll einer nicht erwarten von wegen der

barm-

barmhertzigkeit gegen den Seelen / inſonderheit wann ſie in euſſerſte noth vnnd elend gerathen / vnd ſich davon nicht können befreyen? Diß werck iſt auch darumb ſehr fürtrefflich; weil das Allmoſen deſto höher zu ſchetzen iſt / je köſtlicher die güter ſeyn / davon es geſchicht. Der jenig / welcher den Armen gibt was er mit ſeiner arbeit vnd ſeinem Schweiß erhalten / verdienet viel mehr / als ein ander / der von dem jenigen das Allmoſen mittheilet / welches er von ſeinen Eltern ererbt / vnnd jhme nichts gekoſtet hat. Eine gleichmeſſige beſchaffenheit wirdts haben mit deinem Allmoſen / vnnd liebreichen ſchenckung. Du wirſt ſolche güter hingeben / welche du mit ſchwärer arbeit zuwegen gebracht / als mit viellen Bußwercken / Wachen / Faſten / vnnd andern mortificationen: aber das verdienſt wird im gleichen vberauß groß ſeyn / vnnd etwan gleich oder auch gröſſer / als viel gute Werck / welche du verrichtet haſt. Es kan ein verſtändiger Menſch leichtlich muthmaſſen / daß die Göttliche güte vnnd fürſichtigkeit denen nichts abgehen vnd ſie keinen ſchaden leiden laſſe / welche ſich ſo freygebig erzeigen gegen diſen lieben Seelen. Ich ſtehe es gar in keinem zweiffel / eines ſolchen Menſchen Fegfewr werde gantz kurtz vnnd leidentlich ſeyn / jah er mögte auch wol nicht drin kommen; weil jhme Gott mit ſonderbaren gnaden beyſtehet vnd für Sünden behütet / oder andern eingibt daß ſie für jhn betten / vnnd jhme jhre gnugthuungen zueignen; alſo das er allzeit viel dabey gewinne / in dem Gott / an ſtatt ſeiner eignen gnugthuung / jhme doppelt / vnnd ſo viel als jhme nöthig / geben wird.

Darauß erſcheinet klärlich (damit ich mit einem wort deinen andern Zweiffel beantworte) daß hierin nichts geſchehe / welches die ordnung der Lieb / ſo von vns ſelbſten anfängt / vberſchreitte. Dan der jenig welcher alles angedeuter maſſen hinweg gibt / wird ſich zu ſeiner zeit ſo reich / jah reicher befinden / alß wann er alle gnugthuung ſeiner werck für ſich behalten hette; weil die gütigkeit Gottes ſeine Lieb belohnet / vnd die Seelen / welche vermittelſt ſeiner hilff in den Himmel kommen / jhme bey Göttlicher Majeſtät / da er im Fegfewr / allen nothwendigen beyſtandt erbetten haben.

Wöllen jetzt zum dritten einwurff ſchreitten. Ich gib dir zur antwort / es entſtehe vns darauß ein ſehr groſſes gut vnd nutzen. Dan wer kan zweifflen / daß nicht das verdienſt mercklich dadurch vermehret werde? weil auß den drey ſtücken / ſo in den guten wercken ſeyn (nemblich das verdienſt / die erhaltung / vnnd die gnugthuung) das beſte vnnd fürnehmſte iſt das verdienſt / welches vns Gott dem Herren angenehmer / vnnd einer gröſſern Glory fähig macht: der maſſen / das wan einer die gnugthuung in verdienſt verenderen könte / ſolcher wol vnd weißlich haußhalten vnd handthieren wurde; dann es iſt vnfählbar vnd gewiß / das die Glory der Seeligen im Himmel ein ſolches gut ſey / welches alles vbel der ſtraff deß Fegfewrs in vielle weg vbertrifft. Darauß weiter erfolgt / das es ein gröſſers iſt / ein forderung vnnd anſprach haben zur poſſeſſion vnnd beſitzung einer höhern Glory / als vom Fegfewr befreyet ſeyn. Nun aber thut ſolches der jenig / welcher ſeine gnugthuungen opffert für die Chriſtglaubige Abgeſtorbnen. Ich will ſagen / er verändere die gnugthuung in verdienſt; weil dergleichen Lieb ein heroiſch Werck / vnd würdig iſt einer ewigen Glory. Welches wol ſoll in acht genommen werden / in erwegung / das nit allein die Glory viel ein fürtrefflichers gut iſt als nit die ſtraff ein vbel iſt; ſondern das dar beneben diſe zu-

gabe der Glory ewig / da hingegen die pein deß Fegfewrs nur zeitlich iſt. Diſer nutzen wird noch gröſſer darumb/das durch vnſere abtrettung die Seelen/denen wir geholffen/ gleichſam genöthiget werden (weil ſie im Himmel gute wiſſenſchafft drumb haben/ was wir ihrentwegen gethan/für vns zu bitten / vnd in allem das vns antrifft das jenig zu erhalten / was zu gröſſerer ehren Gottes gereichet. Deßwegen iſt es auch rathſam dieſelbe offt zu erſuchen / das ſie vns / ſo viel jhnen möglich / beyſtehen vnd günſtig ſeyen.

Wan ich dir weiter erklären ſoll was andern für mercklicher nutzen darauß entſtehe; ſo iſt mir diſes leicht zu thun. Dann anfänglich/ein ſolche freygebigkeit gegen diſen heyligen Seelen üben / vnnd ohne verzug vnnd auffſchub deine Geiſtliche güter vnnd Schätz anlegen / vnnd mit dem jenigen/ welches dir jetzt nicht nothwendig iſt/deinem höchſtbedürfftigen Nechſten zu hilff kommen / ſolches iſt ein Werck / das ewigen lobs würdig / vnd welches einer ſo hart leidenden Seelen die Glory deß Himmels zuwegen bringt. Was könte deine Lieb ein mehrers thun/ vnd inſonderheit zu der zeit/da dir dein Geiſtlicher Schatz nirgents zu dienet / welcher dir allein in deinem ſterbſtündlein nutzen kan / das vielleicht ſo bald nicht kommen wird/ vnd deſſen du alsdan vermutlich nicht bedürffen wirdſt; weil dir derſelbe / von wegen deines Gottſeeligen Lebens / vnd deß erlangten Ablaß / oder gantz / oder meiſten theils übrigen vnd vnnutz ſeyn wird? Iſt es nicht beſſer / das er zu guter zeit anderen zum beſten komme/vnd du dir gute Freund damit erwerbeſt? Fürs ander/nutzet es (wann ichs ſagen darff) vnſerm liebreichen Seeligmacher Chriſto JESU, der ein groſſe frewd empfindet / wan er ſihet / das eine oder mehr ſeiner lieben Geſponſen von den erſchröcklichen Tormenten erlediget werden. Die Schutzengel werden diſer frewd auch theilhafftig; weil ihre Pflegkinder auß ſo ſchwärer pein zur Himmliſchen frewd bracht werden. Die Triumphirende Kirch hat im gleichen jhren theil an diſer frewd/wegen der ankunfft newer Bürger vnnd Inwohner: vnd die Streittende gewinnt nicht wenig dabey; weil die zahl ihrer Advocaten vnnd Fürſprecher gröſſer wird / vnnd ſie folgendts newe gnaden vnd beyſtand erlanget.

Auff den letzten einwurff antworte ich Philagia, vnnd ſage dir / du werdeſt die erſte nicht ſeyn/ welche diſe abtrettung vnd ſchenckung übet. Es ſeyn dir mit jhrem Exempel fürgangen S. Thereſa / vnnd ſo viel andere Diener Gottes / vnd in ſonderheit P. Ferdinandus von Montrey auß vnſer Geſellſchafft/ein ſehr Geiſtlicher vnd Gottſeeliger Mann / welcher den Nahmen vnnd ruhm gehabt einer fürtrefflichen heyligkeit. Diſer hatte ein ſonders mitleiden gegen den Chriſtglaubigen Seelen: er wendet alle mögliche mittel an jhnen zu helffen: er ware damit nicht zu friden / das er jhnen bey ſeinen lebzeiten die gnugthuung all ſeiner guter werck geſchenckt hatte / ſondern er hat ſeine Lieb vnnd vnerſättliche begird jhnen zu helffen/ auch nach ſeinem Todt blicken laſſen / vnd jhnen geben was jhme alsdan zukommen möchte. Deßwegen hat er ſchrifftlich hinderlaſſen / er vbertrage den Seelen im Fegfewr vollkommenlich alle Meßopffer / vnnd werck der gnugthuung / die für ſeine Seel nach ſeinem abſchid ſolten verrichtet werden. Diſem zuvolg vermercke ich zwey wichtige ſtück / diſe materi betreffend. Das erſte iſt / das wir diſen frommen Seelen ſchencken können was vns übrigen wird an vnſer gnugthuung/vnnd den Meſſen/ ſo für vns/ wan wir geſtorben / gehalten werden / wie

auch

auch von allem dem / was ſelbiger zeit für vns geſchehen wirdt; weil wir deſſen nicht gantz bedürffen möchten / vnnd im fall diſer vberſchuß / wann wir keine fürſehung thun / im Schatz der Kirchen bleiben müſte / ſo were es jah beſſer / wir machen damit einen guten Freund / welchen wir auß den brennenden Fewrflammen oder gar erretten / ſo vil in vnſerm vermögen iſt / oder aber ſeine pein verkürtzen. Das andere iſt / daß die jenige / welche jhr Teſtament machen / vnd vielle Meſſen für ein geraume zeit oder allweg zu halten ſtifften / diſen guten Willen haben können / dieſelbe andern Seelen deß Fegfewrs zuzueignen wan ſie deren für jhr eigne perſon nit bedürfftig. Man wird etwan fünff hundert Jahr für jhre Seelen Meß leſen: es iſt wol zu vermuten / das ſie ſo lang nicht in diſer Gefängnuß angehalten werden: were es derowegen nicht rathſamer ſie applicirten das übrige etlichen dürfftigen Seelen / vnnd erwürben jhnen dadurch im Himmel eine zufällige Glory? welches nicht geſchicht / wan der vberſchuß zu dem Schatz der Kirchen hinzugelegt wird / welcher ohne das gnugſam verſehen iſt / vnnd vnſer geringen gnugthuungen nicht faſt bedarff.

Philagia, ich hab dir weiters nichts zuſagen / als allein / das wir beyde nach beſtem vermögen diſen armen gefangenen Seelen behülfflich ſeyen. Es ſeyn liebe Kinder vnnd Freund Gottes / vnnd ſeines allerliebſten Sohns. Erſtes Tags ſollen jhre Flammen in Glory verändert / vnd ſie mit der Himmliſchen Liverey gezieret werden / wunderbarlich ſchön ſeyn / vnd glantzen. Wer jhnen die Lieb erzeigt hat / derſelbe hat hundertfältige vergeltung zu gewarten. Glückſeelig vnd tauſentmal glückſeelig iſt der jenig / welcher ſie zu diſer groſſen / herzlichen / vnd immerwehrenden Glory deſto eher zu gelangen befürdert!

Die Sechſte Vbung.

Für den 6. November.

Täglich einigen Ablaß gewinnen / oder einig leichtes Werck thun / den Seelen im Fegfewr zu helffen / nach dem Exempel S. Franciſci Xaverij.

PHilagia, ich kan vnd will dir nicht verbergen noch verſchweigen meine meinung / die ich von denen gefaſſet / welche den Chriſtglaubigen Seelen nicht beyſpringen. Es dunckt mich ein groſſe vnbarmhertzigkeit ſeyn ſolches zu thun vnderlaſſen / vnnd diß fals war es mit mir eins jener Edelman / welcher vorzeiten in einen kleinen ſtreit gerathen mit einem Religioſen auß S. Dominici Orden / ſo der erſte Provincial in Provintz geweſen. Diſer hatte im brauch täglich die H. Meß zu leſen für die jenige / welche im Standt der Todtſünden wären / vnd ſelten thate ers zu einer andern meinung: welches weil es diſem Herren bewuſt / fraget er jhn / warumb er auch nicht für die Abgeſtorbne Meß halte? Ach! (antwortet er) die Seelen im Fegfewr ſeyn jhrer Seeligkeit verſichert; vnnd die arme Sünder gar nicht. Aber lieber / ſagt hinwiderumb der Edelman / wan euch zween Betteler begegneten / deren einer nur eine hand hat / vnnd zugleich hinckend / vnd an ſeinen Glidern verlähmet iſt / vnd jhme ſelber nit helffen kan / der ander aber wol auff vnd geſund / mit guten Beinen vnd Armen verſehen / vnd zur arbeit tauglich were / welchem auß beyden woltet jhr das Almoſen geben? Der Provincial ſagt / dem erſten. Wolan (ſchrye der Edelman) ſo ſeyt jhr ſchon gefangen; dann diſe Abgeſtorbne können jhnen keines wegs helffen / vnnd darumb ſeyn ſie deß mitleydens

würdig; die andere aber können ſich ſelbſt auß jhrem ellend erretten / ſie können rew vnd leyd erwecken / zu den Prieſteren ſich verfügen / vnnd ſich von jhren Sünden loß ſprechen laſſen. Diſer Religios wolt ſich dennoch nit bereden laſſen / für die arme vnd vnvermögliche deß anderen Lebens / welche durchauß nichts verdienen können / Meß zu leſen / biß vnſer L. Herr ſelbſt vorſehung gethan hat. Dann er ließ die nechſtfolgende Nacht einen Abgeſtorbnen auß der andern Welt zu jhme kommen / dadurch er ſolcher maſſen erſchröckt worden / daß er ſich im wenigſten nicht beſchwärt / forthin nun für die Abgeſtorbne / dann für die Sünder / das H. Meßopffer zu halten.

Aber warumb vermeinſtu / daß ich ſagen darff / es ſeye ein vnbarmhertzigkeit / diſen Seelen keine hilff leiſten? Die vrſach iſt diſe. Weil jhnen gar leichtlich kan geholffen werden / vnd ſie darneben vnglaubliche pein außſtehen / ſo iſt gewißlich der jenig für ſehr vnmilt vnnd vnbarmhertzig zu halten / welcher jhnen mit einem geringen helffen vnnd ſie erlöſen könte / vnnd nichts deſto weniger ſolches verſaumet. Philagia, hüte dich gegen diſen lieben Seelen vnbarmhertzig zu ſeyn / vnnd wans dir ſchwär fällt viel zu betten / Meſſen für ſie zu beſtellen / das Ampt von den Abgeſtorbnen oder den gantzen Pſalter zu leſen / vnd Buß / oder andere gute werck / welche mühſam vnd langwirig / auff dich zu nehmen; ſo ſchlage das wenig nicht auß / welches ich dir diſes orts fürhalte. Es iſt ſo viel alß nichts / vnnd dennoch hilffs jhnen vber alle maſſen: vnd das ſchönſte daran iſt / daß es dir frey ſteht daſſelbig alle Tag / ja vielmal in den vier vnnd zwantzig Stunden deß Tags zu gebrauchen.

Was iſt leichter / alß einigen Ablaß zu gewinnen? Bißweilen kans geſchehen mit einem kleinen ding / mit etwas wenigs nach der H. Communion zu betten / oder dergleichen / daß man die ellende Gefangne deß halben theils jhrer peinen / vnd offt gäntzlich davon entledige. S. Franciſcus Xaverius / der jhnen mit einem wunderbarlichen eiffer zugethan war / ohne daß er am abend zu Malaca offt vber die Gaſſen gieng / vnnd die Chriſten ermahnet vnnd ladet für die Abgeſtorbne zu betten / ſo vnderlieſſe er nimmer nach der Meß / vermittelſt ſeiner fürbitt vnnd einiges Ablaß / jemand auß diſen Flammen zu erlöſen. Jetziger zeit brauchen jhrer viel täglich die Ablaß-pfenning ſo ſie haben / für die Seelen / zu deroſelben troſt oder erledigung. Mit einem Vatter vnſer vnnd Engliſchen Gruß / oder anderem geringen Gebett / welches in dem Ablaßbrieff verzeichnet iſt / kan bißweilen alles außgerichtet werden: es wird ohne zweiffel kein verſtändiger Menſch ſagen / daß ſolches ſchwär ſey. Hiehin gehört ein kleines Gebettlein / davon ich berichtet worden / daß einer damit eine Seel auß dem Fegfewr erlöſe. So lade ich dich jetzt nicht an einen priviligirten Altar: dann du könteſt ſagen / dieſelbe ſeyen nicht allenthalben zufinden. Jch rathe dir auch nicht / daß du von Gott begehren ſolleſt / er wölle dich für die Seel / welche du auß dem Fegfewr zu erlöſen begehreſt / leyden vnnd bezahlen laſſen / wie S. Catharina von Senis für jhren Vatter gethan. Du möchteſt mir antworten / ſolches thue zu weh. Jch lade dich zu dieſem kleinen Gebettlein / daß du es täglich ſprecheſt: das iſt jah nit zu viel? Du findeſt es im erſten Theil / am 191 blat. Wans dir beliebt / ſo kanſtu es abſchreiben / in dein Bettbuch legen / vnd offt leſen.

Ein ander auch ſehr leichtes Mittel / vnd tauglich den Seelen zu helffen iſt / daß wir

vnſere

vnſere geringere werck / welche etwas beſchwernuß in ſich haben / für ſie verrichten. Es gibt täglich diß kleinen dings ſo viel / das vns verdreuſt / mißfällt / mühſam vnd ſchwär fürkommt: wan nun ſolches geſchicht / ſo ſeye der Abgeſtorbnen ingedenck / vnnd eigne es jhnen zu / oder allen in gemein / oder etlichen inſonderheit. Mann ſage dir ein vnebnes Wort / man verachtet dich / man heiſſet dich kehren oder nähen; ſo ſag bey dir ſelbſt: Ich laſſe mir diß ſtichwort / diſe verachtung / diſe ſtreich mit dem beſem / diſe nadelſtich gefallen / zum troſt einer ſolchen Abgeſtorbnē vnd mir ſehr lieben perſonen / oder für die Seel / welche am längſten im Fegfewr leidet. B. Franciſcus de Puero JESU / machte es eben alſo / wann er das Hauß kehret / oder andere werck verrichtete. Vnder dem Schüſſel-waſchen ſagte er bey einer jeden: Ich begehre mit diſer arbeit eine Seel auß dem Fegfewr zuerlöſen; ſo manige Schüſſel / ſo viel Seelen erledigt / vnd keine weniger.

Widerumb iſt es ein leichtes Mittel / das du nit außſchlagen kanſt / offt / aber alle mal mit hertzlicher andacht vnnd mitleiden / die wenig Wort widerholen / welche von der Chriſtlichen Kirchen ſo vielmal gebraucht werden: Fidelium animæ per miſericordiam Dei requieſcant in pace! Der Glaubigen Abgeſtorbnen Seelen ruhen durch die Barmhertzigkeit Gottes im Friden! Oder / wan du an eines ſonderbaren Abgeſtorbnen Seel gedenckeſt: Requieſcat in pace! Laß ſie ruhen im Friden! Oder: Gott gebe jhr die ewige Ruh! Man kan ſolches hundertmal im tag thun / vnnd ein ſo kleines ding nutzet dennoch den Abgeſtorbnen / vnd iſt viel mehr werth / alß die Leut vermuten. Wan dir das jenig / welches ich eben jetzt erzehlen will / wunder fürkom̄t / vnd dir zu vernehmen lieb iſt / ſo erwarte ich an ſtatt der Danckſagung von dir / daß du zu wenigſten die angezogne wenig wort für die drey Seelen / welche am meiſten im Fegfewr leiden / hundertemal widerholeſt. Alß ein ſehr reicher Mann in Engelland geſtorben / kam deſſen Sohn zu dē Ehrwürdigē Patribus deß Carthäuſer Ordens / welche ſeine Nachbar waren / ſeines abgelebtē Vatters Seel in jhr Gebett demütigſt zu befehlē / vnd er brachte jhnen darneben ein anſehnliche ſumma Gelts. Der Prior / ſo gegenwertig war / wendet ſich alſo bald zu allen ſeinen Religioſen / vnd ſagte: Meine liebe Brüder / bettet für den Abgeſtorbnen / welcher vns recommandiret vnnd befohlen iſt / vnd will fahret diſem Herren / vnſerm guten Freund vnd Patronen alſo / daß jhr denſelben vergnüget. Kaum hatt er diß geſagt / als ſie einhelliglich mit lauter ſtimm geſchryen: Requieſcat in pace! O Gott / laß jhnen ruhen im friden! vnd der Ober antwortet / Amen. Darnach machen ſie ein tieffe reverentz / vnnd gehet ein jeder nach ſeiner Cellen. Wer hat je deßgleichen verwunderung geſehen / oder gehört / als wie diſes dem gutem Herren bracht hat? Was gedachte er bey jhm ſelbſt; Ich hab jhnen ein ſo groſſes Gelt geben / vnd ſie bezahlen mich mit drey worten. Diſes ſtattliches Allmoſen / vnnd diß Gelt koſtet jhnen nicht viel. Von den gedancken kommt er zum klagen / redet mit dem P. Prior / vnd bekennet demſelben / es komme jhme gar ſeltzam vor / daß ſeine Religioſen / nach empfangener ſo mercklicher Summa / nur drey Wort für ſeinen Vatter gebetten. Der Prior bittet jhn / er wölle nur ein wenig gedult haben / vnd damit er jhn lehre / daß er keine vrſach habe zu klagen / ließ er all ſeine Brüder widerkommen / vnnd jhnen anzeigen ſie ſollen die drey Wort auff ein blättlein papier geſchriben mit ſich bringen. Es geſchicht / vnnd er legt alle die briefflein in eine ſchalen der wage /

vnd in die andere das Geſchenckte Gold vnd Gelt / vnd ſagt zu jhrem Nachbar: Jetzt wird der Herr ſehen / wie diß kleine Gebettlein / das er verachtet / ſo wichtig ſeye / vnnd viel gelte. Gleich darauff ſahe man / das die papierne brieſſlein die groſſe Summ mercklich vberwogen; iah die ſchal / darin das Gelt gelegt war / erhube ſich nicht anderſt in die höhe / als wann durchauß nichts drin geweſen were. Darüber ſich jhr Wolthater höchlich verwunderte / vnnd nachdem er ſie vmb verzeihung gebetten / ließ er einen Goldſchmid kommen / der jhme ein vberauß groſſes vnd ſchönes Edelgeſtein verkaufft / darin er diſe nutz vnnd köſtliche Wort ſtechen laſſen: Requieſcat in pace! welche zu dem Wunder / das er mit ſeinen Augen geſehen / anlaß geben hatten. *Ex Theod. Petreio Chron. Carthuſ. l. 5, c. 7.*

Die Sibende Vbung.

Für den 7. November.

Oefftere erinnerung vnnd gedächtnuß der peinen deß Fegfewrs / nach dem Exempel B. Catharinæ von Raconiß.

PHilagia, ich halte dir ſo viel ding für / ſelbige zu leſen / vnd du ſpareſt deiner Augen gar nicht: heut begehre ich jedoch / daß du wenig leſeſt / aber lang vnnd auffmerckſam bey dir erwegeſt die ſchmergliche flammen deß Fegfewrs / vnd alles was man daſelbſten leidet. In ſolcher meinung gib ich dir für den heutigen vnd folgende Tag / die du dir erwöhlen magſt / ein halb dutzet kurtzer betrachtungen / von den Tormenten / welche die Chriſtglaubige Abgeſtorbne außſtehen / die Gott vnd ſeiner Gerechtigkeit nicht volkommenlich alles / was ſie mit jhren Sünden verſchuldet / abbezahlt haben. Ach! möchten wir beyde diß erſchröckliches Fegſewer wol faſſenlich verſichere dich / daß wir alſdan ſo wol vnd Gottſeeliglich leben wurden / daß wir nimmer drinn kemen. Ach! könten wir die ſchwäre vnnd vnleydentliche ſchmertzen der leidenden Seelen recht begreiffen / ſie ſolten in vns ein ſolches mitleiden erwecken / vnnd vns alſo zu Hertzen gehen / daß vns gleichſam alle augenblick geduncken wurde / als hörten wir in vnſeren Ohren jhr trawriges Klaglied: Erbarmet euch meiner / zum wenigſten jhr meine Freund / erbarmet euch meiner! Diſer merckliche nutzen wurde auß diſem tieffen vnnd hertzlichem nachſinnen entſtehen.

I. Die peinen deß Fegfewrs ſein vnglaublich / vnd können nicht gnugſam außgelegt noch fürgebildet werden. Den Andächtigen Pater Joannem de S. Guilielmo / auß der Diſcalceaten Auguſtiner Orden / hat man offt / wan er deß Nachts auff ſeinem armen Bettlein ruhete / ſich ſelbſt hören anreden / vnd ſagen: Vnd wie Joannes? du ligſt hie fein gemächlich / vnd mitler weyl leyden die Seelen im Fegfewr vnglaubliche ſchmertzen / vnnd du gedenckeſt nicht dran. Stehe hurtig auff / vnd mach ein Diſciplin für ſie / morgen früh opffere die H. Meß zu jhrer meinung / vnnd bearbeite dich / damit etliche andere deßgleichen thun. Darnach ſtund er auff / vnd diſciplinirte ſich ſehr ſtarck / darzu jhn auffmunterte vnd antriebe die lebhaffte erinnerung der grauſamen peinen deß Fegfewrs. B. Catharina von Raconiß da ſie am Fieber kranck lage / dachte ſie an die vnaußſprechliche qual diſer betrangten Seelen / vnd fragte ſich ſelbſt: Was wurdeſtu thun / wan du eine auß denſelben wereſt / welche die ſchwäre Handt deß gerechten Gottes empfinden? Im ſelbigen Augenblick hörte ſie ein Stimm / die zu jhr ſprach: Du thuſt jhme recht / das du dich diſer Tormenten erinnerſt / vnnd damit du in etwas verſteheſt was dran ſeye /

ſeye / ſo wirdſtu es in kurtzem innen werden vnd erfahren / vnd ſtracks darauff empſandt ſie ein eintziges fünckleín von diſem verzehrenden vnnd wunderbarlichem Fewr an ihrem lincken Backen / mit ſo groſſem ſchmertzen / das ſie bekennte / ſie hette ihr lebenlang kein gröſſere pein außgeſtanden / vnd dennoch hatte ſie vnglaublich viel gelitten. Man müſte eine Seel auß dem Fegfewr kommen laſſen / dieſelbe möchte vns ſagen was vns vnſere einbildung nicht fürſtellen kann / vnd das es beſſer ſey / ihren peinen entgehen / als dieſelbe jhme fürbilden wollen. S. Cyrillus begehrte auß einem heiligen furwitz mit einem Menſchen zu reden / der durchs verdienſt deß H. Hieronymi vom Todten erweckt worden. Derſelbe weinet nur / ware gleichſam erſtarret / vnd redete kein Wort. Auff vielfältiges anhalten vnnd bitten ſprach er endlich: Ach! wan ihr wiſſet / was ich für erſchröckliche Torment im andern leben geſehen vnd empfunden hab! ihr wurdet tag vnd nacht vnabläßlich weinen. Alle pein vnnd marter / alle tormenten / ſtraff / vnnd folter diſer Welt / mit dem allergeringſten ſchmertzen deß Fegfewers verglichen / ſeyn lauter luſt vnd ergötzlichkeit zu achten. Es iſt kein lebendiger Menſch (ſetzt er hinzu /) welcher wan er wiſſen ſolte was darunden vmbgehet / nicht lieber biß zum end der Welt leiden / vnd ohne vnderlaß alle marter / ſchmertzen / vnd qual außſtehen würde / welche alle Menſchen / ſo auff Erden gelebt haben / noch leben / vnd künfftig leben werden / jemal außgeſtanden haben. Darumb laſſet euch das leben welches ich führe / vnd die Zäher / ſo auß meinen Augen vnauffhörlich herab flieſſen / nit wunder vorkommen.

II. Man bleibt länger im Fegfewr / als maniger vermutet / es ſeye dann daß einem Gott / von wegen deß Gebetts frommer leut / ſonderbare gnad erzeige. Mann muß in die dreiſſig / hundert / vnnd fünff hundert Jahr daſelbſt herhalten. Ein Vatter erſchiene ſeinem Sohn zwey vnnd dreiſſig Jahr nach ſeinem abſterben / vnnd zeigte demſelben an / er ſeye noch im Fegfewr: dan ob er wol für jhn gebetten / ſo habe doch Gott ſein Gebett nicht erhört / weil es im ſtande der Todſünden verrichtet worden. Ein ander iſt auff hundert Jahr dahin verwieſen worden; weil er die letzte Oelung nicht zulaſſen wollen / auß forcht / ſo bald er dieſelbe empfangen / zu ſterben. *(Ex Alexio de Salo in Triumph. Anim.)* Der H. Birgitten iſt offenbahrt worden von einem fürnehmen Herrn / das er an die sechs hundert Jahr im Fegfewr were / allerhandt ſchwäre Sünden / die er begangen / abzubüſſen. S. Vincentius ſagt / er ſeye glaubwürdig berichtet / daß eine Seel ein gantzes Jahr von wegen einer eintzigen läßlichen Sünden im Fegfewr geweſen.

III. Die zeit fällt einem darin vnglaublich lang / vnd wie wenig ſich einer daſelbſt auffhaltet / ſo geduncken jhm die Stunden vnnd halbe Stunden gantze Jahr ſeyn. Die Andächtige Schweſter Maria de Jeſu ward in ihrem Kloſter zu Sevilien von der Frawen Maria von Sandoval / welche gantz newlich verſchiden / beſucht / vnnd als diſe ſich zu kennen geben / zeigte ſie jhr an / daß ihr Fegfewr drey Stunden gewehret; vnnd weil die andere vermeinte / das were ein kurtze Zeit / ſagte ſie darauff: Ach! redet nicht alſo; dann diſe drey Stunden ſeyn mir länger worden / als ſonſten drey tauſend Tag: nach diſer weiß zu rechnen / kamen diſe drey Stunden auff neun Jahr. Albertus Magnus erzehlt von einem / der ein gantz Jahr zu Bett gelegen / vnnd ſchwärlich Kranck geweſen deme es auß ſonderbarer zulaſſung Gottes /

in deſſen Namen von einem Engel frey heit ngeſtellt worden/lieber drey Tag im Fegfewr zu leiden/als noch ein Jahr kranck ſeyn. Als der erſte auß diſen drey Tagen verfloſſen/beſucht jhn derſelbe Engel/vnnd fragt/ob er mit ſeiner Wahl zu friden ſey? Jah (antwortet er) wol zu friden: ſolt jhr mich alſo betriegen? vnnd wie? ſeyt jhr ein guter Engel? Jhr hattet mir verſprochen/ ich ſolte nur allein drey Tag hie bleiben/ vnnd nichts deſto weniger hab ich ſchon vielle Jahr leiden müſſen. Ich merck wol/ ſagt hinwiderumb der Engel/die ſchwäre der Tormenten verurſacht/ das jhr die Stunden für Jahr rechnet; es iſt aber in der warheit allein der erſte Tag/vnd ewer Leib iſt noch nicht zur Erden beſtattet. Aber beſinnt euch abermal/ob jhr lieber noch ein Jahr kranck ſeyn/oder die übrige zween Tag im Fegfewr verharren wöllet. Gott leßt euch noch einmal erwöhlen. Die Wahl war bald geſchehen. Ich will gern (ſprach er) meine erſte Kranckheit außſtehen biß zum jüngſten Tag/wann ich nur der andern beyden Tag mag befreyet ſeyn. Es kehrt derowegen ſeine Seel wider zum Leib/ vnd er leidet ſeine gewöhnliche Schmertzen noch ein Jahr/an deſſen end der Engel kommen/vnnd ſeine Seel zur lüſtigen wohnung der ewigen Glory begleitet hat/ da all ſein leid vnd ſchmertzen in ein immerwehrenden luſt vnd frewd verendert worden.

IV. Man wird ſcharpff daſelbſt abgeſtraffet vnnd gepeinigt; auch ſo gar von wegen ſolcher ding/ welche von den Menſchen für ſchlecht vnd gering geſchetzt werden. B. Johanna von S. Catharina zeigte Schweſtern Magdalenæ von S. Alexio etlicher Geiſtlichen perſonen Seelen im Fegfewr/ die grauſamlich gepeinigt worden/vnd darnach ſprach ſie zu jhr: Sihe Schweſter/ diſe Seelen leiden ſo ſchwere peinen/ nicht von wegen einiger tödtlichen Sünden/ſondern etlicher vergeblicher Wort/ eines vnmäſſigen gelächters/ einer geringen vngedult/ vnd dergleichen vnvolkommenheiten wegen/ welche gantz närriſch vnnd vnverſtändiger weiß/gering geachtet werden/ als daran nicht viel gelegen ſeye.

V. Man muß im Fegfewr ſolcher ding halber leiden/ daran einer kaum gedencket. B. Magdalena von Pazzis erſahe eines Tags in der Kirchen die Seel einer jhrer Mitſchweſter/ welche mit einem fewrigen Mantel gantz bedeckt war/vnnd einen ſchöne weiſſen Rock darunder trug/vnd daſelbſt mit groſſer ehrerbietſamkeit das Brot der Engeln anbettete. Darnach offenbahrte jhr Gott/ das die flammen/ mit welchen diſe Schweſter vmbgeben/ vnnd die Stund/ welche ſie täglich in anbettung vnnd verehrung deß hochwürdigen Sacraments zubringen muſte/ die buß vnd ſtraffung were jhrer nachläſſigkeit in empfahung der H. Communion/welche ſie offt ohne vrſach vnderlaſſen: den Weiſſen Rock belangend/ſeye jhr derſelbe geben worden zur belohnung jhrer Jungfräwlichen Reinigkeit/ die ſie allweg fleiſſig bewahret hette. P. Jacobus Rhem auß vnſer Geſellſchafft hatte einen wunderbarlichen eiffer den Abgeſtorbnē beyzuſpringen. Sie kamen ſelbſt bißweilen/vnd weckten jhn auß dem Schlaff/damit er jhnē mit ſeinem Gebett hülffe. Neben andern iſt jhme einer auß vnſern Leuten erſchienen/ vnd hat jhn gebetten/er wölle ſeiner in ſeiner Andacht nicht vergeſſen; er leide groſſe pein/ darumb daß er offt in ſeinen Bußwercken vnnd ſtrengigkeiten deß Leibs die maß vberſchritten/vnd ſelbige ohne bewilligung vnnd fürwiſſen ſeiner Obern auff ſich genommen.

VI. Die Heiligen ſelbſt/ vnd die aller. ... gendſamſte ſeyn davon nicht befreyt. Dann

wie

wie ſie berueffen ſeyn zu einer hohen volkom-menheit/ alſo geſchicht es / daß wan ſie ſich der groſſen vnd fürtrefflichen gnaden / mit welchen ſie Gott vorkommen / nit gantz trewlich gebrauchen/ ſie deßwegen geſtrafft werden / ehe ſie die Cron der Glory erlangen. Paſchaſius war heilig/vnd ſo gar thete er Wunderzeichen nach ſeinem Todt; vnd dennoch hatte er in mittelſt ſein Fegfewr in gewiſſen Bädern / da jhn S. Germanus Biſchoff von Capua angetroffen / deme er ſeine ſtraff angezeigt/ vnd bekennt hat/Gott züchtige jhn/von wegen der eigenſinnigkeit/ ſo er ſpüren laſſen/als er einen / mit namen Laurentius/zum Pabſt haben wollen/wider der andern Cardinäl meinung/welche einen andern erwöhlten. *Ex S. Gregor. in Dial.*

Die Achte Vbung.

Für den 8 November.

An die Ewigkeit gedencken / nach dem Exempel der H. Thereſæ.

PHilagia, am Tag der Octav deß Feſts aller lieben Heiligen Gottes will ich dich auffhalten mit den ſchönen gedancken von der Ewigkeit/ vnd dich in diſe ewige behauſaung hineinführen. Ich nenne es ein Hauß nach dem Weiſen Man / der vns ermahnet / daß wir alle eineſt in diß Hauß kommen werden / vnd ſagt: Der Menſch fahret hin in das Hauß / da er ewig bleibt. (*Eccle.* 12, *v.* 5.) Ich hab dir nur drey ſtücklein von diſem Hauß fürzuhalten; aber bedenck vnd erwege dieſelbe offt vnd wol.

I. Cunctis certa domus. (Ein jeder hat ſein gewiſſes Hauß.) Diß iſt das erſte. Wir haben alle miteinander ein Hauß / das ſonderlich vnſer iſt / vnnd darin wir wohnen müſſen / vnd diß iſt die Ewigkeit. Jener Herr auß dem Hauß Doria zu Genua hat geſählt / als er auff ſeine Haußthür ſetzen laſſen: Nulli certa domus; Keiner hat ſein gewiſſes Hauß. Er ſolte außgenommen haben das Hauß der Ewigkeit / in welches alle/ nach außſag deß Weiſen Salomons/ ſicherlich gehen werden. O wie nutzlich iſt es diſe Warheit offt behertzigen / vnd mehrmahl im Tag / vnd heut ein hundertmal zu jhm ſelbſt ſagen: Ich werde ewiglich ſeelig/ oder ewiglich verdammt ſein! Es hat zweyerley wohnungen im Hauß der Ewigkeit/ nemblich der glückſeeligen Ewigkeit / vnd der vnglückſeeligen / vnd ich werde ewiglich in einer von beiden wohnen müſſen. Ewig/ Ewig / ſagte vnd widerholte ſehr offt die H. Thereſa / als ſie noch ein kleines Mägdlein war/vnd mit jhrem Brüderlein redete. Diß eintzig wort hat groſſe Wunder gewirckt in jhrer Seelen. In Ewigkeit muß ich ſein in diſem Hauß deß ewigen glücks / oder vnglücks. Diß wenig hat mich in meiner Jugend bewegt die Welt / meine Eltern/ Freund vnd Verwandten/auch mich ſelbſt zu verlaſſen/ vnd in diſen Stand/ darin ich mit groſſem troſt meines Hertzens lebe/mich zu begeben/ da ich die ſeelige Ewigkeit ſicherer verdienen/vnd mich von der vnglückſeeligen befreyen mögte.

II. Intrabis non rediturus. (Gehſt in diß Hauß/ kommſt nimmer drauß.) Diſes iſt das ander. Du wirdſt einmal ins Hauß der Ewigkeit hineingehen; aber nimmer drauß kommen. Ich hab vorlängſt einen herrlichen vnd ſchönen Garten geſehen/ da man diſe Wort geſchriben fand / wan einer alles geſehen hatte: Intravi, ut exirem; Ich bin hineingangen / in meinung wider herauß zu kommen. Im Hauß der Ewigkeit gilt gerad das widerſpil. Wan du einmal drinn biſt/ ſo kommſtu nimmer drauß; vnd

darumb ſoll man billich an diſen gang gedencken / vnd ein ſo frommes vnd tugendſames leben führen/damit einer in die Wohnung der Seeligen Ewigkeit auffgenommen werde. Beiderſeits hats ein Ewigkeit/ die eine in den Flammen/ vnd die andere in lautern Wollüſten. Beſinne dich wol; weil es dir nicht fehlen kan / in eine von diſen beyden Ewigkeiten zu gehen.

Hæc volvas animo: ſtat certa Æternitas,
Flammarum crucians æterna Æternitas,
Cælorum recreans æterna Æternitas.
Vide quid facias, utrimque Æternitas.

Die ewigwehrend Ewigkeit
In deinem Hertz betrachte/
So wol deß Himmels herrlichkeit/
Als flamm der Höllen achte.
In deinem thun brauch bhutſamkeit/
Hab acht auff dein begehren:
Auff beyden ſeiten Ewigkeit/
In Ewigkeit wird wehren.

III. Hanc ſatis eſt vidiſſe ſemel (Wers einmal ſicht/ dem gnug geſchicht.) Diß iſt das dritte. Es iſt ſchon gnug/ einmal ernſtlich dran gedacht / vnd einen Tag mit hertzlicher betrachtung der Ewigkeit zugebracht haben. Diß eintzig mal lehret vns alles/ vnd haltet vns vber die maſſen viel ſchöne vnd nutzliche ſachen für. Auff einer Thür deß Gartens/ davon ich gemeldet / laſe ich: Non ſatis eſt vidiſſe ſemel. (Mit einē ſehen iſts nit gnug.) Mit diſem Hauß der Ewigkeit hats ein andre beſchaffenheit: es iſt zwar nicht ohne / es ſey gut daſſelbe offt beſihen/ betrachten vnd dran gedencken; nichts deſto weniger iſt es gewiß/daß ſolches einmal wol thun / gnug ſeye vmb wunderbarlichen nutzen zu ſchaffen/ vnd zu einem tugentſamen vnd heiligen Leben zu gelangen. Hanc ſatis eſt vidiſſe ſemel. Das anſchawen vnnd die ernſthaffte betrachtung diſes Hauß der Ewigkeit iſt für alles gut / vnnd in allem/ was wir zu thun ſchuldig ſeyn / gute anſtellung zu machen. Sie hält vns von Sünden ab/vnd macht vns klug vnd verſtändig. Höre wie ſie redet:

Ego illa triſtis pœnarum æternitas:
Tu nunquam peccas, qui me recogitas.
Ego illa felix bonorum æternitas:
Tu ſemper ſapis, qui me recogitas.

Ich bin der Peinen Ewigkeit/
Die Ewigkeit der Peinen:
Der mich bedenckt/ zu keiner Zeit
Mit Sünd ſich wird vereinen.
Ich bin der Frewden herrlichkeit/
Die ewig Frewd der frommen:
Wer witzig iſt/ dieſe Ewigkeit
All Tag in ſinn laß kommen.

Sie erleuchtet vns / auff daß wir in erwöhlung deß Standts vnd der weiß zu leben fürſichtig handlen / vnd die Wahl alſo anſtellen / damit wir nicht in gefahr deß verderbens gerathen. Dahero kompt der ſchöne Spruch: Elige; nam periiſſe ſemel, æternum eſt. Erwöhle wol; dan einmal verdorben/ iſt in Ewigkeit verdorben.

Sie muntert vns auff in allen fürfallenden beſchwärnuſſen. Darumb ſagte der hochgelehrte Lipſius / da er mit dem Todt runge: Ich ſtreite jetzt für die Ewigkeit.

Sie bewegt vns/daß wir fliehen die eitelkeiten/ ehren/ reichthumb / wollüſten/ vnd alle anreitzungen der Welt / vnd erweckt in vns einen luſt vnnd liebe zum leyden / zur arbeit/vnd allerhand gottſeeligen Wercken. Der H. Franciſcus iſt durch diſen gedancken zum wahren Nachfolger Chriſti worden / hat die Welt verachtet / vnd das Creutz geſucht. So ſagte er auch gar offt.

Ein Augenblick wehrt all dein luſt/
Die Pein du Ewig leiden muſt.

Ein ander Liebhaber der Ewigkeit (P. Carolus

Carolus Scribanius) zeigt eben dieſes an/ wiewol mit etwas andern worten.

Honores fugiunt, manet æternitas:
Aurum te deſerit, manet æternitas:
Caro dilabitur, manet æternitas;
Et pro tam brevibus æterna æternitas.

All Ehr vergeht bald mit der Zeit/
Es bleibt allein die Ewigkeit.
All Gut vnd Gelt verlaſſet dich:
Die Ewigkeit nit ändert ſich.
Das Fleiſch betriegt/ vnd lügt dir für;
Die Ewigkeit bleibt immer dir:
Vnd für ſo ſchlecht, vnd kurtze ding
Die Ewigkeit halt jhren Ring.

Er wolte ſagen/ all andere ding vergehen geſchwind vnnd verlieren ſich / aber die Ewigkeit allein ſeye beſtendig vnd wehre allzeit. Sag davon was du immer wilt: wan ſie gut fällt/ ſo iſt ſie anmütig; wo nicht/ ſo iſt ſie erſchröcklich/inſonderheit für den jenigen/ welcher hie nur ſeine kurtzweil vnd zeitverdreib ſucht/vnd ſich allgemach ſtürtzet in das ewig Fewer / welches das fürnembſte ſtück iſt der ellenden vnnd vnglückſeeligen Ewigkeit: dann wie kan einer in diſer grauſamen Glut ewiglich ſieden vnd braten?

Der du in Wolluſt diſer Welt
Zubringſt dein ſterblich Leben/
Die ſich mit Falſchheit nur verſtellt/
Vnd keine Frewd mag geben;
Bedenck dich wol/ ob du die Peyn
Mögſt dulden vnd ertragen/
Die in der Höll bereit wird ſein/
Vnd Ewig dich wird plagen!

Das Fünffte Capitel.

Zwölff Vbungen vom Todt/ Gericht / vnd Höll / welche von der Octav Aller Heiligen biß zum Feſt der Auffopfferung MARIÆ mögen gebraucht werden.

Die Erſte Vbung.

Für den 9 November.

Oefftere gedächtnuß deß Todts / nach dem Exempel deß H. Antonii.

PHILAGIA, weil du angefangen das jenige zu bedencken / welches nach diſem Leben geſchehen wird/ſo zweiffle ich kaum / du wölleſt weiter ſchreiten zu den andern dahin gehörigen ſtücken/ als da iſt der Todt/welcher das Thor öffnet; das Gericht/welches alle müſſen außſtehen; vnd die Höll / welche jhrer viel verſchlingen wird. Wir können die Tag / welche vns übrigen biß zum Feſt der Auffopfferung MARIÆ, beſſer nicht zubringen. Vnnd nach dem an der gedächtnuß deß Todts am meiſten gelegen/ſo wöllen wir vns länger dabey auffhalten / vnnd etliche Tag lang nichts vnderwegen laſſen / das denſelben tieff in vnſere Hertzen zu bringen dienen wird; weil es gewiß iſt / daß wir nit gnug dran gedencken können. Alſo nutz vnd fürträglich ſein ſolche gedancken. Wir wöllen heut den anfang machen von etlichen kleinen vnd leichten Wercken/diſe Gedächtnuß zu vnderhalten; folgende Tag möchte es etwas beſſers geben.

Es hat der frommen vnd heiligen Seelen ſo vil/welche an nichts ſo offt gedencken/

als an den Todt. B. Jacobus von Venedig thate es täglich. S. Johannes / ein Vatter der Armen / mit dem zunahmen Allmoſengeber / hatte anbefohlen / es ſolle einer darzu beſtellt jhnen an den hohen Feſten / in gegenwart der gantzen Cleriſey / vorm anfang deß Gottesdienſts ermahnen / ſein Grab ſeye noch nicht fertig / er ſolle ſchaffen daß mans außmache; dan er wiſſe nicht / wan der Todt komme. B. Franciſcus Borgia küßte alle morgen die Erd / dadurch ſich deß Todts zu erinnern. Eben diſer vrſachen wegen trug die andächtige Schweſter Maria Bullioud Staub vnd Würm in der Hand / vnnd belüſtigte ſich mit dem anrühren derſelben. Der Cardinal Cæſar Baronius hatte zu ſelbigem zil vnd end an vnderſchidtliche ort geſtellt die zahl der Jahren (69) welche erleben ſolte; weil jhme die zeit ſeines abſterbens offenbahret ware: ſo gar lieſſe er ein zeit lang vor ſeinem Todt / auff ſeinem Pittſchierring einen Todtenkopff ſtechen / mit welchem er nach der hand ſeine Brieff verſiglete. Der gelehrte Maldonatus auß vnſerer Societet bildet jhme täglich fünffmal ein / als lige er auff dem Todtbett / vnnd er machte mit ſeinem Gewiſſen ſolche anſtellung / als hette er im ſelbigen Augenblick müſſen ſterben.

Wann mein Rath etwas bey dir gilt / ſo wirdſtu es eben alſo machen / wie diſe verſtendige Diener Gottes gethan: Zum wenigſten rede heut ein zehnmahl deine Seel an mit diſen worten / welche auch einen Gottloſen bekehren wurden / wan er ſie recht verſtünde: Man muß ſterben / vnd darauff folgt das Gericht. Oder küſſe die Erde ſo offt. Oder nimm Staub vnd Aſchen in die Händ / vnd ſprich dir ſelbſten zu: Gedenck / O Menſch / du biſt Staub / vnd ſolt wider zu Staub werden. *Gen. 3, v. 19.*

Philagia, ich verſichere dich / ſolches werde dir mehr nutzen als du vermueſt. Wan dir ein rechtſchaffener eiffer / die volkommenheit / die verachtung der Welt / vnd ein heilige bekehrung deiner Sitten vonnöten iſt / ſo kan dir diſe Gedächtnuß darzu helffen. S. Antonius hat ſeinen eiffer hiemit vnderhalten. Ich bin / ſagt er / in all meinen Wercken eifferig / wan ich betrachte / daß die Stund deß Todts vnſicher iſt; vnd wan ich mir am morgen einbilde / ich werde den abend nicht erleben / vnd darnach zu abend / daß ich den folgenden morgen nicht ſehen werde. Die Geiſtliche Vätter haben kein heilſamers Mittel die volkommenheit zu erlangen; vnd diß wöllen ſie anzeigen / wan ſie vns rathen vnſere Werck alſo zu verrichten / als ſoltens die letzte ſein von vnſerm Leben. Ein jeder frag ſich ſelbſt in einem jeden Werck: Wurdeſtu das thun / wann du eben jetzt ſterben müſteſt? Diß iſt die Lehr S. Bernardi. Wer jhme recht thun will / der muß alle tag fünff vnnd zwantzigmal ſterben / ſagte B. Franciſcus Borgia; das iſt / fertig vnnd bereit ſein zu jeder Stund deß Tags zu ſterben. Vnſere Werck vnnd geſchäfft ſeyn nimmer beſſer beſchaffen / als wan mans beſagter weiß machet / vnd wan ein jeder ſich ſelbſt anmahnet: Hodie morior; Heut muß ich ſterben. Diß iſt auch ein kurtzer Weg vnd kräfftiges Mittel alle eitelkeit vnd üppigkeit der Welt zu verlaſſen: wie an jener eiteln vnd mit närriſcher Lieb behaffter Adelichen Jungfrawen augenſcheinlich zu ſpüren / welche ſich nicht ergeben wöllen / biß ſie (welches jhr der Beichtvatter zur Buß aufferlegt hatte) ſo offt ſie die Händ gewaſchen / ſagte / vnnd mehrmal widerholte: Diſe Händ müſſen eineſt von den Würmen zerfreſſen werden. Diſer Gedancken iſt jhr dermaſſen zu her-

gen gangen / daß die jenige / welche vorhin anders nichts ſuchte vnd liebte als luſt vnd frewd / als kurtzweil / ſingen tantzen / vnd ſpringen/eſſen vnd trincken/Comedien vnd banckettẽ/ ſpatzieren gehen/ ſchönheit/ vnd den eitlen Kleyderpracht / dieſelbe darnach allein gedacht hat an die liebe Jeſu / an rew vnd leyd vber ihre Sünden / vnnd an jhr Sterbſtündlein / das ſie führen wurde zu jhrem Geliebten / zu dem Gott jhrer Seelen/vnd dem liebwürdigſten auß allen Creaturen. Die Sünder ſelbſt vnd gröſte Weltvögel geben ſich gefangen/vnd beſſeren ſich/ wofern ſie ſo vil zeit nehmen / vnd ernſtlich gedencken/daß ſie (vnd vielleicht bald) ſterben vnd verfaulen müſſen. Ein Junger verwegner Geſell wolte nichts hören von Gott/ oder das ſeiner Seelen Seeligkeit erſprießlich. Wann er ſeinen Vetter / der ein Ordensperſon war/ beſuchte / muſt jhme derſelbe verſprechen/nichts von ſolchen ſachen/ noch von dem das in der andern Welt vmbgehet/ mit jhme zu reden. Derowegen ware der Religios vbel dran ; dan er die köſtliche Zeit mit vnnutzem geſchwetz / vnnd anhörung allerhand nichtswürdiger Zeitungen nicht verlieren wolte. An einem Tag jedoch als er ſeinen Vettern / der jhn kommen beſuchen/ biß ans Claſterthor begleitet / ſagte er im hingehen zu jhm / er ſolle am Abend/ wan er ſich zur ruh wölte begeben / diſer wort deß Propheten Iſaiæ ingedenck ſeyn: Motten werden dein Bett ſeyn/vnd Würm deine Decken. Er antwortet : Wan nichts anders zu thun iſt/ſo will ich dir zu lieb diſen Abend dran gedencken. Er thuts ; aber mit ſolchem nachtruck / vnd ſo lebhaffter fürbildung deß Todts /vnd deren ding welche darauff folgen / daß er auß einem verlohrnen vnd verzweiffletem Weltkind ein außbündiger Liebhaber Gottes worden / die Welt verlaſſen / vnnd ſich ſeinem Vettern im Geiſtlichen Stand zugeſellet hat. *Ex Plato l.3 de bono Stat. Relig.*

Alldieweil die Gedächtnuß deß Todts zu allen der Seelen nothwendigen ſtücken ſo erſprießlich iſt/ will ich hoffen Philagia, du werdeſt ſie dir ſehr laſſen angelegen ſeyn;damit du eifferig werdeſt / in der vollkommenheit fortgeheſt/deine kleine Welt abſchaffeſt/ dich in allem beſſerſt / vnd gäntzlich zu Gott bekehreſt.

Die Zweyte Vbung.

Für den 10 November.

Einen Todtenkopff in ſeiner Kammer/oder bey ſich haben / nach dem Exempel B. Jacobi von Venedig.

GOtt dem Herrn ſtehet es zu/die Hertzen/ welche in dem wuſt der Sünden gantz vertiefft ſeyn/vnd nichts weniger gedencken als jhn zu lieben / wan es jhme gefällig / zu veränderen vnd zu bekehren. Die Ehrw. Magdalena von Vrſinis / ein junge Dame / welche der Weltlichen üppigkeit gantz ergeben war / hats vorzeiten erfahren / wie die Göttliche Gütigkeit in diſem ſtück ſo wol geübt ſey. Sie ward von Gott ſtarck angetriben ſich jhm gäntzlich zu ergeben ; aber ſie konte ſich nit reſolviren / vnnd ſchiebe von einem Tag zum andern auff / die Vöſtung jhres Hertzens deme einzuraumen / der ſie mit gewalt haben wolte. Mitler weil entſtund zu Rom / da ſie ſich auffhielte / ein newe Kranckheit / welche die jenige / ſo damit behafftet waren / innerhalb drey Tagen hinrichtete. Dieſelbe hat auch Magdalenam angegriffen ; aber ſie verſchwiege es/ vnd legte ſich zwar zu Bett / ließ ſich aber angehen / als mangele jhr etwas anders. In dem ſie nun ligen muß / empfindet ſie

ein groſſes nagen deß Gewiſſens / von wegen jhrer Eitelkeit / vnd daß ſie ſo lang verſchoben Gott zu gehorſamen/dadurch ſie in jhren gedancken ſehr verſtört worden: die forcht deß Todts vnd bevorſtehenden Gerichts ſchreckte ſie noch mehr/ vnnd jhr lebtag war ſie nie übler dran geweſen. Darneben kam zu jhr ein ſchwartzes Geſpenſt / in geſtalt eines Menſchē/ſo gantz grewlich anzuſchawen. Magdalena voller angſt ſchrye: JESUS JESUS, wer biſtu? Ich bin der Todt/antwortet diſe Larve/vnd es hat mich Gott hiehin geſandt dich zu holen. Darauff verſchwandt das Geſicht; ſie aber mehr Todt als lebendig/ vnd gantz zitterend / verſtundt wol was Gott von jhr haben wolte; reſolvirt ſich derowegen im ſelbigen Augenblick/Gott in allem gehorſamlich zu folgen/ im fall er ſie geſund machte. Kaum hatte ſie diſes geſagt/ſihe da iſt ſie friſch vñ wolauff/ vnnd die frembde Kranckheit verlieret ſich alſo bald. Folgenden Tags fängt ſie ein newes Leben an / gedenckt die Welt zu verlaſſen/vnd bittet knyend jhr Frawenzimmer vnd Kammermägd vmb verzeihung/daß ſie jhnen mit jhrer vnmäſſiger liebe zu der Welt eitelkeit ein böſes Exempel geben/ vnnd ſie geärgert hette.

Philagia, iſt mir das nicht ein Meiſterſtück diſe Dame zu bekehren? Hette ſie den Todt nit geſehen / ſo wurde ſie ſich nicht ergeben haben. Bekenne mir die warheit/ förchteſtu dir nicht / ich wölle dir diſen frembden Gaſt auch ſehen laſſen/ damit ich dein Hertz nach meinem wolgefallen lencken möge? Diß iſt meine meinung durchauß nicht/ er würde dich mehr ſchrecken als dir nutzen; ich will jedoch damit anzeigen/ das auffmerckſame anſchawen eines Todtenkopfs werde dir viel gutes zuwegen bringen. Wann du dir heut diſe heilige Recreation anthun wölteſt/ ſo hetten wir beyde den Tag nicht vbel angelegt. Ein ſolches anſchawen hat zu anderer zeit wunderbarliche ding gewirckt in der Seel der H. Franciſcæ. Ich weiß nicht wo ſie den Todtenkopff bekommen welchen ſie hatte / es war aber jhr höchſter luſt ſelbigen ein lange zeit anſchawen / dadurch ſich deß Todes zu erinneren/ vnd das jhr Haupt eineſt demſelben wurde gleich ſeyn: ſo gar brauchte ſie jhn bißweilen an ſtatt eines Trinckgeſchirrs/ vnd ſchüttet Waſſer drin / wie in ein ander Gefäß. Sie iſts aber nicht allein geweſen/ die ſich der Todtenköpff gebraucht hat. Die Mutter Johanna de Jeſu / ein Vrſulin/ wan ſie mit der Nadel arbeitet / ſtellete ſie auff jhr Nehküſſen einen Todtenkopff: damit ſie gelegenheit hette jhre arbeit mit Geiſtlichen gedancken von jhrem letzten end zu vnderſetzen; vnd jhre begird/ allen weltlichen dingen abzuſterben / zu ernewern vnd zu vnderhalten.

Es wurde dir aber ein ſolcher Todtenkopff gar zu groſſes ſchrecken einjagen/ vnd du wurdeſt nicht wiſſen wie du einen bekommen möchteſt / vnd mir ſagen; Es ſeye deines thuns nicht nach dem Kirchhoff zu gehen / vmb dich mit dergleichen Haußrath zuverſehen. Wie? meinſtu ich hab dich darzu nöthigen wöllen? Ich kan dir in der warheit ſagen / daß mir ſolches nicht einmal in den ſinn kommen. Ich kenne dich nur gar zu wol/vnd weiß ſchon / wie man mit dir vmbgehen müſſe. Du möchteſt deren keinen in die Händ nehmen / viel weniger küſſen: du haſt ein grauſen darab / vnd wurdeſt jhn zum Fenſter hinauß werffen. Wöllen davon nichts reden: ich bin zufriden / wan du einen Todtenkopff haſt von Helffenbein/ von Holtz / vnd wie dirs am beſten gefällt/ an deinem Roſenkrantz / oder am Fuß dei-

nes Crucifix/ oder am Betſtuhl/ oder auff einem Papier/wan du nur denſelben etliche mahl anſiheſt/vnd höreſt was er zu dir ſage. Diſe Bildnuſſen deß Todts haben diſen vortheil/ daß wir ſie nimmer in die Händ nemmen / nimmer mit auffmerckſamkeit anſchawen / daß ſie vns nit etwas gutes vnd nützliches fürhalten. Lieber / verſuche es heut einmal/ du wirdſt vernemmen/ daß dir dein Todtenkopff ſtillſchweigend ſage: Gedenck ans ſterben. Oder:

Kein Menſch auff Erd vns ſagen kan/
Wan wir von hinnen müſſen:
Wan der Todt kompt vnd klopffet an/
So muß man jhm auffſchlieſſen.

Oder:

Wie kompts / daß du ſo jrꝛdiſch biſt/
Da dir der Todt vor Augen iſt?

Oder.

Kein zeitlich ding die kräncken/
Die an den Todt offt dencken.

Oder andere dergleichen Sprüch / die dich zur verachtung aller zergänglichen ding/ welche vns wan der Todt herzu nahet verlaſſen/ anmahnen werden. B. Jacobus von Venedig / der einen Todtenkopff vnden an ſeinem Crucifix hatte / hörte täglich mit einer ſonderbaren begird die ſchöne Lehrſtück vnd wunderbare Grundreglen/ welche jhme der Todt fürhielte/ vnd hat dadurch ſo mercklich zugenommen / daß er zum groſſen Heiligen worden. Wan du/ wie ich nit zweiffle / ebner maſſen nach der Heiligkeit ſtrebeſt/ſo lege diß Buch hin/vnd im fall du einen Todtenkopff haſt / ſo gehe vnd höre diſen Schulmeiſter an / vnnd gib fleiſſig acht auff alles was er dir ſagen wird.

So manig wort als er redet / ſo vil Wort deß Lebens höreſtu.

***

Die Dritte Vbung.

Für den 11 November.

Das Ampt von den Abgeſtorbnen für ſich betten/ nach dem Exempel B. Alberti Magni.

PHilagia, ſolteſtu heut wol zeit vnnd luſt haben die Tagzeiten von den Abgeſtorbnen für einen dir ſehr lieben Freund/ das iſt/ für dich ſelbſt/ zu betten? Aber/ (ſprichſtu) ich bin noch nit todt. Das hindert nichts. B. Albertus Magnus lebte auch vnd war wolauff/vnd dennoch bettet er ſie täglich an dem ort / da er vermeinte begraben zu werden. Wie? kan einer dan für einen lebendigen betten / als wan er todt were? das iſt mir ein new vnd ſeltzames ding/ ich machte mir ein Gewiſſen davon/ vnd müſte es vorhin beſſer verſtehen / ehe ich mich bereden laſſe das Requiem in ſolcher manier zu ſingen. Lieber / ſey ohne ſorgen: es iſt nicht ein ſo newes ding/ weil es ſchon vor etlich hundert Jahren alſo geübt worden. Es iſt auch nicht ſeltzam; weil es der gemelte heilige Mann / welcher einer auß den weiſeſten vnd gelehrtiſten zu ſeiner zeit geweſen/ſo offt vnnd mit groſſem Troſt ſeiner Seelen verrichtet hat. Du bedarffſt eben ſo wenig kein Gewiſſensſach darauß zu machen: dan diſe Tagzeiten/wan du ſie nur andächtig betteſt/ werden in dir erwecken heylſame gedancken vom Todt / von den armſeeligkeiten dieſes Lebens/ von verachtung der Welt/vnd eine forcht deß Fegfewrs. Wan du ſie liſeſt/ ſo wirdſtu Gott voranhin bitten / er wölle dir einwilligen / was andere nach deinem abſterben für dich begehren werden. Alles diß iſt gut / thunlich / vnd ſihe ich darin die geringſte vngelegenheit nicht. Jch ſtehe allein

im ſorgen/ ob du es wagen/ vnd zum wenigſten heut dieſe Tagzeiten leſen wölleſt. Der fürnemſte nutzen / ſo dir darauß erwachſet/ wird ſein ein hertzliche gedächtnuß deß Todts. Wann dir ſolches ein ſchrecken bringt / deſto beſſer iſt es : diſer ſchreck iſt vberauß gut vnd heylſam/ vnd könteſtu dir nichts beſſers wünſchen. Du wirſt dich darneben hiemit fein vernünfftig in den Todt ſchicken/ vnd gedencken / daß eineſt / vnnd villeicht bald / nicht du / ſondern andere diß Ampt für dich leſen werden. Wan du nichts deſto weniger dich nicht wilſt vberreden laſſen/ vnnd auff deiner meynung halßſtärrig bleibeſt/vnd fürwendeſt / die Tagzeiten von den Abgeſtorbnen ſeyen nicht für die ſo noch im leben ſeyn / vnd du könneſt dir nicht einbilden / daß du vor dem Todt ſchon geſtorben ſeyeſt ; ſo verlaß dich auff deinen Kopff vnd gutduncken : ich will ſie in mittelſt für dich oder ſelbſt leſen/ oder leſen laſſen; beſorge jedoch dabey / es mögte dir widerfahren/ was ſich vorzeiten mit Baſilio / einem auß deß Abbts Theodoſii Religioſen / zugetragen hat: welcher/da jhme der H. Mann die Todtenbeſingknuſſen halten laſſen / gleich darauff geſtorben iſt. Es iſt rathſamer/weil du dich ab dem Todt ſo faſt ſchreckeſt / du betteſt die Tagzeiten ſelber / vnnd vberhebeſt mich diſer müh : du gibſt mir ohne das gnug zu ſchaffen. Du hielteſt dafür/es habe keiner mehr das Ampt von den Abgeſtorbnen für die lebendige gebetten/ als allein Albertus Magnus/ vnd dennoch hats jetzt gemelter Abbt auch mit allen darzu gehörigen ceremonien leſen laſſen. Höre die Hiſtory gantz / vnd darnach gehe hin / vnnd bette deine Vigilien vor die Abgeſtorbnen / vnd erzeige dich auff ein andermal nicht ſo widerſpenſtig ; inſonderheit weil ich dir etliche Tag ſchwärere ding fürzuhalten hab/als da iſt diſe Tagzeiten leſen. Theodoſius bekam viel Jünger/denen er inſonderheit die ewige Gedächtnuß deß Todes eingebunden : öffnet zu diſem zil ein Grab / vnnd fraget ſeine Religioſen eineſt / als ſie beyſammen waren/ wer auß jhnen allen der erſte drin wölte gelegt werden ? Ich / (ſagte darauff einer/ Baſilius genannt) mein Ehrwürdiger Vatter / wans E. Ehrw. beliebt ; vnd ich bitte mit gebognen knyen demütig vmb diſe gnad / vnnd den H. Segen. Theodoſius verwilligte jhme / vnd nach ertheiltem Segen befahle er/ man ſolle / als wan er ſchon todt were/die Beſingknuß/wie es gebräuchlich / mit allen Ceremonien für jhn halten; vnd nach dem ſolches viertzig Tag aneinander geſchehen / hat Baſilius / ohne Fieber oder einige Kranckheit/ ſeinen Geiſt ſeinem Schöpffer ſeeliglich auffgeben;iſt aber auch nach ſeinem Todt im Chor geſehen vnd gehört worden. *Vita Sanct.* 11. *Jan.*

Die Vierte Vbung.

Für den 12 November.

Den ort beſuchen/ da einer vermutet begraben zu werden / nach dem Exempel deß H. Lamberti.

PHilagia , die Heyden ſelbſt haben ſich befliſſen die Gräber zu beſuchen. Von Democrito liſet man / er habe pflegen auff öffentlichem Kirchhoff ſpatzieren zu gehen/ vnnd als ſeine Freund die vrſach von jhme zu wiſſen begehrten/ antwortet er: Ich lehrne daſelbſt/wie ich möge weiß werden. Weil deme alſo / ſo verwundere dich nicht / daß ich dir heut rathe nach deinem Grab zu gehen/oder an den ort / vnnd in die Kirchen/ da du mögteſt begraben werden. Diſe beſuchung machte den Democritum zu einem

Weltweiſen; dir aber wird ſie viel erſprießlicher ſeyn/ vnd du wirdſt daſelbſt lehrnen/ wie du ein groſſer Heilig könneſt werden. Albertus Magnus verfügte ſich alle Tag dahin. S. Liebertus thate deßgleichen/vnd wann er friſchen Lufft ſchöpffen wolte/ ſo ginge er auff oder vmb den Kirchhoff. S. Lambertus Biſchoff zu Vence in Provintz/weil er vermeinte daß er nit lang leben wurde/hat er ſein Grab ſehen/ vnd daſſelbe einſegnen wöllen.

Was ſoll ich aber thun (fragſtu) wann ich an mein Grab/oder auff den Kirchhoff/ vnd in die Kirch komme? Antwort/ Thu was du willſt. Bette etwan für eine Seel im Fegfewr/ vnd für die Abgeſtorbne/ welche am ſelbigen ort auff die allgemeine Aufferſtehung warten. Ein Vatter Vnſer zu jhrer meinung iſt ein geringes vnd bald gebetten/ vnd dennoch bringts jhnen mercklichen nutzen. Als S. Birgitta eines Tags für die Abgeſtorbne bettet/ offenbahrte jhr Gott/ daß ein Vatter Vnſer für dieſelbe geſprochen bey ihm mehr gelte/ als ein anſehenliche Summa Gelts. Von diſem Gebett ſolſtu auff dich ſelbſt kommen/ vnd fleiſſig anhören die heilſame einſprechungen vnd gedancken/ welche dir Gott mittheilet von verachtung aller zergänglichen ding/vnd all deiner anſchläg vnd fürhaben/ die nit auff Gott gerichtet ſein/ weil doch alles beym Grab ſich muß endigen; von vngewißheit der Zeit vnd deß Tags/ da man deinen Leib ohne Seel dahin tragen vnd legē wird; vom Weyhwaſſer damit dich deine Freund beſprengen vom Gebett welches die Prieſter vnd deine Verwandten daſelbſt in kurtzem für deine arme Seel verrichten werden/ vnd vilerhandt andere ſchöne Lehrſtuck deren dich diſer ort erinneren wird. Es iſt vnmöglich/ daß du dich ohne nutzen vnd ohne merckliche veränderung deiner Seelen dahin verfügeſt. Wann du ſchon keinen andern gedancken davon tragen ſolteſt als B. Jacoponus/ein Man einer frölichen Heiligkeit/ jenem geben/den er nach ſeinem Grab gewiſen/ ſo were der gang übrig bezahlt. Ein Bürger zu Tuders kauffte auff ein zeit ein paar junger Hünlein die wolt er heimſchicken; in dem ſihet er ohngefähr am Marckt den frommen Jacoponum/den ſpricht er an; Lieber thut mir ſo viel zugefallen/ vnd tragt mir diſe Hünlein heimb in mein Hauß/ macht mir aber kein Poſſen. Jacoponus antwort: Trawet mir darumb/ich wils in ewer Hauß heimbtragen/wie ihr es befohlen. Mit diſen Worten geht er ſtracks Sanct Fortunati Kirchē zu/allda diſer Bürger ſein Begräbnus hätte. In diſes Grab verbarg Jacoponus die Hünlein/ wie er möcht vnd köndte. Der Bürger kam heimb/fragt alsbald nach den Hünlein: niemand wolt im Hauß darumb wiſſen/ ſie hätten niemands geſehen. Da laufft der Bürger widerumb gen Marckt/ vnd ſo baldt er den Jacoponum ſihet/ ſaget er: Es iſt mir wol vorgangen/ihr könnet ewere Poſſen nit laſſen. Lieber/ wo ſeynd meine Hünle? Jacoponus ſprach; Ich habs in ewer Hauß tragen/ wie ihr befohlen. Will doch/ ſpricht der Bürger/ bey mir daheimb niemand darumb wiſſen. Kombt mit mir/ ſagt Jacoponus/ich will euch den Glauben in die Händ geben. Führet alſo den Bürger mit ſich in die Kirchen zum Grab/ ruckt den Grabſtein/ vnd ſagt: Lieber Freund/ iſt dan diß nicht ewer Hauß/ vnd werdet ihr nicht mit ewer Haußfrawen biß zum jüngſten Tag darinnen wohnen? Der ehrliche Mann kondts nicht laugnen/ nam die Hünle zu ſich/vnd ſchöpffet ein gute Lehr darauß: thate

ſich auch gegen Jacoponum höchlich bedancken / daß er durch ſeine anleitung in erfahrung kommen / daß er reicher wäre / vnd ein Hauß mehr hette / alß er ſelber wißte. *Ex P. Matth. Raderi Viridar. p. 2.*

Die Fünffte Vbung.

Für den 13 November.

Sich zu ſeinem Sterbſtündlein probieren vnd einen verſuch thun / wie da gethan hat P. Cæſar de Buz.

ES ſeyn deren (Gott lob!) viel / welche ſich befleiſſen an den Todt zu gedencken. S. Eligius Biſchoff zu Noviom / wie auch der H. Vincentius Ferrerius / redeten / inſonderheit in ihren Predigen / von keinem ding öffter als vom Todt. S. Guiliemus ErtzBiſchoff zu Burges ließ ſich diſer vrſachen wegen bey allen Leichen vnnd Begräbnüſſen finden. Einer ſtellt die ſach auff diſe / ein ander auff ein andere weiß an: meines bedunckens jedoch hats in diſem ſtück niemand beſſer gemacht / eine lebhaffte gedächtnuß deß Todts jhme ſelber fürzuhalten / als der Stiffter der Geiſtlichen Lehr zu Avinion / P. Cæſar de Buz. Du haſt heut anders nichts zu thun / als daß du ihme nachfolgeſt / im fall du zu wiſſen begehreſt wie du an deinem letzten end vnd Sterbſtündlein werdeſt geſinnet ſein.

Diſer heilige Mann / damit er den Todt ſtäts für Augen hette / vnd ſich zu den guten fürſätzen / die er in ſeinem abſcheid zu haben wünſchte / zeitlich gewöhnte / ſtellte offt / wan er ſich zur ruh begab / ein Fußſchämel oder Bäncklein neben ſein Bett / vnd darauff einen Weyhkeſſel / mit Weyhwaſſer vnnd einem Weyhwadel verſehen. Vnden am Bett ſtellte er ein anders Bänckle / darauff ein Leuchter / vnnd ein angezündte gesegnete Wachskertz: er lag mitler weil auff ſeinem Bettlein außgeſtreckt / wie ein ſterbender Menſch / hatte das Crucifix in der Handt / bettet / vnd thate alles / als wan er gleich den Geiſt müſte auffgeben. Ich laſſe dich erachten / ob ein ſolcher Mann / zu ſelbiger zeit / vnnd in ſolcher poſtur / mit heilſamen gedancken vmbgangen ſey. Wann jhnen etwan der Schlaff vnder wehrender diſer Vbung vberfiel / vnnd vor der zeit / die er jhme damit zu zubringen fürgenommen; ſo bald er darnach erwachte / ware jhm anderſt nicht zu muth / als wäre er auß der Höllen oder dem Fegfewr errettet / vnd derowegen erweckte er ſich zu noch viel eiferigern begirden den dienſt Gottes vnd ſeinen Geiſtlichen fortgang betreffend / vnd verhielte ſich eben wie einer der dem Todt / vnd den peinen deß anderen Lebens / welche er vermeinte mit ſeiner vntrew verdient zu haben / warhafftig vnnd wircklich entgangen wäre.

Auff diſen ſchlag probirte vñ bereitete ſich diſer Man Gottes zum Todt-Kampff vnd ſeinem Sterbſtündtlein: er war dannoch nicht ſo glückſeelig / als vnſer Pater Gonſalvus Sylveria / welcher da ers jhme nachgethan / vnnd ſich in ſeinen Kleidern nidergelegt hatte / als wann er ſterben ſolte / der Marterkron gewürdiget / vnd von wegen deß Chriſtlichen Glaubens / auß befelch deß Königs zu Monomotapa / getödtet worden. Die Hiſtory iſt ſchön darauß diſes ſonders denckwürdig / vnnd zu meinem fürhaben dienlich iſt. Da er erfahren / daß der König entſchloſſen jhn vmbbringen zulaſſen / vnnd daß folgende Nacht darzu beſtimpt ſeye / hat er / als were ein groſſes Feſt vorhanden / ein newes Kleidt angelegt / vnnd darnach / als ſolte er einer Solemnitet beywohnen / den Chorrock angethan / vnd ſich vor

einem Crucifixbild / welches zwiſchen zwey brinnenden Kertzen ſtund/auff die Knie nidergeſetzt. In ſolcher poſtur hat er ein geraume Zeit im Gebett zubracht/ biß er endlich ermattet vnnd vom Schlaff gezwungen worden auff einer von Rohr geflochtenen Decken etwas zu ruhen: vnd alſo iſt er/ da mitler weil die Kertzen auff beiden ſeyten deß Crucifix brennten / von den Henckersknechten / welche der König geſandt hatte/ grauſamlich ermordet worden.

Philagia, gedencke nicht mehr an diſen glorwürdigen Marterer / ſondern an dich ſelbſt: thue ihme wie er gethan/oder wie P. Cæſar de Buz/ oder wie dir gefällig: es gilt mir gleich/wan du nur alles recht probireſt/ das dir am letzten Tag diſes ſterblichen Lebens widerfahren wird. Wer dahin kommen iſt / der thut die Augen auff / vnnd es ſicht einer nimmer ſo klar; vnd in dem ſich die leibliche Augen ſchlieſſen / eröffnet man die innerliche. Die tugendſame Aebtiſſinn von Gnadenthal / Margaretha von Arbouſe/ſagte eineſt/ der Geiſtliche Habit ſeye bey ihrer etlichen ein ſtäte Lügen; vnd ſetzte darnach hinzu: Ach! meine Schweſtern/ wir werden vns etwan an vnſerem Sterbſtündlein höchlich entſetzen / wan man vns ſagt: Hinweg mit dem Kleyd! es iſt ein Larve/ darunder nicht eine Geiſtliche / ſondern ein Geſpenſt / vnd betrieglicher ſchein vnd ſchatten einer Tochter deß H. Benedicti verborgen iſt. Sie wolte damit anzeigen / der Todt offenbahre alles / vnd einer ſeye alsdan weit anderſt geſinnet als in ſeinem Leben; es habe auch mit allen zu ſelbiger zeit ein andere beſchaffenheit als jetzund. Die Prob ſtelle ich dir heim / vertrette wol die Perſon eines ſterbenden / vberſchlag alles weißlich / vnd vnderlaſſe nicht daß Creutz zu küſſen / vnnd die Bildnuß der Mutter Gottes / wie auch die heilwertige Nahmen JESUS vnnd MARIA außzuſprechen/ eben als wann du den volkommnen Ablaß / wie alsdan geſchicht / verdienen wölleſt. Alſo kanſtu bey guter zeit lehrnen/was dir hernach vberauß nutzlich ſein wird.

Die Sechſte Vbung.

Für den 14 November.

Sich bedencken / ob alles zum abzug fertig ſeye/nach dem Exempel deß Cardinals Bellarmini.

ICh ſag nicht / daß du ihme thun ſolleſt wie der großmächtige Keyſer Carolus V, welcher ihme einen Sarch/ ſampt allem was zur Todtenleich gehörig/ zurüſten/vnd heimblich / wohin er reiſet / mit ſich führen laſſen. Diſe bereitung zum Todt hett er allenthalben bey ſich fünff gantzer Jahr/ vnd ließ ſolche alle Nacht in ſein Schlaff Kammer ſetzen. Etliche die täglich vmb ihn waren vermeinten / er hette einen verborgnen Schatz darinnen: andere hielten dafür/es wären alte Geſchicht bücher;ein theil meinten/es wär ſonſt was wichtigs in derſelben Truhen. Der Keiſer aber gab wenig drauff/ was andere davon hielten / vnnd eröffnete ſeine Truhen offt / ſich deß Todts zu erinnern/vnd brachte ihm diſes gröſſern nutzen als alle güldine platten/vnd alle Schrifften vnd Edelgeſtein der gantzen Welt.

Philagia, mein begehren iſt nicht / daß du es diſem hochlöblichem Keyſer nachthueſt: ich will mich begnügen laſſen / wan du acht gibſt ob alles wol vmb vnnd in deiner Seelen ſtehe/ob ſie in einem guten ſtand ſeye / ob die Schülden bezahlt / ob Gelt/

Gut/ vnd Ehr widergeben; ob nichts bey dir vnd in deinem Cabinet / oder anderſtwoh/ welches du nicht gern ſolteſt haben / daß mans nach deinem abſterben bey dir fünde; ob dein Teſtament/ vnd was demſelben anhängig / ſeine richtigkeit habe; ob du gegen jemand einigen haß vnnd widerwillen trageſt; ob fürſehung geſchehen die gute Werck/ Gottſeelige Legata / vnnd alles anders betreffendt / zum Troſt deiner Seelen / vnnd deroſelben geſchwinder erledigung; ob du dich befliſſen gute Helffer vnd Fürſprecher im Himmel zu erwerben / welche dir in höchſter gefahr möchten beyſtehen; ob du dich vmb trewe vnd auffrichtige Freund bearbeitet/ welche dir in deiner Kranckheit nit ſchmeichlen / ſondern rund herauß ſagen/ dieſelbe ſeye tödtlich / du könneſt dem Todt nicht entgehen/vnd es ſeye hoch zeit ſich zum auffbruch zu ſchicken/ zu beichten/ zu Communiciren / vnnd die letzte Oelung zu empfangen; endtlich/ ob alles fertig zur abreiß ins ander Leben. Du wirdſt in diſer muſterung vnd nachſuchung nichts thun / welches der Cardinal Robertus Bellarminus auß vnſer Geſellſchafft dir nicht offt vorgethan habe; aber inſonderheit einmal im Jahr / wan er etliche Tag / alle andere Geſchäfft hindangeſetzt / anders nichts thate/ als ſich zu einem guten Todt bereiten / vnd vorm Angeſicht Gottes ernſtlich vberlegen/ was jhme manglen/oder jhn hindern möchte am glücklichen außgang einer ſo wichtigen ſach. Wer ein groſſe Reyß für hat/ der muß nicht auffſchieben ſich darzu zu rüſten / wan man jetzt abziehen ſoll. Es iſt zu ſpat/an die Medicin vnd Artzney gedencken/ wan der Todt ſchon vorhanden iſt/ ſagt S. Auguſtin. Wolteſtu etwan eines Engels oder Heiligen auß dem Himmel erwarten/ der dir dein Sterbſtündlein anzeig? Selches geſchicht in hundert Jahren nur einmal/ vnd vnder hundert tauſent einem einzigen. Der letzte Tag iſt verborgen vnd vnbekant / damit man auff alle Tag acht gebe/ ſpricht derſelbe H. Kirchenlehrer. Halte dafür / du werdeſt alle Tag vom Himmel ermahnt/vnd habeſt eine offenbahrung/ daß du folgenden Tags ſterben müſſeſt. Diſes iſt das beſte Mittel / dich allzeit in guter bereitſchafft zu halten. Schweſter Paula/ ein Geiſtliche zu Ferrara / förchtete vor dem Todt ſo faſt/ daß ſie nicht hören konte / daß man davon einige meldung thate: es war jhr gröſtes Torment/daran gedencken/oder andere vom Todt hören reden. Diſe Forcht war kein bequemes Mittel ſich darzu zu bereiten; es hat aber der gütige Gott fürſehung gethan. Wenig Tag vor jhrem abſterben klopfft einer an jhrer Kammerthür / vnnd darnach hörte ſie ein Stimm/ welche deutlich zu jhr ſchrye: Schweſter Paula / man rüfft dich / bereite dich zum Todt. Wer ſolte ſich nicht verwunderen? Von der Zeit an vergieng jhr alle forcht/ vnd ſie machte ſich in allem gleichformig mit dem Willen Gottes; hatte auch kein andere ſorg vnd gedancken als vom Todt/ bereitete ſich darzu wie ein Heiligin / vnnd auffs beſte ſo jhr möglich war. Philagia, welche du ab dem Todt nicht weniger förchteſt als gemelte Paula / ſtelle deine ſachen weißlicher an als ſie / vnd erwarte nicht einer Göttlichen Offenbahrung / ſondern/ als hetteſtu dieſelbe empfangen: lebe alſo/ damit alle Tag vnnd alle Augenblick alles zur Reyß vnd abzug fertig ſeye.

***

Die Sibende Vbung.

Für den 15 November.

Nach dem Todt heiligklich verlangen / wie S. Catharina von Genua gethan.

Der berühmte Prelat von Genf ſagte gar artlich / Wer wol ſterben will / der müſſe den Todt lieb haben. Eben das will ich anzeigen wan ich ſage / man ſolle Gottſeeligklich darnach verlangen / vnd ſeiner ankunfft mit einer heiligen vngedult erwarten. Ich befinde in der that / daß keiner inbrünſtige begirden zum Todt gehabt / der denſelben nit zugleich lieb hette. Es bringt mir ein ſonders groſſe frewd / wan ich dergleichen Perſonen anſihe vnnd betrachte; vnnd es entſtehe mir allweg diſer nutzen darauß / daß mir der Todt viel liebwürdiger vorkommt als ich nicht vermeinte / vnnd daß er wichtiger vrſachen wegen billich begehrt werde. Etlichen verlanget / andere ſeufftzen darnach; ja man findet auch leut / welche vor groſſer begird darzu / ſterben / vnd ſie ſein alle tauglich dich zur liebe deß Todts anzutreiben. S. Catharina von Genua hatte jhr lebtag / jedoch inſonderheit zwey Jahr lang / eine vnglaubliche lieb vnnd affection zum Todt: ſie redet mit jhm / vnnd richtet jhre klagen zu jhm / als handlete ſie mit einer vernünfftigen Creaturen. Bißweilen nennte ſie jhn einen grauſamen Tyrannen vnd ſagte: Biſtu nicht vnmilt vnd vnbarmhertzig / daß du mich / in dem ich deiner begehre / zergehen laſſeſt? Zu anderer zeit grüßte ſie jhn mit allerhand ſchönen herrlichen Ehrentiteln / als einen der ſie zu jhrem Geliebten führen ſolte. Du biſt mein ſchöner / ſprach ſie / mein Freund / vnnd mein Allerliebſter! Du biſt gantz lobwürdig / anmütig / vnnd holdſeelig. Du haſt nur einen mangel an dir; du kompſt gar zu langſam zu denen die deiner begehren / vnnd gar zu hurtig zu den jenigen / welche deiner ankunfft lieber entrathen wölten. Andere mögens machen nach jhrem wolgefallen / meines theils befinde ich mich alſo beſchaffen / daß wans mir frey ſtünde / was mir am liebſten were zu erwöhlen / ſo wurde ich den Todt nemmen; weil mir derſelbe den eingang machet ins Hauß GOttes. Ich vermeine ich thue nicht vbel dran / daß ich diß Leben / welches meine Seel / als eine Gefangne / in meinem Leib herumb führet / einer kleinen Höllen gleich zu ſein achte.

B. Stephana von Soncino ware mit ebenmäſſigen begirden angezündt die gewünſchte Stunde jhres hinſcheidens betreffend / nicht allein deßwegen / damit ſie eingehen möchte in die lüſtige Wohnung deß Himmliſchen Jeruſalems / da ſie jhren Geliebten von angeſicht zu angeſicht ſehen wurde; ſondern auch / damit ſie von aller gefahr denſelben zu beleidigen befreyet wäre. Diſer vrſachen halber empfand ſie / wan vnnd ſo offt alß ſie hörte daß jemand geſtorben / ein heylige mißgunſt / vnnd thete jhrs leyd / daß ſie deß glücks / darzu andere durch den Todt gelangt / ſo lang entbehren muſte.

Die Andächtige Schweſter Dominica vom Creutz / ein Geiſtliche zu Douay / hatte in jhrem gantzen Leben kein fewrigere begirden / alß zu ſterben / vnnd ſie verdoppelte dieſelbe ſo offt in jhrer letzten Kranckheit / daß ſie ſchier keinen Athem mehr ſchöpffen konte / vnnd es wartete jhr der Todt viel zu lang. Diſer jhrer brennenden Liebe ein genügen zu thun / war kein beſſers mittel / alß wann man jhr vom Todt redete /

wan ſie die Todtenglocken hörte / vnnd wan man jhr ſolche ding / ſo zur Leich vnnd Begräbnuß gehören / fürhielte: alsdan ward ſie zum höchſten erfrewet.

Willſtu aber diſe begirden gantz im Fewr vnnd mit liebreichen Seufftzern vermiſcht ſehen / ſo leſe was folgt. Die Andächtige Vrſulin / Anna von Belluaco / thate fünff Wochen vor jhrem hinſcheiden anders nichts alß ſeufftzen / obwol ſie nur etliche wenig Tag kranck geweſen. Dieſe Seufftzer giengen alle nach dem Todt / vnd es waren deren ſo viel / daß jhr gantzes Leben ein jmmerwehrendes ſeufftzen zuſein ſchiene. Es iſt glaubwürdig / ſie habe die zeit jhres hinſcheidens vorhin gewißt / vnnd daß ſie länger nicht leben wurde / alß der Sohn Gottes gelebt hatte. Dann / ohne daß man dafür gehalten / ſie habe ſolches von Gott dem HErren begehrt; ſo fandt man in einem kleinen Büchlein / darin ſie jhre Andachtē geſchrieben / vielle Creutzer / drey vnd dreyſſig an der zahl; alß hette ſie damit die Jahr / ſo ſie zu leben hette / anzeignen wöllen.

Der eifferige Raymundus Lullus ſeufftzte eine ſehr geraume zeit eben diſer vrſachen wegen. Man hörte jhn auffm freyen Feld vnd an einſamen örtern ſeufftzen vnd weinen / alß wäre er in einer ſchwären Gefängknuß. In dem er einmal von diſer liebreichen vngedult ſehr gepeinigt ward / traff er einen Einſidler an / der bey einem Brunnen eingeſchlaffen war; er weckt denſelben auff / vnd fragt jhn: Ob kein Mittel wäre / auß der Gefängknus zukommen? Der ander / ein ſehr frommer Diener Gottes / verſtunde gnugſam was er haben wolte / vnd antwortet jhm: er ſeye eben in ſolchem Kercker / er wache gleich oder ſchlaffe; aber es ſeye ein Kercker der Liebe. Darüber empfand Raymundus eine vnauß-ſprechliche frewd / daß er jemand angetroffen / der ſeine Liebſprach verſtünde / vnd der ſich nit weniger als er gefangen zu ſeyn bekente: darnach huben ſie beyde an nach jhrer erledigung zu ſeufftzen / vnd liebreiche Zäher häuffig zu vergieſſen. Die Anmütungen diſes Manns Gottes waren etliche mahl ſo hefftig / wann er jhme fürbildet den ſtand diſes Lebens / ſo vns hie auffhelt / vnd das anſchawen GOttes verhindert / daß er in ohnmacht fiele / vnd biß zu Todt erkränckte.

Es iſt kein erſchröcklichere Marter in diſem Leben für einen der recht weiß zu lieben / ſagte B. Victoria / als in diſem Jammerthal herumb lauffen / vnd nicht ſehen was einer liebet: vnd zuvolg diſer begird Gott anzuſchawen / vnd diſe Welt zuverlaſſen / hörte man ſie bißweilen ſagen: O mein Gütiger JESU / alle ſterben / mich außgenom̃en / da ich doch nirgendt zu tauglich zu ſein ſcheine / als mich täglich je mehr vnd mehr zu verſündigen / vnd dich zu beleidigen.

Philagia, willſtu dich diſen frommen Seelen nicht zugeſellen? Zum wenigſten ſeufftze heut nach dem Todt / vnd begehre ſeiner nicht nur mit dem Mund / ſondern von gantzem Hertzen. Was geluſtet dichs ſo faſt zu leben / da du allweg deß jenigen beraubt biſt / der allein all deiner Liebe würdig iſt? Warumb förchteſtu den Todt / weil du nicht auffhören wirdſt Gott zu erzürnen biß derſelbe kompt? Seufftze hinfüro nach jhm / vñ zeige mit deinen inbrünſtigen begirden an / daß du ein rechtſchaffne Liebhaberin Gottes ſeyeſt: alldieweil / nach außſag S. Philippi Nerii ein Gottliebende Seel diß Leben mit gedult leidet / vnd deß Todts mit verlangen erwartet. Sprich zum wenigſten heut mit dem Apoſtel: Ich begehr auffgelöſt / vnd mit Chriſto zuſeyn; oder mit dem Königlichen Propheten David: Mein

Seel

Seel dürſtet nach dem ſtarcken lebendigen Gott; aber wan werde ich dahin kommen/ vnd vor Gottes Angeſicht erſcheinen? Wie? darffſtu es nicht wagen / vnd einmal von Hertzen ſagen von deinem letzten Tag: O du ſchöner Tag / wann wirdſtu kommen? Schröckeſtu ſo faſt darab/ darnach andern alſo verlanget? Es gehe wie es wölle / ſo muſtu doch heut eine begird zum Todt in dir empfinden vnd erwecken.

Lieber folge mir nach: es wird dir alles (das erſte ſtück etwan außgenommen) gar nicht ſchwär fallen. Wan mirs heimgeſetzt vnd frey gelaſſen wurde / ſo wölte ich gern bald ſterben. Je bälder/je beſſer: dann deſto eher hörte ich auff meinen gütigen Gott vnd Vatter zu erzürnen. Vnd an einem Freytag: weil ich geleſen / daß am ſelbigen Tag der H. Laurentius eine Seel auß dem Fegfewr erlöſe/ von wegen deß Fewrs / welches er in ſeiner Marter außgeſtanden; vnd es mögte meine Seel dieſelbe ſeyn/darumb ich jhn offtmal bitte. Aber an einem Freytag/ darauff fiele die Himmelfahrt Mariæ/oder der Chriſttag; weil an ſelbigen Tägen die Mutter Gottes vnd jhr L. Sohn viele Seelen auß dem Fegfewr erledigen/ wie ich anderſtweh erzehle. Auch daß es zimlich früh were; dann man alßbald für meine Seel die Meßopffer anfange / vnnd den gantzen vormittag damit zubringe. Diſe Meſſen wurden mir ſehr behülfflich ſeyn / vnd mich vor den Fewrflammen deß andern Lebens befreyen: Jtem in einem Collegio / da viel Prieſter: damit mir durch vielfältige Opffer deſto bälder geholffē wurde. Darumb wünſchte der H. Malachias im Kloſter Claravall vnnd auff aller Seelen Tag zu ſterben: Endlich wölte ich gern zu ſelbiger zeit ſterbē/ da jrgend ein groſſer Diener Gottes auß diſer welt ſcheidet: dan vnſer L. Herr wurde mir in erwegung ſeiner Verdienſten / vnd vberflüſſigen Gnugthuung / Gnad beweiſen / vnd mit jhme gen Himmel kommen laſſen. Alſo ſeyn ſechs tauſent Seelen auß dem Fegfewr erlöſet am ſelbigen Tag / da B. Albertus Magnus verſchiden iſt / zur vergeltung ſeiner groſſen müh vnd arbeit/ vnd ſeines heiligen Lebens.

Da haſtu wie ich wünſchte zu ſterben. Jch hab es fein einfältig vnd deutlich angezeigt/ dir einen luſt vnnd appetit zu machen zu einer Speiß/ die dir ſo wenig ſchmeckt/ vnnd welche du dennoch/es ſeye dir lieb oder leyd/ wirdſt verkoſten müſſen / vnd villeicht eher als du vermuteſt.

Die Achte Vbung.

Für den 16 November.

Sich erfrewen ab dem herzunahenden Todt/ vnd der geſchwindigkeit der Zeit/ welche denſelben ſo bald zu vns bringet/ nach dem Exempel der H. Thereſæ.

DJe Seelen/denen ſo faſt nach dem Todt verlangt/genieſſen zum wenigſten diſes Troſts / daß wan ſie derſelbe jhrer bitt nicht gleich gewehret/ vnd ſie noch leben laſſet/ ſo werde er doch nit lang außbleiben: weil die Zeit ſo geſchwind verläufft/daß vielle Jahr/ wan deren ſchon fünffzig oder hundert wären/nicht für lang mögen gehalten werden: dan alles das mit der Zeit vergeht / wehret nicht lang/ vnd iſt für kurtz vnnd gering zu ſchetzen/wie vns das güldine Büchlein von der Nachfolgung Chriſti lehret.

Diſer Gedancken erfrewte S. Thereſiam vber alle maſſen. Wan ſie die Glocken ſchlagen hörte/ ſagte ſie: Sey gutes muts/ meine Seel/ du biſt dem Todt vmb ſo vil näher; diſe Stund iſt hin / die andere werden folgen / vnd wir in kurtzem zu vnſerm

höchſtem Gut kommen. Von einer Stund zur andern ernewerte ſie täglich beym Glockenſchlag die frewd ihres Hertzens / von wegen deß herzunahenden Todts / als hette ſie alle Stunde ſagen wöllen: iſt er noch nicht kommen / ſo kommt er jedoch erſtes Tags / vnnd ich bin eine Stund näher dabey / als zuvorn.

Philagia, gefällt dir diſe frewd vnnd dergleiche gedancken nicht / wan die Stunden ſchlagen? Verſuche es heut / vnnd einmal in deinem Leben. Solche Gedancken ſein viel anmütiger alß du nicht glaubeſt / vnnd das iſt in die Schul gehen / vnnd erlehrnen / wie man ſich alßdan verhalten ſolle / wan man vns die Zeitung vom bevorſtehenden Todt bringt / vnnd ſagt: Es iſt gethan / du haſt noch nur eine Stundt zu leben.

Sag was du wilt / vnd förchte den Todt ſo lang vnnd viel dirs gefällt; ſo iſt vnnd bleibts dennoch allzeit wahr / daß einer der Gott liebet / vnnd weiß was am Todt ſey / vnnd wie groſſes gut er jhme bringen werde / ſich nothwendig erfrewe / wan er verſtehet daß der Todt für der Thür / oder daß er ſtarck im anzug ſeye / jhnen auß dem Kercker diſer Welt herauſzuführen. Alß dem H. Francisco deſſen ankunfft angezeigt worden / vnnd daß er bald von hinnen müſſe / konte er ſeine frewd nit verbergen / vnnd fing an zu lachen vnnd zu ſingen. Frater Elias dörffte jhm ſagen / er möchte der ſachen etwan zuvil thun / vnnd er ſolle billich ſeine frewd in etwas mäſſigen zu der zeit / da man vor Gott erſcheinen / vnnd vom gantzen Leben rechenſchafft geben muß. Der Heylige Man gab jhme diſe antwort: Ach! rede mir doch nirgend von / alß mich zu erfrewen; weil ich zum Todt gehe den ich liebe / vnnd den Sonnen zu meinem Gott / vnnd dem der mir Alles iſt / welchen ich begehre zu ſehen. Alß er diß geſagt / ließ er etliche Religioſen kommen / ſo ſich auch auff die Muſick vnnd Seitenſpil verſtunden / dem Todt eins auffzumachen / vnnd muſten ſie jhme das Lied von der Sonnen ſingen / welches ein Geiſtlich Geſang war / das er ſelbſt gemacht / vnnd welches jhme ſeine Geiſtliche Söhn an ſeinen beſten vnd frölichſten Tagen mit vnderſchiedlichen Stimmen vnnd Muſicaliſchen inſtrumenten zu ſingen pflegten. Ein ander Heiliger Man thate nicht weniger alß diſer Seraphiſche Patriarch / wan er ſich deß herzunahenden Todts erinnerte. Die Hiſtory iſt ſchön vnnd würdig daß du ſie wiſſeſt. Ein Edelman da er auff der Jacht tieff in einen Wald hinein kommen / vnd kein Muttermenſch bey jhm war / hörte er eine vberauß liebliche Stimm eines ſingenden Menſchen: er lauſtert zu / vnnd kommt allgemach näher / damit er eigentlich erfahre was dran ſeye: er findet aber anders nichts alß einen armen außſätzigen / vnd elenden Man / ab deſſen Wunden vnnd geſtanck einem grauſen möchte. Der Edelman gehet zu jhm / vnnd fragt ob ers wäre der ſo lieblich geſungen / vnnd woher jhme diſe groſſe frewd komme? Er antwortet: Jah mein Herr / ich bins geweſen / vnd meines leydens vnd ellends vngeachtet bin ich deßwegen ſo frölich / weil ich ſihe / daß zwiſchen Gott vnd mir nichts iſt alß allein diſe vō Leim gemachte Wandt meines armſeeligē Leibs. Ich mercke das ich allernechſt beym Todt bin / vñ weil ich ſeiner vnabläſſig begehre vnd jhn inniglich liebe / dahero erfrewe ich mich / ſinge vnd ſpile jhm / jhme damit anzuzeigen / er werde mir ſonders willkomm ſeyn / vnnd nimmer zu früh kommen. Philagia, was ſagſtu hierzu? Willſtu dich noch nit erfrewen wan das Vhrwerck ſchlägt / von wegen deß herzunahenden ſchönen vnd lieb-

liebwürdigen Gaſts/der dir bißweilen nicht ſo lieb iſt/alß ich von hertzen wünſche?

Die Neunte Vbung.

Für den 17 November.

Einig heiliges Werck oder Gebett verrichten einen ſeeligen Todt zu erhalten/nach dem Exempel Mutter Galliotæ von Vaillac.

ENdtlich beſtehet doch alles in einem guten Todt vnd End; vnnd ie verſtändiger einer iſt/deſto zeitlicher macht er damit alle mögliche gute anſtellung. Die Ehrw. Mutter Galliota von Vaillac faſtete vielle Jahr alle Sambſtag in Brot vnnd Waſſer/von Gott ein ſeeliges End zu erhalten. Philagia, das iſt für dich zu viel: nichts deſto weniger verrichte einige Andacht zu diſer meinung/vnd erlange von Gott die gnad wol zu ſterben. Was ſolſtu aber thun? Nimm dir für alle Jahr ein gewiſſe zahl Communionen zu diſem end. Begib dich in eine Bruderſchafft/darin einer für den andern alle Tag vmb ein ſeeliges End etliche Gebett verrichtet/alß die Letaney von der Mutter Gottes. Erwöhle dir alle Jahr eine gewiſſe zeit/mit ſonderbarem fleiß an den Todt zu gedencken: darzu meines erachtens die drey letzte Tag deß Jahrs ſehr bequem ſein. Ernewere offt deine Proteſtationes vnd begirden wol zu ſterben/in dem du oder das Teſtament deiner Seelen ernewerſt/oder daſſelbe mit einem zuſatz vermehreſt/oder auff ein andere weiß. Bette täglich/vnnd vnderlaſſe es nimmer/einig Gebett/darin du diſe gnad von GOtt vnnd ſeiner L. Mutter begehreſt/wie auch von denen Heiligen/deren Fürbitt zu ſelbiger zeit ſonders kräfftig iſt/wie ich dich gelehret im Erſten Theil/am 73 vnnd 126 blat. Oder brauche folgendes Gebettlein/welches auß dem Lateiniſchen Officio genommen iſt.

O du Allerſeeligſte Jungfraw vnd Gottes Gebärerin MARIA, Königin Himmels vnd der Erden/mein Zuflucht/Hoffnung/vnd Vertrewlichſte Mutter: in deine ſonderbare Trew vnnd Beſchützung/vnnd in Schoß deiner Mütterlichen Barmhertzigkeit befehl ich diſen Tag/vnnd alle Tag/vnnd ſonderlich in der Stund meines Abſterbens/mein Leib vnd Seel/all mein Hoffnung vnd Troſt/all mein ellend vnd widerwertigkeit: mein Leben/vnd das End meines Lebens; damit durch deine allerſeeligſte Fürbitt vnd Verdienſt/all mein thun vnnd laſſen gerichtet vnnd geordnet werde/nach deinem vnnd deines geliebten Sohns allerheiligſten Willen: zu ſeiner vnnd deiner Ehr/vnnd zu meiner Seelen ewigen Seeligkeit/Amen.

Die Zehndte Vbung.

Für den 18 November.

Die jenige/welche tödtlich kranck ſeyn/beſuchen/bey jhrem hinſcheiden ſich finden laſſen/vnd auff jhre letzte wort acht geben/nach dem Exempel P. Joannis de S. Gulielmo.

ES iſt keine Schul auff Erden/da man ſo gelehrt wirdt/als in der Schul deß Todes; inſonderheit wan man acht gibt/wie derſelbe mit den ſterbenden vmbache. Der Ehrw. Pater Joannes de S. Guilielmo iſt in diſer Schul meiſterlich erfahren geweſen: dann weil er einen vberauß groſſen eiſſer hatte gegen denen/welche gefährlich Kranck lagen/gantze Nachten bey denſelben zubrachte/ſie tröſtete vnd ſterckte/vnnd

auff all ihr thun vnnd laſſen fleiſſige acht gab / ſo ſagte er darnach wann er predigte/ vnd auch ſonſten/wunderbarliche ding von diſem erſchröcklichen Abzug / vnnd er hatte ein ſo hertzliches mitleiden mit den ſterbenden/weil ihme bewuſt / was groſſe gefahr ſie in wehrendem letzten Streit außſtünden/ daß er gar wenig Predigen hielte / darin er ſeine Zuhörer nicht ermahnte dieſelbe Gott zu befehlen/vnd dreymal das Vatter vnſer vnd den Engliſchen Gruß für ſie zu betten. Philagia, ich rathe dir / daß du die gelegenheit ſolcher Lection beyzuwohnen nicht verabſaumeſt: es iſt kein Menſch auff Erden/ der dadurch nicht bewegt vnnd gewitziget werde. Ich ſihe einen ſterbenden / der dahin fahret;ſeine halbe vnd vnderbrochne Wort/ ſeine verwendte Augen/ſein erblichenes Angeſicht/ vnd ſeine erſchröckliche geſtalt vnd geberden erwecken in mir / wie gehertzt ich bin/ein heilſame forcht deß Todts. Wann ich nun weiters bedencke die angſt ſeines Gewiſſens/vnd wie er mit dem böſen Feind diſputire / welcher ſich bearbeitet ihme den friden vnnd ruh der Seelen zu benehmen/ vnnd jhn mit furhaltung der Sünden deß vergangenen Lebens zur verzweifflung zu bringen;ſo zittere ich/vnd ſag bey mir ſelbſt: Ach/wie wirdts mir ergehen / wan ich in diſen Zügen lig! Wans ein tugendſame Perſon iſt/eine Geiſtliche Seel/vnnd ein Heiliger/der diſer letzten Stund als ſeines hochzeitlichen Tags erwartet/vnd deſſen alle Gedancken vom Friden / vom Himmel/von Gott ſeyn;ach/wie wünſche ich zu ſeiner zeit einen gleichen Todt zu haben! Wans jemand iſt der dem Hauß Gottes/von wegen ſeines aufferbäwlichen wandels vnnd deß groſſen glantzes ſeiner fürtrefflichen Heiligkeit/ſehr nutzlich iſt/ſo kommt mich ein heilige begird an fur denſelben zu ſterben/vnd jenem außbündigen Diener Gottes nachzufolgen/welcher als ein berühmter Prediger ſchwärlich kranck ware / von gantzem hertzen ſagte: O wie gern wölte ich ſterben an ſtatt diſes fürnehmen Mans/damit derſelbe noch vielle Jahr leben möchte! Dan ich bin ein vnfruchtbarer Baum vnd der Kirchen GOttes nichts nutz/da diſer fromme vnnd eifferige Prediger viell tauſent Seelen helffen kan. Mein Gott/ich opffere dir mein Leben; laſſe jhn nur leben vnnd mich ſterben. (*Ex P. Binet. l. de Purgat.*) Diß iſt ohne zweiffel:wohin ich mich wende / ſo empfange ich ein heylſame vnderweiſung/ vnd lehrne bey diſem Todtkampff / oder mit eines andern ſchaden witzig werden / oder in liebe der Tugend / im Dienſt Gottes / vnd in der Andacht fortzufahren / nach dem Exempel deren/welche / weil ſie hierin ſtandhafftig verharret/ſeeligklich vñ wie die Heiligen ſterben.

Vnd wan ſchon darauß kein andere nutzbarkeit erwüchſe / als ihre letzte Wort anzuhören/welches gemeiniglich Göttliche reden vnd antwort ſeyn/inſonderheit wan ſie von den Freunden Gottes geſprochen werden;ſo were es dennoch ſehr vortheilig. Es lehrnet einer allweg etwas auß ſolchen kurtzen Predigen / vnnd bewahret ſie als köſtliche Reliquien. Ein eintzige deroſelben kan vns erwecken zur liebe Gottes/tröſten/zur reſignation vnnd auffgebung in den Göttlichen Willen antreiben/vnd machen daß wir deß Todts begehren vnd ein wollgefallen dran haben / vnd iſt tauglich vns zu vnderweiſen wie wir reden ſollen wann wir Kranck werden/vnd wan vns der Todt angreifft. Man hat zu aller zeit auff diß Schwanengeſang vnd die liebliche Stimmen diſer herrlichen Seelen / welche die Erd für den Himmel verlaſſen/acht geben. S. Fulgentius ſagte ein kleines vor ſeinem abſterben vnder ſeinem

nen höchſten Schmertzen: Domine, da mihi modò patientiam, poſteà indulgentiam! O Herr/gib mir jetzt Gedult/vnnd darnach verzeihe mir! Der Ehrwürdig Beda ſtarb/ da er das Gloria Patri ſang: B. Johanna ein Princeſſin auß Portugal/als ſie GOtt mit dem Königlichen Propheten freundlich zuſprache: O du barmhertziger Gott/wende dein Angeſicht ab von meinen Sünden! vnnd ſo viell andere ſeyn zu Gott gefahren mit außſprechung vnd widerholung vnderſchidlicher kleiner Sprüch von eitelkeit der Weltlichen ding; von den vrtheilen Gottes/ dafür ihnen fürchtet / vnnd von heilſamen Lehrſtücken / welche ſie den Vmbſtehenden oder jhren Nachkömblingen hinderlaſſen/ davon die Geſchichtbücher voll ſeyn. Es thut einer wol vnd weißlich dran/wan er diſe kurtze Sprüch / diſe zeichen der forcht/diſe heilige ermahnungen/ vnd liebreiche Gebett bey jhrem hinſcheiden auffzeichnet/vnd deßwegen laſſe dich/ſo offt dir möglich / dabey finden : höre fleiſſig zu was da geſagt wird / vnnd hab ein groſſe begird auß allem deinen nutzen zu ſchaffen / vnd zu behalten/ was dir dienen mögte auß diſem zeitlichen vnd vnglückſeeligem Leben ins ewige vnnd glückſeelige ſeeligklich abzureiſen.

Die Eilffte Vbung.

Für den 15. November.

Ans letzte Gericht / vnd die Rechenſchafft/ ſo man geben muß/gedencken/ nach dem Exempel S. Hieronymi.

PHilagia, laſſet vns mit dem Todt etwas anſtandt machen/vnd am heutigen Tag an das Gericht / ſo drauff folgen wird / gedencken. Wann du mit einem Tag nicht gnug haſt / ſo ſteht es dir frey deren ſovil dir gefällig darzu zu nemmen : vnterdeß will ich dir fürhalten/was du diſen gantzen Tag gedencken mögeſt. Jch gib dir die Wahl auß drey ſtücken/darunder das kleineſte kräfftig gnug iſt dir ein ſchrecken einzujagen vor der Rechenſchafft/ſo du GOtt geben muſt von all deinen gedancken/worten/wercken / vnd vnderlaſſungen ; vnnd alle drey zuſammen können dich zur groſſen Heiligin machen.

Ein Gottſeeliger Man erſchiene etliche wenig Tag nach ſeinem abſterben einem ſeinem Freund/ aber in gar trawriger geſtalt/ vnd ſagte mit ſeufftzen / vnnd mit lauter Stimm zu dreymaln: Nemo credit, nemo credit, nemo credit : Niemand glaubts/ niemand glaubts/niemand glaubts. Vnd da jhn der ander fragte / was er mit ſolchen worten meinet/vnnd was das ſey / das niemand glaube? antwortet er : Niemand glaubts/wie Gott ſo ernſtliche rechenſchafft erfordert/wie er ſo ſtreng richtet / wie er ſo vnnachläßlich ſtraffet ; vnd darauff verſchwand er. (*Lud. Granat. 3 Conc. Dom. 2 Advent.*) Philagia, ich ſag nicht/daß du dir mit dem H. Hieronymo einbilden ſolleſt/als höreſt du alle Stund vnnd Augenblick den Trompettenſchall / dadurch am jüngſten Tag alle vor Gericht ſollen gefordert werden. Diß groß getöß wurde dich ſchrecken; ich will gelinder mit dir vmbgehen. Thu derowegen diſes / vnnd gedencke / daß diſen gantzen Tag einer auß deinen beſten Freunden neben dir ſtehe / vnnd dir ins Ohr ſage: Niemand glaubts. Es iſt ſchon gnug mit diſen zwey worten/du verſteheſt wol was ſie dir weiter anzeigen wöllen. Jch zweiffle nicht / diſe offt widerholte Stimm werde alles richtig machen / vnnd dich lehrnen/ daß du einmal werdeſt rechenſchafft müſſen geben von allem was in deiner Seelen vnnd an deinem Leib vmbgeht / biß zum allerkleineſten müſſigen ge-

dancken / vnd zum geringſten augenwinck. Wie wenig ſie ſich in deinen Ohren hören läſt / ſo wirdſtu dennoch darauß verſtehen/ es ſey vnglaublich/wie ſchröcklich vnd vber alle maſſen ſtreng vnd ſcharpff diß Gericht ſeye/ſo wol das particular vnd ſonderbare/ als das gemeine; vnnd daß die allerfrömſte zu thun haben / damit ſie mit jhrer Rechnung wol beſtehen. Diß bezeuget vns S. Elzearius/welcher obwol er ein Engliſch Leben geführt hatte / nichts deſto weniger im rechenſchafft geben ſehr erſchrocken vnd beängſtiget worden. Es bezeugets auch jener frommer Religios / Stephanus genannt/ davon Climacus meldet. Diſer hatte viertzig Jahr im dienſt Gottes zugebracht/ vnd ward von jedermännigklich für Heilig gehalten; ſo exemplariſch vnnd aufferbäwlich war ſein Wandel: er hatte ſo gar ſeine Tugend mit Wunderzeichen beſtättigt; dennoch hat er am end einen ſchwären Kampff außgeſtanden. Einen Tag vor ſeinem abſterben wird er gähling verzuckt / ſchawet von einer ſeiten zur andern/vnd gleichſamb als erfordere man Rechenſchafft von jhm/ gab er Antwort/vnnd/daß es alle Vmbſtehende hörten/redet er ſolche Wort: Alſo iſt jhm zwar; ich hab aber deßwegen ſo viel Jahr gefaſtet. Vber ein weil ſagt er widerumb: Nein fürwar / jhr liegt mich an/Ich habs nicht gethan. Vnd vber ein kleines: Es iſt zwar alſo;kans nicht laugnen. Hab aber rew vnd leid darüber gehabt/hab Buß darüber gethan. Vnd widerumb: Jah es iſt wahr/jhr klagt mich recht an. Auff etliches/ als ob mans jhme fürhielte / antwortet er alſo: Da kan ich mich zwar nicht außreden: Wie ihr ſagt/alſo iſt es; hoff aber Barmhertzigkeit. Philagia, ohn allen zweiffel/ Niemand glaubts / wie ſcharpffe rechenſchafft Gott fordere von vnſerm Leben. Diſe Geſchicht ſchröcket mich. O mir ellenden / wie werde ich an diſem Gericht beſtehen / wann dem jenigen ſo angſt worden/vnd er ſich nit gnug verantworten können / welcher in die viertzig Jahr in der Wüſten gewohnt / vnd einem Engel ähnlicher geweſen als einem Menſchen? Weh mir armen Sünder! was kan ich mir für eine Hoffnung machen von wegen meines zugebrachten Lebens / vnd wan mir ſo viel ſtück fürgeworffen werden/ darauff ich nichts zu antworten hab; da diſer Man Gottes zittert/von deme ein glaubwürdiger Zeug bekennt / wie er ſelbſt geſehen / daß jhm ein Leopard auß der Hand hab geſſen? *Climac. in Scal. Parad. Gradu* 7.

Ein andere übung könte ſeyn / daß du fünfftzig mal/auß forcht deß Gerichts/ mit dem König David zu Gott ſprecheſt: Herr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Diener; dann vor dir wird kein lebendiger gerecht befunden. S. Ceadda Biſchoff in Engellandt widerholte zwar diſe Wort in einem Tag nicht ſo offt;jedoch vergaß er diſes Gerichts nimmermehr. Als offt ein Windt entſtunde / batt er GOTT vmb Barmhertzigkeit: Namb ſelbiger zu / fiel er auff ſein Angeſicht/vnd bettet: Blitzet vnd donnert es/lieff er der Kirchen zu/ließ vom Gebett nit nach/ biß das Wetter vergangen;ſprache/ GOtt wölle mit diſen veränderungen deß Luffts/ vns deß erſchröcklichen Gerichts erinnern/ vnd vorhin zeigen/ mit was ſchärpffe er ſelbiger zeit den Gottloſen werde zuſetzen; dahero man jhm bey zeit in die Hand fallen/ vnd mit wahrer Rew verſöhnen ſolle. *Ex Beda Hiſt. Eccl. gent. Angl.*

Wan dir diſe beyde Lehrſtück nit gefallen/ ſo gib ich dir das dritte. Rede heut anders nichts/als von der Rechenſchafft / die wir GOtt geben müſſen. Mache alle die jenige/ welche dich beſuchen / vnnd mit denen du

vmbgeheſt/diſer Diſcurſen theilhafftig. Es iſt von diſer materi vber die maſſen viel zu ſagen: erörtere das eine nach dem andern/ vnd bring es auff die bahn. Im fall du anders nichts haſt zu ſagen / ſo erzehle jhnen von jenem Carthaginenſiſchen Soldaten/ deme man ſchon in der andern Welt den Proceß angefangen zu machen. Durch ein Wunderzeichen kam er vom Todt zum Leben/vnd ſchrye aller weinend vnd ſeufftzend: Weh denen/ſo ſündigen / vnd keine Buß thun! O was werden dieſelbe für ein ſtrenges Gericht außſtehen / wie erſchröckliche pein vnd marter leiden ! Anders ſagte er nicht/nachdem er wider lebendig worden; aber ſein Leben war ein immerwehrende Vbung der allerſtrengiſten Bußwercken. Wann jemand mit jhme reden wolte/ wäre diß ein vnd allemal ſeine antwort: Weh denen ſo ſündigen/vnnd keine Buß thun! ꝛc. *Rader. p. 1 Virid. SS.*

Erzehle jhnen auch folgende ſchöne Geſchicht / ſo ſich zu vnſern zeiten zugetragen/ vnnd welche ich von einem glaubwürdigen Geiſtlichen / der gute wiſſenſchafft drumb gehabt / verſtanden hab. Ein fürnehmer Mann / welchen ich in meiner Jugend im Lyoner Gebiet/da er Königlicher Statthalter war/geſehen hab / hatte zu ſeiner recreation vnnd erluſtigung einen Narren: ob er warhafftig ein ſolcher geweſen oder nicht/ das will ich nicht diſputiren. Dieſer Herr erhielte denſelben in ſeinem Hauß/damit er jhme/vnd denen ſo jhn beſuchten/ mit ſeiner kurtzweil die zeit vertriebe. Eines Tags / ich weiß nicht bey was für einer gelegenheit/ ſagte er zu jhm : Hörſtu Freund/ wan du vor mir ſtirbſt / ſo vnderlaſſe nicht wider zu kommen/vnd mir einige newe Zeitung von der andern Welt zu bringen. Er antwortet: Jah mein Herr/wann ſolches geſchicht / ſo ſollet jhr ſie für gewiß haben. Wie er geſagt/ alſo iſts geſchehen. Dan der Narr ſtirbt nit lang darnach; vnnd ſein Herr dachte mitler weil nicht mehr an das / was er jhme verheiſſen : aber deſto weniger iſt er nicht außblieben. Eines Tags als der Statthalter gantz allein in ſeinem Luſthauß ſpatzieren gieng/erſcheinet jhme der Narr. Wer iſt je mehr erſchrocken geweſen / als dazumal diſer Herr? Er konte nicht zu rück gehen; der Abgeſtorbne war zu nah bey jhm / vnd er muſte jah die relation vnd newe Zeitungen vom andern Leben anhören / darumb er gebetten? Mit wenig Worten hat ers verſtanden; dann der Todte ſagt allein zu jhm: Herr/ in der andern Welt rechnet man genaw/ vnd es iſt da nichts abzuziehen. Nach ſolchem verſchwandt er; ich laſſe dich erachten/ ob ſein Herr die Zeitung zu Hertzen genommen. Der beſchluß iſt geweſen/daß derſelbig fleiſſig ſeine Seel verſorget/hundert vnd hundertmal/er ware allein oder bey andern/ ſeines Narren Wort widerholet hat / vnnd noch im ſelbigen Jahr / da er diſes Geſicht gehabt/verſchiden iſt. Philagia, diß alles magſtu heut deinen Freunden erzehlen. Wan du etwas beſſers haſt von diſer materi / ſo ſpare meine Hiſtorien für ein andere gelegenheit.

Die Zwölffte Vbung.

Für den 20 November.

An die Hölliſche Peyn gedencken/nach dem Exempel deß H. Antonii.

PHilagia du haſt zwar gar keinen luſt in die Höll zu gehen / es ſollen aber deßwegen die Gedancken von den örtern/ſo vnder der Erden ſeyn/vnd was daſelbſten vmbge-

het/nicht verachtet werden; weil ſie bey vnderſchidlichen gelegenheiten allerhandt Perſonen vnglaublichen nutzen bringen: vnd es iſt gar rathſam / durch ernſthaffte betrachtungen / da einer noch lebt / hinunder ſteigen / vnnd viel beſſer verricht et man dieſe Reiß jetzund / als nach dem Todt. Man ſoll ſich jedoch darein nicht dergeſtalt vertieffen / daß einer ſeinen Verſtandt darüber verliere / oder die ruh der Seelen. Wer der ſachen zuviel thun wolte / der hat ſolche vngelegenheit zubefahren. P. Sebaſtianus Barradius auß vnſer Geſellſchafft / ein vberauß Gottſeeliger Mann / betrachtet einmal die Höll ſo ſtarck / daß er einem ſeinem Freund bekannt; wann er nicht vor gewöhnlicher zeit vom Gebett auffgeſtanden were / ſo hette er auff der platz ſterben müſſen. Man ſoll nothwendige beſcheidenheit hierin gebrauchen; alsdann wird alles glücklich von ſtatt gehen. Ein einfältiges bedencken der Peynen / welche die Verdambten außſtehen / in dem ſie die abſchewliche geſtalten der Teuffel anſchawen; das ſchröckliche heulen / weinen / vnd getümmel diſer vnrühigen / vnördentlichen / vnnd verzweiffelten Wohnung hören; den vnleidentlichen geſtanck diſes Kothlachens der gantzen Welt riechen; die vergiffte bittere bißlein / ſo ihnen die Teuffel darreichen / verkoſten vnd ſchmecken; diß vnerträgliches eyß / vnnd vnglaublich brinnende Fewrflammen fühlen vnnd empfinden; ein kurtzes nachſinnen vber diß alles / vnd vber andere abſchewliche armſeeligkeiten diſer Ewigen Gefängnuß / ſolten den gröſten Narren / ſo in der Welt zu finden / witzig machen / vnd den jenigen mit liebe der Tugend anzünden / welcher anders nichts liebte als die Eitelkeit. Doſitheus war ein junger Edelman / eines Feldmarſchalcken Sohn / ſo weich vnnd zärtlich in allerhand Wollüſten aufferzogen / daß ſein Vatter denen / ſo vmb ihn waren / befohlen / bey ihme die geringſte meldung nicht zu thun vom andern Leben / damit ſein luſt vnd frewd nicht etwan verſtört wurde: alſo daß ihme eine Reiß / ſo er nach dem heiligen Land gethan / erſtlich anlaß geben / da ſeine Leut am wenigſten dran dachten / zu lehrnen / daß ein Höll ſeye / da die Gottloſen abgeſtrafft werden. Er traff ein Tafel an / darauff die pein vnnd ſtraffen der Hölliſchen Gefängnus abgemahlt waren / vnd er hat ſich dabey ſo wol vnd ſo lang auffgehalten / vnnd alles ſtückweiß bey ſich erwogen / daß ihme ſolches anſchawen ein anfang vnnd vrſach ſeiner Seeligkeit geweſen; vnd (welches das ſchöniſte dabey ware) vnſere L. Fraw iſt ihme erſchienen / vnd hat ihme die vielfältige grauſame Peynen / welche für vnderſchidliche Sünder bereitet waren / gezeigt vnd außgelegt.

Philagia, eine betrachtung von der Höllen könte heut deine Tagarbeit ſein: dan du haſt villeicht noch niemal recht begriffen die peyn / vnnd ſchärpffe diſes verzehrenden Fewrs / vnd der ewigen Schmertzen. Wan du nur die Höll einmal recht faſſeſt / vnd die drey zwar ſehr kurtze / aber vber die maſſen ſinnreiche Sprüch / welche ich dir jetzt fürhalten will / nimmer vergeſſeſt / ſo magſtu dein lebtag zu friden ſein / vnd allenthalben obſigen. Wan du angefochten wirdſt / wan dich vielerley Trübſal vnnd widerwertigkeiten vberfallen / vnd in allerhandt zuſtänden wirdſtu allzeit bewaffnet ſein / vnnd mit einem deroſelben den Sig erhalten / oder aber / wan nichts zu beſtreiten iſt / gantz frölich vnd getröſtet verbleiben.

S. Antonius lehret dich den erſten: Aber die Höll. Diſe wenig Wort waren ihme an ſtatt eines Schildes wider alle verſu-

chungen. Der Teuffel hielte jhme für die vnziemliche Wollüſten der Vnlauterkeit / die anreitzende gemeinſchafft mit den Weibern / vnd die ſchöne geſtalt der Creaturen / ſein Hertz dadurch zu erweichen. Auff alles diß antwortet er nur: Aber die Höll Als hette er wöllen ſagen: Ja wol Antoni / diß alles ſcheinet ſehr anmütig vnd ergötzlich zu ſeyn; aber in der Höllen werden dergleiche Sünden vnnd verbottene Lüſten ſcharpff abgeſtrafft. Er ward angefochten / widerumb nach der Welt zu kehren / ſeinen begirden den Zaum zu laſſen / Reichthumb zu verſamlen / ſich luſtig zu machen / vnd guter ding zu ſein: wider alle ſolche anfäll brauchte er kein andere gegenwöhr / als diſe: Antoni / das mögte alles wol geſchehen; du biſt ein Menſch wie andere / vnnd könteſt es den Weltleuten leichtlich nachmachen; Aber die Höll Er wolte abermal ſagen: Es iſt groſſe gefahr dabey / daß du mit den Wollüſten nicht zu grund geheſt vnd verderbeſt / vnnd darnach folgt auff ein augenblickliche Frewd ein ewiges leyden. Ich kan dich verſicheren / daß er mit diſem kleinen Spruch ſich von allen Verſuchungen befreyet; thu jhme eben alſo Philagia / wan du angefochten wirdſt.

Diſes iſt viel leichter als die Höll. Diß iſt der ander Spruch. Du könteſt von groſſem Glück ſagen / wann du dein lebtag keine Todtſünd begangen hetteſt; vnd ich kan mir jedoch nicht wol einbilden / daß du ſo heiligklich gelebt habeſt: wann du aber jemal tödtlich geſündigt / ſo haſtu die Höll verdienet. Was dich nun immer für vnglück vberfällt / wie ſchwäre Kranckheit / bekümmernuß vnd ſchmertzen du außſteheſt / ſo iſts doch allweg viel geringer / als das jenig / welches du in der Höllen / dahin du gehöreſt / hetteſt leiden müſſen. Sag derohalben in deinem gröſten Creutz vnd leiden: Ach! diſes iſt viel leichter vnnd leidentlicher als die Höll.

Du haſt vor diſem die Höll mehrmal verdient / wie du ſelbſt bekenneſt / ſo gib ich dir noch einen ſchönen vnnd nutzlichen Spruch / vnd diſer ſoll der dritte ſeyn: Gott ſey gelobt / ich bin der Höll entgangen! Tröſte dich bißweilen damit / vnd ſprich mit dem H. David: Wo der Herr nicht mein Helffer were / ſo wäre mein Seel ſchier in der Höllen blieben. Diſer Spruch iſt voller Troſts / vnd treibt vns an zur Liebe GOttes. B. Franciſcus Borgia hielte ſich für einen / der auß der Höllen wider kommen. S. Thereſia bildet jhr offt ein / ſie ſehe ein gantz fewriges Bett in der Höllen / worauff ſie / wie ſie ſagte / hette ewiglich ligen müſſen / wann ſie nicht wäre Geiſtlich worden. Philagia, folge heut diſen Heiligen nach / vnnd laß dir deine Seeligkeit zu Hertzen gehen.

Das Sechſte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Feſt vnnd die Octav jhrer Auffopfferung.

Die Erſte Andacht.

Für den 21 November.

Sich der Seeligen Jungfrawen preſentiren vnd auffopfferen / als einen Knecht vnd Diener / nach dem Exempel deß Swediſchen Printzen Iſraels / welcher ſie für ſeine gnädige Fraw vnd Beſchützerin erwöhlet hat.

PHILAGIA, es iſt allerdings billich / das du am heutigen Tag / an welchem MARIA mit ſo groſſer lieb ſich Gott dem Herrn auff-

auffgeopffert hat/derſelben nachfolgeſt/vnd ein Opffer deiner ſelbſt/vnd alles deſſen was dich angeht/ſo feyrlich vnnd freygebig verzichteſt als dir jmmer möglich iſt: vnd wan du mit diſem Tag nicht gnug haſt/ſo wende etliche andere von diſer Octav darzu an;gib vnnd ſchencke dich jhr auff alle mögliche weiß. Heut will ich zu friden ſein/wann du ſie annimmſt für deine gnädige Fraw vnnd Beſchützerin. Alſo thate jhme vorzeiten der andächtige Prins auß Schweden Iſrael genannt/ Sanct Birgitten Bruder/ (*Revelat. S. Birgittæ l. 8, c. 95*) vnnd als er in Teutſchland/ dahin er ſich begeben vmb wider die Vnglaubige zu ſtreiten / Kranck worden/iſt er in eine Kirch gangen/ hat ſich für ein Bildnuß der Mutter GOttes/welche er allzeit vollkommentlich geliebt vnd geehrt hatte/nider geworffen/einen Ring auß ſeinem Finger genommen/vnd denſelben in ſeiner Holdſeeligſten Mutter Finger geſtochen / ſprechend: Du biſt mein hochgeehrte Fraw/vnd mein allerliebſte Patronin vnnd Beſchützerin / ich opffere mich dir / als welcher in betrachtung meiner ſolche Titel gebühren; vnd ich werffe mich gäntzlich in die ſchoß deiner liebreichen Fürſichtigkeit / vnd bitte dich aller demütigſt / du wölleſt in aller fürfallenden gelegenheit eine ſonderbare fürſorg haben gegen diſem deinem allerverwürfflichſten/aber hertzlich dir zugethanem Diener.

Philagia, ich ſage nicht/daß du deßgleichen zu thun in eine Kirchen gehen ſolleſt; verfüge dich nur zu deinem Oratorio oder Bettſtul / mache es wie gemelter Fürſt Iſrael / folge der Göttlichen einſprechung/ vnnd es wird dir ein vberauß groſſer Troſt ſein/ daß du dich ſolcher geſtalt auffopfferſt der Mutter Gottes / welche aller liebe würdig iſt / vnd verdienet daß man ſich jhr auff alle weiß ergebe: will auch hoffen / es werde zu gewiſſer zeit vnd gelegenheit/ daran es in diſem Leben nit mangelt / deines Hertzens gröſte frewd ſein/daß du ſo ſtarck angebunden ſeyeſt an den dienſt der Königin deß Erdkreiß;vnd wann gleich alle andere Tröſtungen dir abgehen/ſo wirdts an diſer/welche alle Wollüſten der Welt weit vbertrifft/ nimmer manglen. Ich nemme zum Zeugen die Gottſeelige Rachel / welche hernacher Catharina genennt worden/vnd im Ciſterzienſer Orden gelebt hat. Sihe was jhr widerfahren ſeye/ vnnd was ſie zu jhrem Troſt gethan habe. Der berühmte Weyhbiſchoff von Cammerich Thomas Cantipratanus erzehlt / wie ein reicher Jud von Cölln ein fünffjähriges Töchterlein gehabt mit namen Rachel/welches der Catholiſchen Religion ſehr zugethan geweſen/vnd inſonderheit ware es jhr höchſter luſt von der Mutter GOttes reden hören / in deren Namen vnnd ehr ſie den Armen gab was ſie daheim fandt. Jhr glück iſt geweſen / daß ſie der Vatter mit jhm nach Löven geführt/ vnnd alſo vnwiſſendt jhr anlaß vnnd gelegenheit geben/daß ſie von einem ſehr Gottsfürchtigen Prieſter / darzu ſie jhre zuflucht hatte/ vnderwieſen können werden. Der Vatter als er jhre neigung zum Chriſtlichen Glauben verſpürt/vnd ſie nunmehr auffgewachſen war/verſpricht ſie einem Juden zur Ehe. Da Rachel ſolches innen worden/ fängt ſie an ſich höchlich zubefürchten;aber an einem morgen gar früh / von vnſer lieben Frawen auffgeweckt / nimmt ſie die flucht nach Löven/gehet zu jhrem Lehrmeiſter / lieſt ſich tauffen in der Bernardiner Kirchen/begibt ſich ins Cloſter / vnd haltet vmb den Habit ſo hertzlich vnnd mit ſolchem eiffer an / daß er jhr vergönnet worden. Jhr Vatter vernimmt es/ruffet/ſchreyet/boldert / vnd thut

alles/was jhme immer möglich; aber gantz vergebens: dann Catharina (dieſen Namen hat man jhr im Kloſter geben) hat in eigner perſon jhre ſach vor dem Biſchoff von Lüttich alſo getrieben vnd fürbracht / daß ſie das Feld erhalten / vnd bey den Geiſtlichen Jungfrawen verblieben iſt. Nun höre/was ſich eigentlich zu meinem fürhaben ſchicket. Catharina hat von der zeit an mehr als je vorhin ein ſonderbare Andacht getragen zur Allerſeeligſten Jungfrawen/vnd ſie an ſtatt jhres Vatters/Mutter/Brüder/Frawen/Beſchützerin / vnd alles/ angenommen : vnd wan andere jhre Mit-Schweſtern von jhren Freundt-vnd Verwandten bißweilen heimgeſucht worden / keiner aber zu jhr kame; (dann jhre Freund/welche alle miteinander Juden waren / dachten an ſie nicht/noch auch jhr Vatter / der vber jhr fürnehmen gantz ergrimmet war) pflegte ſie / in dem andere zum Sprechhauß giengen mit den Weltlichen zu reden / hinzugehen / vnnd für einem Marienbild kniend zu jhr zu ſagen: O H. Jungfraw/verlaſſe diſes armes Waiſele nicht / welches zu dir kommt/als zu ſeiner L. Mutter. Ach! du biſt gewißlich meine Mutter / mein Vatter/ mein Bruder / mein Schweſter / meine Fraw/meine Geliebte/meine Beſchützerin/ mein Zuflucht/vnd Alles! Vnd dieſes ſprechend zerfloſſe ſie mit troſtreichen Zähern/ vnnd ſolche vnderhandlung nutzte jhr weit mehr / als alles Geſpräch vnnd Converſation / die ſie im Sprechhauß vnd bey der ſchoßgatter hette haben können: vnnd die jenige/ſo ſich allda auffhielten / hatten dergleichen Troſt nicht auß dem Geſpräch mit den Weltmenſchen / ſondern viele zerſtrewung-vnd verſuchungen. Philagia, ſolte es dir heut oder bey nechſter gelegenheit nicht belieben eines von deinen gewöhnlichen complimenten vnd vnnötigen Geſprächen fahren zu laſſen / vnd an deſſen ſtatt diſer Gottſeeligen Catharinen nachzufolgen? O wie glückſeelig iſt der/ ſo etlicher maſſen zur Mutter GOttes ſagen kann / was der H. Franciſcus zu Gott ſagte! Er widerholte innerhalb einer eintzigen nacht hundert vnnd hundertmal; DEUS meus, & omnia! Mein Gott vnd alles! O wol dem/der ingleichen ſagen wird : MARIA iſt mein gnädige Fraw/vnd ſie iſt mir alles! MARIA Domina mea, & omnia!

Die Zweyte Andacht.

Für den 21 November.

Sich der Seeligſten Jungfrawen auffopfferen / als einen Vaſall oder Lehenman/ nach dem Exempel deß Edlen Walteri von Bibrach.

DAs Opffer vnnd die Schanckung/welche eines Tags gethan hat der tapffere Ritter Walterus von Bibrach/ iſt vber die maſſen lob-vnd denckwürdig/ vnnd ſoll billich von dir nachgefolgt werden. Philagia, höre zu wie ers gemacht / vnd wie du es (mit Göttlicher hilff/vnnd ſeiner L. Mutter beyſtandt) heutiges Tags wirdſt nachmachen. Er nahme mit jhm einen Prieſter/ der jhme zum Opfferer vnd Zeugen ſein ſolte/ ſchloſſe ſich in ein kleine Kirch / ſtellte ſich vnden am Altar in form vnnd geſtalt eines Mißthätigers/knyend / vnnd den ſtrick am Hals tragend/ vnnd in ſolcher poſtur ergab vnnd ſchenckte er ſich der Mutter GOttes/ auff die allerbeſte vnd demütigſte weiß / die jhm einer mögte einbilden / alß ein Erbgut vnnd allzeit Zinßbar jhrer Barmhertzigkeit; vnd ehe er davon ſcheidet/ bezahlt er ſeinen Zinß vnd ſchuld / welches er darnach

Jährlich hat fortgefahren zu thun alle die Tag ſeines Lebens. Da haſtu Philagia, was diſer edle Ritter vnd rechtſchaffene Diener der Allerſeeligſten Jungfrawen gethan: es ſtehet nun bey dir deßgleichen zuthun. An ſtatt deß Prieſters wirdſtu zum Zeugen haben das gantze Himmliſche Hoff / vnnd für deinen Zinſtvſenning magſtu dreymal die Erde küſſen. Begerſtu etwan ein ſonderbare Formul dieſer Auffopfferung vñ Schanckung / ſo gebrauche dich nechſtfolgender/ welche etlicher maſſen mit der vbereinkompt / die P. Poiræus in ſeiner Dreyfachē Kron bey gleicher gelegenheit fürhaltet.

O allerheiligſte vnnd vnbeſleckte Jungfraw/ein gewiſſe Zuflucht aller deren / ſo auff dich hoffen / Jch N. N. in gegenwart der allerhöchſten Dreyfaltigkeit/vnd deines hochgeehrten Sohns vnſers Seeligmachers/der Glorwürdigen Heiligen von deiner verwandt vnd freundtſchafft/ vnd aller deren ſo deinem Dienſt am meiſten zugethan geweſen / vnd in gemein in gegenwart deß gantzen Himmliſchen Hoffs / erwöhle dich heut zu meiner ſonderlich gnädigſten Frawen/vnd allerhöchſten Princeſſin / vnd nemme mir für von diſem Augenblick an dir zu dienen/vnd mich zu verhalten als deinen vnderthänigſten Vaſall vnd Lehenträger alle die Tag meines Lebens/auff das allertrewlichſt ſo mir wird möglich ſeyn; vnnd ſolches nicht allein was mein eigne perſon belangt / ſondern auch im namen aller anderen / darüber ich je einigen Gewalt haben werde : vnd ich opffere dir zur ſchüldigen Huldigung vnnd demütigſtem Gehorſam auff alle Augenblick meines lebens / alle bewegungen meines Hertzens / all meine Wort/Werck/ vnnd Gedancken. Jch bitte dich durch die Verdienſten deines allerliebſten Sohns/ vnd die gütigkeit deines liebreichen Hertzens/du wölleſt mich zu deinem ſonderbaren Dienſt auff vnd annemmen/vnd dich würdigen mein Leben zuverſorgen vnd zu regieren / vnd meine Seel zu beſchützen in der Stund meines Abſterbens. Amen.

Die Dritte Andacht.

Für den 23 November.

Sich der Seeligſten Jungfrawen auffopfferen / als einen Schlaven vnd Leibeignen/nach dem Exempel deß Gottſeeligen Marini.

PHilagia wie iſt die Lieb ſo ſcharpffſinnig! Verwundere dich vber die anmütige erfindung deß Andächtigen Marini/ der deß Seeligen Cardinals Petri Damiani Bruder geweſen. Diſer Cardinal ſchreibt/(*Opuſculo 33, de bono ſuffragiorum, cap. 4.*) wie ſein Bruder einmal vor dem Altar der Himmel-Königin kniend ſich derſelben auffgeopffert hab / nit allein als einen Diener vnd Lehengehörigen/ſondern darneben als einen Leibeignen vnd Schlaven/vnnd in ſolcher meinung hab er jhm ſeinen eignen Gürtel vmb den Halß gebunden: vnd damit er ſich tractierte wie einen warhafftigen Schlaven/ geißlet: vnd diſciplinirte er ſich ſelbſt; vnnd auff das er an ſeiner ſchuldigkeit gar nichts lieſſe erſitzen/legte er auff der Mutter GOttes Altar ein ſtück Silbers/mit verſprechen alle Jahr dieſelbe Schatzung vnd Zinß jhr zu bezahlen.

Philagia, dieſes alles iſt dir leicht nachzuthun / weil du die Jungfräwliche Mutter liebeſt/vnnd auff alle weiß dich jhr zu geben begereſt. Geheſtu etwan mit Gelt vnd Diſciplinen nicht vmb/ſo verändere das Bußwerck in ein demütiges Werck/ alſo daß du

dich

dich etwan auff die bloſſe Erde platt nider-werffeſt / vnnd alßdan bette an ſtatt deß Gelts ein demütiges Gebett/als das Salve Regina/vnnd verheiſſe ihr ein ebenmäſſigen Tribut vnnd Zinß alle Jahr am ſelbigen Tag zu erlegen. Wann du auch begehreſt / daß diſes Opffer / oder was du ihr künfftig auffopfferen wirdſt/der Allerſeeligſten Jungfrawen ſonders lieb vnnd angenehm ſeye/ſo bitte deinen Seeligmacher/er wölle ſich würdigen daſſelbe ſeiner L. Mutter auffzuopffern. Vorzeiten hat er ſelbſt die H. Mechtild der hochgebenedeyten Jungfrawen preſentirt / wie ſie von ihm begert hatte/vnd ſprach zu ſeiner werthen Mutter: Mein hochgeehrte Mutter / ich befehle dir dieſe meine Braut/vnd bitte dich du wölleſt ſie lieben vnd für ſie ſorgen / gleich wie du für mich ſorgen würdeſt/wan du mich ſehen ſolteſt am gantzen Leib grauſamlich verwundt. Noch einmahl befehle ich dir dieſelbe/alß die Geliebte meines Hertzens. Höre nun weiter was ſich zugetragen/dich zu tröſten vnnd auffzumuntern. Obwol es eine vnaußſprechliche Gnad ware / die ihr widerfahren ; ſo hat ſie dennoch auß groſſem vertrawen Chriſtum den Herrn gefragt/ob er nit willig vnd bereit were dieſelbe andern die ſie begerten/gleichfals zu erzeigen? Darauff vnſer Seeligmacher mit etwas geneigtem Haupt geantwortet / vnd ſie verſichert hat / es ſeye in außtheilung ſeiner Gnaden kein vnderſcheid der Perſonen. So begehre dann kecklich dieſe Gnad vom Sohn Gottes : er wird dich ſeiner Mutter preſentiren vnd auffopffern vnd ſie wird auff ein newe weiß verpflichtet ſein eine ſonderbare ſorg für dich zu tragen.

***

Die Vierte Andacht.

Für den 24 November.

Der Seeligſten Jungfrawen auffopfferen was einem am liebſten iſt/ſie zu ſeinem Erben machen/vnd ihr gäntzlich zugehören wöllen/ nach dem Exempel einer Andächtigen Frawen.

PHilagia, hie halte ich dir für die Andacht einer Frawen von Aach in Franckreich/ einer ſonderbaren Liebhaberin vnd Dienerin der Mutter GOttes. Sie hatte ein Teſtament gemacht/darin ſie die Allerſeeligſte Jungfraw für ihren Erben geſtelt. Diß Teſtament war mit ihrer eigner Hand geſchrieben / vnnd ſie hatte es vnderſchrieben: der Datum / das Jahr / der Monat / der Tag / welcher ware der Geburtstag der Mutter GOttes/ſtunden vnden an. Diß Schreiben war ihr ſehr lieb / ſie hielte es heimlich ; jedoch auß gutem vertrawen zu mir / hat ſie mirs etliche Stunden geben/ welches ich für ein ehr gehalten vnd mir zu nutzen gemacht/vnd ſo viel zeit genommen als vonnöthen / das ſo mir darin am beſten gefiele/abzucopiiren vnd auffzuſetzen. Vngefehr lautete es/wie jetzt folget.

Allerheiligſte vnnd würdigſte Mutter meines GOttes / Ich N. N. obwol aller-vnwürdigſt deiner liebreichen gegenwarth/ erwöhle dich außtrücklich vnnd auß gantzem Hertzen / gantz vnnd allein zum Erben vber alles was ich gutes gethan / geſagt/gedacht/vnnd gelitten hab / es ſey inn- oder euſſerlich / geiſt- oder leiblich / ſo wol was das vergangene als was das gegenwertige vnd künfftige anlangt / welches ich mit dieſem meinem Schreiben gutheiſſe

vnd bekräfftige / als ein vnwiderrüffliche Schanckung/ohne daß ſie von jemand anders könne caſſirt vnd auffgehaben / oder durch einigen Codicill vnd anhang verhindert werden. Ich nenne auch vnd ſtelle dich zum Erben meiner Seelen vnnd meines Leibs/meines Hertzens/meines Lebens/vnd meines Todts / vnnd bitte dich aller-vnderthenigſt/ meine Allerheiligſte Mutter vnnd Fraw/du wölleſt mir beyſtehen/vnd für das jenig ſorgen/welches dir/ alß einem Erben/ eigentlich zugehört. Beynebens begehre ich ſo inbrünſtig als mir jmmer möglich iſt/du wölleſt deinem Allerliebſten Sohn diſe arme vnd nichtswürdige verlaſſenſchafft vnd Erbſchafft preſentieren vnnd auffopfferen/ damit er ſich würdige/auß liebe zu dir/jhme diß mein Werck vnnd Erbgut gefallen zu laſſen/es anzunemmen/ vnnd vnter den gewalt vnnd herꝛſchafft ſeiner vnendlichen Güte vnd Barmhertzigkeit zu ſtellen. Ich zweiffle im geringſten nicht / wan du mir in ſo viell willſt günſtig ſeyn / ob wol es am werth vnnd preiß geringer iſt/ als der Groſchen jener armen Wittfrawen / davon im Evangelio meldung geſchicht/ ſo werde ers doch für einen köſtlichen Schatz annemmen / weil es von deiner lieben Hand herkommt. Ich erwarte ſolches von deiner Gnad vnd Gütigkeit. Verlaſſe doch nicht diſe ellende vnnd ſündhaffte Seel/ die armſeeligſte auß allen denen / welche mit jhrer vntrew deinen liebwürdigſten Sohn beleidiget vnd erzürnet haben. Vnd jhr Neun Chör der Engel/welche ich zu Zeugen diſes meines Teſtaments nemme / wie auch / O Seelige Heyligen deß Paradeiß / vnnd jhr inſonderheit/ welche am meiſten geliebt ſeyt worden von der Frawen/ welche ich heut zu meiner Erben mache; ich bitte euch allerdemütigſt/wöllet mir am groſſen Tag des letzten Gerichts/vnnd zu forderſt im ſonderbaren Gericht/vor meinem Richter vnd ſeiner lieben Mutter/beyſtehen wider meine Feinde/wann ſie vielleicht einige pretenſion auff meine Werck/Wort/vnnd Gedancken hetten / als welche alle miteinander vnwiderrüfflich der Mutter meines Gottes auffgeopffert/zugeeignet/vnd geſchenckt ſeyn: vnder deſſen aber erhaltet meiner Seelen / der ſchlechten Haußhälterin / welche ſo viel jhr von Gott mitgetheilte Gaben vnd Gnaden verſchertzt vnd liederlich verſchwendet hat/ eine vollkommene Rew vnnd leyd vber jhre Sünden/vnnd daß ſie alſo beſchaffen ſeye/ wie es die Göttliche Gütigkeit will vnnd begehret. Erlanget mir darneben alle heilige Tugenden/welche vonnöten ſeyn zu meiner volkommenheit / vnnd zu vermehrung der Erbſchafft der Allerſeeligſten Jungfrawen/ vnd ſagt jhr : (deſſen ich euch widerumb zu Zeugen haben will) Wan ich diſe jhre Erbſchafft vermehren könte mit ſo vil guten Wercken / mit ſo vil würcklichkeiten der Lieb/deß Glaubens/der Danckbarkeit/ vnd allerhand Tugenden/ als viel Sternen am Himmel / als viel ſandkörnlein am Meer/ als viel ſtäublein an der Sonnen ſtraalen/ als viele Creaturen vnnd Geſchöpff ſeyn/ die das leben haben / oder nicht haben / welche geweſen ſeyn/jetzt ſeyn/vnd ſeyn werden biß zum end der Welt / oder welche in wehrender Ewigkeit könten herfür bracht werden; Ach ! das wölte ich von grund meines Hertzens gern thun / vnnd würde mich für glückſeelig halten / daß ich einer ſo volkommenen vnnd fürtrefflichen Frawen zu lieb vnnd zu gefallen gearbeitet hette. Diß iſt mein außtrücklicher Will vnd zu Vrkund alles deſſen/was oben gemeldet/vnderſchreibe ich meinen Namen/N.N.

Philagia, dir zum beſten hab ich diß Te-

ſtament bewahrt/ vnnd damit ich dir anlaß vnnd anleitung gebe ein dergleiches zu machen; welches du bey dir tragen magſt / du wölteſt es dann lieber bey deinen allerliebſten ſachen auffbehalten. Seye daran / daß es ganz mit deiner eignen Hand geſchrieben ſeye. Erwöhle ein fürnehmes Feſt der Mutter Gottes (wann dir der heutige Tag nicht gefällt/oder der weil nicht haſt) vnnd nach einer andächtigen Sacramentaliſchen oder Geiſtlichen Communion/ liſe es in gegenwart der Gebenedeyten Jungfrawen/vnd deß ganzen Himmliſchen Hoffs. Zeichne fleiſſig auff den Tag / daran du es thuſt/vnd darnach ernewere es alle Jahr an demſelben Tag / als wan es auff ein newes geſchehe: vnd halte für gewiß / ſelbiger Tag werde einer ſein von den beſten Tägen deines ganzen Lebens. Was kan dir ehrlicher vnd rühmlicher ſein/als daß du ganz vnnd gar nicht dein eigen ſeyeſt / ſondern MARIÆ der Mutter Gottes zugehöreſt? Was iſts ein groſſes glück für dich / daß du vnſer L. Frawen Creatur biſt / daß du nichts habeſt welches nicht ihr ſeye / vnd von jhrer freygebigen vnnd Königlichen Hand alles beſitzeſt? Ich ſehe fürwahr nicht/was einem für ein gröſſere ehr in diſem Leben widerfahren könne/es müſte dann etwan ſein/daß einer ein ſolchen Namen habe / der anzeige daß mann allerdings MARIÆ zugehöre/ vnd jhre Creatur ſeye. Es wird der Seelige Cardinal Petrus Damiani höchlich gelobt/daß er ſeines Brüders Damiani Namen angenommen / von dem er aufferzogen/geholffen/vnd in allem/wie von ſeinem Vatter/gehalten worden : dann er wolte durch diſen Namen zuerkennen geben / wie er alles von ſeinem Brůder habe/ vnd ohne jhn ganz armſeelig vnd von allen verlaſſen ſolte geweſen ſein. Alſo thete man auch ſeines erachtens beſſer/ wann man jhn nennet Petrum Damiani/das ſo viel bedeutet/als Petrus / der Damiano ſeinem Bruder ganz zugehörig. Aber die warheit zu bekennen/ſo halte ich die für lobwürdiger/ welche zu jhrem Namen den Namen der Mutter Gottes hinzuſetzen / als wölten ſie ſagen: Ich bin nicht mein/ſondern der Allerſeeligſten Jungfrawen. Ich ſchreibe es der Mutter Gottes zu/wan mir einig glück vnd wolfarth zuſtehet: Solches kompt mir her von vnſer L. Frawen; ich bin jhre Creatur: nechſt JESU gehöre ich niemandt zu als allein jhr/ vnd ich begehre von keinem andern zu hangen als von jhr. Ich halte dafür diß ſeye die meinung der frommen Religioſen/ welche den Namen/ſo ſie in der Welt gehabt / verlaſſen/vnd vnſer L. Frawen Namen annemmen : alſo wird ſich eine nennen Anna à Sancta MARIA , ein andere Magdalena von der Mutter Gottes/vnnd alſo weiters. Die Patres Minimi waren meines bedunckens eben alſo geſinnet im anfang jhres Ordens: dann man nennte ſie die Minimen von JESU vnd MARIA. Etliche fragen fürwitziger weiß / ob man im Himmel auch die Namen endere: dan (ſagen ſie) weil etliche Namen nicht ſehr lieblich vnd ſchön zu ſein ſcheinen/warumb ſolte man dieſelbe an dem ort behalten / da alles vberauß ſchön vnd anmütig iſt ? Dem ſeye nun wie jhm wölle / ſo leſen wir dannoch im Leben der Seeligen Villanæ von Florenz / auß dem dritten Orden deß H. Dominici / daß ſie nach jhrem Abſterben einer jhrer Freundtin vnd Dienerin Gottes erſchienen/ vnnd jhr offenbahret habe / wie ſie im Himmel nicht mehr Villana / ſondern Margareta genennt werde/vnnd man habe jhr jhren Namen verendert. Ich laſſe diſen fürwitz ſeinen weg gehen: wans mir doch frey geſtellt würde/

de / mein Nam ſeye gleich ſchön oder nicht / ſo wölte ich in diſer Stund vnd in diſem Leben / ohne auff den Himmel vnd das ſeelige Leben zu warten / weil ich alles was ich bin / alles was ich ſuche vnd erwarte / nach Gott von ſeiner L. Mutter habe vnd erwarte: weil ich gantz ihr zugehöre / ihre Creatur bin / ſie mich aufferzogen / zum dienſt ihres Sohns beruffen / in der Geſellſchafft / welche ihr ſonderlich lieb vnnd werth iſt / erhalten hat; auch weil ich ſie für meine gnedige Fraw / Königin / Allerliebſte / Beſchützerin / vnnd Mutter erwöhlt hab; gewißlich ich wölte mich nennen Paulum à Sancta MARIA. Könte ich auch / ſo lang ich auff diſer Erden lebe / einen ſchönern Namen haben / vnd der klärlicher zuverſtehen gebe / was ich der Allerſeeligſten Mutter ſchuldig / vnnd wie ich gegen ſie geſinnet ſeye? Vnd wan ich etwan im Himmel ein anderen Namen haben ſolte / was könte mir für ein fürtrefflicher geben werden / als Paulus à Sancta MARIA? Das were wol recht nach meinem wünſch: dan eines theils behielte ich meinen Namen / den ich innigklich liebe / als einen köſtlichen Namen deß fürtrefflichen Apoſtels; vnd andern theils hette ich für meinen Zunamen / den ſchönen vnnd herrlichen Namen MARIÆ / zum zeichen vnd bekandtnuß der vnzahlbaren Wolthaten vnd vrſachen / derentwegen ich ihrer vnerſchetzlichen Gütigkeit auffs höchſte verbunden bin. Darauff nenne mich Philagia, wie du je wilt: ich bin damit zu friden / daß ich lebend vñ ſterbend diſe begird habe / mit dem Namen vnd Werck ſelbſten zu ſein Paulus à Sancta MARIA.

***

Die Fünffte Andacht.

Für den 25. November.

Der Allerſeeligſten Jungfrawen das Hertz ihres L. Sohns auffopfferen / nach dem Exempel der H. Gertraud.

PHilagia, du haſt deiner lieben Frawen vnd Mutter niemal kein Opffer auffgeopffert / welches diſem gleich ſeye. So opffere ihr derowegen das Hertz ihres L. Sohns Chriſti JESU / zur gnugthuung für deine vndanckbarkeiten vnnd nachläſſigkeiten in ihrem dienſt: zur danckſagung für ſo viele außbündige Wolthaten / welche ſie dir bewieſen hat: zur erkantnuß all ihrer fürtrefflichkeiten vnnd volkommenheiten: zum anzeigen vnd zeugnuß der liebe / ſo du zu ihr haſt vnd ewiglich haben wirdſt; vnd halte für gewiß / es ſeye ein vberauß ſtattliches Preſent vnd Opffer / darzu ich dir rathe. Stelle es an nach deinem belieben: aber für allen dingen ſihe zu / daß dein Hertz rede. Vermeine nicht / daß diſe Andacht von mir erfunden ſeye: es iſt ein Lection ſo die H. Gertraud vom Himmel empfangen / vnnd darauff der Allerſeeligſten Jungfrawen das Hertz ihres Sohns auffgeopffert hat / zur gnugthuung vnnd erſtattung all ihrer Sünd vnnd Mängel. Die Glorwürdige Jungfraw hat ihr diſes Opffer der maſſen gefallen laſſen / daß ſie klärlich bezeugt / es vbertreffe all andere Andachten / vnd ſchlieſſe alles gutes in ſich. Ich mercke wol Philagia, du wünſcheſt daß ich dich der müh zu vberheben / dir ein Gebett gebe / darin dieſes Opffer geſchehe. Wolan / ſo bette mir das folgende nach von gantzem her-

Hertzen / vnd widerhole es offt in deinem Leben.

MARIA / Königin deß Himmels vnnd der Erden / würdigſte Mutter meines Allerliebſten JESU / ſihe allhie bin ich kniend in gegenwart deiner allerheiligſten Majeſtät / damit ich dir ein Preſent auffopffere / das ſeines gleichen nie gehabt. Es iſt gewißlich allerdings billich / daß ich zum wenigſten einmal in meinem Leben ein Opffer auffopffere / das deinen Augen gefalle / vnnd ſo köſtlich ſeye / daß es die Engel ſelbſt nicht beſſer machen könten. Es werden nicht ſein alle die Reichthumb / herrlichkeiten / vnnd ſchönheiten / ſo durch die gantze Welt außgebreitet ſein. Ach! das were viel zu gering gegen dem was du verdieneſt. Die Welt mit all jhrem ſchein vnnd Pracht / wie köſtlich ſie immer iſt / iſt warhafftig nicht würdig daß du ſie ein eintzigmal obenhin anſchaweſt. Es wird auch nicht etwas ſein / welches mir zugehöre / es ſeye gleich am Leib oder an der Seelen / auch ſo gar nicht das beſte ſo ich hab / welches da iſt mein Hertz: dann ich müſte mich jah ſchämen dir daſſelbig auffzuopfferen; weil es mit ſeiner vielfältigen vntrew deinen Sohn ſo offt beleidiget / dich ſo offt erzürnet / vnnd von den Feinden deiner Glori eingenommen worden. Es wird im gleichen nichts ſein / welches von der lieben Engel vnnd Außerwöhlten GOttes macht vnd gewalt hange oder herkomme. Ach! alles was ſie haben vnnd vermögen / iſt vnd kleckt ſauber nichts gegen dem ſtattlichen Preſent / welches ich dir auffzuopfferen fürhabens bin. So opffere ich dir derowegen das liebreiche Hertz JESU deines allerliebſten Sohns / vnd meines allergütigſten Seeligmachers. Iſt das nicht das allerherrlichſte Preſent / welches dir auff Erden kann auffgeopffert werden? Dieſes eintzige Hertz iſt allein mehr werth / als fünffzehn tauſent million Welten / wann ſchon alle dieſelbe angefüllt weren mit lauter Seraphinern / denen gleich / welche den Königlichen Thron deines Sohns im Himmliſchen Reich vmbgeben. Dieſes Hertz allein gilt mehr / als alle Hertzen der Engeln vnd Menſchen / welche der Allmächtige Gott erſchaffen kan. Dieſes Hertz iſt ein Hertz vber alle Hertzen / ein Hertz das lauter Hertz iſt / ein Hertz das am allerähnlichſten vnnd gleichförmigſten iſt dem Hertzen der allerhöchſten Dreyfaltigkeit. Es iſt ein Hertz / welches da ein lebendiger brunnquel iſt aller der beſten Gaben vnd Gnaden / vnnd ein vrſach aller deiner beſten frewden vnnd ergötzlichkeiten. Dieſes iſt das Hertz / welches ich begehre auffzuopfferen. Diß iſt das Preſent / welches ich dir ſchencke. Meine gnädige Fraw vnnd trewe Mutter / ich hette dir groſſe Ehr anthun ſollen vnd können / wann ich mich deinen fürtrefflichen Tugenden nachzufolgen befliſſen hette. Ach! ich habs biß dahin nicht gethan: es thut mir leid / vnnd begehre du wölleſt das Hertz deines Sohns für meine gnugthuung annehmen. Du haſt mich deine Gunſt vnnd Gnad ſo häuffig vnnd vberflüſſig ſpüren laſſen / vnnd ſo viel gutes bewieſen / welches ich annoch wenig erkannt hab. Ich bekenne meine vndanckbarkeit / vnd zugleich meine vnvermögenheit dir wie ſichs gebürt zu dancken. Sihe / hie haſtu das Hertz deines Geliebten Sohns / welches meine ſchwachheit mit ſeiner inbrünſtigen Lieb erſetzen wird. O ſchöne Königin / O das Leben meines Hertzens / in ſo viele weg war ich verpflichtet dich zu lieben / inſonderheit vñ am allermeiſten / von wegen

deiner

deiner vnvergleichlichen Volkommenheiten. Ach! ich habs nicht gethan / vnnd ich erkenne es als eine ſehr groſſe ſchuld: ich bitte dich auch vnderthenigſt vmb verzeihung. Meſſe mir doch meine ſchandloſe kält vnnd lawigkeit nicht zu / vnnd zu erſetzung meiner Liebe nimm gnediglich an den inbrunſt vnd eiſer deß Hertzens / welches ich dir auffopffere / darauß entſpringen die liebreiche Flammen deß warhafften Ofens der Göttlichen Liebe. O MARIA / liebwürdiger als die Liebe ſelbſt / wann du diß köſtliche Opffer/obwol es von einem armen vnnd ellenden Hertzen herkommt / beliebeſt vnd dir gefallen laſſeſt / ſo mag ich frey vnd kecklich hoffen alles das gute zuerlangen / darnach ich trachte / vnd kan allenthalben/jah in alle Ewigkeit ſagen / du habeſt die allerarmſeeligſte vnnd widerſpenſtigſte Creatur ſo auff Erden iſt vberwunden/vnnd muß von diſer Stund an öffentlich bekennen ich ſeye damit beſſer zufriden/ als wann ich von den Engeln vnnd Menſchen ein Herr vnnd Monarch der gantzen Welt gehalten/vnnd als ein ſolcher geehret würde. Diſes Glück erwarte ich von dem Hertzen meines holdſeeligſten Herrens Chriſti JESU / welches ich dir hiemit/ mit aller möglichen Demut / vnnd vnderthenigſtem reſpect vnnd ehrerbietſamkeit/von grund meines Hertzens auffopffere.

***

Die Sechſte Andacht.

Für den 26. November.

Wann man in ſein Kammer kommt oder darauß gehet/ſich der Seeligſten Jungfrawen auffopffern / nach dem Exempel deß H. Carthäuſer Ordens.

VNſer Gottſeeliger Pater Thomas Sallius / welcher gnugſam bekant iſt von wegen ſeines Buchs / daß er außgehen laſſen/vnd mit allerhandt geiſtreichen Vbungen vnd Gebetten angefüllt hat/gieng nimmer auß ſeiner Kammer/er hette dann vorhin gekniet vor ſeinem Marienbild. Daſſelbe küßte er gantz demütig/opfferte ſich ſeiner Mutter auff / vnd begehrte von jhr den Segen. Die Ehrwürdige Patres Carthuſiani thun noch ein mehrers / wie auß dem was der andächtige Lanspergius ſelbigen Ordens allen ſeinen Brüdern angeordnet/ abzunemmen iſt: nemblich / daß ſie / ſo offt als ſie ein- oder auß jhrer Cellen gehen / eingedenck ſeyn alle mahl die Allerſeeligſte Jungfraw zu grüſſen/als jhre Beſchützerin vnd eintzige Hoffnung nach Gott.

Philagia, ich lade dich nicht täglich/ oder offt deßgleichen zu thun; (welches doch ſehr gut vnd nützlich ſein würde) aber wol / daß du heut auff beſagte weiß deine L. Mutter verehreſt / ſo offt als du ein- oder auß deiner Kammer oder gewöhnlichem Zimmer wirdſt gehen. Warumb liebſtu die Seelige Jungfraw ſo faſt? Daß iſt die vrſach / daß ich dir zum öfftern anleitung gebe jhr darzuthun vnnd zu beweiſen / daß du ſie liebeſt vnd ehreſt/ vnnd das du all deine hoffnung vnnd zuverſicht nach jhrem lieben Sohn auff ſie geſetzt haſt.

Deß.

Deßwegen hette ich dich auch bald angetrieben die Mutter Gottes weiters zu verehren auff die weiß / wie ſolches thate Gabriela von Gadaigne/ein Gräffin von Chevriers/welche die fünffzehen letzte Jahr jhres Lebens mit dem glantz vnnd ſchein jhrer fürtrefflichen Tugenden die volckreiche Statt Lyon höchlich aufferbawet / vnd dieſelbe mit jhrem tödtlichen Abgang vber die maſſen vor wenig Jahren betrübt hat / von wegen deß kläglichen verluſts einer ſolchen Matron / welche vnder den berühmſten Damen geweſen / vber deren heiligkeit/volkommenheit / vnnd allerhand Tugenden Franckreich ſich jemal hat verwundert / vnnd welche jhr hohes Geſchlecht vnnd herkommen mit öffentlicher vbung eines Chriſtlichen Wandels vnnd außbündiger Andacht vnnd Gottſeeligkeit auff das ſtattlichſt gezieret haben. Dieſe lobwürdigſte Gräffin/ gleichförmig der Andacht deren / ſo im ein- oder außgehen jhrer Kammer vnnd Cabinets/ die Gottes-Gebärerin grüſſen/ hatte diſen guten brauch an jhr / das ſie im erſten außgehen jhres Hauß ſich alle vnd jede mal wendete nach der Kirchen vnſer L. Frawen von Forviere/derſelben heilige Capell mit einem freundlichen anblick anſchawte / vnnd jhr ein tieffe reverentz erzeigte. Weil es allenthalben ſo viel Kirchen der Mutter Gottes hat / warumb ſolteſtu nicht eben ſo viel thun können/wan du auß deiner behauſung anderſtwohin geheſt?

* * *

Die Sibende Vbung.

Für den 27. November.

Einige innerliche Mortification üben / vnd ſie der H. Jungfrawen auffopfferen/ nach dem Exempel jhrer Andächtigen.

DIe Gebenedeyte Jungfraw hat ein ſonderbarliches wolgefallen/an den ſitt- vnd fridſamen rühigen Hertzen / welche einen lieblichen vnd volkommenen gewalt haben vber die Paſſiones vnd anmütungen jhrer Seelen. Sie wünſchte / das aller Menſchen Hertzen dem jhrigen gleich weren: darumb jhr auch ein ſehr angenehmer dienſt geleiſtet wird / wan man jhr ſolche Mortificationes/ abtödtung- vnd vberwindungen ſeiner ſelbſt auffopffert. Sie / als die groſſe Obſigerin/ vnnd auff eine fürtreffliche weiß die Fraw vom Sig vnnd Victori / hat jhren höchſten luſt vnnd frewd an dergleichen vberwindungen / vnnd nimmt ſie mit frölichem Hertzen auff vnd an. Philagia, es ſtehet bey dir / ob du auff ſothanige weiß die Himmel-Königin erlüſtigen wolleſt; dieweil dieſe ſig in deinem gewalt ſeyn. Du ſiheſt etliche ding ſo gern/ wann ſie dir vorkommen / jah ſucheſt vielleicht auch die gelegenheit dieſelbe anzuſchawen: wan ſie dir heut begegnen / oder dir die gedancken kommen ſie zu ſuchen / ſo ſag fein ſtill / in dem du die Gedancken oder deine Augen davon abwendeſt: Heilige Jungfraw/ meine liebe Mutter/ dir zu lieb will ich mich diſes luſts berauben/den ich haben könte diß ſchöne ding zuſehen. Thue deßgleichen in andern ſachen / welche deinen Sinnen oder deinem Gemüth ſchmeichlen vnd liebkoſen/vñ beraube dich alles deſſen / deiner liebreichen Mutter zu gefallen/vnnd zweiffle im geringſten nicht/ ſie werde es dir zu ſeiner zeit

danck wiſſen / vnd du werdeſt bißweilen als-bald gleich darauff wircklich erfahren ihre Mütterliche gütigkeit vnnd hertzliche danck-barkeit / wie auß folgender Hiſtori augen-ſcheinlich abzunemmen iſt. *Sodal. Parthen. l. 2. c. 8.* Im Jahr 1609 iſt zu Mexico einem Jungen Geſellen auß der Sodalitet der Mutter Gottes ein vnverſchämtes Weib lange zeit nachgangen / welches nichts vn-derwegen gelaſſen denſelben zu vnzimlicher gegenlieb zu bewegen / vnnd zum fall zu bringen. Als aber der Jüngling ſtandhaff-tig verbliebe / vnnd die vnglückſeelige Dirn ſahe / daß ſie gantz abgewieſen würde vnnd nichts erhalten möchte / hat ſie ihr vorgenom-men jhme das Leben zu benemmen; ſchicket jhme derowegen vnderſchidliche confect vnd Zuckerwerck / welches aber alles vergifftet geweſen. Der Junge Geſell hat diſes Pre-ſent auß vnbedachtſamkeit / vnnd damit er nicht gar zu grob vnnd vnhöfflich gehalten würde / angenommen / vnnd war eben dran / das ers verkoſten vnd ſeinem appetit ein ge-nügen thun wolte. Jedoch als er ſich erin-nert / daß er eben an einem ſolchen Tag der Mutter Gottes zu ehren pflegte zu faſten / ſagt er in vnnd bey jhm ſelbſt: Meiner lie-ben Mutter zu ehren will ich mich dieſes Wolluſts jetzund berauben / vnnd meine Faſten trewlich halten. Des andern Tags kommt jhn der luſt widerumb an / diß Zu-ckergebäcks zu verſuchen; darumb befilcht er ſeinem Diener ſelbiges zu holen. Diſer bringets: aber es war ſchon gantz voller würm / faul vnd ſtinckend / neben klaren an-zeigen deß verborgnen Giffts. Ob dieſer Jüngling / als er die boßheit diſes Schlep-ſacks erkant / ſo jhn vmb das Leben deß Leibs bringen wöllen / weil ſie ſeine Seel nicht ver-derben können; vnnd in dem er zugleich die Hülff vnnd beyſtande ſeiner allertrewiſten Mutter / der Seeligſten Jungfrawen / ver-ſpüret / die jhm gnad erhalten ſein Faſten nit zubrechen: oder / ſprich ich / diß beobachtend ſeiner lieben Beſchützerin gebührendes Lob vnd Danck geſagt habe / ſolches ſtelle ich dei-nem bedencken heim / vnnd ſetze noch einen herrlichen Sig hinzu / welcher dein Hertz zu stercke / vnd anſehenliche victorien vber deine böſe Paſſiones vnd anmütungen / der Mut-ter Gottes zu lieb / zu erlangen / dich auff-zumuntern tauglich iſt. Vincentius Bel-luacenſis erzehlt von einem Edelman / der nach einem gewiſſen Turnierſpil in Norma-nien reiſete / vnnd vnderwegs bey einem ein-kehrte / welcher zu ſo groſſer Armuth kom-men ware / daß er nothwendige Lebens-mit-tel zu erhalten / diſem Herren eine ſeiner Toch-ter / welche Gott die Jungfrawſchafft verlobt hatte / preſentiret / mit derſelben ſeines be-liebens vmbzugehen. Das arme Kindt gantz erſchrocken ab ſo vnverſehenem vnglück vnd zuſtandt / wendet ſich zum Edelman / jhn zu erbitten / das er jhrer Ehren ſchöne / vnnd be-gehrt ſolches inſonderheit durch den H. Na-men MARIÆ, welcher jhr im Tauff geben worden / vnd durch den gegenwertigē Samb-ſtag / der dem Dienſt der Gottes-Gebärerin zugeeignet were. Was ſolte der Edelman thun? Die Anfechtung war groß bey ſolcher gelegenheit / da alles ſchiene nach ſeines Her-tzen wünſch zu gehen: jedoch weil er noch et-was lieb hatte zur Mutter Gottes / vnd dar-nebē ſo freund- vnd ernſtlich von der vnſchul-digen Jungfrawen gebetten ward / ſagt vnd ſchleußt er alſo bey jhm ſelbſt: Auß lieb vnnd andacht / ſo ich zur Jungfräwlichen Mutter trage / weil ich mich jetzund vberwinden / vnd diſer jungen Tochter jhre Ehr vnverſehrt er-halten. Wie er ſagte / alſo hat er jhme gethan / vnd folgenden Tags die Jungfraw geführt zum Kloſter darnach ſie trachtet / vnd ſo viel

Geleis dargeſchoſſen vnnd geben/als vonnöthen ware / damit ſie könte auffgenommen werden. Nun Philagia, meinſtu wol daß vnſere liebe Fraw dieſer vberwindung ſeiner ſelbſt vergeſſen / vnnd ſie vnvergolten könne hingehen laſſen? Höre alles an. Der Edelman wird den zweyten Tag darnach auff dem turnier/vnnd rennplatz vmbgebracht/ vnd die Gebenedeyte Jungfraw offenbahret einer ihren getrewen Dienerin / er ſeye in einem guten Stande geſtorben: dieweil ſie/ in anſehen deſſen / das er newlich ihr zu lieb gethan / ihme ein wahre Rew vnd leid vber ſeine Sünden erhalten hette. O wie gut iſt es / auff alle weiß vnd manier die Mutter Gottes verehren!

Die Achte Andacht.

Für den 28 November.

Ein Büſchlein machen von vnderſchiedlichen würcklichkeiten der Tugenden vnnd guten Werck / ſelbiges der Seeligſten Jungfrawen/ nach dem Exempel etlicher ihrer Liebhaber/ auffzuopfferen.

PHilagia, hie haſtu eine Andacht zur Mutter Gottes/die von guter Hand herkomt. Nim̃ ſie derowegen mit ſo fröliche̅m Hertzen an / als viel andere ſie angenommen haben vnd gutgeheiſſen. Der die kurtze Kunſt Gott zu lieben in Truck hat laſſen außgehen / derſelbig lehret vns auch die kurtze vnnd ſchöne Kunſt MARIAM zu lieben. Alſo will vnd mag ich nennen die Andacht / davon ich jetzt rede/welches eine vberauß ſchöne invention / vnd herrliches Büſchlein iſt/ wol würdig der Gottes-Gebärerin preſentiret vnnd auffgeopffert zu werden. Diß Büſchlein wird gemacht/in dem einer alle Tag verſamlet eine oder mehr Blumen der Abtödtung vnnd vberwindung ſeiner ſelbſt / vnnd der böſen anmütungen / denen er am meiſten vnderworffen iſt / bey denen gelegenheiten/ welche ihm fürfallen. Alles diß bey einander geſammlet machet das Büſchlein oder Sträußlein/welches man willens iſt der Allerſeeligſten Jungfrawen in ſeinem Sterbſtündlein zu preſentiren / vnd dadurch ihre vnnd ihres L. Sohns gunſt vnnd gnad in ſo hochwichtiger ſach vnd zur gefährlichſten zeit zu erwerben. Ich halte dafür/du gehöreſt vnder die zahl deren / die ſich täglich befleiſſen ihr Büſchlein ſchöner vnd gröſſer zu machen: aber ich will dich an die Mortificationes vnnd vberwindungen deiner böſen neigungen nicht gebunden haben. Ich ſtelle es in dein belieben / das du in dein Büſchlein hinein bringeſt allerhand ſchöne Blumen/ das iſt/allerley Tugenden/vnnd Gottſeelige gute Werck / welche zu ehren der Mutter Gottes geübt werden. Vnd damit du dich ſelbſten deſto ſtarcker antreibeſt zu ſorgfältiger vbung dieſer Andacht / ſo mache es wie andere thun / ſo ſich derſelbigen ergeben haben. Mann nimmt zu diſem zil vnd end ein Papier / vnd faltet es wie ein kleines Büchlein / darinnen vnderſchidliche linien gezogen werden. Der Titel vnd Auffſchrifft diſes Büchleins iſt zum Exempel / wie folgt: Ein Büſchlein vnderſchiedlicher Blumen / welche ich alle Tag meines Lebens verſamlet hab/ſie der allerſeeligſten Jungfrawen in der Stund meines Todts auffzuopfferen. Die erſte hab ich geſammlet am 1 September / anno 1655. im fünfftzigſten Jahr meines Alters. Darnach ehe man ſchlaffen gehet / zeichnet man mit einem Creutzlein die Blum ſo einer geſamlet / das iſt das gute werck / welches am ſelbigen Tag verrichtet / oder derſelben zwey / drey / oder vier/nach der zahl der werck/die einer zur eh-

ren der Mutter Gottes wird gethan haben. Im fall einer aber den Tag ohne etwas jhr zu lieb zu thun hette hinſchleichen vnd vorbeygehen laſſen/ſo zeichnet er ein o oder null/ welches ſo viel als nichts bedeutet; vnnd alſo fährt er täglich fort zu thun vnd auffzuzeichnen. Ich melde allhie nichts vom Troſt/ den einer hat / wan er am abend findet / daß er auß liebe zu seiner trewiſten Mutter den Tag durch einige böſe Neigung ritterlich vberwunden/oder ein gutes werck geübt hat: ſage auch nichts / wie höchlich es einen verdrieſſe / wan er nichts jhr zu lieb gethan / vnd eine null zeichnen muß/welches ſo viel bedeutet / als: Am heutigen Tag hab ich nichts gethan für die Mutter Gottes/ich/der billich alle Augenblick gelegenheit ſolte ſuchen ſie zu verehren / von wegen der vnendelichen Wolthaten die ſie mir erzeigt / von wegen ſo vieler anmütigſter fürtrefflichkeiten / welche ſie vber alle Creaturen liebwürdig machen. Philagia, bedenck dich / ob du ein ſolches Büſchlein für die Gebenedeyte Jungfraw flechten könneſt. Fängſtu es einmal an / ſo halte dich dabey/vnnd mache es von Tag zu Tag volkommener. Thu heut dein erſt; vnnd darnach am letzten Tag diſes ſterblichen Lebens / vor oder nach empfahung der letzten Oelung/opffere dein Büſchlein der Mutter der Barmhertzigkeit / durch die händ deines SchutzEngels / es were dan ſach / das du lieber deines gütigſten Seeligmachers vnderhandlung darzu gebrauchen wölteſt.

***

Das Sibende Capitel.

Neun Vbungen von neun vnderſchidlichen Bußwercken/welche man im anfang deß Advents brauchen kan/ biß zum Feſt der Vnbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

Die Erſte Vbung.

Für den 29. November.

Faſten / nach dem Exempel der H. Eliſabeth/Königin in Portugal.

PHILAGIA, es hat gewiſſe zeiten im Jahr / welche ſonderlich der Buß zugeeignet ſeyn; wie dan die Chriſtliche Kirch die Faſten vnnd den Advent darzu verordnet hat. So ſehen wir auch/ das vielle Chriſtglaubigen zu diſen beyden zeiten jhnen nichts alſo angelegen ſein laſſen/als die Mortification vnnd abmattung jhrer Leiber mit faſten / Diſciplinirен / härlinen Kleyderen / vnd dergleichen Strengigkeiten. Sie laſſen ſich mit der viertzigtägigen Faſten nicht begnügen; jhre Lieb treibt ſie an zu andern mühſamen vnnd Gottſeeligen Wercken. Sie faſten ſtrenger als die andere thun; ſie betten länger / üben ſich fleiſſiger in den Wercken der Barmhertzigkeit/ als ſie ſonſten zu thun pflegen. Ich befinde daß ſie erhebliche vrſachen hierzu haben / es geſchehe nun / daß ſie ſich bereiten wöllen zu den geheimnuſſen der Vrſtänd vnd Geburt Chriſti / davon die Faſten vnd der Advent gleichſam die groſſe Vigili ſeynd; oder aber/ damit ſie ſich gewöhnen zu den Bußwercken vnnd Caſteyungen deß Leibs: weil es allerdings billich iſt / daß man dieſelbe übe/ vnnd Gott dem Hertzen die liebe zeige wel-

vnd

che wir jhme ſchuldig ſeyn / wie nit weniger vnſere begird für die Sünden vnſers vorigen Lebens gnugzuthun/ohne deß Fegfewrs zu erwarten/oder dahin alles zu verſchieben/ da das Leyden ſchwär iſt. Wan du auff die allerverſtändigſte acht gibſt / ſo befindeſtu/ daß ſie jhrer nicht geſchonet. Kaum wirdſtu das Leben eines einzigen Heiligen leſen/der ſeinem Leib nicht abhold geweſen / denſelben vbel gehalten / vnnd mit freywilligen Bußwercken gepeinigt hab. P. Antonius de Regibus / Minimer Ordens / welcher den ſtrengigkeiten ſehr ergeben war / hatte in ſeiner Kammer vielle Diſciplinen / härine Kleyder / Gürtel / vnd dergleichen inſtrument; vnd vnder andern eine Diſciplin von ſechs eyſenen Ringen / mit welcher er ſeine Bruſt jämmerlich zerſchlug: vnnd wann etwan ein Religios in ſeine Cell kam / vnd all diſe bereitſchafft ſahe / ſo ſagte er; alles diene einen Eſel bendig zu machen / der jhme zuverſorgen anbefohlen / vnd er verſtund hiemit ſeinen Leib/den er züchtigen wolte / denſelben der Vernunfft zu vnderwerffen / vnd mit der Hoffarb der Freundt Gottes zu zieren / denen nichts liebers iſt / als jhres Geliebten wegen viel leiden.

Philagia, weil die zeit deß Advents vorhanden iſt / vnd die ſchöne gelegenheit Buß zu thun: ſo will ich hoffen / du werdeſt mirs nit in vngnad auffnemmen / daß ich dich zu diſer Vbung der Heyligen lade: zum wenigſten kandſtu darauß lehrnen / was einer thun könne / deine kräfften einmal probiren / vnd ſelbſt erfahren / ob vnd wie viel du GOTT liebeſt. Neun oder zehen Tag lang täglich ein Bußwerck / das wird jah nit zuvil ſeyn: ſorge nicht / daß du davon ſterben werdeſt / vnd darneben verbiete ich dir die ſchwäriſte / vnd will durchauß nichts haben / als mit bewilligung deſſen der deine Seel regiert / vnd alles mit gebührender diſcretion vnd beſcheidenheit. Wan du höreſt oder liſeſt daß S. Dominicus täglich ſich dreymal caſteyet mit einer eyſenen Ketten; daß S. Simeon Stylita innerhalb zwanzig Jahren viertzig gantzer Tag ohne Speiß vnnd Tranck zugebracht; daß S. Catharina von Genua zwanzigmal zur zeit der gantzen viertzigtägigen Faſten anders nichts genoſſen / als das H. Hochwürdig Sacrament / welches ſie täglich empfinge; daß B. Angela / der Vrſulinen Stiffterin in Welſchland / auff einer Banck geſchlaffen / vnnd bißweilen abgeſchnittene Weinreben / andermahls einen Stein gebraucht an ſtatt deß Hauptküſſens; daß S. Joannes Silentiarius nur trucken Brot geſſen / mit Aſchen auß dem Weyrauchsfaß vermiſcht; daß ein Einſidler bey den Altvättern mitten im Winter gantze Nachten an einem flieſſenden Waſſer ſich auffgehalten / vnnd daſelbſt Gottes Lob geſungen; vnnd das die groſſe Diener Gottes wunderbarliche Bußwerck verricht haben: wann du / ſprich ich / dergleichen ding verſteheſt / ſo gedencke nicht / als begehre ich das du es jhnen nach thueſt / (ſolches begehren würde vergeblich ſeyn) vnnd ſag gantz ſtill / damit es niemand höre: Das ſeyn keine ſachen für mich; man will auch nicht daß ich ſie probiren ſolle / welches mir hertzlich lieb iſt. Es iſt jhme alſo: wan ich in einigem credit bey dir bin / ſo begehre ich nicht / daß du an ſo ſchwäre ding gedencken ſolleſt; laß dich begnügen mit dem jenigen / das ich dir werde fürhalten / vnnd übe es oder an den beſtimpten Tagen / oder wans dir deine Andacht eingibt: erinnere dich aber (muß dir diß noch einmal ſagen) daß du nicht ſterben / noch dein Leben verkürtzen werdeſt / was du auch jmmer thuſt. S. Antonius lebte hundert vnd fünff Jahr / vnd dennoch hat er dieſelbe

mit faſten / betten / wachen / vnnd groſſer ſtrengigkeit vnd Bußwercken zugebracht: biſtu nicht ſo gar vnnd hart gebacken als er?

Was wöllen wir aber heut thun? wir wöllen faſten; weil es die Vigili vnnd gebottener Faſtabend S. Andreæ iſt. Solte es zuvil ſeyn / wann du folgendts den gantzen Advent faſteſt? S. Eliſabeth Königin in Portugal ſagt Nein darzu / vnnd ſie ſeye wol ſo gut als du; nichts deſto weniger habe ſie dieſelbe gantze Zeit gefaſtet. Ich rathe dir / du ſolleſt der einſprechung GOTtes / vnd deines Geiſtlichen Vatters gutachten hierin folgen. Thuſtu es nicht täglich / ſo faſte auffs wenigſte etliche Tag in der Wochen biß zum Chriſtfeſt; oder ſey mäſſiger beym Abendeſſen / laſſe dich mit einem Gericht begnügen / vnd thue dem Kindlein zu Bethlehem etwas mehr zu gefallen als andere; weil es dir vor andern ſo vielle gaben vnd gnaden bewieſen. Es hat der frommen Leut ſehr viel / welche das Jahr durch gar offt faſten: ſie finden vnnd erdencken newe Faſten. Einer faſtet von der Himmelfahrt MARIÆ biß an S. Michaels Feſt / der ander die viertzig Tag deß Segens / wie ſie von S. Franciſco genannt worden / vom fünfften Januarii biß auff den viertzehnden Februarij. Schweſter Agnes von Lozeda / ein Gottſeelige Jũgfraw auß S. Dominici Orden / hielte dieſelbe Faſten / vnd zwar alſo / daß ſie am Mitwochen ſich mit trucknem Brot vnd einem Trunck Waſſers beholffen: andere faſten viertzig gantzer Tag zu andern meinungen. Man ſagt dir nur vom Advent / vnd von etlich wenig Tagen: was zürneſtu dan? Du wirdſt viellicht ſagen / es geſchehe nicht auß mangel eines guten Willens / daß du nicht ſo offt im Advent faſteſt / ſondern Menſchlicher reſpect wegen; man tadle die gute Werck zu jetziger zeit ſo viel / vnnd deßwegen vergehe dir aller luſt darzu. Mein / ſeyn mir das nicht ſchöne außreden? Wilſtu dan diſen Schwetzern zu lieb die herrliche gelegenheit fahren laſſen Gott zu gefallen / vnd dich vor dem Fegfewr zu befreyen / welches ſonſten (du weiſt am beſten / warumb) gar hart vnd langwirig fallen wird? Suche darneben mittel vnd weg / damit du vnvermerckt faſteſt; oder mache / daß andere vermeinen du faſteſt der Geſundheit zum beſten. B. Andreas Hertzog in Saphoyen lieſſe ſich angehen / als müſſe er abbruch halten von wegen der hinfallenden Sucht / welcher er vnderworffen war / vnnd mit diſem Deckmantel der Noth verbarg er ſeine freywillige Faſten / vnd die heiligkeit ſeiner Mortificationen vnd Abtödtungen. Eben diſes wird von vnſerm B. Stanislao erzehlt. Da er noch in der Welt war / faſtet er offt / vnd alle vngelegenheit zuverhüten / vnnd damit andere nichts darwider zuſagen hetten / gab er für / er were vbel auff.

Die Zweyte Vbung.

Für den 30 November.

Sich diſciplinieren vnd caſteyen / nach dem Exempel B. Johannæ von Portugal.

PHilagia, diſer Titel gefällt dir nicht / vnnd ich merck ſchon / daß ich dir ein angenehmen Dienſt leiſten werde / wann ich in aller kürtze von einer ſach handle / darzu du den geringſten luſt nicht haſt. Wolan / ich will dir willfahren; du muſt mir aber zulaſſen / das ich dir etwas außführlicher erzehle / wie Hugo de S. Victore in der andern Welt ſeye empfangen / vnnd willkommen geheiſſen worden. Diſer Gottſelige Cano-

Canonicus / welcher zu ſeiner zeit für den andern Auguſtinum gehalten ward / ware nicht weniger Tugendtſam / als gelehrt vnd verſtändig; jedoch / weiß nicht obs ſeiner geſchäfft vnnd vielen ſtudierens wegen geſchehen / oder auß zärtlichkeit / vnderlieſſe offt Diſciplin zu machen / wann die Canonici Regulares / bey denen er wohnte / nach anordnung der Regel / oder auß Andacht / ſolches thaten; er hat aber diſe hinläſſigkeit thewer bezahlen müſſen. Einem andern Canonico / ſeinem vertrawten Freund / hatte er verſprochẽ nach ſeinem abſterben anzuzeigẽ / wie es vmb jhn beſchaffẽ. Er erſcheinet derowegen denſelben / vnd ſpricht zu jhme: Mein lieber Freund / ich bin zwar im Stand der Seeligkeit; muß dirs aber erzehlen / wie es mir ergangen / als ich ins Fegfewr / wegen meiner nachläſſigkeit mich mit den andern zu diſciplinieren / kommen bin. Kaum war ich daſelbſt angelangt / vnnd ſihe alſo bald vberfallen mich (wie ichs dafür halte / weil jhrer ſo viel waren) alle Teuffel auß der Höllen / vnd es war nicht ein einziger auß diſer groſſen anzahl / der mir nicht einen ſchwären Geiſſelſtreich geben. Diſe Straff hab ich dermaſſen hoch vnnd vnleidenlich empfunden / daß ich vermeine / die allergröſte pein vnd ſchmertzen der gantzen Welt können damit nit verglichen werden. Nach dem du dieſe Hiſtory angehört vnnd gelehrnet / oder deroſelben gedächtnuß erneweret haſt / mag ich etwas freyer mit dir handlen von diſer heiligen ſtrengigkeit / welche etliche Leut geübt haben: inſonderheit / weil meine meinung nicht iſt / daß du darin alſo vnbarmhertzig verfahren ſolleſt / wie B. Franciſcus Borgia / welcher die maß ſchier vberſchritten. Er diſciplinirte ſich ſo lang / daß die jenige / welche neben jhme wohnten / bißweilen an die ſiben hundert wol angeſetzte Streich gezehlet haben / dadurch ſie zum mitleiden bewegt worden / vnnd an ſeiner Kammerthür anklopfften / damit er ablieſſe. Wan man die ſach alſo angreifft / ſo kans in die länge nicht dauren; die Engel ſelbſt begehren ſolcher ſtrengigkeit nicht. S. Johanna vom Creutz band jhre Füß vnnd den Leib an eine Seule / vnd hatte nur die Armen loß vnd ledig / mit denen ſie ſich geiſſlete biß zum Blut / auß begird jhrem Seeligmacher nachzufolgen / welcher bey die ſechs tauſent blutiger Streich eingenommen. Diß ware zu grob; deßwegen ſie auch offt von jhrem SchutzEngel ermahnt worden / der zu jhr ſagte: Es iſt gnug / höre auff zu ſchlagen / es iſt der Will Gottes; vnd wan der Engel diß Zeichen gab / ſo muſte ſie auffhören. Es iſt beſſer / man gehe etwas gnädiger in diſem handel vmb / vnd laſſe die Engeln nicht kommen / als daß man ſich beſagter maſſen verhalte. Einer ſoll vnd muß ſich zwar treffen / daß ers empfinde; aber allweg mit beſcheidenheit / vnd nicht länger als vns erlaubet worden. B. Johanna ein Princeſſin auß Portugal übte diſe ſüſſe grauſamkeit alle Nacht gantz fleiſſig. Sie wuſte ſich heimlich vnnd artlich von jhrem Frawenzimmer abzuſonderen / vnnd in einer HaußCapellen in aller ſtille vnnd bey tieffer Finſternuß jhren vnſchuldigen Leib zu caſteyen / da die Engel allein die ſtreich zehlen konten. Viele andere Heyligen haben diß handwerck gebraucht; wie es jhnen noch heutiges Tags vnzahlbare fromme Seelen nachthun: ich lebe der gäntzlichen zuverſicht / du werdeſt jhnē in diſer Adventszeit / vnd vielleicht am heütigen Tag / nachfolgen. Ich will nicht drauff tringen / auch dich deß Hugonis de S. Victore nicht erinnern: du verſteheſt gnug / was ich haben wölle. Ich hab dir weiter nichts zu ſagen / al-

daß diſe Vbung ſehr verdienſtlich ſeye vnnd daß ſich Himmel vnd Erd darüber verwunderen. Die H. Mechtild als ſie einmahl für jhre Schweſteren bettet / hörte einen gantz lieblichen klang am Firmament deß Himmels / welcher entſtunde auß den Diſciplinſtreichen / welche am ſelbigen Tag die Mutter vnnd Schweſter im ſelbigen Cloſter für der Seelen heyl jhnen ſelbſt gaben. Es ward jhr zugleich offenbahret / was groſſe frewd die Engel darauß ſchöpfften / wie ſehr es die Teuffel verdrieſſe / vnd ſie verjage / vnd wie mercklich die Seelen im Fegfewr dadurch getröſtet werden. (*Lib. 2. Grat. ſpirit. c. 21.*) Die Lebendigen nemmen ein gutes Exempel an denen / welche jhren Leib caſteyen / damit ſie Gott verſöhnen vnnd ſeinen Zorn ſtillen / vnnd der erſchröcklichen Geiſſlung / als der Sohn Gottes für der Menſchen heyl ſo erbärmlicher weiß iſt zerhackt worden / ſich erinneren / vnnd dieſelbe verehren. Der berühmte Mann auß S. Dominici Orden Ludovicus Granatenſis hatte ſeyn Gebett biß in die tieffe Nacht verzogen / vnd als er vollendet / machte er vmb Mitternacht ein gute Diſciplin. In dem er nun ſeinen Leib caſteyet (wie dan Gott allerhand Mittel brauchte / die Menſchen zu bekehren) gehen zween junger Edelleut bey deß Gottſeeligen Manns Kammer / die an der Gaſſen gelegen war / fürüber: ſie verwunderten ſich über die Streich / lauſterten zu / vnd hörten die Seufzer diſes frommen Alten. Diß Exempel hat ſie bewegt vnnd angetrieben an den ſchändlichen Ort / wie ſie jhnen fürgenommen / nicht zu gehen / vnnd von jhren Fleiſchlichen vnreinen begirden abzuſtehen. Seyn wir nicht vnglückſeelige Menſchen / ſagte der einer zu ſeinem Geſellen / daß wir ein ſo ellendes vnnd GOTt mißfälliges Leben führen? Ach! warumb caſteyet diſer fromme Religios ſeinen Leib ſo ſcharpff / der ſeine Seel vielleicht nie mit einer Todtſünd befleckt hat? Wir verzweifflete vnd Gottloſe Sünder ſolten vns billich alſo geiſſlen vnnd zerfleiſchen. Mein Freund / wir wöllen jetzt nach Hauß gehen; Morgen werden wir erfahren / wer der gute Pater ſey / welcher mit dieſer ſeiner That / die er allein den Engeln bekant zu ſeyn vermeinte / vnſere Hertzer erweicht vnnd bekehret hat. Am folgenden Tag gehen ſie nach dem Cloſter / fragen nach wer in ſolcher Kammer wohne / vnnd forderen denſelben. Erzehlen jhme nachmals den gantzen verlauff / halten ein Geiſtliches Geſpräch mit jhme / vnd nachdem ſi jhme verſprochen in jhrem guten fürnehmen beſtendig zu verharren / befahlen ſie ſich in ſeyn andächtiges Gebett / vnd nahmen jhren abſcheidt von jhm.

Die Dritte Vbung.

Für den 1. December.

Vor der Sonnen vndergang nichts eſſen / nach dem Exempel deß H. Antonii.

Philagia, heut wirdſtu ſehen vnnd lehrnen / daß man auff ein andere weiß vnnd manier gunſt vnnd gnad bey Gott erhalte / als bey den Menſchen. Wan jemandt einen Freundt / ein Volck / vnnd gantze Statt gewinnen will / ſo muß er nur von gutem tractament vnnd Gaſtereyen reden / vnnd je ſtattlicher dieſelbe ſeyn / je lieber iſt der Mann; vnd wans recht gehen ſoll / ſo muß das Gaſtmahl den gantzen Tag wehren / vnnd offt widerholt werden. Als Julius Cæſar ſich beym Römiſchen Volck wolte beliebt machen / hat er demſelben öffentlich ſehr köſtliche bancket halten laſſen / vnnd es war zu Rom ein gemeines Sprüchwort; wer

die Römer zu Freund haben will / der muß ſie wol tractieren. Ich weiß nicht / ob die König in Franckreich eben diſer meinung geweſen; ſo leſe ich doch in den Hiſtorien / daß Carolus VI / als er ſeinen einzug zu Pariß gehalten / einen Brunnen mit Hippocras vnd Claret ſpringen laſſen / darauß alle trincken mögten. Vnder ſelbigem König hat man zur andern zeit allenthalben auff den Gaſſen Tiſch geſezt / vnd ſtattlich angericht / vnd könte jedermännigklich ſich nach ſeinem belieben auff Königkliche koſten tractiren laſſen. Hab ichs nit geſagt / daß man in ſolcher manieren Gottes vnnd der Engeln gunſt nicht erwerben möge? Dieſelbe haben einen luſt vnd gefallen ab der Abſtinenz vnd Faſten / daß man ſich ſchlecht halte vnd wenig eſſe / vnnd ſo gar behalten vnd zeichnen ſie an die Namen der faſtenden. In einer jeden Kirchen zehlen die Engel vnd zeichnen auff alle die jenige / welche faſten: ſihe zu / damit du nit wegen eines geringen Wolluſts im eſſen / des groſſen Glücks beraubt werdeſt / daß die Engel dich in jhren Regiſter ſetzen / ſagt S. Baſilius. (*Hom. 2 de Jejunio.*) Solches thun dieſe Seelige Geiſter auß befelch vnd anordnung Gottes / welcher gegen keinen Menſchen ſich ſo geneigt erzeigt / als gegen denen / welche jhren Leib mit diſer Mortification abmatten. Er hat dergleichen Perſonen ſo lieb / daß er jhnen nichts abſchlagen kan. Hieran iſt im wenigſten nit zu zweifflen / vnd es ſagte der Hohe Prieſter Eliakim mit gutem grund zum Volck Gottes: (*Judith* 4) Ihr ſollet wiſſen / daß Gott ewer Gebett erhören wird / iſts daß jhr in faſten vnnd betten vor Gott fleiſſig verharren werdet.

Philagia, alles diß melde ich deßwegen / damit ich dir einen luſt mache zu den abſtinenzen / welche ich dir vnderm Namen deß Faſtens / oder anderſt fürhalte. Hier gebe ich dir zum Fürbild den H. Antonium / welcher ſeine ſchlechte vnd ſehr geringe labung nicht zu ſich genommen / biß die Sonn vndergangen. Verſuch diſen Advent einmal / ob diſer auffſchub deiner Mahlzeit ſo ſchwär ſeye / als du dir mögeſt einbilden. Diſer H. Abt wird dirs danck wiſſen / daß du jhme nachgefolgt; du wirdſt dich theilhafftig machen ſeines verdienſt / vnnd es wird ſolches deinem Magen wenig ſchaden. Was beſchwäreſtu dich viel / vnd wofür förchteſtu? Es iſt kein vbel / darauß nichts gutes erfolge. Das Abendeſſen wird dir deſto beſſer ſchmecken / vnnd der Schlaff deſto rühiger ſeyn. Wan du mich vmb die vrſach frageſt / warumb diſer Mann Gottes diſe weiß der Abſtinenz gebraucht; könte ich dir dieſelbe nicht eygentlich ſagen. Villeicht thate ers / auß begird deſto mehr zu leiden: dan einer empfindt den Hunger beſſer im Tag / als in der Nacht / vnd wan er wacht / als wan er ſchläfft. Villeicht hat er die zeit zur Arbeit gewinnen wöllen; weil dieſelbe anmütiger iſt beym hellen Sonnenſchein / als in der finſtern Nacht.

Lieber / erdencke ſelbſt andere vrſachen / vnd vberheb mich der müh dir ſelbige anzuzeigen.

***

Die Vierte Vbung.

Für den 2 December.

Den Theil deß Leibs Caſteyen vnnd abſtraffen / mit welchem wir am meiſten Gott beleidigt haben / nach dem Exempel S. Franciſci Xaverij.

PHilagia, du verſteheſt mich nit recht/vnd was ich dir heut ſagen wölle: merck ein wenig auff / ich werd mich gnugſam erklären. Wann ich wißte warin du dich am meiſten verſündigt hetteſt / ſo wölte ichs noch viel deutlicher thun / vnd zu dir ſagen: Diſe Händ / diſe Füß / diſe Augen / diſe Zung / diſen Mund ſoll man abſtraffen. Weil mir aber ſolches vnbewuſt / verlaſſe ich mich auff dich / vnnd ſtelle dir die gantze züchtigung vnnd ſtraff heim. S. Franciſca lehret vns diſe Gerechtigkeit. Wan ſie ohngefähr Gott mit einem Theil jhres Leibs beleidigte / ſo war die Buß gleich fertig/ vnnd muſte derſelbe herhalten. Hatte ſie etwan mit der Zungen angeſtoſſen / ſo peinigte ſie dieſelbe: ſie zerbiſſe ſie biß zum bluten / vnnd ſie muſte jhr die Erde vnnd den boden rundtsumb in jhrer Kammer lecken. S. Franciſcus Xaverius hatte ſich in ſeiner Jugend erluſtigt mit ſpringen / vnd darin ein eitles wolgefallen empfunden: darnach hat er / da er vermerckt daß ſolches Gott nicht gefalle / die Bein mit Stricken ſo hart vnnd ſo lang gebunden / daß dieſelbe ins Fleiſch hinein gewachſen vnnd er ohne ein Wunderzeichen ſein Leben nicht erhalten können. S. Mennas ein berühmter Redner zu Athen/als er auß einem Heyden zum Chriſten worden / ließ jhme der Keyſer Maximianus Füß vnd Händ abhawen / vnd ins Fewr werffen. Da diß der H. Marterer ſahe / ſagte er: O wie bin ich ſo glückſeelig / daß ich meine Händ für Gott mag dargeben / welche vorzeiten den Falſchen Göttern geopffert haben! Schweſter Anna von Belluaco / ein Vrſulin / hatte in der Welt ein ſonders wolgefallen vnd ſinnlichkeit gehabt in anſchawung jhrer Händ/ welche ſehr ſchön waren. Diſen Mangel abzubüſſen / vnnd ſich zu mortificiren / ſtrich ſie dieſelbe vber die Dörner / vnnd bißweilen alſo vnbarmhertzig / daß das Blut folgte. So viel Gottſeelige Seelen / welche jhren Leib bedecken mit einem groſſen vnnd rauhen Härinen Kleyd / oder denſelben jämmerlich zergeißlen / warumb thun ſie ſolches anderſt / als ſich an jhrem gantzen Leib zu rechen / welcher das inſtrument vnd werckzeug geweſen / damit ſie Gott beleidiget haben?

So viel andere / welche ſich befleiſſen jhre Augen auff heßlich vnnd vnannehmliche ſachen zu ſchlagen/oder welche Wärmut/oder andere bittere ding auff die Zunge nemmen/ was ſuchen ſie anderſt / als jhre Augen in etwas zu peinigen / welche mit anſchawung gefährlicher ſchönheit ſich zu weit gewagt/ vnd jhre Zungen/welche ſich mit eſſen vnnd trincken zuvil erluſtiget haben / abzuſtraffen?

Philagia, jetzund verſteheſtu was ich hab ſagen wöllen: ein ander mahl wirff mir nicht für / daß ich dir meine meinung nicht deutlich gnug außlege / vnd mitlerzeit dencke an dich ſelbſt / ſihe in dein Gewiſſen / vnnd reche dich / im namen Gottes / an denen Theil vnd örten deines Leibs / welche jhn am gröbſten beleidigt haben.

Die Fünffte Vbung.

Für den 3 December.

Heimliche Bußwerck verrichten/nach dem Exempel B. Amadei Hertzogen in Saphoyen.

PHilagia, ich hab zwar am fünfften Tag in meiner Einöde weitläuffig gehandlet vom Verborgnen Leben / dennoch muß ich dir diſes orts noch etwas wenig davon fürhalten / die Mortification deß Leibs betreffend. Wir vermeinen / wann wir der Heiligen Leben leſen / wir wiſſen alles was ſie gutes gethan haben : aber glaube mir ſicher / das vns offt der halbe Theil nicht bekant ſey. Dan wer kan das jenig recht erfahren / welches ſie ſo heimblich halten? P. Jacobus Egvia auß vnſer Geſellſchafft / vnſers Stiffters S. Ignatij Beichtvatter wünſchte / daß er denſelben vberleben möchte. Ach (ſagte er) was wunderbarliche ding werde ich von vnſerm heiligen Vatter offenbahren / wan mir Gott die gnad verleihet / daß ich nur ein gering zeit nach ihm im Leben bleibe! Vnſer L. Herr hat ihn nicht erhört / vnnd darumb wiſſen wir viel ding nicht / welche Ignatius Gott vnd den Engeln allein hat wöllen bekant ſein.

Aber was ſeyn das für ſachen / welche ſie ſo faſt verbergen? Die Cilicia / die Härine Kleyder vnnd Gürtel / die ſcharpffe vnnd ſtechende Corden / eyſene Pantzer vnnd Ketten ꝛc. B. Amadeus trug euſſerlich vnd vor den Menſchen ein güldines ſtuck / ein Scharlachen Kleyd / einen köſtlich gefutterten Rock / ſeinen Standt zu beobachten / vnd die Welt zu betriegen; aber an ſeinem bloſſen vnnd zarten Leib hatte er ein härines Kleyd: darumb doch niemand wißte. Deß Seeligen Jacoponi ſein Haußfraw lieſſe ſich bey der Geſellſchafft finden / wie andere junge Frawen; aber allweg inwendig mit einem härinen Hembde bekleidet: welches ihrem Mann / der gar ins Wild lebte / anlaß geben zu ſeiner bekehrung / als er es innen worden; vnnd dennoch vermutet keiner / vnd am allerwenigſte ihr Ehman ein ſolches nit von jhr; jah ſie hetten ſchwören dörffen / daß ſie nichts dergleichen thete. So viel Gottliebende Seelen / nicht allein in den Geiſtlichen Ordensſtänden / ſondern auch in der Welt / brauchen den härinen Gürtel / oder andere inſtrument der Buß alle Wochen / einen oder mehr Tag / vnnd dennoch denckt niemand dran.

Sie verbergen ebner maſſen die andere Bußwerck / ſo ſie vnderfangen / vnnd die inventiones / welche jhnen jhre Lieb an die Hand gibt / ſich zu mortificiren. S. Hedwig Hertzogin in Polen ging gemeiniglich barfueß / aber gantz vnvermerckt; ihr Gemahel ſelbſt wißte es nicht / vnd weil er einen argwohn geſchöpfft / hat er ſie drüber ertappen wöllen; aber ſie iſt durch Göttliche krafft / da ſie ſonſten nichts an den Füſſen hatte / beſchucht worden: vnnd es hat der gütige Gott durch diß Wunderzeichen jhre ſtrengigkeit vnd verborgne Bußwerck approbiren vnd beſtättigen wöllen. Schweſter Maria de Purificatione / ein Geiſtliche Jungfraw zu Sevilien / da ſie noch Weltlich / vnnd ihrem hohen herkommen gemäß / ſtattlich bekleidt ware / neben dem Cilicio / welches ſie offt trug / legte Dörner zwiſchen die flechten ihrer Goltgelben Haar / welches jhr einen vnleidentlichen Schmertzen verurſachte; vnnd dennoch wuſten hievon ihre Kammermägd / jhre Geſpilen / vnnd alle die ſich vber jhren

zierath verwunderten / hievon ſauber nichts.

Philagia, es thut mir leyd / daß mir deine heimbliche Bußwerck nicht bekant ſeyn; ich wölte ſie hie / andern zum Exempel / deiner jedoch vngemeldet / anziehen: weil ich aber dißfals meine ſatisfaction nicht hab / ſo willfahre mir in einem andern ſtück / vnnd nimm dir heut einig heimbliches Bußwerck für. Deine heimbliche Sünden verdienen diſe Straff nur gar zu wohl. Erwöhle dir eines auß denen / ſo ich dir eben jetzt erzehlet / oder auß den andern / welche ich ſtillſchweigend vmbgangen bin / im fall du noch in diſe Zunfft nicht gehöreſt; vnd fange jetzt an dich heiligklich zu verbergen vor den Creaturen der Erden / vnd ſeye damit begnüget / daß der Himmel dich kenne.

Die Sechſte Vbung.

Für den 4 December.

Einen gantzen Tag ſtillſchweigen / nach dem Exempel S. Laurentii Juſtiniani.

Ich bin gar nicht geſinnet das Stillſchweigen zu recommendiren / welches in den Geiſtlichen Häuſern gebräuchig iſt / vnd wans fleiſſig gehalten wird / auß denſelben kleine Einöden macht. Der Abbt Amos hatte in Scythia vnder jhme fünfftzehen hundert Religioſen / welche dem Stillſchweigen alſo ergeben waren / das wann einer / auſſerhalb der Zeit deß redens / ins Cloſter kam / derſelbig offt vermeinte / er keme in eine Wüſten / oder in ein Hauß / darin kein Menſch wohnet: ein jeder verrichtete ſein Ampt / oder ware in ſeiner Cellen / ohne alles getümmel / vnnd ohne ein Wort zu reden. Ein ſolches Silentium oder Stillſchweigen iſt bey dergleichen Perſonen gantz lobwürdig / vnnd erhebens die HH. Vätter biß in den dritten Himmel; halten auch dafür / es ſeye ein vnfählbares Mittel vnzahlbare Sünden / welche wir mit reden begehen / zu verhüten / die gegenwarth Gottes leichtlich zu erhalten / vnnd in der Tugend mercklich zuzunemmen.

Aber von diſem Stillſchweigen melde ich diſes orts nicht / kans auch nicht thun; weil ich mich ſo wol nach denen richte / die in der Welt ſeyn / als welche in den Klöſtern leben. Die ſumma vnnd inhalt meines begehrens / Philagia, iſt anders nichts / als daß du einen gantzen Tag ſo wenig redeſt / als dir immer möglich iſt; jedoch alſo / daß du dich nicht mürriſch oder vnfreundlich zeigeſt bey andern / jah der geſtalt / damit andere nicht einmal mercken / daß du dich alſo eingezogen verhalteſt. Laſſe dich angehen / du habeſt etwas ſonders zu thun vnnd ſeyeſt beſchäfftigt: vermeide alle vnnöthige anſprach / vnd beraube dich der freyheit zu reden / deinem JESU zu lieb / der viertzig Tag in der Wüſten ein ſtrenges Silentium gehalten / vnnd deine Zung abzuſtraffen / welche ſich ſo offt vergriffen hat mit lügen / eitelm geſchwätz / nachreden / murren / vnd tauſenterley andern verbrechen. S. Laurentius Juſtinianus hat vns dißfalls ein herrliches Exempel hinderlaſſen. Wan er diß Stillſchweigen übte / ſo muſte man jhme nichts reden von geſchäfften / noch von recreationen / complimenten oder einigem andern ding. So gar auch muſte man gute / heilige / vnnd nothwendige ſachen auff ein andere zeit auffſchieben. Wan der Patriarch ſein Silentium hielte / ſo dorffte jhn keiner verſtören /

ſtören / vnnd ſeine Beampten vnd Vnderthanen muſten ſich alsdan dulden. Der Prophet David ſagt etwas / welches man bißweilen nutzlich gebrauchen kan: (*Pſ. 38*) Silui à bonis; Jch hab deß gutẽ geſchwiegen. Als hette er wöllen ſagen / Weil ein zeit iſt zu reden / vnd ein andere zu ſchweigen / ſo müſſe man hierin ſo behutſam ſein / daß man auch nichts von guten dingen rede: man wird darzu noch zeit gnug haben / vnd mitler weil das verdienſt deß gehaltenen Stillſchweigens zuwegen bringen. Jch zweiffle nicht / es werde dir etwas ſchwär fallen; aber Gott wird dich am end deß Tags / oder folgenden Tag mit einer ſonderbaren gnad belohnen. Jn einem Kloſter S. Benedicti Ordens in Brabant ware ein Religios / vnnd ſo groſſer Liebhaber deß Stillſchweigens / daß er innerhalb ſechzehen Jahren nicht ein einziges Wort geſprochen. Nach diſer zeit entſtund ein groſſer brand in ſelbigem Kloſter / welchen außzulöſchen alle mittel vnd weg / alle müh vnnd arbeit vergebens angewendet ward. Dazumal fieng gemelter Religios an / nach deme er Gott ſtillſchweigend angeruffen / zu reden / mit aller Vmbſtehenden höchſten verwunderung / vnnd er ſagte nur diſe wenig Wort: Hörſtu Fewr / ich ſag dir / ſtehe ſtill / vnnd laſſet nach jhr Flammen. Sihe ein groſſes Wunder! Kaum hatte er ſolches geredt / als das Fewr ſeine krafft verloren hat / vnd alle die Flammen verſchwunden ſeyn. Philagia, wer weiß / es möge etwan auch Gott der Herr nach deinem ſechszehn, oder viervndzwanzigſtündigem Stillſchweigen die Flammen einer auß deinen böſen Paſſionen vnd begierlichkeiten ſtillen vnnd löſchen?

Die Sibende Vbung.

Für den 5 December.

Einen vngemächlichen Liger vnnd ruhplatz haben / nach dem Exempel der Römiſchen Wittib S. Paulæ.

PHilagia, ich halte dir mühſame vnd beſchwärliche ding für / ich kans nicht laugnen; wir ſein aber im Advent / vnnd du willſt Bußwerck von allerley gattung haben / man muß dir willfahren: du wirdſt dennoch ein mehrers nicht thun / als was dir gefällig; andere welche Gott mehr lieben als du / werden das übrige ins werck richten. Wir handlen jetzt davon / daß du etwas vngemächlicher ruheſt als du pflegeſt. Jch will dir erzehlen / was die Heiligen gethan haben / damit ſie ſo gar auch vnder wehrender nächtlicher ruh etwas leiden möchten: du ſollſt dich daran nicht binden / ſondern das jenig eine Nacht zu diſer H. Advents zeit thun / darzu dich der H. Geiſt antreiben wird.

B. Villana von Florentz / auß S. Dominici Orden / ſtrewte Sandt zwiſchen jhre leylachen / vnnd B. Columba von Rieti / ſelbigen Ordens / Dörner; damit ſie vngemächlich ſchlieffen. S. Lupus / der Trecenſer Biſchoff / hat gantze zwantzig Jahr für ſein Bett anders nichts gehabt / alß einen Tiſch; B. Aloyſius Gonzaga / ein Brett / welches er offt zwiſchen das leylachen vnnd die matratz legte; S. Paula / die platte Erden; vnd S. Germanus / Biſchoff zu Antiſiodoro / Aſchen / darauff er in ſeinen Kleydern ruhet.

Die Ligerſtatt B. Margarethæ / einer Tochter deß Königs in Vngern / war ein außgeſpannte Haut / vnd jhr Hauptküſſen / ein

ein Stein: B. Franciſci Borgiæ / wann er reiſet / das Stroh / vnd er thate die leylachen hinweg / welche er morgendts widerumb auffgelegt / als hette er ſie gebraucht. B. Mariæ Ragnæ Bett / polſter / vnnd alles / war ein Bret: ſie ſchlieff nur zwo Stunden in jhren Kleydern / vnd hielte darzwiſchen ein grobes höltzines Creutz im ſchoß / welches ſie vmbfienge.

Schweſter Maria von S. Helena / eine auß den Stiffterinnen Vnſer L. Frawen zu Sevilien / hat / ſo lang ſie Geiſtlich geweſen / nie kein Bett gebraucht: jhr Bett war ein Fußbäncklein / ein Stul / vnd ein Winckel in jhrem Kämmerlein. Der Einſidler Johannes hat die drey erſte Jahr / welche er in der Wüſten zugebracht / ſich nimmer nider gelegt: er ſtunde allzeit auff oder vnder einem Felſen: er ſchlieff ſo viel / als er ſtehend ſchlaffen kont / vnnd mehr nicht; alſo daß jhn der laſt deß Leibs mit gewalt nider boge. Es war anders nichts / als ein immerwehrendes anfangen / oder beſſer zu ſagen / als ein gantz kurtzer Schlaff / mit einer vnglaublichen Marter. Der Andächtige Pater Johannes von Genua / S. Franciſci de Paula Mitgeſell / von der zeit an daß er den Geiſtlichen Standt angetretten / ſchlieff er nimmer anderſt / als knient vor ſeinem armen Bettlein / welches von Rebenholtz ware / vnnd er lehnte ſich auff ſeine ellnbogen / mit Creutzweiß zuſammen gefaltenen Händen. Aber ſein Schlaff war ſehr kurtz; weil er die gantze Nacht ſchier mit betten zubrachte / vnnd den Schlaff hinderte mit diſer geſtalt eines bußfertigen Sünders / welche jhm nicht allein zur ruh vnnd erquickung deß Leibs nicht dienlich war / ſonder newe pein vnnd Schmertzen verurſachte / zu dem er / ſo bald er die Augen zugethan / wacker ward / von wegen der ſchwäre deß Haupts / das ſich irgend auff zu lehnen ſuchte: welches jedoch er jhme gar nicht geſtatten wolte; damit er vnabläſſigklich betten mögte.

Die Achte Vbung.

Für den 6 December.

Einen gantzen Tag ſtehen vnnd nimmer niderſitzen / nach dem Exempel B. Peregrini Serviter Ordens.

PHilagia, ich hab dich nicht laden wöllen einen gantzen Tag zu knyen: dieſe Buß würde zu ſchwär ſeyn / vnd andere mögtens mercken. Man muß den Leuten daß Maul nicht auffthun / vnnd in gegenwart anderer ſich verhalten / wie gemeinigklich ehrliebende Leut zu thun pflegen. Die Andächtige Schweſter Maria Darcia brachte die meiſte zeit jhres Lebens knyend zu; aber ſie ware Geiſtlich / vnd hatte erlaubnuß erhalten / damit ſie ſich allenthaben beſagter maſſen mortificiren möchte. S. Mechtild / deß Königs in Schottland Tochter / aß allzeit knyend; aber ſolches geſchahe nur allein in gegenwart jhrer Haußgenoſſen. B. Maria von Piſis hielte jhre Mahlzeit nicht ſitzend / ſondern ſtehend oder gehend / deſto mehr den luſt zu mortificiren / deſſen jhre ſinnlichkeit bey dem wenigen / ſo ſie geſſen / hette genieſſen mögen: aber jhre Dienſtmägd allein konten ſolches mercken. Die Fürſichtigkeit erforderts / vnnd lehret vns auff ſolche weiß vnnd manier leben / welche allen verſtendigen gefalle / ohne daß

jemand

jemand vernünfftiglich etwas daran zu tadlen habe. Wer einen gantzen Tag knyend hinbringen will der halte ſich in ſeiner Kammer / daß jhn niemand ſehe ; welches ich auch von allen dergleichen Wercken will geſagt haben / die andern mehr ſeltzam als andächtig fürkommen möchten. Aber alſo einen gantzen Tag ſich auffrecht halten / ohne niderzuſitzen / ſolches kan wol vnvermerckt geſchehen. Ich converſire / ich leſe / ich ſtudiere / ich thue etwas anders ſtehend: kein Menſch wird jhme einbilden können / daß ich ſolches den gantzen Tag thue / auß begird mich zu mortificiren. Ich kenne deren ſo viel / welche allzeit ſtehend ſtudieren / leſen / vnnd ſchreiben; weil es jhnen alſo bequemer iſt : warumb ſolte ichs dan nicht einen Tag thun können Gott zu lieb / vnd meinem Leib ſeine gemächlichkeit zu verſagen ? Auſſerhalb der Mahlzeit finde ich kaum etwas / das einer nicht vngetadelt stehend könne verrichten; alſo das ich nicht ſehe / warumb ſich einer beſchwären ſolle / diſe Pein einmal zu verſuchen / welche er empfinden möchte / in dem er ein zeitlang nicht ſitzt / noch irgend anlehnet. Weme diſes dennoch zu ſchwär fällt / der leſe / wann ers thun kan / ohne ſchamroth zu werden / der Serviter Chronick vmbs Jahr 345 / da erzehlet wird von B. Peregrino / auß ſelbigem Orden / daß er dreyſſig Jahr lang nimmer geſeſſen / außgenommen wann er ſich zur Ruh begab; aber es war ein ſchlechte Ruh auff einem harten Stein / deme er alsdan an ſtatt eines Stuls gebrauchte / vnd darauff ein ſehr kurtze zeit ſaß ; weil die Nacht die beſte gelegenheit für jhn ware zu betten / welche er auch deßwegen ſchier gantz im Gebett zubrachte.

Die Neunte Vbung.

Für den 7 December.

Nur einmal im Tag Mahlzeit halten / nach dem Exempel deß H. Ertzbiſchoffs Claudii.

WEr wolte ſagen / daß ſich einer luſtig machen / vnnd guter ding ſein könne / wan man ſchon nur ſchlechte Speiſen angericht hat ? Solches iſt ſo wahr / daß S. Johannes Chryſoſtomus ſagt / einem der faſtet, ſeye das trücken Brot / vnnd ein Trunck Waſſers ein groſſer Wolluſt; vnnd dahin deutet er den Spruch deß Pſalmiſten : (*Pſalm.* 80) Er hat ſie mit dem beſten Weitzen geſpeiſet / vnd mit Honig auß dem Felſen geſättiget. Es iſt gewiß / daß Moyſes kein Honig / ſondern klar Waſſer auß dem Felſen herfürgebracht ; warumb ſagt dan der Prophet / er habe ſie mit Honig / ſo auß dem Felſen gefloſſen / geſpeiſet ? Die vrſach gibt vns diſer H. Lehrer / vnnd ſpricht / das Waſſer ſeye diſen Leuten / welche vor Durſt ſchier ſturben / vnd mit ſo groſſem verlangen deß Truncks warteten / ſo ſüß vnnd lieblich vorkommen / als wann es Honig geweſen wäre. Der Weiſe Man will vns / meines bedunckens / eben diß anzeigen / da er von der Weißheit ſagt : (*Eccli* 15) Mit dem Brot deß Lebens vnnd Verſtandts wird ſie jhn ſpeiſen vnd mit dem Waſſer der heylſamen Weißheit wird ſie jhn trencken. Etliche Gelehrten legen diſe ſtell auß von denjenigen / welche zu Waſſer vnnd Brot ſaſſen / vnnd ſich der ſchleckerhafften Speiſen / vnd vberflüſſiger Mahlzeiten / denen der meiſte Theil der Menſchen alſo zugethan

iſt /

iſt / enthalten. Diß Brot allein gibt jhnen das Leben der Seelen / vnd diß Waſſer erhelt vnnd führet ſie auff dem Weg deß Lebens.

Philagia, iſt dir ſchon angſt ich werde dich bitten / daß du heut zu Waſſer vnnd Brot faſteſt / zu ehren deß morgigen Feſts der Vnbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes? Ich hab nicht dran gedacht; thuſtu es aber heut / oder an einem andern groſſen Feſt / ſo lobe ich dich deßwegen: du weiſt wol / daß ich gnediger mit dir vmbgehe / vnd dich zu ſo ſtrengen Faſten nicht antreibe. Das jenig faſten / davon wir heut handlen / beraubet dich deiner mittägigen Mahlzeit gar nicht / ſondern allein deß Abendeſſens: dabey du neben dem verdienſt diſer Mortification / auch diſes gewinnen wirdſt / daß dir morgen das eſſen deſto beſſer ſchmecke: alldieweil wan einer in diſem ſtück etwas gelitten hat / die Trachten vnnd Gericht / welche vns darnach fürgeſetzt werden / viel ſchmackhafftiger ſein. Ein ſtückle trücknes Brots / vnnd ein kühler trunck Waſſers iſt alsdan ſo angenehm / als wans Honig vnd Zucker were / vnd die köſtlichſte vnnd ſchleckerhaffteiſte biſſen / ſo in der Welt zu finden. Solteſtu nicht einen Tag die weiß zu faſten halten können / deren ſich S. Claudius täglich gebraucht hat? Darzu hatte er ſich gewöhnt / vnd muſte man bey jhme keine meldung thun von mehr als einmahl zu eſſen. S. Edilтrudis thate deßgleichen. Ich hab eine Perſon kennt / ſo mir nah verwandt / welche die gantze viertzigtägige Faſten alſo hinbracht / daß ſie nur einmal im Tag geſſen hat; vnd weil ſie keine groſſe beſchwärnuß darin empfunden / hat ſie jhr fürgenommen ſelbige weiß auch nach Oſtern vnnd den folgenden Sommer zu halten; vnnd nach dem jhr ſolches ebner maſſen ohne nachtheil der Geſundheit abgangen / iſt ſie die übrige zeit jhres Lebens dabey beſtendig verblieben. Sie lebte noch vier Jahr / nach welchen ſie / wie ich Gottſeeliglich vermute / dahin gereiſet iſt / da jhr Faſten in ewige vnd immerwehrende Frewden verändert worden.

Das Achte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Feſt vnd die Octav jhrer Vnbefleckten Empfängnuß.

Die Erſte Andacht.

Für den 8 December.

Das Weſen vnnd Leben der Seeligſten Jungfrawen dem vnſerigen vorziehen / nach dem Exempel der H. Birgitten.

PHILAGIA, was kan ich an diſem heiligen vnnd glückſeeligem Tag / (welchen die glorwürdige Jungfraw ſelbſt einmal bey der H. Birgitten die güldine Stund der Welt genennt hat) dir für ein beſſere Andacht vnnd Vbung fürſchreiben / als welche eben dieſelbe H. Birgitta / die groſſe Liebhaberin der Mutter Gottes / zu üben pflegte? Sie ſagte offt zur H. Jungfrawen / jhrer lieben Mutter: (*Revelat. extravag. c. 63.*) Allerheiligſte Jungfraw / ich liebe dich alſo ſehr / daß ich / wans Gott gefiele / lieber nicht wölte ſein / als daß du nicht ſein ſolteſt. Von gantzem meinem Hertzen ſchetze ich dein weſen vnnd Leben vnvergleichlich mehr als das meinige. Wolan Philagia, von der groſſen frewd angetrieben / die du am heutigen tag empfinden wirdſt /

wirdſt/von wegen der erſchaffung der Seelen deiner gnädigſten Frawen vnnd kleinen Princeſſin/ſage jhr hundertmal eben ſo viel. Es wird alle mahl geſchehen/jhr anzuzeigen du liebeſt ſie auff alle manieren / vnd ſo viel dir möglich.

Wann du zeit vnd luſt haſt deinen Verſtand gäntzlich zu vberzeugen / daß es beſſer ſeye du wereſt nicht / als daß MARIA nit were/ſo halte dich ein gute weil auff in diſen gedancken/vnd wann du durch die betrachtung gantz eingenommen biſt / ſo ſprich: MARIA gilt im erſten Augenblick jhres Lebens hundert millionen mal (ein Million iſt zehn hundert tauſent) mehr als ich: jah ſie gilt mehr als zwölff hundert millionen meines gleichen ! vnd hierauff/mit einem Hertzen / welches vnglaublich wol zu friden iſt/fange an durch inbrünſtige vnd fewrige Anmütungen/den Engeln vnd Menſchen anzuzeigen die wunderbarliche frewd deiner Seelen / von wegen der erſchaffung der vbergebenedeyten Jungfrawen / vnnd ſage heut / damit du es ſechtzig millionen mahl dein Leben durch widerholeſt vnnd nachſageſt/wie folgt:

Gelobt ſey MARIA/ die ſo lang gewünſchte vnnd ſchöne Morgenröth vnſerer zeit! Sie iſt die Pforten/durch welche GOtt in die Welt kommen wird. Phuy der ſtinckenden Erdt-Würm / darunder ich der allerſchändlichſte bin ! Es iſt nichts an mir/welches nit haſſens vnnd verachtens werth iſt. Ich weiß doch anders nichts / als auff der Erden herumb kriechen. Gelobt ſey MARIA/der Geiſtliche Luſtgarten vnnd Paradeiß deß zweyten Adams/der ſo lang begehret vnd erwartet iſt! Sie iſt das Fundament vnd grundfeſt deß Saals der groſſen Verſöhnung der gantzen Welt. Phuy der Kinder der Finſternuß ! Ich bin deren eins: der anfang vnd fortgang meines Lebens vnnd meiner werck/iſt lauter verwirrung vnd vnordnung. Gelobt ſey MARIA/ ſo würdig iſt zu ſein das Braut-bett deß Ewigen Wortes ! Sie iſt das ſtück Tuchs/darauß ſoll gemacht werden der wunderbarliche Rock der allerheiligſten Menſchheit: davon der Meiſter wird ſein der H. Geiſt/vnnd die Hand die krafft deß Allerhöchſten. Phuy eines ſtinckenden vnnd todten Hundts! Ich bin gar nicht beſſer / von wegen meiner ſo offt widerholten Sünd- vnnd tödtlichen Wunden. Ich hab den H. Namen GOttes ſo manigmal vervnehret / vnnd mit füſſen getretten: ich hab ſein Geſätz verachtet / vnnd ſeine Gebott ſchändlich vbertretten. Gelobt ſey MARIA! Phuy meines gleichen ! Ach es iſt jah ſauber nichts daran gelegen / daß die verächtliche Erdwürmlein / die Kinder der Finſternuß / ein ſtinckender Hund / widerumb zu nichts werden : aber vber alle maſſen viel ligt daran/ daß der Tag ſeine Morgenröth habe / die Welt jhr Paradeyß / vnnd die Menſchen die ſüſſe Hoffnung mit jhrem Schöpffer verſöhnet zu werden. Gelobt ſeye MARIA! Phuy aller ſo mir gleichen ! Ich gebe vnnd trette jhr ab mein Leben: vnnd wann ſie nur ſein mag / ſo bin ich mit dem Nichts zufriden/ vnnd nemme das Nit ſein für meinen Theil.

***

Die Zweyte Andacht.

Für den 9 December.

Die Tagzeiten betten von der Vnbefleckten Empfängnuß/nach dem Exempel Alphonſi Rodriguez.

WJr müſſen zur zeit der Octav vñ Frewdenfeſts der Vnbefleckten Empfängnuß der Allerſeeligſten Jungfrawen daran ſein/daß/ſo viel vns möglich iſt/vnſere Andachten/die wir jhr auffopfferen/ diſem Geheimnuß gleichförmig ſeyen. Jn diſer Andacht zu der Vnbefleckten Empfängnuß hat es allen weit bevor gethan der Gottſeelige Alphonſus Rodriguez auß vnſer Geſellſchafft:wie dann auch die gütige Mutter reichlich vnd vilfältig jhm dieſelbe vergolten hat. Neben andern ſonderbaren jhm erzeigten gaben vnd gnaden hat ſie jhme offenbahrt/eine auß den vrſachen/warumb Gott in ſeiner Kirchen den Orden der Societet JESU eingeſetzt / ſeye/ damit ſelbiger jhre Vnbefleckte Empfängnuß verthedige. Nun war diß eine auß diſes frommen Dieners MARIÆ Andachten / daß er täglich pflegte zu betten das Officium oder Ampt von jhrer Vnbefleckten Empfängnuß: darin jhm vielle nachfolgen/vnd ſelbiges Officium / jhrer L. Mutter zu ſonderen ehren/ täglich betten. Eben diß wirdſtu auffs wenigſt heutiges tags thun Philagia : doch mein Hertz ſagt mir/du werdeſt es alle Tag in wehrender Octav andächtig leſen.

***

Die Dritte Andacht.

Für den 10 December.

Ein Glübd thun / die Vnbefleckte Empfängnuß der Seeligen Jungfrawen zu verthedigen/nach dem Exempel Johannis Berchmans.

HJe haben wir einen Engel auß der Geſellſchafft JESU / welcher einen vnaußſprechlichen affect/lieb/luſt/vnd frewd hatte zu der Vnbefleckten Empfängnuß ſeiner L. Mutter / der Hochgebenedeyten Jungfrawen. Er hatte ſich mit einem Gelübd verbunden / diſe jhre Vnbefleckte Empfängnuß allzeit zu verfechten vnd zu ſchützen / ſo lang die Chriſtliche Kirch nichts anders anordnet:vnd nachdem er diß ſein Gelübd auff ein Papier geſchrieben/hat ers mit ſeinem Blut vnderſchrieben. Er hatte darneben ein Gelübd gethan / das erſte Buch/ wan er eins ſchreiben würde / ſolte ſein von diſer materi. Zu diſer vnſerer zeit iſt ſolche Andacht mehr im ſchwang/als nie zuvorn. Die Statt Neapolis hat im Jahr 1618/ am Feſt der Empfängnuß/klärlich vnd öffentlich zuverſtehen geben jhren groſſen Eyffer zu diſem glorwürdigen Geheimnuß/ durch ein Glübd / daß ſie in der Mutter GOttes Kirchen auff folgende manier gethan / welche / wann jemand dergleichen thun wölte/ ein wenig verändert / füglich könte gebraucht werden. Jhre Wort lauten alſo:

Königin deß Himmels vnd der Erden/ Wir Vice Re/Vniverſitet / vnd Rath der Statt Neapels / vor deinen Füſſen niderkniend / zur danckſagung für alle Woltahten / die wir von deiner Majeſtät empfangen/

gen/vnd welche wir / nechſt deiner groſſen Gütigkeit/zumeſſen der affection/ſo du vns gnediglich verleihen haſt / die Ehr deiner Vnbefleckten Empfängnuß / welche auff Göttlicher Schrifft / der Heiligen Concilien/vnnd inſonderheit deſſen das zu Trient gehalten/vnd allerhöchſten Biſchoffen Authoritet gegründet iſt/zu verthedigen/bekennen im mitten deines Hauß / an diſem dir vnd vns glückſeeligen Tag/daß deine Empfängnuß allzeit Vnbefleckt geweſen: vnnd wir nemmen denſelben GOtt/ welcher dein Sohn iſt/ zum zeugen / vnſere reſolution vnd wolbedachte meinung ſeye/daß wir diſe Warheit/welche von geraumer zeit hero im tieffeſten vnſerer Hertzen eingetruckt iſt/biß zu vnſerm letzten Athem begeren zu beſchützen. Wir proteſtiren auch / daß wir ſelbige/ ſo wol öffentlich als in geheim/halten vnnd lehren wöllen: vnnd ſorg tragen/damit alle die / darüber wir künfftig einiger maſſen werden zu gebieten haben / eben ſolches halten vnd thun. Diß iſt das jenig welches wir geloben / welches wir alle miteinander verheiſſen: alſo ſeye vns GOTT gnädig. Wir vnderwerffen gleichwol diß vnſer Gelübd vnnd den inhalt deſſelben der Authoritet/ macht vnd gewalt vnſerer Mutter der Kirchen/vnnd deß Römiſchen Pabſts/deroſelben allgemeinen Hirten.

Philagia, ich darff dich zu dergleichen Gelübd nicht anhalten; du biſt villeicht auß deren zahl / welche von keinem Gelübd nichts hören mögen: darumb will ich gütlicher mit dir handlen / auff daß du in etwas diſen tapffern Gemütern nachfolgeſt. So mache dann / daß dein Gelübd/ die Vnbefleckte Empfängnuß der Seeligen Jungfrawen/vnd diſe Warheit/daß ſie ohne Erbſünd empfangen ſeye/zu verthedigen / ſich allein ſtrecke vnnd gehe auff acht oder vierzehen Tag/vnnd vnderſchreibe es nicht mit deinem Blut / wie Johannes Berchman. Jetzt kanſtu mir jah meine Bitt nicht abſchlagen/dieweil ſie ſo leicht iſt. Biſtu aber ſo gehertzt/daß du es dem Berchman gäntzlich darffſt nachmachen/ſo bin ich noch beſſer zu friden. Nimm derowegen vnnd halte verborgen dein Papier / vnd lege es bey deine heimlichſte Andachten. Es wird dir an deinem Sterbſtündlein groſſen nutzen bringen. Die Seeligſte Jungfraw wird es alsdann zu deinem beſten gebrauchen können/ vnnd daſſelbig mit deinem Blut gefärbet dem Richter zeigen/der das vrtheil ſprechen wird vber deine ſeelige oder vnſeelige Ewigkeit.

Die Vierte Andacht.

Für den 11 December.

Zwölff Salve Regina, vnd zwölff Ave MARIA betten/zu ehren der Empfängnuß MARIÆ, nach dem Exempel Alphonſi Rodriguez.

JCh will glauben Philagia/dein Hertz ſeye nit weniger/als das Hertz deß Gottſeeligen Alphonſi Rodriguez / gar nicht zu friden mit einem geringen anzeigen der frewd/ welche du empfindeſt von wegen der Vnbefleckten Empfängnuß deiner getrewiſten Mutter / vnnd daß ſie vnder allen pur lautern Creaturen allein das glück vnnd die ehr gehabt / nicht in die Erbſünd zu fallen. So verrichte derowegen heut was diſer jhr Diener gethan. Er bettet alle Tag zwölffmal das Salve Regina, vnnd eben ſo viel Ave MARIA / zu ehren der Empfängnuß der Seeligen Jungfrawen/ vnd jhr deßwegen glück zu wünſchen: vnnd er hatte jhm diſe zahl vorgenommen/

damit er mit den vier vnd zwantzig Stunden deß natürlichen Tags vbereinſtimmete/zu dem zil vnnd end/damit die H. Jungfraw alle Stund von jhrem L. Sohn begerte / er wölle jhn durch ſeine vnermeſſene Gütigkeit vor aller Sünd behüten / zu ehren der gnaden/ welche er ſeiner H. Mutter bewieſen / in dem er ſie am Tag der erſchaffung jhrer Seelen / von allerhand Sünden/ſo gar auch von der Erbſünd / befreyet hat. Gleich wie du nun eben ein ſolches Hertz haſt/wie der Andächtige Alphonſus/ welches der ehren deiner L. Mutter gäntzlich ergeben iſt;ſo wirdſtu auch dieſelbe meinungen vnnd andacht haben / vnd zu ſeiner zeit eine gleiche belohnung erwarten. Ich finde doch ein vortheil beym Alphonſo / darin du jhme in diſer Andacht nicht kanſt nachfolgen. Dann er hatte nicht allein dieſe Gnad von GOTT erlangt / daß er den Tag durch/alle Stund / wann die Glock ſchlug / auffmerckſam vnnd fertig ware/ ſein geringes Gebett/wie er jhm fürgenommen hatte/zuverrichten: ſondern darneben erwachte er alle Stund deß Nachts / ſelbiges ins werck zu ſtellen. Dergleichen gnaden ſeind nicht für jedermann. So wirds dann gnug ſeyn / daß du beym Glockenſchlag/wann du drauff acht gibſt/oder auff einmal / die zahl obgemelter Gebett/ welche noch manglen von den vier vnd zwantzigen/ voll macheſt.

* * *

Die Fünffte Andacht.

Für den 12 December.

Die Bücher leſen / welche von der Mutter GOttes handlen / nach dem Exempel deren/die in jhrer Bruderſchafft ſeyn.

IſT es dir ernſt Philagia, vnnd begerſtu warhafftig die Jungfraw zu lieben / die Andacht/ſo du ſchon zu jhr haſt / zu erhalten/vnnd das fewer / ſo in deinem Hertzen brinnt gegen MARIAM / zu vermehren? Wolan/ſo folge meinem rath/leſe die Gottſeelige Bücher / welche der Mutter Gottes lob vnd jhre vollkommenheiten abhandlen. Hierin haben die fromme Sodales jhren ſonderlichen luſt vnd gefallen / vnd ſeyn würdig / daß man jhnen nachfolge. Es iſt vnmöglich/wan du dergleichen Schrifften vnd Bücher/ wie ſichs gebürt / nach einander vnd offt leſeſt/daß nicht dein Hertz zu jhrem dienſt angezündet / vnd mit liebreichen vnnd heiligen gedancken von der Mutter GOttes angefüllet werde. Ich kenne einen Diener GOttes/welcher allein durch diſes leſen mercklich verändert worden / vnd ſich gantz brinnend vnd voll vnaußſprechlicher hefftiger begirden die Himel-Königin zulieben/vñ jhr zu dienen befunden hat: vñ weil er diſes Fewr geſchöpfft hatte in ableſung deß herrlichen Buchs/welches gemacht hat der Ehrwürdige P. Franciſcus Poiræus auß der Societet JESU / deſſen Titel iſt/ Dreyfache Kron der Fürtrefflichkeiten der Allerſeeligſten Jungfrawen; darumb nam er jhm für/ſelbiges Buch die übrige zeit ſeines Lebens offt zu leſen / vnnd wan ers ein/ zwey/oder mehrmal gantz außgeleſen / auff ein newes allzeit anzufangen: vnnd er gab

deſſen dieſe vrſach / er wiſſe nit / was er beſſers thun könne ; vnnd dieweil er anders nichts begere zu lieben / als JESUM vnnd MARIAM / welche allein liebens werth ſeyn / ſo befürdere ihn diſes Buch ſehr in deroſelben lieb / vnnd gebe ihm an die Hand Gottſeelige Gedancken von beyden / damit er jhre Göttliche Vollkommenheiten erkennen/vnd folgendts lieben könne : er finde auch daſelbſt alle mal ein newen geſchmack/ vnnd was man jmmer ſchönes / gelehrtes/ fürtrefflichs / andächtigs von der Mutter GOttes ſagen könne / ſolches alles ſeye in diſem einzigen Buch zufinden. Auß allen ſeinen reden war gnugſam abzunemen er liebe diß Buch/oder vil mehr die materi davon es handlet/das iſt/die Mutter Gottes/ vber die maſſen. Ich kenne noch ein andere Perſon/welche mit dem Namen vnnd dem werck ſelbſten allenthalben anzeigte jhr vnſchüldiges leben / vnd die hertzliche affection ſo ſie hatte gegen jhre Allerliebſte Mutter. Diſe konte nicht auffhören gemeltes Buch zu loben / vnd vom Buch ſchreitend zu dem ders gemacht hat / prieſe ſie denſelben/ wünſchte jhm tauſent vnd tauſentmal alles guts/vnnd ſagte GOTT dem Herzn von grund jhres Hertzens groſſen danck/ daß er dem frommen Pater in den ſinn geben ein ſolches Werck für die hand zu nemmen ; ſie wünſchte auch/daß die Stund vnd Augenblick gebenedeyt vnd gelobt würde/darin diſer groſſe Diener der Mutter Gottes vnnd würdige Außleger jhrer fürtrefflichen Vollkommenheiten auff die Welt kommen vnd geboren worden.

Philagia, diß alles melde ich darumb/damit ich dich vberrede / es ſeye gewiß daß die leſung der Bücher/ſo von der Mutter Gottes geſchrieben ſeyn/ ſehr nützlich ſeye. Hab derowegen etliche dergleichen / liſe ſie offt/ vnd mache heut den anfang. Die dreyfache Cron iſt warhafftig ein Meiſterſtück. Wan du dieſelbe gantz leſeſt/ſo wirſtu kein lieb vnd Hertz mehr haben/als für MARIA. Das groſſe Kunſtſtück Gottes/ welches handlet von den fürnembſten Vollkommenheiten der Seeligſten Jungfrawen/ vnd gemacht iſt von P. Stephano Binet / wird dir/meines erachtens/im gleichen wol gefallen: wie auch MARIÆ Gärtlein P. Franciſci de la Croix/vnnd was in den Leben der Heyligen Ribadeneira bey fürfallenden Feſten der Mutter Gottes herfür bringt. Dergleichen ſeynd viel andere Bücher : hab du jhrer etliche / damit vmbwechſeln könneſt ; oder ein gutes an ſtatt aller anderen : vnd wan du ſolche Bücher liſeſt / ſo bereite dich zu den mächtigen anmütungen deß H. Geiſts/mit welchen er dein Hertz wird einnemmen / ſelbiges allgemach vnd freundlich zubewegen ſeine heilige Geſponß vnnd die liebreichiſte Mutter Gottes MARIAM zu lieben / vnd deroſelben zu dienen.

Die Sechſte Andacht.

Für den 13 December.

Eine Andacht haben zu denen Heiligen/ welche die Allerſeeligſte Jungfraw ſonderlich geliebt vnd verehret haben / nach dem Exempel etlicher/ſo dem H. Bernardo ſehr zugethan ſeyn.

WElcher die Heiligen zu Freund hat/ der kan ſicher dafür halten / er habe eine Pforten zum Himmel / nach ſeinem belieben vnnd wolgefallen. Es iſt der Himmel nicht eine Statt mit hundert Pforten / wie vorzeiten die Statt Thebæ ; ſondern er hat deren hundert tauſent/vnd mehr. So viel Heiligen/ſo viel Pforten : aber die ſchöniſte

vnder allen/die gröſte/vnnd welche am meiſten gebraucht wird/iſt vnſer Lieber Frawen Pfort / welche auff eine fürtreffliche weiß ſoll genennt werden Porta Specioſa, die Schöne Pfort / welchen Namen vorzeiten gehabt hat eine Pfort am Tempel Salomons/wie auß den Apoſtoliſchen Geſchichten erſcheinet im dritten Capitel / allda erzehlet wird/wie ein armer lahmer Menſch/ der bey der ſchönen Pforten ſaß/von Sanct Petro ſeye geſund gemacht worden. Ware daß nit ein groß glück für diſen Armen Lahmen/acht geben auff die/ſo durch die ſchöne Pforten eingingen/vnd von jhnen das Allmoſen begehren? Diß hat jhme zur geſundheit geholffen / vnd iſt die vrſach geweſen/ daß er / da er gerad worden / in den Tempel gangen / GOtt lob vnd danck zu ſagen. Hundert tauſentmal glückſeeliger ſeyn die jenige/welche in jhren nöthen vnnd anligen ſich wenden/vnnd jhre zuflucht nemmen zu denen/welche in den Himmel vnd Tempel der ewigen Glory hinein gehen durch die Schöne Pforten/das iſt / durch die Gunſt vnd Fürbitt der Glorwürdigen Jungfrawen/als jhre ſonderbare Freund/ vnnd liebſte Kinder. Dergleichen Andacht wird jhnen den Himmel gelten/ vnnd den eingang bereiten ins Paradeiß / auff daß ſie daſelbſten GOtt in alle Ewigkeit lieben / loben/ vnd benedeyen. Ich weiß nicht / ob man mich gnugſam verſtehe. Diß will ich ſagen. Wer eine Andacht zu haben begert zu MARIA der Gottes-Gebärerin/vnd jhre gunſt erlangen will / derſelbig muß jhre liebſte Diener jhme zu Freund machen: vnd derowegen ſoll er einen oder mehr auß gemelten Favoriten durch eine ſonderbare Andacht jhme verbinden vnd verehren. Dergleichen ſeynd zum Exempel.

S. Alexius/den die Seelige Jungfraw befohlen vnnd recommandirt hat dem Sacriſtano oder Glöckner der Kirchen zu Edeſſa.

S. Bernard / der den Namen hat jhres allerliebſten Freundes / vnnd das billich; weil ſie jhme jhre köſtliche Milch mitgetheilt hat.

S. Catharina / die heilige Jungfraw vnnd Martyrin / welche durch ſie jhrem Sohn Chriſto JESU iſt angebotten vnnd preſentiret worden / dieſelbe für ſeine Geſponß vnd Braut anzunemmen.

S. Dominicus/ welcher nimmer nichts von der H. Jungfrawen begert / daß er nit habe erhalten.

S. Edmundus / ein Ertz-Biſchoff zu Cantelberg/zu welchem die Mutter Gottes den H. Johannem Evangeliſtam geſandt hat/jhn zu ſtraffen vnnd zu ermahnen/daß er einen Tag vnderlaſſen hette jhr auffzuopfferen vnnd zu leſen ein gewiſſes Gebett/ welches er zu jhrer ehren täglich zu betten pflegte.

B. Franciſcus Borgia/der die ehr vnnd lieb zur Allerſeeligſten Jungfrawen zu vermehren / viel ſchöne Mutter Gottes Bilder mahlen lieſſe nach dem Original / welches der H. Lucas gemahlt hat / vnd hernacher dieſelbe Copeyen durch alle Theil der Welt ſchickte vnd außbreitete.

S. Godericus / ein Einſidler in Engelland / deme die Seelige Jungfraw ein Lied geben ſolches zu ſingen/damit ſich in ſeinem Creutz vnd Leyden zu tröſten.

Der Seelige Herman-Joſeph/welchem die Mutter GOttes zween Zähn wider geben/vnnd einen orth gezeigt hat / da er Gelt finden würde/ſo offt ers vonnöthen hette.

S. Johannes Damaſcenus / deme dieſelbe Jungfraw ſeine abgehawene Hand widerumb zugeſtellt.

Der Seelige Koſtka/ein Noviz auß der Societet JESU/ welcher ſonſten Stanislaus genennt wird; der die gebenedeyte Jungfraw allzeit ſeine Mutter nennte.

Der Seelige Ludouicus oder Aloyſius Gonzaga/deme die H. Jungfraw/als er die Welt gedachte zu verlaſſen / geſagt / er ſolle in die Geſellſchafft JESU jhres lieben Sohns eingehen.

Die Seelige Margareta auß Vngern/ welche Königliche Princeſſin von jhrer Kindheit an im brauch gehabt nimmer einig Marienbild vorbeyzugehen/ohne dieſelbe zu begrüſſen/ vnnd mit gebognen Knyen ein Ave MARIA zu betten.

Der H. Nicolaus von Tolentin/welcher alle Sambſtag in Waſſer vnd Brot faſtet/ zu ehren der Gütigſten Mutter.

Die Heilige Aebtiſſin Opportuna / deren die H. Mutter GOTtes in jhrem Todt beygeſtanden / ſie in den Himmel zubegleiten.

Der H. Philippus Nerius/welcher alſo viel bey der Mutter Gottes vermogt/daß ſo bald er von jhr begert hat die Geſundheit deß Cardinals Baronii / den die Doctores verlohren gaben/er erhöret vnnd ſeiner bitt gewehret worden.

S. Robertus/der erſte Ciſterzienſer Abt/ welcher vor ſeiner Geburt von der Mutter Gottes zu jhrem lieben Kind erwöhlet worden.

Der Seelige Simon Stock / deme die H. Jungfraw das Scapulier geben hat/ zum Zeichen jhrer geneigten affection zu jhm vnd ſeinem H. Orden.

S. Thomas von Aquin / deme die Gottes-Gebärerin beygeſtanden in bewahrung ſeiner Reinigkeit/als er in der Gefängnuß/ darein jhn ſeine Brüder geſchloſſen / angefochten worden.

Die Seelige Victoria / welcher nach dem ableiben jhres Ehemans / die Allerſeeligſte Jungfraw geſagt / ſie ſolle hinfüro nicht ſo mißtröſtig ſein/vnd jhr alle Haußſorg gäntzlich befohlen ſeyn laſſen.

Sanct Xaverius/der ein guten theil der Nacht zubrachte mit lieblichen Geſprächen zur Königin der Engeln/jhre hülff vnd beyſtand zu erlangen in bekehrung der newen Welt.

S. Hyacinthus / deme ein ſchwäres Alabaſtrines Bild der Mutter Gottes / als er mit dem H. Ciborio/ von wegen der Tartaren verfolgung / flohe / alſo zugeſprochen hat: Mein Sohn Hyacinthe/ warumb verlaſſeſt du mich alſo? Darauff er das Bild genommen / vnd im tragen die geringſte beſchwärnuß nicht empfunden.

S. Zeno / Biſchoff zu Verona/der ſo fürtreffliche vnd ſchöne ſachen zu ehren der Seeligſten Jungfrawen geſchrieben.

Philagia,ich hab mit fleiß obgemelte Liebhaber der Mutter Gottes allhie angezogen: damit ich in dir einen luſt erweckte dieſelbe für deine Fürbitter bey der Allerſeeligſten Jungfrawen anzunemmen. Jch hab ſie aber nach der ordnung deß A B C geſtellt/ auff daß ſie deſto leichter mögen behalten werden von denen/ſo ſie bißweilen anruffen wölten. Man kan gar nicht in abred ſtehen/ es ſeyen vielle andere/welche eine ſonderbare lieb vnd andacht gehabt zu dienſt der Liebreichen Mutter. Es seyn deren viell millionen/welche durch diſe ſchöne Pforten gehen. Die Wahl ſtehet einem jeden frey hierin denen nachzufolgen / die ein ſonderbare Andacht tragen zum H. Bernardo/ diſer vrſachen wegen daß er alſo ſonderlich von der Himmel-Königin geliebt worden. Jch kenne jhrer etliche/welche durch diß Motiff angetrieben / eine hertzliche affection zu jhm/

vnd

vnnd eine groſſe begird jhn zu verehren gehabt haben. Damit nun diſe Vbung deſto beſſer abgehe/ſo vermeine ich/daß eine Letaney von denen / die einer wird erwöhlt haben/füglich einmal in der Wochen / als etwan am Sambſtag/könne geſprochen werden. Diß ſoll man aber alßdan fürnemlich von jhnen begeren / daß gleich wie ſie ein rechtſchaffene lieb zum dienſt der Seeligſten Jungfrawen gehabt / vnd jhrer gnädigen hilff vnd beyſtand ſo wol in jhrem Todt/ als im Leben genoſſen haben; alſo wöllen ſie vns gleiche gnad von derſelben erhalten. Iſt ſelbiges jemand zu viel/vnd hat er keine luſt alſo offt ſolches zu thun als ich angedeutet hab / der wirdts verhoffentlich am heutigen Tag mir nit abſchlagen können; ſondern das obgemelte Gebett/ oder ein ander gutes Werck verrichten zu ehren aller Heiligen/welche in lieb vnnd verehrung der allerliebreichiſten Mutter fürtrefflich geweſen ſein.

Die Sibende Andacht.

Für den 14 December.

Zu ehren der Allerſeeligſten Jungfrawen/ das Allmoſen geben/nach dem Exempel der H. Eliſabeth.

AVff eine Allmoß/ſo zur ehren der Mutter Gottes einem Armen Menſchen geben wird / folget vngezweiffelt ein groſſer Lohn/den die Seelige Jungfraw / welche mit höfflichkeit vnd freundlichkeit nimmer vberwunden wird / reichlich zu ſeiner zeit mittheilet. Der H. Gregorius erzehlt vom Seeligen Deuſdedit / der ſeines Handtwercks ein Schuſter geweſen / er ſeye alle Sambſtag nach S. Peters Kirchen binnen der Statt Rom gangen/vnnd habe daſelbſt/auß liebe der Mutter GOttes / alles was er die Wochen durch verdient / vnder die Armen außgetheilet. Welche Allmoſen der Allerſeeligſten Jungfrawen dermaſſen gefallen haben/daß ſie in einem Geſicht jhrer vertrawten Diener einem etliche Zimmerleut gezeigt hat / welche ein gantz güldines Pallaſt bawten für den Deuſdedit: vnd diſer verwunderte ſich am meiſten/als man jhm ſagte/an diſem ſo köſt-vnnd ſtattlichem Gebäw werde allein deß Sambſtags gearbeitet. Die H. Eliſabeth wuſte gar wol/daß ſolche Allmoſen von der Mutter Gottes belohnet würden. Dahero ſie jhr zu ehren alſo viel außgetheilt hat/daß ſie endlich/neben drey kleinen Printzen / jhren Söhnen / ins Spital gehen müſſen : aber die Seelige Jungfraw hat jhr zu ſeiner zeit ſelbige Allmoſen vberflüſſig vnnd mehr als gnug vergolten. Wie werden ſich künfftig die reiche vnd haabſeelige Leut ſchämen müſſen / wan man jhnen fürwerffen wird/ſie haben/ ohne alle gefahr in das Hoſpital zu gerathen/ nicht ein eintziges Allmoſen geben auß liebe zur Allerſeeligſten Jungfrawen MARIA/ vmb derentwillen man billich alle mögliche lieb andern erzeigē ſolte? vñ wan man ſagen wird/ein armer Schuchmacher ſeye weiſer vnd verſtändiger geweſen als ſie / vnd ſie hetten mit ſo geringen vnkoſten jhnen ein glückſeelige Wohnung für die Ewigkeit bereiten können/vnd ſolches ſeye gantz liederlich verſaumt? Philagia, biſtu wolhäbig vnd haſt gute Mittel / ſo gib heut vnnd offt den Armen vmb der Mutter GOttes willen. Kanſtu ſolches nicht thun / ſo theile eine Geiſtliche Allmoſen auß / das iſt / verrichte etliche Gebett für die Armen/ vnnd das zur ehren der Mutter Gottes. Wer das wenig gibt das er kan / der gibt ſehr viel ; vnd diß wird mehr gelten / als gebe einer tauſende

Kronen. Also hat S. Petrus / der / wie er von ihm ſelber bezeugt / weder Gold noch Silber hatte für den / der ein Allmoſen von jhm begerte / nicht deſto weniger / als er demſelben mitgetheilt was vnnd ſo viel er kont / jhme gerade Füß geben daß er gehen können. Diß war jah beſſer / als zehen tauſent Kronen am baren Gelt. Silber vnd Gold / ſagt S. Petrus / hab ich nicht: was ich aber hab / das geb ich dir. Jn dem Namen JESU von Nazareth ſtehe auff / vnd wandle. Wan du villeicht keine Armen antriffſt / denſelben das Geiſtliche Allmoſen mitzutheilen / ſo wirdſtu doch gewiſlich heut ſolcher Armen mehr als gnug haben / welchen anders nichts mangelt / als frommer Leut Gebett. Jch rede von denen / die zwar Reich ſein an Gelt vnd Gut / aber sehr Arm an der gnaden GOttes; welche der H. Auguſtinus nennet pauperes Deo, divites nummo. Deroſelben ſein in den groſſen Stätten ſo viel / daß man die Gaſſen damit pflaſteren könte. Vnderm Sattin iſt offt der Satan / vnd vnder dem grünen / blawen / weiſſen / rothen / vnnd purpurfarbigem ſchönen Rock vnd Kleyd ſeind die Seelen vilmahl ſehr heßlich vnnd abſchewlich. Jhrer viel ſein auffgeblaſen / vnd berühmen ſich ihres Adels vnd Geſchlechts / die wenig darnach fragen / daß jhre Seel ſchlecht vnd verächtlich iſt. Philagia, ertheile doch diſen ellenden vnd armſeeligen Menſchen das Geiſtliche Allmoſen / welches jhnen ſo höchlich vonnöthen iſt; vnd zu ehren der Mutter Gottes / die der Sünder bekehrung ſo hefftig begeret / gib jhnen an ſtatt der Allmoſen ein eifferiges Gebett / welches die güte vnd barmhertzigkeit GOttes dahin bewege / daß er ſich vber das elend vnnd armſeeligkeit jhrer armen Seelen erbarme.

Die Achte Andacht.

Für den 15 December.

Die Mutter Gottes bitten durch vnnd mit einem heimlichen / vnd vns allein bekanntem Verſtande / nach dem Exempel etlicher jhrer Liebhaber.

PHilagia, diſe weiß vnd manier gebrauchen etliche / damit ſie GOtt jhr Hertz offenbahren. Dieweil Pater Poiræus in ſeiner Dreyfachen Cron darzu rathet / will ich auch nit vnderlaſſen dir dieſelbe anzubieten / vnd dich anzumahnen / daß du dir einen gewiſſen Tag darzu beſtimmeſt. Jſts ein Feſttag nach der H. Communion / deſto beſſer wirdts ſeyn: jedoch iſt der heutige Tag gut gnug / weil er die Octav iſt eines auß den gröſten Feſten der Vnbefleckten Jungfrawen. Wolan / ſo mache dann am Tag den du dir erwöhlt haſt / den Vertrag mit der Mutter GOttes / vnnd werde es mit jhr eins / was du wölleſt verſtanden vnd geſagt haben durch etliche gewiſſe Wort / mit welchen du ſie begerſt anzureden / bißweilen ſtill / bißweilen laut; nun mit dem Mund / dan mit dem Hertzen / wan du die zeit vnnd weil nicht haben wirdſt alles außzuſagen / oder dich lang in den Gedancken ſo ſie antreffen / auffzuhalten. Solcher Vertrag vnd Pact kan etwan auff folgende manier gemacht werden.

HEilige Jungfraw / mein allerliebſte Mutter / Jch bekenne zwar daß es mein Schuldigkeit wär / wan ich mein Hertz vnd Gedancken vnauffhörlich zu dir erhebte; aber weil die Schwachheit meines Geiſts / vnnd der ellende Stand diſes armſeeligen Lebens / welches vns mit vnzahlbaren geſchäfften vnnd Händlen verwicklet / ſolches

nit zulaſſeſt / ſo bin ich bereyt ſolchen Abgang zu erſetzen durch meine Pact vnd Bedingnuſſen / welche dir ein Zeichen ſein ſollen der flammenden vnd mein Hertz verzehrenden Lieb gegen dir/meiner Großmächtigen Frawen vnd Fürſtin.

So offt es dann geſchehen wirdt/daß ich mein Gemüth gegen dir erhebe / vnnd mit Mund oder Hertzen ſage: H. Jungfraw/ich liebe dich! ſo bitt ich/ daß es ſo vil gelten vnd lauten ſoll/als wann ich ſagte : Ich liebe dich auß meinem gantzen Hertzen/auß meiner gantzen Seel/auß allen meinen Kräfften! Ich liebe dich mehrer/als meine nechſte verwandte Blutsfreunde: mehrer/ als alle zeitliche Ehren/Reichthumben/Leben/ Geſundheit / als die gantze Welt / vnd alles was vnder dem Himmel iſt : auch mehrer/ als alle erſchaffene Sachen im Himmel vnd auff Erden / vnd alſo mehrer/als meinen Schutz-Engel/ alle andere Engel miteinander/alle Heiligen vnnd Außerwöhlten/vnnd nach JESU mehrer/ als alles anders.

So offt ich / O vnerſchätzliche Jungfraw/mit Hertzen oder Mund ſagen werdt: Heilige Jungfraw/ich lobe dich! oder/ich benedeye dich! oder/ich mache vnnd halte dich Glorwürdig! begehre ich mit diſen worten/ ſo viel es seyn kan/auff dich zu bringen vnd dir zuzueignen alles Lob/alle Ehr/alle Glorwürdigmachung/welche dir jemahls geben vnd zugeeignet haben die Engel / vnnd alle Völcker der Erden / jah die drey Perſonen ſelbſten der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ vnd welche ſie dir noch geben werden/ſo wol in der Zeit/als in der Ewigkeit.

So offt ich ſagen werd : Heilige Jungfraw/ich opffere dir! ſoll das eben ſovil ſein/ als wan ich alſo redete: Ich opffere dir auff mein Hertz/Leib vnnd Seel/ vber das mein eygnes Leben/Geſundheit / vnnd alles was mir ſonſten lieb vnd werth iſt ; dann ich bin vnd will dein ſein.

So offt ich ſagen werd : O Königin/O Mutter der Lieb/ich ſag dir Danck! oder dergleichen / ſo will ich verſtanden haben / daß ich wünſche zu haben die danckbare Gemüther der Engelen / aller Freunden GOttes gute Neigungen/der verſtändigen vnd weiſeſten Creaturen Federn vnd Zungen / jah ſo gar deines geliebten Sohns erweites Hertz vnnd Wolredenheit / damit ich deiner hochmächtigen vnnd zugleich liebannemlichſten Majeſtät in alle Ewigkeit würdigen Danck ſagen könde ; dann ich deſſen vor allen andern Creaturen vnzahlbare Vrſachen vnnd Schuldigkeiten in mir befinde.

So offt ich ſagen werd : O liebwürdige Maria/Mutter der Barmhertzigkeit / auff dir ſtehet mein Hoffnung vnnd vertrawen! oder dergleichen / ſo will ich anzeigen / daß nach deinem Sohn all mein Hoffnung auff dich geſteifft ſeye / daß ich auch keines anderen Hilff der deinen vorziehen wölle; dan du biſt mein Zuflucht / mein Schutz vnnd Schirm/vnd Alles.

So offt ich ſagen werdt: Heilige Jungfraw/ich erfrewe mich ! zeige ich an/ daß ich wegen deiner Fürtrefflich- vnnd Vollkommenheiten mit ſolcher Frewd vbergoſſen werde / daß / wann ich all deiner getrewen Diener von dir herkommende Frolockungen zuſammen geſchloſſen hette / welche ſie bey jhnen ſelbſten befunden / oder vor andern geoffenbahret/entweder in dem ſie jhre Betrachtungen verrichtet / oder wann ſie mit andern Sprach gehalten / von deiner Güte vnnd vberflüſſigen Gnaden vnnd Gaaben / wölte ich von gantzem Hertzen ſolche üben vnd gebrauchen. Ich erfrewe mich

mich auch diſe Stund / vnd frolocke vber alles diß/ſo vil mir Menſchlich vnnd möglich iſt.

So offt ich ſagen werd : Allerliebſte Mutter/ich trawre ! O Maria/es iſt mir weh ! zeige ich an / daß ich mitleydentlich trawre vber deine bitterſte Schmertzen/vnd wan in meiner Macht wäre / daß ich bey mir ſelbſten fühlen vnnd empfinden köndte aller deren Hertzen bitterkeiten vñ Schmertzen/welche deine Diener gefühlt vnd empfunden haben auß betrachtug deß ſchmertzhafften Schwerdts / vnnd anderer deiner Trangſalen/ welche ſonderlich zur Zeit deß Leydens vnd Sterbens deines Sohns vber dich kommen ſeind / wäre ich bereit ſolche alle gern zu leyden vnd zu vbertragen / vnd wünſchte in dem zu haben das Hertz deines Sohns / welcher warhafftig ſolche deine Schmertzen / wie ſie an jhnen ſelbſten waren / empfunden vnd mit gelitten : oder auch dein Hertz / damit ich dieſelbe in mir wircklich empfinden möchte.

Nun haſtu hie Philagia, etliche Entwürff vnnd Abriß / nach welchen du deine Pacten mit der Seeligſten Jungfrawen anſtellen/vnd deines Hertzens Geheimnuß jhr vorlegen könneſt. Solche erweitere du ſelbſten / vnnd thue darzu alles / deſſen dich dein Andacht ermahnen vnnd dir eingeben wird/ wan du die Seeligſte Jungfraw anredeſt/mit derſelben pactireſt / vnnd dein Hertz vor jhr eröffneſt. Bey dir wirdt es ſtehen / daß du andere dergleichen formireſt/ vnd mit denſelben dich erkläreſt; als da ſein köndten/ Heilige Jungfraw/ich verehre dich/ ich begehr von dir/vnd andere dergleichen. Wann dann diß alles geſchehen/ſo iſt noch übrig/daß du gewiſſe Täg außerwöhleſt/ in welchen du dich in diſer Andacht übeſt/ ſonderlich auff die Hochfeyrliche Feſt / oder Sambſtäg. Oder thu jhme wie jener/welchen ich kenne / gethan hat / vnd theile diſe wenige Wort auß auff alle Tag der Wochen / vnd widerhole ſolche an beſtimbten Tägen zwantzig oder dreiſſig mahl. Am Sontag zwar ſage offt : O heilige Jungfraw/ich liebe dich! am Montag : Heilige Jungfraw/ich lobe dich! vnd alſo fort. Es wird auch nutz ſein / daß man ſolche Pact etlich mahl ernewere : ſonderlich an den Feſttägen der Jungfrawen / oder auff den Communion Tag/vnd dergleichen.

Das Neunte Capitel.

Neun Vbungen vom Allmuſen/ſonders bequem vor dem herzunahenden Chriſttag zu gebrauchen/ vnd das groſſe Allmuſen deß Himmliſchen Vatters danckbarlich zu erkennen/ da er vns ſeinen L. Sohn geben/ welcher ſelbſt Arm ſein/vnd in einem armen Stall hat wöllen geboren werden.

Die Erſte Vbung.

Für den 16 December.

Den ſchamhafften Armen das Allmuſen geben / nach dem Exempel S. Philippi Nerii.

PHILAGIA, du biſt ſchon (Gott ſey lob!) von langer Zeit her dem Allmuſen geben ſehr zugethan/vñ die Lehr/welche ich dir davon hab fürgehaltẽ/als ich von der liebe deß Nechſten vñ den Wercken der Barmhertzigkeit handlete/iſt nicht vnfruchtbar geweſen: derowegen ich mir diſe Hoffnung gemacht hab/es werde dir/was ich von ebẽ diſer materi in gegenwertigem Capitel fürzuhalten willens bin/nicht mißfallen. Es wird diſes orts nicht ſo faſt vom Allmuſen gebẽ geredt/ als von der weiß vnnd manier daſſelbe bey gewiſ-

gewiſſen gelegenheiten/vnnd mit ſonderbaren vmbſtänden/den Dürfftigen mitzutheilen. Diſe zeit deß Jahrs hat mich ſonders bequem darzu zu ſein gedaucht; weil ich kein beſſer mittel erſinnen können/ das ſtattliche Allmuſen etlicher maſſen zu vergelten/welches GOtt der Vatter den Menſchen geben hat/da er jhnen ſeinen Sohn zu diſer H. Weyhnachts Zeit ſchencket / als daß wir gleich mit gleichem nach vnſerm geringen vermögen vergelten/ vnnd ſeinetwegen den Armen das Allmoſen mittheilen.

Ich mach den anfang von dem Allmoſen / welches den ſchamhafften Armen geben wird / vnd welche jhrer noth vnd euſſerſten Armut nicht dörffen bekant ſeyn. Sie wöllen ſich in den gemeinen Armen-zettel vnd Regiſter nicht einſchreiben laſſen / wiewol ſie in der warheit dahin gehören : es manglet jhnen an Kleidung/ Speiß/ vnnd Tranck/vnnd allem : ſie haben nur das trucken Brot vnd Waſſer/vnnd daſſelbe kümmerlich : das Allmoſen kan beſſer nicht angelegt werdẽ/als bey ſolchen Leuten. Bring es jhnen heimblicher weiß / oder thue es durch einen andern / wann du beſorgeſt du möchteſt ſie beſchämen: vnd wan du dergleiche Armen kenneſt / oder dir bewuſt iſt wo dieſelbe wohnen / ſo warte nicht biß ſie dich drumb erſuchen; ſondern hilff jhnen ſo bald dirs möglich iſt. Der Ciceſtrienſer Biſchoff Sanct Richardus ſchickte das Allmuſen den Armen / die es von jhme nicht begehrten ; weil (wie er ſagte) es thewr gekaufft wird/wan man darumb bittet: was wurde er von den ſchamhafften geſagt / vnd jhnen gethan haben? Ich zweiffle nicht / wan er in erfahrung kommen/daß dergleichen jrgend wären / er habe es jhnen noch reichlicher mitgetheilet.

Soll ich dir aber ſagen / welche auß ſolchen Armen deines mitleidens vnnd deiner Barmhertzigkeit am würdigſten ſeyn? Fürnehme Leut/vnd welche eines gar ehrlichen herkommens ſeyn/wann ſie in diß ellend gerathen: junge Töchter/vnnd Weiber/ die in gefahr ſeyn jhre Ehr zu verlieren / von wegen der noth/darin ſie ſtecken; vnd die arme Frembdling/welche von jhrem Vatterland weit entlegen/nicht wiſſen/ wo hinauß oder ein. Alle dergleichẽ Perſonen ſein werth/ daß man jhnen das Hertz vnd den Beutel auffthue/ jhnen in jhrem leyden beyzuſpringen. S. Eliſabeth Königin in Portugal hat in all diſen ſtücken jhr mites Hertz vnnd Hand ſpüren laſſen / vnd inſonderheit in verſorgung der Armen Edelleut/ vnd außſteurung jhrer Kinder.

Philagia, ich will dir diſe art deß Allmoſen/darzu ich dir hie rathe/nicht weitläuffig loben: die ſach redet für ſich/vnd iſt es ſo verdienſtlich vnd GOtt ſo angenehm/daß ichs vnder die fürtrefflichſte Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit ſetzen darff/ vnd nicht zweiffle du habeſt gehört oder geleſen / wie ſolches Allmoſen jemaln belohnet worden. Wann S. Philippus Nerius jrgendwo einen ſchamhafften Armen wißte/ ſo lieff er alſo bald dahin/ mit Gelt vñ aller notturfft wol verſehen. Dahero iſts geſchehen/als er einmal deßwegen ſpäth außgangen / daß er von einer Gutſchen/ſo gantz geſchwind daher fuhre / als er ſich vmbwenden wolte / in eine tieffe Gruben geſtürtzt worden; zu welcher zeit er in gewiſſer lebens gefahr oder eines groſſen vnglücks geweſen were/von wegen der finſtern vnd langen nacht / wann nicht GOtt einem Engel befohlen hette/ jhnen alßbald nach dem fall mit den Haaren/ aber ohne einigen ſchmertzen vnnd vnverletzt/herauß zuziehen.

Die

Die Zweyte Vbung.

Für den 17 December.

Das Allmoſen freygebigklich mittheilen/ nach dem Exempel deß H. Abbts Theodoſii.

PHilagia, ich lebe der tröſtlichen zuverſicht / du werdeſt nicht vnder die ſchöne Allmuſengeber gehören / welche jhre gröſte Allmuſen nach jhrem abſterben geben. Sie verlaſſen vnd vermachen viel den Kirchen/ Spitälern / Waiſenhäuſern / Religioſen/ armen Töchtern ſelbige außzuſteuren / vnd den dürfftigen: aber diß alles geſchicht nicht eher (woſern die Erben es nit verſaumen) biß ſie im Grab vnd Fegfewer ſein/vnd mitler weil müſſen ſie diß Fewr vnd andere Tormenten außſtehen; weil ſie die gute Werck/ vnd inſonderheit der Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen den Armen / bey jhren lebzeiten/ nach jhrem vermögen/zu üben vnderlaſſen. Die H. Jungfraw Lucia hat jhre ſachen weißlicher angeſtellt : ſie begehrte von jhrer Mutter jhr Heuratsgut/ſelbiges vnder die Armen außzutheilen. Fraw Mutter / (ſagt ſie) wann einer deß Nachts wohin gehet / ſo leßt er jhme die Fackel fürtragen;ich begehre in den Himmel zu gehen / vnnd darumb ſoll mir das Allmoſen fürleuchten. Es iſt mir zu Aach in Provintz ein ſehr ehrlicher Mann bekant geweſen/ welcher als er dem Spital vnd einem Geiſtlichen Hauß in ſeinem Teſtament etliche ſachen vermacht/ zu mir kame/vnd mich fragte / ob es für ſeine Seel nicht beſſer were/wan er diſe lieb in ſeinem Leben übte/als ſie biß nach ſeinem Todt auffzuſchiebē? nicht zwar/daß er im wenigſten zweifflete an der trew vnnd auffrichtigkeit ſeines Erbens/welcher ein Advocat deß Parlamentes / vnd ein ſehr tugendtſamer vnnd Gottsförchtiger Man ware/ ſondern das ſicherſte zu ſpilen/ vnnd damit das gute Werck jhme zu nutz keme in ſeinem Sterbſtündlein/vnd beym Richterſtul Chriſti ſeines L. Herrn. Ich antwortet jhme/er wurde ſehr wol dran thun/ wan er es voranhin gebe/vnd GOtt/der alles rechnet / werd jhme diſe Lieb zu gelegener zeit vergelten. Nach drey Tagen kompt er wider mit den Quitantzen/daß die Legata bezahlt/vnnd ſagt zu mir ; er wölle ſie abſönderlich an ein ſolchen ort legen / da ſie ſein Erb leichtlich finden wurde / damit er nicht vermeinte / er ſeye ſchuldig zu bezahlen / was ſein Erbvermacher vorhin richtig gemacht vnnd vollnzogen. Diſer fromme Man ware einer meinung mit S. Lucia/vnd wolte daß jhme ſeine Allmoſen vorleuchten ſolten / vnd jhn gen Himmel begleiten / welches fünff oder ſechs Jahr darnach geſchehen iſt.

Philagia, diſes alles iſt nicht darauff angeſehen / daß du jhnen ſolleſt nachfolgen. Ein jeder machts nach ſeinem gutduncken/ inſonderheit wann er weiß was andere gethan haben/vnd was einer thun könne. Ich will zu friden ſein/wann du nicht allein das Allmoſen niemand / ſo es begehret verſageſt / ſondern es darneben freygebiglich gebeſt. S. Eliſabeth Königin in Portugal wieſe keinen ab / vnd auß dem was ſie gab/ konte man jhr mildes-Hertz genugſam abnehmen. Das Kloſter deß H. Abts Theodoſii ſtunde allen Armen offen/ alſo daß deren biſweilen an einem Tag bey die hundert geſpeiſet vnd tractirt worden. Was rathe aber / wann du weder Gelt noch etwas anders bey dir haſt/das du mittheilen könneſt?

Eben diſes iſt den Heiligen widerfahren/ vnd dennoch haben ſie das Allmoſen zu geben nicht vnderlaſſen. S. Eduardus König in Engelland als er nichts bey ſich hatte / daß er einem Bettler / ſo das Allmuſen begehrt/ geben konte / erinnerte er ſich eines köſtlichen Rings / den er an ſeinem Finger hatte/vnd gab denſelben dem Armen. Der H. Biſchoff Aydanus hat lieber ein ſtattliches Pferdt hingeben wöllen/als etliche Armen vnbegabt abziehen laſſen; vnnd als ſich andere höchlich darüber verwunderten/ ſagt er : Wie? ſolte man dann ein Pferd mehr lieben/welches dem Menſchen dienet/ als einen Armen / der ein Glid Chriſti JESU iſt?

Die beſchwärnuß wurde gröſſer ſeyn/ wann einer ſelbſt Arm were : dann wie kan einer/der all deß ſeinigen bedürfftig iſt / andern etwas mittheilen ? Ich laß dich ſolches ſagen : man hat nichts deſto weniger Heiligen funden / ſo dieſes nicht geachtet. S. Godolena oder Gottlieb ward von ihrem Mann vbel gehalten/ wie auch von ihrer Schwiger / welche einem Diener anbefohlen ihr nichts zu geben / alß etwas Brots/Waſſer/vnd Saltz. Diß war in der warheit wenig gnug/ vnnd dennoch theilet es diſe tugendtſame Fraw mit den Armen. S. Ivo der Armen Advocat / alß nur ein Brodt in ſeinem Hauß übrig / hat er auch daſſelbig angriffen/ vnnd einem Armen geben ; an deſſen ſtatt ein Fraw drey groſſe Brodt ihm gereicht / vnnd darauff verſchwunden:(iſt glaublich die Barmhertzigkeit / oder die Mutter der Barmhertzigkeit geweſen) vnd ſeyn dieſelbe / wie auch ſonſten: offtermals ſein Allmuſen / vnder den [illegible] gewachſen. Auß welchem Wun[illegible]nen/daß einer nichts damit ver[illegible] Gott vnnd ſeinen Armen gibt; vnd daß S. Laurentius Juſtinianus mit gutem fug denen ſo ſich beklagten / daß er mehr Allmoſen gebe / alß er Renten habe/ geantwortet: GOtt werde für ihn bezahlen. Ihr fragt mich/ ſprach er / wie ichs mache/ daß ich ſo freygebig bin ? Ich thue es vnd gib auff borg/vnd im Nahmen Chriſti JESU/der meine Schülden bezahlen wird.

Die Dritte Vbung

Für den 18 December.

Das Allmoſen von der Mutter Gottes begehren / von wegen ihres heutigen Feſts/ nach dem Exempel B. Margaretæ auß Vngeren.

WIr müſſen vnſern nutzen ſchaffen bey dem Feſt der Erwartung der Geburt Chriſti/welches heut/das iſt gerad acht Tag vor dem Chriſt-Feſt / gehalten wird. Die vorige vnd folgende Tag biß zum ſelbigen Feſt/haſt vnd wirdſtu das Allmoſen andern geben / heut aber ſollſt du es vor dich ſelbſt begehren von der Mutter Gottes. Sie gibt es freygebiglich am heiligen Tag der Geburt ihres L. Sohns / vnnd ſie kan bey ſo herrlicher Solemnitet ihre Supplicanten nicht abweiſen :, alſo daß du weißlich thun wirdſt/wan du ihr acht Tag zuvor deine bitt vnd begehren fürhalteſt. Du biſt ſehr arm an den güteren der Seelen/ vnd ſie iſt damit auffs beſte verſehen: du biſt gantz elend vnd haſt viell Geiſtliche anligen/vnd ſie iſt vberauß gütig/vnnd mächtig dir auffzuhelffen. Weiters hab ich dir nicht fürzuſchreiben: bettle derowegen von ihr, ſo viel du immer kanſt / auff daß du vnder den erſten ihrer gunſt vnd gnaden theilhafftig werdeſt. Die Andächtigen zur Mutter GOttes verſaumen ſolches nicht. Alſo leſen wir/das die H.

Mar-

Margareta auß Vngeren am heutigen Tag tauſentmal den Engliſchen Gruß hab pflegen zu bettē. Diß waren jhre Geiſtliche höfflichkeit vnd complimenten / dadurch deſto eher jhrer bitt von der Gottes-Gebärerin gewährt zu werden. Ich hab dir anderſtwoh erzehlt / daß die newe Chriſten in China/weil daſelbſt der Brauch iſt /daß man allerhand geſchenck vnd gaben ſchickt zu denen Frawen / welche bald ſollen niderkommen; eben daſſelbig Geiſtlicher weiß zu thun angefangen/vnd eine gleiche Ceremoni vnd brauch halten mit der Mutter Gottes/vnd derſelben/an ſtatt der preſent vnnd verehrungen / ein gewiſſe zahl der Gebett/Mortificationen/Faſten/vñ anderer Gottſeeligen werck zu ſelbiger zeit auffopfferen. Beſinne dich derowegen was du thun wölleſt / zum wenigſten am heutigen Tag: das wenig/ ſo du jhr opfferen wirdſt / möchte ſie bewegen dir ein gutes Allmoſen zu geben. Ich ſag nicht / daß du jhr ſchencken ſollſt eilff tauſent Ave MARIA oder Engliſcher Grüß / wie die Seelige Margareta / ein Princeſſin auß Saphoyen/welche am Feſt der H. Vrſulæ / durch die Händ vnd Hertzen der eilff tauſent Jungfrawen ſelbige zu opffern pflegte. Nicht drey tauſent / wie B. Bienvenuta auß S. Dominici Orden/ welche eben ſo viel Engliſche Grüß bettet am Feſt der Verkündigung/von wegen der Andacht/ſo ſie gegen diß vnauß ſprechliche Geheimnuß hatte. Nicht eilff hundert/wie S. Maria von Oegnies / welche derſelben ſo viel an vielen Tagen das Jahr durch laſe. Nicht tauſent / wie B. Romæus Prediger Ordens alle Tag ſein lebenlang geſprochen hat. Alles diß iſt dir zu beſchwärlich/ vnd du wurdeſt fürgeben / es ſeye mir gar leicht dich an eine ſo groſſe zahl zu binden. Zwey hundert vnd achtzig Ave Maria/alß viel Tag der kleine JESUS im Jungfräwlichen Leib ſeiner L. Mutter geweſen / werden dir etwan auch noch zuviel ſeyn. Wolan/ſo bette deren allein neun / zu ehren der neun Monat / welche die H. Jungfraw jhre gebenedeyte Frucht getragen hat;aber bette ſie andächtig:vnd wann dir beliebet/ſo ſetze am end eines jeden/wie ein Diener Gottes zu thun pflegt/diſe Wort hinzu: Beata Viſcera MARIÆ Virginis, quæ portaverunt Æterni Patris Filium! Amen. Seelig iſt der Leib Mariæ der Jungfrawen/welcher getragen hat deß Ewigen Vatters Sohn! Amen. Wan du folgende Tag diſe Andacht fortſetzen willſt / ſo opffere jhr täglich einig Gebett;inſonderheit wan du das Allmoſen nicht geben kanſt.

Die Vierte Andacht.

Für den 19 December.

Dem erſten Armen/ welcher vns begegnet/ das Allmoſen geben/ nach dem Exempel B. Jordani.

Ein fürneme Dame zu Conſtantinopel hatte jhr fürgenommen ein groſſe Lieb vnd Barmhertzigkeit dem erſten Armen zu beweiſen / welchen ſie an einem gewiſſen ort antreffen wurde:welches jhr vnnd demſelben zu groſſem Glück außgeſchlagen iſt. Die Geſchicht iſt würdig daß du ſie anhöreſt / vnd dich vber die Göttliche Fürſichtigkeit verwunderſt: ich gib ſie dir derowegen eben wie ſie der jenig / deme die ſach widerfahren/ ſelbſt erzehlet hat. Ich gieng nach Conſtantinopel / ſagt einer auß den alten Vätteren / vnnd als ich nun in der Kirch ſaß/tratt daher ein fürnehmer Mañ/ der mich gantz freundlich grüßt / ſetzt ſich neben

neben mich/vnd fing an viele zur Seeligkeit gehörige ding zufragen. Ich will das Geſpräch kurtz zuſamen faſſen: Den Himmel/ ſagt ich/kan einer nicht bald verlieren / der die irrdiſche ſachen recht beſtelt/vnd wol anwendet. Drauff er geantwort: Du haſt nit vbel geredt/Vatter. Dan warhafftig iſt der jenig Seelig/ der alle hoffnung auff GOtt ſetzt / vnd ſich demſelben gäntzlich befilcht vnd vertrawt. Mein Vatter/der ſo wol an Gütern reich/alß gegen den Armen freygebig war / zeigte mir einsmahls all ſeinen Vorrath an barem Gelt/vnnd was es ſich belieff; ſagt aber dabey: Mein Sohn/ ſag frey herauß was du denckeſt; welches iſt dir lieber/ daß ich dir diß Gelt miteinander / oder Chriſtum zum Vorſteher hinderlaſſe? Ich antwort fertig darauff: Mein allerliebſter Vatter/man ſoll Chriſto nichts vorziehen; ich will Chriſtum lieber haben. Dieſes kan abnehmen / verlohren / vnnd mit Gewalt entzogen werden; Chriſtus iſt ein vnerſchöpffter / beſtändiger / vnnd ewiger Schatz. Alß mein Vatter dieſes hört/hat er ſchier all das Gelt vnder der Bettler geſtickte Röck verborgen/ vnnd mir ſeinem Erben bey ſeinem Todt ein gar geringes hinderlaſſen. Alſo hat mich die Armuth ſelbſt gelehrt/ daß ich die allergröſte Hoffnung auff Chriſtum meinen Vormund ſetzte. Nun war ein Reicher / vnd einer vnder den fürnembſten Bürgern / der ein ſehr tugendtſames Weib vnd einige Tochter hatte. Die Mutter ließ ihr angelegen ſeyn / die Tochter zu verheurathen / darumb redt ſie ihren Ehmann alſo an: Wir haben ein einige Tochter/vnd ein groß Gut / was werden wir ihr vor einen Mann ſuchen? nimbt ſie einen Reichen / der wenig Witz vnnd Redlichkeit hat/ſo wird ſie in ſtättigem hader vnnd vnwillen leben. Darumb laſt vns ein eingezognen Mann ſuchen/der guten Verſtand habe/vnd ſie mehr zum Weib/dann ihr Gelt liebe. Hierauff antwort der Mann: Du gibſt guten rath / ich bin auch nicht anderſt geſinnt. Dann wann vnſere Tochter einen nimbt/der ſo viel hat alß ſie/wird er ſich als ein Herrn/vnnd ſie ſich als ein groſſe Fraw halten: darauß dann bey beyden der Vbermuth wird wachſen / vnd die Sparſamkeit verhaßt ſeyn. Geben wir ſie aber einem / der reicher iſt dann ſie/werden wir ein gebietenden Herrn zum Tochterman / vnd vnſere Tochter zur Magd haben. Iſt alſo beſſer/ daß wir ſie einem / der etwas weniger vberſilbert/doch beſcheiden ſeye / zur Ehe geben. Wir müſſen vor allen dingen GOtt erbitten/daß wir den Mann/ſo wir ſuchen / mögen finden. Thue du eins/ vnd gehe morgen ſehr früh zur Kirchen/vnd ruff GOtt vmb Gnad zu diſem Werck an; aber nimb inmittels in acht / wer am erſten in die Kirch komme/ob vielleicht derſelbe vor den Bräutigamb wehre vorzuſchlagen. Dann es iſt kein geringe anzeigung der Gottſeeligkeit/ wann man ſo zeitlich zu der Kirchen eilt. Das Weib folgt ihm: vnnd in dem ſie ihr Gebett in der Kirch verricht / kam ich hinein vor allen andern. Bald forſcht man nach meinem Geſchlecht/Vermögen/Aufferziehens / vnd Sitten. Ich ſagt alles auffrichtig herauß / mein Vatter wehr ein reicher Mann geweſen / der mich aber durch ſeyn Gottſeelige Freygebigkeit nicht ohne wolgefaſten Rath hette Arm gemacht. Als ſie diß hörten / danckten ſie der Göttlichen Fürſichtigkeit/vnd gaben mir ihre Tochter mit einem ſehr groſſen Heurathsgut zur Ehe. Iſt demnach jetzt mehr dann bekant/ daß Chriſtus mein ſehr vnnd mehr dann guter Vormund geweſen. Daher bemühe ich mich auch ohn vnderlaß darinn/daß ich

dem

den Fußſtapffen meines Vatters / vnd ſeiner Freygebigkeit auffs fleiſſigſt nachkomme. *Joan. Moſchus in Prato ſpirit. cap.* 201.

Philagia, ſolteſtu durch das wunderbarliche Glück / ſo diſem Jungen Geſellen beſchert worden / von wegen der reſolution/ welche dem jenigen der am erſten in der Kirchen wurde angetroffen / zum beſten gefaſt worden / dich nicht bewegen laſſen / dem erſten Armen/ ſo dir begegnet / das Allmoſen mitzutheilen? Gott ſegnet gar offt dergleiche fürnehmen / vnd er ſchickt etwan einen Armen zu vns/der in groſſer noth iſt. B. Jordanus/ der ander General deß Ordens S. Dominici/ als er in ſeiner Jugend zu Pariß ſtudirte/ ſtund er ſchier alle morgen ſehr früh auff / vnd ging nach der Metten / vnd er hatte darneben im brauch/dem erſten Armen / der jhme begegnet / das Allmoſen zu geben/wan ers ſchon nicht begehrte. Es hat ſich aber einmahl zugetragen / daß er ſehr hurtig auffgeſtanden/vnd nach der Kirchen in aller eil gangen iſt; weil er vermeinte die Metten weren ſchon angeſangen. Als er nun deßwegen vergeſſen war einig Gelt für die Armen mit ſich zu nehmen / vnnd ein Bettler jhn vmb das Allmoſen angeſprochen / vnnd ers jhme nicht verſagen wolte/ gab er demſelben einen ſchönen ſilbernen Gürtel / welchen er vmb hatte. Wie er an die Kirchthür kommt / war alles noch zu; er bettet nichts deſto weniger ſo lang / biß ſie auffgeſchloſſen ward. Nach dem er hinein gangen / vnd vor einem Crucifix knyend/ daſſelbe anſicht / merckt er das es mit demſelben Gürtel vmbgürtet / welchen er dem Armen geben / den er vnderwegs angetroffen : welches jhn der geſtalt bewegt hat/daß er / auß begird eine ſo ſonderbare gnad zu vergelten / jhme fürgenommen / ſeine Freund vnnd Verwandten/ die Welt vnd alles zu verlaſſen / Chriſto nachzufolgen/ vnnd ſein Creutz im H. Ordensſtand zu tragen.

Jch will hoffen / du werdeſt es zum wenigſten heut B. Jordano nachthun. Diſes einzig mahl möchte dir einen luſt machen daſſelbig hernechſt öffter zuthun/ vmb deſto vberflüſſigern Segen Gottes zu verdienen/ vnd deine Weg vnd Reyſen deſto mehr zu verſicheren / wan du vom Allmoſen begleitet wirdſt / welches allen ſeinen Liebhabern die Himmelthör eröffnet.

Die Fünffte Vbung.

Für den 20 December.

Den Waiſen daß Allmoſen geben / nach dem Exempel S. Margaretæ Königin in Schottland.

WJe iſt die Liebe deß Nechſten ſo klug vnd ſpitzſindig ! vnnd was thut ein Hertz nicht/welches davon eingenommen iſt! S. Hilarius/ Arelatenſer Biſchoff/ vnangeſehen er ein Prelat vnnd eines ſo ſtattlichen herkommens / bawte dennoch den Acker/ vnd ward zum Baursmann / damit er etwas hette den Armen außzutheilen. S. Joachim / der Glorwürdigſten Jungfrawen Vatter / hatte ein kleine vnnd ſchlechte haußhaltung / damit er die Lieb deſto mehr üben könte;vnd er hatte ſeine zeitliche Güter alſo getheilt/ daß er ein drittheil auff den H. Tempel zur Kirchenzier verwendet; den andern ſtrecket er den Armen vnd Pilgramen für; mit dem dritten erhielt er ſich vnd ſein Haußgeſindt. B. Agatha vom Creutz ware ſo liebreich gegen den Armen/ daß ſie / nach dem Exempel deß Patriarchen Abrahams/ auff die Landſtraſſen gienge vnnd alles was ſie daheim ſamlen

kont/in ihrem Rock mit ſich truge/daſſelbig vnder die Armen außzuſpenden. Viell andere Heiligen haben wunderbarliche mittel erdacht / wie ich anderſtwoh außgelegt / ihrem Nechſten/ der zeitlicher hilff bedürfftig/ beyzuſtehen. Ich widerhole daſſelbig nicht; begehre auch nit / daß du den jetzt angezogenen Heiligen / in allem nachfolgeſt: du möchteſt es doch wol in etwas der Königin in Schottland/ S. Margaretæ/nachthun wöllen. Diese H. Princeſſin vnderhielte neun Arme Waiſele / vnd ſpeiſete ſie ſo gar knyend mit ihren eignen Händen. Das wäre dir gar zu viel; es wurde aber eine Liebe ſeyn / ſo deines eiffers würdig/ wan du dergleichen Armen das Allmoſen gebeſt/es ſeye daß ſie es an deiner Thür begehren / oder in einem abſonderlichen vnd darzu verordnetem Hauß wohnen / wie in viellen Stätten geſchicht; dan mit diſen armen Kindern/ welche weder Vatter noch Mutter haben/ ſollſtu billich ein mitleyden haben. Ein Allmoſen wird dich nicht verderben / vnnd du wirdſt newe Fürſprecher im Himmel bekommen: dan ſie werden daſelbſt mit ihrem Gebett deine ſach treiben vnnd befordern/ wiewol ſie noch auff Erden leben.

Wann du etwas wenig hetteſt von der fewrigen Lieb der Heiligen / wölte ich dir rathen / du ſolteſt weiter gehen / vnnd eine von diſen kleinen Creaturen / die Vatter. vnnd Mutter-vnnd hilffloß ſeyn / in dein Hauß nehmen / vnnd aufferziehen. O was iſt diß ein herrliche vnnd Gott wolgefällige Barmhertzigkeit? Ich hab ihrer etliche gekennt / die ſolches gethan haben. Die Waiſel vnnd Waiſele waren bey ihnen vnnd wurden gehalten wie ihre eigne Kinder. Was duncket dich von diſem Werck? Wan ſolche Leut den Himmel vnnd immerwehrende Coronen nicht verdienen / wer ſoll ſie dan hoffen mögen?

Die Sechſte Vbung.

Für den 21 December.

Einen Armen in ſeinem Hauß einen gantzen Tag erhalten / nach dem Exempel Alexandri Luſagii.

PHilagia, würde ich dich nicht beſchwären / wann ich dir ſagte / du ſolleſt diſen gantzen Tag einen Armen bey dir haben/ denſelben ſpeiſen/ kleyden/ ſich wärmen laſſen / vnd auffs beſte tractiren / eben als were es der Sohn Gottes? Ich glaub es wurde dir etwas ſeltzam vorkommen: ſo were es dennoch nicht vbel gethan / wan du dich in ſo weit verdemütigteſt / vnnd ſolcher geſtalt deine Lieb beweiſeſt. Ich wil dir diſes orts den H. Ludwig nicht fürhalten / aller Chriſtlichen König herrlichſtes Fürbild/ welcher deren viel vnderhielte / vnnd offt ihnen ſelbſt zu Tiſch dienete. Es muſten ihrer täglich drey auß den aller betagſten mit ihme an ſeiner Taſel ſitzen / damit er ihnen deſto beſſer auffwarten köndte. Das alles iſt dir zu viel; du haſt auch die mittel nicht/ deren/ wie er thate/ hundert vnnd zwantzig zu vnderhalten / vnd es wurde dir ein grauß durch den gantzen Leib gehen/ wan ſie neben dir am Tiſch ſitzen ſolten: wöllen derowegen davon ſtillſchweigen. Ich will beſcheidenlicher mit dir handlen/ vnd dir nur zum Exempel fürſtellen den Andächtigen vnd eiffrigen Alexandrum Luſagium/ vnd dich laden das jenig einmal zu thun / vnnd zwar heut / wans dir gefällig/ was er täglich ſein lebenlang gethan; geſetzt: (wie ich diß in diſem vnd allen andern ſtücken allzeit verſtehe) daß es deinem Standt vnd gelegenheit nicht zuwider lauffe.

Höre nun / wie er es gemacht habe. Vnder viel Bettlern hatte er jhme einen ſehr alten vnd betagten Armen erwöhlet. Denſelben ließ er ehrlich kleyden / führt jhn mit nach Hauß / befilcht daß jhme ein Bett necbſt bey ſeiner Schlaffkammer zugerüſt würde / vnd dienet jhm vielle Jahr lang mit ſolcher Lieb vnd Trew / wie ein Herr von ſeinem beſten Diener erwarten möchte. Der gute Alt ware ſeines hohen Alters wegen allerhand vngelegenheiten vnderworffen; derowegen Alexander genöthiget ward ſchier alle Nacht auffzuſtehen / vnd jhme zu helffen. Er ſelbſt dienet jhme zu Tiſch / ſchnitt jhme das Brot vnnd die Speiſen / ſchencket jhme ein / offt wuſch er jhme die Füß / zur Winterszeit machte er jhme das Fewr an: mit einem Wort / er vnderließ nichts / das jhn tröſten / erfrewen / vnnd erquicken möchte. Als diſer Armer geſtorben / hat er einen andern wöllen haben: alſo ließ er jhme die fortſetzung diſer Liebe angelegen ſeyn. Philagia, du erwarteteſt nicht ein ſo herrliches Exempel / noch von einem ſo fürnehmen Mann / als Alexander war / der ſich ſo weit erniedrigte: ſo hab ichs auch nicht der meinung fürbracht / daß du es jhme in allem ſollſt nachthun: es iſt mir ſchon gnug / daß du wiſſeſt was er gethan habe / vnd deme Maß davon nemmeſt / das jenig betreffend / welches du einen kurtzen Wintertag / oder gantze vier vnnd zwantzig Stunden thun könneſt.

Die Sibende Vbung.

Für den 22. December.

Den halben Theil ſeiner Mahlzeit den Armen geben / nach dem Exempel deß H. Aviti.

PHilagia, ich peinige dich ſtäts / vnd du willſt mir ſagen / ich werde nicht eher zu friden ſeyn / biß du vor Hunger geſtorben ſeyeſt: ich ſtelle mich (ſprichſtu) jah anderſt nicht an; weil ich dir auch das Brodt auß dem Mund ziehe. Ich geſtehe es gern / daß ich dir das Brodt auß dem Mund ziehe; aber es geſchicht ſolches eben auff die weiß / wie es B. Petrus von Lutzenburg ſeinem Vatter gethã. Höre die Hiſtory an / darnach wirſtu wiſſen was ich von dir begehre / wan ich dir rathe du ſolleſt den halben Theil deines eſſens den Armen geben. Diſer Heilige Mann hatte in ſeiner zarten Jugend ſchon ein wunderbarliche lieb vnnd luſt zum Allmoſen geben. Was er in der Kuchen oder anderſtwoh erhaſchen kondt / das holte er / vnd brachts den Armen an die Pforten deß Schloß: er nahm ſo gar das Fleiſch auß den Häfen / wan es kocht ward / zu ſelbigem ziehl vnd end. Sein Vatter der Graf iſt es innen worden bey etlichen Feldhünern vnd eines wilden Schweins kopff / ſo ſich verloren. Die Beampten klagten den Jungen Herren an / vnd vermeldten / wie ſie jhn darüber ertappt / vnd als ſie jhme gedröwet es an ſeinem ort anzubringen / habe er jhnen geantwortet: Mein Herr Vatter wird deßwegen nicht zürnen; er weiß wol was ich thue. Als dem Grafen diß alles zu Ohren kommen / verwunderte er ſich höchlich / vnd ſagte: Das laſſe mir einer einen ſchönẽ Allmoſengeber ſeyn / der ſeinem Vatter den

biſſen auß dem Mund entzeucht / denſelben den Armen mitzutheilen. Er ſtellte ſich dennoch an als wiſſe er nichts drumb / in meinung jhn auff friſcher that/vnd da er ſeinen Raub davon trägt / zu ergreiffen. Man bringt jhme derowegen nach drey Tagen die Zeitung/ ſein Sohn/ weil er anders nichts in der Kuchen funden als rohes Fleiſch / ſo wol geſpickt / habe er ſich redlich damit beladen/ vnnd ſeye ſchon auff dem weg daſſelbe ſeinen Armen zu bringen. Der Graf ſo bald er diß gehört / gehet er hin / vnd da er jhme begegnet / fragt er jhn / was er im Schoß ſeines ſchönen vnnd von ſilberſtück gemachten Rocks trage / vnd wohin er gehe? Er antwortet: Mein Herr Vatter / es ſeyn Blumen / welche ich den Armen bringen will. Jah wol / ſagte der Vatter / kanſtu Kleiner ſchon liegen? zeige mir deine Blumen. Ein wunderbarliches ding! Der Vatter ſicht anders nichts in ſeinem Schoß als Blumen / worüber er ſich entſetzt/ nimbt die Roſen / vnnd trägt ſie alſo bald in ſein Cabinet / welche doch vber ein kleines nicht mehr zu finden geweſen. Hierauß macht jhme diſer Herr den gedancken/ ſein Sohn wurde eineſt ein groſſer Heilig werden/ vnnd daß ſein Himmliſch Vatter gute wiſſenſchafft vmb alles hette/was diſer kleine Engel thate.

Philagia, wöllen jetzt zu dir kommen. Obwol B. Petrus von Lützenburg diſe Feldhüner vnnd diſen Säwkopff ſeines Vatters Tafel entzogen/ſo hat derſelbe dennoch keinen Mangel gelitten. Eben das will ich dir geſagt haben: wan du ein oder zwey Gericht von deinem Tiſch den Armen ſendeſt/ oder ſelbige nicht anrühreſt / damit ſie jhnen mögen geben werden/ ſo wirdſtu deßwegen deine Mahlzeit nicht verlieren: du wirdſt noch Brodt vnnd anders haben deinem Appetit ein gnügen zu thun / vnnd inmittelſt werden die Armen auch etwas zu eſſen haben. Ich weiß nicht wie der H. Avitus / ein Prieſter zu Orliens die ſach angeſtellt; leſe jedoch von jhm / daß er täglich den halben Theil ſeiner Mahlzeit den Armen geſchickt habe. Vielleicht hat er der vrſachen wegen deſto weniger genoſſen: oder er hat ſich am Brot erholt/ vnd davon deſto mehr geſſen. Die Tugendtſame Magdalena von Redon hatte zu gewiſſen zeiten täglich etliche Armen in jhrer behauſung / vmb mit denſelben zu eſſen. Weil ſie aber ermahnt worden / mit jhrem Allmuſen geben etwas einzuhalten / vnnd jhr ſolches vnmöglich war / erſparte ſie ein guten Theil von jhrer Mahlzeit / jah bißweilen alles / damit ſie einigem Armen die Lieb könte beweiſen: damit ich doch nicht ſagen will / als habe ſie jhre Notturfft nit zu ſich genommen. Du verſteheſt mich gnug; ſo ſag mir derowegen hinfüro nicht mehr / ich ſeye dir gar zu ſtreng/ vnd reiſſe dir das Brodt auß dem Mund.

Die Achte Vbung.

Für den 23 December.

Den vnvermögenden Armen / vnd denen ſo jhnen ſelbſt ſchwärlich helffen können/ das Allmoſen geben/ nach dem Exempel deß H. Anbini.

PHilagia, laſſe nimmer ab das Allmoſen mitzutheilen: wer weiß / du möchteſt es etwan alſo geben / das groſſes gut darauß entſtünde? War das Allmuſen nicht wol angelegt/als man Edmundum Augerium/ da er noch gantz klein/ vnd auß fürwitz nach Rom gelauffen war / daſelbſt aufferzogen? Der jenig/ſo jhme dazumal diſe Lieb erzeigt/

iſt ein vrſach geweſen / daß Franckreich einen Apoſtel/vnd vnſere Societet einen fürnehmen Man bekommen. Ware es nicht eine lobwürdige barmhertzigkeit / die der geübt / welcher den Armen vnnd kleinen Petrum Damiani erhalten/ der ſonſten Hungers hette ſterben müſſen? Demſelben hat die Chriſtliche Kirch von wegen eines ſo gelehrten Manns / vnd das Collegium der Cardinäl/eines ſo herrlichen Glides halber/ höchlich zu dancken. Weil es aber heut der Tag iſt deß ſeeligen Abſterbens S. Servuli/welcher/ als der gantz Gichtbrüchtig vnd arm war/das Allmoſen bey den Kirchen zu Rom/dahin er in ſeinem Bettlein getragen ward / begehrte; ſo hat jah das Chriſtliche Volck denen ebner maſſen zu dancken/welche ihme das Allmoſen mittheilten; daß ſie ein vrſach geweſen ſeiner heyligkeit/vnd die gantze Chriſtenheit vermittelſt ihrer hilff augenſcheinlich gelehrnet hat / daß die Armen eben ſo wol Heilig können werden/ als die Reichen.

Wir wöllen nur von dergleichen Armen jetzt reden, weil es ſicherer vnnd gewiſſer iſt/ daß vnſere Lieb dieſelbe ergetzen vnd tröſten werde / welche ihnen ſelbſt nicht helffen können/ als wan wir ſie andern erwieſen. Wan du einen ſolchen irgendt zu finden wiſſeſt/ſo ſchone heut deines Seckels nicht/ vnd folge in diſem ſtück S. Aubino/der Andegavenſer Biſchoff / welcher in außtheilung der Allmuſen ſo klug war / daß er auff ſeine koſten die vnvermögende Armen vnderhalte/ vnd den geſunden bereitſchafft kauffte / damit ſie zu arbeiten hetten/vnd folgendts ſich ſelbſt ernöhren möchten. Ein lahmer / ein krancker Bettler / ein armer Geſangner/ vnnd ein elender Tropff / der ſeine Glider nicht brauchen kan noch ſein koſt verdienen / ſein den Armen Seelen im Fegfewr gleich. Man ſoll jhnen helffen / vnnd auß Chriſtlichem mitleyden ſie erretten; ſonſten müſſen ſie vnglaublich viel außſtehen.

Die Neunte Vbung.

Für den 24 December.

Denen Armen / ſo an den Kirchthüren warten/ das Allmuſen geben/ nach dem Exempel der erſten Chriſten.

PHilagia, wilt / wan ich dir die vrſach ſage / warumb die erſte Chriſten den Bettlern / ſo an den Kirchthüren lagen/ auff jhr begehren vnd anhalten das Allmoſen geben haben/deßgleichen bey gleicher gelegenheit thun / vnd inſonderheit heut / da gehalten wird die Vigili vnnd Faſtabendt eines ſo hochzeitlichen Feſts? Du wirdſt mir ſolches nicht abſchlagen können: alſo erhebliche vrſachen haben ſie gehabt/ wie du eben jetzt vernemmen magſt. Dieſelbe Armen begeren daſelbſt das Allmoſen von dir/ dich zu erinneren / daß wir ſelbſten Arm ſeyn/vnd bedürffen/daß vns Gott das Allmoſen ſeiner gnaden mittheile / vnnd dabey gedencken/ daß Allmoſen ſeye das beſte mittel Gott freundlich dahin zu vermögen/damit er vnſer Gebett erhöre. Sie ligen auch daſelbſt / auff daß ſie als Advocaten vnnd Fürſprecher der jenigen / welche jhnen die Lieb beweiſen/ Gott für dieſelbe bitten / vnd folgends für dich / wan du jhnen das Allmoſen gibſt / vnd dabey gedenckeſt / gleich wie ſie arme vnd elende Bettler ſeyn / alſo könneſt du es eineſt werden.

Du ſagſt mir aber / es ſeye an dem ort/ da du wohneſt/der Brauch nit/ daß die Armen am ſelbigen ort das Allmoſen begeren: man geſtatte jhnen ein ſolches nicht / billi-

cher vrſachen wegen. Wolan / wir wöllen ſchon ein Mittel treffen: ſo halte / zum wenigſten heut / dein Mittagmahl nicht / du habeſt dan vorhin ein Allmoſen geben. S. Carolus / Graf in Flandren / thate ſolches alle Tag vor dem Mittags eſſen / vnd zwar / auß Andacht zu Chriſto dem Herrn / mit bloſſen Füſſen / vnnd er küßte dem Armen / deme ers Allmoſen gab / die Händ. Eben alſo ſatzte ſich S. Caroli Berromæi Vatter nimmer zu Tiſch / er hette dann erſtlich ein Allmoſen außgetheilt. Der Keyſer Ludovicus Pius hielte imgleichen niemal Täfel / er hette dan oder mit eigner Handt den Armen zu eſſen geben / oder durch andere geben laſſen / vnd bißweilen muſten ſie in ſeiner gegenwart ihre Mahlzeit halten. Wol vnd recht thaten ſie hieran / das ſie dem Armen / welcher Gottes ſtatt vertritt / daß Allmoſen gaben; weil ſie das jenig / was ſie ſelbſt genoſſen / von der freygebigen Handt Gottes / als ein Allmoſen / empfangen hatten.

Das Zehend Capitel.

Drey Andachten zum Sohn Gottes / für das Feſt der Heiligen Weyhnachten / vnd die zween nechſtfolgende Tag.

Die Erſte Andacht.

Für den 25. December ſo da iſt der Chriſttag.

Ein ſonderbare affection vnd lieb zum Geheimnuß der Geburt Chriſti / nach dem Exempel deß H. Francisci.

ES ſoll gnug ſeyn die Andacht zu dem H. Geheimnuß der Geburt vnſers Gebenedeyten Seeligmachers in vns zu erwecken / zu erhalten / vnnd zu vermehren / wann man nur zu gemüth führet die innigliche vnnd hertzliche lieb deß Seraphiſchen H. Francisci zum kleinen / vnd in der Krippen ligenden Chriſt-kindlein. Er nennte es gemeiniglich das kleine Kind von Betlehem / er betrachtete offt davon / er wünſchte ein Herr der gantzen Welt zu ſein / damit er ſeinem kleinen Herrn allerhand Ehr beweiſen möchte. Wan ich Keyſer were / ſagt er / ſo würde ich allen Commendanten in Stätt vnd Flecken befehlen / ſtattliche anſtellung für das Chriſt-Feſt zu machen: ich würde anordnen / ſie ſollen allerley getreyd werffen laſſen vber die gaſſen / vber die gemeine ſtraſſen / vnd auff dem Feld / damit auch die Vögel der gemeinen frewd theilhafftig würden / vnd nach ihrem gnügen eſſen möchten. Ich wölte / weil das Chriſt-Kindlein ſich gewürdiget zwiſchen einem Ochs vnd Eſel geboren zu werden / daß alle die / ſo dergleichen Thier haben / dieſelbe heut wol tractirten mit Hew / Haber / vnd allem dem / was ſie am meiſten gelüſtet. Was hat er nicht gethan an einem Chriſtfeſt / da ihm der Pabſt erlaubet die Solemnitet mitten in der nacht auff offnem Felde zu halten? Er ließ daſelbſt einen Stall auffrichten / er verſahe ihn mit hew / ſtroh / einer Krippen / vnd anderen dingen / die vonnöhten waren zur fürſtellung dieſes Geheimnuß. Daß Chriſtkindlein lag auff dem Hew eingewickelt / ſeine Mutter vnd der H. Joſeph betteten es an: es mangleten ſo gar nicht weder Ochs noch Eſel. Ihrer ſehr viel würden darzu geladen / ſo wol die Geiſtlichen ſeines Ordens / als andere auß den herumb ligenden Dörffern. So bald die ſach kund worden / iſt man von allen ſeiten zugelauffen. Die vilde Muſick ware gantz anmütig mit fleutten / ſackpfeiffen / andern pfeiffen / vnd dergleichen bey den

Bawrsleuten gewöhnlichen instrumenten; davon die nechſte Berg / mitten in der Nacht / mit einer gantz lieblichen vnnd anmütigen harmoney erſchallen. Der H. Franciſcus wolte das Evangelium in der Meß ſingen / vnnd darnach hielte er eine vberaus andächtige Predig von diſer Göttlichen Geburt / vnd nennte das Chriſtkindlein nicht anders / als das Kindlein von Bethlehem. Der gantze handel iſt vber die maſſen wol abgangen / vnd die vmbſtehenden zerſchmeltzen gleichſam von troſtreichen Zaheren. Der denckwurdigſte nutzen iſt geſpüret worden bey einem Edelman / der daſelbſt gegenwertig ware / deme Gott die gnad bewieſen / daß er geſehen wie der H. Franciſcus vnder ſeinem Gebett das Chriſt-Kindlein warhafftig in ſeinen armen hielte / ſchön wie die Sonn; dadurch ſein Hertz dermaſſen bewegt / daß er allen Weltlichen pracht / ehr vnd reichthumb verlaſſen / in den heiligen Orden eingetretten / vnd Gottſeeliglich darin gelebt hat.

Philagia, Ich vermeine es ſeye vnnöthig etwas weiter hinzu zuſetzen; dann hiemit wird dein Hertz genugſam zur Andacht zu diſem Heiligen Geheimnuß bewegt werden: will dir derowegen nicht erzehlen / was die Seelige Margareta von Chaſteau gethan habe / in deren Hertz man nach ihrem abſterben die Geburt vnſers L. Herren / vnd ſie ſelbſt fur der Krippen knieend vnnd das Chriſt-Kindlein anbettende / gefunden hat: alles war in einer groſſen Perlen geſtochen. Es iſt wol zuvermuthen / ſie hab diſe heilige Geburt offt im hertzen / in der gedächtnuß / vnnd im mund gehabt: welches eben das jenig iſt / welches du leichtlich zu diſer heiligen zeit / vnd ſonſten offt wi oft thun können / vnd dich erinneren / es ſeye Gott ſehr lieb / daß wir jhn / wie er zum kleinen Kind worden iſt / hertzlich betrachten: weil wir darauß lehrnen klein vnd gering ſein in vnſern Augen / vnnd die Demut lieben vnnd vmbfangen. Deßwegen ſagte er dreymal zur Seeligen Angela von Fulginio / als jhr die allerſeeligſte Jungfraw erſchienen / vnd das liebe Chriſt-Kindlein in jhre armen geben: Meine Tochter / die mich nicht klein ſehen / werden mich auch nicht groß ſehen. Philagia, willſtu den Chriſttag Gottſeeliglich zubringen / ſo bilde dir für / das Chriſt-Kindlein ſage heut hundertmal zu dir / was es vorzeiten zu der Seeligen Angela geſprochen / vnd ſey demütig von Hertzen.

Die Zweyte Andacht.

Für den 16. December.

Ein Extraordinari affection zur Kindheit Chriſti / nach dem Exempel B. Franciſci à Puero JESU.

HEut iſt das ſeelige abſterben Franciſci à Puero JESU, auß der Diſcalceaten Carmeliter Orden / der mir anlaß gibt auff diſen tag zu ſetzen die Andacht zur H. Kindheit Chriſti / weil er darinnen ſeines gleichen nicht gehabt. Er hat den Namen davon haben wöllen. Ehe er Geiſtlich worden / vnd auch darnach / hat er jhm vnglaubliche Ehr bewieſen. Er hatte ein Bild deß Chriſt-Kindleins / von welchem er alles erhielt was er begerte / inſonderheit für die Armen / denen er / auff glauben vnd credit deß Chriſt-Kindleins / allerhand Allmoſen gab / vnnd die Lieb erzeigte. Er nennte es ſeinen Schatz-Meiſter / die Armen aber die Ritter oder kleine Soldaten deß Kindleins JESUS. Am heutigen Tag ſtellte er jhnen ein Gaſtmal an: welches weil es die Armen

wuſten

wuſten/ kamen ſie von allen end vnd orten hinzu / vnnd waren ihrer bißweilen an die zwey vnnd drey tauſent. Es manglete jhm nimmer an Allmoſen/ damit er all diſe Ritterſchafft wol mögte tractiren; jah Gott thäte bißweilen Wunderzeichen/ auff daß er von denē etwas bekeme/ die das geringſte nicht gedachten dahin zu geben. Neben den Armen truge er die meiſte ſorg für die verführte Junge Töchter. Wann er eine bekehren vnd zu den anderen/ die in einem Hauß beyſammen lebten / bringen wolte / ſo koſtets ihm ein mehrers nit/ als ſein JESUS-Kindlein deßwegen anſprechē. Wan er ſolches gethan / ſo finger an mit ihr zu handlen / vnd ſie zu vberreden ein ſo ſchandloſes Leben fahren zu laſſen. Vnder andern ware eine zu Valentz in Spanien / da diſer H. Mann wohnte / welche ihrer ſchönheit wegen ſehr viel böſes verurſachte / vnd den meiſten theil der Jugendt verführte. Der Seelige Franciſcus thut anders nichts/ als ſein JESUS-Kindlin bitten ; darnach kommt er zu jhr / vnd ſagt: Mein liebe Schweſter/ du haſt lang gnug dem Krätzigen oder ſchäbigen (alſo nennte er den böſen Feind) gedient/ es iſt jetzt zeit dem Kindlein JESUS zu dienen. Diſe leichtfertige Dirn lachte nur zu diſer ermahnung vnd ladung: aber der Seelige Franciſcus / als wol wiſſend ſie würde ſich eines beſſeren beſinnen/ ſagte zu ſeinem Geſellen / der ſich damaln in Gottſeligen wercken fleiſſig übte / er ſoll ſie deß andern morgents gehen abholen/ ſie werde allerdings wol geſtellt ſein. Wie er vorgeſagt/ alſo iſt es geſchehen: dann am folgenden tag iſt ſie gern vnd gutwillig gangen nach dem obgemelten Hauß der büſſenden / vnd hat daſelbſten ihr leben andächtig zugebracht vnd vollendet. Es ſein tauſent dergleichen ſtück im Leben diſes H. Manns/ welches eben ſo viel anzeigen ſeiner diſer ſeiner Andacht / wie auch deß wolgefallens / ſo Gott ab diſer heiligen Vbung vnd ehren / ſo er dem Chriſt-Kindlein bewieſe/ gehabt hat: dabey nicht ſoll vergeſſen werden ſein glückſeeliges hinſcheiden eben am ſelbigen Tag / an welchem er auff diſe newe weiß diß Göttliche Kindlein verehrte/ vnd ihm zu lieb den Armen ein ſolches Gaſtmahl anſtellte.

Aber Philagia, du ſollſt nicht meinen/ es habe dieſer Heilig allein ſo zarte vnd hertzliche andacht getragen zur Kindheit Chriſti; viel andere haben eine dergleichen in jhnen empfunden / vnd mit dem Werck erzeigt. Jch kann nicht alle melden/ ſo muß ich doch nit vergeſſen deß berühmten Patris Bernardi Colnago auß vnſerer Societet: welcher wan der Chriſttag hinzu nahete/ vnd die Octav durch/ mit jhm ein JESUS-bildlein auffs Bett nam/ wan er wolte ſchlaffen gehen/ vnd einen guten theil der Nacht damit zubrachte/ in dem er mit jhm vmbgieng als were ſein Herr warhafftig zugegen / vnnd er ſang etliche verß auß einem andächtigen Weyhnachts-Lied. Muß ingleichen anziehen vnſern Gottſeeligen vnd Apoſtoliſchen Alphonſum Barſenam / der in Peru viel tauſent Seelen bekehrt hat. Am end ſeines Lebens ward er gichtbrüchtig / vnnd zu ſeinem troſt hatte er auff ſeinem Bett ein Bildnuß deß Chriſt-Kindleins. Kaum thät er etwas anders / als ſelbiges bitten/ vnd jhm alle mögliche lieb vnd ehr beweiſen. Vnd es hat ſich etliche mahl zugetragen daß das Bildt etwas abgelegen geweſen/ vnd er / weil er an ſeinen Glidern contract vnd lahm / es nicht erreichen mögte / auch ſeine ſtimm ſo ſchwach ware / daß er denſelben/ ſo ſeiner abwartete nicht ruffen kondte / daß ers jhm widergebe: alsdann iſt diß Göttliche

Göttliche Kindlein von ſich ſelbſt zu jhm kommen / hat ſich jhm in die Handt geben/ vnd geſagt: Alphonſe/ſey ohne ſorgen/ hie bin ich an meinem ort/ vnd da du es begehreſt.

Dabey ſoll man auch fleiſſig erwegen/ wie die Mutter Gottes ſelbſt diſe Andacht bißweilen recommandirt vnnd anbefohlen habe. Sie ſagte eines Tags zur H. Mechtildis: Wann du die Heiligkeit begereſt / ſo halte dich bey meinem Sohn; fürnemblich doch bey ſeiner H. Kindheit / (*lib.* 1 *Gratiæ, c.* 64) vnnd begere inbrünſtig / daß dir die Sünd vnd nachläſſigkeiten deiner Jugend verzeihen werden durch die fürtreffliche verdienſten diſes Kindlichen alters. Zur andern zeit (*lib.* 3, *c.* 16) ward ſie ermahnt/ die perſon/ dafür ſie bettet/ ſolle den Pſalmen/ Laudate Dominum omnes gentes, Lobet den Herrn alle Heiden / ſprechen / das Chriſt-Kindlein in die Händ nemmen/vnd es Gott dem Vatter / mit allen den Wercken ſeiner Kindheit auffopfferen / zur gnugthuung vnd erſtattung alles deß guttens / welches ſie in jhren jungen Jahren verſaumt hette. Man hats biß in den dritten Himmel erhoben vnd gelobt / was der groſſe vnd tapffere Albuquercius / welcher die Orientaliſche Indien vbermeiſtert / gethan hat. Als er auffm Meer in gewiſſer lebens gefahr ware/ von wegen eines ſchröcklichen Vngewitters / welches ſein Schiff beſtürmte / hat er ein kleines Kind in ſeine armen genommen / ſelbiges in die höhe erhebt/vnnd zwiſchen den erzörnten Himmel vnd jhm geſtellt/ vermittels diſes Vnſchüldigen Kindleins / die ſtraff / welche Gott ſchiene vber ſeine Sünden ergehen zu laſſen / abzuwehren. Soll es nicht ein viel herrlichers vnnd lobwürdigers werck ſein Philagia, wan wir beyde / ſo offt wir Gott verſöhnen / oder einige gnad von ſeiner Göttlichen Gütigkeit erhalten wöllen / vns zu jhm wenden/ vnd jhn bitten durch die H. Kindheit ſeines L. Sohns? welches eben ſo viel ſein wird / als ſtellten wir jhn zwiſchen jhm vnd vns.

Das were ſehr weißlich gethan/ vnd der gefahr fürſichtig vorkommen. Im Jahr 1477 ſtarb ein Gottſeeliger Cartheuſer/mit namen Laurentius/ welcher auß eingebung Gottes / viel heilige Vbungen brauchte zu ehren deß Chriſt-Kindleins / vnd diſes H. Lämbleins. Wan die andere Religioſen auß dem Chor gingen / ſo blieb er allzeit da/ vnd mit groſſer aufferbawung ſeiner Brüder verrichtete er ſeine Andachten. Nun höre an einen ſchönen Spruch / den er ſterbend geſprochen / vnnd der klärlich anzeigt ſein groſſes Vertrawen zum Chriſt-Kindlein. Einer auß den vmbſtehenden Patribus wolte jhn ermahnen / er ſolle ein Hertz faſſen/gutes muths ſein/vnd auff Gott ſich verlaſſen; deme er geantwortet: Was sagt jhr mir/ Mein Pater? Ich bin ſicher / ich förchte weder Todt / weder Teuffel / weder Höll. Mein Kindlein JESUS, vnd mein ſüſſes Lamb Gottes hat mir diß Vertrawen geben. *Theod. Petreius Chronic. l.* 6, *c.* 25.

Die Dritte Andacht.

Für den 27 December.

Oefftere erinnerung / vnnd ein ſonderbare Lieb zum Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti/ nach dem Exempel der Seeligen Magdalenæ von Pazzis.

ZU diſer heiligen zeit ſoll man fürnehmlich offt gedencken an das Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti. Der Tag der Verkündigung iſt zwar die rechte zeit dar-

zu: aber derſelbig wird vnſer L. Frawen gantz zugeeignet; vnd vber das hat ſich Gott/ der Menſch worden / von den Menſchen erſt am heutigen Tag mit leiblichen Augen ſehen laſſen: welches auch die vrſach iſt/ warumb ich die Andacht / ſo wir zu diſem H. Geheimnuß vnd vnaußſprechlicher Wolthat zu haben ſchuldig ſein / biß dahin auffgeſchoben: darzu mich weiters das jenig hat angetriebẽ/ welches vmb diſe Weyhnachtszeit der H. Mechtild iſt widerfahren. (*Ex libro 2 Grat. ſpirit. cap. 33.*) Als ſie Meß hört/ ſahe ſie vnverſehen einen Baum / der augenſcheinlich wuchſe / vnnd wunderbarlich groß war: ſeine höhe reichte biß an den Himmel / die breite ſtreckte ſich auß vber den gantzen Erdtkreiß / er war beladen mit vnzahlbaren Blättern vnd Früchten / auff allen vnd jeden Blättern waren diſe Wort mit güldinen Buchſtaben geſchriben: JESUS Chriſtus iſt Fleiſch worden / JESUS Chriſtus iſt Menſch worden / JESUS Chriſtus iſt beſchnitten / JESUS Chriſtus iſt von den drey Weiſen angebetten/ JESUS Chriſtus iſt getaufft worden / JESUS Chriſtus iſt gecreutziget worden / vnd alſo waren alle andere Geheimnuß deß Sohns Gottes/ die auff ſeine Menſchwerdung gefolgt ſein / auff diſen blättern geſchrieben. Ich will all diſe Wunder nicht außlegen. Man kann leichtlich verſtehen/ durch die höhe werden bedeutet die vnendliche fürtrefflichkeiten der Gottheit Chriſti; durch die breite / die vnbegreiffliche Volkommenheiten ſeiner heiligen vnnd Göttlichen converſation; durch die Früchten/ die nutzbarkeiten ſo den Menſchen entſtanden auß den herrlichen Verdienſten ſeiner fürtrefflichen werck. Ich will das allein vermelden / der vnderſcheid der ſchönen Blätter lehre vns/offt an diß Göttliche Geheimnuß gedencken / vnnd vnſere Gedächtnuß mit all den ſchönen Worten verſehen / die darin nicht mit güldinen Buchſtaben/ ſondern mit merckzeichen der Lieb ſollen geſchrieben werden. Diſes iſt die herrliche Frucht / welche wir von diſem ſchönen Baum der Menſchwerdung Chriſti/ ſo diſer Heiligin gezeigt worden/ ſammlen ſollen.

Dem ſey nun wie jhm wölle / ſo iſt es vberauß rathſam/ zu diſer vnd aller andern zeit/ offt an diß Geheimnuß gedencken/vnd nach gelegenheit ſich erinneren vnnd jhme ſelbſten fürſtellen die Wolthaten / welche vns darauß ſein erwachſen. Wir ſeyn dadurch kommen zu der herrlichen Verwandtſchafft / vnd Brüder Chriſti JESU worden. Wir vberwinden nun mehr vnſere Feind; weil der Teuffel nicht mehr ſo viel gewalt vber vns hat von der zeit an/da Chriſtus Menſch worden/ wie er ſelbſt jemal bekennt hat dem H. Antonio. Wir lehrnen auch / daß keine Wolthat mit diſer zuvergleichen ſeye/wie dann der Gottſeelige Avila/wann man bey jhme einiger ſonderbaren Wolthat meldung thate / zuſagen pflegte: Es iſt viel/ ich muß es geſtehen; aber gegen der Wolthat der Menſchwerdung Chriſti zu rechnen/ iſt es nichts. Wir ſeyn vnderwieſen worden Gott zu lieben/ vnd freundtlich mit jhm vmbzugehen / nach meinung deß H. Bernardi/ der dafür hält/ (*Serm 20 in Cant.*) die fürnehmiſte vrſach / warumb Gott Menſch worden / ſeye diſe; damit der Menſch eine Lieb mit der andern könne vertreiben / vnnd ſich aller ſinnlichen Lieb abthun: wie auch/ vmb vns zur heiligen vnnd reinen Lieb zu bringen durch die Lieb eines gantz heiligen vnnd Göttlichen Fleiſches/ welches die jenige ohn Sünd lieben können/ welche jhre Lieb noch nicht gnug gereiniget/ vnnd deßwegen den Geiſt nit ſo wol lieben können.

Alle diſe bedencken werden vns die erinnerung diſes Göttlichen Geheimnuß anmütig machen; vnd es möchte etwan gnug ſein vns im friden vnd guter ruh zu halten/ wan wir nur ſagen: JESUS iſt Menſch worden/ er iſt mein Bruder/ er wird ſich erbarmen vber meine Seel/ vnd mich auß meinem elend erlöſen; oder mit dem H. Thomas: Verbum Caro factum eſt, das Wort iſt Fleiſch worden. Mit diſen wenig Worten hat er ſich befreyt von den vnverſehenen nächtlichen anfällen: vnd wann wir jhme nachfolgen/ ſo werden wir vnſer Gemüt von den vngelegenheiten/ mit welchen wir in diſem Jammerthal nur gar zu viel vberladen werden/ imgleichē erlöſen. Im fall wir aber zu diſer vnaußſprechlichen vnd liebreichen Menſchwerdung ein groſſe affection tragen/ ſo werden wir von diſen fliegenden Gedancken zu den längeren vnd ernſthafteren kommen/ dergleichen da ſein die Betrachtungen von diſem H. Geheimnuß. Alſo werden wir der Seeligen Magdalenæ von Pazzis nachfolgen: welche neben der vielfältigen erinnerung diſes Geheimnuß/ nicht gnug von demſelben betrachten konte. Dannenhero es auch geſchehen/ daß als ſie eines Tags gantz vertiefft war in erwegung deß Göttlichen Worts mit dem Fleiſch im Leib der Jungfräwlichen Mutter/ ſie verdienet hat/ daß zu ſelbiger zeit der H. Augustinus auff jhr Hertz geſchriben: Verbum Caro factum eſt; der geſtalt/ daß die zwey erſte Wort mit güldinen/ die andere mit blütigen Buchſtaben geſchrieben waren.

* * *

Das Eilffte Capitel.

Vier Vbungen/ ſonders bequem für das end deß Jahrs/ daſſelbe heiliglich zu beſchlieſſen.

Die Erſte Vbung.

Für den 28 December.

Ein kleine vnnd kurtze Geiſtliche Recollection vnd Verſamblung anſtellen/ nach dem Exempel deß H. Biſchoffs Euſebii.

AN vnſern Seelen iſt allzeit ſo viel zu thun/ daß wir nimmer damit fertig werden. Sie iſt ein Garten/ daran ſtäts zu arbeiten iſt/ vnd da in einer Nacht das Vnkraut auffwächſt/ welches wir folgenden Tags außreuten muſſen. Verwundere dich derowegen nicht Philagia, wan ich dich hie anmahne/ eine heilige recollection vnd Geiſtliche verſamblung anzuſtellen/ vnnd diſe drey oder vier Tag/ welche von diſem Jahr noch übrig ſeyn/ darzu anzuwenden. Diſe dreytägige Einöde wird dir befürderlich ſein/ damit du das lauffende Jahr wol beſchlieſſeſt/ vnd das folgende glückſeelig anfangeſt.

Alle verſtändige Menſchen thun jhme alſo. Einer bringt mehr zeit darin zu/ ein ander weniger/ jedoch begeben ſie ſich alle drauff. Sie laſſen ſich mit den acht oder zehntägigen Exercitien vnd Verſamblung nicht begnügen/ ſondern wollen ſich darneben zu andern gewiſſen zeiten verſamblen/ jhren eiffer anzuzünden/ vnd den ſtand jhrer Seelen auff ein newes zu vberlegen.

Der Andächtige Pater Petrus Faber thate es alle Jahr am Feſt der allerheyl. Dreyfaltigkeit: er nennte diſen Tag den erſten Tag deß Geiſtlichen Jahrs für ſeine Seel/ vnd ſagte/ er könne keinen beſſeren darzu erwehlen; weil er ihme fürgenommen auß ſeiner Seel ein ſchönen Tempel/ vnd ewige Wohnung der allerheyligſten Dreyfaltigkeit zu machen. Der H. Vercellenſiſche Biſchoff vnnd Marterer Euſebius begab ſich bißweilen auff den Berg Oroppe/ wan er ſein gemüth verſamlen wolte/ welches mit den vielfältigen geſchäfften/ ſo er tragenden Ampts halber auff ſich nahme/ beladen vnd beſchwäret ward. Die annehmlichſte zeit im gantzen Jahr für vnſeren heyligen Jüngling Joannem Berchmans/ ware die zeit der Recollection vnnd Verſamlung/ welche bey vns zweymal im Jahr vor erneweruug der Gelübden gehalten wird. Alsdan ſamlete er ſeine Geiſtliche proviſion für die folgende ſechs Monat; machte die außtheilung der Zeit/ Tag/ vnd Stunden für ſelbigen Monat/ ſeinen Vbungen/ vnd denen Wercken gemäß/ die er verrichten muſte/ vnd ſtellte jhm für die weiß vnd manier dieſelbe auffs vollkommneſte zu verrichten. Gabriela von Gadaigne/ ein Gräfin von Chevrieres (welche zu Lyon im Jahr 1635/ am 7 November/ ſeeliglich geſtorben) wendet alle Monat einen Tag an zu jhrer Verſamlung/ vnd denſelben brachte ſie gantz zu mit betten vnnd betrachten/ vnnd in erwegung jhrer Geiſtlichen haußhaltung; damit ſie ſich in ſolchen Stand ſetzte/ wie ſie begerte zu ſeyn/ wan ſie ſterben ſolte: ſie beichtet die Mängel/ ſo ſie ſelbigen Monat begangen/ communicierte gantz eiſferig vnd andächtig/ redet mit niemand/ auch nit mit den Adelichen perſonen vnnd andern/ ſo jhr auffwarteten/ machte ein gute Diſciplin/ vnd legte jhren härinen Gürtel an. Alles diß hatte ſie den vorigen Tag gethan/ als ſie geſtorben/ vnd darneben ſich deß abendeſſens enthalten; iſt alſo von einem Catarrhen erſtickt worden/ der jhr kein zeit mehr geſtattet/ als daß ſie zu jhrem Beichtvatter ſagen konte: Pater/ es muß geſtorben ſeyn; vnd zu Gott/ mit erhebtem angeſicht gen Himmel: Leiden/ O mein Gott/ leiden. Sie war gantz fertig vnd bereit zu ſterben/ vnd vor jhrem Richter zu erſcheinen. Die Ehrw. Mutter MARIA de Jeſu beſtimmte jhr alle tag eine gewiſſe zeit/ alle Wochen einen/ vnnd alle Monat drey Tag/ ſich zu verſamlen/ zu examinieren/ vnd zu ſehen ob vnd wie ſie zunehme.

Was ſoll ich aber thun (fragſtu) in wehrender dreytägigen Verſamlung vnd Einöde? Ich hab dirs ſchon geſagt/ in dem ich dir erzehlt/ was diſe Heilige Seelen in ſelbiger kurtzen zeit gethan haben: Es ſtehet an dir/ daß du dieſelbe wol vnd Gottſeeliglich zubringeſt. 1. Erwege fleiſſig vnd bedachtſam/ ob du von deiner letzten Verſamlung die Zeit alſo habeſt angewendt daß dein Richter damit zufriden. Derſelbe iſt zwar ſo ſtreng nicht/ wie der Egyptier König Amaſis/ welcher angeordnet/ daß alle im anfang vnd am erſten Tag deß Jahrs für den Richtern erſcheinen/ vnd von der zugebrachten zeit rechenſchafft geben muſten/ vnd wan jemand dieſelbe vbel angewendet hatte/ ward er gebrügelt/ oder ins Elend verſchickt. Gott der Herr iſt gütiger; nichts deſto weniger fordert er ſcharpffe rechenſchafft von allem vnſerm thun vnd laſſen/ ſo gar auch von den geringſten Augenblicken vnſeres gantzen Lebens. 2. Vberſihe ein wenig deine gemachte Reſolutiones/ gute fürſätz/ vnd Grundregeln. Du hatteſt dir fürgenommen/ kein Wort zu reden/ daß

der Liebe einigerley weiß zuwider; keinem Armen das Allmoſen zu verſagen; dich in keine ſonderbare Freundſchafft einzulaſſen; auß liebe der Keuſchheit niemand / auch nicht gleiche perſonen / im wenigſten anzurühren; das H. Sacrament ſo offt im Tag zu beſuchen / vnd alſo von andern deinen fürnehmen zu reden; biſtu denſelben trewlich nachkommen? 3. Setze dir feſtiglich für das Hauptlaſter / welches bey dir regieret / vnd deine gröſte Vnvolkommenheit tapfſer zu beſtreiten / erdencke taugliche Mittel ſolche ins werck zu richten: oder erwöhle dir einige Tugend / welche dir nothwendig iſt / mit einem ſteiffen fürſatz / dieſelbe innerhalb wenig Monaten zu erlangen. 4. Sihe zu / ob alles bey dir fertig / wan du dein pack machen vnd nach dem andern Leben reiſen ſolteſt; ob in deinem Gewiſſen / an deinem Leib / in deiner Wohnung / in deiner Kammer / in deinen Kiſt- vnd Kaſten / vnd allenthalben / in allem ſolche anſtellung gemacht ſey / wie du als dan wirſt wünſchen: rechne auch ein wenig auß / wie lang du ohngefähr im Fegfewr werdeſt bleiben müſſen / vnnd liſe die vierte Vbung deß nachfolgenden letzten Capitels diſes Vierten Theils / darin ich dir fürhalte / was dir am letzten Tag deines Lebens zu thun wird zuſtehen. 5. Gebrauch dich mündt- vnd innerlichen Gebets / der Bedencken / Geiſtlichen Lection vnd Examen / länger vnd fleiſſiger / als die andere Tag. Wan der Gottſeelige Alexander Luſagius ſeine Verſamlung hielte / brachte er den gantzen Tag zu im Gebett vnd Göttlicher anſprach. 6. Wan du drey gantzer Tag nimmſt für deine Verſamlung / ſo mache am erſten deine Tagordnung / oder gib acht ob ſie wol geſtelt / vnd fleiſſig gehalten wird. Am andern Tag mach das Teſtament deiner Seelen; vnd am dritten verrichte deine Jährliche Beicht / oder von einer gewiſſen zeit hero: vnnd ſeyn diſes eben die drey Stück / darzu ich die drey folgende Tag rathe / vnd davon ich dir meine meinung außführlicher fürhalten will / du ſtelleſt gleich die Verſamlung heut an / oder ſchiebeſt ſie auff zur andern zeit. 7. Thu dir etwas Geiſtlicher ruh an / vnd dencke nur allein an Gott / vnd deine Seel. Wan einer in der Einöde vnd Wüſten iſt / ſagt der H. Antonius / ſo iſt einer befreyt von drey groſſen Feinden / nemblich vom hören / reden / vnd ſehen; vnd / die warheit zu bekennen / es hindern vnd verſtören vns die Augen / das Geſchwetz / vnd die Ohren vber die maſſen ſehr. Diß alles wird nit weniger durch die Geiſtliche Verſamlung abgeſchnitten / vnd eben darumb haſtu nim̃er kein bequemere zeit einer heyligen Ruh deß gemüths zu genieſſen. Man kan dieſe Verſamlung auch anſtellen / wie im Zuſatz der drey Tagreiſen zu finden iſt.

Die Zweyte Vbung.

Für den 29 December.

Sein Geiſtliches Regiſter / die gewöhnliche Andachten betreffend / ſtellen / oder vberſehen / nach dem Exempel B. Magdalenæ von Pazzis.

PHilagia, vnder andern ſtücken / welche deine Volkommenheit mercklich befürderen / ſeyn die Gedenckzettel von allem dem / was du dahin gehörig zu thun haſt alle die Tag deines Lebens / vnnd diß nenne ich das Geiſtliche Regiſter. Die Heyligen haben ſolches hoch geachtet. Die Seelige Magdalena von Pazzis hatte das jhre / vnd ſie übte es täglich. Darin macht ſie neben andern auch diſen vorſatz / alle Morgen das Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit anzu-

betten / vnd derſelben zu dancken für die / ſo daran nicht glauben noch ſie verehren. Der Gottſeelige Joannes Berchmans hatte eines / welches bey ſeinem Leben zu finden. Die Princeſſin von Parma trug ihr Regiſter allzeit bey ſich / welches mit ihrer eignen Hand geſchrieben / vnnd wie ein Brieff gefalten / leichtlich im Buſen konte getragen werden: es begriffe nur dreiſſig puncta / welche doch alle ſehr wichtig vnnd nützlich waren zu ihrem Geiſtlichen Leben. Der eiſerige Pater Antonius de Regibus auß der Minimer Orden hatte in ſeiner Kammer geſchrieben die Außtheilung ſeiner Geiſtlichen Vbungen für den Tag vnnd die Nacht; ſie ware an die Wand angeklebt / damit er ſich ihrer deſto leichter erinneren könte: das ware ſein Geiſtliches Regiſter.

Heut / wans dir beliebt / wirdſtu das deine machen; oder / wan es ſchon gemacht / vberleſen: vielleicht mögteſtu etwas darin verändern oder hinzu ſetzen wölle. Wan ich es ſehe / ſo wölte ich dir frey herauß ſagen / was du davon oder darzu thun ſolleſt. Wan du keines haſt / ſo bin ich nicht ſo vnverſtändig / daß ich dir eines preſentiren vnd anbieten wölle / dieweil mir dein ſtand vnd gelegenheit vnbekant iſt / vnd wie groß dein eiſer vnd liebe zu Gott ſeye. Wan du doch ſtarck drumb anhalteſt / ſo will ich dir hie wol verzeichnen das Geiſtliche Regiſter / welches ich funden hab in einem kleinen geſchribnen Büchlein eines Dieners Gottes / der mir erlaubt hat dir ſelbiges mitzutheilen / jedoch mit dem beding / daß ich ſeiner keine meldung thue. Ich hab nichts darzu geſetzt / als nur zwey oder drey ſtück / die ich dir nützlich zu ſein erachtet hab. Es wird dir ſein zum model vnnd fürbild deß deinigen. Es seyn ſchier allenthalben nur wenig wort / du wirdſt dennoch gnugſam verſtehen / was ſie bedeuten / vnd lehrnen was er alle Jahr / alle Monat / vnd alle Wochen / zuthun pflegte. Liſe alles vnd ſchaffe deinen nutzen damit.

Alle Jahr / erwöhlung eines H. Patronen fürs gantze Jahr. Die Geiſtliche Exercitia acht / oder zehn Tag. Meine Jährliche Beicht. Geiſtliche Verſamblung drey gantzer tag. Die ernewerung meiner Gelübden / vnd guten Fürſätz. Ein Faſten in waſſer vnd brot.

Alle Monat / erwöhlung eines Patronen für alle Monat. Eine Communion an ſeinem Feſt / neben einem Bußwerck deß Tags zuvorn / ihme zu ehren. Eine Beſuchung deß Spitals / oder eines armen vnd krancken. Eine beſuchung der Gefangnen. Mein Regiſter leſen. Meine propoſita vnd fürſätz vberſehen.

Alle Wochen / eine Beicht / eben als ſolte ich darnach ſterben. Eine Communion / neben der / ſo an fürfallenden Feſttägen geſchicht. Einmal den härinen Gürtel tragen / einen gantzen / oder halben tag. Einmal Diſciplin machen. Ein Faſten oder Abſtinentz / zu ehren deß Leydens Chriſti / oder auß liebe zur Mutter Gottes.

Alle Tag / nach ſiben oder acht ſtündiger ruh / hurtig auffſtehen / vnd mit dem Hauptküſſen nicht diſputiren. Dancksagung für die vergangene Nacht. Auffopfferung meines Hertzens / vnd der Werck deß anſtehenden Tags zu Gott dem Herren. Gebett / in dem ich mich kleide / zu Gott / zur Seeligſten Jungfrawen / zum Schutz-Engel / zum Patronen deß Jahrs / deß Monats / deß Tags / zum H. Joſeph / vnd zum Heyligen / deſſen Namen ich hab / Meinen Habit vnd Rock küſſen / wan ich Geiſtlich bin / zur danckſagung für die wolthat meines Berufs. Dreymal die Erde küſſen / wan ich auffſtehe / wie der Seelige Franciſcus Bor-

gia zu thun pflegte. Anbettung meines Seeligmachers / von der seiten / da das Hochwürdige Sacrament wird auffbehalten. Den Segen von der Mutter Gottes begeren / von der seiten / da eine jhrer Kirchen oder Capellen iſt. Vor meinem Bettſtul knien/vnd mein Gebett verrichten/nach dem ich zeit vnd weil hab: vnnd ehe ich auß der Kammer gehe / die Füß vnd die Seiten am Crucifixbild küſſen. Beſuchung deß Hochwürdigen Sacraments/ wans im begriff vnſerer behauſung iſt. Innerliches Gebett. Die H. Meß vnd Geiſtliche Communion. Ein reine auffrichtige Meinung in allen meinen wercken. Einig kleines Officium oder Tagzeiten / nach dem ſie für vnterſchiedliche Tag der Wochen außgetheilet seyn. Der Roſenkrantz. Die Kron der Mutter Gottes von zwölff Sternen. Die kleine Kron der Seeligen Johannæ. Die Gegenwart Gottes. Offt widerholte Schußgebettlein. Liebreiches anſchawen deß Crucifix / Chriſtum bittendt durch ſeinen Todtkampff / mir in meinem Sterbſtündlein beyzuſtehen. Examen oder erforſchung deß Gewiſſens vor dem Mittageſſen / vnd ehe ich ſchlaffen gehe. Particular-oder ſonderbar Examen. Fünff beſuchungen deß H. Hochwürdigen Sacraments. Eine Beſuchung einiger Bildnuß der Mutter Gottes. Gebett Gedancken/vnd Schußgebettlein zu diſer Königin der Engeln. Die Letaney von meinen Heyligen Patronen. Gebett für meine Freund / oder andere / nach außtheilung aller vnnd jeden Tag der Wochen. Einigen Ablaß verdienen / fürnemblich für die Abgeſtorbne Seelen im Fegfewr. Oefftere mortification vnd abtödtung / inſonderheit der Augen/Ohren/vnd Zungen. Mir ſelbſten eine Buß aufflegen/ wann ich einigen mangel begehe. Wann ich von auſſen widerumb heim komm / will ich mit dem Seeligen Sexto ſprechen; Hæc requies mea; hîc habitabo, quoniam elegi eam: Diß iſt der orth meiner ruh; den hab ich erwöhlt/vnd begehre hie zu ſterben. Wan ich irgend wohin gehen muß/ will ich ſagen/ wie der Seelige Johannes Baptiſt Tolomeus: Averte oculos meos, ne videant vanitatem! Wende meine Augen ab / O Herr/daß ſie keine Eitelkeit anſchawen! In der Converſation vnnd gemeinſchafft mit andern / will ich mich befleiſſen von Gottſeeligen ſachen zu reden / vnd alles geiſtlich machen was ſich dahin ſchickt. Eine Allmoſen alle tag; zum wenigſten eine Geiſtliche / daß ich für einigen Sünder bette. Nimmer nichts wider Gott. Allenthalben/ vnd in allen dingen zuverſtehen geben / daß ich Gott liebe/vnd jhm diene. Reſignation vnd Vbergebung in den Willen Gottes/ vnd Lob ſeines H. Nahmens in allerhand zufällen. Eiferiges begeren von Gott deſſen / welches ich von ſeiner gütigkeit wünſche zu erhalten: inſonderheit verzeihung der Sünden meines vorigen Lebens; gnad / jhn nimmer tödtlich zu erzürnen/ vnnd jhme biß in den Todt trew zu bleiben. Geiſtliche Leſung; ohne daß ich täglich ein blätlein leſe auß der Nachfolgung Chriſti/ was im erſten auffthun deß Büchleins vorkommt. Einen Heyligen deß folgenden Tags zum Patronen erwöhlen. Practick / vnnd andacht deß lauffenden Tags auß dem Heyligen Jahr. Meine zeit wol außtheilen / vnnd ein jedes ding zu gewiſſer vnd beſtimpter Stund thun: fürnemlich meine Andächtige Vbungen. Ehe ich mich zur ruh begebe / die Benediction vnd Segen von der Mutter Gottes begeren/ vnd bey jhr proteſtiren / ich wölle für dieſe warheit ſterben/ daß ſie zugleich Jungfraw

vnd

vnnd Mutter iſt. Den Namen JESUS auff die Stirn/ vnd den Namen MARIÆ auff mein Hertz machen/ ehe ich einſchlaffe. Einig Bildnuß Chriſti deß HERREN/ vnnd der Seeligſten Jungfrawen nacht vnd tag bey mir haben. Wan ich Nachts erwache/ das Creutzzeichen mit dem finger machen auff das flach der Hand/ vnd diſe heylige Wort ſprechen: Adoramus te, Christe, & benedicimus tibi; quia per ſanctam Crucem tuam redemiſti mundum! Chriſte/ wir betten dich an/ vnd benedeyen dich; weil du durch dein H. Creutz die Welt erlöſet haſt! Wan der Schlaff nicht rühig iſt/ an den Todt gedencken/ vnd kurtze Gebett zum SchutzEngel/ vnd denen die ich im Himmel am meiſten liebe/ ſprechen: aber ohne gewalt vnd fein ſüſſigklich.

Philagia, da haſtu das Regiſter ſo du begert/ auß dem geſchribnen Büchlein/ davon ich meldung gethan/ gezogen. Nimm darauß/ was dir nützlich iſt/ vnd bringe es in ſolche Ordnung/ wie du zeit vnnd weil haſt/ was da angehet die Gebett/ die Examina/ vnd beſuchungen deß H. Hochwürdigen Sacraments. Man kan ihme leichtlich die zeit machen vnnd finden für viele ding/ die einer nicht wol zu anderer zeit thun kan/ wan er ſehr beſchäfftig iſt. Sonſten iſt alles was darin begriffen nit gar ſchwär: ich habe dirs gantz alſo fürhalten wöllen/ damit das Werck vnd die execution oder vollenbringung deſto leichter weren. Ich habs allzeit gehalten mit dem H. Abbt Mathois/ der ſagte: Malo aliquod leve opus, & continuum, quàm grave, & citò finiendum. Ich halte mehr von einem leichten Werck/ darin ich verharren vnd dabey bleiben kan/ als von einem mühſamen/ welches ich bald werde verlaſſen müſſen. Nun iſt alles gemeltes von der erſten gattung/ vnd ich ſolte dir vngern mit auffweiſung ſchwärer vnnd peinlicher ſachen eine forcht oder ſchrecken einjagen. Vnd eben darumb hab ich für gut angeſehen dich anzutreiben vnd auffzumunteren/ daß du ſo wol/ was dein Tägliches Regiſter belangen thut/ als alle Andachten/ in deren Vbung du bey ableſung dieſes Buchs einigen geſchmack funden haſt/ nicht leichtlich verlaſſeſt/ wan du ſie einmal angefangen. Ich hab dir daſſelbig auch gerathen im Beſchluß deß Offnen Himmels; widerhole es aber nochmal allhie/ weil ich ſchier zum end kommen bin. Ich erinnere mich nimmer deſſen/ was die Seelige Johanna von S. Catharina zur Schweſter Magdalena von S. Alexio/ als ſie ihr eines tags nach ihrem abſterben erſchienen/ geſagt hat/ daß ich nit ſteiffe vnd ſtarcke fürſätz mache/ nimmer auch von meinen allergeringſten Andachten abzulaſſen. Sie riethe ihr/ ſie ſolte täglich betten die Tagzeiten vom H. Creutz/ vnd ſtraffte ſie/ daß ſie es vnderlaſſen hatte. Verſprach ihr aber hingegen/ zu vergeltung ihres fleiſſes/ würde ſie in kurtzer zeit alles außwendig wiſſen/ was ihr vonnöthen zu lehrnen. Darnach dieſelbe deſto mehr zu diſer Andacht auffzumunteren/ zeigte ſie ihr eine Kron/ daran nur eine einzige Perle ware. Siheſtu wol/ ſagt ſie/ meine Schweſter? diſe Kron hat nur eine Perle an/ darumb daß du nur einmal die Tagzeiten vom H. Creutz gebetten haſt. Wan du ſie rundt vmb wol vnnd köſtlich beſetzen willſt/ ſo bette ſie alle Tag/ vnd du wirdſt alsdan dieſelbe täglich mit newen Edelgeſteinen zieren.

* * *

Die

Die Dritte Vbung.

Für den 30 December.

Das Teſtament ſeiner Seelen machen/oder beſtättigen nach dem Exempel S. Caroli Borromæi.

PHilagia, Ich hab dir heut nichts anders zu rathen/als daß du dem heiligen Philoſopho Evagrio nachfolgeſt / welcher angeordnet hat/man ſolle ihm/nach ſeinem Todt/ ein Papier in die hand geben / darauff ſein Teſtament verzeichnet ware / in welchem er Gott ſeinen Leib vnd Seel ſchenckte: oder dem H. Carolo Borromæo / der ſeinen letzten Willen / die diſpoſition vnd vermachung ſeiner Seelen belangend / ſchrifftlich vnd Teſtamentsweiß verfaſſet hat. Diß Jahr läufft allgemach zum end / vnnd du weiſt nicht / ob du das folgende ſo weit bringen werdeſt: deßwegen gedencke an die geſchäffte deiner Seelen. Haſtu etwan zu diſponiren von zeitlichen gütern/ſo thue ſolches zeit, vnd weißlich; weil es der rechten Vernunfft gemäß iſt: aber vergiß nicht der allerbeſten diſpoſition vnd anordnung / welche nemblich deine Seel antrifft. Arbeite jetzunder daran/ vnd am heutigen / oder einem anderen gewiſſen Tag vberliſe vnnd beſtättige dißfalls alle Jahr deinen letzten Willen. Du kanſt ihme wol den Namen eines Teſtamentes geben; alldieweil es die Heiligen alſo genennt haben. Du machſt dich auch ſolcher Form / weiß vnd wort gebrauchen / ſo dabey gewöhnlich; jah auch ein Codicill vnd zuſatz darneben machen / wan du etwas von deinen letzten meinungen vnnd fürhaben vergeſſen wereſt: vnd nach dem alles einmahl wol geſtellt iſt / ſo liſe es knieend bey deinem Bettſtul / oder vor dem H. Hochwürdigen Sacrament in der Kirchen/in gegenwarth Gottes / ſeiner L. Mutter / vnd deß gantzen Himmliſchen Hoffs / vnnd darnach vnderſchreibe dich. Hernechſt verwahre diß Teſtament fleiſſig / vnnd trage es ſtäts bey dir. Wan du verſchaffen könteſt/daß mans dir/ nach deinem abſterben/auff die Bruſt leget/ damit es im Grab ein anzeigen vnnd zeugnuß ſeye deines guten Willens / würde ſolches annehmlicher ſein/als/wie der fromme Evagrius gethan/daſſelbe in der hand habẽ.

Nun begerſtu auch für dißmahl / ich ſolle dir den Abriß vnd Copey deines Teſtamentes machen. Wie? ſoll ich dan ein Notarius werden / vnd ein handwerck brauchen/ darin ich mich nie geübt habe? Ich bitte du wölleſt hierin mit mir diſpenſiren / vnnd dir gefallen laſſen den glückſeeligen diebſtal/ den ich nimmer beichten werde / eben ſo wenig / als ich keine reſtitution zu thun gedencke. Ich hab das Teſtament der Seelen vberkommen von einem auß vnſerer Societet. Mache du das deine darnach / in allem was dir gefallen wird; vnd verändere darin / vnd ſetze hinzu / was die rechte Vernunfft vnnd der Eiffer dir eingeben werden. Ich hab es genommen / dir ein gefallen zu thun / vnnd dich der arbeit zu vberheben; auch dieweil ichs ſelbſt gedencke zu gebrauchen. Ich verteutſche dirs trewlich von wort zu wort: du wirdſt / meines erachtens / wenig darin zu änderen haben / als etwan deinen Namen/ Standt/vnd Patronen.

Anordnung deß Letzten Willens meiner Seelen / Teſtamentsweiß ſchier auff den ſchlag/wie es S. Carolus Borromæus gemacht hat.

PRoteſtationes/die gehalten ſein von mir N. N. armſeeligem Sünder / vnnd vnwürdigſten Religioſen der Societet JESU,

der ich begehre die noch übrige kurtze zeit meines Lebens allzeit zum Todt bereit zu ſein/damit ich nicht vbereilet werde; weil mir die Stund vnbekant iſt/ in welcher ich diſen Leib verlaſſen/ vnnd vor meinem Schöpffer erſcheinen ſoll: vnnd weil es rathſam iſt/ ſich zu diſer gefährlichen Reiß zu rüſten/ wan Gott zeit vnd weil verleyhet.

So werffe ich mich dann zu den füſſen meines gecreutzigten Seeligmachers Chriſti JESU, von grund meines Hertzens/ vnd nach dem ich mich mit dem zeichen deß H. Creutzes bezeichnet vnnd geſagt hab: Im Namen deß Vatters/ vnnd deß Sohns/ vnnd deß H. Geiſts/ proteſtire ich mit aller möglichen reverentz vnnd ehrerbietſamkeit/ vnnd bekenne in gegenwarth deß Allmächtigen Gottes/ Vatters/ Sohns/ vnnd H. Geiſts/ dreyer Perſonen in einer eintzigen Göttlichen Natur vnd weſen; auch in gegenwart der Glorwürdigen Jungfrawen MARIÆ/ vnnd deß gantzen Himmliſchen Heers/ daß ich begere zu leben vnd zu ſterben/ in allem gehorſam der H. Römiſchen Kirchen/ gantz feſtiglich glaubend alle zwölff Artickeln deß Glaubens/ vnnd alles/ was dieſelbe Kirch/ vom H. Geiſt angeführt/ je gelehret/ beſchloſſen/ vnnd offenbahret hat: der geſtalt/ daß wann ich (da Gott für ſeye) etwas dem wahren Glauben zu wider/ durch eingebung deß böſen Feindts/ oder auß einer andern Verſuchung/ ſagen oder thun ſolte/ ich daſſelbig jetzunder/ vnnd für dieſelbe zeit/ in krafft gegenwertiger Proteſtation/ widerruffe/ annulliere/ vnd zu nichts mache/ vnd wölle/ daß es für vngeſagt vnnd vngethan gehalten werde. Item erkläre ich durch diſen meinen letzten Willen/ daß ich in meinem hinſcheiden begere zu empfangen das H. Sacrament der Buß. Wan es aber geſchehen ſolte durch einig vnglück oder zufall/ daß ich nicht beichten könte/ ſo will ich in krafft diſes/ jetzt vnd alsdann beichten in meinem Hertzen; verzeihung begeren von meinem Gott vnd Herren; rew vnd leid haben/ daß ich jhn beleidiget/ vnnd ſeine allerhöchſte vnnd vnendliche Gütigkeit erzürnt habe/ welche ich vber alle ding lieben/ vnnd derſelben auff das allertrewlichſt dienen ſolte. Welches ich mir jetzund fürnemme/ vermittels ſeiner heiligen Gnaden/ alle die übrige zeit meines Lebens zu thun: bin auch willig vnnd bereit/ die grauſamſte Marter vnd Tormenten der Welt eher zu leiden/ als die geringſte läßliche Sünd wiſſentlich zubegehen; mit ſolchem leydweſen meines vergangenen Lebens/ daß ich lieber in ſo viel ſtück wölte zerthellt werden/ als viel ſandkörnlein von der Erden an biß zum höchſten Himmel ligen könten/ als widerumb in die alte verbrechen vnd Sünden fallen.

Ich proteſtire imgleichen/ daß ich innig- vnnd hertzlich begere/ am end meines Lebens meinen Schöpffer zu empfangen zur Wegzehrung/ vmb mich mit jhm ſo volkommentlich/ als mir möglich ſein wird/ zu vereinigen/ vnnd verzeihung von jhme zu begehren/ daß ich jhn ſo offt vnwürdig empfangen/ vnnd alsdann jhme zugleich auß gantzem meinem Hertzen zu dancken/ daß ich ſeiner ſo offt genoſſen hab; inſonderheit von der zeit an/ da ich/ obwol vnwürdig/ bin Prieſter worden. Vnnd im fall ich diſer gewünſchten Wegzehrung durch einigen zuſtandt vnnd vnglück entrathen müſte/ ſo bezeuge ich hiemit/ daß ich ſie zum wenigſten Geiſtlicher weiß zu empfangen begere/ vnd ich bitte von grund meines Hertzens meinen liebreichen Seeligmacher/ er wölle mir in diſem gefährlichen Kampff beyſtehen/ vnnd mich wider meine Feind verthedigen.

Ich proteſtire auch/ daß ich von diſem

Leben

Leben ins andere zu gehen begere / verſehen vnd bewaffent mit dem Sacrament der lezten Oelung: vnnd wann ich / wider mein vermuten ſolches zu empfangen oder zu begehren verhindert würde / ſo begehre ich es hiemit/vnd bitte meinen Erlöſer allervnderthänigſt / er wölle mir die krafft / wirckung/ vnnd gnaden deſſelben Sacraments mittheilen/als wan ich es würcklich empfangen hette.

Ich proteſtire vber das/ daß ich nimmermehr von wegen einiger Verſuchung verzweifflen wölle an der Barmherzigkeit Gottes/vngeacht meiner ſo groſſen vnd abſchewlichen Sünden / die mit zehn tauſent Höllen nicht gnugſam könten abgeſtrafft werden: ſondern ich will all mein Vertrawen ſezen auff ſeine Vätterliche Gütigkeit / vnd hoffen / er werde mir gnädig vnnd barmherzig ſein/gleich wie er gegen ſo viell andern geweſen iſt.

Ich proteſtire vnnd bekenne darbeneben/ daß wann ich einig gutes werck / das den Himmel verdienet / gethan hab/ daß ich ſolches ohne ſonderbare Gnad Gottes nicht thun können: deßwegen ich mich auch nit verlaſſe auff meine gute werck; ſondern vielmehr auff die Verdienſten vnnd das koſtbarlichſte Blut meines liebreichen Seeligmachers / welches am Creuz für mich armſeeligen vnd abſchewlichen Sünder vergoſſen worden.

Ich proteſtire weiters hiemit / daß ich gedültig leiden wölle allerhand Schmerzen vnd die angſt deß Todts / welche mir der gütige Gott zuſchicken wird; vnd ſage ab aller vngedult / ſo ſich alßdan regen / vnnd aller ärgernuß vnd böſem Exempel / ſo ich geben möchte. Von diſer ſtund an verlaugne ich vnd ſage ab allen vnvolkommenheiten / welche ich ſelbiger zeit begehen könte.

Item in krafft diſes / verzeihe ich gern vnd gutwillig allen denen / ſo mich beleidiget haben / in waſerley manier es immer geſchehen iſt; vnnd wünſche / daß alle die welche ich beleidiget / oder denen ich vberläſtig geweſen / gleiche Lieb an mir erzeigen wöllen / wie ich dan ſolches allerdemütigſt von jhnen begere.

Item ſage ich hiemit vnendlichen Danck meinem GOTT vnnd Herren / für alle die Wolthaten / ſo er mir erzeigt hat: inſonderheit aber / daß er mich erſchaffen/erlöſet/zum Chriſtlichen Glauben vnnd Geiſtlichen Stand beruffen; wie auch / daß er mit ſo groſſer Langmütigkeit meiner Buß erwartet hat. Gebenedeyet müſſe ſein ſeine vnendliche vnnd vnbegreiffliche Gedult/die er an mir geübt/der ich ein ſo abſchewlicher Sünder / vnnd der vndanckbariſte Menſch/ ſo jemalen gelebt hat/geweſen bin!

Item proteſtire ich / wann ich auff dem Bett ſterbe/ſo thut es mir leid/ daß ich nicht/ meinem Gott zu lieb / ſterbe gerädert / geköpfft/ an einem Galgen hangend/ oder mit vier Pferden von einander gezogen vnd zerriſſen;oder auffm ſcheiterhauffen verbrennt/ für ſeine Ehr vnd Glori / für den Glauben/ oder für verthedigung diſer Warheit/welche vns lehret / daß MARIA Jungfraw vnnd Mutter zugleich ſeye; wie ich jhn dan ein geraume zeit darumb erſuche/vnd auffs wenigſt zeige dergleichen begird zu haben: ohne daß diſe / vnd alle andere weit gröſſere vnnd grauſamere Tormenten noch viel zu lind vnd gering ſeyen für meine Sünden / vnnd ich damit weit ein mehrers verdienet habe.

Item ich proteſtire / daß ich alſo begere zu ſterben / daß nechſt vor meinem abſcheid meine lezte Wort vnd reden ſeyen die allerheiligſte Namen / JESUS, MARIA, vnnd JOSEPH: daß ich wölle den Ablaß ver-

dienen / welchen die Päbſt für ſelbige zeit verliehen haben; vnd zu üben die würcklichkeiten deß Glaubens / Hoffnung / vnd Liebe: vnd endlich / daß ich in würcklicher übung der Liebe wünſche zu ſterben / vnd dieſelbe im andern Leben fortzuſetzen an dem ort / da es der Göttlichen Güte belieben wird mich hinzuſenden.

Item ich proteſtire / daß ich von gantzem meinem hertzen begere / die Glorwürdige Jungfraw wölle ſich würdigen (darumb ich ſie allerdemütigſt erſuche) diſen meinen letzten Willen ins werck zu richten. Sie welche da iſt eine zuflucht der Sünder / eine Fürſprecherin der Geiſtlichen / vnnd von ſo viel Jahren her meine allergütigſte Mutter / wird mir diſe ſo hoch gewünſchte Gnad nicht verſagen. Ich begehre von ihr nicht ihre tröſtliche Gegenwart in diſem Streit; weil ich derſelben allerdings vnwürdig bin / darumb daß ich ihr nachläſſig gedienet hab: ſondern allein / ſie wölle ſich gefallen laſſen meiner zu gedencken / vnnd JESUM ihren lieben Sohn für mich bitten / er wölle meine Seel auffnemen / vnd ſie an das ort der Ruh bringen laſſen.

Item ich will vnd erwöhle / in krafft diſes / meine Heilige Patronen N. N. für meine Helffer vnd Beyſteher im Todtskampff / vnd meinen Schütz-Engel zum Beſchirmer meiner Seelen / wann ſie vor dem Richter erſcheinen wird / vnnd bitte jhn / er wölle ſie verthedigen / vnnd nach ſeiner gewöhnlichen lieb ihr ſeine letzte dienſtē vnd trew beweiſen / vnnd hernach in den Himmel begleiten; da ich jhme ewiglich dancken werde / wie auch allen andern Engeln vnnd Außerwöhlten Gottes / welche mir beygeſtanden von dem Tag an / da ich in Mutter Leib bin empfangen / biß zu dem / da ich in die ewige Seeligkeit werde eingehen.

Item / ich bitt in krafft diſes meines gegenwertigen Schreibens / durch die innerliche barmhertzigkeit Chriſti JESU / vnnd durch die wunderbarliche güte vnnd miltigkeit der Vbergebenedeyten Jungfrawen MARIÆ / alle meine Freund vnd bekanten / ſie wöllen für meine Seel bitten; weil ſie nit wiſſen / wie mein Sententz vnnd Vrtheil gefallen iſt / vnnd wie lange zeit ich verdammt bin vnd verwieſen zum Fegfewer / vnnd den grauſamen Tormenten / welche die Seelen daſelbſt außſtehen: alles mit angehenckter verheiſſung / ich wölle zu ſeiner zeit im Himmel / wan mir ſo groſſes Glück widerfahrt / ihnen dergleiche Liebe / wan ſie deren bedürfftig / reichlich widergelten.

Endlich gib vnd ſchencke ich meine Seel meinem Seeligmacher Chriſto JESU / als welche mit ſeinem koſtbarlichen Blut erkaufft / vnnd eine Tochter ſeiner Kirchen iſt.

Zu Vrkund diſes meines Willens / hab ich diß gegenwertige geſtellt proteſtation-bekantnuß / gebetts / vnd begerens-weiß / in gegenwarth aller Engel vnd Himmliſchen Einwohner / als welche hierzu / vnnd zu diſem end / als Zeugen / von mir beſonders gefordert vnd gebetten ſein: vnd ich will / daß diß mein Schreiben jetzt vnnd alle zeit gültig ſeye in form eines Teſtamens / Codicilli / vnnd freyen Schänckung ſterbens wegen: vnnd bekräfftige es auff ein newes / da ich geſunden Leibs vnd Verſtandes bin mit meiner Vnderſchrifft / ſo mit meiner eignen Hand geſchehen iſt / am 27 Tag Brachmonats / im Jahr 1655 / vmb ſiben Vhr deß Morgents.

N. N.

***

Codicill

Codicill vnd Zuſatz zum Teſtament meiner Seelen.

ZV erſetzung vnnd volkommner erklärung meines letzten Willens / füge ich noch hinzu / eben auff die weiß wie im Teſtament vnd mit denſelben formaliteten ſo ich darin gehalten / daß ich durch diſen meinen Codicill vnd zuſatz / Chriſtum JESUM meinen Seeligmacher / vnd ſeine Allerheiligſte Mutter vnderthenigſt bitte / ſie wöllen mir mittheilen ein groſſe Tapfferkeit vnnd rechtſchaffnes männliches Hertz / die Reyſe zu wagen / darauff die Heiligen ſelbſt geförchtet haben. Ich begehre vom H. Petro / er wölle mir zu ſelbiger zeit erhalten einen lebendigen Glauben: vom H. Apoſtel Paulo / ein groſſe Liebe Gottes: vom H. Alexio / eine hohe Hoffnung: von der H. Thereſia / ein gäntzliche Gleichförmigkeit mit dem Willen meines Schöpffers: vom H. Joſeph / eine volkommene erledigung von allen Scrupulen vnnd angſthafftigkeiten / neben der gnad / daß ich offt außſprechen könne ſeinen H. Namen / vnnd den Namen ſeines Sohns JESU / vnnd MARIÆ ſeiner Geſponß: vom Seeligen Joſeph-Hermano / eine ſonderbare Andacht zur Königin der Engeln: vom H. Patriarchen Job / die Gedult: vom H. Franciſco / die Armut deß Geiſts / vnd die Demut: vom H. Elzeario eine groſſe Reinigkeit: vom H. Xaverio / den volkommenen Gehorſam: vom H. Dominico / den eyfer der Seelen: vom H. Bruno / die einſamkeit deß Hertzens: von der H. Magdalena / eine wahre rew vnnd leid: von der H. Barbara / die gnad der heiligen vnnd hochwürdigen wegzehrung zu genieſſen: vom H. Ignatio / die letzte Oelung: vnnd vom H. Laurentio / erledigung auß dem Fegfewer; oder zum wenigſten / daß ich an einem Freytag / morgents vmb fünff Vhren ſterbe; damit das Leyden meines Erlöſers am ſelbigen Tag mir auff eine beſondere weiß applicirt vnd zugeignet werde / vnnd man deſto mehr zeit habe / die H. Meß öffter für meine arme Seel zu halten / vnnd zu hören.

Zu Vrkundt alles diſes / was ich allhie zugeſetzt / hab ich nochmaln vnderſchrieben / acht Stunden nach dem Datum / der im Teſtament verzeichnet iſt. N.N.

Die Vierte Vbung.

Für den 31 December.

Ein General-vnnd gemeine / oder Jährliche Beicht thun / nach dem Exempel B. Mariæ von Venedig.

PHilagia, weil in meiner Einöde / vnnd anderſtwoh / von ſolcher Beicht außführlich gehandlet wird / als hab ich dir dieſes orts allein von deroſelben nothwendigkeit vnnd nutzbarkeit etwas wenig fürzuhalten.

Die Nothwendigkeit belangend / iſt dieſelbe nicht ſo groß / wan die gewöhnliche Beichten recht abgangen: du magſt jedoch auß folgenden ſtücken vrtheilen / ob ſie dir nothwendig / vnnd tröſtlich ſeyn werde. 1. Wann die vorige Beichten vngültig geweſen / weil man freywillig eine Todtſünd verſchwiegen / oder kein rechte rew vnd leyd gehabt / oder ohne fürſatz der beſſerung darzu kommen iſt: ſo iſt es gewiß vnnd klar / daß eine Generalbeicht / darin alles geſagt / vnd nichts vergeſſen wird / ſolches beſſere. 2. Wir erinneren vns offt nicht all vnſer Sünden / vnnd dennoch bleiben wir allzeit verbunden dieſelbe / wan ſie tödlich ſeyn / zu beichten. Ein Generalbeicht erſtattet diſen mangel: dann weil man ſich gantz fleiſſig darzu bereitet ſo wende

man alle mittel an/damit nichts hinden bleibe. 3. Wir möchten etwan ſolche Beicht-Vätter angetroffen haben/welche vns nicht angehalten hetten zur nothwendigen erſtattung der geſtolnen güter/ ehr/ ꝛc. zur vermeidung der gelegenheiten/vnd dergleichen ſtück: oder welche ſich hetten vernemmen laſſen als abſolvirten ſie vns/ohne daſſelbig zu thun; oder welche vns zu hören vnd abſolviren keinē gewalt hatten. Alles diß könte geſchehen/ wiewol niemand/ohne wichtige vrſachē/ſolchen gedancken platz geben ſoll. Die General-Beicht komme all diſem vnheil vor / inſonderheit wann man einen verſtändigen Geiſtlichen Artzt erwöhlet. 4. Wann einer alle Sünden ſeiner Jugend / vnnd ſeines gantzen Lebens zu gemüth führet/ entſetzt er ſich vor der Göttlichen Gerechtigkeit / in erwegung vnd anſehen einer ſo groſſen menig allerhandt kleiner vnnd groſſen verbrechen/ vnnd dieſelbe erwecken in vns ein eifferige/ hertzliche vnnd volkommene rew vnnd leyd. 5. Gott ertheilet bey diſer gelegenheit ſeine gnaden vberflüſſiger/ vnnd es wächſt einem der muth vber die maß / wann er ſicht / daß er eines ſo ſchwären laſts entladen iſt: vnd man wird kaum finden / daß jhme jemandt ernſtlich fürnehme / ſich rechtſchaffen zu bekehren / der hievon nicht den anfang mache/ wie da gethan hat B. Maria von Venedig. Dan ſo bald ſie ſich nach angehörter Predig / darin ſie den elenden ſtand jhrer Seelen vnnd die gewiſſe gefahr jhrer Verdamnuß/wan ſie ſich nicht beſſerte/ erkant hatte/ von der Göttlichen Liebe hat vberwinden vnnd einnemmen laſſen / iſt die General-Beicht das Fundament geweſen jhres newen vnd heiligen Lebens.

Höre nun weiter an / wie erſprießlich diſes Werck ſeye. 1. Man lehrnet hiemit wol beichten. Dann weil einer gern alles ſagen wölte / erkündiget er ſich was Sünd ſeye vnd was nit; was ein Todt- vnd was ein läßliche Sünd / was er ſchuldig widerzugeben/ was für gelegenheiten zu meiden / vnnd vil andere ding / ſo zu wiſſen gar nutzlich ſeyn. 2. Es wird einer von Gott wunderbarlich erleuchtet/was den gantzen ſtand ſeines Lebens antrifft: man erkennt klärlicher/ was vns vom rechten Weg hab abgeführt / woran vnſere Seeligkeit hange/vnd es macht einer deßwegen beſſere anſtellung für die übrige zeit ſeines lebens. 3. Die General-Beicht iſt bißweilen ein kräfftige Artzney vnd mittel wider die gefährlichſte ſchaden ſo wol deß Leibs als der Seelen. Wann dich etwan eine vnördentliche liebe / der geitz / vnd die rachgirigkeit peinigen / ſo kan dich eine rechtſchaffene General-Beicht davon erledigen. Wann dich ein böſer Teuffel plaget/ eine Anfechtung beſtreitet/vnd eine Kranckheit / ſo dir zur ſtraff deiner Sünden zugeſchickt iſt / dich vndertruckt; ſo kan abermal ein ſolche Beicht all diß vngehewr vertreiben. S. Catharina auß Schweden ward gefragt vmb rath für ein armſeelige Perſon/ welche alle Nacht vom Teuffel jämmerlich geplagt ward. Die antwort war/ ſie ſoll ein General-Beicht anſtellen/vnd keine Sünd verſchweigen. So bald diß geſchehen/ vexirte ſie der böſe Feindt weiter nicht. 4. Man kommt dadurch auff den rechten Weg zur Heyligkeit / wie zuſehen in B. Villana. Als diſe jhrer Seelen abſchewlichkeit / in geſtalt eines Teuffels / in einem Spigel geſehen/ erkennte ſie leichtlich / daß bey der Weltlichen üppigkeit keine ſchönheit zu finden/ vnnd wie das beſte mittel ſeye / in den Augen GOttes ſchön zu werden / wann einer ſein gantzes Leben durch eine gründliche General-Beicht deſſen Statthalter offenbahret.

Das Zwölffte Capitel.

Vier Andachten für etliche ſonderbare Tag / welche kein gewiſſe vnd beſtimpte Zeit nicht haben.

Die Erſte Andacht.

Für vnſern Geburts-Tag.

Am ſelbigen Tag das Feſt ſeines Schutz-Engels halten / nach dem Exempel Alexandri Luſagii.

PHILAGIA, ich hab dir ſchon an ſeinem ort geſagt / die Chriſtliche Kirch begehe das Feſt deß Schutz-Engels auff den erſten Octobris/zur danckſagung für die groſſe Wolthat/daß ein jeder Menſch ſeinen beſonderen Engel hat/ der jhn verſorgt vnnd bewahret. Weil aber ſelbiges Feſt alle SchutzEngel in gemein antrifft / ſtehet es dir frey zu ehren deß deinigen ein abſonderliches Feſt an deinem Geburtstag anzuſtellen. Alexander Luſagius hatte diſen Tag in ſeinen Kalender geſetzt/vnd er verhielte ſich daran nicht anderſt/als feyrte er eines auß den fürnembſten Feſten deß gantzen Jahrs. Das iſt ſo vil geſagt; als/du ſolleſt jhme nachfolgen.

Wann du ein fürnehmes Feſt begeheſt/ ſo pflegſt du den Tag zuvor zufaſten / oder in anderweg abbruch zuhalten / vnd verrichteſt einig Bußwerck. An dem Feſttag hernach beichteſt du vnnd communicireſt. Wann du dem innerlichen Gebett ergeben biſt/ſo ſtelleſt du ein Betrachtung an / von dem Geheimnuß ſelbigen Feſts / vnnd bringeſt den gantzen Tag zu mit Geiſtlichem leſen/oder geſprechen von diſer materi. Eben das kanſt du thun an deinem Geburtstag/ vnnd der kleinen Tagzeiten vnnd Letaneyen vom Schutzengel dabey nicht vergeſſen: vnd darneben das jenig beobachten / welches ich gleich hernach ſetze. Ein groſſer Fürſt (es iſt geweſen Carolus Emmanuel Hertzog in Saphoyen) hat diſen heiligen brauch gehabt / daß er Jährlich an ſeinem Geburtstag ſo vil Spaniſche Ducaton den Armen außtheilet / wie viel Jahr er gelebt hatte; Gott dem Herren/ der ſie gnedigſt verleihen/ dafür danckzuſagen. Nimm ein Exempel von diſem Fürſten/ vnnd übe an deinem Geburtstag ſo vil Werck der Liebe Gottes zu ehren deines SchutzEngels: oder bette ſo offt folgendes Gebettlein/ als vil Jahr du vnder ſeinem Schutz gelebt haſt: Angele Dei &c. O Engel Gottes / der du biſt mein Bewahrer / erleuchte / beſchütze / vnnd regiere mich diſen Tag/vnd zu aller zeit/Amen. Du ſorgteſt ſchon / ich wurde dir ſagen / du ſolteſt ſo viel Thaler den Armen außtheilen / ſo vil du Jahr deines Lebens zehleſt: das iſt aber nicht das erſte mal / daß du dich verrechnet / vnd gefählet haſt.

Wan du dich etwan auff eine gewiſſe anzahl der Gebett oder Werck Göttlicher Liebe nicht willſt verbinden / ſo dancke zum wenigſten deinem Schutzengel für vnzahlbare von jhm empfangne Gutthaten. Wann dir folgendes Gebett gefällt / welches vnſer Pater Petrus Cotonus zu ſeinem Engel zu ſprechen pflegte / ſo brauche daſſelbe: es iſt gantz auff die Danckſagung/zu dero ich dich ermahne/gerichtet; vnd weil es kurtz iſt/ mögteſtu es heut zum öfftern widerholen.

O du mein lieber Engel / du weiſer Regierer meines Lebens/was Danck ſoll ich dir ſagen vmb ſo vil vnendliche Gutthaten/ welche du mir elenden Menſchen erwiſen haſt? Du haſt mir / obwol gar vnwürdigem vnd vndanckbarem/ von der zeit an / da ich auff die Welt kommen/ gantz trewlich

gedienet

gedienet vnd beygeſtanden: du haſt mich befreyet von ſo vil übelen / in wieviel ich hette können gerathen / vnnd von ſo vil gefahren meines Lebens vnd der geſundheit / als viel widerwertigen Zuſtänden ich were vnderworffen geweſen / wan ich dich / O mein getrewer Beſchützer / nicht neben vnnd bey mir gehabt hette. Wan ich dir ſchon ſo offt dancken ſolte / als offt ich athme / ſo könte ich doch deinen Verdienſten kein genügen thun: bin auch nit gedacht in einem anderen mich danckbar zuerzeigen / dann in deme / auß deſſen Befelch vnd Liebe du dich mir ſo getrew erzeigt haſt. Ich bitte dich derowegen demütiglich / du wölleſt in demſelben deine belohnung / vnnd mein ſchuldigiſte Danckbarkeit für all deine Woltbaten annemmen / meiner allzeit in gnaden gedencken / vnd nimmer zulaſſen daß ich meinen Schöpffer jemal wiſſentlich belaidige. Amen.

Die Zweyte Andacht.

Für das Feſt deß Heiligen / deſſen Namen einer führt.

Zu ehren deſſelben ein ſonderbares gutes Werck üben / nach dem Exempel B. Margarethæ auß Vngern.

PHilagia, alles was ich dir im Erſten Theil / im andern Capitel / von deinen ſonderbaren Patronen hab fürgehalten / kan dir dienlich ſeyn das Feſt deines Schutz-Heiligen andächtig zu begehen / vnd darumb will ich dich dahin gewieſen haben. Diſes orts begehre ich allein von dir / du wölleſt diſen Tag nicht hingehen laſſen / ohne verrichtung einiges ſonderbaren guten Wercks / zu ehren deß Heyligen / deſſen Nam dir aufferlegt worden. Du wirſt beichten / communicieren / ſein Leben leſen / vnd / ſo viel du gelegenheit haſt / von jhme bey anderen reden. Das iſt zwar gut / vnd ſoll manns nicht vnderwegen laſſen; aber es iſt alles ſehr gemein. Ich erwarte von deinem eyfer etwas beſonders vnnd außbündigs. Der Heylig / ſeine fürtreffliche Verdienſt bey Gott / vnnd die groſſe fürſorg / fürbitt / vnd neigung / ſo er zu dir trägt von dem Tag an / da du getaufft worden / erfordern ſolches von dir. Du ſollſt Gott dancken von wegen aller jhme erwiſenen gaben vnnd gnaden / daß er jhn fürgeſehen / zu einer groſſen heyligkeit erhaben / vnnd mit einer ſo herrlichen Glory gekrönet hat: Du ſollſt wünſchen / daß er gelobt / ſeine Reliquien in ehren gehalten / vnnd ſeine Tugenden allenthalben bekant mögen werden: Du ſollſt jhn bitten für dich / für deine Freund / vnnd für die jenige / welche ſelbigen Nahmen führen. Alles das iſt lobwürdig / vnd ich halte dafür / du vnderlaſſeſt nichts davon: aber das ſeyn ſolche ding / welche dir nit ſchwär fallen. Mein begehren wäre / du vnderfiengeſt einig fürtrefflich werck / darauß die Menſchen vnd Engel deine Lieb vnd Andacht zu dieſem deinen Patronen erkennen möchten. Was ſoll diß aber für ein Werck ſeyn? In der warheit ich weiß es nicht; ich müſte es errathen / bin aber nie kein Warſager geweſen. Was etlich Freund Gottes in diſem ſtück gethan haben / das kan ich dir wol ſagen. B. Margareta auß Vngern faſtet zu Waſſer vnd Brodt / am abend jhrer Patronin S. Margarethæ. Die Ehrw. Angelica Paula hatte jhr gantzes Hertz auff den H. Paulum geſetzt / davon allein redet ſie / an denſelben gedacht ſie / vnd ſie wünſchte / daß alle diſen Apoſtel lieb hetten: ſein Leben vnd all ſeine Epiſtlen vnnd Sendſchreiben wiſte ſie außwendig / damit ſie die fürnembſte ſtück darauß andern erzehlen möchte / inſonderheit zur zeit ſeiner Feſt / welche im Jenner vnd Brachmonat gehalten werden. Philagia, du ſelbſt ſollſt dir etwas erdencken / darin du deine affection deinem Heyligen zeigeſt / vnd daſſelbig darnach über. Wan du nach deinem brauch / in allen dingen ſucheſt was leicht vnd gemächlich iſt / vnd etwas ſonderbares

bares

bares deinem Schutz-Heiligen zu lieb zu thun dich beſchwäreſt/ſo leiſte demſelben einen Tag/welches B. Lucia von Narny alle Tag zu ehren einer Heilligin/die ſie faſt liebte/gethan hat. Sie ware der H. Catharinæ von Senis ſonders zugethan/vnd ſchiene mehr Catharina alß Lucia zu ſeyn. Was thate ſie dann? ein wenig/aber gut/vnd auß gutem Hertzen. Sie bettet täglich neunmal den Englischen Gruß/zur gedächtnuß der neun Monat / welche S. Catharina von Senis in Mutter Leib geweſen: vnd weil diſe Andacht der H. Catharinæ gefiele/ iſt ſie jhr erſchienen mit neun Wachsliechtern in der Hand / welche ſie Chriſto dem Herꝛn auffopfferte/vnd zu ihm ſagte : Sihe/diß ſeyn die Preſent/welche mir meine Tochter Lucia auffopffert.

Die Dritte Andacht.

Für den Tag/da einer ein groſſe Gnad von Gott empfangen.

Selbigen Tag ſonderlich in ehren halten/ nach dem Exempel deß H. Arſenii.

PHilagia, alle Heiligen befleiſſen ſich gegen dem Allerhöchſten GOtt danckbar zu erzeigen an denen Tägen/ da ſie von ihm ein außbündige Gutthat empfangen habẽ. Der H. Abbt Arſenius ſtellte alle Jahr vnder ſeine beſte Täg den jenigen / daran jhn Gott auß der Welt geruffen. Er communicirte alßdan/er gab drey Armen das Allmoſen/er aß etwas gekochten Gemüß/vnd ließ alle Mönich in ſeyn Cellen komẽn. S. Thereſia verordnet alle Jahr jhren Töchteren die H. Communion am Tag jhrer Einkleidung/ vnnd gethaner Profeſſion. Die Serviten thun noch ein mehrers : dann ſie faſten alle Freytag das gantze Jahr durch/ zur danckſagung für die Wolthat jhres Berufſs. Am Tag da ſie auffgenommen/ vnd jhre Gelübd gethan / laſſen ſie es an Bußwercken vnd allerhand ſtrengigkeiten nicht ermanglen / wie zu ſehen an B. Deodato auß ſelbigem Orden / welcher die gantze Nacht vor ſeiner auffnemmung im Gebett zugebracht hat. Die Ehrw. Mutter MARIA de JESU hielte den Tag der Beſchneydung Chriſti für einen auß denen Tägen/daran jhr Gott eine vberauß groſſe Wolthat bewieſen: derowegen pflegte ſie an demſelben den Namen JESUS tauſentmal außzuſprechen/vnd lieſſe eben daſſelbig alle Geiſtliche thun in jhrem Kloſter. B. Maria Raggy gab ſich alle Jahr/auß gleichem antrib/an eben diſem Tag/dem Chriſt Kindlein zum newen Jahr. Diß iſt die gemeine weiß aller Freund GOttes : all diſe ſchöne Tag ſeyn jhnen ein Oſtertag ; ſie dancken Gott/communiciren matten jhren Leib ab/ thun Bußwerck/vnd betten länger vnd eiffriger alß ſonſten.

Philagia, es will ſich jah in alle weg gebůren/daß du jhnen folgeſt; weil dich Gott alſo vätterlich allzeit in ſeinen Händen getragen/vnd dir ſo groſſe lieb erzeigt hat. Zeichne an all die herꝛliche Tag/daran du ſonderbare Wolthaten empfangen/alß da ſeyn die widerumb erlangte Geſundheit / die vberwundene gefahr / ein ſtarcke einſprechung dich Gott gäntzlich zu ergeben ; ein empfangener mißfallen der dir die Augen auffgethan / vnnd die Welt lehren kennen; der eingang in den Geiſtlichen Stand / die Profeſſion/vnd dergleichen. Solche Wolthaten ſollſtu tieff ins Hertz hinein ſchreiben/ vnnd alle Jahr ein kleines Feſt davon anſtellen. Es ſolte dir hertzlich leyd ſeyn/ hieran etwas ermanglen zu laſſen/ wan du wüſteſt/was ein vnglaublich es wolgefallen

der gütige Gott dran habe / wie du mit deinem groſſen Troſt eben jetzt leſen magſt. Schweſter Agnes von Chriſto JESU / in vnſer L. Frawen Kloſter zu Zamora / brachte / auß anweiſung jhrer Novitzen-Meiſterin / die Nacht vor jhrer Profeſſion im Gebett zu / für einer geſchnitzten Mutter GOttes Bildnuß / die jhren Sohn auff jhren Armen trug. Diſe Andacht hat dem Sohn Gottes / den ſie jhr zum Bräutigam erwöhlt / dermaſſen gefallen / daß das JESUS-Kindlein / durch ein anſehnliches Wunderzeichen / auß deß Marien-Bilds Armen herunder kommen / die kleine Agnes vmbfangen / mit der Hand genommen / vnd jhr einen Ring an den Finger geſteckt / welchen ſie folgenden Tags jhrer Lehrmeiſterin gezeigt / vnnd deroſelben den gantzen verlauff erzehlet hat: vnd iſt diß Wunder noch hinzu kommen / das keine von beyden weder das köſtliche Edelgeſtein / welches am Ring zuſehen geweſen / noch deſſen Farb / haben erkennen können.

Die Vierte Andacht.

Für den Tag vnſeres Abſterbens.

Alles wol erlehrnen / was man an ſeinem letzten End thun ſoll / nach dem Exempel Johannis Berchmans.

PHilagia, diß iſt der Hauptſtreich / die ſchwäriſte Tagreiß / vnnd der groſſe Sigel / mit welchem alle vnſere Werck verſigelt werden. Es ligt vber die maſſen viel daran / daß einer recht wiſſe vnd verſtehe / wie er ſich alßdann verhalten müſſe / vnnd diſe Kunſt wol zu ſterben zeitlich lehrne; weil man ſie nur einmal übet / vnd der jenig ewigklich verloren iſt / welcher darin fählet / vnnd die zweyte Prob keinem Menſchen auff Erden geſtattet wird.

Derowegen damit du in diſem ſtuck wol abgerichtet ſeyeſt / will ich dir jetzund fürhalten / wie du dich am letzten / oder ſchier letzten Tag deines Lebens zu verhalten habeſt: rathe dir darneben / daß du diſe Vnderweiſung alle Jahr einmal fleiſſig vberleſeſt; welches du auch thun ſollt / wann du gefährlich kranck biſt / oder wann man dir die Zeitung vom herzunahenden Todt bringen wird. Zu diſer leſung iſt ſonders bequem der letzte Tag vom December; oder der jenig / an welchem du deine General-Beicht anſtelleſt; darauff nichts beſſers folgen kan / alß daß du ernſtlich gedenckeſt / was du an dem Tag / der alle die andere beſchlieſſen ſoll / thun wölleſt.

Es iſt in der warheit ein ſchwäres werck / für diſen letzten Tag ein Vbung fürzuſchreiben; weil es ein Tag iſt voller verwirrung vnd vnordnung. Die Kranckheiten / ſchmertzen / forcht / Artzt / Medicinen / Freundt vnd Verwandten / die Beſuchungen vnnd allerhand zufäll hinderen einen / daß er kein rechte Ordnung vnd gute Weiß halten könne; vnd neben dem weiß man nicht / was für ein Todt / vnd an welchem ort vns angreiffen / vnd wie viel zeit vnd weil er vergönnen werde: wie kan man dir derowegen ſagen / wie du dich alßdan verhalten ſolleſt? Nichts deſto weniger ſoll vnd muß man dir alles anzeigen / was du thun könneſt; im fall dir GOtt die zeit vnnd gelegenheit vergünſtigt vnnd mit einer ſolchen Kranckheit heimſuchet / daß du deinen Verſtandt / vnnd fürnembſte Sinn bey diſem gefährlichen abzug brauchen mögeſt.

Ich ziehe alles / was hievon zu ſagen iſt / auff drey ſtück; vnnd zwar nach dem Muſter / welches vns die Heiligen verlaſſen haben.

Das erſte trifft die ding an/ darüber wir vns mehr zu verwundern haben / alß daß wirs nachthun ſollen/es were dan ſach/daß wir ſonderlich darzu von GOtt angetrieben wurden. Es wird nicht vnrathſam ſeyn/daß ich dir deren etliche erzehle. Sanct Martha wolte ſterben auff der platten Erden/mit Aſchen beſtrewt/vnd an einem ort/ da ſie den Himmel möchte anſchawen: ſie hatte vor jhren Augen ein Creutz / lieſſe jhr den Paſſion jhres L. Herrn vnd Seeligmachers fürleſen/ vnnd alß man an die Wort kommen/Vatter / in deine Händ befehl ich meinen Geiſt / gab ſie jhren Geiſt ſeeliglich auff. S. Martin ſtarb im gleichen auff der Aſchen ligend/wie dann auch vnſer Seelige Stanislaus ſtarck angehalten / daß er auff bloſſer Erden ſeine Seel auffgeben möchte. S. Gulielmo Abbt von S. German iſt der Tag ſeines abſterbens von Chriſto dem Herrn ſelbſt angekündet worden/ vñ er rüſtete ſich darzu mit anlegung ſeines härinen Kleidts. B. Dorothea auß der Serviten Orden/da ſie tödtlich kranck lag/ vnd einen vnglaublichen groſſen Durſt litte/ließ ſie jhr Gallen bringen mit Eſſig vermiſcht / vnnd ſie empfande darin einen mercklichen Troſt/in erinnerung jhres Seeligmachers / der ebner maſſen am Creutz tractirt worden. B. Roberens Salentinus/alß er jetzt ſterben ſolte / ſtreckte er/ in gegenwart deß gantzen Vmbſtandts/ ſeine Armen auß/als wann er ans Creutz gehefftet wär/vnd verſchiede alſo. B. Bonajunta/der Serviten General/iſt in ſelbiger poſtur von diſer Welt geſchieden: dann eines Tags/nach vollendtem H. Meßopffer/vnd mit den Prieſterlichen Kleydern noch angethan/fordert er alle Religioſen zu ſich / vnd haltet jhnen eine Ermahnung von der Liebe / welche ſie vndereinander haben ſolten. Darauff verſicherte er ſie ſeines bevorſtehenden Endts/vnd erzehlet jhnen die Hiſtory deß Leydens Chriſti / alß wolte er jhnen daſſelbe für jhr Erbgut verlaſſen: aber ſolches geſchahe nicht ohne vergieſſung vieler Zäher;inſonderheit doch hat er/da er an die Creutzigung kommen/vñ vor vberflüſſigen Seufftzern weiter nicht reden konte / gleich alß wann er mit Chriſto müſte gecreutziget werden/ſeine Armen außgeſtreckt/vnd ſeine Seel ſeinem Schöpffer widergeben. B. Ambroſius Senenſis/ Prediger Ordens/ iſt knyend geſtorben. Dann alß er in ſolcher poſtur das Viaticum empfangen/ vnd ein wenig darnach ſpüret/daß der letzte Augenblick vorhanden/begehrte er von allen vmbſtehenden Religioſen / ſie wolten ein wenig abtretten : ſo bald nun dieſelbe auß der Kammer geweſen/merckten die jenige / ſo auff ſein thun vnd laſſen heimblich acht gaben/daß er ſich auff beyde Knie niderſetzte/ GOtt dem Herrn in diſer demütigen geſtalt ſeine Seel zu befehlen. Die H. Aebtiſſin S. Gertraud/ welche drey Jahr vor jhrem Todt jhr Ampt auffgeben/ſich deſto rühiger zum Todt zu bereiten/alß ſie jhr letztes End vorſahe / batte ſie / man wölle jhren Leib mit jhrem Schlayer bedecken / vnd jhr allein jhr härines Kleyd laſſen/ vnnd ſagte: Ein Geiſtliche Perſon müſſe weder im Leben / noch im Todt etwas vberflüſſigs haben. S. Auguſtin wolte ſein Leben mit einem groſſen Stillſchweigen endigen/vnnd er ſchluge die zehn letzte Tag alle anſprach vnd heimſuchungen auß / vnd mitler weil übte er ſich in leſung vnnd betrachtung etlicher Verſickel auß den Bußpſalmen / welche er an vnnd vmb ſein Bett hatte kleben laſſen.

Das ander ſtück iſt von denen dingen/ ſo von allen frommen Chriſten/welche eine begird haben wol zu ſterben/beobachtet werden. Sie ſtellen eine gründliche Beicht an: ſah jhrer viel beichten von jhrem gantzen Leben / oder zum wenigſten die wichtigſte ſachen / vnd welche jhnen am meiſten leyd ſein / daß ſie die Göttliche Mayeſtät damit beleidiget haben. B. Jacobus von Venedig hat ſolches gethan / ſo bald jhme angezeigt worden/daß ſeine Kranckheit tödlich were.

Sie verſehen ſich mit dem H. Sacrament deß Altars / ſich deſto mehr zum Streit zu rüſten ; vnd wan ſie verſtändig ſeyn / ſo ſchieben ſie es nicht auff biß zum letzten Tag/vnd Stund. Der Ehrw. Pater Cæſar de Buz / welcher vorgeſagt daß er am Oſtertag ſterben wurde / hat dennoch das Viaticum am Sontag Paſſionis/ gantze viertzehn Tag zuvor / nemmen wollen;vnd alß man jhn fragte/warumb ers ſo zeitlich thue?antwortet er/vnd ſagte : Soll ich dan ſo lang warten/ biß ich nichts mehr thun kan ? je eher/je beſſer iſts/ wan einer ſterben ſoll ; damit er ſich wider die Anfechtungen vnd feindliche anfäll waffne.

Sie halten an vmb die letzte Oelung: ſie machen anordnung / damit es in jhrer Kammer an Weyhwaſſer / vnd einer geweyhten Kertzen nicht mangle / vnd das etliche Religioſen / oder andere Geiſtliche Perſonen bey jhnen ſeyen : ſie wöllen ein Crucifix / vnnd ein Mutter GOttes Bild nechſt beym Bett haben / ſelbige bißweilen zu küſſen vnd zu vmbfangen.

Sie üben allerhand wircklichkeiten deß Glaubens/ der Hoffnung / vnd der Liebe Gottes/vnd folgen mit dem hertzen vnd gedanckē/auch (wans die Kranckheit zulieſt) mit jhren Worten / den jenigen / welche jhnen in diſem ſtück behülfflich ſeyn vnd vorbetten.

Sie gebrauchen die Schutz-gebettlein fleiſſig/vnd erwecken offt rew vnd leyd vber jhre Sünden : ſie bitten alle vmb verzeihung/welche ſie jemal beleidiget haben/oder laſſen dieſelbe deßwegen erſuchen. Wan ſie Haußgenoſſen haben / geben ſie jhnen den Segen/treiben ſie an zur forcht Gottes vnd liebe der Tugend/vnd hinderlaſſen jhnen einige heylſame Lehr vnnd nutzliche ermahnung/ſo beſſer iſt als ein groſſe Erbſchafft: ſie machen gute anſtellung/ was das zeitliche/das Teſtament / vnd alle ſchrifftliche verordnung jhres letzten Willens antrifft/ wan ſolches (welches am beſten vnd ſicherſten iſt) vorhin nicht geſchehen.

Endlich dencken ſie auff nichts anders/ als an Gott vnd jhre Seeligkeit. Sie wenden ſich zu jhrem Seeligmacher/zur Mutter der Barmhertzigkeit/zu jhren Patronen/ vnd zu den Heiligen Engeln / inſonderheit zu jhrem Schutz-Engel denſelben zu dancken für die groſſe ſorg / welche er für ſie jhr lebenlang getragen / vnd bitten jhn zum fleiſſigſten / er wölle jhnen am allermeiſten in diſer erſchröcklichen abreiß beyſtehen : ſie laſſen jhnen etwas Geiſtliches fürleſen/ vnd inſonderheit den Paſſion vnſers L. Herrn; damit wan ſie die groſſe pein vnd ſchmertzen deß leidenden vnd ſterbenden JESU zu gemüth führen/ſie in jhrem Leyden gedultiger werden/nach dem Exempel S. Franciſci de Paula / welcher als man den Paſſion einmal außgeleſen / denſelben widerumb auff ein newes anzufangen befohlen/alle vnd jede wort vnd werck deſto hertzlicher zu erwegen / vnd ſich auffzumunteren. Sie nemmen jhr Creutz mit gedult auff vnd an/vnd ſprechen offt mit dem H. Fulgentio : Herr/ verleihe mir jetzt gedult/vnnd hernechſt verzei-

zeihung; verdienen den Ablaß ; ſagen mit dem Mund/oder mit dem Hertzen/die ſüſſe Namen/JESUS/MARIA vnnd Joseph, vnd ſterben ſeeligklich.

Das dritte ſtück begreifft die jenige werck/ welche von den allerfrommiſten ſeyn geübt worden/zu jhrem groſſen Troſt/ vmb mit mehrer volkommenheit/liebe Gottes/vnnd heiligkeit von diſer Welt jhren abſcheid zu nemmen. Wir wöllen den anfang machen von jhrer frewd/welche ſie ſpüren laſſen/ da jhnen jhr bevorſtehendes end angekündet worden. O ein fröliche zeitung! O ein gewünſchte bottſchafft! ſchrye der Cardinal Bellarminus/als jhme R. P. Mutius Vitelleſcus/ vnſerer Societet General/anzeigte/daß ſein letzter Tag kommen wäre. Aldonſa ein Tochter Alfonſi de Luna/ groſſen Hofmeiſters in Caſtilien/empfand in jhrem ſterbſtündlein ein vnglaubliche frewd/vnd ſagte zu einer auß jhren Schweſtern/die jhrer wartet: Gott ſey gelobt vnnd gebenedeyt! diß iſt der letzte Tag/daran ich jhn werd erzürnen. P. Franciſcus Rezanus/ der außbündige Liebhaber der Mutter Gottes/ware ſo froh/als er ſterben ſolte/ das er vor lauter frewd das Ave MARIA geſungen. So bald B. Aloyſius Gonzaga vernommen/daß er vor gewiß von hinnen ſcheiden müſte/ließ er zur danckſagung das Te Deum laudamus ſingen : wie in gleichem fall/vnd gleicher vrſachen wegen/ B. Staniſlaus Koſtka gethan hatte. Die andächtige Schweſter Maria von Bethlehem/ hat am Feſt der Himmelfarth Chriſti/ weil ſie wißte daß ſie den folgenden Tag ſterben ſolte/ das Hochw. Sacrament außſetzen laſſen/die Vigilg jhrer Hochzeit im Himmel zu begehen: ſie ſelbſt iſt auff den Chor kommen/vnd eine auß jhren Mitſchweſtern ſahe ein ſchönen Straal auß der Monſtrantz auff der krancken Marie Haupt gehen.

Das Crucifix vnd die Heilige Wunden ſeyn zu ſelbiger zeit jhre ergötzlichkeit geweſen. Schweſter Genoveſa von S. Dionyſio/ein Carmelitin/iſt zu Chalon Gottſeeligklich verſchieden/als man jhr das Crucifix zum letzten mal darreichte. O Heilige Wunden/ſagt ſie darauff ich all mein Vertrawen geſetzt hab/jhr werdet mir die Pforten deß Himels eröffnen. B. Johanna widerholte auff jhrem Todtbett/in anſchawũg deß Crucifix/jhr gewöhnliches Gebett: O du Barmhertziger Gott/wende dein Angeſicht ab von meinen Sünden! Dieſelbe/als jhr/wie ſie begert/dazumal der Paſſion fürgeleſen ward/ vnd man dahin kommen war/daß vnſer Seeligmacher den backenſtreich empfangen/ ließ ſie jhr den rechten Armen auffheben/damit ſie jhr auch einen geben könte; welches ſie/ ſo viel jhr möglich geweſen/gethan/vnd diſe wort hinzugeſetzt: O du mein gütigſter Gott/verzeihe deiner Dienerin die miſſethaten jhres gantzen zugebrachten Lebens! B. Victoria da ſie vermerckt daß ſie in kurtzem abſegeln müſte/befahle ſie bey jhr Bett zwey Crucifix zu ſtellen/damit/wann ſie ſich ſchon von einer ſeiten zur andern wendet/ ſie jhren Bräutigam allzeit anſchawen möchte: dahero es auch geſchehen/daß der Teuffel/ſie zu verſtören/ſich nur an der Kammerthür ſehen ließ/vnd nicht hinzunahen dürffte: das bloſſe anſchawen diſer beyden ſigreichen Fähnlein hat jhn thun abziehen/ wie Victoria nach diſem geſicht offenbahret. B. Ludovicus Bertrandus gab ſeinen Geiſt auff/als er deß gecreutzigten JESU Bildnuß an ſein Hertz truckte/vnnd denſelben mehr mit den Armen ſeiner Lieb/als ſeines abgemattesten Leibs vmbfienge. Deßgleichen thate

auch die Gottſeelige Vrſulin zu Chambery Johanna vom H. Sacrament / davon ich anderſtwoh gemeldet; ſie vmbhälſet jhren Bräutigam/vnd jhre letzte wort zu demſelben waren dieſe:

Ach Jeſu liebſter Jeſu mein/
Dich lieb von Hertzen ich allein.
Mein Schatz/mein Bräutigam du biſt:
Ich deine Braut zu aller friſt.

Das Creutzzeichen iſt jhr Schilt geweſen. Die H. Jungfraw Macrina/deß groſſen Baſilij Schweſter/bezeichnete an jhrem letzten End jhr Hertz/Augen/ vnnd Mund mit dem Creutz. Die H. Jungfraw vnnd Martyrin Leocadia hat jhr Leben geendigt/ in dem ſie jhr Creutz küſſet/welches auff einem Stein geſtochen war. Die H. Paula/ da ſie ſtarb / legte ſie jhren Finger auff den Mund / als wan ſie das Zeichen deß H. Creutzes drauff machen wölte. Guilielmus Saltomachius/der in Franckreich von den Ketzeren gemartert worden / hielte ſeiner Finger zween Creutzweiß vbereinander an ſeinen Mund / damit er mit diſem fridſamen Kuß ſeinen Geiſt auffgeben möchte.

Das H. Sacrament deß Altars iſt alßdann jhr höchſter troſt vnd frewd/ vnnd ſie empfangen es mehr als einmal in wehrender Kranckheit; jah ſo offt/als es jhnen zugelaſſen wird. Etliche auch/jhrer Lieb ein genügen zu thun / ſchicken vertrawte Perſonen nach der Kirchen / jhren Heyland daſelbſt in jhrem Nahmen zu begrüſſen. Vnſer Gottſeelige Pater Petrus Cotonus war nimmer kranck / daß er nicht jemand auß ſeinen Freunden erſuchte/das H. Hochwürd. Sacrament zu beſuchen vnnd zu grüſſen/vnd wan ſolches geſchehen/ ſo war er zu friden.

Die Mutter GOttes/ deroſelben Bildnuß/vnnd liebreiche Geſpräch mit jhr/ſein jhre ſchönſte Vbungen. Der Engliſche Stanislaus/ein Noviß vnſerer Societet/ redete nur von der Allerſeeligſten Jungfrawen die letzte Tag ſeines Lebens/vnnd er ſtarb / da er jhre Bildnuß küſſet / nachdem er ein Geſpräch mit jhr gehalten / darüber ſich die Engel hetten verwunderen mögen. Ludovicus Scaurat/auch auß vnſerm Orden / ließ vmb ſein Bett vnderſchidliche Marienbilder hencken; damit ſein gantzer Todtkampff/ vnnd all ſeine gedancken auff das Vertrawen gerichtet wären/welches er zu ſeiner Patronin hatte. So gar hat ein Keyſer / weil er vor ſeinem abſchied die H. Communion nicht empfangen konte / ein kleines Bildlein Vnſer L. Frawen in den Mund genommen. B. Maria von Raggy wendet in jhren letzten Zügen jhr Angeſicht nach jhrem Bettſtul: allem vermuten nach/ wolte ſie in anſchawung eines Bilds der Mutter Gottes / darzu ſie ein ſonderbare andacht truge/jhr Leben beſchlieſſen.

Die Werck der Demuth / deß Vertrawens/der Reſignation/ der Gedult / vnnd der Großmühtigkeit ſeyn die herrliche Exempel/welche ſie den Nachkömblingen hinderlaſſen. Der Graf von Alenſon / einer auß deß H. Ludwigs Söhnen / gab ſeinen letzten Willen mit diſen worten zuverſtehen: Ich will / daß der Sarch / welcher meinen ſtinckenden Madenſack verbergen wird/ nicht vber fünfftzig/ vnnd darin mein Hertz ſoll gelegt werden / nicht vber dreyſſig Gülden koſte. S. Arbogaſtus aber/ Biſchoff zu Straßburg/befahle an ſeinem end/ man ſolle jhn begraben da die Vbelthäter hingerichtet werden; weil der Herr JESUS an eben ſolchem Ort gecreutziget worden: vnnd die Ehrw. Margaretha von Arbouſe wolte vnder der Kuchen ſpühlloch begraben

ſeyn.

ſeim. Was iſt mir das für eine tieffe Demut! Der H. Theodorus/vnder all ſeiner grauſamen marter/ſeufftzte vnnd ſagte biß zum letzten Athem: Ich bin geweſen bin jetzund / vnnd will allweg ſeyn bey Chriſto JESU. Was ein vertrawen iſt diß! Die H. Lydwina ſagte nach ſo langwiriger Kranckheit/vnnd wunderbarlichen außgeſtandenen ſchmertzen: Ich bin willig vnd bereit/alles das vnnd noch ein mehrers zu leiden/ſo lang als es meinem Bräutigam gefallen wird. O was für ein Reſignation! S. Clara/welche an ihrem letzten endt ſehr viel hat außgeſtanden/ſchrye dennoch: Ach! ich leide nichts/wann ich anſihe/was mein Herr JESUS den letzten Tag ſeines Lebens gelitten hat. O was iſt diß ein Chriſtliche Gedult! Ich ſterb ein Tochter der Kirchen/ ſagte eine Heilige Perſon zu vnſerer zeit/als ſie jetzt verſcheiden ſolte; vnd ein andere batte die Vmbſtehenden/ ſie ſolten von nichts anders bey jhr reden/als ihren Bräutigam zu lieben. Was ein großmütigkeit vnd Liebe iſt mir das!

Die anzeigungen ihrer Liebe zu GOtt/ jhrer Andachten / vnd fewriger begirden wol zu ſterben / ſeyn die letzte werck ihres Lebens. S. Nicolaus von Tolentin ließ jhme gleich vor ſeinem hinſcheiden ſein Reliquarium geben / ein ſtücklein vom H. Creutz/ welches drinnen war/anzubetten. S. Caſimirus verordnete zu ſelbiger zeit/ein herrliches Lobgeſang / welches er zu ehren der Himmel-Königin / ſeiner L. Mutter/gemacht hatte/mit ihme zu begraben. Schweſter Johanna von Antillon hatte im brauch Gott täglich hundert/vnd hundertmal für die empfangene Wolthaten zu dancken: darumb ſie auch von diſem Leben geſcheiden iſt/als ſie ſagte / Deo gratias! GOTT ſey danck! S. Mathildis deß Keyſers Ottonis Mutter/als jhr ſterbſtündlein herzu nahet/ hieſſe ſie groſſe Allmoſen vnd viel Gelts vnder die Armen außtheilen/den eingang zum Himmel deſto leichter dadurch zu machen. Der gebenedeyte Engel auß vnſer Societet/Joannes Berchmans/wolte nicht ſterben / er hette dan ſeinen Roſenkrantz / ſeine Regeln/vnnd ein Crucifix in den Händen. Als er vmb die letzte Oelung angehalten/ bittet er den Kranckenwarter / er wöll jhme die Füß waſchen/diß letzte Sacrament mit deſto gröſſer ehrerbietſamkeit zu empfangen. Er begehrte auch zu ſterben in ſeinem Geiſtlichen Habit/ vnd da jhme B. Aloyſi Gonzagæ ſeeliges abſterben geleſen ward. Der andere kleine Engel Staniſlaus Koſtka ließ jhme ſeine Monatliche Patronen fürleſen/ bey der allerbeſten gelegenheit / deroſelben hilff vnd beyſtand zu erhalten. Der H. Einſidler Joannes redet die drey letzte Tag allein mit Gott dem Herrn / vnd ſtarb darnach auff ſeinen Knyen ſitzend. Ein groſſe anzahl frommer Seelen / vnangeſehen ſie ſehr Gottſeeliglich gelebt / befehlen ſich dannoch in anderer Gebett / wan ſie in Todts gefahr gerathen/damit ſie ein glückſeeliges end gewinnen mögen: vnd die Lieb/ ſo jhnen diß falls erzeigt wird (es ſeye mit betten/oder bußwerck zu verrichten) iſt lobwürdig/vnnd vor den Augen GOttes ſehr angenehm. Schweſter Violanta de Sylva ware in diſem ſtück ſonders wol geübt/ vnd wan ſie wißte/daß eine auß ihren Mitſchweſtern mit dem Todt ringe / caſteyte ſie jhren Leib/vnd hörte eher nicht auff / biß ſie verſtunde / daß dieſelbe verſchiden were. Die H. Paula gebrauchte ſich allerhande troſtreicher Sprüch / vnnd inſonderheit ſeufftzte ſie gar offt mit dem Königlichen Propheten: O hette ich flügel/wie Tauben/ daß ich flüge/vnnd etwa ruhet! Weil ihr bewuſt/

wuſt / daß alle die letzte Augenblick köſtlich ſeyen / vnd man keines davon verlieren ſolle/übte ſie ſich ohne vnderlaß in dergleichen liebreichen Seufftzeren. B. Petrus de Alcantara auß begird zum Himmliſchen Jeruſalem zu gelangen / ſagte vnabläßlich: Ich frewe mich der ding / ſo mir geſagt ſeynd; wir werden ins Hauß deß Herrn gehen; vnnd S. Nicolaus von Tolentin rieff aller laut: Ich begehre auffgelöſt vnnd bey Chriſto zu ſeyn. An allen außbündigen Freunden Gottes hat man dergleichen eyffer ſpüren können / als ſich jhre Seelen ſchickten zum abzug nach der ſeeligen Ewigkeit.

Philagia, jetzt wiſſeſtu/wie die Heiligen geſtorben ſeyn/vñ wie ſie jhr Leben beſchloſſen. Sie haben alle Tag jhres Lebens zugebracht mit übung herrlicher vnd Gottſeeliger Werck/vnd es kommt der letzte Tag mit den vorigen vberein/vnd iſt denſelben gantz gleich. Darumb ſein ſie voller frewden/vnd ſagt ein jeder auß jhnen mit dem H. Paulo: (2 Timoth. 4) Ich hab einen guten Kampff gekämpfft / ich hab den Lauff vollendet/ich hab den Glauben bewahrt. Im übrigen iſt mir hingelegt vnnd vorbehalten die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir der gerechte Richter geben wird. Philagia, hiemit beſchlieſſe ich meine fürgenommene Arbeit/vñ wünſche dir von grund meines Hertzens / daß du eben diſes mit dem H. Apoſtel ſagen/eben alſo/wie alle die Heiligen gethan/welche ich dir allenthalben in meinem H. Jahr fürgehalten hab/leben/vnnd eben wie die fromme Seelen/deren in gegenwertiger Vbung meldung geſchehen/ ſterben mögeſt. Amen/ Amen.

Ende deß Viertten vnd letzten Theils deß H. Jahrs.

Regiſter

Regiſter aller Capitel vnd Andachten

Deß H. Jahrs.

Der Erſte Theil.

1 Capitel. Acht Andachten zum Sohn Gottes/fürs Feſt vnd die Octav ſeines H. Namens.

I. Am erſten Tag deß Jenners. Das newe Jahr heut in aller früh vom Hertzen JESU begehren/ nach dem Exempel B. Henrici Suſonis. 9

II. Am 2. Abends vorm Schlaff mit dem Finger den Namen JESUS auff die Stirn machen/ nach dem Exempel S. Edmundi. 12

III. Am 3. Den Namen JESUS auff ſein Hertz machen/ nach dem Exempel der Seel. Euſtochium. 13

IV. Am 4. Den Namen JESUS offt außſprechen/nach dem Exempel S. Pauli. 15

V. Am 5. Die Namen JESUS vnd MARIA zugleich verehren/ wie die Minimen. 18

VI. Am 6. Die Letaney vom Namen JESUS betten. 21

VII. Am 7. Die Tagzeiten vom Namen JESUS betten/ nach dem Exempel vieller Andächtigen. 23

VIII. Am 8. Allenthalben den Namen JESUS verehren/ wie S. Bernardinus von Sens. 25

2 Capitel. Dreyzehn Andachten zu den Heiligen Gottes/im anfang deß Jahrs zu üben/oder zu erneweren.

I. Am 9 Tag Jenners. Alle Jahr einen Heiligen für ſeinen Patronen erwöhlen/wie das Hauß Borgia gethan. 28

II. Am 10. Alle Monat ſolches thun/wie B. Franciſcus Borgia. 30

III. Am 11. Die weniger bekante Heiligen anruffen/ nach dem Exempel B. Iacobi Veneti. 36

IV. Am 12. Die Newe Heiligen offt anruffen/ wie gethan hat Mutter Margareta von Arbouze. 45

V. Am 13. Offt die jenige anruffen/ welche man vermutet im Himmel zu ſein/ nach dem Exempel S. Franciſci Xaverii. 54

VI. Am 14. Die Seelen im Fegfewr bitten/ nach dem Exempel B. Catharinæ von Bononien. 57

VII. Am 15. Ein affection vnnd lieb haben zu gewiſſen Heiligen/ nach dem Exempel Ferdinandi Printzen von Portugal. 59

VIII. Am 16. Ein extraordinari vnnd außbündige Andacht zu einigem Heiligen/ nach dem Exempel Bernardi von Menton. 62

IX. Am 17. Ein ſonderbare lieb zu den Vnſchuldigen Heiligen/wie gehabt die Hertzogin von Alenſon. 68

X. Am 18. Ein affection zu allen Heiligen/ nach dem Exempel B. Victoriæ. 70

XI. Am 19. Die Heiligen ſonderlich anruffen/ welche die Gnad haben/ den ſterbenden beyzuſtehen/ nach dem Exempel B. Ioannæ vom Creutz. 73

XII. Am 20. Vier vnnd zwantzig Heiligen anruffen/auff die 24 Stunden des Tags gerichtet/ nach dem Exempel P. Cæſaris de Buz. 77

XIII. Am 21. All vnd jede Tag einen Heiligen erwöhlen der vns beyſtehe/nach dem Exempel B. Catharinæ von Raconis. 79

3 Capitel. Acht Andachten zur Mutter Gottes/ fürs Feſt vnnd Octav jhrer Vermählung.

I. Am 22 Ianuarii. Ein fürſatz MARIAM zu lieben/ nach dem Exempel Ioannis Berchmans. 81

II. Am 23. Die Seeligſte Jungfraw für ſeine Geliebte erwöhlen/ nach dem Exempel S. Edmundi. 81

III. Am 24. Jhre Bildnuß in ſeiner Kammer haben/vnnd verehren/ nach dem Exempel S. Franciſci de Paula. 83

IV. Am 25. Jhre Bildnuß bey ſich tragen/wie Keyſer Ludouicus Pius gethan. 85

V. Am 26. Jhre Bildnuß etliche Stund in der Hand halten/wie die H. Hedwigis gethan. 87

VI. Am 27. Jhre Bildnuß/ nach dem Exempel deß H. Alexii, ſtarck vnnd ſteiff anſehen. 88

VII. Am 28. In Geſellſchafft IESV vnd MARIÆ wanderen/ nach dem Exempel S. Auguſtini. 90

VIII. Am 29. Die Allerſeeligſte Jungfraw

†

grüſſen/

grüſſen/wann man jhre Bildnuſſen antrifft/nach dem Exempel Gonſalvi Silveriæ. 91

4 Capitel. Drey Practick oder Vbungen die Kälte vnd gegenwertige Winters zeit betreffend.

I. Am 30 Januarij. Einen Tag im Winter ſich deß wärmiens enthalten/ nach dem Exempel S. Laurentii Juſtiniani. 93

II. Am 31. Einen Armen zum Fewr bringen/ daß er ſich wärme/ nach dem Exempel B. Catharinæ von Raconis. 95

III. Am 1 Februarii. Die Armen kleiden/nach dem Exempel S. Catharinæ von Senis. 97

5 Capitel. Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Feſt vnd Octav jhrer Reinigung.

I. Am 2 Februarii Für die Warheit / daß MARIA Jungfraw vnnd Mutter ſey / ſterben wöllen/nach dem Exempel deß H. Zachariæ. 99

II Am 3. Lieber in der Hollen ſeyn wöllen/ jedoch die Sünd außgenommen / alß daß MARIA Gottes Mutter nicht ſolte ſein/ nach dem Exempel der H. Birgitten. 100

III. Am 4. Zu ehren jhrer Mutterſchafft neunmal ſagen/ Beata viſcera &c. nach dem Exempel Johannis Berchmans. 101

IV. Am 5. Sie grüſſen/ alß ein Mutter deß Sohns Gottes / vnnd mit andern Ehrentiteln/ nach dem Exempel Simonis Garciæ. 103

V. Am 6. Sie zur Mutter erwöhlen nach dem Exempel der H. Thereſiæ. 104

VI. Am 7. Abends vnd Morgents den Segen von der Mutter Gottes begehren/ nach dem Exempel B. Staniſlai Koſtkæ. 107

VII. Am 8. Sie mit offt widerholten Schußgebettlein anruffen / nach dem Exempel S. Xaverii. 107

VIII. Am 9. Von jhr betrachten / oder an ſie gedencken/nach dẽ Exempel Joannis Tauleri. 109

6 Capitel. Dreyſſig Andachten zur Mutter Gottes für die folgende Tag von der Octav jhrer Reinigung biß zur Faſten.

I. Der Seeligen Jungfrawen dancken von wegen alles gutes/ ſo vns widerfährt. 110

II. Die Mutter Gottes in jhrer Kirchen einer beſuchen/ ſo bald man an einen Ort kommt/ da eine zu jhrer Ehren geweihet iſt. 111

III. Die Engel bitten / daß ſie in jhrer begrüſſung vnſer ampt vertretten wöllen. 111

IV. Das Leben der Gottes-Gebärerin alle Wochen einmal zu gemüth führen. 112

V. Loßweiß Brieffle in ziehen/ darauff gewiſſe Gebett oder Tugenden der Mutter Gottes verzeichnet ſeyn / die man in wehrender Octav eines jhres Feſts fleiſſiger begehrt zu üben. 113

VI. Alle Tag ein Andacht zu jhr loßweiß erwöhlen/ dieſelbe den Tag durch zu üben. 114

VII. Sich alle Monat/ jhr zu ehren/auff eine ſonderbare Tugend begeben. 114

VIII. Alle Marienbilder hoch achten vnnd verwahren. 114

IX. Viel Marienbilder haben / vnnd jhnen Namen geben / ſo anzeigen die lieb der Mutter Gottes gegen vns vnnd vnſere Lieb zu jhr. 115

X. Im vorbeygehen jhrer Bildnuſſen/ dieſelbe freundlich anſehen. 115

XI. Jhre Bildnuſſen durch die Statt mit groſſer Solennität tragen laſſen / oder wan ſolches geſchicht/ der Proceſſion beywohnen. 116

XII. Ein Glübd thun/ ein Gottſeeliges werck zu jhrer Ehr zu verrichten/ oder verſprechen / jhrentwegen etwas gutes zu thun. 116

XIII. Wallfahrten nach jhren Kirchen. 117

XIV. Seine Gedancken an etwas gewiſſes hefften / dabey ſich jhrer zu erinneren. 118

XV. Alle Liebhaber vnnd Diener der Mutter Gottes lieben / loben / vnnd ehren. 118

XVI. Für die jenige bitten/ſo jhre Ehr einigerley weiß befürdert haben. 118

XVII. Die Lieb vnnd fürſatz erneweren der Seeligſten Jungfrawen zu dienen. 119

XVIII. Die kleine Kinder zur lieb der Mutter Gottes anführen. 119

XIX. Seinen Roſenkrantz Tag vnnd Nacht am Armen tragen / alß einen Armband. 120

XX. Jhr alles ſchencken was man einen gantzen Monat oder länger Gutes thut. 120

XXI. Arme Töchter zu ehren der Mutter Gottes außheuraten. 120

XXII. S. Bonaventuræ Pſalter leſen. 121

XXIII. Die Meß von jhr leſen. 122

XXIV. Die Mutter Gottes ſonderlich bitten für die Seelen im Fegfewr. 122

XXV. Sich gewöhnen ſie zu ſelbiger zeit zu bitten/ wan man Gott angebetten hat. 123

XXVI. Jhre ſchöniſte Ehrentitel vnd Namen ſuchen/vnd deren ſich gebrauchen 123

XXVII. Nichts abſchlagen / welches jhrentwegen von vns billicher weiß begehrt wirdt. 124

XXVIII. Einig ſchönes Gebett zur Mutter Gottes erwöhlen/damit mans täglich bette. 126

XXIX.

XXXIX. Sie offt bitten / ein gewünſchten vnnd ſeeligen Todt zu erlangen. 126

XXX. In ſeinem Todtbeth nechſt bey ſich ein Marienbildt haben wöllen. 126

7 Capitel. Drey Andachten für die drey letzte Faſtnachtstag.

I. Am Sontag. Einig extraordinari vnd ſonderbares Gebett verrichten / nach dem Exempel der H. Mechtild. 127

II. Am Montag. Die Kirchen fleiſſig beſuchen/ nach dem Exempel S. Philippi Nerii. 129

III. Am Dinſtag. Ein Bußwerck verrichten/ nach dem Exempel B. Victoriæ. 131

8 Capitel. Sechs vnd viertzig Andachten zum Sohn Gottes vom Leyden Chriſti/ für ſo viel Tag der Faſten.

I. Morgents vnnd abendts das Creutz-zeichen auff die Stirn/ Mund/ vnd Hertz machen/ nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 133

II. Ein Crucifix an einem Ort haben / da es leichtlich kan geſehen werden / nach dem Exempel S. Bonaventuræ. 136

III Ein Crucifixbild bey jhm tragen / nach dem Exempel S. Franciſci Xaverii. 140

IV. Das Crucifix mit liebreichen Augen anſchawen / nach dem Exempel der H. Gertraud. 143

V. Das Crucifix auffmerckſam anſchawen/ nach dem Exempel der H. Eliſabeth. 145

VI. Liebreiche Geſpräch mit dem Crucifix halten/ nach dem Exempel B. Thomæ de Villanova. 149

VII. Chriſtum bitten das Crucifix in der hand haltend/ nach dem Exempel B. Magdalenæ von Pazzis. 153

VIII. Chriſtum bitten wan wir ein Crucifix antreffen oder anſehen/ er wölle vns im Todt beyſtehen/ nach dem Exempel eines Ciſterzienſers 156

IX. Anhören/ was vns IESVS vom Creutz zurede/ nach dem Exempel der H. Gertraud. 160

X. In der Poſtur eines Gecreutzigten betten/ nach dem Exempel Roberti Salentini. 163

XI. Im anſehen deß Crucifix verzeihung vnſerer Sünden begeren / nach dem Exempel B. Joannæ. 166

XII Die Fünff Wunden lieben vnnd verehren/ nach dem Exempel B. Hermanni. 167

XIII. Liebe zur H. Wunden der Seiten/ nach dem Exempel deß H. Elzearii. 170

XIV. Zum Titel deß Creutzes ein Andacht haben/ nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 172

XV. Die vier erſte Buchſtaben ſelbigen Titels abendts auff ſeine Stirn machen / nach dem Exempel eines Geiſtlichen. 173

XVI. Das Creutz Chriſti offt anbetten / nach dem Exempel S. Mariæ Magdalenæ. 174

XVII. Deß Nachts ein Creutz bey jhm haben/ nach dem Exempel P. Cæſaris de Buz. 176

XVIII. Das Creutzzeichen im anfang ſeiner werck machen / nach dem Exempel der H. Edithæ. 178

XIX. Das Hertz offt mit dem Creutz zeichnen/ nach dem Exempel eines Religioſen. 180

XX. Die fürnembſte Theil deß Leibs mit dem Creutz bezeichnen / nach dem Exempel S. Theodori. 182

XXI. Das Creutzeichen auff die flache Handt machen/ nach dem Exempel B. Petri von Lützenburg. 183

XXII. Die wunderthätige Creutz / ſonderlich doch die Reliquien vom H. Creutz/ verehren/ nach dem Exempel der H. Coletæ. 185

XXIII. Das Ampt vom H. Creutz betten/ nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 187

XXIV. Mit außgeſtreckten Armen betten/ nach dem Exempel deß H. Ludouici. 188

XXV. Die HH. Leinwath vnnd Grabtuch Chriſti verehren / nach dem Exempel S. Caroli Borromæi. 190

XXVI. Mittel erdencken / etwas auß liebe Chriſti zu leiden / nach dem Exempel der H. Joannæ. 192

XXVII. Sich mortificieren zu ehren deß Leydens Chriſti / nach dem Exempel P. Petri Fabri. 193

XXVIII. Ein affection haben zu den fünff Schmertzlichen Geheimnuſſen/ nach dem Exempel vieler Glaubigen. 196

XXIX. Einig Torment/ Schmertzen / oder Vnbill deß Sohns Gottes ihme erwöhlen/ darzu man ein ſonderbare affection trage / nach dem Exempel deß H. Franciſci. 197

XXX Andacht haben zu den ſiben Stationen/ nach dem Exempel der H. Coletæ. 200

XXXI. Eine auß den vier Paſſionen leſen/ nach dem Exempel P. Alardi. 201

XXXII. Die Letaney vom Leyden Chriſti betten / nach dem Exempel viel ſeiner Liebhaber. 203

XXXIII. Ein begird haben zur Marter/ nach dem Exempel deß H. Petri Martyris. 204

XXXIV. Etwas vom Creütz oder Leyden Chriſti leſen / nach dem Exempel P. Cæſaris de Buz. 208

XXXV. Etliche Geheimnuß deß Leydens Chriſti betrachten / nach dem Exempel der H. Catharinæ auß Schweden. 209

XXXVI. Sich zum Mitleiden der Marter vnnd deß Todts Chriſti antreiben / nach dem Exempel deß H. Franciſci. 210

XXXVII Ein Glübdt thun eines ſolchen Mitleidens / nach dem Exempel Margaretæ von Lothringen. 212

XXXVIII. Alle Freytag etwas thun oder leiden / zu ehren deß Leydens Chriſti / nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 213

XXXIX. Wärmuth im Mundt halten zur gedächtnuß der Gallen / ſo Chriſto geben worden / nach dem Exempel der H. Birgitten. 214

XXXX. Vom Leyden Chriſti reden / nach dem Exempel der H. Margaretæ. 216

XXXXI. Im Gebett wachen zu ehren des H. Leydens / nach dē Exempel der H. Landradæ 218

XXXXII. Oefftere erinnerung deß Leydens Chriſti / nach dem Exempel B. Agnes. 219

XXXXIII. Beym H. Hochw. Sacrament lang verbleiben / nach dem Exempel B. Johannæ. 221

XXXXIV. Etlichen Armen die Füß waſchen / nach dem Exempel der H. Iſabellæ. 223

XXXXV. Ein groſſe Strenge vnd Bußwerck auff ſich nemmen / nach dem Exempel der H. Hedwigis. 225

XXXXVI. Lieb vnnd Andacht zur einſamkeit der Mutter Gottes / nach dem Exempel S. Bonaventuræ. 230

Der Ander Theil.

1 Capitel. Acht Andachten zu Chriſto / fürs Feſt / vnd die Octav ſeiner Aufferſtehung.

I. Chriſto dem Herren glück wünſchen / von wegen ſeiner Frewden am Tag ſeiner Aufferſtehung / nach dem Exempel der H. Mechtildis. 237

II. Oefftere erinnerung deß Sohns Gottes / fürnemblich in dem ſtandt / darin er geweſen zur zeit ſeiner Aufferſtehung / nach dem Exempel der Seeligſten Jungfrawen. 239

III. Den Glauben von der Aufferſtehung Chriſti erwecken / nach dem Exempel der Seeligen Gratiæ. 241

IV. Oefftere übung deß Vertrawens zum Sohn Gottes / nach dē Exempel S. Franciſci. 242

V. Die werck der Liebe zu ihm offt widerholen / nach dem Exempel B. Magdalenæ von Pazzis. 245

VI. Die Fragen des Sohns Gottes / ob wir ihn lieben / beantworten / nach dem Exempel S. Petri. 249

VII. Seine innerliche ermahnung zu ſeiner Lieb anhören / nach dem Exempel B. Victoriæ. 250

VIII. Den Sohn Gottes mit allerhand ſchönen Lobſprüchen / vnnd Ehrentiteln verehren / nach dem Exempel S. Auguſtini. 251

2 Capitel. Siben vnnd zwanzig Andachten zur Mutter Gottes / für die 27 Tag biß zum Sontag vor der Himmelfarth Chriſti.

I. Die Mutter Gottes vor Sonnen auffgang grüſſen / nach dem Exempel B. Henrici. 253

II. Sie bitten vnd benedeyen / nach dem Exempel der H. Birgitten. 254

III. Ihre Reliquien verehren / inſonderheit im H. Hochw. Sacrament / nach dem Exempel S. Ignatii. 255

IV. Ein mitleiden haben mit ihren Schmertzen / nach dem Exempel der H. Birgitten. 257

V. Auff die Erd niderfallend ſie anruffen / nach dem Exempel des H. Alberti. 259

VI. Zwo Meſſen hören zu ehren der Mutter Gottes / nach dem Exempel Königs Sebaſtiani. 259

VII. Ihre Letanen betten / nach dem Exempel vieler ihrer Andächtigen. 260

VIII. Ihre Tagzeiten betten / nach dem Exempel des H. Königs Ludouici. 261

IX. Ein Andacht zu ihr haben / zum Troſt oder erledigung der Seelen im Fegfewr / nach dem Exempel der H. Birgitten. 263

X. Andacht zu den Geheimnuſſen deß Lebens der Seel. Jungfrawen / nach dem Exempel deß Graffen Amedei. 264

XI. Offt von ihr reden / vnd ihr Lob außbreiten / nach dem Exempel Ioannis Berchmans. 265

XII. Hundertmal die Knie biegen / ſie zu verehren / vnd iedes mahl ein Ave Maria betten / nach dem Exempel deß H. Alberti. 267

XIII. Beym Glocken ſchlag die Seelige Jungfraw grüſſen / nach dem Exempel Alphonſi Rodriguez. 268

XIV. Im anbegin ſeiner werck dieſelbe mit einem

nem Ave MARIA verehren / nach dem Exempel der H. Catharinæ auß Schweden. 269

XV. Das Ave MARIA dreymal betten/nach dem Exempel der H. Mechtild. 270

XVI. Das Ave MARIA betten/ nach dem Exempel der H. Gertraud. 271

XVII. Das kleine Roſenkräntzlein von den zehn Frewden MARIÆ betten/ nach dem Exempel der Seeligen Johannæ. 272

XVIII. Die kleine Kron betten/ nach dem Exempel vieler Liebhaber der Seeligſten Jungfrawen. 272

XIX. Einige Lobſprüch von jhr außwendig wiſſen / vnd offt widerholen / nach dem Exempel B. Goderici. 274

XX. Andacht zum Hertzen MARIÆ / nach dem Exempel B Hermanni. 275

XXI. Allerhande Anmutungen der Liebe zur Mutter Gottes/nach dem Exempel B. Hermanni-Joſephi. 278

XXII. Offt widerholte würcklichkeiten der Hoffnung zu jhr / nach dem Exempel Joannis Berchmans. 279

XXIII. Sein Hertz bezeichnen mit ihrem Namen/nach dem Exempel B. Franciſci Binans. 281

XXIV Den Namen MARIA offt nennen/nach dem Exempel einer Japoneſiſchen Frawen. 282

XXV. Die Pſalmen/vnd das Lobgeſang leſen/ davon die erſte Buchſtaben den Namen MARIA machen/wie der Seelig Joſcio gethan. 283

XXVI. Das Lobgeſang der Mutter Gottes/ vnd vier Hymnuß leſen / deren erſte Buchſtaben denſelben Nahmen machen/nach dem Exempel eines Religioſen. 284

XXVII. Den Sohn Gottes/ſeiner Mutter zu lieb/inniglich vnd eiferig lieben / nach dem Exempel der H. Birgitten. 285

3 Capitel. Vier Andachten zu Gott dem Vatter / für den Sontag vor der Himmelfarth Chriſti/biß zu ſelbigem Feſt.

I Gott den Vatter mit anbettungen vnd Knie biegen verehren/nach dem Exempel S. Pauli. 286

II. Einen Tag in der Wochen zu deſſen Ehr beſtimmen/nach dem Exempel B. Aloyſii. 289

III. Die Letaney von Gott dem Vatter betten/ nach dem Exempel P. Thomæ Sailly. 290

IV. Das Gebett zu ihm richten/welches ihme ſonders angenehm iſt / nach dem Exempel der H. Ludgardis. 290

4 Capitel. Zehn Andachten zu Chriſto/ von ſeiner Himmelfarth biß Pfingſten.

I. Den Himmel offt anſchawen / nach dem Exempel der HH. Apoſtel. 291

II. Die fünff glorwürdige Geheimnuß betrachten/nach dem Exempel B. Leibaldi. 293

III. Die kleine Kron vnſers L. Herren betten/ nach dem Exempel B Michaelis. 295

IV. Alle Feſt Chriſti / eines doch inſonderheit/ wie die H. Radegundis gethan/verehren. 296

V. Seine Bildnuſſen gern haben / oder ſetzen/ nach dem Exempel der H Thereſiæ. 297

VI. Ein andacht haben zu denen Heiligen/welche fürtrefflich geweſen ſein in der liebe JESU. nach dem Exempel deß H. Evardi. 298

VII. Alles lieben was JESVS liebet / oder jhm einigerley weiß angehet/nach dem Exempel deß H. Franciſci. 300

VIII. Ein ſonderbare affection zu dem Hertzen Chriſti / nach dem Exempel der H. Mechtild. 301

IX. Nichts billichs abſchlagen / wan es im namen Chriſti von vns begehrt wird/ nach dem Exempel Gott deß Vatters. 305

X. Inbrünſtige begirden Chriſtum zu ſehen/ nach dem Exempel S. Auguſtini. 307

5 Capitel. Siben Andachten zum H. Geiſt/ fürs Pfingſtfeſt / vnnd folgende Tag.

I. Den H. Geiſt offt anruffen / wie da gethan Mutter Galliota von Vaillac. 309

II. Dem H. Geiſt von wegen ſeiner Wolthaten dancken / nach dem Exempel Königs Henrici III. 311

III. Groſſe begirden haben zum Dienſt Gottes/ nach dem Exempel Königs Ludovici. 312

IV. Die Tagzeiten vom H. Geiſt betten / nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 315

V. Die Letaney vom H. Geiſt betten/oder ſeine Volkommenheiten betrachten / nach dem Exempel B. Catharinæ von Raconiß. 316

VI. Ein ſonderbare affection haben zun gedancken / vnd wort der Liebe Gottes / nach dem Exempel Raymundi Lulli. 317

VII. Die H. Tauff gleichſam erneweren / vnd dafür dancken / nach dem Exempel Margaretæ von Arbouſe. 318

6 Capitel. Vier Andachten zur H. Dreyfaltigkeit / fürs Feſt vnnd drey folgende Tag.

I. Das Gloria Patri &c. offt widerholen / nach dem Exempel deß Ehrwürdigen Bedæ. 321

II. Die Tagzeiten von der H. Dreyfaltigkeit leſen; oder dieſelbe offt anbetten, nach dem Exempel Gonſalvi Silveriæ 323

III. Dieſelbe öffter anruffen / nach dem Exempel Annæ à S. Bartholomæo. 324

IV. Gottſeelige werck drey an der Zahl verrichten / nach dem Exempel P. Franciſci Foltani. 324

7 Capitel. Acht Andachten zum H. Sacrament deß Altars / fürs Feſt / vnd die Octav.

I. Den Proceſſionen heut beywohnen / oder von diſem Geheimnuß reden / nach dem Exempel B. Victoriæ. 326

II. Das Hochw. Sacrament offt beſuchen / nach dem Exempel B. Magdalenæ von Pazzis. 328

III. Eine ſonderbare ehr dem H. Sacrament beweiſen / wans außgeſetzt iſt / nach dem Exempel P. Balth. Alvarez. 331

IV. In gegenwart des H. Sacraments lang betrachten oder betten / nach dem Exempel B. Margaretæ. 332

V. Zu ehren deſſelben mündtlich betten / nach dem Exempel B. Johannæ. 334

VI. Alle Tag deß Jahrs / welche das H. Sacrament zu verehren angeordnet ſein / fleiſſig beobachten / nach dem Exempel P. Thomæ Sanchez. 334

VII. Das H. Sacrament begleiten / wans zu den Krancken getragen wird / nach dem Exempel P. Cæſaris de Buz. 335

VIII. Dem H. Sacrament / vnd allem was darzu einigerley weiß gehört / alle ehr beweiſen / nach dem Exempel deß H. Wenceſlai. 337

8 Capitel. Drey vnnd dreyſſig Verträge vnnd Heilige Meinungen / die man brauchen kan nach der Octav deß Feſts vom H. Sacrament / biß zur Heimſuchung MARIÆ. 340

I. Der Anbettung. 342. II. Der Verwunderung. 344. III. Der Hochſchätzung. 345. IV. Deß Frolockens. 347. V. Deß Lobs. 348. VI. Der Glorwürdigmachung. 348. VII. Der Benedeyung. 350. VIII. Deß Glaubens. 351. IX. Der Hoffnung. 352. X. Der Liebe 353. XI. Der Klag. 354. XII. Der Liebs-Kranckheit. 355. XIII. Deß Wolgefallens. 357. XIV. Der Dancksagung. 358. XV. Der Auffopfferung. 359. XVI. Der Bezeugung zum dienen. 359. XVII. Der Trew. 360. XVIII. Der Begehrung. 361. XIX. Der Bitt. 362. XX. Der Befehlung. 363. XXI. Der Schawung. 363. XXII. Der Begebung aller euſſerlichen ſachen. 364. XXIII. Der innerlichen Verlaugnung. 365. XXIV. Der Ernewerung. 366. XXV. Deß Mitleydens. 366. XXVI. Der Rew vnnd Leyd. 367. XXVII. Der Gleichförmigkeit. 368. XXVIII. Der inbrünſtigen Begirden. 369. XXIX. Der Demütigung. 370. XXX. Der Nachfolgung. 371. XXXI. Der Vereinigung. 372. XXXII. Deß immerwehrenden Angedenckens. 372. XXXIII. Der Allgemeiner Bezeugnuß. 373.

Der Dritte Theil.

1 Capitel. Acht Andachten zur Mutter Gottes fürs Feſt vnd die Octav jhrer Heimſuchung.

I. Am 2 Julii. Die Kirchen vnnd Capellen der Seeligen Jungfrawen beſuchen / nach dem Exempel S. Caroli. 379

II. Am 3. Ihre Bildnuß offt beſuchen / nach dem Exempel der Seeligen Victoriæ. 380

III. Am 4. Deß Schlaffs ſich berauben am abend jhrer Feſt / nach dem Exempel S. Franciſci Xaverii. 381

IV. Am 5. Sich von wegen jhrer Gnaden erfrewen / nach dem Exempel deß H. Thomæ. 381

V. Am 6. Vns von jhr erzeigte Wolthaten / wie S. Mechtild / danckbarlich erkennen. 383

VI. Am 7. Meß von jhr halten laſſen / oder hören / nach dem Exempel Walteri von Bibrach. 384

VII. Am 8. Andacht zu jhren Haußgenoſſen / Freund / vnnd Verwandten / nach dem Exempel S. Theresiæ. 386

VIII. Am 9. Die Stationen vom Leyden Chriſti / nach jhrem Exempel beſuchen. 387

2 Capitel. Sechs Vbungen die anmütige Sommerszeit betreffend / vom zehnten biß zum 16 Julii.

I. Am 10 Julii. Sich deß Gartenluſts berauben / nach dem Exempel B. Victoriæ. 388

II. Am 11. Nach dem kühlen nicht gehen / vnd die Hitz leiden vmb Gottes willen / nach dem Exempel P. Cæſaris de Buz. 391

III. Am 12. Auſſerhalb gewöhnlicher Mahlzeit nit trincken / nach dem Exempel S. Lamberti.

IV. Am 13. Vom Obſt ſich enthalten / nach dem Exempel Mariæ de IESV. 397

V. Am 14. Den Himmel nicht anſchawen / nach dem Exempel B. Gratiæ. 399

VI. Am 15. Lieblich vnnd offt dahin ſeufftzen vnnd ſehen / nach dem Exempel B. Zedmeræ. 400

3 Capitel. Sibentzehn Vbungen die Andacht zu beſürderen / vom 16 Julii biß zum 2 Auguſti.

I. Am 16 Julii. Einige euſſerliche Mortification üben / zu ehren der Mutter Gottes. 403

II. Am 17. Offt beichten / nach dem Exempel deß H. Alexii. 405

III. Am 18. Oeffter communiciren / nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 412

IV. Am 19 Täglich dem Ampt der H. Meß beywohnen / nach dem Exempel der H. Monicæ. 417.

V. Am 20. Offt Geiſtlicher weiß communiciren / nach dem Exempel Joannæ de Cruce. 424

VI. Am 21. Täglich ſein Gewiſſen erforſchen / nach dem Exempel deß H. Baſilii. 426

VII. Am 22. Täglich das particular Examen machen / nach dem Exempel S. Ignatii. 438

VIII. Am 23. All ſeine Werck Gott auffopfferen / nach dem Exempel der H. Gertraud. 435

IX. Am 24. Practick der gegenwart Gottes / nach dem Exempel B. Victoriæ. 437

X. Am 25. Täglich ſeine Geiſtliche Loſung haben / vnnd ſie gebrauchen / nach dem Exempel Thereſæ de Bniſſon-rond. 440

XI. Am 26. Das Mündtlich Gebett offt im Tag gebrauchen / nach dem Exempel der Mutter Gottes. 444

XII. Am 27. Dem innerlichen Gebett ſich ergeben / nach dem Exempel der H. Agnes. 447

XIII. Am 28. Sich gewöhnen von Geiſtlichen ſachen zu reden / nach dem Exempel B. Aloyſii. 450

XIV. Am 29. Täglich etwas auß m Geiſtlichen Buch leſen / nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 457

XV. Am 30. Das Wort Gottes bey der Predig vnnd den Geiſtlichen Ermahnungen gern anhören / nach dem Exempel deß H. Auguſtini. 461

XVI Am 31. Alle Jahr die Geiſtliche Exercitia gebrauchen / nach dem Exempel Margaretæ von Arbouſe. 469

XVII. Am 1. Tag Augſtmonats. Ein groſſer fleiß in den geringſten dingen / nach dem Exempel Ioannis Berchmans. 477

4 Capitel. Vier Andachten zur Gottesgebärerin / für zwey jhrer Feſt / die im anfang deß Augſtmonats gehalten werden.

I. Am 2 Auguſti. An allen jhren Feſten Communiciren / nach dem Exempel der Meyländer. 483

II. Am 3. Den Sambſtag ſonderlich verehren / nach dem Exempel S. Nicolai. 484

III. Am 4. Am abendt jhrer Feſt faſten / nach dem Exempel deß H. Caroli. 486

IV. Am 5. Durch faſten / vnnd andere gute werck ſich zum feſt der Himmelfahrt MARIÆ bereiten / wie S. Franciſcus gethan. 487

5 Capitel. Neun Vbungen von leib- oder Geiſtlicher Barmhertzigkeit / zur vorbereitung zu gemeltem Feſt.

I. Am 6 Auguſti. Ein ſonderbare lieb zum Angeſicht Chriſti / nach dem Exempel S. Thereſæ. 489

II. Am 7. Die Krancken beſuchen / nach dem Exempel der H. Eliſabeth. 492

III. Am 8. Die Gefangene beſuchen vnnd jhnen helffen / nach dem Exempel der H. Luciæ. 497.

IV. Am 9. Den Pilgern hilff leiſten / nach dem Exempel S. Ioannis Columbini. 500

V. Am 10. Die Chriſtliche Lehr außlegen / nach dem Exempel P. Edmundi Augerii. 505

VI. Am 11. Die bekehrung der Seelen befürderen / nach dem Exempel S. Dominici. 508

VII. Am 12. Das Allmoſen geben / nach dem Exempel S. Ioannis Allmoſengebers. 514

VIII. Am 13. Bey allen fürfallenden gelegenheiten die lieb beweiſen / nach dem Exempel S. Bernardini von Senis. 523

IX. Am 14. Geiſtliche Allmoſen von den Dienern Gottes begehren / nach dem Exempel S. Franciſci Xaverii. 529

6 Capitel. Acht Andachten zur Mutter Gottes / für das Feſt jhrer Himmelfahrt.

I. Am 15 Auguſti. Ein affection zu einem jhrer Geheimnuß / nach dem Exempel B. Cedonii. 531

II. Am 16. Seinen ort im Himmel jhr / wans nöthig / vberlaſſen. 533

III. Am 17. Ein fewrige begird haben / ſie im Him-

Himmel zu ſehen. 534

IV. Am 18 Ihre Altär zieren. 536

V. Am 19. Ihr zu ehren ein ſonderbare Tugend lieben/ nach dem Exempel der H. Iſabellæ 540

VI. Am 20 Sie auff bloſſen Knyen anruffen/ nach dem Exempel S. Bernardini Senenſis. 540

VII. Am 21. Vorm Schlaff/ zu jhrer ehr/ ein ehrliche Straff verrichten. 541

VIII. Am 22. Mit Joanne Berchmans allerhand begirden haben/ ſie zu ehren. 542

7 Capitel. Sechzehn Vbungen vom Gebett/ zu gebrauchen von der Octav der Himmelfahrt MARIÆ biß zu jhrer Geburt.

I. Am 23 Auguſti Gott bitten mit erhabnen Händen gen Himmel/ nach dem Exempel deß H. Davids. 547

II. Am 24 Gott bitten/ mit der Stirnen vnd Angeſicht gegen der Erden / nach dem Exempel deß H. Jacobi. 550

III. Am 25. Auff der Erden außgeſtreckt betten/ nach dem Exempel der alten Chriſten. 551

IV. Am 26. Mit öffter widerholten Reverentz- vnnd Knyebiegungen/ nach dem Exempel S. Bartholomæi bitten. 552

V. Am 27. Gott bitten auff bloſſen Knyen/ nach dem Exempel Galliotæ von Vaillac. 554

VI. Am 28. Lange zeit knyend betten / ohne irgend auff zu lehnen/ nach dem Exempel B. Petri Damiani. 555

VII. Am 29. Mit gebundnen Händen betten/ nach dem Exempel B. Francisci Binans. 556

VIII. Am 30. Vnderm Gebett auff die Bruſt klopffen / nach dem Exempel S. Hieronymi. 557

IX. Am 31. Die Nacht mit betten zubringen/ nach dem Exempel S. Antonii. 559

X. Am 1 September. Mitternachts zum Gebett auffſtehen / nach dem Exempel B. Zachariæ. 562

XI. Am 2. Mit S. Niclas morgends ſehr früh auffſtehen/ ſein Gebett zu verrichten. 563

XII. Am 3. Heimlich vnnd verborgner weiß betten/ nach dem Exempel S. Victorini. 564

XIII. Am 4. Auff die weiß vnnd mit der Demuth betten / wie es die Sünderin Thais gethan 566

XIV Am 5. Vnſere Schuld bekennen / wie B. Stephana von Soncino gethan. 568

XV. Am 6. Alle Stund gnad begehren Gott nicht zu beleidigen/ nach dem Exempel B. Victorix. 569

XVI. Am 7. Der Schußgebettlein ſich gebrauchen/ wie S. Ignatius gethan. 570

8 Capitel. Acht Andachten fürs Feſt vnd Octav der Geburt MARIÆ.

I. Am 8 September mit S. Gertraud tæglich 35 Ave MARIA betten. 576

II. Am 9. Mit P. Binans das Haupt entdecken oder neigen / wan man jhren Namen nennet. 577

III. Am 10. Denſelben/ wie S. Gerardus/ auß ehrerbietung nicht außſprechen 577

IV. Am 11. Mit demſelben auff die Knye fallen/ wan man jhren Namen höret nennen. 578

V. Am 12. Mit B. Hermanno das Buch oder die Erd küſſen, wan jhr Nam fürkommt. 579

VI. Am 13. Vnſere lieb zu jhr allenthalben zeigen/ wie der Prediger Orden. 580

VII. Am 14. Zu jhrer ehren einig Heroiſch vnd herrliches Werck verrichten. 582

VIII. Am 15. Die Andacht zu jhr nach allem vermögen befürderen. 583

9 Capitel. Acht Vbungen von euſſer- vnd innerlicher Mortification.

I. Am 16 September. Die Augen / wie B. Aloyſius Gonzaga / mortificieren. 584

II Am 17. Das Gehör mortificieren / nach dem Exempel S. Caroli Borromæi. 592

III. Am 18. Den Geruch mortificieren/ nach dem Exempel deß H. Auguſtini. 597

IV. Am 19. Den Geſchmack mortificieren/ nach dem Exempel Annæ de Ieſu. 599

V. Am 20. Das Gefühle mortificieren/ nach dem Exempel B. Mariæ Ognies. 603

VI. Am 21. Mit S. Francisco Xaverio den Sinn- vnd empfindtlichen Appetit mortificieren in all ſeinen Paſſionibus. 607

VII. Am 22. Mit Franciſco de Sales den Willen/ vnnd die eigne Lieb mortificieren. 611

VIII Am 23 Mit S. Thomas von Aquin den Verſtand vnd das eigne Vrtheil mortificieren. 617

10 Capitel. Fünff andere Gottſeelige Vbungen/ vom 24 biß 29 September.

I. Am 24. September. Mit dem H. Malachia ſeinen Geiſtlichen Vatter haben. 624

II. Am 25. Mit den Servitern jemand haben

der

der vns vnſerer Mängel ermahne. 610

III. Am 26 Mit der Seel. Maria Raggy allerhand heilige Begierden haben. 614

IV. Am 27. Mit dem H. Elzeario frewillige/ vnnd inſonders Heroiſche werck verꝛichten 640

V. Am 28. Mit B. Franciſco à Puero IESV einige ſonderbare Andacht haben. 646

Der Vierte Theil.

1 Capitel. Acht Andachten zu den HH. Engelen.

I. Am 29 September. Ein ſonderbare lieb zum H. Michael/ nach dem Exempel B. Joannæ à Cruce. 659

II. Am 30. Lieb zu den SchutzEngeln vnſerer Elteren/ etc. nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 664

III. Am 1 October. Ein groſſe lieb zu vnſern SchutzEngeln/ nach dem Exempel S. Franciſcæ. 667

IV. Am 2. Affection zu den Engeln der Provintzen/ nach dem Exempel S. Xaverii. 674

V. Am 3. Andacht zun Engeln der Stätt vnd Häuſer/ nach dem Exempel P. Petri Fabri. 677

VI. Am 4. Lieb zun Engeln der Kirchen vnd Capellen nach dem Exempel B. Angelæ. 678

VII. Am 5. Andacht zu den SchutzEngeln der Orden vnnd Bruderſchafften/ darzu wir gehören. 681

VIII. Am 6. Lieb zu allen HH. Englen. 684

2 Capitel. Acht Andachten/ fürs Feſt vnd die Octav MARIÆ de victoria.

I. Am 7 October. Nichts anfangen/ als vnderm Schutz vnnd ſchirm der Mutter Gottes/ nach dem Exempel der H. Thereſiæ. 688

II. Am 8. Den Roſenkrantz leſen/ nach dem Exempel deß H. Dominici. 690

III. Am 9. Die Coron der Mutter Gottes betten/ nach dem Exempel Franciſci de Sales. 691

IV. Am 10. Den Roſenkrantz bey ſich tragen. 693

V. Am 11. Den Roſenkrantz vber Nacht am Halß haben/ nach dem Exempel B. Ludouici Bertrandi. 693

VI. Am 12. Den Roſenkrantz den Tag durch in der Hand hälten/ nach dem Exempel B. Cæciliæ. 694

VII. Am 13. Die ſchönſte Gebett zur Mutter Gottes auſswendig lehrnen/ nach dem Exempel der H. Birgitten. 694

VIII. Am 14. Ihr zu lieb ſeinen gröſten Mangel beſſeren. 696

3 Capitel. Sibentzehen Vbungen von ſo viel Tugenden/ vom 15 October biß auffs Feſt aller Heyligen.

I. Am 15 October. Vom Glauben. 697

II. Am 16. Von der Hoffnung. 703

III. Am 17. Von der Liebe Gottes. 707

IV. Am 18. Von der Fürſichtigkeit. 711

V. Am 19. Von der Gerechtigkeit. 715

VI. Am 20. Von der Stärcke. 718

VII. Am 21. Von der Mäſſigkeit. 722

VIII. Am 22. Von der Demuth. 723

IX. Am 23. Von Zucht vnnd Ehrbarkeit. 733

X. Am 24. Von der Gütigkeit vnnd Sanfftmut. 736

XI. Am 25. Von der Gedult 739

XII. Am 26. Von der Reſignation/ vnnd Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. 742

XIII. Am 27. Von der Gottesforcht vnd Andacht. 745

XIV. Am 28. Von der Danckbarkeit. 752

XV. Am 29 Von der Armut. 757

XVI. Am 30. Von der Keuſchheit. 765

XVII. Am 31. Vom Gehorſam. 776

4 Capitel. Acht Vbungen von nutzlichen gedancken vom Himmel/ Fegfewr/ vnnd Ewigkeit.

I. Am 1 November. Oefftere erinnerung der Himmliſchen Frewden/ nach dem Exempel S. Ioannis Chryſoſtomi. 789

II. Am 2. Das Ampt von den Abgeſtorbnen leſen/ oder was anders betten für die Seelen im Fegfewr/ nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 787

III. Am 3. Für dieſelbe Meß leſen/ nach dem Exempel S. Malachiæ. 789

IV. Am 4. Buß vnnd andere Werck für ſie verrichten/ nach dem Exempel S. Dominici. 791

V. Am 5. Vnſere gnugthuung für die Seelen auffopfferen/ nach dem Exempel S. Thereſiæ. 793

VI. Am 6. Täglich für ſie Ablaß gewinnen/ oder ein leichtes Werck thun/ nach dem Exempel S. Xaverii. 797

VII. Am 7. Oefftere erinnerung der peinen deß

deß Fegfewrs / nach dem Exempel B. Catharinæ von Raconis. 800

VIII. Am 8. An die Ewigkeit gedencken/nach dem Exempel der H. Thereſæ. 803

5 Capitel. Zwölff Vbungen vom Todt/ Gericht / vnd Höll / vom 9 biß zum 21 November zu brauchen.

I. Am 9 November. Oefftere gedächtnuß deß Todts/ nach dem Exempel S. Antonii. 805

II. Am 10. Einen Todtenkopff bey ſich haben/ nach dem Exempel B. Jacobi Veneti. 807

III. Am 11. Das Ampt von den Abgeſtorbenen für ſich betten/ nach dem Exempel B. Alberti Magni. 809

IV. Am 12. Den Ort beſuchen/ da du vermuteſt begraben zu werden / nach dem Exempel S. Lamberti. 810

V. Am 13. Mit P. Cæſare de Buz ſich zu ſeinem Sterbſtändlein probiren. 812

VI. Am 14. Sich bedencken/ob alles zum abzug fertig/ wie Bellarminus gethan. 813

VII. Am 15. Mit S. Catharina von Genua nach dem Todt heiligklich verlangen. 815

VIII. Am 16. Mit S. Thereſia ſich erfrewen ab dem herzunahenden Todt. 817

IX. Am 17. Etwas thun oder betten ein ſeeliges End zu erhalten / wie Galliota von Vaillac gethan. 819

X. Am 18. Mit P. Joanne à S. Guilielmo bey den ſterbenden ſich finden laſſen / vnnd auff jhre letzte Wort acht geben. 819

XI. Am 19. Mit S. Hieronymo ans letzte Gericht gedencken 821

XII. Am 20. An die Hölliſche Pein gedencken/ nach dem Exempel S. Antonii. 823

6 Capitel. Acht Vbungen zur Mutter Gottes/fürs Feſt vnd die Octav jhrer Auffopfferung.

I. Am 21 November. Sich jhr auffopfferen alß einen Knecht vnd Diener/ wie Printz Iſrael gethan 825

II. Am 22. Alß einen Vaſall oder Lehnmann/ mit Waltero von Bibrach. 827

III. Am 23. Alß einen Schlaven vnnd Leibeignen/ mit dem Gottſeeligen Marino. 828

IV. Am 24. Die Gottes-Gebärerin zu vnſerm Erben machen 829

V. Am 25. Mit S. Gertraud das Hertz jhres L. Sohns jhr preſentiren. 832

VI. Am 26. Mit den Carthäuſern ſich jhr auffopfferen im ein- vnd außgehen der Kammer. 834

VII. Am 27. Mit jhren Liebhabern jhr ein innerliche Mortification auffopfern. 835

VIII. Am 28. Mit denſelben jhr preſentiren ein Büſchlein allerhand guter werck. 837

7 Capitel. Neun Vbungen der Bußwerck vom 29 Novemb. biß zum 8 Decemb. zugebrauchen.

I. Am 29 November. Nach dem Exempel der H. Eliſabeth faſten. 838

II. Am 30. Mit B. Johanna ſeynen Leib caſteyen 840

III. Am 1 December. Mit S. Antonio vor der Sonnen vndergang nichts eſſen. 842

IV. Am 2. Mit S. Xaverio den ſchuldigſten Theil deß Leibs abſtraffen. 844

V. Am 3. Mit dem Hertzog Amadeo heimliche Bußwerck verichten. 845

VI. Am 4. Mit S. Laurentio Juſtiniano einen gantzen Tag ſchweigen. 846

VII. Am 5. Mit der H. Paula einen vngemächlichen Lager haben. 847

VIII. Am 6. Mit B. Peregrino den gantzen Tag nimmer niderſitzen. 848

IX. Am 7. Mit dem H. Claudio nur einmal im Tag eſſen. 849

8 Capitel. Acht Andachten zur Mutter Gottes fürs Feſt vnd die Octav jhrer Vnbefleckten Empfängknüß.

I. Am 8 Decemb. Jhr leben / wie S. Birgitta/ dem vnſerigen vorziehen. 850

II. Am 9. Die Tagzeiten von jhrer vnbefl. Empfängknuß/ wie Alphonſus Rodriguez, betten. 852

III. Am 10. Ein Glübd thun / wie Joannes Berchmans/ dieſelbe Empfängknuß zu vertheidigen. 852

IV. Am 11. Zu ſelbiger meinung 12 Salve Regina (wie Alphonſus Rodriguez) vnd 12 Ave MARIA leſen. 853

V. Am 12. Die Bücher leſen / ſo von jhrem Lob handlen. 854

VI. Am 13. Die ſonderbariſte Liebhaber der Mutter Gottes verehren 855

VII. Am 14. Jhr zu ehren/ wie S. Eliſabeth/ Allmoſen geben. 858

VIII. Am 15.

VIII. Am 15. Sie bitten mit einer heimlichen vnd vns allein bekanten Meinung. 859

9 Capitel. Neun Vbungen vom Allmoſen / vom 16 biß den 25 December.

I. Am 16 Decemb. Mit S. Philippo Nerio den ſchamhafften Armen das Allmoſen geben. 861

II. Am 17. Mit dem H. Abbt Theodoſio das Allmoſen freygebigklich mittheilen. 863

III. Am 18. Mit B. Margareta auß Vngern das Allmoſen von der Mutter Gottes begehren. 864

IV. Am 19. Mit B. Jordano dem erſten Armen / der vns begegnet / das Allmoſen geben. 865

V. Am 20. Mit der Königin Margaretha den Wayſen das Allmoſen mittheilen. 867

VI. Am 21. Mit Alexandro Luſagio einen Armen einen gantzen Tag daheim erhalten. 868

VII. Am 22. Mit S. Avito den halben Theil ſeiner Mahlzeit den Armen geben. 869

VIII. Am 23. Mit S. Aubino den vnvermögenden Armen beyſpringen. 870

IX. Am 24. Mit den erſten Chriſten denen Armen / ſo an den Kirchthüren warten / das Allmoſen geben. 871

10 Capitel. Drey Andachten für die Weyhnachten.

I. Am 25 Decemb. Ein ſonderbare affection zur Geburt Chriſti / nach dem Exempel S. Franciſci. 872

II. Am 26. Eine fürtreffliche lieb zur Kindheit Chriſti / nach dem Exempel B. Franciſci à puero JESU. 873

III. Am 27. Oefftere erinnerung der Menſchwerdung Chriſti / nach dem Exempel B. Magdalenæ de Pazzis. 875

11 Capitel. Vier Vbungen / das Jahr wol zu beſchlieſſen.

I. Am 28 Decemb. Mit S. Euſebio ſein Geiſtliche Verſamblung anſtellen. 877

II. Am 29. Mit B. Magdalena de Pazzis ſein Geiſtliches Regiſter ſtellen oder vberſehen. 879

III. Am 30. Mit S. Carolo Borromæo das Teſtament ſeiner Seelen machen / oder beſtättigen. 883

IV. Am 31. Mit B. Maria Veneta ſeine General-oder Jährliche Beicht thun. 887

12 Capitel. Vier Andachten für etliche ſonderbare Tag / welche kein gewiſſe zeit haben.

I. Für vnſern Geburtstag. Am ſelbigen Tag das Feſt ſeines Schutz-Engels halten / nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 889

II. Für das Feſt deß H. Patronen / deſſen Namen einer führt. Zu ehren deſſelben ein ſonderbares gutes Werck üben / nach dem Exempel B. Margaretæ auß Vngern. 890

III. Für den Tag / daran einer eine groſſe Gnad von Gott empfangen. Selbigen Tag ſonderlich in ehren halten / nach dem Exempel deß Abbts Arſenii. 891

IV. Für den Tag vnſeres abſterbens. Alles wol erlehrnen / was man an ſeinem letzten End thun ſoll / nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchmans. 892

E N D E.

Gelobt ſey Gott in Ewigkeit!

deß Fegfewrs / nach dem Exempel B. Catharinæ von Raconis. 800

VIII. Am 8. An die Ewigkeit gedencken/nach dem Exempel der H. Thereſiæ. 803

5 Capitel. Zwölff Vbungen vom Todt/ Gericht / vnd Höll / vom 9 biß zum 21 November zu brauchen.

I. Am 9 November. Oefftere gedächtnuß deß Todes/ nach dem Exempel S. Antonii. 805

II. Am 10. Einen Todtenkopff bey ſich haben/ nach dem Exempel B. Jacobi Veneti. 807

III. Am 11. Das Ampt von den Abgeſtorbnen für ſich betten/ nach dem Exempel B. Alberti Magni. 809

IV. Am 12. Den Ort beſuchen/ da du vermuteſt begraben zu werden / nach dem Exempel S. Lamberti. 810

V. Am 13. Mit P. Cæſare de Buz ſich zu ſeinem Sterbſtändlein probiren. 812

VI. Am 14. Sich bedencken/ob alles zum abzug fertig/ wie Bellarminus gethan. 813

VII. Am 15. Mit S. Catharina von Genua nach dem Todt heiliglich verlangen. 815

VIII. Am 16. Mit S. Thereſia ſich erfrewen ab dem herzunahenden Todt. 817

IX. Am 17. Etwas thun oder betten ein ſeeliges End zu erhalten / wie Galliota von Vaillac gethan. 819

X. Am 18. Mit P. Joanne à S. Guilielmo bey den ſterbenden ſich finden laſſen / vnnd auff jhre letzte Wort acht geben. 819

XI. Am 19. Mit S. Hieronymo ans letzte Gericht gedencken 821

XII. Am 20. An die Hölliſche Pein gedencken/ nach dem Exempel S. Antonii. 823

6 Capitel. Acht Vbungen zur Mutter Gottes/fürs Feſt vnd die Octav jhrer Auffopfferung.

I. Am 21 November. Sich jhr auffopfferen alß einen Knecht vnd Diener/ wie Printz Iſrael gethan. 825

II. Am 22. Alß einen Vaſall oder Lehenmann/ mit Waltero von Bibrach. 827

III. Am 23. Alß einen Schlaven vnnd Leibeignen/ mit dem Gottſeeligen Marino. 828

IV Am 24 Die Gottes-Gebärerin zu vnſerm Erben machen. 829

V. Am 25. Mit S. Gertraud das Hertz jhres L. Sohns jhr preſentiren. 832

VI. Am 26. Mit den Carthäuſern ſich jhr auffopfferen im ein- vnd außgehen der Kammer. 834

VII. Am 27 Mit jhren Liebhabern jhr ein innerliche Mortification auffopfern. 835

VIII. Am 28. Mit denſelben jhr preſentiren ein Büchlein allerhand guter werck. 837

7 Capitel. Neun Vbungen der Bußwerck vom 29 Novemb. biß zum 8 Decemb. zugebrauchen.

I. Am 29 November. Nach dem Exempel der H. Eliſabeth faſten. 838

II. Am 30. Mit B. Johanna ſeynen Leib caſteyen. 840

III. Am 1 December. Mit S. Antonio vor der Sonnen vndergang nichts eſſen. 842

IV. Am 2. Mit S. Xaverio den ſchuldigſten Theil deß Leibs abſtraffen. 844

V. Am 3. Mit dem Hertzog Amadeo heimliche Bußwerck verichten. 845

VI. Am 4. Mit S Laurentio Juſtiniano einen gantzen Tag ſchweigen. 846

VII. Am 5. Mit der H. Paula einen vngemächlichen Läger haben. 847

VIII. Am 6. Mit B. Peregrino den gantzen Tag nimmer niderſitzen. 848

IX. Am 7. Mit dem H. Claudio nur einmal im Tag eſſen. 849

8 Capitel. Acht Andachten zur Mutter Gottes fürs Feſt vnd die Octav jhrer Vnbefleckten Empfängknuß.

I. Am 8 Decemb. Jhr leben / wie S. Birgitta/ dem vnſerigen vorziehen. 850

II. Am 9. Die Tagzeiten von jhrer vnbefl. Empfängknuß/ wie Alphonſus Rodriguez, betten. 852

III. Am 10. Ein Glübd thun / wie Joannes Berchmans/ dieſelbe Empfängknuß zu verthedigen. 852

IV. Am 11. Zu ſelbiger meinung 12 Salve Regina (wie Alphonſus Rodriguez) vnd 12 Ave MARIA leſen. 853

V. Am 12. Die Bücher leſen / ſo von jhrem Lob handlen. 854

VI. Am 13. Die ſonderbariſte Liebhaber der Mutter Gottes verehren 855

VII. Am 14. Jhr zu ehren/ wie S. Eliſabeth/ Allmoſen geben. 856

VIII. Am 15.

VIII. Am 15. Sie bitten mit einer heimlichen vnd vns allein bekanten Meinung. 859

9 Capitel. Neun Vbungen vom Allmoſen / vom 16 biß den 25 December.

I. Am 16 Decemb. Mit S. Philippo Nerio den ſchamhafften Armen das Allmoſen geben. 861

II. Am 17. Mit dem H. Abbt Theodoſio das Allmoſen freygebigklich mittheilen. 863

III. Am 18. Mit B. Margareta auß Vngern das Allmoſen von der Mutter Gottes begehren. 864

IV. Am 19. Mit B. Jordano dem erſten Armen / der vns begegnet / das Allmoſen geben. 865

V. Am 20. Mit der Königin Margaretha den Waiſen das Allmoſen mittheilen. 867

VI. Am 21. Mit Alexandro Luſagio einen Armen einen gantzen Tag daheim erhalten. 868

VII. Am 22. Mit S. Avito den halben Theil ſeiner Mahlzeit den Armen geben. 869

VIII. Am 23. Mit S. Aubino den vnvermögenden Armen beyſpringen. 870

IX. Am 24. Mit den erſten Chriſten denen Armen / ſo an den Kirchthüren warten / das Allmoſen geben. 871

10 Capitel. Drey Andachten für die Weyhnachten.

I. Am 25 Decemb. Ein ſonderbare affection zur Geburt Chriſti / nach dem Exempel S. Franciſci. 872

II. Am 26. Eine fürtreffliche lieb zur Kindheit Chriſti / nach dem Exempel B. Franciſci à puero JESU. 873

III. Am 27. Oefftere erinnerung der Menſchwerdung Chriſti / nach dem Exempel B. Magdalenæ de Pazzis. 875

11 Capitel. Vier Vbungen / das Jahr wol zu beſchlieſſen.

I. Am 28 Decemb. Mit S. Euſebio ſein Geiſtliche Verſamblung anſtellen. 877

II. Am 29. Mit B. Magdalena de Pazzis ſein Geiſtliches Regiſter ſtellen oder vberſehen. 879

III. Am 30. Mit S. Carolo Borromæo das Teſtament ſeiner Seelen machen / oder beſtättigen. 883

IV. Am 31. Mit B. Maria Veneta ſeine General- oder Jährliche Beicht thun. 887

12 Capitel. Vier Andachten für etliche ſonderbare Tag / welche kein gewiſſe zeit haben.

I. Für vnſern Geburtstag. Am ſelbigen Tag das Feſt ſeines Schutz-Engels halten / nach dem Exempel Alexandri Luſagii. 889

II. Für das Feſt deß H. Patronen / deſſen Namen einer führt. Zu ehren deſſelben ein ſonderbares gutes Werck üben / nach dem Exempel B. Margaretæ auß Vngern. 890

III. Für den Tag / daran einer eine groſſe Gnad von Gott empfangen. Selbigen Tag ſonderlich in ehren halten / nach dem Exempel deß Abbts Arſenii. 891

IV. Für den Tag vnſeres abſterbens. Alles wol erlehrnen / was man an ſeinem letzten End thun ſoll / nach dem Exempel deß Andächtigen Joannis Berchmans. 892

E N D E.

Gelobt ſey Gott in Ewigkeit!

APPROBATIO
R. P. PROVINCIALIS,
CUM PRIVILEGIO CÆSAREO.

ANNUM SANCTUM, à R. P. PAULO de BARRY Gallicè priùs editum, & modò à P. MARTINO SIBENIO, utroque Societatis noſtræ Sacerdote, Germanicè redditum, legitiméque cenſum ac probatum, Ego JOANNES PANHAUS, Societatis JESV per Provinciam Rheni inferioris Præpoſitus Provincialis, Typis mandari permitto; Et WILHELMO FRIESSEMIO, Civi ac Bibliopolæ Colonienſi jus Cæſarei privilegii uſurpandi eatenus iudulgeo, ut, Interprete non conſentiente, nemo Librum hunc recudere, aut intra S. R. Imperii, ac Provinciarum Sac. Cæſ. Majeſtati Hereditario jure ſubjectarum fines importare, aut venum exponere audeat. Horum fidem facio manu meâ, & Officii ſigillo. Coloniæ, XXVIII. Februarii, ANNO. M. DC.LI.

JOANNES PANHAUS.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Digitized by Google

Digitized by Google